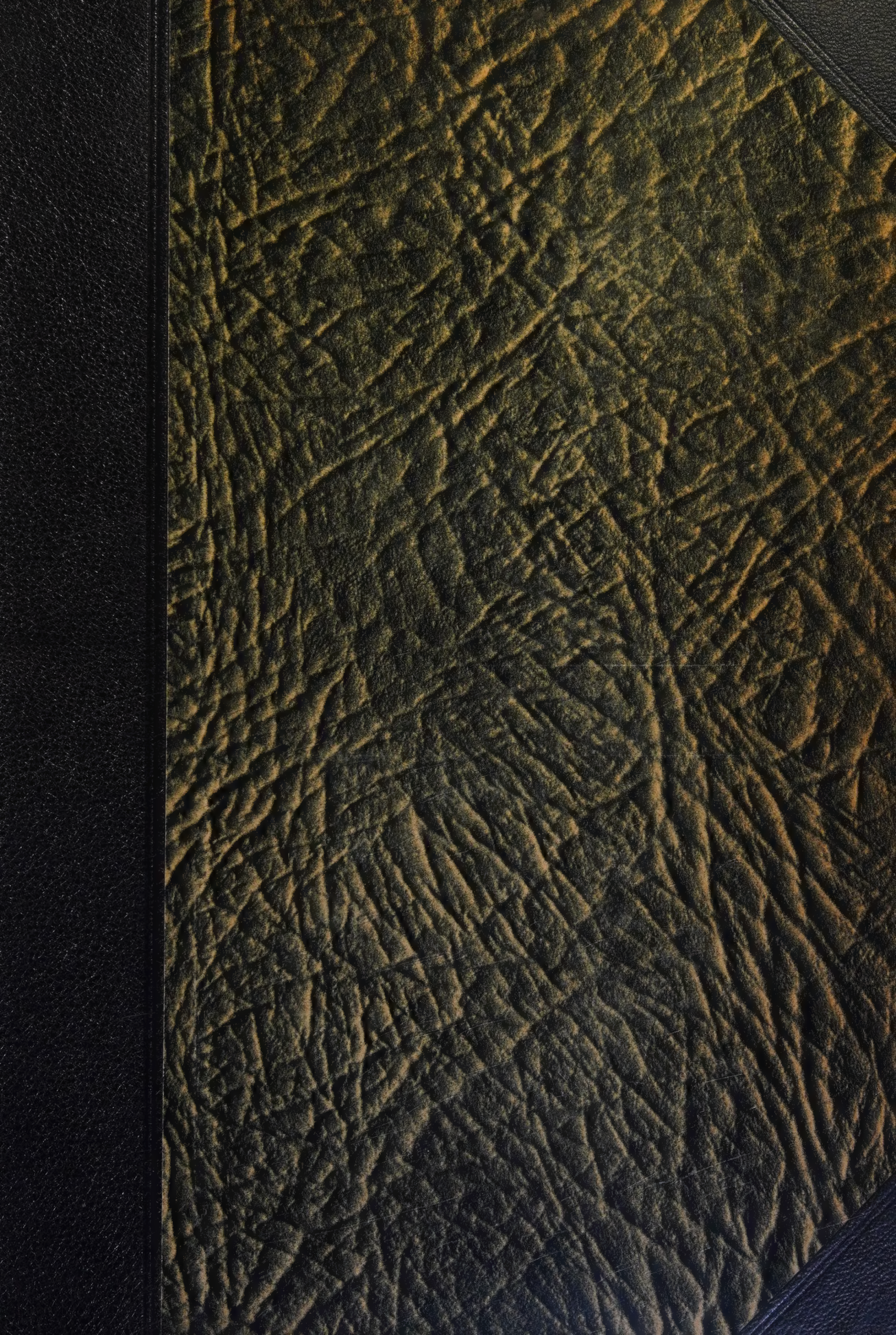






Margaret Carnegie  
Library



ART DEPARTMENT

Accession No. <sup>R</sup>78793

Class <sup>G</sup>q927 Book T433a  
v.18









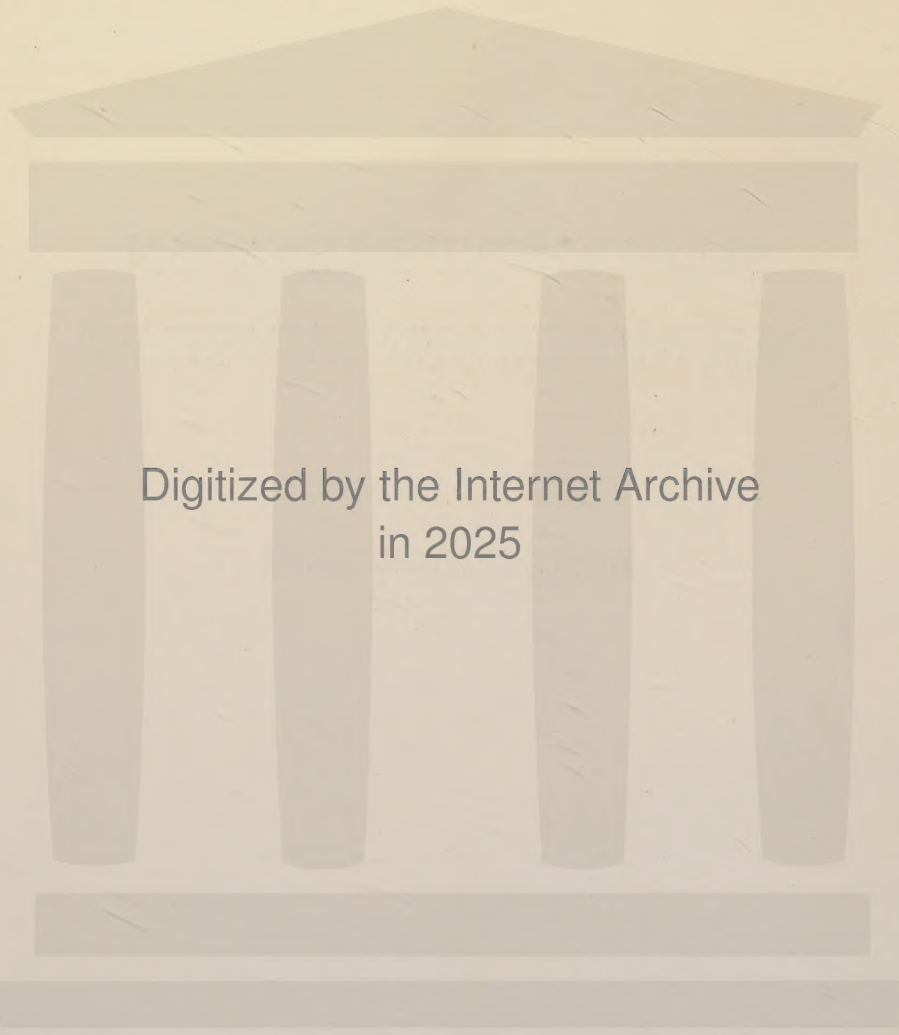


ALLGEMEINES LEXIKON  
DER BILDENDEN KÜNSTLER

---

ACHTZEHNTER BAND





Digitized by the Internet Archive  
in 2025



# ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON ETWA 400 FACHGELEHRTEN  
BEARBEITET UND REDIGIERT VON  
H. VOLLMER, B. C. KREPLIN, J. MÜLLER, D. STERN, L. SCHEEWE

HERAUSGEGEBEN VON  
HANS VOLLMER

ACHTZEHNTER BAND

Hubatsch — Ingouf

BILLS  
COLLEGE

BILLS College Library  
WITHDRAWN

LEIPZIG  
VERLAG VON E. A. SEEMANN

1925



ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG,  
BLEIBEN VORBEHALTEN  
COPYRIGHT 1925 BY E. A. SEEMANN, LEIPZIG  
PRINTED IN GERMANY



R  
G  
927  
UT433a  
v.18

78793

## H

(Fortsetzung.)

**Hubatsch, Hermann**, Bildhauer und Keramiker in Berlin, geb. ebenda 16. 5. 1878, Schüler von Manzel u. W. Haverkamp. Seit 1903 an der Staatl. Porzellanmanufaktur zu Berlin beschäftigt, für die er zahlreiche figürliche Modelle schuf, so: Schlittschuhläuferin Biedermeiergruppe, Moderne Athene, Modedame usw. Auch Porträts von Bühnengrößen u. Damen der Berliner Gesellschaft modellierte er für Ausführung in Porzellan, so die Tänzerin Ruth St. Denis und die Schauspielerin Agnes Sorma. 1910 erhielt er in Brüssel für seine keram. Arbeiten die gold. Med.

Die Kunst, XXVI (1912) 466 (Abb.), 467; XXVIII (1913) 531 (Abb.); XLVI (1922) 259 (Abb.). — Dtsche Kunst u. Dekor., XXXIII (1913/14) 165 (Abb.). — Die Kstwelt, III/1 (1913/14) 136/140 (Abb.). — Kstgew.-Bl., N. F. XXII (1911) 143 (Abb.); XXV (1914) 43 (Abb.). — Westermanns Monatsh., Bd 127/I (1919) 110 (Abb.); Bd 130/II (1921) 392 f. (mit Abb.). — Velhagen u. Klasings Monatsh., Bd 36/I (1921/22) 280 (Abb.). — Mitt. d. Staatl. Porz.-Manuf. Berlin.

**Hubatschek**, Miniaturmaler um 1760 in Brünn. Studien in Italien. Man kennt von ihm gutgezeichnete Porträtminiaturen von weicher malerischer Ausführung.

E. Hawlik, Zur Gesch. d. Baukst etc. im Markgrafenth. Mähren, Brünn 1838.

**Hubaudière, Antoine de la**, Inhaber einer Fayencefabrik in Quimper, die er von seinem Schwiegervater P. Caussy 1782 übernahm. Unter ihm wurde die Fabrik zur königl. Manufaktur erhoben und erhielt das Monopol für die ganze Bretagne, das aber mit dem Ausbruch der Revolution endete. Seine Marke (Jännicke, M. V. 1018) findet sich besonders häufig auf Schüsseln und Tellern, die mit einem Drachenmuster bemalt sind.

Fr. Jännicke, Grundriß der Keramik, Stuttgart 1879. — R. Jean, Les Arts de la Terre (Manuels d'Hist. de l'Art), 1911 p. 153. — E. Hannover, Keramisk Handbog, I, Kopenh. 1919.

**Hubault**, französ. Bronzegießer, Ende des 17. Jahrh., von dem sich einige Arbeiten im kgl. Schloß zu Stockholm erhalten haben: Türbekleidungen u. Bronzeornamente der Pilaster

in der Galerie Karls XI., Ornamente an den Türen des Roten Salons (um 1697), Umrahmungen der geschnitzten Eichentüren im Salon Svea (um 1699) u. a. m.

Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1911, p. 58, 69, 79. — [J. Böttiger,] Château royal de Stockholm, Guide, 1911.

**Hubbard, B.**, Maler in Louth (Lincs), 1839/64 in der Londoner Royal Acad. mit Bildnissen u. Tier-Darstell. (Ponies, Hunde) vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906).

**Hubbard, Eric Hesketh**, engl. Landschafts-, Architektur- und Genremaler, Radierer und Kunstschriftsteller, geb. in London 16. 11. 1892, lebt in der Nähe von Breamore b. Salisbury. Besuchte die Croydon School of Art und die Londoner Westminster School of Art, studierte unter Joseph Langhurst die Landschaftsmalerei und bildete sich autodidaktisch in der Radierkunst. Unternahm Studienreisen nach Frankreich, Italien, Holland, Belgien und Süddeutschland. Stellte schon mit 16 Jahren öffentlich aus, zeigte häufig seine Arbeiten auf Londoner Ausst. (Royal Acad., Soc. of Brit. Art., Royal Inst. of Oil Painters, New Society of Artists, Reichs-Ausst. Wembley 1924 usw.), auf Ausst. in Birmingham, Glasgow, Edinburgh, Dublin u. a. O., in Paris (Soc. Nat. des Beaux-Arts, Salon d'Automne), Amsterdam, Kanada, den Ver. Staaten (New York, Brooklyn, Philadelphia, Chicago, Washington, Los Angeles), Australien (Sydney, Perth) u. Neuseeland (Christchurch). Gründete 1919 die Print Society und 1922 eine eigene Privatpresse, beteiligte sich an der Gründung des Bournemouth Arts Club und der New Forest Group of Painters (Ausst.-Lokal Mansard Gall., London) u. organisierte seit 1919 über 100 Kstausst.; H. ist auch Mitglied der Londoner Soc. of Brit. Art., des Royal Inst. of Oil Painters, der Akad. Bristol, der New Forest Group of Painters, der Glasgow Soc. of Painter Etchers, der Dansk Radeer forening, der Chicago Soc. of Etchers usw. Zeichngn und Radiern von ihm in zahlreichen öffentl. graph. Sammlgn des In- und Auslandes.



*Publikationen:* „The Bookplates of Frank Brangwyn R. A.“, unter Mitwirkung von Eden Phillpotts (Morland Press 1920); „On Making and Collecting Etchings“ (Print Society 1920); „66 Etchings by Members of the Print Society“, unter Mitwirkung von Kineton Parkes (Print Society 1923); „How to Distinguish Prints“ (in Vorbereitung). Ferner zahlreiche Kunstaufsätze in engl. u. amer. Zeitschriften.

Who's who, 1924. — The Literary Who's who. — Haldane Macfall, The Art of H. H., London, Morland Press, 1924. — The Studio, vol. 88 (1924/25) 195 ff. (Abbildgn). H. S. E.

**Hubbard, Richard William**, amerik. Landschaftsmaler, geb. 1817 in Middletown (Ct.), † 1888, Schüler von S. F. B. Morse und D. Huntington, weiter ausgebildet 1840 in Paris. Tätig in New York (1858 Mitglied der dort. Nat. Acad.) u. Brooklyn, wo er zum Präsidenten der Brooklyn Art Association ernannt wurde. Eins seiner frühen Gemälde, „Showery Day“, im Peabody Institute, Baltimore (s. Kat. 1910, p. 22). Beschickte in den 1860er und 70er Jahren häufig die Ausstell. in New York und Philadelphia.

Champlin u. Perkins, Cyclop. of Painters etc., II (1888). — Clement u. Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893.

**Hubbell, Henry Salem**, amer. Genre- u. Bildnismaler, geb. in Paola (Kanada) 25. 12. 1870, lebt als Abteilungsleiter am Carnegie Inst. in Pittsburgh. Studierte auf der Akad. Chicago und seit 1899 bei Whistler, R. Collin, Laurens u. Benj. Constant in Paris, unternahm Studienreisen nach Italien u. Spanien und stellte nach seiner Rückkehr nach Paris 1901—14 im Salon der Soc. des Artistes franç. Figurenbilder u. Bildnisse aus. H. ist Inhaber einer Silbermedaille der Weltausst. St. Louis 1904, des 3., mit einer Bronzemed. verbundenen Harris-Preises der Akad. Chicago (1910) usw. Werke im Luxembourg-Mus. Paris („Kind mit Katze“); im Mus. in Lille („Der Samowar“); im Art Inst. Chicago („Ein gutes Geschäft“); im Memorial Hall Mus. (Wilstach Gall.) in Philadelphia („Messinggeschirr“) und im dort. Union League Club („Alter Pariser Kutscher“).

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 458. — Archives biogr. contemp. (Paris), II o. J. [1907] p. 415. — Cat. Salon Soc. Art. Frç. 1901—4, 6—11, z. T. m. Abb. — Cat. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh, 1905, 7, 9. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 326. — Kgl. Ak. d. Kste Berlin. Ausst. amer. Kst 1910, Kat. Nr 16.

**Hubbert (Hubbart)**, Bildnismaler, 2. Hälfte 16. Jahrh., wird im Inventar der Gemäldesammlg des John, Lord Lumley (Earl of Rivers), auf Lumley Castle, 1590 als Verfertiger folgender, nicht mehr nachweisbarer Bildnisse genannt: 1. Thomas, Lord Darcy; 2. Sir John Hawkins; 3. Edward Dyer; 4. Elizabeth Darcy, 2. Gem. des John, Lord Lumley.

Miss Edith Milner and Miss Edith Bentham, Records of the Lumleys of Lumley Castle, London 1904, Appendix. — Annual of the

Walpole Society, II (1913) 3, 8; VI (1918) s. Reg. p. 48. B. C. K.

**Hubé, Jean**, Goldschmied u. Emailleur, 1635/82 in Paris, rue Bourtebourg, ansässig; wohl identisch mit dem von Félibien (Des principes de l'architect. etc., 1676, p. 308) genannten, angeblich aus Blois stammenden Goldschmied Dubié, Schüler Jean Toutin's, dem dieser als einem der ersten die Erfindung seiner neuen Emailletechnik vermittelt haben soll, und der nach Paris berufen worden sei, wo er seiner Geschicklichkeit wegen Wohnung im Louvre erhalten habe. Da ein Goldschmied Dubié weder in Blois noch in den Listen der Louvre-Insassen nachweisbar ist, so liegt seitens Félibien's offenbar eine Verwechslung mit dem urkundlich nachgewiesenen, in den Louvrelisten freilich ebenfalls nicht vorkommenden H. vor.

Dussieux, Rech. sur l'hist. de la peint. en émail, 1841, p. 125. — Labarte, Hist. d. arts industr., III (1875) 232. — Deville, Les horlogers blésois au 16<sup>me</sup> et au 17<sup>me</sup> siècle, 1913 p. 89. — Arch. de l'art franç., 1908, p. 222. — Revue de l'art anc. et mod., XXVI (1909) 104f., m. Anmerkng.

**Hubener, Zacharias**, s. *Hübener, Z.*

**Hubenreuter, Friedrich**, Porträtmaler in Berlin, beschickte 1838 u. 1839 die Akademieausstellungen.

Kat. d. Akad.-Ausst. Berlin, 1838 p. 26; 1839 p. 25.

**Huber**, angeblich Bildschnitzer in Passau, 1. Drittel 16. Jahrh., u. Bruder des Wolf, auf dessen Existenz nur geschlossen werden kann aus einer Stelle in G. Bucelin's Kalendarium ecclesiasticum Veldkirchense, 1679 p. 62 (übernommen in J. G. Pruggers „Histor. Beschr. der Stadt Veldkirch“, 1685 p. 75), wonach der Annenbruderschaftsalter in Feldkirch, der nach der Verdingurkunde (in einer Abschrift d. 17. Jahrh. erhalten im städt. Archiv zu Feldkirch, abgedruckt bei Ulmer) 1515 an Wolf in Auftrag gegeben wurde, durch „drey Brüeder als ein Schreiner, Bildhauer vnd Mahler“ gearbeitet worden sei. Von den Bildschnitzerarbeiten dieses Altars stammt wohl das Sippenrelief an einem neuen Seitenaltar der Pfarrkirche zu Feldkirch, das, wenn Bucelins Angabe stimmte, ein Werk H.s wäre. Von diesem Relief ausgehend, nimmt H. Voss, der H. „eine bedeutende Stellung in der bayerischen Kunst in der Periode 1510—1530“ zuzuweisen geneigt ist, die besseren der von Ph. M. Halm (Die christl. Kunst, I [1904/05] 121 ff.) dem M. Krenß zugeschriebenen Arbeiten für H. in Anspruch, darunter die oberen Reliefs der Türen der Stiftskirche zu Altötting und das Sippenrelief in der St. Annakirche bei Neuötting. Stiassny verweist auf weitere verwandte Werke (2 Sippenreliefs in der Pfarrkirche zu Puch bei Hallein). Dagegen wendet sich Halm (Die christl. Kunst, V [1908/09] 65 ff.), indem er starke Bedenken gegen die Glaubwürdigkeit jener Notiz bei Bu-

celin u. Prugger erhebt, vor allem aber die Identifizierung des Meisters des unbedeutenden Feldkircher Reliefs mit dem von ihm Kreniß genannten Meister zurückweist. Auch W. M. Schmid verweist darauf, daß sich in Passau bisher nirgends eine Spur gefunden habe, „daß der Maler, in dessen Familienverhältnisse wir doch einigen Einblick haben, einen oder gar 2 Brüder gehabt hätte“, und daß H. nicht, wie gelegentlich angenommen wurde, mit Jörg H. (s. d.) identisch sein könne.

Rep. f. Kstwiss., XVI (1893) 148. — H. Voss, Der Ursprung des Donaustils (Kstgesch. Monogr., VII), Lpzg [1907] p. 203 ff. (mit Abb.) — R. Stiassny, Die Donaumalerei im 16. Jahrh., in Monatsh. f. Kstwiss., 1908 I p. 424 (mit Abb.). — W. M. Schmid, Passau (E. A. Seemann's Ber. Kststätten, Bd 60), Lpzg 1912 p. 125 f. — A. Ulmer, Der ehem. St. Annenaltar Wolf Huber's, Veröffentl. d. Ver. f. chr. Kst u. Wissensch. in Vorarlberg, Heft 8 (Feldkirch 1918).

**Huber**, Miniaturmaler in Leipzig, Ende 18. Jahrh. Eine Miniatur von ihm, Bildnis des Gottfr. H. Groß, bez. u. 1796 dat., war aus Leipz. Privatbes. auf der Sonderausst. Leipz. Bildnismalerei 1912 (Katal. p. 115). Ein Selbstporträt, aus dem Nachlaß der Witwe Schillers stammend, bez. „Von deinem Freund. Huber pinx. 1796, Leipzig“ wurde 1906 bei Heberle, Köln, versteigert (Verst.-Katal. mehrerer kl. Kstsamm. u. Nachlässe, so des Frh. v. Thünefeld u. a., Köln 1906 No 1147). Vielleicht identisch mit dem mit Schiller befreundeten Dichter Ludwig Ferdinand Huber (geb. 1764, † 1804), dem Sohn des Kunstsammlers u. Übersetzers Michael H.

**Huber**, Achilles, Architekt in Basel, geb. ebenda 1776 als Sohn des Pfarrers u. Basler Geschichtsforschers Joh. Jak. H., jüngerer Bruder des Joh. Friedr., † ebenda Juli 1860. Den ersten Unterricht scheint er von Joh. Ullr. Büchel erhalten zu haben; 1798—1802 war er in Zürich u. Straßburg in verschiedenen Architekturbureaus, zuletzt bei Fr. Weinbrenner in Karlsruhe tätig, der entscheidenden Einfluß auf ihn ausübte. 1803 kehrte er als Anhänger des strengsten Klassizismus nach Basel zurück u. entfaltete eine eifrige Bautätigkeit. Dennoch blieb es ihm versagt, auch nur einen seiner monumentalen Entwürfe, wie den für das Theater u. Volkshaus auf dem Petersplatz, ausführen zu dürfen. Das „Sommerkasino“ u. die Villa des Margarethengutes sind Beispiele seines nüchternklassizistischen Stils; später ging er, der Zeitströmung folgend, zur mittelalterlich-romantischen Richtung über: neugotisches Denkmal der Schlacht von St. Jakob (nicht mehr vorhanden), Umbau des heutigen Lesegesellschaftsgebäudes am Münsterplatz in gotischen Formen (1832). Zuletzt beschränkte er sich fast ganz auf die Ausführung fremder Entwürfe.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — M. Wackernagel, Basel (Ber. Kunststätten, Bd 57), Lpzg 1912.

**Huber**, Adam, Maler, geb. 1825 in Gneising bei Traunstein (Oberbayern), † am 25. 2. 1863 in München, war erst Bauernknecht, dann Soldat, bis die Unterstützung einiger Gönner ihm das Kunststudium (unter Joh. Schraudolph) ermöglichte. Malte hauptsächlich religiöse Bilder, denen „Schönheit der Linie u. klassische Reinheit der Empfindung“ von der zeitgenöss. Kritik nachgerühmt wird. Die Münchner dtische Kstaust. 1858 beschickte er mit einer „Hl. Familie“. 1856 erwarb Ludwig I. von ihm eine „Madonna mit dem Kinde u. dem kl. Johannes“ für die N. Pinakothek (s. Kat. 1914). Seine „Büßende Magdalena“ u. ein Gegenstück „Hagar in der Wüste“ gelangten in die Gemäldesamml. zu Bamberg (s. Kat. 1909), das Altarbild „Petrus u. Paulus“ in die Kirche zu Lindach bei Trostberg. H. erlag einem Lungenleiden, ehe er einen großangelegten Karton zu dem Zyklus mit Darstell. aus der bayer. Geschichte für das (alte) Bayer. Nationalmus.: „Die Schyren übergeben ihr Stammschloß den Benediktinern“, als Fresko ausführen konnte, was dann durch J. Munsch geschah.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Allg. dtische Biographie, XIII 228. — Festgabe des Ver. f. christl. Kst in München, 1910. — Maillinger, Bilderchronik München, III (1876). — Führer d. d. kgl. Bayer. Nat.-Mus., 1887 p. 146 (fälschlich „Anton“).

**Huber**, Alexander, Maler, geb. in Basel als Sohn des Joh. Rud. H. d. Ä., starb jung, nachdem er Frankreich u. Italien durchreist hatte; 1722 hielt er sich in Rom auf; in einem vom 7. 7. 1722 aus Rom dat. Briefe des damal. Direktors der dort. Acad. de France, Ch. Fr. Poerson, heißt es von H.: „... un garçon très sage, ... un peu faible dans le dessein, n'ayant, jusques à présent, copié que des portraits.“

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) 97 (unter Huber, Joh. Rud.). — Montaignon, Corresp. des Directeurs de l'Acad. de France à Rome etc., 1887/1908, VI 159 („Hueber“).

**Huber**, Andrae, Baumeister in Kitzbühel, geb. zu Oberperfuß i. Tirol, † 1808 zu Kitzbühel. Baute 1750 mit seinem späteren Schwiegervater Kassian Singer die Vituskirche in Waidring, vollendete nach dem Tode Singers (1759) die Pfarrkirche zum hl. Sigmund in Dorf Strobl, Bez. Salzburg. Errichtete 1771/82 die Pfarrkirche zu Zell a. Ziller, 1801/05 die Kirche in Reith bei Brixlegg, ferner die Pfarrkirchen in Hopfgarten u. in Aschau (Wildschönau); 1797 vollendete er die Dekanatskirche in Brixen.

K. Atz, Kstgesch. v. Tirol, Innsbruck 1909. — „Andreas Hofer“, 1879 p. 368. — Oesterr. Ksttopogr., X (1913).

J. Ringler.

**Huber** (Hueber), Andreas, Goldschmied in Landshut (Bayern), lernte bei A. Pöll (1554 bis 1558), † vor 1589; 1577 in den Münchner Hofzahlamtsrechnungen genannt. Nach Nagler soll von ihm eine Kupferstichfolge von 6 Bl. in qu. 8° (Tiere und Vögel in Laubwerk, als



Vorlagen für Goldschmiede) sein. Das Monogr. auf denselben, A H (ligiert), gleicht dem des Abr. I van den Hecken, doch sollen dessen Stiche weit qualitätvoller sein. — Nachkommen H.s sind als Goldschmiede in Landshut während des ganzen 17. Jahrh. noch tätig. (Vgl. Bartlme H.)

Nagler, Monogr., I. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkz., \* II (1923). — Oberbayer. Archiv f. vaterl. Gesch., LIX (1915) 131, 137—139, 141—143.

**Huber, Anton**, Bildhauer u. Wachsbossierer, auch Maler, geb. 1763 zu Fügen im Zillertal, † 1840 ebenda. Bildete sich bei Franz Nißl d. Ä., unter dem er bei Ausstattung der Klosterkirche von Fiecht (Chorgestühl u. Altäre) tätig war u. ein Relief, Christus im Grabe, nach eigener Erfindung anfertigte. P. Eberhard Zobel in Fiecht förderte ihn sehr im Schnitzen u. Wachsbossieren. Für den Abt von Fiecht bossierte er ein Opfer Abrahams in Wachs; für die Klosterkirche soll er ein Altarblatt, Christus u. die Samariterin, gemalt haben. 1802 ging H. an die Akad. in Wien, 1813 nach Passau u. Landshut, dann nach Augsburg, wo er mit dem Wachsbossierer Sieber in Verbindung trat; hier bossierte er sein erstes Kruzifix. Im Ferdinandeum in Innsbruck ein Christus am Kreuz, eine Knabenfigur, Figuren eines Mannes u. einer Frau u. eine burleske Gruppe (Obstlerin mit einem Juden raufend), alle in Wachs.

Bote f. Tirol, 1829 p. 39. — [Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., Innsbr. 1830. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., IX (1863).

H. Hammer.

**Huber, Anton**, Maler aus Stockach a. Lech, Tirol, studierte 1824 auf der Münchner Akad. u. beschickte 1823 u. 1826 die dort. Kstauss.

[Lemmen,] Tirol. Künstler-Lex., 1830. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838) 340.

**Huber, Anton**, Architekt u. Kunstgewerbler, geb. 20. 4. 1873 in Stuttgart, Bruder des Patriz, Schüler der Kstgew.-Schulen in Mainz (wo sein gleichnam. Vater [geb. 1845, † 1923] als Lehrer wirkte) u. Stuttgart, in Berlin Meister schüler von K. Hoffacker u. B. Möhring. Zuerst ansässig in Charlottenburg, trat er um 1900 mit Entwürfen für Wohnungseinrichtungen hervor, erhielt eine gold. Med. auf der Weltausst. Turin 1902 (für ein Herrenzimmer) und auf der Weltausst. St. Louis 1904 (für ein Wohn- u. Speisezimmer). Entwarf auch Tafelgeschirr, so einen silbernen Tafelaufsatz u. silb. Leuchter (ausgef. von der Firma Wilkens, Bremen). Als Architekt schuf er nach eigenen u. nach seines Bruders Patriz Entwürfen die Villensiedlung Solacz bei Posen, ferner ein Wohnhaus in Nicolasse bei Berlin. 1905 wurde H. Direktor der kunstgew. Fachschule in Flensburg. Von seinen Bauten in der Umgebung Flensburgs seien genannt der vornehme Sommersitz „Leimoon“ u. Haus Jakob Jebson (1909/10) bei Apenrade. 1919 wurde H. Direktor der Handwerker- und Kstgew.-Schule in Dortmund. —

Auch seine Schwestern Mathilde u. Else sind kunstgewerblich tätig (Kunststickereien); erstere, Schülerin von Fr. Keller in Stuttgart, ist auch Malerin (1923 Kollektiv-Ausst. ihrer Gem. im Wiesbadener Kunstverein). Mehrere Gem. wurden vom hess. Staate angekauft.

Dressler's Kstjahrb., 1906; ders., Ksthandb., 1921 II. — Die Kunst, VI (1902); VIII (1903); XXII (1910) 289—95 (H. Warlich, Der Sommersitz „Leimoon“, mit Abb.); XXVI (1912) 425—32 (H. selbst über Haus Jebson, mit Abb.). — Deutsche Kunst u. Dekor., X (1902); XI (1903); XIII (1904) 289 (Abb.; fälschlich Therese statt Mathilde); XV (1905); XVI (1905) 617—24 (H. Warlich, Neuere Arb. H.s, mit Abb.), 625—27 (Stickereien von Math. u. Else H.). — Innendekor., XV (1904) 239—42 (mit Abb.); XVII (1906) 185 ff. (Abb.); XXII (1911) 334 ff. (Abb.). — Hellweg, I (1921) 473. — Mitt. d. Künstlers.

**Huber, Arnold Pankraz**, Maler, geb. 17. 6. 1873 in Wil, Kt. St. Gallen. Zuerst Dekorationsmaler, dann am Technikum in Winterthur gebildet, 1899 an der Akad. in Florenz als Zeichenlehrer diplomiert, studierte dann bei Léon Bonnat in Paris, später ansässig in Wil und seit 1913 in Brienz. Malt Landschaften und Porträts. 2 histor. Gemälde im Bundesrathaus Bern („Jürg Jenatsch“, 1903, u. „Kaiserbesuch von 1912“).

Brun, Schweizer. Künstlerlex., IV (1917) 280. — Schweizer. Zeitgen.-Lex., 1921. — Schweiz, 1907 p. 256 (Abb.).

**Huber, B.**, Maler aus Hohentengen (Schwaben), tätig um 1800. Von ihm das Hochaltarbild des Gekreuzigten in der Pfarrkirche zu Gögglingen (O.-A. Laupheim, Württemb.) u. ein Kruzifix im Oratorium der Pfarrkirche zu Oberkirchberg. — Vielleicht identisch mit Benedikt H., dem Neffen des Conrad H. (s. dort).

Dehio, Hdbuch d. dtischen Kstdenkm., \* III. — Kst- u. Altertumsdenkm. in Württemberg, Donaukr., II (1924) s. Reg.

**Huber (Hueber)**, Bartlme, Goldschmied in Landshut; vielleicht Sohn des Andreas. Von ihm in der Kirche in Bonbruck (Bz.-A. Vilsbiburg, Bayern) ein um 1620 gefertigter silberner Kelch, Meistermarke B. H. (ligiert), in getriebener Arbeit mit reichem Dekor v. Roll- u. Rankenwerk u. aufgesetzten Engelsköpfchen. 1640 fertigte er für die Kirche zu Jenkofen (Bz.-A. Landshut) einen Kelch (nicht erhalten).

Kunstdenkm. Bayern, IV, H. 2, p. 137; H. 5, p. 50.

**Huber, Benedikt**, s. unter Huber, Conrad.

**Huber (Hueber)**, Blasius, Kartograph, geb. 1. 2. 1735 in Oberperfuß i. Tirol, † 4. 4. 1814 in Inzing, Vater des Joh. Nep. Kam 1765 als Gehilfe zu Peter Anich, der von der österr. Regierung mit der Vermessung Tirols beauftragt worden war. Das Werk Anichs kam infolge seines schon 1766 erfolgten Todes über die Aufnahme von Nordtirol nicht hinaus. H. setzte die Arbeiten fort u. führte die Vermessung Südtirols durch. Die Zeitgenossen rühmen besonders die zeichnerischen Fähig-

keiten H.s. Leider sind die Originalzeichnungen nicht erhalten. Das Werk liegt nur in der aus 21, von Joh. Ernst Mansfeld gestoch. Blättern bestehenden, in Wien 1774 ersch. Karte vor. H. führte auch die Aufnahme von Vorarlberg (die Karte erschien, ebenfalls von Mansfeld gest., 1783 in Wien) u. der Landvogtei Schwaben durch.

[L e m m e n,] Tirol. Kstlerlex., Innsbr. 1830 p. 98. — C. v. W u r z b a c h, Biogr. Lex. Oesterr., IX (1863) 380. — J. S c h a l l e r, Blasius H. u. seine Familie, in Jahresber. der Oberrealschule in Innsbr., 1878 f. J. Ringler.

**Huber, Carl Rudolf**, s. *Huber*, Rud. C.

**Huber, Caspar**, s. *Huber*, Kaspar Ulrich.

**Huber, Christian**, Baumeister, Jesuit, errichtete in Fischingen (Kt. Thurgau) unter Anlehnung an die dort. Klosterkirche die St. Iddakapelle, einen 8seitigen Zentralbau von schönen Verhältnissen; Grundsteinlegung fand statt im April 1704, die Weihe 1718. — H. ist vielleicht identisch mit Christian Hueber (s. d.).

Gysi, Entwicklg. d. kirchl. Archit. in der dtischen Schweiz, 1914.

**Huber, Christoffel**, Holzbildhauer in Luzern, seit 1594 Mitglied der Lukasbruderschaft ebenda, schnitzte 1594 die Chortafel der Kapuzinerkirche auf dem Wesemlin. Vermutlich identisch mit Meister Christoffel (Thieme-Becker, Bd VI p. 545).

B r u n, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

**Huber, Christoph**, Bildhauer aus Dornbirn (Vorarlberg), um 1600 tätig, wird als trefflicher, beinahe vergessener Künstler bezeichnet, von dem sich in Feldkirch, Bregenz und Umgebung Arbeiten finden sollen.

Mitt. der k. k. Central-Commiss., N. F. V (1879) p. CLII. — K. A t z, Kstgesch. v. Tirol u. Vorarlberg, Innsbr. \* 1909.

**Huber, Conrad**, von Weißenhorn (bayr. Schwaben), Öl- und Freskomaler, geb. in Altdorf-Weingarten (Württemberg) 24. 11. 1752 (Mitteilung des Pfarramtes Weingarten; in Weißenhorn wird 26. 11. 1750 angegeben), † 17. 5. 1830 in Weißenhorn, wo er 57 Jahre hindurch tätig war. Sohn des in Weingarten tätigen Malers Stefan H. aus Ochsenhausen. [Maler waren auch ein Bruder Conrads: A n t o n († 1827), und ein Neffe: B e n e d i c t, der vielleicht mit B. Huber (s. d.) identisch ist; von Benedict ein großes Ölbild in der Kirche zu Rennertshofen bei Weißenhorn.] Aus ärmlichen häuslichen Verhältnissen in die Klosterschule zu Weingarten aufgenommen, wurde H. durch P. Columban zum Maler Andr. Brugger nach Salem (Salmannsweiler), von dort nach Konstanz in die Lehre gegeben; nach kurzer, entbehrungsvoller Schweizerreise wieder in der Heimat; hierauf bei Martin Kuen in Weißenhorn; dann vom Weingartner Prälaten um 1770 auf die Akad. nach Stuttgart geschickt, wo er 14. 2. 1773 den ersten Preis im Zeichnen nach der Natur erhielt. Reise nach Italien, angeblich bis Rom. Nach Kuen's Tode (1771) heiratete H.

16. 11. 1773 dessen Witwe in Weißenhorn, nach deren Tode die Schwester des ehemaligen Marchthaler Prälaten Walter. An H.s Wohnhaus in Weißenhorn (Hauptstr. 20) befindet sich eine Gedenktafel. — Wie der gleichzeitig tätige Akad.-Direktor Josef Huber die Augsburgs, so schließt H. in Weißenhorn die von Martin Kuen begründete Schule wirkungsvoll ab und leitet in seinen Fresken durch Vereinfachung der Komposition zum Klassizismus über. Innige Empfindung, warme Tönung und Farbenpracht kennzeichnen seine meist gut erhaltenen Werke. Nach Nagler schmückte er 40 Kirchen und malte 165 Altarblätter, außerdem ungezählte Andachtsbilder. Das Hauptfeld seiner Tätigkeit war Oberschwaben und hier wieder besonders die Umgebung von Weißenhorn, wo ihm die drei letzten Prälaten von Roggenburg viele Aufträge zukommen ließen. Mit dem Wandel der Zeiten verlegte er sich in späteren Jahren vom Freskieren mehr auf das Ölmalen. Gelegentlich werden Werke H.s fälschlich dem gleichzeitigen Joseph Huber (s. d.) zugeschrieben.

Von Fresken H.s sind zu nennen: *Schießen* (Bez.-Amt Neu-Ulm), 1779/80, wohl erster großer Auftrag zur Säkularfeier d. Walf.-Kirche 1781. — *Roggenburg* (N.-U.), Prämonstr.-Reichsstift, Ausmalung der Bibliothek, 1780. — *Ursberg* (B.-A. Krumbach), Klosterbibliothek, 1780 er Jahre. — *Amorbach* (B.-A. Miltenberg, U.-Franken), Klosterbibl., 1790. — *Oberhausen* (N.-U.), Pfarrkirche, 1780. — *Wullenstetten* (N.-U.), Pfarrkirche, Ausmalung 1782 (Anbetg d. Hirten, Himmelf. Mariä). — *Würzburg*, St. Stephan (jetzt evang.), Deckenfresken (Dreifaltigkeit, Glorie d. hl. Benedikt), 1789. — *Ingstetten* (N.-U.), Pfarrkirche, Ausmalung 1791 (Wunder d. hl. Agathe). — *Wiesenbach* (B.-A. Krumbach), Pfarrkirche, 1793 (schlecht restauriert). — *Weipenstein* (O. A. Geißlingen, Württemb.), Pfarrkirche, Ausmalung 1815 (Himmelfahrt Mariä, Christus u. die Samariterin). — Weitere kirchl. Fresken in Bayern. B.-A. Neu-Ulm: *Biberach*, 1787; *Unteregg*, etwa 1792; *Oberhausen*, 1780; *Hittistetten*, 1813; *Senden*, 1817. B.-A. Illertissen: *Buch*, 1782; *Tafertshofen*, 1788; *Christertshofen*, 1796. B.-A. Krumbach: *Ellsee*; *Breitenthal*, 1785. B.-A. Günzburg: *Anhofen*; *Burgau*; *Schönenberg*, 1776; *Günzburg*, 1820; *Gr.-Kistendorf*, 1828. B.-A. Dillingen: *Obermedlingen* 1784; *Wittislingen* 1787. B.-A. Augsburg: *Oberhausen* 1797. — Altar- u. Andachtsbilder: *Weißenhorn*: Pfarrkirche: Hl. Barbara; Friedh.-Kap.: Bilder u. Kreuzweg, Auferstehung von 1830; im Mus. unter 45 Gemälden hervorzuheben: Gesch. d. ägypt. Josef in 6, Geheimnisse des Rosenkranzes in 15 Bildern. In der näheren Umgebung: *Attenhofen*; *Aufheim*; *Beuren*; *Bibern* (Kreuzweg); *Bubenhausen*; *Elchingen*; *Erbishofen*; *Hegelhofen*; *Illerberg*; *Oberhausen* (Bild im Pfarrhof); *Oberreichenbach*; *Pfaffenhofen* a. d. Roth; *Rennertshofen*; *Unterroth* (Geburt Christi, 1830, angeblich H.s letztes Werk); *Schießen*; *Senden*; *Straß*; *Unteregg*; *Witzighausen*; *Wullenstetten*; im weiteren bayer. Schwaben: *Donauqualtheim*; *Gundelfingen*; *Schabringen*; *Wittislingen*; *Gr.-Kistendorf*; *Schönebach*; *Thannhausen*; *Ettringen*; *Hiltensingen* (Kreuzweg); *Ettelried*; ferner in St. Stephan u. im Käfle in *Würzburg*. In Württemberg: *Achstetten*; *Mietingen*; *Ober- u. Unter-Kirchberg*; *Gögglingen*; *Regglisweiler*; *Schnürpf-*



lingen; Rot; Steinberg; Kirchbierlingen (u. a. Porträt des Abtes Walter); Ob. Stadion (5 Gemälde, davon 4 für den damal. Pfarrer Christof Schmid); Treherz; Ellwangen, Kirche auf dem Schönenberg.

Neuer Nekrolog der Deutschen, VIII (1830) No 177. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Herzog Karl Eugen v. Württemb. u. seine Zeit, Esslingen 1907: B. Pfeiffer, Die bild. Kste unter Karl Eugen, p. 721. — Württemb. Vierteljahrsh. f. Landesgesch., N. F. XII (1903) 57. — Münchner Jahrb. d. bild. Kst, X (1916/17) 76. — Adolf Feulner, Bayr. Rokoko, München 1923 p. 88. — E. Rüber, G. B. Göz, Dissert., Würzburg 1923 p. 20 (ungedruckt). — Jahrb. d. hist. Ver. Dillingen, XX (1907) 103. — Diözesanarchiv v. Schwaben, VII (1890) 85/87, 94/95; XXV (1907) 80. — Beilage d. Augsb. Postzeitg, 1890 Nr 6 u. 7. — Josef Holl, Gesch. d. St. Weißenhorn, Kempten 1904, p. 203 ff. — Schmid, Adreßb. u. Führer durch Stadt- u. Amtsbez. Weißenhorn, Weissenh. 1922. — Kst- u. Alt.-Denkm. Württemb., Donaukreis I (1914) Reg.; II (1924) Reg.; Jagstkreis, II (O.-A. Heidenheim), 1913 p. 10, 14, 114. — Kstdenkm. Bayerns, III Heft 12 (1915) p. 239, 241, 354, 355; Heft 18 (1917) p. 62. — Steichele-Schröder, Das Bistum Augsburg, III (1872); V (1895); VIII (1912) 236. — Dehio, Handb. d. dtsh. Kstdenkm., I<sup>2</sup> (1914); III<sup>2</sup> (1920). E. Rüber.

Huber, Eduard, Maler in Wien, von dem man auf der Dezemberausst. des österr. Kunstvereins 1856 eine Ideallandschaft sah.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, IX (1863) 374. — Jahrb. der Bilder u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., V/VI.

Huber, Emil, Bildhauer, geb. 24. 4. 1858 in Luzern, † 25. 7. 1896 in Sarnen, 1876 Schüler von S. Amlehn in Sursee, dann der Kstgew.-Schule in Luzern, ging 1878 an die Dresdner Akad. u. wurde 1880 Schüler J. Hähnels. Arbeitete 4 Jahre unter J. Schilling. 1895 Studienreise nach Rom. Werke: Pan u. Nymphe, Bronzegruppe, vom Kstver. Weimar angekauft; Apostel Paulus, Prophet Jesaias, Statuen für die Paulskirche in Dresden-Neustadt; Franz v. Sickingen, Statue für die Marienkirche in Zwickau. Die Ausführung des preisgekrönten Modells zu einem Denkmal für den Friedhof der Heimatlosen auf der Insel Sylt (1892) wurde durch die Krankheit H.s verhindert.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Kst f. Alle, II (1887) 221 (Abb.).

Huber, Emil Albert, Maler, Graphiker u. Kunstgewerbler in Zürich, geb. 8. 6. 1883 in St. Gallen, betrieb zuerst maschinentechn. Studien, bildete sich dann in Privatschulen zum Maler. Von ihm das Album „Schweizer Militär“ Bern 1915 (24 farb. Bl. nach H.s Aquarellen), Kriegsgraphik, Plakate, Ex-Libris u. Gebrauchsgraphik aller Art, auch künstlerische Spielwaren.

Schweiz. Zeitgenossen-Lex., 1921. — 23. Hist. Neujahrsbl. von Uri, 1917 p. 94. — Schweiz. Kriegsgraphik 1914/20. Kat. d. Schweiz. Landesbibl. Zürich, 1921 No 82, 429, 468, 469, 480, 481, 663, 714.

Huber, Ernst, Maler u. Graphiker in Wien, geb. ebenda 15. 7. 1895, zuerst Schriftsetzer (1910/14), arbeitete 1915 als Lithograph u. besuchte daneben den von O. Prutscher u.

K. Witzmann geleiteten Abendkurs für ornamentales Zeichnen an der Kunstgewerbeschule. 1915/18 im Felde, trat H. 1919 als künstler. Mitarbeiter in die Firma F. Rollinger ein, für welche er in den nächsten 4 Jahren eine große Zahl von Entwürfen für Kassetten, Bucheinbände, Bunt- u. Vorsatzpapiere lieferte, während er sich in seinen freien Stunden autodidaktisch zum Maler ausbildete. Stellte seine ersten Bilder Herbst 1919 in der Kunstgemeinschaft aus, wurde 1920 Mitglied des „Sonderbundes“ u. beteiligte sich mit den Gemälden „Überfall“, „Bacchanale“ (Bes. A. Neufeld) u. „Rastende Schnitter“ (Abb.: Bild. Kste, III [1920] 72; Bes. A. Neufeld) an der „Kunstschau 1920“, mit „Klausmühle“, „Idylle“ (Bes. A. Neufeld), „Zigeuner vor dem Dorfe“ (Bes. O. Nirenstein), „Jagdgesellschaft“ u. „Erntezeit“ (Abb.: Bild. Kste, IV [1921] 85; Bes. Dr. R. Offer-Iglau) an der „Kunstschau 1921“ u. beschickte auch die Ausst. des Sonderbundes in Winterthur, Bern u. Zürich. Seit 1921 war H. ziemlich regelmäßiger Gast in den Ausst. der Sezession, so im März 1921 in der 60. Ausst. mit einer 33 Nrn umfassenden Kollektion von Öl- u. Temperagemälden, Aquarellen, Hinterglasmalereien, farb. Zeichnungen u. Lithographien, in der 63. u. 65. Ausst. mit Bodensee- u. Semmeringlandschaften, in der 69. Ausst. (Jan./Febr. 1923) mit den Kompositionen „Wintersonntag“ (Bes. R. Lányi) u. „Gesellschaft im Schloßpark“ (Bes. G. Schütt), sowie mit Stilleben u. Lithogr. In der 71. Ausst. (Sommer 1923) zeigte er die Ausbeute einer im Frühjahr 1923 unternommenen Reise nach Dalmatien, durch die sein bisher ziemlich dunkles Kolorit wesentlich an Licht u. Farbe gewonnen hatte; auch die 74. Ausst. (Febr./März 1924) brachte noch einige dalmatinische Studien, darunter die farb. Steinzeichnung „Markt in Spalato“. Von H.s Gemälden seien noch hervorgehoben: „Eislaufplatz“ (1920, Bes. M. Roden), „Neujahrmorgen“ (1920, Bes. C. Schulda), „Flucht nach Ägypten“ (1921, Bes. C. Schulda), „Bachlandschaft“ (1921, Bes. Dr. H. Rieger), „Teichlandschaft mit Fischer“ (1922, Bes. R. Lányi), „Forsthaus im Adlitzgraben“ (1923, Bes. R. Lányi), „Festtag in einer dalmatinischen Stadt“ (1923, Bes. R. Lányi), „Landschaft zur Erntezeit“ (1923, Bes. L. Königsberger), „Vor dem Gewitter“ (1923, Bes. J. Siller). An Lithogr. hat H. bisher etwa 30 Einzelbl. geschaffen, 20 Bl. wurden zu einer „Ernst Huber-Mappe“ (Verlag F. Rollinger) vereinigt. Auch als Illustrator ist H. mehrfach hervorgetreten: Lithogr. zu E. T. A. Hoffmanns Novellen „Das fremde Kind“ u. „Doge u. Dogaressa“, Holzschnitte zu A. Schnitzlers „Der Mörder“.

Die Bild. Künste, III (1920/21) 72 (Abb.), Beiblatt p. X; IV 85 (Abb.), 87, 168. — Die Kunst, XLIII (1920/21) 116, 118 (Abb.). — Kst u. Ksthandwerk, XXIV (1921) 58. — Kat. der

Kunstgemeinschaft, Wien, der Kunstschau 1920 u. 1921, der Secession. *H. Ankawicz.*

**Huber, Franz**, siehe *Hueber*, Joh. Fr.

**Huber, Franz Xaver**, Kupferstecher, geb. 1755 zu Eichstätt (Franken), Schüler von Joh. Es. Nilson, dem Direktor der Zeichenakad. zu Augsburg; stach Bildnisse u. Landkarten für die Kunsthandlung von Schneider in Nürnberg; widmete sich aber besonders der Schriftstecherkunst.

*Lipowsky*, Baier. Kstlerlex., I (1810). — *Nagler*, Kstlerlex., VI 339.

**Huber, Fridolin**, Maler von Bischofszell, Kt. Thurgau, † 1835. Beschickte 1832/35 die St. Galler Kunstausstell. mit Ölkopien nach religiösen Gemälden.

*Brun*, Schweizer. Künstlerlex., IV (1917) 230.

**Huber** (*Hueber*, *Huober*), *Görg* (*Jörg*), Steinmetz in Ulm, 1616—29 dort als Mitglied der Schmiedezunft nachweisbar. Man schreibt ihm ein Steinmetzzeichen mit den Buchstaben GH (Abb. bei *Klemm*) zu, das sich auf zahlreichen mittelmäßigen Epitaphien in der Gegend von Ulm findet, u. a. in Dellmensingen: Anna Besserer († 1606); Söflingen: Karl Teuffel († 1610) und J. Meyerbeckh († 1612); Hüttisheim: Gg Schick († 1620); Wiblingen: Hans Rehlinger († 1620); Unterbalzheim: H. Chr. Ehinger († 1626) und seine Hausfrau Veronica Röttin († 1638); Großkötz (B.-A. Günzburg, Schwaben): Ehingerepigraph 1633. Besonders häufig kommt es auf Epitaphien in der Stadtkirche zu Geislingen vor: M. Hetzel († 1605); C. Wechtele († 1607); Agnes Weckherlin († 1608); Hans Veyhelmann († 1611); Jakob Oexlen († 1617); Susanne Oexlen geb. Dapp († 1619); Anna Marg. Veyhelmann († 1628). Auch erscheint dieses Zeichen auf dem Bronzeepitaph des M. Altersheimer († 1611) u. seiner Gattin († 1630) in der Kirche zu Geislingen (Gießer vermutlich Hans Braun) und auf dem Grabstein des J. Heygelen († 1620) auf dem Kirchhof zu Rorgenstaig, von wo übrigens die obengenannten Epitaphien in die Kirche zu Geislingen übertragen wurden.

A. *Klemm*, Württemb. Baumeister u. Bildhauer, Stuttgart 1882. — *Kst- u. Alt.-Denkm. Württemb.*, Donaukr. I (Eßlingen 1914) Reg.; O. A. Laupheim, Eßlingen 1922 p. 8, 15, 16, 55 f., 79, 136, 175. — G. *Dehio*, Handb. d. dtshen Kstdenkm., III (2<sup>o</sup> 1920).

**Huber, H.**, Stahlstecher, arbeitete für das 1853 bei G. G. Lange in Darmstadt erschienene Illustrationswerk: Das Großherzogtum Hessen. Nach einer Zeichnung von P. E. Müller stach er eine Innenansicht des Kölner Doms.

*Hoffmeister-Prior*, Ges. Nachr. über Kstler u. Ksthandw. in Hessen, 1885. — *Weigel's Kunstat.*, Lpzg 1888/66, III, Nr 15107; IV, Nr 18017.

**Huber, Hans**, Archit., † 1521, s. *Hieber*, H.

**Huber, Hans**, Steinmetz in Reutlingen (Württ.), dem seit Feststellung seines Meisterzeichens einige Arbeiten mit Sicherheit zugeschrieben werden können: Christus am Kreuz

mit Maria u. Johannes an der alten Kirchhofmauer der Martinskirche in Metzingen, 1522 dat.; der figürl. Aufsatz der Brunnensäule im äußeren Klosterhof zu Blaubeuren, Taufe Christi darstellend, laut Urkunde 1551 bei H. bestellt; der spätgotische Lindenbrunnen (Ziehbrunnen) in Reutlingen mit der Jahreszahl 1544 und die alte steinerne Zehentscheuer in Kirchentellinsfurth (O. A. Tübingen), mit 2 großen Einfahrtstoren u. Renaissancebaldachin mit d. Jahreszahl 1554. Vielleicht von H. auch der Renaissanceformen aufweisende Ziehbrunnen im Schloßhof zu Gomaringen (O. A. Reutlingen) von 1548.

*Klemm*, Württ. Baum. u. Bildh., 1882. — *Keppeler*, Württemb's kirchl. Kstalt., 1888. — *Kst- u. Alt.-Denkm. Württemberg*, Schwarzwaldkr., I (1897) 258, 423, 475; *Donaukr.*, I (1914). — *Dehio*, Handb. d. dtshen Kstdenkm., 2 III (1920). — H. *Vollmer*, Schwäb. Monumentalbrunnen, Berlin 1906, p. 38 Anmkg 10, p. 75 Anmkg 53, p. 76 Anmkg 57.

**Huber, Hans**, Glasmaler in Bern, † 1598, war dort 1578/83 Wirt des Gasthauses zum Falken, wurde 1579 Mitglied des Großen Rats der Stadt, 1584/90 Landvogt in Nidau, 1592/94 Ratsherr in Bern, 1594/98 Landvogt von Aarwangen. Arbeiten von ihm zwischen 1565 u. 1598 genannt. Erhalten: Wappenscheibe (mit den beiden Thorberger u. dem Berner Wappen in reicher Renaiss.-Archit.), 1572 dat., im Chor der Kirche zu Ligerz (Kt. Bern), ferner 4 Wappenscheiben (von Mülinen, Luternau, Erlach u. Erlach-Löwensprung) von ca 1580/90 auf Burg Wildeggen.

*Brun*, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — *Anzeiger f. Schweizer. Alt.-Kde*, N. F. XII (1910) 242. — *Argovia*, XXXIX (1922) 533 f.

**Huber, Hans**, Landschaftsmaler (1813 bis 1889), falsch für *Hueber*, Hans.

**Huber-Sulzemoos, Hans**, Maler u. Illustrator in München, geb. 21. 3. 1873 in Sulzemoos bei Dachau, Schüler der Münchner Akad. Malt religiöse Bilder volkstümlich-genrehaften Charakters (Christus als Kinderfreund, Hl. Familie), Bildnisse (auch in Pastell) u. Landschaften. Ein Altarbild (Hl. Familie; Triptychon, 1915) in der kath. Pfarrkirche zu Köln-Zollstock, ein Herz Jesu-Altarbild (1916) in der kath. Pfarrkirche zu Köln-Sülz. Seit 1914 ist H. in den Münchner Glaspalast aus. vertreten. Illustrierte eine in den kath. Schulen Bayerns eingeführte Bibel (Verlag Kösel, Kempten 1922).

*Die christl. Kunst*, XI (1914/15) Taf.-Abb. nach p. 216; XII 312 ff. (Abbn); Beibl. p. 23, 48; XIII Beibl. p. 31; XIV p. 134 (Abb.); XVI farb. Taf. nach p. 137; XVIII farb. Taf. vor p. 1; Beibl. p. 64; XIX 56, 67 (Abb.), 145; Beibl. p. 33.

**Huber, Hans Rudolf**, Goldschmied in Basel, † 29. 10. 1721 ebenda, 1683 als Meister in die Zunft zu Hausgenossen aufgenommen. Bekleidete verschiedene Ehrenämter seiner Zunft, 1714 auch das Ratsherrnamt. Sein Merkzeichen, RH in geschweiftem Schild, findet sich auf



3 Arbeiten im histor. Mus. zu Basel (s. Kat. 1895, No 122, 159, 165): silbervergold. Trinkschale der Zunft zu Fischern u. Schiffeuten, von Neptun mit Delphin getragen, dat. 1685; Trinkschale der Weinleutenzunft, von Winzer mit Becher u. Gelte getragen, dat. 1711; silbergetriebener Becherfuß, an einem von J. U. Fechter (II) 1725 geschmiedeten Becher der „Gesellschaft zum Greifen“ angelötet. In Basler Privatbes. ein Patenschüsselchen mit durchbrochenen Henkeln.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 230. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, \* 1911, p. 918.

**Huber, Hermann**, Maler u. Graphiker, geb. 13. 9. 1888 in Zürich-Wiedikon, Sohn eines Kalligraphen. Schüler der Zürcher Kstgew.-Schule, studierte 1906/08 an mehreren deutschen Akademien (Düsseldorf, Berlin, München) und in Rom. 1909 war er in Jerusalem, 1912/13 in Paris u. Algier, dann wieder in Rom und besonders in Anticoli. Arbeitet jetzt in Zürich und im Kt. Graubünden (Klosters). Seit 1908 stellt H. alljährlich im Kunsthaus Zürich aus; 1911, 12, 18 war er in der Berliner Sezession vertreten, 1913, 14 mehrmals bei H. Goltz, München. April/Mai 1913 veranstaltete die Galerie Neupert in Zürich die erste Kollektivausstell.; weitere 1914 im Zürcher Kunsthaus, Nov. 1916 in der Basler Kunsthalle, Frühjahr 1923 bei Cassirer, Berlin. Werke in der Samml. des Ksthauses Zürich (Gem.: 2 Jünglinge im Freien, Mutter u. Kind, Frauenbildnis; zahlreiche Radierungen), im Mus. Solothurn (Gem.: Bachbett; vgl. Kat. 1915) u. in der Gal. Neupert in Zürich. — Dumpf hinträumende Figuren in Landschaft oder Innenräumen (anfangs Knaben- u. Mädchengestalten, später mit Vorliebe Mütter u. Kinder) sind H.s Thema. Poetisch-lyrisch ist die Grundanschauung. Innerhalb dieses sich gleichbleibenden Stoffcharakters seiner Kunst aber starke Stilwandlungen. Die frühen Werke (1906/08) lassen in der herben Strenge u. Geschlossenheit der Formen, im Rhythmus der Bewegungen u. der Symmetrie der Komposition den Einfluß Hodlers erkennen. In den Radierungen dieser Jahre (Angelnde Knaben auf dem Steg, Singende Knaben, Geigenspieler mit Mädchen im Kahn) führt er ein erzählendes Moment ein und bringt detailliertere Gestaltung und schlankere Körperformen; „Stimmung des florentinischen Quattrocento liegt über den Blättern“. Die Eindrücke der Jerusalemreise und des Aufenthalts in Algier äußern sich in einer leichten exotischen Note und stärkerem Primitivismus, in den Gemälden auch in klarerer Farbigkeit. Hodlersche Einflüsse sprechen nochmals aus den Wandgemälden der Zürcher Universität 1913 (Triptychon auf Leinwand), die in rhythmisch bewegten nackten Gestalten die Tätigkeit des Lehrens und Lernens versinnbildlichen. Entscheidend wirkten auf H.s weitere Entwicklung 1917 die Ausstell. neuerer

französ. u. deutscher Malerei im Kunsthaus zu Zürich, 1922 die Ausst. altdeutscher Malerei. „Die farbige Erscheinung schien sein letztes u. höchstes Anliegen geworden zu sein“, Renoir wurde sein Vorbild (charakteristisch für diese Periode das Gemälde mit den 2 Jünglingen im Zürcher Kunsthaus), bis er dann dessen helles, schwebendes Kolorit in Verbindung mit einer ruhigen Komposition zu einem neuen „malerisch-plastischen“ Stil gestaltete (Beispiele: Kämmende, 1922; Mädchen im Obstgarten, 1922; Selbstporträt mit Kindern, 1923). In monumentaler Form spricht sich dieser Stil in einem Fresko von 1922 im Treppenflur der schweiz. Nationalbank in Zürich aus. Für die malerisch-plast. Tendenz seines letzten Stils ist seine Hinwendung zur Lithographie bezeichnend.

H. H., eine Monogr., mit einführ. Aufs. von H. Trog u. Curt Glaser, mit zahlr. Textbildern u. z. T. farb. Tafeln, Potsdam 1924. — H. Graber, Jüngere Schweizer Künstler, I (Basel 1918) 24–37 (mit Tafelabb.). — Die Kunst, XXVII (1913) mit Abb. — Das Werk, 1914, Heft 10 p. 8 (Abb.); 1917 p. 91 (Abb.); 1920 p. 26 (Abb.); 1921 p. 30 f. (mit Abb.). — Kstblatt, I (1917) 231/34 (P. W[estheim], mit Abb.); II (1918) 202; IV (1920) 230 (H. Graber; mit Abb.). — Schweizerland, V (1919) 91 ff. (mit Abb.); VI (1920) 480 (Abb.). — Neue Zürcher Ztg, No 1026 v. 6. 8. 1922 (Wandgem. d. Nationalbank); No 246 v. 22. 2. 1923. — Cicerone, XV (1923) 897/903 (E. Poeschel). — Vereinig. Zürcher Kstfreunde, 1. Jahresber. (1917/18) p. 33 Taf. XVI.

**Huber, Hugo**, Maler, geb. am 7. 11. 1852 in Durbach bei Offenburg in Baden, † am 24. 12. 1913 in München. 1871/75 Schüler der Münchner Akad. unter Strähuber, H. Anschütz u. F. Barth, dann Schüler von Wilh. Diez. Nach Ausmalung der Wallfahrtskapelle St. Wendelin bei Oberkirch (Kr. Offenburg, Baden) mit Darstell. a. d. Leben des Titularheiligen machte er sich gegen 1880 in München ansässig. Lieferte Kartons (Bergpredigt, Der verlorene Sohn u. a.) zu Glasfenstern für den Dom zu Bremen (ausgest. i. d. Berliner Akad.-Ausst. 1886), für die Peterskirche zu München u. die Peterskirche zu Frankfurt a. M. 1886 malte er die Deckenbilder (Berufung der Apostel, Verklärung Christi, Mariä Himmelfahrt) der Pfarrkirche zu Schutterwald, Kr. Offenburg, 1891 „Bergpredigt“ u. „Auferstehung“ in der Liebfrauenkirche zu Osnabrück. 1896 wurde ihm die Bemalung des Turmes des alten Münchner Rathauses (Umräumung der Uhr u. die Schutzheiligen Bayerns u. Münchens) übertragen. Entwürfe hierzu, ebenso wie zu nicht ausgeführten Fresken für die Münchner Residenz, in der graph. Slg. München. 1898 entstanden die Kuppelgemälde der Eingangshalle des neuen Friedhofs zu Freiburg i. Br., 1904/5 die Malereien der Schloßkapelle zu Sigmaringen, wenig später die Deckengemälde der Klosterkirche Obermedlingen bei Lauingen a. D., 1908 ein Altar-

bild mit dem hl. Mauritius für die Filialkirche in Oberhausen (Bayern), 1910 ein „Hl. Jacobus“ für die Pfarrkirche in Buchbach bei Schwindegg (Oberbayern) u. ein Deckengemälde „Gott Vater mit Engeln“ in der Filialkirche zu Hinterstein bei Hindelang (Allgäu). Auch zeichnete er Buchillustrationen (für den Herder'schen Verlag in Freiburg), Paramentenentwürfe usw. — Ein ausgesprochener Eklektiker, wußte sich H. in seinen Deckengemälden geschickt den alten Baustilen anzupassen.

F. v. Boettcher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I (1895). — *Die christl. Kunst*, I (1904/5) p. 82, 112 (Abb.); X (1913/4) 156 ff. — *Münchener Jahrb. d. bild. Kst.*, IX (1914/5) 164. — *Kunst für Alle*, XII (1897) 328; *Die Kunst*, XI (1904/5) 581. — Maillinger, *Bilderchronik...* München, III (1876) 169. — *Schau in's Land*, XLIV (1917) 23, m. Abb. — *Kat. d. Ausst. „Deutsche Malerei d. 19. Jahrh.“*, Gal. Arnold, Dresden 1918.

**Huber, Jakob**, Maler in Schaffhausen, geb. 1536, † 1608; mit einer Schwester des Glasmalers Hans Konrad Mörikofer verheiratet. Hatte 1596/1602 das Amt eines Klosterpflegers inne; als solcher ließ er gelegentlich einer Renovation der Fenster im Münster ein altes gemaltes Fenster herausnehmen u. durch ein neues, mit seinem Wappen geschmücktes ersetzen.

Brun, *Schweizer. Kstlerlex.*, II (1908).

**Huber, Jacob**, Maurermeister in Salzburg, erbaute 1706/7 die Filialkirche St. Pankraz am Haunsberge, Bez. Salzburg (Einweihung 18. 9. 1707). 1schiffige Anlage mit im Halbrund abschließendem Chor, Querschiff und Turm.

Österr. Ksttopographie, X (1913) 574, 578, m. Abb.

**Huber, Jakob Wilh.**, siehe *Huber, Wilh.*

**Huber, Jean**, gen. *Huber-Voltaire*, Maler, Graphiker u. Silhouettenschneider, geb. 13. 1. 1721 im Schlosse zu Chambésy am Genfersee, von einer adeligen tiroler Familie abstammend, die Ende des 15. Jahrh. nach der Schweiz geflüchtet war, † 1786 in Lausanne, Vater des Jean Daniel. Für die militärische Laufbahn bestimmt, trat er mit 17 Jahren als Fähnrich zu Cassel in hess. Dienste, wo sich der Statthalter Wilhelm für ihn interessierte, seine dilettantischen Versuche in der Malerei begünstigte und ihn als Falkner ausbilden ließ. 1751 verließ er Cassel u. trat in Turin in Dienste des sardin. Hofes. Er soll dort Jagddarstell. mit piemontes. Berglandschaften als Hintergründe gemalt haben. Bald darauf gab er den Militärdienst auf und wurde (1752) in den Großen Rat zu Genf berufen. Er ließ sich in Plainpalais, dann in Vernaz, endlich in Coligny am Genfersee nieder. Auf seiner schönen Besitzung hier veranstaltete er eine der letzten Falkenjagden, die in der Schweiz stattfanden, beschäftigte sich mit naturwissenschaftl. Studien, malte, radierete u. schnitt Silhouetten mit einer Geschicklichkeit, die, wie die ganze originelle Persönlichkeit H.s, zu zahlreichen Anekdoten

Anlaß gab. Als Voltaire 1754 nach Genf kam, gehörte der vielseitige u. witzige H. bald zu dessen engerem Bekanntenkreis, besonders nachdem Voltaire sich (1758) in Ferney niederließ. Den Umgang mit Voltaire benützte H., um ihn während 20 Jahren immer wieder zu malen, zu zeichnen oder zu silhouettieren, mit Vorliebe in komischen Situationen, sehr zum Ärger Voltaires, der sich einmal beklagte, H. habe ihn lächerlich gemacht von einem Ende Europas zum andern. Die Voltairebilder H.s, besonders die Silhouetten, die er in Paris vertreiben ließ, waren von den Verehrern Voltaires sehr gesucht. Baron Fr. M. Grimm, der in seiner *Correspondance littéraire* (Paris 1812) H. als „homme plein de génie et d'un talent unique“ rühmt, sandte einige der Silhouetten H.s unter geradezu begeisterten Lobsprüchen an den Erbprinzen von Gotha und an Friedrich den Großen. H.s Voltairebildnisse „gehören zu den besten u. originellsten, die wir kennen“ (Pauli). — Liste seiner wenigen erhaltenen Arbeiten: 2 Ölbilder, Jagdszene u. Pferde am Flusse, im Mus. Rath, Genf (Catal. 1906), 2 Selbstporträts (Pastell) ebenda u. im Bes. der Soc. des Arts in Genf, 1 Landschaft mit Tieren im Mus. Ariana ebenda (Kat. 1905 p. 204: fälschlich Hubert). 1 Intérieur u. 1 Jagdszene (Öl), Silhouetten, Zeichnungen u. Stiche befanden sich 1908 in Privatbes. in Lausanne, das Porträt Ch. Bonnets (Pastell) im Bes. M. E. Saladins (Genf), das Bildnis der Susanna Bischoff-Socin in Privatbes. Basel. Von seinen Voltairebildnissen befinden sich einige Silhouetten in der Bibl. Nat. in Paris, eine Silhouette, Voltaire besteigt den Pegasus, bei Mme Th. de Saussure, Genf, von den Gemälden ein Ölbild, „Le Lever de Voltaire“ im Mus. Carnavalet, Paris (danach das Bl. eines gleichzeitigen Radierers), Voltaire u. die Landleute, bei M. E. Naville, Genf (eine Variante davon vielleicht Bild No 401 im Mus. munic. zu Nantes; vgl. Katal. 1913 p. 147, 633). Die für Katharina II. v. Rußland 1769—72 gemalte Folge „Scènes domestiques de la vie de Voltaire“ ging beim Brande des Anitschkoff-Palais in St. Petersburg zugrunde. Mehrere Gemälde u. Zeichnungen sind aus gleichzeitigen Radierungen bekannt: „Le Déjeuner du patriarche de Ferney“; „Voltaire à table avec ses amis“ in 4<sup>o</sup>; „Traité du sublime“ in 4<sup>o</sup>; Porträt Voltaires, Crayonmanier, in 4<sup>o</sup>, mit der Legende: „La Liberté que tout mortel adore etc. Huber genev. delin.“; Porträt Voltaires, mit der Unterschrift: „Échappée de vue de Ferney calquée sur un des tableaux d. M. Huber, qui sont à Saint Pétersbourg“; „Le vieux malade de Ferney“, 1777; Voltaire „peint d'après nature à Ferney“, Lithogr. von J. Coteau. Besonders interessant ist eine in mehreren Varianten vorkommende anonyme Radierung mit 35, 37 bzw. 52 Voltaire-Kopfstudien, It



Aufschrift aus Gemälden H.s entnommen; 1 Platte mit 35 Voltaire-Köpfen nach H. ist von Enrico Manfredi gestochen (Druck im Kupferstichkab. Rom). H. schrieb auch „Observations sur le vol des oiseaux de proie, avec fig. dessinées par l'auteur“, Genf 1784, u. bereitete ein Werk über die Falkenjagd vor (gezeichnete u. gestoch. Bl. im Mus. des arts décor. in Genf).

H. H. Füllli, Kstlerlex., II. Teil, 1806/21. — Portalis et Bérardi, Les Graveurs du 18<sup>me</sup> S., II (1881) 432 ff. — D. Baud-Bovy et Fr. Boissonas, Peintres Genevois, Genf 1903 (mit Abb.). — D. Baud-Bovy in Gaz. des B.-Arts, 1902 II 106/10 (mit Abb.); ders. in Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — L'Art et les Artistes, XVII (1913) 193 (mit Abb.). — M. Knapp, Dtsche Schatten- u. Scherenbilder, Dachau o. J. (2 Abb.). — Grellet, Nos peintres romands, Lausanne 1921 p. 8, 14 (Abb.). — G. Desnoiresterres, Iconogr. Voltairienne, Paris 1879 (mit Tafelabb.); ders., Essai d'Iconogr. Volt., in L'Art, VI (1876) 195–97, 231–35 (mit Abb.). — Hohenzollernjahrbr., III (1899) 141–45 (G. Pauli, mit Tafelabb.). — Nos Anciens et leurs Oeuvres, Genf 1908 p. 109 (Abb.), 121 (Abb.); 1910 p. 33 (mit Abb.), 73; 1917 p. 15 (mit Abb.). — Stachelin, Basler Porträts aller Jahrh., II (1920) Taf. 28. — Lonchamp, Man. du bibliophile suisse, Lausanne 1922 II No 1552–1553a. — Cain, Guide du Musée Carnavalet, Paris 1903 p. 176. — M. J. Friedländer, Die Zeichnungen alter Meister im [Berl.] Kupferstichkab.: E. Bock, Die dtschen Meister, I (1921) 194.

**Huber, Jean**, falsch für *Huber*, Rudolf.

**Huber, Jean Daniel**, Maler, Stecher u. Lithograph, geb. 9. 10. 1754 in Genf, † 31. 1. 1845, Sohn des Jean, war 1769/70 Schüler von N. H. J. de Fassin in Genf, ging dann nach Rom, wo er noch 1774 weilte. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz hielt er sich im Sommer mit Vorliebe im Berner Oberland auf, wo ihm die Sennen u. ihre Herden reiches Studienmaterial boten, im Winter bei seiner Familie in Lausanne. Um diese Zeit änderte sich sein Stil, indem er, der bisher unter Einfluß seines Vaters in warmen, an die Holländer des 17. Jahrh. erinnernden Tönen Jagden u. ländliche Szenen gemalt hatte, nun zu kühlen und grellen Farben überging. Nach einer 2. Italienreise, vermutlich zu Anfang des 19. Jahrh., ließ er sich ganz auf dem Lande nieder, fleißig arbeitend, aber ohne seine Gemälde, Sepia- u. Tuschezeichnungen auf den Markt zu bringen. Erblindung machte seiner künstler. Tätigkeit um 1820 ein Ende. Das Mus. Rath in Genf (Katal. 1906) besitzt 2 Ölgem., Markttag und Flußlandschaft, und ca 700 Skizzen, Zeichnungen, Guaschen, Aquarelle, die Soc. des Arts in Genf 1 Album mit Zeichnungen u. Guaschen. Gemälde, Skizzenbücher usw. auch im Privatbes. in Lausanne u. Paris. Da H. seine Arbeiten meist nur „J. H.“ bezeichnet, sind Verwechslungen mit denen seines Vaters häufig. Von Radierungen H.s sind bekannt: 2 Ansichten des Mont Blanc (koloriert), 3 Bl. mit Pfer-

den u. Kühen in Landschaft, qu. fol., 2 Bl., die grasende und die liegende Kuh, gr. qu. fol. u. 8°, Folge von 6 Bl. mit Pferden in Landschaft („Études d'animaux par J. Huber 1786“), 2 Bl. mit Ochsen in Landschaft, 1812, gr. qu. 4° u. 8°, ruhender Tiger, qu. fol., Die kleine Herde, qu. fol., Bauernbursche zu Pferd, qu. fol. Auch 1 Lithogr., Hunde u. Hammel, kommt vor.

Nagler, Kstlerlex., VI; Monogr., III. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — D. Baud-Bovy et Fr. Boissonas, Peintres Genevois, Genf 1903; ders., in Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Nos Anciens et leurs Oeuvres, Genf 1910 p. 78 f., 123. — Lonchamp, Man. du bibliophile suisse, Lausanne 1922 II No 1554, 2057.

**Huber, Ignaz**, siehe *Huber*, Joseph Ignaz.

**Huber, Jörg**, Bildhauer und Bildschnitzer aus Passau, 22. 6. 1496 in Krakau als Neubürger aufgenommen, meißelt 1492 oder 93 unter Veit Stoß und wohl nach dessen Modellen die in den Kehlungen mit figürl. Darstell. geschmückten Kapitelle am Baldachin des Grabmals Kasimirs IV. Jagiello im Dom zu Krakau (nach der Inschrift am Schildrande einer der Fig.: „IOREG · HVEBER · VON · IV“). Loßnitzer nimmt seine Mitarbeit an den Tumbenreliefs des genannten Grabmals, am Grabmal des 1493 † Erzbischofs Olesnicki im Dom zu Gnesen (nach neueren Forschungen erst 1496 vollendet und nach Gnesen verbracht) und am Grabmal Peters von Bnin († 1494) in Włocławek an und schreibt ihm ein schönes hölzernes Kruzifix im Nat.-Mus. zu Krakau zu. Die Zuschreib. des Grabmals des Königs Johann Albrecht († 1501) im Dom zu Krakau an H. lehnt Loßnitzer ab. Nur Vermutung ist, daß H. wieder nach Passau zurückgekehrt sei u. dort das Rathaus-Westportal (um 1510) mit der Reliefgr. der Wappenhalterin darüber geschaffen habe (W. M. Schmid) und daß er mit dem angeblichen Bildhauer Huber in Passau, dem Bruder des Wolf Huber, identisch sei (Loßnitzer).

M. Loßnitzer, Veit Stoß, Lpzg 1912 (mit Abbn.). — W. M. Schmid, Passau („Ber. Kststätt.“ Bd 60), Lpzg 1912 p. 83, 123. — Kst.-denkm. Bayerns, IV Heft 3 (1919) 455 (Abb.), 456. — Monatsh. f. Kstwiss., XII (1919) 99.

**Huber, Jörg**, siehe auch *Huber*, Jörg.

**Huber, Johann**, Bildhauer in Innsbruck, 18. Jahrh., Schüler des Balthasar Moll. Arbeitete unter diesem an den Reliefs der Triumphpforte in Innsbruck (1774) mit u. errichtete 1775, zusammen mit Urban Klieber, das schöne Grabmal des Landeshauptmanns Paris Grafen Wolkenstein-Trostburg am Eingange des städt. Friedhofes in Innsbruck. Später gab er wegen Mangel an Aufträgen die Bildhauerei auf und betrieb eine Gastwirtschaft in Innsbruck.

Dipaoli, Nachr. von tirol. Kstlern, Ms. Ferdinandeum, Innsbruck (Dip. 1104) p. 666. — [Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., Innsbr. 1830. — Primmisser, Denkwürdigkeiten von Innsbruck,

1. Stück, 1816, p. 76. — H. Hammer, Paläste u. Bürgerbauten Innsbrucks, Wien 1923, p. 201. H. Hammer.

**Huber, Johann**, Bildhauer in München, geb. 24. (26.?) 11. 1860 in Hütting im Rottal (Niederbayern), kam mit 16 Jahren zu dem Bildh. Basler zu Limbach a. Inn in die Lehre, darauf zu Jakob Bradl u. Riesenhuber in München; dann 3 Jahre Akademiestudium unter Syrius Eberle. Widmete sich ausschließlich der kirchl. Kunst. Von seinen Werken zu nennen eine „Pietà“ in der Heiliggeistkirche in München, eine Madonna u. eine Christusfigur in der dort. Maximilianskirche, „Gregor der Große“ für Altötting (1916), „Petrus“ am Hochaltar der St. Anna-Basilika ebenda, eine „Hl. Elisabeth“ in der Krankenhauskapelle des 3. Ordens zu Nymphenburg, eine „Pietà“ in der Kirche von Siegsdorf (Oberb.) u. ein Kriegerdenkmal (Kruzifix) in der Pfarrkirche zu Landsberg am Lech.

Festgabe d. Ver. f. christl. Kst, München, 1910. — Jahresmappe d. Gesellsch. f. christl. Kst, München, 1917. — Die christl. Kst, II (1906), Beil. zu Heft 8, p. VI; XV (1918–9) Beil. p. 23; XVII (1920–1) 142, 152 Abb., Beibl. p. 36; XVIII (1921–2) 103, Abb.; XIX (1922–3) 149, Abb. — Jahrb. d. Ver. f. christl. Kst in München, I (1912) 108, 127 Abb.; II (1914) Taf. 42.

**Huber, Johann Adam**, Porzellan-Hausmaler, tätig in Nymphenburg und München um 1762 bis um 1779. Als Goldpolierer der Nymphenburger Manuf. und seit 1769 als Porzellanverwahrer beim Obersthofmarschallamt in München betreibt H., was 1775 u. 1778 zu Beschwerden der Fabrikinspektion führt, die Blumen- und Landschaftsmalerei in Purpurcamaieu auf Nymphenburger Halbfabrikat, vornehmlich auf Krügen, 1775 sogar mit zwei Gehilfen. Bezeichnete Stücke aus den Jahren 1762, 1765, 1778 und 1779 bekannt.

Kat. der Porzellan-Ausst. im Bayer. Nationalmus., München 1909, No 253. — F. H. Hofmann, Die „Pfüscherei“ in Nymphenburg, in Cicerone, V (1913) 454 ff.; ders., Gesch. d. bayer. Porzellanmanuf. Nymphenburg, 1921/23, III. — Münchner Jahrb. d. bild. Kunst, X (1916/17) 173. — Cicerone, XVI (1924) 563 (irrtüml. Joseph A.). Josten.

**Huber, Johann Friedrich**, Medailleur und Stempelschneider in Basel, geb. ebenda 1. 6. 1766 als Sohn des Pfarrers und Basler Geschichtsforschers Joh. Jak. H., † daselbst 30. 9. 1832. Älterer Bruder des Achilles. Studierte 1787/90 bei J. M. Bückle in Karlsruhe, ging dann nach Rom, 1792 nach Basel zurück, wo er eine Reihe von Jahren als Stempelschneider an der Münze arbeitete. 1805 ging er zum Kunsthandel über. Als Rats Herr u. Inhaber öffentl. Ämter wirkte er außerordentlich fördernd auf das geistige u. künstler. Leben seiner Vaterstadt. Von ihm sind die Siegel der Behörden des Kantons Basel, ferner eine „J. F. Huber“ bez. Basler Belohnungsmedaille von 1792 für geleisteten Grenzschutz

gegen Frankreich und eine „Huber“ bez. Porträtmed. auf den Bürgermeister Andreas Buxtorf von 1786. Die mit H. bezeichneten Schweizer Taler u. Halbtaler vom Ende des Jahrh., meist dem bereits 1793 † Joh. Jakob Handmann II zugeschrieben, werden wohl mit größerem Recht H. zugewiesen.

H. H. Füllli, Kstlerlex., II. Teil, 1806/21. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) u. IV, Suppl. 1917. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., II (1904); VII (Suppl., 1923). — Revue Suisse de Numismat., 1915 p. 112; 1916 p. 224.

**Huber, Johann Heinrich**, Kupferstecher (u. Maler?), geb. 1677 in Zürich, † 1712, einer Zürcher Goldschmiedefamilie entstammend, arbeitete teils in Zürich, teils in Wien (um 1710) u. Leipzig. Von ihm sind folgende Stiche bekannt: Kaiser Joseph I.; die Bürgermeister von Zürich Heinr. Escher (dat.: Lips. 1703) u. J. J. Escher (1711, nach Johannes Meyer); eine Anzahl Porträts in Beckmanns „Notitia Universitatis Francofurtensis“. Andresen (Nürnb. Kstler, Ms. Bibl. U. Thieme †, Leipzig, fol. 303 v.) nimmt an, daß auch ein „J. H. H. pinx. et sc.“ bez. Schwarzkunstblatt, Bildnis des J. R. Kramer, von H. sei; wenn diese Annahme richtig ist, wäre H. auch als Maler bezeugt.

H. H. Füllli, Kstlerlex., II. Teil (1806/21). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Neujaarsbl. d. Zürcher Stadtbibl., 1876 p. 32 (nicht benützt). — Lonchamp, Manuel du biblioph. suisse, Lausanne 1922 II No 3295.

**Huber, Johann Jos. Ant.**, s. 3. Art. Huber, Joseph.

**Huber, Johann Kaspar**, Maler u. Radierer, geb. 1752 in Glattfelden (bei Zürich), † 17. 4. 1827 in Zürich, Vater des Wilh. Schüler von H. Wuest in Zürich. Hielt sich 1773 in Basel, 1774 in Straßburg auf, war dann bis 1778 für J. A. B. Nothnagels Tapetenfabrik in Frankfurt a. M. tätig, nebenher sich künstler. weiterbildend, besuchte hierauf die Akad. zu Düsseldorf (1778) u. Amsterdam (1782/84), lebte 1784/89 in Düsseldorf, wo er sich verheiratete u. zum Mitglied der Kunstakad. ernannt wurde; seit Sept. 1789 in Zürich ansässig. H. malte zuerst holländ. Küstenlandschaften u. Marinen, nach seiner Rückkehr nach Zürich vor allem Schweizer Landschaften. In seinen zart u. sorgfältig gemalten Bildern bevorzugt er idyllisch-heitere Stimmungen u. liebliche Gegenden. Gemälde in folg. öffentl. Kstsammln: Basel (Katal. 1910): Meeresküste; Bern (Katal. 1915): Landschaftl. Idylle bei Glattfelden; Donaueschingen (Katal. 1921): Seehafen (1818); Stuttgart (Katal. 1907): Ansicht von Koblenz (bez. Huber p. Coblenz 1780); Zürich (Katal. 1910): Baumlandschaft mit Hirten u. Vieh (1794), 3 Seestücke (2 bez. 1804), 1 Seestück in Gouache. Auch Wandgemälde hat er gemalt (so in Düsseldorf u. Mülheim a. Rhein, gemeinsam mit seinem Freunde J. K. Kuster).



Als Radierer ist er bekannt durch 6 Landsch.: Auf dem Züricher Berg, qu. 4<sup>o</sup>; 2 Landsch.: Bei Düsseldorf, qu. 8<sup>o</sup> (eine dat. 1788); 3 kleine Landsch. mit Wasser und Figuren, qu. 12<sup>o</sup>; 2 Landsch.: Auf dem hohen Dyk bei Amsterdam u. Bei Muyden, in Kreidemanier, gr. qu. 8<sup>o</sup>; 16 große Prospekte aus der Mark Brandenburg sollen nach ihm gestochen und koloriert herausgegeben worden sein. Sein Porträt, von P. Recco gemalt, im Kunsthau Zürich (Kat. 1910).

Schorns Kstblatt, 1829 p. 135 f., 138/140 (J. Horner). — Nagler, Kstlerlex., VI (nach Horner); ders., Monogr. III. — W. Füllli, Zürich u. die wicht. Städte am Rhein, I (Zürich u. Winterthur 1842) p. 105, 120, 201. — Heer, Die Schweiz. Malerei d. 19. Jahrh., in Neujahrsbl. d. Kstver. Glarus, 1906 p. 34. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) 95, 709. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — G. Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, herausgeg. im Anschluß an die Jahrh.-Ausst. dtscher Kst in Darmstadt 1914, Lpzg 1914, II (mit Abb.).

Huber (Hueber), Johann Nep., Maler, geb. 14. 5. 1802 zu Oberperfuß bei Innsbruck, † 24. 5. 1885 in Innsbruck, Sohn des Blasius. Bildete sich seit 1820 beim Kirchenmaler Leopold Puellacher in Telfs, 1824/29 unter Langer u. Cornelius an der Akad. in München, 1829/31 in Wien. Als seine Bewerbung um das tirolische landschaftl. Stipendium zu einer Reise nach Rom fehlschlug, gab er die Historienmalerei, die er mit dem Bilde: „Christus und der ungläubige Thomas“ begonnen, auf und wandte sich dem Porträt zu; zuerst seit 1832 in Salzburg, dann 1834—47 in Rußland (Warschau, Petersburg, Reval, Dorpat), wo er viele Bildnisse für den Adel malte. 1847 heimgekehrt, ließ er sich in Wien und schließlich seit 1850 in Innsbruck nieder. Beim Aufenthalte des kais. Hofes in Innsbruck i. J. 1848 malte er ein Bildnis des Erzherzogs Ludwig Viktor in Schützentracht (Kopie im Ferdinandeum, Innsbruck) u. die Erzherzogin Sophie. 1850 vorübergehend in Budapest. Bilder von ihm auf den Ausst. in München 1826, in Innsbr. 1848, 1879. — Im Ferdinandeum Innsbruck eine Pietà. In der Pfarrkirche von Oberperfuß 2 Altarbilder (Krönung Mariä 1830, Hl. Johann Nep. 1832).

[Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., Innsbr. 1830 p. 100. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österreich, IX (1863) 384. — W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908 p. 74. — Auszug aus den Protokollen des ständ. Ausschlußkongresses 1828, Ms. Ferdinandeum Innsbruck (Dip. 976) p. 5. — Bote f. Tirol, 1826 p. 348, 1848 p. 494, 1885 p. 1023 (Nekr.). — Innsbrucker Nachrichten, 1885 No 125. — S. Schaller, Blasius Huber u. seine Familie, in Jahresber. der Oberrealschule Innsbruck, 1878/9 (Biographie). — Tinkhauser, Beschr. der Diözese Brixen, III 65. — Kat. tirol. Kstaust., 1879 p. 28. H. Hammer.

Huber, Johann Rudolf, d. ält., Maler, geb. 1668 als Sohn eines Gastwirts in Basel, † 28. 2. 1748 ebenda, Vater des Alexander (s. dort). Zuerst in der Lehre bei einem Glas-

maler, dann (1682/83) bei dem Bildnismaler Kaspar Meyer in Basel. Schon in der Lehrzeit versuchte er sich mit Porträts nach dem Leben. Als erstes nennt er in seinem von 1683—1718 reichenden „Register der Contrafeit, so Ich nach dem Leben gemahldt habe etc.“ (Ms. im Mus. Winterthur) das Bildnis seiner Mutter. 1684/85 war er Schüler Jos. Werner's (II) in Bern, wo er für wenig Geld kleine Handwerker porträtierte. Auf der Rückreise nach Basel durch die fürstbischöfl. basler. Lande besuchte er die kleinen geistlichen Residenzen, wie Münster, Delsberg, Arlesheim, überall mit Bildnisaufträgen beschäftigt. 1687 ging er nach Italien, arbeitete zuerst in Mailand bei Pieter Mulier d. J. (Cavaliere Tempesta), dem er die Landschaftsbilder staffiert haben soll, begab sich dann über Mantua nach Venedig, wo er im Nobile Giov. Domenico Tiepolo einen Gönner fand, schließlich über Florenz nach Rom, wo er unter C. Maratti u. nach der Antike studierte. Über Lyon und Paris kehrte er 1693 nach Basel zurück, heiratete dort im selben Jahr und wurde 1694 Großrat der Zunft zum Himmel. In Basel residierte damals Markgraf Friedrich Magnus von Baden-Durlach, der ihn alsbald zu Arbeiten herangezogen haben muß. 1694 schon porträtierte er (lt einer Rechnungsaufstellung für den markgräfl. Hof) von Januar bis November sämtliche Mitglieder der fürstl. Familie mehrfach in großen u. kleinen Gemälden. 1695 malte er ein umfangreiches Bildnis der markgräfl. Familie (im Schloß zu Basel; Rötelvezeichn. in der Gem.-Gal. zu Karlsruhe), nach Rott „im Stil u. Kompositionsschema eines P. Mignard“. Auf Empfehlung des Markgrafen erhielt H. 1696 die Ausmalung des alten Schlosses in Stuttgart übertragen, „wo er viele Plafonds u. Geschichten malte“ (nichts davon erhalten). Obwohl Herzog Eberhard IV. Ludwig ihn zum Hofmaler ernannte und ihn zum Bleiben zu veranlassen suchte, kehrte H. doch nach Vollendung seiner Arbeit, Anfang 1700, nach Basel zurück. Er erhielt sogleich die Aufsicht über das Bauwesen in der oberen Markgrafschaft Baden-Durlach und vor allem über den Neubau des markgräfl. Palastes in Basel, dessen künstler. Ausschmückung er leitete. Nebenher gingen Porträtaufträge, die ihn nach Durlach, Baden-Baden, „wo er den Markgrafen und dessen Gemahlin, die Fürsten von Ottingen, Fürstenberg und die übrigen Generalen“ malte, u. Heidelberg riefen, wo er Kaiser Joseph I. (damals noch röm. König) porträtierte. 1702 verzog er nach Bern. Bis 1718 soll er dort 400 Porträts gemalt haben. Er porträtierte die Stadtschultheißen, die angesehensten Bürger, Beamte, Offiziere, die fremden Gesandten, gelegentlich aber auch wieder kleinere Leute, wie den Kammerdiener des französ. Gesandten u. eine Kammerzofe. In der Stadtbibliothek zu

Bern befinden sich neben anderen Porträts die der Stadtschultheißen J. R. Sinner 1703, E. v. Graffenried 1703, J. Fr. Willading 1710, J. S. Frischung 1716, Chr. Steiger 1720, Hier. v. Erlach 1725. Auch ein Porträt A. v. Haller's (mit den Alpen im Hintergrunde) malte er (Haller-Ausst., Bern 1902, dat. 1736). Alljährlich kehrte er auf einige Monate nach Basel zurück. An den südwestdeutschen Höfen blieb er weiterhin als Porträtmaler beliebt. 1707 malte er in Durlach das Porträt des Markgrafen Karl Wilhelm; 1707/08 weilte er in Neuenburg; 1714 porträtierte er in Baden-Baden die Bevollmächtigten beim Friedensschluß (Gruppenbildnis in der Gal. zu Versailles). Auch in Solothurn, Lausanne, Freiburg u. Breisach war er vorübergehend beschäftigt. 1738 zog er wieder nach Basel, wurde 1740 Ratsherr seiner Zunft u. war noch bis 1746 künstlerisch tätig. — Das Werk H.s ist nicht nur sehr umfangreich (er selbst rühmte sich mit Entwürfen u. Zeichnungen an die 12000 Arbeiten, darunter ca 5000 Porträts, geschaffen zu haben), sondern auch sehr vielseitig: außer Ölporträts umfaßt es Miniaturen, mytholog., allegor. (Stiche von H. Y. u. J. J. Thurneysen) u. histor. Darstellungen, Blumenstücke u. Tierbilder, Glasgemälde (so 1705 ein Wappenfenster für die Kirche von Heimiswyl; Zeichnung u. Glasgem. jetzt im histor. Mus. Bern), Risse für Siegel (so 1716 für die 3 Berner Stadtsiegel, die J. de Beyer, dem H. 1708 schon eine Vorzeichn. für eine Verdienstmedaille geliefert hatte, gravierte; H. hat dem Wappentier Berns die Gestalt gegeben, die es bis heute behalten hat); ferner half H. 1700 bei der Anlage des neuen Berner Wappenbuches, staffierte das Zwingersche Familienbuch mit Gouacheporträts (im Bes. der Familie Stückelberg) u. zeichnete eine Folge „Basler Trachten um 1600“ (gest. von seinem Enkel J. R. Schellenberg), sowie die Tafeln zu A. v. Haller's „Enumeratio stirpium Helvet.“ (1742 in Göttingen erschienen; gest. von G. D. Heumann). Seine Arbeiten sind häufig mit vollem Namen oder den verschlungenen Initialen J. H. R. und zwar meist in dorso, bezeichnet. — H. ist einer der bedeutendsten Barockmaler der Schweiz und ein virtuoser Schnellmaler. Seine Werke, die nicht alle gleichmäßig gut sind, zeichnen sich durch temperamentvolle Auffassung u. warmes Kolorit aus. Seine Dekorations- u. Porträtkunst steht stark unter dem Einflusse der Hofkünstler Ludwigs XIV. Ch. Le Brun u. P. Mignard. — H. betätigte sich auch als Kunstsammler, scheint aber vor allem für ausländ. Auftraggeber, so für den kaiserl. Gesandten, Grafen v. Trautmannsdorf gekauft zu haben. — Die meisten der Porträtarbeiten H.s befinden sich in schweizer. Privatbes. In öffentl. Samml. (außer an den schon genannten Orten) noch in der Kstsamml. zu Basel (Kat. 1910): 5 Por-

träts, darunter sein Selbstbildnis von 1710 (in Schabkunst gest. v. J. J. Haid; auch J. R. Schellenberg hat ein Porträt H.s gest.); Kunstmus. Bern (Kat. 1915): 2 Porträts von 1716 u. 1723; Neues Mus. Winterthur (Kat. 1917): Bildnis der Gattin H.s, Kreuzigung. Ein Selbstbildnis H.s auch bei R. Faesch, Basel (1914 auf d. Jahrh.-Ausst. dtischer Kst, Darmstadt). Zeichnungen von ihm in der Ksthalle zu Basel u. im Berliner Kupferstichkabinett. Zahlreiche seiner Porträtgemälde wurden gestochen, so von J. J. Haid, G. F. Schmidt, J. Houbraken, G. D. Heumann, L. Heckenauer, B. Audran, J. J. Thurneysen, u. a. — Eine Tochter H.s heiratete den Maler U. Schellenberg.

J. C. Fueßlins Gesch. d. besten Kstler i. d. Schweiz, II (1769) 266/71. — H. H. Füllli, Kstlerlex., Teil II (1806–21). — Allg. dtische Biogr., XIII (1881). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 540. — Neues Berner Taschenbuch f. d. J. 1916, Bern 1915 p. 43/47. — Die Entwicklung d. Kunst i. d. Schweiz, St. Gallen 1914, p. 340, 341 (Abb.). — H. A. Schmid u. P. Ganz, Handzeichn. Schweiz. Meister, Basel 1907, Taf. 30. — A. Weese, Die Bildnisse A. v. Hallers, Bern 1909 p. 21 (Abb.), 24 (Abb.), 151 f. — M. Wackernagel, Basel (E. A. Seemann's Ber. Kststätten, Bd 57), Lpzg 1912 (mit Abb.). — H. Rott, Kst u. Kstler am Baden-Durlacher Hof, Karlsr. 1917 (mit Abb.). — Fischer, Le portrait bernois à travers les siècles, Basel 1920/I, I p. IX ff., Taf. 21 f., 24–28; II Taf. 14/16, 19, 22. — Staehelin, Basler Portr. aller Jahrh., I (1919) Bildnis J. Fatio; III (1921) Taf. 22/24. — M. J. Friedländer, Die Zeichnungen alter Meister im Kupferstichkab. [Berlin]: E. Böck, Die dtischen Meister, I (1921) 194. — P. Ganz, Meisterw. d. öffentl. Kstsamml. in Basel (Bd X d. Meisterw. d. bedeut. Galerien Europas), München 1924 (Abb.). — J. G. Meusel's Archiv f. Kstler u. Kstfreunde, I/4 (1805) 43 f. — Neujahrsbl. d. Zürcher Kstlerges., 1807 p. 4. — Jahresber. des Kstver. Basel, 1901 p. 10/12 (H. als Ksthändler). — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1911 p. 426. — Schweiz, 1912 p. 342 (Abb.). — Anz. f. Schweiz. Alt- u. Kde, N. F. XVII (1915) 128. — Galeries histor. du Palais de Versailles, 1842 No 466. — Berner Kstdenkm., 1904 Bl. 32 (Abb.). — Kat. d. 1909 bei Heberle, Köln, versteig. Sammlg H. Angst u. a., No 566. — G. Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko, herausgeg. im Anschluß an die Jahrh.-Ausst. dtischer Kst in Darmstadt, Lpzg 1914, I Taf. 247; II p. XXIV. — Heineken, Dict. des Artistes (Ms. Kupferstichkab. Dresden), 1778 ff. (Zahlreiche Stiche nach H.).

**Huber, Johann Rudolf, d. j.,** Maler in Basel, † 1779, war 1745–48 Schüler seines Oheims Joh. Rud. d. ält., wurde 1759 zünftig, kam 1761 in den Großen Rat. Seine Porträts sollen durch ein rötliches Karnat und zaghafte Ausführung gekennzeichnet sein. 2 gute Porträtstudien im Mus. zu Basel.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

**Huber, Johann Rudolf,** Raderer-dilettant, geb. 12. 2. 1766 in Basel, † 1806 ebenda, wurde 1785 Professor der Geschichte an der Univ. Basel, ging dann zur Theologie über, wirkte als Pfarrer in Straßburg, Riehen u.



Basel. Beschäftigte sich in seinen Mußbestunden mit Zeichnen u. Radieren, arbeitete mit Vorliebe nach D. Chodowiecki. Die radierte Kopie von dessen „Les Adieux de Calas à sa famille“ (nach der Radierung von 1768) wird als eines seiner schönsten Blätter bezeichnet. 24 Drucke von Porträtstudierungen im Mus. zu Basel. H.s. Porträt radierte M. Wocher.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 540.

**Huber** (Hueber), Josef, Maler, geb. um 1730 zu Imst, † 1772 ebenda. Lernete bei J. G. Wibber in Imst, dann (bei J. Zanusi?) in Salzburg, gelangte in abenteuerlicher Reise nach Rom, wo er viel zeichnete, und ließ sich dann eine Zeitlang in Prag nieder, wo er sich „nach Werken Friedr. Brendels“ (wohl Peter Brandels?) weiterbildete u. einige Altarblätter malte. Von seinem Vater heimgerufen, kehrte er nach Imst zurück, starb aber einige Jahre später. Er malte (nach den Berichten) kleine religiöse Tafelbilder von einer in der sorgsamsten Durchbildung an die Niederländer, im Kolorit an die Italiener gemahnenden Malweise. Im städt. Mus. Bamberg (Kat. 1909 No 385) von ihm eine Kreuzigung Christi (Öl auf Leinw.).

Meusel, Neue Misc. artist. Inthaltes, 1. Heft (1795) p. 84 ff. (Hueber). — [Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., Innsbr. 1830. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863) 383. H. H.

**Huber** (Hueber), Josef, Baumeister in Graz, geb. in Wien(?), † 24. 9. 1787 in Graz. Heiratete 1740 die Witwe des Grazer Baum. Josef Carlone. Erbaute 1741 die Johannes Nep.-Kap. der Stadtpfarrkirche in Graz; besorgte 1742/44 den Umbau der Fassade der Mariahilferkirche ebenda; baute 1746 in Tobelbad bei Graz (Plan für den Kursalon im landschaftl. Bauamt); erbaute 1757/58 die Wallfahrtskirche zur Hl. Maria am Weizberg bei Weiz (Türme erst 1766 aufgef.). Erscheint 1757/70 alljährlich in den Eggenberg'schen Rechnungsbüchern mit Zahlungen, die sich auf Umbauten des Palais Herberstein (ehem. Eggenberg'scher Besitz) beziehen. Entwarf 1764 den Plan zu dem Mühl-, Schmied- u. Bäckereigebäude des Stiftes Admont (von M. Habacher ausgef.). Führte 1766/73 den Kirchturn zu Mautern neu auf; erbaute 1774/79 das landschaftl. Theater am Franzensplatz in Graz; leitete 1778 den Umbau der Landstube im dort. Landhaus.

J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., 1883 („Hueber“). — J. Richter in Mittell. d. hist. Ver. f. Steierm., XXXIII (1885) 212. — J. Wichner, Kloster Admont etc., 1888. — J. Wastler, Das Landhaus in Graz, 1890. — Der Kirchenschmuck, XXIV (Graz 1893) 73. — Nachlaß J. Wastlers. — Notizen von H. Egger u. R. Meeraus.

**Huber** (Hueber), Joseph (Joh. Jos. Anton), Fresken- u. Tafelmaler u. Radierer, geb. 22. 7. 1737 in Augsburg, † ebda 26. 10. 1815. Vater des Joseph Ignaz. Sein Vater war Weinwirt und Pächter des durch J. E. Holzers Fresken berühmten gewordenen Gasthauses zu den 3 Kronen. 1756 erhielt H. die Malergerechtigkeit u. hei-

ratete im gleichen Jahre. 1784 wurde er als Nachfolger Matthäus Günthers kathol. Direktor der Stadtakad. (neben dem protest. Joh. Elias Haid), in welchem Amte er bis 1815 verblieb. Die von seinen beiden Lehrern J. G. Bergmüller u. G. B. Göz übernommene Vorliebe für das Rokoko behielt er bis in seine letzten Lebensjahre bei (Fresko in Baidlkirch 1810), doch gesellt sich auch bei ihm zur Illusionsmalerei des Rokoko die dem Klassizismus eigene Herausarbeitung der Einzelfigur u. eine Vereinfachung der Komposition; in der alten Schule aufgewachsen, leitet er in die neue Zeit über. Wie Günther u. andere wiederholt er sich manchmal, so bei den von ihm bevorzugten Darstellungen des Abendmahles (Entwurf zu einem solchen im Maxim.-Mus. Augsburg.). Der gleichzeitig tätige Conrad Huber von Weißenhorn gibt zu manchen Verwechslungen in der Lit. Anlaß (Pfeiffer, Leitschuh u. a.). — Von H.s. Fassadenfresken in Augsburg (so an Haus D 68 u. D 87) ist nichts erhalten. Unter seinen kirchlichen Fresken sind die Hauptwerke: Das jüngste Gericht i. d. kath. Friedhof-Kapelle zu Augsburg, 1772; 3 Kolossal-fresken mit Szenen aus der Legende des hl. Cyriakus in Wiesensteig, Württemb., O. A. Geislingen, 1775; Abendmahlsfresko in Trugenhofen, Württ., O. A. Neresheim, 1781; Fresken des Klosters Ochsenhausen, Württ., O. A. Biberach, 1785—87: Deckengemälde im Bibliothekssaal (Allegorie auf die Kirche), ferner Fresken in Kapitelsaal, Armarium u. Kirche (Seitenschiffe); Deckenfresken: Abendmahl u. himmlisches Jerusalem, u. Wandgemälde über den Altären in Baidlkirch, B. A. Augsburg, 1810. Fresken von geringerer Bedeutung in der Stadtakad. Augsburg, 1783, und in zahlreichen schwäb. Kirchen: Kobel 1759, Deubach 1765, Denklingen 1767, Oberschönenfeld 1768, Osterbuch 1770, Unterdiessen 1774, Langweid 1777, Pfaffenhausen 1782, Bergheim 1790, Täferlingen 1791, Schlipshelm 1793, Oberhausen 1797, ferner in Schwabbruck, Oberbayern, 1796 u. Duttenstein, Württemberg. Altarbilder in Violau und Deubach 1765, Osterbuch 1770, Oberhausen 1798, Röhling u. Haselbach (alle diese in Schwaben) und in Biberach, Württ. Radierungen sind nur wenige bekannt, so die 4 Weltteile und die 4 Elemente (nach eigener Erfindung). Nach ihm stachen J. A. Fridrich (wohl d. J.) u. J. E. Haid (Titelbl. zu J. C. Hedlingers Medaillenwerk, Augsburg 1781/82).

Akten im Stadt-Archiv: Augsburg. Hochzeitsamtprotok. u. Malerbuch (1717—1861). — P. v. Stetten, Erläut. d. gest. Vorstell. Augsburgs, 1765; ders., Kst- etc. Gesch. Augsburgs, 1779 u. 1788. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Zeitschr. f. Bayern, 1817 II 357—68 (Nachruf mit ausführl. Werk-Verzeichn.). — B. Pfeiffer, Kultur u. Kunst in Oberschwaben, 1896 (Verwechsl. mit Conr. H.). — E. Welisch, Augsburger Maler im 18. Jahrh., 1901 p. 82—85, 115. — Zeitschr. f. bild. Kst., XXI (1886) 111; XXII (1887)

275f. — Württemb. Vierteljahrsh. f. Landesgesch., N. F. XII (1903) 34 f., 57 f. — Archiv f. christl. Kunst, XXXIII (1915) 80 ff. — Fr. Leitschuh, Würzburg (Seemanns „Ber. Kststätten“ 54), Lpzg 1911 (Verwechsl. mit Conrad H.). — Sammelbl. d. hist. Ver. Eichstätt, XXIII (1909) 118, 140. — Cicerone, V (1913) 747. — Münchner Jahrb. d. bild. Kst, X (1916/18) 74. — M. Hartig, Augsburg, 1922. — A. Feulner, Bayer. Rokoko, 1923 p. 83. — E. Rüber, Der Augsburger Maler u. Kupferst. G. B. Göz, Dissert. Würzburg 1923, p. 11, 13, 17, 155. — Kunstdenkm. Bayerns, I Teil 1 (1895) p. 240, 242, 605; III Heft 12 (1915) p. 239. — Kst- u. Alt.-Denkm. Württemb., Donaukreis I (1914). — A. v. Steichele, Das Bistum Augsburg, II (1864); IV (1883). — G. Dehio, Handb. d. dtsh. Kstdenkm., III (\*1920). — Kat. Ausst. Malerei u. Plastik des 18. Jahrh. in Bayern u. Grenzlanden im Kstver. München, 1913. E. Rüber.

**Huber, József**, ungar. Bildhauer, geb. in Pozsony (Preßburg) 27. 4. 1777, Todesjahr unbekannt. Erst in der Werkstatt seines Vaters Franz beschäftigt, 1790—94 Schüler des Franz Reindl in Wien. Kurze Zeit arbeitete er dann in Sopron u. in seiner Vaterstadt, ging 1795 nach Graz u. Laibach, um nach Italien zu gelangen, was ihm jedoch wegen der Kriegerunruhen nicht gelang. So kehrte er über Kroatien 1796 nach Wien zurück; inzwischen verfertigte er im Auftrag des Grafen Draskovich für die Kirche v. Krapina dekorative u. figurale Arbeiten. In Wien arbeitete er bei den Bildhauern Josef Schrott, Lorenz Eckhard u. Josef Regnault, außer dekorativer Plastik auch Figuren für den Hof, den Erzbg Albert, den russ. Gesandten Rasumowskij. Nach 18 jäh. Tätigkeit zog er 1809 nach Frankreich, wo er erst einige Monate in der Manufaktur Saarburg (Lothr.) als Modellmeister arbeitete, von 1810 an in Paris an den Bildhauerarbeiten des Louvre teilnahm. War dann einige Zeit bei Sempée in Paris, beschäftigte sich weiter mit Modellen für Saarburg, wurde dorthin berufen u. wirkte hier 14 Monate. 1814 ging er wieder nach Wien, wo er in der Werkstatt des A. Lavigne für den Grafen Batthyány einen Kruzifixus u. eine Mater dolorosa meißelte. Dann zog er nach Ungarn, arbeitete erst in seiner Vaterstadt, später in Buda u. Eger, in Graz u. wieder in Wien, wo er bei J. Klieber für die Kirche von Mödling einen hl. Florian meißelte. Endlich ließ er sich 1818 in Pest nieder, lieferte dekorative Arbeiten für die ref. Kirche in Debrecen, einen Hl. Wendelin (Stein) für die Kirche in Csanád, eine Reihe figürl. Grabdenkmäler, 2 große Cherubim für Esztergom, plast. Arbeiten für das neue Stadthaus von Pest, darunter zwei kolossale Steinfiguren (vollendet 1824).

Hasznos Mulatságok, Pest, Jahrg. 1824 II p. 370—3. — Magyar Iparművészeti, Budapest, Jahrg. 1915 p. 19. — K. Lyka, A táblabíróvilág művészete, Budapest 1922, I—IV (Reg.).

K. Lyka.

**Huber-Feldkirch, Joseph** (Joh. Jos.), Maler u. Kunsthandwerker, geb. 16. 3. 1858 in

Feldkirch (Vorarlberg), Schüler von Fr. Plattner in Innsbruck, dann der Münchner Akad. unter G. v. Hackl, N. Gysis u. L. v. Löfftz. Bildete sich 1887 in Paris an der Acad. Julian weiter, ließ sich 1888, nach einem kurzen Aufenthalt in seiner Heimat, in München nieder. War 1909 bis 23 Lehrer für kirchl. Monumentalkunst an der Düsseldorfer Akad. Vielseitig tätiger Künstler, der sich neben der Malerei auch allen möglichen Zweigen des Kunsthandwerkes gewidmet hat. Von seinen nicht sehr zahlreichen Staffeleibildern seien genannt: „Eisengießerei“, „Dampfkesselschmiede“ (1892 im Münchner Glaspalast), heroisierte Landschaften u. Darstellungen allegor., mytholog. oder histor. Inhalts (Glaspalastaust. 1894—97), später auch einige religiöse Darstellungen. Seine Haupttätigkeit entfaltete er auf dem Felde der monumentalen, vor allem der kirchlichen, Freskomalerei und im Anschluß daran auf den Gebieten der monumentalen Glasmal- u. Mosaikkunst. Von barocken Vorbildern ausgehend, kommt er, vor allem durch die Beschäftigung mit Glasmal- u. Mosaikkunst, im Anschluß an die frühchristl. u. mittelalterlichen Stile, zu einer strengeren, herberen Kunst. Wenn sein Streben nach Ausdruck von Kraft u. Größe in den Werken der letzten Jahre auch gesucht erscheint und er häufig in der Formensprache eines fremden Stils befangen bleibt, so hat er doch „als Neuer die Alten richtig verstanden“, was vor allem auf seine Glasmal- u. Glasmosaikarbeiten zutrifft, deren technische Ausführung meist von ihm selbst besorgt wird, und auf welchen Gebieten er „Mustergültiges und Bahnbrechendes“ geleistet hat. Die von ihm an der Düsseldorfer Akad. eingerichtete Werkstatt für Glasmalerei und Mosaikkunst hat schulbildend gewirkt. Unter seinen Monumentalmalereien verdienen besonders hervorgehoben zu werden die Deckengemälde in der Kirche zu Obermedlingen, Schwaben, 1897 (barock); Entwürfe zur Ausmalung der Rotunde im Münchner Ostfriedhof, 1897 (2. Konkurrenzpreis); Fresken an einem Teil der Fassade der Münchner Residenz, 1902 (Scheinarchitektur mit Fig. in Nischen, im Stil der Candid-Zeit); Fresken am Landesmus. in Vorarlberg; Wand- u. Deckenfresken in der Hl. Geist-Kirche in Weilheim, 1909 (in modern-malerischem Stil); Fresko (Kriegerehrung) in der Vorhalle der Kirche zu Dornbirn (1923 begonnen). Glasmalerei H.s finden sich u. a. im Dom zu Bremen, 1898; in der Rittergutskirche zu Döhlau, Ostpreußen; in der (von ihm auch erbauten) Gedächtniskap. der Grafen Otting zu Wisentfelden (Bayer. Wald), 1903; in der Universität zu München (Treppenhalle), 1909 (gehören zu H.s persönlichsten u. glücklichsten Schöpfungen); im Kunstgew.-Haus zu München; in der Kirche zu Monheim, 1910; in der Aula zu Mülheim a. d. Ruhr, 1910, u. in der



Petrikirche ebenda, 1913; Glasmosaiken am Justizgeb. zu Feldkirch, 1904; in der Salvatorkirche zu Gera, 1907; an Grabdenkmälern in Weilheim (1908 u. 09) u. auf dem Luisenstädt Friedhof in Berlin; von ihm selbst ausgeführte Glasmosaiken in der herzogl. Anhalt. Begräbniskirche in Dessau, ca 1910; in der schon genannten Petrikirche zu Mülheim a. d. Ruhr, 1913; in der St. Mechternkirche in Köln, 1916; in der St. Rochus- u. Marienkirche in Düsseldorf. H. hat sich auch in den graph. Techniken u. als Architekt versucht (Entwürfe für die bereits genannte Votivkapelle in Wisentfelden u. für das Landhaus Mangold in Weilheim, 1907) und kunstgewerbl. Gegenstände, Innenausstattungen u. Exlibris entworfen.

Das geistige Deutschland, I (1898). — Die Kunst, V (1902); XV (1907) 261/67 (F. v. Ostini; mit Abb. bis p. 272). — Kunst u. Handwerk, LV (1904/5) 1–6 (M. O. Baron Lasser; mit Abb.); LXIII (1912/13) 300, 301 (Abb.). — Die christl. Kunst, I (1904/05) Abb. p. 62/65, 87, 109; VII (1910/11) 65/73 (J. Wais, mit Abb.); XVI (1919/20) 75/85 (W. Zils, Neu-Düsseldorfer Kst; mit Abb.); XIX (1922/23) 57, 64 (Abb.), 145, 147 ff.; Beibl. p. 12, 15 (Abb.), 49. — Ztschr. f. alte u. neue Glasmalerei, II (1913) 27 (Abb.), 30, 138 (Abb.). — Gottesehr, I (1919/20) Abb. p. 1, 12 ff., 80, 85. — G. Hirth, 3000 Kstblätter der Münchner Jugend, o. J. [1908]. — Katal. der gen. Ausst. u.: München, Glaspalast 1898, 99, 1901; Berl. Gr. K.-A. 1898, 1916, 18, 20; Düsseldorf. Gr. K.-A. 1913, 17, 20.

**Huber, Josef**, Aquarellmaler (Landschaft u. Architektur) in Wien, geb. ebenda am 8. 8. 1859, Schüler von L. Taubinger, J. Grandauer, F. Pönninger u. der Spezialschule für Landschaftsmalerei an der Wiener Akad.

**Kosel**, Dtsch.-östr. Kstler- u. Schriftstellerlex., I (1902).

**Huber, Josef Daniel von**, Oberstwachmeister des Großen Generalquartiermeister-Stabes in Wien, zeichnete nach eigener Aufnahme 1769–77 einen Vogelperspektiv-Plan Wiens, der, gestochen von J. Wagner, J. Eberspach, C. G. Kurtz, 1778 unter dem Titel „Scenographie oder geometrisch, perspectivische Abbild. der k. k. Haupt- u. Residenzstadt Wien“, in 24 Bl. erschien. 1785 veranstaltete H. eine Neuausgabe der inneren Stadt: „Die k. k. Haupt- u. Residenzstadt Wien (Innere Stadt), wie sie im J. 1785 unter der Regierung Josef II. steht“.

Kat. d. hist. Ausst. d. Stadt Wien, 1873 p. 16. — Abbild. aus H.s Plänen in Oesterr. Ksttopogr., XIV Abb. 259; Ber. u. Mitt. d. Alt.-Ver. zu Wien, XXXVIII/II (1904) 24 f., 30; XXXXIV (1911) 20; XXXXVI/XXXVII (1914) 8, 56, 75.

**Huber, Joseph Ignaz** (Joh. Jos. Isidor Ign.), Kupferstecher, Sohn des Joseph, geb. 16. 4. 1759 in Augsburg, seit Dez. 1779 als Schüler der Acad. Roy. in Paris nachweisbar, wo er — nach Füßli — 1807 noch lebte. Die Angabe Füßlis, Lipowskys, Naglers, daß er wegen schlechter Behandlung durch seine Stiefmutter das elterliche Haus verlassen habe, ist nicht zutreffend (vgl. Zeitschr. f. Bayern,

1817 II 362). Seine Lehrjahre verbrachte er bei Joh. Es. Nilson in Augsburg u. wurde, da er Talent zeigte, von den Brüdern Peter u. Paul von Obwexer zu J. G. Wille nach Paris geschickt, der in seinem Tagebuche anführt, daß er am 12. 3. 1792 Trauzeuge bei der Hochzeit seines Schülers H. gewesen sei. Seine Frau brachte ihm eine Kunsthandlung zu, welcher er viel Zeit widmete. Hat H. auch Wille nicht erreicht, so leistete er doch Tüchtiges, was besonders in Augsburg anerkannt wurde; allzu gleichmäßige Strichführung u. eine etwas eintönige Behandlung des Hintergrundes sind auch ihm eigen. Seine Hauptblätter schuf er für das von Couché herausgeg. Stichwerk „Galerie du Palais Royal“, Paris 1786–1808, so: Madonna mit Kind nach Raffael (Bd I 17), 1790; Erigone nach G. Reni (I 114); Tod des Maxentius nach Rubens (II 112); Alte bei der Lampe nach G. Dou (III 15). — Nach J. Fr. Aug. Tischbein stach er „La petite boudeuse“, 1782, seinen beiden Gönnern Obwexer, u. „Le point du jour“, 1786, seiner Vaterstadt gewidmet; ferner ein Porträt Lafontaines u. ein Porträt der Mlle d'Oigny nach L. M. Vanloo. Aus seiner Augsburger Zeit stammen: Porträt Friedrichs d. Großen u. Allegorie auf den Frieden von Teschen, 1779 (Berl. Kab.). In den Kab. von München u. Berlin, sowie im Berliner Kst-Gew.-Mus. werden Stiche bewahrt, welche das Zusammenarbeiten H.s mit Nilson u. dessen Tochter Rosina zeigen.

Taufregister des Augsb. Domes. — P. v. Stetten, Kunst-etc. Gesch. von Augsburg, II (1788). — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil (1806–21). — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., I (1810). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Portalis u. Béraldi, Graveurs du XVIII<sup>me</sup> s., II (1881) 430. — Delteil, Manuel de l'Amateur d'Est. du XVIII<sup>me</sup> s., o. J. p. 129. — H. Cohen, Livres à Grav. du 18<sup>me</sup> s., 1912. — Archives Alsac. d'Hist. de l'Art, III (1924) 139, 141. E. Rüber.

**Huber, Karl Georg**, Bildhauer, geb. 13. 2. 1872 in München, machte eine praktische Lehrzeit als Holzbildhauer durch, war dann Schüler der Kstgew.-Schule in München. Zuerst als Bauplastiker (in München, Nürnberg, Berlin) tätig, lieferte er dann Modelle für Bau- u. Kleinkeramik der Darmstädter Manufaktur u. schuf besonders Grab- u. Denkmäler. Seit 1908 Lehrer an der Kunstgew.-Schule in Offenbach a. M. Von ihm: Bismarckdenkmal in Pirmasens, 1912; keramische Brunnen u. Wandhallenverkleidungen in Bad Nauheim, 1908; Grabmäler: Kranz, Hauptfriedhof Frankf. a. M. 1913, Teichmann, Friedhof in Offenbach 1917, Kuppenheim, Waldfriedhof Frankf. a. M. 1919; Kruzifixus (Birnbäumholz), Stadtkirche in Offenbach; Kriegerdenkmäler in Lich, Nidda, Holzheim, Ober-Hörgern, 1922 u. 23.

Deutsche Kst u. Dekor., XXII (1908). — Rheinlande, IX (1909) 193/96 (passim). — Cicerone, XI (1919) 472 (Abb.), 476, 478 (Abb.). — Mitt. des Künstlers.

**Huber, Kaspar Ulrich**, Stahlstecher, geb. 5. 4. 1825 in Zürich, † 20. 12. 1882 in Seefeld bei Zürich. Kam mit 15 Jahren nach München zu dem Stecher J. G. F. Poppel in die Lehre. Um 1845 erhielt er den Auftrag aus Salzburg, die Tafeln für ein Werk über das Salzkammergut nach Zeichnungen von Joh. Fischbach (wohl die im Verlag von Baldi in Salzburg erschienenen „Malerischen Ansichten von Salzburg u. Oberösterreich“) in Stahl zu stechen. Nach Studienreisen in Deutschland u. der Schweiz gründete er um 1850 ein Atelier für Stahlstich in Zürich u. begann die ihn 4 Jahre in Anspruch nehmende Illustration des Prachtwerkes „Die Schweiz in Bildern“ nach den Zeichnungen von J. J. Ulrich (45 Tafeln u. 182 Textvignetten), Zürich 1856. Nach eigenen Zeichnungen stach er u. a. die Illustrationen für das „Album von St. Moritz im Oberengadin“ und die Tafeln zu den Werken von E. Osenbrüggen „Die Urschweiz“ u. „Das Hochgebirge der Schweiz“. In den 1870er Jahren erschienen seine 5 besten u. größten Platten: „Well- u. Wetterhorn“, „Jungfrau“, „Vierwaldstättersee“, „Bernina“ u. „St. Moritz“. Die geplante 6. Platte dieser Folge, „Das Trümletental“, wurde erst nach seinem Tode 1891 von Th. Alphons gestochen. Eine umfangreiche Sammlung seiner Arbeiten bewahrt das Kupferstichkab. des Polytechn. Zürich.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Index of Art., Departm. of Prints, Brit. Mus., London, I. — L on c h a m p, Manuel du Biblioph. suisse, II (1922) No 2230—34, 2432—34. — Neu-jahrsblatt der Zürcher Kstlergesellschaft, 1884, p. 30. — Weigel's Kstcat., IV (1851), No 185 01.

**Huber, Konrad**, siehe *Huber, Conrad*.

**Huber, Léon**, Maler in Paris, geb. ebenda, Schüler von A. P. Dawant u. J. Grün. Beschickt seit 1887 fast alljährlich den Salon der Soc. des Art. franç. mit Stilleben. Verwendet als Motiv gern neben glänzenden Kupferkesseln ausgebreitete Weintrauben (s. Kat.).

**Huber, Louis Édouard**, Maler in Paris, stellte 1842/53 im Salon Landschaften u. Interieure aus, 1852 auch auf der Kunstausst. zu Lübeck 2 Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

**Huber, M.**, Elfenbeinschnitzer u. -drechsler in Wien, 18. Jahrh. Arbeiten von ihm, 2 Porträtmedaillons, bez. M. H., besitzt das Wiener Staatsmus., eine Elfenbeindose mit dem Brustbild Kaiser Josephs II., bez. Hub. F., das Mus. Ferdinandeum zu Innsbruck. Danach scheinen Bildnismedaillons H.s Spezialität gewesen zu sein.

Führer durch d. Samml. d. kunstindustr. Gegenst., Wien 1891, p. 147 No 91, 92. — Chr. Scherer, Elfenbeinplastik seit d. Renaiss. (Monogr. d. Kstgew., VIII), Lpzg o. J. — Mitteil. d. Nordböh. Gewerbemus. zu Reichenberg, XXIII, Heft 3 p. 98. Chr. Scherer.

**Huber, Martin**, Goldschmied in Basel, † 1676 ebenda, trat 1649 bei seinem Stiefbruder

Greg. Brandmüller in die Lehre, wurde 1659 Meister u. Mitglied der Hausgenossenzunft. Von seinen zahlreichen, mit M H bez. Arbeiten befindet sich im Schweizer Landesmus. in Zürich (s. Kat. 1917 p. 39) ein kleiner Tischbecher mit fischhautartig gerauteter Außenseite, späteres Datum 1679. Die histor. Museen in Bern u. Basel bewahren eine größere Anzahl seiner Arbeiten.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 231 u. 541. — Kat. der ksthist. Ausst. Basel 1912, Nr 55, 185, 198.

**Huber, Max**, Maler, geb. 1824 in München, † ebenda 21. 7. 1877, Schüler von Heinr. v. Hess, schuf mehrere Altargemälde, darunter „Christi Geburt“ für die Münchner Frauenkirche u. das Hauptbild des Hochaltars der Pfarrkirche von Tölz „Mariae Himmelfahrt“. Anfang der 1850er Jahre begleitete er Ludwig Moralt nach Gran in Ungarn, um ihm bei Herstellung der Fresken im dort. Dome behilflich zu sein; unterstützte später auch Hugo Barthelme bei dessen Freskoarbeiten in der Pfarrkirche zu Weißenhorn (Szenen a. d. Leben Mariae u. der 12 Apostel) u. (1868 bis 69) in der Universitätskirche zu Würzburg.

Festgabe des Ver. f. christl. Kst in München, 1910. — Westermayer, Chronik von Tölz, 1893.

**Huber, Mina**, siehe *Rambal, Mina*.

**Huber, Niclaus**, Stukkator, erhielt 1754 Bezahlung für Stuckierung der Decke des Langhauses der Stadtpfarrkirche zu Volkach (Bez. Gerolzhofen, Unterfranken).

Kstdenkm. Bayern, III, Heft 8 (1913) p. 241.

**Huber, Patriz**, Kunstgewerbler u. Architekt, geb. 19. 3. 1878 in Stuttgart, † 20. 9. 1902 in Berlin, Bruder des Anton. Schüler der Kunstgewerbeschulen in Mainz (bei seinem Vater Anton) u. München (bei L. v. Langemann). Baillie Scot, H. van der Velde u. J. M. Olbrich vermittelten ihm fruchtbare Anregungen. 1898 wurde er durch seine gelegentlich eines von der Zeitschrift „Innendekoration“ (Alex. Koch, Darmstadt) veranstalteten Wettbewerbes prämierten Entwürfe für eine Zimmereinrichtung bekannt. 1900 wurde er an die Darmstädter Künstlerkolonie berufen. Seine ersten Entwürfe (in denen er noch völlig im Jugendstil steckt) sind überschwänglich in der Form und überfüllt mit Ornamentik, bald aber kommt er aus der Berücksichtigung der Materialforderungen zu immer stärkerer Vereinfachung u. Betonung des Konstruktiven. Am liebsten entwarf er ganze Wohnungseinrichtungen von den Möbelstücken bis zu allen Einzelheiten der Ausstattung. Seine in u. für Darmstadt geschaffenen Einrichtungen (Haus Glückert, Haus Habich, die Bürckschen Zimmer im Künstlerhaus, die auf der Darmstädter Ausstell. 1901 Aufsehen erregten), ferner Zimmereinrichtungen für das Wohnhaus eines Arztes in Offenbach (1900/01), für Alex. Koch in Darmstadt u. a. ließen H.



trotz seiner Jugend schon als einen der bedeutendsten Dekorationskünstler seiner Zeit erkennen, von dem noch Großes erwartet wurde. 1902 siedelte er nach Berlin über, wo er bald darauf durch Selbstmord endete. Als Architekt betätigte er sich mit Entwürfen für Eigenhäuser der Kolonie Solacz bei Posen, die sein Bruder Anton ausführte (s. d.). Auch sonst hat Anton H. die Ausführung nachgelassener Skizzen H.s übernommen, so eines Bibliothekszimmers für ein Leipziger Privathaus.

Innendekoration, IX (1898) 70 (Abb.); XI (1900) 40/46 (O. Schulze; mit Abb.); XII (1901), Abb. nach p. 56; 61/67 (mit Abb.); XIII (1902) 88 ff. (Abb.), 277 f. (Nekr. von H. v. d. Velde); XV (1904) p. 305 ff. (mit Abb.). — Deutsche Kst u. Dekor., 1901 II 545/73 (F. Commichau; mit Abb.); 1904 I 267/73 (H. Schliepmann; mit Abb.). — Die Kunst, IV (1901) 457/67 (E. W. Bredt; mit Abb.); VIII (1903) 80 (Nekr. v. Bredt). — Ein Dokument deutscher Kunst, Ausst. d. Künstlerkolonie Darmstadt 1901, p. 28/32 (Abb.). — The Studio, XXIV (1902) 270 ff. (mit Abb.). — Festschr. zum 25. jährl. Reg.-Jubil. d. Großh. v. Hessen, 1917 p. 68, 70, 76.

**Huber, Paul**, Architekt, geb. 1865 in Basel, studierte 1891/96 an der École d. B.-Arts in Paris, ließ sich in Wiesbaden nieder, wo er mit Fr. Werz die Firma *Wertz & Huber* begründete, die in zahlreichen Konkurrenzen Preise erhielt (Kurhaus in Wiesbaden, 1898; Kaiser Friedrich-Halle in München-Gladbach, 1901; Landeshaus in Wiesbaden, ca 1903; Kunstmus. in Basel, ca 1910; Stadthalle in Cassel, 1913; Opernhaus Berlin, 1913). W. u. H. erbauten das Landeshaus in Wiesbaden, das Regierungsgeb. in Nassau, die Kaiser Friedrich-Halle in M.-Gladbach, Villen in Wiesbaden.

Delaire, Les Archit. Élèves, 1907. — Deutsche Bauztg, 1898 p. 61 ff. (Kurhaus Wiesbaden); 1907 p. 337 (Hauptbahnh. Leipzig). — Die Rheinlande, II (1901/02) Märzheft p. 81. — Dtsche Konkurrenzen, XVI (1903) Heft 1 p. 6, 7/10 (Abb.), 21/23 (Abb.); XXVII Heft 10 p. 7, 15/17 (Abb.). — Architektur d. 20. Jahrh., VIII (1908) Taf. 76; XIV (1914) 36, Taf. 68. — Zentralbl. d. Bauverw., XXX (1910) 140.

**Huber, Paul**, Bildnismaler in Stuttgart, geb. ebenda 25. 2. 1871, begann seine Studien unter J. Grünwald, G. Iglar u. Fr. Keller, setzte sie 1896/98 unter Gysis in München u. an der Acad. Julian in Paris fort und wurde dank seiner vornehm-schlichten künstler. Auffassung einer der beliebtesten Porträtmaler in Stuttgart. Auf den Münchner Glaspalastausstellgn 1900, 1904, 6 u. 12 u. der Kölner Kst.-ausst. 1907 zeigte er auch einige Landschaften u. Genrebilder.

Dressler's Kunsthdbuch, 1921 II. — Baum, Stuttgarter Kst der Gegenwart, 1913, p. 91 (Abb.), 92, 297.

**Huber, Paulus**, Goldschmied in Augsburg, Meister 1729, † 1759. Marke PH in gerundetem Schild. Von ihm vergold. Besteck in Lederetui im Maxim.-Mus. zu Augsburg.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkz., Frankfurt a. M., I (1922).

**Huber, Rudolf**, Schweizer Maler u. Kupferstecher, geb. 1770 in Basel, † 1844 d. selbst. Schüler des Hieron. (nicht Eucharius) Holzach in Basel, wurde 1794 zünftig. Seit etwa 1800 im Auslande tätig: 1801 in Kopenhagen, 1803—13 in Odessa u. Petersburg, 1813/14 zeitweise in Straßburg. Von ihm vor allem kleine Silberstift- u. Aquarellbildnisse (Miniaturen), meist Brustbilder in Profilstellung, darunter Gruppenporträt der Basler Künstler u. Kstliebhhaber (1790), Crayon-Bildnis des Petersburger Kunstsammlers Alexej R. Tomiloff (1806; Abb. in Staryje Gody, 1907 p. 157), Bildnis des Generalgouverneurs von Odessa, Herzogs A. E. Duplessis-Richelieu (Städt. Mus. Odessa, ausgest. Petersburger Porträt-Ausstell. 1905), Selbstbildnis in russ. Tracht, bez. „Mitglied u. Zeichner der russ.-kaiserl. Gesellschaft in Moskau“ (1814, nach Burckhardt wahrscheinlich in Basel entstanden). Daneben auch kleine landschaftl. u. figürl. Kompositionen, wie „Freikompanie von Basel“ (1791), „St. Margarethen bei Basel“ mit militärischer Staffage (1793), „Eidgenössische Zuzüger“ (1793), das „Neue Bad“ zu Basel, Spottblatt auf die Franzosen (Bedrohung eines franz. Soldaten durch Entlibucher Soldaten auf der Basler Rheinbrücke). H.s graph. Blätter sind mit wenigen Ausnahmen kolorierte Umrißradierungen. Nach Bildnissen H.s hat Sam. Gysin gestochen (Brustbild des Missionars Chr. Burckhardt). Aquarelle H.s in den Künstlerbüchern des Basler Kstvereins u. der Stadtbibl. Zofingen.

Reimers, L'Acad. Imp. à St. Petersburg, 1807 p. 145 (ohne Vornamen). — Rowinski, Russ. Portr.-Lex., IV (1889) 304 (ohne Vornamen). — Kat. der Petersb. Portr.-Ausstell. im Taur. Palais 1905, IV No 972 (ohne Vornamen); VIII 27 (fälschl. Wilhelm H.!). — N. v. Wrangel in Staryje Gody, 1907 p. 157 (ohne Vornamen); 1909 p. 526 (fälschl. Jean H.!) — Lemberger, Meisterminiatur, 1911, Anhang (fälschl. Jean). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II 1908 (D. Burckhardt). — Notiz P. Ettinger.

**Huber, Rudolf Carl**, Tier-, Landschafts- u. Porträtmaler, geb. 15. 8. 1839 in Schleinz bei Wiener-Neustadt, † 28. 8. 1896 in Wien, trat bereits 1850 in die Wiener Akad. ein, die er (mit Unterbrechung 1852/54) bis 1857 besuchte. Schloß seine Ausbildung auf der Düsseldorfer Akad. ab. Machte den Feldzug von 1859 in Italien zuerst als Kadett, dann als Leutnant mit. Ein passionierter Pferdeliebhaber, wandte er sich nach dem Kriege vor allem der Pferdemalerei zu, später in weiterem Umfange der Jagd- u. Tiermalerei, und war bis in die 80er Jahre hinein einer der beliebtesten und bestbezahlten Maler dieses Faches. Die sportlichen Veranstaltungen Wiens lieferten ihm die Motive zu seinen Renn- u. Jagddarstellungen, bei denen er gerne eine humoristische Note betonte, wie er auch ein vorzüglicher Karikaturenzeichner war. Zuerst unter T. Schmitzons Einfluß schaffend, studierte

er später eifrig Troyon und näherte sich in den 70er Jahren der Koloristik Makarts, mit dem er befreundet war. Auch A. K. v. Pettenkofen hat gewissen Einfluß auf ihn geübt. Winter 1875/76 weilte er mit Makart, Leop. Carl Müller, Lenbach u. a. in Kairo; später hat er noch öfters Ägypten besucht. In den 70er Jahren wandte er sich auch der Porträtmalerei zu, besonders dem Reiterbildnis (Graf Salm; Doppelbildnis der jungen Prinzen Christian Ernst u. Hermann von Stolberg auf braunem Pony auf Schloß Wernigerode, 1877; ebenda auch ein Gruppenporträt der Prinzessinnen Anna Elisabeth, Emma u. Maria); aus Anlaß der Jubelfeier der Befreiung Wiens entstanden 1883 die monumentalen Reiterporträts des Herzogs Carl v. Lothringen u. des Grafen Rüdiger von Starhemberg, bald darauf das Porträt Washingtons zu Pferde. Weitere Bildnisse (Kinder des Künstlers, Kronprinz Erzherzog Rudolf, Maler Zürich, Dichter F. v. Saar, Komponist Johann Strauß u. a.) schlossen sich an. In seinem Nachlaß fanden sich Landschaften aus dem Waagtale, „die eine gesteigerte Treue zur Natur zeigten“. Seit 1880 wirkte H. als Lehrer für Tiermalerei an der Wiener Akad. Seit Anfang der 70er Jahre war er in den Wiener Ausstell., seit 1879 auch mehrmals im Münchner Glaspalast, 1884, 86, 90 in der Akad.-Ausst. Berlin, 1884 auch im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. vertreten. Die Staatsgal. in Wien (Führer d. d. Gem.-Gal., III 1907 p. 219) besitzt von ihm ein Aquarell, Kronprinz Erzherzog Rudolf auf der Bärenjagd in Munkács, die Gal. d. 19. Jahrh. im oberen Belvedere in Wien (Illustr. Kat. 1924) das Ölgemälde „Kuhherde am Wasser“ (Abb. im Kat.), die Gemälde-Samml. in Baden-Baden (Kat., 2 1905 p. 20) ein Ölgem. „Auf der Weide“; auf dem Jagdschlosse Lainz bei Wien befinden sich 4 für die Kaiserin Elisabeth gemalte Darst. aus Shakespeare's „Sommertraum“. Für G. Ebers' Prachtwerk „Ägypten in Bild u. Wort“ (Lpzg 1878/79) zeichnete er, unter Verwendung seiner ägypt. Reiseskizzen, einen Teil der Illustrationen (die übrigen von L. C. Müller). Für das 1880 vom Gemeinderat der Stadt Wien in Heliogravüren herausgegebene Werk über den von Makart inszenierten Huldigungsfestzug zur Feier der silbernen Hochzeit des österr. Kaiserpaares (1879) zeichnete er die Gruppe der Fleischhauer, ein Blatt, das als das gelungenste unter denen der ersten Lieferungen bezeichnet wird.

C. v. Vincenti, Wiener Kunst-Renaiss., 1876 p. 392. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — G. Ebers, R. C. Huber, Verlag d. Genossensch. d. bild. Kstler Wiens, 5. 1. 1897 (Begleitwort zur Gedächtnisoder Nachlaßausst.; unveränd. Abdruck, mit Abb., in Kunst unserer Zeit, 1897). — G. Ramberg, Huber-Album, Wien 1902. — L. Hevesi, Oesterr. Kst im 19. Jahrh., Leipzig 1903 (mit Abb.). — Bettelheim, Biogr. Jahrh., I (1897)

268/74 (W. Schölermann; mit Liste der Werke H.s). — Allg. Kstchronik, Wien 1883 No 26 (Lauser, H.s histor. Porträts). — Oesterr. Kstchronik, IV (1880) 27. — Kstchronik (Bbl. z. Ztschr. f. bild. Kst), XVIII (1883) 372; N. F. VIII (1897) 54 f. (Nekr.). — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, XXXII (1913) 253. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II—V/VI.

**Huber** (Hueber), Stephan, Jesuitenbruder, Bildhauer, Stukkator u. Baumeister, geb. 1554 in Ingolstadt (Oberbayern), † 24. 5. 1619 in Konstanz. Nach dem Klosterneurolog war er als Bildhauer ausgebildet u. hatte bereits Rom besucht, als er 1586 in den Jesuitenorden eintrat. Er ist vermutlich identisch mit Stephan Hueber, der 1574/78 bei dem Bildhauer Jeremias Mair in Augsburg in der Lehre war u. 1583/84 elf große Stuckfig. für die neue Jesuitenkirche ebenda ausführte. H. mußte demnach zwischen 1578 u. 83 in Rom gewesen sein u. wäre, wie das häufig vorkam, im Anschluß an seine Tätigkeit für die Jesuiten in deren Orden eingetreten. 1587/88 schuf er in Landsberg a. L., wo er sein Noviziat machte, den großen, mit figürl. Plastik geschmückten Hochaltar (stehende Engel zu beiden des Tabernakels in der Predella, Gruppe der Kreuzabnahme im Hauptgeschoß, Kreuzigungsgruppe im Obergeschoß). 1592 u. 95 schuf er den Allerheiligen- u. den Hochaltar (Flügelaltar mit Malereien von C. Fraisinger) für die Jesuitenkirche zu Ingolstadt. 1603 wurde er nach Brünn berufen, um für die dortige Kollegskirche einen Hochaltar zu fertigen. Von seinen Altären u. plastischen Arbeiten ist nichts erhalten. Nachdem er an kleineren Aufgaben auch im Baufache sich ausgebildet hatte, wurde er zum Bau der Kirche, des Kollegs u. des Gymnasiums der Jesuiten nach Konstanz berufen (1604/08 dort tätig). Die Kirche ist ein 1schiffiger Bau (5jochiges Langhaus, 2jochiger Chor) mit flachen Seitennischen zwischen den eingezogenen Streben, Emporen über den Nischen (entfernt) u. Lichtgaden darüber (Gewölbe u. Stuckdekor. erst 1682); am Ostende der Hauptachse Turm mit Zwiebelhelm. Vorbild war die Regensburger Jesuitenkirche. 1608 wurde H. zum Bau der Kollegskirche nach Hall (Tirol) gesandt (Weihe 1610), die im wesentlichen eine Wiederholung der Konstanzer Kirche ist (Stuckverzierung erst 1653). Ausbau des Kollegs u. Ausstattung der Kirche mit Mobiliar, vor allem mit Hochaltar, hielten H. noch bis 1612 in Hall fest. Dann Erweiterungsbau am Noviziat in Landsberg; 1615 Gutachten für Bauten in Ochsenhausen. Von 1616 bis zu seinem Tode lebte H. krank in Konstanz.

J. Braun, Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, II (1910). — Kst- u. Altertumsdenkm. Württemb., Donaukr. I (1914). — Ztschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XXIII (1896) 2/6 (passim). — J. Baum, Bauwerke d. Elias Holl (Stud. z. dtsch. Kstgesch. H. 93), 1908.

**Huber, Stephan**, Porträtmaler; von ihm



ein voll bezeichn. u. 1632 dat. Bildnis der Amalie van Mierlo, 1905 im Privatbes. in Worms.

E. W. Moes, *Iconogr. Batava*, II (1905) No 5064.

**Huber, Sylvester**, Bildhauer, 16. Jahrh. Von ihm laut Signatur das Marmorepitaph über dem Portal der St. Katharinenkirche in Aufhofen (Pustertal), welches in 8 Nischen Flachrelieffig. von Heiligen enthält; weiter der Wappenstein des Brixner Bischofs Joh. Thomas Spaur über dem Hoftor des Schlosses Velthurns (1580).

Semper, *Wanderungen u. Kststudien in Tirol*, Innsbr. 1894 p. 125. — Mitt. der Zentralkomm., 1885 p. 43. — J. Weingartner, *Kstdenkmäler Südtirols*, II (1923) 205. *H. Hammer*.

**Huber, Therese**, Landschaftsmalerin, † 1911 im 47. Lebensjahre; in der Juniausst. des Münchner Kunstvereins 1921 sah man von ihr eine Reihe von Studien u. Gemälden, die sie als der Neu-Dachauer Schule zugehörig erkennen ließen.

München-Augsb. Abendzeitung vom 24. 6. 1921.

**Huber (Hubert), Thomas**, Maler, geb. 26. 12. 1700 auf d. Festung Rheinfels (Hessen), † 1779 in Berlin, Sohn eines Ingenieurleutnants in hessischen Diensten, der lt Heinecken „beim damaligen Frieden“, d. h. wohl nach dem Frieden von Rastatt 1714, mit seinem Sohn nach Berlin zog. Hier war H. zunächst Schüler der Akad., dann 1716–22 bei Georg Litzewsky in der Lehre. 1725 heiratete er. 1738 wurde er Ehrenmitglied der Berl. Akad. und später Titularrektor, 1739 Hofmaler Friedrich Wilhelms I. v. Pr. mit der Verpflichtung, sich 8 Monate des Jahres in Potsdam zur Verfügung des Königs zu halten. — Nach Heineckens Angabe hat H. vorwiegend Bildnisse, daneben aber auch „Landschaften, Blumen, Früchte, Tiere und Historien“ gemalt. — Bildnisse von H.s Hand besitzen die Akad. d. Künste zu Berlin: Bildnis eines Malers (vielleicht F. W. Weidemanns; Abb. bei Müller, p. 99), und das Hohenzollern-Mus. zu Berlin: Folge von 9 Kniestücken (gemalt 1740), welche die Geschwister Friedrichs d. Gr. darstellen (Hohenz.-Jahrb., 1903, Abb. p. 26 u. 29), sowie die lebensgroßen Bildnisse Friedrichs d. Gr. (Abb. ebenda p. 5), seiner Gemahlin Elisabeth Christine und seiner Mutter Sophie Dorothea (Abb. ebenda p. 8). — Im Kupferstich überliefert sind folgende Bildnisarbeiten H.s: Aug. Wilh., Herzog v. Braunschweig-Bevern (gest. v. G. M. Schuster, 1757, u. v. P. A. Kilian); Adolf Friedrich III., Herzog v. Mecklenburg-Strelitz (gest. v. J. C. Teucher, 1735); Martin Kahle, Konsistorialrat (gest. v. J. G. Wolfgang, 1743); Joh. Caspar Carsted, Feldpropst (gest. v. J. E. Gericke, 1753); Friedrich Roloff, Prediger zu St. Marien (gest. v. dems., 1744); Friedr. Sebastian Graf Truchsess zu Waldburg (gest. v. dems., 1746). — Im Chinesischen Hause von Sans-Souci führte H. die

Deckengemälde im Mittelsaal (bez.: T: Huber Pinx: 1756) u. in den 3 Loggien aus, lt Nicolai (Nachr. p. 158 u. Beschr. v. Berlin u. Potsdam, III, Anhang p. 45) nach Entwürfen von B. Nic. Le Sueur u. unter Mitwirkung des Malers Friedr. Roth. (Die Zuschreibung an Harper, ebenda, III 1228, beruht offenbar auf Druckfehler.) — Von Landschaften H.s erwähnt Parthey eine Sommerlandschaft u. eine Felslandschaft mit Wasserfällen in d. Slg. Hollandt-Braunschweig. — Nach einem T. E. Huber jr. (ob ein sonst unbekannter Sohn des Thomas?) stach J. C. G. Fritzsch ein Bildnis des Rechtsgelehrten Joh. Friedr. Polack zu Frankfurt a/O., bez.: T. E. Huber junior del. 1755.

[Heinecken,] Nachr. v. Kstlern etc., I Lpzg 1768 p. 55; d. r. s., Dict. des Artistes etc., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Nicolai, Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin, 1786 p. 146, 156. — Manger, Baugesch. v. Potsdam, 1789 p. 240. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — H. Müller, Kgl. Akad. d. Kste zu Berlin (Festschr.), 1896, p. 99, 113, 130. — Führer d. d. Hohenzollernmus. Berlin, 1910 p. 60, 67, 68, 69. — Zeitschr. f. bild. Kst, XXIII (1888) 195. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1786 p. 26; 1787 p. 26. — Drugulin, Portrait-Kat., Lpzg 1859, II 194 No 16 376.

C. F. Foerster.

**Huber, Wilhelm (Jakob W.)**, Maler u. Radierer, geb. 6. 12. 1787 in Düsseldorf, † 3. 6. 1871 in Zürich, Sohn u. Schüler des Joh. Kaspar. 1808 Studienreisen nach München u. Wien, 1810 nach Italien. 1811/14 in Rom, wo er sich besonders an P. Cornelius anschloß, mit dem er Orvieto besuchte. 1811 u. 14 bereiste er das Albanergebirge, weilte dann 4 Monate auf Sizilien und lebte um 1819 in Neapel. Seine Landschaften (Öl, Aquarell oder Sepia) waren sehr gesucht, und besonders in Neapel wurden sie von den reisenden Engländerinnen geschätzt. 1821 kehrte er in die Schweiz zurück. 1833 besuchte er Paris. Nach ihm wurden 6 Bl. in den von J. F. Osterwald um 1825 herausgeg. Lieferungen „Voyage pittoresque en Sicile“ in Aquatinta gestochen. Er selbst gab „Vues pittor. des Ruines . . . de Pompéi, dess. et grav. à l'aquatinta par J. W. Huber . . . Zürich, chez l'Auteur, 1825“ heraus (1832 bei H. Füssli u. Co. neu erschienen. Ansichten von Pompeji hatte H. schon in Neapel als farb. Lithogr. herauszugeben begonnen, die aber nicht befriedigend ausgefallen waren). Später machte H. ein Flachmalereigeschäft auf und gab seine künstler. Tätigkeit auf. Im Kunsthau Zürich 2 kleine Gemälde „Motiv aus Italien“, „Komponierte Landschaft“ (im Katal. 1910 nicht aufgeführt); ebenda u. im Kupferstichkab. Zürich zahlreiche Zeichnungen u. Radierungen. Im Brooklyn Instit. (Catal. of paintings, 1910 p. 40): Winterabend. Von seinen Radier., die meist J. W. Huber bez. sind, zählt Nagler auf: 4 heroische Landschaften mit Fig., Wien 1809; 8 Landschaften mit ital. Gebäuden, Roma 1811; An-

sicht bei Rom, mit Hirt u. Viehherde, Rom 1811; 2 Landschaften mit Bauernhaus.

Nagler, Kstlerlex., VI. — W. Füßli, Zürich u. die wichtigsten Städte am Rhein, I (1842) 155, 214 f. — Brun, Kreuz- u. Querzüge eines Schweizer Malers, in Neujaarsbl. der Zürcher Künstlerges., 1885; ders., Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Schorns Kstblatt, 1821 p. 322 f. — Weigel's Kstcatal., Leipzig 1838/66, V (Reg.). — Lonchamp, Manuel du biblioph. suisse, Lausanne 1922, II No 1555, 3196. — Archiv f. zeichn. Kste, XV (1869) 35. — Mitt. Fr. Noack aus Pfarrb. S. Andrea delle Fratte, Rom, u. Fischers Autogr. Sammlg.

**Huber, Wolfgang** (Wolf), oberdeutscher Maler und Zeichner für d. Holzschnitt, geb. um 1490 wahrscheinlich zu Feldkirch (Vorarlberg), † zu Passau Juni 1553. Scheint kurz vor 1510 nach Bayern gewandert zu sein und ist hier zu Altdorfer in enge künstlerische Beziehungen getreten (vermutlich als Geselle und zeitweiliger Mitarbeiter), die für seine Entwicklung bestimmend wurden. 1515 erwähnt ihn eine Urkunde als „wohnhaft in Passau“. Hier ist er bis an sein Lebensende tätig geblieben, reich mit Aufträgen bedacht, wie die große Zahl seiner Gesellen und Lehrknaben beweist, und durch den Rang eines bischöfl. Hofmalers, den ihm der Administrator Herzog Ernst von Bayern (1517—40) verlieh, auch äußerlich hervor gehoben. Wie sehr der Landfremde aber unter dem Brotneid der einheimischen Künstlerschaft gelitten haben muß, zeigt eine gegen ihn anhängig gemachte gehässige Beschwerde der Innungsmeister von 1542, die indessen von Fürstbischof Wolfgang I. von Salm (1540—55) kurzerhand abgetan ward. — H. ist die originellste und vielseitigste Persönlichkeit des Kreises um Altdorfer („Donaustil“). Seine vielfach monogrammierten und datierten Zeichnungen und Holzschnitte sind wohl niemals ganz vergessen worden; als Maler aber hat ihn erst die Forschung der neuesten Zeit seiner Bedeutung entsprechend gewürdigt. Altdorfer gegenüber vertritt er trotz starker Verwandtschaft eine andere geistige Welt; in Landschaften und Figuren hat er seinen eigenen, urwüchsigen Ton. Obwohl seiner eigentlichen Begabung nach Landschaftler und einer der frühesten Vertreter der „intimen Landschaft“, ist er doch in seinen künstler. Interessen sehr vielseitig. Sowohl mit Dürer und der deutschen Spätgotik hat er sich beschäftigt wie mit der ital. Renaissance (vermutlich hauptsächlich durch Vermittlung der Tiroler Perspektiviker); seine architektonischen Studien lassen bei aller Phantastik auf gründliche Sachkenntnis schließen; auch als charaktvoller Bildnismaler ist er neuerdings mit einigen Beispielen bekannt geworden. Bei aller Zugänglichkeit für fremde Anregungen bleibt er indessen doch eine selbständige, auf das persönliche Empfinden und Erleben gestellte Individualität, mit einem Zuge

zum Lyrisch-Subjektiven, der in seinen landschaftlichen Zeichnungen eine ausgesprochen romantische Färbung annimmt, in den figürlichen Darstellungen aber sich gelegentlich zum Übernatürlichen, Mystischen verdichtet. Seine großen Gemälde stellen überwiegend Szenen aus der Passion Christi dar, z. T. in sehr gewaltsamer, aber packend-dramatischer Auffassung, in die eine geheimnisvolle Behandlung des Helldunkels etwas Besonderes, Stimmungs-mäßiges bringt. Freier in der Konzeption sind die Holzschnitte, die außer religiösen Themen auch Antikisches und Profanes zum Gegenstand haben. Die Einbettung des Figürlichen in die Landschaft und in den Raum überhaupt ist in der Graphik, von der Rücksicht auf die monumental-dekorative Wirkung befreit, noch suggestiver und unmittelbarer; die Auffassung eine volkstümlich-balladenhafte, dem Stile des deutschen Volksliedes vergleichbare. — H.s künstler. Entwicklung als Maler entspricht den allgemeinen Tendenzen der Zeit; ausgehend von dem lyrisch-subjektiven und intim-zarten Charakter des Altdorfer von ca 1510 gelangt er durch Verstärkung der zeichnerisch-plastischen Wirkungen und Steigerung der Buntfarbigkeit zu einer gewissen dekorativen Überladenheit, als deren Hauptdenkmal die Erlösungsallegorie in Wien bezeichnet werden kann, ein wenig geglückter Versuch einer vielfigurigen und starkbewegten Komposition nach ital. Vorbild.

*Verzeichnis der Gemälde.* Berlin, Kstgew.-Mus., Lipperheide-Slg: Flucht nach Ägypten (frei nach Dürers Marienleben, B. 89). — Dublin, Nationalgalerie: Münzmeister Anton Hundertpfundt, dat. 1526; monogrammiert. Halbe Figur vor ruhigem architekt. Hintergrund. Gegenstück vgl. London. — Feldkirch, Pfarrkirche: Beweinung Christi, Altartafel eines nicht mehr in seiner alten Form erhaltenen Altars, der laut Inschrift 1521 entstanden ist. Predella: Schweiß-tuch der Veronica (nach Dürers Kupferstich B. 25). — London, Sir Charles Robinson: Margarete Hundertpfundtin (schwächeres Gegenstück zu dem Dubliner Bild). — München, Pinak.: Christus am Ölberg; Gefangennahme Christi. Gegenstücke, zu einem Altarbild gehörig. Beide gelangten 1803 aus Passau in bayr. Staatsbesitz. Bayer. Nationalmus.: Heim-suchung Mariä (1909 erworben, noch nicht im Katalog). — St. Florian, Stiftsgal.: Geißelung Christi; Dornenkrönung Christi. Interessant durch die reichen Architekturen und die seltsame Beleuchtung. 1530er Jahre? — Wien, Kunsthistor. Mus.: Abschied Christi von den Frauen, 1519 dat. (früher Slg von Kaufmann, Berlin). Intimes Bild, noch stark unter Einfluß Altdorfers. Kreuzerhöhung (ursprünglich in lünettenartigem Format, später angestückt); eine der packendsten Kompositionen H.s, von fast brutaler Dramatik und großer Stimmungskraft im Helldunkel. Aus den 1520er Jahren.



Allegorie der Erlösung der Menschheit durch Christi Tod (für Bischof Wolfgang I. gemalt, dessen Wappen darauf angebracht ist, also nach 1540 entstanden). Hauptwerk der späteren Zeit, in seiner Weiträumigkeit, den phantastischen Hintergrundarchitekturen, dem Helldunkel und Atmosphärischen späteren Bildern Altdorfers (z. B. der Susanna in München) verwandt. Bildnis des Theologen und Humanisten Jakob Ziegler aus Landau (Halbfigur en face), falsch dat. 1537 (in Wahrheit zwischen 1544 u. 1549 in Passau gemalt). — Bilder der *Schule Hubers* u. a. in Schleißheim (No 3067 und 3068: Mariae Begräbnis und Grablegung) und Bregenz (Landesmus.); Nachzeichnungen verlorener späterer Kompositionen des Meisters selbst in der Öffentl. Kunstsamm. zu Basel (Tod Mariae in großer Kirchenarchitektur; Erweckung des Jünglings von Nain).

*Original-Zeichnungen* H.s werden hauptsächlich in den Kabinetten von Berlin, Erlangen, Budapest, Dresden, München, Wien, London aufbewahrt. Es sind überwiegend Federzeichnungen, landschaftl. Skizzen von zartem, höchst individuellem Duktus und von einer für das 16. Jahrh. erstaunlichen Intimität der Empfindung (Charakteristik bei Voss, Donau-Stil, p. 150 ff.). Das früheste erhaltene Blatt ist von 1510 (Ansicht des Schafberges bei Salzburg, im German. Mus. zu Nürnberg); es ist zugleich das älteste überhaupt nachweisbare Dokument der H.schen Kunst.

Es gibt 15 sichere *Holzschnitte* nach W. Huber; sie zerfallen in eine frühere Gruppe, für die das größere Format und die derbere Technik des Schnittes bezeichnend ist, und in eine spätere, mehr dem Kleinmeisterstile entsprechende (bei Voss, Altdorfer und Huber, Meister der Graphik III, vollständig abgebildet). Das Datum 1520 auf dem hl. Georg (B. 7) ist wahrscheinlich der terminus a quo der zweiten Gruppe; für die frühere gibt das Datum auf den 3 Landsknechten, 1515, einen ungefähren mittleren Termin. Die von Riggenbach auf ca 1515 datierte Emmausdarstellung ist dagegen ein wesentlich späteres Blatt; sie ist 1527 auf der letzten Seite einer von F. Peypus in Nürnberg gedruckten „Homilia oder Sermon“ erschienen und dürfte nicht viel früher entstanden sein.

Max [J.] Friedländer, Albrecht Altdorfer, der Maler von Regensburg. Leipz. Diss. 1891 p. 76. — H. Voss, Ursprung des Donau-Stils, 1906. — Rud. Riggenbach, Der Maler Wolfg. Huber, Basler Diss. 1907. — H. Voss, A. Altdorfer u. W. Huber (Meister der Graphik, III), Leipzig 1910. — Atz, Kunstgesch. Tirols u. Vorarlbergs, \* 1909. — H. Heidrich, Die altdeutsche Malerei, Jena 1909, p. 44, 271. — Mayr, Schönherr's Ges. Schriften, I (1900) 22 f. — Bartsch, Peintre-Grav., VII 485. — Passavant, Peintre-Grav., III 305. — Nagler, Monogr., V 344. — Campbell Dodgson, Catal. of early German Woodcuts etc. Brit. Mus., II (1911) 253 ff. — B. Riehl, Bayerns Donau-

tal, 1912. — C. Glaser, Zwei Jahrh. deutscher Malerei, 1916. — M. J. Friedländer, Der Holzschnitt (Handbücher der K. Museen), Berlin 1917. — Kat. Ausst. Gem. u. Skulpt. 1430 bis 1530, Zürich 1921 p. 22. — Meder, Die Handzeichnung, Wien 1919; ders., Handzeichnungen alter Meister in der Albertina usw., Gen.-Reg.; desgl. N. F. 1922 Tafel 28. — M. J. Friedländer, Die Zeichn. alter Meister im [Berliner] Kupferstichkab., I: E. Bock, Die deutschen Meister, 1921. — Archiv für Kstgesch., I (1913/4) Tafel 36; II (1914/5) Tafel 95/6. — Felix Becker, Handzeichnungen alter Meister in Privatsammlungen, Leipzig 1922; cf. Friedländer in Kstchronik, N. F. XXXIII (1921 bis 22) 243. — Repert. f. Kunstwiss., VI (1883) 61; XI (1888) 358 (W. Schmidt); XII (1889) 40 f. (ders.); XVI (1893) 148, 254 (ders.); XIX (1896) 120 f. (ders.), 287 (ders.); XXIV (1901) 390/3 (ders.); XXVI (1903) 278 ff. (H. Röttinger); XXXI (1908) 451/6 (W. Schmidt: Über die „Wunder von Mariazell“); XXXII (1909) 534 (ders.); XXXV (1912) 82 (W. v. Seidlitz, Zuschr. „Jesus, von Maria Abschied nehmend“, engl. Privatbes.). — Allg. Zeitung (Beilage), 1893 Nr 9 (W. Schmidt). — Ztschrift f. bild. Kst, II (1891) 298 (Stiasny); III (1892) 116/8 (W. Schmidt). — Kstchronik, N. F. IV (1893) 46 (W. Schmidt). — Mitteil. des Germ. Nat.-Mus., 1897 p. 53 f. (Ed. Braun). — Amtl. Berichte aus den K. preuß. Kstsamm., XXX (1908/9) Sp. 85 f. (H. Voss). — Monatshefte für Kstwiss., I (1908) 421/5 (Stiasny), 442/7 (Voss, Erwiderung), 1123 f. (Halm); II (1909) 547 f. (Halm). — Münchner Jahrb. der bild. Kst, IX (1914/5) 145 f. (Abb.); XI (1919) Heft 1/2, p. 119 f. (Halm). — Die christl. Kunst, V (1908) 65/84 (Halm). — Kunst u. Ksth Handwerk, XVIII (1915) 269/73 (Halm). — Wiener Jahrb. f. Kunst (Die bild. Kste Bd V), 1922 p. 84 ff. (L. Baldass). — Stadel-Jahrbuch, II (1922) 82 f., 85 Tafel XX (L. Baldass). — Niederbayr. Monatsschrift, VII (1918) 1/6 (W. M. Schmid: Zur Passauer Kstlergesch., I. Wolfgang H.). — Monatsschr. für die ostbayr. Grenzmarken, X (1921) 149; XI (1922) 165–72 (W. M. Schmid). — Vierteljahrsschrift für Gesch. u. Länderkunde Vorarlbergs, N. F. II (1918) 88 (A. Helbok, Bespr.). — Veröffentl. d. Vereins f. Kst u. Wissensch. in Vorarlberg, 8. Heft, Feldkirch 1918 (A. Ulmer, D. ehemal. St. Anna-Altar). — Burlington Magaz., IX (1906) 265, 268; X (1906/7) 54 f. (C. Dodgson); XL (1922) 303 f. (L. Baldass, O. Benesch). — Mitteil. der Gesellsch. f. vervielfält. Künste, 1909 p. 52 ff. (Voss); 1923 No 1 p. 9 (C. Dodgson). — Veröffentlichungen der Handzeichnungen des Dresdner Kupferstichkab. und der Münchner Graph. Sammlg. — Die Kunst, XLIX (= Kst f. Alle XXXIX), 1924 p. 211/23 (Weinberger). Hermann Voss.

**Huber, Wolfgang**, Maurermeister zu Neumarkt a. d. Rott (Oberbayern), führte 1782 die Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt in Schwindkirchen auf.

Kstdenk. Bayern, I/3 (1905) p. 2284.

**Huber**, siehe auch *Hueber*.

**Huber-Feldkirch, Jos.**, siehe *Huber, Jos.*

**Huber-Sulzemoos, Hans**, siehe *Huber, H.*

**Hubert**, Ornamentbildhauer in der Picardie; 1448 bei Ausschmückung der Kirche Saint-Pierre in Roye (Somme) tätig.

Lami, Dict. des Sculpt. . . du moyen-âge etc., 1898.

**Hubert**, Maler in Paris; von ihm ein Ölgem. auf Leinwand, bez.: Hubert, Paris, 1725, in der Kapelle des Hospizes Bicêtre bei Paris.

Inv. des Objets d'art appart. à l'admin. gén. de l'assistance publ. à Paris, 1910 p. 86.

**Hubert**, Miniaturporträtmaler des 18. Jahrh. in Paris, zählte — laut Almanach des B.-Arts (Duchesne, Paris) d. J. 1753 — zu den bekanntesten Emailmalern seiner Zeit und kommt noch 1776 im Almanach histor. vor. — 1779 stellte Hubert (ob der Obige?) ein Bildnis der Königin Marie Antoinette u. ein Bildnis Albrecht v. Hallers im Pariser Salon de la Correspondance aus, 1788 eine Zeichnung „Ländlicher Tanz“ auf der Expos. de la Jeunesse. Das Porträt Marie Antoinettes war aus Wiener Privatbes. auf der Wiener Miniaturen-Ausst. 1905 (s. Kat. Nr 2349) ausgest.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911. — Maze-Sencier, Livre des Collectionneurs, 1885 p. 527.

**Hubert**, Adriaen, falsch für Huybrechts, A.

**Hubert**, Albert, Landschaftsmaler, geb. 1. 12. 1878 in Wien, Autodidakt, auf Reisen in Italien, Spanien, Skandinavien u. Westindien gebildet, ließ sich in Berlin nieder. Stellte u. a. bei Schulte in Berlin, Sommer 1911, aus.

Singer, Kstler-Lex., VI, 2. Nachtr. (1922). — Cicerone, III (1911) 636.

**Hubert**, Alfred, Maler, Illustrator, Bildhauer u. Radierer, geb. 1830 zu Lüttich, † 1902 in Brüssel. Artillerieoffizier, konnte er sich nur in seinen Mußestunden künstlerisch bilden. Schüler des Bildhauers L. Mignon; als Maler im wesentlichen wohl Autodidakt. Anfang der 80er Jahre wurde er (als Major) Lehrer an der Kriegsschule in Brüssel. Wird häufig kurz hin als „Capitaine Hubert“ bezeichnet. Seine ersten künstler. Versuche waren Federzeichnungen humoristischen Inhalts. Um 1854 begann er in Aquarell zu malen und wandte sich dem Studium der Tiere, vor allem der Pferde, u. militärischen Darstell. zu (Kasernen- u. Manöverszenen, Schlachtenbilder). Daneben zeichnete er (meist in Sepia oder Aquarell) Szenen von der Straße, aus den Ballsälen, dem Theater u. den Salons. 1864 benutzte er die Zeit der Erholung nach einer Krankheit zur Illustrierung der „Histoire d'un conscrit de 1813“ von Erckmann-Chartrian (Kohlzeichn.). 1865 Reise nach Mainz u. Koblenz. Um diese Zeit entstanden auch Illustrationen zu Ch. De Coster's „Thyl Ulenspiegel“ (Titelbl. u. „Claes u. Ulenspiegel“ von H. selbst radiert). Ein Kommando nach dem einsam gelegenen Fort Lifkenshoeck bei Antwerpen verschaffte ihm wieder viel Zeit zur künstler. Betätigung. Zu den schon erwähnten Motiven treten jetzt noch Flußlandschaften u. Marinen. Inzwischen hatte er sich auch mit der Ölmalerei beschäftigt und stellte seit ca 1870 auf belg. Ausst. aus. Sein „Abend nach der Schlacht“, auf der Genter

Ausst. 1874, und „Reitende Artillerie“, auf der Brüsseler Ausst. 1875, fanden besonderen Anklang. Eine Reise nach Spanien u. Marokko erweiterte sein Stoffgebiet. 1886 veranstaltete er im Cercle artist. zu Brüssel eine Ausst. seiner Studienblätter, unter denen besonders die Tierstudien (in Feder oder Kreide) hervorragten. Ein unermüdlicher „Croquiste“, hat er eine Unmasse von Skizzen gezeichnet, die die Eindrücke eines ausgezeichneten Beobachters, „tout un grand brouhaha de vie“, in frischen, flotten Federstrichen festhalten u. häufig die Form von Serien mit satirischer Legende haben. Gemälde von ihm in den Mus. zu Brüssel (Catal. du Mus. mod. de peint., 1908): Die Kürassiere von Waterloo, 1885; Lüttich (Katal. 1914): Abend nach der Schlacht [s. oben]; Pferdestall eines Wanderzirkus, Zigeunerpferde; im Athenäum zu Helsingfors (Katal. 1912): 2 Aquarelle, Bauernhof, Altes Schloß; im Mus. zu Ixelles: 1 Aquarell, Geschützatterie. Eine Gipsstatuette, Marokkanischer Reiter, war (nebst 2 Gem.) aus Brüsseler Privatbes. 1905 auf der Brüsseler Ausst. „L'Art belge“ (Katal.).

Gaz. d. B.-Arts, 1875 II 358 (Abb.), 360; 1876 I 453/70 (C. Lemonnier; mit Abb.). — Journal des B.-Arts, 1878 p. 50; 1885 p. 75; 1886 p. 19 f.; 1887 p. 60. — H. A. Müller, Kstler-Lex. d. Gegenwart, Leipzig, 2. Aufl. 1884. — Hippert u. Linnig, Peintre-Graveur holl. et belge, Brüssel 1879. — G. Eekhoud, Les Peintres animaliers belges, 1911 p. 110. — Catal. gén. Expos. de Charleroi 1911, Groupe I: B.-Arts, 1911.

**Hubert**, Auguste, eigentlich *Auguste Cheval de St. Hubert*, gen. *Hubert*, Architekt, geb. in Paris 29. 8. 1755, † ebenda 8. 2. 1798, Sohn eines nicht weiter bekannt gewordenen Pariser Goldschmiedes Louis Hubert Cheval, der, von Ludwig XV. in den Adelsstand erhoben, sich den Beinamen de St. Hubert beigelegt hatte. Studierte anfangs die Malerei bei C. Vien, ging dann auf 3 oder 4 Jahre nach Italien, wo er sich der Architektur zuwandte, wurde Schüler von Ant. Fr. Peyre an der Pariser École d. B.-Arts und erhielt 1784 (30. 8.) den Grand Prix mit dem Entwurf für ein Krankenhaus. Als Pensionär der Acad. de France ging er Herbst 1784 zum zweitenmal — gemeinsam mit s. Freunde Germain Jean Drouais — nach Rom, weilte hier 3 Jahre, bereiste darauf Sizilien zwecks Studiums der antiken Denkmäler, kehrte nach Rom zurück, wo er mehrere Arbeiten ausführte, u. a. den kleinen Floratempel in der Villa Pallavicini. In der Revolution ging er nach Paris zurück, wurde mit Louis David bekannt, dessen Schwägerin Constance Charlotte Pécoul er 1797 (27. 2.) heiratete. Durch Davids Einfluß erhielt H. die Ernennung zum Architekten der Stadt Paris, später auch zum „inspecteur du Palais national des Sciences et des Arts“ (Louvre) u. zum „inspecteur général des Bâtiments natio-



naux“. Als solcher hatte er bedeutenden Anteil an der Inszenierung der Nationalfeierlichkeiten der Republik und leitete die Restauration der Kirche der Sorbonne; die Absicht, seine Festentwürfe stechen zu lassen, vereitelte sein plötzlicher früher Tod.

Revue univ. d. Arts, XVIII (1864) 403 (Nekrol. d. Décade philosophique, an VI). — Nouv. Archives de l'Art franç., IV (1876) 409 ff.; 2<sup>me</sup> série, I (1879) 370; Archives etc., nouv. pér., III (1909) 117, 294, 375. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1875—78, p. 8. — Delaire, Les Archit. Elèves de l'Ecole d. B.-Arts, 1907 p. 296.

**Hubert, A. z.**, siehe unter *Hubert, Hél.*

**Hubert, David**, Uhrmacher in London, 1714 in die Clockmaker's Company aufgenommen, 1743 Meister derselben. Britten kennt von ihm eine Repetieruhr mit silbernem, graviertem u. durchbrochenem Gehäuse u. emailliertem Zifferblatt (voll signiert), eine Repetieruhr in Besitz Evan Roberts u. eine Stutzuhr mit künstlichem Schlagwerk.

Britten, Old Clocks and Watches etc., 1904.

**Hubert, Édouard**, Illustrator, geb. 1834 in Romorantin (Loir-et-Cher), † 1923 in Paris, seit 1871 Herausgeber des „Monde illustré“, später von dem Verlag Renouard lange Jahre mit Herausgabe von dessen Kunstpublikationen beauftragt.

Bull. de l'Art anc. et mod., 1923 p. 82.

**Hubert, Étienne**, gen. *Gautier*, Zimmermeister in Angers, 1534 Sachverständiger bei den Herstellungsarbeiten am nördl. Glockenturm der Kathedrale, der durch Blitzschlag beschädigt worden war.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — Vachon, La Renaissance franç., 1910, p. 293.

**Hubert, Étienne**, Uhrmacher in Rouen; im South Kens. Mus. in London eine silberne Taschenuhr mit durchbrochenem u. graviertem Gehäuse von ca 1610, signiert „Estinne Hubert à Rouen“. Im Grünen Gewölbe in Dresden eine kleine Standuhr mit Schreibzeug, deren Uhrwerk von H. ist (Kat. 1884, p. 159.)

Britten, Old Clocks and Watches etc., 1904.

**Hubert, F.**, deutscher (?) Maler. Von ihm in der Gem.-Gal. zu Glasgow (Kat. 1911 Nr 484) eine bez. Waldlandschaft mit Staffage.

**Hubert, François**, Kupferstecher, geb. in Abbeville 2. 2. 1744, † in Paris 14. 2. 1809, Oheim des Dichters Millevoe, Schüler von J. F. Beauvarlet in Paris, wo er 1791 eine Porträtzzeichnung u. einen Stich (Madonna) nach Raffael, 1800 einen Stich (Geburt Christi) nach Murillo im Salon ausstellte. Er wurde einer der ersten Ritter der Ehrenlegion, nachdem er 1795 unter eigener Lebensgefahr die Ermordung des Präsidenten des Nationalkonvents, Boissy d'Anglas, verhindert hatte. Von seinen Stichen zu nennen: „Le retour de la nourrice“ nach Greuze (1767), „La nouvelle Héloïse“ u. „Honny soit qui mal y pense“ nach Lefèvre, „Marchand de cornes“ nach Le Nain, „Ora

terza di notte“ nach Raffael, Blätter nach G. Dou, Nattier usw., Schweizer Landschaften, ferner zahlreiche Porträts, darunter Marie Antoinette als Dauphine nach P. Davesne u. eine Folge von 17 Bl. nach A. N. B. Graincourt für dessen 1780/81 ersch. Werk „Les Hommes illustres de la marine française“.

Huber, Rost u. Martini, Handbuch f. Kstliebhaber, VIII, Zürich 1804. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Portalis u. Bérardi, Graveurs du XVIII<sup>e</sup> siècle, II (1881). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Réunion d. Soc. des B.-Arts, X (1886) 535. — E. Delignières, Graveurs abbeillois, Amiens 1888, p. 15. — Catal. Mus. Abbeville, 1902. — Cohen, Livres à grav. du XVIII<sup>e</sup> siècle, 1912. (Die Stellen des Reg. bez. sich z. T. auf Jean Jacques H. [s. d.].)

**Hubert, G.**, Maler, nur bekannt durch die Signatur auf einem großen Gemälde der Himmelfahrt Mariae auf dem Hochaltar der Kirche Notre Dame d'Épine bei Brionne (Eure): „G. Hubert dit Thimothée, pinxit 1667“.

Réunion des Soc. des B.-Arts, XVII (1893) 441.

**Hubert, Gaspar**, falsch für *Huybrechts, G.*

**Hubert, H. L.**, Bildhauer in London, zeigte 1878/85 in der Royal Acad. Bildnisbüsten, Terracottastatuetten („La Toilette“) u. eine Jagdgruppe.

Graves, Roy. Acad., IV (1906).

**Hubert, Hél.**, Kupferstecher und Verleger in Paris, tätig daselbst um 1828. Man kennt von ihm ein in Punktiermanier gestoch. Brustbild des russ. Generalleutnants, Grafen M. S. Woronzoff, Kopie des von S. J. Le Gros nach einem Bilde Isabey's 1817 angefertigten Stiches. — Vielleicht zu ders. Serie (Persönlichkeiten aus d. napoleon. Kriegen) gehören die von A. z. H. in Punktiermanier gestoch. Brustbilder des Marschalls Oudinot, des portug. Diplomaten Don Pedro de Souza Holstein, Marquis de Palmella, u. des Grafen Antonis Barca de Araujo de Azevedo.

Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., 1854 ff., II. — Rowinskij, Russ. Porträtlex., 1886/89, I 535 No 11; II 1316 No 53 (russ.). — Kat. Wiener Congreß-Ausst. 1896. — Kat. Ausst. zur Jahrhundertfeier des vaterl. Krieges 1812, Riga 1912 No 125 u. 213. — Duplessis, Cat. d. portr. franç. et étr. etc. Bibl. Nat. [Paris], 1896 ff., I 2823 (cf. VI 28102: A. Hubert).

**Hubert, Henry**, Erzgießer in Dinant, goß 1435 für die Kapelle Notre-Dame in der Abteikirche von Saint-Vaast in Arras einen monumentalen Kandelaber.

Roddaz, L'Art anc. à l'Expos. nat. belge (Brüssel), 1882, p. 101.

**Hubert, Henri**, lothring. Maler des 17. Jahrh., nur von Marolles (ca 1677) erwähnt. M. de Marolles, Livre des peintres et grav., 1855.

**Hubert, Jakob**, Maurermeister, baute gemeinsam mit Hans Jörg von Lohr 1734/35 das Langhaus der Kirche zu Wolfsmünster (Unterfranken).

Kstdenk. von Bayern, III, Heft 20, p. 152.

**Hubert, Jean**, Miniaturmaler in Paris; malte laut Bradley einen 1548 an Heinrich II. geschenkten Kodex („Leben Mariä“, 42 große Miniaturen), der sich in der Bibl. zu Rouen befindet.

Bradley, Dict. of Miniatur., II (1888).

**Hubert, Jean**, Uhrmacher in Rouen, 17. Jahrh. Britten kennt von ihm eine silberne Taschenuhr in ovaler Form (um 1650) u. eine vollbezeichnete Stutzuhr mit Schildpatt u. Perlmuttergehäuse („Buhl case“) u. einer Allegorie der Zeit. — Von einem gleichnam. Uhrmacher in Rouen sah man auf der Versteigerung der Slg Buchner (Bamberg) bei Lepke, Berlin 1891, eine vollbez. Garnitur: Empireuhr mit 2 Leuchtern (Bronzefiguren auf Alabasterfuß).

Britten, Old Clocks and Watches etc., 1904. — Versteig.-Kat. d. Slg Buchner.

**Hubert, Jean**, Maler in Paris, erhält im Nov. 1689 von der Akad. das Zeugnis 6 jähr. Schülerschaft unter Claude Guy Hallé. 1686 ist er Trauzeuge bei dem Stecher J. Gillet; 1696 (11. 8.) wird er in die Acad. de Saint-Luc aufgenommen. Nach ihm stach J. Langlois ein Brustbildnis des John Law, Generalkontrolleurs der Finanzen († 1729).

Herluisson, Actes d'État-civ., 1873 p. 155. — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. roy., III (1880) 18. — Arch. de l'Art franç., 1915, p. 325. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étr., 1896 ff., VI No 26317.

**Hubert, Jean-Bapt. Louis**, Landschaftsmaler u. Graphiker in Paris, geb. ebenda 15. 10. 1801, beschickte 1827—65 den Salon mit zahlreichen Aquarellen u. Sepiazeichnungen, selten mit Ölgemälden, die fast ausschließlich Motive aus Südfrankreich u. der Schweiz darstellten. Er war auch als Lithograph u. Radierer tätig; von ihm eine 1833 in Paris ersch. lithogr. Serie: „Croquis d'après nature“; im Printroom des Brit. Mus. in London werden ihm 2 Landschaftsradierungen zugeschrieben. [Weigel's Kunstkat. (III, Lpzg 1850) kennt eine ganze Anzahl solcher.] Aquarelle u. Zeichnungen von H. in den Museen zu Douai, Béziers, Perpignan, Le Havre u. Le Puy; im Louvre ein „Hubert 1834“ bez. Aquarell: Tal von Grésivaudan bei Grenoble.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1835. — Index of Artists, Brit. Mus., London, II (1896). — Bérardi, Graveurs du 19<sup>m</sup>e S., VIII (1889) 127, Anm. — Guiffrey u. Marcel, Invent. gén. des dessins du Louvre etc., VI (1911).

**Hubert, Jean François**, belg. Medailleur, geb. in Gembloux 5. 11. 1813, † in Brüssel 10. 11. 1859. Man kennt von ihm eine Medaille von 1838 mit dem Porträt König Leopolds I.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — A. de Witte, La Médaille en Belg. au XIX<sup>e</sup> siècle, 1905 p. 34.

**Hubert, Jean Jacques**, Kupferstecher in Paris, geb. ebenda 1760, Schüler von Le

Roy, heiratete 1785 eine Tochter des Stechers Giles Jacques Petit, stach zahlreiche Vignetten für in Paris ersch. Werke, so nach J. M. Moreau für „Précis hist. de la révolution franç.“ von Rabaut de Saint-Etienne, 1792 („Entrée du roi à Paris le 17 juillet 1789“), u. „Nouveau Testament“, lat. u. frz. von Sacy, 1793/8; nach Quéverdo für „Gonzalve de Cordoue“ von J. P. C. de Florian, 1792; nach Marillier für die „Bible“, 1789; nach Le Barbier für „Roman comique“ von Scarron, 1796; nach A. Borel für „Coll. de romans etc.“ von de La Place, 1780 (oder 88) u. a. Unter H.s Leitung wurden die Stiche (von C. Bornet, F. P. Charpentier u. Duplessi-Bertaux) für Le Sage's „Histoire de Gil Blas de Santillane“, 1795, ausgeführt. Guilmard verzeichnet eine Folge von H.: „Nouveau Livre de formes d'Ornements etc.“.

Basan, Dict. des grav., 2<sup>e</sup> I (1789). — Herluisson, Actes d'État-civil d'art. franç., 1873. — Portalis u. Bérardi, Grav. du XVIII<sup>e</sup> siècle, II (1881). — Guilmard, Maitres ornement., 1881. — Goncourt, L'Art du XVIII<sup>e</sup> siècle, II (1882) 248. — Cohen, Livres à grav. du XVIII<sup>e</sup> siècle, 1912. (Die Stellen des Reg. beziehen sich z. T. auf François H. [s. d.] )

**Hubert, Jean Paul**, Emailleur u. Emailmaler in Genf, geb. ebenda 27. 6. 1732, † ebenda 8. 6. 1803, 1762 assoziiert mit Pierre u. J. L. Fé gen. Lalime, stellte 1789 einen Rahmen mit 12 Emailarbeiten aus. Zwei 1767 u. 1785 von ihm bez. Porträts im Mus. des arts décor. in Genf. Ch. Bernard stach nach H. 2 Bl.: „Le pouvoir de l'amour“.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Nos anciens et leurs oeuvres, 2<sup>m</sup>e S., VII (Genf 1917) p. 15. — La renaiss. de l'art franç., II (1919) 109. — Gaz. des B.-Arts, 1923 II 60. — Le Blanc, Manuel, I 289 (unter Bernard, Charles, Nr 5/6).

**Hubert, József**, ungar. Architekt, geb. in Pozsony (Preßburg) 1846, † in Budapest 24. 2. 1916. Studierte am Polytechn. Zürich u. ließ sich dann in Budapest nieder, wo er anfangs mit K. Móry, bald aber selbständig eine sehr ausgedehnte Bautätigkeit entwickelte, erst im Sinne Sempers, später im neubarocken Stil. Nicht weniger als 32 Filialen der Österr.-Ung. Bank in Provinzstädten von Ungarn (Arad, Szeged, Zilah usw.), der Bahnhof zu Kassa, das Marine-Amt in Fiume, die Handels- u. Gewerbekammer in Pozsony, die Bodenkreditanstalt der Kleingrundbesitzer in Budapest, ferner eine Reihe von Palais u. vornehmen Zinshäusern sind sein Werk. Er restaurierte das Schloß des Grafen Pálffy in Bajmóc. Von ihm auch die Mausoleen der Grafen Edelsheim-Gyulai in Nyitra und der Familie Aich in Budapest.

Építő Ipar, Budapest, 1916 No 10. — Művészeti, Budapest, XV (1916) 32. — Magyar Iparművészeti, Budapest 1910 p. 105.

K. Lyka.

**Hubert, Laurent**, Bildhauer in Paris, 1749 Mitglied, 1775 „ancien adjoint à profes-



seur“ der Acad. Saint-Luc, † zwischen 1776 u. 86. Stellte aus im Salon: 1752 „Päus u. Arria“ (Tonmodell), „Kinder mit Ziege“ (Tonmodell) u. 2 Bronzestuetten, Leda u. eine Göttin; 1753 „Päus u. Arria“ (Bronze); 1756 „Herkules im Kampf mit der Hydra“ (Tonmodell), 4 Wachsmodele für Reliefs u. 2 Zeichnungen (Skizzen), darstellend Geburt der Venus u. Bestrafung der Niobe. 1776 heißt es von H., er habe ein Verfahren zur Herstellung von Basreliefs in Kupfertreibarbeit erfunden. — H. ist vielleicht identisch mit dem (ohne Vornamen genannten) Pariser Bildh. Hubert, der 1747 der Manufaktur in Sèvres Tonmodelle liefert. — Vincent Honoré H., Bildh. in Paris, „adjoint“ der Acad. Saint-Luc, beschwert sich 31. 8. 1764 bei dem Kommissar der Akad. wegen unrechtmäßiger Zurückweisung zweier Porträtbüsten (Gips), die er einige Tage vorher im Salon der Akad. hatte ausstellen wollen, nachdem er in den vorhergehenden Jahren dort ausgestellt u. Beifall gefunden habe. Möglicherweise beziehen sich daher auf ihn einige der oben unter Laurent gen. Angaben von Ausstellgn (in den livrets der Akad.-Ausstellgn der Vorname nicht gen.).

Arch. de l'art franç., 1915 p. 70, 78, 91, 325 f. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. au 18<sup>e</sup> siècle, I (1910). — Courrier de l'Art, 1882 p. 330 f. — Deville, Index du Mercure de France, 1910 p. 112. — Guiffrey, Expos. de l'Acad. de S.-Luc, 1873. — Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. franç., 1906.

**Hubert, Léon**, Landschafts- u. Porträtmaler, geb. 3. 7. 1887 in Lille, fiel 1915 im Weltkrieg, Sohn des Marie Gabriel (s. d.), Schüler Ph. de Winter's an der École des B.-Arts in Lille. War auf Ausst. in Lille, Tourcoing, Roubaix vertreten u. hatte besonders mit seinen Nachtstücken (Mondscheinlandschaften) Erfolg. Le Livre d'or des Peintres expos., 1921 p. XXVII (mit Abb.).

**Hubert, Marie Gabriel**, Landschaftsmaler in Lille, geb. 23. 3. 1861 in Paris, Vater des Léon, Schüler der Liller Acad. des B.-Arts unter A. Colas. Ließ sich in Lille nieder. Entnimmt die Motive zu seinen stimmungsvollen Landschaften (besonders Sonnenuntergänge) der nordfranzös. Ebene. Auch die Stadt Rouen hat er in zahlreichen Ansichten geschildert. Seine „Mühle bei Ypern“ wurde vom Staate erworben. 1914/16 nahm er als Kriegsfreiwilliger am Weltkriege teil.

Livre d'or des peintres expos., 1921 p. 561.

**Hubert, Nicolas**, Bildhauer, geb. in Dompierre (Lothr.), † 21. 5. 1689 in Orléans, wo er 1653 heiratete; Sohn eines Holzschnitzers Girard H. Arbeitete bes. für Kirchen und Klöster in Orléans: Steinstatuen der 12 Apostel für die Filles de la Visitation de Ste Marie; Hl. Bruno für das Portal des Kartäuser-Klosters; Hl. Franz v. Paula für das Minimenkloster; Statuen der Wahrheit u. Philosophie (später in eine hl. Helena u. einen Petrus umgewandelt)

im bischöfl. Palais; mehrere Heiligenstatuen für St. Michel, die bei Umbau dieser Kirche in ein Theater als Karyatiden wiederverwendet wurden. Colbert suchte ihn vergebens nach Versailles zu ziehen.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. . . sous le règne de Louis XIV, 1906. — Revue univ. d. arts, XXII (1865) 334. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — H. H[erluison], Art. Orléanais, 1863 p. 30, 86 f.

**Hubert, Nicolas**, Kupferstecher, um 1682 bis 1715, falsch für *Hubert*, Nic.

**Hubert, Nicolaus** u. Caspar, lothring. Glockengießer, gossen 1624 zwei Glocken (beide Anf. 18. Jahrh. umgegossen) für die Pfarrkirche in Beelitz, Kr. Zauche-Belzig, Brandenburg. Nic. allein goß 1623 eine Glocke für Götting, Kr. Zauche-Belzig, 1628 mit Franz Brulet u. Nic. Chapel die beiden größten Glocken im Dom zu Trier u. 2 Glocken für Merzig (Reg.-Bez. Trier).

K. Walter, Glockenkunde, 1913. — Trierer Jahresberichte, N.F. X/XI (1917/8) 53. — F. Wolff, Glocken d. Prov. Brandenb., 1920 p. 162.

**Hubert, Noël**, Uhrmacher in Rouen, tätig um 1612/50. Im South Kensington Mus. in London von ihm eine vollbez. ovale Taschenuhr.

Rondot, L'Art et les Artistes à Lyon, 1902. — Britten, Old Clocks and Watches etc., 1904.

**Hubert, Philip Gengembre**, französ.-amer. Architekt, geb. in Paris, † 81 Jahre alt in Los Angeles (Kalifornien, U. S. A.) 15. 11. 1911. Kam mit 19 Jahren nach den Ver. Staaten, lebte zuerst als Sprachlehrer in Cincinnati, seit 1865 in New York, wo er mit J. L. Pirsson die Architektenfirma *Hubert & Pirsson* begründete. H. ist der Erbauer einer Reihe New Yorker Wohnhäuser: Coöperative apartment House, Navarro, Chelsea, Hawthorne, Sevilla Houses u. a.

Amer. Art Annual, X (1913) 78.

**Hubert, Sophie**, Porträt- u. Genremalerin in Paris, stellte 1836—45 im Salon, 1841 in London in der Roy. Acad. („Desdemona“) u. der Brit. Institution („Hagar“) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906); ders., Brit. Instit., 1908.

**Hubert, Thomas**, falsch für *Huber*, Th.

**Hubert, Timothee**, Uhrmacher in London um 1650; im dort. Ashmolean Mus. eine silberne Taschenuhr in Melonenform mit reich ziseliertem Zifferblatt.

Britten, Old Clocks and Watches etc., 1904.

**Hubert, Victor**, Maler, geb. 23. 5. 1786 (nicht 1788) in Bourth (Eure), trat 1816 in die Pariser École des B.-Arts ein als Schüler von David u. P. Guérin; vorübergehend in Versailles, dann dauernd in Nantes ansässig. 1837, 1840 u. 1850 im Pariser Salon mit Ansichten der Kathedrale von Saint-Julien, des Klosters Maulbronn, Porträts usw. vertreten. Ferner malte er eine „Büßende Magdalena“ (Gefängniskapelle der Madelonnettes in Paris), „Tod des hl. Bruno“ (Kirche der Trappisten in Notre-

Dame-du-Havre), „Die vier Kirchenlehrer“ (Kathedrale in Saint-Brieuc), „Jesus bei Maria u. Martha“ (Bischöfl. Palais in Saint-Brieuc), Grisailen der Kapelle im Erzbischöfl. Palais in Nantes, 2 Porträts des Herzogs von Richelieu (für Odessa), 8 religiöse Bilder im Auftrage der Herzogin von Richelieu für verschiedene Kirchen. H. ist der Erfinder des Polymeters, eines Instruments, mit dessen Hilfe der Zeichner, ohne seinen Standpunkt zu verändern, das Modell genau abmessen kann.

Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — Bel-lier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Guyot de Fère, Annuaire statist., 1836, p. 285.

**Hubert, Vincent Honoré**, siehe unter *Hubert, Laurent*.

**Hubert-Descours, Michel**, Maler, geb. in Bernay (Eure) 12. 9. 1707, † ebenda 17. 11. 1775, trat 1731 in Paris in das Atelier Hyac. Rigaud's ein, der maßgebenden Einfluß auf ihn gewann. Der Zeit vor Paris entstammt ein Selbstbildnis bei M. Hubert-La Famille auf Schloß Plainville bei Bernay, bez.: „Michel Hubert, sieur Descours, né à Bernay, peint par luy-même, âgé de 20 ans, 1727“. Der Aufenthalt H.s in Paris, wo er 1737 heiratete, zog sich mit Unterbrechungen bis gegen 1745 hin; aus dieser Zeit stammt die kleine, 1732 dat. Darstellung der Schmerzensmutter im Mus. zu Bernay. Dann siedelte H. nach Bernay über, wo er sich bald einen geachteten Namen als Kirchenbildmaler und Porträtist erwarb. Von ihm im dort. Hospiz ein ausgezeichnetes Halbfigur-Bildnis der damals 86jährigen M<sup>me</sup> de Ticheville, bez. „par Descours père en 1747“. Für die Kapelle dieses Hospizes malte H. 1769 das große, an Ort u. Stelle erhaltene Altarbild der Schmerzensmutter. Für die Kirche in Saint-Ymer malte H. ein Altarblatt: Geburt Christi (1754, ebenda erhalten), für Breteuil und Plasnes je ein Altarbild mit der Auferstehung (1758 u. 1763), für Ferrières-Haut-Clocher eine hl. Scholastica (1774), für St.-Léger de Rostes eine Verkündigung und einen hl. Nicolaus, für Noyer ein Ouche einen hl. Sebastian, für das Augustinerkloster in Harcourt eine Himmelfahrt Mariae, für Roman ein Emmausbild, für Thevray und Bray je ein Verkündigungsbild. Amüsant sind die 8 Schäferszenen, mit denen er 1755 die Wände eines Saales in dem von ihm damals bewohnten Hause der rue d'Alençon ausmalte, wie H. auch sonst dekorative Malereien für seine Vaterstadt geliefert hat. Im Mus. zu Bernay ein Bildnis des Pfarrers Giverville (1760); im Besitz des M. Hubert-La Famille außer dem bereits erwähnten Selbstbildnis das Bildnis eines kleinen Mädchens in blauem Kleid und die Bildnisse des Ehepaares Viel, auf dem Rittergut Niederjahna bei Meißen ein 1754 dat. Bildnis des Kunstschriftstellers C. H. v. Heinecken. — Sein Sohn Michel Pierre, geb. in Paris

27. 2. 1741, † in Bernay 19. 5. 1814, ebenfalls Maler, war zuerst Schüler seines Vaters, dann des J.-B. H. Deshayes († 1765) in Paris. In Bernay ansässig. An Bedeutung seinem Vater nicht gewachsen, wird er doch häufig mit diesem verwechselt. Von ihm in Privatbes. in Bernay und Évreux einige kirchl. Bilder (Joachim, Anna u. Maria, „peint par Descours fils en 1779“) und Porträts (2 Frauenbildnisse bei M. Hubert-La Famille). Für Drucourt malte er ein Rosenkranzbild (1773), für Neuville-sur-Anton einen hl. Sebastian (1787), für Bazoques eine Auferstehung (1803), für Ste Croix in Bernay eine hl. Magdalena (1806), für Launay eine Unbefleckte Empfängnis, sämtlich noch an Ort u. Stelle. Nicht erhalten ist eine große Abendmahldarstellung für die Kathedrale in Lisieux.

Porée, Un peintre bernayen: M. Hubert-Descours, Bernay 1890; S.-A. aus Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XIII 833/49. — E. Veucelin, Artistes normands, ebenda XVII 443 f., 445 f. — Chron. d. arts, 1878 p. 173. — Les Musées de France, 1913, Suppl. No 4 p. II f. (Et. Deville, Un portrait de M<sup>me</sup> de Ticheville à l'hospice de Bernay, mit Abb.). — Dimier et Gobillot, La Basse Normandie (Guides art. et pitt. des pays de France), Paris o. J., p. 248. — O. E. Schmidt, Minister Graf Brühl u. C. H. v. Heinecken, 1921, p. XVI u. 325, mit Tafelabb. H.V.

**Hubert-Gautier, Jean**, Maler in Bordeaux, geb. 30. 6. 1872 in Nomdieu (Lot-et-Garonne), Schüler von A. P. R. Maignan, J. B. A. Zo u. P. F. Quinsac, Lehrer an der École des B.-Arts in Bordeaux; stellt seit 1912 Kircheninterieurs, gelegentlich mit Staffage, im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) aus.

Livre d'Or des Peintres expos., 1921, p. 414. — Salonkat.

**Hubert-Sauzeau, J. Gabriel**, Maler, geb. in Prahecq (Deux-Sèvres), 1885—1910 im Salon der Soc. des Art. franç., 1899 im Salon der Soc. Nat., 1907 in der Soc. des Art. indépend. mit Genrebildern u. Porträts vertreten (s. Kat.).

**Huberti, Édouard Jules Joseph**, Komponist u. Landschaftsmaler, geb. 6. 1. 1818 in Brüssel, † 12. 6. 1880 in Schaarbeek (Brüssel). Studierte zuerst Architektur an der Akad. zu Antwerpen, dann Musik, komponierte mehrere Lieder („Mal du pays“ von Béranger; „Grand' mère“ von Victor Hugo u. a., gesammelt im „Album d'Édouard Huberti“, Brüssel 1842). Trotz des großen Erfolges dieser Lieder doch seinen musikalischen Fähigkeiten mißtrauend, wandte H. sich der Malerei zu. Er hatte von früh auf sich schon im Zeichnen geübt und begann nun, ohne Lehrer, Landschaften aus der Brüsseler Umgegend zu malen. Einige Bilder von Th. Fourmois, die er kopierte, gaben ihm Anregung. Später traten noch Einflüsse der Schule von Tervueren und von Corot, seinem „peintre favori“, hinzu. H. war Mitglied der Soc. libre d. B.-Arts. Er behandelte in breiter, toniger Manier ganz einfache Motive:



ein schneebedecktes Feld mit ein paar weit zurückgeschobenen Bäumen u. einem schmalen Waldstreifen am Horizont; eine Heidefläche, mit bildeinwärts führendem Weg, einem von ein paar dünnen Bäumchen überschnittenen Buschwerkstreifen im Hintergrund und einem hohen Himmel darüber, und ähnliches. Gelegentlich bringt er als lebhaftere farbige Akzente in dem etwas monotonen Grau-Braun seiner Bilder ein paar kleine, unaufdringliche Figürchen an. Fast immer spricht aus seinen Landschaften eine melancholische Stimmung; der Himmel ist grau u. düster, die Formen sind schwer u. freudlos. (Eine verdüsterte Gemütsstimmung hielt H. die letzten Jahre seines Lebens umfassen.) Nur gelegentlich, wie in seiner „Ernte“, wo das volle Sonnenlicht auf den Garben u. den Figuren der Arbeiter glänzt, sucht er eine fröhlichere Stimmung auf. Seine Motive entnahm er der Gegend von Brüssel, der Heide Landschaft der Antwerpener Kempe, den Ardennen, die er besonders liebte, oder dem Vesdre-Tal. Seit 1857 stellte er in den Brüsseler Salons aus. Die offizielle Anerkennung u. die Gunst des Publikums blieben H. lange versagt. 1878 erhielt er den Leopoldorden. Er hat auch dekorative Wandmalereien geschaffen, so in seinem eigenen Hause in Schaarbeek und im Hôtel Belpaire zu Antwerpen. Aus seinen letzten Lebensjahren stammen auch einige starkfarbige, stimmungsvolle Blumenstillleben. Solvay bezeichnet ihn u. Hipp. Boulenger als die beiden eigentlichen Begründer der modernen Landschaftsmalerei in Belgien. Werke H.s in Brüsseler Privatbes. u. im Besitz seiner Nachkommen ebenda, einige auch in Museen: Antwerpen (Kat. Moderne Meister, 1905): Moor in der Kempe; Brüssel (Kat. d. Mus. mod. de peint., 1908): Trübes Wetter bei Wilryck.

Journal des B.-Arts, 1880 p. 89 (Nekr. von A. d. Siret); 1885 p. 99 ff. — L. Solvay, L'art et la liberté, 1881 p. 198 ff. — La Revue occid., Mai 1902 (R. Petrucci, La psychologie d'un peintre, E. H.). — Dietsche Warande en Belfort, Juni 1912 (Marie E. Belpaire [H.s Nichte], E. H.). — Durendal, 1912 p. 280 ff. — Onze Kunst, XXV (1914) 63/73, 104/111, 143/147 (S. Pierron, mit Abb.). — Katal. der Expos. de L'Art Belge, Brüssel 1905.

**Huberti**, siehe auch *Huybrechts*.

**Huberts**, C., siehe *Huyberts*, Cornelis.

**Hubin**, Louis, Emailleur in Paris, 1683 „premier emailleur ordinaire du Roy“, 1675 bis 96 (laut comptes des bâtiments du Roy) für Versailles tätig, u. zwar bis 1679 mit Arbeiten für die „machine“ der Fabeln des Äsop, das sog. Labyrinth, dessen 39 Springbrunnen die Tiere der hauptsächlichsten Fabeln vorstellen. Später erhielt er Zahlungen für Barometer u. Thermometer, in deren Herstellung er sehr geschickt gewesen sein soll; er reiste nach England, um dort Ratschläge zur Verbesserung seiner Instrumente einzuholen.

Herluison, Actes d'état civ. d'Art. franç., 1873. — Guiffrey, Comptes des bâtiments du Roy, 1881/1901, I—IV. — Revue de l'Art anc. et mod., XXVIII (1910) 294 f. — Mercure de France, 1687, Juin, 1<sup>me</sup> partie, p. 106. — Dussieux, Recherches sur la Peint. en émail, 1841, p. 134.

**Hubin**, Nicolas, Maler in Troyes, 1479 bis 81 für die Kathedrale tätig, 1483—88 für die Kirche Saint-Étienne.

**Assier**, Les Arts et les Art. dans l'anc. Capitale de la Champ., 1876 p. 47. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1887 p. 110.

**Hubinger**, Agapit, Glockengießer in Augsburg, goß zwischen 1794 u. 1820 zahlreiche Glocken für Kirchen des Bistums Augsburg, so für Haberskirch 1794, Friesenried 1797/98, Steindorf 1815, Altheim bei Dillingen u. Neuburg a. d. K. 1817.

**Steichele-Schröder**, Bistum Augsburg, II (1864), III, IV, V, VI, VII, VIII (Lief. 5) p. 323.

**Hublier**, Charlotte, geb. Mast, Malerin, geb. 1817 in Paris, Schülerin ihres 2. Gatten, des Lithographen N. H. Jacob, stellte unter dem Namen H. 1837/44 Blumenstillleben im Salon aus.

**Bellier-Auvray**, Dict. gén., I (1882).

**Hublin**, Auguste (Emile Aug.), Maler in Paris, geb. am 2. 7. 1830 in Angers (Maine-et-Loire), Schüler von F. E. Picot, an d. École des B.-Arts, 1861—91 im Salon vertreten. Malte fast ausschließlich sentimental aufgefaßte Szenen aus dem Leben der Fischer u. Kinder der Bretagne; ein für seine Art bezeichnendes Gemälde in der Art Gall. in Leicester (England): L'Orpheline (s. Kat. 1899).

**Bellier-Auvray**, Dict. gén., I (1882). — **Claretie**, Peintres et Sculpt. contemp., 1873. — **Mireur**, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Salonkat.

**Hubmeyer**, Fr., Goldschmied in Straßburg, um 1780. Von ihm zwei Salzfässer im Stil Louis XVI im dort. Kunstgew.-Mus.

Musées de la Ville de Strasbourg, Comptendu 1919/21, 1922 p. 18.

**Hubner**, siehe *Hübner*.

**Hubrecht** (auch *Donders-H.*, später *Grandmont-H.*), Bramine (Abrahamine Amalda Louise), Malerin, Radielerin u. Illustratorin, geb. zu Rotterdam 21. 7. 1855, † in The Sheffield (England) 5. 11. 1913. Schülerin von A. Allebé an der Akad. in Amsterdam. Heiratete 1888 den Augenarzt Prof. Donders († 1889) und 1892 A. Grandmont. Weilte mehrere Jahre auf Sizilien. Malte (Öl u. Aquarell) Porträts, Genrestücke (Szenen aus dem sizilischen Volksleben) u. Stilleben. Illustrierte Kinderbücher. Außer in Holland stellte sie in München (Glaspalast 1883, 88, 1901, Sezession 1893 [Abb. im Kat.], 96), Berlin (Internat. 1891, Gr. K.-A. 1899 [Abb. im Kat.]), Paris (Soc. d. Art. franç. 1887), Wien (Kstlerhaus 1894) aus u. wurde mehrfach prämiert. Von ihr ein Regentenstück in Hofje Meermansburg in Leiden u. 2 Porträts (Prof. Donders; A. Grand-

mont, 2 ital. Mädchen Stunde gebend) im Reichsmus. zu Amsterdam (Kat. 1920).

A. Plasschaert, Holl. Schilderkst., 1923. — Oud Holland, XXXII (1914) 188. — Onze Kunst, 1915 II 183. — Ausst.-Kat. Kn.

**Hubrich**, Paul, Bildhauer in Berlin, geb. am 9. 11. 1869 in Gebhardsdorf (Kr. Lauban, Schlesien), Schüler der Berliner Kstgewerbeschule, 1904—10 auf der Gr. Berl. Kstaust. vertreten mit Genrestatuen u. Büsten (Marmor, z. T. auch Holz).

Dressler's Ksthandbuch 1921, II.

**Hubry**, Peter, falsch für *Aubry*, Peter II.

**Hubscherus**, Georgius, s. unter *Hüb-scher*, Georg.

**Huchel**, Ferdinand, Maler aus Salzburg, 2. Hälfte 17. Jahrh. Von ihm ein bez. Altarblatt (Martyrium des Hl. Kassian) i. d. Kap. im Badewirtshaus zu Schalders (Südtirol).

Jos. Weingartner, Die Kstdenkm. Südtirols, II (1923).

**Hucher**, Antonio, Holzschnneider in Ferrara, dort seit 1546 tätig, gemeinsam mit dem Drucker (u. Holzschnneider?) Giovanni de Bugliat (Priester der Diözese Clermont, Almosenier der Herzogin Renata, Gemahlin Ercole's II. von Ferrara, in deren Gefolge er nach F. gekommen sein dürfte). Gab 1549 ein Werk des Cristoforo Messisbugo: „Banchetti, compositioni di vivande et apparecchio generale“, heraus, das mit 3 Holzschnittafeln von seiner Hand geschmückt ist: Bildnis des Verfassers, Titelrevers, in reicher Bordürenumrahmung (nach unbekannter Vorlage), Darstellungen eines Banketts u. des Inneren eines großen Küchenbetriebes.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 481; ders., Doc. ed illustr. risg. la storia art. ferrar., 1868 p. 302. — Gruyer, L'art ferrarais, Paris 1897.

**Huchon**, Holzschnitzer in Arras, arbeitete 1497 am Chorgestühl der Abteikirche St-Bertin (Ruine) in St-Omer (Pas-de-Calais).

Lami, Dict. des Sculpt. etc. du moyen-âge, 1898.

**Huchtenburg**, Jacob van, Landschaftsmaler, geb. um 1640/45 in Haarlem, † nach Houbraken im Alter von 30 Jahren, begr. 8. 1. 1675 in Amsterdam. Bruder des Jan, Schüler des Nic. Berchem. Lebte um 1667 in Rom, wo ihn sein Bruder besuchte. Außer Gebirgslandschaften in der Art des H. Saftleven (Rotterdam) malte er hauptsächlich röm. Veduten (Hermannstadt, St. Petersburg, 1671, Schwerin, 1670) u. ital. Landschaften in der Art des J. Lingelbach u. d. W. Romeyn (Kopenhagen, Mus. [1670] u. Slg Moltke [1671]).

Houbraken, Groote Schouburgh, 1718/21, III 251. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906); III (1911). — Repert. f. Kunstwiss., XIX (1896) 111. — Cat. Coll. Semenov, St. Petersburg 1906. — Katal. der gen. Museen u. Slgn, sowie Cat. rais. Mauritshuis, Haag 1914, p. 161. — Mitt. v. C. Hofstede de Groot. H. S.

**Huchtenburgh** (Hugtenburg u. ähnl.), Jan

van, holl. Schlachtenmaler u. Rad., auch Kunsthändler, get. 20. 11. 1647 in Haarlem, † Juli 1733 in Amsterdam. Schüler des Thomas Wijck, Freund von dessen Sohn Jan Wijck in Haarlem. Ging vor 1667 nach Rom, wo er seinen Bruder Jacob (s. d.) aufsuchte, und 1667 nach Paris. Dort arbeitete er an der Gobelinmanufaktur unter Leitung von Ch. Le Brun u. bes. von A. F. v. d. Meulen an Zeichnungen für Tapisserien; den letzteren ahmte er weitgehend nach und stach mehrere Blätter nach dessen Werken. Die Maler A. Genoels und A. F. Boudewyns arbeiteten u. reisten damals mit H. zusammen. 10. 1. 1670 ist er wiederum in Haarlem, wird Mitglied der reformierten Kirchengemeinde u. heiratet 7. 10. 1670 Elisabeth Mommers. Bei diesem Anlaß wird er, wie auch von v. Gool, Kunsthändler genannt. Er lebt nun abwechselnd in Haarlem u. Amsterdam (1676, 1679, 1681/82). 1708/09 war er in Diensten des Prinzen Eugen v. Savoyen in Italien. Die Beziehungen zum Prinzen blieben anscheinend nicht auf diese Jahre beschränkt, denn H. malte nicht nur Darstell. der hauptsächlichsten Siege desselben von 1697 bis 1717 in 10 großen Schlachtenbildern (Turin, Mus.; kl. Wiederholungen in Pommersfelden), sondern zeichnete auch (nach ihm auch weiterhin vom Prinzen selbst verschafften genauen Angaben) Prospekte beinahe von allen dessen Schlachten für große Stichwerke, die mehrere Auflagen erlebten: J. Dumont, Batailles gagnées par le Prince Eugène de Savoye, La Haye, 1720, u. ders., Histoire militaire du Prince Eugène de Savoye, La Haye, 1729, 3 Bde. Das Vorwort H.s enthält interessante Angaben. Auch stand H. zeitweilig in Diensten des Kurfürsten Johann Wilh. v. d. Pfalz, der ihm 1711 eine gold. Medaille und Kette verlieh. Am 9. 12. 1719 ließ H. sich in die Haager Maler-Confrerie aufnehmen, kehrte aber bald nach Amsterdam zurück, wo er 1733 bei seiner Tochter starb. Dirk Maes u. J. V. v. d. Vinne werden als seine Schüler u. Nachahmer genannt. — H. hat hauptsächlich Schlachtenbilder, Truppenrevuen, Reitergefechte, Lagerszenen, Raubüberfälle u. Jagddarstell. gemalt, also vorwiegend Bilder, die Gelegenheit zu Pferdedarstell. boten. Er arbeitet äußerst geschickt, doch oberflächlich, vor allem in Anlehnung an A. F. v. d. Meulen u. Ph. Wouwerman, aber mit weit geringerer malerischer Feinheit u. schwerer im Ton als diese; zudem sind seine Bilder oft stark nachgedunkelt. Konventionell wiederholt er oft gewissl. Motive u. erweist sich so mehr routiniert als erfindungsreich. Müheles meistert er alle Bildformate bis zu fast lebensgr. Darstell. (z. B. Lucca, Slg Mansi). H.s Bilder sind in öffentl. Galerien u. in Privatbesitz sehr häufig anzutreffen; bes. zahlreich in Dresden, Kopenhagen, Schwerin, Wien (Slg Liechtenstein) mit dat. Stücken von 1694/1720. Jagddarstell. befinden sich u. a. in



Aschaffenburg 1674, Berlin 1674, Göttingen, New York, Metr. Mus., u. Nürnberg; ein Pferdemarkt in Hannover, Prov. Mus. In der Art Lingelbachs hat H. verschiedentlich auch ital. Veduten mit Volksszenen (Cassel 1674, Kopenhagen 1707) oder Landschaften mit Reiterstaffage oder Figuren u. Tieren gemalt (New York, Hist. Soc.; Wien, Slg Czernin). Seltener kommen Bildnisse vor (Gotha 1674, Haag 1692). Mehrmals hat H. Staffagefiguren in Bilder anderer Meister gemalt: G. Berckheyde (z. B. im Haag) u. J. Moucheron. — H. radierte selbst ungefähr 50 Bl., teils nach A. F. v. d. Meulen, teils nach eigener Erfindung, darunter 7 hervorragende in Schwarzkunstmanier. Nach H. stachen u. a. Boye, H. Elandt, J. Fittler, Garreau, J. Gole, E. Sonne. Zeichnungen H.s u. a. in den Slgn zu Amsterdam, Brüssel, Haarlem, Leiden, London, Weimar, Wien. Sein Selbstbildnis kam vor in der Versteig. Lanfranchi in Köln, 21. 10. 1895 No 117.

Houbraken, Groote Schouburgh, 1718/21, II 331; III 99, 251, 362. — Weyerman, Ned. Konstschilders, 1729, III p. 104. — v. Gool, Nieuwe Schouburgh, II (1751). — Nagler, Monogr., III. — A. v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 184. — Hofstede de Groot, Arn. Houbraken (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., I 1893). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Moes, Iconogr. Batava, I (1897) No 3397/5, 4288; II (1905) 9064, 9069/2, 9070, 9073, 9074, 9096/92—94. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, I (1899/1900) 183. — De Cicerone, I (Haag 1918) 157. — Th. v. Frimmel, Gesch. d. Wiener Gemäldeslgn, Galeriestudien I. Bd, III. Kap. (1899), m. Abb. — Hohenzollernjahrb., IV (1900) 141 (Abb.), 164 f. (Abb.); VII (1903) 163 (Abb.), 164; vgl. Katal. d. Ausst. v. Werken d. niederl. Kst usw. i. Berl. Privatbes., Kstgeschichtl. Gesellsch. Berlin 1890 Nr 140/1. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911); II (1912). — Bassermann-Jordan, Unveröffentl. Gemälde alter Meister aus dem Bes. d. bayr. Staates, I (1906) m. Abb. — J. J. de Gelder, Honderd teekeningen van oude meesters in het Prentenkabinet te Leiden, 1920, m. Abb. — Katal. der im Text u. in der Bilderliste bei Wurzbach erwähnten öffentl. Sammlungen, außerdem der Slgn in: Antwerpen, Bamberg, Barnard Castle (Bowes Mus.), Basel, Breslau, Dessau, Dijon, Erlangen, Frankfurt, Genf (Mus. Ariana), Haarlem, Hamburg, Heidelberg, Schloß Kronborg b. Helsingør, Lissabon, Liverpool, London, Lüttich (Mus. u. Ausst. 1893), Lützenschen (Slg Speck v. Sternburg), Neapel, Rotterdam, Valenciennes. — Notizen v. C. Hofstede de Groot. H. Schneider.

Huck, Johann Gerhard, Maler u. Kupferstecher, geb. um 1759 in Düsseldorf oder im Westfälischen, † 16. 8. 1811 in Hannover, 52 Jahre alt (nach Ausweis des Kirchenbuches d. Aegidienkirche). Schüler der Düsseld. Akad. Kam vielleicht schon 1775 mit seinem späteren Lehrer Val. Green in Berührung, gelegentlich dessen Aufenthaltes in den Rheinlanden. Mit Th. Bislinger radierte er die 1781 von Krahe herausgeg. „Nouvelle Coll. d'Estampes cont. 50 pièces en eau forte d'après les desseins orig. de Raphael d'Urbain etc., tirées de la

Coll. de l'Acad. . . . à Dusseldorf etc.“. Offenbar um in der Schabkunstmanier sich auszubilden, ging er 1782 nach London, wo er 1784/86 in der Royal Acad. Gemälde u. Zeichnungen ausstellte. Er studierte hier bei V. Green, für den er die Vorzeichn. zu dem Mezzotintostich mit der Ansicht des von J. Bacon d. Ä. gefertigten Marmormonuments des Earl of Chatham (W. Pitt) in Westminster Abbey (gr. fol.; 1784) und die Vorlagen zu Greens 1786/92 publ. Mezzotintofolge „Acta Historica Reginarum Angliae“ lieferte. Von ihm selbst erschienen in England lt Huber folgende Mezzotintobl.: „Hope and Despair“, 1785, gr. fol. (nach einem Gem. von ihm, das er 1784 in der Roy. Acad. ausgestellt hatte); „Saberna, or the effects of Falshood“, 1786, fol. (nach eig. Vorlage) und „Ella, or the sweets of Constancy“, Gegenstücke; „The Mouse-Trap“, gr. qu. fol. (eigene Vorzeichn. 1786 in der R. Acad. ausgest.); „Pastoral Conversation“, nach Nic. de Fassin, gr. qu. fol. 1788 war er wieder in Deutschland, denn in diesem Jahre stach er ein Porträt (Schabkunstbl., gr. fol.) des Kurfürsten Karl Theodor v. d. Pfalz nach P. Batonis Bild der Münchner Pinakothek, das sich damals in der Mannheimer Gal. befand. Als Green 1789 von Kurfürst Karl Theodor das Privileg zur Veröffentlichung eines großen Mezzotintostichwerkes nach den Hauptgem. der damal. Düsseldorfer Hofgalerie erhielt, übertrug er H. die Aufsicht über die Herstellung der Kopien, nach denen er zu stechen beabsichtigte. Bis 1793 hatte H. 72 von Düsseld. Malern (u. auch von ihm selbst) gezeichnete Kopien an Green abgesandt. 1792 stach er 3 Mezzotintobl. zur Feier der Gold. Hochzeit, bzw. zur Jubelfeier des Regierungsantrittes des Kurfürsten Karl Theodor und seiner Gemahlin Maria Elisabeth Augusta: 1 alleg. Bl. mit den Bildnissen des Fürstenpaares u. 2 Bl., die Brustbildnisse der beiden, in Oval. Die Einnahme der Stadt durch die Franzosen (1794) veranlaßte ihn, Düsseldorf zu verlassen. Er wandte sich zunächst nach Hildesheim, von dort zwischen Februar u. Sept. 1796 nach Hannover, wie aus den Angaben über Erscheinungsort u. -zeit auf mehreren zu einer Folge zusammengehörigen Schabkunstbl. mit Darst. vom Tode Ludwigs XVI. hervorgeht. In Hannover fand er in dem Grafen Wallmoden-Gimborn u. dem Freih. von Brabeck auf Schloß Söder Gönner, richtete eine Malschule ein, arbeitete für die damals begründete chalcograph. Gesellschaft in Dessau, die mehrere Bl. von ihm herausgab, u. wurde besonders als Porträtstecher beliebt. Betätigte sich auch als Gemälderestaurator u. wurde Hofkupferstecher. Seine besten Bl., die unter die vorzüglichsten Werke der Schabkunst jener Zeit gerechnet werden dürfen, sind die Bildnisse W. Pitt's u. James Fox', beide nach A.

Hickel. Gemälde von ihm (schlecht erhalten) im Vaterländ. Mus. zu Hannover: „Tod des Generals v. d. Bussche“ und „Ausfall der Hannoveraner aus Menin“, beide von H. auch geschabt (das letztere 1799, das erstere 1801). Von weiteren Stichen H.s (alle in Schabmanier) seien genannt: Emmaus nach Ag. Carracci, L'heureuse famille nach Fragonard (kommt auch koloriert vor), Sauhatz nach C. A. Ruthart (1805), Venus u. Satyr nach P. Veronese (1807); von Porträtstichen: Freih. v. Brabeck nach A. Graff, 1797; Kanonikus Fr. L. Goffaux in Hildesheim nach A. Zeller; General v. Hammerstein, 1805; C. C. L. Hopfner nach H. Schröder; Fr. G. Klopstock nach A. Hickel, 1798; Domherr Meyer von Hamburg nach A. Graff; Justus Möser von Osnabrück; Admiral Nelson nach S. de Koster, 1806; W. Olbers nach C. A. Schwartz, 1805; Graf Wallmoden-Gimborn, 1798; Gattin desselben nach Ruider (?). Verzeichnisse von Nachstichen nach Galeriebildern bei Nagler u. Heller-Andresen. Eine Sammlg seiner Schabkunst-drucke besitzt das Kestner-Mus. zu Hannover.

Meusel, Misc. artist. Inh., X (1782) 244; ders., Mus. f. Kstler u. Kstliebhhaber, VII (1789) 87; ders., Neues Mus. f. Kstler u. Kstliebhhaber, I (1794) 66/71; ders., Neue Misc. artist. Inh., XIII (1802) 610. — H. H. F ü b l i, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Huber u. Rost, Handbuch f. Kstliebhhaber etc., IX (Zürich 1808). — Domherr Meyer, Darst. aus Norddeutschland, Hamburg 1816. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I (1870). — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst., 1798 p. 80, 81, 83 (die von der chalcogr. Ges. Dessau herausgeg. Bl.). — Weigel's Kstcat., Lpzg 1838—66, II 9891. — Naumann's Archiv f. zeichn. Kste, X (1864) 88, 94. — Schneevogt, Cat. des Estampes grav. d'après Rubens, Harlem 1873 p. 4, 159. — Maillinger, Bilderchronik... München [Stadtms.], 1876 III (Reg.). — Repert. f. Kstwiss., IX (1886) 148. — F. B. Daniell u. Ph. Currie, Cat. of the Engr. Works of R. Cosway, 1890. — A. Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg, 1898, I u. II. — A. Whitman, V. Green, 1902. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Jahrb. d. Bremisch. Samml., IV (1911) 48 (m. Abb.). — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) 243f.; III (1912) 316, 475. — Moes-Sluyterman, Nederl. Kasteelen, I (1912) 234 (Abb.). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1912 ff., I; V/VI. — Deutsche Volkszeitg. Hannover, vom 5. 7. 1918. — Mitt. C. Kuthmann.

Huck, Karl, Maler in Wien, geb. ebenda 16. 3. 1876, Autodidakt. 1907 Mitglied des Wiener Hagenbundes, in dessen Kaiser-Huldigungs-Ausst. (1908) er mit dem Ölgemälde „Erwachen“ (Abb. in Die Kunst, XXI [1910] 66), für welches er 1911 auf der Gr. Düsseldorfer Kstausst. mit der gr. gold. Medaille ausgezeichnet wurde, sowie mit den Pastellen „Adler“ und „Gaukler“ vertreten war. 1909 stellte er im Wiener Hagenbunde ein Ölgemälde „Zeus“, ein Temperabild „Morituri“ (Abb. im Kat.) u. ein Pastell zu E. A. Poe's „Schwarzer Katze“ aus, 1911 ein Ölbild „Bogenspannerin“ u. den

Entwurf zu einem Fresko „Der Krieg“ (Abb. in Die Kunst, XXIII [1911] 449), 1912 die Ölgemälde „Sodoma“ u. „Berggeist“ (Abb. ebenda XXV [1912] 453), außerdem 2 Temperabilder „Sterben“ u. „Phantastische Luft“. Die 38. Jahresausst. (1913) des Wiener Kstlerhauses beschiedte er mit dem Temperagemälde „Scheidende Nacht“, die Österr.-ungar. Kriegsbilderausst. (1914) in Berlin mit dem Temperabild „Almfrieden“. H.'s Stärke liegt auf dem Gebiete der Tierdarst.; mit Vorliebe malt er Raubvögel in Hochgebirgslandschaft, naturwahr, aber dabei doch stets ein wenig stilisiert, mit ausgesprochen dekorativer Tendenz u. einem Hang zum Phantastischen.

Die Kunst, XVII (1908) 420; XXI (1910) 50, 66 (Abb.); 287, 468; XXIII (1911) 439, 449 (Abb.); XXV (1912) 448, 453 (Abb.). — Profanbau, 1911 p. 323 (Abb.). — Kataloge: Glaspal. München 1909, p. 67; Aquarellausst. Dresden 1909, 1911; Gr. K.-A. Düsseldorf 1911, p. 44 (Abb.); Gr. K.-A. Berlin 1913, 1914; 38. Jahres-A. d. Wiener Künstlerh. (1913) No 357; K.-A. d. Wiener Wirtschaftsverb. 1915, No 168, 180; Hagenbund. A.

Huckel, Samuel, Architekt in Philadelphia, geb. 1858 in Frankfurt (Pa.), † 18. 4. 1917 in Philadelphia, wo er bei D. B. Price studierte und, gemeinsam mit Hazlehurst, eine Reihe interessant gestalteter vornehmer Wohnhäuser errichtete. Auch lieferte er die Pläne für die 1897/1900 durchgeführte Umgestaltung der Grand Central Station in New York.

Amer. Art Annual, XIV (1917) 323. — Dekor. Kst., IV (1899) 111 (Abb.). — Neubauten in Nordamerika. Verlag Jul. Becker, Berlin o. J.

Hucklebridge, M., Miniaturporträtmalerin in London, beschiedte 1837—52 alljährlich die Ausst. der Royal Acad.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906).

Hucqueny, Steinmetz, errichtete 1624 einen (1638 bereits wieder zerstörten) monumentalen Brunnen für die Place de Grève (jetzige Place de l'Hôtel de Ville) in Paris.

Leroux de Lincy, L'Hist. de l'Hôtel de Ville, 1846.

Hucquier, siehe Huquier.

Huddesford, George, Porträtmaler, geb. 1749, † 1809; von ihm Bildnisse des Reisenden u. Schriftstellers John Carne in Trinity College, Oxford, u. des George Henry, 3. Earl of Lichfield († 1772), in der Bodleian Library, Oxford. Er stellte 1775 in der Royal Acad. 2 Porträts aus. — Ein Rev. G. H. beschiedte 1786 u. 87 die Royal Acad., 1810 die Brit. Instit. mit Fruchtstücken.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Brit. Instit., 1908; Loan Exh., II (1913).

Hude, von der, Zinngießerfamilie des 16. u. 17. Jahrh. in Lübeck, von deren Mitgliedern erwähnenswert sind: Jürgen, 1587 zuerst gen., † 1613 oder 14, seit 1588 mehrmals Amtsältester. Von ihm Schenkkanne der Lübecker Becher- u. Büttenmacher, 1599, im



Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. Lübeck, 2 Schüsseln im Nat.-Mus. Kopenhagen. — Sein Sohn Hermann, 1616 Meister, bis 1658 häufig urkundl. gen., † Herbst 1659. Von ihm Taufschale, graviert mit Kreuzigungsgruppe, von 1623 im Dom zu Ratzeburg, Trinkkännchen, in Form der sog. Röhren, von 1633 im Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. zu Lübeck, 8seitiges Taufbecken von 1641 in der Kirche zu Schlagsdorf. — Der Enkel Hermann's, Heinrich, Bürger 1680, Ältermann 1685, † März 1728, ist der Vater des Malers Jürgen Matth. (s. d.). — Wohl der gleichen Familie gehören an die Hamburger Meister Hinrich, der 1618 bei Hermann in die Lehre getreten zu sein scheint, 1639 u. 40 Ältermann des Hamburger Amtes ist u. 1656 seine Frau dort einzeugen läßt, und Johann, 1664 in Hamburg Bürger, † vor Sept. 1676. Von einem derselben ist ein Willkommopal des Harburger Seilergewerks im Mus. zu Harburg a. E.

Warncke, Lübecker Zinngießer (Veröffentl. z. Gesch. v. Lübeck, VI), 1922. — E. Hintze, Die dtschen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

**Hude, Hermann von der**, Architekt (Geh. Baurat) in Charlottenburg, geb. 2. 6. 1830 in Lübeck, † 4. 6. 1908 in Berlin. Schüler von F. H. L. v. Arnim u. der Berl. Bauakad. unter Stier, Bötticher u. Strack, weitergebildet durch Studienreisen in Italien (in Rom 1855 u. 1864), Frankreich, England u. den Niederlanden. Eröffnete in Berlin 1860 seine Tätigkeit als Privatarchit. in Gemeinschaft mit Julius Hennicke (s. d.), u. zwar war H. die ausschlaggebende künstler. Kraft in dieser Geschäftsverbindung, die bis zum Tode Hennickes (1892) währte. Zahlreiche Wohnhäuser u. Villenbauten am Tiergarten u. in den Berliner Vororten Lichterfelde u. Wannsee, die dem Villenstil im Geiste der ital. Renaissance in der Reichshauptstadt zum Siege verhalfen, wurden von der Firma errichtet (s. Art. Hennicke). Der erste Monumentalbau H.s war der in Gemeinschaft mit Schirrmacher († 1864) entworfene u. selbständig 1863/68 ausgeführte Kernbau der Hamburger Kunsthalle (1887 u. 1910/15 erweitert), in dem H. sich bereits als geschmackvoller Gefolgsmann der Überlieferungen der Berliner Schule der Stüler, Strack u. Hitzig erweist. Mit Hennicke zus. baute H. ferner die Schlacht- u. Viehhofanlagen in Budapest (1870/72), die Norddeutsche Fabrik für Eisenbahnbetriebsmaterial in Berlin, das Hôtel Kaiserhof am Wilhelmsplatz in Berlin (1872/75), das Central-Hôtel, den größten der Berliner Gasthöfe (1878/80), mit dem Wintergarten, das Hôtel Habsburger Hof gegenüber dem Anhalter Bahnhof, das Haus des Deutschen Offiziersvereins, die ersten Bauanlagen in Lichterfelde b. Berlin u. im Seebad Heringsdorf u. — seine vielleicht ausgereifteste Leistung — das Lessing-Theater in Berlin (1887/88), einen in bezug auf s. Grundrißgestaltung für seine

Zeit mustergültigen Theaterbau. 1881/82 führte die Firma den Umbau der „Neuen Kirche“ auf dem Berl. Gensdarmenmarkt aus, durch den der ursprüngliche Gedanke des Architekten (M. Grünberg), die Überwölbung des Mittelraumes durch eine Flachkuppel u. der 5 Halbkreisnischen durch Halbkuppeln, erst seine Verwirklichung erhielt. Auch die Wiederherstellung des Domes zu Riga wurde im Anschluß an H.s Pläne seit 1886 durchgeführt. Der Entwurf der Firma für das Berl. Reichstagsgebäude (vgl. die 2 Tafeln in Zeitschr. f. bild. Kst, VII [1872] vor p. 309) war einer der hervorragendsten in der Reihe der eingeleferteten Wettbewerbsprojekte.

A. Woltmann, Baugesch. Berlins, 1872. — Das geist. Deutschland, 1898, I. — W. Spemann's Goldenes Buch v. eigenen Heim. — Deutsche Bauztg, XX (1886) 490; XXII (1888) 65/67 (Lessing-Theater Berlin); XXXIV (1900) 282 f., 286 f. (zum 70. Geburtstag); XLII (1908) 324, 332 (Nekrol.). — Zeitschr. f. Bauwesen, XVIII (1868) 3, Taf. 1/7 (Kunsthalle Hambg); XXVII (1877) 29, 163, Taf. 16/25 („Kaiserhof“ Berlin). — Berl. Architekturwelt, XI (1909) 159 (Nekrol.). — Zentralbl. d. Bauverwaltung, 1908 p. 339 f. (K. Hinkeldeyn: Nekrol.). — [K. E. O. Fritsch,] Der Kirchenbau d. Protestantismus, Berlin 1893. — Berlin u. seine Bauten, 1896 (Reg. unter Hude u.: H. u. Hennicke). — A. d. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst., 1894, III 364 f.; ders. in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. I (1890) 291, 319 f. — Vgl. ebenda VII (1872) 310 f. — Photographien nach Berliner Wohnhäusern (Verlag Ed. Quaas, Berlin, 1868).

**Hude, Jürgen Matthias von der**, Porträt- u. Miniaturmaler, geb. in Lübeck 1690 (getauft 12. 2.), † 4. 7. 1751 ebenda, Sohn des Zinngießers Heinrich v. d. H. (siehe 1. Art. H.). Er muß eine gute Schule durchgemacht haben und war in Lübeck ein vielbeschäftigter Bildnismaler und zweifellos der beste unter den hier ansässigen „Contrafeyern“ seiner Zeit. Er verfügte über einen gefälligen Vortrag, Sicherheit der Zeichnung und ein angenehmes Kolorit, so daß er in manchen seiner Arbeiten Balth. Denner gleichgestellt werden kann, dessen Vorliebe für die minutiöse Ausführung verrunzelter alter Köpfe er jedoch nicht teilte. Auch als Miniaturmaler auf Elfenbein war er in Lübeck der einzige, der Künstlerisches leisten konnte. In seiner Spätzeit wurde er etwas flau in der Durchführung, was vielleicht eine Folge der sich häufenden Aufträge war. Werke von ihm haben sich in großer Zahl erhalten. Im Mus. zu Lübeck (Verz. der Gem., 1908): Bildnis des Königs Christian IV. von Dänemark, Miniatur auf Pergament, u. 2 Bildnisse in Öl; in der Marienkirche ebenda: Ölporträt des Superintenden G. H. Götze († 1728), Epitaphporträts des Bürgermeisters Herm. Rodde († 1730), des Pastors J. v. Melle († 1743), des Pastors Bernh. v. d. Hude, Bruders von H. († 1750); ferner in der Stadtbibliothek und wohl auch noch in den andern Stadtkirchen, sowie in Privatbesitz. In der Univ.-Bibl. Leipzig Bildnis des Superinten-

dentent J. G. Carpzov, bez. u. „Lübeck 1731“ dat. H. zeichnete auch verschiedene Titelblätter für die Bücher Lübeckischer Gelehrter u. war als Zeichenlehrer tätig. Eine Reihe seiner Bildnisse stachen Chr. Fritsch (J. H. v. Seelen, 1726, C. H. Lange, 1732 u. 1744, J. G. Carpzov, 1736, Magnus Wedderkop, 1743), J. J. Haid (J. H. v. Seelen), J. G. Mentzel, Graefmann, Bernigeroth, Sysang u. a. Daß sein Tod eine Lücke hinterließ, geht aus der öffentl. Aufforderung in den Lübeckischen Anzeigen v. 1751 hervor, in der es heißt: „Wir haben allhier den 4. Juli 1751 unsern berühmten Contrafeier J. M. von der Hude durch den Tod eingebüßt. Es ist dadurch geschickten Contrafeiern Gelegenheit erwachsen, dem Publico mit ihrer Kunst zu dienen und denen, die in der Zeichenkunst eine weitere Anweisung verlangen, Lektionen zu geben.“

Bau- u. Kstdenk. Lübecks, II (1906). — Bau- u. Kstdenk. Kgr. Sachsen, XVII/XVIII (1895). — A. Strunk, Catal. over Portr. af Danske etc., Kopenh. 1865 No 2653, 2654, 3171. — Heinecken, Dict. des Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Veröff. z. Gesch. von Lübeck, VI (1922) 142. W. L. v. Lütgendorff.

**Hude, Paula von der**, Bildhauerin u. Medailleurin, geb. 15. 3. 1874 in Berlin, bildete sich ebendort, ferner in Paris u. München. Tätig in Berlin, seit ca 1919 in München. Seit 1905 auf der Gr. Berl. K.-A. (1905, 06, 10, 11, 15, 17) u. im Münchner Glaspalast (1906, 19, 21, 22) vertreten (1905 auch im Salon der Soc. des Art. franç. in Paris), zuerst mit Bildnisbüsten (in Gips, Kalkstein, Bronze), seit 1917 nur noch mit Porträt-Medaillen u. -Plaketten (in Silber, Bronze, Eisen).

Dressler's Ksthandb., 1921 II. — Blätter f. Münzfreunde, LII (1917) 236 f. — Westermanns Monatshefte, Jahrg. 60, Bd 120 (1916) Teil I p. 178 (mit Abb.); Teil II p. 488. — Kat. d. gen. Ausst.

**Hudeček, Antonín**, Maler in Prag, geb. 14. 1. 1872 in Loucká b. Budyně (Nordwestböhmen). Nach 4 jäh. Studium an der Prager Akad. (bei M. Pirner) arbeitete H. 2 Jahre in München bei O. Seitz u. weitere 2 Jahre in Prag bei V. Brožík. Nach beendetem Studium schloß er sich den Schülern des Landschafters Mařák an, die in Okoř, dem tschech. Barbizon, die Pleinair-Malerei betrieben u. den tschech. Impressionismus begründeten. H. wählte mit Vorliebe Landschaften mit Flußläufen, Bachufer mit Badenden unter Baumkronen, durch die die Sonnenstrahlen rieseln; er liebte weiche Sommerstimmungen, die Mondnacht, den Abend, den Herbst, malte anfänglich aber auch lyrisch gestimmte Figurenbilder: Mädchen, die auf einer erblühten Wiese verträumt Blumenkränze winden u. ähnl. Seine Malweise ist in dieser frühen Zeit äußerst subtil, fast pointillistisch; er hüllt seine Landschaften in einen durchsichtigen, leichten Schleier. Die zweite Periode seines Schaffens, in der er sich augenblicklich noch befindet,

wird charakterisiert durch kräftigere Pinselführung u. neue Motive. H. entdeckt auf einer Italienreise (1909) das Meer für seine Kunst, malt naturalistische Seestücke unter Wahl weiter Horizonte u. entfernt sich gleichzeitig immer mehr von der Brillanz u. farbigen Delikatesse seiner Frühwerke. Nach seiner Rückkehr nach Prag malt er heimatliche Waldinterieurs u. melancholische Hügellagen, die er gelegentlich mit Figuren staffiert. Studienreisen nach Rügen (1914 u. 15), den Alpen (1916) u. der Hohen Tatra (1920 u. 21) bereicherten seinen Motivschatz. — Als Mitglied des „S. V. U. Mánes“ beteiligte sich H. an den meisten Ausstell. dieser Vereinigung. Sonderausstell. im Prager Salon Topič (Sept./Okt. 1907) u. im Gemeindehause (Jubiläumsausstell. 1922). In Berlin stellte er wiederholt bei Rabl u. bei Schulte aus (zuletzt 1916). Außerdem beteiligte er sich an den internat. Ausstell. in Düsseldorf, Dresden, München, Wien, Rom, Venedig, Paris, Chicago. Bilder H.s besitzen die Moderne Gal. („Okoř“, „Bach“, „Hütten“; s. Kat. 1907, m. Abb.) u. die Gal. der patriot. Kunstfreunde („Mondnacht“, „Im Bade“; s. Führer d. d. Rudolphinum 1913) in Prag, sowie die Moderne Gal. in Wien („Dämmerlicht“; s. Kat. 1904).

F. X. Jiřík, Vývoj malířství českého ve století XIX (Entwicklung d. tschech. Mal. i. 19. Jahrh.), in Dilo, VI (1908/09). — F. X. Harlas, České umění: Malířství (Tschech. Kst: Mal.), Prag 1908. — A. Matějček u. Z. d. Wirth, L'art tchèque contemp., 1920. — A. Matějček in České umění malířské (La peint. tchéquoslov.), Pilsen, Beniško u. Kudrna o. J. (m. farb. Reprod.). — F. Žákavec im Katalog der 56. Ausstell. des „S. V. U. Mánes“, 1922. — F. S. Rehoř, A. H., Poznámky k souborné výstavě v Topičově saloně, in Pokroková revue, III (1907) 678/81. — The Studio, XXXV (1905) 356 f., 358 (Abb.). — Der Kunstwanderer, III (1921/22) 523 (Bild „Motiv von der Ostsee“ in Prager Privates.). — Abb. in Volné Směry, II/X, XII, XVIII, XXI, XXIII, in Zlatá Praha, in Topičův sborník etc. — Kat. d. Ausst. des „S. V. U. Mánes“, Prag. J. Pečírka.

**Hudek, Emil**, Kirchen- u. Porträtmaler in Hochkretscham (Kr. Leobschütz, Oberschles.), geb. 1877 ebenda, Schüler der Breslauer Akad., malte zahlreiche Altar- u. Wandbilder für Kirchen u. Kapellen Oberschlesiens. — Sein Vater Cyrus, geb. um 1835, † 1912, war ebenfalls Kirchenmaler in Hochkretscham. Von ihm Deckengem. im Chor u. Schiff der Kirche zu Kranowitz, 1877.

Schles. Musenalmanach, VII (1920) 127. — Oberschles. Heimat, XII (1916) 162.

**Hudel, Louis**, Maler in Paris, geb. ebenda, Schüler von P. Monvoisin, beschiedte 1859/66 den Salon mit Landschaften, alleg. u. Genrebildern u. mit Porzellan- u. Fayencemalereien (nach P. Baudry, Rosa Bonheur u. a.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911).

**Hudelet, Paul Henry**, Bildhauer, geb. 20. 12. 1849 in Langres, † 1878, Schüler von A. Dumont an der Pariser École des B.-Arts.



Stellte 1876 im Pariser Salon die Statue eines Würfelspielers (Gips), 1877 ein Porträtmedaillon (Bronze) aus. Diese beiden Werke (das erste in Bronzeausführung), sowie die Gipsstudie zu einem Diskuswerfer und ein Gipsrelief, Fischer finden das Haupt des Orpheus (mit dem er 1877 um den Grand Prix konkurriert hatte), befinden sich im Mus. zu Langres (Katal. 1902 p. 207).

St. Lami, Dict. des Sculpt. etc. au XIX<sup>me</sup> S., III (1919). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

**Hudetz, János** (Johann), ungar. Architekt, geb. 1890 in Budapest als Sohn eines gleichnam. Archit. Schüler seines Vaters u. (bis 1913) des Polytechnikums in Budapest; seitdem selbständig. Auf Grund eines Wettbewerbes baute er die kath. Kirche zu Zenta, dann u. a. das Lustschloß des Grafen Sándor Teleki in Kall.

Mitteil. d. Künstlers. *K. Lyka.*

**Hudetz, Johann Michael**, Maler, † 8. 10. 1745 in Innsbruck. Heiratete 1714 Maria Anna Waldmann. Von ihm die Stationsbilder in der Hofkirche zu Innsbruck. Hauptsächlich war H. ein guter Kopist, der bes. häufig das Cranachsche Marienhilfbild in der Pfarrk. Innsbruck wiederholte. A. Ilg schreibt ihm eine im Ambraser Inventar von 1806 auf Josef Heintz benannte „ruhende Venus“ zu. Im Ferdinandeum, Innsbruck, 2 Landschaften.

[Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., Innsbr. 1830. — L. Schönaich, Beitr. z. Geschlechterkunde tirol. Kstler, Innsbr., o. J. — A. Ilg u. W. Boehm, Schloß Ambras, 1897 p. 67. — Kstfreund, Innsbr. 1914, Heft 8/9 p. 17; vgl. auch H. Hammer, Paläste u. Bürgerbauten Innsbrucks, Wien 1923 p. 57. *H. Hammer.*

**Hudetz, Joseph**, Architekt, geb. 7. 8. 1842 in Wien, † 16. 12. 1909 ebenda. Studierte am Polytechnikum und dann als Schüler von der Nüll's an der Akad. in Wien. Durch Übernahme vieler Bauausführungen erwarb er sich die erforderlichen praktischen Kenntnisse. Unternahm Studienreisen nach Italien und Deutschland und ließ sich 1868 als selbständiger Architekt in Wien nieder. Auf Grund seiner ausgeführten Privatbauten und mehrerer preisgekrönter Konkurrenzarbeiten erhielt er 1872 bei der Union-Baugesellschaft die Stelle des Chef-Architekten (bis 1875) und führte u. a. auf dem Areal des ehemal. Bürgerspitals eine Anzahl von Privatgebäuden aus, ebenso in der Provinz verschiedene Profanbauten und Fabrikgebäude. Eine seiner letzten Arbeiten war das Kreisgerichtsgebäude in St. Pölten. Auch legte er wertvolle Projekte über die Regulierungen des Stephans- und des Karlsplatzes vor, wie er sich überhaupt in letzter Zeit mit Stadtregulierungsplänen erfolgreich beschäftigte. 1886 gab er bei Lehmann und Wenzel in Wien „Projekte für öffentl. Bauten in photograph. Lichtdruckbildern“, teils Konkurrenzpläne, teils ausgeführte Bauten enthaltend, heraus.

C. Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 91. — Architekt. Rundschau, XIII (1897) Taf. 11. — Ausst.-Katal.: Hist. Kstausst. Wien, 1877, Kstlerhaus Wien, Jubil.-Ausst. 1898 I; Akad. Berlin, Jubil.-Ausst. 1886. *Friedr. Haßlwander* (†).

**Hudler, August**, Bildhauer, geb. 12. 12. 1868 in Odelzhausen bei Dachau, † 21. 11. 1905 in Dresden. Vorgebildet auf der Kstgewerbeschule u. der Kstakad. zu München, wo er Schüler von W. v. Ruemann u. W. v. Diez war, kam H. nach mehrmal. Studienaufenthalt in Italien Okt. 1900 nach Dresden. Mai 1905, kurz vor seinem frühen Tode, wurde er als Nachfolger H. Eplers Lehrer an der Modellierklasse der Dresdner Akad. Trotz seiner akadem. Studien hat sich H. vorzugsweise autodidaktisch gebildet. Einige Porträtbüsten in getöntem Gips (1893), von denen das Albertinum in Dresden 2 erwarb, und Statuen (Der Schnitter, 1899, ebenda) brachten ihm die ersten Erfolge. In Dresden arbeitete er mehrfach mit W. Kreis zusammen, so bei der Konkurrenz für das Hamburger Bismarckdenkmal u. für das Burschenschaftsdenkmal in Eisenach (Reliefs Bismarcks u. Moltkes, 1901). 1902 entstand eine tiefbeseelte Altargruppe, Christus am Kreuz mit einem Sünder u. einem Engel, für die Lukaskirche in Dresden; dann folgen, in Majolika, ein Tympanon mit dem Schmerzensmann für die Kirche in Wilthen bei Bautzen; Rundrelief, Mutter u. Kind, in der Kstakad. Dresden; die Bronzefiguren des Träumers (1903; Berlin, Nat.-Gal.) u. des Denglers (1904; München, Glyptothek). Seine letzten Werke waren die großempfundnen Gestalten Christi und der Apostel Paulus u. Johannes für die Christuskirche in Dresden-Strehlen u. ein Schmerzensmann im Kaiser Friedrich-Museum Magdeburg. Mit Karl Groß entwarf H. das große Majestätswappen am Ständehaus zu Dresden (Giebel der Schloßplatz-Fassade).

Akten der Dresdner Kstakad. — Katal. Kstausst. Dresden (Internat. 1897, 1901; Dtsche 1899; Sächs. 1903; Große 1904 [mit Abb.], 1908; Kstgew. 1906) u. Düsseldorf (Christl. Kst 1909). — A. Heilmeyer, Mod. Plastik (Velh.-Klasings Illustr. Monogr. No 10), Bielefeld u. Lpzg 1903 (mit Abb.). — Dtsches Zeitgenossenlex., 1905 p. 657. — Dresdn. Anzeiger vom 23. u. 24. 11. 1905. — Westermanns Monatshefte, C II (1907) 345–55 (E. Kalkschmidt; mit Abb.). — Bettelheim, Biogr. Jahrbuch, X (für das Jahr 1905), 1907 p. 100–102 (H. Holland). — Jahrb. der bild. Kst, 1906/07 p. 2 ff., 11, 14; 1907/8 p. 21, 25, 83; 1908/9 p. 30, 34, 78; 1909/10 p. 28. — Dresdn. Geschichtsb., XVI (1907) 136. — G. I. Wolf, Kst u. Kstler in München, Straßburg 1908 p. 198. — P. Schumann, Dresden (E. A. Seemanns Ber. Kststätten, Bd 46), 1909 p. 272, 339 (Abb.). — Die Plastik, II (1912) Tfl 36–41. — W. Raden-berg, Mod. Plastik („Die blauen Bücher“), Langewiesche, Düsseld. u. Lpzg, o. J. [1912].

*Ernst Sigismund.*

**Hudson**, angeblicher engl. Bildhauer, in Goethes „Winkelmann u. sein Jahrhundert“ (1805) mit Kopien u. Restaurationen antiker Statuen u. als Verfertiger eines Hochreliefs, Julius Caesars Landung in Britannien darstel-

lend, erwähnt; aus dieser Quelle von H. H. Füllli (Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21) unbesehen übernommen und von dort in die Handbücher übergegangen. Offenbar Verwechslung mit John Deare (s. d.), über dessen Tätigkeit als Antiken-Restaurator indes nichts bekannt ist.

K. A. E.

**Hudson, Anna Hope**, amer. Genre-, Landschafts- u. Bildnismalerin, geb. in New York, Schülerin von Aman-Jean u. Carrière in Paris, lebte zuletzt in London. Stellte 1899 u. 1907 im Salon der Pariser Soc. Nat. sowie 1905—13 verschiedentlich im dortigen Herbstsalon Bilder aus dem engl. Volksleben, venezian. u. Londoner Straßenveduten u. a. aus.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 366. — Salon-Katal.

**Hudson, Benjamin**, Porträtmaler in London, beschickte 1852 u. 53 die Royal Acad.-Ausst. u. Suffolk Street Gall. Von ihm war ein Bildnis des Edinburgher Stechers William Miller 1884 in Edinburgh ausgestellt. Nach einem B. Hudson jun. stach T. W. Hunt das Bildnis des J. Hocken für das Methodist Magazine.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); ders., Loan Exh., IV (1914). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (1910) 535.

**Hudson, Charles William**, amer. Landschaftsmaler, geb. in Boston (Mass., U. S. A.) 21. 8. 1871, Schüler der dortigen Museum School unter Grundmann, Tarbell u. Benson, lebt in Boston.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 366; XVIII (1921) 458. — Studio, Bd 69 p. 205, m. Abb.

**Hudson, F. H.**, Miniaturporträtmaler in London, stellte 1843/55 in der Royal Acad. u. in Suffolk Street Gall. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906).

**Hudson, Grace Carpenter** (Mrs. John N. Hudson), amer. Genremalerin, geb. in Potter Valley (Kalifornien, U. S. A.) 21. 2. 1865. Schülerin des Mark Hopkins Inst., San Francisco, unter Virgil Williams, lebt in Ukiah (Kal.). Sie malt Indianerkinder und stellte mit Erfolg in Chicago, Weltausst. 1893, aus.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 366. — Cat. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh, 1896.

**Hudson, Henry**, Schabkünstler u. Plattenverleger in London um 1782—1800. Arbeitete hauptsächlich nach zeitgenöss. Bildnis- und Genremalern und hat eine Reihe vortrefflicher Platten geschabt; zu den schönsten gehören die Bildnisse: Viscount Macartney und Lord Laughborough, beide nach Mather Brown; Mrs. Curtis (ganze Sitzfig.), nach Walton; Sir William Hamilton, nach Reynolds' Gemälde in der Londoner Nat. Gall.; Admiral Roddam, nach L. F. Abbot (1789); Frances und Emma Hinchliffe („as Music“), n. W. Peters; Baron Henniker, n. G. Romney; Lordkanzler Earl of Rosslyn, n. M. Brown (1791); Andrew Wilkinson, n. W. Tate (1787); Joseph Planta, n.

F. Engleheart (unveröff., Orig.-Platte im Brit. Mus.) u. a. Sonstige Arbeiten: The Comforts of Industry; The Miseries of Idleness, beide nach G. Morland; A Rescue from an Alligator, nach J. Hoppner; David and Bathseba, nach V. Castelli; Belshazzar's Feast, nach Rembrandt.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — L. C[ust] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 149, m. Lit. — Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portraits, 1878—83. — Ill. Cat. of Engl. Mezzot. Portraits. Burlington Fine Arts Club, London 1902 p. 61. — Slater, Engravings and their value, 1900. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise (Wien), 1911 ff., IV. — Salaman, Old Engl. Mezzotints. „The Studio“ Spec. Nr 1910 p. 40 u. Taf. CX. — Cat. of engr. Brit. Portraits, Brit. Mus., I (1908) 545; II (1910) 429, 486; III (1912) 116, 477, 599, 615; IV (1914) 474.

**Hudson, Henry John**, Porträtmaler in London, 1881—1910 in der Royal Acad. außer mit Bildnissen auch mit historischen Genreszenen vertreten, 1891 im Münchner Glaspalast mit „Lustra“, ferner mit einem Pastell „Thaisa“ u. Kohlestudien, 1893 u. 1903 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.). Im Mus. von Bradford: „Neaera reading a Letter from Tibullus“.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Ausst.-Kat.

**Hudson, R.**, Porträt- u. Genremaler in London, 1818—29 in der Royal Acad., Brit. Instit. u. in Suffolk Street Gall. vertreten. Debütierte 1818 mit einem Bildnis der Schauspielerin Clara Fisher als Richard III. in Garrick's „Liliput“.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

**Hudson, Robert**, Genre- u. Landschaftsmaler in Sheffield, † 6. 4. 1884 ebenda, stellte in der Londoner Roy. Acad. u. in Suffolk Street Gall. 1873—79 aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906). — The Year's Art 1885, p. 229.

**Hudson, Thomas**, engl. Bildnismaler, geb. in Devonshire 1701, † in Twickenham 26. 1. 1779. Machte sich als Schüler u. Schwiegersohn des Jonathan Richardson d. Ä. in London früh selbständig und fand nach Jervas' und Richardson's Tode (1745) lange Jahre als Porträtist großen Zulauf. Unter den von ihm Dargestellten befinden sich Georg II. und seine Familie, zahlreiche Mitglieder des Hofadels, der Gentry, Kirchenfürsten, hohe Beamte u. Offiziere, Gelehrte, Bühnenkünstler, Musiker, Maler und sonstige hervorragende Zeitgenossen. Bekannt ist H. vor allem als Lehrer des Sir Joshua Reynolds, der 1741—43 bei ihm in der Lehre war. Als J. B. van Loo und Liotard in London erschienen, verlor H. zeitweilig seine hauptstädtische Kundschaft, behielt aber sein Ansehen in den Kreisen des Landadels, wo man mit der Porträtähnlichkeit seiner Bildnisarbeiten u. der gewissenhaften Art, wie er Perücken, blaue Samtröcke u. weiße Seidenwesten malte, zufrieden war. Erst



Reynolds' Auftreten bedeutete für H. das Ende seiner Laufbahn, worauf er sich auf sein kleines Landgut bei Twickenham zurückzog. Seine bedeutende Sammlung von Gemälden, Stichen u. Zeichnungen, die z. T. aus dem Nachlaß seines Schwiegervaters stammten, wurde im März 1779 öffentlich versteigert. Gegen Ende seines Lebens schloß H. eine 2. Ehe mit einer reichen Witwe. Sein frühestes bekanntes Bild, ein 1717 gem. Doppelbildnis des 6. Grafen von Salisbury mit seiner Schwester, wird in Hatfield aufbewahrt. In der Londoner Society of Artists war H. 1761 mit 4 Bildnissen (Lord Henley, Garrick, Dr. King u. Bildnis einer Dame) vertreten; 4 weitere Bildnisse zeigte er 1766 ebendort; ein von ihm gemaltes Familienstück war 1779 in der Free Society ausgestellt. Ein Nachahmer Kneller's und Richardson's, „gab er allen seinen Bildern dieselbe ruhige, zufriedene und bedeutungsleere Miene“ (Fiorillo). Northcote's Angabe, daß er sich auf das Malen der Gesichter beschränkt und alles übrige seinen Gehilfen zur Ausführung überlassen habe, verdient wenig Glauben. Als solche werden die Brüder Jos. und Al. van Haecken sowie William Roth genannt. Neben vielen langweiligen und unbedeutenden Arbeiten hat H. auch einige ausgezeichnete Stücke hinterlassen. Als sein Hauptwerk gilt ein in feinen silbrigen Gesamtönen behandeltes großes Bild aus seiner letzten Zeit, die Familie des 2. Herzogs von Marlborough darstellend (in Blenheim Castle). Weitere treffliche Leistungen sind der Erzbischof Potter in Oxford, ein vornehmes Repräsentationsbildnis in vorwiegend schwarzen, weißen u. grauen Tönen, das im Gesichtsausdruck für H. ungewöhnlich energische Bildnis des Lord Henley in der schwarz-goldenen Robe des Lordkanzlers (ebenda), der George North (London, Merchant Taylors' Hall) und das in einem kühlen grauen Gesamtton behandelte Bildnis des Marinemalers Samuel Scott in der Londoner Nat. Gall. Zu H.s Schülern gehörten außer Reynolds noch J. H. Mortimer u. Joseph Wright, gen. Wright of Derby. Unter den zahlreichen Stechern, die nach H.s Gemälden gearbeitet haben, sind die Schabkünstler John Faber d. j. und J. Mc Ardell besonders häufig vertreten.

*Werke in öffentl. Sammlgn u. im Besitz von Universitäten, Kirchen, gelehrten Gesellschaften u. Korporationen:* Cambridge, Fitzwilliam Mus.: Doppelbildnis der in der Schlacht bei Flodden 1513 gefallenen Brüder John u. Thomas Fitzwilliam, nach einem Denkmal; Richard, 6. Viscount Fitzwilliam, Brustbild. Trinity College: Richard Bentley; Isaac Barrow (Kopie); John Dryden (desgl.); John Ray (desgl.); Sir Isaac Newton. — *Dublin*, Nat. Gall.: Diana, Countess of Mountbath, Kniefig., sitzend, bez. u. dat. 1746; John, Lord Carteret (Lord Grenville), Vizekönig von Irland (Brustbild); John Johnes. — *Dulwich*: Damenbildnis, bez. u. dat. 1750; Bildnis eines jungen Mannes, bez. u. dat. 1750. — *Eaton College*: Rev. Charles Hawtrey; Tho-

mas Secker, Erzbischof von Canterbury (Kopie). — *Exeter*, Guildhall: Georg II.; Charles Pratt; John Tuckfield. Devon and Exeter Hospital: Ralph Allen; Michael Lee Dicker; John Tuckfield. — *Hamburg*, Staats- u. Univ.-Bibl.: G. F. Händel, bez. Hudson pinxit 1749. — *London*, Nat. Gall.: Samuel Scott, Marinemaler (Kniestück); Nat. Portrait Gall.: Georg II. (ganze Figur sitzend, im Königsornat); James Bradley, Astronom (Kopie; Orig. in Oxford, s. u.); Philip Yorke, 1. Earl of Hardwicke, Lordkanzler; G. F. Händel; Matthew Prior, Dichter u. Diplomat (Kopie nach J. Richardson); Sir John Willes, Präsident des Court of the Common Pleas. St. James's Church: Thomas Secker, Erzbischof von Canterbury (Kopie in Oxford, s. u.). Royal Society: The Hon. George Parker, 2. Earl of Macclesfield, Astronom. Royal Society of Musicians: G. F. Händel. Royal College of Physicians: Sir William Browne (1765). India Office: Admiral Charles Watson; William Davis, Halbfig. oval, bez. u. dat. 1750. Foundling Hospital: John Milner, ganze Fig. sitzend, im Hintergrund das Foundling Hospital. Goldsmiths' Hall: Benn's Club of Aldermen (Gruppenbild). Merchant Taylors' Hall: George North (dat. 1759). — *Manchester*: Dr. Sharp (Kniefig. sitzend). — *Oxford*, Bodleian Library: John Potter, Erzbischof von Canterbury; G. F. Händel; James Bradley. All Souls College: Robert Henley, 1. Earl of Northington, Lordkanzler (Kniefig. sitzend). Christ Church College: Richard Trevor, Bischof von Durham (Zuschr.). Examination Schools: G. F. Händel. Exeter College: Thomas Secker, Erzbischof von Canterbury (Kopie, Orig. in London, St. James's Church). Troyes: 2 Bildnisse (Ehepaar, Gegenstücke).

*Werke in engl. Privatbes.* (nach Besitzern geordnet): Lord Aldenham: Miss Anne Hucks. Earl of Ancaster: Duchess of Ancaster. Duke of Beaufort: Lady Henrietta Somerset; Lady Mary Isabella Somerset; Henry, 5. Duke of Beaufort. Earl of Chichester: Lordkanzler Hardwicke. W. H. Cummings: G. F. Händel: Brustbild, oval. Earl of Derby: James, Lord Strange. Earl of Devon, *Powderham Castle*: Damenbildnis; Familienstück. Duke of Fife: Philip, 4. Earl of Chesterfield. Marquess of Hartington: Königin Karoline mit ihrem Sohn. Lord Henley: Robert, Earl of Northington. Earl Howe, *Gopsal*: G. F. Händel. Lord Lichfield: Admiral Lord Anson (1 von Bockman gem. Kopie in Hampton Court). Col. Lysons: Mrs. Clarke (Miss Cibber). Earl of Morley: Lady Catherine Parker. John Murray: John Murray, Londoner Verleger. Duke of Portland, *Welbeck Abbey*: William Bentinck, 2. Duke of Portland; Margaret, Duchess of Portland. Earl of Radnor: William Bouverie, Earl of Radnor (bez. u. dat. 1749). Earl Spencer: John, Earl Granville; Frances, Countess Granville; Lady Georgiana Carolina Spencer. Right Hon. Stephen Poyntz. Earl Stanhope: Lady Hester Granville (1750); Hester, Countess Chatham. Sir Edward Sullivan: Damenbildnis.

*Nach H. gestochen:* Ralph Allen, Halbfig.; J. Faber gest. 1754. Mary, Duchess of Ancaster, ganze Fig. in Landschaft, 1757; J. Mc Ardell gest. Mary, Viscountess Andover; J. Faber gest. 1746. Augusta, Prinzessin von Wales; 1. J. Faber gest., 2. R. Purcell gest. General William Barrell; J. Faber gest. 1753. John Beard, Schauspieler u. Sänger; J. Mc Ardell gest. William Benn, Lordmayer von London; 1. ders. gest. 2. J. Faber gest. Francesco Bernardi Senesio, Sänger; Frontispiz in Hawkins' Hist. of Music,

1776; Ch. Grignon gest. Kopie nach Stich des A. v. Haecken. Generalleutnant William, Baron Blakeney; J. Faber gest. 1748. James Bradley, Astronom; 1. J. Faber gest. 2. E. Scriven gest. 3. T. Tookey gest. Sir William Browne; J. Dixon gest. John Hobart, 1. Earl of Buckinghamshire; J. Faber gest. Admiral John Byng; 1. R. Houston gest. 2. als Frontispiz in Smollett's Hist. of England, 1757, W. P. Benoist gest. Mary Carew; J. Lovelace gest. 1741. Mrs. Cibber, Schauspielerin; 1. J. Marchand gest. 1749. 2. J. Faber gest. Thomas Villiers, Earl of Clarendon, ca 1765 als Lord Hyde gem. Kupfer in: Works of R. O. Cambridge, publ. C. Bestland 1803. C. Bestland gest. Henry Clarke; J. Faber gest. Francis Douce, Mediziner; J. Mc Ardell gest. John Perceval, 2. Earl of Egmont; ders. gest. 1764. Catherine Compton, Countess of Egmont, mit ihrem Sohn Charles Perceval; ders. gest. 1765. Charles Erskine (ca 1747 gem.); ders. gest. Mrs. Faber; J. Faber gest. Martin Folkes; J. Mc Ardell gest. William Fortescue; J. Faber gest. 1741. Henry Foubert; ders. gest. Frederick, Prinz von Wales; 1. in Pope's Works, publ. Cadell & Davies 1807. C. Picart gest. 2. J. Faber gest. David Garrick; 1. J. Dixon gest. 1779. 2. C. Spooner gest. 3. J. Watson gest. Georg II.; 1. J. Faber gest. 2. M. Ford gest. Sir Thomas Gooch, Bischof v. Ely; 1. J. Mc Ardell gest. 1749. 2. dies. Platte, Jahreszahl 1754. George Graham, Uhrmacher; J. Faber gest. Admiral Thomas Griffin; R. Houston gest. Richard Grindall, Chirurg; E. Fisher gest. 1772. Al. v. Haecken, Maler u. Stecher; J. Faber gest. Jos. v. Haecken, Maler; ders. gest. G. F. Händel; a) Gemälde in Oxford, Bodleian Library. Ganze Fig., sitzend: 1. Frontispiz in: Works, publ. Arnold, 1786, W. Bromley gest. 2. J. Faber gest. 3. H. R. Cook gest. b) Gemälde in London, Buckingham-Palast: Kupfer in C. Knight's Gall. of Portraits. J. Thomson gest. c) Gemälde in Gopsal: anonym gest. Stephen Hales, Physiolog (ca 1759 gem.); 1. J. Mc Ardell gest. 2. in: Thornton's Elementary Botanical Plates, 1810. J. Hopwood gest. Lordkanzler Hardwicke; J. Faber gest. Admiral Sir Charles Hardy; P. Dawe gest. 1779. Thomas Herring, Erzbischof von Canterbury; J. Faber gest. Miss Hudson, Tochter des Künstlers; ders. gest. Matthew Hutton, Erzbischof von York u. Canterbury; 1. ders. gest. 2. dieselbe Platte mit dem Zusatz: Translated to Canterbury 1757, u. veränderter Adresse. William King, Principal of St Mary's Hall, Oxford, Satiriker; J. Mc Ardell gest. Admiral Sir Charles Knowles; J. Faber gest. Sir Robert Ladbroke, Lordmayor von London (1748); ders. gest. 1750. George Parker, 2. Earl of Macclesfield, Astronom u. Präsident der Royal Society; ders. gest. Edward Maurice, Bischof von Ossory (1754–56); J. Mc Ardell gest. John Milner; J. Faber gest. General Robert Monckton; J. Mc Ardell gest. John Montagu, 2. Duke of Montagu. Richard Nash gen. „Beau“ Nash; J. Faber gest. Robert Henley, 1. Earl of Northington, Lordkanzler; J. Mc Ardell gest. Richard Osbaldeston, Bischof von London; ders. gest. Zachary Pearce, Bischof von Bangor (Orig.-Gem. in Lambeth); 1. J. Faber gest. 2. J. Collyer gest. 1804. 3. R. Graves gest. 1812. J. Ch. Pepusch, Komponist; A. v. Haecken gest. Sir John Philipps; J. Faber gest. George Pile; ders. gest. Admiral Sir George Pocock; J. Mc Ardell gest. Henry Prude; ders. gest. 1744. James Quin, Schauspieler; ders. gest. Generalmajor Andrew Robinson; J. Mc Ardell gest. Robert Ker, 2. Duke of Roxburghe; J. Mc Ardell gest. Isaak Schomberg; Kupfer in European Maga-

zine. W. P. Sherlock gest. Samuel Scott, Marinemaler; J. Faber gest. William Shirley, Gouverneur von Massachusetts; J. Mc Ardell gest. George, Marquess Townshend, Vizekönig von Irland; ders. gest. (2 Platten). Admiral Richard Tyrrell; ders. gest. Konteradmiral Sir Peter Warren; J. Faber gest. Konteradmiral Charles Watson; E. Fisher gest. Stephen Weston, Bischof von Exeter; G. White gest. Edward Willes, Bischof von Wells; J. Faber gest. 1750. Sir John Willes; 1. Kniefigur, stehend. Ders. gest. 1741. 2. Kniefig., sitzend. Ders. gest. 1744. William Augustus, Duke of Cumberland, zu Pferde, Schlacht im Hintergrund. Mit J. Wootton gem. 1. J. Faber gest. 2. dasselbe Bild, Halbfig. Ders. gest. Kopien von J. J. Haid u. a. Sir Watkin, Baron Williams-Wynn; 1. J. Aberry rad. 1753. 2. J. Faber gest. The Benn's Aldermen Club (nach einem Gemälde in London, Goldsmiths' Hall). Dargestellte: Sir Thomas Rawlinson; Sir Henry Marshall; Edmund Ironside; Robert Alsop, William Benn u. John Blashford; J. Faber gest. Hl. Magdalena; ders. gest.

Walpole, Anecd. of paint. etc., ed. Wornum, 1862 II 707. — L. C. (ust) in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 154, m. Lit. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste, V (Göttingen 1808). — Nagler, Monogr. III u. V. — G. Pycroft, Art in Devonshire, Exeter, 1883. — W. Armstrong, Art in Great Britain etc., 1909. — The Art Journal, 1906 p. 197, m. Abb. — Burlington Mag., XX (1911/12) 360. — Notes and Queries, Ser. IX, Bd XI (1914). — B. L. Poole, Cat. of Portraits. Univ. etc. of Oxford, 1912 ff., I; II. — A. Graves, The Society of Artists 1760–91, London 1907; ders., A. Cent. of Loan Exhib., II (1913) 567 f.; IV (1914) 1981. — E. J. Poynter, The Nat. Gall., III (1900). — L. Cust, The Nat. Portr. Gall., I (1901) 227, 235, 239, 243, 267, 285. — Kat. der gen. Sign. z. T. m. Abb. — Jahrh.-Ausst. deutscher Kst 1650–1800, Darmstadt 1914. Amtl. Kat. Ausg. B, p. 288. — John Chaloner Smith, Brit. Mezzotint Portraits etc., I–IV (1878/83). — Cat. of engr. Brit. Port., Brit. Mus., London, I (1908) 39, 45, 47, 90, 124, 132, 142, 166, 177, 229, 261, 278, 311 f., 338, 433, 437, 440; II (1910) 49, 140 (2<), 169, 186, 229, 240, 242, 257, 277, 297, 348, 365, 375, 390, 393, 411, 433, 440/2, 516, 580, 598, 701, 711; III (1912) 3, 119, 120, 212, 240, 250, 257, 310, 350, 382, 430, 448, 460, 500 (2<), 504, 521, 530, 622; IV (1914) 35, 39, 195, 197, 298, 317, 334, 335, 406 f., 414, 450, 476, 493, 502, 526; V (1922) 54 f., 90.

**Hudson, William**, Miniaturporträt- u. Aquarellmaler in Croydon, Sussex, dann in Old Ford, Middlesex, seit 1813 in London, † 1847, beschickte 1803–46 mit über 200 Bildnissen die Londoner Roy. Acad., Suffolk Street Gall. u. New Water Col. Soc., deren Mitglied er war. Seine Malweise soll nach Schidlof stark an die des Wieners Fr. L. v. Vieth erinnern, dessen Arbeiten sich durch große Weichheit auszeichnen. W. Holl stach nach ihm das Bildnis des Viscount Frankfurt de Montmorency († 1889), E. Scriven das des Pastors E. Mannering, 1826. In der Nat. Gall. of Art in Philadelphia (Kat. 1909, p. 81) von ihm das 1845 dat. Porträt eines Dr. William T. G. Morton.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Schidlof, Bildnismin. in Frankreich, 1911. — Cundall, A Hist.



of Brit. Water Col. Paint., 1908, p. 223. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London, II (1910) 248.

**Hudspeth, Robert Norman**, amerik. Miniaturmaler u. Kunstgewerbler, geb. in Caledonia (Ontario, Kanada) 2. 7. 1862. Schüler der Pariser Acad. Julian unter Bouguereau, Ferrier u. a., lebt in Concord (Mass., U. S. A.). Arbeiten: Bildnisminiaturen in engl. Privatbes.; Vase im Besitz der Königin Mary v. England. Amer. Art Annual, VI (1907—8) 366; XVIII (1921) 458.

**Hudzen, Ibn Bozla**, s. *Djuden* (Nachtrag).

**Hue, Alex. Laur.**, s. i. Art. *Hue*, Jean Fr.

**Hue, Bastien van der van**, fläm. Bildhauer des 16. Jahrh., ansässig in Valenciennes, vollendete in Arras ein von Eust. Bauduin († 1553) unvollendet hinterlassenes Grabmal.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge, 1898 p. 552.

**Hue de Boulogne**, s. *Hugues de Boul.*

**Hue, C. B.**, Marinemaler in London, stellte 1857/63 in der Royal Acad., der Brit. Institution u. in Suffolk Street Gall. Bilder mit Motiven von der engl. Küste aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); ders., Brit. Instit., 1908.

**Hue, Charles Désiré**, Maler u. Lithograph, geb. in Meaux (Seine-et-Marne), Schüler von Robert-Fleury, E. Leroux u. von J. Caraud, dessen Vorliebe für das Milieu des 18. Jahrh. er übernahm und dessen Bilder er häufig vervielfältigte. Trat 1857 zuerst mit Lithographien im Salon auf, 1861 zuerst mit einem Gemälde: „Manon Lescaut“, dem (bis 1879) eine lange Reihe ähnlicher Motive, Szenen aus der Literatur des 18. Jahrh., folgte: Saint-Preux bei Mme de Wolmar, Julie, aus Rousseau's „Nouvelle Héloïse“, weitere Szenen aus „Manon Lescaut“, Erstes Zusammentreffen J. J. Rousseau's mit Mme de Warens (Privatbes. in Triest), L. Sterne bei der Handschuhmacherin, u. a. m., z. T. auch in Aquarell. Sein Ölgemälde: „Le Naufrage“, gelangte ins Museum zu Saint-Brieuc (Kat. 1906). Außer nach Caraud lithographierte H. nach F. J. Barrias, Leray, Delacroix, Frayer, Veyrassat u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bérardi, Les Graveurs du 19. siècle, VIII (1889). — Gaz. des B.-Arts, X (1861) 320, 344, 346.

**Hue, Ernest**, Gemmenschneider des 19. Jahrh., geb. in Paris, Schüler von Fr. A. Toussaint u. J. B. Salmson. Mit geschnittenen Kameen in Onyx oder Sardonyx (Darstell. z. T. nach Prud'hon) u. einer Sardonyxbüste der Diana von Poitiers (nach J. Goujon) 1861 u. 75 im Salon, 1878 auf der Pariser Weltausst.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — L. Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

**Hue (Hu), Jean François**, Landschafts-, Marine- u. Schlachtenmaler, geb. 1. 12. 1751 in St.-Arnoult-en-Yvelines (Seine-et-Oise), † 26. 12. 1823 in Paris, ebendort Schüler von G. Fr. Doyen u. J. Vernet. Nach Jal soll er, kaum

16 Jahre alt, am 14. 3. 1768 in Versailles zum erstenmal geheiratet haben; 1774 ging er eine zweite Ehe ein, die sehr kinderreich wurde. 1780 wurde er „peintre du roi“, 1781 Agréé der Acad. roy., 1782 deren Mitglied; das Aufnahmebild, Eingang zum Walde von Fontainebleau, soll sich in Châtillon-sur-Seine befinden. Seit 1781 ist er auch im Salon mit Landschaften vertreten. 1785/86 war er in Rom, wo sich Lagrenée, der Direktor der Acad. de France, seiner annahm. Ital. Landschaften kommen nun häufig in seinem Werke vor; so beschickte er 1787 den Salon, außer mit einem Motiv aus den Alpen, mit 5 Ansichten aus der Umgebung von Rom u. Neapel. Mit Marinen u. Schlachtenbildern, denen er sein Ansehen verdankt, trat er erst später hervor, erstmals im Salon 1789 mit der Darstellung der Seeschlacht zwischen der engl. u. französ. Flotte bei der Insel Grenada (kleine Antillen), ein Bild, das, gleich dem Gegenstück, der Einnahme von Grenada, vom König angekauft wurde (Mus. zu Versailles). Nach J. Vernet's Tode (1789) wurde ihm die Ausführung der fehlenden Bilder der von Vernet unvollendet hinterlassenen Serie der Ansichten der Häfen Frankreichs übertragen, die H. in den J. 1792/98 durch 5 Ansichten vervollständigte (Marinemus. im Louvre, vgl. Cat. des peint. du Louvre, École franç., 1909). 1793 wohnte H. im Louvre. Um 1800 wurde er vom Marineministerium mit der Organisation der „Grande galerie du Garde-meuble“ betraut u. zum Konservator ders. ernannt (1803 scheint diese Galerie, eine Vorläuferin des Marinemuseums, wieder aufgelöst worden zu sein). Von Bildern dieser Zeit wurde seine Belagerung von Granville (Salon 1800) mit der Schilderung des Brandes der Vorstadt, von der Stadt Granville angekauft (im dort. Rathaus). 1809 erhielt H. von Napoleon den Auftrag, die Einnahme von Genua durch die Franzosen zu malen (1810 im Salon; Mus. zu Versailles). Später scheint H. an Beliebtheit verloren, jedenfalls keine öffentl. Aufträge mehr erhalten zu haben. 1824 wurde sein künstler. Nachlaß versteigert. — H. ist ein ziemlich schwacher Nachahmer J. Vernet's, der sich durch effektvolle Behandlung seiner Bilder — besonders seine Beleuchtungseffekte gefielen — in Gunst zu setzen wußte. 1789 wird er von Ch. N. Cochin d. J. (vgl. Goncourt) als bedeutendster Landschaftler in Paris nächst César Vanloo u. P. H. Valenciennes genannt; ein anderes zeitgenössisches Urteil (Archives de l'art franç. 1910 p. 251) lautet: „Successeur de Vernet, il marche sur ses traces, mais non passibus acquis... Il peint aussi bien que Vernet les eaux de la mer, mais non le ciel et les nuages.“ Von weiteren Werken H.s sind folg. zu nennen. Im Louvre (Cat. des Peint., Éc. franç., 1909): Marine in Mondscheinbeleuchtung; im Mus. zu Versailles (außer den schon gen.): Kampf

der franz. Fregatte Bayonnaise gegen eine englische, 1802; Napoleon besichtigt das Lager zu Boulogne-sur-Mer, 1805; Übergang der franz. Armee auf die Donauinsel Lobau; im Mus. zu Angers: Kampf des franz. Kriegsschiffes „Le Formidable“ (1808 im Salon); Mus. zu Château-Thierry (Kat. 1900 p. 29): Flußlandschaft mit Kühen u. Ziegen; Mus. zu Cherbourg: Ansicht des Hafens von Lorient; Wasserfall bei Tivoli; Mus. zu Le Havre: Meer in Mondscheinbeleuchtung; Sonnenuntergang; Mus. zu Nantes (Kat. 1913): Wasserfall; Ermitage in St. Petersburg (Kat., Teil III, 1903): Schiffbruch; im Schloß zu Gatschina bei St. Petersburg mehrere Marinen. 1 Kreidezeichn., Schloß am Meere, im Louvre. P. Al. Tardieu stach nach ihm 1 Bl.: Au nom du peuple français (Neptun auf einem Schiffsbug). — Von seinen Söhnen, die Maler gewesen sein sollen, war Alexandre Laurent (i. d. Lit. öfters in 2 Künstler gespalten: Alexandre u. Alex. Laurent) — geb. 25. 6. 1779 in Paris, † um 1858 — Zeichenlehrer in Versailles u. im Salon 1810/42 wiederholt mit Landschaften in Öl u. Aquarell vertreten.

H. H. F ü b l i, Kstlerlex., II. Teil, 1806/21. — Nagler, Kstlerlex., VI. — A. Jal, Dict. crit. etc., 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — P. Marmottan, L'école franç. de Peint. [1886]. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Meusel, Archiv f. Kstler, II/4 (1808) 19. — E. u. J. de Goncourt, L'art du XVIII<sup>e</sup> S., II (1882) 83. — L. Dimier, Hist. de la Peint. franç. au XIX<sup>e</sup> S. [1914] p. 61 f. — J. Renouvier, Hist. de l'art pend. la Révol., 1863. — L. Soullié, Ventes de Tableaux etc., 1896. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — A. de Montaignon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy., Table, 1909. — J. Guiffrey et P. Marcel, Inv. gén. des Dessins du Musée du Louvre et du Musée de Versailles, VI (1911). — A. Fontaine, Les Coll. de l'Acad. roy., 1910. — H. Lapauze, Procès-Verbaux de la Commune gén. des arts, 1903. — Archives de l'art franç., Docum., V (1857/58) 192; Nouv. Arch., 1873 p. 188; 1878 p. 60; 1889 p. 59 f.; Archives, 1913 p. 398. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1915/17 p. 169. — Gaz. des B.-Arts, 1872 II 411; 1881 II 284; 1919 p. 292, 293, 294. — La Renaiss. de l'art franç., II (1919) 399. — Inv. gén. des Richesses d'art de la France, Prov., Mon. civ., III (1885). — Galeries histor. du Palais de Versailles, 1842 No 551 f., 772, 840, 861, 1036 f.

Hue, Lambertus Jansz. de, holländ. Porträtmaler, geb. 1623, † 1681 (begr. am 14. 2.) in Amsterdam, wo er von 1653 bis zu seinem Tode nachweisbar ist. 1664 war er im Haag, 1668 vorübergehend in Haarlem. 1665 malte er ein Porträt für 60 Gulden, 1671 porträtierte er einen Barbier-Chirurgen zur Abzahlung seiner Schulden bei demselben (2 Redaktionen, in größerem u. kleinerem Format). Im Reichsmus. zu Amsterdam (Kat. 1920) von ihm ein Porträt der Margaretha Munter, Gattin des Jacobus Trip, bez. u. 1668 dat. Auf der Auktion Waldorp in Amsterdam (14. 1. 1867)

war von ihm das Bildnis einer Dame in weißem Atlaskleid, in einem Zimmer, mit Windhund. Notizen von A. Bredius.

Hue, Pierre, Architekt, erbaute mit Gabriel Lechartier (vielleicht demselben, der, in Conches ansässig, 1746 ein Gutachten über die Gebäude des Klosters St. Vigor in Cérisy abgab) 1760 die neue Kapelle der Benediktiner zu Orléans. — Ein Architekt u. Ingenieur bei der Generalität in La Rochelle, Hue, erbaute 1760/64 die Börse dieser Stadt.

Ch. Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887.

Hue de Bréval, Virginie, s. Rousseau, V.

Hueba, Barbara María, s. Hueva, B. M.

Hübel, Karl (Klostername *Lukasz*), Maler u. Piaristenmönch, geb. 19. 1. 1722 in Schweinitz (Schlesien), † 20. 4. 1793 in Lubieszów. Nach Erlernung der Malerei in der Heimat fand H. in Zelwy bei Grodno in einem Piaristenkonvent Aufnahme und wurde am 24. 8. 1748 Klosterbruder; man schickte ihn nach Lubieszów bei Pińsk an das neue Piaristen-Kollegium, wo er 1. 1. 1751 das Klostergelübde ablegte. 1754 vorübergehend geistesgestört. 1755 malte er bei den Piaristen in Dąbrowica viele Bildnisse von Heiligen u. berühmten Konventsbrüdern. Auch für die Kollegen in Krakau, Wilna u. Szczuczyn war H. tätig. 1762 malte er bei seiner Rückkehr nach Lubieszów die dort. Kirche al fresco aus. Er folgte dann einem Rufe des Unterschatzmeisters Grafen Tyzenhaus nach Horodnica b. Grodno, wahrscheinlich als Musterzeichner für Gewebe, poln. Gürtel usw. an den dort. großen Manufakturanstalten; später malte er für den Grafen Krasicki in Kamień Koszyrski, den Fürsten Radziwiłł in Czartorysk u. den Kronwachmeister Paul Orda in Kuchocka Wola. Die letzten Lebensjahre verbrachte er im Konvent Lubieszów, wo die meisten seiner Malereien (religiöse Ölbilder u. Landschaften) bewahrt wurden. J. K. Wilczyński in Wilna besaß Skizzen H.s.

A. Moszyński in Wizerunki i rozstrzasanianie nankowe, Wilno 1839, VI 36–51. — E. Rastawiecki, Słownik Malarzów polskich, I 199–202. — Wielka Encyklop. ilustr., XIX 436. Leonard Lepsz.

Hübel, Mert, Steinmetz, tätig in Brünn (Mähren) seit spätestens 1508. Sein Meisterzeichen (abgeb. bei Prokop p. 504 Fig. 715) findet sich auf dem im Hofe des Brünner Franzensmus. aufbewahrten Grabstein seines 1514 † Sohnes Johannes. Dasselbe Zeichen auch am Judentor (1508), an der ehemal. Vorbruckschen Kapelle und an Kanzel und Taufstein der Jakobskirche, wo H. als Nachfolger des Anton Pilgram tätig gewesen zu sein scheint. Auch an der Daubrawniker Kirche (1535/57) hat er vermutlich gearbeitet. Nach Prokop kommen ganz ähnliche Meisterzeichen in Freiburg i. Br., Satteins und Röthis (Tirol) vor.



Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kstges. h. Bez., 1904, II 504, 05, 06, 55, 68, 85.

**Hübener**, Georg, deutscher Töpfer in Montgomery County (Pennsylvanien), nach den Jahreszahlen auf seinen Geschirren ca 1785/98 tätig. Fertigte bäuerliches, mit primitiv stilisierten Darstellungen, Tierfiguren u. Pflanzenornamenten, auch mit Versen u. Inschriften in deutscher Sprache, mit Namen oder Initialen des Besitzers u. mit seinem eigenen Namen u. der Jahreszahl der Entstehung bemaltes Geschirr, wie es damals in den deutschen Ansiedlungen im östl. Pennsylvanien im Gebrauch war. Mehrere Schüsseln u. Teller von ihm im Pennsylv. Mus. zu Philadelphia.

Barber, Pottery and Porc. of the Unit. States, 1909 p. 530/32 (mit Abb.).

**Hübener**, Martinus u. Stefan, siehe im 1. Art. *Hübner*, Georg.

**Hübener** (Hubener), Zacharias, Hamburger Stein- u. Bildhauer, † zu Tönning wahrscheinlich Anfang 1650. Führt 1623/27 in Hamburg das später (1806) abgebrochene Millerntor auf, das mit einem stattlichen, 1790 abgetragenen Turm geschmückt war. Fertigte 1643 den Schnitzaltar zu Neustadt in Holstein, ehemaligen Hochaltar der Domkirche zu Schleswig, an dem er sein Selbstbildnis anbrachte. Kraftvoller Säulenaufbau; „das Figürliche, überall rund ausgeführt, ist höchst knorrig manieriert. Am würdigsten sind die Einzelgestalten“ (Haupt). 1634/45 erhielt H. für 20 steinerne Statuen u. 10 Löwen, die im fürstl. Lustgarten zu Gottorf aufgestellt wurden, Bezahlung. 1647/48 lieferte er ein fürstl. Wappen, Postamente u. Brunnen. 1649 war er an der Kirche zu Friedrichstadt und dem Schloß zu Tönning tätig. Von dort schickte er in bitterer Not eine Bittschrift an den Herzog. Bald nach seinem Tode wendet sich seine Witwe, aller Mittel beraubt, nochmals an den Herzog, der den geschuldeten Restbetrag anweist.

R. Haupt, Bau- u. Kunstdenkm. der Prov. Schlesw.-Holst., II 48 f. m. Abb.; III, 1. Teil (Nachträge) p. 13 u. 16; 2. Teil: Biernatzki, Übersicht der Meister, p. 46. — Biernatzki, Urkundl. Nachr. z. Gesch. der Kst u. des Kstgew. in Hamburg. — Dehio, Handb. der östlichen Kunstdenkm., II <sup>2</sup> (1922). Harry Schmidt.

**Hübener**, siehe auch *Hübner*.

**Hueber**, Anton, Uhrmacher in Klagenfurt (Kärnten) um 1830; im Schloß zu Stockern (Niederösterreich) eine von ihm bez. Uhr in ovalem Holzgehäuse mit vergoldeten Bronzebeschlägen und 2 weibl. stehenden Figuren seitlich des Zifferblattes.

Österr. Ksttopogr., V (1911) 123.

**Hueber**, Christian, Kunstschreiner u. Baumeister, Laienbruder bei den Jesuiten, geb. 18. 2. 1657 in Massensee (S. Massenza) in Tirol, † 17. 4. 1713 in Dillingen. 1686/90 im Straubinger Jesuitenkolleg tätig, wo er vermutlich die 1689 errichtete stattliche Barockkanzel in der Kirche ausführte (nach einem Entwurf Joh.

Hörmanns von 1684, der aber nur für die Gesamtkomposition maßgebend blieb, während die ornamentale Ausstattung verändert u. reicher gestaltet wurde). 1713 wurde er wegen seiner Kenntnisse in der Architektur nach Dillingen berufen zur Leitung der Arbeiten an dem neu zu errichtenden Ostflügel des Kollegs, starb aber kurz darauf. — Ob = Christian Huber (s. d.)?

J. Braun, Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, II (1910). — Kstdenkm. von Bayern, IV, Heft 6 (1921). — Jahrb. d. hist. Ver. Dillingen, X (1897) 27.

**Hueber**, Christoph, deutscher Schulmeister u. Kalligraph in Dingolfing (Niederbayern), schrieb (u. illuminierte?) 1476 eine Abschrift des von Ludwig IV. dem Bayern 1346 erlassenen Oberbayer. Landrechtes (Papierhandschrift i. d. Staatsbibl. München [cod. germ. 216], mit Darstellung Ludwigs).

G. Leidinger, Kat. der Wittelsbacher Ausst. im Fürstensaal der Staatsbibl. München, 1911 No 9.

**Hueber** (Huber), Christoph Ferdinand, Glockengießer in Landshut (Bayern), goß zahlreiche Glocken für Kirchen der Umgebung, so für Radlkofen, Litzelkirchen 1670, Felzenzell 1671, Dechantsreit 1673, Frauenhaarbach 1680 (2 Glocken), Rampoldstetten 1681 (mit figürl. u. ornament. Reliefs verzierte Glocke), Feldkirchen u. Gambach 1683.

Bayerland, XXXII (1921) 199. — Kstdenkm. Bayerns, IV Heft 5 (1921) p. 52, 73, 74, 76, 174, 215, 323; Heft 10 (1923) p. 74.

**Hueber**, F. F., deutscher Kupferstecher des 18. Jahrh., nur bekannt durch eine Folge: *Quinque Sensus* (3 Bl. mit je 2 Motiven), bez.: „F. F. Hueber invenit. Joh. Georg Hertel excud.“

Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Kstgew.-Mus. Berlin, Lpzg 1894.

**Hueber** (Huber), Franz Michael, Maler, † 22. 5. 1746 in Innsbruck. Heiratete 1701 ebenda. Vielbeschäftigter Hofmaler des Landesgubernators Karl Philipp von der Pfalz (1707—17). Malte 1711 zus. mit Josef Waldmann (zerstörte) Fresken im „Herkulesaal“ der Hofburg zu Innsbruck, 1721/2 die (erhaltenen) Wand- u. Deckenfresken (Szenen aus dem Leben des hl. Bernhard) im „Bernhardisaa“ des Klosters Stams, wobei Anton Zoller half, 1728 die Deckenfresken der Pfarrkirche in Schwaz, mit Joh. Gg. Höttinger als Gehilfen (1858 zerstört). Zwei große Stiche, welche die von Georg Anton Gump (s. d.) entworfenen *Castra Deloris* bei den Leichenfeiern der Kaiserin Eleonore Magdalena Theresia 1720 (gestochen von A. Geyer, beigegeben der Trauerrede J. Holderrieths Innsbr. 1720) u. Kaiser Karls VI. (gestochen von Göz u. Klauber, beigegeben der „Lob- und Leichpredigt“ von J. Vogt, Innsbr. 1740) darstellen, nennen ihn als Zeichner; desgl. der Stich des von Balth. Leonh. Dörfinger entworfenen Trauergerüsts für den 1716 † Kurfürsten Johann Wilh. v. Pfalz-Neuburg in Düsseldorf (gestochen von J. A. Fridrich d. Ä.).

Wahrscheinlich war er bei der Bemalung der beiden Innsbrucker Trauergerüste beteiligt. In St. Peter u. Paul in Tschöfs von ihm das Hochaltarbild: Verleihung der Schlüsselgewalt, bez. Franz Hueber. Im Ferdinandeum, Innsbruck, mehrere Zeichnungen.

Denifle-Dipaoli, Nachr. von tirol. Kstlern, Ms. Ferdinandeum Innsbr. (Dip. 1104) p. 19, 49, 591. — Auszüge a. d. Innsbr. Ratsprotokollen 1527—1747 (Ms. Ferdinandeum) p. 954, 955. — [Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., Innsbr. 1830. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. ... Österreich, IX (1863) 383. — L. Schönnach, Beitr. z. Geschlechterkunde tirol. Kstler, Innsbr. 1909. — Archivberichte v. Tirol, II 345. — Mitteil. der Zentralkomm., 1899 p. 181. — H. Hammer, Entwicklung der barocken Deckenmalerei in Tirol (Stud. z. dtsch. Kstgesch., Heft 159), Straßburg 1912 p. 150, 205 ff. — Kstfreund, 1906 p. 47; 1911 Heft 4 p. 30, 32, 56, 57, 58, 64, 66. — Mitteil. z. Gesch. des Heidelberger Schlosses, I (1868) 98. — J. Weingartner, Die Kstdenkmäler Südtirols, Wien 1923, I 107.

H. Hammer.

**Hueber** (Huber), Hans („an der Etsch“, „von Sigmundskron“), Architekt, 1481—88 urk. als „Werkmeister“ Herzog Siegmunds von Tirol auf der Burg Siegmundskron bei Bozen genannt, die er durch einen neuen, ringsum geführten großartigen Erweiterungsbau zu einer mächtigen Feste ausbaute; 1481 für seine Dienste mit einem Zinslehen beim Schloß begabt. Weiter arbeitete er auf der herzogl. Burg Schloßberg und baute (oder vollendete?) 1483 die Pfarrkirche in Heiligenblut (Mölltal), die im Triumphbogen die Inschrift „Hans Hueber Werkhmeister zu Sigmundskron 1483“ trägt; auch die in der Anlage verwandte gotische Pfarrkirche zu Lienz wird ihm zugeschrieben.

D. v. Schönherr in Jahrb. der ksthist. Slgn des A. H. Kaiserh., I 190. — H. Hammer, Die Bauten Herzog Siegmunds von Tirol (Zeitschr. des Ferdinandeums, 1898 p. 256, 274). — Ladtner, Die Feste Siegmundskron, in Arch. f. Gesch. von Tirol, III 242. — Atz u. Schatz, Der deutsche Anteil des Bistums Trient, II 256. — Ksttopogr. von Kärnten, 1888 p. 104. — Jahrb. der Zentralkomm., 1906 II p. 21. — Weingartner, Bozner Burgen, Innsbr. 1923, p. 160 f.

H. Hammer.

**Hueber**, Hans, Landschaftsmaler, hauptsächlich Miniaturist, geb. in Waizenkirchen, Oberösterreich, 10. 12. 1813, † daselbst 15. 11. 1889; Sohn eines Spenglermeisters. In den dreißiger Jahren Schüler der Akad. in München, wo er hauptsächlich im Kreise Moritz von Schwind verkehrte; nach Absolvierung der Akad. führte er ein unstetes Wanderleben als Lehrer in aristokratischen Häusern; auf Schloß Possenhofen am Starnbergersee unterrichtete er als Zeichenlehrer die bayerischen Prinzessinnen, darunter Elisabeth, die spätere Kaiserin von Österreich. München und Salzburg waren seine Lieblingsaufenthalte. 1850 arbeitete er in Maribad u. Scheveningen, 1852 in Heidelberg u. Stettin, 1853 in Franzensbad, 1857 in Weimar, 1862—1864 lebte er auf dem Schlosse

Seisenegg in Niederösterreich, 1865 zog er sich wandermüde in seine Heimat Waizenkirchen zurück, die er bis zu seinem Tode nicht mehr verließ. H. ist der typische Vertreter der deutschen Spätromantik, Repräsentant der Münchner Malerschule eines Schwind und Spitzweg; seine Hauptstärke ist die Landschaftsmalerei, in der er das kleine Format bevorzugt: er ist ein ebenso exakter Zeichner wie glänzender Kolorist. Fast alle seine Bilder — etwa 1000 an Zahl — befinden sich in Privatbesitz. In seiner mimosenhaften Bescheidenheit lehnte er sowohl das Ausstellen als auch das Verkaufen von Bildern ab. Die Hauptstandorte seiner Bilder sind: Schloß Hochscharten; Graf Coreth, Linz a/Donau; Dr. Otto Hamann, Graz; Graf Taxis, Seisenegg bei Amstetten; Baron Riesenfels. Von ihm wohl auch das „Hueber 1832“ bez. Porträt d. Schuhmachermeisters Schönthaler im Mus. Carolino-Augusteuum zu Salzburg u. je 1 Rad. im Album des Münchner Radierklubs 1842 und 1843.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Maillinger, Bilderchronik d. Stadt München (Stadtms.), III (1876); IV (1886). — Österr. Ksttopogr., XVI (1919) 142. — Otto Hamann, Hans Hueber, ein Kleinmaler der deutschen Spätromantik (Romantische Bücherei, Bd 25/26), München 1923.

Otto Hamann.

**Hueber**, Hans, siehe auch Hueber, H.

**Hueber**, Johann, Maler in Velden bei Vilsbiburg (Niederbayern), 1709 für die nahegelegene Kirche zu Münster, 1718 für die Kirche zu Ruprechtsberg tätig.

Kstdenkm. Bayern, IV, Heft 5, p. 190, 220.

**Hueber**, Johann, Landschaftsmaler in Wien, beschickte die dort. Akad.-Ausst. 1835 („Gegend bei Neuburg in Steiermark“) u. 1836 („Wildbad Gastein“).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, IX (1863) 384.

**Hueber** (Huber), Johann Bapt., Maler, geb. zu Neustift bei Brixen, begr. 27. 8. 1690 in Brixen. Bildete sich in Rom. Heimgekehrt, trat er in den geistl. Stand, wurde Dombenefiziat in Brixen, übte aber auch noch seine Kunst aus; war geschätzt als Architekturmaler. Für den Theatersaal der bischöfl. Burg in Brixen malte er 1687 eine Bühne, für den Dom 1688 ein damals als besonderes Meisterwerk gepriesenes Heiliges Grab (1787 zerstört). Ein Bild in der Reihe der heil. Augustinerchorherren-Bildnisse im Stiftsgebäude zu Neustift ist bez.: J. Hueber inv. et pinx. 1679. Mit Gabriel Keßler aus Brixen malte er 1685 die Fresken der Kalvarienkirche bei Bozen. Von ihm gezeichnet die Vorlagen für die Titelpuffer zu Fasciculus 12000 sententiarum von Propst Fortunat Troger von Neustift (Innsbr. 1682) und zu dess. „Discurs über unsere I. Frau“ (1680), letzterer gestochen von B. Kilian.

Roschmann, Tirolis pictoria (Ms. Fer-



dinandum, Innsbr. 1031, 1032), I 56, II 34. — Denifle-Dipaoli, Nachr. von tirol. Kstlern (Ms. ebenda 1104), p. 19, 150, 188, 412, 444, 523. — [Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., Innsbr. 1830 p. 100. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863) 385. — Walchegger, Brixen, 1901 p. 88. — Atz u. Schatz, Der deutsche Anteil des Bistums Trient, I 103. — H. Hammer, Barocke Deckenmalerei in Tirol (Stud. z. dtsh. Kstgesch., Heft 159), Straßburg 1912 p. 53, 55. — J. Weingartner, Kstedenk-mäler Südtirols, Wien 1923, II 42. H. Hammer.

**Hueber** (Huber), Johann Franz, Maler in Gars (Bez. Wasserburg, Oberbayern); von ihm in den Klostergeb. des ehemal. Augustinerstifts daselbst ein 1719 dat. u. bez. Altarblatt: „Christus zeigt Thomas die Wundmale“. Lipowsky schreibt H. ferner die „heil. Barbara“ im Aufsatz des 2. linken Seitenaltars in der ehem. Kloster- jetzt Pfarrkirche ebenda zu und ein nicht mehr vorhandenes Altarbild mit dem „Hl. Nikolaus“.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., I (1810) 132 („Franz Huber“). — Kstdenkm. Bayern, I, 2. Teil (1902) p. 1906, 1951, 1955.

**Hueber, Joseph**, Goldschmied in Pfarrkirchen (Niederbayern), um 1770. Seine Meistermarke IH findet sich auf einem silb. Meßbuchbeschlag mit getrieb. Muscheln u. Blumen, um 1770, in der Pfarrkirche zu Neuhausen.

Kstdenkm. Bayerns, IV, Heft 10 (1923) 119.

**Hueber, Leopold**, Bildhauer in Budweis (Böhmen), fertigte 1780 für Wittingau die vor dem alten Rathaus aufgestellte Marienstatue auf hohem, dreiseitigem, von 3 Heiligengestalten besetztem Postament.

Topogr. der histor. u. Kstdenkm. im Königr. Böhmen, X (1904).

**Hueber, Lorenz**, Stadtmaler in München, aus Berg am Starnbergersee, heiratete 1694 u. wurde in diesem Jahre Meister, † Januar 1737. Die Angabe bei Maillinger, H. sei der Meister eines (untergegangenen) Freskos an der 1733 neu hergestellten, jetzt abgebrochenen Fleischbank gegenüber dem alten Rathaus zu München, das auf einem Aquarell A. Höchels mit Ansicht des Rathauses mit der Fleischbank von 1858 (Maillingersammlg., Stadtmus. München) zu sehen ist, dürfte lt Mitt. der Direktion des Hist. Mus. d. Stadt München auf Irrtum beruhen, da das Fresko, nach seinem Stil — soweit die kleine Aquarellwiedergabe einen Schluß zuläßt — zu urteilen, erst ca 1780 entstanden zu sein scheint. Maillingers Irrtum veranlaßten wohl die Notizen im Ausgabe-Manuale der Stadt München von 1733, wonach H. „auf der seithen Mauer gegen den Thall das Hauptgesimbs in fresco auch obenauf inwendig beim Casten die Stadtwappen von Ölfarben gemalt“ und mehrere Tore an der Fronwag u. Fleischbank in Ölfarben gestrichen habe.

Stammbuch der Maler- etc. Zunft in München (Nat.-Mus.; nach der für Heineken hergestellten, im Kupferstichkab. Dresden bewahrten Faßmannschen Abschrift). — Maillinger, Bilderchronik ... München (Stadtmus.), 1876 III (Huber). —

Ausgabe Manuale bei Gemeiner Stadt München ... anno 1733 (Lit. B. No 1) p. 26 u. Münchner Ratsprotokoll von 1694 p. 140 (nach Mitt. d. Direktion des Hist. Mus. München).

**Hueber, Lucien**, Maler in Straßburg, geb. 27. 9. 1888 in Heiligkreuz bei Colmar, trat 1914 mit Landschaften, Interieurs u. Stilleben hervor (Kunstausstell. Stuttgart; Kollektivausst. im Elsäss. Ksthaus in Straßburg). Schloß sich nach dem Kriege der „Groupe de Mai“ in Straßburg an, deren Ausstell. er beschickte. Das Mus. in Straßburg erwarb von ihm 1 Landschaft, 1 Stilleben u. das Portrait eines Greises.

Kstchronik, N. F. XXV (1914) 351. — Archives alsac., I (1922) 185 (mit Abb.), 136, 146 f. — Musées de la ville de Strasbourg, compte rendu 1919/21, Straßb. 1922 p. 9.

**Hueber, Martin Joseph**, Maler, heiratete 1689 (20. 6.) in Kötzing (Niederbayern), Stammvater einer durch 4 Generationen in Kötzing ansässigen Malerfamilie. Von ihm die beiden Gemälde der Seitenaltäre der St. Annakapelle in Kötzing von 1689, Schutzengel und den Hl. Antonius darstellend (restauriert); 1696 besorgte er die Fassung des „oberen Kirchenbodens“ der St. Veitskirche, 1697 die eines nicht mehr vorhandenen Nebenaltars ders. Kirche, 1698 die des Hauptaltars. In dem nahen Miltach von ihm das Altarbild der Friedhofskapelle (1720). — Sein Sohn Georg Joseph war gleichfalls Maler; ebenso dessen Sohn Joseph, geb. 1722 (nicht in Kötzing), † 1794 (begr. 1. 3.) in Kötzing, u. ein Sohn des letzteren, Franz Joseph, geb. 30. 1. 1767, heiratete 1797 in Kötzing.

Kstdenkm. Bayern, IV, Heft IX (1922) 60 ff. (m. Abb.), 64, 82, 128.

**Hueber, Mathias**, Steinmetz in Wiener-Neustadt. Macht 1682 sein Meisterstück (14. 7. in die Maurer- und Steinmetzenzunft zu Wiener-Neustadt aufgenommen) und wird 1686 Bürger der Stadt. 1700 werden ihm, der damals gewöhnlich der „alte Steinmetz“ genannt wird (im Gegensatz zu seinem jüngeren Kollegen Paul Glimpfinger [† ca 1714]), die Steinmetzarbeiten am Neukloster zu Wiener-Neustadt übertragen; von ihm nachweislich das Kloster-tor, dessen „Rüss“ ein anderer nicht gen. Wiener Steinmetz angefertigt hatte. 1728 suchte er beim Rate der Stadt um eine Zettelschreiberstelle nach, die er auch erhielt.

Ber. u. Mitt. des Altert.-Ver. zu Wien, XXIX (1893) 6.

**Hueber, Mathias**, Bildhauer in Pöfbram, nachweisbar daselbst seit 1692. In diesem Jahre verfertigte er die vortreffliche lebensgroße Kreuzigungsgruppe aus Granit, die neben dem Pöfbramer „Heiligen Berge“ Aufstellung fand (Abb. im Inventar). Für den „Heiligen Berg“ selbst arbeitete er 1699—1701 die Balustradenstatuen der unteren Terrasse (vgl. Fig. 139), sowie 1702—05 die Figuren auf den das Prager Portal flankierenden Osttürmen (vgl. Fig. 159).

Topogr. von Böhmen, XIII (Pöfbram), Prag 1902.

**Hueber, Maximilian**, Kupferstecher (u. Miniaturmaler?) in München, † 1789 im Hl. Geistspital ebenda, in hohem Alter. Lipowsky nennt von ihm 1 Bl. in 8°, der hl. Joseph mit dem Jesuskinde, bez. Max Hueber sc. et exc. Mün., „in punktirter Manier auf Miniaturart gearbeitet“. In der Maillingersammg in München (Stadtms.) 1 Stich, Madonna mit Engeln.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810, II 237. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Maillinger, Bilderchronik . . . München, I (1876) No 1217.

**Hueber, Sebastian**, Maler in Pfarrkirchen (Niederbayern), 1740 als Faßmaler für die Kirchen in Dietersburg u. Postmünster tätig; malt 1770 zwei Antependien für die Kirche in Waldhof. Ein bez. u. 1742 dat. Ölgem. (ehemals Hochaltarbl.) von ihm, Enthauptung des hl. Johannes, in der Kirche zu Neuhausen (Niederb.).

Kstdenkm. Bayerns. IV, Heft 10 (1923) 27, 119, 175, 268.

**Hueber, Wolf Lot**, Büchsen- und Gewehrfabrikant, von dem sich ein kleines Kanonenmodell in Bronze- u. Eisen, bez. u. 1536 dat., im Ferdinandeum zu Innsbruck befindet. Vielleicht Verwandter des Wolf Huber u. in Feldkirch ansässig gewesen.

Repert. f. Kstwiss., XVI (1893) 148.

**Hüber**, siehe auch *Huber*.

**Hübner, Ignaz**, Bildhauer in Linz, fertigte 1822 die Bildhauerarbeiten am Hochaltar der dort. Pfarrkirche.

F. Tschischka, Kst u. Altert. im österr. Kaiserstaate, 1836.

**Huebner, Mathias**, siehe *Hiemer*, M.

**Hübner**, „von Sonnleiten“, Lorenz, Münzschnitzer in Wien, † daselbst Ende Juni 1604. Wird 1584 (2. 11.) zum Münzwarden erwählt und 1587 (6. 10.) nach dem Tode des Münzmeisters Thomas Händl zu dessen Nachfolger ernannt. 1585 gibt er als Sachverständiger ein Gutachten für Kaiser Rudolf II. ab. Die Münz- und Medaillensammg des Erzherz. Franz Ferdinand von Österr.-Este erwarb 1916 einen 1587 dat. Golddukaten des H. mit Bildnis Rudolfs II. (Abb. Wiener Jahrb., XXXIV, 2. Teil p. XI No 225). — In Prag wird als Münzmeister des Kaisers Matthias ein Benedikt H. „von Sonnleiten“ genannt, nachweisbar 1610—22. 1617 werden ihm zur Verfertigung von goldenen und silbernen Auswurfspennigen 150 Gulden ausgezahlt (Hofzahlamtsrechnung 1617, Fol. 457—457'). Im gleichen J. prägt er Münzen mit Darst. der Krönung Erzherzog Ferdinands zum König von Böhmen. 1621 signiert H. Kipper-, halbe und Viertelaler.

Jahrb. der ksthist. Sign. d. allerh. Kaiserh., XV (1894), 2. Teil No 12065; XXIX (1910/11), 2. Teil No 19646; XXXIV (1918), 2. Teil No 225. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

**Hübner**, Augsburger Gold- u. Silberschmiedefamilie des 16.—18. Jahrh. Mitglieder in chronolog. Folge: Hans, ziselierte zwischen 1590—95 die 4 Sirenen an Hubert Gerhards Bronzebrunnen im Schloßhof zu Kirchheim,

Schwaben (jetzt im Hof des bayr. Nat.-Mus. München). — Paul, † 1614, kam von Forchheim, heiratete 1583 Judith, die Tochter des Wendel Dietrich. Nach Werner gehört ihm die Marke PH (ligiert), die sich auf vergold. Schalen mit figuralen Darst., Pokalen u. a. (s. Verz. bei Rosenberg) findet. — Samuel, heiratete als Witwer 1624. Werner deutet auf ihn zu Unrecht die Marke HS ligiert (Rosenberg No 510; vgl. Führer d. d. Grüne Gewölbe Dresden, 1915 p. 133). — Johann, wurde 1743 Meister, † 1776. Von ihm je 2 weißsilb. Engel als Lichthalter in der ob. Pfarrkirche u. der Martinskirche zu Bamberg, 2 Meßpollen, silbergetrieben, in der St. Michaelskirche in Aachen, ein weißsilb., gegossener, durchbrochener Brotkorb, mit Putten u. gemalten Allianzwapen auf dem Deckel, im Bes. d. Fürsten v. Reuß j. L., Gera, u. zahlreiche weitere Arbeiten aus den Jahren 1763—76.

G. Lill, Hans Fugger u. die Kst (Fuggerstudien, Heft 2), Lpzg. 1908 p. 118 f. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkz., Frankf. a. M. <sup>9</sup>I (1922). — A. Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. IX, X, 27, 56, 110. — Kstdenkm. d. Rheinprov., X/II (1922) p. 146, 205. — Kat. Jahrh.-Ausst. Dtscher Kst Darmstadt 1914 p. 334; vgl. G. Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko, Lpzg. 1914 I p. 352; II p. XCI. — Pazaurek, Alte Goldschmiedearb. aus Schwab. Kirchenschätzen, Lpzg. 1912 p. 17, 48, Taf. LXIX.

**Hübner**, Bildhauer 1688, siehe im 1. Art. *Hübner*, Heinrich.

**Hübner**, Edelsteinschneider u. Medailleur um 1730 zu Dresden; viele seiner Gemmen gelangten in den kurfürstl. Schatz. Für den Obeliscus Augustalis (Grünes Gewölbe, VIII 350) des Goldschmiedes Melchior Dinglinger steuerte H. einen Teil des reichen Gemmen- u. Kameenschmuckes bei, darunter auch wohl das große Emailbildnis des Kurfürsten August II. u. die in Jaspis geschnittenen Köpfe antiker Kaiser.

H. Rollett, Die Glyptiker vom Cinquecento bis zur Gegenwart (Ms. Bibl. U. Thieme [†] in Leipzig). — Katal. d. Grünen Gewölbes Dresden, 1884 p. 205; 1906 p. 58; Führer, 1915 p. 309.

**Hübner, Anastasius**, Maler, geb. 1789 in der Nähe von Reichenberg, Böhmen, † 28. 9. 1856 zu Brünn, Vater des Anton, bildete sich in Olmütz in der Miniaturporträt- u. Porzellanmalerei aus, besuchte dann die Wiener Akad. u. ließ sich nach mehreren Studienreisen in Brünn nieder. 3 Miniaturen von ihm waren auf der Brünner Silhouetten- u. Miniaturen-Ausst. 1906.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., IX (1863) 400; XXVIII (1874) 354. — Die Graph. Kste, XXX (1907), Beilage p. 67. — Tagesbote (Brünn), 1856 vom 21. 4., 9. 5., 30. 9.; 1858 vom 21. 7. — Brünner Zeitung, 1856 vom 30. 3., 20. 4., 13. 2.; 1863 vom 4. 1. — Notizenbl. der hist.-stat. Sekt. Brünn, 1857 No 4. Steif.

**Hübner, Anton**, Maler (Dilettant) in Brünn, geb. ebenda 15. 7. 1818 als Sohn des Anastasius, † 26. 5. 1892. Schüler der Akad. der bild.



Künste in Wien, trat 1839 als Kanzlei-Praktikant in mährische Landesdienste, aus denen er erst 1873 ausschied. Während seiner Beamtenlaufbahn und im Ruhestande war er als Zeichner u. Maler tätig, wirkte 1849—68 als Zeichenlehrer am Staatsgymnasium in Brünn. Auch erteilte er in den 40er Jahren als Jugendfreund des Grafen Wladimir Logothetti auf dessen Gute Deutsch-Bielau Zeichenunterricht und wurde dort besonders zum Wappenmalen angeregt. 1859 ernannte ihn der mährische Landesausschuß zum Archiv-Wappenmaler. Er war auch ein trefflicher Situationszeichner und Kopist (nach Gauermann, Hassenpflug, Lach u. a.) und hat auch Weihnachtskrippenausstattungen angefertigt. Seine zahlreichen Bilder (Genre u. Landschaft) meist in Privatbesitz.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Österreich, IX (1863) 400. — Notizenblatt der histor.-stat. Sektion in Brünn, 1892 p. 87. — Mitteil. d. Vereins f. Heimatkunde d. Jeschken-Isargaus, XII (1918) 115. C. Schirek (†).

Hübner, Bartholomäus, Kupferstecher, geb. in Augsburg, laut Stetten 1727 (das aus Huber vielfach übernommene Jahr 1737 wohl nur Druckfehler), † nach 1795, vermutlich in Basel. (Die Angabe im Diözesanarchiv [s. u.]: † 1800 in Augsburg, ist unkontrollierbar.) Schüler des ält. Joh. Daniel Herz in Augsburg, für dessen Verlag er zunächst arbeitete. Wurde 1776 oder kurz vorher von dem Basler Stecher Christian von Mechel nach Basel berufen, wo er bis 1795 an dessen vielfachen Verlagsunternehmungen tätig war. Als Mechel 1779 zum Vertriebe seiner Werke nach Wien ging, vertraute er die Leitung seiner Stecherwerkstatt oder „Akademie“, wie er sie nannte, dem H. an; bis zur Rückkehr Mechels, 1787, hatte H. deren Direktion inne. Während dieser Zeit hat H. zahlreiche kleine Porträtstiche, meist in der Wille'schen Technik geschaffen, die von Mechel übrigens nur ganz selten angewandt wurde, so daß man annehmen darf, daß die meisten in der Wille'schen Manier gestoch., unter Mechels Namen gehenden Blätter von H. (z. T. wohl auch von Romanet) herrühren. Stetten hebt unter H.s Arbeiten hervor „Die Verhörstube des berühmten empirischen Arztes D. Micheli oder Michael Schuppachs“ nach Locher und die Bl.: Kaiser Joseph II. in Gesellschaft des Prinzen Maximilian, des Herzogs Albrecht von Teschen u. einiger Generale zu Pferde, „nach G. Cph. Brand“ [recte Johann Christian Brand], das Grabmal der Frau Langhans nach Nahl, Abendmahl nach Hans Holbein und das Porträt Chr. v. Mechels, letzteres bez.: Christianus a Mechel ... In signum gratitudinis mentisque dudum devotae vultum Patroni ad viv. delin. aerieque incid. Barth. Hübner A. V. Basileae A° 1784. Ein Stich auf das 500 jähr. Jubiläum der Verbringung des hl. Blutes nach Weißenau datiert von 1783. Weitere Porträtstiche: Hans Holbein

(nach dem gez. Selbstbildnis in Basel) für Mechel's Oeuvre de Jean Holbein (1790); Erzherrzogin Elisabeth nach J. J. Mettenleiter; Isaac Iselin n. A. Hickel (1785); Josua Hofer nach demselben (1788); Jean Debary nach demselben (1793); L. Euler n. Em. Handmann; Fürst Galitzyn (1789); Ankunft Friedrichs d. Gr. im Elysium, nach G. W. Hoffmann 1788 (Abb. in Hohenzollernjhrb., XV [1911] 43); Friedr. d. Gr. mit seinem Neffen u. Thronfolger Friedrich Wilh. (II.), gemeins. mit Chr. Halbauer ausgef. nach Pesne u. Eichler (Abb. ebenda, VII [1903] 34); außerdem zahlreiche Porträtvignetten für die Leichenpredigten des damal. Basel. Auch arbeitete er mit an dem Pigage'schen Düsseldorfer Galeriewerk (Titelblatt nach Nic. Guibals Zeichnung), dem Hedlinger'schen Medaillenwerk, an Stettens „Erläuterungen der in Kupfer gestoch. Vorstell. a. d. Gesch. d. Reichsst. Augsburg“ (1765) u. an Welsers „Rerum Boicarum libri V“ (Augsbg 1777, Widmungsbl. von H. nach Söckler).

P. v. Stetten, Kst... Gesch. Augsburgs, 1779; 2. Teil, 1788. — J. R. Füllbi, Kstlerlex., 1779; H. H. Füllbi, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 bis 21. — Huber u. Rost, Handb. f. Kstliebh., II (1796) 226 f. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., I (1810). — Riggenbach in C. Brun's Schweiz. Kstlerlex., IV, Suppl. (1917) p. 231 f. — Diözesanarchiv v. Schwaben, I (1884) 70. — Heimatschutz (Bümplitz bei Bern), 1916 p. 88 (Abb.). — Catal. of Engr. Brit. Portr. ... Brit. Mus., II (1910) 541. — Bibliotheca Bavarica (Lagerkatal. Lentner, München), 1911/13 No 4496, 6668, 6601, 14988. — Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89 (russ.), I 611; III 1723 No 655; III 2164. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Duplessis, Cat. d. Portraits etc. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III No 11965; V No 21821, 22940. H. V.

Hübner, Carl, reprod. Kupferstecher, Radierer u. Lithograph, geb. in Berlin 13. 1. 1797, † in Paris 14. 10. 1831, wurde 15 jährig Schüler Ludw. Buchhorns in Berlin, arbeitete in der Folge besonders für Kalender, Taschenbücher u. dgl. Seit 1820 beschickte er die Berl. Akad.-Ausst., 1822 mit einem gemeinsam mit Devrient u. Ed. Eichens gearbeiteten Linienstich nach dem Lutherdenkmal zu Wittenberg, 1828 mit 3 lithogr. Bildnissen nach Fr. Krüger (Prinzessin Karl, Herzog Karl v. Mecklenbg-Strelitz, Generalleutnant Hiller v. Gärtringen). 1828 ging H. als Pensionär der Berl. Akad. nach Paris, von wo aus er die Akad.-Ausst. 1830 noch einmal mit einer Zeichnung nach Raffael und einigen Bildnislithogr. nach Krüger u. Schadow beschickte.

Neuer Nekrolog d. Deutschen, 9. Jahrg., 1831 II, No 326. — Nagler, Kstlerlex., VI 351. — Verzeichn. d. Berl. Akad.-Ausst., 1820 p. 44; 1822 p. 72, 75; 1824 p. 17; 1826 p. 39; 1828 p. 28; 1830 p. 27, 96. — Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, I (1886) 464 (Bildniszeichn. K. E. v. Baer, „C. Hübner del. — F. Lehmann sc.“).

Hübner, Carl Wilhelm, Genremaler, geb.

zu Königsberg i. Pr. 17. 6. 1814, † in Düsseldorf 5. 12. 1879, Vater des Julius H. (d. Jüng.), nicht verwandt mit Rudolf Julius Benno H., Schüler von Johann Eduard Wolff in Königsberg, dann der Düsseldorfer Akad., bes. unter W. Schadow u. K. Sohn, ließ sich in Düsseldorf nieder. Malte anfangs harmlose Szenen aus dem Volksleben, ging dann aber bald zur Darstellung sozialer Mißstände über, in dem Drange, auch durch die Kunst den Humanitätsbestrebungen seiner Zeit zu dienen; besonders hatten die traurigen Verhältnisse der schlesischen Weber, die damals anfangen, die Zeitungen zu beschäftigen, ihn auf dieses Gebiet der sozialen Tendenz geführt. Sein erstes, figurenreiches Bild dieser, von Belgien u. England beeinflussten Richtung, „Die Weber“ (1844), machte außerordentliches Aufsehen und wurde wiederholt lithogr. vervielfältigt. Ein zweites, effektvolles Tendenzbild dieser Art, „Das Jagdrecht“ (1845), gelangte aus Wiener Privates. in die Dresdner Galerie (wiederholt lithogr. u. gestochen; eine Wiederholung in der Gal. Ravené, Berlin). Auswanderer, Holzdiebe, Wilderer, Wucherer u. dergl. füllen den Stoffkreis seiner Bilder in diesen 40er Jahren, in denen sich die sozialen Fragen der vormärzlichen Zeit, die übrigens als H.s beste Epoche gilt, deutlich widerspiegeln. Nach 1848 lenkte H.s Kunst in ruhigere Bahnen ein, verlor damit aber auch zugleich an Interesse, das eben in erster Linie an das Gegenständliche angeknüpft hatte. Mit der unvermeidlichen sentimentalischen Düsseldorfer Note variierte er zwar immer aufs neue das alte Thema von Menschennot und Elend, pflegte aber jetzt hauptsächlich das tendenzlose gemütvollste Genre meist ersten Charakters, in den sich nur bisweilen ein leiser humoristischer Zug einmischt. Am günstigsten präsentieren sich seine malerischen Qualitäten in seinen Studien u. Aquarellen, von denen die Düsseldorfer Städt. Kstsammlg. u. das Zeichnungskabinet der Berl. Nat.-Gal. Proben bewahren. Eine Reise nach Nordamerika 1874/75 ist ohne künstlerische Auswirkungen geblieben. Seit 1838 besuchte H. häufig die Berliner Akad.-Ausst., wiederholt auch die internat. Ausst. im Auslande. Die Akad. von Amsterdam u. Philadelphia ernannten ihn zu ihrem Mitgliede. Sein Einfluß auf die gleichzeitigen u. jüngeren Düsseldorfer Kunstgenossen war ziemlich bedeutend. Er war Stifter u. lange Jahre Vorstand des „Vereins Düsseld. Künstler“, Mitbegründer und Tauspate des Vereins „Malkasten“. — Bilder H.s bewahren u. a. die Galerien zu Berlin (Nat.-Gal.), Breslau, Dresden, Düsseldorf, Gotha, Hamburg, Hannover (Prov.-Mus.: 3 Bilder), Karlsruhe, Königsberg, die Nat.-Gal. in Oslo (Kristiania), das Städt. Mus. in Riga, das Metropol.-Mus. in New York u. das Mus. in Cincinnati. Er signierte C. oder Carl Hübner.

W. Müller v. Königswinter, Düsseldorf. Kstler, Lpzg 1854. — A. Hagen, Die deutsche Kst in uns. Jahrh., Lpzg 1857, II 16 ff. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895) 586/88. — Zeitschr. f. bild. Kst, XV (1880), Beiblatt Sp. 191 ff. (Nekrolog von M. Blanckarts), Sp. 406 (Verkauf d. künstler. Nachlasses); außerdem zahlr. Erwähnungen, vgl. Reg. Jahrg. I—IV, V—VIII u. IX—XII. — Allg. Deutsche Biogr., XIII 270. — A. d. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, 2 Lpzg 1894, II 436. — Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh., 1893/94, II 198. — H. W. Singer, Künstlerlexikon, II (1896). — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — W. Cohen in „Die Rheinprovinz 1815 bis 1915“, Köln 1917, II 423. — P. F. Schmidt, Biedermeier-Malerei, München 1921. — Altpreuß. Forschgen, Königsbg 1924, Heft 2, p. 104. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1838 p. 112; 1839 p. 97; 1844 p. 38; 1846 p. 139; 1848 p. 33; 1856 p. 31, 129; 1868 p. 24; 1870 p. 25; 1874 p. 31; 1876 p. 25; 1886 p. 187. — Th. v. Frimmel, Lex. d. Wiener Gemäldesammlg., I (München 1913) 74, Abb. gegen p. 60 (mit falscher Unterschrift). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1910 ff., II—IV. — Kat. d. angeführten Museen.

Hübner, Christ., Steinmetz, erbaute 1579 mit dem Maurer Wolf Weiß den Marstall im äußeren Schloßhof des Deutschordensschlosses zu Mergentheim.

Münchener Jahrb. d. bild. Kst, VII (1912) 9.

Hübner, Christian, Maler aus Dresden, Schüler von Schenau, ging vor 1788 mit Dresdner Akad.-Stipendium nach Italien.

H. Keller, Nachr. von allen in Dresden leb. Kstlern, Lpzg 1788, p. 154. — Dresdner Akad.-Akten.

Hübner, Eduard, Genre- u. Porträtmaler, auch Bildhauer, geb. in Dresden 27. 5. 1842, Sohn des Julius. Zuerst Zeichenschüler Wilh. Schurig's in Dresden, besuchte darauf 1 Jahr die Dresdner, 1860—67 die Düsseldorfer Akad., letztere unter Leitung seines Oheims Ed. Bendenmann. Nach wiederholtem längeren Aufenthalt in Italien, bes. in Rom (1867, 69/70, 73 bis 75) ließ er sich in Berlin nieder, wo er 1881—83 auch als Lehrer an der Akad. d. Künste wirkte. Seit 1886 in Dresden ansässig, das er Ende der 1890er Jahre gegen Düsseldorf, schließlich gegen Konstanz als Wohnsitz vertauschte. Beschickte seit 1867 die Dresdner, seit 1872 auch häufig die Berliner akadem. Ausstellg. mit Genrebildern, Porträts, religiösen Darstellungen, dekorativen Panneaux usw., die Berl. akad. K.-A. 1877 auch mit einem Bürgerbrief der Stadt Göttingen für den Fürsten Bismarck, die Internat. K.-A. Berlin 1891 mit einer Adresse zur silbernen Hochzeit des preuß. Kronprinzenpaares. Sein Plakat für die Tabak- u. Zigarettenfabrik „Kosmos“ in Dresden hatte einen sensationellen Erfolg. Für die Kirchen zu Steinpleis und Zwenkau i. Sa. malte er die Altarbilder, für das Neue Theater zu Leipzig 1882 einen Theatervorhang mit Darstellg. aus dem Prolog zu Tieck's „Kaiser Octavian“ nach erhaltenen Skizzen zu dem mit dem Semper'schen Opernhaus in Dresden 1869 verbrannten Vor-



hang seines Vaters Julius. Auch bildhauerisch tätig: Grabdenkmal Macdonald (Peterborough in Canada); Fridthiof-Statuette (Bronze, im Bes. d. ehem. deutschen Kaisers); Flachreliefbildnis der Erzherrzogin Maria Josepha; Konkurrenzentwurf für ein Lessingdenkmal in Berlin (1887).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895) u. Nachtr. zu Bd I. — Dreßler's Ksthandbuch, 1921, 2. Bd. — Sponsel, Das mod. Plakat, Dresden 1897. — Kunst f. Alle, II (1887) 287; IX (1894) 27. — Kstchronik, XVII 659; XIX 146; XXII 212. — Direktoren- u. Professorenbiographien im alten Universitätsgeb. zu Jena, 1911 p. 71. — Arch. d. Deutsch. Kstler-Ver. Rom. — Gegenwart, LIII (1898) 133 ff. — Mit Notizen von Fr. Noack.

Hübner (russ. Гюбнеръ), Emma Gustawowna, russ. Malerin, geb. 1862, besuchte 1881/88 die Petersb. Akad., an der sie mehrere Medaillen und für ihr Gemälde „Die Heil. Aquilina“ das Künstlerattestat 2. Klasse erhielt. Ausstellerin auf den Jahresausstell. d. Akad. 1886 u. 1889. Auf der Ausst. in Santiago de Chile 1898 preisgekrönt.

Kondakoff, Jubil.-Handb. d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 56. — Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889, I 132 (beide russ.). P. E.

Hübner, Ferdinand (C. F. Ferd.), Porträt- u. Genremaler in Berlin, Schüler von W. Brücke u. W. Hensel, beschickte 1832—38, dann wieder 1856 u. 1860 die Berl. Akad.-Ausst., meist mit kleinen Genrebildern („Heiratskontrakt“, „Mädchen am Grabe“, usw.), 1856 mit: Christus u. die Jünger von Emmaus.

Nagler, Kstlerlex., VI 352 (fälschlich: C. F. Eduard H.). — Verzeichn. d. Berl. Akad.-Ausst., 1832 p. 104; 1834 p. 27; 1836 p. 31; 1838 p. 26; 1856 p. 31; 1860 p. 35.

Hübner, Franz, Miniaturmaler, geb. in Troppau 1786 oder 1789, Schüler der Wiener Akad., tätig in Wien u. Reichenberg. Bildnisminiaturen seiner Hand sah man auf den Miniaturausst. Reichenberg 1903, Wien 1905 (Schildpattdose mit Damenbildnis in Empirekostüm, bez. Hübner) u. Berlin 1906. Mit der Miniaturensammlung J. Th. Ethofer, Salzburg, kam auch ein Damenbildnis H.s, bez. Hübner, zur Versteigerung (Gal. Helbing München, Auktion am 23. 11. 1911, Kat. No 114).

Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911. — Mitt. d. Nordböh. Gewerbem., XXI (1903) 59. — Kat. d. Miniatur.-Ausst. Wien 1905, No 1422. — Kat. d. Miniatur.-Ausst. Berlin 1906 (Salon Friedmann u. Weber), No 1095.

Hübner, Friedrich, Uhrmacher in Bremen, 1. Hälfte 17. Jahrh.; von ihm im Grünen Gewölbe zu Dresden eine Anhängeruhr, in einem Gehäuse von Bergkristall, aus vergoldetem Messing in der Form eines Kreuzes; auf der Rückseite H.s Adresse.

Katal. d. Grünen Gewölbes, 1906 p. 30. — Führer d. d. Gr. Gewölbe, 1915 p. 254.

Hübner (Huebener), Georg (Jorge), Kannen- u. Glockengießer „zu Lembergk“ (Löwenberg in Schlesien), goß 1556 zwei Glocken für

die Dreifaltigkeitskirche in Lauban und eine Glocke für die Kirche zu Neukirch, Kr. Schöna, in Schles. 3 große Zinnschüsseln von ihm mit reicher Gravierung im Schles. Mus. f. Kstgew. u. Altert. in Breslau. — Von einem Martinus Hübener (Hubener) „zu Lembergk“ sind Glocken von 1559 in Hennersdorf, Kr. Löwenberg, von 1560 in Wederau, Kr. Bolkenhain, von 1562 u. 1566 in Großenbohr bei Freistadt, von 1565 in Kesselsdorf, Kr. Löwenberg. — Von Stefan Hubner (Hübener), Glockengießer in Breslau 1566—84, stammt die große Glocke in Wüstebiese (1584).

Lutsch, Kstdenkm. d. Prov. Schlesien, V 601 (Kstlervorz.). — Neues Lausitzer Magazin, LXXXII (1906) 39, 91. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, N. F. V (1909) 172 f. (m. Abb. p. 171). — K. Walter, Glockenkunde, Regensburg 1913, p. 775, 776.

Hübner, Georg Andreas, Münzwardein in Glatz 1634 ff., in Breslau 1645/65; seine Initialen G. H. begegnen auf Münzen für die Herzöge von Liegnitz u. auf kaiserl. Kurantgeld.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904) 564. — Bonner Jahrbücher, 126. Heft (1921) p. 97.

Hübner, Hans Jörg, Maler zu Würzburg, 1607 Lehrling bei Michael Häussler, 1622 Meister, † 1626 zu „Ostheim in der Carthausstr.“

L. Bruhns, Würzburger Bildhauer der Renaissance etc., München 1923 p. 542. L. Bruhns.

Hübner, Heinrich, Bildhauer in Bayreuth, wohl Schüler des Elias Ränz, fertigte 1682 den Taufstein in der Kirche zu Weißenstadt, Oberfranken. — Vielleicht identisch mit dem Bildh. Hübner, der die an Ort u. Stelle erhaltene Kanzel (Holz, bemalt, mit reichem figürlichen Schmuck; Abb. in Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, 21.—23. Heft, p. 130) der 1688 geweihten Dreikönigskirche in Dresden geliefert haben soll.

Fr. H. Hofmann, Kst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg (Studien z. deutsch. Kstgesch. 32. Heft), Straßßg 1901. — G. O. Müller, Vergessene u. halbverg. Dresdner Kstler d. vor. Jahrh., 1895 p. 46.

Hübner, Heinrich (Ed. Jul. Heinr.), Maler, Zeichner und Graphiker in Berlin, geb. ebenda 21. 8. 1869, Bruder des Ulrich, Enkel des Historienmalers u. Dresdner Galeriedirektors Julius H. 1890—94 Schüler der Düsseldorfer Akad. Studienreisen nach Belgien, Paris, Italien. 1908 Reise um die Welt, davon fast 1½ Jahre in Japan, 2 Monate in den Vereinigten Staaten. Eine Zeitlang in Pillnitz tätig, wo er u. a. Steindrucke schuf. Seine Gemälde — Genrebilder, Bildnisse, Interieurs — haben eine farbige Kultiviertheit, die die Interieurs über das ausschließliche Darstellen von kulturhistorisch bedeutsamen Räumen (Schloß Paretz u. a.) hinausheben. Ursprünglich im Sinne Liebermanns und der franzö. Impressionisten arbeitend, wandelte er sich mit den jüngeren Mitgliedern der Berl. Sezession zu einer mehr auf die Fläche eingestellten Malweise, die statt

Raum Wand gibt und den Eindruck eines geschmackvollen Arrangements vermittelt. Entwurf auch Plakate u. Buchschmuck. Werke: „Schloß Paretz“ im Mus. Danzig, „Musikzimmer“ im Mus. Magdeburg, „Blaues Zimmer“ in den Samml. der Stadt Berlin. Von 1900—12 beschickte H. die Ausst. der Berl. Sez., seit 1914 die der Freien Sez. Außerdem war er auf der Gr. Kst.-Ausst. Berlin 1898—1918, den Akad.-Ausst. ebenda 1924 (Frühj. u. Herbst), in der Münchener Sez. 1907, 1914, im Glaspalast München 1913, auf der Gr. Kst.-Ausst. Dresden 1904—12 und in der Aquarell-Ausst. Dresden 1911 und 1913 vertreten. Auf der Bugra Leipzig 1914 erhielt er die Staatsmedaille.

Singer, Künstlerlex., Nachtrag I (1906), II (1922). — Jansa, Dtsche bild. Künstler, 1912. — Wer ist's?, VII. Ausg., 1914. — Dressler's Kunsthandbuch, 1921 II. — R. Hamann, Deutsche Malerei im 19. Jahrh., („Aus Natur u. Geisteswelt“ No 448/51), Lpzg<sup>2</sup> 1914. — Dtsche Kunst u. Dekor., V (1900), Abbn. — Die Kunst, XXXVII (1918), mit Abb. — Kunst und Künstler, VIII (1910) 510 f. (Abb.). — Katal. der gen. Ausstell. *Bttsn.*

**Hübner, J. C.**, schles. Porträtmaler, Anfang 18. Jahrh., malte die Bildnisse des Leonh. David Hermann, Pastor zu Massel (gestoch. 1. von T. G. Beck; 2. von B. Strahowsky 1728) u. des Juristen Wilh. Hönisch (gest. von Joh. Tscherning).

Alwin Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. schles. Maler, 1882. — Heinecken, Dict. d. Artistes etc., II (Lpzg 1788) 310.

**Hübner, Jakob**, Zeichner, Kupferstecher u. Maler (zu Augsburg?), arbeitete im naturhistor. Fach. Man kennt von ihm: Beyträge zur Geschichte der Schmetterlinge, 4 Teile, mit je 16 ausgemalten Kupfern, Augsburg 1786/89, fortgesetzt unter dem Titel: Die europäischen Schmetterlinge (ebend. 1790); ferner: Sammlung auserlesener Vögel und Schmetterlinge, herausg. auf 100 nach der Natur ausgemalten Kupfern, Augsburg 1793; Verzeichnis bekannter Schmetterlinge (1816).

Meusel, Teutsches Kstlerlex., \* I (Lemgo 1808).

**Hübner, Joachim**, Goldschmied in Berlin, gebürtig aus Strausberg, Bürger 1737, zuletzt erwähnt 1778. Arbeiten: Münzbecher, auf dem Deckel Herz aus Lapislazuli, und konischer Münzbecher in der Silberkammer des Berliner Schlosses. Taufbecken u. Kanne von 1739 aus der Berl. Waisenkirche, jetzt im Märk. Prov.-Mus. Berlin. Thoraschild in der Alten Synagoge in Posen.

Sarre, Berl. Goldschmiedezunft, 1895, p. 63, 97. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkenzeichen, \* 1911, No 677. — J. Kohte, Verz. d. Kstdenkm. d. Prov. Posen, I (1898) 134.

**Hübner, Johann Christoph**, Bildhauer in Liegnitz (Schlesien); Anfang 18. Jahrh. Von ihm 2 unvollendet gebliebene Rosse aus Sandstein vor der Reitbahn im Hofe der Ritterakad., vor deren Fertigstellung er starb. — Ein gleich-

nam. Bildhauer war 1733 u. folg. Jahre mit Restaurierungsarbeiten an Schloß Frederiksborg bei Kopenhagen beschäftigt.

Kstdenkm. Schlesiens, III (1891) 248; V (1903) 601. — Frederiksborg, II: Fr. Beckett, Slottets Historie, 1914.

**Hübner, Joseph**, Emailmaler in Dresden, 1784, von dem ein Silen und eine Maria mit Kind erwähnt wird; ging 1799 nach Teplitz.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., \* I (1808). — Haymann, Dresdens Schriftst. u. Kstler, 1809.

**Hübner, Joseph**, Maler, geb. zu Gablonz in Böhmen 1817, Neffe u. Schüler des Anastasius H. in Brünn, weitergebildet in Wien und auf Reisen (Dresden, Berlin; hier stellte 1842 in der Akad. ein „Jos. H. in Düsseldorf“ eine Lahn-Landschaft aus; vgl. Verz. No 412). Seit 1844 in Brünn ansässig, war H. namentlich als Porträt- u. Kirchenmaler tätig; Altarbilder von ihm sollen sich in vielen Kirchen Mährens und Schlesiens finden.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterreich, 28. Teil (1874) p. 354.

**Hübner, Julius** (Rudolf Jul. Benno), Historien- u. Porträtmaler, geb. 27. 1. 1806 in Oels (Schlesien), † 7. 11. 1882 in Loschwitz bei Dresden, Vater des Eduard. Ursprünglich für das Studium der Theologie bestimmt, trat er 1821 in die Akad. zu Berlin ein und 1823 in das Atelier W. Schadows, dem er zusammen mit seinen Mitschülern Th. Hildebrandt, K. F. Lessing, K. Sohn u. a. 1826 nach Düsseldorf folgte. Nach einigen Jahren kehrte er nach Berlin zurück. 1829, nach seiner Verheiratung mit der Schwester seines Freundes Bendemann, ging er nach Italien, wo er 1830 mit Schadow, Hildebrandt, Sohn u. Bendemann in Rom zusammentraf. 1831—33 wieder in Berlin, seit Sommer 1833 in Düsseldorf. 1839 folgte er einer Berufung an die Kunstakad. in Dresden, wohin ihm sein Schwager Bendemann vorangegangen war. (Seit 1. 5. 1842 Professor an der Akad. und Vorstand eines Ateliers für Historienmalerei.) 1871—1882 als Nachfolger Schnorrs v. Carolsfeld Direktor der kgl. Gemäldegalerie in Dresden. Mitglied der Akademien von Berlin u. Philadelphia, Ehrendoktor der Leipziger Universität.

H. gehört neben Bendemann, Lessing u. Hildebrandt zu den namhaftesten Mitgliedern der von W. Schadow begründeten Düsseldorfer Schule. In ihrem lyrisch-romantischen Gedankenkreis bewegen sich auch die Stoffe seiner Bilder, und jene „rein poetischen“ Darstellungen, deren Motive den Lieblingsdichtern der Zeit entnommen sind, wie der „Fischer“ (nach Goethes Ballade; 1827) und „Roland befreit die Prinzessin Isabella von Galizien“ (nach Ariost; 1828) haben seinen Ruf begründet. Die große Reihe seiner religiösen Bilder, in denen die gleiche empfindsame Stimmung der Schule zum Ausdruck kommt, be-



ginnt mit „Boas und Ruth“ (1825). 1830 entstand in Rom „Ruth und Noemi“ für den Kronprinzen von Preußen (Nationalgal. Berlin); 1832 in Berlin „Simson“; 1833 „Hl. Familie“ (Leipz. Mus.); 1834 in Düsseldorf „Christus mit den 4 Evangelisten“, Altarbild für die Stadtkirche zu Meseritz; 1836 „Die Schutzengel“ (Nationalgal. Berlin) und „Ecce homo“, Altarbild für die Andreaskirche in Düsseldorf. 1837 entstand in gemeinsamer Arbeit mit anderen älteren Schülern Schadows der Entwurf eines großen Frieses (die Lebensalter im Fortschritte der Tages- u. Jahreszeiten) für Schadows Haus in Düsseldorf, gleichzeitig (zwischen 1836—38) der damals besonders geschätzte „Hiob mit seinen Freunden“ für das Städel'sche Institut in Frankfurt a. M., 1839—41 das Altarbild für die Stadtkirche in Halle („Sehet die Lilien“). Der Dresdner Zeit gehören folgende Werke an: 1840 Vorhang für das von Gottfr. Semper erbaute Dresdner Hoftheater mit Darstellungen aus Tiecks „Kaiser Octavian“ (ausgeführt unter Beihilfe von Ludw. Richter, dem älteren Oehme und G. Metz; 1869 verbrannt, 1882 nach den vorhandenen Skizzen durch H.s Sohn Eduard für das Leipziger Theater neu gemalt); 1842 „Felicitas und der Schlaf“ (nach Tiecks Octavian) im Schles. Mus. zu Breslau und „Kaiser Friedrich III.“, vom Künstler für den Kaisersaal im Römer zu Frankfurt a. M. gestiftet; 1843 „St. Georg“ für den König von Hannover und ein Altarbild für die Stadtkirche in Meißen (Christus über dem Grab auf den Wolken stehend); 1844 „Auferstehung Christi“ für die Kirche zu Domnitzsch bei Torgau und „Die schöne Melusine“ für die Slg des Grafen Raczynski; 1848 „Samuel von seiner Mutter Hannah dem Hohenpriester Eli zugeführt“ und „Das goldene Zeitalter“, das ihm die gold. Medaille der Kunstausstellg in Brüssel 1851 eintrug (Gal. Dresden, etwas abweichende Wiederholung in der Nat.-Gal., Entwurf bei H. Hübner, Berlin); 1850 für den russ. Thronfolger „Der Engel des Herrn zeigt d. Johannes die große Babel auf dem 7köpfigen Drachen“ (1854 wiederholt); 1851 „Reiters Abschied u. Tod“ (Gedenkbild auf den in den Maiunruhen 1849 gefallenen F. A. Gontard in Leipzig); 1855 „Karls V. letzte Tage im Kloster San Yuste“ und „Friedrichs d. Gr. letzte Tage in Sanssouci“ (beide Bilder im Mus. zu Weimar); 1858 „Magdalena am Leichname Christi“; 1860 „Der 12jähr. Christus im Tempel“; 1863—66 die große Darstellung der „Disputation Dr. Luthers mit Dr. Eck in Leipzig 1519“ (Gal. Dresden); 1867 „Stephanus vom Hohenrat zum Tode verurteilt“; 1870 „Hagar u. Ismael“; 1872 „Christus am Kreuz“, Altarbild für eine Kirche in Kurland.

In H.s Schaffen treten die Schwächen der Schadow-Schule, unter deren Mitgliedern vor

allem Bendemann Einfluß auf ihn gewonnen hat (Hiob und seine Freunde), am offensichtlichsten zutage: ein kühler akademischer Zug und die Überschätzung des literarischen Inhalts auf Kosten der malerischen Darstellung. Der kraftvollere Stil seiner Frühzeit wandelt sich in Dresden immer mehr zu einer trockenen und harten Kartonmalerei, die angesichts der neuen malerisch-realistischen Tendenzen der Zeit schon zu Lebzeiten H.s eine abfällige Kritik erfahren hat. Ein frischerer realistischer Zug beseelt seine Bildnisse. Namentlich seine früheren Arbeiten dieser Gattung sind in Charakteristik und Farbe sehr reizvoll und lebendig, so z. B. das Bildnis seiner Braut von 1828 (H. Hübner, Berlin), das Mädchenbildnis von 1834 (Frau Geheimrat Hübner, Berlin) und das Brustbild der 3 Maler K. F. Lessing, K. Sohn u. Th. Hildebrandt (1839, Bildnissammlg der Nat.-Gal. Berlin). Von seinen zahlreichen Porträts seien noch erwähnt: W. Schadow, Gottfr. Schadow (1832, Bildnissammlg der Nat.-Gal.), Prinzessin Karl v. Preußen, Stadtrat David Friedländer (1833, K. Friedländer, Cottbus), Gruppenbild des Verwandten- und Freundeskreises in Rom (nach H.s Skizze von ihm, Hildebrandt, Sohn, Bendemann u. Schadow gemalt), Dr. C. G. Carus (1844), Bendemann (1846), Maler Guido Hammer als Landsknecht (1848, Dresdner Gal.), Hofschauspieler Porth (1853, Staatstheater Dresden), Kupferstecher Jos. Keller (1860, Städt. Gal. Düsseldorf), Graf und Gräfin Kanitz, Fürst Hatzfeld. — H. hat sich auf den verschiedenartigsten Gebieten betätigt. Als Illustrator schuf er zusammen mit Bendemann Zeichnungen für die Holzschnitte zum „Nibelungen-Lied“ (in den Übersetzungen von Marbach und v. Laßberg, Lpzg 1840), ferner für das „Passionsbüchlein mit Bildern und Arabesken“ (Lpzg 1850), für Schadows „Modernen Vasari“ (Berlin 1854), für die „Deutsche Geschichte in Bildern“ (Dresden 1855ff.), für die „Holzschnitt-Mappe“ von H. Bürkner (Dresden 1857). Mehrfach hat er Vorlagen und Kartons für Glasfenster geliefert: für die Kapelle im kgl. Weinberg zu Wachwitz (Kupferstichkab. Dresden; ausgest. Brüssel 1851), für die Kapelle des Schlosses Wolfsberg (Illyrien) und die Orlikische Kapelle der Dominikanerkirche zu Krakau. Auch größere dekorative Entwürfe haben ihn beschäftigt, wie die Ausschmückung des Treppenhauses der Dresdner Gemäldegalerie; 2 auf Leinwand gemalte Stücke dieser Dekoration (Nacht mit Schlaf u. Tod [1880] und Geburt der Venus [1882]) waren 1880 u. 1883 in Dresden ausgestellt. (Vgl. hierzu H.s Schrift „Ideen zur malerischen Ausschmückung des Treppenhauses u. des südl. Corridores im neuen Museum zu Dresden“, 1860 zur Erklärung seiner gezeichneten Entwürfe.) Von H. und Bendemann ist der Entwurf einer Komposition zum „Denkmal von

Seb. Bach“ für Leipzig (1843 von H. Knaur in Sandstein ausgeführt u. in den Anlagen nahe der Thomaskirche aufgestellt). — Auch literarisch hat sich H. betätigt: „Bilderbrevier der Dresdner Galerie“ (1857), „Helldunkel aus dem poetischen Tagebuch eines Malers“, „Lieder und Sonette“ (1872, neue Folge 1876) u. a. Seine bei Enthüllung des Schadowdenkmals in Düsseldorf gehaltene Festrede erschien unter dem Titel „Schadow u. seine Schule“ (Bonn 1869). Er veröffentlichte verschiedene kunstgesch. und kritische Aufsätze, auch ist er der Verfasser der von 1856—84 gedruckten Kataloge der Dresdner Gemäldegal. — Als Akademielehrer hat H. großen Einfluß auf das Dresdner Kunstleben seiner Zeit ausgeübt. Der größte Teil der jüngeren Künstlergeneration Dresdens hat zu seinen Schülern gehört. — Eine im März 1883 im Hause des Vereins Berliner Künstler veranstaltete Gedächtnisausst. (40 Ölgem., ca 200 Zeichn., Studien, Aquarelle usw., Katalog) gab ein übersichtliches Bild von der Vielseitigkeit des Schaffens H.s.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Raczyński, Gesch. d. neueren deutschen Kst, 1836/41, I u. III. — J. Große, Kst-Ausst. zu München im Jahre 1858, München 1859 p. 55. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895); mit Verz. d. Werke. — R. Wiegmann, Die kgl. Kstakad. zu Düsseldorf, 1856. — W. Müller v. Königswinter, Düsseld. Kstler, Lpzg 1854. — Herm. Becker, Dtsche Maler, Lpzg 1888. — Kaulen, Freud' u. Leid im Leben dtscher Kstler, Frankf. a. M. 1878. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, München o. J. [1909]. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Slr., I 1870. — Kohle, Kstdenkm. d. Prov. Posen, I 125; II 117. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst, 1894. — Kutschmann, Gesch. d. deutschen Illust., 1899. — Allg. Deutsche Biogr., L (1905) 774/7. — E. Waldmann, Das Bildnis im 19. Jahrh., 1921. — Max Sauerlandt, Kinderbildnisse aus 5 Jahrh., 1921. — P. F. Schmidt, Biedermeiermalerei, 1922. — C. Glasner, Graphik d. Neuzeit, 1922. — Woermann, Kat. d. kgl. Gemäldegal. zu Dresden, Gr. Ausg., 1908 (Einleitg), p. 19 f. — Schorns Kstblatt, 1841 p. 265 ff. — Dtsches Kstblatt, 1855 p. 92 ff., 119—21; 1856 p. 384; 1882 p. 31; 1883 p. 69. — Dioskuren, I (1856) bis XVI (1871), passim, vgl. Reg. — Zeitschr. f. Museologie u. Antiquitätenkde, 1882 (A. Ehrhardt: J. Hübner; auch als Sonderdruck ersch., Dresden 1882). — Kunstchronik, XVIII (1882/83), Sp. 242 ff. (Nekrol. von M. Blanckarts); Sp. 415 ff. (Gedächtnis-Ausst.). — Archivio storico ital., 1882 (A. Reumont: Di tre Art. tedeschi L. Gruner, E. Mandel, G. Hübner), S.-A. o. J. p. 8 ff. — Gegenwart, XXIII (1883) 237 ff. („J. H.s Werke im Kstlerverein“). — Neues Archiv f. sächs. Gesch., XXXIX (1918) 105, 326 ff., 335, 342. — Eschner, Leipzigs Denkmäler, 1910. — *Ausstellungskataloge*: Berlin, Akad.-Ausst. 1824 p. 94; 1826 p. 26; 1828 p. 73, 105; 1830 p. 27; 1832 p. VI, 23; 1834 p. 27; 1836 p. 31; 1838 p. 26, 113; 1840 p. 22; 1842 p. 30; 1844 p. 38; 1846 p. 29; 1856 p. 31; 1864 p. 27; 1880 p. 58; 1884 p. XVII; 1886 p. 186; 1920 (Bildnis-Ausst.), p. 22. Jahrh.-Ausst. 1906. — Bremen, Gem. aus brem. Priv.-Bes., 1904

p. 145. — Breslau, Hist. Ausst., 1913. — Brüssel, Expos. d. B.-Arts, 1851, p. 24, 76. — Leipzig, Die Leipz. Bildnis-Mal. von 1700—1850, 1912. — *Museumskataloge*: Berlin, Handz. d. Nat.-Gal. 1902, p. 206; Nat.-Gal. 1908; Bildnis-Smlg d. Nat.-Gal., 1913 (Führer). — Basel, Kunstslg., 1897. — Bremen, Kunsthalle, 1913, p. 56. — Dresden, Gem.-Gal., 1920; Kat. d. Bildniszeichn. d. Kupferst.-Kab., 1911. — Düsseldorf, Kunsthalle, 1913, p. 27, 65. — Frankfurt a. M., Städtisches Institut, 1900, Nachtr. p. 26. — Hannover, Provinzialmus., 1905, p. 197. — Leipzig, Mus. d. bild. Kste, 1917, p. 102. — Posen, Kaiser Friedr.-Mus., 1911, p. 81. H. Posse.

Hübner, Julius, Genremaler, geb. zu Düsseldorf 1842, † ebenda 30. 12. 1874, Sohn des Carl Wilhelm, zur Unterscheidung von Rud. Julius Benno H., zu dem er übrigens in keinerlei Verwandtschaftsverhältnis stand, häufig *der Jüngere* zubenannt. Schüler seines Vaters und der Düsseldorfer Akad. Nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teil und war in Düsseldorf ansässig. Beschickte seit 1866 wiederholt die Berliner Akad.-Ausst. Im Provinzial-Mus. in Hannover von ihm: „Löhnung der Arbeiter“, bez. „Julius Hübner jun. Düsseldorf 1862“ (Kat. 1905 p. 197).

Blanckarts, Düsseld. Künstler, Stuttgart 1877 p. 81. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Allgem. Deutsche Biogr., XIII 271.

Hübner, Karl, siehe Hübner, Carl.

Hübner, P. R., Maler, nennt sich als Verf. („malergesell anno 1607“) eines großen, gemalten Epitaphs einer unbekannten Familie (der Mann 1598 verstorben) im südl. Seitenschiff der Predigerkirche zu Erfurt; dargestellt ist eine Beweinung nebst Stifter u. dessen Angehörigen; Öl auf Holz, mit reicher bemalter u. vergoldeter Umrahmung; handwerksmäßige Malerei unter ital. Einfluß.

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, III, 13. Heft, p. 161. — Overmann, Die älteren Kstdenkm. d. Stadt Erfurt, o. J. [1911] p. 330.

Hübner, Rud. Jul. B., s. Hübner, Julius.

Hübner, Ulrich, Maler, Zeichner u. Radierer in Berlin, geb. ebenda 17. 6. 1872, Bruder des Heinrich. Einer Maler- und Gelehrtenfamilie entstammend (der Großvater väterlicherseits war der Historienmaler und Dresdner Galeriedirektor Julius H., der Großvater mütterlicherseits der Historiker Joh. Gust. Droysen), besuchte er 1892/95 die Akad. in Karlsruhe unter Pötzberger, Carlos Grethe u. Schöneleber, war dann Schüler von Fr. Fehr. 1901 erhielt er die 2. gold. Med. in München, 1905 den Villa Romana-Preis. 1906 in Florenz. 1911/12 in England. Mitglied der Berliner Sezession seit 1899. Lebt im Sommer in Hamburg u. Travemünde. Lehrer an der Künstlerinnenschule und seit 1914 Vorsteher eines Meisterateliers für Landschaftsmalerei an der Hochschule für bild. Künste in Berlin. — Ausgehend von den Lehren des franz. Impressionismus, speziell Monets, hat H. dem impressionistischen Sehen eine ausgesprochen



deutsche Note gegeben, ohne in Gefälligkeit oder heimatkundliche Spielerei zu verfallen. Neben Bildnissen und Figurenbildern sind es besonders die Landschaften, die in verhaltener und sicher abgestufter Farbgebung, dabei durchwirkt von einer herben Lichtromantik, alle Reize seiner lichten Palette erkennen lassen. Sein besonderes Gebiet sind Wasser- und Winterlandschaften der Havelgegenden, aus Lübeck, Hamburg und Travemünde, in denen er mit intensiver Einfühlung den Problemen der feuchten Luft, unterstützt durch tonige Breite und farbige, doch zurückhaltende Bewegung, nachgeht. „Seine Hafenbilder . . . strömen den Reiz der menschlichen Arbeit aus und der menschlichen Sehnsucht, ohne die leisesten Illustrationsnuancen. Die große Welt erscheint hinter diesen deutschen Dingen; in silbergrau und graugelb vibriert germanische Lichtpoesie. Das Element ist von sprühend nassem Glanze, der Erdboden von feuchter Schwere, die Atmosphäre von verhaltener Klarheit und am Himmel, am Strande, auf dem Wasser die Bewegung lockender Farbenpointen“ (Elias). — Gemälde besitzen die Kunsthalle Karlsruhe, die Gem.-Slg Mainz, die Neue Staatsgal. München, das Kaiser Friedr.-Mus. Posen, die Städt. Samml. in Hannover, Rostock, Lübeck, Behn'sches Haus (Selbstbildnis und Ansicht von Travemünde), Königsberg i. Pr. In der Nat.-Gal. Berlin befindet sich „Landhaus in Travemünde“ (1906). Von 1899—1912 beschickte er die Ausstell. der Berliner Sezession, seit 1916 die der Freien Sezession, seit 1897 die Gr. Berliner Kstaust., 1924 die Akad.-Ausst. (Frühjahr, Herbst) ebenda, 1898—1909 den Glaspal. München, 1896—1910 die Münchner Sezession. Außerdem war er auf der Gr. Kstausst. Dresden seit 1904 und in der Aquarellausst. Dresden 1909 und 1911, auf der Panama-Pac. Exp. San Francisco 1915 (mit einer Hafenansicht „Clear Weather“) vertreten. 1923 erschienen von ihm 12 Radierungen bei P. Cassirer, Berlin, Ansichten von Travemünde und Umgebung und von Potsdam.

Jansa, Dtsche bild. Kstler, 1912. — Dressler's Kunsthandbuch, 1921 II. — R. Hamann, Deutsche Malerei im 19. Jahrh. („Aus Natur u. Geisteswelt“ No 448/51), Lpzg 1914. — Die Kunst, V (1902); XIII (1906); XXXIII (1916) E. Plietzsch, mit Abb.; XXXVII (1918). — Kunst u. Kstler, VIII (1910) 124, 193, 444 (mit Abb.); XVI (1918) 236—39 (J. Elias; mit Abb.); XXI (1923) 165, 211, 214, 289 (mit Abb.). — Der Cicerone, VII (1915) 159; XV (1923) 982. — Dtsche Kst u. Dekor., XXXII (1913); XXXIII (1914); XXXVIII (1916); XLI (1918); XLVIII (1921). — E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, VI (1909) No 398 (M. Osborn); 1922, Heft 6, No 41; 1923, Heft 3, No 8206. — Seemann's Farbige Kunstblätter, 1920. — Kat. der gen. Samml. u. Ausstell. Brattskoven.

**Hübsch, Franziska**, Landschafts- und Stillebenmalerin, geb. 20. 8. 1857 in Philippsburg i. Baden, tätig in Karlsruhe. Verlebte ihre

Jugend i. Lichtenthal b. Baden-Baden und besuchte seit 1896 die Karlsruher Kunstschule (Schülerin von H. Gude und F. Kallmorgen). Stellte häufig 1888/1908 im Münchner Glaspal., 1894/1906 in der Berliner Gr. Kst-Ausst. und 1912 auf der Deutschen Kst-Ausst. Baden-Baden aus. Die Motive ihrer Landschaften entnimmt sie ihrer badischen Heimat (Schwarzwald, Bodensee).

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — Beringer, Bad. Malerei, 1922 p. 95. — Ausstell.-Kat. — Mitteil. der Künstlerin.

**Hübsch, Heinrich** (Gottlieb Heinr. Christian), Architekt u. Architekturschriftsteller, geb. in Weinheim a. d. Bergstraße 9. 2. 1795, † in Karlsruhe 3. 4. 1863. Nach absolvierten Schulstudien in Weinheim u. Darmstadt bezog er 1813 die Universität Heidelberg, um Philosophie u. Mathematik zu studieren. Sei es, daß die 1810 nach Heidelberg übergeführte Boisserée'sche Gemäldesammlung altdeutscher Meister und jener ganze Kreis von Gedanken, der sich im Angesicht der gewaltigen Schloßruine zu dem Begriff „Romantik“ verdichtete, die künstlerische Saite in H. zum Klingen brachte, sei es, daß im Kreise Joh. Heinrich Voss' der beste Freund des Hauses, Friedr. Weinbrenner, das in H. schlummernde Talent zu wecken wußte: nach 2 jäh. Universitätsstudium siedelte er nach Karlsruhe über, um unter Weinbrenner die Baukunst zu erlernen. Dem 3 jäh. Studium folgten Reisen nach Italien, Griechenland und Konstantinopel. Am 18. 7. 1820 bittet er unter Vorlegung seiner „auf Reisen gesammelten Zeichnungen u. architekton. Studien“ die Baudirektion in Karlsruhe um Zulassung zum Examen. Am 20. 1. 1821 erfolgt seine Aufnahme unter die Baukandidaten. Dann geht er nach Rom, von wo aus er am 25. 3. 1824 dem Großherzog Ludwig v. Baden seine Berufung als Lehrer an die Bauschule des Stadel'schen Instituts in Frankfurt a. M. mitteilt und gleichzeitig die Hoffnung auf eine spätere Anstellung in badischen Diensten ausspricht. Von Frankfurt aus beschickte er 1825 die Karlsruher Ausstell. von Kunst- u. Industriegegenständen mit einer Ansicht von Athen und dem Entwurf für einen Friedhof. In Frankfurt arbeitete H. den Entwurf zu einem Waisenhaus aus und begann den Bau der protestant. Kirche in Barmen. Juni 1826 erhielt er einen Ruf an die Dresdner Akad., den er indes ausschlug, um 1827 (7. 5.) in das Amt eines Residenzbaumeisters in Karlsruhe einzutreten. 1829 (12. 10.) erfolgte dann seine Ernennung zum Baurat und seine Einsetzung in die durch den Tod Weinbrenners (1. 3. 1826) erledigte Stelle des obersten Baubeamten des Landes. 1831 Oberbaurat, 1842 Baudirektor; seit 1832 Leiter der damals neuerrichteten Baufachschule des Polytechn. Instituts — ein Amt, das er bis 1853 innehatte.

H. hat eine baukünstler. Tätigkeit von selten großem Ausmaß entfaltet, unterstützt durch seine Landesherren, die Großherzöge Leopold u. Friedrich I. Eine 1837 unternommene Studienreise über München nach Italien (Turin, Genua, Livorno, Lucca, Pistoja, Florenz, Rom, Mailand), ein Aufenthalt in Paris 1840 u. wiederholte Urlaubsreisen nach Berlin (1842), München (1843), London (1846), Oberitalien (1847), Südfrankreich u. Unteritalien (1853), Wien (1856), München (1858), Südfrankreich u. Italien (1859) haben ihm tiefe künstler. Eindrücke vermittelt, deren Niederschläge sich in seinen Bauten u. seinen Schriften erkennen lassen. Zur Richtschnur seiner Kirchenbauten nahm H. den Stil der altchristl. Basilika. Mit dem tiefsten Studium der altchristl. Baudenkmale und dem Eindringen in die Geheimnisse des Urchristentums mag es auch zusammenhängen, daß der in streng luth. Geist erzogene H. 1850 in Rom zum Katholizismus übertrat.

Unter dem Zeichen des in seiner Zeit begründeten Eklektizismus stehend, hat H. sich stark genug geglaubt, einen eigenen Stil zu schaffen und hat sich nicht, wie ihm oftmals vorgeworfen wurde, in philosophischen Spekulationen erschöpft. Man hat ihm auch Mangel an Phantasie und an schöpferischem Formensinn zum Vorwurf gemacht (Lübke, Förster, Woltmann), wobei übersehen wurde, daß H. die künstlerischen Absichten und den Willen seiner Zeit, die die Periode der Romantik war, zu erfüllen verstanden hat. H.s wichtigste Bauten in der zeitlichen Folge ihrer Entstehung sind: Waisenhaus in Frankfurt a. M. (1826); Ev. Kirche in Barmen (1825/28); Finanzministerium Karlsruhe (1829 bis 33); Ev. Kirche in Mühlhausen bei Pforzheim (1829/30); Karlstor in Karlsruhe (1829/30; abgebrochen 1912); Altes Seminar in der Akademiestr. in Karlsruhe (1830); Zoll- u. Waghäuser in Friedlingen (1833); Polytechn. Schule in Karlsruhe (1833/36; die Mittelpartien u. der östl. Teil später von Th. Fischer angefügt); Ev. Kirche in Epfenbach bei Sinsheim (1833 bis 35); Kath. Kirche in Rottweil bei Breisach (1834); Kath. Kirche in Bulach (1834/37); Ev. Kirche in Zaisenhausen (1834/36); Kath. Kirche in Stahringen bei Stockach (1835/36); Ev. Kirche in Bauschlott bei Pforzheim (1836/38); Kath. Kirche in Dürreheim (Pläne 1830/35; Ausführung durch den wegen Ablehnung seines Entwurfes gekränkten Bez.-Bauinspektor Barth. Weber sabotiert; Einsturz des Turmes 1839; nicht völlig einwandfreies Verhalten H.s bei Beurteilung des Bauunglücks als Richter in eigener Sache); Kath. Kirche in Weizen, Amt Bonndorf (1837); Landesgestüt in Karlsruhe (1837/38); Trinkhalle in Baden-Baden (1837/40); Zoll- u. Lagerhäuser in Mannheim (1836/40); Saal der 1. Kammer im Ständehaus Karlsruhe (1839/41; mit Bildern M. v. Schwind's); Aka-

demie (Kunsthalle) in Karlsruhe (1840/49); Zuchthaus in Bruchsal (1841/48); Wiederherstellung und Ausbau des Münsters in Konstanz (1846/52); Anatomie in Heidelberg (1846/48); Theater in Karlsruhe (1851/53); Ministerium des Äußeren in Karlsruhe (1857); Westfassade des Domes zu Speier (1854/58); Orangerie u. Gewächshäuser in Karlsruhe (1853/57); Klosterkirche zum Hl. Grabe in Bruchsal (1858); Restauration der Fridolinskirche in Säckingen (1859); Kath. Kirche in Ludwigshafen (1858/62); St. Vincentiushaus in Karlsruhe (1861); Kath. Kirche in Bietigheim (1860/63); Kath. Kirche in Rheinbischofsheim (1859/61); Kath. Kapelle in Badenweiler (1860/62); Kath. Kirche in Obersäckingen (1860/62); Kath. Kirche in Kronau (1860/62); Kath. Kapelle in Emmendingen (1861); Kath. Kirche in Bühlertal (1862/63); Kapelle auf dem Friedhof in Baden-Baden (1861/62); Kath. Kirche in Oos (1863/64; erst nach H.s Tode ausgef.); Kath. Kirche in Altschweier (1862/66, von Armbruster nach H.s Plänen ausgef.).

Daneben entfaltete H. eine reiche literarische Tätigkeit. Von seinen Publikationen seien genannt: „Athen mit seinen Denkmälern“, Heidelberg 1822 (gemeinsam mit F. Heger; Text von G. Fr. Creuzer). „Über griechische Architektur“, Heidelberg 1822 (Kampfschrift gegen den bekannten Berliner Archäologen Hirt). „Architektonische Verzierungen für Künstler u. Handwerker“, Frankf. a. M. 1823. „In welchem Style sollen wir bauen?“, Karlsr. 1828. „Bauwerke von Heinr. Hübsch“, 1. u. 2. Heft, Karlsr. 1838. „Die Architektur u. ihr Verhältnis zur heutigen Malerei u. Skulptur“, Stuttgart u. Tübingen 1847. „Die altchristl. Kirchen nach den Baudenkmalen u. älteren Beschreibungen“, Karlsr. 1862. — In Karlsruhe wurde ihm 1867 ein Denkmal gesetzt. Sein Bildnis, von C. Fohr 1818 gezeichnet, in der Städt. Sammlg. Heidelberg u. im Stadel-Institut in Frankf. a. M., von F. Flor gez. im Dresdner Kupferstichkab., von Hubert Meyer 1849 gezeichnet, lith. bei C. F. Müller, Karlsruhe.

Bauakten des Bad. Finanzministeriums u. der Karlsr. Baudirektion. — Schriftl. Nachlaß H.s im Familienbes. in Weinheim. — Heinr. Hübsch, Sein Leben u. s. Werke. S.-A. aus Hist.-polit. Blätter f. d. kath. Deutschland, LIII (1864). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler .. in Frankf. a. M., II (1909), mit Lit.-Nachweis. — Karlsruher Zeitung No 170 vom 21. 6. 1825. — Kunstblatt, 1821—1829, passim, vgl. Reg. — Nagler, Künstlerlex., VI. — W. F. v. B. 11, Zürich u. die wichtigsten Städte am Rhein, 1842 p. 513. — Waagen, Kstwerke u. Kstler in Deutschland, 2. Teil (Lpzg 1845). — W. Lübke, Die deutsche Architektur d. Gegenwart, in Westermann's Monatshefte, I (1856/57) 184 ff. — E. Förster, Gesch. d. deutschen Kst, Lpzg 1860. — Karlsruhe i. J. 1870 (Gabe des Bad. Techniker-Vereins), 1872 p. 44 ff., 63, 65, 68 ff., 72, 78, 80, 87, 90, 104. — Woltmann in v. Weech's Badische Biographien, I (1875) 394 ff. — F. v. Reber, Gesch. d. neueren deutsch. Kst, 1876. —



A. d. Rosenberg, *Gesch. d. mod. Kst.*, 2 1894, III 886. — Kirchenbau des Protestantismus, Berlin 1893. — A. Valdenaire, *Fr. Weinbrenner, Sein Leben u. s. Werke*, Karlsr. 1919. — Fried. Mone, *Die bild. Künste im Großherzt. Baden.* — Widmer, *Karlsruhe 1715–1915.* — Otto Bihler in *Freiburger Bote*, 1917, Beilage No 7 (unselbständig). — *Bad. Heimat*, III (1916) 18; IV (1917) 93. — *Kat. d. Bildniszeichn. d. Kupferstichkab. Dresden*, 1911 No 384. — *Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London*, I (1870) 883 (*Liste der Schriften H.s.*), u. *Suppl.* (1877) 318. *Fritz Hirsch.*

**Hübsch, Richard**, Maler, Kunstgewerbler u. Schriftsteller in Berlin, geb. 15. 5. 1872 in Breslau, Schüler der Kunstschule des Kstgew.-Mus. Berlin 1890/93 u. der Akad. ebenda 1893/97 (unter M. Koner, P. Vorgang, M. Schäfer). Malte Porträts, Landschaften, Stilleben u. Interieurs. 1898 auf der Gr. Berl. K.-A. vertreten.

Jansa, *Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild*, 1912. — *Dresslers Kunsthandb.*, 1921 II.

**Hübscher, Georg**, Tischler in Wolfenbüttel, lieferte ca 1623 die Tischlerarbeit am Gehäuse der großen Orgel in der Hauptkirche ebenda (die Schnitzarbeit wohl von Fr. Greys). — Wohl identisch mit dem als Bildschnitzer in Magdeburg gen. Hubscherus Georgius, der 1610 mit dem Maler D. Magdeburgk den nicht erhaltenen Altar d. luther. Gemeinde in die Klosterkirche zu Egelu lieferte.

Bau- u. Kstdenk. d. Herzogt. Braunschweig, III Abt. 1 (1904) 63. — G. Dehio, *Handb. d. dtschen Kstdenk.*, V (1912). — *Gesch.-Bl. f. Stadt u. Land Magdeburg*, XLV (1910) 343.

**Hübschmann, Bohumil**, Architekt in Prag, geb. 10. 1. 1878 ebenda. Schüler der Wiener Akad. (1900/04), wo er 3 Jahre bei O. Wagner studierte. Praktische Ausbildung bei F. Ohmann in Prag u. Wien. Seit 1904 wieder in Prag, wo er sich 1906 selbständig machte. Betätigt sich besonders auf den Gebieten des schlichten Nutzbau u. der Regulierung Prags, für die er viele Entwürfe lieferte (Mitglied der Staatl. Regulationskommission für Prag), sowie auf dem Gebiete der Denkmalpflege (Mitglied des „Klub za starou Prahu“). Von seinen Bauten seien genannt: Villa Dr. Balík's in Mělník (1906); Villa der Badeanstalt in Mšeno (1907); Haus der israel. Begräbnisbruderschaft in Prag (1910); Aktien-Mühlen Prag VII (1910); Wohnhäuser Národní tř. 21 (1911/12), Královská ul. 23 (1911/12) u. Kaprova ul. 40 (1914; sämtlich Prag I); Fabrik O. Podhajský (1911/12), Aktien-Mühle, Bäckereien (1918/20) u. Fabrik der Prager Glashütte (1919), sämtlich in Hostivař b. Prag; Schloß in Libiř (Umbau, 1919); Familienhäuser-Kolonie Vořechovka b. Prag (1920/21); Ministerium der sozialen Fürsorge in Prag II (1922/24). Nicht ausgeführte Projekte: Kaufhaus Urbánek Prag II (1911); Druckerei „Melantrich“ Prag (1920).

Z. d. Wirth u. A. Matějček, *Česká architektura 1800/1920*, Prag 1922, m. Abb.; dies., *L'art tchèque contemp.*, Prag 1921. — Lux, Otto Wagner, 1914. — *Styl*, IV (1923) 27 ff., m. Abb. J. P.

**Hübschmann, Curt**, Maler in Berlin, geb. 2. 8. 1869 in Dresden, autodidaktisch gebildet, unternahm mehrere, z. T. abenteuerliche Weltreisen. Für die Linz-Pneumatik-Gesellschaft malte er ein Riesengem. „Die Siegesfahrt im Automobil“, für den Zirkus Busch in Wien 1895 einen Rundvorhang „Urwald in Ostafrika“. Zeigte auch Aquarelle mit Motiven aus dem afrikan. Urwald.

Jansa, *Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild*, 1912.

**Hübschmann, Donat**, Maler, Zeichner für den Holzschnitt u. Formschneider, geb. in Leipzig vor 1540, † in Wien zwischen dem 20. 2. u. 20. 6. 1583. Sohn des Maurers Wolf H. († 1559), der in Leipzig 1541 das Bürgerrecht erwarb. Um 1558 ließ sich D. H. in Wien nieder, wohin ihm sein Bruder Martin (s. u.) bald nachfolgte, und wo H. 1568 nach seiner Heirat mit Judith Gundelfinger das Bürgerrecht erwarb u. in die Lukaseche aufgenommen wurde. Als Maler scheint er vorwiegend handwerksmäßig beschäftigt worden zu sein (Wappenbilder, Anstreicherarbeiten u. dgl.); für Kaiser Rudolf II. malte er 1577 sieben Kostümbilder als Muster für eine neue Hofkleidung. 1579 verzierte er die Kunst- u. Planetenuhr in der Ratsstube. Künstlerisch bedeutender war seine Tätigkeit für den Holzschnitt. Ein 1557 dat. Holzschnitt mit dem Wappen des Wilhelm von Rosenberg (böhm. Adel) dürfte noch in Leipzig entstanden sein. Seit 1558 hat er eine Anzahl von Holzschnitten, meist Porträts, für den Wiener Buchdrucker Rafael Hofhalter, der auch seine Übersiedlung veranlaßt haben dürfte, ausgeführt, so 1558 für den „Catalogus rectorum et illustrium virorum archigymnasii Viennensis“ das Porträt des Verfassers Georg Eder; 1559 die Titeleinfassung u. das Bildnis Paul Weidners zu dessen „Loca praecipua fidei christianae“; 1560 die als Trachtenbilder interessanten 8 Holzschnitte zur Selbstbiographie des Freiherrn Siegmund von Herberstein, und die Porträts des Hans v. Frankolin (für dessen „Turnierbuch“) u. des Erzbischofs von Gran, Nicolaus Olahus; 1563 das Bildnis Paul Weidners (für dessen „Sententiae hebraicae“). Seine interessanteste Arbeit sind die 6 Holzschnitte zu Maximilian II. Einzug in Wien (Festschrift des Caspar Steinhof 1566), mit bemerkenswerten historischen Stadtansichten, die geschickt komponiert, aber in der Ausführung mangelhaft sind. 1566 hat er auch die Liedersammlung des Pietro Giovannelli mit dem Porträt Ferdinands I. u. vier Wappenbildern ausgeschmückt. 1568 entstand die aus 8 Flugblättern bestehende Folge: Kaiser Maximilian II. u. die Kurfürsten, für den Prager Verleger Peterle; ähnliche Folgen ließ er 1571 und 1576 bei seinem Bruder Martin in Wien drucken, der dort 1571 eine Druckerei errichtet u. 1572 geheiratet hatte. Martin starb vor

dem 20. 2. 1583 (Testamentserrichtung s. Bruders Donat); seine Witwe heiratete den aus Salzburg gebürtigen Maler Johann Melchior Bocksberger.

Jos. Wünsch, Der Wiener Maler u. Formschneider D. H. u. s. Holzschnittwerk, in Die Graph. Kste, 1913, Mitteil. p. 1—13 (mit Abldgn u. Liter.). — Jahrb. d. Sammlgn d. allerrh. Kaiserh., III, Teil 1, p. 97. — Monatsbl. d. Altertumsver. zu Wien, X 63—66; XI 155. — Ber. u. Mitt. des Altert.-Ver. zu Wien, XLVI u. XLVII (1914) 19, 23. — Fr. Ritter, Kat. d. Wiener Ornamentsstichsammlg (Erwerbgn seit 1871), 1889. — Österr. Ksttopogr., XIV p. 146 u. Anm. 230.

H. Leporini.

**Hübschmann** (Hübsmann), Franz, Goldschmied in Landshut, 1486—1524 Meister. Schauss schreibt ihm einen silbervergoldeten, mit Rubinen besetzten Georgiöföel (Darstell. des hl. Georg im Kampf mit dem Drachen auf dem Stiel) in der Schatzkammer der Münchner Residenz zu, der die Marke FH trägt; die Zuschreibung ist irrig, da der Löffel erst viel später, um 1570, entstanden sein kann; auch fehlt das Landshuter Beschauzeichen.

E. v. Schauss, Kat. d. bayer. Schatzkammer zu München, 1879 p. 317. — Oberbayr. Archiv f. vaterl. Gesch., LIX (1915) 119.

**Hübschmann**, Johann Ernst, Goldschmied in Mannheim, Innungsmeister 1731, Geschworener 1732/34. Von ihm, bez. mit Marke H unter IE im Oval, weißsilb. bauchiger Zunftpokal mit Inschrift von 1727 im Altertumsver. Mannheim u. silbervergold. Kelch von 1738 in der Kirche zu Lichtenstein (Unterfranken).

M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911. — Kstdenkm. Bayerns, III, Heft XV (1916) 129.

Hück, J. G., falsch für *Huck*, J. G.

**Hückstädt**, Ludwig, Porträtmaler, geb. um 1800, wahrscheinlich in Güstrow (Mecklenb.-Schwerin), nach den Daten auf seinen Bildern zwischen 1836 u. 51 in Güstrow tätig. Nach den Akten des Geheimen u. Haupt-Archivs in Schwerin erhielt er 1855 eine Beihilfe zum Gebrauch der Seebäder in Heilige Damm. Er soll ein Mitschüler W. v. Kaulbach's (in Düsseldorf?) gewesen sein. Jedenfalls war er um 1828 in Berlin ansässig; in diesem Jahre stellte er dort in der Akad.-Ausst. (vgl. Katal. p. 67) 1 Porträt nach der Natur, in Öl, u. je 1 Porträt nach van Dyck u. Honthorst aus (er wird als „aus Güstrow“ bezeichnet). In den Samml. des Güstrower Kst- u. Altert.-Ver. befindet sich von ihm 1 Pastellbildnis der Frau Dr. Krüger-Hansen, bez. u. 1851 dat., ferner 1 Lithogr. nach ihm, Porträt des Dr. Krüger-Hansen, lithogr. von Unte. Im Bes. des Herrn Senator O. Rümker in Güstrow befinden sich von H. 6 Bildnisse: Bürgermeister Ph. Burmeister, Öl, bez.; Frau Stadtsekretär Heinrichs, Öl, bez.; C. Chr. Rümker, Öl, bez. u. 1836 dat.; H. Rümker, Kreide, bez. u. 1841 dat.; Luise Rümker, Kreide, bez. und 1844 dat.; K. u. O. Rümker, Pastell, bez. u. 1846 dat.; im Bes. K. Bahl-

mann in Rostock sind 4 Bildnisse, ein männl. Porträt, Tempera, bez. u. 1847 dat., und 3 nach Überlieferung H. zugeschriebene; im Bes. Dr. K. A. Neugebauer in Berlin-Charlottenburg das Porträt des Hofbuchhändlers Fr. Opitz aus Güstrow (Zuschreib. nach Überlieferung).

Nagler, Kstlerlex., VI. — Mitteil. vom Güstrower Kst- u. Altert.-Ver., von Frein A. M. v. Langermann, Schwerin, u. von Dr. jur. K. A. Neugebauer, Berlin.

**Hueffer**, Catherine, geb. Brown, engl. Malerin, Tochter des Ford Madox Brown aus dessen 2. Ehe, jüngere Schwester der Malerin Lucy Rossetti (Gattin des Kunstkritikers William Michael Rossetti), seit 1872 Gattin des Musikschriftstellers Francis Hueffer. Bildete sich im Atelier ihres Vaters, zeigte 1869/72 in der Londoner Royal Acad., 1869 auch in der Dudley Gallery, seit 1874 in Liverpool u. Manchester meist Aquarellporträts, so das Porträt ihrer Mutter unter dem Titel „Thinking“, das Porträt der Mrs. Alma-Tadema, ihres Vaters (auf der Internat. Ausst. im South Kens. Mus.), ferner Landschaften u. Genrebilder.

E. C. Clayton, Engl. Female Artists, 1876 II 96/98. — P. Bate, The Engl. Pre-Raphaelite Painters, 1901 p. 23. — Graves, Royal Acad., I (1905): Brown.

Huefnagel, siehe *Hoefnagel*.

**Hügel**, Heinrich von, Architekt in München, seit 1891 in Berlin, † ebenda 2. 8. 1899. In den 60er Jahren Direktionsarchitekt der bayr. Ostbahnen, als welcher er zahlreiche Bahnhöfe im östl. Bayern (Landshut, Straubing, Regensburg u. a.) errichtete. Nahm an zahlreichen Konkurrenzen teil, so für das Rathaus in München, für ein Badegeb. in Kissingen, für das Parlamentsgeb. im Haag, u. erbaute das Zeughaus in München, das Palais des Grafen Schack ebenda (1872/74; Fassade von L. Gedon), das Theater in Franzensbad um 1867, die Villa Kustermann in Tutzing usw. Bediente sich meist der Formsprache der ital. Renaissance. Auf der internat. Ausst. in München 1869 stellte er zahlreiche Pläne aus.

Das geist. Deutschland, 1898. — Dioskuren, 1861 p. 267. — Kstchronik, I (1866) 76, 150; II 34, 171, 179; IV 134. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., IV (1900) 149\*.

**Hügel**, Helmut vom, gen. *Kolle*, Maler u. Lithograph, geb. 24. 2. 1899 in Charlottenburg, aus hannov. Familie (die Großmutter war Französin). Bildete sich in Bern (Schweiz) in den Ateliers von M. Lauterburg u. V. Surbek, arbeitete dann in München, Berlin, Paris, wo ihn der französ. Impressionismus u. Corot stark beeinflussten. Tätig in Bern, Italien, nach dem Kriege auf Schloß Lauenstein (Oberfranken), später in Berlin, 1923/4 in Paris. Stellt seit 1920 öffentlich aus. „Junge Menschen, Pferde u. Hunde, auch Blumen“ interessieren ihn am meisten. Die Farbenskala seiner frühen Bilder „ist im Kreis des Café du Dôme beheimatet, die elegante Lockerheit der Form im spätimpressionismus“.



nistischen Paris“. Später kommt er vorübergehend unter den Einfluß Kokoschkas. Die meisten seiner Werke befinden sich in der Samml. Wilh. Uhde, Paris. 1921 erschien von ihm eine Mappe mit 10 Lithos „Legenden“ mit Vorwort von W. Uhde (Verlag „Die Freude“, Burg Lauenstein).

Cicerone, XIII (1921) 598; XV (1923) 662; XVI (1924) 267/71 (D. Mende; mit Abb.), 574f. — Querschnitt, II (1922) 164 (Abb.), 244. — Hellweg, III (1923) 443. — Mitt. des Künstlers.

**Hügel**, Leonhard, Baumeister des 16. Jahrh. aus Warberg (Braunschweig), tätig für den Landgrafen zu Cassel, wurde 1568 vom Rat der Stadt Göttingen berufen, um den steinernen Marktbrunnen zu bauen, und errichtete ebenda mehrere „feine Gebäude“.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. Niedersachsens, 2 1885.

**Hügelin**, Joh. Martin, s. *Hüglin*, J. M.

**Hügelin**, Joseph, Keramiker in Straßburg, Mitte 19. Jahrh., aus einer alten Straßb. Kunsttöpferfamilie stammend, die schon gegen 1800 Fayence-Öfen herstellte. Die Öfen H.s, der neben dem 1823 geb. J. Th. Deck in der Ofenfabrik seines Vaters gelernt, dann eine eingehende künstler. Bildung erhalten hatte, sind Nachahmungen von Öfen der deutschen Renaiss. Bei großen Stücken verwendet er als Füllung Fayenceplatten, die er mit Landschaften bemalte. — Sein Bruder Louis war Architekt. Vermutlich gehörte auch Victor François (s. d.) zu dieser Familie.

R. Ménard, L'Art en Alsace-Lorr., 1876 p. 165/67.

**Hügelin**, Victor François, Architekt in Paris, geb. 1826 in Straßburg, Schüler von H. Labrouste, restaurierte in den 60er Jahren die Gemächer des Großherzogs im Schlosse zu Baden-Baden, ferner Schloß St.-Maclou (Eure), nahm 1869 an der Konkurrenz für ein neues Rathaus in Wien teil, erbaute zahlreiche Privathäuser (z. B. in Brügge). 1863/81 war er im Salon mit Entwürfen u. Zeichnungen (so der 1870 zerstörten Porte nat. in Straßburg, der Grabmäler Karls des Kühnen von Burgund u. seiner Tochter Maria in Notre Dame in Brügge) vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882); Suppl., 1887 (Hügelin).

**Hügin**, Karl, Maler u. Graphiker in Zürich, geb. 18. 7. 1887 zu Trimbach, Kt. Solothurn. Besuchte die Kunstgewerbeschule Basel und studierte in Stuttgart Architektur und Kunstgewerbe. Seine Kenntnisse in diesen Fächern verwertete er praktisch, ging aber dann zur Malerei u. Graphik über. Seit 1910 in den Ausst. d. Zürcher Kstges., meist als Graphiker, vertreten. Schuf Illustrationen für Witzblätter und B. Meinecke's: Ein kleines Märchenbuch, Zürich 1918. Ferner von ihm „10 Radierungen aus einer großen Stadt“, Zürich 1920, und 6 Federzeichnungen zu „Gilles der Weichherzige“ von Leo Meyenburg, Zürich 1920. 1913 Ausmalung des deutschen Seminars der

Zürcher Universität. 1923 Fassadenbemalung des Restaurants zum „Widder“. Gemälde, Zeichn. u. Radierungen im Kunsthaus Zürich.

Mscr. Kunsthaus Zürich. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 541. — Schweiz, 1906 p. 483; 1907 p. 76 ff.; 1909 p. 221 ff.; 1910 p. 311; 1921 p. 41. — Schweizerland 1921, p. 48 (Abb.). — Festschr. z. Einweihung der neuen Universität Zürich u. Jahresbericht 1913/14 p. 69. — Neue Zürcher Zeitung, No 1158 vom 26. 8. 1923 (zur „Widder“-Bemalung).

**Hügli**, Constance, Landschafts- u. Porträtmalerin, geb. 1849 in La Chaux-de-Fonds (Schweiz), Schülerin von W. Hirschy ebenda u. Aug. Bachelin in Bern, dann der Académie Julian in Paris. Stellte in Paris, Bern, Neuchâtel u. Genf aus. 1 Gem. besitzt das Mus. zu La Chaux-de-Fonds.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

**Hüglin**, Joh. Martin, Baden-Durlacher Hofwerkmeister um 1700, tätig bei den Bauten des Markgrafen Friedrich Magnus, vor allem bei dessen Basler Palais u. bei Umbau der Augustenburg zu Grötzingen, die er seit 1699 auf Kosten der Markgräfin Augusta Maria ausbaute. — Auch bei dem Durlacher Residenzbau wird er genannt. Hier hat sich von seiner Hand im Generallandesarchiv in Karlsruhe nach den Plänen von Domenico Egidio Rossi ein großer perspektivischer Werkplan erhalten. Auch ein Modell vom Corps de Logis fertigte er an. 1701 wurde er aus badischen Diensten entlassen.

K. Lohmeyer, D. E. Rossi's Briefe über den Durlacher Schloßbau, in Ztschr. f. Gesch. d. Architektur, VI (1913) 217, 224; ders., Die Baugeschichte des Rastatter Schlosses, in Ztschr. f. Gesch. d. Oberheins, N. F. XXXII (1917) 575. — Hans Rott, Kunst u. Künstler am Baden-Durlacher Hof, Karlsruhe 1917. K. Lohmeyer.

**Hühne**, siehe *Hüne*.

**Huel**, C., Miniaturmaler in Mainz; auf der Jubil.-Ausst. des Mannheimer Alt.-Ver. 1909 (Kat. p. 137) waren von ihm aus Mannh. Privatbes. 4 Miniaturporträts (Brustbilder in Oval): Herr aus der Familie Renner, bez. u. 1818 dat.; F. J. Willich, 1820; Elise Schlemmer, 1820; J. Andriano in Mannheim, mit rückseitiger Inschrift: „28. August 1821. Von Mahler Huel in Mainz gemahlt“.

**Hülin** (Hälin), Hans, Werkmeister in Eßlingen (Württemb.), † 1436, seit 1424 Stadtpalier u. Palier an der Frauenkirche, wo er, unter Oberleitung des Matthias Ensinger, am 2. u. 3. Turmstockwerk gearbeitet haben wird.

A. Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildh., Stuttg. 1882 (Hälin). — Kst- u. Alt.-Denkm. Württemb., Neckarkr., I (1889).

**Huelin** (Huwelling), Jean, fläm. Baumeister, 1438/64 Werkmeister des Hennegau, einer der Teilnehmer an der vom 1.—5. 3. 1449 abgehaltenen Baumeister-Konferenz, die zur Ausarbeitung eines Planes der neu zu erbauenden Kirche Ste Waudru in Mons einberufen war. Er wird von Hubert als der Schöpfer des Planes u. dessen erster ausführender Architekt angesehen.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 297, 298 (Huëlin u. Hullin). — Biogr. Nat. de Belg., IX (1887) 725 f. — L'Émulation, 1899 p. 146/54 (J. Hubert, L'archit. de l'égl. de Ste Waudru), 177/79 (Entgegnung v. A. Boghaert-Vaché).

**Huell, Alexander Willem Maurits.** Carel Ver, gen. *Ver Huell*, holl. Zeichner, Lithograph, Radierer u. Schriftsteller, geb. 7. 3. 1822 in Doesburg, † in Arnheim 28. 5. 1897, Sohn des Quirijn M. R., empfang in Rotterdam als Schüler Zeichenunterricht von dem Porträt- u. Genremaler Fr. Montauban van Swijndregt u. von C. H. van Amerom, war im übrigen aber als Graphiker Autodidakt, daher der dilettantische Charakter seiner Blätter. Studierte 1840/49 in Leiden Rechtswissenschaft u. promovierte daselbst 1849. Ließ sich nach kurzem Aufenthalt in Rotterdam 1850 dauernd in Arnheim nieder, unternahm von da verschiedentlich größere Reisen in das Ausland. Zeichnete in seiner Jugend hauptsächlich humoristisch-satirische, später mehr sentimental-romantische Darstell. aus dem täglichen Leben, stets mit moralisierender Tendenz, oft von sehr hausbackener Art, verfaßte auch die zuweilen recht ausführlichen lehrhaften Unter- u. Beischriften. Er verdankte seinen zweifellos starken Erfolg bei dem holl. Publikum oft mehr dem Gegenständlichen, dem wohlfeilen Humor, dem larmoyanten Ton oder der durchsichtigen Moral seiner zahlreichen Alben als ihrem künstlerischen Gehalt. Obwohl seine Typen alle dem wirklichen Leben entnommen zu sein scheinen, sind sie nicht geschaut, sondern schablonenhafte Gebilde seiner Phantasie, wie C. Veth mit Recht dargelegt hat. H., der literarisch sehr interessiert war, stand anfangs stark unter dem Einfluß der französ. Spätromantik eines Victor Hugo, sowie unter den Einwirkungen Byron's, Dickens' u. E. T. A. Hoffmann's. Von bildenden Künstlern hat Doré wahrscheinlich auf ihn gewirkt; ein Gemälde des letzteren war in seinem Besitz, jetzt in der Ver Huell-Samml. im Mus. in Arnheim; daselbst auch eine Zeichnung von H. von 1867, eine Darstellung von E. T. A. Hoffmann, umgeben von den Gestalten seiner Phantasie. — Anfangs hat H. auch selbst direkt auf den Stein gezeichnet, später ließ er durch Berufslithographen seine Entwürfe auf den Stein übertragen. Er hat auch einige z. T. sehr seltene Radierungen (Kramm beschreibt 9 Stück) verfertigt, von denen das Blatt mit den nach dem Leben gezeichneten 11 geisteskranken Frauen (1856), trotz der Ungeschicklichkeit der Komposition u. der perspektivischen Mängel, am suggestivsten wirkt. Seine frühesten Erzeugnisse sind 9 Lithographien, z. T. von T. Hooiberg ausgeführt (oder nur gedruckt?), in den Jahrgängen 1841/45, 47 u. 49 des „Leidsche Almanak“ u. die Lithographien zu Kneppelhout-Klikspaan, Studenten-leven en Studententypen, 1840/44 (unter

dem Pseudonym O. Veralby). Seine späteren Zeichnungen erschienen meistens in größeren Alben vereinigt: 1840 Zoo zijn er; 2 Bände. 1848 Op het ijs. (Abb. danach in L'Illustration vom 20. 1. 1849; dieselbe Ztschr. brachte 1858 eine Zeichn. „Carnaval de Venise“, die 1859 auch in „Über Land und Meer“ wiedergeg. wurde). 1849 „De visch en de mensch“, als „Hengelschetsen“ 1878 neu aufgelegt. 1851 Vier boeken in het leven. 1851 Zijn er zoo? 1855 Is 't waar of niet? 1856 In den rook des tyds. 1859 Tydspiegel Fantasien. 1858/64 Wit en Swart; Het Geweten; Krijt-Krabbels; Laatste schetsen; Naar 't leven, London in 1862; Hier en daar. 1865 Herfstbladen. 1874 Jeugd; zugleich der 1. Band einer Neuausgabe seiner sämtlichen Werke in 10 Bänden, von denen der letzte „Ze zijn er“ 1886 erschien, zusammen 500 Zeichnungen enthaltend. Außerdem hat H. noch zahlreiche, nicht durch Druck vervielfältigte Zeichnungen hinterlassen, ferner nur in beschränkter Auflage gedruckte lithogr. Alben u. viele Buchillustr., die z. T. in Stahlstich vervielfältigt wurden. — Einen Teil seiner graphischen Sammlung schenkte H. der Stadt Brielle, seine „Troost-Slg.“ vermachte er der Kgl. Archäolog. Gesellschaft in Amsterdam (im Rijksmus.), Möbel u. andere Gegenstände, auch eigene Zeichnungen, der Stadt Arnheim. — H. verfaßte auch Oeuvre-Kataloge von Cornelis Troost (1873) u. Jacobus Houbraken (1875).

Kramm, Levens en Werken etc., VI (1863); Anh., 1864 p. 155. — J. Dyerinck, Mr. Alexander Ver Huell in zyn leven en werken, Leiden 1907 (teils auch Bibliographie). — J. H. H. Beem, Levensbericht van Mr. Alexander Ver Huell in Levensberichten... van de Maatschappij der Ned. Letterkunde, Leiden 1898, p. 171 ff. — C. Veth, Geschied. van de Nederl. Caricatuur, Leiden 1921.

M. D. Henkel.

**Hüll, Anselmus von**, siehe *Hulle*, A. v.

**Huell, Quirijn Maurits Rudolph Ver**, holländ. Marineoffizier, Entomolog, Botaniker, Schriftsteller u. Zeichnerdilettant, geb. 11. 9. 1787 in Doesburg (Holland), † 10. 5. 1860 in Arnheim, Vater des Alexander W. M. C. (s. d.). Trat 1802 als Kadett in die holländ. Marine ein, machte 1805 unter seinem Oheim, dem Vizeadmiral Carl Hendrik Ver Huell, die Seeschlacht bei Kap Guinez mit. Nach einer Zeichnung von ihm malte M. Schouman 1807 die Umseglung dieses Kaps durch die holländ. Flottille (früher im Marineministerium im Haag). 1810 erhielt er in geheimer Mission den Auftrag, eine Karte vom Flußlauf der Eider u. vom Holsteinischen Kanal anzufertigen. 1815/19 war er als Offizier in Ostindien, wo er in seiner Freizeit naturwissenschaftl. Sammeltätigkeit oblag u. zahlreiche Landschafts- u. naturwissenschaftl. Zeichnungen (vor allem von Blumen u. Insekten) anfertigte. Nach verschiedenen Kommandos in der Heimat wurde er 1850 als Vizeadmiral pensioniert. H. hat für zahlreiche bota-



nische Werke die Stichvorlagen geliefert, so 80 Zeichn. für K. Fr. von Martius' Prachtwerk „Flora Brasiliensis“ (Lpzg 1840/77), für W. H. de Friese's „Nouvelles recherches sur la Flore des Possessions Néerl. aux Indes Orientales“ u. für desselben „Plantae novae et minus cognitae“, ferner für Werke des Botanikers Fr. A. W. Miquel u. für zahlreiche Zeitschriften. Auch 2 Ölgemälde, Ansichten von den Inseln Amboina u. Java (1820), u. 1 Zeichnung, Panorama von Rotterdam (1826), werden genannt. Sein „Auszug der Feldartillerie aus Rotterdam, 1830“ erschien als Lithogr. bei J. P. Houtman in Utrecht. Sein Porträt hat E. Vermorcken in Holz geschnitten (nach einer von Alexander H. nach einem Familienporträt gefertigten Zeichn.).

K r a m m, Lebens en Werken, VI (1863) 171 ff.

**Hüllmann, Gottlieb Wilhelm**, Kupferstecher, geb. 22. 5. 1765 in Meißen, † nach 1828 in Dresden, Schüler von J. G. Schulze in Dresden. Stach Porträts, so Heinrich Grafen von Bellegarde, J. Fr. Fleck, König Jérôme Napoléon, Ludwig XVIII. v. Frankreich, Kapellmeister Naumann nach J. C. Seydelmann u. a., und arbeitete für die Buchillustration. Kupfer von ihm in einer Ausgabe von Cook's Reisen, in J. G. Grohmann's „Bruchstücke der Gothischen Baukunst“, 1799, und „Überreste der Egyptischen Baukunst“, 1800, sowie in den „Briefen über das Radeberger Bad“, 1790 (1 Bl. nach J. C. Klengel). Nach J. Ramée stach er das 1806 erbaute Grabmal der Großfürstin Helena Paulowna, Erbprinzessin von Mecklenb.-Schw., im Schloßpark zu Ludwigslust. Mit J. Fr. Jügel stach er die Darstell. seines Festaufzuges (Eros Uranios Weihe) zur Vermählung des Prinzen Friedrich von Preußen (13 Kupfer nach Zeichn. J. H. Stürmer's, 12 davon koloriert). Lt Füßli ist er identisch mit dem Stecher der mit J. A. Darnstedt u. J. G. Schumann nach Zeichn. C. Aug. Siegel's hergestellten Platten zu Chr. L. Stieglitz' „Gemälden von Gärten im neueren Geschmacke“ (Leipzig 1804) u. der 21 Nachstiche zu der um 1806 ersch. Übersetzg von James Malton's „Essay on British Cottage Archit.“ (1798).

H. Keller, Nachr. von allen in Dresden leb. Künstlern, Lpzg 1788 p. 159. — H. H. Füßli, Kstlerlex., II. Teil, 1806/21. — Haymann, Dresdens Schriftsteller u. Kstler, Dresden 1809 p. 389. — W. Loose, Lebensläufe Meißner Künstler, in Mitt. des Ver. f. Gesch. der Stadt Meißen, II (1891) 240. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., I (1808). — Rowinskij, Russ. Stecherlex., 1895 p. 128. — Staryje Gody, 1910 Dez. p. 58 No 48. — Kat. d. Sonderausst. d. Hausbibl. d. dtsch. Kaisers, Int. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik, Leipzig 1914 p. 117. — Duplessis, Cat. Portr. franç. et étr. de la Bibl. Nat., Paris 1896 ff., I 3867; II 6540, 1716/10, 7326/6, 8645; IV 15990; V 23404/31; VI 28365/342.

**Hüllweck, Friedrich**, Bildhauer, geb. 31. 10. 1870 zu Dessau, Direktor der kunstgewerbl. Fachschule Flensburg. Ausgebildet in Dresden und Karlsruhe, wurde er 1903 Lehrer für Modellieren an der Kunstgewerbe-

schule in Dessau, 1912 Direktor der Holzschnitzfachschule Warmbrunn, 1922 Direktor der kunstgewerbl. Fachschule Flensburg. Beschickte gelegentlich den Münchner Glaspalast (1898, 99) u. die Berl. Gr. K.-A. (1898, 1901). Größere Arbeiten: einer der Bären vor der Fürstengruft in Dessau, Löwen und Giebelgruppe „Der Verkehr“ an der Hauptpost in Karlsruhe, Johannisstatue an der Johankirche in Dessau, Eike von Repkow am Neubau des Land- u. Amtsgerichts in Dessau, Büste Otto Ludwigs im dort. Messelhause.

H o s ä u s, Bildhauerkunst, Malerei, zeichn. Künste von ihrem frühesten Eintritt in Dessau bis zur Gegenwart, in: Wäschke, Gesch. der Stadt Dessau, 1901 p. 560. — Ströse, Die bild. Kunst in Anhalt während des 19. Jahrh., Dessau 1905 p. 71—73. — Dressler's Ksthandb. 1921, II.

**Hüls, Johann Jakob**, Münzwardein der Stadt Köln u. des niederrhein.-westfäl. Kreises, † wohl bald nach 1744 (am 29. 8. eines nicht genannten Jahres), 68 Jahre alt. War schon 1706 Amtsmeister der Kölner Goldschmiedezunft, wird 1744 noch im Bannerbüchlein der Kölner Zünfte genannt. Von ihm eine Schaumünze auf die Huldigung beim Regierungsantritt Kaiser Karls VI., bez. I. 1717 H. — Sein Sohn Johann Gerhard, ebenfalls Münzwardein zu Köln, geb. um 1731, † 18. 8. 1815, 84 Jahre alt, trat 1762 in die von den Goldschmieden unterhaltene Achatiusbruderschaft, fertigte einen Bericht über Kölner Münzen mit Abbild. derselben in Federzeichn. 1852 wurde bei Heberle, Köln, eine Handschrift von 1782, H.s. „Münzt-Observationen“, versteigert.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, Ausg. Firmenich-Richartz, Düsseld. 1895. — Beitr. z. Kölner Gesch., III Heft 15/16 (1919) 113.

**Hülse (Hulse)**, tom, Goldschmiedefamilie in Münster: Bernardt Henrich, Lehrjunge bei seinem Vater Joh. II 1694, Meister 1704, † 1719. — Gerwin, Lehrjunge bei seinem Vater Joh. I 1567, Meister 1579, † 1609. — Henrich, Lehrjunge bei Joh. I, Meister 1588 oder 1589, † nach April 1614. Schale, Münster, Landesmus. — Johann I, nachweisbar 1548—88. Sonnenmonstranz, Münster, St. Ludgeri; Schale, Münster, St. Martini. — Johann II, Lehrjunge bei seinem Vater Steffen, Meister 1676, Münzmeister seit 1680, † 1723. Von ihm erhalten Sonnenmonstranz, Schlüssel, Kanne, Dose, Münster, Landesmus.; Becher, Münster, v. Olfers. — Johann Henrich, Lehrjunge 1722 bei Poppe und Hertleif, 1742 Meister, † 1756. — Steffen, Lehrjunge bei Lambert Münsterweg, Meister 1626, † nach Okt. 1667.

Geisberg in Zeitschr. für vaterl. Gesch. u. Altertumskunde, Bd 72 (Münster 1914) p. 202, 214, 222, 243, 257, 264, 274, 314; Bd 74 (Münster 1916) p. 301, 304. — Wormstall in Veröffentl. d. Hist. Komm. d. Prov. Westfalen, I (1898). — Blätter für Münzfreunde, L (1915) 5953.

Uebe.

**Hülse, Albert** zum, Bildhauer in Münster, schließt 1612 Kontrakt mit Gerh. Gröninger für Bau der Bogenhalle des Schlosses in Darfeld. Daraus entstehen ab 1620 Differenzen und Prozesse 1632 und 1633.

Koch, Die Gröninger, Münster 1905. — Münsterland, VIII (1921) 281. *Uebe.*

**Hülse, Antonius**, Architekt des Jesuiten-Ordens, geb. Mai 1637 in Kranichfeld in Thür., † 21. 8. 1712 in Siegen. Seit 1656 im Jesuitenorden, zuerst in Münstereifel. Dort 1667 als Zimmermann beim Bau der Kirche des Kollegs, 1672—76 in Köln, 1677 in Emmerich, 1679 in Osnabrück, überall mit Bauarbeiten beschäftigt. 1680—93 in Koesfeld, zu gleicher Zeit 1683—86 am Bau der Jesuitenkirche in Paderborn. 1693 in Hildesheim, 1694 in Coblenz (Gymnasium?), 1696—1700 in Münster, 1700—1712 in Siegen, wo er den Bau der Neuen Pfarrkirche begann. Gegenüber Braun, der in H. den Architekten des Jesuitenordens im nordwestdeutschen Gebiet sieht, läßt Hür H. nur als Bauleiter gelten und nimmt die bedeutendsten Bauten, die Jesuitenkirchen in Koesfeld u. Paderborn, für P. Pictorius d. Ä. in Anspruch.

Jos. Braun, Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, I (1908). — Hür, Fürstbischof Christ. Bernh. von Galen u. sein Baumeister Pictorius, Münster 1923 („Westfalen“, 3. Sonderheft). *Uebe.*

**Hülse, David**, Maler in Hamburg, 1587 Meister des Maleramts, † 18. 5. 1600. Vermutlich von H. eine 1584 gemalte Darstellung der 4 großen Propheten, früher in der Jakobikirche. Vergoldete 1589 zusammen mit A. Hille die Zifferblätter der Turmuhr derselben Kirche.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. Niedersachsens, 1885. — Faulwasser, Jakobikirche in Hamburg, 1894.

**Hülsemann** (Hulsemann), Zinngießerfamilie in Lübeck u. Hamburg; erwähnenswert nur die Lübecker Meister: Claus, wurde um 1627 Meister; von ihm 2 Leuchter (einer dat. 1633) in der Kirche zu Bentwisch, Bez. Rostock. — Christian Hermann, geb. 1755, kommt 1773 zu seinem Vater Hermann Diedrich, um auf das Amt zu dienen, wird 1791 Meister u. Bürger, † 30. 5. 1832, Vater des Herm. Christoph. Von ihm Tabaksteller der Wakenitz-Fischergesellen von 1798 im Fischeramt zu Lübeck, Willkommpokal der Fischer zu Schlutup, Trinkkrug, Teller usw. im Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. zu Lübeck u. im Mus. f. Hamburg. Gesch. zu Hamburg. — Hermann Christoph, geb. 6. 1. 1798, † 18. 12. 1864, Sohn d. Christ. Herm., bei dem er seit 1817 auf das Amt dient, wird 1824 Bürger. Von ihm Salzmeste mit graviertem Blumenornament u. Teller im Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. zu Lübeck. — Hermann Diedrich, geb. 1710 (getauft 15. 7.), † 20. 9. 1773, Vater d. Christ. Herm. Dient 1730—33 auf das Amt, wird 1734 Bürger, heiratet 1734 u. wieder 1752. Von ihm Deckelkrug von 1735 in der Petri-

kirche zu Lübeck, Deckel zu einem Willkommpokal (mit bekronender Kriegerfigur) u. Vexierröhrchen im Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. Lübeck.

Warncke, Lübecker Zinngießer (Veröffentl. z. Gesch. v. Lübeck, VI) 1922. — E. Hintze, Die dtschen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

**Hülsemann, Johann Heinrich**, Tischler in Berlin, war unter J. A. Nahl d. ält. an der Ausstattung des kleinen Zedernkabinetts (zwischen Speise- u. Arbeitszimmer Friedrichs d. Gr.) im Potsdamer Stadtschloß beteiligt (1746 erhielt er Bezahlung für Zedernholz u. Arbeitslohn) u. lieferte 1750 den schönen mit „marmelierten Cedernholz“ furnierten Schreibtisch für das Schlafzimmer Friedrichs d. Gr. ebenda (noch an Ort u. Stelle), zu dem der Goldschmied C. G. Kelly die silbernen Beschläge fertigte. Von ihm auch die Zederntäfelung des Bibliothekszimmers in Sanssouci.

Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XVI (1895) 49 (Anm.), 52 (Anm.). — Hohenzollernjahrb., XIII (1909) 15 (Abb.); XIX (1915) 163 u. Taf. 7.

**Hülser, Joseph**, Landschaftsmaler, geb. 1819 zu Kleinenbroich, † 1850 zu Düsseldorf, Schüler der Akad. ebenda (1836/42). Malte in den 40er Jahren einige gute Landschaften aus der Eifel u. der Lahngegend, mit denen er im Leipziger Kunstverein 1839, auf der Berliner Akad.-Ausst. 1844 u. (posthum) auf der Lübecker Kstausst. 1852 vertreten war. 1 Landschaft von ihm besitzt das Mus. in Stettin, 1 Tuschzeichn., Hütten im Walde, die Nat.-Gal. in Berlin (Kat. der Handzeichn., 1902).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — R. Wiegmann, Kunst-Akad. zu Düsseldorf, 1856. — Kat. d. gen. Ausst.

**Hülsmann, Johann**, Bildhauer in Münster, 18. Jahrh. Aus Tirol über Süddeutschland nach Westfalen zugewandert. Tätig für die Kirche in Herbern. Seit 1772 als Kunsthandwerker beim Innenausbau des Schlosses erwähnt als Holzschnitzer, bei den Stuckarbeiten im Schloßsaale, als Gehilfe des Bildschnitzers Stein. Noch 1786 beschäftigt.

Hartmann, J. C. Schlaun (Beitr. z. westfäl. Kstgesch., Heft 5), Münster 1910. *Uebe.*

**Hülsmann, Joh.**, siehe auch *Hulsmann*, J.

**Hülsmann, Valerie**, s. *May-Hülsmann*, V.

**Hüttl, Dezső** (Desiderius), Architekt und Kunsthistoriker in Budapest, geb. 6. 4. 1870 in Felsőbánya (Com. Szatmár). 1888/92 Schüler des Budapester Polytechnikums (bei A. Hauszmann, I. Steindl, G. Czigler u. L. Rauscher). Promovierte 1906 (als erster Ungar) zum Dr. archit., wurde dann Lehrer am Budap. Polytechn. Seine bauliche Tätigkeit begann er unter Hauszmann an d. kgl. Burg in Budapest; seit 1902 selbständig. Von seinen ausgeführten Bauten in Budapest seien erwähnt: Sanatorium Pajor; Privatpalais d. Grafen Sztáray u. Semsey; Handelsschule in der Mester-ucca; Versicherungsanstalt der Landwirte; alle Gebäude der 1. ung. Aktien-Bierbrauerei; die großen Zinshäuser Pintér



u. Nagy Imre; Kloster, Gymnasium u. Kirche des Piaristen-Ordens; Kirche der Engl. Fräulein. In der Provinz baute er das Kulturpalais in Komárom, das Galerie-Gebäude für die Sammlungen des Grafen Dénes Andrássy in Krasznahorka-Váralja, die Pfarrgebäude in Iregy (Com. Tolna).

Révai Nagy Lex. — v. Krücken u. Parlagi, Das geistige Ungarn, I (1918). — Mitteil. des Künstlers. K. Lyka.

**Hültz** (Hiltz), Johannes, Baumeister von Köln, † in Straßburg 1449, leitete seit dem Tode Ulrichs von Ensingen (10. 2. 1419) als Werkmeister den Bau des Straßburger Münsters. (Bestallungsurkunde abgedruckt bei Kraus p. 394.) Sein Epitaph (jetzt verbaut) an der östl. Außenseite der Johanniskapelle („Anno 1449 starb der ersam kunstreich Johann Hültz Werkmeister des Buwes und Vollbringer des hohen Thurms hier zu Strasburg...“) nennt ihn als Vollender des Turmes, dessen 1439 (Weihe am 24. 6.) vollendeter, phantastischer Helm, dieses größte Wunder spätgotischer Konstruktionskunst, sein Werk ist. Die Höherführung des Oktogons mittels Aufsetzung eines zweiten, kleineren Fenstergeschosses über das große Fenster gehört noch dem Plan Ensingens an. Weit überboten aber wurde der Vorgänger durch die kühne Idee, den Helm bis zur Kreuzblume ersteigbar zu machen, was H. durch die originelle Besetzung der 8 in der Spitze zusammentreffenden Rippen mit einer Folge von je 6 in einander überleitenden Treppentürmchen erreichte. Wie ein im Münsterarchiv bewahrter, vermutlich auf H. selbst zurückgehender alter Riß lehrt, wurde der Helm nicht ganz dem ursprünglichen Plan entsprechend ausgeführt; sowohl die 4 Schnecken-türme des Oktogons wie die Treppentürmchen des Helmes sollten noch jeder eine durchbrochene Spitze erhalten, so daß die jetzige eigentümlich sägeartige Kontur der Pyramide nicht die ursprünglich gewollte Linie ist; auch die Krönung der Pyramide scheint anfänglich anders projektiert gewesen zu sein, indem statt des Kreuzes mit der (1488 heruntergenommenen) Marienstatue eine Laterne mit hoher 8 eckiger Pyramide als Abschluß geplant war. In alle Bewunderung, die H.s Münsterturm seit den begeisterten Zeilen, die ihm Wimpfeling in seinem Epitome rerum germanicarum (1505) widmete, gefunden hat, mischen sich doch auch die Stimmen der Kritik; Schnaase konstatiert eine „Abschwächung des architektonischen Sinnes und eine gefährliche Neigung zu schwülstigen Bildungen und Künsteleien“, und Gérard spricht von einer „monstruosité admirable“. Die Grenze, wo Ensingens Tätigkeit aufhörte und H. begann, läßt sich durch das Vorkommen der Meisterzeichen ziemlich genau bestimmen. Das Zeichen H.s (bei Kraus p. 393 faksimiliert) begegnet wiederholt an der

Pyramide, zuerst an den 4 Schnecken-türmen in Höhe des zweiten Fenstergeschosses. — Urkundlich erwähnt wird H. noch in 20 Spruch-briefen aus den Jahren 1419 bis 1449, die indes über weitere Tätigkeit keinerlei Aufschlüsse bringen. — Die alte, auf einer Angabe in den Collectaneen des Daniel Speckle beruhende Annahme zweier gleichnamiger Münsterbaumeister Joh. Hültz, von denen der ältere („Johannes Hild“) der Nachfolger des Sohnes Erwins von Steinbach, Johannes († 1339), der jüngere der Vollender des Turmes (1439) gewesen sei, eine Annahme, die zuletzt von Gérard noch verfochten wird, läßt sich urkundlich in keiner Weise belegen. Die von Gérard versuchte Identifizierung unseres H. mit dem seit 1454 an der Kathedrale zu Burgos urkundl. nachweisbaren Johann von Köln (vgl. Merlo, Sp. 169 f., u. Thieme-Becker, Bd VII 252 f.) verbietet sich schon aus chronolog. Gründen.

Kraus, Kst u. Altertum in Elsaß-Lothr., I (1876) 393/97, 448, 699, 701 (hier die gesamte ältere Literatur). — Merlo, Köln. Kstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895. — A. L. Schulte in Repert. f. Kstwiss., V 273, 275. — Gérard, Les Artistes de l'Alsace etc., 1872/73, I 374—383; II 122/38. — Dohme, Gesch. d. deutschen Baukt., 1887 p. 227 f. — Jos. Neuwirth in Mitteilgn d. Vereines f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, XXXIII (Prag 1895) 30 ff., 67 ff. — Dehio, Handbuch d. deutschen Kstdenkm., IV (1911) 385, 395; ders., Gesch. d. deutschen Kst, II (1921) 152 f. H. Vollmer.

**Huelva**, José de, span. Glasmaler, tätig Ende des 18. Jahrh. in Sevilla. Nach J. Matute (Ergänzungen zu den Briefen von Ponz) stammten von ihm Entwurf u. Ausführung der Fenster mit der Darstellung der hl. Familie in der Cap. de Maracaibo in der Sevillaner Kathedrale (1794). Im gleichen Jahre entwarf er das Fenster für die Cap. de Escala ebenda. Gestoso, Dicc. de Artif. Sevill., II (1900) 51. — Gonzales de León, Noticia artist. de Sevilla, I 61. Murillo.

**Huen**, Victor, Militär-, Schlachten- u. Porträtmaler, geb. in Colmar (Elsaß), bildete sich in München, wo er bis 1912 ansässig war. Stellte dort 1904 u. 1907/09 im Glaspalast aus, beschickte 1913 von Paris, 1914 von Colmar aus den Salon der Soc. des Art. franç., veranstaltete 1907 in Straßburg eine Sonderausst. seiner Werke, unter denen die großen Gemälde „Husarenattacke“ u. „Besetzung von Colmar, 1813“ Erwähnung verdienen. 1910/11 zeichnete er die Vorlagen zu den Illustrationen des Werkes von A. Girodie, Généraux d'Alsace et de Lorraine, Mülhausen 1912. Im Mus. zu Mülhausen (Katal. 1907, Suppl. p. 6) ist von ihm eine Federzeichnung: Episode aus dem Einzug der Alliierten in Colmar.

Kstchronik, N. F. XVIII (1907) 459. — Illustr. Elsaß. Rundschau, XV (1913) 6—17 (Illustr.-Proben aus „Généraux d'Alsace“). — Ausst.-Katal.

**Hüne** (Hühne; russ. Гюне), Andreas

Caspar, Maler, geb. um 1758 (nach russ. Angaben 1749) in Hamburg, † 2. 10. 1813 in Petersburg. Schüler des Hamburger Landschafters Schönemann, dem er seine Bilder mit Geflügel staffierte. Schon 1772 oder 1774 ging er nach Italien, wo er 14 Jahre blieb u. unter Mengs, Tischbein u. Torelli arbeitete. In den 1780er Jahren war er in Hamburg als beliebter Bildnismaler tätig. 1785 von Katharina II. nach Petersburg berufen u. 1788 als Adjunktprofessor der Historienmalerei an der dort. Akad. angestellt. Für sein Gemälde „Eroberung von Tyros durch Alexander d. Gr.“ 1794 zum Akademiker ernannt. Verlor jedoch 1795 seine Stellung u. wurde erst 1804 wieder als Zeichenlehrer an die Akad. berufen, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode blieb. Von H. (auf Bestellg. der Zarin) 3 große hist.-allegor. Gemälde: 1. Katharina II. gibt den Völkern der Krim Gesetze, 2. Katharina legt die türkischen Trophäen am Grabe Peters I. nieder, 3. Die Wohlfahrt Rußlands mit den Bildnissen der Zarin, des späteren Paul I. u. dessen Gemahlin (die beiden ersten dat. 1791) früher im Schloß zu Gatschina, das dritte in Pawlowsk; alle 3 auf der Porträtausstell. der Ges. zur Förderung der Kste, Petersburg 1877, ausgestellt; Abb. im Ausstellgs-Album von A. M. Luscheff. Von H. ferner „Die Unterwerfung von Taurien“, „Die Taten Peters I. am Pruth“, „Die Mamoi-Schlacht“ (die beiden letzten beschrieben in „Themen für Künstler“ [russ.], Petersburg 1807). H.s. Bildnis von Christian Heinr. Wolke, Lehrer am Petersburger Kadettenkorps, wurde von Bause gestochen. — H.s. Sohn, Pawel Andrejewitsch (russ. Гюне), wurde 1809 Schüler der Petersb. Akad. (Petroff, Akad.-Akten, I 570). — Vielleicht ist auch Alexander W. Hine, russ. Гине (s. d.), ein Nachkomme H.s.

K. Storch, Gemachlde von St. Petersburg, Riga 1794, p. 257, 258. — H. H. F. Bübli, Kstlerlex., 2. Teil, III (1808). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Hamburg. Kstlerlex., 1854. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Petroff, Petersb. Akad.-Akten, I (1864) 298, 333, 238, 455; II (1865) 55 (russ. Гюне). — Kondakoff, Jubil.-Hdb. d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 56 (russ.). — Rowinskij, Lex. russ. Porträt-Kpferstiche, IV (1889) 653 (russ.). — N. Wrangel in Starje Gody, 1908 p. 562; 1911 Juli-Sept. p. 42, 82. P. Ettinger.

Hünefeld, H., Bildhauer aus Leipzig, fertigte mit L. Tüttich das 1617 vollend. Grabmal des Herzogs Johann III. († 1605) u. seiner Gemahlin Dorothea Maria († 1617) in der Stadtkirche zu Weimar: Triumphbogenform; in der Hauptnische die Ölbergsgruppe; Einzelheiten barock.

Bau- u. Kstdenkm. Thür., Großherzogt. Sachsen-Weimar-Eis., I (1893) 343. — G. Dehio, Handb. d. dtsh. Kstdenkm., I (21914).

Hünerwadel, Arnold, schweiz. Bildhauer, geb. 10. 12. 1877 in Lenzburg (Kt. Aargau),

Schüler der École des B.-Arts in Paris unter E. L. Barrias, tätig in München u. Florenz, hierauf in Lenzburg ansässig. An Monumentalplastik schuf er 2 in Kupfer getriebene Fig. in doppelter Lebensgröße am Hause der Unfallversicherungsges. „Zürich“ am Mythenquai u. den Entwurf zu einem Morgartendenkmal. Beschäftigte sich viel mit polychromer Terracotta-Plastik (Statuetten: Quelle, Bäuerin u. a.; Maioliken am Schulhaus in Lenzburg); widmete sich auch der Grabmalkunst und schuf mehrere Brunnen (Brunnen in Brugg, Klausbrunnen in Zürich, Karlsbrunnen im Hof des Kreuzganges des Großmünsters zu Zürich, Napfbrunnen ebenda, 2 Brunnen auf dem Zentralfriedhof in Zürich). Von ihm auch die Medaille für das Gordon-Bennett-Wettfliegen in Zürich 1909.

Brun, Schweiz. Kstler-Lex., II (1908). — Schweiz. Zeitgen.-Lex., 1921. — Schweiz. Bauztg, LII (1908) 142 f. (Abb.); LVI (1910) 138 ff. (mit Abb.), 170 ff. (mit Abb.). — Schweiz, 1905 p. 93, 519 (Abb.); 1909 p. 358 f. (Abb.); 1912 p. 38 (mit Abb.); 1916 p. 601 (Abb.). — Schweizerland, 1917 p. 630 (Abb.); 1918 p. 205 ff. (illustr. Artikel). — Schweizer Baukt, 1914 p. 12 (Abb.). — Das Werk, 1914 p. 14 (Abb.); 1915 p. 139 ff. (Abb.); 1917 p. 98 (Abb.). — P. Meintel, Zürcher Brunnen, 1921 p. 56, 87 f., 147.

Hünerwadel, Ernst, schweiz. Architekt, geb. in Lenzburg 30. 12. 1857, Schüler der Polytechn. in Zürich u. Stuttgart, 1881/4 der École d. B.-Arts in Paris. 1884 am Bau der serb. Eisenbahnen in Belgrad tätig, 1886/93 bei der Direktion der eidgenöss. Bauten in Bern, wo er Postgebäude entwarf u. ausführte. 1893/99 baute er den Wohnhäuserkomplex Falkenburg u. das Verwaltungsgeb. d. Mobiliarversicherungsges. in Bern, 1905 das Gebäude d. Alkoholverwaltung u. den Erweiterungsbau des Verwaltungsgeb. der Schweiz. Bundesbahnen, für deren Generaldirektion er seit 1906 tätig ist.

H. Türler in Brun's Schweiz. Kstlerlex., IV (Suppl.), 1917 p. 232. — Schweiz. Zeitgenossen-Lex., 1921 p. 337.

Hünerwadel, Jérôme, schweiz. Porträtmaler, geb. in Schaffhausen 6. 1. 1829, † in Freiburg im Üchtland 7. 5. 1859; erlernte die Anfangsgründe des Zeichnens bei dem Aquarellisten Hans Jacob Beck, Zeichenlehrer am Gymnasium zu Schaffhausen. Schon damals fertigte er Umrißzeichnungen zu Dichtungen Uhlands. Studierte zunächst Medizin in Zürich (1847/48), erhielt dann bei dem Bildh. J. J. Oechslin in Schaffhausen Zeichen- u. Malunterricht. 1850/52 besuchte er die Akad. in Antwerpen unter Jos. Dyckmans u. Gust. Wappers; außerdem Privatschüler des Architekturmalers Jan Geeraerts. Hier kopierte er besonders nach Rubens. 1852 stellte er am schweiz. Turnus in Zürich ein Genrebild „Antwerperin eine Kirche betretend“ aus (Privatbes. Schaffhausen). Frühjahr 1852 Rückkehr nach Schaffhausen und Beginn einer eifrigen Por-



trätierfähigkeit (Ratsherr Bernh. Joos, Wilhelmine Ziegler v. Waldkirch, beide Privatbes. Schaffhausen). 1853/54 Besuch der Akad. in München, Sommer 1854 wieder in Schaffhausen, wo damals das Bildnis der Frau Dr. Oswald mit ihren 2 Kindern entstand. Herbst 1854 geht er nach Murten, Sommer 1855 nach Freiburg im Üchtland, von wo aus er 1856 sein in Murten gemaltes Selbstbildnis auf die schweiz. Kstausstell. nach Basel schickte. In Freiburg entstanden außer Bildnisarbeiten auch einige Genrebilder u. Landschaften. Ein längerer Aufenthalt in Bulle (Herbst 1856) zeitigte einige treffliche Bildnisse: Notar Moret u. Frau (bei Ed. Moret in Bulle). Zu den letzten Arbeiten des allzu jung verstorbenen, hoffnungsvollen Künstlers gehört das breit gemalte Bildnis des Trinkers im Freiburger Museum.

Vogler in Brun's Schweiz. Kstlerlex., II, 1908 (falsches Todesjahr!). — Das Kunsthaus, III (1913) Heft 8, p. 3. — Paul Fink, Jérôme H., Porträtmaler 1829—1859. Beilage zum Bericht über d. Gymnasium u. d. Industrieschule Winterthur, Schuljahr 1916/17, Winterthur 1917.

**Hünerwadel**, Markus, schweiz. Porzellanmaler, begründete 1763 die Porzellan- u. Fayencemanufaktur in Lenzburg.

Anz. f. schweiz. Altertumsdkde, N. F. XXII (1920) 88.

**Hünerwadel**, Theodor, schweiz. Architekt, geb. zu Lenzburg 16. 2. 1864, Schüler des Polytechn. Zürich (Fr. Bluntschli u. Jul. Stadler) u. der Techn. Hochschulen zu Charlottenburg (Raschdorff, Schäfer, Adler) u. Dresden (Weißbach, Giese). Darauf im Bureau Bluntschli u. Lasius in Zürich tätig, während welcher Zeit er das Physikgebäude des Polytechn. in Zürich u. die Villa Wegmann ebenda ausführte. Anschließend 3 Jahre Stadtbaumeister in Sofia (Bulgarien), hierauf in Wiesbaden u. Zürich tätig. Seit 1900 Hochbauinspektor in Basel, wo zahlreiche Schul- u. Verwaltungsbauten (Badeanstalten, Zeughaus, Universitätsinstitute) in meist an das Barock sich anlehnenden Formen nach seinen Plänen ausgeführt worden sind. Preise in öffentl. Konkurrenzen: Thermalbad für Sofia (2. Pr., gemeins. mit P. Kubo), Kantonalbank in Lausanne (3. Pr., gemeins. mit Henry Meyer).

J. Coulin in Brun's Schweiz. Kstlerlex., IV (Suppl.), 1917 p. 541. — Schweiz. Bauztg, Bd 69 (1917) p. 144 ff. — Schweiz. Zeitgenossen-Lex., 1921 p. 338.

**Hünich**, Friedrich Christian, Baumeister, geb. 21. 4. 1770 in Dresden, † 1836 ebenda. Schüler Hölzers an der Dresdner Architekturakad., vor 1814 Ratsbau- u. Maurermeister. Führt für die Stadt Dresden 1797 den „Kommun-Mauer-Bau“ und 1820 Reparaturen an der Frauenkirche aus, erbaute das sogen. Schulgut vor dem Pirnaischen Tore und gestaltete die Ratsbaderei und die (alte) Kreuzschule (1812) um. Die Grund- u. Aufrisse zu

den letztgenannten 3 Gebäuden, saubere Tuschzeichnungen (eine abgebildet in den Dresdn. Geschichtsbl.), bewahrt das Stadtmus. Dresden.

Akten des Dresdn. Ratsarch.; Adreßb. 1809/36. — H. Keller, Nachr. von allen in Dresden leb. Kstlern, 1788 p. 73 (Hünig!). — Kläbe, Neues gelehrtes Dresden, 1796 p. 64. — Haymann, Dresdens Schriftsteller u. Kstler, 1809 p. 416. — Lindner, Taschenb. f. Lit. u. Kst im Kgr. Sachsen, 2. Jahrg. (1828) p. 20. — Dresdn. Geschichtsbl., VIII (1899) 166 (Abb.), 167.

Ernst Sigismund.

**Hünigen** (Hünichen), Andreas, Baumeister, geb. 1712, † 14. 11. 1781 in Zittau. Zuerst als „Bau- und Zimmermeister“ in Weesenstein bei Pirna ansässig. Baute 1742/45 die damals abgebrannte gotische Kirche in Pulsnitz neu aus (geschickter Einbau einer ovalen Emporenkirche in das gotische Langhaus); der Turm, in den oberen Teilen erneuert, wurde erst 1749 vollendet. 1749/55 errichtete er die Kirche zu Kittlitz nach einem vom „Kollator von Hund“ im Grundriß entworfenen u. von ihm selbst approbierten Plane: Saalbau mit Doppelemporen auf ovalem Grundriß u. gegipstem Holztonnengewölbe (der innere Ausbau erfolgte nach einer Bauunterbrechung erst 1763/69, wohl nicht mehr unter H.s Leitung). 1752 lieferte er die Pläne u. Kostenanschläge für den Neubau des Schlosses zu Niederruppersdorf, das nach diesen Plänen u. wohl auch von ihm selbst ausgeführt wurde. „Der Bau ist von schlichter, aber mächtiger Außenwirkung.“ Bald darauf, spätestens 1758, wurde er als Stadtbauinspektor (der offizielle Titel scheint „Stadtbauinschreiber“ u. später „Oberbauschreiber“ gewesen zu sein) nach Zittau berufen und baute in diesem Jahre dort die Turmhaube der Petri-Paulikirche. 1763 wurde er mit der Planung eines neuen Schlosses zu Reibersdorf betraut u. erhielt auch die Bauarbeiten übertragen, die sich bis 1766 hinzogen. (Innerer Ausbau erst 1779 vollendet.) Das 2stöckige Gebäude „ist von U-förmigem Grundriß mit kurzen Schenkeln nach dem Hofe zu. Die Architektur ist sehr schlicht aber vornehm und von gut abgestimmten Verhältnissen“. 1764 erhielt H. seinen bedeutendsten Auftrag, den Entwurf zum Neubau der (1757 abgebrannten) Johanniskirche in Zittau. H. trat mit dem Dresdner Baumeister J. G. Schmidt in Verbindung u. ließ sich durch ihn die Pläne der Dresdner Hauptkirchen (Frauen-, Kreuz-, Annen- u. Dreikönigskirche) besorgen. Auch einen Grundriß der deutschen Kirche in Kopenhagen zog man heran. H.s Plan (im Ratsarchiv zu Zittau), der 1765 genehmigt wurde, sieht in Anlehnung an Schmidt's Annenkirche u. besonders an dessen erstes Umbauprojekt zur Kreuzkirche eine 3schiffige Pfeilerhalle vor mit breitem, an beiden Enden in den Halbkreis übergeführtem Mittelschiff u. Doppelemporen zwischen den Pfeilern. Die Erhöhung des Mittelschiffes über die Seitenschiffe,

die Einführung von Oberlichtfenstern in das Gewölbe, die geschweifte Form des Daches über den Seitenschiffen waren dem Entwurf zur Kreuzkirche entlehnt. 1766 wurde H. die Bauleitung übertragen. 1777 erfolgte die Aufrihtung des Dachstuhls. Dann setzte eine längere Unterbrechung ein, während welcher H. starb. Als 1793 der Bau wieder aufgenommen wurde, erhielt H.s Sohn Johann Georg (geb. 1742 in Weesenstein, † 1798 in Zittau als Oberbauschreiber, seit 1776 Unterbauschreiber) die technische Leitung, die er 1796 an K. Chr. Eschke abgab, der besonders in der Gewölbebildung und bei Aufführung der Turmfassade wesentliche Änderungen an H.s Plan vornahm. 1834/37 wurde die Kirche nach Schinkels Plänen völlig umgebaut.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXIX (1906); XXX (1907); XXXIV (1910); XXXVI (1912). — Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdenkm., I (1914). — A. Barth, Zur Baugesch. d. Dresdner Kreuzkirche (Dissert. d. Dresdner techn. Hochschule), Dresden 1907 p. 62.

**Huens**, Maler um 1620, nur im Katalog der Hampton Court Gallery 1898, als Meister zweier ebendort bewahrter kleiner Gemälde auf Kupfer, Hl. Johannes in der Wüste u. Kampfszene, vorkommend. Ein drittes Gemälde auf Kupfer, Christus die Kinder segnend, wird ihm ebendort mit ? zugeschrieben.

**Hüntten**, Emil (Johann E.), Schlachtenmaler, geb. 19. 1. 1827 in Paris, † 1. 2. 1902 in Düsseldorf, Sohn des in Koblenz geb. Komponisten Franz Hüntten, Vater des Max (s. d.). Besuchte in Paris die École d. B.-Arts als Schüler von H. Flandrin u. H. Vernet, ging 1849 nach Antwerpen, wo er Schüler von G. Wappers u. J. Dyckmans, nach andern von N. de Keyser u. H. Leys war, von da 1851 nach Düsseldorf. 1854/55 arbeitete er dort unter W. Camphausen (besonders Pferdestudien). Wie alle damaligen Schlachtenmaler, entnahm auch H. seine Motive der vaterländischen Geschichte; er scheint die friderizianische Zeit bevorzugt zu haben. 1852: Preußische Kürassiere aus dem 7. jährl. Krieg (1853 in der Düsseld. K.-A.); 1856: Episode aus dem Gefecht bei Reichenbach (Prov.-Mus. Hannover; in neueren Katal. nicht mehr aufgeführt); 1860: Schlacht bei Krefeld i. J. 1758 (Kunsthalle Kiel; diese erwarb 1863 auch einen „Marschall Vorwärts“ von ihm). In der unter dem Einfluß der kriegerischen Ereignisse der 1860er u. 70er Jahre einsetzenden Entwicklung der neueren Schlachtenmalerei nimmt H. durch zahlreiche lebendige u. realistische Bilder eine achtbare Stellung ein. Er machte den dänischen Feldzug 1864 zuerst beim österr. Korps, dann im Stabe des preuß. Kronprinzen mit. Es entstanden die Gem. „Österr. Parlamentär vom Inf.-Reg. Coronini“, 1866; „General von Nostitz bei Översée“, und 2 Darstell. des Sturms auf die Düppeler Schanzen IV u. VI (nach während

des Kampfes gezeichneten Skizzen; vom preuß. Kronprinzen erworben). Den Feldzug 1866 machte er als Landwehroffizier bei der Mainarmee mit u. illustrierte daraufhin das bei Velhagen & Klasing erschienene Buch G. Hiltl's „Der böhmische Krieg u. der Mainfeldzug“. 1870/71 befand er sich wieder als Offizier im Hauptquartier des preuß. Kronprinzen. Darstellungen der Kämpfe dieses Feldzuges, z. Teil auf Bestellung gemalt, machen von nun an den Hauptteil seines Werkes aus. „Seine Begabung für die lebendige, geschichtlich treue Gestaltung des einzelnen Moments kam besonders den Wünschen von persönlich Beteiligten, von Fürsten u. Städten, entgegen, welche für sich Erinnerungstafeln haben oder die Taten einzelner Truppenkörper ehren wollten.“ Wir nennen das von der Berl. Nat.-Gal. bestellte Gem. „Kampf mit französ. Reiterei bei Elsaßhausen“, 1877 dat. (Katal. 1907; jetzt im Berliner Zeughaus, vgl. Führer 1914 p. 230), das von einer belgischen Gesellschaft bestellte Panorama der Schlacht von St. Privat, die „Schlacht bei Loigny“, 1882, im Bremer Rathaus, „Das niederrhein. Füsilierregiment No 39 in der Schlacht bei Gravelotte“, dat. 1886 (in der Städt. Gem.-Gal. Düsseldorf, vgl. Kat. 1913 p. 27 u. 72), 2 Bilder: „Ulanen“ u. „Auf Vorposten“ im Landesmus. Münster (Kat. 1913). Für die Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses (Führer 1914 p. 15) schuf er das Wandgem. „Die Schlacht bei Königgrätz“ (Karton 1884 vollendet). Auch malte er mehrere Paradebilder (Kohleskizze zur „Parade des VIII. Armeekorps bei Euskirchen, 1884“ im Hohenzollernmus. Berlin, vgl. Führer, 1906 p. 26), ein Porträt Kaiser Wilhelms I. zu Pferde mit Gefolge u. Darstell. genrehafter, humorist. Episoden aus dem Kriegsleben. Im Besitze seines Sohnes Max befinden sich (lt. Mitteil. W. Cohen) Ölstudien „von malerischer Kraft u. feiner Beobachtung, die von dem ursprünglichen Können H.s mehr verraten als manche seiner in offiziellem Auftrag geschaffenen großen Gemälde“. Lieferte die Vorlagen für das Tafelwerk: „Die Waffengattungen d. preuß. Heeres“, 8 Bilder in Farbendruck, Düsseldorf. bei Amz. Auch war er beteiligt an der Illustrierung der bei Meinhold u. Söhne in Dresden herausgeg. „Deutschen Gesch. in Bildern nach Originalzeichn. deutscher Künstler“.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895) 596 f., 976. — Das geist. Deutschland, 1898. — Vapereau, Dict. des Contemp., 1893. — A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst., III (2. Lpzg 1894). — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst., 1902 (mit Abb.). — Kstchronik, N. F. XIII (1902) 236 (Nekr.). — Die Kunst, V (1902), Nekr. — Die Rheinlande, II/2 (1902) p. 35 (Nekr.); nach p. 4 (farb. Taf.); Abb. p. 9, 36 f., 41/43. — Daheim, 1902 No 41 (L. Pietsch). — Nagler, Monogr., II. — Kstchronik, N. F. XXX (1919) 573. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1856, 62, 64, 68, 70, 74, 76,



## Hüntén — Hüpschi

77, 80, 83, 84; Gr. K.-A. Berlin, 1893 (Abb.), 94 (Abb.), 95, 1903 (Abb.), 05, 06. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II; IV; V/VI. — Mitt. W. Cohen.

**Hüntén**, Franz Joh. Wilhelm, Marinemaler, geb. 2. 5. 1822 in Hamburg, † 2. 3. 1887 ebenda, Vater des Richard. Lernte das Malerhandwerk, studierte dann bei Fr. Heimerdinger, der ihm ein Stipendium zum Besuch der Düsseldorfer Akad. verschaffte. Hier 1847 bis 50 Schüler von Mövius und J. W. Schirmer. Machte nach seiner Rückkehr nach Hamburg ausgedehnte Studienreisen nach Holland, Belgien, England, Schottland, Skandinavien und dem Orient. H. war wegen der naturwahren Wiedergabe des Meeres einer der geschätztesten Marinemaler in Hamburg. Seit 1851 auf deutschen Ausst. vertreten. Gemälde von ihm in den Galerien Düsseldorf, Hamburg, Kiel, Schwerin u. a. O.; vieles in Hamburger Privatbes. Für die Hamburg-Amerika-Linie malte er einige Salons ihrer Schiffe aus. Aquarelle in der Nat.-Gal. Berlin, der Hambg. Kunsthalle, im Mus. f. Hambg. Gesch. und im Staatsarchiv. H. war auch als Lithograph tätig, z. B. für das Werk des Verlages Ch. Fuchs, Hamburg: Die Elb-Ufer. Nach H.: Album verschiedener Schiffstypen in Photogr. von O. Joop. 16 Bl., 1880, Hambg. Verl. Eckardt & Messtorff.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — Kat. d. Kunsthalle Hamburg, 1910 (im Katal. 1922 nicht mehr erwähnt). — Verz. d. Städt. Gem.-Slg Düsseldorf, 1908. — Kat. d. Handzeichn. etc. in der Nat.-Gal. Berlin, 1902. — Kat. d. Ausst. aus Hambg. Privatbes., Hambg 1879. — Führer d. d. Ausst. v. Kstwerken aus Altonaer Privatbes. etc., Altona 1912, passim. D.

**Hüntén**, Max, Maler, geb. 25. 9. 1869 in Düsseldorf, Sohn des Emil, studierte 1888 an der Düsseld. Akad., 1889 u. 92 an der Acad. Julian in Paris, dann wieder in Düsseldorf unter E. v. Gebhardt u. zeitweise unter A. Kampf. Er begann mit histor. Genreszenen (Friedrich der Gr. vor der Gärtnerei in Rheinsberg), Militär- u. Jagdszenen, widmete sich später immer mehr der Landschaftsmalerei unter Bevorzugung schlichter Heide- u. Waldmotive. Neben den Düsseldorfer Ausst. beschickt er vor allem die Berliner Gr. K.-A. (seit 1897) u. d. Münchner Glaspal. (seit 1898).

Das geist. Deutschland, 1898. — Die Rheinlande, I, Juli 1901, p. 29 (Taf.-Abb.), 45 (Textabb.), 46. — Ausst.-Katal.

**Hüntén**, Richard, Marinemaler, geb. 13. 8. 1867 in Hamburg, Sohn des Franz, besuchte 1886/89 die Akad. Karlsruhe, 1890/93 die Akad. Berlin unter H. Gude. 4 Bilder von ihm im Besitz der Kunsthalle Hamburg.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — Dressler's Ksthandbuch, 1921. — Hamb. Nachr. vom 17. 11. 1909. — Ausst.-Katal.: Berlin, Akad.-Ausst. 1892; Gr. Kst.-Ausst. 1893—1909; Internat. Kst.-Ausst. 1896; Lübeck: 1894, 1900;

München, Glaspalast 1908. — Jahresber. d. Ksthalle zu Hambg f. 1917, p. 7.

**Huep**, Johann, Goldschmied in Bredstedt (Schleswig-Holst.), geb. 1630, † 1712. Von ihm Kelch mit 6 teil. Fuß in der Laurentiuskirche zu Langenhorn (Kr. Husum) u. vermutlich auch ein Krankenkilch von 1683 in der Nikolaikirche zu Bordelum (Kr. Husum).

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, Frankfurt a. M. 1911.

**Hüppe**, August, Maler in Karolath (Schlesien), stellte 1823 in Breslau eine Zeichnung, 1828/36 auf den Berliner Akad.-Ausst. Interieurs, Genre- u. Tierbilder u. Porträts aus.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Schorn's Kstblatt, 1823 p. 279. — Kat. der Akad.-Ausst. Berlin, 1828 p. 68; 1830 p. 27, 126; 1832 p. 24; 1834 p. 27; 1836 p. 32. — Histor. Monatsbl. Posen, XXI (1921) 3.

**Hüppmann**, Ferenc (Franz), ungarischer Architekt, erhielt 1844 — damals schon jahrelang beim Bauamte in Buda (Ofen) tätig — einen Preis beim Wettbewerb für die Pläne des Interim-Theaterbaues in Pest.

Der Spiegel, Pest, Jahrg. 1847 p. 799. K. Lyka.

**Hüpsch**, F., Miniaturmaler in Holland, von dem 8 Porträts (vermutlich Angehörige der Familie Mauritz Ganderheyden zu Ginneken), alle bez., 5 auch 1839 datiert, aus dem Bes. der Mevrouw de Wed. P. Paulus auf der Porträtminiaturausst. zu Rotterdam, 1910, sich befanden (Rotterd. Kunstkring, Catal. d. Tentoonst. van Portretminiatur, 1910).

**Hüpschi** (Hübschi), Werkmeister- u. Glasmalerfamilie des 15. u. 16. Jahrh. in Bern, deren wichtigste Mitglieder in zeitlicher Folge sind: Ludwig, Werkmeister, urkundl. erwähnt 1463 bis 1502, Mitglied des Großen Rats, erbaute 1479/83 das Barfüßerkloster in Bern u. wurde bald darauf Stadtwerkmeister. 1487 wölbte er die Untertorbrücke u. errichtete die starken Brückenköpfe. 1490 wurde er seines Amtes entsetzt. — Sein Nachfolger wurde Lienhard, vermutlich sein Neffe, der 1488 bis 1536 Mitglied des Großen, 1501—34 des Kleinen Rats war. Er begann 1497 den Bau des Kirchturms von Oberburg, erhielt 1507 den Bau des Chors des Inselklosters, 1509 den Bau des Hauses des Hans Graßwil übertragen. — Albrecht, Glasmaler, Urenkel des Ludwig, geb. kurz nach 1521, † vermutlich Nov. 1596 in Bern, war 1552 Glaser in Burgdorf, scheint aber bald darauf nach Bern gezogen zu sein. (An seinem erhaltenen Haus [Postgaßhalde 5] erscheint sein Wappenstein mit der Jahreszahl 1559.) 1569—87 war er Mitglied des Großen Rats zu Bern. 1559 malte er im Auftrage der Stadt Burgdorf eine Wappenscheibe für den Wirt zu Wynigen u. eine nach Madiswil. Bis 1569 erhielt er 13mal vom Berner Rate Zahlungen für Scheiben. — Sein Sohn Hans Jakob, Glasmaler, war 1579/90 Mitglied des Großen Rats zu Bern, erhielt 1575 u. 82 von der Stadt Bern

Zahlung für gelieferte Wappenscheiben, 1610 von der Stadt Thun für eine Scheibe, 1617 von der Stadt Bern für ein großes Berner Wappen, das der Rat in das Stadthaus zu Peterlingen schenkte. Von ihm eine Manuelscheibe im Berner Münster von 1582 u. die Standesscheibe von Bern im Rathaus zu Luzern, 1606.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 541. — Kat. d. hist. Samml. im Rathaus zu Luzern, o. J. p. 108.

**Hürdten**, Joh. Ulrich, s. Hurter, J. U.

**Hürlimann**, Johann, Kupferstecher, geb. 2. 5. 1793 in Riedikon-Uster (bei Zürich), † 18. 3. 1850 in Paris, machte in Zürich seine Lehrzeit durch, hielt sich 1824 in Bern, 1826 bis 29 in Neuenburg auf und ging 1829 nach Paris, wo er heiratete und sich niederließ. Er war ein vorzüglicher Aquatintastecher und arbeitete in der Manier Franz Hegi's. Das Kupferstichkab. des Eidgen. Polytechn. Zürich u. die Zürcher Kunstgesellschaft besitzen Sammln seiner Stiche, wonach bei Brun ein Verzeichnis derselben zusammengestellt ist. H. stach vor allem Schweizer Ansichten, besonders nach G. Lory d. J. (Tellskapelle, Les Lutteurs de l'Oberland Bernois, Vue de Neuchâtel, Vue de Valangin, eine Folge von 62 Schweizer Ansichten), J. J. Wetzel (15 Bl. zu den Schweizer Seen u. Ansichten), ferner Darstell. aus der Schweizer Geschichte (4 Bl., Schlachten bei Morgarten, Laupen, Sempach u. St. Jakob, nach M. Disteli; 7 Bl. zu den „Historisch merkwürdigen Schweizerzenen“, nach G. Volmar, Zürich 1812; 5 Bl. zum Sonderbundskriege, nach J. Martignoni), aber auch Stadtpanoramen, Genreszenen (Der Roßmarkt u. Die Mittagsruhe nach G. Geßner), 15 Bl. amerik. Ansichten, Indianerhäuptlinge u. Indianerszenen nach Ch. Bodmer zur „Reise in das Innere von Nord-Amerika 1832—34“ von Maximilian Prinz von Wied, Koblenz 1838/41, u. a. Zu dem Stichverzeichnis bei Brun sind nachzutragen: 3 Bl. nach Ph. Ledieu (Traineau russe [Russ. Schlitten von Wölfen angefallen]; Cheval sauvage surpris par des tigres, 1834; Jument et son poulain attaqués par un taureau, 1835), 2 Bl. nach J. Beaume (Mon petit chat, Le gué), 2 Bl. nach A. Orłowski (L'aigle ravisseur, Le loup affamé), „Diana, Vernon u. Albadiston“ aus W. Scott's Rob Roy, nach L. Boulanger und „Louise la chanteuse et le duc de Rothsay“ aus W. Scott's Mädchen von Perth, nach A. Devéria, ferner ein Panorama von Berlin nach H. Hintze, von Potsdam nach C. Gropius, von Wien nach R. Alt. Mit Hegi u. a. stach er nach J. J. Meyer für die „Malerische Reise nach Heidelberg“, Heidelb. 1824.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Schorn's Kstblatt, 1823 u. 1824. — M. Eisler, Hist. Atlas des Wiener Stadtbildes (Ar-

beiten des ksthist. Instit. der Univ. Wien, XVII), 1919 p. 32, Abb. 13.

**Hürner**, Joannes, Bildhauer in Biberach (Württemb.), † 7. 6. 1613 in Ellwangen, schuf die Bildhauerarbeiten am (nicht erhaltenen) Hochaltar der Stiftskirche ebenda, starb aber vor Vollendung des Werkes (lt Eintragung im Totenbuch der Stiftskirche).

Kst- u. Alt.-Denkm. in Württemb., Jagstkr., I 1907.

**Hürning**, Hans, siehe Hurning, H.

**Hürning**, Paulus, Hofschreiner zu Würzburg, verfertigte 1586, gemeinschaftlich mit Lorenz Mezler, die große Kathedra für den Hauptsaal der Würzburger Universität und lieferte in den 90er Jahren die Holzdecken für mehrere Räume des Klosters Himmelspforten in Würzburg.

Kstdenkm. Bayerns, III, Heft 12 (Stadt Würzburg), 1915, p. 215, 502.

**Hürlimann** (Hürlimann), J. B., Kupferstecher, 1656/90 in der Mittelschweiz tätig. Soll für Probst An der Allmend in Beromünster u. Dekan Lang in Willisau gearbeitet haben (Exlibris?). 1667 stach er nach J. J. Geilinger's Vorzeichnung „Wahrh. Vorstellung der Stadt Rapperswil, wie solche von Zürchern im Jahre 1656 . . . ist beläget worden“. — Christoffel H., Glasmaler, ist 1637/49 in Luzern nachweisbar.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Gerster, Die Schweiz. Bibliothekzeichen, 1898 p. 31, 116.

**Huert** (Heurck oder Horick?), van, Maler in Mecheln, von dem Neeffs mehrere Bilder nennt: Martyrium des hl. Hubert in der Kirche zu Elewy, Triptychon mit dem Martyrium des hl. Viktor in Notre-Dame au delà de la Dyle in Mecheln, Beschneidung Christi, ehemals in St. Pierre in Mecheln, u. ein weiteres Gem., das sich in der Priorei zu Leliendaal befunden haben soll. Neeffs glaubt aus deren Stil schließen zu dürfen, daß H. ein Schüler des Michiel Coxie gewesen sei. Die genannte Beschneidung soll von dem 1622 † Rombaut Daems gestiftet worden sein, über dessen Epitaph sie hing.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. et de la Sculpt. à Malines, 1876 I. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Malines illustrée (Guide), 1909 p. 96.

**Hürt**, Baschi (Sebastian), Kunstschlosser zu Laufenburg (Kt. Aargau), lieferte 1672 ein kunstvolles Eisengitter für 676 fl. in die St. Johann-Pfarrkirche ebenda.

Argovia, XXIV p. 89.

**Huerta**, Fernando de, span. Architekt, tätig um 1610 in Asturien, bes. in Oviedo. Gehört mit Gonzalo de Güemes Bracamonte, Juan de la Pedriza u. Juan de Cagigal y Sola zu jener Gruppe von Schülern u. Nachahmern des Juan de Herrera, die im 1. Drittel des 17. Jahrh. das Rathaus u. die Universität in Oviedo, die Kapellen de la Barquera, S. Lo-



renzo, de Valdés u. del Carmen, einen Teil des Rathauses, die Stadttore u. die „Neue Quelle“ zu Gijón, das Rathaus zu Avilés, die Mole u. einen Teil der Kirche zu Candás bauten.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquít. de Esp., 1829, III. — Quadrado, Asturias y León, Barcelona 1885, p. 237.

**Huerta**, Gaspar de la, span. Maler, geb. 2. 9. 1645 zu Campillo de Altobuey (Prov. Cuenca), † 18. 12. 1714 zu Valencia. Kam schon mit 6 Jahren nach Valencia zu Jesualda Sanchiz, der Witwe des Pedro Infant, der eine Werkstatt zur handwerksmäßigen Herstellung von Andachtsbildern gegründet hatte. Dort lernte H. nicht viel mehr als die Grundlagen des Handwerkes u. bildete sich im übrigen als Autodidakt, indem er nach Stichen zeichnete u. alle Bilder kopierte, die ihm vor Augen kamen (bes. die Italiener der Hochrenaiss.). Nachdem er Jesualdas Tochter geheiratet u. deren Werkstatt übernommen hatte, wurde er mit der Zeit der geschätzteste Maler Valencias u. erlangte es mit Hilfe der Franziskaner, denen er als streng bigotter Mensch besonders zugetan war, daß ihm eine Art Monopol für alle kirchlichen Aufträge in Valencia übertragen wurde. Werke von ihm finden sich denn auch nicht nur in sämtlichen Kirchen der Stadt, sondern auch zahlreich in ihrer näheren Umgebung. Palomino de Castro y Velasco u. darnach Antonio Ponz u. Ceán Bermúdez rühmen über alles die seltenen Anlagen, ja das geradezu einzigartige Genie H.s, der lediglich aus Mangel an regelrechter Ausbildung nicht einer der besten Maler Spaniens geworden sei; doch dürfte dieses Lob bei völligem Fehlen irgendeines Weiterwirkens seines Stils oder eines sonst nennenswerten Einflusses durch den Umstand veranlaßt worden sein, daß der Kinderlose sein ziemlich beträchtliches Vermögen von 35 000 Pesos, das er infolge raschen Arbeitens zusammengebracht hatte, vor seinem Tode ungeteilt den Franziskanern vermachte. — Ein Urteil über das Schaffen H.s muß unbedingt davon ausgehen, daß H. vor allem Leiter einer überaus betriebsamen Werkstatt war. Wir kennen die Namen zweier seiner Schüler: Roque Benedicto u. Felix Troya, deren Arbeiten bezeichnender Weise häufig mit denen des Meisters verwechselt werden u. sicherlich einen Teil des H. zugeschriebenen Oeuvres ausmachen. Eine stilkritische Sichtung steht noch aus. Wir müssen uns daher darauf beschränken, eine Liste der H. zugeschriebenen Gemälde zu geben, die im wesentlichen den Forschungen Palominos zu danken ist, wozu die vortrefflichen, leider nur passim gegebenen Urteile von Ponz u. die heute noch grundlegende Vervollständigung von Bermúdez kommen. Darnach befindet sich in Kirchen u. Schlössern folgendes: *Valencia*. Kathedrale: Die Hll. Cristoph, Vicente Ferrer, Rochus u.

Sebastian auf dem Retablo der Pestmadonna (1712). Karmeliterkirche: Madonna mit den Hll. Joachim u. Anna (die zugehörigen Darstell. der Predella u. der Flügel nicht von H., sondern von P. Orrente); Empfängnis Mariae; S. Francisco de Sena. Kirche de la Congregación de S. Felipe Neri: S. Franciscus de Sales. Dominikanerkirche: Szenen aus dem Marienleben in der Kap. de Nuestra Señora del Rosario; Vorhangsbild zu dem Retablo „La Señora de los Desamparados“. Franziskanerkirche: Gewährung des Portiunkulaablasses in der Kap. de la Tercera Orden; S. Carlos in der 1. Travée des Nebenschiffes und die Hll. Cosmas u. Damian in der 2. Travée; die 4 Seitenflügel zu dem Retablo der Empfängnis Mariae in der Kap. de la Concepción (Bermúdez schreibt H. auch das Hauptbild zu); S. Antonius von Padua in der Kap. del S. Antonio; Tafelbild am Sagrario. Kirche de las Monjas de Jerusalén; die Hll. Paulus u. Antonius. Kirche del S. Tomás: Christus u. Thomas in der Kap. del S. Tomás; Christus am Sagrario; Szenen aus dem Leben des Hl. Thomas im Chor. Kirche del S. Martín: Christus am Sagrario; Tafelbilder auf den Flügeln des Reliquienschreins hinterm Hochaltar (Engel) u. auf den Orgeltüren. Nicht näher bezeichnete Gemälde des H. befinden sich auch im Dominikanerkloster (Sakristei), Minimenkloster (Klausur) — wo sich auch ein umstrittener Zyklus von 3 Darstell. aus dem Leben des Hl. Franciscus de Paula befindet, der von einigen dem Roque Benedicto (s. d.) gegeben wird —, in den Kirchen del S. Agustín, del S. Sebastián, de las Monjas de la Puridad u. del Milagro (de la Asunción de Nuestra Señora). *Segorbe*. Kirche de las Monjas de S. Martín: Die Hl. Rosa de Lima auf dem Retablo der Rosenkranzmadonna; Taufe des Hl. Augustin über der Sakristeitur. Kathedrale: Jünger von Emmaus; Hl. Tomás de Villanueva in Pontifikaltracht. *Caudiel*. Nonnenkloster: Die gnadenreiche Madonna; Christus an der Säule mit der Hl. Teresa; die Hll. Ignacio de Loyola, Josef u. Teresa mit schutzfliehenden Nonnen. *Gandia*. Schloß: Deckengemälde mit der Darstell. der Apotheose des Hl. Franziskus Borgia und der Päpste aus seinem Geschlecht (Calixtus III., Alexander VI.) mit symbolischen Figuren (um 1713). — Ganz ungeklärt ist noch der Museumsbestand an Werken H.s. Während der Führer des Valencianer Museums von 1915 nur 2 Darstell. der Anbetung der Könige anführt, nennt schon Stirling-Maxwell u. nach ihm andre eine Darstellung Christi u. der Madonna in Wolken thronend (ebenda), u. Alcahalí versucht, H. weitere 5 Bilder desselben Museums zuzuschreiben. — Ein José de la H., vielleicht ein Verwandter des Gaspar, malt laut Domurkunde (Kathedrale zu Valencia [s. San-

chis y Sivera)) 1700 das Bildnis des Valencianer Erzbischofs Rocaberti.

Palomino, Mus. Pict., II<sup>1</sup> (1724); III<sup>1</sup> (1797) 731 f. — Ponz, Viaje de España, IV (1774) 82, 89, 100, 104, 108, 126, 135, 136, 139, 145, 148, 169. — Bermúdez, Diccc. de B. Artes en Esp., 1800, II. — Llorente, Valencia (España), I (1887) 767; II (1889) 262 f. — Stirling-Maxwell, Annals of the Artists of Spain, 1891, IV 1264 ff. — Alcahali, Art. Valenc., 1897, p. 59, 151 (falsches Todesdatum). — Sanchis y Sivera, Catedr. de Valencia, 1900, p. 534. — Bertaux, Études d'hist. et d'art, 1911, p. 218 f. — Guía del Museo Valencia, 1915.

L. S.

**Huerta, José de la**, s. im vorh. Art.

**Huerta, Juan de la**, span. Bildhauer, geb. in Daroca (Aragonien), † nach 1462, vermutlich in Frankreich. Unterzeichnet selbst „Jehan de la H. dit de Daroca“; die Urkunden (nur frz.) nennen ihn nach seinem Geburtsort meist *Jean Darogue*, auch *de Drogues, de Roca, d'Arocavus* oder *uerta (Verta, Werta)*. Nachweisbar zuerst 1437 in Chalon (-sur-Saône), wo Louis de Chalon-Arlay in diesem Jahre mit ihm einen Vertrag abschließt, nach dem H. für die Abteikirche von Mont-Ste-Marie (Doubs), der Begräbniskirche der Grafen von Chalon, 3 Grabmäler vom Typus der Tumba mit Pleurants zu liefern hatte. H. schlug seine Werkstatt in Chalon (-sur-Saône) auf, scheint aber mit der Arbeit kein Glück gehabt zu haben; jedenfalls ließ ihm der Graf 1447/48 vorm Officialgericht von Besançon den Prozeß machen (Akten verloren). Die Grabmäler scheinen dann von Werkstattgehilfen vollendet worden zu sein u. kamen in der gen. Kirche zur Aufstellung; es waren drei Tumben mit „six statues gigantes, entouré de lions, d'anges tenant des armoiries et de seize pleureurs ou pleureuses debout entre les colonnettes du socle“ (Abteinventare Mont-Ste-Marie); 1463 wurde Louis mit einigen Verwandten darin beigesetzt (zerstört in der Revolution). Ein Fragment davon, Pleurante in Äbtissinnentracht (Jurakalkstein) im Louvre (Kat. 1922, No 220; Abb. in Mus. et Monum. de France, 1907, Tf. 3 oben); die Statue bes. deshalb wichtig, weil sie das sicherst bezeugte eigenhändige Werk H.s ist. Der Pleurant im Louvre (Kat. No 222), den F. de Mély (s. u.) abbildet u. den Grabmälern in Mont-Ste-Marie zuweist, kann aus stilistischen Gründen doch höchstens als Werkstattarbeit H.s bezeichnet werden. Zu den hierhergehörigen Werkstattarbeiten H.s zählen weiter einige von Brune zusammengestellte Stücke in der Franche-Comté: 1) Gruppe der Verkündigung in der Kirche von Mièges (Abb. Réunion des Soc. des B.-Arts, XXIII [1890] Tf. 15); 2) Holzstatue des Louis de Chalon-Arlay in der Burgkap. von Arguel (Doubs; Abb. Bull. archéol., 1895); 3) Zwei Gruppen von einem Hl. Grab u. 3 Heilige aus der (zerstörten) Kap. von Froidefontaine bei Nozeroy, jetzt in Dôle, Altert.-Mus.

(Abb. Réunion des Soc. des B.-A., XXXII [1908] Tf. 15—19). Der gleichen Werkstatt wohl gehörten die verlorengegangenen Skulpturen aus Schloß u. Kirche Nozeroy selbst, der Residenz des Louis de Chalon, an (vergl. hierzu bes. Brune in Mus. et Monum. de France, s. u.). H. selbst muß inzwischen bereits nach Dijon übersiedelt sein, wo ihm infolge des Todes von Claus de Werve (1439) ein großer Auftrag zufiel: Herzog Philipp der Gütige nahm ihn als „varlet de chambre et tailleur d'imaiges“ in seine Dienste u. schließt 23. 3. 1443 (mit „Jean de Lawerta“, sic!) u. dann nochmals 11. 8. 1443 (mit „Jehan de la Verta“) einen Vertrag ab, wonach sich H. verpflichtet, innerhalb von 4 Jahren — vom Zeitpunkt des Eintreffens des Materials ab gerechnet — für die Kartause von Champmol in Dijon ein Grabmal des Herzogs Johann von Burgund und seiner Gemahlin Margarete von Bayern nach dem Vorbild des Grabmals Philipps des Kühnen von Claus Sluter u. Claus de Werve zu liefern (Urkde in 3 Abschriften erhalten, Abdruck der einen im Mus.-Kat. Dijon, 1883; vergl. hierzu bes. La Barre in Mém. pour servir à l'hist. de France et de Bourgogne, II 226 Anm.). H. geht sogleich an die Arbeit, aber offenbar kommt es sehr bald zu Differenzen zwischen ihm u. den Bevollmächtigten des Herzogs, infolge deren sich H. unter dem Vorwand der Materialbeschaffung aus der Stadt entfernt (Alabastergrabungen in Salins). Eine Klausel des Vertrags gibt ihm den Schein des Rechts dafür, die Arbeit überaus in die Länge zu ziehen u. sich anderen Beschäftigungen zu widmen (1449—53 Leitung einer von ihm begründeten Gesellschaft zur Ausbeutung burgundischer Edelmetallminen, Silberschürfungen im Bez. Avallon). 9. 12. 1448 kommt es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen H. u. dem Bürgermeister von Dijon, Philippe Machefoing, in dessen Verlauf H. den Bürgermeister mit dem Dolche bedroht; er wird deshalb 13. 1. 1449 dazu verurteilt, formell um Entschuldigung zu bitten, 20 Livres Buße zu entrichten u. für das Rathausportal von Dijon ein statuarisches Werk zu liefern („une belle ymaige de N.-D. de deux pieds et demi de haut, assise sur une belle soubasse, et soubz icelle soubasse seront taillées les armes de la ville que deux singes tiendront“; Akten im Dijoner Archiv). Die Buße wird H. auf seine Abbitte hin erlassen, das Bildwerk aber muß er liefern; es gefällt u. wird 1460 als an Ort u. Stelle befindlich erwähnt; erhalten ist es kaum. Da Machefoing urkundl. auch als persönlicher Auftraggeber H.s bezeugt ist (s. Chabeuf p. 320), so hat die Vermutung Chabeufs, daß der Dreifigurenaltar in der Familienkap. der Machefoing in der Kirche zu Rouvres (Côte d'Or; Abb. Humbert, Tf. 42 l.) u. das ebenda befindliche Grabmal des Monnot Machefoing († 1445) u. von dessen Gattin Jeanne de



Courcelles († 1428), der Eltern jenes beleidigten Bürgermeisters, aus der Werkstatt H.s hervorgegangen sind, viel Wahrscheinlichkeit für sich. Noch bis 1456 bezieht H. Zahlungen von der Stadt (als man ihm Schwierigkeiten macht, wird er in Brüssel beim Herzog selbst vorstellig); die letzte Zahlung wird 3. 1. 1457 geleistet, dann verläßt der Ruhelose Dijon auf immer. Man öffnet sein Atelier u. findet das Grabmal für Jean sans Peur fast fertig: „les pleurants, les angelots et une partie des tabernacles“, die letzteren teilweise von den Gehilfen Jean de Mousterot u. Girard de Namur; die Hauptsache aber, „les deux gisants“, erwiesen sich als unbrauchbar, da sie nicht nur nicht „de net albastre“, sondern auch „rompues du travers“ waren, abgesehen davon, daß sie schon früher nicht gefallen hatten u. H. sich geweigert hatte, sie neu zu meißen. Vergeblich sucht die Stadtverwaltung H., der sich nach Chalon u. dann nach Mâcon gewandt hatte, zur Rückkehr nach Dijon u. Wiederaufnahme der Arbeit am Grabmal zu bewegen, da sie niemanden weiß „qui les sceust mieulx ne si bien faire comme feroit ledit Jehan de la H., s'il y pouvoit labourer et entendre“. Man gewährt ihm auf seine Versprechungen hin sogar neue Zahlungen (bis 1461), aber H. kehrt nicht zurück. Die Nachricht, die Laborde (Essai d'un catal. des art. employés à la cour des Ducs de Bourgogne, 1849) im Archiv von Dijon gefunden haben will, wonach H. noch 1461 am Grabmal für Jean sans Peur gearbeitet habe, beruht offenbar auf einem Irrtum, denn das Werk wurde nach langer Pause erst 22. 12. 1469 von Ant. Le Moiturier vollendet, so daß es im Chor der Kartause aufgestellt werden konnte (jetzt Mus. Dijon). Einige (zuletzt noch Mély) nehmen an, H. sei nur Werkstattgenosse des Le Moiturier gewesen, der schon 1444 die Leitung der Arbeit gehabt habe; tatsächlich ist dieser jedoch erst 1462 in Dijon angekommen, wie aus den Urkunden zweifelsfrei hervorgeht (s. Germain, p. 94, Anm. 1; Gaz. d. B.-Arts, 1891 I 173). Wieweit allerdings Le Moituriere Umarbeitung, bzw. Neuschöpfung des Werkes ging, wird sich nur auf dem Wege genauester stilistischer Analyse feststellen lassen; urkundlich steht nur fest, daß die beiden Liegefiguren ganz neu gearbeitet wurden. Die von H. zurückgelassenen Pleurants jedoch sind heute z. T. mit denen vom Grabmal Philipps des Kühnen (von Claus Sluter u. Claus de Werve) vertauscht worden, so daß leider gerade über das Hauptwerk H.s größte Unsicherheit besteht. Übrigens wollte Darcel (1875) vier Pleurants dieses Grabmals in Statuetten der Slg de Broissa (Nancy) wiedererkennen. Andere Arbeiten H.s, die er trotz des Protestes des Herzogs für Private in Dijon ausführte, sind: 1. Heimsuchung Mariä für die Familienkap. des Thiébauld Liégeart in St. Jean. Nach dem Ver-

trage vom 18. 11. 1444 sollten Maria u. Elisabeth „estre grosses d'enfants“; das Werk wird Ende 1444 fertig u. in St. Jean aufgestellt. 1445 kommt es infolge baulicher Veränderungen vorübergehend nach der Chap. aux Riches u. gilt seitdem als verschollen. 2. Alabastermadonna für St. Michel, bemalt u. vergoldet, von einigen auch Claus Sluter zugeschrieben. — Nach 1462 fehlt von H. jede Spur. Der seltsame Wanderkünstler, in dem wir einen der charakteristischsten Vertreter des späteren burgund. Stils Sluterscher Prägung zu erblicken haben, verschwindet für uns ebenso plötzlich, wie er aufgetaucht war. Für die Frage nach der künstler. Herkunft H.s mag daran erinnert werden, daß eine bedeutende Reihe plastischer Arbeiten in Aragonien zeitlich vorangegangen war. 1 Jahr vor dem ersten Auftauchen H.s in Frankreich wird der 1426 begonnene Hochaltar der Kathedrale von Tarragona von Pedro Juan vollendet, ein Alabasterwerk mit reichem rundplastischen u. Relief-Schmuck, das stilistisch eng zusammenhängt mit der neuen Kunst Claus Sluters. Zweifellos steht die Kunst des Aragonesen H. mit dieser Alabasterplastik Aragoniens in Zusammenhang; schon der Umstand, daß er 1437 einen großen Auftrag im Ausland erhält, legt die Vermutung nahe, daß er vor seinem Wirken in Frankreich in seiner Heimat eine bedeutende künstler. Tätigkeit entfaltet haben muß. Auch die Arbeiten aus dem Kreise des Janin Lomme, besonders das Grabmal Karls III. von Navarra u. seiner Gemahlin Leonore in der Kathedrale zu Pamplona (1416 ff.), wären auf einen eventuellen Anteil H.s hin zu untersuchen. Stilistische Vorstufen: die von Grabmalern der Zisterzienserkirche in Poblet stammenden Pleureurs in den Museen zu Tarragona u. Barcelona.

Archives de l'Art franç., Docum., IV (1855/56) 314. — Darcel in Gaz. des B.-Arts, 1875 II 282. — Kleinclausz, Claus Sluter etc., Paris o. J. — Viñaza, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, I (1889). — Prost in Gaz. des B.-Arts, 1890 II 360; 1891 I 167 ff. — Chabeuf, Jean de la Huerta, Ant. Le Moiturier et le tombeau de Jean sans Peur, Dijon 1891; ders., Dijon, 1894, p. 247 ff., 253, 271 ff., 274, 319 ff. — P. Brune in Réunion des Soc. des B.-Arts, XXIII (1899) 345 ff., XXXII (1908) 147 ff.; ders. in Musées et Monum. de France, II (1907) 10 ff.; ders., Dict. des Artistes de la Franche-Comté, 1912, p. 154 (mit Lit.). — Michel, Hist. de l'Art, III 1 (1907) 397 ff., 415. — Germain, Les Néerlandais en Bourgogne, 1909, p. 93. — Humbert, La Sculpt. sous les Ducs de Bourgogne, 1913. — F. de Mély in La Renaiss. de l'Art franç., V (1922) 665. — V. v. Loga, Malerei in Spanien, 1923. — L'Art et les Art., N. S. IV (1922) Nov.-Heft p. 45 ff. — La Escultura en los Países de Aragón, I (1924). — Notiz M. Golferich, Barcelona. L. Scheewe.

Huerta, Manuel de la, span. Miniaturmaler, Mönch des Klosters de Nuestra Señora de la Merced zu Valladolid, erwähnt daselbst 1710 u. 1715. Palomino lobt seine Miniaturen. Palomino, Mus. Pict., I<sup>a</sup> (1715); I<sup>a</sup> (1795).

— Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en Esp., 1800, II.

**Huertin, William**, siehe *Heurtin*, W.

**Hürzeler, Hieronymus**, Zeichner, geb. 7. 10. 1815 in Gretzenbach (Schweiz), † 19. 9. 1899 in Solothurn, zuerst Lehrer in Schönenwerd, nahm dann Zeichenunterricht bei K. Belliger in Aarau u. bei M. Disteli in Olten und siedelte 1837 als dessen Gehilfe dorthin über. 1840 wurde er päpstl. Gardist, 1851 trat er als Offizier in neapolit. Dienste, 1861 kehrte er in die Schweiz zurück u. ließ sich in Solothurn nieder, wo er als Illustrator für Schweizer Verlage (Haller in Bern, Völmi in Sissach) tätig war. Auch zeichnete er u. a. ein Panorama der Berner Alpen vom Napf aus (auf dem Napfgipfel), eine Ansicht von Solothurn i. J. 1659 nach einem Glasgem. von W. Spengler, 1877 (lithogr. von X. Amiet), u. eine Ansicht der Fassade der Ursenkirche in Solothurn für ein von den Katholiken Solothurns 1878 Papst Pius IX. gewidmetes Album.

**Brun**, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 232.

**Hues**, siehe *Huez*.

**Huesca, Ángel de**, span. Kupferstecher des 18. Jahrh., Mönch im Hieronymitenkloster in Zaragoza. Von ihm Titelblatt zu der „Historia del subterráneo santuario del real monasterio de Santa Engracia de Zaragoza“ (von León Benito Martón, Zaragoza 1737) nach einer Zeichnung des P. Raviella y Sanchez.

Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en Esp., 1800, II.

**Huescar, Mariana**, Duquesa de, siehe *Silva-Bazán*, M. de.

**Hüsener**, falsch für *Hüssener*.

**Hüsgen, Wilhelm**, Bildhauer, geb. 22. 10. 1877 in Barmen, Autodidakt, tätig in München, war — meist mit Bildnisreliefs u. -büsten — im Münchner Glaspalast (1901, 04, 17, 20, 21) u. in der Gr. Berl. K.-A. (1912) vertreten. Dressler's Ksthandb., 1921 II. — Ausst.-Katal.

**Huess, Johann**, Goldschmied in Hamburg, als Meister im Amte vom 30. 3. 1786 bis 21. 6. 1802; sein Sohn Christoffer Bernhard führte die Werkstatt weiter. Stempel: J. H. Von ihm silb. Suppenterine von ca 1800 im Mus. für Kst u. Gew. Hamburg. Jahresber. des Mus. f. Kst u. Gew. Hambg, 1910 p. 85, mit Abb.

**Hüssener, Auguste**, Kupferstecherin, geb. 1789 in Stettin, † 13. 2. 1877 in Berlin, Schwester der Elise u. Julie, um 1828/30 Schülerin von L. Buchhorn in Berlin, wo sie sich niederließ. 1828 erschien sie erstmals auf der Berl. Akad.-Ausst., die sie bis 1860 beschickte. Anfangs werden in den Katalogen die ausgestellten Blätter einzeln genannt (die Nagler'sche Liste ihrer Stiche, meist Porträts, ist nach den Einsendungen von 1828/32 zusammengestellt), später ist regelmäßig nur angegeben: „Rahmen mit Porträts und radierten Blättchen, in Stahl u. Kupfer, Linien- u. Punktiermanier.“ Für den

Berliner Taschenkalender von 1838 u. 41 radierte sie die beliebtesten Bilder der letzten Berliner Kunstausst. Zahlreich sind ihre Porträtstiche von Fürsten (König Friedrich Wilh. IV., König Friedrich VII. v. Dänemark, König Otto v. Griechenland), Künstlern (P. v. Cornelius, J. Schnorr v. Karolsfeld, Rauch nach Rietschel, ihres Lehrers Buchhorn nach Emma Mathieu), Gelehrten u. Diplomaten, vor allem aber von Schauspielerinnen, Dichterinnen u. anderen bekannten Frauen der Zeit um 1800 u. ihrer Zeit (Frau von Stein, Charl. v. Kalb, Lola Montez, Corona Schröter, Ch. Birch-Pfeiffer u. a.). Häufig hat sie nach ihrem Schwager E. Ratti gestochen. Laut Lemberger soll sie auch Miniaturen gemalt haben.

Nagler, Kstlerlex., VI. — E. Lemberger, Meisterminiaturen, Stuttg. 1911. — Schorn's Kunstblatt, 1839; 1841. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. Berlins, XXV (1908) 141 (Abb.). — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1828 p. 70; 1830 p. 97; 1832 p. 84; 1834 p. 101; 1836 p. 103; 1838 p. 91; 1839 p. 82; 1840 p. 78; 1842 p. 118; 1844 p. 133; 1848 p. 117; 1856 p. 113; 1860 p. 119. — Duplessis, Cat. Portr. franç. et étr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 280/32, 1057, 1774, 1866, 2597, 2894, 3272, 4163, 4240/6, 4820, 4945/12, 5378; II 8296, 8765/15, 9413, 9624; III 10725/6, 11372, 11378, 12523, 12906, 13074; IV 16639, 16647, 16653/23, 16758, 17122, 17285, 17372, 17544, 17782, 18893, 20067; V 21487, 22116, 23274, 23865, 24133, 24522, 24740, 24813, 24936; VI 25405/39, 27520, 27602, 28067; VII 29921, 29378.

**Hüssener, Elise**, Bildhauerin u. Wachsbossiererin, geb. 1809 in Stettin, Schwester der Auguste u. Julie, tätig in Berlin, wo sie Schülerin G. Schadows war, 1826/56 die Akad.-Ausst. beschickte u. 21. 3. 1829 als „Wachsbossiererin“ zur akadem. Künstlerin ernannt wurde. Anfangs schuf sie meist Reliefs in Wachs oder Gips, häufig nach fremden Vorbildern (1826: Landschaft in Wachs, Hochrelief mit Figuren; 1828: „Die königl. Familie, Basrelief; eigene Komposition nach den Büsten von Prof. Rauch“; 1830: Johannes nach Carlo Dolce, in Wachs), später auch vollplast. Gruppen eigener Erfindung, so die 1836 ausgest. Gipsgruppe „Mutter mit Kind“ (jetzt im Märk. Mus. Berlin) u. kleinere Marmorarbeiten. Auch zahlreiche in der Berliner Porzellanmanuf. hergestellte Lithophanien sind von ihr. Laut Lemberger soll sie auch Miniaturen gemalt haben. (Verwechslung mit Julie H.?).

Nagler, Kstlerlex., VI. — Raczyński, Gesch. d. neueren dtsch. Kst, III (1841). — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1826 p. 95; 1828 p. 55; 1830 p. V, 71; 1832 p. 68; 1834 p. 81; 1836 p. 84; 1838 p. 74; 1839 p. 71; 1840 p. 66; 1842 p. 95; 1844 p. 111; 1846 p. 90; 1848; 1856 p. 91. — Lemberger, Meisterminiaturen, Stuttg. 1911.

**Hüssener, Julie**, verheh. *Ratti*, Malerin in Berlin, geb. in Stettin, Schwester der Auguste u. Elise, um 1836 Schülerin von W. Hensel in Berlin, heiratete 1839/40 den Maler E. Ratti. Zeigte auf den Berl. Akad.-Ausst. 1834—48 Genrebilder, Porträts u. relig. Darstell.



Raczynski, Gesch. d. neueren dtsh. Kst., III (1841). — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1834 p. 28; 1836 p. 32; 1838 p. 26; 1839 p. 25; 1840 p. 97; 1842 p. 58; 1844 p. 70; 1846 p. 58; 1848 p. 62.

**Huet**, Archit. in Portugal, † 1437/38, siehe 2. Art. *Huguet*.

**Huet**, Bildhauer in Le Mans, meißelte 1550 mehrere Büsten und arbeitete 1554 an dem 1813 zerstörten Lettner der Jakobinerkirche. Vielleicht darf sein Name mit dem fragmentarisch erhaltenen Grabmal des Guillaume du Bellay von 1557 in der Kathedrale zu Le Mans in Verbindung gebracht werden.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel., IV 234 (Beschreibg ohne Nennung des Namens H.s). — C. Enlart u. J. Roussel, Cat. gén. du Musée . . du Trocadéro, 1910, F 124 (hier Noël [!] Huet).

**Huet**, Alexandre, auch *Al. de Heudebourg*, Bildschnitzer in Amiens, schließt 1509 Vertrag mit dem dort. Domkapitel über Anfertigung des Gestühls an der linken Seite des Chors, nachdem E. Boulin mit dem rechtsseitigen Teil bereits begonnen hatte. Als Mitarbeiter werden A. Avernier, der die figürl. Misericordien schnitzte, Jean Trupin oder Turpin, der zwar 2 mal am Chorgestühl bezeichnete, nach den geringen an ihn geleisteten Zahlungen aber nur mit handwerkll. Arbeiten tätig gewesen sein kann, u. andere untergeordnete Kräfte genannt. Die Frage, ob Boulin u. H. auch die Reliefs dieses 1521 vollendeten, reichen u. schönen gotischen Werkes, bei dem die Renaissanceformen sich erst in Einzelheiten der Architektur u. Dekoration ankündigen, gearbeitet haben, läßt sich nicht entscheiden. H. wird auch als Mitarbeiter an dem 1507 in Auftrag gegebenen (nicht mehr vorhandenen) Chorgestühl der Abteikirche St. Riquier bei Abbeville genannt.

G. Durand, E. Boulin, A. H. et les autres huchiers des stalles de la cathéd. d'Amiens (Extrait des Mém. de l'Acad. d'Amiens, 1908). — Bull. de l'art anc. et mod., 1909 p. 95 (Besprech. des vorgenannten Werkes). — Michel, Hist. de l'art, IV (1909) 635; V (1912) 934. — La Renaissance de l'art franç., VI (1923) 699. — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel., III (1901).

**Huet**, Bernard, Porzellanmodelleur, 1767 an der Porzellanfabrik in Orléans tätig, wohl identisch mit dem gleichnam. Modelleur, der 1762/63 an der Manufaktur zu Sèvres, 1764 an der zu Mennecy-Villeroy arbeitete. Aus einer Urkunde, anlässlich eines Streites zwischen ihm u. einem anderen Modelleur, wissen wir, daß er in Orléans u. a. 4 große Figuren von Gärtnern u. Gärtnerinnen, Bäckern u. Butterschlägerinnen, 4 Pächter u. Pächterinnen, Hirten u. Hirtinnen, 10 als Pariser Ausrufer verkleidete Liebesgötter, 12 kleine Hähne u. Hühner, einen Bacchus u. eine Pomona modelliert hat. Erhaltene Ausformungen dieser Fig. sind nicht bekannt.

Lami, Dict. des Sculpt. etc. au XVIII<sup>m</sup>e S., I (1910). — Chavagnac et Grollier,

Hist. des Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 116, 377, 384.

**Huet**, Charles, falsch für *Huet*, Christophe.

**Huet**, Christophe (oft irrtümlich Charles gen.), Maler von Chinoiserien u. Arabesken und Kupferstecher in Paris, † 2. 5. 1759 ebenda, Schüler von Oudry. Älterer Bruder (daher auch gelegentlich „*Huet le sieur*“ gen.) des Nicolas I (s. d.), mit dem er in der Literatur häufig zusammengeworfen wird. Er darf offenbar identifiziert werden mit „*Huet*, professeur de l'Acad. de St.-Luc“, der 1751, 52, 53 und 1756 die Ausstell. der Pariser Acad. de St.-Luc mit Blumen- u. Fruchtstücken und Tierbildern besichtigte. Von seinen Malereien haben sich erhalten die Chinoiserien im Erdgeschoßsaal des Schlosses Champs am linken Marneufer, die durch d'Argenville für ihn bezeugt sind: Türfüllungen, Täfelungen, Surporten und Plafond mit Chinoiserien und Arabesken, zwischen denen Vögel, Insekten und Affen angebracht sind, eine im ganzen höchst reizvolle und gut erhaltene Dekoration. Schlecht erhalten sind dagegen die gemalten Chinoiserien (camaïeu bleu) von H.s Hand in einem Kabinett desselben Schlosses. Eine zweite große Dekoration hat H. im Pariser Hôtel de Rohan (auch de Strasbourg gen.), bis 1924 Imprimerie Nat., hinterlassen, in der die Tierdarstell. (Vögel, Affen, Hunde) einen breiten Raum einnehmen. Hier vorkommende Motive wiederholen sich in den zwei von H. gezeichneten Stichfolgen: *Singeries ou différentes actions de la vie humaine représentées par des singes, gravées sur les dessins de C. Huet par J.-B. Guélard* (je 12 Bl.). Weniger frischen Charakter trägt die Folge: *Nouveau livre de singes, inv. par C. Huet et gravé par Filloeil*. Eine 4. von H. gezeichnete Folge (6 Bl.) ist betitelt: *Trofées de chasse dessinés par C. Huet et gravés par Guélard*. Champeaux schreibt ihm ferner die Dekoration in einem Rundpavillon des Hauses rue Neuve-des-Petits-Champs No 2 in Paris und die Chinoiserien in der Grande Singerie und der Petite Singerie des Schlosses zu Chantilly zu, doch konstatiert Dimier hier wesentliche Stilunterschiede gegenüber den beglaubigten Arbeiten H.s. Dagegen sind die 10 großen, bis vor kurzem irrtümlich Jean Bapt. Huet zugewiesenen Paneele in Chantilly durch die Signatur „C. Huet 1735“ als Werk H.s bezeugt. Eine von Piganiol de la Force als Arbeit H.s genannte Dekoration im Speisesaal des Schlosses zu Bagnolet und die von d'Argenville beschriebene Dekoration im Schloß Plaisance bei Nogent-sur-Marne haben sich nicht erhalten. Gemalte Chinoiserien von H.s Hand hat Dimier ferner in Pariser Privatbesitz nachweisen können, so 2 reizende Paneele: „Haremsszene“ und „Tanz der Sultanan“ bei dem Marquis de Ganay, eine Folge

von 6 ebenso vorzüglich erhaltenen Paneelen bei M<sup>me</sup> H. Grellou, mit trefflich gezeichneten Tierszenen. Ein wie ausgezeichnete Tierdarsteller H. war, erhellt auch aus seinem „C. Huet 1740“ bez. Gemälde des Mus. zu Nantes: Jagdhund, Wachteln stellend (Abb. Gaz. d. B.-Arts, 1895 II 495). Im Mus. zu Valenciennes werden von H. 7 Rötellezeichnungen mit Affendarstell. bewahrt, bez. C. Huet 1741, von denen 6 von Dimier als Vorzeichn. für die erwähnte Stichfolge der „Singeries“ festgestellt werden konnten; 4 weitere Rötellezeichnungen („C. Huet 1742“) hat Dimier in der Pariser Sammlg. Hénar nachweisen können. Der Louvre hat neuerdings ein Gemälde mit musizierenden Affen erworben (Cat. d. coll. nouv., No 206), das möglicherweise für H. in Frage kommt.

[Dézallier d'Argenville,] Voyage pitt. de Paris, 1778; ders., Voy. pitt. d. environs de Paris, 1768. — Piganiol de la Force, Nouv. descr. de la France, 1718. — [J. J. Guiffrey,] Livrets d'Expos. de l'Acad. de St.-Luc à Paris, 1872 („Huet le jeune“). — Guilmard, Maitres ornement., 1881 p. 253 (fälschlich: „Charles Huet le fils“). — Macon, Les Arts dans la maison de Condé, 1903. — Gaz. des B.-Arts, 1893 I 240 (de Champagneaux); 1895 II 352/66 u. 487/96, mit zahlr. Abb. (L. Dimier); 1924 II 309 f. — L. Dimier in Chron. d. Arts, 1901 p. 164; 1905 p. 2 f.; ders., Critique et controverse etc., 1909 p. 88/93. — Nouv. archives de l'art franç., 2<sup>me</sup> sér., VI (1885) 294; 3<sup>me</sup> sér., I (1885) 142; Arch. etc., Nouv. pér., IX (1915) 326. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1910 p. 92; 1918/19 p. 87. — Bull. of the Metrop. Mus. of Art New York, XVIII (1923) 68. — The Print-Collector's Quarterly, X (1923) No 4 p. 472 ff. (Zigrosser, A Note on Goya and Chr. H.). — Gruyer, Not. d. Peint. du Musée Condé à Chantilly, 1899 p. 349 ff., 392 (hier noch irrthümlich Jean-Bapt. zugewiesen). — Katal. d. Mus. zu Nantes, 1913 No 624; Valenciennes, 1909 No 466. — Führer d. d. Gemäldesammlg. d. Kaiser Friedr.-Mus. Magdeburg, 1911 p. 20 (Verwechslung mit Jean-Bapt.). — Guide ill. du Musée d. arts décor. [Louvre], 1923 p. 56, 67. H. Vollmer.

**Huet, Ernestine**, Malerin in Paris, geb. in La Fère (Aisne), Schülerin von Th. Couture, im Salon 1848, 49 u. 59 mit Porträts (Öl, Pastell, Zeichnung) vertreten. In der Kirche St. Éloi in Paris von ihr eine Kopie (Hl. Familie), desgl. in der Kirche zu Bry-sur-Marne (Maria mit Kind u. hl. Martin, nach P. da Cortona). — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Inv. gén. des Oeuvres d'Art, Arrond. de Sceaux, 1880; Ville de Paris, Éd. rel., III (1884).

**Huet, Félix V.**, Bildhauer in Paris, geb. in St.-Pierre-les-Elbeuf, im Salon der Soc. des Art. franç., 1883, 84, 85, 86 mit Porträtbüsten u. Gruppen (Barmherziger Samariter, Der Töpfer) vertreten. Erhielt auf der Pariser Weltausst. 1889 eine Bronzemed.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Salonkatal. (1886 mit Abb.).

**Huet, François** (Jean Fr. Marie), gen. *Huet-Villiers* oder häufiger noch *Villiers-*

*Huet* (nach der väterl. Besitzung in Villiers-sur-Orge), Miniaturmaler u. Kupferstecher, geb. 14. 1. 1772 in Paris als 2. Sohn des Jean-Bapt. Marie, † 28. 7. 1813 in London, beigesetzt auf dem alten Friedhof von St. Pancras in Westminster (Epitaph mit ruhmrediger Inschrift, vgl. L'Art, VII 150). Beschickte zuerst 1799 den Salon mit einer Reihe von Miniaturbildnissen, darunter dem seines Vaters, 1800 und 1801 mit genreartigen weibl. Bildnissen u. Kinderporträts. Wohl bald darauf siedelte er nach London über, wo er 1803—13 in der Royal Acad. ausstellte, Mitglied der Associated Artists in Water Colour und 1804 Hofminiaturmaler des Herzogs und der Herzogin von York wurde, deren Bildnisse er 1803 ausgestellt hatte, zusammen mit einem Bildnis seines Vaters. (Über die lange Liste seiner in der Londoner Roy. Acad. ausgestellten Miniaturen vgl. Graves.) 1812 beschickte er noch einmal — wahrscheinlich von London aus — den Pariser Salon, u. a. mit einem auf Marmor gemalten Miniaturbildnis des kaiserl. Tänzers Deshayes und mehreren Aquarellen. Auf der retrosp. Ausst. des 18. Jahrh. in der Pariser Bibl. Nat. sah man von H. 3 Miniaturbildnisse: Graf und Gräfin Joseph de La Tour du Pin, bez. „Villiers H. 1802“ (abgeb. in Les Arts, 1906 No 55 p. 21), und Bildnis eines älteren Herrn (1804). Im Besitz des Herzogs von Cumberland ein Miniaturbildnis des Prinzen Ad. Friedr. Herzogs v. Cambridge. Außer Bildnissen hat H. auch Tierdarstell. u. Landschaften in Miniatur gemalt. Auch war er als Stecher tätig; 1806 veröffentlichte er bei Ackermann in London Mappen mit Tier- und Landschaftsdarstell. unter dem Titel: Rudiments of trees, Rudiments of cattle, drawn and engr. by Villiers Huet. Williamson urteilt über seine Arbeiten, sie seien zwar koloristisch sehr wirkungsvoll, ermangelten aber der Anmut. — Porträts nach ihm stachen u. a. Ch. Turner (Ludwig XVIII., 1812; Louis Antoine v. Bourbon, Herzog v. Angoulême, 1812; Marie Thérèse Charl., Gemahlin dess., 1812), A. Cardon (Angel. Catalani; Louis Ant. Henri v. Bourbon, Herzog v. Enghien, 1804), N. Schiavonetti (General J. M. Géraud, 1810).

Ch. Blanc, Hist. d. peintres etc., Ecole franç., II (1865) 6. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) p. 789. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste, V (Göttingen 1808) 819. — L'Art, VII (1876) 126 f. (Abb. Bildnis s. Vaters), 148 ff. — C. Gabillot, Les Huet, Jean-Bapt. et ses trois fils, in „Les Artistes célèbres“, 1892. — Graves, Roy. Acad. Exhib., IV (1906) 181 („Huet, V.“); VIII (1906) 86 f. („Villiers, François Huet“). — Williamson, Hist. of Portrait Miniatur., 1904 II 41; ders., Katal. einer Sammlg. von Bildnisminiatur. im Bes. S. K. H. d. Herz. v. Cumberland, London 1914, p. 33 f., No 20, Taf. XXX. — Expos. d'œuvres d'art du 18<sup>me</sup> s. à la Bibl. Nat., Miniatures etc., 1906 No 474/76. — Bouchot, Miniature franç., 1907 (mit Abb.). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911)



502 f. — Duplessis, Cat. des Portr. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 1197/116, 1200/188; II 8668/7; III 14580/11, 39; IV 17934, 18829; VI 28365/391, 512. *H. V.*

**Huet, Hippolyte**, Zeichner-, Lithograph- u. Kupferstecherdilettant, zu Anfang des 19. Jahrh., Mitglied der Pariser Opéra-Comique u. der Chapelle du Roi. Lithographierte sein eigenes Porträt nach H. Riesener u. „La Vessie“ nach Teniers. Stach 2 Bl.: „J. J. Rousseau im Alter von 22 Jahren“ u. „Rousseau im Alter von 50 Jahren“, ferner nach J. Albrier: „Friedrich II. u. sein Page“, „Friedrich II. u. Ziethen“ (Salon 1831). Seine Stiche sind lt Béraldi sehr schwach. N. Lecomte stach 1826 H.s. Selbstporträt.

H. Béraldi, Les Graveurs du XIX<sup>me</sup> S., VIII (1889). — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I 1882. — Duplessis, Cat. des Portr. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., V 22480/1, 2.

**Huet, J. Ch.**, Architekt in Paris, geb. in Monampteuil (Aisne), erbaute um 1780 nach den Plänen Nic. Durand's das Rathaus zu Langres, stellte 1781 im Salon de la Corresp. die perspektivische Ansicht dieses Rathauses und eines Teiles des Rathausplatzes aus, 1783 ein Platzprojekt („Place des Vertus“) in geometr. u. perspektiv. Ansicht. 1810 war er im Salon des B.-Arts mit Entwürfen zu einer kath. Kirche, einem Monumentalbrunnen u. 2 Triumphbogen vertreten. 1799/1800 (nivôse an VIII) ließ er in Paris eine Schrift erscheinen „Projet d'une salle pour le théâtre des arts, à construire entre la seconde cour et le jardin du palais Égalité“, die in erweiterter Form noch im gleichen Monat in 2. Auflage erschien: „Projet etc. à construire au milieu du jardin du palais Égalité, faisant partie d'un plan général d'embellissement de Paris et d'utilité publique“. Veröffentlichte ferner: Essai sur cette question: quels ont été les progrès de l'architecture depuis son origine jusqu'à nos jours, Paris 1805, und: Parallèle des temples anciens, gothiques et mod., 1809.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Ch. Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 669. — Revue univ. des arts, XX (1865) 404/07. — Univ. Catal. of books on art, South Kens. Mus. London, I (1870).

**Huet, Jean**, Holzbildhauer in Paris, erhielt 1562 Bezahlung für die Dekoration des Gefäßes des (abgebrochenen) Schlosses Madrid im Bois de Boulogne.

Lami, Dict. des sculpt. etc. du moyen-âge, 1898.

**Huet, Jean-Baptiste**, Kupferstecher, geb. 29. 12. 1772 in Paris als 3. Sohn des Jean-Bapt. Marie, verlor in der Schlacht bei Jemappes (Nov. 1793) den rechten Arm. Nichtsdestoweniger übte er eifrig mit der linken Hand die Kupferstecherei und stach zahlreiche Tierblätter nach Vorlagen seines Vaters, doch in einer schwerfälligen und geistlosen Manier.

L'Art, VII (1876) 128, 148. — Ch. Blanc, Hist. d. peintres etc., Ecole franç., II (1865) 7. — C. Gabilliot, Les Huet, Jean-Bapt. et ses trois fils, in „Les Artistes célèbres“, 1892. *H. V.*

**Huet, Jean-Baptiste Marie**, Maler u. Radierer, geb. in Paris 15. 10. 1745 als Sohn des Nicolas I, † ebenda 27. 1. 1811, Vater des Nicolas II, François und Jean-Bapt. Zuerst Schüler des Tiermalers Ch. Dagomer, dann des J.-B. Leprince, gleichzeitig von Boucher und Lépicié beraten. 1768 (30. 7.) Agréé der Akad., wurde er 1769 (29. 7.) Vollmitglied; sein Aufnahmestück war das in den Louvre gelangte Bild: Gänsefamilie von einem Hund angegriffen. Wahrscheinlich im gleichen Jahre heiratete er Marie, die Tochter des Bildnis-malers Jean François Chevalier, die ihm 1770 einen ersten Sohn, Nicolas, schenkte. 1772 (14. 1.) läßt er — damals bereits peintre du Roye — einen 2. Sohn taufen, den späteren Maler François Huet-Villiers, noch in dems. Jahre (29. 12.) einen 3. Sohn, den späteren Maler Jean-Bapt. Außer seinem Rezeptionsstück stellte H. im Salon 1769 nicht weniger als 13 große Gemälde aus, darunter: Fuchs im Hühnerstall, Milchhändlerin, Exotische Vögel usw. Die frische, naive naturalistische Note in H.s. Tierdarstellungen, die in geradem Gegensatz stand zu dem frisierten Charakter der Tierdarstell. der Boucher-Schule, entzückte das Publikum. 1771 erschien er mit einer „Rast auf der Jagd“ und einem mit der Lanze erlegten Wolf, 1773 wieder mit 14 Bildern, darunter die 4 Tageszeiten, mehrere Tierbilder u. Landschaften. Daß H. mit d. gleichnam. Aussteller einiger Landschaften in den Expositions de la Jeunesse auf der place Dauphine 1770 u. 1772 identisch sei, wie Bellier ohne weiteres annimmt, ist höchst unwahrscheinlich; denn diese Ausstell. wurden nur von Nichtmitgliedern der Acad. roy. beschickt. In der Folge stellte H. bis 1787 regelmäßig im Salon aus, dann wieder 1800—1802. Verließ H. einmal sein Spezialgebiet, das von ihm meisterlich beherrschte Tier- u. pastorale Genre, wie in der 1779 ausgestellten riesigen Mythologie: Herkules bei Omphale, so erntete er damit einen bösen Mißerfolg, wie die vernichtende Kritik in der Sept.-Nummer 1779 des Mercure de France lehrt. Er hat diesen Versuch auf dem Felde der „grande peinture“ denn klugerweise auch nicht wiederholt. Als Interpret der Tiernatur aber, besonders der Pferde, Esel, Ziegen, des Rindviehs und auch der Raubkatzen, die er im Naturhistor. Museum zu vorrätigen Gelegenheit hatte, nimmt H. einen hervorragenden Platz innerhalb der Kunst seiner Zeit ein. Er vermeidet es durchaus, seine Tiere in irgendwie interessante Positur zu setzen und begnügt sich mit der schlichten Darstellung ihrer animalischen Existenz, wie er sie während der Sommeraufenthalte auf seinem Landsitz Villiers-sur-Orge täglich vor Augen hatte, bereichert die Komposition aber gern durch figurliche Staffage, Hirten u. Hirtinnen in dem modischen Idealkostüm der Zeit. Die Vorzüge seiner Art

kommen besser noch als in seinen Gemälden in seinen zahlreichen, häufig auf farbigem Papier ausgeführten Zeichnungen u. in seinen durch kraftvolle, wenn auch bisweilen etwas trockene Haltung sich auszeichnenden Radierungen zum Ausdruck. H. hat selbst einen großen Teil seiner Gemälde u. Zeichnungen durch die Radierung reproduziert und vereinigt in dem von ihm vornehmlich für Lehrzwecke bestimmten Sammelwerk: *Oeuvres de J. B. Huet* . . . Gravé à l'eau forte par lui, d'après ses dessins et tableaux; außerdem haben Stecher wie Fessard, Saint-Aubin, Beauvarlet, Godefroy u. a. nach seinen Arbeiten radiert; Briceau stach nach s. Vorlage 1 Bildnis Ludwigs XVI. u. seiner Familie. Über dem Tierzeichner Huet ist der Ornamentiker nicht zu vergessen, der nicht nur seine eigenen graph. Publikationen mit z. T. höchst phantasievollen Titeln, Kartuschen, Friesen u. Vignetten unter ebenso reichlicher Verwendung von figürlichen wie tierischen Motiven verziert hat, sondern auch für die sonstige Buchillustration seiner Zeit Ornamentschmuck aller Art gezeichnet hat, so für den „Voyage en Grèce“ des Grafen Choiseul-Gouffier, für die „Contes“ und die „Fables“ La Fontaines, für die „Bucoliques“ Virgils (franz. Übersetzung von Delille, 1806), usw. Auch hat H. Kartons für die bemalten Gobelins gezeichnet, die Oberkampf in Jouy fabrizierte (Proben im Pariser Musée Galliera), und für gewirkte Gobelins der Manufacture Nat. von Beauvais (2 Proben im Louvre). — Ob H. sich auch als Miniaturmaler versucht hat, ist nicht sicher; zugeschrieben wird ihm eine Miniatur auf Elfenbein: Schäferszene in einer Landschaft i. d. Wiener Sammlg G. v. Rhó (Abb. bei Schidlöf, Tafel IX). — Gemälde von H.s Hand bewahren außer dem Louvre die Museen zu Amiens, Bourges, Dijon, Lyon, Nantes, Orléans u. Rouen; eine größere Serie von Zeichnungen, Aquarellen usw. im Musée Atger in Montpellier. — Sein Bildnis, Miniaturgemälde von der Hand seines Sohnes François, abgeb. in *L'Art* VII 125.

Ch. Blanc, *Hist. d. peintres etc.*, École franç. II (1865). — A. Genevay, J.-B. H., in *L'Art*, VII (1876) 124/34, 148/55, mit zahlr. Abb. — C. Gabilliot, *Les Huet, Jean-Bapt. et ses trois fils*, in „*Les Artistes célèbres*“ (Librairie de l'Art, herausgeg. von Paul Leroi), 1892, mit 177 Abb.; 1. Kapitel abgedr. in *L'Art*, LIII (1892) 197/202; d. s., J.-B. H. et l'anc. Acad. de peint. et de sculpt., in *L'Art*, LV (1893) 109/14. — Bellier-Auvray, *Dict. gén. d. art. franç.*, I (1882). — Le Blanc, Manuel, II. — Portalis, *Les dessinat. d'illustr. au 18<sup>me</sup> siècle*, 1877, p. 307 ff.; d. s., *Les graveurs du 18<sup>me</sup> s.*, 1880/82, II. — Guilmard, *Maîtres orneman.*, 1881. — Cohen, *Livres à grav. du 18<sup>me</sup> siècle*, 1912. — Montaiglon, *Procès-Verb. de l'Acad. roy.*, 1875–92; vgl. Table par Cornu, 1909. — *Mercur de France*, Index par Deville, 1910. — *Nouv. archives de l'art franç.*, 3<sup>me</sup> série, XXI (1905) 238, 241; *Archives etc.*, 1908 p. 93; 1913 (*Mélanges Lemonnier*) p. 392, 484. — Réunion.

d. Soc. d. B.-Arts, VII (1883) 163 ff. (Tableaux . . de J.-B. H. à Saint-Martin du Limet). — *Les Arts*, 1905 No 48 p. 35 (Abb.). — *Art et Décoration*, 1908 I 65 ff. (H. Clouzot, La Tradition de la toile imprimée au Musée Galliera). — Engerand, *Inv. d. tabl. comm. et achetés par la direction d. bâtim. du roi*, 1900. — Bénézit, *Dict. d. peintres etc.*, II (1913). — Jessen, *Der Ornamentstich*, 1920. — L. Schidlöf, *Bildnisminiatur in Frankreich*, 1911. — *La Décoration au 18<sup>me</sup> siècle*. Recueil de dessins comp. par Huet pour la manuf. de toiles peintes de Jouy-en-Josas, près Versailles. — *Revue de l'art anc. et mod.*, XXIII (1908) 70 ff., 139 f.; Abb. p. 65, 67, 71, 137. — *Gaz. d. B.-Arts*, 1922 I 180. — Guiffrey u. Marcel, *Inv. gén. ill. d. dessins du Musée du Louvre*, VI (1911). — C. Dreyfus, *Catal. somm. du Mobilier du 17<sup>me</sup> et du 18<sup>me</sup> s.* (Louvre), 1922. — Mireur, *Dict. d. ventes d'art*, III (1911) 499 ff. — Graves, *Cent. of Loan Exhib.*, II (1913). — *Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise*, Wien 1911 ff., I; II; IV; V/VI. — *Guide ill. du musée des arts décor.* [Louvre], 1923 p. 126, 136.

H. Vollmer.

**Huet le jeune**, s. im Art. *Huet*, Nicolas I.

**Huet**, Léon Armand, Maler, geb. in Vitry-sur-Seine, tätig in Paris u. seiner Vaterstadt, zeigte Porträts, Figurenbilder u. Landschaften im Salon der Soc. des Art. franç. (1898/1903, 1908) u. der Soc. des Art. indép. Salonkatal. (1900, 01, 03 mit Abb.).

**Huet**, Nicolas I, Maler in Paris, geb. um 1718, Bruder des Christophe, mit dem er in der Literatur häufig zusammengeworfen wird, Vater des Jean-Bapt. Marie, Schüler von Oudry, „peintre du garde-meuble du Roy“; 1772 (14. 1.) erscheint er in der Taufakte seines Enkels François; 1780 (24. 4.) verlor er durch den Tod seine damals 62jährige Frau, Marie Madeleine Collart, 1788 (20. 10.) erscheint er als Zeuge bei einem Begräbnis. Er darf wohl mit dem Blumen- u. Früchtemaler *Huet le jeune* (weil jüngerer Bruder des Christophe) identifiziert werden, der 1753, 56 u. 62 die Ausstell. der Pariser Acad. de St. Luc beschickte, und dessen Spezialität die Bemalung der Prunkkarossen mit Blumen gewesen zu sein scheint; mit Dutour und Crépin bemalte er die Karossen des kgl. Hofes und der Gesandten. — Ein älterer, sonst unbekannter Maler gleichen Namens erscheint 1691 als Schüler Verdier's an der Pariser Acad. roy.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.*, I (1882) p. 787 (teilweise Verwechslung mit Christophe). — *L'Art*, VII (1876) 126; LIII (1892) 199. — *Gaz. d. B.-Arts*, 1895, II 354, 356, 357 f. — *Archives de l'art franç.*, IX (1915) 327. — *Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç.*, 1921 p. 12, 14. — [J. J. Guiffrey], *Livrets d. Expos. de l'Acad. de St.-Luc à Paris*, 1872. — Montaiglon, *Procès-Verb. de l'Acad. roy.*, 1875/92, III 73.

H. V.

**Huet**, Nicolas II, Maler, Zeichner und Radierer, geb. um 1770 in Paris als ältester Sohn des Jean-Bapt. Marie (daher bisweilen auch *Huet le fils* gen.), Schüler seines Vaters, beschickte 1788 die Exposition de la Jeunesse auf der place Dauphine mit einem Stilleben,



seit 1802 den offiziellen Salon mit mehreren Tierbildern. Okt. 1804 wurde er zum peintre du Musée d'hist. naturelle et de la ménagerie de S. M. l'impératrice Joséphine ernannt. Bis 1827 hat er wiederholt den Salon beschickt, besonders mit technisch außerordentlich subtil durchgeführten Tierzeichnungen u. Aquarellen. Für die Bibliothek des Naturhist. Museums hat er 246 unendlich fein ausgeführte Pergamentmalereien gefertigt mit Darstell. von Säugtieren, Vögeln, Reptilien, Insekten, Mollusken, Schattieren u. Zoophyten. Mit ähnlichen naturwissenschaftl. Illustrationen hat er das große, von der franz. Regierung herausgeg. Werk über Ägypten ausgestattet. — Im Mus. zu Caen von ihm 1 Landschaftsgemälde mit Fig. u. Tieren (Kat. 1907). Auch kennt man 2 rad. Folgen mit Tierdarstell. von ihm.

Ch. Blanc, Hist. d. peintres etc., Ec. franç., II 6f. — C. Gabillot, Les Huet, Jean-Bapt. et ses trois fils, in „Les Artistes célèbres“, 1892; vgl. L'Art, LIII 202. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) 788. — Le Blanc, Manuel, II. — Mercure de France, Juni 1788 p. 41.

**Huet, Paul**, Landschaftsmaler u. Graphiker, geb. in Paris 3. 10. 1803, † ebenda 9. 1. 1869, Sohn eines kleinen Tuchwarenhändlers, der in der Revolution sein Vermögen verloren hatte, Vater des René Paul. Seit 1820 Schüler der Ecole d. B.-Arts, zuerst unter Gros, dann unter P. N. Guérin, in dessen Atelier er im Winter 1822/23 einen folgenreichen Freundschaftsbund mit Delacroix anknüpfte. 1824 erste Studienreise nach der Normandie. Im Salon dess. Jahres bewundert er die Bilder Constable's, Bonington's und der beiden Fielding. 1827 Debüt im Salon mit einer Ansicht aus der Umgebung von La Fère (Aisne); hauptsächlich malte er in dieser Zeit auf der damals noch eine prachtvolle Baumkultur aufweisenden Insel Séguin bei Saint-Cloud und im Wald von Compiègne. 1828 zweite Studienreise nach der Normandie, diesmal in Begleitung Bonington's. Seit 1829, vielleicht sogar schon seit 1825, beschäftigte er sich auch mit Radierung und Lithographie. Das entschiedene Eintreten Victor Hugo's und Sainte-Beuve's warb seiner Kunst die ersten Freunde. 1829 malte er für ein von der Herzogin von Berry unterstütztes Diorama-Unternehmen 2 große Ansichten des Schlosses Arques (verbrannt) u. von Rouen (im dort. Mus.). Seine Ausstell. des Salon 1831 und der folg. Jahre fanden in Gust. Planche einen begeisterten Lobredner, der das aus H.s Werken sprechende starke Gefühlsmoment, die in gewissem Sinne antirealistische, romantische Tendenz seiner Landschaftsauffassung rühmend hervorhob. Ein längerer Aufenthalt in Italien 1840 konnte ihm nicht das geben, was ihm die Natur des Nordens, besonders die Normandie u. Holland, das er wiederholt bereist hat, an Anregung boten. Eine kräftige Beimischung von gesundem Naturalismus hat H.s Land-

schaften im allgemeinen davor bewahrt, in das Unlebendige einer Kulissenmalerei zu verfallen. Es gibt zwar Bilder, deren dramatische Inszenierung an die „Wolfsschlucht im Freischütz“, wie Muther spöttelt, erinnert, aber in den besseren Arbeiten, besonders seiner Frühzeit, lebt ein starkes Naturgefühl, verbunden mit einem feinen lyrischen Empfinden, das H. zum Vorläufer der fast um ein Jahrzehnt jüngeren Generation der Dupré und Th. Rousseau macht. Das Stimmungselement in seinen Landschaften und seine entscheidende malerische Beeinflussung durch Constable (vermittelt durch William Reynolds) stellen H. an die Spitze der Entdecker des Paysage intime; allerdings ist er im Verlaufe seiner Entwicklung dann immer grauer u. eintöniger in seiner Koloristik geworden; „c'est de la peinture de vieillard, et il n'y a plus d'ombre de couleur“ notierte Delacroix am 18. 6. 1854 über die Arbeiten des Jugendfreundes in sein Journal (Ausg. 1893/95, II 377). Aus dieser Spätzeit stammen die große „Inondation de St.-Cloud“ im Louvre (1855), der „Bois de la Haye“ im Mus. zu Orléans (1866; von H. auch radiert), Der Abgrund (1861), und „Le Laita“ (1869), letztere beide im Besitz des Sohnes. — Das graphische Werk H.s umfaßt nach dem Katalog Delteil's 98 Nummern, darunter 54 Lithogr. (die schöne, 1829 veröffentl. Folge „Paysages“, 12 Bl.; die Folge „Huit sujets de paysage; die Folge der „Six Marines“; die höchst malerischen Ansichten der Tour du Mont-Perrou [1831] und von Coucy-le-Château [1833]) und 36 Radier., unter diesen Blätter von so prächtiger, geschlossener Wirkung wie „Les deux chaumières“, „Un pont en Auvergne“ oder „Chaumière normande près d'Arques“. Wie in seinen gemalten Landschaften, so kommt auch in seinen radierten und lithogr. Landschaften die neue, damals als naturalistisch empfundene Naturauffassung zum Ausdruck, um deretwillen Zeitgenossen wie Michelet H. als den „restaurateur du paysage en ce siècle“ feierten. Die Staffage fehlt in beiden Fällen selten ganz, nimmt aber immer nur eine relativ bescheidene Rolle ein: Weidende Kühe, Reiter im Gebirge, eine beladene Fähre, ein Boot im Sturm, Wilddieb auf der Lauer, eine Badende am Seegestade bilden solche sparsam und meist in kleinstem Maßstab verwendeten, den Stimmungswert der Landschaft erhöhenden Motive. — Bilder von H. bewahren außer dem Louvre (Kat. 1909: 11 Nummern) zahlreiche französ. Provinzmuseen (unvollständige Liste bei Bénézit). Im Louvre außerdem ein starkes Corpus von Originalzeichnungen H.s, darunter ein Reisealbum von 1860 mit nicht nur landschaftl. Szenarien, sondern auch Tier- und Bauernstudien. Im Museum zu Brüssel 1 kleine Landschaft mit Viehherde („La Falaise d'Houlgat“) von 1861. — 1834 hatte H. seine Schülerin u. Nichte

Mlle Céleste Richomme (s. d.) geheiratet, die aber bereits 1839 starb. Sein Bildnis ist in einem Rundmedaillon David d'Angers', einem Bronzerelief (Grabmal auf dem Montparnasse) von Aug. Préault und in einem Stich seines Sohnes René Paul auf uns überkommen. Eine umfassende Kollektivausstell. fand Mai/Juni 1911 in der Pariser Ecole des Beaux-Arts statt.

Gust. Planché in *Revue des Deux Mondes* vom 1. 2. 1838. — Ph. Burty, Paul H., not. biogr. et crit., 1869; erweiterter S.-A. aus *Gaz. d. B.-Arts*, 1869 I 297/315. — E. Legouvé, *Notice sur Paul H.*, 1878. — G. Hédiard, *Les Maîtres de la lithogr.*: Paul H., Paris o. J. — Ern. Chesneau, *Peintres et statuaires romant.*, 1880. — Léon Mancino [Gauchez], *Un Précurseur*, in *L'Art*, XIII (1878) 15/22, 33/38; XXXII (1883) 49/52; XLI (1886) 53/57 (Briefe H.s an Jean Rousseau). — V. Fournel, *Art. franç. contemp.*, 1884. — Nekrologe: *Chron. d. arts*, 1869 No 3, vom 17. Jan., p. 1 (Ph. Burty); vgl. ebenda 1870 p. 21 f.; *Journal d. B.-Arts*, XII (Brüssel 1870) p. 159 f. (Henri Jouin). — L. Séché, *Le paysagiste romant.* Paul H., in *Revue de Paris*, vom 15. 6. 1908. — G. Lafenestre, P. H. et le paysage franç., in *Revue d. Deux Mondes* vom 15. 6. 1911, p. 830—61. — Henry Marcel, Paul H., in *Revue de l'art anc. et mod.*, XXIX (1911) 275/88, 377/88. — Maur. Tournoux, Paul H. et son oeuvre d'après des docum. inéd., in *Gaz. d. B.-Arts*, 1911 I 447/58. — *Écrits d'amateurs et d'artistes*: Paul H. (1803—69), d'après ses écrits, sa correspond., ses contemporains; docum. recueillis par son fils, M. René Paul Huet... avec une préface de M. G. Lafenestre, Paris 1911. — *Art et Décoration*, 1911 I, Suppl., Juin p. 1 ff. (Fr. Monod über die H.-Ausst. in d. Éc. d. B.-Arts). — L. Batcave, P. H. en Béarn, in *Zeitschr. „Béarn et Pays Basque“*, 1911 p. 481/90 u. 534/47; ders., *Expos. de P. H.*, in *Soc. hist. d'Auteuil et de Passy*, 1911 p. 168. — L. Bréhier, *L'Auvergne et le peintre H.*, in *Revue d'Auvergne*, XXIX (1912) 83/89. — L. Bénédite, J. F. Millet, G. Courbet, P. Huet („Nos Arts, nos Maîtres“, II), 1923. — Béraldi, *Graveurs du XIX<sup>e</sup> s.*, VIII (1889). — Loys Delteil, *Le Peintre-Graveur illustré (XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles)*, VII: Paul H., Paris 1911. — Bénédite, *Dict. d. peintres etc.*, II (1913). — C. Glaser, *Graphik d. Neuzeit*, 1922. — Guiffrey u. Marcel, *Inv. gén. ill. d. dessins du Musée du Louvre*, VI (1911). H. Vollmer.

Huet, Raoullin, Maler in Caen, 1588, lieferte Gemälde für die Feierlichkeiten beim Einzuge der Herzöge von Épernon und Montpensier in Caen.

Reün. d. Soc. d. B.-Arts, XXI 132 f.

Huet, René Ernest, Maler aus Paris, fiel am 17. 12. 1914 im Kampfe bei Mametz (Somme). Seit 1908 im Salon des Art. franç. u. a. mit Landschaften aus der Normandie, Porträts u. einem Figurenbilde: „Odysseus, seinen alten Vater Laertes wiederfindend“, vertreten. Im Salon d'Automne 1919 waren in der Abteilung der Entraide artist. Werke H.s ausgestellt.

Livre d'Or des Peintres expos. etc. 1921, p. XXVII. — Salonkat.

Huet, René Paul, Maler und Radierer,

geb. 28. 11. 1844 in Nizza als Sohn des Paul, Schüler seines Vaters, Pils' und des Radierers Boilvin. Beschickte — in Paris ansässig — 1866/90 den Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Tierbildern, Landschaften u. Interieurdarstell. In der Weltausst. 1900 erschien er mit einer Radierung: Sonnenuntergang bei Seine-Port. Ein Verzeichnis seiner Radier. (bis 1889) gibt Béraldi: Blätter nach P. Huet, Troyon, Corot, Delacroix, Géricault und auch nach eigener Zeichnung. 1911 setzte er seinem Vater ein Ehrendenkmal durch die Veranstaltung einer retrosp. Ausstell. der Werke desselben in der École d. Beaux-Arts und die Herausgabe einer aus authentischen Quellen schöpfenden Biographie Paul Huet's.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.*, I (1882) u. Suppl. (1887). — Béraldi, *Graveurs du XIX<sup>e</sup> s.*, VIII (1889). — *Katal. d. Salon u. d. Exp. Univ. de 1900*, II 151.

Huet-Villiers, François, siehe Huet, Fr.

Hueter, Goldschmiedefamilie in Augsburg. Valentin, nur bekannt aus einer Rechnung für den bayer. Hof von 1576, wonach er die Silberbeschläge für ein als Geschenk für den König von Spanien bestimmtes Reliquienkästchen gefertigt hatte. Er unterzeichnet: „Valthin Hueter, Goldschmied der junge“ und ist danach wohl identisch mit dem bei Werner genannten Valentin II, der (wohl der Sohn eines 1586 † Valentin) 1587/91 Geschaumeister war und 1609 †. Werner vermutet in ihm den Inhaber der Marke V̄H (ligiert), die nach Rosenberg (No 374) auf mehreren Pokalen u. Bechern vorkommt (in der Ledererzunft Innsbruck, in der Patriarchen-Schatzkammer Moskau u. a. O.), von denen ein Becher (1884 auf der Silberausst. Budapest) eine nachträgliche Inschrift von 1681 trägt. — Michael, heiratete 1684, war Geschaumeister 1695/98, † 1717. Seine Marke ist vielleicht MH (ligiert), auf der silbernen Decke eines Gebetbuches von 1719 in Augsb. Privatbes. u. auf 2 silb. Guéridons im Dresdner Schloß. — Einem Mitglied d. Fam. H. gehört wohl auch die Marke mit Hut (Rosenberg No 363) auf einem vergold. Becher im Bes. d. Ges. d. Böcke in Zürich u. auf einem vergold. Bären mit Schild in Frankf. Privatbes. an.

M. Rosenberg, *Goldschmiede Merkzeichen*, \* II (1923). — A. Werner, *Augsburger Goldschmiede*, 1913 p. 27. — J. Stockbauer, *Die Kunstbestreb. am bayer. Hofe etc.*, Quellenschr. f. Kstgesch., VIII (Neue Ausg.), 1888.

Hüter, Hans Lorenz, Goldschmied in Erfurt, Meister 1684; seine Marke HLH (HL ligiert) tragen eine teilvergold. Hostienbüchse mit silbergetriebenen Medaillons, silb. vollplast. Kruzifix auf dem Deckel u. Inschrift von 1686 in der Kaufmannskirche zu Erfurt und ein vergoldeter Kelch im dortigen Dom.

M. Rosenberg, *Goldschmiede Merkzeichen*, \* II (1923). — A. Overmann, *Die ält. Kstdenkm. d. Stadt Erfurt*, Erfurt [1911] 363.

Hüter, Simon, angeblich Formschneider,



der um 1550 in Köln geboren sein soll. Mit ihm wurde das Monogramm SH oder SHF in Verbindung gebracht, das seit ca 1564 mehrfach in Frankfurter u. Kölner Drucken auftaucht; mit Sicherheit nachzuweisen ist H. bisher nur als Buchhändler in Frankfurt a. M., wohin er aus Zwickau, von wo er stammte, als Buchdrucker kam, und wo er in Verbindung mit Sigm. Feyerabend trat.

Bartsch, Peintre-Grav., IX 419. — Nagler, Kstlerlex., VI (Hüter u. Hutters); ders., Monogr., III No 939, 1527; V No 9. — J. J. Merlo, Köln. Künstler, Ausg. Firmenich-Richartz, Düsseldorf, 1895. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., XXIX, Teil 1, Reg. — Pallmann, Sigm. Feyerabend, Arch. f. Frankfurts Gesch. u. Kst, N. F. VII (1881) Reg. — Archiv f. Gesch. d. Buchhandels, Reg. zu Bd 1—20, Leipzig 1898. K. Simon.

**Hüther, Julius**, Maler in München, geb. 4. 11. 1881 zu Cannstatt bei Stuttgart, siedelte schon im folg. Jahr mit seinen Eltern nach München über, war Schüler von Gabr. v. Hackl an der Münchner Akad., dann von L. v. Löfftz, der indes ohne Einfluß auf ihn blieb. Erst einige Jahre nach dem Abschied von der Akad. (1905) entwickelte sich H.s künstler. Eigenart frei u. ungehemmt. Die fruchtbarsten Anregungen fand er zunächst in der Trentino-Landschaft, besonders in der herben, urwüchsigen Natur des Sarcatales, wo er lange Jahre, bis zum Ausbruch des Weltkrieges, in dem weltabgeschiedenen Vezzano lebte; seitdem ist er in München ansässig. Keiner der etikettierten Stilrichtungen sich anschließend, schafft H. — seinem starken ursprüngl. Temperament folgend — unbeeinflußt ganz frei aus sich heraus, ebenso originell in seiner Auffassung wie in seiner Technik, die einen dünnflüssigen, in seiner Wirkung an Aquarell anklingenden, leuchtenden Farbauftrag und eine auf verhältnismäßig wenige Farben, aber sehr reiche Abschattierungen gestimmte Palette zeigt. Sein Stoffgebiet ist unbeschränkt; während seines Aufenthaltes im Trentino beherrschten ihn namentlich landschaftl. Interessen, seit seiner Niederlassung in München die Vorliebe für die großfigurige Komposition, besonders den Akt im Freilicht u. das religiöse Gruppenbild, das Porträt und das Pferd. Seine Bilder sind mit vehementer Bravour alla prima heruntergemalt; trotz dieser fa presto-Manier — häufig verzichtet er auf die Staffelei und bemalt seine Leinwand, indem er sie im Keilrahmen auf den Boden legt — hat er z. B. die geologischen Eigentümlichkeiten der Trientiner Landschaft mit ihren komplizierten Lagerungen in einer topographisch vollkommen korrekten Weise dargestellt; mit demselben liebevollen Eingehen auf den individuellen Charakter der Natur hat er später die Landschaft der Münchner Umgebung gemalt. Am liebsten aber malt er seit seiner Niederlassung in München

das belebt-ruhige Zusammensein von lebensgroß dargestellten Akten u. Halbakten im Freien, besonders von Farbigen (Neger u. Negermädchen), deren schwarzbrauner, samtener Epidermis er den größten Reichtum von Farbtönen entlockt. Übrigens schöpft H. bei diesen Negerdarstell. nur aus den Eindrücken einer Samoanerschau auf der Münchner Oktoberwiese. Ein solches Bild — liegende Sudanesin in Landschaft — bewahrt das Landesmus. in Darmstadt. Aber auch die vielfigurige, bewegte Komposition hat H. gepflegt, wobei er eine flächenmäßig entwickelte, steile statuarische Gruppierung bevorzugt, die in ihrem konsequent durchgeführten Stilprinzip des Parallelismus gewisse Anklänge an Hodder zeigt, oft allerdings im Widerspruch steht zu dem dramatischen Geschehen (Susanna, Pietà [Landesmus. Darmstadt], Kreuzigung) und jedenfalls seinen ruhigen Existenzbildern, wie den Mädchenakten „In der Barke“, den Vorzug geben läßt; in flüchtig improvisierten Skizzen entwickelt H. freilich gelegentlich eine prikelnde Dramatik, die lehrt, daß die monumentale Ruhe seiner großen Kompositionen einer sehr bewußten Zurückhaltung entspringt. Die Münchner Pinakothek bewahrt von H. ein Mönchsbegebnis („Requiem aeternam“) u. „Pilger“, die Münchner Sezessionsgal. „Sonnenbad“. H. beschickt seit 1908, bzw. 1910 die Ausstell. d. Münchner Glaspalastes u. der dort. Sezession. Kollektivausstell. u. a. 1913 in der Galerie Thannhauser in München, 1924 in der Wiener Sezession.

Die Kunst, XXXV (= Kst f. Alle, XXXII), 1917 p. 258/67 (W. Burger); vgl. ebenda, XXIX (1914) 378 u. 489 (Abb.); XXXI (1915) 423 (Abb.); XLI (1920) 34 (Abb.). — Deutsche Kunst u. Dekoration, XLIII (1918/19) 29/48 (F. v. Ostini); XLVI (1920) 3/12 (W. Unus); XLVIII (1921) 215/22 (K. Pfister, Der Münchner Impressionismus u. der Maler J. H.); LIII (1923/4) 289/302 (W. Unus, Neue Arbeiten von J. H.); vgl. ebda, XXX (1912) 103 (Tafel); XXXVI (1915) 383 (Abb.), 384 f.; XLIV (1919) 181 (Abb.); L (1922) 315 (Abb.), 317 (Abb.); LIII (1923/4) 76 f. (Abb.). — Der Cicerone, XVI (1924) 420. — Ausst.-Katal. (z. T. mit Abbildgn). H. V.

**Hüttenheimb, Hans Ulrich**, Maler, „Kunstmaler und Bedienter“ der Kirche St. Johannis in Hamburg, schmückte 1650 in der ersten in Altona erbauten luther. Kirche auf eigne Kosten die Kanzel usw. und schenkte der Kirche die von ihm gemalten Bildnisse Luthers und Melanchthons in Lebensgröße.

Hamb. Kstlerlex., 1854.

**Huetter** (Huedter, Hueterer), Christian, Goldschmied zu Landshut in Bayern, 1708/41 urkundlich nachgewiesen, 1709, 16, 23 Viermeister. Seine Marke, CH im Rechteck, findet sich mit dem Landshuter Beschauzeichen auf 2 Kelchen in Essenbach, B.-A. Landshut (1. teilvergoldet, Frührokobandwerk, Engelsköpfchen u. Medaillons, dat. 1716; 2. vergoldet,

Frühkokokobandwerk, um 1720), auf einem teilvergöld. Kelch mit getriebenem Bandwerk u. Engelsköpfchen in Altdorf, B.-A. Landshut (um 1730), auf einem teilvergöld. Kelch mit getriebenen Blumen, Laub- u. Bandwerk u. Gittermotiven in Westerskirchen, B.-A. Vilsbiburg (um 1730), u. auf einer weißsilb. Buchschließe mit Laubwerk im Österr. Mus. f. Kst u. Ind. in Wien.

. Oberbayer. Archiv f. vaterl. Gesch., LIX (1915) 144. — Kstdenkm. Bayerns, IV, Heft 2 (1914) p. 31, 86; Heft 5 (1921) p. 295. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkm., II (1923).

**Hütter, Elias**, Bildhauer, geb. 1775 in Wien, † nach 1863, Sohn des damal. Hausmeisters an der Wiener Porzellanmanuf., trat 1788 in die Wiener Akad. ein, wurde 1789 als Lehrling unter A. Grassi in die Manufaktur aufgenommen, 1804 unter den Bossierern genannt u. 1807 nach dem Tode Grassis zum Modellmeister befördert. 1822 erscheint er bei Böckh (Wiens leb. Schriftsteller etc.) als: „Bossierer in der k. k. Porzellanmanufaktur (Modellieur in Thon, Wachs und Gyps, verfertigt Büsten nach der Natur etc. etc. Leitet die Classe der Bossierer und Weißdreher).“ 1857 trat er als letzter Modellmeister der Wiener Fabrik in den Ruhestand. H. ist bekannt durch seine Biskuitbüsten. Seine erste, 1802 modellierte Büste des Erzherzogs Karl fand solchen Beifall, daß ihm in den nächsten 20 Jahren zahlreiche Büsten vom kaiserl. Hofe in Auftrag gegeben wurden. So besaß Dr. Al. Hirsch in Troppau 4 Biskuitbüsten von Erzherzogen aus d. J. 1807 („ganz klassisch, in der Art der Imperatorenköpfe“). Von 18 ehemals in kaiserl. Besitz befindlichen Biskuitbüsten (Mitglieder des Kaiserhauses darstellend) sind 7 von H. bezeichnet u. meist auch datiert (mit den Jahreszahlen 1818, 20, 21, 25). Das Modell für eine derselben, Erzherzog Josef, Palatin von Ungarn, befindet sich in Terrakottaausführung u. grün bronziert (vollbez. u. 1825 dat.) im Erzherzog Rainer-Mus. in Brünn; ebenda eine Biskuitbüste des Erzherzogs Karl von 1817. Von einer 1821 modellierten Büste des Ministers Grafen J. Ph. Stadion (das Wachsmoell war 1822 auf der Wiener Akad.-Ausst.) befindet sich eine Biskuitausführung (bez. u. 1821 dat.) im fürstl. Lobkowitzschen Schloß zu Raudnitz (Böhmen), eine Bronzeausführung (ebenso bez., gegossen von J. Glanz) in der Gal. d. 19. Jahrh. im ob. Belvedere in Wien (Kat., 1924, mit Abb.). Von weiteren Biskuitbüsten H.s sind zu nennen: Graf Ignaz Chorinsky, 1822 (Privatbes. Graz); Karl Friedr. Freih. von Kübeck, bez. u. 1831 dat. (aus Privatbes. auf der Ausst. Alt-Wiener Porzellan, 1904); Baron von Kübeck (der gleiche wie vorher?), bez. u. 1843 dat.; männl. Kopf von 1832 u. Büste der Kaiserin Maria Theresia, um 1850 (Österr. Mus. f. Kst u. Ind.). Eine bronzierte Gipsbüste der The-

rese Joris, verehel. Hüllverding, bez. u. 1818 dat., war 1918 auf der Ausst. der Wiener Porzellanmanuf. zu Brünn. Auch eine Gußplakette von H. kommt vor, Erzherzog Rudolf darstellend, bez. u. 1807 dat. Zu H.s hervorragendsten Leistungen werden die Modelle zweier prächtiger Speiseservice gerechnet, eines für den engl. Hof bestimmten Blumenservice und eines vom Wiener Hof bestellten Service nebst dazugehörigem Dessertaufsatz „im gotischen Geschmack“. Auch die 3, wohl Anfang der 30er Jahre entstandenen Vasen mit Schlangenhelken, die L. Lieb mit Kopien nach Rubens' Deciuszyklus bemalte, sind von H. modelliert.

Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porzellanmanuf., 1907. — L. Hevesi, Österr. Kst im 19. Jahrh., Lpzg 1903; d. r. s., Altkunst-Neukunst, Wien 1909 p. 154. — Kunst u. Ksthandwerk, XX (1917) 111 f. (mit Abb.). — Mitt. d. Erzherzog Rainer-Mus. [Brünn], 1917 p. 26; 1918 p. 59, 70, 82. — Cicerone, XIII (1921) 450. — Leisching, Das Erzherzog Rainer-Mus. etc. Brünn, 1913 Taf. XLIII. — Fr. H. Hofmann, Das europ. Porzellan des Bayer. Nat.-Mus. München, 1908. — Topogr. v. Böhmen, XXVII (1910) 263. — Kat. d. Wiener Congress-Ausst., 1896. — Kat. Ausst. Alt-Wiener Porz., Wien 1904 p. 273. — Kat. Erzherzog Carl-Ausst. Wien, 1909 p. 343 f., 378.

**Hütter, Emil**, Zeichner, Radierer u. Lithograph, geb. in Wien 14. 5. 1835, † ebenda 21. 1. 1886 als Magistratsbeamter. Von ihm im Histor. Mus. der Stadt Wien eine Reihe von Aquarellen mit Ansichten von Wien u. Umgebung aus den 1850er, 60er u. 70er Jahren; ferner einige Radierungen u. kolorierte Lithogr. mit Wiener Veduten, die durch ihre trockene, aber sachliche Art ein gewisses topographisches Interesse haben. — Von seinem Vater (?) Ernst H. bewahrt die Albertina eine Folge von 21 Bl. Lithographien: „Die Wiener Stadttore“, das Hist. Mus. der Stadt Wien einige Aquarelle aus den 1840er u. 50er Jahren u. eine getuschte Federzeichn.: Das alte Mauth-Haus vor 1829, die Wiener Nationalbibl. eine mit Sepia lavierte Federzeichn.: Ansicht des alten Burgtores mit der Brücke über den Stadtgraben i. J. 1818 (Abb. 321 in Österreich. Kunsttopogr., XIV [1914]).

Hevesi, Altkst-Neukunst, Wien 1909, p. 175. — Ber. u. Mitteil. d. Altert. Ver. zu Wien, XXXVIII 2. Teil (1904) 90; XLII (1909) 40 (Abb.), 42; XLIII (1910) 8, 10. — Alt-Wiener Kalender, 1922 p. 49. — H. Rollett, Beiträge z. Chronik d. Stadt Baden, VIII 80. — Kat. Histor. Mus. Wien, 1888, No 264, 294, 303 f., 308, 311–13, 318 f., 321, 326, 331–33, 336–38, 343, 348, 351, 353, 362–64, 367 f., 413 f., 416 f., 428, 447, 450, 457 f., 465, 477, 481–83, 498–501, 504 f., 532–34, 539, 541, 546, 549, 555, 560, 565–67, 569, 571, 574 f., 839, 1450, 1473, 1475. — Kat. Schubert-Ausst. Kstlerhaus Wien, 1897 No 105. — Kat. d. Hist. Ausst. Wien 1873, passim.

**Huetter, Lukács**, ungar. Maler, Ordensbruder der Misericordianer in Eger (Ungarn), † 13. 11. 1760 ebenda. Von ihm die Bilder der Fensterladen u. Lambrequins im Refek-



torium des Klosters, sowie 5 größere Gemälde daselbst: hl. Johannes, Ordensgründer; hl. Josef; Bischof Gábor Erdödy, Stifter der Kirche zu Eger; Bischof Ferenc Barkóczy; ferner der Wohltäter der Kirche, Miklós Androvics; dann 24 Tafelbildchen für den Spitalsaal desselben Klosters, sämtlich Arbeiten aus dem Jahr 1753; von 1755 ist der reichbemahte Rahmen eines Reliefs in der Klosterkirche, von 1756 sind 6 Bilder, welche die Fensterladen der Klosterapotheke schmücken. 1760 malte H. das große Abendmahl für das Refektorium seines Klosters. Sein Gemälde „Die Hl. Anna unterweist die kleine Maria“ erschien 1924 auf d. retrosp. Kunst-Ausst. zu Eger (Ungarn).

Protocollum . . . Conventus Agriensis Fratrum Misericordiae ad Stum Josephum etc. (Ms. im Miseric.-Kloster zu Eger, Mitt. des Prof. Béni Nagy daselbst). — Necrol. des Klosters daselbst. — Művészeti, III (1904) 344. — J. Pásztor, Gyöngyössolymos in Gyöngyösi főgimn. értesítője, Gyöngyös 1912/3 p. 13. — M. Szmiacsányi, Az egri Kaszino retrosp. kiállításának katal., 1924 p. 9. K. Lyka.

**Hüttig**, Paul Gottfried, Bildhauer in Berlin, geb. 20. 12. 1865 in Leipzig. Besuchte dort die Gewerbeschule u. kurze Zeit die Akad., dann, seit 1884, die Dresdner Akad. Hier war er 1886/88 im Atelier E. J. Hähnels, unter dessen Anleitung er auch sein erstes größeres Werk, die halblebensgr. Figur eines Faun mit Satyr, schuf. Von Dresden ging er nach Karlsruhe und arbeitete bei Herm. Volz an dessen Lübecker Geibeldenkmal. Darauf lebte er mehrere Jahre in Leipzig, wo die Büste des Universitätsmusikdir. Herm. Langer (für dessen Grab auf dem alten Annenfriedhofe in Dresden) und die Gruppe „Amor u. Psyche“ entstanden. Nach einer Studienreise durch Italien 1894/95 ließ sich H. in Berlin nieder. Hier entstand 1898/1900 sein Hauptwerk, das Bismarckdenkmal für Zittau i. Sa. (Lauchhammerguß), 1911 die noch ganz klassizistisch empfundene Marmorstatue „Der Schlaf“ (Abb. bei Jansa).

Akten der Dresdner Kstakad. — Katal. akad. Kstausst. Dresden, Studienarb. 1885—88, 1894. — Große Berl. Kstausst. 1897, 1906, 08, 10, 11, 13, 14, 18. — J. Grosse, E. J. Hähnels Litterar. Reliquien, 1893 p. 42 Anm. — [Emmerich,] Lauchhammer-Bildguß, 1909 p. 47. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dressler's Ksthandb., 1921 II. — Die Kstwelt, II 3 (1912/13) 668 (Abb.). Ernst Sigismund.

**Hüttig**, Jacob Conrad, Zinngießer, geb. 1754 in Malchin (Mecklenb.), † 12. 11. 1815 in Lübeck, wurde 1783 in Lübeck Meister u. Bürger. Von ihm Tabaksteller der Lübecker Garbereiter u. Schlächtergesellen u. Trinkkrug der Bürstenmachergesellen, beide von 1800, im Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. zu Lübeck. — Sein Bruder, Johann Gottfried, geb. 28. 6. 1768 in Malchin, † 24. 3. 1842 in Lübeck, tritt 1783 bei ihm in die Lehre, dient 1796—99 bei ihm auf das Amt, wird 1802 Meister. Krüge, Becher, Tabaksteller, Teller

im Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. zu Lübeck, im Kstgew.-Mus. zu Flensburg u. im Mus. f. Hamb. Gesch. zu Hamburg.

Warncke, Lübecker Zinngießer (Veröffentl. z. Gesch. v. Lübeck, VI), 1922. — E. Hintze, Die dtschen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

**Hüttmann**, Johann Heinrich Andreas, Zinngießer, wird 1786 Meister in Heide in Holstein, † vor 1817. Werke (Deckelterrine, Kanne, Schüssel) in den Mus. zu Meldorf u. Heide.

E. Hintze, Die dtschen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

**Hützer**, Johann Baptist, Lithograph, geb. ca 1806, † 6. 1. 1871 in Köln, Schüler von J. W. Caris ebenda. Merlo nennt von ihm zahlreiche Porträtlithogr. (Dompastor J. M. Dumont, nach K. B. Beckenkamp; Pfarrer Chr. G. Bruch, nach Mende; die Sängerin Stockhausen; König Friedrich Wilh. IV. als Kronprinz, von einer Parade bei Köln zurückreitend, nach S. Meister; Aegidius u. Joannes Gelenius in: P. de Greck, Leben u. Wirken von Aeg. Gelen, Köln 1835), ferner lith. Reproduktionen nach Dürer, Rubens, A. v. d. Werff, H. Mücke. Auch kennt man von H. eine lithogr. Ansicht von Koblenz u. Ehrenbreitstein (1825).

J. J. Merlo, Köln. Künstler, Ausg. Firmenich-Richartz, Düsseldorf. 1895. — Kat. d. Ausst. Coblenz u. Ehrenbreitstein, 1914 No 76.

**Hützl**, siehe Hitzl.

**Hüttsch**, Balthasar, Goldschmied, geb. um 1430 in Basel, † zwischen 1481/84 ebenda, wurde 1458 zünftig, war zugleich Wechsler (seit 1474 hatte er zusammen mit M. Erler den Stadtwechsel inne) u. wurde spätestens 1472 Wardein an der goldenen Münze zu Basel. 1474 wegen Betrügereien seiner Stellung enthoben, 1475 wieder eingesetzt. Von seinen Werken ist nur ein gut komponiertes, hübsches Siegel mit Schildhalterin bekannt (Stadtarchiv Basel: St.-Urk. 1880 u. 83), das stilistisch mit Stichen des Meisters E. S. von 1466 verwandt u. wohl Ende der 60er Jahre entstanden ist.

Schweiz. Herald. Archiv, 1904 IV 89 ff. (E. Major); ders. in Brun's Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

**Hueva** (Hueba), Bárbara María, span. Genremalerin, Zeichnerin u. Radiererin, geb. 1733 (nach Ballesteros-Robles 1739) in Madrid, † 23. 4. 1772 in Segovia, Gattin des ersten Stechers an der Segovianer Münze. Legte 13. 6. 1752 bei Gelegenheit der Eröffnung der Madrider Akademie S. Fernando (nach Ballesteros-Robles erst Juli 1769) Entwürfe (Zeichnungen) für einen Teppich vor u. wurde daraufhin zum ersten weibl. Ehrenmitglied der Akad. ernannt (s. Akad.-Akten). Quilliet rühmt ihre „jolis tableaux pleins de goût et de délicatesse“.

Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en Esp., 1800, II. — Quilliet, Dict. des peintres esp., Paris 1816. — Ballesteros-Robles, Dicc. biogr. matritense, 1912, p. 311 f.

**Hűvös von Botfa**, László (Ladislaus), Bildhauer in Budapest, geb. 1883 ebenda. Studienaufenthalt in Paris. Schuf in Budapest eine Reihe Porträtbüsten (Beethoven [Opernhaus], Bürgermeister Bárczy [Volksoper], Aviatiker Latham, Komponist Puccini usw.), sowie Denkmäler (Wodianer-Memorial). Für eine große Gruppe des Hl. Christophorus erhielt er im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. 1910 eine Mention honorable.

v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 536. — Cat. Sal. Soc. d. Art. franç., 1910/12 (1911 m. Abb.). K. Lyka.

**Huez**, d', Bildhauer u. Architekt in Arras, Mitglied der röm. Acad. de France, schuf ein Standbild Ludwigs XV., das im Juli 1723 in Bapaume enthüllt wurde, u. führte 1744 die Dekoration eines zur Ankunft des Königs in Arras errichteten Triumphbogens aus. 1745/48 arbeitete er an der Restauration des Rathauses zu Douai. Er ist wohl der Vater des J.-B. Cypr. (s. d.) u. des Archit. Charles Alexandre, der 1793 beim Tode seines Bruders 57 Jahre alt war.

É. Deville, Index du Mercure de France, 1910 (Dhuez). — Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 (Dhuez). — Lami, Dict. des Sculpteurs du XVIII<sup>e</sup> S., I (1910) 286.

**Huez**, Arnould d', siehe *Vuez*, A. d.

**Huez** (Dhuez, Huès), Jean-Bapt. Cyprien d', Bildhauer, geb. in Arras um 1730, † in Paris 27. 10. 1793, wohl Sohn des Bildh. u. Archit. Huez in Arras (s. d.). Schüler des J. B. Lemoyne d. J. an der Pariser Acad. roy.; erhielt bei der Konkurrenz um den Grand Prix 1751 u. 52 den 2., 1753 den 1. Preis mit einem Relief („David livrant les enfants de Saül aux Gabaonites“). 1754 wurde er in die École roy. des élèves protégés aufgenommen, 1756 erhielt er ein Brevet für die Acad. de France in Rom, die er im gleichen Jahre bezog u. 1760 verließ. Er kopierte dort den Moses Michelangelos u. die hl. Therese Berninis. 1761 zum Agrégé der Pariser Akad. gewählt, beschickte er von diesem Jahre an bis 1773 den Salon. 1763 wurde er Akad.-Vollmitglied auf Grund einer Marmorstatuette des hl. Andreas (Louvre, Cat. de Sculpt., II [1922]). 1764 erhielt er einen königl. Auftrag zur Ausführung einer Statue der Venus, die von Vulkan Waffen für Aeneas verlangt, für die Gärten von Choisy-le-Roy (Modell 1769 u. 71 im Salon, Marmorausführung kam nicht zustande). Um 1765 war er mit Arbeiten für die Pariser Kirche St.-Roch beschäftigt: Steinfigur des hl. Augustin in der Chap. de St.-Denis (das Modell 1765 im Salon, wo es Diderot's absprechendes Urteil [abgedruckt bei Füllbi] hervorrief) u. Marmormonument Maupertuis' in der Chap. des monuments, bez. u. 1766 dat. Für den Invalidendom führte er eine Marmorstatue der hl. Amalia aus (nicht mehr vorhanden). Von 1770 datiert die bez. Terrakottabüste Charles Marie de Lacondamine's

im Palais de l'Institut. Im gleichen Jahre wurde H. Adjoint an der Akad. u. arbeitete an Modellen zu Frontons, die nach dem Inhalt der Darstellungen für die École militaire bestimmt gewesen zu sein scheinen (1771 im Salon), für die er auch die Statue Moritz' v. Sachsen (maréchal de Saxe) schuf. (Das Modell 1773 im Salon, die Statue einst im Vestibül der Éc. milit.) Eine Marmorstatue von 1773, Atalante, war aus Privatbes. auf der Expos. rétrosp. in Beauvais 1869 (Katal. p. 47). 1777 wurde H. Professor an der Akad., 1778 erhielt er die Fertigstellung einer von seinem Lehrer J.-B. Lemoyne unvollendet hinterlassenen Statue Ludwigs XV. (Treppenhause des Rathauses zu Rouen) u. einer Büste desselben Königs (für den Studiensaal der Pagen der Grande Écurie bestimmt) übertragen, sowie die Marmorausführung einer Büste J. de Crébillon's nach einem Modell J.-B. Lemoyne's von 1760 (Foyer der Comédie-Franç.). 1779 wurde er zum Präsidenten des „Prix Caylus“ ernannt, erkrankte aber im gleichen Jahre u. bat 1781 um Enthebung von seinem Lehramt. Seitdem scheint er auch künstlerisch nicht mehr tätig gewesen zu sein, denn 1784 wurde ihm sein Atelier im Louvre entzogen, „da er seine Kunst nicht mehr ausübe“.

Lami, Dict. des Sculpt. etc. du XVIII<sup>e</sup> S., I (1910) 286 ff., u. die dort gen. Lit., vor allem: A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy., Table, 1909 (Dhuez), u. Bellier-Auvray, Dict. gén., I 1882 (D'Huez); Suppl., 1887 (Huez). — H. H. Füllbi, Kstlerlex., II. Teil, 1806/21 (Hues). — Archives de l'art franç., 1908 p. 263, 266 f. — M. Furcy-Raynaud, Inv. des Sculpt. commandées par la Direction gén. des bât. du roi, Le Mans 1909 (Huez). — Inv. des Rich. d'art de la France, Paris, mon. civ., I 1879 (D'Huez).

**Huf**, Fritz, schweiz. Bildhauer in Berlin, geb. in Luzern 14. 8. 1888, zunächst 3 Jahre bei einem Goldschmied in der Lehre, wo er in Silber treiben lernte, nebenher eifrig nach der Natur studierend u. sich als Autodidakt im Modellieren von Porträtköpfen versuchend. 21-jährig nahm er sich 1909 ein eigenes Atelier in Luzern, modellierte Studienköpfe u. Aktfiguren, plastischen Architekturschmuck und wurde so mit der Behandlung des Steins vertraut. Entscheidend für seine künstler. Entwicklung wurde eine Reise nach Paris 1910, wo er zuerst unter den Einfluß Rodin's kam, um sich dann aber unter Einwirkung des Studiums ägyptischer Kunst sehr bald einer Richtung zuzuwenden, die eine strenge Form und vereinfachende Stilisierung im Sinne Maillol's anstrebt. H. nähert sich mit diesen Absichten bewußt der Art seines Landsmannes Herm. Haller. 1911/14 lebte er in Frankfurt a. M., wo er wieder für Architekten arbeitete u. auch einige Porträtbüsten schuf, die er in einer kleinen Schau im dort. Kunstverein Jan. 1913 zeigte (Kat. mit Selbstbiogr.). Von hier aus unternahm er zweimal Studienreisen nach



Italien (Florenz), auf denen er besonders starke Eindrücke durch Donatello erfuhr. Herbst 1914 machte er sich in Berlin ansässig und beschickte 1915 u. 1916 die Ausst. der Berl. Sezession, 1918 die der Freien Sezession. 1919 lebte er in Genf, seit 1921 wieder in Berlin. — Für die unter dem Schatten Rodin's stehenden Anfänge H.s sind besonders charakteristisch einige weibl. Bronzeköpfe mit weicher, flackernder Oberfläche u. der in ganz zartem Relief modellierte weibl. Marmortorso von 1913 im Mus. in Luzern. Eine bemerkenswerte Wandlung zur Festigung der plastischen Form zeigte dann die schreitende nackte Frau, die 1915 in der Berl. Sezess. ausgestellt war (Abb. im Katal.) Einen Augenblick drohte die neue Form in Schema u. Manier umzuschlagen (Schreitender Jüngling, Berl. Sez. 1916, Abb. im Katal.). Aber schon die Arbeiten der allernächsten Jahre — neben mehreren Porträtbüsten (Fürstin Mechtilde Lichnowsky, Rainer Maria Rilke [Mus. Winterthur], Franz Werfel, Franz Blei, Georg Kolbe, Olaf Gulbransson, Paul Wegener [2. Redaktion] u. a.), die individuelle Bildniswirkung mit strenger struktureller Form verbinden, ein von prachtvoller Animalität durchpulster liegender Mädchenakt — zeigten, daß H. einen glücklichen Mittelweg zwischen Realismus u. Idealismus gefunden hatte, auf dem er seitdem zu immer reiferen Lösungen im Sinne einer expressionistischen Stilform (sehr lehrreich für die Fortentwicklung H.s in dieser Richtung ist ein Vergleich seiner beiden Büsten Paul Wegeners) fortgeschritten ist, wie die Kollektivausstell. in der Gal. Tanner in Zürich, Mai 1919, und im Salon Paul Cassirer, Berlin, März 1924, lehrten.

Deutsche Monatshefte, 1916 (= Rheinlande, 16. Jahrg.), p. 157/64 (K. a. s. Edschmid). — Die Kunst, XXXIX (= Kst f. Alle, XXXIV), 1919 p. 167/74 (E. Rosenthal); vgl. auch Abb. ebenda XXXVIII (= Dekor. Kst, XXI), 1918 p. 96; LI (Kst f. A. XL) 1924/5, p. 36/44 (R. H. Heygrodt). — Kunst u. Künstler, XVII (1919) 456/60 (W. Wolfardt); XXII (1924) 159/68 (K. Scheffler); vgl. auch Abbildgn ebenda, XV (1917) 141, 584; XVI (1918) 416. — Ciccone, XI (1919) 343; XVI (1924) 238, 499/505 (R. Schacht; mit Abb.). — Der Querschnitt, IV (1924) Tfl nach p. 24 (Bronzekopf W. Rathenau). — Schweiz, XV (1911) 191. — J. Coulin in C. Brun's Schweiz. Kstler-Lex., IV (1917) 541 f. — Das graph. Kabinett, Winterthur, 1917, p. 146. — Schweizerland, 1917 p. 735 ff. (reich illustr. Aufsatz; nicht benutzt). — Schweiz. Zeitgenossen-Lex., 1921 p. 333. — Neue Zürcher Ztg v. 15. 1. 1913; 12. (?) 2. 1918 u. 10. 5. 1919. — Das graph. Jahr, Fritz Gurlitt, Berlin 1921 (mit 2 Abb.). H. V.

**Huffam**, A. W., engl. Bildniszeichner, Kupferstecher u. Lithograph in Edmonton bei London, zeigte 1828—32 in der Soc. of Brit. Artists (Suffolk Street Gall.) 3 Kupferstiche. Bildnisarbeiten: Wilhelm IV., König von England, ganze Fig. sitzend, Schabblatt von W. Nicholson nach Vorlage (Gemälde oder Zeichnung?)

H.s. Königin Adelaide, Gemahlin Wilhelms IV., Schabbl. von J. Porter nach H. Königin Viktoria von England, 17 Jahre alt, auf einer Terrasse stehend, Stich von J. Rogers nach H. Thomas Guy, Standbild in der Kapelle des Guy Hospital, von H. nach Bacon gest. John Stonard, Rektor von Aldingham, Schabbl. H.s nach D. Crosthwaite. Le Roman. Painted by A. Pages [Aimée Brune]. Publ. by S. W. Fores 1833, Farben-Lith. Fox hunting, 4 Far- bendrucke nach Haring. Einkleidung einer Nonne in einer Kapelle, Stich H.s nach Granet.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Graves, Dict. of Art., 1895. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 15; II (1910) 403; IV (1914) 200, 349, 489. — L. Thies, Cat. of the Gray Coll. Harvard College, Cambridge [Mass.] 1869. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise (Wien 1911 ff.), II; V/VI.

**Huffel**, Peter van, Historienmaler, geb. 17. 8. (4.?) 1769 in Grammont, † 12. 8. 1844 in Gent. Erhielt den ersten Zeichenunterricht in seiner Vaterstadt, kam dann auf die Akad. in Gent, schließlich zu G. J. Herreys nach Antwerpen und bildete sich in Paris weiter. Er ließ sich in Gent nieder, wo er Direktor der Akad. u. Konservator des städt. Mus. wurde u. zahlreiche religiöse Bilder u. Porträts malte. Mit einem „Tempelgang Mariae“ (Klosterkirche zu Dooreseele) erhielt er 1817 eine gold. Medaille von der kgl. Gesellschaft der Künste u. Wissenschaften in Gent. Für die Kap. d. kgl. Schlosses im Haag bekam er 8 Gem. in Auftrag. Ein „Wunder des hl. Landvald“ befindet sich in der Bavokirche in Gent, ein „Petrus u. Paulus“ in der Jakobskirche ebenda. Weitere Gemälde in den Kirchen zu Merchtem, Grammont, Wanneghem-Lede u. Willebroeck. Sein Porträt Napoleons als 1. Konsul im Mus. zu Antwerpen (Cat. I, Maitres anciens, 1911). Madou lithographierte nach ihm ein Porträt Joan d'Huyvetter's, sein eigenes wurde von J. J. Eeckhout lithogr.

Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859); Aanb., 1864. — C. d'Almeida, Notice descr. du tableau représentant la Sainte Famille, peint par H. etc., Gent [1817]. — Annales belg. etc., Gent 1818 II (Esquisse histor. peinte en 1818 par H.). — Messager des sciences et des arts, V Gent 1827 (Tableau peint par H.). — Kervyn de Volckaersbeke, Les Églises de Gand, I (1857); II (1858). — Duplessis, Cat. Portraits etc. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., V 22708. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911).

**Huffland**, Daniel, Maler, 18. Jahrh., von dem eine bez. Pergamentminiatur, Cimon u. Pero im Gefängnis darstellend, in der ehem. Samml. Geldzinski in Danzig (Verst.-Kat. dieser Samml. bei Lepke, Berlin, 3./9. 12. 1912, No 2055) sich befand.

**Hufnagel**, E., Goldschmied u. Kupferstecher in Nürnberg, tätig um 1713. In Hubers Katal. der ehem. Slg Winkler, Lpzg, werden ihm vier

E. H. sign. Blätter mit Darstell. kostbaren Gold- und Edelsteinschmucks zugeschrieben.

**Huber**, Catal. rais. du Cabinet d'Est. de feu M. Winkler . . . I (1801) 459 No 1787. — H. H. F ü b l i, Kstlerlex., 2. Teil, 1806—21. — N a g l e r, Monogr., II No 1608.

**Hufnagel** (Huofnagel), **Heinrich I**, Goldschmied in Augsburg, † um 1465, übernahm durch Verheiratung mit der Witwe des Goldschmieds Ulrich Pappenheim dessen Haus u. wohl auch Geschäft. — **Heinrich II**, Goldschmied, geb. um 1430—40 in Augsburg als Sohn des Heinrich I, † um 1490, 1466 erstmals in den Augsburger Steuerlisten genannt, war Mitglied der Kaufleutezunft und vorwiegend in Augsburg tätig. Als Besitznachfolger erscheint in den Akten Anfang der 90er Jahre wiederum ein Heinrich (III), wohl Sohn des vor. Frankfurter erwähnt einen H., der 1473 für das Heilig-Geist-Spital in München gearbeitet hat; um welches Mitglied der Familie H. es sich handelt, läßt sich aus der im Kreis-Archiv München liegenden Rechnung nicht ersehen. — Ein Werk des Heinrich II ist die (mit Sockel) 85 cm hohe, silbergetriebene, teilvergoldete Statuette einer Madonna, 1482 für den Abt Hans Fisches von Kaisheim gefertigt, aus dem Baseler Domschatz in die preuß. Kunstkammer gelangt, jetzt im Kaiser Friedr.-Mus. in Berlin. Die stehende Mad. hält das nackte, segnende Kind mit der linken Hand, die rechte unterstützt das Füßchen; der Mantel wird über dem Mieder durch einen blauen Halbedelstein zusammengehalten. Der reich verzierte, von 6 Engeln getragene Sockel umschließt einen Reliquienbehälter, der 2 Inschriften trägt, die den Besteller u. den Künstler nennen; die Künstlerinschrift lautet: 1482 hat maister hainrich hufnagel goldschmid von augspurg das marien bild gemacht ave maria usw. Unten an der Kapsel sind die Emailwappen des Auftraggebers (2 Fische) u. des Zisterzienser-Ordens angebracht. Die Vergoldung der Gewandteile, bes. des Mantels ist gut erhalten. H. zeigt sich in der Behandlung des Gewandes, des am Rücken reich herabwallenden, in Löckchen endenden Haars u. in der Ausführung des Sockels als reifer Meister. In der Geschlossenheit des Umrisses, der Klarheit der Erscheinung, der Ruhe im Ausdruck, sowie in den Kopftypen äußert sich seine schwäbische Eigenart. Das Herannahen der Renaissance ist schon deutlich spürbar.

Steuerlisten im Augsb. Stadt-Archiv. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, <sup>3</sup>I (1922) No 115. — Beschr. der Bildwerke der christl. Epochen in den Kgl. Mus. zu Berlin, Bd IV: W. Vöge, Die dtschen Bildwerke etc., <sup>3</sup>1910 No 111. — A. Werner, Augsb. Goldschmiede, Augsb. 1913, p. 6. — K. Gröber, Schwäb. Skulptur der Spätgotik (Sammelbde z. Gesch. der Kst u. des Kstgew., II), München 1922. — M. Frankfurter, Alt-Münchener Goldschmiede, 1912 p. 281. — Katalog d. Münch. Kst-Ausstellg, 1876 No 224. E. Rüber,

**Hufnagel**, **Hermine**, Malerin, geb. 9. 2.

1864 zu Hermannstadt, † 25. 9. 1897 ebenda, Schülerin von R. Geyling (Wien) und L. Hertelrich (München). Die Gal. in Hermannstadt besitzt von ihr 1 Stilleben (1889) und 1 Blumenstück (Azaleenstrauß; vgl. Katal. 1909).

Kunst f. Alle, III (1888).

**Hufnagel**, siehe auch *Hoefnagel*.

**Hug**, A., Porträtmaler des 18. Jahrh., von dem sich ein auf der Rückseite „A. Hug fec. 1745“ bez. Porträt des Kantors Hermann, des Gründers der Stadtbibl. in Solothurn, im dort. Museum befindet.

Mus. d. Stadt Solothurn, Kat. d. Kst-Abteil., 1915.

**Hug**, Hans Melchior, Beiname des *Schmitter*, H. M.

**Hug**, **Johannes**, Siegelstecher u. Medailleur in Bern, geb. 1685 (getauft 23. 3.) in Sumiswald, † Juni 1770 in Bätterkinden. Außer mittelmäßigen Präge- u. Siegelstempeln gravierte er die sogen. Davelmed. von 1723.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 542. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., II (1904).

**Hug**, **Nicolaus**, Maler u. Kupferstecher, geb. 14. 6. 1771 in Konstanz, † ebenda 2. 12. 1852, studierte an der Akad. in München, ging dann über Passau nach Wien, wo er in der Hofburg und in einigen fürstl. Gebäuden Fresken gemalt haben soll. Nach seiner Rückkehr nach Konstanz wurde er Zeichenlehrer an der Volksschule u. malte zahlreiche Ansichten aus der Stadt und ihrer Umgebung, die er auch in Kupfer stach. Besonders genannt wird ein Panorama der Stadt, 1819 vom Münstersturm aus aufgenommen.

Fr. v. Weech, Bad. Biogr., I (1875) 410. — Konstanzer Gesch.-Beiträge, Heft II/3 p. 29. — Beringer, Bad. Malerei, <sup>3</sup>1922. — Kstchronik, N. F. XXX (1919) 360.

**Hugaerts** (Hugaar, Hugaart), **Willem**, Maler, geb. 1683 in Haarlem, † 1727 ebenda, Schüler von Dirck Maes, wurde 1710 als „fijnschilder“ Mitglied der Haarlemer Lukasgilde. 2 Tuschezeichnungen von ihm (Gegensstücke), Gartenansicht u. Landschaft, beide mit Staffage, werden lt Kramm im Katal. der 1673 zu Leiden versteigerten Sammlg J. v. d. Marck genannt. Eine weitere Landschaft kommt im Nachlaßinv. des Bernardus Kleynhens (vom 21. 9. 1779) vor.

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — A. v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 1870 p. 25, 32, 186. — A. Bredius, Künstlerinv. VI (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. XII), 1919 p. 2148. — Mitteil. von A. Bredius.

**Hugard**, **Salvator** (Claude S.), Maler u. Radierer in Paris, Schüler seines Vaters Claude Séb. (s. d.), von F. Cormon u. L. A. Lecouteux, zeigt seit 1888 Genrebilder u. Stilleben (seit ca 1898 mit Vorliebe holländ. Motive), in den letzten Jahren auch farbige Radierungen (Les faïencières de Delft, Le maître voilier de Middelbourg, La vieille brodeuse; Les confitures)



im Salon der Soc. des Art. franç. u. der Soc. des Art. indép. 1910/14. (Vgl. Salonkatal.)

**Hugard de Latour**, Claude Sébastien, Maler in Paris, geb. in Cluses (H.-Savoie) April 1818, † in Paris 1886, Vater des Salvator, Schüler von Fr. Diday u. Al. Calame in Genf. Malte in der Art seiner Lehrer vor allem Ansichten aus den französ., besonders den Savoyer Alpen, die er seit 1844 im Pariser Salon, gelegentlich auch auf Berner u. Genfer Ausstell. zeigte. 1844 erhielt er in Paris eine Med. 3. Kl., 1846 eine Med. 2. Kl. Mehrmals wurden Bilder von ihm von staatl. Behörden angekauft, so eine Ansicht des Mont Blanc (1853 im Salon) von der École des mines in Paris, Mont Blanc bei Sonnenuntergang (1864 im Salon) vom Ministerium d. kaiserl. Hauses u. der Schönen Künste. Für das Treppenhaus der École des mines malte er 1858 drei dekorat. Landschaftspanneaux. Weitere Gem. H.s in den Mus. zu Bagnères-de-Bigorre (Cat. 1877): Ansicht des Montblanc (verkleinerte Wiederhol. des Gem. in der École des mines), Ansicht des Cirque de Gavarnie (Pyrenäen), Thunersee; Béziers: Morgen auf der Gers-Spitze (Savoyer Alpen); Chambéry (Cat. 1911): Gletscher; Sonnenuntergang über dem Montblanc; Moulins-sur-Allier: Waldrand; 3 Landschaften in Schloß Ajuda bei Lissabon (Galeria di Pint. no real Paço da Ajuda, 1869 No 14, 44, 47).

**Bellier-Auvray**, Dict. gén., I (1882); Suppl., 1887. — **Brun**, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — **Bénézit**, Dict. des Peintres etc., II (1913). — **Inv. gén. des Rich. d'art de la France**, Prov., Mon. civ., VI (1892).

**Hugde**, Arthur, falsch für *Hughes*, A. (siehe 1. Art. Hughes, A.).

**Huge**, Willem, siehe *Hughe*, W.

**Hugel**, E., Miniaturmaler, tätig in London, zeigte 1818 in der Royal Acad. ein Bildnis der Letizia Bonaparte, Mutter Napoleons.

**Graves**, R. Acad., IV (1906).

**Hugenberg**, siehe *Huggenberg*.

**Hugeness**, Melchior, Hofschlosser in Karlsruhe, † ebenda 24. 3. 1773, „alt 63 Jahr weniger 5 Tag“; gebürtig aus Bonndorf in Baden (ehemals fürstl. St. Blasiansches Gebiet). Arbeitete als Geselle, vermutlich bei den beiden Oegg, in Würzburg. Von ihm die Rokoko-Schlossarbeiten am Karlsruher Schloß (Fensterbrüstungsgitter, Haupttreppengitter, Balkongeländer u. das Gitter bei der Hauptwache sowie das am Eingange zum Fasanengarten). — Sein Sohn Carl (Johann Jacob C.), ebenfalls Hofschlosser u. Bürger in Karlsruhe, † ebenda 14. 8. 1780, „alt 44 Jahr weniger 7 Tag“; seine Frau, eine Tochter des Rastatter Hofschreibers Martin Eigler, führte das Geschäft weiter und heiratete 1782 (25. 2.) ihren Gesellen Joh. Heinr. Behme. Von Carl die Treppengeländer des ehemals v. Sickingischen heute großherzogl. Palais in Freiburg i. Baden, Chorabschlußgitter und 2 Nebentore des Chores der Kirche der Bene-

diktinerabtei St. Blasien im Schwarzwald u. die Schlosserarbeiten am Durlacher Tor in Karlsruhe.

H. H. Füllli, Kstlerlex., II. Teil, 1806/21. — **Gutmann**, Das großhrz. Schloß zu Karlsruhe. — **Schau ins Land**, XII (1885) 8. — **Zeitschr. f. Gesch. d. Arch.**, 1911 Beih. 5, p. 89. — **L. Schmiedler**, Vom Bodensee zum Main, No 14 (1921) p. 34. — **Akten St. Paul in Kärnten u. Großh. Landes-Archiv Karlsruhe**. — **P. P. Albert**, Das Freiburger Bürgerhaus. — **Mitteil. d. Herrn Bauinspektor F. Hugenschmidt**, Karlsruhe, aus **Karlsru. Kirchenbuchauszügen**.

**Hugenholtz**, Ar., Malerin u. Radiererin, geb. 20. 9. 1851 zu Haarlem, Schülerin der Akad. in Amsterdam, beeinflusst durch A. van Mauve, malte Landschafts- u. Tierbilder.

**A. Plasschaert**, **Gesch. d. holland. Schilderkunst**, 2 1923.

**Hugenin**, Jean, siehe *Hugueny*, J.

**Hugenot** (Hochenud), Landschaftsmaler, lebte noch um 1729 in Hamburg. Soll in der Manier Hobbema's, in dem deshalb sein Lehrer vermutet wird, gemalt, aber seine Landschaften nicht mit Bauern, sondern mit bibl. Geschichten staffiert haben. Nagler schlägt vor, Landschaften dieser Art mit dem Monogr. C oder G H dem H. zuzuschreiben. Am 4. 11. 1649 taufte der aus den Niederlanden nach Hamburg eingewanderte Arnout H. seinen 5. Sohn Christian Arnoldt, der möglicherweise der Künstler ist.

[G. R. Eckhardt,] **Hambg. Kstlernachrichten**, 1794. — **Hambg. Kstlerlex.**, 1854. — **Nagler**, **Monogr.**, II. — **Biernatzki**, **Urkd. Nachr. z. Gesch. d. Kst u. d. Kstgew. in Hamburg** (Ms. im Mus. f. Kst u. Gew. in Hambg.).

**Hugens**, Jacob, siehe *Jacobsz.*, *Hughe*.

**Hugensz.** (Huygensz.), **Dirck**, Maler, Bruder des Lucas van Leyden, Sohn des Hughe Jacobsz. (s. d.), 1521/38 urkundlich in Leiden nachweisbar. Oud Holland, XVII (1899).

**Hugford** (Hughford, Hugsford, Hoxford, Oxford), **Ferdinando Enrico**, Klostername *Don Enrico Hugford*, Scagliola-Künstler u. Architekt (Dilettant), geb. in Florenz 1695, † ebenda 1771. Bruder u. Schüler des Ignazio. Trat mit 16 Jahren in den Benediktinerorden, lebte zuerst im Kloster S. Pancrazio in Florenz, später in der Badia di S. Reparata in Marradi, in der Abtei Vallombrosa, der er 18 Jahre als Abt vorstand, und im benachbarten Eremo delle Celle. Erlernte in Marradi von einem Laienbruder die Kunsttechnik der sogen. „Scagliola“ (Stuckmarmor), die er durch die Erfindung neuer Werkzeuge und einer Politur zur höchsten Vollendung brachte, so daß er vielfach als deren Erfinder galt. Der Ruf seiner Kunstfertigkeit brachte ihm viele Aufträge in Florenz und im Ausland. Von seinen Arbeiten (Altäre, Altartafeln u. -verkleidungen usw.) werden genannt ein Altar und eine Altartafel (mit den sogen. 10 Seligen) in der Kirche der Abtei Vallombrosa, je 1 Altar im Eremo delle Celle (für dessen von ihm besorgten Umbau er die Pläne lieferte), sowie im Oratorio „Paradisino“; ebenda Tafelgemälde

(Madonna mit dem Kinde, Marine- u. Landschaftsveduten u. a. von seiner Hand). Weitere Arbeiten H.s befanden sich in der Großherz. Sammlung in Florenz u. im Besitze des Ignazio Hugford. H. starb während eines Besuches bei seinem Bruder in Florenz und wurde in Vallombrosa beigesetzt.

Lit. s. Art. Hugford, Ignazio. — Orsini, a. a. O., p. 59 f., 83. B. C. K.

**Hugford** (Hughford, Hugsford, Hoxford, Oxford), Ignazio Enrico, Historien- u. Bildnismaler, Radierer u. Schriftsteller, geb. in Pisa 1703, † in Florenz 16. 8. 1778, jüngerer Bruder des Ferd. Enrico, tätig in Florenz. Entstammte einer vornehmen engl. Familie, studierte 9 Jahre bei A. D. Gabbiani in Florenz, über den er eine Monographie veröffentlichte (s. u.), und erhielt mit 20 Jahren seinen ersten Bildauftrag, einen hl. Ildefons, Medaillon in S. Trinità, der ihm zahlreiche weitere Aufträge für Kirchen u. Klöster in Florenz u. Umgebung, für Pisa, Pistoia, Pescia, Ferrara, Forlì u. a. O. verschaffte. Er arbeitete hauptsächlich für den Vallombrosaner-Orden, daneben aber auch für Private, auch Ausländer. Seine Manier ist korrekt, aber im ganzen schwächlich u. einförmig, doch hat er auch einzelne bessere Leistungen aufzuweisen. Dazu rechnet Marangoni (s. Lit.) den „Tod des hl. Andrea Avellino“, Altarbild in S. Gaetano zu Florenz, ein Helldunkelstück, das in der Figur des Heiligen Ansätze zu einem kräftigen Realismus erkennen läßt, sowie ein Bild in S. Bartolomeo in Pantano zu Pistoia (die Gräfin Mathilde schenkt ihre Güter der Kirche), das eine geschickte Komposition u. eine lebhaft, heitere Farbengebung im Geschmack der Zeit aufweist. Ein vortreffliches Stück ist auch das Selbstbildnis in den Uffizien. Lanzi rühmt H.s „Heilung des Tobias“, Altarbild in S. Felicità zu Florenz, und erwähnt kleinere Stücke, die in das dortige Museo Reale gelangt seien, sowie unbedeutende Arbeiten bei den Vallombrosanern in Forlì. Die Zeitgenossen schätzten H. besonders als Bilderkenner u. Lehrer. Zu seinen Schülern gehörten Fr. Bartolozzi, G. B. Cipriani, L. Gori u. S. Pacini. Ein Teil seiner bedeutenden Kunstsammlung (Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen) gelangte in die Uffizien. Nachdem er 1750 u. 1765 zwei Romreisen unternommen hatte, wurde er 12 Jahre vor seinem Tode durch die Gicht gelähmt. Das von H. herausgegebene Werk: *Raccolta di cento pensieri diversi di A. D. Gabbiani etc. fatti intagliare da Ignazio Enrico Hugford* — der Haupttitel ist indes: *Vita di Anton Domenico Gabbiani etc. descritta da J. E. Hugford* (Florenz 1762, 2 Rom 1786) — enthält die Biographie u. Radierungen von G. B. Cipriani, C. Faucci, A. D. Gabbiani, A. Sweicart, V. Vangelisti u. a., sowie ein von H. radiertes Bl.: Heilige Familie u. 2 Engel mit dem Kreuz

(fol.). Für das Sammelwerk: *Serie degli Uomini i più illustri nella Pittura etc.* (12 Bde 4°), hat H. die Künstlerbildnisse (ca 300 Bl.) nach fremden Vorlagen gezeichnet. Nach einigen soll er auch die Manier, Feder- u. Tuschezeichnungen mit dem Stichel täuschend nachzuahmen, erfunden haben.

*Oeuvreverzeichnis. Florenz*, S. Carlo dei Bernabiti: Hl. Nepomuk, u. a. S. Cristofano (1768 säkularisiert): Hl. Joseph u. Franz v. Assisi. S. Felicità: Heilung des Tobias; Hl. Dreifaltigkeit in dem gleichnamigen, von Portelli gem. Altarbild. S. Francesco di Paola (vor Porta S. Frediano, jetzt Oratorio): Szene aus dem Leben des Titelh., Medaillon über dem Kranzgesims. S. Jacopo sopr'Arno: Verkündigung. S. Margherita dei Ricci (1769 umgebaut): Wunder des Ludwig von Calasanz. S. Paolino (Conventino), Hochaltar: Hl. Franz von Sales die Messe zelebrierend. S. Paolo: Hl. Familie; Christus erscheint dem hl. Juan de la Cruz. S. Trinità: Hl. Ildefons; Empfangnis Mariä. Pal<sup>o</sup> Rinuccini (jetzt Elliot): Verkündigung (in der Privatkap., verkauft?) — *Vallombrosa*, Kirche: Hl. Pietro Igneo exkommuniziert die Kanoniker von Lucca; Madonna mit den 10 seligen Vallombrosaner-Mönchen. Refektorium: Himmelfahrt Mariä; Christus in Emmaus, u. a. Sala del Chiericato: Halbfiguren von Heiligen in Lebensgröße. — *Paterno*, Eremo di S. Maria: Madonna mit den hll. Giovanni Gualberto u. Antonius Abbas. *S. Maria al Ponto Rosso* (Val d'Arno superiore): Tod des hl. Giovanni Gualberto. — *Abbazia di Passignano*: Christus mit der hl. Gertrud. S. Biagio, *ebenda*, Hochaltar: Pietà. — *Badia di Ronta* (Val di Sieve, jetzt Pfarrkirche): Hl. Giovanni Gualberto. — *Badia di Vigesimo*: Geburt Mariä (im Kloster). — *Pisa*, S. Eufrasia: Tod des hl. Joseph, beg. von F. Conti, von H. voll. — *Pistoia*, S. Bartolommeo in Pantano: Schenkung der Gräfin Mathilde; *ebenda*, magaziniert: Wunder des hl. Pietro Igneo. — *Bologna*, Pinak.: Christus am Kreuz. — *Ferrara*, Karmeliterkirche: 3 Ordensheilige, Altarbild.

*Nach H. gestochen* (mit Stecherangabe): La Beata de' Conti Bardi, Halbfigur; von Fr. Borghiani. Gaetano Pratesi; von C. Faucci. Anbetung des hl. Herzens; von C. Gregori. Venerabilis Soror Veronica de Julianis, Halbfigur; von C. Gregori. Kartusche für die Bruderschaft der unbefleckten Empfängnis; von J. Papini. Hl. Giuseppe da Leonessa; von J. Papini.

*Serie degli Uomini i più illustri nella Pittura etc.*, Suppl. (Florenz 1776), Sp. 796 ff. — Lanzi, *Storia pittorica dell' Italia*, 1834, I 234 f. — Rosini, *Storia della pittura ital.*, 2 VII (1852) 44 f. — Redgrave, *Dict. of Artists*, 1878. — *Dict. of Nat. Biogr.*, XXVIII (1891) 157. — *Rivista d'arte*, VIII (1912) 71, 100 (M. Marangoni). — Richa, *Notizie ist. delle chiese fiorent.*, 1754–62, I; II; IV; VII; VIII; IX; X. — Fantozzi, *Nuova guida etc. di Firenze*, 1850 p. 543, 544, 572, 621 (2×), 742, 761. — Morrona, *Pisa ill.*, 1793 III 230. — Bellini-Pietri, *Guida di Pisa*, 1913. — Tolomei, *Guida di Pistoia*, 1821. — Tigri, *Guida di Pistoia etc.*, 1854 p. 192 (2×), 247. — Crespi, *Descriz. delle pitture etc. di Pescia*, 1772. — Cammillo Orsini, *Guida storica di Vallombrosa*, Florenz 1889 p. 33, 60, 74. — Bottaricozzi, *Raccolta di lettere*, II 75 Anm., V 371/3, 390/3. — *L'illustratore fiorentino*, 1913 p. 67. — Cat. Pinak. di Bologna, 1906 p. 167. — Cat. Espos. arte antica, Pistoia 1899 p. 50. — Hei-



neckern, Dict. des Artistes, 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.), nebst Suppl. — G. andellini, Notizie degli Intagliatori, II. — Rud. Weigel, Die Werke der Maler in ihren Handzeichnungen, Leipzig 1865 p. 227 No 2596. — V. Fanti, Descriz. della Gall. di pitt. del princ. di Liechtenstein, Wien 1768, p. 127. B. C. K.

**Huggenberg** (Huckenberger, Huggenberg), Sebastian, Bildhauer, Medailleur u. Elfenbeinschnitzer, angeblich aus Augsburg stammend, tätig gegen Ende des 17. und im 1. Drittel des 18. Jahrh. als Hofbildhauer zu Wolfenbüttel u. Salzdahlum. Für das dortige Schloß war er als einer der ersten Bildhauer (von dem Sturm berichtet, er habe keinem in Paris nachgestanden) beschäftigt. So arbeitete er in der Kapelle 12 Engel in Holz als Träger der Decke, einige Figuren in der Großen Galerie, darunter besonders gelobt die Marmorstatuen einer Flora u. Thetis, und den größten Teil der Statuen für den Lustgarten, letztere sämtlich mehr oder weniger nach antiken Motiven; doch ist von allen diesen Werken keines mehr mit Sicherheit nachzuweisen. Ob die im Landesmus. zu Braunschweig aufbewahrte lebensgroße Marmorfigur einer liegenden Flora, die aus Salzdahlum stammen soll und H. zugeschrieben wird, wirklich von ihm herrührt, steht vorläufig dahin. Dagegen sind uns noch sichere Proben seiner bildhauer. Tätigkeit großen Stils erhalten geblieben in dem Statuenschmuck des Hochaltars der Benediktinerkirche zu Quedlinburg: die Einzelfiguren von David, Moses, Petrus u. Johannes, sowie die beiden ähnlich komponierten Gruppen von Christus u. Thomas einerseits und Christus u. Magdalena andererseits, sämtlich in Holz geschnitten und kurz vor 1700 laut Kontrakt entstanden. Die Figuren sind schlicht und ruhig in Haltung u. Ausdruck und nicht ganz frei von einer gewissen Befangenheit, fügen sich aber in ihrem klassizistischen Charakter glücklich in ihre von Sturm entworfene architektonische Umgebung. — Von seinen kleinsten plastischen Arbeiten sind noch Medaillen, wie z. B. die beiden 1689 u. 1690 auf Herzog Anton Ulrich u. dessen Gemahlin sowie auf den Beginn des Salzdahlumer Schloßbaues geprägten, erhalten geblieben sowie ein der protestantischen Johanniskirche zu Wolfenbüttel von H., der Katholik war, geschenktes, künstlerisch bemerkenswertes Elfenbeinkreuzifix, bez. u. wohl um 1723 gefertigt.

Flemmer, Beschreibung des Fürstl. Lusthauses z. Salzdahlum, 1697 (Handschr. in d. Wolfenbütt. Biblioth. Nr 384). — L. Chr. Sturm, Architekton. Reise-Anmerkungen, Augsburg 1719 p. 7 ff. — K. Steinacker in Jahrbuch d. Geschichtsver. f. d. Herzogt. Braunschweig, III (1904) 73 f., 86, 92, 99; ders. in Quellen u. Forsch. z. Braunsch. Gesch., VI 280 ff. — Bau- u. Kunstdenk. des Herzogt. Braunsch., III 1 p. 97. — Bau- u. Kstdenk. d. Prov. Sachsen, XXXIII (Stadt Quedlinburg) Teil II (1923) 38. — E. Fiala, Münzen u.

Med. d. Welfischen Lande, Teil: Das neue Haus Braunsch. zu Wolfenbüttel, 1907/8 p. 35, 182, 189, 243. — Chr. Scherer, Elfenbeinplastik seit d. Renaiss. (Monogr. d. Kstgew., VIII), Lpzg o. J.

**Huggins**, Anna, Samuel u. Sarah, siehe im Art. Huggins, William.

**Huggins**, W., Bildhauer in London-Westminster, stellte 1790 in der Royal Acad. ein Basrelief, Allegorie auf den Handel Englands, aus. Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906).

**Huggins**, William, engl. Tier-, Bildnis-, Historien- u. Landschaftsmaler, geb. in Liverpool Mai 1820, † in Christleton bei Chester 25. 2. 1884; Bruder des bekannten Architekturschriftstellers Samuel H. (geb. in Deal [Kent] 1811, † in Christleton bei Chester 1885), der sich durch seine Vorträge, Schriften u. Aufsätze in den „Liverpool Architectural and Archeological Society Proceedings“ um die Erweckung des Interesses für Denkmalpflege in England verdient gemacht hat. Besuchte das Mechanics' Institute (jetzt Governmental School of Design) seiner Vaterstadt, wo er 1835 mit seiner Zeichnung: „Adam's Vision of the Death of Abel“, einen Preis gewann, daneben die Lehrkurse der Akad. und stellte ebenda seit 1835 Tierstudien, eine Landschaft mit Vieh, Bildnisse, darunter ein Selbstbildnis (1840), usw. aus. Seit 1837 zeichnete er auch im Zoologischen Garten seiner Vaterstadt eifrig nach der Natur und debütierte, nachdem er 1841 in der Liverpoole Akad. sein erstes Historienbild: „Daniel in der Löwengrube“ ausgestellt hatte, 1842 in der Londoner Royal Acad. mit dem Ölbild: Androklos und der Löwe. Im selben Jahr zeigte er in der Liverpoole Akad. die Gemälde: Hindus produzieren sich auf einem Jahrmarkt in einem indischen Wallfahrtsort mit zahmen Tigern; Spielende Löwen u. a. Durch die kühle Aufnahme seiner Tierbilder enttäuscht, wandte sich H. um 1845 dem Historienfach zu, indem er seine Stoffe Dichtungen wie Milton's „Verlorenem Paradies“, Spenser's „Fairy Queen“ und Moore's „Lalla Rookh“ entnahm. Von diesen Bildern befindet sich „Christian und die Löwen“, Szene aus Spenser's erwähntem Gedicht, jetzt in der Liverpoole Galerie (Abb. The Art Journal, 1904 p. 218). Ein anderes schönes Frühwerk dieser Art ist der „Kampf zwischen Adler u. Schlange“, allegor. Szene aus Shelley's „Revolt of Islam“. Zur Zeit seiner Wahl in die Akad. seiner Vaterstadt (1848 außerord., 1850 ordentl. Mitglied) hatte sich H. bereits eine feste Position als Bildnis- u. Tiermaler in Liverpool gegründet. Um 1856 verzichtete er anlässlich der infolge der präraphaelitischen Bewegung entstandenen Spaltung auf seine Mitgliedschaft, indem er sich den Mitgliedern, die ihren Austritt aus der Akad. erklärten, anschloß. Auf den Jahresausst. der Liverpool Corporation war er seit deren Beginn (1871) bis 1878 regelmäßig ver-

treten. Ebenso erschien er 1851/75 fast alljährlich auf den Londoner Akad.-Ausst., 1853/63 auch häufig in der Brit. Institution ebenda mit seinen Arbeiten. Daneben besichtigte er Ausst. in Edinburgh, Glasgow, Dublin u. a. O. Als Zeichner und in seiner Glanzzeit auch als Kolorist gehört H. zu den bedeutendsten Vertretern der engl. Tiermalerei des 19. Jahrh., und namentlich als Darsteller von Löwen u. Tigern offenbart er seine hohe Begabung nicht nur in seinen Gemälden, sondern auch in zahlreichen Ölskizzen u. Studienblättern (getuschte Kreide-, Bleistift-, u. Pastellzeichnngn). Während er Landseer's dramatische Ader vermissen läßt, übertrifft er diesen durch liebevolle Naturbeobachtung, schlichte Auffassung u. Sorgfalt der Zeichnung. Obgleich ihm die Präraphaeliten verhaßt waren, nähert er sich doch mit seiner realistischen Darstellung ihrem Standpunkt. Große Sorgfalt verwandte er auf den Landschaftshintergrund seiner Figuren- u. Tierbilder. Er hat auch treffliche Öllandschaften, Blumenstücke u. Bildnisse (lebensgroße Reiterporträts) hinterlassen. Eines seiner schönsten Werke: Bürgermeister Case mit seinem Pferde („Erprobte Freunde“), sieht man in der Liverpooler Gal. Seine Ölbildnisse behandelt er ebenso fein wie kräftig. Als Tiermaler hat er in der Wiedergabe von Pferden, Hühnern u. Enten wohl sein Bestes gegeben. Die Leuchtkraft seiner Palette und die Zartheit seiner Lichtbehandlung werden allgemein bewundert. Seine späteren Bilder dagegen wirken grell; gab es doch Leute, die von einer „Farbenblindheit“ H.s sprachen. Seit 1861 bei seinem Bruder in Chester ansässig, wandte er sich unter dessen Einfluß dem Architekturfach zu, indem er zahlreiche Ansichten von Chester u. seiner Kathedrale malte. Seit 1878 lebte er in Bettwsy-Coed (Nordwales), wo besonders Landschaften entstanden, nach dem Tode seiner Frau wieder in der Nähe von Chester. Obgleich er sich bei seinen Mitbürgern großer Wertschätzung erfreute, hat er es bei Lebzeiten nur zu lokaler Berühmtheit gebracht. Erst seit etwa 20 Jahren allgemein anerkannt, nimmt seine Schätzung auf dem engl. Kunstmarkt beständig zu. — Zahlreiche Gemälde u. Zeichnungen H.s in Privatesitz in Liverpool u. Umgebung, Lancashire, Chester u. a. O. Die Walker Art Gall., Liverpool, besitzt folg. Arbeiten H.s (außer den bereits gen.): Selbstbildnis (1841), die Frau des Künstlers, Bildnis des William Taylor. Erwähnt wird auch ein Bildnis seines Bruders Samuel. W. J. J. C. Bond hat zuweilen in H.s Bildern die Landschaft gemalt. — Eine Schwester H.s war ebenfalls Malerin; sie ist wohl identisch mit einer Anna H. (gleiche Liverpooler Adresse!), die 1854 u. 55 in der Londoner Royal Acad. 2 Jagdstilleben u. a. ausstellte (im Katalog „S. Huggins“ gen.). Auch eine Sarah Huggins, die laut Dib-

din gelegentlich in der Liverpooler Akad. ausstellte, war vielleicht eine Schwester H.s

A. N [icholson] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 159, m. Lit. — E. R. D [ibdin] in Bryan, Dict. of Painters, ed. Williamson, 1903 ff., III; ders. in The Art Journal, 1904 p. 219/21, m. 3 Abb. — H. C. Marillier, The Liverpool School of painters, 1904 p. 33 f., 41 f., 47, 143/53, m. 2 Tafeln. — The Connoisseur, XXXVI (1913) 150. — Graves, Dict. of Art., 1878; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908; A Century of Loan Exhib., 1913/5, II 569; IV 1982/4; V 2260. — Katal. der Walker Art Gall., Liverpool, o. J. B. C. K.

**Huggins, William John**, engl. Marinemaler, geb. 1781, † in London 19. 5. 1845. War zuerst Matrose bei der East India Company, brachte von seinen Auslandsreisen viele selbstgefertigte Zeichnungen mit Schiffen und topograph. Veduten heim und fand später als Marinemaler und Hofmaler Georgs IV. und Wilhelms IV. in London Anstellung. H. malte bes. Darstellungen der Schiffe der East India Company und besichtigte 1817—45 ziemlich regelmäßig die Ausstell. der Royal Acad. und Brit. Institution. Seine Bilder stellen hauptsächlich Seeschlachten (Kap St. Vincent 1797, Abukir 1798; Seegefecht vor Cadix 1829 u. a.), Ansichten von der engl. Kanalküste, der Küste Westschottlands, aus China, Ostindien, vom Kap der Guten Hoffnung, Schiffbrüche, Docks usw. dar. J.s Arbeiten sind in der Komposition und im Kolorit gleich schwach, werden aber wegen der sachlichen Genauigkeit der Details geschätzt. Von einer für Wilhelm IV. gemalten großen Gemäldefolge: Seeschlacht bei Trafalgar, befinden sich 2 Bilder im Hampton Court-Palast, das 3. Stück im Londoner St. James-Palast. Die Gal. in Kapstadt (Südaf.) besitzt von H. eine „Marine“ (Kat. 1903 p. 17). Der Kupferstecher E. Duncan, der mit einer Tochter H.s verheiratet war, hat viel nach ihm gearbeitet.

L. C [ust] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 159. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., A Century of Loan Exhib., II (1913) 569; IV (1914) 1984. — Cat. Royal Gall. Hampton Court, 1898.

**Huggler**, Holzschnitzerfamilie in Brienz (Schweiz): J o h a n n, geb. 1834 in Schwanden, † 4. 10. 1913 in Brienz, Autodidakt. Eine Reihe seiner Schnitzereien ist abgebildet in der „Schweiz“, 1912 No 16. — Joh.'s Söhne sind: Albert, geb. 1864 in Brienz, Schüler seines Vaters, Lehrer für Tierschnitzen an der Schnitzerschule in Brienz. Werke: „Bauer mit Kuh“ (Gr. Berliner K.-A. 1912), „Alte Leute“, Bronze (Ausst. Ksthaus Zürich, 7. 3./11. 4. 1915), „Pferdebändiger“ (Abb. in „Schweiz“, 1912 p. 379). — H a n s (nennt sich „Huggler-Wyss“), geb. 1877 in Brienz, Schüler der Schnitzerschule ebenda u. seines Vaters, dann 2 1/2 Jahre der Kstgew.-Schule in München bei H. Waderé.



1903 Zeichen- u. Modellierlehrer an der Schnitzerschule in Brienz. Von ihm geschnitzte Tier- u. Genrefigürchen u. Bronzen auf zahlreichen schweizer. Ausst., so der X. Nat. Kstaust. Ksthaus Zürich, 1910, u. der XIII. schweizer. Kstaust. Zürich 1917. Im Kstmus. Bern die Holzgruppe: Bauer mit Hund.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 233. — Über Hans: Schweizer. Zeitgen.-Lex., 1921. — Schweiz, 1912 p. 368 ff. (Abb.); 1914 p. 373 ff. (mit Abb.). — Werk, 1915 p. 173 ff. (mit Abb.). — Schweizland, I (1914/15) 431 (mit Abb.). — Garbe, I (1917/18) 522 ff. (illustr. Artikel). — Schweizer. Baukunst, 1920 p. 46 ff. (Abb.).

**Hugh** (Hugo), engl. Illuminator u. Mönch, Ende 12. Jahrh., minierte den Jesaias-Kommentar des Hl. Hieronymus in der Bodleian Library zu Oxford (No 717), ein Hauptwerk der engl.-normann. Schule. Er stellte sich selbst in Mönchstracht dar, seinem Schutzpatron das Buch darbringend.

Woltmann u. Woermann, Malerei des Mittelalters, neu bearb. von M. Bernath, Lpzg 1916. — J. W. Bradley, Dict. of Miniatur., II (1888).

**Hugh de St. Alban's**, Hofmaler in London, † 1361. Leitete 1350/57 — seit 1352 von William of Walsyngham, J. Barneby u. a. unterstützt — die malerische Ausschmückung der St. Stephan's-Kapelle im Westminsterpalast. Bei der 1800 erfolgten Aufdeckung der bei Abbruch der Kapelle 1834 zerstörten Wandmalereien kamen nur noch die Malereien bei dem Hochaltar (Kniefiguren der Mitglieder der königl. Familie in einer gemalten Architektur, darüber die Anbetung der Könige u. Darstellung im Tempel, daneben die Geburt mit der Anbetung der Hirten) und die der angrenzenden Kompartimente (Hiobs- u. Tobiaslegende) zum Vorschein. (Die von Smirke 1800 an Ort u. Stelle angefertigten Zeichnungen sind in Stichreproduktionen nebst Angabe der von Smirke an Ort und Stelle niedergeschriebenen Notizen über Farbe und Technik 1811 von der Society of Antiquarians publiziert.) Nach der Vermutung von Lethaby wird H. mit diesen erwähnten Bildnismalereien beim Hochaltar begonnen haben, da es in einer Zahlungsurkunde von ihm heißt: „drawing the images“. Für H.s künstler. Herkunft hat übrigens die Tatsache, daß sich in seinem Nachlaß ein kostbares ital. Tafelbild („una tabula de VII peces de Lombardy“) befand, vielleicht gewisse Bedeutung.

Brayley and Britton, The History of the ancient Palace etc. at Westminster, 1836. — Schnaase, Gesch. der bild. Kste, <sup>2</sup> VI (1874) 548 ff. — Burlington Mag., XLI (1922) 114 (W. R. Lethaby). — Ders. in Annual of the Walpole Soc., I (1911/12) 70. B. C. K.

**Hughe** (Huge, Huyen, Huyghe), Willem, Bildhauer in Gent, 1475 Meister, 1483/84 Doyen der Gilde. M. van Vaerenwyck berichtet in seinem 1568 erschienenen „Spiegel der Nederl. Autheit“, daß sich von H. in

verschiedenen Kirchen Gents Werke befänden, von denen eine Grablegung Christi in lebensgroßen Figuren in der Krypta in St. Bavo so berühmt sei, daß von weither Liebhaber der Kunst gekommen seien, um sie zu bewundern. Diese Gruppe befindet sich seit 1764 mit ihrem Gegenstück, einer Beweinung Christi, in den Oratorien außen an der Kirche. Auch die 1637 über dem Hauptportal der Kathedrale aufgestellte Statue des hl. Bavo soll von H. sein.

Kervyn de Volkaersbeke, Les églises de Gand, I (1857). — Biogr. nat. de Belg., IX (1887) 632 f. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895. — V. v. d. Haeghen, Mém. sur des Docum. faux etc., Brüssel 1899. — Bull. de la Soc. d'hist. etc. de Gand, XVIII (1910) 330 f.

**Hughes**, Arthur, engl. Tier- u. Genremaler, geb. in Devonshire 5. 7. 1805, † in Dresden 5. 11. 1838. Beschickte 1831 von Bideford (Devonshire) aus die Londoner Royal Acad. mit einem Viehstück und verriet in seinen Bildern mit Pferden, Zigeunern usw. Phantasie u. Maltalent, woraufhin er seine Ernennung zum kgl. engl. Hofmaler erhielt. Er starb auf einer Rückreise von Ungarn in Dresden, wo er seine von dort mitgebrachten Skizzen nach der Natur in Öl auszuführen beabsichtigte, an einem Nervenfieber, das er sich durch eine Erkältung bei seinen Studien in der Gemäldegal. zugezogen hatte. Sein von C. Vogel v. Vogelstein gez. Bildnis im Dresdner Kupferstichkab. (s. H. W. Singer, Kat. der Bildniszeichn. usw., 1911 p. 39, m. Lebensdaten).

Graves, Royal Acad., IV (1906) 182. — F. De Boni, Biografia d. artisti, 1840 p. 484 (unter Hugde!). — Kunstblatt, 1839 p. 28.

**Hughes**, Arthur, engl. Genre-, Bildnis- u. Landschaftsmaler u. Illustrator, geb. in London 27. 1. 1832, † daselbst 22. 12. 1915. Studierte 1846 unter Alfred Stevens auf der Vorschule der Akad. und bezog 1847 die Akad., wo Holman Hunt und Millais, der ihm eine glänzende Zukunft prophezeite, seine Mitschüler waren. Noch als Student schloß er sich in jugendlicher Begeisterung der damals in ihren ersten Anfängen stehenden präraphaelitischen Bewegung an; freundschaftlicher Verkehr mit Millais, D. G. Rossetti, Collins, Morris u. a. Mitgliedern der 1848 begründeten „Brotherhood“, unter deren Einfluß seine besten Arbeiten entstanden sind. Nachdem er 1852 in der Royal Acad. mit seiner „Ophelia“ (Stahlstich von C. Cousens in Art Journal 1865, zu p. 332) debütiert hatte, zeigte er 1856 daselbst die beiden Gemälde „April love“ und „The Eve of Saint Agnes“, von denen das erstere s. Zt von Ruskin in seinen „Academy Notes“ als Meisterwerk figürlicher Komposition und edler Koloristik geradezu überschwänglich gepriesen wurde. (Bes. Londoner Tate Gall.) Von den in den nächsten Jahren entstandenen Arbeiten sind die 3 Bilder der Birminghamer Gal.: „The Nativity“ (1858);

„Annunciation“ und „The Long Engagement“, ferner „Fair Rosamond“, „The Poet“, „The King's Orchard“, „Home from work“, „Bed-time“ und „Home from sea“ besonders hervorzuheben. Mit den Mitgliedern der „Brotherhood“ war H. 1857 an der Ausmalung der Debating Hall der Oxford Union mit einem Wandbild: „The Passing of Arthur“ beteiligt (zerstört). Mit dem Niedergang der präraphaelitischen Bewegung fand auch H.s. eigentliche Glanzzeit ihr Ende, obgleich er, den Idealen seiner Jugend treubleibend, unverdrossen im alten Stile weiterarbeitete und bis in sein hohes Alter häufig auf Ausstell. (Royal Acad., Grosvenor Gall. usw.) vertreten war. Als Veteran der präraphaelitischen Schule erfreute er sich in Künstlerkreisen allgemeiner Wertschätzung; doch waren sein stilles Wesen und seine zurückgezogene Lebensweise vielleicht mit daran schuld, daß sein Name in weiteren Kreisen allmählich in Vergessenheit geriet. Ein Jugendbildnis H.s. (Ölskizze) hat Millais als Modell für sein Bild: „The proscribed Royal“ verwendet. (Abgeb. im *Burl. Mag.* XXVIII, 1915/16, p. 205.) Mit der minutiösen Detailbehandlung und der romantischen Steigerung des Gefühlslebens im Sinne der Präraphaeliten vereinigt H. gefällige Darstellung und koloristische Feinheit. Seine Stoffgebiete sind das religiöse, romantische und literarische Genre sowie das moderne Sittenbild; gemütvoller, zuweilen etwas sentimentale Schilderungen harmloser Vorfälle aus dem Alltagsleben, aus dem Leben des Kleinbürgers, der Schulkinder u. dgl. In ähnlicher Weise oder mit einer mehr lyrisch-pathetischen Note, doch ohne besondere Betonung des Altertümlichen-Phantastischen-Literarischen und ohne starke Leidenschaft, behandelt er auch das romantische und historische Genre, in Bildern wie „The Knight of the Sun“, „The Burial of the Good Knight“, „The dying Knight“, „Enid and Geriant“, „Sir Galahad“, „The Lady of Shalott“ u. a. In „April love“, dem Bilde der Tate Gall., bewundert man außer der Farbenglut die meisterhafte Wiedergabe der Gefühlsnuance — halb Schmollen, halb Versöhnung —, die sich in dem Mienenspiel der Frau ausdrückt. (Tafeln in *The Burl. Magaz.*, XXVIII gegen p. 171, und [farbig] in *The Studio*, XLV gegen p. 56.) Ein romantisches Bild wie „Silber und Gold“ (Royal Acad. 1864; Slg. Trist, Brighton), baut sich mit seinen beiden Frauengestalten — offenbar Mutter und Tochter — und dem landschaftlichen Hintergrund aus lauter Gegensätzen — Jugend und Alter, Pracht und Vergänglichkeit, Lebensfreude und Kummer — auf. „Home from work“ schildert das Glück des Bergmanns, der nach Feierabend zu seiner Familie zurückkehrt; „Home from sea“, ein trauriges Seitenstück dazu, das Leid des jungen Seemanns, daheim auf dem Dorfkirchhof am Grabe eines lieben Angehörigen; „The old neighbour gone before“ hat eine

rührende Straßenszene in einem Dorf der Bretagne zum Gegenstand — alles Bilder, die mit unendlicher Geduld und Ausdauer gemalt sind und durch die innere Anteilnahme des Künstlers an seinen Modellen ungemein sympathisch wirken. Die Corporation of Liverpool erwarb 1908 ein Triptychon mit Szenen aus Shakespeare's Lustspiel „As you like it“; das Bradford Mus. besitzt ein von H. entworfenes gemaltes Fenster. Als Illustrator hat H. in den 1860er und 70er Jahren sein Schaffen besonders dem Kinderbuch gewidmet. Nachdem er zuerst mit Millais die Illustrationen zu W. Allingham's „Music Master“ (1855) gezeichnet hatte, besorgte er selbständig die Illustration der Kinderbücher „Thomas Brown's Schooldays“, „Gutta Percha Willie“, Christina Rossetti's „Sing Song“, „The Princess and the Goblin“ u. a. Außerdem zeichnete er die Holzschnittvorlagen zu W. Allingham's Gedichten, zu Tennyson's „Enoch Arden“, zu Norman Mac Leod's und G. Macdonald's Büchern u. v. a. (Originalzeichngn im Brit. Mus. und im Viktoria- und Albert-Mus. zu London).

W. A. Rossetti in Portfolio, 1870 p. 132 ff. — E. Chesneau in *L'Art*, LIX (1894) 399 f. — P. H. Bate, *English Pre-Raphaelite Painters*, 1901. — Colin Ross in *Burlington Mag.*, XXVIII (1915/16) 204 ff. (Nekrol.). — J. Pennell, *Mod. Illustration*, deutsche Ausg. von L. u. K. Burger, Lpzg o. J. — R. E. D. Sketchley, *Engl. Book-Illustration of to-day*, 1903. — A. Hayden, *Chats on old prints*, 1909. — A. Graves, *Dict. of Art.*, 1895; ders., *Royal Acad.*, IV (1906); *Loan Exhib.*, II (1913); IV (1914) 569 f. — *The Art Journal*, 1904 p. 237 (Abb.), 238. — *The Studio*, LXVII (1916) 56; LXXII 69 (Abb.). — H. Blackburn, *Acad. Notes*, London 1879 bis 83 (Abb.). — *Vict. & Alb. Mus. Review of Acquisitions*, London 1911 p. 22. — *Cat. R. Acad. Exhib.* London 1908, 1911. — *Cat. Internat. Kst.-Ausst. Düsseldorf*, 1904. — *Cat. Espos. internaz. d'arte, Venedig* 1895, 97. — V. Pica, *L'Arte Europea a Venezia*, Neapel 1895, p. 21, 34. — *Vict. & Alb. Mus. London. Cat. Exhib. mod. illustr.*, 1901.

**Hughes, Arthur Foord**, Genremaler in London, 1878—1914 in der Royal Acad., New Water Col. Soc., New Gall. etc. mit ländlichen u. häuslichen Genreszenen, auch Landschaften, meist in Aquarelltechnik, vertreten. Vermutlich Sohn des vor.

Graves, *Dict. of Art.*, 1895; ders., *Roy. Acad. Exh.*, IV (1906). — *Cat. Roy. Acad. Exh.*, 1909—14.

**Hughes, Edward**, engl. Genre- u. Bildnismaler, geb. in Pentonville (London) 14. 9. 1832, † in London 14. 5. 1908. Genöß zuerst den Unterricht seines Vaters, des Malers George H. (s. d.), u. des Kupferstechers J. Pye, bezog 1846 die Royal Acad., gewann 1847 mit einer Kreidezeichnung eine silb. Medaille der Society of Arts und debütierte gleichzeitig mit dem Gemälde: „The first primer“ in der Akad.-Ausst. Seit 1855 erschien er dort regelmäßig als Aussteller, zunächst mit Genrebildern, später auch mit Bildnissen, die ihm eine große Kundschaft



zuführten. Daneben beschickte er die Ausstell. der Brit. Institution. Seit 1878 beschränkte sich H. bei seinen Einsendungen auf die Akad.-Ausstell. ausschließlich auf Bildnisse, von denen diejenigen der Miss Louisa Parnell (Hon. Mrs. Francis Errington) und des Dr. Lightfoot, Bischofs von Durham, als seine bedeutendsten Leistungen im Porträtfach gelten. In weiteren Kreisen bekannt machte ihn 1886 sein Bildnis der Miss Jeannie Chamberlain (Lady Naylor Leyland). Der erste Auftrag für den Hof wurde ihm 1895 zuteil; damals entstand das Bildnis der Königin Mary, als Prinzessin von York, in ganzer Figur, das sich jetzt im Londoner Buckingham-Palast befindet. Ferner hat H. 3 Ganzfigurenbildnisse der Königin Alexandra geschaffen: das älteste (als Prinzessin von Wales in Landschaft dargest.) wird jetzt in Sandringham aufbewahrt, das zweite (als Königin in Trauer bei der Parlamentseröffnung, 1902) in Marlborough House (London), das dritte (in königl. Ornat) im Buckingham-Palast (Stich von E. L. Haynes; Repliken im nationalhist. Mus. von Frederiksborg u. in Durbar Hall zu Patiala, Indien). Nach Sandringham gelangten außerdem die Bildnisse der Princess Royal, der Prinzessin Victoria und der Königin von Norwegen, in den Buckingham-Palast diejenigen der Herzogin v. Teck, des Prinzen von Wales, des Prinzen Albert u. der Prinzessin Maria. In späteren Jahren war H. ausschließlich als Frauen- u. Kindermaler tätig; zu den bedeutenderen Arbeiten dieser Art gehören: Die Herzogin von Devonshire mit ihren Töchtern und: Die 3 Töchter des Earl of Minto (1905) — H.s umfangreichste Komposition. Unter den vielen Amerikanerinnen, die er konterfeit hat, befindet sich Lady Ward, die Tochter des früheren amer. Botschafters Whitelaw-Reid. In seiner an den Vorbildern der großen engl. und französ. Porträtisten der 2. Hälfte des 18. sowie des 19. Jahrh. geschulten Porträtkunst vertritt H. eine mehr idealisierende Richtung. Sein frühestes Bildnis der Königin Alexandra, sowie die Porträts der Königin Mary, der Lady N. Leyland nebst 7 anderen Bildnissen wurden als Photogravüren in Mrs. F. H. Williamson's „Book of Beauty“ (1896) veröffentlicht. Die Corporation of London (Guildhall) besitzt das Gemälde: „Going to School“; die Gal. Rochester: „The Alarm“; das Art Institute in Chicago ein Gruppenbildnis: Mrs. Marshall Field mit ihren 2 Söhnen.

J. D. M[iller] in Dict. of Nat. Biogr., 2. Suppl., II (1912) 319f. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV; ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913). — The Art Journal, 1859 p. 83, 170. — Galeriekatal.

**Hughes, Edward Robert**, Genremaler, geb. in London 1851, † 1914. Besuchte die Schule der Royal Acad. und genoß den Unterricht des Holman Hunt u. seines Oheims Arthur Hughes, die ihn in der gefühlsmäßigen Auffassung, der sorgfältigen Wahl seiner Typen, gewissenhaften

Behandlung der Einzelheiten und in der soliden Technik stark beeinflussten. Als Vertreter des romantischen Genre entlehnt er seine Stoffe mit Vorliebe altital. Novellen, Boccaccio's Decamerone u. and. Erzählern. H. wurde 1891 zum außerord., 1895 zum ordentl. Mitglied des Royal Institute of Painters in Water Colours, welcher Gesellschaft er auch 3 Jahre als Vizepräsident vorstand, gewählt. Außerdem beschickte er die Ausstell. der Royal Acad. (zuerst 1870) und der Brit. Institution, die Intern. Kunstausst. Venedig 1895, die Ausst. der Münchner Sezession 1896, die Intern. Kunstausst. Düsseldorf 1904, u. a. — Arbeiten in den Gal. Sydney u. Melbourne, Austr., sowie in engl. u. deutsch. (hamburg.) Privatbes. H. hat auch verschiedene Mitglieder der Familie des mit ihm eng befreundeten Holman Hunt, dem er häufig in späteren Jahren assistiert hat, gezeichnet, sowie ein Bildnis der Miss Gladys Holman Hunt gemalt.

F. W. Gibson in E. A. Seemann's Meister der Farbe, I (1904) 55, m. Farbentafel. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 1985. — The Studio, LXII (1914) 57; LXIII (1914) 214. — V. Pica, L'Arte europea a Venezia, Neapel 1895 p. 34, 36. — Cat. Exhib. R. Acad. London, 1909, 11. — Kat. Ausst. Secess. München 1896 p. 17, 37, m. Abb. — Cat. Intern. Tentoonstell. Stedelijk Mus. Amsterdam 1912 p. 180, u. a. — O. v. Schleinitz, W. Holman Hunt (Kstler-Monogr. 88), Bielefeld u. Lpzg 1907, p. 131, 145.

**Hughes, Edwin**, Genremaler in London, beschickte 1872—92 die Roy. Acad.-Ausstellungen.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); A Cent. of Loan Exhib., IV (1914).

**Hughes, George**, Maler in London, Vater des Bildnis- und Genremalers Edward, stellte 1813—58 in der Royal Acad., Brit. Instit. u. Suffolk Street Gall. Landschaften, meist Motive aus der Umgebung von London, u. Bildnisse aus. J. Rogers stach nach ihm 1823 das Porträt des Schauspielers Th. Potter Cooke.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Brit. Instit., 1908. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 485.

**Hughes, George**, Genre- u. Porträtmaler in Liverpool, beschickte 1900/1902 die Londoner Roy. Acad., 1900 auch den Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) mit einem Damenbildnis.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906).

**Hughes, Henry**, falsch für Hughes, Hugh.

**Hughes, Hugh**, Walliser Bildnismaler, Holzschnyder u. Schriftsteller, geb. in Pwllgwichiaid bei Llandudno (Wales) 1790 (getauft 20. 2.), † in Great Malvern 11. 3. 1863. Lernte bei einem Kupferstecher in Liverpool, nahm in London Malunterricht und lebte 1823 im Hause seines Großvaters in Meddiant Farm (Glan Conway, Derbyshire), wo die Vorzeichnungen zu seinem Hauptwerk: The Beauties of Cambria, consisting of sixty views in North

and South Wales (London 1823) entstanden. Das bei J. Johnson gedruckte Werk enthält 60 von H. sämtlich bis auf 2 verfertigte und mit Begleittext versehene Holzschnitte (Burgen, Landschaften, Abteien), deren Naturwahrheit, Feinheit und Sorgfalt der Ausführung mit den Arbeiten Bewick's wetteifern. H. hat auch Landschaftsveduten auf Stein gezeichnet u. ein Bildnis in Schabmanier gestochen. Außerdem veröffentlichte er ein Skizzenalbum enthaltend eine humoristische Landkarte von Nordwales, eine Vedute: Pitt's Head bei Beddgelert u. a. (Über seine sonstigen Publikationen s. Dict. Nat. Biogr.) Man kennt von ihm auch einige Bildniskarikaturen aus d. Jahren 1846/47. Ein von H. gem. Selbstbildnis mit Familie (Öl) soll sich im Besitze eines Verwandten in Aberystwyth befinden. Weitere Arbeiten in Landhäusern in der Umgebung von Carnarvon. Ein Selbstbildnis H.s (Öl) in Cardiff, Privatbes.; Lichtdruck danach bei Rees (s. Lit.). In der ält. Lit. wird er oft fälschlich Henry H. genannt.

J[enkin]-J[ones] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 176 f. — T. M. Rees, Welsh Painters etc., Carnarvon o. J. (1912), m. Tfl gegen p. 53. — W. A. Chatto, A Treatise on wood engraving, 2 o. J. (1861), m. 4 Abb.

**Hughes, J. J.**, Maler in Birmingham, stellte 1838—67 in der Londoner Royal Acad., der Brit. Instit. u. Suffolk Street Gall. Landschaften, meist Motive aus Wales, aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; d. ers., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

**Hughes, John**, Maler, Radierer, Bildschnitzer u. Schriftsteller, von Beruf Geistlicher, geb. 2. 1. 1790 als Sohn eines Geistlichen in Uffington (Berks.), † 13. 12. 1857 in London, studierte an der Univ. Oxford, wo er sich eine klassische Bildung aneignete, ließ sich 1820 in Uffington, 1833 in Donnington Priory (Berks.) nieder. Stellte 1819/25 in der Brit. Institution, 1827/36 in der Roy. Acad. in London und in Suffolk Street Gall. (Soc. of Brit. Artists) Landschaften aus. Von seinen Holzschnitten und Radierungen ist uns wenig bekannt. Aus der Sammlg seiner Reiseskizzen entstanden die Werke: „An Itinerary of Provence and the Rhone, made during the year 1819“, mit eigenhänd. Radierungen H.s, London 1822, und die „Views in the South of France“, mit Stichen von W. B. Cooke, G. Cooke u. J. C. Allen nach Zeichn. des Peter de Wint, London 1825.

Graves, Dict. of Art., 1895; d. ers., Roy. Acad. Exh., IV (1906); d. ers., Brit. Instit., 1908. — Rees, Welsh Painters, Engravers etc., o. J. [1912]. — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891). — Univ. Catal. of Books on Art, London, South Kens. Mus., I (1870) 884.

**Hughes, John**, Bildhauer in Dublin, beschickte 1897—1900 die Roy. Acad. in London (Gruppe „Auffindung der Eurydike“ u. 2 Statuetten). Von ihm das Denkmal der Königin Viktoria in Dublin u. 2 Büsten im dort. Mus.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). —

W. Armstrong, Art in Great Britain and Ireland, 1909, m. Abb. — Cat. Nat. Gall. of Ireland, Dublin, 1920 p. 224, 240, 366.

**Hughes, Lily Jones**, Miniaturporträtmalerin, tätig in Bushey, Rhyl, zuletzt in Penmaenm., N.-Wales, stellte 1896, 97, 1903 u. 10 in der Londoner Royal Acad. Damenbildnisse aus.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Cat. Exh. Roy. Acad. London, 1910.

**Hughes, Myra Kathleen**, engl. Malerin u. Radiererin, geb. in Pole Hore bei Wexford (Irland) 9. 9. 1877, † in Hindhead (Surrey) 21. 8. 1918. Erhielt von Mouat Loudan an der Westminster School of Art Malunterricht und unter C. M. Pott am Royal College of Art, S. Kensington, Anleitung in der Radier- u. Stecherkunst. Stellte 1909 in London und 1910 in Dublin Gemälde aus und beschickte bis zu ihrem Tode regelmäßig die Ausst. der Royal Society of Painter Etchers, der sie seit d. Jahr 1911 als Mitglied angehörte. 1912 besuchte sie Island, wo sie einige Zeichnungen fertigte für ein Buch, das indes nicht zur Veröffentlichung kam. Außerdem unternahm sie Studienreisen nach Norwegen, Syrien u. Palästina. Auf einer Nachlaß-Ausst. (Walker's Gall., London, Febr.-März 1919) sah man von ihr 86 Aquarelle, 57 Feder- u. Bleistiftzeichnng u. 51 Rad. mit Architektur-Darstell. (London, Oxford, Cambridge) u. Landschaften. Das Brit. Mus. besitzt eine Anzahl ihrer Rad. Geschickte, aber unbedeutende Radiererin aus der Frank Short-Schule.

The Studio, LXIII (1914) 262; LXXIII 56, 58 (Abb.). — London Past and Present, „The Studio“ Spec. Winter Number 1915/16 p. 128 (Abb.). — The Queen, The Lady's Newspaper, 27. 11. 1909. — Cat. Exhib. Roy. Acad. London, 1906 f., 1904—14, 17 f.

**Hughes, R.**, Landschaftsmaler in London, 1794—99 auf den Ausst. der Royal Acad. vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906).

**Hughes, Robert Ball**, engl.-amer. Bildhauer, geb. in London Jan. 1806, † in Boston 5. 3. 1868. War 7 Jahre bei Edw. Hodges Baily in der Lehre und errang noch während seiner Lehrzeit mit Kopien nach der Antike silberne Medaillen der Society of Arts u. der Royal Acad. Die Komposition eines Flachreliefs: Pandora von Hermes auf die Erde gebracht, das 1824 ebendort ausgestellt war, verschaffte ihm die Gold. Medaille. Ferner entstanden Statuetten u. Büsten Georgs IV. und anderer Angehöriger der kgl. Familie, eine Büste des Herzogs von Wellington, die Statue eines „Schäferknaben“ (R. A. 1828) u. a. Nach seiner Auswanderung nach den Vereinigten Staaten (1829) war H. zuerst in New York, später in Dorchester (Mass.) ansässig. Sein bedeutendstes Werk, das er für die Stadt New York modellierte, eine Statue Alexander Hamilton's, wurde 1835 in der Rotunde der



Handelsbörse aufgestellt, fand aber schon acht Monate später beim Brand des Gebäudes seinen Untergang. Das im Bostoner Athenaeum aufbewahrte Modell zeigt eine schlanke Figur in heroisierender Auffassung; die Technik ist ungewöhnlich flott und energisch. Das 1847 von H. modellierte Standbild des Astronomen Bowditch, auf dem Mount Auburn-Friedhof, angeblich das älteste in den Vereinigten Staaten für den Bronzeguß modellierte Denkmal, wurde 1886 in Paris neugegossen. Das ebenfalls im Bostoner Athenaeum bewahrte Modell, das den Gelehrten in sitzender Haltung darstellt, ist ein Werk von feinem, durchgeistigtem Ausdruck. Weitere Arbeiten H.s aus seiner amerik. Zeit sind die Gruppe: Uncle Toby and the Widow Wadman (früher im Bostoner Athenaeum), das Modell einer Reiterstatue Washington's, eine Statuette Washington Irving's und eine „Maria Magdalena“. Die von H. modellierte bekannte Büste Irving's hält kaum den Vergleich aus mit Palmer's Büste. Sein bekanntestes Werk dürfte die Büste des Historienmalers J. Trumbull in der Art School der Yale Universität in New Haven sein.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Lorado Taft, Hist. of Amer. Sculpt., New York 1903 p. 94 ff. — The Art Journal, 1868 p. 128 f. — Graves, R. Acad., IV (1906). — Cat. Mus. New York Hist. Soc., 1903.

**Hughes, S. G.**, Aquatintstecher, tätig für Bury's „Views on Liverpool and Manchester Railway“; wohl identisch mit dem gleichnam. Maler, der 1829 in der Londoner Suffolk Street Gall. Landschaften ausstellte.

Graves, Dict. of Art., 1895. — Prideaux, Aquatint Engraving, o. J. [1909].

**Hughes, T. J.**, Porträt- u. Genremaler in London, 1851—65 in der Roy. Acad., Brit. Instit. u. Suffolk Street Gall. vertreten. — Ein Thomas John H. (ders.?) stellte 1879 bis 92 in Suffolk Street u. der New Water Col. Soc. häusliche Genreszenen aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

**Hughes, Talbot**, engl. Historien-, Genre-, Landschafts-, Bildnis- und Stillebenmaler, geb. in Chelsea (London) 1869, ältester Sohn und Schüler des William (s. d.), Bruder des H. Hughes-Stanton (s. d.), Mitglied der Society of Oil Painters, lebt in London. Trat schon mit 17 Jahren in der Royal Acad. und New Gall. mit Landschaften und Stilleben an die Öffentlichkeit, machte sich mit 22 Jahren mit seinem Gemälde: „The mysterious Stranger“ einen Namen und stellte 1890—1919 ziemlich regelmäßig in der Royal Acad., gelegentlich auch in der Grosvenor Gall. u. a. O. aus. Malte außer Bildnissen und Stilleben hauptsächlich Gesellschaftsszenen im Charakter des Rokoko, dramatische Vorfälle aus dem Leben der Weltleute und Kavaliers, Abenteurer und Briganten. Seine Bilder, deren geschmackvolle

Komposition und Wirklichkeitstreue an Meissonnier erinnern, sind ungemein sorgfältig behandelt. Zu den bekanntesten gehören: Played out; The End of the game; When Thieves fall out. In anderen Figurenbildern, lauschigen Interieurs mit musizierenden jungen Damen, Mädchen bei der Hausarbeit u. dgl., lassen Farbe und Bildkomposition mehr an die holländ. Sittenmaler des 17. Jahrh. denken. In allegor. Figurenkompositionen, Liebesidyllen u. ähnl. Vorwürfen vereinigt er weibliche Anmut, Reinheit der Linie und gefühlvolle Auffassung zu einer vorwiegend lyrisch-elegischen Gesamtwirkung. Seine ebenso zart wie kräftig behandelten Wandgemälde auf Holz (Panneaux eines Speisezimmers in Guildford: Geschichte der Jeanne d'Arc, unter Mitwirkung seines Bruders gem.; Musikzimmer in Esher u. a.) fanden den besonderen Beifall der Kritik. Die Gal. zu Rochdale (Kat. 1913 p. 25) besitzt von H. die Ölbilder: A Court Belle; The Morning of the duel. Eine Kollektivausst. seiner Werke veranstaltete 1901 die Londoner Fine Arts Society.

M. H. Dixon in The Magazine of Art, 1902 p. 1/6. — Who's who, 1924. — The Art Journal, 1904 p. 92/5, m. Farbentf. — The Studio, XXXI (1904) 337 (Abb.), 342; XXXVIII (1906) 16. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Exh. R. Acad. London, 1908/13, 15/9. — R. Acad. Pictures 1899, 1903, 08, 12, 15 (Abb.).

**Hughes, Thomas**, Bildhauer in London, beschickte 1826—36 die Roy. Acad. mit Bildnisbüsten u. Gruppen (Eva, Herkules am Scheidewege, usw.).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906).

**Hughes, Vernon**, Genremaler in London, beschickte 1852/55 die Ausst. der Royal Acad. u. Brit. Instit.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906); ders., Brit. Instit., 1908.

**Hughes, William**, engl. Holzschnneider, geb. in Liverpool 1793, † in Lambeth (London) 11. 2. 1825. Schüler des Henry Hole. Seine ersten Arbeiten sind die Illustrationen zu Gregson's „Fragments towards a history of Lancashire“, 1817. Rutler's „Delineations of Fonthill“ (1823) enthält treffliche Holzschnitte von H.s Hand. Weitere Blätter H.s findet man in Dibdin's „The bibliographical Decameron“, 1817; Johnson's „Typographia“, 1824; Ottley's „History of Engraving“; Puckle's „The Club“ (Neuausg. 1817, mit 3 Kopfvignetten und 5 Schlußstücken); Butler's „Remains“ (1827); „Mornings in Bow Street“, 1824 (nach Cruikshank); Washington Irving's „Knickerbocker's History of New York“, 1824. Arbeitete höchst sauber u. gewissenhaft in einer etwas trocknen, harten Manier. Ein Verzeichn. seiner im Print Room des Brit. Mus. bewahrten Drucke bei Rees.

Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 191, mit Lit. — Rees, Welsh Painters etc., Carnarvon o. J. [1912] p. 71 f. — Le Blanc, Manuel, II.

**Hughes, William, jun.**, Landschaftsmaler in London, stellte 1830—53 in der Royal Acad., Brit. Instit. u. in Suffolk Street Gall. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

**Hughes, William**, Stillebenmaler, geb. 1842 in Lanarkshire (Schottland), † 18. 12. 1901 in Brighton, Vater des Talbot H. u. des Herb. Hughes-Stanton, Schüler von G. Lance u. W. Hunt, tätig in London, seit 1896 in Brighton. Beschickte 1862 bis zu seinem Tode die Ausstell. der Brit. Institut., Royal Acad., Grosvenor Gall. etc. in London. Sein Hauptwerk waren 5 große Darstell. aus dem Vogelleben im Treppenhaus des Palais des Lord Calthorpe in Grosvenor Square. 1 Stilleben im Mus. zu Hull (Kat. 1913, p. 30), 1 Fruchtstück im Mus. zu Kapstadt.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Brit. Instit., 1908. — Bryan, Dict. of Paint. and Engr., III (1904).

**Hughes-Stanton, Sir Herbert Edwin Pelham**, engl. Landschaftsmaler, geb. in Chelsea (London) 1870, Sohn des William (s. d.), jüngerer Bruder des Talbot H. (s. d.), lebt in London. Schüler seines Vaters, bildete er sich, zunächst noch ohne bestimmte künstler. Absichten, in der Hauptsache selbständig als Autodidakt und durch das Studium der alten Meister. Debütierte 1886 mit einer Landschaft in der Grosvenor Gall., erregte 1890 mit einer altmeisterlichen Leinwand: „A peep at the Arun“, auf der Ausst. des Inst. of Painters in Oil Aufsehen und sah sich bald darauf in einem Alter, wo die meisten Künstler eben erst die Schule zu verlassen pflegen, als Meister seines Fachs anerkannt. 1891 zeigte er i. d. Grosvenor Gall. außer 2 Ölbildern: „The Valley of the Arun“ u. „Arundel Castle“, die Phantasielandschaft „Struggling light“, 1892 eine Winterstimmung am Spätnachmittag: „In Winter's Grasp“, und: „The Garden of England“ (Hopfgarten in Kent). Nachdem er 1895 im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) mit 8 Bildern „The Mill in the Valley“ und „Un bourrasque“ auch die Anerkennung der franz. Kritik gefunden hatte, errang er sich weiterhin auf Ausst. vielfache Erfolge, doch ohne zunächst eigentlich neue künstler. Bahnen zu betreten. Von 1904 datiert dann jene große Landschaft: „The Mouth of the Exe, Devon“, mit der er zum ersten Male die besondere Richtung seiner Begabung, den Sinn für die große Linie und dekorative Verteilung der Massen, zu erkennen gab — eine Richtung, mit der er bald eine führende Stellung unter den engl. Landschaftsmalern der Gegenwart einzunehmen begann. Die späteren Etappen dieser Laufbahn bezeichnen Meisterwerke wie „Studland, Dorset“ (Mus. Bradford); „Mountain Road, Provence“ (ebenda); „Hillside Quarry on the Seine“; „Villeneuve“; „The Gorge, Fontainebleau“ (Bes. G. McCulloch); „Poole Harbour“ (u. d. Titel: „Port de Dorset, Angleterre“ 1904 für das Pariser Luxembourg Mus. erworben); „Sand Dunes, Dannes Camiers“

(ebenda, 1907 angekauft); „Hampstead Heath“; „The Lighthouse, Etaples“ u. a. Obgleich die Werke seiner Reifezeit vorwiegend Motive aus Frankreich (Kanalküste, Fontainebleau, Provence), Spanien, Italien u. a. Ländern darstellen, verspürt man bei H. doch weder in der Komposition noch in der Koloristik etwas von fremdländischen Einflüssen, vielmehr hält sich seine stark ausgeprägte künstler. Individualität ganz in den Bahnen einer gesunden Tradition im Stil der großen engl. Landschaftler des 18. und 19. Jahrh. Unbeeinflusst von der Tagesmeinung, und billige Effekte und farbentechnische Experimente verschmähend, ging er seinen eigenen Weg, indem er seine Absichten auf eine vorwiegend dekorative Wirkung durch breite, großzügige Behandlung immer stärker zum Ausdruck brachte. In seinen stillen, weiträumigen Landschaften lebt ein elementares Naturempfinden, das sich in seiner ganzen Stärke u. Ursprünglichkeit auf den Beschauer überträgt. Er wirkt mehr durch Vereinfachung der Motive u. Zusammenfassung in großen Linien und Tonmassen als durch eingehende Detailschilderung. Ein ferner Constable-Nachklang ist in seinen Bildern zu spüren, unter denen die kleinformatigen vielleicht die reinsten Eindrücke hinterlassen. — Reiche äußere Erfolge u. Auszeichnungen wurden H. zuteil: 1913 wurde er korresp., 1920 ordentl. Mitglied der Royal Acad.; 1921 wählte ihn die Royal Water Colour Soc., der er seit 1915 als Mitglied angehört; zu ihrem Präsidenten. Außerdem Mitglied verschiedener anderer Kunstgenossenschaften; 1923 Erhebung in den engl. Ritterstand. Regelmäßig vertreten auf Ausst. der Royal Acad. (1924 auch mit Japanlandsch. in Aquarell), der Londoner New Gall., des Inst. of Painters in Oil, der Pastel Soc.; ferner auf Provinzausst. in Bradford, Leeds, Liverpool, Manchester u. a. O.; Inhaber zweier Goldmedaillen des Pariser Salon von 1907 und 08 („Hors Concours“ 1914); Goldmed. der Panama-Pacific-Ausst. S. Francisco 1915. — Werke H.s befinden sich in folg. Museen (außer den bereits gen.): Aberdeen; Brighton; Cardiff; London, Nat. Gall. of Brit. Art („A Pasturage among the Dunes“); Liverpool; Oldham; Florenz, Mus. Reale; Rom, Gall. naz. d'Arte mod.; Barcelona; Buenos Aires; Tokio; Adelaide (Austr.); Auckland (Neuseeland) u. a. O.

Who's who, 1924. — The Art Journal, 1910 p. 77/82 (A. L. Baldry); 1904 p. 271 (Abb.); 1906 p. 180 (Abb.); 1907 p. 373 (Abb.); 1908 p. 171 (Abb.); 1909 p. 285 (Abb.). — The Studio, XLII (1908) 269 ff. (M. H. Dixon). — International Studio, XXXIII (1908) 269 ff. — Sketching Grounds ed. by Ch. Holme („The Studio“ 1909), p. 165 ff. m. Farbentf. — Cat. R. Acad. Exhib. London, 1908 ff. — Cat. Salon Soc. Art. franç. Paris 1895, 1897/9, 1903—14, 22, 24. — Cat. Int. Tentoonstell. Stedelijk Mus. Amsterdam 1912. — Kat. Gr. Kst-Ausst. Berlin 1914. — Cat. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh, Pa., 1910, 12/3. — Cat. Expos. int. d'arte, Venedig 1907, 1909. — Panama-



Pacific Expos. S. Francisco 1915, Cat. de luxe, II 263. — Royal Acad. Pictures 1907/8, 10—15 (Abb.). — L. Bénédite, Das Luxembourg-Mus., 1913 (m. Abb.).

**Hughes-Stanton**, Horace, siehe *Stanton*, Hughes Horace.

**Hughtenburg**, siehe *Huchtenburg*.

**Hugo**, Abt des Klosters Montier-en-Der (Haute-Marne), soll 1002 die Kirche seines Klosters erbaut haben. Das bestehende Langhaus dürfte aus dieser Zeit stammen. — Es wird auch ein gleichnam. u. gleichzeitiger Mönch dieses Klosters genannt, der als Bildhauer u. Maler berühmt gewesen sein soll und i. J. 999 Male-reien in der damal. Kathedrale zu Châlons-sur-Marne ausgeführt haben soll.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 (Hugues). — G. Durand, Églises romanes des Vosges, 1910 p. 11. — E. Parrocel, Annales de la Peint. provenç., 1862 (Hugues). — Lami, Dict. des Sculpt. de l'école franç. du moyen-âge, 1898 (Hugues).

**Hugo**, Werkmeister, gegen Mitte des 11. Jahrh. an der noch bestehenden Abteikirche der hl. Fides zu Conques (Aveyron) tätig.

Bull. monum., LXXV (1911) 453.

**Hugo**, Buchbinder, nur bekannt aus der Signatur „Hugo filius Simonis Hugonis me fecit“ eines feinen spätgotischen, mit figürl. Darstell. gepreßten Ledereinbandes (ca 1460/70) holländ. Ursprungs in der ehemal. Sammlg. Dunn (Verst.-Katal. Sotheby, London, 11. 2. 1913, No 490).

**Hugo li Bergier**, s. *Libergier*, Hughes.

**Hugo da Carpi**, siehe *Carpi*, Ugo da.

**Hugo**, Jacobsz. (van Leyden), siehe *Jacobsz.*, Hughe.

**Hugo**, Léopold Armand, Bildhauer in Paris, wohl Verwandter Victor Hugo's, Schüler H. Vernet's. Stellte 1874 u. 77 im Pariser Salon Marmormedaillons aus (darunter Selbstbildnis). Auf dem Friedhof Montparnasse das Marmormedaillon des Arztes Ch. P. A. Louis († 1872).

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Nouv. Archives de l'art franç., 1897.

**Hugo**, Louise Rose Julie, siehe *Duvidal de Montferrier*, L. R. J.

**Hugo**, Melchior von, Maler, Bildhauer u. Graphiker, geb. 23. 3. 1872 in Usingen (Hessen-Nassau), war zuerst Offizier, besuchte 1898/99 die Acad. Julian in Paris, war dann Schüler Carrière's (1899/1900), der Münchner Akad. unter Ludw. Herterich (1900/02) u. der Stuttgarter Akad. unter L. v. Kalckreuth (1902 bis 06) u. A. Hölzel (1906/07). Schuf 1901 Wandgem. in Kaseinmalerei für Kloster Lüne bei Lüneburg u. war 1906 bei Ausmalung der Pfullinger Hallen (Württemb.) mit dem Fresko der Nordwand des Konzertsaaes (Apollo u. die Genien der Musik) beteiligt. Seit ca 1909 pflegt er fast ausschließlich die Plastik. Zu nennen sind die doppeltebensgroßen Bildnisse (Marmorreliefs) des Königs u. der Königin

von Württemberg im Sitzungssaal der 1. Kammer in Stuttgart (1909), die Bronzeplakette auf die silberne Hochzeit des Württemb. Königspaares 1910, ein Terrakottarelieff für die Kirche in Vorra a. P. bei Nürnberg 1911, Brunnenschmuck, Majolikafigur eines Kindes, Porträtbüsten (von 1910 u. 11) in Stuttgarter Privatbes.; von späteren Arbeiten die Marmorbüsten v. Hammerstein's im Landesdirektorium Hannover u. E. du Bois-Reymond's in der Deutschen Bücherei in Leipzig. Auch hat er Holzschnitte, Radierungen u. Lithogr. verfertigt.

J. Baum u. a., Die Stuttg. Kst d. Gegenwart, 1913 p. 152, 208, 297 (mit Abb.). — Dressler's Ksthandb., 1921/II. — Die Rheinlande, IV (1904) 567 (Abb.), 571 (Abb.); VIII (1908) Teil II p. 82, 84 (Abb.). — Die Kunst, XVIII 1908 (Die Pfullinger Hallen; mit Abb.). — Kunstwanderer, I (1919/20) 890. — Ausst.-Katal.: Dresden, Gr. K.-A., 1904, 08; Kstgenossensch., 1917; Stuttgart, Gr. K.-A., 1913, 14; Ausst. Württemb. Kst 1891/1916, 1917; Wiesbaden, Gr. K.-A., 1909; Düsseldorf, Gr. K.-A., 1911, u. a.

**Hugo** (Hugues) d'Oignies, Laienbruder u. Goldschmied, nachweisbar 1187/1228, anfangs in Walcourt, seit 1192 in dem von ihm mitbegründeten Augustinerkloster des Hl. Nikolaus zu Oignies b. Namur, dessen Kirche 1204 vollendet wurde. Wohl Schüler des Nikolaus von Verdun, entfaltete H. in Oignies eine reiche Tätigkeit für sein Kloster; eine Chronik von 1694/1731 (abgedruckt in Analectes pour servir à l'hist. ecclés. de la Belg., X [1873] 100) rühmt ihn als „in arte aurifabrae operator famosissimus“. Anfangs noch befangen u. in der Zeichnung der Figuren häufig hinter seinem Lehrer zurückbleibend, wendet er sich nach 1220 einer bewegteren, fülligeren Körperauffassung zu u. leistet insbesondere in der Ornamentierung Vortreffliches. An Stelle des farbigen Schmelzes, den er vielleicht gar nicht gekannt hat, wendet er Niellierung an. „Mit Vorliebe und besonderem Geschick arbeitet er in gestanztem Silber. Er verwendet nicht nur, wie es schon früher üblich war, fortlaufende Ornamentstreifen aus gestanztem Silberblech, sondern er erzielt mit der Stanze eine neue, seiner Stilrichtung eigentümliche Verzierung. Er lötet an dünne filigranartige Stengel fein und scharf gestanzte Blättchen, Trauben, Weinlaub, auch kleine Jäger, Hunde und Hirsche in dichter, aber geschmackvoller Anordnung und befestigt dieses höchst zierliche Rankenwerk an solchen Stellen, wo man früher Filigran anzubringen pflegte...“ (Lehnert). Seine Arbeiten, die auf Ausscheidung von Schulwerken hin noch nicht hinreichend gesichtet sind, gelangten während der franz. Revolution aus Oignies in das Nonnenkloster N.-D. zu Namur. Hier haben sich 3 inschriftlich beglaubigte Stücke erhalten: 1. Vergoldeter Kelch mit Niellen u. Ziselierungen nebst zugehöriger Patene (15,5 cm h.), bez. Hugo me fecit etc. 2. Evangelienbuchdeckel mit Treibarbeit, Niellen u. Edelsteinen,

m. Darst. des thronenden Christus u. dem Bilde H.s in Niello (32,5 cm h.), bez. Liber scriptus intus et foris, Hugo scripsit intus questu, foris manu etc.; der Deckel ca 1220, das Manuskript später (1229/46). 3. Vergoldetes Reliquiar für eine Rippe des Hl. Petrus (50 cm h.); eine Inschrift auf zugehörigem Pergamentstreifen gibt den Namen H.s u. das Datum der Überführung der Reliquie 1228. Sonstige Arbeiten H.s, bzw. seiner Werkstatt: *Namur*, Soeurs de N.-D.: 2 Reliquiarien in Form eines Fußes, 1 drittes in Form eines Bechers, 5 Phylakterien, 1 Kreuz mit doppeltem Querbalken, 1 zweites mit Stützträger, Teile einer Reliquienmonstranz; Musée de la Soc. archéol.: Kreuz mit doppeltem Querbalken. *Amay*, Kirche: Schrein der Hl. Oda. *Brüssel*, Mus. du Cinquant.: Reliquiar in Form eines Prozessionskreuzes, Phylakterium der Hl. Maria von Vilembroec († 1213) aus St.-Nicolas zu Nivelles. *Köln*, Domschatz: Medaillon mit Darst. der Majestas Christi. *London*, Brit. Mus.: Bischofstab; Victoria and Albert Mus.: Reliquienbehälter aus d. Slg Soltikoff (zugehörig vielleicht ein Fuß im Mus. archiépsc. zu Lyon), Reliquienkreuz. *Saint-Ghislain* b. Mons, Abtei: Schrein. *Trier*, Mathiaskirche: Heilgkreuz-Reliquiar. *Walcourt*, Kirche: Reliquiar des Wahren Kreuzes. H.s „Porträt“ in einer der Initialen des oben gen. Evangelienbuches zu Namur.

Texier, Dict. d'orfèvrerie, 1856. — Rev. de l'art chrét., 1865 p. 43 (E. van Drival); 1907 p. 73 ff. (W. H. Weale); 1908 p. 155 ff. (ders.). — J. Labarte, Hist. d. arts industr. etc., 2 (1873) 6 f. — C. de Roddaz, L'art ancien à l'expos. nat. belge, 1882, Taf. nach p. 8, p. 18, 26 ff., m. zahlr. Abb., p. 36. — A. van Arenbergh in Biogr. nat. de Belg., IX (1886/7) 633 ff. — Zeitschr. f. christl. Kst., I (1888) 39, 82, 214. — Gaz. d. b.-arts, 1888 II 316 ff. (A. Darcel, m. Abb.); 1924 II 34 (M. Laurent, m. Abb.). — Grange et Cloquet, L'art à Tournai, 1889, II 301. — J. Helbig, La sculpt. etc. au pays de Liège, Bruges 1890, p. 77 ff., m. Abb.; ders., L'art mosan etc., I (1906) 89 ff. (m. Abb.), 100, 104. — E. Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 110 ff. u. Frontispiz. — E. Molinier, Hist. gén. d. arts appl. à l'industrie, o. J., IV/1 p. 200 ff. — O. v. Falke, Der Dreikönigenschrein des Nikolaus von Verdun im Kölner Domschatz, München-Gladbach o. J., p. 15. — G. Lehnert u. a., Illustr. Gesch. d. Kstgewerbes, o. J., I 272 ff., m. Abb. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 2 Frankf. 1911. — Der Cicerone, III (1911) 713; IX (1917) 53 ff. (F. Marcus, m. Abb.). — L. Cloquet, Les artistes wallons, 1913 p. 49 f. — H. P. Mitchell in The Burlington Magaz., XXXIX (1921) 157 ff., 274 ff. (m. Abb. u. Lit.). — Trierer Jahresber., N. F. X/XI (1920) 2 ff. — Belg. Kstdenkm., herausg. von P. Clemen, München 1923, I 146 f., m. Abb. — Kat. der Ausst. L'art anc. au pays de Liège, Paris 1924, p. 30, 49, 62, 70.

Hugo de Plaiaco (Plailly), Bildhauer u. Erzgießer des 13. Jahrh. Seine Signatur „Hugo de Plaiaco me fecit“ befand sich auf 2 nur noch aus Zeichnungen, die von den Archäologen Bernard de Montfaucon (1655—1741) u. Aubin Louis Millin (1759—1818) überliefert sind,

bekannten Bronze-Grabmälern: dem Grabmal des Archidiakon von Noyon u. Kämmerers von Frankreich, Barthélemy de Roye († 1221), in der Abteikirche zu Joyenval, und dem Grabmal der Ingeborg von Dänemark († 1236), Gemahlin des Königs Philipp August von Frankreich, in der Klosterkirche Saint-Jean-en-l'Isle in Corbeil. — „Guillaume de Plailly me fecit“ bezeichnet war die ebenfalls nur aus einer Zeichnung in der Sammlung Gaignières (Biblioth. Nat.; cf. H. Bouchot, Inv. des dessins exéc. pour R. de Gaignières, 1890 No 2366, 6725) bekannte eherne Grabplatte des Philippe de Cahors, Bischofs von Évreux († 1281), ehemals in der Dominikanerkirche zu Évreux.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVII (1893) 524. — Lami, Dict. des Sculpt. etc. du moyen-âge, 1898 (unter Plagny u. Plailly). — L'ami des monuments, XXI (1907) 22. — La Renaiss. de l'art franç., V (1922) 654 Abb., 655.

Hugo, Victor Marie, franz. Dichter u. Romancier, der sich auch als Dilettant im Zeichnen einen bedeutenden Namen gemacht hat, geb. 26. 2. 1802 in Besançon, † am 22. 5. 1885 in Paris. Versuchte sich schon frühzeitig als Karikaturist, wobei ihm seine Gattin Adèle Foucher, von der man einige feine Graphitzzeichnungen (Familienporträts) kennt, Lehrmeisterin war. Im übrigen völlig autodidaktisch gebildet, hat er nur die Grundbegriffe der Radierung 1863 bei Max. Lalanne kurze Zeit studiert. Eine 1825 unternommene Reise in die Schweiz und nach Burgund weckte seine Begeisterung für die Baudenkmäler der Vergangenheit, die in dem Roman „Notre Dame“ (1831) zuerst ihren dichterischen Ausdruck fand. Auf Reisen der 1830er u. 40er Jahre (Bretagne 1834, Normandie 1835, Belgien 1837, Rhein 1838, Spanien 1843) begann H. seine künstlerischen Eindrücke durch Anfertigen von höchst geistreich ausgeführten Landschafts- u. Architekturskizzen zu unterstützen, in denen sich das archäologische Interesse seltsam kreuzt mit dem Visionären; eine dramatische Inszenierung füllt diese Blätter oft mit dem Schein eines unheimlichen, gespenstischen Lebens — es wetterleuchtet um diese alten Gemäuer und Giebel, die sich in einen fahlen, gewitterschwangeren Himmel recken, dessen Beleuchtung zwischen grellem Weiß und düsteren Schatten wechselt. Der „indefatigable promeneur“, wie er sich selbst einmal bezeichnet, notiert mit leidenschaftlicher Hingabe die malerischen alten Winkel und Hausfassaden der Städtchen, die er durchwandert, in seine Reisealben und Notizbücher und unterbricht die Zeilen seiner Berichte an seine Familie und Freunde in der Heimat häufig durch Skizzen von Landschaften, die ihm besonderen Eindruck gemacht haben. Selbst seine Manuskripte sind vielfach mit Zeichnungen bedeckt. Von seiner 1848 bezogenen Dachwohnung in der rue de la Tour-



d'Auvergne aus zeichnet er jenen prachtvollen Fernblick über Paris bei Abendstimmung, der in das Musée Carnavalet gelangt ist (Tafel bei Bertaux). Daneben finden sich phantastische Architekturfindungen aus einer erträumten Märchenwelt des Orients, den H. niemals mit leiblichen Augen geschaut hat. Die Beimischung eines romantischen Elements, die vielen seiner Zeichnungen ihr Gepräge gibt („à la fois exact et chimérique“ nach einem Ausdruck Théoph. Gautier's), steigert sich oft bis zu dem Maße, daß die Wirklichkeit nur Vorwand zu höherer Bildgestaltung wird. Anreger waren ihm, wie schon Gautier erkannt hat, der römische Architekturzeichner G. B. Piranesi — man hat H. nicht mit Unrecht den „Piranese du gothique“ genannt — und Eug. Delacroix, dessen Wesen nicht nur der Dichter der „Orientales“, sondern auch der Zeichner Hugo widerspiegelt. Die Steigerung des Charakters des Naturvorbildes in das Dämonisch-Heroische führt namentlich gegen die Spätzeit hin (Ansichten von Vianden [1870], Album der Reise ins Luxemburgische [1871]), als die breite Tuschzeichnung die frühere Federzeichnung mehr und mehr verdrängt, zu Sensationen, die man durchaus als Parallele zu den grandiosen dichterischen Bildern H.s empfindet. Wie er das Düstere einer Naturstimmung durch ein begleitendes Architekturmotiv (am packendsten in der „Burg à la Croix“) hebt, wie er das Unheimliche einer Szene durch eine flackernde Fleckentechnik („Ecce“, Der Gehängte) aus dem Bereich des grob Sinnlichen in das Mystisch-Übersinnliche entrückt, wie er das Naturvorbild in die Höhe einer visionären Symbolik (der die dräuende Gewitterwolke ankrähende Hahn) führt, ohne doch die Fühlung mit der Realität einzubüßen, das zeugt von einer ganz großen Art von Naturempfindung und Naturbeseelung. — In seinen technischen Mitteln war H. sehr wenig wählerisch; neben Pinsel u. Bleistift waren ihm auch Gänsefedern, abgebrochene Streichhölzer, neben Farbe und Tusche auch Tinte, Kaffeesatz und Zigarrenasche künstler. Werkzeug. P. Chenay und F. Méaulle haben nach seinen Zeichnungen u. Aquarellen gestochen. Eine Ausstellung bei Georges Petit im Mai 1888 (Katalog mit Vorwort von Albert Wolff) machte das Publikum zuerst mit diesem großartigen zeichnerischen Manifest der romantischen Schule bekannt. — Das 1903 als Musée Victor Hugo eingerichtete Haus an der Place des Vosges, dessen 2. Stock H. 1833–48 bewohnt hat, enthält außer zahlreichen Andenken an den Dichter auch die umfangreiche Hinterlassenschaft des Zeichners, bestehend aus mehr als 300 Zeichnungen und einer Reihe von Originalradierungen, Aquarellen und Schnitzereien. Eine Publikation der Zeichnungen H.s wird von dem Konservator des Musée Victor Hugo, Raym. Eschollier, vorbereitet.

Dessins de V. H., gravés par Paul Chenay, texte par Th. Gautier, 1863. — Ph. Burty, Les dessins de V. H., in L'Art, III (1875) 32/38; wieder abgedruckt in Maitres et Petits Maitres, 1877. — A. Barbou, Six dessins inéd. de V. H., ebenda XXI (1880) 55/62. — 64 dessins de V. H. Les Travailleurs de la mer. Grav. de F. Méaulle, 1882; vgl. L'Art, XXXII (1883) 18 f. — Chron. d. arts, 1888 p. 148 (Ausstell. bei Georges Petit). — Courrier de l'art, 1888 p. 162 (Dargenty). — Kst f. Alle, VI (1891) 325 ff. (H. Helferrich). — Oct. Uzanne in L'Art et l'Idée, 1892; wieder abgedr. mit Zusätzen in Vie illustrée, März 1902. — E. m. Bertaux, V. H. artiste, in Gaz. d. B.-Arts, 1903 I 465/89; II 146/72 (auch als Sonderdruck ersch.). — J. Rambosson, Le musée V. H., in L'Art décor., 1903 II 67/76. — Jul. Elias, V. H. als Zeichner, in Kunst und Künstler, VIII (1910) 309/17. — R. Eschollier in Revue de l'art anc. et mod., XXXVI (1914–19) 277 f. (m. Tafel). — L'Art et les artistes, Nouv. Série: No 4, I (1920) 179 f. (Le Musée V. H.). — The Connoisseur, XLII (1915) 119 f. — M. Quentin-Bauchart, Les Musées municipaux, 1912 p. 125 ff. H. Vollmer.

Hugo de la Vigne, s. Vigne, Hugo de la.

Hugo, siehe auch Hugh u. Hugues.

Hugon, Jean-Bapt., Zeichner u. Radierer (Dilettant) in Lyon, geb. ebenda 26. 1. 1797, † ebenda 24. 7. 1860. Radierte eine Serie von Landschaften (ca 25 Bl.) u. sein Porträt nach A. J. Duclaux.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913).

Hugoniet (auch Hugueniot), Guillaume, Buchmaler in Langres, illustrierte zwischen 1472 u. 1474 ein Exemplar der Postille des Nikolaus von Lyra (Paris, Bibl. Nat., mss. lat. 11972/8), sowie ein Gebetbuch in Aix (Ms. 22 der Bibl. Méjanes). Die Signatur des letzteren (Faksimile in „Mém. de la soc. nat. des antiq. de France“, série VII, t. 7 [1907], 1908 p. 39) ist von Mély Chugoinot (vgl. diesen) gelesen, der Künstler mit einem Maler Chaugenet von Avignon identifiziert worden.

Michel, Hist. de l'art, IV 734. — Katal. d. Exp. d. primitifs Franç., Paris 1904, Teil 2 No 149. — Revue de l'art anc. et mod., XXXVI (1914/19) 21.

Winkler.

Hugonin de Navarre, s. Huguenin de N.

Hugonin Sire, Gaspard, falsch für Sire, Hugonin.

Hugonnet, Aloys, Maler, geb. 21. 10. 1879 in Morges (Kt. Waadt). 1897/1901 in Paris. Zuerst tätig als Dekorateur u. Zeichner in einer Stoff- u. Tapeten-Fabrik, dann Schüler von J. A. Bail. Lebt seither in Morges. 1902 stellte er zum erstenmal im Salon des Indép. in Paris aus und beschickte seither diesen und Ausstell. in der Schweiz und anderen Ländern mit Stilleben und Genrebildern. Seit 1911 bevorzugt H. die Temperatechnik. Mit Jean Morax entwarf er die Szenarien der dramatischen Werke von René Morax im Théâtre du Jorat in Mézières u. im Genfer Festspiel 1914. Gemälde in den Museen zu Aarau, Basel, Genf, Lausanne, Le Locle, Sitten, Winterthur, Zürich.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908) 103, 709; IV (1917) 542. — Pages d'Art, 1917 p. 313/34

(m. Abb.), 350 (biogr. Notiz). — Schweiz, 1917 p. 33/35 (m. Abb.). — G. Reinhart u. P. Fink, Selbstbildnisse schweiz. Künstler, Zürich 1918. — Mscr. Kunsthau Zürich.

**Hugot**, Édouard Charles, Maler u. Lithograph in Paris, geb. 6. 2. 1815 in Coulanges-la-Vineuse (Yonne), Schüler Th. Couture's, 1835—80 mit Historienbildern, Interieurs, Stilleben, dekorativen Malereien, Tanzszenen u. Volkstypen aus Italien u. Spanien, Landschaften (in Aquarell) u. vor allem Porträts im Salon vertreten. In der Kirche Saint-Eustache in Paris malte er 1849 in Grisaille al fresco Paare sitzender Engel, für das Théâtre-Lyrique einen Vorhang (das Motiv einer Tapisserie nach Jean Bérain entnommen). H. führte auch Porträt-lithogr. aus, so Bildnisse des Barons Fr. Blittersdorf (1846) u. des russ. Generals Gaismar (1846); nach ihm stach L. Demary 1845 u. 1846 mehrere Porträts (Elias Decazes, Herzog von Glücksburg; Thomas Robert Bugeaud, Herzog von Isly; P. J. David d'Angers).

**Bellier-Auvray**, Dict. gén. etc., I (1882). — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel., III (1901); Mon. civ., I (1879). — Duplessis, Cat. d. Portraits etc. de la Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 5049; III 11902/9, 11992/6; IV 17315; V 22955/7.

**Hugoulin**, Émile, Bildhauer in Paris, geb. 8. 4. 1848 in Aix (Bouches-du-Rhône), Schüler von A. Dumont, 1876—1903 im Salon (Soc. des Art. franç.) mit mytholog. u. Genre-Figuren und Porträtbüsten vertreten. Für das Mus. zu Toulon schuf er die Medaillons in den Friesen der seitlichen Pavillons, für die Fassade des Pariser Rathauses die Statue Perronnet's (1882). Im Mus. zu Aix (Katal., 2. Teil, 1900) von ihm: Orest zu Füssen der Athene-Statue, Gipsgruppe (Salon 1876 eine Med. 2. Kl., Marmor-ausführung vom Staate angekauft), und die Gipsstatue des Marquis de Vauvenargues (Salon 1893).

**Bellier-Auvray**, Dict. gén. etc., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Gaz. des B.-Arts, 1876 II 132. — Kstchronik, XI (1876) 790; XIV (1879) 749. — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., III (1902). — Salonkatal.

**Hugrel**, Pierre Honoré, Maler in Paris, geb. ebenda 17. 11. 1827, Schüler von Ch. Gleyre, 1850—80 im Salon mit Porträts u. Gemälden mytholog. Inhalts vertreten. Von ihm im Mus. zu Rouen (Kat. 1911 p. 37): Bacchantin; im Mus. zu Nizza (Kat. 1906 p. 94): Opfer an Pan.

**Bellier-Auvray**, Dict. gén. etc., I (1882).

**Hugtenburg**, siehe *Huchtenburg*.

**Hugue**, Piercequin, Bildschnitzer, arbeitete 1448 lt erhaltenen Rechnung an den Verzierungen (Drachen, Schlangen) eines Schiffes für den Herzog von Orléans.

**De Laborde**, Les ducs de Bourgogne, III (1852). — St. Lami, Dict. des Sculpt. etc. du moyen-âge, 1898.

**Huguelin de Champdivers**, Buchmaler, nachweisbar zwischen 1364 u. 1416, von Herzog Ludwig von Orléans (damals noch

Herzog von Touraine) bei den „Grandes heures“ von 1387 beschäftigt.

**Jal**, Dict. crit., 2 1872 p. 681. — H. Martin, Peintres de mss. et la miniat. en France, p. 72. *Winkler*.

**Huguenet**, Jacques Joseph, Kupferstecher in Versailles, geb. ebenda 25. 7. 1815, Schüler von E. Ollivier, verlegte sich ganz auf den Architekturstich, wobei er zuerst die Umrißmanier anwandte, später aber, als der allgemeine Geschmack sich einer mehr malerischen Ausführung zuwandte, sich diesem anzupassen suchte. Er arbeitete für die Galeries histor. de Versailles von Ch. Gavard (Paris 1836, mit Nachtr. bis 1854), für die Édifices de Rome moderne von P. M. Letarouilly (Paris 1840/57), die Revue générale d'Architecture (so Jahrg. 1840: 5 Tafeln m. Abb. der Julisäule), Traité d'Architecture von L. Reynaud (Paris 1850), La Renaissance monum. en France von A. Berty (Paris 1859/64), L'Architecture du V<sup>me</sup> au XVI<sup>me</sup> siècle von J. Gailhabaud (Paris 1858/59) u. für zahlreiche Werke von C. Daly, von denen L'Architecture privée au XIX<sup>me</sup> siècle sous Napoléon III (Paris 1864) genannt sei. In den Monum. funéraires von C. Daly u. der Revue gén. d'Archit. finden sich von ihm zahlreiche Stiche von Grabmälern der Pariser Friedhöfe. Er stach nach G. Franco, J. B. Laval, H. Labrousse, T. Desjardins, F. Roguet, C. Daly, Viollet-le-Duc u. a., aber auch, wie es scheint, nach eigenen Vorzeichnungen. 1839—70 stellte er im Salon aus u. erhielt 1853 u. 1855 Medaillen.

**Bellier-Auvray**, Dict. gén. etc., I (1882). — H. Bérardi, Les Graveurs du XIX<sup>me</sup> S., VIII (1889).

**Huguenin** (Huguenin-Jacot), Fritz, Medailleur, geb. 1845 in Le Locle, machte seine Lehrzeit als Uhrgehäusegraveur durch, entwickelte sich später zu einem geschätzten Medailleur. Mit seinem Bruder Albert, der künstlerisch nicht tätig gewesen zu sein scheint, gründete er 1868 unter der Firma *Huguenin frères* eine Uhrgehäusefabrik, die er zu einer der ersten Schweizer Prägeanstalten erhob. 1888 brachte er seine erste Medaille (zur Erinnerung an die Errichtung des Daniel-Jean-Richard-Denkmal) heraus. Entwurf u. Ausführung zahlreicher kantonaler u. eidgenöss. Festdenkmünzen stammen von ihm. 1894 erhielt er den 1. Preis für den Entwurf der Schützenfestdenkmünze des Kantons Waadt u. den 2. Preis für den Entwurf der Meisterschützenmedaille. — Sein Sohn **Henry**, geb. 1879 in Le Locle, Medailleur u. Mitinhaber der Fabrik, Schüler seines Vaters, der Éc. des arts industr. in Genf u. der Éc. des b.-arts in Paris unter Fr. Ponscarne, wurde schon als 19-jähriger durch den Entwurf für eine Denkmünze zum 50-jähr. Jubiläum der Republik Neuenburg (1898), der zur Ausführung gewählt wurde, bekannt. Seit seinem Eintritt in die Firma, 1899, erschienen jährlich von ihm entworfene Schweizer Festdenkmünzen u. Er-



innerungsmedaillen (so auf die Denkmalsent-  
hüllung auf dem Schlachtfelde am Morgarten,  
auf die schweizer. Grenzbesetzung 1914 u. a.). H.  
stellte im Pariser Salon der Soc. des art. franç.  
1903 u. 08, auf schweizer. Ausst. in Zürich  
(1910 u. 17), auf der intern. Ausst. Rom 1911  
u. a. O. aus. Großen Erfolg hatte auch seine  
Plakettenserie mit Darstell. aus dem Kinderleben.

Forrer, Biogr. Dict. of Med., II 1904 (mit Abb.).  
— Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908) 103 f.,  
709; IV (1917) 234 f., 542. — Brune, Dict. des  
Art. de la Franche-Comté, I, 1912. — Revue suisse  
de numism., XIX (1914) 336 (Abb.). — Über  
Henry: H. J. de Dompierre de Chaufepié,  
Les Méd. et Plaqu. mod., Harlem o. J., p. 21, 129  
(mit zahlr. Abb. auf Taf. LXV u. XCIV). —  
Schweiz. Zeitgen.-Lex., 1921. — Schweiz, 1904  
p. 385 f. (mit Abb.); 1907 p. 456 (m. Abb.); 1910  
p. 577 (Abb.); 1913 p. 72 (mit Abb.); 1919 p. 642  
(m. Abb.); 1920 p. 196 (Abb.). — Pages d'Art,  
1917 p. 125 ff. (illustr. Aufsatz). — O mein Hei-  
matland, 1922 p. 292 ff. (Abb.).

Huguenin, Henry, siehe im vorherg. Art.

Huguenin, Jean, siehe *Hugueny*, J.

Huguenin, Jean Pierre Victor, Bild-  
hauer, geb. 21. 2. 1802 in Dôle (Dép. Jura),  
† 8. 1. 1860 in Paris, Schüler von N. Bornier  
in Dijon, 1825/29 der Pariser École des B.-Arts  
unter E. J. Ramey. 1833 leitete er in Besançon  
einen Bildhauerkursus, kehrte aber wieder nach  
Paris zurück u. debütierte dort 1835 im Salon  
mit mehreren Büsten u. der Marmorstatue eines  
sterbenden Hyakinthos. Bis 1860 (1861 posthum)  
war er fast alljährlich im Salon vertreten, meist  
mit Porträtbüsten, gelegentlich auch mit Denk-  
malsfiguren, Statuen mytholog. oder religiösen  
Inhalts u. mit Tiergruppen. Er wurde häufig  
durch Aufträge u. Ankäufe von seiten des  
Königs u. des Staates ausgezeichnet. Seine  
frühesten Werke finden sich im Mus. zu Dôle  
(Gipsgruppe: Der gefesselte Prometheus), in der  
Bibliothek zu Besançon (Gipsbüsten der Gene-  
rale Donzelot u. Delourt, Marmorbüste des Gene-  
rals Bachelu, dat. 1832) u. der Bibliothek zu  
Dôle (3 Büsten). 1835 erhielt er vom König  
den Auftrag zur Marmorausführung einer Büste  
des Admirals d'Estaing, die in das Musée de  
Marine kam (Louvre, Descr. des Sculpt. mod.,  
1855). Das Mus. zu Lons-le-Saunier besitzt  
eine Marmorbüste des Astronomen Antide Jan-  
vier (1836 im Salon), im Hofe des Hospitals  
ebenda wurde 1837 eine Bronzestatue des Physio-  
logen Bichat aufgestellt. Im gleichen Jahre er-  
hielt er den Auftrag auf eine Statue des hl.  
Hilarius für ein Seitenportal der Pariser Made-  
leine. 1839 vollendete er die Marmorgruppe  
Karl VI. u. Odette de Champdivers (Modell 1836  
im Salon), die 1848 vom Staate für das Mus. in  
Dôle angekauft wurde und in Gipswiederholungen  
in zahlreichen französ. Provinzmuseen vorkommt.  
In den 40er Jahren schuf er die Steinstatue des  
hl. Petrus für die Pariser Kirche St. Paul-St.  
Louis (1844), die Marmorstatue einer schmerz-  
haften Muttergottes für die Kapelle N.-Dame

Liberatrice in Salins, Jura (1845 im Salon, das  
Modell schon 1842), die Marmorstatue der Va-  
lentine von Mailand, Herzogin von Orléans, für  
den Jardin du Luxembourg (1846 im Salon),  
die Steinfigur des hl. Aldericus für die Kathed-  
rale von Le Mans (1847/49). 1854 wurde in  
Corte (Corsica) seine Bronzestatue des Pascal  
Paoli enthüllt. Ferner entstanden eine Ölberg-  
gruppe, Christus u. Engel (Marmor), für die  
Krypta von N.-Dame-des-Champs in Paris (1857  
im Salon), eine Marmorstatue der Hebe für den  
Hof des Louvre (gegen 1859) u. ein Porträt-  
medaillon (Bronze) des Jules-Romain Tardieu  
(auf dem Friedhof Montparnasse). Ferner sind  
noch zu nennen aus den 30er Jahren ein Gips-  
medaillon des Antide Janvier in der Bibliothek  
zu Besançon, eine Büste J. B. Colberts im Mus.  
zu Reims, eine Gipsgruppe, Szene aus dem  
bethlehemit. Kindermord, im Mus. zu Dôle, eine  
Marmorbüste des Komponisten Rameau nach  
J. J. Caffieri im Mus. zu Versailles, aus den  
40er Jahren Marmorbüsten des Marquis de Fon-  
tanes im Palais du Luxembourg u. Cuvier's  
im Mus. zu Dôle, sowie eine Marmorstatue der  
Hebe im Mus. zu Lille (1847—49). — Sein  
Sohn Alphonse Adrien, Maler, geb. 7. 1.  
1833 in Arbois (Jura), stellte 1866 u. 68 im  
Pariser Salon Stilleben aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).  
— P. Brune, Dict. des Artistes etc. de la Franche-  
Comté, 1912. — St. Lami, Dict. des Sculpt. etc.  
XIX<sup>me</sup> S., III (1919). — Catal. ill. de l'expos.  
centennale de l'art français, Paris 1900.

Huguenin (Gonin, Hugonin) de Navarre,  
Bildhauer in Lyon, 1452/99 dort tätig. Lieferte  
1481 drei Statuen: Gott Vater, Maria u. Ver-  
kündigungengel für den Fassadengiebel der  
Kathedrale zu Lyon (seit 1867, wie es scheint,  
nicht mehr an Ort u. Stelle). Unterzeichnete  
mit andern die 1496 von Karl VIII. bestätigten  
Statuten der Maler, Bildh. u. Glasmaler.

N. Rondot, Les Sculpt. de Lyon, 1884. —  
A. Germain, Les Art. Lyonnais, 1910 p. 4. —  
— H. d'Hennezel, Lyon (Villes d'art cél.),  
1914 p. 36.

Huguenin, Oscar, Schriftsteller, Zeichner  
u. Illustrator, geb. in La Sagne (Kt. Neu-  
châtel) 18. 12. 1842, † 13. 2. 1903 in Boudry.  
Zuerst Uhrmacher, bereitete er sich autodidak-  
tisch auf das Lehrerexamen vor. Durch Krank-  
heit am Antritt seines Amtes gehindert, be-  
gann er zu zeichnen. Der Übertritt der fran-  
zö. Ostarmee in die Schweiz 1871 bot ihm  
zahlreiche Motive. Von L. Berthoud ermun-  
tert u. beraten, bildete er sich selbständig im  
Zeichnen weiter aus und begann zugleich Er-  
zählungen Neuchâtelers Lokalkolorits zu schrei-  
ben, nachdem er sich in Boudry niedergelassen  
hatte. Die Reihe seiner Romane, die er meist  
auch selbst mit sehr minutiös ausgeführten  
Federzeichnungen illustrierte, beginnt mit dem  
„Armurier de Boudry“. Als Schriftsteller u.  
Zeichner arbeitete er für „Le Musée neuchâte-

lois“ u. „Messager boiteux de Neuchâtel“ u. gab ein Album „Clochers neuchâtelois“ heraus. Er versuchte sich auch in der Malerei (Landschaften, Porträts), aber mit wenig Erfolg. Das Mus. zu Neuchâtel (Kat. 1910 p. 66) besitzt von ihm 15 Federzeichnungen, Original-Illustr. zu seinen literar. Werken.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Schweiz, 1904 p. 177 ff. (Abb.). — Lonchamp, Man. du biblioph. suisse, Lausanne 1922, I p. 164; II No 45 f., 637, 685, 924, 1569—77, 2813, 3173, 3240.

**Huguenin, Paul**, Maler u. Illustrator in La Tour de Peilz am Genfer See, geb. 18. 9. 1870 in Le Locle (Kt. Neuchâtel), Sohn des Fritz Éd. H.-Lassaugette (s. d.), bildete sich zuerst im Zeichnen nach der Natur, dann als Aquarellist selbständig aus, bereiste Deutschland und Holland und wurde 1894 Zeichenlehrer in Neuchâtel. Nach einem Aufenthalt in Ozeanien (Tahiti) 1895/1900 gab er ein Werk „Raiatea-la-sacrée“ mit eigenen Illustrationen heraus (wofür er das Laureat der Pariser Soc. de Géographie commerc. u. die Medaille von 1902 erhielt), 1911 das Werk „Aux Iles enchantées“, das er ebenfalls selbst illustrierte (bei Payot, Lausanne, ersch.). Ferner zeichnete er die Illustrationen zu dem Werk von R. Brünnow: Die Provincia Arabia (3 Originalzeichn. zu den Illustr. in der Nationalgal. Berlin) u. zu „Gods Heroes“ von Laura Clifford Barney. Seit 1903 modelliert H. auch u. malt in Öl. Seit 1906 weilte er öfters auf Capri. Landschaften in Öl, Aquarell u. Pastell (Motive aus der Schweiz, Holland, Capri, Polynesien) und Figurenbilder zeigte er wiederholt auf Ausst., so im Salon d'Automne Paris 1906, in Lausanne 1911 u. 12.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 234. — Schweiz. Zeiten.-Lex., 1921.

**Huguenin, Victor**, s. *Huguenin*, Jean P. V.

**Huguenin-Jacot, Fritz**, s. *Huguenin*, Fr.

**Huguenin-Lassaugette, Fritz Édouard**, Landschaftsmaler, geb. in Neuchâtel (Schweiz), ansässig in Le Locle, Vater des 1870 dort geb. Paul Huguenin (s. d.); von ihm 1 Landschaft mit Tierstaffage im Musée Rath in Genf (Kat. 1906, No 194) u. 2 Bilder (Herbst in Chatelot und Studie aus dem Doubstal) im Mus. zu Neuchâtel (Kat. 1910, No 206 f.).

**Huguenin-Panchaud, Augustin**, Miniaturmaler u. Lithograph in Genf, geb. um 1806 im Kanton Waadt. Lithographierte nach eigener Zeichnung das Bl. „Le camp fédéral de Bière, en aout 1830“. Stellte 1857 noch in Bern aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

**Hugueniot, Guillaume**, s. *Hugoniet*, G.

**Hugueny** (Hugenin, Huguenin), Jean, Zeichner, geb. in Mülhausen (Elsaß) 6. 3. 1768, † ebenda 6. 6. 1817. Betrieb eine Stoffdruckerei zur Herstellung von bedruckten Kattunen (Indiennes). Das histor. Mus. in Mülhausen besitzt von ihm eine Kreidezeichnung, Portal

der Kirche zu Illzach, u. eine Studie, Brustbild eines jungen Mülhauseners, bez. Jean (bzw. J.) Hugueny u. 1793 (bzw. 1796) datiert.

E. Meininger, Les anciens art.-peintres mulhous., 1908 p. 67. — Bull. du Musée hist. de Mulhouse, XXXIX (1919) 161.

**Hugueny, Laurent Joseph**, Maler in Valenciennes, geb. ebenda 9. 5. 1767, † 17. 9. 1814, von dem sich ein Selbstporträt (Kreidezeichn.) im dort. Mus. befinden soll (im Kat. von 1909 nicht aufgeführt).

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913).

**Hugues**, Mönch des Klosters St. Victor in Marseille, errichtete (lt Bauinschrift) um 1255 einen großen Teil des 1200 beg., 1279 vollend. Neubaus der Kirche seines Klosters.

Ch. Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. — Über die Baugesch. von St. Victor vgl.: E. Parrocel, L'Art dans le midi, Marseille 1881/84, I 140 ff.

**Hugues**, Goldschmied des Grafen von Flandern, führte 1375 im Auftrage des Seigneur d'Estourmel für die Kathedrale zu Cambrai ein Reliquiar aus, das den Arm des hl. Georg aufnehmen sollte.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, l'Artois et le Hainaut, Lille 1886.

**Hugues**, Maler in Genf, 1499—1511 für den Hof von Savoyen tätig; malte Standarten (Simson u. der Löwe, hl. Christoph, hl. Margareta), Wappenschilde u. a. — Ein gl. e. h. n. a. m. Maler erhielt 1469 vom gleichen Hofe Bezahlung für ähnliche Arbeiten.

Mém. et Doc. publ. par la Soc. Savoie. d'hist. et d'archéol., XII (1870) 97, 115.

**Hugues** (Hue) de Boulogne (Boulogne), Maler u. Dekorateur in Hesdin, „varlet de chambre et peintre“ der Herzöge von Burgund. Entstammte einer Familie, in der sich das Amt eines Malers u. Aufsehers auf Schloß Hesdin schon seit einem Jahrhundert vom Vater auf den Sohn fortgeerbt hatte. Sohn des Laurent (s. d.), wurde er nach dem Tode des Vaters († 1384) von Herzog Philipp dem Kühnen zu Melchior Broederlam nach Ypern zur Ausbildung gesandt, wo er 1393/4 weilte. 1398 empfing er bereits als Hofmaler festes Jahresgehalt. Sein Amt auf Schloß Hesdin war, aus dem Titel, den er 1417 führt („peintre et gouverneur de l'orloge, gayoles, verrières et engins“) u. den Zahlungen für Restaurierungsarbeiten zu schließen, das eines Konservators. 1419/40 erscheint er fast alljährlich in den Rechnungen der Herzöge von Burgund, meist mit Malereien für Banner, Standarten u. Paniere u. mit Wappenmalereien, aber auch mit einer Tafeldekoration zu einem Bankett, bestehend aus „six grans plas . . . et en chascun ung arbre en manière d'une aubespine chargée de fleurs d'or et d'argent . . . et sur chascun arbre cinqu bannières d'or cliquant . . .“ u. vielerlei anderen Arbeiten. Vielleicht sind von ihm die in St. Bavo in Gent noch er-



haltenen Wappen des 1445 in dieser Kirche abgehaltenen Kapitels des Ordens vom Goldenen Vließ, wie er auch die Wappen des Kapitels in Brügge 1432 gemalt hatte. In einer Rechnung a. d. Jahren 1451/52 wird er als verstorben erwähnt. — Sein Sohn Jean war sein Nachfolger als Aufseher im Schlosse u. als Maler von Fahnen u. Wappen; erhielt 1427 erstmals Zahlung, malte 1451 mehrere Wappen für das Kapitel des Ordens vom Goldenen Vließ in Mons (die übrigen vielleicht noch von seinem Vater gemalt). Mit Jean de Lachenel, dit Boullongne, dem Aufseher über das Geschmeide, ist er nicht identisch.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves, I (1849); II (1851); Reg. unter Boullongne. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, l'Artois et le Hainaut, Lille 1886, p. 164, 428; ders., Docum. etc. concern. l'hist. de l'art etc., Lille 1886, I; II (Hugues). — Expos. de la Toison d'or à Bruges, Catal., 1907 p. 261.

Hugues, M<sup>me</sup> Clovis, s. Hugues, Jeanne.

Hugues, Jean-Bapt. (Dominique J.-B.), Bildhauer in Paris, geb. 15. 4. 1849 in Marseille, Schüler von Aug. Dumont u. J. Bonnassieux an der École des B.-Arts, an der er seit 1897 als Lehrer wirkt. Erhielt 1875 den Gr. Rompreis mit einem Relief: Homer, von einem jungen Führer begleitet, trägt in den Städten Griechenlands seine Gesänge vor. Beschiedt seit 1878 den Salon mit Statuen u. Porträtbüsten, auch Kleinplastiken in Bronze oder Ton. Im Salon 1881 erhielt er eine Med. 2. Kl. für die Gruppe „Mutter mit ihrem Kinde spielend“ (Mus. zu Évreux), im Salon 1882 eine Med. 1. Kl. für das Gipsmodell der Gruppe „Ödipus auf Kolonos“ (Marmorausf. im Luxembourg-Mus., Kat. 1898), auf den Pariser Weltausst. 1889 u. 1900 goldene Medaillen. Für das Pariser Rathaus schuf er die Modelle zu 2 Bronzekandelabern, für die Fassade des Petit Palais 10 Reliefs (Stein). Statuen von ihm ferner in der Banque Nat., im Ministerium des Äußern (Quellnymph, Weltausst. 1900), im Mus. Galliéra (Der Töpfer, Marmor, Weltausst. 1900), in der Gare d'Orsay, im Hofe der Sorbonne u. a. O.

G. Vapereau, Dict. des contemp., \* 1893. — Jules Martin, Nos Peintres et Sculpt. etc., I 1897. — K. E. Schmidt, Franz. Skulptur u. Archit. des 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, Bd 4), Lpzg 1904. — Qui Êtes-Vous?, 1909/10. — Revue Encyclop., III (1893) Teil: La Revue, p. 305 (Abb.). — Inv. gén. des Oeuvres d'Art, Ville de Paris, Éd. civ., II (1889). — Chron. des Arts, 1897 p. 181. — L'Art, LXII (1903) 328 (mit Taf.-Abb.). — Salonkatal.

Hugues, Jeanne, geb. Royannes, Bildhauerin, geb. 5. 11. 1855 in Paris, Schülerin von L. Coutan-Montorgueil, Gattin des bekannten Schriftstellers u. Dichters Clovis Hugues. 1884 machte sie durch eine Rachemord-affäre viel von sich reden. War 1887—1911 im Salon der Soc. des Art. franç. (als Mme

Clovis Hugues oder Jeanne Clovis Hugues-Royannes) mit Porträtbüsten, mehrmals auch mit Statuen vertreten. Auf dem Père-Lachaise von ihr die Bronzebüste des Deputierten L. A. Ferd. Gattineau, 1886. Für den Marktplatz von Die (Drôme) schuf sie 1888 ein Denkmal der Minnesängerin Comtesse de Die (Bronzebüste auf Piedestal), für Ménerbes (Vaucluse) ein Denkmal ihres Gatten (1910 enthüllt).

Vapereau, Dict. des contemp., \* 1893 (unter Hugues, Clovis). — J. Martin, Nos Peintres et Sculpt. etc., I (1897). — Nouv. Archives de l'art franç., 1897. — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., IV (1911). — Annuaire de la Curiosité etc., 1911 p. 20. — Salonkatal. (1892, 93, 95, mit Abb.).

Hugues van Leyden, = Jacobsz., Hughe.

Hugues, Victor Louis, Landschaftsmaler in Paris, geb. 30. 6. 1827 in Bordeaux, Schüler von Ch. Gleyre, 1859/79 im Salon mit Landschaften aus der Umgebung von Paris u. aus der Normandie und mit Genrebildern vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

Hugues, siehe auch Hugo.

Huguet, Schreiber (u. Miniaturmaler?) in Paris, erhält 1398 Bezahlung vom savoyischen Hofe „pour auoir fait es matines de certaines ystoyres dor fin et dazur“.

Mém. et Doc. publ. par la Soc. Savoie. d'hist. et d'archéol., XII (1870) 40.

Huguet (urkundl. Abguete, Anguete, Haete, Huet, Hugete, Hughet, Huguete, Ouguete), Architekt in Portugal, † 1437/38, vermutlich französ. oder vläm., vielleicht aber auch irischer Abkunft. Tätig am Kloster Santa Maria da Victoria in Batalha (portug. Estremadura, nördl. Lissabon), das König João I. zur Erinnerung an seinen Sieg über die Spanier bei Aljubarrota (1385) gegründet hatte; H.s Anteil am Bau läßt sich nicht mehr feststellen (s. u.). 7. 9. 1402 wird H. als Zeuge in einem Prozeß über ein dem damals bereits † ersten Architekten Afonso Domingues (s. d.) gehöriges Grundstück genannt; darnach wohl Nachfolger des Domingues, d. h. zweiter Architekt des Klosters. 1436 (12. 9.) u. 1437 schenkt König Dom Duarte dem H. u. seinen Nachkommen (H. ist mit einer Portugiesin verheiratet) die Gebäude im Kloster, die dieser bewohnte. Die Notiz, wonach H. 1450 u. 51 vom König beschenkt wird, beruht auf irriger Interpretation der Urkunden. Die zuerst von Raczynski aufgestellte Hypothese, H. könne identisch sein mit einem David Aquete (woraus Murphy Hacket macht), einem Iren, der urkundlich mehrere Male als am Bau zu Batalha beschäftigt genannt wird u. in Vianna de Caminha lebte, wird stilkritisch gestützt durch den von Haupt betonten starken engl. Einschlag im Bau; Dernjač dagegen sieht in H. einen „Abkömmling fahrenden französ. Künstlervolkes, wohl in Cypern geschult u. in Venedig weiter ausgebildet, dem die Vollendung der Grabkapelle des Stifters u. der Kirche, sowie der Bau des Kapitelsaales, der Sakristei,

des Königskreuzganges (Claustro real), endlich der Beginn der Capellas imperfeitas zuzuschreiben ist“.

J. Murphy, Plans... of the Church of Batalha, London 1795; Folio-Ausg. 1836. — Luiz in Historia e Memorias de la Acad. real das ciencias de Lisboa, X 1 (1827) 163 ff. — Th. Hope, An Hist. Essay on Architect., 1840. — Raczyński, Les Arts en Portugal, 1846, p. 226, 332; ders., Dict. du Portugal, 1847. — Yriarte in Gaz. des B.-Arts, 1882 I 450 f. — E. v. Arenbergh in Journal des B.-Arts, XXVIII (Brüssel 1886) 157 (mit Lit.). — Haupt, Baukunst der Renaiss. in Portugal, II (1895) 11. — Dernjač in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. VI (1895) 101 ff. — Sousa Viterbo, Dicc. dos Archit. Portug., II (1904) p. XII f., 21 ff. (Urkunden). — Dieulafoy, Gesch. d. Kst in Spanien u. Portugal, 1913.

**Huguet**, franz. Steinmetz in Châlons (-sur-Marne), verpflichtete sich laut Urkunde vom 2. 6. 1535 zusammen mit seinen Genossen Simon Avigny u. Jehan Leconte, für die Augustinerkirche der Stadt eine steinerne Predigtkanzel zu liefern: „fournie de 5 ymages à l'entour de ladite chayère: assavoir, les quatre docteurs de l'Église et saint Paul, le tout taillé en la pierre d'icelle chayère, et au-dessus sera un crucifix founy de deux ymages, Nostre-Dame et Saint-Jehan, et au-dessus un pellican qui portera les armoiries de ladite confrérie.“ — Lami schlägt vor, diesen H. mit Hugues Lallement zu identifizieren, dessen Signatur mit dem Datum 1562 sich auf dem einen der 2 zusammengehörigen reliefgeschmückten Kamine aus Châlons im Pariser Musée Cluny (No 442/3, Abb. Katal. 1922 Taf. XX) findet, und dem auch die Holzreliefs am Südportal der Kathedrale zu Châlons zugeschrieben werden. Grignon dagegen will in der Signatur der erwähnten Kamine nicht eine Künstler-, sondern nur eine Besitzer-Inschrift sehen (ein 1583 † Finanzbeamter Hugues Lallement von ihm urkundl. in Châlons nachgewiesen!) und bezweifelt überhaupt die Existenz eines Künstlers H. L. in Châlons.

E. du Sommerard, Cat. du Musée de Cluny, 1884, p. 14 f. — Grignon, Artistes Châlonnais, 1889, p. 33 ff. — Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç., moyen-âge., 1898. — Cat. gén. du Mus. des Thermes et de l'Hôtel de Cluny, Paris, I (1922) 84. L. S.

**Huguet, A.**, siehe unter *Huguet-Moline, A.*

**Huguet, Antonio**, s. unter *Huguet, Jaime*.

**Huguet, Fanny Françoise**, siehe unter *Lecomte, Hippolyte*.

**Huguet, Francisco**, s. u. *Heras, G. de las*.

**Huguet, François**, s. u. *Huguet, Jean Fr.*

**Huguet, Gaspar**, span. Bildschnitzer in Barcelona, schnitzte 1582 für den Hochaltar von San Pedro zu Réus bei Tarragona die noch an Ort und Stelle befindlichen Kolossalstatuen der Madonna (stehend) und des Petrus (sitzend) aus Zypressenholz; zur Begutachtung der Arbeit wurden herangezogen der Maler Isaach Hermes und der Bildhauer Juan Aragall.

**Puiggari**, Garlanda de Barcelona monum., 1879. — L. del Arco, Guía... de Tarragona y su provincia, 1906 p. 219.

**Huguet, Gérard**, franz. Architekt, erbaute um 1620 das Hôtel de Chevre (später Tubocif, Mazarin, Langlée) in Paris, das 1633/34 von P. Lemuet umgebaut wurde.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887.

**Huguet, Jaime** (Jaume I), span. Maler, wohl Sohn des Pere, nachweisbar in Barcelona 1448—1487. A. van de Putts Vermutung, der Name H. (oder Hugueton) leite sich von Jaco Tumo her, den König Juan I. 1388 nach Katalonien einlud, ist durchaus unbegründet, und es spricht nichts dagegen, daß H. Spanier war. Ein Geistlicher dieses Namens aus Cardona wirkte schon Anfang 14. Jh. an der Kathedr. von Barcelona. Sanpere schließt aus dem Umstand, daß zwei Brüder Jaime's (s. u.) in „Puigtinyós“ wohnten, die Familie stamme von dort. Es handelt sich um die beiden Geistlichen Jaime u. Antonio, denen H. 31. 8. 1448 Generalvollmacht erteilt, dem letztgen. in Sachen eines Jakobusretablos für die Pfarrkirche von Arbeka, dem erstgen. dann noch einmal 29. 3. 1451 in Sardinien wegen eines Honorars, das ihm dort ein Gabriel Canila schuldete. Bei einem Retablo, den er für die Kathedrale von Barcelona ausführte, wird 7. 9. 1454 als Mitarbeiter sein oben erwähnter Bruder Antonio genannt. 26. 11. 1455 schließt der Abt von Sta Maria de Ripoll mit H. einen Vertrag über einen nicht erhaltenen Marienretablo der Klosterkirche. (Die darauf bezüglichen Urkunden abgedruckt bei Sanpere II p. XX ff.) Dargestellt waren: Abendmahl u. Gethsemane (r. Flügel), Kreuztragung u. Beweinung (l. Flügel), Kreuzigung zwischen Pietà u. Hl. Benedikt (Mitte). Zwischen 1459 u. 77 wird H. wiederholt im Zunftbuch (des Gremio de Freneros) von Barcelona erwähnt, 5. 9. 1473 seine Gattin Juana Baruta genannt. 1460 schuf er das noch erhaltene Altarwerk der Hll. Abdon u. Senen für die Kirche San Miguel zu Tarrassa (heute Vorstadt v. Barcelona), jetzt in San Pedro ebenda (Quittungen vom 22. 11. 1460 u. 27. 3. 1461; Abb. des Gesamtwerkes in Revue de l'art anc. et mod., XXIII 343, der Teile bei Sanpere, II). Dargestellt sind in der Mitte die beiden Titelheiligen, an den Seiten Szenen aus ihrem Martyrium; oben: Kreuzigung; Predella: Hl. Cosmas u. Damian, Krankenheilung u. Martyrium. 8. 6. 1466 schloß er mit einer Bruderschaft von San Pedro in Villamayor einen Vertrag über einen Marienretablo (Urkunde im Auszug bei Sanpere II 19) mit einer Krönung u. Szenen aus dem Leben Mariä. 1479 (Kontrakt vom 12. 6.) malte er für San Martín zu Monegre einen Martinsaltar (Urkunde im Auszug bei Sanpere II 19); von beiden Werken scheint nichts erhalten zu sein. 20. 12. 147? unterzeichnete er einen Vertrag



über einen Retablo für Sta Maria del Mar in Barcelona (Quittung vom 15. 5. 1480; Urkunde abgedr. Sanpere II p. XXVI ff.) mit Szenen aus dem Leben der Hll. Katharina, Anna, Magdalena u. Bartholomäus. 5. 12. 1483 erhielt er eine hohe Restzahlung für den Retablo des Hl. Eligius für die Schlosserzunft (cermajeros) für deren Kapelle des Carmenklosters, 1486 u. 87 (Schlußquittung 28. 11. 1487) Restzahlungen für das große 16-teilige Altarwerk der Weißbinder, das später in den Besitz der Lohgerber übergegangen ist, u. dessen 6 erhaltene Tafeln in das Museum der Mancomunidad in Barcelona übergeführt werden sollen; an diesem Werk hat er angeblich 10 Jahre gearbeitet. (Abb. bei Sanpere II nach p. 158 ff.) Neuerdings sollen Dokumente gefunden sein, die beweisen, daß der „Retablo del Condestable“ im Prov.-Mus. zu Barcelona (Cap. Sta Agata) von H. ausgeführt worden ist, dem er jedenfalls schon aus rein stilkritischen Gründen zuzuweisen ist, nicht aber dem Vergós. (Abb. Sanpere II nach p. 58 ff.) — H. ist zweifelsohne einer der bedeutendsten Quattrocentisten Kataloniens. Das Bild seiner Persönlichkeit, wie der Umfang seines Wirkens ist durch Sanpere verschleiert worden, der eine Reihe der späteren Arbeiten H.s als Werke des P. Vergós angesprochen hat. Eine genaue kritische Klärung steht noch aus. Sicher ist P. Vergós ebenso wie mancher andere katal. Maler des späteren 15. Jh. entscheidend von H. beeinflußt worden, ebenso gewiß haben H. zahlreiche Gehilfen bei seinen vielen u. umfangreichen Werken zur Seite gestanden. Das Altarwerk in Tarrassa von 1460, von dem bisher alle Untersuchungen ausgegangen sind, zeigt einen gut beobachtenden Naturalisten, aber auch zugleich einen Meister in der Wiedergabe des seelischen Ausdrucks. (Abb. Sanpere II nach p. 24 ff.) Eigenhändige Arbeit H.s ist das ganze Altarwerk, auch die ihm von Sanpere abgesprochene Kreuzigung (Abb. Sanpere II nach p. 34). Mit Recht ist bei den Haupt-szenen wiederholt auf eine gewisse innere Beziehung zu Masolino hingewiesen worden. Kaum einem Zweifel kann H.s Beteiligung am Retablo de S. Vicente aus Sarriá (jetzt Barcelona, Mus. de la Mancomunidad) unterliegen; bes. die Tafeln mit der Exorzisierung (Abb. Sanpere II vor p. 53) u. der Marter des hl. Vincenz sind charakteristische Arbeiten H.s; dagegen stammen die Darstell. der Geißelung u. des Todes des Hl., die H. von Sanpere zugewiesen wurden, von einem jüngeren, ganz unter dem Einfluß der Renaissance stehenden Schüler. Kaum mehr fraglich ist, daß nur H. als Autor der 1909 verbrannten Tafeln des Retablo de S. Antonio Abad in Betracht kommt, die bisher P. Vergós zugeschrieben wurden (Abb. Sanpere II nach p. 52 und nach p. 150 ff.). Schwerlich eigenhändig ist der von Sanpere H. zugeteilte Retablo de Sta

Julita in S. Quirse zu Tarrassa (Abb. Sanpere II nach p. 20); ebenso gehören die 4 Tafeln mit Darstell. aus der Georgslegende im Louvre (cf. Cat., Peint., III [1922] p. 44; Abb. Rev. de l'art anc. et mod., XXIII 270—75) sowie die Tafel mit dem hl. Georg als Drachentöter aus der Slg Vidal y Soler zu Barcelona, jetzt als Leihgabe von Charles Deering im Art Institute in Chicago (Abb. Sanpere I nach p. 194) — diese möglicherweise als Mittelstück mit den gen. Tafeln im Louvre einen Retablo bildend —, einem dramatischer gestimmten katal. Maler der vorangehenden Generation an. H.s Hand will Loga in einem Altarfragment mit einer Anbetung der Könige im bishöfl. Mus. zu Vich erkennen (Abb. Mayer, Gesch. I 81), das aber von allen andern Forschern wegen der evidenten Beziehungen zur flämisch-burgund. Kunst aus dem Oeuvre H.s gestrichen wurde. Von Leprieur wurde H. ferner der sicherlich schon in der 1. Hälfte des 15. Jh. entstandene kleine Luciaaltar der Slg Martin Le Roy, Paris (Abb. Revue de l'art anc. et mod., XXIII nach p. 344) zugewiesen. Damit verwandt sind die Tafeln aus der Eulalia- u. Katharinenlegende in der Slg Muntadas zu Barcelona u. dem Museum zu Vich (Abb. Rev. de l'art anc. et mod., XXIII 347, 348). Nach Loga sollen 3 Tafeln mit der Kreuzigung u. dem Tode der Hll. Bartholomäus u. Magdalena in der Slg Estruch (Barcelona) von dem 1480 quittierten Retablo für Sta Maria del Mar in Barcelona (s. o.) stammen. Auch wurde H. eine Auferstehung Christi aus der Slg Scholtz-Hermensdorff, jetzt bei der Duquesa de Parcent, zu Unrecht zugewiesen (cf. Tormo y Monzó, Catál. Colección Scholtz-Hermensdorff, Expos. Madrid 1911 No 7). Der Bernhardinsaltar aus S. Francesco di Stampace, jetzt Mus. in Cagliari, wurde infolge der Beziehungen H.s zu Sardinien recht unbegründet von Aru für diesen in Beschlag genommen. Dagegen steht der von Sanpere u. Bertaux ohne zwingenden Grund Juan Cabrera zugewiesene Retablo de Sta Clara y Sta Catalina im Vorraum des Kapitelsaals der Kathedrale zu Barcelona dem jugendlichen H. sehr nahe; vielleicht mit Hilfe von Gesellen von ihm um 1450 ausgeführt (Abb. Sanpere I nach p. 296 ff.). Auch die von Sanpere dem Pablo Vergós zugeschr. Kreuztragung der Smlg Baudilio Carreras in Barcelona (Abb. Sanpere II nach p. 174) ist als Arbeit H.s zu betrachten, die ebenso wie seine Golgathadarstellungen u. Exorzisierungsszenen von den Vergós bes. an deren Stephansretablo in Granollers schlecht kopiert worden sind. Aus dem allernächsten Kreise H.s, vielleicht von seinem Vater, stammen nicht nur die vor 1456 für den Erzbischof Dalmau del Mur geschaffenen Tafeln mit den Heiligenpaaren Martin, Thekla u. Valerius, Lorenz im erzbishöfl. Palast zu Zaragoza (Abb. Bertaux,

Expos. de Saragosse 1908, p. 53 ff.), sondern vor allem die Reste eines ca 1460 gemalten St. Georgsaltars mit dem fragment. erhaltenen Heiligen (Barcelona früher Smlg Cabot; Abb. Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXX [1909] 188) u. dem sehr vornehmen Stifterpaar mit den Schutzheiligen Johannes d. T. u. Ludwig als Flügelbilder (Berlin, Kaiser Friedr.-Mus., Abb. ebenda, Tafel nach p. 188). — Die Arbeiten H.s, des bedeutendsten katal. Typenbildners seit Serra u. Borrassa, sind künstlerisch wie kulturhistorisch von größter Wichtigkeit. Seine Wirkung erstreckte sich bis weit nach Aragonien. Er neigt mehr zur ital. Art, ohne von ital. Kunst irgendwelche äußere Anleihen zu nehmen, und zeigt im wesentlichen nordischen Einschlag nur bei seinen Engelfiguren u. bei den singenden Geistlichen auf der Einkleidung des hl. Vincenz.

Puiggarí, Garlanda de Barcelona monum., 1879 p. 148. — Sanpere y Miquel, Los Cuatrocent. Catalanes, Barcelona 1906. — A. van de Put in The Burlington Magazine, X (1906/07) 101. — Michel, Hist. de l'art, III (1907/08) 798—801, 807. — Bertaux in Revue de l'art anc. et mod., XXIII (1908) 345 ff.; d.ers. in Jahrb. d. preuß. Kstsammlgn, XXX (1909) 187 ff., m. Abb. — J. Mas in Boletín de la R. Acad. de Buenas Letras de Barcelona, XI u. XII. — Aru, Storia della Pitt. in Sardegna nel sec. XV. (Parte prima; Institut d'Estudis Catal.), Barcelona 1913 (cf. dazu Mitt. Ksthist. Inst. Florenz, II 129, u. Bolet. de la Soc. españ. de excurs., XXIII 240). — A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei<sup>2</sup>, Lpzg 1922. — V. von Loga, Die Malerei in Spanien, 1923. A. L. Mayer.

Huguet, Jaume (II), span. Maler, Sohn eines Antonio H. aus Villafranca de Penades, 1572 Bürger von Bari. Arbeitete für die Kirche von Crexa 1571 den Sebastiansaltar, 1580 einen Jakobusretablo.

A. L. Mayer, Gesch. d. span. Mal.<sup>2</sup>, Lpzg 1922 p. 84. A. L. M.

Huguet, Jean Charles, gen. *Huguet aîné*, Architekturstecher, geb. 6. 11. 1815 zu Paris, tätig daselbst. Schüler von E. E. Ollivier und A. Hibon. Stellte 1857 und 1861 im Salon Stiche für Architekturwerke aus, darunter für Roguet's „Palais de Fontainebleau“, für Calliat's „Parallèle des Maisons de Paris“, 1850 ff. (deutsch: Brüssel, Lpzg, Gent 1851), für Celtibère's „Le Napoléonion“, Monographie du Palais du Louvre et des Tuileries, 1856, für P. X. Coste's „Monuments mod. de la Perse“, 1867, und Ad. Lange's „Encyclop. d'architecture“. Für Poirson's „Histoire du règne de Henri IV“ stach er 1863 ein Faksimile des seltenen Blattes J. Poinssarts nach Cl. Chastillon, das den nicht ausgeführten Entwurf aus der Zeit Heinrichs IV. für die Pariser Porte und Place de France wiedergibt (Abb. in Gaz. des B.-Arts 1870 D).

Nagler, Monogr., III (1863). — Gaz. des B.-Arts, 1867 II 384; 1870 I 562. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Ec. franç., I (1882). — Béraldi, Graveurs du XIX<sup>me</sup> S., VIII (1889). — Weigel's Kunstlager-Catal., V (Lpzg 1859/66) Gen.-Reg.

Huguet, Jean François, gen. *Huguet fils*, Architekt, Landschafts-, Architektur-, Porträt- u. Figurenzeichner, auch Vorzeichner für den Kupferstich, geb. 29. 12. 1679 zu Rennes, † 7. 7. 1749 ebenda, 1722 „ingénieur du roi“ u. 1763 „chevalier romain“. Sohn eines François, gen. *Huguet père*, Werkmeisters u. Unternehmers, nachweisbar 1678/1727 zu Rennes, wo er bis 1704 als Nachfolger des P. Corbigneau an der (im 19. Jahrh. zum größten Teil umgebauten) Kathedrale St.-Pierre tätig war (Arbeiten an den Türmen [1679/85], der westl. Portalanlage [1685/1703] u. den Wölbungen). — Von Jean François stammt ein Gesamtplan der Kathedrale zu Rennes von 1725 im dort. Mus. archéol., der trotz der Bezeichnung „fait par moy huguet pere architecte a rainnes ce 10 me janvier 1725“ sicher eine Arbeit des Sohnes ist, dessen künstler. Handschrift der Plan ganz unverkennbar trägt. Nach dem großen Stadtbrande vom 22./29. 12. 1720 war H. unter Jacques V Gabriel (s. d.) mit am Wiederaufbau der Stadt beteiligt; von ihm auch ein Plan zum Wiederaufbau der 1734 niedergebrannten Stadt Fougères (1735). H. hat sich aber nicht auf das Baufach beschränkt, sondern sich auch mit dem Entwerfen von figürlichen Kompositionen beschäftigt. So bewahrt das Musée d. B.-Arts zu Rennes eine „Huguet jn. et del. 1737“ bez. Guasch: Venus, Bacchus u. Amor, u. eine Federzeichnung: Hochzeit zu Kana, das dort. Musée archéolog. 2 bez. u. 1746 bzw. 1747 dat. Federzeichn.: Befreiung Petri, u. Hiob, die dort. Stadtbibliothek seine ca 160 Illustrationen zu der 7 bändigen handschriftl. Description etc. de la Bretagne von C. P. de Robien († 1756), darunter Darstell. der [in der Revolution zerstörten] Reiterstatue Ludwigs XIV. auf der Place du palais zu Rennes, des Turmes der Kirche St. Georges zu Rennes u. eine Ansicht von Nantes. Der Kirche St. Aubin in Rennes gehört ein Aquarell H.s: flüchtiger Entwurf für ein Exvoto anlässlich des Brandes von Rennes, 1721, dem Mus. zu Vitre 3 Aquarelle: Kindermord zu Bethlehem, Anbetung der Hirten u. 1 Karikatur („Maitre Roc Grapinian“); vieles in Privatbesitz in Rennes u. Nantes (hier die 39 Guaschmalereien „Gli gridi della bellissima città di Parigi, composti et designati da Giovanni Francesco Huguet, in Augusto 1743“, ca 40 Darstell. von Pariser Straßentypen nebst selbstgedichteten Vierzeilern; Faksimilereproduktionen im Musée archéol. zu Rennes). Nach H. stachen u. a. J. J. Balechou (Bildnis des Präsidenten Robien), Biard (Trophäen mit Musikinstrumenten usw.), Milcent (Ansicht des Rathauses in Rennes) u. Thomassin (Ansicht des Brandes von Rennes, bez. Huguet architecte in. et del.). H.s Bildnis (Ölkopie von G. Rouault nach einem anonymen zeitgenöss. Gemälde) im Mus. archéol. zu Rennes.



L. Decombe, Un artiste rennais du XVIII<sup>e</sup> siècle: Jean Fr. H., in Bull. et mém. de la soc. archéol. du dép. d'Ille-et-Vilaine, XXXII (Rennes 1903) 163/225, m. Oeuvrekatal. u. Bildnis. (Auch als S.-A. ersch.) — Heineken, Dict. d. artistes etc., 1778 ff., Ms. im Dresdner Kupferstichkab. (m. Suppl.). — J. R. Füllbi, Kstlerlex., 1779. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Cat. du Mus. archéol. Rennes, 1909 Nr 2158/9, 3467.

**Huguet y Creixells, Josefa**, span. Kunststickerin, geb. 1. 8. 1863 in Hospitalet del Llobregat (Barcelona), tätig in Madrid; entstammt mütterlicherseits einer Familie, in der seit 2 Generationen die Spitzenstickerei gepflegt wurde. Ihre Großmutter Maria Valls († 1868) u. deren Schwester Maria Ana Valls arbeiteten die Stickereien an den Hochzeitsgewändern der Königin Isabella II. u. deren Schwester, der Infantin Luisa; ihre Mutter u. Lehrmeisterin, die Tochter der Maria Valls, Rosa Creixells y Valls († 1911), arbeitete für die Höfe von Madrid u. Lissabon. Josefa arbeitet für den Hof in Madrid; ihre Spezialität ist das Ausbessern alter Spitzen; hierin wird sie auch von Auftraggebern in Frankreich, Belgien u. England beschäftigt. — Pilar, Josefás jüngere Schwester, geb. 12. 12. 1868 in Hospitalet del Llobregat, tätig in Madrid als Lehrerin an der Kunstgewerbeschule (Escuela Superior del Magisterio), widmete sich u. a. gleichfalls der Kunststickerei, daneben aber auch der Malerei. Cat. Expos. Gen. de Bellas Artes Madrid 1906, p. 125. A. M. C.

**Huguet d'Ivry**, franz. Architekt, nachweisbar etwa 1923/50 an der Kathedrale von Chartres, deren Kapitelsaal er erbaute. Von ihm auch Plan u. erste Ausführung der Kap. St.-Piat über dem Chartreser Kapitelsaal, die sein Nachfolger am Bau der Kathedr. (1952/82), Jean d'Ivry, 1958 vollendete.

R. Merlet, Cathéd. de Chartres (Pet. Monogr. d. grands édif. de la France), Paris o. J., p. 76 f., 92.

**Huguet, Pere** (Pedro), span. Maler, in Barcelona 1439 gen., vielleicht Vater des Jaime. — Ein gleichnam. Maler (?) wird (ohne Berufsbezeichn.) 1480 in einem auf eine Arbeit des Jaime bezügl. Dokument erwähnt.

Sanpere y Miquel, Los Cuatro. Catal., Barc. 1906, II 17. — A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei<sup>2</sup>, Lpzg 1922. A. L. M.

**Huguet y Creixells, Pilar**, siehe unter *Huguet y Cr.*, Josefa.

**Huguet, Victor Pierre**, französ. Landschafts- und Genremaler, geb. 1. 5. 1835 in Le Lude, † 16. 8. 1902 zu Paris. Schüler von E. Loubon (Marseille) und E. Fromentin (Paris), tätig meist in Paris. Studienreisen in Ägypten (1852) und in der Krim (Feldzug 1853). Debütierte 1859 im Salon mit einer Ansicht von Kairo während der Überschwemmung und zeigte seitdem daselbst (bis 1888 ziemlich regelmäßig ausstellend) seine flotten, geschickt kom-

ponierten, aber etwas leeren Bilder, deren Motive fast durchweg der nordafrikan. Küstenlandschaft (Algerien, Lybien, Ägypten) und dem Orient (Konstantinopel) entnommen sind. Weitere Ausstell.: Brüssel (Expos. des B.-Arts 1869, Cat. p. 72), Marseille (1859), München (Glaspal. 1869), Wien (W.-A. 1873; Int. Kst.-Ausst. 1882). Als Orientalist machte er sich früh einen Namen. Charakteristische Bilder befanden sich in der ehem. Sammlg E. Adam, Paris (verkauft 1900, cf. Catal. No 55/9); von mod. Samml. besitzen Arbeiten H.s J. Robertson, Glasgow, und Th. B. Walker, Minneapolis (cf. Catal. 1913). In öffentl. Besitz: Montpellier (Mus. Fabre): Halte d'arabes en Afrique (Kat. 1910 p. 319); Nîmes (Mus.): Un marchand d'esclaves traversant le désert de Suez; Reichenberg i. Bö. (Liebigsche Gemäldesammlg): Algerische Felsenlandschaft (Kat. 1906 No 66, m. Abb.); Rouen (Mus.): Cavaliers arabes; Ruines d'aqueducs romains près de Chercell.

Gaz. des B.-Arts, IV (1859) 187; V 62; XI 68, 72; XIV 496; XVIII 522; 1869 II 11. — Parrocel, Annales de la Peint. provenç., 1862. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'École franç., I (1882). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Revue Univers., 1902, Chron. p. 45 (Nekrol.). — Chron. des Arts, 1902 p. 236 (Nekrol.). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Graves, Loan Exhib., IV (1914) 1985. — Kat. der gen. Mus. u. Ausst.; s. auch Cat. Expos. Centennale Paris 1900 p. 90; Cat. Exhib. of Paint. (French Impressionists), Buffalo 1907.

**Huguet-Moline, A.**, Maler, geb. 1815 in Alais, 1891 noch am Leben. Schüler von A. M. Colin in Paris. Im Mus. zu Cette von ihm ein Studienkopf (cf. Kat. 1903). — Von A. Huguet (ders.?) wird im Mus. zu Pontoise eine Szene aus der Eroberung Algiers (1844) bewahrt.

**Huguier**, falsch für *Huquier*.

**Hugwarth, Elias**, Maler in Straßburg, Schüler von H. Fr. Brendel, 1602—59 urkundl. in Straßburg genannt. Ein Gem. von ihm aus d. J. 1647 mit dem Wappen der Straßb. Familie Ammeister im hist. Mus. zu Straßburg.

Repert. f. Kstwiss., XV (1892) 39. — Musées de la Ville de Strasbourg, Compte-Rendu 1919—21, Straßb. 1922 p. 31.

**Huhn** (russ. Гунѣ), Andrej Leontjewitsch, russ. Architekt, geb. 14. 4. 1841. 1860/64 Schüler der Petersburger Akad.; 1867 zum Akademiker u. 1907 zum wirkl. Mitglied der Akad. ernannt; außerdem Ehrenmitglied des Petersb. Instituts der Zivilingenieure. H. erbaute (zus. mit Kudrjawtzeff) den im „russ. Stil“ gehaltenen Konzertsaal des Moskauer Hotels „Slawjanskij Basar“. Auf der Allruss. Ausstell., Moskau 1882, erschienen von H. 2 preisgekrönte Entwürfe: 1. „Kathedrale der kaukas. Armee“ in Tiflis (1866; zus. mit W. Schrödter), 2. Kathedrale in Petersburg (zus. mit Küttner; auch 1891 auf der Int. K.-A. Berlin).

Dioskuren, 1866. — Petroff, Petersb. Akad.-Akten, III (1866) 377, 429 (russ.). — Cat. Expos. Moscou 1882 p. 58, 66, 74, 82 (Abb.), 153, 159. — Kat. Int. Kst.-Ausst. Berlin 1891. — Kon d a k o f f, Jubil.-Hdb. d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, I 281; II 322 (russ.). P. E.

**Huhn**, Friedrich Wilhelm, Maler, geb. 1821 in Thorn, 1843/60 in Danzig tätig, 1860 u. 62 auf der Berliner Akad.-Ausst. mit Genrebildern vertreten. Ölgem. von ihm (Danziger Sackträger auf der Speicherinsel) in Danziger Privatbes., bez. u. 1844 dat.

Kat. d. Ausst. „Ältere Malerei u. Zeichnungen aus Danz. Besitz“, Danzig 1910 p. 29. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1860 p. 35; 1862 p. 36.

**Huhn** (russ. Гунъ), Karl Theodor Fjodorowitsch, russ. Maler u. Zeichner, balt. Herkunft, geb. 1. 12. 1830 in Sissegal (Livland), † 16. (28.) 1. 1877 in Davos. Kam 1850 nach Petersburg, wo er in dem Maler u. Lithogr. W. Pape seinen ersten Lehrer fand; seit 1852 besuchte er die Zeichenkurse der Petersb. Akad. als Schüler von P. Bassin. Nach Erhalt mehrerer Auszeichnungen, so 1860 für das Gemälde „Olympische Spiele“, absolvierte er die Akad. 1861 u. erhielt für die Programmarbeit „Sophia, die Tochter Witowts, auf der Hochzeit Wassilijs des Dunkeln“ die große gold. Medaille nebst Künstlerdiplom 1. Ranges u. dem Reisestipendium fürs Ausland. Vor Antritt dieser Reise begab er sich 1862 nach Jelabuga (Gouv. Wjatka), wo er in Gemeinschaft mit W. P. Wereschtschagin die Ikono-stasis für die dort. Pokroffkirche malte; von dieser Reise nach dem Osten Rußlands brachte H. ein Album mit zahlreichen ethnogr. Zeichnungen mit (jetzt Bibliothek der Akad.). 1863—71 bereiste H. das Ausland (Leipzig, Dresden, München, bes. Paris, wo er unter P. Delaroche u. Ch. Comte arbeitete; ferner Belgien, Holland, London, Spanien u. die Bretagne). In Paris entstanden die Entwürfe zu dem „Besuch Karls IX. bei Coligny“ u. zu dem Bilde „Anbruch der Bartholomäusnacht“, das 1868 im Pariser Salon erschien u. H. in weiteren Kreisen bekannt machte. Die Petersb. Akad. ernannte ihn dafür zum Akademiker, u. der Großfürst-Thronfolger kaufte das Bild an. 1870 wurde H. für die Bilder „Szene aus der Bartholomäusnacht“ (Gal. Ssol-datjenkoff, Moskau) u. „Italienerin“ von der Petersb. Akad. zum Professor ernannt; preisgekrönt wurden seine „Kinder mit Katzen“ u. „Krankes Kind“. 1871 nahm H. seine Wirksamkeit an der Petersb. Akad. auf, doch schon 1874 zwang ihn ein Kehlkopfleiden, dem er später erlag, in der Schweiz Genesung zu suchen. — Von H. (außer den bereits gen. Werken): Deckengemälde für das Treppenhause des Anitschkoffpalais zu Petersburg (1873), mehrere russ. Heiligenbilder (u. a. für die Kirche der Villa von Dervis zu Lugano), Porträts, Landschaften u. Genredarst., denen meist

Reiseskizzen zugrunde liegen („Bretagnische Bauernstube“ in der Slg Kerkovius, Riga). Einige seiner Gemälde (z. B. den „Anbruch der Bartholomäusnacht“) hat H. selbst radiert (s. Rowinskij); er versuchte sich auch in der Lithographie (s. Tewjaschoff) u. illustrierte (zus. mit W. Timm) das Werk von Pauly „Les peuples de la Russie“. In Museumsbesitz: *Petersburg*: 1. Russ. Mus. (Kat. 1917 No 375 bis 77); 2. Ehem. Mus. der Kstakad. (Kat. 1915 No 356; unter No 557 befand sich hier auch das Bildnis H.s, 1878 von Kramskoj gem.); 3. Palais-Mus. in Djetskoe Sselo (Kat. 1923 p. 57). *Moskau*: 1. Tretjakoff-Gal. (Kat. 1917 No 1812—15, 3383—90); 2. Rumjantzoff-Mus. (Kat. 1915 No 186, 461); 3. Zwjetkoff-Gal. (Kat. 1915 p. 47—48). *Saratoff*: Radischtscheff-Mus. (Kat. 1913 No 417—19). *Riga*: Städt. Mus. (Kat. 1906, p. 50).

Petroff, Petersb. Akad.-Akten, IV (1887) 68 (russ.). — Zeitschr. f. bild. Kst, IV (1869), Beibl. p. 68; VI (1871) 37. — Gaz. d. B.-Arts, 1872 II 648. — Cat. Exp. Moscou 1882, p. 12, 43. — Bulgakoff, Unsere Kstler, 1889 I 129/32 (Abb.). — F. v. Boettcher, Malerwerke des 19. Jh., I 2 (1895). — Rowinskij, Russ. Stecher-Lex., 1895 I 256. — Gnjeditsch, Gesch. d. Kst, 1897 III 583 (Abb.). — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildhauer des 19. Jahrh., 1902 (ausführl., mit Abb. u. Lit.); ders., Lex. balt. Kstler, 1908 (Gemäldeliste!). — Tewjaschoff, Beschreibg einiger Stiche u. Lithogr., 1903, p. 89. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II 1913 (unter Goun u. Huhn). P. Ettinger.

**Hui Tsung** 徽宗, posthumer Name des 8. Kaisers der chines. Sungdynastie Chao Chi 趙佶, geb. 1082, † 1135 in der Gefangenschaft der Nü-chên-Tataren (Chin); er regierte 1101 bis 1125. H. war Freund der Maler Wang Shên u. Chao Ta-nien und selbst ein hervorragender Maler. Berühmt sind vor allem seine Vogelbilder, und Falken H.s gehören zu den Stapelwaren des chin. Kunsthandels. Sichere Originale sind nicht bekannt. H.s Sammlungen von Gemälden, Handschriften, Bronzen usw. wurden in großartigen, heute noch erhaltenen Katalogen beschrieben. Politisch war die Regierung des feinsinnigen Künstlers u. Mäzens, der die Kunstakademie zur höchsten Blüte brachte, überaus unglücklich. Sie endete mit der Zertrümmerung der Sung-Macht, der Plünderung der Hauptstadt Kai-fêng-fu durch die Tataren i. J. 1125 u. der Vernichtung der kaiserl. Sammlungen; der Kaiser selbst wurde von den Siegern nach dem Norden verschleppt. — Die schönen Landschaften im Konchiin, Kyōto (Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., VIII; Kokka 155; Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., II), schreibt eine alte Überlieferung dem H. zu. Möglicherweise sind die Taube der Samml. Inouye, Tōkyō, Abb. Kokka 25, die der Samml. des Ashikaga Yoshimitsu († 1408) entstammt, und die Wachtel der Samml. Asano; Hiroshima, Abb. Kokka 386, eigenhändige Ar-



beiten des Kaisers. Kokka 105 ein weiteres Bild in seinem Stile.

Giles, *Introd. to the Hist. of Chin. Pict. Art.*, Leiden 1918, p. 135; ders., *Chin. Biogr. Dict.*, London 1898, No 145. — Waley, *Index of Chin. Artists*, London 1922, p. 43 f.; ders., *Introd. to the Study of Chin. Painting*, 1923, p. 178 f. — *Ars Asiatica*, I, Paris 1912, zu Tfl. 8. — Kokka 25, 274. *Otto Kummel.*

**Huici**, Fermín, span. Kunstschler in San Ildefonso, fertigte 1790 (zus. mit Franc. Rodriguez) einen Teil des Chorgestühls der Kathedrale in Segovia.

Ossorio y Bernard, *Artist. españ. del Siglo XIX*, 1883/84 p. 335. — *Bolet. de la Soc. españ. de Excurs.*, XV (1907) 31.

**Huidekoper**, Christiaan, holl. Figuren-u. Interieurmalers, geb. zu Groningen 2. 6. 1878, Schüler der Reichsnormalschule in Amsterdam, 1898. Bereiste Italien 1901, lebte 1903/6 in München, 1906 in Spanien. 1908 Schüler des Maler-Dichters J. van Looy zu Amsterdam. Dann wieder in Italien (Rom), schließlich in Friesland (Sloten). Lebt jetzt in München. — Maler von eigenem Charakter mit modernen Tendenzen. Er vereinfacht seine Interieurs bis zum Extrem, seine Figuren sind — primitivistisch gemalt — fast ausschließlich Träger eines seelischen Ausdrucks. Gemälde im Stedelijk Mus. Amsterdam; Schwimmschule am Tiber (Kat. 1922) u. Mus. f. Mod. Kunst im Haag: „Die Scheinheiligen“ (Leihgabe; 1924 auf der Sezess.-Ausst. Wien).

A. Plasschaert, *Gesch. d. Holl. Schilderkst.*, A'dam 1923. — *Zeitschr. f. bild. Kst.*, N. F. XXII (1911) 266, 268 (Abb.). — *Kstchronik*, N. F. XXIV (1913) 609 f. *Kn.*

**Huidobro**, Luis, span. Maler (Dilettant), geb. 12. 12. 1870 zu Madrid, tätig daselbst. Besuchte die Escuela Especial de Pintura zu Madrid, bildete sich jedoch im wesentlichen autodidaktisch. Von Beruf Angestellter einer Eisenbahngesellschaft. Einen sehr selbständigen malerischen Stil beherrschend, malt er mit Vorliebe Volkstypen nach dem Leben, bes. solche aus Madrid, in lebendiger Auffassung u. rassischer Wiedergabe. Von ihm u. a.: *Madrid* u. *Madriderin* (1910, letzteres jetzt im *Madrid. Museo de Arte mod.*), *Meine Patin* (1912), *Kartenspieler* („el cané“, 1912), *Stierkämpfer* u. *Bauern* (1915), *Dunkle Schönheit* („la morena“, 1915). H. beschickt seit 1904 die *Madrid. Nat.-Ausst.*, 1908 die span.-frz. *Kst.-ausst.* zu Zaragoza, 1913 den *Münchner Glaspalast*. Beteiligte sich auch mit Erfolg an verschiedenen Wettbewerben für Plakat-, für dekorative Kunst und künstler. Photographie (gold. Med. im *Salón internac. de Fotogr. de Arte*, Madrid 1921).

Kataloge der gen. Ausst. (Abb. in denen der *Madrid. Nat.-Ausst.* 1910, 12, 15). *A. M. C.*

**Hujer**, Ludwig, Bildhauer u. Medailleur in Wien, geb. 2. 7. 1872 in Wilhelmshöhe (Böhmen). Schüler der Kunstgewerbeschule in Gablonz (a. d. Neiße), dann von Aug. Kühne

u. St. Schwartz an der Wiener Kunstgew.-Schule. Nach Studienreisen in Frankreich, England, Belgien u. Deutschland ließ er sich 1900 in Wien nieder. 1899 datiert sind seine ersten Medaillen, Porträtmed. auf Victor Grünberg, H. Hujer, 1901/03 Porträtmed. auf Papst Leo XIII., den Tonkünstler Anton Barthlmé u. a. In den nächsten Jahren entstanden die Staatspreismed. des Ackerbauministeriums für Verdienste um die heimische Gerstenzucht, die Erinnerungsmed. auf die Verleihung des Rechtes der Promotion an die Wiener techn. Hochschule, die Med. der deutsch-böhm. Ausst. 1906 u. der österr. Ausst. in London 1906. Zum 60. jähr. Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josefs, 1908, erhielt er 3 Med. übertragen: die Huldigungsmed. der Stadt Wien (als Sieger in der Konkurrenz), die Huldigungsplakette der Numismat. Gesellsch. in Wien, u. die Erinnerungsmed. auf die Kaiserjubiläumsausst. der österr. Gesellsch. f. Münz- u. Medaillenkd. Im gleichen Jahre schuf er die Ehrenmed. dieser Gesellschaft auf den regierenden Fürsten Johann v. Liechtenstein. 1912: Preismed. auf den Protektor der Frühjahrsausst. 1912, den Grafen Bienenrath; 1913: Roseggermed. des deutschen Schulvereins; 1914: Porträtmed. auf den Kardinal-Fürstbischof Dr. Piffl in Wien. Während des Weltkrieges, den er an der österr. Südwestfront mitmachte, entstanden mehrere Med. mit den Bildnissen von Heerführern, darunter die Dankl-Med., die als Erinnerungsmed. für die Tiroler Landesverteidiger bestimmt war. Auch die Anlage eines Heldenfriedhofs im Ortlergebiet stammt von ihm. Umfangreiche Samml. seiner Med. (die angeführten stellen nur einen geringen Teil seines Oeuvre dar) im kunsthist. Mus. Wien u. im Landesmus. in Prag. H. hat auch Porträtbüsten u. Entwürfe für Grabdenkmäler u. kunstgewerblich. Gegenstände geschaffen. Im Landesmus. in Graz von ihm eine weibl. Statue „Frühlings Erwachen“ (1900 erworben), in den Kolonnaden von Marienbad das Denkmal Eduards VII. von England.

Forrer, *Biogr. Dict. of Medall.*, II (1904). — Fr. Jansa, *Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild*, Lpzg 1912. — *Mitt. d. Klubs d. Münz- u. Medaillenfrennde in Wien*, XIV (1903) 30 f. — *Kst u. Ksthaww.*, IV (1901) 32 (Abb.). — *Wiener Medailleure*, N. F. Lfg 1 (1911). — *Die christl. Kst.*, VII (1911) 258 (Abb.), 263; XII (1916) Beilage p. 39 (Abb.). — *Mitt. d. österr. Gesellsch. für Münz- u. Medaillenkd.*, 1911 p. 152 (mit Abb.); 1912 p. 213 f.; 1913 p. 8, Taf. I—IV. — *Versl. omtr. s'Rijks Verzam.* 1920, XLIII (1921) 41/43 (passim). — *Führer d. d. Kstgew.-Mus.* Graz, 1906 p. 79. — *Führer d. d. niederösterr. Landesmus.* Wien, 1911 p. 14, 16. — *Ausst.-Katal.*: Gr. K.-A. Berlin 1906; Dtschnat. Düsseldorf 1907; Glaspalast München 1909; Kstlerhaus Wien: Jahresausst. 1913, 1914 (mit Abb.), Frühjahrsausst. 1915, Kaiserjubil.-Ausst. Wien 1908 (mit Abb.).

**Huig** (Huij), Salomon de la, geb. um 1610 (?) in Paris (Mitglied der Familie de Hoey?); im Lübecker Wettebuch findet sich nur am

24. 11. 1655 ein Eintrag über ihn, in dem es heißt, daß er ein Franzose „bürtig aus Paris in Frankreich“ sei, und sich „allhie verheyrahet und häufiglich niedergelassen“ habe. Er hatte sich als „Conterfeyer“ an den Rat gewendet mit der Bitte, ihm zu gestatten, seine Kunst ausüben und Bildnisse und „künstliche Schildereyen“ anfertigen zu dürfen, ohne dabei in die Rechte des Lübecker Maleramtes einzugreifen. Die Wetteherren erteilten ihm die Erlaubnis mit der Bedingung, daß er, wenn er sich länger in der Stadt aufhalten wolle, das Lübecker Bürgerrecht erwerben müsse. Da er dies nicht getan zu haben scheint, dürfte er Lübeck bald wieder verlassen haben.

W. L. v. Lütgendorff.

**Huij** . . ., siehe unter *Huy* . . .

**Huillard**, Charles Gustave Marie, Architekt, geb. 1825 in Paris, † 12. 11. 1893 ebenda, Schüler von V. Baltard an der École d. B.-Arts, die er 1844 bezog, erhielt auf den Pariser Weltausst. 1878 u. 1889 Medaillen. Im Auftrage der Stadt Paris baute er Verwaltungsgebäude um, errichtete Schulen u. vollendete die Halles centrales. 1881 erbaute er nach eigenen Plänen die Vorhalle der Kirche St.-Roch.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — E. Delaire, Les Archit. élèves, 1907. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1895. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, mon. rel., II (1888); mon. civ., II (1889).

**Huillard**, Esther (Jeanne Marie Irène E.), Malerin in Paris u. Neuilly-sur-Seine, geb. in Sedan (Ardennes), Schülerin von Marie Mac Nab u. J. Machard, seit 1880 im Salon der Soc. des Art. franç. vertreten. Begann mit Stilleben, wandte sich dann dem Porträt- u. Genrefach zu und malt vor allem Bildnisse von Damen u. Kindern (Pastell) aus den Kreisen der Pariser Gesellschaft. Im Mus. zu Draguignan (Kat. 1904) von ihr „Jeune fille en blanc“.

A. Hirsch, Die bild. Kstlerinnen d. Neuzeit, Stuttgart 1905 (mit Abb.). — Salonkatal. (1903 mit Abb.).

**Huillard**, Paul Émile, Architekt u. Kunstgewerbler in Paris, geb. 1875 in Santiago, Schüler von V. A. Laloux an der École des B.-Arts 1893/1900. Erbaute eine Reihe vornehmer Pariser Wohnhäuser, so die Hôtels J. P. Laurens, Czarnikowski, George Moreau, Landhäuser in der Provinz, u. betätigte sich als Innenarchitekt mit Entwürfen für Wohnungseinrichtungen. Er stellte mehrfach im Pariser Herbstsalon aus (1911, 13, 21).

E. Delaire, Les Archit. élèves, 1907. — Kstsgewerbeblatt, N. F. XXIII (1912) 85 (Abb.), 87. — L'Art et les Artistes, XVIII (1914) 185. — L'Art décor., 1914 I 58 (Abb.), 60 (Abb.). — Gaz. des B.-Arts, 1914/16 II 385, 387 (Abb.). — Renaiss. de l'art franç., III (1920) 60, 61 (Abb.), 229 (Abb.).

**Huilliot** (Huillot), Claude, Stillebenmaler, geb. um 1631 (oder 1625?) in Reims, † 6. 8. 1702 in Paris, 71 (oder 77?) Jahre alt, Vater der Claude Phil. u. Pierre Nicolas, Schüler seines

ält. Bruders Pierre, seit 1649 des N. Harmant. Ging nach Paris, wurde dort 1664 als Akademiker in die Acad. roy. auf Grund eines Blumen- u. Früchtestillebens aufgenommen, stellte 1673 u. 1699 im Salon Blumenstücke aus. 1669 erhielt er Bezahlung für Malereien, die er, z. T. zusammen mit J. B. Monnoyer, im Schloß zu St. Germain ausgeführt hatte. Lt Bellier-Auvray sollen im Schloß zu Fontainebleau Arbeiten von ihm sein. Im Mus. zu Reims werden ihm 2 Blumenstücke zugeschrieben. Vgl. auch Art. Huilliot, Pierre Nic.

Arch. de l'art franç., Doc., I (1851/52) 365. — H. Herluison, Actes d'état-civil, Orléans 1873. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — O. Fidière, État-civil etc., 1883. — A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy., Table 1909. — J. Guiffrey, Comptes des Bâtim. du Roi, I (1881). — Ch. Lorient, Cat. du Musée de Reims, 1881, mit chronolog. Widersprüchen! (Vgl. auch Katal. von 1909.)

**Huilliot** (Huillot), Pierre, Maler in Reims, älterer Bruder u. (bis 1649) Lehrer des Claude (s. d.). Es wird ihm das Porträt des Rigobert Favart, sieur de Richebourg, im Mus. zu Reims zugeschrieben, das die Inschrift „Aetatis 77, 1685“ trägt.

Ch. Lorient, Cat. du Musée de Reims, 1881. (Vgl. auch den Kat. von 1909.)

**Huilliot** (Huillot), Pierre Nicolas, Maler, geb. 1674 in Paris, † 20. (lt Akad.-Akten wohl irrümlich 24.) 12. 1751 ebenda, 77 Jahre alt, Sohn des Claude (s. d.), angeblich Schüler von R. Levrac-Tournières. Heiratete 1709, im Alter von 35 Jahren, eine Tochter des Malers Henry Bicheur, wurde 1721 Agréé der Acad. roy. auf Grund eines Stillebens (Buffet orné de fleurs et de fruits), 1722 Vollmitglied wieder auf Grund eines Stillebens mit Tieren, Blumen und Früchten. Zeigte 1737—50 im Salon zahlreiche dekorative Stilleben, Jagd- u. Tierstücke, „Buffets“ u. Supraporten. Er stellt blumengefüllte Vasen auf guirlandenumwundenen Piedestalen mit Blumen- u. Fruchtkörben, mit Geflügel oder totem Wildbret, alles vor einer Landschaft, oder die Attribute der Künste u. Wissenschaften zusammen, bringt auch gern Nachahmungen von Reliefs aus Marmor oder edlen Steinen, symbolischen oder erzählenden Inhalts, mit an. Im Salon 1740 stellte er u. a. ein Supraporte aus, die eine Bibliothek im Hintergrunde, davor die Attribute der schönen Wissenschaften „et les récompenses dues à leur mérite“ darstellte. In Schloß Christiansborg (Kopenhagen) waren von ihm (lt Inventar von 1765) 4 Supraporten, die 4 Jahreszeiten darstellend. Auf der Versteigerung der Sammlg der Marquise de Louvencourt in Paris (24. u. 25. 4. 1907) befand sich ein großes dekoratives Panneau von ihm. Von einem sonst nicht nachweisbaren Honoré Demoiselet (wohl Verwechselung mit Florentin Damoiselet?) und H. sollen 2 aus den Tuileries stammende, unbezeichn. Allegorien, Sommer u. Herbst, im Mus. zu



Béziers herrühren. Ein Huillot (ohne Vornamen; ob P. N. oder Claude?) wird zus. mit Damoiselet (= Florentin D.?) als Maler von 59 dekorat. Gemälden, die meist Putten mit Musikinstrumenten, Blumenkränzen u. Festons usw. darstellten, in Bailly's Invent. gén. d. Tableaux du Roy genannt. Ein H. (P. N. oder Claude?) malte 1699 Blumensträuße für Porträtmalerei Hyac. Rigaud's. — Sein Bruder Claude Philippe, Bildhauer, wird 1709 urkundl. gen.

H. Herluisson, Actes d'état-civil, Orléans 1873. — Ch. Lorient, Cat. du Musée de Reims, 1881 p. 97, 98. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., VI (1892). — Inv. des Tableaux du Roy réd. par N. Bailly, publ. par F. Engrand, 1899. — A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy., Table 1909. — A. Fontaine, Les Coll. de l'Acad. royale, 1910. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Gaz. d. B.-Arts, 1914 I 270. — M. Krohn, Frankrigs og Danmarks Kunstneriske Forbindelse etc., Kopenhagen 1922 (vgl. Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1912 p. 406).

**Huin**, Porträtmaler in Straßburg, nur bekannt aus der rückseitigen Bezeichnung: „peint par Huin à Strasbourg 1771“ von 6 Ovalbildnissen in Pastell auf Schloß Seifersdorf bei Dresden, Mitglieder der Familien Brühl und Schleierweber darstellend. Die Bilder wurden gelegentlich der Hochzeit des Hans Moritz Grafen v. Brühl (5. 8. 1771) angefertigt, haben sämtlich gleiches Format, tragen alle die gleiche Bezeichnung u. sollen sehr fein u. sorgfältig ausgeführt sein. H. ist vielleicht identisch mit dem 1786 bei Aufnahme s. Sohnes Antoine in die Pariser École des élèves protégés als Maler von Straßburg genannten Huin, der sich vor kurzem in Paris niedergelassen habe und dort gestorben sei. Der Sohn, geb. um 1773, war 1786/91 élève protégé.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXVI (1904) 249. — Nouv. Archives de l'art franç., XXII (1906). — Archives Alsaciennes, I (1922) 89.

**Huin**, Maler um 1790, nur bekannt aus der Signatur „Huin“ eines Porträts der Sibylle Pruchmann geb. Heitz, in Basler Privatbes.

Stachelin, Basler Porträts aller Jahrh., III (1921) Taf. 32.

**Huin**, Miniaturmalerin in Paris, Schülerin von David, stellte 1796, 98, 99 u. 1801 im Salon Porträtminiaturen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — H. Bouchot, Miniature franç., 1907.

**Huin**, Charles Marc, gen. *Fitting*, Genfer Bildhauer, geb. 1819 in Genf, † 1883 ebenda, begann als Graveur von Uhrgehäusen u. Bijouterien. Später wandte er sich der Bildhauerei zu und stellte in Genf 1854, 56, 57 u. 64 Figuren u. Gruppen (Bacchantin, Prometheus) aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 542.

**Huis**, Franz u. Pieter, s. *Huys*, Fr. u. P.

**Huisken**, Hermann, Maler, geb. 13. 6. 1861 in Celle (Prov. Hannover), † 22. 9. 1899

in Braunschweig. Bezog 1883 die Berliner Akad., ging 1886 nach Karlsruhe, wurde dort Schüler C. Hoff's u., nach dessen Tode (1890), Claus Meyer's, mit dem er 1895 nach Düsseldorf übersiedelte. Mit Hoff arbeitete er im Sommer meist im Schwarzwald, im Herbst hielt er sich studienhalber im Manövergelände auf, später verlebte er mehrere Sommer in Holland, besonders auf der Insel Marken. Er malte vor allem militär. Genreszenen (Euterpe in der Kaserne), Schlachtendarstell., später auch holländ. Genreszenen u. Landschaften (holländ. Mädchen im Garten mit Teegesirr, holländ. Mädchen mit Geranien, Stadtbilder aus Amsterdam). Sein Hauptwerk stellt eine Episode aus dem Krieg 1870/71 dar: Übergabe des Geisbergschlößchens bei Weißenburg (Städt. Mus. Braunschweig). Sein letztes Werk, Auszug der bergischen Freiwilligen, 1813, im Rittersaale auf Schloß Burg a. d. Wupper, dessen Ausmalung ihm u. Claus Meyer übertragen wurde, hinterließ er unvollendet. Auch Porträts hat er gemalt. 1890/97 war er im Münchner Glaspalast, 1892 auf der Akad.-Ausst. Berlin, 1895 auf der Gr. K.-A. Berlin vertreten. Eine Nachlaß-Ausst. H.s wurde 1909 im Städt. Mus. in Braunschweig veranstaltet. Ohne ausgesprochener Impressionist zu sein, bevorzugte er doch eine der impress. Art verwandte helle Farbenskala.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Westermann's Monatshefte, Bd 107 II (Heft 642, März 1900) 933 f. (mit Abb.). — Kst f. Alle, XIII (1898); Die Kst, I (1900).

**Huitel** (Vuitle), Héloïse Caroline, Malerin in Paris, geb. 1827 in Forges (Seine-et-Oise), † 1896 (?) in Paris, Schülerin von P. Cl. Delorme u. L. Cogniet, stellte zwischen 1848 u. 85 im Salon der Soc. des Artistes franç. Porträts, gelegentlich auch Genre- u. religiöse Bilder aus. Im Mus. zu Amiens (Kat. 1911 p. 44) von ihr: Junges Mädchen, lesend; im Mus. zu Neuchâtel, Schweiz (Kat. 1910 p. 56 f.), ihr Selbstporträt u. das Porträt ihres Vaters, eines wohl aus Neuchâtel stammenden Pariser Uhrmachers; in der Sakristei der Kirche St.-Paul-St.-Louis in Paris das Porträt des Pfarrers A. Leré (1877 im Salon); in der Kirche zu Fontenay-sous-Bois eine Himmelfahrt Mariae (Kopie nach Sassoferrato).

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I 1882 (Huitel); II 1885 (Vuitle). — Inv. gén. des Oeuvres d'art, Dép. de la Seine, II (Arrond. de Sceaux) 1880 (Vuitle). — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel., III 1901 (Huitel). — Salonkatal. (1863 u. 1872/85: Huitel).

**Huitt**, Miniaturmalerin, erhielt 1798 für ein Miniaturporträt des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin 100 Reichsthaler Gold.

Mitt. d. Frein A. M. v. Langermann aus den Akten des Geh. Kab. im Geh. Hauptarchiv, Schwerin.

**Huk**, Franz, Tischlermeister in Brünn. Von ihm wurde 1763 in der St. Magdalenenkirche in Brünn der noch bestehende Hochaltar

(an Stelle des 1693 errichteten) nach Zeichn. des Bildh. A. d. a. m. H. e. s. m. a. n. n. aufgerichtet.

A. R. a. a. b. in W. S. c. h. r. a. m., Mährisches Magazin, I (1908) 100. C. S. c. h. i. r. e. k. (†).

**Hukan, Karol**, poln. Bildhauer, geb. 1888 bei Kołomyja, tätig in Krakau. Schüler der Gewerbeschule (für Holzindustrie) in Kołomyja u. 1908—12 d. Krakauer Akad. unter K. Laszczka. In seinen Werken, z. B. dem „Knaben-gebet“ mit den riesigen Blumen, einem knien- den Jüngling u. in seinen vergeistigten Por- träts zeigt sich H. als Vertreter jenes neuen Stils, der sich dem Idealismus u. der Monu- mentalität des frühen Mittelalters nähert. In öffentl. Besitz: *Warschau* (Unterrichtsministe- rium): „Die schlafenden Ritter“, „Engel“; *Krakau* (Jesuitenkirche): 2 Altäre. L. L. e. p. s. z. y.

**Huklenbrok, Henri J. H.**, Maler deutscher Abstammung (sein Vater war Kunstgärtner in Brüssel). Schüler des Institut St.-Louis in Brüssel u. des A. van Hammée. Um 1893 ging er nach Paris, wo er zusammen mit F. Itur- rino u. E. Evenepoel arbeitete. Studienaufent- halt in La Bouille b. Rouen. Beschickte den Pariser Salon der Soc. Nat. 1897/1903 mit In- terieurs, Landschaften (meist holländ. u. belg. Motive) u. Porträts. Beachtung fanden die Bilder „Herbstlicher Besuch“ (1899) u. „Die Alten“ (1903).

Ausstell.-Katal. — Notiz L. Hissette.

**Hulbe, Georg**, Buchbinder u. Kunstgewerb- ler, geb. 1851 in Kiel, † 1917, kam 1868 zu einem Buchbinder in die Lehre. Seit 1872 verbrachte er eine Lehr- und Wanderzeit in Berlin, Dresden, Weimar, Stuttgart, München und Chur und ließ sich 1876 in Kiel als Buch- binder nieder. 1878 erhielt er auf der Landes- gewerbeausst. zu Flensburg die erste Auszeich- nung und einen Ehrenpreis der Stadt Flensburg für Lederarbeiten. 1880 siedelte er nach Ham- burg über, wo Justus Brinckmann, die Meister- schaft H.s in der technisch-künstlerischen Be- arbeitung und in der Verzierung des Leders erkennend, ihn mit Rat und Tat unterstützte. Angeregt durch alte Lederarbeiten des Ham- burger Museums (Nürnberger Hasenjagdeinband von 1475) wandte sich H. vornehmlich dem Lederschnitt zu, ohne doch über eine heute kalt wirkende Nachahmung hinaus zu gelangen. Seine Werkstatt, die 200 Angestellte beschäf- tigte, hatte in der Zeit der Protorenaissance der 1880er und 90er Jahre internationale Be- deutung. Sie wandte sich mit der Jahrhundert- wende dem Jugendstil zu, ohne von den Renaissance-Imitationen aber jemals ganz ab- gelassen zu haben.

J. L. o. u. b. i. e. r., Bucheinband (Monogr. d. Kst- gew., X), o. J. — Hamburg. Correspondent v. 10. 10. 1880 No 242. — Deutsche Kst u. Dekor., I (1898) 193 f. (ausführl.); III (1899); XI (1903); XVIII (1906). — Art et Décor., IX (1901). — Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., Festschrift z. Feier d. 25jähr. Bestehens, 1902 p. 381. —

E. R. u. m. p., Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Archiv f. Buchgew., LII (1915) 259.

Alfred Rohde.

**Huldi, Hans Jak.**, falsch für *Huldt*, H. J.

**Huldin (Huldi)**, Künstlerfamilie in Ulm: Anthoni, Bildschnitzer u. Bildhauer, † 1617. Seine Söhne sind: Jörg Ludwig, Maler, † 26. 9. 1625, Hans Adam, Gegenschreiber auf der Münsterhütte, † 12. 2. 1635, u. Bern- hard, Bildschnitzer. Werke lassen sich mit ihnen vorläufig nicht in Verbindung bringen, entgegen Weyermann, der das Zeichen H. A. H. auf einigen Grabsteinen von 1685 u. 94 in der Kirche zu Albeck bei Ulm auf Hans Adam beziehen wollte.

A. W. e. y. e. r. m. a. n. n., Nachr. von Gelehrten u. Kstlern aus Ulm, II (1829). — Mitt. d. Herrn Stadtpfarrer Rieber a. d. Ulmer Kirchenbüchern.

**Huldt, Adam**, Glockengießer in Posen, goß 1767/75 zahlreiche Glocken für Kirchen der Prov. Posen (Verzeichnis bei Walter).

K. W. a. l. t. e. r., Glockenkunde, 1913.

**Huldt, Hans Jakob**, ein „der Khunst er- fahrner Bildthauer“; arbeitete 1611/12 gemein- sam mit Thomas Stainmüllner am Hochaltar der Stiftskirche Neuberg in Obersteiermark.

J. v. Z. a. h. n., Zusätze u. Nachtr. zu J. Wast- lers Steir. Kstler-Lex. (Mitt. d. hist. Ver. f. Steierm., XXXII [1884] 61). — J. Wastler, Nachrichten über Gegenstände der bild. Kst in Steierm., in Mitt. d. hist. Ver. f. Steierm., XL (1892) 274 (Druckfehler „Huldi“). B. B.

**Hulett (Hulet)**, J. a. m. e. s., engl. Reproduktions- stecher, Illustrator, Vedutenstecher und Verleger, † in Clerkenwell (London) Januar 1771. Der Umstand, daß er vornehmlich Bildnisse von engl. Berühmtheiten des 17. Jahrh. gestochen hat, verleitete Walpole u. a. dazu, aus H. zwei Stecher, einen älteren (17. Jahrh.) u. einen jüngeren (18. Jahrh.), zu machen. — *Arbeiten*: 1. Bildnisse: H. Boerhave, in: [W. Burton,] An account of the life etc. of H. Boerhave, London 1743 (unter der Stecherangabe: „J. G. M. D.“ [D. = delineavit?]) verbirgt sich wahrscheinlich jener unbekannte, von Nagler [Monogr., III Nr 2457] mit der Signatur I. G. M. erwähnte Medailleur; Jos. Champion; Oliver Cromwell; Robert Devereux, 3. Earl of Essex; Thomas Fairfax, 3. Baron Fairfax, 2 Bl. in: Peck's Memoirs of the life etc. of Oliver Cromwell, 1740; Owen Farrell, nach H. Gravelot, publ. Hulett 1742; Th. Lobb, nach N. Brown, in: Memoirs etc. by J. Greene, 1767; Maria Stuart, nach Clouet; Maria II., Königin von England, Gemahlin Wilhelms III., nach G. Kneller, in: Rider's Hist. of England; John Milton, nach Rysbrack's Büste in Westminster Abbey. 2. *Buchillustration, Verschiedenes*: die Kupfer einer Ausgabe von Fielding's „The History of Joseph Andrews“ (London 1742); in G. Smith' „The Laboratory, or Schools of Arts“, 1750 (18 Bl. nach G. Smith); „Dictionary of Arts and Sciences“; Bildnisstiche in Rob. Walpole's „Life of Queen Anne“ (Kopien nach Dubosc);



„A view of the new bridge... at Hampton Court. Canaleti [= A. Canal gen. Canaletto] del. Hulet sculp. Published 1754“; ferner lt Heineken: Landhaus des Gouverneurs Pitt in Twickenham („Hulet delin. et sculp. gr. qu-fol.), und: Ansicht von Marble Hill bei Twickenham, Landsitz der Gräfin von Suffolk.

Walpole, Anecd. of Paint. etc., ed. Wornum, 1862, III 876. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Bryan, Dict. of Paint., ed. Williamson, 1903 ff., III. — Le Blanc, Manuel, II. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (1910) 126, 197, 297, 502; III (1912) 78, 185, 246. — v. Someren, Catalogus van Portr. etc., II (1890) 135. — Annual of the Walpole Society, IX (1920/21) 41, 57. — Heineken, Dict. des Art. etc., Lpzg 1778 ff., Ms.-Forts. im Dresdner Kupferstichkab., m. Suppl.

Hulft, M. F., siehe *Hulst*, Maerten Franz.

Hulin, Ernest, Bildhauer in Paris, geb. 29. 9. 1882, † 9. 12. 1918 in einem Straßburger Lazarett, Schüler der Pariser École Nat. des Arts décor. Debütierte 1908 im Salon der Soc. des Art. franç. mit einer Steinfigur: „Douleur“ (Abb. in L'Art et les Artistes, VII [1908] 50), die ins Mus. de Picardie in Amiens kam (Kat. 1911 p. 177). War im Salon bis 1914 vertreten, in welchem Jahre er die Figur einer Knienden („Fétiches“) ausstellte (Abb. in Les Arts, 1914 Heft 150 p. 13).

P. Ginisty, Les Artistes morts pour la patrie, II (1919) 156. — Salonkatal.

Hulin, Pierre de, siehe *Dulin*, P.

Huling, Claus, Maler in Wittenberg a. E., malte 1483 ein nicht erhaltenes Marienbild auf Putzgrund an der Turmfassade (zwischen den Türmen) der Stadt- (Marien-) Kirche in Wittenberg.

A. Schmidt u. W. Winkler, Die Stadtkirche zu St. Marien in Wittenberg, 1917 p. 16, 19.

Hulk, A. Pietersz., holländ. Zeichner des ausgehenden 18. Jahrh., nach dessen auf ein Glasgemälde in der Oude-Kerk zu Amsterdam zurückgehender Zeichnung J. Punt 1779 ein Blatt stach: Philipps IV. von Spanien Verzicht auf die Niederlande. 2 weitere histor. Darstell. stach nach ihm 1782 u. 83 Abraham Jacobsz. Hulk (s. d.).

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859).

Hulk, Abraham, holländ. Marine- u. Landschaftsmaler u. Lithograph, geb. 1. 5. 1813 in London, † 1897 ebenda, Bruder des J. F. (s. d.). War Schüler von J. A. Daiwaille in Amsterdam. 1833/34 besuchte er Nordamerika u. ließ sich dann in Amsterdam nieder. 1861 wurde er Ehrenmitgl. d. St. Petersburger Akad. Gegen 1875 scheint er nach London gezogen zu sein, denn von diesem Jahre bis 1890 erscheint er mehrmals auf Londoner Ausst. (Royal Acad. [2 mal] u. Suffolk Street). Die Kunsthalle in Hamburg (Katal. der neueren Meister 1910) besitzt von ihm 6 Gemälde (jetzt magaziniert): 2 Seestücke, 3 Küstenbilder u. 1 Hafenansicht mit Sonnenuntergang, die städt. Kstsaml. zu Rostock (Kat. 1910): Meeresküste, die Art Gallery

in Sunderland (Kat. 1908 No 153): Holländ. Fischerboote. Im Bes. des Großherz. Oldenburg. Fideikommiß (Verzeichn. d. z. Fideikommiß gehör. Kunstwerke, 1912 No 316) befindet sich 1 Gem.: An der holländ. Küste; im Mus. Fodor in Amsterdam u. im Teyler-Mus. in Haarlem je 1 Zeichnung. Auch eine lithogr. Folge ist von ihm bekannt: „Scheepstudien“, 2 Hefte zu je 4 Bl., von Meyer u. Co. in Amsterd. gedruckt, saubere u. anspruchslose Arbeiten. — Sein Sohn vermutlich ist Abraham jr., Landschaftsmaler, der von verschiedenen Ortschaften der Grafschaft Surrey und zuletzt von London aus 1876—98 die dort. Ausst., besonders die Royal Acad. (1888/98), beschickte.

Immerzeel, De Levens en Werken, II (1843). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — A. Plasmachaert, Gesch. d. holl. Schilderkst., A'dam 1923. — Petroff, Akad.-Akten St. Petersburg, 1864 ff., III 382. — Jan Veth in Die vervielfältig. Kst d. Gegenw., Wien, Gesellsch. f. vervielf. Kst, IV (1913). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstbl.-Preise, Wien 1911 ff., II, III, IV.

Hulk, Abraham Jacobsz., holländ. Kupferstecher und gelegentlich auch Zeichner von geschmackvollen, sauber und zart ausgeführten Bildnissen, Veduten u. Buchillustrationen. Datierte Blätter aus den Jahren 1772 bis 1817. Stammte wahrscheinlich aus einer luther. Familie: sein frühester Stich ist eine hübsche Vignette in einem Festprogramm der luther. Gemeinde in Amsterdam (Gezangen op den Bouw... van het Luthersch Diaconie-Armenhuis, 1772); 1774 stach er auch ein Bildnis Luther's. Er wurde später ein Parteigänger der antorianischen republikan. Bewegung, stach als solcher u. a. 1786 das Emblem für die patriotische Gesellschaft „Burgerhart“ in Alkmaar nach J. P. v. Horstok (die Platte dazu noch im Mus. in Alkmaar) u. 1787/88 mit J. Wijsman eine Folge kleiner, reizender Medaillonbildnisse von Führern der patriotischen Bewegung (van Someren, Catal. von Portr., 1888/91 I 183 u. III 769); verschiedene derselben sind Paris 1788 datiert, wohin er inzwischen, wahrscheinlich aus politischen Gründen, übersiedelt sein muß, u. wo er seine zweite Heimat fand. Er arbeitete dort hauptsächlich für französ. Verleger; seine späteren Blätter sind, dem Zeitstil entsprechend, etwas hart u. kalt u. entbehren der Leichtigkeit u. Eleganz seiner früheren, in Holland entstandenen Arbeiten. Er gibt 1810 auf dem Porträtstich v. P. H. Marron (nach Vorlage der M<sup>me</sup> J. Doucet de Suriny) als Adresse an: Paris, Quay de la Tournelle, hôtel de Clermont-Tonnerre Nr 31, u. zeichnet als Correspondant de l'Inst. Royal des B.-Arts de Hollande. Seine letzte gesicherte Arbeit ist das Titelbl. (nach Girodet-Trioson) zu Valori's Übersetzung von Vergils Culex, Paris 1817. Seine Darstell. aus der holländ. Geschichte sind bei

Muller beschrieben; dazu kommt noch das Emblem von „Burgerhart“, das Muller als anonym verzeichnet (Nr 4751 A<sup>b</sup>). Wenn das bei Muller beschriebene Aquatintblatt (No 5861), die Hauptwache der Nationalgarde in Muiderberg (von 1813/14), von H. ist (u. nicht von Hoogkamer), wäre H. gegen Ende seines Lebens (vielleicht vorübergehend?) wieder nach Holland zurückgekehrt. — Datierte Blätter gibt es außer den bei Portalis-Béraldi, Grav. du XVIII<sup>e</sup> S., u. Béraldi, Grav. du XIX<sup>e</sup> S., aufgezählten (darunter Titelbl. zu Désorgues' Rousseau ou l'Enfance, nach eigener Vorzeichn., 1794 dat., Illustr. in der Ausgabe der Metamorphosen Ovids von Villenave, Paris 1806/07, in der Pariser Racine-Ausg. von 1811 [nach Moreau d. j.], Stiche im 3. Bde des Musée Français 1803/09, in der Descr. de l'Égypte, Paris 1809/28 — die Platten zu letzteren in der Chalcogr. du Louvre), noch folgende: 1772 oder später: Grabobelisk des Jan van Migrode; 1773: Der bildhauerische Schmuck über der Spinhuispoort in Amsterdam; 1778/84: Illustrat. zu L. S. Mercier, Théâtre complet, A'dam u. Leiden; 1778: Illustr. zu einer holl. Shakespeare-Ausg. (Hamlet, Sturm, Lustige Weiber); 1782: Taufe der Collegianten in Rijnsburg (nach A. Pietersz. Hulk); Predigt in der Brüdergemeinde in Zeist; 1783 Versöhnungsfest in der portugies. Synagoge in A'dam (nach A. Pietersz. Hulk); 1785: Das Rathaus in Leeuwarden (in Tegenwoord. Staat van Friesland, Bd II 118; nach eigener Vorzeichn.); 1786: Der patriotische Pfarrer Hendrik Bergh (nach J. C. Mertens); 1788: Bürgermeister Hendrik Hooft; um 1794: Illustr. (mit J. L. Copia) zur französ. Ausgabe von Winckelmanns Gesch. d. Kunst d. Altert., Paris bei Jansen 1790/1803; 1808: Bildnis des H. Blair.

Kramm, Levens en Werken etc., III, 1859 (unter Hulk, ohne Vornamen, u. Hulk, Pietersz.). — Le Blanc, Manuel, II. — J. Renouvier, Hist. de l'art pend. la Révol., 1863 p. 221. — Fr. Muller, De Nederl. Geschied. in Platen, 1863/82. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XVIII<sup>e</sup> S., II (1881). — H. Béraldi, Les Grav. du XIX<sup>e</sup> S., VIII (1889). — H. Cohen, Livres à Grav. du XVIII<sup>e</sup> S., \*1912. — Cat. des Planches gravées de la Chalcogr., 1881. — Duplessis, Cat. Portr. etc., Bibl. nat. Paris, 1896 ff., I 4193, 4936/13; IV 16409/20; VII 28654/184, 29932. — Handschr. Notizen von E. W. Moes (†) im Kupferstichkab. Amsterd.

M. D. Henkel.

**Hulk, J. F.**, Maler, geb. 9. 1. 1829 in Amsterdam, † 12. 7. 1911 ebenda, Bruder u. Schüler des Abraham, Vater des John Fred. Studierte auch bei K. Karssen. Malte Stadtansichten.

A. Plasschaert, Holl. Schilderkunst etc. tot op den tegenwoord. Tijd, Amsterd., \*1923.

**Hulk, John Frederik**, Maler u. Graphiker, geb. 17. 11. 1855 in Amsterdam, † Juni 1913 in Vreeland. Schüler seines Vaters J. F. Hulk, von J. A. Rust u. Vaarberg, sowie der Akad. Amsterdam u. bis 1870 der Acad. Julian in

Paris (bei Boulanger u. Lefebvre). Studienaufenthalt in München. Wurde nach seiner Rückkehr Konservator am Teijler-Mus. in Haarlem. Malte Porträts u. Tierstücke (Fuchsjagden, Wasserwild). Sein künstler. Nachlaß gelangte 29. 4. 1914 bei F. Muller & Co. in Amsterdam zur Versteigerung (cf. Katal.).

A. Plasschaert, Holl. Schilderkunst etc. tot op den tegenwoord. Tijd, Amsterd., \*1923. — J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, Leiden 1904 p. 90. — Die Rheinlande, III (1902/03) 347 (Abb.). — A. Graves, Royal Acad. of Arts, IV (1906). — Bull. de l'Art anc. et mod., 1914 p. 133. — Verst.-Kat. Slg C. de Vos, Amsterd. 1900 (F. Muller & Co.) Nr 39 u. 135.

**Hulk, William F.**, Landschafts- u. Tiermaler, stellte seit 1875 in der Royal Acad. in London, in Suffolk Street Gall. u. der New Water Colour Soc. aus, ließ sich 1882 in dem Dörfchen Shere bei Guildford in der Grafschaft Surrey nieder und fand in dieser Gegend viele Jahre lang die Motive für seine zahlreichen, von Herden und Hirten belebten Landschaften und Tierdarstell. Eine derselben, aus Privatbesitz in Buffalo (U. S. A.), in der Loan Collection der Fine Arts Acad. das. (s. Kat. 1907).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906).

**Hull, Clementina M.**, Malerin in London, zeigte 1866—1904 in Suffolk Street Gall., der New Water Colour Soc., zuletzt in der Royal Acad. Landschaften und Genrebilder.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906).

**Hull, Edward**, engl. Zeichner u. Lithograph, Zeichenlehrer in London um 1820—34. Veröffentlichte eine Anzahl Lithographien mit militärischen Darstell. Weitere Arbeiten: 1. Lithographierte Folge (6 Bl.), Illustrationen zu W. H. Ainsworth's Roman „Rockwood“ (3 Bde, 1834), ebenfalls 1834 ersch. 2. Bildnis des Sir H. Dymoke, „King's champion“ bei der Krönung Georgs IV. (1820), in Rüstung zu Pferde, nach A. Cooper, Lith. 3. 5 Bl. Feder- und Tintezeichn., z. T. aquarelliert, enthaltend figürl. Darstell. (Husar, Entwürfe für komische Einladungskarten u. a.), London, Brit. Mus.

J. H. Slater, Engravings and their value, 1921. — Cat. of draw., Brit. Mus., II (1905). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (1910) 110.

**Hull, Edward**, Genre- u. Landschaftsmaler in London, beschickte 1827—74 die Ausstell. (Royal Acad., Soc. of Brit. Art. in Suffolk Street Gall. usw.) im ganzen mit 43 Arbeiten. — Ein belg. Aquarellmaler Ed. Hull lebte lt Siret um 1845.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Siret, Dict. des peintres, \*1883.

**Hull, Gert**, Stempelschneider u. Medailleur, geb. um 1760 in Norwegen, † Januar 1810, kam zu seiner Ausbildung nach Kopenhagen, wo er 1783 die kl. Silbermed. für Aktzeichnen gewann. Er erhielt eine kgl.



Unterstützung, wandte sich der Medailleur-kunst zu und erhielt Januar 1785 für ein paar vorgelegte Stempel die Anerkennung der Akad. 1788 wurde ihm das Auslandsstipendium gewährt; die 4 Jahre brachte er in Italien u. Paris zu. August 1792 legte er der Akad. einen Medaillenstempel mit Darst. eines sitzenden Herkules (in Rom gearbeitet) vor, um damit die Mitgliedschaft zu erwerben. Doch wurde er nur außerord. Mitglied, da die Arbeit nicht in Dänemark ausgeführt worden war. Die kgl. Münzsaml. in Kopenhagen besitzt 2 Medaillen von ihm, die eine auf die Niederkunft der Kronprinzessin Marie Sophie Friederike (1792), nach Zeichn. von Abilgaard, die andere auf die dänisch-schwedische Allianz (1794). Für ein von Chrétien geschabtes Bildnis des Dekans, Dichters u. Schriftstellers Otto Horrebow lieferte H. die Vorzeichnung.

Nagler, Monogr., II. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske, Norske og Holst., 1865, No 1256. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

Hull, John, amer. Silberschmied u. Münzmeister, geb. in Leicestershire (England) 1624, † 1683. Kam 1635 nach Boston, wo er 1649 als Meister zugelassen wurde. Seit 1652 Münzmeister des Staates Massachusetts, prägte er 30 Jahre hindurch, zusammen mit seinem Associé Rob. Sanderson († 1693), den sogen. „Pinetree“-Schilling, die erste Münze der Kolonien. Die Marke H.s, JH mit Kügelchen in Herzschilde, sowie diejenige des Rob. Sanderson trägt ein Doppelhenkel-Becher, mit stilisierter Tulpenbordüre in granulierter Arbeit (Privatbes. New York). Weitere gemeinsame Arbeiten H.s und Sanderson's gehören der First Church in Boston (4 Kelche) und der First Church von Dorchester (2 Doppelhenkel-Becher). H.s Tagebuch (Publikation der Massachusetts Historical Society) entwirft ein anschauliches Bild vom Leben eines durch sein Münzamt und seinen Handel mit Westindien und dem Mutterland reichgewordenen, in Kommunal- und Militärdienst tätigen Kaufmanns der Kolonialzeit.

E. A. Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 164. — F. H. Bigelow, Historic Silver, 1917 p. 42. — Burlington Mag., IX (1906) 420 f., m. Tafelabb. — Mus. Fine Arts Bulletin Boston, XVIII (1920) 47, m. Abb. — Cat. Hudson-Fulton Exhib., Metrop. Mus. New York 1909, II 84, 86, 110, m. Tafelabb. — L. Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Kst u. Ksthandwerk, XIII, Wien 1910 p. 152. — Mit Notiz. von F. H. Bigelow.

Hull, Thomas H., Miniaturporträtmaler in London, † 1800, 1775 bis zu seinem Tode alljähr. Aussteller in der Royal Acad. Williamson (Hist. of Portrait Miniatur., I [1904] 171) nennt zwei sign. Arbeiten von geringem künstler. Werte, die eine im Besitz des Earl Beauchamp. F. Bartolozzi stach nach ihm das Bildnis einer 108jähr. Greisin (ausgestellt 1784).

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Cat. of engr. Brit. Portraits, Brit. Mus., I (1908) 289, 462; IV (1914) 157.

Hull, Washington, amer. Architekt, geb. in Brooklyn (N. Y., U. S. A.) 22. 9. 1866, verschollen auf einer Seereise, die er 3. 11. 1909 von seinem Wohnsitz in Lawrence (Long Island, N. Y.) aus antrat. Studierte in Brooklyn u. New York, arbeitete bei den Firmen C. C. Haight u. Mc Kim, Mead & White, später Geschäftsteilhaber der Firma Lord, Hewlett & Hull und 10 Jahre alleiniger Inhaber einer Firma. Erbaute das Pfarrhaus der Grace Church in Brooklyn, das Wohnhaus W. A. Clark in New York und siegte im Wettbewerb um die Pläne für den Neubau des Municipal Building für Brooklyn.

Amer. Art Annual, VIII (1910—11) 399.

Hull, William, Landschaftsmaler u. Graphiker, geb. 6. 3. 1820 in Graffham (Huntingdonshire), † 15. 3. 1880 in Rydal. Als Sohn eines Bauern, späteren Stadtmissionars in Manchester, wurde er zum Prediger der Herrnhuter Brüdergemeinen in den Kolonien Ockbrook bei Derby, wo er von 2 deutschen Lehrern Zeichenunterricht erhielt, Welhouse (Yorkshire) u. Grace Hill bei Ballemene, wo er viel zeichnete, erzogen, aber die Neigung zur Kunst trieb ihn dazu, den geistlichen Beruf aufzugeben u. zunächst in der lithogr. Anstalt von Bradshaw u. Blacklock in Manchester zu arbeiten, nebenbei eifrig zeichnend. 1841—44 war er als Hauslehrer auf Reisen und besuchte Frankreich, Deutschland u. die Niederlande. Zurückgekehrt, stellte er im Royal Manchester Institute 2 Landschaften aus und wurde, sich nun ganz der Kunst widmend und in fast allen Grafschaften Englands malend, regelmäßiger Aussteller und führendes Mitglied der Manchester Acad. of fine Arts. 1858—77 beschickte er auch die Londoner Roy. Acad., 1877—80 die Black and White Exhib. in Manchester. Besser als seine Gemälde, von denen sein Freund Ruskin sagte, daß ihre Farbe zwar niemals schlecht, aber zu kraftlos wäre, gefielen seine Schwarz-Weiß- und Sepia-Zeichnungen, wie die „Views of Oxford and Cambridge“, die Illustrationen zu „Charles Dickens and Rochester“, die der Verfasser des Buches, sein Freund Robert Langton, selbst stach. Ferner zeichnete H. für Earwaken's „History of East Cheshire“, radierte auch selbst einige Platten für Buchillustrationen. 1850 wurde er durch einen Schlagfluß lahm und fast taub, was aber seine Arbeitskraft kaum schwächte. 1870 zog er nach Rydal im engl. Lake District. Sein dortiges Leben, das ganz der Freude an der Natur gewidmet war, schildert er gemeinsam mit Thomas Letherbrow in Wort u. Bild.

Dict. of Nat. Biogr., XXVIII. — Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906). — The Portfolio, 1886 p. 15—21; 1887 p. 35, 77, 97, 113, 195, 217 („My Winter Quarters written and illustr. by W. H., with Notice by T. Letherbrow“).

**Hulland**, William T., reproduz. engl. Kupferstecher, 1853 und 60 für das Art Journal tätig, stach u. a. nach Reynolds in Mezzotinto die Bildnisse von William Cavendish Herzog von Devonshire und von Sir Watkins Williams-Wynn. 1885 stellte er, damals in Farnworth bei Liverpool ansässig, in der Londoner Royal Acad. „The Village Blacksmith's Daughter“ nach J. E. Christie aus.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — The Art Journal, 1853 p. 312 (Abb.); 1860 p. 248 (Abb.). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (1910) 49; IV (1914) 503.

**Hulle**, Anselmus von (eigentlich Ans. Hebbelynck), Maler, geb. zu Gent 1601 (getauft 23. 7.), † nach 1674 (s. unten). Wurde 1620 in Gent Meister, heiratete dort am 14. 12. 1631 Livina van den Tuyne und ließ 1635, 1636, 1638, 1642 Kinder taufen. Dann muß er Gent verlassen haben und in die Dienste des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien getreten sein, in dessen Auftrag er 1647 nach Münster ging, um die dort zum westfälischen Friedenskongreß versammelten Delegierten zu porträtieren. Später soll H. in die Dienste Kaiser Ferdinands III. getreten u. von diesem (1652?) geadelt worden sein. Tatsächlich weilte er 1653 im Auftrag des Kaisers am Hof zu Gottorf. Auch andere deutsche Höfe scheint er besucht zu haben, so wohl sicher den Dresdner im Jahre 1651. Ob er noch zu dauerndem Aufenthalt in seine Vaterstadt zurückkehrte, ist nicht festzustellen; jedenfalls aber wurde er dort noch 1646 als Mitglied der Lukasgilde geführt, aus der er erst 1663 austrat. 1674 erscheint er vor einem Notar in Gent zur Regelung der Erbschaft seiner im Jahr vorher † Frau. — H. malte Kirchenbilder und Bildnisse. Von ersteren findet man Beispiele in belg. Kirchen, wie der Pfarrkirche zu St. Denis-Westrem bei Gent (Martyrium des hl. Laurentius [1632], Disputation des hl. Sakraments), sowie im Mus. zu Gent (Beweinung Christi). Bildnisse bewahren das Bowes-Mus. in Barnard Castle, das ehem. kgl. Schloß in Dresden, das Stadthaus in Münster, das Nationalhist. Mus. in Schloß Frederiksborg. Die meisten seiner Bildnisse dürften sich aber noch heute unbeachtet in Privatbesitz auf den Schlössern der Nachkommen der Dargestellten befinden. Einzelne Bildnisse sind nachzuweisen bei der Gräfin Stephanie von Wedel auf Stora Sundby (Schweden), bei Graf Brahe auf Skokloster (Schweden) und auf Schloß Raudnitz (Böhmen). Seine Berühmtheit verdankte H. der Tätigkeit in Münster, wo er mit einem erstaunlichen Fleiß die meisten Delegierten nach dem Leben malte oder zeichnete. Diese Bildnisse wurden von mehreren niederländ. Künstlern wie Pieter de Bailliu, Mattheus Borrekens, Pieter Clouwet, A. v. d. Does, Cornelis Galle d. J., Pieter de Jode II (der weit-

aus größte Teil), Paulus Pontius, Th. Matham und Conrad Waumans gestochen. Sie erschienen in verschiedenen Ausgaben: Die erste 1648 unter dem Titel „Pacis antesignani sive icones legatorum plena potestate instructorum“ bei Daniel Middeler in Antwerpen, 35 Blatt; die folgenden erschienen, in wachsender Zahl der Blätter, bei Middeler 1648 (Celeberimi ad pacificandum Christiani nominis orbem legati), bei P. van der Slaart in Rotterdam 1696 u. 1697 (Pacifatores orbis Christiani) und bei Philibert Bouttats in Antwerpen 1691 (Pacis antesignani etc.) und die letzte, 131 Blätter enthaltende, bei David Mortier in Amsterdam 1717 (Les hommes illustres, qui ont vécu dans le XVII<sup>e</sup> siècle). Außer den Bildnissen in diesem Werk gibt es noch einige andere Bildnisse nach H. von den Stechern Joh. Casp. Höckner (Joh. Georg I., Joh. Georg II. von Sachsen und Joh. Georg III. von Sachsen als Kind), Andreas Khol (Apotheker Sebastian Schröder in Ansbach), P. de Bailliu (Johannes Leuber).

*Urkunden:* V. v. der Haeghen, Corpor. des peintres etc. de Gand, 1906. — Obreen's Archief, VII (1888–90). — Bull. de la Soc. d'Hist. et d'Archéol. de Gand, IX (1901) 42. — Aug. Hahr, Kunst och Konstnärer vid Magnus Gabriel de la Gardies Hof, Uppsala und Leipzig 1905, p. 13 f. — Harry Schmidt, Gottorffer Künstler, I (S. A. d. Quell. u. Forsch. d. Ges. f. Schlesw.-Holst. Gesch., Bd 4) p. 280; vgl. Oud Holland, XXXV (1917).

*Zusammenfassendes:* Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906).

*Einzelne Bilder:* Descamps, Voyage pittor. de la Flandre, ed. 1838 p. 228. — Kervyn de Volckaersbeke, Les églises de Gand, I (1857) 62. — O. Granberg, Les Collections privées de la Suède, I (1886) 184; ders., Trésors d'Art en Suède, I (1911) 9 f.; III (1913) Tafel 30. — Wormstall, Stud. z. Kstgesch. Münsters, in Veröffentl. d. Hist. Komm. d. Prov. Westfalen, I (1898) 268. — Sponse, Fürstenbildnisse a. d. Hause Wettin, 1906 p. 47, 52, Tafel 46. — B. Niemeyer, Renaissanceschlösser Niedersachsens, Textband 1 (1914) p. 110. — W. v. Seidlitz, Die Kunst in Dresden, 1921 ff., p. 362, 466. — Inv. archéol. de la Flandre orientale, 1911 Heft 3, 1912 Heft 7. — Topogr. von Böhmen, XXVII (1910) 113 (mit Abb.). — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XXIII (1912) 100 (Abb.), 101. — Monatshefte f. Kunstwiss., XII (1919) 175. — Münchner Jahrb. d. bild. Kunst, XI (1920) 113. — Mitt. z. Gesch. d. Heidelberger Schlosses, III 197, 198, 204, 228. — Katal. der gen. Samml. und der Ausstell. Meisterporträts, Heidelberg 1914 (p. 10). — Someren, Catal. van Portretten, I (1888) 172 ff.; III (1891) 770 (Reg.). — G. F. C. von Schad, Versuch einer brandenburg. Pinacothek, 1793 p. 79, 177, 232. *K. Zoege von Manteuffel.*

**Hullegaerde**, Jan van, holl. Maler, „fijnschilder“ in Middelburg, hatte wegen eines Bilderverkaufs Streit mit der St. Lucas-Gilde, deren Mitglied er spätestens 1662 wurde; wird 1690 noch genannt.

Obreen's Archief, VI (1884/87). — Mitt. von A. Bredius.



**Hullegarden** (Hullegaerde), Carel van, holl. Stillebenmaler im Haag, 1656, 58 u. 69 dort nachweisbar. Ein Obst- u. Gemüsestillleben von ihm, bez. u. 1647 dat., in Schloß Gaunø (Dänemark), ein weiteres Stilleben, bez. u. 1648 dat., bei Konsul Petri in Antwerpen; ein drittes war ehemals in der Sammlg Huydecoper (Verst.-Kat., Amsterdam 20. 10. 1880 No 222).

Fortegn. over Baroniet Gaunes Malerisaml., Kopenh. 1914 p. 22. — Kunstkronijk, 1867 p. 82. — Mitt. von A. Bredius.

**Hullet**, Martinus, vläm. Maler, nach Siret's sich widersprechenden Angaben 1729 als Fremder in die Lukasgilde in Brüssel aufgenommen, 1723 (1733?) Meister. In einem Inventar von 1760 der von Mevrouw Sus. Marg. Vliethoorn in Leiden hinterlassenen Sammlg wird von ihm eine Landschaft in Rundformat genannt.

A. Siret, Dict. des Peintres etc., I (\*1883). — Oud Holland, XVIII (1900).

**Hulley**, H., Landschaftsmaler in London, dann in Bath (Somersetshire), zuletzt und bis 1790 in Dublin nachweisbar. Beschickte 1783 bis 87 die Royal Acad.-Ausst. 1820 wurden in Dublin zwei signierte, 1790 dat. Landschaften mit Figuren von H. verkauft, 1856 zwei signierte Bilder, „Morning“ und „Evening“ aus der Sammlung Patrick Curtis, im Kat. als „charming productions in the style of Zuccarelli“ bezeichnet.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913).

**Hullgren**, Oscar, schwed. Maler u. Graphiker in Pataholm, geb. 1869 in Mälilla (Kalmar). Schüler der Akad. Stockholm (bei G. v. Rosen, G. Cederström, J. Kronberg); Studien in London (H. v. Herkomer) u. Paris; Studienreisen in Holland, Belgien, Deutschland, der Schweiz, Italien u. Dänemark. Seit 1898 in seiner Heimat ansässig, malte u. radierte H. zahlreiche Landschaften, deren Motive er hauptsächlich der schwed. Schären- u. Klippenküste entnahm. Werke H.s besitzen das Nat.-Mus. in Stockholm („Der Leuchtturm“, „Meereswogen“; cf. Kat. 1908), das Mus. in Göteborg („Ansicht von Kristiansö“; cf. Kat. 1917) u. das Univers.-Mus. in Lund („Wintertag in den Lofoten“). Anderes in Privatbes. (Stockholm, Göteborg etc.). Auf der Balt. Kunst-Ausst. Malmö 1914 war H. mit 11 Marinen vertreten (cf. Kat. Konstavdeln., m. Abb.), auf der Panama-Pacific-Ausst. S. Francisco 1915 mit 4 (Gold. Med.; cf. Cat. de Luxe, II 246).

E. A. Seemann's „Meister d. Farbe“, V (1908) No 320 (K. Wahlin). — The Studio, XXXI (1904) 102 (Abb.), 110. — V. Pica, L'Arte mond. a Roma nel 1911, Bergamo 1913 p. 49 (Abb.). — Ausst.-Katal. (außer den gen.): Berlin: Gr. K.-A. 1900, 07, 16. München: Glaspal. 1901, 09. Paris: Salon d'Automne, 1906. — Mitteil. d. Künstler.

**Hullin-Boishevallier**, Anne Louis Félix de, Maler in Paris, geb. ebenda 5. 8. 1818, trat 1837 in die École des B.-Arts ein,

Schüler von P. Delaroche. Beschickte 1837/53 den Salon (unter dem Namen Boishevallier) mit Porträts, histor. u. religiösen Bildern. Im Mus. zu Versailles von ihm ein Porträt des Kardinals Arnaud d'Ossat.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

**Hulliot**, siehe *Huilliot*.

**Hullmandel**, Charles Joseph, engl. Lithograph u. Fachschriftsteller, geb. als Sohn eines deutschen Pianisten in London am 15. 6. 1789, † das. Mitte Nov. 1850. Machte auf einer Reise nach Deutschland in München Senefelder's Bekanntschaft, interessierte sich für die Lithographie u. druckte seit 1818 auf eigener Presse. Veröffentlichte in diesem Jahr unter dem Titel „Twenty-four Views of Italy“ eine zu den Inkunabeln der engl. Lithographie zählende Folge eigenhändig gezeichneter Ansichten aus der röm. Campagna; studierte bei Faraday Chemie und widmete seitdem seine ganze Kraft der Lithographie, deren Technik er nach und nach durch seine Verbesserungen u. Erfindungen aufs höchste vervollkommnte. 1819 folgte eine Serie von 3 Bl. Ansichten von Les Rochers, einst Wohnsitz der M<sup>me</sup> de Sévigné, nebst Plan u. beschreib. Text. 1822 veröffentlichte er unter dem Titel „Views to illustrate the Route of Monte Cenis“ eine Folge eigenhänd. Lithogr. nach Zeichn. J. P. Cockburn's. Nachdem er 1821/26 mit der Pariser Firma Engelmann, Coindet & Co. in Verbindung gestanden hatte, errichtete er in London in Great Marlborough Street eine lithogr. Anstalt, aus der zahlreiche Prachtwerke von Stanfield, Harding (mit dem er 1824 in Italien war), Nash, Roberts, Haghe u. a. Künstlern hervorgingen. Da er ein guter Zeichner war, gelang es ihm, Kreidezeichnungen in aller Zartheit auf den Stein zu übertragen. Durch Ausdauer überwand er den unreinen Effekt seiner ersten Kreideblätter und brachte es zu Anfang der 20er Jahre zu heute noch in technischer Hinsicht unübertroffenen Meisterleistungen. Vom Tondruck, den er in München kennengelernt hatte, ging er alsdann zum Farbendruck über, in dem er es mit dem 1835 ersch. Faksimiledruck nach Malereien aus einem altägypt. Grabe zu einer wahren Glanzleistung brachte. Unter seiner Leitung erschien u. a. das Werk: A Tour through parts of Belgium and the Rhenish provinces (15 Bl. 4<sup>o</sup>, 1822), nach den von Harding u. Cockburn lithographierten Skizzen der Herzogin von Rutland. 1820 veröffentlichte er eine Übersetzung von Raucourt's „Manuel of Lithography“, 1824 sein lange Jahre als Nachschlagebuch von Lithographen vielbenutztes Werk „The Art of Drawing on Stone“, das 3 Auflagen erlebt hat. In der 1827 ersch. Broschüre „On some important Improvements in Lithographic Printing“ bewies er die Möglichkeit, auf Stein zu retouchieren. Weiter erfand er die abgestufte Tonplatte und die Anwendung des Wischers auf den Stein. Seine

bedeutsamste Erfindung aber machte er mit dem 1840 patentierten Lithotint-Verfahren, das ihm ermöglichte, eine Sepiazeichnung mit allen Abstufungen oder ein Aquarell mit dem Pinsel auf den Stein zu übertragen und an ihn zu binden, und das besonders Cattermole und J. D. Harding von ihm übernommen haben. In der 1829 als Antwort auf einen von Croker gegen ihn unternommenen Angriff (in „Foreign Review“, Juli 1829) ersch. Broschüre („Reply“ etc.), in der er das Prioritätsrecht auf seine Erfindung für sich in Anspruch nahm, konnte er mit Recht die Einführung der Lithographie in England als sein Verdienst geltend machen. Illustrationen nach H. enthalten T. S. Boys' „Picturesque Architecture in Paris, Ghent, Antwerp, Rouen etc.“ (1839); „Britannia delineata“, 1822/3 (3 Bl.); G. Cattermole's „Portfolio“ (2 Bde, 1845) und S. C. Hall's „Baronial Halls and Picturesque Edifices of England“ (London, o. J.). — Der mehrere Jahre als H.s Geschäftsleiter tätige Blumenmaler V. Barthelemew war seit 1827 mit dessen Schwester verheiratet.

Dict. of Nat. Biogr., XXVIII. — Ottley, Dict. of Paint., 1875. — The Art Journal, 1851 p. 30 (Nekrol.). — Pennell, Lithography and lithographers, 1898 passim. — H. W. Singer in: Die vervielfält. Kst der Gegenwart (Wien 1887–1903), IV. Die Lithographie (Reg.). — C. Wagner, Die Gesch. d. Lith., Lpzg 1914 p. 16. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1903. — Cat. Expos. Centen. de la Lith. 1795–1895, Paris 1895. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, IV (1914) 291. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus., I (1870). — Mit Notizen von C. Dodgson.

Hullot, siehe Hulot.

**Hulme, Frederick Edward**, engl. Botaniker, Pflanzenzeichner u. Kunstschriftsteller, geb. in Hanley (Staffordshire) 29. 3. 1841, † in Kew 11. 4. 1909; Sohn des Fred. William (s. d.). Bezog mit 17 Jahren das Londoner Royal College of Art, promovierte am Marlborough College zum Magister of Arts, wurde 1870 Lehrer für geometrisches Zeichnen am King's College und 1885 Dozent der Architectural Association. Ein großer Naturfreund und eifriger Pflanzenzeichner, hat H. seine botanischen Werke z. T. selbst illustriert, darunter sein Hauptwerk, die in 9 Bdn seit 1875 ersch. und wiederholt aufgelegten „Familiar Wild Flowers“. Ferner hat er die Vorlagen für die Tafeln in Shirley Hibbard's „Familiar Garden Flowers“ (1879) und in Fr. George Heath' „Sylvan Spring“ (1870) gezeichnet. Von seinen zahlreichen sonstigen Schriften (s. Verz. in Dict. of Nat. Biogr.) seien genannt: The Principles of ornamental Art, 1875; The History of Symbolism in Christian Art, 1891 (2 1892); The Birth and Development of Ornament, 1893 (2 1894); Sketches from Nature of Plant Form. Dict. of Nat. Biogr., 2. Suppl., II (1912) 321.

**Hulme, Frederick William**, engl.

Landschaftsmaler, geb. in Swinton (Yorkshire) 22. 10. 1816, † in London 14. 11. 1884. Sohn u. Schüler des Jesse, eines Lokalkünstlers von Ruf, der sich später als Porzellanmaler in Staffordshire niederließ. Vater des Fred. Edward, Arbeitete zunächst als Gehilfe seines Vaters, widmete sich nebenbei als Autodidakt dem Studium der Landschaftsmalerei, machte sich dann selbständig und debütierte 1841 auf der Ausst. der Birminghamer Acad. Widmete sich seitdem ausschließlich dem Landschaftsfach und kam 1844 nach London, wo er als Zeichner für Stecher, für The Art Journal und für Verleger illustrierter Werke arbeitete. Auf den Ausstell. der Brit. Institution, deren Gründungsmitglied er war, und in der Royal Acad. war H. 1845–84 häufig vertreten. Er schildert mit Vorliebe idyllische, parkartige Landschaften, Motive aus seiner Heimat mit stillen Wiesengründen, friedlichen Gehöften, Mühlen usw. Man rühmte an seinen Bildern, deren Stil ungemein den Arbeiten des T. Creswick ähnelt, die Farbenfrische u. liebevolle Sorgfalt in der malerischen Behandlung aller Einzelheiten; doch lassen seine Bilder eine breite, kräftige Behandlungsweise vermissen. Einige seiner bekanntesten Arbeiten schildern Motive aus der Umgebung von Bettws-y-Coed (Nordwales), wo er sich häufig zu Studienzwecken aufhielt. Als Lehrer hatte H., der gelegentlich auch zusammen mit andern Künstlern, z. B. H. B. Willis, arbeitete, großen Zulauf. 1840 veröffentlichte er: A graduate Series of Drawing and Copies on Landscape Subjects for Use of Schools (4 Teile, qu. 4°). Arbeiten H.s besitzen die Gal. Leicester („Scene in Sussex“), Liverpool („Rivington Valley“), Rochester („Bolton Abbey“) u. Sydney, Austr. („At Newark Priory“; z. Zt. als Leihgabe in Forbes).

A. N[icholson] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 201. — The Art Journal, 1858 p. 101/3. — H. Ottley, Dict. of Paint., 1875. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913) 570; IV (1914) 1986. — Old Engl. Mansions „The Studio“ Spec. Spring Nr 1915 Taf. XVI f. u. p. 26.

**Hulot** (Hullot), Pariser Bildhauerfamilie des 17. u. 18. Jahrh.: Jacques, 1655 Mitglied der Acad. de St.-Luc, † zwischen 1672 u. 1682 — Seine Söhne sind: Philippe, Mitglied der Acad. de St.-Luc 1680, Hofbildh. Herzog Philipp's II. von Orléans, Regenten von Frankreich, u. „ancien recteur“ der Acad. de St.-Luc, † nach 1719. — Guillaume, verheiratete sich 26. 2. 1685 in Paris mit Elisabeth Coustou (Schwester der Bildh. Nicol. u. Guill. I Coustou u. Nichte des A. Coyzevox, dessen Schüler er vielleicht war), wird im gleichen Jahre als „sculpteur du Roy“ bezeichnet. Im J. 1700 wurde er nach Berlin berufen. Was er bis dahin in Paris geschaffen, ist nicht bekannt. Es scheint aber, daß man auf ihn die



Notizen über einen vornamenlosen H. in den Procès-Verbaux der Acad. roy. wie in den Comptes des Bât. du Roi beziehen darf, die Lami unter Nicolas (s. u.) zusammenstellt. Danach hätte er an der Acad. roy. den 2. Grand prix der Jahre 1676 u. 77 erhalten. Die Zahlungen in den Comptes des Bât. laufen von 1687—1700 (also bis zu dem Jahre, in dem H. nach Berlin ging; dieser Umstand, sein Titel eines „sculpteur du Roy“ u. seine verwandtschaftl. Beziehungen zu mehreren vom König vielbeschäftigten Bildhauern machen es wahrscheinlich, daß er der in den königl. Rechnungen genannte H. ist) und nennen neben mehr handwerk. Arbeiten in Holz u. Stein (Vasen usw.) für die Parks von Versailles u. Marly ein Relief: „L'humilité“, für den Invalidendom (1698; vormals über der Tür zu einer der Kapellen) u. die Marmorstatue einer Gefährtin der Diana (1699). In Berlin wurde H. als Hofbildhauer mit 700 Reichstälern Gehalt angestellt. Er arbeitete neben Schlüter u. G. F. Weyhenmeier am plast. Schmuck des Zeughauses: Von ihm mehrere der Trophäenbündel auf der Fassadenbalustrade, die 4 allegor. Frauenfig. (Arithmetik, Geometrie, Mechanik, Pyrotechnik; die unteren Partien dieser Statuen schon 1775 erneuert) vor dem Mittelrisalit u. das Reliefbildnis König Friedrichs I. über dem Portal (1706 modelliert; in Bronze gegossen von J. Jacobi). Gegen 1720 folgte er dem Archit. J. de Bodt, unter dem er am Zeughaus gearbeitet hatte, nach Wesel, um für das 1718/22 von de Bodt erbaute Berliner Tor den plastischen Schmuck auszuführen. Später soll er wieder nach Paris zurückgekehrt sein. Nicolai erwähnt von ihm noch ein Medaillonbildnis Friedrichs I. u. 3 Basreliefs in einem Nebenzimmer der Orangerie des Schloßparkes zu Charlottenburg. — Nicolas, urkundl. erwähnt bei der Hochzeit seines Bruders Guillaume 1685. Über die von Lami auf ihn bezogenen urkundl. Nachrichten siehe unter Guillaume. — Die Söhne Philippe's sind Pierre (1719 urkundl. beim Tode seiner Mutter genannt) u. Étienne (1728 in die Acad. de St.-Luc aufgenommen, 1763 noch am Leben). Einer von ihnen ist wohl jener vornamenlose H., der an der Acad. roy. 1707 einen 2., 1708 einen 1. petit prix erhielt und 1710 erfolglos um den grand prix konkurrierte.

H. Herluison, Actes d'état-civil etc., 1873. — J. Guiffrey, Comptes des Bâtiments du Roi etc., II (1887); III (1891); IV (1896). — St. Lami, Dict. des Sculpt. etc. sous Louis XIV, 1906; ders., Dict. des Sculpt. etc. au XVIII<sup>e</sup> S., I (1910). — A. de Montaignon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy., Table 1909. — Archives de l'art franç., 1915 p. 328. — Über Guillaume ferner: Fr. Nicolai, Beschr. von Berlin u. Potsdam etc., \*1786 p. 163 f., 1016; ders., Nachr. von Baumeistern etc. in Berlin, 1786 (Hulot). — Borrmann, Bau- u. Kst-denkm. von Berlin, 1893. — M. Osborn, Berlin

(Ber. Kststätten, Bd 43), Lpzg 1909. — L. Dussieux, Les Artistes franç. à l'étr., \*1876.

Hulot, Caroline, franz. Stecherin, um 1800. Stach nach L. L. Boilly (Le Libéral, L'Ultra), lieferte Illustrationsstiche (zu Mouradja d'Ohsson's „Tableau général de l'Empire Ottoman etc.“, 3 Bde, Paris 1787, 1790, 1820) und Porträtstiche (J. B. L. Gresset; Ludwig XVI.; Fr. de Malherbe; Moritz, Graf von Sachsen, Marschall v. Frankreich).

H. Cohen, Livres à Grav. du XVIII<sup>e</sup> S., \*1912. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Duplessis, Cat. d. Portraits etc. de la Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., IV 19268; VI 28363/374; VII 29176/21. — Hutten-Czapski, Katal. einer Sammlung poln. Porträtstiche, Krakau 1901 (polnisch).

Hulot, Jehan, Bildh. 1398/99, s. Hulst, J.

Hulot (Hullot), Jehan, Hofsticker der französ. Könige Ludwig XI. und Karl VIII., ansässig in Tours. 1462 erstmals erwähnt mit Stickereien für die königl. Garderobe. Lieferte 1491 für den Einzug der Königin Anna in Tours den mit den Wappen der Königin u. goldenen Lilien bestickten Traghimmel aus weißem u. blauem Damast, 1493 für Schloß Amboise kirchliche Gewänder, die mit Aposteln, Propheten u. Engeln bestickt waren, ferner ein Altartuch mit der eingestickten Darstellung Christi am Kreuz zwischen Maria u. Johannes.

Ch. L. Grandmaison, Doc. inéd. sur les Arts en Touraine, 1870. — E. Giraudet, Les Art. tourang., 1885 p. 220.

Hulot, Louis Jean, Architekt, geb. 1871 in Paris, trat 1888 in die École des B.-Arts ein als Schüler von M. Lambert u. erhielt 1901 den Rompreis. Auf den Ausst. der Acad. de France in Rom zeigte er 1903 Aquarelle von Kirchen u. Ruinen Siziliens, 1906 eine Rekonstruktion von Selinunt; letzterer Entwurf wurde im Salon der Soc. des Art. franç. 1905 durch eine Med. 1. Kl. ausgezeichnet. Auch noch späterhin zeigte er stimmungsvolle Aquarellansichten von ital. Bauten, so 1912 im gleichen Salon eine Ansicht der Villa Medici. (Farb. Abb. eines Aquarells „Rome. Fragments antiques“ in der Zeitschr. Architecte, 1910.) Im Salon 1921 waren von ihm die Entwürfe zu einer Kapelle in Dormans u. zur Einrichtung u. Dekoration dreier Kapellen in der Krypta der Kirche Sacré-Cœur auf dem Montmartre u. ein nach seinem Entwurf ausgeführtes Bronzegitter.

Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907. — L'Architecture, II (1907) 44, Taf. 45, 46; V (1910) 8, Taf. 1; 47, Taf. 34; VII (1912) 34. — Arte e Storia, XXII (1903) 79; XXV (1906) 102.

Hulot, Pierre Auguste, Porzellanmaler, geb. 1797, 1829—31 als Blumenmaler an der Porzellanfabrik zu Sèvres tätig.

Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel., 1906 p. 330.

Hulp, Aemilius u. Sam., s. Hup, A. u. S.

Huls, Joh. Gerh., s. unter Huls, Joh. Jak.

Hulsberg, Henry, holl. Kupferstecher, † in London, Mai 1729. Arbeitete wahrscheinlich

zuerst in Paris, wie die an Colbert gerichtete Widmung seiner Platte: „Sacrifice de Jephté“, nach A. Coypel, vermuten läßt. Kam Anfang des 18. Jahrh. nach England, wo er besonders als Architekturstecher für Werke wie Colin Campbell's „Vitruvius Britannicus“, Kip's „Britannia Illustrata“ und Wren's „Designs for St. Paul's Cathedral“ tätig war. Strutt bezeichnet seine Sticheltechnik als sauber, aber geschmacklos. Außerdem hat H. auch einige kleine Bildnisplatten verfertigt: Pastor G. A. Ruperti von der holl. Kirche in London; Aaron Hill (Titelkupfer); Bulstrode Whitelocke (desgl.), Joseph Warden u. a. H. war Vorsteher der Londoner luther. Kirche und wurde, als er 2 Jahre vor seinem Tode krank und arbeitsunfähig geworden war, von der holl. Kolonie unterstützt.

Walpole, Anecd. of Paint. etc., ed. Wornum, 1862 III. — Strutt, Dict. of Engr., 1785 II. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 203, m. Lit. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906): Hulsbergh. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (1910) 526; IV (1914) 463.

**Hulscher, Johannes**, holl. Maler, wird 28. 7. 1646 im Haag vernommen anlässlich eines Streites wegen Bezahlung zweier bei ihm 1641 in Auftrag gegebener Porträts des Colonel Lambert Florisz. van Thill u. dessen Bruders Joncker Joost van Thill. Schickt sich 1661 an, nach England abzureisen, wo er 1663 nachweisbar ist.

Mitt. von A. Bredius.

**Hulsdonck, Gillis van**, s. im folg. Art.

**Hulsdonck, Jacob** (manchmal fälschlich Jan) van, Stillebenmaler, geb. 1582, † zu Antwerpen 1647. Soll seine Jugend und Lehrzeit in Middelburg verbracht haben; 1608 wurde er in Antwerpen Meister, 1609 heiratete er dort Maria la Hoes, von der er 7 Kinder, unter ihnen den Maler Gillis, bekam. Er meldete 1613, 1617/18, 1622/23 Lehrlinge an. Nach dem 1629 erfolgten Tode seiner Frau heiratete er am 17. 8. 1632 die Schifferswitwe Josina Peeters, von der er noch einen Sohn bekam. H. malte sowohl Blumenstücke wie Frühstückstilleben und Fruchtstücke. Arbeiten von ihm in den Galerien von Braunschweig, München (magaziniert), Nancy und Quimper, sowie in Privatbes. Meist sind sie J. van Hulsdonck, manchmal auch mit den Initialen J. v. h bezeichnet, die man jedoch nicht mit denen des Jan van den Hoecke verwechseln darf (wie Nagler es tut). — Sein Sohn Gillis, Stillebenmaler, geb. zu Antwerpen um 1625, verheiratet am 2. 1. 1655 mit Magdalena Davidsd., 1669 noch am Leben. Neuerdings werden ihm zwei Bilder im Stockholmer Nat.-Mus. und in der Samml. Madsen in Kopenhagen zugeschrieben, die nur Hulsdonck bezeichnet sind. Möglicherweise wird man ihm auch weitere so bezeichnete Gemälde, die noch

unter dem Namen des Vaters geführt werden (München, Quimper), zuschreiben müssen.

*Urkunden, Zusammenfassendes:* Rombouts-Lerius, Liggeren, I u. II. — Nagler, Monogr., III; IV. — Journal d. B.-Arts, 1878 p. 178 (A. Siret); 1879 p. 2 (A. Goovaerts). — Nederl. Kstbode, 1881 p. 357. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpse Schilderschool, 1883. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906).

*Einzelne Bilder:* P. Terwesten, Catalogus, 1770 p. 195, 199. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — O. Granberg, Les Coll. privées de la Suède, I (1886) 167. — A. Graves, Loan Exhibitions, IV. — Cat. Coll. Semenov, St. Petersburg, 1906. — Th. v. Frimmel, Lex. d. Wiener Gem.-Sammlgn, I (1913) 160. — Jahrb. der preuß. Kunstsaml., XI (1890) 232. — Kunstchronik, IX (1874) 361; N. F. I (1890) 366. — Oud Holland, XXIII (1905). — Kat. der gen. Samml. — Mitt. von A. Bredius. Z. v. M.

**Hulse**, Goldschmiedefamilie, s. *Hülse*.

**Hulseboom, G.**, Landschafts- u. Stillebenmaler u. Kupferstecher, geb. 1784 in Amsterdam, Zeichenlehrer an einer Erziehungsanstalt in Vaassen, schilderte in Zeichnungen, Ölgem. u. Aquarellen mit Vorliebe Geldernsche Landschaften (1818 auf der Ausst. zu Amsterdam vertreten). Zeichnungen von ihm in der Albertina zu Wien, 1 Aquarell u. 2 Tuschzeichn. im kgl. Mus. zu Brüssel (Vermächtnis de Grez, Kat. 1913), 1 Aquarell im hist. Mus. Aachen. Stach Jan Hackaert's Eschenallee im Reichsmus. Amsterdam (Katal. 1920).

van Eijnden en v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, III (1820). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Kstdenkm. d. Rheinprov., X/II (Stadt Aachen), 1922 p. 238. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911).

**Hulsemann, Claus**, s. 1. Art. *Hülsemann*.

**Hulsen (Hulsius), Esaias van**, holl. Goldschmied, Ingenieur, Zeichner, Kupferstecher u. Stichverleger, geb. angeblich 1570 in Middelburg, † kurz vor 1626 in Stuttgart, Sohn des Genter Mathematikers u. Buchdruckers Levin Hulsius, der um 1590 von Gent nach Nürnberg zog, sich 1602 in Frankf. a. M. niederließ u. dort 1606 starb (über ihn vgl. J. G. Doppelmayr, Hist. Nachr. v. d. Nürnberg. Mathem. u. Künstlern, 1730 p. 162 f.), Bruder des Friedrich (s. d.). Esaias heiratete 1612 in Frankf. a. M. Anna, Tochter des Frankenthaler Teppichwirkers Everard van Orlei, u. wird in der Urkunde als Goldschmied in Stuttgart bezeichnet. 1626 zog seine Witwe von Stuttgart nach Frankfurt. Von ihm stammen 5 offenbar nach eigener Erfindung gestochene Ornamentstichfolgen mit Vorlagen für Goldschmiede aus den Jahren 1606, 1609, 1616 (2 Folgen) u. 1617, bez. E. V. H. F., oder Esaias (Isaias) van Hulsen fecit (in stuttgart). Zu unbekannten Folgen scheinen 2 Einzelblätter mit niellierten Goldschmiedeornamenten in der Wiener Ornamentstichsammlg zu gehören, eines bez.: H. F., das andere: v. H. F. und als No 10 einer Folge gekennzeichnet.



Wurzbach nennt von H. ferner noch 1 Stich: 4 Krieger, im Grund eine Stadt, vorne 2 Hunde. Nur als Verleger kommt H. in Betracht für das Stichwerk: Repraesentatio der fürstl. Aufzug und Ritterspiel. So der . . . Herr Johan Friderich Hertzog zu Württemberg . . . bey Ihr . . . Sohn Friderich Kindtauffen, den 10. bis 17. Martij, Anno 1616 inn Stuetgarten gehalten. Alles . . . in truck verfertigt, Durch Esaiaam van Hulsen. Georgius Thonauwer Inventor. Matthaeus Merian Basiliensis fecit. Ob H. auch für das ähnliche Werk: Delineatio u. Abbild. aller . . . Aufzug u. Rütterspilen bei . . . Kindtauff des Printzen Ulrich. Item d. Hertzog Friedrichs u. Frau Magdal. Elisabethen Beylager u. Hochzeitl. Freudenfest in Stuttgart 13. u. 17. Juli 1617. Durch Es. v. Hulsen. Stuttgart 1617 (92 Bl. qu. fol. Auf einem Zwischentitel werden Fr. Brentel u. M. Merian als Stecher angegeben; der Text: Kurtze Beschreib. etc. ist von Weckherlin u. in Tübingen 1618 gedruckt) nur als Verleger oder zugleich als Zeichner in Betracht kommt, muß dahingestellt bleiben. Auch zu Nürnberg stand er in Beziehungen; so erhielt er 1617 vom Rate der Stadt Bezahlung für „ein visirung von holz, wie ein thor oder schlagprücken von den petarden zu verwahren“, im gleichen u. im folg. Jahre auch Bezahlung für je 1 Exemplar der genannten Stichwerke. — Mit H. ist offenbar identisch Esaias van der Hulst (auch Hulsen, Hulsius), der dem 1613/21 in Stuttgart tätigen niederl. Ingenieur Gerhard Philippi beim Bau der berühmten (1749 abgebrochenen) Lustgrotte in Stuttgart u. ihrer Wasserkünste als Gehilfe beigegeben war u. nach Philippi's Tode diese 1621 vollendete.

Nagler, Monogr., II. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Th. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI/XIII), 1904, Reg. — Kat. d. Ornamentstichsammlg. d. Kstgew. - Mus. Berlin, 1904. — Fr. Ritter, Illustr. Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Österr. Mus. f. Kst u. Ind. Wien, 1889; Erwerbungen seit 1889, 1919. — Monatsschr. d. Frankenthaler Altertumsver., XXVII (1919) 24. — A. Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildhauer, Stuttg. 1882, p. 173 f. — W. Lübke, Gesch. d. Renaiss. in Deutschland, Ausg. Albr. Haupt, Eßlingen 1914, I 343.

**Hulsen** (Hulsius), Friedrich van, Kupferstecher u. Verleger, geb. angeblich um 1580 in Middelburg, † gegen 1660 in Frankfurt a. M., Sohn des Mathematikers u. Buchdruckers Levin Hulsius, Bruder des Esaias. Kam mit seinem Vater (s. unter Esaias) nach Nürnberg u. Frankf. a. M. u. soll dort Schüler des Joh. Theod. de Bry gewesen sein. Er führte Druckerei u. Verlag seines Vaters, die 1612 noch seiner Mutter gehörten, weiter u. stach für eigene u. fremde Verlagswerke. Seine Blätter bezeichnete er mit dem Monogr. F. H., das auch ligiert in verschiedenen Formen vorkommt. Er hat an den Stichillustrationen mehrerer von den de Bry's zur Illustrierung übernommener Werke mitge-

arbeitet, so an J. J. Boissard's „Romanae urbis topographia et antiquitates“, 6 Bde, Frankf. 1597/1602, an desselben Verf. „Icones virorum illustrium“, 4 Bde, Frankf. 1597/99, u. an der um 4 Bde vermehrten, unter verändertem Titel „Bibliotheca chalcographica“ erschienenen 4. Auflage dieses Werkes, Frankf. 1650/54. Stiche von ihm ferner in dem von ihm selbst verlegten Werk „Die fünfte kurze wunderbare Beschreib. des Goldreichen Königreichs Guianae in America . . . so neulich anno 1594, 1595 u. 1596 von . . . Walthero Ralech [Raleigh] . . . besucht worden, Frankfurt bei der Witwe des Levin Hulsius 1612“ (in latein. Sprache 1599 von Levin H. selbst in Nürnberg herausgeg.), u. in O. Schadeus' „Sleidanus verus et ad nostra tempora usque continuatus“, Straßburg 1625. (Von H. sämtl. Porträts außer dem des Sleidanus.) Gegen 1627 scheint H. sich in London aufgehalten zu haben, denn 3 im gen. Jahre in London erschienene Werke enthalten Stiche von ihm: Die 3. Auflage von G. Carleton's „Thankful Remembrance of Gods Mercie“ (21 häufig inv. et fec. bez. Bl., dazu das Porträt des Verf. u. Titelbl.); Chr. Lever's „History of the Defensors of the Catholique Faith“ (Titelbl.); Th. May's Übersetzung von Lucan's „Pharsalia“ (Titelbl.). Die bei Heineken u. Duplessis angeführten zahlreichen Stichporträts von H. entstammen wohl meist den von ihm illustr. Werken; doch soll er auch Einzelporträts gestochen u. herausgegeben haben. Infolge Identität des Monogramms wurden ihm mehrfach Stiche des Frans Huys (so eine Sibyllenfolge) zugeschrieben.

H. S. Hüs gen, Artist. Magazin, Frankf. a. M. 1790. — Fr. Gwinner, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1862; Zusätze 1867. — Heineken, Dict. des Art., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Nagler, Kstlerlex., VI; Monogr., II u. III. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — S. Colvin, Early Engraving and Engravers in England, 1906 p. 117 f., 153 f. — Duplessis, Cat. d. Portraits franç. et étr. de la Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 9140/152, 153; 9157/57; 9630/55, 56; 9844/29; 9847/28; III 14379/7; 14800/9; IV 16549/39; 19923/83; 20971/10; V 21193/78, 74; 21495/17; 22460; 22874/18; VI 27073/34; 25219; VII 29771.

**Hulsman**, Jan Jansz., Maler aus Oldenburg, heiratet, damals 22 Jahre alt, am 31. 8. 1652 in Amsterdam und wird am 17. 12. 1652 dasselbst Bürger. — Ein Maler Jan Hultsman (derselbe?) erhält als auswärtiger Meister am 11. 11. 1653 von der Lukasgilde in Haarlem Reisekosten bezahlt.

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Notizen von A. Bredius.

**Hulsman** (Hülsmann, fälschlich auch Holzmänn), Johann, Kölner Maler u. Radierer, urkundlich nachweisbar nur 1640, angeblich Schüler des Augustin Braun; nach den Daten auf seinen Bildern tätig zwischen 1634 und 1644. Von ihm befinden sich in mehreren Kölner Kirchen (Dom, St. Andreas, St. Aposteln,

St. Gereon, St. Ursula) sowie im dortigen Mus. Altarbilder; andere werden in älteren Kölner Privatsamml. (Lyversberg, Merlo, Wallraf, Weyer, Wilmes) erwähnt. Ferner befindet sich im Magazin des Kölner Museums auch eine Reihe Bildnisse seiner Hand; ein weiteres (Prinzessin Louise Hollandine, spätere Äbtissin zu Maubuisson, Kniestück) im Prov.-Mus. zu Hannover. Außerdem kann man ihm galante Unterhaltungen und Gruppenbildnisse in den Museen von Bamberg (Schloß), Karlsruhe, Nürnberg (bez., dat. 1644), Pommersfelden (zwei; eines bez. und dat. 1643), Riga, Wien (Akad.; Slg Liechtenstein; Slg Schönborn-Buchheim) zuschreiben. Sowohl in den Altarbildern wie in den Sittenbildern zeigt H. unverkennbar, daß er sich an Meistern der Antwerpener Schule, besonders an Rubens, geschult hat. Die Vermutung liegt nahe, daß er niederländ. Herkunft war und sich erst nach Vollendung seiner Ausbildung in Köln niederließ. H. hat einen „Zigeunertrupp auf dem Marsch im Walde“ radiert (J. Hulsman bez.). Nach ihm stachen S. Furck ein Titelblatt zu Joh. Ludwig Gottfrids „Inventarium Sueciae“, Frankfurt 1632; ein unbekannter Stecher ein Titelblatt zum 2. Band des „Theatrum Europaeum“ von Abelinus, Frankf. o. J.; der jüngere Löffler die Titelblätter zu S. P. Bernardi Opera in V Tomos, Köln 1641, zu Matth. Fabers „Opus concionum tripartitum“, Köln 1642, und zu Sforzas „Philosophia moralis“, Köln 1646; Wenzel Hollar ein Blatt „Greis und junges Mädchen“, 1635. Zeichnungen von H. im Wallraf-Richartz-Mus.

*Quellschriften, Zusammenfassendes:* Sandrart, Teutsche Acad., 1675, II 309. — C. de Bie, Gulden Cabinet, 1662 p. 145. — Houbraken, Groote Schouburgh, I (1718) 222. — J. J. Merlo, Köln. Künstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895.

*Einzelne Bilder:* Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — W. v. Bode, Studien z. Gesch. d. holländ. Malerei, 1883 p. 173, Anm. 3. — Th. v. Frimmel, Kl. Galeriestud., I (1891) 67 f.; N. F. 3. Lief. (1896) 54. — H. Reiners, Kölner Kirchen, 1911, p. 60, 68, 97, 226. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Mitt. z. Gesch. des Heidelberger Schlosses, I (1886) 79 ff. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XI (1900) 266 (Abb.), 268. — Repert. für Kunstwiss., XIV (1891) 235 f. — Oud Holland, XIII (1895). — Jahrb. d. Bilder- und Kunstblätterpreise, Wien 1910 ff. I, V/VI. — Kunstdenkm. der Rheinprov., VI, 4. Teil (1916) 82, 144, 155, 156; VII, 1. Teil (1911) 61, 91, 101; X, 1. Teil (1916) 169. — Katal. der gen. Samml. und der Ausstell. „Das Bildnis in Köln“, 1921. Z. v. M.

**Hulst, Bartholomeus Jan van**, holl. Porträtmaler, geb. in Maassluis. 1784 Schüler der Akad. in Antwerpen, 1788–94 Mitglied der Antwerpener Kunstgesellschaft, deren Ausst. er 1789 mit 2 Porträts (1 Zeichnung) besuchte. A. Siret, Dict. des Peintres etc., I (\*1883). — J. v. d. Branden, Gesch. der Antwerpse Schilderschool, 1883.

**Hulst, Cornelia Aletta van**, siehe unter *Andriessen*, Jurriaan.

**Hulst, Esaias v. d.**, s. unter *Hulsen*, Es. v.

**Hulst, Franz de (van der)**, Landschaftsmaler, geb. um 1610 vermutl. in Haarlem, † 29. 12. 1661 daselbst. Seit 1630 Mitglied der Schützengilde, seit 1631 auch der Lukasgilde, deren Vorstand er wiederholt angehörte. Er malte mit Gebäuden, Burgen oder Stadtsilhouetten (z. B. Hoorn, Nymwegen) staffierte Flußlandschaften in der damals beliebten Kompositionsart: an der einen Seite Blick in die Ferne, an der andern diagonal nach dem Bildrand aufsteigende Gebäude- u. Baummassen. Das Laub hat meist einen olivgrünen Ton. In seiner frühen Zeit schließt er sich an Sal. Ruysdael u. J. v. Goyen an, später an Roelof v. Vries; doch ist er bräunlicher im Ton, weicher u. weniger trocken u. pastos im Farbauftrag als v. Vries. Bez. Bilder u. a. in den Museen zu Amsterdam (Reichsmus.), Berlin (Kaiser Friedrich-Mus., Vorrat), Karlsruhe, Leipzig, Rotterdam, Tours, Wien (Slg Liechtenstein). Die italien. Architektur-landschaft im Nationalmus. zu Stockholm ist nach Mitteil. von A. Bredius (vgl. auch Katal. 1922) E. oder B. Hulst bez. u. wahrscheinlich von anderer Hand. H. wird öfters mit Maerten Franz van der Hulst (s. d.) verwechselt.

A. v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 19/22, 28, 38, 186. — Nagler, Monogr., II; V. — Oud Holland, VIII (1890); XII; XVII; XXIV. — Zeitschr. f. bild. Kst, VII (1872) 171; N. F. XVIII (1907) 38. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — O. Granberg, Trésors d'Art en Suède, III (1913), m. Abb. — Bull. v. d. Ned. Oudh. Bond, N. S. IX (1916) 135, m. Abb. — Burlington Magaz., XLII (1913) 16, m. Abb. — C. Hofstede de Groot, Beschr. u. krit. Verzeichnis, VIII (1923) 345. — Invent. gén. des rich. d'art de la France, Prov., monum. civ., V (1891). — Katal. der im Text gen. Museen sowie von Aachen, Dortmund (Slg Cremer) u. der Versteiger.: Hoech, München 19. 9. 1892; Houck, Amsterdam 7. 5. 1895; Dahl, Amsterdam 17. 10. 1905; Lemker Muller, Kampen 7. 7. 1908, m. Abb.; Michel, Berlin 27. 2. 1917, m. Abb. H. Schneider.

**Hulst, Hendrik van**, Porträtmaler u. Dichter, geb. 24. 12. 1685 in Delft, † 5. 4. 1754 in Paris, Schüler von M. Terwesten im Haag. J. van Gool, der nach seiner eigenen Angabe jahrelang mit ihm an der Akad. im Haag gezeichnet hat, berichtet von ihm, daß er sehr begabt u. ein Lieblingsschüler Terwesten's gewesen sei, daß er durch sein dichterisches Talent großer Beliebtheit sich erfreut, aber auch ein sehr flottes Leben geführt habe, so daß ihm schon Schiffbruch drohte, als sich der holländ. Leibarzt Ludwigs XIV., Adr. Helvetius, 1711 bei einem Aufenthalt im Haag von ihm malen ließ u. ihn mit nach Paris nahm. Auf der Reise soll er, offenbar in Brüssel, die Mätresse des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern gemalt, ein Anerbieten, als Hofmaler zu bleiben, aber abgelehnt haben. Über seine Tätigkeit in Paris ist wenig bekannt. Ein Lobgedicht auf ihn von dem Delfter Dichter Hu-



bert Poot (Louren voor den Heere H. v. H.) berichtet, daß er in Italien gewesen sei u. Ludwig XIV. porträtiert habe. In Paris muß er einiges Ansehen genossen haben, denn er wurde 1747 zum „honoraire associé libre“ an der Acad. roy. ernannt, gehörte zu den Beratern des Direktors derselben, Lenormant de Tournehem, u. wurde 1753 „amateur“ der Akad. 1734 erschien in Leiden ein Bändchen Gedichte von ihm.

J. v. Gool, Nieuwe Schouburg, II (1751) 82–86. — van Eijnden v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst., II (1817). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — Obreen's Archief, V (1882/83) 153. — H. Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., 1873. — L. Courajod, L'école roy. des élèves prot., 1874. — L. Vitet, L'acad. roy. de peint. et de sculpt., nouv. éd., 1880, p. 366 (Hultz).

**Hulst**, J. van der, belg. Maler, 1. Hälfte 19. Jahrh., nur bekannt durch ein „J. van der Hulst Anvers“ bez. Ölgem. „Am Golf von Venedig“ in der Gem.-Gal. in Baden-Baden (Kat. 1915; im Kat. 1905 fälschlich: Pseudonym für Ad. Kaufmann).

**Hulst** (Hust), Jehan, Bildhauer, Gehilfe des Claus Sluter bei seinen Arbeiten für die Kartause zu Champmol bei Dijon: erhielt 1398/99 Bezahlung für Schilde mit den Wappen Philipps des Kühnen von Burgund u. seiner Gemahlin, die er für den Mosesbrunnen („pour mettre sur le chapeau de la grant crois que fait ledit Claux“), für den Baldachin über der Marienfigur am Kirchenportal („en un tabernacle pour mettre au grant portal de la dite eglise sur une ymaige de Nostre Dame“) u. für das Portal des Schlosses Germolles bei Maçon („en une autre ymaige de Nostre Dame que fait ledit Claux pour mettre dessus la porte du chateau de Germolles“) gemacht hatte.

Dehaisnes, Doc. concern. l'hist. de l'art dans la Flandre, l'Artois et le Hainaut, Lille 1886, II 770. — Cte de Laborde, Les Ducs de Bourgogne, 2<sup>me</sup> partie, I (1849) 560 („Hulot“). — St. Lami, Dict. des Sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge, 1898.

**Hulst**, Jan Baptist van der, Maler u. Lithograph, geb. 2. 3. 1790 in Löwen, † 16. 5. 1862 in Brüssel. Schüler von J. P. Geedts; 1819 in Paris u. 1825/27 in Rom; siedelte — zum Hofmaler des Königs Wilhelm I. der Niederlande ernannt — 1830 nach dem Haag über, wo er bis zum Tode Wilhelms II. (1849) blieb; kehrte dann in seine Heimat zurück. Malte hauptsächlich Bildnisse, daneben religiöse Darstellungen; eine seiner frühesten Arbeiten ist das Hostienwunder in der St. Jakobskirche in Löwen (aus der Folge der Darstell. aus der Gesch. des in der Kirche bewahrten wundertätigen Sakraments). Eine Geburt Christi in der Kirche von Waudrichem bei Gorcum. Seine Porträts fast alle in Privatbesitz u. in den kgl. Schlössern Hollands (im Palast der Königin im Haag: Wilhelm I.,

Wilhelm II., die Königinnen Wilhelmina u. Anna Paulowna u. andre Mitglieder d. kgl. Hauses; im Landsitz 't Huis ten Bosch im Haag: Königin Anna Paulowna; im Lustschloß Loo: Wilhelm II. zu Pferde). Drei dat. Bildnisse von 1833 u. 1839 (Wilhelm I., seine Gemahlin Wilhelmina, Graf Adam Fr. van der Duyn van Maasdam) im Rijksmus. in Amsterdam (Kat. 1920), eins von 1844 (Jan van Hoogenhouck Tulleken) im Stedel. Mus. in Leiden (Cat. d. schilderyen, 1918). Zeichnete auch auf Stein nach eigenen Arbeiten; drei 1832 dat. Porträt-lithographien bei van Someren (Regeer. Vorsten No 631, 704, 705) verzeichnet; außerdem im Amsterd. Kab. ein gutes lithogr. Porträt eines unbekannten Staatsmanns. Nach gemalten Bildnissen H.s stach A. B. Taurel u. lithographierten C. Bentinck, Madou, M. Mourrot u. H. T. Sartor.

Immerzeel, Levens en Werken etc., II (1843). — Kramm, Levens en Werken etc., Aanh., 1864. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1/2 (1895). — Revue univ. des arts, XV (1862) 216 (Nekr.). — E. van Even, Louvain monum., 1860. — Voorloop. Lijst d. Nederl. Monum., III (1915) 102, 107; IV (1917) 11. — Someren, Cat. van Portr., 1888/91 II, III. — Oeuvres de Henri Hymans, 1920, II 600.

M. D. Henkel.

**Hulst** (Hulft, Ulst), Maerten Fransz. van der (de), Landschaftsmaler, um 1630/45 in Leiden tätig, Mitglied der dortigen Lukasgilde. Malte Landschaften oder Strandsichten etwa in der Art des Sal. Ruysdael, bisweilen auch des J. v. Goyen. Hofstede de Groot weist nachdrücklich darauf hin, daß außer den deutlich „Hulst“ auch ebenso deutlich „MHulft“ u. „MF Hulft“ (das F über dem M stehend) bez. Bilder vorkommen. Auch wenn man mit v. Riemdsdijk annähme, daß die Eintragungen im Register der Leidener Lukasgilde ebenfalls Hulft zu lesen seien, bliebe noch die Schwierigkeit der deutlich MF Hulst bez. Bilder. Verwandtschaftliche Beziehung zu dem Haarlemer Maler Frans de Hulst ist wahrscheinlich, möglich auch, daß H. sich abwechselnd Hulft u. Hulst genannt hat, wie z. B. der Dordrechter Maler Pieter v. d. Hulst auch v. d. Hult zeichnete. Jedenfalls rühren die Hulft u. Hulst signierten Bilder von einer u. derselben Hand her, so die in Gotha (1644), St. Petersburg (Slgn Ssemjonoff u. Gerard), Leiden (Sted. Mus.) u. Linz a/D. Eine Zeichnung (1640) im Berliner Kupferstichkab.

Obreen's Archief, V. — Oud Holland, VIII (1890); XXIV (1906) [v. Riemdsdijk]. — Jahrb. d. preuß. Kstsamm., XI (1890) 240. — Stryje Gody, 1908 p. 697, m. Abb. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906); III (1911). — C. Hofstede de Groot, Beschr. u. krit. Verz., VIII (1923) 345; ders., Burlington Magaz., XLII (1923) 16, m. Abb. — Katal. der gen. Museen u. Sammlgn. H. S.

**Hulst** (Verhulst), Pieter I van der, gen. Floris, Maler in Antwerpen, † wohl 1628,

stammt aus Mecheln. War 1583 bei Gillis Vinckeboons in Antwerpen in der Lehre, wurde dort 1589 Meister u. nahm zwischen 1591 u. 1598 wiederholt Lehrlinge auf (darunter Hans Wildens u. Pieter de Witte). — Vielleicht sein Sohn ist Pieter II, Maler in Antwerpen, der als Meistersohn 1623/24 Meister wird, 1625/26 einen Lehrling anmeldet und zwischen 1631 u. 1637 regelmäßig in den Listen der „Violiere“ vorkommt. Einer der beiden scheint der Maler einer P. v. Hulst 1628 bez. „Kirmes“ im Mus. zu Braunschweig zu sein. — Pieter III, Maler, wird 1647/48 Meister (Wynmeister) in Antwerpen; vielleicht Sohn des Pieter II.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I u. II. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — H. Riegel, Beiträge zur niederl. Kunstgesch., 1882, I 39; II 88 ff. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906); III (1911).

**Hulst** (Hult, Verhulst), Pieter van der, Maler u. Radierer, geb. 26. 2. 1651 in Dordrecht, begr. 14. 2. 1727 daselbst. Schüler des W. Dodyn im Haag, wohin er um 1668 übersiedelte. Herbst 1674 reist er, wahrscheinlich gemeinsam mit Corn. de Bruyn, nach Rom, wo er am 24. 12. eintrifft u. noch 1677 wohnt. Dort widmet er sich vornehmlich der Blumenmalerei in der Art des Mario Nuzzi u. erhält den Beinamen „Zonnebloem“ in der Schildersbent. Seit 1681 ist er wieder im Haag, seit 1684 in Dordrecht erwähnt. Zwischen ca 1691—99 ein oder mehrere Male in Kopenhagen, scheint er dort als Hofmaler tätig gewesen zu sein. Er malte namentlich Bildnisse (etwa in der Art des Jan Weenix), von denen mehrere in Dänemark (Schloß Frederiksborg: Live Larsdatter, die Wirtschafterin des Astron. Tycho Brahe, bez. „P. van der Hult, 1691“; Tierarzt G. S. Winter von Adlersflügel, bez. „P. v. Hult fecit 1697“ [Katal. over portraiter etc. Nationalhist. Mus. Frederiksborg, 1919]) u. in holl. Privates. erhalten sind. Ferner kommen Tierbilder von ihm vielfach in Inventaren u. Versteigerungen vor; eines ist in Schloß Rosenberg in Kopenhagen erhalten, ein anderes 1884 in Christiansborg verbrannt. Ein Bild in der Samml. Hage auf dem Gut Nivaagard bei Helsingør, Hündin mit Jungen, voll bez. u. fragmentarisch dat. 170., hieß früher auf Grund einer falschen Signatur A. Cuyp (Hofstede de Groot, Verz. d. Werke holl. Maler, II [1908] No 791). H. radierte 1686 sein Selbstbildnis. A. de Vos stach nach ihm ein Porträt des Dordrechter Theol. Theod. Colvius. H. signiert u. schreibt seinen Namen abwechselnd Hulst u. Hult.

Houbraken, Groote Schouburgh, 1718/21, II 349. — Weyerman, Nederl. Konstschilders, 1729 III. — Nagler, Monogr., IV. — v. d. Kellen, Peintre-Grav. holl., 1886, m. Abb. — Obreen's Archief, V 136. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Breidius, Kstler-Invent., IV (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., X), 1917 p. 1371 ff. (m. Abb.). H. S.

**Hulst**, siehe auch *Verhulst*.

**Hulsten**, Jonas, schwed. Ebenist, 1773 Meister in Stockholm, arbeitete für König Gustav III. Möbel von ihm kommen in Schweden häufig vor; sie tragen entweder eine handschriftl. Signatur oder den eingebrannten Stempel: Hulsten (kursiv). Im hist. Mus. in Stockholm von ihm ein grosses Bureau u. ein Cartonnier, 2 Stücke, die an Eleganz der Formen u. Feinheit der Arbeit den Werken der besten Pariser Ebenisten der Zeit gleichkommen.

Salverte, Les Ébénistes du 18<sup>e</sup> S., 1923.

**Hulster**, Jan, Maler, 1656 Mitbegründer der „Schilders-Confrerye“ im Haag, stiftete derselben 1657 eine Kreidezeichnung von seiner Hand, den Prinzen Wilhelm von Nassau darstellend. Soll später nach Friesland verzogen sein.

Obreen's Archief, IV (1881/82); V (1882/83). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859).

**Hulstkamp**, J., holl. Kupferstecher, 1784/86 nachweisbar, wahrscheinlich in Rotterdam. Stach einige geschmackvolle Porträts (so nach A. Boon, s. dort) u. verschiedene geistreiche politische Spottbilder auf die oranische Partei. Außer den bei Fr. Muller, Nederl. Historieprenten, aufgezählten Stichen sind von ihm auch die dort als anonyme Arbeiten verzeichneten No 4552, 4554, 4625 u. vielleicht 4630. Im Amsterd. Kabinet außerdem ein bez. Stich nach dem Falkenjäger von Ph. Wouverman.

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — Someren, Cat. van Portretten, III (1891). — Fr. Muller, De Nederl. Gesch. in Platen, 1863/79. — C. Veth, Gesch. van de Nederl. Caricatuur, Leiden 1921.

M. D. Henkel.

**Hulstijn**, Cornelis Johannes van, Blumen- u. Früchtemaler, geb. 10. 8. 1813 in Jutphaas bei Utrecht, † nach 1887. Schüler des C. J. de Bruyn in Utrecht. Er fertigte die Zeichnungen für das von Jan Kops in Amsterdam herausgeg. Tafelwerk „Flora Batava“, für das vorher schon G. J. J. van Os tätig gewesen war. 1848 ging er zu längerem Aufenthalt nach Triest. Ein Ölgem., Ländliches Idyll, bez. u. 1883 dat., wurde 1911 bei Lempertz, Köln, versteigert.

Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstbl.-Preise, Wien 1911 ff., II.

**Hulswit**, Jan, Maler u. Zeichner in Amsterdam, geb. 11. 4. 1766 ebenda, † in Nieuwer-Amstel 8. 8. 1822. Hatte 1 Jahr Unterricht bei Pieter Barbiers I, später noch 2 1/2 Jahre bei Pieter Barbiers II, übernahm dann eine Fabrik von gemalten Wandtapeten und heiratete Geertrui Mattheus, die 1809 starb. Der Kunsthändler u. -verleger Fouquet ermunterte ihn, sich der Landschaftsmalerei zu widmen. Ein Amt bei der Steuerverwaltung, das er 1796 erhielt, gab ihm den finanziellen Rückhalt, bis der Erfolg sich einstellte und er 1807 sein Amt aufgeben und ganz seiner Kunst, seiner blühenden Kunsthandlung u. seiner Sammeltätigkeit (seine Kunstsammlg wurde nach seinem Tode



28. 10. 1822 in Amsterdam versteigert und brachte mehr als 20.000 fl.) leben konnte. 1820 wurde er Lehrer u. Vorstandsmitglied der Amsterd. Akad. Er war auch Mitglied des Kgl. Niederl. Instituts u. der Antwerpener Akad. P. G. Westenberg war sein bester Schüler. Anfangs zeichnete H. nur nach der Natur in der Umgegend von Amsterdam, später malte u. zeichnete er auch komponierte Landschaften. Wie fast alle Zeitgenossen suchte er die Manier der älteren holländ. Meister nachzuahmen u. staffierte seine Bilder auch öfters mit Figuren in alter Tracht. Seine Gemälde sind fein u. gepflegt in der Farbe, wenn auch ein wenig trocken u. kalt; die Zeichnungen aber, besonders alte Amsterdamer Winkel u. Polderlandschaften in Aquarell mit Federumrissen, sind flott u. frisch u. wurden immer sehr geschätzt. Man fand sie in allen alten Amsterdamer Kunst- u. topographischen Sammlungen. H.s Bildnis kommt vor auf A. de Lelie's Bild mit Darstell. des Saales für Aktzeichnen in der Gesellsch. „Felix Meritis“ (Amsterd., Rijksmus.); auch W. B. van der Kooi hat ihn porträtiert (P. Velijn sc.); ferner gibt es eine Porträtlithographie von J. A. Daiwaille u. ein Selbstporträt im Kupferstichkab. Leiden. Gemälde von H. in Amsterdam: Rijksmus. (Kat. 1920): Landschaft im „Gooi“ u.: Das Stadttor, beide 1807 dat.; im Mus. Fodor (Kat. 1863, No 32 f.) u. im Städt. Mus. (Kat. 1922): Landschaft; ferner im Städelschen Kstinst. in Frankfurt a. M. (Kat. 1914): Landschaft mit Staffage; Zeichnungen in den Kupferstichkab. zu Amsterdam u. Leiden; Mus. Boijmans, Rotterdam; Mus. Fodor, Amsterdam; Teijler Mus., Haarlem (Kat. 1904); Samml. de Grez im Kgl. Mus. Brüssel; Brit. Mus., London.

v. Eijnden en v. d. Willigen, Geschied. der vaderl. Schilderkunst, III (1820); Anh. (1840). — Immerzeel, De Levens en Werken, II (1843). — Kramm, De Levens en Werken, III (1859). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Oud Holland, III (1886) 155. — Fr. Müller, Beschr. Cat. v. 7000 Portr. v. Nederl., 1853 No 2641/43. — v. Someren, Cat. v. Portr., II (1890) 345. — Verst.-Kat. d. Slg. H., Amsterdam 28. 10. 1822 (mit Lebensskizze). — Invent. des dess. et aquar. (Vermächtnis de Grez), Brüssel 1913, No 1716/1735. — Verst.-Kat. d. Slg. Wurfbain, Amsterd. bei Fred. Müller, 20. 11. 1899 (Abb.).

A. Staring.

**Hult, Pieter van der**, s. *Hulst*, P. v. d.

**Hulter, Heinr. Friedr.**, falsch f. *Halter*, H. F.

**Hultgren, Anders**, schwed. Maler, geb. 1763 in Arboga, † wahrscheinlich 1840 in Stockholm. Bildete sich zum Zunftmaler in der Stockh. Malerzunft aus. War auch mit Dekorationsmalereien im kgl. Schloß beschäftigt u. wurde agréé der Akademie u. Hofmaler. Proben seiner in klassizist. Stil ausgeführten dekorat. Malereien finden sich in Tullgarn, wo er um 1790 im Auftrag des Herzogs Fredrik Adolf malte.

Nord. Familjebok. — A. Hahr, De kungl. svenska lustslotten, Stockh. 1899.

**Hulthem, Adriaan van**, Silberschmied in Gent, fertigte lt Rechnungsausweis 1599/1600 den silbernen Wappenstock des „Koning der Moorkinderen“ (Zeremonienmeisters der Stadt) mit dem Figürchen des Mädchens von Gent u. dem Genter Löwen (im Archäolog. Mus.).

Inv. archéol. de Gand, Fasc. XI (1899) 105.

**Hulton, Mary**, engl. Stickerin, Anfang 17. Jahrh., deren Künstlerinschrift ein mit Goldfäden durchwirkter Seidenbehang im Londoner Viktoria u. Albert-Mus. trägt. Der Bildschmuck besteht aus dem königl. Wappen von Großbritannien, den Initialen Jakobs I. (reg. 1603 bis 25) und einem aus naturalistischen u. stilisierten Pflanzen gebildeten symmetrischen Muster, dessen unorganische Komposition den beginnenden Verfall der engl. Textilkunst verrät.

Aymer Vallance in: Art in England during the Elizabethan etc. periods, ed. by Ch. Holme (Studio Spec. Nr.), 1908 p. 102, m. Farbentfl.

**Hulton, William**, engl. Landschaftsmaler, tätig in London u. Venedig, † ebenda Februar 1921. Beschickte 1882—89 die Londoner Ausst. (Royal Acad., Soc. of Brit. Art. in Suffolk Street Gall.), zeigte 1884 im Pariser Salon (Soc. Art. franç.) 1 Ölbild (Abend auf der Terrasse in Versailles), beschickte die internat. Kunstausst. in Venedig (1897, 1901) u. zuletzt 1909 die Londoner Akad.-Ausst. Malte hauptsächlich Motive aus der Bretagne u. Venedig in einer schlichten, duftigen, von der zeitgenössischen ital. Malerei beeinflussten Manier.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — The Year's Art, 1922 p. 312 (Todesnachr.). — Katal. der gen. Ausst.

**Hultz, Hendrik**, siehe *Hulst*, H.

**Hultz**, siehe auch *Hültz*.

**Hultzsch, Herrmann** (Rudolf H.), Bildhauer, geb. 20. 4. 1837 in Dresden, † 17. 12. 1905 in Blasewitz, modellierte bereits mit 15 Jahren wohlgelungene Porträtbüsten. 1851 trat er in die Dresdner Akad. ein u. wurde 1854 Atelierschüler E. Rietschels, bei dem er bis zu dessen Tode (1861) verblieb, und nach dessen Entwürfen er die beiden Rundreliefs (Dramat. Muse u. Kritik) am Braunschw. Lessingdenkmal sowie einen segnenden Christus für die Kirche zu Prausitz i. Sa. ausführte. Das Modell einer Statue „Sommer“ brachte ihm 1865 das akad. Reisestipendium ein, das er zu einem zweijähr. Aufenthalte in Italien benutzte, wo er mit dem jüngeren Preller befreundet wurde. In Rom entstanden eine überlebensgr. Prophetenfigur u. 8 Marmorreliefs für das Mausoleum des 1861 † Prinzgemahls Albert im Park von Windsor. Zurückgekehrt widmete H. seine Tätigkeit vorzugsweise seiner Vaterstadt: Standbilder Luthers und Melanchthons für die Schauseite des neuen Kreuzgymn., Figurenpaare Jason u. Medea und Eros u. Psyche für das neue Hoftheater (um

1875), die Kolossalstatue Christian Rauchs am Portal des Kunstaustellungsgebäudes auf der Brühl'schen Terrasse u. a. Als sein Hauptwerk kann die kraftvolle Figur des sächs. Herzogs Albrecht des Beherzten vor der Burg in Meißen bezeichnet werden (Bronze, 1876); das Modell zu einem bemalten Schnitzbilde Albrechts in der Burg selbst besitzt die Skulpturensamml. in Dresden. Später modellierte H. Genrestatuetten („Amor“ u. „Psyche“ 1885, Waldnymph 1899) u. -gruppen („Venus tröstet den verwundeten Amor“ 1885) u. Porträtbüsten, so mehrere des sächs. Königs Albert u. seiner Gemahlin Carola (1 im Dresd. Stadtmus.) sowie verschiedene Darstellungen Th. Körners (Körnermus. Dresden; Büste auf des Dichters Grab in Wöbbelin). Ein sehr zierliches Werk ist H.s. „Brunnennymphe“ in Bad Elster.

Akten der Kstakad. u. des Ratsarch. in Dresden. — Katal. Kstaust. Dresden (Akadem. 1862—95, pass.; Dtsche 1899, mit Abb.; Internat. 1901, mit Abb.). — Oppermann, E. Rietschel, Lpzg., 2 1873 p. 210 Anm., 319. — W. Kaulen, Freud' u. Leid im Leben dtscher Kstler, 1878 p. 303. — H. Al. Müller, Kstlerlex. der Gegenwart, 2 1884. — G. O. Müller, Vergess. Dresdn. Kstler, 1895. — M. Jordan, Fr. Preller d. J., München 1904 p. 34, 149, 311. — The Studio, XXIV (1902) 209 f. (mit Abb.). — Dresdn. Anzeiger vom 19. u. 20. 12. 1905. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., X (1907) 195—97 (H. A. Lier). — Dresdn. Geschichtsbl., XVI (1907) 136. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXXVII 239. — Ernst Sigismund.

**Humayer, Erzsébet** (Elisabeth), Blumenmalerin in Budapest, geb. 17. 7. 1891 in Csongrád. Schülerin der Gewerbezeichenschule in Budapest u. von Charlotte Komáromi. Stellte mehrfach aquar. Blumenstücke in Budapest aus. v. Krücken u. Parlagi, Geist. Ungarn, I (1918) 530. K. Lyka.

**Humbach, Friedrich**, Bildhauer in Bamberg, fertigte 1728 die Hermen im Kaisersaal des fürstbtl. Residenzschlosses zu Fulda u., nach einem Entwurf Fr. J. Stengels die reiche, mit Putten u. einer Flora gezierte „Floravase“ vor dem Orangeriebau desselben Schlosses.

K. Lohmeyer, Fr. J. Stengel, Düsseldorf 1911. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdenkm., I (2 1914). — Popp, Archit. d. Barock- u. Rococozeit, 1911 p. 97 (Abb.).

**Humbeek, Pierre van**, Maler u. Bildhauer in Löwen-Héverlé, geb. 27. 4. 1891 in Brüssel, Schüler der Kunstschule St. Josse u. der Akad. in Brüssel (unter J. Delville, C. Montalt u. V. Rousseau), die ihn durch Verleihung mehrerer Preise u. eines Reisestipendiums (1912) auszeichnete. Trat mit dekorat. u. religiösen Malereien u. Porträts auf Ausstell. hervor. Zeigte 1914 im Salon triennal in Brüssel ein großes dekor. Panneau (Parzival), u. stellte 1921/23 im Salon für relig. Kunst ebenda aus. — Seine Gattin Maria, geb. Piron, Malerin u. Graphikerin, geb. 19. 3. 1888 in Philippeville (Prov. Namur), Schülerin der Akad. von Löwen u. Brüssel (unter J. Delville, E. Fabry, H. Richir), als Graphikerin von Aug.

Danse, malt in Pastell Kinderporträts u. Landschaften aus der Umgebung von Löwen u. stach zahlreiche Porträts, so Kardinal Mercier, Prof. E. Masoins, Ern. Solvay, Tinel, A. Xivry, Carton de Wiart. Sie bezeichnet ihre Werke mit M P(ligiert), oder Marie Piron oder M. van Humbeek-Piron. L. H.

**Humbelot** (Humblot), Goldschmiedefamilie des 15. Jahrh. in Dijon. Genannt werden Bernard (der wohl identisch ist mit „Charles, dit Bernard“) u. sein Sohn Jean. Aus den ungenauen Angaben in der älteren Lit. ist nicht immer ersichtlich, auf welchen der beiden sich die urkundl. Einträge beziehen. 1433/34 liefert Bernard Arbeiten für Herzog Philipp den Guten von Burgund, nach 1437 heiratet er die Witwe des Münzmeisters P. Loyet; 1449 wird er in den herzogl. Rechnungen in Lille genannt. 1463/73 arbeitet Charles an einem silbernen Retabel für den Hochaltar der Kathedrale zu Lausanne, wofür er ca 35 000—38 000 fr. erhält, u. liefert noch andere silberne Figuren dorthin. 1464 bekommt ein H. (Vorname nicht genannt) eine silbermontierte Jaspisschale in Auftrag, ein Geschenk für den Grafen Charles von Charolais. 1467 vergoldet Charles die Flügel der Engel am Grabmal Johannis v. Burgund, während Jean die Inschriftlettern für dieses Grabmal gießt u. vergoldet. 1474 fertigt einer der beiden 2 große silberne Vasen für den neuen Herzog; 1477 vergoldet Jean die Flügel der Engel am Grabmal des Herzogs Philipp d. Guten u. muß, da die Arbeit schlecht befunden wurde, einen silb. Kelch als Entschädigung liefern.

de Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves, I (1849). — Clément-Janin, Les Orfèvres dijonnais, 1889 p. 22. — H. Chabeuf, Dijon, 1894 p. 51. — N. Rondot, Les Médailleurs etc. en France, 1904. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Mém. de l'Acad. des sciences etc. de Dijon, IV. Série, t. XI (H. Chabeuf, Notes d'arch. dijonn., p. CV—CX).

**Humbelot, Antoine**, siehe *Humblot*, A.

**Humelot** (Humblot), Didier, Maler u. Bildhauer in Paris, läßt dort zwischen 1595 u. 1609 Kinder taufen, † vor 1636. Der Kardinal Fr. de la Rochefoucauld scheint ihn protegirt u. öfters beschäftigt zu haben, wie aus einer diesem gewidmeten Broschüre hervorgeht: *Mélanges de poésie sur le chef-d'œuvre de feu Didier Humelot, maître peintre et sculpteur à Paris, représentant en bosse la figure d'un Ecce Homo, et présenté à Mgr. . . cardinal de la Rochefoucauld*, Paris 1636. Außer diesem „Hauptwerk“ werden in dem Schriftchen gefeiert „un portrait du cardinal en bosse et en basse taille“ u. 4 Evangelisten u. 2 Engel, die H. im Auftrage des Kardinals für ein Tabernakel in der Kirche St.-Étienne-du-Mont gefertigt hatte. Eine Ecce homo-Darst. H.s (ob die genannte?) sowie eine zugehörige Mater dolorosa sind bekannt 1. aus Kopien (Öl) in der Kirche St.-Jacques in Compiègne; 2. aus 2 Stichen von



G. Rousselet, nach den Vorzeichn. von L. de La Hyre; das Ecce homo-Blatt ist bez.: Desiderius Humbelot invenit. P. Mariette ex. 3. aus 2 Stichen von Jean Humbelot, die mit einer Widmung an den Kardinal de la Rochefoucauld versehen sind, u. von denen wiederum das Ecce homo-Bl. die Unterschrift des Stechers, die Adresse des Verlegers G. Rousselet u. den Vermerk „Desiderius Humbelot invenit“ trägt.

P. J. Mariette, *Abecedariorum*, publ. p. Chen-nevières et Montaiglon, II (1853/54). — A. J. al., *Dict. crit. de biogr. et d'hist.*, 1872. — *Inv. gén. des Rich. d'art de la France*, Prov., Mon. rel., I (1886).

**Humbelot** (Humblot), Jean-Bapt. (fälschlich Jacques), Kupferstecher in Paris, geb. Anfang des 17. Jahrh. in Dijon, Schwager des Nic. Lebrun d. J., der 1642 H.s Schwester Jeanne heiratete. Ließ sich in Paris nieder, wo er 2 mal heiratete u. zwischen 1638 u. 1662 mehrmals Kinder taufen ließ. 1671 wird er als „graveur ordre du Roy pour les blasons“ bezeichnet; 1678 zuletzt urkundlich nachweisbar. Außer einigen Blättern religiösen Inhalts (Ecce homo u. Regina martyrum nach Didier Humbelot [s. d.], Maria auf der Mondsichel nach Ch. Lebrun, Maria mit Kind am Springbrunnen nach Rubens) sind viele Porträtstiche von ihm bekannt. Le Blanc zählt 10 auf, zahlreiche finden sich bei Duplessis, darunter: Papst Alexander VII. (1658) u. I. de Laffemas nach D. Duchesne; Henri de Lorraine, conte d'Harcourt, A. Houbereau (1656) u. Ives de La Croix nach S. (?) Gribelin (s. d.); Gondrin, Erzbischof von Sens, nach George Perroteau; Gallard de Poinville nach P. Rabon; ferner: P. Broussel (1648), V. Le Bouthillier, Erzbischof von Tours (1660), J. Ducreux (1666). Mireur führt als Stiche H.s auch 2 satir. u. 1 sitten- u. kostümgeschichtl. Blatt aus der Zeit Ludwigs XIV. sowie 1 Blatt „Les grandes magnificences faites à l'Oyson au retour de sa Majesté“ an. Mehrfach kommen auch Porträtstiche vor, die nur seine Verlagsadresse tragen. Da er seine Platten ohne Vornamen oder nur J. Humbelot bezeichnete, konnte Marolles' irrthüm. Benennung „Jaques“ in die gesamte ältere Literatur übergehen.

M. de Marolles, *Le Livre des Peintres et Grav.* (ca 1677), nouv. éd. par G. Duplessis, 1855. — J. R. Füllbi, *Kstlerlex.*, 1779; II. Teil, 1806/21 (H. H. Füllbi). — Le Blanc, *Manuel de l'Amat. d'est.*, II (1854/88). — A. J. al., *Dict. crit. de biogr. et d'hist.*, 1872. — Herluison, *Actes d'état-civ. d'art. franç.*, 1873. — *Nouv. Arch. de l'art franç.*, 1889. — H. Jouin, *Ch. Le Brun*, 1889. — Schneevogt, *Cat. des Est. gravées d'après P. P. Rubens*, 1873 p. 82 No. 71. — Mireur, *Dict. des Ventes d'art*, III (1911). — Duplessis, *Cat. des Portraits*, *Bibl. Nat. Paris*, 1896 ff., I—VII passim.

**Humbert** (Humbret, Humbrecht), Werkmeister des 13. Jahrh., tätig an dem um 1263 begonnenen (Gérard u. Woltmann versetzen den Beginn des Baus bis in die Zeit zwischen 1234 u. 1245 zurück) Neubau des

Münsters (St. Martin) zu Kolmar im Elsaß. Sein „Bildnis“ mit der bei Kraus faksimilierten Inschrift „Maistres Humbret“ (gute Abb. in *Renaiss. de l'art franç. etc.*, VI [1923] 548) findet sich an der Archivolt des südl. Portals des Querhauses eingemeißelt (die 4. der kleinen Sitzfig. von unten auf der linken Seite, mit Reißbrett u. Zirkel auf den Knien). Nach Woltmann's Vermutung hätte H. nicht den Neubau begonnen, der mit Errichtung der Südfront des Querhauses einsetzte, sondern nur das noch romanische Überlieferungen benutzende Südportal desselben vollendend und das Langhaus begonnen. Größere Wahrscheinlichkeit für sich hat indes die Ansicht von Gérard, der in H. den ersten Meister des Neubaus, d. h. also in erster Linie den Erbauer des Querhauses, dann weiter aber zugleich den Schöpfer des Gesamtplanes sieht. Während Gérard H. für einen Franzosen erklärt, hält Dehio ihn für einen in Frankreich (wegen der französ. Form des Titels) gebildeten Deutschen; „der Name ist deutsch und noch unzweideutiger ist es die ganze Kunstweise“ (besonders charakteristisch dafür das Fehlen des Triforiums). Der Bau ist bis auf den erst im 15. Jahrh. entstandenen Chorneubau eine einheitliche frühgotische Anlage von sehr bedeutenden Dimensionen; „großartige Raumbehandlung, die Einzelformen etwas nüchtern“. Von den ursprünglich vorgesehenen 2 Türmen nur der Südturm ausgeführt, sein Helm 1572 abgebrannt. — Gérard hat, Dorlan folgend, H. aus stilistischen Gründen auch das Langhaus des Münsters (St. Georg) zu Schlettstadt zuweisen wollen, doch ist die Verwandtschaft zwischen beiden Bauten nur eine sehr lose.

Ch. Gérard, *Les Artistes de l'Alsace pend. le moyen-âge*, 1872 f., I 117/40 u. Reg. — Dorlan, *Etude sur l'église paroissiale de Schlettstadt*, 1860. — *Zeitschr. f. bild. Kst*, VIII (1873) 359; IX (1874) 114 (A. Woltmann). — R. Mé-nard, *L'Art en Alsace-Lorr.*, 1876 p. 40 ff. — Kraus, *Kst u. Alterthum in Elsaß-Lothr.*, II (1884) 232 f., 252. — Dehio, *Handb. der deutsch. Kstdenkm.*, IV (1911). — *Repert. f. Kstwiss.*, XXXIII (1910) 62 (Dehio). — *Gaz. d. B.-Arts*, 1922 II 115. H. V.

**Humbert**, Porzellanmodelleur in Sèvres, 1772 bis 98 für die Manuf. tätig; seine Blumen sollen durch besondere Schönheit ausgezeichnet gewesen sein.

Chavagnac-Grollier, *Hist. des Manuf. franç. de Porcel.*, 1906 p. 330. — Lechevallier-Chevignard, *Manuf. de Porcel. de Sèvres*, 1908, II 148.

**Humbert**, Adèle, Porträt- u. Genremalerin in Paris, geb. in Metz, stellte 1846 u. 48 im Salon aus. Im Mus. zu Metz von ihr eine „Magdalena“. — Ihre Schwester Cécile, ebenfalls Malerin, stellte in denselben Jahren Porträt- u. Genrebilder aus.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.*, I (1882).

**Humbert**, Albert (Pierre François A.), Schriftsteller, Karikaturenzeichner u. Illustrator,

geb. 24. 2. 1835 in Vesoul (Haute-Saône), † 1886 in Paris. Widmete sich zuerst mit wenig Erfolg der Malerei, lieferte dann seit 1867 literarische und zeichnerische Beiträge für eine Reihe der bekanntesten Journale des 2. Kaiserreiches (Éclipse, Lune, Bonnet de Coton, Monde pour Rire, Journal Amusant, Monde comique usw.). 1868 begründete er das Witzblatt „Lanterne de Boquillon“ (zuerst „Réverbère de 2 sous“ gen.), das starken Anklang fand. Er hat einige seiner humoristischen Romane selbst illustriert, darunter „Onésime Boquillon“, „Les Tribulations de Poudrevec“, „La Fête de Breluche“, „Les Gens de Villeguindry“ u. a. Das Titelblatt für Virmaître's Roman „Les Curiosités de Paris“ und die Porträtkarikaturen für Virmaître's und Elie Frebault's „Les Maisons Comiques“ sind ebenfalls von ihm gezeichnet.

Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricature en France, o. J. [1888] p. 650. — H. Bérardi, Les Graveurs du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889).

**Humbert, Albert Jenkins**, engl. Architekt, geb. 1822, † 24. 12. 1877 in Castle Mona, Isle of Man. Errichtete die Gebäude der Carlisle Parade und der Robertson Terrace in Hastings, die Kirchen zu Bodiam und Whippingham, Isle of Wight (1860), letztere nach Plänen u. unter Leitung des Prinzgemahls Albert, sowie nach eigenen Plänen das Mausoleum der Herzogin von Kent in Frogmore bei Windsor (1860) u. das Mausoleum des Prinzgemahls ebenda (1862). Später erneuerte er den Bau von Sandringham House für den Prinzen von Wales.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII.

**Humbert, André Louis Maxime**, Maler und Kunstschriftsteller in Paris, geb. ebenda 27. 11. 1879 als Sohn des Ferdinand. Schüler von Bonnat an der École d. B.-Arts, die ihm 1900 für sein in das Mus. zu Périgueux gelangtes Bild: Martyrium des hl. Stephanus den prix Chenavard verlieh. Seit 1901 beschickt H. regelmässig den Salon (Soc. d. Art. franç.), hauptsächlich mit Figurenbildern wie Die Loge (Zwischenakt im Theater), Die Piraten, Bauernszenen aus Spanien, Sizilien usw., aber auch mit Bildnissen (Mlle Simone Frévalles auf der Bühne; Ferdinand Humbert, u. a.). Auch schriftstellerisch tätig, veröffentlichte H. 1913 bei H. Laurens ein Buch: La Sculpture sous les ducs de Bourgogne (1361 bis 1483).

Les Archives biogr. contemp., VI (1913) 234. — Livre d'Or d. Peintres expos., 1914. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Salonkatal. 1901 ff. (mit Abb.: 1909—14, 20, 22, 24). — Revue de l'art anc. et mod., XXXIV (1913) 160.

**Humbert, August (Clemens A.)**, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. am 7. 5. 1827, † ebenda 11. 4. 1898, Schüler von J. Becker am Stadel'schen Institut, später in Frankf. haupt-

sächlich als Porträtmaler tätig, hat aber auch Genre und Landschaft gepflegt.

Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., IV. — Frankf. Ztg 13. 4. 98.

**Humbert, Cécile**, s. unt. *Humbert, Adèle*.

**Humbert, Charles (Jean Ch. Ferdinand)**, Tiermaler, geb. in Genf 26. 12. 1813, † ebenda 30. 3. 1881, Oheim des Ferdinand H., Schüler von Hornung, dann von Ingres in Paris. Stellte seit 1835 in Genf aus, wiederholt auch im Auslande (Turin, Lyon), hauptsächlich Tierbilder (Pferde, Kühe, Hammel), aber auch militärische Szenen und Landschaften. Mit den ihm befreundeten Calame und Diday unternahm er häufig Studienreisen ins Gebirge. Im Mus. Ariana in Genf von ihm 4 Bilder, darunter 3 Landschaften mit Tieren, im Mus. Rath 2 große Gemälde: „Le Gué“ u. „Au pâturage“; weitere Tierbilder in den Museen zu Lausanne, Bern, Basel u. im Museo civico in Turin.

A. Choisy in Brun's Schweiz. Kstlerlex., IV (Suppl.), 1917 p. 235. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Seippel in „Genève Suisse, Le Livre du Centenaire“, Genf 1913 p. 36, Abt. Beaux-Arts. — Boll. stor., 1909 p. 10. — Schweiz, 1917 p. 283 ff. (Illustr. Aufsatz). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Greillet, Nos peintres romands du 18<sup>me</sup> et du 19<sup>me</sup> siècle, Lausanne 1921 p. 11. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911).

**Humbert, Dominique**, lothr. Maler, arbeitete 1724 in den Gemächern und der Kapelle des Schlosses zu Lunéville, lieferte zwischen 1756 u. 1771 Gemälde (Bildnisse) für die Marien-, Rosenkranz- u. St. Nikolaus-Kapellen in Liffol-le-Grand (Vosges).

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 458. — P. Marmottan, Essai sur les Peintres d'Épinal et des Vosges (S. A. o. O. o. J.).

**Humbert, Ferdinand (Jacques Charles Ferd.)**, Maler, geb. in Paris 8. 10. 1842; Neffe des Charles H., Vater des André. Schüler von Picot, Cabanel u. Eug. Fromentin. Debütierte im Pariser Salon 1865 mit einer „Flucht Neros“, nachdem er schon 1861 in Genf eine Szene aus dem Leben Julius Cäsars ausgestellt hatte. Seitdem beschickte er alljährlich (zuletzt 1922) den Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Historien, religiösen Darstell. u. Porträts. Er liebt „gedämpfte Töne und sanfte Harmonien, die er bei den Engländern und Amerikanern gelernt hat“ (K. E. Schmidt). Wiederholt durch Verleihung von Medaillen ausgezeichnet, wurde er 1902 Mitglied des Institut, 1906 Commandeur. Zu seinen bekanntesten Bildern gehört der zierliche „Spazierritt“ des Luxembourg-Mus. (vornehmes halbwüchsiges Mädchen auf gesatteltem Esel in Frühlingslandschaft; vgl. Tafelabb. in Revue de l'art anc. et mod., XIX [1906] gegen p. 444). Als Porträtist der vornehmen Dame (Ganzfigurbildnis in Balltoilette) und als Heiligenmaler (Madonna mit



dem Jesuskind und Johannes d. T.) ist H. ebenfalls im Luxembourg kennen zu lernen. In seinem großen Triptychon „Maria Magdalena“ (Abb. *Revue de l'art anc. et mod.*, V [1899] 464) sucht H. eine alte Form durch eine moderne künstler. Auffassung neu zu beleben. Außer im Luxembourg werden Bilder H.s bewahrt in den Museen zu Aurillac (Ödipus u. Antigone finden die Leichen des Eteokles u. Polyneikes, 1866), Autun (Szene aus dem Sarazeneneneinfall in Spanien, 1867), Dijon (Damenbildnis), Genf, Musée Ariana (Damenbildnis), Haag, Mesdag-Mus. (Fantaisie), Le Havre (Johannes d. Täufer), Lyon (Maternité), Mülhausen i. E. (Ehebrecherin vor Christus), Orléans (Christus an der Säule). Im Pariser Palais d. B.-Arts ein Bildnis des Oberst Marchand. Für die Ausschmückung des Innern des Pariser Pantheon lieferte H. 4 Gemälde (nördl. Kreuzarm): Gebet, Arbeit, Vaterlandsliebe, Aufopferung, für St.-Eustache eine Darstellung des Sacré-Coeur (1868), für die Mairie des XV. Arrondiss. 2 dekorative Gemälde: „Feierabend“ und „Kriegszeiten“ (Szene aus dem Bombardement Straßburgs). Als Bildnismaler der Pariser Gesellschaft, besonders der Damenwelt, außerordentlich geschätzt, ist H. doch gerade hier in einer eleganten, aber ziemlich konventionellen und äußerlichen Manier stecken geblieben. Dagegen zeigt er sich in seinen Dekorationen des Pantheon als der einzige der vielen hier beschäftigt gewesen Freskanten, der neben Puvis sich behaupten kann.

*Bellier-Auvray*, *Dict. gén.*, I (1882) u. Suppl. (1887); vgl. zur Ergänzung: *Salon-Katal.* bis 1924 (mit Abbildgn: 1881, 85, 1904, 08, 09, 13, 14, 20, 22, 24). — *Curinier*, *Dict. Nat. d. Contemp.*, I (1906) 189. — *Les Archives biogr. contemp.*, VI (1913) 233 f. — *Livre d'Or d. Peintres expos.*, 1921. — *K. E. Schmidt*, *Französ. Malerei d. 19. Jahrh.* (Gesch. d. mod. Kst, Bd I), Lpzg 1903. — *Mireur*, *Dict. d. Ventes d'art*, III (1911). — *A. Choisy* in *Brun's Schweiz. Kstlerlex.*, Suppl. (1917) p. 235 f. — *L. Bénédict*, *Das Luxembourg-Mus.*, Gemälde, 1913 (mit 2 Abb.). — *Bénézit*, *Dict. d. peintres etc.*, II (1913). — *Inv. gén. d. Rich. d'art de la France*, Paris, Mon. civ., II (1889); Mon. rel., III (1901); Prov., Mon. civ., I (1878). — *Les Arts*, 1903 No 17 p. 1 (Abb.); 1904 No 30 p. 5 (Abb.); 1913 No 139 p. 13 (Abb.). — *Gaz. d. B.-Arts*, 1872 I 458 f.; 1873 I 469 f.; 1874 I 512 f.; 1875 I 568; 1878 II 178, 428 f.; 1879 II 293 f.; 1880 I 508; 1885 II 7; 1886 I 467. H. V.

**Humbert**, George, Goldschmied u. Hofjuwelier in Berlin, † 1863, offenbar einer französ. Emigrantenfamilie entstammend, Sohn des 1837 † Berliner Goldschmieds Jean George, mit dem er seit 1830 zusammen arbeitete. Lieferte 1861 die beiden neuen Kronen für die Königskrone und eine silberne u. vergoldete Dose für die Aufbewahrung des Reichssiegels. Von ihm eine silbervergoldete Weinkanne (1862) in der Kirche zu Berendshagen, Abendmahlsgeräte in der Kirche zu Schlieffenberg, Kanne in der

Kirche zu Breesen, Kelch in der reform. Kirche zu Crossen.

*Hohenzollernjahrb.*, XVII (1913) 16, 25. — *Kstdenkm. d. Prov. Brandenburg*, Bd VI, Teil 6 (Kr. Cossen). — *Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großh. Mecklenbg-Schwerin*, \*IV (1901) 114, 307; V (1902) 263. — *M. Rosenberg*, *Der Goldschm. Merkzeichen*, \*Frankf. a. M. 1922 ff., Bd I.

**Humbert**, Jacques Ch. Ferd., s. *Humbert*, Ferd.

**Humbert**, Jean, Maler im Haag, geb. in Amsterdam 7. (get. 16.) 5. 1734, † ebenda Anf. Okt. 1794. Vater des David P. G. Humbert de Superville. Die Familie stammte aus Genf. Anfangs Schüler von J. Fournier, studierte er dann in Paris, vielleicht unter J. M. Vien d. ä., dessen „Jeune Corinthienne“ (die im Salon 1761 als erstes Zeichen eines neuen Klassizismus erschien) er in einem Supraportgemälde (1770) an einem Haager Privathaus (jetzt im Depot d. Städt. Mus. Haag) nachahmte. Seit 1752 Mitglied der wallonischen Kirchengemeinde in A'dam, wurde er 1762 nach dem Haag überschrieben, wo er schon 28. 9. 1761 Eintrittsgeld für die Malerconfrerie „Pictura“ zahlte. 1767 zeichnete er in der Haager Zeichenakad.; 1787 wurde er in Nachfolge des nach England übersiedelten H. W. Schweickhardt Vorsteher der Confrerie u. hielt 21. 3. 1792 in der Zeichenakad. bei der Preisverteilung einen Vortrag über das Thema: „Die wesentliche Schönheit des menschlichen Körpers“. 1789 malte er ein (verschollenes) Gruppenbild der Zunftvorsteher der Rotterdamer Weinhändler u. (nicht mehr vorhandene) allegorische Supraportgemälde für eines der oranischen Schlösser im Haag. Nach P. Terwesten malte er auch ein Zimmer im Gebäude des Provinz.-Gerichtshofes im Haag aus. Er verschwindet 24. 1. 1794 aus dem Haag, seine Geschäfte ungeregelt zurücklassend, und † im selben Jahr in Amsterdam. H. malte mehrere Bildnisse von Personen aus Haager Gesellschaftskreisen, wo seine Porträts wegen ihrer halb französ. Manier, ihrer feinen Farben u. der natürlichen Haltung der Dargestellten beliebt waren. Seine dekorativen Gemälde sind stark akademisch; die Figuren bei kleinem Format oft von großer Eleganz. Ein Selbstbildnis H.s u. das Bildnis seiner Frau besitzt sein Nachkomme, Prof. v. Bemmelen in Groningen; Bildnisse seines Schwagers u. s. Schwägerin Tinne-Deel besitzt Frau Sandbach Tinne in England; andere Porträts in holl. Privatbesitz u. in folgenden öffentl. Slgn: Rijksmus. Amsterdam (Kat. 1920): A. du Bois, 1760; Mus. Meermann-Westreenianum im Haag (Führer, mit Abb.): J. Meerman u. ein Kind v. Westreenen, 1785; Universität Leiden: Prof. Aeg. Gillissen, 1785, u. Prof. D. v. d. Wijnpersse, 1787; dekorative Gemälde im städt. hist. Mus. Haag (Chryseis von Odysseus zu ihrem Vater zurückgeführt, und 2 Medaillons mit klass. Frauenfiguren, 1770).

Ms. P. Terwesten im Städt. Archiv im Haag. — Kramm, De Levens en Werken etc., III 1859 (nach Terwesten). — W. M. C. Regt, De familie Humbert en Humbert de Superville, in: Alg. Ned. Fam. Blad, XIV 131, 213. — Oud Holland XIX (1901). — Obreen's Archief, III; IV; V. — Jaarboek Die Haghe, 1924 p. 250 (Abb.). — Blok-Martin, Die Senatskamer der Leidener Universiteit, 1914 No 34 u. 152. — E. W. Moes, Iconogr. Batava, I (1897) No 2735, 3597; II (1905) No 4653/2. — Voorloop. Lijst der Nederl. Monum., V, (1921). — Gaz. d. B.-Arts, 1905 II 218 (mit Abb.); 1924 I 175. *A. Staring.*

**Humbert**, Jean Ch. Ferd., s. *Humbert*, Charles.

**Humbert**, Jules Eugène, Maler (bes. Porzellanmaler), geb. in Straßburg 28. 9. 1821, † in Paris 8. 7. 1870, Schüler von Picot u. Gleyre, seit 1851 als Figurenmaler für die Porzellanmanuf. in Sèvres tätig. Beschickte 1851 bis 66 den Salon mit Genrebildern, dekorativen Gemälden u. Porzellanmalereien. Ein Pastell von ihm, Vogelnesterräuber, im Mus. der Manufaktur in Sèvres.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906 p. 330. — Jaennicke, Grundriß d. Keramik, Stuttgart 1879. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., V.

**Humbert**, Lambillon, Bildhauer aus Namur, in den Rechnungen der Herzöge von Burgund 1397/98 gen.

J. Helbig, L'Art mosan, I (1906) 119.

**Humbert**, Louis, Landschaftsmaler, geb. in Alençon (Orne) 13. 3. 1835, Schüler von J. Dupré, ansässig in Chaumont, stellte 1865 bis 1880 im Pariser Salon aus. Im Mus. zu Dünkirchen von ihm eine Landschaft: Motiv aus dem Limousin (Kat. 1905 No 148).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

**Humbert**, Olympe, Medailleure u. Jetonschneider in La Chaux-de-Fonds, seit 1847 in Freiburg i. Br., wo er Anfangs der 1850er Jahre starb. Von ihm einige treffliche kleine Medaillen („Société des Amis de la Carabine“, für Schützenfeste usw.). Proben im Hist. Mus. in La Chaux-de-Fonds.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

**Humbert**, Pierre Fr. A., s. *Humbert*, Alb.

**Humbert**, Sébastien, Bildhauer (u. Maler?) aus Metz, geb. um 1749, ansässig in Bar-le-Duc, 1794—1804 in Rom als ministro della majolica. Unter dem Direktorium arbeitete er mit an der Aufstellung des Inventars der Kirchen des Barrois.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXII 795; XXIV 339. — Notiz Fr. Noack (aus Pfarrb. S. Maria del Popolo, Rom).

**Humbert de Superville**, David Pierre Giottino, Maler, Lithograph, Radierer u. Kunstschriftsteller, geb. im Haag am 18. 7. 1770, † in Leiden am 9. 1. 1849, Sohn des Jean Humbert. Einer der ersten, die in Holland auf Stein zeichneten. Erscheint bereits 1781 in der Confrerie van Pictura im Haag, die ihm 1788 eine gold. Medaille verlieh. Ging 1789 nach Rom,

wo er sich mit dem 4 Jahre älteren holl. Vedutenmaler u. -stecher H. Voogd sehr anfreundete. In Italien erhielt er den Beinamen „Giottino“ (der kleine Giotto), den er von da ab als Vornamen führte. Wurde später auch mit dem engl. Zeichner u. Kunstkenner W. Young Ottley bekannt, der sein Interesse für die Primitiven weckte, u. für den er u. a. Kopien nach diesen Meistern anfertigte, die Ottley z. T. später in seinem Werke „Series of plates of the most eminent masters of the early Florentine school“, London 1826, verwendet hat. Von Einfluß auf ihn war auch der Franzose J. B. Wicar, ein Schüler von J. L. David, der seit 1785 in Rom lebte. Kämpfte als Parteigänger der Franzosen gegen die päpstlichen Truppen, wurde gefangen genommen, lag 4 Monate als Kriegsgefangener in Civitavecchia u. kam 1800 bei einem Gefangenenaustausch nach Frankreich, von wo er 1802 nach Holland zurückkehrte. Nahm dann 1805 eine Stelle als Zeichenlehrer an der Seekadettenschule in Rotterdam an, die 1808 nach Enkhuizen verlegt wurde, wohin er mitübersiedelte. Nach Aufhebung dieses Instituts 1810 wurde er 1814 Direktor der Zeichenakad. in Leiden, welche Stelle er bis zum Eingehen dieser Anstalt 1823 bekleidete. Wurde 1825 Direktor des neugegründeten Leidener Kupferstichkabinetts u. der Sammlung von Gipsabgüssen; war zugleich, seit 1814, Lektor der italien. u. französ. Sprache an der Universität u. hielt in den Jahren 1821/22 auch kunstgeschichtl. Vorlesungen. — H. hat nur wenige Gemälde hinterlassen; ein 1813 dat. u. bez. Bildnis seines Freundes, des Rechtsgelehrten Joh. M. Kemper, im Rijksmus. in Amsterdam. In seinen Zeichnungen mit religiösen Darstellungen, die fast alle im Leidener Kupferstichkab. bewahrt werden (eine Vertreibung aus dem Paradies in der Amsterd. Akad. der Wissenschaften), erinnert er an Blake. Am selbständigsten ist H. in seinen wenigen lithographischen Experimenten, Figuren- u. Bildnisstudien, die in der holl. Kunst jener Tage ganz isoliert dastehen. Es sind groß gesehene u. in breiter, energischer, mehr skizzenhafter Zeichnung ausgeführte Arbeiten, im Gegensatz zu der kleinlichen, zahmen, zart strichelnden u. tonigen Manier der Zeit. Es gelingt ihm, den Charakter von Kreide- wie Federzeichnungen vortrefflich wiederzugeben. Seine Lithographien sind weder bezeichnet noch datiert; nur auf einigen Blättern finden sich schriftliche Bemerkungen von seiner Hand. Kramm beschreibt 4 Lithogr. von H., darunter eine Skizze des Fährmanns aus Michelangelo's Jüngstem Gericht in der Manier eines Holzschnitts, wie H. auf dem Blatte selbst bemerkt; das Amsterd. Exemplar nicht datiert. Der von Kramm unter No 2 aufgeführte bärtige männliche Kopf ist in dem Amsterd. Exemplar in 2 Farben gedruckt. Außer den von Kramm genannten



Blättern besitzt das Amsterd. Kabinett den Kopf eines jungen Mannes (dieselbe Person wie Kramm No 1) und einen sitzenden jungen Mann in Nachahmung einer getuschten Federzeichnung. Seine 4 Radierungen, von denen die bei Kramm unter No 1—3 beschriebenen sämtlich früher und noch in Italien entstanden sind, tragen, im Gegensatz zu den Lithogr., einen ausgesprochen klassizistischen Charakter in der Art der Blätter des John Flaxman, aber die Linie ist weniger strack, feiner u. nervöser. Ein antiker Krieger auf dem Ruhebett (Kramm No 1) ist bez.: D. Humbert inv. f. Romae; ein gegen den Katholizismus (?) gerichtetes satirisches Blatt (Kramm No 3): Giotto Humbert Batave inv. fec. Rome, An VI [= 1796]; die von Kramm unter No 2 aufgeführte Radierung (Allegorie auf die Onanie) trug auf dem Exemplar der Sig van der Kellen (Kat. 1878 No 2224) die handschriftl. Datierung: Rome 1801. In Amsterdam wird H. ferner ein kleines unbezeichn. Aquatintblatt: zwei Männer, die ein Schwein schlachten, nach einem holl. Meister des 17. Jahrh. (?), zugeschrieben. H. ist auch der Verfasser einer gelehrten Abhandlung: *Essai sur les signes inconditionnels dans l'art* (Leiden 1827), auf die sich Ch. Blanc in seinen *Grammaire des Arts du Dessin* betitelten Artikeln in der *Gazette des Beaux-Arts* 1860 u. 1862 stützt, ohne jedoch dieselbe zu zitieren; die Kupfertafeln darin mit physiognom., architekton. u. allegor. Darstellungen sind nach Zeichn. H.s von anderen gestochen. Außerdem schrieb H. in französ. Sprache ein religiös-philosoph. Drama „Jesus“ in Alexandrinern, das 1812 zuerst als Fragment u. 1815 vollständig, mit gelehrten Anmerkungen des Autors, erschien. Zeichnungen H.s in der Akad. der Wissenschaften in Amsterdam, im dort. Kupferstichkab. u. bes. zahlreich im Kupferstichkab. in Leiden. Muller beschreibt 1 Tuschezeichnung (Glaçons sur la Meuse 1809, No 5764) u. 1 Stich von Sallie nach H. (Allegorie auf die Wiedereinsetzung des Statthalters im J. 1787, No 4985).

Fr. Muller, *De Ned. Geschied. in Platen*, Amsterdam, 1863/82. — *Immerzeel*, *Levens en Werken etc.*, 1842 f., II. — *Kramm*, *Levens en Werken etc.*, III (1859) p. 770 f. u. Aanh. (1864). — *J. T. Bodel Nijenhuis*, *Levensbericht van D. P. G. Humbert de Superville, in Handelangen . . . der Maatschappij van Nederl. Letterkunde te Leiden*, 1849 p. 129/44. — *J. A. van der Chijs*, *Humberts bijbelsche voorstell., in Kunstchronijk*, XVII (Leiden 1856) 6 ff. — *Jan Veth* in: *Die vervielfältig. Kunst der Gegenwart*, Wien, *Gesellsch. f. vervielf. Kst*, IV (1903). — *L. Moulijn*, *De lithograph. Prentkunst.* — *Oud Holland*, 1901. — *J. J. de Gelder*, *100 tekeningen . . . in het Prentenkab. . . te Leiden*, Rotterdam 1920. — *Kat. d. Gem. etc.* im Reichsmus. zu Amsterdam, 1920 No 1273.

M. D. Henkel.

**Humbert-Vignot**, Léonie, Malerin in Lyon, geb. ebenda, Schülerin von Toller, Bonnardel, Toudouze, Baschet u. Henri Royer. Beschickt seit 1896 die Ausstell. in Lyon, seit

1905 auch den Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.), mit Genredarstell., besonders aus dem Arbeiter- u. Bauernmilieu (Streikfolgen, Ein Streikmorgen, Das Tischgebet, Der Verunglückte, Am Sterbebett usw.), Porträts, Stillleben und Akten. Im Mus. zu Lyon von ihr: *Jour de grève*.

Bénézit, *Dict. d. Peintres etc.*, II (1913). — *Salon-Katal.*, 1905 ff. (mit Abb.: 1908—14, 1922 p. 77, 1924 p. 67).

**Humbertus**, Benediktinermönch in Montmajour, erbaute im 11. Jahrh. die Priorei von Correns (Var).

Bull. monum., LXXV (1911) 453.

**Humble**, D. Georges, Bildnismaler und Stichverleger in London, 2. Hälfte 16. Jahrh. Salomon Savery hat nach ihm ein Bildnis des John Speed gestochen. Hauptsächlich mit seinem Associé John Sudbury als Stichverleger tätig. In der Londoner Leather Sellers' Hall befanden sich lt Vertue (1684—1756) von H. mehrere Ölbilder.

Walpole, *Anecd. of paint. etc.*, ed. Wornum, 1862, III. — *Mitteil.* von C. H. Collins Baker.

**Humblot** (Humbelot, Humblau), Antoine, Zeichner in Paris, † ebenda Juni 1758, lieferte bes. Buchillustrationen, die M. Baquoy, L. Maissonneuve, N. H. Tardieu u. a. stachen. Von Werken, die er, meist mit anderen, illustrierte, nennen wir: *Les Satyres et autres Oeuvres de Régnier*, London 1729 (Titel u. Vignetten); *Brumoy, Le Théâtre des Grecs*, Paris 1730 (Vignetten); *Fénelon's Télémaque*, Paris bei J. Estienne, 1730; *Cl. Vic u. J. Vaissette*, *Hist. gén. de Languedoc*, 1730/45; *Imitation de Jésus-Christ*, Paris 1741; *Office de la Semaine Sainte, à l'usage de la Maison du Roy . . . par l'abbé de Bellegarde*, Paris 1741; *Le Camus, Abdeker, ou l'Art de conserver la beauté*, Paris 1748; *Xénophon, Les amours d'Abrocome et d'Anthia*, übersetzt von Jourdan, [Paris] 1748; *Almanach du Cabriolet*, Paris 1756 (Titel); *Mouhy, Apollon Mentor ou le Télémaque*, London 1758. Porträtstiche nach H. (von einem der Ravenet) in *Fr. Quesnay's „Hist. de l'origine et des progrès de la chirurgie en France“*. *Mireur* kennt von „A. Humblot“ 2 Stiche: „La rue Quinquempoix en l'année 1720“, und „L'hôtel de Soissons établi pour le commerce du papier en 1720“. Heineken schreibt einige der genannten u. eine Anzahl weiterer Illustr. für leider von ihm nur ungenau betitelte Druckwerke einem sonst unbekannten Charles H. zu, offenbar in Verwechslung mit Antoine.

Nouv. Archives de l'art franç., XII (1885) 294. — *H. Cohen*, *Livres à Grav. du XVIII<sup>e</sup> S.*, 1912. — *N. Legrand u. L. Landouzy*, *Coll. art. de la Fac. de Médecine de Paris*, 1911 p. 27 (Abb.), 47 (No 110). — *Mireur*, *Dict. des Ventes d'art*, III (1911). — *Duplessis*, *Cat. des Portraits etc.*, *Bibl. Nat.* Paris, 1896 ff., II 7768/28. — *Heineken*, *Dict. des Art. etc.*, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden).

**Humblot**, Émile, Maler u. Radierer, geb.

in Joinville (Haute-Marne), tätig ebenda, später in Paris. Als Maler Schüler von E. Petitjean, als Radierer von L. Salles. War mit Interieurs u. Landschaften (häufig Ansichten aus Joinville) 1891—1912 im Salon der Soc. des Art. franç. vertreten, zeigt dort seit 1920 Zeichnungen (z. T. in farbiger Kreide), Aquarelle u. Radierungen mit Ansichten aus dem Kriegsgebiet (darunter Illustrat. zu: Le Martyre des églises). 1911 erhielt er eine Med. 3. Kl., 1914 eine silb. Med. Das Mus. in Saint-Dizier besitzt von ihm ein Interieur: Une chapelle à l'église de Vignory (1892 im Salon), die Chalcographie du Louvre erwarb von ihm die Platte zu der Radierung: La Route d'Auray.

L'Art, LV (1893) 188. — Beaux-Arts, I (1923) 74. — Salonkatal. (1891—95, 97—99 mit Abb.).

**Humboldt, E m m e l i n e**, Blumenmalerin, geb. 18. 3. 1816 in Berlin, † 24. 3. 1895 in Eisenach. Schülerin von G. W. Voelcker in Berlin, siedelte sie bald darauf nach Dresden über, wo sie durch ihre Kopien nach den holländ. Blumenstücken der Galerie bekannt wurde. Auch ihre eigenen Arbeiten (in Öl, Aquarell, Gouache) fanden Beifall; so war Lenau von einem ihrer Blumenstücke so entzückt, daß er ihr das Gedicht „Die Blumenmalerin“ widmete. Besonders werden ihre Gouachemalereien gerühmt. Sie eröffnete in Dresden ein photogr. Institut, mit dem sie nach Paris übersiedelte, wobei sie aber ihr Vermögen verlor. Hierauf erneute sich der Malerei zuwendend, ging sie nach London, dann nach München u. zog sich schließlich nach Eisenach zurück. Werke ihrer Hand waren im Leipziger Kunstver. 1843 u. 45, auf der Berliner u. der Dresdner Akad.-Ausst. 1848, in Lübeck u. auf der Berliner Akad.-Ausst. 1852, im Münchner Glaspalast 1854 u. auf der Dresdner Akad.-Ausst. 1855 zu sehen. In der Gem.-Gal. Schwerin (Kat. 1890 p. 79) befindet sich von ihr ein Blumenstück in Gouache von 1847.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kst f. Alle, X (1895) 238 (Nekr.). — A. Hirsch, Die bild. Kstlerinnen der Neuzeit, Stuttgart 1905.

**Humboldt, L é o n**, Maler in Paris, 1899, 1901, 1904 im Salon der Soc. Nat., 1910—14 im Salon der Soc. des Art. indép. mit Ölgem., Aquarellen, Zeichnungen vertreten, in denen er die Landschaft u. die Bevölkerung der französischen Küste schildert. Arbeitete häufig in Equihen, Le Portel u. Boulogne-sur-Mer.

Salonkatal.

**Humboldt**, siehe auch *Humbelot*.

**Humboldt, A l e x a n d e r** (Friedrich Heinrich Al.), Freiherr von, Naturforscher, geb. 14. 9. 1769 in Berlin, † 6. 5. 1859 ebenda, betätigte sich auch als Zeichner u. Radierer. Im Radieren war D. Chodowiecki sein Lehrer. In späteren Jahren zeichnete u. malte er in Paris bei Fr. Gérard. In der Berl. Akad.-Ausst. stellte er 1786/88 als Dilettant Zeichnungen aus (Kopien, mit Ausnahme der Silberstiftzeichn., „Clara“,

die nach der Natur gefertigt zu sein scheint), 1789 eine Radierung (bez. „A. v. H. fecit aquaforti 1788“); Kopf nach Rembrandt (fremde Nachhilfe erkennbar). Auch seinen männl. Kopf aus Raffael's Transfiguration hat er 1788 radiert. In Paris zeichnete er in schwarzer Kreide sein Selbstporträt, mit eigenhändiger Beischrift: „Alexander von Humboldt von mir selbst vor dem Spiegel. Paris 1814“, das in Schloß Tegel bei Berlin erhalten ist, und ein Bleistiftporträt des Botanikers Karl Sigism. Kunth. Von seiner amerikanischen Reise brachte H. zahlreiche Landschaftsskizzen mit, nach denen J. A. Koch, W. Fr. Gmelin u. a. die Vorlagen für ca 26 gestochene Tafeln der „Vues des Cordillères“ (Bd XV u. XVI seines amerik. Reisewerkes), Paris 1810, zeichneten. (Mehrere der Tafeln auf der Berl. Akad.-Ausst. 1806.) Auch sonst finden sich in H.s Werken zahlreiche Stiche botan., zoolog., anatom., naturhistor. u. kartograph. Inhalts, für die eigenhändige Zeichn. die Vorlagen abgegeben haben.

K. Bruhns, A. v. H., eine wissenschaftl. Biogr., Lpzg 1872, I 31 f., 69 f.; II 502/04. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1786 p. 40; 1787 p. 29; 1788 p. 34; 1789 p. 59; 1806 p. 66 f. — Weigel's Kstatal., Lpzg 1838—66, II 11828. — Kstchronik, IX (1884) 214 f.

**Humboldt, A d o l f**, ungar. Maler, geb. in Oravicabánya 18. 1. 1847. War anfangs Kaufmannspraktikant in Temesvár und nahm als solcher Zeichenunterricht bei F. Komlóssy. 1867 bezog er die Wiener Akad., 1872—75 war er Schüler seines Landsmannes A. Wagner an der Münchner Akad. 1876 erlangte er mit dem Bilde „Besuch in der Klosterküche“ einen Erfolg, der ihn veranlaßte, sich ganz dem Malen von Klosterbildern u. Szenen aus dem Mönchsleben, zu widmen. Eine Reihe teils humor. Klosterszenen wurde auch in Reprod. weit bekannt. 1897 siedelte er wegen eines Kehlkopfleidens nach St. Girons in Südfrankreich über, seit 1913 lebt er in München. Stellte zwischen 1879 u. 97 u. wieder 1911 im Münchner Glaspalast aus, ferner mehrmals in London, wo er 1888 (für sein Bild „Strenges Verhör“) die gold., 1893 die silb. u. 1894 die bronz. Medaille bekam. Sein Oeuvre umfaßt über 200 Ölgemälde; die wichtigeren bei Szentkláray verz.

J. Szentkláray, A. H., in Művészet, VIII (1909) 376—81 (mit Abb.). — J. Berkeszi, Temesvári művészek, Temesvár 1910, p. 91 ff. (mit Abb.). — Vasárnapi Ujság, Jahrg. 1871 p. 199. — K. Széchy, Benyomások és emlékek, Budapest 1897 p. 93 f. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geist. Deutschland, 1898 (Autobiogr.). K. Lyka.

**Humbrecht od. Humbret**, s. 1. Art. *Humbert*.

**Hume, Sir A b r a h a m**, Baronet, engl. Naturforscher u. Kunstsammler, auch Maler-dilettant, geb. 20. 2. 1749 in London, † auf seiner Besitzung Wormley Bury am 24. 3. 1838, Mitbegründer der Brit. Institution, die 1825 zwei Landschaften von ihm ausstellte. Auf der



Nat. Portrait Exhib. in London 1868 war ein von ihm gemaltes Porträt des Thomas Colebrooke (Nr 157) ausgestellt. Vielleicht ist er identisch mit dem A. Hume, der in der Brit. Inst. 1809 „A Moonlight“ u. 1812 eine Szene aus dem „Kaufmann von Venedig“ ausstellte. Auch kunstschriftstellerisch tätig, veröffentlichte H. 1829: „Notices of the Life and Works of Titian“. Er wurde dreimal von J. Reynolds gemalt (1 Bildnis in der Nat. Gall.).

Dict. of Nat. Biogr., XXVIII, 208. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Brit. Institution, 1908; Loan Exhib., II (1913).

**Hume, Alexander**, schott. Maler, geb. um 1800 in Kelso, † 1830, studierte an der Trustees' Acad. in Edinburgh, malte einige Landschaften und das Porträt seines Mitschülers, des Malers Robert Scott Lauder, das in die Scott. Nat. Portr. Gall. in Edinburgh gelangte (s. Kat. 3. Teil).

**Hume, Amelia**, siehe Long, A.

**Hume, Edith**, geb. Dunn, Malerin, Gattin des Malers Th. O. Hume, stellte zuerst in Worcester, dann in London, seit 1879 in South Harting ansässig, 1862—67 unter ihrem Mädchennamen in Suffolk Street Gall. und der Brit. Instit., 1874—92 als Mrs. Thomas O. Hume, 1896 als Mrs. Edith Hume in der Royal Acad., auch in der New Water-Colour Soc., fast ausschließlich Bilder aus dem Fischerleben von den engl. Küsten aus. Im Londoner Victoria and Albert Mus. von ihr: „Coast Scene with Group of Girls“ (Kat. 1907, 1. Teil).

Graves, Dict. of Art., 1895 (unter Dunn u. Hume); ders., Roy. Acad., IV, 1906 (2X); Brit. Instit., 1908; Loan Exhib., IV (1914). — Acad. Notes, London, 1883, m. Abb.

**Hume, J. Henry**, Landschaftsmaler, geb. um 1858, † 25. 4. 1881 — 23jährig — in South Harting (Hants), wohl jüngerer Bruder des Thomas O. Hume (gleiche Adressen!). Ein vielversprechendes Talent, stellte er seit 1875 in der Royal Acad. und in Suffolk Street Gall. aus; hat auch mit Erfolg die Porträt- und Figurenmalerei gepflegt.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., IV (1906). — Art Journal, 1881 p. 192.

**Hume, Robert**, Landschaftsmaler, tätig in Edinburgh, später in der Umgebung von London, stellte 1891—1903 in der Royal Acad. in London, gelegentlich auch in Suffolk Street Gall. und der New Water-Colour Soc. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906).

**Hume, Thomas O.**, Landschaftsmaler in London, später in South Harting, Gatte der Edith (s. d.) und wohl älterer Bruder des J. Henry (gleiche Adressen!). Beschickte zuerst 1864 die Brit. Institution, dann die Suffolk Street Gall., 1870—93 die Royal Acad. Ging, besonders nach seiner 1879 erfolgten Übersiedlung nach South Harting (Hants), von binnländischen Motiven allmählich zur Schilderung von Küstengegenden über.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

**Humer, Wilhelm**, Maler u. Zeichner, † 19. 1. 1897 zu Brixen, Südtirol. Betätigte sich bes. als Illustrator von Familienzeitschriften. Hauptdarstellungsgebiet: alpine Landschaften.

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. J. R.

**Humler, Georg**, Maler von Waldsee (Württ.), 1576—79 Geselle bei E. u. Chr. Weiß in Überlingen; vermutlich identisch mit Georg Hamler, der 1589 größere Arbeiten für Kloster Salem ausführte.

K. Obser, Quellen z. Bau- u. Kstgesch. des Überlinger Münsters (S.-A. aus Festgabe d. bad. hist. Komm. z. 9. 7. 1917), Karlsruhe 1917, p. 141.

**Hummel, Carl**, Porträtmaler u. Lithograph in Wien, Vater des Eugen (s. d.), geb. um 1769, da er bei seinem in Wien am 23. 4. 1840 (bei Patuzzi falsches Jahr!) erfolgten Tode 71 Jahre alt war. Erste Nachricht über ihn bringt die französ. Urkunde über die i. Jahre 1800 in Wien geschlossene Ehe des Malers „Charles Hummel von Bourdon [Bourdon (frz.) = Hummel], Peintre de son Altesse Impériale la Palatine“ (Alexandrina Pawlowna, Gemahlin des Erzherz. Joseph), mit Louise Aglaé Guédon du Pérey; H. wird also vor seiner Tätigkeit in Wien auch in Ungarn tätig gewesen sein. Er wird von Böckh 1822 als „in der Leopoldstadt im Diana-Bade No 9“ wohnhaft aufgeführt. Nach ihm stachen J. Pichler in Schabkunst ein Bildnis des Ferdinand Freih. Geramb („C. Hummel pinxt“), Blasius Höfel 1816 ein Bildnis des Kaisers Franz I., ganze stehende Figur, im Hintergrunde die Schlacht bei Leipzig. In der Slg. Figdor in Wien von H. ein Miniaturporträt des Fürsten zu Schwarzenberg von 1816, im Bes. Fürst A. Rohan in Sichrow in Böhmen ein Miniaturbildnis einer „Polnischen Komtesse“ 1807 (Kostümbild mit Turban), im Bes. Maximilian Freih. v. Vietinghoff-Scheel in Wien ein Miniaturbildnis des Erzherz. Karl als Hochmeister des Deutschen Ritterordens, bez. C. Hummel 1801. Auf der Londoner Miniatur-Ausst. 1865 war von H. ein „Hummel 1808“ bez. Bildnis der Mme Murat. Auf der Wiener Miniaturen-Ausst. 1905 sah man eine Reihe „Hummel“ bez. Bildnisse, die offenbar Carl H. zugewiesen werden dürfen, darunter: Karl Rosty von Barkócz (1812 dat.), Junge Mutter mit 2 Kindern in Landschaft (1813), Die 3 Kinder des Grafen Anton Lanckoroński (1805), Gräfin Hardegg, Graf Philipp Stadion, Gräfin Therese Fries geb. Prinzessin Hohenlohe, mit 2 Kindern (1805). Mit der Sammlg. Albert Dasch-Teplitz kam 1913 ein „Hummel 1814“ bez. ovales Miniaturbrustbild der Baroness Gudenus zur Versteigerung (Versteig.-Katal. No 1671 R. Lepke Berlin, 1913, No 447, Abb. Taf. 30). Auf der Miniatur-Ausst. in Lemberg 1912 sah man von ihm ein „Hummel 1816“ bez. Brustbild der Izabella Lubomirska aus Lemberger Privatbes., das der Katalog irrtümlich Ludwig Hummel zuweist,

wie denn H. — infolge der bisherigen Unkenntnis seiner biogr. Daten — auch sonst sehr häufig mit anderen Künstlern dieses Namens, besonders mit Erdmann u. Ludwig H., verwechselt worden ist. Von Bildnisminiaturen seien noch genannt: Porträt eines Mannes, Elfenb., sign. 1808 (Graf Branicki, Warschau); Porträt eines Herrn, Aqu. Pap., sign. 1810 (Dr. R. Graf, Graz); Porträt eines Staatsmannes, sign. 1812 (Smlg Graf Wilczek, Wien); Brustbild des Grafen Eugen Czernin, Begründers der Galerie, Aqu., sign. 1813 (Graf E. Czernin, Wien); Brustbild des Grafen Paul Szápáry, sign. 1813 (Smlg Fürstin Pauline Metternich [†], Wien); Bildnis eines Herrn in Ulanenuniform, sign. 1815 (Smlg Perlep, Graz); Porträt einer Dame, Aqu. Pap., sign. 1816 (Graf Branicki, Warschau); Porträt einer Dame mit Turban, Elfenb., sign. 1818 (Smlg Prof. Dr. E. Ullmann, Wien); Bildnis des Peter Freih. v. Braun, Aqu. Pap., sign. 1819 (Baronin B. Braun, Smichow); Brustbild des Grafen Josef Pálffy, Aqu. Pap., sign. 1821 (Smlg Prof. Ullmann, Wien). — Auch kennt man von H. ein (sehr seltenes) lithogr. Brustbild des Menageriebesitzers Herm. van Aken von 1820.

Patuzzi, Gesch. Österreichs, o. J., 2. Teil. — Böckh, Wiens lebende Schriftst., Kstler etc., 1822 p. 259. — Mitt. d. Nordböh. Gewerbemus., XXI (Reichenberg 1903) No 2 p. 59. — Leisching, Bildnis-Miniatur in Österreich von 1750—1850, Wien 1907, p. 183, mit Abb. — Fr. Ritter, Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Österr. Mus. f. Kst u. Ind., Erwerbungen seit 1889, Wien 1919. — Katal.: Spec. Exhib. of Portrait Miniature on loan at the South Kensington Mus., June 1865, London 1865 No 1654; Wiener Congreß-Ausst. 1896, No 156, 167, 671; Miniatur-Ausst. im Palais d. k. k. Ministerrats-Präsidiums Wien 1905, No 863, 1311, 1312, 1645, 1676, 1901, 2238, 2524, 2695, 2774; Ausst. von Kunstwerken, Graz 1907 p. 90 No 574; Erzherz. Carl-Ausst. Wien 1909, p. 222 No 65, p. 319 No 103; Auktion der Samlg G. v. Gerhardt, Budapest, bei Lepke in Berlin, Nov. 1911, No 340; Kat. d. Miniatur- u. Silhouetten-Ausst. Lemberg 1912 (polnisch), No 318; Auktion Jaffé, Hamburg, bei Lepke in Berlin, Okt. 1912, No 212; Miniatur-Ausst. Warschau 1912, No 785 u. 1176; Miniatur-Ausst. München 1912; Miniatur-Ausst. Brüssel 1912 p. 71 No 861; Hist. Ausst. Jahrh.-Feier d. Freiheitskriege Breslau 1913, Raum 18, No 15; Min.-Ausst. Prag 1913 p. 15 No 75; 48. Aukt. Alb. Kende Wien (Febr. 1919), p. 36 No 338; Ausst. Wien, Albertina 1924, No 461 (fälschlich Ludwig H. zugesch.). — Die Meister der Wiener Porträtlithogr., Lagerkat. No 76 Gilhofer & Ranschburg, Wien 1906 No 410. — Mit Notizen aus Wiener Archiven von L. Grünstein. H. V.

**Hummel, Carl Maria Nicolaus**, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 31. 8. 1821 in Weimar, † ebenda 16. 6. 1907. Sohn des Komponisten u. großherzogl. Hofkapellmeisters Joh. Nep. H. Anfangs Schüler Schwerdtgebürths, dann (1834 bis 42) Fr. Prellers, aus dessen Schule er zeitweilig den Hang zur „heroischen Landschaft“ beibehielt, wenn er auch in reifen Jahren größere Farbigkeit, schließlich eine sanfte Lieblichkeit damit verschmolz. Er reiste mit Preller nach Holland, Norwegen, Rügen u. Tirol. 1842

bis 44 weilte er in Italien (Rom) u. Sizilien, 1845/46 — nach seiner Verheiratung mit Alexandra Völckel — wieder in Rom, dann wiederholt in der Schweiz, 1855 als Gast des Erbprinzen Georg v. Meiningen auf dessen Villa Carlotta am Comersee, 1859 in Corsica, später meist nur noch in den deutschen Mittelgebirgen. Fand seine Motive vor allem in den Muschelkalkbergen um Jena. (Zahlreiche Beispiele im Jenaer Mus.) Seit 1846 in Weimar ansässig, 1859 zum Professor ernannt, hatte er die Freude, 1905, anlässlich seiner diamantenen Hochzeit, eine Gesamtausstellung seiner Werke im Großherz. Museum veranstaltet zu sehen. Der unermesslich fleißige u. sorgfältige Zeichner war bis in die letzten Lebensstage tätig. 1842, 1868 und dann wieder zwischen 1874 u. 1890 beschickte H. häufig die Akad.-Ausst. in Berlin, 1899 u. 1906 auch die Gr. Kst.-Ausst. daselbst. Er bezeichnete seine Arbeiten in der früheren Zeit mit dem Monogramm CH, später: C. Hummel. Sein Bildnis, am 15. 5. 1844 von A. Kestner gezeichnet, wird im Kestnermus. zu Hannover bewahrt. — Von seinen sehr zahlreichen Ölgemälden, meist Landschaften, z. T. mit heroischen Szenen, sind die meisten in Privatbesitz, namentlich von Fürstlichkeiten. Einiges in den Galerien von Leipzig, Berlin, Stuttgart u. Weimar. Eine Anzahl Studienblätter in den Handzeichnungssammlungen in Weimar u. Berlin, Nationalgal. Im Schillerzimmer des Weimarer Schlosses stammen die Ornamentborten um die Fresken Nehers von ihm, eine charakteristische Jugendarbeit (1842). Die Platten seiner 49 landschaftlichen Radierungen ebenfalls im Weimarer Landesmuseum. 16 Lithographien von Waldbäumen schuf er für Hartwigs „Illustriertes Gehölzbuch“.

Lier in Bettelheims Biogr. Jahrb., XII (1907/9) 308. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895), mit (unvollständ.) Verzeichnis der Ölgemälde (149), Aquarelle u. Zeichn. (32) und Radierungen (47) H.s. — Ad. Stahr, Ein Jahr in Italien, Oidenbg 1863, IV 395; V 12. — C. Ruland, Radierungen Weimar. Künstler, 2. Heft. Die Radierungen Carl Hummels, Weimar 1905. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst, 1894, II 167. — Bericht des Städt. Museums Jena über die Jahre 1911/13, Jena 1914 p. 6 (Abb.), 8 (Abb.), 17 (Abb.), 18 (Abb.), 20 (Abb.). — Ztschr. f. bild. Kunst, I (1866) 17 ff., mit Abb. einer Rad. nach Preller. — Kat. d. Handzeichnungen etc. in der kgl. Nat.-Gal., Berlin 1902. Paul Weber.

**Hummel, Christ. Luise**, s. Duttenhofer.

**Hummel, Clemens**, Architekt in Stuttgart, geb. in Donzdorf, O. A. Geislingen, 12. 10. 1869, Schüler der Techn. Hochschule Stuttgart 1891/94, dann 3 Jahre auf dem Privatbureau Neckelmann's tätig, hier hauptsächlich mit Ausarbeitung der Entwürfe für das Landesgewerbemus. in Stuttgart und den Justizpalast in Straßburg beschäftigt. Seit 1907 Professor für Hochbau an der Techn. Hochschule Stuttgart. Mit seinem Studiengenossen Ernst Först-



ner (geb. in Übrigshausen, O. A. Hall, 20. 11. 1871) assoziiert (Firma Hummel u. Förstner), baute H. Wohnhäuser in Stuttgart (Förstner, Hummel, Neudörffer, Kienzle), Blaubeuren (Dr. Stoll), Wasseraltingen (Dopfer-Fetzer), ferner die Bauhütte in Stuttgart, das Corpshaus Rhenania und Derendingia-Haus in Tübingen, Heilanstalt Kenneburg bei Eßlingen, Kath. Gesellenhaus Stuttgart, usw. Mehrfach auch in öffentl. Konkurrenzen ausgezeichnet: 1. Preis Museum Wiesbaden, 2. Preis Rathaus Heidelberg; angekauft wurde sein Entwurf für ein Krematorium in Pforzheim.

Der Baumeister, IV 83; V 100f.; VI Heft 6. — Centralblatt d. Bauverwaltg, 1905 p. 58ff. — Deutsche Konkurrenzen, XXIII (1909) Heft 1; XXV (1911) H. 10; XXVII (1913) H. 12. — Architektur d. 20. Jahrh., 1906 Taf. 68, 71, 82; 1911 Taf. 70. — Neudeutsche Bauztg, X (1914), 424, 431/34 (Abb.). — Mitteil. d. Künstlers.

**Hummel, David**, Geistlicher in München gegen Ende des 18. Jahrh., der sich als Dilettant im Radieren versuchte. Von ihm bekannt 3 Folgen zu 6—8 Bl. mit Landschaften und Ansichten oberbayr. Dörfer und Weiler, die D H, zuweilen mit dem Zusatz d. et sc. bezeichnet sind.

Nagler, Monogr., II 1139; III 838. — R. Weigel's Kstcatalog, Lpzg 1838/66, V 25 325. — Maillinger, Bilderchronik d. Residenzstadt München (Stadtms.), I (1876) No 3020/21. — Bibliotheca Bavarica, J. J. Lentner, München, Lager-Katalog VII, 1911 No 16 558.

**Hummel, Erdmann** (Johann Erdm.), Maler u. Radierer, geb. 1. 9. 1769 in Cassel, † am 26. 8. 1852 in Berlin, beerdigt auf dem Luisenfriedhof daselbst, entstammte einer hessischen Familie, deren Mitglieder in den letzten Generationen das Schlosserhandwerk betrieben. (Sein Vater, Johann David, soll ein Treppengeländer für Schloß Wilhelmshöhe gearbeitet haben; seine Mutter Martha, geb. Schwartz, war die Tochter eines Schlossermeisters.) H. heiratete Wilhelmine geb. Heinicke; der Ehe entsprossen zwei Söhne: der ältere, Erdmann (s. u.), wurde Offizier, der jüngere, Fritz (s. dort), war gleichfalls Maler. H. trat im Alter von elf Jahren in die Zeichenklasse, 1782 in die Bauklasse der Casseler Akad. ein, wurde 1786 Schüler des Hofmalers Böttner, 1790 Schüler der Malklasse der Akad. in Cassel. 1791 kaufte der Landgraf Wilhelm IX. von Hessen einige Bilder H.s für die Ausstattung des Schlosses Wilhelmshöhe an und gewährte ihm 1792 ein Reisebenefizium nach Italien. Noch in dems. Jahre reiste H. nach Rom. Hier schloß er sich vor allem an Reinhart, Koch, Mechau, Bury, Rhoden und Weinbrenner an, mit dem er 1794 u. 1796 Reisen nach Neapel unternahm. Er zeichnete Akte nach der Natur, kopierte antike Werke und Köpfe aus Raffaels Fresken, malte Landschaftsbilder in Gouache und Aquarell, radierte 1798 eine Reihe von Ansichten aus der Natur und studierte die

Werke von Flaxman und Carstens, nach dessen Beispiel er Raum und Zeit poetisch darzustellen versuchte. Seine Gouachebilder „Tassos Befreites Jerusalem“ (Mus. d. bild. Kste Leipzig, bez. 1796) und die „Landschaft mit einem verwundeten Ritter“ (Privatbes.) gehen wohl auf Anregungen zurück, die er als Mitglied des von Fernow und Carstens ins Leben gerufenen literarischen Zirkels erhielt. Ende Januar 1799 verließ er infolge der politischen Unruhen mit Bury und dem „Maler Müller“ Rom und kehrte nach Cassel zurück. Bis zu seinem Tode blieben die Erinnerungen an die Antike und Italien in ihm wirksam. So zeichnete und stach er für das 1. Heft von Hirts Bilderbuch (1805) nach Vasenbildern und Skulpturen die antike Götterwelt, malte 1823: Schaukelnde Mädchen vor dem Vesuv, und entwarf noch 1833 eine Komposition: Jason in Kolchis. Nach einem Zerwürfnis mit dem Landgrafen, das dadurch herbeigeführt worden sein soll, daß H. das von seinem Bruder nach Studien in französ. Werkstätten gefertigte Modell einer Kanonenbohrmaschine an den König von Preußen vermittelte, verhalf ihm seine Schülerin, die spätere Erbprinzessin Auguste, die Tochter Friedrich Wilhelms II., durch eine Empfehlung an den Berliner Hof 1800 zu einer neuen Existenz. Eine spätere Bewerbung H.s um die Stelle des Hofmalers Böttner in Cassel wurde abgewiesen. In Berlin lieferte er 1803 die Zeichnungen zu einem Kostümwerk für das Kgl. Theater. 1808 unternahm er mit Bury eine Reise nach Weimar und machte hier Goethes Bekanntschaft. Reisen nach Teplitz, Karlsbad u. Holland gaben ihm neue Anregungen. Die Hauptmotive lieferte ihm in späteren Jahren Berlin selbst. 1809 wurde er Lehrer der Architektur, Perspektive u. Optik an der Berl. Akad., 1811 Mitglied der Akad. und des akad. Senats. In Verbindung mit seiner Lehrtätigkeit wurden die von ihm an der Akad. eingeführte Projektionslehre, geometrische Schattenkonstruktionen, architektonisches Zeichnen, freie Perspektive und Optik seine Hauptstudiengebiete und veranlaßten ihn auch zu allerlei malerischen Experimenten, die ihm den Spitznamen „Perspektivhummel“ und jene wortspielerische Kritik eintrugen: „alles Optik, Katoptrik, Dioptrik, Antoptrik, Hyperoptrik, Katdioptrik, Anthyperoptrik, Kat-di-ant-Hyperoptrik“. So versuchte er in dem Bilde von 1816: „Die Kapelle“ (von der Erbprinzessin Auguste erworben), die Wirkungen von Mond- und Kerzenlicht nebeneinander wiederzugeben; in der „Schachpartie beim Grafen Ingenheim“ dienten ihm seine Freunde als Objekte für seine Beleuchtungsspiele zwischen Mond, Lampen, Kerzen, Fensterglas u. Spiegel. Besonders bekannt geworden sind jene 4 Bilder, die gelegentlich der Aufrichtung der Riesengranitschale vor dem Alten Museum in Berlin entstanden sind (1831; 2 im Märk. Mus. Berlin, 2 in der

Nationalgal.) und die allein den mit mathematischer Exaktheit wiedergegebenen Lichtreflexen u. Spiegelungen auf der blank polierten Oberfläche des Steines zu Liebe gemalt worden zu sein scheinen. Diese nach wissenschaftl. Prinzipien konstruierten Bilder sind durch nüchterne zeichnerische Klarheit gekennzeichnet, doch belebt sie zugleich echtes künstlerisches Empfinden. Einige seiner Gemälde (Aussicht von seinem Atelier in der Marienstraße (1835, Märk. Mus. Berlin) weisen sogar eine besondere koloristische Feinheit auf, in anderen (Abendandacht auf dem Kreuzberg bei Teplitz, 1812) macht sich der Einfluß der romantischen Strömungen seiner Zeit bemerkbar. Gelegentlich hat sich H. auch als Stecher und Radierer betätigt. Man kennt von ihm eine Folge rad. Landschaften aus der Umgebung Roms (1798) und eine 12 Bl. umfassende Umrißstichfolge: Dr. Martin Luther's Leben und Apotheose (1806). — Als Lehrer kam es H. vor allem auf Ausbildung im Handwerklichen an. In Verbindung mit seiner Lehrtätigkeit hat H. sich auch als Schriftsteller betätigt. Er veröffentlichte mehrere Lehrbücher: „Freie Perspektive, hauptsächlich für Maler und Architekten“, 1824, 2 Teile mit Kupfern; 2. Aufl. 1833; „Geometrisch-praktische Konstruktion der Schatten für Architekten“ usw., mit 24 Kupfern, 1830; „Die Säulenordnungen nach Vitruv“, 1840; „Anleitung zum Projektions- und geometrischen Zeichnen“, 1844. 1814 wurde ihm der Rote Adlerorden verliehen, 1817 ernannte ihn die Akad. der bild. Künste in Cassel zu ihrem Ehrenmitglied, 1831 die schlesische Gesellschaft für vaterländ. Kultur zu ihrem Mitglied. — Die meisten der Bilder H.s befinden sich im Besitz seiner beiden Enkel, des Major a. D. Georg Hummel in Erfurt und des Major a. D. Fritz Hummel in Halle a. S., darunter Hauptwerke wie: Luther-Apotheose (1806); Hochzeit des Alexander (Gouache); Abendandacht böhmischer Landleute (1812); Kapelle (1816); Toter Adler; ferner Landschaften u. Bildnisse. Im Bes. der Berliner Nationalgal.: Schachpartie beim Grafen Ingenheim; Schleifen der Granitschale im Lustgarten; Aufstellung der Granitschale im Lustgarten. Im Märkischen Mus.: Aufstellung der Granitschale im Lustgarten; Aufrichtung und Umlegung der Granitschale auf dem neuen Kupfergraben in Berlin; Blick von der Marienstraße nach dem Schiffbauerdamm. Im Berl. Schloßmus.: Eckladen an der Schloßfreiheit. In der Akad. d. Künste: Darstellung eines Zehncks, dessen Wände von Spiegeln gebildet werden, die ineinander reflektieren. Im Bes. des Majors von Mikusch-Buchberg in Hirschberg: Die Fermate (1814); in der Casseler Gemäldegal.: „Schaukelnde Mädchen in einem Garten bei Neapel“ (1823); im Schloß zu Wiesbaden: „Blick durch Torbogen auf Landschaft“; in Potsdam (früher in der

Garnisonkirche, jetzt im Pfarrhaus der Friedenskirche): Abendmahl; in Leipzig (Mus. d. bild. Kste): Szene aus Tassos Befreitem Jerusalem. — Feder- und Tuschzeichnungen im Besitz der Nachkommen und der Nationalgal. in Berlin. 7 Skizzenbücher im Bes. des Major a. D. Fritz Hummel in Halle a. S. — Eine umfangreiche Sonderausstellg des Lebenswerkes H.s fand im Mai 1924 in der Berl. Nat. Gal. statt. — H.s ält. Sohn Erdmann (Joh. Erdm.), geb. in Berlin 8. 10. 1826, fiel als Offizier in russ. Diensten im Krimkrieg am 17. 8. 1854. Er beschäftigte sich auch als Kunstdilettant und zeichnete oder aquarellierte mit Vorliebe kleine Blätter mit Szenen a. d. militär. Leben, die er meist „Erdm. Hummel“ signierte.

Georg Hummel, Leben u. Werke des Malers Johann Erdmann H. (Ms., vom Verfasser freundl. zur Verfügung gestellt); d. s., Quellensammlung zur Gesch. der Familie Hummel, Ms., I u. III. — H. H. F ü l l i, Künstlerlex., 2. T., 1806/21. — Meusel, Teutsches Künstlerlex., 1 (1808). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Deutsches Kunstblatt, 1852 p. 309 (Nekrolog). — Weinbrenner; Denkwürdigkeiten aus seinem Leben, hrsg. von Schreiber, 1829 p. 147, 167, 175. — Mathison, Erinnerungen, Zürich 1814 p. 230. — Allg. Deutsche Biogr., XIII 387 (v. Donop). — Velhagen & Klasing Monatshefte, XXX, Heft 11. — P. F. Schmidt, Biedermeiermalerei, München [1922] p. 45; d. s., Deutsche Landschaftsmal. von 1750—1830, München 1922 p. 32, 47, 62. — A. Hirt, Bilderbuch für Mythologie, Archäologie und Kunst, I (1805) p. XVI; II (1816) p. IV. — Goethes Briefwechsel mit Heinrich Meyer, hrsg. von Max Hecker, I (1917) 187, 191, 201 f. — L. Ernst Kossak, Die Berliner Kunstaussstellung (1846). — Raczyński, Gesch. der neueren deutschen Kunst, III. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909. — Baisch, Joh. Christ. Reinhart, 1882 p. 103, 119, 121, 245, 247. — Knackfuß, Gesch. der königl. Kunstakad. Kassel, 1908. — F. Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 410. — Cicerone, V (1913) 719. — Casseler Tageblatt u. Anzeiger, vom 8. 10. 1905 („Der Perspektiv-Hummel“). — L. Justi, Deutsche Malwerke im 19. Jahrh., 1920. — C. G. v. Maassen, Hoffmanns Erzählung „Die Fermate“ u. H.s Gemälde „Die Gesellschaft in einer ital. Locanda“, in Der grundgescheute Antiquarius, II (Weimar 1923) Heft 2/3, p. 68/71. — Georg Hummel, J. E. H., ein Berl. Künstlerleben, in Mitteil. d. Vereins f. d. Gesch. Berlins, 41. Jahrg. (1924) p. 1/6. — H. Rosenhagen, H.-Ausst. i. d. Berl. Nat. Gal., in Zeitschr. f. bild. Kunst, 58. Jahrg. (1924) p. 5—13. — Berl. Jahrb.-Ausstell., 2. Aufl., München 1906. — Kat. Nat.-Gal. Berlin, 1916. — Führer Märk. Mus. Berlin, 1914 p. 51, 52. — Katal. Berl. Akad.-Ausst., 1802 p. 43; 1804 p. 96; 1806 p. 106, 110; 1810 p. 11; 1812 p. 6, 27; 1814 p. 5; 1816 p. 5; 1818 p. V, VI, VIII, 62; 1820 p. IV, 3; 1822 p. 3, 109; 1824 p. 3; 1826 p. 3; 1828 p. 1; 1830 p. 27; 1832 p. 24; 1834 p. 28; 1836 p. 32, 129; 1838 p. 26; 1839 p. 25; 1840 p. 23; 1846 p. 29 f.; 1848 p. 139 f.; 1852 (Nekrol.). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., IV. Charlotte Steinbrucker.

Hummel, Eugen, Porträt- u. Genremaler u. Lithograph in Wien, geb. ebenda 1812 als Sohn des Porträtminiaturisten Carl H. (s. d.),



mit dem Wurzbach ihn irrtümlich identifiziert. Trat 17jährig als Schüler in die Akad. s. Vaterstadt ein, wo er 1834—45 die Ausstell. bei St. Anna beschickte, außer mit Genrebildern 1834 mit einem Bildnis des Sängers Wild als Masaniello und einem Bildnis der Sabine Heinefetter als Desdemona, 1836 mit einem Porträt Kaiser Ferdinands I. Von Genrebildern seien genannt: Die Braut wider Willen; Der angehende Säuer; Der Besuch des Arztes; Unterbrochener Zweikampf; Marketenderin im Felde. Auch kennt man von ihm ein lithogr. Bildnis (Halbfig., sitzend) des Wiener Malers Joh. Schindler.

Nagler, Kstlerlex., VI. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterreich, IX (1863) 427. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Die Meister der Wiener Porträtlithogr., Lagerkat. No 76, Gilhofer & Ranschburg, Wien 1906, No 409. — Mit Notizen von L. Grünstein.

**Hummel, Fritz**, Porträtmaler, geb. 15. 4. 1828 in Berlin, † 30. 11. 1905 ebenda, Schüler seines Vaters Erdmann H., der Berl. Akad. u. Karl Begas' d. Ä., dann Ed. Bendemann's in Dresden. 1858 begleitete er den Prinzen Schönaich-Carolath auf einer Reise nach Südfrankreich u. Spanien, lebte dann dauernd in Berlin, fast ausschließlich der Porträtmalerei (besonders Herrenbildnisse) sich widmend. Beschickte 1856—92 die Berl. Akad.-Ausst., 1893 u. 94 die Große Berl. K.-A. mit zahlreichen Bildnissen bekannter Persönlichkeiten der Berl. Gesellschaft und des Hofes: Prinz Karl v. Preußen, Prinz Adalbert v. Preußen, Feldmarschall Graf Wrangel, Leopold v. Ranke, Maler Magnus, Vizeadmiral Knorr usw. Im Kapitelsaal des ehem. Johanniterschlosses (jetzt Strafanstalt) zu Sonnenburg i. d. Neumark von ihm Bildnisse Friedrich Wilhelms IV. u. des Prinzen Karl v. Preußen. Rosenberg rühmt seinen Bildnisarbeiten „Schärfe der Charakteristik“ und „kühle, vornehme . . Färbung“ nach.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geistige Deutschland, I (1898). — A. d. Rosenberg, Berl. Malerschule, 1879. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1856—92 passim. — Kstchronik, N. F. XVII 120.

**Hummel, Fritz**, Maler u. Lithograph der Gegenwart in Reutlingen, zunächst Dekorationsmaler, dann Schüler der Münchner Akad. unter Nauen, Lesker u. Rud. Seitz. Malt Landschaftsbilder von der Alb in dekorativer Auffassung und zeichnet Ansichten aus Alt-Reutlingen auf Stein.

J. Baum, Stuttg. Kst d. Gegenwart, 1913.

**Hummel, Gustav Adolf**, Maler u. Lithograph, geb. in Schaffhausen 15. 12. 1850, Schüler der Münchner Akad. (1869—76), spezialisierte sich frühzeitig auf Darstellung von Vögeln, besonders Raubvögeln (Vogelstilleben, aber auch Schilderung lebender Vögel).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

**Hummel, Joh. Erd.**, siehe *Hummel*, Erd.

**Hummel, Karl**, siehe *Hummel*, Carl.

**Hummel, Karl Ernst Leberecht**, Figurenmaler an der Porzellanmanufaktur in Meißen, geb. ebenda 1803, beschickte die Dresdner Ausstell. 1820 mit einer Kopie nach dem Dresdner Bilde des Corn. Cornelisz.: Geld oder Liebe.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Kunstblatt, 1820 p. 373.

**Hummel, Ludwig (Luigi)**, Maler u. Zeichner, geb. am 11. 5. 1770 zu Neapel, † am 28. 8. 1840 zu Cassel, Schüler und nach seines Vaters, eines dortigen Militärs, Tode Pflegesohn Joh. Heinr. Wilh. Tischbeins, Direktors der Neapler Akad.; kam mit diesem 1799 nach Deutschland und ließ sich in Cassel nieder, wo er der Lehrer der kunstübenden Kurprinzessin und späteren Kurfürstin Auguste, Professor an der kurfürstl. Kunstakad. und 1825 deren Direktor wurde, ein Amt, das er mit Eifer und Erfolg bis an sein Lebensende verwaltete. 1807 verheiratete er sich mit der Malerin Marianne v. Rohden (s. d.), Schwester des Landschaftsmalers Joh. Mart. v. Rohden in Rom, und zog mit ihr 1808 nach Paris, wo beide 5 Jahre lang verblieben und, namentlich im Auftrag des damal. Herzogs von Oldenburg, im Louvre eine große Anzahl der hervorragendsten Bilder — vorwiegend Raffaels — in anerkannt vortrefflicher Weise kopierten. Hier wurde ihre Tochter, die spätere Malerin, auch Sängerin, Susette Hauptmann (s. d.) 1811 geboren. In einer der berühmten, von Goethe veranstalteten Weimarer Konkurrenzen hatte H. 1802 den Preis mit einer Kreidezeichnung, Perseus und Andromeda, erhalten. 1805 stellte er in Weimar einen „90 Fuß langen und 3 Fuß hohen“ Grisaille-Fries mit Darstellungen der Taten und Triumphe des Bacchus aus. Für die fürstl. Ahnengalerie in der Schloßkuppel zu Wilhelmshöhe hat er die Bildnisse des Landgrafen Philipp des Großmütigen und des Kurfürsten Wilhelms II., in ganzer Figur, gemalt. Unter seinen zahlreichen, z. T. vorzüglichen Porträts befand sich auch ein solches des Königs Jérôme. Auch Historien- u. Genreszenen (nach Nagler „lauter schätzbare Bilder“) hat er gemalt, von denen sich einige im Schloß Wilhelmshöhe befinden. Für Tischbeins Vasenwerk und für dessen „Homer nach Antiken gezeichnet“ — beide unvollendet geblieben — hat H. gemeinsam mit seinem Meister Tausende von Zeichnungen nach Antiken entworfen und viele davon in Kupfer gestochen. Die mehrfachen Angaben über Miniaturen von seiner Hand beruhen auf einer Verwechslung mit dem Wiener Carl Hummel (s. d.), da sich Ludwig H. mit Miniaturalerei nachweisbar nicht befaßt hat.

Goethe, Annalen 1802, Jubil.-Ausg., XXX 108; cf. p. 90. — Allgem. Litter. Ztg 1803, Bd I (mit Umrißstich d. Zeichn. Perseus u. Andromeda). — Wilh. Tischbein, Aus mein. Leb., 1861, I p. XIX, XX; II p. 183—4, 209. — Fr. v. Alten, Aus W. Tischbeins Leben, 1872, p. 79,

85, 147. — H. Meyer, Entw. ein. Kstgesch. d. 18. Jahrh., 1805, p. 337—8. — H. H. Füllbi, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21, p. 582. — Nagler, Kstlerlex., VI. — J. Hoffmeister, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, 1885. — H. Knackfuß, Gesch. d. kgl. Kstakad. zu Kassel, 1908 p. 157, 159, 160, 172 ff., 186. — O. Gerland, Werner Henschel. Ein Bildh. aus der Zeit der Romantik, Lpzg 1898 p. 12, 13, 44, 46. — Aus d. Tagen ein. erlosch. Regentenhauses, Nachrichten aus alter u. neuer Zeit, 1878, p. 145—48. — Hess. Erinnerungen. Aus d. Papieren eines verstorb. Offiziers, 1882 p. 28—30, 143—46. — A. Holtmeyer, Bau- u. Kstdenk. i. Reg.-Bez. Cassel, IV, 1910 p. 28, 327 f.; VI p. 678, 692, 838. — Cassel. Tagebl. u. Anzeig. 1890 Nr 327; 1905 Nr 8. — Cassel. Nachricht. 1890 Nr 50. — Fr. Marx, Über die Caritas d. Leonardo da Vinci (Abh. d. Sächs. Ges. d. Wissensch., phil.-hist. Kl. XXXIV, No II), Leipzig 1916 p. 10.

Ernst Hauptmann, Cassel.

**Hummel, Luise**, s. Duttenhofer, Chr. L.

**Hummel, Martin**, Steinmetz in Überlingen, geb. im nahen Bermatingen, † 1611 in Überlingen, wo er 1578 Bürger wurde. Von 1578—1610 in den Ausgabebüchern der Stadt häufig genannt, doch fast nur mit handwerkli. Arbeiten. Errichtete 1586 das zur Orgelbühne führende Wendeltreppentürmchen in der westl. Vorhalle des Münsters, an dessen Türe seine Initialen mit Steinmetzzeichen u. Jahreszahl 1586 erscheinen, die am zweitobersten Treppentritt im Vanotti-Haus u. an einer im Steinhaus (Kulturhist. Mus.) bewahrten steinernen Fenstersäule vom alten Schulhaus (mit Jahreszahl 1572) wiederkehren. (Vgl. Kstdenkmäler . . Baden, I [1887] 601, 641, 653.) Auch meißelte er einen Löwen für den (abgegangenen) Kirchofsbrunnen. War 1587 u. 1597/98 für Kloster Salem tätig.

K. Obser, Quellen z. Bau- u. Kstgesch. d. Überlinger Münsters (S.-A. aus Festgabe d. bad. hist. Komm. zum 9. 7. 1917), Karlsruhe 1917 p. 17, 94 f., 149.

**Hummel, Matthias**, Baumeister in Prag, † ebenda 1800, aus Wien stammend, bewarb sich 1759 um das Prag-Kleinseitener Bürgerrecht. Kaufte 1764 einen Baugrund am Moldauarm und erbaute sich darauf ein Einfamilienhaus: das klassizistische, durch seine Lage am Wasser u. seine guten Verhältnisse wirkende Haus Traubengasse No 1.

H. Schmerber, Prager Baukunst um 1780 (Stud. z. dtsch. Kstgesch., Heft 163), Straßburg 1913 p. 14, 29, 34, Abb. Taf. 9.

**Hummel, Max**, Architekt in Darmstadt, geb. 17. 12. 1875 in Rastatt, Schüler der Techn. Hochschule in Karlsruhe unter Karl Schäfer u. Jos. Durm. Tätig in Cassel — seit 1908 assoziiert mit Rothe. Herbst 1922 in Nachfolge Fr. Pützer's als Lehrer an die Techn. Hochschule in Darmstadt berufen. Siegte in zahlreichen öffentl. Wettbewerben mit teils allein, teils mit Rothe bearbeiteten Entwürfen (Rathaus Gleiwitz, 3. Preis; Waisenhaus Straßburg i. E., Dorf Neuhoof, 3. Pr., usw.). Von ihm die Stadthalle in Cassel (gemeinsam mit

Rothe), Schwimmbad, Friedhofsbauten, Entbindungsheim, Gestaltung des Sophie Henschel-Platzes vor dem Roten Kreuz, Terrassenstraße vor der Stadthalle mit Beamtenwohnhäusern, sämtlich in Cassel; Siedlung Salzmannshausen bei Cassel, usw.

Deutsche Konkurrenzen, XXIV (1910) Heft 12; XXVII Heft 10. — Kstchronik N. F. XXXIV (1922/23) 127. — Mitteil. d. Kstlers.

**Hummel, Theodor**, Maler in München, geb. 15. 11. 1864 in Schliersee, Oberbayern, Schüler der Münchner Akad. unter Gysis u. Löfftz (1883/88). Debütierte in der Münchner Glaspalastausst. 1890 mit dem Bilde „Mutterglück“. Sein 1892 ebenda ausgestelltes Bild „Am Totenbett der Mutter“ gelangte in das Mus. zu Barcelona. Seitdem auf fast allen Stoffgebieten der Malerei tätig (Figürliches, Bildnisse, Stilleben, Blumenstücke, Landschaften), erscheint H. seit 1893 als regelmäßiger Aussteller in der Münchner Sezession, daneben häufig auch im Glaspalast, in der Großen K.-A. in Berlin, in den Ausst. d. Deutschen Künstlerbundes (Darmstadt 1910, Bremen 1912) u. in den internat. Ausst. in Venedig. Januar 1913 veranstaltete er eine Sonderausstell. (33 Bilder) bei Brakl in München. Seit den letzten Jahren hat H. das Blumenstück zu einer gewissen Spezialität ausgebildet. Sein virtuoser malerischer Vortrag, der in einem Feuerwerk kontrastierender Farben (Tiefblau, Goldgelb, Feuerrot) doch eine koloristische Harmonie wahrt, verwendet eine ausgesprochen impressionistische Technik. Neben seinen Blumenstücken sind besonders bekannt geworden seine Schilderungen großstädtischer Handelshäfen (Hamburg, Venedig) und Fabrikinterieurs, deren besondere Atmosphäre von Dampf, Rauch, schwerer körperlicher Arbeit und dröhnendem Leben er sehr suggestiv wiederzugeben weiß, die großen Formen und massiven Umrisse mit sicherer Hand herausarbeitend. Bilder in öffentl. Besitz: Am Totenbett der Mutter, 1890 (Mus. Barcelona); Kinderporträt, 1907 (Mod. Gal. Wien); Ammerseelandschaft, 1908 (Mus. Bielefeld); Bauernstube, 1909 (Mod. Gal. Venedig); Glashütte, 1910 (Städt. Mus. Elberfeld); Blumenstrauß, 1911 (Sezess.-Gal. München); Stilleben, 1914 (Neue Staatsgal. München); Hamburger Hafen (Gal. f. hist. Kst München).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I, 2 (1895). — Kstchronik, N. F. V 363. — Die Kunst, III (1901); VII (1903); IX (1904); XI (1905); XIII (1906); XV (1907); XVII (1908). — Illustr. Zeitung (J. J. Weber, Leipzig), 157. Bd (1921) p. 312 f., mit 4 Textabb. u. 1 farb. Abb. (R. Braungart); 158. Bd (1922) p. 665 (Abb.). — Deutsche Monatshefte („Rheinlande“), 1912 p. 223 (Tafel). — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III—V/VI. — Dreßler's Ksthandbuch, 1921, II. — Kat. d. angef. Ausstell., z. T. mit Abbildgn. H. V.

**Hummel, Willy**, schweizer. Landschafts- u. Porträtmaler u. Graphiker, geb. 13. 12. 1872



in Gottlieben (Kt. Thurgau), besuchte die Kstgew.-Schule in Zürich, 1891/92 dann die Privatschule von H. Knirr in München, 1892/94 die Acad. Julian in Paris. Nach einer Studienreise in die Bretagne kehrte er in seine Heimat zurück u. ließ sich 1895 in Zürich nieder. Seit 1905 ist er gelegentlich auf den Ausst. der Zürcher Kunstgesellschaft vertreten, so Okt. 1913 mit ca 20 französ. Landschaften, der Ernte eines in Frankreich verbrachten Sommers. Auch auf der XIII. Schweizer. Kunstausst. in Zürich 1917 u. auf der Kunstausst. in Stuttgart 1914 war er vertreten. Das Kunsthhaus in Zürich (Kat. d. Gem. u. Skulpt., 9 1910) besitzt von ihm eine Landschaft („Frühling“).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Das Kunsthhaus, III (1913) Heft 9/10 p. 2. — Schweizerland, I (1914/15) 420 (Abb.). — Pro Helvetia, 1920 p. 318 ff. (Abb. von Holzschnitten). — Kat. d. gen. Ausst.

**Hummitzsch, H.**, Lithograph u. Stahlstecher, tätig in Dresden, später in Wien oder München, lithographierte zus. mit L. Zöllner nach J. G. Hantzsch (Der erste Zahn), Fr. G. Kersting (Kinder nach den Trauben sehend), Carl Ruthart (Hirschjagd) u. lieferte die Stahlstiche u. Vignetten zum „Panorama der Donau von Linz bis Wien, gezeichnet in Vogelperspektive von K. A. Edlen v. Lilienbrunn“, Wien 1838 (1833?). Außerdem gibt es von ihm eine Totalansicht des Glaspalastes in München, farb. Lithogr., bei E. Sieger in Wien 1854 gedr.

Weigel's Kstcatalog, Lpzg 1838—66, I No 4343/45, 7880. — Bibliotheca Bavarica, Lager-Katalog Lentner, München, 1911 No 13814. — Nagler, Kstlerlex., VII 527, 5. Zeile von oben; XXII 310 (No 41), 311 (No 42 u. 43).

**Humpert**, Glockengießerfamilie in Brilon, seit dem 16. Jahrh. bis in die Gegenwart dort nachweisbar. Ein H. goß 1506 die Bürgerglocke der kath. Pfarrkirche zu Brilon.

K. Walter, Glockenkunde, 1913.

**Humpff**, Goldschmiedefamilie in Cassel, 17./18. Jahrh.: **Valentin**, Meister 1653, † vor Okt. 1682. — **Johann Heinrich**, wohl der älteste Sohn Valentins, der ihn 1678 in die Lehre nahm, wird 1692 Meister u. 1692, 1699 u. 1700 als Lehrherr genannt. 1695/1700 Gildemeister. Von ihm vermutlich ein silbervergoldeter Kelch in Metz (Kr. Fritzlar), der außer der Casseler Kleeblättermarke den Meisterstempel JHH u. die Inschrift: Meza 1695, trägt. — **George**, Sohn des Valentin, nach dessen Tode er 1682 zu Chr. Perti in die Lehre kam; 1698 Meister, 1701, 08, 10 als Lehrherr genannt. Von ihm ein weiß-silberner konischer Becher mit der Marke G. H., der aus Casseler Privatbes. 1884 auf der Ausst. Cassel war u. 1916 auf d. Aukt. Cramer, Cassel, versteigert wurde (No 227 m. Abb.). — **Hoffmeister** verwechselt ihn mit **Johann Georg**, der vermutlich sein Sohn war, 1718 Meister wurde, 1722/45 als Lehrherr häufig genannt wird u.

1745/46 †. 1732 ist er Gildemeister u. nimmt 1742 seinen Sohn **Georg** als Lehrling an.

**Hoffmeister-Prior**, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, Hannover 1885. — **M. Rosenberg**, Goldschmiede Merkzeichen, 2 II (1923). — Bau- u. Kstdenkm. im Reg.-Bez. Cassel, II (Kr. Fritzlar) 1909 p. 181, Anmkg. — Zunftreg. der Casseler Gold- u. Silberschmiede, Städt. Archiv. B.

**Humphery**, Edward J., Genre- u. Landschaftsmaler in London, beschickte 1872—89 die dort. Ausst. (Royal Acad., Soc. of Brit. Art., New Water Col. Soc. u. a.). Malte hauptsächlich Fischerszenen und englische Landschaften. Die Stadtgal. Sheffield (Kat. Ausg. 1908 Nr 144) besitzt von ihm eine bez. u. 1875 dat. Leinwand: „Resting“.

Graves, Dict. of Art., 1895 (Druckf.: Humphrey); ders., Royal Acad., IV (1906).

**Humphrey**, Arthur, Goldschmied in London, Ende 18. Jahrh., Associé des T. B. Pratt. Gemeinsame Arbeiten: Silberner Teetopf, Jahresbuchstabe 1781/2: New York, Metropol. Mus. Silberschüssel, Jahresbuchstabe 1784/5, Marken TP u. AH in Schild übereinander (Zuschreibung): Pfarrkirche Rhosbeiro (Wales).

Bull. Metropol. Mus. New York, XVIII (1923) 262. — E. A. Jones, The Church plate of the Diocese of Bangor, London 1906 p. 51.

**Humphrey**, Ozias, siehe **Humphry**, O.

**Humphrey**, William, Schabkünstler u. Radierer in London, geb. um 1740, † um 1810. Gewann 1765 mit einem Schabblatt nach Rembrandt (sogen. Selbstbildnis) einen Preis der Society of Arts. Dieselbe Jahreszahl trägt ein Schabblatt: Bildnis des Master Brown, nach R. E. Pine. Aus den 1770 er Jahren stammen H.s Schabblätter nach Wm. Faithorne (Bildnis des Stechers John Sturt, 1774), nach G. Kneller (Col. Richard King, 1774), S. Cooper (Mr. Mannoek), B. Wilson (Mad. Dubarry) u. a. Besonders gerühmt werden die von H. nach Gemälden von J. Reynolds gefertigten Schabblätter. Außerdem hat H. auch einige kleine Bildnisse nach eigenen Vorlagen radiert, sowie die beiden Blätter: „Cupid and Psyche“ und „Beauty and Time“ in Punktiermanier gestochen. Später war er fast ausschließlich als Stichverleger u. Kunsthändler tätig und bereiste als Agent für die damals im Entstehen begriffenen großen engl. Privatsammlungen den Kontinent, bes. Holland. Ch. H. Hodges (s. d.), der ihn um 1785 nach Amsterdam begleitete, hat ein von C. Imhoff gez. Bildnis H.s in Schabmanier gestochen und die Platte dem Dargestellten gewidmet. H.s Geschäftskarte mit der Adresse: „227 Strand“ hat Fr. Bartolozzi 1785 gestochen. Gegen Ende seines Lebens scheint er in finanzielle Schwierigkeiten geraten zu sein.

*Arbeiten (außer den bereits gen.). a) Bildnisse:* Th. Adams u. T. A. Arne; beide nach R. Dunkarton, 1778. F. Beckwith; Rad. n. T. Barrow. Wm. Bromfield, 1774. John Bourgoyne; n. R. E. Pine, 1774. M. R. Christmas, Selbstbildnis. Colman, Methodistenprediger,

1775. Georgiana, Duchess of Devonshire; n. J. Reynolds. Wm. Dowars; n. S. Harding, 1771. Miss Fitzroy. Camillus Hone, Selbstbildnis; überarbeitete Platte des J. R. Smith. Master Lambert, Sohn des Lord Melbourne; „Sketched by H., Spoiled by J. Gillray, 1787“, Stich in Rötelmanier. 1. Baron Langdale. John Methuen, 1774. Sir Michael Newton, 1774. Christopher Pinchbeck; n. Cunningham, 1783. Charlotte Pine; Rad. n. eigener Vorlage. Sangerin Katharina Schindler; n. J. Reynolds. George Vertue u. Frau; n. G. Vertue. John Woodward, 1774. b) *Genre*: Geburt Christi; n. J. S. Copley. Evangelist (auch als: Der Rechnungsführer bekannt); n. Rembrandt. „Tentation“; n. G. Morland. Virginia als Vestalin; n. B. Wilson.

L. C[ust] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 248 f., m. Lit. — Davenport, Mezzotints, 1904. — Leisching, Schabkunst, 1913. — Slater, Engravings and their Value, 1921. — Le Blanc, Manuel, II. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 11, 73, 153, 258, 292, 431, 433, 472; II (1910) 49, 81, 553, 586, 698; III (1912) 13, 152, 229, 331, 469 f.; IV (1914) 33, 42, 216, 345, 539; V (1922) 29.

**Humphreys, Albert**, amerik. Maler u. Bildhauer, geb. bei Cincinnati, Ohio, † 1922 in New York. Seit 1890 Studien in Paris (bei J. L. Gérôme, Robert-Fleury u. Alex. Harrison). Beschickte 1890, 94/95 den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. u. 1896/98 den dort. Salon der Soc. nat., ferner 1890, 95/96 die Int. Kunstausst. in Berlin u. 1897 den Münchner Glaspalast. Malte Landschaften, Stadtansichten und Interieurs mit figürl. Staffage, deren Motive er Belgien, Nordfrankreich u. Paris entnahm. Auf der 8. Jahresausst. des Carnegie Institute in Pittsburgh erschienen eine Herbstlandschaft u. ein Interieur aus d. Bretagne. Als Plastiker schuf H. vor allem kleine Tiergruppen. Gemälde H.s bewahren das Instit. of Arts in Detroit u. die Public Library in Boston, Skulpturen die Nat. Gall. of Art in Washington.

Amer. Art Annual, VI (1907/08) 366; XVIII (1921) 459. — Katal. der gen. Ausstell.

**Humphreys, F.**, Kupferstecher in Cincinnati, Ohio, U. S. A., 1850—58, lieferte treffliche Bildnisse u. Genreblätter in Schab- u. Linienmanier.

D. M. Stauffer, Amer. engravers etc., 1907.

**Humphreys, Henry Noel**, engl. Zeichner, Naturforscher u. Numismatiker, geb. in Birmingham 4. 1. 1810, † in London 10. 6. 1879. Erhielt seine Ausbildung in seiner Vaterstadt u. auf dem Kontinent, kehrte von einem Aufenthalt in Rom 1840 nach England zurück. Debütierte mit seinen „Literary Sketches“ (Kupfertafeln von W. B. Cooke) und widmete sich hauptsächlich der Illustrierung naturwissenschaftl. Werke, wie Westwood's „British Butterflies“ (1841), Loudon's „British Wild Flowers“ (1856) u. a. Von seinen zahlreichen Buchpublikationen, die er auch eigenhändig illustriert

hat, nennen wir: Illuminated Illustrations of Froissart's Chronicles (2 Bde, 1841); The Parables of our Lord; The illuminated Books of the Middle Ages (1849); Ocean Gardens (1857); The History of the Art of Writing (1853, \*1855); History of the Art of Printing. H. ist auch Verfasser einer Reihe von Handbüchern über Numismatik u. mittelalterl. Illuminierkunst.

Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891). — The Art Journal, 1879 p. 184 (Nekrolog). — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870) u. Suppl. (1877).

**Humphreys, John Johnston**, falsch für Johnston, John Humphreys..

**Humphreys, Marie Champney**, amer. Miniaturmalerin, geb. in Deerfield (Mass., U. S. A.) 18. 9. 1876 als Tochter des J. Wells Champney, † in New Rochelle (N. Y., U. S. A.) 1. 12. 1906. Schülerin der Noémie Schmitt in Paris und der Virginia Reynolds am Chicago Art Institute; tätig in New York als Bildnismalerin. Zeigte 1900 im Pariser Salon (Expos. décennale) ein Damenbildnis und war häufig auf amer. Ausst. vertreten.

Amer. Art Annual, V (1905/6) 373; VI (1907/8) 110 (Nekrol.).

**Humphreys, Richard**, amer. Silberschmied, tätig in Philadelphia 1771—1788; von ihm ein Teetopf mit handschriftl. Signatur: R. Humphreys, in plastischer Kartusche, u. 2 Saucieren, bez. R. H. (handschriftl.) in Rechteck; Pennsylvania Mus. Philadelphia.

Pennsylvania Museum Bulletin, Juni 1921. — Cat. Hudson Fulton Celebration Exhib. Metrop. Mus. New York, 1909 II 110. F. H. Bigelow.

**Humphreys, W.**, s. unt. *Humphrys*, William.

**Humphris, William H.**, engl. Genre-maler, tätig in Falmouth u. London, beschickte 1881—1916 die Londoner Ausst. (Royal Acad., Soc. of Brit. Art. u. a.), 1914 auch den Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Exhib. R. Acad. London, 1907, 8, 11—13, 16.

**Humphriss, Charles Harry**, Maler in New York, geb. 1867 in England, Studien in London, seit etwa 1890 in New York ansässig. Von ihm „Lotosesser“, „Indianer auf d. Jagd“ (Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915) usw.

Amer. Art Annual, XX (1923/24) 564. — H. W. Singer, Kstler-Lex., VI (1922), Nachträge.

**Humphry, Ozias**, englischer Bildnismaler, geb. zu Honiton (Devon) 8. 9. 1742, † in London 9. 3. 1810. Kam 1757 nach London, wo er an der Zeichenschule des William Shipley in St. Martin's Lane studierte. Er arbeitete auch in der Galerie des Herzogs von Richmond und erhielt Zeichenunterricht von Henry Pars. 1758 oder spätestens 1759 kehrte er nach Honiton zurück; 1760 kam er zu Samuel Collins nach Bath auf 3 Jahre in die Lehre. Als Collins Bath verließ, begleitete ihn H. nach Dublin und blieb kurze Zeit dort. Nachdem er 2 Monate in Exeter gelebt hatte, kehrte er wieder



## Humphrys

nach Bath zurück, ging aber 1763 auf Gainsborough's Rat nach London, mit einem Empfehlungsbrief von John Trenchard an Sir Joshua Reynolds, der ihm erlaubte, einige seiner Porträts in Miniatur zu kopieren und ihm riet, sich in London niederzulassen. Im Okt. 1763 begab H. sich von dort wieder nach Bath, siedelte aber schon im folg. Sommer nach London über, wo er als Miniaturist eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltete. 1766 kaufte der König in der Society of Arts eine seiner Miniaturen für 100 £. 1772 zog er sich durch einen Sturz vom Pferde ein Nervenleiden und seine spätere Augenschwäche zu. Nach einem Aufenthalt bei dem Herzog von Dorset in Knole reiste er 1773 mit George Romney über Paris, Lyon, Marseille, Nizza, Genua, Livorno, Pisa und Florenz nach Rom; auch besuchte er Neapel, Bologna, Venedig, Padua, Mantua, Parma und Mailand. 1777 kehrte er über die Schweiz, Straßburg u. Paris nach London zurück. Um diese Zeit malte er die Mehrzahl seiner lebensgroßen Ölporträts, darunter die Gruppe der Familien Berkeley u. Granard (1780, jetzt in Berkeley Castle) und diejenige der 3 Schwestern Waldegrave (1780 in der Royal Acad. ausgestellt). 1779 wurde er Associate der Royal Acad. Im Jan. 1785 reiste er nach Indien, wo schon vor ihm verschiedene Porträtmaler ihr Glück gemacht hatten, und kam über Madras August 1785 nach Kalkutta. Im Juni 1786 war er in Lucknow. Er besuchte auch Benares und verschiedene indische Höfe. Da er aber das Klima nicht vertrug, kehrte er schon 1787, laut Williamson, oder am 16. 3. 1788, laut *Gentleman's Magazine*, nach England zurück. Der Nabob Vezier von Lucknow schuldete ihm eine große Summe, die H. nie bezahlt erhielt; bis zu seinem Tode bemühte er sich vergebens darum, wodurch sich seine Stimmung verdüsterte. 1791 wurde er ordentliches Mitglied der Royal Acad. Wegen der Schwäche seiner Augen sah er sich schon vorher gezwungen, die Miniaturmalerei aufzugeben; er malte jetzt in Pastellmanier. Sein erstes Pastellporträt, das er Mai/Juni 1791 fertigte, stellt den Herzog von Dorset dar und befindet sich in Knole. 1792 wurde H. königl. Pastell-Porträtmaler. Als er 1797 mit Benjamin West u. James Wyatt William Beckford zu Fonthill Abbey besuchte, hatte er das Malen wegen seines geschwächten Augenlichtes gänzlich eingestellt.

H. war nicht nur ein geschickter Miniaturist, sondern auch ein tüchtiger Zeichner u. Kolorist; namentlich seine Damenporträts sind sehr geschätzt. Die meisten s. Miniaturen sind fein, einige aber auch breiter ausgeführt. Er kopierte auch Ölgemälde in Miniatur. Viele seiner Miniaturen sind bei Williamson abgebildet. H. Spicer u. H. Bone fertigten einige Emailkopien nach Miniaturen H.s. — Miniaturen von H. befinden sich im Londoner Viktoria u. Albert Mus. (3),

im Liverpools Mus. (1), in den Sammlungen der Herzöge von Buccleuch (1), Portland (3) u. Rutland (1), der Grafen von Harewood (1), Powys (1), Sackville (3) u. Spencer (1), des Herrn F. Hampden Turner (viele) usw.; Ölbilder in Greenwich Hospital (1), in den Gall. Liverpool (1) u. Dulwich (1), im Royal College of Physicians, London (1), u. in Knole (1); Pastellarbeiten in der Dubliner Nat. Gall. (1), in der Londoner Portrait Gall. (2) u. in Knole (3). Viele seiner Porträts wurden gestochen. Im Brit. Mus. werden verschiedene Zeichnungen H.s (Selbstporträt u. a.) u. einige seiner Skizzen u. Geschäftsbücher aufbewahrt. Viele Briefe H.s und andere ihn betreffende Urkunden in der Royal Acad. — H. darstellende Porträts sind folgende: Selbstporträt in der Roy. Acad.; Zeichnung von Edridge im Brit. Mus.; Ölbild von Gilbert Stuart, früher in der Sammlg C. H. Hart (†); Kupferstiche von V. Green, 1772, u. C. Watson, 1784, nach Romney; von D. P. Pariset u. B. Reading (1792), nach P. Falconet, und von W. Daniell, nach G. Dance. — Der Sammler u. Altertumsforscher William Upcott (1779—1845) war ein natürlicher Sohn H.s.

Urkunden im Brit. Mus. u. in der Royal Acad. — *Gentleman's Magazine*, LXXX (1810). — J. Farington, *Diary*. — J. T. Smith, *Nollekens and his times*, 1828. — E. Robertson, *Life and Letters of Andrew Robertson*, 1897 p. 91 f. — G. Pycroft, *Art in Devonshire*, 1883. — *Dict. of Nat. Biogr.*, XXVIII 251. — J. J. Foster, *Chats on old Miniatur.*, 1908. — G. C. Williamson, *The Hist. of Portr. Miniatur.*, 1904; *ders.*, *Life and Works of Ozias Humphry*, 1918 (mit vielen Abb.). — *The 4th Annual Vol. of the Walpole Society*, 1914/15, Oxford 1916, p. 39 f., 154, 213 (R. W. Goulding, *The Welbeck Abbey Miniatur.*). — *Les Arts*, 1912 No 124, p. 10 (Abb. eines Damenbildnisses in d. ehem. Smlg Roussel). — *Devon and Cornwall Notes and Queries*, XI, Okt. 1920, p. 116. — A. Graves, *Royal Acad.*, IV (1906); *ders.*, *Society of Artists*, 1907; *ders.*, *A Cent. of Loan Exhib.*, II (1913) 571; IV (1914) 1986. — *Katal. d. angef. Museen*.

B. S. Long.

**Humphrys (Humphreys), William**, Kupferstecher, geb. in Dublin 1794, † in Villa Novello bei Genua 21. 1. 1865. Kam jung nach Amerika u. lernte bei dem Banknotenstecher George Murray in Philadelphia. Arbeitete hauptsächlich für die damals so beliebten Annuals und für die illustrierten Ausgaben der Werke von Bryant, Longfellow u. a. und stach außerdem Vignetten u. dgl. für Banknoten. Als Verfertiger von Bildnisplatten 1823 mit J. Nesmith assoziiert; später in England, wo er den Kopf der Königin auf den englischen Briefmarken stach. Weiter stach er den Washington-Kopf für die Marken der Union sowie (um 1825) die feine Geschäftskarte seiner Firma („W. Humphrys, Engraver of History, Landscapes etc. Philadelphia“). 1826 wieder in London, wo er viele Vignetten u. kleine Kupfer für Annuals wie „The Bijou“, „Forget-me-not“ u. a., sowie einige größere Platten nach Vorlagen von C. R.

Leslie stach. Rogers' „Italy“ (1830) enthält als einzigen Beitrag H.s ein Kupfer: Nonne, nach Stothard. Um 1843—45 wieder in Amerika, seitdem bis zu seinem Tode dauernd in England. Man hat von H. eine große Anzahl vortrefflicher Vignetten in Linienmanier u. kleiner, in Zeitschriften erschien. Blätter. — Von H.s größeren Platten sind am bekanntesten: „Sancho and the Duchess“, nach C. R. Leslie; „Spanish Peasant Boy“, nach Murillo; „Master Lambton“, nach T. Lawrence; „George Washington“, nach C. G. Stuart; „Kitty Fisher“, nach J. Reynolds. — Mit H. identisch ist wohl jener W. Humphreys, der sich auf einem in „National Portrait Gallery“ 1845 ersch. Punktstich (Bildnis des Generals Israel Putnam) als Stecher nennt.

L. C[ust] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 253, m. Lit. — Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907 I; II. — Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913, I. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 223; III (1912) 81, 344, 524; IV (1914) 33 („Humphreys“), 71.

**Humprik, Josef**, Bildhauer u. Graphiker in Wien, geb. ebenda 17. 8. 1888, besuchte 1902/05 die keramische Fachschule in Znaim, 1905/09 die Bildhauerklasse von A. Strasser an der Wiener Kunstgewerbeschule. Vollendete noch während der Studienzeit eine Anzahl figuraler Kleinplastiken u. Terrakotten, mit denen er die Winteraust. 1907/09 des Österr. Mus. beschickte. Kriegsdienste 1915/18 (Etappendienst). Nach Kriegsende beteiligte er sich im April 1919 an der im Wiener Konzerthaus veranstalt. Ausst. der „Neuen Vereinigung“ mit Terrakotten, Wachsplastiken („Tänzerin“, 1917) u. Graphiken (8 Federzeichn. zu E. T. A. Hoffmann, Rad. „Das Weib“) u. steuerte zu der 1919 von der Ges. f. vervielf. Kst hrsg. „Mappe der Neuen Vereinigung“ die Steinzeichn. „Indien“ u. ein „Bildnis“ bei. In der 54. Ausst. der Sezession (Juni/Juli 1919, Gastausst. des Hagenbundes) stellte er die Terrakotten „Sehnende“ u. „Sonnambule“ sowie Porträtbüsten (Abb. im Kat.) aus, in der Winteraust. 1920/21 des Hagenbundes brachte er eine umfangreiche Kollektion, die außer Aktzeichnungen u. Bildnisbüsten folgende nach stärkstem seelischem Ausdruck ringende Skulpturen enthielt: „Adam“ u. „Eva“ (Bronzen, 1920, Abb. in „Die bild. Kste“, IV [1921], 22/25), „Badende“ (Bronze, 1920), „Ein Wesen“ (Bronze, 1920/21), „Sinnende“ (Bronze; Abb. ebenda p. 20f.), „Johannes“ (Bronze, 1921), „Jugend“ (Bronze, Abb. ebenda p. 19), „Erwachen“ (Werkmodell für Bronze), „Maria“ (desgl.), „Pietà“ (desgl.), „Ecce homo“ (desgl.), „Welle“ (desgl.), „Erwartung“ (desgl.). In der 40. Ausst. des Hagenbundes (Sept./Okt. 1921) war H. mit einer Wachsplastik „Mädchen“ u. einer Bronzestatuette vertreten, in der Winteraust. des Hagenbundes 1922/23 wieder mit einer größeren Anzahl plast. Arbeiten. 1923 entstanden die Bronzen „Das

Mädchen“ u. „Das Weib“, die Terrakotten „Träumendes Mädchen“, „Badende“, die Dreifigurengruppe „Schwestern“, Porträts, sowie die Tierstudien „Pferd“ u. „Chinesisches Palasthündchen“. Für den Garten eines Privathauses in Döbling (Hofzeile) schuf er 1922 eine lebensgr. Bronzefigur „Aphrodite“, die als das bisherige Hauptwerk H.s betrachtet werden kann.

Die bild. Kste, II (1919) p. XIX; IV p. 19ff., m. Abb. (E. Tietze-Conrat). — Fritz Karpfen, Österr. Kunst (Gegenwartskunst III), Wien 1923, p. 87ff., 207ff. (Abb.). — Der Architekt, XIX (1913) 61 (Abb.), Taf. 88. — Kst u. Ksth Handwerk, XXII (1919) 338; XXIII 277. — Kstchronik, N. F. XXX (1918/19) 702; XXXII (1920/21) 290. — Hellweg, II (1922) 1006.

H. Ankwicz.

**Hunaeus, Andreas Herman**, Maler, geb. 8. 12. 1814 in Kolding, † 15. 5. 1866 in Kopenhagen, taubstumm. Besuchte seit 1831 die Akad. in Kopenhagen und gewann 1841 die kl. Silbermed. Wandte sich besonders der Porträtmalerei zu und stellte 1833 zum 1. Male in Charlottenborg aus (2 Bildnisse, Zeichn.). 1857 wurde er als agrégé der Akad. zugelassen, 1858 jedoch ein Bildnis als Aufnahmestück abgelehnt. Mitglied ist er nicht geworden. H. zeigte viele Bildnisse in Charlottenborg, darunter solche hervorragender Männer der Zeit. — Zahlreiche seiner Porträtarbeiten wurden in Lithographien verbreitet (vgl. Strunk). Besonders bekannt das Porträt der Prinzessin Dagmar (1865). „Er hatte offenbar die Fähigkeit die Ähnlichkeit zu treffen, besaß auch Humor, doch hinderte ihn sein Leiden, die feineren seelischen Regungen zu erkennen u. zum Ausdruck zu bringen. Seine technischen Fertigkeiten waren nicht gering, aber die Farbe ist süßlich und wenig angenehm“ (Andrup). Neben Porträts zeigte er Genrebilder mit architekton. oder landschaftl. Hintergründen. Im Staatsmus.: Auf dem Kopenhagener Wall; Vorabend des Buß- u. Bettages; Parade der Bürgertruppen auf dem Amalienborger Schloßplatz. Ferner sind von ihm Altarbilder in den Kirchen zu: Aagerup (Amt Holbaek) „Himmelfahrt Christi“; Lellinge (Amt Praestø) „Abendmahl“ (1860); Tureby (Amt Praestø) „Lasset die Kindlein zu mir kommen“; Nørre-Omme (Amt Ringkjøbing) „Himmelfahrt Christi“ (1854). Ein gezeichnetes (1844) und ein gemaltes (1853) Selbstbildnis im Nat.-Mus. in Frederiksborg (Kat. 1919).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb., 1883. — Andrup in Dahl-Engelstoft, Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — Strunk, Cat. over Portr. af Danske, Norske og Holst., 1865, No 823 b, 1871, 1931, 1941, 2602, 2603, 2725, 2857. — Trap, Danmark, 1898 ff., I, Reg.

**Hunaldus**, Benediktinermönch zu St. Bénigne in Dijon u. Steinmetz, soll die skulpturale Ausschmückung der unter Abt Guillaume erbauten u. 1016 geweihten, 1137 durch Brand



zerstörten Klosterkirche u. der anschließenden Rotunde (1792 zerstört), von der noch die Krypta mit den ziemlich roh skulptierten Kapitellen erhalten ist, geschaffen haben.

Lami, Dict. des Sculpt. etc. du moyen-âge etc., 1898 (Hunaud). — Bull. monum., LXXV (1911) 454. — H. Chabeuf, Dijon, 1894 p. 183. — A. Kleinclausz, Dijon et Beaune (Les Villes d'art cél.), 1907 p. 18.

**Hûnâr**, siehe *Eyûb Hûnâr*.

**Hund**, Ferdinand, siehe *Hundt*, F.

**Hundertmark**, Stephan, Baumeister in Frankfurt a. O., wo er auch den Bürgermeisterposten bekleidete. Erbaute 1498/1507 das Kollegienhaus der Universität, das als ein mit vielen Giebeln geschmücktes Gebäude beschrieben wird (1693/94 völlig umgebaut).

Kstdenkm. d. Prov. Brandenburg, VI Teil 2 (1912) p. XXII, XLIV, 134.

**Hundertpfund**, Bildhauer in Regensburg, arbeitete 1793/97 den aus dem 17. Jahrh. stammenden Hochaltar zu Geisling (Oberpfalz) klassizistisch um.

Kunstdenkm. von Bayern, II Heft 21 (1910) 75.

**Hundertpfund**, Liberat, Porträt- u. Historienmaler, geb. 11. 11. 1806 in Bregenz (Vorarlberg), † 28. 3. 1878 ebenda. Sohn armer Schustersleute, besuchte er mit seinem Freunde Gebhard Flatz unter großen Entbehrungen die Wiener Akad. als Schüler von Peter Krafft (1822/27); kehrte mit Flatz 1827 nach Bregenz zurück. Malte anfänglich Altarbilder, nach dem Fortgang Flatz' nach Innsbruck (1829) vor allem Miniatur- u. Öl-Porträts (Bürgermeister Reiner [jetzt im Vorarlb. Landesmus. in Bregenz], Stadtarzt Dr. Schneider, M. Franziska Schwärzler, geb. Gallus, Advokat Felder, Landesgerichtsrat Strele in Feldkirch u. a.). 1832 ging er nach München, wo er mit seinen Wiener Studiengenossen M. v. Schwind, J. Binder, L. Schaller u. a. verkehrte, aber ohne Aufträge blieb, bis (1833) König Ludwig I. auf ein im Münchner Kunstverein ausgestellt Bildnis hin das Porträt des Galeriedirektors Dillis bei ihm bestellte (jetzt Neue Pinak.). H. malte damals auch mehrere Genrebilder; seine Primamalerei fand allgemeine Anerkennung (so auch die des Cornelius). 1835 ging er nach Augsburg, wo sich der Galeriekonservator A. Aigner von ihm malen ließ u. Bischof A. Rieg sein Porträt und, 1837, 2 Altarbilder, Christus am Ölberg u. Petrus auf dem Meere, bei ihm bestellte. 1839 malte H. in der Zeit von 3 Stunden sein Selbstporträt, das sich jetzt im Landesmus. zu Bregenz befindet. Späterhin widmete er sich immer mehr der religiösen Malerei u. schuf zahlreiche Altarbilder (gelegentlich auch Fresken), besonders für Kirchen der Augsburger Diözese, so für Oxenbrunn 1844, Teifingen 1846, Aislingen (Altarbilder u. Fresken) 1854, Großaitingen 1858, Röhling 1865, Möring (Fresken) u. Möringer Zell, Aretsfried (Fresken); ferner für die St. Wolfgangskap.

in Mergentheim (Württemb.) 1859, für Apfelbach (O. A. Mergentheim), u. für die Pfarrkirche in Langen (Vorarlberg) 1859 u. 64. Auch machte er Versuche in der Glasmalerei u. fertigte für die St. Annakirche in Eisleben ein Glasgem., darst. Taufe Christi, Jesais u. Johannes d. Täufer, „von Bürgern Augsburgs gestiftet 1854“. H. bezeichnete seine Werke meist „100 B“. Auch kunstschriftstellerisch tätig, veröffentlichte H. 1847 bei J. Walch in Augsburg eine maltechnische Schrift, die an der Münchner Akad. als Lehrbuch benützt wurde u. 1849 in London in engl. Übersetzung erschien: Die Malerei auf ihre einfachsten u. sichersten Grundsätze zurückgeführt; eine Anweisung mit ganzen Farben alle Halbtöne u. Schatten ohne Mischung zu malen. 1876 siedelte er wieder nach Bregenz über, wo er mit Flatz, der sich 1870 ebenfalls dorthin zurückgezogen hatte, u. dem alemannischen Dichter Kaspar Hagen verkehrte.

J. Bär, L. H., eine Lebensskizze, in Heft XXIV d. Vorarlberger Mus.-Ver. zu Bregenz f. d. J. 1885. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — K. Schwärzler, Lebensskizzen d. Historienmalers L. H., Bregenz 1898. — Kstchronik, XIII (1878) 576/79 (Nekr.). — L. Rapp, Beschr. d. Generalvikariates Vorarlberg, III (1898) 414. — Steichele-Schröder, Das Bistum Augsburg, 1864 ff., II; IV; V; VIII 37. — Jahrbuch d. Bilder- u. Kstblätterpr., Wien 1911 ff., V/VI. — Univ. Cat. of Books on Art of the South Kens. Mus. London, I (1870).

**Hundeshagen**, Bernhard, Jurist u. Kunstdilettant, geb. 18. 9. 1784 in Hanau, † 9. 10. 1858 in Endenich bei Bonn. Besuchte die Universität Marburg u. beschäftigte sich außer mit juristischen, philosoph., philolog. u. naturwissenschaftl. Studien auch als Zeichner und Aquarellist. 1806 wurde er Hofgerichtsadvokat in Hanau, widmete sich aber vor allem kunstgesch. Studien. 1808 erschien seine Beschreibung der Liebfrauenkapelle zu Frankenberg, mit von ihm selbst lithogr. Abbild. u. Rissen. Sein wissenschaftlich u. illustrativ bedeutendstes Werk ist: „Kaiser Friedrich Barbarossas Palast in der Burg zu Gelnhausen“, Mainz 1819, mit 13 nach seinen Zeichnungen gestoch. Tafeln (Originale u. Probedrucke im Mus. d. Hanauer Gesch.-Ver.). Nach Aufhebung des Großherzogt. Frankfurt wurde H. nassauischer Regierungskommissar (Bibliothekar u. Topograph) in Wiesbaden. Seit 1820 wohnte er in Bonn, wo er kurze Zeit als Privatdozent über Baukunst las u. verschiedene Privatbauten ausführte. Später mußte er in eine Irrenanstalt verbracht werden, in der er starb. Neben den genannten Arbeiten sind noch zu erwähnen seine aquarellierten Landschaftsveduten aus Hanaus Umgebung, Ansichten des Mainzer Doms (3 Aquarelle, um 1820; Städt. Gem.-Gal. Mainz; Taf.-Abb. in Kautzsch-Neeb, Dom zu Mainz) u. anderer Mainzer Kirchen (meist Federzeichn.; in Mainzer Privatbes. verstreut), Aufnahmen von rhein. Kirchenbauten im Denk-

mälerarchiv der Rheinpr. in Bonn, 1 Tuschzeichnung (Ansicht des Münsters zu Bonn) in der Kreisbibl. ebenda, 2 Tuschzeichn. (Außen- u. Innenansicht des Münsters zu Bonn) in Privatbes. ebenda u. Aufnahmen des Klosters Altenberg, 1821, veröffentl. bei Schimmel, Die Cisterzienserabtei Altenberg b. Köln, Münster 1832.

K. Siebert, Hanauer Biographien, Hanauer Gesch.-Bl., N. F. No 3/4, 1919. — Kstdenkm. im Freistaat Hessen, II/1 (Kautzsch u. Neeb, Der Dom zu Mainz), 1919 p. 11, 14 (mit Taf.-Abb.). — Kstdenkm. d. Rheinprov., V (1900) Reg. — Kat. d. Ausst. „Darstell. d. Stadt Mainz“, 1879. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870).

**Hundeshagen** (Hundeshager, Hundshagen usw.), Christian, Silberarbeiter in Cassel, Schüler des Joh. Jehner das., in dessen Werkstatt er 1671/79 nachweisbar ist. 1691 Meisterstück. Lt Hoffmeister nahm er 1716 seinen Sohn Johannes in die Lehre.

Hoffmeister-Prior, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, Hann. 1885. — Zunftreg. der Gold- u. Silberschmiede Cassel, Städt. Archiv. B.

**Hundeshagen**, Ernst Wilhelm, Goldschmied zu Freiburg i. d. Schweiz, geb. in Cassel, als Sohn des Hofdieners Cyriakus H. War 1730/37 Lehrling bei Joh. Balth. Zehner in Cassel, ging 1740 nach Freiburg. Seine Marke EW über H findet sich mit dem Freiburger Beschauzeichen auf einem Prozessionskreuz (vgl. Le Fribourg art., 1898 pl. 14) von 1755. — Goldschmiede waren auch seine Söhne: Jean Maximilien (get. 26. 1. 1741 in Freiburg, † nach 1811, ließ 1770—84 fünf Kinder taufen; seine Marke: J. M. über H findet sich auf einem Silberservice), Joseph Théodule (get. 21. 5. 1747, ließ 1778 einen Sohn taufen) u. viell. auch Joseph Gabriel († 11. 9. 1801). Ihm oder Jos. Théod. dürfte die Marke JH über Kleeblatt gehören, die sich auf einer Freiburger Goldschmiedearbeit im Stil Louis XV findet.

Hoffmeister-Prior, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, 1885. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Zunftreg. d. Casseler Gold- u. Silberschmiede, Städt. Arch. Cassel. — Mitt. Dr. F. Bleibach.

**Hundley**, Philip, Genremaler in London, stellte 1869—80 in Suffolk Street Gall. und andern Londoner Ausst. häusliche Szenen aus. Graves, Dict. of Artists, 1895.

**Hundrieser**, Emil, Bildhauer, geb. 13. 3. 1846 zu Königsberg i. Pr., † 30. 1. 1911 in Berlin. Schüler von R. Siemering an der Berl. Akad. (1865/68), stark beeinflusst durch R. Begas, dessen malerisch bewegte, barocke Stilrichtung auch H.s Werken ihr Gepräge gibt. Seit 1873 in Berlin selbständig; seit 1905 Direktor des Rauchmuseums. Einer der erfolgreichsten Denkmalsplastiker der Wilhelminischen Ära, deren auf äußerlichen dekorativen Prunk ausgehenden Absichten er in einer stets geschmackvollen, wenn auch nicht immer sehr persönlich berührenden Weise entgegenkommt. Zu den populärsten Werken H.s gehören die

sehr würdige, klassizistisch-schlicht aufgefaßte lebensgroße marmorne Sitzstatue der Königin Luise in der Berl. Nationalgal. (1895) u. das (ursprünglich als Schmuck des Potsdamer Platzes gelegentlich des Berl. Besuches des Königs v. Italien [1889] in Gips ausgeführte) Kolossalstandbild der „Berolina“ (in Kupfer getrieben) auf dem Alexanderplatz (1895). Seine beiden reifsten Leistungen sind die Reiterdenkmäler Kaiser Wilhelms I. auf dem Kyffhäuser (1896) u. am Deutschen Eck bei Koblenz (1897), namentlich letzteres durch seine prachtvolle Lage in höchst wirkungsvoller Weise unterstützt (Architektur von Bruno Schmitz; Abb. in Kunst f. Alle, XIII [1898] 31). Von den zahlreichen sonstigen Arbeiten H.s seien genannt: Statue Kaiser Wilhelms I. im Weißen Saal des Berl. Schlosses, bronzene Kolossalstatue Friedrich Wilhelms III. in der Ruhmeshalle des Berl. Zeughauses, Bronzestandbild Kaiser Friedrichs III. in Merseburg (1894), Bismarckdenkmäler für Bochum (1896) u. Mannheim (1899), Bronzestandbild Luthers vor der Johanniskirche in Magdeburg (1886), Statuen von James Watt u. Stephenson an der Fassade des Palais Borsig in Berlin (Ecke Voß- u. Wilhelmstr.), Schlüterdenkmal in der Techn. Hochschule Charlottenburg, die beiden Kolossalfiguren, „Eskorial.“ u. „Oxford-Bibliothek“, für die ehem. königl., jetzt Staatsbibliothek Berlin u. das kolossale Relief (ca 20 überlebensgr. Fig.) einer Kreuztragung für den Chor der Neustädter Kirche in Bielefeld; ferner dekorativer Figurenschmuck für das Reichstagsgebäude, den Anhalter Bahnhof in Berlin, das Reichsjustizamt, die Universität Straßburg, die Börse in Königsberg u. das Justizgebäude in Posen. Auf der 1911 veranstalteten Gedächtnisausstellung in der Berl. Akad. sah man von nicht ausgeführten Arbeiten u. a. seine Entwürfe für ein Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal, für ein Bismarck-Denkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück u. für ein Gottsched-Denkmal für Judithen b. Königsberg. — H.s Sohn Hans, geb. 24. 9. 1872 in Berlin, ansässig ebenda, gleichfalls Bildhauer, studierte als Schüler von R. Begas an der Berl. Akad. Schuf u. a. ein Bismarckdenkmal für Lübeck (1903) u. erhielt einen 2. Preis in dem Wettbewerb um ein Bismarckdenkmal für Hamburg.

Das geistige Deutschland, I (1898). — Dressler's Kstjhrbuch, 1910. — Deutschlands etc. Gelehrte, Kstler u. Schriftst. in Wort u. Bild, 3 Hannover 1911. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Kunst f. Alle, II (1887) bis XI (1896), passim; Die Kunst, IX (= Kst f. Alle XIX), 1904; XXIII (1911) 288 (Nekrol.). — Zeitschr. f. bild. Kst, vgl. Reg. d. Jahrg. I—XXIV u. N. F. I—XVI; Kstchronik, N. F. XXII (1910/11) 245 (Nekrol.). — Die Bauwelt, Berlin 1911, No 119. — Arthur Schulz, Deutsche Skulpt. d. Neuzeit, Berlin o. J. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst. 1868 p. 70; 1877 p. 73; 1884 p. 167; 1888 p. 226; 1890 p. 249; 1892



p. 107. — Katal. d. Gr. Berl. Kstauss. 1893; 99; 1900; 01; 04. — Zu *Hans*: Deutsche Kunst u. Dekoration, 1902 II p. 355, 359 (Abb.), 361 (Abb.).  
H. V.

**Hundrieser, Hans**, siehe im vorherg. Art.

**Hundsfield (Huntzfeld), Franz**, Büchsenmacher in Brünn, gebürtig aus Römerstadt in Mähren, wurde 1734 (11. 10.) Bürger. Das Mähr. Landes-(Franzens)Mus. in Brünn bewahrt von ihm ein Radschloßgewehr. Ein vollbezeichn. Steinschloßgewehr u. eine vollbezeichn. Radschloßbüchse, Schloß mit einer Hirschjagd graviert, werden in der Gewehrkammer auf Schloß Ottenstein bewahrt, ein vollbez. Feuersteinschloßgewehr auf Schloß Raudnitz in Böhmen.

M. T r a p p, Führer durch das Franzens-Mus. in Brünn, 1890 p. 71. — W. S c h r a m, Ein Buch für jeden Brünner, 1904 p. 69. — Topogr. d. Kstdenkm. Kgr. Böhmen, XXVII (Prag 1910) 210. — Österreich. Ksttopogr., VIII (1911) 139, 141.  
C. S c h i r e k (†).

**Hundt (Hund), Ferdinand**, Kunstschreiner u. Zieratenschneider in Würzburg u. Bruchsal, geb. um 1704 zu Althausen (in Franken?), † 28. 2. 1758, „rund 54 jährig“, zu Bruchsal. Erscheint im Sommer 1735 in Würzburg und nimmt teil an der eben in Fluß gekommenen Ausstattung der Bischofswohnung im Südblock der neuen Residenz. Er sucht im April 1736 um die Jahresbestallung seines „abgelebten Vorfahrs“ nach, erwirkt aber nur eine Lohnerhöhung von 2 auf 3 fl. wöchentlich. Bereits zu Anfang 1737 wird er von Balth. Neumann u. dem Fürstbischof als tüchtigster aller Zieratenschneider gelobt. Er scheint sich im gleichen Jahr als Meister in Würzburg niedergelassen, das Dekret als Hofschreiner jedoch zunächst vergeblich erstrebt zu haben. Er arbeitet aber an bevorzugten Stellen: im Kabinett u. Audienzzimmer. Für diese ersten Arbeiten, die mit der ganzen prächtigen Bischofswohnung im Südblock der Neuausstattung dieses Traktes im Empirestil zum Opfer fielen, überliefern die Residenzbaurechnungen 1736 u. 1737 die Zahlung von je 1000 fl. an ihn; 1738/40 u. 1742 folgen geringere Beträge, 1743 aber dann die Riesensumme von 6119 fl. als Bezahlung für sein Hauptwerk, die Kunstschreiner- u. Schneidarbeit des Audienzsaales, der „Paradezimmer“, der prunkvollen Gastwohnung an der Gartenfront. (Bereits 1740 erste Modelle, Ausführung der Schneidarbeit an den Lambris, Fenster- u. Seitenspalleten, Türen, Supraporten u. Spiegelansätzen nach Ausweis der Abschlagszahlungen hauptsächlich 1742.) Für die 2. Hälfte der 40er Jahre ist nur eine geringere Arbeit bezeugt: die an Ort u. Stelle noch erhaltenen rocaillegeschnitzten Stuhlwangen für die Hofkirche, die er nach 1744 vorgezeigten Rissen 1745/50 hergestellt hat. — 1750 verschwindet H. aus Würzburg und taucht 1751 in Bruchsal auf, wo er unterm 10. 11. mit 300 fl. Jahresgehalt,

dazu freier Kost u. Wohnung als Hofschreiner angestellt wird. Hier eröffnet sich ihm bei der Rokokoinnenausstattung des Corps de logis des Bruchsaler Schlosses unter Fürstbischof Franz Christoph v. Hutten noch einmal ein reiches Feld selbständiger künstlerischer Tätigkeit neben dem Stuckator Joh. Mich. Feichtmayr: die Schnitzereien fast aller um die Mitte der 50er Jahre ausgestatteten Prachtgemächer zu beiden Seiten des Marmorsalles sind sein Werk. — H. wird in Würzburg Ende der 30er Jahre noch als ledig bezeichnet, muß aber in den 40er Jahren geheiratet haben, da bereits 1765 eine Tochter von ihm in Bruchsal heiratet; er selbst schließt als Witwer am 13. 6. 1755 ebenda mit der Witwe des kaum 5½ Monate zuvor † Bruchsalischen Hofmalers Joh. H. Krefeld noch eine späte Ehe. — H. ist technisch wie künstlerisch einer der bedeutendsten Kunstschreiner, ein unbedingt schöpferischer Ornamentschnitzer des deutschen Rokoko. Sein Rang erhellt am besten aus der Selbständigkeit, mit der er sich in einem Kreise so fruchtbarer u. wahrhaft schöpferischer Ornamentiker, wie ihn Würzburg um 1740 besaß, nicht nur behauptet, sondern, was die Stilentwicklung zum wildbewegten, turbulenten, „freiflüssigen“ Rocaille betrifft, sogar führend vorangeht. Daß er im gegenseitigen Austausch der Formgedanken auch von dem genialen Würzburger Stuckator Antonio Bossi u. dem unmittelbar neben ihm als Ornamentplastiker tätigen Hofbildhauer J. Wolfg. v. d. Auvera Anregungen empfangen hat, zeigt der große Spiegelrahmen über dem Kamin im Audienzzimmer der Gartenfront. Trotzdem hebt sich H.s Stil mit den Schnitzereien eben dieses Raumes ganz eindeutig persönlich u. geradezu großartig von den zeitlich u. örtlich benachbarten Schöpfungen der anderen ab: es sind die fortschrittlichsten u. wertvollsten Arbeiten in Holzmaterial, die die Würzburger Residenz aufzuweisen hat. Auch die Konsoltische an den Fensterpfeilern des sog. 2. Alexanderzimmers (um 1745) müssen sein Werk sein. Die Stuhlwangen der Hofkirche fallen dagegen ab. In Bruchsal erhebt sich an der Unbeschränktheit u. dem Reichtum der dortigen Aufgaben sein Stil zu neuer Schönheit im Sinne des reifen, schon an die Grenze des Zerflatterns streifenden deutschen Rocaille. Der bedeutende Anteil, der von dem Eindruck des berühmten Thronsaales, des Gelben u. Roten Zimmers, des Jagdzimmers, des Watteau-Kabinetts u. a. neben den Stuckaturen Feichtmayrs seiner geistigen Leistung zukommt, wurde bisher nicht genügend gewürdigt. Eine um so empfindlichere Lücke für das Bild seiner Entwicklung bedeutet der völlige Verlust seiner Würzburger Frühwerke in der Residenz. Von seinem temperamentvollen Frühstil, den man voraussetzen muß, geben vielleicht die vom Hofmaler J. R. Byß nach geschnittenen Modellen 1736/7 gegossenen u. dann vergoldeten

Zinnzieraten, von denen freilich auch nur der kleinere Teil (im „Venezianischen Zimmer“) auf uns gekommen ist, eine anschauliche Vorstellung; an den Modellen, die im Herbst 1736 nachweislich die Kunstschnitzer geliefert haben, kann H. sehr wohl schöpferisch beteiligt gewesen sein. Qualitativ würdig, aus dem namenlosen Kunstgut dieser Jahre in Würzburg ihm zugeschrieben zu werden, wären allein die prachtvollen Türflügel im Straßenportal der Schönbornkapelle, obgleich ihr Stil sich nicht in allen Teilen als Vorstufe seiner frühesten erhaltenen, über ein halbes Jahrzehnt späteren Arbeiten ausweist und ihre Entstehung vielleicht schon einige Monate vor H.s Auftreten in Würzburg anzusetzen ist.

Kunstdenkmäler Bayerns, III Heft 12 (1915) p. 444, 480; Taf. XLVII. — R. Sedlmaier u. R. Pfister, Die fürstbischöfliche Residenz zu Würzburg, München 1923, p. 98, 112; Anm. 266, 271, 295, 301; Taf. 95 f., 151, 159, 166 f., 170, 180. — K. Lohmeyer, Die Briefe B. Neumanns an Friedrich Karl v. Schönborn, Saarbrücken 1921, p. 84, 234, 237. — H. Kreisel, Kl. Führer d. d. Residenzmus. in Würzburg, 1924, p. 8, 19. — F. Hirsch, Das Bruchsaler Schloß, Heidelberg 1910, p. 33; Taf. 40/53, 57/59. — Kstdenkm. Badens, IX/2 (1913) p. 109, Taf. XXIII/XXV. — H. Rott, Bruchsal, Quellen zur Kstgesch. d. Schlosses etc., (Beiheft 11 d. Zeitschr. für Gesch. d. Arch.), Heidelberg 1914, p. 109, 113, 116. — Die Baukunst, Berlin u. Stuttg. o. J., Heft 7: E. Renard, Die Schlösser zu Würzburg u. Bruchsal, Abb. 20/22. — Kunst und Künstler, XXI (1922/23) 28 (Abb.). — Mit Archivnotizen von F. Hirsch, Karlsruhe, u. H. Kreisel, München.

R. Sedlmaier.

**Hundt, Hermann Baptist**, Maler in Düsseldorf, geb. zu Mülheim a. Ruhr 18. 3. 1894, bezog im Alter von 15 Jahren die Kstakad. zu Düsseldorf und bildete sich auf Studienreisen nach Oberitalien, Frankreich, Österreich u. Holland weiter. Von den akad. Lehren hat dieser selbständige, oft kühne Maler so gut wie nichts übernommen. H. gehört zu den Hoffnungen der jüngeren, im „Jungen Rheinland“ vereinigten Düsseld. Künstlerschaft. Von Kollektivausstellungen brachte ihm besonders die 1923 in Düsseldorf veranstaltete Erfolg. 1924 war er mit zahlreichen Arbeiten auf der Kunstausst. in Köln vertreten. Zu seinen besten Gemälden gehören: Bildnis eines Kunsthistorikers (1920) in der Sammlg R. Ibach, Barmen; die Bildnisse der Maler Schwesig und Wollheim, Düsseldorf, der Frau Leoni Berg, Hackhausen bei Ohligs; die Dompteuse (1922) in der Société Maloro, Brüssel; der Frühstückstisch in Privatbes. Berlin; Schwäne, Ansichten aus dem Hofgarten und Haus im Schnee, in Privatbes. Düsseldorf. In den städt. Kunstsammln in Düsseldorf ein männliches Porträt (1924) u. Aquarelle. H. liebt starke Bewegung, Raum u. Rhythmus; Farben u. Lichtwirkung sind oft von großer Feinheit.

W. Cohen.

**Hundt, Johann**, Baumeister in Diensten des Kölner Erzbischofs Friedrich III. von Saar-

werden, auf dessen Empfehlung er 1391 zum Küster der Pfarrkirche zu Kempen ernannt wurde. Er wurde später Schultheiß und Kellner der Stadt und machte 13. 5. 1413 Testament. Erbaute 1396/1400 (lt Inschrift auf einer Bronze-tafel, die vormalig im Burghof eingemauert war u. sich jetzt in der Sammlg des Kempener Altertumsver. befindet) die erzbischöfliche Burg in Kempen (Wasserburg, Backsteinbau, Anlage in holländ. Stil; 1861/63 als Gymnasium ausgebaut). Es wird vermutet, daß er als Baumeister auch bei dem unter dem gleichen Erzbischof vorgenommenen Ausbau des Schlosses zu Zülpeich u. der seit 1376 betriebenen Vollendung der Befestigung Zülpeichs tätig war.

Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1891); IV (1897). — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm., V (1912).

**Hune, Jehan**, Goldschmied u. Emailleur in Paris, 1389 in den königl. Rechnungen genannt mit einer Zahlung für eine goldene, erhalten gearbeitete, emaillierte u. mit Edelsteinen besetzte Tafel (Triptychon?), deren Mittelteil die Darstellung des von einem Engel gehaltenen toten Christus enthielt („la pitié . . . qui soustient un angele“), während an den Seitenteilen auf den Innenseiten Maria u. Johannes, auf den Außenseiten die Dreifaltigkeit u. wiederum Maria dargestellt waren.

Texier, Dict. d'Orfèvrerie etc., 1857.

**Hune, Perrin**, Goldschmied u. Emailleur in Paris, 1392/97 mit Arbeiten urkundl. genannt, so 1394 in den Hofzahlamtsrechn. von Blois mit einer goldenen, emaillierten u. mit Edelsteinen besetzten Tafel, eine Verkündigung darstellend, als Geschenk für Madame de Savoisy bestimmt. In einer Rechnung des städt. Archivs zu Orléans wird er auch als Stecher des Haupt- u. Bei-Siegels „du bailliage de Champagne“ genannt.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves, III (1852). — Dehaisnes, Doc. concern. l'hist. de l'art de la Flandre etc., 1886, II 696. — Texier, Dict. d'Orfèvr. etc., 1857.

**Hungar, Joh. Mich.**, s. **Hunger, J. M.**

**Hunger, August**, Bildnismaler u. Lithograph in Leipzig um 1840/50, Schüler Gustav Jägers, von dem sich in der ehemal. Samlg Bey in Leipzig gemalte Porträts des Freiheitskämpfers Robert Blum u. des Malers Jacob Heinrich Bey sowie ein Selbstbildnis befanden. In der Graph. Samlg des Mus. d. bild. Künste in Leipzig 5 Zeichnungen von H., darunter ein Brustbild G. Jägers.

Kat. Ausst. „Die Leipz. Bildnismalerei“, Leipzig 1912.

**Hunger, Berthold**, Blumen- u. Landschaftsmaler in Bautzen (Oberlausitz), geb. 24. 10. 1879 ebenda. Nach Lehrzeit als Lithograph 2 Jahre Schüler der Zeichenklasse von Schurth an der Karlsruher, dann der Malklasse von Bantzer an der Dresdner Akad. Nach selbständiger Tätigkeit in Frankfurt a. M.



als Plakatzeichner (1906/09) folgte ein einjähr. Aufenthalt in Paris, wo er an der Acad. Julian bei J. P. Laurens studierte. Weitere Studien führten ihn in die Rhön, nach Berlin u. Hamburg. 1913 wurde er als Fachlehrer für schmückende Berufe an die Gewerbeschule in Bautzen berufen. Er malt Blumenstücke, Stilleben, Landschaften; figürliche Szenen schuf er bisher nur in kleinem Format. Das Bautzner Stadtmus. erwarb von ihm eine Landschaft.

Oechelhäuser, Gesch. d. bad. Akad. Karlsruhe, 1904 p. 162. — Oberlausitzer Heimatzeitg, I (1920) 394; III (1922) 262. — Kunstwanderer, IV (1922) 270. *Georg Müller.*

**Hunger, Christoph Conrad**, Porzellan- u. Emailmaler und Vergolder, geb. zu Weißensee i. Thür., nachweisbar zwischen 1717 und 1748. Gelernter Goldschmied, auf Wanderschaft in Frankreich, kam um 1717 nach Dresden, wo er die Tochter des Obergüterbeschauers Brückner heiratet. Hier wird H. mit Joh. Fr. Böttger bekannt, von dem er, ohne daß er in einem Dienstverhältnis zu ihm oder der Porzellanmanufaktur gestanden hätte, zu Versuchen im Auftrag blauer Farben unter Glasur veranlaßt wird. In Verfolg solcher und ähnlicher Versuche H.s entstand vielleicht schon damals die „Hunger F.“ bez. Spülkumme mit Chinoiserien in Reliefgold mit Füllungen von rotem, grünem und blauem Email der Sammlung Karl Mayer-Wien, eines der Stücke, die H. zwar nur dekorierte, aber als sinnfällige Beweise für seine Kenntnis des Porzellangeheimnisses zu nutzen wußte, das ihm Böttger in der Trunkenheit verraten haben soll. Okt. 1717 übersiedelte H. auf Betreiben des Grafen Virmont, des damals in Dresden weilenden Wiener Gesandten, nach Wien, wo er sich mit Du Paquier vereinigte, mit ihm zunächst ein Jahr lang vergeblich in der Wiener Gegend nach geeigneter Porzellanerde suchte, schließlich aber im Verein mit dem von Meißen herbeigerufenen Stölzel mit Hilfe der Meißner Schnorr'schen Erde die Fabrikation in Gang brachte. Am 27. 5. 1718 wurde ihnen ein ausschließliches kaiserl. Privilegium ausgestellt. Infolge Veruneinigung mit seinen Teilhabern, mehr noch auf Veranlassung des venezian. Botschafters in Wien „Pierre Pricali“ (Pietro Grimani oder Giov. Priuli), ging H. Anfang 1720 nach Venedig, wo er während 5 Jahren unter der Aufsicht von 4 Nobili Porzellan herstellte, wiederum mit Schnorr'scher Erde, bei deren Ausbleiben Anfang 1725 er sich vor dem handgreiflichen Mißtrauen seiner Arbeitgeber in Sicherheit brachte. Erst nach 2½ Jahren taucht er in Meißen wieder auf. Am 20. 8. 1727 wird er von der Meißner Manufaktur bei festem Lohn und einem jährl. Traktement von 300 Talern in Pflicht genommen, und zwar zum Emaillieren von Gold. Offenbar gab der

Wunsch der Manufaktur, ihre Erzeugnisse im eigenen Betrieb mit eingebranntem Gold dauerhaft verzieren zu können und nicht mehr, wie vorher, hierzu nach Venedig senden zu müssen, wo das Verfahren in den Glashütten wohlbekannt war, den Ausschlag gegenüber den Bedenken wegen der vorhergehenden Konkurrenzfähigkeit H.s. Schon 1729 aber verschwand H. von neuem, nach Stockholm berufen, wo er nach Intervention des schwed. Königs beim Dresdner Hof bis 1733 an der Fayencefabrik von Rörstrand wirkte. Ein von dort 1730 unternommener Versuch um Wiederanstellung in Meißen blieb erfolglos. 1737 war H. in Kopenhagen um die Einrichtung einer Porzellanfabrik bemüht, 1741 versuchte er sich in der in Dalarne neugegründeten Fabrik, hatte dort aber nur geringen Erfolg. 1744/48 war er, durch Vermittlung des russ. Gesandten in Stockholm Baron N. A. Korff, mit Winogradoff bei der Gründung der Kaiserl. Manufaktur in St. Petersburg beteiligt. Proben seiner geschickten Blaumalereien findet man im Mus. zu Rörstrand. Während seines Stockholmer Aufenthaltes führte H. auch Miniaturporträts aus. Ein Doppelporträt Fredriks I. und Ulrika Eleonora von H.s Hand findet sich in der Sammlg des Freih. A. Lagerheim. In der Reichsbank in Stockholm von ihm ein „Hunger f. 1734“ bez. Emailminiaturbildnis (Nikl. Keder). — Über H.s Tochter, Susanna Dorothea, s. den Art. ihres Gatten, des schwed. Emailmalers Joh. Georg Henriksen.

Berling, Das Meißner Porzellan, Lpzg 1900. — J. Folnesics u. E. W. Braun, Gesch. d. Wiener Porz.-Manuf., 1907 p. 3 f., 7 f. — Folnesics, Die Wiener Porz.-Sammlg Karl Mayer, 1914 p. 3 f., 73. — J. Brinckmann, Das Hamb. Mus. f. Kst u. Gew., 1894. — Die kaiserl. russ. Porzellanmanuf. zu St. Petersburg (russ.), 1906. — G. H. Stråle, Rörstrands hist. och tillverkning, Stockh. 1879. — C. M. Carlander, Miniaturmålare i Sverige, Stockh. 1897. — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Skandinavien, I (Schweden), 1912 p. 12, 49. — E. Hannover, Keramisk handbok, I (Kopenh. 1919); II/2 (1924). — K. Asplund, Hj. Wicanders miniatyrsaml. Stockh. 1920 (Privatdruck). — Saryje Gody (russ.), I 1 (1907) p. 70; V 2 (1911) Okt.-Heft p. 5, 15 f., 21. — Kstgewerbeblatt, N. F. V (1894) 214. — Neues Archiv f. sächs. Gesch., X (1889) 62–72 (W. v. Seidlitz). — L'Art décoratif, 1904 II 161 f. — Kat. d. Ausst. Alt-Wiener Porz. Wien 1904 No 170. — Lukomskij, Russ. Porzellan, Berlin 1924, p. 9. — Mit Notizen von G. M. Silverstolpe. *Iosten.*

**Hunger, Friedrich**, Goldschmied in Regensburg, auf den sich vielleicht die Marke FH (ligiert) auf der vergoldeten Fassung mit Wappen u. Inschrift von 1658 an der Onyxschale des hl. Wolfgang im Domschatz zu Regensburg bezieht.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, \* 1911.

**Hunger, Jakob u. Ludwig**, Holzschnitzer, arbeiteten um 1671 in Rapperswil, wo

Skulpturen von ihnen an den Kanzeln u. Altären der Pfarrkirche erhalten sind.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 236.

**Hunger, Johann Michael**, Maler, geb. 11. 6. 1634 in Rapperswil, † 21. 4. 1714 ebenda. Bildete sich in Mailand aus, bereiste Italien u. Frankreich u. kehrte über Deutschland 1656 in seine Heimat zurück, wo er 1657 heiratete. Er soll von Kirchen und Klöstern viel beschäftigt worden sein. 3 Frauenklöster, für die er arbeitete (Byßenberg zu Freiburg i. Br., Feldbach bei Steckborn, Söflingen bei Ulm), haben Töchter von ihm als Nonnen aufgenommen, wie berichtet wird, ohne Aussteuer, als Zeichen der Verehrung für den Meister. 1663 wurde er in den Großen Rat gewählt u. in der Folge vielfach mit städt. Ämtern betraut, 1696/1703 sogar mit d. Schultheißenamt. In der Pfarrkirche zu Rapperswil sind 3 Gemälde von ihm erhalten: Märtyrertod des hl. Laurentius, Kreuzigung Christi u. Enthauptung der hl. Katharina, die den Einfluß Annibale Carracci's verraten sollen. J. H. Lips stach 1776 sein Porträt. Die Brun'sche Beschreibung (nach H. H. Füllbi, Künstlerlex., 2. Teil, 1806/21) des Stiches: Vertumnus u. Pomona „nach Spielberger“, beruht auf irrthümlicher Auflösung der Signatur des von Joh. Spielberger selbst radierten (nicht gestoch.) Blattes: J. Spiln: Hvg. [d. h. Hungarus] f.

J. C. Fueßlins Gesch. d. besten Künstler i. d. Schweiz, V (1779) 29/37 (Hungar). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 236.

**Hunger, Sus. Dor.**, s. u. *Henrichsen*, J. G.

**Hungermüller, Josef**, Theaternaler, geb. 10. 4. 1777 zu Winkl (B.-A. Landsberg a. Lech, Oberbayern) als Sohn eines Schuhmachers, † 1820 in München. Seit 1808 tätig am Theater in Nürnberg, im Mai 1813 an das Theater in Salzburg berufen, von wo er wohl wieder nach Nürnberg zurückkehrte. Kam 1817 ans Münchner Hoftheater, anfangs um Tagelohn arbeitend, dann mit festem Gehalt angestellt, und war zeitweise auch am Kgl. Isarthorplatz-Theater tätig. — Eine Arbeit von ca 1808, der Nürnberger Theater-Vorhang, ist durch eine in Kreidemanier vorzüglich ausgeführte (eigenhändige?) Inkunabel-Lithogr. in Folioformat, bez. Hungermüller fec., erhalten (Exemplare im Münchner Kupferstichkab. u. i. d. Nürnberg. Stadt-Bibl.): Allegorie in klassizist. Auffassung, Minerva u. die Musen darstellend. Zur Feier der Anwesenheit des bayr. Kronprinzenpaares 1813 in Salzburg schuf H. für das dort. Theater eine neue Dekoration: Tempel der Concordia, mit den Wappen von Bayern, Österreich, Preußen, Rußland u. Schweden. Nach Nagler soll er auch Architekturstücke in Öl gemalt haben. Die von Nagler erwähnte „Auszierung der Kirche des Gottesackers zu München“ (gemeint ist das St. Stefanskirchlein am Nord-Eingang des alten Friedhofes) durch H. ist nicht nachzuweisen.

Akten im Nürnberg. Stadt-Archiv: Einwohner-Register; im bayer. Finanz-Ministerium München: Akten über H.s Mitarbeiter Simon Quaglio u. Josef Klotz; im Kreisarchiv von Oberbayern in München (M. F. Fasc. 449, 110.). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Pillwein, Salzburg. Kstlerlex., 1821. — Zeitschr. f. Bücherfreunde, Jahrg. 2, Bd I (1898/99) 75. — Almanach fürs Theater v. Aug. Wilh. Iffland, Berlin 1808, 1811, 1812.

E. Rüber.

**Hunglinger, Andreas Magnus**, Historien- und Genremaler, geb. als Sohn eines Musikers am 19. 7. 1756 in Wien, † um 1830. Er trat 1771 in die Wiener Akademie ein und studierte unter Weichsner und Wagenschön, unternahm in der Folge zahlreiche Reisen, verweilte 7 Jahre lang in Italien, wirkte 1795 in Waitzen (Ungarn), 1796 als Zeichenlehrer an der Universität in Pest und bereiste 1798 Griechenland und die Türkei. Er hielt sich in Smyrna, in Konstantinopel und an andern Orten auf und malte nach der Natur Straßentypen und oriental. Genreszenen, die mehr ein ethnographisch-kulturgeschichtl. als künstlerisches Interesse für sich in Anspruch nehmen. 1799/1805 war er Präfekt am Wiener Theresianum, 1808/16 Zeichenmeister an dieser Anstalt und vorübergehend auch an der orientalischen Akad. in Wien. 1811 eröffnete er in Baden bei Wien die erste moderne Galerie Österreichs (vgl. A. Hunglinger, Inhaltsanzeige des in Baden erricht. Gem.- und Kupferstichkab. d. vaterl. Kst. für d. J. 1811), eine Ausstellung, in welcher die bedeutendsten Künstler der Monarchie vertreten waren und in welcher H. selbst seine ital. Studien nach der Natur, nach Raffael und nach der Antike zeigte. 1814 reiste er nach Rußland und hielt sich besonders in Moskau längere Zeit auf. 1821 tauchte er in Lemberg auf, 1825 ist er in Graz nachweisbar. 1828 stellte er in der Akad.-Ausst. zu St. Anna in Wien ein „Ecce homo“ aus. — Von seinen Arbeiten hat sich nur wenig erhalten, u. a. im Stift Göttweig ein Altarbild, hl. Magdalena, im Landesmus. in Graz ein Familienbild, Gattin und Tochter, an einer antiken Trauerhuldigung teilnehmend, und eine Kopie nach Correggios Leda. Das von Böckh erwähnte Bildnis der hl. Thekla in St. Stephan wurde laut Ausweis der Domakten ca 1878 an eine der neuen Wiener Kirchen abgegeben; gegenwärtiger Aufbewahrungsort unbekannt. — Er zeichnete ferner die Titelpuffer zu den Idyllen des C. A. Gruber (2. Aufl., Wien 1800) und gab im selben Jahre die „Abbildungen herumgehender Krämer in Konstantinopel, nebst anderen Stadteinwohnern aus Ägypten, der Barberey und dem Archipelagus“ heraus. (Der Akad. d. oriental. Sprachen und seinem Gönner in Konstantinopel, dem Gesandten Siziliens, Grafen Const. v. Ludolf gewidmet; gest. v. A. Assner und K. Ponheimer. H. bezeichnete sich auf dem Titelblatt als „Andreas Magnus Hunglinger von Yngue.“) 1804 erschien von ihm: „Mekka, die Mutter der Städte der



mohammedanischen Religion“. Ausserdem veröffentlichte H. 1795 in Waitzen eine seinen Schülern gewidmete kunstästhetische „Erinnerung über das Gute und Vollkommene in der Malerei“.

Tschischka, Kunst u. Alterthum im österr. Kaiserstaate, 1836. — Böckh, Wiens leb. Schriftsteller etc., 1822 p. 492. — P. Tausig, Glanzzeit Badens, 1914 p. 109. — Ausst.-Kat. der Akad. zu St. Anna, Wien 1828. — A. Boppe, Les peintres du Bosphore au XVIII<sup>e</sup> S., Paris 1911, p. 189 ff., 216 f. — Blümmel u. Gugitz, Von Leuten u. Zeiten im alten Wien, 1922 p. 359 ff. (mit Abb.). — Tausig, Die erste moderne Galerie Österr. in Baden b/Wien, 1909, p. 26. — H. Rollett, Beiträge zur Chronik der Stadt Baden b/Wien, 1880/95, VIII 94. — C. Bodenstein, Hundert Jahre Kunstgesch. Wiens (1788 bis 1888), 1888 p. XXIX.

L. Gr.

Hûnhâr, siehe Eyûb Hûnhâr.

Hunin, Alouis (Pierre Paul A.), Genremaler, geb. 7. 12. 1808 in Mecheln, † 27. 2. 1855 ebenda, Sohn des Joseph (s. d.), von dem er den ersten Unterricht erhielt. Dann Schüler der Akad. in Mecheln, wo er 1829 einen 1. Preis im Zeichnen davontrug, u. der Akad. in Antwerpen unter F. de Braekeleer d. Ä. zu seiner weiteren Ausbildung arbeitete er 4 Jahre in Paris unter Ingres u. Coignet (L. Cogniet?) u. debütierte 1834 mit einem „Mädchen, das um die Erhaltung seiner Mutter betet“ auf der Ausst. zu Antwerpen. Mit dergleichen rührseligen Szenen aus dem Leben der unteren Stände fand er in der Folge großen Anklang. 1839 beschickte er die Ausst. in Brüssel mit 2 Genrebildern (Väterl. Ermahnung u. Segen des Vaters), 1841 die Ausst. im Haag (Rückkehr von der Taufe und Erzählung vom Tod eines Kriegers) u. erhielt beide Male eine silberne Med. H. hatte sich in Mecheln niedergelassen u. heiratete 1841 eine Schwester N. de Keyser's. 1845 erhielt er in Paris die gold. Med. für sein Bild „Testamentseröffnung“, das mit der Wagenerschen Sammlg. in die Berl. Nat.-Gal. kam (vgl. Katal. 1907; in den späteren Katal. nicht mehr aufgeführt). 1848 stellte er in Brüssel wieder 2 Gem. aus: „Maria Theresia besucht eine arme Familie“ u. „Almosenverteilung in einem Kloster“ (dieses im Musée mod. de peint. in Brüssel, Katal. 1908), u. erhielt daraufhin den Leopoldsorden. Krankheit lähmte späterhin seine Schaffenskraft; er stellte zwar noch mehrfach aus (1851 in Brüssel, 1852 in Antwerpen und in Berlin), aber die Qualität seiner Bilder nahm merklich ab. Neben lebhafter Anerkennung (er wurde als der Greuze seiner Zeit gepriesen) wurde H. auch wegen des sentimental Inhalts seiner Gemälde u. des matten, konventionellen Kolorits, das selbst seine Verehrer nicht zu loben wagten, scharfe Ablehnung zuteil.

Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — De Vlaemsche School, I (1855) 33/35 (Nekr.

v. P. Génard). — Biogr. nat. de Belg., IX (1887) 710f. — E. Neefs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — La Renaissance, IV (1842/43) 89 f.; V (1843/44) 76; X (1848/49) 82 f. — V. Joly, Les B.-Arts en Belg. de 1848—57, 1857 p. 73/75, 127. — Malines illustrée, Guide 1909, p. 162 (Abb.).

Hunin, Joseph (Mathieu Jos. Charles), Kupferstecher u. Zeichner, geb. 18. 9. 1770 in Mecheln, † 7. 11. 1851 ebenda, Vater des Alouis (s. d.). Stach u. a. nach Rubens (Der hl. Rochus und die Pestkranken [Martinskirche zu Alost], 1793; Kreuzabnahme [Kathedrale zu Antwerpen], 1835), ferner Porträts (François Coster, belg. Jesuit des 16. Jahrh.; Papst Pius VII., 1801; J. A. de Bessunjouls, comte de Roquelaure, Erzbischof von Mecheln), vor allem aber Ansichten aus Mecheln u. anderen belg. Städten: Turm von St. Romuald in Mecheln, 1812; derselbe (Rekonstruktion), nach einer Zeichnung des Archit. J. B. de Noter, 1814 (ein Ausbauprojekt dieses Turmes von H. selbst ist in einer Zeichnung von 1823 im Archiv zu Mecheln erhalten); Liebfrauenkirche ebenda; Hafen von Antwerpen; Turm der Liebfrauenkirche ebenda; Rathaus in Brüssel, 1816; Innenansicht von St. Romuald in Mecheln, 1825; Rathaus in Oudenaarde, 1830; Justizpalast in Mecheln, Rekonstruktion des Baues des 16. Jahrh., 1836. 1799—1801 stach er eine große Karte Mechelns u. seiner Umgebung auf 12 Platten. H. bezeichnete seine Stiche meist „J. Hunin“.

Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Biogr. nat. de Belg., IX (1887) 709 f. (P. Génard). — Schneevogt, Cat. des est. grav. d'après Rubens, 1873. — Cat. expos. nat. d'Archit., Brüssel 1883 p. 44 f. — Duplessis, Cat. Portraits etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. III 10852.

Hunisch, Carl, Maler in Berlin, beschickte 1836 und 39 die Akademieausst. mit „Cimon und seine Tochter im Gefängnis“ und einigen Porträts.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Kat. Akad.-Ausst., 1836 p. 129; 1839 p. 26.

Hunkeler, Hans Georg, Maler u. Radierer, geb. 31. 10. 1682 in Altshofen bei Willisau (Schweiz), † 1740 in Luzern. Trat als Soldat in die päpstl. Garde in Rom ein, bildete sich in seiner freien Zeit in der Malerei aus als Schüler von Carlo Maratti u. Ag. Masucci. In die Heimat zurückgekehrt, malte er für Kirchen u. Klöster. Von seinen Malereien sind bekannt zwei Fresken in der Barfüßerkirche in Luzern: Apotheose des hl. Franz von Assisi (1733) und Glaube, Hoffnung u. Liebe; ferner eine „akademische Figur in Lebensgröße“ im Schlosse zu Altshofen. 1705, 18, 25/28 restaurierte u. ergänzte er die Bildertafeln der Luzerner Brücken, wobei er (1727) auf der Tafel „Tod des Kardinals“ des (noch erhaltenen) Totentanzes der Spreuerbrücke „sein eigenes Porträt unter der Gestalt des Medici“ hinzu-

gemalt haben soll. Auf der Ausst. der Kunstgesellschaft Luzern 1869 (Kat. p. 12) waren 6 Radierungen von ihm (Sphinx u. Ödipus, Gefesselter Prometheus, Hll. Hieronymus [Aquatinta], Bernhard, Sebastian, Cäcilia). Eine Röteldruckzeichnung von ihm befindet sich lt Brun in der Sammlg K. Mahler in Luzern. J. R. Füllb. radierte H.s Bildnis für die von Joh. Caspar Füllb. 1755/57 veröffentl. „Geschichte u. Abbildung der besten Maler in der Schweiz“. (Auch in „Gesch. der besten Künstler in der Schweiz“ enthalten.) — Mit H. ist wohl identisch der bei Lazzarini (Pittura di Pesaro, 1783 p. 141) gen. schweizer Maler Giuseppe H., der Schüler von Gius. Chiari war u. in Pesaro die Gemälde am Bogen u. in den Lünetten der Cappella S. Pietro im Dom ausführte.

J. C. Füllb., Gesch. d. besten Kstler in der Schweiz, III (1770) 59/61. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Guida di Pesaro, 1864 p. 186.

**Hunn, Thomas H.**, Landschaftsmaler, stellte 1878—1908 in der Londoner Royal Acad., Suffolk Street Gall., New Water-Colour Soc. usw. Motive aus der Umgebung seiner verschiedenen Wohnsitze im südl. England aus. Ein Aquarell „Tintern Abbey“ im Bes. der Corporation of London Guildhall, Art Gall. (Kat. 1910).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Cat. Roy. Acad. Exh., 1906; 1908.

**Hunneman, Christopher William**, Miniaturporträtmaler in London, geb. um 1730, † 21. 11. 1793, zeigte 1776 bis zu seinem Tode zahlreiche Miniaturbildnisse auf den Ausst. der Royal Acad. Im Soane Museum von ihm das Porträt des Begründers Sir John Soane, 1779 in Rom gemalt.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII 261. — Gen. Descript. of Sir John Soane's Mus., 1910.

**Hunny**, siehe *Huny*.

**Hunold, Friedemann** (Ludwig Nikolaus Fried.), Bildhauer und Keramiker, geb. 30. 4. 1773 zu Seebergen bei Gotha, † 20. 11. 1840 zu Dessau. Studierte 1798/99 in Berlin bei Schadow, 1799 in Dresden und war seit 1800 in Dessau als Hofbildhauer des Herzogs Franz tätig. Um 1807 unternahm er Versuche zur Nachahmung von schwarzer Wedgwoodware, womit er ziemlichen Erfolg hatte. Daraufhin erbat er sich vom Herzog am 30. 12. 1807 die Genehmigung, eine Fayencefabrik gründen zu dürfen. Diese im herrschaftl. Jägerhaus untergebrachte Töpferei ging indes aus Mangel an Absatz nach wenigen Jahren wieder ein. Ihre Erzeugnisse — Kaffee- und Teegesirre, „antike“ Schalen und Vasen — lehnen sich in der Form ganz an die engl. Vorbilder an; ihre Farbe schwankt zwischen dunkelbraun und schwarz. Von seinen bildhauer. Arbeiten seien genannt: dekorativer Fries u. die kleinen Gipsmedaillons an den Wänden des rechten Zim-

mers im Pavillon des „Steins“ im Wörlitzer Park, neun Marmorreliefs der Fürsten von Anhalt-Dessau im „Monument“ im Wörlitzer Park, die Büste des Herzogs Franz ebenda, die Reliefs am Sarkophag des Herzogs Franz in der Kirche zu Jonitz bei Dessau, Gipsbüste des Archit. F. W. von Erdmannsdorff im Schlosse zu Dessau, von der ein Abguß 1911 für die Berl. Nationalgal. erworben wurde (ein 2. Abguß in der Bibliothek der Hochschule f. bild. Künste und Musik in Berlin). Eine kleine Sammlung von Gipsabgüssen einer Anzahl seiner Arbeiten im Schloßmus. zu Zerbst in Anhalt. Er war der erste Lehrer des Friedr. Olivier.

**Brüder n.**, Herzog Friedrich Franz u. seine Bauten, in: „Nach hundert Jahren“, Dessau 1917 p. 43. — Büttner Pfänner zu Thal, Anhalts Bau- und Kunstdenkmäler, Dessau 1892 p. 364. — Füllb., Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — A. v. Schaden, Artist. München i. J. 1835, 1836 p. 102. — Hagen, Die Deutsche Kunst in uns. Jahrh., I (1857) 68. — Hartmann, Der Wörlitzer Park u. seine Kunstschatze, 1913 p. 12, 97, 117, 119, 129, 154. — W. Hosäus, Wörlitz, 1883 p. 70, Anm. 1; ders., Bildhauerkunst, Malerei, zeichn. Künste von ihrem frühesten Eintritt in Dessau bis zur Gegenwart, in: Wäschke, Gesch. der Stadt Dessau, 1901 p. 558 f. — Ostermayer, Die Sammln im Schlosse zu Zerbst, in: „Schloß und Museum zu Zerbst“, 1921 p. 11. — Riesenfeld, F. W. von Erdmannsdorff u. seine Bauten, 1913 p. 1 (Abb. der Büste Erdmannsdorffs); ders. in Kunst und Künstler, X (1912) 269 f. — Weinitz, Schloß Luisium bei Dessau. Eine geschichtl. u. kunstgeschichtl. Studie, Berlin 1911 p. 16. — Stoehr, Deutsche Fayencen u. Deutsches Steingut (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler Bd 20), Berlin 1920. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1800 p. 59. — Führer d. d. Bildnis-Sammlg d. Nat.-Gal., 1913. *van Kempen.*

**Hunold, Joseph**, Maler in Heiligenstadt, † ebenda Januar 1912 im Alter von fast 96 Jahren. Stellte 1848 auf der Berliner Akad.-Ausst. „Jephtha's Tochter“ aus (Kat. p. 33); er schuf Altarbilder für viele Kirchen des Eichsfeldes u. eine „Bekehrung des Paulus“ für die Kapuzinerkapelle in Damaskus.

Original u. Reproduktion, II (Lpzg 1913) Heft 5, p. 14.

**Hunbähg, Michael Georg**, Goldschmied in Ulm a. D., dem wohl die Marke MG über H gehört, die sich mit dem Ulmer Beschauzeichen u. der Jahreszahl 1742 auf einem silb. Ziborium in der Kirche zu Merklingen (O. A. Blaubeuren, Württemb.) befindet.

Kst- u. Alt.-Denkm. Württemb., Donaukr., I (1914).

**Hunt, Alfred William**, engl. Landschaftsmaler, geb. in Liverpool 15. 11. 1830 als Sohn des Andrew H. (s. d.), † in London 3. 5. 1896. Erhielt 1848 ein Stipendium des Oxforder Corpus Christi College, 1851 für sein Gedicht „Niniveh“ den Newdigate-Preis, erlangte 1852 den Grad eines Bachelor of Arts; 1853/61 ordentl. Mitglied des Corpus Christi College; 1882 Ehrenmitglied („honorary fel-



low“). Malte schon mit 8 Jahren unter Anleitung seines Vaters, begleitete diesen, den Maler David Cox u. den Schriftsteller A. Trollope auf einer Reise nach Irland, unternahm in den Ferien Studienreisen nach Schottland, Cumberland, Wales u. Devonshire sowie 1850 eine Rheinreise, nachdem er schon vorher in der Liverpooller Akad., die ihn 1850 zu ihrem Mitglied gewählt hatte, Aquarelle ausgestellt hatte. Stellte später in der Londoner Portland Gallery aus und empfing in Oxford von Ruskin u. Turner tiefe Eindrücke. Durch den Oxfordrer Kunsthändler Wyatt in seinen künstlerischen Neigungen bestärkt, entschied sich H. schließlich für den Künstlerberuf, nachdem er eine Zeitlang in der Wahl zwischen der Malerei u. der Gelehrtenlaufbahn geschwankt hatte. Nachdem ihm Wyatt 1854 eine Serie Walliser Veduten in Auftrag gegeben hatte, debütierte H. im selben Jahr in der Lond. Royal Acad. mit dem Ölbild: „Wastdale Head from Styhead Pass“. Eine andere kleine Landschaft in Öl: „Llyn Idwal“, die er 1856 ebenda zeigte, fand Ruskin's Anerkennung, der sich seitdem so sehr für H. ins Zeug legte, daß es dessen Ansehen in Akademiekreisen eher schadete, und er mit seinen Einsendungen immer größeren Schwierigkeiten begegnete. In der Ausst. des Jahres 1857 waren seine Arbeiten ungünstig plazierte; gegen die 1858 erfolgte Zurückweisung von H.s gewissenhaft gemaltem Bild: „The Tracks of an Old World Glacier“, erhob Ruskin in „Notes on the Academy“ Einspruch. Ohne Mitglied der „Brotherhood“ zu sein, verkehrte H. in jenen Jahren mit den Führern der präraffaelistischen Bewegung; er gehörte zu den Gründern des Hogarth Club (1856). Die Arbeiten, mit denen er sich an den Akad.-Ausst. 1859—62 beteiligte, fanden fortdauernd ungünstige Aufstellung; als ihnen schließlich die Aufnahme verweigert wurde, gab H. das Ölmalen für 7 Jahre ganz auf. Von H.s ebenso flott wie sorgfältig gemalten Ölbildern nennen wir, soweit sie bis 1862 in der Akad. ausgestellt waren: Time and Tide (1857, Slg Sir Lowthian Bell); Snowden after an April hailstorm (1857); „When the leaves begin to turn“ (1857); Flood and wind (1860), und: Debatable Land (Ansicht von Harlech, 1862). Nachdem sich H. 1861 mit der Tochter eines Durham'schen Gelehrten verheiratet hatte, lebte er 4 Jahre in Durham, von wo er 1865 seinen Wohnsitz nach London verlegte. Seine Lieblingsmotive fand er in der Grafschaft Durham an der engl. Nordostküste (Whitby) und an der Themse (Sonning, Pangbourne, Windsor), ferner auf Reisen in Schottland u. Wales, in der Schweiz, am Rhein u. an der Mosel (1859). In den Jahren 1869/70 verbrachte er 9 Monate in Italien, Sizilien u. Griechenland; auch besuchte er auf einer Amerikareise die Niagarafälle. 1862 wurde er einstimmig zum außerord. Mitglied der Water

Colour Society (jetzt Royal Soc.) gewählt, 1864 erfolgte seine Wahl zum ordentl. Mitglied; seitdem war er auf den Jahresausst. der „Old Society“ mit der Hauptmasse seiner Aquarelle — im ganzen über 300 Stück, d. h. dem kleineren Teil seines Lebenswerkes — vertreten. Um die Water Colour Society hat H. sich als Kurator u. Präsident (1888) große Verdienste erworben. 1870/88 beschickte er auch wieder ziemlich regelmäßig die Ausstell. der Royal Acad. mit Ölbildern. Dazu gehören u. a.: Morning mists on Loch Maree (Winterlandschaft, 1870; Slg H. Roberts); Harlech Castle (1871); A seat-fret hanging over Dunstanborough (1872, Slg H. Roberts); Moon rising over Bamberg (1872); Looking down the river (1873); Somer days for me (1875); Sonning, about mid-day (1882); Bright October (1885). — Ein Verehrer, aber durchaus kein Nachahmer Turner's, vertritt H. mit der damals lebenden Generation die Anschauung, daß es das Wesen der Landschaft sei, die Stimmungen der Seele in ihr ahnen zu lassen. Die Harmonie von Licht und Farbe war ihm ein Mittel poetischen Ausdrucks. Aber indem er die Natur mit der vollkommensten Absicht auf Wahrheit wiederzugeben sich bemühte, näherte er sich mit seiner minutiösen Detailbehandlung dem Standpunkt der Präraffaeliten. Mit einem exakten Naturstudium verband er strenge Selbstzucht u. solide Technik. Er zeichnet äußerst korrekt, ist aber ebenso empfänglich für den Zauber der Atmosphäre u. des Lichts, für Nebelleffekte, blendendes Sonnenlicht und die „Poesie der Ferne“, die in ihm einen hervorragenden Schilderer gefunden hat. Was ihn an der Landschaft fesselt, ist nicht nur das Malerische im gewöhnlichen Sinn, sondern ganz besonders die physikalischen Luft- und Lichtphänomene, die er zum Ausdrucksmittel metaphysischer Stimmungen macht. Von H.s berühmten Regenbogenlandschaften hängt wohl das beste Exemplar („The Valley of Dolwyddelan“ — der von H. gewählte Titel war: „November 11<sup>th</sup>, One o'Clock p. m.“) in der Samlg H. F. Newall; ebenda auch die schöne Mosellandschaft mit Schloß Eltz bei Abendbeleuchtung (Aquarell), weitere Rhein- u. Moselveduten (Heidelberg, Schloß Heidelberg, Oberwesel, Koblenz), einige Schweizer. Landschaften: Luzern — Abendstimmung, St. Gotthard, u. a. Die Londoner Tate Gall. besitzt von H. ein 1889 dat. Aquarell: Ansicht von Windsor bei Vollmond; die Walker Art Gall. in Liverpool das 1873 ausgestellt gewesene Aquarell „Working late“. H.s stille, zarte Kunst hat zu seinen Lebzeiten nicht nur in offiziellen Kreisen, sondern auch beim Publikum nur geringe Resonanz gefunden; erst eine 1884 von der Londoner Fine Art Society veranstaltete Kollektivausst., die 42 Ölbilder (meistens aus den Jahren 1860—76) u. 69 Aquarelle (Kat. mit

Vorrede von E. Gosse) vereinigte, veranlaßte eine erste Revision des Urteils. Eine gerechte Würdigung fand H.s Kunst aber erst gelegentlich der 1897 vom Burlington Fine Arts Club veranstalteten Kollektivausstell. (137 Aquarelle). Gleichzeitig sah man in einer von der Royal Society of Painters in Water-Colours zu Ehren von 7 verstorbenen Mitgliedern veranstalteten Sonderausst. eine größere Anzahl von H.s Arbeiten beisammen; seitdem ist seine Wertschätzung bei Kennern u. Sammlern immer mehr im Wachsen. Werke H.s besitzen außer den bereits gen. Sammln das Londoner Viktoria u. Albert-Mus. (Aquarell), die Gal. in Birmingham, Cardiff u. Glasgow, das Ashmolean Mus. in Oxford („The Summit of Moel Siabod, Carnavonshire“) u. die Nat. Gall. in Melbourne, Austr. („Moonrise near Bamborough Castle“). Weitere Arbeiten (Aquarelle) H.s in den Sign. H. F. Newall, W. S. Caine, Sir Lowthian Bell, Alfred Booth, A. Earle sowie im Besitz der Witwe des Künstlers u. seiner Tochter Miss Violet Hunt.

H. C. Marillier, *The Liverpool School of Painters*, 1904 p. 156/68. — C. D[oddgson] in *Dict. of Nat. Biogr.*, 2. Suppl., III (1901) 13 f., m. Lit. — *Cosmo Monkhousen*: *Academy* 1883 p. 614 („The Works of A. H.“). — *The Portfolio*, 1876 p. 155 f. („Technical Notes“); 1884 p. 44. — *The Art Journal*, 1896 p. 220 (Nekrol.); 1897 p. 93 f., m. Abb.; 1903 p. 226 ff. (Bilder der Slg. H. F. Newall). — *The Development of Brit. Landscape-Paint. in Water Colours. The Studio*, Spec. Winter Nr., 1917/8 p. 23 f., 25. — *Graves*, *Dict. of Art.*, 1895; *ders.*, *Royal Acad.*, IV (1906); *ders.*, *A Century of Loan Exhib.*, II (1913) 571 f.; IV (1914) 1986/9; V (1915) 2260. — *Bénézit*, *Dict. des peintres etc.*, II (1913): Auktionspreise. — *Mireur*, *Dict. des Ventes d'art*, III (1911). — *Kat. der gen. Sign.*

**Hunt, Andrew**, Landschaftsmaler, geb. 1790 in Erdington bei Birmingham, † 1861 in Liverpool, Vater des Alfred William (s. d.), Schüler des Stechers Samuel Lines im Zeichnen, lebenslängl. Freund des Malers David Cox u. Bewunderer Turners. Bald nach seiner Verheiratung zog er von Birmingham nach Liverpool, wo er führendes Mitglied der Liverpool Acad. wurde, deren Ausstell. er häufig beschickte (Vollmitglied 1850). Seine Motive suchte er in Cheshire u. North Wales, gelegentlich auch in Irland. Eine Landschaft H.s, „The North Shore, or Estuary of the Mersey“, in der Walker Art Gall. in Liverpool (Kat. ca 1910, Nr 22). — Seine Tochter Maria, Stillebenmalerin, stellte 1855 bis 1866 in der Londoner Royal Acad. Fruchtstücke aus.

*Graves*, *Dict. of Art.*, 1895; *ders.*, *Roy. Acad. Exh.*, IV (1906); *Loan Exhib.*, IV (1914). — *Dict. of Nat. Biogr.*, XXVIII. — *Marillier*, *The Liverpool School of Paint.*, 1904 p. 154 f.

**Hunt, Arthur Ackland**, Maler in London, beschickte 1865–1902 die Roy. Acad., 1864–67 die Brit. Instit. mit Bildnissen, sen-

timentalen u. heitern Genreszenen, gelegentlich auch mit Landschaften.

*Graves*, *Dict. of Art.*, 1895; *ders.*, *Roy. Acad. Exh.*, IV (1906); *Brit. Instit.*, 1908.

**Hunt, Cecil Arthur**, engl. Landschaftsmaler, geb. 1873 in Torquay (Dartmouth), tätig in London; widmete sich, nachdem er in Cambridge studiert hatte, der jurist. Laufbahn, die Malerei nur als Dilettant betreibend, bis er 1919 zum Mitglied der Soc. of Painters in Water-Col. gewählt wurde u. den Juristenberuf aufgab. Seit 1912 ist er auf den Ausst. der Roy. Acad. in London mit Landschaften, meist ital. Motiven, in Öl u. Aquarell vertreten. Werke von ihm im Londoner Victoria and Albert Mus. (Aquat. „The Cadini Dolomites“), in den Corporation Gall. in Leeds, in den Samml. zu Oldham, Preston, Northampton, u. im Fitzwilliam Mus. zu Cambridge.

*Who's Who* (London), 1924. — *The Studio*, vol. 66, p. 204; vol. 85 (1923) 286, Abb. — *Athenaeum*, 1919 II, 1158. — *Burlington Magaz.*, XLIV (1924) Anh. p. V. — *Cat. Exhib. Roy. Acad. London* 1912–21. — *Cat. Espos. internaz. Venezia*, 1909.

**Hunt, Charles**, Genremaler in London, geb. 1803, † 15. 11. 1877, stellte 1858–63 in der Brit. Institution, 1862–73 in der Royal Acad. ernste u. heitere Szenen, zum Teil nach Shakespeare's Dramen, aus, zuletzt das humorvolle „Make way for the grand jury“ (1873). Er ist der Vater des Walter H. (s. d.).

*Graves*, *Dict. of Art.*, 1895; *ders.*, *Roy. Acad. Exh.*, IV (1906); *Brit. Instit.*, 1908; *Loan Exhib.*, IV (1914). — *The Art Journal*, 1878 p. 76.

**Hunt, Charles**, engl. Reproduktionsstecher, 1. Hälfte 19. Jahrh., der besonders durch seine zahlreichen Folgen u. Einzelblätter mit Sportdarstellungen, Pferderennen, Jagdstücken, Postkutschen u. ähnl. bekannt geworden ist. Seine gewöhnlich in Aquatintamanier als Farbendrucke ausgeführten kolorierten Blätter fanden wegen ihrer naturwahren Schilderung und sorgfältigen Ausführung in Sportkreisen weite Verbreitung. Unter den Verfertignern der Vorlagen erscheinen J. Pollard u. J. F. Turner am häufigsten. — *Arbeiten*: a) *Folgen*: *The Grand Leicestershire Fox Hunt*, nach H. Alken, 4 Bl., 1839 dat. *Chantilly Races*, 1841, publ. London 1841, nach G. B. Campion u. J. F. Herring, 4 Bl. *The Falls of Niagara*, nach J. P. Cockburn, mindestens 3 Bl. *The Life and Death of Tom Moody*, nach J. Pollard, 4 Bl. *Epsom*, n. dems., 6 Bl. *Epsom Races*, n. dems. mit *Smart gest.*, 3 Bl., sehr selten. *Training, Starting, Running, After Running*, n. dems., 4 Bl. *The Leamington Grand Steeplechase*, n. J. F. Turner, 4 Bl. *The Fox Chase*, n. dems., 4 Bl. publ. by Ackermann. *Duck, Snipe, Woodcock, Pheasant, Partridge, and Grouse Shooting*, n. dems., 6 Bl. *The Young English Fox-Hunter*, n. dems., 4 Bl., 1841 dat. *Cheltenham Annual Grand Steeple Chase*, 4 Bl., publ. London 1841, by J. W. Laird. — b) *Einzelblätter*:



Charles Georges Taylor, nach C. J. Basebe. Richard Garnsey, n. H. Desvignes. Canazou-Property of Lord Stanley, Rennpferd mit Jockey, vom Besitzer am Zügel gehalten, H. T. Davis p. Publ. London 1850. Match between Flying Dutchman and Voltigeur. Run at York on May 13<sup>th</sup>, 1851, n. Harry Hall. Margrave. The Winner of the great St. Leger Stakes at Doncaster, 1832, n. J. F. Herring. Publ. London 1833 by S. & J. Fuller. Rockingham. The Winner of the great St. Leger Stakes at Doncaster, 1833, n. dems., ebenda. Orlando, the Winner of the Derby in 1844, n. dems. Royal Mail, starting from the Post Office, Lombard Street, n. S. J. E. Jones; Publ. by Th. McLean. The Smugglers Alarmed, and The Smugglers Attacked, n. dems., Linien- u. Aquatintamanier. The Sportsman Preparing, n. E. F. Lambert. The Sportsman's Visit, n. dems. The Rival Whiskers: „They look not like the inhabitants o' the earth...“, n. Theodore Lane. The New London Royal Mail, n. J. Pollard. View on the Highgate Road, n. dems. View of the Highgate Tunnel, Gegenstück dazu, n. dems. The Cambridge Telegraph Starting from Fetter Lane, n. dems. The Four-in-Hand Club in Hyde Park, 1838, nach dems. Mailcoach in a Fog. Mailcoach by Moonlight, n. dems., 2 Bl. Quick-silver Royal Mail. Publ. Nov. 1<sup>st</sup> 1825, n. dems. (?). Coming in for the Derby, n. J. F. Turner. The Field, The Road, n. dems., 2 Bl. The Derby, 2 Bl.: The Start for the Derby, und: Coming in for the Derby, n. dems., 1870. The Derby of 1848. William Long, Huntsman to the Duke of Beaufort, 1857. The Race for the Great St. Leger Stakes. — Das von F. C. Meyrick herausg. Werk: A Critical Enquiry into Ancient Armour (80 kol. Tafeln, 3 Bde fol., 1824), enthält einige von H. in Aquatintamanier gest. Tafeln.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Béraldi, Les Graveurs du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — J. H. Slater, Engravings & their value, 3 1900 p. 324, 600 f. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — S. T. Prideaux, Aquatint engraving, 1909. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien, II (1911); IV (1913); V/VI (1914/5). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London 1908 ff., II 275; IV 248. — London then and now. Studio Spec. Nr. 1920 p. 110.

**Hunt, Charles D.**, amer. Landschaftsmaler, geb. in Detroit (Michigan, U. S. A.) 1840, † in Brooklyn (N. Y.) 25. 9. 1914. Schüler von Wyatt u. Kensett in New York. Stellte ebendort in der Nat. Acad. of Design u. im Brooklyn Art Club aus. Die Gal. Brooklyn besitzt von ihm ein Ölbild: Lake Henderson (Kat. 1910 p. 40).

Amer. Art Annual, XI (1914) 393.

**Hunt, E. Aubrey**, Landschaftsmaler, geb. 7. 2. 1855 in Weymouth bei Boston, U. S. A., † 22. 11. 1922 in Hastings, Surrey (Engl.). Siedelte 1873 nach England über, ging dann

auf ca 5 Jahre nach Paris, wo er unter J. L. Gérôme studierte. Nach Engl. zurückgekehrt, stellte er seit 1878 auf Londoner Ausst., seit 1881 in der Roy. Acad., 1906—8 im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç., 1915 in San Francisco (Cat. de Luxe, II 327) aus. Neben engl., seltener französ. Weide-, Fluß- u. Küstenmotiven bevorzugt er orientalische Motive. 1896/97 besuchte er Marokko, wo ihn der Hafen von Tanger besonders interessierte. Arbeiten von H. in den Museen von Leeds (Kat. 1909), Leicester (Kat. Suppl. 1911) u. Boston.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Loan Exhib., IV (1914). — American Art Annual, XVIII (1921) 459; XX (1923) 262. — Mus. of fine Arts Bull., Boston, XIX (1921) 74. — Cat. Roy. Acad. Exh. London, 1907—18. — Salonkat.

**Hunt, George**, engl. Aquatintstecher, lieferte 5 Tafeln für C. R. Forrests „Picturesque Tour along the River Ganges and Jumna in India“ (London 1824), illustrierte R. M. Grindlay's „Scenery, Costumes and Architecture ... of India“ (London 1826), Francis Egerton's Werke u. a. m.

Prideaux, Aquatint Engraving, o. J. [1909] p. 248, 364, 397.

**Hunt, George Sidney**, reproduz. Kupferstecher, beschickte 1886—1917 die Londoner Roy. Acad. mit Blättern nach E. Landseer, J. L. E. Meissonier, Fr. Hals, W. Winans usw.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Cat. Exh. Roy. Acad., London, 1911—17.

**Hunt, Gerard Leigh**, Porträtmaler in London, stellt in der Royal Acad. seit 1894 aus.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Cat. Exh. Roy. Acad., 1907 ff.

**Hunt, H. (Henry?)**, engl. Stecher, von dem Strutt einige unbedeutende, 1683 dat. botanische Tafeln kennt.

Strutt, Dict. of Engravers, II (1786). — Nagler, Monogr., III (1863).

**Hunt, Herbert S.**, engl. Porträt- u. Genremaler, seit ca 1895 Mitglied der Künstlerkolonie Concarneau in der Bretagne, vordem in Lee ansässig. Die meisten seiner Arbeiten in französ. Privatbes.

Graves, Dict. of Art., 1895. — The Studio, XXXIII (1905) 176 (Abb.), 177.

**Hunt, Holman** (William Holman), Maler, Radierer und Vorzeichner für den Holzschnitt, geb. in London 2. 4. 1827, † ebenda 7. 9. 1910. Zur kaufmännischen Laufbahn bestimmt, studierte er zunächst nach Gipsabgüssen und besuchte fleißig die Nationalgal. 16-jährig sagte er dem Kontor Lebewohl u. mietete sich ein eigenes Atelier, wo er durch Kopieren, Restaurieren u. Erledigung von Porträtaufträgen aus dem Familienkreise mühsam seinen Lebensunterhalt verdiente. 1845 wurde er als Schüler in die Lehranstalt der Royal Acad. aufgenommen, wo er mit dem 2 Jahre jüngeren Millais Freundschaft schloß. 1846 debütierte er in der Ausst. der Royal Acad. mit einem Genrebild: Hark!

(„Horch!“ Mädchen hält eine Uhr an das Ohr), in dems. Jahr auch in der Brit. Instit. mit: Little Nell und her Grandfather. Während H. die letztgen. Ausst. nur dieses eine Mal beschickte, hat er in der Royal Acad. bis 1874 fast alljährlich ausgestellt. 1847 erschien dort von ihm: Dr. Rochecliffe, Gottesdienst im Landhause Joceline Joliffe in Woodstock abhaltend (nach W. Scott's Roman „Woodstock“), 1848: Die Flucht Madelines u. Porphyros (nach dem Gedicht „The Eve of St. Agnes“ von Keats). Damals wurde er mit Ruskin's „Modern Painters“ bekannt, die tiefen Eindruck auf ihn machten. Die Kritik, weniger an Raffael als an den Raffael-Nachfolgern und dem auf Raffael fußenden damal. engl. Akademiebetrieb setzt ein u. die Rückkehr zu der Naturwahrheit der vorraffaelschen Epoche als der aus den Quellen des realen Lebens schöpfenden Kunst wird für ihn u. seine Genossen Millais u. Rossetti zum Programm, für das H. die Bezeichnung „Pre-Raphaelitisme“ festlegte. Das neue Ideal war ein Ausdruck der Reaktion gegen die überkommene Tradition und Konvention, wie sie etwa Etty repräsentierte, an deren Stelle man einen rücksichtslosen Naturalismus zu setzen gewillt war. Nur aus dieser Proteststimmung gegen einen maniert gewordenen Akademismus heraus kann H.s Kunst verstanden und gewürdigt werden. In der ersten Ausstellung des 1848 begründeten Bundes der „Pre-Raphaelite Brotherhood“ erschien H. mit seinem „Rienzi“ (nach Bulwer's gleichnam. Roman), der kompositionell und stilistisch das neue Programm manifestierte und günstige Aufnahme fand. Nachdem aber das Geheimnis der P. R. B. Signatur öffentlich bekannt geworden war und man in der Brotherhood eine Revolte gegen die Akademie erkannte, begegnete H.s Einsendung von 1850: Verfolgung christlicher Missionare durch Druiden, einer kalten Ablehnung, trotz des prachtvollen Realismus der Aktbehandlung; nicht anders erging es der 1851 ausgestellten, jetzt im Mus. zu Birmingham bewahrten „Befreiung Sylvias durch Proteus“ (nach Shakespeare's „Die beiden Veroneser“). Eine Wendung in der Beurteilung der Kunst dieser jungen Sezessionisten führte erst Ruskins in der „Times“ 1851 publizierter berühmter Brief herbei, der speziell auch auf H.s 1852 in der Roy. Acad. ausgestelltes Bild: Der gedungene Hirt, exemplifiziert, dessen starke Farbeneffekte u. brutales Pleinair von Ruskin als der Wahrheit entsprechend verteidigt wird. Das Hineinweben von symbolistischen Andeutungen macht sich in dieser Schäferszene, von der sich eine spätere Version in der Gal. zu Manchester befindet, bereits unangenehm fühlbar. Ein ausgezeichnetes, von allem Literarischen freies Tierbild: Weidende Schafe an der Küste („Our English coasts“), das 1852 ausgestellt war, erntete das begeisterte Lob Ruskin's. Als eine

schlichte, eindrucksvolle Illustration zu Shakespeare's „Measure for Measure“ stellt sich das 1853 ausgest. Bild: Claudio and Isabella (Tate Gall.) dar, das 1856 den „Liverpool-Preis“ erhielt, u. von dem eine 2. (kleinere) Fassung a. d. Jahr 1903 existiert. In dem 1854 gezeigten Bild „Das erwachte Gewissen“ aber drängt sich wieder jenes didaktisch-moralisierende Element vor, das nun zur herrschenden Note in seiner Kunst wird. H.s bekanntestes Bild, das 1854 ausgestellte „Licht der Welt“ (Keble College, Oxford) ist ganz auf diese Richtung eingestellt — eine „gemalte englische Sonntagsruhe“ (Meier-Graefe) — und berührt uns heute in seinem peinlichen Detail-Naturalismus unendlich langweilig, begeisterte damals aber Ruskin zu einem enthusiastischen Kommentar. In das Groteske arten diese symbolistischen Neigungen aus in dem 1856 gezeigten „Sündenbock“ (The Scapegoat), gegen dessen malerische Verdienste die fatale Legende leicht ungerecht macht; das Bild — auf einer 1. Orientreise 1854/55 gemalt — enthält immerhin nicht nur ein beachtenswertes Stück Tierpsychologie, sondern bringt auch einen fein beobachteten Ausschnitt oriental. Landschaft (Ufer des Toten Meeres) mit ihren seltsamen atmosphär. Effekten überzeugend zum Ausdruck.

Das Jahr 1860 brachte H. mit der Ausstell. seines Bildes: Der 12jährige Jesus im Tempel (The finding of Christ in the Temple) den ersten durchschlagenden Erfolg; das in die Gal. zu Birmingham gelangte Bild erzielte bei seinem Verkauf an den Händler Gambart den Rekordpreis von 5500 Guineen, die höchste Summe, die je für einen modernen engl. Künstler gezahlt worden war. 6 Jahre hatte H. an diesem durch eine Unmasse von Detailskizzen vorbereiteten Bilde gearbeitet, das durch seine virtuose Technik und die Fülle, wenn auch nicht gleichmäßige Tiefe seines physiognomischen Ausdrucks besticht. Eine der originellsten Schöpfungen H.s: „London Bridge“ bei bengalischer Beleuchtung zur Hochzeitsfeier des Prinzen von Wales (1863), ein Nachtstück mit kecken Beleuchtungseffekten, gelangte in die Taylor Buildings Gall. in Oxford. Ebendort befindet sich „The Festival of St. Swithin“, ein Bild, das H. von einer neuen u. sehr sympathischen Seite zeigt; es stellt einen Taubenschlag mit darauf hockenden Tauben in einer ländlichen Szenerie bei Sturm u. Regenwetter dar; wenn man von dem auf die Legende des engl. Wetterheiligen Bezug nehmenden Titel absieht, kann man in diesem Bilde unvoreingenommen eine ausgezeichnet beobachtete u. frisch wiedergegebene Naturstudie genießen. 1866/69 weilte H. meist in Florenz, wo u. a. eine Ansicht des Ponte Vecchio (Victoria and Albert Mus.) und die reizende „Toskanische Strohfllechterin“ entstanden. Herbst 1869 ging er über Rom, Neapel, Alexandrien nach Jerusalem und weilte bis 1873 in Palästina, das von ihm



leidenschaftlich geliebte heilige Land nach allen Richtungen hin durchstreifend. Das Hauptwerk dieser Jahre ist der 1873 in Jerusalem vollendete „Schatten des Todes“ (Shadow of Death), eine mit symbolistischen Anspielungen überfüllte Darstell. Christi als Zimmermann in seiner Werkstatt, ein Bild, in dem der peinliche Realismus in der Darstellung aller Details (der mit Hobelspänen bedeckte Fußboden usw.) höchst unangenehm und von dem geistigen Inhalt der Szene ablenkend wirkt (Gal. in Manchester). Auch ein anderes Hauptwerk, „Der Triumph der Unschuldigen“ (The Triumph of Innocents), das erst 1877 vollendet wurde, reicht dem Entwurf nach in die Zeit dieses 2. Palästina-Aufenthaltes zurück. Auf einer 3. Orientreise 1876/77 wurde dieses große, in die Walker Art Gall. in Liverpool gelangte Bild, von dem es drei Versionen gibt, und das eine von einem reizenden Kinderkranz begleitete Flucht der hl. Familie nach Ägypten darstellt, unter Verwendung genauester Naturstudien seiner Vollendung entgegengeführt. Auch die Wirkung dieses von Ruskin als das bedeutendste religiöse Bild seiner Epoche gefeierten Werkes wird für den heutigen Geschmack durch die zahlreichen, mit dem Thema selbst nur durch gedankliche Zusammenhänge verknüpften religiös-dogmatischen Anspielungen abgeschwächt u. gestört. Aber in dieser seltsamen Verbindung eines erklärten Naturalismus und pietistischer Grübeleien liegt eben das Wesen der Kunst H.s u. zugleich der Schlüssel zu dem Geheimnis seines Erfolges, der nur vor der anglikanischen Hochkirche Halt machte, die ihm nie einen Auftrag erteilt hat, weil sie an seinem Realismus Anstoß nahm, der gerade in dem Bunde mit einem in seiner Deutlichkeit oft das Platte streifenden moralisierend-didaktischen Einschlag den Normalinstinkten seines Volkes entgegenkam, so daß man H. nicht mit Unrecht als den „Hausmaler des englischen Mittelstandes“ (Freund) bezeichnet hat.

Dieses überall hervorbrechende gedankliche Element in seiner Kunst hat H. dazu gedrängt, auch theoretisch seine Kunstanschauungen zu formulieren. 1886 veröffentlichte er eine Reihe von Aufsätzen in der „Contemporary Review“, die er „The P. R. B.: a Fight for Art“ betitelte und die eine Vorarbeit bilden zu seinem großen 1905 erschienenen 2bändigen Werk: „Pre-Raphaelitism and the Pre-Raphaelite Brotherhood“, der ersten zusammenhängenden quellenmäßigen Darstellung der Geschichte der prä-raffaelitischen Bewegung in England, aus der übrigens mit aller Deutlichkeit hervorgeht, daß H. der Ehrentitel des Begründers der Bruderschaft gebührt, deren konservativstes Mitglied er war; kein anderer hat so konsequent die ursprüngliche religiöse Grundstimmung bewahrt wie er, kein anderer aber auch so starr an den Prinzipien von 1848 festgehalten, so daß die

Distanz, die H. namentlich von Rossetti von Anfang an schied, im Laufe der Jahre sich immer mehr erweiterte. Dagegen hat sich die an den Namen Morris anknüpfende Neubelebung des Kunstgewerbes — dieses wichtige und folgenreiche Moment des Einflusses des Prä-Raphaelismus auf die europ. Kunstentwicklung — ohne unmittelbare Einwirkung H.s abgespielt.

Mit dem Jahre 1874 hatten die Ausstell. H.s in der Roy. Acad. aufgehört; seit 1869 schon hatte er in der Roy. Soc. of Painters in Water Colours ausgestellt, deren Mitglied er in diesem Jahre geworden war. 1888 schloß er sich der neugegründeten Sezession an und beschickte deren Ausst. in der „New Gallery“, nachdem er zu Beginn der 1880er Jahre wiederholt in der „Grosvenor Gallery“ ausgestellt hatte. Am Abschluß der Reihe seiner religiösen Bilder stehen das Aquarell: Der 12jährige Jesus unter den Schriftgelehrten, das als Vorlage für ein Mosaikgemälde der Kapelle von Clifton College gedient hat, und die erst 1904 vollendete, in St. Paul's aufgestellte Replik des „Christus als Licht der Welt“, die ungefähr die doppelten Abmessungen der Originals hat und die Figur in Lebensgröße zeigt. Von Bildern dieser Spätzeit sind ferner noch zu nennen: „Der Maitag auf dem Magdalenenturm“ (May Day on Magdalen Tower), eine neuen alten Universitätsbrauch in Oxford veranschaulichende Darstellung (1890 voll.; Magdalen College in Oxford; Studie im Mus. in Birmingham), die aus Studien auf einer 1892 unternommenen 4. Palästina-reise gereifte figurenreiche Komposition „Wunder und Verteilung des heiligen Feuers in der Grabeskirche zu Jerusalem“ (in der New Gallery 1899 ausgest.) und das in die Gal. zu Melbourne (Austr.) gelangte Bild: „Der zudringliche Nachbar“ (The importunate Neighbour). Einige aus frischer Beobachtung entstandene staffierte Landschaften (Terrasse von Bern, Sonnenuntergang im Arnotal, Athen [letztere beide Aquarelle, 1893 in der Old Water Col. Soc. ausgest.]) sind vielleicht das Erfreulichste aus dieser letzten Schaffensperiode H.s. — Eine in der „Leicester Gallery“ (Brown & Philip) Okt. 1906 veranstaltete Kollektivausstellung der Hauptwerke H.s gab einen Überblick über sein Schaffen von 1848 ab (Katalog mit Vorwort von W. Richmond); Kollektivausst. in Manchester (1906) u. in der Walker Art Gall. in Liverpool (Febr. 1907) folgten, nachdem schon im März 1886 eine 1. Kollektivausst. in der Fine Art Society's Gall. in London ein geschlossenes Bild von der Leistung H.s übermitteln hatte. Die Manchester Autumn Exhibition im Sept. 1911 gab noch einmal Gelegenheit, das Werk H.s, und zwar in der lehrreichen Nachbarschaft der Werke seiner Kampfgenossen Rossetti u. Millais zu studieren.

Die graphische Tätigkeit bildet innerhalb des Schaffens H.s einen nur bescheidenen Ausschnitt, doch begleitet der Graphiker den Maler

von Anfang an. Zu seinen frühesten Arbeiten auf diesem Gebiet gehört das radierte Titelblatt: „My beautiful Lady“ (nach Woolner's gleichlautendem Gedicht), für die 1. Nummer des Kampforgans der Bruderschaft, der Zeitschrift „The Germ“, die seit 1. 1. 1850 erschien, sich aber nur 5 Monate lang halten konnte. 1856 schuf er 6 Illustrationen (Vorzeichn. für Stichwiedergabe) für eine Ausgabe der „Poems by Alfred Tennyson“ (Edit. Moxon, 1857), an deren Illustrierung auch Millais u. Rossetti beteiligt waren. (Die Illustrationen fanden Wiederverwendung in der Ausgabe von 1901: Some Poems by Alfred Lord Tennyson [Edit. Fremantle].) 1862 erschien eine Gedichtsammlung: „English Sacred Poetry“ (Wilmott), mit einem Titelholzschnitt („The lent Jewell“) nach einem Entwurf H.s. Für den „Radiererklub“ entstand 1879 die Rad.: The Father's Leave-Taking, für die Illustrierung einer Neuausgabe des mittlengl. Gedichtes „Pearl“ 1890 eine weißgehöhte Silberstiftzeichnung, die photolithogr. reproduziert wurde. Schließlich hat H. gelegentlich sich auch als Bildhauer versucht; so modellierte er als Studie zu der 2. Fassung des „Licht der Welt“ einen Christuskopf. — In der Londoner Nat. Gall. (Tate Gall.) ist H. vertreten mit dem 1875 gemalten Bilde: The Ship, dem Tennyson's „In Memoriam“ zugrunde liegt (vgl. Kat. 1913), und der ersten, 1853 entstandenen Fassung von „Claudio und Isabella“, im Victoria and Albert Mus. mit 1 Aquarell (Ponte Vecchio, Florenz). Im Pal. Pitti in Florenz sein Selbstbildnis (1875).

F. G. Stephens, W. H. H., in The Portfolio, 1871, p. 33/39; ders., The Triumph of the Innocents, ebenda 1885 p. 80 ff. — J. Ruskin, Modern Painters, London 1898. — L'Art, LIX (1894) 280/99 (E. Chesneau). — O. v. Schleinitz, W. H. Hunt (Kstler-Monogr., No 88, herausg. von H. Knackfuß), Bielefeld u. Lpzg 1907. — Mary L. Coleridge, H. H. (Coll. „Masterpieces in Colour“), London 1908. — The Encyclop. Brit., XIII (1910) 936 f. (C[osmo] M[onkhouse]). — Dict. of Nat. Biogr., 2d Suppl., 1912. — Rob. de La Sizeranne, Die zeitgenöss. engl. Malerei (Übersetzg a. d. Französ.), München 1899. — W. Bayliss, Five Great Painters of the Victorian Era: Leighton, Millais, Burne-Jones, Watts, Holman Hunt, London 1902. — Percy Bate, The Engl. Pre-Raphaelite Painters, 1901, p. 25 ff. — J. Meier-Graefe, Entwicklungsgesch. d. mod. Kunst, Stuttgt 1904. — W. Holman Hunt, Pre-Raphaelitism and the Pre-Raphaelite Brotherhood, 2 Bde, London 1905. — H. W. Shrewsbury, Brothers in Art (W. H. Hunt and Millais), London 1920 (nicht benutzt). — R. Muther, Gesch. d. Malerei im XIX. Jahrh., München 1893/4, II 492 ff.; ders., Gesch. d. engl. Malerei, Berlin 1903. — Arm. Dayot, La Peint. anglaise, Paris 1908. — H. W. Singer, Der Prae-Raphaelismus in England („Die Kultur d. mod. Engl.“, 4. Bd), München 1912. — The Art Journal, 1860 p. 182; 1907 p. 310 f.; 1910 p. 316. — The Portfolio, 1875 p. 45 ff.; 1886 p. 83 f., 144. — C. Gurliitt, Die Präraffaeliten, in Westermanns Monatshefte, April/Juni 1892; ders. in Das Museum (Verlag W. Spemann, Berlin u. Stuttgt), III 13 ff. — Nekrologe: Burlington Magaz., XVIII

(1910/11) 4; The Art Journal, 1910 p. 316; Allg. Ztg München, No 88, v. 17. 9. 1910 (Frank E. W. Freund); Die christl. Kunst, VII (1910/11) 88 f.; Emporium, XXXII 317 ff. — Kstchronik, N.F. XVIII (1907) 51 ff. (O. v. Schleinitz über die Ausst. i. d. „Leicester Gall.“). — L'Art et les Artistes, IV (1906/7), Suppl. ill. No 20, p. XVII f. — The Studio, Vol. 83 (1922) 240. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., The Brit. Instit., 1908; ders., A Cent. of Loan Exhib II., (1913); IV (1914) 1991 f.; V (1915) 2261. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Katalog im Text aufgef. Museen. H. Vollmer.

Hunt, J. B., engl. Bildnisstecher, um 1850 für Londoner Zeitschriften tätig: J. M. W. Turner's Porträt für Bailey's Magazine (1852) usw.

Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 375; II (1910) 515; IV (1914) 314, 356, 370, 431.

Hunt, Joseph H., s. u. Hunt, Richard H.

Hunt, Mrs. Leigh, Zeichnerin (Dilettantin), wohl die Gattin des Dichters James Henry Leigh Hunt (1784—1859), fertigte eine (von W. B. Scott gestoch.) Zeichnung mit der Überreichung der Büste des Dichters Shelley an T. Carlyle durch Leigh Hunt u. schnitt ein Silhouettenbildnis Lord Byrons.

Jackson, History of Silhouettes, 1911. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., IV (1914).

Hunt, Myron, amerik. Architekt, geb. 27. 2. 1868 in Sunderland (Mass.), tätig in Los Angeles (Californien), wo er sich nach 5 jähriger Tätigkeit in Chicago niederließ, zunächst in Geschäftsgemeinschaft mit Elmer Grey, dann selbständig. Einer der ersten amerik. Architekten, der fast ohne jede Anlehnung an ältere Stilarten baut, im Landhausbau Bedeutendes leistet u. sein Interesse auch der Innendekoration sowie der Gartenarchitektur zuwendet. Werke in Los Angeles: Occidental College Group, Huntington Office Building, Vollendung des Huntington (Wentworth) Hotel usw.; in San Francisco: Denman Warehouse, Villa Jenks usw.; in Claremont (Cal.): Pomona Coll. Group, Wohnhäuser in Pasadena (Cal.), Evanstown.

Who's Who in America. — Die Kunst, XX (1908/9) 225 ff., m. Abb. (Clara Ruge).

Hunt, Richard, Porträt-, Landschafts- u. Stillebenmaler in London, beschickte 1802—42 die Roy. Acad., bes. mit Miniaturbildnissen.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Hunt, Richard Howland, amerikan. Architekt, geb. 14. 3. 1862 in Paris, Sohn des Richard Morris (s. d.), Bruder des Archit. Joseph Howland (geb. 1870 in New York), wie dieser Schüler der École des B.-Arts in Paris; in New York tätig, wo er mit seinem Bruder die Firma Hunt & Hunt begründete. Erbaute nach hinterlassenen Plänen seines Vaters den Ost-Flügel des Metropolit. Mus. in New York, Teile der Vanderbilt Univ. u. der Univ. of the South, Wohnhäuser in 5th Avenue, New York.

Who's Who in America. — Delaire, Les Archit. Élèves etc., 1907. — Architekt. Rundschau, XII (Stuttgt 1896) Taf. 65; XVIII (1902) Taf. 83.



**Hunt, Richard Morris**, amerikan. Architekt, geb. 31. 10. 1827 in Brattleboro, Vermont, † 31. 7. 1895 in Newport, Rhode Island, Bruder des William M. H. (s. d.). Ging 1843 mit seiner Mutter nach Genf, wo er Schüler von Samuel Darier wurde. 7 Jahre Ausbildung bei Hector Lefuel an der Pariser Éc. d. B.-Arts. Studienreisen in Ägypten u. Kleinasien. Nach seiner Rückkehr nach Paris (1854) wurde H. Inspecteur des Travaux du Gouvernement, war unter Lefuel am Ausbau des Louvre tätig (von ihm der Pavillon de la Bibliothèque und das Portal an der Rue de Rivoli) u. erhielt hier entscheidende Beeinflussung in Richtung jenes französ. Akademiestils prunkvoller Monumentalität, der auch H.s sämtliche spätere Bauten kennzeichnet. 1855 kehrte er nach Amerika zurück, nahm zunächst ein halbes Jahr unter Th. U. Walter an der Vollendung des Kapitols in Washington teil und ließ sich dann in New York nieder, wo er eine umfangreiche Tätigkeit entfaltete. Von H.s zahlreichen öffentl. u. Privatbauten in New York seien genannt: Lenox Library 5th Avenue; Geschäftshaus der New York Tribune, Printing-House Square; Palais für W. K. Vanderbilt, 5th Avenue; Osborne House, Park Avenue; Hospital an d. 3rd Avenue; Marquand House; Sockelbau für die Freiheitsstatue von F. A. Bartholdi; Vanderbilt Mausoleum auf Staten Island; ferner in *Newport*: eine Reihe von Landhäusern (darunter der sog. Marble Palace für Mrs. W. K. Vanderbilt u. das mächtige, mit einem Aufwand von 1 000 000 \$ errichtete Goelet House; in *Boston*: die beiden Brimmer Houses, Beacon Street; in *Asheville* (North Carolina): Palais für Vanderbilt; in *Cambridge* (Mass.): das Fogg-Mus.; in *Washington*: das Naval Observatory; in *Yorktown* (Va.): Kriegerdenkmal. Anlässlich der Weltausstell. in Chicago 1893 errichtete er den prächtigen Kuppelbau des Verwaltungsgebäudes (bildhauer. Schmuck von K. Bitter). Mit K. Bitter, Ch. H. Niehaus u. M. Rhind beteiligte er sich an der Ausführung der großartigen Bronzetüren für die Trinity Church (New York, Broadway). Nach seinen Plänen wurde das Metropolitan Mus. in New York ausgebaut (s. i. Art. Richard Howland H.). H., der auch als Lehrer Bedeutung gewonnen hat, wurde zum Präsidenten des American Institute of Architects gewählt; das Institut de France ernannte ihn zum korresp. Mitglied u. 1893 zu seinem Associé, das Royal Institute of British Architects ehrte ihn durch Verleihung der gold. Medaille. Im Central Park, New York, wurde ihm 1898 ein Denkmal von der Hand des D. Ch. French errichtet.

The Amer. Architect and Building News, XLIII (1894) 73; XLIX (1895) 45 (Nekrol.), 70, 72. — American Art Annual, III (1900) 137 (Abb.). — Art and Common Sense (New York), 1913 p. 381 ff. — L'Émulation, 1894 Tfl 11/13, p. 157. — Revue encycl., V (1895) 362 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, 1893 II 446/47. — Arch. de l'Art franç., 1910

p. 233. — E. Delaire, Les Archit. Élèves etc., 1907. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., VII (1894) Tfl 34 p. 21. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. VII (1895/96) 282/87, m. Abb. — Die Kunst, VII (1903) 179 (Abb.), 183. — F. Jaffé, Die Archit. d. Columb. Welt-Ausst. zu Chicago 1893, Berlin 1895. — Mittel. von Richard H. Hunt.

**Hunt, Samuel Valentine**, engl.-amer. Landschaftsmaler u. Kupferstecher, geb. in Norwich (England) 14. 2. 1803, † in Bay Ridge (New York, U. S. A.) 1892, Autodidakt. Stellte 1826—28 in der Londoner Brit. Instit. Norwicher Landschaften aus und wanderte 1834 nach den Vereinigten Staaten aus. Tüchtiger Landschaftsteicher; tätig für Verleger in New York u. Cincinnati. Arbeiten: „The Open Gate“, Ölkopie nach Stark, im Mus. *Norwich* (Engl.). Bildnis des Landschaftsmalers J. Stannard, Rad. nach G. Clint, 1831.

D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907 I. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Brit. Inst., 1908. — Cat. Picture Gall. Castle Mus. *Norwich*, 1909. — Cat. engr. Brit. Port., Brit. Mus. London, IV (1914) 180.

**Hunt, T.**, engl. Porträtmaler, 1803 mit 5 Bildnissen, darunter das des Schauspielers Talma, in der Londoner Roy. Acad. vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906).

**Hunt, T. W.**, engl. Kupferstecher, stach um 1850 für das Art Journal, z. B. „Reflection“ nach E. V. Ripplingille, Sir Joshua Reynold's Selbstporträt, Reproduktionen der Statuen „Temperance“ von Wills Brothers u. „Queen Victoria“ von J. Gibson, usw. Für das „Methodist Magazine“ stach er eine Reihe von Predigerbildnissen in Punktiermanier.

Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 139, 231, 310; II (1910) 64, 240, 322, 476, 535, 657; III (1912) 195, 286, 308, 561, 618; IV (1914) 188, 355, 389. — The Art Journal, 1849 p. 139; 1851 p. 122; 1854 p. 129, 312; 1861 p. 148.

**Hunt, Thomas**, engl. Tier- u. Landschaftsmaler, geb. 1854 in Skipton (Yorkshire), 1886—88 Schüler R. Collin's u. a. in Paris. Stellte schon 1877 in der Old Cloth Hall in Leeds u. d. Roy. Scottish Acad. aus, seit seiner Übersiedelung nach Glasgow in der dort. Institution, der Londoner Roy. Acad., sowie auf allen führenden Ausst. des Kontinents. (Paris, Soc. des Art. franç. seit 1893; München, Glaspalast 1894—1912 usw.) In seinen bekannten Weide-, Viehmarkt-, Büffeljagdsszenen, auch humoristisch-sentimentalen Darstellungen (in Öl u. Aquarell) überwiegt sichtlich das Interesse am Tier; erst in den letzten Jahren ist er zur reinen Landschaftsmalerei übergegangen. Trefflich sind seine selteneren Einzelfiguren in Aquarell wie „Highland Volunteer“ usw. Im Museum zu Leeds „Waiting for Buyers“ (Kat. 1909).

Caw, Scottish Painting, 1908 p. 340. — The Art Journal, 1898 p. 158, m. Abb. — The Studio, LXIII 115; LXIV 203, m. Abb.; LXIX 98; LXXXIV 13. — Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906); ders., Loan Exh., 1913/15, II

u. IV. — Cat. Roy. Acad. Exh., 1905—17. — Who's Who, London 1924.

**Hunt, Thomas Frederick**, Architekt in London, geb. 1791, † ebenda 4. 1. 1831, Vertrauensmann (labourer in trust) für die Restaurationsarbeiten am St. James-Palast und am Kensington-Palast in London (1828). 1816 bis 28 stellte er in der Roy. Acad. den Entwurf für ein Mausoleum des Dichters Robert Burns in Dumfries und Pläne für Landsitze aus. Er hat mehrere architekton. Tafelwerke publiziert, darunter: „Hints for picturesque Domestic Architecture“ (1825), „Designs for Parsonage Houses, Almshouses etc.“ (1827), „Architettura Campestre“ (1844), „Exemplars of Tudor Architecture, adapted to Modern Habitations“ (1830).

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus., I (1870).

**Hunt, Walter**, engl. Tiermaler, geb. als Sohn des 1877 † Charles H. (s. d.) in Middlesex 1861, lebt in London, wo er von 1881 bis 1910 häufig auf den Akad.-Ausst. vertreten war. Seine geschmackvoll komponierten Bilder, die hauptsächlich Otterjagden, Hundeszenen in Haus u. Hof, Kälber usw. zum Gegenstand haben, und denen er häufig eine humoristische oder anekdotische Note verleiht, verraten einen scharfen Beobachter der Tierwelt. Die Londoner Tate Gall. erwarb 1885 auf der Akad.-Ausst. das Bild: The Dog in the Manger; ein weiteres Werk H.s: Babes in the Wood, in der Gall. von Sunderland (Abb. im Kat. v. 1908).

Who's who 1924. — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., A Century of Loan Exhib., IV (1914) 1990. — Cat. Exhib. R. Acad., London, 1905, 08, 10. — Magaz. of Art, 1901 p. 433. — Poynter, Nat. Gall., III (1900), m. Abb. — Roy. Acad. Pictures, 1891, 93f., 96, 1901, 04f., 10 (Abb.). — Galeriekataloge.

**Hunt, William Henry**, engl. Landschafts-, Genre-, Bildnis- u. Stillebenmaler, geb. in London 28. 3. 1790, † ebenda 10. 2. 1864. Sohn eines Blechschmieds, kam auf 7 Jahre zu John Varley in die Lehre, skizzierte mit seinem Mitschüler Linnell in der näheren Londoner Umgebung und half dem Dekorationsmaler Dixon bei dessen Arbeiten im Drury Lane-Theater. Debütierte 1807 mit 3 Landschaften in Öl in der Royal Acad., bezog 1808 die dortige Lehranstalt, arbeitete 1809 mit Linnell in Hastings. Zu seinen ersten Auftraggebern gehörten der Herzog von Devonshire, für den er die Staatszimmer in Chatsworth ausmalte, und der Graf von Essex, der ihn in Cassiobury mit ähnlichen Arbeiten beschäftigte. Dort machte H. die Bekanntschaft des Londoner Arztes u. Kunstfreundes Dr. Th. Monro, der ihm Blätter von Girtin u. Turner aus seiner Sammlung zum Kopieren gab, und unter dessen Aufsicht er in der Umgebung von Bushey u. Cassiobury skizzierte. Britton's „Cassiobury“ enthält 2 Aquatintastiche nach H.s Vorlagen. In den Jahren

1814, 15 u. 19 beteiligte sich H. mit 2 Bildnissen u. 7 Veduten (Hastings, Windsor) an den Ausst. der Oil and Water Colour Society. 1822—25 war er in der Royal Acad. mit einer Skizze („Porch of St. Martin's Church“), einem Interieur (Motiv aus Cassiobury) u. einigen Studien nach der Natur vertreten. Seine nächsten Arbeiten, Einzelfiguren von Wildhütern, Gärtnern u. dgl., sowie Jagdstücke, fanden wegen ihrer frischen, flotten Behandlung in der Water Colour Soc. großen Beifall und verschafften ihm 1826 die Mitgliedschaft der Gesellschaft, der er seit 1824 als „Associate“ angehörte. 1856 wurde er Ehrenmitglied der kgl. Akad. zu Amsterdam. Seit 1825 stellte er regelmäßig in der Water Colour Soc. aus, zunächst Blumenstücke und das Innere eines Kramladens beim Schein einer Laterne, ein treffliches Bild, mit dem er seinen Ruhm begründete. Für zahlreiche Genredarst. fand H. seine Motive in Hastings, wo er 30 Jahre hindurch alljährlich seinen Studien oblag. In der Water Colour Soc. zeigte er dann bis 1831 im ganzen 153 Aquarelle, meistens Szenen aus dem Leben der Fischer u. Schmuggler, daneben ländliche Interieurs (Kuhställe, Schmieden), Einzelfiguren von alten Männern bei der Andacht usw., sowie 18 Frucht- u. Blumenstücke. Alle diese Arbeiten sind noch in der älteren Tuschniemantechnik ausgeführt. Andere Blätter sind mit der Feder gezeichnet u. laviert (besonders Ansichten von Gebäuden). Erst in der mittleren Periode seiner Tätigkeit bereichert H. seine Technik durch die Verwendung von Deckfarben, beschränkt sich aber von jetzt ab in der Wahl seiner Motive fast ausschließlich auf das ländliche Genre u. das Stilleben. Während er in diesen beiden Fächern die besten Seiten seiner Begabung entfaltet, rivalisiert er als Landschaftsmaler mit Turner; seine Leistungen auf diesem Gebiet haben noch nicht die verdiente Würdigung gefunden. Es gibt Skizzenbücher von H. (Brit. Mus. u. engl. Privatbes.) mit vortrefflichen Landschaftsskizzen von solider Zeichnung u. erstaunlichen Farbenreizen. Er behandelt seine Bilder zart und doch kräftig und gibt allem, was er malt, in Form u. Farbe einen besonderen Charakter; da er unmittelbar nach der Natur arbeitete, wirken seine Schilderungen des Landlebens, seine Einzelfiguren, seine Blumen, Früchte, Vögel u. Fische echt u. unverfälscht. Von Geburt an schwächlich u. am Gehen behindert, mußte er sich bei seinen Naturstudien auf die allernächste Umgebung Londons beschränken. Eine besondere Vorliebe hat er für Feld- und Gartenblumen, die er frisch u. natürlich auf einer Moosunterlage u. dgl. im vollen Sonnenlicht nachbildet. Er ist aber auch ein Meister in der ebenso naturwahren wie brillanten Wiedergabe von Früchten, toten Vögeln, z. B. Kolibris, Vogelnestern u. dgl. Während er für seine Stilleben ausschließlich



Deckfarben verwendet hat, arbeitete er in den Hintergründen seiner Figurenbilder größtenteils mit transparenten Farben, mit Ausnahme einzelner Partien mit Moos, Gräsern usw., die ebenso wie die Figuren selbst mit Deckfarben behandelt sind; auch ritzte er häufig das Papier und legte kleine Farbenmengen in die Vertiefungen. Zu H.s schönsten Stilleben gehören 6 Bl. einer auf Ruskin's Veranlassung begonnenen, aber unvollendet gebliebenen Folge, die zu Unterrichtszwecken für Landschulen bestimmt war. Als die besten Stücke dieser zwischen 1856 u. 1860 in der Water Col. Soc. gezeigten Folge werden genannt ein Pilzstillleben („Mushrooms-study of Rosegrey“, 1860) u. ein Fischstillleben („Pilchards-study of gold“, 1860). In seinen minutiös gemalten letzten Aquarellen erreicht H. den höchsten Grad der Vollendung durch eine Deckfarbe, die so geschmeidig ist, daß sie dem zartesten Pinsel, der leisen Regung der Hand gehorcht (Ruskin). Von H.s Genredarstellungen sind wohl am bekanntesten jene Einzelfiguren von Bauernjungen in allerlei komischen Situationen, deren ständige Wiederkehr in den Ausst. der Water Colour Soc. eine feststehende Erscheinung war, und deren lebendes Modell ein Knabe aus Hastings war, den H. zu diesem Zweck unter die Zahl seiner Hausgenossen aufgenommen hatte. Zu den populärsten Bildern dieser Gattung gehören die Aquarelle: „Zu heiß“, die Gegenstücke: „Attacke“ und „Niederlage“, „Die erste Zigarre“ (2 Gegenstücke), „Der junge Barbier“ u. a. Aber auch in seinen neutral aufgefaßten Einzelfiguren findet H.s meisterhafte Charakterschilderung immer den richtigen Ausdruck. Die letztere Gattung vertreten in H.s Oeuvre Bilder wie: Das Tischgebet, Alter Matrose, Seebär, sowie weibliche Einzelfiguren wie: Das schüchterne Modell, Gute Nacht! Mädchen mit Wasserkrug, u. a. Aus den 1830er Jahren stammen schließlich einige Negerbilder wie: Massa Jambo; Jim Crow; Miss Jemina, u. a., sowie Einzelfiguren von Kapuzinermönchen. In den alljährlich veranstalteten Sommerausst. der Water Colour Soc. war H. durchschnittlich mit je 25 Arbeiten vertreten, und alles in allem belaufen sich seine dorthin und in die Ausst. der Royal Acad. u. der British Institution gemachten Einsendungen auf mehr als 800 Nummern. Großen Beifall fanden seine Bilder auch auf der 1. Pariser Weltausst. 1855. Ein Selbstbildnis H.s (Kopf), aquarellierte Bleistiftzeichn., befindet sich im Brit. Mus. (Printroom), ein anderes, mit Tochter u. Nichte (Aquarell), im Londoner Viktoria u. Albert-Mus.; ein Selbstbildnis in Öl ebenda; ein Selbstbildnis, Miniatur, laut Lemberger (s. Lit.) in der Londoner Sammlg. M. H. Spielmann. Eine H. darstellende Marmorbüste wird in der Roy. Soc. of Painters in Water-Colours, 5a Pall Mall East, London, bewahrt.

*Arbeiten in Museen: Amsterdam, Stedelijk Mus.: 1 Aquarell. — Birmingham: 3 Aquarelle. — Bournemouth: 3 Aquarelle. — Cardiff: 2 Aquarelle. — Derby: 3 Aquarelle: 1. Mutter u. Kind (Skizze, unvoll.); 2. Kartenspieler; 3. Vogelnest. — Dublin, Nat. Gall.: Die Mutter des Künstlers, Öl; 4 Aquarelle. — Glasgow: Frühlingslandschaft, Öl; Interieur, Aquarell. — Leicester: 3 Aquarelle: 1. „Puzzled“, 2. „The Turnip Lantern“, 3. Vogelnest. — Liverpool: „Contemplation“, Aqu. — London, Viktoria u. Alb.-Mus.: Baumlandschaft, Öl; 33 Aquarelle: Genre (Einzelfig., Köpfe); Landschaften, Interieurs, Bildnis des Malers James Holland, 1828 dat., u. a. (s. o.); Tate Gall.: 5 Aqu.: 1. Kopf eines alten Mannes; 2. Bauernmädchen, 1838 dat.; 3. Fruchtstück. 4. Wasserträger; 5. Apfelstillleben. Brit. Mus., Printroom: zahlreiche aquarellierte Bleistift-, Kreide- u. Sepiazeichn.: Einzel- u. Kopfstudien, 1 Stilleben, Bildnis des Rob. Clutterbuck (danach Stich des W. Bond), 1 Vedute (Old London Bridge), 1 Bildnisgruppe, 1 Skizzenbuch, enthaltend Bildnisse (darunter H.s Selbstbildnis), Landschaften u. a. Bethnal Green Mus.; 3 Aqu. — Manchester: Whitworth Institute: 11 Aquarelle. — Melbourne (Austr.): „The industrious pupil“, Aqu. — Oldham: 1 Aqua. — Oxford: Ashmolean Mus.: Ansicht von Hastings. — Penarth: 1 Aqua. — Preston: 20 Aquarelle. — Stirlingi. Schottl., Smith Institute: Kuhstall, Aqu. (cf. The Art Journal, 1895 p. 15). — Wolverhampton: 3 Aqu. — Zahlreiche Werke H.s in engl. Privatbes.; vgl. Graves, Loan Exhib. (s. u.).*

*Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 281 ff., m. Lit. — Ottley, Dict. of Paint. etc., 1875. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Bryan-Williamson, Dict. of Paint. etc., 1903 ff., III. — R. & S. Redgrave, A Century of paint. etc., 1866 II. — J. L. Roget, Hist. of the Old Water Col. Soc., 1891 I; II. — H. M. Cundall, Hist. of Brit. Water Colour Painting, 1908; ders., William Callow, 1908 p. 102. — J. Ruskin, Notes on Samuel Prout and W. H., 1879–80. — Fr. Wedmore, Studies in English Art. 2nd Series. Romney, David Cox... W. H., 1880. — F. G. Stephens, W. H., Water-col. painter, in Fraser's Magazine, Octob. 1865; ders. in The Portfolio, 1891 p. 9/16. — J. Orrock in The Art Journal, 1895 p. 12/4, m. Abb. — The Portfolio, 1888 p. 196/8, m. Abb. — The Magazine of Art, XXII (1898) 503/5. — The Studio, XXXVII (1906) 192 (Abb.), 194. — Early Engl. Water Col. Drawing etc., Studio Spec. Nr 1919 p. 43. — Masters of Water-Col. Paint., Studio Spec. Nr Winter 1922/23, Tfl XXI. — The Connoisseur, XXXIX (1914) 78 (Abb.), 80 (desgl.), 82 (C. R. Grundy über Bilder der Slg Sir Jos. Beecham). — Der Cicerone, VII (1915) 398 (E. Lemberger). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., A Century of Loan Exhib., II (1913) 572f.; IV (1914) 1990f.; V (1915) 2260f. — Binyon, Cat. of Draw. by Brit. Artists, Brit. Mus., II (1905). — O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 453. — Katal. der gen. Sign. — Mit Notizen von B. S. Long.*

**Hunt, William Holman, s. Hunt, Holm.**

**Hunt, William Morris, amerik. Genre-, Bildnis-, Landschafts- und Stillebenmaler und Lithograph, geb. Brattleboro, Vermont, 31. 3. 1824, † in Appledore, Isle of Shoals, N. H., 8. 9. 1879, Bruder des Archit. Richard M. Hunt. Entstammte einer wohlhabenden und angesehenen**

Familie; sein Vater, ein bekannter Jurist, saß im Kongreß, seine Mutter war eine Frau von bedeutenden Geistesgaben. Erhielt den ersten Kunstunterricht durch einen Italiener in einer von seiner Mutter eingerichteten Malklasse, bezog mit 16 Jahren das Harvardkolleg und arbeitete nebenbei als Gehilfe bei einem Bostoner Gemmenschneider. Unternahm 1844 mit seiner Familie eine Reise nach Europa und arbeitete einige Monate im Atelier des amer. Bildhauers H. K. Brown in Rom, ging von dort nach Paris, wo ihn angeblich Barye in sein Atelier aufnahm, und trat 1845, in der Absicht Bildhauer zu werden, bei einem Bildhauer in Düsseldorf in die Lehre. Da ihn der dort herrschende Schuldrill abstieß, kehrte er nach Paris zurück; als er indes Pradier, bei dem er sich angemeldet hatte, nicht antraf, änderte er seine Pläne, und wurde von Couture als Schüler angenommen. Nach 5 jähriger Lehrzeit bei Couture arbeitete er dann 2 oder 3 Jahre unter Millet's Leitung in Barbizon. Er half seinem Freunde und Lehrer, von dessen ethischer Persönlichkeit und Kunst er vielleicht die stärksten Eindrücke seines Lebens empfing, nicht nur durch Ankauf des „Sämanns“, den damals niemand haben wollte, aus der größten Not, sondern ebnete ihm auch durch weitere unter seiner Vermittlung effektuierte Verkäufe bes. in Amerika den Weg. Nachdem er dreimal (1852, 53, 55) im Pariser Salon ausgestellt hatte, kehrte er 1855 nach Amerika zurück und ließ sich in Newport nieder. Nachdem er dort und in verschiedenen Orten als Genre- und Bildnismaler sich einen gewissen Namen gemacht hatte, erhielt er eine Einladung nach Boston, wo er mit dem jetzt in Salem (Court House) befindlichen Bildnis des Oberrichters Lemuel Shaw, das lange Jahre als das schönste amerikan. Porträt galt, seinen Ruhm begründete. Bis 1862 lebte er abwechselnd in Newport und Boston. In seinem ersten Bostoner Atelier entstanden in den nächsten Jahren zahlreiche Studien, Genrebilder und Bildnisse (Präsident Lincoln, Gouverneur J. A. Andrew, † 1867). Er fand bald als Porträtist und Lehrer aus den Kreisen der Gesellschaft solchen Zulauf, daß er 1862 nach dem Mercantile Building übersiedelte, wo er glänzende Atelierempfänge veranstaltete und unter Assistenz seines jung verstorbenen Schülers Johnston eine Malklasse für beide Geschlechter hielt. Sein durch die nach Aufzeichnungen seiner Schülerin Knowlton später veröffentlichten „Tales on Art“ berühmt gewordenes Schülerinnenatelier — eine für Amerika unerhörte Neuerung — zählte bald 40 Teilnehmerinnen, denen H. sein eigenes Atelier einräumte. Auf der Pariser Weltausst., die er 1862 selbst besuchte, erlebte er insofern eine Enttäuschung, als er mit seinen ungünstig plazierten Einsendungen ohne Preis ausging; doch ließ er sich durch diesen Mißerfolg nicht entmutigen. Obgleich um die Mitte der 60er Jahre die

New Yorker Blätter über ihn und sein Atelier lange Berichte brachten, verhielt man sich in weiteren Kreisen, besonders außerhalb Bostons, seinen Bestrebungen gegenüber gleichgültig oder, seitens älterer Künstler, direkt ablehnend. Dagegen bildete sich in Boston um ihn ein Kreis von Freunden u. Verehrern, die kritiklos alles bewunderten, was von seiner Staffelei kam. Da seine Lehrtätigkeit aber seine besten Kräfte band, machte er in seiner künstler. Entwicklung kaum noch Fortschritte. Zu den jüngeren Talenten, denen er in ihrem Fortkommen behilflich war, gehörten B. A. Bickell, J. F. Cole, T. Robinson, Elihu Vedder u. a.; auch J. La Farge verdankt H. z. T. seine Ausbildung. Auch reformierte er das Ausstellungswesen u. rief mehrere Kunstvereinigungen ins Leben. Auf der Jahrhundertausst. in Philadelphia (1876) war H. mit zahlreichen Einsendungen vertreten. Bei dem großen Stadtbrand von 1872 büßte er nicht nur einen großen Teil der eigenen Skizzen u. Ölbilder, wie das Original der „Nacht“ (s. u.), sondern auch kostbare Werke Millet's ein. Sein neues Atelier befand sich im Mason & Hamlin Building, doch ließ er sich noch kurz vor seinem Tode (1878) in Park Square nach eigenen Angaben ein elegant eingerichtetes Atelier erbauen. Im selben Jahr wurde ihm auf Vorschlag der leitenden Architekten L. Eidlitz u. Richardson der ehrenvolle Auftrag auf Ausführung zweier umfangreicher Fresken für den Assembly Room des Kapitols zu Albany zuteil, die er binnen 2 Monaten (Okt./Nov. 1878) unter den denkbar ungünstigsten Raum- u. Lichtverhältnissen vollendete. Die beiden unter den Titeln: „Die Flucht der Nacht“ u. „Der Entdecker“, bekannt gewordenen Wandbilder fanden solchen Beifall, daß für die weitere von H. übernommene Ausmalung des Kapitols eine beträchtliche Summe ausgeworfen wurde. Er trug sich mit großen Plänen, als er mit bereits sehr geschwächter Gesundheit nach Boston zurückkehrte. Nachdem er noch im Februar 1879 eine Atelierausst. veranstaltete und einige größere Bilder, darunter das letzte Selbstbildnis, vollendet hatte, verbrachte er die letzten Sommermonate bei seinem Bruder in Vermont. — Im Winter 1879/80 veranstaltete das Bostoner Mus. ihm zu Ehren eine Gedächtnisausstell. Unter den 321 Nummern, die der mit biogr. Vorrede von F. T. Bartlett versehene Katalog aufzählt, befanden sich außer Ölbildern und Skizzen auch zahlreiche Aquarelle, Pastelle, Kohle- u. Bleistiftzeichnngn usw., sowie einige Bildhauerarbeiten H.s, u. a. ein Medaillonbildnis seines Lehrers Couture, eine nach einem Original der Antike ergänzte Marmorbüste („Psyche“) u. ein Gipsrelief: Pferdegruppe aus der Komposition der „Nacht“. Von den 63 Ölbildern u. Aquarellen, die Februar 1879 in Boston aus H.s Nachlaß zur Auktion kamen, wurden Hauptwerke wie die Ölskizze der



„Nacht“, „The American Falls, Niagara“, das Aquarell „The Drummer Boy“ u. a. von der Familie zurückgezogen. Seit 1914 ist der Bostoner Museumsbesitz an Werken H.s mit den aus Privatbes. zur Ausst. überlassenen Leihgaben in der W. M. Hunt Memorial Hall vereinigt. Außer dem Februar 1879 dat. Selbstbildnis waren auf der Bostoner Gedächtnisausst. (s. o.) noch 3 weitere, jeweils von E. Leutze, Monginot (1850) u. Blagden gem. Bildnisse H.s, sowie ein von seiner Mutter gem. Jugendbildnis H.s im Alter von 14 Jahren. Ein Altersbildnis H.s gibt auch ein Stich W. I. Linton's (nach eigener Vorlage) wieder.

Während H. in seiner Künstlerlaufbahn nach glänzenden Anfängen in seinen Leistungen im großen u. ganzen zurückblieb und die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht ganz erfüllt hat, übte er in erzieherischer Hinsicht einen ungeheuren Einfluß auf seine mitstrebbenden Zeitgenossen aus. „Von beherrschender, magnetischer Persönlichkeit, war er der geborene Vorkämpfer des neuen Evangeliums künstlerischer Selbstherrlichkeit. Es war der Geist Millet's, den H. mit nach Neu-England zurückbrachte, und obgleich er selbst nie etwas von höchster Bedeutung geschaffen hat, so war er doch wohl dazu geeignet, diesem Geiste Geltung zu erringen. H. war der erste Amerikaner, der Leichtigkeit u. Geschmeidigkeit der Behandlung zu würdigen wußte. Er war der unversöhnliche Feind der metallischen Manier seiner Vorgänger, und unter seinen unaufhörlichen Angriffen gegen die Phrasen der Schule u. die Fesseln der Konvenienz hat die amer. Kunst zum ersten Male volle Freiheit der Bewegung erlangt.“ (Brinton im Kat. der von der Berliner Akad. d. Künste 1910 veranst. Ausst. amerik. Kunst.)

Mit einer starken künstlerischen Phantasie verbindet sich bei H. ein ebenso stark entwickelter Nachahmungstrieb, der offenbar die ursprüngliche Gestaltungskraft überwog. Die Hauptschwächen seiner glänzenden Begabung, die Unselbständigkeit in der Komposition, die Mängel in der Zeichnung u. Koloristik — z. T. aus der überhasteten Arbeitsweise in späteren Jahren zu erklären — haben schon die Zeitgenossen bemängelt. — Bei einem Überblick über H.s Lebenswerk kann weder von einer reinlichen Scheidung nach Stilperioden noch überhaupt von einer geradlinigen Entwicklung die Rede sein; nach einer frühen, verhältnismäßig kurzen, das Jahrzehnt 1850/60 umfassenden Glanzzeit mit einer ganzen Reihe z. T. bedeutender Leistungen treten dann andererseits in seinen späteren Jahren, als seine künstler. Eigenart immer stärker zum Durchbruch kommt, merkwürdige Rückfälle und Stilreminiszenzen aus früheren Lebensabschnitten zutage. Überdies wird das klare Bild seines Schaffens durch vielfaches Experimentieren mit Malmitteln und

Kompositionsschemen getrübt. Das gilt besonders von seinen Bildniswerken. Das Hauptstück dieser Gattung, das bereits gen. Ganzfigurbildnis des Oberrichters Shaw in Salem, zeigt den prachtvoll modellierten Kopf in dunklen Umrissen, mit plastischer Deutlichkeit vor einem lichtgrauen Hintergrund. Im übrigen legt H. in seinen Bildnisarbeiten weniger Wert auf Modellähnlichkeit, als auf Hervorbringung eines Gesamteindrucks vom Wesen des Dargestellten. Von seinen Männerbildnissen, die den Charakter einer vornehmen Repräsentation zur Schau tragen, sind weiterhin am bekanntesten: Horace Gray (1865, Bes. John C. Gray), Allan Wardner, Jeremias Abbot, Hon. W. M. Evarts, James Freeman Clarke, James M. Beebe, Charles Summer, Oakes Ames u. das schöne, neben dem mehrfach erwähnten Selbstbildnis von 1879 als letztes der Reihe entstandene Bildnis seines Lehrers William H. Gardner. Unter den Frauenbildnissen sind in erster Linie zu nennen die ausgezeichneten Porträts der Frau S. G. Ward (Pariser Weltausstell. 1867), der Frau Francis Pickering Adams (Bes. Frau Rob. C. Winthrop); Frau J. Randolph Coolidge (im Bes. der Familie der Dargest.), mehrere Porträts der Gattin, sowie das Bildnis Frau George W. Long. Den Übergang zum erzählenden Genre vermitteln einige sehr fein behandelte Studienköpfe: „Kopf eines spanischen Mädchens“, „Kopf einer Jüdin“, beide aus der Coutureperiode stammend, „Priscilla“, sowie verschiedene Mädchengestalten, von denen die „Spinnerin“, „La Bouquetière“ (Veilchenverkäuferin), „Lesendes Mädchen“, „Lachendes Mädchen“, „Die kleine Ährenleserin“ (Mus. Toledo), „La Marguerite“ (Bes. R. C. Lincoln), „La Concierge“, „Italienerin“ (Mus. Boston) wohl zum Schönsten gehören, was H. geschaffen hat. In der Genrekomposition beschränkt sich H. in der Regel auf Bilder mit 2 Figuren; die beiden einzigen Ausnahmen bilden die Dreifigurenstücke der Frühzeit „Der verlorene Sohn“, wo er bereits zu einer freieren, breiteren Behandlung übergeht, und „Die Wahrsagerin“, eine ergreifende Schilderung menschlichen Elends. Die Durchgeistigung der Wirklichkeit in Millet's Sinn gelingt ihm in dem „Mädchen am Brunnen“, dem Bilde des Metropol. Mus., und in einigen Tierstücken („Schafschur in Barbizon“, „Die beiden Lämmer“ u. a.), ganz besonders aber in den beiden Meisterwerken „Knabe mit Schmetterling“ (Bes. Richard Morris Hunt) und „Die Schwimmer“ („The Bathers“: Bes. Frau Hunt Slater; Ölskizze bei Frau Charles Fairchild), wo er das schlichte Naturmotiv durch die Glut der Farbe u. die edle, wohltemperierte Sprache der Linie in eine höhere, geradezu klassisch anmutende Welt hebt. Als gutes Beispiel für die bildnisartige Behandlung des Gruppenbildes sei noch das bekannte Bild „Mutter und Kind“ (Bes.

Winthrop Ames) mit seinen eigentümlichen Richtungsgegensätzen und den lebhaften Kontrasten von Glanzlicht und Halbschatten erwähnt. Obgleich das Ernste und Pathetische mehr in seinem Wesen liegt, zeigt H. doch in vereinzelter Fällen auch eine humoristische Ader, wie z. B. in dem „Hurdy-Gurdy Boy“, dessen lachendes Gesicht mit dem warmen Sonnenlicht, dem Scharlachrot seiner Jacke und dem gelben Architektur-Hintergrund trefflich harmoniert (auch in Orig.-Lith. von H. vorhanden). Als Landschaftler entwickelte sich H. aus unselbständigen Anfängen zu einem der größten Vertreter der Freilichtmalerei in der amerikan. Kunst. In gewissen ganz frühen Bildern, wie in der kleinen Landschaft „Dead in Snow“, erinnert die realistische Staffage noch an die Art der Düsseldorfer Schule; unter Millet's Einfluß ist eine Anzahl ernster, melancholischer Landschaften in einem dunklen, bräunlichen Gesamtton entstanden. H.s bedeutendste Leistungen im Landschaftsfach fallen in die späteren Jahre. Es gibt eine größere Reihe amerikan. Strandbilder u. Flußlandschaften, in denen er sich von einer erstaunlichen Vielseitigkeit zeigt — Bilder von klarem festem Bau, in denen das peinlichste Naturstudium mit dem Gefühl für den großen Formenrhythmus der Natur Hand in Hand geht, u. in denen eine geheimnisvolle Stille zu weben scheint. Zu H.s schönsten Landschaften gehören: das Küstenbild „Gloucester Harbour“ (Mus. Boston), „Magnolia, Mass.“, die Flußlandschaft „Newton Lower Falls“ und die „Niagarafälle“, wo er das zitternde Luftgeflimmer u. das prismatische Farbenspiel des Wassers unvergleichlich schildert. — H.s letztes u. größtes Werk sind die als Bravour- u. Rekordleistung zur Zeit ihrer Entstehung nach Gebühr bewunderten, sehr bald nach ihrer Vollendung der Zerstörung anheimgefallenen Fresken im Kapitol zu Albany. Ohne mit der Technik genügend vertraut zu sein und in völliger Unkenntnis der Gesetze der Monumentalmalerei malte er unbekümmert in seiner freien, flotten u. sorglosen Art darauf los. So wurden denn nicht nur die Mängel der Technik und die rohe Koloristik scharf kritisiert, sondern auch die klaffenden Risse in der Komposition bemängelt, die den Verdacht erweckten, als seien Einzelstudien älteren u. jüngeren Datums wahllos verbunden worden. Aber nach dem ersten Eindruck der Enttäuschung verstummten alle Einwände, angesichts der Gesamtleistung. Als besonders wirkungsvoll empfand man den Gegensatz zwischen dem Fortissimo der Bewegung in dem abwärts stürzenden Gespann der „Nacht“ u. dem sanften Piano in der an der gegenüberliegenden Wand dargestellten Meeresidylle mit dem im Schein der Abendsonne ruhig dahingleitenden, von Seenymphen u. Genien gesteuerten Boot des „Entdeckers“ (2 Ölskizzen, Entwürfe zur Göttin

der „Nacht“ u. zur Figur des „Ruhmes“, im Bostoner Mus.).

H. C. Angell, Records of Wm. M. H., Boston 1881. — H. M. Knowlton, Art Life of Wm. M. Hunt, Boston 1899; dtische Übers. von Merckel-Schubert, Straßbg 1902. — Bryan's Dict. of Painters etc., New York 1903. — Caffin, Story of American Painting, New York 1907. — Samuel Isham, The Hist. of Amer. Painting, New York 1905. — Masters in Art, Boston 1908 p. 319/37. — F. P. Vinton in Amer. Art Review, I (New York 1880) 49 ff., 93 ff. — Almira B. Fenno-Gendrot, Artists I have known, Boston 1923 p. 12 ff. — H. T. Tuckerman, Book of the Artists, New York 1864. — Martha A. S. Shannon, Boston Days of W. M. H., Boston 1923. — The Paintings at Albany, in Harper's Magazine, 1880. — O. Hagen in „Kunstwanderer“ V/VI (Berlin 1923/24) 217/9. — Bull. Metrop. Mus. New York, III (1908) 119, 121. — Kat. Ausst. amer. Kst, K. Akad. der Kste, Berlin 1910. — Panama-Pacific Expos. San Francisco 1915. Cat. de Luxe, II 404. — Mit Notizen von Nell L. Jaffe. B. C. K.

Hunt & Roskell, Goldschmiede u. Juweliers in London, seit 1842 Inhaber der früheren Firma Storr & Mortimer. Die H.sche Firma genoß nicht nur in England, sondern in ganz Europa einen bedeutenden Ruf. Sie unterhielt ausgedehnte Werkstätten u. beschäftigte eine Reihe hervorragender Künstler, unter ihnen Ant. Vechte, der nach der Revolution von 1848 aus Paris nach London kam u. zuerst in täuschend ähnlicher Weise Benv. Cellini nachahmte, später nach eigenen Entwürfen arbeitete. Unter den engl. Künstlern, die für die Firma tätig waren, sind vor allem Flaxman, E. H. Baily, H. H. Armstead, A. Brown u. A. J. Barrett zu nennen. Auch von Frank Hunt, Sohn des Inhabers der Firma, sind Arbeiten bekannt. Außer Geschirren u. figürl. Darstellungen in Silber stellte die Firma viele mit Edelsteinen reich verzierte Schmucksachen her. Wichtige Arbeiten: „Doncaster Prize“ von 1865, ein Schild mit Darstell. der Zusammenkunft zu Doncaster 1339 (Heinrich Bolingbroke bei der Rückkehr aus der Verbannung); Service für den Grafen v. Ellenborough; der dem Lord Pakington von der Stadt Worchester überreichte Schild; Kompott- u. Konfektschalen, Weinkühler, Schnapsgläser, früher im Bes. des russ. Zaren; Schale mit Darstell. des Amazonenkampfes, im Bes. des ehemal. deutschen Kaisers, von Vechte; von dems. eine Vase in etrusk. Form mit Darstell. des Kampfes zwischen Göttern u. Titanen u. die Breadalbane Vase; ein Silberleuchter für den Marquis v. Tweeddale, nach Brown's Entwurf um 1850; das Ehrengeschenk für Thomas Brassey jun. von A. Barrett; ein Schild für den General James Outram von Armstead; von dems. das Ehrengeschenk für den Schauspieler Ch. J. Kean; mehrere Denkmünzen, darunter Porträtmedaille Gladstone's, 1879 von L. C. Wyon geprägt.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Foelkersam, Silberinventar d. Kais. Pal., St.



Petersburg 1907, II 180, 192/5 (russ.). — Lehnert, *Illustr. Gesch. des Kunstgew.*, II. — Pion, *Benvvenuto Cellini*, 1883 p. 324. — *Gaz. d. b.-arts*, XIII (1862) 327 f., 330, 444 f. — III. *Catal. of the Exhib.* 1851, Beiheft zu *Art Journal* 1851 (Reg.); *Catal. of the Exhib.* 1862, ebenda 1862 p. 1 u. 1863 (Reg.); *Catal.* 1871, ebenda 1871 p. 41.

Charlotte Steinbrucker.

**Hunte** (Hunt), Thomas, Buchbinder u. Drucker, 1473 in Oxford als Universitätsbuchhändler erwähnt, mietete 1477—79 von dem Osney Kloster umfangreiche Teile von Haberdasher's Hall. 1478 gründete er gemeinsam mit Theodor Rood aus Köln in Oxford eine Druckerei, die er bis 1486 leitete. 1482, 1494 u. 1495 erhielt er vom Magdalen College Zahlungen für gelieferte Einbände. 1498 wird seine Witwe Emmota urkundlich erwähnt. Von ihm und Rood angefertigte Bände beschreibt Gibson ausführlich. Es sind gepreßte Lederbände, verziert mit aneinandergereihten viereckigen Stempeln, die Pflanzenornamente u. stilisierte Tiere enthalten, und z. T. wie Bordüren die Deckel umrahmen. Während die Stempel selbst offenbar aus Köln oder den Niederlanden stammen, ist die Art ihrer Anordnung ausgesprochen englisch.

Burlington Fine Arts Club, *Cat. of the Exhib. of Bookbindings*, 1891 p. XI u. p. 2 A 10, 11. — W. S. Brasington, *Historic bindings in the Bodleian library*, 1891 p. XXI f., XXVI. — Weale, *Bookbindings and rubbings of bindings*, 1894/98 p. XXXIV, R. 53—55. — F. Madan, *The Early Oxford Press*, 1895 p. 272; ders., *Brief account of University Press of Oxford*, 1908 p. 8. — W. Y. Fletcher, *Engl. bookbindings in the Brit. Mus.*, 1895 p. X. — E. G. Duff, *Early Engl. Printing*, 1896 p. 21 f. — St. Gibson, *Early Oxford Bindings* (III. Mon. issued by the Bibl. Society, X), 1903 p. 4, 5, 21, 46. — E. G. Duff, *The Engl. prov. printers, stationers and bookbinders to 1557*, 1912. — L. Taylor, *Early stamped bookbindings in the Brit. Mus.*, 1922 Nr 221—23. L. Baer.

**Hunter**, Colin, schott. Marine-, Landschafts- u. Bildnismaler u. Radierer, geb. in Helensburgh bei Glasgow 16. 7. 1841, † in London 24. 9. 1904, Vater des John Y. War zuerst Kontorist in Glasgow u. kam mit 20 Jahren nach London, wo er sich für die Malerei entschied. Half nach seiner Rückkehr nach Helensburgh seinem Vater, der dort Buchhändler u. Postmeister war, im Geschäft, studierte in Gesellschaft des Landschafters Milne Donald nach der Natur, besuchte eine Malschule in Glasgow, ging später auf ein halbes Jahr zu Bonnat nach Paris und bildete sich im übrigen autodidaktisch. Seine ersten Arbeiten, mit denen er die Ausst. der Edinburgher Akad. u. des Glasgow Art Institute beschickte, waren hauptsächlich sorgfältig u. kräftig behandelte Landschaften mit Motiven aus seiner engeren Heimat. Daneben entstanden Bilder aus dem Bauernleben, Bildnisse u. Tierstücke. Nachdem er 1866 in der Londoner Soc. of Brit. Art. eine Landschaft gezeigt hatte, ging er zum Marinefach über, wobei ihm seine

Vertrautheit mit der See, die er auf häufigen Küstenfahrten kennengelernt hatte, zustatten kam. Nachdem er 1868 in der Londoner Royal Acad. mit dem Gemälde: Einziehen der Netze, debütiert hatte, wurde er zuerst mit seinen 1872 ebenda gezeigten Bildern: „Heringsfischer“ und: „Raumsegeln“ in weiteren Kreisen bekannt. Nach 3—4jährigem Aufenthalt in Edinburgh verlegte er 1872 seinen Wohnsitz nach London, lebte aber für gewöhnlich die Hälfte des Jahres auf Studienreisen in Schottland, Irland u. Cornwall. In der Akad.-Ausst. 1873 errang er mit dem Gemälde: Fischerboote in Erwartung der Dunkelheit, einen Riesenerfolg, der ihn mit einem Schlage zu dem gefeiertsten Vertreter seines Faches in der zeitgenöss. schott. Malerei machte. Das Bild war übrigens auch in Philadelphia (Intern. Jubil.-Ausst. 1876) u. in Paris (Weltausst. 1878) ausgestellt. Seitdem beschickte H. regelmäßig die Londoner u. Edinburgher Akad.-Ausst. sowie die Ausst. des Glasgow Art Inst. Daneben war er häufig auf Berliner, Münchner u. Wiener Ausst. vertreten. Seit 1883 war er Associate der Londoner Royal Acad.; außerdem Mitglied der Royal Scottish Water Colour Soc. — Seine Marinen behandeln fast ausschließlich Motive von der schottischen u. irischen Westküste u. von den Hebriden. Ihn fesselt das Flimmern des Meeresspiegels und das Ineinanderfließen der Farben im Wechsel der atmosphärischen Einflüsse. Der Autodidakt verrät sich in der etwas ungeschickten Malweise sowie in der trüben u. unreinen Farbe; aber er ist immer kräftig u. ausdrucksvoll, besonders in der Behandlung der Staffage. In seinen besten Werken hat er die Natur nur als Hintergrund für seine frischen u. anschaulichen Schilderungen aus dem Leben der Fischer u. Seeleute gewählt. Ein Meister der Komposition, verrät er in der Auffassung u. Behandlung von Licht u. Helldunkel starkes Naturempfinden u. Beobachtungsgabe. Als unerreicht gilt er zumal in der stimmungsvollen Interpretation melancholischer Naturstimmungen u. in der Wiedergabe der Dämmerung. Seine Farbe ist tiefionig, nicht allzureich abgestuft, aber breit u. saftig. Er liebt die Zusammenstellung von grauen Felsen, grünen Abhängen, verschleierte Berggipfeln u. purpurnem Gewölk, oder stille Bergseen unter schwerem, grauem Himmel, das Schweigen der Natur und die wogende See. Hauptwerke dieser Art sind: „In Erwartung der einlaufenden Schiffe“ — Schlepper vor der Clyde-Mündung (Royal Acad. 1882); „Heringsverkauf auf den Schiffen“ (Gal. Manchester); „Heringe!“ (Gal. Preston); „Hummernfischer“; „Muschelsammlerinnen“ (Kunsthalle Hamburg); „Ihre einzige Ernte“ — Tangfischer von den Hebriden (London, Tate Gall.); „Lachsfang auf dem Loch Fyne“ (Gal. Sydney) u. a. H.s schönste Landschaft: „Waldteich“ hängt in der Liverpooler Galerie. Anderes in den Gal. von

Leicester („Drei Fischer“), Kapstadt („See-silber“ — Heringsfang auf dem Loch Lyne; Kat. 1903 p. 12, m. Abb. p. 23) u. Adelaide (Austr.). Als Radierer besonders in den 80er Jahren tätig, hat H. außer einigen Originalkompositionen (Marinen) auch Reproduktionen seiner bekanntesten Gemälde in einer breiten, tonigen Manier radiert. — Ein 1882 gem. Selbstbildnis H.s besitzt die Gal. in Aberdeen (Kat. 1905 p. 169); ein anderes, von R. Pettie gem. Bildnis (Royal Acad. 1878) war zuletzt im Besitz der Witwe H.s.

J. L. Caw, *Scottish Painting*, 1908, m. Tafelabb.; ders. in *Dict. of Nat. Biogr.*, 2. Suppl. II (1912) 328f. m. Lit. — W. Armstrong in *The Art Journal*, 1885 p. 117/20 (biogr. Art.); ders. in *The Portfolio*, 1887 p. 209. — Ebda p. 147 u. Jahrg. 1880 p. 157 (Orig.-Rad.). — R. Muther, *Gesch. der Mal. im 19. Jahrh.*, München 1893/4, III. — Brit. Marine Painting. *The Studio*, Spec. Nr 1919 p. 29, 73 (Abb.). — Graves, *Dict. of Art.*, 1895; ders., *Royal Acad.*, IV (1906); ders., *A Century of Loan Exhib.*, II (1913) 574f.; IV (1914) 1992. — Cat. *Royal Acad. Exhib.*, London 1905. — F. v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — Kat. Große Kst.-Ausst. Berlin 1894 p. 40. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1890 p. 61; 1891 (ill. Ausg.) p. 46; 1894 p. 20. — Kat. Kstlerh. Wien 1894 p. 55. — Abb.: H. Blackburn, *Acad. Notes*, London 1876 p. 62. — *Royal Acad. Pictures*, London 1891 p. 119; 1893 p. 58, 92, 140, 174; 1894 p. 61, 102, 124, 150; 1895 p. 51, 89, 124; 1896 p. 8, 18, 45, 110; 1901—4. — Gal.-Kat., z. T. m. Abb.

**Hunter, Elizabeth**, Malerin in London, stellte 1855—83 in der Roy. Acad., der Brit. Instit., in Suffolk Street Gall. usw. häusliche u. ländl. Genreszenen aus.

Graves, *Dict. of Art.*, 1895; ders., *R. Acad. Exh.*, IV (1906); Brit. Instit., 1908.

**Hunter, G. Sherwood**, Maler in Aberdeen, später in London, 1882—1909 mit Fischerszenen von der bretonischen, holländ. u. engl. Küste, seltener mit Bildern aus dem Orient in der Roy. Acad., Suffolk Street Gall., dem Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.), 1896 im Glaspalast in München vertreten (s. Kat. p. 18).

Graves, *Dict. of Art.*, 1895; ders., *R. Acad. Exh.*, IV (1906). — Salonkat.

**Hunter, James**, engl. Offizier u. Zeichner, lieferte die Zeichnungen für einen Teil der Tafeln für Blagdon's „Brief History of ancient and modern India“ (London 1805), ferner die Vorlagen für die Tafeln des Foliowerkes: Ostindische Architektur etc. (Leipzig 1821) und, gemeinsam mit Thomas Daniell, die Vorlagen für die 40 kolor. Aquatintastiche der „Pict. Scenery in the Kingdom of Mysore“ (London, E. Orme, 1805).

Univ. Cat. of Books on Art, South Kensington Mus., London, Suppl. (1877). — Prideaux, *Aquatint Engraving*, o. J. [1909] p. 244, 364, 397.

**Hunter, James Brownley**, Mezzotintstecher in Edinburgh, geb. 1855, stach u. a. 2 Bl. nach Velazquez („Menippus“ u. „Philipp IV. von Spanien“; 1891 u. 96 in der Roy. Acad.

in London ausgestellt) und ein Selbstporträt des Malers John Philip (ausgest. 1912).

Graves, *Roy. Acad. Exh.*, IV (1906). — Leisching, *Schabkunst*, 1913. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., III (1912) 462; IV 72.

**Hunter, John Kelso**, Maler, geb. 15. 12. 1802 in Dunkeith, Ayrshire (Schottland), † 3. 2. 1873 in Pollokshields bei Glasgow. Vom Hirtenjungen und Schusterlehrling arbeitete er sich herauf, erlernte in Kilmarnock als Autodidakt das Porträtmalen, zog dann nach Glasgow, seinen Unterhalt durch Schusterei nebenbei sich verdienend. 1847 stellte er in der Londoner Royal Acad. sein Selbstbildnis (als Schuster) aus. Auch schriftstellerisch tätig, veröffentlichte er 1868: „The Retrospect of an Artist's Life“, 1870: „Life Studies of Characters“, das besonders den schott. Dichter Robert Burns behandelt, u. „Memorials of West-Country Men and Manners“.

Graves, *Roy. Acad. Exh.*, IV (1906). — *Dict. of Nat. Biogr.*, XXVIII.

**Hunter, John Young**, Genre-, Landschafts- u. Bildnismaler in London, Sohn des Colin H., Gatte der Mary Young H. (s. d.). Besuchte die Schule der Royal Acad., debütierte ebenda 1895 mit 2 Landschaften und ließ in den nächsten Jahren Historienbilder (Aufindung des Mosesknaben, Caesar u. Kleopatra), Bildnisse u. a. folgen. Verheiratete sich 1899 und lebte mit seiner Frau 1899/1900 8 Monate in Italien (Florenz, Perugia, Assisi, Ravenna, Verona u. Venedig). Auf der Heimreise besuchte das Ehepaar Nürnberg, Rothenburg o. T. u. Brüssel. Als jüngerer Vertreter der präraffaelitischen Gruppe wurde H. durch sein 1899 für die Londoner Tate Gall. angekauftes Gemälde: „My Lady's Garden“ (Dame in reichem Phantasiekostüm füttert in einem Park einen Pfau) allgemeiner bekannt. In seinen in Aufbau u. Farbe gleich sorgfältig behandelten Bildern mit ihren kühnen, aber wohlabgewogenen Farbenzusammensetzungen lebt H. entweder ganz in der romantischen Empfindungswelt, oder er bleibt auf dem Boden der Wirklichkeit, z. B. wenn er schöne Frauen in intimen Wohnräumen, Tanz- u. Liebesszenen, Kleinstadttylliden u. dgl. schildert. In solchen Bildern verbindet er eine dekorativ-preziöse, etwas archaische Linienkunst mit lyrisch-sentimentaler Weichheit und edel abgemessener Formenrhythmik. Von H.s Einsendungen auf die Akad.-Ausst. sind zu nennen: Forest lovers (1902; Abb. in *The Studio*, XXVI, 1902, p. 39); The nightingale (Dame am Klavier, 1903); Celia, Joan and Mac (1905); Die Gattin des Künstlers (1907); Two voices (1907; Walker Art Gall., Liverpool); Szene aus „David Garrick“ (1908); Love or Fame? (Liebhaber erklärt sich einer Schauspielerin); A Window in Kensington (1911; Interieur); Vanity Fair (1911, Dame mit Pfauen im Garten); A Child of the Plains (Indianerin); The Great Retreat of the Nez Percé Indians in 1877 (1914), usw.



Von anderen Arbeiten: „Never closed Minuet courtlier“ (Abb. in *The Studio*, XXVIII, 1903, p. 277); *Needlework* (Farbentafel ebda, p. 270); *Frühling in Toskana* (Abb. ebda, p. 278).

A. L. Baldry, *The Works of Mr. and Mrs. J. Young H.*, in *The Studio*, XXVIII (1903) 271 ff. — J. L. Caw, *Scottish Painting*, 1908. — P. Bate, *Engl. Pre-Raphaelite painters*, 1901 p. 114. — Graves, *Royal Acad.*, IV (1906). — *Cat. Royal Acad. Exhib.*, London 1905—15, 1920. — *Cat. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh* 1907.

**Hunter, Mary Anne**, s. u. *Hunter, Rob.*

**Hunter, Mary Young**, Genre-, Landschafts- u. Bildnismalerin in London, Gattin des John Young H. (s. d.). Gewann als Schülerin der Royal Acad. 4 Medaillen, ging 1899 mit ihrem Mann auf 8 Monate nach Italien, debütierte 1900 in der Royal Acad. mit den Bildern: „*The Denial*“ (Szene aus Dante's „*Vita Nuova*“) und „*The Duke's High Dame*“, und war ebendort bis 1914 ziemlich regelmäßig vertreten. Sie gehört ebenso wie John Y. Hunter der neupräraffaelitischen Gruppe an und pflegt in ihren Figurenbildern vornehmlich das romantisch-lyrische u. allegorische Genre. Ihre weiblichen Einzelfiguren behandelt sie in bildnismäßiger Auffassung mit einer echt weiblich-gefühlvollen Note. Als Porträtistin ist sie besonders mit Kinderbildnissen hervorgetreten. Von ihren größeren Bildern sind zu nennen: *Midsummer Noon* (Farbentafel: *The Studio*, XXVIII, 1903, gegen p. 272); *Where shall wisdom be found?* (Abb. ebda XXVI, 1902, p. 38); *Jack the labourer* (Farbentafel bei Sparrow, s. Lit.); *The Wanderer*; *Blue Fantails*; *The Road menders*; *The First born*; *Playmates* u. a.

Lit. s. unter *Hunter, John Y.* — Ferner: *Cat. Royal Acad. Exhib.* 1905 f., 1908—10, 12—14. — S. Sparrow, *Women painters*, 1905 (Abb.). — *Royal Acad. Pictures*, 1905 f., 1908, 10, 12—14 (Abb.). — *The Art Journal*, 1901 p. 164 (Abb.); 1904 p. 164 (Abb.).

**Hunter, Mason**, schott. Marinemaler, geb. 17. 5. 1854 in Broxburn, † 31. 1. 1921, Schüler der Akad. zu Edinburgh, dann von G. Colin u. G. Courtois in Paris; von der Barbizonsschule beeinflusst. Er ließ sich in Edinburgh nieder, stellte fast alljährlich in der Soc. of Scott. Artists aus, 1889—95 u. 1911 in der Londoner Roy. Acad., 1894—1912 im Münchner Glaspalast, usw. Seine Aquarelle u. Ölgemälde (Seestücke, dunstige Küstenstriche mit Fischerbooten, Landschaften) zeichnen sich durch zarte, silbergraue Töne aus.

Graves, *Dict. of Art.*, 1895; d. ers., *Roy. Acad. Exh.*, IV (1906). — Caw, *Scott. Painting*, 1908 p. 333. — *The Studio*, XXVII 155; XLII 63; XLVII 224 (Abb.); LXIV 60; LXVII 58; LXVIII 125, m. Abb.; LXXIII 74. — *Cat. Exh. Carnegie Instit. Pittsburgh* 1901—9. — *The Year's Art* 1922, p. 312.

**Hunter, Matthew**, irischer Miniatur- u. Pastellporträtmaler, besuchte 1779 die Dublin Soc. Schools, erwarb sich hier mehrere Auszeichnungen u. ist in Dublin bis 1829 nach-

weisbar. Sein Bildnis des William Todd Jones wurde von A. McDonald gestochen u. von H. dem „*Catholic Committee*“ überreicht.

Strickland, *Dict. of Irish Artists*, I (1913).

**Hunter, Robert**, irischer Porträtmaler, 2. Hälfte 18. Jahrh., geb. in Ulster, Schüler des ält. Thomas Pope in Dublin, wo er, nach der Datierung seiner Arbeiten zu schließen, 1752—1803 als einer der beliebtesten Bildnismaler des Adels, der Geistlichkeit u. hohen Beamtschaft tätig war, u. den nur die Konkurrenz Robert Home's in Dublin (1780) um den mondänen Teil seiner Kundschaft zu bringen vermochte. Seine irischen Zeitgenossen verglichen ihn mit Hogarth u. Reynolds, und vielleicht verhinderte nur die Ungunst der Zeiten u. der ständige Aufenthalt in Dublin seine europäische Berühmtheit. Neben der sprechenden Ähnlichkeit der Dargestellten wurde besonders der altmeisterliche Ton seiner Bilder gerühmt. In dieser Hinsicht, nicht in Komposition u. Zeichnung, verträgt er den Vergleich mit den besten Bildnismalern der Zeit. H. war Mitbegründer u. häufiger Aussteller der Dublin Soc. of Artists. Sein Porträt des witzigen, stadtbekannten Tom Echlin (gest. von Edward Lyons, 1752) machte zuerst auf ihn aufmerksam. 1753 erschien sein Bildnis des Lordmayor Sir Charles Burton (gest. v. J. McArdell), 1763 prämierte die Dublin Soc. seinen „*Nicolas Lord Taaffe*“ (gest. von John Dixon). 1765 stellte er u. a. eine „*Susanna im Bade*“ aus. Eine Liste seiner Arbeiten bei Strickland (s. Lit.), die zu ergänzen ist durch das letzte von ihm ausgestellte Bild (Dublin Soc. 1800): „*Sigismunda*“ (Halbfigur-bildnis der Miss Francis Barnett Woollery in der Titelrolle des gleichnam. James Thomson'schen Dramas, das 1907 von der Nat. Gall. of Ireland erworben wurde (Abb. in *The Connoisseur*, XVII [1907] 206; im Katalog d. Nat. Gall. of Ireland, Dublin 1920, nicht aufgeführt!). In öffentl. Besitz befinden sich ferner: „*Simon, Earl Harcourt, Lord Lieutenant*“ (gest. von E. Fisher 1775) in Belfast, *Art Gall.*, u. „*John, 2nd Earl of Buckinghamshire*“, im Mansion House, Dublin. — H.s Tochter Mary Anne, geb. um 1752, seit 1774 mit dem Porträtmaler John Trotter vermählt, stellte 1765 bis 1777, zuletzt unter ihrem Frauennamen, Bildnisse (1765 ihr Selbstporträt im 13. Lebensjahr) u. einige historische Gemälde in der Dublin Soc. aus u. wurde mehrfach prämiert. Ein radiertes Porträt des Philip D. Stanhope, Earl of Chesterfield, signiert M. A. H., ist wohl von ihrer Hand.

*Dict. of Nat. Biogr.*, XXVIII 300. — Strickland, *Dict. of Irish Artists*, I (1913). — *Cat. of engr. Brit. Portr.*, Brit. Mus. London, I (1908) 425; II (1910) 436; III (1912) 90, 139, 216; IV (1914) 241.

**Hunter, T.**, irischer Miniatur- u. Pastellporträtmaler in Armagh um 1787. Wahrscheinlich jener „*Master Thomas Hunter*“, der

in der Soc. of Art. in Dublin 1775 u. 1777 Kreidezeichnungen ausstellte.

Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913).

**Hunter, William**, Goldschmied in London, Kingstreet (Soho); von ihm ein Kuchenkorb aus d. Jahre 1739, gez. W.H. im Besitz des All Souls' College, Oxford, 1862 im South Kensington Mus. ausgestellt.

Chaffers, Gilda Aurifabrurum, 1883.

**Huntercoster**, Buchbinder in Lübeck, 15. Jahrh. Ein Breviarium Lubicense v. 1478 (Kgl. Bibl. Kopenhagen) und andere um 1480 gedruckte Bücher haben von ihm bezeichnete, blindgepreßte Ledereinbände mit abwechselnd viereckigen u. runden Stempeln, die Tiere u. stilisierte Pflanzen darstellen.

Weale, Bookbindings and rubbings of bindings, 1894/98, p. CXXXII u. R. 637. L. Baer.

**Huntington, Alonzo St. George**, amer. Landschaftsmaler, geb. in Fort Leavenworth (Kanada) 2. 6. 1868, Schüler von A. W. Bouguereau u. T. Robert-Fleury in Paris, tätig in Paris, Versailles u. Chicago. Stellte 1900 u. 1907 im Paris. Salon (Soc. des Art. Franç.) aus. Amer. Art Annual, VI (1907—8) 366; X (1913) 285.

**Huntington, Daniel**, amer. Historien-, Genre-, Bildnis-, Landschafts- u. Stillebenmaler, geb. in New York 14. 10. 1816, † ebenda 18. 4. 1906. Besuchte die Yale Universität u. das Hamilton College in Clifton, wo er sich von dem Bildnismaler Ch. L. Elliott, unter dessen Einfluß er mit Malen begann, konterfeien ließ. Studierte dann unter S. F. R. Morse, dem Bildnismaler u. Erfinder des Telegraphen, und H. Inman auf der Univers. New York und machte sich nach Abschluß seiner Studien ebendort selbständig. In Morse's Atelier herrschte eine streng puritanische Weltanschauung, die auch in H.s ersten Ölbildern: Die Wirtshauspolitiker und: Schlafender Trunkenbold, ihren Ausdruck fand. Auf seiner ersten Europareise (1839) blieb er ein Jahr in Rom, wo er mit seinen Landsleuten Terry und H. P. Gray, der in New York sein Schüler gewesen war, verkehrte und bei G. F. Ferrari Malunterricht nahm. Daneben wurde das Studium der älteren italien. Meister von entscheidendem Einfluß auf H.s Komposition und Farbengebung. Während seines ersten ital. Aufenthalts entstanden von Hauptwerken u. a.: „Florentinisches Mädchen“, und die „Sibylle“, ideale weibl. Halbfigur. Ferner gehört in jene Zeit das Bild: Die gefangenen Christen, eine Szene aus der Zeit der ersten Christenverfolgungen, in dem sich der Einfluß der Nazarener geltend macht. Nach seiner Rückkehr nach Amerika (1841) nahm H. sein berühmt gewordenes Hauptwerk: „Mercy's Dream“ (aus Bunyan's „Pilgrim's Progress“), in Angriff; ein Meisterwerk der Figurenkomposition, von klassischer Reinheit der Linie und altmeisterlicher Koloristik. Das Bild fand solchen Anklang, daß H. Bestellung auf

mehrere Repliken erhielt, von denen sich eine in der Akad. Philadelphia, eine andere in der Corcoran Gall. zu Washington, eine dritte, 1858 in London gem., im Metropol. Mus. zu New York befindet. Ein einjähriger Aufenthalt in London (1843) führte ihn in die Kreise der Präraffaeliten, deren Einfluß in seinen späteren Gemäldefolgen aus der engl. Geschichte unverkennbar ist. Daran schloß sich eine zweite Italienreise, auf der er in Rom die Inspiration zu seinem Gemälde „Krankenkommunion“ empfing. Indem er eine selbsterlebte Begebenheit in die Zeit der ersten Christenverfolgungen verlegte, gab er der Szene einen idealen Hintergrund. Nach seiner Rückkehr nach New York entstanden zunächst das für die erste illustrierte Ausgabe von Longfellow's Gedichten gestochene Gemälde „Preciosa“ sowie jene ebenfalls durch die Stichnachbildungen der Art Union populär gewordene historische Gemäldefolge: Heinrich VIII. und Katharina Parr; Jane Gray in der Andacht gestört; Bischof Ridley erhebt Anklage gegen die Prinzessin Maria; Maria die Blutige unterschreibt das Todesurteil der Jane Gray, und andere Bilder, deren historische Kostümierung mit peinlichster Genauigkeit behandelt ist, die als Seelengemälde den Beschauer aber kalt lassen. H.s Stärke waren eben jene schlicht komponierten Bilder moralisierenden Inhalts, zu denen außer den bereits gen. u. a. gehören: „Frömmigkeit und Torheit“; „Almosengeben“, „Heilige Lektion“. 1850 veranstaltete H. eine umfangreiche Kollektivausst. in New York. Der von ihm selbst verfaßte Katalog enthält ein bemerkenswertes Bekenntnis zu den Meistern der heroischen Landschaft, Claude Lorrain, Poussin u. Salvator Rosa. In Wahrheit entbehren H.s Landschaften jeder selbständigen Eigenart und entsprechen ganz dem damaligen Zeitgeschmack. Eine vorteilhafte Ausnahme macht das Gemälde „Mount Chorocua“ (1860, New York, Hist. Soc.), das in der Luftmalerei zwar den richtigen Ton verfehlt, aber trotz dieser Schwächen eine bedeutende Leistung bleibt und seinem Urheber einen Ehrenplatz in der Geschichte der amer. Landschaftsmalerei sichert. Das umfangreiche Gemälde „Der Hof der Republik“ — eine ideale Versammlung von Berühmtheiten der amer. Revolution — verbindet größte Sorgfalt der Ausführung mit geistreicher Gesamtkomposition und geschmackvoller Auffassung der — im Gegensatz zu anderen Werken H.s — diesmal eingehend charakterisierten Gestalten; das für den Stecher A. Ritchie gemalte Bild fand durch Reproduktion in Stahlstich von der Hand des Bestellers weite Verbreitung, nachdem das Original in einer amer. Privatsamml. seinen Platz gefunden hatte. „Männer der Wissenschaft“, eine ähnliche umfangreiche historisch-allegor. Komposition, verdankt ebenfalls dem Geschmack der Zeitgenossen für diese Abart der Historienmalerei seine Entstehung. Zu H.s



letzten Arbeiten im Fach der Historie gehört das Gemälde „Karl V., Papst Klemens VII. u. Tizian“, das 1867 auf der Pariser Weltausst. u. 1876 auf der Amer. Jahrh.-Ausst. in Philadelphia figurierte. Im Bildnisfach entfaltete H. eine ungemein fruchtbare Tätigkeit, haben doch zahllose amer. Nobilitäten ihrem Landsmann Modell gesessen. Das Verzeichnis der Dargestellten enthält z. B. die Namen der Präsidenten Lincoln (öfters) u. Van Buren, des Gouverneurs Morgan, der Mayors Duane und Varick, von Livingston, William E. Dodge, William H. Appleton, James Lenox, Robert C. Winthrop, John Taylor Johnson, des Generals Dix, der Bischöfe Whipple und Potter, des Sekretärs Sherman, des Kanzlers Ferris u. v. a. Seiner Geistesart und der Geschmacksrichtung seines Publikums entsprechend legt er als Porträtist mehr Wert auf Hervorhebung der moralischen Vorzüge seiner Modelle als auf das rein Künstlerische. Seine Männer tragen Ehrbarkeit und Wohlwollen, seine Frauen bürgerliche Behäbigkeit zur Schau. In einigen Fällen, besonders in der Frühzeit, entwickelt er eine solide, kraftvolle Behandlung; für gewöhnlich aber und späterhin in der Regel bleibt er bei einer seelenlosen Modellähnlichkeit stehen. In den 50er Jahren beschickte H. häufig die Londoner Ausstell. Auf der Pariser Weltausst. von 1878 war er mit dem Gemälde: „Christian Art and Science“ und einem Damenbildnis vertreten. Die Ausst. der Nat. Acad. of Design in New York brachte noch 1894 von ihm ein Selbstbildnis u. a. — H. nahm eine höchst geachtete soziale Stellung in New Yorker Kunstkreisen ein. 1840 Mitglied der Nat. Acad. of Design, war er zweimal (1862/9 und 1877/91) Präsident der Akad., 1870—1903 auch Vizepräsident des Metropolitan Mus.

*Werke in Museen u. sonst. öffentl. Besitz:* Albany, N. Y., State Library: Präsident Van Buren. Brooklyn, Mus.: William C. Bryant (1866); James T. Stranahan (1890); The Sketcher. Minneapolis: Präsident Lincoln. New York, Metropol. Mus.: „Mercy's Dream“ (Replik); John David Wolfe; William C. Prime; Cyrus W. Field; Ella V. Bristol (1878); Nicoll H. Deving (1878; cf. Bull. Metropol. Mus., XI [1916] 132). Hist. Soc.: Rear-Admiral Sam. L. Breese (1872); Earl of Carlisle; John A. Dix (1880); Sir Ch. L. Eastlake; Benj. H. Field (1875); „The Sibyll“. Public Library: „Chocorua Peak“; Mrs. Robert L. Stuart. Besitz der Stadt, meist City Hall: Mayor James Harper (unter Mitarbeit von Henry Inman 1845—46 auf Bestellung der Stadt New York gemalt); Gouverneur E. D. Morgan, 1864; Bildnis eines Unbekannten; James M. Mc Lean (bez. u. dat. 1867); Noah Davis (bez. u. dat. 1886); Robert Kelly (bez.). Nat. Acad.: Julius Hallgarten. Universität: Kanzler Ferris. College of Medicine: Dr. Alonzo Clark. St. Luke's Hospital: R. B. Minturn. New York Hospital: George T. Trimble. Union Theological Seminary: Rev. Dr. Adams. Chamber of Commerce: Hon. John Sherman. District Court: Richter Bladford (1879). Union League Club: Präsident Lincoln. Pittsburgh, Carnegie

Inst.: Landschaftsskizze. Washington, Nat. Gall.: Cyrus W. Field (Leihgabe aus dort. Privatbes.). Staatenkongreß: Hon. R. C. Winthrop.

S. G. W. Benjamin in The Amer. Art. Review, I (Boston 1881), T. I 223/8; T. II 1/6 m. Tafeln u. Textbildern. — Amer. Art Annual, V (1905/6) 374; VI (1907/8) 110 (Nekrol.) — Champlin-Perkins, Cyclop. of paint. etc., II (1888). — Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Vapereau, Dict. des contemp. 1893. — S. Isham, Hist. of amer. Paint., 1905. — A. Graves, Royal Acad., IV (London 1906); ders., Brit. Institution, ebda 1908. — Galerie- u. Ausst.-Katal. — Cat. Works of art belong. to the City of New York, I (1909) 27, 34, 49, 52, 63, 79, 93; cf. II p. III. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 327.

**Huntington, Francis H.**, Landschafts- u. Marinemaler, beschickte 1849—78 die Brit. Instit., die Royal Acad., Suffolk Street Galleries u. andere Londoner Ausst., meist mit Motiven von der engl. Küste.

Graves, Dict. of Art., 1895 (Huntingdon); ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

**Huntley, Samantha Littlefield** (Mrs. Frank H. Huntley), amer. Bildnis- u. Genremalerin, bes. Kopistin, geb. in Watervliet (New York, U. S. A.) 12. 5. 1865, lebt in Albany, N. Y. Schülerin von Mowbray u. Twachtman an der New Yorker Art Student's League, der Acad. Julian u. der École des Beaux-Arts (unter J. Lefebvre u. Grasset) in Paris, wo sie 1898, 1900 u. 1901 im Salon (Soc. Art. Franç.) ausstellte.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 374. — Albany Inst., Cat. of pict., o. J. p. 12.

**Huntly, J. L.**, Exlibris-Stecher in Bath (Wiltshire); Arbeiten mit heraldischen Motiven aus den Jahren 1820—40.

Fincham, Art. and Engr. of Book Plates, 1897.

**Huntly, T. D.**, Exlibris-Stecher in London um 1815; von ihm eine große Anzahl von Exlibris mit den Wappen der Besteller bekannt.

Fincham, Art. and Engr. of Book Plates, 1897.

**Hunton, Christopher**, engl. Goldschmied, † 1582, wurde 1551 Meister in York; von ihm ein Abendmahlskelch in der Kirche von Thorpe Bassett (Yorkshire).

Cripps, Old Engl. Plate, 1894 p. 80.

**Huntzfeld, Franz**, siehe *Hundsfeld*, Fr.

**Huny, Porzellanmodelleur** für Blumen (sculpteur-fleuriste) in Sèvres, 1785—1810. Wird 1799 unter den Bildhauern genannt, die Büsten Napoleons zu modellieren haben. Im Mus. zu Orléans eine solche Büste aus Sèvres-Biskuit, die ihm zugeschrieben wird. — Ein gleichnam. Blumenmaler war ca 1760/1800 für Sèvres tätig. Seine Marke (abgeb. bei Chavagnac u. Grollier) findet sich auf Teilen des großen Service im kgl. Schloß zu Stockholm, das 1775/76 in Sèvres hergestellt u. vermutlich von Ludwig XVI. 1784 an Gustav III. von Schweden geschenkt wurde, auf Stücken mehrerer Speiseservice in den kgl. Samml. von Buckingham Palace u. Windsor (2 aus den

60 er u. 70 er Jahren, 1 um 1795), sowie auf kleineren Servicestücken dieser Samml.

G. Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908, II 148. — Chavagnac et Grollier, Hist. des Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 259, 330. — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., I (1878). — Laking, Sevres porcelain of Buckingham Palace etc., 1907. — Château Royal de Stockholm, Guide [par J. Böttiger], 1911 p. 54 (Hunny).

**Hunyady, László** (Ladislaus), ungar. Maler, geb. 10. 3. 1857 in Jász-Mihálytelek, † 1906 in Rózsahegy. Beendete seine Studien 1883 auf der Budapest Musterzeichenschule, kam 1885 als Zeichenlehrer nach Temesvár, von da 1904 in gleicher Eigenschaft nach Rózsahegy. Von ihm Porträts u. Aquarell-Ansichten von Venedig (Privatbes. Temesvár).

Berkeszi, Temesvári művészek, Temesvár 1910 p. 89. K. Lyka.

**Hunziker, Durs**, Glasmaler in Aarau, wo er 1584 heiratete und bis 1604 neun Kinder taufen ließ. Ein Scheibenriß von ihm zu einer Wappenscheibe der Stadt Aarau (bez. mit Monogr. DH u. 1587) befindet sich in der Sammlg Wyß im Hist. Mus. zu Bern.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

**Hunziker, Edward**, Maler, geb. 18. 12. 1827 in Biel (Schweiz), † in Florenz am 11. 2. 1901; in Aarau, später auch in Bern tätig. Hielt sich 1860 in Karlsruhe auf, wo er unter dem Einfluß von L. Des Coudres u. H. Canon eine „Magdalena unter dem Kreuz“ malte und einen lebenslänglichen Freundschaftsbund mit Hans Thoma schloß, mit dem er 1870 u. 1886 Studienreisen in Italien machte. Von seinen Arbeiten ist wenig bekannt geworden; die „Magdalena“ war 1871 im Münchner Kunstverein ausgestellt (Kunstchronik, VI [1871] 118); vom November 1865 ist das Bildnis eines alten Berners datiert, das er im Bundesrathause zu Bern malte. Im Besitze von H. Thoma (†) befanden sich zahlreiche Studienköpfe u. a.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (Suppl.) 236. — „Schweiz“, 1911 p. 143 ff., m. Abb. u. Brief von H. Thoma. — Kstchronik, IV (1869) 172.

**Hunziker, Elise**, Blumen- u. Früchte-malerin in Aarau (Schweiz), geb. 15. 3. 1860 in Kulm (Kt. Aargau), ging 1891 zu ihrer Ausbildung nach Karlsruhe, wo sie Schülerin von Resi Borgmann, Helene Stromeyer und Sophie Ley war. Beteiligte sich an den Schweizer. Turnausst.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 236.

**Hunziker, Jean**, Porträtzeichner u. -maler, geb. in Aarau 1798, † 6. 9. 1868 in Rolle am Genfer See, wo er sich nach Reisen in England, Italien, Deutschland u. nach einem Aufenthalt in Paris niederließ. Er zeichnete Bleistift-Miniaturen sowie Porträts in Kreide u. Kohle. Im Mus. zu Lausanne mehrere von ihm gezeichnete Porträts, darunter die Vorzeichn. zu dem lithogr. Bildnis des Missions-Superintendenten Rev. John Philipp.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — E. Lemberger, Meisterminiaturen, 1911.

**Hunzinger, Werner**, deutscher Bildnis-, Landschafts- u. Stillebenmaler, geb. in Crefeld 17. 3. 1816, † in New York, wo er 1861 ansässig war. Arbeiten: Stilleben, bez. u. dat. 1838, 41, 44, 46; Alpenlandschaft, bez. mit Monogr. W. H. 1845, in Crefelder Privatbes.

Kaiser Wilhelm-Mus. Crefeld. Ausst. v. Gem. alter Crefeld. Kstler, 1921. Kat. Nr 101/7. — Dioskuren, 1861 p. 48.

**Huober, Heinrich**, Glasmaler, nennt sich auf einem Glas von 1679 in der Samml. vaterländ. Altertümer in Stuttgart, das mit Kriegsszenen in der von Joh. Schaper erfundenen Schwarzlotmalerei (Schaperglas) geschmückt ist.

R. Schmidt, Das Glas (Handb. d. Berliner Museen), 1912.

**Huon, Jacques**, Goldschmied u. Emailleur in Paris, um 1650. Von ihm eine reich emaillierte Taschenuhr im South Kens. Mus. London u. eine Taschenuhr aus Silber mit Nietenverzierung u. Email in der ehem. Samml. Pleißner, Dresden (jetzt Mathem.-Physik. Salon ebenda).

F. J. Britten, Old clocks and watches, 1904. — Kat. d. 3. dtsh. Kstgew.-Ausst. Dresden 1906, Das alte Ksthandwerk, p. 27. — Festschrift z. 50jähr. Jub. d. Firma R. Pleißner: „Dresden in der Gesch. d. Uhrmacherei“, 1924 Taf. 2.

**Huot, Adolphe Joseph**, Kupferstecher in Paris, geb. ebenda 15. 11. 1839, † in Cannes 19. 2. 1883, Schüler von J. H. Belloc, L. P. Henriquel und Léon Cogniet an der École des Beaux-Arts 1858/62. Erhielt 1860 den 2. Grand prix, 1862 den 1. Grand prix, beide Male mit einem nach der Natur gestochenen Akt. War 1863/67 in der Villa Medici in Rom, wo er mehrere Blätter nach Raffael stach und wohl auch die beiden Aquarelle nach Raffaels Borgobrand u. Konstantinsschlacht (1872 im Salon) malte. Seit 1866 stellte er im Salon aus. 1875 erhielt er dort eine Med. 1. Kl., auf der Pariser Weltausstellung 1878 eine Ehrenmed. H. hat fast nur Reproduktionsstiche (in Linienmanier) geliefert, u. zwar nach älteren u. zeitgenöss. Meistern. Béraldi verzeichnet 28 Platten, von denen die in der Chalkographie des Louvre (vgl. Katal. 1881) befindlichen genannt seien: Der preisgekrönte Akt von 1862, Baron Denon nach P. Prud'hon, R. Descartes nach Franz Hals. Weitere Hauptblätter sind: Phryne nach Ch. Fr. Marchal, La Cigale nach J. J. Lefebvre, Die Vorsteher der St. Sebastians-Schützenbruderschaft nach B. v. d. Helst (nach der Kopie im Louvre), La Vierge de la Délivrance nach E. Hébert, Mandolinenspielerin u. Ophelia nach Lefebvre, Hl. Anna selbdritt nach Leonardo (1885 von J. B. Danguin vollendet). H. wird zu den besten französ. Stechern seiner Zeit gerechnet. — Von seinem Vetter Gustave H., der heraldischer Stecher u. Schüler C. Demengeot's war, nennt Béraldi mehrere Stiche aus den Jahren 1854/57.

G. Duplessis, Notice sur A. J. H., graveur,



1883. — H. Bérardi, *Les Grav. du XIX<sup>e</sup> S.*, VIII (1889). — Bellier-Auvray, *Dict. gén. etc.*, I (1882) u. Suppl. (1887). — *Nouv. Archives de l'art franç.*, VIII (1880/81) 456, 459. — *Inv. gén. des Rich. d'art de la France*, Paris, Mon. civ., III (1902). — *Chronique des arts*, 1883 p. 62 (Nekr.). — *Kstchronik*, XVIII (1883) 395 (Nekr.).

**Huot**, E., französ. Lithograph, war Mitarbeiter an dem Werk von Gohier-Desfontaines: *Galerie impér. de l'Ermitage*, lithogr. par les premiers art. de France, 2 Bde, St. Petersburg 1845 u. 47, das der Mehrzahl nach sehr schwache Lithogr. nach 120 der berühmtesten Bilder der Ermitage enthält.

Apollon (russ. Ztschr.), 1912 I 61—64 (passim). — *Studio*, LVII (1913) 64 (Abb.). — C. Hofstede de Groot, *Beschr. Verz. d. Werke holl. Maler*, VI (1915) 325 No 775.

**Huot**, Eugène, Maler, besuchte 1836/41 den Pariser Salon mit Porträts u. einer Darstell. aus W. Scott's „Ivanhoe“.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.*, I (1882).

**Huot**, Ferdinand, Glasschneider u. (1827) Inhaber einer Glaswarenhandlung in der Jägerstr. in Berlin. Er wird mit dem Glaswarenhändler Hust identifiziert, der lt Inventar des Schlosses zu Charlottenburg anlässlich des Reformationsfestes 1817 dem König einen dort bewahrten, wohl von H. selbst geschnittenen Deckelpokal mit den Brustbildern Luthers, Melanchthons u. Calvins schenkte, dem ein Lutherglas im Märk. Mus. Berlin verwandt ist. 2 weitere zugehörige Gläser bildet Schmidt ab.

R. Schmidt, Brandenburg. Gläser, 1914 p. 105/07, 148. — G. E. Pazaurek, *Gläser d. Empire- u. Biedermeierzeit* (Monogr. d. Kstgew., XIII/XV), Lpzg 1923.

**Huot**, François, Zeichner für den Kupferstich u. Kupferstecher in Paris, tätig ca 1782 bis 1803, Schüler von Nic. de Launay, arbeitete hauptsächlich für die Buchillustration. Stiche nach seinen Vorlagen finden sich in: *Laveaux*, *Hist. de Pierre III, Empereur de Russie*, Paris, Maison La Briffe, 1799 (3 Titelbl., gest. von Dupréel, H. selbst u. J. J. Fr. Tassaert); *Le Diable*, hist. satyrique traduite de l'anglais, Paris, Le Normand, 1802 (3 Illustr., gest. v. L. Fr. Mariage); O. Goldsmith, *Le Ministre de Wakefield traduit de l'anglais*, Paris 1802 (2 Illustr., gest. v. [J. N.?] Adam); Richardson, *Clarisse Harlowe*, Paris, Lemarchand, 1802 (14 Illustr., gest. v. E. Bovinet); *Loaisel de Tréogate, Héloïse et Abélard*, Paris, Barba 1803 (1 Tafel, gest. v. [C. F.?] Noël). 2 Folgen (anscheinend nicht gestochener) Tuschzeichnungen von ihm (24 Illustr. zum *Gil Blas* von Le Sage u. 11 Illustr. zum *Diable boiteux* dess. Verfassers) wurden 1879 in Paris versteigert, ebenso 1896 eine Serie von 30 Federzeichnungen u. Aquarellen, enthaltend Grotten, ländliche Pavillons, Vogelkäfige, Schmuckgitter etc. (vgl. Mireur, *Dict. des ventes d'art*, III [1911]). Von Stichen H.s sind bekannt mehrere Porträts, darunter: Nic. de Launay nach Aug. de Saint-Aubin; J. Fr. de la Harpe, 1782, J. Delille, 1783, J. A.

A. Gros de Besplas, 1783, Ant. Court de Gébelin, 1784, diese nach A. Pujos; G. B. de Mably u. J. Fr. Delacroix nach F. Bonneville; Joseph II., deutscher Kaiser, nach J. Hickel, 1787; Friedrich II. v. Preußen 1. nach J. C. Frisch, 2. nach J. H. Ramberg, 1788; ferner 2 häufig vorkommende Einzelbl. (Gegenstücke): *L'Innocence en danger* u. *Voilà fait*, nach A. Borel, u. 1 farbiger Stich: *La Force*, nach L. S. Boizot. Buchillustr. H.s finden sich in: *La Place*, Coll. de Romans et Contes, Paris, Cussac, 1788; *Mémoires de Frédéric baron de Trenck*, traduits par lui même, Strasbourg, Treuttel, 1789 (Porträt Friedrichs II. u. Vignetten nach A. Borel); Goethe, Herman et Dorothee, traduit par Bitaubé, Paris et Strasbourg, Didot le jeune, 1800 (1 Vignette nach Fr. L. Catel); *Oeuvres compl. de Berquin*, Paris, Renouard, 1803. — Bonnardot nennt einen Jean Louis H., der 1738 einen Plan von Paris aus der Vogelschau gestochen oder nur herausgegeben habe, u. von dem um 1720 entstandene gestochene histor. Darstell. zitiert würden. Gemeint sind vielleicht die zwei auf die Mississippicompagnie John Law's sich beziehenden Darstell.: *L'Agioteur élevé par la fortune au plus haut degré de richesses*, 1720, u.: *Les Vérités du siècle d'aprèsent*, 1721, die aber nach Füßli nicht um 1720, sondern wesentlich später entstanden u. von François H. herühren sollen.

H. H. Füßli, *Kstlerlex.*, 2. Teil, 1806/21. — A. Bonnardot, *Hist. de la Grav. en France*, 1849. — J. Renouvier, *Hist. de l'art pend. la Révol.*, 1863. — Portalis et Bérardi, *Les Graveurs du XVIII<sup>e</sup> S.*, II (1881). — H. W. Lawrence u. B. L. Dighton, *French Line Engravers of the late 18<sup>th</sup> cent.*, 1910. — H. Cohen, *Livres à Grav. du XVIII<sup>e</sup> S.*, 1912. — Duplessis, *Cat. des Portr. etc.*, *Bibl. Nat. Paris*, 1896 ff., I 1607; 4498; II 9682/47; III 10964; 12081; 12172/20; IV 16649/129, 130; 18065/15; V 23626/84; VI 25288/13; VII 28771/9.

**Huot**, Georges Eugène, Maler u. Malerradierer in Paris, Schüler von J. André, L. Cogniet u. A. Brunet-Debaines, stellte im Salon 1875 2 Radier.: *Renaiss.-Portal in Périgieux* u. *Straße in Andrézieux* aus, 1879 ein Aquarell (*Intérieur*) u. 1 Stich: *Tour St. Jacques*.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. etc.*, I (1882).

**Huot**, Gustave, s. u. **Huot**, Adolphe, J.

**Huot**, Hippolyte Benoît, Vignettenstecher in Paris, geb. März 1795 ebenda, Schüler von J. Fr. Pourvoyeur, um 1831 tätig.

Ch. Gabet, *Dict. d. art. de l'éc. franç. au XIX<sup>e</sup> S.*, 1831.

**Huot**, Jean Louis, s. u. **Huot**, François.

**Huot**, Joseph Henri Jean-Bapt., Architekt, geb. 8. 7. 1840 in Aix (Prov.), Schüler seines Vaters, eines nicht näher bekannt gewordenen Archit. in Aix, u. von J. Aug. Vaudremer in Paris (seit 1863). Stellte 1865 im Salon den Entwurf zu einem Museum u. einer Zeichenschule für Aix aus, 1866 den Entwurf

zu einem Irrenhaus, 1867 zu einem Erinne-  
rungsdenkmal an die Orientreise Napoleons III.  
(1865 u. 66 Med.). Er erbaute Kirchen in  
Pennes u. Venelles (Bouches-du-Rhône), Villen,  
Stadt- u. Landhäuser in Marseille, Aix u. Um-  
gebung.

Glaeser, Biogr. nat. des Contemp., 1879. —  
Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

**Hup** (Huppe), Aemilius u. Samuel,  
Bildhauer in Dordrecht, laut Houbraken Lehrer  
des (1643 geb.) A. van Kalraat. Als ihr Werk  
führt Houbraken die ornamentalen u. figürl.  
Skulpturen an der Groothoofdspoor in Dord-  
recht, einem 1618 umgebauten gotischen Stadt-  
tor, an, von denen noch ein schönes Relief  
an Ort und Stelle erhalten ist, während die  
Figuren Mars u. Pallas schon zu Houbraken's  
Zeit aus ihren Nischen herabgestürzt waren.  
J. R. Füllli (Künstlerlex., 1779) u. spätere Lexi-  
kographen nennen sie, offenbar fälschlich,  
Hulp.

A. Houbraken, Grootte Schouburgh etc.,  
III (1721) 181 (unter A. van Kalraat).

**Hupé**, Antoine Ernest, Pariser Tapis-  
sier, fertigte 1874 einen Gobelin („Der Thee“) aus  
der von A. J. Mazerolle entworfenen Folge  
von 8 Stück für den Spiegelsalon der Oper.  
— Von einem Tapissier Louis H. stammt  
ein Gobelin von 1861 mit dem Ganzfigurbild-  
nis Napoleons III. nach Fr. X. Winterhalter  
im Pariser Musée des Gobelins.

Richesses d. art etc. de la France, Paris, Mon.  
civ., I (1879); III (1902).

**Hupeau**, französ. Architekt, geb. 1710, † 10. 3.  
1763, Mitglied der Pariser Acad. d'archit. 1757.  
Als kgl. Architekt u. 1. Ingenieur für Brücken-  
u. Straßenbau in Frankreich lieferte er 1748  
die Pläne zum Pont-Royal in Orléans (1751/58  
erbaut) und entwarf 1752 u. folg. Jahre die  
Pläne für Bebauung der vornehmen, in Verlän-  
gerung der Brückenachse angelegten Rue Roy-  
ale, die nach H.s. Entwürfen von Soyser aus-  
geführt wurde (1760 vollendet). Brücke u.  
Straße bilden einen monumentalen Baukomplex.  
Von H. soll auch die verwandte Anlage der  
1757/65 bebauten Rue Nationale in Mantes-sur-  
Seine stammen.

Arch. de l'art franç., Doc., I (1851/52) 422. —  
Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887  
p. 299. — E. Delaire, Les Archit. élèves etc.,  
1907. — G. Rigaut, Orléans (Coll. des Villes  
d'art cél.), 1914 p. 91, 92, Abb. p. 7, 90. — A. E.  
Brinckmann, Baukunst d. 17. u. 18. Jahrh.  
in den roman. Ländern (Handb. d. Kstwiss.,  
herausg. von Fr. Burger [?] u. A. E. Brinck-  
mann), o. J. — J. R. Perronnet, Descr. des  
projets et de la constr. des Ponts de Neuilly,  
de Mantes, d'Orléans et autres, 1782—89 (mit  
Tafeln).

**Hupen**, Jan Veen, falsch für *Veen-  
huysen*, J.

**Hupierre** (Hupière), Jacques, Medailleur  
in Paris, tätig ca 1661—ca 1701, „graveur or-  
dinaire des médailles du Roy et de la Ville“.  
Wird 1688 in den Comptes des bâtim. du Roi

mit Zahlungen für 2 Med. genannt. Für zahl-  
reiche Med. der Jahre 1692, 1693, 1694 u. 1696  
sind die Quittungen in den Pariser Archives  
nat. erhalten. Zu 2 von ihnen: Règlement  
pour les boues et lanternes, 1693, u. Fonda-  
tion d'Huningue, 1694, finden sich die Präge-  
stempel im Musée de la Monnaie in Paris. Ein  
Inventar von 1698 nennt eine Anzahl Präge-  
formen mit seiner Signatur (Hupierre, Hupiere  
f., H. F., H.) u. den Jahreszahlen 1661, 1669  
u. 1681. Eine Ausformung einer derselben  
(„Embellissements de Paris“, 1669) ist wohl die  
bei Rondot abgeb. Med. mit dem Bildnis Lud-  
wigs XIV. auf dem Avers, der allegor. Gestalt  
der Stadt Paris u. der Umschrift „Urbis Se-  
curitas et Nitor“ (bez. u. dat.: 1669, Hupiere f.)  
auf dem Revers.

Jal, Dict. crit. de biogr. et d'hist., \* 1872. —  
J. J. Guiffrey in Courier de l'art, 1883  
p. 444/46 (H. betreffende Gerichtsurkunden);  
ders. in Revue numism., 1888 p. 314/17; ders.,  
Comptes des bât. du Roi, III (1891). — N. Ron-  
dot, Les Médailles etc. en France, 1904 (mit  
Abb.). — Forrer, Dict. of Medall., II (1904).  
— Hist. de l'Art, publ. p. A. Michel, VII/I  
p. 401.

**Huplis**, Gottfried, Goldschmied in Dan-  
zig, aus Mühlhausen in Thür. gebürtig, † vor  
1650. Wird am 29. 12. 1622 Meister bei Jo-  
chim Scharping. Erwähnt 1623/26. Von ihm:  
hohe zylindr. teilvergold. Deckelkanne (Ausst.  
Wien 1889; Bes. Gr. Banffy); silberne Licht-  
putzschere (Moskau, Arsenal-Mus. No 240); Löffel  
(Samml. Wassilewskij, Ermitage St. Petersburg).  
— Ein Goldschmied Hans H. in Danzig, eben-  
falls aus Mühlhausen, machte sein Meisterstück  
bei Reinhold v. d. Rennen, bei dem er 1598  
als Zeitarbeiter eingeschrieben wurde. Erwähnt  
bis 1634.

Czihak, Edelschmiedekst in Preußen, II  
(1908). — M. Rosenberg, Goldschmiede  
Merkz., Frankf. a. M., \* II (1923).

**Hupp**, Otto, Kunstgewerbler u. Heraldiker  
in Schleißheim, geb. 21. 5. 1859 in Düsseldorf,  
Sohn des Medailleurs u. Graveurs Karl Hein-  
rich H. (geb. 18. 7. 1823 in Düsseldorf, † Januar  
1907 ebenda, Schüler der Düsseld. Akad., Mit-  
begründer der Künstlergesellschaft „Malkasten“).  
Lernete bei seinem Vater das Gravieren und  
kam 1878 nach München, wo er in das Atelier  
von Rud. v. Seitz eintrat. Versuchte sich dort  
in den verschiedensten Techniken, erfand mit  
seinem Lehrer die Lederschnitttechnik wieder u.  
fertigte mit ihm zusammen auch die ersten  
Holzbrand-Arbeiten. 1881 machte er sich in  
Schleißheim ansässig. Seine technische Viel-  
seitigkeit ist erstaunlich: er pflegt die dekorative  
Wand- u. Deckenmalerei, die Metallschneide-,  
Gravier- u. Ätzkunst, Ex-Libris-Graphik u. Buch-  
kunst (wobei er ebensowohl Einbände wie Vor-  
satzpapiere u. Schrifttypen entwirft u. Illustration  
zeichnet), bemalt Tongeschirre u. schneidet  
Silhouetten. Seine Motive entlehnt er mit Vor-  
liebe der Heraldik, um die er sich auch wissen-



schaftlich bemüht hat; als heraldischer Zeichner ist er am bekanntesten geworden. Die Vorbilder für seine Formengestaltung leiht ihm die Kunst des deutschen Mittelalters und der deutschen Renaissance. Von dekorativen Malereien H.s seien genannt die Gewölbemalereien im Archiv der Stadt Worms, in Kirche u. Kreuzgang zu Herrnsheim bei Worms, die Gemälde im Erfrischungssaal des Berliner Reichstagsgebäudes, die Malereien einer Kassettendecke in Schloß Ramholz (Hessen-Nassau), zweier Saaldecken im bayer. Nationalmus. zu München (Wappenmalereien), des Turmsaalgewölbes im Weinmus. der Pfalz in Speier, 1908/09 (in reichem Rankenwerk die Wappen der bekanntesten Weinorte der Pfalz). Für die Krypta des Freisinger Doms malte er 1901 die Halbfig. des hl. Korbinian u. Bilder aus dessen Leben. Zahlreich sind H.s Metallarbeiten. Er schnitt die Stempel des Schützentalers für das 7. dtsche Bundeschießen in München 1881, trieb die Engel am Hauptaltar der St. Anna-Kirche ebenda und das Hängkreuz mit lebensgr. Christus im Dom zu Speier in Kupfer u. fertigte für die Kaisergruft Bronzeleuchter u. ein Bronzetor mit ziselierten Figuren sowie ein Altarkreuz aus vergoldetem Kupfer. Seine umfangreichste Metallarbeit ist die künstl. Ausstattung der astronom. Uhr, die als Geschenk der Prinzregent Luitpold-Stiftung an die Stadt München ins Deutsche Mus. kam; Gehäuse, Zifferblätter u. Zeiger sind mit einer Fülle von Arabesken u. Grotesken, Band- u. Rankenwerk in Gravierung, Treib-, Ätz- u. geschnittener Arbeit bedeckt. Von H.s Huldigungsadressen aus edlen Materialien sind zu nennen: Glückwunschtafel der Stadt München zum 60. jähr. Regierungsjub. des Kaisers Franz Joseph I. von Österreich (silb., teilvergold. Tafel in einem mit gravierten Elfenbeinintarsien u. emaillierten Wappen geschmückten Nußholzrahmen), Huldigungsgabe der bayer. Gemeinden zum 90. Geburtstag des Prinzreg. Luitpold, 1911 (von Löwen gehaltener Elfenbeinschrein mit vergoldeten Schrifttafeln, emaillierten Wappen u. silberner Ornamentik); Ehrentafeln der Stadt München für F. A. v. Kaulbach, Gabriel v. Seidl, Ferdinand v. Miller, Paul Heyse, K. v. Heigel usw., Ehrentafeln der Stadt Hannover für die Generäle v. Emmich u. v. Hindenburg u. a. m.; Huldigungsgabe des deutschen Städtetages zum 25. jähr. Regierungsjubil. Kaiser Wilhelms II., 1913 (in reich ornamentiertem Elfenbeinschrein die Tafeln mit den emailliert. Wappen der Städte; Hohenzollernmus. Berlin), Huldigungstafel der Reichsrats- u. Abgeordnetenversammlung Bayerns zur goldenen Hochzeit des bayer. Königspaares, 1918 (Elfenbein, vergoldete Schrift- u. Ornamenttafeln, Emailwappen). Zu seinen jüngsten Arbeiten gehören seine Entwürfe zu den (von F. Nachtmann modellierten, von F. Ragaller in Kupfer getriebenen) Tierkreiszeichen am Turm des

Deutschen Museums in München u. s. Entwürfe zu den bayerischen Banknoten. Auf buchkünstlerischem Gebiete hat er bedeutungsvoll gewirkt durch seine „Neudeutsche“ u. „Liturgische“ Schrift. Er illustrierte u. a. die evang. Gesangbücher f. Elsaß-Lothringen 1907, Schleswig-Holstein 1909, Kalkoff's „Wormser Reichstag von 1521“ u. die Festschrift der Stadt Mainz zur Gutenbergfeier, 1900. Seine bekannteste buchgewerbl. Schöpfung aber ist sein „Münchener Kalender“, der seit 1885 erscheint u. sich durch markant gezeichnete Wappenbilder auszeichnet. Von H.s Werk: „Die Wappen u. Siegel der deutschen Städte, Märkte u. Dörfer“, sind 4 Hefte erschienen. Heraldische Motive herrschen auch in den von ihm entworfenen Ex-Libris (über hundert) vor (1923 veröffentlichte er: Zehn Ex-Libris, radiert von O. H.). Schließlich seien noch seine heraldischen Schriften: „Wider die Schwarmgeister!“ (drei Hefte, 1918 bis 19), „Runen u. Hakenkreuz“ (1921), „Halali!“ (1923), sowie die kunsth. Schrift: „Kunstschätze des Regensburger Rathauses“ (S.-A. a. d. vom Magistrat der Stadt Regensburg herausgeg., unter H.s Leitung gedruckten Werk: „Das Rathaus zu Regensburg“, 1910) genannt. Unter dem Titel „Zeichnungen“ wurden von ihm 4 Vorbilderhefte veröffentlicht: 1. Deutsche Großbuchstaben; 2. Schriften u. Ränder; 3. Ornamente; 4. Scherenspiele (Heft 1—3: 1912, Heft 4: 1914). H.s eingehende Forschungen über die Anfänge des Buchdrucks sind niedergelegt in den 3 Schriften: „Ein Missale speciale, Vorläufer des Psalteriums von 1457“ (1898), „Gutenbergs erste Drucke“ (1902) und „Zum Streit um das Missale speciale Constantense“ (1917, Heitz, Straßburg).

Fr. Pecht, Gesch. d. Münchner Kst im 19. Jahrh., 1888. — Die Kunst, IV (1901); XLVIII (1923). — The Art Journal, 1902 p. 49/54 (L. F. Day; mit Abb.). — Ex-Libris, XVII (1907) 17/32 (W. v. Zur Westen; mit Selbstbiogr. H.s u. Abb.); XXV (1915) 131 (Abb.), 132; XXVI (1916) 58/60 (Abb.); Mitt. d. Ex-Libris-Ver., XV (1921) 10, 32 f. — Kunst u. Handwerk, LIX (1909) 217/44 (J. Schinnerer; mit Abb.); LXI (1911) 269/73 (mit Abb.); LXIII (1913) 1 (Abb.), 96/99 (mit Abb.); LXVI (1916) 25; LXVIII (1918) 73, 84 f. (mit Abb.). — Archiv f. Buchgew., XLVII (1910) 229/34 (J. Schinnerer; mit Abb.). — Hohenzollernjahrh., XVII (1913) 87 (Abb.), Tafeln nach p. 80, 83, 84. — Bayerland, XXVII (1916) 357. — Roland, XIX (1919) 67/69 (A. Treier, mit Abb.). — Das Plakat, XII (1921) 573/84 (P. Bretschneider, m. Abb.). — M. Knapp, Dtsche Schatten- u. Scherenbilder, Dachau o. J. — W. v. Zur Westen, Exlibris (Kulturgesch. Monogr., Bd 4), Bielefeld u. Lpzg, Velh. u. Klasing. — E. Abele, Dom zu Freising, 1919 p. 26. — Führer d. d. bayer. Nat.-Mus. München, 1908 p. 188, 217. — Kat. Gem. d. hist. Mus. Speier, 1910. — Mitt. d. Künstlers.

Huppe, Aemil u. S. am., siehe Hup.

Huppe, Henri, Bildhauer in Paris, Schüler von P. Duboy, stellte 1874, 79, 85, 90 u. 98 im Salon Porträtbüsten u. -medaillons aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Salonkatal.

**Huppfer**, Joh. Seb. B., siehe *Hopfer*.

**Huppyn**, Thomas, Erzgießer in Brügge, lieferte 1431 ein Adlerpult für die ehem. Kathedrale St. Donatien.

Le Beffroi, III (1866/70).

**Huquier**, Daniel, falsch für *Huquier*, Jacques Gabr.

**Huquier**, Gabriel (nicht Jacques Gabriel), gen. *Huquier père* (zur Unterscheidung von seinem Sohn), Kupferstecher, Radierer, Maler, Kupferstichverleger u. Sammler, geb. in Orléans 9. 5. 1695, † in Paris 11. 6. 1772; Bruder eines nicht näher bekannt gewordenen Architekten Jean H. (geb. in Orléans 26. 1. 1693, † ebenda 24. 10. 1756), Vater des Jacques Gabriel. Die oft wiederholte Angabe, daß er — von den Jesuiten wegen eines satirischen Blattes auf sie verklagt — nach England geflüchtet und dort gestorben sei, wird durch die bei Herluison abgedruckte Todesakte widerlegt, laut der er in seiner Pariser Wohnung, rue des Mathurins, starb, und beruht offenbar auf Verwechslung mit seinem Sohne Jacques Gabriel. Seit 1732 (19. 1.) Mitglied der Pariser Acad. de Saint-Luc. — H. ist hauptsächlich bekannt geworden als Ornamentstecher. Man kennt von ihm zahlreiche Stiche nach zum größten Teil in seinem Besitz befindlich gewesenen Ornamentzeichnungen von Cl. Gillot („Principes d'ornements, trophées, culs-de-lampe etc.“, 24 Bl.), E. Bouchardon (2 Folgen mit Vasenentwürfen, 12 Bl.), J. de la Joue (Möbelentwürfe, Kartuschen, Architekturen, Brunnen usw.), J. A. Meissonnier (Entwürfe für Zimmerausstattungen, Möbel, kirchl. Geräte usw.), G. M. Oppenord, Peyrotte („Trophées de fleurs chinoises“), Watteau u. Boucher. Ihm gehört das Verdienst, die geistvollen Dekorationen der Meissonnier u. Oppenord, von denen er Tausende von Zeichnungen besaß, durch seine Nachstiche verbreitet zu haben. Das (unvollständige) Verzeichnis seiner Blätter bei Le Blanc umfaßt 976 Nummern, darunter auch einige figürliche Szenen (nach Watteau, Adr. van Ostade), die allerdings eine gewisse Verwechslung u. Abrundung der Figuren gegenüber der Vorlage zeigen, u. einige luft- u. lichterfüllte Landschaften (nach Nic. Berchem). Nach eigenem Entwurf hat H. eine (bei Le Blanc nicht verzeichnete) Folge von 10 Büchern mit Schlosservorlagen (Livre de serrurerie, livre de balcons, livre de grilles à divers usages, livre de différents projets de portes usw.; vgl. die Titel bei Destailleur) gestochen, die sich durch eine graziose bewegte u. dabei maßvolle Linienführung auszeichnen. H. war im Besitz einer auserlesenen u. reichen Sammlung von Drucken u. Zeichnungen der bekanntesten zeitgenöss. französ. Meister, deren Besuch er den jungen Kunstadepten u. -liebhabern an be-

stimmten Tagen der Woche gestattete; der von Joullain fils verfaßte Katalog dieser am 9. 11. 1772 zur Versteigerung gelangten Sammlung H.s kennzeichnet besonders deutlich die Geschmacksrichtung der Pariser Kunstliebhaber des 18. Jahrh. — Obwohl mehrfach urkundlich als „me peintre et graveur“ bezeichnet, ist H. doch als Maler sonst nicht festgestellt.

Biogr. univers. anc. et mod., XXI (1818). — Nagler, Kstlerlex., VI (verwechselt die Vornamen von Vater u. Sohn); ders., Monogr., II (fälschlich: „Jean Gabriel“). — H. Destailleur, Notices sur quelques art. franç., 1863 p. 271/76. — Le Blanc, Manuel, 1854/90, II. — H. H[erluison], Artistes Orléanais, 1863. — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., 1873. — Portalis, Les dessinat. d'illustr. au 18<sup>me</sup> siècle, 1877. — Portalis et Béraldi, Graveurs du 18<sup>me</sup> siècle, II (1881). — D. Guilmard, Les Maitres ornement., 1881. — E. u. J. de Goncourt, L'Art au 18<sup>me</sup> siècle, 1880/2, I 56, 59 f., 187, 194, 196 ff., 202 f., 205 f., 209; II 36. — G. Lehnert, Ill. Gesch. d. Kstgew., Berlin o. J., II 149 (m. Abb.). — Archives de l'art franç., 1912 (Nouv. pér. VI) p. 208; 1913 (Mélanges off. à Henri Lemonnier), p. 292 ff.; 1915 (Nouv. pér. IX) p. 328. — Kunstgewerbebl., N. F. IX (Lpzg 1898) 119 (Abb.). — Kunst u. Ksthandwerk, XIX (Wien 1916) 130. — [Jessen,] Kat. d. [Berl.] Ornamentstichsammlg, Lpzg 1894; ders., Der Ornamentstich, 1920. — A. Brüning, Die Schmiedekst seit d. Endd. Renaiss. (Monogr. d. Kunstgew., III), Lpzg o. J., p. 86 ff. — Mercure de France, Index par Et. Deville, 1910. — Cohen, Livres à grav. du 18<sup>me</sup> siècle, 1912. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Revue de l'art anc. et mod., XL (1921) 109 (Abb.), 131 (Abb.), 133, 152 (Abb.). — Gaz. d. B.-Arts, 1923 II, p. 167 (Abb.), 174 f. H. V.

**Huquier**, Jacques Gabriel, Kupferstecher, Radierer, Kupferstichverleger u. -händler, geb. in Paris 1725, † laut Redgrave in Shrewsbury am 7. 6. 1805, „far advanced in years“, laut Herluison 1792 in Paris. Sohn u. Schüler des Gabriel; zum Unterschied von diesem häufig *Huquier fils* gen. Heiratete 1758 eine Tochter des Kupferstechers Jacques Chereau. Um 1771 ging er aus unbekannten Gründen (vgl. Art. Gabriel H.) nach London, wo er — mit kurzer Unterbrechung durch einen Aufenthalt in Cambridge 1783 — bis 1786, vielleicht sogar bis 1789 ansässig war und zwischen 1771 u. 1786 wiederholt die Ausstell. der Royal Acad., 1772 auch die Society of Artists mit Kreide-Bildniszeichnungen besuchte. — Er stach nach denselben Meistern wie sein Vater, vor allem nach Cl. Gillot u. Boucher, doch nicht ornamentale, sondern figürliche Vorwürfe. Seine Radierungen leiden bisweilen unter einer gewissen Trockenheit der Faktur. Das (unvollständige) Verzeichnis seiner Blätter bei Le Blanc umfaßt 70 Nummern, darunter die Folge von 60 Bl.: La Vie de N. S. Jésus C., nach Gillot, Geburt Christi nach Boucher (1756) u. ein Selbstbildnis Oppenords. Nicht verzeichnet bei Le Blanc sind u. a. folgende Bl. nach Boucher: Le repos champêtre; Chasse



chinese; Jeune fille à l'oiseau, Jeune fille aux cages (Gegenstände); Le cheval fondu; La caravane u. eine Folge mit Pastoralen (24 Bl.), sowie ein Bildnis D'Eon de Beaumont's nach T. Burke. Daß H. auch gelegentlich Vorzeichnungen für den Kupferstich geliefert hat, beweist das von J.-B. Michel 1741 gestoch., „dessiné par J. G. Huquier fils“ bez. Bildnis des Schauspielers J. J. Gimai de Bonneval. Da H. sonst nur „Huquier“ bezeichnete, sind seine Arbeiten nicht immer von denen seines Vaters zu unterscheiden.

Nagler, Kstlerlex., VI (verwechselt die Vornamen von Vater u. Sohn); ders., Monogr., II. — Le Blanc, Manuel, 1854/90, II. — H. H[erluison,] Art. Orléanais, 1863; ders., Actes d'état-civ. d'art. franç., 1873. — Portalis u. Béraldi, Graveurs du 18<sup>me</sup> siècle, II (1881). — Redgrave, Dict. of art., 1878. — D. Guilmard, Les Maîtres ornement., 1881. — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII 313. — E. u. J. de Goncourt, L'Art du 18<sup>me</sup> siècle, 1880/82, I 199, 201 f., 209, 214. — [Jessen,] Kat. d. [Berl.] Ornamentstichsmg., Lpzg 1894. — Graves, Royal Acad. of Arts, IV (London 1906); ders., Soc. of Art. of Great Brit., 1907 p. 126 (Druckfehler: Huguier). — Arch. de l'art franç., 1915 (Nouv. pér. IX), p. 328. — Univ. Catal. of Books on Art, London, South Kens. Mus., I (1870). — Catal. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) 35. — Duplessis, Catal. d. Portr. franç. et étr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II No 5528. — Catal. des dessins etc. comp. la collection de M. A. Beurdeley (Vente G. Petit, 13/15. 3. 1905), No 109.

**Huquier, Jean**, s. unter *Huquier*, Gabriel.

**Huquier, Nicolas**, Maler von Orléans, wo er 1629 (29. 11.) heiratete u. 1630, 31 u. 33 Kinder taufen ließ. Sein Verwandtschaftsverhältnis zu Gabriel u. Jacques Gabr. H. ist nicht bekannt.

H. H[erluison,] Art. Orléanais, 1863 p. 91.

**Hurant** (Hurand), Malerfamilie in Troyes, 16.—17. Jahrh., deren Mitglieder in chronolog. Folge sind: Nicolas I, 1548—87, heiratete eine Tochter des berühmten, seit 1541 in Troyes ansässigen Florentiner Bildhauers u. Kupferstechers Domenico del Barbieri (gen. Domenico Fiorentino). — Jean, 1563 Gehilfe des Nic. Pothier bei den Arbeiten für den Einzug des Herzogs v. Aumale, 1594 u. 1609/11 mit kirchl. Aufträgen, meist handwerk. Natur, beschäftigt: Vergoldung der Franciscus-Statue am Hochaltar in St. Pantaléon, Gemälde über dem Hauptportal ebenda, Bemalung der Gewölbeschlußsteine in St. Nicolas, usw. Er wird noch 1627 urkundl. genannt. — Jacques, lieferte 1592 zwei Gemälde für St. Pantaléon, wird noch 1618 gen. — Maurice, † vor dem 21. 4. 1627. — Nicolas II, 1627 urkundl. gen. — Claude, 1692 urkundl. gen.

Al. Assier, Les arts et les artistes dans l'anc. cap. de la Champagne, 1876 p. 56. — Nouv. arch. de l'art franç., 1886 p. 346, 348; 1887 p. 169. — Réunion. d. Soc. d. B.-Arts, XXVII (1903) 557, 570. — R. Koechlin et J. J. Marquet de Vasselot, Sculpt. à Troyes . . au XVI<sup>me</sup> s., 1900 p. 273, 328.

**Hurant** (Hurand), François, Bronzegießer u. Ziseleur in Toulon; von ihm die 4 kolossalen Löwenmasken mit Ringen im Rachen am Arsenal (1682/83), deren Zahl ursprünglich 8 war.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, VIII (1884) 352 f. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1895 p. 14. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. VI.

**Hurard, Joseph Marius**, Landschaftsmaler in Avignon, geb. ebenda, beschickt seit 1909 den Salon d. Art. Indép. in Paris, seit 1911 auch den Salon der Soc. Nat. 1919 veranstaltete er bei Georges Petit, 1920 in der Galerie Devambez in Paris Sonderausstellungen. Er malt in einer soliden impressionist. Technik heimatl. Landschafts- u. Architektur motive, besonders aus Villeneuve-lès-Avignon.

Mercur de France, CXXXVI (1919) 773. — L'Art et les Artistes, N. S., I (1920) 185. — Salonkatal.

**Hurck, Jan**, Maler („fijnschilder“), tritt zwischen Okt. 1658 u. Okt. 1659 in die Lukasgilde zu Middelburg ein, wo er noch 1660, 62, 67 u. 68 urkundl. vorkommt.

Obreen's Archief, VI (1884/87).

**Hurck, Pieter van**, Fayencier in Delft, wurde 1696 Mitglied der Lukasgilde. Die Marke seiner Fabrik, die nur kurze Dauer hatte, war die Deichsel (In de Dissel). Erzeugnis seiner Fabrik ist wohl ein kleiner Springbrunnen in Gestalt eines Kiosk, der auf der histor. Tentoonst. Amsterdam 1876 ausgestellt war u. die Bezeichnung „In de Delft se vinkel J D“ trägt.

Obreen's Archief, I (1877/78). — Havard, Hist. d. Faïences de Delft, II (1909) 206 f.

**Hurd, Benjamin**, amer. Silberschmied, geb. in Boston, Mass., 1739, † in Roxbury 1781, Sohn des Jacob u. Bruder des Nathaniel. Von ihm ein 1774 dat. Taufbecken, Marke Adler zwischen BH in Rechteck, in der First Parish, West Roxbury.

E. A. Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 491. F. H. Bigelow.

**Hurd, Jacob**, amer. Silberschmied, geb. in Charleston, Massachusetts, 1703, † in Boston 1758, Vater der Benjamin und Nathaniel. Seine Marken: Jacob Hurd, HURD, Hurd, I. HURD usw., finden sich auf zahlreichen trefflichen Arbeiten in Museen (Eßlöffel und Schale mit Fuß in Boston, Krug im Metropol. Mus. New York), in Kirchen und Privathes. (Henkelkrug, Kohlenpfanne, Sahnengießer u. a.).

Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 36, 73, 323, 474. — Mus. Fine Arts Boston, Cat. 1911 p. 71/9; Bulletin, XI (1913) 23, 24 (Abb.), XVIII (1920) 12. — Bulletin Metropol. Mus. New York, XVII (1922) 142. — Art in America, X (1922) 78, m. Abb. — Cat. Hudson-Fulton Celebration Exhib. Metropol. Mus. New York 1909, II 86, 110 f., m. Tafelabb. — Bigelow, Historic Silver, 1917 p. 393. — Mit Notizen von F. H. Bigelow.

**Hurd, Nathaniel**, amer. Silberschmied, Kupferstecher, Siegelschneider u. Münzgraveur, geb. in Boston, Mass., 13. 2. 1730, † ebenda

17. 12. 1770, Sohn des Jacob u. Bruder des Benjamin. Seine Marke: N. Hurd in Rechteck, trägt ein Becherpaar im Besitz der First Congregational Society in Lexington, Massachusetts. H. hat 1762 eine (seltene) Porträtkarikatur des Dr. Seth Hudson, 1764 ein Bildnis des Rev. Joseph Sewall, ein Freimaurerblatt u. a. gestochen. Als der bedeutendste amer. Exlibristecher seiner Zeit entwickelt er auf diesem Sondergebiet der sogen. Gebrauchsgraphik eine ungemein reiche Erfindungsgabe. Allen (s. Lit.) zählt 30 bez. und z. T. dat. Exlibrisstiche H.s auf, von denen das Exlibris des Thomas Dering (1742) das älteste überhaupt bekannte signierte und datierte amer. Exlibris ist. Während H.s frühe Arbeiten dieser Art noch in den strengen, ruhigen Formen des sogen. frühengl. Stils und in der etwas schwerfälligen Symmetrie des Stils Jakob II. gehalten sind, gibt er später dem sogen. Chippendale-Stil den Vorzug, in dessen freier Anwendung und Fortbildung unter Auflösung der heraldischen Grundform er es schließlich zu hoher Meisterschaft bringt. Zu den schönsten Stücken in dieser Hinsicht gehören die Exlibris des John Chandler jr., des Dana, des Dumeresque u. a. Dagegen hat H. von den in seiner späteren Lebenszeit aufkommenden Stilarten, dem sogen. Bandstil und dem „Guirlandenstil“, nur noch vereinzelt Gebrauch gemacht. Ein Exlibris des Harvard College, in Siegelform, rührt ebenfalls von ihm her. H.s von J. S. Copley gem. Öbildnis (Halbfig.) gelangte kürzlich in das Mus. in Cleveland.

W. Dunlap, *Hist. of the arts of design etc.*, I (1834) 147 f. — D. M. Stauffer, *Amer. Engravers etc.*, 1907 I; II. — E. A. Jones, *Old Silver Amer. Churches*, 1913 p. 246. — F. H. Bigelow, *Historic Silver*, 1917 p. 340. — C. D. Allen, *Amer. Book-Plates*, 1905 p. 6, 38, 44, 46, 52, 67, 79, 84, 104/16, 160 ff. („List“ etc. Nr 38, 112, 148, 184, 212, 233, 236, 282, 330 f., 351 f., 429, 520, 813, 922), 314—21 passim. — H. W. Fincham, *Artists & engravers of Book-Plates*, 1897. — *Burlington Mag.*, XXXIX (1921) 35 f., m. Abb. — *The Art News*, Vol. XXI Nr 35, New York, June 9, 1923 p. 4, m. Abb. (Bildnis H.s). — Mit Notizen von F. H. Bigelow.

**Hurder** (Furter, Pfutrer), Stefan, Baumeister von Passau, † im Frühjahr (vor dem 9. 3.) 1469 in Bern, dort seit 1431 nachweisbar. 1442 wurde er Mitglied des Großen Rates von Bern, 1453 (22. 2.) Werkmeister am Münsterbau als Nachfolger des Matthäus Ensinger, dessen Palier er schon vordem gewesen war. Sein Anteil ist schwer festzustellen, da er von Ensinger's Formensprache stark beeinflusst ist. Er begann die Einwölbung des südl. Seitenschiffes und gleichzeitig die der 6 vorderen Gewölbe des nördl. Seitenschiffes; wahrscheinlich rühren auch die Turmfundamente, die sich in der Folge als zu schwach erwiesen, von ihm her. Er muß bedeutendes Ansehen genossen haben, denn auf

dem Regensburger Tage 1459, dem er persönlich beiwohnte, wurde er als Meister für die Schweiz gewählt. — Wohl identisch mit ihm ist der „Meister Steffan“, der 1450 Bezahlung erhielt für das schöne Wappenrelief am ehem. Wassertor in Solothurn (jetzt auf der inneren Seite des Gurtelen- oder Bielttores eingelassen).

H. Türl er in Brun's Schweiz. Kstlerlex., II (1908), mit Liter. — J. D. Fiorillo, *Gesch. d. zeichn. Künste in Deutschland . . .*, IV (Hannover 1820) 49. — Fr. Kugler, *Gesch. d. Bauk., III* (1859) 361. — C. Gurli tt, *Kst u. Kstler am Vorabend d. Reformation* (Schriften d. Ver. f. Reform.-Gesch. No 29), Halle 1890 p. 45; d. ers., *Histor. Städtebilder*, Serie I, Heft 4 (Bern, Zürich), p. 7 f. — *Jahrb. d. Ver. von Altertumsfreunden im Rheinlande*, Heft 88 (Bonn 1889) p. 168. — *Blätter f. bern. Gesch.*, Kst u. Altertumskd., XVII. Jahrg. (1921) p. 24, 68 f. — *Anz. f. Schweiz. Altertumskd.*, N. F. XXV (1923) p. 30, Abb. p. 29. H. V.

**Hurd is**, James Henry, engl. Radierer (Dilettant), Sohn des Dichters James H., geb. in Southampton 1800, † ebenda 30. 11. 1857. Wurde in Frankreich erzogen, zeichnete u. radierte aus Liebhaberei fleißig bei dem Kupferstecher Ch. Heath in London und lieferte eine Anzahl trefflicher Rad. komischen Inhalts im Stil des George Cruikshank. Lebte meistens in Newick bei Lewes, wo zahlreiche radierte Bildnisse dortiger Notabilitäten entstanden. Außerdem verfertigte er Architekturveduten mit Motiven aus der Grafschaft Sussex, die er in den ersten Bänden der Sussex Archaeol. Soc., deren Mitglied er war, veröffentlichte. Von H.s Arbeiten werden genannt: Bildnisse des Sir George Shiffner, Bart., und des Mr. Partington-of Offham; eine Darstellung der in Lewes anlässlich der Krönung der Königin Viktoria (1838) veranstalteten Feier; *Burning of Rich Woodman at Lewes*, nach F. Colvin.

F. M. O'D[onoghue] in *Dict. of Nat. Biogr.*, XXVIII (1891) 317, m. Lit.; d. ers., *Cat. of engr. Brit. Portr.*, Brit. Mus., III (London 1912), p. 422.

**Hurdter**, Joh. Ulr. u. Rom., s. *Hurter*.

**Hureau**, René, Mönch des Dominikanerklosters in Le Mans, † ebenda 18. 7. 1574. Malte mit einem flämischen Ordensbruder (Name nicht gen.) die Decke der Église des Jacobins in Le Mans und erneuerte 1530 ebenda alte Wappenmalereien.

Ch. Cosnard, *Hist. du Couvent des Prêcheurs du Mans*, 1879 p. 15, 101.

**Hureau-Bachevillier**, Lithograph in Orléans, Anfang 19. Jahrh. Arbeiten: 1. *Vue de la Grande Chartreuse*. 2. *Première et deuxième vues de la Valentine*.

Réunion des Soc. des beaux-arts des dép., XXVI (1902) 80.

**Hureau - Nolleau**, Lithograph in Orléans, Anfang 19. Jahrh. Arbeiten: 1. *Souvenir des Pyrénées. Vue prise dans le jardin de M. le Préfet, au Vernet-les-Bains*. 2. *Village et place de Vernet-les-Bains*. 3. *Course de taureaux*



au Vernet. 4. Ruines de l'abbaye de Saint-Martin de Canigou.

Réunion des Soc. des beaux-arts des dép., XXVI (1902) 80.

**Hurel, Alexandre**, franz. Holzschneider, geb. in Metz, tätig in Paris, wo er 1866—70 im Salon ausstellte. Schüler von Hotelin u. Regnier. Schnitt für Zeitschriften wie „Magasin pittoresque“ u. „Tour du monde“ hauptsächlich holländ., römische u. französ. Veduten nach Vorlagen von H. Clerget, F. Gaillard, Philippoteaux, Yan d'Argent u. a. Die sogen. Doré-Bibel (Tours, Mame, 2 Bde 1866) enthält einen von H. nach Doré's Vorlage verfertigten Holzschnitt: *Le Retour des envoyés de la Terre promise*.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. etc., I (1882). — Gaz. des beaux-arts, XX (1866) 278. — Index of Artists, Brit. Mus. London, II.

**Hurel, Charles**, Pariser Maler, heiratete eine Tochter des Hofmalers Ant. Bornat († 1633) und fungierte 1643 als Trauzeuge bei der Hochzeit seines Schwagers Thomas Bornat. Seine Frau erscheint 1640 als Patin bei der Taufe einer Tochter des Bildh. Jacques Sarazin. Eine kleine von H. auf Holz gemalte Himmelfahrt der Maria, die sich bis zur Revolution in einer Kapelle der Pariser Kathedrale befand, scheint verschollen zu sein. — Mit ihm dürfte identisch sein der Maler u. Radierer **Hurel**, nach dessen Vorlage Charles David eine hl. Lucia u. ein Bildnis des Pierre Moreau, Michel Lasne eine nicht näher beschriebene Komposition gestochen haben. Man hat von H. ein sehr fein geätztes Blatt: Hl. Cäcilie in Halbfigur, bez. Hurel fecit.

Ja1, Dict. crit., 1872 p. 251 Sp. 2 (2×). — Nouv. Archives de l'art franç., 1890; 1902. — Inv. gén. d. Richess. d'art etc. Archives du Musée des Monuments franç., II (1886). — *Michelle Marolles, Le Livre des peintres et grav.*, éd. Duplessis, 1855. — Robert-Dumesnil, *Le Peintre-grav. franç.*, VIII (1850). — Herluison, *Actes d'état-civ. d'art. franç.*, 1873 p. 398 (fälschlich: Huret.). — Le Blanc, *Manuel de l'amat. d'est.*, II p. 99 I. Sp. No 33 („C. Huret“) u. p. 405.

**Hurel, Louis** François, Bildhauer, geb. in Paris 17. 6. 1831, Sohn des Gießers Louis Charles, Schüler des J. J. Feuchères. Zeigte 1852 im Salon eine Gipsbüste (Knabenbildnis) und 1857 ebenda eine Bronzestatuette des Staatsmannes François Arago.

St. Lami, Dict. des sculpt. etc. 19<sup>e</sup> siècle, II (1919), m. Lit.

**Hurel, Suzanne**, Bildnis- u. Genremalerin in Paris, geb. in Mortagne (Orme), Schülerin von J. Lefebvre, M. Baschet, F. Schommer und H. Royer, stellt seit 1902 alljährlich (mit Ausnahme der Kriegsjahre) im Salon der Soc. des Art. franç. Damenporträts in Pastell u. Öl, genreartig aufgefaßte Mädchengestalten u. Boudoirszenen aus, 1905 ein Bild ernster sozialer Tendenz: „La Soupe“.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Salonkat.

**Huret, Charles**, falsch für **Hurel**, Ch.

**Huret, François**, französ. Kupferstecher u. Verleger in Vicenza um 1640. Man kennt von ihm folgende, F. Huret bez. Porträtstiche: 1. Francesco Belli. 2. Francesco Borgia. 3. Guglielmo Casoni. 4. Galeazzo Gualdo-Priorato Conte di Comazzo, Vicentiner Historiker, 1641. 5. Pacinus de Pasino. Laut Füßli tragen die Bildnisse in dem Werk: „Glorie degli Incogniti“ (1641) sowie eine Karte nebst Beschreibung von Verona H.s Verlagsadresse. Laut Heineken, Dict. des artistes, III 600, soll er auch zusammen mit einem gewissen J. Giorgi für eine Ausgabe von T. Saraina's zuerst 1540 ersch. Werk über die Altertümer von Verona die Zeichnungen des Giov. Caroto gestochen haben.

J. R. Füßli, Kstlerlex., 1779; 2. T. (H. H. Füßli), 1806/21. — Le Blanc, Manuel, II. — Duplessis u. a., Cat. des Portr. franç. et étr., Bibl. Nat., Paris 1896 ff., I 3883; II 8534; IV 19574.

**Huret, Grégoire**, französ. Zeichner u. Kupferstecher, getauft in Lyon 24. 10. 1606 als Sohn des Tischlers Pierre, begraben in Paris 5. 1. 1670. Über seine Lehrzeit wissen wir nichts Näheres. Arbeitete schon mit 17 Jahren für Lyoner Verleger. Seine ersten, „Grégoire Huret sculp.“ bez. Arbeiten, in denen er der Manier des Charles Audran am nächsten kommt, sind die in den 1623 ersch. Werken: *Le Soleil au signe du Lion* und: *Réception de très chrestien . . Louis XIII*, enthaltenen Kupfer- tafeln. Am 16. 4. 1630 vertritt „Grégoire Uret aussy graveur en taille-douce“ bei einem Sohn des Stechers Claude Audran Patenstelle. Laut Renouvier verraten die damals entstandenen Arbeiten neben einer harten u. trockenen Strichführung in der Bildung der Köpfe mit den kleinen Augen u. dem gezierten Ausdruck, in der Gewandbehandlung u. der Architektur schon eine gewisse Selbständigkeit. Jedenfalls kam H. als fertiger Meister nach Paris, wo er seit ca 1635 für Verleger tätig war, und wo er wahrscheinlich eine Zeitlang bei A. Bosse gearbeitet hat, wie man auf Grund einiger Stiche, die Couvay nach H.s Vorlagen verfertigt hat, vermutet hat. Der beträchtliche Fortschritt, den die Arbeiten der Pariser Zeit im Vergleich zu den noch in Lyon entstandenen Arbeiten aufweisen, kommt am vollkommensten in dem schönen Titelpuffer zu Davila's *Histoire des Guerres civiles en France*, mise en français par J. Baudoin (Paris 1644, fol.) zum Ausdruck — eine Glanzleistung, die H. weder in der 1663 unter dem Titel: *Theatrum Passionis Jesu Christi*, ersch. Folge (32 Bl., fol.) noch in dem prunkvollen Titelpuffer seines 1670 ersch. *Traité de portraiture et de peinture* (fol.) übertroffen hat. Auf Grund seiner Passionsfolge erlangte H. 1663 die Mitgliedschaft der Akademie, an der ihm das durch Bosse's Abgang erledigte Lehrfach für Perspektive übertragen wurde. Seine im Auftrag der

Akad. verfaßte Abhandlung (s. o.), in der er gegen Bosse polemisiert, rechtfertigt im Grunde die Lehrmethode des Gegners. Schon vorher (1665) war H. in einen heftigen Streit mit de Sallo, dem Herausgeber des *Journal des Savants*, verwickelt worden. De Sallo hatte eine von H. verfaßte Abhandlung über die Methode, das Profil eines Säulenschafts graphisch darzustellen, als Plagiat bezeichnet, worauf H. mit 2 Gegenschriften antwortete, ohne seine Sache zu verbessern. Nach J. Duportal's Beobachtung beginnt um 1645 in H.s Kunst eine neue Stilperiode, aus deren Anfängen uns wahrscheinlich die Louvrezeichnung: Triumph der Dreifaltigkeit, erhalten ist. Offenbar unter dem Einfluß seiner Auftraggeber aus dem Jesuitenorden und nach dem Vorbild eines Stefano della Bella, Flamen, J. Stella u. a. ging er — anscheinend ziemlich plötzlich — zu jener weichen, fließenden Strichführung über, die dem Geschmack seiner Zeit entsprach, und die für seine späteren Arbeiten so charakteristisch ist. Daß er mit seiner eleganten, graziösen Manier viel Anklang fand, beweist der Umfang seines von De Marolles auf 420 Bl. geschätzten Oeuvre. Nachdem sich H. mit der Tochter eines Mitglieds der Pariser Rechnungskammer verheiratet hatte und Hausbesitzer geworden war, lebte er bis zu seinem Tode in wohlhabenden Verhältnissen. 1669 erscheint er urkundlich als „dessinateur et graveur ordinaire de la maison du Roi, bourgeois de Paris“. Ein von H. gezeichnetes Selbstbildnis war in Mariette's Besitz; nach diesem Gewährsmann soll er sich auch unter den Zuschauern der Himmelfahrt auf der 31. Tafel seiner Passionsfolge verewigt haben. In der Tat trägt an der bezeichneten Stelle die 1. Figur I. (Duportal, Tf. XVI), abweichend von den übrigen Aposteln, Kostüm u. Barttracht der Zeit um 1660. — Im Gegensatz zu den meisten franzö. Stechern seiner Zeit hat H. größtenteils nach eigenen Vorlagen gearbeitet. Außerdem hat er nach Rubens, Beaubrun, Séb. Bourdon, Ph. de Champaigne, J. Girard, S. Vouet u. anderen franzö. Zeitgenossen gestochen. Am besten gelingen ihm Helldunkel, Perspektive u. Architekturen. „Ob er gleich meist bloß nach seinen eigenen Zeichnungen gestochen hat, so scheinen seine Blätter dennoch immer nach sehr kräftig colorierten Gemälden gefertigt zu sein“ (H. H. Füßli). Im übrigen hat schon Watelet H.s Kunst treffend charakterisiert. „Ses effets“, schreibt er, „sont larges et piquans, ses têtes expressives, ses draperies bien jettées, ses conceptions neuves et ingénieuses. Comme graveur, sans le mettre au rang des grands burinistes, on ne peut lui refuser d'avoir bien manié le burin, non pour étonner par une manœuvre recherchée; mais pour satisfaire ceux qui pensent que l'artiste possède suffisamment son outil, quand il peut

rendre tout ce que l'art exige. Sa gravure est molle et facile; partout ses travaux sont d'un bon choix, et dans certaines parties, ils sont pleins de goût“ (Watelet et Levesque, *Dict. des arts de la peint. etc.*, 1792). Seine leichte Arbeitsweise, seine sichere Hand u. die weiche, fließende Strichführung haben H. aber auch zu gewissen Übertreibungen verleitet, wie Mariette u. Renouvier betonten; auf die Dauer wirkt er eintönig u. kraftlos, und besonders in den Figuren mit dem stereotypen Gesichtsausdruck u. den immer wiederkehrenden Stellungen u. Bewegungen verrät sich Gedankenarmut. H.s Werk umfaßt außer religiösen Darstellungen, Historien biblischen u. profanen Inhalts, Allegorien der Zeitgeschichte u. Bildnissen auch zahlreiche Titelkupfer, Thesenblätter u. Vignetten. Da ein auch nur einigermaßen vollständiges Oeuvreverzeichnis nicht existiert, beschränken wir uns auf eine Aufzählung seiner Hauptblätter unter besonderer Berücksichtigung der Porträtstücke.

Unter den Großfolio-Blättern sind an erster Stelle zu nennen: Christus mit der Dornenkrone, Brustbild oval; Maria, ähnliches Blatt, 1646; in einem Linienzug gest. Die 4 Evangelisten nach dem Diktat der Dreifaltigkeit schreibend, in der Ferne der Täufer; König Ludwig XIII. u. die Königin Anna weihen den Dauphin der Maria, 1638; Weisheit, Friede u. Beredsamkeit tragen das Wappenschild Richelieu's; *Répresentation de l'image miraculeuse de Notre-Dame de la Liesse*, mit Widmung an die Herzogin von Nemours 1635 und Bildnissen von Mitgliedern des Hauses Vendôme; Brustbild einer Dame mit Haarschmuck und Perlen, nach H. Beaubrun; allegor. Porträt auf den Verfasser des Werkes: *De la Souveraineté du Roi*; der Kanzler Séguier; der Marschall de Guébriant (Reiterbild); der Herzog von Lesdiguières nach D. Dumonstier, Titelkupfer zu L. Videl's *Histoire du Connestable de Lesdiguières* (Paris 1638 fol.); Heinrich IV.; Ludwig XIII.; Königin Anna; Richelieu, alle 4 nach Champaigne; Mazarin; St. François de Sales; Maria Stuart; im Hintergrund die Szene ihrer Hinrichtung (selten). Ferner seien folgende *Porträtstiche* erwähnt: Louis Emmanuel de Valois, duc d'Angoulême, ganze Fig. sitzend, mit allegor. Fig. Anne d'Autriche u. Ludwig XIV. kniend 1645. Anselme de Saint Marguérite, Brustbild, oval. Claude de Mesme, Comte d'Avaux, in einem von Merkur u. der Allegorie des Friedens gehaltenen Rahmen. Jean de Bertier, Brustbild oval, 1657. Blanche de Castille, als Minerva. St. François de Borgia. Frédéric Borromée. Jacques Boyceau de la Banderie u. A. de Vries, fol. Pierre Armand du Cambout de Coislin, 1655. Henri II de Bourbon, Prince de Condé: 1. ganze Fig. sitzend, 2. die Huldigung des Pierre Palliot empfangend. Louis II de Bourbon, auf dems. Bl. die Bildnisse Armand de Bourbon, prince de Conti, u. Anne Geneviève de Bourbon, duchesse de Condé (Titelkupfer). Charles de Coudren. Armand de Bourbon, prince de Conti: 1. Brustbild in 8eck. Rahmen; 2. desgl., oval; 3. ganze Fig. stehend, neben s. Bruder, Titelkupfer 1641. Henri Catherin Devila. Rainaldus Card. Estensis. Nicolas Faure de Berlise, s. Neffen dem König vorstellend. Hl. Franz Xaver, in 8eck. Rahmen. Gillonne de Harcourt, marquise de Fiesque, comtesse de Beaubrun. François Fouquet, Erzbischof



von Narbonne (Bruder des Oberintendanten) 1659. Léon Potier de Gesvres, Erzbischof von Bourges. Kardinal Jean Baptiste Budes. François de la Rochefoucauld, Bischof von Senlis, Kard. (öfters). Jean Puget de la Serre, historiographie de France. Claude Le Bouthillier, Brustbild m. allegor. Figuren. Kard. Le Bret, Brustbild oval, m. allegor. Figuren. Ludwig XIII.: 1. ganze Fig. sitzend, mit allegor. Figuren; 2. desgl. mit den Bildnissen Ludwigs XIV. u. Richelieu's; 3. mit Ludwig IX. d. Hl. auf Wolken. Ludwig XIV., mit der Königin u. Philipp von Orléans vor der Maria kniend. Louis de France, le Grand-Dauphin. Madeleine de Saint-Joseph (öfters). François Malier de Houssay, Bischof von Troyes, nach J. Girard. Ehrw. Maria von Agreda (Maria von Jesus), kniend. B. Ambrosius Sansedonius Senensis. (4.) B. Jacob Salomonius. L. H. de Ventadour, Bischof von Mirepoix. Marguerite de Montmorency, duchesse de Ventadour.

*Ferner, nicht bei Le Blanc:* Eine Heilige in Halbfig. bringt dem Jesuskind Lilien. Maria mit dem Jesuskind, das eine Schlange zertritt. Hl. Familie: Dei Familia. Hl. Joseph das Jesuskind führend. (4.) Hl. Familie; Breitformat. Das Tischgebet der hl. Familie. Dies. Szene; das Jesuskind segnet das Mahl. Das schlafende Jesuskind mit der lesenden Maria u. dem schlafenden Joseph. Das Jesuskind mit dem Kreuz u. den Leidenswerkzeugen. Dass. mit 2 Kreuzen. Maria u. das Jesuskind mit einer Schlange und den Leidenswerkzeugen. Der Erlöser sitzend, mit einer Krone. Ders. mit Maria u. dem hl. Joseph; gr. Bl. mit Widmung an den Kanzler Séguier. Apostel-Fußwaschung. Toter Christus im Grabe. Ders. im Schoß der Maria mit Engeln u. Gottvater. Die Jünger von Emmaus. Der Täufer in einer Landschaft, sein Lamm trinkend. (12.) Maria u. Joseph bringen das Jesuskind zu Gottvater. (4.) Maria weiht Gottvater das Sakrament. Christus zwischen den hl. Paulus u. Augustin mit and. Hl. (4.) Hl. Paulus u. Christus. Hl. Paulus vor Gottvater kniend. Erscheinung der hl. Agnes. (4.) Dieselbe stehend; sehr kl. Format. La Mère Madeleine u. hl. Joseph vor einem Kruzifix kniend. (12.) Christus schreibt seinen Namen in das Herz einer Heiligen. Andachtsfolge für die Congrégation de Notre Dame; 5 Bl. die Nonnen, die vom Papst die Bestätigung ihrer Regel erhalten. (4.) Dieselben, am Fuße des Kreuzes Blumen pflückend. Eine Folge Bildnisse von Nonnen u. Ordensstifterinnen: 1. La V. Soeur Jeanne de Ste Cathérine. 2. La Princesse Marguerite de Savoye. 3. Ste Agnes. 4. La B. Mère Agathie. 5. La V. Mère Marie Madeleine des Ursins. 6. Ste Colombe de Rieti. 7. La V. M. Marie de Jésus. 8. La B. Cathérine de Racour. 9. La B. Marguerite de Hongrie. (9 Bl.). H. Ignaz weiht Christus das Namenssymbol seines Ordens. Ein hl. Kardinal in der Wüste. Hl. Eligius. (12.) Der junge Ludwig XIV. begibt sich mit Familie und Land unter den Schutz der hl. Jungfrau. Die Trauung Ludwigs XIV. mit der Infantin von Spanien. Ludwig XIII. verjagt unter dem Schutz der hl. Jungfrau die Laster. Fol., ohne Stechernamen. Großes Thesenblatt zu Ehren des Kaisers. 1631. Breitformat. Thesenblatt: Merkur stellt dem König die Gesandten vor. Thesenblatt mit den 4 Kardinaltugenden und einem von der Vorsehung gehaltenen Kardinalswappen. Dasselbe Blatt mit einem von Kindern gehaltenen Bischofswappen. Thesenblatt mit einem von der Concordia gehaltenen Wappen.

*Nach H. gestochen:* St. François de Sales.

Aubert sc. Maria mit d. Christuskind, das seiner Mutter den Kopf der Schlange zertreten hilft. Ch. Audran gest. Die Jünger von Emmaus. N. Bonnart gest. Die 5 Sinne. qu. fol. J. Couvay gest. Die 4 Tagesstunden. 4 Bl. fol. Ders. gest. Ein Soldat in Halbfig. Ders. gest. Predigt des hl. Paulus. Frontispiz. C. Galle d. ä. gest. Die im Himmel thronende Maria. C. Galle d. j. gest. Das Jesuskind stehend, in Kartusche. J. Hallé gest. (ohne H.s Namen). Johannes d. T. sein Lamm trinkend, L. Kilian gest. (ohne Stechernamen). Die 5 Sinne durch stehende Frauengestalten dargestellt. 5 Bl. fol. F. Ragot gest. Thesenblatt mit Ruhmestempel. Ders. gest. Merkur u. die 7 freien Künste. 8 Bl. fol. Rousselet gest. Die 4 Weltteile. 4 Bl. fol. Ders. gest. 1 Folge Schauspielerbildnisse. Ganze Figuren stehend. 1. Hugues Guérin Gaultier Garguille. Rousselet gest. 2. Robert Guérin gen. Lafleur u. Gros-Guillaume. Ders. gest. 3. Bertrand Harduin de St. Jacques gen. Guillot-Gorju. J. Couvay gest. 4. Julien Geoffrin gen. Jodelet. Ders. gest. (cf. Duportal, p. 308). Die 12 Propheten in Halbfig. 12 Bl. chez le Blond. Le Palais des facultés de l'âme. qu. fol.

Herluisson, Actes d'Etat civil d'art. franç., 1873 p. 274. — O. Fidière, Etat-civil des peintres etc. de l'Acad. roy. etc., 1883. — Archives de l'art franç., docum., I (1851/2) 364; II (1852/3) 373; Nouv. Archives de l'art franç., 1882. — A. de Montaiglon, Procès-verb. de l'Acad. roy., 1875/92. Table par P. Cornu, 1909. — De Fontenai, Dict. des artistes, I (1776) 710. — Mariette, Abecedario, II. — P. Renouvier, Des types des grav., IV (Mém. Acad. Montpellier 1856) 289 f. — G. Duplessis, Hist. de la grav. en France, 1880 p. 497. — J. Duportal, Étude sur les livres à figures édités en France de 1601 à 1660, Paris 1914 (Revue des Biblioth. Suppl. XIII) p. 144, 174, 176/80, 203 f., 212 Anm. 4, 219 A. 2, 228 m. A. 2, 249, 292 A. 5, 302, 308, 367. — De Marolles, Cat. de livres, d'estampes etc., 2 Ausg. (Paris 1666 u. 1672). — J. R. Füllbi, Kstlerlex., 1779; 2. Teil (H. H. Füllbi), 1806/21. — Le Blanc, Manuel de l'amateur d'art, II. — Heinecken, Dict. des artistes, 1778 ff. Ms. im Dresdner Kupferstich-Kab. (m. Suppl.): ausführl. Oeuvreverz. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — J. Guiffrey u. P. Marcel, Invent. gén. des dessins du Louvre etc., 1906 ff., VI. — Duplessis u. a., Cat. des portraits franç. et étr., Bibl. Nat., Paris, 1896 ff., I—VII passim. — Cat. Planches gravées, Chalcographie du Louvre, 1881. — A. Bernard, Hist. de l'Imprimerie Roy. au Louvre, 1867.

**Huret**, Matthias, Keramiker, wahrscheinlich Franzose, war 1771 als Former an der Fayencemanuf. Marieberg in Stockholm tätig. Seine Versuche, echtes Porzellan herzustellen, waren erfolglos. Doch fand er eine für Marieberg wichtige Neuerung, indem er Anleitung gab für Herstellung feiner Fayence nach engl. Muster.

G. H. Stråle, Mariebergs hist., Stockh. 1880.

**Hurey**, François, Landschaftsmaler, geb. in Verdun-sur-Saône (Saône et Loire), Schüler des P. van Elven. Zeigte 1881 u. 82 im Pariser Salon 2 Aquarelle von der Bretagneküste.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Artistes etc., Suppl., 1887.

**Hurez**, Charles, Buchbinder in Cambrai, 2. Hälfte 18. Jahrh. Seine Etiquette trägt ein

einfacher Kartonnageband (franz. Privatsammlg), enthaltend „Les amours d'Ismène et d'Isménie“, Londres 1787.

L. Gruel, Manuel de l'amateur de la reliure, II (1905) 94. L. Baer.

**Hurian, Julien**, Glockengießer in Beauvais, lieferte 1531 für die dortige Kathedrale ein Geläut von 6 Glocken.

A. Bérard, Dict. biogr. des art. franç., 1872.

**Hurion, Colinde**, Steinmetz aus Le Mans, tätig in Angers, wo er 1429 u. 1448 nachweisbar ist, Bruder des königl. Wappenherolds u. Malers (?) Pierre de Hurion gen. Ardent Désir in Angers. Bewarb sich mit Pons Poncet um die Lieferung des Marmors für das Grabmal des Königs René in der Kirche St. Maurice in Angers u. erhielt den Zuschlag. Als er 1454 mit der Lieferung noch im Rückstand war, wurde ihm eine 14tägige Frist zugebilligt. Erschien 14. 3. 1450 neben seinem Sohn Gillot als Zeuge bei einem Kaufvertrag in Le Mans, wo er 1459 zuletzt nachweisbar ist.

St. Lami, Dict. des sculpt. etc. moyen-âge, 1898, m. Lit. — H. Chardon, Les Artistes du Mans, Extrait (1878). — P. Vitry, Michel Colombe, 1900. — G. A. d'Agne!, Les Comptes du Roi René, I (1908).

**Hurlbut, Gertrude**, deutsch-amer. Bildnis- u. Miniaturmalerin u. Radiererin, geb. in Deutschland, † in Genf 30. 11. 1909, tätig in New York. Der dortige Reformklub besitzt von ihr die Bildnisse E. P. Wheeler's, E. Ellery Anderson's u. C. Schurz'. In späteren Jahren widmete sie sich auch der Radierung u. Miniaturmalerei.

Amer. Art Annual, VIII (1910—11) 399.

**Hurlebusch**, Goldschmied in Hameln (Han-nover), 18. Jahrh.; von ihm 3 silberne Kelche (einer 1770 dat.) in Dorfkirchen des braunschw. Kreises Holzminden; silb. Oblatendose von 1759 in der Pfarrkirche Ottenstein (ebenda).

Bau- u. Kstdenk. des Herzogt. Braunschw., IV (1906) 227, 234, 279, 407.

**Hurleston (Hurlston, Hurlstone), Richard**, Bildnis- u. Genremaler in London um 1764 bis 1780, Großonkel des Fred. Yeates Hurlstone (s. d.). Gewann 1764 eine von der Society of Arts ausgesetzte Prämie und stellte 1771—73, 78 u. 80 in der Royal Acad. hauptsächlich Bildnisse aus; begleitete 1776 seinen Busenfreund, den Maler Jos. Wright von Derby, nach Italien und war um 1780 wieder in London ansässig. In diesem Jahr zeigte er in der Royal Acad. sein von W. Pether in Schabmanier gest. Gemälde „Maria“ (aus Sterne's „Sentimental Journey“). Ein von H. gem. Bildnis des Edward Easton, Bürgermeisters von Salisbury, hat J. Dean in Schabmanier vervielfältigt. H. wurde bei einem Ritt über die Ebene von Salisbury durch Blitzschlag getötet.

Redgrave, Dict. of Art., 1878 (Hurlston). — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 317. — Graves, Dict. of Art., 1895 (Hurlstone); ders., Royal Acad., IV (1906) (Hurlstone).

**Hurley, Edward Timothy**, amer. Maler

u. Graphiker, geb. in Cincinnati, Ohio, 10. 10. 1869. Studierte an der dort. Akad. unter Frank Duveneck. Arbeitet in Öl- u. Aquarelltechnik und machte sich besonders durch seine Entwürfe für Keramik einen Namen. Goldmedaille der Weltausst. St. Louis 1904 Stücke der von ihm dekorierten Rookwood-Ware befinden sich in verschiedenen europ. Museen. Am bekanntesten ist er aber wohl als Radierer durch Arbeiten wie: „Apple Orchard, Ft. Thomas, Ky.“; „The Outskirts of the Town“; Good Friday Pilgrimage; „Mt. Adams“; „Beeches“; „On Mt. Adams“; „A Rickety Barn“; „Mt. Adams Church“; „The Wharf at Cincinnati“; „Valley Scene“ usw. Das Mus. in Cincinnati besitzt von ihm ein Gem.: „Midnight Mass“.

Internat. Studio, XXIX, 1906, p. LXIII—LXXI. — Amer. Art Annual, XX (1923—24) 565.

**Hurley, Irene**, geb. Bishop, Gattin des vorigen, amer. Bildnis- u. Genremalerin, geb. 5. 12. 1881 in Colorado Springs, Colo., U. S. A. Schülerin der Akad. Cincinnati, lebt in Cincinnati.

Amer. Art Annual, XX (1923—24) 565. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 327.

**Hurlimann**, siehe Hürimann.

**Hurlston, Richard**, siehe Hurleston, R.

**Hurlstone, F. B.**, Genremaler in London. Sohn des Fred. Yeates, stellte 1857—69 in der Suffolk Street Gall. (Soc. of Brit. Art.) 9 Arbeiten sowie 1858 in der Royal Acad. ein Damenbildnis aus.

Dict. of Nat. Biogr. (im Art. Hurlstone, F. Y.). — Siret, Dict. des Peintres etc., \* 1883, I. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

**Hurlstone, Frederick Yeates**, engl. Bildnis- u. Historienmaler, geb. in London 1801, † ebenda 10. 6. 1869; Großneffe des Richard H. (s. d.), Vater des F. B. H. Studierte seit 1820 auf der Royal Acad. und genoß den Unterricht Beechey's, Lawrence's u. Haydon's. Erhielt 1823 die goldene Medaille für Historienmalerei, debütierte 1821 in der Royal Acad. und war in den nächsten Jahren ebendort hauptsächlich mit Bildnissen, für die ihm Rembrandt Vorbild war, vertreten. Bis 1837 stellte er dort im ganzen 37 Arbeiten aus. Außerdem beschickte er seit 1821 auch die Ausstell. der British Institution; das dort 1824 gezeigte Bild: Page mit Papagei, ging in den Besitz des Herzogs von Westminster über. 1824 erschien er auch zum 1. Male in der Soc. of Brit. Artists und stellte, nachdem er 1831 deren Mitglied geworden war, fast ausschließlich in deren Verbands im ganzen über 300 Arbeiten aus. 1835 zum Präsidenten der Soc. of Brit. Art. gewählt, bekleidete er dieses Amt seit 1840 auf Lebenszeit. Auf Reisen nach Italien (1835), Spanien (1842, 1851/2) u. Marokko (1854) erweiterte H. sein Stoffgebiet durch Darstellungen von Volksszenen u. spanischen Straßenjungen in der Art Murillo's; daneben fuhr er fort,



romantische Szenen, zu denen ihm Shakespeare, Byron u. andere Dichter die Stoffe lieferten, in der breiten, ausdrucksvollen Manier des J. Reynolds zu malen. In den 1830er u. 40er Jahren fanden H.s Bilder wegen ihrer anmutigen Motive und der kraftvollen Behandlung allgemeinen Beifall, doch konnten solche Vorzüge nicht über die Schwäche der Zeichnung und die mangelnde Feinheit der Ausführung hinwegtäuschen. In späteren Jahren ließ H.s künstlerische Kraft, wohl unter dem Zwange des Geldverdienenmüssens, bedeutend nach. Als geschätzter Bildnismaler hatte er vornehme Kunden, wie den Grafen von Canavan und den Sir John Mac Leod, deren von H. gemalte Bildnisse 1868 auf der Londoner Porträtausst. zu sehen waren. Von den bekannter gewordenen Figurenbildern der Frühzeit sind zu nennen: Armidas Zaubergarten (1831, Bes. Earl of Ellesmere, Bridgewater Gall.); Die erwachende Haydee (1834), und: Der Gefangene von Chillon, beide nach Byron; Morraspieler; Andalusische Wirtshausszene (1843) u. a. Ferner aus späterer Zeit: Jakobs Söhne bringen ihrem Vater Josephs blutigen Rock (1844); Sorrentinerin am Brunnen (1847; Bridgewater Gall.); Rom im 19. Jahrhundert (1850); Columbus an der Klosterpforte (1853); Boabdils Abschied von Granada (1854); Margarete von Anjou und Prinz Eduard von Wales auf der Flucht nach der Schlacht bei Hexham; „The Eve of the Land which is still Paradise“ (Bridgewater Gall.); Konstanze und Arthur. Für das letztgen. Werk sowie für die Bilder: Boabdil und: Morraspieler (s. o.), erhielt H. 1855 die goldene u. silberne Medaille der 1. Pariser Weltausst. Die Londoner Tate Gall. besitzt sein Ölbild: Szene aus „Gil Blas“. Die Stecher J. Cochran, J. Cross, N. Hanhart u. a. haben nach H.s Bildnisvorlagen gearbeitet. In Fragen der Verfassung und inneren Verwaltung der kgl. Akad. stand H. auf Seite der Opposition. — H.s Gattin Jane, geb. Coral, † 2. 10. 1858, stellte 1850 bis 56 in der Royal Acad. u. Suffolk Street Gall. (Soc. of Brit. Art.) Bildnisse u. Genrebilder in Öl u. Aquarell aus.

R. E. G[raves] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 317 ff., m. Lit. — Ottley, Dict. of Painters, 1875. — Vapereau, Dict. des Contemp., 1861. — Bryan-Williamson, Dict. of Painters etc., 1903 ff., III. — A. Dayot, La peinture anglaise, 1908 p. 101. — The Art Journal, 1869 p. 216, 271 (Nekrol.); 1870 p. 86. — Nagler, Monogr., III. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913) 575 (Druckf.: Hurlstone); IV (1914) 1992; V (1915) 2260. — Waagen, Treas. of Art in Gr. Brit., 1854 III 165. — Cat. Nat. Gall. of Brit. Art, London, neueste Aufl. m. Biogr. — E. A. Seemann's „Galerien Europas“, V 398; Farbentafel m. Text. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London 1908 ff., II 41, 593 (hier fälschl. „F. G. Hurlstone“); IV 455.

**Hurlstone, Richard**, siehe *Hurleston*, R.

**Hurlu, Mathurin**, Baumeister aus Bléré, errichtete um 1578 nach Plänen des Philibert de l'Orme den Schrägflügel am Vordergebäude des Schlosses in Chenonceaux sowie, angeblich unter Leitung des Denis Courtin, die Kuppeln. — Ein jüngerer gleichnamiger Meister (Sohn des vor.?) erscheint 1600 als Sachverständiger in Chenonceaux u. baute 1602 an den Festungsanlagen in Tours.

Ch. Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887.

**Hurlu, Pierre**, Baumeister aus Montrichard, arbeitete um 1550 am Schloßbau in Chenonceaux u. begann 1554 nach den Plänen des Philibert de l'Orme und unter der Leitung des Jean de l'Orme den Bau der Schloßbrücke. Ende 1556 traten Jacques Chantralen, Leblanc u. Claude l'Enfant an H.s Stelle.

Ch. Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. — Ch. L. Grandmaison, Documents inéd. p. s. à l'hist. des arts en Touraine, 1870. — E. Giraudet, Les artistes tourangeaux, 1885.

**Hurlupin, André Carton**, provenzal. Maler, dessen Signatur man lt Bensa auf einem 1540 dat. Triptychon der Kirche von Cogolin (Dép. Var) liest.

Th. Bensa, La Peinture en Basse-Provence etc., o. O. o. J. [1908] p. 44 Anm. 1.

**Hurning (Hürning), Hans**, Holzschnneider in Nördlingen, wie man aus folg. Bezeichnung auf dem letzten Blatt einer Armenbibel von 1470 schließen darf: „Friderich walthern mauler zu Nördlingen und Hans Hurning habent dis buch mitt ein ander gemacht“; daneben 2 Wappen, eines mit einem Eichhörnchen, das andere mit 2 gekreuzten Schnitzmesserchen, und die Jahreszahl 1470. Das 2. Wappen erweist, daß einer der beiden Namen der des Holzschnegers sein muß. Da Walter als Maler wohl der Zeichner sein dürfte, wird sich das Wappen mit den Schnitzmesserchen auf H. beziehen. Beyschlag vermutet, daß H. mit einem im Nördlinger Bürgerbuch von 1461 genannten Schreiner Hornung aus dem Weiler Mutenau, der 1461 in Nördlingen Bürger wurde, identisch sei. — Die Armenbibel, ein anopisthographisches Blockbuch (2 vollständige Exemplare auf der Staatsbibl. in München), ist eine Übersetzung u. freie Nachahmung einer niederländ. Armenbibelausgabe zu 40 Bl. mit lateinischem Text.

Nagler, Monogr., II 2593. — W. L. Schreiber, Manuel de l'amat. de la grav. sur bois au XV<sup>e</sup> S., IV (1902) 93 ff. (Beschreibg d. Bibel). — D. E. Beyschlag, Beitr. z. Kstgesch. d. Reichsstadt Nördlingen, I (1798) 48 ff., 66 ff.; II (1799) 3 ff.

**Hurpière, Jacques**, siehe *Hupierre*, J.

**Hurry, Agnes** (Miss), Malerin in London, seit 1901 fast alljährlich mit Damenbildnissen auf den Aust. der Roy. Acad. vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Katalog d. Exh. der Roy. Acad.

**Hurry, Lucy Washington**, amer. Genremalerin, Kunstgewerblerin u. Zeichnerin,

geb. in Hagerstown (Maryland, U. S. A.) 17. 10. 1884, Schülerin der New Yorker Art Student's League (Lehrer: Kenyon Cox, Marshall Fry u. a.), lebt in Hempstead (Long Island, N. Y.).

Amer. Art Annual, XX (1923/24) 565. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de l'expos. II 459.

**Hurst, A. H.**, Architekt in London, zeigte 1778/96 in den Ausst. der Royal Acad. Entwürfe für ein Garrick-Mausoleum, für Landhäuser bei London (Islington, Hammersmith u. Wimbledon), für eine Kapelle in Islington, für Parkeingänge u. ähnl.

Graves, Royal Acad., IV (1906).

**Hurst, Gregor**, Bildnis-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Straßburg 13. 9. 1878, Schüler der dortig. Kstsgewerbeschule u. der Münchner Akad., tätig in München. Stellte 1907 im Glaspalast 1 Genrestück, 1919 ebenda 3 Ölbilder sowie 1908 in Berlin eine Herbstlandschaft aus. Weitere Arbeiten im Straßburger Statthalterpalais (Genrebilder, Landschaft u. and. Wanddekorationen) u. in Privatbes.

Singer, Kstlerlex., VI. 2. Nachtr., 1922. — Almanach f. bild. Kst u. Kstgew., 1903. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1907, 1919 p. 111; Gr. Kstaust. Berlin 1908. — Kat. Ausst. v. Elberfeld. Familienportr., Städt. Mus., März/April 1907.

**Hurst, Hal**, engl. Genre- u. Bildnismaler, Illustrator u. Radierer, geb. 1865 als Sohn des Afrikareisenden u. Verlegers Henry Hurst, lebt in London. Begann seine Künstlerlaufbahn als Journalist u. Zeichner in New York, studierte bei B. Constant, J. P. Laurens und Bouguereau in Paris, war nach seiner Heimkehr in London als Illustrator für Zeitschriften tätig und debütierte 1896 mit einem Bildnis seiner Frau in der Royal Acad. Betätigt sich neuerdings hauptsächlich als Porträtist in Öl, Aquarell, Guasch u. Tuschzeichnung (auch Miniatur) u. trat in den letzten Jahren in der Royal Acad. als solcher vorwiegend mit Damenbildnissen u. Gruppenporträts hervor. Als Figurenmaler zeigte er besonders weibl. Aktfiguren in Landschaft, Nymphen u. dgl. Bilder von echt Pariser Schmiß, denen er zuweilen durch die Begleitfiguren und allerhand Beiwerk einen romantischen oder religiös-mystischen Gedankeninhalt gibt. Bekannte, durch ihren frischen, flotten Vortrag u. die lebhafteste Koloristik vorteilhaft wirkende Bilder dieser Art sind: „The Syren“; „The Capture“; „The Incantation“; „Faith“; „The Spirit of the Water-Lily“; „A Woodland melody“ u. a. Seine Bildnisse wirken durch Farbenfrische u. effektvolle Behandlung, lassen aber kraftvollere Charakteristik vermissen.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — The Art Journal, 1898 p. 198 ff. (A. H. Lawrence). — The Ladies' Field 24. 10. 1903. — The Standard 21. 2. 1908. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. Exhib. R. Acad. London 1905, 7—10, 15, 18 f. — Cat. Expos. déc. des b.-arts Paris 1900 p. 300. — Royal Acad. Pictures 1903 (Abb.). — The Connoisseur, XXX (1911) 67 (Abb.).

**Hurst, Henry**, engl.-amer. Silberschmied, geb. in England (London?) 1667, † in Boston, Mass., 1718. Henkelkrug, Marke HH in Flachschild, in der First Parish, Medford, Mass.

Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 272. — Bigelow, Historic Silver, 1917 p. 134. F. H. Bigelow.

**Hurst, William**, engl. Architekt, geb. in Doncaster 1787, † 8. 12. 1844. Lehrling, später Associé eines gewissen Linley. Die von ihnen gelieferten Pläne der 1821 geweihten Christchurch in Doncaster waren für die damal. Zeit eine tüchtige Leistung. Von weiteren Arbeiten H.s zu nennen: St. George's Church, Sheffield; Erweiterungsbauten des Ship Hotel u. Westgate, Rotherham; Kirche in Rawcliffe (1841); St. John's Church, Goole (1844), sowie zahlreiche öffentl. Gebäude in Leeds und Wakefield; Vollendung des „Clipstone Archway“ auf der großen Fahrstraße zu Welbeck Abbey, für den Herzog von Portland (1844). — Der in Malton's „London and Westminster“ (1792) erwähnte Architekt Hurst kann natürlich nicht mit H. identisch sein, wie das Dict. of Architect. angibt; wahrscheinlich handelt es sich um den Vater oder einen Onkel von ihm. Stichreproduktionen nach H.s Bauten bewahrt das Royal Institute of British Architects.

Dict. of Architecture, III 97. — Graves, Roy. Acad. Exhib., IV (1906). K. A. E.

**Hurt, F. van**, holl. Maler, wohl 17. Jahrh., nur bekannt durch ein so bezeichn. Bild: Mongolen, unter einem Zelte spielend in der Nähe ihres Dorfes, das mit der Sammlg. Revon, Lintz u. a. am 27. 4. 1909 in Amsterdam zur Versteigerung gelangte (Verst.-Kat. No 184).

Mitteil. von A. Bredius.

**Hurt, Louis B.**, Landschaftsmaler in Derbyshire (England). Beschickte 1881—1908 häufig die Londoner Ausstell. (Royal Acad. u. Soc. of Brit. Artists in Suffolk Street Gall.). Malte hauptsächlich Motive aus Schottland (Hochland, Westküste) u. Herbstlandschaften. Das Mus. in Reading (Kat. 1903 p. 36) besitzt 1 Ölbild: Landschaft mit Viehstaffage.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., A Cent. of Loan Exhib., II (1913) 575; IV (1914) 1992. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1891, ill. Ausg. p. 46.

**Hurtado de Luna**, spanischer Architekt in Irún (Guipúzcoa), legte 4. 12. 1508 den Grundstein zu der Pfarrkirche daselbst.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquitect. etc. de España, 1829, I 143, 356.

**Hurtado de Mendoza, Estéban**, Maler (Dilettant) in Sevilla um 1630, Ritter des Ordens von Santiago, Sohn des Vizconde von Corzana, Stadtrichters (asistente) von Sevilla.

Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en Esp., II (1800). — Pacheco, Arte de la Pint., 1649 (ed. 1866, I 147). Murillo.

**Hurtado Izquierdo, Francisco**, span. Architekt, „maestro mayor“ in Madrid u. Córdoba. Vollendete 1705 die churriguereske Cap.



de Sta Teresa (Neue Sakristei) der Kathedrale in Córdoba u. begann 1704 die prächtige Cap. del Sagrario der Cartuja b. Granada u. 1705 die Cap. del Sagrario der Kathedrale in Granada (diese vollendet von José de Bada). H. scheint dann wieder nach Nordspanien gegangen zu sein: bei Buitrago erbaute er nach 1719 den von Ponz (Viage de España) gerühmten Santuario der Cartuja del Paular.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquitectos de España, 1829, IV 103. — Viñaza, Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez, IV (1894) 124. — Quadrado u. Fuente, Castilla la nueva („España“), I (1885) 321. — Madrazo, Córdoba („España“), 1884 p. 418/19. — Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., II (1894/95) 10. — O. Schubert, Barock in Spanien (Gesch. d. neueren Bauk., VIII), Eßlingen 1908, p. 204/07, mit Abb.

**Hurtault, Jean-Baptiste**, Holzbildhauer u. Vergolder in Fontenay-le-Comte (Vendée). Übernahm 2. 1. 1746 mit dem Schreiner Pierre Maupetit die Lieferung eines Orgelgehäuses für die Kirche Notre Dame in Niort, erneuerte 1763 den Kopf einer Marienfigur ebenda und erscheint 1760, 1761, 1763 u. 1769 entweder allein oder mit dem Schreiner Bastard als Empfänger von Zahlungen in den Kirchenrechnungen.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Artistes décorat. du bois, I (1912).

**Hurtault, Maximilien Joseph**, Architekt, geb. in Hünigen (Oberelsaß) 8. 6. 1765, † in Paris 2. (nicht 24.) 5. 1824. Schüler der Pariser École d. B.-Arts unter Mique und Percier, erhielt 1797 einen 2. grand prix, dann 2-jähriger Aufenthalt in Italien. Nach seiner Rückkehr tätig am Bau des Petit-Trianon als Zeichner der Königin unter Leitung Percier's. In der Revolution wurde er Lehrer an der École Polytechn. Unter Fontaine's u. Percier's Leitung baute er die Kapelle und das Theater in den Tuileries. Von Napoleon zum Architekt. des Schlosses Fontainebleau ernannt, erneuerte er hier die Galerie de Diane (Bibliothek), den Pavillon de l'Étang, die Fontaine de Diane und das Petit Oratoire. Unter der Restauration wurde H. Architekt des Schlosses Saint-Cloud. In Paris baute er 2 Wohnhäuser in der rue de la Paix und in der Passage Cendrier (Sandrier), in Joigny eine Markthalle. Sein Grabmal, nach eigenem Entwurf, in streng klassizistischen Formen, auf dem Père-Lachaise (Stich von L. Normand in den „Monuments funéraires“, I Taf. 53). Seine reiche Bibliothek und Kunstsammlung wurde 1825 versteigert.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 669 (mit Lit.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882) u. Suppl. (1887). — Nouv. arch. de l'art franç., 1897 p. 237; Arch. etc., 1910 p. 209. — Soubies, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, 2<sup>me</sup> série (1909) p. 86 f. — Soulié, Ventes de tableaux etc., 1896. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., IV.

**Hurtel** (Hurtl), Franz Anton, Dekora-

tionsmaler, geb. 4. 3. 1744 in Wien (als Sohn eines 1741 ebenda erwähnten Malers Joseph), † 18. 10. 1825 ebenda. Dekorative Malereien von ihm u. a. in den Verkaufsmagazinen der Porzellanmanufaktur. Malte auch in der Seitenkap. der Pfarrkirche am Schottenfelde in Wien einen Blumenkranz als Umrahmung zu einem von seinem Sohne Joseph ausgeführten Votivbild „Mariahilf“. Ein 2. Sohn Franz war als Landschaftsmaler tätig.

C. Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 92. — C. v. Lützow, Gesch. d. k. k. Akad. d. bild. Kste [Wien], 1877 p. 147. — F. H. Böckh, Wiens lebende Schriftsteller etc., 1822 p. 240, 260, 508.

**Hurter, Carl** (J. F. C.), Miniaturmaler, Sohn (nicht jüngerer Bruder, wie häufig in der Literatur) des Johann Heinrich, geb. vermutlich in London, begleitete 1786 seinen Vater nach Karlsruhe, damals „ein Jüngling, der anfang sich zu fühlen“ und „auch schon ganz hübsch emaillierte“, wie es in den Aufzeichnungen des bad. Hofrats Fr. Dom. Ring heißt. 1787 u. 1789 besuchte er — noch bei seinem Vater in London wohnhaft — die Ausst. der Royal Acad. mit 2 Herrenbildnissen. Auf der Ausst. von Werken der Kleinporträtkunst in Mannheim 1909 (Kat. d. Jubil.-Ausst. d. Mannh. Altert.-Ver., No 632) sah man von ihm ein schönes, „C. Hurter pinx. 1789“ bez. Herrenbildnis aus Freiburger Privatbes. Wie sein Vater, so ist auch er mit einer Reihe von Emailporträts in der Sammlung des Earl of Dartrey gut vertreten.

G. C. Williamson, Hist. of Portrait Miniatures, 1904. — Mannheimer Geschichtsblätter, X (1909) 149 ff. (K. Obser). — Catal. of the Spec. Exhib. of Portr. Miniatur. on loan at the South Kens. Mus. London, June 1865. — Graves, Royal Acad. of Arts, IV (1906).

**Hurter, Hans Kaspar**, Maler, geb. in Schaffhausen 3. 4. 1623, schon zu Füßlis Zeit „in Vergessenheit gestürzt“. Füßli erwähnt 2 Gemälde von ihm: Bethlehem. Kindermord und Hl. Hieronymus. Im Bes. des hist. ant. Vereins in Schaffhausen von ihm eine vollbez., weiß gehöhte Tuschezeichnung: Mutter mit Kind.

J. C. Füßli, Gesch. d. besten Kstler in d. Schweiz, II (1769) 208. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

**Hurter, Johann Heinrich** Freiherr von, Miniaturmaler, geb. in Schaffhausen 9. 9. 1734, † in Düsseldorf am 2. 9. 1799, Vater (nicht Bruder) des Carl. Arbeitete 1768—70 in Bern, wurde dann auf Empfehlung Liotard's nach Paris an den Hof der damaligen Dauphine Marie Antoinette berufen, wo er indes wenig Beschäftigung fand. Er siedelte deshalb nach dem Haag über, wo er am 1. 9. 1772 Mitglied der Confrerie wurde. Als er auch hier mit seinen Email- u. Pastellbildnissen keinen Anklang fand, warf er sich auf das Kopieren alter Meister (Van Dyck, Rembrandt, Fr. Hals, Raffael usw.) in Miniatur-

format. In einer Broschüre „Prospectus d'un plan de souscription pour une exécution en émail d'un nouveau genre etc.“, die er 1776 im Haag veröffentlichte, empfiehlt er seine nach einem neuen Verfahren hergestellten Emailkopien, die er besonders nach Meisterwerken der Mannheimer und der Düsseldorfer Galerie hergestellt habe, und die namentlich zahlreich für russ. Privatsammlungen erworben worden seien. Gegen 1777 scheint H. dann nach London übergesiedelt zu sein, wo er 1779, 80 u. 81 in der Royal Acad. eine Reihe von Miniaturbildnissen ausstellte. Hochgeschätzt, konnte er 60 Guineen für jede Miniaturarbeit fordern. Für Lord Dartrey lieferte er zwischen 1779—1785 eine Reihe von Miniaturkopien nach alten Familienporträts der Dartrey. 1785 verließ H. London, hielt sich, vermutlich längere Zeit, in seiner Heimat, in Karlsruhe (1786), wieder im Haag und in Paris auf, wo er am 30. 5. 1787 über eine Zahlung für an die Kaiserin von Rußland gelieferte Emailgemälde (darunter Bildnisse des engl. Königspaares) quittiert. In Karlsruhe zeichnete er 1786 zwei Pastellbildnisse des Markgrafen Karl Friedrich (das eine im Bes. des Großherz. v. Baden, das andere im Bes. des Geheimrats K. Obser in Karlsruhe). Wahrscheinlich noch in dems. Jahre 1787 kehrte H. nach London zurück, wo er schon bei seinem ersten Aufenthalt zum königl. Hofmaler ernannt worden war und eine Fabrik mathematischer u. physikalischer Instrumente begründet hatte. In den späteren Jahren lebte H. abwechselnd in Deutschland (in Frankfurt a. M. hatte er eine Fabrikfiliale begründet) u. in London. In Düsseldorf ließ er sich durch den Kurfürsten Karl Theodor am 19. 7. 1789 in den Freiherrnstand erheben, um seiner Wiederverheiratung mit einer reichen Holländerin, Witwe des 1787 † Philosophen Joh. Nic. Seb. Allamand, größeren Nachdruck zu geben. Seine Absicht, ein Rittergut im Rheinland zu erwerben, scheiterte, und so hatte er wohl bis zuletzt seinen festen Wohnsitz in London. — Im hist.-ant. Verein in Schaffhausen von ihm eine Rötzelzeichnung (bez.), stehender Jüngling im Harnisch, im Berliner Hohenzollern-Mus. ein 1768 dat. Miniaturbildnis Friedrichs d. Gr. (abgeb. im Hohenzollernjahrb., XV [1911] 3), im Bes. des Großherz. v. Oldenburg ein Bildnis des Peter Friedrich Ludwig, Prinzen v. Holstein-Gottorp (1769), in der Pariser Sammlg. David Weill Bildnisse König Georgs III. u. der Königin Charlotte (1782), in d. Sammlg. Founès, Paris, ein Bildnis der Helene Fourmont nach Rubens; eine größere Sammlung von Miniaturbildnissen seiner Hand (darunter ein Selbstbildnis von 1782) im Besitz des Earl of Dartrey.

H. H. F ü B l i., Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21 p. 583 (ohne Vornamen). — Nagler, Kstlerlex., VI 372 (desgl.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II

(1908). — Revue univ. d. arts, XI (Brüssel 1860) 105/17 („Les peintures en émail de J. H. H.“). — Obreen's Archief, V (1882/3) 163. — Nouv. archives de l'art franç., 2<sup>me</sup> série, II (1880/1) 329 ff.; 3<sup>me</sup> série, IV (1888) 237. — Maze-Sencier, Livre d. Collectionneurs, 1885 p. 528. — G. C. Williamson, Hist. of Portrait Miniatures, 1904. — Graves, Royal Acad. of Arts, IV (1906); ders., Cent. of Loan Exhibitions, II (1913). — Mannheimer Geschichtsblätter, X (1909) 149 ff. (K. Obser). — Gaz. d. B.-Arts, 1923 II 59. — La Renaiss. de l'Art franç., VII (1924) 441 f. (Abb.), 443. — H. Clouzot, Dict. d. Miniatur sur émail [1924]. — Kat. d. Ausst. Bildnisminiaturen aus niedersächs. Privatbes. Hannover 1918 (XIX. Sonderausst. d. Kestner-Gesellsch.). — Catal. of the Spec. Exhib. of Portr. Miniatur on loan at the South Kensington Mus. London, June 1866, s. Reg. p. 322 (4X).

H. V.  
**Hurter**, Johann Martin, Maler, geb. in Schaffhausen 27. 10. 1726, † ebenda 16. 3. 1805, erhielt den vielverheißenden Beinamen *Apelles*. Nach ihm stach Joh. Konrad Müller ein Bildnis des Kantors Joh. Caspar Deggeler („J. M. Hurter pinx. 1757“).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908) 108, 443.  
**Hurter**, Johann Melchior, (Porzellan-?) Maler, geb. in Schaffhausen 21. 7. 1736, † in Hanau 29. 10. 1784, arbeitete in Sèvres (1761), Amsterdam (1776), zuletzt in Hanau.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

**Hurter** (Hurdter), Johann Ulrich, Elfenbeinschnitzer, 17. Jahrh., „von Zürich oder vielleicht von Schaffhausen gebürtig“ (Füßli), Schüler des David Heschler in Ulm, wo er sich ansässig machte und 1675 „noch jung von Jahren“ lebte. Sandrart, der ihn irrthümlich *Furtner* nennt, rühmt seine „Geist- und weltliche Bilder und Figuren, sowohl runde als flache, auf Trinkgeschirr sehr berühmt. Er bildete allerhand Historien, Bachanalien, Triumfe, Neptunos, Tritones, See-Nymfen und Liebes-Götter sehr vernünftig, reichlich und mit guter proportion, theils in der Größe der Elephanten-Zähne, theils kleiner, so daß seine Werke von den Liebhabern sehr gesucht und gelobet worden“. Im hist.-ant. Verein in Schaffhausen von ihm 3 Zeichnungen mit nackten u. halbnackten Figuren, davon 1 bez.: „Dies geringe macht Johann Ulrich Hurdter Bildhauer in Ulm den 8. August 1681“. Eine bildhauer. Arbeit ist bisher nicht nachgewiesen worden. 1667 besserte er die durch die Bilderstürmer beschädigten Syrlinschen Pultwangenbüsten vom Chorgestühl des Ulmer Münsters aus. — Sein Sohn und Schüler Romanus I, geb. um 1632, lebte noch 1715 — damals 83 Jahre alt — als Stein- u. Holzbildhauer zu Ulm. — Des letzteren gleichnam. Sohn, Romanus II, geb. um 1668, † 1725, 57 Jahre alt, war ebenfalls Bildhauer.

Sandrart, Teutsche Academie, 2. Teil 3. Buch (1675) p. 353. — J. C. Fueßlin's, Gesch. d. besten Kstler in d. Schweiz, IV (1774) 222. — Weyermann, Nachrichten von Gel. etc. aus Ulm, I (1798) 335; Neue Nachr. etc., Fortsetz., 1829 p. 198. — Nagler, Monogr., III No 624.



— Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildh., Stuttgt 1882. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaiss. (Monogr. d. Kstgew. VIII), Lpzg o. J. — Kunst u. Künstler, XV (1917) 434.

**Hurter, Jost**, Wachsbossierer und Bildhauer, aus Malters; von ihm 8 Alabaster-medallions, dat. 1822—1824, u. a. mit den Bildnissen der Päpste Leo XII. und Pius VII. — Wohl kaum identisch mit dem um 1871 † Luzerner Xylographen Joseph H., der um 1840—56 Kalenderbilder für die Firma Räber in Luzern schnitt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908) 109; IV (1917) 236.

**Hurter, Marie**, s. unter *Hurter, Tobias*.

**Hurter, Melchior**, Maler („Kunstmaler“), geb. 1. 8. 1686 in Schaffhausen, tätig in Kopenhagen, wo er sich mit einer Einheimischen verheiratete.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

**Hurter, Michael**, Goldschmied in Augsburg, lieferte 1698 sechs silberne Leuchter nach Dozburg. — 2 weitere, nur urkundl. bekannte Goldschmiede Hurter, Hans Georg (1675) und J. Martin (1751), bei Brun erwähnt.

Archiv f. christl. Kst, XXVII (1909) 89 Sp. 1; XXIX (1911) 30 Sp. 2. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) 108 f.

**Hurter, Romanus**, s. u. *Hurter, Joh. U.*

**Hurter, Tobias**, Radierer u. Lithograph, geb. in Schaffhausen 31. 1. 1803, † 6. 12. 1889, Schüler von J. J. Lips in Zürich (1821—24), arbeitete dann bis 1829 bei Velten in Karlsruhe, darauf in Schaffhausen, vornehmlich als Porträtist tätig. — Seine Tochter Marie, geb. 24. 3. 1852, Schülerin von M. Neithardt u. J. J. Graf in Schaffhausen, dann von Mitthey in Genf, war Blumenmalerin u. Porträtistin.

Nagler, Kstlerlex., VI 372 f. (2×; 1× ohne Vornamen). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

**Hurtl**, siehe *Hurtel*.

**Hurtrel, Arsène Charles Narcisse**, französ. Genre- u. Bildnismaler, geb. in Lille 25. 6. 1817, † ebenda 1. 12. 1861. Schüler von Ingres. Malte hauptsächlich religiöse u. histor. Genrebilder und stellte 1841/61 im Pariser Salon aus. Für die Kirche in Commines (Dep. Nord) malte er ein „Martyrium des hl. Chrysolus“, für die Kirche in Beaucamps (Nord) eine „Krönung Mariä“ und für die Kirche St. Étienne in Lille: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ Das dortige Mus. besitzt von ihm einen „Hl. Johannes“, das Mus. in Douai: „Elle est folle!“

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. etc., I (1882).

**Hurtrelle (Hurtrel, Urtrel)**, Simon, fläm. Bildhauer, geb. in Béthune (Pas-de-Calais) 1648, † in Gennevilliers bei Paris 11. 3. 1724 als „sculpteur du Roy“. Schüler der Pariser Acad. roy., wurde er 1676 als Pensionär des Königs auf die Acad. de France nach Rom geschickt,

deren damaliger Direktor Errard ihn in einem Schreiben an Colbert als „l'un des plus capables de l'Académie“ bezeichnet. 1678 (10. 7.) wurde er Mitglied der St. Lucasakad., in dems. Jahre (18. 12.) Mitglied der Virtuosi al Pantheon in Rom. 1682 kehrte er nach Paris zurück, wurde 1687 (29. 11.) Agréé, 1690 (31. 3.) Vollmitglied der Acad. roy. auf Grund einer Bronze-gruppe: Beweinung Christi durch Maria unter Assistenz von 3 Engeln (Louvre), die in dem Fluß ihrer Umrißlinie und der edlen Pathetik ihrer Gebärdensprache H.s Erziehung unter dem Einfluß der Bernini-Schule deutlich durchfühlen läßt. 1706 erlangte er die Stelle eines Professeur-adjoint. 1718 zog er sich nach Niort zurück. 1722 erkrankt, wird er 1723 (29. 5.) durch François Dumont an der Akad. ersetzt. — H. hat seit 1682 viel für Versailles, Trianon und Marly gearbeitet (häufige Erwähnungen in den Comptes d. Bâtimens du Roi): außer dekorativen Arbeiten eine Bacchantin mit Satyrknaben (in Rom entstanden), einen Triumph der Thetis (gemeinsam mit Jouvenet und Pierre Mazeline), einen Flöte blasenden Satyr, einen seine Kinder verschlingenden Saturn usw. Seine beiden Hauptwerke sind das um 1685 gemeinsam mit Mazeline gearbeitete Marmorgrabmal des Kanzlers Michel Le Tellier in der Pariser Kirche St.-Gervais et St.-Protais (Liegfigur des betenden Kanzlers, zu seinen Füßen ein weinender Genius mit Wappenschild, Sarkophag flankiert von den 2 Sitzfig. des Glaubens u. der Religion; die zwei den Sarkophag stützenden Männerköpfe ursprünglich nicht zugehörig u. vom Grabmal Jacques de Souvré stammend) und das ebenfalls mit Mazeline 1688 gearbeitete Grabmal des Herzogs Charles de Créquy in der Chapelle de St. Étienne in der Kirche St.-Roch. (Der Herzog mit der Geste des Abschieds sterbend sich gegen die Kniee seiner sitzenden Gattin stützend.) Im Chor von Notre-Dame in Paris, zu seiten des Hochaltars, von ihm die Marmorstatue eines Engels mit dem Schwamm. Nicht erhalten sind sein Grabmal des 1712 † Marschalls Nicolas de Catinat, ehemals in der Kirche zu Saint-Gratien (Marmor-medallion des Verstorbenen, von 3 Genien und der Gestalt der Religion gestützt), und das 1685 mit Mazeline ausgeführte, erst 1718 aufgestellte bronzene Reiterstandbild Ludwigs XIV. in Montpellier (1792 zerstört). Im Mus. zu Niort von ihm die Steinstatue eines Bacchus, bez. „Hvrterel fecit 1721“ (Suppl. au Catal. d. peint. etc., No 105). — Laut Marchal soll H. auch eine Leda für August II., Kurfürsten von Sachsen, gearbeitet haben; in dem 1733 von Le Plat herausg. „Recueil de marbres antiques qui se trouvent dans la Galerie du Roy de Pologne à Dresde“ findet sich allerdings eine Gruppe: Leda und Amor abgebildet, aber mit der Unterschrift: „Fr. Hurtrel fecit Paris“. Zani verzeichnet in seiner Enciclop. met. neben

Simon einen sonst nirgends wieder vorkommenden Bildhauer „Francesco Hurtelle“, der für diese Arbeit in Frage käme, wenn nicht die Unterschrift unter dem Stich Le Plat's die Initiale des Vornamens falsch gibt. — Ein Bildnis des Simon H., gemalt von Claude Guy Hallé, bewahrt der Louvre (No 401).

St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'écl. franç. sous le règne de Louis XIV, 1906 (mit Bibliogr.). — J. al, Dict. crit. etc., 1872. — J. Guiffrey, Comptes d. bâtim. sous le règne de Louis XIV, 1881—1901, II—V, passim. — Montaiglon, Procès-verbaux de l'Acad. roy., 1875/92 (vgl. Table par Cornu, 1909); ders., Corresp. d. directeurs de l'Acad. de France à Rome, 1887—1908, I 63, 65, 112, 113, 132, 133. — Marchal, Sculpture etc. belges, 1895 p. 458. — Réunion. d. Soc. d. B.-Arts, XIII (1889) 96 f., 100, 109, 115. — Gaz. d. B.-Arts, 1876 II 327, 331, Abb. p. 322; 1911 II 128. — Nouv. arch. de l'art franç., 1889 p. 246; 1901 p. 196. — Dimier, Critique et controverse, 1909 p. 76 f. — Hoogewerff, Bescheiden in Italië etc., 2. deel, Rome, Archieven etc., Haag 1913 p. 10, 74 f., 90, 107. — Repert. f. Kstwiss., XXXVII (1915) 48. — Jahrb. d. Ksthist. Inst. d. k. k. Zentralkomm. f. Denkmalspflege, XI (1917) 80. — Renaiss. de l'art franç., III (1920) 413 (Abb.), 414. — A. Michel, Hist. de l'art, VI, 2. Teil [1922] 726, 735 ff., mit Abb. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel., I; II; III. — E. Cazes, Château de Versailles, 1910. — A. Fontaine, Collections de l'Acad. roy. de peint. etc., 1910. H. Vollmer.

**Hurtu, Jacques**, Goldschmied u. Kupferstecher, tätig in Paris 1614—19. H.s Namen bzw. Initialen enthalten 3 sehr seltene Folgen Schwarzornamente: Anhänger, Taschenuhren, mit trefflichen Ziermustern, zwischen denen mythologische u. histor. Figuren, Vögel u. Insekten angebracht sind. „Diese Ziermuster sind geschmackvoll in der Komposition und meisterhaft gestochen“ (Nagler). 1. 7 Bl. Nr 1—7. Bl. 1 bez. P. F. (= Fierens) excudit 1614. 2. 6 Bl. Nr 1—6 bez. J. H.; Bl. 1 außerdem: P. Fir. ex. 3. 16 Bl. Nr. 1—16. Bl. 1 u. 2 bez. Jaques Hvrty [Fecit] 1619; die übrigen Bl. J. H. F.

Nagler, Monogr., III. — Guilmard, Maitres ornem., 1881. — [Jessen,] Kat. der [Berliner] Ornamentensammlung, Lpzg 1894.

**Hus, Peter**, falsch für Huys, P.

**Hus, R. W.**, Silhouettist in Augsburg, bekannt durch eine Reihe sign. u. 1653 bzw. 1654 dat. Scherenschnitte mit Darstell. von Ornamenten, Wappen, eines Alphabets u. phantastischer (meist Tier-) Szenen in Münchener u. Stift Neuburger Privatbesitz.

Mitteil. d. Erzherzog Rainer-Mus. (Brünn), 1916 p. 27 f. — M. Knapp, Deutsche Schatten- u. Scherenbilder aus drei Jahrh., Dachau o. J., m. Abb. — C. Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, München o. J., p. 86 („R.V. Hut“).

**Husanus** (Husäus), Franz, gen. *Keyn*, Maler aus Schwerstedt i. Thür., Anf. 17. Jahrh. Erhaltene Arbeiten: 1. gemalte Gedenktafel in der Kirche von Lehnstedt bei Weimar, darstellend den Kampf Jakobs mit dem Engel,

unten die Familie des Pfarrers Peter Richter betend (bez.); 2. Ölbildnis des Kurfürsten Christian II. von Sachsen, gem. 1610, Rathaus von Langensalza.

Bau- u. Kstdenkm. Thür., Sa.-Weimar-Eisenach, I (1892) 269. — Beschr. Darstell. Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen. Kr. Zeit., 1879 p. 56.

**Huschak, Wenzel**, Silberschmied in Wien, 1783 Meister. Das dortige Mus. f. Kunst u. Industrie besitzt einen von ihm 1807 verfertigten Becher.

Kst u. Ksthandwerk, VII (1904) 350 (Abb.), 383.

**Huseler, Franz**, Glockengießer, Anfang 16. Jahrh. Goß eine Glocke für Wildenhagen (Prov. Brandenb., Kr. Weststernberg) u. eine 1503 dat. Glocke in Drehow (spätgotisch).

Kstdenkm. Prov. Brandenb., VI 3 (1913); VI 6 (1921), m. Abb. — Jahrb. f. brandenb. Kirchengesch., XIV (1916) 75, 84. — F. Wolff, Die Glocken der Prov. Brandenb., 1920 p. 162.

**Husener, Jörge**, s. unter *Honowe*, Nic.

**Huser** (Hauser), Hans, Hafner in Winterthur, † daselbst 1538. Im Bruderhaus im Eschenberger Walde stand ehemals von ihm ein Ofen, der mit den Bildnissen zweier Waldbrüder in Klausnertracht bemalt war. Arbeitete 1523 für den Landvogt zu Kyburg.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

**Huser** (Hauser), Heinrich, Bildnismler aus Zurzach (Kt. Aargau), tätig in Luzern 1817—20, † im Juni 1820. Die Kunstgesellsch. besitzt von ihm Aquarelle, Zeichnungen u. ein „Album mit (27) gezeichneten Porträts der 27 ältesten und ersten Mitglieder der Kunstgesellschaft Luzern“, darunter H.s Selbstbildnis.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

**Husinszuene** (Husin, Huszuene), Michiel, Maler in Brügge, Sohn des Goldschmieds Joris, 1475 Lehrjunge, 1485 Freimeister, nimmt 1489 einen Lehrjungen an. Wahrscheinlich identisch mit Michiel Huyson (s. d.).

Ch. v. d. Haute, La Corporation des peintres de Bruges, o. J. — Jahrb. der preuß. Kstsamlgn, XXXIV (1913) 70.

**Huskinson** (Huskisson), R., engl. Bildnis- u. Genremaler, geb. in Langar (Nottingham) Anf. 19. Jahrh., † in London um 1854, tätig in Nottingham u. London, wo er 1832 in der Royal Acad. mit einem Damenbildnis debütierte. Zeigte zwischen 1838 u. 1854 (seit 1844 unter dem Namen Huskisson) ebenda Bilder wie: Die tanzende Puppe, Sonntagmorgen, Der blinde Geiger u. a., und erregte 1847 mit einem kleinen Gemälde: Die schlafende Titania, Szene aus Shakespeare's Sommernachtstraum, Aufsehen. In den nächsten Jahren entstanden u. a. 2 Bilder mit Szenen aus demselben Stück: Elfenreigen über dem nächtlichen Meer (Ariels Gesang), und: Titanias Elfen, Arbeiten, die wegen ihrer romantischen Erfindung und der zarten, sorgfältigen Behandlung ebenfalls Beifall fanden. In den Ausst. der Brit. Institution war H. 1843 mit dem Gemälde: Sonntag-



morgen, sowie 1847 mit einem Kolossalgemälde: Ansicht der Bildergalerie auf Thirlestaine House (Lord Northwick's Landsitz), vertreten. Die Gal. Nottingham besitzt von H. 1 Aquarell: Bildnis eines Nottinghamer Balladensängers.

Graves, Dict. of Art., 1895 (Huskinson u. Huskinson); ders., Royal Acad., IV (1906): desgl. an 2 Stellen; ders., Brit. Inst., 1908 (Huskinson). — City of Nottingham Art Mus. Ill. Cat., 1913 p. 66 (Huskinson, m. biogr. Not.). — The Art Union 1847; 1848 (2 Stahlstiche nach H.).

**Huskinson** (Huskinson), L., Maler in London, stellte 1839/59 auf den Ausst. der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. Landschaften u. Genrebilder aus.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906); ders., The Brit. Instit., 1908.

**Huslij** (Husly), Amsterd. Baumeister- u. Bildhauerfamilie um 1730—70. Hans Jacob fertigte 1739 im Auftrag des Magistrats 2 Kapitelle für die Oude Kerk (erhalten ebenda, neben der Orgel). Von ihm, seinem Sohn (?) Hendrik (s. u.) u. Bruder Hendrik Jacob Otten haben sich in den Samml. der Gesellschaft zur Beförderung der Baukunst und der Gesellschaft „Architectura et Amicitia“ eine Reihe trefflicher Zeichnungen mit Entwürfen im Louis XV-Stil erhalten. Der älteste Entwurf ist 1742, der späteste 1762 datiert. Der einzige datierte Entwurf des H. J. Otten trägt die Jahreszahl 1755. Darunter befinden sich z. B. Entwürfe für die Innenräume der stattlichen, 1736—41 ausgeführten Residenz der Amsterdamer Gesandten im Haag. Hendrik fertigte lt Signatur (H. Husly 1757) die mit allegorischen Reliefs geschmückte Stuckdecke im Treppenhaus der Fleischergilde am Nieuwmarkt in Amsterdam. Er ist wahrscheinlich der Vater des Architekten Jacob Otten H. (s. d.). Im Amsterd. Reichsmus. wird dem H. J. Otten der von J. v. Luchteren ausgeführte Entwurf eines Sandsteingiebels (1735) zugeschrieben.

A. W. Weissman, Geschied. der Nederl. Bouwkunst, 1912. — Verslagen omtrent's Rijks Verzamelingen van Gesch. en Kunst, 1919, Deel XLII (1920) 1.

**Huslij** (Husly), Jacob Otten, Amsterd. Architekt u. Bildhauer, geb. um 1735, † 1795, vermutlich Sohn des Hendrik H. (s. vor. Art.). 1758 Mitbegründer, 1765 Direktor der Amsterdamer Akad., die ihm einen Lehrauftrag für Baukunst erteilte. Arbeitete zunächst im Stil des Rokoko und ging dann zum strengen Klassizismus über. Sein Hauptwerk, mit Reminiszenzen an Palladio, ist das nach seinen Entwürfen 1772—76 ganz in Haustein ausgeführte Rathaus in Weesp: Mittelrisalit mit 3 Eingängen, einer jonischen Pilasterordnung mit Balkon im 1. Geschoß, darüber eine dorische Ordnung und Giebelfeld mit Stadtwappen. Schöne Stuckaturen u. Marmorskulpturen auf der Haupttreppe; Bürgersaal mit korinthischen Pilastern, Festons u. Emblemen, alles in Gips;

ehemal. Schöffenkammer mit Marmorkamin. Gesellschaftshaus Felix Meritis in Amsterdam, ebenfalls nach H.s Plänen 1789 errichtet. Das Haus ist eingebaut. 2teiler Grundriß: an der Straße der Versammlungssaal und anstoßende Sonderräume, dahinter der ovale Konzertsaal mit Nebenräumen. Zwischen beiden Hauptteilen die Treppe. H. blieb 1774 auch Sieger im Wettbewerb um die Pläne des neuen Rathauses in Groningen. Abbruch des alten Rathauses 1776. Beschluß des Neubaus 1792. Grundsteinlegung 1793. 1795—1802 Stillstand der Bauarbeiten. Erste Ratssitzung 1806. Vollendung lange nach H.s Tode 1810. Quadratischer Grundriß: Mitteltrakt und 2 nach hinten verlängerte Seitenflügel. (Die offene Westseite erst Ende 19. Jahrh. durch Zwischenflügel geschlossen.) 3 Schauseiten; Hauptfassade durch Vorbau mit kräftiger korinthischer Säulenordnung auf hohem Sockelgeschoß u. Giebelfeld ausgezeichnet, die Seitenwände durch durchgehende Pilasterordnungen gegliedert. Für die Einzelheiten ist H. nicht mehr verantwortlich. Seine Schwester heiratete den Archt. Leendert Viervant gen. Huslij Viervant.

R. v. Eijnden en A. v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderkunst, II (1817); Aanhangsel (1840). — C. H. Immerzeel, De Levens en Werken der Kunstschilders etc., 1842 ff. — Ch. Kramm, De Levens en Werken etc., III (1859). — P. Klopffer, Von Palladio bis Schinkel (Gesch. d. Baukunst IX), Esslingen 1911. — A. W. Weissman, Gesch. der Nederl. Bouwkunst, 1912. — Bulletin v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, N. F. X (1917) 85, 96 f. — Voorloop. Lijst der Nederl. Monumenten etc., V 1 (1921) 338 (Weesp). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III.

**Huslij-Viervant**, L., siehe *Viervant*, L.

**Husman**, Jean, Goldschmied in Brügge, dort bis 1636 nachweisbar. In der Sakristei der Kirche St. Jacques wird ein von ihm 1626 verfertigtes Reliquiar aufbewahrt: 2 stehende Engel tragen den 6eckigen Zylinder; am Sockel die Figürchen der hl. Barbara u. Cäcilie.

W. H. J. Weale, Bruges et ses environs, 1884 p. 276.

**Husman**, Johann, Kupferstecher, tätig seit 1674 in Dänemark, wo er 1705 noch lebte. Stach für des P. J. Resenius 1677 in Kopenh. erschienenen Atlas Prospekte und Grundrisse, darunter 24 Bl. Bilder Kopenhagens aus verschiedenen Zeiten, ferner Ansichten mehrerer südschwed. Städte, die Seeschlacht in der Køge-Bucht u. a. Der Atlas kam 1695 unter H.s Namen mit neuem Titel heraus: „Danmark Provincers Hovedstaeders Delineation og Kobbertryk over Sjaelland, Falster ...“ Vor 1676 heiratete er eine Dänin und erhielt als Universitätskupferstecher 1680 die Erlaubnis, sich als Kupferstecher in Kopenhagen aufzutun, doch ohne Eingriff in das Privilegium, das Abr. Wuchters besaß. 1686 wurde er Inspektor des Straßenbeleuchtungswesens in Ko-

penhagen. Man kennt von H. auch gestoch. Bildnisse des Kanzlers Griffenfeldt und des Admirals Niels Juel, ferner Radierungen.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske, Norske og Holst., 1865 No 922, 923.

**Husmann**, Schweizer Maler, nur bekannt durch seine Signatur mit der Jahreszahl 1578 über den Fassadenmalereien am Hause Folken, dem sog. Tellenhaus, in Nieder-Ernen (Oberwallis), die Tells Apfelschuß, den Rütlichwur u. Geßlers Tod darstellen.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Kat. Ausst. d. Ges. für Erhaltg hist. Kstendenkm., Zürich 1907, p. 12.

**Husmann**, Heinrich, Bildschnitzer u. Maler in Lübeck, † ebenda 1493, wahrscheinlich aus Meschede in Westfalen gebürtig, wohin er bei seinem Tode eine Meßstiftung vermacht, u. von wo er Aufträge erhält. 1459 ist er bereits in Lübeck als Besitzer des Hauses Breitestr. 824 nachweisbar u. heiratet dort die Tochter des Ratsherrn Hinrich Lipperode. 1493, nach seinem Tode, werden lt erhaltenem Frachtbrief, 2 „gesneden, vormalde unde beredede tafelen uppe altare denende“ nach Meschede gebracht, wohin sie „in de kerken van framen luden“ gestiftet worden waren.

Ad. Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik bis 1530, Lübeck 1889 p. 34. — Mitt. R. Struck.

**Husník**, Jakob, tschech. Maler u. Graphiker, geb. 1837 in Veprnice (Böhmen), † 1916 in Prag, Schüler der Akademien Prag (1855—59) u. Antwerpen. Malte Kirchen-, Genrebilder u. Porträts. H.s eigentl. Arbeitsfeld lag auf dem Gebiete des graphischen Reproduktionsverfahrens; so verbesserte er 1868 den Lichtdruck (s. „Photographische Mitteilungen“, Berlin 1869); war auch 1873—76 als Lehrer für Lichtdruck, Photolithographie u. -zinkographie an der Wiener Staatsdruckerei tätig, wo er mittels Pigmentdruck das von Paul Pretsch angegebene u. bis dahin übliche Verfahren der Heliographie unter Verwendung des Pigmentdruckes verbesserte. Seit 1877 in Prag, wo er eine Reihe wissenschaftl. Abhandlungen über sein Arbeitsgebiet erscheinen ließ u. 1888 mit A. Häusler die Reproduktionsanstalt in Prag-Žižkov begründete.

F. X. Harlas, České umění: Malířství, Prag 1908 p. 175. *Pečírka.*

**Huson**, Thomas, engl. Landschafts- u. Genremaler u. Radierer, geb. in Liverpool 1844, † Febr. 1920, tätig in Liverpool u. Bala (Nordwales), wo er sich um 1907 ansässig machte. Erwarb 1883 die Mitgliedschaft des Royal Institute of Painters in Water Colours und war zwischen 1871—93 auf Londoner Ausstell. (Royal Acad., Soc. of Brit. Art., New Water Col. Soc.) häufig mit Ölbildern u. Aquarellen vertreten. In späteren Jahren beschickte er regelmäßig die Liverpooler Herbstausst. Er malte hauptsäch-

lich Motive aus Nordwales, Westschottland u. Irland, einsame Wiesentäler u. Talkessel mit gebirgiger Ferne, öde Küstenstrecken, Partien im Flachland, die üppige Pracht des Sommers oder herbstliche Regen- u. Nebelstimmungen; Bilder, die wegen ihrer großzügigen, weiträumigen Auffassung, der breiten u. effektvollen Behandlungsweise und der Leuchtkraft ihrer Farbe den Beifall der Kritik fanden. Auch die Tierstaffage seiner Landschaften wurde gelobt. Als Radierer behandelt er die Landschaft in einer ähnlichen breiten, malerischen Manier. Die Gal. *Liverpool* besitzt von H.s Ölbildern: Brand der Liverpooler Landungsbrücke (1874); „When Seas are fair...“; Sommertag; die Gal. *Norwich*: Below Dungeon Ghyll; Changing Pastures, u. 1 Zeichnung. Anderes in Liverpooler Privatbes. — H.s Gattin zeigte 1877—8 in der Soc. of Brit. Artists 2 Landschaften.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., A Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 1992. — H. M. Cundall, Hist. of Brit. Water Col. Paint., 1908 p. 172. — The Year's Art, 1921 p. 344. — The Studio, XXVIII (1903) 207 (Abb.), 208; XXXIX (1907) 66f., m. Abb. — The Art Journal, 1904 p. 221 (Abb.); 1905 p. 353 m. Abb.; 1907 p. 373 (Abb.); 1909 p. 335 (desgl.). — Mod. Etching etc. ed. by Ch. Holmes. Studio Summer Nr. 1902 (Abb.). — Kat. Intern. Kstausst. Berlin 1891. — Cat. Salon Soc. d. Art. franç. Paris 1912. — Cat. Royal Acad. London 1913f. — Kat. d. gen. Slgn.

**Huß**, Mauritz af, Jurist, Dichter u. Dilettant im Silhouettenschneiden, geb. 1806, † 1872, lebte in Hernösand (Schweden); schnitt nicht weniger als 883 Schattenrisse, die in das Nord. Mus. in Stockholm gelangten.

Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien, 1912, I 103.

**Hussard**, Louis Charles, Stillebenmaler, † in Paris 15. 12. 1857. Zeigte 1837 bis 52 im Salon Blumen- u. Fruchtstücke.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882).

**Hussard**, Michel Nicolas, Pastell- u. Miniaturmaler, tätig in Nantes 1791—1839. Direktor der École de dessin 1791, stellte 1825 ebendort 6 Pastelle aus.

E. Maillard, L'art à Nantes au XIX<sup>e</sup> Siècle, Paris o. J. — Archives de l'art franç., 1898 p. 273.

**Hussein**, türk. Goldschmied des 17. Jh. Von ihm signiert und 1094 d. H. (1682 n. Chr.) datiert die Verzierungen eines Hornbogens von der Rüstung des Kara Mustafa in der Ambraser Slg in Wien.

v. Sacken, Die K. K. Ambraser Slg, Wien 1855, I 213. — Führer d. d. K. K. Ambraser Slg, 1879 p. 21. *E. K—l.*

**Hussein**, gen. „Khodja Hussein“, persischer Architekt aus Schiraz, erbaute 1404 im Auftrage Timur's die Moschee von Hazret in Westturkestan.

Saladin, Manuel d'art mus., I (1907) 359, Anm. *E. K—l.*

**Hussein Bey**, pers. Miniator und Vergolder



in Tebriz, 2. H. 16. Jh., zuletzt in der Türkei tätig, Schüler von Mohammed Ali.

Huart, Les calligr. et miniat. de l'orient mus., 1908 p. 323, 339. — Ph. W. Schulz, Pers.-islam. Miniaturmal., 1914 p. 178, 201. E. K—I.

**Hussein Gilâni**, türkischer Hofmaler des 17. Jh. Von seiner Hand Miniaturbildnisse von Propheten und Fürsten im „Silsilê-Namê“ der Wiener Hofbibl. (No. 141), die bis auf Suleiman II. (1687/91) herabreichen.

Huart, Les calligr. et miniat. de l'orient mus., 1908 p. 341. — F. R. Martin, The miniat. painting of Persia etc., 1912. E. K—I.

**Hussein el-Husseini**, gen. *Mir Hussein*, bedeutender pers. Kalligraph, Mitte 16. Jh., in Buchara tätig, angeblich auch als Buchbinder.

Huart, Les calligr. et miniat. de l'orient mus., 1908 p. 239. — Ph. W. Schulz, Pers.-islam. Miniaturmal., 1914 p. 121, 200. E. K—I.

**Hussein ben Mohammed el-Mausili**, Tauschierkünstler aus Mosul, Mitte 13. Jh. in Damaskus ansässig. Von ihm signiert eine Bronzekanne der Slg Delort de Gléon in Paris, dat. 657 d. H. (1259 n. Chr.). Vermutlich Vater des 'Ali ben Hussein el-Mausili in Kairo, von dem 1275 und 1285 datierte Tauschierarbeiten erhalten sind.

Migeon, Man. d'art musulm., II, 1907, p. 192, 204, 210. — Ausst. Meisterw. mohammed. Kunst, München 1910, Kat. No 3058. (Tafelwerk 1912: Kühnel, Metallarbeiten, p. VII). E. K—I.

**Hussein Naqqâsch**, gen. „*Derwisch H. N.*“, pers. Maler um die Mitte 17. Jh. Von ihm das Bildnis eines Derwisch im Mus. zu Boston (früher Slg v. Golubeff).

F. R. Martin, The miniat. painting of Persia etc., 1912 p. 154. — Ph. W. Schulz, Pers.-islam. Miniaturmal., 1914 p. 194. E. K—I.

**Hussein ben Omar ben Abi Bekr**, oriental. Kalligraph des 15. Jh. Von ihm eine 867 d. H. (1462 n. Chr.) dat. Kopie des Koran am Mihrâb der Aja Sofia.

Huart, Les calligr. et miniat. de l'orient mus., 1908 p. 99. E. K—I.

**Hussein Schah**, mit dem Beinamen „*Husâm ed-dîn*“, türk. Kalligraph um 1592, Lieblings-schüler des Scheikh Hamdullah.

Huart, Les calligr. et miniat. de l'orient mus., 1908 p. 126. E. K—I.

**Hussein Tuti**, mit dem Titel „*Ustâd*“ (Meister), Schüler von Aga Mirek und Hofmaler unter Schah Ismail II. (1576/78) in Kazwin (Persien).

Ph. W. Schulz, Pers.-islam. Miniaturmal., 1914 p. 190, 202. — Huart, Les calligr. et miniat. de l'orient mus., 1908 p. 333. — F. R. Martin, The miniat. painting of Persia etc., 1912 p. 120. E. K—I.

**Hussell, Otto**, Dr. med., Landschaftsmaler in München, geb. daselbst 13. 9. 1833. Studierte Medizin, war zuerst als Irrenarzt tätig, ging 1871 zur Malerei über und erhielt seine Ausbildung bei L. Meixner in München. Malte Landschaften u. Küstenbilder mit Motiven aus Italien (Venedig), Frankreich, Belgien u. Schweden.

O. Jansa, Dtsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Kat. Glaspal.-Ausst. Mchn 1873

p. 21 (Hussel). — Ausst. der Gem. a. d. Privatgal. des Prinzreg. Luitpold von Bayern, Mchn 1913 p. 29. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II.

**Hussem, D.**, Radierer (Dilettant) in Amsterdam, † daselbst 1817, 45 J. alt, Schüler des Steven Goblé. Arbeiten: 1. Landschaft mit einem verfallenen Haus u. Ziehbrunnen. D. Hussem fecit 1809. 2. Landsc. mit Weidenbäumen, dahinter Bauernhäuser. 1810.

J. Immerzeel, De Levens en Werken der holl. . . Kunstchilders, II (1843). — Ch. Kramm, De Levens en Werken etc., III (1859).

**Hussenot, Auguste** (Jacques Marcel Aug.), Maler, geb. in Courcelle (Haute-Marne) 5. 12. 1798, † in Metz 1885, Vater des Joseph. Schüler von Gros an der Pariser École d. B.-Arts, in die er 1823 eintrat. In Metz ansässig, wo er seit 1832 zugleich Museumskonservator war, beschickte H. zwischen 1840 u. 1852 wiederholt den Pariser Salon mit Bildnisaarbeiten, davon das Metzger Mus. 3 Proben, darunter ein Selbstbildnis, bewahrt. Außerdem malte H. viel für die Kirchen von Metz (Kathedrale, Ste Constance, St. Clément, St. Vincent, St. Maxime, St. Simon u. a.) u. Umgebung: Fontoy, Mattaincourt, Bosserville, Peltre, Esmes, in Verdun, Nancy, Lille usw. Er ist der Erfinder eines besonderen maltechn. Verfahrens, der von ihm so genannten „*Peinture en feuilles*“, die ihm erlaubte, seine Wanddekorationen in Öl oder Wachsfarben im Atelier zu malen und sie später an ihrem Platz, für den sie bestimmt, so zu befestigen, daß sie fest mit der Wand sich verbanden und sich die Wirkung von Freskomalerei ergab. — H. hat sich gelegentlich auch mit der Porträtbildhauerei beschäftigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882) u. Suppl. (1887). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 458. — La Renaissance, IV (Brüssel 1842/3) 181 f. (über H.s Verfahren der „*Peinture en feuilles*“). — Guyot de Fère, Statistique d. B.-Arts, Paris 1835 p. 281; ders., Annuaire statist. d. Art. franç., 1836 p. 297. — A. Ruppel, Lothr. u. s. Hauptstadt, Metz 1913, p. 435, 482. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895).

**Hussenot, Joseph**, Zeichner u. Lithograph, geb. in Metz 18. 8. 1827 als Sohn des Auguste, † in Versailles 27. 2. 1896. Schüler seines Vaters, seit 1846 der Pariser École d. B.-Arts. Wurde Zeichenlehrer an der Militärschule von Saint-Cyr u. Direktor der städt. Zeichenschule in Versailles. Beschickte den Pariser Salon 1847, 48, 61, 67 u. 75 mit Federzeichnungen (Bildnisse, Genre) u. Entwürfen für kirchl. Glasmalereien. Auch veröffentlichte er eine lithogr. Folge: Études et Croquis de Types et Costumes militaires (1857), und lithographierte einige Porträts (G. Cl. L. P. Chalandon [1850], Nic. Ed. Delabarre-Duparc [1860]). Im Mus. zu Rochefort von ihm 1 Aqua-rell: Darbringung Jesu im Tempel (Kat. 1905 No 45), im Mus. zu Metz: Hl. Sebastian.

Eine auf emailliertem Basalt gemalte Kreuzwegdarstellung in der Pariser Kirche Notre-Dame de la Croix geht auf Kartons von H. zurück.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — H. W. Singer, Kstlerlex., Nachträge, 1906. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Bérardi, Graveurs du 19<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — Duplessis, Catal. d. Portr. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 8964; III 12075. — Inv. gén. d. oeuvres d'art appart. à la ville de Paris, Édif. rel., IV; Édif. civ., II.

**Husser, Hans**, Holzschnneider(?), dessen Name ohne nähere Angaben sich auf einem kolorierten Einblattdruck (Schr. 969) vom Ende des 15. Jahrh., darstellend Christus am Kreuz, einem Kranken erscheinend, der Legende beigedruckt findet. H. wurde von Schreiber u. diesem folgend von Weil identifiziert mit Hans Hauser (s. d.), Briefmaler zu Ulm, dessen Name auf einem Blatt: Tod u. Hölle (Schr. 1894), erscheint. Weitere Zuschreib. bei Weil.

W. L. Schreiber, Manuel de l'amateur de la Grav. s. bois etc., I (1891); II (1892). — C. Dodgson, Cat. of early Germ. and Flem. Woodcuts in the Brit. Mus., I (1903) Nr A 46 u. A 125. — E. Weil, Der Ulmer Holzschnitt im 15. Jahrh., 1923 p. 95/96, 133 Anm. 1, 142 Anm. 32.

**Hussey, Agnes**, s. unter *Hussey*, Henr.

**Hussey, Giles**, engl. Bildnismaler, geb. in Shapwick (Dorsetshire) 10. 2. 1710, † in Beeston im Juni 1788. Entstammte einer in Dorsetshire altansässigen Familie und wurde in den engl. Benediktinerkollegs in Douai und St. Omer erzogen. War 1 Monat Schüler des Jonathan Richardson; studierte 4 Jahre bei V. Damini (s. d.) und begleitete diesen 1730 nach Frankreich u. Italien. Nachdem Damini in Bologna mit der Reisekasse verschwunden war, studierte H. mit Unterstützung des venezianischen Nobile Ghislanzoni (ehem. Gesandter der Republik am Hofe von St. James) 3½ Jahre in Bologna und seit 1733 bei Ercole Lelli in Rom. In Rom enthüllte sich ihm das Geheimnis des Naturschönen in der „Tonleiter von Harmonien“. Er arbeitete seine Theorie sorgfältig aus und zeichnete zur Erläuterung seiner Thesen zahlreiche treffliche Köpfe in Pastellmanier. Laut Hagedorn wurde er nicht nur in Rom, sondern in ganz Italien für den besten ausländischen Zeichner, der jemals dorthin gekommen, gehalten. In Rom soll er sich laut Binyon (s. Lit.) mehrere Jahre durch den Verkauf von Kopien, die er nach einem von ihm ebendort gefertigten Bildnis des „jungen Prätendenten“ (Charles Edward Stuart) anfertigte, seinen Lebensunterhalt verdient haben. Mit hohen Idealen kehrte H. 1737 nach England zurück, enttäuschte aber die Künstler u. Gelehrten, als er seinen Wohnsitz in der Provinz nahm. Er malte damals wenig, suchte vielmehr Anhänger für seine Lehre zu gewinnen, doch sah er sich aus Erwerbsrücksichten genötigt, Bildnisse zu malen; 1742 war er in London ansässig. Zu seinen

Gönnern zählten der Archäologe u. Numismatiker Matthew Duane u. der Herzog von Northumberland, der ihn bei sich aufnahm. Durch die Gleichgültigkeit der Zeitgenossen verbittert, wurde er ein Sonderling; er hatte mit den äußersten Schwierigkeiten zu kämpfen und gab um 1767 das Malen auf, worauf er sich nach Marnhull zu seinem Bruder, den er 1782 beerbte, zurückzog. Nachdem er sich 1787 zugunsten seines Neffen seines Vermögens entäußert hatte, verbrachte er seine letzten Tage als Rekluse in Beeston. — H. erweist sich in seinen höchst sauber u. gewissenhaft behandelten Bildniszeichnungen als ein glänzender Zeichner, aber der Ausdruck seiner Köpfe, an denen er seine Proportionslehre veranschaulicht, ist kalt u. seelenlos. In Syon House (Herzog v. Northumberland) von H. 3 Gemälde: Bacchus, Ariadne (Liegefig., Gegenstücke), und ein um 1740 gem. Selbstbildnis in Halbfig. (Alle 3 abgebildet in: The Connoisseur, LXV, 1922, p. 134 ff.) Im Printroom des Brit. Mus. von ihm: 1. 3 Bl. Rötzelzeichnungen, Kopfstudien darstellend; 2. 1 Album, enthält 7 Bl. Bleistiftzeichn. in Umrissen mit Kopfstudien nach der Antike u. a.; 3. 1 Album Rötzelzeichn. (190 Bl.), Kopien nach den von Lod. Carracci u. Guido Reni in der Kirche S. Michele al Bosco in Bologna gemalten Fresken (Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt, zerstört). Weitere Zeichngn H.s (Selbstbildnis u. a.) bei Lord Arundel auf Wardour Castle, wo H. häufig verkehrte; ein anderes Selbstbildnis, das jetzt mit and. Bildniszeichngn H.s auf Lulworth Castle aufbewahrt wird, erschien nebst Biographie in Hutchins' „History of Dorset“ (IV, 1792, p. 185); ein 3. Selbstbildnis H.s, ebenfalls mit „Mémoir“ versehen, ist abgebildet in Nichol's „Literary Anecdotes“, VIII, 177.

L. C[ust] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 328 f., m. Lit. — J. Barry, A Letter to the Dilettanti Soc., 1798 u. ö., p. 125/32. — Ch. L. v. Hagedorn, Lettre à un amateur de la peinture, 1775 p. 327, Anm. — Binyon, Cat. of Draw., Brit. Mus., II (1905). — O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 545; II (1910) 93, 595. — Graves, A Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Cat. Exhib. of Portr. Min. on loan, South Kensington Mus., London, June 1865, p. 150.

**Hussey, Grace**, siehe folg. Art.

**Hussey, Henrietta**, geb. *Grove*, engl. Landschaftsmalerin u. Radiererin (Dilettantin), geb. in Salisbury 1819. Seit 1833 Schülerin des D. Ch. Read, bildete sich autodidaktisch u. durch das Studium der alten Meister und beteiligte sich seit etwa 1859 als Mitglied, später als Ehrenmitglied an den Ausst. der Society of Female Artists. Lebte später auf Reisen in Südfrankreich, Rom (2 Winter), Neapel (1 Winter), Venedig u. an den oberital. Seen und war noch 1876—77 auf Londoner Ausst. vertreten. Sie malte besonders stimmungsvolle Aquarell-Landschaften, aber auch Ölbilder. — Ihre beiden



unverheirateten Töchter Agnes u. Grace (Wohnsitz Salisbury) malten ebenfalls. Erstere stellte 1877/87 in London (New Water Col. Soc. u. a. a. O.) Blumenstücke, letztere ebenda 1876/77 Landschaften aus.

E. G. Claydon, Engl. Female Artists, 1876 II. — Graves, Dict. of Art., 1895.

**Hussey, Philip**, irischer Bildnismaler, geb. in Cloyne (Grafsch. Cork) 1713, † in Dublin Juni 1783. War zuerst Seemann, machte Zeichnungen von Gallionsfiguren u. dgl. und fand als Bildnismaler die Unterstützung des Lordkanzlers Bowes; unternahm 2 Reisen nach England und bildete sich als Autodidakt weiter. Verfertigte mehrere Kopien nach einem von Lely gem. Bildnis Cromwell's, die er in Irland verkaufte; wurde während seines 2. Aufenthalts in England dem Prinzen von Wales vorgestellt, kehrte aber, obgleich man ihm riet, in London zu bleiben, nach Irland zurück. Seine tüchtigen Bildnisarbeiten werden als ähnlich u. ausdrucksvoll gerühmt. Strickland nennt unter H.s Arbeiten ein Bildnis des Oberrichters Caulfield in Dublin, King's Inns, und ein Bildnis des Edward O'Brien bei dem Earl of Inchiquin in Dromoland (Irland).

Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 330. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I.

**Hußmann, Albert** Hinrich, Bildhauer, geb. 3. 3. 1874 in Lüdingworth bei Cuxhaven, tätig in Berlin, Schüler der Hochschule für bild. Künste in Berlin unter W. Friedrich, P. Meyerheim, G. Janensch u. a., Mitbegründer der „Zunft St. Lukas“ mit den Malern Fritz Geyer, Ernst Boch u. a. — H. ist hauptsächlich Tierbildner, seine Spezialität sind Reiterdarst., oft in dramatischer Bewegung, wie sein Hauptwerk „Sterbende Amazone“ (im Bes. des preuß. Staates). Seit 1899 beschickt er fast alljährlich die Gr. Berliner Kstaust. mit Reiterstatuen u. -statuetten wie „Schnapphahn“, „Germane“, „Don Quijote“, „Kentaur“, „Besiegt“, „Fahrender Ritter“, „Ave Maria“, „Parsifal“, 1921 mit einem Relief „Totes Rennen“. 1914 erhielt er für eine monumentale Reiterfigur die gold. Medaille. Von seinen Werken gelangten in die Krupp'sche Villa Hügel bei Essen: Reiterstatuetten, Turniergruppe und: Weidendes Pferd, in Lebensgröße (im Park das.).

Singer, Ksterlex., Nachträge, 1906. — Kstchronik, N. F. X (1899) 329 f. — Velhagen u. Klasings Monatsh., XXXVI (1921) 1. Bd p. 444 f. — The Studio 59, p. 145 (Abb.: Sterb. Amazone). — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1904, p. 144; 1908, p. 142; 1912; 1914. — Kat. Gr. Kstaust. Berlin, 1899–1920 (z. T. mit Abb.). — Mitteil. des Künstlers.

**Husson, Aristide** (Honoré Jean A.), Bildhauer, geb. in Paris 1. 7. 1803, † in Bellevue (Seine-et-Oise) 30. 1. 1864. Arbeitete zuerst bei seinem Vater, einem Metallgraveur, kam 1823 zu David d'Angers in die Lehre, bezog dann die École des Beaux-Arts, gewann 1827

mit einem Relief: Mucius Scaevola (Gips, Mus. Chartres) einen 2. großen Preis und 1830 mit seinem Relief: Theseus als Besieger des Minotauros, den großen Rompreis. Studierte 5 Jahre in Rom und entfaltete nach seiner Rückkehr eine fruchtbare Tätigkeit. In Rom entstanden u. a. eine Danaide, Marmorkopie nach der Antike (École des Beaux-Arts), die Gipsgruppe: Adam u. Eva (Mus. St. Omer), Virgil u. Dante in der Hölle, Relief, sowie eines seiner Hauptwerke: Schutzengel mit dem reuigen Sünder (1836, Marmorgruppe im Vestibül des Palais de Luxembourg). Stellte 1837–55 im Salon hauptsächlich Porträtbüsten in Gips, Marmor u. Bronze, Marmorstatuen u. Reliefs aus, erhielt 1837 u. 1848 Medaillen sowie 1855 auf der Pariser Weltausst. für seine Lesueur-Statue (s. u.) eine ehrende Erwähnung. Verschiedene vom Staat u. der Stadt Paris ihm in Auftrag gegebene Werke schmückten die Pariser Paläste u. Kirchen; anderes gelangte in Provinzmuseen oder ist auch zerstört, wie die steinernen Standbilder von Bailly u. Voltaire, die beim Brand des Pariser Rathauses (1871) ihren Untergang fanden; doch hat sich das Gipsmodell des Bailly im Mus. von Chartres erhalten. Eine 1837 für die Académie de France bei ihm bestellte Marmorbüste Ludwig Philipps, die obengen. Schutzengelgruppe sowie die 1858 im Jardin du Luxembourg errichtete Statue des Malers Eustache Lesueur werden als H.s beste Leistungen gerühmt.

*Werke in Museen u. sonstigem öffentl. Besitz:*  
a) in Paris: École des Beaux-Arts: Schülerarbeiten der röm. Zeit; Theseus; Gipsrelief. Palais de Luxembourg, Vestibül: L' Ange gardien offrant à Dieu un pêcheur repentant; Marmorgruppe, 1837 im Salon ausgest. Boissy d'Anglas, Dambray u. Gouvion-Saint-Cyr: 3 für die Bibliothek der Pairskammer 1840 in Auftrag gegebene Marmorbüsten. Jardin du Luxembourg: Marguerite de Provence, Königin von Frankreich; Marmorstatue. Eustache Lesueur; Marmorstatue. Louvrefassade, Place du Carrousel: Jacques Sarrazin u. Eustache Lesueur; Steinstatuen; ebenda, Rue de Rivoli: General Desaix; desgl. Place de la Concorde, Nordseite: Ernte u. Weinlese: Brunnenfiguren, Bronze. Conservatoire des Arts et Métiers: Marmorbüste des Arztes Coulomb. Ste Clotilde: Hl. Carl Borromaeus; Steinstatue. St. Eustache: Hl. Simon, Judas u. Matthias. Tour St. Germain l'Auxerrois: Dagobert; Steinstatue. St. Louis des Invalides: 2 Leuchterengel, Bronzestatuen am Hochaltar. Ste Madeleine, r. Seitenportikus: Hl. Bernhard; Steinstatue. St. Vincent de Paul: 2 Engel, Holzstatuen am Hochaltar. Friedhof Montmartre: Bénard; Marmorbüste, bez. A. Husson, 1838. b) *Arbeiten in Provinzmuseen:* Chartres: Mucius Scaevola; Gipsrelief. J. S. Bailly; Gipsmodell einer für das alte Pariser Rathaus in Stein ausgeführten Statue (zerstört). Grenoble: Haydée, Marmorstatue (Salon 1848). Rodez: La Liberté; Zinkbüste. St. Omer: Adam u. Eva; Gipsgruppe. Versailles: Prigent de Coëtivy, Admiral von Frankreich († 1450); Gipsbüste. J. D. Cassini, Astronom; Marmorbüste nach Cafféri. Marshall Suchet, Herzog von Albufera; Marmorbüste. Philipp III. der Kühne, König von Frankreich;

desgl. Jeanne de Bourbon, Königin von Frankreich; desgl.

St. Lami, Dict. des sculpteurs etc. 19<sup>e</sup> siècle, III (1919), m. ausführl. Literatur-Angaben. — Berville, Notice biogr. sur M. M. Foyatier... et Husson, Paris 1865. — Hoefler, Nouv. Biogr. gén., XXV (1861). — G. Vapereau, Dict. des contemp., 2 1861. — Mercure de France, XXII (1828) 568. — L. Dimier, L'Hôtel des Invalides, o. J. p. 55.

**Husson de Bar**, lothring. Bildhauer u. Architekt, begutachtet 1460 in Toul zusammen mit Gérard Jacquemin, Jean Drouin u. Mangin Chevrot die von Tristan d'Hattonchâtel verfertigten Entwürfe für das Hauptportal der dort. Kathedrale und erscheint 1464 in den Bauzeichnungen des Schlosses Louppy. Man hat mit H. ein „Husson“ bez. Fragment einer in den Kellern der Kirche St. Étienne in Bar-le-Duc aufgefundenen steinernen Grabstatue (?) in Verbindung gebracht.

St. Lami, Dict. des sculpt. etc., moyen-âge, 1898. — Ch. Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. — Réunion des Sociétés des beaux-arts des dép., XXII (1898) 809, 815; XXIV (1899) 339. — Mém. de la Soc. des lettres etc. de Bar-le-Duc, 1911 p. 263, note 4.

**Husson, Henri**, französ. Goldschmied, Juwelier, Ziseleur u. Kunstgewerbler, geb. als Sohn eines Schlossers in Grau (Dep. Vosges) 1852, † Ende Dezember 1914 in Vétheuil (Seine-et-Oise). Ursprünglich Schlosser, arbeitete er Metallschmuck wie Beschläge usw. im Renaissancestil für Möbelschneider und als Restaurator für Kunsthändler, erwarb sich eine gründliche Kenntnis der alten Metalltechniken und wurde nach 27-jähriger handwerklicher Tätigkeit von dem Pariser Gießer und Kunsthändler Hébrard „entdeckt“, worauf er sich auf dem Lande, in der Nähe von Mantes, später in Vétheuil, ansässig machte. Von dort aus beschickte er seit der Jahrhundertwende die Pariser Salons mit seinen Metallarbeiten, worauf er zuerst 1909 aus Anlaß einer von der Galerie Hébrard veranstalteten Kollektivausst. durch die Vielseitigkeit seiner Begabung, den Reichtum seiner Phantasie, die Virtuosität der Technik und die Feinheit und Zartheit der Ausführung allgemeines Aufsehen erregte. Seitdem behauptete er bis zu seinem Tode seinen Ruf als einer der bedeutendsten Vertreter des modernen französ. Kunstgewerbes. In allen Techniken bewandert, ist H. doch in keiner Weise von Stileinflüssen abhängig, sondern ein durchaus selbständiger und freischaffender Künstler. Ein großer Naturfreund, lebte er in engstem Konnex mit der Natur, indem er den bekanntesten Vertretern der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt als Sammler und Zeichner unablässig die liebevollste Beobachtung widmete. Seine zahllosen Naturstudien hat er als Dekorationsmotive für seine Arbeiten in edlen u. unedlen Metallen verwertet, indem er mit feinstem Gefühl und zugleich ganz naiv seine Vögel, Fische, Reptilien, Insekten, seine Feld-

u. Gartenblumen, Schlingpflanzen, Algen usw. bis herab zum kleinsten Insekt und zum unscheinbarsten Grashalm in allen Einzelheiten nachbildete. Trotz einer leichten Stilisierung ist das Naturvorbild stets mit der größten Treue und in unverkennbarer Ähnlichkeit wiedergegeben. Verleitet technische Fertigkeit H. auch zuweilen zu einem gewissen Überschwang, so bewundert man bei ihm doch immer wieder den Gestaltenreichtum, die unerschöpfliche Phantasie und die Frische u. Ursprünglichkeit der Erfindung. Während in H.s naturalistischer Schaffensweise etwas vom Geist der Frühgotik lebt, erinnern die Fülle geistreicher Einfälle und die vollendete Technik an die schönsten Erzeugnisse des japanischen Kunstgewerbes. Als Metallkünstler arbeitet H. am liebsten in unedlen Metallen, am häufigsten in Kupfer, das er je nach Bedarf schmiedet, hämmert, treibt, ziseliert, patiniert oder mit Edelmetall-Intarsien versieht, wodurch das dekorative Hauptmotiv (Tiere, Pflanzen) hervorgehoben wird. Nicht nur seine Schalen u. Vasen, Metallbeschläge für Möbel, seine Gebrauchsgegenstände aller Art ahmen im Dekor und z. T. selbst in der Form auf das täuschendste bestimmte Naturvorbilder nach, auch bei seinen Goldschmiedearbeiten, seinen Arm- und Halsbändern, Agraffen, Anhängern, Schließen, Nadeln usw. liegt der Hauptreiz in der naturalistischen Wiedergabe der organischen Formen u. besonders der täuschenden Nachbildung winziger Insekten in Gold u. farbigem Email. Ein Hauptwerk H.s, die „Jeanne d'Arc“, Flachrelief in getriebenem Stahl, gelangte neuerdings in das Pariser Armeemuseum; andere Arbeiten, Vasen mit Tier- und Pflanzendekor, im Pariser Musée d. Arts décoratifs u. im Petit Palais.

L. Vaillat in L'Art et les Artistes, IX (1909) 133/6; XI (1910) 122/6; XVII (1913) 38/41. — Art et Décoration, XVII (1905 I) 196 (Abb.); XXVI (1909 II) Suppl., Juli p. 3; XXVII (1910 I) 129 (Abb.), 132; XXXV (1914 I) Suppl., Juni p. 3 f. — Gaz. des Beaux-Arts, 1909 II 259 f., m. Abb. — Chron. des Arts, 1909 p. 183; 1914/6 p. 147, 223 (Todesnachr.), 245. — La Renaissance de l'Art franç., II (1920) 426, 428 f. (Abb.).

**Husson, Jan**, fläm. Miniaturmaler, 1668 Freimeister der Antwerpner St. Lukasgilde. — Ein gleichnam. Miniaturmaler (identisch?) war 1668/74 in Lyon tätig.

Rombouts-Lerius, De Liggeren etc., II. — N. Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888.

**Husson, Jeanne Elisabeth**, s. Chaudet.

**Husson, Joseph Marie**, Genre- u. Bildnismaler, geb. in Pruntrut (Kt. Bern) 22. 7. 1864, † in Bressancourt bei Pruntrut 26. 1. 1910. Studierte 1891/93 bei Hans Bachmann in Düsseldorf u. später bei Bouguereau in Paris. Im Ratssaal zu Pruntrut befindet sich ein von ihm 1889 gemaltes großes Bild, die in Pruntrut 1740 erfolgte Enthauptung des Volkshelden Pierre



Péguignat darstellend. 1902/5 war H. als Illustrator f. d. Verlag F. Zahn in Neuenburg tätig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 237.

**Husson, Paul Louis**, franz. Bildnis-, Landschafts- u. Genremaler, geb. in Mantes (Seine-et-Oise) 21. 4. 1839, Schüler von L. Cogniet, S. Cornu u. der Pariser École des Beaux-Arts. Beschickte 1869/78 den Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. etc., I (1882).

**Hussy**, französ. Porzellanmaler; von ihm im Mus. in Caen (Catal. Coll. Mancel, 1897 p. 32) eine kleine, mit Blumen bemalte Tasse.

**Hust**, Glaswarenhändler, s. u. *Huot*, Ferd.

**Hust, Jean de**, siehe *Hulst*.

**Husteneur, Jean de**, burgund. Hofmaler, malte 1415 eine Ansicht von Calais.

De Laborde, Ducs de Bourgogne, I (1849).

**Hustin, G.**, Kupferstecher, 1. Hälfte 17. Jahrh., nennt sich als Verfertiger des Titelblatts zu Joh. Busaeus': *Enchiridion piarum meditationum*, Köln 1635, 8°. Ein gestoch. Bildnis Papst Alexanders VII. († 1667) ist bez. Hustin jun. fec., ein gest. Bildnis der Claire Françoise trägt die Signatur: Hustin.

Merlo, Köln. Kstler, ed. 1895. — Libreria C. Lang, Rom. Cat. XVIII. Ritratti ital. della raccolta Cicognara-Morbio, o. J. Nr 63. — Duplessis, Cat. des portr. franç. etc. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 973a.

**Hustin, J. A.**, Geometer u. Architekt aus Löwen (Belgien), lieferte 1776 die Pläne für den Neubau des Collège de St. Yves (später Tribunal de Commerce) in Löwen. Eine von ihm 1756 gez. Vogelschau-Ansicht des Château César in Löwen (zerstört) im Brüssler Staatsarchiv.

E. v. Even, Louvain monum. 1860.

**Hustin, Jacques**, Fayencier in Bordeaux, geb. 1664 in Douai, † 1749 in Bordeaux. Zunächst in der Verwaltung der Marine tätig, erst in Dünkirchen, dann in Bordeaux, wo er seit Anf. d. 18. Jahrh. das Amt eines Direktors u. Schatzmeisters der Marinevorräte bekleidete. 1711 verband er sich unter der Leitung u. finanziellen Beihilfe von Bernard de Lamolère zum Zwecke der Herstellung von Fayencen mit Jacques Gautier, welcher sich seit einiger Zeit mit ähnlichen Versuchen beschäftigt hatte. Schon 1712 trennte er sich von Gautier (von dem weiter nichts bekannt ist) u. kaufte zusammen mit Lamolère in der Vorstadt Saint-Seurin ein Gelände, auf dem er eine Fayencefabrik begründete. Im Frühjahr 1714 begann der Betrieb. H. erhielt das Privileg für Bordeaux u. einen Umkreis von 10 Meilen u. die Erlaubnis, an der Fassade seiner Fabrik ein Schild mit dem Wappen Frankreichs u. der Aufschrift „Manufacture royale de fayance (!)“ zu befestigen. 1721 wurde H. nach einem Prozeß mit Lamolère Alleineigentümer der Manufaktur, deren Direktion nach seinem Tode sein Sohn Ferdinand Denis übernahm. Nach dessen Tode (1778) führte dessen Witwe die Fabrik fort mit

Hilfe des Werkführers Raymond Monsau, der später das Unternehmen allein leitete. 1760 wurde die Fabrikation von Fayencen in Bordeaux freigegeben. Es wurden damals einige kleinere Manufakturen in Bordeaux begründet, wie die von Barbot, Desbats, Magnan u. Boyer, einem Dekorateur des Hustinschen Unternehmens, ferner in Samadet die Fabrik von Le Pâtissier, einem früh. Angestellten H.s, sowie das bedeutende Konkurrenzunternehmen in Limoges. — Die H.sche Fabrik war die älteste im Südwesten Frankreichs u. belieferte in einem Zeitraum von fast 100 Jahren Bordeaux u. die angrenzenden Gebiete, Spanien u. die Kolonien, vor allem die ostindische Handelsgesellschaft. Man stellte hauptsächlich Gebrauchsware her und benutzte als Vorlagen oft Goldschmiedearbeiten. Die feine, weiße, aber wenig harte Glasur bedeckte einen gelblichen, leicht rosa gefärbten Scherben. In der Bemalung fehlen goldene u. rote Töne; manganviolette u. blaue, bisweilen schwarz abgesetzte Farben herrschen vor. Die Schalen u. Gefäße zeigen abgestumpfte Ecken u. geschweifte Ränder. Unter den Dekorationsmotiven werden Draperien, Girlanden, Fruchtbündel, vor allem Weintrauben, Schmetterlinge u. ostasiatische Blumen u. Tiere, besonders der Phönix, bevorzugt. Die H.schen Fayencen sind bis auf einige der von Monsau hergestellten unbezeichnet. Einzelne Erzeugnisse der Fabrik zeichnen sich durch besondere Größe aus. So hat das Zifferblatt der Turmuhr der Börse von Bordeaux (1750) einen Umfang von 4,86 m und eine Apothekervase eine Höhe von 80 cm. Im Museum von Sèvres u. in Privatsamml. in Bordeaux sind Teller, Schüsseln, Kühleimer, Terrinen usw. aus der Fabrik erhalten.

Gaz. des b.-arts, XV (1865) 373; XXIII (1867) 243. — Bull. de la Soc. archéolog. de Bordeaux, 1878. — Th. Malvezin, Hist. de Commerce de Bordeaux. — [Dr. Azam,] Les anc. Faïences de Bordeaux, 1880. — Peyre, Céramique franç. [1910], p. 140. — Cat. Musée céram., Sèvres, IV (Fayences), 1897, p. 341. — Lettres sur la céramique, Corresp. de Jacques Hustin, faïencier bordelais (1715—20), publ. avec un avant-propos et des notes par Ernest Labadie, Bordeaux, Paris, 1904. — E. Hannover, Keramisk handbog, I (Kopenh. 1919). *Charl. Steinbrucker*.

**Hustin, Louis Arthur**, franz. Landschaftsmaler, tätig in Raincy (Seine-et-Oise), stellte 1903 im Salon der Soc. des Artistes franç. in Paris eine Landschaft aus. Von ihm eine Landschaft im Mus. zu Rochefort (Kat. 1905).

**Husum, Peter**, Bildhauer u. Bronzegießer in Kopenhagen, zuerst 1617 nachweisbar, † ebenda 1619, wohl verwandt mit dem Husumer Goldschmied Bernhard Peter. Modellerte 1618 eine nach seinem Tode von Jorgen Wolff im Guß vollendete Bronze-Gruppe: Pferd u. Löwe, die um 1643 vor dem Schloß in Glückstadt (Holst.) aufgestellt war, u. die sich jetzt im Rosenborg-Park in Kopenhagen befindet. Für den Entwurf ist wahr-

scheinlich eine antike Gruppe in Rom (Kapitol) benutzt. Die Bronzefiguren des im Park des Schlosses Frederiksborg befindlichen Löwenbrunnens werden H. zugeschrieben.

Trap, Danmark, 1899 ff., I/2 p. 136; II 126. — B. Liisberg, Rosenborg, 1914; ders. in: Tilskueren, 1890 p. 915 f. — Frederiksborg udgivet af det Nationalhist. Museum. II. F. Beckett, Slottets Historie, 1914.

**Huszár, Adolf**, ung. Bildhauer, geb. 1843 in Jakabfalva (Com. Zólyom), † 21. 1. 1885 in Budapest. Als Kind verarmter Eltern wurde er auf Kosten des Domherrn Hromoda erzogen u. erhielt von diesem die Anregung, kleine Tonmodelle nach dem plast. Schmuck der Kirche seiner Vaterstadt herzustellen. Mit dieser dürftigen Fertigkeit fand er schon als Knabe einige Beschäftigung als Modelleur in einer Eisenschmiede (Jugendarbeiten bewahrt das Mus. zu Besztercebánya.) 1860 ging er nach Wien, wo er bei A. v. Fernkorn, H. Gasser u. Freih. v. Vay arbeitete u. schließlich auch eine ung. Staatshilfe bekam. Nachdem er 1874 bei dem Wettbewerb für das Eötvös-Denkmal in Budapest den 1. Preis gewonnen hatte (Bronzeguß, 1879), unternahm er eine längere Studienreise in Italien u. Deutschland u. setzte dann sein Wirken als vielbeschäftigter Bildhauer und seit 1881 als Lehrer an der Akad. in Budapest fort. 1876 vollendete er das von M. Izsó unvollendet hinterlassene Standbild Dugonics für Szeged; 1878 erhielt er den 1. Preis im Wettbewerb des Franz Deák-Denkmal für Budapest (enthüllt 1887) u. den Auftrag, für die Stadt Arad ein Denkmal der ung. Freiheitskämpfer zu liefern (vollendet von G. Zala). Dazwischen schuf er das Standbild des Generals Bem für Marosvásárhely (1880) u. vollendete das Petöfi-Denkmal Izsó's für Budapest (1882). Weitere Werke: Venus u. Amor, Marmor, für Graf Jenő Zichy (jetzt i. Bes. der Stadt Budapest), eine Genrefigur: „Spiel“ auf, Zigeuner!“; die dekorat. Statuen der 4 Jahreszeiten am kgl. Burgenbazar Budapest, daselbst die Kindergestalten des Torschmuckes und 2 Medaillons (Kindergruppen, Terrakotta); Tondichter-Statuen an der Oper (Beethoven, Wagner, Haydn); 2 betende Engel, hl. Joseph, Madonna (Jugendarbeiten) im Mus. zu Besztercebánya. Büsten: Fürst Stefan Báthory für das Foyer des Nat.-Mus., Tondichter Robert Volkmann für das Nationale Musikinstitut, Schauspieler Zsigmond Szentpétery für das Nationaltheater (alle in Budapest), Ferenc Gyulai (Theater in Kolozsvár), König Franz Joseph I. (Staatsgymnasium Budapest), die Künstler M. Izsó u. M. Barabás, Dichter Jókai, die Staatsmänner Deák u. Trefort, die Gelehrten Pulszky u. Toldi, der Kunstsammler Graf Jenő Zichy u. a. — H.s Porträt von V. Madarász gemalt, im Museum zu Besztercebánya. Sein Grab in Budapest wurde mit einer Gedächtnisgruppe von der Hand G. Donáth's geschmückt (1893).

*Nekrologe*: Allg. Kst-Chronik, IX (1885), 79, 89 ff. (H. Glücksmann, m. Abb. u. Bildnis); Beil. z. Allg. Zeitg, München 1885 p. 466/67; Kstchronik, XX (1885): 300; Thode's Kstfreund, 1885 p. 90 f.; Illustr. Zeitg, LXXXIV (1885) 143; Chron. d. Arts, 1885 p. 39. — Révai Nagy Lex., X (1914) 410. — v. Krücken u. Parl. d. Das geist. Ungarn, I (1918) 532. — Vasárnapi Ujság (Budapest), 1878 p. 790; 1883 p. 81, 296, 344, 540, 605, 653, 685, 733; 1884 p. 81, 97, 305, 496, 616; 1885 p. 15, 61/70, 76, 177 (m. Abb.); 1887 p. 665. — S. Országh, Budapest középítkezései, 1884 p. 42. — H. Glücksmann, A. H., in Lauser-Ramberg's Die Kunst in Oest.-Ungarn, II (1885) 45 ff., m. Abb. (mit falschem Geburtsort). — A. Edvi Illés, Budapest műszaki utmutatója, 1896 p. 229/33 (m. Abb.). — A. Bielz, Siebenbürgen, 2 1899 p. 344. — T. Szana, Száz év a magyar művészet történetéből, Budapest 1901 (m. Abb., s. Index I). — K. Diváld, A besztercebányai múzeum kalauza, 1909 p. 46, 49. — G. Keleti, Művészeti dolgozatok, 1910 p. 187/90, 405, 425, 470, 491. — Neue Freie Presse (Wien), 25. 5. 1879 (cf. Kstchron., XIV 566). — Kstchronik, XXIV (1889) 309, 439 f. K. Lyka.

**Huszár, Ilona** (Helene) Baronin von, ungar. Malerin u. Kunstgewerblerin, geb. 18. 2. 1865 in Szent-Margita (Com. Szolnok-Doboka). In München Schülerin v. A. Kurtz, K. Marr u. P. Hoecker, stellte ihr 1. Bild, Porträt der Baronin Bornemisza, im dort. Kunstverein aus; vorübergehend bei F. Colarossi in Paris; ließ sich 1894 für einige Jahre in München nieder, wo sie Akte, Genrebilder u. Porträts malte. Nach Ungarn zurückgekehrt, stellte sie 1897 in Budapest mehrere kleinere Bilder u. ein Porträt, Obergespan A. Mikó, aus. Zugleich begann sie sich auch kunstgewerblich zu beschäftigen. Stellte Entwürfe für Zimmereinrichtungen aus u. bekam den Auftrag, für das kgl. Schloß eine Hofdamen-Wohnung einzurichten.

Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 175. — Mitteil. d. Künstlerin. K. Lyka.

**Hut, Kilian**, Baumeister, war 1537 bei Erneuerungen der Pfarrkirche von Michelstadt, bes. der oberen Turmteile, tätig.

Kstdenkm. d. Großh. Hessen, Prov. Starkenburg, Kr. Erbach, 1891, p. 169.

**Hut, R. V.**, falsch für *Hus*, R. W.

**Hutchens, Frank Townsend**, amer. Landschafts-, Genre- u. Bildnismaler, geb. in Canandaigua (New York, U. S. A.) 7. 6. 1869, lebt in New York. Schüler von Wiles, Du Mond u. Mowbray der Art Students' League in New York, der Acad. Julian (unter B. Constant u. Laurens) und Colarossi's in Paris. Stellte 1896 u. 98 im Pariser Salon (Soc. Art. Frs.), 1907 in der Londoner Royal Acad. aus. Ebenso flott wie solid in der Technik, verrät H. in sonnigen Freilichtlandschaften starkes Naturgefühl u. ein feines Empfinden für Tonwerte. Als ein vortrefflicher Zeichner erscheint er andererseits in geistreich komponierten und farbig reizvollen Genrebildern. Arbeiten H.s besitzen das Kapitol in Albany (Bildnis des Hon. James



W. Wadsworth), der Art Club in Erie, Pa. (Herbstnachmittag), das Herron Art Inst. Indianapolis (Wintermorgen), die Museen in Toledo, O. (Zwielicht, Motiv aus der Picardie), u. West Point, N. Y. (Bildnis des Generals Edgar S. Dudley), die Carnegie Library in Sioux Falls, S. Dak. (Judas' Verrat), u. die Art Association ebenda (Olivengärten auf Capri).

Amer. Art Annual, XII (1915) 401; XX (1923/24) 565. — The Studio, LVI (1912) 159/61, m. Abb. — Amer. Art News, XIII (1914—15), Nr 19, p. 3, Abb.; XX (1921—22) Nr 8 p. 5, Abb.

**Hutchin, Joshua**, Uhrmacher in London 1670—1705, wird 1682 Meister der Gilde. Das Brit. Mus. besitzt von ihm eine Taschenuhr; das silberne Zifferblatt zeigt eine halbkreisförmige Öffnung, in der Sonne u. Mond erscheinen, um abwechselnd die Tag- u. Nachtstunden anzuzeigen. In engl. Privatbes. befindet oder befand sich eine Standuhr H.s, deren Kastengehäuse mit geometrischen Mustern in Intarsia geschmückt ist.

F. J. Britton, Old Clocks etc., 2 1904, m. Abb.

**Hutchings, J.**, Historien- u. Landschaftsmaler in Blakesly bei Towcester (Oxfordshire, England), beschickte 1849—93 die Londoner Ausstell. (Roy. Acad., Brit. Inst., Soc. of Brit. Art.).

Graves, Dict. of Art., 1895; d.ers., Royal Acad., IV (1906); d.ers., Brit. Inst., 1908.

**Hutchinson, Radierer** des 18. Jahrh., vermutlich in Cambridge (England) tätig. Ein von ihm nach eigener Vorlage rad. Bildnis: „Mother“ Shepherd aus Cambridge, 78 Jahre alt, ist 1773 erschienen. Eine ebenfalls von H. rad. Platte zeigt das Bildnis der Gräfin von Sussex († 1589), Gründerin des Sidney Sussex College in Cambridge. — Vielleicht identisch mit Jos. Hutchinson (s. d.).

Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., IV (1914) 83, 207.

**Hutchinson, Allen**, Bildhauer in Stoke upon Trent (Staffordshire), zeigte 1883/94 in der Londoner Royal Acad.: 1 Bildnismedaillon, Tierstücke, Büste eines Chinesen u. a. Die Gal. in Sydney (Austr.) besitzt von ihm 12 Gipsreliefs, Typen von Eingeborenen der Hawai-Inseln darstellend (Kat. 1906 p. 190).

Graves, Royal Acad., IV (1906).

**Hutchinson, Henry**, engl. Architekt, geb. 1800, † in Leamington 22. 11. 1831. Errichtete zusammen mit seinem Associé Th. Rickman den im Perpendikularstil ausgeführten New Court des St. John's College in Cambridge — eine für seine Zeit bewundernswerte Leistung. Rickman's Tagebuch schreibt ihm auch ausdrücklich den „schönen Entwurf“ der nach den „Backs“ führenden gotischen Brücke zu.

Dict. of Architecture, III. — Willis u. Clarke, Archit. Hist. of Cambridge, 1886, II 278 f., m. Auszügen aus Rickman's Tageb. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Humphry's Guide to Cambridge, 1826 p. 90. — Dict. of Nat. Biogr., XLVIII 267 (unter Rickman, Thomas).

K. A. E.

**Hutchinson (Hutchins), Hugh**, Londoner Buchbinder, 17. Jahrh., hauptsächlich für John Cosin, Bischof v. Durham, tätig, für den er reich vergoldete, sorgfältig ausgeführte Maroquinbände herstellte.

W. S. Braddington, Historic bindings in the Bodleian library, 1891, p. XXX. — Weale, Bookbindings and rubbings of bindings, 1894/98, p. XLVIII. — Portfolio, 1893 p. 100. L. Baer.

**Hutchinson (Hutchison), Joseph**, irischer Miniaturmaler, geb. in Dublin, bezog 1764 die Dublin Society's School, lernte bei dem Wappenmaler G. Carnross u. war zuerst als Wappenmaler tätig. Ging dann zum Bildnisfach in Pastell u. Miniatur über, fand aber keine genügende Beschäftigung, weshalb er nach einigen Jahren seine frühere Tätigkeit wieder aufnahm. Um 1790 taucht er in London auf, wo er als Miniaturmaler offenbar großen Zulauf hatte u. 1792/97 alljährlich in der Royal Acad. mit einer größeren Zahl von Arbeiten vertreten war. Unter den Dargestellten befinden sich die Lords Mansfield u. Loughborough, die Sängerin Storace, mehrere Ärzte, Offiziere, Sänger u. Sängerinnen, ein Geigenvirtuose usw. Nachdem H. 1819 zuletzt in der Royal Acad. mit einem Bildnis der Miss Somerville vertreten war, verschwindet jede Spur von ihm. Die Stecher J. Alais, R. Cooper, R. Hancock u. besonders W. Ridley haben nach H.s Vorlagen gearbeitet. Vgl. auch 1. Art. H.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — Graves, Royal Acad., IV (1906), unter Hutchison. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 535; II (1910) 588, 654, 676; III (1912) 21, 545; IV (1914) 26.

**Hutchinson, M.**, Bildnismaler in London, beschickte 1828/31 die Ausst. der Roy. Acad. Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906).

**Hutchinson, Marie**, siehe Paschoud.

**Hutchinson, R.**, Maler oder Zeichner, nach dessen Vorlage J. Collyer ein Bildnis des Richard Trevor, Bischofs von Durham, als Titelpuffer zu einer 1776 ersch. Lebensbeschreibung des Dargestellten gestochen hat.

Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., IV (London 1914) 305.

**Hutchinson, D. C.**, Illustrator in New York, geb. 19. 8. 1869 in Arbroath (Schottland), Schüler von J. P. Laurens in Paris.

Amer. Art Annual, VI (1907/8) 367.

**Hutchison, Frederick W.**, Landschaftsmaler, geb. Montreal (Canada), Schüler der Chase School, New York, u. der Acad. Julian in Paris unter B. Constant u. J. P. Laurens, tätig in New York. Beschickte u. a. die Panama-Pac. Expos. San Francisco 1915 (Cat. de Luxe, II 327); Sonderausst. Januar 1923 in den Ferargil Gall., New York.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 460. — The Studio, Bd 65 p. 260, m. Abb. — Amer. Art News, XXI (1922/3) No 14, p. 2.

**Hutchison, John**, schott. Bildhauer, geb. in Edinburgh 1. 6. 1833, † ebenda 23. 5. 1910. Kam mit 13 Jahren zu einem Holzbildhauer in die Lehre, studierte an der Trustees' Acad. unter

Scott Lauder u. 1860 u. 63 bei A. Gately in Rom. Beschickte seit 1856 die Ausst. der Edinburgher Akad., der er seit 1862 als korrespond. Mitglied u. seit 1869 als ordentl. Mitglied angehörte, und war 1861—1902 auch auf den Londoner Akad.-Ausst. fast alljährlich vertreten. H.s Pseudoklassizismus kommt vielleicht am vorteilhaftesten in seinen Gestalten aus der schott. Sage u. Dichtung, sowie in seinen Marmorbüsten römischer Mädchen u. Frauen aus dem Volk zur Geltung. Daneben hat er zahlreiche Büsten hervorragender Zeitgenossen, öffentliche Denkmäler u. Grabfiguren in Bronze u. Marmor geschaffen. Die Königin Viktoria von England bedachte ihn wiederholt mit Aufträgen; eine in Windsor modellierte Marmorbüste der Königin war auf der Glasgower Ausst. von 1901 zu sehen. Ein von George Reid 1883 gem. Bildnis H.s ist in der Aberdeener Gal. ausgestellt.

*Werke in Museen und sonstigem öffentl. Besitz:* Gal. Dundee: Büsten der Königin Viktoria u. des Prinzgemahls Albert von England. *Edinburgh*, Nat. Gall.: 3 Marmorbüsten: 1. Rob. Scott Lauder (dat. 1861); 2. Pasquecia (dat. Rom 1860); 3. Marietta (dat. 1869). Nat. Portrait Gall.: Standbilder des Reformators John Knox u. des Regenten Murray. New College: Kolossalstandbild des John Knox. Royal Scott. Acad.: Sir George Harvey (Marmorbüste). East Princes Street Gardens: Standbild des Edinburgher Verlegers, Politikers u. Bürgermeisters Adam Black. Philosophical Association: Derselbe (Marmorbüste). Scott-Monument: 4 lebensgroße Statuen, Gestalten aus den Werken des Dichters darstellend. Großloge von Schottland: Earl of Dalhousie (Marmor). *Forfar*, Reid Hall: Peter Reid (Büste). *Leyland* (Lancaster): Denkmal der Mrs. Farington, in der Kirche. *Lochmaben* (Dumfries): Kolossalstandbild des Nationalhelden Robert Bruce. *London*, Westminsterabtei: Sir Walter Scott, Marmorbüste, Replik von Chantreys Büste in Abbotsford.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1879. — Vapereau, Dict. des Contemp., 1893. — M. H. Spielmann, Brit. Sculpture etc. of to-day, 1901. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906); d. s., Loan Exhib., II (1913) 576; IV (1914) 1993 (hier fälschl. Hutchinson). — The Art Journal, 1859 p. 112. — The Royal Scott. Acad. Stud. Spec. Nr. 1907 p. XXXI (Abb.). — Cat. Nat. Gall. etc. Edinburgh 1920, p. 212f., m. biogr. Not., 361. — Bradley & Bradley, Westminster Abbey, ed. 1904.

**Hutchison, Robert Gemmell**, schott. Genre- u. Bildnismaler, geb. in Edinburgh, tätig daselbst; korrespondierendes Mitglied der Scott. Nat. Acad., auch Mitglied des Londoner Institute of Oil Painters. War zuerst Siegelstecher von Beruf, ging dann zur Kunst über und besuchte die Board of Manufacturers' School of Art seiner Vaterstadt; bildete sich im übrigen autodidaktisch. Debütierte 1879 in der Scott. Nat. Acad. sowie 1881 in der Londoner Royal Acad. und war seitdem bis in die jüngste Zeit ebenda, auf Ausst. in Glasgow u. Liverpool sowie im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) häufig vertreten. Machte sich auf seinem Spezialgebiet zuerst 1882 mit dem Bilde: Die leere Wiege, bekannt und hat seitdem in einer langen Bilder-

reihe das Leben der Bauern u. Fischer, besonders aber Familienszenen und die ersten u. lustigen Begebenheiten aus dem Leben des Kindes zum Gegenstand seiner Darstellungen gewählt. Derartige anspruchslose, alltägliche Motive behandelt er ernst, sachlich u. mit warmem Empfinden. H.s Bilder sind gut erfunden, korrekt in der Zeichnung, lebendig u. anschaulich in der Erzählung. Ohne jemals süßlich oder sentimental zu werden, bewahrt er als feiner Kolorist in einer breiten u. kräftigen Vortragsweise seine malerische Haltung. In Komposition u. Technik erinnern seine Bilder auffallend an die neueren Holländer; besonders scheint er sich mit jener Impasto-Malerei, die eine Zeitlang seine Bilder in ihrer Wirkung einigermaßen beeinträchtigte, den späten Israels zum Vorbild genommen zu haben. Werke H.s besitzen u. a. die Gal. Bolton („Sea Gulls and Sapphire Seas“); *Edinburgh* („Shifting Shadows“); *Glasgow* („A Dutch Mother“); *Liverpool* („Tatties and Herrin“), *Oldham* („The Young Laird“); *Toronto*, Public Gall.: „Young Acadians“. In Privatbes. befinden oder befanden sich letzthin: „A Peep at the Pigs“ (Mrs. W. B. Mackay); „The Gundy Man“ (David Mitchell); „Village Carnival“ (H. E. Moss); „Halloween“ (Provost Mackay, Kilmarnock); „Barnies Cuddle doon“ (Goldmedaille Paris, Salon Soc. Art. frç. 1903; Eigent. der Modern Arts Association); „The Cricket on the Heart“ (A. O. Riddell) u. a.

Who's who 1924. — The Art Journal, 1900 p. 321/6 (G. Setoun). — J. L. Caw, Scott. Paint., 1908. — The Studio, LIX (1913) 134 (Abb.), 136; LXV (1915) 103, m. Abb. — Graves, Dict. of Art., 1895; d. s., Royal Acad., IV (1906); d. s., Loan Exhib., IV (1914) 1993. — Cat. R. Acad. Exhib. London, 1905/7, 09, 12, 14, 15, 18f., 21f. — Cat. Salon Soc. Art. frç. Paris, 1903, m. Abb.; 1904; 07 (Hutchinson); 1912—14 (Hutchinson); 1922 p. 45; 1924 p. 50. — Kat. Glaspal. Ausst. München 1904 p. 54; 1911. — Cat. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh, 1905, 07. — Cat. Espos. intern. d'arte, Venedig 1909. — Gal.-Kat.

**Hutchisson**, gen. *Hutchisson junr.*, Bildnismaler in Bath (England) um 1815, von dessen Hand 2 aquarellierte Bildniszeichnungen im Nottinghamer Mus. herrühren (cf. Ill. Cat. of the perm. Coll. etc., 1913 p. 66).

**Hutel** (Utel), Ferry, königl. Stückgießer in Tours 1501. Goß 1511 für die Fontaine de Beauce in Tours einen großen Kruzifixus mit den Figuren der Maria u. Magdalena in Kupfer (zerstört).

E. Giraudet, Les Art. tourang., 1885. — M. Vachon, La Renaiss. franç., 1910 p. 261.

**Huter, Andrae**, Bildhauer, geb. 13. 11. 1838 in Kaunserberg i. Tirol, † 4. 5. 1910 ebenda. Nach kurzem Unterricht in der Gewerbeschule in Innsbruck bei Mich. Stolz mußte er in sein Heimatdorf zurückkehren, um den Vater in der Landwirtschaft zu unterstützen, u. blieb zeitlebens auf dem heimatl.



Anwesen, neben der Bildhauerei die Landwirtschaft betreibend. Seine Haupttätigkeit bestand im Kopieren von Statuen u. Reliefs, vor allem von Kruzifixen. Nach eigenen Ideen schuf er einige Weihnachtsskripen.

Atz u. Schatz, Tirol, Bd IV p. 135; Bd V p. 97. — Der Kstfreund, 1898 p. 32; 1910 p. 33 (Nekr.), 38; 1914, Heft 8/9 p. 18. J. Ringler.

Huter, Hans, Glockengießer in Weißenburg, goß 1466 lt Umschrift die große Glocke der Abteikirche in Weißenburg; eine andere Glocke H.s, mit Jahreszahl 1472, in Weiersheim (Unt.-Els.).

Gérard, Les Artistes de l'Alsace, 1873 II (Huter). — Kraus, Kst u. Altert. in Els.-Lothr., I (1876) 599, 615.

Huter, Josef Franz, Stadtbaumeister u. Diözesanarchitekt in Innsbruck, geb. 31. 5. 1843 ebenda, † 18. 5. 1906 ebenda, mit seinem Bruder Peter (s. u.) in der Firma „Johann H. u. Söhne“ tätig, welche in Innsbruck zahlreiche private u. öffentl. Bauten errichtete, so die Pfarrkirche von St. Nikolaus, die Türme der Jesuitenkirche u. a. Nach eigenen Plänen H.s wurde die Pfarrkirche zu Mieming im Oberinntal (1890/91) ausgeführt. — Von seinen mit ihm zusammenarbeitenden Brüdern ist nur zu nennen: Peter, geb. 28. 6. 1842 in Innsbruck, † 21. 3. 1905 ebenda, Schüler der Techn. Hochschule in München. Nach seinen Plänen u. unter seiner Leitung wurden die Kirche zur ewigen Anbetung in Innsbruck, die Kirche in Stans in Tirol (1881) u. die Franziskanerkirche in Villach (1892/93) erbaut, ferner mehrere Profanbauten in Innsbruck u. das Institut „Stella matutina“ in Feldkirch (1897/98).

J. Ranftl, Ksthst. Studien, Graz 1907 p. 124. — Kunstfreund, 1905, grüne Beil. No 4 p. 7 (Nekr.); 1906 p. 179f. (Nekr.). — H. Hammer, Paläste u. Bürgerbauten Innsbrucks, Wien 1923. J. Ringler.

Huter, Marie, Miniaturmalerin, nur bekannt durch ein „Marie Huter au mois de Mars 1787“ bez., auf Elfenbein gemaltes Miniaturporträt eines Künstlers mit Mappe u. Stift in Wiener Privatbesitz.

Katal. d. Wiener Miniatur-Ausst. 1905 No 2663. — E. Leisching, Bildnis-Miniatur in Österr. 1750/1850, 1907 p. 230.

Huter (Huters), Simon, siehe Hüter.

Huter, Xaver, Reproduktionsstecher des 18. Jahrh., von dem 3 Bl. bekannt sind: 1. Bildnis König Friedrich Wilhelm's II. von Preußen, Brustbild oval, nach J. E. Nilson; 2. L'Escarpolette; 3. Le Villageois entreprenant, Gegenstücke, beide nach Louis Moreau l'ainé gest.

Duplessis u. a., Cat. des portr. franç. etc. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., IV 16651a. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911).

Huth, Carl, Maler in Berlin, beschickte 1856 u. 60 die Akad.-Ausst. mit Genrebildern wie „Bacchus u. Ariadne“, „Raffael u. Fra Bartolommeo“, „Ariost am Hofe von Ferrara“, 1862 den Berl. Kstverein mit „Giov. Bellini“, den Kstsalon Sachse mit „Petrarca u. Laura“.

Dioskuren 1862, p. 119, 201. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1856, 1860.

Huth, Franz, Aquarellmaler, geb. 9. 11. 1876 in Pößneck, tätig in Heidelberg, Darmstadt u. Bensheim, malt außer Landschaften hauptsächlich Kirchen- u. Schloßinterieurs. Beschickte die Aquarellausst. Dresden 1913, die hess. Kstaustell. Darmstadt 1917 (Kirche zu Altenbruch u. Thronsaal im Schloß zu Darmstadt, aus dem Bes. des Großherz. von Hessen), die Ausst. „Deutsche Kunst“ Darmstadt 1918 („Im Zimmer“), und die Juryfreie Ausst. Berlin 1923 (Selbstbildnis).

Singer, Kstlerlex., VI, 2. Nachtr., 1922. — Kunstblatt, VI (1922) 543. — Kat. der gen. Ausst.

Huth, Frederick, Reproduktionsstecher u. -radierer, auch Zeichner u. Aquarellist, tätig in Edinburgh, † vor 1905. Beschickte zwischen 1881—1902 häufig die Royal Scottish Acad., 1890 bis 99 die Londoner Royal Acad.; 1905 ebenda als Aussteller posthum vertreten. Von seinen Arbeiten nach Orig.-Gemälden älterer u. zeitgenöss. Künstler sind zu nennen: a) *Bildnisse*: The late Very Rev. Prof. Milligan, n. G. Reid; Prof. David Masson, n. dems.; Prof. Calderwood, n. dems.; Rev. Dr. Milford Mitchell, n. dems.; The Hon. Mrs. Graham, n. T. Gainsborough. b) *Verschiedenes*: Fladbury Ferry, n. A. Parsons; The Kirk Collection, n. H. W. Kerr; Madonna mit dem Kinde u. Johannes d. T., n. Botticelli (Bild in der Samlg. Edm. Davis; Art Journal 1901 p. 34); „O Mistress Mine, where are you Roaming?“, n. Edwin A. Abbey (Art Journal 1902 p. 366); The Dreamers, n. A. Moore (Art Journal 1903 p. 36); Fête Champêtre, n. A. Watteau; Breadmaking, n. A. Zorn. „Mrs. Siddons reciting in the studio of Sir Joshua Reynolds“, n. W. Q. Orchardson („published by The Fine Art Society on May 22<sup>nd</sup> 1906“).

A. Graves, R. Acad., IV (1906). — Cat. R. Acad. Exhib. London 1905. — Expos. univ. Paris 1900. Cat. gén. d'œuvres d'art, p. 417. — Cat. Loan Exhib. of Brit. Engr. etc. Victoria & Alb. Mus. London 1903. — Mit Notizen von C. Dodgson und J. L. Caw.

Huth, Julius, Marinemaler, geb. in Woisenthin (Pommern) 27. 6. 1838, † in Berlin-Schöneberg Juli 1892. War zuerst Seemann u. Schiffskapitän und wandte sich erst in reiferen Jahren der Kunst zu. Seine stimmungsvollen, feinbeobachteten Bilder behandeln meist Motive von der Nord- u. Ostsee. Stellte 1874 bis 1892 bes. häufig in der Berl. Akad. aus. Werke in den Gal. zu *Baden-Baden* (Kat. 1905 p. 21), *Leipzig* (Kat. 1909 p. 92), *Lübeck* (Verz. usw. 1908), *Rostock* u. *Sydney*, Austr. (Cat. Nat. Gall. etc., 1906 p. 231).

F.v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kstchronik, N. F. III (1892) 576. — Unser Pommernland, I 348. — Kat. Kst-Ausst. Breslau 1873. — Kat. K.-A. Lübeck 1878, 1886. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II—IV; V/VI.

Huth, Rosa, Bildnismalerin u. Lithographin, geb. in Frankfurt a. M. 6. 1. 1815,

† daselbst 28. 1. 1843, Schwester des Theodor (s. d.), Schülerin von C. L'Allemand, ging von der Blumenmalerei zum Porträtfach über und schuf ca 1500 Bildnisse, die sie teils in Kreide zeichnete, teils in Aquarell u. Miniatur malte. Als besonders gelungen bezeichnet Gwinner die Bildnisse der Großherzogin Marie von Mecklenb.-Strelitz, des österreich. Feldmarschalls Rodiczky v. Sipp u. des Pfarrers Dr. Friedrich (Stich von Deucker). Sie hat auch ein Bildnis des Malers u. Radierers J. A. B. Reges auf Stein gezeichnet. Die Mainzer Gal. besitzt von ihr ein Knabenbildnis, Aquarell (Verz. <sup>2</sup> 1911).

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Künstler in Frankfurt a. M., 1909 II. — Gwinner, Kst u. Künstler in Frankf. a. M., 1862.

**Huth, Theodor** (Georg Th.), Landschaftsmaler, geb. in Frankfurt a. M. 16. 7. 1821, Bruder der Rosa (s. d.), Schüler des Städel'schen Instituts und von H. Funck. Später Photograph. Malte in Öl u. Aquarell.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1909 II.

**Huthsteiner, Rudolf**, Bildnis- u. Genremaler, geb. in Düsseldorf 13. 4. 1855, lebt in München, vorher in Stuttgart (1877—ca 1900, 1896 kgl. Prof.) u. Düsseldorf. Hauptsächlich Bildnismaler und als solcher Autodidakt. War häufig auf Düsseldorf, Stuttgarter, Berliner u. Münchner Ausst. vertreten. Inhaber der Gold. Medaille der Münchner Internat. Kunstausst. 1903. Die geschickte Anordnung u. sichere Zeichnung seiner Bildnisse werden gerühmt. Daneben hat er Genrefiguren u. Interieurs, bes. Motive aus süddeutschen Kirchen, gemalt. Auf der Buda-pesther Millenniumsausst. 1896 sah man von ihm ein Bildnis König Wilhelms II. von Württemberg. Die Mainzer Gal. besitzt das Ölbild: Inneres der Abteikirche zu Amorbach, die Kunsthalle Düsseldorf die Bildnisse des Oberbürgermeisters Marx u. des deutschen Kronprinzen; weitere Werke H.s ebenda (Ständehaus, Hohenzollern-Gymnasium), in Stuttgart (Gal. u. Schloß), in Schloß Gmunden, Wiesbaden (Schloß), Wien (Schloß), im Rathaus zu Bielefeld u. a. a. O.

Dressler's Ksthandb., 1921 II. — Kstchronik, XXIII (1888) 722; XXIV (1889) 172; N. F. II (1891) 372, 374. — Die Rheinlande, Jahrg. I (1900/1) Bd II Juli-Heft p. 5, 15, 21, 43 (Abb.). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kat. Gr. K.-A. Berlin 1901 p. 39; 1905 p. 33; 1906 p. 42; 08; 12; 18; Düsseldorf, Dtschnat. K.-A. 1902, 07; Intern. 1904; Gr. K.-A. 1920; München, Glaspal. 1890 p. 18; 1908 p. 39; 1919 p. 21, m. Abb.; 1922 p. 41; 1924 p. 26. — Kat. der gen. Sign. — Mitt. W. Cohen, Düsseldorf.

**Hutin, Charles**, Maler in Paris, geb. ebenda 1847, † Juni 1898 (begr. 11. 6.) in Paris-Neuilly, Schüler von Legat. Beschiedte 1874/88 den Salon der Soc. d. Art. franç., 1890/92 die Soc. Nat. mit Genrebildern u. Stillleben. Im Mus. zu Langres von ihm: „La Potée“ (Kat. 1902 p. 173), im Mus. zu Soissons eine Landschaft in Guasch (Kat. 1894 No 132).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. (1887). — H. W. Singer, Kstlerlex., Nachträge, 1906. — Salon-Katal. (mit Abb.: 1890/92).

**Hutin, Charles François**, Bildhauer, Maler, Vorzeichner für den Kupferstich u. Radierer, geb. in Paris 4. 7. 1715, † in Dresden 29. 7. 1776, Sohn des François (s. d.) u. der Anne Auguste Hérault, die sich ebenfalls als Malerin betätigte (vgl. Art. Hérault); Bruder des Jean-Bapt. u. des Pierre. Studierte zuerst die Malerei bei Fr. Lemoine u. erhielt 1735 den 2. Akademiepreis für Malerei auf Grund eines Gemäldes mit der Darstellg: Rebekka nimmt von Eliezer die Geschenke Abrahams entgegen. 1737 ging er als Pensionär der Acad. de France nach Rom, wo er am 1. 12. eintraf u. sich neben der Malerei unter Séb. Slodtz' Anleitung vor allem der Bildhauerei widmete. (Urteil des damal. Akademiedirektors J. Fr. de Troy über H. in einem Bericht vom 29. 5. 1739: „Le sr Hutin . . . n'a fait que peu de progrès dans cet art [Malerei] depuis qu'il est à Rome: après avoir examiné qu'il n'aïmoit point ce talent et qu'il avoit pour la sculpture un goust déterminé et une grande disposition, je n'ai pu lui refuser la permission de s'y appliquer; je me suis prêté à ce changement dans l'espérance de faire un bon sculptur d'un peintre, qui peut-être n'aueroit jamais été que médiocre“.) In Rom fertigte H. eine Marmorkopie nach einer antiken Büste des Athenobarbus, Vaters des Nero, die er 1740 nach Paris einsandte. Nach 7jährigem Aufenthalt in Rom kehrte er Herbst 1743 nach Paris zurück, wo er am 30. 7. 1744 Agréé der Acad. roy. wurde; seine Aufnahme als Vollmitglied erfolgte 1747 (25. 11.), und zwar auf Grund einer Marmorstatuette des Charon (Louvre), deren Gipsmodell er im Salon 1746 zeigte. August 1748 begab H. sich mit seinem Bruder Pierre nach Dresden in die Dienste des Kurfürsten Friedrich August II. (König August III. v. Polen), in denen er bis an sein Lebensende tätig blieb. Gemeinsam mit Pierre nahm er hier zunächst Nachzeichnungen der bedeutendsten Gemälde der kurfürstl. Galerie vor, nach denen J. Daullé, C. Aveline, J. Beauvarlet, J. J. Flipart, Jardinier, Balechou u. a. die Tafeln stachen für das große, v. C. H. v. Heinecken begründete Galeriewerk: Recueil d'Estampes d'après les plus célèbres tableaux de la Galerie Roy. de Dresde, dessen 1. Bd 1753, der zweite 1757 erschien. Auch gab H. selbst 1763 eine Folge von Radierungen heraus unter dem Titel: Recueil de différents sujets composés et gravés par Charles Hutin à Dresde; diese bei Baudicour beschriebene, 36 Bl. umfassende Sammlg. enthält biblische u. mytholog. Blätter, Darstellungen von Grabmälern, Fontänen usw., die H. zum größten Teil nach eigenen Vorlagen radierte. Ferner zeichnete er auch die Vorlagen für die meist



von Moitte u. Pierre Hutin gestochenen 50 Tafeln des „Recueil d'estampes grav. d'après les tableaux de la galerie et du cabinet de S. E. M. le comte de Brühl“ (Dresden 1754). Auch der Malerei wandte sich H. in Dresden wieder zu. So beschickte er den Pariser Salon von 1759 mit mehreren Gemälden und malte für die Heilige-Kreuz-Kapelle in der kath. Hofkirche in Dresden das Altargemälde (Kreuzigung) u. das Deckengemälde; letzteres — in Öl auf Kalk ausgeführt — bröckelte infolge der Feuchtigkeit bald ab u. mußte 1787 durch eine Malerei Joh. Thiele's ersetzt werden. Laut Heineken soll er auch ein Altarblatt „für eine Kirche in der Niederlausitz“ gemalt haben. Nach 14jähriger Tätigkeit in Dresden wurde H. am 1. 5. 1762 (nicht 1768, wie man häufig liest) zum Direktor der alten Dresdner Malerakademie ernannt; gleichzeitig wurde er zum „Akademiemeister u. Historienmaler angenommen“ u. verpflichtet, „dasjenige, was er selbst an Deck-Historien- u. Cabinet-Stücken verfertigen soll, nach seiner besten Wissenschaft . . . zu mahlen und auszuführen“, ferner genaue Aufsicht zu führen, „wenn es Ihro Königl. Majt. gefallen möchte, Tapeten nach seinen Mahlereyen würken zu lassen“. Auch mußte er sich verpflichten, „alle Jahre ein Cabinet-Stück oder an dessen Statt einige Zeichnungen vor Ihre K. Majt. zu fertigen“. Nach Gründung der neuen Akad. (1. 1. 1764) rückte H. in deren Direktariat ein, das er unter dem Generaldirektorat v. Hagedorn's bis zu seinem Tode führte, mit der statutengemäß festgelegten Verpflichtung, „zwey Gemählde [alljährlich] für den Hof zu fertigen“. 1769 sandte er noch einmal 1 Bild: 2 sächsische Dienerinnen, nach Paris zur Ausstellung im Salon. H.s wenige bekannte Gemälde sind sehr zerstreut: in der Dresdner Galerie ein Lesendes Mädchen, bez. C. Hutin pinxit 1769; ein ganz ähnliches Mädchenbildnis H.s in Kniefigur, sitzend mit geschlossenen Augen, ein Hündchen im Arm, mit einem Billett mit der Aufschrift: „Schlaf oder scheine mir zu schlafen“, in den Händen, ist aus einem 1770 dat. Stich von Chr. Gottfr. Schulze bekannt (Abb. in Gaz. d. B.-Arts, 1911 II 345). In der Budapester Gal. (aus Sammlg Esterházy) von H. ein Bild mit lebensgr. Halbfig.: Hagar in der Wüste, vom Engel getröstet (Ill. Kat. 1916 No 818, mit Abb.), im Madrider Prado mus. 2 Gegenstücke: Frau, in der Küche Feuer anmachend, und: Mann, ein Weinflaß auf einem Karren fahrend (Kat. 1910 No 2.270 u. 2.271). Parthey erwähnt noch ein Bild H.s in der bishöfl. Sammlg in Hildesheim: Tod des hl. Bernhard nach der Messe, Dussieux das Bildnis eines Greises in der ehem. Sammlg Hendel in Halle. Auf der Darmstädter Jahrhundertausst. 1914 sah man ein genuehaft aufgefaßtes, wirkungsvolles Selbstbildnis H.s aus dem Besitz der Frau Major Burchard, Hannover, das H.

lesend am Tische sitzend darstellt, neben ihm sein Schüler Joh. Chr. Klengel in gleicher Haltung (Abb. bei G. Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, Lpzg 1914, I 259). — C. F. Boëtius stach 1771 ein Bildnis H.s in Crayonmanier nach einer Zeichnung H.s.

Heineken, Nachrichten von Kstlern u. Kstsachen, Lpzg 1768, p. 214 f.; ders., Dict. d. Art. etc., Lpzg 1778 ff., III 94 u. Ms. (Bd H nebst Suppl.) im Dresdner Kpferstichkab. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Baudicour, Peintre-grav. franç., II (1861) 113/34. — Dussieux, Les Art. franç. à l'étr., 1876. — Portalis u. Bérardi, Les Grav. du 18<sup>me</sup> siècle, 1880/82, II. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. au 18<sup>me</sup> siècle, I (1910). — A. de Montaignon, Procès-verbaux de l'Acad. roy., 1875/92, V 368; VI 11, 17, 76; VIII 231 f. — A. de Montaignon u. J. Guiffrey, Corresp. d. directeurs de l'Acad. de France à Rome, 1887/1908, IX 442 f.; X 11, 20, 99. — C. L. v. Hagedorn, Lettre à un amateur de la peint. etc., Dresden 1755, p. 44 f. — M. Wiessner, Die Akad. d. Bild. Kste zu Dresden, Festschr. zu der Feier des 100jähr. Bestehens, Dr. 1864. — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., 1854/90, II. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft XXI/XXIII, Dr. 1903, p. 243, 245, Abb. p. 244. — Cohen, Livres à grav. du 18<sup>me</sup> siècle, 1912. — Nouv. Archives de l'art franç. VI (1878) 28 f.; VII (2<sup>me</sup> sér. I), 1879 p. 371; XII (2<sup>me</sup> sér. VI), 1885 p. 2 f.; 3<sup>me</sup> sér., II (1886) 68 ff. — Gaz. d. B.-Arts, 1911 II 340 ff. — Duplessis, Catal. d. Portr. fr. et étr., Paris Bibl. Nat., 1896, V 22678. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Moritz Stübel, Chodowiecki in Dresden u. Leipzig, 1916. — O. E. Schmidt, Minister Graf Brühl u. K. H. v. Heineken, 1921.

H. V.

Hutin, François, Maler u. Radierer in Paris, † ebenda August 1758 im Alter von 72 Jahren, Vater der Charles, Jean-Bapt. u. Pierre, wird in der älteren Literatur — Basan zufolge — irrtümlich als Bruder des Charles bezeichnet. Hatte eine Tochter (Anne Auguste, geb. um 1690) des Malers Charles Ant. Hérault zur Frau, die selbst Malerin u. Mitglied der Pariser Acad. roy. war, und war Schwager des Malers Pierre Dulin. Schüler von „Boulogne l'ainé“ (nur Bon Boulogne kann gemeint sein), der ihm 1704 ein Zertifikat ausstellte. Erhielt 1707 eine Medaille, 1708 einen 2. Akad.-Preis u. konkurrierte 1709/10 — erfolglos — um den Grand Prix. Später erscheint er als Mitglied der Pariser Acad. de St. Luc u. führt den Titel eines „peintre du Roi de Pologne, duc de Lorraine“ (Stanislaus I. Leszczyński). Das radierte Werk H.s, 11 Bl. umfassend, findet sich bei Baudicour am ausführlichsten beschrieben. Die Folge der „Sept Oeuvres de miséricorde“ wird vielfach (z. B. von Le Blanc) unter den Arbeiten des Charles H. aufgeführt, eine Verwechslung, die davon herrührt, daß Drucke vorkommen, die C. Hutin statt F. Hutin signiert sind, was auf eine Verlegerfälschung zurückgeht, die wohl bezweckte, der Folge einen

höheren Marktwert zu geben. Außer dieser Folge kennt man von François 2 Bl. nach de Troy: Apoll u. Daphne, u. Pan u. Syrinx, 1 Bl.: Krankheit des Antiochus, nach eigener Vorlage („F. Hutin Pinx. et Sculpt.“), u. das Foliobl.: Décoration du feu d'artifice tiré à Rome, le soir de la fête de St-Pierre en 1741 („F. Hutin inv. et incise“); H. wird also seinen Sohn Charles 1737 vermutlich nach Rom begleitet haben. Als 12. Nummer führt Le Blanc ein von H. rad. Bl. auf: Aktäon, von der Meute Dianas zerfleischt (Vorlage nicht genannt).

B a s a n, Dict. d. Grav., 2 1789, I. — B a u d i c o u r, Peintre-grav. franç., II (1861) 135/42. — J a l, Dict. crit., 2 1872. — A. d e M o n t a i g l o n, Procès-Verb. de l'Acad. roy., 1875/92, III 389; IV 73, 81, 102. — Nouv. Archives de l'art franç., 2me série, VI (1885) 2; Archives de l'art fr., nouv. pér., IX (1915) 329. — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., 1854/90, II. — P o r t a l i s et B é r a l d i, Les Graveurs du 18me siècle, 1880/82, II. — H e l l e r - A n d r e s e n, Handbuch f. Kupferstichsammler, I (1870). H. V.

Hutin, G. W., reproduz. Kupferstecher in Greenwich, beschickte 1827/28 die Suffolk Street Gall. in London. Von ihm u. a. 1 Bildnis des James Boswell nach J. Reynolds u. 1 Bildnis des Monoah Sibly nach J. Clover, letzteres gemeinsam gestochen mit W. Wise.

A. Graves, Dict. of Artists etc., 1895. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 217; IV (1914) 97.

Hutin (Huttin), J., Medailleur in Metz, nur bekannt durch eine „J. Huttin f. à Metz 1628“ bez. vergoldete Bronzemedaille mit dem Bildnis des F. Joach. de Montagu, Kommandanten von Metz (Abb. [Avers u. Revers] bei Rondot), u. eine „J. Hutin à Metz 1630“ bez. Medaille mit d. Bildnis des Jean Louis de La Valette, Herzogs von Épernon (Abb. bei Mazerolle).

F. M a z e r o l l e, Les Médail. franç. du XV<sup>e</sup> siècle au milieu du XVII<sup>e</sup>., 1902. — N. R o n d o t, Les Médail. et les Grav. de Monnaies., 1904.

Hutin, Jean-Baptiste, Maler u. Radierer in Paris, geb. ebenda um 1725, Sohn des François, Bruder des Charles Fr. u. des Pierre, bis 1786 in Paris ansässig nachweisbar. (Die Angabe bei Heller-Andresen: „† auf Schloß Muskau in der Lausitz um 1780“, ist unkontrollierbar u. beruht wohl auf Verwechslung mit Pierre Hutin.) Schüler Boucher's an der Acad. roy., erhält er 1748 Zulassung zum Wettbewerb um den Grand Prix u. gewinnt den 1. Preis. Geht März 1749 als Pensionär der Acad. de France nach Rom (Eintreffen am 5. 7.) und erlangt Juli 1752 eine Verlängerung seines röm. Aufenthaltes (Bericht Natoire's vom 26. 7. 1752: „J'ai annoncé au sr Hutin la grâce . . d'une prolongation plus longue que celle qu'il espéroit. Je souhaite que ce tems-là luy soit plus fructueux que celui qu'il vient de passer“). März 1753 hat er in Rom eine Kopie eines „Mariage de sainte Cécile“ anzufertigen (Bericht vom 14. 3. 1753: „Ce tableau est très petit et peu chargé d'ouvrage, et con-

vient à ce pensionnaire, qui est assez foible“). 1756 ist er wieder in Paris, wo am 7. 9. seine Aufnahme in die Acad. de Saint-Luc erfolgt. 1764 wird er adjoint à professeur; zuletzt nachweisbar in Paris 1786. H. beschickte 2mal die Ausstell. der Acad. de Saint-Luc: 1756 mit 3 Bildern, darunter: Venus führt Amor u. Psyche den Göttern zu, u.: Venus mit Amor u. den Grazien; 1764 mit 4 Bildern, darunter eine Unbefleckte Empfängnis, u.: Vermählung Vulkans mit Venus. Laut Heinecken malte H. eine Folge von umfangreichen Gemälden mit Szenen aus dem Leben Christi für die Hauptkirche zu Lagny sur Marne, die erkennen ließen, daß er ein Schüler des Carle Vanloo gewesen sei. Auch als Graphiker tätig, radierte H. während seines röm. Aufenthaltes 1750 eine Verkündigung nach J. F. de Troy. Weitere Radier. H.s: Geburt u. Anbetung der Weisen nach Pittoni, 2 Folgen Propheten u. Apostel, u. der „Recueil de differents caracteres de Testes dessinées d'après la Colonne Trajane par Francois Boucher . . et Gravée par J. B. Hutin“.

L. C o u r a j o d, L'École roy. d. élèves prot., 1874. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., I (1882). — A. d e M o n t a i g l o n, Procès-verbaux de l'Acad. roy., 1875/92, VI 135, 143, 154. — B a u d i c o u r, Peintre-grav. franç., II (1861) 115. — H e l l e r u. A n d r e s e n, Handbuch f. Kupferstichsammler, I (Lpzg 1870). — P o r t a l i s u. B é r a l d i, Les Graveurs du 18me siècle, 1880/82, II (falsche Todesangaben!). — Nouv. Archives de l'art franç., 2me série, I (1879) 371; VI (1885) 2; 3me série, XIX (1903) 54; Archives etc., nouv. pér., IX (1915) 70, 329. — Gaz. d. B.-Arts, 1870 II 269, 272. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1910 p. 96 f. — Katal. d. [Berliner] Ornamentstichsammlg., Lpzg 1894. — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — H e i n e c k e n, Dict. d. artistes etc. (Ms. im Kupferstichkab. Dresden), nebst Suppl. H. V.

Hutin, Pierre, Bildhauer, Vorzeichner für den Kupferstich u. Radierer, geb. in Paris, † 1763 auf Schloß Muskau in Schlesien, das damals den Grafen Callenberg gehörte. Sohn des François, Bruder des Jean-Bapt. u. des Charles Franç., den er im August 1748 nach Dresden begleitete. Als Bildhauer Schüler von Guill. Coustou u. vermutlich identisch mit dem 1741 für die Porzellanmanuf. in Sèvres tätigen Bildh. „Hutin“. Er war seinem Bruder Charles behilflich bei Anfertigung von Vorzeichnungen für das große Dresdner Galeriewerk: Recueil d'Est. d'après les plus célèbres tableaux de la Galerie Roy. de Dresde, 2 Bde (1753 u. 1757) u. radierte einen Teil der Tafeln (darunter das Titelblatt) für den „Recueil d'Est. grav. d'après les tabl. de la Galerie . . de S. E. M. le comte de Brühl“ (Dr. 1754) nach den Vorzeichnungen seines Bruders Charles. Wohl bald nach Ausbruch des 7jähr. Krieges, als für ihn die Beschäftigung in Dresden aufhörte, folgte er einer Einladung des Grafen Joh. Alex. v. Callenberg nach Muskau, wo er bis an sein Lebensende blieb. Man hat von ihm u. a. folgende Ra-



dierungen: Heilung eines Blinden, nach Poussin; Paulus u. Barnabas in Lystra, nach dems.; Le cabaret flamand, n. Teniers; Hl. Hieronymus, n. Ribera; Christus u. die Ehebrecherin, n. Biscaino; Alchimist, n. Eeckhout (letztere beide von Gius. Camerata vollendet); Gärtner u. Gärtnerin, n. Boucher; Bildnis des Nicolas Pericard. Die ihm häufig zugewiesenen Radierungen des „Recueil de . . . têtes de la Colonne Trajane“ nach Boucher stammen nicht von Pierre, sondern von s. Bruder Jean-Bapt. (s. d.).

Heinecken, Nachrichten v. Künstlern u. Kstsachen, Lpzg 1768, p. 215; ders., Dict. d. Art., Lpzg 1778 ff., Ms. (Bd H) im Dresdner Kpferschnittkab., nebst Suppl. — C. L. v. Hagedorn, Lettre à un amateur de la peint. etc., Dresden 1755, p. 45. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., 1854/90, II. — Dussieux, Les Art. franç. à l'étr., 1876. — Portalis u. Bérardi, Les Grav. du 18me siècle, 1880/82, II. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2me série, VI (1885) 2, 259. — Gaz. d. B.-Arts, 1911 II 341 f. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Chavagnac u. Groillier, Hist. d. manuf. franç. de porcel., 1906 p. 330.

**Huting**, Jacobus, holl. Maler („fynschilder“), macht mit s. Frau 30. 8. 1726 zu Amsterdam Testament.

Mitteil. von A. Bredius.

**Hutinot**, Pierre, Bildhauer, geb. in Paris 1616, † ebenda 29. 9. 1679, Schüler von Simon Guillaing, erhielt 1660 den Titel eines Hofbildh., wurde aber erst 1667 (3. 9.) Mitglied der Acad. Roy., und zwar auf Grund eines jetzt im Louvre bewahrten Marmor-Basreliefs: Die Zeit entdeckt die Malerei u. Bildhauerei. H. war mit Arbeiten im wesentlichen handwerkli. Natur für die Tuilerien, Versailles u. Saint-Germain-en-Laye beschäftigt. Seine Marmorstatue einer Ceres für das Parterre du Nord in Versailles (Stich von G. Edelinck u. S. Thomassin in dessen „Recueil des figures etc. dans le château et parc de Versailles“, 1694), die er unfertig hinterließ, wurde von seinem gleichnam. Sohn 1679 (Zahlung vom 6. 12.) vollendet. — Ein Holzschnitzer Hutinot (Vorname unbekannt) führte 1662 den Plafond der salle du Jeu de paume in Versailles aus.

St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. sous le règne de Louis XIV, 1906 (mit Lit.). — J. Guiffrey, Comptes d. bâtiments du roi, I (1881). — Fidière, État civ. d. peintres etc. de l'Acad. roy., 1883 (fälschlich: Gilles H.). — A. Fontaine, Les Collect. de l'Acad. roy. etc., 1910. — E. Cazes, Château de Versailles, 1910 p. 576. — Catal. d. Sculpt. du moyen-âge etc., Musée Nat. du Louvre, 1922 No 1381.

**Hutschenreiter**, Victor Max, Tier-, Jagdmaler u. Zeichner, geb. in Wien 1828, Schüler der Akad. u. Waldmüllers, tätig in Wien, zeigte auf dortigen Ausst. 1868/77 Ölbilder, Aquarelle u. Zeichnungen (Bleistift, Kreide). Man hat von ihm auch eine Steinzeichnung: Friedrich Wilhelm, König von Preußen, Kniest., 1844.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Eisenberg, Das geistige Wien,

1893. — Kat. hist. Ausst. Akad. Wien, 1877 p. 345. — Die Meister der Wiener Porträtlith. Kat. Gilhofer u. Ranschburg, Wien 1906 p. 10.

**Hutschenreuther**, Arthur, Genremaler, geb. in Wallendorf in Thüringen 25. 1. 1849, † in München Mitte Dez. 1915. Schüler von Raupp, Herterich u. Lindenschmit an der Münchner Akad., tätig in München, wo er häufig auf den Glaspalast-Ausst. vertreten war. Malte Interieurs u. Szenen aus dem Volksleben.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906, 1922. — Münchner Neueste Nachr. 15. 12. 1915. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1897 p. 77 (Hutschenreuter); 1898 p. 48; 1899 p. 47; 1900 p. 51; 1904 p. 54; 1906; 1907 p. 51; 1908 p. 39; 1911/14. — Gr. K.-A. Berlin 1899 p. 28; 1900 p. 34; 1904; 07.

**Hutschenreuther**, Louis, Maler, geb. in Thüringen um 1841, † in Eisenach 16. 10. 1915 im Alter von 74 Jahren. Leitete 40 Jahre lang die Zeichenschule in Lichte-Wallendorf in Thür., arbeitete viel für Porzellanfabriken.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1922. — Die Kunst, XXXIII (1915/6) Beilage zu H. 3 (Dez. 1915) p. XII.

**Hutský**, Mathias, Maler, geb. 1546 in Pürglitz (Krživoklát), seit 1560 in Prag, wo er Hof- u. Porträtmaler des Erzherzogs Ferdinand von Tirol wird und noch 1598 am Leben ist (die Angabe des Sterbejahrs 1594 ist falsch). Mitglied der Malerinnung, wird er 1582 zum Ältesten gewählt; Lehrlinge beschäftigt er 1572 bis 81; das Altstädter Bürgerrecht erwirbt er 1580. Fertigte zahlreiche Malereien für seinen fürstl. Gönner; erhalten haben sich nur die Miniaturkopien der 1541/70 entstandenen Darstell. aus der Wenzelslegende an den oberen Teilen der Wände in der Wenzelskap. des Prager Veitsdoms; die 1585 dat., in einem Pergamentband vereinigten Aquarelle bewahrt das Wiener kunsthist. Mus. (Führer 1891 p. 202). — H.s. Neffe, Simon H. von Pürglitz, war gleichfalls Maler u. Ältester der Malerinnung in Prag. Man kennt von ihm eine Miniatur: Bauer, vom Pferde stürzend, mit eigenhänd. Beischrift von 1600 in einem von gewissen Mathias Günther als Stammbuch benutzten Exemplar des Werkes „David virtutis exercitissimae probatum Deo exemplum“ von Bened. Arias Montanus, 1567 (aufbewahrt in der Stift Strahower Bibliothek zu Prag).

G. J. Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815, I 682 u. II 171 (fälschlich Kutsky). — [Sternberg u. Bergner,] Nachtr. u. Ber. zu Dlabacz, 1913 p. 14 u. 55 (m. tschech. Lit.). — K. Chytil, Die Kst in Prag z. Z. Rudolfs II., 1904 p. 8, 23, 62 (m. Lit.). — Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen, LIV (1915) 114. — Mitteil. d. k. k. Zentralkomm. f. Denkmalpflege, XIII (1919) 172, m. Abb.

**Hutt**, John, engl.-amer. Kupferstecher, kam aus London nach New York, wo er 1774—75 nachweisbar ist. Signierte 2 Exlibris.

D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907 I. — H. W. Fincham, Artists etc. of engl. and amer. Book Plates, 1891. — Ch. D. Allen, Amer. Book-Plates, 1901 p. 218.

**Huttary, Josef**, tschech. Maler, geb. in Kundratice b. Sušice (Böhmen), † 1890 in Prag. Schüler der Prager Akad., Studienaufenthalt in Paris, tätig in Tabor u. Karlsbad. Malte Bilder aus dem Leben der Montenegriner in der Art des J. Čermák, vor allem aber Porträts in Öl u. Pastell in einer weichen, liebenswürdigen Manier. Für die Dekanatskirche zu Tabor malte er 1861 zwei Altarblätter: Mater dolorosa unterm Kreuz, u. Hl. Joseph mit d. Kinde. Aus d. Slg. Clavé-Bouhaben, Köln, wurde 4./5. 6. 1894 bei J. M. Heberle, Köln, das 1874 dat. Bild H.s „Auf der Wanderschaft“ versteigert (cf. Versteig.-Kat. Nr. 252).

F. X. Jiřík, *Vývoj malířství českého ve století XIX* (Entwickl. d. tschech. Mal. im 19. Jahrh.), in *Dilo*, VI (1908/09). — F. X. Harlas, *České umění. Malířství* (Tschech. Kst: Mal.), Prag 1908. — C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr.*, IX (1863). J. P.

**Hutten zu Stolzenberg**, Freiherr von, Domherr von Speyer, Maler (Dilettant), † 1790. Ein von ihm gem. kleines Öbild: Tanzende Kinder, befand sich lt Parthey im Dessauer Schloß.

H. H. Füllbi, *Kstlerlex.*, 2. T., 1806/21. — Parthey, *Dtscher Bildersaal*, I (1863).

**Huttenlocher, Ferdinand** Gottlieb, Bildhauer, geb. 12. 9. 1859 in Plochingen (Württ.), studierte auf der gewerbl. Zeichenschule in Rottenburg a. N., arbeitete praktisch als Bildhauer am Bau des Theaters u. des Städtischen Instituts in Frankf. a. M., in München und in Neuschwanstein, dann 2 Jahre Schüler der Kstgew.-Schule in Stuttgart, wo er darauf 5 Jahre als selbständiger Bildhauer arbeitete. Seit 1900 in Bern ansässig als Fachlehrer an der Handwerker- u. Kstgew.-Schule. Von ihm der Bärenbrunnen in Bern, die Füllungen der Ständeratssitze im Nationalratssaal in Bern u. a. m.

Schweizer Zeitgen.-Lex., 1921. — Brun, Schweizer Kstlerlex., II (1908). — Off. Führer d. d. Schweiz. Bundeshaus, Bern 1902, p. 45.

**Hutter, Hans**, siehe *Huter*.

**Hutterer, Johann**, Bildhauer, geb. in Emmersdorf (Kärnten) 16. 5. 1835, † in Wien Anfang Mai 1907, tätig daselbst. Verfertigte u. a. die Steintrophäen am Palais des Hoch- u. Deutschmeisters und ornamentale Skulpturen am Parlamentsgebäude u. an den Hofmuseen.

Eisenberg, *Das geist. Wien*, 1893. — Kosel, *Dtsch-öst. Kstler- u. Schriftst.-Lex.*, I (1902). — Ilg, F. X. Messerschmidt's Leben u. Werke, 1885 p. 55. — Dreßler's Kstjahrb. 1908 p. LVIII. — Kstchronik, X (1875) 92, 253.

**Huttin, J.**, siehe *Hutin, J.*

**Huttin (Hutin, Hullin), Michel**, Architekt in Angers, leitete 1619 beim Einzug der Maria von Medici die Ausführung des Festschmuckes, übernahm 1620 dieselbe Aufgabe beim Einzug Ludwigs XIII., arbeitete 1619 auf Schloß Brissac, lieferte 1621 einen Entwurf für den Umbau des Hochaltars der Kirche le Puy-Notre Dame und ließ 1622 in Fontevraud u. 1624 in Angers 2 Kinder taufen.

Port, *Les artistes angevins*, 1881 p. 154 f., 327. — Bauchal, *Dict. des archit. franç.*, 1887.

**Huttinger, Christian**, Bildhauer in Chemnitz, fertigte 1692 lt Inschrift für die Kirche zu Burgstädt ein um 1890 im Pfarrhaus aufbewahrtes Holzrelief: Gottvater mit Engeln u. den Gestalten eines knienden Beichtenden u. Luthers.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XIV (1890) 5.

**Huttmann, Michael**, Bildhauer zu Würzburg, quittierte im Okt. 1761 über die Ablieferung des Kreuzaltars für die Pfarrkirche zu Tauberbischofsheim (auf dem sich, vom älteren Altar übernommen, die Doppeltafel der Kreuzigung u. Kreuztragung von M. Grünwald befunden hat) und machte einen Vorschlag für den Hochaltar zu Schraudenbach (U. Fr., B. A. Schweinfurt), welcher indessen von anderen Meistern ausgeführt wurde.

Kstdenkm. Badens, IV (Kr. Mosbach), 2. Teil, 1898 p. 180. — Kstdenkm. Bayerns, III, Heft 17 (1917), p. 248.

**Hutton, Isaak u. George**, amer. Silberschmiede, Juweliers u. Stempelschneider in Albany, New York. Isaak, geb. ebenda (?), seit 1790 tätig, † in Stuyvesant Landing, N. Y. 1855. Arbeiten (Leuchterpaar in dorischer Säulenform, Tasse, Zuckerdose, Teelöffel) mit Marke: Hutton in Rechteck, in amer. Privatbes. und in St. Peter's Church, Albany.

Bull. Metrop. Mus. New York, XII (1917) 15, m. Abb. — Cat. Hudson-Fulton-Celebration Exhib., Metrop. Mus. New York, 1909 II 87. — D. M. Stauffer, *Amer. engravers etc.*, 1907 I. — Mus. Fine Arts, Boston, *Early Engraving in America*, 1904 p. 58. — Jones, *Old Silver amer. Churches*, 1913 p. 3. — Notiz F. H. Bigelow.

**Hutton, Walter C. Stritch**, engl. Maler, tätig in London, Bedford, Liverpool u. Salisbury, zeigte 1890—1917 in der Londoner Royal Acad. Bildnisse, Landschaften u. a.

Graves, *Dict. of Art.*, 1895; d. ers., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Exhib. R. A. London 1909; 15—17.

**Huttula, A.**, Zeichner in Leipzig um 1852, nach dessen Vorlage Ed. Kretzschmar einen Holzschnitt: Bildnis des Malers J. J. Kirchhoff, ausgeführt hat.

Nagler, *Monogr.*, I.

**Huttula, Richard C.**, Genremaler in London, beschickte 1866—87 die Ausst. der Soc. of Brit. Art. in Suffolk Street Gall. u. der New Water-Colour Soc.

Graves, *Dict. of Art.*, 1895.

**Huvé, Glasmaler** in Paris, † 1752 in La Croix-Saint-Leufroy (Eure), Schüler und Neffe des Benoît Michu; malte die Umrahmungen von Glasfenstern im Hôtel roy. des Invalides u. in der Schloßkapelle von Versailles, flüchtete dann aber vor der Gilde, die ihn verfolgte, weil er ohne den Meistertitel gearbeitet hatte.

H. H. Füllbi, *Kstlerlex.*, 2. Teil, 1806/21. — E. Lévy, *Hist. de la peint. sur verre*, 1860. — Ottin, *Le vitrail* (Paris o. J.), p. 316.

**Huve, Albrecht**, Glockengießer in Stralsund 1601/12; bez. Glocken in: Barth, S. Jür-



gen (Spital-) Kapelle, Jahreszahl undeutlich (1605?); in Waase, Insel Ummanz (Kr. Rügen), 1605; in Alt-Plestelin (Kr. Demmin), 1605; in Damgarten, 1601; in Tützpatz (umgegossen), 1612.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Pommern. Reg.-Bez. Stralsund. H. 1. Kr. Franzburg, 1881 p. 11, 20; H. 2. Kr. Rügen, 1897 p. 361; Bd I T. II, Reg.-Bez. Stettin, 1900 p. 39, 62.

**Huvé, Jean Jacques**, franz. Architekt, getauft 22. 6. 1742 in Boisvilliers (Diöz. Chartres), † 24. 5. 1808 in Paris, Vater des Jean Jacques Marie, Schüler des J. F. Blondel. 1764 Inspektor des Hôtel des Monnaies (Architekt: J. D. Antoine). Erhielt 1770 für einen Zeughausentwurf den 1. Preis für Architektur, bereiste Italien u. Griechenland und wurde nach seiner Rückkehr (1775) Inspektor des Schlosses Versailles. Übernahm 1781 für Ludwig XVI. den Umbau des Schloßchens Montreuil bei Versailles (Residenz der Madame Elisabeth), errichtete 1786 drei Kapellen in der Église des Récollets zu Versailles sowie 2 Privatpalais in der Rue de Varennes daselbst. Beschickte 1793 u. 97 den Pariser Salon. Eine von H. hinterlassene Beschreibung seiner in den Jahren 1774/5 gemachten Aufnahmen (aquarellierte Zeichnung) ital. Baudenkmäler blieb unveröffentlicht. Über H.s Vorschläge für eine Ville Bonaparte vgl. Journal des Bâtiments, an X, Nr 129. Während der Revolution war er Bürgermeister von Versailles. — Die Bibliothek von Montpellier besitzt eine von Vincent in Rom 1774 gez. Karikatur H.s.

Lance, Dict. des archit. franç., 1872 I. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 669 f. — Delaire, Les Archit. élèves de l'École des Beaux-Arts, 2 1907. — Gaz. des B.-Arts, IV (1859) 109 (Huvé, Druckf.); 1872 II 166. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., II (1876) 68. — Archives de l'art franç., 1910 p. 343 f., 345. — Beaux-Arts, II (1924) 99. — Bull. de l'art anc. et mod., 1924 p. 89. — A. E. Brinckmann, Baukst d. 17. u. 18. Jahrh. in den roman. Ländern (Burger's Handb. der Kstwiss.), o. J.

**Huvé, Jean Jacques Marie**, französ. Architekt, Sohn des vor., geb. in Versailles 28. 4. 1783, † in Paris 23. 11. 1852. Bezog als Schüler seines Vaters und Percier's 1838 die École acad. d'archit., arbeitete als Inspektor an der Madeleine-Kirche, wurde, nachdem Ludwig XVIII. das Gebäude seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben hatte, Oberinspektor und nach Vignon's Tode (1828) leitender Architekt der Kirche, deren Innenraum er 1842 nach Vignon's Plänen vollendete. Siegte 1827 in den Wettbewerben um das Theater Ventadour in Paris (1827) und um das Theater in Tours (1828). War seit 1817 als Architekt der Pariser Krankenhäuser (neben 3 Kollegen) vielfach tätig, vollendete für Ludwig XVIII. den Umbau des Schlosses (Pavillon) in Saint-Ouen und erhielt 1823 seine Ernennung als Architekt des Schlosses in Compiègne. Vollendete den Umbau der Pariser Hauptpost und errichtete das Theater

Ventadour (Kgl. Theater der Komischen Oper) zwischen Rue des Petits-Champs u. Rue des Augustins (nach 2 maligem Umbau [1832 u. 1841] Ende der 1870 er Jahre in eine Bank umgebaut); palastartiger Bau; Hauptfassade mit einer 9 achsig. dorischen Säulenstellung im unteren, einer ionischen im oberen Geschoß, einer figurengeschmückten Attika und gewölbtem Bühnenraum darüber. Von H.s sonstigen Arbeiten sind noch eine Pariser Markthalle, das Hospice Marie-Thérèse, Pläne für das Hôtel-Dieu (Erweiterung bzw. Verlegung auf das l. Seineufer) und für ein Krankenhaus in Cherbourg zu erwähnen. Am 10. 9. 1838 erfolgte H.s Wahl als Mitglied des Instituts (als Nachfolger Percier's). Am 25. 11. 1852 hielt ihm sein Kollege Raoul Rochette die Grabrede.

Lance, Dict. des archit. franç., 1872 I. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 670. — Delaire, Les Archit. élèves de l'École des B.-Arts, 2 1907. — Pigeory, Les Monuments de Paris, 1847 p. 138, 140, 390. — P. Klopfer, Von Palladio bis Schinkel (Gesch. d. neuer. Baukst IX), Esslingen a. N. 1911 m. Abb.: Kom. Oper, Paris. — Invent. gén. des richess. d'art etc. Paris, Mon. rel., I (1876). — Kunstblatt (Stuttgart), 1829 p. 298. — Gaz. des beaux-arts, 1881 I 363 (Druckfehler: Huré).

**Huve, Salomon de la**, Maler, geb. um 1614, von dem sich ein „Aetatis suae 34 Anno 1648 Salomon de la Huve“ bez. männliches Brustbild (Selbstbildnis) in der 29. 4. 1908 in Amsterdam verst. Sammlg Hoogendijk im Haag befand.

Mitt. O. Hirschmann.

**Huvey, Joseph**, franz. Maler, geb. in Chavanes (Dep. Isère), Schüler der École des B.-Arts in Lyon, beschickte seit 1873 den Salon daselbst mit Landschaften (Motive aus dem Lyonnais u. der Dauphiné), Bildnissen u. Stilleben.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913).

**Huvey, Louis**, franz. Maler u. Lithograph in Paris, geb. in Saint-Étienne (Dep. Loire) 5. 6. 1868, bezog 1885 die École des B.-Arts in Lyon und studierte später bei Gérôme u. Poncet in Paris. Beschickte 1889/92 den Lyoner Salon mit Bildnissen, seit 1892 den Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) mit Ölbildern, Kreidezeichnungen (Bildnissen) u. Lithographien. Von letzteren zu nennen: 1895, Problème; 1899, Descente de Croix, nach Rembrandt; 1901, Portrait de ma mère: Orig.-Litho. 2 Lithos nach Henner; 1902, Les Bébés: Orig.-Litho; 1903, 2 Lithos nach Hébert u. Dagnan-Bouveret; 1905, Le Curé d'Ars, nach einer Statue von Vermare; 1906, 2 Lithos nach Rembrandt u. Henner; 1907, Joueur de flûte, nach Henner; 1908, Leçon de lecture: Orig.-Litho. Portrait de J. J. Henner, nach dems.; 1912, 12 Orig.-Lithos für Louis Lorient's: J.-J. Henner et son oeuvre (Paris, R. Engelman, fol.); 1920, Portrait de M. le comte de Bettancourt; 1922, M. Balay: Orig.-Litho. M. Jules Henner, n. J. J. Henner.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Cat. Soc. des Art. franç. Paris, 1892; 94; 96; 1900; 1920 p. 113, 223; 1921 p. XVI, XLVIII, 125, 233; 1922 p. 120. — Expos. Univ. Paris 1900. Cat. gén. oeuvres d'art, p. 151. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, I 151. — Annuaire de la grav. franç., 1912 p. 157.

**Huvin, Jean**, Buchbinder u. Buchhändler in Rouen, zwischen 1490 u. 1522 dort nachweisbar, zwischen 1508 u. 1513 mit seinem Sohne assoziiert. Ein von ihm bezeichneter Ledereinband (Paris, Bibl. Nat. Réserve D. No 45017) zeigt eine Plattenpressung mit den Hl. Michael u. Nikolaus, von einer Pflanzenbordüre eingerahmt.

Silvestre, Marques typograph., 1853 Nr 272. — Frère, Livres de liturgie des églises d'Angleterre, 1865 p. 25. — Burlington Fine Arts Club, Exhib. of Bookbindings, 1891 p. XI. — Weale, Bookbindings and rubbings of bindings, 1894—98, p. LXXII. — L. Gruel, Manuel de l'amateur de la reliure, I (1887) 109; II (1905) 95. — Lepreux, Gallia typographica, III 1 (1902) p. 63, 284. L. Baer.

**Huwelin, Jean**, siehe *Huelin*.

**Huwen, Hendrik ver**, Architekt in Schweden, wahrscheinl. Niederländer, tätig 1586 am Stockholmer Schloß u. an der dort. Klarakirche, kurz nach 1600 am Schloß zu Upsala.

A. Hahr, Studier i Johan III: s Renässans, Stockh. 1907/10, I u. II.

**Huwiler, Jakob I**, gen. *Bruder Niklaus*, Heiligenmaler, geb. in Rickenbach (Kt. Luzern) 1822, † in München (nach anderer Angabe in Chur) 19. 3. 1902, Vater des Jakob II (s. d.). Lebte als Eremit in Luthern (Kt. Luzern), im „Bergli“ bei Stans u. im Ranft (seit 1851), nahm Malunterricht bei P. Deschwanden, dessen Manier er beibehielt, ging zur weiteren Ausbildung 1854 nach Rom und München, später in Sursee, zuletzt in München ansässig. Malte Altarbilder für Kirchen u. Kapellen, „die sich nicht über den Rang der Mittelmäßigkeit erhoben“, ferner Kapuzinerszenen (Interieurs). Arbeiten in der Kapelle zu Edisried (3 Altargemälde), in der Pfarrkirche in Sachseln (Ölbilder, 1904 beseitigt) und in Privatbes.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908) 111, 476.

**Huwiler, Jakob II**, Maler, Sohn des vor., geb. in Sursee 1867. Besuchte die Luzerner Kunstschule, malte in Schwyz und Graubünden viele Bildnisse, studierte mit einem Stipendium seines Heimatkantons bei F. Fehr in München, erwarb sich während des Sommers mit Arbeiten (Deckenbildern) in den unterfränkischen Kirchen seinen Unterhalt; restaurierte auch Fresken in Münchner Kirchen, in Wiggensbach u. Heiligkreuz bei Kempten. Von seinen sonstigen Arbeiten zu nennen 4 große Wandgemälde (Weihnachten, Pfingsten, Mariä Himmelfahrt, Mariä Verkündigung) in Wiggensbach, Deckenbild einer Kapelle in Volligen bei der Treib (Abendmahl nach Deschwanden, 1881).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 237.

**Huxley, Marian**, siehe *Collier, M.*

**Huxoll, Anton**, Historienmaler, geb. in Arnsberg (Westfalen) 1808, † 1840, besuchte 1827/37 die Akad. Düsseldorf und kam im letzteren Jahr nach Frankfurt a. M., wo er sich an Veit anschloß. Von seinen Gemälden zu nennen: Der vertriebene Ödipus (1836); Die Tochter Jephtas mit ihren Freundinnen (1836); Des Sängers Abendlied (1837), als Vereinsblatt des Rheinischen Kunstvereins von Schuler gestochen; Mignon. Ein von H. Rustige als 2. Stück einer Folge: Alfred Rethel und seine Studiengenossen in Düsseldorf, gem. Ölbild enthält H.s Bildnis.

Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1909 II, mit Lit.

**Huy, Salomon de la**, siehe *Huig*.

**Huy**, siehe auch damit verbund. *Vornamen*.

**Huybert**, holl. (?) Maler, wurde 10. 7. 1681 zum Hofmaler in Kleve bestellt.

Fr. Nicolai, Nachr. von den Baumeistern usw. in Berlin., 1786. — P. Seidel in Jahrb. der preuß. Kstsaml., XI (1890) 126.

**Huyberts (Huybrechts), Cornelis**, holl. Zeichner u. Kupferstecher, geb. 1669/70 in Emmerich, † in oder nach d. J. 1712. Heiratete 12. 9. 1693 in Amsterdam Wilhelmina Selis. Stach einige Bildnisse u. hist. Darstellungen, die bei Muller u. van Someren beschrieben sind, u. im übrigen Buchillustrationen für Verlagswerke. Zeitlich festgelegt sind die folgenden Arbeiten: Sitzung des engl. Unterhauses 1689, in der Manier R. de Hooghe's (Muller 2739 u. 2740; bez. C. Huybers [sic!] fessit 1689, vgl. Obreen's Archief, VII); Allegorie auf den Krieg v. 1690 (Muller 2790); verschiedene Blätter in „Historie des Ouden en Nieuwen Testaments“, A'dam, P. Mortier 1700 (nach O. Elliger d. J.); Titelbl. zu G. de Lairese, Grondlegginge ter Teekenkonst, A'dam 1701 (nach G. de Lairese); Allegorie auf die holländ.-engl. Siege 1702 (Muller 3305); ein Stich im Princelijken Almanak für 1703; 110 emblematische Darstellungen, hauptsächlich aus der Vogelwelt, in H. Graauwhart, Leerzame Zinnebeelden, 1704 (später noch mehrfach aufgelegt; 3. Druck v. 1758); Allegorie auf die Siege d. J. 1706 (Muller 3407); Tafeln in G. de Lairese, Het Groot Schilderboek, A'dam 1707; Darstell. der Brüder de Witt am Schandpfahl (in E. v. d. Hoeven, Leven en Dood der Gebroeders C. u. J. de Witt, A'dam 1705, bez. C. Huyberts delin. et fec.); 65 emblematische Darstell. aus der Bibel u. den verschiedenen menschlichen Berufen in H. Graauwhart, Voorbeeldelyke zeede-leszen, 1709; Titel u. zahlreiche anatomische Abbild. in F. Ruijsch, Opera omnia, 1721 u. 1737 (auf d. Titelkupfer C. Huyberts 1720 [diese Jahreszahl wohl spätere Zutat, da der Titel zweiter Zustand des Titels zum Thesaurus animalium primus (s. u.) ist]) — ein Sammelwerk, dessen einzelne Lieferungen z. T. wesentlich früher erschienen waren; der faux-titre des Thesaurus anatomicus octavus 1709 dat., der Titel zum Thesaurus animalium



primus 1710 dat. u. bez. C. Huyberts inv. et fec.; ein Christ auf s. Sterbebette, B. Bos exc. 1712. Undatierbare Stiche sind u. a. der Titel zu *Treur-tooneel der doorluchtige vrouwen* (nach J. Luijken). Die von Kramm übernommene Angabe Bryan's (Dict. of Painters etc., III [1904]), H. habe sich um 1696 in London aufgehalten, wo er anatom. Darstell. u. nach den Kartons Mantegnas zum Triumphzuge des Julius Cäsar gestochen habe, beruht gewiß auf einem irigen Rückschluß; denn diese in S. Clerke's Prachtausgabe des Julius Cäsar, London 1712, erschienenen Stiche H.s sind nicht etwa nach den schon damals in England befindlichen Originalkartons Mantegnas gestochen, sondern — wie Heinecken angibt — nach den Kupferstichen des Rob. van Audenaerd, die ihrerseits Kopien nach älteren Holzschnitten Andrea Andreanis darstellen. Das von Bryan angegebene Jahr 1696 ist offenbar übernommen aus: Strutt (Dict. of Engr., II [1786]), der anatomische Tafeln von H. zu Johannis Gaubii Epist. problematica prima ad F. Ruyschium, A'dam 1696, nennt (bez. Tafeln finden sich erst in der Epist. XIII von 1700), aber nichts von einer Tätigkeit H.s in England erwähnt. Das dem Thomas Earl of Stafford gewidmete, undat. Folioblatt „Germanorum vetus Sacrificandi ritus“ (Muller 48) braucht mit einem solchen Aufenthalt ebenfalls nicht in Zusammenhang gebracht zu werden, da dieser Earl of Stafford als Abgesandter der engl. Königin Anna 1705 selber in Holland weilte.

Kramm, *Levens en Werken etc.*, III (1859). — Nagler, *Kstlerlex.*, VI 376; VIII 261. — Fr. Muller, *Catal. van 7000 Portr. van Nederl.*, 1853; ders., *De Nederl. Gesch. in Platen*, 1863/82. — Someren, *Catal. van Portretten etc.*, III, 1891 (Huybrechts). — H. Cohen, *Livres à Grav. du XVIII<sup>e</sup> S.*, 9 1912. — L. Cust, *Index of Artists in the Dep. of Prints and Drawings in the Brit. Mus.*, I. — B. Urban, *Das Groot Schilderboek des Gerard de Lairese*, Berliner Dissert., 1914 p. 12, 14. — Handschr. Notizen von E. W. Moes (†) im A'damer Kupferstichkab. — Heinecken, *Dict. d. art. etc.*, 1778 ff., Suppl.-Bd (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.). — Mittel. des Herrn F. G. Waller in Amsterdam. M. D. Henkel.

**Huybrechts, Adriaen I**, gen. *Huberti*, Kupferstecher u. Kunstverleger in Antwerpen, † nach 1614, Vater des Adriaen II (s. u.). 1573 Meister der St. Lukas-Gilde. 1614 war sein gleichnamiger Sohn bei ihm in der Lehre. Sein frühester bekannter Stich ist eine hl. Familie, in der Art des Cornelis Cort (1574 dat.). Eine ebenfalls von ihm gest. satirische Darstellung: „Balai. icy verrez trois justices pour vray, Docte lecteur, comprises au balay“, ist 1. 1. 1587 erschienen. Hymans (s. Lit.) beschreibt ferner als von H. gestochen ein kleines Blatt, enthaltend den Kruzifixus, darunter den 50. Psalm in 2 symmetrischen Hälften und eine Widmung an Costantino Pomponio (Generalauditor der Italiener im Heere

des Alessandro Farnese). Auf einem Blatt des Hans Collaert hat H. die Schrift gestochen („Adrianus Hubertus sculptis litteras“). Die in seinem Verlag ersch. Blätter enthalten fast ausschließlich religiöse Darstellungen. Als Ausnahme nennt Hymans eine Darstell. des zur Leichenfeier für Philipp II. in Notre-Dame in Antwerpen 1598 errichteten Katafalks. Von einer sehr seltenen Passionsfolge (12 Bl.), Kopien nach Schongauer (B. 9—20), enthält nur Bl. 1 Adresse, Widmung u. Jahreszahl (1584). Hellers und Naglers Zuschreibung einer Kopie nach Dürer's Geburt Christi (B. 2) mit Widmung an Laurentius Heymans, wird von Hymans bestritten; dagegen erschien bei H. 1585 eine von H. Wierix gest. Kopie nach Dürers Holzschnitt: Messe des hl. Gregor (B. 114). Das von Nagler (Monogr.) an 1. Stelle abgebildete Monogramm H.s liest man auch auf den Kupfern zu Zonca's „Teatro di macchine“ (1607). — Adriaen II, gen. *Huberti*, Sohn u. Schüler des vor., Buchmaler („afsetter“) u. Kunstverleger in Antwerpen, † 1648.

Rombouts u. Leries, *De Liggeren etc.*, I; II. — H. Hymans in *Biogr. Nat. de Belg.*, IX (1889) 603/5. — Nagler, *Monogr.*, I. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Künstlerlex.*, I (1906). — *Repert. f. Kstwiss.*, XV (1892) 483. — *Cat. Expos. d'art anc. l'art belge du 17<sup>e</sup> siècle*, Brüssel, 1910, 2 Nr. 887. — *Mittel.* von Franz M. Feldhaus, Berlin.

**Huybrechts, C.**, siehe *Huyberts*, Corn.

**Huybrechts, Franz**, gen. *Huberti*, Kupferstecher u. Kunstverleger in Antwerpen, † 27. 12. 1687, Vater des Gaspar (s. u.). Wurde 1656/57 als Meisterssohn in die St. Lukas-Gilde aufgenommen und nahm 1662/63 u. 1668/69 2 Lehrjungen an (Gerard de Groot u. Peter de Loos). Über seine Verlagstätigkeit vgl. Nagler, *Monogr. I* (unter Adr. Huberti). — Gaspar, Sohn und Schüler des vor., Buchmaler („afsetter“) in Antwerpen, † 24. 1. 1724 (nicht zu verwechseln mit dem gleichnam. Kupferstecher u. Kunstverleger, s. folg. Art.).

Rombouts u. Leries, *De Liggeren etc.*, II. — B. Linnig, *La gravure en Belg.*, 1911.

**Huybrechts, Gaspar**, gen. *Huberti*, Kupferstecher u. Kunstverleger in Antwerpen, geb. 12. 9. 1619 (lt Linnig), † Ende 1684. Wurde 1650/51 Freimeister der St. Lukas-Gilde, 1662/65, 1668/69 u. öfters Dekan. Zu seinen Schülern gehörten G. u. J. Edelinck, J. Meys, E. van Ordonie u. F. van Campendonck. Kam wahrscheinlich im Gefolge des Thomas Preston, Viscount Tara, der sich um 1642 in den Niederlanden aufhielt, nach Irland, wo er 1645 einen Plan der Belagerung von Duncannon (1644) stach, bez. „Gasp. Hubertisculp. Kilkenie 1645“. Vielleicht gehört ihm auch eine nach M. de Vos gest. Monatsfolge (12 Bl., bez. „Huberti sculp.“), wie Nagler annahm. H.s Verlagsadresse tragen zahlreiche unbedeutende oder künstlerisch wertlose Blätter, meistens Kopien nach Rubens, Raffael, A. Carracci, J.

van Thulden u. a. — Hymans u. Wurzbach verwechseln ihn mit dem gleichnamigen Sohn des Franz H. (s. d.).

Rombouts u. Lerus, De Liggeren etc., I; II. — H. Hymans in Biogr. Nat. de Belg., X 605 (u. Huberti, Adr.). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I, 1906 (u. Huberti). — F. Donnet, Het Jonstich Versaem der Violieren (Uitgavender Antw. Bibliophilen Nr 23), Antw. 1907. — B. Linnig, La grav. en Belg., 1911. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913) u. Huberti. — Nagler, Monogr., I (u. A. Huberti); ders., Kstlerlex., XX 562, Z. 17 v. o.

Huybrechts, Marten, Maler in Antwerpen, † 23. 2. 1689, Freimeister (1644) u. Dekan (1664/65, 1679/80) der St. Lukasgilde.

Rombouts u. Lerus, De Liggeren etc., II. — Donnet, Jonstich Versaem der Violieren, 1907. — Kermisfeesten van Antwerpen, 1842 p. 178, 180.

Huybrechts, Nicolas, Bildnismaler, Meistersohn, 1673/4 Mitglied der St. Lukasgilde in Antwerpen. Nach seiner Vorlage stach Ph. Bouttats ein Bildnis des Gottesgelehrten G. Henschenius (1610—81). — Ein Nicasiu H. erscheint 1634/5 als Malerlehrling in Antwerpen.

J. F. v. Someren, Cat. van Portretten etc., II (1890) 321. — Rombouts u. Lerus, De Liggeren etc., II. — Le Blanc, Manuel, I 500, I. Sp. No 13.

Huybrechts, Peeter, Kupferstecher u. Stichverleger, geb. in Antwerpen 7. 2. 1614, † um 1660, Freimeister der St. Lukasgilde 1635. Von ihm gest. Bildnisse u. a.: 1. Karl I. von England, Brustbild, oval, Titelpuffer; „Huberts (!) 1649“. Auf derselben Platte befinden sich folg. Bildnisse: Graf Strafford; Herzog von Hamilton; Erzbischof Laud; Lord Holland; Oliver Cromwell. Alle diese Bildnisse, scheinen, mit der Signatur P. Huybrechts versehen, auch einzeln vorzukommen. 2. Karl II., Halbfig., oval. 3. Ders., ganze Fig. mit allegor. Figuren. 4. Luis Benavides de Carillo y Toledo, Brustbild, oval, wahrsch. Kopie, mit Adresse des G. de Hollander. 5. Louis de Bourbon, Prince de Condé, Kopie nach P. van Lisebetten, Adresse wie Nr 4 (4 u. 5 ersch. in: Theatrum Pontificum etc., Antw. P. de Jode [4<sup>o</sup>]). 6. Francesco Maria Carafa, Herzog von Nocera, Halbfig., oval: „P. Huberti“. 7. Abendmahl. In H.s Verlag erschien u. a. ein gest. Bildnis des Theologen Jac. Trigland.

Rombouts u. Lerus, De Liggeren etc., II. — Linnig, La grav. en Belg., 1911. — Kramm, De levens en werken etc. — Duplessis u. a., Cat. des portr. franç. etc. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 8132, 9143<sup>108, 109</sup>, 9144<sup>10, 80</sup>; IV 20341; VI 26133<sup>10</sup>. — O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (London 1908) 530. — F. v. Someren, Beschr. Cat. van gegrav. Portr. van Nederl., 1888 ff., I 12.

Huybrechts, Gasper, holl. Kupferstecher, geb. in Antwerpen 1657/58, wohnte 1685 in der Amstelkerkstraat in Amsterdam, heiratete 19. 10. 1685 die 19jähr. Cathrina de Goyer aus Amsterdam u. machte am 7. 10. 1680 sein Testament;

seine mit 4 Kindern, von denen das älteste bei H.s Tode 14 Jahre zählte, zurückgelassene Witwe ging am 3. 4. 1702 eine neue Ehe ein.

Mitteil. des Herrn F. G. Waller in Amsterdam. — Notizen von E. W. Moes (†) aus d. A'damer Kupferstichkab.

Huyff, J., holl. Maler d. 17. Jahrh., nur bekannt durch ein so bez. kleines Marinestück im Mus. zu Valenciennes (Kat. 1909, No 271).

Huygelen, Frans, belg. Bildhauer, geb. 19. 8. 1878 in Antwerpen, besuchte die Akad. u., als Schüler von Th. Vinçotte, das Institut sup. des B.-Arts ebenda, erhielt 1900 den Prix de Rome. Ließ sich in Brüssel nieder; lebte während des Weltkrieges in London. Zeigte 1897 eine Tannhäuserbüste, die Beachtung fand; später war er auf Brüsseler (Sonderausst. im Cercle artist. 1914), Antwerpener u. deutschen Ausst. außer mit Genrefig. u. -statuetten vor allem mit Porträtbüsten vertreten. Für das Haus Scheibler in Antwerpen schuf er (ca 1908) einen Relieffries: Die Tageszeiten (Morgen u. Abend, Tag u. Nacht). Im Kgl. Mus. in Brüssel (Cat. de la sculpt. 1922) von ihm eine Marmorbüste des Grafen Philipp von Flandern. Ein gesunder Naturalismus kennzeichnet seinen Stil. Besonders seine weich modellierten Kinder- u. Frauenbüsten sind sehr beliebt.

De Vlaamse School, 1897 p. 255. — Kstschronik, N. F. XII (1901) 6. — Die Kunst, XIII (1906). — Onze Kunst, 1906 II 132, Taf. nach p. 128; 1908 II 74, Taf. nach p. 74; 1914 I 218. — La Fédération artist., XLI (1913/14) 203. — The Studio, LXIII (1915) 210; LXIV (1915) 46 (mit Abb.). — Ausst.-Kat.: Belg. Kunst, Berlin 1908 (mit Abb.); Glaspal. München 1909, 1913; L'Art contemp., Kstver. Köln, 1914.

Huygens, Christian, bedeutender Physiker, Mathematiker u. Astronom, der sich auch als Zeichner betätigte, geb. im Haag 14. 4. 1629, † ebenda 8. 7. 1695, Sohn Constantins d. A., Bruder Constantins d. J. u. Philips', lebte 1661—81 in Paris. Wird als Porträtzeichner gerühmt. Ein Bildnis seines Vaters wurde nach H.s Vorlage gestochen von Corn. Visscher für das Werk: „Korenbloemen, door Constantijn Huygens“, Amsterdam 1658, bez.: Christianus C.[onstantini] F.[ilii] Hugenus delineavit MDCLII. Cornelis Visscher sc. Ein Notizbuch mit topogr. Ansichten aus dem Haag u. Umgebung war 1896 in der Huygens-Ausst. im Haag (Kat. No 1005). 2 vortreffliche Damenbildnisse (Kreide u. Aquarell) im Amsterdamer Kupferstichkab. (früher in Leiden; abgeg. in Kleinmanns Serie von Reprod. nach Handzeichn., Haarlem, V 25 u. 26) u. ein Profilbildnis in Kreide (abgeg. in „Amsterdam in de XVII. eeuw“, Bd III, Musikleben p. 45), die an den gen. Stellen u. auch im Kat. der Huygens-Ausst. (No 918, 918a, 918c) als Werke Constantins d. J. bezeichnet werden, schreibt Hofstede de Groot auf Grund der Stilverwandtschaft mit dem obenerwähnten Bildnis des Vaters dem Christian zu. Nach Rembrandt



## Huygens

kopierte H. in einer Technik, die er selbst „doeselen“ (eine Art Pastellmalerei) nennt. Hinweise auf Zeichn. von ihm finden sich wiederholt in seinen Oeuvres complètes, Haag 1888/1901. Dort (Bd VI p. 44 ff.) auch ein Ms.: „Manière nouvelle d'imprimer et de graver en eau forte“, abgedruckt. — H.s. Bildnis findet sich auf dem Familienbildnis des Const. Huygens von Adr. Hanneman im Mauritshuis, Haag (Kat. 1914; Abb.). Über weitere H. darstellende Bildnisse s. Oud Holland 1896 u. 1915. — In einem anonymen (früher Gonzales Coques [† 1684] zugeschriebenen) holländ. Gemälde des Mus. zu Straßburg (Kat. 1909, No 91): „Der Astronom u. s. Frau“, ein Gelehrter erklärt einer jungen Frau ein physikalisches Instrument, wird ein Bildnis H.s. vermutet, denn die dargestellten astronom. u. physikal. Instrumente bewiesen, daß es sich um die Präzession der Tag- u. Nachtgleichen handele, wonach der Dargestellte H. sein müsse.

van Eynden u. van der Willigen, Geschied. d. vaderl. Schilderkst, I (1816); Aanb. 1840. — Nagler, Monogr., II. — Someren, Cat. van Portr., II (1890) 347. — Bosscha, Christian Huygens (deutsch v. Engelmann), 1895; ders. in Nieuw Ned. Biogr. Woordenboek, I 1180. — Cat. v. d. Tentoonst. ter her. aan den 300jar. Geboortedag v. C. Huygens Sen., Haag 1896. — C. Hofstede de Groot, Kunst op de Huygenstent., N. Rotterd. Cour. vom 24. 9. 1896; ders., Quellenstud. z. holl. Kstgesch., III (Urkden über Rembrandt), 1906. — Mededeelingen van den Dienst voor Kunsten en Wetenschappen, s'Gravenhage, II (1920) 61, Abb. (Bildnis des Stammvaters der H., Christians, Vaters des Constantijn d. Ä.). — Mit Notizen von C. Hofstede de Groot.

**Huygens, Constantijn, d. Ä.**, Heer van Zuilichem, Staatsmann, Dichter und Zeichner-dilettant, geb. 4. 9. 1596 im Haag, † ebenda 28. 3. 1687, Geheimsekretär von 3 in der Regierung aufeinanderfolgender oranischer Statthalter der Niederlande (Prinz Friedrich Heinrich usw.), Vater Constantins d. J., Christians u. Philips', Neffe des Georg Hoefnagel (s. d.). Wurde anfangs von Jacob de Gheyn, dann von Hendrik Hondius im Zeichnen unterrichtet. War eng befreundet mit d. Radierer J. Episcopus (s. d.). Ein kleines, übrigens unbedeutendes gezeichnetes Selbstbildnis von 1622, das während eines Aufenthaltes in London für ein „album amicorum“ entstand, befindet sich in Berner Privatbesitz (abgeb. bei Moes). Weitere Zeichnungen und Radierungen, die erwähnt werden, haben sich bisher nicht nachweisen lassen. Worp hat aus H.s. lateinisch geschriebener Selbstbiographie H.s. Äußerungen über die Künstler seiner Zeit zusammengestellt. H.s. Bildnis nebst denen seiner 5 Kinder ist in dem H.schen Familienbildnis von Adr. Hanneman im Mauritshuis, Haag, erhalten (Kat. 1914, Abb.). Über die zahlreichen anderen Bildnisse s. Moes, Schmidt-Degener u. Worp (Woordenboek).

Jorissen, Const. Huygens, Amsterdam 1871.

— Moes in Oud Holland, XIV (1896); XVIII (1900). — F. Schmidt-Degener ebenda, XXXII (1914) 221. — Worp ebenda, IX (1891), u. im Nieuw Ned. Biogr. Woordenboek, I 1186. — Mit Notizen von C. Hofstede de Groot.

**Huygens, Constantijn, d. J.**, Heer van Zuilichem, Staatsmann, betätigte sich auch als Zeichner, geb. im Haag 10. 3. 1628, † 2. 10. 1697 ebenda, Sohn Constantins d. Ä., Bruder der Christian u. Philips. Nachfolger seines Vaters im Staatsamt u. Geheimsekretär des Prinzen Willem III. von Oranien, den er auf dessen Reisen und Feldzügen begleitete, und dessen Kunstberater er war. Auf diesen Reisen entstanden viele z. T. lavierte Federzeichnungen (Ansichten von Feldlagern u. Städten, die meist auf den Tag genau datiert sind; der weitaus größere Teil der bisher bekannten Zeichn. stammt a. d. J. 1675/77), die von H.s. Erben lange sorgfältig gehütet u. erst bei der Versteigerung d. Smlg J. Stinstra u. A. (Amsterdam 17. 2. 1823) zerstreut wurden (über 125 Stück). Seitdem kommen Zeichn. H.s. häufig in Versteigerung u. öffentl. Smlgn vor (Kat. s. unten). Ihre Technik erinnert an die des mit ihm u. seinem Vater befreundeten J. Episcopus, mit dessen Zeichn. sie oft verwechselt werden. In dem Werke seines Vaters, „Korenbloemen“, 1. Deel, ein Stich von R. de Hooghe nach H. (De Poort of Zegeboog voor de Zeestraat.) H.s. Bildnis auf dem Familienbildnis der Huygens von Adr. Hanneman im Mauritshuis, Haag (Kat. 1914, Abb.).

Katalog der in öffentl. Bes. befindl. Zeichn. H.s. (nach Hofstede de Groot): *Amsterdam*, Kupferstichkab.: 1671 Zuilichem; 1672 am Ysselufer; 1673 Mol; Roggel; Lager vor Bonn; 1674 im Lager bei Senef; 1675 Duffel; Kloster Bethlehem b. Löwen (3 Ansichten); Everboden; Horn; Haus des Grafen v. Taxis in Hall; Lembeecq (2 Ansichten); Sterry; Senef; Chamont; Abtei von Ramey près de Glimes; Lainsan; Schloß d. Grafen v. Esneux bei Lissoneau; Brunnen bei Lainsan; 1676 Schloß Middachten; Roosendaal; Savants; Grimberghen; Castergat; St. Renel; Lager von Honnain; Lager bei Soignies; 1677 Meer; Gofferthingen bei Boulaer; Aufhebung der Belagerung von Charleroi; Chapelle de Bruneault; Peissant; Schloß Haveng bei Maubeuge; 1678 Schloß Grimberghen; Dieren (2 Ansichten); 1679 Dieren (2 Ansichten); Hoog Soeren; 1680 Epsdorf bei Celle; Mus. Fodor; 1677 Lokeren; 1680 Fähre bei Dieren; *Arnheim*, Mus.: 1679 Ellekom bei Dieren; *Berlin*, Kupferstichkab.: 1669 Hofwijck beim Haag; 1675 Stal; Lembeecq; *Brüssel*, Mus.: 1673 Raemsdonck; 1675 Moerdryck; im Lager bei Aerschot; Kirche von Senef; Dorf Lembeecq; Thiene bei Nivelles; Chamont; 1676 bei Tongeren; 1677 Eekelo; Oudeghem bei Dendermonde; 1678 Dieren; *Haag*, Gemeinde-Mus.: 1673 Großer Saal im Binnenhof im Haag; *Haarlem*, Mus. Teyler: 1675 St. Job in 't Goor; Abtei v. Everboden; 1676 Smeermaes; 1677 Kalcken; Pampelt op de Veluwe; *Hamburg*, Ksthalle: 1675 Duffel; *London*, Brit. Mus.: 1675 Vaillanpont; *Rotterdam*, Mus.: 1675 Sterry. Eine Ansicht von Sterry von 1679 in d. Slg Heseltine, London; eine Ansicht von Glin von 1676 (Slg Henry Oppenheimer, London) ist von der Vasari Soc. (VII No 22) reproduziert.

Über mehrere früher H. zugeschriebene Bildnisse s. unter Christian.

Houbraken, Groote Schouburgh, <sup>2</sup> III (1753) 381. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — van Eynden u. van der Willigen, Geschied. d. vaderl. Schilderkst, Aanh., 1840. — Oud Holland, XIV (1896). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — J. A. Worp in Nieuw Ned. Biogr. Woordenboek, I 1190. — Journaal v. 21. 10. 1688 bis 2. 9. 1696, 1680, 1682, 1649/50, 3 Bde 1876/88. — Journaal gedurende de veldtochten 1673/78, 1881; Reg. 1906; Aanh. etc. op het register van J. H. Hora Siccama, 1915. — Cat. v. d. Tentoonst. ter her. aan den 300 jar. Geboortedag v. C. Huygens Sen., Haag 1896 No 849/918. — Guide Exhib. of Drawings, acquired between 1912 and 1914, Brit. Mus., 1914. — Mit Notizen v. C. Hofstede de Groot.

**Huygens, François Joseph**, Blumenmaler, geb. 1820 in Brüssel, Schüler der dort. Akad., 1842—90 im Brüsseler Salon triennal, sowie in den Ausst. in Antwerpen u. Gent vertreten. Malte unter Einfluß des in den 30er Jahren in Mode gekommenen J. B. Robie Blumen, die er mit Kelchen, Humpen u. andern Accessorien zusammengruppierte, aber auch Früchte u. Wildpret. Im Musée mod. de peint. in Brüssel (Kat. 1908): Weißdornstrauch, 1875; im Mus. zu Löwen (Cat. des tabl. etc. à l'Hôtel de ville de Louvain, 1898 No 151): Weiße Rosen. Zuletzt in Cortenberg bei Brüssel ansässig. *L. H.*

**Huijgens, Frederik Lodewijk**, Maler, Kupferstecher, Stahlstecher u. Lithograph, geb. 3. 2. 1802 im Haag, † 18. 3. 1887 in Leiden. Seit 1836 Lehrer für Handzeichnen an der Militärakad. zu Breda. Schüler von C. van Cuijlenburgh u. S. A. Krausz; das Radieren lernte er bei M. D. Bruijer. Erfuhr als Tier- u. Landschaftsmaler Anregungen von P. G. van Os. Im Mus. f. mod. Kst im Haag: Löwe (magaz.; vgl. Kat. Gemeente-Mus., 1908 No 223). Sein Selbstporträt, Tuschzeichn., war aus der Samml. H. Ph. Gerritsen auf der Ausst. „Portr. van Haagsche beeld. Kunstenaars“ im Gemeente-Mus. Haag, 1913 (Kat., No 20), jetzt in der Samml. Mensing, Amsterdam. Stiche: Hirtin mit 2 Kühen am Wasser, 1827; 3 Bl. nummer. Tierstudien, No 1 bez. u. 1830 dat.; Pferdekopfstudie; Wappen von W. H. Noltheius de Man; der Stier von P. Potter nach Vorzeichnung von H. v. d. Sande Bakhuisen; Obelisk im Haag z. Gedächtnis an N. F. E. de Gumoëns, 1834; ferner in dem Stichwerk „De voornaamste Schilderijen van het Koninklijk Kabinet te's Gravenhage, in omtrek gegraveerd, met derzelve beschrijv.“, Haag 1826—30 (Stahlstiche in Umrißzeichnungen, z. T. nach den Nachzeichn. der Gemälde von Nic. Heidehoff). Lithographien: Herzog Bernhard v. Sachsen-Weimar († 1862) nach C. J. L. Portman; Papst Gregor XVI.; farbige Ansichten von Rotterdam (8 Bl. im A'damer Kab.), Ansichten von Gelderland (14 Bl. im A'damer Kab.), ferner 1 Bl. nach dem Grab-

monum. der Grafen von Nassau in Breda, 2 Bl. Landschaften, 1 Bl. gestrandetes Schiff. Die Stiche H.s sind besser als seine Lithogr.

Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — Nagler, Monogr., II. — Catal. Musée Royal de la Haye (Mauritshuis), <sup>2</sup> 1914. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Mit Notizen (über H.s Graphik) v. M. D. Henkel. *Knüttel.*

**Huygens, Johannes**, holl. Marinemaler, geb. im Haag 25. 1. 1833, † 1910. Schüler von F. L. Huygens, J. Weißenbruch u. a. Tätig in Breda. Die Haager städt. Samlg besitzt von ihm 1 Ölbild: Schiff im Sturm (Kat. 1913).

J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1904. — A. Plasschaert, Korte geschied. der holl. Schilderkunst, 1923. — Cat. Expos. des b.-arts, Brüssel 1869 p. 72. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1883.

**Huygens, Philips**, Staatsmann u. Maler- u. Zeichnerdilettant, geb. 12. 10. 1633 im Haag, † 14. 5. 1657 in Marienburg, 4. Sohn des Constantin d. Ä., Bruder Constantins d. J. und Philips'. Im Nachlaßinventar der Susanna Louise Huygens (s. d.), befand sich ein von H. gemalter Männerkopf in Profil. Bekannt ferner 3 Landschaftszeichn.: 2 im Amsterdamer (beide sign., die eine 11. 12. 1652, die andere 1. 9. 1654 dat.) u. 1 im Berliner Kupferstichkab. (sign. u. 1654 dat.). H.s Bildnis auf d. Familienbild der Huygens von Adr. Hanneman im Mauritshuis, Haag (Kat. 1914, Abb.).

Oud Holland, XIV (1896) 180. — Mitteil. von A. Bredius u. C. Hofstede de Groot.

**Huygens, Susanna Louise**, Malerin, geb. Sept. 1714, † 21. 12. 1785 im Haag als letzte ihres Geschlechts, Witwe von Wilhelm Baron van Wassenae v. Ruyven, Urenkelin von Constantin H. d. Ä. (s. d.) und Besitzerin der Familiengalerie. Ein Aquarell von ihr, kartenspielende Kinder nach Lenain, voll. bez. und 31. 10. 1731 dat. (33×24 cm), war auf der Verst. v. Embden u. a., Amsterdam 10. 11. 1896.

Oud Holland, XIV (1896). C. Hofstede de Groot.

**Huygensz. (Huijgen, Huijghen), Adrian**, d. ält., Glasmaler, Schöffe u. Bürgermeister im Haag, tätig 1578—1603, fertigte 1603 für die Kirche von Katwijk ein mit dem Haager Stadtwappen geschmücktes Fenster.

A. v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem, <sup>2</sup> 1870. — Obreen's Archief voor Nederl. Kunstgesch., II (1879/80); III (1880/81). — Oud Holland, XXX (1912).

**Huygensz., Claes**, holl. Architekt, erbaute 1449—60 zusammen mit Hendrik Albertsz. u. Lowis Gerbrandsz. das spätgotische Rathaus von Gouda. (Der ursprüngliche Charakter durch spätere Umbauten [1594] verändert.)

Galland, Gesch. der holl. Bauk., Frankf. a. M. 1890. — Weissman, Gesch. der nederl. Bouwkunst, 1912. — Voorloop. Lijst der Nederl. Monum. van Geschied. en Kunst, III (1915) 71.

**Huygensz., Dirck**, siehe *Hugensz.*

**Huygensz., Lucas**, s. *Leyden*, Lucas van.

**Huyghens, Guillaume**, Bildhauer, geb. in Brüssel Ende des 18. Jahrh., † ebenda 1821,



noch sehr jung. Schüler von G. L. Godecharle. Erhielt 1810 auf der Ausst. d. Akad. in Gent eine silb. Med. für eine Büste Lucas Vorsterman's und den Preis der Soc. des Arts für sein Relief „Die Unsterblichkeit empfängt aus den Händen der Bildhauerkunst die Büste Napoleons“, 1811 in Brüssel einen Preis für das Werk „Die Bildhauerkunst führt die Büste des Rubens aus“ (Terrakotta; von der Soc. des B.-Arts in Brüssel erw.). War 1812 wieder in Gent, 1818 u. 21 im Brüsseler Salon vertreten mit einer Büste des Generals Evers, Terrakotta- u. Gipsmodellen zu mytholog. u. histor. Statuen u. Gruppen, darunter sein letztes Werk, ein Gigantensturz.

Immerzeel, *Levens en Werken etc.*, II (1843). — *Biogr. nat. de Belg.*, IX (1887). — E. Marchal, *La Sculpt. etc. belges*, 1895. — P. Claeys, *Les Expos. d'art à Gand 1792–1892*, Gent o. J. [1892]. L. H.

**Huyot, Étienne** (Frédéric Ét.), Kupferstecher in Paris, geb. 11. 2. 1808, Neffe des J. N. Huyot u. Vater des Jules (s. d.). Schüler von Pierre Adam, arbeitete für die Banque de France.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. d. art. de l'éc. franç.*, I (1882).

**Huyot, Jean Nicolas**, französ. Architekt, geb. als Sohn eines Architekten am 25. 12. 1780 in Paris, † ebenda 2. 8. 1840. Studierte bei David u. A. F. Peyre, bezog 1798 die Akad., gewann 1807 den großen Rompreis u. lebte 6 Jahre in Italien. Die Hauptarbeit seiner röm. Zeit war die „Rekonstruktion des Fortunatempels in Palestrina“ (1811, Pariser Salon 1815; Aquarell der Slg. Lefuel). Erhielt nach seiner Rückkehr (1813) eine Anstellung bei der Regierung, begleitete 1817 den Grafen Auguste de Forbin auf seiner Levante-Expedition, landete in Smyrna, besuchte die Ruinen von Ephesos u. Pergamon und begab sich von dort nach Konstantinopel, wo er sich mit Plänen für einen Umbau der französ. Botschaft beschäftigte. Ein nach H.s Plänen errichtetes französ. Krankenhaus war bereits im Bau, als er die Stadt verließ. Er schiffte sich dann nach Ägypten ein, wo er die Baudenkmäler der Vorzeit studierte u. ihre Chronologie auf Grund stilkritischer u. technischer Beobachtungen zu bestimmen versuchte. Nachdem er sich in Theben mit einer Rekonstruktion der alten Stadt beschäftigt hatte, bereiste er Oberägypten und Nubien bis zum 2. Nilkatarakt, überall Vermessungen u. Aufnahmen der von ihm besuchten Baudenkmäler vornehmend. Die wertvollen Ergebnisse seiner archäolog. u. paläograph. Studien, deren von ihm geplante Veröffentlichung (kommentierte Strabo-Ausgabe) nicht zustande kam, hat H. später mit Hilfe Champollions, dem sie bei seiner Entzifferung der Hieroglyphen von großem Nutzen waren, vervollständigt. Auf der Rückreise (1821) wurden wiederum die antiken Ruinenstätten der Westküste Kleinasien, sowie Athen, wo er sich

besonders topographischen Studien widmete, besucht. Nachdem die Regierung 1823 die Fortführung des Baues des nunmehr den Ruhmestaten der französ. Armee u. des Herzogs von Angoulême als Oberbefehlshabers im spanischen Feldzug geweihten Arc de Triomphe de l'Étoile beschlossen hatte, wurde H. dem leitenden Architekten Goust (s. d.) nebengeordnet, was andauernde Reibereien zwischen den beiden Künstlern zur Folge hatte. Obgleich eine königl. Ordonnanz die Ausführung des Chalgrin'schen Entwurfs befahl, suchte H. für einen veränderten Entwurf Stimmung zu machen, auch modifizierte er eigenmächtig die Pläne der Attika, deren bereits ausgeführte Teile auf königl. Befehl Ende 1825 niedergelegt wurden. Gleichzeitig erfolgte H.s Entlassung und die Ernennung einer aus 4 Architekten (Fontaine, Debret, Gisors u. Labarre) zusammengesetzten Baukommission. Nach seiner Wiederanstellung (27. 1. 1828) betrieb H. mit Hilfe einflußreicher Gönner die Ausführung seines Lieblingsprojekts (je 4 vorgelegte Säulen an beiden Fassaden), worauf er für die Ausführung des nach seinen Plänen modifizierten Oberbaues freie Hand bekam. Nachdem sich H.s Kostenanschlag als zu niedrig berechnet erwiesen hatte und er wegen des entstandenen Defizits zur Rechenschaft gezogen worden war, wurde er 1832 abermals entlassen, obgleich er aus Sparsamkeitsrücksichten die Ausführung sämtlicher für den Bogen vorgesehener Inschriften, Reliefs u. Statuen in dem billigeren Material der Bronze vorgeschlagen hatte. (Der Bogen im heutigen Zustand 1836 von H.s Nachfolger Blouet vollendet.) Die von H. 1826 für die Mission de France geplante Anlage eines Friedhofes auf dem Mont Valérien sowie die Ausführung einer von ihm entworfenen Kirche (Saint-Charles) in Bellechasse wurde durch den Ausbruch der Julirevolution vereitelt. Seine letzte Arbeit war der wenige Tage vor seinem Tode angenommene, unausgeführt gebliebene Entwurf für den Erweiterungsbau des Palais de Justice. 1823 war seine Wahl zum Mitglied der Acad. des Beaux-Arts, als Nachfolger Heurtier's, erfolgt. Das Pariser Cabinet des Estampes besitzt von H. ein 1. 3. 1828 dat. u. vollbezeichnet. Aquarell: Arc de triomphe en l'honneur de Charles X; das Mus. Vivenel in Compiègne 2 Feder- u. Sepiazeichn.: Septimius Severus- u. Konstantinbogen in Rom; das Mus. in Angers eine Ansicht des Tempels von Karnak in Ägypten (Aquarell). In der Sammlg. Hector Lefuel befindet sich von H. ein Aquarellalbum, enthaltend: Rekonstruktion des Fortunatempels in Praeneste (s. o.), Ruinen am Meer (Motiv aus der Gegend von Troja); Rekonstruktion von Ipsambul (Nubien); 2 aquarellierte Umrissstiche: „Projet d'isolement et d'agrandissement du Palais de Justice“, bez. u. 1840 dat.;

„Le Plan de la propriété de M. Huyot“; „Salon de M. Huyot“; „Salon de M. M. à Versailles, en 1812“; modifizierter Entwurf für den Arc de Triomphe de l'Étoile, 1821 dat. Eben dort auch ein von M. M. Drolling 1839 gem. Ölbildnis H.s (Stich von Aug. Blanchard 1842). Das Mus. in Angers besitzt 2 von David d'Angers gez. Kopfbildnisse H.s; das eine lt. Notiz auf der Rückseite am 29. 6. 1833 entstanden. Ein unvollendetes Manuskript H.s (Notes sur mon voyage, 1821), offenbar Vorarbeit zu einer geplanten Publikation, in der Pariser Nationalbibl. 2 aus Alexandria u. Smyrna an Castellan gerichtete Briefe archäolog. Inhalts hat Lance im Annuaire de l'Architecte (1864) veröffentlicht.

Raoul-Rochette, Notice histor. sur la vie et les travaux de Mr. H., Paris 1841. — A. L. Vaudoyer, Notice nécrol. sur J. N. H., Ms. im R. Institute of British Architects, London. — Lance, Dict. des archit. etc., I (1872). — Bauchal, Dict. des archit. etc., 1887 p. 670 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. etc., I (1882). — Hoefer, Nouv. Biogr. gén., XXV (1861). — Nouv. Archives de l'art franç., 1889. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1920 p. 6 ff., 19 ff. — Société histor. d'Auteuil et de Passy, 1910 p. 89 ff. — Bull. de la Soc. histor. et archéol. des VIII<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> arrondiss. de Paris, 1911 p. 45 ff. — Inv. gén. des Richesses d'art etc. Paris, Mon. civ. I; Prov., Mon. civ. III; VIII. — Inv. gén. des oeuvres d'art du dép. de la Seine III. Édif. départ. dans Paris, 1883. — Guiffrey et Marcel, Inv. gén. ill. des dessins du Louvre etc., 1906 ff., VI. — Kat. der im Text gen. Sammlgn. — Deville, Index du Mercure de France, 1910 p. 114. — A. Tardieu, Dict. iconogr. d. Parisiens, 1885.

Huyot, Jules Jean Marie Joseph, Holzschneider, geb. als Sohn des Étienne (s. d.) 1841 in Toulouse, tätig in Paris, wo er 1868—82 im Salon mit zahlreichen Reproduktionen nach Vorlagen älterer u. zeitgenöss. Meister vertreten war. Mitarbeiter an mehreren Geschichtsw. Trachtenwerken, Dichterausgaben (Apulejus, Lafontaine, Racine, Scott), Zeitschriften wie „Le Tour du Monde“, der Doré-Bibel u. anderen Verlagswerken. Auch schnitt H. die Illustrationen einer von Launette in Paris 1885 edierten Prachtausgabe von Prevost's Roman „Manon Lescaut“ nach Vorlagen von Maur. Leloir.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. etc., I (1882) u. Suppl. 1887. — Bérardi, Les Grav. du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — Gaz. des beaux-arts, 1877 I 328; II 562. — L'Art XLII (1887) 22 (Abb.). — Kat. Graph. Ausst. Wien, 1883 p. 35 (2×).

Huys, Jan, holl. Goldschmied um 1700, von dem in der Sammlg. der Sint Sebastiaansdoelen in Middelburg ein mit Silber u. Perlmutter eingeleger, wappengeschmückter Ebenholzstab (1699) bewahrt wird.

Voorloop. Lijst der nederl. Monum. van Geschied. en Kunst, VI (1922) 129.

Huys, Balthasar, Maler aus Mecheln, Schüler des Jean le Saive d. ä., 1619 Freimeister

in Mecheln, heiratete 1612 in Mecheln, zum 2. Mal als Witwer 1640 in Amsterdam, wo er 3. 12. 1639 als Testamentszeuge fungiert. Begraben 1. 4. 1652 in der St. Pieterskerk (später Waalsche Kerk) in Rotterdam.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, I (1876). — A. Bredius, Kstler-Inventare, VI (Quellenstudien z. holl. Kstgesch. hrsg. von Hofstede de Groot, XII), 1919 p. 2252 f.

Huys, François, Kupferstecher, tätig in Leiden, 1632—53, † in Amsterdam 1661.

A. Bredius, Kstler-Inventare, VI (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. hrsg. v. Hofstede de Groot XII), 1919 p. 2252 f., VII (l. c. XIII), 1921 p. 119 f.

Huys, Frans, Zeichner, Kupferstecher u. Kupferstichverleger in Antwerpen, geb. 1522, † 1562, wahrscheinlich Bruder des Pieter (s. d.), erscheint 1546 als Mitglied der St. Lukasgilde in Antwerpen. Arbeitete vorwiegend als Reproduktionsstecher nach F. Floris u. P. Bruegel, meist für den Verlag H. Cock. Pieter u. Frans H. verfertigten die Kupfertafeln (Kopien nach den Stichen in der Anatomie des Valverde, Rom 1560) für das Werk: Vivae imagines partium corporis humani (Antwerpen, Plantin, lat. Ausg. 1566, fläm. Ausg. 1568, kl. fol. Die ersten Blätter vor 1562 gestochen). Der Erfinder der von H. gestochenen Maskenfolge (Titel s. u.) war lt. Hedicke wahrscheinlich ein Schüler oder Nachahmer des F. Floris. Die Strichführung der entweder Huys oder mit den Initialen F. H. bez. Stiche ist kräftig und exakt.

Oeuvreverzeichnis: 1. Flucht nach Ägypten. F. Huys excud. 1558. 2. Hl. Familie mit Johannes u. Elisabeth, nach Dirk Barentsz. 3. Christus am Kreuz mit Maria, Johannes u. Magdalena. F. H. 4. Die Sibyllen. 10 Bl. 5. Die römischen Kaiser u. Kaiserinnen. F. H. 12 Bl. 6. Apollo u. die singenden Musen auf dem Parnass, nach F. Floris. 1. Zustand mit H. Cock's Adresse, 1565. Hauptblatt, selten. 7. Maskenfolge, 18 Bl. mit Titeltartusche: Pourtraicture ingenieuse de plusieurs façons de Masques... Hans Lieftrincq exc. F. H. In der 1. Ausg. von 1555 ist der Titel eingedruckt, in der 2. Ausg. von 1557: Variarum Protractionum (vulgo compartimenta vocant) etc., mit Adresse des G. de Jode, eingestochen (Nagler). 8. Die Ansicht der Stadt Messina mit der Meerenge. 2 Bl. qu. gr. fol. mit Titel: Freti Siculi etc. Bruegel inv. F. Huys fec., u. Adresse des H. Cock. 9. Folge von 10 Bl. Marinen, nach P. Bruegel. qu. fol. 10. Das Dorffest, nach dems. F. H. Hvys excv. 1558. qu. fol. 10. Der Lautenstimmer: Kücheninterieur. F. H. Nach P. Bruegel? 11. Karl V. Brustbild, oval, laut Nagler Kopie [?] nach E. Vico (B. 255). Fol. 12. Ders. Halbfigur. F. H. 4°. 13. Don Carlos, Infant von Spanien (Sohn Philipps II., † 1568). Ganze Figur an einem Tische, in ornamentaler Einfassung. Adresse des H. Lieftrincq. Fol. 14. Karl IX., König v. Frankreich. Ganze Figur. 15. Königin Eleonore v. Frankreich (Schwester Karls V.). Halbfig., oval. F. H. 16. Erasmus von Rotterdam. F. H. H. Cock exc. 1555. Nach Holbein. Fol. 17. Heinrich II., König v. Frankreich. Ganze Figur. 18. Maria, Königin von Ungarn u. Böhmen, Statthalterin der Niederlande (Schwester Karls V.). Halbfig., oval. F. H. 4°. 19. Maria Stuart. F. H. Kostümfigur. Kl. fol. 20. Anne



Duc de Montmorency etc. Kostümfigur. Kl. fol. 21. Philipp II., König von Spanien. Mit seiner Gemahlin Maria von England auf einem Blatt. F. H. H. Cock exc. Fol. 22. Plan von Antwerpen. Ansicht von der Landseite. Mit Adresse H.s 1572 (Exemplar der Pariser Bibl. Nat.).

Rombouts-Lerius, De Liggeren etc., I. — Nagler, Kstlerlex. VI; ders., Monogr., II. — A. von Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Le Blanc, Manuel, II. — Renouvier, Des types... des maîtres grav., II (1854) 139. — Linnig, La grav. en Belgique, 1911. — Rooses, Cat. du Mus. Plantin-Moretus, Antwerpen 1883; ders., Le Musée Plantin-Moretus, 1914. — Kstchronik, XXI (1886) 405. — Amtl. Berichte a. d. preuß. Kstsamml., XXXIV (1912/13) 233 ff. (L. Burchard). — R. Hedicke, Corn. Floris, I (Textbd, 1913) Reg.; ferner p. 129 Anm. 2, 306 Anm. 3. — Gaz. des beaux-arts, 1890 I 370 (H. Hyman). — Denucé, Oud Nederl. Kstmakers, I (Maatschappij Antw. Bibliophilen 27), 1912 p. 89. — Someren, Cat. van Portr. van Nederl., 1888/91, III 769 (F. Huis). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., III (London 1912) 181, 193.

**Huijs, Johan Nicolaes**, holl. Genre- u. Tiermaler, geb. 5. 12. 1819 im Haag, Schüler von J. H. van der Laar u. J. Moerenhout.

Immerzeel, Levens en Werken der holl. Kstschilders, II (1843).

**Huijs, Lambert de**, Maler im Haag um 1664, später nach Amsterdam verzogen, wo er starb.

Kramm, De Levens en Werken der holl. Kstschilders, III (1859).

**Huys, Modeste**, belg. Maler der Gegenwart, geb. in Olsene, Schüler der Akad. Antwerpen, tätig in Waereghem u. Wacken (Flandern). Schildert in impressionistisch gesehenen Bildern die flandrische Landschaft (mit Vorliebe Winterstimmungen) u. Szenen aus dem flandr. Volksleben und ist seit 1908 auf belg., amerik. u. französ. Ausst. vertreten. Im Delgado Mus., New Orleans, als Leihgabe 1 Ölgem., Flandr. Landschaft im Schnee (Kat. 1914, Abb. p. 58).

Ausst.-Kat.: Libre Esthét. Brüssel, 1908; Esp. internaz. ... di Venezia, 1909; Annual Exhib. Carnegie Instit. Pittsburgh 1910/13; Tontoont. Sted. Mus. Amsterdam 1912; Salon triennal Brüssel 1914; Salon Soc. d. Art. franç. Paris, 1921, 22, 24.

**Huys, Pieter**, fläm. Maler und Kupferstecher, 1545 Freimeister in der Lukasgilde zu Antwerpen („Peeter Huys schilder“), 1577 noch tätig. Die Daten: 1519 für seine Geburt, 15. 10. 1581 für seinen Tod (so angegeben bei Linnig, Gravure en Belgique, 1911), scheinen nicht gesichert zu sein. Eine undeutliche Vorstellung von seiner Malkunst bieten 4 signierte Gemälde, die verschieden voneinander sind, nämlich (1) Paris, Sammlung Durrieu (vorher bei Paul Mantz): Versuchung des hl. Antonius, signiert und 1547 dat. (Abb. Michel, Hist. de l'art, V 299). — (2) Berlin, Kaiser Friedrich-Mus.: Der Dudelsackpfeifer, signiert und 1571 dat. (das P des Vornamens undeutlich). — (3) Madrid, Prado: Darstellung der Hölle, signiert (peeter huys fe.) und 1570 dat. — (4) Antwerpen,

Musée Mayer van den Bergh: Versuchung des hl. Antonius, signiert (P. Hvijs FEC) und 1577 dat. (Abb. Publikation der Sammlung Nr 109.) Zugeschrieben wurden H. einige Bilder wegen Ähnlichkeit mit den bezeichneten, nämlich: Brüssel, Galerie: Altes Weib mit Dudelsackpfeifer (Wiederholung des Bildes in Berlin). — Krems, Samml. Göttweig: Frau mit Dudelsackpfeifer (Zuschreibung von G. Glück; Abb. Österr. Kunst-Topogr., I [Wien, 1908] p. 507). — Douai, Galerie: Die Hiobs-Prüfungen (Zuschreibung von P. Mantz; Abb. Gonse, Les Chefs d'oeuvre des Musées de France, La Peinture, p. 117). — H. zeigt sich in den signierten Bildern als ein ziemlich charakterloser Nachahmer Boschs und des Jan Massys. Die Zuschreibungen sind unsicher. Das Bild in Douai ist auch Jan Mandyn genannt worden, so im Katalog des Mus. von Valenciennes, wo die Bilder aus Douai während des Weltkrieges ausgestellt waren (Nr 218, vgl. Kunstwerke aus dem besetzten Nordfrankreich, München 1918). — H. hat auch in Kupfer gestochen und namentlich als Zeichner und Kupferstecher für den Buchdrucker Plantin gearbeitet (Vgl. Art. Frans Huys.) Von den 69 Kupfern in den „Humanae Salutis Monumenta (Antw. 1571) sind 10 nach Zeichnungen H.s gestochen.

Rombouts u. Lerius, Liggeren, I. — A. G. C. de Vries, Nederl. Emblemata, 1899, p. XI f. — Jan Denucé, Oud-Nederl. Kaartmakers etc. (ed. Antw. Biblioph. 27), I (1912) 46 f. — Biogr. Nat. de Belg., IX (1887) Sp. 756. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I 739; III 103. — Bartsch, Peintre grav., IX 86 ff. — Passavant, Peintre grav., III 107. — Nagler, Monogr., IV 2999. — Rooses, Le Musée Plantin-Moretus, 1914. Max J. Friedländer.

**Huijser, Carel Jacob de**, holl. Stecher, lt Zani (Enc. met. X) angeblich 1742 geb., tätig in Amsterdam 1766—1803. Aus d. J. 1766 verschiedene Gelegenheitsstiche, auf den Regierungsantritt Willems V. von Oranien (Muller, Ned. Historieprenten 4177 u. 4178) u. Umrahmung mit Vignette für ein Gedicht v. J. C. de Huyser (nicht bei Muller), sowie Darstellung eines Festes bei dem Hauptsteuer-einnehmer J. C. de Huyser in der Weteringdwarsstraat. H. stach außer den bei Muller (Nederl. Portr.) verzeichneten holländ. Bildnissen Porträts des deutschen Philosophen Christian Wolf, des franz. Philos. G. Th. Raynal nach C. N. Cochin d. J. (1803), Maria Stuart, Marie Jeanne Roland geb. Philipon, nach W. Kok, 1800; letztere aus einer Folge von Bildnissen berühmter Frauen, die in dem Almanak voor Vrouwen door Vrouwen erschienen. Ferner zeitgenöss. Ereignisse (bei Muller 9 verschiedene Nummern) u. Buchillustrationen: 1768 zu Historie van Miss Jenny of het verleide weeskind; 1774 zu „De Godsdienst der kinderen“ (nach J. W. Mechau); 1789 zu „Bydragen tot het menschelyk geluk (nach J. Kuyper) u. zu einem Gedicht auf Rynvis Feith (Vig-

nette); 1790 zu dem Schauspiel „Het beleg van Alkmaar of de Helden“ von Pieter t’Hoen; 1800 zu dem „Almanak van vernuft en smaak“, A’dam, u. zu „Vaderlandsch Zakboekje... voor het jaar 1800 (darin 15 Stiche nach J. v. Haastert).

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — Fr. Muller, Cat. van 7000 Portr. von Nederl., 1853; ders., De Nederl. Gesch. in Platen, 1863/82. — Handschr. Notizen von E. W. Moes (†) im A’damer Kupferstichkab.

M. D. Henkel.

**Huijser, Jacob**, Maler, verlangte 1587 vom Magistrat zu Roermond Bezahlung für eine große Tafel, die er für den Hochaltar des Münsters gemalt hatte (nicht mehr vorh.).

O’Brien’s Archief voor Nederl. Kunstgesch., I (1877/78) 121.

**Huysman, F.**, Bildnismaler, nur bekannt durch ein von J. Johnson in Schabmanier gestoch. Bildnis der Prinzessin Augusta von Wales, geb. Prinzessin von Sachsen-Gotha (verm. 1736), bez. „F. Huysman, Saxe pinxit.“ Das anscheinend um 1737 gem. (verschollene) Bild erinnert an die Art von E. u. I. Seeman.

Cat. of engr. Brit. Portraits, Brit. Mus. London, I (1908) 90. C. H. Collins Baker.

**Huysman, Jacob**, siehe *Huysmans, J.*

**Huysman** (Huysmann), Michlaer oder Nicolaus, falsch für *Huysmans, Cornelis*.

**Huysmans**, Bildhauer aus Antwerpen, nur bekannt als Schüler des Jos. Camberlain (1756 bis 1821).

Nagler, Kstlerlex., VI. — Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895.

**Huysmans, Constantinus Cornelis**, holl. Landschaftsmaler, Lithograph, Radierer und Kunstschriftsteller, geb. am 1. 1. 1810 in Breda, † ebenda am 28. 11. 1886, Sohn und Schüler des Jacobus Carolus, studierte an der Akad. in Antwerpen unter M. J. van Brée, ging wegen der kriegerischen Wirren infolge der belg. Revolution 1833 nach Paris, wo er mit seinem Landsmann, dem Maler Ary Scheffer u. den Landschaftlern Th. Rousseau u. J.-B. Hubert verkehrte. Verließ dort das bisher von ihm gepflegte Fach der Historienmalerei u. wandte sich dem Landschaftsfach zu. Bereiste 1834 Südfrankreich. Stellte im Salon 1835 zwei Bilder aus, kehrte aber im selben Jahre nach Breda zurück wegen Erblindung seines Vaters, dem er als Zeichenlehrer an der Kriegsakademie u. dem städt. Zeicheninstitut nachfolgte. Gab 1840 ein Vorlagewerk für Landschaftsmaler („Het Landschap“, Dordrecht, H. J. Backer) in 6 Hefen zu je 6 Bl. heraus, im ganzen 36 i. J. 1838 sauber auf Stein gezeichnete Ansichten malerischer alter Städtchen u. Bauerngehöfte mit Staffage. 1852 folgte ein größeres Werk über die Methode des Zeichenunterrichts: Grondbeginselen der Teekenkunst, mit 72 Tafeln (Amsterdam, P. N. van Kampen). 1864 veröffentlichte er einen Aufsatz über den kunstgewerblichen

Unterricht (Een vraag des tyds.-Kunst en Industrie) im Gids. Beschickte bis 1850 alljährlich die meisten holl. Ausstell. mit Landschaften u. bauerlichen Interieurs. Ein Gemälde wurde 1845 für die Privatsammlg Wilhelms II. angekauft. Im Amsterd. Kab. außer den 2 bei Hippert u. Linnig beschriebenen Radier. noch 3 kleine u. 3 große rad. Blätter mit romant. Waldlandschaften, u. 1 Zeichnung. 4 kleine hübsche lithogr. Vignetten in A. N. van Pellecom, Lof der Schilderkunst... myn Zwanenzang, Breda 1839. Im Kgl. Mus. Brüssel (Stiftung de Grez, Kat. 1913) 1 Kreidezeichn. H.s. Sigalter Zeichnungen u. zeitgenöss. Radier. wurde am 21. 6. 1887 bei Fred. Muller & Co. in Amsterdam versteigert.

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — Immerzeel, Levens en Werken etc., 1842 f., II. — Hippert & Linnig, Peintre-Grav. holl. et belge du XIX<sup>e</sup> siècle, 1879. — Vlaamsche School, 1881 p. 79 (mit Abb.) — J. J. F. Wap in Astrea, I (1852) 15 f. M. D. Henkel.

**Huysmans, Cornelis**, Landschaftsmaler, geb. zu Antwerpen 1648 (get. 2. 4.), † zu Mecheln 1. 6. 1727; Sohn eines Baumeisters Hendrik H., Bruder des Jan Baptist, Vater des Pieter Balthasar (s. unten). Schüler des Jasper de Witte in Antwerpen, fortgebildet in Brüssel unter dem Einfluß des Jacques d’Arthois, dessen Gehilfe er gewesen sein soll. Um 1675 soll er eine Studienfahrt ins Maastal in der Gegend von Dinant u. Namur unternommen haben. 1681 erklärt er bei einem Aufenthalt in Antwerpen, in Brüssel seinen Wohnsitz zu haben; aber schon im folgenden Jahr ist er nach Mecheln verzogen, wo er am 26. 1. 1682 Maria Anna Scheppers heiratete. 1702 ist er nach Antwerpen zurückgekehrt, wo er 1706/07 als Meister in die Lukasgilde aufgenommen wurde und bis 1716 lebte. Dann zog er für den Rest seines Lebens wieder nach Mecheln. A. C. Ridet und Joh. Edmund Turner sollen dort zu seinen Schülern gehört haben. Nach Walpole hätte H. auch eine Zeitlang in England gearbeitet. Bilder H.s sind häufig, sowohl in öffentl., wie Privatsamml. Wir nennen die beiden religiösen Landschaften, Christus in Emmaus und Der Gute Hirte, in der Liebfrauenkirche, bzw. im Kloster der schwarzen Schwestern in Mecheln, ferner Bilder in den Mus. zu: Amiens, Ansbach, Antwerpen, Aschaffenburg, Augsburg, Berlin, Braunschweig, Brüssel, Bonn, Cambridge, Cassel, Douai, Dresden, Dublin, Frankfurt a. M., Glasgow, Hamburg, Hampton Court, Hannover (Prov.-Mus.), Karlsruhe, Kassel, Kopenhagen, Le Havre, Le Puy, London, Lüttich, Magdeburg, Mannheim, Montpellier, Moskau (Rumjanzoff-Mus.), München, New York (Metrop. Mus. und Histor. Soc.), Paris (Louvre), St. Petersburg (Ermitage), Prag (Rudolfinum und Gal. Nostitz), Quebec, Rouen, Schleißheim, Schwerin, Ssaratoff (Mus. Radischtscheff), Straßburg, Stuttgart, Valenciennes, Wien (Staatl. Gal., Gal. Czernin, Gal. Schön-



(born), Wiesbaden, Würzburg (Univ.-Mus.). — Bezeichnet sind H.s Bilder fast nie, aber an ihrer Art leicht zu erkennen; allerdings mögen unter ihnen manche sein, die man auch dem Jan Baptist H. oder einem anderen Mitglied der Familie zuschreiben könnte. Einflüsse der Poussin-Schule und solche der holländ. Landschaftskunst sind unverkennbar. In Italien scheint H. nicht gewesen zu sein, obgleich seine Motive deutlich dorthin weisen. Starke Beleuchtungseffekte, eine leuchtende Farbe, große Kompositionslinien zeichnen seine Bilder vor allem, was diese Zeit in den südl. Niederlanden hervorbrachte, aus. — Sein Sohn Pieter Balthasar, geb. zu Mecheln 1684 (get. 7. 1.), † zu Antwerpen 1. 11. 1706, ebenfalls Maler, war angeblich Schüler eines der Bloemen. Neeffs schrieb ihm zu Unrecht ein P. J. Huysmans (s. d.) bez. Bild in der ehemal. Samml. Chr. Kramm zu.

*Urkunden, Zusammenfassendes:* Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — J. C. Weyerman, Levens-Beschryv., III (1729) 195. — H. Walpole, Anecdotes of Painting, ed. 1872 p. 240. — P. J. Mariette, Abeced., II 392. — F. V. Goethals, Hist. des Lettres, des Sciences et des Arts, I (1840) 299 ff. — A. Michiels in Gaz. d. B.-Arts, 1870 I 361 ff.; ders., Hist. de la Peint. flam., IX (1874) 142 ff. — Bull. des Comm. roy. d'art et d'arch., XIII (1874) 174–82 (A. Siret); XIV (1875) 25–40 (E. Neeffs). — E. Neeffs, Hist. de la Peint. et de la Sculpt. à Malines, 1876 I (und Nachtrag); II. — Rooses, Gesch. d. Antw. Schildersch., 1879 p. 629. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schildersch., 1883 p. 1077 f. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei, III (1888) 529 f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906), mit Lit. — R. Oldenbourg, Fläm. Malerei (Handb. d. kgl. Mus. Berlin), 1918.

*Einzelne Bilder:* Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — W. Bode, Die Gemäldegal. in Oldenburg, 1888 p. 77; ders., Die Gemäldegal. in Schwerin, 1891 p. 151. — E. Neeffs, Tableaux de Malines, 1891. — Bassermann-Jordan, Unveröffentl. Gemälde a. d. Besitz d. bayr. Staates, I (1906); III (1910). — S. v. Wiltshkowsky, Zarskoje Sselo, 1911, dtsche Ausg. p. 113. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — A. Graves, Loan Exhib., II; IV. — Kstndkm. der Rheinprov., III (1894) 73. — Oesterr. Ksttopogr., I (1908) 178. — Rich. d'art de la France, Prov., mon. civ., I; II. — Münchner Jahrb. der bild. Kunst, IX (1914/15) 30, 287. — Repert. f. Kunstwiss., XIII (1895) 149, 359. — Jahrb. der Bilder- u. Kunstblätterpreise (Wien 1911 ff.), IV; V/VI. — Oud Holland, XXIII (1905) 76. — Gaz. d. B.-Arts, VIII (1860) 309; XIII (1862) 464 f.; XIV (1865) 290, 306; 1873 I 429 f.; II 275. — L'Art, I 288; XVII 47; XXV 68. — Katal. der gen. Mus. und folg. Ausstell.: Expos. de l'art belge au 17<sup>me</sup> siècle, Brüssel 1910 p. 79; Ausst. alter Gem. aus Wiesbadener Privatbes. 1910; Ausst. alter Meister aus Leipz. Privatbes., 1914, Neue Folge p. 8. Z. v. M.

**Huysmans** (Housman, Huisman, Huysman), Jacob, Bildnismaler, geb. zu Antwerpen um 1633 (sein Geburtsjahr wird fälschlich mit 1656 angegeben), † zu London 1696, begraben in

St. James's Church, Piccadilly. Er soll Schüler eines Backereel (wohl Gilles) gewesen sein (1649/50 wird ein Jacob H. Lehrling bei Fr. Wouters in Antw., vgl. Rombouts-Lerius, Liggeren) und ist jedenfalls früh nach England ausgewandert, wo er 1664 als Bildnis- und Geschichtsmaler neben Peter Lely genannt wird (Pepys' Diary). 1665 bestellte das Trinity House bei ihm ein Bildnis des Duke of Albemarle; nach dem Londoner Brand von 1666 lebte er eine Zeitlang in Chichester (Sussex); 1678 erscheint er als Zeuge in dem Mordprozeß des Sir Edmundbury Godfrey; er wohnte damals im Londoner Kirchspiel St. Martins' in the Fields. H. wurde am Hofe Karls II. viel beschäftigt. Weyerman u. Walpole erwähnen mehrere Bilder seiner Hand, die ihrer Zeit berühmt waren. Erhalten sind Bildnisse von ihm in der Nat. Portrait Gall. zu London (Isaac Walton [Frühwerk]; Königin Katharina; Col. W. Legge [Kopie]; John Wilmot, Earl of Rochester; Joseph Williamson); ein Doppelbildnis Karls II. u. der Königin Katharina in Syon House; ein Bildnis von James, Duke of Monmouth, in Dalkeith; Bildnisse der Königin Katharina (als hl. Katharina [im Bes. d. Earl of Verulam, Gorhambury], als Schäferin [im Buckingham Palace], ferner in d. Gal. zu Dulwich, im Kensington Palace u. a. a. O.). H.s spätere Tätigkeit ist im Gegensatz zur Frühzeit durch eine sklavische Nachahmung Lely's gekennzeichnet. Vieles von ihm geht unter Lely's Namen. Besonders charakteristisch sind die Porträts des Herzogs von York (Clumber Ditchley, Euston Hall) u. der Königin Katharina (Gorhambury). Seine letzte Manier ist dann, im Gegensatz zu Lely, eher rokokomäßig zu nennen, besonders in d. Kinderbildnissen, z. B. von William, Duke of Gloucester in Hampton Court, Catherina Cavendish in Welbeck u. den Kindern Coke in Melbourne Hall. W. Vincent, P. van Somer, A. de Jode u. a. stachen nach Bildnissen H.s.

J. C. Weyerman, Levens-Beschryv., IV (1759) 208 ff. — H. Walpole, Anecd. of Painting, ed. 1872. — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906); III (1911). — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Painters, 1912 I 209–19; II 154 f. — A. Graves, Loan Exhib., II (1913). — The Burlington Magaz., XX (1911/12) 360. — Portfolio, 1884 p. 176. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, 1908 ff., I 159, 259, 364; II 67, 318; III 578; IV 265, 396; V 43. — L. Cust, Nat. Portr. Gall., 1901/2, I u. II, m. Abb. — Cat. Dulwich Pict. Gall., 1914 p. 332. — Cat. 3rd Exhib. Nat. Portr. London, S. Kens. Mus. May 1868. — Mit Notizen von C. H. Collins Baker. Z. v. M.

**Huysmans**, Jacobus Carolus, holl. Landschaftsmaler, geb. in Breda 14. 12. 1776, † 29. 9. 1859 in Ginneken bei Breda; Vater der Constant. Cornelis (s. d.) u. Victor Godefridus Joannes (s. d.). Erhielt seinen ersten Unterricht bei dem Blumenmaler J. H. Frederiks, der 1793

infolge der französ. Belagerung Breda verließ, besuchte seit 1798 eine dort. Privatzeichenschule, bezog 1802 die Akad. Antwerpen und gewann 1803 dort den ersten Preis für Zeichnen nach der Antike. Kehnte 1804 nach Breda zurück u. beschickte in den folg. Jahren die Kstaustell. in Antwerpen (1805), Mecheln (1807) u. Haarlem (1825). H. malte hauptsächlich Landschaften mit Viehstaffage, die er zu guten Preisen ins Ausland verkaufte. Seit 1830 wirkte er als Zeichenlehrer an der kgl. Militärakad. zu Breda, mußte aber schon 1837 wegen eines Augenleidens, das in völlige Blindheit überging, zugunsten seines ältesten Sohnes (Const. Corn.) seine Entlassung nehmen.

K r a m m, *De Levens en Werken der holl. Kstschilders*, III (1859) u. Aanh., 1864.

**Huysmans, Jan Baptist**, Maler, geb. zu Antwerpen 1654 (get. 7. 10.), † ebenda 14. 7. 1716, jüngerer Bruder und vermutlich Schüler des Cornelis. Wurde 1674/75 Lehrling und 1676/77 Meister in der Antwerpener Lukasgilde; 1694/95, 1697/98, 1708/09 meldete er Lehrlinge an. H. ist über seinem Bruder, der ihn überlebte, vergessen worden. Es gibt mehrere von ihm bez. Bilder in den Mus. von Antwerpen (dat. 1700), Brüssel (dat. 1697), München (dat. 1695). Auf Grund dieser Arbeiten sind ihm weitere, früher unter dem Namen des Cornelis gehende Bilder in den Mus. von Braunschweig, Cassel, Dijon, Köln, Lyon, Nantes, Stockholm und in mehreren Privatsamml. zugeschrieben worden. Es mögen unter den auffallend zahlreichen als Cornelis H. geführten Bildern noch weitere von Jan Baptist sich befinden. Er malte mit Figuren und Vieh staffierte Landschaften südlichen Charakters, die denen seines Bruders sehr ähnlich sind und ihnen auch an Qualität nicht nachstehen; im allgemeinen sind sie etwas feiner ausgeführt als die des Cornelis.

R o m b o u t s - L e r i u s, *Liggeren*, II. — A. M i c h i e l s, *Hist. de la Peint. flam.*, IX (1874) 146, 151 ff.; d e r s., *L'art flam. dans l'Est et le Midi de la France*, 1877 p. 328 ff. — Bull. des Comm. roy. d'art et d'arch., XIII (1874) 174–82 (A. Siret); XIV (1875) 25–40 (E. Neeffs). — W o l t m a n n u. W o e r m a n n, *Gesch. d. Malerei*, III (1888) 530. — A. v. W u r z b a c h, *Niederl. Künstlerlex.*, I (1906); III (1911). — *Gaz. d. B.-Arts*, 1870 I 363, 366 ff.; 1873 I 430. — *Kunstchronik*, X (1875) 683. — *Kat. der gen. Samml.* Z. v. M.

**Huysmans, Jan Baptist**, belg. Genre- u. Historienmaler, geb. 25. 4. 1826 in Antwerpen. Schüler der Akad. seiner Vaterstadt (1843–49), studierte mehrere Jahre in Paris, debütierte 1853 auf der Antwerpener Kstaust., bereiste 1854 Deutschland, Ungarn, die Lombardei u. die Schweiz, 1856 Griechenland, die Türkei, Syrien, Palästina u. Ägypten, später auch Spanien u. Algerien und ließ sich nach seiner Rückkehr in Antwerpen nieder. Malte hauptsächlich historische Genredarstell. u. Sze-

nen aus dem Volksleben des Orients. Häufig auf Ausstell. vertreten. Zuletzt scheint er 1890 im Pariser Salon ausgestellt zu haben. Bilder im kgl. Mus. zu Antwerpen (Grundsteinlegung zum Bau des Kattendijkdocks durch König Leopold I. am 19. 8. 1856), in der Kirche zu Empen (Aalst) und in den Rathäusern zu Gheel u. Komen. Sonstige Arbeiten: 1. aus früheren Jahren: Laura u. Petrarca; Rembrandt u. Dr. Tulp; Plantin u. Justus Lipsius; die 4 Evangelisten; Karl IX. nach der Bartholomäusnacht; 2. aus späterer Zeit: Besuch des Malers bei einer griech. Familie in Damaskus; Öffentlicher Schreiber in Konstantinopel; Morgengebet in Kairo; Letzte Augenblicke der Maria Stuart (ehem. Slg. Prinz Schönburg-Waldenburg, Dresden), Zusammenkunft des Gesandten Busbecq mit Soliman II.; Beschneidung Christi (Geschenk des Kstlers für die Kirche des Namens Jesu in Jerusalem); Délassement de Mauresque; La poupée qui neige; Une juive coquette. H.s. Historienbilder fanden wegen ihrer geschickten Komposition die Anerkennung der zeitgenöss. Kritik, doch gaben ihre kalte Farbe, die Flüchtigkeit der Detailbehandlung u. gelegentliche Verstöße gegen die historische Wahrheit der Kritik zu Tadeln Anlaß. Buchwerke H.s.: *Voyage en Italie et en Orient* 1856/57, 2 Bde, Antw. 1857; *Voyage illustré en Espagne et en Algérie* 1862, Brüssel u. Antw. 1865, mit 175 Lithogr. nach Federzeichnngn H.s.

Vlaemsche Schoöl, V (1859) 58 (Biogr., mit Abb.); VII (1861) 18; 1864 p. 66, 77 (Abb.): 1865 p. 58. — *Le Beffroi* I (1863). — *Journal des beaux-arts*, 1879 p. 135. — *Gaz. des beaux-arts*, XVII (1864) 372. — V. J o l y, *Les beaux-arts en Belgique de 1848 à 1857*, Brüssel u. Lpzg 1857. — P. G é n a r d, *Anvers à travers les âges*, I (1888) 345 (Abb.), 524 (desgl.). — *Cat. Expos. des beaux-arts*, Brüssel 1851. — *Cat. Salon Soc. des Art. franç.* Paris 1879, 80, Mai 83, 90 m. Abb. — Kgl. Mus. für schöne Kste zu Antwerpen. *Beschr. Verz. II. Mod. Meister*, 1905. — *Univ. Cat. of Books on art*, South Kens. Mus. London, I (1870).

**Huysmans, P. J.**, fläm. Maler um 1800; nur bekannt aus der Bez. dreier Landschaften: Bergige Landschaft mit Stadttor, in der ehem. Samml. Chr. Kramm; Feldlandschaft, im Schweriner Mus., bez. P. J. Huysmans; Waldlandschaft mit Ruinen, im Danziger Stadtmus., bez. P. J. Huysmans à Bruxelles anno 1800.

K r a m m, *Levens en Werken*, III (1859). — A. v. W u r z b a c h, *Niederl. Kstlerlex.*, I (1906). — W. B o d e, *Gem.-Gal. zu Schwerin*, 1891. — *Handschr. Gem.-Verz. d. Stadtmus. Danzig*, 1902 p. 8.

**Huysmans, Pieter Balth.**, siehe unter *Huysmans, Corn.*

**Huysmans, Victor Godefridus Joannes**, Lithograph, geb. in Breda 10. 7. 1815, † in Paris 25. 6. 1856. Sohn des Jacobus Carolus, Bruder des Constantinus Cornelis, Schüler seines Vaters u. der Akad. Antwerpen. Tätig in Paris, wo er sich vornehmlich der Farben-



lithographie widmete und als einer der besten Künstler seines Faches galt. Sein Hauptwerk, für das er eine goldene Medaille 1. Kl. erhielt, war das illuminierte Gebetbuch: *La Journée d'un Chrétien* (1852—53).

K r a m m, De Levens en Werken der Nederl. Kunstschilders, III (1859).

**Huyson, Michiel**, Maler in Antwerpen, 1492 Freimeister. Wahrscheinlich identisch mit Mich. Husinszuene (s. d.).

R o m b o u t s - L e r i u s, De Liggenen . . der Antw. Sint Lucasgilde, I 44, 46. — Jahrb. der preuß. Kstsammlgn, XXXIV (1913) 70.

**Huyssen, Jacob van**, holl. Silhouettenkünstler, 2. Hälfte des 18. Jahrh., von dessen Arbeiten im Katalog der 1792 in Amsterdam verkauften Samlg J. Pekstok eine Anzahl Scherenschnitte (Amsterdamer. Veduten mit Schiffen, Landschaften u. a.) beschrieben werden.

K r a m m, De Levens en Werken der holl. Kunstschilders, III (1859).

**Huyssen, Margareta**, holl. Porträtmalerin, tätig um 1688/1706. Man kennt von ihr einige bez. Bildnisse (Versteig. F. de Wildt, Amsterdam, 20. 11. 1920), darunter das eines Herren, dat. 1688, u. das einer 82jähr. Dame, dat. 1706.

Versl. omtrent 's Rijks Verzam. van geschied. en kunst, XXXVII (1914), Haag 1915 p. 19 f.; XLIII (1920), 1921 p. 11. — Notiz von C. Hofstede de Groot.

**Huyssens, Peter**, belg. Architekt, Jesuiten-Laienbruder, geb. am 6. 6. 1577 in Brügge, † ebenda am 6. 6. 1637, neben Jacques Francart u. Wenzel Coebergher der bedeutendste Baukünstler des damal. Belgiens. Trat 1597 in die Gesellschaft Jesu ein, damals bereits Meister. Zuerst im Noviziat zu Tournai, wo Heinrich Hoeimaker damals (1601) den Bau der Kollegskirche begann, dann in Douai, bis 1613 in Maastricht, wo er 1606 den Bau der Jesuitenkirche begann (1614 geweiht, jetzt profaniert), einen 1schiffigen Bau, in dem der sog. belg. Barock zum erstenmal zur Anwendung kam. Vor der völligen Vollendung desselben ging H. 1613 nach Antwerpen, um hier — zuerst in Gemeinschaft mit Fr. Aguillon, nach dessen Tode (20. 3. 1617) allein — den Bau der prächtigen, 1621 vollendeten Jesuitenkirche (jetzt Pfarrk. St.-Charles) zu errichten, deren innere Ausmalung die Rubensschule besorgte. Früher wurde — mit Unrecht — Rubens als Schöpfer der Kirche oder doch mindestens ihrer Fassade angenommen; aber schon die Unterschrift auf dem 1645 gefertigten Stich der Fassade von Jean de la Barre nennt H. als ihren Schöpfer. Eine genaue Scheidung zwischen dem Anteil Aguillon's und dem H.s an dem Bau, der jedenfalls nach Aguillon's Entwürfen begonnen und nach neuen Plänen H.s vollendet wurde, ist nicht möglich; sicher H.s Werk sind die Zeichnungen für den Turm. Für gewisse Teile der Innendekoration (Stuckschmuck der Decke der Muttergotteskapelle) wurde H. durch Rubens unterstützt, dem

Donnet freilich — gestützt auf literarische Zeugnisse und stilkritische Prüfung der erhaltenen Pläne — einen ziemlich weitgehenden Einfluß auf den Bau zuschreibt. Tonnengewölbte Hallenkirche mit Emporen; Seitenschiffe in beiden Geschossen flach gedeckt, mit halbkreisförmig schließenden Konchen. 1718 brannte die Kirche ab, bis auf die Fassade, die Apsiden des Mittelschiffes und der Seitenschiffe, die beiden Seitenkapellen und den Glockenturm, „einen der schönsten Türme der gesamten Renaissance“ (v. Bezold p. 145). (Dem sofort nach dem Brande begonnenen Neubau wurden die alten Pläne zugrunde gelegt; Innendekoration klassizistisch erneuert. Fassade 1910 restauriert.) Gegen Ende der Bauzeit wurde H. von seinen Ordensbrüdern zu Brügge mit der Anfertigung von Entwürfen für die dort zu errichtende Kollegskirche (Grundsteinlegung 1619) betraut; 1621 folgten diesem Beispiel die Jesuiten von Namur. Am 15. 2. 1625 wurde H. laut Beschluß des Provinzial seiner Tätigkeit im Baufach enthoben, weil er „im Entwerfen von Plänen für unsere Bauten eine Neigung zum Luxus und zu Ausgaben an den Tag legt, die der Armut und der religiösen Einfachheit wenig entsprechen“. In der Tat weisen H.s Kirchenbauten eine sich vom Traditionellen weit entfernende Hinneigung zu der schweren Pracht des Barock auf. Als aber 1626 die Infantin Isabella sich an den Provinzial mit der Bitte wandte, zu gestatten, daß H. die Pläne zu dem von ihr beabsichtigten Bau einer Kapelle in ihrem Palais anfertige und nach Italien reise zwecks Studien und Auswahl von kostbaren Marmorsorten, war H. seinem künstler. Beruf wiedergegeben. Am 20. 11. 1626 traf er in Rom ein. Herbst 1627 war er wieder in Belgien, und zwar in Brüssel, um auf Wunsch der Fürstin persönlich die Ausführung des Baues der Kapelle zu überwachen. Nach deren Vollendung (1628) nahm H. seinen Wohnsitz wieder in Brügge, doch die nächsten Jahre vielfach in Gent weilend, wo er bis 1633 den 1629 begründeten Neubau der Abteikirche St. Pierre auf der Anhöhe Mont Blandin leitete (früher irrig oft dem bereits 1623 † Jan van Santen zugeschrieben). Die Tätigkeit seiner letzten Jahre widmete er dem Bau der Jesuitenkirche zu Brügge (St.-Walburge), deren Pläne u. sämtliche Werkzeichnungen er, wie sein Nekrolog ausdrücklich berichtet, selbst entworfen hat, deren Vollendung — 1641 — er aber nicht mehr erlebt hat; die Aufrichtung der Säulen im Inneren und die Einwölbung — Rippengewölbe an Stelle des von H. projektierten Tonnengewölbes mit Stichkappen, wie sie die Kirche zu Namur zeigt — geschah erst nach H.s Tode. Der schöne Turm ist Torso geblieben. Auch die Weihe der Kirche zu Namur (jetzt Pfarrkirche St. Lupus), die das Schema von Brügge wiederholt, fand lange

nach H.s Tode statt (1645). An der von Jacques Francart entworfenen u. 1616—21 aufgeführten Jesuitenkirche zu Brüssel (1812 abgebrochen), dem Vorbild der Brügger Kirche, muß H. mitgewirkt haben, wie die Erwähnung derselben in seinem Nekrolog bezeugt. Weiterhin spricht der Nekrolog, nachdem er der Kirchen zu Maastricht, Antwerpen, Brügge u. Brüssel gedacht hat, noch von „complures aliae“, an deren Errichtung H. beteiligt gewesen sei; Braun denkt dabei an die Kollegskirche zu Ypern und einige kleinere Kirchen der flandrischen Ordensprovinz (Dünkirchen, Cassel, Bailleul). — Originalpläne von der Hand H.s haben sich mehrfach erhalten: im Archiv von St. Charles zu Antwerpen Entwürfe für den Turm, Gewölbe des Mittelschiffes, Fassade, Details von Chor usw. der Kirche zu Antwerpen u. Seitenansicht der Kirche zu Brügge nebst Aufriß des Turmes; desgl. in der Pariser Bibl. Nat. Einige Pläne für die Kirchen zu Namur u. Brügge im Promptuarium pictorum der Bollandisten.

C. Gurlitt, *Gesch. d. Barockstiles etc. in Belgien, Holland usw.*, 1888; ders., *Brügge (Hist. Städtebilder)*, 1912 p. 87. — *Architekt. Rundschau*, IV (1890) Taf. 66 (fälschl. Huysmans). — G. v. Bezold, *Baukst d. Renaiss. in Deutschland etc.* (Handb. d. Archit., 2. Teil, 7. Bd.), Lpzg 1908 p. 120. — J. Braun S. J., *Die belg. Jesuitenkirchen* (95. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach“), Freiburg i. Br. 1907 (Hauptarbeit, die die gesamte ältere Lit. verarbeitet). — M. Wackernagel, *Baukst d. 17. u. 18. Jahrh. in den german. Ländern* (Handb. d. Kstwiss., herausg. von Fr. Burger), Berlin o. J. [1915]. — *Bull. d. Commissions roy. d'art et d'archéol.*, Brüssel 1910 p. 25 ff. (F. Donnet, *L'architecte de l'église des Jésuites à Anvers*). — Martin Konrad, *Antwerpener Binnenräume im Zeitalter des Rubens*, in Belg. Kstdenkmäler, herausg. von P. Clemen, München 1923, Bd II.

H. Vollmer.

**Huyssing, Hans**, falsch für *Hysing*, H.

**Huysum, Caspar van**, Maler und Radierer aus Leeuwarden, wird 30. 5. 1682, 34 Jahre alt, in Amsterdam eingetragen als zukünftiger Gatte der Cornelia van Deelen aus Leiden. Er war der ältere Bruder des Justus I (s. d.), dem er ein Jahr zuvor bei der Eintragung von dessen bevorstehender Ehe assistiert hatte. Von ihm rührt wahrscheinlich das schlecht radierte Bildnis des luth. Pastors A. G. Velten († Amsterdam 1679) her, das v. Someren erwähnt (bez. C. v. Huysum). Kramm las die Bezeichn. irrträglich D. v. Huysum.

Oud Holland, III (1885) 155. — v. Someren, *Cat. v. Portr. etc.*, III (1891) Nr 5712. — Kramm, *Levens en Werken etc.*, Aanh., 1864. H. de Gr.

**Huysum, D. van**, siehe im vorherg. Art.

**Huysum, Jacob van**, Maler, vermutlich der jüngste Sohn des Justus I in Amsterdam, aus dessen 1. Ehe mit der Dez. 1689 † Margarietje Schouten (od. Rus), daher vermutlich 1687—89 geboren. War Gehilfe seines Vaters bis zu dessen Tode (1716) u. übernahm dessen

Werkstätte. 1721 ging er nach London, war 2 Jahre mit Sir Robert Walpole in Chelsea und kopierte dort nach Caravaggio, Cl. Gellée, Dughet u. a., auch nach den damals schon gesuchten Blumenstücken seines berühmten Bruders Jan; It van Gool malte er auch ganz gute Blumen- und Obststücke eigener Erfindung. Sein bereits in Amsterdam angefangenes leichtfertiges Leben setzte er in London fort, ergab sich dem Trunk, heiratete eine übelbeleumundete Frau u. starb dort im Elend, angeblich 1740; war jedenfalls bereits eine Reihe von Jahren tot, als van Gool schrieb (1751). Der Kat. d. Gal. Liechtenstein in Wien, 1873, führt unter seinem Namen eine Landschaft mit Apollo u. Daphne auf, ohne Angabe der Gründe für diese Zuschreibung (vgl. auch Frimmel). In der Verst. de Biron in Paris (9. 6. 1914) war eine lavierte Kreidezeichn., Rosenzweig mit Blumen u. Knospen, unter seinem Namen.

J. v. Gool, *De nieuwe Schouburg etc.*, II (1751). — H. Walpole, *Anecd. of Painting in England*, ed. Wornum, II (1862). — A. Bredius, *Künstler-Inv.* IV (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. X), 1917, p. 1186, 1189. — Th. v. Frimmel, *Kl. Galeriestud.*, N. F., III. Lief., 1896, p. 39. C. Hofstede de Groot.

**Huysum, Jan van**, Maler, geb. 15. 4. 1682 in Amsterdam, † ebenda 8. 2. 1749. Ältester Sohn und Schüler des Justus I (s. d.), dem er bei Arbeiten jeglicher Art behilflich sein mußte. Nach seiner Verheiratung (1704, mit Elisabeth Takens) wurde er in Amsterdam selbständig und malte Obst- u. Blumenstücke u. heroische Landschaften. Besonders durch erstere erwarb er sich einen großen Ruf im In- und Ausland und eine ausgedehnte Kundschaft bei Privatsammlern und Fürsten. Er gehörte bis in sein Alter zu den am teuersten bezahlten Malern seiner Zeit und erhielt mehrfach 1000 fl. für ein Bild. In Auktionen wurden zu seinen Lebzeiten sogar bis zu 1450 fl. für ein Bild bezahlt. — Nach van Gool war H. ein Sonderling, der eifersüchtig über seine Kunst wachte. Er ließ niemand zu sich, wenn er malte, und nahm keine Schüler an; nur mit Marg. Havermann (s. d.) machte er einige Zeit eine Ausnahme. Heute kann man die Meinung seiner Zeitgenossen, er sei der größte Maler aller Zeiten auf seinem Gebiete gewesen und habe namentlich J. D. de Heem u. A. Mignon weit übertroffen, nicht mehr teilen. Nach dem heutigen Geschmack bleibt er hinter den großen holl. Blumen- und Obstmalern der Blütezeit, zu denen wir in erster Linie Jan Fijt, dann D. Seghers u. Abr. van Beyeren rechnen, an malerischen und koloristischen Qualitäten zurück. Auch in der Komposition können seine oft überladenen Sträube nicht mit den einfacher und natürlicher angeordneten seiner Vorgänger wetteifern. Die von ihm zuerst angewandte Eigentümlichkeit, die im allgemeinen in hellen Farben ausgeführten Kompositionen sich von ebenfalls hellem Hintergrund



abheben zu lassen, mag ihren Reiz haben, kann aber nicht — wie die Zeitgenossen glaubten — als ein besonderer künstler. Vorzug gelten. In zeichnerischer Beziehung sind seine Bilder unübertrefflich; sein malerisches Können kommt vielleicht stärker in seinen flüchtig und frei behandelten lavierten und nicht lavierten Kreideskizzen als in seinen Gemälden zum Ausdruck. Seine Naturbeobachtung geht bis zum Äußersten. Er vernachlässigt nichts, keine Ader in den Blättern, keinen Staubfaden in den Blüten, keinen Taupfropfen, kein Insekt. Aus seinen Briefen geht hervor, daß er alle Einzelheiten nach der Natur malte; die Vollendung eines Bildes mit einer gelben Rose wurde verzögert, weil er in diesem Jahr keine solche hatte bekommen können (Oud Holland, XVIII [1900] p. 141). Diese Mitteilung erklärt die befremdende Tatsache, daß in seinen Kompositionen (wie in denen der älteren Meister) so oft Blumen u. Früchte der verschiedensten Jahreszeiten wie z. B. Tulpen, Rosen und Georginen zusammengruppiert sind; sie wurden eben in der Jahreszeit, in der sie vorkamen, hinzugefügt. Maltechnisch sind seine Bilder unübertroffen u. daher meist sehr gut erhalten, besonders die auf Mahagoniholz u. Kupfer gemalten. Seine Art, Auffassung u. Kolorit haben noch bis ins 19. Jahrh. Nachahmung gefunden: P. T. van Brussel, J. und G. J. J. v. Os, G. v. Spaendonck, W. v. Leen, W. Hendriks u. a. haben seine Traditionen fortgesetzt. — Gemälde H.s finden sich in allen größeren Sammlungen. Die in Dresden, Kassel, Berlin, Schwerin u. Paris sind z. T. unmittelbar vom Künstler selbst erworben. Außerdem sind zu nennen Bilder in den Museen zu Amsterdam, Ansbach, Aschaffenburg, Bonn, Braunschweig, Budapest, Dublin, Edinburgh, Florenz (Uffizien), Frankfurt a. M., Glasgow, Göteborg, Den Haag, Hamburg, Hannover, Helsingfors, Karlsruhe, Kopenhagen, Leiden, Leipzig, Lille, London (Nat. Gall., Dulwich Gall., Wallace Mus., Smlgen Ellesmere, Holford, Northbrook u. Westminster), Lüttich, Lyon, Mailand (Ambrosiana), Mannheim, Montpellier, München, Oldenburg, Paris (Palais d. B.-Arts, Samml. Dutuit), St. Petersburg, Straßburg, Stuttgart, Troyes, Wien (Staatsmus., Samml. Czernin u. Liechtenstein). Zeichn. u. a. in der Albertina in Wien, im Teyler-Mus. in Haarlem u. im Kgl. Mus. in Brüssel (Stiftung de Grez). Die heroischen Landschaften H.s machen heute keinen Eindruck mehr u. es lohnt sich kaum, sich bei ihnen aufzuhalten, da sie weder zum Ruhm H.s beigetragen noch irgendeinen künstler. Einfluß ausgeübt haben. — H.s Bildnis, von A. Boonen gemalt, wurde nach einer Zeichnung von A. Schouman von J. Houbraken für v. Gools N. Schouburg gestochen. — Über H.s angebliche Tochter Maria s. d.

J. van Gool, *De nieuwe Schouburg*, II (1751). — J. Smith, *Cat. rais. of the Works of the most eminent Dutch etc. Painters*, 1829/42 VI, IX. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Kstler-*

*lex.*, I (1906). — A. Bredius, *Künstler-Inv.*, IV (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. X), 1917, p. 1186, 1189, 1195, 1197/1201. — Th. v. Frimmel, *Kl. Galeriestud.*, Lfg 1/2 (1891/92); N. F. Lfg 3 (1896); ders., *Gemäldekde*, Lfg 2 u. 3, 1924 p. 32. — Woltmann-Woermann, *Gesch. d. Malerei*, III/II (1888). — Oud Holland, XVIII (1900) 137/43 (7 Briefe H.s). — Bassermann-Jordan, *Unveröffentl. Gem. alter Meister a. d. Bes. d. bayer. Staates*, II 1908 (Schloßgal. Ansbach) Taf. 9, p. 2. — Österr. Ksttopogr., II (1908) 380. — Beeld. Kst. V (1917/18) Lief. 7, Tafel 54. — *Kat. der gen. Mus.* C. Hofstede de Groot.

**Huysum**, Justus I van, Maler, geb. Amsterdam, 8. 6. 1659, † ebenda April 1716, Sohn eines aus dem Dorfe Huysum bei Leeuwarden nach Amsterdam gezogenen Schullehrers Jan v. H. Wurde nach Houbraken 1675 Schüler von N. Berchem und lebte immer in Amsterdam. Er hatte aus 2 Ehen mindestens 10 Kinder, von denen 4: Jan, Justus II, Jacob u. Michiel, den Beruf ihres Vaters wählten. Nach v. Gool malte er Figuren, Historien, Landschaften, Marinen, Reitergefechte, Bildnisse u. Wanddekorationen und betrieb die Malerei mehr oder weniger handwerksmäßig. Er hinterließ nicht weniger als 663 Bilder. Außer 5 Blumenstücken im Museum in Schwerin (*Kat.* 1882; 4 mit vollem Namen, bzw. „Jus van Huysum“ bez.), 1 im Louvre (Vase mit Blumen, bez. J. v. Huysum u. Jan zugeschrieben) u. 2 in Turin, Pinak. (dort als Jan v. Huysum), gibt es staffierte Landschaften von ihm in den Mus. zu Schwerin (südl. Berglandschaft, voll bez.), Leeuwarden (Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern), Prag (Hügelige Landschaft; Zuschr.; *Kat.* 1913) und Hermannstadt (Berglandsch. mit Specht u. Wildente; Landsch. mit Bussard und Blaumeise; *Kat.* 1901; Art d. J. Hoefnagel; *Kat.* 1909; Richtung d. Jan v. H.). Im Schloß zu Amerongen befindet sich ein Kaminstück von ihm. Ferner werden ihm zugeschrieben: 1 Blumenstück im Mus. zu Antwerpen (*Kat. der alten Meister*, 1911), 1 Reitergefecht im Landesmus. in Braunschweig (bez. H.; *Kat.* 1900, Verz. 1910), 1 Ideallandschaft, in der Gem.-Sammlg zu Lübeck (bez. J. v. Huysum; *Kat.* 1908), 1 Blumenstück u. 1 Selbstporträt im Mus. zu Quimper. In alten Versteigerungskatal. kommen neben Blumenstücken hauptsächlich Reitergefechte, arkadische Winter- und Mondscheinlandschaften vor, auch das Bildnis einer seiner Töchter und ein Interieur mit einem geschlachteten Schwein am Balken. Seine Blumenstücke, obwohl an technischer Vollendung nicht so hoch stehend wie die seines Sohnes Jan, unterscheiden sich von ihnen durch eine größere Breite u. Frische der Behandlung.

A. Houbraken, *De groote Schouburg*, 1718/21 III. — J. van Gool, *De nieuwe Schouburg etc.*, II (1751) 14. — A. Bredius, *Künstler-Inv.* IV (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. X), 1917 p. 1185 ff.; ebenda VII (Quellenstud. XIII), 1921 p. 120. — Oud Holland, III (1885) 155; XXIII (1905). — Voorloop. Lijst d. Nederl. Monum., I (1908) 7. C. Hofstede de Groot.

**Huysum, Justus II van**, Schlachtenmaler, geb. in Amsterdam ca 1685, † ebenda 2. 11. 1707, 22 Jahre alt, 2. Sohn des Justus I aus dessen 1. Ehe. War nach van Gool rasch u. sicher im Zeichnen u. Komponieren, malte mit Leichtigkeit aus dem Kopfe u. war seinem Vater ein nützlicher Gehilfe. In der Versteig. A. van Broyl, Amsterdam 1759, war von ihm eine Schlachtendarst. (Rötelzeichn.), i. d. Versteig. Isendoorn à Blois, Amsterdam 1879 (u. wieder in der Versteig. Langerhuizem am 29. 4. 1919), ein „Justus van Huysum de Jonge“ bez. Kavalleriegefecht (Rötel). Lt Wurzbach soll nach ihm die Darstell. eines am 4. 12. 1676 (also 19 Jahre vor seiner Geburt!) stattgefundenen Treffens zwischen Dänen u. Schweden gestochen worden sein (bez. J. van Huysum; vgl. Obreen's Archief, VII 38).

J. v. Gool, *De nieuwe Schouburg etc.*, II (1751) 30. — A. Bredius, *Künstler-Inv.*, IV (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., X), 1917 p. 1186, 1194 f. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Kstlerlex.*, I (1906). *H. de Gr.*

**Huysum, Maria van**, als Zeichnerin naturhist. Objekte und Tochter des Malers Jan von Wurzbach ohne Quellenangabe erwähnt. Kommt in den Urkunden nicht vor. Jans 3 Töchter hießen nach Bredius Francina Margareta, Anna u. Magdalena; doch hieß eine Schwester Jans Maria (Gattin des Abraham Rinkelrooy). Von keiner dieser wird jedoch erwähnt, daß sie Künstlerin gewesen sei.

A. v. Wurzbach, *Niederl. Kstlerlex.*, I (1906). — A. Bredius, *Künstler-Inv.*, IV (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., X), 1917 p. 1189, 1200. *H. de Gr.*

**Huysum, Michiel van**, Maler, Sohn des Justus I aus dessen 2. Ehe, bei der Erbteilung nach dem Tode des Vaters (1716) noch minderjährig. Vermutlich der 4. von van Gool ohne Vornamen erwähnte, von Fiorillo (Gesch. d. zeichn. Kste in Dtschl. etc., 1815/20) u. Nagler (Kstlerlex. VI) Nikolaus vorbenannte Sohn des Justus, von dem v. Gool sagt, daß er 1751 noch am Leben, von gutem Betragen sei und sich durch Zeichenunterricht ernähre. Da er Sept. 1729 von seinem Bruder Jan das väterliche Erbteil ausgezahlt bekam, wird er damals großjährig geworden und demnach kurz vor Sept. 1704 geb. sein. 30. 7. 1760 wird er zum letztmal erwähnt. Er machte damals sein Testament. — Ihm werden ein Obst- u. ein Blumenstück (das Obststück 1729 dat.) zugeschrieben, die f (= fecit?) M. v. Huysum bezeichnet sind und sich in der ehem. Galerie Weber in Hamburg (Kat., 1907 No 342 f.) befanden. Vollbezeichnete Aquarelle mit Obst- u. Blumendarstell. kommen im Brit. Mus. und im Mus. Fodor in Amsterdam, nicht grade selten auch im Handel vor. Es sind meist spätere Arbeiten: die Daten 1753, 1755 u. 1759 kommen vor. Sowohl diese Obst- u. Blumenquarelle als auch die arkadischen Landschaften werden meistens als Kopien nach Jan v. H. beschrieben. Während meine Exzerpte

aus älteren Katalogen solche aquarellierte Blätter zu Hunderten enthalten — die Verst. Gilde-meester am 24. 11. 1800 allein zählte deren 87 Stück auf —, kommen Ölgemälde in ihnen nur äußerst selten vor (im ganzen 7 Stück), wohl ein Beweis dafür, daß die Angabe v. Gools, H. sei hauptsächlich Zeichner gewesen, richtig ist.

J. van Gool, *De nieuwe Schouburg etc.*, II (1751) 31. — A. Bredius, *Künstler-Inv.*, IV (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. X), 1917 p. 1189, 1200 ff. *C. Hofstede de Groot.*

**Huysum, Nikolaus van**, siehe im vorherg. Art.

**Huytshoeck (Huytgenshoeck), Henrick Pietersz.**, Maler (u. Bildhauer?) in Rotterdam, geb. ca 1553, † vor 23. 11. 1593, an welchem Tage sein Nachlaßinventar aufgenommen wurde, in dem mehrere Porträts, mytholog. Stücke (Lucretia, Jupiter u. Semele), ein Ölgem. „Sanguineus et melancholicus“, „Een schaepscoey“, „Een Kernnacht“ u. a. genannt werden, aber auch einige Medaillen, 3 Steinfiguren u. zahlreiche Gipsabgüsse nach Antiken. Er besaß auch in Dordrecht ein Haus u. scheint zeitweise dort gelebt zu haben. — Ein 1643 in Rotterdam genannter Maler Hendrick Pieterse Uythoeck, dessen Schwester den Maler Jacob Bellevois heiratete, ist vielleicht ein Nachkomme H.s.

Oud Holland, IX (1891); XXXI (1913). — Obreen's Archief, I (1877/78).

**Huytt, H. N.**, holl. Landschaftsmaler, nur bekannt aus der so oder ähnlich lautenden, undeutl. Bezeichnung einer großen südl. Hafenansicht mit Schiffen, Ruinen u. Bauern bei untergehender Sonne, 1657 dat., offenbar unter Einfluß von J. Both u. Claude Lorrain entstanden, die 1894 in Utrecht aus der Smlg Ad. Thiem in San Remo ausgestellt war.

Kat. d. Utr. Ausst. 1894 Nr 471.

*C. Hofstede de Groot.*

**Huyvetter, Johannes Augustinus d'**, Architekt, geb. in Gent 17. 7. 1750, † ebenda 10. 2. 1829. Gewann 1772 den 2., 1774 den 1. Architekturpreis der Akad. seiner Vaterstadt und erhielt 1774 an der Akad. den Lehrstuhl für Baukunst, den er etwa 40 Jahre lang innehatte. Zu seinen Schülern gehörten J. Aelbroeck, P. de Broe, P. Colijn, Pissot, P. Reyniers u. a. Von seinen Arbeiten nennt Immerzeel das Wohnhaus des Bildhauers Ch. van Poucke am Buttermarkt in Gent, das Privathaus het Paradijs, die Kanzel in der St. Annenkapelle (nicht festzustellen), einen Altar in der St. Peterskirche (Notre Dame-St. Pierre) u. das schöne Tabernakel der Sakramentskapelle (1791 nach H.s Entwurf von J. Fr. Engels ausgeführt) in der St. Michaelskirche. 2 Zeichngn H.s (Entwürfe, 1796 u. 1802 dat.) in der Genter Universitätsbibl.

Immerzeel, *De Levens en Werken der holl. Kunstschilders etc.*, II (1843) 72. — Kervyn de Volkaersbeke, *Les églises de Gand*, II (1858) 76. — Marchal, *La sculpture belges*, 1895. — Claeys, *Les expositions*



de Gand 1792—1892, 1892 p. 54 (Joan d'H.). — Cat. Expos. d'archit., Brüssel 1883 p. 42.

**Huzuweel, Pierre**, Goldschmied in Brüssel, schnitt 1519 2 große Zinnsiegel mit den Wappen des Erzherzogs Ferdinand von Österreich.

**A. Pinchart**, *Recherches sur la vie des graveurs de méd. etc. des Pays-Bas*, 1858.

**Hvicmanne**, Bildhauer, nur bekannt aus der Signatur „Hvicmanne me fecit“ auf einem reich ornamentierten, granitnen Taufstein aus romanischer Zeit in der Kirche zu Aastrup (Amt Svendborg) auf Fünen.

**Trap**, Danmark, <sup>2</sup>, IV (1923) 720.

**Hy**, Pseudonym für *Montaut*, H. de.

**Hyacinthe**, französ. (?) Miniaturmaler, von dem ein „hyacinthe 1812“ bez. Damenbildnis 1909 in Mannheim aus dortig. Privatbes. ausgestellt war.

Werke der Kleinporträtkst. Kat. der Jubil.-Ausst. des Mannh. Altertumsvereins 1909.

**Hyard, Hubert**, Holzbildhauer aus Lüttich, verfertigte 1740—44 nach dem Entwürfe des Aachener Stadtbaumeisters J. J. Couven den prächtigen Hochaltar der Pfarrkirche zu Eupen.

Die Kstdenkm. der Rheinprov., IX 2. Die Kstdenkm. der Landkreise Aachen u. Eupen, 1912 p. 203, m. Taf. u. Lit.

**Hyatt, Anna Vaughn** (Mrs. A. M. Huntington), amerik. Bildhauerin, geb. in Cambridge, Mass., 10. 3. 1876, Tochter des † A. T. Hyatt, Prof. an der Harvard Univ., lebt in New York. Schülerin der Art Students' League und von Henry H. Kitson, H. A. McNeil und Gutzon Borglum. Sie widmet sich hauptsächlich der Tierdarstellung, beherrscht aber auch die menschliche Form. Eine gute Kennerin der Anatomie und Lebensgewohnheiten der Tiere, erfüllt sie deren Formen mit Leben und Bewegung. Mit Miss Abastenia St. Leger Eberle war Miss H. an vielen Denkmalsarbeiten beteiligt; neuerdings arbeitet sie wieder allein. Im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. 1908—11 mit Tierplastiken vertreten, hat sie sich in Amerika hauptsächlich durch ihre Kleinbronzen bekannt gemacht. Arbeiten in Dayton, Ohio („Bronzelöwe“), im Metrop. Mus. New York („Tiger“, „Jaguar“, „Panther“ u. a.), im Carnegie Inst. Pittsburgh („Kämpfende Elefanten“, Bronze), sowie in den Museen zu Cleveland und Edinburgh (Schottland). Ihr Hauptwerk ist das 1915 am Riverside Drive in New York enthüllte Reiterstandbild der Jeanne d'Arc. Eines der bedeutendsten Denkmäler New Yorks, zeigt es in eigenartiger und selbständiger Auffassung die Heldenjungfrau im Begriff, die Truppen in die Schlacht zu führen. Rüstung und Zaumzeug sind im Stil der Zeit gehalten. (Repliken seit 1921 in Blois, Terrasse de l'Évêché, und in Gloucester, Mass.) Die Gruppe „Sturzsee“ („The Breaker“) — Streitmasse im Kampf mit den schäumenden Wogen — ist vielleicht ihre phantasievollste Schöpfung. — Mrs. H. ist u. a.

Inhaberin einer Silbermedaille der Panama-Pacific-Ausst., San Francisco 1915, und der Saltus-Medaillen der New Yorker Nat. Acad. of Design 1920 u. 1922 (für ihre „Diana“-Statue), seit 1918 Curator of Sculpture am French Mus. in New York, seit 1922 Mitglied der Nat. Acad. of Design, seit 1921 auch Ritter der franz. Ehrenlegion. Seit 1923 ist sie mit dem bekannten Kunstmäzen Archer M. Huntington verheiratet.

Who's who in America, XII (1922—3) 1638. — Amer. Art Annual, XVIII (1921) 460. — Taft, Hist. of Amer. Sculpt., 1903 p. 502. — Post, Hist. of Europ. and Amer. Sculpt., II (1921) 263. — Craftsman, VII (1905) 623—33. — Art and Decoration, 1912 p. 106 ff. — Art and Progress, IV (1912) 773/6. — Literary Digest, LI (1915) 1476 f. — Internat. Studio, LVII (1915) Sup. 47—50. — Century, XCII (1916) 308—11. — St. Nicholas, XLIII (1915) 402/6. — Art and Archaeology, VI (1917) 319—21. — Mentor, VI (1919) 8. — Amer. Art News, XIII Nr 31 vom 8. 5. 1915 p. 3, m. Abb.; XX Nr 1 v. 15. 10. 1921 p. 10 Sp. 4, Nr 2 v. 22. 10. 1921 p. 6 Sp. 4, Nr 25 v. 1. 4. 1922 p. 3, Nr 29 v. 29. 4. 1922 p. 1; The Art News (Forts. d. vor.), XXIII Nr 23 v. 17. 3. 1923. — The Studio, LXXXIII (1922) 342. — L'Art et les Artistes, IX (1909) 41 Abb., 42. — Chronique des Arts, 1921 p. 107. — Cat. Salon Soc. Art. frç. Paris, 1908 („Hyat“), 1910, 1911. — Panama-Pacific Expos. San Francisco 1915. Cat. de luxe, II 439. — Bull. Metrop. Mus. New York, I (1916) 130; XVI (1921) 139. — Cat. of Works of Art . . City of New York, II (1920) 76.

Blake-More Godwin.

**Hyatt, Harriet R.**, s. Mayer, Harriet Hyatt.

**Hybon, Jan**, Kupferstecher in Antwerpen (1622 Meister der St. Lukasgilde), von dem Füßli 1 Blatt mit einer säugenden Madonna kennt.

Rombouts-Lerius, De Liggeren etc., I. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. T. (1806/21).

**Hybrisstas**, Erzgießer in der Peloponnes, 1. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. Eine von seiner Hand signierte, angeblich in Epidauros gefundene Statuette im Brit. Mus. zu London. Das rohe und unbedeutende Werk wurde irrig in hocharchaische Zeit datiert (so noch von Lippold in Pauly-Wissowa, Realencyclop., IX 33). Der Gesamtaufbau der Figur, die Wiedergabe der Körpereinzelnheiten und die Schriftformen der Signatur lassen keinen Zweifel darüber, daß es sich um die ungeschickte Arbeit eines mäßigen Handwerkers aus der Zeit um 460 v. Chr. handelt.

Neugebauer, Antike Bronzestatuetten, Berlin 1921, Tafelbild 27, p. 48 u. 129 (mit ält. Lit.). R.

**Hyckes, Richard**, siehe *Hickes*, R.

**Hyde**, amer. Silberschmied; von ihm 2 Henkeltassen, Marke HYDE in Rechteck, in Trinity Church, Newport, Rhode Island.

Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 318. F. H. Bigelow.

**Hyde, Helen**, amer. Genremalerin, Holzschnneiderin u. Radierer, geb. in Lima (New York, U. S. A.) 1868, lebt in Tokio (Japan) u. San Francisco. Studierte bei E. Carlsen in New York, 2 Jahre bei R. Collin in Paris, 1 Jahr

bei Skarbina in Berlin und kehrte nach einem kurzen Studienaufenthalt in Holland nach den Vereinigten Staaten zurück. Ihre ersten Studien auf ihrem künftigen Stoffgebiet machte sie im Chinesenviertel von San Francisco, worauf sie nach Japan ging, wo sie 2 Jahre bei Kano Tomanobu in Nippon die japan. Pinseltechnik studierte. In Tokio, wo sie dann tätig war, gewann sie mit einem Kakemono „The Monarch of Japan“ — zwei vornehme Japanerinnen mit einem Säugling beschäftigt — auf der dortigen Frühjahrsausst. einen 1. Preis. Dieser Erfolg ermutigte sie, sich dem praktischen Studium des japan. Farbenholzschnitts, dessen technische Schwierigkeiten sie durch Fleiß u. zähe Ausdauer überwand, zuzuwenden. Indem sie sich auf die eigentliche Zeichnung beschränkt, Schnitt u. Druck ihrer von ihr eigenhändig nummerierten u. signierten Blätter aber japan. Kräften überläßt, hat sie auf ihrem kleinen Spezialgebiet Beträchtliches geleistet und mit ihren schlichten, natürlichen Darstell. aus dem japan. Volksleben großen Beifall gefunden. In graziösen Frauen- u. Kinderfiguren zeigt sie sich völlig vertraut mit der Eigenart der Rasse u. der malerischen Volkstracht, verleugnet aber nie das Gefühl u. Temperament einer modernen, in amer. u. europ. Ateliers geschulten Künstlerin. Ihre Palette, die allmählich reicher u. flüssiger geworden ist, läßt besonders in duftigen Landschaftsschilderungen — in der Verwendung eines tiefen satten Grün u. eines zarten Rosa — einen feinen Farbengeschmack erkennen. Von sonstigen Arbeiten sind Farbenholzschnitte mit Szenen aus dem Volksleben in China, Indien u. Mexiko hervorzuheben.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 367; X (1913) 285. — The Studio, XXIV (1902) 78; XXXIII (1905) 239—42, m. Abb. (L. vander Veer); LIV (1911—12) 51/7, m. Abb. u. Taf. (E. J. Blattner); LX (1914) 26/35, m. Text- u. Tafelbildern (Helen Hyde: The Colour lure of Mexico). — Panama-Pacific Expos. S. Francisco, 1915, Cat. de luxe, II 404.

**Hyde, Henry James**, Genremaler in London, beschickte 1883—92 die Suffolk Street Gall. (Soc. of British Artists) u. die Ausst. d. New Water-Colour Soc. mit Darstell. aus dem Landleben.

Graves, Dict. of Art., 1895.

**Hyde, William**, Landschaftsmaler, Radierer, Schabkünstler u. Illustrator in London. Betätigte sich nach seinem Debut als Maler in der Royal Acad. 1889 späterhin hauptsächlich als Graphiker und bewies als Illustrator schon in seinem Erstlingswerk, den Illustrationen zu Milton's „L'Allegro and Il Penseroso“ (London, Dent, 8°, 14 Photograv.), ein feines Empfinden in der Wiedergabe von Beleuchtungseffekten, sowie eine volle Meisterschaft in den zarten, tonigen Abstufungen von Licht u. Schatten in den Rad. u. Tuschzeichnungen zu Alice Meynell's „London Impressions“ (London, Con-

stable, 1898, fol. 3 Orig.-Rad., 23 Photograv.). Die Schönheit der Riesenstadt in den Stunden der Dämmerung, Rauch u. Feuchtigkeit ihrer Atmosphäre, das trübe Licht der Lampen u. Laternen, finden in H. einen feinsinnigen Interpret. Anderer Art und doch stimmungsvoll verwandt sind die Schilderungen der offenen Landschaft in seinen Illustrationen zu Meredith's „Nature Poems“ (Constable, 1898. 4°, Titelrad. u. Photograv.) und zu Hueffer's „The Cinque Ports“ (Blackwood, 1900. 4°. 33 Bl.). Zwischen 1889 u. 1915 war H. auch vereinzelt mit gemalten Stimmungslandschaften in der Londoner Akad.-Ausstell. vertreten.

A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — R. E. D. Sketchley, Engl. Book-illustration of to-day, 1903, m. Abb. — The Studio, XXXVIII (1906), 12 Abb. — Cat. Exhib. R. Acad. London, 1905 f.; 11; 15.

**Hyde, William Henry**, amer. Genremaler, geb. in New York 29. 1. 1858, lebt d. selbst. Schüler von G. Boulanger, Ch. Lefebvre, L. Doucet u. Alex. Harrison in Paris. Stellte 1890—93 im Pariser Salon (Soc. Art. frç.), 1908 in der Soc. Nat. ebenda aus und erhielt Auszeichnungen ebenda (Expos. décennale 1900), in Buffalo (Bronzemed. Pan-Amerika-Ausst. 1901) u. San Francisco, Panama-Pacific-Ausst. 1915.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 367; X (1913) 285. — Pariser Salonkatal. (1892 m. Abb.). — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 327.

**Hyett, Will J.**, engl.-amer. Landschaftsmaler, geb. in Cheltenham (England), Schüler des Sir Alfred East, lebt in Pittsburgh und erlangte auf der Panama-Pacific-Ausst. in San Francisco 1915 eine Bronzemedaille.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 460. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 328.

**Hygiainon**, griech. Maler, von dem Plinius, Naturalis historia XXXV 56, berichtet, er habe Bilder mit nur einer Farbe (monochromata) gemalt. Weder über seine Lebenszeit, noch über seine Werke ist näheres bekannt.

Pauly-Wissowa, Realencycl., IX 93 (Lippold). — Pfuhl, Malerei u. Zeichnung d. Griechen, München 1923, I 502.

**R. Hyld**, Architektenfamilie, siehe *Hild*.

**Hyllested, Hans Christian**, Lithograph, geb. 14. 9. 1794 in Kopenhagen, † 17. 3. 1838 in Hamburg, Offizier in dän. Diensten, nahm 1825 den Abschied und trat in hamburg. Dienste. Gab heraus: „Collection complète des uniformes de la marine et de l'armée Danoise, dédiée à S. M. le roi“, Altona 1829 (Lith.), ferner 5 Blatt: „Die Hamburger Garnison und Bürgergarde“. Von ihm auch ein lithogr. Bildnis des Erbprinzen Frederik Ferdinand („Altona 1831“).

Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Strunk, Cat. over Portr. af det danske Kongehus, 1882 No 770.



**Hyllos**, Steinschneider, 1. Hälfte des 1. Jahrh. nach Chr. wohl in Rom tätig. Sohn des Dioskurides (s. d.) und Bruder des Eutyches (s. d.) u. Herophilos (s. d.). Fünf sicher antike, mit „Hyllos“ signierte Steine sind vorhanden: 1. Sardonyxkameo, Satyrkopf, im Antiquarium zu Berlin; Furtwängler Nr 11 063. 2. Sardonyxintaglio, Jugendlicher Herakles, ebenda; Furtwängler Nr 6866. 3. Karneolintaglio, Apollonkopf, in Petersburg (Furtwängler, Antike Gemmen Tf. 49, 29). 4. Karneolintaglio, Bärtiger Kopf, in Florenz (Jahrb. des archäolog. Instituts, III 1888 Tf. 10, 2). 5. Karneolintaglio, Komische Maske, in Paris, Nationalbibliothek (Jahrb. d. arch. Inst., IV 1889, Tf. 2, 5). Mit Ausnahme des letzten, auch in der Form der Inschrift abweichenden, und darum mit gutem Grunde dem Sohn des Dioskurides abgesprochenen Stückes zeigen alle übrigen den klassizistischen Stil der julisch-claudischen Epoche. H. weist sich darin als ein Schüler seines Vaters aus. Die Signatur des H. wurde auf einem antiken und mehreren modernen Steinen gefälscht.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler, II 507—513. — Furtwängler, Kleine Schriften, II 227, 290; ders., Antike Gemmen, III 357. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., IX 125 (Sieveking). — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, II, 1904 (mit ält. Lit.). R.

**Hylmair** (Hillmair, Hilmaier), Hans, Goldschmied, geb. in Regensburg, heiratete vor 1540 die Tochter des Augsburger Bildhauers Hans Dauher, erhielt 1540 in Augsburg die Gerechtigkeit, erscheint bis 1550 in den Augsburger Steuerbüchern, machte sich dann in Regensburg ansässig, wo er 1551 (20. 7.) als Meister zugelassen wurde. Hat eine wertvolle Wappenhandschrift hinterlassen (Staatsbibl. München, Cgm. 1015) mit dem Titel: Anno domini 1560 . . . Sind dies wappen worden zusammenbracht. Durch Hanns Hylmair Goldschmidt . . . Der über 400 Wappen enthaltende Codex ist Original und nicht etwa eine Kopie des Wappenbuches des Archivs des Histor. Vereins in Regensburg (O. Titan v. Hefner in Oberbayer. Archiv, 1869/70 p. 236), das aus dem Ende des 16. Jahrh. stammt und wohl nichts mit H. zu tun hat.

Augsburger Steuerbücher, 1540—1550 (Notiz W. Fries). — Otto Hupp, Ktschätze des Regensb. Rathauses (S.-A. aus: „Das Rathaus zu Regensburg 1910“), Regensburg o. J. [1912] p. 60.

**Hylmer**, John, engl. Architekt, erhielt durch Vertrag v. 5. 6. 1508, zusammen mit William Vertue, die Ausführung des Chorgewölbes in der St. Georgskapelle auf Schloß Windsor für 700 £ in Auftrag.

Walpole, Anecd. of Paint., ed. Wornum, 1862 I 105. — Britton, Architectural Antiquities, III 35. — Tighe u. Davis, Windsor, 1858 p. 422. — Transactions Roy. Inst. Brit. Arch., 1842 p. 60. — Dict. of Architecture, III 106.

K. A. E.

**Hymans**, Henri, belg. Kunsthistoriker u. Lithograph, geb. in Antwerpen 8. 8. 1836, † in Brüssel 23. 1. 1912. Studierte bei dem Maler u. Graphiker Edward Dujardin an der Akad. seiner Vaterstadt, setzte seine künstler. Studien an der Brüssler Akad. fort und debütierte als Lithograph mit einigen trefflichen Steinzeichnungen nach Leys („Le Liseur“), Madou u. a. Die Jury der Brüssler Kunstausst. verlieh ihm 1860 für seine Arbeiten eine Subvention. Nach seiner etatmäßigen Anstellung an der kgl. Bibliothek in Brüssel (1860) gab er den Künstlerberuf auf. Seit 1875 Konservator des neugegründeten Kupferstichkabinetts, seit 1904 Hauptkonservator der Bibliothèque Royale, 1909 in den Ruhestand versetzt. Ges. Schriften, 1922 ersch. M. Rooses, H. Hymans (1836—1912). Notice biograph. et bibliogr., Antwerpen 1912, m. Tfl (Bildn. H.s nach einer Photogr.). — L. Solvay, Notice sur H. H., Brüssel 1922, m. Tfl.

**Hympe**, Glasmaler- u. Malerfamilie in Sens, 15./16. Jahrh. Mitglieder in chronolog. Folge: Jacques, um 1475 an den Glasmalereien der Kathedrale in Sens mitbeschäftigt. — Evrard, Sohn u. Schüler von Jacques, war an den Glasmalereien der Fenster an der Südseite des Querschiffs der Kathedrale von Sens mittätig, 1502 an denen der Kathedrale in Troyes. — Jean I, 2. Sohn von Jacques, malte um 1512 mit seinem Sohn Jean II u. anderen die Fenster u. Rosette des nördl. Querschiffs der Kathedrale. In den oberen Fenstern stellten sie die Geschichte der 3 Erzväter Abraham, Isaak u. Jakob und Josephs, in der Rosette Christus, umgeben von musizierenden, vor azurblauem Himmel schwebenden Engeln, in den unteren Spitzbogenfenstern die Erscheinungen des Erzengels Gabriel dar. Von ihnen stammen auch die Malereien an den Fenstern zu seiten der Kapelle des hl. Johannes u. am Rundfenster des Kreuzgangs. — Jean II, Sohn u. Schüler von Jean I, arbeitete mit diesem an den obengen. Glasmalereien der Kathedrale von Sens, wird noch in deren Rechnungen 1563 erwähnt. — Jean III, 2. Sohn von Jean I, malte um 1535 an der Pforte von Saint Michel in Sens eine Darstell. des hl. Antonius.

Quentin, Notice hist. sur la constr. de la cathéd. de Sens, Auxerre 1842. — Brullée in Bull. de la soc. de Sens, VII (1861) 162 ff. — L. Otin, Le vitrail, Paris o. J., p. 203, 316. — Nouv. archives de l'art franç., 1887. — Michel, Hist. de l'art, IV (1909) 791.

Charlotte Steinbrucker.

**Hynais**, Vojtěch (Adalbert), tschech. Maler, geb. am 14. 12. 1854 in Wien von eingewanderten tschech. Eltern. Seit 1870 Schüler der Wiener Akad. unter K. Wurzinger u. A. Eisenmenger (1873 gold. Füger-Medaille für eine Zeichnung: „Herakles in der Wiege“). Als A. Feuerbach Frühjahr 1873 nach Wien kam, wurde H. einer seiner besten Schüler; Feuerbach ließ ihn an seinem zweiten „Symposion“ die noch fehlenden Rahmenteile vollenden, eine Prometheus-Skizze

für die Decke der Aula in der neuen Akademie vorbereiten und bewirkte, daß H. für sein Bild: Marter des hl. Veit, das große österr. Italien-Stipendium erhielt. Mai 1874 machte sich H. nach Italien auf. Eine Empfehlung Feuerbach's an den slovenischen Maler Janez Wolf in Laibach machte ihn mit der Künstlerfamilie Šubic bekannt. Zusammen mit Janez Šubic ging H. nach Rom, wo er bald den Auftrag erhielt auf Ausschmückung der Kapelle im „Böhmischen Hospiz“ (Casa Boëma) mit einem Deckenfresko: Madonna mit dem hl. Wenzel zu Pferde, Karl IV. u. anderen Figuren (später durch Brand schwer beschädigt). Als Feuerbach 1877 nach Rom kam, äußerte er über die Malereien in der Wiener Akad., er wolle H. „den übrigen Plafond malen lassen, hier, mit Vorbehalt letzter Ölung von mir“ (s. über das Verhältnis H.s zu Feuerbach: Allgeyer [s. Lit.]). Nachdem Feuerbach dann auf seinen Wiener Auftrag verzichtet hatte, ging H., nach seiner Rückkehr seinerseits mit Wien unzufrieden u. nach rascher Erledigung eines Auftrages für den kroatischen Erzbischof Stroßmayer (Hl. Michael) mit Hilfe eines kleinen Stipendiums nach Paris, wo er Schüler von P. J. A. Baudry u. J. L. Gérôme wurde u. im Louvre kopierte. Der Heiligenmalerei müde, entfaltete er, hauptsächlich unter Baudry's Einfluß, eine immer lichter und freier empfundene Dekorationsmalerei, wandte sich aber auch der Darstell. der eleganten Dame (Interieur), ohne alles Genre-Anekdotenhafte, zu. 1879 stellte er im Salon eine Madonna mit der hl. Albertina, ein Bild noch voll ital. Eindrücke, aus (für Stroßmayer). Aber schon seine hl. Agnes (für Bischof Hais in Königgrätz) zeigte Spuren des franz. Einflusses, noch mehr sein großes, 1880 gemaltes Bild mit dem die Tempelsäulen zerbrechenden Simson (in Rußland verschollen). Als Helfer Baudry's beteiligte sich H. 1882 an der Ausführung des Plafonds für Palais Vanderbilt in New York. 1880 nahm er an dem Wettbewerb für die malerische Ausschmückung des tschechischen Nationaltheaters in Prag teil, dessen königl. Loge er auszumalen beauftragt wurde (Apotheose der Länder Böhmen, Mähren u. Schlesien, der Friede [Tafelabb. in Kunst f. Alle, VI nach p. 128] u. die 4 Jahreszeiten [der „Winter“ erst 1901 hinzugefügt]). H. führte diesen Auftrag in Paris und in Prag aus. Auf diese Weise kam er in enge Verbindung mit den Prager Künstlern, der sog. „Generation des Nationaltheaters“. In Prag wurde H. Zeuge der Vernichtung des noch unvollendeten Theaterbaues durch Feuer; er machte unter dem Eindruck der allgemeinen Trauer und Opferwilligkeit des Volkes diesen nationalen Enthusiasmus zum Gegenstand der Darstellung des neuen Theatervorhanges (1883; Tafelabb. in Kunst f. Alle, VI nach p. 124). Die große Skizze dazu gelangte in das Pariser Musée des arts décoratifs. Durch v. Hasenauers

Vermittlung wurde H. aufgefordert, für das Wiener Burgtheater Plafondlunetten zu malen (4 Gruppen hervorragender Bühnendichter, 4 Medaillons mit Bühnenfiguren [Ödipus, Falstaff, Harpagon, Jungfrau v. Orléans; Ölskizzen dazu bewahrt die Wiener Gemäldegalerie; cf. Führer, III, Moderne Meister, 1907, u. das Prager Rudolfinum; cf. Führer 1913], denen sich 1887 noch Camaïeu-Malereien an den Logenbrüstungen des 1. u. 2. Ranges anschlossen [Abb. Kunst f. Alle, IV]). Um diese Zeit entstanden für die Villa Lecomte in Auteuil allegor. Panneaux (Idyll, Tanz, Poesie, Musik [eigenhänd. Repliken von Poesie und Musik befinden sich im Leipziger Gewandhaus]), sowie eine Reihe Porträts, darunter das Bildnis des Dr. Valtat (Pariser Weltausst. 1889), ein Beispiel der neuen, malerisch-realistischen Richtung H.s, für die programmatisch waren der 1891 im Garten seines Ateliers auf dem Montmartre gemalte weibliche Akt „Wahrheit“ und das große Freilichtbild „Urteil des Paris“ von 1893 (Prager Akad. d. Wissenschaften u. Künste). Eine modern-realistisch gehaltene Noli me tangere-Darstell. von 1891 ist ein weiteres Zeugnis für diese Tendenz, ebenso viele Porträts (Prager Bürgermeister Podlipný). 1894 wurde H. als Lehrer an die neuorganisierte Prager Akad. berufen. Er malte den Präsidenten der Akad. der Wissenschaften Hlávka (1894), den Landesmarschall Fürst Georg Lobkowitz (1895), Dr. Kramáf (1899) u. a. 1899 schmückte er die Plafondzwicke im Festsaal des Prager Landesmuseums mit Allegorien der Wissenschaft und Kunst (Entwürfe in der Prager Mod. Galerie; Kat. 1907, m. Abb.) u. zahlreichen Putten. 1901 schuf er den noch fehlenden „Winter“ für die königl. Loge des Nationaltheaters, dessen realistisches Pleinair mit den älteren Bildern scharf kontrastiert. H. hat auch Entwürfe für die Porzellanmanuf. zu Sèvres geliefert u. Plakatenentwürfe gezeichnet (Plakate der Prager Jubiläumsausst. 1891 [Ölskizze im Pilsener Mus.] u. der tschechoslowak. ethnograph. Ausst., Prag 1895 [Ölskizze in der Prager Mod. Galerie; Kat. 1907]; Diplom-Entwürfe für die österreich. Sektion auf der Pariser Weltausst. 1889 [Tafelabb. in Kunst f. Alle, VI nach p. 121] u. die Prager Handels- u. Gewerbekammer). Längere Zeit beschäftigten ihn Perspektivstudien zu einem unvollendet gebliebenen großen Bilde, Christus vor Pilatus, in einer klassischen Architektur. Eine seiner letzten Schöpfungen ist das Porträt des Präsidenten Masaryk. 1923 wurde H. Offizier der franz. Ehrenlegion; 1924 verlieh ihm die Prager Akad. anlässlich seines 70. Geburtstages die Ehrenprofessur.

K. B. Mádl, V. H., Prag 1903 (tschech. u. dtische Ausgabe; cf. Rezension in Česká Revue, VI 75ff.); ders., Památník České Akademie, 1898. — F. Zákavec, Chrást znovuzrození, Prag 1918; ders., V. H. (Monogr., im Druck bei J. Štenc, Prag). — O. Brandes, Albert H., in Kst f. Alle, VI (1890/91) 113/20, m. zahlr. Abb.



[bis p. 128] u. Bildnis. — J. Allgeyer, A. Feuerbach, \* II (1904). — V. Steska, Slikar Janez Wolf, Laibach 1910 p. 105/110. — F. X. Harlas, České umění, II (1908). — Matěj-ček u. Wirth, L'Art tchèque contemp., 1920. — Tyrš, Úvahy a pojednání o výtvarném umění, II (1912). — W. Ritter in Česká Revue, I. — F. X. Jiřík, Vývoj malířství českého ve století XIX, 1908/09. — L. Hevesi, Österr. Kunst im 19. Jahrh., Lpzg 1903. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — V. Pica, L'Arte mond. a Roma nel 1911, Bergamo 1913 p. 311 (Abb.). — W. v. Zur Westen, Reklame-kst (Kulturgesch. Monogr., XIII), Bielefeld u. Lpzg 1914, p. 116. — J. L. Sponcel, Das mod. Plakat, Dresden 1897. — R. Marx, Les Maitres de l'Affiche, 1896 ff., II Taf. 56. — Zeitschr. f. bild. Kst, XXIV (1889) 30f.; N. F. IV (1893) 44; Kstchronik, XI (1876) 723f.; XVI 436; XX 312, 568; XXI 708. — Katal. der gen. Mus.; ferner Katal. d. Gemälde-Gal. Akad. d. bild. Kste, Wien 1889 (Kopie nach Cima). — Ausstell.-Kat.: Berlin, Int. Kst-A. 1896. München, Glaspal. 1888/98. Paris, Welt-A. 1900; Salon Soc. des art. franç. 1879/89; Salon Soc. nat. 1891/93. Prag, Jubil.-Landesausst. 1891; Kstver. f. Böhmen (Rudolphinum) 1889/99; Jednota výtvarných umělců, 1900 u. 1923; Jubil. výstava V. H., jednota výtvarných umělců, 1924/25. Wien, Jahres-A. 1881/82; Hist. Kst-A. 1877. F. Záhavec.

**Hyne, Jonathan**, Londoner Silberschmied, fertigte mit seinem Mitarbeiter Thomas Wallis 1811/12 einen silb. Henkelkrug, der sich in S. Columba, Kirk Arbory (Insel Man), befindet.

E. Alfred Jones, The old Plate of the Isle of Man, London 1907 p. 30 u. Taf. XIII.

**Hyne, Herman N.**, amer. Maler, geb. in Philadelphia 27. 7. 1859, † ebenda 23. 12. 1907, Schüler von Bonnat in Paris, später in New York ansässig. Zeigte im Pariser Salon 1879 u. 1881 die Gemälde: Desdemona, Juliette. Amer. Art Annual, V (1905/6) 374; VII (1909/10) 78.

**Hijner, Arend**, holländ. Porträt-, Genre- u. Stillebenmaler, geb. 18. 9. 1866 zu Arnheim, † Juli 1916. Schüler von L. Schulman u. der Akad. zu Antwerpen u. Haag, tätig im Haag. Mitglied der „Vereeniging St. Lucas“, Amsterdam. Malte vornehmlich brabantische Bauern, Interieurs mit Figuren u. Tierbilder. Anfangs unter der Einwirkung eines neomystischen Präraffaelitismus schaffend (Mädchenkopf, Slg Bignell in Scheveningen), strebte H. später kraftvolle Wirklichkeitsdarstellung an („Fischmarkt“, 1904; Der alte Landstreicher [Interieur]; Königsschießen; Weinernte; Bibeltrost [Interieur] usw.). Bilder H.s in Privatbesitz in Goes, Scheveningen u. im Haag. Beschickte auch ausl. Ausstell.: Dresden (Int. K.-A. 1901), Florenz (Associaz. d'art. ital. 1911/12), München (Glaspal. 1900, 04, 13), Paris (Welt-A. 1900), San Francisco (Welt-A. 1915), Wien (Kstlerh. 1894).

Gram, Onze schilders in Pulchri Studio, Leiden 1904. — H. de Boer, En blij schilder: A. H., in Onze Kunst, 1910 II 54/72, mit vielen Illustr.; ders. in Eig. Haard, 1915 p. 438 ff. — A. Plasschaert, Holl. schilderkunst etc.

tot op den tegenwoord. tijd, Amsterd. \* 1923. — Katal. der gen. Ausst. — Notiz G. Knüttel.

**Hyning, H.**, falsch für *Hysing*, Hans.

**Hyntyn** (Hyntum), Godfried de, siehe *Hintem* u. Nachtr.

**Hyon, Georges Louis**, Schlachtenmaler u. Illustrator, geb. in Paris 1855, Schüler von Protais, tätig in Paris. Stellte 1879–1913 mit Unterbrechungen im Pariser Salon (Soc. des art. franç.) aus. Seine Bilder behandeln hauptsächlich Schlachten u. Episoden aus dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 und aus den Napoleonischen Kriegen (Schlachten von Jena, Eylau, Waterloo), Manöverszenen u. dgl. H. hat sich auch als Mitarbeiter der Pariser Zeitschriften „Image“, „Paris Comique“, „Monde Comique“ u. „Petit Journal pour rire“ betätigt. Das Mus. zu Le Puy besitzt von ihm 1 Gemälde: Episode aus der Schlacht bei Magenta 1859.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. etc., I (1882). — Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricature en France, 1888 p. 650. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Cat. Salon Soc. Art. fr. Paris 1879 f., 82, Mai 83, 84 f., 87–91, 95 f., 1908, 13.

**Hypatodoros** aus Theben, böot. Bildhauer der 2. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. Plinius (Naturalis historia, XXXIV 50) setzt seine Blüte in die 102. Olympiade (372 v. Chr.). Literarisch überliefert sind von ihm: 1. Gruppe der Sieben gegen Theben, Erzbilder, die von den Argivern für den Sieg bei Oinoë (456 v. Chr.?) geweiht wurden und am Anfang der heiligen Straße im Apollobezirk von Delphi standen. Die Arbeit ist von H. und Aristogeiton von Theben (Pausanias X 10,3). Keine sichere Spur der Gruppe oder ihrer Basis wurde bei den französischen Ausgrabungen in Delphi gefunden, auch über den genauen Ort der Aufstellung ist noch keine Klarheit erzielt. 2. Gemeinsam mit Sostratos: kolossales Bronzebild der Athena in Aliphera in Arkadien, von Pausanias (VIII 26,4, wo Sostratos nicht mit genannt wird) und Polybios (IV 78, hier H. in Hekatorodoros verschrieben) gepriesen. Da die Bedeutung Alipheras durch die Verpflanzung eines großen Teils der Einwohnerschaft nach dem 372 gegründeten Megalopolis sicher stark gesunken ist, muß das Kolossalbild vor diesem Termin entstanden sein. Inschriftlich erhalten ist: 3. Rest einer Basis aus Delphi, jetzt verschollen (Löwy, Inschriften griech. Bildhauer, Nr 101, p. 80). Sie nennt H. gemeinsam mit Aristogeiton (s. d.), beide als Thebaner, als Meister einer Weihung für einen böot. Erchomenier. Die unzulängliche Faksimilewiedergabe läßt eine genauere Datierung nicht zu, doch weisen die Schriftformen entschieden mehr ins 5. Jahrh. als ins 4.

Hermes, XXV (1890), p. 419 (Robert). — Hitzig u. Blümmner, Pausanias, III, 204 u. 680. — Bull. de Correspond. hellén., XXXIV (1910) 197 (Karo). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., IX 259 (Lippold). Rumpf.

**Hyperbios**, siehe unter *Agrolas*.

**Hyperechios**, Steinschneider des 2. Jahrh. n. Chr. Seine Signatur steht auf zwei Steinen, von denen jedoch nur einer veröffentlicht ist: Gelber Jaspis im Museum of Fine Arts zu Boston, schreitender Löwe sich umblickend, Inschrift Ὑπερεχίου. Der andere, im Antiquarium zu Berlin (roter Jaspis mit dem Kopf eines Philosophen), ist nur aus der Beschreibung Sievekings a. u. a. O. bekannt. Nach Stil u. Schriftform setzt Sieveking den H. in Antoninische Zeit.

Pauly-Wissowa, Realencyclop., IX 281 (Sieveking). — J. D. Beazley, The Lewes House Collection of ancient gems, Oxford 1920, Nr 115, p. 96, Tafel 5. — Mus. of F. Arts Bull., XXII (1924) 7.

**Hyppeen** oder **Höppeen** (russ. Гиппѣнъ), Ephraim, schwed. Silberschmied, geb. in Åbo, † in Stockholm 1816, siedelte 1776 aus Stockholm nach Petersburg über, wo er 18. 1. 1786 als Meister in die Zunft aufgenommen wurde. 3 Silberkessel mit seiner Marke aus einem 1797 erworbenen Service befanden sich in den kais.-russ. Palästen.

Foelkersam, Russ. Goldschmiede, 1907, p. 18; ders., Silberinventar d. kaiserl. Paläste, 1907 I 75; II 231 f. (beide russ.).

P. E.

**Hyppolite**, Auguste, siehe *Hipolite*.

**Hyre**, siehe *Hière* u. *La Hire*.

**Hyrß**, Jakob, siehe *Hirsch*.

**Hyrtil** (Hirtel, Hirtl), Jakob, Kupferstecher, geb. zu Wien am 23. 11. 1799, † daselbst 17. 10. 1868, ein Bruder des berühmten Anatomen Joseph H. Als Kind kam er mit seinem Vater nach Eisenstadt (in Ungarn), wo dieser mehrere Jahre bei der Kapelle des Fürsten Eszterházy noch unter Haydn's Leitung angestellt war. Der Fürst erkannte H.s Talent; mit seiner Unterstützung kam H. an die Akad. der bild. Künste in Wien. Unter Joseph Fischer widmete er sich hier der Kupferstecherkunst und war nach vollendeter Ausbildung vielfach und hauptsächlich für den Buchhandel tätig. Seine Blätter sind meistens stark vorgeätzt und dann mit dem Grabstichel vollendet. Für das unvollendet gebliebene Werk des Fürsten Lichnowsky: „Denkmahle der Baukunst u. Bildnerey des Mittelalters“ (1817—22), lieferte er im Verein mit Jos. Fischer mehrere Blätter. In Ergänzung der anderweitig (Nagler, Wurzbach) gebrachten ausführlichen Oeuvre-Verzeichnisse seien hier unter Hinweis auf dieselben noch ein prächtig kolorierter Kupferstich „München“, eine Gesamtansicht vom Gasteig aus mit ländlicher Staffage, bez. Dessinée par Bagetti, gravée par J. Hirtel, Wien (bei Artaria & Comp.), ein Bildnis des Musikers Kalkbrenner und eine kleine Radierung: Spinnerin am Kreuz (beide bei Artaria & Co.) genannt. Die Stadt Wien besitzt 11 Aquarelle Joseph Danhausers nach Wohnräumen, die nach des Vaters Joseph D. Tode (1825) in der Danhauserfabrik Wien unter

des Sohnes Leitung ausgeführt wurden; diese wurden von H. in Kupfer gestochen und sind 1836 u. 1837 in der „Wiener Zeitschrift“ unter dem Titel „Wiener Meuble-Formen“ erschienen. Am 13. 1. 1839 ersuchte „Hirtl, Kupferstecher Wien“ die Steingut- und Wedwoodgeschirrfabrik in Frain (Mähren) um Bezahlung für Rechnung einer gestochenen Kupferplatte dtdo 31. Dez. 1838.

Nagler, Kstlerlex., VI. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Österr., IX (1863). — Zeitschr. f. bild. Kst, IV (1869), Beiblatt, p. 54 f. (Nekrolog). — C. Schirek in Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1898 p. 15. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, III (Wien 1913). — Bibliotheca Bavarica (Lagerkatalog VII Lentner, München), 1911—13 No 13696 u. 17024. — J. Leisching in Mitt. d. Erz. Rainer-Mus. in Brünn, 1917 p. 27.

C. Schirek (†).

**Hysing**, Didrik, Goldschmied in Stockholm, tätig 1678—1701, seit 1689 als Meister; Vater des Malers Hans H. Von ihm eine silberne Weinkanne, sign. DH u. 1690 dat., in der Kirche zu Bjursås (Dalarne).

Sveriges Kyrkor, Dalarne, I (1916 ff.) 98/99, 100 (Abb.); Stockholm, III (1920) 163. — A. Hahr, David v. Krafft och den Ehrenstrålska skolan, Upsala 1900.

**Hysing** (nicht Huyssing oder Huyssings), Hans, schwed. Bildnismaler, geb. 1678 in Stockholm als Sohn des Goldschm. Didrik, † zwischen Nov. 1752 u. Febr. 1753 in London. Erlernete zuerst bei s. Vater das Goldschmiedehandwerk, trat dann in Stockholm in das Atelier David v. Krafft's ein, wo er bis 1700 blieb, um sich darauf nach London zu begeben. Ein Bildnis des Johan Bergenhielm in der Universität Upsala stellt vielleicht eine Arbeit H.s aus seiner schwed. Zeit dar. In London wurde H. Schüler seines Landsmanns Michael Dahl (d. Ä.), mit dem er lange Jahre zusammenlebte, u. dessen Manier er sich, wie Walpole sagt, zu eigen machte. H. gelangte in London bald zu hohem Ansehen; er porträtierte zahlreiche Mitglieder des hohen Adels und des Hofes, darunter den Prinzen v. Wales (späteren König Georg III.) u. die 3 ältesten Töchter König Georgs II. Mit Dahl zusammen erscheint H. auf dem 1735 gemalten Gruppenbildnis der Mitglieder des St. Luke's Club von Gawen Hamilton in der Nat. Portr. Gall. in London (No 1384; Abb. in The Walpole Society, VI [1917/18] gegen p. 51), von dem sich eine Skizze (oder Replik) im Ashmolean Mus. in Oxford befindet (No 454; Abb. in Ill. Cat. Hist. Portr., Oxf. 1906). — Er wird zuletzt erwähnt am 24. 11. 1752, und zwar als Testamentszeuge bei Dorothy Dahl, der Tochter des Michael Dahl; Febr. 1753 wird seiner Witwe die Verwaltung ihres Vermögens zugestanden.

Von H. sind u. a. folgende Bildnisarbeiten bekannt: 1. Wilhelm IV. v. Oranien (Kniestück) im Reichsmus. Amsterdam (Kat. 1920 No 1280<sup>a</sup>; Wiederholung [eigenhändig?] in Lebensgröße im



Gemeente-Mus. im Haag). 2. Thomas, 4. Herzog v. Leeds, damal. Earl of Danby, Ganzfigurbildnis als Knabe, im Bes. des Herzogs v. Leeds auf Hornby Castle, bez. H. Hysing pinx. 1726 (Abb. in *The Connoisseur*, XXXV [1913] 105); unbezeichn. Wiederholung (oder Kopie?) im Bes. des Earl of Rosebery auf dessen Landsitz Dalmeny bei Edinburgh (Abb. bei Andrew Lang, *Prince Charles Edward* [London 1900], p. 32, mit falscher Benennung des Dargest. als Prince Charlie; gestoch. 1. von John Faber jun., 2. v. J. S. Müller, 3. v. S. F. Ravenet). 3. Arthur Onslow, Speaker des Unterhauses, Orig. im Wadham College in Oxford, Replik i. d. Nat. Port. Gall. in London; gestoch. von E. Scriven u. anonymen Holzschnitt, bez. H. Holfel [?] del.). 4. William, 1. Earl of Cadogan, dat. 1725, im Bes. des Herzogs v. Richmond u. Gordon in Goodwood. Ein Bildnis Rob. Walpole's befand sich 1891 beim Earl of Chichester (gestoch. von J. Simon). Aus Stichen sind außerdem folg. Bildnisarbeiten H.s bekannt: Prinzessin Amelia Sophia Elenora, gest. v. John Faber jun.; Prinz. Anna, gest. 1. v. J. Faber jun., 2. von J. C. Philips; Prinz. Caroline Elisabeth, gest. 1. von J. Faber jun., 2. v. dems., oval, 3. anonym; Anna v. Braunschw.-Lüneburg, Gemahlin Wilh. IV. v. Oranien, gest. v. J. Faber jun.; Prinzessin Friederike Sophie Wilhelmine v. Preußen, Gemahlin Wilh. V. v. Oranien, gest. 1. v. W. Jongman; 2. v. J. C. Philips (1733), 3. v. J. Faber jun.; John Theoph. Desaguliers, Physiker, gest. 1. v. P. Pelham (1725), 2. v. J. Tookey; Richard Dickinson, gest. 1. v. G. Vertue, 2. v. John Clark; John Perceval, 1. Earl of Egmont, gest. v. J. Faber jun. (1734); Baptist Noel, 4. Earl of Gainsborough, gest. von dems.; Prinz Georg von Wales, nachmals Georg III., gest. v. T. Burford; James

Gibbs, Archit., gest. 1. v. P. Pelham, 2. v. W. H. Worthington; Bischof Bonav. Giffard, gest. v. T. Burford; Abel Roper, Buchhändler, gest. 1. v. G. White, 2. anonym; Humphrey Skelton, gest. v. J. Faber jun.; Peter Tillemans, Maler, gest. v. T. Chambrs für Walpole's *Anecdotes* (1762); Sir George Walter, gest. v. J. Faber jun.; Chr. Fred. Zincke, Emailmaler, gest. 1. v. J. Faber jun., 2. v. H. Robinson (für Walpole's *Anecdotes*, edit. 1827, auch i. d. Ausg. von 1862), 3. v. J. Bretherton (für Walpole's *Anecd.*, Ausg. 1762); Nic. Dorigny, Maler u. Kupferstecher; Joseph Goupy, Radierer u. Maler; Jacques (James) Parmentier, Maler; John Faber jun., Kupferstecher; George Vertue, Kupferstecher; Abel Boyer, Historiker, gest. v. F. Chereau.

Dict. of Nat. Biogr., XXVIII 365. — Walpole, *Anecd. of Painters*, Ausg. 1862, II 701. — A. Hahr, David von Krafitt och den Ehrenstrahlska skolan, Upsala 1900. — *The Portfolio*, 1887 p. 57, r. Sp. („Hysen“). — *The Connoisseur*, XXXV (1913) 103 ff. (Emil Hultmark); ders., Carl Fredrik von Breda, Stockh. 1915. — *The Walpole Society*, VI (1917/18) 51 ff.; IX (1920/21) 87 Anmkg 2. — Freeman O'Donoghue, *Catal. of engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus.*, I (1908) 42, 60, 61, 348, 406; II (1910) 43, 56, 139, 267, 299, 326, 329; III (1912) 372, 375, 610; IV (1914) 114, 284, 396, 569. — Duplessis, *Catal. d. Portr. Bibl. Nat. Paris*, 1896 ff., II 6199; III 12396/4, 5, 14292/2. — Someren, *Catal. v. Portr. van Nederlanders*, II (1890) p. 41 No 494, p. 45 No 552\*. — Moes, *Iconogr. Batava*, I (1887) No 162/8. — *Oxford Historical Portraits*, 1906, Taf. IX. — A. Graves, *A Cent. of Loan Exhib.*, II (1913) 576. H. V.

Hysing, Henrik, schwed. Bildnis- u. Schlachtenmaler, geb. in Stockholm, † daselbst 1723. War 1703—06 Schüler des Schlachtenmalers Joh. Philip Lemke. E. Hultmark.

Hyts, G., falsch für Nyts (Neyts), Gilles.

## I und J

Jaapix (Jaapinx), Jan, s. *Japiksz.*, Jan.

Jaarsma, E. H., holl. Blumenmalerin, geb. 1. (?) 10. 1879 in Sneek, Schülerin von E. van Beever u. H. Krabbe; besuchte 1 Jahr die Kunstgewerbeschule zu Amsterdam.

A. Plasschaert, *Korte Gesch. der holl. Schilderkunst*, 1923 p. 204.

Jaaster, Jochem, Maler (Constschilder), heiratete 1646 (11. 8.), in Amsterdam ansässig.

A. Bredius.

Jabbeke, Jan van, Maler in Brügge, schmückte 1336 den Schöffensaal im alten Rathaus daselbst mit figürl. Wandmalereien (zerstört).

W. H. J. Weale, *Bruges et ses environs*, 1884. — A. d. Duclos, *Bruges*, 1910 p. 365.

Jabin, Georg (Ch. G. Georg), Landschaftsmaler, geb. in Braunschweig 18. 8. 1828, † in Harzburg 14. 1. 1864. Studierte 1850—55 unter Schirmer an der Düsseldorfer Akad. und lebte nach seiner Rückkehr meist in Ilsenburg u. Harzburg, wo er nach seiner Verheiratung mit der Gräfin Clementine v. Kospoth (s. u.) 1856 — abgesehen von einer Reise in die Schweiz (1857) und einer Reise nach Norwegen (1863) — dauernd ansässig war. Von seinen durch großartige Auffassung u. malerische Gesamtwirkung ausgezeichneten Bildern ist „Der Wasserfall im Linthtal in der Schweiz“ — ein Werk, das er mit Varianten 3 mal wiederholte und das durch Reproduktionen in Lithographie

u. Holzschnitt bekannt geworden ist — das bedeutendste (je 1 Exemplar in Amsterdam, London u. Braunschweig). Für dieses Bild erhielt J. die gold. Medaille für Kunst. Von sonstigen Werken werden genannt: Blick über den Wallensee auf die 7 Kurfirsten (1858, früher in Bremen, Privatbes.); der obere Murgseefall in der östl. Schweiz; Waldmühle in Westfalen; Brocken im Mondschein; Eckerfall; Regenstein; Okertal; Ilsetal; Vöringfoss-Wasserfall in Norwegen — letzteres ein großes, infolge J.s Tod unvollendet gebliebenes Bild. 2 Brockenlandschaften von J. werden auf Schloß Wernigerode aufbewahrt. — J.s Gattin (s. o.), geb. 12. 5. 1811, † in Harzburg 15. 1. 1874, betätigte sich als Dilettantin in der Landschaftsmalerei.

Allg. deutsche Biogr., XIII (1881) 522 f. — Seubert, Kstlerlex., 1882. — Singer, Kstlerlex., II (1896). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Dioskuren, 1860. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1856 p. 130; 1864 p. 27. — Beschr. Verz. Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, XXXII (1913) 253.

**Jabłoński**, Martin, galiz. Maler u. Lithograph, geb. 1801 in Głogów, † um 1870 in Lemberg, bildete sich nach einer Lehrzeit in Lemberg autodidaktisch in Warschau, Krakau u. Wien aus. Seit 1820 selbständig tätig, vor allem als Porträtist (bis 1853 soll er 1600 Porträts gemalt haben) u. Maler von Altarbildern (1 in der Pfarrkirche zu Sambor, 4 in der Dominikanerkirche zu Lemberg). Malte auch Kirchen u. Schlösser aus (Basilianer-Kirche St. Onufrius u. ruthenische Pfarrkirche in Lemberg). Er beschäftigte sich auch mit der Lithographie u. gab von B. Stęczyński aufgenommene Ansichten galiz. Landschaften unter dem Titel „Okolice Galicyi“ (10 Hefte mit 80 Ansichten) heraus, wovon der letzte Teil in J.s eigener, 1850 in Lemberg errichteter lithogr. Anstalt erschien. Auch mehrere Ansichten von Krakau u. Lemberg, eine Folge von Brustbildern der poln. Könige (24 Bl.), ein Werk über poln. Trachten u. a. kamen in seiner Druckerei heraus. Auf der retrosp. Ausst. poln. Kunst in Lemberg 1894 (Kat. p. 102) waren von ihm 3 Porträts (aus Privatbes.), eines 1839 dat., 2 um 1836 gemalt. Für E. Rastawiecki's poln. Künstlerlex. lieferte er die Artikel über die galiz. Maler.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex... Oesterr., X (1863).

**Jabouin**, Bernard, französ. Bildhauer, Kunstgewerbler u. Mosaizist, geb. in Bordeaux 7. 12. 1810. Sohn eines Ornamentbildhauers, folgte dem väterl. Beruf, diente später als Soldat in Afrika, wo er die Feldzüge der Jahre 1832—39 mitmachte, fand dort Geschmack an der orient. Baukunst, trieb nach seiner Rückkehr archäolog. Studien und unternahm Reisen in Frankreich, Belgien, Italien u. Spanien. Gefördert durch das Studium der Werke der französ. Archäologen, verwandte er sich beson-

ders für die Herstellung stilreinen, geschmackvollen Kirchenmobiliars, wobei er an dem Kardinal-Erzbischof von Bordeaux einen einflußreichen Gönner fand. Nachdem er mit Marmorarbeiten u. Holzsulpturen debütiert hatte, widmete er sich auch der Kunsttischlerei u. -schlosserei. Restaurierte das Mobiliar der Kirche St. Seurin in Bordeaux, fertigte mehrere Altäre u. die Kanzel ebendort sowie das Mosaik der Chapelle du Mont Carmel in der Kathedrale zu Bordeaux, außerdem zahlreiche Arbeiten (Statuen, Altäre, Beichtstühle, Chorgestühle, Mosaiken usw.) für Kirchen der Diözesen Bordeaux, Auch, Agen, Cahors, Bayonne, La Rochelle, Limoges, Angoulême, Tarbes, Périgueux, Séz, Coutances u. a. Sonstige Arbeiten: Aire, Kathedrale: Dekoration u. Meublement von 4 Kapellen, unter Leitung des Architekten Sibien; Angoulême, Église des Carmélites: Marmoralter mit Basrelief: Tod Mariä (Medaille der Pariser Weltausst. von 1855); Paris, Saint-Ambroise: Marmor-Taufbecken (Medaille der Pariser Weltausst. von 1867); Périgueux, Kathedrale, Chapelle de la Vierge: Mosaik.

E. Glaeser, Biogr. nat. des contempor., 1879.

**Jaburg**, Addig, Bildnismaler, geb. in Vegesack b. Bremen 26. 8. 1819, † das. 28. 12. 1875, Bruder des Oltmann. Seit 1840 in Vegesack als Stubenmaler tätig, gab er 1848 sein Geschäft auf und betätigte sich seitdem nur noch als Bildnismaler (als solcher Autodidakt) in Vegesack u. Umgebung, Bremen, London u. Hamburg. Seine zahlreichen Bildnisarbeiten sind selten oder nie signiert.

Brem. Biographie des 19. Jahrh., 1912.

**Jaburg**, Oltmann, Marinemaler, geb. in Vegesack 17. 7. 1830, † das. 22. 10. 1908. Bruder des Addig. Autodidakt. Malte hauptsächlich Schiffsbilder und erwarb sich in Reeder- u. Kapitänskreisen eine große Kundschaft. Seine Manier ist äußerst gewissenhaft. Gemälde (darunter Ansichten aus China), Skizzenbücher u. 1 Bildniszeichn. im Heimatmus. in Vegesack. Er hat auch vereinzelt Bildnisse gemalt.

Brem. Biogr. usw., 1912. — Niedersachsen, XXI (1916) 324.

**Jacab**, István, s. *Jakab*.

**Jacomini**, Petrus, siehe *Jacomini*.

**Jachimowicz**, Theodor, Dekorations- u. Architekturmaler, geb. 15. 3. 1800 in Belzec (Galizien) als Sohn eines griechisch-kathol. Pfarrers, † 14. 4. 1889 in Wien. Erhielt seine künstler. Ausbildung an der Wiener Akad., nach deren Absolvierung er sich der Theatermalerei zuwandte. Seit 1827 Dekorationsmaler am Wiener Carltheater, trat er 1836 in gleicher Eigenschaft ans Josefstädter Theater über; 1851 im Ausstattungsatelier der Hofoper beschäftigt, an der er volle 20 Jahre hindurch bis zu seiner 1871 erfolgten Pensionierung wirkte. In freien Stunden oblag J. der Genre-, bzw. Architekturmalerie u. stellte seit 1834 etwa 2 Jahrzehnte lang fast



alljährlich in der Wiener Akad. bei St. Anna Ölgemälde u. Aquarelle aus, die zumeist „Idealkompositionen“, selten nach der Natur gemalt, waren. Von Genrebildern seien erwähnt: „Die Tischlerwerkstätte“, „Wurstverkäufer“, „Trauerndes Mädchen am Grabe seiner Mutter“, „Familie am Krankenbette der Mutter“ (1834), „Der Orgeldreher“, „Der Invalide“ (1841); von Landschaften: „Seesturm“ (1845); von Architekturdarst.: „Klostergang“ (1835), „Gruft“ (1836), „Inneres einer Wasserweihkapelle“, „Inneres einer Turmstiege“, „Inneres einer Taufkapelle“ (1842), „Der Beichtstuhl“ (1845), „Vorhalle eines Jagdschlusses“ (1846), „Inneres einer Beichtkapelle“ (1847), „Jagdzimmer in altd deutschem Geschmack“ (1848), „Inneres der Piaristenkirche in Wien“ (1842), „Inneres der Stephanskirche in Wien“ (1850). Auch religiöse Themen hat J. mehrfach behandelt. So malte er 1841 „Davids Großmut“ u. eine „Szene aus der Legende der hl. Magdalena“, 1849 eine „Taufe Christi“ für die bischöfl. Kapelle in Przemyśl, 1855 eine Ikonostasis mit 75 Bildern auf Holz für das griech. Kloster Zachle am Libanon. Die Gumpendorfer St. Ägidiuskirche in Wien besitzt ein Altarblatt, „Jesus bei Maria u. Martha“, von der Hand J.s. Für das Piaristenkloster in Wien malte er 1843 ein Porträt des Kaisers Ferdinand I. Nach J. stach u. a. J. W. Zinke.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Oesterr., X (1863). — Wielka encyklop. powszechna ilustr., XXXI (Warschau 1902) 335. — Th. v. Frimmel, Studien u. Skizzen z. Gemäldekde, VI (1921/22) 30. — E. v. Engerth, Katal. d. mod. Schule der k. k. Gemälde-Gal. im Belvedere zu Wien, 1861 p. 16. — Kat. der Akad. bei St. Anna in Wien. — Kat. der retrospekt. Ausst. poln. Kunst in Lemberg, 1894 p. 99. — Kat. Theater-Ausst. Wien 1892 p. 263. — Kat. Hist. Mus. Wien 1888 p. 198. — Akten d. Oberstkämmeramtes im Wiener Haus-, Hof- u. Staatsarchiv. *Ankiewicz.*

**Jachlick**, Medailleur in Berlin, arbeitete um 1820 in der Eisengießerei von Müller daselbst. Im Hohenzollernmus. befinden sich 2 verschiedene, bez. Eisengüsse eines Medaillons mit den Bildnissen des Prinzen Friedrich Wilh. Karl v. Preußen u. seiner Gemahlin Maria Anna v. Hessen-Homburg (gefertigt anläßl. deren Vermählung 1804).

Menadier, Schaumünzen des Hauses Hohenzollern, Berlin 1901. — Forrer, Dict. of medall., III (1907). — Berliner Kalender, 1917, p. 31.

**Jachmann**, Breslauer Goldschmiedefamilie, 17. bis 18. Jahrh.: Hans (Johann, Joachim) d. ä., 1638 Meister, † 8. (12. 13.) 11. 1685. Zeichnet H I in ovalem Feld. Arbeiten: 1. Sargschild der Breslauer Weber-Innung: Schles. Mus. f. Kstgew. u. Altert. Breslau. 2. Altarleuchter, Silber, dat. 1665: Elisabethkirche, Breslau. 3. Henkelschale, s. Rosenberg. — Hans d. j., Sohn des vor., ält. Bruder des Matth. d. j. (s. u.), Vater des Joh. Christ. (s. u.) u. Friedrich (s. d.), Meister 1681, † 7. (17.) 5. 1728. Zeich-

net meist H I in ovalem Feld, doch dürfte ihm auch das Zeichen: H I ligiert in herzförmigem Schild, gehören (Hintze). Arbeiten: 1. Kelch, Silber, vergoldet; kathol. Pfarrk. S. Maria, Költzchen, Kr. Reichenbach. 2. Becher, Silber, Schles. Mus. f. Kunstgew. u. Altert. Breslau. 3. Bucheinband, Silber; Privatbes. Breslau. 4. Kelch für Krankenkommunion, Silber, vergoldet, dat. 1684. Elftausend Jungfrauenkirche Breslau. 5. Sargschild, Silber, dat. 1712. Zimmerer-Innung Breslau. — Johann Christian, Sohn d. vor., geb. 1693, arbeitet bei Thomas Kuntze sein Meisterstück und wird 1723 Meister. † 19. 5. 1726. — Matthaeus d. ält., geb. in Schönau b. Groß-Glogau, 1602 Meister in Breslau, † 10. (11.) 9. 1626, alt 55 J. Arbeit: Deckelkanne, Silber, vergoldet. Beschauzeichen M I in ovalem Felde. Öst. Mus. f. Kst u. Ind. Wien. Sein Sohn Matthaeus, Goldschmiedegesell, † 4. (5.) 9. 1626. — Matthaeus d. j., Sohn des Hans d. ä., 1690 Meister, † 12. (13. 17.) 7. 1726, alt 63 J. Zeichnet M I in ovalem Felde. Arbeiten: 1. Willkommpokal, Silber, mit Zunftemblemen u. Janusfigur als Deckelbekrönung: Zimmerer-ge-sellen-Bruderschaft Breslau. 2. Deckelbüch-schen, Silber, oval, mit Wappen u. Jahreszahl 1705. Schles. Privatbes. 3. Kelch, Silber, vergoldet. Kathol. Pfarrk. S. Trinitatis, Kochlo-witz, Kr. Kattowitz.

E. Hintze, Bresl. Goldschmiede, 1906 p. 90f. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, I (1922).

**Jachmann, Friedrich**, Bildnis- u. Historienmaler, geb. 1698 (get. 13. 1.) in Breslau als Sohn des Goldschmieds Hans d. j. (s. 1. Art. Jachmann), † 1768 daselbst. Malte hauptsächlich Porträts Breslauer Honoratioren; nach seinen Vorlagen stachen Bernigeroth, G. P. Busch, Wolfgang. Die Breslauer Stadtbibl. bewahrt J.s Bildnisse des Kaufmanns J. G. Neumann u. der Pastoren J. D. Raschke u. G. Jalufky.

A. Schulz, Untersuch. z. Gesch. d. schles. Maler, 1882.

**Jachtmann**, Johann Ludwig, Medailleur, Bildhauer u. Edelsteinschneider, geb. in Berlin 21. 4. 1776, † ebenda 3. 9. 1842. Erlernte die Technik der Medaillenkunst bei dem kgl. Hofmedailleur Stierle. Als seine besten Leistungen galten die Medaillen für Kunst u. Wissenschaft (1814), auf die 3. Jubelfeier der Reformation mit den Bildnissen Luthers u. Calvins (1817), auf das Dürer-Jubiläum und die Preismedaille d. Akad. d. Künste. Auch die Medaille mit dem Bildnis Friedrichs des Großen in jüngeren Jahren und Revers — Adler, der eine Schriftrolle mit der Aufschrift: Histoire de mon temps, in seinen Klauen hält — ist ein treffliches Stück. In einer für die Akad. zu Münster bestimmten Medaille griff J. auf die mittelalterliche Gußtechnik zurück. Außer Medaillen u. Stempelschnitten hat er auch Basreliefs in Bronze, Bildwerke in Wachs und Kreidezeichnungen

(Szenen aus der Ilias u. a.) angefertigt. Oeuvre-verzeichnisse bei Nagler u. Forrer (s. Lit.). Wichtigste Stücke: Medaille mit Anbetung der Könige; Castor u. Pollux, Steinschnitt; Med. mit dem Bildnis Friedrich Wilh. III. u. der geflügelten Fortuna; Med. auf die 3. Jubelfeier der Reformation mit den Bildnissen Luthers u. Calvins; Med. auf die Errichtung des Blücherdenkmals in Rostock, 1820; Dürer-Medaille; Med. mit dem Bildnis Friedrich Wilh. III. u. der Fortuna publica, 1826; Med. auf Friedrich den Gr. mit Adler auf dem Revers; Med. mit dem Bildnis des Kronprinzen; Med. auf Friedrich Wilh. IV.; Med. auf den Arzt u. Naturforscher Joh. Chr. Reil; Preismed. der kgl. Akad. der Künste; 3 Stahlsiegel für die Berliner Universität mit den Allegorien der Jurisprudenz, Theologie u. Medizin; 4 Siegel mit ähnl. Allegorien; Siegel der Universität Bonn mit dem Bildnis Friedrich Wilhelms III. im Krönungsornat, 1833.

Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., III. — Forrer, Dict. of Med., III (1907). — Bolzenthal, Skizzen zur Kstgesch. der mod. Medaillen-Arbeit, 1840. — Neuer Nekrolog der Deutschen, XX (1842), 1. T. p. 637 ff. — Allg. Deutsche Biogr., XIII 530. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1794—1842 passim. — Hohenzollernjahrb., V (1901) 157. — Anzeiger des German. Nat.-Mus., 1913 p. 33. — Kat. d. Bildniszeichn. des Kupferstichkab. Dresden, 1911 p. 40 (H.s Bildnis, Zeichn. von G. Schadow).

**Jachtmann**, auch falsch für *Jachmann*.

**Jacini**, Cesare, ital. Bildnismaler und Kunstschriftsteller der Gegenwart, studierte als Sprößling einer bekannten lombard. Adelsfamilie auf der Mailänder Brera-Akad. die Architektur und Malerei; verriet in seinen durch einen Akademiepreis ausgezeichneten architek. Entwürfen im Stil der span. Gotik ein besonderes Maltalent und setzte seine Malstudien unter Cesare Tallone's Leitung fort. Verließ aber später dessen Richtung u. gewann dafür Anschluß an seinen Landsmann Gola, der ebenfalls von der Architektur herkam, u. an den Neapolitaner Mancini. Erntete auf der Mailänder Ausst. 1922 mit einem schönen Bildnis seiner Mutter, sowie 1924 auf der Monzese Ausst. von Frauenbildnissen, die er mit seinem Bildnis: Das gelbe Kleid, beschickte, großen Beifall. Eine ausgezeichnete Leistung ist auch sein Bildnis des Mailänder Bürgermeisters und Senators Marchese Ponti. *Pasquale de Luca*.

**Jacino da Cividale** (di Aquileja), siehe *Fabris*, Aiacino.

**Jack**, Richard, engl. Bildnis- u. Genremaler, geb. in Sunderland 1866, tätig in London. Besuchte die Yorker Kunstschule u. die Londoner South Kensington Schools of Art, ging als Inhaber einer goldenen Medaille u. des damit verbundenen Reisestipendiums nach Paris (1893), wo er seine Studien an der Acad. Julian u. an der Acad. Colarossi fortsetzte. Stellte seit 1893 regelmäßig in der Londoner

Royal Acad., in der New Gallery ebenda, ferner in Liverpool, Pittsburgh (U. S. A.), Rom u. a. a. O. aus. Die Jury der Pariser Weltausst. von 1900 verlieh ihm eine silb. Medaille für Porträtmalerei. J. ist korrespondierendes Mitglied der Londoner Royal Acad. (seit 1914) u. ordentl. Mitglied der Royal Soc. of Portrait Painters. Ölbilder von ihm erwarben die Londoner Tate Gall. („Nikisch-Probe“, 1912 angekauft) u. das Carnegie Institute in Pittsburgh („A String Quartett“, 1914 angek.).

Who's who. — Magaz. of Art, 1904 p. 105/11 (W. Roberts). — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. Royal Acad., London, 1905 ff. — Cat. Salon Soc. des Art. franç., Paris, 1893, 94 (beide m. Abb.). — Cat. Expos. déc. des b.-arts, Paris 1900 p. 300. — Abb.: Royal Acad. Pictures, 1897 ff. — The Studio, XLI (1907) 53; XLIII (1908) 21. — The Art Journal, 1905 p. 31; 1911 p. 172. — Fine Arts Journal, XXXI (1914) 290.

**Jacke**, Kaspar, Maurermeister in Potsdam, erbaute 1597 die Dorfkirche in Klein-Machnow (Kr. Teltow) lt. Inschrift an der Nordseite des Kircheninneren (bei d. Orgelempore).

**Bergau**, Bau- u. Kstdenk. d. Prov. Brandenburg, 1885 p. 515 (Name nicht gen.). — Dehio, Handb. d. dtshen Kstdenk., II<sup>1</sup> (1922). — Mitteil. des Herrn Generalkonservators Blunck.

**Jackisch**, Architekt in Berlin, stellte auf den Berl. Akad.-Ausst. 1795 ein Aquarell („Prospekt des Brandes vom Werder'schen Rathaus, nach der Natur gezeichnet“) aus, 1797 zwei Zeichnungen: „Altes Gewölbe, von der aufgehenden Sonne beleuchtet. Eigene Erfindung“, und Ansicht aus dem Rüdersdorfer Kalksteinbruch. In J. G. Grohmann's „Ideenmagazin für Liebhaber von Gärten usw.“, Leipzig 1796/99, finden sich von ihm 2 Entwürfe (von 1797) eines Sommerhauses u. eines Landhauses, in Stichreprod.

H. Schmitz, Berl. Baumeister vom Ausgang d. 18. Jahrh., 1914 p. 343 f., Abb. p. 277, 279. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1795 p. 63; 1797 p. 85.

**Jackisch**, Josef, Maler, geb. 25. 2. 1791 in Oppeln, † 14. 3. 1862 ebenda, Sohn eines 1811 † Maurermeisters Josef J. Erhielt seine Ausbildung in Wien bei Fr. H. Füger, widmete sich gleich diesem vor allem dem Bildnisfach und übernahm dessen Malweise und Vorliebe für warme braune Töne. Nach weiteren Studien in Warschau u. Italien kehrte er nach Oppeln zurück und blieb dort bis an seinen Tod. In Oppeln schloß er sich an Carl Adalbert Herrmann an, der den Gleichaltrigen wohl mit Unrecht als seinen Schüler bezeichnete, und dessen Nazarenergeist nur in wenigen der religiösen Kompositionen J.s zu spüren ist. Von J.s Werken sind die lebensgroßen, ganzfigurigen Bildnisse seiner etwa 20 jährigen Schwester mit Guitarre, seiner Schwägerin mit Söhnchen (dieses Bild wie andere im Bes. von Patentanwalt Lazar in Berlin-Pankow), seiner 10 jähr. Nichte, der späteren Frau Baurat Jackisch, des Reg.-Präsidenten Hippel in Oppeln



(auch lithographiert) und ein Brustbild des Gutsbesitzers Kapuscziński (in der Slg S. Macha in Beuthen, O.-S.) hervorzuheben. In der Kirche zu Walzen bei Oberglogau hängt ein Marienbild von ihm; ein vielfiguriges Altarbild mit der Hauptfigur der Almosen spendenden hl. Hedwig befand sich früher in der Hedwigs-kapelle der Pfarrkirche zu Oppeln. — J.s künstl. Nachlaß ist zum größten Teil im Bes. des Rechtsanwalts Dr. Jackisch in Breslau.

Paul Jackisch, Der Bildnismaler J., in d. Zeitschr. „Oberschlesien“, 1919 p. 233/57. — E. Hintze, Oberschles. Maler d. Biedermeierzeit, in „Oberschlesien, ein Land deutscher Kultur“, 1921 p. 51 f. Kurt Bimler.

Jackman, W. G., Kupferstecher, geb. in England. Wanderte um 1841 nach den Vereinigten Staaten aus, machte sich in New York selbständig und arbeitete meistens für dortige Verleger. Verfertigte außer trefflichen Bildnissen u. figürl. Darstell. in Linien- u. Punktiermanier auch einige Bildnisse in Schabmanier.

D. M. Stauffer, Amer. Engravers, 1907 I. — Cat. of engr. Brit. Port., Brit. Mus., 1908 ff., I 119; III 630.

Jackson, engl. Bildnismaler, 1746; nur bekannt als Verfertiger eines von einem gewissen Grimstone 1746 gestoch. Bildnisses des Mörders Matthew Henderson.

Bromley, Cat. of engr. Brit. Portraits, 1793 p. 315. C. H. Collins Baker.

Jackson, Alexander Y., kanad. Landschaftsmaler, Schüler der Acad. Julian in Paris, wo er 1909 den Salon (Soc. d. Art. franç.) beschickte. Gelangte mit der Ausst. seines Bildes „Edge of Maple Wood“ 1912 in Toronto rasch zu Ansehen. 1915 kaufte die Nat. Gall. of Canada in Ottawa sein Bild: Red Maple. Der Weltkrieg führte ihn nach Frankreich, zuerst als Soldat, dann als Zeichner der Kriegsberichterstattung. J. gilt als Haupt einer Gruppe von 7 Künstlern in Toronto, die die Schilderung der kanad. Landschaft, vor allem in den noch nicht urbar gemachten Teilen des nördl. Ontario, als Spezialität pflegen; er bevorzugt die Herbst- u. Winterstimmungen im Gebirge wie am Meer.

The Studio, vol. 62, p. 313, 315 (Abb.); vol. 64, p. 211; vol. 65, p. 212, 259; vol. 67, p. 64, m. Abb.; vol. 70, p. 34; vol. 82, p. 166 f., m. Abb.; vol. 85, p. 237 (Abb.), 238 f. — The Studio Spec. Nr 1916/17, Art of the Brit. Empire Overseas, p. 7, Abb. p. 20.

Jackson, Annie Hurlburt, amer. Miniaturmalerin, geb. in Minneapolis 19. 8. 1877, lebt in Brookline, Mass. Studierte in Boston als Schülerin von Eric Pape, H. D. Murphy u. Charles H. Woodbury. Malt vornehmlich Damen- und Kinderbildnisse.

Amer. Art Annual, XX (1923) 568. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 328. — The Studio, LXIII (1914) 316.

Jackson, Arthur, Maler in London, Schüler des Piazzetta, stellte 1770 in der dort. Free

Society 4 allegor. Bilder aus: Malerei, Dichtung, Musik u. Der Mäzen („The Patron“).

A. Graves, Soc. of Art., 1907 p. 128.

Jackson, Charles Akerman, amer. Bildnismaler, geb. in Jamaica Plain, Mass., 13. 8. 1857, tätig daselbst. Schüler von John Arnold. Malte mit 12 Jahren sein erstes Porträt und lebte einige Jahre als Organist in Boston. Arbeiten in Providence, City Hall, im Oberlin College, in der Congregational House Library, Boston, u. a. a. O.

Who's who in America, 1914—5.

Jackson, Emily F. (Miss), Blumenmalerin, beschickte 1878—84 die Londoner Akad.-Ausst.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Jackson, Ernest (Francis E. J.), engl. Lithograph u. Aquarellmaler, geb. 1873, lebt in London, wo er als Fachlehrer an Staatsschulen wirkt u. zusammen mit J. Pennell, A. S. Hart- rick u. J. Kerr-Lawson den Senefelder Club begründete. Lithographierte hauptsächlich Bild- nisse u. Charakterköpfe (Modellstudien), die er als reine Kreidezeichnungen behandelt, indem er mit einer energischen Strichführung kühne Lichteffekte, die er durch den Wischer erzielt, verbindet. Daneben hat er zarte Stilleben u. Blumenstücke, sowie Architekturen u. Land- schaften auf Stein gezeichnet. Nachdem er als Aquarellist um 1900 mit schlicht u. reizvoll behandelten Darstellungen im Rokokogenre an die Öffentlichkeit getreten war, scheint er neuer- dings wieder ähnliche Stoffe zu behandeln. Im Verbands des Senefelder Clubs erschien J. vor dem Weltkrieg auf zahlreichen engl., kon- tinentalen u. amer. Ausstellungen. Zu seinen besten Blättern gehören die Bildnisse David Dow, Godfrey Evans, Miss Granger, Philip Sargent u. a.; ferner: Chicot the jester; The buccaneer; Gigetta; Mary; Bill, der Händler der vier Jahreszeiten; The velvet dress; Polo- naise; The out-door; St. Aignan, Chartres, u. a.

The Studio, XVIII (1900) 282 ff. (Abb.); XXXI (1904) 134 ff.; LXVI (1914) 6, 16 (Abb.); LXVII (1915) 185 (Abb.); LXXXIII (1922) 98. — Athenaeum, 1920 II 446. — Gaz. des beaux- arts, 1911 II Tfl gegen p. 46 (Orig.-Lith.). — H. W. Singer, Moderne Graphik, Lpzg 1914. — Salaman, Mod. woodcuts and lithographs. Studio Spec. Number, 1919. — Cat. Roy. Acad. Exhib. London 1907, 18, 20, 21, 22, 24. — Notizen von H. M. Hake.

Jackson, Frank G., engl. Bildnismaler u. Zeichner, geb. in Birmingham Dez. 1831, † ebenda 1. 1. 1905. War zuerst Modelleur, studierte bei S. Line, bildete sich selbständig weiter und be- kleidete bis zu seinem Tode ein Lehramt an der Kunstschule seiner Vaterstadt. Das dort. Mus. besitzt von ihm ein Bildnis des Patho- logen Sir William Aitken († 1892).

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913).

Jackson, Rev. Frederick C., Marine- maler in London, wo er 1868—84 in der

## Jackson

Royal Acad., in Suffolk Street Gall. (Soc. of Brit. Art.) usw. ausstellte.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

**Jackson, Frederick Hamilton**, engl. Genre- u. Landschaftsmaler, Illustrator u. Kunstgewerbler, geb. 1848, tätig in London. Folgte als Sohn eines Londoner Buchhändlers zuerst dem väterlichen Beruf, studierte dann auf der Royal Acad. u. auf dem University College (Lehrer: E. J. Poynter u. A. Legros). Beschiedte seit 1870 (zuletzt 1909) die Londoner Ausstell. (Royal Acad., New Gall., Soc. of Brit. Artists, New Water Colour Soc. u. a.) mit Ölbildern, Aquarellen u. Zeichnungen (Spezialgebiet: literar. u. mytholog. Genre, Heiligenleben). Begründete 1880 mit E. S. Buchett die Chiswick School of Art, wurde 1887 Mitglied der Art Worker's Guild, 1889 Mitglied der Royal Inst. of Brit. Architects, außerdem Mitglied der Soc. of Decorative Designers und entfaltete als Fachlehrer an verschiedenen Hochschulen u. kunstgewerblichen Unterrichtsanstalten eine rege praktische u. akademische Tätigkeit. In den letzten Jahren vor dem Weltkrieg betätigte sich J. insbesondere auf den Gebieten der Illustration, des Kunstgewerbes u. des Kirchenschmucks (Entwürfe für Mosaiken). Publikationen: Handbücher für Dessinateure u. Kunstgewerbler; Intarsia and Marqueterie etc.; Reiseführer (Sizilien); Reisebücher (Adriaküste, Pyrenäen) u. a.

Who's who, 1924. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Roy. Acad. Exhib. London 1907/9, 16, 19. — Cat. Loan Exhib. modern Illustr., Brit. Mus., London, 1901.

**Jackson, Frederick William**, engl. Landschafts- u. Marinemaler, geb. in Middleton Junction bei Manchester 1859, tätig in Hinderwell (Yorkshire). Studierte auf der Akad. Manchester und bei J. Lefebvre u. Boulanger in Paris, bildete sich weiter auf Studienreisen in Italien (Capri, Venedig, Florenz, Rom) u. Marokko. Einer der Hauptvertreter der Schule von Manchester, hat er als solcher auf die Entwicklung der jüngeren Generation nachhaltig gewirkt. Öl- u. Aquarelltechnik pflegend, malte er außer Phantasielandschaften (Frühlings- u. Herbststimmungen) vornehmlich Küstensenzen aus Nordwales u. von der engl. Nordseeküste sowie Landschaften mit Motiven aus den von ihm bereisten Ländern u. Nordfrankreich (Montreuil-sur-Mer) — Bilder, die wegen ihrer flotten, kräftigen Behandlung von Landschaft u. Staffage und wegen ihrer virtuoson Freilichtmalerei überall, wo sie auf Ausst. erschienen, Beifall fanden. Häufig vertreten auf den Jahresausst. in Manchester (auch kollektiv), 1880 bis 1904 auch auf Londoner Ausst. (Royal Acad., Soc. of Brit. Artists), gelegentlich auch auf Ausst. des Auslandes (Paris, München, Venedig). Arbeiten in den Museen zu Bradford

(Frühlingslandschaft, Öl), Leeds, Manchester („Homeward“, Öl), Oldham u. Rochdale.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — The Studio, XXX (1904) 66; XLIV (1908) 228, m. Abb.; XLVII (1909) 59; L (1910) 229 (Abb.), 230. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Loan Exhib., 1913 ff., II. — Cat. Salon Soc. des Art. frq. Paris, 1884/5. — Kat. Kstausst. Glaspal. München 1891 p. 47; 1896 p. 18. — Cat. Espos. intern. d'arte, Venedig 1897. — Kat. der gen. Museen.

**Jackson, George**, falsch für Jackson, Samuel.

**Jackson, Gilbert**, engl. (?) Bildnismaler, in 2. u. 3. Jahrzehnt des 17. Jahrh. in London und in Oxford tätig, wo sich von ihm zahlreiche Bildnisse dort lebender Theologen und anderer Gelehrter erhalten haben. Nach den auf bez. Gemälden vorkommenden Jahreszahlen fällt seine Tätigkeit in die Jahre 1622 — 37. Im übrigen sind die über ihn von mehreren Seiten gleichzeitig angestellten Nachforschungen in Archiven u. alten Inventaren bisher ergebnislos verlaufen. Außer den bisher bekannt gewordenen bez. Bildern wird ihm auch eine größere Anzahl unbez. Arbeiten u. Kopien zugeschrieben (s. u.).

*Oeuvreverzeichnis:* 1. Bildnis eines Unbekannten in schwarzem Rock u. weißem Spitzenkragen. Holz, dat. 1622 u. bez.: Gilbert Jackson fecit. 1. 6. 1900 bei Christie in London verkauft, zuletzt im Kunsthandel. 2. John Williams, Bischof von Lincoln, in ganzer Figur vor einem Vorhang an einem Tisch stehend. Auf dem Tisch liegen Paramente und ein aufgeschlagenes Buch. Holz, bez. Gilbert Jackson fecit. 1. 6. 1900 bei Christie in London verkauft, zuletzt im Kunsthandel. 3. Sir Willoughby Hickman, Bart. Kniestück, bez. Gil.-Jac. pinx. (der Rest vom Rahmen abgeschnitten), dat. 1634. 4. Bridget, Lady Hickman. Kniefigur, bez. Gil. Jack, dat. 1634. 5. William Hickman, Kinderbild, ganze Figur in Landschaft, bez. Gil. Jack pinx., dat.: Aetatis suae 6, 1634. (3—5 in Thonock, Smlg Sir Hickman Bacon). 6. Robert Burton, der berühmte Chirurg u. Verf. der „Anatomy“ (Oxford 1628 u. öfters). Halbfigur. Leinwand, bez. Gil. Jack, 1635 dat. Oxford, Brasenose College. 7. Ann Clifford, Gräfin von Dorset u. Pembroke. Leinwand, bez. Gil. Jack., dat. 1637. Woburn Abbey, Smlg Herzog von Bedford. — Zuschreibungen: 1. Dr. Samuel Redcliffe. Holz, dat. 1623. Oxford, Brasenose College. 2. Ders. Leinwand. Ebenda. 3. Francis Bacon, Lord Verulam († 1626), der berühmte Staatsmann u. Philosoph. Kniestück. 4. Sir John Thornhaugh, Bart. Halbfigur, 1625 dat. 5. Lady Thornhaugh. Kniefigur. 1625 dat. (3—5 in Thonock, Smlg Sir Hickman Bacon). 6. Dr. William Smith. Leinwand, 1635 dat. Oxford, Wadham College. 7. Dr. John Tolson. Leinwand, 1637 dat. Oxford, Oriel College. 8. John, Baron Mordaunt, Kopie auf Leinwand, nach



einer auf Holz gem. Vorlage. Kopie (1638 bezahlt) u. Original in *Oxford*, Brasenose College. 9. Sir John Bankes, Leinwand, um 1642. London, Nat. Portrait Gall. (alte Zuschr.). 10. Ann Clifford, Gräfin von Derby u. Pembroke. Ganze Figur, stehend. Im Hintergrund ein Vorhang u. Fenster. *London*, Viktoria u. Albert-Mus. 11. Sir Francis Leigh; Smlg Lord Leigh. 12. Lady Leigh; ebenda; abgebild. in Collins Baker, *Lely and the Stuart Portrait Painters* (London 1912), und dort dem G. Geldorp zugesch., aber wahrscheinlich von J. (briefl. Mitteil. von C. H. Collins Baker).

J. darf als der bedeutendste engl. Schüler oder Nachahmer des Cornelis Jonson van Ceulen angesehen werden, dessen Einfluß sich in J.s besten Leistungen, dem Redcliffe des Brasenose College (1623) u. dem damit aufs engste zusammengehörigen Bildnis von Sir J. Thornhaugh (1625) am deutlichsten ausspricht. Danach fällt J.s Glanzzeit etwa in die Jahre 1620/25, und wenn er wirklich, wie es allen Anschein hat, der Urheber des um 1616/20 entstandenen Bildnisses von Francis Bacon (s. o.) ist, muß er bereits damals ein angesehener Künstler gewesen sein. Aber während das Bacon-Bildnis noch das von van Somer übernommene steife Kompositionsschema beibehält und eine etwas trockene Farbengebung hat, verraten der Redcliffe ebenso wie die Bildnisse Sir J. Thornhaugh u. Lady Thornhaugh ein feines Gefühl für Lokaltöne; die Fleischfarbe ist ein kräftiges Grau, das in den Lichtern ins Gelbliche übergeht. Das wie immer höchst sorgfältig ausgeführte Beiwerk ist in den Spitzen u. Sticken hier mit einer gewissen Breite behandelt. Im Gegensatz dazu wirkt das Repräsentationsbildnis des Bischofs Williams recht steif und trocken. In den 9 Jahre später (1634) dat. Bildern in Thonock lehnt sich J., dem Zeitgeschmack entsprechend, mehr an Van Dyck an — mit Ausnahme etwa des Bildnisses der Lady Thornhaugh, angesichts deren steifer lebloser Figur Collins Baker sich mehr an Van Somer als an Van Dyck erinnert fühlt. Der gen. Forscher ist auch der Ansicht, daß die noch später datierten Stücke, wie die Lady Clifford in Woburn Abbey (1637 dat.) u. der Sir J. Bankes in der Nat. Portr. Gall. (1642 dat.), als Alterswerke der letzten Zeit der Tätigkeit J.s angehören.

R. Poole, G. J. etc., in *Burlington Magaz.*, XX (1911/12) 38 ff.; d. s., *Cat. of Oxford Portraits*, II. — C. H. Collins Baker, *More Notes on G. J.*, in *Burl. Mag.*, XXI (1912) 169/71. *B. C. K.*

**Jackson**, Miss Harriet A. E., verheh. *Browning*, Historien-, Genre- u. Bildnismalerin in London, wo sie zwischen 1803—34 (als *Mrs. John Browning* zuerst 1816) die Ausst. der Royal Acad. u. Brit. Institution besichtigte. Ihre Bilder behandeln vornehmlich Stoffe aus der griechisch-römischen Dichtung u. aus der biblischen Geschichte.

Graves, *Royal Acad.*, I (1905), unter: *Browning*; IV (1906); d. s., *Brit. Inst.*, 1908 (unter beiden Namen).

**Jackson**, Miss Helen, Genremalerin in London, † 6. 7. 1911. Schülerin der Royal Acad. 1879, stellte ebenda 1879—1904, daneben auch in der Society of Brit. Artists (Suffolk Street Gall.) aus und machte sich durch ihre Kinderbilder u. als Illustratorin von Kinderbüchern einen Namen.

*Art Journal*, 1911 p. 322. — Graves, *Dict. of Art.*, 1895; d. s., *Royal Acad.*, IV (1906).

**Jackson**, J., gen. *J. Jackson junr.*, Miniaturmaler, tätig in Oxford u. London, besichtigte 1816—35 die Londoner Royal Acad. mit Miniaturbildnissen.

Graves, *Royal Acad.*, IV (1906).

**Jackson**, John, Kunstdrechsler in London 1749, schnitt unter Benutzung der Drehbank in Holz, Horn, Schildpatt u. Elfenbein Miniaturporträts zeitgenöss. Persönlichkeiten (Karl II., Papst Alexander VIII., Isaac Newton, Herzog v. Cumberland) in Medaillenform zur Verzierung von Schnupftabaks- u. ähnlichen Dosen.

C. H. Read in *The Portfolio*, 1893 p. 26. — L. Forrer, *Biogr. Dict. of Medall.*, III (1907) u. VII (1923).

**Jackson**, John, engl. Bildnismaler, geb. in Lasingham (Yorkshire) 31. 5. 1778, † in London 1. 6. 1831. Kam zu seinem Vater, einem Dorfschneider, in die Lehre u. verriet schon frühzeitig durch Bildnisse, die er von seinen Kameraden zeichnete, sein Talent. Er soll dann 1797 als Miniaturmaler in York tätig gewesen sein und auf einer Geschäftsreise die Bekanntheit des Sir George Beaumont u. des Lord Mulgrave gemacht haben. Dieser gab ihm eine Empfehlung an den Grafen von Carlisle, der ihm zu Studienzwecken seine Gemäldesamlg in Howard Castle zugänglich machte. Eine Ölkopie, die Sir George ihm nach einem in seinem Besitz befindlichen Gemälde von Reynolds (Bildnis des Dramatikers George Colman d. ä.) zu malen in Auftrag gab, fiel so gut aus, daß der Besteller J. durch Aussetzung eines Jahrgeldes das Studium auf der Royal Acad. ermöglichte (1805). Hier schloß J. Freundschaft mit seinen Mitschülern Wilkie u. Haydon. Während J.s erste Arbeiten in Öl trotz ihrer kräftigen Behandlung u. des effektvollen Kolorits, das er durch unablässiges Studium der alten Meister immer mehr vervollkommnete, bei den an Lawrence's weiche Manier gewöhnten Zeitgenossen wenig Beachtung fanden, wurden seine lavierten Bildniszeichnungen wegen ihrer feinen u. geistreichen Behandlung allgemein bewundert. Diese Arbeiten, von denen viele für Cadell's „*Portraits of Illustrious Persons of the 18th Century*“ (1815) gestochen wurden, sowie seine Erfolge als Bildnismaler in Aquarelltechnik sicherten J. ein gutes Einkommen. Nachdem er 1804 in der Royal Acad. mit einem Knabenbildnis („*Master H. Robinson*“) debü-

tiert und 1806 ebendort ein Gruppenbild („Lady Mulgrave and the Hon. Mrs. Phipps“) gezeigt hatte, war er in den folgenden Jahren in den Akad.-Ausst. mit zahlreichen Bildnisarbeiten vertreten. Unter den Dargestellten erscheinen in der ersten Zeit: Lady Mary Fitzgerald, Marquis of Huntley, der Erzbischof von York, Marquis of Hartington, Lord Morpeth, Lord Mulgrave (öfters), Lord Normanby u. a.; auch hat J. die Akademiemitglieder Northcote (s. u.), Bone, West, Stothard, Ward, Westmacott, Thomson u. Shee, zu denen später noch Nollekens, Dance, Flaxman, Soane u. Chantrey kamen, sowie zahlreiche Bühnenkünstler, Geistliche, Literaten, Ärzte u. Vertreter sonstiger Berufsklassen konterfeit. Nachdem die Akad. ihn 1815 zu ihrem „Associate“ gewählt hatte, schloß er sich 1816 dem General Philipps auf einer Reise durch Holland u. Belgien an. (J.s Reiseskizzen s. u.) 1817 erfolgte seine Wahl zum ordentl. Akad.-Mitglied; 1818 ging er in Begleitung des Bildhauers Chantrey über Genf, Mailand, Venedig, Bologna u. Florenz nach Rom, wo er Mitglied der dortigen Accad. di S. Luca wurde und durch ein damals entstandenes Bildnis Canovas, das zu seinen Hauptwerken gehört, und das er 1820 in der Royal Acad. zeigte, Aufsehen erregte. J. arbeitete sehr schnell u. leicht, ohne doch in seinen Bildnissen die Kraft des Ausdrucks, Modellähnlichkeit u. solide Technik vermissen zu lassen. Als seine hervorragendsten Leistungen galten der „Flaxman“, der zu Waagen's Zeit der Lady Dover gehörte, und das Porträt seiner Eigentümerin. Das erstgen., von Ch. Turner in Kupfer gest. Bild sowie der „Chantrey“ waren übrigens ursprünglich für eine unvollendet gebliebene Folge von Bildnissen engl. Künstler bestimmt gewesen. Obgleich J. als Porträtist eine ungemein fruchtbare Tätigkeit ausübte — er war bis zu seinem Tode alljährlich in den Akad.-Ausst. mit durchschnittlich 5—8 Bildnisarbeiten vertreten — blieb sein Einkommen gering; soll es doch im Höchstfall nur 1500 £ im Jahr ausgemacht haben. Die Freigebigkeit, die er seinen Glaubensbrüdern — er gehörte der asketischen Sekte der Wesleyaner an — gegenüber bewies, führte seinen finanziellen Ruin herbei. Seine 2. Gattin, eine Tochter des Akademiemitglieds James Ward, die er bei seinem Tode nebst 3 Kindern mittellos zurückließ, wurde von der Royal Acad. unterstützt. Ebendort wird sein DiplomaWork: Ein Rabbiner, bewahrt. Für die Kirche seines Heimatsortes hat J. eine Kopie mit Figuren in Lebensgröße nach Correggio's Gemälde: Christus in Gethsemane (Sammlg des Herzogs von Wellington) angefertigt. Man hat von ihm auch eine nach eigener Vorlage verfertigte Orig.-Rad.: Brustbildnis des Malers Sir D. Wilkie. Zahlreiche zeitgenöss. Kupferstecher waren mit der Wiedergabe seiner Bildnisarbeiten beschäftigt.

*Werke in öffentl. Besitz. a) in London:* Nat. Gall.: Rev. W. H. Carr; Bildnis J. Northcote, Maler, Kniestück, lebensgr. Nat. Gall. of Brit. Art (Tate Gall.): Sir David Wilkie, Maler, um 1805, Rötel. Viktoria u. Albert-Mus.: Selbstbildnis. Charles, 2. Earl Grey, Kniefg., lebensgr. 6 Kreide- u. Federzeichngn., Veduten aus Holland u. Belgien. 27 Bleistiftzeichngn., desgl. Nat. Portrait Gall.: Sir John Barrow. George Henry Harlow, Zeichn., Kopie n. G. H. Harlow's Gem. in den Uffizien zu Florenz. Sir John Hunter (Kopie nach Reynolds' Gem. im College of Surgeons). Selbstbildnis. Sir John Soane. Catherine Stephens (nachmal. Gräfin von Essex). Soane's Mus.: Sir John Soane. Mrs. Parry. Nathaniel Marchant. Brit. Mus.: Zeichnungen: Bildnisse, z. T. bez. u. dat.: Kaiser Alexander I. von Rußland. J. Bacon, nach J. Russel. Dr. Clarke, G. Colman, sen., nach J. Reynolds. Hannah Moore. J. Nollekens. J. Perry. General Phipps. Will. Smith. David Wilkie. Bildnisstudien u. Kopien nach Van Dyck, Rembrandt u. Parmigiano. Skizzenbuch, enthaltend Landschaftsstudien aus England, Holland, Frankreich, der Schweiz, Italien. Garrick Club: W. C. Macready als Heinrich IV. Öl (Lithogr. von R. J. Lane, 1824). — b) außerhalb Londons: Chicago: Herrenbildnis; angebl. Selbstbildnis (Zuschreibg.). Dublin, Nat. Gall.: Thomas Moore, der Dichter, Sitzfigur (1828 in Rom gem. Lichtdr.-Tfl in Caw, Scottish Gall., 1903). Arthur Murphy, Bleistiftzeichng., laviert; gestochen von E. Scriven in Cadell's Portraits of Illustrious Persons etc. Manchester: Thomas Stothard, Maler, Öl.

*Schabblätter n. J. (mit Stecherangaben):* Sir R. H. Bosset, Oberrichter von Bengalen (W. Ward). B. Bouverie, 1st Earl of Radnor (W. Ward). John Bridge, Silberschmied (S. Cousins). Sir R. Browning, Bart., Generalgouverneur von Ceylon (W. Ward). George T., 1st Marquess of Buckingham (W. Ward). Eliza Chester, Schauspielerin (S. W. Reynolds). Adam Clarke (W. Ward). Bernard Clarkson (W. Ward). George Colman, Bühnendichter (T. Lupton). Francis Const (C. Turner). Sir W. H. Dalrymple, Bart., General (J. Burnet). G. Dance, Architekt (S. W. Reynolds). Baron Dover, Politiker (W. Ward). Lady Dover, Frau d. vor. (S. W. Reynolds, 1826). J. B., 1st Baron Dunfermline (W. Walker, 1835). R. B. Dunlop, Oberstleutnant (C. Turner, 1823). J. Flaxman, Bildhauer (C. Turner, 1827). Frederick Augustus, Duke of York (S. W. Reynolds, 1825). Georg IV. (S. W. Reynolds & S. Cousins). Dr. Joseph Goodall (C. Turner, 1828). G. Gordon, 5th Duke of Gordon, als Marquess of Huntly, (H. Meyer, 1812). William Hale, nach einem Gemälde in Christchurch, Spitalfields (W. Ward). Lady Anne Harcourt, Frau des folg. (W. J. Ward, 1831). E. V. Harcourt, Erzbischof von York, (H. Meyer, 1815). Edward, 1st Earl of Harewood (W. Ward, 1820). R. C. Hardington (W. Say). Selbstbildnis J.s, n. einem Gemälde bei Lord Clifden (W. J. Ward, 1832). Sir R. G. Keats, Admiral (W. Ward, 1825). John Liston, Schauspieler (W. Ward, 1821). Sir J. McGrigor, Bart. (W. Ward). John Nelson (W. Ward). General E. Phipps (C. Turner, 1824). T. Shaw-Lefevre (W. Ward). Georgiana, Countess of Sherburne, als Lady Herbert (W. Ward, 1823). Charles Simeon (W. Say). Jos. Thackeray, Arzt (W. J. Ward, 1832). James Ward, Schabkünstler u. Tiermaler (J. Ward); die Platte blieb unveröffentlicht. Thomas Watson (W. Ward). W. Whedale, Rektor von Spitalfields (W. Ward). Sir W. Williams-Wynn, 5th Bart. (W. Say, 1825). W. H. Wollaston, Arzt u. Naturphilosoph (W. Ward).



Lawrence, 1st Earl of Zetland, als Lord Dundas u. Lordmayor von York (W. Ward).

Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 96/8, m. Lit. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838) 384. — W. Sandby, Hist. of the Royal Acad., 1862 I 359 ff. — Art Journal, 1899 p. 67 f. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; Loan Exhib., 1913 ff., II 585 f.; IV 1997; Index of and Summary to Waagen, 1912. — L. Cust, Nat. Portr. Gall., 1900 f., I; II. — O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr. Brit. Mus., 1908 ff., I—IV passim. — L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., 1900 ff., III. — Kat. der im Text gen. Samlgn.

**Jackson, John**, engl. Holzschnneider, Genre-maler, Zeichner, Journalist u. Kunstschriftsteller, geb. in Ovingham (Northumberland) 19. 4. 1801, † in London 27. 3. 1848; ält. Bruder u. Lehrer des Mason (s. d.). Arbeitete als Lehrling bei einer Stecher- u. Buchdruckerfirma in Newcastle, nach deren Zusammenbruch er zu seinem Landsmann Bewick in London in die Lehre kam. Arbeitete dann als Gehilfe des William Hughes (s. d.) und für den Maler J. Northcote, dessen „One Hundred Fables“ (1828) er größtenteils gestochen hat. Einer der ersten Vertreter des Holzschnitts für Volksbücher u. Zeitschriften, verhalf er z. B. Knight's „Penny Magazine“ durch seine Mitarbeit zum Erfolg. Seine Zeichnungen erschienen in Stichnachbildungen in „New Sporting Magazine“, für das er ebenso wie für Hone's „Every-day Book“ auch liter. Beiträge beisteuerte. Er widmete sich auch außerdem historischen Studien und sammelte Material für eine Geschichte des Holzschnitts, die er zusammen mit seinem Freunde W. A. Chatto 1839 u. d. Titel: A Treatise on Wood Engraving (mit 300 eigenhändigen Holzschnitt-Illustrationen) veröffentlichte. Eine 2., textlich u. illustrativ erweiterte Auflage erschien 1861.

Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 98 f. — Nagler, Monogr., III. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus., London, I (1870) 921.

**Jackson, John Adams**, amer. Bildhauer, geb. in Bath, Maine, 1825, † in Pracchia (Toskana) 1879. Erhielt von D. C. Johnston in Boston den ersten Malunterricht, erlernte die Pastelltechnik und fand Beifall mit einigen in dieser Technik ausgeführten Bildnissen. Ging dann zur Bildhauerei über und studierte bei Suisse in Paris. Nachdem er 1851 seine ersten Bildnisbüsten modelliert hatte, kehrte er nach mehrjährigem Aufenthalt in Florenz (1853) u. Paris (1854) nach Boston zurück. Dort modellierte er u. a. die jetzt im Bostoner Athenaeum bewahrte Büste von Wendell Philipps. Nachdem er sich 1858 in New York niedergelassen hatte, erhielt er 1860 den Auftrag auf eine Bronzestatue für den Polarforscher Kane, worauf er nach Florenz ging, um den Guß in die Wege zu leiten. Entweder wird er den für die Ablieferung der Arbeit vereinbarten Termin überschritten haben, oder es werden ihm die Mittel zur Rückreise nach Amerika aus-

gegangen sein; jedenfalls blieb er in Florenz. Dort entstand sein 1867 dat. Hauptwerk, die lebensgroße Marmorgruppe: Eva mit Abels Leichnam, die sich jetzt im Metropolitan Mus. in New York befindet, und die bei ihrem ersten Erscheinen auf Ausstell. in Italien, England u. Amerika wegen ihrer meisterhaften Komposition und der Beherrschung der Anatomie wahre Beifallsstürme entfesselte. Taft (s. Lit.) hält die Gruppe trotz ihrer unselbständigen Erfindung u. der schwächlichen Modellierung auch heute noch für ein im ganzen wohl gelungenes, ja selbst ergreifendes Werk. Auf die Eva, deren ungeheurer Erfolg J. mit einem Schlage berühmt machte, folgte eine Reihe Phantasiefiguren in Bronze u. Marmor, die z. T. in einer größeren Anzahl Repliken vorhanden sind, darunter die Marmorfigur „Herbst“, die kleine Bronzegruppe „Titania“, Amor seinen Bogen spannend, Amor auf einem Schwan, die allegorische Büste „Friede“ u. a. Außerdem hat J. etwa 100 Porträtbüsten u. zahlreiche Medallions geschaffen. Eine seiner bekanntesten Schöpfungen, die beim Baden von ihrem Liebhaber belauschte „Musidora“ (Marmorfigur), war 1873 auf der Wiener Weltausst. und fand später auf einer New Yorker Ausst. einen Käufer (verkleinerte Marmorreplik s. Zt in Privatbesitz in Cambridge, Mass.). Das 1874 in Lynn (Mass.) errichtete Kriegerdenkmal ist mit 3 nach J.s Entwürfen ausgeführten allegor. Bronzefiguren geschmückt. Eine seiner letzten größeren Arbeiten, die Marmorgruppe eines abruzzesischen Hirtenjungen mit seiner Ziege („Il Pastorello“), ging in den Besitz eines New Yorker Sammlers über.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 6 1893. — L. Taft, Hist. of amer. Sculpt., 1903. — Bryan, Dict. of Paint., ed. Williamson, 1903 ff., III.

**Jackson, John Baptist**, gen. *Jackson of Battersea*, engl. Holzschnneider, geb. 1701, † in Newcastle-on-Tyne (?) um 1780. Angeblich Schüler des E. Kirkall, soll er mit diesem die Vignetten (Titel u. 196 Holzschn.) in Sam. Croxall's Ausgabe von Äsops Fabeln (1722 u. öfters) geschnitten haben. Einige Holzschnitte in einer Ausgabe von Dryden's „Poems“ (1717) enthalten J.s Initialen. Von Kirkall scheint er auch die lange vernachlässigte Kunst des mit mehreren Platten hergestellten Helldunkel- (clair obscur) u. Farbenholzschnitts erlernt zu haben. Arbeitete um 1726/31 in Paris unter J. M. Pappillon — der sich in seinem „Traité sur la Peinture en bois“ übrigens sehr abfällig über J. äußert — für dortige Verleger und ging, weil er in Paris keine genügende Beschäftigung fand, um 1731 nach Rom, von dort nach Venedig, wo er auch für den Buchverlag tätig war. Sein erster Farbenholzschnitt, den er 1738 veröffentlichte, stellt die Kreuzabnahme, nach einem jetzt in der Londoner Nat. Gall. befindlichen

Gemälde Rembrandt's dar, das sich damals in der Samlg des engl. Konsuls in Venedig, Joseph Smith, befand. 1745 erschien von J. eine Folge großer Farbenholzschnitte (17 Bl.), nach Gemälden von Tizian, Tintoretto, Veronese u. J. Bassano unter dem Titel: Titiani Vecellii, Pauli Caliori, Jacobi Robusti, et Jacobi de Ponte opera selectiora a Joanne Baptista Jackson Anglo ligno coelata et coloribus adumbrata — letzteres Wort ein seltsamer, aber glücklich gewählter Ausdruck, der vortrefflich die Tonstufen bezeichnet, in deren Wiedergabe J. unerreicht war (Friedländer). Auch hat J. einige Clairobscur-Schnitte nach Parmigiano, eine Folge (6 Bl.) heroischer Landschaften nach Marco Ricci u. ein Bildnis des engl. Staatsmannes u. Gesandten am dänischen Hofe, Algernon Sidney, verfertigt. 1746 kehrte J. nach England zurück, wo wir ihn 1754 in einer Fabrik in Battersea, die Tapeten in Clairobscur-Manier — die ersten in England hergestellten — erzeugte, beschäftigt finden. In diesem Jahr erschien nämlich von ihm in London ein Buch unter dem Titel: An Essay on the Invention of Engraving and Printing in Chiaro Oscuro, as practised by Albert Dürer, Hugo di Carpi, etc., and the Applications of it to the Making Paperhangings of Taste, Duration, and Elegance. By Mr. Jackson of Battersea. Illustrated with Prints in proper Colours. Darin wird für J. das Verdienst einer Neuerfindung der Clair Obscure-technik in Anspruch genommen und weiter von ihm gesagt, daß er mit 10 Tonstufen von nur 4 Stöcken drucke. Breite kräftige Licht- u. Schattengewiedergabe und Reliefwirkung gälängen ihm gleich gut. Der schönste Wandschmuck seien seine Holzschnitte nach antiken Statuen in Nischen mit Girlandenumrahmungen in Mosaikimitation. Eine weitere Empfehlung bezieht sich auf die Haltbarkeit der mit Öl imprägnierten Tapeten. Ein so feiner Kenner wie Horace Walpole fühlte sich höchlichst befriedigt durch die Art wie J.s Holzschnitte als Wandschmuck in Strawberry Hill zur Geltung kamen (Brief an Horace Mann v. 12. 6. 1753). Laut Bewick („Memoir“, 1862, Neuausg 1925), soll J. als alter Mann in Newcastle-on-Tyne gelebt haben u. in einem Asyl in der Umgebung gestorben sein. Friedländer sagt von ihm, daß niemand im 18. Jahrh. die dem Farbenholzschnitt eigentümliche Technik so bewußt u. kunstvoll verwendet habe wie J. Die Oeuvreverzeichnisse der Handbücher (Nagler, Le Blanc) sind unvollständig und lassen sich aus der unten zit. Lit. ergänzen. Zu J.s Hauptblättern gehören: Kreuzabnahme, nach Rembrandt (s. o.); Erweckung des Lazarus, nach L. Bassano, 1742; Der Tod des hl. Petrus Martyr, nach Tizian, 1739, von 4 Platten gedruckt; Kreuzigung, nach Tintoretto, 1741, größtes Imperial-Fol.; Mariä Tempelgang, nach Tizian, 1742, von 3 Platten in 2 Bl. gedruckt, gr. qu. Imp. Fol., u. a. J. signierte gewöhnlich mit seinem

Namen, nur ausnahmsweise mit den Initialen J. J. oder J. B. J. Das Brit. Mus. (Print Room) erwarb von ihm 1918 5 Farbenholzschnitte, u. zw. 3 Panneaux (1,50 × 4,65 m) u. 2 Seitenstücke (1,60 × 1,50 m).

Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 100. — W. A. Chatto, A Treatise of Wood Engr.,<sup>2</sup> o. J. — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., III. — Le Blanc, Manuel, II. — Weigel's Kstcatalog, 1838—66, s. Reg. Bd V. — Slater, Engravings and their Value, 1921. — Fr. Ritter, — Kat. Wiener Ornamentstich-Samlg, 1889 u. 1919. M. J. Friedländer, Der Holzschnitt. Handbücher der K. Museen zu Berlin, 1917. — Mac Iver Percival, Jackson of Battersea and his Wandpapers, in: The Connoisseur, LXII (1922) 25—35, m. 12 Textabb.; cf. LII (1918) 84 f., 87 (Abb.). — Zanotto, Nuoviss. guida di Venezia, 1856 p. 320 Anm. 3. — Mitteil. H. M. Hake. B. C. K.

**Jackson, John Edwin**, amer. Maler u. Illustrator, geb. in Nashville, Tennessee, 7. 11. 1875, tätig in New York. Schüler der Nat. Acad. of Design u. der Art Students' League in New York, stellte häufig in der Nat. Acad. of Design u. in der Pennsylvania Acad. of Fine Arts aus. Malt u. zeichnet hauptsächlich New Yorker Straßenszenen. Widmet sich neuerdings vornehmlich der Zeitschriften- u. Buchillustration. Ölbilder in der Public Library in New York und in der Art Association zu Nashville, Tenn.

Who's who in America, 1914/5. — Amer. Art Annual, XVIII (1921) 462; XX (1923/4) 568.

**Jackson, John Richardson**, engl. Kupferstecher u. Schabkünstler, geb. in Portsmouth 17. 12. 1819; † in Southsea 10. 5. 1877. Ging vom Linienstich, den er bei Robert Graves in London erlernte, zur Schabtechnik über, in der seine besten und bekanntesten Blätter ausgeführt sind. Er bekam zahlreiche Aufträge und betätigte sich vornehmlich als Porträtstecher. Seine Zeichnung ist gewissenhaft, die Technik virtuos u. effektiv in der Farbenbehandlung. *Oeuvrevers.* a) *Bildnisse*: Königin Viktoria, nach W. Fowler; Die Princess Royal u. ihre Schwestern, n. Winterhalter; Duke of Edinburgh, n. F. R. Say; Henry, Marquis of Lansdowne, n. F. Grant; Walter, 5th Duke of Buccleuch, n. G. Richmond; Frederick, Marquis of Londonderry, n. dems.; Sir Philip Grey-Egerton, Bart., n. dems.; Lord Chancellor Hatherley, n. dems.; Samuel Wilberforce, Erzbischof von Winchester, n. dems.; Right Hon. John G. Hubbard, M. P., n. dems.; J. P. Sumner, Erzbischof von Canterbury, n. Mrs. W. Carpenter; Will. Howley, Erzbischof von Canterbury, n. ders.; M. G. Beresford, Erzbischof von Armagh, n. C. Smith; Sir Andrew Fairbairn, n. G. F. Watts; Miss Ann Fitzgerald, n. J. Reynolds; Robert Graves, n. R. W. Buss, u. a. b) *Verschiedenes*: Otter and Salmon, nach E. Landseer, 1847; Bolton Abbey in the Olden Time, n. dems.; Windsor Castle in the Present Time, n. dems.; The Sweep, n. F. D. Hardy; Johannes der Täufer, n. Murillo (Bild der Nat. Gall., London), u. a.



Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892). — Graves, Royal Acad., IV (1906). — M. Bryan, Dict. of Paint., ed. Williamson, III (1904). — J. Leisching, Die Schabkunst, 1913. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, 1908—22, I—V, passim. — Cat. Nat. Gall. of Ireland, Dublin, 1920 p. 213. — Cat. Loan Exhib. of Brit. Engr. etc., Vict. and Alb. Mus. London, 1903.

**Jackson, Mason**, engl. Landschaftsmaler, Holzschnitzer u. Publizist, geb. in Ovingham (Northumberland), 25. 5. 1819, † in London 28. 12. 1903, jüng. Bruder u. Schüler des John (s. d.). Zeichnete 1836 den Umschlag zu Dickens' „Pickwick Papers“, die damals zuerst in Lieferungen erschienen. Arbeitete als Holzschnitzer für „Art Union“ (1850/60), Knight's „Shakespeare“ (1851/2), Walton's „Compleat Angler“ (1856), für die „Arabian Nights“ (1859) und für „Illustrated London News“, als deren Herausgeber (Art editor) er seit 1860 etwa 30 Jahre lang tätig war. In den Jahren 1856—79 beschickte er die Londoner Ausst. (Royal Acad., Portland Gall., Dudley Gall.) mit gemalten Landschaften. Neben seiner Berufstätigkeit widmete er sich literarischen u. historischen Studien, aus denen sein Werk: *The pictorial Press, its Origin and Progress* (1885), hervorging.

Dict. of Nat. Biogr., 2. Suppl., II (1912). — Graves, Dict. of Art., 1895; d. ers., Royal Acad., IV (1906). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., 1908/22, I 33, 344, 518; II 69; III 17, 35, 133, 310, 589; IV 260, 268.

**Jackson, Michael**, irischer Kupferstecher u. Stichverleger, trat 1736 bei einem Dubliner Verleger in die Lehre und ist um 1753 in London nachweisbar. Von ihm folg. Schabblätter: 1. Spranger Barry als Macbeth, nach J. Gwinn, 1753. 2. Nancy Dawson. 3. Margaret Woffington, n. J. Lewis. 4. Alter Mann. 5. Elisabeth Gunning, Duchess of Hamilton (nachmal. Duchess of Argyll), als Schäferin (Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I 69).

W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr., 1878/83, II 716. — Cat. Nat. Gall. of Ireland, Dublin, 1920 p. 211.

**Jackson, Pilkington** (Charles d'O. P.), Bildhauer in Edinburgh, war 1913 auf der dort. Ausst. des College of Art mit einer Statue: „A Loretto Boy“, vertreten, seit 1911 auf Ausst. der Roy. Acad. in London mit Statuetten (Bacchanale), Porträtbüsten usw.

The Connoisseur, XXXVI (1913) 210. — Cat. Roy. Acad. Exh. London, 1911; 14; 22; 23.

**Jackson, Robert**, Bildhauer in London, stellte 1850, 58 u. 66 in der Brit. Institution u. a. O. 2 Bildnisbüsten u. 1 allegor. Marmorbüste aus und beschickte 1851/78 fast regelmäßig die Ausstell. der Royal Acad. vornehmlich mit Porträtbüsten u. -medaillons. In der Westminsterabtei von ihm eine Statue Palmerston's als Ritter des Hosenbandordens.

Graves, Dict. of Art., 1895; d. ers., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908. — Art Journal, 1870 p. 195. — Bradley & Bradley, The Westminster Abbey Guide, o. J., p. 15.

**Jackson, Samuel**, engl. Landschaftsmaler, geb. in Bristol 31. 12. 1794, † in Clifton 8. 12. 1869; Vater des Samuel Phillips (s. d.). Folgte als Sohn eines Kaufmanns dem väterlichen Beruf, zeichnete auf Ferienreisen in Schottland u. Irland nach der Natur, erwählte nach dem Tode seines Vaters die Kunst als Beruf und studierte mit 30 Jahren bei F. Danby. Er brachte es durch Fleiß u. Ausdauer bald zu tüchtigen Leistungen und wurde 1823 Mitglied der Londoner Society of Painters in Water-Colours, in deren Ausstell. er in den ersten Jahren mit Motiven aus der Umgebung von Bristol, später vornehmlich mit Landschaften aus Wales u. Westindien, wohin er 1827 aus Gesundheitsrücksichten eine Reise unternommen hatte, vertreten war. Im ganzen beschickte er bis zu seinem 1848 erfolgten Austritt die Ausstell. dieser Gesellschaft mit 46 Aquarellen. Einem Malklub, den er 1833 in Bristol begründet hatte, gehörten bekannte Künstler wie W. J. Müller, J. S. Prout u. a. an. In der Berliner Akad. stellte er 1836/40 (im Katal. fälschlich George J. gen.) Aquarelle mit Motiven aus England, Holland, Spanien u. Konstantinopel aus. Anhänger der romantischen Richtung in der älteren engl. Landschaftsmalerei, folgt er im wesentlichen den Spuren Danby's u. Barret's, indem er mit einer sorgfältig studierten Komposition eine poesievolle Naturschilderung u. feines Kolorit vereinigt. Auf 2 Schweizerreisen (1855, 1858) fand J. die Motive zu einigen Ölbildern, die eine fast jugendliche Frische verraten und die lt. Redgrave zu seinen besten Leistungen gehören. Als Haupt der Bristoler Malerschule lebte er bis zu seinem Tode in geachteter Stellung in seiner Vaterstadt. Arbeiten von ihm (Aquarelle) befinden sich im Londoner Viktoria- u. Albert-Mus., im Brit. Mus. ebenda (Nillandschaft) u. in der Bristoler Gal. (1 Ölbild, 14 Aquarelle.)

Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 106 f. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Roget, Hist. of the old Water-Colour Society, 1891. — Art Journal, 1870 p. 53 (Nekrol.). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838) 384 (Jackson ohne Vornamen). — Graves, Dict. of Art., 1895; d. ers., Brit. Instit., 1908. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., III (1902). — Kat. der gen. Samlg. u. Ausst.

**Jackson, Samuel Phillips**, engl. Landschafts- u. Marinemaler, geb. in Bristol 4. 9. 1830, † ebenda 27. 1. 1904, Sohn des Samuel (s. d.). Schüler seines Vaters u. der Bristoler Akad. Beschickte 1851/57 die Londoner Brit. Institution, 1852/81 in großen Zwischenräumen auch die Ausstell. der Royal Acad., stellte aber hauptsächlich im Verbands der Royal Water-Colour Society aus, der er seit 1853 als Associate, seit 1876 als ordentl. Mitglied angehörte. Die Zahl seiner dort gezeigten Aquarelle beträgt annähernd 500 Stück. Seine ersten Arbeiten, mit denen er Ruskin's Beifall gefunden

hatte, waren Ölbilder mit Küstenmotiven aus Cornwall u. Wales. Auf einer Schweizerreise, die er 1858 mit seinem Vater unternahm, entstand das Bild: Abendstimmung am Thunersee (1859 ausgest.). Nachdem er sich 1856 in Reading, später in Henley-on-Thames niedergelassen hatte, malte er meistens Themselandschaften. Er bevorzugt zarte, gedämpfte Farbenharmonien und arbeitet ebenso flott wie gewissenhaft. Besonders seine Frühwerke, in denen er mit Vorliebe Sonnenlichteffekte behandelt, wirken mit ihrer stimmungsvollen Wiedergabe duftiger Nebelstimmungen, bewölkter Himmel u. dgl. sehr reizvoll. Das Londoner Viktoria- u. Albert-Mus. besitzt von J. die Aquarelle: Dunstiger Morgen an der kornischen Küste, 1853 dat.; Kriegshafen von Plymouth; Einschleppen eines Wracks, 1852 dat.; Die Themse bei Wargrave; Mittagssstimmung, bez. u. 1866 dat.

Dict. of Nat. Biogr., 2. Suppl., II (1912). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908; Loan Exhib., 1913 ff., IV. — Art Journal, 1904 p. 103 (Nekrol.). — Cat. Nat. Gall. of Brit. Art. Vict. & Alb. Mus., London, II (1908).

**Jackson, Sir Thomas Graham**, 1. Baronet, engl. Architekt, Exlibriszeichner u. Kunstschriftsteller, geb. in Hampstead 21. 12. 1835, † in London 7. 11. 1924. Studierte in Brighton u. Oxford (Wadham College), Schüler des Archit. Sir G. G. Scott (1858/61), betätigte sich vornehmlich auf den Gebieten des Hochschul- u. Kirchenbaus und debütierte 1873 mit einem Kirchenentwurf in der Royal Acad., die ihn 1892 zu ihrem Associate u. 1896 zu ihrem ordentl. Mitglied wählte. Ehrendoktor von Oxford u. Cambridge, seit 1913 Baronet; auch auswärtiges Mitglied der Kgl. Belg. Akad. In seinem 1873 ersch. Werk „Modern Gothic Architecture“ betonte J. zum 1. Male gegenüber seinem Lehrer Scott, diesem Hauptvertreter eines strengen Historismus in der neugotischen Bewegung, und dessen Schule seinen abweichenden Standpunkt, indem er darauf hinwies, daß der selbständig schaffende Baukünstler über dem Studium der historischen Baustile niemals den Zusammenhang mit der Gegenwart aus dem Auge verlieren dürfe. Vielmehr käme es in erster Linie darauf an, in die Methode der Meister des gotischen Baustils einzudringen und die alten Formen mit neuem Leben zu erfüllen. J.s Sympathie für die engl. Spätgotik (sog. Tudorstil), deren malerische Formensprache seinem ästhetischen Empfinden mehr zusagte als die strenge Hochgotik, kommt wohl am stärksten in seinen beiden Hauptwerken, den New Examination Schools u. der Radcliffe Library in Oxford, zum Ausdruck. Im ersteren Falle konnte er unter besonders günstigen Verhältnissen — es handelte sich um einen freiliegenden Gebäudekomplex — ganz den Eingebungen seines

Genius, der überschäumenden Laune seiner Phantasie folgen. Während die Gesamtkomposition u. die imposante, kräftige Fassadenbildung dem Hochschulcharakter des Gebäudes u. seiner architektonischen Umgebung angemessen sind, erfüllt ein moderner Geist die ebenso elegante wie verschwenderisch reiche Innenausstattung. In derselben Richtung bewegt sich J. in dem über 20 Jahre jüngeren Entwurf der Radcliffe Library, deren strengere, maßvolle u. edle Verhältnisse die Reife seines Stiles verkünden. Auch durch seine übrige, der Universität u. Stadt Oxford gewidmete Bautätigkeit während der beiden letzten Jahrzehnte des 19. Jahrh. hat J. wesentlich zur Modernisierung u. Verschönerung des Stadtbildes beigetragen, indem er bei den nach seinen Plänen ausgeführten Erweiterungsbauten zahlreicher Kollegs (Trinity, Lincoln, Merton, Brasenose, Corpus Christi, Balliol, Hertford), der Kathedrale u. Universitätskirche St. Mary the Virgin, der Christchurch, in Somerville Hall usw. überall aufs glücklichste die überlieferten Formen den baukünstlerischen Anforderungen der Neuzeit anzupassen wußte. — Seine wichtigsten ausgeführten Entwürfe sind: a) *für Oxford*: New Examination Schools, Grundsteinlegung 1877, Vollendung 1882; Bodleian Library, Restaurierung; Umbau u. Restaurierung der Kathedrale St. Mary; neuer Glockenturm der Christchurch (1879/80); Lincoln College (Neubauten 1882; Restaurierung der „Hall“ 1891); Trinity College („President's House“ 1885/7; „Quadrangle“ 1883/9); Merton College („Quadrangle“); Brasenose College („New Quadrangle“; Fassade an High Street u. a. 1883/9); Balliol College (Neubauten 1893); New Hertford College (1888/9); Somerville Hall (Erweiterungsbau 1881/2); New Radcliffe Library (1901); High School for Boys (1881 eröffnet); High School for Girls (Backsteinbau, Königin Anna-Stil). b) *für Cambridge*: Sedgwick Memorial Museum; Museum of Geology; Squire Law Library; Law School u. a. c) *öffentliche Schulen* (außer den bereits gen.): Aldenham; Brighton; Cranbrook; Eton, Giggleswick; Harrow; Radley; Rugby; Sandwich; Uppingham; Westminster. d) *Kirchen*: Aldershot, Annesley (1873); Bromley (1883); Curdridge; Giggleswick; St. John's Church, Hampstead; Hornblotton; Narberth; Northington (1890); Stratton; St. John the Baptist, Wimbledon (1889). Neubauten für Inner Temple u. Draper's Hall, London. e) *Restaurierungen von Schlössern, Kirchen usw.*: Eltham Palace, Longleat (Landsitz des Marquis of Bath); Town Hall, Rushton; Christchurch Priory; Great Malvern Priory Church; St. Thomas - Kirche, Portsmouth; Abbey Church, Bath; St. Trinity, Coventry; Kirche in Grimsby; Kathedrale Westminster; Hospital of St. Cross. f) Thorne House bei



Yeovil (Neubau, Entwurf in der Royal Acad. 1883 ausgest.), u. a.

*Publikationen in Buchform:* Modern Gothic Architecture, 1873; Dalmatia, the Quarnero and Istria, 3 Bde, 1887 (mit ca 250 Lichtdruck-Tfln u. Holzschnitten nach J.s z. T. trefflichen Zeichngn, z. B. I 275: Chorgestühl in Zara; II 350 Kopfreliquiar des hl. Blasius u. a.); Wadham College, Oxford; its History and buildings (ill.), 1893; The Church of St. Mary the Virgin, Oxford; its Hist. and archit.; Reason in Architecture, 1906; Byzantine and Romanesque Architecture, 1913; Gothic Architecture in France, England and Italy, 1915; A Holiday in Umbria, 1917; The Renaissance of Roman Architecture, 1921/2. — Zeichnungen [Bauentwürfe] J.s in der Bodleianischen Bibliothek zu Oxford u. in der Univ.-Bibl. Cambridge.

Who's Who, 1924. — Art Journal, 1892 p. 94. — Revue des arts décor., XXII (1902) 13/20 (A. L. Baldry). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); cf. VIII 421. — R. Acad. Exhib. London 1907—10, 13/5, 21. — Paris Expos. Univ. 1900. Cat. gén. d'oeuvres d'art 1900 p. 424. — The Times, 9. 1. 1925. B. C. K.

**Jackson, Walter**, engl. Goldschmied, von dem sich im Londoner Viktoria- u. Albert-Mus. eine silb. Tabaksdose mit hübschen figürl. Reliefs, dat. 1797, befindet.

Vict. & Alb. Mus. Review of Acquisit., 1911 p. 40.

**Jackson, William**, engl. Komponist u. Landschaftsmaler, geb. in Exeter 28. 5. 1730, † das. 12. 7. 1803. Begann 1757 als Autodidakt mit der Ausübung der Malerei und zeigte 1771 in der Londoner Royal Acad. 2 Landschaften. Schloß 1767 in Bath Freundschaft mit Gainsborough, der sich 1768 auf Grund seiner Beziehungen zu dem Herzog von Bedford wegen Erlangung der Stelle eines Steuer-einnehmers für J. verwandte. Ihre Freundschaft dauerte über 20 Jahre. 12 Briefe Gainsborough's an J. bewahrt die Royal Acad. In seinen Landschaften lehnt sich J. an Gainsborough an.

A. Graves, Royal Acad., IV (1906) 231. — W. T. Whitley, Th. Gainsborough, 1915 p. 411. — Dict. of Nat. Biogr., XXIX 111.

C. H. Collins Baker.

**Jackson, William**, Miniatur-, Bildnis- u. Marinemaler in Liverpool, beschickte 1774, 1784 u. 1787 die dort. Ausstell.

Annual of the Walpole Soc., VI (1917/8) 92.

**Iacoangeli, Gaetano**, Goldschmied u. Emailleur, geb. in Rom 1. 11. 1860, tätig in Neapel. Sohn eines Graveurs namens Giuseppe, der als Teilnehmer an der politischen Bewegung von 1848 u. der Verteidigung von Rom um 1865 nach Neapel geflüchtet war. Studierte die Zeichenkunst unter G. Toma und die Bildhauerei unter G. B. Amendola, arbeitete in der Werkstatt seines Vaters und übernahm nach dessen Tode (um 1882) dessen Geschäft. Widmete sich als Autodidakt dem Kunstgewerbe und machte sich als Goldschmied selbstständig. Erwarb sich Verdienste um die Erneuerung der Emailkunst in Italien und verwendete als Goldschmied mit Vorliebe die

Arbeiten der florent. Renaissance als Muster. Erhielt Auszeichnungen auf Ausstell. in Brüssel 1910 (Goldmedaille) u. Turin 1911 (Diplom). Sonstige Arbeiten: Goldplakette für den französ. Präsidenten Loubet; große Goldmedaille mit dem Bildnis Viktor Emanuels III. (1900), u. a.

E. Giannelli, Artisti napol. viventi, 1916 p. 605 ff. — Tesorone in Arte ital. dec. ed ind., XII (1903) 61, 71 ff.

**Jacob, Jacobus u. Jakob** sind sämtlich hier eingeordnet.

**Jacob, Ebenistenfamilie** in Paris, 18./19. Jahrh. Mitglieder in zeitlicher Folge: Georges I, geb. 6. 7. 1739 in Cheny (Burgund), † 5. 7. 1814 in Paris. Kam 16jährig nach Paris, um das Handwerk eines Kunsttischlers u. Holzbildhauers zu erlernen, arbeitete im Atelier von L. Delanois, wurde 1765 Meister (sein Meisterstück, das Modell eines kleinen Rokokolehnhalters, noch im Besitz seiner Nachkommen), eröffnete ein eigenes Atelier u. wurde bald vom Hof durch Aufträge ausgezeichnet. (Mit Montigny Kopien nach 10 Schränken mit Intarsien im Stile Boullée's von A. J. Oppenordt, zu denen wahrscheinlich ein jetzt im Louvre befindl. Medaillenschrank mit den Figuren der Religion und der Weisheit gehört, der G.s Stempel trägt.) Im Auftrag der Königin Marie Antoinette arbeitete er die Möbel für ihr Boudoir in Versailles (einzelne Stücke jetzt im Berliner Schloßmus., vgl. Führer 1922 u. Katal. Berl. Kstgew.-Mus. 1915), die mit Fackeln, Sphinxen usw. geschmückt sind, war außer für Versailles auch für die Tuilerien u. Trianon tätig u. arbeitete für den Spielsaal im Schloß St. Cloud eine Folge von 56 Sitzen. 1784 erhielt er den Titel eines „fournisseur des menus-plaisirs“, 1790 wurde er königl. Hoflieferant. Der Graf v. Artois bestellte bei ihm mehrere Einrichtungen, u. a. für die Schlösser Saint-Germain u. Maisons u. für die Kirche zu Mesnil, der Prinz v. Condé für das Palais Bourbon, die Schlösser Chantilly, Vilgénis u. für das Pariser Hôtel seiner Tochter in der Rue de Monsieur. Der Graf von Provence (der spät. Ludwig XVIII.) ernannte ihn zu seinem „menuisier ordinaire“ u. beauftragte ihn mit der Ausstattung des Schlosses Brunoy u. des Pavillons von Montreuil. Zu G.s Kunden zählten ferner die Gräfin v. Provence, die Herzöge v. Chartres, Penthievre, Liancourt u. La Rochefoucauld d'Enville, der Prinz v. Conti u. Ausländer, wie Karl Theodor v. Bayern, der König v. Schweden u. die Prinzessin Kinsky. 1789/90 führte G. nach dem Entwurf L. David's eine Einrichtung für dessen Atelier im antikisierenden Stil aus, die eine förmliche Revolution auf kunstgewerbl. Gebiet hervorrief. Diese Möbel im antiken Geschmack sind es, die David auf seinen Bildern („Schwur der Horatier“, „Brutus“, „Helena u. Paris“ u. dem Bildnis der Mme Récamier) darstellte u. die

für die Directoire- u. die Empire-Zeit maßgebend wurden. David u. C. Moreau haben mehrfach Skizzen für G.s Arbeiten geliefert. Für den Herzog v. Chartres führte G. nach Zeichnungen Davids 20 Lehnssessel, 24 Stühle u. 1 mit vergold. Bronzen verziertes Bett aus Mahagoni aus, für den Generaldirektor der Museen Vivant-Denon nach dessen auf gelehrten antiquarischen Studien begründeten Angaben eine mehr seltsame als schöne ägyptisierende Zimmereinrichtung. 1793 erteilte ihm David den Auftrag, den neuen Sitzungssaal des Konvents im Tuilerienpalast zu möblieren (nach Zeichnungen der Architekten C. Percier und P. Fontaine; Stühle für 760 Abgeordnete, Bänke für das Publikum und Rednertribüne). G. gelangte zu großem Vermögen u. erwarb mehrere Häuser in Paris und Landbesitz. Während der Unruhen wurde er mehrmals vor das Revolutionstribunal geladen, auch einmal für kurze Zeit in Haft genommen, entging jedoch durch die Protektion Davids weiteren Nachstellungen. 1796 übergab G. seinen beiden ält. Söhnen die Leitung des Hauses, blieb ihnen aber als künstler. Beirat zur Seite. Nach dem Tode seines ältesten Sohnes Georges gründete er mit s. Sohn Franç. Honoré G. eine Firma, die bis 1812 bestand. Vermögensverluste trübten seine letzten Tage. — In der Herstellung namentlich von Sitzen u. Bettstellen, aber auch von Kaminschirmen, Konsolen, Pfeilertischen, Wandleuchtern usw., für die er gewöhnlich selbst die Zeichnungen entwarf und die Schnitzereien ausführte, übertraf G. alle seine Rivalen durch die Vollendung der Technik und die Harmonie der Proportionen, die seinen Erzeugnissen den Stempel der Vornehmheit u. Grazie verliehen. Unerschöpflich war er im Erfinden neuer Formen. Er arbeitete Betten en niche, en chaire à prêcher, en tombeau, à la Choisy, à la Française, à l'Italienne, à la Polonoise, à la Mansart oder mit römischem Baldachin; drehbare Lehnstühle mit umklappbaren Lehnen; Stühle nach antiker Art oder im engl. Stil mit durchbrochener Lehne; Trittbretter auf in Blattscheiden steckenden Füßen, Deckel von Badewannen, Gesimse für Fensteröffnungen, Chorstühle mit Betpulten, Schreibschränke mit Tischklappe u. Schreibtische. Er begann im Stil Louis XV, wandte sich hierauf dem Louis XVI zu u. pflegte seit 1780 die antikisierende Richtung. Mit den Ornamenten der Vorzeit verband er Motive aus dem Landleben u. der Natur: Gießkannen, Harken, Schaufeln, Fischnetze, Dudelsack, den Hirtenstab, ferner Veilchen, Rosen, Mohn, Maiblümchen, Feldblumen, Früchte u. Gemüse. Die Früchte entquollen Hörnern oder füllten Becher, die Blumen waren in hufeisenförmige Girlanden oder in mit Bändern verzierte Gehänge gewunden. Ölbaum-, Lorbeer- u. Eichenzweige vereinigte er mit kanneelten dorischen Säulenstümpfen und Perl-

bändern. Lange Zeit verwandte G. nur einheimisches Holz, seit 1780 unter engl. Einfluß Mahagoni, später u. a. Ebenholz. Für die Bemalung u. Vergoldung bediente er sich der Hilfe von Ménage, Ramier u. Chatard. Das Hauptinteresse wandte er der Ausarbeitung des Details zu. Er bezeichnete: G. JACOB oder Jacob allein. — Sein Bildnis (Slg Eug. Maurice) malte Julien Simon, ein anderes, im Kreise seiner Familie (Bes. M<sup>me</sup> Goyon, Paris), C. Lepeintre (1792). — Arbeiten in öffentl. Besitz: Möbel aus d. Bes. Marie Antoinette's aus Saint-Cloud, Mus. des arts décoratifs, Paris; Pfeilertisch mit Sirenenpaaren, Stühle im Louis XVI-Stil, Lehnstühle, Sessel, Kamin- u. Wandschirm der Marie Antoinette aus Saint-Cloud im Louvre; Möbel im Mus. zu Chantilly, in den Schlössern Compiègne, Fontainebleau, Versailles, Grand Trianon u. Petit Trianon; ferner in Paris im Palais de l'Elysée, Mus. d'hist. naturelle, in den Archives Nationales; Stühle aus dem alten Kapitelsaal in Saint Nicolas des Champs; Fauteuils mit einem Fries, auf dem die der Statue des Vaterlands erwiesene Huldigung dargestellt ist, in der Smlg Henri Rouart, Schloß Bagnols-de-Grenade (Haute Garonne); Möbel aus dem Boudoir der Marie Antoinette im Berliner Schloßmus.; Stühle u. a. im Residenzmus. in München; Sofas u. Stühle in Schloß Nymphenburg; Salonmöbel im South Kensington Mus., Wallace Museum u. Buckingham Palace, London; Stühle und Armstühle in Windsor Castle; Sitze im Jagdpavillon des Schlosses Drottningholm in Schweden.

Georges II, gen. *Jacob l'aîné*, geb. 26. 5. 1768 in Paris als Sohn des Georges I, † 23. 10. 1803 ebenda, führte seit 1796 mit seinem Bruder François Honoré G. das Unternehmen seines Vaters weiter, wobei er die geschäftliche Leitung hatte.

François Honoré Georges, gen. *Jacob-Desmaller* (nach d. väterl. Besetzung in Burgund), geb. 6. 2. 1770 in Paris als Sohn des Georges I, † 15. 8. 1841 ebenda, führte seit 1796 mit seinem Bruder Georges II das väterliche Geschäft weiter. Sie führten die Marke: JACOB FRERES  
RUE MESLEE.

Napoleon bestellte bei ihm nach seiner Rückkehr aus Italien (1797) für sein Schlafzimmer im Hôtel der Rue Chantereine eine Einrichtung, deren Bett einem Zelt und deren Sitze Trommeln ähnlich waren, und gab ihm später den Auftrag, die alten königlichen durch die Revolution zerstörten Residenzen zu möblieren. In der Ausstellung des Jahres IX wurde ihm im Wettbewerb mit seinem Schwager Lignereux für 2 mit Kameen verzierte Kommoden die gold. Medaille verliehen. Nach dem Tode seines Bruders Georges gründete er mit seinem Vater eine Gesellschaft unter dem Namen Jacob-Desmaller & Cie u. benutzte fortan den Stempel



JACOB. D

R. MESLEE. Diese Verbindung bestand bis 1812. Nachdem Franç. H. G. zum kaiserl. Ebenisten ernannt worden war, nahm seine Fabrik, die mehrfach durch den persönl. Besuch Napoleons ausgezeichnet wurde, einen bedeutenden Aufschwung, u. ihre Erzeugnisse wurden maßgebend für die weitere Entwicklung des Empirestils. Sie umfaßte 15 Werkstätten (für Kunstschlößerei, Schnitzerei, Malerei, Holzvergoldung, Bronzarbeiten, Textilien und Kunstschlößerei) und beschäftigte gegen 800 Arbeiter. Die Zeichnungen zu den Möbeln stammten hauptsächlich von Percier u. Fontaine, die Bronzarbeiten von Ph. Thomire, Ravriot, Damerat, P. M. Delafontaine, C. Cahier und Cheret. Für Napoleon richtete Franç. H. die Schlösser Malmaison, Compiègne, St. Cloud, Fontainebleau u. Versailles ein. Außerdem arbeitete er für die Höfe v. Holland u. Westfalen, für König Karl IV. v. Spanien, Alexander v. Rußland und die Könige von Preußen und England. Am Ende des Kaiserreichs schien es, als ob das Unternehmen infolge der Krise, welche damals die nationale Industrie lahmlegte, eingehen würde, aber es erholte sich bald wieder unter der Regierung Ludwigs XVIII. Um diese Zeit stattete Franç. H. G. für den Herzog von Berry das Pariser Palais de l'Elysée und für den Kaiser von Brasilien den Palast in Rio de Janeiro aus. 1825 übergab er seine Ateliers seinem Sohn Georges Alphonse.

Die Möbel der Werkstatt des Franç. H. G. zeigen in der Zeit der Herrschaft des Directoire- u. Empirestils eine besonders reiche Ausstattung, später werden ihr Aufbau u. die Detailbehandlung vereinfacht. Neben Bronzebeschlägen u. Intarsien wurden Porzellan- u. Wedgwoodplatten (nach Entwürfen von H. Howard) zur Verzierung benutzt. Vorherrschend waren griechisch-römische u. ägypt. Ornamente, wie Sphinxen, Greifen, Palmetten, Lotosblumen, Sterne, behelmte Köpfe, Jupiterblitze, der Merkurstab, die Panflöte oder kriegerische u. revolutionäre Attribute wie Liktorenbündel, Lorbeeren, Helme, Degen, Schilde, geflügelte Figuren usw. Der prachtliebende, aber überladene u. anmutlose Zeitstil beeinträchtigt oft den Gesamteindruck dieser Möbel, deren Details jedoch meisterhaft behandelt sind. Von originellen Möbelformen seien erwähnt: Schreibtisch in Form eines Triumphbogens, Ruhebett mit nach antiker Art drapierten Stoffen, Sofas, gen. „mériidiennes“ mit dreiteil. Rücklehnen, Schemel mit 3 aus Tierleibern gebildeten Füßen, Betten, deren Vorhänge an der Decke durch eine Verzierungen aus vergold. Holz in Form eines Bogens zusammengehalten wurden. — Hervorragende Stücke in öffentl. Besitz: Juwelenschrank der Kaiserin Marie Louise, Schloß Fontainebleau; ebenda Thron Napoleons, Arbeitskorb aus vergold. Bronze, Armsessel u. a.; Möbel der Kaiserin Josephine aus Malmaison,

ein Schreibtisch u. Thronsessel Napoleons, Paris, Mus. des arts décoratifs; Wiege für den König von Rom (nach Entwurf von Prud'hon), Wien, ehemal. Schatzkammer (ein 2., etwas einfacher dekor. Exemplar im Schloß Fontainebleau); Kirchengestühl in Saint-Gervais et Saint-Protais, Paris; ferner: in Chaalis (Seine et Oise), Musée Jacquemart-André (Bett); Compiègne, Schloß (u. a. Schrank mit Büste Napoleons); Malmaison, Schloß (Replik des Throns in Fontainebleau); Paris, Bibl. Nat. (Vitrine) u. Louvre; Versailles, Schloß (2 aus den Tuilerien stammende Büfette), Grand Trianon (u. a. Teetisch von 1806). — Franç. H. G. ist porträtiert auf dem Familienbildnis (vgl. unter Georges I), auf einem Medaillon (Relief) von A. L. Dantan u. einem Gemälde von Girodet-Trioson.

Georges-Alphonse (Jacob-Desmalter), Architekt, Ebenist, Ornamentzeichner u. Aquarellmaler, geb. 21. 2. 1799 in Paris als Sohn des Franç. Honoré G., † 7. 6. 1870 ebenda, war 1817/9 Schüler des Arch. C. Percier an der Pariser École des B.-Arts, dann tätig im Geschäft seines Vaters, das er 1825 übernahm. Er fuhr fort, für die Krone während der 2. Periode der Restauration u. der Julimonarchie zu arbeiten, jedoch zwangen ihn die Zeitverhältnisse zu einem mehr geschäftsmäßigen Betrieb. 1847 trat er das Geschäft an J. Jeanselme ab, dessen Enkel noch heute das Unternehmen leitet. G. A. hat für die Schlösser von Neuilly, Rambouillet, Saint-Cloud, Versailles, Schloß Rosny u. die Tuilerien (für die Herzogin von Berry, 1827) gearbeitet. Er benutzte verschied. Stempel, am häufigsten den seines Großvaters, wobei er den Anfangsbuchstaben G wegließ. 1838, 41 u. 66 stellte er im Salon Landschafts-Aquarelle aus.

*Monographien:* Hector Lefuel, Georges Jacob, Paris 1923 (neues Aktenmaterial, Erwähnung mehrerer nur urkundl. bekannter gleichnam. Pariser Ebenisten, 16 Tafeln; besprochen in *Beaux-Arts*, I [1923] 335, u. *Renaiss. de l'art franç.*, I [1923] 704; ders., *L'ébéniste G. J.*, in *Revue de l'art anc. et mod.*, XLIV (1923) 241 ff., reich illustr. (Abb. d. Familienbildes von Lepeintre). — P. Lafond, *Les Jacob*, in *Réun. des Soc. des B.-Arts etc.*, XVIII (1894) 1331 ff. — E. Dumonthier, *Les sièges de Georges Jacob*, Paris 1922 (mit 43 Taf.).

*Handbücher:* Bellier et Auvray, *Dict. gén. etc.*, I, 1882 (betrifft nur G. Alphonse). — Maze-Sencier, *Livre des collectionneurs*, 1885 p. 38. — Molinier, *Hist. des arts appl. à l'industrie*, 1896, III p. 76, 207, 226 ff., 230 ff., 256; ders., *Mus. du Louvre: mob. franç. du XVII<sup>e</sup> et du XVIII<sup>e</sup> siècle*, o. J., p. 16, 62, 64 f. — Lehnert, *Ill. Gesch. d. Kstgewerbes*, II. — P. Lafond, *L'art décor. et le mobilier sous la républ.*, 1900 p. 16, 18, 21, 30, 36, 48, 53 ff., 60 ff., 69, 73, 78 ff., 82 ff., 88 ff., 91, 95, 126. — Marmottan, *Les arts en Toscane sous Napoléon*, 1901. — R. Graul, *Das 18. Jahrh.*, 1905 p. 105 ff. — Delaire, *Les Archit. élèves de l'École des B.-Arts*, 1907 (betrifft nur G. Alphonse). — Vial, Marcel, Girodie, *Les Artistes*

décor. du bois, I (1912); II (1922) 244 f. — Salverte, Les Ébénistes du 18<sup>e</sup> siècle, 1923. — *Zeitschriften*: Gaz. des B.-Arts, 1877 II 205; 1881 I 351; 1914 I 134 (m. Abb.), 476; 1922 II 395. — *Nouv. arch. de l'art franç.*, 1903 (Reg.). — *Les Musées de France*, 1913 p. 6. — *L'art décoratif*, 1913 II 65. — *Les Arts*, 1914 Nr 151, p. 10; 1920 Nr 190 p. 22 f. — *Burlington Magaz.*, XLI (1922) 265; XLIV (1924) 22 ff. — *Revue de l'art anc. et mod.*, XLI (1922) 298. — *Die Kunst*, XLVI (1921/2) 84, 187. — *Belvedere*, III (1923) 47. — *Beaux-Arts*, II (1924) 10. — *La Renaiss. de l'art franç.*, VIII (1925) 17 (Abb.), 18. — *Inventaire u. Kataloge*: Lescure, Château de Malmaison, Catal. etc. [1867], p. 248, 252 f. — *Invent. gén. des œuvres d'art*, Ville de Paris, mon. rel., I (1878). — *Jul. Lessing*, Vorbilderhefte d. Kstgew.-Mus. Berlin, XXI (1898). — *Musée centenn. des classes 66 etc.*: mob. et décor. à l'expos. univ. int. de 1900 à Paris p. 25 f. — *Expos. internat. univ. de 1900*. Catal. gén. off. *Oeuvres d'art*. *Expos. centenn. de l'art franç.* (1800—1889), Paris 1900, p. 214/8. — *Laking*, *Furniture of Windsor Castle*, 1905 p. 150 ff., Taf. 43. — *Paris*: Dreyfus, Mus. du Louvre, mobilier du XVII<sup>e</sup> et du XVIII<sup>e</sup> siècle, 1922; *Mus. des arts décoratifs*, guide illustré, 1923. — *Fontainebleau*: PfnoR, Guide 1889 p. 29; *Vincent*, Guide (Petits appart. de Napoléon I.), o. J. p. 12, 24, 28, 31, 34 ff., 39, 42, 48 ff., 60 ff., 72, 76 ff.; *Dimier* (Villes d'art célèbres), 1911 p. 131 ff., 135. — *München*: Führer Residenz-mus., 1921 p. 7 f., 16, 29. — *Schloß Nymphenburg*: Führer 1921 p. 6 ff.

Charlotte Steinbrucker.

**Jacob**, Glockengießer, von dem sich eine bez. u. 1251 dat. Glocke im Dom zu Minden befindet.

Bau- u. Kstdenkm. Westf., Kr. Minden, 1902 p. 79 (Faksimile m. Lit.). — *Walter*, Glockenkunde, 1913 p. 181, 777.

**Jacob**, Baumeister in Xanten, urkundl. 1302 und 1307 erwähnt, u. zwar als „magister“ Jacobus, also doch wohl Baumeister — im Gegensatz zu seinem Sohne Jacobus lapicida, dem Steinmetzen (s. folg. Art.). Um 1302 leitete er noch den Bau des Münsters (St. Victor), wobei ihn sein Sohn Jacob unterstützte. J. muß um 1263, zu dem Zeitpunkt der Grundsteinlegung des Neubaus des Xantener Münsters, im besten Mannesalter gewesen sein; er kann daher sehr wohl der erste Baumeister des gotischen Chores gewesen sein. Seine Schulung hat er nicht in Köln, sondern in Brabant u. Nordfrankreich empfangen, was in Grundriß und Aufbau des Chores, der vollkommen dem Kölner Domes widerspricht, deutlich in Erscheinung tritt. Die Abteikirche St. Yved bei Braisne, zwischen Soissons und Reims gelegen, 1180 begonnen u. 1216 geweiht, ist das Vorbild der Chorklösung des Xantener Münsters. Es ist eine Vereinfachung der Radial-Kapellen-Anlagen, eine Choranlage mit diagonal gestellten und gestaffelten Seitenchören, und zwar je zwei zu beiden Seiten des Hauptchores. Für die Abhängigkeit von St. Yved spricht vieles: St. Yved gehörte den Prämonstratensern, war mithin durch den hl. Norbert mit Xanten verwandt. Es liegt nahe der deutschen Grenze und hat zweifellos

allenthalben großen Einfluß auszuüben vermocht. Ferner verwandt mit St. Yved ist außer Xanten auch St. Martin in Ypern (1221), die Liebfrauenkirche in Trier (1227/43), die Katharinenkirche in Oppenheim (1262), St. Gengoul in Toul, St. Bavo in Gent (1274), die Pfarrkirchen in Kleve und Ahrweiler. J. begann mit dem Neubau des gotischen Chores am 22. 8. 1263. Man baute, ohne den romanischen Chor abzureißen, um diesen herum, bis die Altäre im neuen Chor fertig waren, worüber eine Urkunde des Jahres 1276 berichtet. 1280 Weihe des Hochaltars, 1284 Abbruch der romanischen Anlage. 1311 sind der Hauptchor wie die beiden benachbarten Joche des Langhauses fertig.

Kunstdenkm. d. Rheinprov., I (Düsseldf 1891). — *Der Kirchenschmuck*, XIV (Graz 1883) 126 ff., 135. — *Neuwirth*, *Wochenrechn. etc. d. Prager Dombaus*, 1890. — *St. Beissel*, Die Bauführung des Mittelalters. Studien über die Kirche des hl. Victor zu Xanten, Freiburg i. Br. 1889. — *Dehio*, Handb. d. deutschen Kunst-denkm., V, 1912 (nur Beschreib. von St. Victor, ohne Nennung J.s.). Lühgen.

**Jacob**, Steinmetz und Baumeister in Xanten, urkundl. erwähnt 1302 u. 07, 1358—61, † 20. 1. 1374 in Xanten. Er wird bezeichnet als „Jacobus lapicida filius magistri Jacobi“. Nach St. Beissels scharfsinnigen Untersuchungen ist er der Sohn des Baumeisters Jacob (s. vorhergeh. Art.). 1358 reiste J. nach Köln, um Steine für den Bau des Münsters zu kaufen, 1360 kündigte er dem Fabrikmeister und reiste nach Preußen, von wo er 1361 nach Xanten zurückkehrte. Seine künstlerische Tätigkeit schwankt zwischen Bauleitung und Steinmetzarbeit. Anfangs, seit 1302 etwa, half er seinem Vater bei der Bauleitung des Münsters, die er später selbständig weiterführte; vollendete 1359 den südl. Seitenchor und erneuerte 1372/74 den südl. Westturm. Er schnitt die Modelle zum Maßwerk der neuen Fenster des Münsters in Holz u. ließ die Gesellen nach diesen Holzschablonen arbeiten. 1360 — noch vor seiner Reise nach Preußen — erhielt er für 4 Baldachine 6 Mark. Nach seiner Rückkehr, 1361, erhielt er Zahlung für 4 Steinbildwerke „an der 2. Tür auf der Seite des Propstes“ (in choro praepositi). Dadurch wird sein bildhauerisches Hauptwerk bestimmbar; es sind die 10 Figuren der Chorschranken des Xantener Münsters: auf der Evangelienseite die stehenden Heiligen Johannes d. T., Katharina, Cäcilie u. 1 Bischof; gegenüber ein Heiliger und der hl. Stephanus. Es folgen auf reichen Sockeln und unter hohen Baldachinen die Heiligen Laurentius, Apollonia, Servatius u. Agnes. Wenn auch zwischen den 4 erstgenannten Figuren der Evangelienseite und den übrigen ein gewisser Unterschied besteht — die ersteren wirken etwas fortschrittlicher und jünger und könnten allenfalls von J.s Bruder, Heinrich von Mainz (s. d.), gefertigt sein — so ist die Formsprache doch



nicht so verschieden, daß unbedingt 2 Künstlerhände angenommen werden müßten. Eine etwas lebhaftere und reichere, auch schmiegsamere Faltengebung von einer gewissen betonten Weichheit könnte zu der Annahme verführen, daß Heinrich von Mainz, der während der Abwesenheit J.s 1360/61 den Münsterbau leitete, diese 4 Statuen unter mittelhochrheinisch-mainzerischem Einfluß geschaffen hätte. Daraus würde sich zugleich die Stellung der 4 urkundlich dem Meister Jacob zugewiesenen Figuren erklären, die in der niederrhein. Überlieferung weder Vorbild noch Stütze haben. — Der Stil J.s ist klar und von handwerklicher Einfachheit. Maßgebend sind für ihn die seit der Mitte des 14. Jahrh. auftretenden starren und steifen Formeinheiten, die fast zylindrisch wirkenden Körper, denen das Gewand sich eng anschmiegt, die abstrakte gotische S-Linie, sowie die schön geschwungenen Kurven der kärglichen Falten. Zwischen Wirklichkeitsbeobachtung und der Neigung zur schönen und anmutig-geschmeidigen Formensprache des frühen 14. Jahrh. schwankt dieser Übergangsstil hin und her. Daher die großen, unförmlichen Köpfe, deren Antlitz mit gewollter Absichtlichkeit naturähnlich, ja bildnismäßig wirken soll; daher die glotzenden, großen Augen, die scharfen, vorspringenden Nasen, der sprechende Mund. Daher in den Binnenformen der Gesichter die scharf akzentuierte flächenmäßige Umgrenzung der kubisch hervorgehobenen Einzelheiten.

Kunstdenkm. d. Rheinprov., I (Düsseldf 1891). — Der Kirchenschmuck, XIV (Graz 1883) 126 ff., 135. — Neuwirth, Wochenrechn. des Prager Dombaus, 1890. — St. Beissel, Die Bauführung des Mittelalters. Studien über die Kirche d. hl. Victor zu Xanten, <sup>2</sup> Freiburg i. Br. 1889, III 42 f. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., V (1912) 522. — Eugen Lütghen, Die niederrhein. Plastik von der Gotik bis zur Renaiss., 1917 p. 200, 462. Lütghen.

**Jakob**, Glaser oder Glasmaler in Köln, in dortigen Urkunden 1349/63 als „gelaiswortere“ (glaseator) vorkommend und wahrscheinlich identisch mit einem gleichnamig. Glaser (vitrifex), der die von ihm für den Kapitelsaal der Viktorskirche (Dom) in Xanten verfertigten Fenster 1362 auf dem Rhein von Köln dorthin brachte. Laut Beissel haben sich von diesen Fenstern zwei im Nordostchor der Viktorskirche erhalten. Das eine enthält 4 Apostel (Petrus, Paulus, Johannes u. Jakobus) zwischen kleinen Engeln u. Propheten, das andere die Anbetung der Könige mit dem darunter angebrachten Bildnis des Stifters, den die Inschrift „Everardus Hagedorne Scholasticus“ (lebte um 1347) nennt.

Merlo, Köln. Kstler, <sup>2</sup> 1895. — St. Beissel, Die Bauführung des Mittelalt., 1889, III 100. — Zeitschr. f. christl. Kst, XIII (1901) 175; XX (1907) 235 ff. — H. Schmitz, Die Glasmem. des Kgl. Kstgewerbemus. zu Berlin, 1913 I 22. — H. Oidtmann, Die Glasmalerei, 1898 p. 315.

**Jakob**, Erzgießer (aus Hermannstadt?), ver-

fertigte lt Inschrift (. . . factu[m] est hoc opus p[er] man[us] Jacobi fusor[i]s ca[m]panaru[m] . . .) 1440 das schöne eherne Taufbecken in der Klosterkirche zu Schäßburg (Siebenbürgen), das die Form eines gotischen Abendmahlskelches hat. Kessel und Nodus sind mit je 4 mal wiederholten schildförmigen Medaillons mit Tierfiguren (Drache u. Leopard) und einem ebenfalls 4 mal vorkommenden Rundmedaillon (hl. Veronika mit dem Schweißbuch nebst 2 Engeln) geschmückt. Der über dem Nodus befindliche Teil des Fußes enthält ein Rundmedaillon (thronender König) und daneben die Symbole der Evangelisten Johannes und Markus. Dort, wo der Fuß in den Aufsatzrand übergeht, erblickt man einen aus 15 sternförmigen Reliefs (stilisierte Löwen, Drachen und Greifen) zusammengesetzten Medaillonkranz, während am Aufsatzrand selbst der Lilienkranz wiederkehrt. „Der künstlerischen Auffassung entspricht die Schönheit und Exaktheit des Gußes . . . Die Stilisierung der sinnbildlichen Bilder ist bewundernswürdig, die Symbole der Evangelisten gehören zu den schönsten ihrer Art“ (Roth). Aus stilkritischen Gründen möchte Roth die in den evangel. Kirchen zu Denndorf und Henndorf befindlichen Taufbecken ebenfalls dem J., bzw. seiner Werkstatt zuschreiben.

V. Roth, Beiträge zur Kstgesch. Siebenbürgens (Stud. zur dtischen Kstgesch. H. 170), Straßburg 1914, m. Tfln. — Mitteil. des Vereins f. siebenbürg. Landeskunde, N. F. XXII (1895) 59; XXX (1903) 42.

**Jacobus** (Jakab), Bildhauer (u. Maler?), fertigt 1460/66 zusammen mit einem Meister Nikolaus den Hochaltar-Aufsatz („Imago et tabula magna beati Aegidii“) der Pfarrkirche des hl. Ägidius in Bártfa; nicht erhalten.

Archaeol. Értesítő, N. F. XXIV 271; XXVII 373. — K. Diváld, Magyarország csúcsfeskori szárnyasoltárai, I (1909) 22/23. — Der Kirchenschmuck, XXXII (Graz 1901) 160; XXXIII (1902) 156, 164, 167, 178. K. Lyka.

**Jacob**, Architekt, errichtete 1460/69 den spätgotischen Chor der Jakobskirche in Stendal.

F. Adler, Mittelalterl. Backstein-Bauwerke des Preuß. Staates, 1860 ff., I 63 f. — Dehio, Handb. der dtsh. Kstdenkm., V 468.

**Jacob**, Glockengießer, nennt sich auf einer 1467 dat., mit figürl. Flankenrelief u. Ornamenten an der Halsinschrift verzierten Glocke in Roßwälden (Württ., Donaukr., O. A. Kirchheim) als deren Verfertiger.

Kst- u. Altert.-Denkm. in Württ., Donaukr., II (1924) 162, 169, 170, 326, 335.

**Jacob**, Architekt, errichtete laut Bauinschrift 1473 die ehemalige Ottilienkapelle bei Eppingen (Kr. Heidelberg); jetzt profaniert u. verwahrlost; 1 schiffig, <sup>3</sup>/<sub>8</sub> Chorschluß, zwischen Chor u. Schiff Turm in Chorbreite mit unterer, nach beiden Seiten geöffneter Halle. „Die gotische Formgebung vortrefflich“ (Inventar).

Kstdenkm. Großherzogt. Baden, VIII/1 (1909) p. 162, 168, m. Abb.

**Jacobus** Filius Vincentii illuminatoris, deutscher, wahrscheinlich westfäl. Buchbinder u. Miniaturmaler, 15. Jahrh. Von ihm bezeichnet ist der Einband einer aus Kloster Boedingen (bei Siegen) stammenden Handschrift (früher Samml. Lempertz, Köln). Darauf ist eine Platte aufgedruckt, die in der Mitte 2 Reihen von 4 Medaillons mit stilisierten Tieren enthält, umgeben von der Buchbinderinschrift u. einer Bordüre, im Stil gleichzeitiger Kölner u. niederl. Arbeiten. Ähnliche Einbände mit der Aufschrift „Jacobus illuminator“ finden sich in der Pariser Bibl. de l'Arsenal u. im Brit. Mus. in London.

Lempertz, Bilderhefte z. Gesch. d. Bücherhandels, 1858/65 Abt. C Tafel 5 A. — Brasington, Historic bookbindings in the Bodleian Library, 1891 p. XXXIV Anm. — Gruel, Manuel de l'amat. de reliure, I (1887) 112; II (1905) 100. L. Baer.

**Jacobus** (Jakab), ung. Benediktinermönch u. Maler aus der Umgebung von Pécs. Bei der Restaurierung der Kathedrale in Pécs 1500 unter Bischof Sigismund tätig.

Archaeol. Értesítő, N. F. XI (1891) 157. K. Lyka.

**Jacobus** (Jakab), ungar. Maler, 1525 als Hofmaler des ungar. Königs Ludwig II. erwähnt.

Archaeol. Értesítő, A. F. X (1876) 107. K. Lyka.

**Jacob**, königl. Baumeister in Kopenhagen, wo er zuerst 12. 2. 1553 nachweisbar ist. Leitete 1553/4 die umfangreichen Bauarbeiten auf Schloß Christiansborg (Hauptteil des Königsflügels mit anstoßendem Trabantensaalflügel, Kirchenflügel, Spitzenhaube des Blauen Turms u. a.). In seiner Eigenschaft als kgl. Baumeister 22. 3. 1555 zuletzt nachweisbar; sein Nachfolger (Hercules von Oberberg) zuerst 1557 genannt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Beckett, Renaissance etc. i Danmark, 1897. — Trap, Danmark, 1899 ff., I\* 119.

**Jakob**, Kannengießer zu Trebitsch (Mähren). Von ihm eine beachtenswerte Arbeit im Kunstgew.-Mus. zu Köln erhalten, eine große gravierte zinnerne Zunftkanne, deren Körper durch kräftige Umrahmungen in 4 Zonen abgeteilt ist, in denen Renaissance-Blattranken mit eingeordneten Tieren (Vögel, Tierhetze) u. Medaillons (mit Brustbildern in Blattkränzen) friesartig verlaufen. Am Deckelrande eine Inschrift mit Entstehungsdatum 1557. Auf der flachen Seite des Henkels findet sich 3 mal eingeschlagen das Stadt-(Beschau-)zeichen von Trebitsch, 2 mal ein Schild (gotisches y oder v mit Krone darüber) u. der Name: GABKVBB KUNWAŘ STREBICZE.

C. Schirek in Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus., 1900 p. 119; ders., Punzierung in Mähren, 1902 p. 163/64. — A. Franz in Zeitschr. d. mähr. Landesmus. in Brünn, 1902 p. 101 u. 159 (Abb.). C. Schirek (†).

**Jacob** (Jacobe, Jacobi), deutscher Waffenschmied, tätig in Greenwich um 1590, nur bekannt als Verfasser eines von ihm bez. Bildkodex in der Bibl. des South Kensington Mus. in London, der eine Anzahl von Entwürfen

für Harnische u. Harnischteile, mit Tusche gezeichnet u. leicht mit Wasserfarben bemalt, enthält. Danach schreibt man J. einige Rüstungen in europäischen Waffensammlungen zu, auch eine 23. 6. 1921 bei Gotheby, Wilkinson & Hodge, London, versteig. Rüstung. — W. Boenheim (Jahrb. d. ksthist. Samml. d. allerrh. Kaiserh., XVIII [Wien 1897] 265/73, m. Abb.) identifiziert J. mit Jak. Topf in Innsbruck, engl. Forscher mit einem Waffenmeister Jacob, der 1595/98 in London nachweisbar ist.

H. A. Dillon in Archaeol. Journal, 1895. — G. F. Laking, A Record of European Armour and Arms etc., 1920 ff. — Burlington Magaz., XXXVIII (1921) 314; XL (1922) 247. — Vägledning i Lifruskammaren [Stockholm], Uppsala 1917.

**Jacobus**, Zisterziensermönch u. Bildhauer im Stifte Rein (Steiermark); verfertigte 1622 den mit Statuen geschmückten Hochaltar der Stiftskirche in Rein, der bei dem Neubau der Kirche 1740 ff. durch einen neuen ersetzt wurde.

J. Wastler, Steier. Kstler-Lex., Graz 1883 (cf. auch dessen handschr. Nachlaß im Ksthist. Inst. in Graz).

**Jacob**, Bildhauer in Paris, gewann als Akademieschüler 1776 u. 1781 eine 3. u. eine 1. Medaille und zeigte 1793 im Salon einen Entwurf: Projet de monument à la reconnaissance de l'Être suprême et de la Liberté.

Lami, Dict. des sculpt. etc., 18<sup>e</sup> siècle, 1910 f., II.

**Jakoff** (russ. ЯКОВЪ), russ. Radierer d. 18. Jahrh., von dem 1 Blatt, Bild der Muttergottes von Achtyrka, bekannt ist.

Sobko, Russ. Kstlerlex., Bd J, 1895 p. 505. — Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895 p. 428, 1238. — Russ. Volkstüml. Bilder, III 486 (alle 3 russ.). P. E.

**Jacob**, Abraham Isaac (Denis Philippe A. J.), französ. Lithograph, geb. in Orléans 1788, † ebenda 3. 3. 1855. Schüler von Bardin, 1825/6 Lehrer an der städt. Zeichenschule, 1826/52 Museumsdirektor in Orléans. Die Angabe bei Bellier-Auvray, daß J. 1841/42 im Pariser Salon 3 Gemälde: Illustration zu Béranger, Fruchtstück, La Marguerite, gezeigt habe, beruht offenbar auf Verwechslung mit Julius Jacob aus Berlin (s. d.). Lithographien: Christus am Kreuz, fol., Bildnis Jacques Delalande, bez. J. (8.); Abbé Mérault (8.); Abbé Corvin; „Il m'a tiré les oreilles“, 2 Genredarstell. auf 1 Bl., fol.; Stiere u. Hunde, 2 Bl., qu. fol.; „Le raccommodeur de faïences“, anonym. Bl. Das Mus. in Orléans besitzt von J. eine Bleistiftzeichnung: Vue du pont d'Olivet, sowie sein von A. L. Dantan modelliertes Bildnismedaillon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Réunion des Soc. d. b.-arts d. dép., XXVI (1902) 80 f. — Invent. gén. d. richness. d'art etc., Prov., Mon. civ., I.

**Jacob**, Adam, Architekt, geb. 1671 in Zwickau (Sa.), † 20. 7. 1743 in Leipzig. Arbeitete schon 1709 in Leipzig, wo er 1715 (8. 10.) Bürger u. Ratsmaurermeister an Gregor Fuchs'



Stelle wurde; seit 1728 erscheint er auch unter den Obermeistern der Innung. Sein erstes bekanntes Werk ist die schlichte Dorfkirche zu Vielau b. Zwickau (1709/10, nach eigenen Plänen). In Leipzig fertigte er 1715 eine treffliche Aufnahme der Johanniskirche (im dort. Ratsarchiv), die wohl seine Berufung zum Ratsmaurermeister zur Folge hatte, führte 1717/18 die Arbeiten an dem (1868 abgebrochenen) Reithause vor dem Ranstädter Tore und 1720/30 solche an u. in der Peters-, Thomas- u. Nikolaikirche aus, daneben die Erneuerung der St. Petrikirche zu Rochlitz (1722/27). 1733 war er beim Umbau des Leipziger Rathauses beschäftigt. Sein Hauptwerk ist das Peterstor in Leipzig, das er 1722 nach den von M. D. Pöppelmann entworfenen oder wenigstens approbierten Plänen errichtete; der prunkvolle Barockbau wurde leider 1859 abgebrochen (Aquarell-Ansichten im Leipz. Stadtgeschichtl. Mus.).

Akten des Leipz. Ratsarchivs. — Leipz. Adreßb. 1714/36, pass. — Sicul, Annal. Lips., I–IV pass. (1716/31). — Wustmann, Leipzig durch 3 Jahrhunderte, 1891 p. 16 u. Taf. 44. — Bau- u. Kstedenkmäler Königr. Sachsen, XII (1889) 67 (Jacobi!); XIV (1890) 58; XVII (1895) 14, 51f., 150, 154; XVIII (1896) 300, 315, 395.

Ernst Sigismund.

**Jacob, Alexandre**, Landschaftsmaler, geb. in Paris, Schüler des Eug. Claude, tätig in Asnières (Seine). Seit 1902 Mitglied der Pariser Sociéte des Artistes franç., in deren Verbande er alljährlich (seit 1914 außer Wettbewerb) ausstellt. Malt vornehmlich Herbst- u. Winterstimmungen mit Motiven aus den an der Seine gelegenen Ortschaften um Paris, trübe Novemberabende u. sonnige Schneelandschaften, daneben aber, und neuerdings wohl hauptsächlich, Phantasielandschaften mit ähnlichen Motiven. Mehrere seiner Arbeiten wurden vom Staat angekauft.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Livre d'or des peintres exposants, 1921 p. 553. — Cat. Salon Soc. Art. frç. 1899, 1903/14, 20/24, z. T. m. Abb. — Cat. Salon des Art. Indép., 1907, 10/12. — L'Art et les Artistes, VII (1908) 51. — Annuaire de la Curiosité, 1912 p. 17; 1913 p. 18.

**Jacob, Alice**, Genremalerin in Paris, wo sie 1889/97 im Salon (Soc. des Artistes franç.) alljährlich ausstellte. Malt Interieurs mit Frauen bei der Hausarbeit u. dgl.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Salonkatal., z. T. m. Abb.

**Jacob van Amsterdam**, s. *Cornelisz.*, Jakob, v. Amsterdam.

**Jacob, Anatole**, franz. Bildhauer, geb. in Troyes, Schüler von Sax u. Jouffroy, tätig in Paris. Stellte im Salon (Soc. d. Art. frç.) 1875/96 (im ganzen 8mal) hauptsächlich Porträtbüsten u. Medaillons aus.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Forrer, Dict. of Med., III (1907). — Salonkatal.

**Jacobus Argentoratensis**, s. *Jacob* v. Straßburg.

**Jacob**, August, Landschafts- u. Architekturmalers, geb. in Polle (Weser) 28. 2. 1834, seit 1855 in München tätig. Das dortige Stadtmuseum (Mailingersammlg) besitzt von ihm 7 Aquarelle: Veduten aus München u. Umgebung, Oberbayern u. Venedig.

J. Maillinger, Bilderchronik. . München. Verz. einer Samlg usw., 1876 II; III.

**Jacob de Beeldsnijder**, holländ. Bildschnitzer, verfertigte 1432 die Kanzel der Groote Kerk (S. Bavo) in Haarlem, von der sich lt Galland der zierlich durchbrochene Spitzbaldachin an der jetzigen, 1679 von Abr. Snellaert nach Entwurf des E. van Otter ausgeführten Kanzel erhalten hat. Laut „Voorloopige Lijst der Nederl. Monumenten etc.“, Deel V, I (1921) p. 126, stammt dagegen die jetzige Bekrönung vermutlich aus der 2. Hälfte des 19. Jahrh.

T. H. Schrevelius, Harlemlas of Eerste Stichting d. St. Haarlem, 2 1754. — Galland, Gesch. d. holl. Baukst usw., 1890 p. 445.

**Jacob** von Bozen, Maler, nennt sich zusammen mit Bernhard von Bozen (s. Bd III 456) als Verfertiger der Apsisfresken (Christus als Weltrichter, Maria u. Johannes, Stifter u. Stifterin) in der Kirche S. Georg zu Wangg bei Bozen, lt fragmentarisch überlieferter Inschrift: „anno dei MCCC. . XIII in virgilia completum est hoc opus per magistros bernhardum et iacobum de bolsano. .“ Außerdem erscheint auf dem Schriftband eines Apostels die nachträglich hinzugefügte Jahreszahl 1471. Aus obiger Inschrift erklärt sich die irrümliche Lesung bei Atz: 1413. Die Fresken gehören keinesfalls in den Anfang des 15. Jahrh. Weingartner liest die obige Jahreszahl vermutungsweise 1483.

Kunstfreund, VII (Bozen 1891) p. 2 Anmkg 1. — Jos. Weingartner, Kunstdenkm. Südtirols, III (in Vorbereitung). H. Hammer.

**Jacob (Jakob), C.**, Medailleure der Berliner Eisengießerei um 1815. Man kennt von ihm u. a. eine große gußeiserne Medaille auf den Aufruf des Königs an sein Volk. Die Vorderseite zeigt den König von Soldaten der verschiedensten Truppengattungen umgeben, die Rückseite trägt einen Laubkranz und die Inschrift: Andenken an den Freiheitskrieg im Jahre 1813. 14. 15. Signiert gewöhnlich: Jakob.

Forrer, Dict. of Med., III (1907). — Führer d. d. Mus. d. Weißer Kst- u. Altertums-Vereins, 1916, Tfl gegen p. 26.

**Jacob, Claude Antoine**, Landschaftsmaler u. Radiere, geb. in Lyon um 1780, † ebenda 26. 9. 1836. Beschickte 1822, 26 u. 27 den Salon seiner Vaterstadt. Radierte nach eigenen Gemälden oder Zeichnungen, u. a. „Vue de l'entrée de la grotte de Balme“.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II, 1913 (unter Jacob u. Jacob, Cl. A.).

**Jacob** der Deutsche, s. *Griesinger*, J.

**Jacob** von Elchingen, s. *Zwitzel*, Jak.

**Jacobus** de Favariis, s. *Fabré*, Jaime.

**Jacob** von Forchheim, siehe *Malick*.

**Jacob**, François H. G., Georges I u. II u. Georges Alph., s. im 1. Art. *Jacob*.

**Jacob**, Guillaume, Goldschmied in Paris, schließt 2. 7. 1685 mit dem Bischof von Avranches einen Werkvertrag zwecks Anfertigung u. Lieferung eines silbernen Prozessionskreuzes. Der zur Ausführung bestimmte Entwurf (Rötelzeichnung) ist in dem von Guiffrey aus Pariser Privatbes. publizierten Vertragsinstrument dargestellt. — In einer Pariser Notariatsurk. vom 10. 9. 1772 wird die Witwe eines gleichnamigen Goldschmieds genannt.

J. Guiffrey in *Nouv. Archives de l'art franç.*, VIII (1880/1) 220 f.; 1892 p. 160.

**Jacob**, Guillaume Alexis, kgl. Hofgoldschmied in Paris, lieferte lt Vertrag vom 29. 4. 1773 dem Reimser Domkapitel 3 von ihm verfertigte und mit Reliefs in Treibarbeit (Apotheose der Maria, Krönung Ludwigs XV., Triumph der Religion) geschmückte Lampen. Über den Empfang der ausbedungenen Löhnung in Höhe von 13 582 livres quittiert J. 29. 3. 1774 in Reims. (Die Lampen 1790 eingeschmolzen.)

Réunion des Soc. des beaux-arts des dép., XXVI (1902) 279 f.

**Jacob** van Haarlem, s. *Jacob* Jansz.

**Jacob**, Hans, Maler „aus Schwaben“, fertigte um 1696 die (zerstörten) Gemälde für die Marienkirche zu Albendorf (Reg.-Bez. Breslau).

Hatscher, Albendorf, 1870 p. 77. — Vierteljahrsschr. f. Gesch. u. Heimatkde d. Grafschaft Glatz, VIII (1888) 310.

**Jacob**, Henri, Ebenist in Paris, 1779 Meister; war mit der berühmten Pariser Ebenistenfamilie Jacob nicht verwandt, wußte aber aus der Gleichheit des Namens Nutzen zu ziehen, wohnte längere Zeit in der Nähe von Georges I Jacob u. ahmte dessen Modelle so geschickt nach, daß er selbst einen bedeutenden Ruf gewann und auch vom Hof, besonders von der Königin, Aufträge erhielt. Er zeichnete: H. JACOB. Von ihm verschied. Sitze im Pariser Musée des arts décor. (Guide ill., 1923 p. 86), in den Archives Nat. in Paris und im Kunstgew.-Mus. in Straßburg; ein Betpult im Mus. Jacquemart-André zu Chaalis (Seine-et-Oise); eine reichdekorierte Bettstelle im „Salon des Officiers“ des Schlosses Fontainebleau; ein „tabouret indiscret“ (dessen beweglicher Sitz einen Spiegel bedeckt) im Berliner Schloßmus.

Molinier, *Hist. des arts appl.*, III 256. — Vial, Marcel u. Girodie, *Les artistes décor. du bois*, I (1912). — Salvete, *Les Ébénistes du 18<sup>e</sup> siècle*, 1923 (Abb.).

Charlotte Steinbrucker.

**Jacobus Hollandensis** (?), holl. Medailleur, um 1572 (?), nur bekannt durch die Signatur: Jac. Hol. f., einer Medaille auf Fernando Alvarez de Toledo, Herzog von Alba, und zweier bisher unveröffentlicht gegriebener Medaillen der Päpste Pius V. u. Gregor XIII.

I. B. Supino, *Medagliere Mediceo*, 1899

p. 139. — Forrer, *Dict. of Medall.*, III (1907) 40.

G. F. Hill.

**Jacob** Jansz., Maler in Haarlem, begr. ebenda 1509, urkundl. erwähnt seit 1483. Van Mander bezeichnet ihn als Lehrer des Jan Mostaert u. nennt als sein Werk den Altar der Lastträgerzunft in St. Bavo (1474). Dieser ist heute nicht mehr nachzuweisen, war aber noch 1784 in der Gildekammer (Mittelbild Kreuzigung, die Flügel waren von Rykart Aertsz gemalt).

v. Mander, *Schilderboeck*, 1604 fol. 229. — Kramm, *Levens en Werken etc.*, III (1859) 788. — A. v. d. Willigen, *Artistes de Haarlem*, 1870 p. 45. — Oud Holland, XXXIII (1915) 70. — Mitteil. von A. Bredius.

**Jacob**, Jean Henry, Ebenist in Paris, wo er 1806 heiratete, stammte aus Saarunion in Elsaß-Lothr., war mit einer Ebenistenfamilie verwandt, die in den 1780<sup>er</sup> Jahren in Straßburg arbeitete, u. von der mit „Jacob“ bezeichnete, einen Einschlag aus der elsäss. Kunst aufweisende Sitze bekannt sind.

H. Lefuel, *Georges Jacob*, Paris 1923 p. 416. — Vial, Marcel u. Girodie, *Les artistes décor. du bois*, I (1912).

**Jacob**, Johann Wilhelm, Porzellanmaler, geb. 15. 1. 1779 in Meißen, dort bis 1828 nachweisbar. Bildete sich in der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur bei Joh. Sam. Arnhold aus und war seit etwa 1805 als Maler an der Manufaktur tätig. Er malte Figürliches, z. B. 1817 einen Speiseteller mit Bildnis eines Blinden nach Bigg u. eine Platte mit dem Tischgebet nach Teniers.

Allgem. Litter. Anz. 1799 p. 646. — Katal. akadem. Kstaust. Dresden 1801/20 pass. — Lindner, *Taschenb. f. Lit. u. Kst im Königr. Sachsen*, 2 1828 p. 21. — Nagler, *Kstlerlex.*, VI (1838) 386.

Ernst Sigismund.

**Jacob**, Isaak, s. folg. Art.

**Jacob**, Julius, d. ä. (eigentlich *Isaak* mit Vornamen), Historien-, Bildnis- u. Stillebenmaler, geb. in Berlin 25. 4. 1811, † ebenda 20. 10. 1882. Studierte kurze Zeit bei K. Wach in Berlin, debütierte 1830 mit dem Ölbild: „Der Friede“, in der Akad., setzte seine Studien um 1834/36 auf der Düsseldorfer Akad. fort und vollendete um 1838 seine künstlerische Ausbildung bei Delaroche in Paris, wo er sich zu einem tüchtigen Koloristen heranbildete, wie seine ersten größeren Arbeiten: Albrecht Dürer, eine Kindergruppe betrachtend; Edelmänn im Charakter des Mittelalters; Illustration zu Béranger's Lied: Die blinde Mutter u. a., sowie einige sorgfältig behandelte Stilleben erkennen lassen. 1838/43 war er im Pariser Salon mit Genrestücken, Bildnissen u. Stilleben vertreten. Er unternahm dann Studienreisen, die ihn fast durch alle Länder Europas sowie nach Kleinasien u. Nordamerika führten, und von denen er mit ca 1200 landschaftlichen Skizzen u. 300 Kopien von Köpfen nach berühmten Gemälden in verschiedenen Galerien zurückkehrte.



In Paris trat er 1844 mit einigen größeren Historienbildern auf, worauf er zum Mitglied der Société des Beaux-Arts gewählt wurde und Aufträge auf Malereien für Versailles erhielt. Die Ausführung dieser Bestellungen unterblieb aber, da J. wegen eines Porträtauftrages seinen Aufenthalt in London nahm. In England machte er sich dann als Porträtist bald so beliebt, daß er in den Kreisen der Aristokratie von allen Seiten mit Aufträgen überhäuft wurde. Nachdem er 1845 u. 1847 in der Royal Acad. Gruppenbildnisse von Kindern u. Einzelbildnisse gezeigt hatte, finden wir ihn 1848/49 wieder in Berlin, wo er in der Akad. ausstellte. Er ging dann nach dem Süden (Winter 1850/51 in Rom); 1853 u. 54 besuchte er mit Londoner Adresse wieder die Royal Acad. Er taucht dann erst 1865 wieder in Wien auf, wo er laut Rosenberg in einem Jahre 26 fürstliche Personen, darunter Metternich, Schwarzenberg, Liechtenstein, Windischgrätz, Kinsky, Lobkowitz, sowie den Feldmarschall Freih. v. Hess, den Grafen Apponyi u. a. malte. Nach Ausbruch des Krieges von 1866 lebte er in Berlin, ohne indes seine künstlerische Tätigkeit wieder aufzunehmen. „Obgleich von der Berliner Schule ausgegangen, gehört er seinem Kunstcharakter nach der französischen Schule an“ (Rosenberg). Die Berl. Nat.-Gal. besitzt oder besaß von J. eine Leinwand: Männlicher Studienkopf, bez. J. Jacob 1845 (Kat. 1902 p. 58, fehlt im Kat. von 1916). Von den in Düsseldorf entstandenen größeren Arbeiten sind noch die Gemälde: Vertreibung des ersten Elternpaares aus dem Paradies, Szene aus der Frithjofsage, und: Lautenspielerin, zu nennen. Nach dem Gemälde: Kinder am Bach, hat B. Weiß eine Steinzeichnung verfertigt. J. hat sich auch als Graphiker betätigt; eine von ihm verfertigte Originalradierung: Der Troubadour (qu. fol.) ist enthalten in: Deutsche Kunstblüten, Karlsruhe o. J. [1851].

A. Rosenberg, Berliner Malerschule, 1879. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters etc., 1888 II, m. Lit. — Kohut, Berühmte israel. Männer u. Frauen, I 299. — Nagler, Kstlerlex., VI 386, 401 (Jakob). — Raczyński, Gesch. der neueren dtsch. Kst, 1836 ff., I 114; III 55, 141. — Deutsches Kunstblatt, XI (1882) 24 (Nekrol.); cf. Kunstchronik, XVIII (1882) 41. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882); verwechselt ihn nebenbei mit Abr. Isaac Jacob (s. d.)! — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Jahrb. des Ksthist. Inst. d. k. k. Zentr.-Komm., VIII (Wien 1914), Beibl. Sp. 38. — Kat. Akad.-Ausst., Berlin, 1830 p. 27 (Isaac); 1832 p. 25; 1834 p. 28; 1836 p. 33; 1838 p. 27, 113; 1839 p. 26; 1840 p. 23; 1842 p. 32; 1844 p. 39; 1846 p. 140; 1848 p. 140. — Verz. Ausst. Kstver. Leipzig, 1837 p. 22; 1841 p. 16; 1843 p. 17. — Heiler-Andresen, Handb. f. Kpferstichs., I. — Preuß. Paßregister Rom, lt Notiz von Fr. Noack.

Jacob, Julius, d. j., Architektur- u. Landschaftsmaler, geb. in Berlin 26. 10. 1842. Anfangs Schüler von Carl Wilh. Gropius,

widmete sich dann der Öl- u. Aquarellmalerei, besuchte nebenbei die Akad., bildete sich aber vornehmlich autodidaktisch im Verkehr mit gleichaltrigen Studiengenossen und durch das Studium der Meister von Barbizon und der alten Niederländer. Abgesehen von 2 Italienreisen (1863/4, 1874 u. Herbst 1883 in Rom) und kürzeren Ausflügen (Paris, Schweiz, Tirol, Süd- u. Norddeutschland, bes. Ostseeküste), lebte er in Berlin. Lehrer für Landschaftszeichnen u. Aquarellmalen an der Techn. Hochschule Charlottenburg, 1889 Professor, 1896 ordentl. Mitglied der Kgl. Akad. Seine ersten Arbeiten, in denen er die charakteristischen Schönheiten des Alt-Berliner Stadtbildes im Aquarell festzuhalten suchte, fanden die Anerkennung der besten Berliner Künstler der Zeit, was ihn anfeuerte, die Schilderung der alten Stadtteile des Inneren u. des sogen. alten Westens zu seinem Spezialfach zu machen. Daneben fesselten ihn aber auch die Reize der märkischen Landschaft u. die landschaftl. Schönheit der Ostseeküste (Misdroy usw.); dagegen gewannen die Schweiz, Tirol u. Italien für seine Kunst nur eine vorübergehende Bedeutung. Während er sich in seinen frühen Berliner Ansichten mit ihrer kecken, aus dem Leben gegriffenen Staffage u. ihrem herben Kolorit zu einem rücksichtslosen Naturalismus bekennt, entwickelt er sich späterhin zu einem feinfühligem Koloristen, indem er mit einem außerordentlich flüssigen, breiten u. energischen Vortrag einen feinen grauen Gesamtton und eine gemütvollte Stimmungskunst zu verbinden weiß. Insbesondere wirken seine Aquarelle aus Alt-Berlin mit ihrer flotten, impressionistischen Technik auch heute noch mit einer fast jugendlichen Frische. Ein 1886 für das Berliner Kaiser-Panorama gemaltes Diorama, die Zeremonie der Blutsbrüderschaft zwischen Dr. Peters, dem Führer der deutschen Sansibar-Expedition, und dem Sultan von Nguru am 23. Nov. 1884 darstellend, wurde s. Z. als „tropisches Landschaftsbild von bezaubernder Schönheit, von höchstem Glanze des Kolorits“ (Rosenberg) allgemein bewundert. Seit 1870 war J. bis in die neueste Zeit alljährlich auf den Berliner Jahresausstell. (Akad., Gr. Berl. Kstaust.), daneben auch häufig im Münchner Glaspalast u. auf den Wiener Jahresausst., wiederholt auch auf Dresdner u. Düsseldorfer Ausst. mit Ölbildern u. Aquarellen vertreten. Kollektivausstell. seiner Arbeiten wurden 1905 im Rahmen der Berliner Gr. Kstaustell. und 1922 von der Nat.-Gal. veranstaltet. 1881 erhielt er die Berliner kleine gold. Medaille für Kunst. Sein Aquarellzyklus: „Alt-Berlin“ (70 Bl., bez. u. 1862/85 dat.), wird in der Nat.-Gal. aufbewahrt; ebenda befinden sich sein großes Gemälde: Am Schöneberger Ufer in Berlin (bez. u. dat. 1896), und das kleinere Ölbild: Der alte Luisenkirchhof an der Hasenhaide in Berlin (bez. u. dat. 1878). Zahlreiche weitere Aquarelle mit

Ansichten aus Alt-Berlin befinden sich im Märk. Mus. u. in Berl. Privatbes. Wandgemälde (Landschaften) in der Aula der Techn. Hochschule Charlottenburg (um 1885 gem.). Eine von J. verfertigte Originalradierung (der Wusterhauser Turm am grünen Graben in Berlin) ist im Verlag des Vereins f. Originalrad. 1887 erschienen.

Das geistige Deutschland, 1898 I. — Singer, Kstlerlex., 1896 u. Nachtr. 1922. — F. Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dreßler, Ksthandb., 1921 II. — A. Rosenberg, Gesch. der mod. Kst., 1894, III. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — E. A. Seemann's Meister der Farbe, XII, 1915, H. XI Tf. 835, m. Text von J. (autobiogr. Skizze). — Zeitschr. f. bild. Kst., XVIII (1888) 368 (Rosenberg); N. F. XIX (1908) 278. — Kstchronik, XIV (1878) 104; XV (1880) 500; XXI (1886) 210 f.; XXII (1887) 184. — Ausst.-Kat.: Berlin, Akad.-Ausst. 1870/92, 1907 I. Intern. Mitgl.-Ausst., 08 Aquarell-Ausst., 09, 1911 Winter-A., 22 (handschriftl. Kat.), 1924 Frühj.-A.; Gr. Kst-A. 1893/99, 01/3, 05 (retrosp. Abt.), 1906, 08 f., 11/14, 16, 17 (Berlin u. Düsseldorf), 1918, z. T. m. Abb.; Intern. K.-A. 1896; Jahrh.-Ausst. 1906, cf. Jahrh.-Ausst. dtsch. Kst., München o. J., 11; Kstsalon Mathilde Rabl, Berlin: Kat. Ausst. Berliner Maler 1870—90 (1917 u. 18); München, Glaspal.-Ausst. 1879, 83, 91, 96, 1901, 04, z. T. m. Abb.; Düsseldorf, Gr. Kst-A. 1911, m. Abb., 1913 u. a. — Kat. Nat.-Gal. Berlin, Verz. d. Gem. 1916; Kat. d. Handz. usw. 1902. — Archiv des dtsch. Kstler-Ver. u. Preuß. Paßregister Rom. — Fremdenbuch der Casa Baldi in Rom, lt Mitt. von Fr. Noack.

**Jakob von Kuttenberg** (auch J. von Nimburg), Bildhauer u. -schnitzer in Kuttenberg (Kutná Hora), † 1546 („hochbetagt“) in Prag, wohin er 1540 gekommen war. Zuerst bei Beginn der plast. Ausschmückung des Welschen Hofes in Kuttenberg genannt (ca 1490 bis ca 1500). Schuf 1502 den prächtigen Hochaltar der Barbarakirche ebenda, der 1673 zwar beseitigt u. bis auf wenige Reste (als wertvollster die Fig. d. Hl. Barbara) zerstört, aber durch die Beschreibung des Jesuiten Kofinek in dessen Staré paměti kutnohorské so genau bekannt ist, daß der neue Hochaltar wenigstens seiner Komposition nach 1905 von L. Lábler u. J. Kastner danach entworfen u. ausgeführt werden konnte: im Schrein das Abendmahl, in der Predella Brustbilder der 4 Kirchenväter, in den Flügeln je 2 Heiligenfig. übereinander, auf der Rückseite ein reich verästelter Weinstock. Urkundlich gesicherte Arbeiten J.s sind ferner die Schnitzereien für die Innenausstattung des Rathauses in Kuttenberg, von denen nach dem Brande von 1770 nur eine Christusfigur und eine Bank in Flachschnitzerei erhalten blieben. Die Tradition schreibt J. ferner einen 1515 für die Jakobskirche ebenda gefertigten Flügelaltar zu, von dem jedoch nur die (gemalte) Predella erhalten ist. Von neueren Zuschreibungen seien gen. die schöne Kanzel der Mariahimmelfahrtskirche in Kuttenberg, die 1513/23 in Prager Kalkstein ausgeführt wurde, einige Büsten am Rathaus

zu Tabor (1513), sowie Statuen in der Kap. auf Burg Pürglitz (Křivoklát). Zu beachten sind hier auch die Notizen, die J.s Enkel, der Gelehrte Daniel Weleslawin, in seiner Zurschrift an den Kuttenberger Magistrat, die er seinem böhm. Lexikon (S. M. Danielis Adami a Weleslawina Epistola dedicatoria ad Senatum Cuttenbergensem Nomenclatori quadrilingui 1598) vorausstellte, über J. u. dessen Arbeiten in Kuttenberg gibt. — Nach Grueber soll es sich um 2 Künstler dieses Namens, Vater u. Sohn, handeln, wofür jedoch keinerlei Beweise vorliegen.

Zd. Wirth, Kutná Hora, Prag 1912, Fig. 49 (im Text passim). — Mitteil. d. k. k. Centralkomm. etc., 3. F., I (1902) 33, 76 (Abb.), 311/15, m. Abb. — B. Grueber, Die Kunst des Mittelalters in Böhmen, Wien 1873 p. 593. — A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Beziehung, Wien 1904 p. 598 f., 602. — Topogr. v. Böhmen, XXXIV/1 (1914) 21, 90 (Todesdatum: 1527!). — G. J. Dlabacz, Kstler-Lex. für Böhmen, 1815, II 8/9.

**Jakob von Lackerß**, Bildschnitzer in Krempe (Schlesw.-Holst.), vermutl. holländ. Herkunft, lieferte 1442 einen (verschwundenen) Altar für Büsum.

Bau- u. Kstdenkm. Schlesw.-Holst., I (1887) 68; III (1889) 13 (Lackerß), 23 (do). — A. Sach, H. Brüggemann etc., 1895 p. 7 u. 12 ff. — E. George in Nordelbingen, I (Fiensburg 1923) 262. — A. Matthaei, Werke d. Holzplastik in Schlesw.-Holst. bis zum J. 1530, Lpzg 1901 p. 233.

**Jakob von Landshut**, Werkmeister am Straßburger Münster von 1495 (provisorisch vielleicht schon seit 1492) bis 1509. Errichtete 1495—1505 zwischen den Strebepfeilern der nördl. Querhausfassade die Laurentiuskapelle, „eine der glänzendsten und stilsichersten Leistungen des spätgotischen Barock“ (Dehio). Als Vorbild gedient haben ihm vielleicht das westl. Portal am nördl. und das östl. am südl. Seitenschiff der Martinskirche in Landshut mit ihren schwebenden Baldachinen in derselben üppigen, tief unterschrittenen Steinmetzarbeit, von denen das letztere wenig älter als die Straßb. Kapelle ist. Ob J. auch Bildhauer war, wissen wir nicht; urkundlich steht fest, daß das plastische Hauptwerk der Laurentiuskap., die in der französ. Revolution zerstörte, im 19. Jahrh. von Vallastre erneuerte Gruppe mit dem Martyrium des hl. Laurentius im Tympanon des Portals, von einem sonst unbekannten Meister Conrad 1500/01 ausgeführt worden ist. Der Entwurf zur Fassade der Kapelle ist im Straßburger Frauenhause erhalten. 1496 wurde J. zur Begutachtung des Münsterturmbaus in Basel dorthin berufen.

Ch. Gérard, Les Artistes de l'Alsace pendant le moyen-âge, 1872 f., s. Register, Bd II 481 („Jacques de Landshut“). — F. X. Kraus, Kunst u. Altertum in Elsaß-Lothr., I (1876) 404 f., 503, 700. — Straßburg u. seine Bauten, 1894, p. 151. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., IV (1911). — Otto Schmitt, Gotische Skulpturen des Straßb. Münsters, 1924, I 29; II



p. XXXIV, Taf. 254/64; Entwurf s. Abb. 45 in II p. XXXIII. — Gesamtansicht der Laurentiuskap.: Photo d. preuß. Meßbildeanstalt.

*Hans Kunze.*

**Jacob van Leyden**, holl. Maler, arbeitete 1688 an der malerischen Ausschmückung des Statthalterpalais in Brüssel. — Ein holl. Marinemaler J. v. Leyden war lt Siret 1661 tätig.

Réun. d. Soc. des beaux-arts des dép., XIV (1890) 441. — Siret, Dict. des peintres etc., 1883, I 551.

**Jacob von Liegnitz** („legnitz“), Glocken- u. Kannengießer, von dem sich Glocken in Zobten a. Bober, Kr. Löwenberg (dat. 1467), und in Waldenburg erhalten haben.

Verz. der Kstdenkm. der Prov. Schlesien, V 604 Reg. — Schlesiens Vorzeit, N. F. V (1909) 172. — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 777.

**Jacob, Louis**, französ. Kupferstecher, geb. in Lisieux (Normandie) 1712, Schüler von P. Scotin d. j. u. J. Audran, tätig in Paris. Arbeitete vornehmlich für Galeriewerke. Sein gestochenes Oeuvre umfaßt bei Le Blanc 15 Nummern. „Seine Werke sind weder sehr zahlreich noch von besonderer Qualität; man tadelt an ihnen Unrichtigkeit der Zeichnung und Mangel an Wirkung. Sein bestes ist noch, was er für den ‚Recueil de Crozat‘ gestochen“ (Füßli). Dazu gehören: 4 Bl. nach P. Caliari (Rebekka am Brunnen, Auszug der Israeliten aus Ägypten, Anbetung der Könige, Perseus u. Andromeda); Hochzeit zu Kana, nach P. Caliari, für das Dresdner Galeriewerk, 3 für: L'Oeuvre de Watteau gest. Bl. (Le Marais, L'Abreuvoir, Départ des Comédiens Italiens en 1697), 2 Bl. nach F. Boucher (St André, St Matthieu, beide 1726 ersch.); Aeneas u. Anchises, nach Domenichino; Études de Plantes, 2 Bl., nach Desportes, mehrere Blätter für Marillier's Nouveaux Trophées.

J. R. Füßli, Kstlerlex., 1779. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. T. (1806/21). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Le Blanc, Manuel, II. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — [Jessen,] Kat. der [Berliner] Ornamentst.-Slg., Lpzg 1894. — Cohen, Livres à grav. etc., 1912. — Kat. Gem.-Gal. Dresden, gr. Ausg. 1905 p. 914.

**Jacob aus Lübeck**, siehe unter *Jacob* von Utrecht.

**Jacob, Max**, Dichter, Schriftsteller u. Kunstkritiker in Paris, geb. in Quimper (Bretagne), neben seiner literar. Tätigkeit auch als Maler u. Graphiker tätig. Stellte im Salon der Soc. d. Art. indép. 1907 u. 1908 einige seiner leicht hingeworfenen Aquarell- u. Guaschbilder aus. Seine originellen, ursprünglich erfaßten Bildchen, die J. bei Petroleumlicht in seinem Büdchen auf dem Montmatre malte, stellen meist Pariser Veduten dar, einige auch Landschaften, Theaterszenen, Landleute aus d. Bretagne usw. Pfl egte auch die Pastell- u. Federzeichnung, sowie die Monotypie. Die letzten Ausstell. bei Bernheim jeune, Paris, Okt. 1923, u. bei J. Brummer, New York, im Dez. 1923 (Kollektivausst., auf der außer einem gezeichneten Selbstporträt auch sein Bildnis von der Hand

A. Modigliani's gezeigt wurde), bedeuteten auch für J.s intime Freunde eine Überraschung, da J. seine Arbeiten fast nie zeigte. Neuerdings hat er sich nach einem bohemienmäßigen Leben ins Kloster zurückgezogen.

A. Salmon, Un Peintre nouveau, in La Renaissance de l'art franç., III (1920) 119/27, m. 13 Abb. — Beaux-Arts, I (1923) 271. — The Art News, XXII (New York 1923) Nr 10 p. 4. — Querschnitt, IV (1924) Tfl nach p. 40 (Bildnis). — Katal. der gen. Ausstell.

**Jakob** von Melnik, Glockengießer in Jung-Bunzlau, ca 1611/24 tätig. Glocken von ihm, z. T. reich verziert, in Altaschin (Údašín), 1611, Elbkostelec, 1614, Tuklat (Tuklaty), 1624, u. Bienenberg.

G. J. Dlabacž, Kstlerlex. für Böhmen, 1815 II; Beitr. u. Berichtig. zu Dlabacž von Fr. v. Sternberg-Manderscheid, hrsg. von P. Bergner, 1913 p. 15. — Topogr. v. Böhmen, XXIV (Bez. Böhm. Brod), 1909.

**Jacob, Nicolas Henri**, französ. Historien- u. Bildnismaler, Zeichner u. Lithograph, geb. in Paris 6. 6. 1782, † ebenda (?) 1871. Schüler von David, du Pasquier u. Morgan, 1805/14 Hofmaler des Vizekönigs von Italien (Eugène de Beauharnais), 1815/30 Zeichenlehrer an der École de vétérinaire in Maisons-Alfort, lebte später als Lithograph u. Zeichenlehrer in Paris. Debütierte 1802 im Salon mit einer Federzeichnung („Les trois principaux passages de la vie humaine“) u. Bildniszeichnungen, zeigte daselbst 1810 ein Gruppenbildnis (die Söhne des Herrn de Cramayel) und besandte (von 1819 bis 1831 vereinzelt, häufiger erst in den 50er Jahren) den Salon mit Lithographien u. Bildnissen in Bleistift- u. Pastelltechnik. Seine letzte Einsendung war ebenfalls ein Pastellbildnis (M. de Balzac, 1865). In Mailand malte J. 1809 ein kleines Bild: Truppenrevue des von seinem Stab, Künstlern u. Gelehrten umgebenen Vizekönigs. (Eine Zeichnung: „Revue des troupes par le prince Eugène, en 1811, sur la place du Forum à Milan“, war 1857 aus dem Besitz des Herzogs von Leuchtenberg im Pariser Salon ausgestellt.) Aus der Mailänder Zeit stammt ferner ein 1810 gem. Bildchen: Kunst und Handel, von Tapferkeit, Tugend u. Wissenschaft beschützt. 1817 entstanden lt Gabet ein Ganzfigurenbildnis des Fürsten Borghese (Rom, Palazzo Borghese) u. ein Bildnis der Herzogin Lante mit ihrer Familie (Zeichng, ehemals im Besitz der Dargestellten). Gabet erwähnt außerdem ein Gemälde und Grisailen-Malereien in der Kapelle der École vétérinaire zu Maisons-Alfort. Das lithographische Oeuvre J.s umfaßt außer Bildnissen (bes. Schauspieler) auch Historien, Allegorien, Architekturstücke, anatomische u. naturwissenschaftl. Darstell. und sogen. Gelegenheitsgraphik. Als Lithograph hat J. meistens nach fremden Vorlagen gearbeitet. — *Lithographien.* a) *Bildnisse:* Prinz Eugène de Beauharnais, Herzog von Leuchtenberg; Éric Bernard in „Jean-sans-Peur“; Cl. Ch. Car-

tigny in „La Femme juge et partie“; J. L. David, nach Langlois, 1824; J. Ch. F. Duméril; L. H. R. Duval (M<sup>me</sup> Duméril); Graf Fjodor Golowkin; M<sup>lle</sup> Mars; Lady Morgan; Ph. Ch. Oberkampf; Baron Pasquier, nach Rouillard, 1831; Schauspieler Pothier; Alois Senefelder, 1819, nach d. Leben gez., u. a. b) *Historie, Allegorie, Verschiedenes*: Représentants de 1848; Mariage de Napoléon et de Marie-Louise, 1853; Hippolyte, reine des Amazones, assaillie par un lion; Le Génie des Beaux-Arts encourageant la Lithographie. Mustertafel zu Senefelder: Coll. de plusieurs essais . . en dessin et grav. de la lithogr., Paris 1819 (Taf. IX, bez.: „Dess<sup>t</sup> de S. A. R. le Prince d'Eichstaett“); Titelblatt des „Journal des Dames“, 1821; L'École franç. des Beaux-Arts à l'Acad.; Tombeau au Louvre, près de la rue Fromenteau; Tombeau à la place des Innocents, nach Mathieu, 1830; Un des oeils de boeuf de la cour du Louvre, nach David d'Angers, 1853; Tafeln zu Bourgyers „Traité de l'anatomie de l'homme“; Fossiles de France et d'Algérie, nach 1852, u. a. — Eine Lithographie: Amélie Declercq, la petite nièce de N. H. Jacob, Juillet 1855 (Bildnis einer Sterbenden), ist bez. M<sup>me</sup> C. A. Jacob.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Béraudi, Les Graveurs du 19<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — Gabet, Dict. des art., 1831. — Guyot de Fère, Statistique des beaux-arts, Paris 1835; 1836. — Grolier Club. Cat. of an exhib. illustrative of a cent. of artistic lith. 1796–1896. New York, Grolier Club, 1896. — Cat. Expos. centen. de la lith. 1795–1895, Paris 1895. — Cat. Hubbard Collect., Washington. — Duplessis u. a., Cat. des portr. franç. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 4253, 8472<sub>2</sub>; III 11 893<sub>24</sub>, 13 648; VII 29 937<sub>25</sub>. — Intern. Ausst. f. Buchgew. usw. Leipzig 1914. Kat. der hist. Ausst. . . Gruppe Flachdruck.

Jacob der Niederländer, s. *Roment*, Jacob.

Jacob von Nimburg, siehe *Jakob v. Kutenberg*.

Jacob von Olmütz, böhm. Schreiber u. Miniaturmaler, schrieb u. minierte 1499/1500 in Kloster Bechin (Bechyně) für Laslaw v. Sternberg ein prunkvoll ausgestattetes, 2 bänd. Graduale (Wien, Nationalmus. aus Ambraser Samml.) mit 17 großen u. 20 kleineren Initialen, erstere mit bibl. Darstell., sorgfältig, aber etwas handwerksmäßig, mit ziemlich grellen Grundfarben auf Goldgrund ausgemalt, die figürl. Kompositionen z. T. unter Anlehnung an Schongauer'sche Stiche. Außerdem enthalten die Bände noch Bordüren, die durch kleine Figuren in Zeitkostüm belebt sind. Bemerkenswert ist darin auch eine auf der 1. Seite des 1. Bandes befindliche Anweisung an die Ordensbrüder, wie sie beim Schreiben liturg. Bücher Noten, Linien u. Buchstaben machen sollen.

v. Sacken, Die Ambraser Sammlung, II (1855) 199. — Waagen, Die vornehmsten Kunstdenkm. in Wien, II (1867) 360. — Notizbl. d. histor. Sektion d. k. k. mähr.-schles. Ges., 1857

p. 84. — Prümisser, Die k. k. Ambraser Samml., p. 257 f. — Rep. f. Kunstwiss., II 10. — Frimmel, Urkunden, Regesten etc. aus d. Bibl. d. kunsthist. Samml., 1887, VIII, XI. — Bradley, Dict. of miniat., III (1889) 8. — Führer d. d. Samml. d. kunstindustr. Gegenstände, Sigm. d. Kaiserhauses, 1891 Nr 195. — Wattenbach, Schriftwesen im Mittelalter, 1896 p. 452. — A. Prokop, Markgrafschaft Mähren, 1904 p. 637 f. — Topographie v. Böhmen, V (1901). — K. Chytil, Vývoj miniat. malířství česk. za doby etc. Jagellonsk (Böhm. Min.-Mal. z. Z. d. Jagell.), 1896 p. 43, m. Tf.-Abb. L. Baer.

Jacob van Oostanen, s. *Cornelisz., J.*

Jacobus Parisiensis, angeblicher Steinmetz in Wien, Mitte 14. Jahrh. Eine urkundl. Eintragung im Archiv des Wiener Minoritenklosters bezeichnet einen J. P., Beichtvater des Herzogs Albrecht (II.), als Erbauer des schönen Portals der Minoritenkirche (quia nostram portam pulchram edificavit et multa volumina pro libraria dedit exceptis ornatibus in sacristia). Der Wortlaut dieser Eintragung macht es unwahrscheinlich, daß J. als der Bildhauer des Portals anzusehen ist, obwohl dessen Figuren — soweit ihre starke Wiederherstellung ein Urteil gestattet — in der Tat einen Zusammenhang mit Frankreich annehmen lassen. J. hat wohl nur den Bau geleitet und dazu vielleicht Kräfte aus seiner Heimat verwendet. Die Entstehung des Portals ist ins 5. Jahrzehnt des 14. Jahrh. zu setzen.

G. Salvadori, Die Minoritenkirche u. ihre alt. Umgebung, Wien 1894 p. 147. — K. Lind in Ber. und Mitt. d. Altertumsver. zu Wien, IX 93. — H. Tietze, Wien (Ber. Kststätten 67), Lpzg 1918, p. 66, 73, mit Abb. H. T.

Jacob von Plan, Steinmetz in Würtemberg, baute 1693 einen Vorbau an das nördl. Seitenschiff der Kirche in Berg, O.-A. Ravensburg.

P. Keppler, Württ. kirchl. Kstalterth., Rottenburg 1888. R. Schmidt.

Jacob, Rudolf, Maler u. Radierer in Kassel, geb. 10. 3. 1888 daselbst, wo er auch (unter H. Knackfuß) die Akad. besuchte u. das Zeichenlehrerexamen ablegte. 1910/14 Zeichenlehrer am Landschulheim am Solling bei Holzminden, seitdem wieder in Kassel. Widmet sich vorzugsweise der farbigen Radierung: sorgfältig ausgewählte u. prächtig gezeichnete Architekturbilder (Blick aufs Orangerieschloß). Ein Ölbild, Oberste Gasse in Kassel, im Rathaus daselbst. B.

Jacob von Schweidnitz, Maurer u. Steinmetz in Schweidnitz (Schles.), nachweisbar daselbst 1377/91. War 1382/91 Werkmeister am Bau der kath. Pfarrkirche Peter u. Paul in Striegau. — Ein Meister Jacob baute 1409 an der Nicolaikirche in Brieg.

Kstdenkm. Schlesiens, II (1889) 272, 310; V (1903) 603 (Lit.). — Schles. Vorzeit in Bild u. Schrift, N. F. II (1902) 73/86. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., II (\* 1922).

Jacob v. Schweinfurt, s. *Heilmann, J.*

Jacob von Siebenbürgen, s. *Lucius, J.*



**Jacob** der Snytker, Bildschnitzer in Riga, 2. Hälfte d. 15. Jahrh., fertigte Schnitzarbeiten im Ratsweinkeller, sowie 1470 die (verschwundene) Rolandssäule vor dem Rathaus auf d. Markt.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908.

**Jacob, Stéphen**, französ. Bildnis- u. Genremaler, geb. in Baigneux (Côte-d'Or), Schüler von Pils u. Bonnat, tätig in Paris. Stellt seit 1868 häufig im Salon (Soc. des Art. franç.) aus. Malt außer Damenbildnissen vornehmlich Aktfiguren, badende Frauen u. ähnl. Von seinen übrigen Arbeiten seien genannt: *A l'église; Réverie; La Chansonette; Le retour du jardinier; La cueillette de la treille.*

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Salonkatal. 1879, 83 (Sept.), 84, 87–90, 93, 96–1900, 02, 03, 05–14, 20, 1922 p. 45, 1924 p. 51. — Cat. expos. décenn. des beaux-arts, Paris 1900 p. 254. — Gaz. des beaux-arts, 1875 I 497 („Jacob“, Druckf.).

**Jacob** von Straßburg, Steinmetz, 14. Jahrh., Meister am Straßburger Münster, vielleicht ein Nachkomme Erwins v. Steinbach (s. d.). Sein Anteil an der Münsterfassade läßt sich ebenso wenig abgrenzen wie der der übrigen Nachfolger Erwins und wie dessen eigener Anteil.

Repert. f. Kunstwiss., I 380, 387. — Zeitschr. für bild. Kunst, XI (1876), Beibl. Sp. 34, 36.

Hans Kunze.

**Jacob** von Straßburg (Jacobus Argentoratensis), Holzschnneider, in Urkunden des Straßb. Stadtarchivs 1494, 1495, 1503 u. 1530 erwähnt, vermutlich ausgebildet in der Werkstatt des Hans Grüninger in Straßburg, tätig in Venedig, wo er einen bedeutenden Einfluß auf die dort. Holzschnneider ausgeübt zu haben scheint. Man kennt von ihm eine aus 12 Blättern bestehende Folge, den „Triumph des Cäsar“ darstellend, die laut Inschrift 1503 in Venedig herausgegeben ist. Die Zeichnung der einzelnen Figuren energisch, das Ganze, wenn auch ohne besondere Künstlerschaft, doch mit Routine gemacht. Die Schnittweise ist der Behandlungsart nachgebildet, deren sich Mantegna u. seine Schule bei der Ausführung ihrer Kupferstiche bedienten, und auch vermöge der Zeichnung gehört das Werk der Richtung des Mantegna an (Lippmann). Passavant las auf dem 1. Blatt die Inschrift: „Manibus propriis hoc preclarum opus in lucem prodire fecit Jacobus Argentoratensis germanus, architypus solertissimus. Anno Virginei partus M. D. III. Idibus februarii sub hemisphaero Veneto finem imposuit“. Dem im übrigen vortrefflichen Exemplar des Berliner Kabinetts fehlt diese Inschrift. Ein 2. Werk J.s ist eine ebenfalls mantegneske allegorische Darstellung mit der Inschrift „Istoria Romana“ u. der Bezeichnung „Opus Jacobi“ auf einem Täfelchen, das an einem abgeschnittenen Baumstamm angeheftet ist; das Motiv der Komposition ist

einem antiken Hippolytos-Sarkophag entlehnt und stellt nach einer Vermutung C. Robert's die 4 Kardinaltugenden dar (ganzseit. Abb. bei Lippmann p. 191). In dem Meister der Vorlage dieses auch in technischer Hinsicht vortrefflichen Schnittes will Lippmann einen der Richtung des Mantegna angehörenden Künstler, vielleicht sogar diesen selbst erkennen. Daß J. jedenfalls nur der Schneider, nicht auch der Erfinder dieser Komposition ist, geht aus einer 3. Arbeit J.s hervor, einem aus 2 Platten bestehenden Blatt, das die Madonna thronend zwischen den Hll. Sebastian u. Rochus darstellt u. die doppelte Bezeichnung trägt: „Benedictus Pinxit“ — „Jacobus Fecit“. Die Bezeichnung „Benedictus pinxit“ und der Typus der Zeichnung u. Komposition weisen unfraglich auf Benedetto Montagna hin (Lippmann). Die mantegneske Art der Strichbildung, wie sie die beiden erstgen. Arbeiten zeigen, weicht hier einer ganz anderen Technik. „Der Gesamton ist ganz dunkel, nur wenige Flächen sind hell beleuchtet, alles übrige von engen, scharf gezogenen, nach dem Licht zu sich verdünnenden Schraffierungslinien bedeckt, die schräg gegen den Umriß gestellt und nur wenig gebogen sind“ (Kristeller). Möglicherweise darf auch das in der venezian. Ovid-Ausgabe von 1497 u. auf weiteren venezian. Drucken der Zeit vorkommende Monogramm i a, das früher meist auf Zoan Andrea Vavassori gedeutet wurde, auf J. bezogen werden.

Passavant, Peintre-grav., I (1860) 133 f.; V (1864) 159 No 58. — Nagler, Monogr., II, III u. IV. — Jahrb. d. preuß. Kunstsammlungen, V (1884) 189 ff., 320, 321 (F. Lippmann); VII (1886) 161, 222. — Repert. f. Kunstwiss., XV (1892) 42. — J. Renouvier, Des types et des manières d. maîtres grav. etc., Montpellier 1853/56, Bd II: 16<sup>me</sup> siècle. Écoles d'Italie, V 1. — P. Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt in 4 Jahrh., 1905 u. ö. — Cat. somm. d. grav. et lithogr. comp. la Réserve, Bibl. Nat. Paris, réd. par Fr. Courboin, II (1901) No 6967 u. 8459.

**Jacobus Trajectensis**, s. *Jacob* von Utrecht.

**Jacob** von Trebnitz (Schles.), Steinmetz (Laie) in Trebnitz 1208/34, tätig daselbst am Bau der Pfarrkirche des Hl. Bartholomäus.

Kstdenkm. Schlesien, II (1889) 577; V (1903) 603 (Lit.). — G. J. Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815.

**Jakob** von Ulm, s. *Griesinger*, J.

**Jacobus Urbinas** (?), ital. Medailleur, nur bekannt als Verfertiger einer IAC. VRB. (Urbinas oder Urbevatanus?) bez. und 1554 dat. Medaille auf die mit Baldassare Rangoni vermählte Giulia Orsini.

A. Armand, Médailleurs ital., I (1883) 185; III (1887) 81. — Forrer, Dict. of Medall., III (1907) 52. G. F. Hill.

**Jacob** von Utrecht, holl. Bildnismaler des 1. Drittels d. 16. Jahrh., hieß eigentlich *Jacob Claesz.* und bezeichnete sich auf meh-

rerer Werken entsprechend mit dem Zusatz „Trajectensis“. Aus den Daten u. den Dargestellten seiner Bildnisse allein kann einiges über sein Leben erschlossen werden. Er ist ein in Holland tätiger u. dort ausgebildeter Maler, der aber in dem einzigen erhaltenen Madonnenbild, einem Triptychon mit dem Lübecker Ratsherrn H. Kerckring (von 1520, Riga, Mus.), viel stärker von Antwerpener Malerei in der Art des Meisters von Frankfurt und des Joos van Cleef abhängig ist als irgendeiner seiner holl. Altersgenossen. 1520 u. 1524 hat er bekannte Lübecker Personen gemalt, so daß sein Aufenthalt dort ebenso gesichert ist wie seine Tätigkeit in Utrecht, für welche außer der häufigen Bezeichnung „Trajectensis“ auf seinen Bildern der Umstand spricht, daß mehrere Bildnisse auf Schloß Herdringen (Westfalen), die ihm mit Sicherheit zugeschrieben werden können, mit größter Wahrscheinlichkeit aus einer Utrechter Familie stammen. Alle anderen Versuche, Licht über das Leben J.s zu verbreiten, sind bisher erfolglos geblieben. Es steht nicht fest, daß J. derselbe Meister Jakob aus Lübeck ist, von dem Dürer in seinem Tagebuch der niederländ. Reise berichtet (M. Thausing, Dürers Briefe, Tagebücher etc., Quellschr. f. Kstgesch., III [Wien 1888] 93 f., 216). Es ist auch sehr fraglich, ob auf J. die Nachrichten aus den Antwerpener Ligieren bezogen werden dürfen, wonach ein Meister Jakob von Utrecht 1506 in die Zunft eintritt u. 1511/12 Schüler aufnimmt; die Rigaer Madonna knüpft an Antwerpener Bilder an, die nicht vor dem 2. Jahrzehnt des 16. Jh. entstanden sind. Außerdem sind die Bemühungen, die religiösen Bilder J.s auf stilkritischem Wege zu ermitteln, die an und für sich ziemlich aussichtslos sind, unbeachtet geblieben oder entschieden abgelehnt worden (s. Baldass, Frimmel u. Friedländer). Die im Stil stark schwankenden Bildnisse verraten einen Porträtisten von bescheidenen Gaben, der vor allem bestrebt war, die dargestellten Personen ähnlich zu bilden.

*Bezeichnete Bilder J.s:* Berlin (K. Friedr.-Mus.), bärt. Mann (1523), bartloser Mann (1524). Hamburg (ehem. Samml. Weber), weibl. Bildnis (schwächere Wiederhol. des Pariser Bildes). München (Ksthandel), Mann m. Veilchen. Paris (Louvre, Schenkung d. Marquise Arconati-Visconti), weibl. Bildnis. Riga (Mus.), Tript. m. Stiftern (1520). Rostock (Dr. Groth), Bischof H. Bockholt von Lübeck (um 1524). Stockholm (Nat.-Mus.), Mann m. Hündchen. — Außerdem werden J. die folgenden Bilder — gewiß zu Recht — zugeschrieben: Bildnis eines jungen Mannes (dat. 1532), ehem. Samml. Hoogendijk (Versteig. 1912, vorher ausgestellt im Rijksmus. Amsterdam), 1913 bei Dr. M. M. van Valckenburg im Haag. 3 Bildnisse beim Grafen Fürstenberg auf Schloß Herdringen (dat. 1522—1528). Bildnis, Samml. Stokvis im Haag.

Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XXXI (1920) 74/76 (K. Schaefer), 241/47 (L. Baldass), 284 (M. J. Friedländer), mit Abb.; Kstchronik, N. F. XXXIII (1921/22) 551/53 (mit Abb. d. Ro-

stocker Bildes). — Oud Holland, XL (1922) 19/23 (W. Neumann). — Frimmel's Blätter f. Gemäldekde, IV (1908) 57/61 (mit Abb.). — Bau- u. Kstdenkm. Westfalens (Kr. Arnsberg), 1906 p. 90, Taf. 42 (Abb. der 3 Herdringer Bilder). — Kat. d. gen. Mus. u. Samml. (Abb. im Kat. d. Kaiser Friedr.-Mus., 1911; im Verst.-Kat. d. Gal. Weber, im Kat. d. Mus. Riga, 1906). Winkler.

**Jacob**, Walter (Friedr. Richard W.), Maler und Lithograph, geb. 21. 10. 1893 in Altenburg als Sohn des Hofdekormationsmalers Richard J. Privatschüler von Ernst Müller-Gräfe in Dresden, bildete er sich selbständig weiter. 1914/15 im Felde, dann wegen Krankheit u. Verwundung entlassen, trat er Ostern 1916 in den Malsaal der Dresdner Akad. ein. Durch abermaligen Kriegsdienst aus seinem Studium herausgerissen, war er März 1919 bis Michaelis 1921 Meisterschüler Rob. Sterls in Dresden, wo er seitdem ansässig ist. Außerordentlich vielseitig, beherrscht J. alle Stoffgebiete (Bildnis, Landschaft, Historie, Märchen, Tier- u. Blumenstück) u. alle Mittel der Technik. Anfänglich den Spuren Kokoschkas folgend, hat er bald eine Rückkehr aus dem Expressionismus zum Naturalismus angestrebt, den er in einer großen, furios behandelten malerischen Form vorträgt. Als Zeichner hat er prachttvolle Akte, als Lithograph Bildnisse (z. B. Naumann, Viertel), eine Sondermappe mit 11 Bl. (Verlag Kämmerer-Dresden) u. 5 Orig.-Lithogr. für die Dichtung von Alfred Wolfenstein „Der gute Kampf“ (Dresden 1920) geliefert. Ihren stärksten Ausdruck findet aber seine künstler. Persönlichkeit in der Farbe, mit der er leidenschaftlich-visionäre Darstellungen gestaltet; auch in seinen Zeichnungen gibt er massige Formen in rhythmisch erfaßten Linien. April 1923 veranstaltete er eine Sonderausst. in der Gal. Arnold in Dresden, Mai 1924 eine ca 20 Werke umfassende Kollektivausst. in der Galerie Thannhauser in München. 17 seiner Arbeiten, meist aus den J. 1919 u. 1920, besitzt das Stadtmus. in Dresden; Proben seiner Graphik im Kupferstichkab. ebenda.

Akten der Kstakad. u. des Stadtmus. zu Dresden. — Deutsche Kst u. Dekoration, L (1922) 270 f., m. Abb. — Cicerone, XIV (1922) 666 f.; XV (1923) 232, 394, 577, 1160. — Kunstblatt, VI (1922) 458; VII (1923) 159. — Ausst.-Katal.: Chemnitz („Mutter u. Kind“, 1920 p. 4); Dresden (Kstlerverein, Sommer 1922 p. 15 f. u. Abb.; Sommer 1924 p. 19 u. 29) u. Leipzig (1. Internat. Graph. 1914 p. 68; Lia 1920 p. 14; 1921 p. 13). — Katal. Handzeichn. deutscher Meister (Graph. Kab. Arnold-Dresden 1921) p. 37 u. 72 (Abb.). — P. F. Schmidt, Jahresber. der Städt. Samml. zu Dresden 1919/20 p. 6 f.; 1920/21 p. 6 f.; d. ers., Führer Neuerwerb. der Städt. Samml., IV 3 f.

Ernst Sigismund.

**Jacob** von Zwickau, Maler in Zwickau, erhielt 1405 lt Notiz im Stadtarchiv Zwickau (Stadtbuch 1375/1472, Bl. 30 b) Bestellung auf ein Altarwerk für die Dominikanerkirche in Plauen (nicht nachweisbar).

E. Flechsig, Sächs. Bildnerei u. Malerei



etc., Lpzg 1908/12, III 7; ders. in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XX (1908/09) 234. — Ermisch in Neues Arch. f. sächs. Gesch., XX (1899) 36. — Mitteil. C. Vogel, Zwickau.

**Jacopo**, siehe auch *Jacopo u. Jacques*.

**Jacob-Bazin**, M<sup>me</sup> Marguerite Jeanne, geb. *Jacob*, Holzschneiderin, geb. in Paris, lebt daselbst als Gattin des Holzschneiders Léon Bazin. Schülerin ihres Vaters (N. H. Jacob?) u. von L. O. Merson. Erhielt für ihren Holzschnitt: „L'Appel au Passeur“, nach E. Minet, im Salon von 1886 eine ehrende Erwähnung und weitere Auszeichnungen u. a. auf den Pariser Weltausst. von 1889 u. 1900 (Silbermedaille) und im Salon von 1901 (Medaille 1. Kl.). Stellte außerdem im Salon (Soc. des Art. franç.) 1901/3 u. 1921 aus. Holzschnitte: „Falgüiere, d'après la bronze de Rodin“, 1901; V. Hugo, Porträtmedaillen nach D. Puech, 1901; Aktstudien, Köpfe u. a., 1902; J. P. Laurens, Büste nach Rodin, 1903; Beethoven, V. Hugo, 2 Bl. nach Pinat, 1921, u. a. 1903 leistete sie mit ihrem Gatten einem Lehrauftrag nach Santiago (Chile) Folge.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — L'Art, LXI (1902) 423 ff., m. Abb.; LXVI (1906) 86 f.; LXII (1903) 476, m. ganzseit. Abb. — Salonkatal. 1921 p. XLVIII, 233; 1924 p. 235, u. a.

**Jacob-Desmalter**, François H. G., u. Georges Alph., siehe im 1. Art. *Jacob*.

**Jacob-Petit**, siehe *Petit*, *Jacob*.

**Jacobber**, Moïse, französ. Blumenmaler deutsch-jüdischer Herkunft, eigentlich *Jakob Ber* gen. *Jacobber* (Signatur: Jacob-Ber), geb. in Blieskastel (Rheinpfalz) 6. 3. 1786, in Frankreich naturalisiert, † in Paris 17. 7. 1863, Schüler des G. van Spaendonck, 1823/35 Blumenmaler der Porzellanmanufaktur in Sèvres. Malte vornehmlich Porzellan gemälde (z. T. Kopien), Ölbilder u. Aquarelle mit Blumen u. Früchten und verschaffte sich durch seine Arbeiten, mit denen er 1822—55 häufig im Salon sowie auf Ausstell. in Lille, Douai, Cambrai u. London (Brit. Institution) vertreten war, auf seinem Spezialgebiet einen bedeutenden Ruf. Laut Dusieux (s. Lit.) malte er den Dekor zweier großer, von Louis Philippe dem Großherzog von Baden 1833 geschenkter Sèvres-Vasen. Arbeiten in Sèvres, Musée céramique (2 Porzellan gem., Kopien nach J. van Huysum bzw. G. van Spaendonck, bez. u. 1832 bzw. 1827 dat.) u. im Louvre zu Paris (2 Ölgem.). — Eine Mlle Jacob-Ber, dit *Dame Worms*, die 1835—39 ebenfalls als Blumenmalerin in Sèvres tätig war, ist wohl seine Tochter.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Chavagnac et Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel., 1906. — Lechevallier et Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908, II 133. — Vapereau, Dict. gén. des contemp., 1861. — L. Dusieux, Les art. franç. à l'étranger, 1876. — Richess. d'art etc., Prov. Mon. civ., V. — Mus. du Louvre. Cat. somm. des peint., 1909.

Éc. franç. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1902 ff., IV. — Graves, Brit. Inst., 1908. — Soullié, Les Ventes de tabl. etc., 1896.

**Jacobe**, Waffenschmied um 1590, s. *Jacob*.

**Jacobé** (Jakobe), Johann, Schabkünstler, geb. in Wien 1733, † ebenda 24. (nach and. Angabe 23.) 7. 1797. Widmete sich auf der Akad. zuerst unter M. v. Meytens der Malerei, ging dann zur Kupferstecherei über, die er unter J. M. Schmutzer studierte. 1772 erschienen seine ersten geschabten Blätter. Nach J. G. Haid's Tode (1776) wurde ihm die Leitung einer Spezialschule für Kupferstecherei an der Wiener Akad. übertragen. 1779/80 studierte er mit Staatsstipendium in London, wo von ihm u. a. die vortrefflichen Blätter nach Reynolds (Bildnisse der Mary Moncton, des Grafen Barbiano-Belgiojoso u. der Miss Meyer als Hebe) und Romney (Bildnisse von William Haylay u. Lord George Germain) erschienen. In London erhielt er wohl auch die Anregung zu seiner großen, erst 1790 vollendeten Platte, die den Aktsaal der Wiener Akad. nach Quadal's Gemälde darstellt und die als Gegenstück zu dem von Zoffany gemalten u. von Earlom geschabten Gruppenbild der Mitglieder der Londoner Akad. gedacht war. Nach seiner Rückkehr nach Wien entfaltete J. als anerkanntes Haupt der Wiener Schule eine fruchtbare Tätigkeit als Schabstecher und Lehrer der Schabkunst, dem zahlreiche begabte Schüler ihre Ausbildung verdanken. „Durch sein Verdienst hat die Schwarzkunst in Wien einen bedeutenden Aufschwung genommen und, besonders im Porträtfach, eine Reihe vorzüglicher Leistungen hervorgebracht“ (Lützw). J. hat zahlreiche Platten geschabt, von denen einige in großem Format zu den besten Schöpfungen der Schabkunst gehören; können sie es doch an Kraft u. Feinheit der Technik mit den Meisterwerken der engl. Schule des 18. Jahrh. aufnehmen! Außer Bildnissen hat J. auch Historien, Tierstücke u. Genrefiguren geschabt. Von den zuletzt genannten Darstellungen wird das reizende „Stubenmädchen von Wien“, nach F. Ölenheinz (1785 geschabt), bei den Sammlern schon wegen seiner großen Seltenheit ganz besonders geschätzt. Niemals in den Handel kamen die im Auftrage der Kaiserin Katharina II. angefertigten, ebenfalls sehr selten gewordenen Riesenblätter nach Tierstücken von Fr. Casanova: die sogen. „Tigerjagd“ (Der Tiger) u.: „Die Hirschjagd beim Mondschein“. Als Verfertiger der von J. geschabten Vorlagen erscheinen ferner von den Meistern der Wiener Schule: Füger, Lampi, F. Meßner, J. Unterberger u. a. Ein von F. Ölenheinz 1788 gem. und von J. Clerc in Schabmanier vervielfältigtes Bildnis J.s (Brustbild) befindet sich im Besitz der Wiener Akad. — Das meistzitierte Oeuvreverzeichnis bei Le Blanc (18 Nrn) konnte im folgenden, hauptsächlich nach Leisching (s. Lit.) u. den unten zit.

Katalogen, um mehr als das Doppelte ergänzt werden.

*Oeuvreverzeichnis.* a) *Datierte Blätter*. 1772: Frater Bernard Ribera, nach J. G. Auerbach (fol.). 1773: Alexander Fürst Galitzin, Kniestück, nach D. Lewitzkij (gr. fol.). 1775: Freiherr J. B. v. Stirn, nach F. Meßmer u. J. Kohl (8). Freiherr J. v. Stürmer, nach Jens (gr. fol.). 1779: Hon. Mary Moncton, nachmals Countess of Cork, Ganzfigur, sitzend, in Landschaft, nach J. Reynolds (gr. fol.). Louis Graf Barbiano-Belgiojoso, kaiserl. General u. Gesandter in London, Brustbild, nach dems. William Hayley, annähernd ganze Figur, nach G. Romney (gr. fol.). 1780: Mary Meyer als Hebe, nach Reynolds (gr. fol.). G. S. Germain, 1st Viscount Sackville, Kniestück, nach Romney. 1782: Papst Pius VI., Brustbild im Ornat, nach J. Hickel (fol.); Franz Josef, Fürst von Liechtenstein, Kniestück, nach A. Roslin. 1783: Elisabeth Wilhelmine Louise, Prinzessin von Württemberg, nachmals 1. Gem. Kaiser Franz' I., lt Leisching nach Gabriele Bernard (gr. fol.). Sir R. M. Keith, Kniestück, sitzend, nach A. Graff, „engraved by John Jacobe, Vienna 1783“ (gr. fol.). 1785: Stubenmädchen von Wien, nach F. Ölenheinz (gr. fol.). 1786: Simson und Delila, nach Rembrandt (qu. gr. fol.). 1788: Prinz von Nassau-Siegen mit seinem Begleiter Graf Bougainville zu Pferde an der afrikanischen Küste, von einem Tiger angefallen, bekannt unter dem Namen: „Der Tiger“, nach Fr. Casanova (qu. gr. fol.). 1790: Das Modellzimmer der Kaiserl. Akademie zu Wien, nach F. M. Quadal (qu. gr. fol.). 1791: „Die Hirschjagd beim Mondschein“, nach Fr. Casanova (qu. gr. fol.). 1792: Ariadne auf Naxos, nach H. Füger. 1793: J. J. Weinbrenner, nach J. B. v. Lampi (fol.). Fürstin J. N. Menschikoff geb. Prinzessin Galitzin, nach A. Graff. Wolfgang Christoph, Graf von Überacker, Kniestück, nach J. Unterberger (gr. fol.). 1794: Friedrich Wilhelm, Prinz Hohenlohe-Kirchberg, Kaiserl. Feldzeugmeister, Brustbild im Harnisch, nach Füger (fol.). — b) *Undatierte Blätter*: Marchese M. M. de Gallo, neapolit. Gesandter in Wien, nach Graff (gr. fol.). Nuntius Graf Garampi, nach J. Hickel. Freiherr C. A. v. Martini, nach F. Meßmer. „Omair, ein Otaheitanchief“, ganze Figur, nach J. Reynolds. M. F. Quadal, Selbstbildnis mit Hund vor der Staffelei. Rembrandt, Selbstbildnis im Palazzo Pitti zu Florenz (fol.). Edler F. F. von Schrötter, nach Donat (8). Josef Fürst von Schwarzenberg, nach Ch. Kollonitsch (fol.). Josef v. Sonnenfels, nach F. Meßmer (8). Ch. Sonnleitner, nach H. Maurer (8). Alexander v. Stettner („Rath Stettner“), mit Globus am Fenster, nach J. Unterberger (gr. fol.). „Mme Stettner“ als Ariadne, nach dems. (gr. fol.). Freiherr A. v. Störck, kaiserl. Leibarzt in Wien, nach Kollonitsch (8). Apostel Paulus, nach E. le Sueur (gr. fol.). „Ein wilder Stier im

freyen Felde“. „N. Rhein pinx.“ (gr. fol.). Allegorie des Friedens, nach Quadal.

A nt. Weinkopfs Beschr. der K. K. Akad. der bild. Kste in Wien, 1783 u. 1790, Neudruck Wien 1875. — Meusel, Neue Miscell. artist. Inhalts, VII (1797) 964 (Nekrol.). — H. R. F ü ß l i, Annalen der bild. Kste f. die öst. Staaten, I (1801) 54. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Oest., X (1863), m. Lit. — C. v. Lützow, Gesch. der K. K. Akad. der bild. Kste, Wien 1877. — J. Leisching, Die Schabkunst, 1913 p. 61/3. — Simon Meller, Az Esterhazy Keptár tövtenete, Budapest 1915. — Huber u. Rost, Handb. f. Kstliebhhaber usw., 1796 f., II 204 (Jakobé). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Heller u. Andresen, Handb. f. Kpfstichsammler, 1870, I. — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., II. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotint Portraits, 1878–83, II 719; cf. O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr. etc. Brit. Mus., London, 1908 ff., I 492; II 474, 675; III 230; IV 95. — III. Cat. of Engl. Mezzotint Portraits, Burlington Fine Arts Club, London 1902, p. 61. — Salaman, Old English Mezzotints (Studio Spec. Nr. 1910), p. 39 u. Tf. CIII. — Rowinski, Lex. russ. Porträtische (russ.), 1886 ff., IV 666, Reg. — H. W. Singer, Slg Lanna, Prag. Das Kpfstichkab. Prag 1895 II. — W. Ritter, Kat. Ornamentsichslg, Öst. Mus. f. Kst u. Ind. Wien, 1889. — Basan, Dict. des graveurs, 2, 1789, I. — Kat. Hist. Mus. Wien, 1888 p. 135. — Kat. Hist. Ausst. Wien 1873, p. 123 f. — J. v. Falke, Kat. einer Spezialausst. der Schabk. (K. K. Öst. Mus. f. Kst u. Ind.), Wien 1894. — Verst.-Kat. der Kupferst.-Slg Graf v. Enzenberg, C. J. Wawra, Wien, 1879. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., II (1910) 443 (n. Rembrandt). — Slater, Engravings and their Value, 1921. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1920 ff., IV. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise (Wien 1911 ff.), II–V/VI. B. C. K.

**Jacobello di Bonomo**, venez. Maler, schwerlich identisch mit einem in einer Urkunde vom 18. 5. 1355 vorkommenden „nobilis vir ser Jacomello Bonomo“. Schließt 20. 5. 1384 als Lehrherr mit dem Maler Biagio del fu Luca da Zara einen Lehrvertrag auf 2 Jahre und signiert 1385 ein im Municipio von S. Arcangelo bei Cesena aufbewahrtes Polyptychon. (Die gewöhnliche Angabe, daß sich das Werk in der Gal. zu Venedig befinde, beruht auf einem Versehen L. Testi's.) Dieses sein einziges bisher bekanntes Werk ist von einem prachtvollen, reich vergoldeten, gotischen Rahmen, mit Spitzgiebeln u. Blattwerk in Schnitzarbeit umschlossen und enthält in der unteren Reihe 7 Bildfelder, von denen das größte, in der Mitte, eine thronende Madonna mit dem Kinde zeigt, während in den übrigen Feldern von l. nach r. die Heiligen Johannes d. T., Michael, Petrus, Paulus, Katharina u. Franziskus, zur unteren Hälfte vor einer graugrünen Mauer mit Zinnen stehend, dargestellt sind. Darüber sieht man in der Mitte den Kruzifixus zwischen Maria u. dem Evang. Johannes nebst den in besonderen Bildfeldern eingefassten Begleitfiguren der hll. Maria Magdalena u. Elisabeth, daneben, etwas tiefer zu beiden Seiten, entsprechend der unteren Bildreihe, in Halbfig.



die hll. Antonius von Padua, Klara, Lucia, Ursula, Agnes u. Ludwig; alle auf Goldgrund gem. An den Stufen des Throns der Madonna liest man das Datum 1385 u. die Inschrift: „Jachobelus D(e) bonomo Venetus pinxit hoc opus“. J. erscheint hier nahe verwandt mit Lorenzo Veneziano, aber immerhin etwas weiter fortgeschritten als jener, etwa in der Art des Stefano da S. Agnese; vgl. dessen signierte, zu Unrecht dem Lorenzo Veneziano zugeschriebene Rosenkranzmadonna in San Zaccaria zu Venedig. Mit einiger Wahrscheinlichkeit hat man J. ferner ein Polyptychon in S. Maria a Mare zu Torre di Palme zugeschrieben. Mit einem geringeren Rechtsgrund hat man ihn aber auch als Urheber in Anspruch genommen für 2 Heiligenbilder im Mus. Correr in Venedig (Nr 15 u. 22), für ein Diptychon der ehem. Sammlg Gozzadini in Bologna (verschollen), für eine Marienkrönung mit Heiligen in S. Angelo zu Fermo (eher in der Art des Caterino) und schließlich für eine Predella in S. Ubaldo in Pesaro. — Der Meister des prachtvollen Polyptychons in S. Francesco in Zara (Sakristei) zeigt zwar in der Rahmenbehandlung u. auch sonst in seinem Stil eine auffallende Schulverwandtschaft mit J., offenbart aber im Gegensatz zu diesem in stärkerem Maße gotisches Stilempfinden. Er könnte mit dessen obengen. Schüler Biagio da Zara identisch sein.

*Urkunden:* P. Paoletti, *Raccolta di docum. ined. per servire alla storia della pitt. venez. nei sec. XV e XVI*, Padua 1895, II 5–12. — *Lorenzi*, *Docum. per servire alla storia del Pal. Ducale*, doc. 97. *Allgemeine Darstell.*: L. Testi, *Storia della pitt. venez.*, I (1909) 322/8 (behandelt den Gegenstand am ausführlichsten). — *Crowe & Cavalcaselle*, *Hist. of Paint. in North Italy*, ed. Borenius, 1912 II. — *L. Venturi*, *Origini della pitt. venez.*, 1907 p. 35. — *R. v. Marle*, *The Development of the Ital. Schools of paint.* Hague 1924, IV 85. *Spezialuntersuchungen:* Paoletti in *Rass. d'arte*, 1903 p. 65 (Polyptychon in S. Arcangelo). — *C. Ricci*, *La pitt. antica alla mostra di Macerata*, in *Emporium*, XXIII (1906) 201 m. Abb. (Polyptychon in Torre di Palme). — *Vendita Gozzadini*, Bologna, Marzo 1906, Bologna tip. Paolo Neri (Diptychon der Sammlg Gozzadini). — *A. Colasanti* in *L'Arte*, X (1907) 410 (Polyptychon in Fermo). — *G. Cagnola* in *Rass. d'arte*, 1903 p. 169, m. Abb. (Predella in Pesaro). — *Fiocco* in *Nuovo Arch. Veneto*, XXIX (in einer Besprechg von Testi, *La storia etc.*, über das Polyptychon in Zara). — *Sabulich*, *I dipinti delle chiese di Zara*, 1906 p. 46 (Abb.).

*G. Fiocco.*  
Jacobello da Messina, s. *Jacopod'* Antonello.

Jacobello da Venezia, s. *Masegne*.

Jacober, Ignatj Aloys, Maler in Sarnen (Schweiz), wo er u. a. 1787 die untere Kanzlei des Rathauses ausmalte.

*Zeitschr. f. schweizer. Kirchengesch.*, XIV (1920) 129.

Jacobetto di Paolo da Spoleto, umbr. Maler, bemalte lt Inschrift 1294 zusammen mit seinem Bruder Giuliano eine lebensgroße

Holzstatue der Madonna mit dem Kinde. Das Werk befand sich einst in S. Agostino zu Gubbio und gelangte mit der Samlg Campana in den Louvre (z. Zt verschollen). Die Sockelinschrift hat folgenden Wortlaut: Jacobittus pauli de Spoleto et iulianus fr. eius depinserunt hoc opus a. d. MCCLXXXIV.

P. Cenci in *Boll. di st. patria per l'Umbria*, 1914 p. 65. — *Cornu*, *Cat. du Musée Napoléon III*, Paris 1862, p. 181. — *Sauzay*, *Musée du Louvre. Notice des bois sculptés etc.*, Paris 1864, p. 64.

*U. Gnoli.*

Jacobi, A., holl. Radierer, um Mitte d. 19. Jahrh. Im Amstder. Kabinet 3 kleine Blätter, nach P. Potter (Vieh auf der Weide; 1849), Wouwerman u. Ch. Bouchez (Strandbild; 1849).

*M. D. H.*

Jacobi, Abraham, siehe *Jacobsz.*, Abr.

Jacobi, Adam, falsch für Jacob, Adam.

Jacobi, Armin, Landschafts- und Jagdmaler u. Illustrator, geb. in Schwabach 26. 4. 1844, Schüler von Raab, W. Diez u. Seitz an der Münchner Akad.

*Singer*, *Kstlerlex.*, II (1896).

Jacobi, Christian Gottfried, Maler u. Zeichenlehrer in Görlitz, † ebenda 81 Jahre alt 23. 1. 1845. Im dort. Mus. von ihm eine 1806 gem. Ansicht des Postplatzes in Görlitz. (Führer d. d. Oberlausitz. Gedächtnishalle usw., 2 1910 p. 36f.)

*Nekrolog der Deutschen*, XXIII (1845) 1101.

Jacobi, Eduard, Genremaler in Berlin, beschickte 1860/76 die Akad.-Ausst.

F. v. Roetticher, *Malerwerke des 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — *Kat. Akad.-Ausst. Berlin*, 1860 p. 36; 1864 p. 28; 1870; 74; 76.

Jacobi, Friedrich A., Bildnismaler in Berlin, Schüler von J. S. Otto, beschickte 1839 bis 70 die dort. Akad.-Ausst.

*Kat. Akad.-Ausst. Berlin*, 1839 p. 26; 1840 p. 24; 1842 p. 32; 1844 p. 39; 1846 p. 30; 1848 p. 33; 1856 p. 33; 1870.

Jacobi, Henri, engl. Buchbinder u. Buchhändler, † 11. 12. 1514 in Oxford, in London ca 1505/12, von da ab in Oxford. 1510 u. 11 scheint er auch in Paris tätig gewesen zu sein. Er war mit Joyce Pelgrim assoziiert u. ließ einen Teil der von ihm verlegten Bücher in Paris u. Antwerpen drucken. Seine Einbände sind mit Platten gepreßt, die Wappen (von England, der Tudors, der Stadt London usw.) u. eine Pietà enthalten. Ein Teil dieser Platten stammt aus der Buchbinderei Caxtons.

Brassington, *Historic bookbindings in the Bodleian library*, 1891 p. XXXIV. — *Duff in Bibliographica*, Oktober 1894. — *Weale*, *Bookbindings and rubbings of bind.*, 1894/98 p. XXXV f. R. 102/6. — *Burlington Fine Arts Club*, *Cat. of the Exhib. of bookbind.*, 1894 p. XIII, XIV, 4 Case A 24. — *Fletcher*, *Engl. bookbind.*, 1895 p. X. — *Renouard*, *Imprim. Parisiens*, 1898 p. 190. — *St. Gibson*, *Early Oxford bind.* (Bibliograph. Soc. III. Monogr. X), 1903 p. 8. — *Bogeng*, *Der Bucheinband*, 1913 p. 272.

*L. Baer.*

Jacobi, J. F. W., Maler um 1820 in Ham-

burg, nur bekannt durch einen „Prospekt des optischen Belwider auf den St. Pauli“ im Bes. d. Ver. f. hamburg. Geschichte.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs etc., 1912.

**Jacobi, Jacques**, schweizer. Maler, geb. 3. 11. 1877 in Genf, besuchte dort 1894/96 die École des B.-Arts u. die École des Arts industr., war 1896/98 in Brüssel Schüler von E. Blanc-Garin im Figuren-, von A. Crespin im dekorat. Zeichnen sowie der École des Arts industr. in Schaerbeek. Arbeitete dann in Paris im Atelier von F. Cormon u. debütierte 1900 im Salon des Champs-Élysées. War 1900/04 in Lüttich als Dekorationszeichner bei dem Innenarchitekten Serrurier-Bovy tätig u. kehrte dann nach Genf zurück, um in gleicher Eigenschaft in die Firma „L'Artisan“ einzutreten. Seit 1909 stellt er auch wieder Staffeleibilder (Landschaften) aus, auf schweizer., Pariser u. Brüsseler Ausst. Dekorative Wandgemälde von ihm in Kapellen, Schlössern u. Privathäusern der Schweiz, Frankreichs u. Belgiens. 1911 Sonderausst. im Musée Rath, Genf.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 237. — Pages d'art, 1919 p. 31 ff. (mit Abb.). — Kat. Ausst. Ksthaus Zürich v. 4.—28. 9. 1913 (mit biogr. Notizen).

**Jacobi, Johann**, Erzgießer, geb. 13. 9. 1661 in Homburg v. d. Höhe, † 29. 8. 1726 in Berlin, Sohn des Homburger Wagnermeisters, Schöffen u. Ratsverwandten Joh. Ruppert J. und seiner Ehefrau Susanne geb. Röther. Kam frühzeitig in die Erziehung eines Freundes der Familie, des Pfarrers Hagenbruch in Echzell (Oberhessen), der ihn — wohl nach dem Tode des Vaters (1676?) — dazu bestimmte, in Homburg das Schmiedehandwerk zu erlernen. Auf der Wanderschaft gelangte J. nach Paris, wo er in dem berühmten Erzgießer Balthasar Keller einen wohlwollenden Lehrmeister u. Förderer fand. Wann J. nach Deutschland (Homburg?) zurückkehrte, ist ungewiß (etwa 1695). Wahrscheinlich wird sein Landesherr Friedr. II. v. Hessen-Homburg (der „Prinz von Homburg“), vielleicht auch Andreas Schlüter, auf ihn aufmerksam gemacht haben, so daß 1697, wenn nicht früher, seine Berufung nach Berlin zum Gusse des Reiterdenkmals des Gr. Kurfürsten, nach Schlüters Entwurf, erfolgte. Das Patent für J., worin er zum Hof- und Artilleriegießer ernannt wird, datiert vom 24. 9. 1697. Die Erwartung, die an seine Kunstfertigkeit geknüpft worden war, sollte sich durchaus erfüllen. Der Guß des großen Bildwerkes (22. 10. 1700) gelang vorzüglich. Die Ehrungen, die dem Gießer zuteil wurden, waren zahlreich; über seinem Werk wurde Schlüters Anteil daran damals fast vergessen. Eine verkleinerte Wiederholung der Gruppe, auf die sich wahrscheinlich eine am 24. 1. 1713 an J. geleistete Zahlung bezieht, ist im Vestibül des Berl. Kaiser-Friedrich-Mus. aufgestellt. Beide Künstler, die gute Freund-

schaft miteinander verband, arbeiteten, wo es anging, für- und miteinander. Von J. wurden weiter gegossen: die Bildsäule König Friedrichs I., jetzt in Königsberg i. Pr.; desselben Königs Rundbild über dem Eingange des Berl. Zeughauses, die Büste des Landgrafen Friedr. II. v. Hessen-Homburg am Homburger Schlosse, ein stehender Merkur ebendort, die Prachtsärge im Berl. Dom u. a. m. Auch der Guß von Kanonen beschäftigte J. fast dauernd. Der berühmte Hundertpfünder „Asia“ (1704) wurde eine Hauptsehenswürdigkeit Berlins. Friedr. d. Gr. ließ ihn 1744 einschmelzen. Der Vierundzwanzigpfünder „Albrecht Achilles“ aus der Reihe der „Zwölf Kurfürsten“ (1708), nach Schlüters Entwurf verziert, steht im Berl. Zeughause. Viele Kirchenglocken in der Hauptstadt wie in der Provinz, darunter die 266 Zentner schwere Glocke „Maxima“ des Domes zu Magdeburg (1702), tragen die Inschrift: Johann Jacobi goß mich; Johann Jacobi fudit. Der regsame, vielseitige Mann verschmähte es auch nicht, 3 große Feuerspritzen der neuen holländ. Art für die Stadt Brandenburg anzufertigen (1714 u. 1717). Neid u. Mißgunst, die ihm widerfahren, ließen ihn an den König bewegliche Klagen richten. Seine Tätigkeit als Artilleriegießer brachte ihn vielfach in Widerstreit mit seiner vorgesetzten Militärbehörde. Nach Friedrichs I. Tode soll J. eine Berufung nach Rußland erhalten haben, die er indessen, wenn sie wirklich erfolgt ist, offenbar abgelehnt hat. Unter dem sparsamen Friedr. Wilhelm I. war es mit dem Kunstgusse vorbei, nur noch einfache Kanonenrohre galt es zu gießen. In den letzten Jahren seines Lebens wird seiner, des „Ober-Inspectors über der Kgl. hoff- und artilleriegießerey“ kaum mehr Erwähnung getan. — Sein Sohn u. Nachfolger in der Leitung der Gießerei Heinrich Julius J. hat sich überhaupt keinen Namen gemacht. In ungeordneten Verhältnissen starb er 13. 3. 1755 in dem unter seinem Vater durch Schlüter umgebauten u. erweiterten Gießhause auf dem Werder.

Fr. Weinitz, Joh. Jacobi, in Heft 14 (1914) der Mitteil. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumsk. zu Bad Homburg v. d. H. (einige Ex. auch im Verlage von K. Curtius, Berlin [1914] erschienen), enthält das Quellenmaterial, die Literatur u. Übersicht über J.s hauptsächlichsten Arbeiten, dazu sein Bildnis, nach J. F. Wenzel von J. G. Wolfgang gestochen. — Loblied auf J. (1700) in der Preuß. Staatsbibl. zu Berlin, St.-Nr Td 500. — Kstdenkm. d. Prov. Brandenburg, Bd VI, Teil 1 (Kr. Lebus), 1909; Teil 6 (Kr. Crossen), 1921. — F. Wolff, Die Glocken d. Prov. Brandenburg. u. ihre Gießer, 1920, p. 162 f. (falsche Schreibart: Jakobi). — Hohenzollern-Jahrb., II (1898) 104 f.; IV (1900) 144 (Abb.), 145 (Abb.), 255, 258, 260 ff. — Jahrb. f. brandenburg. Kirchengesch., XV (1917) 127 f.; XVI 84. — Zeitschr. f. hist. Waffenkde, II 180; III 209 ff.; VI 397. — Berl. Museen. Ber. a. d. preuß. Kstsamlgn, XLIII (1922) 35 f. (Fr. Weinitz, Zwei Kanonenrohre im Berl. Zeughause). —



W. Vöge, Die deutschen Bildwerke (Beschr. d. Bildwerke d. christl. Epochen. Kgl. Museen zu Berlin, 2. Aufl., Bd IV), 1910 No 499. — Führer d. d. Berl. Zeughaus, 1914. *Franz Weinitz.*

**Jacobi, Johann Heinrich**, Maler, Miniaturist u. Lithogr., geb. 30. 9. 1803 in Hamburg, † 30. 12. 1859 in Hornheim bei Kiel, bildete sich auf der Berl. Akad., war 1841 oder 42 Schüler von Delaroche in Paris, ließ sich in seiner Vaterstadt nieder. Malte Porträts in Öl, Elfenbeinminiaturen u. Genrebilder u. zeichnete Porträts in Kreide. Von ihm lithogr. Porträts des Zoll- u. Acciseinspektors Friedr. Wilh. Langsdorff (1837), des Hauptm. d. Corps d. Nachtwache Grapengießer (o. J.), des Papierhändlers E. Michaelis (o. J.).

Hamburg. Kstler-Lex., 1854. — E. Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hambg, 1896 p. 42. — E. Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschl., München o. J. [1909]. — Hamburg. Nachr. v. 20. u. 27. 10. 1859. *D.*

**Jacobi, Louis**, Architekt u. Architekturschriftsteller, geb. 21. 4. 1836 in Homburg vor der Höhe als Sohn eines landgräfl. Haushofmeisters, † 24. 9. 1910 ebenda. Ging mit 14 Jahren nach Amerika, wo er 6 Jahre lang in Buffalo, St. Louis u. Mobile in allen möglichen praktischen Berufen tätig war. Nach seiner Rückkehr besuchte er die Polytechn. Schule in Karlsruhe u. wurde landgräfl. hess.-homburg. Baumeister. Nach 1jähr. Tätigkeit bei Privatbauten in Mülhausen i. E. übernahm J. die Leitung des Umbaus des Homburger Kurhauses nach Plänen J. P. Cluysenaar's u. blieb auch noch nach dessen Vollendung (1863) Architekt der Kurverwaltung, für die er bis 1872 verschiedene kleinere Bauten (Badehaus, Treibhaus, Wandelhalle u. a.) ausführte. Von J.'s sonstigen Bauten in Homburg seien genannt das Kaiser Wilhelm-Bad (1889), die russ. Kapelle, die städt. Marktblauben, mehrere Denkmäler, Umbau des landgräfl. Schlosses, Lazarettbaracke auf d. Kasernenhof (1870). In Wiesbaden errichtete er auf d. Exerzierplatz ein Kriegerdenkmal. Burg Kronberg i. Taunus u. das Römerkastell Saalburg wurden von ihm wiederhergestellt.

Zentralblatt der Bauverwaltung, XXX (1910) 558 ff. (Nekrol.). — Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Wiesbaden, II (1905) 62, 99.

**Jacobi, Marcus**, Maler u. Graphiker, geb. 20. 8. 1891 in Biel (Kt. Bern), studierte zuerst Medizin in Bern u. München, wandte sich dann erst der Kunst zu. Zunächst Schüler von H. Knirr in München, schloß er sich später F. Behrens in Schleißheim an, um nach größeren Reisen, die ihn nach Deutschland, Italien, Frankreich (1921 in Paris), Belgien u. Holland führten, sich in Merligen am Thunersee niederzulassen. — J.'s Hauptgebiet ist die figurliche Komposition (mit besonderer Betonung des Ausdrucks seelischen Lebens). Er erzielt durch sein stärkstes malerisches Mittel, das Helldunkel, große Wirkungen, indem

er aus den dunklen Partien seiner Bilder in scharfer Beleuchtung die charakteristischen Stellen derselben kraftvoll hervortreten läßt. Auch in seinen Landschaften spielt die Beleuchtung u. Gruppierung eine große Rolle; seine Bildnisse zeichnen sich durch individuelles Gepräge aus. Zu seinen besten Arbeiten zählen die Ölbilder „Lockende Ferne“, „Morgenritt“, „Crepuscula“, „Hl. Familie“, „Der Verrat“, „Einsamer Ritt“, „Guten“ (1919 auf d. nat. Kunstausst. in Basel von der Eidgenossensch. angekauft), „Die Marne bei Joinville-le-Pont“ (von der Reg. des Kt. Bern erworben); Bildnisse: Eltern des Künstlers, Nationalrat J. Hirter (Bern). 1924 gab J. eine Mappe mit 6 Originalradier. heraus: „Die Felswand“, „Der See nach Westen“, „Strandweg“, „Der Niesen“, „In der Beatenbucht“, „Über dem See“ — alles Motive vom Thunersee u. seiner Umgebung.

Pages d'Art, Genf 1919 p. 314 (Abb.). — Zentralbl. des schweiz. Zofingerver., Okt. 1922 No 1. — Der Bund, vom 24. 12. 1924. — Neue Zürcher Ztg, v. 21. 12. 1924. — Nationalzeitung (Basel), v. 20. 12. 1924. — Die Berner Woche, v. 20. 12. 1924 (Abb.). — Berner Tagbl., v. 20. 12. 1924. — Bieler Tagbl., v. 23. 12. 1924.

*Paul Meintel.*

**Jacobi, Otto Reinhard** (Reinhold), Landschafts- u. Genremaler u. Radierer, geb. in Königsberg i. Pr. 1814, erhielt seinen ersten Unterricht im Zeichnen bei C. E. Rauschke, später in der Provinzial-Kunst- u. Zeichenschule seiner Vaterstadt. Bezog 1830 die Berliner Akad., studierte 1833/37 auf der Düsseldorfer Akad. (unter Schirmer), lebte dann in Düsseldorf, später in Wiesbaden, wohin er einem Rufe der Herzogin von Nassau gefolgt war, und unternahm von dort aus 1863 eine Reise nach Amerika. (Lt Mitt. von Fr. Noack Sommer 1855 in Rom.) Ein begabter und vielseitiger Künstler, malte er, geschickt, aber nicht sehr originell, zahlreiche Landschaften. Außer großen Landschaften, in denen er mehr Wert auf harmonische, malerische Wirkung als auf Charakterisierung legt, hat er auch stimmungsvolle Veduten u. bald humorist., bald ernste Genreszenen gemalt. Zwischen 1830 u. 1839 stellte er zu wiederholten Malen in der Berliner Akad. aus. Rob. Reinick's: Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde (Düsseldorf 1838), enthält eine von J. rad. Randzeichnung; 6 zwischen 1837 u. 1839 rad. Bl. mit Landschaften beschreibt Nagler. Das Königsberger Stadtmus. besitzt von J. ein 1839 dat. Bild: Gegend am Genfersee; die Berliner Nat.-Gal. eine Zeichnung (Blei, Tusche, Aquarell): Winterlandschaft: Eisgang des Rheins. (Kat. d. Handzeichn. 1902, hier als Geburtsjahr, wohl irrüml.: 1812).

Seubert, Kstlerlex., 1882. — Singer, Kstlerlex., II (1896). — W. v. Müller von Königswinter, Düsseld. Kstler, 1854. — W. Füllbi, Die wichtigsten Städte am Rhein, 1841/3 II. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Nagler, Monogr.

IV. — Altpreuß. Forsch., II (Königsb. 1924), p. 104 (hier: Otto Reinhold J.). — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1830 p. 149; 1834 p. 29; 1836 p. 33, 120, 130; 1839 p. 26, 97.

**Jacobi, Rudolf**, Maler in Berlin, geb. 11. 12. 1889 in Mühlhausen (Thür.). 1903/07 praktische Tätigkeit als Bühnenmaler, 1907/14 Schüler der Berliner Akad. (bes. bei F. Kallmorgen). Beschickte die Gr. Berliner Kstaust. 1911/15 und später die Sezession u. die Akad.-Ausst. mit Landschaften u. Stadtansichten. 1912 u. 1914 beschickte er auch den Münchner Glaspal. 1919/21 Studien an der pommerschen u. schleswigschen Küste, 1923/24 am Golf von Salerno (Positano). Anfänglich Impressionist, nähert er sich neuerdings der expressionistischen Ausdrucksweise. Für sein Ringen um kosmisches Erleben ist seine Vorliebe für das Meer bezeichnend. Malt auch Porträts u. Akt. Im Reichsinnenministerium, Berlin, befindet sich sein Bild „Die Wipper“ (1921). Sonstige Arbeiten: „Maasholm“ (1920, Privatbes. Oslo), „Odaliske“ (1923), „Stürmisches Mittelmeer“ (1923), „Oliven vor der Chiesa nuova“ (1924, Privatbes. München), „Liegende“ (1924), „Porträt Frau Zita S.“ (1925, Privatbes. Berlin). Anfang 1924 Kollektivausstell. bei F. Gurlitt, Berlin.

I. T a v o l a t o, J. (Ill. Monogr. mit 33 Abb. in der Sammlg. „Les Artistes nouveaux“), Rom (Verl. Valori Plastici). — Dtsche Kst u. Dekor., XXXVI (1915) 336 (Abb.). — Der Cicerone, XVI (1924) 191. — Katal. d. gen. Ausstell. — Mitteil. d. Künstler.

**Jacobi, Stephan**, Bildhauer, verfertigte 1693 den Taufstein der Stiftskirche in Fritzlar (steinerne Säulenunterbau, barocker Holzdeckel mit den Figuren der 4 Kirchenväter in Nischen u. Eckvoluten). — Ein Meister Stephan, der um dieselbe Zeit mit seinen Gesellen u. dem Bildschnitzer Heinrich Gröne aus Paderborn an dem hölzernen Retabelaufbau des Hochaltars ebenda arbeitete, dürfte mit J. identisch sein.

Bau- u. Kstdenkm. im Reg.-Bez. Cassel II, Kr. Fritzlar, 1909 p. 47 Anm. 2, 49 Anm. 4.

**Jacobi, Wilhelm**, Bildhauer, geb. in Neubrandenburg (Meckl.-Strelitz) 6. 12. 1863, Schüler von Herter an der Berliner Akad. 1894/98, lebt in Berlin. Arbeiten: Lambert-Steinwich-Denkmal in Stralsund, Siegfried-Schaffner-Denkmal, Gumperda i. Th., Reliefs u. Figuren an der Kanzel der Clemenskirche in Berlin; Eva, Gipsfigur; Träumerei, Bronze-statuetten; Koketterie, Knöchelspieler (Bronzen); Heiderose (Marmor) u. a.

D r e ß l e r, Kunsthandb., 1921 II. — K o h u t, Ber. israel. Männer u. Frauen, I 324. — Kat. Gr. Kstaust. Berlin, 1895 p. 116, 1896 p. 158, 1897 p. 115, 1898 p. 79, 1904, 1906 p. 118, 1919 p. 56, 67.

**Jacobi**, siehe auch *Jacoby* u. *Jacobsz*.

**Jacobides, Georg**, siehe *Jakobides*.

**Jacobillo** (Giacobillo), Porträtmaler in Rom, erhielt Febr. 1576 von dem bayrischen Agenten Tyriach den Auftrag, mehrere von Scipione

Pulzone begonnene Kardinalsbildnisse für den Herzog von Bayern zu vollenden.

Geh. Staatsarch. München, K. schw. 486/5.

Fr. Noack.

**Jacobini, Giov. Batt.**, falsch f. *Jacoboni*.

**Jacobinus de Halacridis**, Holzschnitzer in Sitten (Schweiz), signierte die 1505 dat. flache Holzdecke im Saal des oberen Stockwerks im Supersax-Haus, jetzt Kundersgasse Nr. 153, ebenda, mit figürlichen u. ornamentalen Schnitzereien — „ein Meisterwerk dekorativer Kunst in üppigstem spätgotischen Stil“; von ihm wahrscheinlich auch die mit reichen Maßwerkmedaillons geschmückten Holzflügel der Türen, die sich in jedem Geschoß an der Nordseite des Treppenhauses öffnen, u. von denen 2 in das Schweizer Landesmus. in Zürich gelangten.

C. B r u n, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908). — V u l l i é t y, La Suisse à travers les âges, Basel u. Genf p. 165/66. — Kat. Ausst. d. Gesellsch. f. Erhaltg. hist. Kstdenkm. Zürich 1907, p. 39.

**Jacobo**, eingeordnet unter *Jacopo*.

**Jacoboni, Giovanni Battista**, Zeichner u. Kupferstecher, geb. um 1730, tätig in Florenz um 1760. Verfertigte verschiedene Platten zu Tafeln u. Initialen für das „Museo Fiorentino“ (4 Bde, 1752/64), darunter die Selbstbildnisse von C. Maratta u. Mich. van Musscher (nach Zeichn. des G. B. Campiglia). Als weitere Arbeiten Js nennen die Handbücher: Hl. Familie, nach Raffael (Kopie; über die vermutliche Vorlage vgl. Passavant, Raphael d'Urbino, 1860 II 130, unter g); Schutzengel, nach A. Sacchi. Giov. Batt. Jacoboni dis. e intagl. gr. fol.; Hl. Fidelis von Sigmaringen, nach Seb. Conca, oval, 4. Verherrlichung des hl. Fidelis, nach dems., gr. 4. Bildnis des P. Francesco Maria Galluzzi, nach O. Vicinelli.

H u b e r u. R o s t, Handb. f. Kstliehaber, IV (1799). — G a n d e l l i n i u. D e A n g e l i s, Notizie degli intagl., II (1808); XI (1813). — L e B l a n c, Manuel de l'amat. d'est., II (1856/88).

**Jacobs, Abraham**, israel. Medailleur, tätig in Hamburg 1765/78. Lieferte den 2. Stempel zu dem Portugalöser auf das 1765 begangene Jubiläum der Hambg. Commerz-Deputation (im Mus. f. Hambg. Gesch.), nachdem der erste, von G. Ljungberger in Paris geschnittene, gesprungen war. Von ihm der Portugalöser auf die Erneuerung der 1. Hambg. See-Assekuranz-Compagnie, 1775 (Nachbildung eines 1765 von C. S. Wermuth [Dresden] geschnittenen Stempels), und die Bildnismed. auf den Schauspieler Broemann, 1778.

Hamburg. Kstler-Lex., 1854. — O. C. G a e d e c h e n s, Hamburg. Münzen u. Medaillen, I (1850) 26, 317, 326. — Mitt. von Dr. Wilh. Jesse. D.

**Jacobs, Adolphe**, Maler von Genre- u. Tierstücken u. Interieurs in Brüssel, ca 1887 bis 1910 auf belg., mehrmals auch auf deutschen Ausst. (Münchner Glaspal. 1891, 92, 94, Berl. Internat. 1896) vertreten. — Sein Bruder



Louis Adolphe, Marinemaler in Brüssel-Ixelles, stellte 1887 auf den Ausst. der Lukasgilde in Mecheln, des Cercle St. Luc in Brüssel, 1888, 90, 91 auch im Münchner Glaspalast aus.

Journal des B.-Arts, Brüssel 1887, p. 138 Sp. 2 (fälschl. A. E.), 187 Sp. 3. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II 1913.

**Jacobs** (Jacop), Busse, Glockengießer in Ronnenberg (Hannover), wo er 1492 2 Glocken für die Kirche goß. Von ihm ferner Glocken für Berkum b. Peine, Burgstemmen (1498) u. Nordstemmen (1500).

W. Mithoff, Kstndenk. u. Alterth. im Hanoverschen, 1870 ff., I 162; III 20, 26, 206.

**Jacobs**, Constant, belg. Bildhauer, fertigte 1863 für den Sitzungssaal des Gemeinderats von Duffel eine Büste des von dort gebürtigen Antwerpener Buchdruckers Cornelis Kilianus (van Kiel). Gipsreplik im Mus. Plantin-Moretus in Antwerpen (Kat. 1883). Stellte 1880 auf der Brüssler Expos. hist. de l'art belge aus.

De Vlaemsche School, 1863 p. 187.

**Jacobs**, Eduard, holl. Bildhauer, geb. 1859 in Amsterdam. 1881 Schüler von v. d. Bossche, 1883 der Brüsseler Akad. 1888 Prix de Rome in Amsterdam. Hierauf Studienreisen nach Paris, Florenz u. Brüssel. 1891 ließ er sich in Amsterdam nieder. Die Not zwang ihn aber, in Essen eine Stellung bei einem Modelleur anzunehmen. Freundschaft mit dem Bildh. Zijl, dessen Arbeiten er in Stein ausführte, förderte ihn sehr. 1902 ließ er sich in Laren, dem nordholländ. Malerdorf, nieder, wo er bauerliche Genrefiguren modellierte u. schnitzte (Sitzende Bauernfrau, Mädchen aus Huizer) u. auch einige kunstgew. Arbeiten schuf (Brunnen, Bank auf dem Dorfplatz). Erhielt dann auch größere Aufträge („Hendrick de Keyser“, an dem Sted. Mus. zu Amsterdam, „Die Schifffahrt“, Frauengestalt am Friedenspalast im Haag). Weitere Arbeiten: „Schmerz“, kniende weibl. Aktfigur, Porträts (besonders von Kindern), Gruppenfiguren, Plastiken für Landhäuser des Archit. Hanrath. — J. arbeitet in naturalistisch-impressionistischem Geiste; nimmt auch gewisse Einflüsse der modernen stilisierenden Richtung auf. Er ist am besten in seinen kleineren Genrefiguren, die oft sehr fein empfunden u. geschmackvoll zu dekorativen Zwecken abgestimmt sind. Er arbeitet vorzugsweise in Ton oder Holz.

Elsevier's Maandschrift, 1913 I 113/22 (J. S. H. Kever), mit Abb. Knüttel.

**Jacobs**, Emil (Paul E.), Historien- u. Bildnismaler, geb. als Sohn des Philologen Friedr. J. in Gotha 18. 8. 1802, † daselbst 6. 1. 1866. Studierte 1818/25 bei P. u. R. v. Langer in München und bis 1828 in Rom, war 1829/30 als Bildnismaler in Frankfurt a. M. u. bis 1834 in Petersburg tätig, weilte 1835 zwecks Ausföhrung der ihm in Auftrag gegebenen mytho-

log. Wandmalereien in 2 Sälen des Residenzschlosses in Hannover, bereiste 1838 Griechenland u. den Orient, auf der Rückreise 1839/40 wieder in Rom, desgl. 1845/6, 1853/4 sowie im Winter 1856/7; seitdem ständig in Gotha. Erhielt 1. Preise auf Ausstell. in Manchester 1842 u. Philadelphia 1850; Mitglied der Petersburger Akad. und (seit 1841) auswärtiges Mitglied der Berliner Akademie. Gab schon als Akademieschüler in einigen kräftig gezeichneten großen Kartons (Szene aus der Sintflut; Adam u. Eva an der Leiche Abels; Prometheus; Merkur u. Argus u. a.), sowie in den von ihm zusammen mit A. Riedel, Caspar Weiß u. a. für die Pfarrkirche zu Tölz ausgeführten Kreuzwegstationen ideale Auffassung u. Begabung für das histor. Fach zu erkennen. Eine in Rom nach einem in München entstandenen Karton 1826 gem. große Auferweckung des Lazarus ließ trotz trefflicher Einzelheiten in der Charakteristik der Figuren zu wünschen und gab überdies wegen des allzu grellen Kolorits zu Tadeln Anlaß; um so besser gelungen fand man die Bildnisse eines Mannes u. einer Frau aus Sonnino (Abruzzen), die J. damals in Rom bei derselben Gelegenheit ausstellte. Sein 1828 in der Berliner Akad., 1829 auf der Münchner Kst-Ausst. gezeigtes Bild: Raub der Proserpina, fand wegen der schönen Hauptfigur u. der effektvollen, warmen Behandlung des Inkarnats ebenfalls viel Beifall. Eine Glanzleistung J.s im Porträtfach, das 1834 gem. Ölbildnis seines Vaters, in Halbfigur am Schreibtisch sitzend (Lith. von J. A. Freymann), kam 1908 auf der Gothaer Porträtausst. aus dem Besitz der Nachkommen des Künstlers wieder zum Vorschein. Ein 1846 gem. Bildnis des Obersten Jul. v. Plänckner (Brustbild) befindet sich jetzt im Gothaer Mus. Hatte J. bis dahin religiöse u. historische Stoffe ganz in der klassizistisch-akadem. Manier seiner Lehrer behandelt, so fand er nach seiner Rückkehr aus Griechenland (1838) den Schwerpunkt seiner Tätigkeit in der Darstellung romantischer Einzelfiguren u. Gruppen, deren Motive er mit Vorliebe der Märchenwelt u. dem Volksleben des Orients (Sklavenmärkte u. dgl.) entnahm. Damit vertauschte er seine bisherige Richtung mit jener koloristisch-effektvollen Modell- u. Stoffmalerei, wie sie damals nach belgisch-französ. Muster in Rom u. den deutschen Kunstzentren herrschte. Die orientalischen Motive waren ihm indes nur ein willkommener Vorwand zur Schaustellung weiblicher Reize; eine Aufgabe, deren Lösung ihm mittels einer virtuellen Maltechnik zur Zufriedenheit des Publikums gelang. Daß er dabei auch nicht vor Profanierung des Heiligen zurückschreckte, bewies er mit seinem Bilde der Kreuzabnahme, das auf die Besucher der Dresdner Kst. Ausst. von 1860 direkt abstoßend wirkte. Gelegentlich gelingt ihm aber auch ein glücklicher Wurf, z. B. mit dem in dem-

selben Jahr gem. „Hl. Paulus“, einer Gestalt von ernster, würdiger Haltung. Die Abgeschlossenheit von aller fruchtbaren Anregung durch einen größeren Künstlerkreis führte bei J. zu Verwilderung und Stillosigkeit (Reber). Das Oeuvreverzeichnis bei Boetticher zeigt, daß J. gleichmäßig religiöse, mytholog., profangeschichtl. und allegorische Stoffe behandelt hat. Zu seinen bekanntesten Werken gehören (in chronolog. Folge) das „Rom 1839“ dat. Bild: Venus u. Amor (Mus. Gotha); die Gegenstücke: Scheherezade dem Kalifen Märchen erzählend, bez. u. dat. Rom 1840 (Lith. von F. Hanfstaengl 1841 u. C. Fischer 1844; Stadt-Mus. Königsberg), und: Der König überrascht seine Geliebte (Lith. von C. Clauder); Griechischer Sklavenmarkt (Pariser Weltausst. 1855, Lith. von Clauder, Bes. König von Portugal); Griechische Lautenspielerin (Akad.-Ausst. Dresden 1841); Simson von den Philistern gebunden (Akad.-Ausst. Berlin 1846); Antigone, lebensgr. Fig., 1846 gem. (Stadt-Mus. Danzig); Diana mit Nymphen, 1846 gem. (in den 60er Jahren in Bostoner Privatbes.); Galilei nach dem Widerruf (Stuttgarter Kstauss. 1848); Hagar u. Ismael (Stich von W. Hesslöh 1848); Judith u. Holofernes (Lith. von Clauder, 1. Preis der Kst-Ausst. Philadelphia 1850, von der dort. Akad. angekauft); Luther auf dem Reichstag zu Worms (Lith. von Clauder; Stich von Schwerdgeburth; Rathaus Stralsund); Ecce homo, bez. u. 1853 dat. (Mus. Gotha); Christus, ganze Fig. (Lith. von Clauder); Susanna im Bade, 1856 gem. (über die Polemik, die das Bild s. Zt hervorrief, vgl. den Aufsatz J.s: Susanna i. Bade u. die Sittlichkeitsfrage, in: Dtsches Kstblatt, IX (1858) 2/4. Lith. von Clauder, Bes. König von Württemberg); Hl. Familie mit dem kleinen Johannes (Mus. Altenburg); Trauernde Germania, überlebensgr. (Bremer Kst-Ausst. 1862, fehlt bei Boetticher); Der Krieg; Der Friede, Gegenstücke (Wien, österr. Kstverein 1867); Der Tag; Die Nacht, Gegenstücke (angeblich J.s letzte Arbeiten). Das Gothaer Mus. bewahrt von J. außer den oben gen. Arbeiten noch 2 Ölstudien: Greisenkopf (dat. 21. 2. 1848) u.: Römerin, die Augustinerkirche ebendort als Geschenk des Künstlers eine von ihm gem. Kreuzigung Christi, wohl das Bild, das lt Dobbert (hdschr. Notiz) 1844 im Petersburger Kstverein zu sehen war. Ein Ölbild: Geburt u. Auferstehung Christi, befindet sich in der Kirche zu Wechmar bei Ohrdruf (Thür.). Eine Komposition: Kind mit Hund im Walde, hat Rollett nach J.s Vorlage in Schabmanier vervielfältigt. Auf der 1908 vom Gothaer Kstverein veranst. Porträtausst. sah man von J. außer dem obengen. Ölbildnis des Geh. Hofrats F. Jacobs zahlreiche, meist aus dem Besitz der Nachkommen in Gotha u. Berlin stammende Ölbildnisse (u. a. dasjenige seines Sohnes Fritz, später

Justizrat in Gotha, † 1895), Ölskizzen u. Zeichngn, sowie ein von Ernst Meyer 1845 gem. Aquarellbildnis J.s. Ein von L. Pollak 1845 gez. Bildnis J.s im deutschen Künstleralbum (Arch. des dtsh. Kstlerv. Rom).

Allg. dtsh. Biogr., XIII 615. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Seubert, Kstlerlex., 1882. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909), m. Lit. — Hagen, Die dtsh. Kst, 1857 I 304. — F. Reber, Gesch. der neueren dtsh. Kst, 1876 p. 471. — F. Pecht, Gesch. der Münchener Kst, 1888. — A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, 2 1894, III. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Petroff, St. Petersburg. Akad.-Akten (russ.), II 292, 302. — Herm. Schmidt, G. v. Bandel, 2 1900 p. 64. — Kstblatt, 1820, 23 (Jakobs), 25, 26, 28, 29. — Berliner Kstblatt, 1828 p. 27. — Chracas, Diario romano, 1828 Nr 6. — Giorn. di Roma, 1853 Nr 210; 1856 Nr 36. — Köln. Zeitg, 1839 p. 238. — Dioskuren, 1860—2. — Kstchronik, I (1866) 3 (Nekrol.). — Bau- u. Kstdenkm. Thür. Herzogt. Sa.-Coburg u. Gotha, I 40; II 125. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1828 p. 29; 1840 p. 24; 1842 p. VII, 32; 1846 p. 140. — Kat. Ausst. Kstver. Leipzig, 1837 p. 22; 1841 p. 16, 40; 1843 p. 17; 1845 p. 13. — Kat. Kstauss. Lübeck, 1850; 1852; 1854 p. 64. — Kat. der im Text gen. Gal. u. Ausst. — Weigel's Kstcat., Leipzig 1838/66, V (Reg.). — Kat. Verst. Residenzschloß Stuttgart 27—9. 11. 1919 p. 65. — Archiv dtsh. Kstler-Ver. u. dtsh. Bibl. Rom. — Otto Cornill's Briefe an s. Familie 1849—59 (ungedr.). — Mit Notizen von Ed. Dobbert (†) u. Fr. Noack.

**Jacobs, Gerard**, Maler in Ter Vere (Seeland), malte zur Huldigungsfeier für Prinz Wilhelm V. 1766 eine Darstell. des dort. Rathauses. Kramm, De Levens en Werken etc., III (1859).

**Jacobs, Gérard**, belg. Landschafts- u. Architekturmaler in Berchem bei Antwerpen. 1912 u. 1914 Aufenthalt in Paris. War 1906 auf der Münchner Sezession, 1907 im Salon des B.-Arts in Ostende, 1910 u. 13 in Brüsseler Salons, 1912 u. 14 im Salon der Soc. Nat. in Paris vertreten.

Ausst.-Katal.

**Jacobs** (Jacob, Jacobß), **Hans**, Maler „aus Dithmarschen“, 1535/42 in Schleswig, wo er für Schloß Gottorf Porträts u. Kostümbilder malte.

H. Schmidt in Quellen u. Forschungen d. Gesellsch. f. Schlesw.-Holst. Gesch., IV (1916) 293 f. (auch S.-A.).

**Jacobs, Jacob**, Maler in Hamburg, wurde 1601 Meister des Maleramts, † 1618. Von ihm war eine Ausgießung des hl. Geistes auf dem Schalldeckel der Kanzel der St. Petrikirche daselbst (gemalt 1593). In ders. Kirche befanden sich auch die 1609 gemalten lebensgr. Bildnisse Luthers und des Kurfürsten Johann Friedr. v. Sachsen, ferner das Bildnis des damal. Predigers Johann Trajectinus (Johann v. Utrecht). Beim Brande Hamburgs 1842 sind die Arbeiten verbrannt.

Hamburg. Kstler-Lex., 1854. — J. M. Lappenber, Beiträge z. älter. Kstgesch. Hambg, 1864. D.

**Jacobs, Jacob** (Jacobus Albertus Michael),



belg. Marine-, Landschafts- u. Tiermaler, geb. in Antwerpen 19. 5. 1812, † daselbst 9. 12. 1879. Studierte auf der Akad. seiner Vaterstadt unter van Bree, Wappers u. van Brackeleer und bildete sich durch das Studium der älteren Meister, unter denen ihn besonders Gellée, W. van de Velde u. J. Vernet fesselten. Debütierte 1833 im Antwerpner Salon, wo seine Bilder: Landung von Fischern, Innenansicht der Zitadelle von Antwerpen nach der Beschießung, u.: Ein durch eine Bombe zerstörtes Haus, allgemein Beifall fanden, und zog in den nächsten Jahren in den Salons von Antwerpen, Brüssel u. Gent in verstärktem Maße die Aufmerksamkeit auf sich. Sein 1836 im Brüssler Salon gezeigtes Bild: Strandansicht von Scheveningen, wurde vom Belg. Staat angekauft; dort sah man von ihm auch die Bilder: Leuchtturm u. Meeresstille. Nachdem er schon vorher die belg. u. französ. Nordseeküste bereist hatte, machte er 1837 eine Studienreise nach Holland und begab sich im Herbst 1838 auf 4 Monate nach Konstantinopel. Im Anschluß daran bereiste er Ägypten, Zypern, Kleinasien, Griechenland, Italien, Österreich, Deutschland u. Rußland (St. Petersburg), später auch Frankreich, England, Skandinavien (1855/6) u. zum 2. Male Rußland. Stellte 1845 unter Londoner Adresse in der dortigen Royal Acad. aus. (Bei A. Graves, Royal Acad., IV [1906] 32, mit John Jacobs [s. d.] zusammengeworfen!) Machte 1847 mit seinem ehemaligen Lehrer Wappers eine Studienreise nach Deutschland. Die zahlreichen Studien u. Skizzen, die er aus den verschiedensten, durch landschaftliche Schönheiten ausgezeichneten Gegenden mitbrachte, boten ihm die Motive zu jenen vielbegehrten romantischen Gemälden von höchster Farbenpracht, die ihn zu einem der bekanntesten Landschaftsmaler seiner Zeit machten. Als Höchstleistungen seiner Farbenkunst bewunderte man vor allem seine Nilandschaften u. Sonnenuntergänge am Goldenen Horn, überhaupt solch'e Bilder, in denen er zur Wiedergabe zauberhafter Natur-effekte den ganzen Reichtum seiner Palette aufbot. An der poetischen Wirkung liegt ihm im allgemeinen mehr als an der Naturwahrheit, besonders in der Frühzeit; später hält er sich mehr innerhalb der Grenzen des Wirklichen oder doch des Wahrscheinlichen. Am häufigsten malt er Seestücke u. solche Szenarien, in denen die See oder ein schiffbarer Fluß die Hauptmotive abgeben. Daneben pflegte er aber auch die Landschaft u. das Tierfach. (1843 erhielt er ein Lehramt für alle 3 Fächer an der Antwerp. Akad.) Sein Gemälde: Schiffbruch des Auswandererschiffes „Floridian“ an der Küste von Essex am 28. 2. 1848 — später von König Ludwig I. für die Münchner N. Pinakothek angekauft —, war ein Glanzstück der Brüsseler Ausst. von 1849. Im Brüsseler Salon von 1848 erwarb Leopold I. das Bild: Rastende Araber

in der Wüste. Eines seiner meist besprochenen Werke: Das Goldene Horn in Konstantinopel, erschien 1852 im Antwerpner Salon und gelangte später in die Slg. Ch. della Faille van Leverghem (wohl identisch mit dem 1851 dat. Bild der N. Pinak. in München); eine veränderte Wiederholung desselben Gegenstandes wurde vom Prinzgemahl von England für die kgl. Samlg. in Osborne erworben. Ebenda befand sich auch das von der Königin von England angekaufte Gemälde: Dorf Bulak am Nil. Der damalige belg. Gesandte in Wien und nachmalige Gesandte bei der Hohen Pforte, Baron O'Sullivan, erwarb von J. 2 Ansichten von Konstantinopel sowie das als Geschenk für den Sultan bestimmte Gemälde: Ansicht des Serails in Konstantinopel. Auf der Brüsseler Ausst. von 1857 erwarb der Herzog von Brabant, der spätere König Leopold II., die Bilder: Ruinen des Tempels von Karnak, u.: Sognefjord in Norwegen. Das 1848 dat. Gemälde: Griechische See, gelangte 1861 mit der Berliner Samlg. Wagener in die dort. Nat.-Gal., der 1855 dat. „Wasserfall von Glommen“ in Norwegen in das Musée Moderne zu Brüssel. Von J.s späteren Werken nennen wir noch: Karawane auf der Flucht vor dem Samum; Tempel auf der Insel Philä; Frische Brise an der Finnischen Küste; Golf von Lepanto; Hafeneinfahrt von Bergen in Norwegen; Lachsfang in Norwegen; Scheldemündung; Rhede von Antwerpen; Brise in Vlissingen; Wasserfall in Norwegen; Scheldemündung bei Vlissingen, und: Seewind an der finnischen Küste. Unter anderen Ehrenpreisen besaß J. die gold. Medaille der Brüssler Kunstausst. von 1845; seit 1875 gehörte er als ordentl. Mitglied der Kgl. Belg. Akad. an. Werke von ihm besitzen außer den bereits gen. Gal. noch die Museen Antwerpen (Wasserfall in Norwegen, bez. u. dat. 1855); Courtrai (Wasserfall in Norwegen) und Weimar (Aussicht vom Cap Colonna in Griechenland, bez. u. dat. 1846; Kat. 1894 p. 74, fehlt im Kat. von 1910). In der N. Pinakothek zu München ist ferner ausgestellt: Sonnenuntergang im Archipel, bez.: Jacob Jacobs ft 52 (Kat. Amtl. Ausg. <sup>16</sup> 1914 p. 63). Zu J.s Schülern gehörten Lamorinière, Isidore Meyers u. Th. Verstraeten.

Bryan, Dict. of paint., ed. Williamson, 1903 ff., III. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Immerzeel, Levens en Werken der holl. en vlaamsche Kunstschilders etc., II (1843). — A. Raczynski, Gesch. der neuer. dtshen Kst, III (1841) 491. — H. Hymans, Belg. Kst des 19. Jahrh., Lpzg 1906, m. Abb. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Nekrol. in: Vlaamsche School, 1879 p. 188 f.; Kstchronik, XV (1880) 211 ff.; Art Journal, 1880 p. 108. — Stahlstiche (von T. A. Prior nach d. Bildern in Osborne) in Art Journal, 1856 p. 264; 1859 p. 144. — La Renaissance, II (Brüssel 1840/1) p. 73; IV (1842/3) p. 113. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1848 p. 140; Glaspal.-Ausst. München 1869; Ausst. Kstverein Leipzig 1841 p. 16; Kstausst. Lübeck, 1850, u. a.

— Cat. ill. expos. rétrosp. L'Art Belge, Brüssel 1905. — Mus. Royaux de peint. etc. Invent. des dessins. . . Mad. de Grez, Brüssel 1913 Nrs 1927/9. — Kat. der im Text gen. Sign.

**Jacobs** (Giacobs), Jan, fläm. Goldschmied u. Ziseleur, geb. in Brüssel 1574 oder 1575, Sohn eines Jan, tätig in Bologna, † daselbst 13. 11. 1650, Vater des Pietro (s. u.). Erscheint zuerst im Testament des Malers D. Calvaert, Bologna 17. 4. 1610, als Zeuge: „Domino Joanne quondam alterius Domini Joannis de Jacobis Bruxellensis, habitatori Bononiae sub Capellae Sancti Laurentii.“ (Gualandi, Mem. orig. ital. risg. le b. arti, II [1841] 22). Stand bei seinen Zeitgenossen in hohem Ansehen und genoß den Ruf eines bedeutenden Künstlers. Von seinen in Bologna erhaltenen Arbeiten sind die beiden Silberleuchter und das Altarkreuz der Kirche S. Giacomo Maggiore durch Zahlungsurkunde (bei Oretti, s. Lit.) beglaubigt; ferner werden ihm in Bologna zugeschrieben: ein im Collegio Jacobs (s. u.) aufbewahrter Bronzerahmen, eine Madonna mit dem Kinde, Relief in Treibarbeit (ebenda), u. die beiden die Krone der Madonna haltenden Engel am Rahmen der Hochaltartafel der Wallfahrtskirche Madonna di S. Luca (ebenda). Nach dem Tode seiner Frau u. seines Sohnes Pietro (ebenfalls Goldschmied, † 1630 ohne Leibeserben) machte J. am 9. 11. 1650 sein Testament. Er bedenkt darin seine Brüder Jan, Cornelis, Frans u. Andreas sowie die Kinder seines verstorbenen Bruders Maximilian, außerdem verfügt er zugunsten seiner an der Universität Bologna studierenden Landsleute die Stiftung des noch bestehenden Collegio Jacobs (Collegio Fiammingo oder dei Fiamminghi) in Bologna. Als Treuhand-Erben bzw. Testamentsvollstrecker werden der Marchese Achille Alberti Vezza, der Senator Angelo Maria Angelelli u. Dr. Domenico Comolli genannt. Die früher aus der Kasse der Brüssler Goldschmiedeinung verliehenen Stipendien werden jetzt von der Stadt Brüssel als deren Rechtsnachfolgerin bewilligt. (Letzte Statutenänderung 1886.) Ein von seinem Freunde Guido Reni gem. Bildnis J.s in Halbfigur wird im Collegio Jacobs aufbewahrt (abgebildet bei van der Linden, [s. Lit.] Tfn I); eine ebenfalls von Reni 1623 für J. gem. Taufe Christi ist in den Niederlanden verschollen. (Vielleicht identisch mit dem Meisterwerk der Wiener Staatsgal., das 1648 auf der Versteigerung der Samlg Buckingham in Amsterdam für den Kaiser gekauft wurde.) — Zu der Familie J.s gehören vielleicht ein Brüssler Goldschmied Cornelis Jacob Jacobs u. dessen Bruder Jan Baptist, † als kgl. Kupferstecher in Madrid 23. 4. 1697 (van der Linden I. c. p. 78 Anm. 2).

Ch. Piot in Biogr. nat. de Belg., X (1888/9) Sp. 39/41. — J. van der Linden, La Fondation Jacobs etc., in: Annales de la Soc. archéol. de Bruxelles, X (1895) 77—116, m. Tfn u. Abb.

der oben gen. Werke [mit Ausnahme des Madonnenreliefs]. — Zani, Enc. met., XI. — Oretti, Notizie dei prof. del disegno etc., Ms. Bibl. Comunale, Bologna. — Malvasia, Felsina pittr. 1675, ed. Zanotti, 1841 II Reg. (u. Jacobs). — Masini, Bologna illustrata, I (1666) 570 — C. Ricci, Guida di Bologna, 6 o. J. [1914]. — Cat. expos. d'archit., Brüssel 1883 p. 56f. (2 Bl. Zeichnungen: Vasenentwürfe u. a. aus dortigem Privatbes. ausgest.). B. C. K.

**Jacobs, Jan**, holl. Silberschmied, geb. 1649 (?), stach sein Selbstbildnis in Schabkunst, unterzeichnete mit Jan Jacobs Silversmit; ein zweites kleineres Selbstbildnis in Sticharbeit in Spiegelschrift und mit den Jahreszahlen 1649 und 1675 ist ebenso wie sein Pendant, das dazu gehörige Wappen, der Abdruck einer silbernen Platte. Ferner stach er das Reiterporträt des Prinzen Hendrik Casimir II. von Nassau nach dem Gemälde von R. Brakenburg.

van Someren, Catal. van Portr. van Nederl., II (1890) Nr 800. M. D. H.

**Jacobs, Jan Bapt.**, s. i. l. Art. Jacobs, Jan.

**Jacobs, Jeronimus**, Goldschmied in Antwerpen, wurde 1560 in die Lukasgilde aufgenommen u. verfertigte 1562 nach einer von Hans Collaert gezeichneten Vorlage das kostbare Goldemalkreuz des Abtes Matthäus von Averbode (Belgien), das sich jetzt in der Wiener Samlg Figdor befindet. Die mit Perlen und Edelsteinen besetzte Vorderseite zeigt den Kruzifixus, die in feinsten Emailarbeit ausgeführte Rückseite die Stifterinschrift mit der Jahreszahl 1562, das Abtwappen u. die Initialen des Stifters. Ein zeitgenössischer Eintrag über die Bestellung enthält eine genaue Beschreibung des Stückes u. den Namen seines Verfertigers. Marc Rosenberg in Kst u. Ksthandwerk, XIV (1911) 26 ff., m. Farbentfl. u. 3 Textabb.

**Jacobs, Johannes**, holl. Zeichner, geb. zu Helmond 15. 9. 1881, Entwurfzeichner an der Textilfabrik P. F. van Vlissingen in Helmond. Exlibris u. Zeichn. f. d. Zeitschr. „De levende Natuur“.

A. A. Vorsterman van Oijen, Les desinat. néerl. d'Ex-libris, Arnheim 1910 (mit Abb.).

**Jacobs, John**, Landschafts- u. Architekturmaler in London, stellte 1816—34 in der Royal Acad. aus (Motiv aus Hampstead, Ansicht der Abteikirche in Bath, Walliser Vedute, Nordportal der Kathedrale in Llandaff, u. a.). — Wohl nicht identisch mit einem gleichnamigen Landschaftsmaler, der lt Graves 1848—64 unter Londoner Adresse die dort. Ausstell. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of British Art. in Suffolk Street) besickte. Vgl. auch den 2. Art. Jacob Jacobs.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

**Jacobs, John Emmanuel**, engl. Landschaftsmaler, geb. in London, tätig daselbst. Bildete sich auf einer Privatschule, machte 1887 eine Reise nach Australien, stellte 1882/98 wiederholt in der Royal Acad. aus, beteiligte sich aber hauptsächlich im Verbands der Royal Soc. of Brit. Artists an den Ausst. dieser Genossenschaft.



Die Nat. Art Gall. Sydney (Austr.) besitzt von ihm ein Ölbild (Landsch.). In der Londoner Akad.-Ausst. von 1915 sah man von ihm ein Aquarell (Motiv aus Kent).

Who's who 1924. — Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Nat. Art Gall. of N. S. W. III. Cat. Sydney, 1906.

**Jacobs, Joost**, Bildschnitzer in Amsterdam, verfertigte 1639 die Kanzel der St. Stevenskerk in Nimwegen und 1644, zusammen mit C. Hz. Schaeff, das Herrengestühl ebenda.

Voorloop. Lijst der Nederl. Monum. van Gesch. etc., IV (1917) 153.

**Jacobs, Karl**, Maler in Pasing bei München, geb. in Minden i. Westf. 28. 4. 1864, besuchte die Münchner Kunstgewerbeschule u. hat sich besonders der Dekorationsmalerei zugewandt. (Teilhaber der Firma Jacobs u. Kainz, Malergeschäft.) Arbeiten: Entwürfe und Ausführung zahlreicher dekorativer, figürlicher u. ornamentaler Malereien für Schulhäuser, Banken, Kasernen, Hotels, Restaurants, Villen usw. in Aichach, Immensee, Karersee, Kaufbeuren, Kempten, Memmingen, Meran, München, Obergünzburg, Bad Reichenhall u. a. a. O. Außerdem Gemälde in Aquarell, Öl u. Tempera. Herausgeber der „Meisterkurse der Handwerkskammer in Oberbayern“ (Verlag J. C. C. Bruns, Minden i. Westf.) und des Werkes: Der Dekorationsmaler der Neuzeit (Verlag O. Maier, Ravensburg).

Fr. Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1919 p. 212; 1920 p. 97; 1921 p. 134; 1922 p. 137.

**Jacobs, Louis Adolphe**, s. u. **Jacobs, Ad.**

**Jacobs, Martin François**, Maler in Brüssel, † daselbst 1812. Laut Nagler „einer der geschätztesten Künstler daselbst“, der als Zeichenlehrer großen Zulauf fand und „schöne Gemälde u. Zeichnungen hinterließ“. Zeichngn von ihm waren auf Genter u. Brüssler Ausst. zu sehen.

Immerzeel, De Levens en Werken der Kunstschild. etc., II, 1843 (Jacobs). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838) 389. — Notiz v. L. Hissette.

**Jacobs, Paul E.**, siehe **Jacobs, Emil**.

**Jacobs, Peter Frans**, belg. Historienmaler, geb. in Brüssel 4. 10. 1780, † 27. 5. 1808 in Rom. Studierte auf der Akad. seiner Vaterstadt, gewann 1802 einen Preis für Aktzeichnen, ging zur weiteren Ausbildung nach Paris, setzte nach seiner Rückkehr sein Studium 3 Jahre lang bei A. Lens fort, beteiligte sich 1804 mit dem Gemälde: Urteil des Paris, an der Brüssler Kunstausst. und zeigte nach Abschluß seiner Lehrzeit auf der 1. Jahresausst. ebenda ein Gemälde: Bacchus u. Ariadne. Wurde 1806 auf der Genter Kstausst. ausgezeichnet, ging dann nach Rom, wo er infolge Überanstrengung erkrankte und starb. Kurz vor seinem Tode war er als Sieger aus einem von der Mailänder Akad. ausgeschriebenen Wettbewerb hervorgegangen. Seine Preisarbeit behandelt die Szene, wie dem Julius Caesar

bei seiner Landung in Ägypten der Kopf des Pompejus überreicht wird. Nach dem Tode J.s wurde das Gemälde nebst einer gold. Medaille, die ihm der Vizekönig von Italien für das Bild verliehen hatte, an J.s Vater übersandt. Von dem jetzt in der Mod. Gal. zu Brüssel befindlichen Original gibt es 2 Stichnachbildungen: 1. Umrißstich in: „Opere dei grandi concorsi premiati dall' I. R. Accademia delle belle arti in Milano, designate ed incise per cura degli architetti F. Pezzagalli, G. Alviselli e del pittore Agostino Comerio“ (1821); 2. in: Bast, Annales du Salon de Gand, 1820 p. 103. Von anderen Arbeiten J.s werden genannt: Saul u. David; Hl. Sebastian, Studie, lebensgr.; Sokrates den Giftbecher trinkend, Skizze (ehem. Privatbes. Brüssel); Bildnis seines Vaters, im Alter von 14 oder 15 Jahren gem., sowie treffliche, in 3 Farben-Manier ausgeführte Aktzeichnungen (lebensgr., Brüssel, Bibl. Roy.; ersch. unter dem Titel: Études anatomiques de l'homme dessinées à Rome par P. F. Jacobs, publiées et lith. p. D. Meulenbergh, 1861). Ein nach Godecharle's Entwurf ausgeführtes Denkmal für J. befindet sich in der Katharinenkirche zu Brüssel; sein von J. J. Eeckhout gez. Bildnis, Steinzeichnung von P. Van den Burggraaf, erschien ebenda 1822.

Biogr. nat. de Belg., X (1888/9) 39/41 (Alvin). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Immerzeel, De Levens en Werken der holl. Kunstschilders, II (1843). — Kramm, De Levens en Werken etc., III (1859). — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schildersch., 1883. — Cat. Mus. Mod. de peint. de Bruxelles, 1908. — Mit Notiz von L. Hissette.

B. C. K.

**Jacobs, Pietro**, s. i. 1. Art. **Jacobs, Jan**.

**Jacobs, Rudolf Heinrich**, Architekt in Bremen, errichtete in u. um Bremen zahlreiche Bauten unter Anlehnung an die ortsübliche Architektur. Von ihm in Bremen: Ratskaffee, Ecke Markt u. Kaiser Wilhelm-Platz (ein 3-Gebäudeblock, 1908/10), Umbau des Geb. der Bürohausgesellschaft, Am Markt Nr 15/16 (1912), Lloyd-Gepäckbahnhof, Vereinshaus „Vorwärts“ (1912), Wohnhausgruppe d. Eisenbahnbeamten-Spar- u. -Bauver.; in Rotenburg (Hannov.): Gasthaus Weißer Hirsch. Erfolgreiche Beteiligung auch an öffentl. Konkurrenzen.

Deutsche Bauztg, XXXIV (1900) 157; XLI 337 ff.; XLVI 313/17, m. Abb., 321/23, m. Abb., 325/26, m. Abb. — Der Baumeister, IX (1911); XII; XIII. — Architekton. Rundschau, XXVIII (1912) Th 15 u. 42. — Der Profanbau, 1916 I. — Dtsche Konkurrenzen, XXVI Heft 12 p. 7, 18/19 (Abb.); XXVII Heft 4 p. 4, 14/16 (Abb.); Heft 10 p. 7, 24/26 (Abb.); XXVIII Heft 4 p. 5, 21/22 (Abb.). — Niedersachsen, XXV (1920) 249/50. — Die Kstwelt, II (1912/13) 729 (Abb.).

**Jacobs, William Leroy**, amer. Illustrator, geb. in Cleveland um 1864, † in New York 8. 4. 1917, 48 J. alt, tätig daselbst. Arbeitete für „Century“, „Scribner's Magazine“, „Life“ u. ähnl. Zeitschriften.

Amer. Art Annual, XIV (1917) 323.

**Jacobs**, siehe auch *Jacobsz.* u. *Jacops*.

**Jacobse**, siehe *Jacobsz.*

**Jacobsen**, dän. Künstlerfamilie d. 18. Jahrh., falsch für *Jacobson*.

**Jacobsen, Alfred**, dän. Lithograph u. Verleger, † April 1924. Von ihm ein Blatt zum Gedächtnis an die Schlacht in Køge Bucht 1677. Machte sich bekannt durch Herausgabe eines Puppentheaters mit künstlerisch ausgeführten Dekorationen.

Köbenhavn v. 26. 4. 1924.

**Jacobsen, August**, norweg. Maler, geb. in Stavanger 9. 9. 1868, studierte seit 1893 bei A. Roll in Paris, dann bei K. Zahrtmann in Kopenhagen. Um 1895 errang er seinen 1. Erfolg mit dem eine stimmungsvolle Dämmerbeleuchtung wiedergebenden Bilde: „Tanz auf der Brücke“ (Bronzemedaille Paris, 1900; jetzt in der Nationalgal. zu Kristiania [Oslo]). Er lebte dann einige Jahre im Gebiet von Jæderen u. schilderte in charakterist. Bildern die melancholisch-eigenartige Landschaft dieses Küstenstrichs. Seit etwa 1905 hielt er sich in Kristiania auf, dann in Lillehammer, wo er durch F. Colletts Winterlandschaften stark beeinflusst wurde, später häufig in Südnorwegen (Kristiansand, Arendal, Stavanger). Um 1920 machte er mit dem Schriftsteller G. Scott eine Reise nach Spanien. J. gehört zu der Generation norw. Maler, die im Gegensatz zu den Realisten der 80er Jahre einem farbenfreudigen, kraftvollen Impressionismus zum Durchbruch verhalfen. Er malt Figurenbilder, Interieurs, Landschaften u. Porträts in einer breiten, pastosen Technik. Bilder von ihm besitzen die Galerien zu Kristiania (Oslo), Kopenhagen, Bergen u. Trondhjem. — J. stellte aus in den staatl. Ausst. in Kristiania 1894/1909, ebenda 1914 in der Jubiläumsausst. u. in Sonderausst. 1907 u. 1920; in der Pariser Weltausst. 1900; im Münchner Glaspal. 1913; in der Panama-Pacific Expos. in S. Francisco 1915.

Mittel. d. Künstlers. — J. Thiiis, *Norske malere og billedhuggere*, II (Bergen 1907) 359, 379, 382. — *Kunstbladet*, Kopenh. 1910 p. 16 ff. (Abbn.). — A. Aubert, *Norweg. Malerei* i. 19. Jahrh., Lpzg o. J. [1910], p. 78, 86. — *Katal. der im Text gen. Sign u. Ausst.* C.W. Schmitler.

**Jacobsen, Carl Ludvig**, norweg. Bildhauer, geb. in Moss 24. 1. 1835, † in Kristiania 18. 12. 1923, kam 1853 in Odense (Dänemark) zu einem Holzschnitzer in die Lehre, ging dann mit Privatunterstützung nach Kopenhagen u. trat 1858 in Bissen's Atelier ein, wo er den für seine Entwicklung richtunggebenden klassizist. Einfluß der Thorvaldsen-Tradition empfing. Gleichzeitig studierte er an der Akad., die ihn 1862 prämierte u. in deren Ausstellg. er 1863/8 vertreten war. 1864 erhielt er das norweg. Stipendium zur Verlängerung seines Aufenthalts in Kopenhagen; der König kaufte seine Statue der Andromeda (1866), die jetzt im Treppenhaus des königl. Schlosses zu

Kristiania (Oslo) aufgestellt ist. 1869/70 ging er mit Staatsstipendium nach Rom, wo er u. a. die Genrefigur eines Knaben mit Katze (1870 angekauft vom Kunstverein Kristiania) u. eine Statuette „Sennerin“ ausführte. Seit 1871 lebte J. in Kristiania, wo er in den staatl. Ausst. 1888, 90 u. 91 vertreten war. Er widmete sich dem Genre-, Porträt- u. religiösen Fach, immer getreu seinem klassizist. Stilideal. Seine Schöpfungen sind oft zart empfunden u. immer sorgfältig ausgeführt, aber nicht bedeutend. In öffentl. Besitz: Bronzestatue König Christians IV. auf dem „Torvet“ (Großer Markt) in Kristiania (Oslo); ebenda auf dem Wessel-Platz das Denkmal (Büste) für den Dichter J. H. Wessel (den J. auch in einer Statuette darstellte); Marmorstatue eines Amor (Stockholm, Schloß). Porträtbüsten in Kristiania: Nationalgal. (Minister Due, Staatsrat Falsen, Amtmann Collett), Handelsgymnasium (Ludvigsen, H. Schou), Universität (Nicolaysen), vor der Erlöserkirche (Pastor Wexels, Organist Lindemand); ferner Grabdenkmäler auf den dort. Kirchhöfen (J. D. Behrens, Jørgen Moe, Bischof Heuch, Advokat Getz, Komponist Conradi, Direktor C. Pihl u. a.); im dort. Stadtmus. der 1921 von der Stadt angekaufte künstler. Nachlaß J.s. Eine Statuette L. Holberg's (1881) in der Gal. zu Bergen.

J. L. Lange, *Nutids Kst*, Kopenh. 1878 p. 377. — C. Reitzel, *Fortegnelse over danske kstneres arb.*, 1883. — Weilbach, *Nyt dansk kstnerlex.*, II (1897) 599. — J. Thiiis, *Norske malere og billedh.*, 1904 ff., III 16. — *Skilling-Magaz.*, Kristiania 1877 p. 701 ff. — *Ny illustr. Tidende*, Krist. 1880 No 39. — *Folkebladet*, Krist. 1880 (25. 9. u. 2. 10.); 1882 (12. 8.); 1900 (Nr 20, *Oeuvre-Verzeichn.*); 1902 (Nr 13 u. 22). — *Nekrol.* in „*Aftenposten*“ u. „*Tidens Tegn*“ (Krist.) v. 19. 12. 1923. C.W. Schmitler.

**Jacobsen, David Jacob**, Maler, geb. 2. 7. 1821 in Kopenhagen, † 22. 4. 1871 in Florenz. Sein Großvater mütterlicherseits war David Ahron Jacobson (s. 1. Art. Jacobson). Besuchte seit 1834 die Akad. in Kopenh., lange zwischen Malerei und Bildhauerkunst schwankend, und arbeitete eine Zeitlang in H. V. Bissens Werkstatt. Wählte schließlich die Malerei und stellte 1849 zum erstenmal 2 Porträts aus. Alle seine Versuche, in akad. Konkurrenzen zu siegen (seine alttestamentlichen Bilder sind für diesen Zweck gemalt), mißlangen. Widmete sich fast ausschließlich der Figurenmalerei, besonders dem Genre, vorzugsweise volkstümlicher Art, wie der Zeitgeschmack es forderte. Von 1851 stammt „Eine Schleichpatrouille“, Szene aus dem Schleswiger Kriege, an dem er 1848 als Freiwilliger teilnahm. Vermögende Freunde verhalfen ihm später zu einem Aufenthalt in Paris, von wo er seit 1857 verschiedene Genrebilder und ein Porträt des Komponisten A. Hammerich heim sandte. Er stand hier mit den Vorläufern des Impressionismus (u. a. Pissarro) in Verbindung. Ein Brustleiden zwang ihn, nach Italien zu



gehen (1869), wo er neben seiner malerischen Tätigkeit („Der schlafende Savoyard“, „Kartenspieler“, 1869) Vorarbeiten betrieb, um in Kopenhagen eine Fabrik für künstlichen Marmor zu gründen, eines Tages aber mißmutig seinem Leben freiwillig ein Ende machte. — J. s. Bilder sind von der damal. französ. Malerei beeinflusst und unterscheiden sich durch ihre starke Farbigkeit von der Art der übrigen dän. Malerei. Von seinen Arbeiten besitzen das Kunstmus. in Kopenhagen: „Die Katze im Atelier“ (1860), „Sitzendes Mädchen“ u. „Pont Royal in Paris“ (Kat. 1921), das Mus. zu Frederiksborg eine Zeichnung, die angeblich Sören Kierkegaard darstellt. Sein bekanntes Bild: „Verfassungsfest im Tiergarten 1854“ (die Landschaft von A. T. Schovelin gemalt), gehört dem „Arbeiterverein von 1860“.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — Reitzel, *Fortegnelse over Danske Kunstneres Arbejder*, 1883. — Pola Gauguin in *Tidens Tegn* v. 27. 1. 1919. — *Kunstmuseets Aarskrift*, 1918 p. 166. — *Berl. Tid.* v. 23. 9. 1918 (Th. Oppermann). — *Köbenhavn* v. 9. 11. 1921. — *Ekstrabladet* v. 14. 11. 1921. — *Köbenhavns Amts Avis* v. 17. 11. 1921. J. Buhl.

Jacobsen, Flora Josepha Christiane, dän. Bildhauerin, geb. 17. 6. 1863 in Frederikssund. Lernete bei H. V. Bissen und in Mundt und Luplaus Zeichenschule, 1901/7 auf der Akad. in Kopenh. Von ihr: Grabmonument für Frau J. Blicher Clausen auf dem Söllerød Kirchhof; Relief: „Essende Kinder“, Hans Tavsens-Schule; Büste von Prof. J. A. Krygell 1913. Stellte 1906/20 aus. J. Buhl.

Jacobsen, Helene, dän. Malerin u. Lithographin, geb. 1888 in Kjør bei Sønderborg. Erst Landmagd, besuchte sie 1909 die Volkshochschule in Lyngby, lebt in Kopenhagen. Malt Landschaften („Gewitterstimmung“, 1919).

Schleswig-Holst. Kunstkalender 1920, p. 53, Abb. Taf. XXI.

Jacobsen, Holger Alfred, Architekt in Kopenhagen, geb. 30. 10. 1876 in Odense. Nach einer Studienreise besuchte er 1897/1905 die Kopenh. Akad., gewann 1909 die kleine Goldmedaille. Seine Pläne für ein Nationalmuseum bei Rosenborg (1912) wurden zwar nicht benutzt, erregten aber Aufsehen u. verschafften ihm eine Stellung als Assistent in der Architektenschule der Akad., deren Mitglied er 1920 wurde. Seine Arbeiten unterscheiden sich durch ihre monumentale Haltung u. strenge Linienwirkung von denen der Holmschen Schule, von der er ausgegangen ist. Von ihm: Taastrup Kirche, 1907; Zirkus 1914; Krematorium u. Columbarium auf Bispebjerg 1907. Als kommunaler Kirchhofsarchitekt (seit 1910) hat er die Ostkapelle des Kopenh. Westfriedhofs aufgeführt.

Dansk Biogr. Haandleks., II (1921) 198. — *Krak*, 4000 Levnedsløb, 1924. — *Architekten*, v. 20. 3. 1909 und 1918—19. — *Architekt. Rundschau*, 1911, Taf. 35.

Jacobsen, Jes, dän. Maler, geb. 6. 4. 1862

in Apenrade, † 12. 7. 1886 daselbst. Zuerst Anstreichergeselle, besuchte er die technische Schule in Kopenhagen und wurde Schüler der Kunstakad. 1881/84; seitdem in Apenrade tätig. Stellte Porträts und Genrebilder in Kopenhagen aus (Schniede, 1884).

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — *Sprogforen. Almanak* 1896. — *Schleswig-Holst. Kunstkal.* 1920, p. 49, 53.

Jacobsen, K., dän. Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., nur bekannt aus der Signatur („K. Jacobsen pinx.“) auf einem Grisaille-Gemälde in der Sammlg. auf Gaunø, das — scheinbar Vorlage für einen nie ausgeführten Kupferstich — ein Bildnis des Knud Thott darstellt.

Fortegn. over Baroniet Gaunøs Malerisaml., Kopenh. 1914, p. 162 N<sup>o</sup> 667.

Jacobsen, Niels, dän. Architekt, geb. 14. 9. 1865 in Apenrade. Besuchte die Kopenhag. Akad. 1884/90 als Schüler von H. J. Holm. Seit 1893 in Odense wohnhaft, wo er für den Bauinspektor J. Vilh. Petersen die Ausführung des Garnisonshospitals in Fredericia und der Kathedralschule in Odense leitete, und später selbständig arbeitete (Grand Hôtel, Fünens Versammlungshaus, Handelsbank, Haus des Bischofs, Theater, Ansgarskirche mit Campanile u. Techn. Hochschule, an der er 1894/1908 als Lehrer wirkte). Auch in Nordschleswig hat er gebaut (Freie Gemeindekirche u. Nordschlesw. Volksbank in Apenrade).

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — *Dansk Biogr. Haandleks.*, II (1921) 205. — *Architekten*, v. 19. 3. 1904 u. 11. 9. 1915. — *Krak*, 4000 Levnedsløb, 1924. — *Trap*, *Danmark*, Reg. I zu Bd I (<sup>6</sup> 1906).

Jacobsen, Niels, s. auch Hansen-Jacobsen.

Jacobsen, Sophus, norweg. Landschaftsmaler, geb. 7. 9. 1833 in Fredrikshald, † 13. 5. 1912 in Düsseldorf, wo er 1853/5 unter H. Gude studierte, eine Tochter des Malers H. Mücke heiratete u. sich dauernd niederließ. Studienreisen nach Norwegen, wo er Motive aus den südl. Gegenden bevorzugte, später mehrmals nach Deutschland u. Italien. Malte vor allem Winter- u. Mondscheinlandschaften; auch herbstliche Regen- u. Sonnenuntergangs-Stimmungen geben seine Bilder häufig wieder, anfangs meist mit Motiven aus Norwegen, später aus dem Rheingau, dem Westerwald, und aus der Eifel, häufig auch mit Staffage. Namentlich koloristisch sehr begabt, machte J. allmählich der Moderichtung in bezug auf effektvolle u. etwas süßliche Farbengebung manche Zugeständnisse; seine Bilder fanden besonders in Deutschland u. Amerika viel Anklang. Außer in Düsseldorf stellte er u. a. öfters in Berlin aus (Akad. 1866 u. 68, Gr. K.-A. 1894/5, 1898, 1904, 1907, Internat. 1891, 1896) u. war auf der Jubil.-Ausst. in Kristiania 1914 vertreten. — Zuweilen arbeitete J. gemeinsam mit dem in Düsseldorf lebenden norweg. Maler A. Tide-mand. So malte er die Winterlandschaft, T. die Figuren auf dem Bilde „Lappländer auf

der Renntierjagd“ im Mus. zu Göteborg. Werke J.s besitzen ferner die Galerien in Kristiania (Oslo), Bergen, Düsseldorf, Hannover (Prov.-Mus.), Krefeld, Münsteri. W. u. Stockholm.

L. Dietrichson, A. Tidemand, Kristiania 1879, II 47, 90, 117; ders., Af Hans Gude's liv og værker, 1899 p. XXXIV, 89; ders., Svundne tider, II (1899) 237; III 239. — A. Rosenberg, Düsseld. Malerschule, Lpzg 1889. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — J. Thiis, Norske malere og billedhuggere, I (Bergen 1904) 115, 223. — A. Aubert, Norweg. Mal. i. 19. Jahrh., Lpzg o. J. [1910] p. 33. — A. Dresdner, Schwed. u. norw. Kst seit der Renaiss., Breslau 1924 p. 52. — Dioskuren, 1862. — Kstchronik, IX (1874) 146, 621; X 555, 654, 716; XI 500; XII 367; XXI 604; XXII 614; XXIII 477; N. F. V (1894) 353, 496; XXIII 438. — Kst og kultur, IV (Bergen 1916/7) 166. — Katal. der im Text gen. Mus. u. Ausstellg. C. W. Schmitler.

**Jacobsen, Th.**, dän. Maler des 17. Jahrh., nur bekannt aus der Signatur „Th. Jacobsen pinx. A<sup>o</sup> 1697 in Novbri“ auf einem Gruppenporträt in der Nikolaikirche in Svendborg, das den Pastor Lucoppidan mit Frau u. 12 Kindern darstellt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Trap, Danmark, IV (1923) 596.

**Jacobsen, Theodore**, Londoner Architekt von hanseatischer Herkunft, † 25. 5. 1772. Entstammte einer zur Zeit des Londoner Brandes (1666) in der Nähe des Stahlhofs ansässigen Familie und hatte als Kaufmann in Basinghall Street sein Domizil. Nach J.s Plänen wurde das Nov. 1724 bezogene jetzige Foundling Hospital errichtet (Verlegung in die Provinz bevorstehend). Die hübsche Fassade und die schönen Verhältnisse des Innern — bes. des Court Room — stellen J.s baukünstler. Begabung ein glänzendes Zeugnis aus. Dieselben hohen Qualitäten bewährt er auch in seinem 2. Hauptwerk, dem Haslar Hospital bei Gosport (Stich in Gentleman's Mag. 1751 p. 408). J. war Mitglied der Roy. Society, der Soc. of Artists u. der Soc. of Arts. Sein von Th. Hudson gem. Bildnis wird im Foundling Hospital bewahrt. In der ehem., durch ihre engen Beziehungen zu der hanseat. Kolonie in London bekannten Kirche „of All Hallows“, Thames Street, fand J. seine letzte Ruhestätte.

Dict. of Architecture, III. — Dict. of Nat. Biogr., XXIX. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Brownlow, Hist. of the Foundling Hospital, \* 1875. — Timbs, Curiosities of London, 1855 p. 311. — Wheatley & Cunningham's London, II (u. Foundling Hosp.). K. A. E.

**Jacobsen**, siehe auch *Jacobsz.*

**Jacobsohn, Jacob**, siehe *Jacobson*.

**Jacobsohn, Wilhelm**, Maler in Berlin, geb. 1895, † 1917 (an der Ostfront gefallen). Schüler von L. Corinth. Schuf eine Reihe von Bildern u. Studien im Geist der nachimpressionistischen Epoche: Motive aus Berlin u. Umgebung, vom Ostseestrände, Porträts usw.

Kunst u. Künstler, XV (1917) 247 (Nekrol. m. Selbstbildnis).

**Jacobson**, dän. Künstlerfamilie jüdischer Abstammung, um die Mitte des 18. Jahrh. aus Norddeutschland eingewandert, deren Mitglieder sich hauptsächlich als Medailleure u. Edelsteinschneider betätigten. Ahron, kgl. Hofsigelstecher, geb. in Wandsbeck 1717, † 11. 12. 1775 in Kopenhagen, wo er sich um 1750 niedergelassen hatte. — Nach seinem Tode erhielten seine Söhne u. Schüler David Ahron (geb. 1753, † 1812) u. Salomon Ahron (geb. 1754 in Kopenh., † 28. 6. 1830 daselbst) den Titel Hofgraveur u. Siegelstecher. Letzterer hielt sich wiederholt in Stockholm auf, wo er für Gustav III. als Edelsteinschneider arbeitete, kehrte aber immer wieder nach Kopenhagen zurück, wo er als Mitglied der Akad. aufgenommen wurde. (Aufnahmestück: Stehender Apollo, in Chalcidon geschnitzt.) Während eines Aufenthaltes in London 1815 stellte er dort mehrere Arbeiten aus. Als Medailleur hat J. Medaillen auf den Arzt Ole Borch (1791), den Minister A. P. Bernstorff (1795), den französ. Naturforscher Cuvier (1820), den Göttinger Prof. J. Fr. Blumenbach u. a., dazu eine Krönungsmed. u. 2 Reformationsmed. (1823) ausgeführt. Sein Porträt, von C. A. Jensen gemalt, liegt in Lith. vor. (Strunk, Danske Portraiter No 1307.) — Der Sohn des Sal. Ahron, Albert (eigentlich Ahron), geb. in Kopenh. 1780, † ebenda 28. 11. 1836, setzte die Kunst seines Vaters fort, bildete sich aber auch während des Aufenthaltes in Stockholm unter Sergels Leitung zum Bildhauer u. Edelsteinschneider aus; sein Aufnahmestück für die Kopenh. Akad., ein Medaillonporträt des Hofmarschalls Hauch, führte er sowohl in Lebensgröße als auch klein in Achat (Intaglio) aus (1817). Stellte 1817/34 in der Akad. aus (Porträt König Friedrichs VI. in Topas 1817, desgl. als Kamee 1823, Porträt der Königin in Karneol, 1821, ferner Porträtbüsten u. lebensgroße Porträtmedaillons, so die der Legatstifter J. Neuhausen u. D. A. Meyer, 1829). Von ihm auch Med. auf die Genesung Friedrichs VI., 1833, Ehrenmed. für wissenschaftliche Forschung, u. a.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Dansk biogr. Lex., 1887 ff. — C. Reitzel, Fortegn. over danske Kunstneres Arb., 1883. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., III (1907). J. Buhl.

**Jacobson, J. W.**, Goldschmied in Warschau, nur bekannt durch einen bez. u. 5. 10. 1786 dat. gold. Kelch (h. 23,5 cm) i. Dom zu Gnesen.

Kstdenk. Prov. Posen, I (1898) 138; II (1896) 16.

**Jacobson (Jacobsohn), Jacob**, Landschafts- u. Architekturmaler, geb. am 12. 2. 1818 in Ludwigslust, Mecklenb.-Schw., † am 18. 12. 1891 in Berlin. 1836 u. 1842 in Berlin Schüler des Blumenmalers Gottfr. Wilh. Völcker, 1839 Schüler des Porträtmalers Fr. Chr. G. Lenthe in Lud-



wigslust, wo er ein Reisestipendium auf 2 Jahre erhielt. Ging Herbst 1842 nach Rom, April 1844 nach Neapel und kam Anfang Dez. 1844 nach Florenz. 1848/62 (vielleicht noch länger) war er in Schwerin ansässig, 1867 ließ er sich in Berlin nieder, wo er am 15. 2. 1883 sein 50-jähriges Künstlerjubiläum feierte. Beschickte zwischen 1842 u. 1870 wiederholt die Berl. Akad.-Ausst., 1869 u. 71 auch den Münchner Glaspalast, anfänglich meist mit Frucht- u. Blumenstücken, später hauptsächlich mit ital. Landschaften u. Architekturen. In der Gemäldegal. in Schwerin von ihm 2 Bilder: Frühstückstisch (bez. „I. Jacobsohn Mai 1838“), u.: Jüdischer Kirchhof (bez. „J. Jacobson 1842“). — Er wird öfters mit S. Jacobsen verwechselt.

F. v. B o e t t i c h e r, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Zeitschr. f. bild. Kst., VIII (1873) 184. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst., 1842 p. 33; 1844 p. 39; 1848 p. 140; 1860 p. 36; 1868 p. 25; 1870 p. 26. — Kat. Ausst. Glaspal. München, 1869 u. 1871. — Beschr. Verz. d. Werke neuerer Meister i. d. Großherz. Gem.-Gal. zu Schwerin, 1884, No 1216/17 (mit Faksimile der Signaturen). — Notizen Fr. Noack aus Arch. d. deutsch. Kstler-Ver., der deutsch. Biblioth. u. Preuß. Paßregister in Rom u. Florenz. — Akten des Geh. Kabinetts im Geh. u. Hauptarchiv Schwerin (Mitteil. A. M. Frein v. Langermann).

**Jacobson, Lili** (Angelique Vilhelmine), verehel. *Havell*, dän. Bildhauerin, geb. 25. 11. 1859 in Kopenhagen, Urenkelin des Sal. Ahron Jacobson (s. 1. Art. J.). Besuchte die Kopenh. Kunstakad. 1889/93, stellte erstmals 1892 eine Büste aus. Heiratete 1894 den durch seine Forschungen über die indische Kunst bekannt geworden engl. Schriftsteller Ernest Binfield Havell und lebt seitdem in London.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896).

**Jacobson, Salomon Ahron**, siehe im 1. Art. *Jacobson*.

**Jacobson**, siehe auch *Jacobsz.*

**Jacobsson, Ernst Abraham**, schwed. Architekt, geb. 16. 8. 1839, † 6. 12. 1905. Erhielt seine Ausbildung auf der Kunstakad. Stockholm. 1862–94 tätig als Architekt des Oberintendanturamtes. 1876 wurde er Bauleiter des Stockholmer Schlosses, 1883 Professor. Von seinen Bauten in Stockholm seien erwähnt: Kaserne des Artilleriereg. Svea (1873/75), Schwed. Theater (1875) u. das Haus der Skandinav. Kreditaktiengesellschaft (1876). Als Bauleiter des Stockh. Schlosses führte er einen Teil der Inneneinrichtung aus.

Nordensvan, Schwed. Kunst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, Bd 5), Lpzg 1904. — [J. Böttiger,] *Château roy. de Stockh. Guide d. visit.*, 1911.

**Jacobsthal, Johann Eduard**, Architekt u. Kunstgewerbler, geb. 17. 9. 1839 zn Stargard in Westpreußen, † 1. 1. 1902 in Charlottenburg. Seit 1857 Schüler der Berliner Bauakad. unter Stüler, in dessen Atelier er 1861 eintrat. Studienreisen durch Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien (1864), Dänemark,

England, Griechenland, Kleinasien. Seit 1866 Assistent bei Fr. Adler u. Herm. Ende an der Bauakad. 1869/71 von Strack am Bau der Berliner Siegessäule beschäftigt. 1873 wurde er Lehrer für die ornamentalen Fächer an der Bauakad. u. Gewerbeakad. in Berlin, später an der Techn. Hochschule Charlottenburg; auch Lehrer an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums. Nach eigenem Entwurf ausgeführte Bauten: Reichsbank in Breslau (1875), das gotisierende Land- und Amtsgericht ebenda (1875/77), die Reichsbankgebäude in Hannover, Kassel, Posen u. Köln, Gerichtsgebäude in Posen, Empfangsgebäude der Bahnhöfe der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, darunter Metz (1875/78) und Straßburg (1877/84), die Bahnhöfe Bellevue u. Alexanderplatz der Berliner Stadtbahn, Brückentore zu Dirschau u. Marienburg in Pr., Wartesaalgebäude des (von Frentzen erbauten) Zentralbahnhofs in Köln. Entwürfe J.s für Theater, Kirchen, Landhäuser, Grabkapellen usw. waren ausgestellt im Münchner Glaspalast 1869, in den Ausst. d. Berl. Akad. 1878, 1881 u. 1886 u. in der Großen Berl. K.-A. 1895 u. 96. Auch lieferte er den Entwurf zu einem Vorhang für das Berl. Schauspielhaus (1889). In seinen späteren Jahren beschränkte sich J. fast ganz auf die Pflege des ornamentalen Gebietes. Er veröffentlichte u. a. eine „Grammatik der Ornamente“, Berlin 1874 ff. (2. Aufl. 1880, Medaille in Philadelphia 1876), u. „Südtalitanische Fliesen-Ornamente“ (Berlin 1886, 30 Taf.).

Das geistige Deutschland, 1898, I. — Deutsche Bauztg, 1879 (Bahnhofsgeb. Metz); 1883 (Bahnhofsgeb. Straßburg); 1894 (Brückentore Dirschau u. Marienburg); 1902 p. 18 ff., 34 ff. (Nekrol.). — Centralbl. d. Bauverwaltg, 1902 p. 18 f. (Nekrol.). — H. S c h l i e p m a n n in Berliner Architekturwelt, V (1903) 39/42. — Chronik d. kgl. Akad. d. Künste zu Berlin, 1902 p. 106 f. (Nekrol.). — Zeitschrift f. bild. Kunst, Beiblatt, IV 29, 165; IX 590; XI 274; XVIII 745; XIX 367; ebenda N. F. I 254; Kstchronik, V 288. — Kat. d. angef. Ausst. H. V.

**Jacobsz. (Jacobi), Abraham**, holl. Stecher, ließ 16. 6. 1639 in der Oude Kerk in Amsterdam einen Sohn taufen. Stach ein Alchimistenlaboratorium nach einem Gemälde von Pinas (bez. Abraham Jacobi).

Kramm, *Levens en werken etc.*, III (1859) 790; Aanb. (1864) 88. — A. D. de Vries, *Biogr. aantek. betr. Amsterd. schilders, A'dam*, 1886. — Oud Holland, III (1885) 156. M. D. H.

**Jacobsz. (Jacopsz.), Allert**, holl. Maler in Leiden, dort 1563 tätig. Sehr vermögender Mann.

Notiz von A. Bredius.

**Jacobsz., Andries**, holländ. Architekt, nur bekannt durch die Signatur auf einem 1593 dat. gezeichneten Entwurf für das Leidener Rathaus (nicht ausgeführt; aufbewahrt im Leidener Rathaus).

G. Galland, *Gesch. d. holländ. Bauk. u. Bildnerei etc.*, Frankf. 1890 p. 215, 220 (Abb.). — Oud Holland, 1908 p. 207. — Bull. van den nederl. oudheidk. Bond, N. S. I (1908) 12.

**Jacobsz., Caspar Philips**, siehe *Philips*, C. J.

**Jacobsz. (Jacobsen), Conrad (Coenraet)**, Maler, Bruder des Juriaen, wohnt 1664 in Amsterdam, verpflichtet sich seinem Hauswirt Corn. Crick gegenüber, als Ausgleich für eine ausstehende Mietszahlung in Höhe von 200 Gulden 4 Bilder zu malen, „daß neutrale Experten erklären müssen, jedes Bild sei wenigstens 50 Gulden wert, Crick müsse aber die Leinwand für die Bilder liefern“. Bürge ist sein Bruder Juriaen. In einem Amsterd. Inventar von 1663 wird von ihm ein Bild „mit nackten Figuren“ erwähnt.

Mittel. aus Amsterd. Archiven von A. Bredius.

**Jacobsz., Cornelis**, Maler in Delft, erhält 1570/71 Bezahlung von der Stadt für Darstellung der 7 Blutwunden des hl. Franciscus, die er für die Minoriten gemalt hatte. 1578 (20. 3.) wird seine Witwe erwähnt. Er ist nicht identisch mit Corn. Jacobsz. Delft (s. d.).

Stadtrechnungen Delft. A. Bredius.

**Jacobsz., Cornelis**, siehe auch *Delft*, C. J.

**Jacobsz., Daniel**, holl. Historienmaler, geb. im Haag, † daselbst 1691. Schüler des W. Doudijns, lebte einige Jahre auf Reisen in Frankreich, Italien u. and. Ländern u. kehrte 1685 in seine Vaterstadt zurück, wo er die Kunst mehr aus Liebhaberei betrieb. Mitglied, Regent u. 1687 Hoofdman der Schilders-Confreerie. Vielleicht identisch mit D. Jacot (s. d.).

Kramm, *De Levens en Werken der holl. Kunstschilders*, III (1859). — Weyerman, *De Levens-Beschryv. der nederl. Konst-Schilders*, IV (1769) 58 (Jacob). — Obreen's Arch. voor nederl. Kunstgesch., V (1882/3).

**Jakobsz., Dirk**, Porträtmaler, geb. um 1497 vermutl. in Amsterdam, begr. ebenda 9. 9. 1567. Schüler seines Vaters Jacob Cornelisz. van Oostanen. (Die Angabe von Six, J. sei 1518 in der Antwerpener Gilde gewesen, beruht auf Verwechslung mit dem Glasmaler D. J. Vellert [Felaert]; vgl. Rombouts-Lerius, *Liggeren*, I p. 89.) Von seinen Gemälden haben sich mehrere Schützenstücke erhalten: 2 im Reichsmus. Amsterdam (Katal. 1920), das eine davon 3 teilig (Mittelbild dat. 1529, die Flügel später entstanden), das andere dat. 1563 (ebenda werden ihm noch 4 weitere Schützenstücke zugeschrieben); 1 im Amsterd. Rathaus (1556); 2 (dat. 1532 u. 1561) in der Ermitage zu St. Petersburg. Einzelne Halbfigurbildnisse in Turin (Pinac., Nr 363, früher J. van Scorel zugeschrieben), Wiesbaden (Slg Wedewer, bez., Katal. alter Gem. a. Wiesb. Privatbes. 1910) u. in der ehem. Slg v. Kaufmann (verst. Berlin 4. 12. 1917; Katal. m. Abb.). Ein J. frageweise zugeschrieb. Bildnis von 1529 in der Wiener Gemäldegal. (Kat. 1907 Nr 649) hat nichts mit ihm zu tun. Er signierte mit den Initialen D I u. der dazwischen gestellten Hausmarke, derer sich auch sein Vater bediente. In seinen frühen Werken verrät sich der Anschluß an

die in Farbe u. Auffassung schlichte u. sorgfältige Porträtkunst des reifen Scorel: feste u. streng zeichnerische Behandlung sowie vortreffliche Charakteristik. Anders wie Scorel gibt J. die meist bewegten, sprechenden Gebärden ausführenden u. prächtig modellierten Hände, die — mit außerordentlicher Virtuosität behandelt — ein Hauptkennzeichen seiner Bilder sind. Später wird er im Anschluß an die gleichzeitige Amsterd. Bildnismalerei erst eines C. Teunissen, dann des 1532 aus Venedig heimgekehrten D. Barentsz. freier in der Figurenanordnung, breiter in der Technik, reicher u. weicher in der Farbe. Auch tritt von 1532 an die Hintergrundlandschaft in seinen Bildnissen auf.

v. Mander, *Schilderboeck*, 1604. — Oud Holland, XIII (1895), Six, m. Abb.; XXI (1903); XXXII (1914), m. Abb. — Jahrb. d. Kstslgn d. allerh. Kaiserh., Wien, XXIII (1902). — A. v. Wurzbach, *Niederl. Kstlerlex.*, I (1906). — Cicerone, II (1910) 222f., m. Abb. — K. Steinbart, *Die Tafelgemälde d. J. Cornelisz. v. Amsterdam* (Stud. z. deutschen Kunstgesch., Heft 221), Straßburg 1922, p. 2 ff. H. Schneider.

**Jacobsz., Dirk**, siehe auch *Vellert*, D. J.

**Jacobsz., Foy**, Glasmaler in Leiden, lieferte 1516 das große Fenster für den nördl. Querschiffgiebel der St. Laurentiuskirche in Alkmaar (zerstört). Dargestellt waren die Legenden der Titelheiligen Laurentius u. Matthias, darunter Kaiser Maximilian I. und die 7 Kurfürsten in lebensgroßen Figuren, die Hll. Laurentius, Matthias, Benedikt u. Klara, daneben zu beiden Seiten die Person u. Familie des Stifters (9 Kniefig.) mit d. zugehörigen Wappen.

C. W. Bruinvis, *Levensschetsen . . over beeld. Kunstenaars . . te Alkmaar, Privatdr.* 1905 p. 16; ders. in *Bijdragen voor de geschied. van het bisdom Haarlem*, XXVIII 209. — Oud Holland, XXVI, 1908 (Jacobs).

**Jacobsz., Hughe (Huge, Hugo, Huygh)**, Maler zu Leiden (lt Opmeer „Leydensis quoque Goudensis [Gouda? oder verderbt für ‚Gandensis‘?](“), † zwischen 1534 u. 16. 10. 1538, Vater u. erster Lehrer des lt van Mander Mai oder Anf. Juni 1494 in Leiden geb. Lucas van Leyden u. des Dirck Hugensz. Kramm's Angabe über die Heirat J.s im J. 1494, von der van Mander nichts weiß, beruht vermutlich nur auf einer irrümlichen Lesart des Quellenberichts von Elseviers in „De Navorscher“. J. wird mehrfach urkundlich erwähnt, 1494 u. 1506 im städt. Schützendienste; er war verheiratet mit Beatrix, der Tochter des Organisten Dirk Florisz. 1534 erklärt die Witwe seines Sohnes Lucas, für dessen Vater ein Inventar des Nachlasses liefern zu wollen. — van Mander nennt J. einen zu seiner Zeit hervorragenden Maler, „een uytneemende Schilder in zijnen tijdt“, und Opmeer sagt, daß er sich als Maler nicht geringen Ruhm erworben habe. Marcus van Vaernewijck erwähnt in „Den spiegel der nederl. Autheit“ (in späteren Aufl. auch „Historie



van Belgis“ gen.), Gent 1568, ed. 1574, fol. 119 verso, ein sehr kunstvoll ausgeführtes sehenswertes Tafelbild in einer Chorkapelle der (zerstörten) Klosterkirche der St. Pieters-Abtei zu Gent, das dort vor Zeiten durch „meester Hughe van der Leyden in Holland“ ausgeführt worden sei. Diese Stelle wird zuerst in de Jonghs Mander-Ausg. von 1764 p. 72<sup>a</sup> auf J. gedeutet; hier (auf Taf. J Nr 1) J.s Bildnis, das wahrscheinlich auf dessen Porträt („Hugo Jacob soe v Lid“) auf einem der dem sogen. Erfinder der Buchdruckerkunst, Laurens Coster, zugeschrieb. 7 Holzschnitte (Fälschungen) zurückgeht. J.s Werk war wahrscheinlich (sein Name in der Rechn. gen.) eine auf Holz gem. Madonna, die der Pater u. Regent Lambert Johansz. von Marienpoel 1523 kaufte. Versuchsweise sind mit J. in Verbindung gebracht: Triptychon mit der Kreuzigung im Mittelfeld, Ecce homo u. Dornenkrönung auf den Flügeln, in der Gem.-Slg zu Turin (F. Dülberg, Frühhollländer in Italien, Haarlem 1907, Taf. 26, 27; vgl. M. J. Friedländer in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII [1907] 80); Tafeln mit den 7 Werken der Barmherzigkeit in der Lorenzkirche zu Alkmaar (N. Beets in Onze Kunst, Deel XXV, 13. Jahrg., 1. Halbj. [1914] 62).

van Mander, Het Schilder-Boeck, 1604 fol. 211b; ed. Hymans, 1884/5, I 137. — P. Opmeer, Opus chronographicon, 1611 p. 406b. — De Navorscher, VIII (1858) 245 f.; Nieuwe Serie II (1869) 20 f. — De Nederlandsche Spectator, 1875 p. 86 f., 170, 177 f. — Kramm, Levens en werken etc., III (1859) 763, 790; Aanh. (1864) 88. — F. Dülberg in Oud Holland, XVII (1899).

Jakob Rosenberg.

**Jacobsz.** (Jacobs), Huybrecht (Hubertus), gen. *Grimani*, Bildnismaler in Delft, geb. um 1562, Juli 1630 noch am Leben, begraben daselbst 11. 4. 1631. Ist schon 1600 in Delft nachweisbar und wird 1603 als Maler ebenda erwähnt. 1615 war er Kompagnon bei dem Teppichunternehmen des Karel v. Mander, 1622 Vorstand der Delfter Gilde. 31. 8. 1621 gibt er sein Alter mit ca 55 Jahren, 19. 1. 1623 mit 60 Jahren an. 1621 verspricht er, für einen Tabakhändler in Dordrecht 12 römische Kaiser zu malen, für 12 Pfund Tabak. Dieser Tabak kostete 5 fl. Sollten die Bilder lt Gutachten von Sachverständigen weniger als 5 fl. wert sein, so muß J. den Tabak bezahlen. Lt Houbraken führte er seinen Beinamen nach seinem Gönner, dem Dogen Marino Grimani (reg. 1595—1605), für den er 10 Jahre in Venedig arbeitete. Er nahm sich Tintoretto zum Vorbild, in dessen flotter Manier er malte. Seinen englischen Auftraggebern zuliebe, die das lange Modellsitzen nicht vertragen konnten, gewöhnte er sich späterhin eine gewisse Flüchtigkeit an. J.s Witwe erklärt 22. 8. 1631, daß sie keine 2000 fl. besitze und daß sie ihre Gemälde u. Kupferstiche nur mit großem Verlust verkaufen könne. Der Maler Cornelis Daeme vertrat ihre Interessen.

A. Houbraken, De groote Schouburgh, I (1718). — P. A. Orlandi, Abeced., 1719 (Grimani). — J. Immerzeel, De Levens en Werken der . . . Kunstschilders, I (1842) 296 (Grimani). — Chr. Kramm, De Levens en Werken etc., II (1858) 604 (Grimani). — Nederl. Spectator, 1870 p. 452 f. — Obreen's Archief voor nederl. Kunstgesch., I (1877/8); VI (1884/7) 22. — Oud Holland, III (1885), unter Grymani. — A. v. Wurzbach, Nederl. Kstlerlex., I (1906). — A. Bredius, Kstler-Inventare, IV 1458 (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. hrsg. von C. Hofstede de Groot, X, Haag 1917). — Mitteil. von A. Bredius aus Delfter Archiven.

**Jacobsz., Jacob**, holl. Maler („fijnschilder“), 1624 (30. 4.) in Amsterdam erwähnt.

Oud Holland, III (1885) 156.

**Jacobsz., Jacob**, siehe auch *Geel*, J. J. v.

**Jacobsz.** (Jacobsen), Juriaen (Jürgen), Maler, geb. zu Hamburg 1625 oder 1626, † zu Leeuwarden 1685, Bruder des Conrad und des Lourens (s. dort). Nach Houbraken war er Schüler Franz Snyders' in Antwerpen, lebte nachher in Amsterdam und zuletzt als Hofmaler des Statthalters von Friesland in Leeuwarden. Aus Amsterdamer Urkunden ergibt sich u. a. folgendes: 17. 5. 1658 Kontrakt mit dem Kaufmann Machiel Daby, in dem sich „Jürgen Jacobsz zu Hamburg“ verpflichtet, 6 bzw. 12 Monate für D. zu arbeiten; 26. 3. 1659 fordert der Kunsthändler Pieter van Melder ein bestelltes u. bezahltes, noch nicht abgeliefertes Jagdstück von J.; 26. 4. 1661 befinden sich bei einer Inventaraufnahme Jagdstücke von J. bei Daby; am 24. 7. 1661 erklärt J., 35 Jahre alt zu sein; 24. und 25. 6. 1664 muß er Bürgen stellen und für 6 Monate alles, was er malen wird, verpfänden, um verschiedene Gläubiger zu beruhigen; 1668 ist er in Leeuwarden. — J. malte Stilleben und Tierstücke, aber auch Historienbilder u. Bildnisse. Die Daten auf seinen erhaltenen Werken reichen von 1651—1678. Verwandtschaft mit der Arbeitsweise Snyders' ist bei den erstgenannten Gattungen unverkennbar. Arbeiten dieser Art befinden sich in den Museen von Dresden (Wildschweinjagd, dat. 1660), Hamburg, Kopenhagen, und in mehreren Privatsammlgn, wie in der Domäne Greene (Kr. Gandersheim, Braunschweig) und in Taxingeh-Näsby (Lady Augusta Gosling). Parthey verzeichnet ein Bild J.s, „Jäger mit seinem Hunde“, im Landauerbrüderhaus zu Nürnberg. In der Burg ebenda (Führer von Mummenhoff, 1913 p. 78 [„Turian Jacobs!“]) wird eine „Jagdgesellschaft“ bewahrt. Von J.s Historien erwähnt schon Houbraken ein Bild „Venus u. Adonis“, das er bei Mathys du Pré sah. Ein „Parnaß“ (bez. u. dat. 1661) befand sich 1894 in der Slg des Grafen Schönborn auf Schloß Weißenstein bei Pommersfelden. An Bildnissen sind ein großes Gruppenbild des Admirals de Ruyter und seiner Familie (bez. u. dat. 1662) im Amsterdamer Reichsmus. u. ein Bildnis des Astronomen Joh. Heinr. Voigt aus Stade (bez.

u. dat. 1652) in der Hamburger Kunsthalle nachweisbar.

A. Houbroken, De Groote Schouburgh, II (1719) 49 f.; III (1721) 383. — J. C. Weyerman, Levens-Beschryv., II (1729) 148 f. — Immerzeel, Levens en Werken etc., II (1843). — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863) 637. — A. Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg, 1898 I 99 ff., 126. — E. Rump, Lex. der bild. Kstler Hamburgs, 1912. — O. Granberg, Trésors d'Art en Suède, I (1911) p. 76, Taf. 61. — G. Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, 1914, I 108; II p. XXIV. — Bau- u. Kstdenkm. d. Herzogt. Braunschweig, V (1910) 451. — Chron. des Arts, 1894, p. 149. — Cicerone, IV (1912) 657, 659 (Abb.). — Verslagen omtrent's Rijks Verzamel. van Gesch. en Kst, XXXVII (1914) 10. — H. L. Straat, Lambert Jacobsz, Schilder, in „De Vrije Fries“ (Leeuwarden), Deel XXVIII, Afl. I, S.-A. p. 88, 92. — Katal. der gen. Sign. — Mitteil. von A. Bredius aus Amsterd. Archiven.

Z. v. M.

Jacobsz., Lambert, Historienmaler, geb. vor 1600, vermutl. in Amsterdam, † vor 3. 10. 1637 in Leeuwarden. Vater des Malers Abraham Lambertsz., gen. van den Tempel. Er soll Italien besucht haben u. Schüler von Rubens gewesen sein. Seit 1620 ist er in Leeuwarden nachzuweisen, wo er sich im selben Jahr verheiratet u. 1621 Bürger wird. Neben seiner Kunst entfaltet er dort eine rege Tätigkeit als Mennonitenprediger. Die wenigen heute noch bekannten Bilder J.s sind meist Landschaften mit bibl. Staffage, frisch in der Farbe u. von breiter kräftiger Malerei, etwa in der Art von P. Lastman, N. Moeyaert u. J. Pinas; so z. B. in Amsterdam, Reichsmus. (Szene 1. Könige Kap. 13 V. 11/14), bez. u. dat. 1629 (Kat. 1920); Leeuwarden, Mus. (Isaak u. Rebekka), bez. u. dat. 1634; Groningen (Slg. Kiewit de Jonghe), letzteres mit gebirgiger Landschaft u. ital. Gebäuden als Folie für die bibl. Figuren. Sehr bemerkenswert ist das jetzt ins Mus. zu Leeuwarden gelangte bez. Kniestück eines schreibenden Paulus von 1629, offenbar ein Vorläufer ähnlicher Bilder von Rembrandt u. J. Lievens. Dies u. die zahlreichen in J.s Nachlaßinventar aufgeführten Kopien nach Rembrandt lassen auf gegenseitige nähere Beziehungen beider Meister schließen. v. Eynden erwähnt eine bez. lebensgroße Halbfigur Christi in der Art des Rubensschülers Th. v. Thulden. A. Bredius fand in einem Amsterdamer Inventar von 1674 „ein großes Stück von Nebucadnezar“ genannt, in Alkmaarer Verkaufskatalogen von 1802 „Büßende Magdalena“ u. „Petrus“, beide 1628 dat. Jacob Backer u. G. Flink, den J. auf einer seiner Missionsreisen von Cleve aus mitnahm, waren um 1629/31 seine Schüler. W. Delff u. J. Folkema stachen nach J. das Bildnis des Mennonitenpredigers J. J. de Ring. Mehrere Zeichnungen J.s im Amsterd. Kupferstichkab.

Houbroken, Groote Schouburgh, I (1718) 7, 126; II (1719) 20, 47. — v. Eijnden en v. d. Willigen, Vaderl. Schilderkunst, I (1816). — Kramm, Levens en Werken, 1857/64,

p. 787, 935. — W. Eekhoff, De vrouw van Rembrandt, Leeuwarden 1862, p. 39 ff. (S.-A. aus d. Zeitschr. „Europa“). — H. Havard, L'Art et les Artistes holl., II (1880). — A. Bredius, Kstler-Inventare, VII (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. XIII), 1921 p. 231 ff., m. Abb.; Register (Quellenstud. XIX), 1922 p. 151. — De Vrije Fries, XXVIII (1924/25) 53 ff. (H. L. Straat), m. Abb. — Mitteil. von A. Bredius. H. S.

Jacobsz., Lourens, Maler, Bruder d. Juriaan, wohnte 1659 in einem Hotel in Amsterdam, von wo er ohne bezahlt zu haben abreiste; er wird als „aus Bergen in Norwegen“ herstammend bezeichnet.

A. Bredius.

Jacobsz., Simon, holl. Bildnismaler, geb. lt. Immerzeel 1520 in Gouda. Schüler des Karel Foort. Zog 11. 6. 1573 als Freiwilliger mit einer Kompagnie der Goudaer Bürgerwehr zum Entsatz von Haarlem aus und fand seinen Tod während der Belagerung. Van Mander rühmt ein von J. gem. Bildnis des Glasmalers Willem Tijbout. — Ein gleichnam. Maler wohnte 31. 3. 1563 in Haarlem (Mitt. A. Bredius).

C. van Mander, Het Leven der . . . Nederl. en Hoogduitsche Schilders, 1604, ed. Hymans, I 255; dtsche Ausg. von Floerke, 1906, I 219. — Immerzeel, De Levens en Werken der nederl. Kunstschilders, II (1843). — O'Brien's Archief voor nederl. Kunstgesch., III (1880/1).

Jacobsz., Willem, Glasmaler, seit 1555 im Haag erwähnt, † vor 5. 10. 1569. Von ihm u. a. 1565 ein großes Fenster mit vielen Wappen in der Assendelftkap. der Groote Kerk. Bijdragen v. Vaderl. Geschied. en Oudheidk., IV Ser., IX 401. — De Navorscher, LX (1911) 204 f. — Oud Holland, XXXVI (1918) 23 f., 35 ff.

Jacobsz., siehe auch Jacobs u. Jacops.

Jacobszoon, siehe Jacobsz.

Jacobus, siehe unter Jacob, Jacopo usw.

Jacoby, Carl, Genre-, Bildnis- und Stillebenmaler, geb. in Berlin 21. 4. 1853, widmete sich zuerst dem Kaufmannsberuf, begann mit 24 Jahren in Antwerpen bei Jean Heyermans seine Malstudien, besuchte 1878—82 die Berl. Akad., wo er besonders unter Max Michael's Leitung studierte, ging Ende 1882 nach Rom und setzte 1884/5 seine Studien in Paris unter Raphael Collin's Leitung fort. Erhielt 1881 auf der Weltausst. in Melbourne für ein Stilleben eine Medaille und war um 1901—5 in Brüssel ansässig. Als Genremaler erregte er 1900 auf der Berliner Gr. Kunstausst. durch seinen 4 teiligen Zyklus: Der verlorene Sohn, infolge eigenartiger, psychologisch vertiefter Auffassung berechtigtes Aufsehen. Seit 1884 stellte er in Berlin, München, Paris usw. aus. Weitere Hauptwerke J.s im Genrefach sind: Der Witwer; Tischgebet (1888); Im Trauerhause; Die Waisen; Des Fischers Sonntag (1905); Unser täglich Brot; Ein altes Lied (Triptychon, 1902); Enoch Arden (1910) u. a.

Das geistige Berlin, I (1897) 209. — A. d. Kothut, Berühmte israel. Männer u. Frauen, I 269, m. Bildnis J.s. — Dreßler's Ksthandb., 1921, II. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Katal.: Akad.-Ausst.



Berlin, 1884 p. 62; 1888 p. 72; 1890 p. 92; 1892 p. 31; Gr. K.-A. 1894 p. 41; 1895 p. 43; 1900 p. 35, 124 f. m. 2 Abb.; 1901 p. 40 (Abb.); 1903 p. 28 (Abb.); 1906 p. 34. Glaspal. München; 1890 p. 18; 1891 p. 47; 1894 p. 20. Salon Soc. des Art. franç. Paris, 1884/5, 91/2.

**Jacoby, Louis**, reproduz. Kupferstecher, geb. 7. 6. 1828 in Havelberg (Brandenbg), † 11. 11. 1918 in Berlin, Vater des Meinhard, 1844/50 Schüler Ed. Mandel's u. der Berliner Akad., auf deren Ausst. er 1848 seine erste größere Arbeit, den „Hl. Johannes“ nach Aless. Tiarini (Linienstich) zeigte. 1852/55 stach er unter Leitung W. v. Kaulbachs einige von dessen damals entstandenen Wandmalereien im Treppenhaus des Neuen Museums, die Figuren der Sage u. Geschichte, „Lady Macbeth“ aus der Shakespearegalerie u. die „Hunnenschlacht“, letztere in einem großen Kartonstich, den er während seines Pariser Aufenthalts vollendete. In Paris fand er Anregung u. förderndes Interesse vor allem bei dem Stecher Henriquel-Dupont u. bei dem Kunsthistoriker Ernst Guhl, mit dem er 1856 nach Spanien reiste. 1860 begannen die Vorarbeiten für das Hauptwerk seines Lebens, den Stich der „Schule von Athen“ nach Raffael; er ging von Berlin mit Regierungs-Subvention auf 3 Jahre nach Rom, wo er zunächst eine sehr sorgfältige umfangreiche Aquarellkopie des Freskos ausführte, nebenbei auch eine Aquarellkopie von Sodoma's Farnesinafresko „Alexander's und Roxane's Hochzeit“, deren Stichreproduktion aber erst als seine letzte große Arbeit erschien. Nach Berlin zurückgekehrt erhielt er eine unerwartete Berufung als Professor für das Kupferstich-Lehrfach an die Wiener Kunstakad. Seine 20jährige ersprießliche Tätigkeit als Lehrer und Künstler bedeutete für Wien ein Wiederaufleben aller graphischen Künste, vor allem des Kupferstichs; in J. war, wie Lützow in seiner Geschichte der Wiener Kunstakad. (1877, p. 118) sagt, der im Almanachstil verkommenen edlen Grabsticheltechnik ein neuer Mittelpunkt erstanden. In Wien wurde ihm 1872 endlich auch die Möglichkeit geboten, an den Stich der „Schule von Athen“ zu gehen; die Gesellschaft für vielfältigende Kunst gab ihm die Mittel für diese Riesenarbeit. Nach zehnjährigen Mühen war das Blatt vollendet, von dem Anton Springer unter Hervorhebung der unbedingten Hingabe des Stechers an sein Vorbild sagt: „Hier haben wir den ganzen Raffael u. nur Raffael gerade so, wie er unsern Blick u. unsre Phantasie in der Stanza della Segnatura gefangen nimmt.“ — Auch auf dem Gebiete des Porträts suchte J. den Linienstich wieder zu Ehren zu bringen. Nach eigenen Vorlagen entstanden die Bildnisse des Physiologen Brücke, des Historikers Th. Mommsen (in mittl. Alter u. als Greis), des Anatomen Rokitsky, des Historikers Šafářík u. a. m., nach einem Lichtbild ein Porträt Peter Cornelius', nach Winterhalter die Bild-

nisse Kaiser Franz Josephs I. u. seiner Gemahlin, nach A. Pesne (für eine Ausg. der Werke Friedrichs d. Gr.) ein Bildnis des Generals de la Motte-Fouqué, u., nach einer Büste von Rauch, ein Bildnis des Grafen York von Wartenburg. Zu Beginn seines Wiener Aufenthaltes entstand auch der Stich „Jakob u. Rahel“ nach Josef von Führich. 1882 erfolgten seine Berufung als künstlerischer Beirat an der Berliner Reichsdruckerei u. an den kgl. Museen u. seine Rückkehr nach Berlin. Für das Kupferstichwerk der kgl. Gemäldegalerie, mit dessen Leitung er beauftragt wurde, schuf er das Blatt „Anbetung des Kindes“ nach Filippo Lippi. — Eine fast vollständige Chronologie seiner Werke findet sich im Börsenblatt f. d. Deutschen Buchhandel 1908, Nichtamt. Teil, Nr 131.

H. A. Müller, Kstlerlex., herausg. von H. W. Singer, II (1896). — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler, 1880. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I (1870). — Die graph. Künste, V (1883) 104 ff. (A. Springer), 107 ff. (Berggruen). — Zeitschr. f. bild. Kst, IV (1869) 149 ff., m. Abb., 260. — Kunst für Alle, III (1888). — Kunstchronik N. F. IV (1893) 299; XXX (1918/9) 153 f. (Nekrol. von W. Kurlh). — Deutsche Rundschau, XIX. Jg., 4. Heft (H. Grimm).

**Jacoby, Meinhard**, Maler, Bildhauer, Medailleur, Graphiker u. Kunstgewerbler in Berlin, geb. als Sohn des Louis J. (s. d.) in Wien 10. 10. 1873, Lehrer an der Charlottenburger Kunstgewerbeschule. Studierte auf den Akad. Berlin u. München und in Paris. Malt hauptsächlich Bildnisse, Genredarstell. u. Landschaften (Öl, Tempera, Guasch), modelliert Porträtbüsten u. Plaketten u. betätigt sich als Originalgraphiker (Rad. u. Holzschnitt), als welcher er auch die Gebrauchsgraphik (Plakat, Exlibris) pflegt. Arbeiten: Ausmalung der Bürgerschule in Weißensee, des Lyzeums u. des Rathauses in Kolberg; Der Vater des Künstlers (Ölgem., Gr. Berl. K.-A. 1908); Der Schauspieler Hans Waßmann als Junker Bleichenwang (desgl.); Die Verbannten (desgl.); Stille Küsten (desgl.); Büste Theodor Mommsen's (Rathaus Charlottenburg); Taufplakette (3. Preis in einem vom preuß. Kultusministerium zur Förderung der Medaillenkst ausgeschriebenen Wettbewerb, 1899), u. a. Orig.-Rad., z. T. farbig: Bildnis H. B.; Bildnis Prof. O. H.; Schweinemarkt in Mölln; In Betrachtung; Buchen; Waldlichtung; Herbstwind, u. a. Orig.-Holzschnitte, z. T. farbig: „Die Schule; Strafpredigt; Nörgler; Bergisches Haus.

H. W. Singer, Kstlerlex. VI, Nachtr., 1922. — Dreßler's Kstjahrb., 1908—13, 1921 II. — Forrer, Dict. of Med., III (1907). — W. v. Zur Westen, Exlibris (Kulturgesch. Monogr. IV), 1909. — Kstchronik, N. F. X (1899) 422. — Kstgewerbebl., N. F. XI (1900) 93 (Abb.). — Dtsche Kst u. Dekor., XX (1907) 172 Abb. (Rheinplakat), 179. — Die Kstwelt, Jahrg. I, Bd 2 (1912) 368 (Abb.), Bd 3 (1912) 701 (Abb.). — Kat. Gr. Kstausst. Berlin 1899 p. 109; 1900 p. 35; 1903 p. 35; 1904 p. 112; 1905 p. 104; 1906 p. 43, m. Abb.; 1907 m. Abb.; 1908—10; ebda, Sezess. 14. Ausst.

Dez. 1907 Nr 147 f., 25. Ausst. 1912; Kriegsbilder-Ausst. Akad. 1916; *Dresden*, Gr. K.-A. 1912; *Düsseldorf*, Dtschnat. K.-A. 1907 p. 126, 152; Gr. K.-A. 1913 Nr 1894; *München*, Glaspal.-Ausst. 1901 p. 178; 1906 p. 124; *Mannheim*, Dtschnat. K.-A. 1907 p. 45, u. a.

**Jacoby, Paul**, Landschaftsmaler, geb. in Törten bei Dessau 14. 6. 1844, † in Dresden 2. 7. 1899. Studierte in den 60er Jahren unter Ludwig Richter an der Dresdner Akad., ging später zu A. Achenbach nach Düsseldorf, 1874 nach München u. ließ sich nach einem längeren Studienaufenthalt in Italien (1881) in Dresden nieder, wo er als einer der frühesten Vertreter der sogen. modernen Richtung eine Zeitlang der neugegründeten Sezession angehörte. Nachdem er einige Jahre vor seinem Tode in Lichtenberg's Kunstsalon eine Kollektivausst. seiner Arbeiten veranstaltet hatte, trat er nur noch außerhalb Dresdens an die Öffentlichkeit, doch sah man von ihm auf der Dresdner Deutschen Kunstausst. von 1899 eine treffliche Ansicht von Schloß Hohnstein in der sächs. Schweiz (jetzt in der Dresdner Gem.-Gal.). J.s Nachlaß, der s. Zt in einem Dresdner Kstsalon ausgestellt war, verriet ein ernstes Streben und eine unbefangene, auf intime Wirkung ausgehende Naturauffassung. Seine Motive fand J. in der Gegend von Dessau, der Umgebung von Dresden, der sächs. Schweiz u. Nordböhmen, gelegentlich auch in den oberbayrischen Alpen.

Bettelheim's Biogr. Jahrb. und deutscher Nekrolog, IV (1899) 272. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — Kstchronik, N. F. X (1899) 487. — Kat. Gr. Berliner Kstaust., 1893 p. 44; 1894 p. 41.

**Jacoby, Philipp Joseph**, Medailleur, Gemmenschneider u. Kupferstecher, geb. um 1708 in Lüttich, † ebenda 23. 9. 1794 als Hofmedailleur. Kam als Waise mit 14 Jahren zu einem Kölner Kupferstecher in die Lehre (der von Forrer für diesen angegebene Name ist der des Vormunds!) und lebte wahrscheinlich 1727 in Lüttich, wie eine in der Lütticher Kunstakad. aufbewahrte unvollendete Rötzelzeichnung, Kopie nach einem Stich von Sadeler, auf der Rückseite bez. „Jacobi a fait ce dessin 1727“, vermuten läßt. Von seinen Stichen sind die in den letzten Jahrgängen des „Calendrier du chapitre“ (bis ca 1785) ersch. Wappen der Grundherren im Domkapitel zu nennen. Pinchart rühmt an J.s Medaillen die Erfindung, bemängelt aber die Zeichnung und den Schnitt. *Medaillen*: 1. Johann Theodor von Bayern, Fürstbischof von Lüttich (nach seiner Ernennung zum Kardinal, 1746, entstanden), Brustbild in Profil, bez. P. I. IACOBY. 2. Charles d'Oultremont, Fürstbischof von Lüttich, 1764, bez. IACOBI oder JA. F. 3. Med. auf die Gründung der Acad. des Beaux-Arts in Lüttich, mit den Genien der Malerei, Skulptur und Stechkunst, 1775 (geprägt 1776), bez. IACOBY F. 4. Med. auf die Gründung der Societé d'Émulation, 1779 (Re-

vers der vor.). 5. Acad. des Beaux-Arts, Avers wie vorher (No 3), Revers: Allegorie der Stadt Lüttich, 1785. 6. Bildnismed. Konstantin Franz von Hoensbroeck, Fürstbischof von Lüttich, Darstell. wie vorher (No 4), 1785. Im Münchner Münzkabinett wird von J. ein großes Gußmedaillon mit Bildnis des „bayerischen Kardinals“ (Joh. Theodor) in Hochrelief, bez. IACOBI INV. ET SCVLP. 1758., aufbewahrt; in Komposition und Feinheit der Arbeit ein Meisterwerk der Kleinplastik. Ein Medaillon mit Brustbild des Herzogs Karl von Lothringen, mit dessen Ausführung J. 1752 beschäftigt war und von dem ein Bleiabguß um 1781 im Nachlaß des Dargestellten in Brüssel war, ist verschollen. Von J.s Gemmen fand nach einer überlieferten Anekdote das Petschaft des Lütticher Gesandten am Hof von Versailles (Baron de Heusy) bei einer Mittagstafel unter allen anwesenden bevollmächtigten Vertretern der auswärtigen Höfe den größten Beifall. Es ist ebenso verschollen wie ein Achat mit Bildnis des Ministers Cobenzl (1770). Seit 1763 wirkte J. auch als Stempelschneider an der Lütticher Münze; 1771 und 1784 wurde ihm sein Kontrakt verlängert, das letztmal unter Auszahlung von 200 Gulden für den Schnitt des Dukats, des 5-Guldenstücks (vortrefflich) und des Schillings; 1788 wunschgemäß entlassen. L. Jéhotte, sein einziger Schüler, wurde sein Nachfolger. Ein von Maupoul 1783 verfertigtes Pastellbildnis J.s war um 1891 in Lütticher Privatbes.

Bon De Chestret de Haneffe, Notice sur P. J. Jacoby etc., in Rev. belge de numism., XLVII (1891) 88–100, m. 2 Tfln. — Forrer, Dict. of Medall., III (1907). — De Becdelièvre, Biogr. liégeoise, II (1887) 506. — Pinchart, Hist. de la gravure des méd. en Belg. (Mém. cour. par l'Acad. roy. XXXV), p. 80. — Belg. Zeitschr. „Jadis“, 1912 p. 93. B. C. K.

**Jacoby** (russ. Якоби), Walerij Iwanowitsch, russ. Historienmaler, geb. 3. 5. 1836 (nach anderen 1834) im Gouv. Kasan als Nachkomme d. gleichnam. Leibarztes Iwans d. Grausamen, † 1902. Studierte kurze Zeit auf d. Universität in Kasan und wurde 1856 Schüler der Petersburger Akad. (bei A. T. Markoff), die er nach Erhalt vieler Auszeichnungen 1861 mit der großen gold. Medaille für sein Gemälde „Rast der Sträflinge“ absolvierte. 6 jäh. Auslandsstudium als Akad.-Pensionär: zuerst in Deutschland u. der Schweiz (Zürich, wo er eine Zeitlang bei R. Koller arbeitete), dann hauptsächlich in Paris, Neapel u. Rom. Während dieser Zeit entstanden einige der bekanntesten histor. Bilder J.s, wie „Terroristen und Gemäßigte“ (1864, jetzt in d. Rumjantzoff-Gal., Moskau, Kat. 1915 Nr 485, Abb. bei Bulgakoff) und „Kardinal Guise mit dem Haupte des in der Bartholomäusnacht getöteten Admirals Coligny“ (1866), welches Gemälde ihm 1868 den Akademikertitel seitens d. Petersb. Akad. eintrug. Von letzterer wurde J. nach seiner 1869 erfolg-



ten Rückkehr nach Petersburg 1871 für sein Bild „Die Verhaftung des Herzogs Biron“ zum Lehrer und 1878 zum Mitglied des akad. Aufsichtsrats ernannt. (Im gleichen Jahr war er auch Kommissar d. russ. Kunstabteil. auf d. Pariser Weltausstell.) Von sonstigen größeren Kompositionen J.s mit Motiven aus d. russ. Hofleben d. 18. Jahrh. sind zu nennen: „Wolynskij in der Sitzung des Ministerkabinetts“ (1876), „Die Hofnarren der Zarin Anna Iwanowna“ (1872), „Die Hochzeit im Eishause“ (1878) u. „Eröffnung der Petersb. Kunstakad. 1765“ (1889; die 2 letztgen. jetzt im Russ. Mus. in Petersburg [Kat. 1917 No 337—8]; die „Hofnarren“ nebst 3 andern Genrebildern in der Rumjantzoff-Gal. in Moskau [Kat. Ssoldatjenkoff-Slg 1911 No 84, 86, 87 u. 102]). Außer diesen Werken hat J., der wiederholt Reisen nach Frankreich, Spanien und Nordafrika unternahm, noch zahlreiche, z. T. histor. Kostüm- und Sittenbilder sowie Bildnisse gemalt, die meistens auf d. Jahresausst. d. Petersb. Akad. gezeigt wurden; einzelne Gemälde figurierten auch auf den Int. Ausstell. in Paris 1867 u. 1878, London 1872, Antwerpen 1885, Berlin 1886 und auf d. Allruss. Ausst. Moskau 1882 (Kat., No 492/96). Lt Rowinskij hat J. 2 seiner frühen Bilder selbst radiert und 5 für die „Künstlerautographie“ 1869 lithographiert. Außer den bereits erwähnten russ. Museen besitzt die Tretjakoff-Gal. in Moskau von J. die „Rast der Sträflinge“ (Kat. 1917 No 354, Abb. im Knöbel'schen Tafelwerk dieser Gal., 1909, sowie bei Benois, Russ. Malschule, Petersb. 1904) und den frühen „Hausierer“ (No 353), ferner die Zwjetkoff-Gal. daselbst den „Kardinal Guise“ nebst einigen Zeichnungen (Kat. 1915, p. 55), das Städt. Kunstmus. in Charkoff einen Frauenkopf (Kat. 1914 No 154). — J. erfreute sich großer Beliebtheit als glänzender Vertreter der akad. Kunst, und das Erscheinen seiner Gemälde war stets, und nicht allein in seiner Heimat, von starkem Erfolg begleitet. Besonders begeistert aufgenommen wurde die „Rast der Sträflinge“, trotz des ganz theatralischen Aufbaus, da das Bild der herrschenden Wertschätzung eines literarisch-humanen Inhalts in der Kunst so recht entsprach. Diese Note verschwand jedoch später aus den Werken J.s, und die akademisch-geschickte Theatralik seiner gemalten Staatsaktionen läßt um so kälter, als seine Bilder tieferes Erfassen des geschichtl. Moments, ja sogar genaue Kenntnis des Kostümdetails vermissen lassen.

Bulgakoff, Uns. Kstler, 1889 f., II 276/82, m. Bildnis und 8 Abb. — Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff., III. — Kondakoff, Jub.-Handbuch d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 234/35, m. Bildnis. — Rowinskij, Russ. Stecherlex., 1895, II 1237, m. Abb. — Gnje-ditsch, Gesch. d. Kst, 1897, III 637, m. Abb. — Ostrouchoff u. Glagol, Die Tretjakoff-Gal., 1909, II 39, m. Abb. — Benois, Russ. Mus., 1906, p. 44/45. — Romanoff, Rumjantzoff-Gal., 1905 p. 87 (Abb.). — Wrangel,

Russ. Mus., 1904 p. 469, m. Abb. (sämtl. russ.). — L. Leger, Moscou (Villes d'Art célèbres), Paris 1904 p. 126, 128. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). P. Ettinger.

Jacoby, siehe auch *Jaccbi*.

Jacoma, Giac. della, siehe *Giacoma*.

Jacomart (span. Maler 15. Jahrh.), s. *Başo* (Bd II u. Nachtr.).

Jacomb-Hood, George Percy, engl. Maler, Graphiker u. Illustrator, geb. in Redhill (Surrey) 6. 7. 1857, lebt in London. Studierte seit 1875 an der Londoner Slade School (Lehrer: Poynter u. Legros), gewann daselbst 1877 einen Preis für Aktmalen sowie 1878 mit seinem Gemälde: Adam u. Eva finden Abels Leiche, einen Spezialpreis. Ging im Herbst 1878 mit einem Reisestipendium nach Madrid, wo Velazquez einen starken Eindruck auf ihn machte, und 1881 zu J. P. Laurens nach Paris. Trat zuerst 1877 an die Öffentlichkeit, debütierte 1879 mit seinem Gemälde: St. Symeon Stylites (Illustration zu einem Gedicht Tennyson's) in der Royal Acad., zeigte in den folg. Jahren ebenda das Bildnis eines Radierers (wohl Seymour Haden), Historien (Szene aus dem Revolutionsjahr 1789; Auferweckung von Jairi Töchterlein) u. a. und war seitdem häufig auf den Londoner Ausstell. (Royal Acad., Soc. of Brit. Artists, Grosvenor u. New Gall. usw.) vertreten. Außer Bildnissen hat er hauptsächlich lebensgroße Figurenbilder (Allegorie, modernes Genre) gemalt. Seine Ölbilder behandelt er in einer breiten, flotten Vortragsweise. Bekanntere Bilder dieser Art sind: Triumph des Frühlings (Gal. Sydney); Paolo u. Francesca; Die Sirenen; Hexentanz; Votivbild an einem Brunnen (Motiv aus Florenz); Eröffnung der Jagdsaison; Sommer (Mädchenakt in Landschaft); Der junge Schweinehirt; Chelsea-Pensionäre; Fallendes Laub. Außerdem hat sich J. als Zeichner von Holzschnittvorlagen für „The Graphic“, „Illustrated News“ u. andere Zeitschriften sowie als Buchillustrator betätigt. 1896 ging er als Korrespondent des „Graphic“ nach Griechenland, 1902 anlässlich des „Durbar“ (Kaiserproklamation Eduards VII.) in gleicher Eigenschaft nach Indien, 1905/6 schloß er sich dem Prinzen von Wales auf seiner Reise nach Ostindien an, worauf 1911 der Besuch des Durbar folgte. Als Radierer hat J. hauptsächlich Szenen aus dem Volksleben, aus der Industrie, Illustrationen zu Spenser's „Faerie Queen“, Pariser Veduten u. ähnl. behandelt. Seine Nadelarbeiten sind äußerst geschickt u. sorgfältig im Stil der sogen. Malerradierung ausgeführt. Auch hat er Originallithogr. geschaffen.

Who's who 1924. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906) unter Hood; Loan Exhib., IV (1914). — Orig.-Rad.: The Portfolio, 1888 p. 189, m. biogr. Daten; 1881 p. 1, 37, 76, 92; 1882 p. 85; 1883 p. 56; 1888 p. 64. — Reprod.: Royal Acad. Pictures, 1893, 97, 1900, 02, 05, 10, 11. — Katal.: Royal Acad. 1879 ff.; Salon Soc. Art. frç. Paris, Mai 1883, 87—89; Expos. déc. des b.-arts, 1900 p. 800; Expos. univ. 1900.

Cat. gén. œuvres d'art, p. 417; Glasp.-Ausst. München, 1891 (ill. Ausg.) p. 45, 124; 1894 p. 19; Espos. intern. d'arte, Venedig 1895, 1897. — Cat. Loan Exhib. mod. ill. Vict. and Alb. Mus. London 1901; Loan Exhib. of Brit. engr. etc., 1903. — Cat. Nat. Art Gall. Sydney, 1906, m. Farbentfl. — Cat. Art Coll. Aberdeen Gall. 1905 (Hood).

**Jacomello**, siehe unter *Jacopo*.

**Jacometti** (Giacometti), **Fabio**, Bildhauer in Urbino, wo er 1597—1646 als Verfertiger von Weihwasserbecken, Wappen usw. für den Dom u. die übrigen Kirchen der Stadt eine ausgedehnte, anscheinend rein handwerkliche Tätigkeit entfaltete.

E. Scatassa in Repert. f. Kstwiss., XXV (1902) 445 Anm. 12 (Urkd.); ders. in Rass. bibl. dell'arte ital., VIII (1905) 199 f.

**Jacometti**, **Ignazio**, Bildhauer in Rom, geb. ebenda 1819, † ebenda 22. 4. 1883, wurde 1855 (25. 5.) in die Accad. di S. Luca aufgenommen, zu deren Vorsitzenden er wiederholt gewählt wurde. Seit 1870 war er Direktor der päpstl. Sammlungen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Marmor-Gruppen: Der Judaskuß, in S. Salvatore alla Scala Santa in Rom, u. deren Gegenstück, die Ecce homo-Gruppe, die ihm Pius IX. 1854 in Auftrag gab, ebenda (Gipsmodell in S. Luca e S. Martina). J. lieferte zahlreiche Statuen für röm. Kirchen, darunter einen hl. Petrus für S. Paolo, eine kniende Statue Pius' IX. im Gebet für S. Maria Maggiore, Grabdenkmal des Kardinals Gaspare Bern. Pianetti für S. Salvatore in Lauro, Grabdenkmäler des Abate Figiani und der Gräfin Piccolomini Moroni Mozzi in S. Maria sopra Minerva, eine Statue der Unbefleckten Empfängnis für den Hochaltar der Immacolata Concezione (in piazza Termini) u. schließlich das Pfeiler-Denkmal mit den 4 Nischenfiguren (darunter der hl. Franziskus) auf dem Platz vor der Kirche S. Bartolomeo all' Isola in Rom. Werke außerhalb Roms: Grabdenkmäler des Kardinals Altieri in der Kathedr. zu Albano u. der Gräfin von Bardi in Pau; Madonna mit 4 Engeln, für Santiago (Chile); Denkmal des Grafen Luigi Pelagallo in S. Bartolomeo della Pietà in Fermo.

F. Alizeri, Not. dei profess. del dis. in Liguria, III (Genua 1866) 295, 296, 300. — Rivista Ital., 1883 II 279/82 (A. Bianchini). — H. A. Müller, Kstlerlex., 3. Aufl., herausg. von H. W. Singer, II (1896). — L. Càllari, Storia dell'arte contemp. ital., 1909. — D. Angeli, Le Chiese di Roma, 1908. — Nibby, Itinéraire de Rome, 1877 p. 107, 179, 209, 222, 269, 270. — Berthier, L'Eglise de la Minerve, 1910 p. 345. — Busiri-Vici, Accad. rom. di S. Luca, 1895 p. 43, 75, 115. — Raffaelli, Guida artist. di Fermo, 1889.

**Jacometti**, **Pietro Paolo**, ital. Bildhauer, Erzgießer, Maler u. Architekt; geb. in Recanati (Mark Ancona) 1580, † 1655, Bruder des Tarquinio (s. d.), Schüler seines Onkels Antonio Calcagni u. des Malers Cristofano Roncalli gen. Pomerance, dem er bei der Ausführung der Kuppelmalereien im Dom von Loreto behilf-

lich war. Von J. rühren zahlreiche Bildwerke in seiner Vaterstadt u. den umliegenden Orten her, die ihm bei seinen Zeitgenossen einen bedeutenden Ruf verschafften. Da eine zusammenfassende Darstellung über ihn im Rahmen der Geschichte der ital. Plastik des 17. Jahrh. noch aussteht, beschränken wir uns auf das nachstehende *Oeuvreverzeichnis*: **Ancona**, Gesù, 1. Altar r.: Madonna, Bronzestatuette. **Faenza**: Bronzefiguren (3 große Löwen, 3 große u. 6 kleine Drachen, 3 Adler) u. a. am Brunnen auf Piazza Maggiore; nach Entwurf des Dom. Castelli gen. Fontanino 1621 vollendet. Als J.s Mitarbeiter werden urkundl. Tarquinio J. und G. B. Vitali aus Recanati genannt. **Jesi**, Dom: Grabmal des Kard. Cenci. **Loreto**: Bronzen (Tritonen, Delphine, Adler, Putten u. a.) am Brunnen auf Piazza della Madonna, 1625 (gemeinsam mit Tarquinio J.) und am Brunnen auf der Piazza de' Galli (Drache u. 4 Hähne); Mus. della Santa Casa: 16 heraldische Äpfel mit Blumen u. Bienen, ehemals am Gitter des Brunnens auf Piazza della Madonna. **Macerata**: Büste des Kard. Rodolfo Pio da Carpi, ehemals auf einem Stadttur aufgestellt, lt A. Ricci 1799 zerstört. **Osimo**, Dom: ehernes Taufbecken. Gemeinsames Hauptwerk der Brüder J. über der auf 4 Stieren ruhenden Schale erhebt sich ein reliefgeschmückter u. von 4 Freiguren (Johannes d. T. u. 3 sitzende Frauen) flankierter Zylinder mit einer von einer Christusstatue gekrönten Kalotte. Bewundernswert die Feinheit der Bronzetechnik u. die Eleganz der Formensprache mit den bewegten Umrißlinien, bei verhältnismäßig geringer Selbständigkeit der Erfindung. S. Marco (ebenda), l. Chorwand: Marmorbüste des Kard. Agostino Galamini, Bischofs von Osimo u. Recanati. **Penna** (Abruzzo), Dom: ehernes Taufbecken mit den Figuren der damals bekannten 4 Weltteile und Johannes d. T. **Ragusa** (Dalmatien), Pal° rectorale: Bronzestatuette des Michael Puzato, eines Wohltäters der Stadt, dem man 13. 8. 1607 eine Statue zu widmen beschlossen hatte. Das lt Baldinucci 1638 abgesandte inschriftl. 1637 dat. Werk J.s befindet sich jetzt in ziemlich beschädigtem Zustand (Erdbeben von 1667, Restaurationen 1783 u. in den letzten Dezenen) im Hofe des Rektorenpalastes. **Recanati**. Pal° comunale: Überführung der Santa Casa nach Loreto, Bronzerelief an der Fassade, lt Ricci 9. 12. 1633 enthüllt. Baldinucci erwähnt ferner Ölbilder für die Kirchen S. Stefano u. S. Benedetto ebenda, sowie ein für das Refektorium des Franziskanerklosters in S. Giusto (Prov. Macerata) gem. Abendmahlsbild. J.s Bronzestatuetten fanden, demselben Autor zufolge, weite Verbreitung. Außerdem lieferte J. auch die Pläne für den Umbau der Jesuitenkirche in Recanati.

F. Baldinucci, Notizie dei prof. del disegno, ed. Ranalli, 1844 ff., III 598 f.; IV 324. —



A. Ricci, Mem. stor. etc. d. Marca di Ancona, 1834 II, u. handschr. Zusätze in der Bibl. com. zu Macerata. — L. Cicognara, Storia d. scult., 1824, II 281 (Jacometti); V 350. — [Anonymus,] Notizie d. opere di Jacometti scult., in: Emporio pittoresco, 1865 I 267. — G. Natali, L'arte Marchigiana, 1905. — [A. Melchiorri,] Le pitture . . d. città di Ancona, 1821. — [C. Feroso,] Guida di Ancona, 1884 p. 39. — Montanari, Guida di Faenza, 1882 p. 79. — A. Messeri u. A. Calzi, Faenza nella storia etc., 1909, m. Abb. p. 128 (im Reg. fälschl. Jacometti!). — Indicazione al forestiere delle pitture . . Santa Casa di Loreto, Ancona, 1824. — A. Colasanti, Loreto (Italia artist. Nr 54), 1910 p. 46 ff., 52, 54 (gute Abb. p. 30 f.). — Bollett. d'arte, XIV (1920), Cronaca, VII p. 28. — M. Pinori, in: Riv. Marchigiana ill., 1906 fasc. 8/9 (Werke in Osimo u. Recanati). — C. Costantini, Il Battistero di Osimo, I. c. 1907 p. 294/7. — L. Serra in: Arte ital. dec. ed ind., XVII (1908) 97, 99, Abb. (Taufbecken in Osimo, m. Druckfehler: Giacomelli!). — Gelcich, Dello sviluppo civile di Ragusa, 1884 p. 83. — Petermann, Führer durch Dalmatien, 1899 p. 472. — Mit Notizen von A. Aleandri u. O. Kutschera-Woborsky (†). B. C. K.

**Jacometti**, Tarquinio, ital. Bildhauer, Erzgießer u. Architekt, geb. in Recanati, Bruder des Pietro Paolo. Goß lt Werkvertrag vom 4. 11. 1596 und Inschrift gemeinsam mit Seb. Sebastiani die von beider Lehrer Ant. Calcagni entworfene südl. (l.) Seitentür des Doms von Loreto (Guß lt Inschrift 1600 voll.). Über die gemeinsamen Arbeiten der Brüder J. (Brunnen auf der Piazza maggiore in Ferrara, Taufbecken in Osimo) s. vor. Art. Von J.s sonstigen Arbeiten nennt A. Ricci das Kirchlein S. Maria dell'Assunta und die Pläne für den Neubau der Kirche S. Vito in Recanati.

Lit. s. Art. Jacometti, P. P.

**Jacometti**, Tommaso, Architekt aus Staffolo (Marche), errichtete 1581 gemeinsam mit dem Venezianer Nicola Longhi die Torre dell' orologio (Torre di Piazza) in Ancona (nach der Belagerung von 1799 von Dom. Egidi restauriert).

[Feroso,] Guida di Ancona, 1884 p. 44.

**Jacometto**, venezian. Maler und Zeichner, 2. Hälfte des 15. Jahrh. 1481 (oder 1482) malte er den damals 11 jähr. Pietro Bembo im Profil. Michiel beschreibt das Bild im Hause Bembo's in Padua. Aus dem Empfehlungsschreiben des Placiola an einen Rat des Markgrafen Fr. Gonzaga zugunsten des Giulio Campagnola, Padua 10. 9. 1497, geht hervor, daß J. damals verstorben u. daß er als Miniaturmaler berühmt war: „che fo el primo homo del mondo“ (Arch. stor. d. arte, I [1888] 184). 4 Miniaturen zu einem Gebetbuch, für Giov. Michiel gemalt, fand M. A. Michiel im Besitz des Fr. Zio vor; später gehörten sie A. Odoni. Außer einem Band Federzeichnungen mit Tieren u. Kandelabern führt derselbe Gewährsmann an: ein in Helldunkel gemaltes Bildnis bei G. Vendramin, ein kleines Bild mit Darstellungen aus dem Leben eines Heiligen bei P. Bembo, kleine

Bilder mit Tieren in Helldunkel bei G. A. Venier, sowie namentlich das Diptychon eines Contarini u. einer Nonne (Michiel p. 226). Wahrscheinlich ist es das gleiche Werk, das später (1567) im Inventar des G. Vendramin beschrieben wird; allerdings fehlt der Name des Dargestellten und Giovanni Bellini wird als Maler genannt. Da hier angegeben ist, daß auf der Rückseite des männlichen Porträts eine Hirschkuh gemalt sei (der Text bei Michiel ist hier mißverständlich; Frimmel liest — richtig? — carretta = kleiner Wagen), so ist die Identität dieses Diptychons mit dem in der Galerie Liechtenstein in Wien bewahrten Doppelbildnis gesichert. Es zeigt in der minutiösen Feinheit die Weise eines Miniaturmalers, der in der Auffassung ganz unter Antonello's Einfluß steht; Ad. Venturi (Storia dell' arte ital., VII 4 p. 42) u. L. Venturi (Le origini d. pitt. venez., 1907 p. 226) haben es diesem direkt zugeschrieben, ohne Michiels Angabe zu berücksichtigen. Die enge Verwandtschaft der Kunst J.s mit der Antonello's wird ferner erhärtet durch das, was Michiel über den kleinen Hieronymus in der Studierstube, damals bei A. Pasqualino, heute in der Nat. Gall. in London, sagt: viele hielten es für ein Werk von Antonello, andere für niederländisch: „el volto è finito alla italiana, sicchè pare de mano de Jacometto“, und weiter: „altri credono che la figura sia stata rifatta [übergangen] da Jacometto Veneziano“. Dieses Bild gilt heute allgemein als Werk des Antonello; die Möglichkeit, daß es wenigstens teilweise von J. herrührt, ist aber nicht ohne weiteres auszuschließen. — Endlich wird im Nachlaß des Antonio Grimani 1564 dessen Porträt — „retracto grande“ — aufgeführt (Arte Nostra, Boll. d. associazione per il patrimonio artist. trivig., I [1910] 8), „de man come si dice di Jacometto“. — Als dem Contarini-bildnis stilistisch nahe verwandt sei auf eine Miniatur der Sammlung Heseltine in London, darstellend den Dogen A. Vendramin, dessen Sekretär und den Kardinallegaten, verwiesen (ausgestellt als Gio. Bellini im Burlington F. A. Club 1912; in der Publikation abgeb. auf Tafel L).

Notizia d'opere del disegno (Verf. M. A. Michiel), ed. Frizzoni, 1884, passim (s. Index). — Dasselbe, ed. Frimmel, Beilage der Blätter f. Gemäldekunde, I (1905—10) 37 ff. (wichtig bes. p. 59 — Textvarianten — u. p. 76). — Blätter für Gemäldekunde, II (1915/6) 16 ff. (Frimmel), 48 ff. (Gronau). — Zu dem Diptychon Liechtenstein: L'Arte, XXIII (1920) 279 ff. (Ravà). — The Connoisseur, XVIII (1907) 141 (Replik des Contarini-Porträts, Montagu House). — Sammlg Guidi, Faenza (Versteig. Kat. Rom 1902) No 239 (Abb. Taf. 5 = Reinach, Répert. de peint., I (1905) 251; irrige Zuschreib. an J.). Gronau.

**Jacomin**, Alfred (Vigny A. Louis), französ. Genre-, Tier- u. Landschaftsmaler, Sohn des Jean Marie, Vater des Marie Ferd., geb. in Paris

3. 1. 1842 (nach and. Angabe 1843), † um 1913. Schüler seines Vaters, der Acad. Suisse u. der Pariser École des Beaux-Arts. Tätig in Paris u. Chatou (Dep. Seine-et-Oise). Debütierte 1864 mit einem Gemälde: Hamlet, beschickte 1867—1913 häufig den Pariser Salon u. andere dortige Ausst.; erhielt Medaillen auf Ausst. in Amiens, Lyon, Montpellier, London, Barcelona, Philadelphia u. a. a. O. Malte außer Interieurs, Atelierszenen u. dgl. hauptsächlich historische Genredarstell. im Charakter des 17. Jahrh. Von seinen Aquarellen fand die „Salome“ im Salon 1896 großen Beifall; aber auch sonst wurden seine Bilder (Öl u. Aquarell) wegen ihrer gewissenhaften Behandlung u. heiteren Farbengebung von der Fachkritik günstig beurteilt. Von J.s Arbeiten zu nennen: Männliches Bildnis im Charakter der Renaissance; Faust; Eine Hochzeit im 17. Jahrh.; Faust in seinem Laboratorium; Hiob; Die Ordonnanz des Königs; Beim Antiquar; Freundschaftliche Kritik; Ein heimtückischer Streich; Hahnenkampf; Die Schenkwirtin; „Pierre et Jacques“; „Un fou qui vend la sagesse“; L'Étoile de la Borde; L'Étang de Saint-Cucufa; Die Tränke (Landsch. mit Viehstaffage); Mare aux Faisans. Viele Werke J.s in engl., span. u. amer. Privatslg.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882) u. Suppl. 1887. — Curinier, Dict. nat. des contemp., IV (1906) 168. — Bénézit, Dict. gén. des peintres etc., II (1913). — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 6 1893. — Cat. Salon Soc. d. Art. frç. Paris 1879—83 (Mai); 85; 87, m. Abb. p. 91; 1888; 89, m. Abb.; 1900; 03; 08; 13 (hier als † erw.).

Jacomin, Jean Marie, französ. Bildnis-, Genremaler, Radierer u. Lithograph, geb. in Lyon 1789, † daselbst im Mai 1858, Vater des Alfred. Studierte 1807/13 unter P. Revoil auf der École des Beaux-Arts in Lyon und zeigte 1819/24 im Pariser Salon sowie seit 1827 auf Lyoner Ausstell. außer zahlreichen Bildnisarbeiten in Öl u. Aquarell auch Interieurs (Bildhaueratelier; Inneres eines Klosters u. a.) und Darstell. aus dem Volks- und Familienleben. Zu Bildern der letzteren Gattung, die wegen der glücklichen Wahl der Gegenstände u. der treffenden Charakteristik Beifall fanden, gehören: Abschied eines jungen Soldaten von seiner Geliebten; Verwundeter Krieger, seine Waffentaten erzählend; Aufbruch nach dem Krankenhaus; Junges Mädchen, einem entflohenen Vogel nachtrauernd, u. a. Das Bildnis behandelt J. in einer sorgfältigen, aber etwas trocknen Manier. Einige seiner Bildnisarbeiten sind in Stich u. Lithographie reproduziert worden. Eigenhändige Steinzeichnungen: 8 Bildnisköpfe Lyoner Künstler, 1 Bl. (1821); Selbstbildnis; Le bon Samaritain. Das Mus. Lyon besitzt von ihm ein bez. u. 1824 dat. Ölgem.: La bonne Mère, ein 1846 gem. Selbstbildnis, ein Damenbildnis und die Bildnisse der Lyoner Maler P. Revoil (1847), Berjon, Fleury Richard (1842) u. A.

Thierrat, das Mus. du Vieux Lyon ebenda (Hôtel Gadagne) eine frühe aquarellierte Tuschzeichnung, die Malklasse der Lyoner École des Beaux-Arts darstellend, das Mus. Avignon ein 1812 gem. Bildnis (Brustbild) des Lyoner Museumsdirektors A. F. M. Artaud, das Mus. Lons-le-Saunier ein Bildnis des Miniaturmalers Chabanne.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. gén. des peintres etc., II (1913). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Gaz. des beaux-arts, 1907 II 343. — Bérardi, Les Graveurs du 19<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — La Renaissance de l'art franç., VII (1924) 16. — Kat. der im Text gen. Sign.

Jacomin, Marie Ferdinand, französ. Landschaftsmaler u. Radierer, Sohn u. Schüler des Alfred, geb. in Paris 1843 oder 1848, tätig in Saint-Germain-en-Laye, † daselbst 3. 8. 1902. Bildete sich unter dem Einfluß der Schule von Barbizon und empfing bes. von Diaz starke Eindrücke. Er beschränkt sich in der Stoffwahl fast ausschließlich auf die Wälder der Pariser Umgebung und behandelt seine Bilder in einer ebenso breiten, flotten und eleganten wie feintonigen Manier. Im Salon der Soc. des Artistes franç. war er seit 1870 bis zu seinem Tode regelmäßig vertreten. Im Salon 1885 erhielt er eine Medaille 3. Kl.; eine Bronzemed. brachte ihm die Pariser Weltausst. 1889. Infolge J.s Abgeschlossenheit vom Pariser Kunstleben blieb seine feine Kunst ziemlich unbeachtet. Bilder J.s im Luxembourg-Mus. („Les Charmes à Montchivreuil“; Kat. 1898, fehlt in Bénézit's ill. Kat. von 1914) u. in den Museen zu Dieppe („La Seine à Poissy“) und Saint-Omer (Waldlandschaft). Eine Originalrad. J.s in L'Art XXV (s. u.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882) u. Suppl. 1887. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Chron. des arts, 1902 p. 228 (Nekrol.). — L'Art, LVIII (1894) 158; XXV (1881, Nr 337, m. 1 Orig.-Rad. J.s: „Une hutte au Grand-Terrier“). — Salonkatal. Mai 1883—1903, z. T. m. Abb. — Kat. der im Text gen. Sign.

Jacomini, Antonio, Maler, geb. in Ancona, † angeblich in Rom um 1750 (lt Zani, der ihn Jacomini nennt, dagegen noch 1783 in seiner Vaterstadt tätig). Schüler des Marco Benefial († 1764) in Rom, arbeitet er im Gegensatz zu diesem Vertreter eines maßvollen Klassizismus ebenso effektiv voll wie maniert. In der Kirche S. Primiano (S. Francesco) zu Ancona befindet sich von ihm ein Ölbild: Christus am Kreuz mit dem hl. Franciscus de Sales u. 2 sel. Franziskanern, bez. Jacomini. Als Bilderrestaurator verfuhr er mit Lorenzo Lotto's Kolossalgemälde der Assunta (1550 für S. Francesco delle Scale in Ancona gem., jetzt in der dortig. Pinak.) so schonungslos, daß die alte Farbe des Bildes stellenweise kaum mehr erkennbar ist.

Zani, Enc. met., X 8 (Giacomini). — Buglioni, Storia del Convento di S. Francesco etc. d'Ancona, p. 63. — [Melchiorri,] Le pitture etc. d'Ancona, 1821. — A. Ricci, Mem.



stor. etc. d. Marca di Ancona, 1834 II. — C. Ferretti, Mem. stor. crit. dei pitt. Anconitani, Ancona 1883 p. 58. — [Feroso,] Guida di Ancona, 1884 p. 31.

**Jacomini** (Jacominy), Peter Anton, bürgerlicher Glockengießer in Passau, tätig 1740—85. Arbeitete hauptsächlich für niederbayrische, böhm. u. oberösterreich. Kirchen u. Stifter. 1752 war er in Straubing; 1758 ging er mit seinen Gesellen nach Klattau (Böhmen), um den ihm übertragenen Guß der neuen Rathausglocke u. die Ausführung verschiedener kleiner Arbeiten, die er bei dieser Gelegenheit übernommen hatte, an Ort u. Stelle vorzunehmen. 1754 lieferte er nach St. Florian (Oberöst.) die beiden stattlichen, noch an Ort und Stelle befindlichen Leuchter am Hochaltar. J.s durchwegs datierte und entweder voll oder einfach Jacomini (Jacominy) bez. Glocken sind in der Regel mit schönen Rokokofriesen u. figürlichen Mantelreliefs geschmückt. Auf der Glocke in Netolitz i. B. nennt sich J. 1759 Bürger u. Senator von Passau. 1791 und 1801 erscheint seine Witwe Maria Franziska geb. Wimmer als Inhaberin der Werkstatt. Glocken u. and. Arbeiten J.s befinden sich an folg. Orten: Heining (1740); Passau, ehemal. Jesuitenkirche (2 Glocken von 1746); Straubing, Schloßkapelle (1752); Stift St. Florian: 2 Leuchter am Hochaltar (1754); Engertsham (Glocke von 1759, lt. Inschrift in Rothalmünster gegossen); Klattau, Schwarzer Turm: Rathausglocke, Durchmesser 1,95, Höhe 1,45 m, Gewicht 68 Zentner, lt. Inschrift 23. 6. 1759 vollendet; am Mantel 2 Kartuschenreliefs (Christus am Kreuz, Pfingstwunder) u. Stadtwappen (ausführl. Beschr. mit Abb. im Inventar, s. Lit.); ebenda, Mariä Offenbarungskap. (1759); Čestín i. B. (1759); Planitz i. B. (1759); Netolitz i. B. (1759); St. Magdalena i. B. (1763); Vilshofen (2 Gl. von 1769, aus der ehem. Abtei Aldersbach bei Passau); Passau, ehem. Jesuitenkirche (1770); ebenda, St. Paulskirche (4 Glocken von 1777); ebenda, Johannesspital (3 Glocken von 1779); Kellberg (2 Glocken von 1780 u. 81); Mintraching (1781); Geiersmühle (1785). — Güsse d. Werkstatt unter Maria Franziska J. (s. o.): Passau, Dom: 2 Wandleuchter am Hochaltar (1791); Sterbeglocke (1801). — Ein Jacob J. nennt sich angeblich auf einer Glocke in Stein in Böhmen als deren Verfertiger.

Kstdenkm. von Bayern, II Heft XXI, B.-A. Regensburg, 1910 p. 109; IV H. III, St. Passau, 1920; IV, B.-A. Passau, 1921 p. 33, 41, 76, 95, 121, 150, 285; VI, St. Straubing, 1923. — Topogr. der hist. u. Kunst-Denk. im Königr. Böhmen, VII, pol. Bez. Klattau, 1905; XXXVIII, pol. Bez. Prachatitz, 1914. — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 778. — A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stift St. Florian, 1886. — Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, LVI (1918) 24.

**Jacomini**, Samuele, Goldschmied in Rom, wo er 1668 als Konsul der Goldschmiedezunft nachweisbar ist. Offenbar identisch mit dem Verfertiger eines jetzt im Domschatz zu Gnesen

aufbewahrten, reich mit figürlichen Flachreliefs, Putten u. Ornamenten geschmückten goldenen Barockkelchs; am Fußrande die Inschrift: Samuel Jacomius me fecit Romae anno 1690.

A. Bertolotti, Artisti belgi etc. a Roma, 1880. — Verz. der Kstdenkm. der Prov. Posen, IV (1897) 88f., m. Abb. — Dehio, Handb. der dtshen Kstdenkm.,<sup>2</sup> II (1922).

**Jacomino** (sowie Jacomo, Jacomolo u. Jacomone), siehe unter *Jacopo*.

**Jacomuccio**, siehe unter *Jacopo*.

**Jacone**, siehe *Jacopo* di Giov. di Francesco, gen. Jacone.

**Jaconissa**, Francesco, Bildnismaler in Messina, 1. Hälfte 18. Jahrh., Schüler von G. B. Durand und Ant. Bova. Machte sich durch ein von dem Dichter Cesareo besungenes Bildnis eines gewissen Antonio Russo einen Namen und fand viele vornehme Auftraggeber, die sich von ihm malen ließen. Seine zahlreichen Bildnisarbeiten, bes. Miniaturen, fanden wegen der feinen, zarten Behandlung Beifall. [Grosso Cacopardi,] Mem. de' pitt. Messinesi, 1821.

**Jacopin**, Achille Emile, franz. Bildhauer u. Medailleur, geb. in Château-Thierry, Schüler von Falguière, Carls u. Mercié, tätig in Paris, wo er seit 1899 im Salon der Soc. des Artistes franç. ausstellt. Arbeiten: Bildnisbüsten Falguière (1905); Gesanglehrer Berton; die Mutter des Künstlers; Familienbildnis (Medaille); „Désespoir“: Steingruppe für ein Grabmal. „Primevère“: Gipsfigur; Soldat: Steingruppe; „La chanson des temps des cerises“; „L'Été“: Studie; Kriegerdenkmal für Sézanne (Dep. Marne) u. a. Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Forrer, Dict. of Med., III (1907). — Salonkatal. 1899, 1902, 04/8, 11/14, 20/4.

**Jacopino**, siehe unter *Jacopo*.

**Jacopo** nebst **Giacomino**, **Giacomo**, **Jacomuccio**, **Jacobo** u. **Jacopino** sämtlich hier eingeordnet.

**Jacopo**, 3 Mitglieder der röm. Cosmatenschule (siehe Art. Cosmaten mit Stammtafeln):

**Jacopo I** (J. di Lorenzo di Tebaldo), Architekt, Bildhauer u. Mosaizist (l. c. Stammtafel I), 1. Hälfte 13. Jahrh.; neben Cosmas I (s. d.) der bedeutendste Vertreter dieser Gruppe. Erscheint zunächst lt. Ausweis der erhaltenen, z. T. datierten oder datierbaren Inschriften an folgenden Stellen entweder als Gehilfe seines Vaters Lorenzo di Tebaldo (s. d.) oder als selbständiger Künstler mit oder ohne Nennung seines Sohnes Cosma (Cosmas I): 1. am Portal von S. Saba in Rom (1205): . . hoc opus dñi Johanne abbate bene factum est p. manus magistri Jacobi. 2. an der Vorhalle des Doms von Cività Castellana, dem Hauptwerk der gesamten Schule (1210), und zwar a) am Lünettenmosaik (Brustbild Christi) des r. Seitenportals: Ma(gister) Jaco † Ranerius Petri Rodulfi fieri fecit † bus me fecit. Ob damit das Mosaik oder das betr. Portal oder beides gemeint sei,

bleibt unsicher. b) am Karnies des Hauptportals: Magister Jacobus civis romanus cum Cosma filio suo Carissimo fecit (hoc) opus anno dñi MCCX. An der Vollständigkeit der Jahreszahl ist lt Giovannoni (s. Lit.) entgegen anderslautenden Angaben (Crowe u. Cavalcaselle, Frey, Swarzenski [Thieme-Becker, Bd VII 504] nicht zu zweifeln. c) an einem Mosaikstreifen des 1. Pilasters am Hauptportal: (Jacob) us La(ure)ntii. Ausführliche Baubeschreibung bei Boito, Mothes u. Venturi (s. Lit.). 3. in S. Maria in Faleri bei Cività Castellana (um 1185 umgebaut): Laurentius cum Jacobo filio suo fecit hoc opus.

Jacopo II (J. di Cosma), Marmorarius, Sohn des Cosma di Jacopo (Cosmas I), Enkel des Jacopo I (s. d.), Bruder des Luca (s. u.), erscheint inschriftlich entweder als Gehilfe seines Vaters oder als selbständiger Künstler, zuweilen zusammen mit s. Bruder: 1. in der Unterkirche des Doms (S. Magno) in Anagni (um 1231), wo wahrscheinlich der Fußboden von J. u. seinen Söhnen herrührte, wie eine an den Stufen des Altars daselbst vorhandene Inschrift (Cosmas civis romanus cum filii sui (!) Luca et Iacobo fecit) vermuten läßt. Dieselben Namen begegnen in derselben Reihenfolge: 2. in einer Bauinschrift am 2. Kreuzgang von S. Scolastica in Subiaco (um 1227—43): Cosmas et filii Luc. Jac. alt. romani cives in marmoris arte periti hoc opus explorat abis tpe Landi. Die nähere Bezeichnung des J. (als „alter“) dient hier offenbar zur Unterscheidung von seinem gleichnam. Großvater (J. I). Auf Grund einer zweiten, ebenda erhaltenen Inschrift (Magister Jacobus roman. fecit hoc opus) wird dem J. für gewöhnlich der Entwurf der Gesamtanlage und die Ausführung der Südfront zugeschrieben. Für sich betrachtet, gehört jedenfalls dieser Kreuzgang zu den Hauptwerken der sogen. Cosmatenkunst während der romanischen Epoche (Beschreibg s. Handbücher). — Ein gewisser Jacobus erscheint urkundl. 1233 als „socius“ des Pietro de Maria bei der Errichtung des Kreuzgangs der Abtei in Sassovivo bei Foligno (Faloci-Pulignani in Arch. p. la storia eccles. dell'Umbria, II [1915] 586). — J.s Name erscheint 3. am Mosaikmedaillon über dem Eingang des Trinitarierklosters bei S. Tommaso in Formis in Rom (Villa Mattei, um 1198—1217): Magister Jacobus cum filio suo Cosmato fecit hoc (!) opus. Das (stark restaurierte) Mosaik enthält auf Goldgrund das Emblem des 1218 bestätigten Ordens, der sich die Sklavenbefreiung zur Aufgabe gemacht hatte (signum ordinis S. Trinitatis et Captivorum): Christus sitzend zwischen einem weißen u. einem schwarzen Sklaven. Die lebhaft Farbengebung zeigt lt Crowe u. Cavalcaselle Verständnis für plastische Modellierung. 4. an einer mosaizierten Säule, die sich neben einer andern im Chor von S. Alessio in Rom befindet. Ursprüngliche Bestimmung unbekannt,

angeblich von einer zerstörten Ikonostasis (?) in S. Bartolomeo all'Isola herrührend und bei der Restauration von S. Alessio (1608) für den jetzigen Zweck verwendet: Iacobus Laurentii fecit has decem et novem columnas cum capitellis suis. „Die Säulen sind eine besondere Leistung, deren sich nicht der Architekt, sondern der Marmorarius rühmt“ (Schnaase). 5., fragmentarisch erhalten, am Ambo in S. Maria Araceli: Laurentius cum Jacobo filio suo huius operis magister fuit. 6. über dem 2. Portal des Sacro Speco in Subiaco: . . Laurentius cum Jacobo filio suo fecit hoc opus. Ferner ist J.s künstler. Tätigkeit auf Grund verlorener Inschriften traditionell hinreichend gesichert: 1. am Ziborium von SS. Apostoli in Rom (zerstört): Laurentius cum Jacobo filio suo huius operis magistri. 2. in Alt-St. Peter: hoc opus ex auro vitris Laurentius cum Jacobo nato sculpsit simul atque peregit. Offenbar ist hier die Rede von einem besonders kostbaren Ausstattungsstück (Ambo?) an geweihter Stätte, von dem leider jede nähere Kunde fehlt. 3. in Segni (Dom).

Jacopo III (Jacopo di Cosma Mellini), Marmorarius, Sohn des Cosmas II (s. d.), 2. Hälfte 13. Jahrh. Nur bekannt als Mitarbeiter seines Bruders Deodato (Deodatus, s. d.) durch eine fragmentarisch in doppelter Lesung überlieferte Inschrift, die sich ehemals im Fußboden von S. Giacomo alla Lungara in Rom befand. Sie lautete entweder: „... Filii Cosmati Deodatus et Jacobus“, oder: „... Deodatus filius Cosmati et Jacobus“. Der lt K. Witte „in solchen Angaben höchst unzuverlässige“ Della Valle nennt in seiner Storia del duomo di Orvieto (Rom 1791 p. 264) aus Urkunden unter den 14 muratori u. capomaestri, die 1293 am Dombau in Orvieto tätig waren, auch einen gewissen „Giacomo di Cosmato romano“, dessen Existenz wahrscheinlich ein Produkt der Phantasie des Verf. ist oder auf irgendeiner Verwechslung der Vornamen beruht. Diesen angeblichen Baumeister irgendwie mit unserem J. in Zusammenhang zu bringen, wie wiederholt versucht wurde, ist bare Willkür.

G. Giovannoni, Note sui marmorari romani, in Arch. della Soc. Romana di storia patria, XXVII (1904) 5—26 passim; ders. in: I Monasteri di Subiaco (Rom 1904), II. L'architettura etc. — A. Venturi, Storia dell'arte ital., III (1904) 775—80, 790 f. — C. Boito, L'archit. del medio evo in Italia, 1881. — G. Clausse, Les Marbriers romains, 1897 passim (veraltet). — A. Colasanti, L'Aniene (Italia artist. XXI), Bergamo 1906 p. 84 (Abb.), 106 ff. — L'Arte, XI (1908) 280 (Giovannoni, über die Inschr. aus S. Pietro). — Von der ält. Lit. (vgl. Thieme-Becker, Bd VII 506) immer noch brauchbar: K. Witte in Kunstblatt (Stuttgart), 1825 Nr 41 ff. — Rumohr, Ital. Forschungen, II (1827) 270 f. — C. Promis, Notizie epigr. etc., 1836 p. 17 ff. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of paint. etc., 1869, dtische Ausg. (Jordan), I (1869) 82 ff.; ed. Douglas, I (1903) 81 ff. — Schnaase,



Gesch. d. bild. Kste, \* VII (1876) 76 ff. — O. Mothes, Baukt des Mittelalt. in Italien, o. J. [1883]. — K. Frey in Jahrb. d. preuß. Kstsamlgn, VI (1885) 125. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 40. B. C. K.

**Jacopo** (Fra), Franziskanermönch u. Mosaizist, begann lt Inschrift (s. u.) am 12. 5. 1225 das Apסיםosaik von S. Giovanni in Florenz. Da in der Inschrift (abgedr. bei Cocchi, Le Chiese di Firenze, I, 1903, p. 41) J. als „*Sancti Francisci Frater*“ bezeichnet wird, kann die Arbeit nicht vor dem 15. 7. 1228 (Tag der Heiligsprechung des hl. Franciscus) beendet sein, — „vorausgesetzt, daß bei einer späteren Restauration Sancti nicht an Stelle einer anderen Bezeichnung eingefügt wurde“ (Frey). In den 4 Gewölbekappen sieht man das eucharistische Symbol des Lammes dargestellt, in den Zwischenfeldern je 2 Erzväter u. Propheten in Ganzfigur. Das Ganze umschließt ein Rundrahmen, der in der Richtung der Diagonalen von 4 auf Kapitellen ruhenden Kniefingern getragen wird, während in der Verlängerung des Durchmessers der Evang. Johannes u. die Madonna mit dem Kinde, beide thronend, dargestellt sind. An der Fläche des Eingangsbogens sieht man in 13 Medaillons die Brustbilder der Madonna (Mitte) und von je 6 Propheten (r. u. l.). Die 12zeilige, in den 4 Gewölbbezwickeln auf Goldgrund angebrachte Inschrift enthält J.s Namen am Schluß: Sancti Francisci Frater | fuit hoc operatus | Jacobus in tali pre | cunctis arte probatus. Über J.s Persönlichkeit, der zu Lebzeiten offenbar als der berühmteste Meister in seinem Fach gegolten haben muß, fehlt jede nähere Kunde; Vasari verwechselt ihn mit Jacopo Torriti (s. d.), wie Rumohr gezeigt hat. Die gleiche Verwechslung beeinträchtigt auch bedenklich den Quellenwert der zuerst von Richa ausgebeuteten sogen. Ricordi Strozziiani. Die ganze Frage nach der Persönlichkeit J.s u. seiner künstlerischen Herkunft bedarf nach dem Gesagten noch einer gründlichen Untersuchung; Figuren u. Komposition lassen Anklänge an zeitgenöss. röm. Mosaiken wahrnehmen.

Vasari, Le vite etc., ed. Milanese, I (1878) 335 (Jacopo da Turrata). — Richa, Not. ist. delle chiese fior., V (1757) p. XXXIII ff. — Rumohr, Ital. Forschgn, I (1827) 336 ff. — Schnaase, Gesch. der bild. Kste, \* VII (1876) 315. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of Paint. in Italy, ed. Douglas, I (1903) 76 ff.; dies., Dtsche Ausg. (Jordan), I (1869) 162. — K. Frey, Loggia dei Lanzi, 1885 p. 64; ders., Le Vite scritte da Vasari, I (1911) 328 f. — R. Davidsohn in Repert. f. Kstwiss., XXII (1899) 315 f. („Das älteste Werk der Franciskaner-Kst“); ders., Forschgn z. Gesch. von Florenz, IV (1908) 462. — A. Venturi, Storia dell'arte ital., III (1904) 876. B. C. K.

**Jacopo**, Maler in Bologna, erhielt 19. 1. 1362 Bezahlung für ein Bild der Madonna mit dem Kinde u. den Hll. Jacobus u. Katharina, das er in einer Ecke des 1. Kreuzgangs, in der Nähe von Refektorium u. Gästehaus, von S. Francesco in Bologna gemalt hatte.

T. Gerevich in Rass. d'arte, VI (1906) 180 Anm. 8.

**Jacopo**, Glockengießer in Verona, 2. Hälfte 14. Jahrh. Arbeiten: Verona, Dom: Glocke, dat. 1384; Mus. comunale ebenda: Glocke der Torre al Gardello (Torricella) in Verona, mit Reliefschmuck (Figur des hl. Zeno, Scaligerwappen) u. Inschrift: Magistro (!) Jacobus fecit., MDCCCLXX; Glocke aus S. Giustina in Illasi. 1385 dat.

D. Zannandreis, Le Vite dei pittori etc. veronesi, 1891. — L. Simeoni, Verona, 3. o. J. [1913].

**Giacomino** (Fra), sienes. Schreiber u. Miniaturist, Prior von S. Spirito in Siena, schrieb u. minierte 1389 für die Compagnia di S. Antonio daselbst ein Missale.

S. Borghesi e L. Banchi, Nuovi doc. p. la storia dell'arte senese, 1898 p. 209.

**Giacomo**, ital. Bildhauer des 14. (?) Jahrh., dessen Namen man in einer von 1395 dat. Architravinschrift am Hauptportal der ehem. Collegiata (S. Esuperanzio) in Cingoli liest. Indem man die Jahreszahl für verderbt ansah und dafür 1295 las, hielt man G. früher für den Urheber des rohen Lünettenreliefs mit Darstell. des Ortsheiligen u. der Evangelistensymbole daselbst. Das Relief ist aber wahrscheinlich noch älter und rührt vielleicht von einer älteren Kirchenanlage her. Die gen. Inschrift darf wohl vielmehr auf das ganze Portal bezogen werden, wozu auch sehr gut das Datum 1395 paßt.

A. Ricci, Mem. stor. delle arti etc. nella Marca di Ancona, I (1834) 55, 68 Anm. 59. — Bollett. d'arte, Ser. II Vol. I (1922) p. 288 m. Abb. V. Aleandri.

**Jacopo**, Maler, arbeitete um 1400 neben Simone de' Crocifissi, Jacopo di Paolo, Galasso (?) u. a. am Freskenschmuck der Mezzaratta-Kirche vor Porta d'Azeglio in Bologna, wo sich von ihm mehrere signierte Werke im Stil der bolognesischen Schule des Trecento erhalten haben. Vasari's von Crowe u. Cavalcaselle u. a. übernommene Angabe, daß die Fresken 1404 gemalt seien, ist völlig willkürlich. Die starke Übermalung und der trümmerhafte Befund des Erhaltenen machen eine zuverlässige Scheidung der verschiedenen Hände nahezu unmöglich. Über die bei Vasari (vgl. d. Art. Galasso, Bd XIII 86 f.) u. Malvasia herrschende chronolog. Verwirrung beklagt sich übrigens schon d'Agincourt (Storia dell'arte. Trad. ital., Prato, 1827 IV 449 Anm. 1). Die Reste einer Darst. des Wunders am Teich Bethesda (untere Reihe) sind bez. Jacobus fecit; außerdem ist die zerstörte Signatur einer figurenreichen „Beschneidung Christi“ an der Eingangswand einwandfrei überliefert (Jacobi et Simonis). Angesichts dieser dürftigen Überlieferung haben Konjektur u. Hypothese den weitesten Spielraum, und es hat auch nicht an Versuchen der Forschung gefehlt, den J. mit einem seiner damals in Bologna tätigen Namensvettern (Jacopo Avanzo,

Jacopo di Paolo, Jac. de' Papazzoni) zu identifizieren. Während die in dieser Hinsicht gemachten Vorschläge (vgl. außer der unten zit. Lit. auch die Art. Jacopo Avanzo da Bologna, Bd II 270, Simone de' Crocifissi VIII 141 und Cristoforo da Bologna d. ä. VIII 118) nur geteilten Beifall gefunden haben, ist über die sonstigen Zuschreibungen, — soweit sie sich auf J.s Tätigkeit in der Mezzaratta-Kirche beziehen — im allgemeinen Einstimmigkeit erzielt worden. Neuerdings ist man nämlich geneigt, in der „Anbetung der Magier“ (I. Wand, obere Reihe), in einem Fragment mit Köpfen (untere Reihe ebenda) und in dem Fragment der „Ehebrecherin vor Christus“ J.s Hand zu erkennen. Von den vielen Spezialforschern, die sich mit dem Problem der Mezzaratta-Fresken beschäftigt haben, gelangt z. B. Brach auf Grund von Stilanalysen zu den weitgehendsten und kühnsten Schlußfolgerungen; nüchtern und vorsichtig urteilt dagegen Ricci, dessen Darstellung nur leider zu knapp ist. Den Zusammenhang mit den 1408 in Auftrag gegebenen Fresken der Bolognini-kap. hat neuerdings besonders T. Gerevich (vgl. Bd VIII 118) betont.

Vasari, *Le Vite* etc. ed. Milanese, II (1878) 140 f.; ders., *Dtsche Ausg.* (Gottschewski-Gronau) V (1908) 277. — Malvasia, *Felsina pittrice*, 1678 p. 17; ed. Zanotti, 1841 I 22 f. — Schnaase, *Gesch. d. bild. Kste*, VII<sup>2</sup> (1876) 483. — Crowe u. Cavalcaselle, *Hist. of Paint. in Italy*, ed. Douglas, III (1908) 197 ff., dtsche Ausg. (Jordan), II (1869) 376 ff. — A. Brach, *Giottos Schule in der Romagna* (Studien zur Kstgesch. d. Ausl. IX), *Straßb.* 1902 p. 97 ff. — A. Venturi, *Storia dell'arte ital.*, V (1907) 945. — Burckhardt-Bode, *Cicerone*,<sup>10</sup> 1910 II 672. — C. Ricci, *Guida di Bologna*,<sup>8</sup> o. J. [1914] 240. — *Boll. d'arte*, X (1916) 199. B. C. K.

**Jacopo**, Maler in Padua, † 1447, bemalte 1423 ein Madonnenabernakel in der Domsakristei, zusammen mit Ant. Zucconi, malte 1424 eine Tafel für den dortig. Hochaltar und 1444 eine solche für den Petersaltar in der Kap. des hl. Daniel, ebenda.

G. A. Moschini, *Della pitt. in Padova Memoria*, 1826 p. 21.

**Jacopo** (Giacomo), lombard. Architekt, begann angeblich 1500 (nach andern 4. 5. 1504) den Bau der Kirche S. Magno in Legnano (voll. wahrscheinlich 6. 6. 1513).

F. Malaguzzi Valeri, *La corte di Lodovico il Moro*, II (1915) 299.

**Jacopo** (Jacomo), Miniaturmaler, geb. 1515, † in Mantua 23. 1. 1560, alt 45 Jahre. Schüler des Giulio Romano, unter dessen Aufsicht er im Pal. del Tè beschäftigt war.

P. Coddè, *Mem. biogr. dei pitt. etc. Mantov.*, 1837 p. 72. — C. D'Arco in Gualandi, *Mem. orig. ital. risg. le b. arti*, III (1842) 22.

**Jacopo**, Töpfer oder Majolikamaler, 1522/3 Leiter der für die Medici arbeitenden Majolika-Manufaktur von Cafaggiolo in Toskana. Eine Schüssel von ihm, die auf der Vorderseite ein bemaltes Mittelfeld, auf dem Judith u. ihre

Dienerin mit dem Haupte des Holofernes davonreitend in der für die Fabrik charakterist. Art (florent. Stil der Zeichnung, Verwendung scharfrotbrauner Farbe) dargestellt sind, u. auf der Rückseite Rankenornamente auf dem Rand u. in der Mitte die Signatur: „Jap<sup>o</sup> in Chafaggiuolo“ u. den Dreizack darunter zeigt, befindet sich in der Slg Salting, London (Katal. 1911 p. 18), stammt aus der Slg Spitzer, Paris (Katal. Bd. IV [1892] von E. Molinier, p. 5, 17, Taf. D).

Gaz. des b.-arts, 1881 II p. 389 f. mit Faks. der Sign. — Guasti, *Cafaggiolo*, Florenz 1902. — O. v. Falke, *Majolika* (Handbücher d. Kgl. Mus. Berlin),<sup>2</sup> 1907 p. 119 f. — E. Hannover, *Keramisk Handbok*, I (1919) mit Abb.

Charlotte Steinbrucker.

**Jacopo** (Fra), Karmelitermönch u. Maler in Florenz, 17. od. 18. Jahrh., verfertigte für die Seitenwände im Chor der Kirche S. Paolo dei Teresiani (S. Paolino) in Florenz (Grundsteinlegung 24. 8. 1669) 2 große Gemälde mit Darst. der Bekehrung u. Enthauptung des hl. Paulus (1815 von Dom. Udine erneuert).

Richa, *Not. ist. d. chiese fior.*, IV (1756) 133. — Biadi, *Not. sulle antiche fabbriche di Firenze etc.*, 1824 p. 152.

**Giacomo** de Alemannia, siehe *Griesinger*, Jak.

**Giacomo** di Andrea (Fra), florent. Stein- u. Holzbildhauer u. Glasmaler, Laienbruder des Dominikanerordens, lebte im Kloster von S. Maria Novella in Florenz und eine Zeitlang in Rom und † August 1369 in Viterbo an der Pest, nachdem er 40 Jahre hindurch seinem Orden angehört hatte.

V. Marchese, *Mem. dei . . pittori etc. domenicani*,<sup>4</sup> 1878, I 195, 447.

**Giacomo Andrea** da Ferrara, Mailänder Architekt u. Ingenieur, 1490 als Freund u. Hausgenosse des Leonardo da Vinci in dessen eigenen Aufzeichnungen erwähnt und von Pacioli (bei Zani, *Enc. met.*, I/VIII 281) als Festungsarchitekt u. Vitruvianer gerühmt; am 12. 5. 1500 als Parteigänger des Herzogs Lodovico Maria Sforza von den Franzosen in Mailand hingerichtet. Eine Vitruvsausgabe aus seinem Nachlaß fand Leonardo nach Okt. 1508 nach langem Suchen in Mailand.

Luca Pacioli, *Divina proportione*, Ms. d. Mailänder Ambrosiana, Kap. I. — P. Müller-Walde in *Jahrb. der preuß. Kstsamlgn*, XIX (1898) 244 f.

**Giacomo Andrea** da Ferrara, Bildhauer in Bologna, arbeitete 1523 zusammen mit Bernardino Bregno gen. Stoporone (Bernardino da Milano, s. d. und Bd III 569, u. Cristoforo di Ambrogio Bregno) nach einer Vorzeichnung des Baldassare Peruzzi das Portal der Klosterkirche S. Michele in Bosco zu Bologna. „Die prächtige Tür . . zeigt, wie ein einfaches Motiv durch einfache aber vortreffliche Behandlung zu einem wahren Wunder erhoben werden kann“ (Burckhardt, *Cicerone*).

F. Malaguzzi Valeri, *La Chiesa . . di S. Michele in Bosco*, Bologna 1895 p. 35, 47 m.



Abb.; ders., *L'archit. in Bologna nel rinasc.*, 1899 p. 184.

**Jacopo d'Andrea da Firenze**, florent. Bildhauer in Rom, errichtete lt Werkvertrag vom 20. 4. 1487 das Marmorgrabmal des Marco Albertoni († 1485) in S. Maria del Popolo zu Rom (4. Kap. r.). Entwurf eigenhändig. In dem schematisch - handwerksmäßigen architektonischen Aufbau und der Dekoration (Wandnische mit Sarkophag u. Liegefigur des Toten, Pilaster, flaches Abschlussesims mit darüber gewölbtem Rundbogen) verrät sich J. als Nachahmer des Andrea Bregno.

E. Brunelli in *L'Arte*, XI (1908) 373/7, m. Urkdn. — A. Venturi, *Storia dell'arte ital.*, VI (1908) 642 Abb.; cf. p. 641, Anm. 1. — Burckhardt-Bode, Cicerone, <sup>10</sup> 1910 II Reg. p. 107, Sp. 1 (falsche Angaben im Text p. 555el).

**Jacopo di Andrea di Matteo**, gen. *del Maza*, Bildhauer, arbeitete lt Werkvertrag vom 13. 9. 1488 zusammen mit Andrea Ferrucci für die 1492 ebenfalls nach ihrem gemeinsamen Entwurf ausgeführte Kap. Gondi (S. Matteo) des Doms von Fiesole den schönen Sakramentsaltar (jetzt in der alten Sakristei [Coro dei canonici] ebenda). Restzahlung Silvester 1493. Den Hauptschmuck des Altaraufsatzes bilden die Statuen der hl. Romulus u. Matthäus in Seitennischen u. 2 Rundreliefs mit den Figuren der Verkündigung. Die zugehörige Predella ist mit 2 Reliefs (Toter Christus u. Martyrium der gen. Heiligen) geschmückt. Der in der Bestellungs-urkunde erwähnte Intarsia-Holzrahmen ist nicht mehr vorhanden.

*L'illustratore Fiorentino. Calendario storico per il 1914 compilato da Guido Carocci*, N. S. XI, Florenz 1913, p. 52 ff. (O. H. Giglioli). — D. Macciò, *Nuova Guida di Fiesole, Volterra 1869* p. 59. — Fed. Bargilli, *La cattedr. di Fiesole, Florenz 1883*, p. 72. — A. Guerri, *Fiesole e il suo comune, Fiesole 1897*, p. 50 f.

**Jacopo d'Andrea di Naddo**, s. im Art. *Andrea di Naddo di Guidarello*.

**Jacopo** (Jacobello) d'Antonello, süd-ital. Maler des 15. Jahrh., geb. um 1455 in Messina als Sohn des Antonello, von dem Vater in s. Testament 1479 zum Haupterben eingesetzt, nach dessen Tode beauftragt, mehrere unvollendet zurückgebliebene Arbeiten fertigzustellen (nicht erhalten). 1479 bereits nimmt er einen Schüler an, 1480 den Antonello de Saliba, seinen Vetter. Nachrichten über J. reichen nur bis 1482 (Di Marzo, p. 78). Vielleicht ist er identisch mit dem bei Sansovino (Venetia... descritta, 1581 p. 49) genannten Pino da Messina (Pino Diminutiv von Jacopo), von dem man in S. Giuliano in Venedig einen Altarflügel mit dem hl. Rochus, Gegenstück zu einem hl. Christoph von Antonello, sah (verloren). — Nur ein sicheres Bild ist von ihm erhalten, eine Madonna in der Gal. in Bergamo, datiert 1490, inschriftl. als Werk des „Jacobus Anto(ne)lli filius no(n) humani pictoris“ bezeichnet. Die Inschrift, früher stets mißver-

standen (daher ein Maler Comolli in d. Literatur), wurde zuerst von Toesca richtig gelesen (Rass. d'arte, XI [1911] 16). J. erscheint darin als ein bescheidener Nachahmer s. berühmten Vaters, der gewiß nicht befähigt gewesen ist, die ihm gelegentlich zugeschriebene Madonna der Slg Benson, London, zu malen.

Vgl. die Lit. des Art. Antonello da Messina, Thieme-Becker, I 572 (wichtig namentlich: *La Corte-Cailler u. Di Marzo*). — A. Venturi, *Storia d. arte ital.* VII/IV (1915) 89. — B. Berenson in *Jahrb. d. ksthist. Slgn d. allerh. Kaiserh.*, XXXIV (Wien 1918) 42 ff. (wieder abgedruckt: *Study and Criticism of Ital. art*, III [1916] 108). — N. Scalia, *Ant. da Messina e la pittura in Sicilia* (S. A. aus Rass. d'arte, XIII Nrs 10, 11), 1914 p. 31. — Crowe & Cavalcaselle, *Gesch. der ital. Mal.*, dtische Ausg. von Jordan, VI (1876) 104 (Anm.), 144 (Anm.) u. 146; engl. Ausg. v. Borenius: *Hist. of paint. in North Italy*, 1912 II 453 (Anm.). Gr.

**Jacopo d'Antonio**, gen. *Jacopo del Corso* (degli Adimari), florent. Maler u. Schüler des Andrea del Castagno, † 1453. Verfertigte 1451 bis 53 ein Tafelbild für den Hochaltar der Badia in Florenz.

Vasari, *Le Vite etc.*, ed. Milanesi, II (1878) 682. — G. Poggi in *Miscell. d'arte*, 1903 p. 145 f. B. C. K.

**Jacopo d'Antonio di Jacopo**, gen. *Jacopo fiorentino*, florent. Holzschnitzer, tätig in Perugia. Arbeitete 1564 zusammen mit Benedetto di Giovanni da Montepulciano an einem Sakristeischrank für S. Pietro, verpflichtete sich im selben Jahr zur Anfertigung dreier Bilder-rahmen nach Entwürfen des G. Vasari, die für dasselbe Kloster bestimmt waren, und vollendete 1576 zusammen mit Ercole Ricci das schöne Gestühl in der Bernhardinskapp. des Doms, dessen üppige, reich vergoldete Schnitzereien das kommende Barock ankündigen.

C. Orlandi, *Descriz. della basilica di Perugia*, 1776 p. 65; ders., *Guida di Perugia*, 1784 p. 113. — Siepi, *Descriz. di Perugia*, 1822 p. 66. — *Giorn. di Erud. art.*, I (1872) 225, 313, 316. — W. Bombe, *Perugia* (Ber. Kststätten Bd 64), Lpzg 1914; ders. in *Zeitschr. f. christl. Kst*, XXVII (1914) 95, u. in Rass. d'arte, XII (1912) 195 (Urkunden). — L. Fumi, *La Tesoreria Apostolica di Perugia e Umbria*, Perugia 1901, p. 203 f.

**Giacomo d'Antonio da Poli** (S. Polo), Maler, Schüler des Fra Angelico, unter dessen Leitung er 1447 im Vatikan (Kap. Nikolaus' V.) und bei Ausmalung der Capp. Nuova (Capp. della Madonna di S. Brizio) im Dom von Orvieto beschäftigt war. — Vielleicht identisch mit Giacomo da S. Polo (s. d.).

*Chron. des arts*, 1876 p. 163 (Müntz); ders., *Les Arts à la cour des papes*, I (Bibl. des Ecoles franç. d'Athènes et de Rome IV), 1878 p. 91, 127. — L. Fumi, *Il Duomo di Orvieto*, 1891 p. 370, 394.

**Jacopo Antonio da Trento**, Maler. Tätig im Kastell del Buonconsiglio in Trient 1531 ff.; erhielt 1535 von der Republik Venedig

ein Privileg für hydraulische Maschinen, die er mit anderen Künstlern erfunden hatte.

Gerola, Un'invenzione di Giacomo da Ponte etc., in *Tridentum*, anno X, fasc. 4 (1907). — C. Ausserer e G. Gerola, I documenti Clesiani del Buonconsiglio, Venedig 1924. G. G.

**Jacopo da Arsoli**, abruzz. Maler, 1. Hälfte 15. Jahrh. (?), dessen Signatur: „mastru Jacobu Pintore de arsuli pinzit“ als einziger Rest von einem Fresko übrigblieb, das sich auf der beim Umbau der alten Anlage (1781) stehengebliebenen Rückwand der Kap. S. Maria dei Bisognosi bei Pereto (Abruzzen) befand.

A. Bertini Calosso in Bollett. d'arte, XIV (1920) 204; cf. V. Balzano, Note d'arte abruzz., in Riv. Abruzzese, Febr. 1912.

**Giacomo di Balduccio da Borgo S. Sepolcro**, Maler, erhält 1388 Zahlung für figürliche Malereien in der Kirche der Fraternita di S. Antonio zu Città di Castello.

G. Magherini Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897 p. 162.

**Jacopo (di) Bar...**, ital. Maler gegen 1500, allein bekannt durch ein Bild in der Gal. in Neapel, das Luca Pacioli darstellt, der einen Schüler (Herzog Guidobaldo von Urbino?) im Euklid unterrichtet. Die Inschrift: IAC. BAR. VIGENNIS. P. 1495, wurde von Venturi (L'Arte, VI [1903] 95) u. Ricci (Napoli Nobiliss., XII [1903] 27) auf Barbari gedeutet, wogegen — außer stilistischen Gründen — die Altersangabe der Inschrift (20 jährig) spricht, wie Bode (Kunstchronik, N. F. XIV [1903] 505) darlegte. Stilkritisch weist das Bild in die Schule der Marken, auf die an Piero della Francesca anknüpfenden Künstler und namentlich auf Bramante (cf. dessen Fresken in der Brera aus Casa Prinetti); die nachgewiesene Herkunft des Bildes aus dem Palast von Urbino (Rass. d'arte, V [1905] 28) läßt die Entstehung dort vermuten (so jetzt auch Venturi, Storia d. arte ital., VII/II [1913] 122 f.; vgl. auch Thieme-Becker, IV 515). Andererseits findet Ricci den Einfluß des Antonello u. im Kolorit den des Gio. Bellini darin (l. c. u. Rass. d'arte, III 75), ebenso Berenson, der mit demselben Künstler ein Bild der Samlg Walters, Baltimore, in Verbindung bringt (Venetian painting in America, 1916 p. 224).

A. De Rinaldis, Catal. d. Mus. di Napoli, 1911 p. 106 ff. ausführl. m. Bibliogr. Gr.

**Giacomo da Bargagli**, Maler in Genua, wo er 1535 für die Vergoldung einer Fahne Zahlung erhält. Eine von ihm bez. Tafel der Verkündigung sah Alizeri in der Hauskapelle des Marchese Cambiaso in Genua. Er fand das Bild ärmlich in der Erfindung, aber im Anschluß an gute ältere Vorbilder gemalt.

F. Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria, 1870 ff. III; ders. in: Descriz. di Genova, 1846 III 33.

**Jacopo di Bartolomeo da Mestre**, ital. Architekt, übernahm nach dem Tode seines Vaters 1528 die Bauleitung des Doms von Se-

benico (Dalmatien). Unter seiner Leitung wurde der mittlere Teil der Westfassade mit der großen Fensterrose bis zum oberen Hauptgesims ausgeführt. 1536 wurde Giov. Masticewich aus Zara sein Nachfolger.

Jahrb. des ksthist. Inst. der K. K. Zentr.-Komm., VII (1913) 44 (D. Frey).

**Jacopo di Bartolomeo da Settignano**, Bildhauer, Schüler Ghiberti's in Florenz, in dessen Werkstatt er 1427—33 beschäftigt war. Wurde 1432 zusammen mit Simone di Nanni Ferrucci mit Ausführung des Marmortabernakels für das von Fra Angelico für das Amtslokal der Leineweberzunft gemalte Triptychon (heute im Mus. S. Marco in Florenz) beauftragt. Fabriczy hält ihn für identisch mit dem Steinmetzen (lastraiuolo) Jacopo di Bartolomeo in Florenz, der am 6. 8. 1435 zusammen mit Giovanni di Pietro den Auftrag auf Ausführung der Marmorgrabtafel des Bischofs Ubertino degli Albizzi von Pistoia (mit dessen Bildnis u. antiken Lettern) erhielt.

C. v. Fabriczy im Jahrb. der preuß. Kstsaml., XXIX (1908), Beiheft p. 1 f., mit Lit.

**Jacopo di Bedo di Benedetto da Gubbio**, umbr. Maler, zuerst 1434 mit seinen Brüdern Pietro u. Stefano und einer Schwester (Nonne in S. Donato) urkundl. erwähnt; 1452 ist er Ratsmitglied; von 1457 datieren die bez. Fresken der Sebastianskapelle auf dem Friedhof von S. Secondo bei Gubbio; 1463 ist er wiederum Ratsherr; 1471 verpflichtet er sich, aus einem Judenhaus ein Madonnenbild zu beseitigen und ein solches für S. Maria dei Laici zu malen. 1475 als Ratsherr zum letzten Male erwähnt. J. erscheint als ein von Benozzo Gozzoli u. Alunno beeinflusster Schulfolger des Ottaviano Nelli. Sein einziges bez. Werk, die obeng. Fresken der Sebastianskap., enthält 3 Darstell. aus der Sebastianslegende, der Evangelisten u. der Rektoren der Kirche. Zugeschrieben werden ihm die Fresken der Unterkirche von S. Maria dei Laici (dei Bianchi), mit Szenen aus dem Leben Jesu. Ein anderes Fresko von J. befindet sich im ehem. Kloster S. Benedetto und enthält Darstell. Christi in der Glorie, der Verkündigung, der Anbetung der Magier, der Geburtsszene (in Triptychonform), des hl. Benedikt u. a. Heiligen. Es handelt sich hierbei nicht nur um das Hauptwerk J.s, sondern wahrscheinlich auch um sein ältestes auf uns gekommenes Werk. J. arbeitet ferner in S. Domenico zu Gubbio, wo vor einigen Jahren der Freskenschmuck einer Kapelle wieder aufgedeckt worden ist. Dargestellt sind die Anbetung der Magier, Verkündigung, die Hll. Sebastian u. Marziale, u. a. In der 1882 aufgelösten Samlg Ranghiasci wurde ihm eine Tafel mit Darstell. des Antonius zugeschrieben.

Bonfatti in: Gualandi, Memorie risg. le b. arti, IV (1843) 51. — Crowe u. Cavalcaselle, A Hist. of Paint. etc., ed.



Borenius, V (1914) 194. — Mazzatinti in Arch. stor. p. le Marche e p. l'Umbria, 1886 p. 34. — Lucarelli, Memorie-Guida di Gubbio, p. 539. — P. Cenci in Boll. d. Stor. patria per l'Umbria, 1914 p. 74. — E. Giovagnoli, Le origini d. pittura umbra, Città di Castello 1922, p. 19. — M. Salmi, Jacopo Bedi, in Art in America, April 1923. — U. Gnoli, Pittori e miniatori nell'Umbria, Spoleto 1924, p. 131 f. U. Gnoli.

**Giacomo di Beltramo**, Architekt aus Varese (Lombardei), übernahm 1487 nach dem Tode des Antonio da Carpi zusammen mit seinem Landsmann Cristoforo di Martino nach Plänen des Francesco di Giorgio da Siena die Bauleitung des Palazzo del Comune in Jesi (Marche) „usque ad ultimum“.

A. Giannandrea, Il Palazzo del Comune di Jesi, 1887. — G. Merzario, I Maestri Comacini, 1893 II 319, 320.

**Giacomo di Benedetto**, Bildhauer in Palermo, erhält 1490 zusammen mit Gabriele di Battista den Auftrag, für Marsala eine Statue der Madonna mit dem Kinde zu machen, und wird 1525 als Testamentsvollstrecker des Giuliano Mancino genannt.

G. Di Marzo, I Gagini etc., 1880—83 I; II.

**Jacopo beneventano**, ital. Fayencier, nennt sich inschriftlich als Verfertiger eines 1522 dat. Terrakotta-Altars im Dom von Acquapendente (1881 aus S. Pietro dorthin übergeführt). Den Mittelteil des Altars bildet eine von 2 mit Kandelaberzeichnungen geschmückten Pilastern eingefasste rechteckige Nische, in der unter einem von 2 schwebenden Engeln zurückgeschlagenen Baldachinvorhang das in Rundplastik gearbeitete, auf beiden Seiten von je 3 anbetenden Engeln umgebene Sakramentsgefäß steht. In der darüber befindlichen, von einem mit 7 Engelsköpfen besetzten Fries umrahmten Lunette in Rundbogenform erscheint zwischen Cherubinen u. Engeln der Kopf Gottvaters. Der Sockel enthält in der Mitte ein Abendmahlsrelief (moderne Zutat) zwischen 2 Medaillons (Johannes d. T. u. hl. Klara in Halbfig.) und je eine an den beiden Enden angebrachte Gruppe kniender Mönche u. Frauen. Den Mittelteil umrahmt ein großer, an der Außenseite von einem breiten, reich mit Früchten und Blattwerk in natürlichen Farben besetzten Fries eingefasster Rundbogen mit 2 (leeren) Nischen mit Abschlüssen in Muschelform. Die Bogenlaibung ist mit 6 symmetrisch angeordneten schwebenden Engeln besetzt; oben in der Mitte als Abschluß ein von 2 stehenden Engeln gehaltener Hostienkelch. Unterhalb des Ziboriums befindet sich die Signatur: Jacopo Beneventano u. die Jahreszahl 1522. Ganz ähnlich lautet der Name am Schlusse einer weiteren auf die Stifter bezüglichen Inschrift (zwischen den Pilastern): F. M. IACO BENEVEN. (Das Ganze anlässlich der Überführung in den Dom z. T. verändert und lt. Inschrift von G. B.

Troiani aus Verona ergänzt.) Wegen der feinen Reliefarbeit, der edlen Verhältnisse u. der reichen, harmonischen Emailfarben gehört der früher der Robbiawerkstatt zugeschriebene Altar zu dem Besten, was die ital. Terrakottakunst vom Beginn des 16. Jahrh. hervorgebracht hat.

G. Corona, La Ceramica, 1879 p. 247 ff. — Bernabei, Di un lavoro di Jacopo da Benevento etc. Estratto dai Rendiconti della R. Accad. dei Lincei, vol. II, Ser. IV, seduta del 17 gennaio 1886. Storia dell'arte. — A. Leonardi in der Zeitschr. „Faenza“, II (Faenza 1914) 104/6, m. Photo-Tf.

**Jacopino da Bollate**, falsch für *Jacopino da Velate*.

**Giacomo da Bologna**, Maler u. Mosai-zist, tätig in Orvieto 1487—92, wo er u. a. mit der Wiederherstellung der Mosaiken an der Domfassade beschäftigt war. Arbeitete am Hauptportal, erneuerte in dem Mosaik: Verheißung an Anna (über dem linken Seitenportal), die Hauptfigur und ergänzte an derselben Stelle den fehlenden Engelskopf. Außerdem erneuerte er an dem Mosaik mit der Geschichte der hl. Elisabeth die Figur des hl. Joachim, lt. zugehöriger Inschrift: Opus fecit Jacobus de Bononia. Bis Ende 1491 finden wir ihn dann mit Wiederherstellung der sämtlichen Fassadenmosaiken, soweit sie sich an den ebenen Flächen befanden, beschäftigt. 1491/92 war er auch an den Malerarbeiten im Chor beteiligt.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891.

**Giacomo da Bologna**, siehe auch *Riprandia*, G.

**Jacopino da Botesino**, ital. Holzschnitzer (?) aus Botesino bei Brescia, Laienbruder des Klosters S. Francesco in Brescia, bekannt als Stifter der Kirchensakristei. Soll lt. Rossetti die Intarsien an den (zerstörten) Sakristeischranken des Santo zu Padua, als deren Meister (1489) auf Brandolese's Angabe hin für gewöhnlich die Brüder Lorenzo u. Cristoforo Canozzi gelten, verfertigt haben. War wahrscheinlich überhaupt kein Künstler.

G. B. Rossetti, Descriz. delle pitture etc. di Padova, 1776 p. 78. — G. A. Moschini, Guida di Padova, 1817 p. 14 Anm. I. — B. Gonzati, La basilica di S. Antonio di Padova, I (1852) 263 Anm. 3.

**Jacopo da Camerino** (Fra), ital. Mosai-zist, geb. um 1260 (?), arbeitete um 1290/1 als Gehilfe (?) des Jacopo Torriti an der Ausführung des Apsismosaiks des Lateran in Rom. Am unteren Rand rechts, zwischen den Fenstern, sieht man die Kniefigur eines etwa 30 jährigen Franziskaners, mit dem Hammer auf ein Brett (oder Stein?) schlagend, und der Beischrift (mit Auflösung der Abkürzungen): Frater Jacobus de Camerino socius magistri operis recommendat se misericordiae Petri et . . . itis (scil. meritis) beati Johannes (Abb. in Gaz. des B.-Arts, 1875 I 446). Falls J., wie für gewöhnlich an-

genommen wird, mit einem gleichnamigen (jedoch nicht Frater gen.) Meister, der 1325 am Dombau in Orvieto nachweisbar ist, sowie mit jenem Fra Jacopo da Camerino, der 1341 neben Rinaldo da Gubbio den Palazzo dei Consoli in Gubbio mit (zerstörten) Mosaiken schmückte, identisch sein sollte — was Aleandri für durchaus möglich, ja wahrscheinlich hält — müßte er ein sehr hohes Alter erreicht haben.

De Angelis, Fra Mino da Torrita, 1825 p. 52, 56. — A. Ricci, Mem. stor. delle arti etc. nella Marca d'Ancona, 1834 I 92 f. — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei, dtische Ausg., I (1869) 80; engl. Ausg. (Douglas), I (1903) 79. — Schnaase, Gesch. der bild. Kste, VII\* (1876) 324 Anm. 1. — Gregorovius, Gesch. der St. Rom, 1878 V 618. — Rohault de Fleury, Le Latran au moyen-âge, Paris 1877. — Zu der im Text übernommenen Datierung des Lateransmosaiks: Frey in Jahrb. der preuß. Kstsamlng, VI (1885) 126 ff., 130 ff., 140. — Della Valle, Il Duomo di Orvieto, 1791 p. 272, 385. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 49, 310. — D'Agincourt, Storia dell'arte, ed. di Prato, IV 235. — Sontoni, App. alla Storia di Camerino del Savini, Camerino 1895. — Feliciangeli, Sulla vita di Giov. Boccati, S. Severino 1906. — Mit Notizen von V. Aleandri.

**Giacomo da Camerino**, ital. Architekt, restaurierte 1290 die Potenzabrücke in Macerata (Marken).

Colini-Baldeschi, Vita pubbl. e privata maceratese, in Atti e mem. della R. Dep. di st. patria per le Marche, VI. — Foglietti, Conferenze di st. mediev. maceratese, p. 235.

V. Aleandri.

**Jacopo da Campione**, lomb. Architekt u. Bildhauer, Magister am Dombau in Modena 1244; Sohn des Anselmo da Campione (s. d.); Bruder von Alberto u. Otacio, Oheim des Arrigo.

G. Merzario, I Maestri Comacini, 1893 I 152 f. — A. Dondi, Duomo di Modena, 1896 p. 54. — A. Venturi, Storia dell'arte ital., III (1904) 198.

**Giacomo da Campione**, lombard. Bildhauer, arbeitete 1500 mit seinem Landsmann Andrea Brocchi (s. d.) an einem Marmoraltar für die Allerheiligenkap. in S. Maria di Castello zu Genua. — Ein gleichnam. Bildhauer verpflichtete sich 1506 in Genua zur Ausführung eines Portals mit dem Wappen der Giustiniani und den Buchstaben J. L., indem er sich mit dem von dem leitenden Architekten Giov. Piuma festgesetzten Arbeitslohn zufrieden gab. — Ein Steinmetz namens Giacomo di Andrea, aus Carona gebürtig, geriet 1527 über seine Arbeit für das St. Katharinenkloster in Genua mit seinem Kollegen Cristoforo de' Vicari in Streit, worauf beide den Schiedsspruch des Marco de' Fumberti u. des Romerio da Campione anriefen.

F. Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria etc., IV (1876) 227; V (1877) 58, 68.

**Giacomo da Campione**, s. auch *Giacomo di Zambonino*.

**Jacopo da Campi**, Maler aus Campi (Abruzzen), tätig in Ripatransone bei Fermo (Marche). Am 24. 7. 1461 wird er als ortsanwesend im Gemeinderat für die Ausführung des Bildschmucks der Capp. S. Vincenzo in S. Domenico in Vorschlag gebracht; 1479 (Jan. oder Febr.) erhält er eine Restzahlung für die Ausmalung („pro pictura“) der Kapelle auf der Piazza di Capo di Monte. Beide Arbeiten sind nicht mehr vorhanden. Auf Grund dieser dürftigen Nachrichten und stilkritischen Erwägungen zufolge haben mehrere Forscher dem J. neuerdings zahlreiche Arbeiten (ausschl. Wandmalereien) zugeschrieben, darunter 1. die Reste der Fresken in S. Francesco (S. Maria Magna) in Ripatransone. Erhalten eine sitzende Madonna, ein hl. Papst (Gregor VII.?), sowie schwache Spuren zweier Heiligen (Joh. d. T. u. Franziskus); im Hintergrund r. u. l. in Streifen übereinander 12 kleine Darstell. aus der Passion mit zahlreichen 20—25 cm hohen Figuren. 2. Pal. Comunale, ebenda: Fresken in einer halbzerstörten Loggia. Erhalten eine säugende Madonna, thronend, mit 2 Engeln; dat. Inschrift vom 6. 8. 1461. 3. SS. Giacomo e Filippo (Kirchenruine, ebenda): Wandfresken im ehem. Mittelschiff. Erhalten die Figuren der beiden Titelhiligen, stehend in einem nach oben von einem Kleeblattbogen abgeschlossenen Rechteck. Das Datum der seit der Aufdeckung (um 1835) verschwundenen Inschrift glaubwürdig überliefert (10. 5. 1466). Die unter Nr 1—3 beschriebenen Arbeiten scheinen von einem archaisierenden, unter lokalen Einflüssen geschulten Meister herzuführen. Männliche Gestalten gelingen ihm am besten; auf einem grünlichen Malgrund sind in den Halbtönen der Figuren helle Partien ausgespart. Besonders charakteristisch die schmerzhaft verzerrten Gesichter der Männer, mit den U-förmigen Falten an der Nasenwurzel und den starken Augenbrauen. Weitere Zuschreibungen: Wandmalereien einer Kapelle neben der Kirche S. Vittoria in Matteano (erhalten: Verkündigung, Kindermord, Kreuzigung, Pietà, Tod der Maria, ferner Einzelfig. von Heiligen an den Pilastern, Evangelisten u. Kirchenvätern an der Decke); Fresken in Offida (S. Maria della Rocca), Teramo (Stadt u. Umgebung) u. Campi (Abruzzen).

Rassegna d'arte, VII (1907) 10 (C. Grigioni). — Rass. bibl. dell'arte ital., XI (1908) 133/7 (E. Calzini). — Rassegna d'arte degli Abruzzi e del Molise, 1914, Märzheft (G. Aurini). — L'Arte, XVIII (1915) 14 Anm. 3 (L. Venturi).

**Jacopo da Candia**, Architekt in Pavia, errichtete 1482 die Torre Bottigella (jetzt Casa Dogliani) ebenda und vollendete 1487 lt Bauinschrift zusammen mit seinem Bruder das jetzige Hauptgewölbe der Kirche S. Michele in Ciel d'oro in Pavia. J.s Sohn Agostino erneuerte lt Urk. vom 3. 10. 1489 nach dem Tode seines Vaters an verschiedenen Stellen der gen. Kirche



das schadhafte Mauerwerk. Rivoira glaubte an dem Backstein-Flickwerk der äußeren Seitenwände seine bessernde Hand zu erkennen.

G. T. Rivoira, *Le Origini dell'archit. lombarda*, II (1907) 200. — G. Natali, *Pavia Guida artist.*, 1911 (Candia).

**Giacomo da Carona**, lombard. Architekt, Sohn eines Beltrame, verpflichtete sich 9. 5. 1470 in Genua neben seinem Landsmann Gabriele da Carona gegenüber dem Ambrogio Lomellino, auf dessen Besitzung in Fassolo (Ligurien) eine Mauer zu errichten und ebenda eine zur See führende Treppe fertigzustellen. 1472 inspizierte er Wiederherstellungsarbeiten im Kastell zu Savona.

Bollett. stor. d. Svizzera ital., 1883 p. 12. — *Giornale Ligustico*, X (Genua 1883) 111 f.

**Giacomo da Carona**, siehe auch *Molinari*, Giac. de'.

**Giacomo da Carrara**, Bildhauer in Rom, Sohn eines Domenico, arbeitete 1472 mit seinem Genossen Antonio Lori von Florenz an der Fontana Trevi. — Ein gleichnam. daselbst 1502 tätiger Bildh. erscheint 1514 als Trauzeuge bei der Hochzeit seines Gehilfen Biagio di Francesco Andrea da Settignano.

A. Bertolotti, *Artisti modenesi etc.*, 1882.

**Jacopo da Carrara**, Bildhauer in Neapel, arbeitete 1532 mit Domenico di Bartolomeo gen. Cazzolla an einem öffentl. Zierbrunnen (Fontana del Molo, zerstört). — Ein gleichnamiger Bildh. lebte 1551 als Antikenrestaurator in Rom.

Napoli Nobil., XV (1906) 118 (Ceci). — II Buonarroti, III 210 (Milanesi).

**Giacomo di Casentino**, siehe *Landini*, J.

**Jacopo di Castello di Mino di Martinello**, gen. *del vetro*, Glasmaler von Siena, angeblich Sohn u. Schüler eines Glasmalers, Vater des Ranieri (s. u.), tätig für den Dom seiner Vaterstadt, † um 1404. Malte 1369 das große Rundfenster an der Apsiswand, mit einer Darstell. der Himmelfahrt Mariä u. der 4 Schutzheiligen der Stadt (1372 u. 1380 von J. u. Pietro da Venezia restauriert). Auch malte er die beiden Biforen an den Abschlußwänden der Seitenschiffe (Fassade von S. Giovanni, zerstört), je 2 Fenster (Biforen) für die Kapellen der hll. Savinus u. Sebastian (am Ende des r. Querschiffs, 1383) u. ein 3 teiliges Fenster für die Kap. der Steinmetzenzunft (SS. Quattro Coronati) im Mittelschiff (1385). In der Sakristei von S. Francesco in Pisa befand sich noch zu Anfang des 19. Jahrh. ein mit einer schönen Darstell. der Himmelfahrt Mariä, 3 Heiligenfg. und der Kniefg. der Stifterin geschmücktes Fenster, bez.: Hoc opus fecit Magister Jacobus Castellus de Senis An. D. 1391. — *Ranieri*, Sohn des Obigen, geb. 1359, arbeitete 1400 als Glasmaler ebenfalls für den Dom in Siena.

G. Milanesi, *Doc. etc. dell'arte senese*, I (1854) 311 f.; ders., *Sulla storia dell'arte toscana*, 1873. — S. Borghesi u. L. Banchi,

Nuovi doc. etc. Append. al Milanesi, 1898. — V. Lusini, *Il duomo di Siena*, I (1911), s. Reg. unter Castelli. — *Rass. d'arte senese*, VII (1911) 36 ff. (G. De Nicola). — A. De Morrona, *Pisa illustrata*, \* 1812 III 60. B. C. K.

**Jacopo de Cereto**, Bildhauer von Imola (Emilia), dessen Künstlerinschrift „Magister Jacobus quondam fratris Bernardi de Cereto de Imola“ sich an einem in S. Domenico in Imola erhaltenen Relief (?) der Verkündigung Mariä, dat. 1340, befindet.

R. Galli in: *La Romagna*, I (Imola 1904) 79 f.

**Jacopo di Cino Arrighi**, Maler in Siena, dort zuerst 1352 urkd. nachweisbar. 1375 (Juli/Aug.), 1381 (März/April), 1382 (Sept./Okt.) Ratsmitglied; 1385 Kastellan von Seggiano (letzte Erwähnung). Arbeiten für den Dom von Siena: Wandmalereien (1362); Bemalung der baldachinartigen Bekrönung an Duccio's Dombild (1376); Malereien an einem Tabernakel (1380) u. a. — Möglicherweise identisch mit einem gleichnamigen Florentiner Maler, der 1375 als Gehilfe des Niccolò di Pietro Gerini an dem für die Zecca in Florenz in Auftrag gegebenen Bilde der Marienkrönung (jetzt in den Uffizien ebenda) beschäftigt war. (Im Art. des Nicc. di P. Gerini, Bd XIII 465 Sp. 2, wird er, wohl versehentlich, Jacopo di Cione genannt.)

G. Milanesi, *Doc. etc. dell'arte senese*, I (1852) 31. — V. Lusini, *Il duomo di Siena*, I (1911), s. Reg. u. Cini. — G. Gaye, *Carteggio ined. di artisti etc.*, II (1840) 432. — Crowe u. Cavalcaselle, *Hist. of Paint. in Italy*, ed. L. Douglas, II (1903).

**Jacopo di Cione**, siehe *Orcagna*, Jac.

**Giacomo di Cola da Camerino**, ital. Maler, nur bekannt aus 4 Urk. des Notariatsarchivs in Camerino (1455). Vielleicht ein Bruder des Arcangelo di Cola (s. d.) und identisch mit Giacomo da Camerino gen. „*de Rotellis*“, der 1446 ein Pallium für S. Nicola in Tolentino bemalte.

Aleandri in *Rass. bibl. dell'arte ital.*, 1905 p. 152 f. — Benadduci, *Nuovi docum. sforzeschi*, Tolentino 1899. V. Aleandri.

**Jacopo da Como**, lomb. Architekt, verpflichtete sich lt. Werkvertrag vom 2. 8. 1454 zusammen mit Stefano lombardo u. Martino da Orvieto zur Erbauung der Kirche S. Bernardino in Aquila (Abruzzen). Die Ausführung des Planes unterblieb damals; die Kirche wurde erst 1525/71 nach Plänen des Cola dell'Amatrice erbaut.

Rassegna pugliese, XXVII (1912) 20 f. (N. F. Faraglia). — L. Serra, *Aquila monum.*, 1912.

**Jacopo di Corso**, gen. *Papi*, florent. Bildhauer, geb. um 1382, arbeitete 1416 am Taufbrunnen in Siena, erhielt 1422 in Florenz zusammen mit Giovanni di Niccolò das Marmortabernakel in Auftrag, das Ghiberti für die Aufstellung seiner Matthäus-Statue an Or S. Michele entworfen hatte, und erklärt 9. 7. 1427

der dortigen Steuerbehörde, daß er 45 Jahre alt sei und z. Zt in Siena wohne.

A. Doren in Ital. Forsch. hrsg. vom Kunsth. Inst. in Florenz, I (1906) 16 f. — J. Milanesi, Doc. p. la storia dell'arte senese, II (1854) 74.

**Jacopo di Corso** (Jacopo di Bonaccorso), gen. (il) *Baia*, florent. Bombardier u. Holzbildhauer, von Vasari als Mitbegründer der Compagnia della Cazzuola (1512) erwähnt. Errichtete beim Einzug Leos X. in Florenz (Nov. 1515) in der Nähe von S. Trinità ein Theater, wurde durch die Explosion einer Bombe tödlich verwundet und † 7. 12. 1515 im Spital.

Vasari, Le Vite, ed. Milanesi, VI 611; cf. V 25 Anm. 3.

**Jacopo del Corso** (degli Adimari), siehe *Jacopo d'Antonio* gen. *Jacopo del Corso*.

**Jacopo di Cosma** u. **Jacopo di Cosma Mellini**, siehe 1. Art. *Jacopo*.

**Jacopo di Cristofano** (da Pietrasanta), siehe *Pietrasanta*, J.

**Jacopo** (Giacomo) **di Domenico da Milano**, lombard. Maler des 16. Jahrh., tätig in Perugia. In der Gal. von Città di Castello befindet sich eine „1524 Jacobus mediolanensis p.“ bez. und für einen gewissen Battista di Jacopo Corti gem. Tafel, darstellend die Marter des hl. Sebastian; ein künstlerisch unbedeutendes, offenbar unter Signorelli's Einfluß entstandenes Bild. 1525 erhielt J. in Perugia den Auftrag, für das nach Raffael's Entwurf von Giulio Romano u. G. F. Penni für das Klarissenkloster in Monteluce gem. Hochaltarbild der Marienkrönung (jetzt in Rom, Pinac. Vatic.) 2 Rundbilder der Propheten David u. Salomon, einen mit Putten verzierten Vorhang u. a. zu malen. Durch einen Unfall, der ihn auf das Krankenlager warf, fand J.s Tätigkeit in der Klosterkirche 1529 ihr Ende; im selben Jahr malte er für die Bruderschaft des hl. Dominikus eine Kirchenfahne. 1535 malte er zusammen mit Dom. Alfani Papstwappen, sowie 1538 für die gen. Bruderschaft eine Fahne mit der Figur des hl. Sebastian.

U. Gnoli in Boll. d'arte, XI (1917) 146, 153 f.; ders., Pittori e Miniatori nell'Umbria, Spoleto 1923, p. 132. — Mariotti, Lettere pittor. perugine, 1789 p. 242. — Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897.

U. Gnoli.

**Jacopo di Dom. da Milano**, siehe auch unter *Francesco da Milano* (3. Art.).

**Jacopo da Empoli**, siehe *Chimenti*, J.

**Jacobo** (Jacobus) **da Fabriano**, umbr. Miniaturmaler, 1460 als Aufseher über die Uhren am päpstl. Hofe nachweisbar. Im selben Jahre als Miniaturmaler für Pius II. beschäftigt, auch in den folg. Jahren bis 1464 mehrfach in den päpstl. Rechnungsbüchern erwähnt. 1466 wieder in Fabriano, beteiligte er sich an der Ausschmückung eines „Augustinus, De civitate dei“ (s. u. unter 1) für Gilio dei Bon-

conti aus Pisa. Auch für Andrea Matteo Acquaviva, Herzog von Atri (1456/1529), ist er tätig gewesen. Zuletzt nachweisbar 1474 für den päpstl. Hof beschäftigt. Von ihm bezeichnet sind Miniaturen in folg. Handschriften: 1. Augustinus, De civitate dei (Cod. Vat. Reginae Sueciae lat. 1882), dat. 1466, den er gemeinsam mit anderen Miniaturmalern mit Randleisten u. einer Ansicht von Rom ausschmückte. 2. Diodorus Siculus (Cod. Vat. lat. 1816). 3. Verschiedene Werke des Augustin u. Origenes (Cod. Vat. lat. 493), für Kardinal Arcimboldi ausgeführt. 4. Virgil (Cod. Vat. lat. 276). 5. Livius (Wien, Nationalbibl. Cod. Nr 14, Hist. prof. 63), für den Herzog von Atri angefertigt. Ferner werden ihm noch 4 andere Acquaviva-Handschriften aus stilist. Gründen zugewiesen: Themistius (Wien, Nationalbibl. Nr 36), Chalcidius (Neapel, Bibl. dei Gerolomini Nr 219), Isocrates (Wien, Nationalbibl. Phil. graec. Nr 2) u. Xenophon (ebendort, Hist. graec. Nr 2), außerdem eine Anzahl Handschr. der Vaticana. Der Schmuck dieser Bücher beschränkt sich meist auf die damals in Italien allgemein üblichen Randleisten u. Initialen (reich ornamentiert mit weißen Spiralranken auf farbigem Grunde), die Putten und kleine Bildchen mit Landschaften, Tieren usw. umschließen, in bunten, grellen Farben mit Gold ausgeführt. Die Figuren, die besonders in dem Virgil der vatican. Bibl. eine größere Rolle spielen, sind recht ungeschickt gezeichnet und verraten den Einfluß der ferrares. Malerschule.

Rossi in Giorn. di Erud. art., VI 130/3. — Schlosser in Jahrb. d. ksth. Sign d. allerh. Kaiserh., XIX (1898) 197, 201. — Revue de l'art chrét., XLIII (1900) 437. — Förster in Jahrb. d. preuß. Kunstsgn., XXVII (1906) 153. — Serafini in L'Arte, XV (1912) 424, 427, 429 ff.

L. Baer.

**Jacopo da Faenza**, Holzschnitzer, fertigte lt Inschrift 1477 den noch vorhandenen Originalrahmen für Bart. Vivarini's Altarbild: Der hl. Ambrosius mit den hll. Paulus, Ludwig u. Sebastian, in der Wiener Gemäldegalerie (Kat. 1907 Nr 10).

L. Testi, Storia della pitt. venez., II (1915) 467 (Abb.), 470. — Repert. f. Kstwiss., XXII (1899) 447 f.

**Jacopo da Faenza**, siehe auch *Bertucci*, J.

**Jacopo da Ferrara**, Glasmaler, fertigte 1463 Scheiben mit figürlichen Malereien für 2 Apsisfenster in S. Anastasia in Verona.

C. Cipolla in L'Arte, XVII (1914) 191, 396; XVIII (1915) 170.

G. G.

**Giacomo fiammingo**, niederl. Elfenbeinschnitzer in Rom 1595, Lehrmeister des G. B. d'Ormea. — Ein gleichnam. Elfenbeinkünstler arbeitete 1596 in Neapel für den Bildh. G. B. de Curtis ein Schreibzeug und nahm im selben Jahr den Deutschen Konrad Mayer in die Lehre.

A. Bertolotti, Artisti belgi etc. a Roma,



1880 p. 234. — G. Filangieri, *Indice degli artefici etc.*, 1891 I 291.

**Jacopo di Filippo**, Paduaner Goldschmied, von dem sich Ende 17. Jahrh. im Santo zu Padua ein Silberleuchter, bez. u. dat. 1478, befand. Im Schatz der Markuskirche zu Venedig wird von ihm ein mit Edelsteinen besetztes u. vergoldetes Silberkreuz aufbewahrt, bez. Opus Jacobi Patavini Filippi filii. 1484.

N. Pietrucci, *Biogr. d. art. pad.*, 1858.

**Jacopo Filippo da Brescia**, lomb. Bildhauer um 1480, verfertigte das Portal der Klosterkirche in Barbarano.

Solitto, *Il lago di Garda* (Italia artist. No 10), Bergamo 1912 p. 73, m. Abb.

**Giacomo di Filippo di Matteo**, siehe Torelli, J.

**Jacopo Filippo da Milano**, Miniator, 15./16. Jahrh., dessen Signatur sich auf folgenden Handschriften befindet: 1. Psalterium nocturnum in 2 Bänden, Museo Civico in Bologna. 2. Diurnum festivum, ibid. Der 1. Band des Psalters ist 1490, der 2. 1491, das Diurnum 1507 dat. In der Sign. des letzteren nennt sich J. „auctor et exarator“ des Buches u. im 1. Band des Psalters heißt es in der Sign. „exaratum per me fratrem Jacobum Philippum de Mediolano eiusdem monasterii professorem“. (Die Handschriften stammen aus dem Kloster S. Salvatore in Bologna, wo J. somit Mönch war.) Auf Grund dieser Eintragungen kann angenommen werden, daß J. der Verfertiger der die Handschriften schmückenden Miniaturen war. Letztere sind sehr reizvoll u. haben den Charakter der lombardischen Miniaturen der präleonardesken Zeit mit außerordentlich starker Betonung des Ornamentalen unter Vernachlässigung des immerhin korrekt gezeichneten Figürlichen.

F. Carta, *Atlante paleografico - artistico*, Turin 1899, Taf. 98, m. Text. Bernath.

**Jacopo da Firenze**, florent. Maler, arbeitete 1410 neben seinem Landsmann Cenni di Francesco (s. d.) im Oratorium der Compagnia della Croce di Giorno in Volterra, wo lt Inschrift (l. c.) die Figuren der 4 Evangelisten von ihm herrühren.

Lit. s. Art. Cenni di Francesco.

**Jacopo da Firenze** (Fra), Franziskanermönch u. Buchmaler in Pistoia, versah 1470/1 zwei ebenda (Arch. Capitolare) befindliche Meßbücher mit figürl. Miniaturschmuck.

P. Bacci, *Doc. toscani p. la storia dell'arte*, II (1912) 80 f.

**Giacomo da Firenze**, Holzschnitzer in Urbino, fertigte 1473 das Gestühl für das Sprechzimmer der Fraternità di S. Maria Misericordia in Urbino.

Pungileoni, *Elogio stor. di Giov. Santi*, 1822 p. 48. — Calzini, *Urbino e i suoi monum.*, 1897 p. 147. — *L'Arte*, XVII (1914) 456.

**Jacopo da Firenze**, in Spanien *Jacobo Florentin* gen., Architekt, Bildhauer u. Maler aus Florenz, kam 1520 nach Spanien, wo

er sich verheiratete und in der Nähe von Murcia starb. Wird von seinem Sohne, dem Archit. Miguel de Urrea (s. d.), in dessen Einleitung zu seiner (handschriftl.) Vitruvübersetzung (1. Druck 1582 in Alcalá de Henares) als Schöpfer des unteren Geschosses des Nordturmes der Kathedrale in Murcia bezeichnet, der 1521/29 unter dem damal. Bischof, späteren Kardinal Mathias Lang von Salzburg erbaut wurde, als dessen Erbauer von anderen aber Jerónimo Martínez u. der Bischof selber genannt werden. Die edlen Formen des unteren Geschosses zeigen den an florentin. Vorbildern geschulten Stil des A. Berruguete u. weichen im einzelnen nicht unerheblich von denen des oberen Geschosses ab, das von Jerónimo Quijano stammt. Andere Arbeiten (Architektur, Plastik, Malerei) leistete J. nach Angabe seines Sohnes in Murcia selbst, sowie in Granada u. Sevilla.

Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., VIII (1900) 34/38 (P. Berenguer). — A. de los Ríos, *Murcia y Albacete* (España), 1889 p. 369 ff., m. Abb. (ohne Nennung des Namens).

**Jacopo di Francesco**, gen. *Don Jacopo*, Kamaldulensermonch u. Kalligraph, geb. in Florenz um 1337, † daselbst 22. 7. 1396, alt 60 Jahre. Trat mit 11 Jahren in das Kloster S. Maria degli Angeli in Florenz. Von Vasari, der ihn Don Jacopo nennt, offenbar nach Maßgabe des von ihm eingesehenen Memoriale von S. Maria degli Angeli als der „beste Schreiber großer Buchstaben, der je vor ihm und nach ihm gelebt hat, in ganz Toskana, ja in Europa“ gefeiert. Hinterließ seinem Kloster 20 von seiner Hand verzierte Chorbücher sowie zahlreiche andere Arbeiten, die sich zu Vasari's Zeiten in Rom, Venedig (S. Michele) u. bes. im Ordenskloster S. Mattia zu Murano befanden.

Vasari, *Le Vite etc.*, ed. Milanese, II (1878) 22 f. — Bradley, *Dict. of Min.*, II (1888) 140.

**Jacopo di Francesco**, Maler aus Volterra (od. Rom?), tätig in Pisa, arbeitete 1370/1 neben Francesco da Volterra, Neruccio di Federico u. a. Meistern im Camposanto.

Tanfani Centofanti, *Not. di artisti pisani*, 1897 p. 193. — Crowe u. Cavalcaselle, *Hist. of Paint. in Italy*, ed. Douglas, III (1908) 163 f.

**Giacomo da Fusina**, Bildhauer aus Fusina im Veltin, 1390 als „magister Jacobus de Fuxina“ u. als Schöpfer zweier nicht näher bezeichneter Statuen u. „quas laboravit“ — am Mailänder Dombau urk. erwähnt; von Merzario willkürlich identifiziert mit Jacopo di Zambonino da Campione (s. d.).

Merzario, *I Maestri Comacini*, 1893 I 334 f., 425. — Nebbia, *La Scult. nel Duomo di Milano*, 1908 p. 7 f. (mit Anm.), 263. — Boito, *Il Duomo di Milano*, 1889 p. 100.

**Giacomo di Garipoli**, Goldschmied in Palermo, verpflichtete sich am 22. 1. 1532 zusammen mit Paolo Gil zur Herstellung eines silb., mit Edelsteinen, 6 Evangelistenfigürchen.

u. einer Pietà geschmückten Stabes für die Äbtissin des Klosters S. Maria del Cancelliere in Palermo.

G. Di Marzo, I Gagini etc., I (1883) 622, 628.

**Giacomo da Genova**, falsch für *Giovanni Jacopo* di Bart. da Genova.

**Jacopo di Giovanni**, Glockengießer von Pisa („Pisan“), verfertigte 1385 lt Inschrift eine Glocke für S. Michele in Lucca.

A. De Morrona, Pisa illustr., <sup>1</sup> 1793 II 326 (\* 1812 II 421). — Zani, Enc. met., XV 176.

**Giacomo di Giovanni**, gen. *Giacomo di Vita*, Kunstschmied in Siena, fertigt 1402 ein Gitter für die Domkanzel u. vollendet 1445, unter Mitwirkung seines Sohnes Giovanni, das 1437 von Niccolò di Paolo (Niccolò d'Andrea?) begonnene Abschlußgitter für die Kapelle des Palazzo Pubblico in Siena.

Milanesi, Doc. p. la storia dell'arte senese, II (1854) 164. — Borghesi u. Banchi, Nuovi doc. etc., 1898 p. 145 f. — Luer u. Creutz, Gesch. der Metallkst, I (Stuttgt 1904) 46 f.

**Giacomo di Giovanni** da Como, Architekt, errichtete 1484 zusammen mit seinem Landsmann Francesco di Cristoforo de' Fedeli die Kirche Fontegiusta in Siena.

Milanesi, Doc. p. la storia dell'arte senese, II (1854) 406 ff.

**Jacomo di Giovanni** (di Onofrio), Maler in Spoleto (Umb.). In der dort. Stadtgal. befindet sich eine Tafel (aus dem Waisenhaus S. Carlo) mit Darstell. der Verkündigung, Kopie nach Spagna (Bild der Pinac. Vatic. in Rom), bez. „Jacomo de jovāno frio fece la pintura de questa tavola solamente“. Das Datum, 1515, nach andern 1522, war noch im verflossenen Jahrh. zu lesen. Unbedeutendes Bild mit stumpfen, unharmonischen Farben.

Guardabassi, Indice-guida dei monum. dell'Umbria, 1872 p. 297. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of Paint. etc., ed. Borenius, V 444. U. Gnoli.

**Jacopo di Giovanni Cristiani**, Holzschnitzer (?) in Pistoia, geb. 1395, Sohn des Malers Giov. di Bart. Cristiani (s. d.). Verpflichtete sich 26. 10. 1421 zur Anfertigung einer Holztafel für den Altar der Compagnia di S. Maria in S. Paolo, nach einer von seinem Vater verfertigten Vorlage.

Milanesi, Nuovi doc. p. la storia dell'arte toscana, Florenz 1901, p. 78.

**Giacomo di Giovanni Dionigi**, Architekt in Bologna, begann 1381—85 mit der Errichtung des Palazzo dei Notai (Entwurf von Antonio di Vincenzo u. Lorenzo da Bagno-marino?).

F. Malaguzzi Valeri in Repert. f. Kstwiss., XXI (1898) 167.

**Jacopo di Giovanni di Francesco**, gen. *Jacome*, florent. Maler, Schüler u. Nachahmer des Andrea del Sarto, † in Florenz 1553. Vasari, der ihm eine ausführliche Biographie widmet, schildert ihn aus persönlicher Bekanntschaft als einen tüchtigen, ideenreichen Künst-

ler, der etwas leistete, wenn er nur wollte, als einen Sonderling u. lustigen Gesellen, der seine Zeit mit seinen Kumpanen bei Schmausereien u. Festen, mit Spiel, Nichtstun und Alfanzereien verbrachte, so daß es kein Wunder war, wenn es mit ihm immer mehr bergab ging und er schließlich in Not u. Elend starb. In seiner Jugend malte er besonders Madonnenbilder, von denen viele auf dem Wege des Kunsthandels nach Frankreich gelangten. Nachdem er einige Monate in Rom studiert und dort einige Bildnisse gemalt hatte, verfertigte er nach seiner Rückkehr nach Florenz die nicht mehr vorhandenen Grisaillemalereien an der Fassade des Pal. Buondelmonte in Via Tornabuoni, mit Szenen aus dem Leben Alexanders des Großen. Wegen der trefflichen Zeichnung u. der Anmut der Figuren wurde der Entwurf damals von einigen dem Andrea del Sarto zugeschrieben. Ein Verwandter, der als Mönch im Kloster S. Donato in Scopeto lebte, nahm ihn mit nach Cortona. Dort malte J. für die außerhalb der Stadt gelegene Kirche S. Maria del Calcinaio 2 Ölbilder, von denen sich das eine: Madonna mit den hl. Rochus, Thomas von Canterbury u. anderen Heiligen, lt Milanesi noch dort befindet, das andere dagegen, eine Krönung der Maria mit Gottvater, dem hl. Franz u. 2 anderen Heiligen, nicht mehr nachweisbar ist. Anlässlich einer von der Compagnia dell'Orciuolo 1525 am Fest von Mariä Verkündigung in S. Felice in Piazza (Florenz) veranstalteten Aufführung eines Mysterienspiels errichtete der Schreiner Piero da Sesto einen von J. entworfenen großen doppelseitigen Triumphbogen mit 8 Säulen, Giebeln u. Pilastern, an dessen Bemalung (Leben d. Moses u. a.) neben Fr. Ubertini J. den Hauptanteil hatte. Außerdem stammte von J. die Ausmalung eines gewölbten Zimmers im Pal. Capponi in Florenz u. die mehrerer Räume in der Villa Capponi in Montici bei Florenz. Ferner war er dem Pontormo bei Ausführung der Loggiafresken (Grottesken u. a.) in der Villa Medici (jetzt Segrè) zu Careggi behilflich. Ein von Vasari erwähntes Ölbild, hl. Dreifaltigkeit mit der Madonna und anderen Figuren, das J. für die Kirche S. Lucia dei Magnoli in Florenz gemalt hatte, befindet sich laut Milanesi, wenn auch in stark beschädigtem Zustand, noch an Ort u. Stelle. Dagegen sind 2 weitere, ebenfalls von Vasari genannte Arbeiten J.s, die Tabernakelmalereien (2 Figuren grau in grau) in Montici und ein Ölbild, das sich damals in S. Remigio in Florenz befand, nicht mehr vorhanden. — Vgl. auch den Art. Jacopo di Sandro.

Vasari, Le Vite etc., ed. Milanesi, 1878 ff., IX (Reg.-Bd); deutsche Ausg. Gottschewski-Gronau, VI (1906). — Richa, Notizie ist. delle chiese fior., 1754—62, X. — Biadi, Antiche fabbriche di Firenze etc., Florenz 1824. — Fantozzi, Nuova guida di Firenze, 1850 p. 598.



**Giacomo da Gozo**, ital. Architekt, erbaute 1373–75 zusammen mit Giovanni da Ferrara (s. d.) lt erhaltenen ital.-latein. Inschr. (im Mus. Lapidario aufbewahrt) den Ponte delle Navi in Verona (Holzkonstruktion, 1502 restauriert, 1894 abgebrochen).

C. Cipolla, La iscriz. volgare del Ponte delle Navi, in Arch. veneto, 1876. — D. A. Pighi, Storia del Ponte delle Navi, Verona 1892. — L. Simeoni, Guida di Verona, <sup>a</sup> 1913.

**Giacomuccio di Guarnieri**, gen. *Mucio*, Maler in Siena 1305, Bruder des im Art. Guido da Siena (Bd XV 283) erw. Guido di Guarnieri und des Ugolino.

G. Milanesi, Sulla storia dell'arte toscana, 1873 p. 99, 103 (Stammbaum).

**Jacomo di Guglielmo di ser Gherardo da Città della Pieve**, umbr. Maler, † 1525. 1513 in Perugia nachweisbar. 1521 schätzten Tiberio da Assisi u. Fiorenzo di Lorenzo eine von J. für die Bruderschaft der hl. Maria Magdalena in Città della Pieve gem. Kirchenfahne ab. 1523 heiratet er die Witwe des Fiorenzo di Lorenzo; 1525 ermordet und in S. Francesco in Perugia begraben. Die Angaben Mezzanotte's, daß er 1529/34 Prior von Castel della Pieve und Mitglied der Familie Figoli-Eluterii gewesen sei, beruhen offenbar auf Verwechslung mit einem Namensvetter.

W. Bombe, Gesch. der Peruginer Mal. (Ital. Forschgn., hrsg. v. kthist. Inst. in Florenz, V), 1912 p. 336. — Mariotti, Lettere pittor., 1784 p. 22. — Mezzanotte, Vita di P. Vannucci, 1836 p. 285. — U. Gnoli, Pietro Perugino, Spoleto 1923, p. 48 f.; d. ers., Pittori e Miniatori nell'Umbria, Spoleto 1923, p. 132 f. — Peruginer Archive. U. Gnoli.

**Giacomo di Guido**, Maler in Venedig, arbeitete 1462 neben Antonio da Bergamo u. Giorgio Bagnolo an den Fresken der Kap. S. Tarasio in S. Zaccaria.

L. Testi, Storia d. pitt. ven., II (1914/5) 85, m. Lit.

**Giacomo di Guido**, herzogl. ferrar. Stück-u. Glockengießer, goß 1516 eine Glocke für den Dom von Ferrara. — Wahrscheinlich identisch mit Giacomo Bevilacqua, dessen Sohn Fabio sich 1528 um den durch den Tod seines Vaters freigewordenen Posten eines herzogl. Stückgießers bewarb.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 110. — L'Arte, II (1899) 368 (E. Rocchi).

**Jacopo di Landino**, Maler in Arezzo, † 1403 (begr. 15. 7.), 1378–90 in dortigen Notariatsurkunden erwähnt. 1386 fungierte der Maler Luca Spinelli von Florenz für ihn als Zeuge. Vasari wirft ihm höchstwahrscheinlich mit Jacopo di Casentino (Landini, s. d.) zusammen, wie H. P. Horne nachgewiesen hat. Arbeiten unbekannt. Die versuchten Zuschreibungen (Del Vita) hält Salmi für unbegründet.

Herbert P. Horne in Riv. d'arte, VI (1909) 171 ff., 179 f. — A. Del Vita in L'Arte, XVI (1913) 230 f. — Vasari, Le Vite etc. Collez. dir. da P. L. Occhini e E. Cozzani. Vita di Jac. di Casentino, con una introduz. di G. G. Go-

retti Miniati, Florenz o. J. p. 9 ff. — M. Salmi, Cat. d. Pin. com. di Arezzo, Città di Castello 1921.

**Jacopo di Lazzaro**, Maler in Pistoia, Bruder des Tommaso di Lazzaro (s. d.). Verpflichtete sich 10. 1. 1368 daselbst zur Anfertigung einer Altartafel für die Pfarrkirche von Grignano, enthaltend die Figuren einer Madonna mit dem Kinde zwischen den Heiligen Antonius, Julian (r.), Johannes d. T. u. Katharina (l.).

G. Milanesi, Nuovi doc. p. la storia dell'arte toscana, 1901 p. 62 f. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of Paint. in Italy, ed. Douglas, III (1908) 219.

**Giacomo di Lazzaro da Venezia**, venez. Architekt u. Bildhauer, † das. 23. 4. 1475, begraben in S. Maria del Carmine. Erhielt 1443 Zahlungen für Steinmetzarbeiten an der Scuola grande della Carità in Venedig, arbeitete 1454 am Dom in Ferrara, meißelte 1456 Säulen mit Basen und Kapitellen und 1457 3 Kamine mit den herzogl. Emblemen für Schloß Belriguardo u. empfing 6. 9. 1458 340 venez. Golddukaten für Wiederherstellungsarbeiten an der Fassade eines Palastes des Herzogs. Im selben Jahr erhielt er ferner den Auftrag, eine Kapelle mit einem Altar im Dom von Chioggia zu errichten (zerstört). Der von Paoletti wieder aufgefundenen Entwurf für dieselbe (dat. 1471) zeigt noch rein gotische Formen.

P. Paoletti di Osvaldo, L'archit. e la scult. del rinasc. in Venezia, 1893 I, m. Abb. — L. N. Cittadella, Doc. ed ill. risg. la storia art. ferr., 1864 p. 229. — G. Gruyer, L'Art ferrarais à l'époque des princes d'Este, Paris 1897, I 494, 519. — Repert. f. Kstwiss., XXIII (1900) 183.

**Jacomo di Lorenzo da Bologna**, Maler in Orvieto, wo er 1485/95 nachweisbar ist. Arbeitete häufig in Gemeinschaft mit Antonio da Viterbo gen. Pastura, der 1490 in seinen Diensten stand, und dem er die Ausführung eines für das Kastell Prodio (Orvieto) bestimmten Tafelbildes anvertraute. Arbeitete auch am Mosaikschmuck der Domfassade von Orvieto und erneuerte 1494 die Fresken der Capp. del Corporale daselbst.

Milanesi, Doc. p. la storia dell'arte senese, II 427. — A. Rossi in Giornale di Erudiz. artist., V (1876) 1 ff., VI (1877) 257 ff. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891. — U. Gnoli, Pittori e Miniatori nell'Umbria, Spoleto 1923, p. 133. U. Gnoli.

**Jacopo di Lorenzo di Tebaldo**, s. 1. Art. Jacopo.

**Giacomo di Lotto**, Bildschnitzer in Orvieto, tätig am Dom 1325–68. Arbeitete 1334, 1339 und 1354 am Chorgestühl (Figuren von Heiligen, z. T. nach eigenem Entwurf; Intarsien) und begutachtete 13. 7. 1362 neben Ugolino di Prete Ilario Orcagna's Fassadenmosaik.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891.

**Jacopo da Lugano**, Bildhauer in Pontremoli, Ende 15. Jahrh. Tätig am Bau der Annunziata daselbst.

G. Sforza, Mem. e doc. per servire alla storia di Pontremoli, Florenz u. Lucca 1887 ff. G. G.

**Giacomo** da Mantova, siehe *Rasconi*, J.

**Jacopo di Marco da Villa** (da Lucca), luccheser Holzbildhauer u. Intarsiator, wahrscheinlich Schüler des Matteo Civitali, als dessen Testamentsvollstrecker er am 21. 8. 1484 zugegen ist (Ridolfi, *L'Arte in Lucca*, p. 351), und dessen Neffen Masseo Civitali er seine Tochter zur Frau gab. In einem noch näheren Schulverhältnis stand er aber vermutlich zu Cristoforo Canozzi, der in Lucca bedeutende Spuren seiner Tätigkeit hinterlassen hat, und als dessen Mitarbeiter er 1486 erscheint. Am 2. 5. 1462 schloß J. mit dem Abt der Certosa von Pisa (Val di Calci) Vertrag über Anfertigung u. Lieferung des Gestühls für den Mönchschor (im ganzen 36 Sitze nebst Lesepult u. a.), wofür er 576 Gulden erhält. Da es in einem Passus der Bestellsurkunde ausdrücklich heißt, daß sich J.s Arbeit an Schönheit u. Qualität mit dem Chorgestühl der Certosa von Florenz messen und es darin womöglich übertreffen solle, hat man auch für dieses im Stil nahverwandte Werk J.s Urheberchaft in Erwägung gezogen. Sein in der Certosa von Pisa, abgesehen von leichten Restaurationsschäden, in leidlichem Zustand an Ort u. Stelle erhaltenes Chorgestühl wirkt, zumal durch die schlichte, maßvolle Dekoration, äußerst gefällig. Wahrscheinlich rührt aber auch der zur Hälfte durch Feuer zerstörte Laienbrüder-Chor der Certosa von Pisa, auf den sich wohl eine Nachricht von 1494 betr. eine Holzfracht „per gli stalli“ bezieht, von J. her. Im selben Jahr (1462) erhielt er auch Zahlung für gemeinsam mit seinem damals bereits † Landsmann Leonardo di Francesco Marti am Baldachin des Chorgestühls im Pisaner Dom ausgeführte Arbeiten. Nachdem er 26. 10. 1475 ein Gestühl für den quadratischen Pfeiler an der Kanzeltreppe ebenda in Auftrag bekommen hatte, ist 4. 9. 1486 von einem Gestühl für den Chor die Rede, das er als Probestück, gemeinsam mit Cristoforo Canozzi, herstellen sollte, als beide bereits für den definitiven Auftrag auf das Chorgestühl in Aussicht genommen waren. Es heißt dann allerdings weiter, daß Cristoforo jenes Probestück Nov. 1487 allein fertiggestellt habe, worauf von jenem wichtigen, für beide Meister gemeinsam vorgesehenen Auftrag nichts mehr verlautet. Diese Arbeiten sind entweder beim Dombrand des Jahres 1595 gänzlich zugrunde gegangen, oder, soweit erhalten, unter dem jetzigen Bestand nicht näher festzustellen. Neben Masseo Civitali übernahm J. für den luccheser Dom zunächst am 13. 2. 1490 die Herstellung u. Lieferung des Chorgestühls (zerstört, die damals ausgemachten Bedingungen in einem zweiten, vom 13. 2. 1494 dat. Werkvertrag stipuliert; abgedruckt bei Ridolfi I. c. p. 274 ff.). Von dem ebenfalls zerstörten Bischofsthron hat sich im dortigen Mus. eine Intarsia mit Figur des hl. Martin erhalten (Katalogangabe; Fioc-

co's Angabe, daß das Stück ursprünglich zum Sakristeigeschränk im Dom gehört habe, beruht wohl auf einem Versehen, da J. an dessen Arbeit urkundlich keinen Anteil hatte). Sein letztes bekanntes und erhaltenes Werk ist die reichornamentierte Mitteltür der Domfassade, für die er u. Masseo Civitali 1497 den Auftrag bekamen, und mit deren Herstellung sie im selben Jahre beschäftigt waren. Die schlichter behandelten Seitentüren ebenda werden ihnen aus Stilgründen ebenfalls zugeschrieben.

E. Ridolfi, *L'Arte in Lucca*, 1882; ders., *Guida di Lucca*, 1899. — J. B. Supino in *Arch. stor. dell' arte*, VI (1893) 159 f., 177. — L. Tanfani Centofanti, *Notizie di art. . . pisani*, 1897. — A. Manghi, *La Certosa di Pisa*, 1911, m. Abb. (s. Reg.). — G. Fiocco in *L'Arte*, XVI (1913) 323 f. — [Placido Campetti,] *Cat. d. Pin. Comunale di Lucca*, 1909. B. C. K.

**Jacopo di Mariotto**, florent. Schreiner, tätig in Perugia, wo er 1475, 1476/7 u. 1480 nachweisbar ist. 1475 arbeitet er das Gestühl für die Bruderschaft des hl. Dominikus. Seine Arbeit wird von den Meistern Forcese di Force u. Jacobo Paris da Montesanto abgeschätzt.

*Arch. der Confraternita di S. Domenico in Perugia*, Vol. C. 439, c. 14. — *Giorn. di Erud. art.*, I (1872) 68. U. Gnoli.

**Jacopo da Maroggia**, siehe *Rodari*, J.

**Jacomo di ser Michele da Città di Castello**, umbr. Maler u. Mitglied der Sieneser Malerzunft, verpflichtete sich 1412 in Gemeinschaft mit dem Sienesen Giorgio di Andrea di Bartolo zur Ausführung einer für den Dom von Città di Castello bestimmten Altartafel mit Darstell. der thronenden Madonna zwischen den hll. Floridus u. Amantius. In den erhaltenen Fragmenten glaubt Salmi in der Figur des hl. Floridus die Hand des J., in der Madonna die des Giorgio di Andrea zu erkennen.

Magherini Graziani, *L'Arte a Città di Castello*, 1897 p. 162. — Salmi, *Dipinti del Quattrocento*, in *Boll. di storia patria per l'Umbria*, XXV. — U. Gnoli, *Pittori e Miniatori nell'Umbria*, Spoleto 1923, p. 133. U. Gnoli.

**Jacopo di Michele**, siehe auch *Gera*.

**Jacopo da Milano**, lombard. Maler, tätig auf Korsika 1490/1. Erwähnt werden Maleficien im Ratssaal von Bastia, im Gouverneurspalast daselbst (Wappen der Republik Genua) u. in der Vorhalle des Palastes zu Terranuova.

F. Alizeri, *Notizie de' prof. del dis. in Liguria etc.*, I (1870).

**Giacomo da Milano**, siehe auch unter *Francesco da Milano* (3. Art.).

**Jacopo di Mino**, siehe *Pellicciaio*.

**Giacomo da Modena**, siehe im *Art. Giov. Batt. da Ferrara*.

**Jacopo da Monselice**, Maler, Ende 14. u. Anfang 15. Jahrh. Tommasini, dem wir die erste Nachricht über J. verdanken, fand die Inschrift: m. Jacobus pictor de Moncelexe, mit Jahreszahl, die er 1491 las, unter einem Tafelbild



des Kruzifixus, das sich damals in S. Lorenzo in Padua befand. Salomonio wiederholte die Inschrift, stellte aber die Jahreszahl richtig (1381). Moschini bringt ebenfalls die Notiz, übernimmt aber — man weiß nicht warum — das Datum von Tommasini. Pietrucci begnügt sich mit einem wörtlichen Abdruck unter Angabe eines falschen Datums (1331) und Verwechslung von S. Lorenzo in Padua mit einer gleichnamigen Kirche in Monselice, die niemals existiert hat. — Ein dem Stil nach dem Trecento angehöriges Tafelbild des Kruzifixus, das 1884 als Geschenk des damals als Privatmann in Monselice lebenden Abtes St. Piombino in das Mus. zu Padua gelangte, wurde ohne jeden Grund nicht nur dem J. zugeschrieben, sondern obendrein mit dem obengen. Bild für identisch erklärt. Unter Richtigestellung der von Tommasini, Moschini und Pietrucci begangenen Versehen bestätigte dann Gloria die Richtigkeit des von Salomonio angegebenen Datums, indem er 2 von 1384 u. 1406 dat. Urkunden veröffentlichte, in denen von einem „magistro Jacobo pictore q. m. Laurentii de Montesilice habitatore Paduae in contracta putei Campionis“ als Zeugen die Rede ist. Auch war er der Meinung, daß das 1884 dem Mus. zu Padua geschenkte Bild nicht von J. herühren könne; vielmehr handle es sich um ein dem Stil nach älteres Werk, als dessen Urheber ein Giotto-Schüler oder ein dem Giotto zeitlich u. stilistisch nahestehender Nachahmer anzusehen sei. Unabhängig von Gloria's Forschungen gelangten Crowe u. Cavalcaselle zu demselben Ergebnis, indem sie zugleich Pietrucci's Datierung (1331) für richtig erklärten. Als der Unterzeichnete 1912 das Problem aufgriff, wies er darauf hin, daß das fragliche Museumsbild unmittelbar unter dem Einfluß der von Guariento gem. Kruzifixusbilder entstanden sein müsse, und daß J. in seiner Jugend wahrscheinlich dessen Schüler gewesen sei. Bei alledem ist J.'s Autorschaft noch in keiner Hinsicht gewährleistet. — Aus weiteren von 1388—1404 reichenden Urkunden im Besitz des Unterzeichneten ergibt sich u. a. der Name der Frau des Malers (Elisabetta) sowie die immerhin bemerkenswerte Tatsache, daß dieser neben seinem Kollegen Franceschino q. m. Marino di contrada S. Margherita über Malereien in S. Niccolò in Padua sein Gutachten abgab.

J. Tommasini, *Urbis patavinae inscriptiones*, 1649 p. 218. — J. Salomonii, *Urbis patavinae inscriptiones*, 1701 p. 318. — Moschini, *Dell'origine e delle vicende della pitt. in Padova*, 1826 p. 23. — Pietrucci, *Biografia degli artisti padov.*, 1858 p. 150. — A. Gloria, *Poche parole intorno al pittore Jacopo da Monselice*, in: *Rivista period. d. Accad. di Pad.*, 1884, Vol. 34, p. 113 ff. — Cavalcaselle e Crowe, *Storia della pitt. in Italia*, IV (1887) 179 f. — A. Moschetti, *Gli scritti di argomento artistico [di A. Gloria]*, in „A ricordo e ad onore di A. Gloria“, *Bollett. d. Mus. civ. di Padova*, XV (1912) 277 ff., m. Tfl.-Abb. A. Moschetti.

Jacopo da Montagnana, siehe *Montagnana*, J.

Giacomo da Montemelone (Pollenza), ital. Architekt, arbeitete mit and. unter Leitung seines Landsmanns Felice Rosati 1570 am Turmbau in Macerata.

C. Astolfi, *Divagazioni stor. art.*, Macerata 1907. V. Aleandri.

Jacopo da Mori, Maler von Mori (Trentino), arbeitete 1531—35 im Kastell del Buonconsiglio zu Trient und machte 1533 für den Bischof Bernardo Cles „uno specchio indorado depento“.

C. Ausserer e G. Gerola, *I documenti Clesiani del Buonconsiglio*, Venedig 1924. G. G.

Jacopo (Jacopo Giovanni) da Napoli, neapol. Bildhauer, schloß 1486 mit den Acquaviva d'Aragona Kaufvertrag über Marmorlieferungen und ließ 1519 das schöne Marmorgrab des Baldassare Ricca in S. Pietro ad Aram in Neapel.

Filangieri, *Indice degli artefici etc.*, 1891 II 16. — Napoli nobiliss., VII (1898) 182. G. Ceci.

Jacopo da Nola, siehe *Marigliano*, J.

Jacopo da Norcia (?), Maler, 16. Jahrh., von dem sich in S. Salvatore in Campi bei Norcia (l. Seitenwand) ein bez. Fresko mit Darstell. der Marienkrönung, der Verkündigung, der Geburtsszene u. der Madonna zwischen den hll. Johannes Evang. u. Petrus erhalten hat. Bei der Madonna handelt es sich um eine Kopie nach Perugino. Wahrscheinlich haben wir es bei J. mit einem Mitglied der Familie Sparapani zu tun; in einer im Archiv von Norcia aufbewahrten Urk. vom Dez. 1514 ist von einem Jacobus Augustini Sparapani die Rede.

U. Gnoli.

Jacopo de Ostraco, Architekt, errichtete lt. Inschrift 1367 die vierte Seite des zur Kirche S. Domenico in Chieti (Abruzzen) gehörigen Kreuzganges.

H. W. Schulz, *Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unteritalien*, II (1860) 40.

Giacomo padovano, ital. Bildhauer der 1. Hälfte des 15. Jahrh. Arbeitete laut Sansovino (Venedig Città Nobilissima, ed. 1602 p. 157a) für das (zerstörte) Grabmal des Federico Cornaro († um 1382) in der Kirche S. Maria dei Frari (Kap. S. Marco) in Venedig die reizende Marmorstatue eines Engels in architektonisch reich eingefaßter Rundbogennische, die sich jetzt über dem Kapelleneingang daselbst (in der Vierung) befindet. Unter dem Eindruck dieser für Venedig ganz ungewöhnlichen Leistung, die ihre nächsten Analogien in der toskan. Frührenaiss. findet, ist dort eine ganze Reihe kleiner Tabernakel, Hausaltären u. dgl. entstanden.

P. Paoletti di Osvaldo, *L'archit. e la scult. del rinasc. in Venezia*, 1893 II 200 (Abb. p. 202). — Zanotto, *Nuoviss. guida di Venezia*, 1856 p. 467. — [P. Molmenti u. R. Fulin,] *Guida art. e stor. di Venezia*, 1881 p. 293. B. C. K.

Jacopo di Paolo (Jacopo da Siena), florentin. Steinmetz und Architekt, arbeitete

1357 zusammen mit Mato di Cenni die Basen u. Schäfte des 2. u. 3. Langhauspfeilers im Dom, sowie 1366 das Kapitell für den Pilaster gegenüber der Sakristei. 1377/8 hatte er als Capomaestro die Bauführung der Loggia dei Lanzi. Ende Juli 1378 trat Lorenzo di Filippo an seine Stelle. J. gehörte ursprünglich zu jenen „scarpellatores et magistri lignaminum“ der Domopera, die als gewöhnliche Arbeiter auf Tagelohn dienten.

H. Semper in Zahn's Jahrb. f. Kstwiss., III (1870). — C. J. Cavallucci, S. Maria del Fiore, 1881 p. 45, 47 u. pte 2<sup>a</sup> p. 91 f. — C. Frey, Loggia dei Lanzi, 1885 p. 23. — C. Guasti, S. Maria del Fiore, 1887 p. 108, 120, 179 doc. 158, 188 d. 170, 192 d. 175. B. C. K.

**Jacopo di Paolo**, Maler in Bologna, dort 1390—1426 nachweisbar; Vater des Orazio di Paolo (s. d.). In der älteren Lit. (von Malvasia bis Lanzi) mit Jacopo Avanzo da Bologna bzw. Avanzo da Verona und einem bolognesischen Namensvetter verwechselt. Eine kombinationsreiche Hypothese (L. Frati in L'Arte, XIV [1911] 262 ff. m. Stammbaum) macht ihn zu einem Urenkel des Malers Orso da Reggio (1226—48) und verleiht ihm eine weitläufige Deszendenz (abgelehnt von Filippini, Bollett. d'arte, X [1916] 194 Anm. 2). Gesicherte Lebensdaten: 1390 erste urkd. Erwähnung, als Zeuge in einem Prozeß. 1393 zeichnete er im Auftrag der Bauhütte von S. Petronio für den Bildh. Paolo da Venezia 6 Figuren auf Pergament. Im selben Jahr Mitglied des officio delle strade, ponti, acque etc.; 1394 camerlenghus dominorum de monte; 1395 Kastellan der Feste Bonaccia; 1396 Kastellan von Castelfranco. 21. 9. 1402: Auftrag auf Anfertigung einer auf  $\frac{1}{4}$  verkleinerten, nämlich 3,80 m langen, im übrigen genauen Kopie (Material: Pappe und Holz) nach dem von Antonio di Vincenzo hinterlassenen Steinmodell der Kirche S. Petronio, das sich damals im Pal. Pepoli befand und zum Abbruch bestimmt war. Ob die Ausführung jemals zustande kam, ist ungewiß. Die Hypothese, daß J. damals auch zum Nachfolger des † Antonio di Vincenzo in der Bauleitung berufen wurde (Ricci, Supino), beruht auf falscher Interpretation der von Frati (l.c.p. 267f.) und Gatti (La Bas. Petroniana, 1913 p. 311 f.) in extenso abgedruckten Bestellsurk. vom 21. 9. 1402. In der Matrikel der bologneser Compagnia delle quattro arti (1410) wird J. neben Cristoforo q. m. Giacomo da Bologna (s. Bd VIII 118) als lebend aufgeführt. 1420 malte er ein Altarbild für eine der Chorkap. in S. Giacomo in Bologna (Verbleib unbekannt). Am 25. 4. 1426 arbeiteten J. (letzter urkundl. Nachweis) und s. Sohn Orazio als Vergolder am Campanile von S. Pietro in Bologna.

**Authentische Tafelbilder in Bologna:** 1. Mus. Civico: Nr 211, Verkündigung mit Stifterfigur (Giacomo Bianchetti), bez. Jacobus Pauli f.; lt Malvasia 1384 gemalt; aus dem Archivio Notarile ebenda an den jetzigen Aufbewahrungs-

ort verbracht. Hauptwerk. 2. Bild Nr 11 der dort. Pinak.: Krönung Mariä, bez. wie oben. Die beiden anderen, ebenfalls Jacobus Pauli bez. Bilder, eine Kreuzigung (ebenda Nr 10) und der obere Teil eines Altarwerks in S. Giacomo Maggiore (Kap. Cari) zu Bologna (die untere Hälfte von Filippini als Rest des von Lorenzo Veneziano 1368 für den Hochaltar jener Kirche gem. Altarwerks agnosziert), haben weder miteinander noch mit J. etwas zu tun.

Für J.s Behandlungsweise sind besonders charakteristisch die steifen, knöchigen Gestalten seiner Männer, ihr starrer Blick, der kleine Mund, das spitze, kräftig hervortretende Kinn, die Geradlinigkeit von Stirn u. Nase, der gerade, perückenartige Schnitt des üppigen Haarwuchses, ferner der breite Faltenwurf mit den hakenförmigen Biegungen, sowie das fahle, aschgraue Inkarnat und die schwärzlichen Schatten. Auf Grund dieser Stileigentümlichkeiten werden ihm von Brach u. a. die unter dem Einfluß des Giuliano da Rimini um die Mitte des 14. Jahrh. (?) entstandenen Fresken an der rechten Mittelschiffwand der Abteikirche von Pomposa zugeschrieben (stark zerstört u. übermalt). Den giottesken Stilcharakter bei J. hatte übrigens schon Schnaase (1876) richtig erkannt. Wir hätten es hier demnach mit den frühesten erhaltenen Arbeiten J.s zu tun. Die Mehrzahl der Forscher sieht in J. auch den Urheber der 8 Bilder mit Szenen aus der Josephsgeschichte in der oberen Reihe der an der rechten Seitenwand der Kirche der Mezzaratta in Bologna in kümmerlichen Überresten erhaltenen Freskomalereien. Corrado Ricci erkennt dagegen in dem Schlußbild (der Becher wird in Benjamins Sack gefunden; Benjamin und seine Brüder werden von Joseph erkannt), an dem sich die nicht mehr sichtbare Inschrift: Jacopus F., befunden haben soll, die Art des Simone dei Crocifissi. Die von dems. Gewährsmann an der unteren (?) Freskenreihe gelesene Inschrift „Jacobus Pauli fecit“ ist lt Venturi nicht mehr sichtbar. Baldani vermutete in J. auch den Urheber des an der Eingangswand ebenda erhaltenen Freskos der Geburt Christi, scheint aber mit seiner Ansicht keinen Beifall gefunden zu haben. Neuerdings hat Filippini auch den Schnitzaltar der Kap. Bolognini in S. Petronio für J. in Anspruch genommen, ohne indes seine Ansicht hinreichend begründen zu können. Weitere Zuschreibungen (4 kleine Tafelbilder der Pinak. Bologna, 2 Tafelbilder im Mus. di Stefano ebenda, Bild im Ateneo zu Pesaro) s. Lit.

**Quellen und Urkunden:** Masini, Bologna ill.,<sup>5</sup> 1666 p. 623. — Malvasia, Felsina Pittrice, ed. 1841 I 31. — Zani, Enc. met., IV 133. — Lanzi, Storia pitt. dell'Italia,<sup>6</sup> 1834, V 16 f.; VI 28 f. — Baldani, s. u.

**Gesamtdarstellungen:** Crowe & Cavalcaselle, Hist. of Paint. in Italy, ed. Douglas, III (1908); dies., deutsche Ausg. (Jordan), II (1869) 379. — A. Brach, Giotto's Schule in der Romagna (Stud. z. Kstgesch. des Auslandes



IX). Straßb. 1902 p. 108 ff. — T. Gerevich in *Rass. d'arte*, VI (1906) 180; cf. 164 Anm. 5. — A. Venturi, *Storia dell'arte ital.*, V (1907) m. Abb. — Baldani, *La Pitt. a Bologna nel sec. XIV*, in: *Doc. e studi pubbl. dalla R. Dep. di storia patria per le prov. di Romagna*, III (1909); u. S.-A. (Reg.) — Schnaase, *Gesch. der bild. Kste*, <sup>2</sup> VII (1876). — H. Lücke in *Meyers Kstlex.*, II (1878) 455. — Burckhardt-Bode, *Cicerone*, <sup>10</sup> 1910 II 671.

*Einzelheiten*: Ricci, *Guida di Bologna*, <sup>4</sup> o. J. [1907]; <sup>5</sup> [1914, unverändert. Abdr.]. — A. Gatti, *La Bas. Petroniana*, 1913 p. 43 f., 61 ff., 120 f., 160, 176, 312. — I. B. Supino, *L'Archit. sacra a Bologna nei sec. XIII e XIV*, Bologna, 1909; cf. C. Ricci in *Arch. stor. dell'arte*, IV (1891) 97, und Malaguzzi Valeri in *Repert. f. Kstwiss.*, XXI (1908) 175. — F. Filippini in *Bollet. d'arte*, X (1916) 194 ff., m. Abb. (Kap. Bolognini); XI (1917) Cronaca p. 34 (Mus. di S. Stefano, Zuschr.); ders. in *Rass. d'arte*, IX (XXII, 1922) 329 m. Abb. (über das unechte Bild der Kap. Cari). — G. Vaccaj, *Pesaro (Italia artist. Nr. 42)*, Bergamo 1909 p. 117, Abb. ohne Text. — *Cat. Pinac. Bologna*, 1906 p. 75, 92 (2X). — Vgl. auch die im Text zit. Lit. B. C. K.

**Giacomo da Paolo da Sulmona**, abruzzes. Goldschmied, wahrscheinlich Sohn des Goldschmieds Paolo da Sulmona (s. d.), † um 1480/81; Vater des unter dem Beinamen Ariscola bekannten Goldschmieds Silvestro di Giacomo (s. d.). Fertigte den Silberschrein des hl. Franco in der Kirche von Assergi bei Aquila (Abruzzen). Das von ihm in unfertigem Zustand zurückgelassene, erst lange nach seinem Tode z. T. vollendete Werk gilt als ein Hauptwerk der abruzzes. Goldschmiedekunst aus der Zeit der Renaissance.

M. Chini, *Dell'oreficeria in Aquila durante il Quattrocento e il Maestro Giacomo di Paolo da Sulmona*, Estratto dalla Riv. Abruzzese, 1913; nicht benutzt; cf. *L'Arte*, XVI (1913) 239 f. — L. Serra, *Aquila monumentale*, Aquila 1912, p. 56 (Giacomo di Sulmona).

**Giacomo da Parma**, ital. Bildhauer, erhielt 1449 den Auftrag für das Grabmal des Francesco Piccinino im Mailänder Dom. Auf herzogl. Befehl unterblieb jedoch die Ausführung.

G. Franchetti, *Storia e descriz. del duomo di Milano*, 1821 p. 88 Anm.

**Giacomo da Parma**, siehe auch *Caraglio*, J.

**Jacopo di Pero**, Architekt in Perugia, begann 1398 zusammen mit Angelo, Rektor der Kirche S. Silvestro, den Neubau der Kirche S. Ercolano in Perugia. (Die 1399 von Angelo fortgeführten Bauarbeiten erst 1426 von dessen Nachfolger, dem Priester Giovanni, vollendet.)

A. Bellucci in *Augusta Perusia*, II (1907) 12 ff.

**Jacomo da Pesaro**, Töpfer in Venedig 1542/3. Im Mus. in Sigmaringen befindet sich von ihm eine in Blau bemalte Schüssel mit Venus, Vulkan und Amor, bez.: „In Botega di Maestro Jacomo da Pesaro a Sta Barnaba in Venetia 1542 a di 23 marzo“. Das Wallace-Mus. in London (*Cat. of the Furniture etc.* <sup>4</sup> 1906) besitzt eine große Majolikaskhüssel mit feinen weißen Grotteskenmalereien auf blaß-

grauem Grund und klassisch-figürl. Rahmenmedaillons, bez.: „In Venetia a Sta Barnaba. In Botega di Mo Jacomo da Pesaro 1542“. In der Samlg. Aless. Castellani in Rom befand sich ein Teller, dessen Mitte mit einem in Blau gemalten Jünglings- u. einem Greisenkopf im Stile Michelangelos verziert war; auf der Rückseite bez.: „1543 I venetia a Sa Barnaba M. Jacomo“.

G. Genolini, *Maioliche ital.*, 1881. — *Catal. des Objets d'Art Antiques du Moyen-Age et de la Renaiss. dépendant de la Succession Aless. Castellani et dont la Vente aura lieu à Rome, Palais Castellani*, 88, Via Poli, du Lundi 17 Mars au Jeudi 10 Avril 1884, p. 181 Nr. 139. — G. Corona, *La Ceramica*, 1885 p. 355. — O. v. Falke, *Majolika (Handb. d. K. Mus.)*, Berlin 1907 p. 143. — E. Hannover, *Keramisk Handbog*, I (Kopenhagen 1919).

Charlotte Steinbrucker.

**Giacomo di Petruccio**, lomb. (?) Architekt, übernahm laut Vertrag v. 5. 3. 1464 die Wiederherstellung des Doms von Macerata.

A. Ricci, *Mem. stor. delle arti etc. nella Marca di Ancona*, I (1834) 139 Anm. 27.

V. Aleandri.

**Jacopo da Pietrasanta**, s. *Pietrasanta*, J.

**Jacopo di Pietro**, florent. Holzbildhauer, arbeitete 1428/9 Bänke, eine Tür u. a. für das Amtshaus der Arte dei Rigattieri (bei S. Andrea). Wohl identisch mit Jacopo di Papino di Pietro, der 1432 für das von der gen. Zunft gestiftete, mit Donatello's Bronzestatue des hl. Markus geschmückte Tabernakel an Or S. Michele die Holzarbeit (Modell ?) lieferte.

L'Illustratore fiorentino, N. S. IX (1912) 88.

**Giacomo di Piero**, Majolikakünstler in Faenza, lieferte nach dem von ihm 1454 mit Isacco dei Dondi geschlossenen Vertrag diesem 48 Teller, 3 Trinkgefäße u. anderes Geschirr aus feiner weißer Majolika mit zierlichen Malereien u. Golddekor.

Argnani, *Le ceramiche etc. Faentine*, 1889 p. 28; ders., *Il rinasc. d. ceram. etc. in Faenza*, 1898 p. 289. — O. v. Falke, *Majolika (Handb. der K. Mus.)*, Berlin 1907 p. 106. — C. Malagola, *Mem. stor. sulle maioliche di Faenza*, Bologna o. J., p. 427; ders., *La fabbrica delle maioliche d. famiglia Corona in Faenza*, 1882 p. 57.

Charlotte Steinbrucker.

**Jacopo di Pietro**, Holzbildhauer in Venedig, arbeitete 1558 zusammen mit dem Schreiner Domenego u. a. das Orgelgehäuse in S. Sebastiano, nach Entwürfen des P. Caliaro gen. Veronese.

Zanotto, *Nuoviss. guida di Venezia*, 1856 p. 429.

**Giacomo di Pietro Berarducci da Gaifa** (Urbino), gen. *Giacomo da Urbino*, Maler, tätig in Urbino (zwischen 1411 u. 1434) u. Fano (zw. 1419 u. 33). Urkundl. werden erwähnt Arbeiten für die Compagnia di S. Antonio Abate in Urbino; 1411: Hl. Jakobus mit Begleitfiguren; 1416: 1 Banner; 1425: 1 Kruzifix, 1 Meßgewand; ferner 1419: Fresken im Pal. del Podestà in Fano (zerstört).

E. Calzini, *Urbino e i suoi monumenti*, 1897 p. 131. — E. Scatassa in *Arte e Storia*,

XIX (1900) 106 f. — C. Grigioni in: *Rass. bibl. dell'arte ital.*, XIII (1910) 28.

**Giacomo di Pietro da Città di Castello** (Fra), gen. *Beato Giacomo*, sel. Franziskanermönch u. Bildhauer, geb. in Città di Castello, † das. 1292, trat als Laienbruder in den Dritt-Orden der Franziskaner und betätigte sich als Bildhauer. Von seinen Bildhauerarbeiten befanden sich um die Wende des 13. Jahrh. in der Kirche S. Francesco in Città di Castello zwei Werke, die wahrscheinlich beide durch Erdbeben ihren Untergang gefunden haben. Das eine war die lt glaubwürdig überlieferter Inschrift 1276 gestiftete Kanzel mit den Holzfiguren Christi u. der 12 Apostel. Nach Abbruch der Kanzel (um 1700) wurden die inzwischen längst magaziniert gewesenen Kanzelfiguren, soweit sie noch verwendbar erschienen, erneuert und als Träger oder Konsolen am großen Fenster des Dormitoriums wieder angebracht, während die Tafel mit der Stifterinschrift in den Besitz der Familie Tartarini übergang (Verbleib nicht festzustellen). Das andere Werk war der lt Ortsüberlieferung 1291 von G. vollendete stattliche, reichornamentierte Hochaltar, von dem sich die untere, im Steinfußboden der Kirche halb versunkene Hälfte erhalten hat. Die Vorderseite ist in doppelter Reihung in 8 quadratische Felder geteilt, von denen jedes in reicher Umrahmung ein einmal oder mehrfach vorkommendes geometrisches Muster, bestehend aus Rosette, Raute, Vierpaß, Kreuz usw., in Hochrelief enthält. Die Rückseite zeigt ähnliche Muster in kleineren Abteilungen. Die feine Marmortechnik verrät eine sorgfältige u. geübte Hand.

G. Mancini, *Istruz. stor.-pitt. di Città di Castello*, 1832 I 135 f.; II 43 ff. — G. Magherini Graziani, *L'Arte a Città di Castello*, 1897 p. 43, 136, m. Tafel-Abb. B. C. K.

**Jacopo di Pietro (della Fonte)**, siehe *Quercia*, J. della.

**Jacopo di Piero Guidi** (di Guido), florent. Bildhauer u. Architekt, 1379/1405 urkundlich erwähnt, dessen Bildhauertätigkeit hauptsächlich der Loggia dei Lanzi u. der alten Domfassade gewidmet war. Für die Loggia fertigt er 1381 einige der Wappenreliefs in der Attika, 1382 — neben Francesco di Neri — eine Anzahl der dem Pfeilerschmucke dienenden Löwenstatuetten, die aus der Menge gleichartiger Arbeiten nicht herauszufinden sind. Von den Reliefs der 7 Kardinaltugenden, zu denen Agnolo di Taddeo Gaddi seit 1383 die Zeichnungen lieferte, gehören J. nach Freys gewisserhafter Interpretation des Urkundenmaterials zunächst die Fides und Spes. Aus der Hand des Giov. di Francesco Fetti (s. d.) übernimmt J. 1386 die Fortitudo u. Temperantia; 1391 hat er schließlich die seinerzeit von Luca di Giov. da Siena begonnene Darstellung der Caritas vollendet, an der er — von einer kurzfristigen Ablösung durch Piero di Giovanni tedesco ab-

gesehen. — schon seit 1388 tätig gewesen war. Neben den zuletzt genannten Künstlern arbeitet er etwa gleichzeitig (1383/88) an einer Statuenreihe anbetender u. musizierender Engel, die fast ausnahmslos für die alte Domfassade bestimmt waren und heute in verschiedenen Gärten in und bei Florenz sowie in Privatbesitz verstreut sind. Der zunftmäßig-handwerkliche Betrieb der florentiner Dombauhütte, vor allem die für die Loggia-Reliefs und anderwärts bezeugte gemeinschaftliche Beschäftigung mehrerer Bildhauer an ein und derselben Figur, lassen auch innerhalb der erwähnten Folge jeden Versuch, zu einer sicheren Scheidung der Hände und damit zu einer klaren Erkenntnis der künstlerischen Einzelpersönlichkeiten zu gelangen, von vornherein unfruchtbar erscheinen. Infolge dieser Umstände, die eine weitgehende Übereinstimmung mancher Köpfe bei verschiedenartiger Gewandbehandlung erklären, darf nur der urkundlich unzweideutig identifizierbare zimbeltragende Engel der Villa Castello, dem 2 weitere Musikantenengel mit Geige und Dudelsack nächstverwandt sind, unbedingt als ein Werk J.s gelten. Schwieriger noch ist die Aufteilung des Reliefschmuckes der Porta della Mandorla; dank Wulffs sehr ins einzelne gehender Analyse mag man allenfalls in dem mittleren Werkstück des rechten Pfeilers, dessen beide „Compassi“ die altertümlichsten Figuren des ganzen Portals enthalten, eine Arbeit J.s erkennen, der noch durchaus zu den Vertretern der ausklingenden Gotik zählt. Eben darum ist ihm die schöne Verkündigungsgruppe im Museum der Domopera abzusprechen, auf die Poggi ohne zwingenden Grund einen Auftrag des Jahres 1388 bezogen hat; vielmehr rechtefertigen die stark antikisierenden Köpfe und die in sich gefestigte Körperstruktur der beiden Statuen auch nach Ansicht des Unterzeichneten Wulffs spätere Datierung und die Zuschreibung an Nanni di Banco. Die Kleinreliefs des Orvietaner Taufbeckens liefern vollends keinen Beitrag zur Charakteristik J.s, der hier vom Nov. 1402 bis zum Sommer 1403 als Nachfolger Pieros di Giovanni tedesco auftritt; da dieser vielleicht schon seinerseits Luca di Giovanni da Siena zum Vorgänger hatte, ist eine Abgrenzung des Anteiles der 3 Künstler an den miniaturnhaft feinen, stellenweise beschädigten Bildwerken kaum durchführbar. — Wie die meisten Bildhauer der Dombauhütte beteiligt sich auch J. stimmberechtigt an den Beratungen über den Bau der Sakristeien u. die Fundamentierung der südl. Chorkapellen (1384), wird aber ebenso dann auch wieder gelegentlich (so z. B. 1393 u. 1396) zu untergeordneten Steinmetzarbeiten herangezogen. Der ihm 1390 erteilte Auftrag zur Erbauung einer Kapelle der Minoritenkirche zu Figline im Arnotal erweist seine Wirksamkeit als selbständiger Architekt. Ende 1404 wird er sogar zum Leiter („capo-



maestro“) der Dombauhütte bestellt, aber bereits 3 Monate später dieses Amtes enthoben.

Vasari-Milanesi, Vite, I 604. — Baldinucci, Not. de' prof. del dis., 2 (Ausg. Manni, Florenz 1767), I 141/43. — della Valle, Storia del Duomo di Orvieto, Rom 1791. — Zani, Encicl. met., X 243, XV 141. — H. Semper in Zahns Jahrb. f. Kstwiss., III (1870) 9f., 13, 21, 24, 47/49. — Schnaase, Gesch. d. bild. Kste, VII (1876) 147. — C. J. Cavallucci, S. Maria del Fiore, Florenz 1881, P. I 112; II 102/4. — C. Frey, Die Loggia dei Lanzi, s. Reg. u. Dok. VIII C 33, D 5, 7, 10, 12, 14, 18/9, 22, 24, 27, 31, 33/35, 43, 45, 51/56. — C. Guasti, S. Maria del Fiore, Florenz 1887, p. CXII; Doc. 343, 347, 352, 355, 433f. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, Rom 1891. — Cat. Mus. dell' Opera del duomo, 2 Florenz 1904, n° 95 u. 96. — G. Poggi in Rivista d'arte, V (1907) 26 ff. — A. d. Venturi, Storia dell' Arte ital., IV (1906) u. VI (1908); s. Reg. — G. Poggi, Il Duomo di Firenze, I (Ital. Forschgn, hgg. v. ksthist. Inst. in Florenz II, 1909) p. XXXIX, Doc. 34, 36/43, 57/8, 63, 67, 88, 102, 348 f. — K. Rathe, Der figurale Schmuck der alten Domfassade in Florenz, Wien 1910, p. 62, 83, 104ff., 116. — O. Wulff in Jahrb. d. kgl. preuß. Kstslgen, XXXIV (1913) 126 Anm. 3, 127f., 131, 134. Kurt Rathe.

Jacopo di Pietro da Varese, lombard. Architekt, errichtete 1439 den „Cassero“ (Brückenturm) in Rieti (ehemal. Kirchenstaat, 1883 abgebrochen), arbeitete 1451 neben einem Jacopo da Varese u. a. Lombarden an der Herstellung der Stadtmauer (neuerdings restauriert) daselbst und erbaute 1458 das Kastell della Guardiola.

A. Bellucci in Rass. d'arte, III (1903) 67f., m. Abb.

Jacopo di Pietro da Venezia, venez. Maler in Florenz, nur bekannt aus einer vom 28. 11. 1424 dat. florent. Notariatsurkunde, die ihn als Schüler u. Gehilfen des Gentile da Fabriano (s. d.) bezeichnet, sowie aus einem vor dem 2. 4. 1425 daselbst verfaßten Bittgesuch. Wie aus diesen Schriftstücken hervorgeht, hatte J. am 11. 6. 1423 mit dem Sohn eines Florentiner Notars u. Bürgers, der mit seinen Gefährten die Werkstücke u. Marmorbildwerke im Hof von J.s Lehrherrn mit Steinen bombardiert hatte, einen Wortwechsel, der mit einer Schlägerei endete. Nachdem sich J. — offenbar nach Beendigung seiner Lehrzeit — in Diensten der Kommune von Florenz auf einer Galeere eingeschifft hatte (wohin, wird nicht gesagt), erwirkte der Notar 2. 9. 1423 in J.s Abwesenheit ein Urteil, das ihn mit einer Buße von 450 Gulden belegte. Als J. dann wieder in Florenz auftauchte, wurde er festgenommen und auf Befehl des Podestà ins Schuldgefängnis gesetzt. Nachdem er sich inzwischen (28. 11.) mit seinem Gegner ausgesöhnt hatte, richtete J. jenes Gesuch an die Signorie, in dem er erklärte, völlig mittellos zu sein, und darum bat, zur Abbüßung seiner Schuld am bevorstehenden Ostersonntag (8. 4.) den üblichen Sühnegang zur Kirche tun zu dürfen. Dieses Gesuch wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. —

Eine zuerst von Milanesi aufgestellte Hypothese, die den J. mit Jacopo Bellini (s. d.) identifiziert, hat unter den Forschern ebenso viele Anhänger wie Gegner gefunden. Von den Verteidigern der These hat sich besonders Testi bemüht, die Haltlosigkeit der gegnerischen Argumente in einer scharfsinnigen Beweisführung darzulegen. Dennoch bestehen gegen ihre Richtigkeit schwere Bedenken. Erstens läßt sich nämlich die urkundl. Beglaubigung der bei beiden Künstlern doch verschieden lautenden Vatersnamen — trotz Gronaus Hinweis auf ähnliche Schreibervorzeichen in den Urkunden — auf keine Weise aus der Welt schaffen, zweitens scheint der geschilderte Sachverhalt überhaupt nicht recht auf den damals etwa 25 jährigen Bellini zu passen, und drittens — das schwerwiegendste Bedenken — ist in der gesamten urkundlichen u. literarischen Überlieferung mit keinem Wort von einem Florentiner Aufenthalt Bellini's und seinem angeblichen Schulverhältnis zu Gentile da Fabriano die Rede. Und was schließlich Bellini's angebliche künstlerische Beeinflussung durch Gentile betrifft, so ist doch die Reminiszenz an Gentile's berühmte „Anbetung der Magier“ bei Bellini (Zeichn in London) offenbar zu undeutlich, um als Beweismittel dafür in Frage zu kommen.

Vasari, Le Vite etc., ed. Milanesi, III (1878) 20, 149 Anm. — L. Testi, Storia della pitt. venez., II (1915) 147—50, mit weit. Lit.-Ang. B. C. K.

Jacopo del Pisano, siehe Pisano, J.

Giacomo da Poli (da Polo), s. Giacomo d'Antonio da Poli.

Jacopo da Porto, siehe Porto, J.

Jacopo da Prato vecchio, siehe Landini, J., u. Vignali, J.

Giacomo da Ravarino, siehe im Art. Guglielmo da Ravarino.

Jacopino da Reggio, Maler von Reggio Emilia, 15. (?) Jahrh. Nennt sich neben Bartolomeo da Reggio inschriftl. als Verfertiger einer vielteiligen gotischen Altartafel in der Mailänder Brera (Hanc Tabulam fecerunt Bartholomeus et Jacopinus de Regio). Die doppelreihige Malerei (untere Hälfte verdorben) enthält in der unteren Reihe in zahlreichen Feldern mit Kleeblattbogen-Abschluß ebenso viele Ganzfiguren von Heiligen, darüber in der Mitte eine vielfigurige Darstell. der Kreuzigung, zu beiden Seiten in einer der unteren Reihe entsprechenden Anordnung weitere Heilige, sowie in zwei fialenartigen Abschlüssen an den äußersten Enden die Darstell. der Verkündigung u. Vision des hl. Joachim. Im Gegensatz zu der dürftigen Erfindung mit ihren zahlreichen giottesken Reminiszenzen, den leblosen Figuren und den ausdruckslosen Gesichtern ist die Ausführung der mit spitzem Pinsel gemalten Gewänder und des übrigen Beiwerks von miniaturartiger Feinheit. Die Zuschreibung an Bart.

und Jacopino Maineri (s. d.) ist nur ein Notbehelf und schwebt völlig in der Luft.

F. Malaguzzi Valeri in *Rassegna d'arte*, III (1903) 146; ders., *Catalogo della R. Pinac. di Brera*, Bergamo 1908 p. 229 f. — A. Baldani in *Doc. e studi pubbl. dalla R. Dep. di storia patria p. le prov. di Romagna*, III (1909) 397 ff.

**Jacopo da Riva**, Maler aus Riva da Trento, Sohn eines Federico u. Vater des Malers Giorgio; tätig in Verona, wo er 1372—1413 urkundl. nachweisbar ist. 1418 als † erwähnt. Man liest seine Signatur in Sgraffitotechnik unter dem starkbeschädigten Fresko einer Madonna mit dem Kinde, das bei einer Restauration 1843 an einem Chorpeiler in S. Stefano in Verona zum Vorschein kam: milo trecento otanta oto fu impento per messer Giacomo da riva. Stilverwandte Fresken in der gleichen Kirche und in S. Zeno in Verona rühren wahrscheinlich gleichfalls von ihm her. — Vgl. Art. Jacopo q. Silvestro da Verona.

P. Sgulmero, *Giacomo da Riva etc.*, in *Arch. stor. per Trieste, l'Istria e il Trentino*, IV (1889) 159. — G. Biadego, *Un ignoto pittore trecentista in Verona*, in *Bollett. d'arte*, V (1911) 373/8. G. Gerola.

**Jacopo di Rossello**, siehe *Franchi*, Rossello di Jac.

**Jacopo di Sagramoro**, siehe *Sagramoro*.

**Jacopo de Sala**, gen. *Danes*, Architekt, vollendete 1457 den Ausbau des Schlosses von Lugano. Darauf bezieht sich eine von den Trümmern der Burg herrührende, 1528 an der Fassade von S. Francesco daselbst angebrachte schwer leserliche gotische Minuskelinschrift: ... Compressa fu quest overe in MCCCCI VIJ Magister Iaco de Sala dit Danes ...

Brun, *Schweiz. Kstlerlex.*, III (1913) 6. — S. Monti, *Storia ed arte nella prov. di Como*, ebenda 1902 p. 510.

**Giacomo di Salimbene di S. Severino**, siehe im Art. *Lorenzo* di Salimbene.

**Jacopo di S. Cecilia**, Maler in Verona, wo er 1404 bei Ausführung der (zerstörten) Malereien im Scaligerpalast mitbeschäftigt war.

A. Carli, *Istoria della città di Verona*, VI (1796) 116. — D. Zannandreis, *Le Vite dei pitt. veronesi*, 1891 p. 34.

**Giacomo da San Polo**, Maler, von dem ein rohes, schematisches Freskobild der Hölle in der Friedhofskirche S. Maria in Fianello (Gemeindebez. Montebuono, Kreis u. Prov. Rom, jetzt Ruine) herrührt. Die von 1451 dat. gewesene Inschrift ist mit der Zeit verschwunden. — Ein Maler **Giacomo di Polo** in Spoleto erhielt 1427 u. 28 Bezahlung für bemalte Wimpeln u. die Erneuerung eines Papstwappens. — Vielleicht identisch mit Giacomo d'Antonio da Poli (s. d.).

A. Bertini Calosso in *Boll. d'arte*, XIV (1920) 196 m. Tfl.-Abb. u. Lit. — U. Gnoli, *Pittori e miniatori nell'Umbria*, Spoleto 1923, p. 133.

**Jacopo da San Severino**, vermutlich ein Architekt, nach dessen Entwurf der Steinmetz Bartolomeo di Niccolò 1525 vier Kapi-

telle für den Altar del Crocifisso in S. Marcello in Rom in Arbeit bekam (erhalten).

G. Fiocco in *Boll. d'arte*, VII (1913) 90.

**Giacomo da San Severino**, siehe auch im Art. *Lorenzo* di Salimbene.

**Jacopo da San Vito**, Architekt, errichtete gemeinsam mit seinem Sohn Marco u. Matteo Civitali 1490 die steinerne Serchio-Brücke in Moriano bei Lucca.

Ridolfi, *L'Arte in Lucca etc.*, 1882 (m. Lit.).

**Jacopo di Sandro**, florent. Maler um 1500. Nach einer ansprechenden Vermutung Milanesi's identisch mit Jacopo del Tedesco, da in dem Buch der florent. Compagnia di S. Luca 1503 eine Zahlung des „Jacopo di Alesandro del Tedesco dipintore“ eingetragen ist. J. wird von Vasari unter den Gehilfen aufgeführt, die Michelangelo durch Granacci's Vermittlung 1508 nach Rom zur Arbeit an der Sixtinischen Decke kommen ließ, bald aber wieder fortschickte. Es kann sich um ihn sowohl in Granacci's Brief (Frey, *Slg* ausgew. Briefe an M. A., 1899 p. 10), als auch in dem Brief Michelangelos an s. Vater, worin er sich über J. beschwert (Milanesi, *Lettere di M. A.*, 1875 p. 17), handeln, wie Thode (M. A. Krit. Unterschn, I 234) annimmt, während Frey dies auf Jacopo gen. Jacone bezieht. Vasari erwähnt ferner J.'s Anteil an der Festdekoration beim Einzug Leos X. in Florenz (1515). — Die Identität mit Jacopo del Tedesco vorausgesetzt, wäre J. Schüler von Dom. Ghirlandajo gewesen und hätte dessen Söhnen bei der Vollendung des Altarbildes für S. Maria Novella geholfen.

Vasari, *Le Vite etc.*, ed. Milanesi, V 24; VII 175 (Jacopo di Sandro); III 277; VI 532 (Jacopo del Tedesco). — Clausse, *Les San Gallo*, 1902 III 361 (Index; Verwechslung mit Jacone u. mit Pierfrancesco di Jacopo, Schüler von A. del Sarto). — Steinmann, *Sixtin. Kapelle*, 1902, II 163/4 u. 708 (Brief von Michelangelo's Vater). Gr.

**Jacopo da Sassoferato**, Glockengießer, von dem lt Inschrift die mit Reliefschmuck (Madonna) u. Jahreszahl 1504 versehene große Glocke der Kirche S. Giov. Battista in Crocicchio bei Urbino herrührt.

Rass. bibl. dell'arte ital., XV (1912) 156.

**Giacomo siciliano**, siehe *Duca*, Jacopo del, und folg. Art.

**Jacopo siculo**, eigentl. *Jac. Santori*, gen. *Jacopo siculo (siciliano)*, sizil. Maler, geb. in Giuliana (Prov. Palermo) gegen Ende d. 15. Jhrhds (?), † Januar 1544, vermutlich in Rieti. Die Hypothese, daß er mit dem Maler Jacopo d'Antonello, dem Sohne des Antonello da Messina, identisch und Spagna's Schwiegersohn gewesen sei, wird durch J.'s 1908 veröffentlichtes Testament widerlegt. In dieser am 29. 12. 1543 in Rieti ausgefertigten Urkunde heißt er „Jacobus pictor de domo Sanctori, sicilianus de terra Iuliana sub episcopatu Girgenti infirmus corpore“. Wir erfahren weiter aus s. Testa-



ment, daß er: 1. in Ausübung seines Berufs mit seinem Lehrlingen Adriano di Antonio da Spoleto nach Rieti gekommen war, 2. daß er dort vor kurzem das von 1543 dat. Fresko mit Darstell. von 5 jungfräulichen Heiligen in der Kirche von Ferentillo (3. Kap. r.) beendet haben muß, u. 3. daß er weder Frau noch Kinder hatte. Eine Woche nach Abfassung seines Testaments war er bereits verstorben. — Während eines Aufenthalts in Spoleto erhielt er die Malereien der Eroli-Kap. in der Vorhalle des dort. Domes in Auftrag, eine Arbeit, die ihn nebst zahlreichen Gehilfen noch 1539 in Anspruch nahm, wie sich aus einer damals ausgefertigten Zahlungsurkunde „per parte del suo lavoro della cappella“ ergibt. Seine erste datierte Arbeit, die 1524 gem. große Altartafel in S. Giovanni in Aspra, enthält eine Darstell. der Taufe Christi mit Heiligen nebst Predella. In Vallo di Nera schmückte J. die Apsis mit Wandmalereien, in denen der Tod der Maria und Heilige dargestellt waren; Restzahlung 1537. Von 1538 datiert das bez. Altarbild mit Darstell. Gottvaters, der Madonna u. Heiligen in S. Mamiliano (Ferentillo); im selb. Jahr entstand eine Madonna mit dem Kinde in der Marienkirche von Loreto bei Spoleto. 1539 wurde J. für Fahnenmalereien bezahlt, die für den Dom von Spoleto bestimmt waren. 1541 malte er außer Wappen das große Tafelbild mit Darstell. der Marienkrönung (bez.), das sich heute in S. Benedetto zu Norcia, wohin es aus der Annunziata gelangte, befindet. Nach Ansicht des Unterzeichneten dürften von J. außerdem herrühren: das Fresko in der kleinen Apsis des r. Seitenschiffes von S. Maria in Arrone u. ein von den Wänden der Kirche S. Niccolò in Spoleto losgelöstes, jetzt in der dort. Stadtgal. aufbewahrtes Fresko der Madonna mit d. Kinde. Ein Schulfolger von Spagna u. Vincenzo Tamagni da S. Gemignano, läßt J. auch römische Einflüsse aus der Schule des Raffael u. Michelangelo in seinen Werken verspüren.

E. Brunelli, Docc. inediti sul pittore Giacomo siciliano, in *Scritti di storia, filologia e arte*, per nozze Fedele-De Fabritiis, Neapel 1908. — *Cavalcaselle e Crowe*, Storia d. pittura etc., X 112/8. — *Fausti*, Not. artist. del Duomo di Spoleto, in *Arch. per la storia ecclesiast. dell'Umbria*, I 478 f., 511. — *U. Gnoli* in *Boll. d'arte*, XI (1917), 138, 141 Abb.; ders., *Pittori e Miniatori nell'Umbria*, Spoleto 1923, p. 134 f. — *Guardabassi*, Indice-guida dei monum. dell'Umbria, 1872 p. 11. — *Patrizi-Forti*, Memorie stor. di Norcia, V 322. — *N. Scalia*, Pittori messinesi post-antonelleschi, in *Rassegna d'arte*, XIII (1913) 201 f. — *Sansi*, Storia del Comune di Spoleto, II 171, 225 f. — *G. Portalupi*, Hist. della miracolosa immagine della Madonna santissima di Loreto presso Spoleto, Terni 1921. — *Pfarrarchiv von Vallo di Nera*.

U. Gnoli.

Giacomo da Siena, s. *Quercia*, Jac. della.

Jacopo q. Silvestro da Verona, Maler,

1388—1442 urkundl. in Verona nachweisbar. Seine Mutter Agnes heiratete in 2. Ehe den Maler Lamberto; J.s Frau, ebenfalls Agnes mit Namen, schenkte ihm die Söhne Lamberto u. Battista, die beide Maler wurden. Letzterer war der Vater des Malers Jacopo gen. Dalle Lancie. J. arbeitete 1404 an (zerstörten) Wandmalereien im Castel Vecchio und im Scaligerschloß in Verona. — Es ist ungewiß, ob er als Urheber der bekannten Fresken im Kirchlein S. Michele in Padua, wo u. a. bei einer „Anbetung der Magier“ einige Mitglieder des Hauses Carrara dargestellt sind, anzusehen ist. In der Beischrift von 1397 heißt es: „Pinxit quem genuit Jacobus Verona figuras“. Aber während die einen, und zwar zu Unrecht, an den Maler Avanzo (nicht Jacopo Avanzo!) dachten, andere eine Identität entweder mit dem Maler Jacopo q. Alberto oder mit seinem Kollegen Jacopo q. Lorenzo — die beide 1378 bzw. 1382—84 in Padua lebten — für möglich hielten, haben wieder andere jenen „Jacopo pintore condan Federici pintoris“, der 1372—1413 in Verona ansässig war (s. Art. Jacopo da Riva), in Erwägung gezogen. Simeoni glaubte übrigens J.s Hand in einigen weiteren Wandmalereien Veronas wiederzuerkennen.

G. B. Rossetti, *Descriz. delle pitture etc. di Padova*, 1780 p. 245. — A. Carli, *Istoria della città di Verona*, VI (1796) 116. — *Cavalcaselle e Crowe*, *Storia della pitt. in Italia*, IV (1885) 170. — P. Schubring, *Altichiero u. s. Schule*, Leipz. Dissert., 1898 p. 77. — C. Cipolla, *Docum. per la storia del priorato di S. Colombano di Bardolino*, in *Atti dell' Accad. di Agricoltura di Verona*, Ser. IV vol. V (1904) 206. — G. Biadego, *Il pittore Jacopo da Verona, in Coltura e Lavoro*, Treviso 1906. — *L'Arte*, IX (1906) 237. — A. Venturi, *Storia dell'arte ital.*, V (1907) 980 ff. — *Bollett. del Mus. civ. di Padova*, X (1907) 73. — A. Medin, *I ritratti autentici di Francesco il Vecchio e di Francesco Novello di Carrara*, ebenda XI (1908) 104. — L. Simeoni, *Verona*, 1910 p. 48, 142, 158. — *Madonna Verona*, 1912 p. 54; 1917 p. 122.

G. Gerola.

Jacopo da Soncino, siehe *Sagramoro*, J.

Jacopo spagnolo, Benediktinermönch u. Buchmaler in Spello (Umbrien), wo er 1519 für das Kapitel von S. Maria Maggiore ein Buch miniierte. 1536 verpflichtete sich ein frate Jacobo de santo severo del ordine de S. Benedetto gegenüber demselben Kapitel, ein Antiphonar zu schreiben.

Archiv von S. Maria Maggiore in Spello.

U. Gnoli.

Jacopo da Spilimbergo, friulan. Goldschmied, arbeitete 1428 für den Dom von Spilimbergo ein Silberkreuz mit den Brustbildern der Evangelisten u. a. Heil. (1806 gestohlen).

Maniago, *Storia delle b. arti friulani*, Udine 1823. — Joppi e Bampo, *Contributi alla storia dell'arte nel Friuli*, IV (Venedig 1894) 151.

Giacomo da Spoleto, Besteller, aber nicht Maler — wie Guardabassi auf Grund falscher

Lesung der Beischrift annahm — eines von 1397 dat. Freskos in der Unterkirche von S. Domenico in Spoleto.

Guardabassi, *Indice-guida dei monum. dell'Umbria*, 1872 p. 280, 363. — U. Gnoli, *Pittori e miniatori dell'Umbria*, Spoleto 1923 p. 135.

Giacomo di Taddeo d'Arezzo, Olivetanermönch, schrieb u. minierte 1371 die großen Antiphonarien der Kirche S. Niccolò in Foligno. (Miniaturen gestohlen.)

M. Faloci-Pulignani, *Foligno (Italia Artistica 35)*, Bergamo 1907 p. 86. — Riv. stor. Benedettina, VI (1911) 40.

Jacopo (Lapo) tedesco, auch *Jacobus Alemannus*, *Jakob der Deutsche* oder *Jakob von Meran* gen., legendärer Architekt, von Vasari — unsicherer schriftlich-mündlicher Tradition zufolge — in seiner für die 2. Ausgabe der „Vite“ (1568) neuverfaßten Biographie des Arnolfo di Lapo als Erbauer der Doppelkirche von S. Francesco in Assisi (Grundsteinlegung 7. 7. 1228) sowie als Vater u. Lehrer des Arnolfo mit einem umfangreichen Oeuvre in die Kunstgeschichte eingeführt. An den Namen J.s, dessen Nichtexistenz die moderne kunstgeschichtl. Forschung sozusagen zu einem ihrer Glaubensartikel erhoben hat, knüpfen sich zahlreiche Kontroversen. Die Unglaubwürdigkeit der von Vasari in einem von Irrtümern u. sinnlosen Zuschreibungen wimmelnden Bericht behaupteten Tatsachen konnte fast Satz für Satz — soweit sich überhaupt für derartige Untersuchungen eine reale Unterlage darbietet — nachgewiesen werden; dabei vertiefte sich das Verständnis für Vasari's pseudowissenschaftliche Arbeitsweise und seinen ausschmückenden Erzählungsstil, der gerade in jenen Dugento- u. Trecento-Abschnitten der „Vite“ das Gerüst der historischen Tatsachen gestrüppartig überwuchert. Die von Frey (Loggia dei Lanzi, Berlin 1885, p. 87 Anm.) geforderte „Untersuchung der Quellen Vasari's, eine Scheidung der wahren, der traditionellen, sowie der von Vasari hinzugesetzten fabulierten Elemente“, wurde nach Thode, Kallab, Davidsohn u. a. noch von Frey selbst in seiner leider Torso gebliebenen großen Vasari-Ausgabe (Bd I, München 1912) gerade für jene Abschnitte der „Vite“ in kritisch mustergültiger Weise durchgeführt. Im Anschluß an diese prinzipielle Auseinandersetzung dürfte in Anbetracht der Wichtigkeit der von Vasari berührten kunstgeschichtl. Probleme (Baugeschichte von S. Francesco in Assisi usw.) eine regestenartige Zusammenstellung von J.s angeblichen Lebensschicksalen und seiner hypothetischen Bau- u. Ingenieur-tätigkeit — natürlich unter Vernachlässigung der von Vasari mehr oder weniger willkürlich angesetzten Chronologie — immerhin am Platze sein (Text bei Frey, l. c. p. 477 Z. 20 ff.).

1. Tätigkeit in Assisi: Nach langen Beratungen als der beste der damals lebenden Meister an den nach dem Tode des hl. Fran-

ziskus von Fra Elia da Cortona beg. Neubau der Kirche berufen, errichtet J. als Sieger in einer Art Wettbewerb innerhalb von 4 Jahren die Gebäude der Kirche und des Klosters nach eigenhändigem Entwurf, bis auf die von ihm nicht vorgesehenen Tonnengewölbe im Chor der Oberkirche. 2. Tätigkeit in Florenz (wo er selbsthaft wird und nach florentin. Brauch seinen Namen in Lapo abkürzt) und Toskana: Erbauung des Kastells in Poppi (Casentino), des Doms von Arezzo und des Palastes der Signoren von Pietramala ebenda; Brückenbauten (Ponte Carraia und Ponte Rubaconte); Anlage der Wasserleitung und Pflasterung der Piazza S. Giovanni; Errichtung der Kirchen S. Salvatore al Vescovado u. S. Michele a Piazza Padella, sowie des Palazzo del Podestà, sämtlich in Florenz. 3. Entwurf des Grabmals für Kaiser Friedrich II. im Dom von Monreale in Sizilien (nicht Palermo, wie Vasari angibt), im Auftrag König Manfreds, und Tod in Süditalien. — Was von Vasari's Geschichtskonstruktion der Kritik standhält, und was man als den geschichtlichen Kern seiner Jacopo tedesco-Legende bezeichnen darf, sind zwei von Vasari mit genialem Scharfblick erkannte oder vielmehr geahnte tiefgreifende historische Zusammenhänge, die er sozusagen als doppeltes Leitmotiv in seine Darstellung verwoben hat: das eine ist — um mit Frey zu reden — das spezifisch Italienische und die trotz aller trennenden Elemente bestehende Wahlverwandtschaft zwischen dem unbekannten Architekten Assisis und den Bauschöpfungen Arnolfos (in Florenz), das andere sind die Beziehungen zwischen der Kunsttätigkeit des Franziskanerordens und der Hofkunst der Hohenstaufen in Unteritalien. Die näheren Berührungen dieser beiden Kulturkreise und ihre Beziehungen, sowie die von ihnen ausgehenden Anregungen für die gesamte italienische Kunst jener Zeit im einzelnen klarzustellen ist eine der dringendsten Aufgaben der deutsch-italienischen Trecentoforschung.

Vgl. im allgemeinen die im Text zit. Lit., vor allem wichtig Frey's Kommentar (l. c. p. 536 ff.) sowie insbesondere für die Baugeschichte von Assisi u. Urheberfrage für S. Francesco: Beda Kleinschmidt, *Die Basilika S. Francesco in Assisi*, I (Berlin 1915), p. 20 ff., 94 ff., mit vollständiger Bibliographie (p. XX/XXIV), und die Artikel Filippo di Campello (Thieme-Becker Bd XI 562), Elia da Cortona (a. a. O. X 455) u. Giovanni da Penna (a. a. O. XIV 137). — Zur Orientierung brauchbar, wenn auch wegen einzelner Versehen u. Flüchtigkeiten mit Vorsicht zu benutzen Wackernagel's Kommentar in der deutschen Vasari-Ausgabe, Bd I, 1 (Straßburg 1916). B. C. K.

Giacomo da Tolentino, siehe im Art. *Battista da Tolentino*.

Giacomo di Tommè, Maler in Siena, tätig am Dom. Arbeitete 1380 neben Antonio di Niccolò als Gehilfe des Andrea di Vanni in der Kap. S. Jacopo; 1399 zuletzt nachweisbar.

V. Lusini, *Il Duomo di Siena*, I (1911).



**Giacomo di Tondino**, siehe *Tondi*, J.

**Jacopino** (Jacopo) da *Tradate*, lombard. Bildhauer, tätig am Mailänder Dom 1401—25. Übernahm in der dort üblichen, rein handwerklich-fabrikmäßigen Akkordarbeit neben Matteo de' Raverti, Niccolò da Venezia, Pietro u. Walter Monich, Giorgio de' Solari u. a. Meistern die Ausführung des von Paolino da Montorfano entworfenen Statuens Schmuckes der Außenwände; arbeitete 1401 eine Engelsfigur „super quodam pirono ecclesiae“, 1402 für einen Chorfeiler die Statue eines hl. Barnabas, 1404 eine der sogen. Gigantenfiguren unterhalb der Traufrinnen des Dachungangs („unius figure gigantibus descalzii“) und vollendete ferner zusammen mit Pietro Monich nach dem Tode des Annex Marchestem († Juni 1404) die beiden von diesem begonnenen Prophetenstatuen. In der Konferenz vom 16. 4. 1411 wurde auf Grund der von J., dem Maler Paolino da Montorfano, 3 Ingenieuren, 2 and. Meistern u. einem Laien abgegebenen Gutachten die Ausführung des Daches in seiner jetzigen Form beschlossen. Eine glänzende Empfehlung — er sei der Künstler, den man suche, der rechte Mann am rechten Platz, und vergeblich würde man in der ganzen Welt seinesgleichen suchen — verschaffte ihm 1415 unter der Bedingung, daß er je 3 Lehrlinge anlerne, Anstellung auf Lebenszeit. 1421 wird die Aufstellung des ihm 1419 in Auftrag gegebenen Marmorstandbildes Papst Martins V. im Dom beschlossen. Über seine 1440 für den Herzog Giov. Francesco Gonzaga in Mantua ausgeführten Bildhauerarbeiten ist nichts Näheres bekannt. Die Notizen über jene von J. 1404 gearbeitete Gigantenfigur (v. 12. 2. u. 19. 4.) bezieht man für gewöhnlich auf die Aktfigur eines jüngeren Mannes in ausrunder Haltung, an der Chorrückwand (an der dem Fenster zugewandten Seite des Nordpfeilers). Die Modellierung ist bis auf die zu breit u. flach geratenen Hüftpartien ausgezeichnet und der vortrefflich behandelte Kopf nicht ohne psychologische Feinheit (Meyer). Von den übrigen dort vorhandenen Statuen werden ihm ferner aus stilkritischen Gründen die Statuen eines Mannes mit Mitra u. Buch (sogen. Alexander V.), eines hl. Bartholomäus u. eines hl. Petrus Martyr zugeschrieben. — Über die zuerst von Diego Sant' Ambrogio versuchte Zuschreibung der Marmorgrabplatte des Perino de' Cameri († 1426) in Volpedo bei Tortona (heute an der Treppwand des Pal. Comunale eingemauert u. wahrsch. aus dem ehem. Kastell ebenda herrührend) vgl. Repert. f. Kstwiss., XXIII (1900) 261 (C. v. Fabriczy, m. Lit.). — Die von J. um 1421 in doppelter Lebensgröße gearbeitete Statue Martins V. im Mailänder Dom (südl. Chorwand) gehört zu den bedeutendsten Werken der lombard. Plastik aus den ersten Dezennien des 15. Jahrh. Das Motiv überträgt mit Glück die segnende Gebärde des sitzenden Heilandes auf

eine Papstfigur; die Haltung, in reiner Vorderansicht, ist schlicht u. würdig, wenn auch etwas steif, und der sehr fein behandelte Kopf offenbar nach dem Leben modelliert. Die stoffreiche Gewandung breitet sich in zahllosen S-förmig geschwungenen Falten über die sockelförmige Tragfläche der mit prachtvollem Laubwerk übersponnenen Konsole aus, wirkt aber durch die Fülle der weichen Konturen fast erdrückend. Der Entwurf und die von damaliger lombard. Kunstübung völlig abweichende Gesichtsbildung lassen auf toskanische, wahrscheinlich durch Niccolò d'Arezzo vermittelte Einflüsse schließen. (Der 1424 von Alvino Frota ausgeführte Metallschmuck der Tiara nicht mehr vorh.) In der 1436 von dem Kanoniker Giuseppe Brivio in schwülstigen Hexametern abgefaßten Inschrift klingt der Eindruck, den das Werk auf die Zeitgenossen gemacht haben muß, ebenso deutlich nach, wie in der überlieferten Inschrift von J.s mit der Kirche S. Agnese in Mantua längst verschwundenem Grabmal („... qui tamquam Praxiteles vivos ex marmore fingebat voltus“). Ob man in dem in derselben Inschrift als Stifter des Grabmals genannten u. sonst nur als Reisebegleiter des Malers Mantegna u. des Fra Feliciano (vor 1463) bekannten Samuele da Tradate einen Sohn J.s zu erblicken hat, wie man für gewöhnlich annimmt, ist durchaus ungewiß.

G. L. Calvi, Notizie sulla vita dei principali architetti etc. in Milano . . ., I (1859) 135 ff. — C. Boito, Il Duomo di Milano, 1889 s. Reg. (u. Tradate). — A. G. Meyer, Lombard. Denkmäler des 14. Jahrh., Stuttgart 1893, p. 135 ff.; ders., Oberit. Frührenaiss., I (Berlin 1897). — U. Nebbia, La scult. nel duomo di Milano, 1908 p. 52, 59 ff., 68, 86 ff., 106, 108 ff., 116 ff. — Burckhardt - Bode, Cicerone, <sup>10</sup> 1910 II 519. — W. Bode, Die ital. Plastik. Handb. der K. Museen, <sup>6</sup> Berlin 1911. — A. Venturi, Storia dell'arte ital., VIII 2 (1924). — Verga u. a., Guida di Milano, 1906 p. 206, 211, 330. — C. D'Arco, Delle Arti etc. di Mantova, I (1857) 37; cf. A. Luzio, La Gall. dei Gonzaga, Mailand 1913, p. 22 Anm. 1. — P. Schubring in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXV (1914) 104, m. Abb. (Madonna, Nat.-Mus. Budapest: Zuschr.). B. C. K.

**Jacopo da Trezzo**, siehe *Trezzo*, Jac. da.

**Giacomo da Urbino**, siehe *Giacomo* di Pietro da Gaifa.

**Jacopo da Valenza**, Maler vom Ende des 15. u. Anfang des 16. Jahrh., wird für gewöhnlich, aber ohne jeden Grund, für einen Spanier gehalten; schon der Umstand, daß es mehrere Orte des Namens Valenza in Italien (Sizilien u. Piemont) gibt, spricht gegen diese Annahme. Laut Lanzi war er aus Serravalle gebürtig. Abgesehen von den zahlreichen Signaturen seiner aus den Jahren 1485—1509 dat. Bilder ist das einzige Zeugnis seiner Existenz eine Urkunde von 1492, die Feltre als seinen Wohnort angibt. Seiner künstler. Herkunft nach Venezianer von reinstem Wasser, und zwar roher Nachahmer von Bartolomeo u. Alvise Vivarini; ebenso hölzern in den Formen

wie schreiend in den Farben, und so recht geeignet, den Kunstbedarf der Provinz zu decken.

*Datierte Werke:* Madonna mit dem Kinde. Sammlg. Pagani in *Belluno*, aus Serravalle stammend, laut Crowe u. Cavalcaselle 1485 dat. Segnender Christus, dat. 1487, *Bergamo*, Accad. Carrara; offenbar unter dem Einfluß des Antonello da Messina entstanden, ebenso wie ein kleines, *ebenda* befindliches Bildnis; eine Berührung, die für J.s vermutliche Herkunft aus Sizilien zu sprechen scheint, — wobei nochmals betont sei, daß es in der Provinz Palermo eine Ortschaft Valenza gibt. Auf diese Weise erklärte sich auch von seiten J.s eine Annäherung an Pietro und Antonio da Saliba, wenigstens im Beginn seines Auftretens. In allen seinen übrigen Werken folgt er dagegen entschieden der von Bartolomeo u. Alvise Vivarini vertretenen Richtung, ganz unverkennbar zumal in der Madonna des Mus. Correr in *Venedig* (1488); in einer bisher unbekannt gebliebenen Altartafel (Madonna u. Heilige) in *Porcen* (Feltre) von 1492; in den Bildtafeln zu S. Giovanni in *Serravalle* von 1502 (1. Altar l., thronende Madonna mit den hl. Joachim, Johannes d. T., Joachim u. Anna) u. im Dom zu *Ceneda* von 1508 (Madonna mit dem Kinde u. Engeln zwischen den hl. Johannes d. T. u. Blasius) u. schließlich in seinem letzten dat. Werk in der Gal. *Venedig* (Madonna mit dem Kinde zwischen den hl. Augustin u. Justina, 1509).

*Bez. Werke ohne Daten:* *Berlin*, Kaiser Friedr.-Mus. (z. Zt als Leihgabe im Prov.-Mus. Bonn ausgest.): Madonna mit dem Kinde. Ehem. Slg. Skovgaard in *Kopenhagen*: Madonna mit dem Kinde. *Darmstadt*, Landesmus.: Beweinung Christi, Tempera. Ehemals bei Don Carlo Antonio Ronchi in *S. Fior di sopra*: Madonna mit dem Kinde u. einem betenden Stifter. *Rovigo*, Accad. dei Concordi: Madonna mit dem Kinde. Weitere Werke aufzuzählen, lohnt deren geringe Qualität nicht (vgl. Lit.).

Lanzi, *Storia pitt. dell' Italia*, 1834, III 27. — Crico, *Lettere sulle b. arti trivig.*, 1833 p. 244, 271. — Crowe u. Cavalcaselle, *Hist. of Paint. in North Italy*, ed. Borenius, 1912 I 72/4. — G. Ludwig, *Archival. Beiträge z. Gesch. d. venez. Mal.*, in *Jahrb. d. preuß. Kst-sammlgn.* XXVI (1905) Beiheft p. 19. — Tormo y Monsó, *Varios estudios de artes y letras*, Madrid 1902, p. 22 f. — L. Venturi, *Origini della pitt. venez.*, 1907. — Frizzoni, *Le Gall. dell' Accad. Carrara in Bergamo*, 1907 p. 45, 153. — Thode in *Arch. stor. dell'arte*, III (1891) 252. — Harck *ebenda*, VI (1893) 389 (Bild in Sigmaringen). — E. Jacobsen in *Repert. f. Kstwiss.*, XIX (1896) 252 (Bild i. Mus. Correr). — Gal.-Katal. von *Bergamo*; *Bonn* (Prov. Mus. 1914 p. 53); *Berlin*; *Darmstadt* (1914 m. Abb.); *Sigmaringen* (1888 No 225); *Venedig* (R. R. Gallerie u. Mus. Correr, Elenco etc. 1899 No 61). G. Fiocco.

**Giacomo da Valsoldo**, siehe *Paracca*.

**Giacomo di Vanni d'Ugolino**, siehe *Acqua*, Giac. di Vanni dell'.

**Jacopo da Varese**, siehe im Art. *Jacopo di Pietro da Varese*.

**Giacomo** (del) Vasto Aimone, Bildhauer um 1190, von dem sich lt literarischer Überlieferung zahlreiche Arbeiten in der Unterkerche von S. Giovanni in Venere (Abruzzen) befinden haben sollen.

H. W. Schulz, *Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unteritalien*, II (1860) 47. — V. Bindi, *S. Giov. in Venere etc.*, Neapel 1882; ders., *Art. Abruzzesi*, 1883.

**Jacopino da Velate** (Vailate, nicht Bollate), lombard. Maler, von dem sich im Chor der Kirche S. Maria in Selva (Friedhofskap.) bei Locarno, neben dem Triumphbogen an der Südwand, ein Freskobild der thronenden Madonna mit dem Kinde u. kniender Stifterfigur erhalten hat. Von den beiden Inschriften nennt die untere, vom 12. 4. 1476 dat., den Namen des Stifters (bernardus de martigionibus de mediolano), die zweite darüber den Namen des Malers: hoc opus iacobinus de vaulate pinxit. *Ebenda* (r. Wand) rührt auch ein rohes, dem Stil nach etwa um 1450 entstandenes Fresko: Grablegung der Maria, von ihm her, bez.: „Jacobinus de Vaylate pinxit.“ — Ein gleichnamiger Maler 1392 mit Wappenmalereien in Vercelli erwähnt; vgl. Colombo, *Artisti Vercellesi*, 1883 p. 50.

J. R. Rahn in *Brun's Schweiz. Künstlerlex.*, II (1908) 112; cf. 709. — Crowe and Cavalcaselle, *Hist. of Paint. in North Italy*, ed. Borenius, 1912 II 388. — *Boll. stor. d. Svizzera ital.*, 1906 p. 18. — P. Toesca, *La Pitt. e la min. nella Lombardia*, 1912 (Jac. da Vailate).

**Jacopo di Venciolo da Spoleto**, umbr. Maler, verpflichtete sich 1466, für den Hochaltar von S. Simone in Spoleto ein Polyptychon mit Darstell. der Madonna zwischen den hll. Franziskus, Petrus, Paulus u. Johannes d. T. zu malen. Über das Schicksal dieses Bildes ist nichts bekannt.

U. Gnoli, *Pittori e miniatori nell'Umbria*, Spoleto 1923, p. 135. U. G.

**Jacopo da Venezia**, venez. Bildhauer, arbeitete 1465 für das Hauptportal des Doms von Cividale (Friaul) die zierlichen, aber etwas befangenen Figuren der Verkündigung.

G. Fogolari, *Civiale del Friuli* (Ital. artist. No 28), Bergamo 1906 p. 111, 122 (Abb.).

**Giacomo da Venezia**, venez. Goldschmied in Pordenone, verpflichtete sich 31. 10. 1510 gegenüber dem Kirchenkapitel von S. Antonio in Tegli (Friaul) zur Anfertigung eines Kreuzes aus vergoldetem Silber mit Darstell. des Kruzifixus u. der 4 Evangelisten (Vorderseite) u. des Hl. Antonius mit den 4 Kirchenvätern (Rücks.).

Joppi e Bampo, *Contributi alla storia dell'arte nel Friuli*, IV (Venedig 1894) 152.

**Jacopo da Verona** (Jacobus Veronensis), ital. Kalligraph u. Miniaturmaler, 15. Jahrh. Nennt sich am Schlusse zweier Handschriften von Petrarca's Trionfi in der Wiener Nationalbibl. (Cod. 2649), datiert 1459, u. in der Landesbibl. in Dresden (Ms. Ob. 26), für



Borso d'Este 1460 in Pesaro geschrieben, erstere mit 7, letztere mit 6 Miniaturen, die wahrscheinlich ebenfalls vom Schreiber ausgeführt sind. Es sind ziemlich nüchterne Triumphdarstellungen, in der herkömmlichen Weise, wohl in Anlehnung an ferrares. Vorbilder wiedergegeben. Auch die Landschaften mit den steifen Bäumen u. Häusern bieten wenig Anziehendes. Dagegen sind die sie umrahmenden, überreichen Bordüren mit Bandornamenten, stilisierten Rankenspiralen, Putten u. Medaillons sorgfältiger durchgeführt. — Ein gleichnamiger Miniaturmaler erscheint 1473—92 in den Veroneser Steuerregistern.

Waagen, Die vornehmsten Kunstdenkm. in Wien, II (1867) 102. — Buchholtz in Zeitschr. f. bild. Kst, XXII (1887) 128 ff. (Taf.-Abb.). — Frimmel in Mitt. d. Centralcomm., N. F. X (1887) ccvii. — Bradley, Dict. of miniat., III (1889) 375. — Prince d'Essling u. Müntz, Pétrarque, 1902 p. 163. — Kat. d. Miniat.-Ausstell. Wien 1902, Nr 213. — Beer in Kst u. Ksthandwerk, V (1902) 469 f.; ders. in Bull. de la Soc. franç. de reproduct. de manusc., III/1 (1913) 81, 53, Taf. XXVIII. — Bruck, Malereien in d. Handschr. d. Kgr. Sachsen, 1906 p. 311 f. Nr 119. — A. Marzi, Gli estimi e le anagrafi ined. dei miniatori e scrittori veronesi nel sec. XV, in Madonna Verona, 1912 p. 85, 91. — Mit Notizen von G. Gerola. L. Baer.

**Jacopo da Verona**, Name einiger Steinmetzen in Verona. 1495 wird ein **Jacopo** lapicida neben s. Bruder **Viviano** (gleichfalls Steinmetz) genannt. 1497 u. 1502 istrukundl. von einem Bildh. **Giacomo del fu Giovanni** da Porlezza die Rede; ebenso 1502 von einem Bildh. **Jacopo q. Giovanni** in einer Steuererklärung. Schließlich war ein **Jacopo** da Verona 1495 am Palazzo della Loggia in Brescia beschäftigt. Ob es sich dabei jedesmal um dieselbe Person handelt, bleibt ungewiß.

V. Fainelli in L'Arte, XIII (1910) 220/2. — B. Zamboni, Mem. intorno alle pubbl. fabbriche di Brescia, 1778 p. 53. — D. Zannandrei, Le Vite dei pittori . . . veronesi, 1891 p. 115.

G. G.

**Giacomo da Verona**, Steinmetz in Venedig, verpflichtete sich 1561 zus. mit dem Steinmetzen Apollonio, nach Entwürfen des Palladio 2 Waschbecken für das Refektorium von S. Giorgio Maggiore in Venedig anzufertigen.

O. Mothes, Gesch. der Baukst und Bildhauerei Venedigs, 1859 II 210.

**Jacopo da Villa**, siehe **Jacopo** di Marco da Villa.

**Giacomo di Vita**, siehe 2. Art. **Giacomo** di Giovanni.

**Jacopo di Vittorio** da Volterra, Schreiner in Pisa, arbeitete seit 1463 zunächst allein, später, seit 1467, zusammen mit seinem Sohn Giuliano, am dortigen Domgestühl. Erwähnt werden ein Stuhl unter der Orgel, der sogen. Frauenstuhl, dessen Arbeit ihnen jedoch auf Grund einer von Francesco di Pietro Mastiani vorgenommenen Schätzung 1468 entzogen wurde, sowie eine von J. verfertigte

Doppelpredella für den Altar des hl. Rainer. Ob sich unter dem beim Brande von 1595 geretteten Mobiliar etwas davon erhalten hat, läßt sich nicht feststellen.

L. Tanfani Centofanti, Notizie di art. . . pisani, 1897 p. 322 f. — J. B. Supino in Arch. stor. dell'arte, VI (1893) 158, 176 f.

**Jacopo Zabolino**, Maler in Spoleto, lieferte in die Kirche S. Lorenzo in Azzano (Spoleto) ein erhaltenes Fresko mit Darstell. des hl. Sebastian u. der 4 Evangelisten, bez. Jacobus Zabolinus pinsit sub anno dni 1488. Weitere Fresken Js in der Kirche des Kastells von Mercole (Spoleto) erhalten. Unbedeutender Künstler, bei dem sich lokale Einflüsse mit solchen der Schule von Foligno verbinden.

U. Gnoli, Pittori e Miniatori nell'Umbria, Spoleto 1923, p. 135. U. G.

**Giacomo di Zambonino** da Campione, Architekt, Ingenieur u. Bildhauer der Mailänder Dombauhütte, † 31. 10. 1398. Erscheint zuerst mit dem Titel „Magister“ in einer Konferenz vom 20. 3. 1388, wo er neben seinen Landsleuten Bonino, Marco u. Zeno sein Gutachten abgibt, u. seit 1. 5. dess. Jahres neben Marco Frisone als Bauingenieur in fester Stellung. Im Jan. 1389 war er lt Ausweis der Baurechnungen — wohl wegen anderweitiger Beschäftigung — abwesend, ebenso erscheint sein Name in der nächsten Zeit neben Simone da Orsenigo u. Marco Frisone nur unregelmäßig; 1390 unterlag er mit seinem Konkurrenzentwurf für das große Mittelfenster der Apsis gegen den Pariser Nicolaus de Bonaventuris; 1391 arbeitet er neben Tavanino da Castelseprio u. Simone da Orsenigo, u. zwar anscheinend an den Pfeilermodellen. Ende 1394 wird er neben Giovannino de' Grassi mit der Anfertigung neuer Entwürfe betraut; 16. 3. 1395 geht er gleichzeitig mit Ulrich von Ensingen u. Giov. de' Grassi (von denen es in den Urk. heißt, daß sie ihre Entwürfe mitbrachten) nach Pavia, um mit Gian Galeazzo Visconti über die Fortführung des Mailänder Dombaus zu beraten. Er folgte dann zeitweilig einer Berufung desselben an die Certosa von Pavia, wo er bei der Grundsteinlegung (27. 8. 1396) zugegen ist und (Sept. 1396) über die Fundamentierungsarbeiten sein Gutachten abgibt. Ein Schreiben der Dombehörde (vom März 1397), das ihn wegen dringender Arbeiten zurückverlangt, stellt seiner Unentbehrlichkeit — „qui principavit istam fabricam — ein beredtes Zeugnis aus. Als im nächsten Monat über eine von ihm erhobene Lohnforderung debattiert wurde, hatte er bereits seine Entlassung, doch wird er im Mai, unter der Bedingung, daß er einen tüchtigen Gesellen einstelle, wieder angenommen. Als er 1389 erkrankte, übernahm Marco da Carona seine Vertretung. Die Beisetzung G.s und die Überführung seines Leichnams in die Heimat „ubi habitat habitaculum pro se et ejus familia“ geschah, in Ansehung

seiner Verdienste „et magisterii et sua bona fama“, auf Kosten der Domopera, die sich auch die Sammlg u. Aufbewahrung seiner Zeichnungen angelegen sein ließ. — Man liest G.s Künstlerinschrift an dem schönen Relief über dem Eingang zur nördl. Domsakristei; an der unteren Rahmenleiste bez. *Jacobus filius ser Zambonini de Campilione fabricavit hoc opus*. Der Ausdrucksdruck fabricavit, statt sculpsit, ist immerhin auffällig; da aber die Bauakten Sept. 1391 „*figuras factas per magistrum Jacobum*“ erwähnen, ist seine Urheberschaft für jenes Relief gesichert, und da Giovannino de' Grassi 25. 7. 1395 mit der Fassung u. Vergoldung von Figuren u. Rahmen beauftragt wurde, ist G.s Werk auch annähernd datierbar. Die Darstellung der Glorie Christi in Mandorla, umgeben von singenden u. musizierenden Engeln u. vielen Propheten, Aposteln und Heiligen (Halbfig.), verrät die geschickte Hand eines Künstlers, der verschiedene Stilrichtungen zu effektvoller Wirkung vereinigt. Der merkwürdige Reliefstil mit seinen scharfen Unterschneidungen u. Verkürzungen, die männlichen Charakterköpfe, die überschulenkten Gestalten, die Zeichnung der Hände u. die scharfen, kantigen Falten, für die Meyer auf ital. Boden keine Analogien fand, möchte der gen. Forscher durch Beeinflussung von Seiten des Hans von Fernach (s. d.) erklären. Dagegen haben ital. Forscher (Boito, Nebbia) in der klaren, maßvollen Komposition, der natürlichen Formensprache u. dem malemischen Reliefstil des Ganzen wohl mit Recht den spezifisch ital. Grundcharakter erkennen wollen — ein Fingerzeig, der für die bereits früher versuchte Zuschreibung des Entwurfs an Giovannino de' Grassi weitere Argumente an die Hand gibt. Von einer „inneren Verwandtschaft mit dem germanisch-transalpinen Kunstempfinden“ (Meyer) kann jedenfalls nach dem Gesagten nicht mehr die Rede sein. Noch auffälliger ist der malemische Grundcharakter in dem unteren Relief der eigentlichen Portal-lunette, mit Darstellung Christi als Weltenrichter zwischen Maria u. Johannes. Meyer und Nebbia vermuten auch G.s Mitarbeit an den Konsolen (mit Tragefigürchen) der äußeren Fensterreihen am Mailänder Dom, nach Entwürfen des Giov. de' Grassi.

G. L. Calvi, *Notizie sulla vita etc. dei princip. architetti in Milano*, I (1859) 109 ff. — C. Boito, *Il Duomo di Milano*, 1889, s. Reg. (u. Campione). — G. Merzario, *I Maestri Comacini*, 1893 I 334 ff., 353, 362 ff. — A. G. Meyer, *Lomb. Denkmäler des 14. Jahrh.*, Stuttgart 1893 p. 126 ff.; ders., *Oberit. Frühren.*, I (Berlin 1897) s. Reg. — U. Nebbia, *La Scult. nel duomo di Milano*, 1908 p. 7 Anm., 13, 15 ff., 22 ff., 39, 44, 254 f. — L. Beltrami, *La Certosa di Pavia*, 1895 p. 22 f. — G. Verga u. a., *Guida di Milano*, 1911 p. 212 (m. Abb.), 333. — Boll. stor. d. Svizzera ital., 1906 p. 114. B. C. K.

**Jacobs, Cornelis**, siehe *Zeeu(w)*, C. de.

**Jacobs, Joseph**, Historien- u. Tiermaler,

geb. 1. 3. 1808 in Antwerpen, wo er anfangs bei einem Möbelzeichner in der Lehre war. Schüler von J. Ch. Carpentero u. W. Herreijns (a. d. Akad. Antwerpen). Tätig ebenda. Malte mit Vorliebe Pferde und Menschen in starker Bewegung, daneben auch Andachtsbilder. Genannt seien: Schlacht bei Beverholt (1836, 1856 aus Genter Privatbes. versteig.); Schlacht bei Heiligerlee (1839); Mariä Himmelfahrt, Altarblatt für die Jesuitenkirche in Namur; Französ. Kriegsgefangene auf dem Wege nach Sibirien; Der befreite Mazeppa; Rast der Jäger usw. Für die am 15. 10. 1843 in Antwerpen begangene Feier der Einweihung der Eisenbahnstrecke Antwerpen—Köln malte er ein allegor. Gemälde, darstellend Handel, Industrie u. Kunst. Nach J. stach u. a. P. O. J. Coomans.

*Immerzeel, Levens en Werken etc.*, II (1843), m. Bildnis. — *La Renaissance*, I (Brüssel 1839/40) 53; IV (1842/43) 101. — P. Génard, *Anvers à travers les âges*, 1888 I 515. — *Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise*, Wien 1911 ff., V/VI. — H. Mireur, *Dict. d. Ventes d'Art*, IV 1911 (Jacobs u. Jacobs).

**Jacobs, Martin Fr.**, siehe *Jacobs*, M. F.

**Jacobs, Roland**, Maler in Antwerpen, † ca 1632/3. Schüler des David Remeus, 1591 Mitglied der St. Lukasgilde, 1602 Freimeister, 1626/7 Dekan. Nahm 1610/32 eine größere Anzahl von Lehrlingen an.

*Rombouts-Lerius, De Liggeren etc. der Antw. St. Lucasgilde*, I; II. — F. Donnet, *Het Jonstich Versaem der Violieren* (Uitgaven der Antw. Bibliophilen, Nr 23), 1907.

**Jacopsen, Louis**, holl. Radierer u. Lithograph, Anf. d. 19. Jahrh. Im Amsterd. Kabinet 1 hübsche Landschaftsrad. und ein 1828 dat. lith. männl. Bildnis (lith. par Hierdorff à Gand).

M. D. H.

**Jacopsz.**, siehe unter *Jacobsz.*

**Jacoris, Colart**, fläm. Bildhauer, † 1395, wie aus der Inschrift seines Grabmals in der Kapelle des Hospice St.-Gilles in Namur hervorgeht, das wahrscheinlich von J. selbst gefertigt worden ist u. sich ursprünglich in der Chapelle des Grands-Malades (Spital für Aussätzige) in Namur befand. Der Verstorbene ist ruhend dargestellt auf einem in eine Mauernische eingepaßten Sarkophag, die Füße auf einen Löwen gestützt, das Haupt auf ein Kissen gebettet. 2 pleureuses u. 1 pleureur, ziemlich roh gemeißelt, stehen an der Vorderseite des Sarkophags, deren Inschrift besagt, daß J. Mönch geworden sei, um die Pestkranken u. Aussätzigen zu pflegen. Vielleicht darf J. auch als Verfertiger des zerstörten Grabmals des Herzogs Johann III. v. Brabant in der Abteikirche zu Villers in Anspruch genommen werden, das laut Rechnungen von einem „tombarius Colardus“ 1363/67 gefertigt wurde, der aber auch mit Colard Garnet (s. d.) identifiziert werden könnte.

J. Helbig, *La Sculpt. et les Arts plast. au pays de Liège etc.*, 2 Brügge 1890, p. 99, m. Abb.; ders., *L'Art mosan*, I (Brüssel 1906) 121 f. —



A. I. Pinchart, *Archives d. Arts etc.*, I (Gent 1860) 259.

**Jacot, Antoine Pierre**, Kunstschreiner in Paris, 13. 7. 1766 Meister, † kurz vor 1789. Signiert A. P. Jacot. Arbeiten u. a. in der Sammlg. Gontaut-Biron. — Sein Sohn Isaac, Meister seit 1786, arbeitete noch unter dem Direktorium.

Cte Fr. de Salverte, *Les Ébénistes du XVIII<sup>e</sup> siècle*, 1923. — Vial, Marcel u. Girodie, *Les Artistes décorat. du bois*, I (1912) 260; II (1922) 245.

**Jacot, Daniel**, Maler im Haag, 1674 Schüler von W. Doudijns, 1684/5 in der Confrerie, Vielleicht identisch mit Daniel Jacobsz. (s. d.). Obreen's Archief, IV (1881/2); V (1882/3).

**Jacot, Paul**, Architekt, geb. 1798 zu Paris, † 1860 ebenda. Schüler von Debret u. Lebas. Debütierte 1817 im Salon mit einem Entwurf zu einem Rathaus für Paris. 1822 von Alexander I. als Hofbaumeister u. Akademielehrer nach St. Petersburg berufen, bis 1840 daselbst mit der Errichtung verschiedener öffentl. (Kapelle u. a. im Institut f. Wegebau, Holländ. Kirche, Adelsaal usw.) u. privater Bauten beschäftigt. Nach seiner Rückkehr nach Paris beschickte er den Salon 1845/52 mit Plänen für eine Pariser Oper u. für eine Kathedrale in Warschau. — J. s. Sohn Marie Paul, geb. 1842 zu Paris, † 1893 ebenda, gleichfalls Architekt, war Schüler von André u. Coquart.

Dussieux, *Artistes franç. à l'étr.*, \*1876. — Bellier u. Auvray, *Dict. gén. d. art. de l'éc. franç.*, I (1882). — Bauchal, *Dict. d. archit. franç.*, 1887. — Delaire, *Archit. élèves de l'éc. d. b.-arts* [Paris], 1907.

**Jacot-Guillarmod**, schweizer. Medailleur, Stempelschneider- u. Uhrschalengraveur-Familie. Mitglieder in chronol. Folge: Jules, geb. 28. 3. 1797 in La Chaux-de-Fonds, † 4. 6. 1879 ebenda. — Eugène, tätig in Le Locle (Kt. Neuchâtel). — Alfred, Sohn u. Mitarbeiter des Eugène. — Bernard Ulysse, geb. 1877, Schüler von J. Jerdellet u. B. Caniez (Genf, Kunstgew.-Schule), Sohn u. Mitarbeiter des Eugène. — Über Jules Jacques s. folg. Art. L. Forrer, *Biogr. Dict. of Medall.*, III (1907) 47/49, m. Abb.; VII (1923) 475. — C. Brun, *Schweizer. Kstler-Lex.*, IV (1917) 237. — Jahresber. u. Rechn. d. Hist. Mus. zu Basel, 1916 p. 24. — Demole, *Visite au Cabinet de Numismat.*, Genf 1914, p. 62, m. Abb. — A. Robert, *Un Grav. neuchâtelois*, in *Monthly numismat. Circul.*, XII (1904).

**Jacot - Guillarmod, Jules Jacques**, Tier- u. Landschaftsmaler, geb. 20. 7. 1828 in La Chaux-de-Fonds, † 5. 8. 1889 in St.-Blaise b. Neuchâtel. Gelernter Graveur, wurde er Schüler des Genfer Malers B. Menn, ging dann nach Paris u. arbeitete dort bei Ch. Gleyre u. Th. Couture. Nach seiner Rückkehr in die Heimat debütierte er 1853 auf der Kst-Ausst. in Neuchâtel. Ließ sich im „Neuhaus“, dem Familiensitz zwischen Cerlier u. St.-Jean, nieder. Wiederholter Studienaufenthalt in Paris, Stu-

dienreisen nach den Karpathen u. der Walachei (1863/64 u. 1872). 1864/73 Lehrer an d. Kunstschule in La Chaux-de-Fonds. Seitdem in dem Malerdorf St.-Blaise am Genfer See ansässig. Malte zahlreiche treffliche Tier-, bes. Pferdebilder, daneben herbe, strenge Landschaften. Vertreten in Neuchâtel (Mus. d. B.-Arts) mit „Übergang über die Donau“, „Walachenfuhr“ (deponiert), „Wagen in Montrouge“, „Mühle in St.-Blaise“ (1875) sowie einigen Skizzen (cf. Kat. 1910), ferner in Genf (Mus. Rath) mit „Kühe auf der Weide“, La Chaux-de-Fonds u. Vevey (Mus. Jenisch).

C. Brun, *Schweizer. Kstler-Lex.*, II (1908). — Grellet, *Nos Peintres romands*, Lausanne 1921 p. 5 (Abb.), 10/11. — Die Entwickl. d. Kst in d. Schweiz, St. Gallen 1914 p. 451/52.

**Jacotin d'Avignon** (Jacotin Picard), siehe *Paperocha*, J.

**Jacott, Henriette**, geb. *Cappelaere*, Malerin, geb. in Paris, tätig daselbst (Schülerin von L. Cogniet), Gattin des Julien. Beschickte den Salon 1846/77 mit Porträts, Landschafts- u. Genrebildern, deren Motive sie mit Vorliebe der Bretagne u. der Normandie entnahm. Das Mus. zu Reims besitzt ihr Bild „Abendläuten“, sign. u. 1886 dat. (Katal. 1909).

Bellier u. Auvray, *Dict. gén. d. art. de l'éc. franç.*, I (1882) 197 u. 810.

**Jacott, Julien** (Jean J.), franz. Lithograph, geb. in Metz, Schüler von Ch. L. Maréchal, tätig in Paris, Gatte der Henriette. Anfangs für Publikationen wie *Miroir*, *France littéraire*, *Musée pittor.*, später fast ausschließlich als reproduzierender Steinschneider zumeist religiöser Darstellungen tätig. Im Salon 1869 zeigte er Kopien nach den „7 Todsünden“ des Ad. Yvon (Zeichnungen, jetzt im Mus. in Havre). Als Aussteller erschien J. im Salon 1845/82, außerdem u. a. in der Londoner Royal Acad. 1874, auf der Wiener Graph. Ausst. 1884 u. auf der „Centenaire de la Lithographie 1795—1895“, Paris 1895.

Béraldi, *Graveurs du XIX<sup>e</sup> s.*, VIII (1889). — Bellier u. Auvray, *Dict. gén. d. art. de l'éc. franç.*, I (1882) u. Suppl. (1887). — Graves, *Royal Acad.*, IV (1906).

**Jacottet, Jean**, Lithograph u. Landschaftsmaler, geb. 1806 zu Échallens (Kt. Waadt), tätig in Paris u. Bonneval (Dép. Eure-et-Loir); naturalisierter Franzose, Vater des Louis. Beschickte den Pariser Salon 1827/39, die Ausst. der Soc. suisse d. b.-arts, sowie einige ausländ. Ausstell., vor allem mit lithograph. Landschaftsveduten: wenig stimmungsmäßigen, aufgeputzten Ansichten von landschaftl. Sehenswürdigkeiten, bekannten Bädern usw. aus ganz Europa; sein im Pariser Cabinet des estampes aufbewahrtes, stattdessen Oeuvre liegt in 12 Sammelbänden vor. Von den zahlreichen Serienwerken, an deren Illustrierung er Anteil hatte, nennen wir: *Voyage pittor. etc. dans l'anc. France*, 1820 ff., hrsg. Baron I. J. S. Taylor; *Itinéraire pittor. du fleuve Hudson et des par-*

ties latérales de l'Amérique du Nord, 1828/9, hrsg. J. G. Milbert; Voyage pittor. en Bretagne, hrsg. Graf Trobriant; Promenades dans Paris et ses environs, 1838/43; Les Bords du Rhin (60 Bl.), 1831 bei Victor Delarue, Paris. Diese u. andere Illustrationen führte J. teils nach eigenen Zeichnungen, teils nach fremden Vorlagen (N. M. J. Chapuy, A. J. Charlemagne, L. G. E. Isabey, J. G. Milbert, F. A. Pernot u. a.) aus. V. Adam, A. J.-B. Bayot, J. Gaildrau u. a. zeichneten für ihn häufig die Figurenstaffage.

Ch. Gabet, Dict. d. art. de l'éc. franç., 1831 (fälschlich „Louis Jullien“). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I 1882 („Louis Julien“). — Bérardi, Les Grav. du XIX<sup>e</sup> s., VIII (1889). — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Bénédit, Dict. d. peintres etc., II, 1913 (unter Jean u. Louis Julien). — Lonchamp, Manuel du biblioph. suisse, Lausanne 1922, 2. Teil, No 516 u. 2738.

**Jacottet, Louis Jean**, Landschaftsmaler u. Lithograph in Paris, geb. 29. 10. 1843 ebenda, † 22. 10. 1906 auf seiner Besitzung („La Jacotterie“) bei Bonneval (Dép. Eure-et-Loir), Sohn des Jean, Schüler von N. Diaz de la Peña u. Ch. Gleyre. Beschickte 1861/80 den Pariser Salon, 1874 auch die Luzerner Ausst. der Soc. suisse des b.-arts mit gemalten u. lithograph. Landschaften, deren Motive er meist den westl. Alpen u. dem franz. Dep. Eure-et-Loir, auch Norditalien entnahm.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I, 1882 (unter Louis u. Louis Jean). — Catal. somm. d. grav. etc. [Bibl. Nat. Paris], II (1901) Reg. p. 429. — Chron. d. arts, 1906 p. 295 (Nekrol.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II, 1908 (fälschlich: Louis Julien). — Bénédit, Dict. d. peintres etc., II, 1913 (unter Louis u. Louis Jean). — Salonkataloge.

**Jacovacci, Domenico**, Maler, geb. ca 1624 in Rom, † 1701 daselbst, Mitglied der Accad. di S. Luca (20. 9. 1654) u. der Congregazione virtuosi (8. 9. 1652). Von ihm das eine der beiden (erhaltenen) Seitengemälde mit der Taufe Christi in der Taufkapelle von S. Andrea delle Fratte in Rom.

F. Titi, Descriz. delle pitture etc. in Roma, 1763 p. 342. — Mitt. von Fr. Noack aus röm. Archiven. — Zani, Enc. met., XI (Jacovacci).

**Jacovacci, Francesco**, Historien- u. Genremaler, geb. 30. 1. 1838 in Rom, † 26. 6. 1908 ebenda. Begann, früh verwaist, seine Laufbahn unter kümmerlichen Verhältnissen als Anstreicherlehrling u. gelegentlich als Dekorationsmaler der Osterien der römischen Vorstadt. Wurde Schüler des Collegio Romano, später bei A. Marini; durch Vermittlung des letzteren erhielt er eine untergeordnete Stelle an der Galerie des Herzogs Cesarini, besuchte daneben das Atelier des A. Capalti. Nach mehrjährigem Studium an der Accad. di S. Luca half er 1868 C. Fracassini bei der Ausführung von dessen Fresken in der Basilika S. Lorenzo fuori. Seitdem malte er eifrig

Genrebilder, die in den 1860 er Jahren die Beeinflussung durch M. Fortuny y Carbó zeigen; J. verkehrte mit diesem persönlich u. hatte ihm u. a. die Bekanntschaft mit dem Pariser Kunsthändler Goupil zu verdanken, für den er in der Folgezeit eine große Zahl von Bildern gemalt hat. (Als erstes: Zwei Ciociarenmädchen; vieles hiervon in nordamerik. Privatbes.) Großen Erfolg errang J. mit seinem „Michelangelo an der Leiche der Vittoria Colonna“ (preisgekrönt Turin 1881; jetzt im Schloß zu Capodimonte b. Neapel [1891 auf der Berliner Int. Kunst-Ausst.]), seinem ersten eindrucksvollen Historienbilde, dem in den 1870 er u. 80 er Jahren noch zahlreiche folgten: „Alexander VI. u. der venezian. Gesandte“ (preisgekrönt Rom 1883, jetzt ebenda, Gall. d'arte mod.); „Episode aus dem Sturz der venezian. Republik“ (ausgest. Turin 1884; Holzschnittreprod.: in „Über Land u. Meer“, 1887); „Christoph Columbus“ (preisgekrönt Genua 1889); „Bernini bei der Arbeit an seiner eigenen Porträtbüste“ (Schloß Capodimonte). In den letzten 20 Jahren seines Lebens betätigte sich J. nur noch auf kunstpölitischem u. verwaltungstechnischem Gebiet (bis 1908 Direktor der Gall. naz. d'arte mod. in Rom; Mitglied zahlreicher künstlerischer Körperschaften: außer der Accad. di S. Luca der Congregazione virtuosi u. der Giunta superiore di belle arti); er galt bei der jüngeren Generation als tüchtiger, eigenwilliger Vertreter der überlebten romantischen Schule.

Illustraz. Ital., 1877 I 17 f. (Chirtani), 250; 1880 II 23, 103; 1908 II 22 (Nekrol. mit Bildnis). — Gaz. d. B.-Arts, 1878 II 406 f. — L'espos. ital. del 1884 in Torino, p. 116 f. (mit Abb.). — A. de Gubernatis, Diz. degli art. ital. viventi, Florenz 1889. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — A. R. Willard, Hist. of mod. ital. art, 1902. — L. Cällari, Storia d. arte contemp. ital., 1909. — Natura ed Arte, XVIII (1899/1900 II) 547 (Abb.), 550, 552; XXXIV (1907/08 II) 277 (Abb.), 288 (Nekrol.). — Giornale d'Italia, 26. 6. 1908; Popolo Romano, 27. 6. 1908; Kstchronik, N. F. XIX (1908) 534 (Nekrologe). — Mus.- u. Ausst.-Kataloge.

**Jacovetti, Rinaldo**, gen. *Rinaldo da Calvi*, umbr. Maler, Bildhauer u. Architekt, geb. in Calvi als Sohn eines sonst unbekannten Malers Pancrazio J. (Jacobetti); nachweisbar 1521/5. Da weitere Erwähnungen fehlen, nimmt Lanzi an, J. sei ebenda jung 1528 an der Pest verstorben. Sein erstes bekanntes, 1521 vollendetes Werk waren das Bild u. die Kapelle des hl. Antonius v. Padua im Kloster S. Bernardo in Calvi. Einen Auftrag auf Malarbeiten und Bildwerke in Terrakotta für S. Biagio in Vasciano (Stroncone) von 1523 mußte J. einstweilen zurückstellen, da er damals die Bauleitung von S. Maria delle Grazie in Calvi übernahm. Doch scheint der Vertrag 1524 erneuert worden zu sein, da er im selben Jahre



eine Geschäftsverbindung mit dem Priester Benvenuto da Vasciano für Ausführung der Malarbeiten in S. Biagio in Vasciano einging. 1525 lieferte J. für Foglia eine Fahne mit Darstell. der Madonna mit Kind, Engeln u. den hl. Sebastian u. Serena. Signiert, aber nicht datiert, ist das über 3 m hohe, mit altem Rahmen wohlerhaltene Altarbild mit Darstell. der Krönung Mariä durch Gott Vater — unten kniend die Hll. Petrus, Paulus, Nicolaus u. Johannes — in der Sakristei von S. Niccolò zu Stroncone bei Terni; in der Predella Darstell. der Verkündigung (links), Geburt (Mitte) u. Anbetung (rechts); bez.: „Opus Rainaldi de Carbio“. Der Stil des Bildes erinnert an Spagna, mehr noch an Jacopo siculo. Guardabassi hat an dieses Bild vorsichtig einige wenig begründete Attributionen angeschlossen: Ziborienbilder in S. Niccolò in *Todi* (ehemals in Acquasparta) u. in Sta Maria in *Calvi*, Krönung Mariä im Dom zu *Magliano Sabino* (dat. 1521), Fresken in S. Pietro u. in der alten Rathauskapelle zu *Montasola*; 3 Tafelbilder mit Darstell. der Verkündigung, einer Madonna in Wolken mit Engeln u. 2 Heiligen, u. eines hl. Antonius (dat. 1518) in S. Lorenzo zu *Spello*. Lanzi fügt dazu noch ein Kästchen (Wahlurne) in *Stroncone*.

M. Guardabassi, Indice-guida dei monum. etc. dell'Umbria, Perugia 1872, p. 5 („Rainaldo di Calvi“), 38, 115 (2×), 265, 266, 311. — Arte e storia, XIV (1895) 51. — L. Lanzi, Rinaldo da Calvi, in *Rassegna d'arte*, II (1902) 23 f., mit Abb. der Marienkrönung in Stroncone; cf. *Arte e storia*, XXIII (1904) 149. — *Catal. d. mostra d'antica arte umbra*, Perugia 1907, p. 119.

**Jacqmin** (Jacquemin), Pierre André, franz. Goldschmied, † 11. 2. 1773 zu Paris. Seit 1753 für Ludwig XV., die Pompadour u. die Pariser Aristokratie tätig; „joaillier du roi et de la couronne“ u. Hüter der kgl. Juwelen. Seine Arbeiten waren berühmt durch ihre Verwendung kostbarster Steine. 13. 7. 1757 erhielt J. eine Wohnung im Louvre, die er 8. 9. 1765 nach dem Bankerott seines Genossen F. Th. Germain gegen eine größere vertauschen durfte. In seinen Arbeiten (sämtlich verschollen) soll er J. D. Lempereur nachgeahmt haben; der König schenkte sie u. a. an den span. Hof (1760/7) u. an Marie Antoinette (1770). J., für den F. Boucher, C. J. Vernet u. a. erste Künstler der Zeit arbeiteten, war auch passionierter Kunstliebhaber; seine, nicht nur zeitgenöss. Goldschmiedearbeiten, sondern auch Gemälde umfassende Sammlung wurde nach seinem Tode 1773 verstreut. — J.s Sohn, gleichfalls Goldschmied, übte sein Gewerbe noch bis 15. 11. 1773 im Atelier seines Vaters aus.

P. Mantz in *Gaz. d. b.-arts*, XI (1861) 259, 261, 350; XIV (1863) 242. — *Nouv. archives de l'art franç., nouv. sér.*, II (1873) 94/8; 2<sup>me</sup> sér., VI (1885) 250; 3<sup>me</sup> sér., XX (1905) 19/20, 177. — A. Maze-Sencier, *Livre des collectionn.*,

1885 p. 72, 105, 107/11. — M. Krohn, *Frankrigs og Danmarks kunstneriske forbindelse i det 18. aarh.*, København 1922.

**Jacquand**, franz. Miniaturmalerin, bekannt nur durch ein „Mlle Jacquand“ bez. u. 1818 (undeutlich) dat. Bildnis einer Unbekannten in der Wallace Collection, London.

*Catal. of the furniture etc., miniat. etc. in the Wallace Collection*, London 1906.

**Jacquand**, Claude (Claudius), Historien- u. Genremaler u. Lithograph, geb. 16. 12. 1804 zu Lyon, † 2. 4. 1878 zu Paris. Schüler von Fleury Richard u. J.-B. Isabey. Tätig zunächst in Lyon, wo er 1822 als Genremaler debütierte, 1852/5 auch in Boulogne-sur-Mer, wo er u. a. das große Bild „Der Bürgermeister von Boulogne weigert sich, die Stadt an Heinrich VIII. zu übergeben (1544)“ malte (aufbewahrt im dort. Rathaus, Festsaal). Später übersiedelte er nach Paris, dessen Salon er schon seit 1824 beschickt hatte (Liste bei Bellier-Auvray). J. pflegte vor allem das histor. Sittenbild anekdotischen Charakters (bes. Motive aus der älteren französ. u. engl. Gesch. [Cinq-Mars, Maria Medici usw.]), ohne jedoch den gedanklichen Inhalt der meisten Vorwürfe ausschöpfen oder sie durch geschickte Gruppierung beleben zu können. Gleichwohl erregte er mit seinen sentimental u. oft recht banalen Kompositionen eine Zeitlang Aufsehen, indem er sich an die Traditionen der Lyoner Schule hielt: prunkvolle Ausstattung überwuchert den matten, ausdrucksarmen Vorgang u. macht die historischen Szenen zu leeren Kostümbildern. Wo bei bescheidenem Thema das Beiwerk zurücktritt, präsentiert sich J. angenehmer. Seine Historienbilder sind in zahlreichen franz. u. einigen ausländ. Museen anzutreffen; die Liste bei Bénézit ist zu ergänzen durch die Galerien: herzogl. Schloß Friedenstein, *Gotha*; Bethnal Green Mus., *London*; Luxembourg, *Paris*; Mus. Boijmans, *Rotterdam*; Mus. de la Manuf., *Sèvres*. In den 1840er bis 60er Jahren betätigte sich J. auch mehrfach als Kirchenmaler; genannt seien die 21 religiösen Bilder in der Chap. de la Ste-Vierge in St.-Philippe-du-Roule in Paris (1857/60; die Entwürfe dazu [1857] im Mus. des collections artist. de la ville de Paris), ferner 1 Darstell. aus d. Leben des hl. Philippus in der Chap. St. Philippe in St.-Jacques-du-Haut-Pas (1844), 2 Darst. aus d. Leben des hl. Vinzenz von Paul in der Chap. St.-Vincent-de-Paul in St.-Bernard-de-la-Chapelle in Paris (1867) u. 1 Darstell. des hl. Ludwig mit der Dornenkrone in St.-Samson zu Clermont. Gelegentlich malte J. auch Porträts, die bei großer Naturtreue und Sorgfalt etwas geleckert wirken, so etwa das Wilhelms I., Königs der Niederlande (posthum; ausgest. im Haag 1849), oder das der Miss E. Seymour (ausgest. Royal Acad. London 1853). — Außer an den gen. Stellen erschien J. als Aussteller u. a. in Berlin (Akad. 1836, 1846), Brüssel

(Expos. d. B.-Arts 1851, 1869), München (Glaspal. 1869). J.s Bilder wurden häufig reproduziert; nach ihnen stach u. a. J. A. Allais u. lithographierten u. a. A. Bida, L. Edwar-may, J. F. G. Llanta, C. Régnier, J. Wölffle. Auch hat J. selbst in seiner Frühzeit nach einigen seiner Bilder lithographiert (Verzeich-nis bei Béraldi). — J. wurde durch seine Heirat mit der verwitweten Gräfin Pinelli Stief-vater des Malers Aug. de Pinelli.

G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., Édit. 1—5. — Hoefer, Nouv. biogr. gén., XXVI (1861) 211 f. — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei, Lpzg 1867. — Chron. d. Arts, 1878 p. 107 u. 116 (Nekrol.). — L'Art, IV/2 (1878) 144 (Nekrol.). — H. Lavigne, État-civil d'art. franç., 1881. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — H. Béraldi, Les Grav. du XIX<sup>e</sup> s., VIII (1889). — H. Marcel, Peint. franç. au XIX<sup>e</sup> s., o. J. [1905]. — A. Germain, Art. lyonnais, 1910 p. 44. — E. Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — H. A. Müller, Mus. u. Kstwerke Dtschlds, Lpzg o. J. [1857], I; II. — Hist. de la vierge, peint. mur. exéc. par C. J. à l'égl. St.-Philippe du Roule, 1861. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, monum. rel., I (1876); prov., monum. rel., I (1886); monum. civ., II (1887) u. V (1891). — Inv. gén. d. œuvres d'art, ville de Paris, édif. rel., II (1881) 116, 392; IV (1886) 176; ibid., édif. civ., II (1889) 166. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — Verst.-Kat. der Slgen Wyl v. Wymetal etc., Köln 1895 (Heberle) Nr 291. — Nollhac u. Pératé, Le Musée nat. de Versailles, 1896. — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., A century of loan exhib., II (1913). — H. Mireur, Dict. des ventes d'art, IV (1911). — Jahrb. d. Bilder-u. Kstblätterpreise, III (Wien 1913). — La Re-naissance (Brüssel), I (1839/40) 51, 61; IV (1842/3) 91; VII (1845/6) 30; XI (1849) 43. — Gaz. d. B.-Arts, III (1859) 187; V (1860) 255, 264, 309; VIII (1860) 194; IX (1861) 327; X (1861) 37 f.; 1870 II 444; 1875 I 190 f.; 1907 II 346. — Illustr. Elsäss. Rundschau, 1914 p. 52. — Kat. d. erwähnten Museen u. handschr. Kat. d. Herzogl. Gal. Gotha (1911).

**Jacquard, Antoine**, Kupferstecher u. Waffenätzer in Poitiers, † ca 1640 daselbst. Von M. de Marolles in seinem „*Livre des pein-tres et des grav.*“ (ca 1677) an 4 Stellen als „peintre“, „fourbisseur“, „serrurier“, „arque-busier“ und „orfèvre“ bezeichnet. Wiewohl nur gestoch. Vorlagen von J. bekannt ge-worden sind, die er für Waffenverzierungen geliefert hat, wird er solche auch selbst in Eisenschnitt an Schwertknäufen usw. ausge-führt haben, da er sich (in seinem unten ge-nannten Werk) ausdrücklich als „graveur et arquebusier“ bezeichnet. In seinen viel ver-wendeten u. daher heute selten gewordenen, A J u. A D[e] J F[ecit] bez. Entwürfen fügt J. ziemlich hart die bekannten feinen Orna-mente u. antiken Figurenbilder der de Bry u. Floris zu beinahe unübersichtlichen Schmuck-formen zusammen; stilistisch leitet er von den Arbeiten eines E. Delaune zu denen der franz. Eisengraveur als Ausläufer der Renaissance

über. Genannt seien aus der Zahl der über 100 bekannten Blätter J.s folgende Zyklen: 1. 5 Bl. mit Darst. der 5 Sinne, sign. (1624); 2. 8 Bl. mit Darst. aus der Mythe des Adonis; 3. 6 Bl. mit Darst. aus d. trojan. Kriege. Diese u. a. Folgen, sowie Einzelblätter erschienen als Muster für Büchsen- u. Schwertscheidenbeschläge, Degengriffe, Degen- u. Dolchknöpfe, Uhren (bes. Gehäuse), kleinere Büchsen u. Kästchen usw. u. fanden bis weit ins 17. Jahrh. hinein bei Ätzern in Bordeaux, Lyon, Paris u. Poitiers häufige Verwendung. Von Porträtstichen von J.s Hand nennen wir die des A. de Nesmond († 1616), 1. Präsidenten des Parlaments von Bordeaux (bez. u. 1616 dat.), des G. de Veny, Bischofs von Clermont, sowie sein Selbstpor-trät („*Anthoine Jacquard inventeur fecit Poicte-vin*“). Letzteres findet sich als Titel in J.s Werk „*Recueil des modèles d'arquebuserie, de serrurerie, d'orfèvrerie et de bijouterie*“, Paris 1624; von den 98 Stichen des (vollständ.) Exemplars (Unikum!) der Pariser Bibl. nat. sind die meisten eigenhändig, die übrigen doch wohl nach J.s Vorlagen gefertigt.

Brulliot, Dict. d. monogr. etc., II (1833) Reg. (m. Faks. der Signatur). — Le Blanc, Manuel de l'amateur d'est., 1854/90, II. — M. de Marolles, Livre des peintres etc. (éd. G. Du-plessis), 1855. — Renouvier in Mém. Acad. Montpellier, 1856 p. 211 f. — Nagler, Monogr., I 1858 (unter Jacquard u. Jacquart). — Gaz. d. B.-Arts, II (1859) 26, 30 (Abb.). — Guilmard, Maîtres orneman., 1881. — F. Ritter, Ill. Katal. d. Ornamentstichsammlg [Wien], 1889. — [P. Jessen,] Katal. d. Ornamentstich-Smmlg [Berlin], Lpzg 1894. — Gardner, Ironwork, II (1896) 131 f. (m. Abb.), 145 (2×), 146. — W. Boehm, Meister d. Waffenschmiedekst, 1897 (Irrtümer). — H. Clouzot, A. J. et les grav. poitevins au XVIII<sup>e</sup> s., 1906. — Zeitschr. f. hist. Waffenkde, IV (1906/8) 318. — Réunion des Soc. d. B.-Arts, XXXIV (1910) 151 ff. (m. Abb.). — P. Jessen, Der Ornamentstich, 1920.

**Jacquart, Claude I**, Schnitzer u. Schreiner zu Nancy, vermutlich Vater des Edmond. Läßt Febr. 1625 eine Tochter taufen.

Réunion des Soc. d. B.-Arts, XXIV (1900) 340.

**Jacquart (Jacquard), Claude II**, Maler u. Stecher, geb. 7. 4. 1686 zu Nancy (andere An-gaben sind falsch), † 3. 7. 1736 ebenda, her-vorragendes Mitglied einer noch wenig be-kannten lothr. Künstlerfamilie, Sohn des Edmond (s. d.). Seit 1702 Schüler der von Herzog Leo-pold v. Lothringen gegründeten Akad. bei Claude Charles, langjähr. Aufenthalt in Rom (Accad. di S. Luca), Paris usw., später vom Herzog zum Lehrer u. Leiter von dessen Akad. u. 1719 (20. 7.) als Nachfolger des C. Charles zum herzgl. Hofmaler u. „*héraut d'armes*“ er-nannt. Sein bedeutendstes erhaltenes Werk sind die 1723/26 entstandenen [erneuerten] Fresken in der Kuppel der Kathedrale zu Nancy (Ent-würfe in der Sakristei): Darstell. einer göttlichen Versammlung im Himmel unter Assistenz zahl-reicher adorierender Heiliger, darunter ein Greis, neben dem J.s Signatur erscheint, und der da-



her als Selbstbildnis J.s angesprochen wird. Nicht erhalten ist seine Plafondmalerei im großen Saal des Petit Château zu Lunéville, doch befindet sich eine signierte Skizze derselben bei M<sup>me</sup> Phulpin in Saint-Dié (Abb. in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XX, Taf. XLVIII). In der ehem. Sammlg Noël in Nancy befand sich ein 1700 (!) dat. Bildchen J.s: Darbietung des Christuskindes an die hl. Elisabeth. Einen Katalog der erhaltenen Hauptbilder J.s gibt Jacquot; darunter 7 große Gemälde in der Kirche zu Saint-Dié, 3 Gemälde in der Schloßkapelle zu Lunéville u. ein Hl. Karl in der Maison de secours in Nancy; im dort. Musée Lorrain die Bildnisse des Bildh. Barth. Guibal mit Familie (Abb. in Revue lorr. ill., III [1908] 187, u. bei Boyé, p. 99) u. d. Herzogs Franz Stephan. Auch hat J. mehrmals Festdekorationen entworfen, so den von der Stadt anlässlich des Todes Leopolds (1729) in der dort. Jesuitenkirche errichteten Katafalk, u. hat mitgewirkt bei Ausmalung des 1736 aus Anlaß der Vermählung Franz Stephans (späteren Kaisers Franz I.) mit Maria Theresia in Nancy errichteten Hymmentempels. (2 Bruchstücke, Tafeln mit Darst. der Venus u. des Bacchus, in Nancyer Privatbes.) Eine Spezialität J.s waren Pferde- u. Schlachtendarstell.; schon in seiner Frühzeit staffierte er gelegentlich die Bilder seines Lehrers C. Charles mit Pferden. 1710/14 lieferte er mit J.-B. Martin, Du Rup u. J. L. Guyon die Kartons für eine 7 Stücke umfassende Teppichfolge mit Darstell. der Kriegstaten Herzog Karls V., die die Ritterstube der Wiener Hofburg zierte. (Vgl. Abb. 251 in Österr. Ksttopogr. XIV.) Diese Kartons, von denen 6 Stück im Hôtel de Craon in Nancy bewahrt werden, stellen Kopien einer großen, von Ch. Herbel 1698 für Schloß Lunéville gemalten, 18 Darst. umfassenden Bilderfolge dar, die beim Brande des Schlosses 1719 (3. 1.) zugrunde gegangen ist. — J.s Stechertätigkeit fällt erst in die letzten Jahre seines Lebens, was die geringe Anzahl seiner bisher bekannt gewordenen Stiche erklärt: 1. Hirschjagd („Inv. et gravé par Jacquart 1734“), 2. Ansicht des erwähnten Hymmentempels („Claudius Jacquart, Lotharingus, inv. pinx. et sculp.“), 3. Ansicht einer zu Ehren Karls V. errichteten Triumphpforte. Nach J. stachen u. a. Cars, Séb. Antoine u. Papillon. — J. heiratete 1714 (2. 10.) die Tochter eines Hofbeamten in Nancy, 1722 (4. 2.) die des Malers Giac. Barilli. Von seinen aus erster Ehe stammenden Söhnen Claude François (get. 5. 6. 1715) u. Marc Antoine (get. 2. 1. 1717) ist nicht bekannt, ob sie Künstler waren. Ein Bildhauer J. a c q u a r d, der 1756 vorkommt, ist vielleicht mit einem der beiden identisch.

Noël, Catal. rais. d. collections lorraines, Nancy 1850/1, II Nr 4469, 5194/9, 5527/9. — Chron. d. Arts, V (1867) 252 (falsches Geburtsdatum). — L'Art, I/3 (1875) p. 5. — Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XX (1896) 694 ff. (A. Jacquot, aus-

führl. m. Oeuvreverz., Urkunden u. Stammbaum; S.-A.: Paris 1896), 712 (ders., m. Abb.); XXIII (1899) 459 ff. (ders., Nachträge); XXXIII (1909) 272 (ders.), — Bullet. mens. de la Soc. d'archéol. lorraine, 1906 p. 23 (Faksimile einer Signatur). — H. Lepage in Journal etc. du Musée hist. lorraine, V. — Hallays, Nancy (Villes d'Art célestres), 1908 p. 64. — Boyé, Châteaux du roi Stanislas en Lorraine, 1910 p. 4, 51, 99 (Abb.).

**Jacquart**, Demange, Maler in Nancy, vermutlich Bruder des Claude I (Großheime des Claude II). 1627 (29. 7.) wird ihm ein Sohn (François) geboren.

Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XX (1896) 706.

**Jacquart**, Edmond (Aymond), Maurer u. Zimmermann in Nancy, begr. das. 27. 2. 1714, Vater des Claude II (s. d.). Sein Name wird 1700 in Verbindung mit dem Beginn der Arbeiten an der Kathedrale genannt, später nochmals 1712/3, in welchen Jahren er unter Leitung des Séb. Palissot die Kirche St.-Epvre umbaut.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XX (1896) 694 ff. (passim); XXV (1901) 324 (hier fälschlich Emmanuel).

**Jacquart**, Lucie, Blumen- u. Stillebenmalerin in Gent, geb. 22. 7. 1882 in Brüssel. Kam 1884 mit ihren Eltern nach Gent, wo sie seit ca 1902 bei dem jung † Maler C. Pr. Hoste ihre Ausbildung erhielt. 1907 Debüt im Salon triennal in Brüssel, 1911 auf der Ausst. in Charleroi, 1914 im Salon der Soc. Nat. in Paris, seit 1919 regelmäßig auf den Ausst. des Salon triennal in Brüssel u. des Cercle artist. in Gent, 1923 auch auf der Expos. des artistes des Flandres im Haag vertreten. Ihre Bilder zeichnen sich durch intime künstler. Wirkung aus. Hauptwerke; in Gent: Mus. (Früchtekorb); Slg J. de Brouwer (Abenddämmerung); Slg R. de Jaegher (Rosafarbene Azalee); Slg Mes de Isnet (Weiße Sträube); Slg O. van de Voove (Blumen auf dem Toiletentisch); Antwerpen: Slg Jussiant (Blumenstrauß im Zimmer), Slg J. Posenae (desgl.).

Voruit [Gent] Zondagsblad, v. 19. 8. 1923. — Gand artist., v. 1. 7. 1922 (Salon triennal, Gent) u. 1. 6. 1924 (L'art dans les Flandres). — Exportation revue, Dez. 1923 (Salon triennal, Antwerpen). — Ausst.-Kat. L. Hissette.

**Jacque** (Jacques), Adolph, Stuckmarmorarbeiter, tätig 1757/60 in Bonn, hier wahrscheinlich nur vorübergehend. Befasste sich mit Herstellung von Wandtischen, auf deren Platten (rotbrauner polierter Stuckmarmor oder Kalkstein) übereinandergelegte Stiche, Pläne und einzelne aus Büchern gerissene Seiten in einer der späteren Lithographie sehr verwandten Technik dargestellt sind. Bekannt geworden sind 5 aus dem Besitz des 1761 † Kurfürsten Clemens August von Köln stammende Exemplare; 4 davon befinden sich auf Schloß Harff (Kr. Bergheim), 1 im Landesmus. Münster.

Kstdenkm. Rheinprov., IV/3 (1899) 82. — B. Meier in Westfalen, V (1913) 62 ff.

**Jacque, Charles Émile**, Maler, Originalradierer, Kupferstecher, Lithograph und Holzschnneider, geb. 23. 5. 1813 in Paris, † 7. 5. 1894 ebenda; Vater des Émile und des Frédéric, Bruder des Léon. Kam 17jährig zu einem Kartenstecher in die Lehre, ließ sich aber noch in demselben Jahr 1830 als Soldat anwerben und machte die Belagerung Antwerpens mit, aus welcher Zeit seine früheste Kaltnadelarbeit, eine Landschaft aus der Umgebung Antwerpens, eine Folge von Lithographien mit humoristischen militärischen Darstellungen: „Militairiana“, und die Vorzeichnungen zu den Holzschnitten der „Histoire de La Ramée, ex-fusilier de l'armée française . . ., racontée et dessinée par Ch. Jacque, ex-caporal . . .“ (selten) stammen. Autodidaktisch sich ausbildend, bereiste er nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst (1835) häufig Burgund, wo seine Familie sich ansässig gemacht hatte, und wo J. die für seine Kunst entscheidenden Natureindrücke empfing: es sind die idyllischen Szenerien der burgundischen Dörfer und ihrer Umgebungen, die in den Radierungen dieses „poète bucolique“ (Béraldi) immer wiederkehren. Seit 1848 auch wiederholte längere Studienaufenthalte mit dem ihm eng befreundeten, ein Jahr jüngeren J. Fr. Millet und mit Th. Rousseau in Barbizon. Ende der 1830er Jahre knüpfte er die ersten Beziehungen zu Best, dem Herausgeber des „Magasin Pittoresque“, an. 1836 ging er nach London, wo er Vorlagen für die Holzschnittillustrationen einer Shakespeare-Ausgabe zeichnete, Illustrationen für die „Grèce Pittoresque“, einen „Dance of Death“ (sehr selten) u. für engl. Journale lieferte. Nach 20 monatiger Abwesenheit 1838 Rückkehr nach Paris u. Beteiligung an den Illustrationen für die berühmte Ausg. von „Paul et Virginie“ (Curmer, 1838) u. an Publikat. wie „Les Français peints par eux-mêmes“, „La Pléiade“ (Curmer), „Jardin des Plantes“ (Curmer), „Chansons de Béranger“ (Perrotin), „Bretagne illustrée“ (Coquebert) usw. Auch zeichnete er Karikaturen für den Charivari (1843/44), darunter die famose Folge: Les Malades et les Médecins. Neben diesen Verlegerarbeiten begann J. das numerisch gewaltige Corpus seiner freien Radierungen, das, soweit es bis 1866 vorlag, J. J. Guiffrey katalogisiert hat (420 Nummern); einen Katalog des gesamten graph. Werkes J.s hat — unter Anschluß an die alte Numerierung Guiffrey's — Béraldi 1889 aufgestellt.

In den Radierungen, die einen zwar nur bescheidenen, aber mit liebevoller Hingabe in überzeugender Schlichtheit und reizender Intimität geschilderten Naturausschnitt variieren und teils als Einzelblätter, teils in Folgen erschienen, steckt die Hauptleistung J.s. In der ungekünstelten Art seiner Naturdarstellung, die damals etwas ganz Neues war, lehnt er sich an die von ihm leidenschaftlich verehrten Meister der

holländ. Radierung des 17. Jahrh. an. Während diese frühen Blätter eine heiter-liebenswürdige, leicht romantisch gefärbte Note tragen, geht er in den Arbeiten der späteren Zeit unter Anwendung eines großzügig vereinfachenden Linienstils in eine elegische Stimmung über, die oft an Millet erinnert. Ob J. in diesem Abhängigkeitsverhältnis der Gebende oder vielmehr nur der Nehmende war, läßt sich schwer entscheiden; man darf aber doch wohl (entgegen der Entscheidung seiner Biographen Claretie u. Latour) diese Stilwandlung dem Einfluß seines ihn überragenden Freundes zuschreiben. Das Pastorale ist das Hauptthema seiner Graphik: er schildert mit unbeirrbarer Treue der Beobachtung die Schaferden, wie sie bei Sonnenaufgang aus dem Stall ins Freie drängen, wie sie am Tage gleich einer dichten Wolke grasend langsam über die Weide ziehen oder sich im Schatten des Waldes zerstreuen, wie sie des Nachmittags an der Tränke sich sammeln, wie sie am Abend sich in das Dunkel des Stalles durch das enge Tor pressen; er führt uns in die Dorfmetzgereien mit ihren bei den Schlachtieren beschäftigten Schlächterburschen, auf die Höfe der kleinen Bauernwirtschaften mit ihrer malerischen Unordnung, auf die Vorplätze der Bauernhäuser, wo die Bäuerin bei der Wäsche oder sonstiger Hantierung beschäftigt ist, auf die Hühnerhöfe mit ihren gefiederten Insassen, über die J. auch ein illustr. Spezialwerk: *Le Poulailler*, veröffentlicht hat (1858), auf die Felder zu den Pflügerinnen mit ihren Gespannen usw.; dazwischen entstehen Gelegenheitsarbeiten, wie das prächtige Blatt: *Die Mausefalle* (Gaz. d. B.-Arts, IX), mit dem humoristischen Vierzeiler als Legende. Die gleichen Vorwürfe hat J. seit 1845 dann auch als Maler behandelt; „die Illustration hatte ihm Brot gebracht, die Malerei sollte ihm den Ruhm bringen“ (Claretie). Seine Tierdarstellungen fanden die Bewunderung der Kenner, und seine Bilder brachten bald ganz enorme Preise, so daß der europ. Kunstmarkt seit den 1870er Jahren mit Bildern J.s förmlich überschwemmt wurde, und zwar nicht nur mit echten, sondern auch mit gefälschten, obgleich es durchaus nicht schwierig ist, einen echten J. von einer J.-Nachahmung zu unterscheiden. Öffentliche Ausstellungen hat J. nicht eben häufig beschickt; immerhin ist er seit 1845 sowohl mit Radierungen wie mit Gemälden verschiedentlich im Pariser Salon und auch im Ausland (Wien, München) erschienen, im Salon 1861 mit dem großen Bild, das aus dem Besitz des Luxembourgmus. in den Louvre überging: *Hammelherde in einer Landschaft*. In seinen malerischen Qualitäten wird übrigens dieses sehr umfangreiche Bild zweifelsohne übertroffen durch die im Ton frischeren und im Vortrag freieren kleinen Bilder der Frühzeit, von denen die Hamburger Kunsthalle ein gutes Beispiel bewahrt. Ebenso dürfte seinen im



Maßstab oft winzigen Radierungen besonders der früheren Jahre der Vorzug zu geben sein vor den großen Blättern, unter denen „L'Orage“ u. „La Bergerie“ am bekanntesten geworden sind. Eine gute Gelegenheit, den Radierer J. in Deutschland kennenzulernen, bietet die Städt. Kupferstichsammlg in Mainz (142 Blatt).

Das Verzeichnis der Museen bei Bénézit, die Bilder J.s bewahren, ist durch folgende Liste zu ergänzen: *Angers* (Rinderherde an der Tränke); *Béziers* (Hühnerhof); *Chalon-sur-Saône*; *Marseille* (Hammelherde im Walde). — *Hamburg*, Kunsthalle (Im Schafstall, 1853). — *Reichenberg*, Freih. v. Liebigische Gemäldesamlg (Schafe im Stall, Kat. 1906, Nr 67). — *Stockholm*, Nat.-Mus. (Schafherde im Eichenwald). — *Glasgow*, Art Gall.; *Edinburgh*, Nat. Gall. of Scotl. (Hammel an der Tränke). — *Boston*, Mus. of Fine Arts; *Brooklyn*, Institute; *Chicago*, Art Institute (3 Ölgem., 1 Pastell); *Cincinnati*; *Minneapolis*, Minn., Thomas B. Walker Art Coll. (2 Schafbilder); *New York*, Metrop. Mus. (4 Schafbilder).

Ch. Blanc in *Gaz. d. B.-Arts*, IX (1861) 193/209 (mit 1 Orig.-Rad.). — J. J. Guiffrey, *L'oeuvre de Ch. J. Catalogue de ses eaux-fortes et pointes-sèches. Avec une eau-forte inéd. et le portrait de J. J. Guiffrey par Jacque*, Paris 1866. — Ch. Jacque: 30 eaux-fortes, Paris 1880. — J. Claretie, *Peintres et Sculpt. contemp.*, 2<sup>e</sup> série, 1884 p. 297/320. — *Nouv. eaux-fortes et pointes-sèches de Ch. J.*, 1884, Supplément au catal. dressé par J. J. Guiffrey (schlecht benutzbar, da in der Numerierung von Guiffrey abweichend; durch Béraldi überholt). — H. Béraldi, *Les Graveurs du 19<sup>me</sup> siècle*, VIII (1889). — P. Lafond in *L'Art*, LI (1891 II) 177/82. — Alex. de Latour ebenda, LIX (1894 IV) 148/56. — P. Leprieux in *Gaz. d. B.-Arts*, 1894 II 468/74. — Frank L. Emanuel, *The Etchings of Ch. J.*, in *The Studio*, XXXIV (1905) 216/22. — Robert J. Wickenden in *The Print Collector's Quarterly* (New York), 1912 I, p. 71/101 (gelegentlich der von Samuel P. Avery in der New Yorker Bibliothek veranstalteten J.-Ausstellg); S.-A. in *Print Collector's Booklets*, 1918. — Bellier-Auvray, *Dict. gén. I* (1882). — Eug. Montrosier, *Les Art. mod.*, III (1882) 81 ff. — *Chron. d. Arts*, 1894 p. 151 (Nekrol.). — F. v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I/2 (1895). — *Les Arts*, 1908 Nr 81 p. 12, Abb. p. 19 (Bild d. Smlg Paul Gallimard). — Bénézit, *Dict. d. Peintres etc.*, II (1913). — Guiffrey et Marcel, *Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre etc.*, VII (1912) 35. — C. Glaser, *Die Graphik d. Neuzeit*, Berlin 1922. — Mireur, *Dict. d. Ventes d'art*, IV (1911) 25/31. — Grolier Club. *Cat. of an Exhib. illustrative of a century of artistic lithography 1796—1896*. Gr. Cl. New York 1896. — *Catal. of a Coll. of Paintings etc.*, John G. Johnson, Philadelphia, III (1914) 121. — *Kat. d. Ausst. d. Barbizoschule i. d. Gal. Heinemann*, München, 1908, p. 7, 12 f., 31 ff., m. Abb., 40; *Ausst. Französisch. Kunst d. XIX. Jahrh.*, ebenda 1913. — *Kat. d. Handzeichn. etc. i. d. Nat.-Gal.*, Berlin 1902, p. 212 (fälschlich Jacques). — *Graves, Century of Loan Exhibitions*, II (1913) 586 f.; IV (1914) 1997 f. — *Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise*, Wien 1911 ff., II—V/VI. — *Kat. d. angef. Museen*. H. Vollmer.

Jacque, Émile, Tier- u. Landschaftsmaler, geb. in Épervans (Saône-et-Loire) 24. 2. 1848, † in Paris 26. 5. 1912, Sohn des bekannten Ra-

dierers Charles J., Bruder des Frédéric, Schüler von Gérôme. Seine Spezialität war die Darstellung von Arbeitspferden schweren Schlages. Beschickte seit 1885 regelmäßig den Salon (Soc. d. Art. franç.) u. hatte 1908 eine Sonderausst. in der Galerie Georges Petit.

*Chron. d. arts*, 1908 p. 156; 1912 p. 173. — *Bull. de l'art anc. et mod.*, 1912 p. 171. — *Salonkatal.* 1885 (fälschlich „Jacques“) bis 1912 (1901 mit Abb.).

Jacque, Frédéric, Radierer u. Lithograph in Paris, geb. ebenda 1859, Sohn des bekannten Radierers Charles J., Bruder des Émile, Schüler von Cabanel. Behandelt in seiner Originalgraphik ähnliche Motive wie sein Vater, nach dessen Vorlagen er auch wiederholt radiert hat. Originalrad.: *Bonsoir!*, *Labourage*, *Les quais*, *Sortie de carrière*, *Chênes du Bas-Bréau* usw.

Béraldi, *Les Grav. du XIX<sup>e</sup> siècle*, VIII (1889). — *Gaz. d. B.-Arts*, 1891 I 424. — Bénézit, *Dict. d. Peintres etc.*, II (1913). — *Centenaire de la Lithogr. 1795—1895*, Paris 1895. *Catal. de l'Expos.*, p. 84. — *Expos. internat. univ. de 1900*. *Cat. gén. off. Groupe II*, p. 152. — *Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.)* 1893; 95; 1921 p. 233; 1922 p. 231. — *Kat. d. Soc. d. Art. Indépend.*, 1907 p. 173; 1909 p. 101; 1910 p. 180, usw.

Jacque, Léon, Radierer in Paris, geb. 1828, jüngerer Bruder u. Schüler des Charles, nach dessen Vorlagen er häufig radiert hat. Beschickte 1864/66 den Salon mit einigen Originalradier. (Les Moulins de la Galette, Moutons sur bois, Les mendiants, Le poulailler usw.). Er veröffentlichte ein Album: *Essais d'eau-forte*, und eine Folge: *Sujets pittoresques gravées à l'eau-forte d'après les tableaux et compositions de Charles Jacque* (40 Bl.).

Bellier-Auvray, *Dict. gén. etc.*, I (1882). — Béraldi, *Les Grav. du XIX<sup>e</sup> siècle*, VIII (1889). — Bénézit, *Dict. d. Peintres etc.*, II (1913). — Mireur, *Dict. d. Ventes d'art*, IV (1911).

Jacque, Louis, Landschaftsmaler in Paris, wo er den Salon 1836 u. 37 mit einer Reihe von Landschaften beschickte, deren Motive vornehmlich dem Dep. Doubs entnommen sind.

Bellier u. Auvray, *Dict. gén. d. art. de l'éc. franç.*, I (1882).

Jacquelart, Lambert, Radierer, geb. 16. 3. 1820 zu Diekirch, tätig in Gémont (Luxemburg). Von ihm sind bekannt 15 Radierungen, Darst. von Landschaften mit Tier- u. Figurenstaffage, die bei Hippert u. Linnig beschrieben sind. Eine dieser Radiergn, Ardennenlandschaft, erschien im Album du *Journal d. B.-Arts*, 1871.

Hippert u. Linnig, *Peintre-graveur holland. et belge du XIX<sup>e</sup> siècle*, 1879. — *Index of Art. repr. in the depart. of prints and draw. in the Brit. Mus.*, I 67.

Jacquelin, Schreiner in Dijon, erbaute dort 1718 das erste („alte“) Theater unter Benutzung des Rohbaues eines Ballhauses.

H. Chabeuf, Dijon, 1894 p. 383.

Jacquelin, Goldschmied u. Bildhauer (Dilettant) in Tournus, † vor 1878. Das Mus. zu Tournus bewahrt von ihm eine in Elfenbein

geschnitzte Nachahmung der 1868 in Tournus aufgestellten Statue des Malers J.-B. Greuze von B. Rougelet.

Nouv. archiv. de l'art franç., 3<sup>e</sup> sér., II (1886) 77, unter Greuze. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

**Jacquelin, Henri**, Architekt in Paris, geb. 1872 in Évreux (Eure), Schüler der Pariser Éc. d. b.-arts bei Scellier de Gisors. Von ihm mehrere Bauten in Paris u. in seiner Heimat, darunter das Wohnhaus „Vieux Logis“ in Acquigny (Eure).

Delaire, Archit. élèves, 1907. — L'Architecture, VII (1912) 16, Tfl 9 u. 10.

**Jacquelin, Marguerite**, Malerin in Bordeaux, tätig daselbst. Schülerin von L. A. Auguin, L. Bonnat, M. Lalanne u. Robert-Fleury. Beschickte die Salons in Bordeaux (1878) u. Paris (1879/1903), anfangs mit Blumenstücken, später meist mit Porträts u. Genrebildern.

L'Art, IV/2 (Bd 13) 1878 p. 278. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — Salonkataloge.

**Jacquelin de Montluçon** (Molison, Molisson), Maler in Bourges, † 1505. 1487 u. 1497—1504 fast alljährlich dort urkundlich nachweisbar mit ornamentalen, mehr oder weniger handwerklichen Malerarbeiten, Wappen- u. Glasmalereien, auch Vorlagen für Jetonschneider u. Medailleure. Er ist vermutlich der Urheber der Bilder in dem „Monnypenny-Breviar“, einem aus Spanien 1922 in den engl. Kunsthandel (L. Harris) gelangten reich illustrierten Manuskript. Die Miniatur mit den heil. Märtyrern (Fol. 766 r.) trägt die Bezeichnung „DE MOLISON“. Nur ein Teil der Bilder ist von der Hand des Malers dieser Miniatur, eine andere Gruppe erinnert sehr an die beglaubigten Arbeiten des Jean de Montluçon (s. d.). Dies und der Umstand, daß alle Bilder deutlich an die Art des Jean Colombe anklängen, der, soviel bisher bekannt, der tätigste Buchmaler jener Zeit in Bourges war, macht die Zuschreibung der signierten Miniatur an J. sehr wahrscheinlich. Nach anderen Werken des Malers ist ebensowenig wie bei Jean de Montluçon systematisch gesucht worden, obgleich sehr wahrscheinlich in dem reichen Material von Handschriften in der Art des J. Colombe noch andere festzustellen sein werden. J. scheint noch eher als Jean de Montluçon Anspruch darauf zu haben, als ein zuweilen ebenso guter Maler zu gelten, wie Jean Colombe. Hinweise auf Werke, die möglicherweise von J. herrühren, bei van de Put.

A. van de Put in Proceedings of the soc. of antiquaries of Scotland, VI (1922) 72 ff. (m. Abb.). — Arch. de l'art franç., Doc. 2<sup>e</sup> sér., I (1861) 242, 246/48. — Nouv. arch. de l'art franç., 2<sup>e</sup> sér., II (1880/1) 304/06. *Winkler.*

**Jacqueline, Madeleine Suzanne**, Miniaturmalerin, geb. zu Paris, tätig daselbst. Schülerin von M. A. Baschet, P. Gervais, V. Gué-

tin, Marie Laforge, M. F. Lauth, H. Royer u. F. Schommer. Beschickte die Ausst. der Soc. des art. franç. (Mitglied seit 1907) mit kleinen Stilleben (bes. Blumenstücken), Porträts u. Genrebildern.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Salonkataloge.

**Jacquemard, Jean Amédée**, Werkmeister u. Bildhauer aus Lyon, war 1342/6 auf Schloß Pont-d'Ain bei Bourg-en-Bresse tätig, für dessen Kapellenbau er u. a. einige Fenster-rahmungen, ein Taufbecken u. eine Madonna (am Portal) arbeitet. — Vielleicht identisch mit einem „ymaginer“ Jacquemet, der 1363 in Lyon genannt wird.

N. Rondot, Sculpt. de Lyon, 1884 p. 13. — Ch. Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 (J. de Lyon). — S. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge au règne de Louis XIV, 1898.

**Jacquemart, gen. le Ghistreneur**, flandr. Steinmetz, 1398/9 am Turmhelm der Kathedrale von Cambrai beschäftigt.

St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge etc., 1898.

**Jacquemart, Albert**, Kunstschriftsteller, Sammler u. Malerilettant, geb. 1808 in Paris, † 14. 10. 1875 ebenda, Vater des Jules (s. d.). Widmete sich zuerst Malstudien an der École d. B.-Arts u. zeichnete u. aquarellierte bes. Darstell. anatomischer Präparate u. naturhistor. Gegenstände, beschickte 1835 u. 1836 auch den Salon mit einigen Darstell. von Muscheltieren, wandte sich aber bald ganz wissenschaftl., bes. entomolog., botanischen u. zoolog. Studien zu. Die Beschäftigung mit den Konchylien führte ihn auf das Gebiet der Keramik, welchem seine bedeutendsten wissenschaftl. Arbeiten gewidmet sind, an ihrer Spitze die Histoire de la Porcelaine (1862) u. die Hist. de la Céramique (1873). Zahlreiche Aufsätze hat er in der Gaz. d. B.-Arts veröffentlicht. Das Pariser Naturhist. Museum bewahrt einige seiner sich durch große Naturtreue auszeichnenden Aquarelle. J.s Bildnis stach sein Sohn Jules.

A. Darcel in Gaz. d. B.-Arts, 1875 II 477/80. — L'Art, III (1875) 215 f. — Bellier u. Auvray, Dict. gén., I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. civ., II (1889). — Über J.s wissenschaftl. Arbeiten vgl. Registerbände der Gaz. d. B.-Arts u. Univ. Cat. of Books on art, South Kens. Mus. London, I (1870).

**Jacquemart, Alexandre**, Maler in Freiburg (Schweiz), nachweisbar daselbst in städt. Diensten 1511/15. Lieferte dekorative Malereien für Feuerbüchsen, Schilde, Banner usw.

B. Haendcke, Gesch. d. schweiz. Malerei d. 16. Jahrh., 1893 p. 128. — Brun, Schweiz. Kstler-Lex., II (1908).

**Jacquemart, Alfred** (Henri Marie A.), Bildhauer, geb. 22. 2. 1824 zu Paris, † 4. 1. 1896 ebenda, besuchte seit 1845 die École des b.-arts (bei P. Delaroche u. J. B. J. Klagmann). 1847 debütierte er im Salon mit einem Reiher (Gips), wie er hier in der Folge bis 1874 häufig viel-



beachtete Tierfiguren u. -gruppen in Bronze (auch Stein) ausstellte. Öfter preisgekrönt, erhielt er auch eine Reihe von öffentl. Aufträgen. In Paris stammen von ihm u. a. die Sphinx der Fontaine du Châtelet (de la Victoire; 1858), die beiden geflügelten Drachen der Fontaine St.-Michel (1860/1), die 8 Bronzelöwen an der Fontaine gegenüber der Kaserne Château-d'Eau, 2 weitere Löwen an der nach der Place Lobau zu liegenden Fassade des Rathauses, 2 Adler an der Westfassade der Oper. Für das große Bassin vor dem Trocadéro schuf er im Wettstreit mit A. N. Cain, E. Frémiet u. P. L. Rouillard die eine der 4 kolossalen Tierfiguren, das Rhinoceros (Abb. nach J.s Zeichnung in *Gaz. d. b.-arts*, 1878 II 41). Genannt seien ferner Reiterbildnisse Bonapartes als Oberbefehlshaber im ital. Feldzug 1796 (Bronze, Salon 1864), Napoleons III. (1870 für den Louvre bestellt; die Ausführung in Bronze infolge des Krieges unterblieben) u. Ludwigs XII. (Bronzerelief für das Rathaus zu Compiègne; 1869) u. Statue des Marschalls Ney, Gipsmodell (Mus. zu Nantes). Auf einer Orientreise erhielt er mehrere Aufträge, u. a. auf 4 Kolossalöwen für die Brücke Kars-el-Nil in Kairo u. ein Kolossalstandbild Mehemet Alis für Alexandria. Zu seinen spätesten Werken — während des letzten Jahrzehnts seines Lebens war er künstlerisch nicht mehr tätig — gehören die Bronzestatue des Ägyptologen A. E. Mariette auf der Place Mariette in Boulogne-sur-Mer (1882) u. die Büste des Maire Néthien auf dem Friedhof in Rouen (1884). Mehrmals lieferte J. auch dem Goldschmied Ch. Christofle Entwürfe, so zu dem großen vatikan. Bullenschrein für Pius IX. Werke J.s befinden sich ferner in folg. Museen: Aix-les-Bains (Bronzegruppe: Antiope u. Schlange), Bergues (Löwin, Bronze), Chambéry (Hirsch, Bronze), Metz (Bronzebüste: C. H. de Lacretelle), Nantes (Kamel, Bronze).

St. Lami, *Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. au XIX<sup>e</sup> s.*, III (1919), mit *Oeuvreliste u. Lit.* — *Gaz. d. B.-Arts*, 1869 II 19 f., 539; 1872 II 63; 1875 II 43, 576; 1877 II 44, 47; 1878 I 486 f.; 1878 II 48. — *Inv. gén. d. rich. d'art de la France*, Paris, monum. rel., I (1876); monum. civ., I (1879) u. III (1902); *Prov., monum. civ.*, II (1887) u. IV (1911). — Bellier u. Auvray, *Dict. gén. d. art. de l'éc. franç.*, I (1882). — *L'Art*, LIII (18<sup>e</sup> année, II), 1892 p. 20 u. 119. — Vapereau, *Dict. univ. des contemp.*, 1893. — *Chron. d. arts*, 1896 p. 16 (Nekrol.). — *Bouilhet, L'orfèvrerie franç.*, III (1912) 148, 178, 187. — *Graves, A Century of Loan Exhib.*, II (1913) 587 (fälschl. „Albert J.“). — *Bull. de la soc. de l'hist. de l'art franç.*, 1923 p. 368. — *Katal. d. angef. Museen*.

**Jacquemart, Jules** Ferdinand, Radierer, Zeichner für den Holzschnitt, Aquarellmaler u. Kunstsammler, geb. 3. 9. 1837 zu Paris, † 26. 9. 1880 ebenda, Sohn des Albert. Anfangs für den Kaufmannsstand bestimmt, bildete sich J. autodidaktisch zum Graphiker aus. Ein virtuoso alle technischen Mittel beherrschender Radierer, der die Ätzung in allen ihren

Kombinationen mit dem Kupferstich- u. dem Aquatintaverfahren anwandte, war er seit 1859 für die *Gaz. d. B.-Arts* tätig, die ihn, anfangs unter Ém. Galichon, später unter L. Gonse, aufs kräftigste unterstützte und die besten seiner graphischen Blätter (z. T. in Originalwiedergaben) veröffentlichte. Von seinen beinahe 400 Radierungen stellen etwa drei Viertel Gegenstände des Kunstgewerbes dar (Goldschmiedearbeiten, Porzellane, Bronzen, Waffen, Bucheinbände, ostasiatische Kleinkunst), die — nach eigenen Zeichn. angefertigt — zumeist der Illustrierung wissenschaftl. Publikationen dienen; mit dieser Spezialität ist J. geradezu Schöpfer eines neuen Genre geworden. Dabei ist seine Treue in der Wiedergabe aller Details ebenso bewundernswert wie seine weiche malerische Faktur. Glanzlichter u. Reflexe auf Bronze, poliertem Holz, Lack, Lichtbrechungen an Kristallen u. geschnittenen Steinen weiß er wundervoll mit den Mitteln der Schwarz-Weiß-Technik wiederzugeben. „Niemals ist die Kunstfertigkeit der Hand, niemals die Empfindungsfähigkeit des Auges in diesen Dingen weitergegangen“ (Bruno Meyer). — Sein Hauptwerk sind die 60 Tafeln für die Ausgabe der „*Gemmes et Joyaux de la Couronne*“ von H. Barbet de Jouy, 2 Bände, 1868 (für einen geplanten 3. Band entstanden nur 11 Vorzeichn. u. 1 rad. Blatt). Ähnlichen Charakter tragen seine Illustrationen zu Publikationen Albert Jacquemart's: „*Les Merveilles de la Céramique*“ (1866 bis 69; Vorlagen zu den 274 Holzschnittvignetten von E. Catenacci), „*Hist. artist. etc. de la Porcelaine*“ (1862; 27 Rad.), „*Hist. de la Céramique*“ (1873; 12 Rad.), „*Hist. du mobilier*“ (1884<sup>2</sup>; über 200 Illust.); ferner Illustrationen zu J. J. u. L. Techener's „*Hist. de la Bibliophilie*“ (1864; 47 Rad.), J. F. Loubat's „*Medallic History of the United States*“ (New York 1876; 70 [später 86] Rad.) und zu dem Prachtkatalog der „*Collection d'armes du cabinet de M. le comte de Neuwerkerque*“ (1869; 12 Rad.); Einzelradierungen nach hervorragenden Stücken berühmter Pariser Sammlungen (Campana, Pourtalès, Spitzer usw.) erschienen in der *Gaz. d. B.-Arts*. Nicht minder glücklich war J. in seinen kleinen, feinfühligsten graph. Reproduktionen von Gemälden; mit Vorliebe radierte er nach J. L. E. Meissonier; außerdem nach J. Fyt, Goya, Leonardo, Michelangelo, Rembrandt, J. Reynolds, D. Teniers d. J., Vermeer van Delft usw. Erwähnt seien namentlich die in den reichsten Helldunkel-Tönen gehaltenen Reproduktionen von 10 im Metrop. Mus. zu New York bewahrten Gemälden Nic. Berchems, L. Cranachs d. J., J. van Goyens, J.-B. Greuze's, F. Hals', M. van Heemskercks, B. van der Helsts, J. Jordaens', W. Kalfs, B. Strigels u. A. de Vries' (1. Publikation des Metrop. Mus., Folioausg. 1871, m. engl. Text). Auch die 12 ausgezeichneten Porträ-

radierungen J.s, darunter der Orientalist St. Julien, der Architekt P. Gion, der Romancier Th. Gautier (1872), Alex. Dumas fils (1875), A. Jacquemart, sowie ein Selbstporträt, verdienen besondere Hervorhebung. Einen höchst sorgfältig gearbeiteten Katalog der Radier. J.s mit genauer Beschreibung aller Plattenzustände hat L. Gonse 1876 veröffentlicht (von Béraldi übernommen). 1881 ließ ihm Gonse einen Anhang folgen, der die graphische Produktion J.s während der letzten 4 Lebensjahre katalogisiert und auch den Aquarellisten J. würdigt. Eine Ergänzung brachte M. Tournoux 1897 (Rev. de l'art anc. et mod., 1897 II 74). Das vollständige graph. Oeuvre J.s besitzt (seit 1880) das Pariser Cabinet des estampes (ca 1500 Bl.), ein nahezu vollständiges (seit 1921) das Print Department des Mus. of Fine Arts in Boston (über 1000 Bl.). — Seit 1873 lungenleidend, war J. in den letzten Jahren seines Lebens nur noch zeitweise als Radierer tätig, griff dafür aber häufig zum Pinsel (schon 1861 hatte er im Salon mit Guaschmalereien [dekorat. Vogeldarstell.] debütiert); man kennt von ihm über 110 Aquarelle, darunter eine Folge von 21 Illustrationen zu den Fabeln von Lafontaine (Orig. in Marseiller Privatbesitz), Studien aus dem Kriege 1870/71 (Motive aus Sèvres, St.-Cloud) und zahlreiche in der Provence u. an der Riviera entstandene Landschaftsstudien (Monte Carlo, Genua, Marseille, Nizza, Mentone), die auf Ausstell. in Nizza, Brüssel u. Paris (Soc. franç. d. aquarellistes 1879/80) Beachtung fanden. Eine 1881 von Georges Petit in den Räumen der Soc. des aquarellistes veranstaltete Nachlaßausstell. vereinigte etwa die Hälfte von J.s Aquarellen, sowie zahlreiche Zeichnungen (darunter die 58 Vorzeichn. in Kreide zu den Radier. der „Gemmes et Joyaux“); der Louvre bewahrt 25 Aquarelle, darunter Selbstporträt, u. 10 Zeichn. J.s Bildnis radierte M. G. Desboutin (Orig.-Rad. in Gaz. d. B.-Arts, 1876 I nach p. 474) u. zeichnete E. von Liphart. — Ein leidenschaftlicher Sammler von persischen, indischen u. ostasiatischen Kunstgegenständen, hat J. viele der von ihm radierten Kunstobjekte selbst besessen. Seine Schuh-sammlung ging in den Besitz des Pariser Musée Cluny über.

L. Gonse, L'oeuvre de J. J., 1876 (S.-A. aus Gaz. d. B.-Arts, 1875 I 559 ff.; 1875 II 69 ff., 240 ff., 326 ff., 527 ff.; 1876 I 471 ff., 671 ff.); cf. dazu Appendice von dem s., 1881 (S.-A. a. Gaz. d. B.-Arts, 1880 II 530 ff.; 1881 I 218 ff.; 1881 II 433 ff.). — Registerbände der Gaz. d. B.-Arts. — Nekrologe: Chron. d. arts, 1880 p. 245 f. (L. Gonse); Bullet. du bibliophile etc., 26. 10. 1880 (G. Duplessis; auch als S.-A., 1881); L'Art, 6<sup>e</sup> année, t. XXIII (1880) 24; Nineteenth Century, April 1881 (Wedmore); Kunstchronik XVI (1881) Sp. 328 f. — L'Art, 1<sup>e</sup> année, t. III (1875) 215 f.; 7<sup>e</sup> année, t. XXIV (1881) 336 f. (ill. Artikel von P. Leroi) u. XXV 92 ff. (Vente J. J.; m. Abb.), 216 ff., m. Abb. u. 3 Orig.-Rad.; 11<sup>e</sup> année, t. XXXVIII (1885) 88 ff., m.

Abb. — Chron. d. arts, 1867 p. 134; 1873 p. 53; 1880 p. 303. — Les Arts, I (1902) Nr 12 p. 13 ff., m. Abb. — Revue de l'art anc. et mod., 1897 II 74 ff. (m. unveröffentl. Orig.-Rad. von 1878); 1911 II 376, m. Abb. nach p. 368. — H. Béraldi, Graveurs du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — J. Gigoux, Causeries sur les artistes de montemps (Bibliothèque contemp.), 1885. — Les Musées de France, 1912 p. 62. — P. G. Hamerton in The Fine Arts Quarterly Review, II (London 1864) 84 ff.; ders. in The Portfolio, 1873 p. 10 ff. (m. Orig.-Rad. nach Greuze); 1874 p. 8 (m. Orig.-Rad. nach Anth. Mor). — W. B. Scott, ibidem 1874 p. 40 ff., m. Abb. — Zeitschr. f. bild. Kst, II (1867) 169, m. Abb.; V 316, m. Abb.; XVI, Beibl. 449 ff. (Br. Meyer); N. F. III 257; VI 229 ff. — H. W. Singer, Mod. Graphik, Lpzg 1914. — C. Glaser, Graphik der Neuzeit, 1922. — The Bulletin of the Metropol. Mus. of Art, II (New York 1907) 1. — Mus. of Fine Arts Bulletin, XIX (Boston 1921) 52, 58 ff.; XX (1922) 7, 13. — Univ. Catal. of Books on Art [South Kensington Mus., London], 1870, m. Suppl. (1877). — Beillier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Cat. des gravures et lithogr. composant la réserve, Bibl. nat. Paris, 1900/1. — H. Mireur, Dict. d. ventes d'arts, IV (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III/VI. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Mus. du Louvre etc., VII (1912). — Cat. of paintings, Metropol. Mus. New York, 1914. — Kat. der gen. Ausstellungen.

**Jacquemart** (Jakeme) de Mons, Maler u. Bildhauer, 1352/76 in Mons mit zahlreichen dekorativen Malereien, bes. für Ste-Waudru, nachweisbar; 1353 erhält er auch Zahlung „pour une ymagine faire taillier et poindre“. — Ein Goldschmied Jacquemart (Jak[emart]) wird 1333/41 ebenda mit Arbeiten für Ste-Waudru gen.

Dehaisnes, Docum. etc. conc. l'Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Lille 1886.

**Jacquemart** (Jaquemart, Jaquemin, Jacques) de Mons, Maler u. Illuminator in Tournai, schuf u. a. 1455 ein sämtliche Pröbste u. Geschworene von Tournai darstellendes (verschwundenes) Fresko in der ehemal. Halle de Messigneurs les Consaux zu Tournai.

Grange u. Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, I 54; II 34, 70, 147, 233.

**Jacquemart**, Nélie Barbe Hyacinthe, verheh. André, franz. Malerin, Bildhauerin u. Kunstsammlerin, geb. 25. 7. 1841 in Paris, † 14. 5. 1912 ebenda, Schülerin von L. Cogniet. Beschickte 1863/81 den Salon mit Andachts- u. Genrebildern; religiöse Bilder von ihrer Hand besitzen die Pariser Kirchen St. Jacques du Haut Pas (1867) u. N.-D. de Clignancourt (1869), sowie die Kirche zu Suresnes (1863). Seit 1868 malte sie in der soliden, tieftonigen Manier ihres Lehrers Bildnisse von Herren, vornehmlich aus den ersten Kreisen, so die der Minister V. Duruy (1869) u. J. A. S. Dufaure (1873), des Marschalls Canrobert (1870), der Generäle Cousin-Montauban (Graf v. Palikao; 1876) u. Arelle de Paladines (1877, Mus. Versailles), des Schriftstellers G. de Montesquieu (1878), des Kardinals Perraud (1881) u. des Prä-



sidenten A. Thiers (1872; vgl. Holzschnitt von F. A. Joerdens in Zeitschr. f. bild. Kst, X 369). Sie schuf auch ein Porträt des bekannten Pariser Bankiers u. Kunstsammlers Édouard André (ihres späteren Gatten [† 1894]), sowie dessen Büste (letztere im Vestibül des Pariser Musée d. arts décor.). Ihre erlesene, dem Institut de France vermachte Sammlung von alten Gemälden, Skulpturen, Kleinkunst, Möbeln usw. ist in ihrem Pariser Hause u. im Schloß Chaalis (Oise) als Musée Jacquemart-André der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ihr eigenes Porträt malte 1899, als sie schon längst nicht mehr künstlerisch tätig war, Ed. Hébert (Musée Jacquemart-André; Abb. in Gaz. d. B.-Arts, 1913 II 439, u. Revue de l'Art anc. et mod., XXXIV 405); ein Bleistiftbildnis von ihr zeichnete 1870 H. Regnault (ebenda, Abb. in Les Arts, 1914, No 151, p. 4).

J. Claretie, *Peintres et Sculpt. contemp.*, 1873. — Bellier u. Auvray, *Dict. gén. etc.*, I (1882) u. Suppl. (1887). — Vapereau, *Dict. d. Contemp.*, 1893. — F. v. Boetticher, *Malerverke d. 19. Jahrh.*, I/2 (1895). — Gaz. d. B.-Arts, XXIV (1868) 521; 1869 I 502; 1872 II 39 f.; 1876 II 38 f. — Zeitschr. f. bild. Kst, V (1870) 125; X (1875) 367 ff. (Paul d'Abrest, m. Abb.); N. F. XXV (1914) 109 ff. — Nolhac u. Pératé, *Le musée nat. de Versailles*, 1896. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel., I (1876); II (1888). — Bull. de l'art anc. et mod., 1912 p. 154 (Nekrol.). — Revue de l'art anc. et mod., XXXIV (1913) 403 ff. — Chronique des arts, 1913 p. 219. — Guide ill. du mus. d. arts décor., Paris 1923 p. 18.

**Jacquemart, Nicolas**, Bildhauer in Paris, beschnitt den Salon 1849/50 mit Porträtstatuetten.

Lami, *Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. au XIX<sup>e</sup> s.*, III (1919).

**Jacquemart, Pierre**, Drucker u. wohl auch Zeichner von Buntpapieren in Paris, tätig um 1794/1814, aus dessen Atelier bedruckte Buntpapiere, die als Lampen-, Fenster-, Wandschirme u. dgl. Verwendung fanden, mit Darstellungen zeitgenöss. Ereignisse (Abschaffung der Sklaverei) u. Persönlichkeiten hervorgingen, für die J. vermutlich die Entwürfe selbst geliefert hat. H. Clouzot in Gaz. d. B.-Arts, 1914/16 p. 42 ff.

**Jacquemart-André, Nélie**, s. *Jacquemart, N.*

**Jacquemet, Simonet**, Maler in Grenoble, erhält 1409 Zahlung für Wappenmalereien.

Réunion des Soc. d. B.-Arts, XI (1887) 292.

**Jacquemin (Jaquemin)**, Jeton- u. Münzschnneiderfamilie des 17./18. Jahrh. in Lyon. Mitglieder in chronolog. Ordnung: Clair I, geb. 1638, † April 1713. Anfangs (1663) in Neufville tätig; hier von ihm (zus. mit Lochey de Grandchamp u. Gilbert d'Armand l'Orfelin) ein 4-Solstück von 1677 mit Bildnis Ludwigs XIV. 1675 als Nachfolger des J. F. Lagier zum „tailleur et graveur particulier héréditaire de la monnoye de Lyon“ ernannt. Man kennt von ihm zahlreiche „Jacquemin“, auch „CJF“ signierte Jetons (auf Louis Dugas, den Herzog von Villeroy,

den Erzbischof Camille de Neufville, auf den Frieden zu Rijswijk usw.); 1683 stach er den Prüfungsstempel der Lyoner Goldschmiede mit Darst. eines gekrönten Löwen. Seine Söhne waren Pierre, Aimé u. Bertrand. — Pierre, 1684/90 nachweisbar, Vater des Clair II, signierte „Pierre Jacquemin“. — Aimé, geb. vor 1671, tätig 1699/1716 (1709 u. 11 als Mitarbeiter des Clair I), Vater des Clair IV. Seine Marke (meist unter dem Münzwappen angebracht) stellt eine groteske Maske dar; einige seiner Arbeiten gehen unter der Marke des Clair I. — Bertrand, geb. 23. 2. 1671, † 1745; 1708/42 Münzbeamter. Vater des Clair III. Signierte „Jacquemin fils“, „B(ertrand) Jacquemin“, seit 1710 „Jacquemin“; seine Marke ist ein Kinderkopf. — Clair II, geb. 18. 12. 1689, tätig seit 1714, Schüler u. Gehilfe seines Oheims Bertrand. 1721/5 in Grenoble. — Clair III, geb. 17. 12. 1710, † 1759. Tätig seit 1731. Gehilfe des Bertrand, der ihn infolge Altersschwäche schon länger das Amt des „graveur officiel“ hatte ausüben lassen, bevor er 1743 (bestätigt 1746) offiziell dazu ernannt wurde. Signierte „Jacquemin fils“, „C(lair) Jacquemin“, seit 1743 „Jacquemin“. — Clair IV, † 1767, tätig seit 1731. Signierte „C(lair) Jacquemin“, auch „Jacquemin“. Beim Tode des Clair III (1759) anfangs allein, später (1760) zus. mit François I Lebrun dessen Nachfolger als „graveur officiel“. Haupttätigkeit zwischen 1756 und 64; seine Arbeiten sind aus Ratsurkunden im Lyoner Archiv festzustellen, darunter Münze von 1758 nach Zeichnung von D. Nonnotte, sign. „Jacquemin sc.“ (preisgekrönt von der Lyoner Akad.), Münze von 1766, sign. „CJF“.

Forrer, *Dict. of Medall.*, III (1907). — E. Maignien, *Art. grenoblois*, 1887 p. 177 (Clair II). — *Nouv. arch. de l'art franç.*, 1888 (3<sup>e</sup> sér., IV) p. 21, Anm. 2 (Clair I). — N. Rondot, *Grav. de monnaies à Lyon*, Mâcon 1897; ders. u. H. de la Tour, *Médailleurs etc. en France*, 1904. — C. Tricou, *Jetons et Méd. offerts par la ville de Lyon etc.*, in Bull. de la soc. litt. etc. de Lyon, IV 1910/11, 274 ff., passim. — Zani, *Enc. met.*, I/11 (1822) p. 63 (Clair III).

**Jacquemin, gen. Sauvage** (Sauvage), Glasmaler aus Valenciennes, nachweisbar seit 1377 in Troyes. Gehört 1379 zu den Sachverständigen, die die Glaserentwürfe des Jehan Damery verwerfen. Tätig für die Kathedrale zu Troyes: 1377/8 zwei große Fenster mit Darst. der Hll. Michael u. Bartholomäus, 1379/80 ein Fenster mit Darst. der Auferstehung Christi, 1380/1 die Rose im Fenster nach dem Hof der (alten) Bischofsresidenz. — Ein 1419/26 in Troyes nachweisbarer Glasmaler J. ist vielleicht identisch mit einem von J. s. Söhnen Gillet u. Renier.

A. Assier, *Les arts et les art. etc. de la Champagne*, 1876 p. 15 f. — *Nouv. arch. de l'art franç.*, 1887 p. 229 ff., 235.

**Jacquemin, Aimé**, s. 1. Art. *Jacquemin*.

**Jacquemin de Bar** (Bar-le-Duc), Maler,

## Jacquemin

arbeitete 1458 u. 1472 mit seinem Bruder Simonin (s. d.) im Schloß Louppy (Wappen- u. dekorative Malereien); erhielt 1480 Bezahlung für Wappenmalereien in den Kirchen zu Louppy, Villette u. Dieu-en-Souviennne.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXI (1897) 1032, 1033, 1035.

**Jacquemin**, Bertrand, s. l. Art. *Jacquemin*.

**Jacquemin** (J.-Bellisle), Charles (Jean Ch. Antoine), Architekt, geb. 1814/5 in Tours, † Juli 1869 daselbst, Enkel (nicht Sohn) des Jean Bernard, Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts (bei A. de Gisors). Von ihm in Tours u. a. der Justizpalast (1845/51), die Gendarmeriekaserne, das Gebäude der Druckerei Marne, das Hôtel Saussay u. die Strafanstalt (1843).

Chron. d. arts, 1869 Nr 42 p. 3 (Nekrol.). — E. Giraudet, Art. tourangeaux, 1885 p. 223. — Ch. Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 672. — E. Delaire, Archit. élèves etc., 1907.

**Jacquemin**, Clair, siehe l. Art. *Jacquemin*.

**Jacquemin**, Cyprien, Kupferstecher u. Gemmenschneider, geb. in Thonnance-lès-Joinville, Schüler von J. Thouvenin in Paris, tätig daselbst, wo er den Salon 1836/59 mit Stichen (Reproduktionen nach Camuccini u. Leonardo, Porträts) u. Kameenbildnissen besickte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Guyot de Fère, Annuaire statist. d. B.-Arts, 1836 p. 134. — H. Béraldi, Grav. du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889).

**Jacquemin**, Étienne, Bildhauer u. Medailleur, geb. 6. 8. 1823 zu Troisfontaines-la-Ville (Haute-Marne), † 1897, Schüler von F. Jouffroy u. L. E. Bion. Beschickte den Pariser Salon mit Porträtbüsten, -statuetten u. -medaillons: Bildnismedaillon P. J. de Béranger; Bildnisbüsten: A. Thiers; Pedro I., Kaiser v. Brasilien; Voltaire (Bronze im Mus. zu St.-Dizier, Wachsmoell im Mus. zu Albi); Claude Lorrain (Bronze im Mus. zu Nancy). Ein Selbstbildnis (Gipsbüste) bewahrt das Mus. zu St.-Dizier, wo sich mehrere Originalmodelle Js befinden.

S. Lami, Dict. d. sculpteurs de l'éc. franç. du dix-neuvième siècle, III (1919). — Cat. Mus. St.-Dizier, 1905 p. 34 f., 37. — Cat. Mus. Nancy, 1909, p. 274.

**Jacquemin**, François, Maler in Toulouse, erhält 1787 als Schüler der Pariser Akad. den 1. Preis. Wohl identisch mit dem um 1828/36 als Konservator des Mus. in Toulouse tätigen Maler Jacquemin (Jaquemin), der für die Kathedrale eine Kreuzabnahme malte.

Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts, 1835 p. 253; ders., Annuaire statist., 1836 p. 270. — A. de Montaignon, Procès-verbaux de l'acad. roy., IX (1889) 343 f.

**Jacquemin** (Jaquemin) de Fribourg (Fribort), deutscher Goldschmied, tätig in Lyon 1358/1409, fertigt 1389 mit Peyron de Valence u. Gauvain de Condamine ein vergoldetes Tafelsilber, das die Stadt dem einziehenden Karl VI. zum Geschenk macht.

Nouv. arch. de l'art franç., 1888 p. 16 f., 35 f.

**Jacquemin**, Gérard, gen. de Commercy,

Werkmeister u. Bildhauer, Sohn des Rogier (vgl. dessen Artikel), † vermutlich 1491 in Toul. Erscheint in einer Urkunde vom 1. 1. 1486 als „ymagier et M<sup>e</sup> des oeuvres du grant portail de l'église cathédrale de Toul“, soll aber schon 1447, also unmittelbar nach dem Tode seines Vaters, die Arbeiten an der Fassade begonnen haben, die übrigens erst 1547 zum Abschluß gebracht wurden. Einer anderen Nachricht zufolge wurde Jacquemin de Lenoncourt, der offenbar identisch mit Obigem ist, 1460 (7. 5.) mit Mangin Chevrot u. Husson de Bar damit beauftragt, die Pläne des Tristan de Hattonchâtel für das Hauptportal der Kathedr. von Toul zu begutachten; dieser Jacquemin war damals am Bau der Fassade der Kirche St. Martin (St. Antoine) in Pont-à-Mousson mit Mangin Chevrot beschäftigt. 1460 wurde Jacquemin, „maçon de Toul“, bezahlt „pour historier et entailler une cheminée“ im Schloß zu Joinville. Am 22. 9. dess. Jahres wurde er mit M. Chevrot, Husson u. Jean Drouin mit Ausführung der Pläne des Hattonchâtel für das Portal der Kathedr. von Toul betraut. 1480 wurde „Gérard Jacquemin, ymagier demeurant à Toul“ von Herzog René II. nach Nancy berufen, um die Kapelle (Oratoire) des herzogl. Palastes mit Skulpturen auszuschnücken. Bald darauf erhält er Zahlung für eine Altartafel („tableau“), die er für die Kapelle des Herzogs Karl in der Kirche St. Georges in Nancy geliefert hatte. Da die Zahlungsurkunde ausdrücklich von „maistre Jacquemin, masson demeurant à Toul“ spricht, so wird unter „tableau“ nicht ein Gemälde, wie man gemeint hat, sondern ein reliefiertes Altarblatt zu verstehen sein. Die eingangs erwähnte Zahlungsurkunde vom 1. 1. 1486 besagt, daß J. für das Hauptportal der Kathedrale von Toul ein Bildnis („image“) des Königs René II. v. Sizilien „avec ses armoyeries, en ouvrage eslevé“ [Relief] geliefert habe. Auch soll er an dem Portal der Kirche St. Étienne (St. Pierre) in Bar-le-Duc gebaut haben. (Die erst 1513/20 erbaute Maison décanale dieser Kirche kann aus zeitlichen Gründen für ihn nicht in Frage kommen.) 1490 verpflichtet J. sich, das königl. Wappen zu meißeln „sur la grande fenêtre jumelle dudit portail“ der Kathedr. von Toul. Kurz darauf muß er gestorben sein, denn in den Registern der Kathedr. für 1491/92 wird von den „vallés“ des „feu M<sup>e</sup> Jacquemin demeurant à Toul“ gesprochen.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç., 1898. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XII (1888) 845; XXII (1898) 814 ff.; XXIV (1899) 339 f.; XXV (1900) 324. — G. Save, Les Arch. de René II. Gérard J. et le portail de Toul, Nancy 1899 (S.-A. a. d. Bull. d. Soc. artist. de l'Est, 1899, p. 139–148). — A. d. Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872, I 154 (unter Commercy, Jacqu. de); II 59 (unter Lenoncourt, Jacqu. de). — Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 303 f. — H. Stein, Les Arch. d. Cathéd.



goth. (Coll. Les grands Art.), Paris o. J. p. 79. — P. Denis, Ligier Richier, 1911, p. 53 f. — Ch. Aimond, L'église St. Étienne, anc. collég. St. Pierre de Bar-le-Duc, in Mém. de la Soc. d. Lettres, Sciences et Arts de Bar-le-Duc, 1911 p. 182.

**Jacquemin, Jean Bernard**, Architekt u. Geometer, geb. 1720 zu Amboise, † 1786 zu Tours. Leitete 1769 umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten an der Kathedrale (St.-Gatien) zu Tours. Ein Grundrißentwurf von 1779 für eine (nicht ausgeführte) Restauration der Martinsbasilika daselbst wird im Departementsarchiv ebenda aufbewahrt (Abb. bei Chevalier, Fouilles de St.-Martin de Tours, 1888); unveröffentlichte Manuskripte über Holzbau u. Glockenguß verwarth die städt. Bibliothek.

C. L. Grandmaison, Docum. inédits etc. d. arts en Touraine, 1870. — E. Giraudet, Les Art. tourangeaux, 1885 p. 223. — Jahrb. d. pr. Kstslgen, X (1889) 17, 25 (Abb.). — Monatsh. f. Kstwiss., V (1912) 135/41, m. Tfl. 34 Fig. 1.

**Jacquemin de Lyon**, siehe *Jacquet de L.*

**Jacquemin, Pierre**, s. 1. Art. *Jacquemin*.

**Jacquemin, Pierre André**, s. *Jacqmin*.

**Jacquemin, Raphaël**, Radierer, geb. 1821 in Paris, † Dez. 1881 ebenda. Schüler von Mondain; Studienreisen in Italien. Beschickte den Salon 1861—80 mit radierten Kostümdarstell. Nachdem er schon 1862 eine große Anzahl derart. (kolor.) Radierungen in seiner im Selbstverlag erschienenen „Iconogr. gén. et méthod. du costume du IV<sup>e</sup> au XIX<sup>e</sup> siècle“ (2. A. 1863/8, m. 200 Tfln.) zusammengestellt hatte, gab er 1876 den 1. Bd einer „Histoire gén. du costume civ., relig. et milit. du IV<sup>e</sup> au XIX<sup>e</sup> siècle“ heraus, die 7 Bände umfassen sollte. J.s Tod verhinderte die Fortsetzung der Publikation; sein gesamtes rad. Oeuvre bewahrt u. a. das Department of prints and drawings des Londoner Brit. Mus.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Bérardi, Grav. du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — Univ. catal. of books on art, South Kens. Mus. London, I (1870).

**Jacquemin, Rogier** (Hogier), Architekt, geb. in Commercy um 1371, † 11. 2. 1446 in Toul, Vater des Gérard (s. d.). Werkmeister an der Kathedrale St. Étienne in Toul, an deren südl. Turm sein u. seines Sohnes Reliefbildnisse nebst Inschrift eingemeißelt gewesen sein sollen. Sein Grabstein (nicht erhalten) in der Franziskanerkirche in Toul besagte: Cy git maitre Jacquemin Rogier [oder Hogier] en son vivant dernier maitre masson de St. Etienne, Lequel commença le Portail de ladite Eglise...“ G. Save (s. Lit.) nimmt einen teilweise falsch überlieferten Wortlaut dieser Inschrift an und liest statt Rogier; imagier (verstümmelt), und statt 1446: 1466; auch glaubt er, es habe nur einen Archt. Jacquemin, nämlich Gérard, gegeben. Ém. Bégin (Hist. et Description pitt. de la Cathéd. de Metz etc., Metz 1843, 2 Bde, II 410 f.) versichert, daß J. identisch sei mit dem am 11. 2. 1446 † Archt. Jean de Com-

mercy, der 1442/43 den Neubau der Bischofskapelle in der Kathedrale zu Metz auführte u. 1444 in Metz einen Brunnen und eine Brücke, „qui sont devant les pontz des mors“, sowie Befestigungswerke baute. Die Chronik des Phil. de Vigneulles (vgl. Bégin, l. c. II 411) nennt Jehan de Commercy als Gehilfen des Archt. Thierry von Sierck. In der „Hist. de Metz, par des Religieux Bénédictins etc. (D. Jean François et D. Tabouillot“, Metz 1769/90, II 653, wird Jean de C. als „fameux architecte“ bezeichnet.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç., 1898. — Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XXII (1898) 813 f., 816 f.; XXV (1901) 324, 325 (Jean de Commercy). — Fr. X. Kraus, Kst u. Alterth. in Elsaß-Lothr., III (Straßbg 1889) 503 (2 X), 504. — Ad. Lance, Dict. d. Archt. franç., 1872, I 154 (unter Commercy, Jean de), 364 (unter Hogier, Jacq.), 376 (unter Jacquemin Ogier). — Ch. Bauchal, Dict. d. Archt. franç., 1887 p. 303. — G. Save, Les Archt. de René II. Gérard Jacquemin et le portail de Toul, Nancy 1899 (S.-A. a. d. Bull. d. Soc. artist. de l'Est, 1899).

**Jacquemin de Vaucouleurs**, lothr. Werkmeister, 1377/81 mit Arbeiten am Turm des Schlosses Foug bei Toul beschäftigt.

Réunion d. soc. d. b.-arts, XXII (1898) 817; XXV (1901) 324.

**Jacquemin-Bellisile, Charles**, s. *Jacquemin*, Ch.

**Jacquemon** (Jakemon, Jakenez) d'Anchin, Mönch u. Goldschmied in Anchin, später im Gertrudenstift zu Nivelles, lieferte laut Kontrakt im Sept. 1272 (Brüsseler Staatsarchiv, Cartulaire de Nivelles, fol. 439 ff.) den Entwurf für den berühmten Reliquienschrein der hl. Gertrud, der von den Goldschmieden Jacquemon de Nivelles u. Nicholon de Douai ausgeführt wurde und sich an Ort u. Stelle am Hochaltar in der ehem. Klosterkirche Ste Gertrude in Nivelles erhalten hat. Erst am 31. 5. 1298 fand die Überführung der Reliquien in den Schrein statt. In engem Anschluß an die große Architektur entworfen, hat dieser 180 cm lange, 80 cm hohe u. 54 cm breite, aus getriebenem, vergoldetem Silber hergestellte, mit Edelsteinen verzierte Schrein das förmliche Ansehen einer gotischen Kathedrale mit überhöhtem Mittelschiff u. Querschiff, durchlaufenden Fensterreihen, Portalen mit Fensterrosen, Türmchen, Fialen u. einem Wall von Statuetten, die in runder Modellierung, unter Arkaturen gestellt, den ganzen Schrein umgeben. In den Portalen der beiden Schmalseiten erscheinen der thronende Christus (*nicht* Gott Vater oder Karl der Große) u. die Madonna zwischen je 2 Engeln, in denen der Langseiten die hl. Gertrud u. der Kruzifixus. (Abb. der einen Langseite bei Michel, II 937, je einer Schmalseite bei Lehnert u. bei Lürer-Creutz.)

Ch. Kramm, Levens en Werken etc., II (1858) 365 ff. (unter Douai, Nicolon van). — Molinier, Hist. gén. d. arts appl. à l'industrie, o. J., IV/1 p. 203 f. — Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 140 f. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., Lille 1886, p. 234, 272 ff., 435; d. r. s., Docum. etc. conc. l'hist. de

l'art etc., 1886, I 64 f. — A. Michel, Hist. de l'art, II (1906) 936 f. (Abb.). — Bull. d. Musées roy. d. arts décor. et ind. etc. à Bruxelles, 2me série, III (Brüssel 1910), p. 45 (m. Detailabb.). — L. L. u. Creutz, Gesch. d. Metallkunst, II (1909) 233/35, m. 2 Abb. — G. Lehnert III. Gesch. d. Kunstgew., o. J., I 310, m. Tafel. — Mitteil. J. Braun, München.

**Jacquemon** (Jakemon) le Cochon, Goldschmied, erhält 1356/57 Bezahlung für einen für die Stadt Valenciennes gelieferten vergold. u. emaillierten Silberbecher.

Dehaisnes, Docum. etc. conc. l'Hist. de l'Art dans la Flandre, Lille 1886 (Jacques).

**Jacquemon** (Jaquemon) de Douai, Goldschmied in Arras, erhält 1325/26 Bezahlung für einen im Auftrag der Gräfin von Hennegau gelieferten Becher u. 1328 von der Gräfin Mahaut von Artois für ein in das Nonnenkloster La Thieuloye geliefertes silbernes Reliquiar in Form eines Schiffes.

Dehaisnes, Docum. etc. conc. l'Hist. de l'Art dans la Flandre, Lille 1886 (Jacques).

**Jacquemon** (Jakemon, Jaquemon, Jakemon) de Fives, Werkmeister, Bildhauer u. Maler in Lille. 1319 am Bau der Jakobskap. der Kirche St. Étienne, 1323 an den Befestigungsanlagen des Salvatortores („porte Saint-Saulveur“) beschäftigt. 1328 erhielt er Bezahlung für Wiederherstellungsarbeiten (Ausbesserung eines Christus u. Magdalena darstellenden Reliefs u. Neubemalung der hölzernen Schutzvorrichtung), die unter seiner Leitung an der Porte de Coutrai ausgeführt wurden.

Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge etc., 1898 p. 198 f.

**Jacquemon** (Jaquemon, Jakemon, Jakemins, Jakemes) de Nivelles, Goldschmied zu Nivelles, verpflichtete sich 1272 zusammen mit Nicholon de Douai gegenüber dem Stiftskapitel zu Nivelles für die Reliquien der hl. Gertrud einen silbervergoldeten, mit reichem figürl. Schmuck zu versehenen Schrein „selonc le pourtraicture ke maistre Jakenez d'Anchin li orfèvre at fait“ auszuführen. Beschreibung des an Ort u. Stelle wohl erhaltenen Schreins s. im Artikel Jacquemon d'Anchin.

Lit. s. u. Jacquemon d'Anchin.

**Jacquemont**, Charles, falsch f. *Jaquemot*, Georges Fr.

**Jacquemont**, Victor, Forschungsreisender u. Zeichnerdilettant, geb. 8. 8. 1801 zu Paris, † 7. 12. 1832 zu Bombay, auf einer Indien-Expedition begriffen. Die auf seinen Reisen in Indien u. Zentralasien angelegten Tagebücher illustrierte H. selbst mit Skizzen (Landschaften, Volkstypen, Tier- u. Pflanzenstudien). Nach seinem Tode wurde eine große 6bändige Ausgabe derselben veranstaltet (Voyage dans l'Inde, Paris 1839/44), mit 300 Tafeln, die Annedouche, Borromée, F. Courtin, E. Delile, Dupré, Guyard, A. Riocreux, H. Roux aîné, Vaillant u. a. nach J.s Skizzen stachen. Das Mus. zu Semur bewahrt von J. die Aquarellstudie eines Inders,

dat. 23. 4. 1832 (Cat. 1899 p. 71 „Jaquemont du Donjon“). J.s Bildnis malte Mme (?; ob nicht vielmehr Léonor, Vater des Dichters Prosper M.?) Mérimée (gest. von Bourrier); seine Büste schuf 1852/3 F. Taluet (Marmor im Mus. d'hist. nat. zu Paris, Gipsmodell im Mus. zu Angers).

Hoefler, Nouv. biogr. gén., XXVI (1861), m. Lit. — Univ. catal. of books on art, South Kens. Mus., London 1870 I. — Tardieu, Dict. iconogr. d. parisiens, 1885. — Duplessis, Catal. d. Portraits etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., V 23069. — P. Larousse, Grand Dict. univ. du 19<sup>e</sup> s., IX (1873).

**Jaquemot**, Maler in Dieppe u. Paris, beschickte 1831 u. 33 den Salon mit Porträts u. Volksstudien aus Dieppe. Im dort. Mus. von J. 2 Porträts u. 1 Landschaft (mit Selbstporträt).

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

**Jaquemot**, Georges Fr., s. *Jaquemot*.

**Jaqueron**, Étienne, Architekt, lieferte den Entwurf für den 1516 begonnenen Neubau der Johanniterkirche Ste Madeleine in Dijon; später profaniert und bis auf wenige Reste (Portal mit reich verzierter Bogenstellung) zerstört.

La Revue de Bourgogne, 1914 (Dijon) p. 38, m. Abb.; cf. H. Chabeuf, Dijon, 1894 p. 262.

**Jacques**, Maler- u. Bildschnitzerfamilie des 16./17. Jahrh. in Toulon (Var). Mitglieder: Jean I aus Paris, 1639/55 Stadtmaler in Toulon, † wohl vor 8. 5. 1657 u. nicht erst 1672, da vermutlich identisch mit einem Maler François ebenda, dessen Witwe\* 8. 5. 1657 gen. wird. Wird urkundl. erwähnt mit zahlreichen nicht mehr nachweisbaren Kirchenbildern, Porträts, Wappen- u. and. dekorativen Malereien, u. a. auch für Schiffsbauten. Genannt seien ein 22. 8. 1639 bezahltes Bildnis des Grafen Alais, Gouverneurs der Provence, u. Fresken: 1642 für die Corpus Christi-Kap. der Kathedrale (jetzt Ste Marie-Majeure) u. 1655 für die Schloßkap. zu Grenouille (Gard). Von seinen 4 Söhnen sind 3 als Künstler bekannt: Pierre, Maler, 1605/91 erwähnt, Thomas, Bildschnitzer, 1668/1703 erw., u. Laurent, Maler, 1681/1790 erw., letzterer auch als Restaurator tätig. Der Sohn des Thomas, Jean II, wird 1703 als Bildschnitzer gen.; eine Tochter Laurent's heiratet 1711 den Maler Jacques Volaire.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1887; 1888; 1889; 1894. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912).

**Jacques**, franz. Kunsttischler, tätig 1542/43 in Rom, wo er einen reich skulptierten u. vergold. Tisch für den Vatikan fertigt.

Chron. d. Arts, 1875 p. 292.

**Jacques**, Adolphe, siehe *Jacque*, Ad.

**Jacques**, André, Maler, Bildhauer u. Rädierer in Chambéry, geb. 31. 5. 1880 in Paris. Kam 1888 nach Genf, wo er seine Studien begann. Schüler von J. Escoüla in Paris; Reisen in der Normandie, Bretagne u. in Großbritannien.



nien. Tätig abwechselnd in Paris, Genf, London u. Annecy-le-Vieux (Haute-Savoie). Debutierte 1900 im Pariser Salon der Soc. nat. u. beschickte seit 1902 auch den Salon der Soc. d. Art. franç., Ausstell. im Genfer Musée Rath u. die Schweizer. Kunst-Ausstell. in Zürich mit Landschaften u. Genre (bes. Volkstypen) aus Savoyen, daneben auch Porträts (Aquarell, Pastell, Kreide, Radierung) u. gelegentlich mit Bildwerken [Dante in der Unterwelt, Gips im Salon der Soc. d. Art. franç. 1905]). Ein trefflicher Kenner u. Sammler savoyard. Volkskunst, durchreiste er das Land mit Pinsel u. Stift u. brachte ein umfangreiches Studienmaterial zusammen, das er teilweise zur Illustrierung der Werke L. Vaillats verwendete. Arbeiten von ihm in Chambéry u. Arras („Ruhe“, Gipsstatuette, ausgest. im Salon der Soc. d. Art. franç., 1903; cf. Mus.-Katal. 1907).

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., IV (1917) 237/38. — L. Vaillat, L'Art rust. en Savoie, in L'Art et les Art., XVIII (1914) 93/97, m. Abb. — L'Art, LXIV (1905) 378, m. Bildnis u. Abb. p. 377/80. — Gaz. d. B.-Arts, 1921 II 225 (Abb.). — Pariser Salonkatal.: Soc. d. Art. franç. 1902/05 u. Soc. nat. 1909/14, 1920/22. — Kat. Schweizer. Kst-Ausst. Zürich 1917. — Kat. Roy. Acad. Exhib. London 1905.

**Jacques d'Angoulême**, Bildhauer, von Blaise de Vigenère (Zeitgenosse Michelangelos) in seiner Philostratübersetzung („La suite de Philstrate“, Paris 1597) erwähnt, wonach J. 1550 sich in einen Wettstreit mit Michelangelo eingelassen habe „pour le modèle de S. Pierre à Rome [Baummodell St. Peter?] et de fait l'emporta lors par-dessus luy au jugement de tous les maistres, mesme italiens“, eine Nachricht, die obwohl auch von Boulenger (s. u.) bezeugt, doch höchst unglaubwürdig klingt. Als Arbeiten J.s erwähnt derselbe Gewährsmann weiter 3 lebensgroße Figuren aus schwarzem Wachs in der Bibliothek des röm. Vatikan, die anatomische Vorbilder darstellten, und zwar den lebenden Menschen, den Muskelmann u. das Skelett, sowie die Marmorstatue einer Allegorie des Herbstes für die „Grotte“, ein 1552 erbautes Schlößchen des Kardinals von Lothringen zu Meudon, „autant prisé que nulle aultre statue moderne“, die J. ebenfalls in Rom angefertigt habe. Keines dieser Werke ist heute mehr nachweisbar. Die Lokalforschung von Angoulême schreibt J. ferner ein Basrelief mit Darstellung der apokalyptischen Reiter zu, das das Grabmal des Jean de Langeac in der Kathedrale zu Limoges schmückt. Paris hat diesen problematischen Künstler, dessen Existenz übrigens noch durch einen zweiten Zeitgenossen, den Jesuiten J. Boulenger (Bulengerus, De Pictura, Plasticæ et Statuaria, Lyon 1627) bezeugt ist, der von H. rühmt, er sei ebenso geschickt als Marmorbildhauer wie als Bronzegießer gewesen, und ihn dem Germain Pilon gleichstellt, mit dem Bildh. Pierre Jacques von Reims (s. d.)

identifiziert, doch entbehrt diese, von Lami übernommene Hypothese jeder Begründung.

P. J. Mariette, Abecedario, I (1851/3) 25. — Émeric David, J. d'Angoulême, in Revue univ. d. Arts, III (1856) 5/10; vgl. ebenda p. 181 ff. (L. Paris). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIV (1890) 569 f. (H. J. d'art), 704 ff. (E. Biais); hier die gesamte ältere Lit. verz. — Dussieux, Les Art. franç. à l'étranger, 1876. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge au règne de Louis XIV, 1898 (mit Pierre Jacques zusammengeworfen!). H. V.

**Jacques d'Antoin**, Bildhauer in Douai, machte 17. 6. 1339 sein Testament; vielleicht identisch mit J. Defrenne (s. d.).

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., Lille 1886 p. 206.

**Jacques d'Arras**, Goldschmied in Arras, fertigte 1269 auf Rechnung König Karls I. von Neapel das Siegel der Königin Margarete u. einen gold. Becher.

E. Bertaux in Gaz. d. B.-Arts, 1905 I 266.

**Jacques d'Auvergne**, siehe Meignant, J.

**Jacques d'Avion**, Bildwirker u. Bürger von Arras, war in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. für Herzog Philipp den Kühnen tätig. 1385 erhielt er Bezahlung für 10 Teppiche u. 2 Bettbehänge, die er für den Herzog angefertigt hatte, 1386 für eine Tapisserie mit Schäferszenen (4×14 Ellen groß), die der Herzog dem König zum Geschenk machte. 1394 wirkte er im Auftrage des Herzogs 12 Kissenblätter mit Wappen u. eine Serie von Bildteppichen „semée de dames et de marjolaines“ für die Herzogin. Arbeiten bisher nicht identifiziert.

Dehaisnes, Docum. conc. l'Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Lille 1886, II 604, 608, 610, 616, 621, 720; ders., Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Lille 1886, p. 342. — Cte de Laborde, Les Ducs de Bourgogne, 2<sup>me</sup> partie, I (1849) 3.

**Jacques de Besançon**, Pariser Buchmaler („enlumineur“), war 1485 Vorsteher einer Johannes-Bruderschaft, in der die Buchhändler u. Buchmaler vereinigt waren, und hat sich als solcher in einem kleinen Gebetbuch bezeichnet (Paris, Bibl. Mazarine, No 461), das er, wie die Inschrift besagt, illuminiert hat. Die 2 Bilder des Gebetbuches sind aber ganz in der Art derjenigen des Meisters François (s. d.). Will man nicht annehmen, daß J. ein unselbständiger Nachahmer des F. gewesen sei, der täuschend ähnliche Miniaturen gemalt habe, was schwer mit der hervorragenden Stellung des J. in der Bruderschaft in Einklang zu bringen ist, bleibt nur übrig, ihn als Unternehmer und Dekorator anzusehen. Auf letzteres scheint auch die Bezeichnung „enlumineur“ (= Buchdekorator, im Gegensatz zu dem „historieur“ = Bildermaler) in dem Pariser Gebetbuch hinzuweisen. Bevor diese Unterscheidung gemacht worden ist, ist J. auf Grund jener Eintragung als Urheber der zahlreichen Bilder angesprochen worden, die besser für François beglaubigt sind (s. Thieme-Becker, XII 367).

Paul Durrieu in André Michel,

Histoire de l'art etc., Tome IV, 2<sup>e</sup> partie (1911) 734; d. ers., Un grand enlumineur parisien au XV<sup>e</sup> siècle (Publik. d. Soc. de l'hist. de Paris, 1892). — Mém. de la Soc. nat. des antiq. de France, sér. VII, t. 7 (1907), 1908 p. 43. — Bordier et Brièle, Les Archiv. hospital. de Paris, Teil II, 141/46. Winkler.

**Jacques** (Jake, Jakes, Jakemes) de Boulogne, Maler in Diensten der Gräfin Mahaut von Artois auf Schloß Hesdin (Pas-de-Calais), 1299/1332 nachweisbar, 1299 schon als erster offizieller Schloßmaler, welches Amt er bis zu seinem Tode innehat; seine Nachkommen bleiben bis tief in das 15. Jahrh. hinein Inhaber dieses Amtes. Vater des Laurent de B. Seit 1307, offenbar nach dem Abgang des gleichfalls von der Gräfin beschäftigt gewesen Bildschnitzers Guissin (s. d.), führt er den Titel „maistre des engiens du chastel et des peintres“, leitet seitdem also auch die Instandhaltung der Kriegsmaschinen u. astronom. Instrumente, möglicherweise auch die sich notwendig machenden Ausbesserungsarbeiten an den Skulpturen. Von seinen Malerarbeiten, die er sämtlich unter Beihilfe anderer (darunter seiner Verwandten Michel [s. d.], Laurent [s. d.] u. Jeannette de Boulogne), aber stets in leitender Stellung ausführt, sind die wichtigsten: wiederholte Ausmalung der Schloßräume u. der Kapelle (den Farben war Öl [!] beigemischt), sowie der zum Schloß gehörigen „Maison du Marais“, 1309 ein Fresko, darstellend den verstorbenen Grafen von Artois zu Pferde, in der Kathedrale N.-D. de Boulogne; Tafelbilder, darunter Altarblätter für Schloß Hesdin u. die „Maison du Marais“.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Lille 1886, p. 417/19, 428, 430; d. ers., Docum. etc. conc. l'Hist. de l'Art dans la Flandre etc., ibid. 1886 (s. Reg. II. Teil). — H. Bouchot, Les Primitifs Franç., 1904 p. 74/76.

**Jacques de Brabant** (Braibant), Steinmetz, Bildhauer, Bildschnitzer u. Maler in Tournai, † 1400 in Cambrai, Vater des Vincent de Brabant (s. d.). Seit 1370 in Tournai nachweisbar, war er wiederholt an den Arbeiten für St.-Jacques ebenda beteiligt (1378 Restauration einiger Fresken u. 1396 einiger Strebepfeilerstatuen, Stiftung einer Elfenbeinfigur der Hl. Katharina, usw.), 1395 auch für den Beffroi (Wasserspeier). 1393 u. später ist er in Douai, wo er den „angele du choeur“ fertigte, wahrscheinlich das Modell für den die Kustodie tragenden Engel am Hauptaltar von St.-Amé (Restzahlung 1398). 1398 wird er nach Cambrai berufen, um für den Reliquienschrein der Kathedrale N.-D. das steinerne Tabernakel zu fertigen; ebenda auch Steinmetzen- u. Bildhauerarbeit am Außenbau. Grange u. Cloquet schreiben ihm den schönen Grabstein mit dem Bildnis des Bischofs Pierre D'Ailly in der Dorfkirche zu Jasinghien b. Cateau-Cambrésis zu und halten J. bzw. seinen Nachfolger Jehan Tuscip auch für den Verfertiger des im Chor

der Kathedrale zu Cambrai aufgestellt gewesen Grabmals dieses Bischofs, das Houdoy (p. 53 f.) beschreibt. — J. ist vielleicht identisch mit einem gleichnamigen Bildhauer, der 1357 auf Schloß Escaudœuvres arbeitet. — Nicht identisch mit einem 1318/70 in Tournai nachweisbaren, gleichfalls für St.-Jacques tätigen Bildh. Jacques de la Croix.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Lille 1886; d. ers., Docum. etc. conc. l'Hist. de l'Art etc., ibid. 1886. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 2 1895 p. 151, 160/61. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. du moyen-âge etc., 1898 p. 89/90. — Grange u. Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, I 94/96, 105, 222. — Cloquet, Tournai et Tournais (Coll. d. Guides belges), Brügge 1884 p. 45, 104, 273. — J. Houdoy, Hist. artist. de la Cathéd. de Cambrai, 1880 p. 54.

**Jacques**, Charles Ém., falsch f. *Jacque*.

**Jacques**, Charles Symphorien, Porzellanmodeller in Paris, seit 1759 daselbst nachweisbar, Mitglied der Acad. de St.-Luc, † 1799. Übernahm 1763 zusammen mit dem Maler Jos. Jullien die Leitung der Manufaktur in Sceaux; seit 1773 sind beide in Bourg-la-Reine unter dem Protektorat des Grafen von Eu tätig, gleichzeitig geben sie eine Marke für die Manuf. in Mennecey-Villeroy an. Die Erzeugnisse der Fabrik zeichnen sich durch feine orangefarbene Masse, elegante Formen u. feines weißes Email aus. Proben in Sèvres u. im Mus. d. Arts décoratifs zu Paris (Guide 1923). — J. heiratet 1763 eine Tochter des Bildh. N. F. Adam. Sein gleichnam. Sohn wird bald nach 1784 Teilhaber u. Mitarbeiter an den Manuf. in Bourg-la-Reine u. Mennecey u. ist 1790/1804 alleiniger Leiter.

Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., 1906. — F. Jännicke, Grundriß d. Keramik, Stuttg. 1879 p. 505/06, 712 (Abb.), 723. — H. Herluisen, Actes d'État-civ. d'Art. franç., 1873 p. 1. — Granges de Surgères, Art. franç. etc., Extraits d. Comptes d. États de Bretagne, 1893. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. au 18<sup>e</sup> S., II (1911).

**Jacques de Chartres**, siehe *Collet*, J.

**Jacques de la Croix**, s. im Art. *Jacques de Brabant*.

**Jacques**, E. F., Bildhauer in Paris, beschiedte den Salon der Soc. d. Art. franç. 1889/94, 1897/99 u. 1905 mit Statuen, Büsten u. Medaillons. (Vgl. die Kataloge.)

**Jacques**, François, Bildhauer von Reims, geb. ebenda um 1628 als Sohn des Nicolas I u. Enkel des Pierre J., † 20. 7. 1664, erst 37jährig. Gab 1652 ein Gutachten ab und unternahm 1659, gemeinsam mit Henri Gentillâtre, den Bau der Marmorarkaden an der Nordseite des Chores der Kirche St.-Remi zu Reims. Diese sehr zierlich ornamentierte u. gut erhaltene Dekoration ist somit die einzige erhaltene beglaubigte Arbeit der Bildhauerfamilie J. (Abb. bei Jadart). Vielfach mit Ausschmückung von Gebäudefassaden beschäftigt, verunglückte er



bei Aufstellung einer Figur über dem Portal der Karmeliterkapelle u. erlag den Folgen dieses Sturzes. Eine seiner Töchter, Marie, heiratete den Maler Nicolas Legay. — Sein Sohn Nicolas (II), geb. 1653, † in Reims Januar 1726, war ebenfalls Bildhauer; ihm (nicht François) darf vielleicht eine kleine Terrakottagruppe des Mus. zu Reims, Knabe u. Mädchen tanzend, zugeschrieben werden.

H. J a d a r t in Réunion. d. Soc. d. B.-Arts, XIV (1890) 569, 574 ff., 581, 583 ff. — Catal. hist. et descr. du Musée de Reims, par Ch. L o r i q u e t, 1881, p. 325; vgl. p. 139. — St. L a m i, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. sous le règne de Louis XIV, 1906.

Jacques, François, s. auch 1. Art. Jacques.

Jacques de Frenne, siehe Defrenne, J.

Jacques, Jean u. Laurent, siehe im 1. Art. Jacques.

Jacques de Lyon, s. im Art. Jacques de Toul.

Jacques, Marcel, Bildhauer in Cherbourg, geb. ebenda, † 1921. Schüler von J. P. Aubé u. G. J. Thomas in Paris. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. (deren Mitglied er war) 1888 u. 1890, sowie den Salon der Soc. nat. 1892/93 u. 1897/99 mit einer Reihe Statuen, Statuetten u. Porträtbüsten, darunter die Büste des Naturforschers E. Liais u. Denkmal (Statue) des Malers J. F. Millet, für dessen Geburtsort Gréville b. Cherbourg (1898).

A. S a l m o n, La jeune Sculpt. franç., 1919 p. 39/40. — Chron. d. Arts, 1898 p. 281. — Natura ed Arte, 1897/98, II 866, m. Abb. — Salonkatal.

Jacques, Marie, gen. Jacques-Marie, Landschaftsmalerin in Paris, geb. 5. 5. 1868 ebenda, Schülerin von A. Gosselin. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç., deren Mitglied sie ist, 1893/1905, 1908/09 u. 1911/12 mit Landschaften, deren Motive sie mit Vorliebe der Ile-de-France entnahm. Kollektivausstell. Mai 1907 im Salon M. Bernheim, Paris. Werke ihrer Hand besitzen das Luxembourg-Mus. in Paris („Alte Brücke bei Dinant“; cf. L. Bénédite, Das Luxembourg-Mus., 1913 p. 41) u. das Mus. in Lille. Das Bild „Reine Blanche-Teich bei Chantilly“ (Salon 1912) wurde von der Stadt Paris angekauft.

The Art Journal, 1903 p. 212/15, m. 4 Abb. — Annuaire de la Curiosité etc., Paris 1913 p. 17, 464. — Chron. d. Arts, 1917 p. 176. — Salonkatal. (häufig mit Abb.).

Jacques, Maurice, Maler und Ornamentzeichner, geb. in Paris ca 1712, † 26. 3. 1784 ebenda im Alter von 72 Jahren. Schüler der Acad. de St.-Luc. Beschickte den Salon von 1756 mit 3 Blumenstücken. Als Maler und Modellzeichner an der Gobelin-Manufaktur entfaltete er eine umfangreiche Tätigkeit; auch für Stickereien lieferte er zahlreiche Vorlagen (z. T. nach F. Boucher). Edierte mehrere Folgen mit ornament. Kompositionen (Füllungen, Ziervasen, Trophäen, Blumen u. Früchte). Arbeiten nach 1. s. Entwürfen bewahrt der Louvre (cf. Cat. du

Mobilier, 1922); ein 1764 dat. Entwurf für einen Wandschirm mit Gobelinstickerei befindet sich im Mus. des Arts décoratifs (cf. Kat. 1923 p. 89).

D. G u i l m a r d, Maitres ornement., 1881. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1888 p. 120/21; 1897 p. 15, 34/35; Arch. de l'Art franç., 1907 p. 66; 1915 p. 40, 330. — J. G u i f f r e y, Hist. de la Tapiss. etc., Tours 1886, p. 422. — Gaz. d. B.-Arts, 1914 I 477 (m. Abb.). — [P. J e s s e n,] Kat. d. Ornamentstich-Sig. d. Kstgew.-Mus. [Berlin], Lpzg 1894. — H. G ö b e l, Wandteppiche, 1923 ff., I/1. — Guide etc. Château roy. de Stockholm, 1911 p. 61.

Jacques, Napoléon (Théodore Joseph N.), Bildhauer, geb. 12. 5. 1804 in Paris, † 27. (?) 3. 1876 ebenda. Trat 1818 in die École d. B.-Arts ein (Schüler von P. Cartellier u. J. P. Cortot) u. erhielt 1828 den 2. Grand prix mit einer Gruppe: Tod des Herkules (2 weitere preisgekrönte Arbeiten werden in der Éc. d. B.-Arts bewahrt). Debütierte im Salon 1831. Kam 1833 nach Rußland, erhielt 1836 den Rang eines Akademikers in St. Petersburg u. schuf 1840 die Statue Peters d. Gr. für Kronstadt (Modell in der St. Petersb. Akad. d. Wissensch.). 1846/49 beteiligte er sich mit A. Terebenjeff u. a. an der Ausführung der Atlanten für die Vorhalle der St. Petersburger Ermitage nach den Modellen J. v. Halbig's. Von Petersburg aus beschickte J. den Pariser Salon: 1845 mit einem Modell für seine 1842 ausgeführte, kurz darauf verbrannte allegor. Statue der Nawa, 1846 mit der Statue einer Eva; beide Arbeiten wurden vom französ. Staate angekauft, ebenso 2 Statuen Christi u. der Madonna, die in die Kirche von Fontenay-aux-Roses (Seine) gelangten. 1858 kehrte J. nach Paris zurück, wo er für den Louvre 1861 eine Statue Jean Cousin's schuf. J.s Grab auf dem Père Lachaise ist mit einem Relief („Der Schmerz“) von J.s Hand geschmückt.

St. L a m i, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. au 19<sup>e</sup> S., III (1919), m. Lit. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — J. E. G r a b a r, Gesch. d. russ. Kst, Moskau 1910/14 (russ.), V 220, 293/94, 296 (Abb.). — P. N. P e t r o f f, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff., II 293, 342, 364, 396 ff., 400 (russ.). — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Monum. civ., III (1902). — H. L a v i g n e, État-civ. d'Art. franç., 1881. — Mercure de France, 1828 XXII 570.

Jacques, Narcisse (Pierre N.), Bildhauer u. Maler, geb. 29. 10. 1849 in Consenvoyes (Meuse), † 17. 12. 1904 in Genf, wo er als Lehrer an d. Kunstgewerbeschule wirkte. Schüler von J. B. Carpeaux; beschickte den Pariser Salon 1875/78, 80, 85, 93 u. 98, meist mit Porträtbüsten.

St. L a m i, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. au 19<sup>e</sup> S., III (1919). — C. B r u n, Schweizer Kstler-Lex., II (1908).

Jacques de Neuilly, siehe Bélin, Jacques (Nachtrag).

Jacques, Nicolas I, Bildhauer von Reims, geb. um 1578, † ebenda 1649, Sohn des Pierre J., Vater des François, nachweisbar seit 1610, in welchem Jahre er ein kolossales steinernes

Standbild Ludwigs XIII. für die Festlichkeiten gelegentlich der Königssalbung in Reims schuf. 1614 hielt er sich in Notre-Dame de Liesse auf, seit 1615 (Jahr seiner Heirat) war er in Reims ansässig. Über seine Tätigkeit geben mehrere erhaltene Verträge Aufschluß; 1626 erhält er Auftrag auf ein Tabernakel für die Karmeliter in Reims, 1628 auf die Vorderseite eines Altars für die Abtei Notre-Dame du Trésor (Normandie), 1634 auf ein Relief (Reiterbildnis Ludwigs XIII.) für den Giebel des Rathauses in Reims, 1636 auf 6 lebensgroße Statuen der Apostel für den Chor von St.-Maurice, 1637 auf einen Altar bei den Augustinern, 1644 auf ein Epitaph für Gérard Siga, Kaplan von Notre-Dame, 1648 auf einen Lettner für Saint-Remi, für welche Kirche er vermutlich auch die Chorschranken u. die Chorarkaden an der Südseite ausgeführt hat.

H. J a d a r t in Réunion. d. Soc. d. B.-Arts, XIV (1890) 569, 573 f., 580 f., 583 ff. — St. L a m i, Dict. d. Sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge au règne de Louis XIV, 1898 (mit Lit.). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., IV.

Jacques, Nicolas II, siehe im Art. Jacques, François.

Jacques, Nicolas, Maler, bes. Porträtminiaturmaler, geb. in Jarville bei Nancy 25. 3. 1780, † in Paris, wo er ansässig war, am 21. 3. 1844. Schüler von J.-B. Isabey u. L. David. Beschickte zwischen 1804 u. 1840 häufig die Ausst. im Salon u. erwarb sich schnell einen bedeutenden Ruf als Porträtminiaturist. Er hat fast alle Mitglieder der kaiserl. Familie gemalt, besonders häufig die Bildnisse der Josephine, der Königin Hortense, der Fürstin Borghese, Bernadottes usw. Auch war er Hofmaler der Familie Orléans. Auf das Bildnis hin, das er von dem Prinzen Leopold v. Sachsen-Koburg-Gotha, späteren König v. Belgien, gemalt hatte, entschloß sich die Prinzessin Louise Marie Therese v. Orléans zur Wahl des Prinzen als Gemahl. In seinen besten Miniaturen kommt er Isabey fast gleich, so daß schon verschiedentlich ein Jacques als Isabey verkauft wurde. Seine Miniaturen, die teils auf Elfenbein, teils auf Papier gemalt sind, tragen durchgängig nur die Signatur „Jacques“. Von seinen Bildnissen (meist Miniatur), die im Salon ausgestellt waren, seien genannt: Selbstbildnis, 1806; Mlle Rose Dupuis vom Théâtre-Français, Chérubini u. Capitaine Bourjolli, Adjutant des Herzogs v. Istrien, 1812; Mlle Mars vom Théâtre-Français, Tochter des Künstlers, 1814; Mme Gavaudan vom Théâtre Feydau, 1817; Herzog v. Orléans, 1819 u. 1822. J. ist in den meisten großen Wiener u. Pariser Privatsammlungen vertreten. In der Smlg L. v. Flesch-Festau (jetzt L. Schidlof) in Wien eine rechteckige Ecaillédose mit 3 Kinderbildnissen auf dem Deckel nebeneinander, davon das mittlere Knabenbildnis von Isabey, die beiden frischen Mädchenköpfe von J. gemalt sind (dat. 1809; farb. Abb. bei Schidlof, Taf.

XXVII). In der Smlg Goldschmidt in Wien Ovalbildnis eines jugendlichen Herren (Abb. bei Schidlof, Taf. XXXVII); in der Smlg der Gräfin Festetics-Hamilton ebenda 3 Bildnisse: Louise, Prinzessin v. Wasa, als Kind, Großherzogin Stephanie v. Baden u. Frederica Louise v. Nassau, Markgräfin von Baden („Jacques 1813“). Weitere Miniaturen von J. im Wiener Privatbes.: Porträts eines franzö. Offiziers u. seiner Frau, Elfenb., sign. 1813 (Bes. Prof. Dr. E. Ullmann); Porträt einer Dame, Elf., sign. 1818 (St. Kriser); Porträt eines Mannes, Elf., sign. 1819 (L. Schidlof); Porträt eines Künstlers, sign. 1821 (ders.); 2 Damenbildnisse, Elf., sign. o. J. (Arthur Klein); Bildnis einer Dame, Elf., sign. o. J. (Robert Wortmann). Im Bes. Felix Czerwiakowski in Warschau Min.-Porträts der Kazimiera Wołowska, Elfenb., sign. 1824, und der Marya Szymanowska, Papier, Sepia, sign. o. J. In der Smlg Doistau im Louvre ein Bildnis der Kaiserin Marie Louise auf einer Emailtabatiere u. Bildnis dreier jungen Mädchen mit einem Knaben; bei M<sup>me</sup> Brasseur (vormals bei d. Grafen Mimerel) Bildnis einer jungen Dame (Abb. bei Bouchot); in der Smlg Napoléon Gourgau ein Bildnis: Kinder, mit einem Holzpferd spielend. Im Mus. zu Colmar i. E. ein Tabatierenbildnis des Generals Rapp; im Rumjanzoff-Mus. in Moskau ein Ölbild: Die Schmiede. — Ein Elfenb.-Min.-Bildnis J.s in schwarzem Rock und braunem Mantel, eine Mappe unter dem Arm, gemalt von Isabey, befindet sich im Bes. von Maximilian Kellner, Wien.

Ch. Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831. — Lavigne, État-civ. d'Art. franç., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. d. Art. etc., I (1882). — A. Maze-Sencier, Livre d. Collectionneurs, 1885 p. 530 f. — Gaz. d. B.-Arts, 1894 I 322. — Réunion. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 461. — H. Bouchot, La Miniat. franç., 1907 (m. Abb.). — Cicerone, III (1911) 131 (m. Abb.). — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., Wien u. Lpzg 1911, p. 132 ff. — J. Biehler, Über Miniaturmalerei, p. 50. — Gillet, Nomenclat. etc. de Paris, 1911 p. 318 u. 344. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, IV (1911). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Kataloge: Exhib. of Portr. Miniat. on loan at the South Kensington Mus., London 1865, No 2207; Miniat.-Ausst. Wien 1905, No 1220, 1224, 1232; Expos. d'œuvres d'art du XVIII<sup>e</sup> siècle à la Bibl. Nat., Paris 1906, No 312 f.; Expos. alsac. de Portr. anc. à Strasbourg au château de Rohan 15. 3. — 30. 4. 1910, No 102; Ksthistor. Ausst. Basel 1912, No 1030/78; Miniat.-Ausst. Warschau 1912, No 827 u. 828; Expos. David et s. élèves, Paris 1913, No 416; Aukt. L. Schidlof, Wien: Febr. 1920 Kat. No 30; Okt. 1920 No 192; Jänner 1921 No 134; April 1922 No 214; Aukt. Galerie Moos in Genf: April 1920 p. 16, No 55; Intern. Min.-Ausst. Albertina Wien 1924, No 485/89; Rumjanzoff-Mus. Moskau. Gem. ausländ. Kstler, Moskau 1901, No 577 (russ.); Donation Félix Doistau [Louvre]. Miniat. des 18<sup>e</sup> et 19<sup>e</sup> siècles, 1922 No 97. Ausst. v. Kst u. Altert. in Elsaß-Lothr., Straßburg 1895 No 1249/50. — Mit Notizen von L. Grünstein. H. V.



**Jacques de Paris**, Bildhauer aus Paris, wird von Jean de Beaujeu (s. d.) nach Auch (Gers) berufen, wo er für die Kathedrale 1560/67 eine Reihe von Skulpturen (innere u. äußere Westfassade) ausführt u. noch 1574 daselbst als Bürger vorkommt.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. du moyen-âge etc., 1898 p. 433.

**Jacques, Pierre**, Bildhauer von Reims, † ebenda 1596, nach dem Zeugnis des bekannten Reimser Archäologen Nicolas Bergier, eines Zeitgenossen J.s, der von seinem Landsmann rühmt: „ses oeuvres qui se voyent et en Italie et en France, seront à jamais en admiration à la postérité pour estre des plus parfaites en leur espèce“. Über das Datum seiner Geburt ist man auf Vermutungen angewiesen. Jadart verlegt diese in die Jahre zwischen 1516 u. 1520 und lehnt damit die alte Zuweisung des 1533 bis 37 errichteten, 1793 zerstörten, 1857 mit Benutzung der erhaltenen Reste (Statuen der 12 Pairs v. Frankreich) wieder aufgebauten Grabmals des hl. Remigius in St.-Remi zu Reims an J. aus chronolog. Gründen ab; er stützt sich bei dieser ungefähren Bestimmung des Geburtsjahres auf die Tatsache, daß J. 1572–77 noch eine Italienreise unternommen hat, damals also noch nicht allzu hoch betagt gewesen sein kann, daß ihm 1573 und gegen 1578 noch Kinder geboren wurden (in letztgen. Jahr ein Sohn Nicolas, der spätere Bildhauer), und daß er 1590 noch eine 2. Ehe einging. Dagegen läßt diese Festlegung des Geburtsjahres den allgemein angenommenen Arbeitsanteil J.s an dem Figurenschmuck des in der Kathedrale zu Reims erhaltenen, 1541 erstellten Apostelretabels (s. u.) zu. 1583 (Vertrag vom 29. 8.) erhielt J. den Hochaltar für die (zerstörte) Kirche Saint-Pierre-le-Vieil in Reims in Auftrag, 1590 schnitzte er die Holzmodelle für die Wappen, die bestimmt waren, für die Geschütze der Stadt gegossen zu werden. 1595 erscheint er zum letztenmal (als „maitre imagier“), und zwar als Testamentsvollstrecker bei der Witwe des Werkmeisters Jean Le Gendre, seines mutmaßlichen ehemal. Mitarbeiters. — Die ältere Lokalforschung hat ihm in völlig unkritischer Weise zahlreiche, z. T. dem 17., ja selbst dem 18. Jahrh. angehörige Skulpturen in Reims u. Umgebung zugewiesen. Wirklich Anspruch auf seine Autorschaft können wohl nur erheben die schönen Marmorfragmente einer figurenreichen Freigruppe der Anbetung der Hirten im Mus. zu Reims, die aus St.-Pierre-le-Vieil zu stammen scheint (Abb. bei Jadart), ferner das edle, überlebensgroße Kruzifix in St. Jacques, aus ders. Kirche stammend (Abb. bei Jadart), u. eine Steinstatue des hl. Andreas in St.-André (auf dem Altar der Kapelle links, nächst dem Hauptportal), dat. 1586 (neue Bemalung). Mehr oder weniger zweifelhaft dagegen ist die Berechtigung der Zuweisungen des ziemlich roh

gearbeiteten Apostelretabels von 1541 in der Kathedrale zu Reims an J., ferner einer wenig bedeutenden Alabasterstatuette des hl. Petrus im Mus. zu Reims, einer Liegestatuette (Terrakotta) des Nils im Mus. (bez. Petrus Jaque), einer lebensgr. Marmorbüste, angeblich des Maréchal de Saint-Paul, im Mus., u. schließlich des reizenden, 1540 datierten Portals der Kirche zu Épernay. Das früher als sein Hauptwerk geltende Grabmal des 1573 † Bischofs Jérôme Bourgeois in der Abteikirche Saint-Pierre-aux-Monts bei Châlons-sur-Marne ist in zu fragmentarischem Zustande erhalten, als daß es zur Stilkritik noch herangezogen werden könnte. Das Grabmal der 1561 † Marie de Guise, Mutter der Maria Stuart, 1565 von J. in der Abteikirche Saint-Pierre-les-Dames in Reims errichtet, ist mit dieser in der Revolution zerstört. Die einzige authentische erhaltene Arbeit J.s ist ein von ihm in Rom angelegtes Skizzenbuch, das zuerst A. Geoffroy unter dem Titel: „L'Album de Pierre Jacques de Reims“ 1890 publiziert hat; damals befand sich dieses sehr interessante Dokument, das eine zweite Veröffentlichung durch Sal. Reinach 1902 gefunden hat, im Besitz des Pariser Architekten u. Kunstsammlers Hippolyte Destailleur, nach dessen Tode (1893) es in die Bibliothèque Nat. (Cab. d. est., Fb, 18<sup>e</sup>, réserve) gelangte. Durch einen Eintrag seines eigenen Sohnes auf einem der Schutzblätter des Bandes ist J. als Autor dieses Skizzenalbums beglaubigt. Das Buch enthält auf 97 zusammengebundenen Blättern von gleichem Papier sorgfältige, teils in schwarzer Kreide, teils mit der Feder, teils auch in Rotstift ausgeführte Zeichnungen von röm. Denkmälern, besonders von Statuen u. Reliefs, aber auch von architekton. Details. Häufig sind am Rande der Blätter der Ort oder die Sammlung, der die Skizzen entlehnt sind, und in einigen Fällen auch die Zeit ihrer Entstehung bemerkt, die auf die Jahre 1572 u. 1577 hinweist. Die Auswahl beweist, daß J. dieses Skizzenbuch, das sehr interessante Aufschlüsse bietet über den Bestand der Antiken Roms zu Ende des 16. Jahrh., nicht etwa im Auftrage, sondern zu eigenem Vergnügen u. Studium als reisender Künstler angelegt hat. Eine Nachricht, nach der J. 1553 die Chapelle Saint-André in der Kirche Saint-Alpin in Châlons aufgeführt habe, also auch als Architekt tätig gewesen sei, ist mit größter Vorsicht aufzunehmen. — Über die vermutete, von Lami ohne weiteres akzeptierte, von Jadart gewiß mit Recht abgelehnte Identität J.s mit Jacques d'Angoulême s. dort.

Revue univers. d. Arts, III (1856) 181 ff. (L. Paris). — H. Jadart in Réunion. d. Soc. d. B.-Arts, XIV (1890) 569 ff., 576 ff. — Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887, p. 304. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. du moyen-âge au règne de Louis XIV, 1898 (mit alt. Lit.). — Catal. hist. et descr. du Musée de

## Jacques — Jacquesson de la Chevreuse

Reims par Ch. Lorient, 1881 p. 320 ff. — A. Geoffroy, L'Album de Pierre J. de Reims, in Mélanges d'archéol. et d'hist. publ. par l'École franç. de Rome, X, 1890 (vgl. C. v. Fabriczy in Repert. f. Kstwiss., XV [1892] 558 f.). — Sal. Reinach, L'Album de P. J., sculpt. de Reims, dessiné à Rome de 1572 à 1577, reprod. intégral. et commenté, avec une introd. et une traduction des „Statue“ d'Aldroandi, 1902. — R. Koechlin u. J. J. Marquet de Vasselot, La Sculpt. à Troyes, 1900, p. 391. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911). — L. Demaison, La Cathéd. de Reims (Pet. monogr. d. grands édif. de la France), Paris o. J. p. 117. — Römische Forschungen, II (1912) 66 f. — H. Lemonnier, L'Art mod. (1500—1800), Paris 1912 p. 69 ff. u. Taf. IV. H. V.

**Jacques, Pierre Narcisse**, s. *Jacques*, N.

**Jacques, Raphaël**, Maler, Kunstgewerbler u. Radierer, geb. 1882 in Nancy, † 7. 9. 1914 (gefallen bei Courbesseaux b. Nancy). Schüler der Éc. d. B.-Arts in Nancy u. der Éc. nat. d. B.-Arts in Paris, von E. Bétot u. F. Bracquemond. Beschickte den Salon der Soc. nat. 1906/08 mit Landschaften, 1913 mit 1 Porträt.

P. Ginisty, Les Art. morts pour la Patrie, 1916 p. 34/36. — Le Livre d'Or d. Peintres expos., 1921 p. XXVII. — Salonkatal.

**Jacques, gen. J. des Stalles**, Bildschnitzer in Sens, wo er 1370 das Chorgestühl in der Laurentiuskap. der erzbischöfl. Residenz fertigte.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. du moyen-âge etc., 1898 p. 285.

**Jacques, Symphorien**, siehe *Jacques*, Charles S.

**Jacques, Théodore Joseph N.**, siehe *Jacques*, Napoléon.

**Jacques de Toul**, Bildschnitzer in Toul (Meurthe-et-Moselle), wo er 1487 auf Rechnung des Klosters St.-Nicolas-des-Clercs für die Kirche St.-Vaast ein Kruzifix arbeitete. — Ein gleichnam. Bildschnitzer (ders.?) kommt 1524 in Lyon vor. — 1531 ist ein Meister Jacob mit Steinmetzarbeiten auf Schloß Gondreville b. Toul beschäftigt.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. du moyen-âge etc., 1898 p. 283, 285. — N. Rondot, L'Art et les Art. à Lyon etc., 1902 p. 207. — Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XXIV (1900) 339.

**Jacques de Tréhout**, Bildhauer in Lille, erhält 1394 Bezahlung für die zum Schmuck der Porte St.-Sauveur gefertigten Statuen Christi u. des Hl. Eligius.

Dehaisnes, Docum. etc. conc. à l'Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Lille 1886 p. 724. — St. Lami, Dict. des Sculpt. de l'Éc. franç. du moyen-âge etc., 1898 p. 543.

**Jacques de Troyes**, erster namentlich bekannter, etwa 1270/80 tätiger Werkmeister der Kathedrale St.-Pierre in Troyes, die er 1295/96 in seinem Testament bedenkt.

A. Assier, Les Arts et les Art. etc. de la Champ., 1876 p. 61. — Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 304.

**Jacques de Troyes**, Glasmaler aus Troyes, ging 1335 nach Spanien, wo er in Leon, Burgos u. Barcelona tätig war.

L. Dussieux, Les Art. franç. à l'Étr., 3 1876.

**Jacques de Troyes**, gen. *J. le peintre*, Maler aus Bar-sur-Aube, tätig in Troyes 1370/89. Wirkte u. a. 1370 bei der Ausschmückung d. Schlosses Germolles b. Dijon mit. Cte de Laborde, Les Ducs de Bourg., I (1849) 525, 561. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1882 p. 36; 1887 p. 100.

**Jacques**, siehe auch unter *Jacquemart*, *Jacquemon*, *Jacquet* u. *Jaques*.

**Jacques-Charles**, J., Zeichner u. Literat in Paris, geb. 14. 2. 1882 ebenda. Autodidaktisch gebildet, zeichnet J. seit 1900 Illustrationen für Zeitschriften (Le Sourire, Le Clou, Le Rire, Frou-Frou, Pêle-Mêle, Le Bon Vivant, La Caricature, L'Indiscret, Le Journal): humoristisch aufgefaßte Pariser Typen von charakteristischem Gepräge, aus dem Kaffeehaus, dem Theater, vom Rennplatz usw. Seine Spezialität sind Schauspielersporträts. Schuf auch Originallithographien, Plakate, sowie Illustrationen zu H. Frémont's „Chez nous“, R. Valdès' „Les Cloches de Potinville“ usw. J. war auch Redakteur des Gil Blas, Fin de Siècle, Charivari, Plaisir usw. u. schreibt Bühnenstücke leichten Genres.

Archives biogr. contemp., 1906 ff., II 45 f.

**Jacques-Marie**, siehe *Jacques*, Marie.

**Jacquesson de la Chevreuse**, Louis (Marie L. François), franz. Maler u. Komponist, geb. 5. 3. (11.?) 1839 zu Toulouse, † 10. 12. 1903 zu Paris. Schüler seines Vaters, eines sonst unbekannten Malers, u. der Toulousaner (bis 1857) u. Pariser Éc. d. B.-Arts (bei H. Flandrin, Jérôme u. Ingres), tätig in Toulouse, später in Paris, wo er den Salon der Soc. d. art. franç. mit Historien-, Genre- (Abb. Salonkat. 1885, Suppl.) u. Andachtsbildern, vor allem aber mit Porträts (Abb. Salonkat. 1883, 1895), darunter die seines Vaters und seiner Mutter, beschickte. 2. Rompreis 1865 (Orpheus in der Unterwelt). J.s saubere, wenn auch trockene Zeichnung und seine sorgfältige Farbengebung führten ihm eine ganze Reihe von Schülern (darunter J. L. Forain) zu. Er lieferte auch zahlreiche Glasfensterentwürfe, so für die Kathedralen zu Bordeaux u. Lyon, für die Kirchen in Beaufort, Neufchâtel-en-Bray, Poligny u. Roquemaure. In öffentl. Besitz befinden sich: *Avignon*, Mus.: Porträt von J.s Gattin, „Märtyrer“, „Vorm Spiegel“ (1891; nicht im Katal. von 1909); *Gray* (Haute-Saône), Mus.: „Le réveil“; *Toulouse*, Mus.: Orpheus in der Unterwelt (1865); *Verrières*, Kirche: Franziskus v. Assisi (1893); *Villefranche*, Kirche: Kruzifix.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — J. Martin, Nos peintres et sculpt. etc., II (1898), m. Bildnis. — Curinier, Dict. nat. d. contemp., 1906 II 70 f. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Chron. d. arts, 1903 p. 339 (Nekrol.); 1904 p. 154. — Gaz. d. B.-Arts, XIX (1865) 286. — Nouv. archiv. de l'art franç., 2<sup>e</sup> sér., II (1880/1) 462. — Inv. gén. d. rich. d'art de la France, Prov., Monum. civ., VIII (1908). — Cat. d. tabl. du Mus. Calvet d'Avignon, 1909 p. 55. — Salonkataloge 1864/1903.



**Jacquet**, Werkmeisterfamilie des 16./17. Jahrh. in Paris: Mathieu erbaut mit seinen Brüdern Jacques u. Jean I die Marienkap. von St.-Gervais et St.-Protais, deren frei herabhängender, prachtvoller, als kolossale Krone ausgebildeter Gewölbeschlußstein — ein förmliches architekton. Akrobatenkunststück — das Datum 1517 trägt. Nach Sauval gehören die drei Brüder zu den tüchtigsten Pariser Werkmeistern um 1530. Das falsche Todesjahr bei Bauchal u. Lami („vers 1579“), das sich schon aus chronolog. Gründen verbietet, beruht wohl auf Verwechslung mit Angehörigen der Familie Jacquet gen. Grenoble (s. d.). **Jean II**, Sohn, Gehilfe u. Nachfolger des Mathieu als Werkmeister an St.-Gervais (1580/1603), † 12. 7. 1603 (laut Inschrift auf seinem Grabstein in der Namen-Jesu-Kapelle in St. Gervais), soll an den oberen Partien der Türme gebaut haben. — **Sébastien**, nachweisbar 1605/9, erhält 1605 den Auftrag auf einen Tordurchbruch in der Stadtmauer bei der Tour St.-Bernard.

**H. Sauval**, Hist. et rech. des antiquitez . . . de Paris, 1724 I 453. — **F. de Guilhermy**, Itinéraire archéol. de Paris, 1855. — *Revue univ. des arts*, I (1855) 202 (Grabinschr.); II (1855) 423. — **L. Palustre**, La renaiss. en France, II (1881) 132 Anm. 4 (Jacquet!). — **C. Bauchal**, Dict. d. archit. franç., 1887. — **S. Lami**, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge etc., 1898. — *Inv. gén. d. rich. d'art de la France*, Paris, mon. rel., III (1901). — **M. Vachon**, La renaiss. franç., 1910 p. 299 f. — *La Renaiss. de l'art franç.* etc., III (1920) 413, m. Abb. p. 411.

**Jacquet**, Bildhauerfamilie in Lyon, deren Mitglieder sind: **Perrin**, 1530/48 für städt. Rechnung mit handwerkli. Holz- u. Steinarbeiten beschäftigt, so 1548 als Helfer des Bern. Salomon bei den Vorbereitungen zum Einzug Heinrichs II. (wobei J. unter den „mouleurs pour les termes et grandz figures tant de plâtre et colle que terre et allebastre“ genannt wird). — **Pierre**, 1533/74 nachweisbar, u. **Nicolas**, beides Söhne Perrin's, beteiligen sich gleichfalls an den Arbeiten für den Einzug des Königs, ebenso ein 1548/61 nachweisbarer Maler **Jehan**; **Pierre** arbeitet auch für den Einzug Karls IX. einige Statuen. — Ein Maler **Antoine** kommt 1610/12 in Lyon vor. (Die bei **Bérard**, Dict. biogr. etc., 1872, angegebenen Verwandtschaftsverhältnisse sind erfunden.)

*Archives de l'art franç.*, docum., 2<sup>e</sup> sér., I (1861) 426 f. — **N. Rondot**, Les sculpt. de Lyon, 1884; *ders.*, Les peintres de Lyon, 1888. — **S. Lami**, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge etc., 1898, mit Lit.

**Jacquet**, gen. *Grenoble*, Bildhauer- u. Werkmeisterfamilie des 16./18. Jahrh. aus Grenoble, deren einzelne Mitglieder, obwohl schon von **Jal** einigermaßen geordnet, bis in die neueste Literatur hinein häufig verwechselt werden. Beziehungen zu der Pariser Werkmeisterfamilie **J.** (s. 1. Familienartikel Jacquet), die nach einer Vermutung **Vachon's** bestehen sollen, sind nicht nachweisbar.

**S. Lami**, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge, 1898 p. 289 ff. (Lit. p. 292); *ders.*, Dict. etc. sous le règne de Louis XIV, 1906. — **A. Jal**, Dict. crit. de biogr. et d'hist., 2 1872 p. 656 f. — **Ch. Bauchal**, Dict. d. archit. franç., 1887. — **M. Vachon**, La renaiss. franç., 1910 p. 202, 300. — *Archives de l'art franç.*, docum., V (1857/8) 193; 2<sup>e</sup> sér., II (1862) 342; *Nouv. arch. etc.*, nouv. sér., I (1872) 31 f., 68; 3<sup>e</sup> sér., I (1885), s. *Grenoble*; *Arch. etc.*, nouv. pér., II (1908) 137 ff.; IX (1915) 330. — *Speziallit.* s. unter den einzelnen Abschnitten.

**Antoine**, geb. um 1500 in Grenoble, † 1572 in Avon, wo er sich, offenbar aus Grenoble kommend, niedergelassen hatte (nachweisbar daselbst zuerst 1556 [Taufe seines Sohnes Noël]). Seit 1538 (u. mit Unterbrechungen bis 1570) mit ornamentalen u. figürlichen Arbeiten und als Restaurator für den Schloßbau zu Fontainebleau beschäftigt. 1555 u. 1558 erhielt er hohe Zahlungen für „ouvrages de maçonnerie et taille“, die er zus. mit **Pierre Gérard** unter **Phil. de Lorme's** Leitung in Auftrag bekommen hatte. Unter **Serlio** arbeitete er an der Grotte im Jardin des Pins, für deren Fassade er 1543 die 4 kolossalen Atlanten (Hochrelief) schuf. Auch lieferte er das Modell zu einer Statue für das Portal der Chapelle de la Sainte Trinité (an der Cour du Cheval blanc) in Fontainebleau. 1564/65 erscheint er unter den Mitarbeitern des **Primaticcio** bei Fertigstellung der ornamentalen Teile des Grabmals Heinrichs II. für St.-Denis. **Montaignon** weist J. das (zerstörte und nur in einer für **Roger de Gaignières** angefertigten Zeichnung [Bibl. Nat.] erhaltene) Grabmal des Kardinals **Duprat** († 1535), ehemals in der Kathedrale zu Sens, zu, doch sind die von ihm dafür vorgebrachten Gründe wenig einleuchtend. — Ein **Philippe**, „maçon“, wird 1548 zu Fontainebleau genannt. — **Catherine**, wohl Schwester des **Antoine**, heiratet 1561 zu Avon den Bildschnitzer **Noël Millon**.

**A. de Montaignon** in *Gaz. d. B.-Arts*, 1880 II 240 f. — **Champollion-Figeac**, Palais de Fontainebleau, 1866. — **L. Dimier**, Le Primaticcio etc., 1900 p. 310; *ders.*, Fontainebleau (Villes d'art célèbres), 1911 p. 19, 31, 35. — **F. Herbet**, Art. de Fontainebleau, 1901 p. 87 f. — **A. Michel**, Hist. de l'art, IV (1909/11) 643 f.; V (1912/3) 744. — **M. Roy** in *Annales de la Soc. hist. et archéol. du Gâtinais*, 1910 (1<sup>er</sup>/2<sup>e</sup> trim.) p. 51 ff. — *Cte de Laborde*, La Renaiss. d. Arts etc., 1/2 (1855) 958 (**Jacques**).

**Mathieu**, † vor 1610, Sohn, Schüler u. Mitarbeiter des **Antoine**. 1590 zuerst nachweisbar für den Hof tätig, wird er 1597 „sculpteur et valet de chambre du roi“ u. 1602 „gardien des antiques du Louvre“. 1597 erhält „Mathieu Jacquet, dit de Grenoble, maître sculpteur et peintre à Paris“ Zahlung für ein Epitaph des **Loys Robin** für den Hof des Pariser Hôtel de Dieu. 1602 liefert er vier kleine Marmorreliefs für die Chapelle de la reine ebenda, 1608 ist er für den Louvre u. die Tuileries tätig. Sein Hauptwerk war ein 1599 fertiggestellter, ca 8 m hoher u. fast 7 m breiter Prunkkamin

aus weißem Marmor für die danach gen. Grande Salle à la Belle Cheminée (jetzt Salle des Gardes) im Schloß zu Fontainebleau; zertrümmert 1725; aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang gerissene Bruchstücke haben sich erhalten in Fontainebleau (alleg. Statuen des Gehorsams u. des Friedens, Puttenreliefs u. a., eingebaut ca 1840 in den neuen Kamin der Salle des Gardes; das prachtvolle lebensgroße Reliefbild der Reiterstatue Heinrichs IV., eingemauert über dem Kamin der Chambre de St.-Louis; zwei Reliefs mit Putten u. den [verschlungenen] Initialen des Königs im Pavillon des peintures über dem Kapellenvorraum) und im Louvre (Basrelief mit Darstell. der Schlacht bei Ivry, 4 Puttenreliefs u. 2 Reliefs mit Viktorien). Stilistisch nahestehend (wohl Werkstattarbeiten) sind ein Relief mit Reiterstatue Heinrichs IV. auf Schloß Pau (Dep. Basses-Pyrénées), sowie der Bronzekopf des Königs im Louvre (Katal. 1922 No 407), der vielleicht als Arbeit des Germain I (s. d.) angesprochen werden darf.

Inv. gén. d. rich. d'art de la France, arch. du musée des monum. franç., I (1883) 183; prov. mon. civ., VI (1892). — R. Pfinor, Guide etc. au palais de Fontainebleau, 1889 p. 101 (Abb.), 105, 113. — L. Courajod, La sculpt. mod. au musée du Louvre, 1894 p. 179 ff., 185 ff., 206, 226 f. — P. Vitry in Gaz. d. B.-Arts, 1898 II 452 ff. — Vitry u. Brière, Docum. de sculpt. franç., II/1, o. J., Taf. CLXXIX u. CLXXX (Abb. der Belle Cheminée u. des Reliefs auf Schloß Pau). — L. Dimier, Fontainebleau (Villes d'art célèbres), 1911 p. 73. — A. Michel, Hist. de l'art, V (1912/3) 743 ff. — A. Michel u. G. Migeon, Le Musée du Louvre, sculpt. etc., 1912 p. 51. — L'Art et les Artistes, nouv. sér., II (1920) 46. — Cat. d. sculpt. du moyen-âge etc. [Louvre], I (1922).

Germain I, † nach 1636; Sohn, Gehilfe u. Nachfolger des Mathieu als sculpteur de la maison du roi u. garde des antiques. 1597 in Avon, 1618/36 in Paris nachweisbar, 1626 Taufe seines Sohnes Henri. 3./5. 4. 1610 verpflichtet er sich zusammen mit Barth. Prieur, für den Einzug der Maria von Medici in Paris Dekorationen zu liefern. Im gleichen Jahre bewirbt er sich zus. mit Guill. Dupré u. Michel II Bourdin um Ausführung einer Wachsüste Heinrichs IV. für dessen Paradeaufbahrung im Sterbezimmer; sein nach der Totenmaske gefertigtes u. daher völlig naturalistisches Wachsmodell wird, obwohl es nach einem gleichzeitigen Briefe des F. de Malherbe (Oeuvres de M., édit. de L. Lalanne, Paris 1862, III 178 f.) zu rot ausgefallen war, gewählt und bei der Aufbahrung verwendet. (Das Sterbezimmer mit der Büste erscheint auf dem Stich des Isaac II Briot [1610, nach F. Quesnel].) Ob J.s Büste erhalten ist, muß fraglich bleiben; jedenfalls ist keine der 3 bekannten Wachsbüsten Heinrichs IV. in Chantilly, Cassel u. im Pariser Mus. Carnavalet mit Sicherheit einem der 3 Konkurrenten zuzuweisen. Unsicher ist

auch, ob J. (oder sein Vater) der Schöpfer des Bronzekopfes Heinrichs IV. im Louvre (Kat. 1922, No 407) ist, der lebendiger aufgefaßt ist als der Kopf des Königs auf dem Reiterrelief der chambre de St. Louis; eine technisch minder sorgfältige Replik erwähnt Vitry 1898 als im Besitz Porcherot in Tours befindlich. J.s Werkstatt mag auch die antik drapierte Marmorbüste Heinrichs IV. angehören, die jetzt mit Bruchstücken der Belle Cheminée im Kamin der Salle des Gardes in Fontainebleau verbaut ist. — Marie, Schwester des J., heiratet 1626 den Maler Simon Fournier. — Catherine, eine 2. Schwester, heiratet den Maler Antoine Bornat u. ist 1638 (als Witwe) Patin einer Tochter ihres Sohnes, des Malers Jacques Bornat.

G. Bapst in Gaz. d. B.-Arts, 1891 II 290 ff. — H. Lemonnier, L'art franç. au temps de Richelieu etc., 1893 p. 138 Anm. 1. — G. Le Breton, La sculpt. en cire, 1894 p. 371. — P. Vitry in Gaz. d. B.-Arts, 1898 II 452 ff. — J. von Schlosser in Jahrb. d. ksth. Slgen d. allerh. Kaiserh., XXIX (1910/1) 194, 205, 235. — A. Michel, Hist. de l'art, V (1912/3) 745 f. — A. Michel u. G. Migeon, Le Musée du Louvre, sculpt. etc., 1912 p. 51.

Nicolas, Sohn des Mathieu, Bruder der Germain I u. Pierre; wohl identisch mit jenem Nicolas, der 1570 in Avon vorkommt u. jenem Nicolas, der 1580 in Fontainebleau als „maçon“ erscheint. Heiratet Marie Girard (wohl Verwandte des Werkmeisters Pierre Gérard, Mitarbeiters seines Großvaters Antoine) u. läßt 1606 — als „maître sculpteur et peintre“ bezeichnet — zu Paris seinen Sohn Nicolas (Taufpatin war eine 2. Frau seines Schwagers Ant. Bornat), 1612 als „sculpteur du Roy“ seinen 2. Sohn Nicolas taufen.

F. Herbert, Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 87; ders., Le château de Fontainebleau en 1580, 1903 p. 6 f., 19.

Pierre, Sohn des Mathieu, Bruder der Germain I u. Nicolas. Läßt 1618 zu Paris seinen Sohn Pierre taufen (Patin war die Gattin des Bildhauers Germain Lerambert), 1635 bzw. 38 ebenda s. Söhne Charles bzw. Adrien. Erhält März 1618 einen Entwurf zu einem Epitaph für einen Unbekannten bezahlt; diese Zeichnung (25 cm hoch u. 15 cm breit, bez. „P. Grenoble“) befindet sich in der Bibliothek der Pariser Sorbonne; wohl ein Jugendwerk, ist sie voll von Reminiszenzen an die Goujon u. Pilon (die Karyatiden erinnern an die alleg. Figuren von der Belle Cheminée des Mathieu). Oktober 1632 erhält J. („Pierre Grenoble“) Bezahlung für plastische Dekorationen am Haupttor der großen Loirebrücke zu Tours.

E. Giraudet in Mém. de la Soc. archéol. de Touraine, XXXIV (1885), Reg. u. Grenoble. — P. Vitry in Chron. d. arts, 1895 p. 277 f., 290 f.

Alexandre, geb. um 1614, † 28. 5. 1686 zu Paris im Alter von 72 Jahren, Sohn u. seit 1636 Nachfolger des Germain I als „sculpteur du roi“ u. „gardien des antiques“. Mit ornamentalen u. dekorativ-figürl. Arbeiten für die



Tuilerien, den Louvre (1665/6), St.-Germain-en-Laye (1684/5) u. Versailles (1672/85) beschäftigt. Verpflichtete sich 27. 7. 1639, für die Kapuzinerkirche zu Chartres ein Epitaph des Robert Boneste zu liefern. — Sein Bruder Jacques wird 1636 u. 50 als Bildhauer erwähnt. — Jacqueline, beider Schwester, heiratet 1651 einen Bruder des Malers Jacques Leroy de Burgerolle.

Germain II, 1760/84 „sculpteur du roi“.

S. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. du 18<sup>me</sup> siècle, II (1911). L. S.

Jacquet, Bildhauer in Troyes ca 1375/1400, Gehilfe u. Schwiegersohn des Jean Thierry. 1398 legte er für das Grabmal eines an der Kathedrale St.-Pierre tätig gewesenen Werkmeisters Jean (Jean Thierry?) einen Entwurf („pourtrayet“) vor: Platte mit eingravierter Liegefigur des Verstorbenen. — J. ist vielleicht Vorfahr der Bildhauerfamilie Cordonnier in Troyes.

Nouv. arch. de l'art franç., 3<sup>e</sup> sér., III (1887) 68. — S. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge etc., 1898.

Jacquet, Achille, franz. Kupferstecher, geb. 28. 7. 1846 zu Courbevoie, † 30. 10. 1908 ebenda, Bruder des Jules. Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts (bei L. P. Henriquel, A. Laemlein u. I. Pils), Rompreis 1870, Mitglied des Institut de France 1892 als Nachfolger des Henriquel. Tätig in Paris, wo er den Salon der Soc. d. art. franç. 1868 ff. mit Kupferstichen nach eigenen und nach fremden Entwürfen beschickte u. Mitarbeiter der Gaz. d. b.-arts, sowie der Revue de l'art anc. et mod. war. Von J.s nach eigener Vorlage gefertigten Stichporträts sei das des J. Janssen (1903) genannt. Für L. Heuzey's Katalog „Les figurines antiques de terre cuite du musée du Louvre“, 1883, stach er 60 Tafeln. Seine zahlreichen reproduzierenden Kupferstiche, die in den 1880er u. 90er Jahren auch auf engl. u. deutschen Ausst. erschienen, geben Bilder sowohl von älteren (G. Bellini, Raffael, Palma Vecchio, Veronese u. a.) wie von zeitgenöss. Künstlern (Bouguereau, Bracquemond, Cabanel, Detaille usw.) wieder. Im Louvre von ihm 2 Aquarelle — Vorzeichn. für seine Stiche nach Mantegna: Gethsemane u. Auferstehung Christi.

G. Vapereau, Dict. univ. d. contemp., 1893. — A. Soubies, Membres de l'Acad. d. b.-arts, IV (1917) 203 ff. — H. Bérardi, Graveurs du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — Art et Décoration, XXIV (1908) Suppl., Déc., p. 7 (Nekrol.). — Chron. d. arts, 1908 p. 355 (Nekrol.). — Gaz. d. b.-arts, 1875 II 197, 199; 1876 I Tf nach p. 134; 1882 II 55 f.; 1885 I 465, 472; 1889 I Tf nach p. 446; 1889 II 18. — L'Art, LII (1892) 230; LV (1893) 52. — Revue de l'art anc. et mod., XII (1902) 385 ff.; XVII (1905) 20. — Nouv. arch. de l'art franç., 2<sup>e</sup> sér., II (1880/1) 469. — Arch. de l'art franç., 1910 p. 210/1. — J. Guiffrey u. P. Marcel, Inv. gén. d. desins Musée du Louvre etc., VII (1912). — Cat. d. planches gravées etc., chalcogr. [du Louvre],

Paris 1881. — E. Bellier u. L. Auvray, Dict. gén. d. art. franç., I (1882) u. Suppl. (1887).

Jacquet, Alexandre, s. im 3. Art. Jacquet.

Jacquet d'Angoulême, s. Jacques d'Ang.

Jacquet, Antoine, siehe im 2. u. 3. Art. Jacquet.

Jacquet d'Anvers, Miniaturist in Douai, Schüler („varlet“) des J. Bellegambe. Illuminiert 1512 für das Benediktiner-Nonnenkloster zu Flines b. Douai ein erhaltenes zweibänd. Antiphonar (50 × 40 cm; Stadtbibl. Douai, Nr 195); von den 23 ganzseitigen Miniaturen besonders beachtenswert die Darst. der hl. Katharina (fol. 133) u. der vor dem hl. Benedikt knienden Äbtissin Jeanne de Roubaix (fol. 72).

Chron. d. arts, 1874 p. 74. — C. Dehaisnes, Le Nord, Lille 1897.

Jacquet d'Arras (Giachetto di Benedetto d'Arazo), Teppichwirker aus Arras, ließ sich 1442 in Siena nieder, wo er den 1440 abgegangenen R. Boteram als Stadttapissier u. Lehrer für Teppichwirkerei ersetzte. Während seines Aufenthalts in Siena (bis 1456 nachweisbar) entfaltete J. eine rege Tätigkeit; man nennt ca 40 von ihm, bzw. in seiner Werkstatt gewebte Teppiche (Proben in der Signoria zu Siena), darunter ein Sechser-Zyklus mit Darst. aus der Legende des hl. Petrus für Nikolaus V.; auch ein gewirktes Porträt Eugens IV. nach Jean Fouquet soll von J. stammen.

G. Milanesi, Docum. per la storia dell'arte senese, II (Siena 1854) 210 ff.; ders. in Vasari's Vite, II (1878) 461, Anm. 2. — E. Müntz in Gaz. d. b.-arts, 1876 II 174; ders., Les arts à la cour d. papes, I (1878) 179 f. — A. Bertolotti, Artisti francesi, 1886 p. 18, 220. — J. Guiffrey, Hist. de la tapis., Tours 1886 p. 103; ders. in Molinier, Hist. d. arts appl. à l'industrie, o. J., VI p. 3. — S. Borghesi u. L. Banchi, Nuovi docum. etc. (append. alla raccolta dei docum. dal G. Milanesi), Siena 1898, p. 157 f.

Jacquet, Constance, geb. de Valmont, Malerin, geb. 1805 zu Lüttich, Schülerin von Girodet-Trioson, tätig in Paris, wo sie den Salon 1831 u. 1848, sowie Ausstell. in Arras, Cambrai, Douai u. Lille mit religiösen Bildern, Genre, Porträts u. Landschaften beschickte.

C. Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Guyot de Fère, Statist. d. b.-arts, 1835; ders., Annuaire statist., 1836. — E. Bellier u. L. Auvray, Dict. gén. d. art. franç., I (1882) u. Suppl. (1887).

Jacquet, E., franz. Kunstschnitzer der 2. Hälfte des 18. Jahrh.; sein Stempel auf einer schönen Bergère im Louis XVI-Stil in der Slg A. Gröult, Paris.

Salverte, Les ébénistes du 18<sup>e</sup> siècle, 1923.

Jacquet, François Romain, Lithograph, geb. 1788 zu Limoges, tätig in Paris noch 1831. Fertigte lithogr. Entwürfe für Bronze- u. Goldschmiedewaren.

Ch. Gabet, Dict. d. art. de l'éc. franç., 1831.

Jacquet, Germain, s. im 3. Art. Jacquet.

Jacquet, Girard, siehe Jacquot.

Jacquet, Gustave Jean, Maler, geb. 25. 5. 1846 zu Paris, † 11./12. 7. 1909 ebenda. Schüler

## Jacquet

der École d. B.-Arts (bei Bouguereau). Beschickte den Salon der Soc. d. art. franç. 1864/1909 mit Genre-, Historien- u. Porträtbildern. Schildert mit Vorliebe Szenen im Charakter des 16., 17. und besonders des 18. Jahrh., wobei er Wert auf korrekte Wiedergabe des Kostümlichen legt: „Jeanne d'Arc prie pour la France“ (1878), „Le menuet“ (1880), „La pavane“ (1884), „La jeune fille à l'épée“ — Bilder von einer glatten, virtuellen Maltechnik, mit denen er kurze Zeit einen außerordentlichen Erfolg hatte. Seine Porträts stellen meist delikate weibliche Brustbilder in der Art des Greuze dar. Eine Kollektivausst., die 13 seiner Arbeiten vereinigte, veranstaltete Februar 1919 die Galerie des Artistes modernes. Von öffentl. Galerien, die Bilder J.s bewahren, seien genannt: Blois, Schloßgal.: *Sortie d'armée* (1868). Brooklyn: *Tête de jeune fille* (Kat. 1910). Châteaueu-Thierry: *Reitre* (Suppl. au Cat., 1905 p. 12). Chicago, Art Institute: *La reine du camp* (1884); *Jeune femme* (Kat. 1907). La Rochelle, Mus. New York, Metrop. Mus.: *La rêverie* (1875; Kat. 1914). Rouen: *Femme en bonnet* (Aquarellminiatur; Kat. 1911, p. 194, hier — wohl fälschlich — dem Henry Jacquet gegeben). Paris, Mus. Luxembourg: *Jeune fille au lézard*. Sheffield, Art Gall.: *Sport, Musik, u. Gute Nachrichten* (Kat. 1908 Nr 354/6).

J. Claretie, *Peintres et sculpt. contemp.*, 1873. — G. Vapereau, *Dict. univ. d. contemp.*, \*1893. — E. Montrosier, *Art. modernes*, I (1881) 13 ff. — H. Marcel, *La peint. franç. au XIX<sup>e</sup> siècle*, 1903. — E. Bénézit, *Dict. etc. d. peintres etc.*, II (1913). — F.v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I/2 (1895). — É. Bellier u. L. Auvray, *Dict. gén. d. art. de l'écc. franç.*, I (1882) u. Suppl. (1887). — Chron. d. arts, 1909 p. 211 (Nekrol.). — Bull. de l'art anc. et mod., 1909 p. 212 (Nekrol.). — The Art Journal, 1907 Tf vor p. 193, p. 218; 1909 p. 288 (Nekrol.). — Gaz. d. b.-arts, XXII (1867) 525; 1869 I 499; 1870 II 425; 1872 I 468; 1875 II 12; 1876 II 42; 1879 I 570 f.; 1880 I 371 f.; 1880 II 46. — Bull. de la Metrop. Mus. of art, New York, II (1907) 81. — L. Bénédite, *Das Luxembourg-Mus.*, 1913 p. 41. — H. Mireur, *Dict. d. ventes d'art*, IV (1911). — Verst.-Kat. der Sig M. T. Shiff, Drouot, Paris 1905 Nr 199. — Verst.-Kat. der Sig E. Blot, Paris 1900 Nr 76.

**Jacquet, Henry Léon**, Maler, geb. 1856 zu Anzin (Nord). Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts (bei Cabanel), tätig zu Tourcoing, seit 1913 in Paris. Beschickt seit 1880 den Salon der Soc. des art. franç. (Mitglied seit 1883), hauptsächlich mit Genrebildern, deren Motive meist dem ländl. oder kleinstädt. Leben der nordfranz. Küstengegend entnommen sind. Im Mus. zu Tourcoing sein „Druidenopfer“ (1889). J. hat auch einige gute Porträts gemalt, darunter Selbstporträt im Atelier (1895).

E. Bénézit, *Dict. etc. d. peintres etc.*, II (1913). — Salonkatal. 1880/1924 (1894/6, 99, 1903/13, 24 mit Abb.).

**Jacquet, Jacques**, siehe im 1. u. 3. Art. *Jacquet*.

**Jacquet, Jean**, Bildhauer u. -schnitzer in Reims, mietet 1555 dem Maler Nicolas de Marolles ebenda ein Haus ab; verkauft 1560 an den Bildh. Nic. Tuillier eine Reihe von Möbeln. Loriguet vermutete in J. einen Bruder des Bildh. Pierre Jacques, indem er die urkundlich überlieferte Form Jacquet als Jacques las, und wies ihm die im Mus. zu Reims bewahrten prächtigen geschnitzten Türen aus der Vorhalle von Notre-Dame zu; doch sind für beide Hypothesen keinerlei stichhaltige Gründe beizubringen.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIV (1890) 572, Anmkg 1; XXVIII (1904) 525, Anmkg 3. — Catal. hist. et descr. du Musée de Reims, par Ch. Loriguet, 1881 p. 344 (Jacques).

**Jacquet, Jean**, siehe auch im 1. u. 2. Art. *Jacquet*.

**Jacquet, Jean Gustave**, s. *Jacquet, G.*

**Jacquet, Jules**, franz. reproduz. Kupferstecher, geb. 1. 12. 1841 zu Paris, † 4. 3. 1913 ebenda, Bruder des Achille. Schüler der Éc. d. B.-Arts (bei L. P. Henricquel, A. Laemlein u. I. Pils), Rompreis 1866, Lehrer an der Éc. d. B.-Arts, 1883 als Nachfolger des Ferd. Gaillard zum Vorsitzenden der Soc. des graveurs au burin gewählt. Einer der feinsten Interpreten J. L. E. Meissoniers, stach er nach diesem u. a. das „Portrait du Sergent“ u. die Folioibl.: „Mil huit cent quatorze“ u. „Mil huit cent sept“. Er arbeitete sowohl nach zeitgenöss. wie nach älteren Künstlern (Tizian, David, Cabanel usw.). Der Katalog bei Béraldi läßt sich ergänzen durch das Bl. „Le Guide“ nach Meissonier. J. stach auch nach J. C. Chaplain Illustrationen für A. Dumont's Werke: *Les Céramiques de la Grèce* (40 Tafeln) u. *Les Figurines grecques* (60 Taf.), nach F. Flameng Vignetten für die *Oeuvres complètes* de F. Coppée. Nach eigenem Entwurf stach er ein Brustbild des T. M. Lijclama zu Nijeholt für dessen *Voyage en Russie* etc., Paris 1875, IV (fehlt bei Béraldi). Betätigte sich auch als Banknotenstecher.

H. Béraldi, *Les Grav. du XIX<sup>e</sup> siècle*, VIII (1889). — G. Vapereau, *Dict. d. contemp.*, \*1893. — Figaro, 5. 3. 1913 (Nekrol. von L. Roger-Milès). — Bull. de l'art anc. et mod., 1913 p. 75 (Nekrol.). — Gaz. d. b.-arts, XXI (1866) 293; 1873 II 143; 1875 II 172 f.; 1882 II 55. — L'Art, LII (1892) 230; LV (1893) 52. — E. Bellier u. L. Auvray, *Dict. gén. d. art. franç.*, I (1882) u. Suppl. (1887). — Cat. d. planches gravées etc., Chalcogr. [du Louvre], Paris 1881. — J. F. van Someren, *Reschr. Catal. van gegr. portr. etc.*, Amsterd. 1888 ff. — H. Mireur, *Dict. d. Ventes d'art*, IV (1911).

**Jacquet de La Bouticle**, Maurer u. Bildhauer zu Troyes 1468/1500; an der Kathedrale St.-Pierre, sowie den Kirchen St.-Étienne u. St.-Urbain tätig. 1463/4 arbeitet er zus. mit Nicolas de Bruxelles an der Wölbung der Kathedrale „dessus le puits“; 1475 errichtet er im Schiff „emprès de gros clocher“ einen Pfeiler; 1479/80 arbeitet er zus. mit Faulchot Coleçon an der domkapitlischen Bibliothek; 1482/3 er-



neuert er die Sockel einiger Pfeiler in der Kathedrale. — Assier kennt 2 Glockengießer Jacques u. Joachim de la Boutiele, Vater u. Sohn, 1498, die u. a. 2 Glocken für die Kathedrale lieferten.

Nouv. arch. de l'art franç., 3<sup>e</sup> sér., III (1887) 73. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 320. — Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge etc., 1898, p. 313. — A. Assier, Arts et les Art. etc. de la Champagne, 1876 p. 110.

**Jacquet** (Jacquemin, Jacquette) I de Lyon, Goldschmied („dorie“), Stecher u. Medailleur, 1377/1426 in Lyon nachweisbar; wahrscheinlich Abkömmling des Jacquemin de Fribourg. Begleitete seinen Gönner Ludwig von Orléans, Herzog der Touraine, nach Italien u. stach 1387 in Asti dessen Prachtsiegel; 1388 wieder in Lyon. Leider ist die Urkunde, wonach J. 1401 (od. 1403) ein goldenes Medaillon („joyel d'or rond“) mit Fürstenbildnis prägte, nur fragmentarisch überliefert, so daß unsicher bleibt, ob es sich um Porträts Ludwigs v. Orléans, seines Bruders Karl VI. oder eines von deren Oheimen, der Herzöge Ludwig v. Anjou, Johann v. Berry u. Philipp v. Burgund, handelt. 1426 erhielt J. von Karl VII. den Titel „orfèvre menuisier du Roy“. — Verwandte des J.: **Jacquet II**, Goldschmied in Diensten der Marie d'Anjou, fertigte gold. Degengefäße u. Rüstungsteile, u. **Jacquet III**, Goldschmied in Diensten Karls VII., nachweisbar in Blois 1445/6; erhielt 14. 3. 1445 vom König Zahlung für ein edelsteingeschmücktes, gold. Halsband.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, III (1852) 334 f. — Nouv. arch. de l'art franç., 1888 (3<sup>e</sup> sér., IV). — E. Babelon in Michel's Hist. de l'art, III (1907/8) 916 f. — N. Rondot u. H. de La Tour, Médailleurs etc. en France, 1904 p. 64, 130.

**Jacquet, Marie Zélie**, siehe *Guillot*.

**Jacquet, Martin**, s. im Art. *Namur*, Barth.

**Jacquet, Mathieu**, siehe im 1. u. 3. Art. *Jacquet*.

**Jacquet, Maurice**, Porträt- u. Genremaler in Paris, Schüler von L. Bonnat u. J. Lefebvre. Beschickte den Salon der Soc. d. Art franç. 1901/5.

E. Bénézit, Dict. etc. d. peintres etc., II (1913). — Salonkataloge.

**Jacquet, Nicolas**, siehe im 2. u. 3. Art. *Jacquet*.

**Jacquet, Nicolas Gabriel**, franz. Medailleur, von dem man etwa 30, zwischen 1601 u. 1630 entstandene, ziemlich geringwertige Medaillen kennt, die z. T. bezeichnet sind: N. G. J. F. oder N. Gab. Jacq. F. Darunter finden sich ein Ovalmedaillon mit dem Bildnis Heinrichs IV. (1601) u. eine Medaille mit dem Bildnis Ludwigs XIII. (1627) zur Erinnerung an die Niederlage der Engländer auf der Ile de Ré. Mazerolle vermutet eine Verwandtschaft zwischen J. u. der Bildhauerfamilie Jacquet gen. Grenoble.

N. Rondot u. H. de La Tour, Les Mé-

daill. etc. en France, 1904 p. 97 Anmkg 2, p. 410, Taf. XXX Fig. 5. — F. Mazerolle, Les Médaill. franç. etc., 1904/6 I p. CXL; II p. 144; III Taf. XXXIV. — L. Forrer, Dict. of Medall., III (1907) 50. — J. de Foville bei A. Michel, Hist. de l'Art, V (1912/13) 773.

**Jacquet, Perrin**, siehe im 2. Art. *Jacquet*.

**Jacquet, Pierre**, s. im 2. u. 3. Art. *Jacquet*.

**Jacquet de Pigny**, siehe *Gendre*, J.

**Jacquet le Vacher**, s. im Art. *Jean le Vachal*.

**Jacquet de Valenciennes**, Maler in Troyes, wo er zwischen 1411/16 für den Hochaltar der Kirche Ste Madeleine ein Tafelbild lieferte. Vielleicht identisch mit **Jacquet I** Cordonnier.

Nouv. arch. de l'art franç., 1887 p. 102.

**Jacquet**, auch falsch für *Jaquet*.

**Jacquiau, Ponce**, siehe *Ponce*, J.

**Jacquier, Aimé**, s. im Art. *Jacquier*, François.

**Jacquier, Alphonse**, Dekorationsmaler in Paris, schmückte in den 1870er Jahren die Pariser Kirchen St.-Ambroise (zus. mit F. Perrodin), St.-Georges de la Villette, St.-François de Sales u. Immaculée Conception mit religiösen Fresken aus. Von ihm auch die Maleereien des Hochaltars der Église la de la Trinité zu Angers (1873).

Inv. gén. d. oeuvres d'art, Paris, édif. rel., III (1884) 226 f. — Inv. gén. d. rich. d'art de la France, Paris, mon. rel., III (1901); Prov., mon. rel., IV (1907).

**Jacquier, Fanny**, Miniaturmalerin in Paris, Schülerin von P. Flandrin u. P. P. de Pommayrac. Beschickte den Salon der Soc. d. art. franç. 1868/82 mit Miniaturporträts meist von Mitgliedern der Pariser Aristokratie.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — L. Schidlöf, Bildnisminiatur in Frankreich, Wien u. Lpzg 1911, p. 87.

**Jacquier, François** (Charles F. Marie), Bildhauer, geb. in St.-Loup (-sur-Sémouse) im Dep. Haute-Saône, Schüler von A. Dumont u. J. Perraud in Paris, tätig in Caen, zeitweilig auch in Paris. Beschickte den Salon zwischen 1881 u. 1921 mit Statuen, Reliefs u. Medaillons; genannt seien: Statue eines kämpfenden Indianers (1882), Porträtbüsten des Rechtsgelehrten Demolombe (1887), des Hauptmanns Lubineau (1890), des Bischofs Hugonin von Bayeux (1901), u. eine Büste Christi als Schmerzensmann. Das Mus. zu Caen besitzt eine lebensgroße Statue Christi (Gips 1887). Verschiedentlich war J. für die Pariser Kirche N.-D.-des-Victoires tätig: für den Altar der Herz Jesu-Kap. lieferte er 1870 ein Steinrelief „Christus erscheint der hl. Marie Alacoque“, für den Altar der Annenkap. 1878 ein Steinrelief „Jugend Mariä“; nach Entwurf Ch. Gauthier's führte er für den Altar der Sieben Schmerzen-Kap. der gleichen Kirche zus. mit Aimé Jacquier 1876 ein Steinrelief der Pietà aus. 1877 fertigte J. den eichenen Schrein zur Aufbewahrung einer Pracht-

ausgabe der Monographie H. Jouin's über P. J. David d'Angers im Musée David zu Angers.

Inv. gén. d. rich. d'art de la France, prov. mon. civ., III (1885); Paris, mon. rel., II (1888). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d'art. de l'éc. franç., Suppl., 1887. — Cat. Mus. Caen, 1907 p. 117. — H. Jouin, Mus. d'Angers etc., Angers 1881 p. 267. — Salonkataloge 1881/1921.

**Jacquier, Georges**, Maler in Turin, wo er 1484/5 als Dekorationsmaler des Herzogs von Savoyen arbeitet. — Ein Maler Georges war 1482 in gleicher Eigenschaft am herzogl. Hof tätig.

A. Dufour u. F. Rabut in Mém. et docum. publ. par la Soc. savois. d'hist. etc., XII (Chambéry 1870) 112 f.

**Jacquier, Guillaume**, Maler in Paris, führt 1561 zusammen mit Pasquier Desjardins gelegentlich des Einzugs Karls IX. einige Festdekorationen nach fremden Entwürfen aus. 1566 kopiert er für Claude Gouffier de Boisy die Porträts der Mutter u. der Gemahlin Franz' I.

Nouv. arch. de l'art franç., nouv. sér., IV (1876) 12 ff. — B. Fillon, L'art de terre chez les poitevins, 1864 p. 69. — L. Dimier, French painting in the 16th cent., 1904 p. 196.

**Jacquier, Henri**, Landschafts-, Historien- u. Porträtmaler u. Lithograph, geb. 20. 11. 1878 zu Saint-Étienne als Sohn eines Architekten Jean Louis, † 15. 11. 1921 zu Cannes. Schüler von P. Sain (dessen Bildnis er 1898 malte) u. der Pariser Éc. Nat. d. B.-Arts (bei G. Moreau, A. Morot, F. Flameng u. F. Cormon). Beschickte den Salon der Soc. d. art. franç. seit 1898, anfangs besonders mit Landschaften u. Genrebildern mit Motiven aus seiner Heimat und mit Historien, gelegentlich auch die Section de la Grav. et Lithogr. mit Originallithogr. Später entwickelte er sich zu einem beliebten Porträtisten der französ. Aristokratie (Bildnis des Generals Joffre; Tafelabb. in der Zeitschr. L'Art et les Artistes, 1<sup>o</sup> sér. de guerre Nr 2 vor p. 1). Im Weltkrieg an der Front als Kriegsmaler tätig. Beschickte auch die Weltausst. zu San Francisco 1915 (cf. Cat. de Luxe, I 148). Kollektivausst. Herbst 1923 bei Georges Petit, Paris. In öffentl. Besitz: *Montpellier* (Mus. Fabre): Fabre de l'Hérault (Kat. 1910; Abb. Salonkat. 1903). *Nîmes*: Verbrennung der Fahnen am 30. 3. 1814 (Abb. in L'Art et les Artistes, VII 59). *Rouen*: Leichentuch eines Helden (Abb. Salonkat. 1907). *Vienne*: Die Brücke St.-Martin zu Vienne (1899).

Archives biogr. contemp., V (1911). — Livre d'or d. peintres expos., 1921 p. 84. — L'Art et les Artistes, 1<sup>o</sup> sér. de guerre Nr 2 (1915) 29, 31; nouv. sér., XIV (1919) 224. — The Studio, LXIII (1915) 226; LXV (1915) 204. — Chron. d. arts, 1921 p. 149 (Nekrol.). — Bull. de l'art anc. et mod., 1923 p. 117 f. — Salonkataloge 1898/1921 (meist mit Abb.).

**Jacquier, Jean Louis**, s. im vorherg. Art.

**Jacquin** (Jacquin), Pariser Bildhauerfamilie des 17./18. Jahrh. aus Lothringen. Mitglieder in chronolog. Folge: Mathieu, 1614/58 in

Nancy. — Pierre in Neufchâteau (Dep. Vosges), von wo aus er 1618 nach Châlons (-sur-Marne) geht; hier bis 1622 tätig: liefert für die Priorei St. Joseph ein mit Schnitzfiguren geschmücktes Tabernakel, für die Franziskanerkirche einen mit Säulen, Statuen usw. reich geschmückten Altar, sowie für St. Sulpice 2 Heiligenstatuen (die des Schutzheiligen der Kirche an deren Außenseite wurde von J. erneuert); in Châlons versah J. das Orgelgehäuse der Dominikanerkirche mit einer neuen Bemalung (die Orgeltüren wurden mit einer Darst. des Durchzuges des Volkes Israel durchs Rote Meer geschmückt). 1654/6 ist J. in Paris. — Nicolas (gen. von Calmet [Bibl. lorr., Nancy 1751, p. 539] „le grand J.“, von Marolles [Livre d. peintres etc., ca 1677] „J. le lorrain“), wohl Sohn des Pierre, geb. 1625 in Neufchâteau, nach Nagler (Kstlerlex., VI) noch 1695 am Leben. Schüler der Pariser Acad. de St.-Luc, angeblich Lehrer des César Bagard. Laut Calmet soll er 1656 eine Madonnenstatue für die nicht mehr bestehende Pariser Barfüßerkirche u. 1683 den Entwurf z. Hochaltar dieser Kirche gearbeitet haben. Fertigte auch plast. Modelle für das Pariser „Theatrum anatomicum“. — Christophe (Christofle), wohl Bruder des Nicolas, 26. 4. 1657 in die Pariser Acad. de St.-Luc aufgenommen, 1682 noch am Leben. — Joseph (gen. „J. cadet“), Sohn u. Mitarbeiter des Nicolas. Von ihm oder seinem Vater 12 Schnitzfiguren für Schloß Clagny (1677), andere für Schloß Trianon bei Versailles (1688); 1691/3 Arbeiten am Invalidendom zu Paris. War ebenfalls für das „Theatrum anatomicum“ tätig. 1693 folgt J. mit einer Reihe anderer französischer Künstler einem Rufe Karls XI. nach Stockholm, um das unter Nicod. Tessin II begonnene neue Stadtschloß mit Skulpturen auszuschnücken; läßt 1697 seine Frau dahin nachkommen u. 1700 ein Kind taufen. — François, Architekt u. Ingenieur, geb. 1631 als Sohn eines Bildhauers Jean, † 31. 3. 1708 zu Paris; heiratet 1687 zu Paris u. läßt im gleichen Jahre s. Sohn Denis taufen. Differenzen zwischen ihm u. der Pariser Acad. de St.-Luc, 1664/5, werden zugunsten der Akad. entschieden. — Claude, 27. 6. 1684 in die Pariser Acad. de St.-Luc aufgenommen. — Antoine, 1719 mit Bildhauerarbeiten am neuen Palais des Herzogs Leopold von Lothr. in Nancy tätig.

St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. sous le règne de Louis XIV, 1906 p. 255 ff., 258. — J. R. F ü b l i, Kstlerlex., 1779 p. 458. — Rev. univ. d. arts, XIII (1861) 325. — A. Jal, Dict. crit. de biogr. et d'hist., 2 1872 p. 702. — H. Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç., 1873 p. 189. — A. de Montaiglon, Procès-verb. de l'acad. roy. etc., I (1875) 243/4, 276/7, 279, 292. — Nouv. arch. de l'art franç., 1878 p. 6; Arch. de l'art franç., 1915 p. 331. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1911 p. 59 f. — J. Guiffrey, Comptes des bâtiments du Roi



etc., I (1881); III (1891). — L. Grignon, *Recherches sur les art. châlonn.*, Châlons 1889 p. 18 f. — A. Jacquot in *Réun. d. Soc. d. b.-arts*, XXIV (1900) 340. — Vial, Marcel u. Girodie, *Les art. décor. du bois*, I (1912). — J. Böttiger, *Studier rörande Stockholms slott*, II: En krönika om den Tessinska slott kyrkan 1693/97, Stockh. 1918.

**Jacquin** (Jaquin), Bildhauerfamilie in Lyon u. Grenoble; Mitglieder in chronol. Folge: Nicolas, 1648/58 in Lyon, wo er Taufpate des Nicolas Coustou ist; kontrahiert 7. 8. 1640 in Grenoble mit dem königl. Rat Ch. Trollieur auf Bemalung der plastischen Teile des Marienaltars in der Kathedr. N.-D. — François, 1646/66 in Lyon, wo er 1651 eine Tochter u. 1658 einen Sohn (Antoine) tauft. — Jean, 1647/52 in Lyon. — Antoine, 1656/66 in Lyon; hat 1657 einen Sohn (Nicolas), 1658 einen zweiten (Germain), 1665 eine Tochter. — Gabriel, 1674/1716 in Grenoble, wo er 1707 zum 2. Male heiratet. Arbeitet an den Skulpturen der Decke in der Rechnungskammer.

N. Rondot, *Les sculpt. de Lyon*, 1884. — E. Maignien, *Les art. grenoblois*, 1887. — *Nouv. arch. de l'art franç.*, 1887 p. 378 (Reg.). — St. Lami, *Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge etc.*, 1898; ders., *Dict. d. sculpt. etc. sous le règne de Louis XIV*, 1906. — Vial, Marcel u. Girodie, *Les artistes décorat. du bois*, I (1912).

**Jacquin**, Antoine, s. im 1. u. 2. Art. *Jacquin*.

**Jacquin**, Arthur (Georges A.), Maler, Bildhauer, Holzschnneider u. Kunstgewerbler in in Paris, geb. 1851 zu Fère-Champenoise, Schüler von J. L. Gérôme u. A. C. Foulongne. Beschickte den Salon der Soc. d. art. franç. 1877/90 mit Landschaften u. Genre (Landstreicher, Bettler). Später mehr kunstgewerblich tätig (Keramik, Email, Edelmetalle, Geschmeide, Spitzen; cf. Katal. Salon der Soc. nat. 1892 ff., Salon d'automne 1905 ff.). Mitglied der Künstlergruppe „La Poignée“. Angeregt durch das Studium des japan. Holzschnitts, begann J. sich auch auf dem Gebiet des farbigen Holzschnittes zu betätigen. In die Technik ließ er sich von Maurice Delcourt († 1916) einführen. Eine Eigentümlichkeit von ihm ist es, von demselben Stock nacheinander in verschiedenen Farbtönen zu drucken, so daß jeder Abdruck den Wert eines Originals besitzt. Seine Holzschnitte stellen Landschaften oder groteske Landstreichertypen dar u. sind in einer breiten, flächenhaften Manier gehalten, die ihre Inspiration an japan. Vorbildern erkennen läßt. Im Pariser Musée d. arts décoratifs befinden sich Emailarbeiten J.s.

Bellier u. Auvray, *Dict. gén. d. art. de l'éc. franç.*, I (1882). — *Dekorative Kunst*, IV (1899) 124. — *Mitt. d. Ges. f. vervielfält. Kst* (Beil. d. „Graph. Kste“), 1902 p. 35. — *Chron. d. arts*, 1902 p. 318. — *Art et Décoration*, 1904 II 168, m. Abb.; 1905 I 203 (Abb.); 1906 I 197 f., m. Abb.; 1908 II 1 ff. (über J.s Holzschnitte, m. Abb.); 1913 I 26, m. Abb. — *L'Art décor.*, 1908 II 209, m. Abb. — *Special Nr of „The Studio“* 1919 p. 103 f., m. Abb. — *Katal. der gen. Ausstell.*

**Jacquin**, Étienne, Werkmeister, † 1411 in Sens (Sohn eines an der Kathedr. St.-Étienne 1377/90 tätigen Werkmeisters), nachweisbar selbst seit 1390 hauptsächlich mit Erneuerungsarbeiten an der Kathedrale u. an Ste Croix. — J.s Sohn Jean war 1415 an d. Kathedr. tätig. Ch. Bauchal, *Dict. d. archit. franç.*, 1887. — H. Stein, *Les archit. d. cathéd. goth.* („Les grands maitres“), o. J., p. 83.

**Jacquin**, François, s. im 1. u. 2. Art. *Jacquin*.

**Jacquin**, François Xavier Joseph, Porträtmaler, geb. 1756 zu Brüssel, † 1. 11. 1826 zu Löwen. Schüler der Akademien Brüssel (1768) u. Antwerpen (H. J. Antonissen). Arbeitete anfangs im Atelier des Stillebenmalers Laurent Geedts in Löwen (Supraportenmalereien); fördernder Verkehr mit B. P. Omme-ganck. Später dauernd in Löwen tätig, malte er Stilleben (Tierstücke u. Jagdwaffen) u. Historienbilder, vor allem aber eine große Zahl Porträts, zumeist von hohen geistlichen Würdenträgern, u. a. die Prälaten S. Wouters (Abtei Parck), A. W. van Renesse van Baar († 1785; Gertrudenkloster), Woelmont (ebenda), M. Nijsmans (Abtei Parck), M. Verboven (Abtei Averbode), G. Hermans (Abtei Tongerlo), J. Meugens (Abtei Vlierbeek), die Äbtissinnen Constance Verheijden (Stift Parc-des-Dames), Christine de Locquenghien (Stift Terbank), Victoire Schlüter (Stift Valduc), Kardinal J. H. van Franckenberg (1790), die Universitätsprofessoren G. Enoch, V. Herfs, H. Vounck. 1792 malte J. für das Löwener Rathaus ein Porträt Franz' II., das als sein bestes Werk galt (das Bild [1795 verbrannt] bekannt durch Stich von A. Cardon, 1794). 1800 Mitbegründer der Akad. Löwen u. Lehrer an derselben. Werke J.s befinden sich in Löwen (Kirchen u. Stifter, Rathaus, Universität u. Privatbesitz) u. Mecheln (St.-Rombaut).

E. van Evten, *Louvain monum. etc.*, 1860; ders. in *Biogr. nat. de Belg.*, X (1888/9). — E. Neeffs, *Tableaux etc. de Malines*, 1891. — *Cat. d. tabl. etc. à l'hôtel de ville de Louvain*, 1898 p. 14. — G. Duplessis u. a., *Cat. d. portr. franç. et étr. etc. Bibl. Nat. [Paris]*, IV (1899) Nr 16543 a. — E. W. Moes, *Iconogr. Batava*, II (1905) Nr 6326.

**Jacquin**, Gabriel, s. im 2. Art. *Jacquin*.

**Jacquin**, Georges Arthur, s. *Jacquin*, A.

**Jacquin**, Joseph, s. im 1. Art. *Jacquin*.

**Jacquin**, Nicolas u. Pierre, siehe im 1. u. 2. Art. *Jacquin*.

**Jacquinet**, Porträt- u. Genremaler in Tours, beschickte den Pariser Salon 1833, 34 (von Tonnerre aus) u. 1838; ein Bildnis seiner Mutter im Mus. zu Tours (Katal. 1911 No 95). 1837/41 war J. Konservator am Mus. zu Tours.

Bellier u. Auvray, *Dict. gén. d. art. de l'éc. franç.*, I (1882). — *Inv. gén. d. rich. d'art de la France, prov., mon. civ.*, V (1891).

**Jacquinet**, C., Kupferstecher um 1657 in Paris, stach in Linienmanier einige als Folgen erschienene, aber auch einzeln vorkommende

Vorlagen (Gewehrslösser, Pistolen usw.) für Waffenschmiede. 2 Folgen bekannt: „Plusieurs Pieces d'Arquebuzerie Recueillies et Inuentees Par François Marcou . . . C. Jacquinet sculptist“, Paris o. J. [1657], u. „Plusieurs Models des plus nouvelles manieres qui sont en usage en l'Art d'Arquebuzerie . . . Le tout tiré des Ouurages de Thuraine et le Hollandois Arquebuziers . . . et graué par Jacquinet“, Paris o. J.

Nagler, Monogr., II (1860) No 1839. — Guilmard, Maitres ornement. etc., 1881 p. 86 Nr 18 u. 19. — [P. Jessen,] Katal. d. Ornamentstich-Sammlg [Berlin], 1894. — Vägledning i Lifrustkammaren [Stockholm], \* Uppsala 1917.

**Jacquinet, Nicolas**, Stilleben- u. Tiermaler in Paris, wird 5. 5. 1753 mit einem Blumen- u. Fruchtstück in die Acad. de St.-Luc aufgenommen u. beschickt deren Ausstell. 1764 (3 Stilleben) u. 1774 (Fruchtstück u. „Fuchs im Hühnerstall“).

[J. Guiffrey,] Expos. de l'Acad. de St.-Luc à Paris, 1872. — Beillier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Arch. de l'Art franç., N. S. IX (1915) 331.

**Jacquinet, Louise** Françoise, Kupferstecherin in Paris um 1800, Schülerin von Rob. de Launay. Stach Porträts in Punktiermanier: Astronom E. S. Jeurat nach E. P. A. Gois (1789) u. nach Rotrou (1790), Stecher E. P. A. Gois nach Fr. Dumont (1805).

H. Bérardi, Les grav. du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — G. Duplessis u. a., Cat. d. portr. franç. et étr. Bibl. Nat. [Paris], IV (1899) Nr 18615; V (1901) Nr 23338, a. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII (1904) 207 u. Taf. XXXI. — L. Gillet, Nomencl. d. ouv. de peint. etc. de Paris, 1911.

**Jacquio** (Jacquin), Ponce, siehe Ponce, J.

**Jacquot, Werkmeister**, falschf. *Jacquet* (1. Art.).

**Jacquot, Glasmaler** in Toul, erhält 1353 Fenster für die Kathedrale in Auftrag.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 502.

**Jacquot (Jaquot), Illuminist** in Dijon, erhält 9. 10. 1430 Bezahlung für Ausschmückung des (im städt. Archiv daselbst bewahrten) Urkundenbuches (B. III.) mit den städt. Wappen.

Mém. de l'Acad. d. sciences etc. de Dijon, 4<sup>e</sup> sér., XI (Dijon 1910) p. CX.

**Jacquot, Charles**, Bildhauer in Paris, geb. zu Bains (Dep. Vosges), Schüler von A. Falguière u. J. P. Aubé. Beschickt den Salon (Soc. d. art. franç.) seit 1885 mit Statuen, Büsten u. Plaketten; genannt seien: Nympe u. Satyr (Gipsgruppe, 1888, Mus. Périgueux), Jeanne d'Arc (Gips, überlebensgroß, 1890, Mus. Nancy), Daphnis u. Chloë (Marmorgruppe, 1903, Abb. L'Art LXII), „Le Soir“ (Gipsstatue einer Bäuerin, 1905, mit dem 1. Preise gekrönt, Abb. L'Art LXIV u. Art et Décoration XVIII), Entwurf für ein Kriegergrabmal (1920). Für Nancy schuf J. das Bronzestandbild des Archit. E. Héré de Corny (1894).

L'Art, LXII (1903) 328 f.; LXIV (1905) 376. — Art et Décoration, XVIII (1905) 20. — Kat. Mus. Nancy, 1909 p. 276. — Inv. gén. d. rich.

d'art de la France, prov., mon. civ., IV (1911). — Salonkatal. 1885/1924.

**Jacquot, Denis**, Miniaturmaler, geb. 1737 zu Parcey b. Dole (Dep. Jura), † 6. 4. 1816 zu Dole. Als 17 jähr. Rekrut „il s'en allait barbouillant les murs de la caserne“. Nach längeren Studienreisen ließ sich J. 1785 in Dole als Bildnisminiaturmaler nieder. Im dort. Mus. 2 Miniaturen („Leda“) von seiner Hand. Ein (posthumes) Medaillonporträt J.s, gemalt von Vict. A. Maire, befindet sich in der Bibl. ebenda.

P. Brune, Dict. d. art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

**Jacquot de Floranges**, lothring. Glasmaler, lieferte um 1458 für die Kapelle auf Schloß Sancy 3 Fenster.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXII (1898) 829; XXIII (1899) 501.

**Jacquot, Georges**, Bildhauer, geb. 15. 2. 1794 zu Nancy, † 25. 11. 1874 zu Paris, Sohn des Jacques. Schüler bei Claude Ramey, später bei A. J. Gros u. F. J. Bosio in Paris u. 1813/20 der Éc. des B.-Arts. 1815 3. Preis für eine Medaille „Tod des Ajax“; 1817 2. Skulpturenpreis für einen Wettbewerbsentwurf „Tod des Agis“ (Mus. Nancy; Katal. 1909, hier „Tod des Epaminondas“ genannt); 1820 1. Skulpturenpreis für die Gruppe „Verfluchung Kains“ (Éc. d. B.-Arts, 2. Exempl. im Mus. Nancy). 1820/26 Aufenthalt in Rom u. Florenz; neben Kopien nach der Antike (Mus. Nancy) entstanden hier u. a. ein lebensgr. Christus mit dem ungläubigen Thomas u. ein Eros mit Schwan (letzterer vom Herzog von Orléans erworben). Nachdem J. schon 1817 mit einer Büste Ludwigs XVII. im Pariser Salon debütiert hatte, beschickte er diesen nach seiner Rückkehr (1826) ziemlich regelmäßig bis 1859; genannt seien von seinen Bildnisbüsten: General Ruty, Kunsthistoriker Quatremère de Quincy u. Louis Philippe. Von letzterem schuf J. auch eine Marmorstatue (Skulpturen-depot). Für Nancy schuf J. 1831 das Modell zu einer Kolossalstatue (Bronze) des Königs Stanislaus I. Leszczyński (Abb. bei Hallays, Nancy [Villes d'art cél.], 1908 p. 72). Für Paris schuf J. folgende Werke: 1. Gipsstatue des Hl. Joseph für die Kirche St.-Médard (1826/7). 2. Plastische Ausschmückung der Kanzel (Bronzestatuen zweier Engel u. der Symbolfiguren des Alten u. Neuen Bundes, Bronzerelief der Bergpredigt) der Kirche St.-Germain des Prés (1829). 3. Dekorative Arbeiten (Karyatiden u. a.) an der Fassade des Pavillon Denon (Louvre). 4. Ein Teil der Friesreliefs am Arc de Triomphe de l'Étoile mit Darst. des Auszugs der franz. Truppen (Gipsmodell Mus. Lisieux). 5. Brunnenfigur (Triton mit Delphin) der Fontaine d'Antin (Fontaine de Gaillon; 1827). Seitdem diese u. a. Werke seit 1842 von der Kritik als zu akademisch, klassizistisch u. reaktionär heftig angegriffen wurden, beschickte J. öffentl. Aus-



stell. nur noch selten u. beschränkte sich auf kleinere dekorative Arbeiten. Folgende Museen (außer den genannten) bewahren Arbeiten J.s.: *Amiens*: Statue des Malers Nic. Berchem, 1820 (Kat. 1911). *Bourges*: Odaliske, Marmor, 1833. *Nancy*: Paris u. Helena, 1819; Amor mit Taube, 1840. *Versailles*, Trianon: Nympe, 1824; Schloß (Galerie des Glaces): Paris u. Merkur; Amor mit Pfeil, 1827; Büsten der Generäle G. C. M. Duroc († 1813), 1839, u. Philippe Strozzi († 1582), 1838.

Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. du 19me siècle, III (1919), m. Lit. — Vapereau, Dict. univ. d. contemp., Edit. 1—5. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'éc. franç., I (1882). — Archives de l'art franç., Docum., V (1857/8) 315 f., 318; 3e sér., XIII (1897) 310; XVI (1900) 182. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1920 p. 12 ff. — Réunion des Soc. d. B.-Arts, XXIV (1900) 341. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, mon. rel., I (1876); II (1888): F. C. Jacquot!; mon. civ., I (1879); prov., mon. civ., IV (1911); VI (1892). — Keller, Elenco di tutti gli (!) pittori, scult. etc. in Roma l'anno 1824, p. 43. — L. Schorn's Kstblatt, 1820, p. 415; 1823 p. 246; 1824 p. 256; 1830 p. 217; 1831 p. 253, 288, 384; 1836 p. 102. — Gaz. d. B.-Arts, XVI (1864) 285; XXII (1867) 110, 126.

**Jacquot** (Jacquet), Girard, Maler in Besançon, 1493/1517 mit verschiedenen handwerklichen Arbeiten genannt (1493 Glasfenster mit Stadtwappen für die städt. Schatzkammer; 1507 Glasfenster mit Reichs- und Stadtwappen; 1495 u. 1514 Schilder- u. Bannermalereien; 1513 Geschützmalung).

P. Brune, Dict. d. art. etc. de la Franche-Comté, 1912 (unter Jacquet u. Jacquot).

**Jacquot, Jacques**, Bildhauer, geb. um 1760 in Raon-l'Étape (Dep. Vosges), † nach 1835 in Nancy, Vater des Georges. Heiratet 1785 zu Nancy im Alter von 25 Jahren, geht ca 1810 nach Paris als Former am Louvre u. liefert verschiedene dekorative Arbeiten. Fertigte eine Madonna mit Kind für den Hochaltar der Pariser Église de l'Assomption (nicht mehr vorhanden).

Guyot de Fère, Statist. d. b.-arts, 1835 p. 278. — Inv. gén. d. œuvres d'art, Paris, édif. rel., I (1878) 180. — Réunion d. Soc. d. b.-arts, XXIV (1900) 340. — Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. au 18me siècle, II (1911).

**Jacquot, Jean**, falsch f. *Wauthier*, Jacquot.

**Jacquot de Vaucouleurs**, s. *Wauthier*, J.

**Jacquot** (Jacquemin), Vautrin, Goldschmied zu Nancy, fertigte 1601 für Herzog Karl III. von Lothringen ein silbernes Tafelgeschirr „en forme de soldat mousquetier“.

Réun. d. Soc. d. b.-arts, XXIX (1905) 499.

**Jacquot-Defrance**, Laurent, gen. *Gaston*, Maler, geb. 22. 4. 1874 in le Perthus (Pyrenäen), † Mai 1902 zu Rom. Schüler der Akademien Nancy u. Paris (L. Bonnat), Aussteller im Salon der Soc. d. art. franç. Erhielt 1901 für sein Bild „Les bœufs“ (Mus. Nancy, Abb. in Art et Décor. X) den 2. Preis u. im gleichen Jahre für eine „Kränkenheilung“ den Rompreis.

Art et Décoration, X (1901) 6, m. Abb. — L'Art, LX (1901) 458 f., 489. — Chron. d. arts,

1902 p. 167 (Nekrol). — Cat. Mus. de Nancy, 1909 p. 155 f., m. Abb. — Salonkatal. 1899/1901.

**Jacquotot**, Victoire, siehe *Jaquotot*.

**Jaddouille** (Jadouille, Jadouille), Marin Nicolas, Bildhauer, geb. in Rouen 16. 4. 1736, † ebenda 22. 3. 1805, zuerst Schüler der Zeichenschule seiner Vaterstadt, die ihn 1756 u. 1760 durch Preise auszeichnete, dann von Michel Ange Slodtz in Paris, wo er Houdon, Gois, Stouf, Clodion u. a. zu Ateliergenossen hatte. Wurde 1766 adjoint, 1770 titulaire der Akad. zu Rouen. 1793 ging er nach Paris, wo er zusammen mit einem Archit. *Jadouille fils* — offenbar sein Sohn — zum Mitglied der Commission des arts ernannt wurde. Er führte zahlreiche Arbeiten in Rouen u. Umgebung aus, von denen aber nur eine einzige als erhalten nachweisbar ist: Basrelief mit Darstell. der Caritas am Giebel der Madeleinekirche in Rouen (1767). Von seinen übrigen Werken (Liste bei Lami) seien genannt die drei 1767 aufgestellt gewesen Gruppen: Amor, von einer Biene gestochen, Hymen straft Amor, weil er seine Fackel hat verlöschen lassen, u.: Aussöhnung Hymens mit Amor; ferner die Statuen der Hll. Joseph u. Jonius für das Portal der ehem. Abtei Saint-Yon bei Rouen, Statuen-, Relief- u. Medaillenschmuck für das Portal der Kirche Sainte-Croix-Saint-Ouen u. mehrere Basreliefs für die Kirche St.-Ouen in Rouen. In seinem Nachlaß fanden sich u. a. 2 kleine Terrakotta-gruppen: Raub der Proserpina, u.: Pygmalion u. Galathea.

Arm. Bénét, L'autobiogr. du sculpt. rouenn. J., in Réunion d. Soc. des B.-Arts, XXIV (1900) 565/74. — St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. au 18me siècle, II (1911). — H. Lapauze, Procès-Verb. de la Commune gén. des arts etc., 1903, p. 97. — A. Loisel, La Cathéd. de Rouen (Pet. monogr. d. gr. édif. de la France), o. J. p. 29.

**Jadelot**, Sophie, geb. *Weyer*, Porzellanmalerin, geb. April 1820 zu Metz, 1870 noch in Paris tätig. Schülerin von M. A. Ducluzeau u. D. A. M. Raffet, beschickte den Pariser Salon 1848/57 mit Miniaturkopien nach Rubens, Cantarini, Allori etc.; 1852/70 war sie für die Porzellanmanufaktur zu Sèvres tätig.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Lechevallier-Chevignard, Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 133. — L. Schidlöf, Bildnisminiatur in Frankr., Wien u. Lpzg 1911.

**Jadin**, Emmanuel (Charles E.), Maler in Paris, geb. ebenda, Sohn des Godefroy, Schüler seines Vaters u. A. Cabanel's. Beschickt den Salon der Soc. d. art. franç. (Mitglied seit 1885) seit 1868, anfänglich mit Genrebildern (z. T. Motive aus Algier) u. biblischen Historien, später meist mit Jagd- u. Tierbildern. Veröffentlichte 1906 ein Jagdwerk in Folioformat (Textzeichn. u. 11 Tafeln) mit Zeichnungen nach eigenen Studien u. solchen seines Vaters: „Maison de l'Empereur. La Vénérie“ (1852/70). Im Mus. in Dieppe von ihm ein Stilleben (Musikinstrumente).

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887); dazu die Salon-Katal.: 1883/85, 87f., 90, 92/96, 1910, 12/14, 21. — La renaiss. de l'art franç., VII (1924) 211 ff., m. Abb. (fälschlich „Sébastien“).

**Jadin**, Godefroy (Louis G.), Landschafts-u. Tiermaler u. Radierer, geb. 30. 6. 1805 zu Paris, † 24. 6. 1882 ebenda, Vater des Emmanuel, Sohn des Komponisten Louis Emmanuel, Bruder des Bühnendichters Adolphe. Schüler von L. Hersent u. A. de Pujol. Studienreisen in Italien 1836 zusammen mit A. Dumas d. Ä. (cf. dessen Reiseerinnerungen und den Roman „Le capitaine Pamphile“). Beschickte den Salon seit 1831 mit Landschaften u. Tierbildern, seine Spezialität waren Hundebilder, meist nur Kopf in Lebensgröße („Sieben Todsünden“, 1857). Später pflegte J., selbst eifriger Jäger, vor allem das Jagdstück, womit er am Hofe Louis Philippes u. Napoléons III. (der J. zum peintre de la vénerie impériale ernannte), sowie bei der Aristokratie zahlreiche Aufträge fand. Eine Reihe seiner Jagdschizzen veröffentlichte sein Sohn Emmanuel 1906 in dem Werk: *Maison de l'Empereur. La Vénerie*. Von seinen bekanntesten Bildern (L'hallali, Le débuché, L'assemblée de la vénerie etc.) fertigte J. eigenhändig Aquarell- und Guaschrepliken. Im Luxembourg-Palais malte er im ehemaligen Schlafzimmer der Maria Medici (jetzt Erfrischungszimmer) einen Plafond aus mit einer Darstell. der Aurora (Abb. in *Renaiss. de l'art franç.*, IV [1921] 568). Befaßte sich gelegentlich auch mit der Radierung; so steuerte er ein Blatt („La mare“) für A. M. Decamps' „Musée“, 1834, bei. Nach J. stachen L. P. Henriquel u. E. L. Pirodon (von letzterem auch ein lithograph. Bildnis J.s); eine Porträtkarikatur J.s (Aquarell) von der Hand Eug. Girauds, dat. 6. 5. 1859, befindet sich im Pariser Cabinet d. estampes. Bilder J.s in öffentl. Museumsbesitz: *Antwerpen*: Deux chiens (Kat. 1905); *Arras*: Relais de chiens, 1855 (Kat. 1907); *Chantilly*, Mus. Condé: Hallali du cerf (früher Luxembourg); *Compiègne*, Mus. Vivenel: Le terrier à renard; *Dünkirchen*: L'hallali du sanglier (Kat. 1905); *London*, Viktoria u. Albert-Mus.: Étude de lévriers; *Narbonne*: L'hallali; *Rennes*: Relais de chasse (Kat. 1884); *Straßburg*: Étude de lévriers. Mehrere Jagdbilder J.s in dem Appartement de chasse im Schloß Fontainebleau.

*Nekrologe*: Chron. d. arts, 1882 p. 186; *Courrier de l'art*, 1882 p. 312; *Journal d. b.-arts*, 1883 p. 19 (fälschlich Jadin; cf. p. 29). — G. Vapereau, Dict. univ. d. contemp., Éd. 1–5. — Hoefer, *Nouv. biogr. gén. etc.*, XXVI (1861). — J. Meyer, *Gesch. d. mod. franz. Malerei*, Lpzg 1867. — J. Claretie, *Peintres et sculpt. contemp.*, 1873. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — H. Bérardi, *Les grav. du XIX<sup>e</sup> siècle*, VIII (1889). — M. Du Camp, *Les b.-arts à l'expos. univ. de 1855*, 1855 p. 245 f., 433. — *La renaiss. de l'art franç.*, IV (1921) 565, 568 (Abb.). — *Gaz. d. b.-arts*, II (1859) 353; V (1860) 290; XVI (1864) 557; XVII (1864) 23;

XXIV (1868) 578. — *Illustr. elsäss. Rundschau*, 1914 p. 52. — *Nouv. arch. de l'art franç.*, 1897 p. 275. — *Bull. de la soc. de l'hist. de l'art franç.*, 1920 p. 321. — R. Pfnor, *Guide etc. au palais de Fontainebleau*, 1889 p. 88. — F. A. Gruyer, *Notice d. peintures* [Mus. Condé, Chantilly], 1899. — A. Graves, *A century of loan exhib.*, IV (1914) 1998. — H. Mireur, *Dict. d. ventes d'art*, IV (1911).

**Jadot**, Kunstschreiner in Paris, wird 1759 Meister. 1772 mit dekorat. Holzschnitzereien für den Hof genannt. Lieferte 1776/81 (zus. mit Clodion u. F. J. Duret) das Orgelgehäuse der Kirche St-Sulpice nach Zeichnungen des J. F. Th. Chalgrin. — Ein Kunstschreiner Jean François J., nicht identisch mit d. vor., ist 1747/91 in Paris nachweisbar.

Vial, Marcel u. Girodie, *Les art. décor. du bois*, I (1912). — *Inv. gén. d. oeuvres d'art, ville de Paris, édif. rel.*, II (1881) 207.

**Jadot**, Jean Nicolas, Baron de Ville-Issey, lothr. Architekt, geb. in Lunéville 22. 1. 1710, † in Ville-Issey bei Commercy 1. 6. 1761. Hat keinerlei architekton. Schulung erhalten. Hofarchitekt des Herzogs Franz Stephan (späteren Kaisers Franz I.), der ihn angeblich 1732, wahrscheinlich aber erst 1737, in welchem Jahre Franz erst in den Besitz Toskanas gelangte, zum Oberaufseher über seine Bauten in Toskana ernannte, wohin J. dem Fürsten gefolgt war. Schon vordem soll er gemeinsam mit Nicolas Renault verschiedene Bauten in Lunéville ausgeführt haben, worüber indes nichts Näheres bekannt ist. 1736 errichtete er in Nancy für die Feierlichkeiten bei der Vermählung des Herzogs mit Maria Theresia einen Hymmentempel, den Jean Girardet, Jos. Chamant u. Cl. Jacquart mit Malereien ausschmückten. 1739 (nicht 1745, wie häufig angegeben) erbaute er für den Einzug des nunmehrigen Großherzogs Franz Stephan u. seiner Gemahlin in Florenz bei der Porta San Gallo den schönen, noch bestehenden Triumphbogen, in dem er das Motiv des röm. Konstantinsbogens aufnimmt, aber schlankere Verhältnisse anwendet und eine Lockerung in rokokomäßigem Sinne anstrebt. (Die Originalentwürfe J.s in der Pariser Biblioth. Doucet; 2 Stiche von Marcus Tuscher [London 1743] und von Bernh. Sgrilli-Sansone, letzterer reprod. bei Richa, I 266; Bleirelief mit Darstell. des Einzuges der Großherz. von Balth. Moll im Barockmus. in Wien [Kat. 1923 No 118, mit Abb. Tafel 99].) Nach der Krönung Franz' zum Kaiser (13. 9. 1745) folgte J. seinem Gönner nach Wien, wo ihn die Kaiserin 1750 zu ihrem Hofbauinspektor ernannte. Für den „immer wieder geplanten, immer wieder fallen gelassenen“ Ausbau der Wiener Hofburg tätig, lieferte er hier wahrscheinlich den Entwurf für das aus dem sog. Schweizerhof in die Prunkräume führende Stiegenhaus („Botschafterstiege“), das einen sehr vornehmen klassizist. Charakter trägt. (Dreger ist geneigt, den Entwurf Nic. Pacassi zu vin-



dizieren; urkundl. Nachrichten, die die Frage der Autorschaft entscheiden könnten, fehlen.) Die übrigen, im Besitz der Kupferstichsammlg der österr. Nationalbibliothek befindlichen großartigen Entwürfe J.s für die Hofburg, darunter ein ganz französisch anmutender Plan für eine imposante, sehr bewegte, pavillonartig gegliederte Fassade gegen den Michaelerplatz und solche für die Burgkapelle, sind nicht zur Ausführung gelangt. J.s Hauptwerk in Wien ist das alte Universitätsgebäude (jetzt Akademie der Wissenschaften), mit prächtigem, 381 qm großem, von Greg. Guglielmi ausgemaltem Festsaal, der i. J. 1848 als Versammlungsort der Studenten viel genannten „Aula“, das Sommer 1753 begonnen wurde. Da J. aber wenige Monate nach Inangriffnahme des Baues Wien verließ und nach Brüssel übersiedelte — angeblich, weil er „der in Österreich landesüblichen Sprachen nicht kundig und dadurch in seinem nützlichen Wirken doch gehemmt sei“, in Wahrheit aber wohl, weil er den Intrigen seines ital. Kollegen Pacassi weichen mußte —, so wurde die Ausführung seiner Pläne fremden, aber wie die Reinheit der Detailbehandlung lehrt, doch gewiß sich genau an die Vorlagen (Modell und Pläne) haltenden Händen überlassen; die beiden offenbar nur handwerklich geschulten Archit. Dietrich und Enzenhofer führten den Bau bis Ende 1755 aus, wobei es zu mancherlei Differenzen zwischen der kaiserl. Bauherrin und den Bauleitern kam, die alle Schuld auf den abwesenden J. abzuwälzen suchten. [Nicht ausgeführt wurde die — wie ein anonymer zeitgenöss. Stich lehrt — als sehr reiche Anlage mit 2 hohen Türmen geplante Sternwarte auf dem Dach der Aula.] Typisch französ. Gepräges, wirkt dieser Bau, der in der Aufteilung seiner sehr reizvoll behandelten Frontflächen engste Verwandtschaft mit der Versailler Gartenfassade zeigt, wie „ein Fremdkörper in der Wiener Entwicklung“, wurde aber zum Ausgangspunkt eines neuen Stils in Wien für die nachfolgende heimische Architektengeneration. [Oktober 1848, nach Einnahme der Stadt durch den Fürsten Windischgrätz, wurde dieses reizvollste Wiener Baudenkmal der Maria Theresianischen Epoche zur Kaserne degradiert, um erst 1857 der Akad. der Wissenschaften eingeräumt zu werden.] Über die Tätigkeit J.s während der letzten Jahre seines Lebens nach s. Übersiedelung nach Brüssel als „Contrôleur de Change“ ist nichts bekannt; vermutlich verlebte er den größten Teil derselben auf seinem Landsitz Ville-Issey, den er April 1744 von seinem Schuldner, dem Prince de Craon, um 95 000 livres käuflich erworben und nach dem Tode der Herzogin-Witwe Elisabeth Charlotte († 24. 12. 1744), der die Nutznießung auf Lebenszeit zustand, bezogen hatte. — Ein Oheim J.s, Jean Jadot, „entrepreneur des bâtiments du duc de Lorraine“, war Mitarbeiter Germain Boffrand's am Bau

des Schlosses Lunéville, bei dessen Brand er am 3. 1. 1719 ums Leben kam.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterreich, X (1863). — L a n c e, Dict. d. archit. franç., 1872, I. — Nouv. Archives de l'art franç., nouv. série, IV (1876) 373/5. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Archit. Rundschau, IX (1893) Taf. 50 (s. auch Textbeilage). — Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 414; XXV (1901) 323 f. (zahlr. Irrtümer!). — Kunst u. Ksthandwerk, XV (1912) 501, 508 (Abb.). — P. Perdrizet in Annales de l'Est, Paris u. Nancy 1910, p. 114. — P. Boyé, Les Châteaux du roi Stanislas en Lorraine, 1910 p. 86. — A. E. Brinckmann, Baukst d. 17. u. 18. Jahrh. i. d. roman. Ländern (Handb. d. Kstwiss., hrsg. v. Fr. Burger), Berlin-Neubabelsberg o. J., p. 301. — Edm. Renard, Das neue Schloß zu Benrath (Jahresgabe d. deutsch. Ver. f. Kstwiss. 1913), Lpzg 1913, p. 9. — Th. v. Frimmel, Studien u. Skizzen z. Gemäldekde, V (1920/1) 77. — Der Kunstwanderer, II (1920/1) 162. — Der Architekt, XXII (Wien 1919/20) 41 (Abb.). — Jahrb. f. Kstgesch., Bd I (XV), 1921/2, p. 94. — Gius. Richa, Not. istor. d. chiese fiorent., I (1754) 266 („Giado"). — O. Kutschera-Woborsky, Die Wiener Hofburg (Österr. Kstbücher Bd 5), Wien o. J., p. 6. — Österr. Ksttopographie, XIV (1914) 302 ff. (M. Dreger, Baugesch. d. Wiener Hofburg, m. zahlr. Taf.). — H. Tietze, Wien (Berühmte Kststätten Bd 67), Lpzg 1918, p. 220. (Vgl. auch M. Bergmann, Ill. Führer durch Wien u. Umgeb., 1880, p. 103 f.) H. V.

Jadouille u. Jadouille, siehe Jaddouille.

Jadraque y Sánchez (de) Ocaña, Miguel, Historien- u. Genremaler in Madrid, geb. in Valladolid, Schüler der Akad. Valladolid u. Madrid. 1864 Rompreis. Zeigte 1862/1912 (öfter preisgekrönt) auf Madrider u. Valladolidaner Ausstell. Historien, Genre u. Porträts; Hauptbild: La presentación de Cisneros a Doña Isabel la Católica. In Mus. de arte mod. zu Madrid 4 Bilder: Una lectura interesante, Sta Teresa en éxtasis, Pensando asunto, Tavera visitanda a Berruguete (das 1878 erworbene Bild, Carlos V en Yuste, nicht im Kat. 1899); in der Diputación prov. zu Valladolid das Bild: Un episodio de la vida del Conde Ansurez.

F. M. Tubino, Arte y artistas contemp., 1871 p. 194 f., 307. — Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. españoles, 1883/84. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895).

Jäch, Gottfried, Bildhauer, geb. 26. 2. 1672 zu Modlau (damal. Fürstentum Jauer) als Nachkomme böhmischer Exulanten, † 8. 11. 1739 (nicht 26. 8. 1757!) in Zittau. Anfänglich als Tischler bei seinem Vater, erlernte er dann die Bildhauerei in Sagan, betrieb sie auch in Breslau, Wien, Brünn, Prag, Dresden, Berlin u. Potsdam. Wurde vom königl. dänischen Hofbildhauer nach Kopenhagen „verschrieben“, bei dem er einige Jahre arbeitete; später in Hamburg, Braunschweig und wieder in Dresden. Ließ sich 1707 in Zittau nieder, wo er 1709 die Bildhauerswitwe A. M. Nießner heiratete. Werke: Der Schwanenbrunnen auf einem „Muschelberg“ (1710), u. ein überlebensgroßer

liegender Löwe im Giebelndreieck des vorderen Webertores (1717, jetzt am Wasserhochbehälter). Gleichzeitig verfertigte er mit seinem Schüler J. G. Anders 4 Steinfiguren und 4 Wappenschilder für den Webertorturm (nicht erhalten). Von ihm auch der Felsenbrunnen im ehem. Roscher'schen Garten (Aufbau mit treppenartig angeordneten Muschelschalen, in die das Wasser aus einem kolossalen Löwenkopf herabfloß, unten mit J.s Namen bez.; abgebrochen 1842), die hölzerne Kanzel der Kirche zu Spitzkunnersdorf b. Zittau (um 1715), seit 1890 vermutl. vereinfacht, u. der hölzerne Altar in der Kirche zu Hirschfelde bei Zittau (1718) — vielleicht noch einige der steinernen Brunnen mit Tieren und Menschenfiguren, die zwischen 1710 u. 1730 in Zittau aufgestellt wurden (jetzt z. T. im Stadtmuseum).

B. G. Gerlach, Gedächtnisschrift für Jäck, Zittau 1739. — C. A. Pescheck, Handbuch d. Gesch. v. Zittau, 1837, II 340. — C. Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. Sachsens, Heft 29 p. 56 („Jäcke“) u. 237 („Jeche“); Heft 30 p. 196 u. 205. — C. Moráwek, Gesch. der Lustgärten in Zittau v. 1280—1879, in Zitt. Nachr. 1880 No 54, v. 6. 3., p. 271. Reinhard Müller.

**Jaeck**, Eugen, Kunstgewerbler u. Maler in Frankf. a. M., geb. 21. 12. 1862 zu Neckargemünd, Schüler der Kunstgewerbeschule Karlsruhe (bei H. Götz) u. des Städtischen Kunstinstituts zu Frankf. a. M. Lieferte Entwürfe für die feinere Textilbranche; Mitarbeiter kunstgewerblicher Zeitschriften (Buchsdruck).

Dreßler's Kunsthandb., 1921, II. — Th. Kutschmann, Gesch. d. dtshen Illustration, 1899 p. 412. — Mitteil. des Künstlers.

**Jäck**, Joseph, Maurermeister aus Zell, arbeitete nach den Plänen d. Prälaten Wilibold Held (s. d.) am Neubau der Klosterkirche zu Roth a. d. Roth (eingeweiht 1786); ihm half sein Bruder, der „Palier“ Antonius, der 9. 6. 1783 bei einem Bauunglück ums Leben kam. Joseph wurde daraufhin, wiewohl nicht schuldig befunden, entfernt.

W. Kick u. B. Pfeiffer, Barock, Rokoko u. Louis XVI etc., Stuttgart o. J., p. 14. — Die christl. Kst, XI (1914/15) 161. — Kst- u. Alt.-Denkm. Württemberg, Donaukreis, II (1924).

**Jäckel**, Anton, s. im Art. *Jäckel*, Math. W.

**Jäckel**, Heinrich (Karl H.), gen. *Henry*, Landschaftsmaler in Berlin, Anfang August bis Ende Sept. 1853 in Rom u. Neapel, wieder in Rom Herbst 1857/58, Mitglied des dtshen Kstler-Ver. ebenda. Zeigte auf den Akad.-Ausst. Berlin 1842/76 meist figürlich staffierte Landschaften, deren Motive häufig Italien u. dem Alpengebiet entnommen sind. Erschien außerdem auf Ausstell. in Lübeck (1854, 78), Dresden (1857, 60, 69), Wien (Kst-Ver. 1867). Die städt. Kst-Slg Rostock besitzt sein Bild „Castel Gandolfo bei Rom“ (cf. Kat. 1910), die Public Library zu New York die Bilder „Schweizer See“ u. „Schweizer Dorf“ (cf. Kat. 1912). Aus der Slg E. Lachmann kam 30. 9.

bis 1. 10. 1903 bei R. Lepke, Berlin, das Bild „Venetianische Ansicht mit der Kirche Maria della Salute“ zum Verkauf (cf. Verst.-Kat. Nr. 112); ein zweites Bild, „Villa Doria an einem oberital. Gebirgssee“, wurde durch die Ksthandlg. F. Fleischhauer, Stuttgart, 27. bis 29. 11. 1919 aus dem dort. Residenzschloß versteigert (cf. Verst.-Kat. Nr. 64).

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — Mitteilung Fr. Noack (Arch. dtsh. Kstler-Ver. u. Preuß. Paßregister Rom; Giorn. di Roma, 1853 Nr. 247, 291). — Kat. der gen. Ausst.

**Jaekel** (Jäckel), Johann Gottlob (Gottlieb), Goldschmied, geb. ca 1734 in Tschirne b. Glogau, † 30. 1. 1793 in Breslau. 1748/54 Lehrling bei Joh. Gottlieb Schmidt in Breslau, wo er 1765 Meister u. 1766 Bürger wird. Signiert JGJ in einem Dreipaß. Von ihm teilverguldeter silberner Kelch (22,6 cm hoch) in der ev. Pfarrkirche zu Münsterberg. — Die Goldschmiede Friedrich Carl Siegmund J., geb. 1763 in Neugut b. Glogau, † 1832 in Breslau, u. Christian Heinrich Daniel J., geb. 1765 in Neugut b. Glogau, † 1829 in Breslau (sein Miniaturporträt malte 1800 Gottfr. Aug. Thilo in Breslau), waren beide Lehrlinge des obigen.

E. Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 92 f.

**Jäckel**, Martin, Goldschmied in Brieg (Reg.-Bez. Breslau), nachweisbar 1652/79. Von ihm wahrscheinl. teilvergold. Abendmahlskanne mit Buckeln, graviertem Wappen u. Inschrift von 1660, sowie weißsilberne 8-eckige Hostienbüchse mit gravierter Blume u. Stifterinschrift von 1675, beide in der Nikolauskirche zu Brieg.

M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkm., I (1922).

**Jäckel** (Jäkel, Jeckel), Mathias Wenzel, Bildhauer, geb. 1655 in Prag, † 1738 ebenda. Studien in Rom, Neapel u. Florenz; 1699 zum erstenmal als Meister u. Neustädter Bürger in Prag genannt. Gab 1719 zusammen mit Joh. Ulrich Mayer ein Gutachten über eine Bildsäule des 1729 heilig gesprochenen Johann v. Nepomuk auf dem Kolowrat-Altar der Stift Strahower Kirche ab. Für die bildhauer. Ausschmückung der Karlsbrücke ebenda steuerte er 1708/09 die trefflichen Statuen der Hll. Dominicus, Thomas v. Aquino, Bernhard, Maria u. Anna bei. Auch für Kloster Marienstern (A.-H. Kamenz) lieferte er einen Teil der barocken Skulpturen in der Kirche, auf den Höfen u. in den Gärten; zugeschrieben werden ihm hier u. a. Statuen des Schmerzensmanns (1718) u. der Mater dolorosa (1720), sowie die der Marien- (1720), Nepomuk- (1721) und Dreifaltigkeitssäule (1723). — J.s Sohn, Anton, geb. 1699 in Prag, † 7. 9. 1736 daselbst, war gleichfalls Bildhauer.

G. J. Diabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815 II. — J. Neuwirth, Prag (Ber. Kststätten, No 8), Lpzg 1912, p. 148. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXXV (1912) 189, 216. — G.



Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., I (1914) 260.

**Jaeckel, Willy**, Maler u. Graphiker in Berlin, geb. 10. 2. 1888 in Breslau, Schüler der Breslauer Kunstschule (1906/8), dann der Akad. in Dresden unter Otto Gußmann. Ließ sich nach Abschluß seiner Studien u. 2 jähr. Fronarbeit als Dekorationsmaler in Breslau 1913 in Berlin nieder, wo er gleich bei seinem ersten Auftreten (in der Juryfreien Kunstschau 1913 u. in einer Kollektivausst. im Salon Fritz Gurlitt im gleichen Jahr) als ein starker u. origineller Könnner die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Schon seine 1912/13 entstandenen ersten Monumentalgemälde — J. hatte von Anfang an das stärkste innere Bedürfnis nach dem Kolossalformat —, „Kampf“ u. „Dasein“, zeigen die Richtung seiner Kunst an: heroisiertes Menschentum, dargestellt in einer idealisierten Steigerung der linearen Form über das Naturmaß hinaus, die in diesen ersten Bildern freilich noch den Eindruck des Gewaltigen, Gequälten macht. Die prachtvolle Durchzeichnung u. Klarstellung des Anatomischen erscheint noch zu sehr als Selbstzweck, die gewaltige Form entbehrt noch des sie ganz füllenden Inhalts, aber der freskenhaft-ruhige Charakter der Gesamtkomposition und die rhythmische Bindung von Figur u. Landschaft sind bereits deutlich fühlbar. Die Art seiner Landschaftsauffassung zeigt ein Bild wie die „Brücke“ von 1911, das trotz direkt bildeinwärts geführter Perspektive die Forderungen der Flächendekoration sehr entschieden berücksichtigt. Auch hier der Drang nach Klarstellung der Struktur, daher Vorliebe für den hochgewählten Standpunkt, um dem tektonischen Aufbau der Landschaft gewissermaßen von seinen Wurzeln auf nachzugehen. (Sandgrube u. Stadtvedute auf dem später zu erwähnenden „Wanderer“.) Die Bilder der folgenden Jahre: „Liebespaar“ u. „Familie“ von 1913, „Nach der Geburt“ u. „Medea“ von 1914, die sehr suggestive „Loslösung“ und die zweite Fassung des „Sebastian“ von 1915, zeigen eine intensive Weiterentwicklung dieser auch innerlich großen Bildform unter immer stärkerer Hervorkehrung der psychischen Ausdruckswerte seines erdschweren, im Sinne einer mystischen Natursymbolik verwendeten menschlichen Gewächses. Das formale Streben nach Stützung der Figur durch das Lineament der Landschaft verdichtet sich bis zu dem Eindruck einer förmlichen Durchdringung beider Bildelemente, so daß die menschliche Gestalt nicht selten geradezu aufgelöst erscheint in den kosmischen Zusammenhang der Bildwelt. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch den triebhaft-urweltmäßigen Charakter des J.schen Menschen, der auch bekleidet das Erdgeborene und Erdgebundene nicht verleugnet. Die knorrige Modellierung u. der harte, herbe Kontur geben dem schweren, kraftvoll-sinnlichen Geblüt seiner Menschen eine Gewalt der Geste u. einen Grad von Aktivität,

die auch den unbewegt dargestellten Körper mit Energie förmlich geladen erscheinen läßt. Allerdings haftet diesem Linienaufrühr in der Muskulatur seiner Gestalten oft etwas äußerlich Bombastisches an, wie auch seine in brandendem Gewoge auf- u. niederflutenden Terrainen häufig die fatale Wirkung von Attrappen haben. Es lag in der Konsequenz dieser Entwicklung, daß J.s Streben sich auf das Fresko richtete, das ihm ein Auftrag zur Ausmalung des Speisesaales für die Bahlsen'sche Keksfabrik in Hannover erfüllte. In diesen 1916/17 entstandenen 4 großen Wandgemälden: Wanderer, Zärtlichkeit, Andacht und Schauen, Mütterlichkeit, hat J. sich von dem Gespreizten, Gezwungenen und der sogar von einem akademischen Einschlag nicht ganz freizusprechenden trockenen zeichnerischen Routine seiner ersten Werke befreit. Allem Literarischen entrückt u. allem zeitlich u. räumlich Bedingten enthoben, berührt dieser Zyklus wie ein Hymnus auf das 4mal abgewandelte Gefühl einer geradezu religiös anmutenden Verehrung der Natur und ihrer Wunder. Mit Recht weist Cohn-Wiener angesichts dieses Werkes auf die Gefühlsverwandtschaft zwischen J. und den Nazarenern hin, nur macht die hier erreichte Befreiung von jeglicher Belastung durch historische Reminiszenzen formaler Art J.s Sprache viel ursprünglicher erklingen und vermittelt sein starkes Temperament, das ebenso wundervolle Töne für die Stimmung des Elegisch-Idyllischen wie für die des Dramatischen findet, eine ganz andere Wucht der Stimmung. Die Auseinandersetzung dieses pantheistisch gefärbten Weltgefühls mit der überlieferten religiösen Tradition zeigt sein „Gethsemane“, das den äußeren Anlaß seiner Entstehung einem Wettbewerb der Berliner Sezession verdankt, die die Wandflächen des Hauptsaaes ihres Gebäudes für die Frühjahrsausst. 1919 dreizehn ihrer Mitglieder, darunter J., zur Ausführung dekorativer Wandgemälde zur Verfügung stellte. J. war damals ziemlich der einzige, der den kolossalen räumlichen Ausmaßen wirklich innerlich gewachsen war. Den Weg einer die kurze Spanne von noch nicht 3 Jahren umfassenden Entwicklung erhellt ein Vergleich zwischen dem bereits erwähnten „Kampf“ von 1912 u. dem thematisch ganz gleichlautenden „Sturmangriff“ von 1915, einer der erschütterndsten künstler. Niederschläge, die das Erlebnis des Krieges gefunden hat. Die jüngsten Schöpfungen J.s wie die „Kreuzigung“ (1919), „Himmlische u. irdische Liebe“ (1919), „Kosmische Liebe“ (1920) lassen eine Erhitzung der mystisch-theosophischen Neigungen J.s erkennen, die ihren Ausfluß gefunden haben in einer numerisch ganz erstaunlich umfangreichen graphischen Produktion. Der starke innere Drang, dem eigenen religiösen Erlebnis in allen Wandlungen seiner Entwicklung bildlichen Ausdruck zu leihen, war gewiß mit ausschlaggebend für

diese geradezu leidenschaftliche Inanspruchnahme der Graphik, die ihm ermöglichte, in der breit ausholenden Form der zyklischen Anordnung seine Ideen auszuspinnen. So entstanden die lithogr. Mappe: „Memento 1914/15“, eine brutale, aber aus dem tiefsten Mitgefühl mit der leidenden Kreatur herausgeborene Schilderung der Kriegsschrecken (Graph. Kabinett J. B. Neumann, Berlin), 1915 die 10 Orig.-Rad.: „Kompositionen“ (Akte), 1917 die 13 Orig.-Lithogr. z. „Hiob“ (Prospero-Drucke No 1, Berlin, E. Reiß), 1918 eine Aquarellserie des Johannesmartyriums, 1920 die 13 Orig.-Lithogr. zu Walt Whitman: „Grashalme“ (Prospero-Drucke No 9), 1920/21 das nicht weniger als 234 Radierungen in 5 Mappen umfassende Riesenwerk: „Menschgott — Gott — Gottmensch“ (Selbstverlag d. Künstlers, Auslieferung durch Fritz Gurlitt Verlag Berlin), u. die 7 Lithogr. zu H. Lautensack: „ Erotische Motivatfeln“ (Band VII der Venuswagen [Fritz Gurlitt]), 1922 die 6 Orig.-Rad. zu „Die Epistel St. Pauli an die Römer“ (Erich Reiß, Berlin) u. die 32 Rad. zu Rich. Dehmels Gedichtbuch „Aber die Liebe“ (Erich Steinthal, Charlottenburg), 1923 die 35 Rad. zum 1. Teil von Dantes Göttlicher Komödie (Übersetzg von K. Streckfuß. Verlag H. H. Tilgner, Berlin), 1924 die 7 Rad. zu „Das Hohe Lied“ (Goethesche Übertragung. Euphorion-Verlag), die 8 Rad. zu W. v. Molo: Fugen des Seins (Eigenbrödler-Verlag, Berlin), die 28 Rad. zu Goethes Faust, Teil 1 u. 2 (Erich Reiß), u. die 12 Rad. zu „Lieder der Bilitis“ (Fritz Gurlitt). Dazwischen schuf er zahlreiche Einzelblätter wie 2 rad. Selbstbildnisse, Liebespaar, Anbetung, Nährende Mutter, Hl. Sebastian, Eros, Platzende Granate (sämtlich Rad. im Verlage Fritz Gurlitt), Judith (Orig.-Rad. in Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXVII), Lithogr. wie: Mann u. Weib, Zwei Menschen, Liebe, Simson, Völkerwanderung (Verlag Fr. Gurlitt), Judenmassaker (Handdruck der Pan-Presse), gelegentlich auch Holzschnitte (Menschen). — J. ist als Maler in folg. Museen vertreten: Barmen, Ruhmeshalle (Bildnis seiner Gattin); Berlin, Nat.-Gal. (Sandgrube); Breslau (Damenbildnis); Chemnitz (Ruhe auf der Flucht; Leihgabe aus Privates.); Hamburg, Kunsthalle (2. Fassung des „Sebastian“).

E. Cohn-Wiener, W. J., mit 1 farbig. Titelbild, einer Selbstbiogr. u. 32 Abbild. („Junge Kunst“, Bd 9), Lpzg 1920; ders. in Cicerone, XII (1920) 561/68, mit Abb. bis p. 575. — Die Kunst, XXXV (= Kst f. Alle XXXII), 1916/17, p. 152/56 (Ign. Beth); XXXIX (= Kst f. A. XXXIV), 1918/19, p. 208/16 (W. Plünnecke), mit Abb. bis p. 219 u. 413; vgl. XLIII (1921) 307 (Abb.); XLIX (1924) 292 (Abb.). — Deutsche Kunst u. Dekor., XLV (1919/20) 261/64 (O. Lützel), mit Abb. bis p. 269; vgl. XLI (1917/18) 250 (Abb.); XLIV (1919) 165 (Abb.), 176 (Abb.); L (1922) 318 (Abb.); LII (1923) 190 f.; LIV (1924) 245 (Abb.). — Das Kunstblatt, IV (1920) 108/13 (P. Westheim). — Das graph. Jahr Fritz Gurlitt, 1921, 1. Teil p. 63 f. (Selbstbiogr.), 2. Teil p. 16 f., 57, 67. — Velhagen & Klasings Monatsh., 38. Jahrg.

(1923/24) p. 169/84 (W. U n u s, ausführl. u. reich illustr. Artikel). — Cicerone, XIII (1921) 561; XV (1923) 307 f. (Ausst. im Salon Gurlitt); XVI (1924) 420. — W. Waetzold, Deutsche Malerei seit 1870, Lpzg 1918, p. 26 f., 84. — Katal. d. Ausst. d. Berl. Sezession 1915 ff. (meist mit Abbild.). — Kat. d. III. Sonderausst. d. Kestner-Gesellsch. Hannover 17. 12. 1916—17. 1. 1917, m. Einleit. von P. E. K ü p p e r s (71 Nummern).

H. Vollmer.

Jaecklé, Charles, Bildhauer, geb. 26. 4. 1872 in Sierenz (Elsaß), † 15. 2. 1923 in Basel. Schüler der Münchner Kunstgewerbeschule (bei F. v. Miller u. H. Waderé) u. (1892/1900) der dort. Akademie (bei W. v. Ruemann). Tätig in München, wo er 1896—1923 im Glaspalast meist Bildnisbüsten in Marmor u. Bronze zeigte; sonstige Ausstell.: Berlin: Gr. K.-A. 1903, 04, 11; Sezession 1905. Dresden: Gr. K.-A. 1912. Düsseldorf: Gr. K.-A. 1911, 18, 20. Paris: Salon Soc. d. Art. franç. 1905, 06, 12. Venedig: Espos. int. d'Arte 1909. Von J.s Bildnisbüsten, die einen „sehr geschmackvoll gebändigten Naturalismus“ zeigen, seien genannt die des Radierers Paul Herrmann, der Maler Ludwig Bock u. W. Wohlgemuth, des Bildhauers Hubert Netzer, des Dichters Paul Ernst, des Schriftstellers Benno Rüttenauer u. des Kunsthistorikers Robert Vischer; sehr stark im seelischen Ausdruck sind einige Frauenbüsten (2 Porträts von J.s Frau). Die prächtige Figur eines schreitenden Knaben („Das Lied“) beweist seine Begabung auch für das Gebiet des Statuarischen. Die Kunst, XXIX (1913/14) 146, m. Abb.; XXXVII (1917/18) 430, m. Abb.; XLI (1919/20) 412, m. Abb.; XLV (1921/22) 378, m. Abb.; XLVIII (1922/23) Beil. zum Aprilheft p. II f. (Nekrolog); XLIX (1923/24) 203 ff. (ill. Artikel von B. Rüttenauer). — Die Plastik, X (1920) Taf. 52. — Kat. der gen. Ausstell.

Jäckle-Schneider, Bartholomäus, Münzu. Stempelschneider in Zürich, geb. 11. 12. 1850 in Schabenhäusern (Baden) als Sohn eines 1863 nach der Schweiz übersiedelnden Uhrmachers. Erlernte in Zürich die Stecherkunst, war in Köln, Berlin u. Breslau tätig u. gründete 1876 zus. mit Oehler in Zürich eine eigene Gravieranstalt, die er seit 1883 selbständig leitete. J. schuf zahlreiche Medaillen, ferner Wappen und Siegelstempel für die Stadt Zürich u. Private.

L. Forrer, Biogr. Dict. of medall. etc., III (1907). — C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908) u. IV (1917) 340. — Schweizer. Zeitgenossen-Lex., 1921.

Jädel, Stoffel = Godl, Stephan.

Jäderholm-Snellman, Greta Lisa, finnländ. Kunstgewerblerin, geb. 22. 5. 1894 zu Helsingfors, studierte an der Kunstgewerbeschule zu Helsingfors, in Paris 1914/19, erlernte dann 1920/21 die Unterglasmalerei bei Edmond Lachenal zu Châtillon bei Paris. Seit 1921 angestellt als selbständige Malerin an der Porzellanfabrik Arabia zu Helsingfors. Kollektiv-Ausstell. zu Helsingfors 1921/23. Verheiratet mit dem Bildnismaler Eero Snellman.

Ernst Nordström.



**Jäger**, Augsburger Goldschmiedefamilie des 16./18. Jahrh.; Marke: Jagdhorn mit Initialen. Mitglieder in chronol. Ordnung: **Jonas**, † 1587, war 1584 für den sächs. Hof in Dresden tätig. — **Jakob**, geb. 1626, † 1673/4, heiratete 1654 u. 1657. Tätig für Ferdinand III. in Wien u. Ludwig XIV. in Paris (1665); war auch in Italien (1765 befanden sich in Florenz Arbeiten seiner Hand). Seine Arbeiten tragen dieselbe Signatur wie die eines **Jo hann**, † 1669; beider Arbeiten daher meist nicht unterscheidbar. In *Budapest*, Nat.-Mus.: teilvergoldet. Widder; in *Darmstadt*, Silberschatz des ehem. Großherzogs: Tafelaufsatz (Fortuna, 1670) u. vergold. Kugellanne mit Jagdfries, auf d. Deckel Jäger mit Horn (1659); in *Frankfurt*, a. M., Hist. Mus.: teilvergold. konischer Becher mit Ansicht v. Frankfurt; in *Leipzig*, Kstgew.-Mus.: 2 teilvergold. Schalen mit hohem Fuß (zus. mit Lorenz Biller; cf. Kat. Ausst. v. Goldschmiedearbeiten etc. Leipzig 1907, Nr 194/5); in *London*, Privatbes.: getriebene Platte mit hl. Familie; in *München*, Silberkammer: weißsilberne ovale Schale mit Darst. einer Hirschjagd; in *Sigmaringen*, Kstslg.: vergold. Fassung eines zehnkantigen Rubinglases; in *Stockholm*, Hist. Mus.: vergold. Fassung eines Rubinpokales; Jakobskirche: Runde Platte m. Darst. d. Taufe Christi. — **David**, Bruder des Jakob, geb. 1624, † 1661, für den Baden-Durlacher Hof tätig. Von ihm in *Breslau*, Ursulinerinnen-Kloster: runde Platte; in *Budapest*, Privatbes.: vergold. Kanne u. Platte; in *Dresden*, Schloßkap. und Sophienkirche: je eine vergold. Kanne; in *Köln*, Domschatz: Bischofsstab mit Wappen u. Initialen; in *London*, Privatbes.: Becher mit figürl. Treiarbeit; in *Meißen*, Frauenkirche: 2 teilvergold. Altarkerzenständer. — **Elias**, Neffe (nicht Sohn) des Jakob, geb. 1653, † 1709. Von ihm u. a. silbernes Antependium mit Darstell. des Durchmarsches der kaiserl. Armee durch den Schwarzwald unter Herzog Karl v. Lothringen, 1678, für St. Blasien (Kr. Waldshut), 1687, jetzt in *Wien*, Ambraser Slg (cf. Führer<sup>3</sup> 1884). Auch als Medailleur tätig (Med. auf die Einnahme von Budapest, 1686; Med. auf Bischof Alex. Sigismund v. Augsburg, 1691). — **Philipp Heinrich**, † 1741; von ihm vielleicht je 1 Löffel im Suermondt-Mus. *Aachen* u. im Landesmus. *Innsbruck*. — **Philipp Jakob**, Sohn des Philipp Heinrich, geb. 1713, † 1763 (nicht 1766). Von ihm Arbeiten in Dresden u. Weimar.

**P. v. Stetten d. J.**, Erläuterungen der in Kupfer gestoch. Vorstellungen aus d. Gesch. d. Reichsstadt Augsburg, 1765; ders., Kst-, Gewerbe- u. Handwerks-Gesch. d. Reichs-Stadt Augsburg, 1779. — **M. Rosenberg**, Der Goldschmiede Merkzeichen, I (1922); ders. in Kstgewerbeblatt, II (1886) 71. — **A. Werner**, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. XI f., 27 f., 56. — **A. v. Forster**, Die Erzeugnisse d. Stempelschneidekunst in Augsburg etc., Lpzg 1910 p. 11; ders., Nachtrag, Lpzg 1914 p. 3. — **A. Schür-**

**mann u. F. Luthmer**, Großherzogl. hess. Silberkammer, Darmstadt 1884, m. Abb. — **J. Guiffrey**, Comptes des bâtiments du roi sous le règne de Louis XIV, I (1881). — **H. Rott**, Kst u. Kstler am Baden-Durlacher Hof etc., Karlsruhe 1917. — **C. Gurlitt** in Kstgewerbeblatt, III (1887) 177. — **G. Biermann**, Dtsches Barock u. Rokoko (Jahrh.-Ausst. dtscher Kst etc. Darmstadt 1914), Lpzg 1914, I p. 333 Fig. 561 u. p. 342 Fig. 575; II p. LXXXVIIIf. — **R. Bruck**, Die Sophienkirche in Dresden, Dresden 1912. — Kst u. Ksthandwerk, XVII (Wien 1914) 422 (Abb.). — [**P. Jessen**], Kat. d. Ornamentstich-Slg d. Kstgew.-Mus. [Berlin], Lpzg 1894. — Kstdenkm. Bayern, 1/2 (1902) 1084. — Kstdenkm. Baden, III (1892) 105 f., m. Abb. im Atlas. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XVIII (1894) 344; XXI (1903) 161; XXXIX (1917) 35.

**Jäger, Abraham**, Architekt („Hofbauschreiber“) in Innsbruck, erbaut ca 1582 ein später zum Palais Sarntheim umgebautes Bürgerhaus u. leitet 1603/06 den Bau des Alten Gymnasiums (Neubau 1719 von G. A. Gump). 1585 mit Bauten am Schloß Thurnegg (Rotholz) b. Jenbach beschäftigt.

**H. Hammer** in Forschungen u. Mitteil. z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs, XVI/XVII (1920) 82; ders., Die Paläste u. Bürgerbauten Innsbrucks (Die Kst in Tirol, II), Wien 1923, p. 100, 133. — **Bote f. Tirol**, 1837 p. 172. — **Jahrb. d. ksthist. Slgen d. allerh. Kaiserh.**, XIV (1896). — **E. Richter**, Urkunden über die Ausbrüche des Vernagt- u. Gurglergletschers etc., in Forschungen z. dtschen Landes- u. Volkskde, VI/4 (Stuttg. 1892) 361. — **Notiz H. Hammer**.

**Jäger, Abraham**, Kunsttischler in Dobrilugk u. Finsterwalde. Von ihm der Hauptaltar f. die Pfarrkirche zu Luckau, 1670 (Bemalung von Christoph Krause), u. der geschnitzte Altaraufsatz f. die Kirche zu Baruth (Kr. Jüterbog), 1679 (Bemalung von Michael Scharbe). Lieferte 1671 für Schloß Dobrilugk „Abrisse, wornach die Tecke ufm Schloß Saal und Trompeter Chor gefertigt werden können“.

**Bergau**, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Brandenburg, 1885 p. 150. — Kstdenkm. Brandenburg, VI/1 (1917) 81, 349, m. Tafel 15.

**Jäger, Adeline**, geb. **Heuser**, Porträt- u. Stillebenmalerin, geb. 31. 3. 1809 zu Gummersbach (Rheinprov.), † 17. 12. 1897 (nicht 1898) zu Oberkassel b. Bonn. Schülerin des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M. u. von H. Stilke u. W. Schadow in Düsseldorf; ihre damaligen Mitschüler K. Fr. Lessing u. A. Schrödter wurden beide ihre Schwäger. Nach ihrer Verheiratung (1838) in Gummersbach, Köln u. (seit 1887) Oberkassel tätig. Zahlreiche Bilder von ihr im Besitz der Familie in Oberkassel, wo sich auch ihr Bildnis, gemalt von ihrer gleichfalls künstler. tätigen Tochter Clara (verehel. Heuser; † 15. 12. 1916 in Aachen), befindet.

**Weizsäcker u. Dessoiff**, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. etc., II (1909). — **Mitteil. d. Herrn Pfarrers Fromme**, Oberkassel.

**Jäger, Andreas**, Kunstschreiner in Ulm, † daselbst nach 1618. Wurde 1590 von Markgraf Ernst Friedrich an den Baden-Durlacher

Hof berufen u. 1592 zum ständigen Hofschreiber daselbst ernannt. Arbeiten in der Stiftskirche zu Pforzheim, in Schloß Gottesau u. in der Durlacher Residenz. — J.s Bruder, Martin J., war gleichfalls Kunstschreiner in Ulm, † 1634 daselbst.

H. Rott, Kst u. Kstler am Baden-Durlacher Hof etc., Karlsruhe 1917.

**Jäger, Andre(as)**, Maler, bekannt nur durch ein 1765 dat. u. bez. Porträt des R. D. Markus Antonius Hirschauer im Pfarrhof zu Hadersdorf am Kamp (Bez. Krems).

Österreich. Ksttopogr., I (1907) 159.

**Jaeger, Anna**, Porträt- u. Genremalerin in Berlin, geb. 24. 9. 1849 zu Ründeroth (Rheinland). Schülerin der Düsseldorfer Akad., Studienreisen in Belgien u. Frankreich. Zeigte auf den Akad.-Ausst. u. d. Großen Kst-Ausst. zu Berlin Genre- u. Landschaftsbilder, sowie Porträts (Physiker Rud. Clausius, Theologe Fr. Fabry, Hausminister v. Wedel, Afrikareisender Graf Joachim v. Pfeil, Graf Mirbach-Sorquitten). Das geistige Berlin, I (1897).

**Jäger, Anton**, Maler, geb. 1731 in Graun (Tirol), † 1802. Von 1760 an in Tirol tätig; malte Deckenbilder, Altäre, Kabinettstücke.

Andreas Hofer, 1879 p. 350. H. H.

**Jäger, Anton**, siehe auch im Art. *Jäger*, Franz I.

**Jaeger, August**, Maler u. Radierer in Twann (Kt. Bern), geb. 14. 12. 1881 zu Metz. Besuchte die Kunstgewerbeschule zu Straßburg; 1904 Zeichenlehrer in Saargemünd, dann Studium an der Münchner Akad. (bei P. Halm); 1906/15 Zeichenlehrer in Hagenau (Elsaß); 1915 Studienaufenthalt in Paris; seitdem im Kt. Bern (Mühledorf b. Kirchdorf, Ligerz, Twann) wohnhaft. Beschickte Ausstell. in Straßburg, Metz, Bern u. Zürich mit Landschaften, Dorfinterieurs u. Seestücken. — J.s Gattin Martha, geb. Engel, ist ebenfalls künstlerisch tätig (Zeichnungen, Keramik).

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., IV (1917) 238. — Schweizer. Zeitgenossen-Lex., 1921. — Heimatschutz, 1921 p. 2 ff., m. Abb.

**Jaeger, Bernhard**, Maler in München, geb. 1882, zuerst 2 Jahre Goldschmiedelehrling, dann Besuch der Kunstschule Weimar (bei Th. Hagen) u. Akad. München (bei C. J. Becker-Gundahl); Berührung mit Albert Welti. Studienaufenthalt in Tirol, bes. Schweiz (Graubünden); seit 1907 in München-Solln. Beschickte die Jahresausst. der Münchner Sezession mit Landschaften (Isartal, Engadin usw.; Öl u. Aquarell), religiösen Gemälden (auch für Kirchen), Entwürfen zu Fresken u. Glasmalereien (letztere auch auf der Ausstell. „München 1908“, der Bayer. u. Deutschen Gewerbeschau) u. mit Graphik. Erste Kollektivausst. Sommer 1906 im Münchner Kunstsalon Krause; eine Kollektivausst. vom 10. 11. bis 5. 12. 1924 im Münchner Salon Paulus brachte 50 Bilder aus den Jahren 1903/24 (darunter das meiste aus Privatbesitz),

außerdem Zeichnungen u. Entwürfe. Größere ausgeführte Arbeiten: Gemalte Kriegergedenktafeln in der Tölzer Stadtpfarrkirche (Landschaft mit Pietà) u. im Münchner Polizeipräsidium (Trauernde mit Feldkreuz), Glasfenster im Korpshaus der Baruthia in Erlangen u. in der ev. Kirche in Solln (12 Fenster mit Weihnachts- u. Osterdarstell.).

Die Kunst, XIII (1906); LI (1924/25) Beil. z. Januarheft p. XVI. — Kst u. Handwerk, 1913 p. 306 (Abb.); 1921 p. 54 (Abb.), 58. — Bayer. Heimatschutz, XIX (1921) 136, m. Abb. — Katal. der gen. Ausstell. — Mitteil. des Künstlers.

**Jaeger, Carl**, Historien-, Genre- u. Bildnismaler u. Radierer, geb. 17. 10. 1833 zu Nürnberg, † 5. 12. 1887 ebenda. Schüler des Joh. Andr. Engelhart, der Nürnbn. Kunstgewerbeschule (bei A. Reindel u. A. v. Kreling) u. der Münchner Akad. Lehrer an der Kunstgewerbeschule Nürnberg (Zeichnen nach Akt u. Antike). Schuf 1861 anlässlich des deutschen Sängerefestes in Nürnberg Malereien an Pirckheimers Haus (Blütezeit Nürnbergs) u. am Dürerhaus (Geburt Dürers). 1882/86 entstand sein Hauptwerk, das Bild: „Maximilian I. bei Albrecht Dürer“, für das Nürnberger Rathaus (jetzt städt. Kstslg ebenda; cf. Kat. 1909, m. Abb.; Holzschnitt von R. Brend'amour in „Über Land u. Meer“, LIX p. 304/5). Von seinen Bildnissen seien genannt: A. v. Essenwein, Direktor des Germ. Nat.-Mus., 1873 (Germ. Nat.-Mus.; cf. Kat. d. Gemälde-Slg, 1909; gute Lichtdruckabb. Tafel XI bei Th. Hampe, Das Germ. Nat.-Mus. etc., Festschrift 1902), u. Lothar Freih. v. Faber, Großindustrieller, 1882 (Städt. Kstslg). 1865 ff. lieferte J. (zus. mit A. Müller u. Th. Pixis) für die von Fr. Bruckmann, München, herausgegeb. „Illustrationen zu Schillers Werken“ 8 Kreide-Kartons. Für die gleiche Verlagsanstalt schuf J. dann in rascher Folge 12 Brustbilder deutscher Komponisten (1870/1, Grisaille-Malereien; erschien als „Galerie deutscher Tondichter“ mit Text von E. Hanslick, u. Einbandzeichng u. Vignetten von F. Wanderer), 7 Brustbilder deutscher Dichter u. 12 weitere deutscher Kaiser. J. betätigte sich gelegentlich auch als Radierer: Erinnerungsblatt an die Nürnberger Schillerfeier 1859.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1/2 (1895). — Zeitschr. f. bild. Kst, VII (1872) Beibl. 448 f.; Kstchronik, N. F. III (1892) 18 f. — Kst f. Alle, III (1888). — Über Land u. Meer, LX (1888) 307, m. Bildnis. — Katal. Glaspal.-Ausst. München, 1869/83.

**Jäger, Carl**, Architekt in München, geb. 10. 7. 1868 in Grima i. S. Schüler der Bau-schule in Leipzig, später der Techn. Hochschule München. 1896/1901 im Atelier von Martin Dülfer in München; seit 1901 selbständig. Reisen in Italien, Frankreich u. Rußland. Beschickte den Münchner Glaspal. mit Entwürfen für den Kleinwohnungsbau, später hauptsächlich für vornehme Einfamilienhäuser



(auch Grabmäler) in München u. Umgebung. Schuf für die Münchner Ausstell. angewandter Kunst im Pariser Herbstsalon 1910 einen Vestibülraum. — Ausgeführte Bauten: *Aufkirchen*, Kraftwerk. *Bechhofen*, Ev. Kirche. *Berchtesgaden*, Kleinwohnungsanlagen. *Ellersroth*, Umbau Kath. Kirche. *Füssen*, Umbau Kloster St. Mang. *Günzburg*, Günzbrücke. *Hintersee*, Landhaus Schmeykal. *Landsberg a. L.*, Präparanden- u. Mädchenschule; Realschulpensionat; Terrasse mit Wetterhäuschen a. d. Lechbrücke. *Lindau*, Landtorbrücke. *Michelau*, Schulhaus. *München*, Figurenhain im städt. Ausstellungspark (zus. mit G. Römer); Wohnhaus-Gruppe Landshuterallee; Wohnhäuser Sprenger, Wilmersdörffer, v. Moser, Rüderer, Lusche, Wörner, Jäger, Willers (letzte 5 im Herzogpark), Graf Larisch (Geiseltasteig; dieses wie das letztgenannte zus. mit P. Birkenholz), Veiel (Solln); Kleinwohnungsanlagen. *Neukirchen*, Schulhaus. *Nördlingen*, Krippen- u. Pflegeanstalt. *Pfaffenhofen a. I.*, Ev. Kirche. *Seeshaupt*, Landhaus Helberger. *Traunstein*, Krankenhaus. *Tüpling u. Wieseth*, Schulhäuser. *Wildenroth*, Landhaus Vollnhals.

Blätter f. Archit. u. Ksthandw., XVIII (1905) Taf. 68. — Der Baumeister, V (1907) 61 ff., 126 ff., 136 ff. (m. Abb.). — Kstchronik, N. F. XVIII (1907) 55. — Die Kst, XVIII (1908) 450, m. Abb.; LII (1924/25) 109 ff. (E. Kalkschmidt, m. Abb.). — Kst u. Handwerk, 1908 p. 302 (Abb.); 1911 p. 146 f.; 1912 p. 203, m. Abb. — Mod. Bauformen, XI (1912) 189, m. Abb. — Archit. d. XX. Jahrh., XIII (1913) 4, m. Taf. 9. — Wasmuths Monatsh. f. Bauk., I (1914/15) 279, 314 (Abb.); VI (1921) 72, 87 f. (Abb.). — Dtsche Bauzeitg., L (1916) 425 f., m. Abb.; LV (1921) 233 ff., m. Abb. — Neudtsche Bauzeitg., IX (1913) 580, m. Abb. — Jahrb. d. Münchner Kst, I (1917/18) Abb. — Zentralbl. d. Bauverwaltg., XL (1920) 260 (Entwurf Josephskirche in Augsburg). — Die christl. Kst, XX (1923/24) 123 ff., m. Abb. — Mitteil. d. Künstlers.

**Jäger, Carl August**, Maler in München, geb. 27. 1. 1879 in Völklingen (Kr. Saarbrücken) als Sohn eines Ingenieurs. Anfangs praktisch als Schlosser u. Dreher tätig, bildete er sich vom Besuch einiger Privatmalkurse an der Münchner Akad. abgesehen, im wesentlichen autodidaktisch. Debütierte 1908 im Münchner Kunstverein u. beschickte seit 1919 die Jahresausstell. der Sezession („Juryfreie“ Abteilung) im Glaspalast, meist mit Porträts in impressionist. Stil (Dichter M. G. Conrad, ehemal. Hofschauspieler Stury, ehemal. bayer. Ministerpräsident Hoffmann [Gewerbemus. Kaiserslautern]), Blumenstilleben u. Landschaften.

Katal. der gen. Ausstell. — Mitt. G. Gerheuser, München.

**Jäger, Charlotte Friederike**, Silhouettistin (Dilettantin), geb. 28. 1. 1823 zu Stuttgart, † 8. 5. 1891 zu Tübingen. Schnitt viele Porträts u. dekorative Kompositionen, so 1853 ein Bildnis des Dichters Justinus Kerner (Original mit eigenhänd. Unterschrift des Dichters

bei Frau B. Knapp, Tübingen; ausgest. Int. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik, Leipzig 1914), sowie ein Bildnis des Dichters Gustav Schwab, ihres Onkels.

M. Knapp, Deutsche Schatten- u. Scherenbilder etc., Dachau o. J. — Schwäb. Merkur, 1913 Nr. 589 f. — Archiv f. Buchgew. u. Graphik, LII (1915) 8.

**Jäger, Christian**, Baumeister in Wurzach, wohl Verwandter des in Buchau tätigen Baumeisters Johann J. Baute 1775/77 die Stadtkirche in Wurzach (nach Plänen des M. d'Ixnard) u. führte 1782/83 Reparaturen an der Stadtkirche in Schloß Zeil aus.

Kst- u. Alt.-Denkmale Württemb., Donaukr., II (1924), m. Abb. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., III\* (1920).

**Jäger, Clara**, s. im Art. *Jäger, Adeline*.

**Jäger, David**, siehe im 1. Art. *Jäger*.

**Jäger (Jeger), Derick**, Bildschnitzer in Kalkar, 1498/1500 Mitarbeiter des Loedewich bei Herstellung des Hochaltars der Pfarrkirche zu Kalkar, für den er die Umrahmung des Schreines mit 12 kleinen Einzelgruppen u. 2 größeren Halbfiguren fertigte. Es sind dies Darstell. aus d. Geschichte Christi nach seinem Tode, und zwar: Höllenfahrt, Auferstehung, die Frauen am Grabe, Christus erscheint seiner Mutter, der Magdalena, den Frauen, dem Petrus, den Emmausjüngern, den 10 Jüngern, dem ungläubigen Thomas; Christus speist mit den Jüngern, u. die Himmelfahrt Christi. 2 Brustbilder von Propheten, Jesaias u. Zacharias, schließen den Rahmen unten ab. Die Höhe der Figuren der Gruppen beträgt 16 cm. Die Vorbereitungen zur Herstellung dieses Altares wurden von der Liebfrauenbruderschaft in Kalkar schon 1489 getroffen. In dieser Zeit wurde der Schöpfer des Marienaltars der Pfarrkirche in Kalkar, der von 1489/92 entstand, Meister Arnold, verschiedentlich aus Zwolle nach Kalkar berufen, um in künstler. Fragen seinen Rat zu geben. Vermutlich darf Arnold für den Entwurf von Loedewichs Hochaltar einen Teil der geistigen Urheberchaft für sich in Anspruch nehmen, obwohl der Altar erst 1498 in Auftrag gegeben wurde u. Arnold schon 1491 in Zwolle starb. Jedenfalls spricht der Stil Loedewichs u. J.s für die Annahme einer Art Nachfolgerschaft Arnolds u. damit einer bestimmten Beeinflussung der niederrhein. Formsprache durch die holländ. Kunst. Der Hochaltar wurde innerhalb von kaum 3 Jahren fertiggestellt, u. da neben dem Hauptmeister Loedewich noch die Kalkarer Bildschnitzer Peter Rysermann, Jan van Haldern u. J. nebst seinem namentlich nicht bekannten Sohn mitarbeiteten, muß man auf einen umfangreichen Werkstattbetrieb schließen, bei dem die mitarbeitenden Künstler sich dem führenden Meister unterordneten. Stil u. Formsprache des Hochaltars stehen in der Mitte zwischen der Auffassung Arnolds u. der ideal-renaissancemäßigen Art H. Douvermanns,

womit die allgemeine Stellung J.s in der niederrhein. Plastik der Spätgotik gekennzeichnet ist. J. gibt die letzte Steigerung ins Leidenschaftliche u. Pathetisch-Gefühlvolle des Stiles des Meisters Arnold, ohne sich dabei soweit von Loedewich zu entfernen, daß er nicht dessen Schüler genannt werden könnte. Die Wahl seiner Stoffe — obwohl zweifellos durch das Programm bestimmt — ist dennoch für ihn bezeichnend; denn sie deutet auf eine mystische Gefühlsversenkung, die der Eigenart J.s entsprechen haben muß. Der Wunderglaube, die Innigkeit religiöser Hingabe, die pathetische Geste einer hehren, überirdischen Größe, die der niederrhein. Innerlichkeit trotz derb-nüchterner Sachlichkeit möglich war, gewinnt durch ihn persönlichste Formprägung. Die Elemente der Formensprache J.s müssen, der Mannigfaltigkeit der Kalkarer Bildschnitzerschule entsprechend, auf weit verzweigte Anregungen zurückgeführt werden. In der Art seiner plastischen Formung, dem Schwung der sinnlich schönen Linie, knüpft er unmittelbar an Arnold an, dessen Marienaltar in Kalkar das Fundament seiner Kunst bildet. In der Predella dieses Altars hat Everhard van Monster 3 Darstellungen aus d. Leben des Johannes geschnitten, die in der Einordnung der Figuren in die Landschaft das Vorbild für J. abgaben. In die leicht wellige Hügellandschaft mit Kugelbäumchen sind die kleinen, schlanken Gestalten räumlich geschickt eingeordnet. Und zwar ist die Technik der wie schraffiert wirkenden Hügel u. des Baumschlages bei Everhard van Monster ähnlich der, die J. verwendet. Die Gestalten Everhards ähneln den weich-fließenden des frühen Stils Arnolds, während J. seine Körper- u. Faltengestaltung aus dem reifen, sinnlich schönen Stil der Spätwerke Arnolds entwickelt, sie aber renaissancegemäß leidenschaftlich u. expressionistisch steigert. Dieser zeitlich bedingte Fortschritt äußert sich auch in der größeren Sicherheit der räuml. Wirkung seiner Landschaften, die die Neigung haben, sich nach der Mitte zu halbkreisförmig in die Tiefe zu entwickeln.

Kunstdenkm. Rheinprov., I (1891), m. Abb. — Zeitschr. f. bild. Kst., XVIII (1882/83) 62/63. — Organ f. christl. Kst., 1868 p. 251 (Nordhoff). — J. A. Wolff, Die Nicolai-Pfarrkirche zu Calcar, Calcar 1880, p. 52 ff.; d. ers., Gesch. d. Stadt Calcar während ihrer Blüte, Frankf. 1883; d. ers., Die Nicolai-Pfarrkirche zu Calcar: 80 Orig.-Photogr., Cleve 1878, Taf. 58/61. — St. Beissel, Die Bauführung des Mittelalters: Studie über die Kirche des hl. Viktor zu Xanten, Freiburg 1887, III 114. — H. Neuber, Ludw. Juppe v. Marburg, 1915 p. 129, 132/33, 139 ff. — E. Luthgen, Die niederrhein. Plastik von d. Gotik bis zur Renaissance. (Studien z. dtschen Kstgesch., H. 200), Straßb. 1917; d. ers., Gotische Plastik in d. Rheinlanden, Bonn \* 1924, Taf. 74. E. Luthgen.

Jäger, Elias, siehe im 1. Art. Jäger.

Jaeger, Ernst Gustav, Bildhauer, Maler, Graphiker u. Kstgewerbler in Berlin, geb. 3. 5.

1880 zu Marggrabowa (Ostpr.) als Sohn eines Schlossermeisters u. Maschinenbauers. Zum Gelehrten bestimmt, studierte er in Königsberg u. Berlin zunächst die Rechts- u. Staatswissenschaften u. hörte nebenbei mediz. u. kunsthist. Kollegs. Bildete sich als Künstler 1906/10 autodidaktisch in Berlin, wo er seit 1908 ein eigenes Atelier hat. Als Bildhauer pflegt J. vorwiegend den jugendl. männl. Akt, die Porträtbüste (Ludwig Wüllner, 1921) u. die Tierplastik (Affen, Pferde, Zuchtbullen, Hirsche, Hunde, Großkatzen). Mit gründlichen anatomischen Kenntnissen ausgerüstet, bildete er 1911, angeregt durch die prähistor. Funde in der Dordogne, die lebensgroße, von Gelehrten anerkannte Figur des „Urmenschen“ (Original [Gips] im Bes. des Künstlers; getönte Abgüsse im Städt. Mus. zu Magdeburg u. Landesmus. zu Hannover). Als Maler pflegt J. das Gebiet des Figürlichen (Mensch u. Tier) in eigenartiger Verbindung mit dem Landschaftlichen, das Genre, das Interieur u. das Bildnis (Vater des Künstlers, Selbstporträts). Sein Bild „Anatomisches Kolleg“, 1912, erregte Aufsehen. Den Weltkrieg machte er als Dolmetscher in Heilsberg mit, wo eine Reihe religiöser Bilder entstanden. Als Graphiker schuf J. u. a. Illustrationen zum Kalender „Ostmark 1922“ (bei Georg D. W. Callwey, München), gelegentlich auch Illustrationen für Witzblätter. J. ist auch schriftstellerisch tätig; zu nennen sind seine noch ungedruckte Autobiographie u. die Schrift „Modellieren und Gipsabguß“.

Bruno Schrader in Westermann's Monatsh., 134. Bd (1923) 433 ff., ausführl., m. Abb. u. Bildnis. — Die Woche, 1922, Heft 18 p. 440. — Weltspiegel, 30. 11. 1911. — Ostpreuß. Woche, 8. 7. 1920. m. Abb. u. Bildnis. — Natur, 1912 Heft 5. — Dreßler's Kunsthandb., VIII (1921), 2. Teil. — Ausstell.-Katal.: Berlin, Sezession 1912 n. 22; Gr. K.-A. 1921 u. 22; Juryfreie Kstschau, 1922, 23 u. 24. München, Glaspal. 1914. — L. Heck, Dtsche Tierbildner d. Gegenwart (in Vorbereitung). — Mitteil. des Künstlers.

Jäger, Franz I, Architekt (Hofsteinmetz) u. Kunstsammler, geb. 19. 1. 1743 in Wien als Sohn eines aus Tirol eingewanderten Steinmetzen Jakob J. († 11. 1. 1750), † 1809 d. selbst. Meist nach fremden Plänen arbeitend, muß J. dennoch in der Baugeschichte Wiens am Ausgang des 18. Jahrh. eine gewisse Rolle gespielt haben, wenn es auch vielfach nicht möglich ist, den Umfang seines Schaffens im einzelnen abzugrenzen. Stilistisch lehnt er sich anfangs an G. Nigelli, später an J. F. von Hohenberg an, der ihn schon 1776 bei der Restaurierung der Stiege im Schönbrunner Schloßhof beschäftigt. 1778 wird ihm mit Gottschall zusammen weitere Hofarbeit bedingt zugesichert, 1783 erhält er dauernd die Stelle eines Hofsteinmetzen. 1784 errichtet J. den neuen Hochaltar der Augustinerkirche, 1785 finden wir ihn bei der baulichen Umgestaltung der Minoritenkirche tätig; eine ähnliche Aufgabe hatte er schon 1784 bei der Verschöne-



rung der Pfarrkirche von Göllersdorf zu lösen. 1797 entwarf er die Pläne für das „Theater an der Wien“, das sein ältester Sohn Anton (geb. 4. 6. 1779 in Wien, † 6. 5. 1865 ebenda) 1797/1800 ausführte, 1800 war er an den Arbeiten an der Franzensburg in Laxenburg u. dem Concordiatempel „in hervorragender Weise“ beteiligt. Von ihm auch einige Privathäuser in Wien. — J.s 5. Sohn Karl (geb. 1784, † 11. 8. 1859) war wie sein Bruder Franz II (s. d.) Hofsteinmetz in Wien.

Kst u. Ksthandwerk, XVIII (Wien 1915) 52 f. — J. Pezzl, Skizze von Wien unter der Regierung Josephs II., 1803. — Darstell. d. Erzherzogth. Oesterr. unter d. Enns, II (Wien 1834) 123. — Wolfsggruber, Hofkirche zu St. Augustin, Augsburg 1888, p. 24 ff. — Th. v. Frimmel in Ber. u. Mitteil. d. Altert.-Ver. zu Wien, XXX, p. 21; ders., Kleine Galeriestudien, Bamberg 1892, p. 281 ff.; ders., Lex. d. Wiener Gemäldesamml., II 267 ff. — H. Tietze in Kunstgesch. Jahrb. d. Zentralkomm. etc., III (1909) 162 ff. — Index d. Hofbauamtsakten in Wien von 1776, 1778 u. 1783 (Mitteil. von H. Hainisch). — 116 in Ber. u. Mitteil. d. Alterth.-Ver. zu Wien, XXXI (1895) 1 ff. R. A.

**Jäger, Franz II, Architekt (Hofsteinmetz)** u. Kunstsammler, geb. in Wien 1780 (nach and. 1779 bzw. 1781), † ebenda 20. 12. 1839, Sohn des Franz I. Tschischka nennt ihn einen „Baukünstler im altdeutschen Style“; indessen gibt es von seiner Hand zahlreiche klassizistische Entwürfe, besonders für Grabmäler. Erst nach einer im Nov. 1822 unternommenen Reise nach Deutschland, von der er viele Studien heimbrachte, scheint sich J. ausschließlich der „Gotik“ zugewendet zu haben. Was von seinen Bauentwürfen zur Ausführung gelangt ist, ist noch nicht genügend bekannt. 1836/44 leitete er die Restaurierung der Maurizkirche zu Kremsier. Daß er, besonders auf dem Gebiet gotischer Denkmäler, als Autorität galt, beweist u. a., daß 1827 über die Erhaltung der Spinnerin am Kreuz bei Wiener-Neustadt sein Gutachten eingeholt wurde. Seine Entwürfe zu Theaterdekorationen zeigen Einflüsse der de Pian, J. Platzer's u. L. Sacchetti's. Während seine Gemäldesammlung im Besitz der Familie verblieb, hat er seine Bücher, Stiche u. Handzeichnungen, im ganzen gegen 10 000 Stück, z. T. schon bei Lebzeiten der Wiener Akad. d. bild. Künste, deren Mitglied er war, geschenkt; der Rest folgte nach seinem Tode. Ein großer Teil seiner eigenen Zeichnungen befindet sich im Besitz der Zeichnungssamml. der Akad., ein anderer ist (nach Frimmel) im Besitz der Familie.

Tschischka, Kst u. Alterth. in d. österr. Kaiserst., 1836. — Th. v. Frimmel in Studien u. Skizzen z. Gemäldek., V 71 f.; ders., Lex. d. Wiener Gemäldesamml., II 276 ff. — Lützow, Gesch. d. k. k. Akad. d. bild. Künste, 1877. — Katal. d. Bibliothek d. Akad. d. b. K. Wien, 1876. — Katal. d. hist. Kunstaussst. 1877, Wien, Akad. — Tietze in Beiblatt f. Denkmalfpflege, 1909, p. 145 ff., 156 Anm. 37. — Pichler in

Mitteil. d. Zentralkomm. f. Denkmalfpflege, 1911, p. 524 ff. — Prokop, Markgrafsche. Mähren in kstgesch. Beziehung, 1904 p. 1349 f. R. A.

**Jäger, Franz (Wilhelm F.), Maler** in Raspenau (Deutschböhmen), geb. 4. 4. 1861 zu Ringenhain (Bez. Friedland). 10 Jahre lang Schullehrer, besuchte J. später die Wiener Kunstgewerbeschule (Kaiserpreis) u. arbeitete bei A. Hölzl in Dachau. Mitglied der Wiener Sezession, deren Ausstell. er mit groß aufgefachten u. treu beobachteten Landschaften (mit u. ohne Figurenstaffage), Akten u. Tierbildern beschickt; die Motive seiner Landschaften entnimmt er dem Jeschken-Isergebirge. Seiner Neigung zum Dekorativen folgend, betätigt sich J. gelegentlich auch als Plakatkünstler; sein Plakatentwurf für die deutschböh. Ausst., Reichenberg 1906, wurde ehrenvoll erwähnt. Die Mod. Galerie zu Prag besitzt J.s Bilder „Vorfrühling“, „Landschaft mit Birken“, „Schloß Friedland“ (Katal. 1907); sein Bild „Die Rast“ wurde 1905 von der Th. Hörmann-Stiftung, Wien, angekauft.

Mitteil. d. Ver. f. Heimatkunde des Jeschken-Isergaues, XV (Reichenberg 1921) 76. — L. Hevesi, Acht Jahre Sezession, Wien 1906, p. 466. — Die Kst, IX (1904) 415 (Abb.), 418; XI (1905) 442, 454 (Abb.). — Dtsche Kst u. Dekor., XVI (1905) 520; XIX (1906/7) 148 ff., m. Abb.; XXXVIII (1916) 53, m. Abb. — Die christl. Kst, I (1904/5) 275. — The Studio, XXXV (1905) 54 (Abb.), 60 f. — Ausstell.-Kat. (außer Wien): Berlin: Sezession 1916 (Wiener Kstschau); Darmstadt: Dtscher Kstlerbund 1910; Dresden: Gr. Kst-A. 1904, 1912; Düsseldorf: Dtsch-Nat. Kst-A. 1902; Leipzig: Jahres-A. 1911; Mannheim: Int. Kst-A. 1907; Dtscher Kstlerbund 1913; München: Glaspal. 1901, 09, 13; Prag: Kstverein 1904; Jahres-A. im Rudolfinum 1905; Reichenberg: Dtsch-böhm. A. 1906.

**Jäger, Franz Xaver, Maler**, geb. 19. 7. 1816 zu Andelsbuch (Bregenzerwald, Vorarlberg), † 19. 3. 1862 zu Alberschwende b. Bregenz. 11 Skizzenbuchblätter J.s bewahrt das Vorarlberger Landesmus. zu Bregenz (Museumsvereinsheft 14 [1873] p. VIII), davon 10 Bleistiftzeichn. (Bildnis, Genre, Landschaft) u. 1 Tuschzeichn. (Blumenvignette).

Mitteil. H. Ballmann (†), A. Hild, Bregenz, u. R. Vetter, Andelsbuch (Pfarramt).

**Jäger, Friedrich Wilhelm Johannes**, Landschafts- u. Tiermaler u. Radierer, geb. 24. 6. 1833 zu Schlitz (Hessen), † 21. 9. 1888 in München. Anfangs Chemiker, wandte sich J. später der Malerei zu und studierte bei A. Lucas u. P. Weber in Darmstadt, bei J. A. Klein in München u. K. Raupp in Nürnberg. Tätig in Wien u. München. Beschickte 1867/84 Ausst. in Dresden, Lübeck, München u. Wien mit Landschaften, deren Motive er häufig Oberbayern entnahm, u. die fast immer reich mit Tieren, bes. Pferden, staffiert sind (Jagd- und Manöverszenen). Der Kölner Dombauverein erwarb sein Bild „Morgen an einem oberbayr. See“. Auch als Radierer tätig (Pferdekopf, 1875 u. 1876; Stute mit Fohlen auf d. Weide, 1876;

usw.) Eine Serie von 28 Blatt teilweise aquarellierter Zeichn. wurde am 27. 6. 1892 aus Münchner Privatbesitz bei H. Helbing, München, versteigert.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — H. A. Müller, Biogr. Kstler-Lex. der Gegenw., Lpzg 1884. — Maillinger, Bilderchronik etc. München [Stadtms.], III (1876) u. IV (1886). — Versteig.-Kat. d. Slg J. Oerter, München 1892 (H. Helbing) p. 23 f.

**Jaeger, Gotthilf**, Bildhauer in Berlin, geb. 29. 6. 1871 zu Köln. Schüler der Kunstgewerbeschulen zu Iserlohn u. Karlsruhe, der Akad. Karlsruhe (bei H. Volz) u. des Städel'schen Kunstinstituts zu Frankf. a. M. (bei F. Hausmann); Lehrer an der Kunstgewerbeschule zu Pforzheim. 1900/13 als Teilhaber des Bildhauerateliers Bieber in Berlin, während des Krieges als künstler. Leiter eines Gräberkommandos in Polen tätig. In Berlin entstanden dekorative plastische Arbeiten für die Hoftheater in Braunschweig und Gera, den „Kaiserkeller“ in der Friedrichstraße, den Spiegelsaal im „Centralhotel“, den Wintergarten, sowie einige Villen in Grunewald u. Wannsee. Von figürl. Arbeiten seien genannt: Kampf der Lapithen u. Kentauren im Giebfeld des Gebäudes der Viktoria-Versicherung in der Lindenstraße (Kupfer, getrieben; 17 m lang, 7 m hoch), die Reliefs „Krieg“ u. „Friede“ im großen Saale des Kriegsministeriums, das Deutsch-Österreicher-Denkmal auf dem Friedhof in Lukow (Polen; 1917/8), das Ramirez-Denkmal in Santiago de Chile (1914), die Gruppe „Christus als Kinderfreund“ für das Diakonissenhaus im Haag (1921), die Bronzen „Kugelspielerin“, „Reifentänzerin“, „Kentauren“, „Ruhe nach dem Kampf“, „Fechter“, „Verschämt“. Nicht ausgeführt wurde ein Bodelschwingh-Denkmal für Bethel b. Bielefeld (1914; Modell im Feierabendhaus daselbst). Mitteilung des Künstlers.

**Jäger, Gustav**, Maler, geb. 12. 7. 1808 in Leipzig, † 19. 4. 1871 ebenda, studierte zuerst an der Leipz. Akad. unter H. V. Schnorr v. Carolsfeld, ging dann, nach kurzem Studienaufenthalt in Dresden, 1830 nach München, wo Julius Schnorr bestimmenden Einfluß auf ihn ausübte. Wandte sich dem biblischen Stoffkreis in nazarenischer Auffassung zu, den er zeit lebens bevorzugt hat, während er das Porträtfach, für das er eine starke Begabung mitbrachte, nur wenig gepflegt hat. Ein 1832 in Dresden (Akad. K.-A.) ausgestellt gewesenes, farbig reizvolles Bildchen: Hiob u. seine Freunde, das in den Bes. d. damal. Erbgröbsh. v. Sachs.-Weimar gelangte, wurde neuerdings für das Weimarer Landesmus. erworben (gestoch. von E. Stölzel); eine „Beschneidung des Johannes“ wurde von J. Thäter gestochen; ein größeres Gemälde: „Moses in der Schlacht wider die Amalekiter“ (gest. von E. Stölzel, in München 1835, in Dresden 1836 ausgest.), erwarb die damal. Königin v. Sachsen. (Karton im Mus. zu Weimar.) 1836

trat J. eine Italienreise an; 1836/37 hielt er sich in Rom u. im Sommer 1837 in Neapel auf. Damals entstand das feine Bildchen des Leipz. Mus.: Röm. Landschaft. Blick auf die Campagna (Abb. in Die Kunst, XXXVII [1917/18] 194), das wohl zu einer Folge von Ansichten aus d. röm. Campagna gehört, von denen sich 2 bei d. Sohn des Künstlers, Pfarrer Hans J. in Kiebitz bei Oschatz, mehrere auch bei dem Bruder d. Künstlers, Georg J. in München, befinden. Im Deutschen Künstleralbum sein von J. A. Koch gezeichnet. Bildnis vom 4. 5. 1837 u. Koch's von J. gezeichnet. Bildnis. Nach seiner Rückkehr nach München half er 1837 J. Schnorr bei der Ausmalung der Nibelungensäle im Königsbau der Residenz. Bald nach seiner Heimkehr entstand das 1838 dat. Bildchen des Leipz. Mus.: Moses' Bestattung durch Engel. In dieser Zeit erhielt er von dem Cotta'schen Verlage den Auftrag zur Illustrierung einer Prachtausgabe der Bibel (1850 ersch.), deren Bilder, in unzureichender Holzschnittechnik ausgeführt, leider keine rechte Vorstellung von dem Reiz der Originalvorlagen (i. Bes. d. Bruders des Künstlers, Georg J. in München) zu geben vermögen. 1846/48 entstanden J.s Wandgemälde im Herderzimmer des Schlosses zu Weimar, deren Kartons im Leipz. Museum bewahrt werden, wo sich auch 12 Aquarellbilder von der Hand J.s nach diesen Weimarer Gemälden befinden. (Vgl. Katal. 1909, p. 5 f.) Dargestellt sind in allegor. Figurengruppen die Hauptrichtungen der Herder'schen Poesie, z. T. auch Gestalten aus seinen Dichtungen. Seit Mai 1847 als Direktor der Kunstakademie in Leipzig ansässig, hat J. auch in späteren Jahren sich noch wiederholt als Monumentalmaler betätigt: Ausmalung der Kirchen zu Schönefeld und Kleinpötzschau bei Leipzig und der Aula der Teichmann'schen Schule in Leipzig. Ein großes Bild des Leipz. Mus., Grablegung Christi (vgl. Kat. 1887 No 408, fehlt in den neueren Ausgaben), jetzt magaziniert, war in München 1845 ausgestellt. Eine „Vermählung der hl. Katharina“, kleines Rundbild, bez. J G (monogr.) 1855, bewahrt die Dresdner Galerie. (Weitere Altargemälde in den Kirchen zu Königstein i. S. u. Lengenfeld i. Vgl. (Kreuzabnahme Christi). Besondere Beachtung verdienen J.s Porträtzeichnungen, darunter ein sehr sympathisches Doppelbildnis seiner Eltern (abgeb. in Zeitschr. für bild. Kunst, N. F. XXV 144), das sich wie die meisten seiner Bleistiftbildnisse im Besitz seiner Nachkommen in Leipzig u. Kiebitz befindet; 3 Bleistiftporträts in der Leipz. Graph. Sammlg. Auch hat J. sorgfältig ausgeführte Aquarellminiaturen hinterlassen; eine solche, Bildnis der Sängerin Luise Meyer-Dustmann, Breslau 1853 dat., ist bei Lemberger abgebildet.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838); ders., Monogr., II (1860). — Max Jordan, Gedächtnisrede auf G. J., gehalten im Kstverein zu



Leipzig am 26. 11. 1871, abgedr. im Amtl. Bericht d. Direktors d. Kgl. Kstakad. u. Kstgew.-Schule in Leipzig [Ludw. Nieper], Lpzg 1881, p. 25/38, mit Bildnis J.s von Jul. Schnorr. — Fr. Reber, Gesch. d. neueren deutsch. Kst, Stuttgart 1876. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Bau- u. Kstdenkmäler Kgr. Sachsen, 19. Heft (Dresden 1897) p. 20. — E. Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, München o. J. [1909], mit Abb. — Kunstblatt, 1828 p. 74, 224; 1836 p. 54. — Deutsches Kstblatt, II (Lpzg 1851) 19 f. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXV (1914) 144; XXVII 28; Beibl., VI (1871) 52, 123 f. (Nekrol.); Kstchronik, N. F. I (1890) 332; XXXIV (1922/3) 747. — Cicerone, IV (1912) 601. — Maillinger, Bilderchronik . . . München, 1876. — Kataloge: Sonderausst. „Die Leipzig. Bildnismalerei von 1700 bis 1850“, Lpzg 1912, No 513/25; Ausst. deutscher Kst d. XIX. Jahrh. aus Privatbes. im Leipz. Kstverein Sept.-Nov. 1915, No 84/5; desgl. N. F., Nov.-Dez. 1915, No 186/88; Ausst. von Bildnissen d. Zeit von 1850 bis auf die Gegenwart aus Leipz. Privatbes., ebenda, Okt.-Dez. 1916, No 74; 2. Ausst. d. Graph. Sammlg.: Leipz. Meister von 1800—1850, Okt. bis Dez. 1913, Städt. Mus. d. bild. Kste Leipzig, No 114/16. — Kat. d. erwähnten Museen. — Mitteil. d. Herrn Pfarrer Hans Jäger in Kiebitz. H. V.

**Jaeger, Gustav Maria**, Landschaftsmaler, Radierer u. Lithogr., geb. 28. 2. 1835 zu Wien, † 16. 12. 1861 daselbst. Schüler der Wiener Akad. (bei F. Steinfeld). Beschickte die Ausst. des österr. Kunstver. u. der Wiener Akad. mit Landschaften, deren Motive er den österr. Alpenländern u. Italien entnahm. Das Stift Kremsmünster besitzt sein Bild „Hügellandschaft mit Fischern“ (sign. u. 1860 dat.), die Wiener Gemäldegal. 2 Bleistiftzeichnungen (dat. 1856, bzw. 1860, Motive aus der Umgebung von Meran; cf. Führer III, Moderne Meister, 1907 p. 287). 3 Originalradierungen J.s sah man auf der Wiener hist. Kst-Ausst. 1877; eine rad. Landschaft (dat. 1860) wurde (posthum) im 5. Hefte der außerordentl. Galerie-Publikation Moderner Meister der Ges. f. Graph. Kunst (1884) veröffentl.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr., X (1863) 38. — Dioskuren, 1860 p. 432; 1861 p. 148, 183, 397; 1862 p. 14 (Nekrol.). — Heller u. Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Kat. d. hist. Kst-A. Wien 1877 p. 156 u. 306. — Kat. Graph. Ausst. Wien, 1883 p. 87; 1895 p. 77. — Mitteil. d. Ges. f. vervielfält. Kst, 1884 Sp. 41 ff. (A. Schaeffer).

**Jäger, Hans**, Bildhauer in Aussig (Böhm.), geb. 19. 8. 1884 in Tetschen als Sohn eines (1856 geb.) Bildhauers Adalbert J. Schüler der Fachschule für Tonindustrie in Teplitz u. der Akad. Prag (bei Jos. Myslbek). Arbeitete dann 1 Jahr im Atelier seines Vaters u. 1910/14 als Assistent bei Georg Wrba in Dresden, unter dessen Leitung er 1911/12 bildhauer. Arbeiten am Leipziger Hauptbahnhof (Pfeilerfiguren außen unterhalb des Hauptsimses, sowie die beiden Wappen [preußisches u. sächsisches] an den Eingängen) nach eigenen Entwürfen ausführte. Während des Krieges entstanden kleinere Arbeiten in einem Olmützer Lazarett (Statuette des Feldmarschalls Brandner); später mit der

Einrichtung von Kriegerfriedhöfen in Galizien betraut. Seit 1918 hauptsächlich für den Großindustriellen Georg Schicht in Aussig tätig (Porträtbüsten u. -plaketten, Kleinplastiken u. Keramiken, Innendekoration). Außerdem entstanden Kriegerdenkmal in Tetschen u. Kriegergedenktafel (Holz) in der ev. Kirche zu Obersiedlitz b. Aussig. Weitere Arbeiten (Porträtplaketten) bei W. Ginzky, Maffersdorf, u. O. Klepsch, Aussig.

Mitteil. des Künstlers.

**Jäger, Hans**, Maler, geb. 2. 8. 1887 in Zschopau i. Sa., besuchte die Dresdner Kunstgewerbeschule und Kunstakad. (1904/12) als Schüler Carl Bantzer's. Erhielt hier die kleine u. große silb. u. die kl. gold. Medaille. Nahm als Oschatzer Ulan am Weltkriege teil u. malte mancherlei Erinnerungen daran für sein Regiment (Offiziersbildnisse, Kampfszenen, Studien). Besonders interessierte ihn die Darstellung des Pferdes. Ein Teil dieser Arbeiten aus den J. 1915—17 war 1918 in Oschatz ausgestellt.

Akten der Dresdner Kstakad. — [Sigismund,] Verzeichn. Ausst. aus Oschatzer Privatbes. (Sächs. Kstlerhilfswoche, Oschatz, April 1918), p. 1 f. Ernst Sigismund.

**Jäger, Hedwig**, siehe Klemm-Jäger.

**Jäger, Heinrich**, Glasschleifer u. -schneider aus Reichenberg (Böhmen), 1690/1706 in Berlin, wo er 1696 u. 1698 Kinder taufen läßt u. 1704 Bürger wird. Fertigte für Friedrich III. (I.) Becher u. Pokale mit tiefgeschnittenen, figürl. u. ornament. Darstell. in der Art des G. Spiller, bez. H. J. Arbeiten in Berlin (Märk. Mus.), Hamburg (Mus. f. Kst u. Gewerbe) u. Cassel (Hess. Landesmus.).

R. Schmidt, Brandenburg. Gläser, 1914, p. 75 f. (Abb.), 77 f., 81, 82, 148, 151 f. (Nr 22/24). — Kst u. Ksthandwerk, XXI (Wien 1918) 105 (Abb.), 107.

**Jaeger, Herbert**, siehe Jäger.

**Jäger, Jakob**, siehe im 1. Art. Jäger.

**Jäger, Ignaz**, Maler in Salzburg; von ihm ein 1825 dat. Bildnis des Pfarrers S. Brauhuber im Pfarrhof zu Köstendorf, sowie die 1831 dat. Bildnisse der Pfarrherren K. Gschnaller, G. Socher u. M. Lichtenauer im Pfarrhof zu Straßwalchen (beide Bez. Salzburg).

Österr. Ksttopogr., X (1913) 101, 180.

**Jäger, Johann**, Architekt in Schwaben, wohl Verwandter des in Wurzbach u. Schloß Zeil tätigen Baumeisters Christian J. (s. d.), baute 1770 ff. nach Plänen des Michel d'Ixnard die Kirche im Chorfrauenstift Buchau (O. A. Riedlingen).

G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., III<sup>a</sup> (1920). — Kst- u. Altert.-Denkm. Württemberg, Donaukreis, II (1924).

**Jäger, Johann**, s. auch im 1. Art. Jäger.

**Jäger** (russ. Ягеръ, Егеръ, Егеръ, Јегеръ, Ъегеръ), **Johann Georg**, sächs. Medailleur, spätestens seit 1772 in Rußland. Wurde 1776 mit einem Jahresgehalt von 600 Rubel u. Kontrakt auf 4 Jahre zum Lehrer an der Petersb. Akad.

ernannt, krankheitshalber jedoch schon 1778 entlassen. Von ihm stammen u. a. die Medaillen auf den Akademipräsidenten J. J. Betzkij, den Grafen P. A. Rumjanzoff, den spätern Zaren Paul I. mit seiner 1. und 2. Gemahlin, auf den Frieden mit d. Türkei 1774 und auf die Ankunft des kolossalen Granitblocks für das Denkmal Peters d. Großen. Reimers nennt J. ein „talent médiocre“.

Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff., I 207, 227. — Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, I 14; II 280. — Rowinski, Russ. Porträt-Lex., 1886 ff., IV 673. — Iwersen, Lex. russ. Med., 1874 p. 43; ders., Medaillen auf d. Taten Peters d. Großen, 1892 (sämtl. russ.). — Reimers, L'Acad. imp. etc. à St. Petersbourg en 1807, Petersb. 1807, p. 81. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907), m. Abb. (fälschlich Joh. Caspar J.). — Nagler, Monogr., III (1863). P. E.

**Jäger, Johann Peter**, Stukkator und Baumeister, geb. 1. 11. 1708, † 17. 11. 1790 in Mainz. Erscheint 1740 zuerst im Kurmainzer Bauwesen. 5. 6. 1740 wird er zum Hofstukkator ernannt. 4. 8. 1749 erfolgt seine Aufnahme zum Bürger (samt Gattin, „beide fremd“). 19. 4. 1768 kurfürstl. Baurat. — Als Stukkator steht J. unter dem Einfluß des französ. geschul-ten Oberbaudirektors von Ritter. Als selbständig schaffender Künstler tritt er uns zuerst bei der Ausschmückung des Palais Kesselstadt in Trier 1743 entgegen, das der Mainzer Architekt Thoman errichtete. 1745 arbeitet er im Darmstädter Schloß, 1747 im Römer in Frankfurt a. M., 1749 im Schlosse zu Biebrich. Zahlreich sind seine Arbeiten für Mainz: im kurfürstl. Schlosse, in Adelshöfen und Bürgerhäusern. Mit Sicherheit sind ihm hier auch die wohl erhaltenen Arbeiten im Osteiner Hof zuzuweisen, den wieder Thoman erbaute, sowie 2 Decken im Eltzer Hof in Eltville. Von seinen Altarbauten sind der Hochaltar in der Wallfahrtskirche zu Dieburg, die beiden Altäre zu seiten des Choraufgangs im Dome zu Worms, 6 Altäre in der Liebfrauenkirche in Frankfurt a. M. (1763) zu nennen. — Vom Stukkator schwang J. sich allmählich zum Architekten auf; eine Laufbahn, wie sie charakteristisch für die zu Ende gehende Barockzeit ist, in der man begann, die Dekoration allzusehr zu überschätzen. Sein architekton. Hauptwerk ist der Neubau der St. Ignazkirche in Mainz, zu deren Baudirektor er 1761 ernannt wurde. 1770 legte er sein Amt nieder, da er an der Technik der Kirchenwölbung scheiterte, wobei Thoman wieder als eigentlicher Ingenieur und Architekt eingreifen mußte. Von seinen weiteren Bauten sind zu nennen die Valentinuskapelle an der Christophkirche zu Mainz, der Akademiesaal im Schloß daselbst, der Gartenpavillon mit dem 8eckigen Saal am Lustschloß der Grafen von Ostein in Geisenheim, in welchen Werken er es vorzüglich verstand, seine ursprünglich geübte Kunst des Stukkierens mit der neuerlernten der Archi-

tektur zu verbinden. — Als Mechaniker schließlich versuchte er sich beim Bau des neuen Krahnens in Mainz, 1768. Seine Entwürfe zur Ignazkirche (1774) und zum Krhnen wurden gestochen. Zeichnungen und Entwürfe befinden sich in der Mainzer Stadtbibl., in der Samml. Heerdt-Röbler und in den Staatsarchiven Coblenz und Darmstadt.

Ztschr. des Ver. zur Erforsch. rhein. Gesch. u. Altert., III Heft 4 (1887). — E. Neeb, Festschrift „Der hl. Ignatius“, Mainz 1906; ders., Verz. d. Kstndkm. d. Stadt Mainz, 1905 p. 117. — Baudenkm. in Frankfurt a. M., 1895/1902, I 147. — H. Vogts, Das Mainzer Wohnhaus (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Mainz, I), 1910. — K. Lohmeyer, F. J. Stengel, Düsseldorf. 1911. — Trierische Chronik, VII (1911) Nr 9/10, p. 156 u. Anm. 4, N. F. XIV (1917/8) 57/60. — G. Dehio, Handb. d. dtsh. Kstndkm., IV (1911). — Bau- u. Kstndkm. im Reg.-Bez. Wiesbaden, V (1914) 216, VI (1921) 72, 80. — Mainzer Zeitschr., VIII/IX (1913/14) 151/53; X (1915) 14f., 32, 35, 41, 47, 52. — Heinz Krauß d'Aviss, J. P. Jäger, Heidelb. Dissert., Mainz 1916 (S.-A. d. Mainzer Zeitschr., XI [1916] 1—36); cf. Bespr. in Rep. f. Kstwiss., XLII (1920) 141/43 (E. Grili). — H. Keil, Mainzer Ornamentik (Beitr. z. Kstgesch. Hessens u. d. Rhein-Main-Geb., Bd II), Marburg 1918 p. 24, 59, 75, 77, 90. K. Lohmeyer.

**Jäger, Joseph**, Architekt, geb. 1721 in Tirol, † 16. 9. 1793 zu Prag, wohin er wohl seinem Landsmann Anton Haffenecker gefolgt war. Bewarb sich 1759 um das Kleinseitner Bürgerrecht. Leitete nach 1760 den Umbau des sogen. Montagschen Hauses, Kleinseitner Ring 19, und erbaute das Haus Kleinseitner Ring 30. Von ihm auch Palais Turba, Maltheserplatz 6 (1767), und daneben sein eigenes Wohnhaus, Maltheserplatz 5. Beim Festungsbau in der Theresienstadt als Unternehmer mittätig.

G. J. Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815. — H. Schmerber, Prager Baukum 1780 (Studien z. dtshen Kstgesch., 163. H.), Straßburg 1913 p. 10, 12, 14, 29/30, 32, 33, 35, 40, m. Abb.

**Jäger, Joseph**, Kupferstecher in Prag u. Tyrnau (Tschechoslow., ehem. Ungarn), 1728/44. Man kennt von ihm folg. Stiche: 1. Hl. Johann v. Nepomuk, nach der Statue von J. Brokoff auf der Prager Karlsbrücke, 1728 (anonyme Kopie des J.schen Stiches erschien 1744). 2. Familienwappen der Freih. v. Wunschwitz, 1728. 3. Porträt des Ahnherrn derer v. Wunschwitz, ganze Figur, 1733. 4. Altarblatt von Maria Thal, 1741 (sign. Jos. Jaeger sc. Tyrnoviae).

G. J. Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815 II. — Nagler, Kstler-Lex., VI (1838). — Száradok (Budapest), Jg. 1874 p. 87.

**Jäger, István** (Stefan), ungar. Maler, geb. 1877 in Cseve (Com. Torontál), Schüler der Akad. zu Budapest. Malte Altarblätter für Jázova u. Arad, ferner eine hist. Komposition „Ansiedelung deutscher Kolonisten in Ungarn“.

Torontál vármegye monográfiája, Budapest o. J., p. 275. K. Lyka.



**Jäger, Karl**, siehe *Jäger, Carl*, u. im Art. *Jäger, Franz I.*

**Jäger, Konrad**, siehe im Art. *Neunherz, G. W.*

**Jäger, Lotte**, siehe *Jäger, Charlotte*.

**Jaeger, Martha**, Malerin u. Graphikerin in Elberfeld, geb. 19. 6. 1867 ebenda. Studien in Düsseldorf u. München; Reisen in der Schweiz, in Holland, Belgien u. England. Beschickte den Münchner Glaspal. 1908/20 mit farb. Zeichn., Holzschnitten, Radierungen, Lithographien, Öl- u. Aquarellbildern (Landschaft, Stadt- u. Dorfinterieur, Blumen). Ölbilder in Elberfelder Privatbesitz. Als Ausstellerin erschien sie auch in Berlin, Dessau (Anhalter Ksthalle, 1909), Dresden (Gr. Aquarell-Ausst., 1911), Düsseldorf (Gr. Kst-A., 1920) u. Leipzig (Int. A. f. Buchgew. u. Graph. 1914).

*Dreßler's Kstbandb.*, 1921 II. — Anhalt. Staatsanzeiger vom 10. 12. 1909. — Katal. der gen. Ausst. — Mitteil. der Künstlerin.

**Jäger, Martin**, siehe im 1. Art. *Jäger, Andreas*.

**Jäger, Mathias**, Kunstschreiner zu Dietfurt b. Beilngries, fertigte 1738 für die dort. Pfarrkirche 2 Seitenaltäre nach Entwürfen des Hans Georg Pochler zu Eichstätt.

Kstdenkm. Bayern, II/13 (1908) p. 43, 163.

**Jäger, Michael** (Joh. M.), Goldschmied in München, † 15. 11. 1746 daselbst. Kam aus Bregenz 1700 zu Franz Keßler nach München in die Lehre. 1706/18 Wanderschaft, 1718/24 Geselle in München, 1725 Meister daselbst. In Münchner Kunsthandel befand sich 1910 ein sog. Christkindlkästl, dat. 1741 u. sign. J M J.

M. Frankensburger, Die Alt-Münchner Goldschmiede u. ihre Kst, München o. J. [1912]. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 2 II (1923).

**Jäger, Peter**, siehe *Jäger, Joh. P.*

**Jäger, Philipp Heinrich** u. **Philipp Jakob**, siehe im 1. Art. *Jäger*.

**Jäger, Wilh. Franz**, siehe *Jäger, Franz* (3. Art.).

**Jaeger-Engel, Martha**, siehe im Art. *Jaeger, Aug.*

**Jaegerhuber, Herbert A.**, Maler und Graphiker, geb. 4. 4. 1892 in Port-au-Prince, Haiti, Westindien. Studierte in Hamburg bei Fr. Noelken, auf der Altonaer Kstgew.-Schule bei Kolitz, dann in München. In der Hambger Ksthalle und im Mus. in Altona Holzschnitte und Tuschzeichnungen von ihm. Radierungen und Zeichngen in Hambger Privatbes. und den Brown Robertson Art Galleries, New York.

Ausst.: 1916 Gal. Commeter, Graph. Kab. Maria Kunde in Hambg; 1920 in New York; 1921 Kst-Ver. in Hambg; 1922 Altona Mus.; 1924 Gal. Goldschmidt in Hambg. — Ztschr. f. bild. Kst, LVIII (1924/25), Monatsrundschau p. 106. — Mitteil. d. Künstlers. D.

**Jaegers, Albert**, Bildhauer u. Medailleur, geb. 28. 3. 1868 in Elberfeld, kam jung nach Amerika, lebte bis 1890 in Cincinnati, dann in

New York, wo er, obwohl nur Autodidakt, sich rasch einen Namen machte, indem er in mehreren von der National Sculpture Soc. veranstalteten Wettbewerben siegte. Auf der Weltausst. in St. Louis (1904) war er mit einer Allegorie des Staates Arkansas u. einer Porträtfigur Pestalozzi's vertreten. Im Regierungsauftrag schuf er eine Statue des Generals von Steuben für Washington u. eine Wiederholung ders. als Geschenk für den deutschen Kaiser. War an der plast. Ausschmückung des Fine Arts Building in St. Louis u. des New Custom House in New York tätig und führte außer zahlreichen privaten Aufträgen (Grabmonumente, Porträtbüsten usw.) das Partorius Monument in Germantown (Pa.) aus. Arbeiten von ihm sah man u. a. auf der New York Internat. Medall. Exh. 1910 u. auf der Panama-Pacific Expos. in San Francisco 1915 (Cat. de Luxe I u. II). 1922 erhielt J., der seit Jahren in Suffren (N. Y.) lebt, den Auftrag, das von der Stadt Orange (N. J.) geplante Siegesdenkmal zu errichten.

Who's Who in America, 1914/15. — Forrer, Dict. of Medall., VII (1923), Nachtr. — Amer. Art Annual, XVIII (1921) 462. — Amer. Art News, XX (1922) No 35, p. 3. — Cat. of Sculpt., City Art Mus., St. Louis, 1914.

**Jäggli, Karl August**, Dekorationsmaler, geb. 24. 2. 1824 zu Winterthur, † 19. 4. 1879 daselbst. Tätig in Straßburg, Augsburg, Mannheim, Wien, Pest u. Paris. In Winterthur von ihm die maler. Ausschmückung der Laurenzkirche. Andere religiöse Dekorationsmalereien in Zug, Montreux, Herdern u. Chur (Dom).

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908).

**Jäggli** (Jäggli-Fröhlich), **Walter** (Hermann W.), Glasmaler in Zürich, geb. 17. 6. 1862 zu Winterthur, † 21. 1. 1925 in Brugg. Schüler des Technikums daselbst, der Münchner Akad., Wiener Kunstschule u. Pariser Éc. d. arts décor. Von ihm Burenscheibe für Präsident Krüger, Scheibe zur Erinnerung an J. J. Welti (Stadtbibl. Winterthur), dgl. für Oberst Ulrich Meister, Wappenscheiben auf Schloß Mörsberg. Auch als Kopist alter Glasmalereien tätig.

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908). — 5. Jahresber. d. Schweizer. Landesmus. i. Zürich, 1896 p. 117. — Kat. Ksthaus Zürich, 1910 (X. Nat. Kst-A.) u. 10. 12. 1914—17. 1. 1915. — Neue Zürcher Ztg v. 23. 1. 1925 (Nekrol.).

**Jäggli**, siehe auch *Jegli*.

**Jähnisch, Georg**, Bildhauer in Berlin, lieferte 1720 zusammen mit Gerh. Mühlenkampff die bildhauer. Arbeiten am Hochaltar der Pfarrkirche zu Guben (Statuen der christl. Tugenden).

G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., 2 II (1922).

**Jährig, Karl Gustav**, Maler u. Lithograph, geb. 12. 8. 1819 in Meißen, † 21. 2. 1899 in Dresden. Besuchte die Zeichenschule an der Meißner Porzellanmanuf., wo u. a. Ludw. Richter sein Lehrer war, erlernte dann ein Handwerk

und konnte erst 1840 sein Studium, und zwar an der Dresdner Akad., fortsetzen (1840/42). Bildete sich auch bei Fr. Hanfstaengl zum Lithographen aus und arbeitete an dessen Galeriewerk mit. Von seinen selbständigen Steindruckern sei „Kindliches Verlangen“, nach Edlinger, genannt (1849). Seine Haupttätigkeit entfaltete J. als Kopist nach Gemälden der Dresdner Galerie. Meist hat er in Pastell gemalt. Bilder von A. R. Mengs (Amor, Fürstenbildnisse), Liotard (Schokoladenmädchen) u. a. hat er mehrmals kopiert (Exemplare im Bes. von Richard Jährig-Dresden). Zuletzt war er Restaurator am Dresdner Kupferstichkab.

Akten der Dresdner Kstakad. — Katal. akad. Kstausst. Dresden 1841/51. — Mitt. d. Vereins f. Gesch. der Stadt Meißen, II (1901) 241. — *Singer*, Kstlerlex., II (1896); Nachtr., 1906. *Ernst Sigismund*.

**Jährig, Richard** (Hermann Rich.), Maler, Neffe des vor., geb. 14. 11. 1859 in Meißen als Sohn eines Bossierers, lebt in Dresden u. auf Reisen. Besuchte seit 1876 die Akad. zu Dresden und war 1881/82 Atelierschüler Ferd. Pauwels'. Malte vorzugsweise Bildnisse von Mitgliedern sächs., braunschweig. u. hannöv. Familien.

Akten d. Dresdner Kstakad. — Katal. Kstausst. Dresden (Studienarb. 1876—81; Dresdner Kstgenossensch. 1909 p. 24). — Mitteil. des Vereins f. Gesch. der Stadt Meißen, II (1891) 241. — *Singer*, Kstlerlex., Nachtr. 1906 (mit falscher Angabe). *Ernst Sigismund*.

**Jährig-Löhr, Tilla** (Mathilde), Gattin des vor., geb. 1870 in Hannover, lebt in Dresden. Schülerin E. P. Jordan's an der Kunstgewerbeschule in Hannover u. Karl Gussow's in Berlin, bildete sich später in Paris weiter. Malte Bildnisse in Öl u. Pastell, auch einige Landschaften, Interieurs u. Blumenstücke. Im Jan. 1907 veranstaltete sie im Kunstsalon Emil Richter-Dresden eine Sonderausstellung.

Katal. Kstausst. Dresden (Internat. 1901 No 890; Ktsalon Richter 1907; Dresdner Kstgenossensch. 1909 p. 12, 1919 p. 15; Große Aquar.-A. 1911 p. 58; Große K.-A. 1912 p. 34). — *Singer*, Künstlerlex., Nachtr. 1906. *Ernst Sigismund*.

**Jaekel, Lotte**, Zeichnerin und Holzschneiderin in Neusalz a. d. Oder, geb. 22. 7. 1889 ebenda als Tochter eines Architekten *Adolf J.*, Schülerin von W. Müller-Schönefeld in Charlottenburg, Walter Thor in Münster und der Königl. Kunstschule in Berlin. Später vorübergehend bei Rud. Kühn in Stuttgart. Fertigte vorwiegend Federzeichnungen (Landschaften und Architekturansichten), die als Ansichtskarten erschienen und auch im Grünberg-Freystädter Hauskalender, in der Mappe „Die Welt der Stillen im Lande“ (Bilder aus der Herrnhutischen Gesch.; Berlin, Fricke-Verlag) und in W. Müller-Rüdersdorf's „Schlesien“ (Leipzig, Brandstetter) reproduziert wurden. Ferner pflegte sie den Holzschnitt u. den Scherenschnitt (Landschaften u. Frauenbildnisse).

F. G., Kunstausstell. im Heimatmus., in Neu-

salzer Stadtblatt, Dez. 1924. — Oberlausitzer Heimatzeitung, III (1922) 33. *Georg Müller*.

**Jänckl** (Jangl, Jankl, Jängel, Jänngl), Franz, Maurermeister in Wien, † ebenda 84jähr. 15. 2. 1734. Stand in Verbindung mit den führenden Architekten seiner Zeit u. brachte es zu großem Wohlstand; eine selbständige künstler. Tätigkeit J.s ist jedoch nicht anzunehmen, da er immer nur als Maurermeister, supremus murarius, höchstens bürgerl. Baumeister bezeichnet wird. In solcher offenbar rein ausführenden Tätigkeit wird J. erwähnt: 1707 beim Neubau der Peterskirche in Wien (zusammen mit Franz Martinelli u. Christian Oettel), 1709 bei einer Reparatur am Liechtenstein'schen Stadtpalais, 1719 beim Neubau des Stiftes Göttweig (wo ein eigener Kontrakt mit ihm geschlossen wird u. er die Ausführung nach den Entwürfen Hildebrandts zu überwachen hat), 1720 beim Neubau des Bartolotti von Partenfelschen Hauses am Graben in Wien, das dem Stile nach gleichfalls auf Hildebrandt zurückgehen dürfte, 1723/7 an einem Anbau des Schottenstifts in Wien, 1728 am Bau der Pfarrkirche in Biedermansdorf bei Mödling.

*Ilg*, Fischer von Erlach, 1895 p. 427 ff., 436. — Österr. Ksttopogr., I (1907) 445. — Ber. u. Mitt. des Altertumsver. zu Wien, XXVI 20; XXXIX 59, 73; XLVI 77. — Jahrb. f. Kstgesch., I (XV), Wien 1923 p. 205. — Quellen zur Gesch. der Stadt Wien, I. Abt., VI (Register). — *Riesenhuber*, Die kirchl. Barockkst in Österreich, Linz 1924, p. 275. *H. T.*

**Jändel** (Jändl, Jendl, Jenndel), Maximilian, Goldschmied, geb. in Prag, bei G. Dieppach daselbst in der Lehre, ließ sich in München nieder, wo er 1765 Meister wird u. ca 1790 †. Auf der Budapester Ausstell. 1884 erschien eine silberne Konfektdoppelschale J.s, bez. M J (im Rechteck) u. dat. 1787.

M. Frankenburg, Die Alt-Münchner Goldschmiede u. ihre Kst, München o. J. [1912]. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkenzeichen, \* II. (1923).

**Jänecke, Dr. Wilhelm**, Architekt (Reg.- u. Baurat) in Schleswig, Priv. Dozent f. Baukunst a. d. Univ. Kiel, geb. 22. 8. 1872 in Alt-Warmbüchen b. Hannover, besuchte die Kunstgewerbeschule in Hannover, die Techn. Hochschulen Hannover, München u. Charlottenburg u. die Universitäten München, Berlin, Münster (Promotion zum Dr. ing. 1903 in Hannover, zum Dr. phil. 1909 in Münster). Mehrere Jahre auf dem Stadtbauamt Hannover. 1900/02 als Regierungsbaumeister im preuß. Ministerium f. öffentl. Arbeiten tätig; Bauten in Stade u. Pankow b. Berlin (Gerichtsneubauten), Marienwerder (höhere Mädchenschule), Wongrowitz (Lehrerseminar, Amtsrichter- u. Bauamts Haus), Osnabrück (Realgymnasium, Kirchen und Volksschulen), Preußisch-Stargard (Schule Skurz), Schleswig und an and. Orten. Als Privatarchitekt wirkte J. besonders in der Osnabrücker Gegend: Siedlung, Schöninghsdorf (1907),



Pfarrhäuser in Schleddehausen, Osnabrück (Klöntrupstr.), Rabber, Kreishaus in Bersenbrück (1912), Krankenhaus Achelriede, Privathäuser (Haus Kaemmerer, Osnabrück), Umbauten der Schlösser Iburg u. Bentheim, ev. Schloßkirche Iburg (1913). In neuerer Zeit ist J. durch eine Reihe stimmungsvoller Grab- u. Kriegerdenkmäler hervorgetreten: Schleswig (1920), Iburg (1921), Gedächtniskirche Idstedt (1923). Bei moderner Gestaltung im Gesamtaufbau lehnen sich seine Bauten in den Einzelformen oft frei an mittelalterl. Vorbilder an. Betätigte sich auch in praktischer Denkmalpflege (Anregung zum Wiederaufbau des Schlosses Gottorp) und als Kunstschriftsteller („Beiträge zur Gesch. der Ornamentik“, Diss. 1902; „Der Architekt“ [Buch der Berufe], 1903; „Baugesch. d. Schlosses Iburg“, Diss. 1909; „Alt-Osnabrück“, 1909; „Das klassische Osnabrück“, 1913; „Das rumän. Bauern- u. Bojarenhaus“, 1918). Mitarbeiter an versch. Fachzeitschriften.

Profanbau, 1910 p. 97; 1913 p. 233/56, m. zahlreich. Abb. — Berl. Architekturwelt, 1906 p. 121. — Architektur. Rundschau, XXIV (1908) Heft 7; XXV (1909) Taf. 34; XXIX (1913) Heft 2. — Blätter f. Archit. u. Ksthdw., XXII (1909) Nr 1 Anzeiger 1910 p. 101, 1911 p. 4. — Zentralbl. d. Bauverwaltg., XXXI 113; XXXVII 530 u. 540; XXXXII 434. — Deutsche Bauzeitung, LV (1921) 190 f., m. Abb. — Die Kst, XL (1918/19) 220, m. Abb. — Niedersachsenbuch, IV (1920) 124 u. 137. — Das Schulhaus, 1914 Heft 2. — Mitteilung d. Künstlers.

Jänngl, Franz, siehe Jänckl.

Jänntli, Anton, siehe Jandl.

Jaensson, Carl Wilhelm, schwed. Maler u. Gemälderestaurator, geb. 18. 3. 1853 in Ostgotland, bildete sich zum Landschaftsmaler aus auf der Kunstakad. in Stockholm u. in Paris (1883/4). Eine Landschaft von ihm, Abendstimmung am Meer, Motiv aus Oxelösund, wird im Stockh. Nat.-Mus. bewahrt. Unter Hauser in München bildete J. sich als Bilderrestaurator aus u. bekleidete 1903—21 das Amt eines Konservators am Stockholmer Nationalmus., in dem ihm 1921 sein Sohn Gustaf (geb. in Stockholm 10. 8. 1891) nachfolgte.

Nord. Familjebok. — Förteckn. öfver Oljefärgstafior . . Nat.-Mus. Stockholm, 1908. — Kat. Gr. Berl. Kstausst. 1900, No 606.

Järnefelt, Eero Nikolai, finnländ. Maler, geb. 8. 11. 1863 zu Wiborg, ansässig in Helsingfors. Bezog zuerst die Universität Helsingfors, studierte dann 1881 während kurzer Zeit die Malerei an der Schule des dort. Kunstvereins, 1883/85 an der Kunstakad. zu Petersburg, 1886/91 in Paris bei Bouguereau und T. Robert-Fleury (Acad. Julian), während welcher Zeit er zweimal Unterstützung aus der finnischen Staatskasse erhielt. 1894/95 Studienreisen mit dem Hovingischen Stipendium nach Deutschland u. Italien, 1897 wieder nach Italien. Erhielt 1889 für ein Ölgemälde „Savolaksisches Boot“ den 2. Preis im Dukatenwettkampf des Kunstvereins, im

selben Jahre den staatl. Preis für Landschaftsmalerei für ein Ölgemälde „Wäscherinnen am Flusse“, 1891 den Preis für „Landschaft in Savolaks“ und den 3. Preis in dem von der Universität ausgeschriebenen Wettbewerb um die Ausführung von Wandgemälden in der Aula. Ein scharfer Beobachter, begabt mit tiefem Sinn für Natur u. Feingefühl für Farbe sowie im Besitz einer gediegenen Technik, stellte sich J. alsbald in die vorderste Reihe der finnländ. Maler. Sich freihaltend von den Auswüchsen einer extremen Richtung der modernen Kunst, hat J. hauptsächlich eine charaktervolle u. stimmungreiche Wiedergabe der Natur erreicht. Mit gleichem Erfolg hat er Landschafts- und Figurenbilder gemalt, mit denen Porträts, Szenen aus dem Volksleben u. Altargemälde abwechselten. J. hat zahlreiche Porträts von repräsentativen finnländ. Persönlichkeiten ausgeführt, welche sich durch scharfe, feinfühligke Charakteristik und große Auffassung auszeichnen. Von Bildern J.s sind besonders erwähnenswert: 1888 „Im Wirtshaus“ (ausgest. in Paris); 1890 „Kreuzigung“, Altargemälde für die Kirche zu Keuru; 1891 „Kühe im Torfrauch“, „Schwendland“ (Ackerbau mit Feuer, Gouache) u. „Christus auf dem Meere wandelnd“, Altargemälde für die Kirche zu Jyväskylä; 1892 Porträt des Senators, Baron J. Ph. Palmén für die Universität; 1893 „Herr u. Knechte“ (Gouache, i. Bes. des Kunstvereins Åbo), Bildnis des Künstlers Gunnar Berndtson (Gouache), „Schwendland“ (Ateneum in Helsingfors), Bildnisse des Arztes O. E. A. Hjelt (i. Bes. d. patholog. Instituts zu Helsingfors) u. d. Geheimrats A. v. Collan; 1894 „Spielende Kinder“ (Gouache, Ateneum Helsingfors) u. Bildnis der Gattin des Künstlers (Gouache), beide in Florenz gemalt; 1896 zwei Marinestücke, Bildnisse des Fräuleins Mathilda Wrede (Gouache) u. des Staatsrates J. R. Danielson-Kalmari (i. Bes. d. Tavastländischen Student natione); 1897 Porträt des Prof. A. Kihlman (Svenska Normallyceum); 1899 „Herbstlandschaft aus der Gegend Pielisjärvi“; 1910 eine prachtvolle dekorative „Landschaft in Koli“; 1911 das Kolossalgemälde „Finnische See“, für die Finnische Abteilung der internat. Touristenausstell. zu Berlin. Unter J.s späteren Werken, welche hauptsächlich Bildnisse u. Landschaften darstellen, mögen besonders die großen, für die Aula der Universität ausgeführten Wandgemälde „Die Gesellschaft der Aurora“ (1916) u. „Das Fest der Flora“ (1920) genannt werden. Was geschickte Komposition u. feine Behandlung der Farbe betrifft, so stellen diese Gemälde das Beste dar, was nicht nur J., sondern die finnländ. Monumentalmalerei überhaupt hervorgebracht hat.

Wenn man mit Recht der finnländ. Kunst im allgemeinen einen sanften, oft sogar dem Elegischen sich zuneigenden Charakter zuspricht, so ist wohl J. der typische Vertreter derselben.

Ungesucht findet er wie kaum ein zweiter den Ausdruck der stillen, schwermütigen Stimmung, welche in der Natur des Landes liegt u. aus der Gemütsart des Volkes spricht. Ohne Absichtlichkeit, ohne Forcierung oder Sentimentalität erzielt er selbst in den einfachsten Vorwürfen, wie in einem Fleckchen Wasser oder Waldboden, einer wilden Blume oder einem in Schnee fast vergrabenen Tannensproßling, eine intime u. gefühlvolle Stimmung. Auch seine Figuren behandelt er mit der Hingebung eines Quattrocentisten. J.s Kunst hat auch im Auslande Anerkennung gefunden. Von seinen Gemälden befinden sich die folgenden in ausl. Museen: in Stockholm Bildnis der Frau S. Järnefelt, in Budapest das des Schriftstellers Kalle Kajander (Gouache); im Russ. Museum (vormals Mus. Alexanders III.) zu St. Petersburg 4 Aquarelle (Inselbewohner, Habicht u. 2 Uferlandschaften). Auf der Pariser Weltausst. 1889 u. 1900 wurde J. durch Verleihung der gold. Medaille ausgezeichnet, ebenso auf der internat. Kunstausstell. in Budapest 1907. Frühjahr 1924 fand eine von der Sveriges Allmänna Konstförening in der Stockholmer Akad. veranstaltete umfassende Kollektivausst. seiner Werke statt. (Reich illustr. Katal., s. u.) J. ist Ehrendoktor der Philosophie der Universität Helsingfors, an der er seit 1902 als Zeichenlehrer wirkt, und ist verheiratet mit der Schauspielerin Saimi Pia Swan.

G. Strengell, Finska mästare, Helsingfors 1906, p. 69/72. — J. J. Tikkanen, Die Kunst in Finnland, Wien 1906; ders. in: Die Graph. Künste, XXIX (1906) 35. — J. Öhquist, Suomen Taiteen Hist. (Kunstgesch. Finnlands), Helsingfors 1912. — Finnland im 19. Jahrh., Helsingfors 1893, p. 58, 68, 142, 343. — Finska Konstföreningen 1846—96, s. Reg. — Oma maa (Heimatland), Helsingfors 1906/11, I 606; II 446; III 883; V 352; VI 113. — Torsten Stjernschantz im Katal. der Järnefelt-Ausst. zu Stockholm 1924. — Nordisk familjebok (Tietosanakirja). — Eliel Aspelin, Suomalaisen Taiteen Hist. (Kstgesch. Finnlands), Helsingfors 1891. — Die Kunst, IX (= Kst f. Alle XIX), 1904, p. 152, 209 (H. Rosenhagen). — Art et Décoration, 1908 II 139, 144 ff., 137 (Abb.); 1909 II 156 (Abb.). — E. A. Seemanns „Meister der Farbe“, VIII (1911), Verl. No 542 (H. Vollmer). — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. IX (1897/8) 46 f. (H. Mendelsohn). — Velhagen u. Klasing Monatshefte, 32 Jahrg., 3. Bd. (1918) p. 388, 394 (Abb.). — Kat. d. Gr. Kst-Ausst. Düsseldorf 1911 p. 101 (Abb.). — Expos. internat. univers. de 1900, Paris. Catal. gén. off., T. II, Groupe II. Oeuvres d'art, p. 529. — Verz. d. Kstsammlngen im Athenäum Helsingfors, 1912 u. 1914. Ernst Nordström.

**Jättnig**, Kupferstecherfamilie in Berlin, arbeitete in Linienmanier: Karl I, 1805/16 als Kartenstecher tätig, ebenso Karl II, 1824 bis 48, u. Wilhelm, 1830/36. — Ferdinand, 1836/44, Mythologie-, Architektur- u. Ornamentstiche. — Theodor, Schüler von L. Buchhorn, 1842/48, Stiche nach C. Kretschmar, N. Verkolje u. a., auch Original- (Porträt-)

Stiche. — Ernst, 1842/56, Stiche mit archäol., naturgesch., anatom. u. architekton. Darstell.

H. H. Füllbi, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21, II 588 (Jättnig). — Nagler, Kstler-Lex., VI 395 (Jättnig). — Kat. der Berl. Akad.-Ausstell. 1816, 24, 28, 30, 32, 34, 36, 39 f., 42, 44, 48, 56.

**Jaffart**, Charles, Dekorationsmaler in Le Mans, lieferte 1863 die maler. Ausschmückung, darunter 2 Fresken mit Verkündigung u. Krönung Mariä, der dort. Kirche N.-D. du Pré. Auch als Restaurator u. Kopist tätig.

Inv. gén. d. rich. d'art de la France, prov. mon. rel., IV (1907).

**Jaffé**, Franz, Architekt, Dekorateur, Maler u. Kunstgelehrter in Berlin, geb. 5. 9. 1855 ebenda. Schüler der Berliner Bauakad. u. Kunstschule und der Techn. Hochschule Charlottenburg. Wirkte im Staats- u. Kommunaldienst als bauleitender Architekt bei Kirchenbauten (Schildow, Friedrichsthal, Pankow, Liebenwalde, Rosenthal), bei Amtsgerichtsbauten (Bernau, Oranienburg) u. Bauten der Schul- u. Domänenverwaltung. Von ihm die künstler. Ausgestaltung der Kaiser Wilhelm- u. d. Cornelius-Brücke in Berlin, ferner die Anordnung u. dekorat. Ausschmückung der deutschen Abteilung auf den Welt-Ausstell. in Melbourne 1888/89, Chicago 1893 u. Paris 1900, sowie eine große Anzahl von Festdekorationen. Für die Int. Gartenbau-Ausstell., Berlin 1890, entstand das Kolossal-Gemälde „Prachtzelt des Ptolemäus Philadelphus zu Alexandria um 270 v. Chr.“, für den 10. Internat. Medizin. Kongreß, Berlin 1890, das Bild „Die Thermen des Caracalla“, für die Int. Ausstell. f. Feuerschutz u. Feuerrettungswesen, Berlin 1901, das Bild „Der Scheiterhaufen des Hephästion zu Babylon 323 v. Chr.“. Ausgedehnte Studienreisen führten u. a. zu Untersuchungen der antiken Stadt Ducea b. Podgoritz am Skutarisee; der Palast des röm. Kaisers Diocletian zu Spalato wurde in großen Ölgemälden rekonstruiert. Für d. Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha stellte J. die Wachsenburg b. Arnstadt (Thür.) mit ihrem Bergfried wieder her; schuf auch mehrere dekorat. Filmbauten („Die Pest in Florenz“). Veröffentlichte: Neubauten in Großbritannien, Berlin 1891 ff.; Architektur d. Columb. Welt-Ausstell. zu Chicago 1893, 1895; Prachtwerk: Die bischöfl. Klosterkirche zu Curtea de Arges; Ausstellungsbauten (in Handbuch d. Archit., IV/6, T. 4 [Stuttgart 1906]) usw.

Das geistige Berlin, I (1897). — Mitteil. d. Künstler.

**Jagan** (Jaganâth), indischer Miniaturmaler am Hofe Kaiser Akbar's d. Gr. (regierte 1556 bis 1605). Signierte Werke von ihm u. a. im Brit. Mus. (Or. ms. 3714 u. 4615), im Akbar-nâmeh des India Mus. in London, in der Slg Dyson Perrins u. im Razm-Nâmeh des Maharadja von Jeypoore.

Abû'l Fadhî, Ain-i-Akbari. — Havel, Indian sculpt. and paint., 1908 p. 195. — F. K. Martin, Miniatur painters of Persia etc., 1912



I 129. — Ph. W. Schulz, Pers.-islam. Miniatural., 1914 II Taf. 190. — Handley, The Jeypore Exhib., III. E. K-l.

**Jagemann, Anna von**, geb. Kolb (nach ihrem Stiefvater auch *Anna von Kettenacker* gen.), Malerin u. Lithographin, geb. 17. 11. 1816 zu Freiburg i. Br., † 9. 3. 1905 in Mannheim, Schülerin von Fr. v. Amerling in Wien. Heiratete 1853 (13. 10.) den Maler Karl v. Jagemann (s. d.); die Ehe wurde vor 1869 wieder geschieden, seit welchem Jahr die J. mit ihren 2 Schwestern in Mannheim lebte. Auf der Bildnis-Ausstell. i. d. Berliner Akad. d. Künste 1920 sah man von ihr ein sehr reizvolles Brustbildnis der Frau Henriette Wertheimer von 1840 aus Berl. Privatbes. (Kat. No 83, mit Abb.), das schon auf der Berl. Jahrh.-Ausst. 1906 gezeigt wurde. Weitere Bildnisarbeiten von ihr sind in badischem Privatbesitz versteckt. Auch kennt man von ihr ein sehr seltenes lithogr. Bildnis des Chormeisters des Wiener Männergesangsvereins Gustav Barth.

Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh.,<sup>2</sup> Mannh. 1922, p. 23. — P. P. Albert, 800 Jahre Freiburg i. Br. 1120—1920, p. 124. — Deutsche Kst u. Dekoration, XLVI (1920) 162 (Abb.). — Die Deutsche Jahrh.-Ausst. Berlin 1906, Katal. d. Gem., München 1906. — Die Meister d. Wiener Porträtlithogr. Lagerkatal. Gilhofer u. Ranschburg, Wien 1906, p. 15. — Mitteil. von Dr. Friedrich Walther-Mannheim. Eberlein.

**Jagemann, Christoph**, Bildhauer in Bamberg, Sohn u. Schüler eines gleichnamigen, 1764 oder kurz vorher † Bildhauers ebenda. Taufte 22. 9. 1740 u. 10. 8. 1744 Söhne. Erhält 6./27. 9. 1755 Bezahlungen für handwerkliche Bildhauerarbeit für das Rathaus in der Regnitz; quittiert 28. 2. 1756 für ein hölzernes Supraport über dem Eingang in die Ratsstube (jetzt überstrichen). Für die Dorfkirche in Büchenbach b. Erlangen lieferte er verschiedene Figuren, darunter einen auferstandenen Christus. — Ein Bildhauer Joseph J., wohl Bruder des obigen, wird 1754 gen.

J. H. Jäck, Leben u. Werke d. Künstler Bamberg, Erlangen 1821 (Irrtümer!) — Jos. Heller, Bau-Gesch. d. oberen Brücke u. d. Rathauses zu Bamberg, o. O. u. J. (ca 1848). — Nagler, Kstler-Lex., VI (1838). — 76. Ber. u. Jahrb. 1918 d. hist. Ver. f. . . . Bamberg, p. 72 (Jagemann). — Mitteil. W. Seyfert, Erlangen, u. Staats-Oberarchivar P. Glück, Bamberg.

**Jagemann, Ferdinand**, Maler, geb. 24. 8. 1780 in Weimar als Sohn des Schriftstellers u. Bibliothekars der Herzogin Anna Amalia, Christian Joseph J., † 9. 1. (nicht 2.) 1820 ebenda; jüngerer Bruder der bekannten Schauspielerin u. Mätresse Carl Augusts, Karoline J., späteren Frau v. Heygendorff. Begann seine Ausbildung auf der Weimarer Akad. der Künste unter Georg Melchior Kraus und vollendete sie mit großherzogl. Unterstützung seit 1797 in Wien unter Füger, darauf 1802/05 in Paris, wo er besonders nach Raffael kopierte (Madonna di Foligno, Mad. di Loreto, Mad. della Seggiola). Nach seiner Frühjahr 1805 erfolgten Rückkehr

nach Weimar widmete er sich hauptsächlich dem Porträtfach, malte Schiller auf dem Totenbett (1805), das lebensgr. Ganzfigurbildnis des Herzogs Carl August im Bibliothekssaal in Weimar (1813 geschabt von C. A. Schwerdgeburth), das lebensgr. Brustbildnis Goethes in der Bibliothek in Weimar (1806; gestoch. von M. Steinla, lith. von N. J. Jacob), ein Pastellbildnis Goethes, die Bildnisse Fr. Jos. Galls (gestoch. von H. Fr. Thom. Schmidt) u. Wielands (gestoch. von dems., von M. Steinla u. Fr. Wagner) u. ein lebensgr. Ganzfigurbildnis des Prinzen von Ligne am Schreibtisch im Schloß zu Weimar. August 1806 ging J. nach Rom, wo er bis Ende Juli 1810 ein Atelier in der Via Sistina innehatte. Nach Weimar zurückgekehrt, pflegte er neben dem Porträt auch die Historienmalerei; so malte er für die Kirche zu Udestedt einen „Luther auf dem Reichstage zu Worms“ (1817), für die luther. Kirche zu Karlsruhe eine „Himmelfahrt Christi“ (1820). Als Jäger machte er die Freiheitskriege mit. Von seinen Bildnisarbeiten seien noch genannt: Junge Römerin (Weimar, Schloß); Herzog Carl August, Brustbild, Öl (1913 im Besitz d. Hauptmanns Fritz Arndt, Oberwartha-Cossebaude bei Dresden); Ferdinand Herzog v. Sachsen-Cob.-Kohary, Öl, bez. „F. Jagemann f. 1817“ (Schloß Gotha); Prinzessin Caroline v. Weimar, Öl, bez. Ferdinand Jagemann pinx. Vimariae 1805 (im Bes. d. Großh. v. Sachs.-Weimar-Eis.); Gattin des Legationsrats Wilh. Gerhard, lebensgr., Öl (im Bes. Fr. Susanna Gerhard, Leipzig.); Geheimrat Philipp v. Jagemann („Jagemann f. 1819“) u. dessen Gattin, geb. v. Stubenrauch (ebenso bez.), Pastell auf Papier (1914 im Bes. d. Geh.-Rats Dr. E. v. Jagemann in Heidelberg); Carl August, 1816, Miniatur (Goethemus. Weimar); Selbstbildnis, Miniatur auf Elfenbein, oval (im Bes. der Frau Wanda v. Dallwitz geb. v. Graefe in Berlin; abgeb. bei Lemberger, Taf. XLI); Profilbildnis Goethes, lebensgr., Zeichnung von 1817 (Goethemus. Weimar), „in Wahrheit eine physiognomische Urkunde zu nennen“ (Ph. Weilbach), das weitaus bedeutendste der 4 bekannten Goethebildnisse J.s, von denen dem frühen und ganz geringen Pastellbildnis im Goethehause jeder dokumentarische Wert abzuspochen ist, während das späte, um 1818 entstandene Ölbildnis im Archivzimmer des Goethemus. vielleicht nur eine Arbeit nach J. darstellt; Philolog Fr. Aug. Wolf, 1806, farb. Kreide (Goethemus. Weimar); Herzogin Amalia v. Weimar, Zeichnung (Dresden, Kupferstichkab.); Minister Chr. Gottlob v. Voigt, Ölgen. (Kuratorzimmer der Universität Jena). 2 Zeichnungen J.s: „Schiller im Leben“ u. „Schiller im Tode“, wurden von C. Müller in Punktiermanier gestochen, roy. fol., lebensgr. („Jagemann del. C. Müller sc.“), der auch einen Farbenstich nach J. gefertigt hat: Bildnis der Erbprinzeßin Maria Paulowna.

H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838); ders., Monogramm., III (1863). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2, Dresden 1895. — Fr. Noack, Deutsches Leben in Rom 1700 bis 1900, Stuttgart 1907, p. 439. — E. Lemberger, Bildnisminiatur i. Deutschld, München o. J. [1909]. — Die alten Rektoren- u. Professoren-Bildnisse i. d. Univers.-Gebäude zu Jena, 1911 p. 17. — A. Kurzwelly, Das Bildnis in Leipzig, 1912, Reg. p. 66. — Briefwechsel d. Herz.-Großherz. Carl August mit Goethe, hrg. von Hans Wahl, Berlin 1915/18, s. Reg. Bd III. — Kunstblatt, 1820 p. 59 u. 67. — Zeitschr. f. bild. Kst, XXIV (1889) 243 (Ph. Weilbach); N. F. V (1894) 284, m. Abb. p. 279. — Cicerone, VII (1915) 398. — Fr. H. Böckh, Wiens leb. Schriftst., Kstler etc., Wien 1822 p. 319. — W. E. Drugin, Portrait-Kat., Lpzg 1859, I 284 No 7702; II 272, No 18494 u. 18512. — Kataloge: Weimar Großherz. Mus., 1894 No 225; Goethe-Nat.-Mus., Führer, Gr. Ausg., Lpzg 1910; Bildniszeichn. d. Kupferstichkab. zu Dresden, 1911, No 1010; Sonderausst. „Die Leipz. Bildnismalerei von 1700 bis 1850“, Lpzg 1912, No 526; Hist. Ausst. Breslau 1913; Ausst. Meisterporträts aus Heidelberger Bes., Heidelb. 1914, No 103 u. 104. — J. Maillinger, Bilder-Chronik d. Residenzstadt München (Stadtmuseum), 1876, I No 2129. H. V.

**Jagemann, Karl von**, Bildnismaler, geb. in Wertheim 1819, † in Wien 1883, Gatte der Anna v. J. (s. d.), studierte in München, dann bei Fr. v. Amerling in Wien. Auf der Ausst. Meisterporträts aus Heidelberger Besitz, Heidelb. 1914 (s. Kat. No 125), sah man von ihm ein treffliches Brustbildnis des Geh. Rats Franz v. Jagemann (Abb.: Kunst u. Künstler, XII 603, u. Westermann's Monatsh., 65. Jahrg., 129. Bd, I [1920] 149).

**Jagen, Cornelis van**, holl. Stecher, Sohn eines Izaak v. J., urkundl. 1714—37 (macht 13. 1. sein Testament) in Amsterdam erwähnt. Für den Buchverlag tätig; stach einige Illustrationen für G. de Lairese's „Groot Schilderboek“ von 1714; im Amsterd. Kabinett eine Illustration mit den Niobiden nach Rademaker, eine andere mit mytholog. oder antiker Darstell. u. ein Blatt mit den Namen u. Wappen der Haarlemer Magistratsmitglieder von 1736.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. schilderkerst, I (1816). — Mit Notizen von E. W. Moes (†). M. D. H.

**Jagen, Jan van**, holl. Stecher, geb. 1709, 1796 noch am Leben, in Amsterdam. Stach Landkarten: 1761 kleine Karte von Palästina (in Vaterlandsche Letteroefeningen von 1762), 1771 Karte von „De Zuid-Hollandsche Waard“, 1775 Karte der südl. Niederlande, 1776 Karte von den Niederlanden (beide nach Erman Bowen), 1778 von Nordholland mit Westfriesland und einem Teil von Rynland (nach Joost Jansz. Beeldsnyder), 1790 von Groningen, 1790/4 sieben Karten von Palästina (auf dem Blatt v. 1794 gibt er sein Alter auf 84½ Jahre an), 1792 von Frankreich u. vom Haarlemmerhout, 1796 Plan von Haarlem (beide nach Dan. Engelman); außerdem undatiert: Karte von Drenthe. Im Amsterd. Kab. gestoch. Aufrufformular mit alleg. Figuren,

bei der Bürgergarde in Gebrauch. Kramm erwähnt ferner einige Buchillustrationen, darunter eine Ansicht von Jerusalem, von ca 1750.

Kramm, Levens en werken etc., III (1859) 791. — Katal. Hist. Tentoonstelling, Amsterdam 1876. — Mit Notizen von E. W. Moes (†). M. D. H.

**Jagendeubel, Joseph**, Landschafts- u. Dekorationsmaler, geb. 1792 in Salzburg, † 15. 6. 1857 in München. Schüler der Münchner Akad. 2 Tuschzeichn. von ihm (Landschaften mit Architekturstaffage) in der Maillinger-Sammlg im Münchner Stadtmuseum.

Nagler, Kstler-Lex., VI (1838). — Maillinger, Bilder-Chronik etc. München, II (1876) 201.

**Jager, Gerard de**, Marinemaler u. Notar in Dordrecht, zeitweise in Delft, † zwischen 1679 u. 80, 1646 Mitglied der Dordr. Lukasgilde. 1653 als Witwer der Magdalena van Kempen erwähnt, heiratet dann Jeannette van den Bosch. Je ein Gemälde von ihm (oriental. Hafenan-sichten) in den Museen zu Dordrecht (dat. 1665) u. Rotterdam (Nr 134, dat. 1663). Im Inv. Adr. Rotteveel, Haag 1663, wird eine Flußlandschaft von ihm genannt. J. malte auch Zimmerdekorationen.

Houbraken, Groote Schouburgh, 1753, III p. 213. — Oud Holland, VII (1889). — O. Sirén, Beskriv. Fört. Stockholms Högskolas Tafvelslg, 1912 p. 33. — Verst.-Kat. R. de Boer u. a., A'dam 26. 6. 1917. — Notiz A. Bredius, H. S.

**Jager, H. de**, holl. Bildnismaler, 2. Hälfte 17. Jahrh., nur bekannt durch 2 in der Art des G. Honthorst gemalte Bildnisse (J. van Rhenen u. Gattin, 1672) in der Slg Baron v. Hardenbroek, Haus Hardenbroek bei Doorn. — Wohl identisch mit J. de Jager, von dem sich in der obengen. Slg ein bez. u. 1671 dat. Porträt des Carel Phil. van Hardenbroek u. (lt Mitteil. von A. Bredius) in der Viktorskirche zu Xanten (Johannesaltar) ein bez. u. 1672 dat., von Rubens beeinfl. Bild, „Salome mit dem Haupte des Johannes“ befinden. (In Kst-denkm. d. Rheinprov., I [1891 f.], Signatur u. Datum durch Druckfehler entstellt.)

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Moes, Iconogr. Batava, I (1897) Nr 3161; II (1905) No 5165, 6412.

**Jager, Herbert de**, holl. Zeichner (Dilettant), geb. 1642 in Zwammerdam, † 1705, studierte 1657/62 in Leiden, hauptsächlich Mathematik u. oriental. Sprachen, z. T. auf Kosten der niederl.-ostind. Kompagnie, wurde von dieser 1662 als „Unterkaufmann“ nach Niederl.-Indien geschickt, bis 1665 in Batavia bei der Verwaltung beschäftigt, kam dann nach Persien, wo er bis 1670 in Ispahan blieb. Nach Indien zurückgerufen, hatte er bis 1680 die Küste von Koromandel als Standplatz. 1684 ging er zum 2. Mal nach Persien; während dieses Aufenthaltes fertigte er in sehr dilettantischer Weise 2 Ansichten der Ruinen von Persepolis an, die die Royal Society in London 1694 in ihren Philosophical Transactions, May 1694 (No 210),



veröffentlichte. Der Stich von J. C. Philips mit der Ansicht von Persepolis geht nicht, wie der Stecher angibt, auf eine Vorzeichnung von J., sondern auf die von Philip Angel zurück. 1687 kehrte J. nach Batavia zurück. Seine übrigen Zeichnungen, die von großem wissenschaftl. Interesse gewesen sein müssen (exotische Pflanzen und Tiere, Eingeborene, ihre Wohnungen und Lebensweise usw.), scheinen verloren zu sein.

Oud Holland, XXIX (1911). — Biogr. univ. anc. et mod., XXI (Paris, Michaud 1818), unter Jaeger. *M. D. H.*

**Jäger, Michel de**, Kupferstecher aus Amsterdam, † 26. 3. 1684 in Paris, „etwa 21 Jahre alt“; stach eine Ceres (Foliobl.) nach Carouche (= Joh. Carl Loth), die A. Blooteling mit dem holl. Staaten-Privileg verlegte.

Kramm, Levens en werken etc., III (1859). — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873, p. 460 (unter: Yager, Michel de). *M. D. H.*

**Jäger, Nic. de**, Goldschmied zu Antwerpen; von ihm wohl ein 1767 dat., in Silber getriebener Leuchter in der altkathol. Kirche zu Haarlem.

Voorloop. Lijst d. nederl. Monum. etc., V/1 (1921) 137.

**Jagerspacher, Gustav**, Maler in München. Schüler von S. Hollósy ebenda; Studienaufenthalt in Paris, wo er von Manet stark beeinflusst wurde; Mitglied der neuen Sezession München, deren Ausstell. er seit 1904 beschickt. Schilderte anfangs hauptsächl. Motive aus dem Leben der Arbeiter, der Armen, Verelendeten u. Bettler (Der Gefangene; Füsilierung; Unglücksfall; Bettlervolk; Zigeunerkinde), häufig noch ohne rechte künstler. Distanz zu seinem Stoff gewinnen zu können, aber aus einem tiefen inneren Erlebnis heraus, das diesen Bildern ihre Ausdruckskraft verleiht; behandelte daneben religiöse Themen (Kreuzabnahme; Auferstehung). Schon diese Frühbilder zeichnen sich durch breite, malerische Faktur u. starke Empfindung aus. In der Folge malte er mit Vorliebe Frauenakte von delikater Farbgebung vor landschaftl. Folie (Probe in d. Wiesbadener Sammlg. Kirchhoff), neuerdings auch Bildnisse. Kollektiv-Ausstell. 1914 im Münchner Salon Caspari, auf der auch ein Selbstporträt gezeigt wurde. Als Aussteller war J. außer in München vertreten u. a. in Berlin (Neue Fr. Sezess. 1918), Dresden (Kstler-Ver. Sommer 1918), Düsseldorf (Gr. K.-A. 1913) u. Wiesbaden (K.-A. 1915). — J.s Gattin Helene, geb. Häfliger, geb. 16. 11. 1885 in Lausanne, ebenfalls Malerin, war Schülerin einer Privatschule in Bern, 1911/12 von S. Hollósy in München, dann von ihrem Gatten; Studienaufenthalt in Paris. Zeigte auf Berner u. Münchner Ausstell. Figürliches, Landschaften u. Intérieurs, gelegentlich auch Porträts.

Kunstchronik, N. F. XVI 84; XXV 571/73 (W. Hausenstein); XXVIII (1916/17) 283, 332, 420. — Die Kunst, XXIII (1910/11), m. 1 Abb.; XXIX (1913/14), m. 2 Abb.; XXXI (1914/15) 314/20 (ill.

Art. von W. Hausenstein); XXXV (1916/17), m. 2 Abb.; XXXVII (1917/18), m. 3 Abb. — Dtsche Kst u. Dekor., XXXII (1913) 228, m. Abb. (betr. H. Häfliger); XXXIII (1913/14) 114 (Abb.), 118; XXXIV (1914) 327, 340 (Abb.); XXXVI (1915) 80, 87, m. farb. Tfl.; XXXVII (1915/16) 193 f. (Abb.); XXXVIII (1916) 295 f., 297 (Abb.), 309 (Abb.); XLII (1918) 288, 292 (Abb.); XLV (1919/20) 4, 7 (Abb.). — Die christl. Kst, IX (1912/13) 260; X (1913/14) 17. — Jahrb. d. Münchner Kst, I (1917/18). — Kstblatt, I (1917) 108. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 196 (betr. H. Häfliger).

**Jageteuffel, Otto**, Maler in Schleswig, schon vor 1639 u. bis in die 1650er Jahre für den herzogl. Hof in Gottorf tätig. Er war mit der 1639 zurückgekehrten herzogl. Gesandtschaft in Persien gewesen, wo er „Schreiben und Mahlerwerck“ verfertigt hatte, für die er 1642 Bezahlung erhielt. Unter dem „Kuchen Stück“, das er ebenfalls 1639 lieferte, wird wohl ein Stilleben zu verstehen sein. 1640 malte er das „kleine Lusthaus“ auf Neuwerk aus. 1650 verkaufte er 3 Landschaftsbilder. 1651 wohnte er in dem Stadtteil Kratzenberg u. war für die Herzogin tätig, die bei seinem Kinde Gevatterin stand. 1652 war er herzogl. Kammerdiener u. mit der Aufsicht über das Bauwesen zu Gottorf betraut. Eine bez. Federzeichn. J.s von ca. 1664, den Hof Kracklund darstellend, den J. später besaß, befindet sich auf p. 287 des Stammbuches des Predigers Gosenius a. Nidal (vgl. Bibl. im Haag, A A 216, 131 E 13).

Bau- u. Kstdenkm. Schleswig-Holstein, III (1889): Biernatzki, Übersicht der Meister, p. 48. — H. Schmidt, Gottorffer Kstler, in Quellen u. Forschungen d. Gesellsch. f. Schlesw.-Holst. Gesch., IV (1916) u. V (1917), auch S.-A.

**Jagger, Charles**, engl. Miniaturmaler, geb. um 1770, † in Bath 1827 im Alter von 57 Jahren. Angeblich Schüler des Th. Hargreaves in Liverpool. Zahlreiche Efenbein-Bildnisminiaturen J.s waren 1865 auf der Londoner Miniatur-Ausst. aus Privatbes. ausgestellt, u. a. ein Miniaturbildnis des Admirals Viscount Duncan of Camperdown, Kopie nach J. Hoppner. Seine Manier ist lt. Redgrave breit u. kräftig. Weitere Arbeiten im Holbourne Art Mus., Bath. Nach ihm reproduziert: Bildnis des Herzogs von Clarence (nachmal. Wilhelm IV.), Schabbl. von H. E. Dawe (1830). T. H. Bayly, Liederdichter, Romancier u. Bühnenschriftsteller, Lith. von H. P. Rivière; Ch. Daubeny, Stich von J. S. Agar, 1828; Sir H. Fane, Schabbl. von R. M. Hodgetts, 1835; Sir Th. Gage, Bart., Rad. von Mrs. D. Turner (ohne Stecherang.); Sir John Grey-Egerton, Bart., Stich von B. Smith, Orig. 1865 in London ausgest. Rev. R. Kedington, Stich von C. Picart; General H. Mackinnon, Platte von H. R. Cook für Martin's „Military Panorama“ (1813) gest. — Die angebl. Existenz eines zweiten, gleichnam. Künstlers († 1858) dürfte auf einer Verwechslung bzw. falschen Angabe des für J. überlieferten Todesdatums beruhen.

S. Redgrave, Dict. of Art., 1878. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min., 1904 II. — O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (London 1908) 140; II (1910) 13, 194, 267, 389, 672; III (1912) 128; IV (1914) 489. — Cat. Exhib. of Portr. Min. on loan, S. Kens. Mus. June 1865, London 1865.

**Jagger**, Charles Sargeant, engl. Bildhauer, Zeichner u. Kunstgewerbler, geb. in Yorkshire, lebt in London. Arbeitete zuerst als Silbergraveur bei einer Goldschmiedefirma in Sheffield, erhielt einen Ruf als Zeichenlehrer an die dort. Kunstschule und besuchte gleichzeitig die Modellklasse; ging von dort mit einem Schülerstipendium nach London, wo er 7 Jahre als Schüler u. Assistent von Lanteri am Royal College of Art studierte. Errang dort mehrere Preise sowie mit einer Bronzetür, die er für eine Privatgal. entworfen hatte, ein Reisestipendium. Studierte einige Monate in Rom u. Venedig, wo er die Motive einiger später ausgeführter Werke fand, und zeigte 1913 in der Royal Acad. ein Relief: „The Blessed Damozel“, nach Rossetti's gleichnamiger Dichtung; im Begriff seine Studien an der British School in Rom fortzusetzen, wurde er durch den Ausbruch des Weltkrieges als Kombattant auf die Schlachtfelder von Gallipoli u. Frankreich verschlagen, wodurch seine bisherige Schaffensrichtung eine neue Wendung erhielt. Nachdem er bereits auf der Sheffielder Kunstschule mit einigen frühreifen Leistungen, wie „Man and Maelstrom“ u.: „Prometheus Bound“, eine vielsprechende Talentprobe abgelegt hatte, kam er unter den Einfluß Gilberts u. Rodins. Weitere Anregung bot ihm die Antike. Aus seiner Londoner Studentenzeit gibt es improvisierte Bildniszeichnungen (Bleistift, Kohle), die Schärfe der Beobachtung, sprechende Ähnlichkeit u. Kraft der Modellierung zeigen. Eine gründliche Kenntnis der menschlichen Körperform verraten die in jener Zeit entstandenen Figurenzeichnungen biblisch-historisch., klassisch-mytholog. und allegor. Inhalts, Gips- u. Marmorreliefs mit bacchischen Szenen im Stil des Hellenismus u. der Frührenaiss., sowie männliche u. weibliche Akt-Freiguren (Motiv des „Dornausziehers“ u. a.). Behandelten seine Zeichnungen u. Reliefs in der Hauptsache die heiteren Seiten des Daseins, Darstell. von Jugendlust u. Lebensfreude, in denen J. seinem überschäumenden Temperament und seiner Phantasie die Zügel schießen läßt, so verfolgte er in anderen plastischen Schöpfungen, in Akten u. Freiguren, eine streng statuarisch-monumentale Richtung. Als er nach dem Waffenstillstand mit einem Lungenschuß aus dem Felde heimkehrte, war es für einen Studienaufenthalt in Rom zu spät, doch erfüllte er die für die Bewerber vorgeschriebenen Formalitäten, indem er für die dort. Brit. School ein mächtiges Flachrelief (1,95 × 3,25 m) schuf, dessen Inhalt das Grausige des Krieges in ergreifender Weise

zum Ausdruck bringt; Schauplatz ist ein Schützengraben nach beendigter Schlacht, in dessen Stacheldrahtverhau zerschossene Soldatenleiber in Entsetzen erregenden Stellungen hängen. — Auf den Londoner Akademieausst. war J. in den letzten Jahren wiederholt mit Entwürfen (Freiguren, Reliefs) zu Kriegsdenkmalern für London (Artilleriedenkmal, Standort: Hyde Park Corner, Architekt: L. Pearson), Birmingham u. a. O. vertreten. Vor dem Weltkrieg hat er sich gelegentlich, aber wohl nicht berufsmäßig, als Goldschmied u. Juwelier betätigt. „No Man's Land“, Bronze, gelangte 1924 als Geschenk der Brit. School, Rom, in die Londoner Tate Gall.

The Studio, LXIII (1914) 84 ff. (ill. Art.); LXXXVIII (1923) 323/5, m. 2 Abb. — The Burlington Magaz., XLV (1922), m. 2 Abb. — Cat. Royal Acad. Exhib. London, 1913 f., 20 f., 24.

**Jagger**, J., Architekt u. Architekturmaler in London, zeigte 1774 in der dort. Free Society 1 Gem. (Rathaus u. Marktplatz einer westengl. Stadt) und 1774/84 in der Royal Acad. 6 Zeichngn: Pläne, Aufrisse, Entwürfe für ein vornehmes städt. Wohnhaus, für die Fassade eines Landhauses, u. a.

Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Soc. of Art., 1907.

**Jagmeth**, Johann Michael, Steinmetz in Markdorf, lieferte 1727 für den Hof des Prämonstratenserklusters Weißenau (O. A. Ravensburg) einen steinernen Brunnen mit Heiligenfigur auf der Brunnensäule.

Archiv f. christl. Kst, XII (1894) 43.

**Jagodkin** (russ. Ягодкин), Stjepan, russ. Holzschnyder, als Gehilfe des Iwan Ssacharoff zwischen 1763 u. 1772 für die Moskauer Synodaldruckerei tätig, für die er verschied. Zierstücke u. Illustrationen in Holz schnitt.

Rowinskij, Russ. Stecherlex., 1895 p. 1237 (russ.). P. E.

**Jagow** (Jagouw), Cordt (Cort), Maler in Lüneburg, renovierte 1535 die an den Wänden des Fürstensaales im Rathaus aufgespannten, noch jetzt vorhandenen Leinwandbilder (Fürstenporträts) u. malte um 1560 einen Teil der Rathauslaube aus. — Joachim J. schmückt 1579 vier Kupferplatten vor den 4 Dachfenstern der Marienkirche mit bildlichen Darstell. u. streicht den Turm ders. Kirche an, malt auch „etliche angesichte und fantasie“ darauf; 1585 Gewölbmalereien in der Johanniskirche (zusammen mit G. Hane, s. d.).

Kstdenkm. Hannover, III, Heft 2 u. 3 (1906) 81, 163, 165, 207, 217.

**Jagt**, Martinus van der, Maler, geb. 3. 11. 1747 in Haarlem, † 3. 9. 1805 zu Zeist. Schüler von T. H. Jelgersma u. J. Punt in Amsterdam. Man kennt von ihm Marinen, Tierstücke u. Landschaften (eine Zeichn. [ital. Landschaft] im Teijler-Mus. zu Haarlem; cf. Cat. rais. d. dessins, 1904). Auch als Kopist tätig (nach M. de Hondecoeter).

R. v. Eijnden u. A. v. d. Willigen,



Geschied. der vaterl. Schilderkunst etc., II (1817). — H. Mireur, Dict. d. ventes d'art etc., IV (1911).

**Jahandier, Étienne**, siehe *Desrochers*.

**Jahn**, böhm. Malerfamilie des 17./19. Jahrh. Mitglieder in chronolog. Folge: **Andreas**, geb. 7. 11. 1653 in Ossek (Ossegg), war vielfach für das Zisterzienserkloster daselbst tätig; so lieferte er die Vorlagen für einige der von Jac. Andr. Fridrich d. Ä. u. B. van Westerhout gestoch. Kupfer des Werkes „Verdeutsches Cistercium bistercium“ von A. Sartorius, Prag 1708 (übers. aus dess. Verfassers Cistercium bistercium, 1701), mit Ansichten des Klosters Citeaux b. Nuits (Burgund) mit allegor. Figuren (Frontispiz), des Klosters Ossek, der Kirche zu Maria-Radčice (Ratschitz) mit dem Gnadenbild, usw. — **Heinrich**, Bruder des Andreas, geb. 17. 4. 1672 in Ossek, † 1713 ebenda. Von Dlabacz (s. u.) mit Friedrich August J. (s. d.) verwechselt. Heiratete 1703 und gelangte im folg. Jahr in d. Besitz des väterl. Hauses zu Ossek. War offizieller Klostermaler u. fertigte zahlreiche Fresken u. Tafelbilder für Kloster Ossek u. die Pfarrkirche in Maria-Radčice. — **Jakob Lorenz** (Laurenz), Sohn des Heinrich, geb. 10. 8. 1706 in Ossek, † 21. 5. 1767 in Prag, wohin er 1721 seinem Lehrer J. A. Angermayer gefolgt war. Wurde 1734 Administrator des Osseker Prälatenhauses in Prag, heiratete 1735 eine Nichte des Malers Oswald Rauch und wurde 1751 Mitglied der Altstädter Malerkonfraternität. Für Kloster Ossek schuf er eine Reihe von Historien, Blumenstücken und Porträts. — **Quirin** (Joh. Q.), Sohn des Jak. Lorenz, geb. 4. 6. 1739 in Prag, † 18. 7. 1802 ebenda; Schüler seines Vaters, von Joh. Ferd. Schor u. F. X. Palko; Studienreisen in den Niederlanden, Flandern, Frankreich u. Deutschland. Nach der Rückkehr kurze Zeit in Prag, wo er 1767 nach dem Tode seines Vaters als dessen Nachfolger zum Administrator des Osseker Prälatenhauses ernannt wurde und 1768 heiratete; ging dann nach Wien, wo er reiche Kundschaft fand u. von der Akad. 1768 zu deren Mitglied ernannt wurde; sein Aufnahmestück, Mad. mit Kind, in der Wiener Akad. Beschränkte sich einige Jahre völlig auf das Gebiet der Architekturmalerei u. malte für böhm. Magnaten Fresken auf Schlössern u. in Patronatskirchen, häufig unter Anlehnung an Meister der ital. Renaissance u. des Barock; war auch für Schlesien und die Lausitz tätig. Inzwischen wieder nach Prag zurückgekehrt, sah er sich infolge der von Josef II. verfügten Klosteraufhebungen (1782) genötigt, ein Schnittwarengeschäft zu eröffnen, u. betätigte sich in seinen Freistunden seitdem meist als Zeichenlehrer und Schriftsteller. Mittätig an der Ausarbeitung der Pläne für das (alte) Deutsche Landestheater in Prag (1782/83); errichtete auch 1791 eine monumentale Festhalle für die Feier-

lichkeiten anlässlich der Krönung Leopolds II. zum König von Böhmen. 1769 wurde er Ausschußmitglied der für die Kunstentwicklung in Böhmen bedeutungsvollen Gesellsch. patriotischer Kunstfreunde ebenda. Von seinen Arbeiten seien genannt: *Altäre* (Altarblätter und Entwürfe für die architekton. Umrahmung u. die plastischen Teile) für die ehemal. Servitenkirche St.-Michael (1764/65), die Piaristenkap. (Hl. Expedit, 1766), die Paulanerkirche St.-Salvator (Hl. Joh. Nepomuk, 1770), den Veitsdom (Hl. Philippus Neri, 1772), die Neustädter Stefanskirche (Hl. Philippus Neri) und die Altstädter Stefanskirche (Hl. Stephan, 1775), sämtlich in Prag, ferner für die Stiftskirche zu Ossek, die Pfarrkirchen zu Chuděnice und zu Sušice (Schüttenhofen); *Fresken* für die Pfarrkirchen zu Sušice, Janek (Janegg) b. Ossek, Trutnov (Trautenau), Vartenberk (Wartenberg) b. Niemes, im Presbyterium zu Heřmanův Městec (Hermanmestez; nach Entwürfen von Palko) und auf Schloß Choltice (Choltitz); *Porträts*: Maler J. F. Schor (1760), Kanonikus Caspar Royko. Auch als Vorzeichner für den Kupferstich hat sich J. betätigt; Porträts, Architekturstücke u. Vignetten stachen nach ihm J. Balzer, J. G. Haid, F. Heger u. C. Salzer. Zeichnungen J.s, mit Rötel u. Kreide gehöht, gelangten in den Besitz des Grafen v. Sternberg-Manderscheid. In J.s Nachlaß fanden sich neben seiner umfangreichen Sammlung von Gemälden, Skulpturen, Stichen u. Büchern einige ungedruckte Schriften zur böhm. Kunstgeschichte, die z. T. in den Besitz von G. J. Dlabacz (s. u.) übergingen. Von J.s im Druck erschienenen Abhandlungen seien genannt: Zeichenbuch für Künstler und Liebhaber der freien Handzeichnung, Breslau 1781; Abhandlung über das Bleichen und die Reinigung der Öle zur Ölmalerei (Anhang zu J. Ph. Hackert's Sendschreiben über den Gebrauch des Firnisses, Dresden 1800); Von der alten Verfassung der Malerbruderschaft in Böhmen, in Riegger's Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen, VI (Leipzig u. Prag 1788).

J. R. Füssli, Kstlerlex., 1779; 2. Teil (H. H. Füssli), 1806/21. — J. G. Meusel, Archiv f. Künstler u. Kstfreunde, I (1805) 125/30; ders., Teutsches Kstlerlex., III (Lemgo 1814) 107. — G. J. Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815 II. — Sternberg-Manderscheid u. Bergner, Beitr. u. Berichtig. zu Dlabacz, 1913 p. 15 u. 55. — Nagler, Kstler-Lex., VI (1838); ders., Monogr., IV (1871). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr., X (1863). — Allg. dtsche Biogr., XIII (1881). — F. X. Jiřík, Vývoj malířství českého ve stol. XIX (Entwickl. d. tschech. Malerei im 19. Jh.), in Dilo, VI (1908/09), m. Abb. — Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, IX (1871) 234/38; XIX (1881) 314/21. — Monatsschr. d. Gesellsch. d. vaterl. Mus. in Böhmen, II/1 (1828) 82/83. — Jahrb. d. ksthist. Inst. der k. k. Zentral-Komm. f. Denkmalpflege, VII (1914), Beibl. Sp. 22 u. 34. — L. Schorn's Kunst-Blatt, IV (1823) 223. — A. Weinkopf, Beschreib. d.

k. k. Akad. d. bild. Kste in Wien, 1875 p. 11, 21, 81, 89. — Topogr. Böhmen, IX (1901), m. Abb.

**Jahn**, Zinngießerfamilie des 17./18. Jahrh. in Oschatz (Sa.) u. Dresden.

Akten des Ratsarchivs u. der Stadtkirche zu Oschatz. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXVII/XXVIII (1905) p. 108, 110, 162, 287, 330. — E. Hintze, Sächs. Zinngießer (Die deutschen Zinngr. Bd I), Lpzg 1921.

**Andreas I.**, aus Marienberg i. S., † an der Pest 5. 6. 1682 in Oschatz, wo er am 24. 7. 1649 Bürger wurde. Von ihm mehrere Arbeiten in den Kirchen der Oschatzer Umgegend erhalten: Taufschüsseln bzw. -becken in Ganzig (1651), Großböhla (1661), Liebschütz u. Wellerswalde, Altarleuchter (1654) in Sörnewitz. Auch für den Rat zu Oschatz war er in den J. 1653/78 vielfach tätig. — **Andreas II.**, Sohn des vor., get. 29. 6. 1650 zu Oschatz, † 14. 2. 1722 ebenda. Leistete am 25. 4. 1682 den Bürgereid. Gesicherte Arbeiten nicht bekannt. — **Johann**, Sohn des Andreas I., get. 16. 9. 1660 zu Oschatz, arbeitete 1688 in Meißen. Von ihm Zinndeckel auf Fayencekrügen im Berliner Kstgew.-Mus. (1702) u. im Heimatmus. Großenhain (1720). — **Christoph**, Sohn des Andreas I., get. 20. 1. 1663 in Oschatz, 1691 Bürger u. Meister in Dresden, † 1719 das. Lieferte 1713 zwei reichprofilirte, mit Rankenwerk geschmückte Altarleuchter für die Kirche zu Bauda bei Großenhain. Von ihm: 2 Teller im König Albert-Mus. in Freiberg, Abendmahlskannen i. d. Kirche zu Leppersdorf (1699) u. i. d. Schule zu Cunnersdorf b. Radeberg. Seine Marke (Malerei auf Pergament) findet sich unter den Meisterzeichen in der Innungslade der Dresdner Zinngießer. — Ein Sohn des Johann, Johann Christoph, wird bis 1739 in Meißen erwähnt.

Nur auf **Christoph** bezügliche Literatur: Taufbuch der Stadtkirche zu Oschatz z. g. J.; Bürgerbuch im Dresdner Ratsarchiv. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXIII (1903) 771 (fälschlich John); XXXVII (1913) 12. — **Berling**, Stadtmarken sächs. Zinngießer, 1913 p. 51, Nr 46. — E. Hintze (s. o.).

**Ernst Sigismund.**

**Jahn**, Porzellanmaler aus Meißen. 1766/7 in der Manufaktur Criseby b. Eckernförde als Blumenmaler in Muffelfarben tätig (Deckel, Schüsseln, Teller, Teebüchse usw.). Vertreten in den Kstgew.-Mus. Hamburg u. Flensburg, im Oldenburger Landes-Mus. u. Kieler Thaulow-Mus. — Ein gleichnam. Porzellanmaler (ders.?) geht 1769 von Meißen nach St. Petersburg.

**J. Brinckmann**, Das hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., Lpzg 1894. — **G. Brandt**, Führer d. d. Sigen des Thaulow-Mus. in Kiel, o. J. [1913] p. 73. — **H. Sauermann**, Führer d. d. Kstgew.-Mus. der Stadt Flensburg, 1906. — **O. Riesebieter**, Die dtschen Fayencen des 17. u. 18. Jahrh., Lpzg 1921, m. Abb. — **K. Berling**, Das Meißner Porzellan etc., 1900 p. 174.

**Jahn**, Maler in Breslau, zeigte 1825 u. 35 auf dort. Kunst-Ausst. Miniaturbildnisse Goethes.

E. Hintze in Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, N. F. III (1904) 148. — E. Lemberger, Die Bildnis-Miniatur in Dtschland etc., München o. J. [1909].

**Jahn**, Adolf, Bildhauer in Berlin, geb. 17. 12. 1858 in Stettin. 1877/80 Schüler der Berliner Akad. (bei A. Wolff u. Fr. Schaper); 1882/84 in Wien bei A. Schmidgruber u. V. O. Tilgner; seitdem ständig in Berlin, wo er seit 1881 die Akad.-Ausst. u. 1891—1918 die Gr. Kunst-Ausst. mit zahlreichen Statuen, Gruppen, Büsten u. Reliefs in Bronze, Marmor, Gips u. Holz beschickte: Statuette Wilhelms II. als Kreuzritter (ging in den Besitz des Kaisers über), Statuetten Shylocks, Othellos, Nathans d. Weisen (1893), Dantes, Alfred Krupps, Bildnisbüsten Wilhelms I., Kristellers, Hanns von Weyherens, Grabdenkmal für Frau Konsul Malcomess (Berlin, Alter Garnisonsfriedhof); eine Porträtbüste des Bildh. G. Janensch blieb unvollendet. Arbeiten in öffentlichem Besitz: **Berlin**, Staatsbibl.: 2 allegor. Figuren der Universitäten Marburg u. Greifswald, sowie 4 Bildnisbüsten: Leibniz, Goethe, Kant u. W. v. Humboldt, in der Vorhalle zum großen Lesesaal. **Braunschweig**, Landes-Mus.: Büste des Reichstagsabgeordneten Karl Schrader (Marmor, 1906). **Danzig**, Reichsbank: allegor. weibl. Figuren. **Fulda**, Reichsbank: desgl. **Lüben** (Schles.): Denkmal Kaiser Wilhelms I. (1901). **Nordhausen**: Baltzer-Brunnen (1910; cf. Kat. Gr. Kst-Ausst. Berlin 1912). **Tuttlingen**: Denkmal für Max Schneckenburger m. Bronzefigur der Germania u. Porträtrelief des Dichters am Sockel (Enthüllung 1892).

Kstchronik, XXIII (1888) 627 f., 639. — Die Kst f. Alle, VIII (1893). — Katalog d. gen. Ausstell. — Mit Notizen G. Janenschs u. des Künstlers.

**Jahn**, Adolf Moritz, Bildhauer, geb. in Kiel 25. 7. 1803, † 24. 9. 1881 in Kopenhagen. Kam 20-jährig an die Kopenh. Akad.; da aber nach Nic. Dajon's Tode (1823) die Professur für Bildhauerei einige Jahre unbesetzt blieb, ging er 1827 nach Berlin, wo er unter Rauch arbeitete (bis 1830), darauf nach Rom (1830/34), wo ihn Thorvaldsen zur Ausführung seiner Statue des Apostels Thomas heranzog. 1835 arbeitete er in München für Schwanthaler, seit 1836 war er wieder in Dänemark, wo er nun bei der Restauration und späteren Wiederaufführung des Frederiksborgers Schlosses. Beschäftigung fand. Seine Stuckarbeiten dort und in der sog. „Badestube“, wo er sich gewandt dem alten Stile anpaßte, überragen weit seine selbständigen Leistungen. Stellte 1826 in Kopenh. ein Basrelief „Odysseus und Tiresias“, 1838 u. 1845 Büsten aus. Das Frederiksborg-Mus. besitzt eine Bildnis Js von 1841, von V. Gertner gezeichnet; ein anderes zeichnete L. Pollack 1833 f. d. dtsche Kstleralbum in Rom.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — C. Reitzel, Fortegn. over danske Kunstn. Arb., 1883. — Fr. Beckett, Frederiks-



borg, II (1914). — Fr. Noack, Dtsches Leben in Rom, 1907; d. ers., Handschriftl. Notizen aus röm. Archiven.

**Jahn, Albert** (Karl Alex. A.), Architekt u. Aquarellmaler, geb. 16. 6. 1841 in Bern (als Sohn des gleichnam. Archäologen u. Philologen in Twann), † 11. 6. 1886 daselbst. Schüler von G. Hebber in Bern. Tätig in Turin, Florenz (bei V. Michele u. Guidotti), Berlin (1871/72), Freiburg i. B. u. (seit 1875) wieder in Bern, wo er das Naturhist. Mus. u. die kanton. Hypothekarkasse erbaute. Studienreisen in Südfrankreich u. Spanien (1881), wiederholt auch in Oberitalien. Im Berner Kunstmus. 26 Aquarelle u. 2 Zeichn. (Landschaften, Architekturansichten, Entwürfe). Auch als Kunstschriftsteller tätig (Katal. der Sammlung von Handzeichn. ital. Architekten in den Uffizien, 1868, in Zahn's Jahrb. f. Kstwiss., II). — J.s Bruder **Rudolf Friedrich**, geb. 16. 1. 1844 in Bern, † 29. 1. 1883 ebenda, war Maler u. Bilderrestaurator.

**Brun**, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908). — Dtsche Bauzeitg., XV (1881) Nr. 63; XX (1886) Nr. 68 (Nekrol.). — Das Kunsthaus, Zürich 1917, Heft 1/2 p. 3. — Berner Bauten, 1895 Taf. 27. — Mitteil. C. von Mandach, Bern.

**Jahn, Andreas**, Bildhauer, erwirbt 1684 das Altstädter Bürgerrecht in Prag.

Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, LIV (1815) 117.

**Jahn, Andreas**, s. auch 1. u. 2. Art. *Jahn*.

**Jahn, Anton**, Genre-, Tier- u. Porträtmaler in Koblenz, geb. 1810, † 1841. Auf d. Berliner Akad.-Ausst. von 1842 figurierte sein Bild „Affentanz“. Ein Selbstbildnis (Öl) im Städt. Mus. Koblenz.

W. Füll, Die wichtigsten Städte am Mittel- u. Niederrhein etc., Zürich u. Winterthur, II (1843) p. 232. — A. Günther, Coblenzer Porträtkst (Rhein. Heimat im Spiegel der Kst des 19. Jahrh., II), o. J.

**Jahn, Aug. Moritz**, s. i. Art. *Jahn*, Joh. Gottfr.

**Jahn, Carl Ernst Albrecht**, Medailleur u. Bildhauer, geb. 27. 1. 1844 in Berlin als Sohn eines Architekten August, † 9. 1. 1912 in Helsingfors. Schüler der Berl. Akad., tätig in Dresden u., seit 1865, in London (bei L. C. Wyon), wo er die Ausstell. der Royal Acad. 1868/73 mit Bildnismedaillons (Christus, Luther, Beethoven, Dickens, Tennyson, Kaiser Wilhelm I. usw.) beschickte u. als Münzgraveur bei der engl. Bank tätig war. 1874 als Münzgraveur nach Helsingfors berufen und auch hier auf Ausstell. vertreten, u. a. mit Medaillen auf die Finn. Kunst-Ausstell. 1879 u. 1885, Erinnerungsmed. auf d. Einweihung des Denkmals für Zar Alexander II., 1894, Med. auf d. Staatsrat C. G. Estlander, 1904. Vier Wachsmodele zu Medaillen im Athenäum zu Helsingfors.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907) 60, u. VII (1923) 475/76. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — J. J. Tikkanen, Verz. d. Kstslgen im Athenäum, Helsingfors 1912 p. 111. — Ill. Kat. till Finska Konstutställ. 1885 p. 24. — Finska Konstföreningen 1846/49 p. 229, 247, 277.

**Jahn, Christoph**, siehe 2. Art. *Jahn*.

**Jahn, Friedrich August**, Miniatur- u. Porträtmaler, 1808 in Prag. Von Dlabacz (s. u.) mit Heinrich J. (s. 1. Art. Jahn) verwechselt.

J. G. Meusel, Teutsches Kstler-Lex., \* I (Lemgo 1808) 431. — G. J. Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815 II.

**Jahn, Georg**, Graphiker u. Maler in Dresden-Loschwitz, geb. 6. 5. 1869 in Meißen als Sohn eines an der dort. Porzellanmanufaktur tätigen Blumenmodelleurs Moritz J. 1883/88 selbst als Maler an der Manufaktur tätig, besuchte J. 1888/90 als deren Stipendiat die Dresdener Akad. (bei L. Pohle); 1890/91 auf der Weimarer Kunstschule (bei M. Thedy). Nach vorübergehendem Aufenthalt in Berlin (1894/95), Leipzig u. München (1895/96) u. längerer Tätigkeit als Illustrator u. Porträtist ließ sich J. 1897 in Loschwitz nieder. 1897 entstand hier auf Anregung M. Pietschmann's seine erste Radierung (weibl. Akt), der eine lange Reihe graph. Blätter (Kupferstich, Radierung, Schabkunst, Aquatinta, Kaltnadel, Lithographie) folgte: Landschaften mit figürl. Staffage, zu denen er sich die Motive bald in Meißen u. Loschwitz, bald in Holland, auf Rügen u. Bornholm („Ruine am Meere“ u. „Gewitter am Meere“, 1902), in Ahrenshoop, im Riesengebirge („Alter Bauer“, „Schles. Mädchen“), im Park zu Kühnau b. Dessau, aus der Umgebung v. Lobositz usw. holte. Mit Vorliebe pflegt er als Radierer das Genre (bes. badende Frauen vor dunklem Hintergrund) u. das Porträt (Krug v. Nidda; Maler Georg Müller, Breslau; Komponist G. H. Noren; Radierer Max Pietschmann; Maler Herm. Prell; Familie W. Naumann auf Schloß Königsbrück; Gruppe von 14 Frankfurter Bankherren; Selbstbildnisse: 1898 [Stich; Profil], 1901 [Roulette; en face], 1908 [Roulette und Aquatinta; stehend am Radierpult], 1912 [Rad.], 1913 [Schabblatt], 1914 [Roulette u. Schabkunst], 1921 [Rad.]). J. strebt engsten Anschluß an die Natur an und zeigt dabei eine große zeichner. Sicherheit in Behandlung der plastischen Form; seine graphischen Arbeiten bekommen dadurch leicht etwas Trockenes; von dem ihm geistesverwandten Richard Müller unterscheidet ihn gelegentlich vorteilhaft größere malerische Weichheit bei bescheideneren Bildpräntensionen. In technischer Hinsicht ist J. ein Virtuose, der durch Mischung verschiedener graphischer Manieren, vor allem eine Verbindung von Vernis-mou u. Aquatinta, sehr effektvolle Wirkungen erzielt. J.s graphische Blätter erschienen 1897/1914 ziemlich regelmäßig auf den Ausst. der Dresdner Sezession (Dresd. Kunstgenossenschaft), deren Mitglied er ist, im Württemberg. Kunstverein in Stuttgart, im Anhalt. K.-V. in Dessau u. im Künstlerhaus in Berlin. 1923 fand eine Kollektivausst. im oberöstr. Kunstver. in Linz statt. Einen Zyklus „Meeresstrand“ (12 Federzeichn.) publizierten Fischer u. Franke,

Berlin, ca 1905. In der Chemnitzer Kunststätte eine Zeichn. J.s („Studienkopf“, Kreide, 1908).

F. Jansa, Dtsche bild. Künstler, Lpzg 1912, m. Bildnis u. Abb. p. 293. — E. Haenel in Die graph. Kste, XXVII (1904) 92/97, m. Abb. u. Orig.-Stich; ders. in Moderne Kst, XXVI Heft 25, m. Abb. — Mitteil. d. Ges. f. vervielfält. Kst, XXV (1920) 21; XXVI (1903) 22f.; XXXI (1908) 28. — P. Schumann in Die Gartenlaube, 1917 p. 99/102, m. 8 Abb. — J. Leisching, Schabkst etc., Wien 1918 (Abb. Taf. LXXV). — Studio Special Nr.: Modern Etchings, Mezzotints and Dry-points, 1913 p. 246, m. 2 Abb. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XI (1900) 264, m. Orig.-Rad.; XV (1904) 200, m. Orig.-Rad. — Die Kst, XIII (1905/06) 70 (Abb.); XXI (1910) 499 (Abb.); XXV (1912) 505 (Abb.); XXXI (1915) 70 (Abb.). — Die Kstwelt, 1/3 (1911/12) 832, m. 8 Abb.; II (1912/13) Beibl. p. 21. — Neuigkeiten d. dtschen Ksthandels (Lpzg), 1907 p. 3, 66; 1909 p. 29; 1910 p. 141 f.; 1917 p. 54. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II bis V/VI. — Handschriftl. Katal. d. Chemnitzer Kststätte, 1915. — Katal. d. gen. Ausstell. — Mitteil. d. Künstlers.

Jahn, Gustav, Bildhauer, geb. 22. 8. 1850 in Kreutzen (Mähren), † 26. 9. 1904 in Wien. Seit 1859 in Wien, besuchte er hier die Akad. u. arbeitete bei F. Melnitzky. Mitarbeiter von Th. Friedl, später von J. Fadrusz. Von ihm dekorative Bildhauerarbeiten (1878 Brunnen für Sturany); auch als Restaurator tätig (Dreifaltigkeitssäule am Graben). *Fr. Haßlwander.*

Jahn, Gustav, Maler u. Lithograph in Wien, geb. 1879, † Mitte August 1919 durch Absturz in den Alpen. (Bekannter Hochtourist, leitete während des Krieges einen Skikurs an der südtirol. Front.) Schüler von K. Pochwalski. Malte leicht hingesezte Landschaften u. Genreszenen aus den österr. Alpen u. dem Adriagebiet (Aquarell); dekoratives Geschick zeigen seine im Auftrage der österr. Staatsbahnen für die Warteräume des Wiener Westbahnhofs u. das Hôtel der Südbahn auf dem Semmering gemalten Alpenansichten. J. lithographierte auch einige Eisenbahnplakate und schuf große farbige Künstler-Steinzeichnungen (Mariazell, Klosterneuburg, Frühling), die in der Wiener Staatsdruckerei gedruckt wurden. Sein Porträt malte u. lithographierte Ferd. Andri.

Mitteil. d. Ges. f. vervielfält. Kst, 1919 p. 46; Die graph. Kste, 1920 p. 58 (fälschlich Georg J.). — Frimmel, Studien u. Skizzen z. Gemäldeskunde, V (1920) 52. — Guglia, Wien, 1908. — Zeitschr. d. Dtschen u. Oesterr. Alpenver., 48 (1917) u. 49 (1918), mit Vierfarbendruck nach Aquarellen J.s.

Jahn, Hans Emil, norweg. Marinemaler, geb. 1834 in Dronheim, † 1902 ebenda. Erhielt 1860 auf einer Kunstausst. in Rouen eine ehrende Erwähnung. In Drontheimer Privatbesitz von ihm: Segeljachten in Nordland.

Gaz. d. B.-Arts, VII (1860) 241. — Kat. Jubil.-Utstill. Kristiania 1914, Retrospect. Avdel. Nr 191 u. Bildtafeln o. S. (u. a. Bildnis J.s n. Phot.).

Jahn, Heinrich u. Jakob Lorenz, siehe im 1. Art. Jahn.

Jahn, Johann, siehe im 2. Art. Jahn.

Jahn, Johann Gottfried I, Zinngießer, geb. in Großenhain, † 1773. Lernete dort 1719/24 bei Gottfr. Graff, arbeitete seit 1735 bei Gabr. Chr. Guttorff in Dresden und wurde dort 1738 Meister (26. 3.) u. Bürger (29. 3.). Von ihm: Taufkanne in der Kirche zu Lenz bei Großenhain (1752), Tischleuchter im Kstgew.-Mus. Dresden, Krug der Radeberger Schützengilde (1750; im Bes. der Gilde) u. Zinndeckel auf Fayencekrug im Stadtmus. Bautzen (1762). — Sein gleichnam. Sohn Joh. Gottfr. II lernt 1765/70 bei seinem Vater, wird 1781 Meister in Dresden. Von ihm ein Altarleuchter i. d. Kirche zu Wilschdorf bei Dresden. — Dessen Sohn Joh. Gottfr. III lernt 1803/7 bei s. Vater, wird 1809 Meister in Dresden. Von ihm ein Deckelkrug (1822) i. d. Kirche zu Würschnitz bei Radeburg. — Dessen Sohn August Moritz wird 1847 Meister; von ihm eine Taufkanne, auf dem Deckel ein Engel, i. d. Kirche zu Großdittmannsdorf b. Radeburg.

Akten des Dresdner Ratsarchivs. — Berling, Stadtmarken sächs. Zinngießer, 1913 p. 51, Nr 76. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXXVII (1913) 143, 471; XXXVIII (1914) 161. — E. Hintze, Sächs. Zinngießer (Die deutschen Zinn-, Bd I), Lpzg 1921. *Ernst Sigismund.*

Jahn, Karl, siehe Jahn, Carl.

Jahn, Louis Hartman Adelbert, deutscher Fayencemaler, geb. in Oberweißbach (Thür.) 6. 7. 1839, † 1911. Erhielt mit 23 Jahren eine Stelle bei der engl. Firma Mrssrs. Minton's Ltd in Stoke upon Trent, wo er bis ca 1871 als Chef-Figurenmaler tätig war. Nahm dann einen Direktorposten bei W. Brownfield & Sons an; 1891—1902 Direktor bei Minton & Co., zuletzt Direktor des Mus. in Hanley.

Art Journal, 1911 p. 182. — Building News, 1911, I 609. *H. Read.*

Jahn, Quirin, siehe im 1. Art. Jahn.

Jahn, Richard, Maler, geb. 26. 6. 1848 in Berlin, Schüler der Akad. Karlsruhe 1871/73, in Rom 1874/80, zeigte auf d. Berliner Akad.-Ausstell. 1876 u. der röm. Kunst-Ausst. 1880 ital. Landschaften (Aquarelle, Zeichn.). Auch als Majolikamaler tätig.

Zeitschr. f. bild. Kst, XV (1880) Beibl. p. 362, 366. — A. v. Oechelhäuser, Gesch. d. bad. Akad. etc., Karlsruhe 1904 p. 162. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1876 p. 27, 66. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, IV (Wien 1913). — Notiz Fr. Noack.

Jahn, Rudolf Friedrich, siehe im Art. Jahn, Albert.

Jahn, Simon, Maler in Würzburg, für Schloß Marienberg tätig, wo er 1646 je 2 Portale im Gang des fürstl. Gemachs u. zum Wappensaal u. Wandgemälde, Darstell. der 4 Jahreszeiten, in einem (nicht mehr vorhandenen) Sommerhaus im Fürstengarten malte.

Kstdenkm. Bayern, III/12 (1915) 386 u. 392.

Jahn, Ulrich, Waffen- u. Messerschmied in Dresden um 1570. Von ihm Rapier u. Dolch mit in Gold u. Silber tauschierten Gefäßen u. ein Gartenbesteck mit Elfenbeineinlage von 1571



(beides im Hist. Mus. zu Dresden). Ebenda werden J. ein Reitschwert des Herzogs Heinrich Julius v. Braunschweig u. ein Säbel (Dusägge) mit Scheide (Jagddarstell. in Medaillons) zugewiesen.

W. v. Seidlitz, Die Kst in Dresden, 1921 ff. p. 280, 282. — M. v. Ehrenthal, Führer d. d. kgl. hist. Mus. zu Dresden, 1899 p. 67, 73, 166.

**Jahncke**, Karl, Radierer, Bildnis- u. Genremaler in München, geb. 20. 4. 1860 in Güstrow, anfangs Dekorationsmaler; Schüler der Akad. Berlin (1881/86) u. München (1886/89; W. Lindenschmit u. J. L. Raab). Zeigte im Münchner Glaspal. 1888/95 (auch auf Berliner Ausst.) Radierungen nach eigenen (Landschaft, Genre) u. fremden Entwürfen (nach H. v. Bartels, W. v. Diez, O. Gebler, A. v. Kreling), daneben auch Bildnisgemälde in Öl.

Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. VI (1895) 88, m. Orig.-Rad. „Die heilige Nacht“; cf. Kstchronik, N. F. IV (1893) 116.

**Jahns**, Maximilian, Maler, geb. 23. 10. 1887 in Hamburg, besuchte nach handwerklicher Ausbildung die Hambg. Kunstgew.-Schule 1907 bis 1913. Die Ausmalung d. Hambg. Volksbücherhalle auf den Kohlhöfen ermöglichte ihm eine Studienreise nach der Schweiz und Italien. Seit 1919 vornehmlich als Landschaftler in Hamburg tätig. In der Ksthalle ebenda: Hafen von Nervi und Landschaft bei Arosa.

Kat. d. Ksth. Hambg, neuere Meister, 1922. — Ausst.-Kat.: Ausst. Hbg. Kstler, Gal. Kommeter (1912, 1915); Juryfreie Ausst. in d. Ksth. Hbg, 1919; 1. Ausst. d. Hbg. Sezession, 1920; Kstaust. Dresden, 1921; 16. Ausst. d. dtsh. Kstlerbundes Hbg, 1921. D.

**Jahyer**, Octave Édouard Jean, reprodu. Holzschneider in Paris, geb. 26. 11. 1826 ebenda, Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts. Beschiedte den Salon 1848, 64 u. 66 mit Holzschnitten nach H. Baron, J. J. Bellel, G. Doré, Ch. Jacques, P. Thuillier u. a., 1868 mit einer Kohlezeichn. (Landschaft); arbeitete auch für illustr. Zeitschriften (Le Monde Illustré).

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — F. Reiber, Iconogr. alsat., Straßb. 1896. — R. Weigel's Kstlager-Catal., Lpzg 1888/66, V Reg.

**Jaillot**, Pierre, Werkmeister des Herzogs v. Savoyen, tätig 1458/62 am Schloß Treffort (Dep. Ain). 1456/57 Besichtigung des Schlosses Montdidier zwecks einer Renovierung, 1462 Begutachtung der am Schloß Gordans ausgeführten Arbeiten. — Ein Guignon J., wohl Sohn des Pierre, ist 1488/89 Werkmeister am Schloß Poncin (Dep. Ain).

Ch. Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

**Jaillot** (Jailloteau), Hubert (Alexis Humbert), Elfenbeinschnitzer u. Kartenstecher, geb. in dem Dorfe Avignon b. St.-Claude (Jura), † 2. 11. 1712 in Paris, angeblich 80 Jahre alt, jüngerer Bruder u. Schüler des Pierre Simon (s. d.) in St.-Claude, dem er 1657 nach Paris folgte; war dort seit 19. 1. 1664 Schüler der Acad. de St.-Luc, heiratete 1665 als „sculpteur

du roi“ die Tochter eines „marchand graveur“, der mit selbstkolorierten Landkarten handelte; betätigte sich seitdem nur noch als Kartenstecher. (Über eine vielleicht J. gehörige Elfenbeinarbeit vgl. Art. Jaillot, P. S.) 1678 führt er den Titel „sculpteur et géographe ordinaire du Roy“. 2. Heirat 1676. Seit 1697 darf er ein Wappen führen (das Pariser Wappenbuch nennt als Vornamen: Alexis Gilbert). 1668 u. 1699 edierte er seine „Quatre parties du monde“ nach Zeichnungen der Sanson, 1700 einen „Atlas français“ (Folio, 2 Bände), den er Ludwig XIV. widmete (cf. Mercure de France, 1699, Janvier p. 118/120). Sein Porträt stach 1695 C. M. Vermeulen nach J. Culin. — J.s Söhne Hubert Joseph u. Bernard Jean Hyacinthe (geb. 11. 2. 1673) waren gleichfalls Kartenstecher u. Gehilfen ihres Vaters.

St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç., sous le règne de Louis XIV, 1906. — Biogr. univ. anc. et mod. (Michaud), 1811 ff., XXI. — A. Jal, Dict. crit. de biogr. et d'hist., 1872. — P. Brune, Dict. d. art. et ouvriers d'art de la Franche-Comté, 1912. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — H. Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç. etc., Orléans 1873. — Arch. de l'art franç., nouv. pér., IX (1915) 331. — Bibl. Bavarica (Lagerkatal. Lentner, München), 1911 ff., Nr 5897, 15 526. — H. Mireur, Dict. d. ventes d'art, IV (1911). — Catal. Mus. Toul, 1909 p. 53. — G. Duplessis u. a., Cat. d. portr. franç. et étr. etc. Bibl. Nat. [Paris], 1896 ff., V 23 113.

**Jaillot** (Jailloteau), Pierre Simon, Elfenbeinschnitzer, geb. um 1631 (nach anderer Angabe 1633) in dem Dorfe Avignon b. St.-Claude (Jura), † 23. 9. 1681 in Paris, 48 Jahre alt. Bruder des Hubert. Tätig in St.-Claude, seit 1657 in Paris, wo er Schüler der Acad. de St.-Luc war. Von Marolles in seinem Livre des peintres et graveurs (ca 1677) wegen seiner trefflichen Elfenbeinkruzifixe gelobt; auf Grund eines solchen wurde J. 28. 5. 1661 Mitglied der Acad. Roy., kam hier aber bald in Streitigkeiten mit Ch. Lebrun, dem damal. Kanzler der Akad., in deren Verlauf J. 10. 10. 1673 aus der Akad. ausgestoßen u. sein Aufnahmewerk aus den Sammlungen der Akad. in die Kirche des Hôpital des Petites-Maisons (St.-Germain-des-Prés; heute Hospice des Ménages) verbannt wurde, wo es in einer Nische über dem Hochaltar aufstellung fand. (Seit der Revolution verschollen; vielleicht erhalten in einem „Simon Jaillot invenit et sculpsit in ebore. Lichery pinxit. J. Meinselman sculpsit“ bez. Stich.) J. versuchte vergeblich, den Kampf gegen den allmächtigen Kanzler von neuem aufzunehmen; er wurde wegen einer Schmäh-schrift gegen Lebrun verurteilt u. vom 22. 6. 1678 bis 13. 6. 1679 in der Bastille eingekerkert. Es ist demnach wenig wahrscheinlich, daß von J. die Kopie der Elfenbeinbüste des Ch. Lebrun von A. Coyzevox (1679, Louvre) stammt, die 1837 in der Vente Alex. Lenoir auftauchte u.

im Verst.-Katal. unter dem Namen J.s ging; vielleicht kommt sein Bruder Hubert für diese als Autor in Frage. Dagegen hat sich ein schönes, durch Signatur („P. Jallot 1664“) beglaubigtes Kruzifix von J.s Hand in der Kirche zu Ailles (Aisne) auf dem Hochaltar erhalten, in dem Cherrier eine Replik des Akademiestückes von 1661 erkennen möchte. Zugeschrieben werden J. ferner ein Elfenbeinkruzifix in der Administration centr. de l'Assist. publ. in Paris (Arbeitszimmer des Archivars) u. ein solches im Mus. zu Valenciennes (cf. Kat. 1909 Nr 384).

St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. sous le règne de Louis XIV, 1906. — A. Jal, Dict. crit. de biogr. et d'hist., 2 1872. — P. Brune, Dict. d. art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — H. Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç. etc., Orléans 1873. — A. de Montaiglon, Procès-verb. d. l'Acad. roy. etc., 1875 ff. (cf. Table . . . par P. Cornu, 1909). — Chron. d. arts, 1897 p. 192 f. — Rev. de l'art anc. et mod., XV (1904) 151 ff., m. Abb. (H. Cherrier). — Arch. de l'art franç., Docum. etc., I (1851/52) 361; II (1852/53) 373. — D[ezallier d'Argenville,] Voy. pittor. de Paris, 6 1778. — F. Lecomte, Cabinet des Singularitez d'Architect., Peint. etc., 2 1702, III 185 ff. — M. Fosseyeux, Invent. d. objets d'art etc., 1910.

**Jaime, Ernest**, Bühnendichter, Kunstschriftsteller u. -sammler u. Lithograph, geb. ca 1802 in Paris, † Juni 1884 in Versailles, Vater des Bühnendichters Adolphe J. Schuf (neben seiner Tätigkeit als Schwandichter für das Vaudeville-Theater) Steinzeichnen. aller Art nach zeitgenöss. Vorlagen (Destouches, Gérard, Gudin, Jacottet, Vernet usw.), z. T. für Zeitschriften (La Caricature, Le Figaro usw.), u. edierte. „Douze Vues des Châteaux et Parcs de Versailles et de Trianon“ usw., Versailles o. J. Nach eigenen Entwürfen lithographierte er die humorist. Folge „La vie d'un journaliste“. 1838 edierte er zusammen mit N. H. Jacob einen „Cours complet de dessin“. J. war auch Sammler von Karikaturblättern; er veröffentlichte 1834/38 das Werk „Musée de la Caricature“ usw., 2 Bde. — Ein Jean François J. (geb. angeblich 1804) beschickte den Pariser Salon 1831, 34, 39 u. 64 mit aquarellierten u. lithograph. Landschaften, Genre- u. Historienbildern u. erhielt 1831 für eine Aquarell-Ansicht von Paris (Mus. Vivenel in Compiègne) eine Medaille.

P. Larousse, Grand Dict. univ. du 19<sup>e</sup> s., Suppl., 1878. — H. Béraldi, Les Graveurs du 19<sup>e</sup> s., VIII (1889). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — J. Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France, 1888 p. 650. — La Renaissance de l'Art franç., VII (1924) 293 (Abb.). — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus., London, I (1870).

**Jaime (Jaume), Gerardo**, siehe *Starnina*, Gherardo.

**Jaime, Jean Fr.**, siehe i. Art. *Jaime*, Ernest.

**Jaime (Jaume) de Valencia**, siehe *Baço*, Jacomart (Bd II u. Nachtr.).

**Jais, Josef**, Bildhauer u. Maler, geb. 1716 zu Imst in Tirol. Die Angabe, daß er der Lehrmeister der Bildhauer Josef Renn (geb. 1714) u. Josef Deutschmann (Schüler Renns) gewesen sei, ist abzulehnen; hingegen findet man den Bildh. Josef Schnegg aus Imsterberg (geb. 1724) mit ihm zusammen tätig (z. B. in Arzl bei Imst). J. war wohl in erster Linie Maler: von ihm die Decken- u. Wandgemälde der Kirchen von Dormiz bei Nassereit (dat. 1746), Arzl bei Imst (dat. 1759) u. Kronburg (um 1750); dem Stil nach dürften auch jene von Karres bei Imst ihm zuzuschreiben sein. Diese Fresken gehören in ihrem etwas bizarren Pathos dem frühen Rokoko an; obwohl flüchtig in der Zeichnung, sind sie von großzügiger, oft eigenwilliger Komposition, kühnem malerischen Vortrag, temperamentvoll in dem kräftigen, belebten Bunt der Farbe; besonders gilt dies von den Stationsbildern an den Außenwänden der Kirche in Dormiz. Im städt. Mus. in Bamberg (Kat. 1909) 2 Gem. auf Kupfer: Judith mit dem Haupt des Holofernes, u. Jaël u. Sisera (Gegenstücke).

Andreas Hofer, 1879 p. 359. — Der Kstfreund, Innsbr. 1899 p. 36; 1914 Heft 8/9 p. 18. — Tiroler Stimmen, 1898 No 262. — Tinkhauser-Rapp, Beschr. der Diözese Brixen, III 530, 564, 727. — H. Hammer, Barocke Deckenmalerei in Tirol, Studien z. dtsch. Kstgesch. Heft 159, Straßbg 1912 p. 329. *H. Hammer.*

**Jais-Nielsen**, siehe *Nielsen*, Jais.

**Jakab, Dezső** (Desiderius), ungar. Architekt, geb. 4. 11. 1864 in Rév (Com. Bihar). Schüler des Polytechnikums in Budapest, assoziierte sich 1897 mit Marcell Komor, mit dem er außer einer Reihe Zinshäuser u. a. die Stadthäuser zu Marosvásárhely u. Szabadka, die städt. Festhallen in Nagyvárad, Preßburg u. Szentes, die Synagoge in Szabadka, das Kulturpalais in Marosvásárhely, Theater in Déva, ferner in Budapest das Gebäude des Arbeiterversicherungs-Institutes, das Parksanatorium u., unter Benutzung der Pläne des Géza Márkus, auch die Volksoper daselbst schuf — Bauten, die meist unter Anlehnung an ungar. Volkskunst entstanden sind. Vom ungar. Architektenverein erhielt er die gold. u. die Ybl-Medaille.

Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 176. — Révai Nagy Lex., Budap., X (1914) 748. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 553. — Bernády in Magyar Iparművészeti, 1913 p. 395/98, m. Abb. *K. Lyka.*

**Jakab, István** (Stefan), ung. Maler, geb. 1798, † 1876 in Buda (Ofen), wo er als Beamter u. auch schriftstellerisch tätig war. Von ihm u. a. Porträt der Sängerin Vogel, in Budapester Privatbes., 1826 (1913 auf der Ungar. Biedermeier-Ausst. im Ernst-Mus.).

Ernst-Muz. kiáll. katal., 1913 No X p. 30, 31. — Lyka, A táblabíró-világ művészete, I (1922) 89. *K. Lyka.*



**Jakab**, siehe auch *Jacob*.

**Jakab**, Božidar (Theodor), Maler u. Graphiker, geb. 16. 7. 1899 in Rudolfswert (Novo Mesto) in Jugoslawien. 1919/23 Schüler der Prager Akad. (bei Obrovský, Fr. Thiele u. A. Brömse). Danach längere Studienreise nach Berlin, Norddeutschland u. Paris. Malte anfangs Landschaften (Pastell) u. Porträts (nordweg. Komponist Saeverund, Geiger Kurent). Betätigt sich besonders als Graphiker (Holzschnitt, Radierung u. Lithogr.). Entnimmt seine Motive dem Tanzsaal, Kaffeehaus u. Theater; daneben auch Porträts sowie Illustrationen zu dem Gedichtzyklus „Briefe“ des sloven. Dichters H. Gradnik. Seine starke Phantasie u. sein dekoratives Geschick lassen vieles von ihm erhoffen. Kollektivausstell. 1923 im Prager Rudolfinum u. in Laibach.

B. Radica, B. J., in „Vijenac“ (Zagreb = Agram), 1924, p. 550, m. Abb. Fr. Stelè.

**Jakemes** (Jakenez, Jakemins, Jakemon), siehe *Jacquemon*.

**Jakemon** Le Cochon, s. *Jacques* Le Cochon.

**Jakesch**, Alexander, Maler, Radierer u. Bildhauer in Prag, geb. 9. 6. 1862 daselbst, Bruder des Heinrich. Schüler der Akad. Prag (1878/80) u. München (1881/86, bei G. Benczur u. W. Lindenschmit). Seit 1886 wieder in Prag, wo er hauptsächlich als Porträtmaler tätig ist (Bildnisse Gräfinnen I. Palfy, Kolowrat-Krakovski, Ledebur, Wratislav, Fürst Ottingen, Fürstbischof Graf v. Schönborn; später F. Schmeykal [f. d. Deutsche Kasino in Prag], Physiologe E. Hering [f. d. Deutsche Universität Prag], Altbürgermeister Kögler [f. d. Rathausaal in Außig], Verleger F. Tempsky [f. d. Gesellsch. z. Förderung deutscher Wiss. usw. in Böhmen], J.s Gattin usw.). Daneben malte J. auch Bilder genrehaften u. religiösen Inhalts („Spitzenklöpplerin“, „Long, long ago“, „Am Nachmittag“, „Hl. Theodosia“, 1889; „Hl. Adalbert“ u. „Hl. Wenzel“ f. d. Pfarrkirche in Birkenberg; „Thronende Madonna“, „Madonna mit den Hll. Adalbert u. Georg“); für das Bild „Ein altes Lied“ (1892; Rudolfinum Prag; cf. Führer 1913 p. 67) erhielt er den Rompreis u. bereiste 1893/94 zusammen mit seinem Bruder Heinrich ganz Italien (1893 Mitglied des dtschen Künstler-Ver. in Rom), wo ital. Landschaften u. Architekturansichten, sowie Kopien entstanden. Nach seiner Rückkehr schuf J. für das Treppenhaus des Kaiserbades in Karlsbad 2 große Wandbilder „Das schlafende Geheimnis der Quelle“ u. „Entdeckung der heißen Quelle durch Karl IV.“, sowie 2 Lünetten „Die gefesselte u. die befreite Naturkraft“, Wandbilder im Hause Grab, ein Panneau, „Jugend“, für die Villa Plate in Prag, usw. Von ihm auch Ansichten aus Prag u. anderen Städten der Tschechoslowakei. Seit 1903 (Berufung an die Kunstgewerbeschule Prag) auch als Radierer tätig (Ansichten aus Prag, Nörd-

lingen, Dinkelsbühl, Augsburg, Rothenburg usw.). Als Bildhauer schuf er Kleinplastiken („Wasserträgerin“, „Hl. Georg“), sowie ein Denkmal („Gebrochene Kraft“) für das Grab seines Bruders Heinrich.

F. Jansa, Dtsche bild. Kstler etc., 1912, m. Bildnis u. Abb. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1/2 (1895). — Kst f. Alle, IV (1888/89) 332 (Abb.). — Ausstell.-Kat. d. böhm. Kstver. Prag. — Notiz Fr. Noack u. Mitteil. d. Künstlers.

**Jakesch**, Heinrich, Maler u. Radierer, geb. 8. 1. 1867 in Prag, † 19. 11. 1909 daselbst, Schüler seines Bruders Alexander u. (seit 1883) der Akad. München (bei Gabr. Hackl, O. Seitz, Leonh. Raab, Andr. Müller). Bis 1892 in München tätig, wo eine Reihe von Staffeleibildern u. Entwürfe zu Vorlagen für die Glasindustrie entstanden 1893/94 als österr. Stipendiat in Italien (zusammen mit seinem Bruder Alex.; Mitglied d. deutschen Künstler-Ver. in Rom). Ließ sich in Prag nieder, wo er seit 1892 die Frühjahrsausstell. d. Kunstver. anfangs mit kleinformatigen Ölbildern u. Pastellen, später (seit 1897) immer ausschließlicher mit Radierungen u. Schabkunstblättern beschied: figürl. u. landschaftl. Kompositionen („Pyramus u. Thisbe“, „Meeresstille“) u. Porträts (Alex. Jakesch, Mediziner Carl Rabl). Das Beste sind seine Ansichten aus dem alten Prag. Auch als Exlibris-Künstler tätig, so für H. u. E. Grab, Prag. Eine größere Kollektion seiner graph. Arbeiten erschien 1904 auf d. 65. Jahresausst. d. Böhm. Kunstver. in Prag. J.s Nachlaß (Malerei u. Graphik) gelangte zum großen Teil in die Prager Staatsgalerie. Von J. existieren 1 rad. u. 2 gemalte Selbstbildnisse (letztere i. Bes. Alex. Jakesch's); seine Bildnisbüste modellierte H. Kaufmann.

Die graph. Kste, XXV (Wien 1902) 45 f. (F. X. Harlas, m. Abb. u. Orig.-Rad.); XXX (1907) 80 f. (K. Kuzmany, m. Abb. u. Orig.-Schabkstbl.); Mitteil. d. Ges. f. vervielfält. Kst, 1902 p. 21; 1903 p. 22. — W. v. Zur Westen, Exlibris (III. Monogr., IV), Bielefeld u. Lpzg 1909. — G. Hirth, Dreitausend Kstblätter d. Münchner „Jugend“, München o. J. [1908], Abb. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II u. III. — Katal. der gen. Ausstell. — Mit Notizen von Fr. Noack u. Alex. Jakesch.

**Jakimoff**, siehe *Jekimoff*.

**Jakimow** (Якимовъ), Igor' von, Bildhauer, Holzschnitzer, Keramiker u. Maler in Berlin, geb. 8. 3. 1885 auf dem väterl. Gute Polotjobnoje (Prov. Rjäsan), studierte anfangs Jura, ging infolge der 1. Revolution (1906) nach Paris u. arbeitete dort bei F. Colarossi, später bei S. Hollosy in München, dem er nach Téscó b. Mármárossziget folgte. Nach Studienaufenthalten in London, Rußland u. Italien kehrte J. zu Colarossi zurück; arbeitete damals auch bei H. Matisse u. E. Bourdelle. 1914/18 in Rußland, ließ sich J. im Nov. 1918 in Berlin nieder, wo er Mitglied der Freien Sezession wurde und die Ausstell. mit Statuen („Amazonen“,

„Mädchen mit Katze“), plast. Gruppen („Junge Mutter“) u. Porträtbüsten (Geheimrat Beggerow [Rathaus Berlin]; Bildh. R. Scheibe; Maler K. Sturzkopf; Bildh. M. Kruse; Oberleutnant Kruse; Graf Seherr Thoss; A. Jakimowa-Kruse; Igruschka Jakimow; Selbstbildnis; usw.) in Bronze, Gips, Terrakotta, Holz u. Fayence (Leuchter) beschickt. Besonders glücklich ist J. in seinen Zeichn. u. Aquarellen (Landschaften, Genre [„Alte Kalesche“], Porträts). Unter den modernen Russen ist J. einer der Hauptrepräsentanten vornehmer, allem stürmischen Radikalismus abholder Emigrantenkunst internationaler Prägung. Kollektivausstell.: bei F. Gurlitt, Berlin 1919 (Aquarelle mit Kriegs- u. Revolutionsdarstell., Kompositionen), bei Hirtzel u. Spanier, Berlin 1924 (Aquarelle, Kleinplastiken) u. bei Schames, Frankfurt 1924 (Plastik). — J. s. Gattin *Anne Marie*, geb. 14. 3. 1889 in Berlin, Tochter des Bildh. Max Kruse, ist Malerin. 1907 Schülerin der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1908/13 in Paris (bei H. Matisse), wo sie 1912 heiratete. 1914 folgte sie ihrem Gatten nach Rußland (Polotjobnoje), wo sie bis 1918 blieb; 1919 ließ sie bei Ullstein & Co., Berlin, das sehr bekannt gewordene Buch „Der Gutshof Jakimow, Erlebnisse einer deutschen Frau in Sowjetrußland“, erscheinen (mit Selbstportr. der Verfasserin u. Federzeichnungen Igors; biograph. Einleitung von Gabriele Reuter). Kollektivausstell.: bei F. Gurlitt, Berlin 1919 (30 Ölbilder, meist Motive aus Rußland), u. im Parthenon, Kurfürstendamm, 1921 (Landschaften u. Genre aus Bayern). Ihre letzten Arbeiten behandeln Motive aus dem Odenwald (Oberbambach b. Heppenheim a. d. Bergstraße), wo sie jetzt ansässig ist. Bilder von ihr in Berliner, Hamburger u. Stuttgarter Privatbesitz.

M. Osborn in: Die Dame, XLVIII (1920/21) Heft 12 p. 3 ff., m. Abb. u. Selbstporträt. — Die Kst, XXXXIII (1920/21) 303 (Abb.; S. V. Jakimow). — Kst u. Kstler, XII (1914) 121 (Abb.), 122. — Velh. u. Klasings Monatsh., XXXVIII (1923/24) Heft 5 (Abb.). — Dreßler's Kunsthandb., 1921 II. — Mitteil. der Künstler.

**Jakimtschenko** (russ. Якимченко), Alexander Georgjewitsch, Maler, Graphiker u. Kunstgewerbler in Moskau, geb. 9. 4. 1878 in Njeshin, Gouv. Tschernigoff. Absolvierte 1900 d. Stroganoff-Kunstschule, Moskau; Studien in Paris. Tätig als Innenarchitekt (im altruss. Stil), Illustriator, Holzschnitzer u. Radierer. Beschickte vorwiegend die Jahresausstell. d. „Moskauer Künstler-Genossenschaft“ (Kat. 1915/22), auch die I. Russ. Kunstausst., Berlin 1922, u. d. XIV. Intern. Kunstausst., Venedig 1924 (Kat. No 293, 94). 2 Mappenwerke m. Linoleumschnitten J. s. „Die Stadt“ u. „Arbeit“ erschienen 1921.

Apollon, 1913, VII 22 f. (Abb.). — Jahrb. d. Moskauer Architektenver., 1919 p. 143 f., mit Abb. eines Innenraums. — Warschawskij, Mod. Graphik in Rußld, 1923 p. 132/37, m. Abb. — Sidoroff, Russ. Graphik d. Revolutionsjahre 1917/22, Russ. p. 78 (sämtlich russ.). P. E.

**Jakitsch, Josef**, s. *Jackisch, Jos.*

**Jakitsch, Richard**, steirischer Bildhauer, geb. 2. 3. 1872 in Graz von deutschen Eltern, Schüler der Staatsgewerbeschule in Graz und (seit 1891) der Akad. in Wien (bei E. v. Hellmer). Noch in der allgem. Bildhauerschule erhielt er einen Studienpreis für die lebensgr. Gruppe „Ecco là“ (Prag, Privatbes.): 2 ital. Fischerknaben, scharf in die Ferne spähend. 1895 kam J. an die Spezialschule zu K. Kundmann. 1896 erhielt er den Spezialschulpreis für die gleichfalls lebensgr. Gruppe „Schiffbrüchig“ (Steierm. Kunstverein). Noch als Kunstschüler schuf er ferner die Statue der „Nydia“ nach Bulwers Roman „Die letzten Tage von Pompeji“ (Ton, zugrunde gegangen). Die lebensgroße Gruppe der „Humanität“, einer Frauengestalt, welche Blinde beschützt, war sein 1. Staatsauftrag (Wien, Blindenerziehungsanstalt). Von bedeutenderen Werken aus dieser Zeit sind noch zu nennen: Die Brunnenfigur „Fischender Knabe“ (Bronze, Prag, Privatbes.) u. das große Relief „Strandgut“ (3 Männer, eine angeschwemmte weibliche Leiche beraubend). Die Akademie verlieh ihm für dieses Werk den „Rompriess“; in Bronze gegossen, wurde es auf d. Pariser Weltausstell. 1900 durch ein Ehrendiplom ausgezeichnet. 1899/1900 in Rom (Mitglied d. dtshen Kstler-Ver.), wo er den Komponisten Pater Hartmann von An der Lan-Hochbrunn porträtierte (1900). Nach Wien zurückgekehrt, erhielt er den Auftrag, eine überlebensgr. Büste Kleins für ein von diesem gegründetes Blindeninstitut zu schaffen, ferner einen Auftrag des Kaisers auf eine Marmorbüste des Leibarztes Dr. Widerhofer (Wien, Marianenkinderspital). Daran schlossen sich zahlreiche Privataufträge, meist für Grabskulpturen: lebensgr., freistehende weibl. Gestalt (Grabmal M. Schale, Graz, ev. Friedhof), Stele mit Rundfigur eines fackellöschenden Jünglings in Bronze (Grabmal Schaffer, Graz, Zentralfriedhof; ebenda noch 2 andere Grabmäler), Kindergrab mit d. Bildnis eines knienden Mädchens in Bronze (Chozeboř, Böhmen), Grabmal Sigl in Langenwang mit sitzender weibl. Gestalt, Familiengrab (R. v. Pengg) und Marmormonument „Letzte Grubenfahrt“ für Baron Mayr-Melnhof, St. Peter-Freienstein, mit überlebensgr. Figuren. Noch wären die Kolossalbüste (Marmor) des Volksdichters K. Morée in Leibnitz u. die Bronzeherme des Geologen F. v. Hochstetter vor der Technischen Hochschule in Wien zu nennen. Im Wettbewerb um das Denkmal des Afrikaforschers E. Holub (Wien, Zentralfriedhof, 1904) erhielt J. die Ausführung. In das Gebiet der kirchl. Kunst führten ihn Aufträge für das Mausoleum des Grafen A. v. Kottulinsky in Neudau (Steiermark): Marmorrelief „Auferstehung Christi“, Tympanon „Segnender Erlöser mit Engeln“ u. der Auftrag auf freie Umsetzung von Leonardos Abendmahl in ein Re-



lief. Nach dem Weltkriege erhielt J. Aufträge für die Kapelle des Schlosses Kogl im Attergau: Relief mit Himmelfahrt Christi (als Altarbild), „Kreuzweg“ (Bronze) und ein „Bildstöckl“ (Maria mit d. Kinde) u. für das Schloß selbst eine Brunnengruppe (3 lebensgr. Fischerjungen, Bronze). Zur Zeit weilt J. in St. Georgen im Attergau, um einen Auftrag der Gräfin Kottulinsky auf ein Kriegerdenkmal (lebensgr. Bronzekreuzifix mit 6 m hoher Architektur) auszuführen. — J.s Frühwerke tragen leidenschaftlich bewegten, naturalistischen Charakter; in seinen späteren Arbeiten wird er ruhiger, das Relief wird flächig, u. selbst die Rundplastik strebt reliefmäßige Wirkung an.

R. Ameseder in Kst u. Ksthandw., X (1907) 487/96, m. Abb. — Der Kirchenschmuck, XXXV (Graz 1904) 79. — The Studio, XLI (1907) 74/75, m. 3 Abb.

R. A.

**Jakob, Ernst**, Maler u. Radierer, geb. 22. 3. 1869 in Blumenhagen, Uckermark, tätig in Frankfurt a. O. Nach Besuch der Berliner Kunstschule Schüler von J. Peters ebenda. Seit 1894 tätig als bayrischer Zeichenlehrer u. seit 98 in Frankfurt a. O. Sein Hauptdarstellungsgebiet ist die märkische Landschaft, die er mit ihren weidenumstandenen Tümpeln u. Gräben, ihren flachen Brüchen an der Oder, besonders reizvoll in seinen Radierungen, zu gestalten weiß. Auch die alten, baukünstlerisch fein abgestimmten märkischen Städtchen haben ihm häufig Motive geliehen. Seit 1906 nur noch graphisch tätig, gab er die Mappe „Der Oderbruch“ (12 Blatt) u. Architekturstudien in Einzelblättern heraus, so u. a. das Schloß in Berlin (2 Bl.), Kloster Chorin, mehrere Blätter aus Altberlin und ein Sammelwerk.

Deutschlands, Oesterr.-Ungarns u. d. Schweiz Gelehrte, Künstler u. Schriftst., 2. Aufl., Hannover 1910 (fehlt i. d. 3. Aufl. 1911). — Ausst.-Katal.: Berlin, Gr. Kst-A., 1906; 1907; 1908; 1912. München, Glas-Pal. 1913.

**Jakob**, siehe auch *Jacob*.

**Jakobe, Johann**, siehe *Jacobé*.

**Jakobetz, Franz Josef**, Zinn- u. Glockengießer in Jaroměř, Brandeis a. d. Elbe u. Chotzen (Böhmen) 1732/39. Von ihm das zinnerne Taufbecken der Kirche zu Gradlitz, 1732.

Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen, LVI (1918) 27.

**Jakobey, Károly** (Karl), ungar. Maler, geb. 1826 in Kula (Com. Bács), † 14. 7. 1891 in Budapest. Studien in Pest (bei J. Marastoni) und (1845/51) in Wien. Ließ sich in Pest nieder, wo er zahlreiche Porträts u. viele Altarblätter für kleinere Provinzkirchen malte. 1878 beendete er die Plafondmalereien im Sanktuarium der Hauptkirche von Sátoralja-Ujhely. Die Histor. Bildergal. in Budapest besitzt von ihm einige Porträts, darunter Franz Liszt (1859), Graf Széchenyi (1860) u. Paul Zichy (1868). Ausstellungen seines künstler. Nachlasses fanden statt in Budapest 1892 u. 1910.

Művészeti, VI (1907) 418/19; VIII (1909) 60. —

Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 176. — A tört. Képcsarnok lajstroma, Budap. 1907 p. 104, 125, 129, 135, 138, 142. — Orsz. M. Szépműv. Múzeum, az új szerzemények kiáll., Budap. 1924 p. 22. — O. v. Krücken u. J. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 554.

K. Lyka.

**Jakobi**, siehe *Jacobi*.

**Jakobides, Georg**, Maler, Bildhauer u. Medailleur in Athen, geb. 11. (23.) 1. 1853 in Mytilene auf Lesbos. 1871/77 Schüler der Akad. Athen (bei L. Drossis u. N. Lytras) u. 1878/83 der Münchner Akad. (bei L. Loefftz, W. Lindenschmit u. Gabr. Max). Seit 1877 hauptsächlich als Maler tätig, zeigte J. im Münchner Glaspal. 1881/99, sowie and. deutschen Ausstell. weibl. Studienköpfe in der Art seines Lehrers Max u. Historienbilder mit Darstell. aus d. griech. Sage (Tod der Kréusa; Medea; Iphigenie in Tauris), wandte sich dann dem Porträt (Gattin von Gabr. Max, Maler Aug. Fink) u. Genrebild zu und fand besonders mit humoristisch-anekdoteschen Darstellungen aus dem Kinderleben Beifall. 1890 wurde J. als Direktor der Nat.-Pinakothek u. Akademielehrer nach Athen berufen. In öffentl. Besitz: *Athen*, Gem.-Gal.: Improvisiertes Konzert (Abb. bei Pica); Ethnogr. Mus.: Porträt Paul Melas. *Wiesbaden*, Städt. Gem.-Slg.: Der böse Enkel (1884). *Zürich*, Gal. Henneberg (verkauft): Großmutter mit Enkelin. Nach J. stachen u. a. L. Kühn u. D. Raab.

A. Thalasso in L'Art et les Art., XIII (1911) 45. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — F. Pecht, Gesch. d. Münchener Kst i. 19. Jahrh., 1888. — Zeitschr. f. bild. Kst, XIX (1884) 104, m. Abb., 135; Kstchronik, XVII (1882) 9; XX (1885) 126; XXIV (1889) 358. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., VII (1923). — V. Pica, L'Arte mond. a Roma nel 1911, Bergamo 1913 p. CXLV u. 262 (Abb.) — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., I u. III. — H. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911). — Katal. d. gen. Mus. u. Ausstell.

**Jakobs, Jakobsz., Jakobus** usw., s. *Jacobs* usw.

**Jakoff**, siehe unter *Jacob*.

**Jakopič, Richard**, sloven. Maler in Laibach (Ljubljana), geb. 12. 4. 1869 daselbst. 1889 Schüler der Wiener, 1890 der Münchner Akad.; 1891/94 bei A. Ažbè in München u. 1903/04 bei V. Hynais in Prag. Seitdem in der Heimat, zunächst (bis 1906) in Stranska Vas, Škofja Loka u. Umgebung, im Laibacher Moor u. im Sotlagebiet ansässig und mit M. Jama u. J. Grohar befreundet. Seit 1906 ständig in Laibach. 1907 gründete er daselbst gemeinsam mit M. Sternen eine Zeichen- u. Malschule, an der er bis Kriegsausbruch 1914 tätig war. 1908 erbaute er einen Ausstellungspavillon in Laibach, in welchem alljährlich mehrere Kunstausstell. veranstaltet werden (1923 in städt. Besitz übergegangen). J. ist der Führer u. bedeutendste Theoretiker des slovenischen Impressionismus; sein Einfluß erstreckt sich bis auf die heutige Generation.

Seine Kraft liegt in der Farbe, seine Motive sind geradezu visionär aufgefaßt, indem er die körperlichen Formen als solche vollkommen auflöst. Die Motive seiner Landschaften sind hauptsächlich der Gegend um Laibach u. Škofja Loka entnommen. Besonders bezeichnend für ihn sind Bilder wie „Das Markus-Evangelium“ (im Weltkrieg verschollen), „Der grüne Schleier“ (Nationalgal. in Laibach) u. der Zyklus „Die deutsche Ordenskirche in Laibach“. Ausstell.: 1900 u. 1902 in Laibach, 1903 in Wien bei Miethke (sloven. Ausst.), 1904 in Belgrad, 1905 in London, 1906 in Sofia, Warschau u. Krakau, öfters in der Sezession in Wien u. Laibach, 1912 in Belgrad, 1919 in Paris, 1924 in Laibach.

Iz. Cankar, Obiski, 1920 p. 45 ff. *Fr. Stielé*.

**Jakowleff** (russ. ЯКОВЛЕВЪ), Alexander Jewgenjewitsch, russ. Maler u. Illustrator in Paris, geb. 1887 als Sohn eines Marineoffiziers in Petersburg. 1905 Schüler der Petersb. Akad. (bei D. Kardowskij), die er nach Fertigstellung der Programmarbeit „Die Badestube“ (Akad.-Mus., Kat. 1915 No 1432) 1913 mit d. Künstlergrad und einem Auslandsstipendium verließ. Schon vordem hatte er durch seine vortrefflichen Aktzeichnungen und Porträtstudien in Röteln (Abb. in „Apollon“, 1913, Heft 7) und durch ein lebensgr. Gruppenbild die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und sich auch als geschickter Graphiker in d. Zeitschrift „Satyrikon“ bewährt. 1913 ging er nach Italien u. Spanien, kehrte jedoch bei Kriegsausbruch nach Rußland zurück, wo er bis 1917 festgehalten blieb. Von seiner Auslandsreise hatte er eine Reihe lebensgr. Bildnisse in Röteln u. Tempera (Maler R. Echevarna u. R. Montenegro, Cellist L. Boni), sowie das große Ölgemälde „Mallorca-fischer“ (Tretjakoff-Gal., Moskau, Kat. 1917 No 3869, Abb. „Apollon“, 1916, Heft 7) mitgebracht, in denen sich sein Stil bereits in voller Reife zeigte. Ein dieser Zeit angehöriges Bild (Porträt) erwarb das Göteborger Mus. (Kat. Konstavdeln. 1917 p. 41). Eine ansehnliche Sammlung von Arbeiten aus den Kriegsjahren befand sich in der Moskauer Sammlung Hirschmann. 1917/19 Studienreisen in der Mongolei, in Japan u. China, deren Früchte (Gemälde, Aquarelle u. Zeichnungen) teilweise schon 1918 in Shanghai u. dann 1920 in Paris (Gal. Barbazanges) u. London gezeigt wurden u. großes Aufsehen erregten (anschließend Wanderausstell. durch England u. Nordamerika); ein Stück davon, „Chines. Schauspieler“, gelangte in das Art Institute, Chicago. Mit einigen seiner Chinabilder hat J. auch das Werk von Chu Chia Chien: *The Chinese Theatre*, engl. Übers. von J. A. Graham, London 1922 (auch französ.), illustriert. Seit 1920 in Paris ansässig, schuf J. hier u. a. ein großes Gruppenbild mit landschaftl. Hintergrund der Insel Port Cros, ferner Bildnisse: Maler B. Grigorjeff, Tänzerin Anna

Pawlowa, Gattin des Malers W. Schuchajeff (letzteres im Pariser Luxembourg-Mus.; Abb. in „Shar Ptiza“, II) u. die „Dame mit den 2 Masken“, dies in seiner sparsamen Geste wohl das Eindringlichste, was J. bisher geschaffen hat; J. stellt sich damit in eine Reihe mit jenen Vertretern der mod. franz. Malerei, die auf die formalen Mittel eines Ingres zurückgreifen. Sehr charakteristisch für J. ist das kalte, beinahe medizinisch-sachliche Sezieren des Menschen, den er unverhüllt hinstellt (vgl. den Frauenakt der Mod. Gal. Brüssel). In dem Freskenzyklus (Apotheose der Freuden des Lebens), den J. für das Weinhaus „La Biche“, Rue des Martyrs, schuf, zeigte sich seine neoklassizistische Kunst von ihrer besten Seite. Sein Portr. malte W. Schuchajeff.

*Russische Lit.*: Kondakoff, *Jub.-Handbuch d. Petersb. Kstakad. 1764—1914*, II 235. — Issakoff, *Kstakad.-Museum: Malerei*, 1915 p. 304. — Grabar in *Russkij Sowremennik*, 1924 No 3 p. 240. — „Isskustwo“ (Kijeff), 1910 p. 22 (Menschikoff-Karikatur) u. „Shar Ptiza“, 1921 ff., II 1 (Abb. „Montmartre“), 14 (Abb. Bildnis Frau Schuchajeff); VI, farb. Tfl. nach p. 8 („Dame mit den 2 Masken“); XII 27 (Abb. „Café Rotonde, Paris“). — „Apollon“, 1909, VII Lit.-Alm. p. 3/22 (Illustr. zu Kondratjeff's Novelle); 1911, Chron. p. 262; 1913, VII 4/9, m. Abb.; IX 62/63, 66/67.

Réau, *L'Art russe*, II (1922) 266. — *Gaz. d. B.-Arts*, 1921 II 304, 306 (Abb.); 1922 II 387. — *La Renaiss. de l'Art franç.*, V (1922) 46, 47 (Abb.); VII (1924) 410, m. Abb. — *Revue de l'Art anc. et mod.*, XLII (1922) 364, 365 (Abb.). — *Chron. d. Arts etc.*, 1920 p. 63. — *The Art News* (New York), XX (1921/22) Nr 8 p. 8; Nr 38 p. 8; XXII (1923/24) Nr 7 p. 3; Nr 27 p. 1. — *L'Art et les Artistes*, nouv. sér., I (1919) 238/48 (P. Forthuny, *Un peintre de la Chine*, A. J., mit 12 Abb.); V (1923) Nr 34, m. Abb. — *Die Kunst*, LXVII (1922/23) 36, m. farb. Taf. vor p. 33; LI (1924/25) 87. — *Cicerone*, XVII (1925) 100. — *Die Dame*, XLIX (1921/22) H. 18 p. 8 ff. (ausführl. m. Abb.) u. H. 23 p. 5 (Abb.); LI (1923/24) H. 2 p. 11 (Abb.) u. H. 14 p. 7 (Abb.). — *The Athenaeum*, 4. 6. 1920 (p. 742). — *The Studio*, vol. 80 (1920) p. 23/29; vol. 83 (1922) 348. — [v. Golubeff,] *Dessins et Peintures d'Extrême-Orient* par A. J., Paris 1922 (m. 50 Tfln.). *P. Ettinger*.

**Jakowleff**, Gawril Iwanowitsch, russ. Bildnismaler, geb. 7. 3. 1819 (nach Grekoff 1820) im Bez. Tschuchloma, Gouv. Kostroma, † 1. 7. 1862 (nach Rowinskij 1861). Schüler d. Petersb. Porträtisten Trenin, besuchte dann als Externer die Akad., die ihm 1839 für sein Bildnis des Modells Suworoff den Künstlergrad verlieh. 1842/46 war er als Zeichenlehrer tätig. 1852 wurde er von der Akad. zum Lehrer u. 1853 für sein Porträt des Malers F. A. Bruni zum „Akademiker d. Bildnismalerei“ ernannt. Gen. Porträt befindet sich in der Petersb. Akad.; es figurierte auf der Porträtausstell. 1905 daselbst, mit noch einem 2. Herrenbildnis J.s aus der Sammlg. P. S. Smirnow (Kat. No 1034 u. 1254). Das Auferstehungs-(Nonnen-)Kloster in Petersburg schmückte J. mit Malereien aus.

Petroff, *Petersb. Akad.-Akten*, 1864 ff., II 382; III 180, 189, 202, 389. — Kondakoff, *Jub.-Handbuch d. Petersb. Kstakad. 1764/1914*,



II 235. — A. Grekoff in Russ. Biogr. Lex., 1913, p. 82f. — Rowinskij, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff., IV 264, 765. — Wrangell, Kat. Slg Petersb. Kst-Akad. (in „Staryje Gody“, 1908) p. 93. — Issakoff, Pet. Kstakad.: Malerei, 1915, p. 304/05 (sämtlich russ.). P. E.

**Jakowleff, Jakob**, russ. Maler d. 19. Jahrh., Schüler der Moskauer Kunstschule unter W. G. Peroff. Sein 1862 gemaltes Bild: „Überfall auf d. Landstraße“, im Russ. Mus. (vormals Mus. Alex. III.) in Petersburg, trägt die gefälschte Signatur Peroffs.

Kat. Russ. Mus. Petersburg 1912 Nr 2905. — Mitteil. P. Neradowskij, Petersburg. P. E.

**Jakowleff, Jurij u. Jakob**, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, ersterer 1642/43, letzterer 1680 bei den Wandmalereien der Mariä Himmelfahrt-Kathedr. im Kreml tätig.

Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., 1910 p. 309 (russ.). P. E.

**Jakowleff, Iwan**, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof. Führt 1668 ornamental-dekorative Malereien im Kloster zu Swenigorod u. im Palast zu Kolomenskoje, beide unweit Moskau, aus; 1677 malte er in Gemeinschaft mit Ssemjon Uschakoff eine „Kreuzigung“ in der Kirche Spass na boru im Kreml.

Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., 1910 p. 306 (russ.). P. E.

**Jakowleff, Iwan**, Goldschmied der 2. Hälfte d. 17. Jahrh. in Moskau, arbeitete für den Hof u. die Geistlichkeit, so 1682 kostbare Evangelienbände für die Kremlkirchen.

Makarenko in Staryje Gody, Juni-Aug. 1915, p. 25. P. E.

**Jakowleff, Iwan Jeremejewitsch**, russ. Maler, geb. 30. 5. 1787 als Sohn eines Offiziers, † 12. 7. 1843 in Petersburg. Seit 1798 Schüler der dort. Akad. (bei D. G. Lewizkij), die er 1808 nach Anfertigung der Programmarbeit „Bildhauer in seinem Atelier“, mit dem Künstlertitel verließ. 1811 wurde er für sein Selbstbildnis (Rumjanzoff-Gal., Moskau; Kat. 1915, No 66) zum Hilfslehrer an der Akad. u. 1812 für das Porträt seines Lehrers D. G. Lewizkij zum Akademiker ernannt. An diesem Bildnis (Akad.-Mus.; Kat. 1915, No 1299, m. Abb.), das auf den Porträtausstell. 1870, 1902 u. 1905 in Petersburg figurierte, soll übrigens nach Angaben Petroff's der Kopf von A. G. Warneck gemalt sein. 1839 erhielt J. für sein Gemälde: Christus erscheint der Maria Magdalena (Akad.-Mus.; Kat. 1915 No 72), an dem er seit 1833 gearbeitet hatte, den Professortitel. Außer den erwähnten Werken J.s besitzt die Tretjakoff-Gal. in Moskau ein 1813 dat. Herrenbildnis (Kat. 1917, No 174).

Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff., I/II (s. Reg. IV 258). — Kondakoff, Jubil.-Handbuch der Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 235. — Somoff, Gem.-Gal. d. Petersb. Akad., 1872 p. 17, 157. — Russ. Biogr. Lex., 1913, p. 88. — Wrangell, Kat. d. Kstwerke d. Petersb. Akad., in Staryje Gody, 1908, p. 94. — Rowinskij, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff., IV 227, 260, 765 (sämtlich russ.). P. E.

**Jakowleff, Kosma**, Ikonenmaler am Mos-

kauer Zarenhofe, malte 1650 die Mariä Geburtskirche im Sawa-Kloster zu Swenigorod aus u. nahm 1652 an der Erneuerung der Wandmalereien der Archangelski-Kathedrale im Kreml teil. — Ein gleichnam. Maler (ders.?) schuf 1685 mit einigen andern eine Ikone des Leiden Christi für die Smolenski-Kathedrale des Nowodjewitschi-Klosters in Moskau.

Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., 1910 p. 306 (russ.). P. E.

**Jakowleff, Merkurij**, Ikonenmaler aus Kineschma am Moskauer Zarenhofe, nahm 1667 an der Restaurierung der Wandmalereien des Nikolo-Ugrjeschski-Klosters, unweit Moskau, teil, wurde 1672 offiziell den zarischen Ikonenmalern der Waffenkammer im Kreml zugezählt u. führte bis 1685 mehrfach dekorative u. religiöse Malereien, sowie Heiligenbilder für verschiedene Kirchen u. Palasträume daselbst aus.

Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., 1910 p. 306/7 (russ.). P. E.

**Jakowleff, Michail Nikolajewitsch**, russ. Maler in Brüssel, geb. 1880 in Petersburg. Malt vorwiegend Blumenstilleben in intensiven Farben u. Landschaften; 2 seiner Gemälde befinden sich in der Tretjakoff-Gal., Moskau (Kat. 1917, No 3853), u. im Russ. Mus., Petersburg (Kat. 1912, No 5216). War eine Zeitlang als Dekorationsmaler an der Großen Oper in Moskau als Gehilfe K. Korowin's tätig; befaßt sich auch mit Graphik, Buchillustration usw. Kollektivausstell. auf der Russ. Kstausstell. im Haag, Febr. 1924.

Catal. Tientoonstell. v. Russ. Kunstschilders, Haag, 1924. P. E.

**Jakowleff, Pawel Filippowitsch**, russ. Maler, geb. 1853, bekannt nur durch je 1 Bild in der Tretjakoff-Gal., Moskau („Auf der Brandstätte“, 1875; Kat. 1917 No 1782), u. d. Rumjanzoff-Gal., daselbst („Das Recht des Stärkern“, 1890; Kat. d. Ssoldatjenkoff-Samml. 1911 No 116). P. E.

**Jakowleff, Pawel Petrowitsch**, Maler, geb. 10. 3. 1801 in Petersburg als Sohn eines kais. Mundkochs, Schüler der Petersb. Akad. 1809/21, die er mit d. Künstlerattest 2. Ranges absolvierte. Ihm ist vielleicht das 1821 dat. u. P. Jakowleff sign. Männerbildnis im Russ. Museum, Petersburg (ehem. Mus. Alex. III., s. Kat. 1912 No 2915), zuzuschreiben.

Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 235 (russ.). P. E.

**Jakowleff, Prokopij**, siehe im Art. *Jakowleff*, Timofej.

**Jakowleff, Ssawka**, Maler arab. Herkunft am Moskauer Zarenhofe, Schüler des B. Ssaltanoff. Wurde 1668 vom Zaren beschenkt u. überreichte letzterem Ostern 1671 ein gemaltes Bildnis. 1679 bat J. um Gehaltserhöhung, die ihm auch gewährt wurde, da die Hofmaler Besmin u. Ssaltanoff ein lobendes Urteil über ihn abgaben. Dekorative Malereien J.s werden bis 1685 erwähnt.

Usspenskiĭ, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., 1910 p. 308/09. — Grabar, Gesch. d. russ. Kst., 1910/14, VI 420, Anm. 4 (beide russ.). P. E.

**Jakowleff**, Ssemjon, Ikonenmaler aus Nowgorod am moskowitzschen Zarenhofe, 1642 bis 43 bei den Arbeiten in der Mariä Himmelfahrts-Kathedrale im Kreml erwähnt.

Usspenskiĭ, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., 1910 p. 309 (russ.). P. E.

**Jakowleff**, Timofej, Moskauer Ikonenmaler am Zarenhofe, für den er 1652/64 verschiedene Arbeiten, u. a. 1657 Miniaturen für das „Leben des Zarewitsch Joassaf“ ausführte (diese zus. mit Prokopij Jakowleff).

Usspenskiĭ, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., 1910, p. 308/09. P. E.

**Jakowleff**, Valentin Alexandrowitsch, russ. Maler, geb. 27. 1. 1887 in Krassnoslobodsk, Gouv. Pensa, † 20. 12. 1919 in Omsk. Genoss seine Ausbildung in der staatl. Moskauer Kunstschule, die er 1911 absolvierte. Als Mitglied d. Künstlervereinigung „Moskauer Salon“ beteiligte er sich an deren Jahresausstell. (Kat. 1912/18). Malte vorwiegend Porträts u. mytholog. Kompositionen in eigenartiger, leicht manierierter Auffassung. 1922 fand in Moskau eine ca 50 Nummern umfassende Ausstell. seines Nachlasses statt. P. E.

**Jakowleff**, Wladimir Dmitrjewitsch, russ. taubstummer Maler, geb. 1875 im Dorf Kolossowka, Gouv. Kussk. Schüler der Kunstschulen von Rajewskij in Charkoff u. Muraschko in Kijeff, später d. staatl. Moskauer Kunstschule, die er mit d. Künstlergrad absolvierte. Auf d. jährl. Schülerausstell. dieser letzteren (Kat. 1903—1907) erweckten J.s Landschaften u. Bilder aus d. russ. Volksleben, in dunklen, schweren Farben gemalt, Interesse. Eine Landschaft J.s befindet sich im Charkoff'schen Städt. Kunstmus.

Kat. Mus. Charkoff, 1914, No 155. P. E.

**Jaksch**, Hans, Architekt in Wien, geb. 29. 10. 1879 in Hengersdorf (Bez. Gabel, Nordböhmen), seit 1920 durch Option österr. Staatsangehöriger. Prakt. Ausbildung an d. Staatsgewerbeschule, sowie bei Anton Gärlich. Schüler der Techn. Hochschulen Wien (6 Semester). Arbeitete bis 1908 im Atelier M. v. Ferstels, seitdem assoziiert mit Siegfried Theiß (*Theiß & Jaksch*). 1915/18 in russ. Kriegsgefangenschaft. Beteiligte sich an vielen Wettbewerben u. wurde öfter preisgekrönt. Mit Theiß zus. errichtete er zahlreiche private u. öffentl. Bauten, die sich bei großer Schlichtheit u. Ruhe der Form u. sehr maßvollem Relief der Flächen aufs glücklichste ihrer Umgebung einfügen. *Verwaltungsgebäude*: Post u. Amtsgeb. in Wiener-Neustadt (1908) u. Freudenthal (Schlesien); Eichamt in Melk a. Donau; Verwaltungsgeb. der Coburgwerke in Preßburg u. der poln. Handelsgesellsch. Buko in Bielitz (im Bau). *Kasernen*: Artilleriekas. in Wiener-Neustadt (1910); Pionierkas. in Melk; Pulverfabrik u. Direktionsgeb. in Blumau;

3 Offiziers- u. Beamtenwohnhäuser in Neurishof; Kaiser Karl-Fliegerkaserne in Wiener-Neustadt (25 große Gebäude). *Kirchen*: Ev. Kirchen in Wiener-Neustadt, Traiskirchen, Wien II, am Tabor (im Bau). *Theaterbauten*: Freie Volksbühne Wien VII, Neubaugasse; Variété Zentral (jetzt Zentralkasino) Wien II, Taborstraße. *Hotelbauten*: Hotel Zentral Wien II, Taborstraße u. Mohrengasse. *Vereinshäuser*: Christl. Ver. junger Männer Wien VII, Kenyongasse; Arbeiterheim in Bruck a. M. (im Bau). *Kurhäuser*: Kuranstalt Wällischhof, Maria-Enzersdorf; Hospiz in Hofgastein (im Bau); Kurheim d. Wiener Bezirkskrankenkasse in Bad Schallerbach (im Bau); Salzerbad b. Hamfeld (Umbau); Krankenhaus in Melk; Krankenkassengeb. m. Spital f. Preßburg (im Bau). *Wohnhäuser*: Mietshäuser in Wien (II, VII, VIII u. XIII), Melk a. D., Weißenbach a. Tr. u. Maria-Enzersdorf (preisgekrönt wurde das Mietshaus Wien VIII, Albertgasse 33). *Villen* in Wien, Melk, Wiener-Neustadt, Maria-Enzersdorf, Brunn a. Geb., Ödenburg (Ungarn). *Fabriken*: Spiritus- u. Preßhefefabrik in Stadlau; Schraubenfabrik in Tyrnau; Leonische Werke (Cornides & Kühmayer) in Mannersdorf (im Bau); Metallwarenfabrik Rosenthal, Wien XX; Margarinefabrik in Atzgersdorf für d. Firma Schlicht A.-G.; Lagerhaus, Wien II, Radingerstraße; Lagerhaus der Rhein-Donau-Expres-Schiffahrt A.-G. Wien. *Siedlungen*: Genossenschafts-Siedlungen in Maria-Enzersdorf; Arbeitersiedlung d. Wohnungsfürsorgefonds in Wiener-Neustadt (1911); Arbeiter-, Werkmeister- u. Beamstensiedlung d. Coburg-Werke in Tyrnau (Tschechoslowakei); Knappensiedlung der Österr. Alpinen Montangesellsch. in Hüttenberg, Kärnten (108 Häuser); Beamten-, Werkmeister- u. Arbeitersiedlung d. Firma Knoch in Klein-St.-Paul, Kärnten; Volkswohnungen d. Gemeinde Wien (X Quarinplatz u. XIII Philipps-gasse), im Bau. *Wassertürme* in Wiener-Neustadt u. Fischamend. *Grabdenkmäler*: Sturmkatastrophen-Denkmal in Wiener-Neustadt; Kriegergedächtniskap. in Liezen, Steiermark; Gruftanlage Knoch in Klein-St.-Paul, Kärnten; Grabdenkmäler in Wien u. Gießhübel.

K. Holey, Die Architekten Theiß u. J. in Wien, in Profanbau, 1913 p. 657/60, m. zahlr. Abb. — Der Baumeister, VIII (1910) 22/23 (Abb.). — Der Architekt, XV (Wien 1909) 86/88, 91 u. Taf. 72/76, 84; XVII Taf. 18; XVIII 46/48 u. Taf. 44; XXII 67/72 u. Taf. 3. — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Mittel. d. Künstlers.

**Jakūb**, siehe *Yägūb*.

**Jakuchū** 若冲, japan. Maler und Gemüsegroßhändler, Familienname Itō, später Fuji, Geschäftsname Wakasaya Chūbei, aus dem durch Zusammenstellung des 1. und des leicht veränderten 4. Zeichens der Name J. gebildet ist; Name anfänglich Shunkyo 春教, dann Jokin 汝鈞, Azana Keikwa 景和, Gō Tōbeian 斗米庵 und Shinenkwan 心遠館,



geb. 2. 3. 1716, † 27. 10. 1800 in Kyōto. Studiert zuerst die Kano-Schule, bildet sich durch Kopieren von Werken der Sung- und Yüanmeister weiter und endet bei Kōrin, der besonders seine Farbgebung beeinflusste. Schon als etwa 40-jähriger setzt sich J., der unverheiratet geblieben war, in einem Häuschen nahe dem Zentempel Sekihōji (Fukakusa im Süden von Kyōto) zur Ruhe und wird Schüler des Zenpriesters Hakujun, ohne indessen in den Orden einzutreten. Seine Bilder pflegte er hier gegen die notwendigsten Lebensmittel, höchstens 1 Tō (etwa 18 l) Reis (Bei), zum Verkauf zu stellen, daher sein Gō Tōbeian. J. gilt in Japan als einer der ersten Meister des Tier- und Pflanzenbildes; seine besondere Vorliebe aber galt den Hühnern, deren er sich immer eine große Zahl als Studienobjekte gehalten haben soll. Seine Bilder sind durchaus im Mingstile gehalten, sehr bunt, von massiger Komposition und gewollter Bizarrie, zeugen aber doch von feiner Beobachtungsgabe und völliger Beherrschung der malerischen Technik. Sein Hauptwerk, eine 1758/61 gemalte Gruppe von 30 Bildern mit Blumen, Vögeln, Fischen und Insekten, die er dem Tempel Shōkokuji in Kyōto schenkte, jetzt in der kaiserl. Sammlung, Tōkyō, ist veröffentlicht von Tajima in „Masterpieces by Jakuchū“, Ōsaka (Tōkyō, Shimbi Shoin) 1904, einzelne Bilder daraus s. Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff., VI, Selected Relics of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., II, IX, XIII, XIV, Kokka H. 153, 191. Weitere Abb. Kokka 19, 129 (dat. 1752), 313, Sel. Rel. XIX. Als Meister der Tusche zeigt sich J. in dem Kranich Kokka H. 191 (Text). Erwähnt werden ein Wandgemälde mit Blumen im Okushoin des Kotohiratempels, Prov. Sanuki, und ein Nirwana im Seigwanji, Kyōto. Außerdem besitzt der Shōkokuji 3 Bilder mit dem Buddha und den Gottheiten Monju und Fugen. Auf seine Zeichnung gehen die 500 Rakan aus Stein zurück, die am Abhange hinter dem Sekihōji stehen. Ein 2bändiges Album mit Tieren und Pflanzen im Yüanstil, weiß auf schwarz, ganz in der Art der chines. Steinabreibungen (Holzschnitt?), erschien 1768 (Hamburg, Mus. f. Kst und Gew.).

Lit. s. im Text, namentlich Tōyō Bijutsu Taikwan VI. — *Fujio ka*, Kinsei Kwaigwashi 8. A., Tōkyō 1912, 154. — Kyōto Meishōki (Kyōto 1903), III 154.

Otto Kummel.

**Jakuntschikowa** (russ. Якупчикова), *Maria* Wassiljewna, verheiratete *Weber*, russ. Malerin, Graphikerin u. Kunstgewerblerin, geb. 1870, † 1902. Tätig in Moskau. Malte Landschaften u. Genrebilder und fertigte auch farb. Radierungen u. Exlibris. Mit Natalja Dawydowa leitete sie russ. Heimatarbeit-Werkstätten für Buntstickerei u. Teppichwirkerei u. schuf selbst eine Reihe origineller Entwürfe für Spitzen, Wandbehänge, Teppiche, Bucheinbände und

Holzbrandpanneaux; mit derart. Arbeiten vertreten auf der Pariser Weltausstell. 1900. Die Tretjakoff-Gal., Moskau, bewahrt von ihr 11 Bilder (Öl, Aquarell, Pastell; Katal. 1912/13 p. 47, 162/63), das Russ. Mus. (ehem. Mus. Kais. Alexanders III.), St.-Petersburg, 2 Aquarelle (Katal. 1912). — Eine Schwester der J., die den Maler W. Poljenoff heiratete, schrieb ihre Biographie (s. u.).

N. Poljenowa, M. W. J., Moskau 1905, m. 9 Abb. — J. Grabar, Gesch. d. russ. Kst, 1910/14, I 126, 128 (beide russ.); d. ers. in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII (1906/07) 77/78. — Die Kunst, II (1899/1900), m. Abb.; XV (1906/07). — The Studio, XXII (1901) 271 (Abb.), 272, 274, m. Abb., 276; A Record of Art in 1898, III 25. — W. v. Zur Westen, Exlibris (III. Monogr., IV), Bielefeld u. Lpzg 1909. — Cat. Salon Soc. Nat. Paris, 1893, 94, 98.

**Jakusai** 寂斎, japan. Maler der Tosaschule, bekannt als *Rokkaku* 六角 J., aus dem Geschlechte Fujiwara, eigentlicher Name unbekannt, tätig um 1400, † 1424 in Kyōto. Er bekleidete das Hofamt eines Hyōbu Tayū und wurde Edokoro Azukari, Vorsteher des Malerateliers am Hofe. Im Alter scheint er in den Priesterstand eingetreten zu sein. Erhalten sind von seinen Werken: 1. Sannō Reikenki, Legenden des Sannō-Tempels am Biwasee, Fragment eines Makimono (Museum Tōkyō), abg. Kokka H. 21. 2. Yūzū Nembutsu Engi, Wunder der Yūzū Nembutsu-Sekte, 2 Makimono im Tempel Seiryōji bei Kyōto, mit 5 anderen Künstlern zusammen (s. Eishun), dat. 1390, abg. Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff., III. In der ält. Lit. werden außerdem erwähnt ein Leben des Priesters Eshin, eine Hokkemandara, ein Kichigai Sōshi (Bilder von Wahnsinnigen oder verrückte Bilder), ein Schirm mit Landschaften, Bildnisse der 36 Dichter, usw. Ihr Verbleib ist unbekannt.

Otto Kummel.

**Jakuschka**, russ. Ikonenmaler, aus Pskoff, verfertigte 1554, zusammen mit Ostanja, die seinerzeit berühmte, jetzt mit einer Schicht von Firnis und Ruß bedeckte 4teilige Ikone in der Blagowjeschtschenskij-Kathedrale zu Moskau, deren ikonograph. Behandlung zu einem Kirchenstreit Anlaß gab.

Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, Moskau o. J., [1910/14], VI 319/20 (russ.).

**Jalabert**, Charles François, Maler, geb. 1. 1. 1819 in Nîmes, † 11. (?) 3. 1901 in Paris. Seit 1839 Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts. (bei P. Delaroche); 1841 zweiter Rompreis für das Bild: Jakob wird der blutige Rock Josephs überbracht; 3 Jahre in Italien, wo u. a. das große Bild „Virgil die Georgica lesend“ (1847) entstand, das in das Luxembourg-Mus. gelangte. 1847/89 beschickte er den Salon mit nach ital. Studien gemalten Landschaften, Genre u. (meist religiösen) Historien (Christus in Gethsemane, 1855). Von J. auch eine Reihe meist weiblicher Porträts von Mitgliedern des Hofes u. der Aristokratie. Nach 1871 schwand

J.s Ruhm ziemlich rasch; er starb fast vergessen. Théoph. Gautier sagt über J.: „Son talent . . . a quelque chose de tendre, de délicat, de féminin, qui charme et vous empêche de lui désirer plus de force. Ce n'est pas qu'il ne puisse s'élever à la vigueur, lorsqu'il le veut, mais sa vraie nature est la grâce.“ In öffentl. Besitz: *Amsterdam*, Stedelijk Mus.: Glaube u. Hoffnung (nicht im Kat. 1922). *Chantilly*, Mus. Condé: Porträts der Königin Marie-Amélie, Gattin Louis Philippe's (1865, nach in England angefertigter Skizze; cf. Kat. von F. A. Gruyer, 1899), des Herzogs von Guise u. des Prinzen von Condé. *Montpellier*: Italienerin (Aquarellstudie, 1846). *New York*, Public Library: Italien. Mutter (cf. Kat. 1912). *Nîmes*: Ödipus u. Antigone. *Paris*, Mus. Luxembourg: Porträt der M<sup>me</sup> Rattier (cf. Kat. 1898; nicht im Kat. 1913); Palais de Justice: Porträt des Präsidenten Debelleye (1857). *Sèvres*, Mus. de la Manufact.: Hl. Matthäus, Markus, Lukas, Joh. Ev. (1850) u. Porträt des Louis Napoléon, Königs v. Holland (Kopie n. Hortense Beauharnais). Für d. Kap. der Tuileries malte J. eine Verkündigung Mariä (1853), für das Hôtel Péreire ein Plafondfresko (Allegorie der Nacht), für das Hôtel C. Say ein dekorat. Bild (Aurora). Einiges in franz. u. engl. Privatbesitz. Auf der Expos. des cent portraits, Paris 1922, figurierte sein Porträt der M<sup>me</sup> Richard Foix (cf. Kat. p. 23). — Nach J. stachen u. a. P. Girardet, A. Leroy, A. Martinet, A. Masson.

É. Reynaud, Ch. J., l'homme, l'artiste, d'après sa correspond., 1903, m. Abb. (cf. Chron. d. arts, 1904 p. 123 f., u. Revue du Midi, XXXIV [1903] 477/88). — G. Vapereau, Dict. univ. d. contemp., 1893. — P. Larousse, Grand dict. univ. du 19<sup>e</sup> s., IX (1873) u. XVII (2<sup>e</sup> suppl.). — *Nekrologe*: Chron. d. arts, 1901 p. 87; L'Art, LX (1901) 196; Bull. de l'art anc. et mod., 1901 p. 91. — Gaz. d. b.-arts, X (1861) 203, 320, 335; XX (1866) 399; XXI (1866) 36; 1872 II 38; 1881 II 40. — Revue du Midi, XXXV (1904) 349/75 (Enthüllung der Büste J.s). — J. Claretie, Peintres et sculpt. contemp., 1873. — Ch. Blanc, Les artistes de mon temps, 1876 p. 474. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887); dazu die Salon-Katal. Sept. 1883 u. 1889. — Graves, A century of loan exhib., II (1913). — H. Mireur, Dict. d. ventes d'art, IV (1911). — Inv. gén. d. oeuvres d'art du départ. de la Seine, III (1883). — Inv. gén. d. rich. d'art de la France, Prov., Monum. civ., I (1878); V (1891).

**Jalabert, Jean**, Maler, geb. 11. 7. 1815 in Carcassonne, Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts (bei P. Delaroche). Beschickte den Salon 1842/49 mit Historien, Genre u. Porträts. Im Mus. in Carcassonne sein Porträt des Malers Jacques Gamelin. — Eine Malerin Marie verwitw. M<sup>me</sup> J., Schülerin der D. de Cool, beschickte 1875/79 von Fontenay-aux-Roses aus den Pariser Salon (z. T. mit Porzellanmalereien nach Jalabert u. Ang. Kauffmann).

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Nouv. arch. de l'art franç., 3<sup>e</sup> sér., II (1886).

**Jalbert, Pierre**, Steinmetz in Toulouse; von ihm u. Jean Verdilhac 1676/79 die dekorat. Umrahmung eines Portals im Rathaus (plastischer Schmuck von Phil. Chaillon).

[E. Roschach,] Cat. Antiquités, Mus. de Toulouse, 1865 p. 284.

**Jalea, Joan**, rumän. Bildhauer in Paris, geb. 1887 in d. Prov. Dobrogea. Studien in Bukarest u. in Paris (Acad. Julian). Seine Arbeiten (Herkules im Kampfe mit Kentauren; Flöte spielender Faun) weisen klassische Komposition u. Formauffassung auf. Für Dieuze (Moselle) schuf J. ein Kriegerdenkmal (1920).

Chron. d. Arts, 1920 p. 126 („Jaléo“). — Cat. Salon Soc. d. Art. franç., Paris 1920 p. 175.

*Tzigara-Samurcaș.*

**Jaley, Jean Louis Nicolas**, Bildhauer, geb. 27. 1. 1802 in Paris, † 30. 5. 1866 in Neuilly, Schüler seines Vaters Louis (s. d.) u. 1820/27 der École d. B.-Arts (bei P. Cartellier). 1827 erster großer Skulpturenpreis für ein Flachrelief: „Mucius Scaevola vor Porsenna“; 1827/33 Studienaufenthalt in Rom, wo sich J. insbesondere durch die Werke A. Canovas anregen ließ u. auch nach der Antike kopierte. Im Pariser Salon zeigte er 1824/63, öfter preisgekrönt u. vielbeachtet, eine lange Reihe von mythol. u. allegor. Statuen, Gruppen, Büsten u. Reliefs, die sich zumeist in öffentl. Besitz befinden. Genannt seien: *Paris*, Louvre: Das Gebet, Marmorstatue, 1831; König Ludwig XI., desgl., 1838; Herzog v. Orléans, desgl., 1844; Die Quelle, Die Malerei und Die assyrische Kunst (dekorativ verwendete Figuren), 1855. Palais du Luxembourg, Kapelle: Gloria in excelsis Deo, Marmorgruppe, 1838. Petit-Luxembourg: Das goldene Zeitalter, desgl., 1853/58. Palais de l'Institut de France: Marmorbüsten Ch. Nodier, 1844, u. A. L. Lavoisier, 1859. Palais de Justice, Fassade nach der Place Dauphine: Figuren der Stärke und Gerechtigkeit, 1861. Chambre des Députés: Marmorbüsten Bailly und Mirabeau, 1833. Mairie du 2<sup>e</sup> Arrondiss.: Marmorbüste Ganneron, 1848. Éc. d. B.-Arts: Mucius Scaevola vor Porsenna, Relief, 1827. Opéra-Comique: Marmorbüste N. Dalayrac († 1809). Gare du Nord: allegor. Figuren der Städte London und Wien, 1862. Ste-Madeleine: Statue des Hl. Ferdinand am linken Seitenportal, 1838. St.-Augustin, Chap. de la Vierge: Mad. mit Kind, Marmorgruppe, 1862 (Gipsmodell im Mus. d. Collections artist.). Mus. d. Archives nat.: Marmorbüste J. A. Letronne, 1848/49. Dépôt des Marbres: Napoléon III, Marmorstatue, 1861. *Bény-sur-Mer* (Calvados), Kirche: Mad. m. d. Hl. Joseph. *Chantilly*, Schloß: 2 Marmorbüsten d. Herzogs v. Bourbon. *Compiègne*, Schloß: Offenbarung, Marmorstatue, 1866 (Orig.-Modell [Gips] im Mus. zu St.-Étienne). *Fontainebleau*, Schloß: Erinnerung an Pompeji, Marmorstatue, 1852 (2. Exemplar im Mus. zu Troyes [cf. Cat. des sculpt., 1905]). *Gaillac* (Tarn), Place Dom Vaissette: Bronze-



statue J. J. d'Hautpoul, 1847. *Libourne* (Gironde), Place Decazes: Bronzestatue des Herzogs Decazes, 1861. *Marseille*, Mus.: Träumerei, Marmorstatue, 1850. *Nantes*, Mus.: Marmorbüsten A. u. E. Clarke. *St.-Étienne* (Loire), Mus.: Orig.-Mod. (Gips) für eine Medaille mit Bildnis des Medaill. Aug. Dupré, 1839; Orig.-Mod. (Gips) zur Bronzestatue einer Danaide, 1863 (der Marmor erschien [posthum] im Salon 1867); Orig.-Modelle der Statuen „Gebet“, „Offenbarung“ u. Ludwigs XI. *Trouville*, Kirche: Mad. mit d. Kinde, Marmorgruppe. *Versailles*, Mus.: König Philipp August, Marmorstatue, 1837; Marschall Graf von Lobau, desgl., 1840 (2. Exemplar [Bronze] auf der Place Lobau in Pfalzburg); Marschall E. M. Gérard († 1852), do, 1841/42; General J. J. d'Hautpoul († 1807), Marmorbüste, 1838 (2. Exemplar im Mus. Toulouse [cf. Cat. Antiquités, 1865 p. 330]; Marmor-medailon dess. auf dem Père Lachaise); General M. L. F. Ney, 1857; André de Montalembert, Gipsbüste, 1838; Originalmod. (Gips) zur Statue des Herzogs v. Orléans, 1844. — Eine Bronzestatue König Franz' I. für das Pariser Hôtel de Ville blieb unvollendet. J. war 1856/66 Mitglied der Acad. d. B.-Arts als Nachfolger des David d'Angers. Sein Porträt lithographierte A. Lafosse, 1866.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. au 19<sup>e</sup> S., III (1919), m. Oeuvre-Kat. u. Lit. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., Édit. 1/5. — Larousse, Grand Dict. univ. du 19<sup>e</sup> S., IX (1873). — Gonsse, La Sculpt. franç., 1895 p. 292. — Soubies, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, III (1911) 62 ff. (Irrtümer!). — Arch. de l'Art franç., 1910 p. 211. — Chron. d. Arts, 1864 p. 255. — Cat. d. Sculpt. etc., Mus. du Louvre, 1922 II. — Courajod, La Sculpt. mod. au Mus. du Louvre, 1894 p. 177. — Inv. gén. d. Oeuvres d'Art, Ville de Paris, Édif. rel., IV (1886); Édif. civ., II (1889). — Marx, Expos. centenn. de l'Art franç., 1800/1900, m. Tafelabb.

Jaley, Louis (oft fälschlich Antoine), Medailleur, geb. 1763 in La Charité b. St.-Étienne (Loire) als Sohn eines Stechers Antoine, † 1838 in Paris, Vater des Jean Louis Nicolas (s. d.). Schüler von Moitte u. Dupré, seit 1799 viel für den Hof tätig. Beschickte den Pariser Salon 1806/12 mit zahlreichen Medaillen mit Darstell. berühmter Männer u. geschichtl. Ereignisse; Masséna; Bataille d'Austerlitz; Plan de la Fête donnée au Camp de Boulogne lors de la Distribution des Croix de la Légion d'Honneur; La Porte de Brandebourg in Mémoire de l'Entrée de S. M. l'Empereur à Berlin.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907), m. Abb. u. Lit. — Gabet, Dict. d. Art. de l'Éc. franç., 1831. — Nagler, Kstler-Lex., VI (1838). — Gillet, Nomenclat. etc. se rapp. à l'hist. de Paris, 1911. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ., I (1879).

Jallasson (Jallet), Teppichwirkerfamilie in Aubusson (Creuze), 1612/1760. Genannt seien: Léonard, 1637/51, liefert 1651 für N.-D. in

Grenoble einen Wirkteppich zu 2 Gehängen mit Darstell. aus d. Gesch. der gen. Kirche u. dem Leben der Hll. Vincenz u. Hugo. — François, 1654, verkauft nicht weniger als 6 Teppichfolgen zu je 6 bis 8 Gehängen mit Darstell. aus Tasso's „Gerusalemme Liberata“, 2 davon für den schwed. Gesandten und je 1 für den Herren von Montbrun, den poln. Residenten in Paris, den Herrn von Turgis und den Präsidenten de Believre. — Jean, wendet sich nach Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) wie so viele andere Wirker aus der Marche nach Hannover, wo er 1700/09 tätig ist.

H. Göbel, Wandteppiche, I/1 (Lpzg 1923); ders. in Cicerone, XV (1923) 371/72. — Réunion. d. Soc. d. B.-Arts, XVIII (1894) 568. — E. Maignien, Les Art. grenoblois, 1887. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2<sup>e</sup> Sér., V (1884) 292; VI (1885) 10.

Jalleateau, André, Steinmetz in Faveraie, erbaut 1562/63 zwei Kapellen in der Kirche zu Vihiers.

C. Port, Artistes angevins etc., 1881.

Jallier, Antoine, Kunstschreiner in Grenoble, † 18. 3. 1684 ebenda im Alter von 55 Jahren. Verpflichtet sich 13. 11. 1671, zusammen mit Pierre Faure, das Chorgestühl der Kirche der Pénitents Blancs zu arbeiten. — Sein Sohn Didier arbeitet 1672 einen Beichtstuhl u. 1675 die Kanzel u. 2 Leuchter für die Kirche zu Sassenage b. Grenoble.

E. Maignien, Artistes grenoblois, 1887 p. 140 u. 180.

Jallier, Claude Jean-Bapt., Architekt, † 12. 10. 1806 (nicht 1807) zu Paris, angeblich im Alter von 69 Jahren. Schüler der Éc. d. B.-Arts (bei J. G. Soufflot); erhielt 28. 8. 1760 den 2. großen Architekturpreis u. ging 1761 als 21jähriger nach Rom. 1786 wurde er mit der Ausgestaltung der Place Louis XVI in Brest beauftragt. Nach der Revolution wurde J. Architecte d. bâtiments civils u. führte u. a. 1799 verschiedene Bauten in Caen u. Umgebung aus. Ein Teil seiner Skizzen u. Pläne (aquarellierte bzw. getuschte Federzeichn.) erschien 1791 u. 99 im Pariser Salon; eine Zeichnung (Place Louis XVI in Brest) bewahrt der Louvre (bez. Jallier de Savault, architecte, anc. pens. du Roi), zwei (Opéra in Versailles) die Bibliothek zu Besançon.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Mercure de France, XXVI (1806) 171 (Todesnotiz). — Gillet, Nomenclat. etc. se rapp. à l'hist. de Paris, 1911. — Arch. de l'Art franç., Docum., V (1857/58) 298; Nouv. Arch. etc., 2<sup>e</sup> sér., I (1879) 371; Arch. etc., nouv. pér., IV (1910) 275. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Mus. du Louvre etc., VII (1912). — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ., II (1887).

Jallier, Noël, Maler, erhält 1549 Bezahlung für 14 große Fresken in der Galerie des Schlosses zu Oiron (Deux-Sèvres) m. Darstell. aus d. trojan. Kriege (erhalten, aber übermalt).

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XX (1896) 234 f., m. Tafel.

**Jallon, Jean**, Steinmetz in La Faisse (Bonfontaine), Dep. Jura, baute 1660 in Passenans ein Wohnhaus um. Von ihm das Grabmal Thoulmer im Klarissinenkloster zu Poligny, 1673. — Sein gleichnam. Sohn, gleichfalls Steinmetz, erwirbt 1678 das Bürgerrecht in St.-Claude.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

**Jallot, Léon Albert**, Innenarchitekt in Paris, geb. in Nantes, begann als Holzschnitzer, gehört zu den führenden modernen Kunstgewerblern in Paris, wo er seit 1904 Möbel u. ganze Zimmereinrichtungen, die sich durch schlichte zweckdienliche Formen und materialgerechte Behandlung auszeichnen, im Salon des artist. décor., im Salon der Soc. Nat. (Katal. 1904/14) u. im Salon d'Automne (Kat. 1906, 08, 10/11, 13) ausstellt. Proben seiner Kunst im Musée des arts décor., Louvre (Guide ill., 1923).

Art et Décor., 1905 II; 1906 I u. II; 1907 I; 1908 I u. II; 1909 I; 1910 I; 1911 I; 1912 I; 1913 II; 1914 I. — Revue de l'art anc. et mod., XXIX (1911) 263 f.; XXXIII (1913) 287, 289 ff. — L'art décoratif, XXVII (1912) 153 ff., 272; XXIX (1913) 228/9. — L'art et les artistes, XVIII (1913/4) 189; N. S. I (1919/20) 173, 177. — Gaz. des b.-arts, 1919 p. 424; 1923 I p. 366. — La Renaiss. de l'art franç., III (1920) 55 ff.; V (1922) 691; VII (1924) 201.

**Jalón (Xalón), Nicolás**, span. Maler u. Bildhauer in Huesca. Begutachtet zusammen mit Pedro Mendoza u. Andrés de Arana 1597 den 1595 in Auftrag gegebenen Altar des Juan Miguel de Urdians für S. Jorge u. erhält 21. 4. 1603 den Auftrag, den Altar zu bemalen u. zu vergolden; 2. 6. 1603 schließt er mit Martín de Inestrillas und Juan Jerónimo J. I in Jasco einen Arbeitsvertrag. Letzterer malt Nov. 1611 den Trauerkatakomb für die Gattin Philipps III., Margarete v. Österr. († 3. 10. 1611), dessen plastische Teile von J. Garro ausgeführt wurden. Juan Jerónimo J. II wird 1664 in Huesca als Vergolder genannt. Von ihm laut Vertrag vom 27. 6. 1666 Gewölbe- u. Wandfresken in der Kap. der Hll. Orencio u. Patericia der Kathedr. von Huesca, wohl auch Malereien im Hause des Vincencio Juan de Lastanosa daselbst.

Ric. del Arco in Arte español, II (1913) 392 f.; III (1914) 7 f.; ders. in Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XXIII (1915) 17, 20 (Urkunde).

**Jalubi**, maur. Architekt, wurde lt arab. Inschrift im älteren (bis auf geringe Reste untergegangenen) Alcázar von Sevilla 1182 aus Toledo nach Sevilla berufen, um gen. Bau in leitender Stellung aufzuführen.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquitectos etc. de España, 1829, I 238. — J. D. Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste, IV (1806). — P. de Madrazo, Sevilla y Cádiz („España“), Barcelona 1884 p. 464 ff. (m. zahlreichen Abb., ohne Nennung J.s).

**Jama, Matija (Mathias)**, sloven. Maler in Laibach (Ljubljana), geb. 4. 1. 1872 ebenda.

Widmete sich zunächst juristischen Studien, seit 1892 ausschließlich der Malerei. In München Schüler von S. Hollósy, L. Herterich u. A. Azbè. Lebte u. arbeitete in der Heimat, teilweise zusammen mit R. Jakopič, in Bayern (Haimhausen), 1907 in Gaden b. Mödling u. in mehreren Orten Niederösterreichs; viel malte er auch in der Wachau (Dürnstein). 1910 war er zum 1. Mal in Holland (Haag u. Amsterdam); dann an der Donau, während des Krieges wieder in Holland. Seit Beendigung des Krieges in Laibach, außer kürzerem Aufenthalt in Belgrad. — J. ist ausgesprochener Impressionist; sein Hauptfach ist die Landschaft. Er verfügt über eine außerordentliche technische Routine. Er stellte aus in Wien bei Miethke u. in der Sezession (1903 u. 1908), in Belgrad (1904 u. 1923), in London (1905), in Sofia (1906), in Holland; seine letzten Kollektivausstell. waren 1924 in Hodonin (Tschechoslowakei) u. in Laibach. — Seit 1902 mit der Porträtmalerin u. Graphikerin Luise geb. van Raders (geb. 1871 in Batavia) verheiratet, die sich anfänglich der Musik, später aber im Haag (1894/1901), Amsterdam u. München ebenfalls der Malerei widmete.

J. Regali, M. J., in Iz. Cankar's Obiski, Laibach 1920, p. 63 ff. — A. Plaschaert, Holl. schilderkunst etc. tot op den tegenwoord. tijd, Amsterd., 1923. Fr. Stelè.

**Jamaer, Hendrik Frans**, siehe *Diammer*.

**Jamaer, Victor**, belg. Architekt, geb. in Brüssel 1825, † ebenda 1902, Schüler von Jos. Dumont, hat sich besonders um die Restauration älterer Bauten verdient gemacht. Er ist der Erneuerer der malerischen „Maison du Roi“ an der Grand' Place in Brüssel, deren Wiederherstellung 23 Jahre dauerte (1873/96), sowie der meisten Zunfthäuser an diesem Platze, die seit 1889 trefflich von ihm wiederhergestellt wurden. In der „Maison du Roi“ entstand dabei sozusagen ein völlig neuer Bau, denn dem Vorbild des ursprünglichen Baues, des alten „Brodhuis“, wie ihn Callot's Stich überliefert, ist J. nur dem allgemeinen Hauptcharakter nach gefolgt; für die der Fassade vorgelagerten graziösen Säulenhallen und die Gesimsgalerie mit dem 8eckig abschließenden Frontturm boten die überlieferten Abbildungen des alten Baues keinerlei Anhalt. 1871 besorgte J. die Restauration der Kirche Notre Dame de la Chapelle, bei welcher Gelegenheit der Chor einen neuen Altar in romanischem Stil erhielt. J.s Büste, von Guill. de Groot gefertigt, war auf der Expos. rétrosp. de l'art belge, Brüssel 1905.

Zeitschr. f. bild. Kunst, XII (1877) 49. — H. Hymans, Belg. Kunst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, Bd 6), Lpzg 1906; ders., Brüssel (Berühmte Kststätten, Bd 50), Lpzg 1910. — Cat. ill. de l'Expos. rétrosp. de l'art belge, Brüssel 1905, p. 39, 94.

**Jamain, Émile Théodore**, Bildhauer, Medailleur u. Edelsteinschneider in Paris, geb. in Fumay (Ardennes), Schüler von A. A. Vaudet



u. L. A. Hiolin, zwischen 1888 u. 1912 auf den Ausst. des Salon der Soc. d. Art. franç. vertreten, meist mit geschnittenen Steinen, 1894 u. 1908 mit 1 Porträtbüste u. 1 Porträtmedaillon.

Forrer, Dict. of Medall., III (1907); VII (1923) Suppl. — Salonkatal.

**Jamar, Armand** Gustave Gérard, belg. Maler, geb. 1870 in Lüttich, Schüler von E. Carpentier ebenda, seit 1904 in Brüssel ansässig. Mit Marinen, Landschaften, Interieurs u. Genrebildern (in Öl u. Aquarell) seit 1900 im Salon triennal u. and. Brüsseler Ausst., im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. (1907 Med. 3. Kl.; Kat. 1920 mit Abb.), in Münchner Glaspalast (1900, 04, 07, 08), auf der internat. Ausst. in Lüttich 1905, auf der Ausst. in Charleroi 1911 vertreten. Im Mus. zu Lüttich von ihm ein Interieur aus einem holländ. Bauernhaus, im Mus. zu Rouen (Kat. 1911) ein Porträt Géricault's (bei Bénézit als Werk L. A. Jamar's).

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Ausst.-Katal.

**Jamar, Edmond**, Architekt in Lüttich, erbaute 1900/02 das dortige Postamt in neugot. Stil u. renovierte die chapelle des Bourg-mestres in der Kirche St. Jacques.

Liège, Guide ill. (Publié sous les Auspices du Comité . . . du XXI<sup>e</sup> Congrès de la Fédération archéol. . . de Belg.), o. J., p. 14 (Abb.), 51, 94.

**Jamar, Louis Alexis**, Landschafts- u. Tiermaler in Paris, stellte zwischen 1842 u. 50 mehrmals im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

**Jamart, Louis François**, franz. Maler, geb. um 1644, † 12. 1. 1694 in Laon, Sohn eines Malers Jean J. aus St. Quentin, heiratete 1669 eine Verwandte der Brüder Lenain u. wurde im gleichen Jahre Meister in Laon. Erhielt 1674 eine Darstell. der Taufe des Königs Chlodwig durch den hl. Remigius für die Kirche zu Oeuilly u. eine Hl. Familie für die Kirche St. Jean in Laon in Auftrag (beide Öl auf Leinwand; nicht erhalten). Kurz vor seinem Tode lieferte er für die Stadt Laon Wappenmalereien.

Réun. des Soc. d. B.-Arts, XX (1896) 644.

**Jamas, S. (Sébastien?)**, franz. Tischler, ist der Stifter u. wohl auch Verfertiger eines dem 16. Jahrh. angehör. Antependiums im Mus. zu Grenoble. Das Antependium, eine Eichentafel mit Reliefschnitzereien, welche die Kreuzigung, die 12 Apostel u. andere Heilige, darunter den hl. Sebastian, darstellen, trägt die Inschrift: Fust donnée cette table par S. Jamas, menuisier dem. a Yroer [wohl Yrouerre im Dep. Yonne, bei Tonnerre], priez pour luy.

Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., VI (1892).

**Jamba, Martín**, span. Architekt, arbeitete 1609 nach Plänen des Juan de Herrera am Alcázar von Toledo.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquite. etc. de España, 1829 III 110, 411.

**Jambers, Theodorus**, Historien- u.

Genremaler in Brüssel, geb. 1804, † nach 1842, mehrfach auf belg. Ausst. vertreten, so 1833 u. 36 in Brüssel. Im Mus. zu Courtrai von ihm: Die Raucher, bez. u. 1841 dat. (Kat. 1912).

Immerzeel, De Levens en Werken etc., II (1843).

**Jambon, Marcel**, franz. Theaterdekorateur, geb. 19. 10. 1848 zu Barbezieux, † 1. 10. 1908 zu Paris. Schüler von A. Rubé u. Ph. Chaperon, deren Mitarbeiter er später wurde. Seit 1884 für Comédie-Française, Odéon, Opéra u. Opéra-Comique als Theaterdekorateur tätig, setzte J. nach dem Tode Rubé's (1899) dessen Tätigkeit fort, nicht ohne daneben gelegentlich staatl. Aufträgen nachzukommen (Ausmalung des Hauptbahnhofs zu Lyon). Betätigte sich auch als Plakatkünstler. Seine Büste von L. B. Bernstamm in der Pariser Oper.

J. Martin, Nos peintres et sculpt., I (1897). — J. L. Sponsel, Das mod. Plakat, Dresden 1897. — Art et décoration, XXIV (1908) Suppl., Déc., p. 7 (Nekrol.). — Chron. d. arts, 1908 p. 331 f. (Nekrol.). — Bull. de l'art anc. et mod., 1908 p. 251 (Nekrol.). — Ann. de la curiosité etc., 1911 p. 20.

**Jámbor, Lajos** (Ludwig), ungar. Architekt, geb. 1869 in Pest, Schüler (bis 1891) des Polytechnikums daselbst, dann unter A. Hauszmann u. 1896 unter I. Alpár u. Ö. Lechner tätig. Seit 1897 Associé von Zoltán Bálint (Arbeiten s. Thieme-Becker, II 411).

v. Krücken u. Parlafi, Das geist. Ungarn, I (1918) 555. — Révai Nagy Lex., X 756. — Der Architekt, V (Wien 1899) 26, m. Taf. 45/46. K. Lyka.

**Jámbor, Vilmos** (Wilhelm), ungar. Kunstgärtner, † Januar 1901 in Recsk (Com. Heves). War anfangs Hofgärtner des Erzherz. Joseph in Alcsuth, dann Obergarteninspektor der Margarethen-Insel in Budapest, deren gärtnerische Anlagen er schuf. Von ihm ferner der schönste Teil des gräfl. Károly'schen Parks in Nagy-Károly, das holl. Parterre des Gartens in Sashalom (Com. Heves), die Parks in Rátót, Tura, Tápió-Györgye usw.

Pester Lloyd, 31. 1. 1901.

K. Lyka.

**Jambschek** (Jambschikh), siehe *Jamšek*.

**Jame, Alphonse**, Miniatur- u. Genremaler in Lyon, stellte im Pariser Salon 1839 mehrere Porträtminiaturen, 1843 u. 46 Genrebilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — L. Schidlöf, Bildnisminiatur in Frankreich, Wien u. Lpzg 1911.

**Jamenett, Jacob**, s. im Art. *Justorf*, Joh.

**James, Alexander R.**, amer. Bildnis-maler, geb. in Cambridge, Massachusetts, 1890, tätig in Dublin, N. H., Schüler des Boston Mus. of Fine Arts. Werke: Mädchenbildnis, ebenda; Bildnis Prof. William James.

Amer. Art Annual, XX (1923) 569.

**James, Alice**, Miniaturmalerin in Bath, stellte 1887/97 in der Londoner Royal Acad. zahlreiche Miniaturporträts aus.

Graves, Royal Acad., IV (1906).

**James, C.**, Stempelschneider u. Medailleur, in London um 1790/1800 tätig. Forrer zählt zahlreiche Sorten von Stadt- u. Geschäftsgeld, zu denen er die Prägestempel lieferte, auf, so Worcester Farthings mit dem Bildnis Georgs III., Newcastle Halfpennies, Middlesex Halfpennies mit dem Bildnis Thelwall's, Spence's Farthings (mit Darstell. Adams u. Evas, der Britannia u. a.). Andre Serien zeigen Darstell. von wilden Tieren. Auch ein Zahlpfennig mit dem Bildnis Fox' (1794) u. ein anderer mit den Bildnissen Pitt's u. Fox' (1795) kommen vor. Die meisten Stücke wurden bei Lutwyche in Birmingham geprägt. Von ihm auch eine Medaille auf David Garrick. — J. ist vielleicht identisch mit dem gleichnam. Wachsmodeleur in London, der 1792 ein Wachspor-trät in der Royal Acad. ausstellte.

Forrer, Dict. of Medall., III (1907); VII (1923) Suppl. — Graves, Royal Acad., IV (1906).

**James, E. d'O.**, engl. Malerin, stellte in London in der Soc. of Female Artists aus. In der Nat. Gall. zu Dublin (Kat. 1920) von ihr 1 Aquarell, Windsor Forest, bez. u. 1869 dat.

**James, Edith Augusta**, engl. Blumen- u. Porträtmalerin, geb. 29. 1. 1857 in Eton, † 31. 12. 1898 in Tunbridge Wells, bildete sich in Paris unter Ch. Chaplin u. E. V. Luminais, stellte 1883/96 in Pariser u. Londoner Ausst. (Soc. d. Art. franç. 1885 u. 88; Royal Acad. 1886, 87, 90 u. 96) aus. Malte die letzten Jahre vor ihrem Tode mit Vorliebe Innenansichten aus der Londoner St. Pauls-Kathedrale in Aquarell, von denen ein Beispiel sich im Viktoria u. Albert-Mus. befindet.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Nat. Gall. of Brit. Art, Vict. and Alb. Mus., Part II. Cat. of Water Colour Paint., 1908 p. 200 f. — Salonkat.

**James, Francis**, Maler in London, lebte 1831/32 in Florenz, stellte 1832 in der Brit. Instit., 1841 u. 42 in der Royal Acad. Ansichten aus Florenz und Venedig aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908. — Schorn's Kstblatt, 1831 p. 387.

**James, Francis Edward**, engl. Aquarell-maler, geb. 1849 in Willingdon (Sussex), † 25. 8. 1920. Pekuniär unabhängig, bildete er sich autodidaktisch, beeinflusst von P. de Wint; empfing Anregungen durch die französ. Impressionisten und durch H. Brabazon. J. malte hauptsächlich Blumenstilleben, die ihn als feinsinnigen Koloristen erweisen, aber auch impressionistisch behandelte Landschaften u. Intérieurs, zu denen er die Motive in Sussex u. Cornwall und auf Reisen in Deutschland (Nürnberg, Rothenburg) u. Italien fand, wo er eine Villa am Golf von Spezia bewohnte. Auf Ausstell. war er selten vertreten: 1884/88 in der Soc. of Brit. Art. (Suffolk Street Gall.), gelegentlich im New Engl. Art Club, in der Dudley oder Dutch Gall., auch im Münchner Glaspal.

(1897) u. in Düsseldorf (Gr. Kstaust. 1913). Eine Ausstell. seines Nachlasses fand im Sommer 1921 in den Leicester Galleries in London statt (Katalog).

Graves, Dict. of Artists, 1895. — The Art Journal, 1901 p. 249/52 (M. Hepworth Dixon; mit Abb.); 1909 p. 222. — Studio, XII (1898) 259/66 (Fr. Wedmore; mit Abb.); XXXVII (1906), Tafelabb. bei p. 190 u. 195; LX (1914), Tafelabb. bei p. 90. — The Connoisseur, LVIII (1920) 116 (Nekr.); LX (1921) 184.

**James, George**, engl. Bildnismaler, geb. in London, † in Boulogne-sur-Mer 1795. Studierte in Rom und ließ sich nach seiner Rückkehr in London nieder. Stellte 1761—68 in der Society of Artists außer Bildnissen auch ein großes Historienbild: Tod Abels, aus und beschickte 1770/90 die Royal Acad., der er seit 1770 als Associate angehörte, außer mit Bildnissen auch mit einigen Figurenbildern. Im Gegensatz zu seinen übrigen, sorgfältig u. flott behandelten Bildnissen fand ein von ihm 1768 in der Royal Acad. gezeigtes Gruppenbildnis der durch ihre Schönheit berühmten 3 Schwestern Waldegrave eine sehr abfällige Kritik. Um 1780 verlegte J. seinen Wohnsitz nach Bath, wo er als Porträtist hinreichend Beschäftigung fand u. in wohlhabenden Verhältnissen lebte. Zog sich zuletzt nach Boulogne zurück, wo er unter der Schreckensherrschaft im Gefängnis starb.

Edwards, Anecd. of Painting, 1808. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 209. — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Soc. of Artists, 1907. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr., IV. Div. II., Index of Painters.

**James, J.**, engl. Stecher d. 2. Hälfte d. 18. Jahrh., von dem 2 Mezzotintostiche nach R. E. Pine bekannt sind: Porträt der Mrs. Pine als Kalliope u. Porträt einer Lady J. D.

J. Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr. etc., 1878/83, II 722. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, III (1912) 469.

**James, John**, engl. Architekt, gen. *James of Greenwich*, † 15. 5. 1746, ältester Sohn des Londoner Buchdruckers Thomas J. u. seiner durch ihre politischen u. religiösen Schriften sowie als Geschäftsnachfolgerin ihres Mannes bekannten Frau Eleanor. Erhielt als Hawksmoor's Nachfolger 1711 den Sekretärposten am Bau des Greenwich Hospital, ein Amt, das er unter Wren, Vanbrugh, Colin Campbell — der einige von J.s Werken in seinem „Vitruvius Britannicus“ abbildete — und Ripley bis zu seinem Tode innehatte. Wurde 30. 4. 1711 als Jennings' Nachfolger Aufseher über die Zimmermannsarbeiten am Bau der St. Paul's-Kirche und versah 1730 die von ihm (oder Hawksmoor?) 1711 erbaute Kirche St. Alphage in Greenwich mit einem Turm. In Twickenham errichtete er 1710 für James Johnston ein Landhaus, das spätere Orleans House. Der von ihm 1713/15 errichtete Neubau der dort. Kirche ist vielleicht das schönste uns erhaltene Beispiel einer Backsteinkirche jener Epoche. 1718 wohnte er in Greenwich. 1721 erbaute



er für Sir Gregory Page ein Wohnhaus in Blackheath (1789 abgerissen); 1725 wurde er Bauinspektor der Westminster-Abtei. Seine bedeutendste öffentliche Tätigkeit entfaltete J. als Bauinspektor der Kommission für die Errichtung neuer Kirchen (seit 1716, als Nachfolger des James Gibbs). Sein hervorragendstes Werk dieser Art, St. George's Church, Hanover Square, nahm eine Bauzeit von 12 Jahren (1712/24) in Anspruch. Ferner übernahm er den Umbau der Kapelle des Caius College in Cambridge (1718/26), den Neubau des Tors von Bishopsgate (1731/5), den des Glockentuhlgeschosses des Turmes von St. Margaret's, Westminster (1735), u. den der Kirche St. Luke's, Oldstreet. Was von den für den Herzog von Chandos in Canons bei Edgware ausgeführten Bauwerken auf J.s Rechnung kommt, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden — mit Ausnahme der Kapelle (jetzt Pfarrkirche von Whitechurch oder Little Stanmore), deren Erwähnung in Pope's Beschreibung der Villa von Chandos, „Timon“, über J.s Autorschaft keinen Zweifel läßt. Als reicher Mann und Hausbesitzer in Croome's Hill bei Greenwich assoziierte J. sich mit seinem Bruder, dem Buchdrucker Thomas J.; auch beteiligte er sich finanziell an William Ged's Stereotypdruck-Unternehmen, dem J. wegen seiner guten Beziehungen zu den Kreisen des Hochadels u. der hohen Geistlichkeit willkommen war. Beim Zusammenbruch des Unternehmens (1738) erlitt er beträchtliche Verluste. — Als Schriftsteller veröffentlichte J. zuerst Übersetzungen von Pozzo's „Rules and Examples of Perspective“ (1707, von Perrault's „Treatise of the Five Orders“ (1708) und von Le Blond's „Theory and Practice of gardening“ (1712, Neuaufl. 1728, 1737), später auch Originalschriften: 1. The Survey and Demand for Dilapidations . . Justified (1717) — eine Broschüre, in der er seinen Bericht über die Zerstörung der erzbischöflichen Wohnsitze nach Erzbischof Tenison's Tod (1715) in Schutz nimmt; 2. A short Review of the several Pamphlets and Schemes . . in Relation to the Building of a Bridge at Westminster (1736). — J.s Baustil ist selbständig u. edel, und mit Unrecht verspottet ihn Hawkins als einen „reinen Dekorateur“. Er ist einer der wenigen Baukünstler aus der Nachfolge Wrens, die den Backsteinbau pflegten u. dessen Tradition der nächsten Generation überliefert haben.

Dict. of Nat. Biogr., XXIX, mit Lit.; dazu: Sir J. Hawkins, Life of Samuel Johnson, 1787 p. 374. — Lysons, Environs of London, 1796 IV 329. — Britton u. Pugin, Public Buildings, 1825 I 15. — Blomfield, Renaiss. Archit. in England, 1897; d.ers., Short Hist. of Ren. Archit. in Engl., 1900 p. 155, 166f., 194. — E. B. Chancellor, Lives of the Brit. Archit., 1909; d.ers., The Eighteenth Century in London, p. 205f. — Timbs, Curiosities of London, 1855 p. 186. — Godfrey, Hist. of Archit. in London, 1911. — Woermann, Gesch. der Kst., <sup>9</sup> V 213. — Über

J.s Mutter Eleanor J. vgl. Dict. of Nat. Biogr. (s. v.), über seine Affäre mit Ged, l. c. (s. v.).  
K. A. E.

**James, Joseph**, Architekt in London, stellte 1851/71 in der Royal Acad. Pläne u. a. für Kirchen, Kapellen u. Spitäler aus.

Graves, Royal Acad., IV (1906).

**James, Isaac**, Londoner Bildhauer um 1600, nur bekannt als Lehrer von Nicholas Stone d. Ä. („Old Stone“), der ca 1603/06 bei ihm arbeitete, 2 Jahre als Lehrling u. 1 Jahr als Geselle.

S. Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Walpole Society, XVII (1918/19) 2.

**James, Laura Gwennlian**, siehe im Art. James, Walter.

**James, Richard S.**, Genremaler in London, 1860—1900 mit zahlreichen Gemälden auf Londoner Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.) vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; d.ers., Royal Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

**James, W.**, engl. Kupferstecher, um Mitte d. 18. Jahrh., dessen Name sich auf einem Mezzotintoblatt, Porträt des Charles Spencer, 3. Herzog von Marlborough (1706—1758), nach J. B. van Loo (lt Unterschrift nach d. i. 18. Jahrh. im Bes. d. Lord Trevor befindl. Original) findet. Chaloner Smith möchte ihn, sicher zu Unrecht, mit William J. (s. d.) identifizieren.

J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotinto-Portr. etc., 1878/83, II 723. — Cat. of engr. Brit. Portraits, Brit. Mus. London, III (1912) 168.

**James, Walter John**, Hon., 3. Baron of Northbourne, Maler und Radierer in London, geb. 2. 9. 1869, als Maler Schüler von Nino Costa, als Radierer von Frank Short. Schildert in seinen stimmungsvollen Öl- u. Pastellbildern u. Radierungen mit Vorliebe die Wald- u. Moorlandschaften Northumberlands mit ihren weiten Fernsichten über lang sich hinziehende Hügelketten u. dem hohen, von Wolken bedeckten Himmel darüber, in seinen Radier. auch häufig Gruppen alter, sturmzerzauster Baumriesen. Von seinen Radier. seien genannt: The Ilex (Baumstudie), Moorland, After the Rainstorm, Redesdale Birches. Seit 1897 stellt er in der Royal Acad. aus. — Seine Gattin Laura Gwennlian, Malerin, zeigte 1897/1901 u. 1907 in der Royal Acad. Landschaften, Porträts u. a.

Graves, Royal Acad., IV (1906). — The Studio, LII (1911) 289 (Abb.); LIV (1912) 103/10 (Malcolm C. Salaman; mit Abb.); LV (1912) 223 (Abb.); LXIV (1915) 181 (Abb.); LXX (1917) 69 (Abb.). — Modern Etchings, Mezzotints and Dry-points, ed. by Ch. Holme, Sonder- No des Studio, 1913. — Burl. Magaz., XXX (1917) 32. — H. W. Singer, Mod. Graphik, Lpzg 1914. — Who's who, 1924 (unter Northbourne). — Cat. Royal Acad. Exhib., 1905, 07, 08, 09, 10, 11, 12, 14.

**James, William**, Landschaftsmaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in London, angeblich Schüler oder gar Gehilfe des Antonio Canalgen. Canaletto während dessen Londoner Aufenthalts (1746/50 und wieder 1752/54 oder

55). J. stellte 1761/68 in der Soc. of Artists, 1769/71 in der Royal Acad. Ansichten von London und Umgebung aus, auch einige Ansichten aus Ägypten, wohl Kopien, da er England nie verlassen haben soll. Seine Bilder sind steif u. hart in der Ausführung u. stehen weit unter Canal's Kunst, die er nachahmt, sind aber topographisch interessant. Er hat mehrfach die gleichen Ansichten wie Canal gemalt; ein Aquarell im Vikt. u. Albert-Mus. (Cat. Nat. Gall. of Brit. Art., II. Water Col. Paint., 1908) könnte eine Kopie nach Canal sein. An die 10 Ölgem., Ansichten von London von der Themse aus, befinden sich im Kensington-Palast (die Mehrzahl davon früher im Hampton Court-Palast, vgl. Kat. d. Royal Gall. of Hampton Court, 1898), 4 (davon 2 Repliken nach Bildern im Kens.-Palast) im Ashmolean-Mus. zu Oxford (Guide 1909 p. 125).

E. Edwards, Anecd. of Painters in England, 1808. — S. Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Annual of the Walpole Soc., IX (1921) 51 f. — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Soc. of Artists and Free Soc., 1907.

James, William, amer. Bildnismaler, geb. in Cambridge, Massachusetts, 17. 6. 1882, lebt in Boston; Schüler von Benson u. Tarbell. Silbermedaille auf der Ausst. S. Francisco 1915.

Amer. Art Annual, XX (1923) 569. — Panamapacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 329.

Jameson, Anna Brownell, Schriftstellerin u. Illustratorin (Dilettantin), geb. 17. 5. 1794 zu Dublin, † 17. 3. 1860 zu Ealing bei London, Tochter des Miniaturmalers Denis Brownell Murphy, heiratete 1823 Rob. Jameson, einen hohen kanad. Beamten, von dem sie sich aber nach 4 Jahren wieder trennte. Mit dem 1826 anonym erschienenen „Diary of an Ennuyée“ (1826; 2. Aufl. 1834, 3. Aufl. 1838) eröffnete sie ihre erfolgreiche schriftsteller. Tätigkeit. Sie bereiste Italien, Deutschland (wo sie mit Otilie von Goethe u. der Prinzessin Analle, Herzogin zu Sachsen, in freundschaftl. Verkehr trat — die dramat. Werke der letztgen. hat sie als „Pictures of the social life of Germany“ ins Engl. übertragen [London 1840]), und lernte auch Amerika kennen, als sie 1836/38 wieder mit ihrem Gatten zusammenlebte. Die Illustrationen zu ihren Werken, deren viele sich mit bildender Kunst befassen (vgl. das Verz. im Univ. Catal. of Books on Art of the South Kens. Mus., 1870 I), sind z. T. nach ihren Zeichnungen gefertigt (so die meisten Illustr. zu ihren „Characteristics of Woman“, London 1832), z. T. auch von ihr selbst radiert. Ihre von J. Gibson ausgeführte Büste befindet sich in der Nat. Portr. Gall. in London (L. Cust, The Nat. Portr. Gall., II [1902]).

G. Macpherson, Memoirs of the life of A. J., 1878. — S. Redgrave, Dict. of Artists etc., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892).

Jameson, George, siehe *Jamesone*.

Jameson, J. H., Zeichner um 1811/21, nur

bekannt als Verfertiger eines Aquarells im Brit. Mus., das die Schauspieler J. Grimaldi, Ellar u. Barnes in einer Pantomime darstellt.

L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., III (1902).

Jameson, Middleton, Maler in London, † 1918/19, stellte seit 1877 häufig auf Londoner Ausst. (bes. Royal Acad.) Historien u. Genrebilder, Stilleben und Porträts aus. Hielt sich öfters in Paris auf u. war dort zwischen 1880 u. 99 mehrfach im Salon der Soc. d. Art. franç., 1894 auch im Salon der Soc. Nat. vertreten.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Royal Acad. Exhib., 1907, 09, 12, 14, 18, 19. — Salonkatal. (1891 mit Abb.).

Jamesone, Alex., falsch für *Alexander*, John.

Jamesone, George, schott. Porträtmaler, geb. in Aberdeen angeblich 1587 oder 88 (nach einer älteren Tradition am Tag der Hinrichtung Maria Stuart's: 18. 2. 1587; jedenfalls nicht schon 1586), † 1644 in Edinburgh, Sohn eines Andrew, Baumeisters in Aberdeen. Soll die Grammar School u. eines der Kollegs seiner Vaterstadt besucht haben und dann, wie die älteren Autoren berichten, nach Antwerpen zu Rubens gegangen sein. Doch steht unkräftig fest, daß er 1612 auf 8 Jahre zu seinem Onkel, dem Maler John Andersone, nach Edinburgh in die Lehre kam; 1620 ist er tatsächlich erstmals als selbständiger Porträtmaler in Aberdeen nachweisbar. Neuerdings glaubt man auch (cf. Shaw) Stil u. Technik seiner frühesten (und selbst noch mancher späteren) Werke aus der älteren engl. bzw. schott. Malerei erklären zu können. 1624 heiratete J. in Aberdeen Isabella Tosch. 1633 wurde er nach Edinburgh berufen, um bei Schaffung der Festdekorationen zum Einzug Karls I. mitzuwirken; er soll den König damals auch porträtiert haben (1911 wurde in London ein von J. gemaltes, 1633 dat. Porträt Karls I. versteigert). Im gleichen Jahre besuchte er nachweislich London. Die Nachricht jedoch, daß er mit seinem Gönner Sir Colin Campbell of Glenorchy (von dem er viele Aufträge erhielt, so 1635 auf einen Stammbaum des Hauses Glenorchy mit Miniaturporträts) in Italien gewesen sei, ist unkontrollierbar. 1640 soll er wieder in London gewesen sein u. dort die Königin Henrietta Maria porträtiert haben. Gegen Ende seines Lebens wohnte er in Edinburgh. — J. wird von Walpole als der van Dyck Schottlands bezeichnet. Zahlreiche der Großen Schottlands, Adelige, Feldherren, Dichter, Gelehrte u. Geistliche hat er porträtiert. Bulloch hat 186 von ihm gemalte Porträts katalogisiert, die sich fast alle in den Schlössern schott. Adelige, in den Kollegs von Aberdeen u. in Privatsamml. verteilt, nachweisen lassen. Außer Porträts scheint J. auch Marinen, Landschaften u. mytholog. Szenen gemalt zu haben. Ein Selbstporträt (in Cullen House) zeigt ihn vor einer mit 1 mytholog.



Bild, einigen Porträts, 1 Marine u. 1 Landschaft behängten Wand stehend, auf die er mit der Rechten weist, so daß wohl angenommen werden darf, es handle sich um Abbild. eigener Werke. Bekannt geworden sind aber bisher nur Porträts (Walpole nennt, ohne nähere Angaben, eine perspekt. Ansicht von Edinburgh mit Neptun im Vordergrund als Werk J.s). Seine Tätigkeit schuf ihm hohes Ansehen in Schottland. Mit vielen der von ihm Porträtierten war er befreundet. A. Johnstone hat ihn in einem Epigramm (Epigrammata A. Johnstoni, Aberdeen 1632), David Wedderburn nach seinem Tode in einer Elegie gefeiert. J. besaß ein ansehnliches Vermögen, das wohl ererbt war, denn die Preise, die er für seine Porträts erhielt, waren sehr gering. Seine ersten bekannten Bildnisse (John Livingstone, 1620, in Monymusk House; William, Earl of Lothian, 1620, in Newbattle Abbey; Paul Menzies, 1620, u. Arthur Johnstone, 1621, beide im Marischal College in Aberdeen; Lady Juliana Campbell, 1621; ungefähr gleichzeitig auch 2 Porträts in Castle Fraser) sind, in einer detaillierenden, linearen Manier gehalten, noch etwas steif in der Haltung, unbeholfen in der Technik u. bunt in der Farbe. Die Bilder sind auf Holz gemalt. Schon nach Verlauf weniger Jahre indes wird sein Stil breiter u. malerischer; auch malt er nun meist auf Leinwand. Offenbar wirken um die Mitte u. in der 2. Hälfte der 20er Jahre flämische Einflüsse auf ihn ein. Um diese Zeit entstanden seine besten Porträts: Lady Mary Erskine, Countess Marischal, 1626, in der Nat. Gall. in Edinburgh (Kat. 1920 p. 213 f.); das mächtige, höchst malerisch konzipierte u. kraftvoll aufgefaßte Ganzfigurporträt (die meisten Porträts J.s sind Brustbilder) des „Maister Robert Erskine“, 1627, in der Samml. d. Lord Buchan (Abb. bei Caw); der junge (1650 hingerichtete) James Graham Montrose am Vorabend seiner Vermählung, 1629, in Kinnaird Castle; ein 2. Bildnis A. Johnstone's, 1629, im King's College in Aberdeen. Aus den 30er Jahren werden als Hauptwerke das Bildnis seines Sohnes George, um 1633 (Taf.-Abb. in The Connoisseur, LXI), die stattlichen Bildnisse von 3 Carnegies, alle drei 1637 dat., in Kinnaird Castle, das reizvolle Knabenporträt des Thomas, Lord Binning, 1636, in Langton, die Lady Hope in Pinkie u. a. genannt. Daneben kommen in diesen Jahren schwächere, flüchtig gemalte Bilder vor, wie mehrere (1636, 1637, 1642 dat.) Bilder in Taymouth Castle, was offenbar auf Überhäufung mit Aufträgen — für Colin Campbell soll er in weniger als 3 Monaten 16 Porträts gemalt haben — zurückzuführen ist. Außer dem schon genannten Selbstbildnis ist ein zweites aus einer Radier. von John Alexander, 1728 (danach der Stich in Walpole's Anecdotes), bekannt (Original verschollen; die Jahreszahl der auf dem Stich angegebenen

Malersignatur lautet — sicher fälschlich — 1623, statt 1633), das ihn mit seiner Frau u. einem Sohne darstellt; ein anderes, erhalten in einem Stich von T. Trotter in Pinkerton's Iconogr. Scotica, London 1797, stellt ihn mit einer Miniatur in der Hand dar. Zugeschrieben werden ihm ein Porträt der Lady Alexander in der Nat. Gall. in Dublin (Kat. 1920 p. 60) u. mehrere Miniaturen, so das Porträt des Dichters W. Drummond in der Nat. Portr. Gall. in London. Zahlreiche seiner Porträts wurden gestochen, so für Pinkerton's Scottish Gallery, London 1799. — J. ist der bedeutendste unter den wenigen in ihrer Heimat tätigen schott. Malern. Er hatte mehrere Schüler, die aber, wie J. M. Wright, vor den um 1640 neu ausbrechenden krieg. Unruhen nach London oder ins Ausland gingen. So fand er in Schottland keine Nachfolge. Der Maler u. Stecher John Alexander (häufig fälschl. Alex. Jamesone genannt) ist ein Urenkel J.s.

A. Cunningham, The lives of the most eminent painters etc., 1830 V. — H. Walpole, Anecd. of Paint. in England, ed. Wornum, 1862. — The Art Journal, 1884 p. 213/16, 361/64 (J. Forbes-Robertson). — J. Bulloch, G. J., his Life and Works, Edinburgh 1885. — The Portfolio, 1887 p. 55/57. — Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892). — J. L. Caw, Scottish Painting, 1908 (mit Abb.). — The Connoisseur, XXXIII (1912) 60 (Abb.); LXI (1921) 127/34 (W. A. Shaw, mit Abb.). — I. Cust, The Nat. Portr. Gall., 1901/02 (mit Abb.). — Graves, Loan Exhib., II (1913); IV (1914). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) 355, 419, 630 f., 652; III (1912) 90, 92, 262, 588.

Jamet, Albert Danil., siehe Zamet.

Jamet, Henri Pierre, Maler in Paris, geb. 25. 9. 1858 in Gien (Dep. Loire), Schüler von J. L. Gérôme, A. Maignan u. H. Harpignies an der Pariser École des B.-Arts. Stellt seit 1887 im Salon der Soc. des Art. franç. Porträts u. Landschaften (Zeichnungen, Aquarelle), vor allem aber Genrebilder aus. Bevorzugt schlichte kleinbürgerliche Szenen sentimentalen Charakters (Der Garten der Witwe, Die Erstkommunikantin), malt später aber auch vielfigurige Szenen (Musikalische Stunde im Atelier, Erste Harfenstunde) u. gelegentlich dekorative Panneaux. Werke von ihm im Mus. zu Châteauroux (Vieux vigneron, 1888); Orléans (L'Age critique, 1891); Bourges (Intérieur, La Montée de village [Aquarell]); Rumjanzoff-Mus., Moskau (Landschaften).

J. Martin, Nos Peintres et Sculpt. etc., II (1898). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Salonkat. (mit Abb.: 1891/93, 1895/1901, 1903/05, 07/14, 20).

Jamet, Jean, französ. Architekt, arbeitete lt. Zahlungsausweisen mit Nicolas Potier 1555/62 am Schloß La Muette bei St.-Germain-en-Laye. Da dieses bereits 1550 von Guill. Guillaing fertiggestellt worden war, handelt es sich wohl nur um Nebenbauten.

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 p. 307.

**Jamet, Jean**, Holzschnitzer in Paris, † 20. 3. 1778 ebenda, 1746 in die Acad. de St. Luc aufgenommen. Schnitzte Rahmen für Spiegel und Gemälde. — Sein Sohn Pierre Jean war gleichfalls Holzschnitzer.

**Vial, Marcel, Girodie**, Art. décor. du bois, I (1912). — *Nouv. Archives de l'art franç.*, 1885 p. 95; *Archives de l'art franç.*, 1915 p. 331.

**Jamet, Pauline**, geb. *Allain*, Malerin in Paris, geb. um 1822, Schülerin von A. L. Lessourd-Beauregard, P. A. Chabal-Dussurgey u. Rosa Bonheur. Stellte (unter ihrem Mädchennamen) im Salon 1848/80 Blumen-, Früchte- u. Wildbretstilleben aus. Im Mus. zu Orléans von ihr 1 Stilleben mit totem Fasan u. anderen Vögeln, bez.: Pauline Allain, 1857.

**Bellier-Auvray**, Dict. gén. etc., I (1882); Suppl. (1887). — *Inv. gén. des Rich. d'art de la France*, Prov., Mon. civ., I (1878) 75 (Allain).

**Jamete** (Xamete), span. Bildhauer u. Architekt, 1537/39 in Toledo, wo er unter Oberleitung des Al. de Covarrubias nach eigenen Entwürfen bildhauerische Arbeiten für die Innenausstattung des Querschiffs der Kathedrale liefert (teilweise zusammen mit Bernard. Bonifacio u. a.). In gleicher Tätigkeit 1546/50 in Cuenca, wo er im Auftrage des Bischofs Seb. Ramírez das reich skulptierte, mit einer prächtigen Vorhalle geschmückte platereske Doppelportal errichtet, das aus dem Querschiff der Kathedrale in den Kreuzgang führt. Andere Arbeiten für die Kathedrale in Cuenca: Monumento de Semana Santa (1550), Altar der Hll. Matthäus u. Laurentius (1552). Zuschreibung: Altar der Hll. Fabian u. Sebastian ebenda (Abb. Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XXXI [1923] nach p. 216).

Ceán Bermúdez, Diccc. etc. de las b. Artes en España, 1800, I 158; VI 1/4. — J. P. Mártir Rizo, Hist. de la Ciudad de Cuenca, 1629. — A. Ponz, Viage de España etc., 1787/94. — S. R. Parro, Toledo en la mano etc., 1857, 1 305/06. — E. Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquít. etc. de España, 1829 II 42, 395. — *Cuadrado u. de la Fuente*, Castilla la nueva („España“), 1886, II 277/79, m. Abb.; III 216 Anm. 1.

**Jami, Domenico de**, siehe *Aimo*, Dom.

**Jamieson, Alexander**, schott. Genre-, Bildnis-, Landschafts- u. Architekturmalers, geb. 1873 in Glasgow, heiratete 1907 die Malerin Biddy Macdonald (s. d.), lebt in Burnside (Buckinghamshire). Ging 1898 mit einem Stipendium der Glasgower Haldane Acad. Schools of Art nach Paris, wo er Freilichtstudien in den Straßen der Weltstadt und in ihrer Umgebung machte. Studierte nebenbei emsig im Louvre und fand im Salon der Soc. Nat. 1898 mit 2 Figurenbildern: Kleine Tänzerin, und: Der Zwerg, in denen der Einfluß Degas' und Manet's zutage tritt, und von denen insbesondere das letztere, eine psychologisch vertiefte Charakterschilderung, pikante Auffassung mit kräftiger Modellierung u. Sorgfalt der Ausführung verbindet, Beifall. In seinen Land-

schaften, in denen das Figürliche nur eine dekorative Nebenrolle spielt, erstrebt er vor allem die Wiedergabe intensiver Licht- u. Farbeffekte. Seine Palette ist reich an Übergängen, die Farbengebung flott, kräftig u. geschmackvoll. Ein Hauptwerk J.s ist die „Ansicht von Moret bei Fontainebleau“ (weite Flußlandschaft mit Baumreihe im Vordergrund) in der Sammlg. James Ferguson. Vielfach fand er seine Motive in Versailles oder in den Hafenstädten der Normandie (Dieppe, Tréport), wo er u. a. auch die Kirche St. Vulfran in Abbeville malte. Die Eindrücke einer spanischen Reise (Frühjahr 1911) hat er zunächst an Ort u. Stelle in zahlreichen Ölskizzen („Gibraltar“, „Moscheehof in Cordova“), später auch zu einigen Gemälden verarbeitet. Als Porträtist zunächst auf naturalistische Modellwiedergabe bedacht — das Bildnis seines Vaters dürfte in dieser Hinsicht zu seinen besten Leistungen im Bildnisfach gehören —, tritt für ihn in späteren Jahren das Dekorative in der Erscheinung seiner Modelle immer mehr in den Vordergrund. Im Pariser Salon ist J. in früheren Jahren wiederholt mit Damenbildnissen an die Öffentlichkeit getreten. Schließlich hat er sich auch auf dem Gebiet der Wandmalerei erfolgreich betätigt; seine bekannteste derartige Schöpfung sind die 1910 vollendeten Wandgemälde (12 allegor. Einzelfiguren mit Attributen oder Begleitfiguren auf schwarzem Grund) in der großen Halle des Londoner Bridgewater House (Stadtwohnung des Earl of Ellesmere), wo er mit feinem Verständnis für dekorative Wirkung und in glücklicher Anpassung an die von Barry ausgeführte klassizistische Architektur eine eindrucksvolle Gesamtleistung geschaffen hat. — J. ist Gründermittglied der Internat. Soc. of Portrait Painters (seit 1904) u. Mitglied des New English Art Club. Auch sonst häufig auf Ausstell. in London (Goupil Gall., Carfax Gall.) u. Glasgow, wiederholt auch auf solchen des europ. u. überseeischen Auslands (Paris, Berlin, Dresden, Düsseldorf, München, Amsterdam, Venedig, Helsingfors, Chile u. a. a. O.) vertreten. Werke in den Mus. von Bradford und Sheffield und in engl. Privatbes.

Who's who 1924. — J. L. Caw, Scott. Painting, 1908. — The Studio, XXXVII (1906) 29 f., 67 f., m. Abb.; LI (1911) 274/82 (ill. Art.). — Art Journal, 1907 p. 232; 1911 p. 10 ff., m. Abbn. — Graves, A Cent. of Loan Exhib., IV (1914). — Ausst.-Kat. Intern. Tentoonst. Amsterd. 1912; Engl. Ausst. Dresden 1907; Intern. K.-A. Düsseldorf; Soc. Nat. Paris, 1898, 99 (m. Abb.), 1905/8. — *Espos. int. d'arte*, Rom 1911 (Brit. Sect.); desgl. Venedig 1909, 14 u. öfters.

**Jamin, Claude** Prothade, Architekt in Besançon, geb. 1746, † 1809, erbaute in Vesoul das Palais de Justice und den Pavillon des Casernes.

**Brune**, Dict. des Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

**Jamin, Diederik Franciscus**, holl.



Maler, geb. in Amsterdam 23. 1. 1838, † ebenda 7. 1. 1865. Schüler von David Bles u. P. F. Greive. Erhielt 1859 die gold. Med. der Stadt Haag. Malte in romantischem Geiste empfundene Genrebilder und gab in seinen letzten Arbeiten fast ausschließlich Darstellungen, die gedanklich auf den Tod Bezug nehmen. Motive dieser Art sind: Das unvollendete Brautkleid, Letzter Blick auf den Trauerzug, Der Falter (Kirchhofphantasie) u. Totenwache (Reichs-Mus. Amsterdam, nicht ausgestellt; vgl. Lithogr. von H. A. C. Dekker in *Kunstchronik*, 1865 Taf. gegen p. 14). In diesen Bildern zeigt er gewisse Anklänge an die Werke des Josef Israels aus der Zeit um 1860, die häufig ähnliche Themata behandeln. Eine farb. Kreidezeichn. u. 1 Aquarell im Mus. zu Brüssel (Vermächtnis de Grez, cf. Kat., 1913).

*Kunstchronik*, 1866, p. 16 (Nekr.). — *Nederl. Spectator*, 1865, p. 25. — Kat. d. Reichs-Mus., 1920 No 1294 u. 1294a. *Kn.*

**Jamin** (Jamyn), François, Architekt, geb. 1593 zu Fontainebleau (get. 25. 10.), † 1655 ebenda, Sohn eines Gracieux (den Lance u. Bauchal als den Erbauer der „Cour des Cuisines“ [jetzt Cour de Henri IV] und des laut Inschrift 1609 errichteten, auf die Place d'Armes führenden Portals des unter Heinrich IV. erbauten Flügels des Schlosses Fontainebleau bezeichnen, der jedoch nach P. Herbet, welcher diese Baustelle dem Remy Collin zuschreibt, nicht Architekt, sondern lediglich „Commis des bâtiments du Roi“ u. „Concierger“ war u. in den Urkunden in der Tat stets nur als concierge bezeichnet wird), vermutlich Enkel eines 1543 in Fontainebleau tätigen Werkmeisters Gilles J. 1612 folgt François, der urkundlich als „Architecte des bâtiments du Roi“ bezeichnet wird, seinem Vater im Amte eines „Concierger de la cour des offices“ in Fontainebleau. Näheres über seine Bautätigkeit nicht bekannt.

Lance, Dict. d. Archit. franç., I (1872). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — F. Herbet, *Artistes de Fontainebleau*, 1901 p. 88 ff. — Champollion-Figeac, *Le Palais de Fontainebleau*, 1866. — *Gaz. d. B.-Arts*, 1880 II 12.

**Jamin, Louis**, Maler in Bordeaux, 1602/29 urkundl. erwähnt, erhielt 1618 u. 1620 Zahlung für Wappenmalereien, die er für den Einzug des Herzogs von Mayenne u. den König Ludwigs XIII. lieferte.

Réun. des Soc. d. B.-Arts, XXI (1897) 820, 862, 920, 954, 1125, 1129.

**Jamin, Louis**, Bildhauer u. Medailleur in Genf, schuf in den 1890er Jahren eine Reihe von Gedächtnis- u. Jubiläumsmedaillen, Freimaurerabzeichen usw.

Forrer, Dict. of Medall., III (1907).

**Jamin, Paul Joseph**, Historien-, Genre- u. Porträtmaler, geb. in Paris 9. 2. 1853, † ebenda 10. 7. 1903, Sohn des bekannten Physikers Jules J., bildete sich an der Acad. d. B.-Arts bei G. Boulanger u. Jules Lefebvre aus, wurde

1883 Mitglied der Soc. des Art. franç., in deren Salon er 1879 debütierte hatte, und den er seitdem regelmäßig beschickte. Ein Spezialgebiet schuf er sich in Darstellungen aus der prähistorischen Zeit, wie „Das Mammut“ (Salon 1885), „Ein Drama in der Steinzeit“ (Salon 1887), „Ein Maler in der Steinzeit“ (Salon 1903). An der Ausschmückung der Sorbonne beteiligte er sich mit einem Bilde, dessen Motiv ebenfalls der Prähistorie entnommen ist: Frauen erwarten vor ihren Pfahlbauhütten die Heimkehr ihrer Männer. Von seinen Bildern befinden sich in öffentl. Bes.: Mus. Gray: Der letzte Gefangene der Bastille; Mus. *La Rochelle*: Der Brennus u. sein Beuteanteil; Mus. *Reims*: Frauenraub in der Steinzeit; Mus. *Fécamp*: Bildnis eines jungen Mannes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'éc. franç., I 1882. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Bryan, Dict. of Painters, ed. Williamson, III (1904). — Chron. d. Arts, 1903 p. 223 (Nekrolog). — *L'Art*, LXII (1903) 463 (Nekrol.; fälschl. Janin!). — Kat. Salon Soc. d. Art. franç., 1879–1903 (mit Abb.: 1883 Suppl.; 1885 Suppl.; 1886; 1888; 1890; 1891; 1892; 1893; 1898; 1901; 1902; 1903). — Cat. gén. Expos. univers., Paris 1900, p. 73; Expos. décenn. d. B.-Arts 1889–1909 p. 95 (2 Abb.). — Kat. d. angef. Museen.

**Jamnitzer** (Jemniczer, Jemicz, Gemniczer, Jamitzer), Goldschmiedefamilie des 15. u. 16. Jahrh. in Wiener-Neustadt, von der vermutlich die gleichnamige Nürnberger Goldschmiedefamilie abstammt. Leonhard, † 1487, vermutlich Onkel Kaspars d. Jüng., wird als hochangesehener Bürger zwischen 1450 u. 1459 öfters in den Stadtrat gewählt u. in der vom Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg für Wiener-Neustadt erlassenen Kriegsordnung von 1455 zu einem der Befehlshaber ausersehen. Für seine Wohlhabenheit sprechen die ihm gehörenden 5 Häuser, worunter eines ihm 1447 vom Kaiser Friedrich III. geschenkt wurde. 1451 befand sich J. beim Gefolge Kaiser Friedrichs III. auf dessen Reise zur Krönung nach Rom, 1459 wird er in einem kaiserl. Schreiben als „anwalt unserer münz“ erwähnt, hielt sich demnach längere Zeit in Wien auf. 1464 bezeichnet ihn der Kaiser selbst als seinen Sekretär u. als Propst (Laienpropst) zu Laibach. In den urkundl. Berichten wird J. öfters als Goldschmied benannt. Wie man aus dem im Wiener-Neustädter Stadtarchiv befindl. Abdruck eines Siegels Leonhards ersehen kann, führte dieser das gleiche Wappen: Löwenkopf im Schild, im Zimier der rechts wachsende Löwe zwischen 2 Büffelhörnern, das sich auch auf dem Epitaph des Nürnberger Goldschmieds Wenzel J. im St. Johannis-Friedhof zu Nürnberg befindet. Die Gleichheit der Familienwappen läßt erkennen, daß Leonhard u. Wenzel derselben Familie, die möglicherweise aus der im südwestl. Mähren gelegenen Stadt Jamnitz stammte, angehörten. (Auch die mehrmalige Wiederkehr der Vornamen Hans u. Kaspar in beiden Fa-

milien spricht dafür.) Nach den Untersuchungen Schireks läßt sich der Name „Jamnitzer“ in Mähren schon seit 1300 feststellen. — Kaspar, d. Alt., † 1456, anscheinend kinderlos, wird 1446 urkundlich erwähnt. — Kaspar, d. Jüng., war vermutlich Sohn des 1430 im Besitze einer Walkstampe gen. Wiener-Neustädter Bürgers Hanns von Jemnicz (eines 1432 † Bruders d. Leonh.) u. Bruder d. wahrscheinlich um 1450 nach Wien verzogenen Veit J. 1464 kommt er in die Gewähr eines Hauses, ist jedoch infolge der Verschlechterung seiner finanziellen Lage bald gezwungen, dieses Haus mehrmals zu verpfänden. Von 1469 an kommt ein anderer Bürger in die Gewähr des genannten Hauses. Da Kaspar in den Urkunden seitdem nicht mehr vorkommt, ist vielleicht die Annahme gerechtfertigt, daß er, wie schon früher sein Bruder Veit, nach Wien übersiedelte. Er ist vielleicht der Vater des Hans I u. Großvater des Wenzel J. — Bei 2 weiteren Goldschmieden namens J. in Wien ist über die verwandtschaftl. Beziehungen zur Wiener-Neustädter Familie nichts bekannt: Leopold, steuert 1521/27; Mathäus, 1548/82 nachweisbar, ist Bürger in Wien u. scheint sich hauptsächlich mit der Herstellung von Medaillen beschäftigt zu haben. Genannt werden mehrfach silberne gegossene Pfennige mit dem Bildnis König Ferdinands I. 1556 wird er unter jenen Wiener Goldschmieden aufgezählt, welche für die kgl. Leib- u. Silberkammer eine reichhaltige neue Silberkredenz herzustellen hatten. 1558 hatte er an 3 silbervergoldeten Trinkgeschirren (Doppelköpfe) die Einfassung u. Anbringung 6 emailierter, von Hanns, Steinschneider, ausgeführter Stadtwappen zu besorgen. 1564 erhält er Geld zum Guß zweier gold. Medaillen mit „... Ihrer Majestät... Conterfehung“.

W. Boehem, Goldschm. in Wiener-Neustadt, in Ber. u. Mittlgn d. Altert.-Ver. zu Wien, XXXII (1896). — Jahrb. d. ksth. Sign d. allerh. Kaiserh., IV, VII, XIV, XV, XVIII, je Teil 2. — C. Schirek in Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, X (1892). — D. v. Schönherr's Ges. Schriften, I (Innsbr. 1900) 500 f. — Forrer, Dict. of Medall., III (1904). — Kenner in Numism. Zeitschr., 1902.

Max Frankenburger.

**Jamnitzer, Abraham**, Goldschmied zu Nürnberg, Sohn des Wenzel, geb. 9. 5. 1555, Meister 1579, † gegen 1600. Nach Rosenberg übernimmt J. den Meisterstempel seines Vaters und setzt über den Löwenkopf die Initialen AI. Aus seiner i. J. 1580 mit Katharina Kirchberger geschlossenen Ehe, die infolge deren Untreue eine sehr unglückliche war, stammen 1 Tochter und 4 Söhne, von denen sich späterhin urkundlich nur Wenzel, dessen Beruf unbekannt ist, sowie Conrad, der Schlosser war, feststellen lassen. 1591 wird J. in einer den Hausverkauf seines † Vaters betreffenden Urkunde als abwesend bezeichnet. In dem hierauf sich beziehenden Nachtrag vom 10. 4. 1600 erscheint Hans J. als Vormund der Kinder seines in-

zwischen † Bruders Abraham. — Juni u. Juli 1581 reist J. im Auftrage seines Vaters nach Prag, um an den kaiserl. Hof ein „Instrument samt etlichen Stücken“ sowie verschiedene Silbergeschirre und solche aus Perlmutter abzuliefern. 1583 ist er wieder in Prag, um für seinen Vater Zahlungen in Empfang zu nehmen. Von Goldschmiedearbeiten mit seiner Marke haben sich erhalten: 1. Pokal mit niedrigerem, von 3 Elefanten getragenen Elfenbeinzylinder, auf dem Deckel die Darstellung einer Burg, d. sog. Harsdorfpokal, im Bes. E. Gutmann, Berlin (Abb. bei Rosenberg, Jamnitzer, Taf. 56). — 2. Schreibzeugkassette mit einer als Räuchergerät dienenden, auf hohem Felsen stehenden Burg; im Zähringer Mus. in Karlsruhe (Abb. bei Rosenberg, Taf. 57). Bei beiden Arbeiten handelte es sich nicht um Nachbild. wirklich vorhandener Architekturen, sondern um Erfindungen J.s. — 3. Silbervergoldete, getriebene Figur der Daphne, im Grünen Gewölbe Dresden (Abb. bei Rosenberg, Taf. 58).

O. v. Falke, D. Kstslg Eugen Gutmann, 1912 No 115. — M. Frankenburger, Beiträge z. Gesch. W. J.s (Stud. z. dtsh. Kunstgesch. Heft 90), Straßbg 1901. — Jahrb. d. kunsth. Sign d. allerh. Kaiserh., VII; XV. — Kat. Ausst. Nürnberg, 1885. — Illustr. Kat. d. Ausst. d. Kaiser Friedr.-Mus.-Ver. i. Berlin, 1906. — Kunstgewerbeblatt, 1885 p. 208. — M. Rosenberg, D. Kunstammer i. Großh. Resid.-Schloß zu Karlsruhe, 1892; d. ers. in Festgabe für Großherz. Friedrich, 1892; d. ers., Jamnitzer, Frankf. a. M. 1920; d. ers., Der Goldschm. Merkzeichen, \* III (im Druck).

Max Frankenburger.

**Jamnitzer, Albrecht**, Goldschmied zu Nürnberg, Sohn des von Wien nach Nürnberg übersiedelten Goldschmieds Hans I (s. d.), † 1555 in Roth am Sand. Heiratete 1544 Sibilla Hertzin, wurde im gleichen Jahre Bürger. Arbeitete zunächst gemeinsam mit seinem Bruder Wenzel in dessen Werkstatt an der Zistelgasse. Über diese Tätigkeit äußert sich der mit beiden befreundete Rechenmeister Joh. Neudörffer in seinen Berichten: „Diese zwei Brüder sind auch in Erfindung der Kunst, auch in Verteilung ihrer gemachten Arbeit also einig, daß keiner das Seine von dem Andern fordert, noch viel weniger das wenigst oder das meist vor dem Andern verbirgt. Sie arbeiten beide von Silber und Gold, haben der Perspectiv und Messwerk einen großen Verstand, schneiden beide Wappen und Siegel in Silber, Stein und Eisen. Sie schmelzen die schönsten Farben von Glas und haben das Silberätzen am höchsten gebracht, was sie aber von Thierlein, Würmlein, Kräutern und Schnecken von Silber gießen und die silbernen Gefäße damit zieren, das ist vorhin nicht erhört worden . . .“. Am 10. 2. 1550 wurde J. Meister. Meistermarke: Löwenkopf en face im Herzschild. Um jene Zeit scheint auch die Trennung von seinem Bruder erfolgt zu sein. Albrechts Verhältnisse verschlechterten sich bald zusehends; i. J. 1552 wird er von Gläubigern



bedrängt, 1555 verläßt er Schulden halber Nürnberg und stirbt im gleichen Jahre. Von seinen Söhnen war Paulus, der 1581 das Nürnberger Bürgerrecht aufgab, Goldschmied. Ein Adoptivsohn J.s war vermutlich Bartel (s. d.). — Als einziges nachweisbares Werk J.s führt Rosenberg auf: Kristallpokal, Fassung vergoldet, mit gold. Medaille u. Umschrift; Eigent.: Rüstkammer Moskau (Abbildg bei Rosenberg, Jamnitzer, Taf. 48).

M. Frankenburger, Beitr. z. Gesch. W. J.s (Stud. z. deutsch. Kunstgesch. Heft 30), Straßg 1901. — Filimonoff, Rüstkammer Moskau, II 1884 No 2545. — G. W. K. Lochner, Joh. Neudörffers Nachr. v. Kstl. u. Werkl. zu Nürnberg, Quellenschr. f. Kstgesch., X (Wien 1888). — M. Rosenberg, Jamnitzer, Frankf. a. M. 1920; ders., Der Goldschm. Merkz., <sup>3</sup> III (im Druck).  
Max Frankenburger.

**Jamnitzer, Bartel**, Goldschmied zu Nürnberg, † 1596; wahrscheinlich identisch mit dem in einer Urkunde vom 15. 5. 1549 genannten Findelkind „Bartel Jamnitzer“, der als Mitglied der Linie Albrecht J.s (s. d.) erscheint und vermutlich von diesem adoptiert wurde. Meister 1575, Geschworener 1595. Soll nach F. Luthmer ein Schüler des ausgezeichneten Goldschmieds Elias Lencker gewesen sein. Bartel führt als Meisterzeichen nicht das Jamnitzersche Familienwappen, den Löwenkopf, sondern stempelt mit einer Rosette und setzt über deren herzförmige Umrahmung ein I. Seiner 1575 mit Sibilla Schmid († 1625) geschlossenen Ehe entsprossen 6 Töchter und 1 Sohn, namens Bartel, der 1626 als Maler zu Schleisingen erwähnt wird. Von den Töchtern heiratete Marie den Goldarbeiter Hans Ernst, Sibilla den Goldschmied Jonas Mayr, Magdalena den Goldschmied Joh. Cortenbusch; J. ließ seine Familie in den dürftigsten Verhältnissen zurück. Der 1596 in München als Meister auftretende tüchtige Goldschmied Jakob Melperger war bei J. in der Lehre. — Von seinen erhaltenen Arbeiten zeichnet sich der in Paris (Slg J. v. Rothschild) befindliche „bogenspannende Amor“, vergold. Trinkgefäß in Gestalt einer Amorfigur (urkundl. 1576 entst.), durch gute Modellierung des Körpers u. das zu lebhaftem Ausdruck gebrachte Laufmotiv aus (Abb.: Rosenberg, Jamnitzer, Taf. 51). Eine Plakette, die dem Fries am Postament dieses Amor sehr verwandt ist, befindet sich nach Rosenberg (Goldschm. Merkz. <sup>3</sup> III) im Histor. Mus. zu Basel. Bei den 5 ihm zugeschriebenen, teils von Tritonen, teils von Meerjungfrauen getragenen „Nautilus“ (Cassel [2], Dresden, Frankfurt u. Stuttgart) mit vergold. Fassungen zeigt der Lippenrand geätzte und der Fuß getriebene Ornamente. Auf den Deckeln sitzen bei dreien dieser Nautiluspokale je ein Neptun mit Dreizack, bei dem sogen. „Stromboluspokal“ in Frankfurt (dessen Meisterstempel undeutlich, der jedoch aus stilistischen Gründen für die Werkstatt J.s zu beanspruchen ist) Seepferdchen, während bei

dem Stuttgarter Nautiluspokal die Muschel mit graviertem Blattwerk verziert ist (Abb. Rosenberg, Taf. 52/54). Die beiden vergold. in Moskau befindlichen Pokale zeigen geätzten Lippenrand u. getriebene Früchte (Abb. Rosenberg, Taf. 55). — Eine weitere Arbeit J.s, bauchiger Becher mit Punkten u. rundlichen Buckeln, fand sich 1895 auf der Ausstellung zu Lemberg vor, ist aber seit etwa 1902 verschollen.

v. Drach, Silberarb. i. d. kgl. Sammlg zu Cassel, 1888. — M. Frankenburger, Beitr. z. Gesch. W. J.s (Stud. z. deutsch. Kunstgesch. Heft 30), Straßg 1901; ders., Die Alt-Münchner Goldschmiede, 1912. — Kat. Ausstellg Lemberg, 1895. — J. Lessing in Westermanns Monatsh., 1887 p. 396, 442. — F. Luthmer, Schatz d. Freih. K. v. Rothschild, Frankf. a. M. 1883; ders., Gold u. Silber, Lpzg 1888. — M. Rosenberg in Kunst und Gewerbe, 1886 p. 41/45; ders., Jamnitzer, Frankf. a. M. 1920; ders., Der Goldschm. Merkzeichen, <sup>3</sup> III (im Druck). — Sponsel, Führer d. d. Grüne Gewölbe in Dresden, 1921.  
Max Frankenburger.

**Jamnitzer, Bartel**, Maler, siehe im vor. Art.

**Jamnitzer, Christoph**, Goldschmied zu Nürnberg, Sohn des Hans II (s. d.), geb. am 12. 5. 1563, † 1618, Meister 1592, Genannter des großen Rates 1607, Geschworener 1613. Laut Rosenberg übernimmt J. von seinem Onkel Abraham den etwas verkleinerten Meisterstempel seines Großvaters Wenzel und setzt über den Löwenkopf den Buchstaben C; bei Lebzeiten Abrahams († 1600) dürfte er einen in der Wiedergabe des Löwenkopfes etwas abweichenden Meisterstempel verwendet haben. Seiner 1592 geschlossenen Ehe entsprossen 6 Töchter u. 2 Söhne, von denen der 1593 geb. Sohn Hans Christoph das Goldschmiedehandwerk erlernt, aber bald nach seiner Verheiratung und Meisterzulassung (1618) auf schlechte Wege gerät und ins Gefängnis kommt; er wird 1624 der Münzfälschung überführt, entzieht sich indes der Verhaftung durch Flucht (Rosenberg, Goldschm. Merkz., <sup>3</sup> III No 3840). — Christoph verkauft 1593 ein in der Johannisgasse gelegenes Haus, erwirbt 1603 ein solches in der Zistelgasse, das 1620 nach seinem Ableben von seinen Erben wieder veräußert wird. Als Vormund der hinterlassenen Kinder seines Veters Bartel u. seines Onkels Valentin Maler erscheint er 1597 u. 1618.

Nächst Wenzel ist Christoph das bedeutendste Mitglied der J.schen Familie. Seine Kunstfertigkeit und seine mit originellen Ideen durchgeführten Arbeiten verschaffen ihm allseitige Anerkennung. Er wurde von Kaiser Rudolf II. mit größeren Aufträgen betraut, wofür ihm im J. 1603 4024 fl. bezahlt wurden. Von ihm stammen auch die Entwürfe zu den liegenden Figuren der Justitia u. Prudentia am Portal des Nürnberger Rathauses, welche von Leonhard Kern in Stein gehauen wurden. Auch der zwischen diesen Figuren stehende kupferne Adler ist ein Werk J.s. Das Kupfer und die zum Vergolden

benötigten 174 Dukaten Gold erhielt er geliefert, für das „possiren und machen“ des Adlers bekam er 100 Gulden. M. Rosenberg beurteilt J. in seinem Jamnitzerwerk wie folgt: „Christoph muß viel in Italien gewesen sein, er schreibt gern italienisch und beherrscht es nicht schlecht für die Ufer der Pegnitz. In der zeichnerischen Komposition ist er Meister, in der Gefäßbildung minder glücklich. Eine große Figur versteht er geschickt zu ponderieren, in seinen Grotesken dagegen ist er etwas übertrieben, wenn auch immer lebenswürdig und voller Humor. Im Radieren ist er vielleicht etwas zu kräftig, aber im Punzestich von einer Leichtigkeit und Vollkommenheit, die ihresgleichen sucht. In diesen wie ein Hauch über dem Silber liegenden Zeichnungen gelingt ihm wie einem Daumier das Erfassen der flüchtigen Bewegung. Das ist nicht Nürnberger, das ist nicht Wenzels Art, er wendet sich nach anderen Seiten, aber er wendet sich nicht ab. Niemals verläßt ihn die Liebe zur Vaterstadt, niemals die Pietät für den Ahnherrn. Er setzt ihn auf seiner Trionfkanne unter die Heroen der Kunst.“ — Von der Wandlung, die um 1600 in der Stilanschauung zutage tritt, und die in diesem Übergangsstadium verschiedentlich zur Wiederaufnahme gotisierender Formen führt, wird auch J. beeinflusst. Seiner Neigung für das Malerische u. Dekorative, seiner Vorliebe für das Originelle entspricht aber mehr der von Italien sich nun auch nach dem Norden zu ausbreitende Barockstil, der ihm am besten liegt, und der in vielen seiner Werke zum Ausdruck kommt.

In Rosenberg's neuester (3.) Auflage „Der Goldschmiede Merkzeichen“ werden 24 *erhaltene Goldschmiedearbeiten* J.s aufgezählt. Von seinen gebuckelten Pokalen befindet sich der vergoldete „Gammersfeld-Harsdorfpokal“ mit Zügen, Wappen u. Inschrift v. 1608 im German. Nat.-Mus. zu Nürnberg (Abb. Rosenberg, Jamnitzer, Taf. 64), der mit aufgesetzten Ornamenten u. dem eingezähten Namen Arild Huitfeldt versehene „Moskauer Buckelpokal“ in der Rüst-kammer zu Moskau (Abb. Rosenberg, Taf. 62); ebenda auch der „Adlerpokal“ mit Inschrift von 1595 (1594?), Trinkgefäß in Gestalt eines Adlers, auf rundem Fuß (Abb. Rosenberg, Taf. 60). Ein vergoldeter Pokal ohne Deckel, der außer dem Stempel J.s auch den des Nürnberger Goldschmieds David Stegmesser (Meister 1571) zeigt, war im Besitze des † Fürsten Jussupoff in St. Petersburg. Zwei weitere Trinkgeräte, „die Cumberland-Pokale“, in der herzogl. Cumberland. Silberkammer zu Wien-Penzing, beide vergoldet, haben eiförmige, mit Email u. 6seit. Perlmutterplättchen belegte Kuppen; der Fuß durchbrochen (Abb. Rosenberg, Taf. 66). Die schlanke Eglomisékanne im Schweriner Mus. besteht aus einem hinter gebogenem Glas in der Technik der farbigen Hinterglasmalerei mit 3 Darstell. alttesta-

mentl. Frauengestalten in der Art des Malers Hans Rottenhammer geschmückten Glasgefäß; Fassung vergoldet mit geflügelten Engelsköpfen; auf dem Deckel ein Putto mit Fruchtkorb (Abb. Rosenberg, Taf. 63). Auf Schloß Moritzburg bei Dresden befindet sich der „Mauritiuspokal“, vergoldetes u. kalt emailliertes Trinkgefäß in Gestalt eines Mohrenkopfes mit breiter Kopfbinde; auf getriebenem Fuß. Am schrägen Halsabschnitt ein Wappen, das auf die florent. Familie Pucci hinweist (Abb. Rosenberg, Taf. 65). Bei der vergold. länglichen „Imhof-Schale“ i. Bes. d. Baroin James Rothschild, Paris, fällt der barocke, als Seelöwe gebildete Henkel auf (Abb. Rosenberg, Taf. 68). Die Johanniskirche in Ansbach bewahrt eine runde, auf 4 Engelsköpfen ruhende Hostienbüchse mit bandartigem Flechtwerk und 2 Wappen am Körper, auf dem Deckel ein aufgerichtetes Kruzifix (Abb. Rosenberg, Taf. 67). Eine starke Hinnegung zu malerischer Behandlung zeigen 4 in flachem Relief getriebene Kredenzschalen in St. Petersburg, mit Darstell. aus der Phaëtonsage (Abb. Rosenberg, Taf. 69 u. 70). Zwei der hervorragenden Arbeiten J.s, die vergoldete Trionfkanne mit getriebenen allegorischen Darstell. und aufgesetzten emaillierten Ornamenten (ohne Meisterstempel) sowie die zugehörige vergoldete Prunkschüssel mit getriebenen figürlichen Darstell. u. der Inschrift: CRISTOFERO JAMNITZER FEZIT (faksimiliert bei Ilg), sind in der Wiener Schatzkammer. An der 4 fach ausgebauchten Kanne nach Petrarca's „Trionfi“ der Triumph der Zeit, des Ruhmes, der Wahrheit u. des Todes; in den einzelnen Feldern erscheint neben Petrarca, Dürer, Michelangelo auch Christophs Ahnherr: Wenzel Jamnitzer. An der herrlich getriebenen Prunkschüssel der Triumphzug Amors (Mitte u. Hintergrund in flachem Relief, die Krieger des Vordergrunds völlig rund getrieben); am Rand eine in Punzmanier eingeschlagene Darstellung des Wettlaufes zwischen Atalante und Hippomenes (Abb. Rosenberg, Taf. 73/75). Das Dresdner Grüne Gewölbe besitzt eine verwandte vergoldete, mit reichen barocken Reliefornamenten verzierte Kanne, „die Drachenkanne“. Griff: ein Drachenschweif, Ausguß: ein Drachenkopf. In den herzförmigen Feldern gepunzte Darstellungen. Weibl. Deckelfigur (Abb. Rosenberg, Taf. 80). Eine weitere bekannte Arbeit J.s: „Die Elefontenfontäne“, vergoldeter Tafelaufsatz mit Turm und kämpfender Besatzung, bewahrt das Berliner Schloßmus. Die zugehörige Platte mit Darstell. der Schlacht von Zama und der Künstlerbezeichnung J.s ist verloren; die Komposition gibt ein Kupferstich v. 1704 wieder (Abb. Rosenberg, Taf. 78 u. 79). Eine Arbeit aus d. J. 1616 — durch Pateninschrift datiert — „Herkules taurifer“, vergoldeter Pokal in Form einer Muschelschale, Griff: Herkules mit dem erlegten kretischen Stier, befand sich 1906 auf



der histor. Ausst. der Stadt Nürnberg. Die dem Schwedenkönig Gustav Adolf 1632 bei seinem Einzug in Nürnberg verehrten beiden Pokale: „Globus caelestis et terrestris“, im Histor. Mus. zu Stockholm, „künstlich vom Christoff Jamnitzern angefangen und von Jer. Rittner [nach 1620] gemacht“, zeigen 2 Globen: eine Himmelskugel und eine Erdkugel je von St. Christoph u. Atlas getragen. Mit Stempel des Jer. Ritter (Abb. Rosenberg, Taf. 85). — Der bereits erwähnte kupferne Adler bildet heute noch eine Zierde des mittleren Rathausportals zu Nürnberg, woselbst er in einer reich gearbeiteten Wappenkartusche steht (Abb. Rosenberg, Taf. 86). Von kleineren Arbeiten, die aus stilistischen Gründen J. zugeschrieben werden können, sind in Rosenberg's Goldschm. Merkz. <sup>8</sup> III noch erwähnt: 1. Plakette (Silber?) mit Darst. des Narziß. Im Hintergrund eine Jagdszene; eingerahmt von einem Tauornament, das dem auf der Ansbacher Hostienbüchse verwandt ist. 1923 Eigent. J. & S. Goldschmidt, Frankf. a. M. 2. Kleines Bronzemodell im Bayer. National-Mus. zu München, weibl. Figur, verwandt mit der Deckelfigur der Dresdner Drachencanne. — *Zeichnungen*, z. T. von J. signiert, z. T. aus stilistischen Gründen ihm zugeschrieben, befinden sich in der Samml. M. Rosenberg (abgebild. in dessen Jamnitzerwerk): 1. Schreibzeugkassette, dem Wappen nach um 1596. Getuschte Zeichnung, wahrscheinlich von J. (Taf. 61). 2. Lustbrunnen-Entwurf, Zeichnung, wahrscheinlich von J., um 1610 (Taf. 71). 3. Kassette mit dem Emblem des Ehrgeizes. Farbige Zeichnung, wahrscheinlich von J. 4. Merkurkredenz und Leuchter. 2 Zeichnungen ohne Signatur; der Fuß beider Stücke verwandt dem der Dresdener Drachencanne (Taf. 76/77). 5. Stammbuchblatt für Hans Rottenhammer. Mit Widmung u. Namensunterschrift (Taf. 82). 6. Atlas mit Weltkugel. Entwurf zu einem Globusbecher. Rötelfeuerung, auf der Rückseite launige Widmung an einen Gönner Richio, unterschrieben: Christoffero Jamnizer oreifice (Taf. 83). — 1610 gab J. ein Ornamentenwerk in Radierungen heraus: „Neuw Grotzesken Buch, inventirt, gradirt und verlegt durch Christoff Jamnitzer Burg: und Goltsch: in Nürnberg. Anno 1610“, zusammen 63 Blätter in 3 Abteilungen, jede zu 20 Blatt u. mit besonderem Titel: „Neuw Grotzesken Buch“, „Der schnacken Markt“ und „Ratseckisch Radesco Baum“. Diese Grotzesken zeigen Witz, Selbstironie u. reiche Phantasie; sie sind laut Peter Jensen „ein toller Spuk aller erdenklichen . . . Mischbildungen aus Schnörkeln und Schneckenfüllungen, Knorpelquellungen und Körpergliedern, fröhlichen Kampfspielen und feisten Liebesgöttern in geräumigen Landschaften, ein Grotzeskenbuch in des Wortes weitestem Verstand“. J.s Bildnis ist erhalten in einem Schwarzkunstblatt von 1670 (Abb. Rosenberg, Jamnitzer, Taf. 51).

M. Rosenberg, Jamnitzer, Frankf. a. M. 1920; ders., Der Goldschm. Merkzeichen, <sup>8</sup> III (im Druck). — M. Frankenburg, Beitr. z. Gesch. W. J.s (Stud. z. deutsch. Kunstgesch., Heft 30), Straßßg 1901. — J. Lessing, Gold u. Silber, 1907. — H. Lüer u. M. Creutz, Gesch. d. Metallk., II (Gesch. d. edlen Metalle), Stuttgart 1909. — P. Jessen, Der Ornamentstich, 1920. — Th. Hampe, Nürn. Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch., XI/XIII), 1904, Reg. — W. Neumann, Kunstgew. in Liv-, Est- u. Kurland, Reval 1887. — E. Mumenhoff, Rathaus in Nürnberg, 1891. — Kunstgewerbebl., I (1885) 21/24, 129 f. (A. Pabst); IV (1888) 152/55 (F. Schlie). — J. Lessing in Deutsche Rundschau, 1888 p. 379. — Anzg. d. Germ. National-Mus., II (1889) 219. — Jahrb. d. kunsth. Sign. d. allerb. Kaiserh., VII; X; XV (Modern); XXIX (Weixlgärtner). — Burlington Magaz., X (1906) 119. — Mittlgn d. Ver. f. Gesch. d. St. Nürnberg, XIX (1911) 246/48. — Monatsh. f. Kstwiss., IX (1916) 27 (R. Hoecker). — Jahrb. d. preuß. Kunstslgn, 1919 p. 86 (O. v. Falke). — Kugler, Beschreibg d. Kunstammer Berlin, II (1838) No 270. — Filimonoff, Kat. d. Rüstammer Moskau, II (1884). — A. Flg, Album d. kunstind. Gegenst. d. österr. Kaiserh., 1895. — J. v. Schlosser, Album d. kunstindustr. Gegenst. d. österr. Kaiserh., 1901. — Leitner, Die Schatzammer in Wien. — F. R. Martin, Dänische Silberschätze in Moskau, Stockh. 1900. — Les Trésors d'Art en Russie (russ.), 1902. — Kat. d. K. K. Mus. f. Kunst u. Ind. in Wien, 1871. — Kat. des histor. Mus. Stockholm (deutsch), 1897; (schwedisch) 1901. — Sponsel, Führer durch d. Grüne Gewölbe in Dresden, 1921. — Kat. der hist. Ausstellung in Nürnberg, 1906 No 405.

Max Frankenburg.

**Jamnitzer, Hans I**, Goldschmied, zuerst in Wien, später in Nürnberg ansässig, † gegen 1549 in Nürnberg, Vater der Wenzel und Albrecht, die ihn, wie Neudörfer berichtet, mit ihrer Mutter aus Wien nach Nürnberg kommen ließen. Er stammt vermutlich von der in Wiener-Neustadt ansässigen Familie J. ab (s. d.), vielleicht von Kaspar d. Jüng.

M. Frankenburg, Beitr. z. Gesch. W. J.s (Stud. z. deutsch. Kunstgesch., Heft 30), Straßßg 1901. — G. W. K. Lochner, Des Joh. Neudörfer Nachrichten v. Künstl. und Werkl. zu Nürnberg, Quellenschr. f. Kstgesch., X (Wien 1888).

Max Frankenburg.

**Jamnitzer, Hans II**, Goldschmied zu Nürnberg, Sohn des Wenzel I (s. d.), geb. wohl um 1538 (im Taufbuch von St. Sebald nicht vermerkt), Meister 1563, † 25. 4. 1603. Übernimmt nach Rosenberg den etwas verkleinerten Meisterstempel seines Onkels Albrecht: Löwenkopf en face mit einem darüber befindlichen H. Heiratete 1562. Seine Tochter Susanna war in 1. Ehe mit dem Goldschmied Nicolaus Emerling, in 2. Ehe mit dem Goldschmied Eustachius Hofmann verheiratet. Von seinen 6 Söhnen erlernten Christoph (geb. 1593, Meister 1617?) und Wenzel III das Goldschmiedehandwerk. Letzterer gibt 1611 sein Nürnberger Bürgerrecht auf und wandert nach Rom aus, wo er Juni 1618 starb; in der Animakirche begraben; im dortigen Totenbuch bezeichnet als „aurifex Ill. et Rev. Dom. Cardinalis Farnesii“. — J. zeigt schon als junger Geselle große

Geschicklichkeit. Kaiser Ferdinand I., für den er im Februar 1558 ein silbernes „glögg!“ gießt, zeichnet ihn aus, indem er ihm außer der Bezahlung von 54 fl. ein seidenes Ehrenkleid „aus besonderen Gnaden“ überreichen läßt. Noch im gleichen Jahre sendet ihn sein Vater Wenzel zum Herzog von Ferrara, für den er eine Arbeit auszuführen hat. Nach seiner Meisterzulassung wird ihm vom Nürnberger Rat 1568 u. 69 das Amt eines Stempelschneiders übertragen, doch muß er diese Stelle bald wieder niederlegen, weil ihm ein anderer Goldschmied den Vorwurf einer betrügerischen Handlung macht. 1571 liefert er für Kaiser Maximilian II. allerlei gegossene Tiere und 1572 zwei Stempel „darin ir Majestät pildnus“ ist. In späterer Zeit wird er neben „Peter Flöttner Gießer“ und „Wolf Nützel Maler“ in einem Ratserlaß (15. 3. 1582) genannt, worin diesen die weitere Herstellung von gegossenen und zum Teil mit „farben illuminierten“ Schau- oder Talergroschen untersagt wird. Geräumte Zeit mögen J.s pekuniäre Verhältnisse recht mißlich gewesen sein, wassich aus dem Testament seines Vaters, der ihm beträchtliche Summen geliehen hatte, ergibt. 1588 und 1602 ist er jedoch in der Lage je ein Haus zu erwerben und wird im gleichen Jahre Genannter des größeren Rates. — Werke J.s nach Rosenberg, Goldschm. Merkz.: a) „Das Glöcklein“. Vielleicht Frühwerk vor seiner Meisterschaft, Silber, gegossen. Am Angriff weibl. Gestalt mit 2 Kindern. Am Außenmantel reiche Verzierungen in vollem Relief wie Girlanden, Eidechsen, Insekten, Muscheln, Löwenköpfe, Panmasken, z. T. Naturabguß. (Brit. Mus. London); wurde lange Zeit als eine [für Papst Clemens VII. bestimmte] Arbeit des Benv. Cellini betrachtet. Neuere Untersuchungen ziehen unter Verweis auf die Notiz über das von Hans II J. 1558 für Kaiser Ferdinand gegossene „glögg!“ in erster Linie diesen als Verfertiger in Betracht (Abb. Rosenberg, Jamnitzer, Taf. 49). b) Verwandte weißsilb. gegossene Glocke mit Tierlein u. Inschrift, auf dem Angriff bayerisches u. lothring. Wappen nebst Initialen Maximilians von Bayern (1597 bis 1651) u. seiner Gemahlin Elisabeth. Am Schallrand Akanthusblätter. Ohne Marken (Reiche Kapelle, München). c) Vergold. Schmuckkassette mit Perlmutter, Email u. Halbedelsteinen (Schloß Bebenhausen, Württemb.). Verschiedene Ziermotive, darunter auch der am Rande des Kästchens befindliche Triglyphenfries sind nach den Modellen seines Vaters Wenzel I ausgeführt. Mit Inschrift. (Abb. Rosenberg, Taf. 50.)

M. Frankenburg, Beitr. z. Gesch. W. J.s, Stud. z. deutsch. Kunstgesch., Heft 30, Straßbg 1901. — M. Rosenberg, Jamnitzer, Frankf. a. M. 1920; ders., Der Goldschm. Merkzeichen, \* III (im Druck). — Zettler-Stockbauer, Ausgew. Werke aus dem Schatz der reichen Kapelle d. Resid. zu München, 1876. — R. Bergau in Kstchronik, XI (1876) 224. — E. Pion, Benv. Cellini, 1883. — Jahrb. d. kunsth. Sammlgn d. allerrh. Kaiserh., VII (1888) II; XI

(1890). — G. Biermann, Goldschm.-Arbeiten auf d. Gmünder Ausst., Taf. 6/8. — Waddesdon Bequest in the Brit. Mus. London, 1902 No 95. — Monatsh. f. Kunstwiss., XV (1922) 290.

Max Frankenburg.

**Jamnitzer, Hans Christoph**, siehe im Art. *Jamnitzer*, Chr.

**Jamnitzer, Kaspar, Leonhard u. Mathheus**, siehe im 1. Art. *Jamnitzer*.

**Jamnitzer, Wenzel I**, Goldschmied zu Nürnberg, geb. 1508 in Wien, † 19. 12. 1585 in Nürnberg, Sohn des Hans I (s. d.). Meister 1534. Meistermarke: Löwenkopf en face im Herzschild mit einem darüber befindlichen W. Über J.s Lehr- u. Wanderjahre konnten auch die eingehendsten Forschungen bisher keinen Aufschluß erbringen. In dem Nürnberger Bürger- u. Meisterbuch findet man über ihn die ersten urkundl. Belege: am 23. 5. 1534 wird er Bürger und am 22. 6. d. J. ehelicht er Anna Braunreuchin († 1575). Von seinen 11 Kindern erlernten Hans II (s. d.), Abraham (s. d.) u. der 1572 in Paris † Wenzel II (s. u.) das Goldschmiedehandwerk, heirateten Susanne 1571 den Goldschmied Martin Holweck, Anna 1569 den Goldschmied Hans Straub und Maria im gleichen Jahre den hervorragenden Medailleur Valentin Maler, alle in Nürnberg. Um 1534 erwarb Wenzel ein Haus in der „Zistelgassen“ jetzigen Albrecht Dürergasse, wie der Verf. auf Grund archivalischer Dokumente feststellen konnte. Von der Stadt Nürnberg wurde an dem Hause 1912 eine Gedenktafel angebracht.

Das Amt eines städt. Stempelschneiders, das ihm 1543 mit der Beifügung „Der kunstreich goldschmied“ übertragen wird, übt J. längere Zeit aus, sein Rat wird bei Neuprägungen von städt. Münzen erbeten (1552). 1556 wird er zum Genannten des größeren Rates, 1564 zum städt. Hauptmann u. 1573 zum Genannten des kleineren Rates — womit der Titel „Herr“ verbunden war — gewählt. In scharfen Umrisen tritt J. aus der Reihe seiner Zunftgenossen hervor. Er will, wie Rosenberg in seinem Jamnitzerwerk ausführt, „durch seine Perspektive das theoretische Niveau seiner Zunftgenossen heben“ und „durch Aufstellung eines neuen Musters für die Meisterstücke (Akeleibecher) gelingt es ihm, das technische Können der Nürnberger Goldschmiede auf einen vielbewunderten Höchststand zu bringen“. Bis 1550 arbeitete er gemeinsam mit seinem Bruder Albrecht (s. d.), worüber der Chronist Johann Neudörffer ausführlich berichtet. Es darf wohl als bestimmt angenommen werden, daß sich Wenzel nach dieser Zeit der Beihilfe seiner heranwachsenden Söhne, die er auch öfters mit Arbeiten aus seiner Werkstatt nach auswärts sendet, bedient. Aber nicht nur diese, auch andere Meister — 3 seiner Töchter waren ja mit Goldschmieden verheiratet — sind bei seinem umfangreichen Betriebe als eine Art Heimarbeiter für ihn tätig. In seiner eigenen



Behausung kann er nicht mehr viel Leute unterbringen, er ist dort, wie er am 21. 7. 1558 an Erzherzog Ferdinand schreibt, „mit vielen Gesellen und Gesinde überladen“. Er bedient sich technischer Hilfsmittel und benützt — nach Rosenberg — eine von Lobsinger konstruierte Maschine, um Ornamente zu pressen „als wenn sie getrieben wären“. Seine Modelle werden von ihm abgegeben und daraus erklärt es sich, daß neben anderen z. B. bei einer im Berliner Kunstgewerbemus. befindlichen vergold. Kasette — mit der Meistermarke seines Schwiegersohnes Hans Straub — der so häufig von ihm angewandte Triglyphenfries wiederkehrt. Daß durch diesen Großbetrieb die künstlerische Eigenart des Meisters in manchen seiner Werke verwischt und auch Minderwertiges geschaffen wird, ist selbstverständlich. — Gleichwie in der Gießkunst leistet er auch als Zeichner Vorzügliches. Er fertigt nicht nur viele Entwürfe für seine Goldschmiedearbeiten, sondern auch für wissenschaftliche Zwecke. Mit Vorliebe arbeitet er auf dem Gebiete der angewandten Mathematik, der Physik, Mechanik u. Perspektive und verwertet seine reichen Kenntnisse in diesen Fächern auch praktisch. Zudem betätigt er sich auch als Kupferstecher und steht mit den Nürnberger Ornamentstechern in engen Beziehungen.

Dem hochgeschätzten Goldschmied fließen von allen Seiten Aufträge zu; Kaiser, weltliche u. kirchliche Fürsten, die Vaterstadt, Adel u. Patriziat, sowie reiche Bürger gehören zu seinen Abnehmern. Der berühmte Merkel'sche Tafelaufsatz, bei dessen Herstellung auch Wenzels Bruder noch mitbeteiligt gewesen sein mag, wird um 1549 nebst einem Tisch aus vergoldetem Silber, „zierlich und köstlich eingelegt“, von der Stadt für deren Silberschatz erworben. — Die urkundlichen Nachrichten geben Aufschluß über einige aus dieser Zeit stammende Arbeiten. Bei einem Trinkgeschirr, das die Äbtissin des Regensburger Obermünsterstiftes Wandula von Schaumburg u. a. bestellte (1545/46), war der silberne Fuß als Baum gedacht, um dessen Stamm u. Wurzel sich nach der Natur gegossene „Eidechsen, Fröschelein u. Schlänglein“ herumwanden. Voller Bewunderung schreibt der kaiserl. Rat Bartolm. Haller von Hallerstein dem Bischof von Arras, Anton Perrenot Granvella, für den Wenzel ein Becken nebst Kanne anfertigte, „sie seien so hervorragend, daß man ähnliches weder in welschen Landen noch in Frankreich gesehen habe“ [21. VIII. 1548, Nota 843 fl. 36]. Ein anderes „giespeck und kannnd“ wird von König Ferdinand I., nachmaligem Kaiser, für Erzherzog Maximilian bestellt (1545). Von gleicher Seite erfolgt der Auftrag (1549) für Meister „Wenzeln“ „ettlich silbrin phening darauf Römisch kgl. Maj. und König Maximilian conterfeeh ist“ zu gießen. Eine große Silberkredenz im Ge-

wichte von über 400 Mark Silber und im Werte von etwa 4500 fl. kam 1554 an den Herzog Philipp von Braunschweig zur Ablieferung. Von 1556/62 steht J. mit Erzherzog Ferdinand, dem 2. Sohn des Kaisers u. späteren Regenten von Tirol, wegen verschiedener Arbeiten in regem Briefwechsel. Aus dieser Korrespondenz geht — wie schon bemerkt — hervor, daß J. wegen zu großer Inanspruchnahme andere Meister als Mitwirkende heranzog: „was die 4 evangelisten belangt, hab ich mit dem pyldhauer geret, der sy bossirt, und mit dem ders von messyg geyst und mit dem, der sy verschneydt [ziseliert] und der sy verguldt“. Ein anderes Mal (1556) empfiehlt er dem Erzherzog „der ein dreflich werk von silber und gold“ bestellen will, in Anbetracht seiner dringenden Arbeit für König Maximilian einen anderen Künstler, den geschäftsgewandten, in Nürnberg 1549 als Bürger aufgenommenen Jacopo Strada von Mantua. „Er habe“, schreibt er, „als bald mit einem fleißigen des Malens und anderer dergleichen Künsten wohlverständigen Gesellen mit Namen Jacob Strote einem Italiener und auch Nürnberger Bürger gehandelt, daß er sich zu solchem Vorhaben gebrauchen lassen wolle“. [Die Münchener Staatsbibliothek besitzt einen schon in deren Katalog von 1583 aufgeführten Band, cod. icon. No 199, der 60 farbige Zeichnungen für Goldschmiedearbeiten, meist Gefäßentwürfe Jacopo Strada's, enthält. Sie zeigen barocken Charakter und haben mit J.s Arbeiten nichts gemeinsam.] In späterer Zeit (1559) handelt es sich um einen anderen Bildschnitzer u. Goldschmied, der sich auf Veranlassung J.s mit dessen Begleitschreiben nach Prag zu dem Erzherzog begibt: „der wolt es alles von wace bossieren und von silber gießen, auch verschneiden und verfertigen bis zu den farben“. Es war dies der 1560 in die Goldschmiedezunft als Meister aufgenommene Kupferstecher Matthias Zündt, der vermutlich, wie Peter Jessen ausführt, mit dem anonymen Meister von 1551, der 33 Entwürfe für Trinkgefäße herausgab, identisch ist. (R. Bergau bezeichnet diese in seinem 1880 erschienenen Werke als Arbeiten Wenzel Jamnitzer's.) Wie viele der von Erzherzog Ferdinand gewünschten Werke wirklich ausgeführt wurden, läßt sich nicht entscheiden. Als Aufträge werden genannt: 1. Erschaffung Adams und Evas im Paradiese, 2. Ein Brunnen von Silber und Gold, 3. Die 4 Evangelisten und 4. ein Orpheus. In einem Briefe 1558 berichtet J. auch über einen fertigen „kunstlichen silbern und vergulden Brunnen“, der 112 Mark wiege und ungefähr 2800 fl. kosten solle: „hat gewaltige wassersprung, den mag man in einem sal brauchen“. Er sendet dem Erzherzog, dem „liebhaber der freien künste“, auch ein Exemplar seines Werkes über die Perspektive zu (1558). In jener Zeit macht sich eine große Vorliebe der Auftraggeber für künstliche Brunnenwerke be-

merkbar. Jakob Muffel muß sich im Auftrage Kaiser Ferdinands I. bei Nürnberger Meistern wegen der Herstellung eines zierlichen schönen kupfernen Brunnens erkundigen. Neben dem Rotgießer Pankraz Labenwolf bezeichnet Muffel Wenzel J. „des Kaisers Goldschmied“ „als einen verständigen solchen werkes kundigen meister“ und sendet zwei Entwürfe nach Prag (9. Juni 1562), von denen vermutlich der eine von Wenzel stammt. Hierzu sei erwähnt, daß sich in des Meisters Nachlaß auch eine Maschine vorfind, die „als neue Wasserkunst“ bezeichnet wird. — Unermüdllich ist J. für Kaiser Maximilian seit dessen Regierungsantritt (1564) tätig, um die vielen Bestellungen, welche namentlich in vergoldeten Silbergeschirren verschiedener Art, Schaugeräten, Anfertigung von Wagen, Gewichten, einem Kompaß, sowie einem als „Lustbrunnen“ bezeichneten Tafelaufsatz bestanden, auszuführen. Wiederholt läßt Maximilian hierfür beträchtliche Quantitäten Silber, Dukaten zum Vergolden und bedeutende Barbeträge anweisen. Erst unter Kaiser Rudolfs II. Regierung i. J. 1578 erfolgt die Abrechnung über diesen Lustbrunnen. Nach schon bezahlten 6606 fl. 36 h. verbleibt die bedeutende Restzahlung von 2232 fl. 28 h.; außer dieser Summe erhielt J. in Anbetracht seiner „getreuen, vleissigen und muehsamen Dienst“, welche er dem verstorbenen Kaiser Maximilian und nun Kaiser Rudolf II. leistet, eine lebenslängliche jährliche Provision von 80 rhein. Gulden als Gnadenbeweis. Die Ablieferung dieses Lustbrunnens erfolgte im August 1578, wie ein Nürnbr. Ratserlaß vom 7. 8. besagt: „Herrn Wenzl Jamnitzern, goldschmid soll man mit seinem gemachten prunnenwerk zu der Röm. Kay. Maj. gen Prag erlauben und zu solcher reis gluck wünschen“. Wie aus der ausführlichen, im German. Mus. zu Nürnberg befindlichen Beschreibung hervorgeht, hatte dieser Brunnen die Form einer Krone, im Ausmaß von 5 Schuh Breite und 10 Schuh Höhe. Das Material bestand aus Gold, Silber, Erz und allerlei Metall und, so heißt es in der Einleitung dieser Beschreibung: „werden an diesem Stück nit allein physika und metaphysika sondern auch politica mit vielen schön philosophischen und poetischen geheimnissen für die augen gestelet und für gewiesen“. Voll Enthusiasmus berichtet auch der bayerische Herzog Ferdinand in einem Brief vom 30. 9. 1578 aus Prag [Staatsarch. Mchn. Fürstens. Tom. XXVI] seinem Vater Herzog Albrecht: „Sonst hatt der Jaimitzer von Nürnberg den Prunnen, den er gemacht, herbracht sambt einen großen wäxen Bildt, das hat mir Ir. Mjt. gezaigt, Ist ain sollich Werckh dergleichen Ich mein lebenslang kaines gesehen hab, kunstlich und schön und Alles von Silber, Ist sovil Sach durcheinander, das ichs nit describiren kann.“ Leider wurde das in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. noch in der

Wiener Schatzkammer vorhandene Kunstwerk 1747 von dem Generaldirektor der Schatzkammer, Josef Angelo de France, eingeschmolzen; nur die als Träger dienenden 4 vergoldeten Bronzefiguren blieben verschont. Weitere Arbeiten J.s für Kaiser Rudolf II. waren wertvolle Silbergeräte und „allerlei fremde Instrumente“, die 1581 von seinem Sohne Abraham in Prag abgeliefert wurden. Auch des Kaisers Schwester Elisabeth, verwitw. Königin von Frankreich, ließ nach ihrer Rückkehr in die Heimat, 1577, ein kostbares Tafelservice: silberne u. vergoldete Geräte, das nach heutigem Gewichte 242<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kg wog, durch J. anfertigen. Mit Frankreich verknüpften sich für J. traurige Erinnerungen, da sein Sohn Wenzel, der wegen Verkauf eines schönen Schreibtisches, Spiegels usw. sich während der Hugenottenverfolgung (1572) in Paris aufhielt, dort, möglicherweise in der Bartholomäusnacht, ums Leben kam. Für eigenen Gebrauch fertigte J. in seinen letzten Lebensjahren einen „künstlichen schreibtisch“ an, der später von den Erben um 1300 Gulden veräußert wurde. Er war wohl ähnlich beschaffen, wie jener, den er in früherer Zeit neben einer Meßscheibe, allerlei mathematischen Instrumenten und einer zugehörigen, mit verschiedenen Abbildungen versehenen Beschreibung für Kurfürst August von Sachsen geliefert hatte. Diese findet sich noch in Dresden, eine zweite vollständigere und mit besseren Illustrationen ausgestattete im South Kensington Mus. zu London vor. [Eine photograph. Kopie der wichtigsten Abbildungen hieraus hat Rosenberg beim kunsth. Institut der Univ. Marburg hinterlegt.] Das Londoner Exemplar gehörte vermutlich zu dem im Nachlaß J.s vorhanden gewesenen „künstlichen schreibtisch“, wie ein auf dem Schriftstück von anderer Hand beigefügter Zusatz schließen läßt, der den 15. 12. 1585 als Todestag J.s nennt, während der ausnahmsweise mit roter Schrift erfolgte Eintrag im Totenbuch von St. Sebald den 19. 12. 1585 als Tag des Ablebens verzeichnet. J. ruht auf dem St. Johanneskirchhof zu Nürnberg. Auf dem liegenden Grabstein befindet sich ein pultähnliches Steinkissen, welches ein von J. selbst entworfenes, kunstvoll gearbeitetes Epitaph aus Bronze, mit seinem Bildnis, seinem Wappen, der Figur der Mutter Erde, wie beim Merkel'schen Tafelaufsatz, und 4 Figuren, Sinnbildern der Elemente, schmückt (Abb. Rosenberg, Jamnitzer, Taf. 46 u. 47); letztere in der gleichen Auffassung, wie sie auf dem von seinem Freunde Jost Amman radierten Titelblatt zur „Perspektive“ (Abb. Rosenberg, Taf. 1) dargestellt sind. — Eine Porträtmedaille J.s stammt von Hans Bolsterer aus d. J. 1552 (Abb. Rosenberg, Taf. 1), 6 weitere von seinem Schwiegersohne, Valentin Maler, aus d. J. 1562, 1568, 1571, 1582 u. 1584. Sein von Georg Pencz gemaltes, ehemals im Nürn-



berger Rathaus hängendes Porträt, vermutlich das gleiche, welches sein Sohn Hans i. J. 1600 dem Rate übergab, soll 1796 nach Paris gekommen sein.

*Erhaltene Goldschmiedearbeiten.* Charakteristisch ist die häufige Anwendung naturalistischer Zutaten, in der J. sich nicht genug tun kann, und seine starke Vorliebe für bildhafte Wiedergabe; die Darstellung selbst wird bei verschiedenen Stücken durch Inschriften erläutert. Wenn auch bei mehreren Werken J.s noch das gotische Stilgefühl nachklingt, so hat er doch in der Hauptsache diese Formsprache überwunden. Mag es seiner Eigenart entsprochen haben oder war es der Einfluß von Kleinmeistern wie Jost Amman, Peter Flötner, Virgil Solis oder des aus Italien eingewanderten Jacopo Strada, jedenfalls ist J. einer der ersten Nürnberger Goldschmiede, die sowohl in der Form als auch in der Ornamentik die mittelalterliche Anschauung ablegten und sich der Stilrichtung der Renaissance anpaßten. Ein vergoldeter Vierbecher, vor 1546 datierbar, bezeichnet als der „Ernestinische Willkomm“ (Museum Gotha; Abb. Rosenberg, Jamnitzer, Taf. 2), sowie der „Tucherpokal“ mit der Jahreszahl 1564 (Abb. Rosenberg, Taf. 17) in Simmelsdorf (Freiherr v. Tucher) — vermutlich auf Wunsch des Bestellers noch als Buckelbecher ausgeführt — zeigen gotische Stilformen. Beim Merkel'schen Tafelaufsatz (vor 1549; Abb. Rosenberg, Taf. 4) kommt J.s ganzes Können zur Geltung. Es ist nicht nur die lebendig dargestellte Trägerin des Aufsatzes, „Mutter Erde“, sondern auch der äußerst zart behandelte reiche Pflanzen- u. Blumenschmuck mit dazwischen schlüpfenden Käfern, Eidechsen, Krebsen, Schlangen usw. [alles im Guß über die Natur geformt], das farbenprächtige Maureskenornament mit seinen Vergoldungen, das malerische Schmelzwerk u. die 3 kleinen, rund gearbeiteten Engel, die einen außerordentlichen Eindruck hinterlassen. Der Aufsatz, 1806/1880 im Bes. der Nürnberger Familie Merkel, ist jetzt Eigentum des Baron Henri de Rothschild in Paris; das Modell zur „Mutter Erde“, eine Buchsfigur, befindet sich im Schloßmus. zu Berlin (Abb. Rosenberg, Taf. 5). Mit Ausnahme des wirren Blatt- und Rollwerks am Fuße zeigt diese Arbeit ausgesprochenen Renaissancecharakter. Motive ähnlicher Art wie bei diesem Aufsatz, dann maureskenartige Ornamente, am Fuß 4 liegende Figuren als Sinnbilder der Musik, finden sich bei einem vergoldeten Pokal (1923 im Bes. des Baron Bruno Schröder in London) mit reicher figuraler Gußarbeit u. geschliffener Kristallkuppel vor, der nach Rosenberg möglicherweise J. zuzuschreiben wäre. 1562 dat. u. mit dem Wappen der Tucher versehen sind die beiden der Schatzkammer und dem Nationalmus. zu München einverleibten „Tucherkannen“ (Abb. Rosenberg, Taf. 15 f.). J. fertigte zu den von dem Emailleur

Pierre Reymond (1550/80) gelieferten Limoges-kannen die vergold. Fassungen, bei denen Griff u. Ausguß figural gestaltet sind. Auf monumentale Wirkung berechnet ist der etwa 1570 entstandene „Kaiserpokal“ im Schloßmus. zu Berlin (Abb. Rosenberg, Taf. 22). Von weiteren Gefäßen befinden sich „die Achatschale“ von rotem Achat in vergold. Fassung (Abb. Rosenberg, Taf. 37) in der Münchner Schatzkammer, das „Pfinzingsche Walzenglas“ (Abb. Rosenberg, Taf. 38) im Germ. Nationalmus. zu Nürnberg. Der Deckel dieses mit einer vergoldeten Fassung versehenen zylindrischen Glaspokals wird von einem kalt emaillierten Linden(?) Baum bekrönt. Einen kleinen, niedergesetzten Becher mit später aufgraviertem Wappen verwahrt die Rüstkammer in Moskau (Abb. Rosenberg, Taf. 39). — Wie lebhaft die Nautilusmuschel die Phantasie J.s beschäftigte, äußert sich in der originellen Durchführung des „Nautilus“ der Münchner Schatzkammer (Abb. Rosenberg, Taf. 18). — Von vergoldeten Becken u. Kannen, die auf J. zurückgeführt werden können, haben sich folgende erhalten: „Das Mailänder Ablutionsgerät“, reich getriebene Kanne nebst dazugehöriger Platte in der Kirche S. Maria presso S. Celso in Mailand (Abb. Rosenberg, Taf. 34 u. 35) — ein ähnlich ausgeführtes Gießbecken und Kandel, das „Fürersche Rosenwassergerät“, mit den Wappen der Geuder u. Haller u. der Jahreszahl 1581, ist verschollen (Holzschnitt bei Ortwein, Deutsche Renaiss. I u. danach bei Rosenberg, Taf. 36) —, das sog. „Pariser Rosenwassergerät“, 1892 im Bes. des Barons E. v. Rothschild in Paris, ferner das prachtvoll gearbeitete Ablutionsgerät mit „alle thier auf erden“ im Domschatz zu Ragusa, Kanne und Becken um 1570 (Abb. Rosenberg, Taf. 23 u. 24), u. ein ähnliches „Gießbecken“ (Abb. Rosenberg, Taf. 25) im Louvre zu Paris. — (Nach einer Nürnberger Chronik von etwa 1629 lieferte J., wie Rosenberg berichtet, 1570 auch dem Rat der Stadt Nürnberg ein Becken, worauf „alle thier so auf erden sind“ dargestellt waren.) Malerisch behandelt und reich ornamentiert wirken die 3 letzaufgeführten Schatzstücke auch durch die vorzüglichen Naturabgüsse der darauf angebrachten Tiere u. Pflanzen, jenen auf den Töpfereien des Bernard Palissy ähnlich („Figulines rustiques“). — Eine ausgezeichnete, teilvergoldete Figur der „Daphne“ mit dem aus den Händen wachsenden Korallenbaum ist im Bes. der Baronin Rothschild in Paris, derbere Gestaltung zeigt der der gleichen Familie in London angehörende „Arbeitsmann“, eine vergoldete männliche Figur, in der Auffassung an das Nürnbn. Gänsemännchen Pankraz Labenwolfs erinnernd (Abb. d. beid. Werke: Rosenberg, Taf. 40 f.). — Kostbare, mit reicher Ornamentik, figürl. Zutaten, Edelsteinen u. Email ausgestattete Schmuckkassetten, die zum Teil J.s Meisterstempel zeigen oder auf seine Schule

zurückzuführen sind, befinden sich in der Münchner Schatzkammer (1), im Dresdner Grünen Gewölbe (2) u. im Schloßmus. zu Berlin (1); vgl. Rosenberg, Abb. Taf. 11/13, 21. Zwei der Berliner Kasette zugehörige und daran fehlende Füllungen, in Form von durchbrochenen Rechtecken, bewahrt das Vict. and Albert Mus. in London (Abb. Rosenberg, Taf. 20). Zu erwähnen ist noch das verschollene, einen Kalvarienberg darstell. Schreibzeug, wovon das Germ. Nationalmus. in Nürnberg den Stich nach einer Zeichnung besitzt (Abb. Rosenberg, Taf. 14). Nach stilistischer Erwägung dürfte diese Kasette J. zuzuschreiben sein, ebenso der getriebene vergoldete Spiegelrahmen mit 4 Allegorien (im Besitze Pierpont Morgan [†] in New York, Abb. Rosenberg, Taf. 19), der auf Grund der Übereinstimmung mit dem Titelblatt zur Perspektive um 1568 zu datieren ist. — Diesen bei Rosenberg, Goldschmd. Merkz., <sup>3</sup> III, aufgezählten, noch vorhandenen 26 Arbeiten kann der Verf. noch eine ehem. in London bewahrte Tafelfontäne anfügen, die jedoch nicht mehr aufgefunden werden konnte. Ein auf der Ausstellung in Budapest 1884 vorhandenes „Trinkgefäß in Gestalt eines springenden Hirsches“, das vielfach unter J.s Arbeiten eingereiht worden ist, muß als Fälschung ausgeschieden werden.

*Bronzearbeiten, Plaketten u. mathem. Instrumente:* Die in den Wiener kunsthistor. Samml. befindlichen Überreste des 1578 vollendeten Lustbrunnens (s. oben), 4 vergoldete Bronzefiguren, die 4 Jahreszeiten darstellend (Abb. Rosenberg, Taf. 26/29), weisen eine gewisse Verwandtschaft mit figürl. Darstellungen des seit 1570 sich in Nürnberg aufhaltenden niederländ. Bildhauers Joh. G. von der Schardt, wie mit dessen Bronzefiguren Pallas Athene in London und Merkur in Wien, auf. Möglicherweise hatte von der Schardt, welcher auch mit J. von Kaiser Maximilian bei dessen Anwesenheit in Nürnberg (31. 12. 1570) empfangen wurde, hierzu die Modelle geliefert. — Dem Jamnitzerkreis wären fernerhin zuzuweisen der „Heronsbrunnen“, Tafelaufsatz aus vergoldeter Bronze (Hist. Mus. Frankfurt a/M., Abb. Rosenberg, Taf. 44), dessen Details u. Ornamente, nach Rosenberg, mit Entwürfen des Virgil Solis und mit Goldschmiedearbeiten Jakob Fröhlichs übereinstimmen, sowie ein Bucheinband mit vergoldeten Bleigußplättchen (bei Josef Baer & Co., Frankfurt a/M., Abb. Rosenberg, p. VIII), dessen Stil man durchaus den Jamnitzerischen nennen kann. Auch das Berliner Kunstgew.-Mus. besitzt einen vergoldeten Mörser mit über die Natur gegossenen Eidechsen, Pflanzen usw., den O. v. Falke gleichfalls der J.schen Werkstatt zuschreibt. — In der teilweise aus Nürnberg stammenden Amorbach-Samml. des Basler Hist. Mus. sind 6 Bronzeplaketten (Abb. Rosenberg, Taf. 45), deren Motive mit solchen des Heronsbrunnens und

bei einem Stück mit denen eines Kassettenentwurfes übereinstimmen. Ebenso kann das gegossene Bleirelief im Flötenschränk des Bayer. Nat.-Mus., dessen in Kränzen hängende Putten dem gleichen Ornament an der Prunkkasette der Münchner Schatzkammer entsprechen, nach Ernst Kris für J. in Anspruch genommen werden. — Von den für den kurf. sächs. Hof angefertigten mathematischen Instrumenten ist im Mathem.-physikal. Salon zu Dresden ein ausgezeichnetes Werk J.s, die „Meßscheibe“ noch vorhanden. Das Astrolabium von vergoldeter Bronze zeigt die datierte Meisterinschrift: DURCH WENTZEL JAMNITZER GOLDSCHMIDT ZU NURMBERG VERFERTIGT MDLXXVIII. Alle von Kreisen, Kurvenlinien, Zahlenreihen frei gebliebenen Stellen der Meßscheibe sind mit prächtigen Gravierungen geschmückt (Abb. Rosenberg, Taf. 30 f.). Über den einstigen Bestand der von J. stammenden Instrumente, sowie über mehrere seiner noch in Dresden befindl. Beschreibungen s. M. Engelmann in Mittlgn. a. d. sächs. Kunstslgn, V, 1914.

*Entwürfe u. and. Zeichnungen* (nach Rosenberg; Goldschmiede Merkz. <sup>3</sup> III; Abb.: ders., J., Taf. 3, 6/10, 32 f., 42 f., p. IX): „Die Maureske“, Zeichnung, farbig getönt u. vergoldet, bez. W I 1546, in der Biblioth. d. Berl. Kunstgew.-Mus.; ein großer Riß zum „Kaiserschwert“, bez. W I 1544 (das Ornament der Scheide steht der Maureske von 1546 stilistisch sehr nahe), im Schloßmus. zu Weimar; der Entwurf z. Merkel'schen Tafelaufsatz, farb. Zeichnung, vor 1549, im German. Nat.-Mus. zu Nürnberg; 2 Radierungen, bez. mit dem Namen u. 1551, mit den Darstellungen je eines Fensters mit Rundbogen, im Kupferstichkab. Berlin u. im German. Mus. Nürnberg; Entwurf zu einer Kasette, kolorierte Zeichnung mit Verwendung der beiden Radierungen v. 1551, im Stiglitz-Mus. zu Petersburg; Entwurf zur Münchner Kasette, farbige Zeichnung auf Pergament, in d. Biblioth. des Berl. Kunstgew.-Mus.; der Basler u. der Koburger „Lustbrunnen“, 2 Zeichnungen mit Deckfarben um 1580, in der Öffentl. Kunstsammlg. Basel (Pergament) und in d. Kunstsammlg. der Feste Koburg (Papier), sowie verschiedene Aquarellzeichnungen vom „Künstlichen Schreibtisch“ im Vikt. u. Albert-Mus. zu London. Zeichnungen zur Perspektive im Berl. Kupferstichkab.

M. Rosenberg, Jamnitzer, Frankfurt a. M. 1920; ders., Der Goldschmiede Merkzeichen, <sup>3</sup> III (im Druck). — M. Frankenburger, Beitr. z. Gesch. W. J.s, Stud. z. deutsch. Kunstgesch., Heft 30, Straßbg 1901. — J. Lessing, Gold u. Silber, 1907. — H. L. u. M. Creutz, Gesch. d. Metallkst, II (Kstgesch. d. edlen Metalle), Stuttgart 1909. — A. Lichtwark, Der Ornamentstich d. deutsch. Renaiss., 1888. — G. Habich, D. deutsch. Medailleure d. 16. Jahrh., Halle a. S. 1916 p. 260. — P. Jessen, Der Ornamentstich, 1920. — Th. Hampe, Nürnbr. Ratsverl., 1904. — R. Bergau u. R. Steche in



Anzeiger f. Kunde d. deutschen Vorzeit, 1877. — Zeitschr. f. bild. Kst, XIII (1878) 246/49 (R. Bergau). — Kstgewerbebl., I (1885) 51 f., 57/61; III (1887) 86/88. — Montault de Barbier, Revue de l'Art Chrétien, 1885. — J. Lessing in Deutsche Rundschau, 1888. — A. Gmelin in Beibl. d. Zeitschr. d. Bayer. Kunstgew.-Ver., 1889. — A. Hofmann in Bayer. Gewerbe Ztg, 1890. — Jahrb. d. kunsth. Sign d. allerh. Kaiserh.; Regesten: Band V, VII, X, XI, XII, XIV, XV, XIX, XX. — G. Geleisch in Mitt. d. k. k. Central-Comm., N. F. XVII (1891). — W. Boeheim in Berichte u. Mittlgn d. Altert.-Ver. Wien, XXXII (1896). — E. Molinier in Gaz. des B.-Arts, 1898 II 221/32. — A. Müller in Histor. Jahrb. d. Görresgesellschaft, 1897. — H. Modern in Blätter f. Kunstgew., Wien, Bd XXVII. — Thüringer Kalender, 1905 p. 4/6. — F. Kenner in Numismat. Zeitschr., 1903. — The Connoisseur, XVI (1906) 192 f. (vgl. Kstchron., N. F. XVIII [1907] 117). — Kst u. Ksthandwerk, XVI (Wien 1913) 478, 480. — O. v. Falke in Amtl. Ber. d. Preuß. Kunstsln, XXXV (1914) 153/57. — E. Kris, Archiv f. Medaillen- u. Plakettenkunde, III (1921/22) 136 ff. — Gesch.-Bl. f. Technik u. Ind., 1921. — F. Kugler, Beschreibung der Kunstkammer Berlin, 1838. — Cicerone, XVI (1924) 107. — E. v. Schauss, Kat. d. Bayer. Schatzkammer zu München, 1879 p. 203 (No C 90); ders., D. Schatzkammer etc., Lichtdruckpublik., 1902. — R. Bergau, W. Jamnitzer's Entwürfe f. Prachtgefäße, 1880. — Filiminoff, Rüstkammer Moskau, 1885 (russ.). — J. Lessing, D. Silb. Schatz i. kgl. Schloß z. Berlin, Ges. Stud. f. Anton Springer, 1885. — F. Luthmer, Der Schatz d. Frhrn v. Rothschild, Frankfurt a. M. 1883/85. — D. v. Schönher's Ges. Schriften, I (1900) 484/501; S. A. aus Mittlgn d. Instit. für österr. Gesch.-Forschung, 1888. — A. Jones, Illustr. Cat. of the Collection of old Plate of J. Pierpont Morgan, 1908. — W. v. Seidlitz, Die Kunst in Dresden, 1921/22 p. 207, 252, 262, 278, 286/88 (passim). — Hefner-Altenneck u. Obernetter, Kstschatze aus d. Bayer. Nationalmus. München (Lichtdrucke), o. J. — Führer d. d. Grüne Gewölbe Dresden, 1921. — Kat. Ausst. v. Kstwerk. aus Berl. Privates., 1899. — Kat. d. histor. Ausstellg d. Stadt Nürnberg, 1906.

Max Frankenburger.

**Jamnitzer**, Wenzel II, siehe im vorherg. Art.

**Jamnitzer**, Wenzel III, siehe im Art. *Jamnitzer*, Hans II.

**Jamois**, Edmond, franz. Maler, geb. zu Lille, lebt in Paris. Schüler von Sinibaldi; wurde Mitglied der Soc. d. Art. franç., in deren Salon er 1907 mit dem Bild „Sortie de l'hospice à Lille“ debütierte, und den er seither alljährlich mit Darstellungen aus dem Leben der Armenhäuser und Vorstadtbewohner beschickt.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II, 1913. — Gaz. d. B.-Arts, 1907 I 447 (m. Abb.); 1908 II 75 (m. Abb.). — Kunstchronik, N. F. XVIII (1907) 533. — Salon-Kat. 1907 ff. (mit Abb.: 1908/13, 1921 f.).

**Jamot**, Albert Jean-Baptiste, belg. Architekt, geb. am 29. 12. 1808 in Mons, † 24. 5. 1874 in Arlon als Provinzial-Architekt. Auf der Brüssler Expos. Nat. d'Architect., 1883, sah man von ihm einige Entwürfe (Kat. p. 62). 1828/29 lieferte er Pläne zur Wiederherstellung des Puits rouge auf dem Marché-aux-Herbes in Mons u.

zum Umbau des Portals der Kathedrale Sainte Waudru.

Devillers, Le Passé artist. de la ville de Mons, 1885, p. 65, 107.

**Jampolskij**, Michail, Medailleur u. Bildhauer in Paris, geb. in Kijeff, Schüler von D. Dupuis, H. Ponscarne u. F. Rasumnij in Paris, beschickt den Salon der Soc. d. Art. franç. seit 1896 (Mitglied seit 1908) ziemlich regelmäßig mit Medaillen, Plaketten u. Reliefs (Porträts, religiöse u. allegor. Darstell.).

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907), m. Abb., u. VII (1923).

**Jamrath**, J. F., Porträtmaler in Berlin, Schüler von J. G. Brücke u. C. Röhig, 1826—46 auf den Ausst. der Berliner Akad. mit Blumenstücken (Aquarell u. Öl) u. Bildnissen, meist auf Porzellan, vertreten.

Nagler, Kstler-Lex., VI (1838). — Lemberger, Meisterminiaturen, 1911, Anh. — Kat. d. Akademieausst.

**Jamšek** (Jamschek, Jamschikh), Franz Anton, Maler in Laibach (Ljubljana). Heiratete daselbst 4. 1. 1730. Lt Notiz im Pfarrarchiv in Vodice ist J. Autor der bedeutenden illusionistischen Fresken in der Kirche von Skaručina in Oberkrain (1748). — Als Dekorationsmaler, Vergolder u. Restauratoren tätig waren J's Verwandte Andreas Josef, Philipp Jakob u. Valentin Jamšek.

V. Steska, Pregled naše umetnosti, in Mladika, V (1924) 181. — „Dom in Svet“, 1912 p. 248/54, m. Abb. — Mitteil. d. Musealver. f. Krain, III (1890) 115, 122.

Fr. Stelè.

**Jan**, Baumeister aus Hennegau, tätig in Utrecht, wo 1321 unter seiner Leitung der Turm der Kathedrale begonnen wurde, der 1382 von einem gleichnam. Baumeister († 1385 laut Grabschrift in Utrecht) vollendet wurde.

Bull. uitgeg. door d. nederl. oudh. bond, VI (1905) 149. — Voorloop. lijst d. nederl. monum., I (1908) 55.

**Jan**, gen. *Meister Jan* od. *Johann v. München*, Maler (u. Kupferstecher?) niederländ. Abkunft in München, in Diensten des Herzogs Albrecht IV. v. Bayern, malt 1485 Dekorationen in der neuen Veste, ferner Wappen, Banner u. Trophäen. 1502 Vorsteher der Lukasunft, noch einige Jahre später nachweisbar. Von ihm wahrscheinlich die Vorzeichn. zu 2 vom Meister MZ (M. Zasinger) 1500 gestoch. Blättern, die ein Ballfest bei Herzog Albrecht IV. u. ein Turnier vor der neuen Veste darstellten. Nagler hält J. für den Stecher eines „J“ bez. Blattes von 1502 (mit Darstell. eines sich unterhaltenden Paares in einer Landschaft), das gegenseitig dann von MZ gestochen wäre, während andere das Bl. für eine Kopie nach MZ ansehen.

Nagler, Monogr., III.

**Jan** (Jhan, Johann, Hans), niederländ. Maler, 1491/5 Hofmaler Kurfürst Friedrichs d. Weisen v. Sachsen, den er 1493 nach Jerusalem, 1494 nach Mecheln u. Antwerpen begleitete, und in dessen Auftrag er 1494 nach Krakau, im selben

Jahre auch nach Venedig reiste; bis 1509 in den kurfürstl. Rechnungen erwähnt. 9 Gemälde von ihm werden 1494 genannt: Anbetung der Könige; „ein Dafel daran der printz vnd printzen conterfeit sein“; Verkündigung; hl. Anna u. hl. Christoph; Madonna; hl. Georg; Gefangennahme Christi; „ein bancket“; „ein bad“. 1493 hatte er 5 Gemälde auf Leinwand u. 1 auf Holz mit ungenannten Darstell. geliefert. Die Gefangennahme Christi möchte Bruck — wohl mit Recht — in dem niederländ. (früher Lucas van Leyden, dann von Scheibler dem Geertgen tot Sint Jans zugeschrieb.), 1687 aus der Schloßkirche zu Wittenberg in die Kunstkammer zu Dresden gelangten Flügelaltar mit Mittelbild gleichen Gegenstandes in nächtl. Beleuchtung u. Engeln mit den Leidenswerkzeugen auf den inneren Flügeln (die Außenseiten der Flügel später u. übermalt) in der Dresdn. Gemäldegal. (Katal. 1908 p. 279 Nr 841) wiedererkennen. Brucks Identifizierung J.s mit Jan Gossaert gen. Mabuse ist eine unhaltbare Hypothese. Nach Schuchardt's Vermutung hätte J. als Vorgänger L. Cranach's d. ä. die älteren Bildnisse im Stammbuch sächs. Fürsten (Staatsarchiv Dresden) u. im Wittenberger Univ.-Album (Archiv d. Univ. Halle) gemalt. Loßnitzer schlug J. vor als Autor des Friedrich d. Weisen (nicht Johann d. Beständigen) darstell., zwischen 1490 u. 95 entstand., niederländ. anmutenden Bildnisses in der Gothaer Gemäldegal. (Kat. 1890 Nr 309; Abb. Jahrb. d. preuß. Kstslgn, XII [1891] Taf. nach p. 20).

Naumann's Archiv f. zeichn. Kste, II (1856) 171 f. (Chr. Schuchardt); III (1857) 56 ff. — R. Bruck, Friedrich d. Weise als Förderer der Kst (Stud. z. dtschen Kstgesch. Heft 45), Straßburg 1903 (Reg. unter Gossaert). — M. Loßnitzer in Mitteil. a. d. sächs. Kstslgn, IV (1913) 11 f. — Fr. Winkler, Die altniederl. Malerei, Berlin 1924 p. 187 f. D. St.

**Jan** (Johannes), Antwerpener (?) Maler, wurde 1513 für einen Annenaltar in der Abtei Tongerlo bezahlt. Der Altar, ein Arbor Jesse mit der Sippe Christi, ist noch erhalten und in jüngster Zeit aus der Kirche Maria ter Heide ins Antwerpener Museum gelangt. Der Maler, von dem man nur noch weiß, daß er im Januar 1515 wiederum für die Abtei Tongerlo tätig war, und daß seine Frau Marie Hoesacker hieß, ist ein Künstler 2. Ranges aus dem Kreise des Quinten Matsys u. Goswin van der Weyden, und scheint wie der letztere nicht aus der Antwerpener, sondern aus der Brüsseler Schule hervorgegangen zu sein.

F. Donnet in Bull. de l'acad. d'archéol. de Belg., 4<sup>e</sup> sér., 2<sup>e</sup> partie, Antw. (1890) 401 ff. — F. Winkler, Die altniederl. Malerei, Berlin 1924, p. 188, 213. Winkler.

**Jan**, gen. „de lange Jan“, Maler aus Delft, 1. Hälfte 17. Jahrh., lt van Mander ein begabter, doch jung † Schüler des Cornelis Cornelisz.

C. van Mander, Schilderboeck, 1604, ed. Hymans, II (Paris 1885), p. 258.

**Jan van Antwerpen**, s. *Knieper*, Hans.

**Jan van Brügge**, Teppichwirker, gründete 1421 mit Valentin van Arras die erste Teppichwirkerei in Venedig.

P. Gentili, L'Art des tapis, Rom 1878, p. 55 f. — Guiffrey, Hist. de la tapis., Tours 1886, p. 101.

**Jan van Brügge**, s. auch *Bondol*, Jean de.

**Jan de Buck**, Teppichwirker in Brüssel, verkauft 1566 an den Antwerpener Wirker Jan de Ram (1577 noch erwähnt) eine Teppichfolge mit Darstellgn aus der Gesch. Salomos, für die er die figürl. Szenen, Jan de Ram den Hintergrund u. die Bordüren wirkte. Bei einer von J. gelieferten, aus 6 Teppichen bestehenden Folge mit der Gesch. Davids scheint der Brüsseler Wirker Jan van Heyst beteiligt gewesen zu sein.

H. Göbel, Wandteppiche, I/1, Lpzg 1923.

**Jan de Cassel**, Mitglied einer im 16. Jahrh. in Tournai tätigen Teppichwirker-Familie, liefert i. J. 1540 Teppiche nach Paris.

H. Göbel, Wandteppiche, I/1, Lpzg 1923.

**Jan van Ghelkerken**, Glockengießer, nennt sich als Verfertiger auf einer 1432 dat., mit Passionsszenen geschmückten Glocke in der kath. Pfarrkirche zu Würselen.

Kstdenkm. Rheinprov., IX 2 (1912) 195.

**Jan van Haltern**, Bildschnitzer, vermutl. aus Haltern, am Niederrhein zwischen Wesel u. Emmerich gelegen, stammend (Beissel denkt an Haltern in Westfalen), seit 1491 in Zwolle in der Werkstatt des Bildschnitzers Arnold (Arnt) tätig. Da J. 1480 in dem Verzeichnis der Kalkarer Krieger erwähnt ist, die an dem Feldzuge des Erzherzogs Maximilian u. an der Belagerung von Wageningen teilnahmen, u. er noch 1511 in Kalkar lebte, wird er wohl Bürger daselbst gewesen sein. — Vermutlich Gehilfe des Arnold an dessen Marienaltar für die Kirche in Kalkar, wiewohl der Unterschied zwischen dem Stile Arnolds u. dem der gesicherten Arbeiten J.s so bedeutend ist, daß von Arnold zu J. kaum eine Brücke führt. Eher noch dürfte die Formensprache des Everhard van Monster, wie sie in der Predella von Arnolds Marienaltar in Kalkar in den Darstell. aus d. Leben des Johannes erscheint, Ausgang für die Kunst J.s gewesen sein. 1498 ist J. Mitarbeiter des Loedewich an dessen Hochaltar für die Pfarrkirche in Kalkar. In der Predella dieses Altars befinden sich 3 Hochreliefs, darstellend Christi Einzug in Jerusalem, die Feier des Osterlamms u. die Fußwaschung der Jünger. Von diesen hat nach Ausweis der Rechn. der Liebfrauenbruderschaft J. 2 geschnitzt. Wenn auch das eine, die Fußwaschung der Jünger, in Einzelheiten sich um ein geringes von den beiden anderen zu unterscheiden scheint, darf man dennoch alle 3 unbedenklich J. zusprechen, da sowohl die allgemeine Anlage der Komposition als auch die Einzelformen in Kopfbildung, Gewand- u. Haarbehandlung u. der Gesichts-



ausdruck sehr stark übereinstimmen. — J. läßt sich nicht ohne weiteres in die allgemeine Entwicklung der niederrhein. Plastik einfügen, da seine Kunst vielfach fremde Formelemente erkennen läßt. Seine persönliche Entwicklung darf man sich so vorstellen, daß er von auswärts fremden, sowohl westfäl., wie süddeutschen Formenschatz mitbrachte, den er durch kraftvollen Zusammenschluß der niederrhein. Eigenart, dem Geiste der Kalkarer Schule anpaßte; J. übernahm dabei von Arnold manche techn. Anregung, ohne zu diesem jedoch in ein eigentliches Schulverhältnis getreten zu sein. Auf diese Weise gewann seine Formensprache das Unausgeglichene u. Zwiespältige, das ihn verhinderte, das Mannigfaltige der Bildelemente in kraftvoller Eigenart auszugestalten. Er ist keine künstler. Persönlichkeit von Bedeutung. Seine Gestalten, die in der Art des Jan Bormans auf der schiefen Ebene des Bodens fast rundplastisch in den Raum hineingestellt sind, wirken allzu wuchtig; die ausdrucksstarken Köpfe sind im Verhältnis zu den Körpern viel zu groß, im Gegensatz zu der sonstigen Übung in der Kalkarer Plastik, die, wie Arnold, D. Jäger, H. Douvermann, kleine Köpfe bevorzugt. Die Bewegungen der Körper sind eckig und ungelent, die Gestalten selbst schwer u. plump, so daß er sich von allen niederrhein. Schnitzern am weitesten von der sinnlichen Schönlinigkeit, der geschmeidigen Anmut der Formensprache und Gewandbehandlung der Arnold, Jäger, Loedewich u. Douvermann entfernt. J.s Faltenstil ist unruhig; er bevorzugt kleinliche, unruhig-zerrissene Motive, die durch horizontale Gliederungen eine malerische Fülle von Hell-dunkelbeziehungen auf der Oberfläche entstehen lassen, woraus am ehesten auf einen süddeutschen Einschlag geschlossen werden kann. Außerste Schärfe des Schnittes hebt die Köpfe aus der malerischen Weichheit der Gewandformen heraus. Die Art und Weise, wie die Augendeckel sich als Vorhang über das Auge legen, wie die Haare aufs genaueste in Rillen, Strähnen, Locken zerlegt und gegliedert sind, wie, fast abstrakt-kunstgewerblich, die Einzelheiten des Gesichts gegeneinander isoliert und begrenzt werden, alles dies erinnert an westfäl. Gestaltung, insbesondere an die Technik und Formensprache des Meisters von Osnabrück. Wenn es J. dennoch gelang, die Grundstimmung der niederrhein. Eigenart zu treffen, so beweist das, wie sehr niederrhein. Technik u. Komposition den Zusammenschluß des fremden Formguts zur Einheit gefördert haben müssen. — Von Werken, die der Art J.s nahe stehen, sei der Petrusaltar des Suermondt-Mus. in Aachen erwähnt. Statt des streng architekton. Aufbaus der Antwerpener Altäre herrscht hier die Kalkarer wild-unruhige Komposition innerhalb der symmetr. Dreiteilung, für die der Georgs-Altar, Loedewichs Hauptaltar u. Arnolds Marienaltar

in Kalkar die bezeichnendsten Beispiele sind. Die schlankeren Maßverhältnisse, der weichere u. geschmeidigere Fluß der Linien weisen auf einen Künstler, der zwischen Loedewich und Douvermann einerseits u. J. andererseits steht. Ein ähnliches Verhältnis zu J. läßt ein kleines Hausaltärtchen vermuten, das sich im Badischen Landesmus. im Karlsruher Residenzschloß befindet. Auch der Christophorus der ehem. Samml. Lippmann in Berlin ist der Art J.s verwandt (Kat. Tfl 11, Fig. 18).

Kunstdenkm. Rheinprov., I (1891), m. Abb. — Zeitschr. f. bild. Kunst, XVIII (1882/83) 62/63; Kstchronik, N. F. XXXIII (1921/22) 98. — Bulletin v. d. Nederl. oudheidk. Bond, 2. Ser., II (1909) 174. — Kst u. Ksthandwerk, XIII (1910) 221 (Abb.), 224. — I. A. Wolff, Gesch. d. Stadt Calcar während ihrer Blüte, Frankf. a. M. 1893 p. 138; d. ers., Die Nicolai-Pfarrkirche zu Calcar, Calcar 1880 p. 52; d. ers., Die Nicolai-Pfarrk. zu Calcar: 80 Orig.-Photogr., Cleve 1878, Tfl 55/57. — St. Beissel, Die Bauführung des Mittelalters: Studie über die Kirche des hl. Viktor zu Xanten, Freiburg 1889, III 114. — H. Neuber, Ludw. Juppe aus Marburg, 1915 p. 129/31, 133, 141. — E. Lütthgen, Die niederrhein. Plastik von d. Gotik bis z. Renaiss. (Studien z. dtschen Kstgesch., H. 200), Straßb. 1917, p. 349, 368, 397, 482, 500. — Organ f. christl. Kst, 1868 p. 251 (Nordhoff); d. ers., Archival. Nachrichten, p. 238 ff. — Dtsche u. niederl. Holzbildwerke im Berliner Privatbes., hrsg. von d. Kstgesch. Gesellsch., 1904, Tfl 11 Nr 18. Lütthgen.

Jan van Heyst, siehe im Art. Jan de Buck.

Jan von Holland, Buchmaler, arbeitete 1398 mit Jacquemart de Hesdin (s. d.), mit dem er verfeindet war, in einer Werkstatt im Schloß des Herzogs von Berry zu Poitiers. Er ist durch einen Verhandlungsbericht bekannt geworden, der der Emordung seines Schwagers durch J. de Hesdin und dessen Freunde gilt. Bouchot vermutet in ihm den Hofmaler des Herzogs von Burgund, den aus einer geldrischen Familie stammenden hervorragenden Tafelmaler Jan Malouel (s. d.).

Champeaux - Gauchéry, Les travaux d'art etc. pour Jean de France, 1894. — H. Bouchot, Les primitifs Français, \* 1904, p. 156, 174.

Winkler.

Jan de Hollandere, Maler, 1436/79 in Mecheln nachweisbar, vielfach mit Dekorationsarbeiten für Festlichkeiten usw., auch mit Wandmalereien beschäftigt.

Neefs, Hist. de la peint. etc. à Malines, Gent 1876 (unter Hollandere).

Jan de Hollandere, siehe auch Amstel, Jan van.

Jan van Huysden, Baumeister, errichtete 1485 bzw. 1487/9 2 Joche (nördl. u. südl. des Westturms) der Nikolaikirche zu Kalkar.

Kstdenkm. Rheinprov., I (1891 f.) 475.

Jan Joest, gen. J. J. von Kalkar, bisweilen auch van Harlem, Maler in Kalkar u. Haarlem, † 1519 in Haarlem (begr. in der St. Bavokirche), nachweisbar seit 1505. Seine Herkunft liegt im Dunkeln. 1480 wird zwar der gleiche Name in einer Kalkarer Kriegerliste erwähnt,

es scheint aber nach den Zahlungseintragungen, daß J. 1505, als er den Auftrag zur Ausschmückung des Hochaltars in Kalkar bekam, von auswärts dorthin gekommen ist. An dem Altar arbeitet er bis 1508. Die Inschrift des Altars in Palencia (s. u.), die besagt, daß der Altar 1505 „in Flandern“ bestellt worden sei, spricht für einen vorübergehenden Aufenthalt J.s in Brüssel vor den Kalkarer Jahren; nach diesen finden wir J. in Haarlem. Dort ist er 1509 nachweisbar, kauft 1510 ein Haus und führt 1515 einen Auftrag in der St. Bavo-kirche aus. — Die 20 Flügelbilder des Kalkarer Hochaltars (im Schrein Schnitzwerk von Meister Loedewich, J. von Haldern u. D. Jäger) zeigen Darstell. aus dem Leben Jesu und Mariä. Bis vor kurzem kannte man kein anderes Werk J.s. Friedländer hat ihm 3 weitere Werke zugeschrieben und deren Zusammenhang untereinander aufgezeigt. Es sind: 1. Der Altar in der Kathedrale (an der Chorschranke) zu Palencia, auf den Justi als auf ein durch Eintragung in die Rechnungsbücher der Kathedrale für den sonst unbekannten Maler „Juan de Holanda“ (in dem Justi Jan Mostaert zu sehen geneigt war) beglaubigtes Werk hingewiesen hatte (laut Inschrift [„Anno de MDV... D. Juan de Fonseca... mandó hacer esta imagen de nostra Señora de la Compasion, estando en Flandes...“] 1505 in Flandern [Brüssel?] durch Bischof Juan de Fonseca bestellt). Dargestellt sind die 7 Schmerzen Mariä auf kleinen Tafeln, die eine größere Mitteltafel mit Darstell. der mater doloris, die von dem hinter ihr stehenden Johannes gestützt u. von dem knienden Stifter J. de Fonseca angebetet wird. Der im Vergleich zum Kalkarer Altar altertümlicheren Wirkung (ruhige Komposition, edle Typen) wegen nimmt Friedländer an, daß der Altar für Palencia noch vor Beginn der Kalkarer Tätigkeit J.s, also 1505, vollendet wurde, womit aber der Wortlaut der Inschrift (s. o.) in Widerspruch steht. 2. Beweinung Christi im Museum in Sigmaringen (im Kat. 1883 Nr 72 als B. Bruyn), dem Palencia-Altar stilistisch sehr nahe stehend. 3. Geburt Christi in der Slg v. Bissing, München, die in der Komposition, den Typen der Engel usw. Anklänge zeigt an zwei Bilder gleichen Gegenstandes, die sich ehem. in der v. Kaufmannschen Slg in Berlin befanden (das eine, bisweilen J. zugeschrieb., 1516 dat., von B. Bruyn, das andere anonym) u. an ein Bild des Meisters von Frankfurt im Mus. zu Valenciennes. Diese Übereinstimmungen erklären sich laut Friedländer durch die Annahme, daß ein verschollenes Bild J.s das gemeinsame Vorbild für alle 4 Bilder war. — Der Stil J.s, dessen unmittelbare Vorstufe man nicht kennt, ist holländisch mit südniederl. Anklängen; J. bildet lt Friedländer „ein unentbehrliches Bindeglied zwischen Gertgen und Jan van Scorel“. Hervorzuheben

ist bei unsicherer Figurenzeichnung, die das eigentümlich Schwankende in die Haltung seiner Figuren bringt, und bei wenig straffer, altertümlich aufgeschichteter Komposition „die weiche und blühende Farbe, der Wirklichkeitsinn in der Wiedergabe nebensächlicher Einzelheiten und der Reiz des Lichtwechsels“. Eine stark hervortretende Begabung für das Porträt (originelle, oft humorvolle Typen der Nebenfiguren), das Genre u. die Landschaft läßt in J. einen „Ahnherren“ dieser Gattungen in d. holländ. Malerei erkennen. Der früher irrtümlich mit ihm identifizierte Joos v. d. Beke, gen. van Cleve, und B. Bruyn waren vielleicht seine Schüler.

A. v. d. Willigen, *Les Artistes de Harlem*, 1870 p. 55, 57. — Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1891 f.) 482 ff., m. Verz. d. ält. Lit. u. Urkundenforsch. u. Taf.-Abb. — Zeitschr. f. bild. Kst, XI (1876) 339 ff., 374 ff. (J. A. Wolff, Die Maler J. Joest u. Joh. Stephan von Kalkar); XVIII (1883) 28 ff. (L. Scheibler). — St. Beissel, *Das Leben Jesu Christi von J. J. geschildert auf den Flügeln des Hochaltars zu Kalkar*, M.-Gladbach 1900 (21 Lichtdrucktafeln). — Repert. f. Kstwiss., XXVIII (1905) 517 (Zuschreib. M. J. Friedländer's von 2 nicht in seiner Zusammenstell. von 1916 aufgenomm. Bildnissen in d. Münchn. Pinak.; vgl. Katal. d. ält. Pinak. München 1922 p. 66 f.); XXXII (1909) 518, 520. — C. Justi, *Miscell. aus 3 Jahrh. span. Kstlebens*, I (1908) 329 ff., m. Abb. — Münchner Jahrb. d. bild. Kst, VI (1911) 94 ff., m. Abb. (Slg v. Bissing). — L. Baldass in *Jahrb. d. ksthist. Sign. d. allerh. Kaiserh.*, XXXI Teil I p. 300 f.; d. ers. in *Festschr. für Ad. Goldschmidt*, Lpzg 1923, p. 84 f.; d. ers., Joos van Cleve, Wien 1924, p. 6 f. — M. J. Friedländer, *Von Eyck bis Bruegel*, 1916 p. 135/41, m. 2 Taf.-Abbn. — *Querschnitt*, I (1921) 35, 37 (Abb.). — A. L. Mayer, *Gesch. d. span. Malerei*, Lpzg 1922 (Juan de Holanda). — Val. v. Loga, *Die Malerei in Spanien v. 14./18. Jahrh.*, Berlin 1923, p. 64 (Abb.), m. Irrtümern! — Fr. Winkler, *Die altniederl. Malerei*, Berlin 1924. — Katal. d. ksthist. Ausstell. Düsseldorf 1904 p. 40 ff., m. 3 Abbn; vgl. Bespr. d. Ausstell. in *Onze Kunst*, 1904 II p. 90, m. 2 Taf.-Abbn. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Kstlerlex.*, I (1906) 763; III (1911) 105. — Über den Altar in Palencia vgl. J. M. Quadrado, *Valladolid, Palencia y Zamora (España)*, Barcelona 1885, p. 414 ff., mit Abb.

Jakob Rosenberg.

**Jan** (Johann) de Jonge, Architekt aus Dordrecht, restaurierte in Kampen 1683 den Turm der Liebfrauenkirche, 1686 den Turm der Nikolauskirche.

J. Nanninga Uitterdijk, Kampen, Geschiedk. overzicht etc., 1878 p. 126, 129 f.

**Jan**, Jules, Maler, geb. in Valenciennes, Schüler von M. Drölling, tätig gegen Ende des 18. Jahrh. Schenkte dem Mus. in Rennes (Kat. 1884) sein Bildnis eines Maire von Rennes, Leperdit (1793/4), das im Rathaus Aufstellung fand.

**Jan z Kosciany** (Joannes de Costan), poln. Buchmaler, bezeichnet sich als Verfertiger eines in der Bibl. d. Benediktinerklosters zu Lysa Gora aufbewahrten illuminierten Kodex v. 1460: „Joannes de Costan fidelis scriptor alias pictor vivorum imaginum“.



E. Rastawiecki, *Slownik Mal. Polskich* (Poln. Malerlex.), III (1857) 239.

**Jan van Leyden**, Marinemaler, von dem das Reichsmus. Amsterdam (Katal. 1920 Nr 1451) ein „J v Leyden“ bez. Bild, „Die holl. Flotte vor Chatam im Juni 1667“, das Mus. der Zeeuwsche Genootsch. zu Middelburg eine „Vernichtung der engl. Flotte“, bez. ebenso u. dat. 1669, bewahren. Kramm kannte ein 1661 dat. Bild („Seegefecht“). 6. 5. 1913 wurde bei Muller in Amsterdam a. d. Slg Smallenburg van Stellendam (Nr 51) ein „I V L“ bez. Bild, „Holl. Kriegsschiffe vor Dordrecht“, versteigert. J.s Arbeiten erinnern etwas an die des J. A. Beerstraten, sind „ebenfalls in bunten Lokaltönen gehalten, aber härter und schematischer“. Nach Mitteil. von A. Bredius ist J. vielleicht identisch mit **Johann van Leyden**, der, wohnhaft in Rotterdam, am 15. 9. 1683 in einer Zeugenklärung im Haag erwähnt wird.

Kramm, *Levens en werken*, IV (1860), unter Leyen. — F. C. Willis, *Niederl. Marinemalerei*, Leipzig 1911. — Mitt. von A. Bredius.

**Jan z Nissy** (Joannes de Nyssa), poln. Maler u. Mönch d. 15. Jahrh., wird in Urkunden als der hervorragende Künstler seiner Zeit u. Lieblingsmaler Herzog Kasimirs IV. v. Litauen (1427—92) bezeichnet u. soll viele Kirchen, namentl. aber die Fronleichnamskirche zu Krakau, in der ihm ein Allerheiligenbild zugeschrieben wird, mit Bildern ausgeschmückt haben. Beglaubigte Werke nicht bekannt.

E. Rastawiecki, *Slownik Malarzów Polskich* (Poln. Malerlex.), I (1850) 203 f. — A. Grabowski, *Opis Krakowa*, 4. Aufl. p. 273.

**Jan van Nuys** (Neuß), rhein. Glockengießer, goß Glocken für Frimmersdorf, Kreis Grevenbroich (1511), Schöller, Kr. Mettmann (1514), Lützenkirchen, Kr. Solingen (1519), Gruitzen, Kr. Mettmann (1521). Auf der Glocke zu Ratingen, Kr. Düsseldorf (1523), wird neben ihm „I g n a s t, syn son“ genannt, auf zwei Glocken in Balkhausen, Kr. Bergheim (beide 1519), steht „Jan van Nuis ind Aiche [Achen] gossen mich“. — J.s Sohn Reynart goß 1510 eine Glocke für Hoisten, Kr. Grevenbroich (1885 zerstört), 1521 für Tetz, Kr. Jülich.

Kstdenk. d. Rheinprov., III (1894 ff.); IV (1897 ff.); VIII (1902 ff.). — K. Walter, *Glockenkunde*, 1913 p. 786, 847.

**Jan de Ram**, siehe im Art. *Jan de Buck*.

**Jan van St. Omaers**, Maler in Utrecht, malte 1361 die Kapelle in der Burg zu Schoonhoven aus. Wohl identisch mit **Jean de Saint-Omer**, der 1371 drei für die Grabstätte der Königin Jeanne d'Évreux in der Franziskanerkirche zu Paris bestimmte Miniaturgemälde lieferte, die deren Patron, Johannes d. Evang., den hl. Ludwig u. „une reine agenouillée“ (wohl die Königin selbst) darstellten.

Kramm, *Levens en werken etc.*, IV (1860) 1220. — L. Dimier, *Les Primitifs Français* („Les grands Artistes“), Paris o. J., p. 35.

**Jan z Twardoszyna** (de Twardossia),

poln. Maler, stiftete anlässlich seiner Aufnahme als Krakauer Bürger 1511 der Stadt ein großes vergoldetes Bild mit Darstell. d. hl. Stanislaus.

Rastawiecki, *Slownik mal. polskich* (Poln. Malerlex.), III (1857).

**Jan van Venlo**, niederl. Erzgießer; von ihm in der Martinskirche zu Wijk-Maastricht ein mit 6 Köpfen geschmücktes Taufbecken in Renaissanceformen, mit der Inschr.: „Joannes a Venle me fecit 1482“ (Abb. bei Galland p. 60). Von J. bezeichnet folg. Glocken: 1447 Rotterdam, Erlöserkirche; 1448 Hochneukirch, Kr. Grevenbroich, Rheinprov., u. Schwanenberg, Kr. Erkelenz; 1449 Wickrathberg, Kr. Grevenbroich; 1476 Amern St. Anton, Kr. Kempen; 1480 Elsloo (Holl.); 1483 („cum fratre suo“) Kaarst, Kr. Neuß; 1498 Ratingen, Kr. Düsseldorf; 1506 Viersen, Kr. Gladbach. 1452 goß er eine Glocke für Würm, Kr. Geilenkirchen, gemeinsam mit Jacob van Venlo (s. d.). Von diesen beiden stammt vermutlich auch die Glocke („Johan inde Jacop Klockengeter“) in Keyenberg, Kr. Erkelenz.

Kramm, *Levens en werken etc.*, VI (1863) 1696. — Roddaz, *L'art anc. à l'expos. nat. belge*, 1882 p. 98. — Galland, *Gesch. d. holl. Baukst u. Bildhauerei*, Frankf. a. M. 1890, p. 47, Abb. Fig. 20. — Kstdenk. d. Rheinprov., I (1891); III (1894); VIII (1902). — K. Walter, *Glockenkunde*, 1913 p. 787. — Voorloop. lijst der nederl. monum., III (1915) 328.

**Jan van Vlierden**, gen. *van Nymegen*, Goldschmied, Münzstecher u. Architekt in Antwerpen, 1483 in der dort. Lukasgilde, 1487/1520 tätig an den Münzen von Antwerpen u. Mecheln. Schnitt Siegel für Philipp d. Schönen u. Karl V., lieferte (nicht erhaltene) Goldschmiedearbeiten für den Hof, war als Architekt tätig am Bau der (1815 abgebroch.) Walpurgiskirche (1499 bis 1509) und an mehreren Privathäusern zu Antwerpen.

Pinchart, *Rech. sur la vie etc. des grav. de méd. etc. des Pays-Bas*, I (1858). — Obreen's Archief, IV. — Wauters, *Rech. sur l'hist. de l'école flam.*, 1882 p. 83. — Génard, *Anvers à travers les âges*, II (1888) 463, 578.

**Jan z Wegrowa** (de Wangrowo), Maler in Warschau, in den Stadturkunden zwischen 1428 und 1459 als Besitzer eines Hauses am Altmarkt erwähnt. Wird 1443 beschuldigt, 2 Kopien, die er abzuliefern sich verpflichtet hatte, nicht zum vereinbarten Termin fertiggestellt zu haben.

E. Rastawiecki, *Slownik Malarzów Polskich* (Poln. Malerlex.), III (1857) 239. — Lauterbach, *Warschau* (Ber. Kunststätten No 66), Lpzg 1918, p. 16.

**Jan van Woluwe**, Kleriker u. Maler, arbeitete für die Herzogin Johanna v. Brabant, illuminierte 1378/82 14 Rechnungen mehrere Handschriften, u. a. 1380 eine Psalmsammlung, 1381 Stanzen des Dichters Jan van Mecheln (mit einer Miniatur der Madonna), bemalte 1384 eine Uhr, malte im selben Jahr auch ein Diptychon für das Gemach (Oratorium) der

Herzogin und führte 1386 Gemälde aus in einem zur Kapelle führenden Korridor im Palast Coudenberg zu Brüssel. J. ist wahrscheinlich identisch mit dem gleichnam., 1400 in die Brüsseler Confrérie de Saint-Jacques aufgenommenen Maler.

De Laborde, Ducs de Bourgogne, II (1851), unter Woluwe. — Pinchart, Archives des arts, II (Gent 1863); III (1881), unter W.

Jan, siehe auch *Janus*, *Jean*, *Johann*, *Juán* usw.

Jan-Monchablon, Ferd., s. *Monchablon*, F. J.

Jan-Penningh, Heinr., s. *Penningh*, H. J.

Janák, Pavel, Architekt u. Kunstgewerbler in Prag, geb. 12. 3. 1882 in Vysočany bei Prag. Schüler der tschechischen Technik in Prag (1899/1904). Schon während dieses Studiums arbeitete J. praktisch bei F. Buldra (1900/01), F. Schläffer (1903/04) u. V. Roštlapil (1905/06) u. beteiligte sich an öffentl. Konkurrenzen (1903 1. Preis in der Schulhaus-Konk. für Karlín; preisgekrönt in der Prager Krematoriums-Konk.). Zwischen 1900/06 unternahm er Studienreisen nach Dresden, München und Nürnberg. 1906 wurde J. Schüler von O. Wagner an der Wiener Akad. 1907 bereiste er mit einem Stipendium Italien (Venedig, Padua, Ferrara, Bologna, Florenz, Siena, Rom). Nach seiner Rückkehr zusammen mit J. Gočár bei J. Kotěra tätig (1907/08). 1909 gründete er (mit Jar. Benda, V. H. Brunner, H. Johnová, J. Konůpek u. M. Teinitzerová) die kunstgewerbl. Werkstätten „Artěl“. In dieser Zeit begann auch seine für die Entwicklung der tschech. Architektur so wichtige publizistische Tätigkeit. 1909/10 in der Brückenabteilung des Bauamtes der Stadt Prag tätig; Beteiligung an allen wichtigeren öffentl. Konkurrenzen. 1912 war er zus. mit Gočár an der Gründung der Tischler-Werkstatt P. U. D. (Pražské Umělecké Dílny [= Prager Kunstwerkstätte]) beteiligt. Nach dem Kriege zum 1. Präsidenten des neu ins Leben getretenen „Tschechoslovakischen Werkbundes“ u. 1922 zum Lehrer der Architektur an der Kunstgewerbeschule zu Prag ernannt (1922/23 u. 1923/24 Rektor); auch in der staatl. Regulationskommission tätig. Seit 1918 mehrere Studienreisen nach Italien, Deutschland u. den Niederlanden. — J. ist der geistige Führer der heutigen tschech. Archit.- u. Kunstgewerbler-Generation. Von Anfang an kämpfte er für den Fortschritt u. den neuen Ausdruck der Kunst. (Begründete 1911 mit anderen tschech. Künstlern, die aus dem „S. V. U. Mánes“ austraten, die „Skupina výtvaných umělců“, deren Zeitschrift „Umělecký měsíčník“ er redigierte. Nach Auflösung dieses Vereines kehrten die meisten Mitglieder, darunter J., in „S. V. U. Mánes“ zurück.) Als Baukünstler entwickelte sich J. unter dem Einfluß O. Wagners u. J. Kotěras zu einem erklärten Feind der offiziellen, prunkvollen, teils historisierenden, teils sezessionistischen Prager Architektur,

verwarf in der 1. Periode seines Schaffens alle entbehrlichen Zierformen und wertete im Bau nur die raumwirkenden u. tektonischen Elemente. Durch Anlehnung an die zeitgenöss. kubistische Skulptur und Malerei schuf J. 1911 (mit J. Gočár) einen neuen architektonischen Stil, welcher — von der Zweckform des Grundrisses ausgehend — die Baumasse plastisch mittels eines kubistischen Winkelsystems durchbildet. Fassade und Innenräume werden zu plastisch geformten Körpern; neue der kubistischen Malerei entnommene Motive werden in dem Rhythmus der Massenbewegung und in der plastischen Belebung der Fassade verwendet. Damit der plastische Charakter der Fläche und des aus ihr heraustretenden Einzelmotivs betont werde, verwendet J. farbige Mittel (entweder verschiedenfarbiges Material oder gefärbte Masse). Ein unruhiger, experimentierender Geist, ging J. später zu einer neuen Fassadenkomposition über, in der die linear-rhythmische Gliederung die Plastizität der Wanddurchbildung ersetzte. Als monumentalste u. zugleich abschließende Werke dieser Periode dürfen das Krematorium in Pardubitz (1921/23) u. die Fassade d. Hauses d. Riunione Adriatica in Prag (1924) gelten. J.s Stil wird nun einfacher, die reiche Fassadengliederung tritt zurück vor einem konstruktiven System u. einer großzügigen, tektonischen Form (Projekt der Skoda-Werke in Prag, 1924). Bahnbrechende Bedeutung hat J. als Innenarchitekt. Auch hier ein Nachfolger Kotěras, wirkte er sowohl als Organisator (Gründung der „P. U. D.“), wie auch als entwerfender Künstler, indem er sich auf allen Gebieten des Kunstgewerbes betätigte. (Entwürfe für Fayence, Tafelgeschirr, Gläser usw.) Auch arbeitet er auf dem Gebiete der Theaterdekoration. J. gründete eine kunstgewerbliche Revue „Výtvarná Práce“ (erscheint bei Štenc), deren Redakteur er ist.

Die wichtigsten Bauten: 1908 zwei Pavillons auf der Ausstell. der Prager Handels- u. Gewerbekammer in Prag (niedergerissen); 1909/1912 Architektur der Hlávka-Brücke in Prag; 1911 Familienhaus (J. Jakubec) in Jičín (kubistische Fassade); 1913 Umbau eines Hauses auf dem Platz in Pelhřimov; 1919 Familienhäuser-Kolonie in Strašnice bei Prag (zus. mit J. Gočár); 1920 Umbau des Juliš-Hauses auf dem Wenzelsplatz Prag II (farbige Fassade); 1921/23 Krematorium in Pardubitz; 1922 Ausstellungspavillon der Č. S. R. in Rio de Janeiro; 1922/24 Fassade d. Hauses der Riunione Adriatica, Prag II. Postamente für Denkmäler des S. Čech in Prag (Plastik von J. Štursa), der B. Němcová in Česká Skalce (Plastik von O. Gutfreund), des B. Smetana in Litomyšl (Plastik von J. Štursa) usw. Die wichtigsten Projekte: Umbau des Altstädter Rathauses in Prag (1909), Neuregulierung des Wenzelsplatzes in Prag II mit einem Denkmal der tschechosl. Legionäre (1919), Allgemeine



Pensionsanstalt in Prag II (1920), Regulierung der Letná in Prag (1920), Theater in Olmütz (1921), neues Opernhaus in Prag (1923), moderne Galerie in Prag (1924), städtische Bibliothek in Prag (1924).

Die publizistische Tätigkeit J.s. Die wichtigsten Aufsätze in „Styl“, I (1908): Otto Wagner; II (1909): Von der modernen Architektur zur Architektur (tschech.); III (1920): Zur Situation in der Architektur (tschech.); in „Umělecký Měsíčník“, I (1911): Gegen die Stimmung in der Architektur (tschech.); Von der Nützlichkeit des Kunstgewerbes (tschech.); II (1912): Die Erneuerung der Fassade (tschech.); H. Obrist; in „Umění“, I (1918); II (1919): Revolution im Plakat (tschech.); in „Volné Směry“, XIX (1918): Ein Drittel des Weges (tschech.); in „Výtvarná práce“ II (1923): Neue Plakate des F. Kysela (tschech.); Jan Kotěra (tschech.); Der Weg der Kunstgewerbeschule (tschech.); III (1924): Max Švabinský u. die Druckerkunst (tschech.); Lehrer des Wohnens (tschech.); ferner in „Umělecké Poklady Čech“ („La Richesse de l'art bohème“), II; „Kmen“ 1917; „Věstník klubu za starou Prahu“; „Přehled“; „Ženský svět“ 1916; „Krása našeho domova“.

Zd. Wirth u. A. Matějček, Česká architektura 1800/1920, Prag 1922, m. Abb.; dies., L'art tchèque contemp., 1920. — V. V. Štech, Tschech. Bestrebungen um ein mod. Interieur, 1916. — V. Wallerstein, Anfänge einer neuen Architektur u. Raumkunst in Prag, in Kstgewerbeblatt, N. F. XXIV (Lpzg 1912/13) 221 ff., m. Abb. — Kst u. Kstler, XIX (1920/21) 156 f. (Kreitner). — Abb. in Výtvarná práce (I, II, III), Architektonický Obzor, Máj, Věstník Klubu za Starou Prahu, Styl, Volné Směry, Umělecký Měsíčník, Zlatá Praha, Scéna, Kmen, Der Architekt, Das Interieur etc. J. Pečírka.

**Janasch, Johann Andreas**, Bronze-gießer, bekannt nur durch eine Inschrift auf einem Mörser im Kaiser Friedrich-Mus. zu Görlitz: „Johann Andreas Janasch in Budissin [Budsin?] mich gos 1766“.

Führer d. d. Oberlaus. Gedenkhalle mit K. Friedr.-Mus., 1910.

**Jance, Paul Claude**, Maler, geb. am 5. 7. 1840 in Lyon, Schüler der École des B.-Arts das., dann von Ch. Gleyre in Paris; stellte seit 1863 im Lyoner u. im Pariser Salon Stilleben, Bildnisse, Genrebilder u. Miniaturporträts aus.

Bellier et Auvray, Dict. gen. etc., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913).

**Jancke, August** (Martin Heinrich Aug.), Maler und Lithograph, geb. 29. 7. 1810 in Hamburg, † 3. 11. 1840 daselbst. Schüler v. Siegf. Bendixen, malte mit Vorliebe Mondscheinlandschaften. Durch unglückliche Familienverhältnisse kam er körperlich und geistig herunter und starb in größter Armut. In der Hambg. Ksthalle (Depot) Ansichten des alten Johannisklosters (1829) und der Johanniskirche (1831) in Hambg und Ansicht von Uhlenhorst (1830). Ein noch im Kat. 1910 verzeichn. Bild „Dienerrreihe“ (seitdem verkauft) war auf der Berl. Jahrh.-Ausst. 1906 ausgestellt (Kat. 2. Aufl., Nr 775). Nach C. F. Schulz lithogr. er 2 Bl.: Rothirsch und Brunsthirsch.

Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Kat. d. neueren Meister d. Kunsthalle in Hamburg, 1910. — Mitt. des Museumsver. in Hambg, 1897, p. 195/97. — Weigel's Kstcat., Lpzg 1888/66, V. D.

**Jancke** (Janke), Johann Christoph, d. Ä., Goldschmied, geb. 1720 in Breslau, † 7. 4. 1780, ebenda, wird 1746 Meister u. Breslauer Bürger u. heiratet 1747; signiert ICI in gezacktem Blatt. Arbeiten: 1. Zuckerdose, Silber, oval, im Schles. Mus. f. Kunstgew. u. Altert., Breslau. 2. Desgl., in Breslauer Privatbes. 3. 1 Paar Tischleuchter, Silber, in d. kath. Pfarrkirche St.-Jakobi, Neiße. 4. Besteck (Messer, Gabel, Löffel), Silber, in Breslauer Privatbes. — J.s Sohn, Johann Christoph, d. J., geb. 1751, † 1819, war gleichfalls Goldschmied in Breslau. Meister 1781, Bürger 1783. In der Samml. d. Ver. christl. Kaufleute, Breslau, Zwinger, befinden sich 16 Tischleuchter, Silber, 1791/1802, von seiner Hand.

E. Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 93.

**Jancken** (Jancke, Janken), Joachim, Glockengießer aus Königsberg, tätig in Groß-Salze (Kr. Kalbe) u. Magdeburg. Arbeitete gelegentlich zus. mit Georg Schreiber u. Ludolf Siegfried. Glocken von ihm u. a. in Braunschweig (Petrikirche, 1642, u. Magnikirche, 1643), Schönebeck b. Magdeburg (1644), Lodersleben (Kr. Querfurt, 1652), Dornstedt (Mansf. Seekr., 1661), Bernburg (Ägidienkirche, 1662).

H. Otte, Glockenkde., 2 Lpzg 1884. — K. Walter, Glockenkde., Regensburg u. Rom 1913. — Meier u. Steinacker, Bau- u. Kst-Denk. Stadt Braunsch., Wolfenbüttel 1906. — Geschichtsb. f. Stadt u. Land Magdeburg, LI/LII (1916/17) 145; LIII/LIV (1918/19) 113. — Zeitschr. d. Gesellsch. f. niedersächs. Kirchengesch., XXV (1920) 88; XXVII (1922) 16.

**Janckert, Joachim Philipp**, Zeichner; auf der Ausst. der Darstell. der Stadt Mainz, in Mainz 1879, sah man von ihm eine 1812 dat. Tuschzeichn. mit Darstellung des „Brand“ u. des Kaufhauses, aus d. Bes. des Vereins zur Erforschung Rhein. Gesch. u. Alterth., u. eine kolor. Federzeichn. des Domes (1815) aus Mainzer Privatbes. (s. Kat.).

**Janckl, Franz**, siehe Jänckl.

**Janda, Emil Rudolf**, Architekt, geb. 25. 3. 1855 in Leipa (Böhmen), † 2. 11. 1915 in Hamburg, wohin er Anfang der 1880er Jahre kam u. hier zunächst bei M. Haller, 1885/1908 zusammen mit H. Puttfarcken tätig war. Von den Bauten der Firma *Puttfarcken & Janda* seien genannt: Wohnhäuser Helbing (Wandsbeck, Schloßstr. 15), Teichmann (Frauenthal 13), O. Wieh (Frauenthal 19), Th. L. Thomsen (Frauenthal 23), G. Engelbrecht (Eppendorfer Chaussee 142), Basedow (Brodschangen 19/21), Reitbahn Roterbaum-Chaussee, Rennbahn Groß-Borstel. Von J. allein (seit 1908), Kaffeehaus Continental, Ecke Hamburger Str. u. Lerchenfeld (jetzt Bank), Wohnhäuser Dieckhoff (Leinpfad 82), Amsinck (Abteistraße 25), Janda

(Gellertstraße 25), kath. Schule mit Kapelle (Alsterdorfer Str. 73).

Hamburg u. seine Bauten, 1914. — Architekton. Rundschau, 1885 ff., I; II Taf. 3, 39; III Taf. 58; V Taf. 90; VI Taf. 46; VII Taf. 47; VIII Taf. 79 (Kurhaus auf Fanø); XI Taf. 16; XIII Taf. 36, 75. *J. Faulwasser.*

**Janda, Hermine von**, Malerin, geb. 30. 8. 1854 in Klosterbruck b. Znaim. Schülerin von L. Halauska u. H. Darnaut in Wien. Nach längerem Aufenthalt in München ließ sie sich in Wien nieder u. beschickte die dort. Kstlerhaus-Ausstell. mit Landschaften u. Stadtansichten aus Österr. u. Oberitalien u. mit Blumenstücken. Ansichten der Jagdschlösser Offensee u. Langbathsee in Oberösterr. gingen 1890 in Besitz des Kaisers Franz Josef über. 26. 5. 1903 wurde bei Lepke, Berlin, ihr Bild „Landschaft im Frühling“ aus der Sammlg. Wiesner, Wien, versteigert. Im Mähr. Landesmus. in Brünn ihr Bild „Bauernhof in Klosterneuburg“ (1891; cf. Katal. 1899).

K. Murau, Wiener Malerinnen, 1895. — H. C. Kosel, Dtsch-österr. Kstler- u. Schriftsteller-Lex., I (1902), m. falschem Geburtsdatum. — Kat. Kst.-Ausstell. Olmütz 1904.

**Janda, Johannes**, Bildhauer u. Bildschnitzer, geb. 3. 1. 1827 in Klein-Darkowitz bei Hultschin (früher Oberschlesien), † 14. 11. 1875 in Berlin. Tischlerssohn, der als Knabe schon vom Vater primitives Schnitzen von Kreuzfixen u. Heiligenfig. erlernte. Von 1845 an auf der Breslauer Kunstschule. Am 8. 1. 1849 in Christian Rauchs Werkstatt in Berlin aufgenommen, „von Baron v. Stücker empfohlen“ (Rauchs Tagebuch). In den Berl. Ausst.-Kat. erscheint J. von 1864 an als selbständiger Inhaber eines Ateliers. 1867 Romreise. — Über J.s Werk orientieren fast erschöpfend die Kat. der Berliner Akad.-Ausst. von 1852 bis 74. In Holz oder Elfenbein geschnitzte Kreuzfixe kehren darin öfters wieder, daneben 1854 Heiligenfig. für das Berliner kath. Krankenhaus in der Hamburger Straße. Im übrigen herrschen Büsten und geschnitzte Bildnisstatuetten vor. 1861 schuf er ein Denkmal des Reichsgrafen Joh. Christ. Hermann v. Schwerin-Wolfshagen für den Schloßpark zu Wolfshagen. Die 1862 ausgestellte „Unbefleckte Empfängnis Mariä“ steht in seinem Geburtsort, eine 2. Fassung in Schomberg bei Beuthen, O.-S. Neben den größeren, nicht ausgestellt gewesenen Heiligenfig. für die 1853/56 erbaute Michaeliskirche in Berlin erscheint als erstes Hauptwerk im Kat. von 1864 seine kolossale Hubertusgruppe in Zinkguß für den Fürsten von Pleß (vor dessen Jagdschloß in Promnitz bei Pleß; Abgüsse für Kommerzienrat Wendelstadt in Köln u. Rittergutsbesitzer Werner auf Ronnebeck). Für den Fürsten von Pleß modellierte er auch 2 lebensgr. liegende Hirsche, die mit kleinen Abänderungen 1867 in Paris ausgestellt waren u. öfters in Zinkguß verkauft wurden, u. a. an den

Prinzen Karl v. Preußen für Schloß Glienecke. Darstell. von Pferden u. Jagdhunden beschäftigten J. öfters. Der nächste größere Auftrag war eine knieende Bischofsfig. des Arnestus v. Pardubitz in Marmor für die Pfarrkirche in Glatz (1870). In dems. Jahr stellte er seine Genoveva mit der Hirschkuh aus (in Zink gegossen, in Schloß Rauden, O.-S.). Seine letzten Arbeiten sind ein großes Relief: Maria, dem Hl. Dominikus den Rosenkranz reichend, für die Pauluskirche in Moabit, und die Kindergruppen für die 1872/73 erbaute Königsbrücke in Berlin. Neben den Holzstatuetten sind eine Spezialität J.s seine kleinen in Holz zierlich geschnittenen, einseitigen Porträtmedaillen, z. B. K. J. Begas, Blaeser, Gen.-Dir. Olfers, Holtei, Papst Pius IX. u. a. Auch rührt von J. die figürl. Ausstattung des Hauses Wilhelmstraße 60 (v. Eckardstein) in Berlin her. — J.s Stellung unter Rauchs Schülern ist infolge seiner Herkunft u. seiner kath. Weltanschauung eine besondere. Rauch hebt in einem Briefe an Riettschel vom 26. 11. 1856 J.s „artiges Talent“ hervor, mit dem Bedauern, daß der „strebsame fleißige“ J. es an den vielen sorgsam gearbeiteten Büsten und Statuetten vergeude. Er ist der geborene Kleinplastiker, seine Technik zielt auf naturalistisch höchst getreue Wiedergabe in subtilster Ausführung. Seine Skizzen (Kopien)-bücher von der ital. Reise (Samml. S. Macha in Beuthen, O.-S.) zeigen den behutsamen Zeichner kleinen Stils.

Singer, Kstlerlex., II (1896). — Dioskuren, 1860; 1861; 1863; 1865. — Schles. Provinzialblätter, 1864 p. 737. — L. Pietsch in Grenzboten, 1866 p. 505; ders., Aus Welt u. Kunst, Jena 1867, II 216. — Ztschr. f. bild. Kst., VI (1871) 182; Kstchronik, XVI (1881) 642 f. — Opavsky Týdeník, 1873 Nr. 49 ff. — Der Kirchenschmuck (Bl. d. christl. Kstver. d. Diöz. Seckau), VII (1876) 15 (Nekr.). — Archiv f. kirchl. Baukunst, I (1876) 14 (Nekr.). — Vlastenecké putování po Slezsku, Prag 1885. — Weltzel, Besiedlungen des nördlich der Oppa gelegenen Landes, Leobschütz 1890. — Čechové v Pruském Slezsku, Kremsier 1900. — B. Schneider in „Oberschlesische Heimat“, 1908 p. 37–43. — G. Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., II<sup>2</sup> 1922. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1852/74 u. d. Ausst. im Münchner Glaspalast 1869 u. 71. — Ottu, Slovnik Naučný, Prag 1898. — Berlin u. s. Bauten, 1877 p. 410. *Kurt Bimler.*

**Jandelle, Eugène Claude**, Maler u. Lithograph, geb. in Paris, Schüler von P. Delaroche u. N. Diaz, 1848–70 mit Bildnissen, Landschaften u. Genrebildern im Salon vertreten. 1848–50 erschienen von ihm eine Anzahl politischer, radikale Gesinnung verratender Lithographien; neben einer langen Reihe von Sozialisten-Porträts Blätter wie: „La Liberté, l'Égalité et la Fraternité portait aux Peuples l'Esprit révolutionnaire“, „Le Pilon“, „Procès du 13. 6. 1849“, „L'Avenir nous dédommagera du Présent“, usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Bérardi, Les Graveurs du 19. S., VIII (1889).



**Jandl** (Jantl, Jännt!), Anton, Historien- und Porträtmaler, geb. vermutlich 1723 in Graz (?), † 7. 5. 1805 daselbst. Der Tradition nach zuerst in Graz bei J. B. J. Raunacher d. J. in der Lehre, unternahm dann Studienreisen nach Süddeutschland (München), Salzburg, Wien, zuletzt nach Brunn, wo er den Unterricht F. X. Palko's genossen haben soll. Seine Anwesenheit in Graz ist spätestens für 1744 gesichert, in welchem Jahre eine Beschwerde der Malerkonfraternität gegen die „Frötter“ auch ihn nennt. 1757 wird er von der Stadt zum „Landschaftlichen Maler“ ernannt; 1758 heiratete er zum 1., bald nach 1774 zum 2. Mal. J.s frühestes dat. Werk ist ein Damenbildnis von 1757. Porträts befinden sich vorwiegend im Grazer Privatbes., 2 im Landesmus. Joanneum ebenda (1778), 3 auf Schloß Eggenberg b. G. (1759 u. 1768). Altarbilder besitzen die Kirchen Maria-Hilf (1770) u. St. Johann am Graben in Graz, in Heilbrunn (1791), Lemberg b. Hartberg (1797), Riegersburg, Tobelbad (1790) und St. Veit am Vogau (1780 u. 1785), Frauenberg b. Leibnitz (1779) und Luttenberg (sämtlich in Steiermark). Seine anfänglich trockene, harte Malweise wandelt sich um 1770, sichtlich unter dem Einflusse Johann Martin Schmidt's, wird breiter und lockerer, wozu ein reiches, stets diskret u. geschmackvoll angewendetes Kolorit kommt. Mit fortschreitender Auflockerung der maler. Faktur werden auch die Kompositionen einfacher u. figurenrärmer. Den Höhepunkt seines Schaffens stellt die Immaculata in Tobelbad dar.

Nagler, Kstler-Lex., VI (1838). — J. Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883; ders., Handschr. Notizen im Ksthist. Inst. Graz. — J. B. v. Winklern, Biogr. u. lit. Nachrichten etc., 1810 p. 91. — Tschischka, Kst u. Alterthum i. d. österr. Kaiserstaate, 1836 p. 163, 367. — Kümmler, Kst u. Kstler in ihrer Förderung etc., in Beitr. z. Kde steierm. Geschichtsquellen, XVI (1879) 108/09. — Belvedere, V (1924) Forum p. 81. — K. Lacher, Führer d. d. steierm. etc. Kstgew.-Mus. zu Graz (Joanneum), 1906 p. 32. R. Meeraus.

**Janeck** (Janek), Franz Christoph, siehe *Janeck*.

**Janecke**, Porzellanmaler an der kgl. Manufaktur in Berlin. 1822—30 sah man auf den Akademieausst. Vasen der Manufaktur mit Historienbildern u. Landschaften von ihm (s. Kat.).

Nagler, Kstlerlex., VI (1838).

**Janel**, franz. Zeichner, arbeitete zw. 1760 u. 1790; von ihm bekannt 4 Serien (zu 6 Blatt) Entwürfe von Kutschen, die von Choffard gestochen wurden: „Cahier de six Berlines anglaises“, „Carosses à la nouvelle mode de Paris“, „Diligences à la Française“, „Berlines à la Française“. Die Berliner Ornamentst.-Slg besitzt 1 Serie Kutschen (4 Blatt), gest. v. Joh. Th. Hauer („Hauer Sculps. Janel inv. et del.“).

D. Guilmard, Les maitres ornement., I (1881). — [Jessen,] Kat. d. Ornamentst.-Slg [Berlin], Lpzg 1894.

**Janella**, Ottaviano, siehe *Jannella*.

**Janelle**, Jean-Baptiste, Bildhauer in Paris, wurde 1739 Mitglied der Acad. de Saint-Luc und adjoint à professeur.

Arch. de l'Art franç., 1915, p. 331.

**Janenko** siehe *Janjenko*.

**Janensch**, Gerhard (Adolf G.), Bildhauer u. Medailleur in Berlin, geb. 24. 4. 1860 zu Zamborst i. Pomm. Genöß frühzeitig gründlichen Werkstättenunterricht (Tischler, Stellmacher, Schlosser, Schmied, Töpfer) in München i. d. Mark. 1877/80 Schüler der Berliner Akad. (bei F. Schaper, A. Wolff u. P. Thumann). 1880/81 Ateliertätigkeit in Wien, dann bis 1883 wieder bei Schaper tätig; damals entstand seine erste selbständige Arbeit, die lebensgr. Bronzegruppe „Bacchant mit Panthern“ (1883, Villa Stock, Berlin-Treptow), die ihm ein Reisestipendium einbrachte. 1884/85 in Rom (Mitglied d. dtshen Künstler-Ver.). Seitdem selbständig tätig, anfangs mit kleineren Aufträgen für den Goldschmied Hugo Schaper, den Bruder seines Lehrers, bald auch mit größeren Arbeiten, denen eine der Aufgabe in jedem Fall sich geschmackvoll anpassende Behandlung der plastischen Form u. sehr solide technische Durchführung eignen. 1887/1924 Lehrer an der Berl. Akad., seit 1897 ordentl. Mitglied der Akad. der Künste (bis 1923 im Senat). Aus der langen Reihe seiner Arbeiten seien genannt: Christus, Kalkstein (Altar d. Schloßkirche zu Wittenberg); Asmus Carstens, Marmorfig., 1893 (Berlin, Säulenhalle des Alten Mus.); Bootsbauer, überlebensgr., in Kupfer getriebene Figur, 1895 (ebenda, Oberbaumbrücke); Büstengruppe der 3 Kinder des Künstlers, 1896; K. F. Gauß, überlebensgr. Bronze-fig. (ebenda, Potsdamer Brücke); Hll. Matthäus u. Markus, Steifig. (ebenda, Chor der Kaiser Wilh.-Gedächtniskirche); Schmied, lebensgr., Bronze-fig. (ebenda, Grabmal Stock auf d. Luisenstädt. Friedhof); Schüchtermann-Denkmal (Dortmund, Ostwall); Bläser, Bronze-fig., 1901 (ebenda, Buchholzbrunnen auf d. Markt); Mutter u. Kind, Marmorrelief, 1904 (Berlin-Dahlem, Privatbes.); Kurprinz Friedrich Wilhelm (Bronzestatue in Küstrin, Hof der Schloßkaserne; Marmor im Berliner Tiergarten); Des Mädchens Klage, Marmorgruppe (i. Bes. des Künstlers); Bosse-Denkmal, Bronze-fig., überlebensgr., 1908 (Ober-Schreiberhau i. Riesengeb.); Ostgiebel der Hochschule für Musik in Berlin (Fasanenstr.); Atlanten, Kolossalgruppe in Treibarbeit (Hamburg, Globus-Versicherungsgeb.); Pan u. Knabe, Gruppe in Muschelkalk, 1912 (Berlin, Kuno Fischer-Platz); Friedrich d. Gr., Bronzestandbild, 1914 (Glogau); Schüchtermann-Denkmal, 1915 (Bad Rothenfelde a. Teutoburg. Wald); Denkmal f. d. Gefallenen d. Garde-schützen-Bat., 1922 (Berlin-Dahlem). Für die Gießerei Lauchhammer schuf J. Genrestatuetten wie „Mann am Martinsofen“, „Eisengießer“, „Emailleur“, „Mann am Walzwerk“ (noch in

Arbeit). Porträtarbeiten: Berger-Witten (Privatbes.); Chirurg Eug. Hahn (Berlin, Krankenh. am Friedrichshain); Kultusminister Bosse (Privatbes.); Bildhauerin F. Mitscherlich, 1901 (Berlin, Nat.-Gal.; cf. Kat. 1916); Hoffmann v. Fallersleben, Büste; Mathematiker K. F. Gauß, Marmor (Berlin, Landwirtschaftl. Hochschule); Georg Schumann, Dir. d. Berl. Singakad., Marmorbüste, 1923 (Berlin, Singakad.); Chirurg W. Körte, Bronze, überlebensgr., 1923 (Berlin, Urbankrankenh.); ders., Marmor, lebensgr., 1924 (Privatbes.).

F. Jansa, Dtsche bild. Kstler etc., Lpzg 1912, m. Bildnis. — Die Kstwelt, I (1911/12) 623, m. 6 Abb.; II 572, 590 f. (Abb.); III Beibl. p. 14. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., VII (1923). — Kstchronik, XXII (1887) 469; N. F. V 522; XXIV 561. — Kst f. Alle, IV (1889); V; Die Kst, VII (1903); XV, m. Abb.; XXXI, m. Abb.; XL, m. Abb. — The Studio, LIX (1913) 143 (Abb.), 144; LXI 150, m. Abb. — Der Tag, 1. 5. 1908, m. Abb. — Chron. d. Kgl. Akad. d. Kste, 1904/05 p. 11, 43; 1910 p. 8, 12, 65. — Mitteil. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins, XX (1903), 55 f., m. Abb. — Berliner Ausst.-Katal.: Gr. K.-A. 1891/1918 (teilweise m. Abb.) u. Akad. 1883/1922. — Notiz Fr. Noack u. Mitteil. d. Kstlers.

Janer, Bildhauer oder -schnitzer in Palma auf Mallorca, fertigte ein lebensgr. Kruzifix für den Hochchor der (zerstörten) Dominikanerkirche, ebenso ein 2. (dat. 1584) für die Christuskap. ders. Kirche; beide Arbeiten befanden sich 1839 noch im Franziskanerkloster ebenda. J. ging dann auf Anregung des Dominikanerpaters J. Antist nach Valencia, wo er 1586 für die Cap. del Privilegio der Predigerkirche ein großes Kruzifix schuf.

A. Furió, Dicc. histór. etc. de las B. Artes en Mallorca, 1839. — Viñaza, Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez, II (1889).

Janer, Francisco, span. Kunstschreiner in Barcelona, fertigte 1424 zusammen mit Lorenzo Rexach das schöne, an Ort u. Stelle erhaltene Chorgestühl in Sta Maria del Mar ebenda.

Puiggarí, Garlanda etc. de Barcelona monum., 1879 p. 96/97. — Piferrer u. Pi Margall, Cataluña (España), I (1884) 840 Anm. b. — Sanpere y Miquel, Cuatrocent. Catal., 1906 I 268. — Viñaza, Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez, I (1889).

Janer, Gerau u. Gabriel, siehe Gener.

Janes Hispanus, siehe Johannes Hisp.

Janesch, Albert, Maler in Wien, geb. ebenda 12. 6. 1889, studierte an der dort. Akad. bei S. L'Allemand u. Franz Rumpler, erhielt 1912 den Rompreis, lebte 1912/3 in Italien, war während des Krieges an der Isonzofront u. im Orient als Kriegsmaler tätig. Mehrere Bilder aus dieser Zeit in der Gal. des Heeresmus. in Wien, „Der Bürgermeister von Wien bei den Deutschmeistern an der Isonzofront“ i. Bes. der Gemeinde Wien.

Mittlgn des Kstlers. — Dreßler's Ksthandb. 1921, II. — Frimmel, Neue Blätter f. Gemäldekunde, I (1922/3) 127. — Kst u. Ksthandwerk, XXIII (1920) 68, 135. — Kataloge: Jahresausst. Wien 1913/15; Gr. Kstausst. Berlin 1916; Ausst. dtscher Kriegsbilder, Berlin 1917.

Janet, Ange Louis, gen. Janet-Lange, Maler, Graphiker u. Illustrator, geb. 26. 11. 1815 zu Paris, † ebenda 25. 11. 1872. Bruder des Gustave. Studierte seit 1833 an d. École d. B.-Arts, bei A. M. Collin, Ingres, u. Hor. Vernet, der ihn stark beeinflußt hat. Debütierte 1836 mit d. Ölgemälde „Un Haras“ im Salon, wo er seitdem häufig ausstellte. Nachdem er zuerst religiöse Stoffe behandelt hatte, wandte er sich später hauptsächlich der Porträt- u. Schlachtenmalerei zu. 1845 verfertigte er im Auftrage des damal. Kriegsministers Soult das Tafelwerk „Types militaires“, eine lithogr. Serie von Uniformen d. französ. Armee, und widmete sich auch in den folgenden Jahren besonders der Graphik: er wurde Mitarbeiter von „L'Illustration“, „Journal Amusant“ u. „Journal pour Rire“, für die er militär. u. Sittenszenen zeichnete; illustrierte Barba's Molière-Ausg. v. 1851 und Louis Garneray's Memoirenwerk: „Mes Pontons — Neuf Années en Angleterre“; stattete Balzac's „Le peau de chagrin“ (1838) u. eine französ. Übersetzg von Goldsmith's „Vicar of Wakefield“ mit Buchschmuck aus, lithographierte eine Folge „Amazones“ (1847) und, nach Zeichnungen von Grigorij Gagarin, eine Anzahl der Tafeln in den Reisewerken: Le Caucase pittoresque (1849, 2. A. 1857) und: Scènes, paysages, mœurs et costumes de Caucase (Paris 1846 chez A. Hauser), sowie einige Blätter mit zeitgeschichtl. Stoffen (Darstellungen Napoleons). Beteiligte sich an der Illustrierung einer Ausgabe der „Contes et Nouvelles de La Fontaine“, Paris 1838, und des Sammelwerks „Tour du monde“ (Librairie Hachette), Paris 1863. Nach seinen Vorlagen stach Oleszczynski 2 Porträts (Maria Leszczynska u. Maria Jozefa). Seit 1855 wandte er sich wieder mehr der Malerei zu und schilderte in einer langen Reihe von Bildern Episoden aus den Kriegen in Italien, der Krim und Mexico. — Bilder in öffentl. Bes.: Christus in Gethsemane, im Mus. (It Bénédiz in der Kathedrale) zu Castelnau; Die Jünger von Emmaus, in d. Kirche St. Pierre du Gros-Cailou zu Paris; Abdankung Napoleons zu Fontainebleau, im Mus. zu Tours; Episode aus d. Belagerung v. Puebla, im erzbischöfl. Palais zu Bordeaux; Schlacht bei Solferino, im Ministère d'État; Der Posten, im Mus. Ajaccio; Episode a. d. Gefecht b. Kranghil, im Mus. Épinal. Ein Aquarell (Reiterporträt) im Mus. Rochefort.

Chron. d. Arts, 1872 p. 404 f. (Nekrolog). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Bénédiz, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Vapereau, Dict. univers. d. Contemp., 1.—5. Aufl.; cf. 6. Aufl., 1893. — Bérardi, Les graveurs du XIX<sup>e</sup> s., VIII (1889). — Grand-Carteret, Les Mœurs et la Caricat. en France, 1888 p. 650. — Invent. gén. d'œuvres d'art, Paris, Ed. rel., II (1881). — Invent. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel., I/III, Prov. Mon. civ., V. — Réunion. d. Soc. d. B.-Arts, XXVII (1903) 597. — J. Meyer,



Gesch. d. mod. franz. Mal., Lpzg 1867. — Gaz. d. B.-Arts, XVI 181. — [Kopera,] Verz. von poln. Porträtstichen i. d. Sammlg Hutten-Czapski, Krakau 1901 (poln.), No 1201 u. 1223. — Weigel's Kunstcatalog, Lpzg 1838/66, II 8630. — Katal. d. angef. Museen.

**Janet, François**, Kupferstecher in Paris im 1. Drittel des 19. Jahrh., stach nach Boucher: „L'Amour rendant hommage à sa mère“ u. „Venus désarmant l'Amour“, nach P. A. A. Vafflard u. a. In einem von Louis Janet für das Jahr 1820 herausgegebenen Damen-Almanach finden sich 6 Stiche J.s nach J. Burnet, L'Altane, Ph. Wouwermans u. David Wilkie.

Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est., II (1856 ff.). — van Someren, Beschrijv. Cat. van gegrav. Portr., III (1891) 770. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, IV (1911). — Index of Art., Departm. of Prints etc., Brit. Mus. London, II (1896). — Kat. d. Erzherz. Carl-Ausst., Wien 1909, p. 349.

**Janet, Gustave**, Lithograph, geb. in Paris 1829, Bruder des Ange Louis, war Mitarbeiter an dem „Monde illustré“ u. der „Revue de la Mode“, veröffentlichte die Lithographienwerke: „Caricatures politiques“ (1849), „Souvenirs d'Opéra“, „Les Parisiennes“ und, seit 1868, eine in Lieferungen erscheinende Folge kolorierter Modezeichnungen: „La mode artistique“.

Béraldi, Les Graveurs du 19me S., VIII (1889).

**Janet, Henri Auguste**, Maler, geb. in Paris, Schüler von A. Cabanel u. A. Allongé, stellte 1874—87 im Salon Porträtzeichnungen, Landschaften, besonders Motive aus der Normandie, u. Genrebilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882) u. Suppl. (1887). — Salonkat.

**Janet, Pierre Étienne**, Pariser Buchbinder u. Almanachverleger, 1776 Meister, 1785 Verwalter der Bruderschaft der Vierge St. Hilaire. Um 1792 übernahm er die Firma seines Schwagers Jean Pierre Jubert, dessen Almanache er z. T. mit seinem Namen versah und in einfache Maroquin- oder Seidenbände mit Spiegeln einband. Um 1820 wahrscheinlich verstorben, da von diesem Jahre ab sein Sohn Louis J. seine Firma leitete.

Gruel, Manuel de l'amat. de reliures, I (1887) 113. — Thoinan, Les relieurs franç., 1893 p. 316. — L. Baer.

**Janet**, siehe auch Clouet, François u. Jean.

**Janet-Lange**, siehe Janet, Ange Louis.

**Janetschek, Hans**, Bildhauer in Berlin, geb. 27. 1. 1892 in Salzburg, wo er anfangs Schüler von C. Rohatschek, dann (1906/09) der Staatsgewerbeschule war; 1909/14 an der Erziehungsanstalt des Kunstgew.-Mus. in Berlin, wo er sich nach dem Kriege niederließ. Fertigt Holzfiguren (Figürliches u. Tiere) von schwerer massiger Form u. dekorativer Wirkung (die Stadt Berlin-Neukölln erwarb die Figur eines „Lastträgers“ von 1919), daneben auch Köpfe („Christus“, 1923) u. Porträtbüsten.

Mitteil. d. Künstlers.

**Janicot, Édouard**, Architekt, geb. 16. 4.

1820 in Étréchy (Seine-et-Oise), † März 1878 auf einer Studienreise bei Reims. Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts (bei H. Horeau); Mitarbeiter von C. D. Daly, für dessen Revue de l'Archit. et des Trav. publics er Beiträge lieferte; 1872 Mitglied der Soc. centrale des Architectes. Beschickte den Salon 1850 u. 1857 mit Skizzen u. Plänen. Von seinen Bauten seien genannt: die Pariser Hotels Olry (rue de Monceau), Dervieu (boulevard de Courcelles), Hochet (rue de Miroménil), Krafft (avenue Velazquez), Landhaus für den Prinzen Bonaparte in Prangins am Genfer See.

Rev. de l'Architect. etc., XXXV (1878) 116 (Nekrol.). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — E. Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts, 2 1907.

**Janicsek, Sándor**, siehe *Ipoly*.

**Janjenko (Яненко)**, Feodosij Iwanowitsch, russ. Historien-, Porträt- und Kirchenmaler, geb. 1762 (n. and. 1767), † 3. 5. 1809, Vater des Jakob. Erhielt seine Ausbildung an der Akad. d. Künste zu St. Petersburg (Schüler G. Kosloff's), die ihm für hervorrag. Leistungen die große u. die kleine sib., sowie die kleine gold. Med. verlieh. Nach Absolvierung d. Akad. wandte er sich zunächst der Historienmalerei zu. 1795 wurde er auf Grund eines Aktbildes zum Agrée der Akad., 1797 auf Grund des Bildes „Reisende vom Unwetter überrascht“ (jetzt Mus. der Akad.) zum ordentl. Mitglied ders. ernannt. Im gleichen Jahre porträtierte er die Großfürstin Anna Fjodorowna u. andere Mitglieder der kaiserl. Familie. In der Folge widmete er sich hauptsächlich der kirchl. Malerei u. malte u. a. 1801 für die kleine Kirche zu Zarskoje Ssjele je ein Bild der Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, der Erzengel Michael u. Gabriel, einen „Einzug in Jerusalem“ u. eine „Reinigung Mariä“; 1804 für die Kasansche Kathedrale in St. Petersburg eine „Gottesmutter“, „Evangelist Johannes“, „Johannes d. Täufer“ und „Hl. Abendmahl“, welch letzteres nach seinem Tode von Bessonoff vollendet wurde. Bis 1917 befanden sich außerdem von Werken seiner Hand in öffentl. Bes.: im Mus. Kaiser Alex. III. (jetzt Russ. Mus.) zu St. Petersburg: Bildnisse des Malers A. Warneck (Aqu.) u. eines mandschur. Beamten (Aqu.); im Mus. d. Akad. d. Künste zu St. Petersburg (außer dem oben gen. Bild): „Heroische Landschaft“; in d. Tretjakoff-Gal., Moskau: Bildnis des nachmalig. Kaisers Paul I. als Kronprinz.

N. S[erboff] in Russ. Biogr. Lex. (Bd Jablonowskij - Fomin = Яблоновский Фоминъ), St. Petersburg 1913. — Petroff, Akad.-Akten, I (1864) 341, 345, 364, 365, 371, 469, 470, 536, 572. — Kat. d. Gal. Tretjakoff, Moskau 1910. — Kat. d. Mus. Kaiser Alex. III., St. Petersburg 1905 u. 1912 (sämtl. russ.).

**Janjenko (Яненко)**, Jakob Fedossejewitsch, russ. Bildnismaler, geb. 8. 12. 1800 in St. Petersburg, † 29. 3. 1852, Sohn des Feodosij.

Wurde schon mit 9 Jahren, ohne Abstimmung, in die Akad. d. Künste zu St. Petersburg als Schüler A. Warnecks aufgenommen; erhielt 1820 auf Grund einer Zeichnung die kleine gold. Med., absolvierte 1829 die Akad. mit Zeugnisnote II und dem Rang eines Künstlers XIV. Klasse. 1825 (16. 9.) erhielt er den Titel eines Agrée der Akad. 1827 besuchte er Rom, malte dort das Bildnis des Abtes Agostino u. kopierte Guercino's „Ecce Homo“ in d. Gal. Corsini, kehrte aber wohl schon 1828 nach St. Petersburg zurück, wo er am 19. 3. 1829 die Aufforderung, an einer russ. Mission nach China teilzunehmen, annahm, einen Plan, den er indes im Sommer 1829 infolge von „Familienumständen“ wieder aufgab. Okt. 1830 wurde er auf Grund eines Porträts des Prof. Nik. Iwan. Utkin zum ordentl. Mitglied der Akad. ernannt. 1832 unternahm er eine 2. Reise nach Italien, lebte hauptsächlich in Rom u. Venedig, wo er Tizian's Assunta kopierte (Schule für Malerei u. Plastik, Moskau). Alle nach Italien kommenden russ. Künstler fanden in ihm einen Freund und Beschützer und viele haben seine Förderung erfahren. Wie lange sich sein 2. Aufenthalt in Italien ausgedehnt hat, läßt sich nicht feststellen; jedenfalls weilte er 1837 wieder in St. Petersburg, wo er in diesem Jahre (lt Rechenschaftsbericht d. Akad. für d. J. 1837; vgl. Dobbert) ein Bild Murillos in der Ermitage kopierte und die Ikonostasis des Troizko-Sseregijewski-Klosters (an der Peterhofer Landstr.) restaurierte. 1840 eröffnete er ein „spezielles Atelier zum Abmalen von Bildnissen“ und malte in d. Folge eine große Anzahl von Porträts (Öl und Aquarell), darunter von Nikolaus I. eines für die Akad. d. Künste, weitere 2 des Kaisers für die Ing.-Offizierschule in St. Petersburg u. viele für russ. Staatsgebäude. Sonstige Werke in öffentl. Bes. (bis 1917): Porträt Prof. Utkin's (Akad. St. Petersburg), „Ecce homo“ nach Guercino u. „Engel mit den Symbolen des hl. Abendmahls“ (Kirche der Akad.), Porträt A. Warnecks (Mus. Alex. III.; [jetzt Russ. Mus.]; im Kat. d. Feodosij J. zuge-schr.), 2 Aquarellporträts von N. u. R. Tomiloff (Slg Schwarz, St. Petersburg) und Bildnis eines Unbekannten (Zwjetskoffsche Gal., Moskau).

N. S[erboff] in Russ. Biogr. Lex. (Bd Jablonowskij - Fomin = Яблоновский-Фоминъ), St. Petersburg 1913. — Petroff, Akad.-Akten (russ.), 1864/87, I 569; II 148, 161, 162, 203, 247. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Ed. Dobbert, Russ. Kstlerlex. (Manusk. im Bes. d. Bibl. U. Thieme [†], Lpzg.). — „Saryje gody“ (russ.), Januar 1916, p. 88 ff. (S. Ernst, Russ. Maler in d. Slg E. G. Schwartz-Petrograd).

**Janin, Fernand** (Georges F.), Architekt u. Aquarellist, geb. 8. 1. 1880 in Nîmes, † Nov. 1912 in Toulouse. Schüler der Pariser Éc. des B.-Arts (seit 1898) unter V. A. Laloux. Erhielt 1905 den 2. Rompreis, 1909 den 1. Preis. Sein Romaufenthalt wurde durch seinen frühen Tod

vorzeitig abgebrochen. In Nîmes u. auf Studienreisen (Belgien, Spanien, Amerika, Marokko, Algier u. Tunis) schuf er vielbeachtete Aquarelle (Architekturen, Landschaften, Volkstypen, Porträts) von feiner malerischer Wirkung. Die vielversprechende Begabung J.s erwies seine Nachlaßausst. in der Librairie Pelletan in Paris, 1913.

E. Delaire, Les Archit. élèves, 1907. — Art et Décor., 1911 II 315 f., mit 2 Abb. u. 1 farb. Taf. (L. Bénédict). — Chron. des Arts, 1905 p. 227; 1912 p. 283 (Nekr.); 1913 p. 179 (Nachlaßausst.). — Revue de l'art anc. et mod., XXXVIII (1920) 145 (Anm.). — Annuaire de la Curios. et des B.-Arts, 1911 p. 18 (2 X).

**Janin de Genève**, siehe *Loyssel*, Janinus.

**Janin, Joseph**, Architekt u. Augustinerpater in Lyon, geb. 1715, † 15. 5. 1794 (in der Revolution hingerichtet). Vollendete 1789 die von L. Roux 1759 begonnene Augustinerkirche St. Louis in Lyon.

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 p. 307.

**Janin, Louise** (Jeanne L. Sophie), geb. Delarue, Porträtminiaturmalerin, geb. 28. 12. 1781 in Genf, † 18. 5. 1842 in Plainpalais bei Genf. Zahlreiche Arbeiten von ihr in Genf u. in französ. Privatbes., woraus Schidlof auf einen längeren Aufenthalt der J. in Frankreich schließt. 1821 stellte sie in Zürich, 1826 in der Ausst. des Musée Rath in Genf aus. 1906 sah man von ihr ein Damenporträt auf der Min.-Ausst. bei Friedmann u. Weber in Berlin, aus der ehem. Slg Emden in Hamburg, 1912 ein 1801 dat. Brustbild einer „Mlle Meylan aus Rolle“ aus der Slg Brüderlin-Romus auf der kunsthist. Ausst. in Basel.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV, 1917 (Suppl.) p. 238. — Schidlof, Bildnismin. in Frankreich, 1911, Anh. u. Abb. Tafel LVII. — Kat. der gen. Ausstellgn.

**Janin**, siehe auch *Jean*.

**Janinet, Jean François**, Farbenstecher u. Kupferstichverleger, geb. 1752 in Paris, † 1. 11. 1814 ebenda, Sohn eines aus dem in der Nähe von Tournay gelegenen Dorfe Plottes stammenden „graveur“ (Edelsteinschneider ?) François J. (geb. 11. 2. 1720), der sich in Paris niederließ. Vater u. Lehrer der Kupferstecherin u. Malerin Sophie, verheh. Giacomelli (s. d.). Zuerst Schüler des Blumenmalers u. Ornamentzeichners J. J. Bachelier, trat er März 1772 in die Acad. roy. als Malschüler ein, in der er auch 1773 als solcher noch vorkommt. Als Stecher hat er sich offenbar völlig autodidaktisch gebildet. Der Hauptmeister des franz. Farbenkupferstiches neben dem 3 Jahre jüngeren Debucourt, unterscheidet er sich von diesem hauptsächlich dadurch, daß er nur nach fremden Vorlagen arbeitete, während Debucourt meist nach eigenen Vorlagen stach. Schon 1777 (nicht 1774, wie häufig angegeben) — also als 25jähriger — brachte er mit dem berühmten Bildnis der Marie Antoinette in goldverzierter Ovalumrahmung eine seiner reif-



sten graph. Leistungen heraus, die ihn bereits im Besitz aller Ausdrucksmittel der von ihm selbst erfundenen Technik der farbigen Aquatintamanier zeigt. Das Blatt läßt, wie viele Arbeiten J.s, eine Verbindung von Aquatinta (Lavie) u. Schabkunstmanier erkennen. Wenn J. auch die Hauptpartien seiner Platten in reiner Aquatinta- oder in Kreidemanier auszuführen pflegte, so ist doch häufig deutlich genug die Wirkung des Schabeisens, der Wiege und auch der Roulette auf seinen Drucken zu erkennen. Gleich Debu-court, der übrigens erst 1785, also 10 Jahre nach J.s Anfängen, zu stechen begann, stellt J. seine Farbenstiche durch den Übereinanderdruck mehrerer, die verschiedenen Farben auftragen den Platten her. Die erste Probe dieses neuen, die Aquatintatechnik auf den Farbendruck anwendenden Verfahrens ist ein im übrigen unbedeutendes Ovalblättchen: *L'Opérateur*, das den Vermerk trägt: . . gravé à l'imitation du lavie en couleur par F. Janinet, le seul qui ait trouvé cette manière. Koloristisch noch etwas hart u. daher offenbar an den Anfang seines Schaffens gehörig sind einige Blätter nach Ph. Caresme (*La Bacchante enivrée*, *Le Satyre impatient*, Gegenstücke) u. L. Doublet (*Le Baiser de l'Amitié*, *Le Baiser de l'Amour*). Seine schönsten Blätter, die meist galante Sujets darstellen und der 2. Hälfte der 1780<sup>er</sup> Jahre angehören, sind diejenigen nach Nic. Lavreince (*L'Aveu difficile* [1787], *La Comparaison* [1786], *L'Indiscrétion*, Ha! Le joli petit chien, Le petit Conseil, Ah! Laisse-moi donc voir!), Fragonard (*L'Amour*, *La Folie*), Freudeberg (*La Confiance enfantine* [1775], *La Crainte enfantine* [1774]), P. A. Wille fils (*La Noce de village*, *Le Repas des Moissonneurs*), Pellegrini (*Les trois Grâces*), C. Eisen (*Tarquin et Lucrèce*, Joseph et Zaluca, Gegenstücke), Huet (*Les Sentiments de la Nation*; 1781), Lagrenée (*L'Oiseau privé*), Charlier (*Vénus en réflexion*, *Vénus désarmant l'Amour*, *Le Sommeil d'Ariane*, *Le Sommeil de Vénus*, *Le Réveil de Vénus*), P. A. Baudouin (*L'Agréable Négligé*), Le Clerc (*La Compagne de Pomone*, *La Réunion des Plaisirs*) u. Boucher (*La Toilette de Vénus*). Besonders geschätzt sind ferner die 5 Farbenstiche nach Aquarellen A. van Ostade's (*La Tabagie hollandaise* [1778], *La Baraque rustique* u. *La Chaumière flamande* [Gegenstücke], *La Foire hollandaise* u. *Le Nouvelliste*). Als ausgezeichnete Porträtstecher erweist J. sich vor allem in dem schon gen. Bildnis Marie Antoinette's, in den köstlichen Ovalbildnissen der M<sup>lle</sup> Duthé nach Lemoine u. der M<sup>lle</sup> Bertin, u. in den Bildnissen der M<sup>me</sup> Dugazon in ihrer Glanzrolle als Nina nach Cl. Hoin [1786] u. der berühmten Tänzerin M<sup>lle</sup> Guimard, die in einer von Leva-cher herausgeg. Wochenpublikation: „*Costumes et Annales des grands théâtres de Paris*“ erschienen, deren Illustration J. anvertraut wurde, der die meisten Tafeln

in dieser sehr interessanten Theaterzeitschrift beige-steuert hat. Als ein feinfühligler Architekt- u. Landschaftsinterpret schließlich zeigt er sich in den Blättern nach H. Robert (*Colonade et Jardins du Palais Médicis*), de Machy (*Vues de Paris*), J. Houel, Clérissieu u. Pannini. Außerordentlich vielseitig, „weiß er die Flüssigkeit und Breite eines Aquarells — wie der Landschaftsskizzen von Hubert Robert — ebenso zur Geltung zu bringen, wie emailartige Glätte und Durchbildung“, wie sie die Reproduktion der glatt vertrieben gemalten zeitgenöss. Miniaturporträts verlangte (Lippmann). An J.s mißglückte Versuche als Luftschiffer, über die bei Portalis u. Béraldi nachzulesen ist, u. für die J. manchen Spott in Bild u. Lied über sich ergehen lassen mußte, erinnert das Selbstbildnis mit der Legende: Janinet, né à Paris en 1752, célèbre physicien. — Den ganzen koloristischen Reiz eines J.schen Farbenstiches kann man nur in Primadrucken genießen, die — wenigstens wo es sich um Hauptblätter handelt — enorme Preise (bis zu 8 u. 10 tausend Frs.) bringen. Einen Katalog des J.schen Oeuvre haben Portalis u. Béraldi aufzustellen versucht; er zählt 143, übrigens sehr summarisch beschriebene Nummern, ist indes von Vollständigkeit weit entfernt. Ein neuer Versuch, das Werk J.s zusammenzustellen, ist seitdem nicht unternommen worden. Das Fehlen eines kompletten Oeuvre-kataloges stellt eine der empfindlichsten Lücken in der Literatur über den Kupferstich des 18. Jahrh. dar.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Portalis u. Béraldi, *Les grav. du 18<sup>me</sup> siècle*, II (1881) 462/87. — Herluisson, *Actes d'état-civ. d'art. franç.*, 1873 p. 191 (Sterbeakte). — *Annuaire de la grav. franç.*, 1912 p. 177 ff. (Jean Martin, *Origine bourguignonne des Janinet*). — E. Bénézit, *Dict. d. peintres etc.*, II (1913). — S. T. Prideaux, *Aquatint Engraving*, London o. J. [1909]. — P. Kristeller, *Kupferstich u. Holzschnitt in 4 Jahrh.*, 1905; \* 1922. — J. Model u. J. Springer, *Der französ. Farbenstich des 18. Jahrh.*, Stuttgt 1912. — J. Leisching, *Schabkunst*, Wien 1913, p. 84f. — Fr. Lippmann, *Der Kupferstich*. Handbücher d. kgl. Museen zu Berlin, \* 1914. — L. Delteil, *Manuel de l'amat. d'est. du XVIII<sup>e</sup> siècle*, Paris o. J., p. 74 ff. — Mireur, *Dict. d. Ventes d'art*, IV (1911) 35/44. — *Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise*, Wien 1911 ff., I—V/VI. — *Expos. d'œuvres d'art du XVIII<sup>e</sup> siècle à la Bibl. Nat.* Catal. d. miniat., gouaches, est. en couleurs etc., Paris 1906, No 648/85. — *Französ. Kupferstiche d. XVIII. Jahrh. aus den Dubletten d. Kpferstichsamlg. Albertina in Wien*. Versteig.-Katal. C. G. Boerner in Leipzig. 13.—16. Nov. 1922, No. 968/86. H. Vollmer.

**Janir**, Miniaturmaler, wahrscheinlich in Wien tätig, nur bekannt durch ein sign., 1816 dat. Elfenbeinbildnis eines jungen Mädchens in Schäferkostüm, das aus Wiener Privatbes. auf der Wiener Miniat.-Ausstell. von 1905 war (Kat. Nr 1113).

**Janisch**, Georg, Maler in Breslau, lieferte 1630 für die Hauptsakristei der Elisabethkirche

ebenda einige Altarblätter, bez. G J in Pfeil verschlungen.

H. Luchs, Bild. Kstler in Schlesien, Breslau 1863 p. 36.

**Janiß, Johann**, Malerilettant u. Kaminkehrer in Aussee (Steiermark), geb. 8. 5. 1808 ebenda, † 15. 2. 1851 ebenda, malte, nach den handschriftl. Aufzeichnungen Wastlers (Ksthist. Institut Graz), besonders Landschaften in Öl u. Aquarell. Im steir. Volkskundemus. in Graz befinden sich von ihm ein Selbstbildnis u. 3 Landschaften: Ansicht von Altaussee, die alte Post außerhalb von Aussee und das Sudhaus. Auf der kulturhist. Ausstell., Graz 1883, waren von ihm 2 Ölbilder: Aussee gegen Osten, u.: Altaussee mit dem Dachstein.

Kat. d. Ausst. kulturhist. Gegenstände zur Feier der 600 jähr. Regierung d. Hauses Habsburg im Herzogt. Steierm., 1883 p. 151. — XCIX. Jahresber. d. steierm. Landesmus. Joanneum über d. J. 1910, Graz 1911 p. 45 (Druckfehler: „F.“ Janiß). — W. Suida, Die Landesbildergal. u. Skulpturensig in Graz, Wien 1923 p. 210. B. B.

**Janiszewski, Marcin**, poln. Zeichner u. Lithograph, geb. 1788 in Warschau, † 28. 4. 1823 ebenda. 1807/14 Schüler von M. Bacciarelli; anfangs Schreiber, später Zeichenlehrer in Warschau. Betätigte sich bes. als Illustrator.

E. Rastawiecki, Słownik Malarzów polskich, I (1850) 205/06.

**Janits, Mihály** (Michael), ungar. Kunstschler der 1. Hälfte d. 19. Jahrh. in Arad. Von ihm die reichgeschnittzte Ikonostasis in der griech.-kathol. Kirche zu Temesvár (die darin befindlichen Bilder von Const. Daniel).

Berkesz, Temesvári művészek, Temesvár 1910 p. 9. K. Lyka.

**Jank, Angelo**, Maler u. Illustrator in München, geb. 30. 10. 1868 ebenda als Sohn des Christian (s. d.). Schüler von S. Hollósy u. 1891/96 der Münchner Akad. (bei L. Loefftz u. P. Hoecker). 1899/1907 Lehrer an d. Damenakad. des Münchner Künstlerinnenver., seit 1907 an der Akad. Debütierte mit den Mitgliedern der „Scholle“ als Illustrator der 1895 begründeten Münchner „Jugend“ u. beteiligte sich in vorderster Linie an der Prägung des biedermeierlich-romantischen „Jugend“-Illustrationsstils der 1890 er Jahre, wofür eine Reihe von farb. Blättern wie „Ablösung“, „Der Tor u. der Tod“ (zu Hofmannsthals Dichtung), „Ein Junge“, „Milchgefährt“, „Münchner Festgespann“ usw. charakteristisch sind, die zumeist in der „Jugend“ veröffentlicht wurden. Auf fränkischen Studienaufenthalten entstanden damals Buntstift-Zeichnungen mit Darstell. besonders aus Rothenburg ob d. T., die einer ähnlichen romantischen Gefühlsrichtung entsprangen. Einen ersten Erfolg hatte er 1896 mit dem Plakat „Unterwelt“ für die Münchner Akademiker. Im gleichen J. debütierte er auf der Ausstell. der Sezession, die er seitdem regelmäßig beschickt. Zeigte hier anfangs lyrisch gestimmte Landschaften mit Architektur- u.

Figurenstaffage, daneben Bilder romantisch-literarischen Inhalts — Märchen („Die Prinzessin u. der Schweinehirt“) u. Allegorien — die zu J.s Jagd-, Reit- u. Rennbildern überleiten, in denen er dann sehr bald sein eigenes Gebiet entdeckte. Selbst leidenschaftlicher Jäger u. Reiter, hat J. es hier zu einer Virtuosität gebracht, die ihm bald den Namen eines der besten modernen Schilderer des Pferdes eintrug. Noch ganz „altdeutsch“ empfunden ist die „Eiserne Wehr“ (Künstlersteindrucke Voigtländer, Leipzig), deren charakteristisches Motiv — die straffgespannte Reiterfigur mit dem starr aufwachsenden Lanzenwald dahinter — später noch einige Male wiederkehrt. In seinen zahlreichen Jagdbildern, die immer wieder das Motiv fröhlicher Reiterlust variieren, hat J. seine malerische Faktur zu jener gelegentlich bis zur Flüchtigkeit gehenden Verve entwickelt, die das Äußerste an schneidiger Erfassung der momentanen Bewegung ganz in Licht u. Sonne getauchter Reitergestalten gibt. Besonders gelungen in der Art dieses kühnen, farbenfreudigen Impressionismus sind eine Serie mit Motiven aus dem Berliner Tiergarten — Damen und Herren, meist Offiziere, beim Spazierritt — ferner militärische (kavalleristische u. artilleristische) Darstell. 1905 siegte J. gegen W. Friedrich u. A. Kampf in der engeren Konkurrenz um die malerische Ausschmückung des Plenarsitzungssaales des Berliner Reichstagsgebäudes u. schuf 3 monumentale Leinwandbilder, in der Mitte: König Wilhelm I. nach der Schlacht bei Sedan, 1870, umrahmt von den Darstell.: Die arab. Gesandten Harun al Raschids bitten Karl d. Gr. um Hilfe gegen den Kalifen von Córdoba, 777 (links), und Friedrich Barbarossa unterwirft sich die Lombardei, 1158 (rechts); bei der Ausführung half F. Attenhuber. Nach erfolgter Aufhängung (1908) erfuhren die Bilder eine bis zu heftiger Ablehnung gehende Kritik u. wurden infolgedessen aus dem Plenarsitzungssaal in den Schreibsaal verbracht. Mehr Glück hatte J. mit den Bildern „Militärische Überführung der Leiche F. v. Uhdes“ (1911) u. „Die Bürger Freiburgs begrüßen Kaiser Franz I. als Befreier von der Franzosenherrschaft, 1813“ (1918), dieses für das Rathaus in Freiburg i. B. In derselben breiten, pastosen Manier hat J. auch einige Porträts gemalt: Reiterbildnis Herzog Carl Eduards von Sachsen-Coburg-Gotha (für Schloß Friedenstein in Gotha), Generalfeldmarschälle von Haeseler u. von Hindenburg, Kaiser Wilhelm II., Freiherr von H. im Hürdenrennen, usw. Die dekorative Tendenz seiner Kunst wird bes. deutlich in den Fresken für den Schwurgerichtssaal d. Münchner Justizpalastes (1906, zusammen mit Münzer u. Püttner) u. die Kaserne des 4. Art.-Reg. in Augsburg (Episode aus d. Gefecht b. Weißenburg, 1870), ferner in einer Folge stilisierter Reiterbildnisse



aus d. Zeit d. napoleon. Kriege 1807/15 (1912), auf zahlreichen Plakaten (Rennplakate, z. T. gemeinsam mit M. Feldbauer), Schulwandbildern, Schießscheiben, Exlibris usw. Sehr populär wurden seine von Voigtländer verlegten Steinzeichnungen. Originallithographien steuerte er für die bei R. Oldenbourg, München, erschienenen „Bilder von Deutschlands Heer u. Flotte“ bei. Bilder in öffentl. Besitz: *Elberfeld*, Städt. Mus.: Hindernisrennen. *Gotha*, Gem.-Gal.: Im Regen. *Hannover*, Kestner-Mus.: Die Reiterin (1910). *München*, N. Pinak.: Hinter der Meute (1902), Halali (1905), u. Aquarelle. Neue Staatsgal.: Überführung der Leiche F. v. Uhdes (1911), In der Reithahn. Bayer. Armeemus.: Zeichn. zur Gesch. der Uniformierung d. 1. bayer. Art.-Reg. *Troppau*, Kaiser Franz Josef-Mus.: Sehnsucht (1897). *Venedig*, Gall. int. d'Arte mod.: Eiserne Wehr (1900). Kollektivausstell. 1911 bei Brakl, München, u. F. Gurlitt, Berlin, 1912 in der Gothaer Ausstellungshalle (60 Nummern).

F. Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912, m. Abb. — W. Zils, Geist. u. künstler. München in Selbstbiogr., 1913. — F. v. Ostini in E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, V (1908) Nr 294, m. farb. Tfl. — Spemann's Gold. Buch d. Kst, Berlin u. Stuttgart 1901, m. Bildnis. — Dtsche Kst u. Dekor., XXIX (1911/12) 30/44 (m. 16 Abb.); XXXV (1914/15) 2 (Abb.), 196 (Abb.); XXXIX (1916/17) 156 (Abb.), 157. — Die Kst, V (1902), m. 2 Abb.; XI (1904); XIII (1906); XVII (1908); XXV (1912); XXX (1914), m. 3 Abb. — Die Rheinlande, VI (1906) 51. — Kstchronik, N. F. XI (1899/1900) 100, 138, 324; XX (1908/09) 188/90, 351; XXXIII (1921/22) 520. — Ex-Libris, XXVI (1916) 18. — Die graph. Kste, XXIV (Wien 1901) 110/12, m. Abb. — Velhagen & Klasings Monatsh., 1912 p. 389/404 (F. v. Ostini); 1921 p. 256/57. — Velhagen & Klasings Almanach, 1922 p. 40/41. — Kstwart, 1909 p. 103/05. — Zeichenarchiv, 1917 p. 33/38. — Archiv f. Buchgew., LII (1915) 243, m. Abb. — Ber. über d. Kestner-Mus. Hannover, 1908/11, 1911 p. 14. — The Studio, XXIII (1901) 54/55, m. 2 Abb.; L (1910) 154, m. Abb. — J. L. Sponsel, Das mod. Plakat, Dresden 1897, m. 2 Abb. — W. v. Zur Westen, Reklamekst (Kulturgesch. Monogr., XIII), Bielefeld u. Lpzg 1914 p. 64, 66, m. Abb., 73, m. Abb., 97, m. Abb. — [G. Hirth,] 3000 Kstblätter d. Münchner „Jugend“, 1896/1909, München o. J., m. 109 Abb.; cf. Katal. d. farb. Kstblätter d. Münchner „Jugend“, 1896/1916, München 1916, m. 57 Abb. — Neuigkeiten d. deutschen Ksthandels, 1907 p. 55; 1916 p. 85. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III/VI. — Drebl'er's Ksthandb., 1921 II. — Ill. Zeitg (Lpzg), Nr 3666, m. 7 Abb. — Der Tag, 20. 12. 1908; 21. 6. 1911, m. Abb. — Nat.-Zeitg (Berlin), 12. 12. 1908. — Münchener Neueste Nachr., 19. 9. 1908.

**Jank, Christian**, Landschafts-, Architektur- u. Dekorationsmaler u. Radierer, geb. 15. 7. 1833 in München, † 25. 11. 1888 ebenda, Vater des Angelo (s. d.). Schüler E. Kirchners, unternahm dann Studienreisen in Österreich, Italien, Frankreich u. Spanien u. beschickte den Münchner Kunstverein mit Landschaften und trefflich gezeichneten Architekturansichten (Öl

u. Aquarell), deren einige er auch radierte. Von Ludwig II. zum Hoftheatermaler ernannt, wirkte er als solcher bahnbrechend auf dem Gebiet der Bühnenmalerei; schuf für den König auch dekorative Malereien im Wintergarten der Münchner Residenz u. auf den Schlössern Linderhof u. Neuschwanstein. Zahlreiche Studien (Zeichnungen) u. Radierungen bewahrt das Münchner Stadtmus. (Maillinger-Sammlg); einiges auch die Berliner Nationalgal. Nachlaßausstell. 1906 im Kunstverein München. Holzschnitte nach J. von N. Knilling, Radierungen von F. Würthle.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Allg. dtsche Biogr., LV 503. — L. v. Koebl, König Ludwig II. v. Bayern u. die Kst, München 1900. — Allg. Zeitg (München), 15. 5. 1889, Beil. p. 3. — Die christl. Kst, II (1906), Beil. zu Heft 11 p. IV. — Maillinger, Bilder-Chronik etc. München, III (1876); IV (1886). — Kat. Nat.-Gal. Berlin, Handzeichnungen, 1902 p. 212. — H. Steinberger, Schloß Linderhof u. Königshaus auf d. Schachen, München o. J. p. 42.

**Jankes, Karl Emil**, finnland. Porträt- u. Aquarellmaler, geb. 16. 3. 1884 zu Helsingfors, studierte dort an der Schule des Kunstvereins u. mehrere Jahre in Paris. Beschickte 1911 u. 12 den Salon der Soc. d. Art. Indépend. in Paris und 1912—22 Ausst. in Helsingfors.

Ausstell.-Katal.

E. Nordström.

**Jankó, Elemér**, ung. Maler u. Karikaturenzeichner, geb. 1872 in Budapest, † 27. 2. 1892 in München, Sohn des János. Anfangs Schüler seines Vaters, ging J. 1889 nach München, wo er Schüler von G. v. Hackl u. S. Hollósy war u. nebenbei viele humor. Skizzen u. Karikaturen für die „Fliegenden Blätter“ zeichnete. Seine hinterlassenen humor. Zeichnungen wurden 1895 in Budapest veröffentlicht.

Révai Nagy Lex., X (1914) 763. — Művészeti, XI (1912) 187.

K. Lyka.

**Jankó, János** (Johann), ungar. Karikaturist u. Maler, geb. 1. 11. 1833 in Tót-Komlós (Com. Békés), † 29. 3. 1896 in Budapest, Vater des Elemér. Ging Mitte der 1850er Jahre nach Pest, wo er sich mit Malen ungarischer Volkstypen seinen Lebensunterhalt verdiente. 1860 war er in Wien bei Rahl, wo er u. a. Karikaturen für den „Kikeriki“ zeichnete; er erregte dadurch die Aufmerksamkeit ungar. Witzblätter, die J. bewogen, nach Pest überzusiedeln. Hier fing er an, für den „Bolond Miska“ urwüchsig erfaßte humorist. Zeichnungen zu schaffen, 1862 auch für „Üstökös“, ferner eine Reihe Volkstypen für „Illustr. London News“. Bald war J. in Ungarn der anerkannt tüchtigste Witzblattillustrator; seine mehr humoristischen als karikierten Zeichnungen (die meisten im „Borsszem Jankó“ erschienen) machten ihn außerordentlich populär. Trotzdem er mit derartigen Aufträgen überhäuft wurde, fand er Zeit, auch Darstell. aus dem ungar. Volksleben zu malen. Solche Gemälde

sind „Trinkspruch auf die Braut“, „Neogräder Dudelsackpfeifer“, „Alter Zigeuner und seine Schüler“, „Csokonai“, „Hochzeitstragödie“ (Mus. d. bild. Kste, Budapest), „Pferdemarkt“, „Geständnis“ usw. Auch fertigte er einige Illustrationen zu Petőfi's Gedichten. Sein künstl. Nachlaß war 1901 im Nemzeti Szalon ausgestellt.

T. Szana, J. J. élete és munkái, 1899, m. Abb.; ders., Száz év a magy. művészet tört., Budapest 1901, s. Index. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon d. Kaiserth. Oesterr., X (1863) 73. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — Ezredéves orsz. kiáll. képzőm. tárgymutatója, 1896 p. 112. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912 p. 176. — Vasárnapi Ujság, 1877 (Budap.) 424; 1883 p. 328; 1884 p. 97; 1885 p. 520. — A. Váradi in Az Ujság vom 17. Okt. 1916. — Révai Nagy Lexikona, X (1914) 763. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 557. — Allg. Kst-Chronik, XI (1887) 1132 (Abb.). K. Lyka.

**Jankovics von Jeszenicze, Vincenz**, Maler, geb. 1820 in Duna-Pentele a. d. Donau (Ungarn), † 1880 in Besançon (Doubs). Angehöriger einer weitverzweigten, ursprünglich kroatischen Adelsfamilie, kam J. 1838 nach Frankreich, um das Erbe des letzten Sprosses einer Seitenlinie seines Geschlechts anzutreten. Schüler von F. Diday in Genf, hat sich J. als Dilettant in der Malerei versucht. Landschaften mit Ansichten aus der Umgebung von Paris, aus Versailles, den Departements Jura u. Doubs, den Pyrenäen, Algerien, Italien u. Ungarn, sowie Stilleben waren auf Ausstell. in Budapest (1840) u. Besançon (1862 u. 1872) zu sehen. Ein Bild „La Route de Consolation, Doubs“ wird im Schloß Deschaux (Jura) aufbewahrt.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863).

**Jankovits, Gyula (Julius)**, Bildhauer in Budapest, geb. 1865 ebenda. 4 Jahre Schüler der Kunstgewerbeschule in Budapest (bei L. G. Mátrai), dann in München, wo er eine Madonna u. eine Büßende Magdalene modellierte, wofür er 1888 einen Preis vom König Franz Joseph erhielt. Er wurde nun 6 Jahre Schüler der Wiener Akad. (bei E. v. Hellmer u. C. C. v. Zumbusch). Erhielt 1889 für seine „Kämpfenden Amazonen“ die gold. Medaille der Akad., 1890 für eine Aktstudie den Neuling-Preis, 1891 für seinen „Gänsedieb“ den Gundel-Preis, 1892 für das Relief „Jakob u. Joseph“ den Hof-Preis, 1893 für die „Sintflut“ den Preis der Meisterschule. 1894 kehrte er nach Budapest zurück u. schuf hier eine Reihe Denkmäler, darunter: Die Heerführer Taksony u. Zsolt (1894, Budapest, Parlament), Bischof Asztrik (Benediktiner-Stift in Pannonhalma, 1895/97), Milleniums-Denkmäler in Dévény u. auf dem Berge Cenik bei Brassó (1896), Büsten des Philologen Gábor Szarvas (1899 Budapest), des Historikers F. Salamon (1901 Budap.), Bischof Gerhardus (Budap. 1902), Denkmäler Abonyi in Abony (1903), Jókai (Schwabenberg bei Budap., 1905),

hl. Stefan in Kocsér (1905), Honvéd-Denk., in Tápió-Bicske (1910), Rákóczi in Zombor (1912).

Ezredéves orsz. kiáll. képzőm. tárgymutatója, 1896 p. 113. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 176. — Révai Nagy Lex., X (1914) 764. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 560. — Budapesti Hirlap 21. 10. 1900. — Autobiographie des Künstlers (Mscr.). K. Lyka.

**Jankowitz, Marie Lucie de**, Lithographin, geb. 24. 4. 1778 in St. Petersburg, † 1. 1. 1866 in Paris (?), Tochter des Malers P. Et. Falconet aus seiner kurzen Ehe mit der Bildhauerin Marie Anne Collot; wuchs bei ihrer Mutter in Paris auf. Man kennt von ihr eine lithogr. Darstell. des Denkmals Peters des Großen in St. Petersburg, des Werkes ihres Großvaters Étienne Falconet, u. ein Bildnis ihrer Mutter nach einer Zeichnung ihres Vaters.

La Renaissance de l'Art franç., III (1920) 240 (Abb.), 245 ff.

**Jankowsky, Michael**, Maler in Niederösterreich, nur bekannt durch ein 1826 dat. Bildnis des Abtes Hugo Pfennigbauer, in der Stiftsbibliothek zu Geras.

Österr. Kunsttopogr., V (1911) 217.

**Janlet, Émile**, Architekt in Brüssel, Sohn des hauptsächlich als Lehrer des Henri Beyaert bekannt gewordenen belg. Archit. Félix J., Schüler u. Mitarbeiter seines Vaters. Zu seinen frühesten Bauten gehört die in den Formen der fläm. Renaiss. 1876 erbaute École communale an der Place Anneessens (vormals Pl. Joseph Lebeau) in Brüssel, einige Wohnhäuser ebenda und das Bahnhofsgebäude in Mecheln. Bekannt machte ihn zuerst sein „Belgisches Haus“ auf der Weltausstellung in Paris 1878 mit seiner Ziegel- u. Sandsteinverblendung verwendenden, typisch flämischen Fassade. J.s Hauptwerk ist das 1898—1905 errichtete Naturhistor. Museum am Parc Léopold in Brüssel, „ein Muster geschmackvoller und übersichtlicher Innenraumverteilung, zu deren Hauptvorzügen die bequeme Zugänglichkeit u. die vorzügliche Belichtung sämtlicher Museumsräume gehören“ (Hymans). Einen imposanten dekorativen Aufbau stellt das zur Ehrung des Bürgermeisters Anspach 1897 durch J. errichtete Brunnenmonument auf der Place de Brouckère in Brüssel dar (mit Figureschmuck von Paul de Vigne, Julien Dillens u. a.).

L'Émulation, 1892 Taf. 43 p. 191; 1895 Taf. 18/20, p. 185; 1898 Taf. 34/37. — Revue de l'architecture, 1879 p. 262, Taf. 59/61. — Gaz. d. B.-Arts, 1878 II 746 f. — L'Architect. en Belg. Suite de vingt façades d. maisons privées constr. aux nouv. boulev. de Bruxelles 1872/76. Paris, Lüttich u. Berlin. I Bd, Folio. — L. Solvay, L'Art et la Liberté, Brüssel 1881, p. 225. — E. Nève, Brux. et s. environs (Coll. des guides belg.), Brügge 1888, p. 82. — H. Hymans, Belg. Kunst des 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, Bd 6), Lpzg 1906; ders., Brüssel (Berühmte Kststätten, Bd 50), Lpzg 1910.

**Janlet, Henry**, Landschaftsmaler in Brüssel, geb. Nov. 1857 ebenda, Schüler von Van Sever-



donck an der Brüsseler Akad., dann von Louis Artan u. Fr. Courtens. Beschickte regelmäßig die Ausstell. in Brüssel, Gent u. Antwerpen, 1892 auch den Münchner Glaspalast („Bei Rotterdam“).

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1892, No 823.

**Janmot**, Louis (Anne François L., gen. Jean Louis), Maler, Schriftsteller u. Dichter, geb. 21. 5. 1814 in Lyon, † 1. 6. 1892 ebenda. Schüler von V. Orsel u. C. Bonnefond in Lyon, wo er 1831 mit einem Herrenporträt debütierte, später von Ingres in Paris, wo er 1834/41 auch die Éc. des B.-Arts (bei H. Flandrin) besuchte u. 1840 erstmalig den Salon mit dem Bilde: Auferweckung d. Jünglings zu Nain, beschickte. 1841/45 Studienreise nach Italien (Rom, Neapel, Florenz), während der J. fleißig kodierte u. von den frühen Quattrocentisten, besonders Masaccio, nachhaltige Eindrücke empfang. Nach Lyon zurückgekehrt, schuf er hier Abendmahlsfresken für die Kap. des Hospice de l'Antiquaille (1844/46; 1922 nach den Orig.-Kartons erneuert) u. St.-Polycarpe (1855), ferner Darstell. der 4 Evangelisten in der Kuppel von St.-François de Sales (1858/59), ein Fresko: Christus mit der Mad. u. den Hll. Joh. Ev., Magdalena u. Franziskus, ebenda, Herz Jesu-Kap. (1863/64), eine Darstell. der Mad. mit Kind u. 2 Engeln für die Kathedrale (ca 1844); nach J.s Entwurf wurden auch die Flachreliefs des Marienaltars von St.-François de Sales ausgeführt. Im Rathaus in Lyon malte er 1858/60 ein allegor. Plafondfresko. Zahlreiche Aufträge ähnlicher Art erledigte J. auch für Paris: 2 Fresken mit Darst. aus d. Leben d. Hl. Franziskus für die Chap. des Franciscains, Rue d. Fourneaux (ca 1879); desgl. mit Darstell. aus d. Leben des Hl. Stephanus für St.-Étienne-du-Mont (1866); Madonnenbild für das Kloster N.-D. de Sion; 3 Kartons mit Darstell. aus d. Leben d. Joh. Bapt.; Entwürfe zu Fresken für St.-Augustin (1864/65) wurden nicht ausgeführt. Die Ausmalung der Chap. du Murillon in Toulon (1860) stammt ebenfalls von J. Studienreisen in der Provence, der Bretagne u. in Algerien. 1864/83 lebte J. in Paris, wo er den Salon bis 1888 fast regelmäßig mit religiösen Kompositionen beschickte, die jedoch wegen ihres dunklen, mystischen Inhalts oft angefeindet wurden; genannt sei vor allem der Zyklus „Poème de l'Âme humaine“, 1854, 18 Kartons, deren Inhalt J. in einem gleichzeitig publizierten Gedicht zu erklären suchte; 1876 vermehrt durch 16 weitere (vgl. auch die von J. gelegentlich der Ausstell. dieses Zyklus auf dem Pariser Katholikenkongreß 1876 verfaßte Broschüre); die Originale gelangten auf Schloß Bertaud (Var). Mehr Glück hatte J. mit einigen Porträts. Seit den 1860er Jahren wird J.s Formgebung eleganter u. flüssiger; in den 1868 für das Speisezimmer seines Landhauses in Bagneux

b. Paris ausgeführten (stark zerstörten) Fresken ist das Schwere u. Steife, das allen seinen frühen kirchl. Fresken eigentümlich ist, überwunden. — Im Mus. in Lyon 2 Bilder von J.: Fleur de Champs (1845), u.: Porträt General Gêmeau (1850; cf. Kat. 1905 p. 88), im Mus. in Périgueux: Tête de jeune femme, u. 4 Zeichnungen, im Mus. in Versailles: Porträt P. H. D. Lacordaire, 1847. Von seinen schriftstellers. Arbeiten sei noch die kleine, sein ästhetisches Bekenntnis enthaltende Schrift „Opinion d'un Artiste sur l'Art“, Lyon 1877, genannt.

G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 8 1893. — P. Larousse, Grand Dict. univ. du 19<sup>e</sup> S., IX (1873). — A. Germain, Les Art. lyonnais etc., 1910 p. 53/58, m. 7 Abb. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882); cf. Salonkatal. bis 1888. — E. Bénézit, Dict. etc. d. Peintres etc., II (1913). — V. Smith, À propos d. Tableaux de M. L. J. exposés Passage du Saumon, 1854. — Gaz. d. B.-Arts, XI (1861) 158/59; 1874 II 577; 1907 II 424/25; 1918 p. 293/94. — Revue de l'Art anc. et mod., XLII (1922) 219/22, m. 2 Abb.; Bullet. etc., 1922 p. 89. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel., I (1876). — Nollhac u. Pératé, Le Mus. nat. de Versailles, 1896. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1889. — E. Müntz, Guide de l'Éc. nat. d. B.-Arts, o. J. [1889] p. 82, 84. — L. Bégule, La Cathéd. de Lyon (Pet. Monogr. d. gr. Édif. de la France), o. J. p. 26. — Chamet, Guide etc. de Lyon, 1860 p. 128 (2×), 129, 370.

**Jannasch** (Jannas), G. G., poln. Miniaturmaler, tätig 1795 in Hamburg, wo er 1796 die Frau des Miniaturmalers D. Bossi entführte. Ein Miniaturbildnis (Elfenbein) einer braunlockigen Dame aus hannoverschem Priv.-Bes., bezeichnet: „Jannasch 1795 Hamburg“, war 1918 in der Kestner-Gesellschaft zu Hannover (Abb. im Cicerone, X [1918] 293), ein im Bes. der Fürsten Lubomirski befindl. Miniaturbildnis der Fam. Czartoryski, bez. „G. G. Jannasch“, auf d. Miniat.-Ausst. 1912 in Lemberg ausgest.

E. Lemberger, Meisterminiat. aus 5 Jahrh., Stuttgart 1911 (Anhg.). — Kat. d. XIX. Sonder-Ausst. d. Kestner-Ges. Hannover 1918 (m. Abb.). — Kat. Min.-Ausst. Lemberg 1912 (poln.).

**Janneck** (Jannek, Jannig, Jänikh), Franz Christoph, Maler, geb. 3. 10. 1703 in Graz, † 13. 1. 1761 in Wien, Sohn eines steirischen Malers Martin J. in Graz und Bruder des Malers Mathias Jacobus J. (geb. 31. 9. 1707 ebenda, 1726/28 Schüler der Wiener Akad.). Schüler von M. Vanguš in Graz. Das traditionell ihm zugeschriebene, angebliche Hauptwerk seiner Grazer Periode, die virtuos gemalten Fresken in der Heiligengeistkapelle des ehem. Konviktsgebäudes, jetzigen Dompfarramts, in der Bürgergasse, können schon deshalb nicht von der Hand J.s stammen, weil die Kapelle ihre jetzige Gestalt erst 1764 erhielt, wozu der Spätrokostil der Fresken u. der Innendekoration stimmt. Nachweisbar ist J. in den 1730er Jahren in Wien; Hauptwerk seiner dortigen Frühzeit das Herrenporträt bei Dr. Winter in Wien von

1730. Um 1735 Reisen in Österr. und Süd-deutschland. In Frankfurt bildete er sich bei Josef Orient weiter aus (zusammen mit K. Aigen u. C. H. Brand). Vor 1740 nach Wien zurückgekehrt, wird er in der Personalstandsliste der damals aus Akademikern aufgestellten Frey-Compagnie genannt. Vor Erlangung der akad. Würden stand J. einer Spezialschule vor. 22. 7. 1751 wird er unter den ersten „Honorarii“ der Akademie genannt. Die Stellung eines Assessors, der neben dem Rektor die laufenden Geschäfte zu besorgen hatte, bekleidete er 1752/54 zus. mit P. Troger u. seitdem zus. mit M. Unterberger. — Das gen. Porträt bei Dr. Winter, Wien, verrät Schulung nach französ. Vorbildern. Später schlägt J. unter dem Einfluß von Schuppen's und Orient's jene niederländ. und französ. Elemente mischende Richtung ein, die ihn zu einer geistlosen Nachahmung Watteau's führt. Da, wo er selbstständiger ist u. eine ihm innerlich vertraute Aufgabe, wie bei der Anbetung der Hirten in Schloß Herberstein, zu lösen hatte, leistet er unerwartet Gutes. Mit seinen kleinen Kabinettbildern ist er J. G. Platzer u. N. Grund anzureihen, ohne daß er mit diesen an Originalität wetzeln könnte. Sein Stoffgebiet erstreckt sich auf Genre, religiöse Darstellungen, Landschaften und Porträts. Auch als Miniaturmaler ist er tätig gewesen. Während seines Aufenthalts in Wien trat er in Beziehung zu C. L. von Hagedorn, dem er bei der Abfassung von dessen „Lettre à un amateur“ (1755) autobiogr. Notizen geliefert hat. Hagedorn ließ sich von J. 4 Bilder malen, von denen „Die Malerei“ J. selbst als Vertreter dieser Kunst in seinem Atelier darstellt, während „Die Bildhauerei“ den Bildhauer M. I. Gunst in seiner Werkstatt wiedergibt. Werke von J.'s Hand befinden sich in folg. Museen: Bordeaux (2), Darmstadt, Dessau (Amalienstift, 2), Graz (Landesgal., 4), Hermannstadt (Bruckenthal'sches Mus., 2), Lübeck, Münster, Pommersfelden, Prag (Rudolfinum), Schleißheim (2), Wien (Belvedere, 4; Schottenstift, 4), Wiesbaden. Ein kleines Bild auch im Pfarrhof der Wiener Paulanerkirche; dazu kommen einige Arbeiten in Privatbes. (unvollständ. Verzeichn. in den Helbing'schen Monatsber., III [s. u.]). In der ehem. Sammlg. Haas in Gloggnitz befand sich ein Selbstporträt J.'s. Im Kunsthandel des 19. Jh. spielten J.'s Gemälde keine geringe Rolle.

C. L. v. Hagedorn, *Lettre à un Amateur de la Peint.*, 1755 p. 17/18, 219/20, 224, 308/09, 328/29. — T. B. a. d. n., Briefe von u. an Hagedorn, Kopenhagen 1800, p. 17, 29 Anm. \*\*, 53, 73 (2 X), 94, 178/79. — J. B. von Winklern, *Biogr. u. liter. Nachrichten etc.*, 1810 p. 92. — Nagler, *Kstlerlex.*, VI (1838). — F. Tschischka, *Kst u. Alterth. in dem österr. Kaiserstaate*, 1836. — C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. d. Kaiserh. Österr.*, X (1863). — J. Kukuljević Sakcinski, *Leben südslav. Kstler*, Agram 1868, II 13 (Übers. aus dess. Verf. *Slovník umjetn. jugoslav.*, 1858). — F. Gwinner, *Kst u. Kstler*

in Frankf. a. M., *Zusätze u. Ber.*, 1867 p. 37. — *Allg. dtsche Biogr.*, XIII (1881) 703. — J. Wastler, *Steir. Kstlerlex.*, 1883; ders., *Handschriftl. Notizen im Ksthist. Inst. Graz.* — J. Kabdebo, *Ein steir. Maler d. 18. Jh.*, in *Grazer Tagespost*, 1878 Nr 196 ff.; ders., F. C. J., ein Beitr. z. Gesch. d. niederl.-frz. Malerschule, in *Wien, in Österr. Kst-Chronik*, I (1879) 17/20, 39/42, 53/54, 68/71; II (1879) 47; ders. in *Beil. z. Wiener Abendpost* v. 23. 6. 1877 p. 569. — M. Stübel, *Chr. Ludw. v. Hagedorn*, 1912 (s. Reg.). — Th. v. Frimmel in *Helbing's Monatsber. über Kst u. Kstwiss.*, III (1903) 198/99, m. Abb.; ders. in *Kstchronik*, N. F. II (1890/91) 293; ders., *Kleine Galeriestudien*, 1/2. Liefgr., 1891/92 p. 69 u. 102; ders. in *Wiener Zeitg.*, 1896 (Febr.); ders., *Studien u. Skizzen z. Gemäldekde*, IV (1918/19) 51; VI (1921/22) 44; ders., *Lex. d. Wiener Gemäldeslg.*, München 1913 ff., I 44, 239; II 36, 38, 145. — C. v. Lützw., *Gesch. d. Akad. d. bild. Kste [Wien]*, 1877 p. 31, 146. — *Kirchenschnuck*, X (Graz 1879) 92; XXIII (1892) 52; XXXVI (1905) 50, m. Abb. — H. Mireur, *Dict. d. Ventes d'Art*, IV (1911). — G. Parthey, *Dtscher Bildersaal*, I (1863). — *Österr. Ksttopogr.*, 1907 ff., I 60, 485; II 354; V p. LXII u. 81. — E. Lemberger, *Meisterminiat. aus 5 Jahrh.*, Stuttg. 1911 (Anhang). — XCIX. Jahresber. d. steierm. Landesmus. Joanneum über d. J. 1910, Graz 1911 p. 44. — *Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise*, Wien 1911 ff., I. — *Belvedere*, V (1924), *Forum* p. 81. — *Katal. d. gen. Museen.* — *Mitteil. von H. Egger u. R. Meeraus.* E. Hempel.

**Jannella** (Janella), Ottaviano, Holzschnitzer u. Miniaturmaler, geb. in Ascoli Piceno 23. 12. 1635, † ebenda 10. 12. 1661. Zeichnete sich frühzeitig durch Anfertigung winziger Holzschnitzereien aus, die er mit Vorliebe aus Pfirsich- oder Kirschkernen zu schnitzen pflegte. Da er in Rom Bernini kein Interesse für seine Arbeiten abzugewinnen vermochte u. in dessen Schule nicht aufgenommen wurde, begab er sich — da er gänzlich unbedeutend war — als Mundschenk in die Dienste des Kardinals Ottoboni, dem er später nach Brescia folgte. Nach kurzem Aufenthalt in Florenz verließ er die Dienste des Kardinals und lebte ganz seiner Kunst in Rom, wo er sich von seiner Landsmännin Giovanna Garzoni auch in der Miniaturmalerei unterweisen ließ. Seiner geschwächten Gesundheit wegen mußte er aber Rom verlassen u. ging nach Ascoli, wo er kaum 25 jährig starb. Pascoli rühmt J.'s Geschicklichkeit als Miniaturschnitzer auf's höchste u. beschreibt Schnitzereien in Nußgröße, die biblische Szenen (Dornenkrönung u. Geißelung Christi), Kampf- und Jagdszenen mit zahlreichen Figürchen zu Fuß u. zu Pferde darstellten. Nach Carbonis sehr allgemein u. unsicher gehaltenen Angaben sollen sich Schnitzereien J.'s im Chor des Domes zu Brescia u. im Chor von S. Fermo zu Verona befinden bzw. befunden haben. Auch Amico Ricci berichtet, J. sei von seinem Gönner Ottoboni nach Verona entsandt worden, wo er für den Chor von S. Fermo Schnitzereien gearbeitet habe; doch wissen die älteren Guiden von Verona (Maffei, Persico



u. a.) nichts davon. Erculei kannte Schnitzereien J.s im Besitze Gius. Sajenni's in Ascoli. Ein Miniaturgemälde J.s, eine Kreuzabnahme nach Tintoretto darstellend, erwähnt Pascoli.

G. B. Tuzi, Breve racconto d. opere etc. da O. J., Ascoli 1676. — Pascoli, Vite de' Pittori etc., II (1736) 452 ff. — Cicognara, Storia d. Scultura etc., 2 1824, VI 192 f. — Cantalamessa Carboni, Mem. int. i Letterati e gli Art. di Ascoli, 1830 p. 228 ff. — A. Ricci, Mem. stor. etc. d. Marca di Ancona, II (1834) 219 ff. — Delle opere singolari fatte sul legno di bosso etc. da O. J., Ascoli-Piceno 1872. — R. Erculei, Catal. d. opere ant. d'intaglio etc., Rom 1885, p. 81 Anmkg 1, 168.

**Jannelli, Filippo**, Maler von Castoreale (Prov. Messina), von dem sich in der dortigen Hauptkirche ein Tafelbild mit Darstell. der hl. Cosmas u. Damian und im Dom von S. Lucia del Mela eine Immaculata von 1676 erhalten haben.

Messina e dintorni, Guida, 1902 p. 405, 409 (2×). — M. Burrascano, Memorie stor. e art. di Castoreale, Palermo 1902 p. 65. — Arch. stor. p. la Sicilia orient., VIII (1911) 172.

**Jannemans**, holl. Holzschnitzer, schuf 1702 das reichgeschnittzte Orgelgehäuse der Nieuwe Kerk in s' Gravenhage.

Voorloop. Lijst der Nederl. Monum. van Geschied. etc., III (1915).

**Janneret**, französ. Ornamentzeichner, 2. Hälfte 18. Jahrh., nur bekannt als Verfertiger einer als 10. Heft von La Vallée Poussin's „Nouvelle collection d'Arabesques etc.“ (Stiche von Guyot) ersch. Folge (4 Bl.). Während die dargestellten Zimmerhintergründe sehr fein behandelt sind, zeigen die Ornamente selbst einen bereits entarteten Stil.

Guilmard, Les Maitres ornement., 1881. — [Jessen,] Kat. der [Berliner] Ornamentstichsamlg, Lpzg 1894.

**Jannetti, Domenico**, Architekt, geb. in Rom 9. 2. 1815, studierte daselbst. Von seinen zahlreichen, im Stil der Hochrenaiss. ausgeführten Bauten (Privatpaläste, Geschäftshäuser usw.) in Rom u. Umgebung seien genannt: sein Erstlingswerk, ein 2stöckiges Wohnhaus an Piazza Porta Portese (1836), Pal. Narducci, das Kasino der Villa Casalini, sämtlich in Rom, ferner Pal. Mencacci in Frascati u. zahlreiche andere Gebäude u. Denkmäler in Frascati u. Rocca di Papa; Friedhöfe in Velletri u. Monte Porzio Catone.

A. De Gubernatis, Diz. degli Art. ital. viv., 1889. — Illustraz. ital., 1883 II 27 m. Abb. — L'Italia, 1885 p. 47/50. — Arte e Storia, VIII (1889) 60. — La Pallade (Rom 1839/40) 225 ff.

**Janni Francesco**, s. Giovanni Francesco.

**Janni (Gianni?), Pietro**, Architekt, um 1700 in Görz lebend; an den Vorarbeiten für den nach den Plänen Andr. Pozzos gebauten Dom in Laibach beteiligt (ausgef. von F. Bombasi [† 1714] u. Michael Samerl [† 1715]).

J. Wallner in Mittheil. d. Musealver. f. Krain, III (1890) 126. — J. G. Thalnitscher,

Historia cathedralis ecclesiae labacensis, 1701 (ed. 1882 p. 7).

Fr. Stelè.

**Janniard**, Architekt in Paris, † 22. 6. 1863, wurde von 1847 an nacheinander zum Architekten des alten Pariser Musikkonservatoriums, zum Konservator der Bauten der Diözesen Grenoble, Gap u. Le Puy, 1857 zum Archit. der Pariser Archives Nationales (früher Hôtel Soubise) ernannt, an denen er bis 1863 Erweiterungsbauten u. Restaurierungsarbeiten ausführte.

Rich. d'Art, Paris, Monum. civ., I. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 672. — Gaz. des B.-Arts, XI (1861) 296.

**Jannier, Pierre**, Maler in Paris, † 1666 (beerdigt am 18. 9.), „peintre ordinaire“ des Herzogs von Orléans, Bruders des Königs.

Herluison, Actes d'état civ. d'art. franç., 1873.

**Jannin, Émile Louis**, Bildhauer, geb. in Paris, Schüler von J. B. P. Cabet, stellte 1873 bis 77 im Salon Statuen wie „Boxeur“, „L'Enfant au tambour“, eine Büste „Le Printemps“ u. a. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Lami, Dict. des Sculpt. franç., 19me S., III (1919).

**Jannin de Tournay**, s. Lomme, Jeannin.

**Jannini, Giuliano**, siehe Giannini, Giuliano.

**Janniot, Alfred Auguste**, Bildhauer, geb. in Paris, 1908—12 im Salon der Soc. des Art. franç. vertreten (1908 und 1909 im Kat. fälschlich A. C. Janniot gen.). 1910 wurde seine Gruppe „Ariadne u. Bacchus“ durch eine mention honorable ausgezeichnet. 1920 erhielt er den Rompreis und ging als Schüler der Acad. de France nach Rom. 1922 stellte er ein Relief „Eros zwischen 2 Nymphen“ (polychromer Stein), 1924 drei weibl. Gestalten, „Hommage à Germain Pilon“ (Stein) aus.

Revue de l'art anc. et mod., XLII (1922) 317, 318 (Abb.). — Bull. de l'art anc. et mod., 1924, p. 258. — Salonkat.

**Jannois, André**, Landschaftsmaler in Versailles, 1845/49 mit Motiven aus der Umgeb. v. Versailles u. aus der Schweiz im Pariser Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

**Jannot-Pinet, Marie**, Malerin, geb. in Lyon, tätig das., Schülerin von G. Garibaldi, E. Tollet u. a. Stellte im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. 1908/12 u. 1921 Stilleben u. Landschaften aus. Im Mus. von Lyon von ihr ein Fruchtstück.

Annuaire de la Curios. etc., 1912, p. 15. — Salonkat.

**Jannotta, Michele**, Landschaftsmaler, geb. 6. 9. 1866 in Casapulla (Caserta), tätig in Puccianiello, Schüler seines Vaters Pasquale (von dem sich ein Gemälde: „Buoso da Duero“, im Mus. von Capodimonte befindet) und des Istituto di Belle Arti in Neapel unter A. M. Mazzia u. a., später im Atelier des V. Marinelli tätig. J., der fast ausschließlich in Privatauftrag arbeitete, auch während eines Aufenthalts in Amerika, wo „La preghiera del mattino“ und „La prima serata di neve“ entstanden, hat

seltener ausgestellt; auf der Internat. Ausst. in Rom, 1903, sah man seine „Lavanda di Lauria“, 1904 das „La campana del chiostro“. 2 Senatorenbildnisse u. ein Bildnis von G. Nicotera im Gebäude der Deputaz. Provinc. in Caserta. Giannelli, *Artisti napoletani viventi*, 1916 p. 281 f.

**Janoff** (russ. Янов), Alexander Stjepanowitsch, russ. Maler, geb. 1857 in Moskau, wo er die Kunstschule absolvierte. War daselbst später als Dekorationsmaler am Korsch-Theater, sowie als Lehrer an der privaten Kunstschule von Gunst tätig. Siedelte 1888 nach Petersburg über, wo er bis 1907 als kaiserl. Theatermaler wirkte u. gleichzeitig die Akad. als Externer besuchte. Außer Dekorationen malte u. zeichnete J. historische Genreszenen aus d. russ. Leben des 17. Jahrh., die er u. a. auf den sog. Wanderausstell. zeigte. Charakteristische Werke dieser Art befinden sich in Moskau in der Tretjakoff-Gal. (Kat. 1917, No 1786, 3565), der Rumjanzoff-Gal. (Kat. 1901 m. Abb., Kat. 1911; Ssoldatjenkoff-Sammlg No 137), der Zwjetkoff-Gal. (Kat. 1915, p. 86) u. im Raditschschew-Mus. in Saratoff (Kat. 1915, No 625). Auf d. Allruss. Ausstell., Moskau 1882, mit 2 derartigen Bildern vertreten (Kat., p. 40). In der Shewershejeff-Sammlg, Petersburg, befand sich 1 Dekorationsentwurf (Kat. 1915, No 498).

Bulgakoff, *Uns. Künstler*, 1890, II 193. — Kondakoff, *Jub.-Handbuch d. Petersb. Kstakad.* 1764—1914, II 236. — Gnjeditsch, *Gesch. d. Kst*, 1897, III 680, m. Abb. (sämtlich russ.). P. E.

**Janoff** (russ. Янов), Grigorij Gerassimowitsch, russ. Stecher, † 1840; man kennt von ihm gestoch. Porträts des General-Ingenieurs Devollant (nach Kiprenskij), des Pianisten Field (n. Ch. Jerchen), sowie der Marine-Stabsärzte Sir J. Leighton u. Rogers (n. Ssakson).

Rowinskij, *Russ. Stecherlex.*, 1895, p. 1238, m. Abb.; ders., *Russ. Portr.-Lex.*, 1886 ff., IV 765, Reg. (beide russ.). P. E.

Janos (János), siehe *Johannes*.

**Janota**, Johann Georg, Kupferstecher aus „Böhmen“, geb. 1747, † 1780 (nach Patuzzi 21. 1. 1800) in Wien. Besuchte auf Kosten seines Gönners, des Fürsten von Liechtenstein, Italien und ließ sich nach seiner Rückkehr in Wien nieder, wo ihn die Akad. zu ihrem Mitglied ernannte. „Sein Grabstichel hatte etwas sehr Gefälliges und Zierliches, ohne in harte oder kalte Manier zu verfallen. Auch verstand er es, mit seinen Arbeiten, bei guter Zeichnung und Ausdruck eine schöne Wirkung hervorzu-bringen“ (Wurzbach). Von seinen Stichen seien genannt: 1. Porträt Kaiser Josephs II., 1775. 2. Porträt d. Erzherz. Maximilian, Kurfürsten von Köln. 3. Trauergerüst für d. Fürsten Joh. Wenzel v. Liechtenstein (entworfen von I. M. A. Canevale, gez. von V. A. J. Fanti), 1772. Auch stach er nach Gemälden der Sammlung Liechtenstein (Allori, Hickel, Leonardo, Rembrandt).

C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr.*, X (1863). — A. Patuzzi, *Gesch. Österr.*, II (1863). — G. J. Dlabacz, *Kstler-Lex. f. Böhmen*, 1815 I. — Ch. Le Blanc, *Manuel*, 1854/90, II. — G. G. Gandellini, *Notizie degli Intagliat. etc.*, XI (1813). — Huber u. Rost, *Handb. f. Kstliebhaber etc.*, II (1796) 287/88. — Duplessis u. a., *Cat. etc. d. Portr. franç. et étr.*, *Bibl. Nat.* [Paris], 1896 ff., V 23626<sup>ss</sup>. — Th. v. Frimmel, *Gesch. d. Wiener Gemälde-sammlg.*, I/3 (1899). — C. Hofstede de Groot, *Beschr. u. krit. Verzeichn. d. Werke d. hervorrag. holl. Maler etc.*, VI (1915) 459 Anm. 98. — C. v. Lützow, *Gesch. d. k. k. Akad. d. bild. Kste*, Wien 1877 p. 59 (irrig Joseph J.).

**Janotka**, Johann (Jan), Zinngießer in Prag, 2. Hälfte 15. Jahrh. Von ihm ein (1910 restauriertes) Taufbecken in der Pfarrkirche St. Heinrich in Prag (hoch 1,44 m, oberer Durchmesser 0,68 m), mit auf 3 Tierfüßen ruhendem Becken. Der Mantel ist mit 12 Blendarkaden geziert; darin 11 Reliefigestalten von Heiligen angeschweißt (10 Apostel und der heilige Wenzel; in der 12. Arkade befand sich ein großes, heute abgelöstes Kruzifix); in den Zwickeln zwischen den Arkaden Kronen u. ein kleines Kruzifix in Relief. Am oberen Rande des Beckens eine umlaufende 2zeilige (tschechische) Inschrift in gotischen Minuskeln, am unteren Rande eine 1zeilige mit Datum des Gusses: 1487. Der heutige, aus Zinn gedrehte Deckel stammt aus dem 17. Jahrh. Ursprünglich war das Becken durch eine in Holz geschnitzte Gruppe (Taufe Christi) bekrönt; jetzt durch eine Figur Johannes d. T. aus Zinn ersetzt. Ein stilistisch verwandtes Taufbecken von ähnl. Form befindet sich in der Prager Theinkirche.

K. Guth in *Umělecké Poklady Čech (La Richesse d'Art de la Bohême)*, I (1913), m. Abb. (Taf. 65). C. Schirek (†).

**Janowski**, Fritz, Maler u. Graphiker in Berlin, geb. 22. 2. 1884 in Prenzlau (Uckermark). Schüler der Hochschule f. d. bild. Künste in Berlin, ansässig daselbst seit 1891. Malt figürl. Kompositionen, bes. Märchenbilder (Öl, Hinterglasmalereien); auch graphisch tätig. *Dreßler's Kunsthandb.*, 1921 II. — *Mitteil. d. Künstlers*.

**Janowski**, Ludomir Janina Wilhel-mowitsch, poln. Porträtmaler, geb. 1862, erhielt seine erste Ausbildung 1878/80 in der Zeichenschule zu Wilna, bezog 1880 d. K. Akad. d. Künste in St. Petersburg, auf deren Ausstell. er 1887 ein Damenbildnis, 1889 ein Herrenbildnis zeigte. Im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. war er 1904, 1905 und 1908 mit je einem Porträt vertreten, ebenso 1904 im Münchener Glaspalast. 1906 veranstaltete er im Palais d. Gesellsch. z. Fördg d. schönen Künste in Warschau eine Kollektivausst. J., der als einer der talentiertesten Bildnismaler Polens gilt, hat viele bedeutende zeitgen. Persönlichkeiten seiner Heimat porträtiert, wie d. Schriftsteller Weyssenhoff, die Bildhauer Dmochowski u. Rudnicki, d. Schauspielerin Fedorowicz. Be-



sonders bekannt wurden die Bildnisse d. Frau Lubanska u. d. Gräfin Julie Potocka.

Bulgakoff, Uns. Kstler, 1889 ff., II 282 (russ.). — *Natura et arte*, XXV (1903/4) 656 ff., m. Abb. — *The Studio*, Bd 37, p. 367 ff. (m. Abb.). — Kataloge d. gen. Ausst.

**Janowski**, Mikolaj (fälschl. oft Michal), Maler, geb. u. tätig zu Krakau i. d. 2. Hälfte des 18. Jahrh., Bruder des Valentin (s. u.). Schüler von Lukas Orłowski. Wird von Brodowski gerühmt. Werke seiner Hand (nach Rastawiecki) in zahlr. Kirchen Krakaus: in der Kap. d. hl. Lorenz im Dom „Geburt Christi“; in der Rosenkranzkapelle der Dominik.-Kirche sämtliche Altarbilder; in der Kirche zu Podogrocz „Unbefl. Empfängnis Mariä“ (früher im Kloster Tyniec); außerdem Bilder in der Kapuziner- und Reformierten Kirche zu Krakau, sowie in Kalwaria u. im Benediktinerkloster zu Staniatko. 1768 verpflichtete er sich vertraglich zusammen mit Najderfer zur Ausschmückung der Kirche u. d. Kollegienhauses d. Hl. Anna. — Sein Bruder Valentin war ebenfalls Maler zu Krakau u. Schüler des I. P. Molitor. Von ihm nennt Rastawiecki in d. dort. Domkirche ein Altarbild „Geburt Christi“ u. im Kreuzgang der Franziskanerkirche ebenda die Bildnisse der Heiligen dieses Ordens.

Rastawiecki, *Slownik Mal. Polsk.* (Poln. Malerlex.), I (1850) 206 f.; III (1857) 244 f. — C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr.*, X (1863).

**Janowskij** (russ. Яновский), Alexej, russ. Architekt, geb. 1742, seit 1758 Schüler d. K. Akad. zu St. Petersburg, erhielt 1763 beim Schlußexamen die silb. Med. I. Kl. u. wurde 1767 Mitgl. d. Akad. Erbaute um 1770 nach den Plänen B. Rastrelli's für Rasumowskij das Palais zu Potschep, Gouv. Tschernigoff.

Grabar, *Gesch. d. russ. Kunst*, 1910/14, III p. 278 Anm. 5, p. 285 Anm. 1. — Gornostajeff, *Die Bauten d. Grafen Rasumowskij im Tschernigoffschen*, 1911, p. 26. — Petroff, *Akten d. K. Akad. St. Petersburg*, I (1864) 9, 13, 19, 84/86, 119 (sämtlich russ.). P. E.

**Jans.** Die älteren niederländ. Künstler dieses Namens sind eingeordnet unter *Jansz.*

**Jans**, Édouard de, Genremaler in Antwerpen, geb. 1855 in St.-André-les-Bruges, Schüler der Antwerp. Akad., auf deren Jahresausst. 1878 sein Bild „Herumziehende ital. Musikanten in einem Antwerp. Kabarett“ Beachtung fand. Erhielt dann den Rompreis; malte in Rom Szenen aus dem ital. Volksleben, so den „Armenarzt“ (Abb. bei Hymans, p. 168). In den 80 er Jahren erscheint er öfters auf Ausst.: 1884 u. 1887 im Pariser Salon, 1885 auf der Expos. univ. in Antwerpen, 1886 auf der Berl. Akad.-Ausst., 1887 im Genter Salon triennal, 1888 im Münchner Glaspalast. 1898/99 erhielt er bei der Ausmalung des Treppenhauses im Rathaus zu Antwerpen eines der 5 dekorat. Gemälde: Die Bild. Künste in Antwerpen, übertragen. Im Mus. Simu in Bukarest von ihm:

Intérieur aus Rocca di Papa, u. Italiener, rauchend.

Bénézit, *Dict. des Peintres etc.*, II (1913). — *Journal des B.-Arts*, Brüssel 1878 p. 65 Sp. 2; 1885 p. 108 Sp. 2. — *Vlaamsche School*, 1893 p. 21 f. (Besprech. seines Gemäldes „Empfang Dürers in der Antwerp. St. Lukasgilde“); 1899 p. 188 f. — H. Hymans, *Belg. Kunst d. 19. Jahrh.* (Gesch. d. mod. Kst, Bd 6), Lpzg 1906; ders. u. F. Donnet, *Anvers („Les Villes d'art célèbres“)*, Paris 1914 p. 48.

**Jansa**, Václav (Wenzel), tschech. Landschaftsmaler, geb. am 22. 10. 1859 in Deutsch-Zlatnik bei Brüx, † am 29. 6. 1913 in Prag. Schüler von A. Lhota u. der Wiener Akad. bei E. v. Lichtenfels u. L. C. Müller, von der er für sein Bild „Moses am Berge Sinai“ den Füger-Preis erhielt. 1891 ließ J. sich in Prag nieder. Die Motive seiner Landschaften fand er in Böhmen, Italien, Ungarn u. dem jetzigen Jugoslawien u. hielt in einer Reihe von Aquarellen auch die bedeutendsten Baudenkmäler Prags u. die male- rischen Gassen der alten Stadtteile fest. Eine Serie von 100 Prager Aquarellen („Stará Praha“) erschien 1901/02 bei B. Kočí, Prag, mit Einleitung von J. Herain (deutsche Ausg. 1902 ebenda unter dem Titel „Alt-Prag“ mit 80 Aquarellen u. Begleittext von J. Herain u. J. Kamper). Kollektivausstell. März 1896, Dez. 1902 u. Nov. 1907 im Prager Salon Topič. Im Rudolphinum daselbst sein Bild „Blühender Natternkopf“ (cf. Führer 1913).

F. X. Jiřík, *Vývoj malířství českého ve století XIX* (Entwickl. d. tschech. Mal. i. 19. Jahrh.), in *Dílo*, VI (1898/09); ders., V. J., in *Dílo*, III (1905) 121. — K. B. Mádl, *Padesát let českého umění, výtvarného 1848—1898*, in *Památník české Akad. etc.*, 1898 p. 41. — *Pražský Salon*, Rudolfinum, 1902, m. Abb. — *Kat. výstavy V. J. v Topičově salonu*, 1907. — A. Ströbel in E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, III (1906) 165, m. Dreifarbendruck. — L. Eisenberg, *Das geist. Wien*, 1893 I. — *The Studio*, XXXVII (1906) 166, m. farb. Tafel. — F. v. Boetticher, *Malerwerke des 19. Jahrh.*, I/2 (1895). — *Katal. der Jahresausstell. d. böhm. Kstver.* — Abb. in „Čechy“, „Zlatá Praha“, „Světlozor“ etc. J. P.

**Janscha**, Franz, Porzellanmaler in Wien, 1803/24 an der Manufaktur daselbst als Dessinmaler tätig. Ein gleichnam. Maler arbeitet 1830/60 für die Manuf.

F. H. Böckh, *Wiens lebende Schriftsteller etc.*, 1822 p. 260. — C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr.*, X (1863) 91. — J. Folnesics u. E. W. Braun, *Gesch. d. Wiener Porzellanmanuf.*, 1907.

**Janscha** (slowen. Janza, daher auch Jantscha, fälschlich Janschka), Lorenz (Laurenz), Landschaftsmaler, Radierer u. Kunstsammler, geb. (lt. Taufschein) 30. 6. 1749 in einem Dorfe des Bezirks Radmannsdorf (Krain), † 1. 4. 1812 zu Wien. Sohn od. Neffe des später nach Wien berufenen slowen. Bienenzüchters Anton; Bruder des Valentin (s. d.). Schüler der Wiener Akad. unter F. E. Weirötter u. J. C. Brand. Erhielt 1771 einen 2. u. zwei 1. Preise u. wurde 1790 unter die Pensionäre der Anstalt aufgenommen. 1796 zum Adjunkten an der Erzverschnidungs-

u. Manufakturistenschule ernannt, wurde er 1801 neben F. A. Brand Korrektor für Zeichnung an der Akad., trat 1806 an dessen Stelle als Lehrer für Landschaftszeichnung u. wurde als solcher mit dem Titel Kaiserlicher Rat ausgezeichnet. Von seinen wenigen in Öl gemalten Landschaftsbildern, die hauptsächlich seiner frühen Zeit angehören, befindet sich in der Akademiegal. in Wien eine Felslandschaft, sein Aufnahmewerk in die Akad. (cf. Kat. d. Gemäldesgal., 1889). Ein Panorama der Stadt Wien, jetzt i. Bes. der Stadtgemeinde, fand seinerzeit große Anerkennung. Das Hauptfach J.s war die häufig recht reich staffierte landschaftl. Vedute in Aquarell. Auf diesem Gebiete hat er eine überaus fruchtbare Tätigkeit entfaltet u. auch sehr ansprechende Leistungen in einer klaren, dem Klassizismus entsprechenden Formensprache erzielt. Mit K. Schütz u. J. Ziegler hat er 1785/95 an der berühmten Folge von Wiener Stadtansichten zusammengearbeitet; von ihm stammen die mehr landschaftl. Blätter: Wasserfall u. Obelisk in Schönbrunn (1785), die Ruine in Schönbrunn (1795), ein Teil des Schönbrunnergartens, Laxenburg (beide um 1786), Invalidenhaus (1792), die Kaffeehäuser im Prater (1794) u. das Kaunitzpalais (1795). Die Blätter sind alle von Ziegler gestochen. Größer war sein Anteil an einer Folge von Ansichten aus der nähern u. weitem Umgebung, die zuerst bei Stöckl, dann bei Artaria erschien; mit Ausnahme der nicht wie die übrigen in Folio, sondern in Kleinformat hergestellten Ansichten „Brunn a. Gebirge“ u. „Spitalskirche in Mödling“ sind auch diese von Ziegler in Umriß gestochen u. meist koloriert herausgegeben worden. Auch für andere Folgen von Ansichten der österr. Alpenländer, der Donaulandschaften u. des Rheins, die meist von J. Ziegler, C. Postl, F. Gabet u. a. gestochen u. radiert wurden, hat J. die Vorlagen geliefert. Als Radierer hat er sich selbst weniger betätigt. 1780 erschien bei Stöckl eine Landschaftsrad. nach J. C. Brand mit der Bezeichnung: Erster Versuch von L. J. 1780. Außerdem erschienen bei Stöckl u. Artaria in Wien verschiedene von J. rad. Landschaftsbilder u. Studien nach eigenen u. fremden Vorlagen: so 24 kleinere Blätter, 2 landschaftl. Genreszenen: „Schafhirt mit Dudelsackpfeife“ u. „Ziegenhirtin an einem Bach“ in Folio, außerdem ebenso „Der Apfelbaum“ (bei Berka ersch.) nach eigener Zeichnung, ferner nach J. C. Brand, J. Rosa (2 Foliobl., Landschaften mit Hirten) u. a. einige Reproduktionen. Auch in der Aquatintamanier hat er sich in 4 Blättern mit Baum- u. Figurenstudien versucht. Ferner erschien von ihm bei Mollo ein Vorlagenbuch für Landschaftszeichnen: 12 Bl. „Études de paysages dessinées et gravées par L. Janscha“. In den Wiener Sammlungen befinden sich Aquarellveduten von J. in großer Zahl, so in der Albertina über 200 Blatt Ansichten von

Österreich, Böhmen u. der Rheingegend. Auch das Berliner Kabinett besitzt eine Anzahl von Aquarellen u. Tuschzeichnungen.

G. K. Nagler, Kstler-Lex., VI (1838); ders., Monogramm., IV (1871). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr., X (1863). — P. v. Radics in Allg. dtische Biogr., XIII (1881) 709/10. — I. Kukuljević Sakcinski, Leben südslav. Kstler, Agram 1868 II 15 ff. (Übers. aus dess. Verf. Slovník umjetnikah jugoslav., 1858). — H. Helbing in Monatsber. über Kstwiss. etc., I (1900/01) 369 ff. (ausführl., m. Abb.). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jh., I/2 (1895). — A. Trost in Mitteil. d. Ges. f. vervielfält. Kst, 1905 p. 49/53. — I. Schwarz, Wiener Straßenbilder im Zeitalter d. Rokoko. Die Wiener Ansichten von Schütz, Ziegler, Janscha 1779/98. Mit einem Prolog von R. H. Bartsch u. 250 Abb., 51 schwarzen u. 6 farb. Heliograv., Wien 1914. — F. Brulliot, Dict. d. Monogr. etc., II (1833) Nr 1873/74. — P. O. Rave in Wallraf-Richartz-Jahrb., I (Köln 1924) 133 (Abb.), 134. — A. Weinkopf, Beschr. d. k. k. Akad. d. bild. Kste in Wien, 1875 p. 86. — C. Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 93/94. — C. v. Lützw., Gesch. d. k. k. Akad. d. bild. Kste, Wien 1877 (s. Reg.). — Österr. Kstopogr., Beiheft zu Bd I, 1908 p. 1, 3 (Abb.), 13, 26, 59, 60; XIV (1914) Fig. 303. — F. Ritter, III, Katal. d. Ornamentstichsammlg etc., Wien 1919. — D. Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886 ff., IV 765 (Villa d. Fürsten D. M. Golitzyn). — M. J. Friedländer, Zeichn. alter Mstr im [Berl.] Kpferschkab., I: E. Bock, Die dtischen Mstr, 1921, Textbd p. 194. — L. Schorn, Kstblatt, V (1824) 268. — M. Eisler, Hist. Atlas d. Wiener Stadtbildes (Arbeiten d. k. k. ksth. Inst. d. Wiener Univ., XVI), p. 31 zu Nr 24, Abb. 12. — A. Dachler in Ber. u. Mitteil. d. Altert.-Ver. zu Wien, XLIV (1911) 54, m. Abb. — [E. Mennbier,] Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., I/III, V/VI. — H. Cohen, Livres à Grav. du 18<sup>e</sup> S., 1912 Sp. 247/48. — H. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911). — Wiener Katal.: Hist. Ausst. d. Stadt, 1873 p. 18, 48, 50 (2×), 61 (fälschlich J. Janscha); Hist. Kst.-Ausst. d. Akad., 1877 p. 125, 248; Congreß-Ausst. d. Österr. Mus., 1896 (cf. Kat. d. Hist. Mus., 1888 p. 77 [2×], 78).

H. Leporini.

**Janscha, Valentin**, Maler u. Radierer, geb. 1743 in einem Dorfe des Bezirks Radmannsdorf (Krain), † 1811 in Wien, Bruder des Lorenz (s. d.). Schüler der Wiener Akad., 1788 zum Adjunkten an der Erzverschnidungs- u. Manufakturistenschule daselbst ernannt; seit 1801 zweiter Adjunkt bei H. Maurer.

Lit. s. u. Lorenz J.

H. Leporini.

**Janse**, siehe unter *Jansz*.

**Jansen**. Die älteren niederl. Künstler dieses Namens sind eingeordnet unter *Jansz*.

**Jansen, Conrad**, Glockengießer, nennt sich als Verfertiger auf der 1617 gegoss. Glocke der Kirche zu Dilkrath, Kr. Kempen.

Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1891) 81.

**Jansen**, kurländ. Maler d. 1. H. d. 18. Jahrh., siehe *Denffer*, Dietrich Peter.

**Jansen, Dirk**, holl. Maler der Gegenwart, wurde während des Burenkrieges (1899—1902) in Transvaal gefangen genommen und 2 Jahre auf St. Helena festgehalten; dann Reise über Holland nach Südfrankreich u. Spanien; lebt



in Tanger. Maler von Figurenbildern, Landschaften, Architektur- u. Hafenbildern mit Motiven aus den Ländern, die er besuchte.

Elseviers Geill. Maandschr., 1923 II 211/12, mit Abb. Kn.

**Jansen, Emilie**, s. im Art. *Jansen*, Joseph.

**Jansen, Ferdinand (J. F.)**, Maler u. Dichter in Aachen, geb. 1758, † 1834, malte in Öl u. Aquarell Ansichten von Aachen u. Umgebung (Daten 1790, 1796), von denen mehrere im dort. Histor. Mus. bewahrt werden; ferner Porträts (u. a. Selbstbildnis i. Bes. von Herrn Stadtrat A. Thissen in Aachen) u. religiöse Bilder, u. a. „Maria erscheint den Kranken im Aachener Gasthaus“ (dat. 1823) in der Theresienkirche. Angeblich malte er auch das meist dem Al. Cornelius zugeschrieb. Altarbild (hl. Franziskus, von einem Engel gestärkt) in der Nikolauskirche (Fr. Neu, Zur Gesch. des Franziskanerklosters usw. z. hl. Nikolaus, Aachen 1881 p. 121). 1809 führte J. eine einfache Bemalung der Wände in St. Michael aus; seit 1825 restaurierte er die Gewölbemalereien in der Oberkirche des Münsters u. schmückte das westl. Gewölbe mit einem Gemälde.

Kstdenkm. d. Rheinprov., X, Teil 1—3 (1916/24), Reg. in Teil 3.

**Jansen, Franz M.**, Maler u. Graphiker in Winterscheid (Rheinprov.), geb. in Köln 4. 2. 1885, studierte zunächst Architektur an der Techn. Hochschule Karlsruhe u. unter O. Wagner in Wien (1907), widmete sich dann als Autodidakt der Malerei, bereiste 1908 Ungarn, die Balkanländer, Italien u. Dalmatien, ließ sich 1909 in Köln nieder, wo er 1910 eine Ausstellung seiner Gemälde (Landschaften u. Figurenbilder, beeinflusst durch van Gogh) zeigte. Studienreisen nach der belg. Küste, 1913 nochmals nach Italien; seit Kriegsende in Winterscheid ansässig. Um 1912 wandte sich J. der Graphik zu und schuf eine Anzahl trefflicher, z. T. radierter, z. T. in Holz geschnittener Folgen, welche die Entwicklung seiner Kunst von einer malerisch orientierten, impressionistisch weichen Behandlungsart zu immer schärfer konzentrierter Form u. ausdrucksvoller Umrißlinie im Sinne des Expressionismus erkennen lassen. 1912 gab J. im Selbstverlag den Zyklus „6 Tage aus dem Leben eines Knaben“ (6 Holzschn.), 1913 „Die schwarzen Gondeln, Venedig“, Verl. J. B. Neumann, Berlin, u. „Der eiserne Rhein“, Verl. Köln. Kunstverein (je 10 Rad.), heraus, 1914 „Die Ernte“, Verl. E. A. Seemann, Leipzig (10 Rad.). Reicher u. bewegter wird dann das Inhaltliche, großzügiger die Linienführung in der Folge von 22 Holzschnitten „Der Krieg“, Selbstverl., 1915/6. Es folgen „Ein Prophet“ (15 Rad.), 1917, Verl. E. A. Seemann 1919; „Rhein. Landschaft I u. II“ (je 10 Rad.), 1914 u. 1918, Verl. F. Gurlitt, Berlin, 1921; „Industrie 1920“ (10 Rad.), 1920, Verl. Gurlitt 1921; „Bilder zur Zeit“ (20 Holz-

schn.), 1914/22, Selbstverl.; „Die Großstadt“ (20 Holzschn.), 1921, Verl. J. B. Neumann. Daneben entstanden Einzelblätter (Landsch. u. Porträts), auch Plakate (Internat. Ausstell. der Wiener Sezession, 1912). Für die Werkbund-Ausstellung in Köln 1912 malte J. 4 Fresken. 1911/20 stellte er in der Berliner Sezession aus (Katal. m. Abb.: 29. A. 1916, Frühjahr 1917, 38. A. 1920).

Dtsche Kst u. Dekor., XXX (1912) 186 f. (Abb.). — Kst u. Kstler, XV (1917) 396. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXX (1918/9) 83 ff. m. Abb. (E. v. Sydow); Kstchronik, N. F. XXIV (1913) 626; XXXII (1920/1) 944. — Kstwanderer, III (1921) 17. — Das graph. Jahr Fritz Gurlitt, 1921 p. 67 ff. (Selbstbiogr.), m. 2 Abb., 2. Teil p. 17. — Zur Ausst. v. F. M. J., Köln, 6. Buch d. Gal. Goyert [1921], reich ill. — Cicerone, XIV (1922) 42, 339 ff., m. Abb. (Jos. Winckler); XVI (1924) 937 f.

**Jansen, Frederik Johannes (Frits)**, holl. Maler, geb. im Haag 20. 1. 1856. Schüler der Akad. daselbst 1874/79; dann von L. Bonnat in Paris 1879/81. War 1881/84 in London. 1884 Lehrer, 1887/1921 Unterdirektor der Haager Akad. (Leiter der vielbesuchten Modell- u. Aktklasse.) Seitdem hat er nur mehr wenig gemalt. War viele Jahre Sekretär der Künstlergenossensch. Pulchri Studio. — J. ist ein vortrefflicher Techniker (auch Aquarellist) und tüchtiger Porträtmaler, der die Schule Bonnat's nicht verleugnet. Ein großer, früher, etwas akademisch, aber kräftig gemalter weibl. Akt im Mus. f. Mod. Kunst im Haag (nicht ausgest.); 2 Porträts (Dr. L. R. Beynen u. J. Ph. Koelman) in der Haager Akad. Malt auch Genrebilder (Spielende Kinder) u. Landschaften. Sein Bildnis, von H. J. Haverman, in der Haager Akad. Stellte 1880/82 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.), 1883/85 in London, später im Haag, gelegentlich auch im Glaspalast München (1909 u. 13) aus.

J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, Leiden 1904 p. 99. — A. Plasschaert, Holl. Schilderkst., 1923 p. 205. — A. Graves, Dict. of Artists, 1895. — Ausst.-Katal. Knuttel.

**Jansen, Georges**, Ebenist skandinav. Herkunft in Paris, geb. 1726, wird 1767 Meister in Paris. Seinen Stempel trägt ein schöner eingelegter Tisch im Londoner South Kensington Mus.

Vial, Marcel, Girodieu, Art. décor. du bois, I (1912). — Salverte, Les ébénistes du XVIII<sup>e</sup> siècle, 1923.

**Jansen, Heinrich**, Historien- und Tiermaler, geb. in Flensburg 14. 4. 1625, † das. 1667 (begr. 23. 9. in St. Marien). Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns (Andreas, † 1633). Trat 1642 in die Dienste des kgl. dän. Sekretärs Abraham Gølnitz in Kopenhagen und begab sich nach dessen Tode (1645) nach Holland, wo er Schüler von Rembrandt wurde, bei dem er 3 Jahre blieb. Lebte dann wieder in Flensburg und zog 1651 abermals nach Holland u. von dort weiter nach Spanien, Genua (wo er 6 Monate blieb), Florenz (3 Monate), Rom (19 M.), Venedig (4 M.); unterwegs Abstecher

nach Livorno, Pisa, Neapel, Parma u. Padua; Heimkehr durch Tirol nach Deutschland 1654. Ging nach dem Schwedeneinfall (1657) nach Kopenhagen, wo er sich 4 Jahre lang in seiner Kunst vervollkommnete, 1659 die Belagerung erlebte und Hofmaler Friedrichs III. wurde. Verzog 1661 wieder nach Flensburg, heiratete dort 24. 10. 1664 eine Kaufmannstochter und ließ 21. 3. 1666 einen Sohn taufen. Ein nachgeb. Sohn starb, wenige Monate alt, 1668, die Witwe 1671. In der Kgl. Samlg. in Kopenhagen befinden sich 2 Bilder von J.; das eine ist eine Kopie n. Rembrandt's 1638 gemalt. Christus als Gärtner, in London (Buckingham-Palast), das andere eine Darstell. der Beschneidung Christi. Die Ausführung ist ziemlich dilettantisch, die Komposition dagegen geschickt u. ausdrucksvoll, etwa im Stil der Frühwerke Rembrandts. Beide Bilder sind bez.: „Henrich Jansen von Holstein Inven. et fecit. 1649“. In der Flensburger Marienkirche (Beyer'sches Epitaph) ein „fottes“ Bild: Petrus auf dem Meer, bez. „Henrich Jansen fecit 1656“. Unter den 7 Jagdstücken, die 1775 von der Kunstkammer in Kopenhagen nach Schloß Frederiksborg abgegeben wurden, befand sich das Bild eines Rehbocks, bez.: „H. J. v. Holstein fec. Flensburgh“ (die ersten 6 Buchstaben des Namens in Monogramm). — Vermutlich identisch mit einem Maler Jansonius, von dem ein 1648 dat., stark restauriertes Epitaph mit Darstell. der Grablegung Christi, in der Flensburger Marienkirche herrührt.

Weinrich, Kunstnerlex., 1829. — Weinbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I (1896). — R. Haupt, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holst., I (1887) 270; III (Biernatzki, Übersicht der Meister, p. 21 f.). — Kunstmuseets Aarskrift, I (Kopenh. 1914), m. Faksimile. — Hofstede de Groot, Beschr. u. krit. Verz. der Werke d. holl. Maler, VI (1915) 478. — W. Schölermann in: Unsr meerumschlungene Nordmark, Kiel 1915, II 224. B. C. K.

Jansen, Hendricus, bekannt unter d. Namen „Henricus“ od. „Henricus W.“, holl. Maler u. Graphiker, geb. im Haag 2. 1. 1867, † ebenda Febr. 1921. Schüler der Akad. im Haag (1883/86). 1887/92 in Paris, besuchte er dann die Normandie u. Bretagne. 1899/1901 weilte er in Tunis (Ausst. Rotterd. Kunstkring, 1902). Lebte später in Rhenen u. im Haag. — In seiner ersten Zeit zeigte H. im Anschluß an die Richtung der niederl. Impressionisten (de Zwart, Haverman) sehr kräftige u. farbenfreudige Gemälde (Motive aus Tunis). Später schuf er fast ausschließlich Dekorationsmalereien u. Illustrationen. Ein geschickter u. geistreicher Zeichner, lieferte er für den Nederlandsche Spectator wöchentliche politische Spottbilder (1893 [1 u. 31]; 95 [10 u. 11]; 96 [35/36]; 97 [40/42]; 98 [25/27, 32, 39/41]; 99 [25/28, 30/40]; 1906 [11/52]). War auch tätig für die „Hofstad“ (1899), für Elsevier's geillustr. Maandschrift (1892—1897) u. a. Dabei wechselnd einfache naturalistische Illustrationen zu den Novellen fortwährend ab mit stilisierten Zeichnungen zu den Gedichten, die im Stile eines etwas verblaßten Präraffaelismus fast immer mittelalterl. Vorwürfe behandeln. Große dekorative Malereien im Hôtel de Twee Steden (Ballsaal: Trachtenaufzug von der Zeit der Assyrer bis zum Empire, in 14 Abteilungen, 1905/06) u. im kgl. Theater im Haag (Rundfries an der Decke des Zuschauerraums), Glasfenster u. Wandmalereien (unvollendete letzte Arbeiten) im Rathaus in Rotterdam. J. hat auch die großen Studentenaufzüge u. Festspiele (Delft 1908, „Lorenzo de' Medici“, Leiden 1910, „Einzug Friedrich Heinrichs in Amsterdam“ u. Festspiel „Alianora“) inszeniert und die Kostüme entworfen. Inszenierte auch das Schimmenspiel Haagsche Kunstkring, 1913. Für die Sammlung altniederländischer Lieder: Het daghet in den Oosten, Liedeken van Here Haleweine, Haarlem 1904, hat er 27 Illustrationen (Lithogr.) gezeichnet. Die Kraft J.s erschöpfte sich bald; sein dekorativer Spätstil, den breite Umrißlinien und zarte Farben kennzeichnen (nach dem Vorbilde französ. Beispiele, etwa eines Mucha), läßt tiefere Empfindung vermissen. Sein Bestes hat er geleistet in seinen frühen Gemälden u. in seinen politischen Karikaturen.

A. Plasschaert, Holl. schilderkrst, A'dam o. J. p. 281; \* 1923 p. 187 (Henricus). — Amsterd. Weekbl. vom 19. 2. 1921. — De Vlaamsche School, VIII (1895) 161/63 (P o l d e M o n t: Henricus). Knüttel.

Jansen, Hendrik Willebrord, holl. Maler, geb. zu Nymegen 12. 12. 1855, † zu Zeist 4. 11. 1908. Schüler der Akad. in Amsterdam unter Allebé u. Wijnveld. Dort auch ansässig. Heiratete 1895 die Malerin S. J. W. Grothe (s. u.). Malte vornehmlich Hafen- u. Werftansichten mit den massigen Formen der Schiffskörper, in schwerer, etwas trüber Farbengebung, aber auch Landschaften. Stellte außer in Amsterdam auch im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. (1898/1906), im Münchner Glaspal. (1891, gold. Med. 2. Kl.; 92; 93, gold. Med. 1. Kl.; 94; 95; 97; 1901), in der Berliner Gr. K.-A. (1895/1904) u. a. a. O. aus. Gemälde im Reichsmus. A'dam (Werft an einem Regentage; Kat. 1920; z. Zt nicht ausgest.), Mus. Mesdag, Haag (An der Werft; im Dock zu A'dam; Kat. No 164, 165) u. in der Neuen Staatsgal. zu München (Hafen zu Horn in Holland; Kat. 1921). — Seine Gattin Sophie Jacoba Wilhelmine, geb. Grothe, betrieb erst nach ihrer Verheiratung ernsthaft Kunststudien unter Leitung J.s, malte Porträts u. Interieurs, vor allem aber Stilleben, auch in Aquarelltechnik. Stellte unter dem Namen Jansen-Grothe auch auf deutschen Ausst. aus: Berlin, Internat. 1896, Große 1903, München, Glaspal. 1895, 97, Düsseld., 1904.

J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1904, p. 98. — A. Plasschaert, Holl. Schilderkrst, \* 1923 p. 205, 206. — Amsterd. Weekblad vom 22. 5. 1910. — Kat. der gen. Ausst. (Berl. 1896 u. 98 mit Abb.). G. Kn.



**Jansen, Hermann**, Architekt in Berlin, geb. 28. 5. 1869 in Aachen. Besuchte die Techn. Hochschule Aachen u. ließ sich in Berlin nieder, wo er als Mitglied des Städtebeirats, im Ministerium d. öffentl. Arbeiten u. als Lehrer an der Techn. Hochschule Charlottenburg tätig ist. Machte sich auf dem Gebiete des Städtebaus u. Siedlungswesens rasch einen Namen; Gesamt- u. Teilbebauungspläne entstanden für Berlin, Charlottenburg, Köln, Leipzig, Schleswig, Schwerin, Riga, Lodz, Preßburg usw. Mannigfach preisgekrönt; für einen Entwurf der Berliner Großmarkthalle erhielt er 1915 einen halben 1. Preis. Auch literarisch tätig (Bericht üb. d. Grundplan f. Groß-Berlin; Bebauungsplan für Treptow).

**Dreßler's Kunsthandb.**, 1921 II. — **Cicerone**, XIII (1921) 129. — **Kunst u. Künstler**, XIII (1914/15) 385. — **Der Baumeister**, II (1904) 7, m. Abb.; XIII (1915) 64/65, m. Abb. — **Berliner Architekturwelt**, XIII (1911) 124, 126/28 (Abb.). — **Zentrabl. d. Bauverwaltung**, XXXV (1915) 214/19, m. Abb. — **Der Profanbau**, 1915 I (s. Reg.). — **Wasmuth's Monatsh. f. Baukst.**, I (1914/15) 473/85, m. Abb. — **Kunstwart**, XXXII/4 (1919), Heft 19, p. 44/45.

**Jansen, Joh. Matth.**, falsch f. *Janson*, J. M.

**Jansen, Johannes Maurisz**, Maler, geb. 1812, wahrscheinlich in Amsterdam, † 25. 3. 1857 in Utrecht; erhielt seine Ausbildung in Amsterdam, wo er auf der Ausst. von 1840 als Landschaftler debütierte. Später ließ er sich in Utrecht nieder, wo er hauptsächlich mit Ausmalung von Bürgerhäusern beschäftigt war.

**Kramm**, *De Levens en Werken der holl. etc. Kunstschilders etc.*, III (1859).

**Jansen, Joseph**, Landschaftsmaler, geb. 20. 7. 1829 in Aachen, † 5. 2. 1905 in Düsseldorf. Kam mit 17 Jahren nach Düsseldorf und besuchte 2 Jahre die Akad. als Schüler Schirmers. Schilderte anfänglich ausschließlich die deutsche Landschaft, namentlich die Rhein- und Moselgebiete, und malte mit Vorliebe Mühlen. Nach vielen Studienfahrten wandte er sich dann hauptsächlich der Schilderung des Berner Oberlandes u. der des bayrischen Gebirges zu, die ihm eine reiche Ausbeute von Motiven für sein späteres, bis ins Alter hinein währendes Schaffen geboten haben. Seit 1850 war er auf deutschen Ausst., seit 1870 fast alljährlich auf den Berliner Akad.-Ausst. vertreten. 1880 erwarb Kaiser Wilhelm I. seinen großen „Öschinen-See“. Seine durch Farbenschönheit und einheitliche, sonnige Gesamtstimmung sich auszeichnenden Ölgemälde fanden zahlreiche Käufer. Im Mus. in Cincinnati (Kat. 1913) von ihm 1 Ölgem.: Blick auf die Jungfrau. — Seine Gattin u. Schülerin **Luiße**, geb. **Siebke**, Landschafts- u. Blumenmalerin, geb. 28. 1. 1835 in Oberkirchen (Hessen), † 16. 1. 1912 in Düsseldorf, kam 17jährig mit ihren Eltern nach Berlin, wurde dort Schülerin des Marinemalers W. Krause, später E. Biermann's u. längere Zeit des Grafen Stan. v. Kalckreuth, um dann

bei Karl Jungheim in Düsseldorf zu studieren. Dort lernte sie Joseph J., ihren späteren Gatten, kennen, mit dem sie dann ein jahrelanges fruchtbares Schaffen auf gemeinsamen Studienreisen nach der Schweiz u. jeden Sommer an den Rhein, die Mosel oder die Lahn verband. Ihre Werke sind in Privatbesitz in Deutschland, Holland, Frankreich u. d. Schweiz verstreut. — Seine Tochter **Emilie**, Stillebenmalerin, geb. 26. 9. 1871 in Düsseldorf, seit 1918 in Darmstadt tätig, Schülerin ihrer Mutter (bis 1910), führt besonders in ihren Blumen- u. Früchtestilleben die Familientradition in Auffassung u. Technik weiter. In ihrem Besitz ein Teil des elterlichen künstl. Nachlasses.

**A. Rosenberg**, *Gesch. d. mod. Kunst*, \* 1894, II 428. — **F. v. Boetticher**, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I/2 (1895). — *Das geist. Deutschland*, 1898. — *Deutschlands, Österr.-Ung. u. d. Schweiz, Gelehrte, Künstler etc.*, 2. Aufl., Hannover 1910 (selbstbiogr. Skizze **Luiße J.**s.). — *Kat. d. Berl. Akad.-Ausst.* — *Mittel. von Emilie Jansen*. **Zernin**.

**Jansen, Luiße**, siehe im vorherg. Art.

**Jansen, Peter**, Zinngießer in Schleswig, wird 1732 Meister u. 1733 Bürger. Von seiner Hand die Schenkkanne einer Totengilde von 1739 (im Städt. Altert.-Mus. in Schleswig).

**E. Hintze**, *Die dtschen Zinngießer*, III (Lpzg 1923).

**Jansen, Rasmus**, Bildnismaler in Kopenhagen, erwirbt 1703 das Bürgerrecht u. heiratet 1719.

**Weilbach**, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I (1896).

**Jansen, Wilhelm**, Maler in Königsberg i. Pr., porträtierte in herzogl. Auftrag 1589 die Prinzessin Anna (spätere Markgräfin v. Brandenburg), 1597 „die 4 jungen fürstl. Fräulein, einmal in rotem Atlas, das andere Mal in schwarzem geblütem Sammet, von welchen 8 Stück 4 F. D. hinaus geschickt worden“.

**H. Ehrenberg**, *Kst am Hofe d. Herzöge v. Preußen*, 1899.

**Jansen, Willem George Frederik**, holl. Kunstgewerbler, Landschafts- u. Tiermaler, geb. zu Harlingen 25. 12. 1871, lebt in Blaricum. Besuchte die Kunstgewerbeschule in Haarlem, als Maler Autodidakt. Erst kunstgewerblich tätig (Keramik, Entwürfe u. Modelle für die Fabriken Rozenburg u. de Distel). Als Maler schildert er die holländ. Landschaft mit ihren Viehherden, die Heide, Muschelfischer usw.; malte (Jan. 1925) das Diorama im Amsterdamer Tiergarten (Hintergrund). Hat sehr viel nach England verkauft.

**A. Plasschaert**, *Holl. Schilderkst.*, \* 1923. — *Eigen Haard*, 1923, p. 220 (*Eileen Forest*; mit Abb.). — *De Nieuwe Gooilander* vom 29. 9. 1923. — *Mitt. d. Künstlers*. **G. Kn.**

**Jansen-Grothe, Sophie J. W.**, siehe im Art. *Jansen*, Hendrik Will.

**Jansenius, Jan**, siehe *Janssens*, Jan.

**Jansenius, Michiel**, holländ. Zeichner, 1. Hälfte 17. Jahrh., von Aalst gebürtig, nach

dessen Vorlage P. de Jode für das Werk: „Keuren en Costumen, mitsgaders den Deelbouck van den lande van den Vryen“ (Brüssel 1619, fol.), 2 Titelkupfer stach.

Kramm, *Levens en Werken der holl. Schilders*, III (1859).

**Janser**, Joseph Anton, Bildhauer in Schwyz, geb. 1740, † 30. 1. 1808; Arbeiten von ihm am „Heiligen Grabe“ in Schwyz (Maria, Johannes u. a.). Laut Füllli soll er 1774 in Diensten des Grafen Friedrich von Mömpelgard gestanden haben und sollen sich Werke von ihm in Besançon befunden haben.

H. H. Füllli, *Kstlerlex.*, 2. Teil, 1806/21, III. — C. Brun, *Schweizer. Kstlerlex.*, II (1908).

**Janson**, Maler, nur bekannt als Verfertiger eines 1702 entstandenen Gemäldes mit Darstell. des Martyriums des hl. Stefan, das sich in stark beschädigtem Zustand in der Pfarrkirche von Sirod (französ. Juradep.) erhalten hat (Orgelempore, früher auf dem Hochaltar aufgestellt).

Réun. des Soc. des B.-Arts des dép., XXXIV (1910) 96.

**Janson**, französ. Architekt, errichtete 1787 für die Prinzessinnen Adelaïde und Victoire (Tanten Ludwigs XVI.) die Nordgalerie des alten Badehauses in Vichy.

Bauchal, *Dict. des arch. franç.*, 1887.

**I'Anson**, Charles, engl. Landschaftsmaler, tätig in London. Beschickte 1875—1905 häufig die Londoner Ausst. (Royal Acad., Soc. of Brit. Art., New Water-Colour Soc. u. a.). Die von ihm s. Zt in der Royal Acad. gezeigten Bilder behandeln meist Phantasiemotive oder Küstenszenarien u. and. Motive aus den Graf-schaften Yorkshire, Hampshire, Suffolk, Sussex, Dorset u. Südwailes.

Graves, *Dict. of Art.*, 1895; d. ers., Royal Acad., IV (1906). — Cat. R. A. 1905.

**Janson** (van Ceulen), Cornelis, s. *Jonson*.

**I'Anson**, Edward, engl. Architekt, geb. als ältester Sohn eines gleichnam. Archit. (beschickte 1794 und 1798 die Roy. Acad. mit 2 Zeichnungen) in London 25. 7. 1812, † das. 30. 1. 1888, Vater des Edward B. (s. u.). War zuerst bei seinem Vater in Stellung, trat darauf in das Atelier des als städt. Bauinspektor damals vielbeschäftigten Archit. John Waller, lebte dann 2 Jahre auf Reisen (Besuch der Levante) und begann nach seiner Rückkehr (1837) seine Praxis als Assistent seines Vaters und als selbständiger Architekt. Beteiligte sich an dem Wettbewerb zur Gewinnung von Plänen für den Neubau der kgl. Börse (Roy. Exchange), doch blieb sein Entwurf unprämiiert. War dann namentlich für die Bebauung der City tätig, wo er den größten Teil jener Häuser errichtete, die damals zuerst ausschließlich für Geschäftszwecke benutzt wurden. Sein Hauptwerk dieser Art ist das stattliche, 1869 eröffnete Gebäude der engl. Bibelgesellschaft (British and Foreign Bible Society) in Queen Victoria Street. Während er sich sonst an die Bauweise der ital. Re-

naissance anlehnt, errichtete er das Schulgebäude der Merchant Taylors' Company (Charterhouse) im Stil der Gotik. Er war lange Jahre für diese Körperschaft als Bauinspektor sowie in gleicher Eigenschaft für St. Bartholomew's Hospital tätig. Von seinen sonstigen Arbeiten ist Fetcham Park bei Leatherhead (Surrey) sowie die Restaurierung der holländ. Kirche (Dutch Church) in Austin Friars u. der Kirche St. Mary Abchurch, beide in London, zu nennen. Die „Transactions“ des Royal Instit. of British Archit., dem J. seit 1840 als Mitglied angehörte, und dessen Präsident er 1886 war, enthalten zahlreiche liter. Beiträge aus seiner Feder. Ein Bildnis J.s brachte der „Builder“ (XXIX, 1006). — Edward Blakeway, Sohn und Associé des vor., ebenfalls Architekt, assistierte seinem Vater beim Bau der Getreidebörse in Mark Lane und half ihm bei seinen amtlichen Obliegenheiten. Beschickte zuletzt 1891 und 1895 die Roy. Acad.

Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 409. — Graves, *Royal Acad.*, IV (1906) 211 u. 237.

**I'Anson**, F., Bildnismaler in London, beschickte 1833, 36 u. 37 die Ausstell. der Royal Acad. u. der Soc. of Brit. Artists.

A. Graves, *Dict. of Art.*, 1895; d. ers., R. Acad., IV (1906).

**Janson**, Jacques (Jacobus), = *Janson*, Johannes.

**Janson**, Jakob, Landschaftsmaler, geb. in Elbing, Schüler der Kunstschule in Königsberg, wo er 1806 ausstellte. Später lebte er längere Zeit in Brasilien; 1826 u. 32 war er auf der Berliner Akad.-Ausst. mit Ansichten von Rio de Janeiro vertreten.

Nagler, *Kstler-Lex.*, VI (1838). — Kat. Akad.-Ausst., Berlin, 1826 p. 40; 1832 p. 104.

**Janson**, Johannes (häufig auch [irrtümlich?] Jacobus), holl. Maler u. Radierer, geb. 17. 4. 1729 auf der Insel Amboina (Molukken), † 1. 8. 1784 in Leiden, Vater der Joh. Christ. u. Pieter. Kam 8jährig nach Holland, wurde hier Offizier, wandte sich aber später ganz der Kunst zu u. ließ sich in Leiden nieder, wo er 1761 Mitglied der Akademie wurde. Pfl egte das Landschaftsfach und nahm sich die holl. Meister des 17. Jahrh. zum Vorbild, war aber besonders in seinen mit zarter Nadel leicht geritzten anspruchslosen Radierungen kein bloßer Nachahmer, sondern selbständiger Erfinder. Als Maler ist er wenig bedeutend, kalt und trocken in der Farbe. Am glücklichsten wirken seine rad. Blätter, in denen er, in Anlehnung an Potter oder Adr. van de Velde, holl. Motive (Tiere auf der Weide) darstellt; aber auch seine rad. ital. Landschaften in der Art von Both u. Hackert, mit ihren duftigen Fernen, sind nicht ohne Feinheit. 22 Gemälde J.s wurden 23. 4. 1781 in Leiden aus der Slg Paul van Spijk versteigert, 30 am 22. 8. 1785 in Dordrecht aus der Slg van der Linden van Slingeland, u. a. Ansichten von Dordrecht u.



Rotterdam u. Kopien nach P. Potter. Das Reichsmus. Amsterdam (Kat. 1920) besitzt von ihm das Gemälde „Schloß Heemstede“, bez. „J. Janson f. 1766“, das Städt. Mus. in Leiden (Kat. 1914) 2 Ansichten von Leidener Stadt-toren, dat. 1744 bzw. 1781, die Gal. in Cassel (Katal. 1913) 2 holl. Stadtansichten, bez. „J. Janson f. 1779“, die Univ. in Stockholm eine Flußlandschaft (bez. u. dat. 1763), das Fitzwilliam Mus. in Cambridge (Kat. 1902, m. Abb.) 3 bez. Landschaften mit Viehstaffage, 2 davon dat. 1779. 3 Aquarelle (2 davon bez. „J. Janson“) im Teijler-Mus. zu Haarlem (Kat. 1904), Zeichnungen im Amsterd. Kab., im Brüsseler Mus. (Legat de Grez), im Städt. Archiv zu Leiden u. in der graph. Slg der Albertina zu Wien. — Im Auktionskatal. der Slg seines Gönners J. van Buren (s' Gravenhage 7. 11. 1808) werden 49 Rad. von J. J. aufgezählt, gegen 44, die Hippert u. Linnig, ohne Kenntnis dieses Katal., beschreiben. Die Nummern, die auf verschiedenen Blättern in den späteren Drucken rechts unten vorkommen, entsprechen in den meisten Fällen den Nummern des genannten Auktionskatal. Da die Beschreibungen bei van Buren kurz sind u. die Maße fehlen, sind die Blätter nicht in allen Fällen mit denen bei H. u. L. zu identifizieren. Zu ergänzen wäre H. L. auf jeden Fall durch folg. 6 Bl.: 1. Stehende Kuh nach links; im 2. Zust. rechts unten: 17 (v. B. 17), 2. Die Maulesel; in Crayonmanier; nach Du Jardin (v. B. 18), 3. Kopf einer Kuh (v. B. 25), 4. Liegende Kuh nach links; rechts unten: 28 (v. B. 28), 5. Männliches Bildnis nach Cornelis Visscher, wohl identisch mit dem bei van Someren, Beschr. Catal. v. gegrav. portr. v. Nederl., A'dam 1891 Nr 3634, als Bildnis des G. Metzu beschrieb. Blatt, 6. Kleines Studienblatt mit Tieren. Weder H. L. noch v. B. erwähnen eine 2. Fassung von H. L. 12 (= v. B. 13), die etwas größer u. bez. u. 1773 dat. ist. Außerdem findet sich eine Jahreszahl, die H. L. nicht gesehen: auf H. L. 43 (= v. B. 36) steht im ersten Zustand links unten: J. Janson 1779, später durch neue Strichlagen ganz unsichtbar gemacht. Unter den 44 Blättern bei H. L. ist jedenfalls eins, das bei v. B. fehlt, u. wohl mit Recht: H. L. 16, Landschaft mit Bäumen, mit Bauernwagen, das den Arbeiten des Joh. Christ. J. sehr nahe steht. Auf welche von den beiden ital. Landschaften, die bezeichnete (H. L. 39) oder die unbezeichnete (H. L. 41), die Beschreibung von v. B. 35 zutrifft, ist nicht ersichtlich; die Wahrscheinlichkeit spricht für H. L. 41, das demnach zu den v. B. nicht bekannten u. damit schon zu den zweifelhaften Blättern gehört. Dasselbe gilt von H. L. 17, einem hübschen Blatt, das v. B. als Arbeit des Joh. Christ. J. bezeichnet, obwohl es durch Abmessungen u. Gegenstand gut in die Folge (v. B. 19—22) paßt, besser als H. L. 19, auf

dem aber rechts unten die Nummer 19 steht, andererseits aber die bei v. B. erwähnten Tiere fehlen, die auf den 3 anderen Blättern vorkommen. — L. B. Coclers stach nach J. eine Landschaft mit Kühen u. 2 mal J.s Porträt.

v. Eijnden en v. d. Willigen, Geschied. der vaderl. schilderkst, II (1817). — Immerzeel, Levens en werken etc., II (1843). — Kramm, Levens en werken etc., III (1859). — Obreen's Archief, V 1882/82 („Jacobus J.“). — Weigel's Kstcatal., Lpzg 1838/66, III 15 780. — Hippert u. Linnig, Peintre-grav. holl. et belge, Brüssel 1879. — O. Sirén, Beskr. förteckn. öfver Stockholms Högskolas Tafvelsaml., 1912 p. 70. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, III (1913). — Katal. Mauritshuis im Haag, 1914 p. XVII. — Mitteil. von A. Staring.

M. D. Henkel.

**Janson, Johannes Christianus**, holl. Maler u. Radierer, geb. 17. 3. 1763 in Leiden, † 17. 10. 1823 im Haag, ält. Sohn u. Schüler des Johannes, wandte sich, wie sein Vater, zunächst der militär. Laufbahn zu, diente als Kavallerieoffizier bei der batav. Republik, war 1795 Leutnant, nahm nach der Einverleibung Hollands in Frankreich als Rittmeister seinen Abschied u. ließ sich im Haag nieder, um sich ganz der Kunst zu widmen; trat 1813 wieder als Rittmeister in den aktiven Dienst, wurde 1817 pensioniert. — Pfl egte als Radierer im Gegensatz zu seinem Vater mehr das figürl. Genre, in der Art Ostade's u. Bega's; mehrere Blätter stach er nach Zeichnungen von Christine Chalon. Auch in seinen Landschaftsrad. nehmen die Figuren einen breiteren Raum ein; die Motive sind zum größten Teil seiner holl. Heimat entnommen, auch hier wieder in Anlehnung an Ostade; nur vereinzelt findet sich eine ital. Landschaft. Er arbeitete auch in Crayon- u. Aquatintmanier. Im Auktionskatalog der Slg van Buren (Haag, 7. 11. 1808; vgl. Artikel Johannes J.) werden 24 Blätter von J. beschrieben; Hippert-Linnig zählt nur 11 auf. Danach ist letzterer durch folg. Blätter zu ergänzen: 1. Frau mit 2 Kindern, nach Christina Chalon (v. B. 46); 2. Baumreiche kleine Landschaft, „im Stil Jacob Ruysdaels“ (v. B. 48); 3. Bergige Landschaft mit Vieh am Wasser, „im Stile A. Both's“ (v. B. 49); 4. Ähnliche kleine Landschaft mit Wehr (v. B. 50); 5. Frau vor einem Bauernhaus im Gespräch mit 2 Mädchen u. 1 Jungen, nach Chr. Chalon (v. B. 52); 6. Bauer mit Kind vor Bauernhaus, nach Chr. Chalon (v. B. 54); 7. Frau, Kinder zur Schule bringend, u. Mädchen, Hühner fütternd, vor großem Bauernhaus (v. B. 55); 8—11. Vier kleine Bl., auf jedem Frau mit 2 kleinen Kindern, nach Chr. Chalon (v. B. 56); 12—13. Zwei kleine Winterlandschaften mit Schlittschuhläufern (v. B. 57); 14. Lesende Frau bei Kerzenlicht (v. B. 58); 15. Der Schildknappe Floris Roest, nach einem Gemälde (v. B. 59). Außerdem wird bei v. Buren unter den Rad. nach Chr. Chalon noch (p. 185, No 11) eine

Umrißrad. beschrieben: 16. Der sitzende Bauer mit 5 Kindern. — Im Amsterd. Kab. befinden sich von J. noch andere Blätter, u. a. die vollbez. hübsche Landschaft mit dem Angler auf dem Steg, in Anlehnung an Ostade (B. 26); reprod. in Bremmer, Beeld. Kunst, II [1915] No 23, sowie das Gegenstück von H.-L. 10: Der abfahrende Wagen. — Von J.s früher sehr geschätzten Gemälden finden sich Proben im Rijksmus. Amsterdam (Kat. 1920; 2 Interieurs mit Figuren), in Bridgewater House in London (Magd, einen Kessel scheuernd; gest. von J. H. Wright in: The Coll. of the Marquis of Stafford No 148) u. im Mus. Nac. in Lissabon (Kat. 1898 p. 43: Landschaft mit figürl. Staffage). Auf einer Ausst. in Amsterd. 1810 kam ein Interieur mit einer säugenden Frau, auf einer Ausst. im Haag 1819 zwei Landschaften vor, Interieurs in den Samml. Brentano u. A. Meynts. J.s Bildnis, gezeichnet von N. v. d. Worm, wird im Amsterd. Kab. bewahrt.

Obreen's Archief, V. — Immerzeel, Levens en werken etc., II (1843). — Kramm, Levens en werken etc., III (1859). — Hippert u. Linig, Peintre-grav. holl. et belge, Brüssel 1879. — Mitteil. von A. Staring. M. D. Henkel.

**Janson** (oft fälschlich Jansen), **Johann Mathias**, Porträt- u. Historienmaler zu Berlin u. Königsberg i. Pr., geb. 15. 3. 1751 in Potsdam, † 15. 3. 1794 in Königsberg, übte sich 3 Jahre lang im Zeichnen als Schüler des Potsdamer Malers u. Radierers Andreas Ludwig Krüger u. machte sodann Studien nach den Gemälden in der Kgl. Galerie zu Potsdam. 1770 — 19jährig — ging er nach Wien, 1771 nach Rom. Hier blieb er 2 Jahre, zeichnete in der päpstl. Malerakad. von S. Luca nach der Natur und errang den 2. Preis. Er kopierte hier nach alten u. neueren Meistern, so z. B. einen „Tritonenzug“ nach dem Deckengemälde des Ann. Carracci im Pal. Farnese. April 1773 ist er in Paris als Schüler Wille's nachgewiesen. 1775 ging er nach Potsdam, bald darauf nach Berlin, wo er sich der Historien- u. Bildnismalerei widmete u. auch enkaustische Gemälde fertigte. Um 1781 nahm er die Stelle eines Dekorationsmalers u. Violoncellisten im Orchester des Döbbelin'schen Theaters an, bis dieses 1787 wegen Zahlungsschwierigkeiten in ein „Kgl. Nationaltheater“ umgewandelt wurde. In diesem Jahr stellte er „12 Dekorationsstücke“ in Aquarell i. d. Berl. Akad. aus. 1790 wurde er vom Ministerium z. Einrichtung einer „Kgl. Provinzial-Kunst- u. Zeichenschule“ nach Königsberg gesandt, der er als Direktor bis zu seinem Tode vorstand. Aus dieser Zeit stammen ein Selbstporträt u. ein Kopf Friedrichs d. Gr. 1793 beschickte er von Königsberg aus die Berl. Akad.-Ausst. mit einem „alten Mannskopf in enkaustischer Mahlerey“. Seine umfangreichste Arbeit, die er kurz vor seinem Tode beendete, war die Ausstattung des Königsberger Theaters mit neuen Dekorationen, von denen besonders der

Theatervorhang für sein Meisterwerk gehalten wurde. Seine letzte Arbeit waren die Dekorationen zur „Zauberflöte“; er starb jedoch 1 Tag vor der Erstaufführung. Welche Wertschätzung sein in Italien gebildetes Können in Königsberg fand, zeigt die eingehende Würdigung, die ihm E. A. Hagen (s. Lit.) widmet. Der erwähnte „Tritonenzug“, Höhe 1 m, Breite 2,20 m, Leinwand, wurde 1838 dem Königsb. Kunstverein geschenkt (vgl. d. alten Katalog des Königsb. Stadtmus., p. 13, Nr 135), befand sich bis 1916 im Stadtmus. (Kunstakad.) und ist seitdem im Hindenburg-Gymnasium, Kürassierwall, am Steindammer Tor untergebracht. — Sein Sohn Carl, geb. 30. 10. 1791 in Berlin, † 26. 1. 1867, Zeichenlehrer in Königsberg, kopierte in Guasch (histor. Gemälde, Blumen- u. Fruchtstücke) u. modellierte auch.

Fr. Nicolai, Beschreib. d. Kgl. Residenzstädte Berlin u. Potsdam, Berlin 1786, III, 3. Anhang, p. 34. — J. G. Meusel, Teutsches Künstler-Lex., I (Lemgo 1808) 433 ff. — Nagler, Künstler-Lex., VI (1838) 411. — E. A. Hagen, Gesch. des Theaters in Preußen, vornehmlich der Bühnen in Königsberg u. Danzig, 1854, p. 478 ff. — v. Göbeler, Zum 50jähr. Jubil. des Kunstvereins u. des Städt. Mus. in Königsberg, Königsb. 1882, p. 9. — Sonderdruck aus Altpreuß. Forschungen, Heft 2 (Königsberg i. Pr. 1924), p. 88 u. 96 (H. Degen, Nachr. v. Königsb. Künstlern). — Archives Alsaciennes d'Hist. de l'Art, III (1924) 128. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1787 p. 18; 1793 p. 61.

**Janson, Louis Charles**, Bildhauer, geb. am 4. 11. 1823 in Arcis-sur-Aube, † 26. 3. 1881 in Paris. Studierte an der Pariser École des B.-Arts (Schüler von E. J. Ramey u. A. Dumont). Beschickte 1850—80 regelmäßig den Salon. Zahlreiche seiner Werke in öffentl. Besitz, darunter: „Tod des Narziß“, Basrelief (1848) in der École des B.-Arts; „Die Republik“ (1848) im Mus. zu Troyes, wo auch die später entstandenen Statuen „Die Aube“, „Diogenes“, „Die Stadt Troyes“ (Modell für die Steinstatue am Pariser Rathaus), „Salome“, „Nachsinnen“, die Basreliefs „Attila vor den Toren von Troyes“ u. „Niederlage des Attila'schen Heeres“ u. die Büste des Bischofs von Troyes, Mgr. de Séguin des Hons, bewahrt werden (Kat. 1905); Büste des Grafen Partonneaux im Mus. zu Versailles (1853 im Salon); Bronzebüste des Abgeordneten Boissel († 1861) auf dessen Grabmal auf dem Père-Lachaise; Reliefporträt des Schriftstellers A. Achard († 1875) auf dessen Grabmal ebenda; „Bacchus u. Amor“, Marmorgruppe im Mus. zu Lyon (Kat. 1905), 1866 im Salon, 1867 auf der Pariser Weltausst.; „Poesie u. Philosophie“, „Komödie u. Tragödie“, Oeils-de-boeuf im Treppenhause der Bibl. des Louvre; „Die Kupferstichkunst“, Basrelief im Treppenhause des Pavillon Mollien des Louvre; „Timon von Athen“, Gipsstatue, 1870 für das Mus. von Cognac angekauft; Marmorbüste des Bildhauers Pierre Julien, 1869 vom Staate bestellt, im Vestibül



des Sitzungssaales im Palais de l'Institut; „Der Schmerz“, Marmorstatue im Mus. zu Épinay, Modell im Mus. zu Bergues (Nord); Gipsbüsten Molière's u. Mozart's im Mus. zu Toulouse (Kat. 1912); „Der Wille“ im Foyer der Pariser Oper; 6 Porträtmedaillons im Lesesaal der Bibliothèque Nat.; Horaz, Steinstatue am Pavillon de Marsan; „Das Gesetz“ u. „Die Gerechtigkeit“, Steinstatuen für den Justizpalast zu Amiens; Statue der Stadt Troyes am Pariser Rathaus u. die Marmorbüste der Sängerin Saint-Huberty, 1881, im Couloir des 2. Rangs der Oper.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882) u. Suppl. (1887). — Lami, Dict. des Sculpt. franç. du 19<sup>m</sup>e S., III (1919). — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ., I u. III. — Invent. gén. des Oeuvres d'Art, Ville de Paris, Éd. civ., II (1889). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897. — Gaz. des B.-Arts, N. S., 1875 II 126 f.

**Janson, Pieter**, holl. Maler u. Radierer, geb. 17. 4. 1768 in Leiden, † in Arnheim, Sohn u. Schüler des Johannes. Schlug die militär. Laufbahn ein, nahm an den Napoleonischen Kriegen teil u. wurde als Major pensioniert; ließ sich dann in Arnheim nieder. Malte Landschaften mit Vieh; im Auktionskatal. der Sammlg. J. Kleinenbergh (Leiden 1841) werden 7 Gemälde J.s beschrieben. Auf seinen Radierungen stellt er Tiere dar, Kühe, auch Köpfe von Ziegen, in einer etwas trockenen u. nüchternen Crayonmanier u. in Anlehnung an alte Holländer, wie Potter u. A. v. d. Velde. Ursprünglicher ist er in seinen Landschaftsrad. wohl Gelderscher Motive, aus denen ein feines Naturgefühl spricht. Im Auktionskatal. der Slg. van Buren (1808; vgl. Art. Johannes J.) werden 14 Bl. unter 12 Nummern aufgezählt, von denen die folgenden bei Hippert-Linnig fehlen: 1. Drei Figuren vor kleinem Bauernhaus; Umrißrad.; frühe Arbeit (v. B. 61). 2. Kopf eines Ochsen; in Crayonmanier (v. B. 63). 3. Stehender Ochse, nach links; in Crayonmanier (v. B. 64). Hippert-Linnig beschreibt 20 Bl., von denen No 5, ein Studienblatt, als Arbeit des J. H. Prins ausscheidet, u. von denen van Buren 7 wahrscheinlich später entstandene Blätter noch unbekannt waren: H.-L. 6 u. 7, sowie die 5 obengen. Landschaften. — Außerdem werden im Amsterd. Kab. noch verschied. andere Blätter mit Tier- u. figürl. Darstell. von J. bewahrt. — Nach J. stachen E. W. J. Bagelaar u. G. H. de Marée.

O'Brien's Archief, V. — v. Eijnden en v. d. Willigen, Geschied. der vaderl. schilderkst, III (1817). — Hippert u. Linnig, Peintre-grav. holl. et belge, Brüssel 1879. — Bruliot, Dict. des Monogr., II (1833).

M. D. Henkel.

**Janson**, siehe auch *Jansen* u. *Jansz*.

**Jansonius**, Maler, 1648, siehe im Art. *Jansen*, Heinr.

**Jansonius, Casparus**, Haarlemer Goldschmied, Meister 1746. Marke C. J. Arbeiten:

teilvergoldeter vasenförmiger Becher, 1888 in Brüssler Privatbes.; Silberschale in Treibarbeit, 1754 dat., Privatbes. Amsterdam.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 2 1911. — Cat. d. nat. Tentoonst. v. oude kerkelijke Kunst, Herzogenbusch 1913 p. 34 Nr 13.

**Janss**, siehe unter *Jansz*.

**Janssen**. Die älteren niederl. Künstler dieses Namens sind eingeordnet unter *Jansz*.

**Janssen, Bernard**, holl. Maler der Gegenwart, tätig in der Prov. Gelderland. Seine Kunst entwickelt sich von einer naturalistisch-romantischen Auffassung zu dekorativ-synthetischer Gestaltung; immer ist ihr ein stark pathetischer Zug eigen. J. malt Darstellungen aus dem Landleben, Porträts (Einfluß von van Gogh), religiöse Bilder (Kreuzabnahme, St. Georg), Szenen aus Dante's Dichtung (Einflüsse von van Konijnenburg u. Toorop).

Opgang, I (1921) 746 ff. (B. Verhoeven), mit Abb. Kn.

**Janssen, Emil**, siehe *Janssen*, Victor Em.

**Janssen, Gerhard**, Maler in Düsseldorf, geb. in Kalkar 25. 9. 1863, Schüler der Düsseld. Akad. Bildete sich durch das Studium der holländ. Malerei d. 17. Jahrh.; er schafft in freier Anlehnung bes. an Fr. Hals, an dessen Temperament u. Technik seine malerisch sehr qualitätvollen, flott und kräftig hingestrichenen Bilder erinnern. Seine Motive entnimmt er dem Leben der unteren Schichten des niederrhein. Volkes, dessen sinnliche Lebensfreude, Trinklust u. derbe Kirmesvergnügungen er mit meisterlicher Bravour schildert. Ein urwüchsiger Humor spiegelt sich in seinen Zech- u. Jahrmaktszenen u. in Darstellungen von Einzelfiguren u. Köpfen wie dem charakteristischen Selbstporträt mit dem Schnapsglas, auf dem der Maler den Beschauer anlacht. Überwiegt bei J. zunächst die Darstell. ausgelassener Fröhlichkeit und in der Technik der „säbelhafte Pinselstrich“, so hat er später auch Bilder von gehaltener Stimmung u. beruhigterem Vortrag gemalt, in denen die Erfassung des niederrhein. Volksschlags sich zu treffender Typisierung erhebt. Nur ausnahmsweise hat er das seinen altniederländ. Vorbildern angeglichene Milieu gegen ein ausgesprochen großstädtisches vertauscht wie in dem „Café Chantant“. Die Düsseldorfer Gal. (Kat. 1913) bewahrt von J. mehrere Bilder, darunter „Der Sänger am Rhein“, „Altweiberzusammenkunft“, „Freund Bodeemann“ u. „Bockhalle“, das Mus. in Elberfeld (Jahresber. d. Städt. Mus. usw., 1906/8 p. 37) „Der fröhliche Zecher“, die Wiesbadener Gal. „Bänkelsänger“ u. „Een dolle Boel“ (um ein Faß versammelte Trinkergesellschaft; Hauptbild). Mehrfach malte J. Trinkszene für Düsseldorf. Brauereikneipen, so eine Jahrmaktszene für die „Sonnen“, ferner für die Trinkstube im Haus des Herrn Girardet in Essen u. a. einen Fries „Schützenfest“. Eine Kopie von Rembrandt's „Anatomie“ lieferte er für das Ana-

tomiegebäude der Univ. Breslau. Außerhalb Düsseldorf hat J. selten ausgestellt.

Kst für Alle, VI (1891); VIII; IX; XIV; Die Kst, XI (Kst für Alle XX) 1905; XIII; XXV; XXXIII; XXXV. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. IV (1893) 120; XV 265; Beiblatt (Kstchronik), N. F. I (1890) 285; V 194, 355, 432; VI 200, 343, 363; XXXIV (1922/3) 430. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Die Rheinlande, I (1900/1) Bd I Febr.-Heft p. 9 f., 23, 30, 35, 49, Bd II Sept.-Heft p. 49; II (1901/2) Juni-Heft p. 13, 73 f.; III Farbentaf. vor p. 1, p. 44, 283, 357; IV p. 314 ff., 321, 533/9 (R. Klein), Abb. nach p. 542, vor 543, nach 544, vor 545, nach 552, vor 553; VI (1906) II. Teil p. 12, Abb. nach p. 12. — Schaaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — W. Pastor, Jahrbuch d. bild. Kst, 1909/10 p. 81. — Die Kstwelt, I (1911/2) Bd II p. 528, 538, 565. — Bildh. u. Maler in den Ländern am Rhein, her. v. W. Schäfer [1913]. — E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, XII (1915) Heft XII 862. — Katal. der Ausstellgn: Berlin (Internat. 1896, Gr. 1913, Jubil.-A. d. Akad. 1913); Dresden (K.-A. 1899, Internat. 1901, Große 1908); Stuttgart (1913, 14); Paris (Weltausst. 1900); Mod. Kst a. Privatbes. in Bonn, 1911 Nr 35; Eröffn.-A. Gal. Kstver. Köln, 1922 p. 11. D. St.

Janssen, Joseph, Kunststicker („churfürstl. Hofsticker“), fertigte den Entwurf für die 1759 im Riedler Frauenkloster zu München von 3 Chorschwestern gestickte, früher im Kloster Tegernsee, jetzt in der Sakristei der Pfarrkirche zu Tölz mit den dazu gehörenden Teilen des Ornaments bewahrte Kasel.

Kstdenkm. Bayern, I/1 (1895) p. 675.

Janssen, Karl, Bildhauer in Düsseldorf (Lehrer an der Akad.), geb. 29. 5. 1855 ebenda, Sohn des Theodor. Schüler seines Bruders Peter (s. d.) u., 1873/80, der Düsseld. Akad. (bei A. Wittig), an der er nach ziemlich fruchtlosem Studium 1878 mit der Federzeichnung eines Frieses: „Kreuzzug Friedrich Barbarossas“ (Düsseld. Akad.-Sammlg.), ein Stipendium erlangte. 1881 ging er damit nach Rom, wo er entscheidende Eindrücke empfing. Kurz nach der Rückkehr (1885) entstand in gemeinsamer Arbeit mit J. Tüshaus die figurenreiche monumentale Brunnengruppe (Gips): „Vater Rhein u. seine Töchter“, die ursprünglich als provisorische Festdekoration für das Treppenhaus des Ständehauses in Düsseldorf geplant war; die Arbeit gefiel, wurde in Bronze ausgeführt u. auf dem Platz vor dem Ständehaus aufgestellt (Enthüllung 1896). Im gleichen Jahre wurde auch J.s Hauptwerk vollendet, das 1889 ihm in Auftrag gegebene Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms I. in Düsseldorf, mit den Figuren des Krieges u. des Friedens. Aufträge fielen J. insbesondere auf dem Gebiete der religiösen Kunst zu; von seinen Grabdenkmälern seien nur die wichtigsten genannt: in Düsseldorf: J.s Gönner A. Poensgen, Kusenbergs u. Maler B. Vautier; in Cleve: W. Hiby; in Dortmund: Brüggemann; in Remscheid: Hasenlever; in Köln-Melaten: Oelbermann, M. Dreesmann; in Neviges (Kr. Mettmann): Korff; in

Altwasser (Kr. Waldenburg, Schles.): Tielsch; in Milwaukee (Wis., U. S. A.): Schandrin. Die Figur eines Schmerzensmannes („O Haupt voll Blut und Wunden“) erregte auf der Deutsch-nat. Kunstausst., Düsseldorf 1902, Aufsehen. J. schuf auch Porträtbüsten (Maler E. v. Gebhardt, Kultusminister Holle, Fürst zu Wied, General v. Zieten), Plaketten u. Medaillons (Silber u. Bronze). — Arbeiten in öffentl. Bes. (außer den bereits gen.): Berlin, Nat.-Gal.: Steinklopferin, 1902, Bronze (aufgest. i. d. Anlagen; cf. Kat. 1916). Bielefeld-Bethel, Kirche: Tympanonrelief „Christus heilt einen Jüngling“, Düsseldorf, Gem.-Gal.: Steinklopferin, 1902, Marmorreplik der Berliner Figur (cf. Kat. 1913); Brunnengruppe „Kampf der Kentaurer mit Wasserschlangen“, 1902, gegenüber dem Ausstellungspalast. Eisenach: Denkmal für die Begründer des Deutschen Ärztevereinsbundes.

F. Jansa, Dtsche bild. Kstler etc., Lpzg 1912, m. Bildnis. — F. Schaaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902, m. 6 Abb. — Das geist. Dtschld, 1898 I. — Die christl. Kst, III (1906/07) 29 (Abb.), 33; V (1908/09), Beil. p. 22; XVIII (1921/22) 165/69, m. 4 Abb. — Die Rheinlande, 1900 ff., I, August-H., p. 19, 22/23, Abb. nach p. 12; II, Nov.-H., p. 72/73, u. Juni-H., p. 31 (Abb.); V 418/19. — Kstchronik, XXII 152; XXIII 340; XXIV 444; N. F. I 152, 159, 163/64, 216, 282; VIII 43, 483. — Die Kst f. Alle, II; III; V; VIII; XII; Die Kst, V (1901/02). — Bau- u. Kstdenkm. Thüringen, Sachsen-Weimar-Eis., III/1 (1915) 359. — Th. Levin, Repertor. etc. Kst-Akad. zu Düsseldorf, 1883 p. 365. — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Ausst.-Katal.: Gr. Berl. 1897, 1903 f., 1918; Düsseldorf. Deutsch-nat. 1902, 07; Gr. 1909; München Glaspal. 1904, 08.

Janssen, Luplau, dän. Maler u. Graphiker, geb. 15. 6. 1869 in Sörbymagle bei Slagelse. Besuchte die Kopenh. Akad. 1887/91 und gleichzeitig P. S. Krøyer's Malschule; bildete sich auch zum Zeichenlehrer aus und hielt eine Zeitlang mit Viggo Pedersen zusammen eine Malschule; war öfters auf Reisen im Ausland (Italien, Südfrankreich, Paris), deren Eindrücke deutlich aus der Veränderung seiner anfänglich etwas zaghaften Koloristik erkennbar sind. 1897 gewann er für sein Bild: Mädchen bei der Wäsche von einem Sommerfrischler gestört, die Neuhausensche Prämie. Anfangs stellte er in Charlottenborg aus, seit 1902 in der „Freien Ausstellung“. J. hat sich nicht nur als Figuren-, Landschafts- und Porträtmaler betätigt, sondern auch die Graphik und dekorative Kunst gepflegt. Beliebte sind besonders seine anmutigen Kinder- und Familienbildnisse. Seit ca 1920 hat er auf der Insel Saltholmen bei Kopenhagen auch Tierstudien gemacht. Das Mus. zu Frederiksborg (Kat. over Portraiter etc., 1919) besitzt außer 2 posthumen Porträts: Sören Kierkegaard (1902) und Peter Faber (1908), von ihm das Bild: Leichenzug Christians IX. (1906). Von weiteren Gemälden seien genannt: Margr. Lendrop als Carmen, Tanzende Mädchen (Ausflug der Hochschulschülerinnen), Eine Operation, Selbstporträt



mit Familie (1915) und: Bischofsweihe in der Frauenkirche.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk biogr. Haandleks. (unter Luplau). — Trap, Danmark, Reg. I zu Bd I (\* 1906). — V. Wanschier, in „Dansk Tidsskr.“ 1904 p. 412. — „Aftenposten“ v. 7. 2. 1911. — „Agitatoren“ v. 5. 4. 1913. — „Nationaltid.“ v. 14. 6. 1919. — „Berl. Tidende“ v. 2. 3. 1921. — „Amager Borgerven“ v. 20. 6. 1919. J. Buhl.

Janssen, Marie Hermine, Bildhauerin u. Keramikerin in Herrsching a. Ammersee (Oberbayern), geb. 30. 1. 1876 in Paris als Tochter norddeutscher Eltern. 1888/96 in Berlin, dann 12 Jahre in Italien, 1910/21 in München-Solln (Schülerin der Künstlerinnen-Akad. bei Angelo Jank), seitdem in Herrsching ansässig. Anfangs ausschließlich bildhauerisch (Figuren, bes. Brunnenfig. in Stein u. gebr. Ton, figürl. Reliefs, Porträtbüsten u. Medaillons) u. keramisch (kleinplastische Arbeiten) tätig, gründete sie 1914 in Solln die „Sollner Puppenspiele“, für die sie sämtliche Figuren u. Dekorationen entwarf u. ausführte, und die sie bis 1917 auch selbst leitete. 1918 ging sie ganz zur Keramik über, übernahm die 1920 von ihr mitbegründeten „Münchner Majolika-Werkstätten, vorm. W. v. Debschitz“, die sie 1921 nach Herrsching überführte. Nach Übersiedelung der Werkstätten nach Mering b. Augsburg (1923) beschränkt sie sich auf deren künstlerisch-technische Leitung. Von Münchner Ausstell. besickte J. seit 1911 die Juryfreie, seit 1918 den Glaspalast, stellte aber auch in Nürnberg, Gent u. Brasilien aus.

Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Katal. d. gen. Ausstell. — Mitteil. d. Künstlerin.

Janssen, Otto Leopold, Münchner Zeichner der 1880er Jahre; getuschte Federzeichnungen von ihm, Ansichten aus dem damal. München, kommen im Kunsthandel vor.

Bibliotheca Bavarica (Lagerkat. der Lentnerischen Buchhandlung, München), 1911, No 12347—64.

Janssen, Peter Johann Theodor, Maler, geb. 12. 12. 1844 in Düsseldorf, † 19. 2. 1908 ebenda, Sohn des Theodor, Bruder des Karl, mütterlicherseits Neffe des J. P. Hasenclever, Schüler seines Vaters u. (seit 1859) der Düsseldorfer Akad. (bei K. Müller, W. Bendemann u. K. Sohn); Studien in München u. Dresden; Reisen in Holland, Belgien, England, Frankreich, Spanien u. Italien. Ließ sich in Düsseldorf nieder, wo er sich nach vorübergehender Tätigkeit als Illustrator, ermutigt durch seinen Erfolg in der Konkurrenz um Ausmalung des Rathaussaales in Crefeld (s. u.), auf das Gebiet der histor. Wandmalerei begab. In Anlehnung an den monumental Freskostil eines Cornelius u. Rethel schuf J. zahlreiche Fresken mit Darstell. aus der deutschen Geschichte. Eine Unzahl von Zeichn. u. Ölstudien beweisen den eisernen Fleiß u. die Sorgfalt, mit der er seine figurenreichen Wandbilder vorbereitete. Sie wirken in ihrer Ursprünglichkeit z. T. vorteilhafter als die fertigen Gemälde, bei denen

die Abhängigkeit vom Modell u. das gewissenhafte Bemühen um „Richtigkeit“ aller kostümlichen Details oft die Wirkung abschwächt. Entschieden glücklicher äußert sich sein illustratives Talent in seinen wenigen Ölbildern, wie in einigen Reiseskizzen, humoristischen Szenen, in dem Bilde „Gebet der Schweizer vor der Schlacht bei Sempach“ (1874, Privatbes. Honnef) oder in mytholog. Darstell. (Prometheussage, Herkules am Scheidewege, Parzen, Faune, Nymphen u. Kentauren); besonders bei letzteren kommt sein sinnfrohes rheinisches Temperament am besten zum Ausdruck. Für die „Erziehung des Bacchus“ erhielt er 1883 in München die große gold. Med., ebenso 1893 in Berlin für die „Schlacht von Worringen“. Ausgezeichnetes hat J. geleistet in seinen 7 oder 8 Porträts (darunter: Gattin d. Künstlers, 1875; Privatbes. Düsseldorf, 1922 auf der Ausstell. D'dorfer Bildnismalerei der Vergangenheit; Maler E. Dücker, E. v. Gebhardt). In seinen religiösen Bildern findet man ihn, bes. gegen Ende seines Lebens u. keineswegs zu seinem Vorteil, auf den Spuren seines Freundes E. v. Gebhardt. Die Nachlaßausstell. in der Düsseld. Kunsthalle, Sommer 1908, vereinigte 431 Nummern, darunter die Hauptmasse des umfangreichen Studienmaterials (Kartons, Ölskizzen, Zeichnungen u. Studien), mehrere Ölbilder aus Privatbesitz, einige wenige Exlibris, die zu dem Besten gehören, was er geschaffen hat, sowie Photos nach seinen sämtlichen großen Zyklen. — *Wandbilder* (in chronolog. Folge): *Crefeld*, Rathausaal: 9 Fresken mit Darstell. aus d. Geschichte des Arminius, 1871/73; *Bremen*, Börse, Unterer Saal: Fresko „Kolonisierung der deutschen Ostseeküste“, 1872; *Berlin*, Nat.-Gal., 2. Corneliussaal, Wandfries mit 11 Darstell. aus der Prometheussage, 1874/76 (als Teil des Bendemann'schen Zyklus); *Erfurt*, Rathausaal, 9 Fresken mit Darstell. aus d. Gesch. d. Stadt Erfurt, 1877/81; *Mörs*, Lehrerseminar, Mitarbeit an dem Freskenzyklus von F. H. Commans u. J. Kehren (von J. die „Reformation“, 1878); *Düsseldorf*, Akad., Aula, Wandfries („Das menschliche Leben von der Wiege bis zum Grabe“) u. Deckenfresken („Natur“, „Schönheit“ u. „Phantasie“), 1886/96; *Berlin*, Zeughaus, Feldherrnhalle, 3 Wandbilder: die Schlachten bei Fehrbellin (1884), Torgau (1888) u. Hohenfriedberg (1890); *Marburg a. d. L.*, Universität, Aula, Wandfresken mit Darstell. aus der Geschichte u. Legende (Hl. Elisabeth) der Stadt Marburg, 1887/1902; *Elberfeld*, Rathaus, Sitzungssaal, Fresko „Brotverteilung nach dem Brande in Elberfeld“, 1903; *Schloß Burg a. d. Wupper*, Kemenate, 19 Fresken mit Darstell. aus dem Ritterleben. — *Ölbilder in öffentl. Besitz*: *Berlin*, Nat.-Gal., Bildnisse Maler Ludw. Holthausen (1880) u. Generalfeldmarschall Herwarth v. Bittenfeld (1883); *Düsseldorf*, Gem.-Sammlg: Porträt Maler A.

Achenbach (1890), Die Schlacht bei Worringen (1893), „Sie alle folgen dem Stern“ (1902), Porträtgruppe: Maler Fritz Roebel im Kreise seiner Mitarbeiter (1904). *Philadelphia* (Pa., U. S. A.), Acad. of Arts, Verleugung Petri (1865/69). — Als Lehrer an der Düsseldorfer Akad. (seit 1877) gewann J. gewisse Bedeutung für das Kunstleben seiner Vaterstadt; er hat in der Bildhauerklasse zuerst das Zeichnen nach der Natur eingeführt. 1895 wurde er, nachdem er schon längere Zeit für den in Goslar beschäftigten H. Wislicenus die Amtsgeschäfte geleitet hatte, zum Direktor ernannt. Mitglied der Berliner Akad. seit 1885. Von den wenigen Ausstell., die er beschickte, seien in Ergänzung der von Boetticher gegebenen Liste genannt: Berlin, Gr. K.-A. 1906, 07, 09; Akad.-A. 1907; Bremen, Dtsche K.-A. 1908; Düsseldorf, Dtschnat. 1902, Int. K.-A. 1904; Wien, Kstlerhaus-A., 1898, 1913. — J.s Bildnis malten H. Crola u. Ludw. Keller; sein Medaillonporträt schuf Karl Janssen. Ein Selbstporträt (Glasmalerei) in der Aula der Düsseld. Akad.

F. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst etc., 1902, m. 10 Abb. (s. Reg.). — F. Pecht, Dtsche Kstler d. 19. Jahrh., IV (1885) 348/68. — W. Cohen in „Die Rheinprovinz 1815 bis 1915“, Köln 1917 p. 451/53 (auch S.-A.); ders., 100 Jahre rhein. Malerei (Kstbücher dtscher Landschaften), Bonn 1924 p. 14, 21, m. Abb. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1/2 (1895) 609/10, 976. — A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, Lpzg<sup>2</sup> 1894, III 272/78. — Das geist. Deutschl. 1898 I. — Die Kst uns. Zeit (München), IX/1 (1898) 57/80, m. 34 Abb. — Zeitschr. f. bild. Kst, 1866 ff., s. Registerbände I—XXIV u. N. F. I—XVI; N. F. XVIII (1907) 246, 252 (Abb.). — Die Kst f. Alle, 1885 ff., s. Register (bes. XIII 209/15: ill. Art. v. H. Vollmar); Die Kst, XVII (= Kst f. Alle XXIII), 1907/08, Tafel gegen p. 289 u. Nekrol. p. 311 f. — Die christl. Kst, IV (1907/08), Beil. p. 71/72 (Nekrol.); V (1908/09), Beil. p. 21/22. — Chron. d. kgl. Akad. d. Kste zu Berlin, 1904/05, p. 38, 43; 1905/06, p. 46; 1906/08, p. 166; 1908/10, p. 60. — Die Rheinlande, II (1901/02), Juni-H., p. 5, 8 (Abb.); IV (1903/04) 318, 345. — Allg. Kst-Chronik, VII (Wien 1883) Nr 15 (L. Bund). — Nekrologe: Kstchronik, N. F. XIX (1907/08) 295; Rheinlande, VIII/1 (1907/08) 88; Ill. Zeitg (Lpzg), CXXX (1908) 351/52; Köln. Zeitg, 20. 2. 1908; Frankf. Zeitg, 21. 2. 1908; Norddtsche Allg. Zeitg, 22. 2. 1908 etc. — Exlibris, XXVI (1916) 205. — W. von zur Westen, Exlibris (Ill. Monogr., IV), Bielefeld u. Lpzg<sup>2</sup> 1925, m. Abb. — Köln. Zeitg v. 18. 4. 1872. — Jahrb. d. Bilder-u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III, V/VI.

Janssen, Stephan Theodor, Emailmaler in Battersea (London), Sohn eines aus Frankreich eingewanderten Hugenotten, errichtete 1753 oder 1754 in Battersea eine Fabrik zur Erzeugung von emaillierten kleinen Galanteriegegenständen (Dosen, Büchsen, Riechfläschchen, Salzfüßer, Anhängeschildchen, in Leuchter zu verwandelnde Vasen usw.), die unter Anwendung von Kupferstichen (Porträts, Genreszenen, Landsch. usw.) verziert wurden.

Die Zeichnung der Stiche wurde in Emailoxyden ausgeführt und durch Abziehen auf das weiße Email übertragen und eingebrannt. Trotzdem die Arbeiten der Fabrik J.s großen Beifall fanden, kam er nicht auf seine Kosten, so daß das Unternehmen 1775 einging. Die Emailarbeiten von Battersea zeichnen sich durch die Reinheit des weißen Grundes und die Zartheit der die Darstellungen umrahmenden Goldornamente aus. Das South Kensington Mus. besitzt eine Reihe derartiger Arbeiten (vor allem aus der Samml. Charlotte Schreiber). Über weitere Stücke vgl. Catal. of the Special Loan Exhib. of enamels on metal held at the South Kens. Mus. in 1874, p. 34/39.

G. Lehnert, Illustr. Gesch. d. Kunstgew., II 924. — E. Garnier, Hist. de la verrerie et de l'émaillerie, Tours 1886, p. 534/38. — Lewis Day, Enamelling, a corporative account of the Development and Practice of the Art, 1907 p. 187. *Charlotte Steinbrucker.*

Janssen, Theodor (Tamme Weyernd Th.), Maler und Kupferstecher, geb. 21. 6. 1816 in Jübberde (Ostfriesland) als Sohn eines Landwirts und Abgeordneten im hannöv. Landtag, † 21. 6. 1894 in Düsseldorf, Vater der Karl u. Peter. Trat 1835 in die Düsseldorfer Akad. ein, um sich in der Historienmalerei auszubilden, u. schuf mehrere Ölgem. (Caritas, Hus auf dem Scheiterhaufen, Jairi Töchterlein, Madonnenbilder) und ein großes Aquarell: Christi Geburt. Im Gefühl der Zurücksetzung durch den Akad.-Direktor Schadow — es war die Zeit des Konfliktes zwischen Schadow u. einer Anzahl rheinl. u. westfäl. Schüler der Akad. — an der Möglichkeit als Historienmaler sich durchzusetzen verzweifelnd, wandte er sich dem aussichtsvolleren reproduzierenden Kupferstich zu, wobei J. Keller sein Lehrer wurde (1837/39). Doch hat er die Malerei nie ganz aufgegeben und später noch zahlreiche Porträts und Genrebilder gemalt. 1839 ging er nach München, 1840 von dort mit seinen Freunden J. P. Hasenclever, dessen Schwester er später heiratete, u. J. W. Preyer nach Venedig. Nach Hasenclevers Bildern hat er seine besten Blätter gestochen: Die 3 Bl. zur Jobsiade (qu. fol.): „Jobs im Examen“, „Der Ferienbesuch“, „Die Dorfschulstube“, den Linienstich „Jobs im Examen“ (qu. roy. fol.) von 1851 (gr. gold. Med. von Hannover u. Preußen), „Die zankenden Spieler“, das Selbstbildnis Hasenclevers vor der Staffelei. Ferner stach er nach R. Jordan: „Rettung der Schiffbrüchigen“ (Düsseld. Kstver.-Bl.), nach Lessing: „Luther verbrennt die päpstliche Bulle“ (1861), nach F. Deger: „Ein Kind ist uns geboren“, nach F. Ittenbach: „Praesentatio beatae Mariae Virginis“, nach R. Risse: „Christus den Jüngern ein Kind vorstellend“, nach A. Scheffer: „Die Hirten in der Hl. Nacht“, nach C. Clasen: „Hl. Nacht“, nach E. Leutze: „Columbus vor dem Hohen Rat in Salamanca“. J.s Stiche zeichnen sich durch große Feinheit



u. lebensvolle Durchführung aus. Als in seinen letzten Lebensjahren infolge der Fortschritte der Photographie u. des Lichtdruckes die Erwerbsmöglichkeiten als reprod. Kupferstecher für ihn immer stärker eingeschränkt wurden, nahm er eine Stelle als Zeichenlehrer an.

R. Wiegmann, Die kgl. Kstakad. zu Düsseldorf, 1856 p. 417. — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. der Düsseld. Kunst, 1902. — Singer, Künstlerlex., II (1896). — W. Cohen, Malerei u. Skulptur d. Rheinprov. im 19. Jahrh., in „Die Rheinprovinz 1815–1915“, Köln 1917, p. 422, 459. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsamml., I (1870). — Deutsches Kunstblatt, II (1851) 296. — Dioskuren, 1861 p. 389. — Kunst für Alle, IX (1894) 316 (Nekr.). — Mitt. d. Tochter des Künstlers, Laura Janssen. P. M.

**Janssen, Ulfert**, Bildhauer in Stuttgart, geb. 11. 12. 1878 in Bielawe b. Glogau (Schles.) als Sohn eines aus Ostfriesland stammenden Pastors. Wollte anfangs Seeoffizier werden, änderte jedoch auf der Techn. Hochschule zu Braunschweig seine Absicht u. ging nach München, um die Bildhauerei zu studieren. Hier erlernte er die Steinmetzkunst von Grund auf, besuchte die Techn. Hochschule u. die Akad. daselbst als Schüler von I. Taschner u. W. v. Ruemann; auch von A. v. Hildebrand empfing er nachhaltige Eindrücke. 1904 l. öffentl. Auftrag: Ausführung des Jahrhundertbrunnens für Essen, die ihm auf Grund eines Wettbewerbes übertragen wurde; zahlreiche ähnliche großplastische Arbeiten schlossen sich daran an. J. ist bestrebt, einen ausgesprochenen „Materialstil“ auszubilden, wobei Modelleur u. Steinhauer in einer Person vereinigt sind. Seine Monumentalwerke zeigen ein stark ausgebildetes tektonisches Empfinden. Genannt seien: Jahrhundertbrunnen für Essen a. d. R., 1904/06; Fassadenplastik am Rathaus zu *Apolda*; Giebelfiguren, Portale u. Fortunabrunnen für die Sparkasse in *Mülheim* a. d. R., 1908; Treppenanlage mit 2 liegenden Steinböcken vor d. Ausstellungshalle auf d. Theresienwiese in *München*, 1908; Pfeilerfiguren (Prometheus u. Herakles) in der Aula der Universität, *ebenda*, 1909; Brunnen mit Bronzefig. einer Nymphe mit Reh im Solbad *Raffelberg* b. Duisburg, 1909; Büsten v. Denkern u. Dichtern am neuen Bau d. *Tübinger* Universitätsbibliothek; F. Reuter-Brunnen für *Glogau*; Grabmäler Wagner in *Zweibrücken* u. Ludwig Knaus in *Dahlem* b. Berlin; Brunnen in der *Stuttgarter* Markthalle, 1912/13. Seit 1910 in Stuttgart ansässig, wo er als Lehrer an der Techn. Hochschule wirkt. Während des Krieges hielt er sich 3 Jahre als künstler. Beirat für d. Ausgestaltung von Kriegergräbern auf d. östl. Kriegsschauplatz auf. Zu seinem Hauptgebiet macht er neuerdings die Porträtbüste (Marmor, Granit, Kalkstein, Basalt, Bronze, Eisen, Wachs usw.): F. Schiller (Marmor; Deutsche Bucherei, Leipzig); Zeichner Erich Wilke (Marmor; Gal. d. Münchner Sezession; cf. Kat. 1913); Maximilian Barth (Bronze; Glyptothek

München); Maler W. Köppen (Bronze, 1907; *ebenda*); Justizrat H. Niemeyer; Archit. P. Bonatz; Maler K. Schmoll v. Eisenwerth; Maler A. Waldschmidt; Maler R. v. Haug; Archit. O. Knaus; Maler Alex. v. Salzmann; Geheimrat H. Hildebrandt; Professor Axel Holst (Oslo); Schauspielerin Grete Lorma; Ruth Kraewel; J.s Frau, Schwester u. Tochter. — J. beschickte Ausstell. in Baden-Baden 1922, Berlin 1908 (Sezess.), Darmstadt 1910, 18, Dresden 1904, 16, Düsseldorf 1907, 13, 20, München 1906/22 (Sezess.), Stuttgart 1913, 14, 16/17.

[J. Baum,] Die Stuttg. Kst d. Gegenw., 1913 p. 201/07 (H. Weizsäcker, m. Abb.). — F. Jansa, Dtsche bild. Kstler etc., Lpzg 1912, m. Bildnis. — Die Kunst, XXVI (1911/12) 190 (Abb.); XXVII (1912/13) 518, 522 (Abb.); XLI (1919/20) 23 (Abb.); XLV (1921/22) 119/28 (H. Hildebrandt, m. Abb.). — Dtsche Kunst u. Dekor., XXIX (1911/12) 15 (Abb.). — Kunst u. Handw., LXIII (1907/08) 122/24 (A. Heilmeyer, m. Abb.). — Dtsche Monatshefte (Rheinlande, XVII), 1917 p. 3, 15 (J. Alfred J.), 16 (Abb.). — Feuer, II (1920/21) 534, 536 (Abb.). — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Katal. d. gen. Ausstell. (teilweise m. Abb.).

**Janssen, Victor Emil**, Maler, geb. 11. 6. 1807 in Hamburg, † daselbst 23. 9. 1845. Schüler von Siegf. Bendixen in Hamburg und seit 1827 der Münchner Akad. Besuchte 1833/35 mit einem Stipendium Italien, wo er sich vornehmlich in Rom aufhielt und mit Fr. Wasmann viel zusammen war. Arbeitete dann wieder in München. Durch Krankheit gezwungen, kehrte er (1843?) nach Hamburg zurück und siechte, unfähig zur Arbeit, an Knochentuberkulose dahin. — Von den Hamburger Nazarenern ist J. die stärkste Begabung. Während Oldach über kleine Genrebilder und Porträts nicht hinauskam, Erwin Speckter einem weichen Akademismus sich zuwandte, zeigen J.s Bilder eine persönlichere Eigenart u. Sicherheit der Gestaltung. Von den Hamburgern hat er in seinen Bildern am reinsten die Herbeität und Größe Cornelianischer Linienführung und Modellierung aufgenommen, ohne die Verbindung mit der Natur zu verlieren. Seine Farbe ist in den Ölskizzen und Selbstbildnissen von kolorist. Reiz, im Guten Hirten (1835) der Hamburg. Kunsthalle freskenhaft kühl. — Nur wenige Werke sind überkommen. Sein erstes Bild, der Abschied d. jungen Tobias, das er als Schüler Jul. Schnorr v. Carolsfeld's in München malte und das bei seiner Ausstell. 1829 sehr gelobt wurde, ist verschollen. Ebenso auch seine nächste Arbeit, der barmherzige Samariter, bei dem er sich bereits mit Zweifeln an seinem Talent zu quälen begann, die ihn allmählich unfähig machten, seine Werke zum Abschluß zu bringen. So ging es auch mit einer Verkündigung an die Hirten. Während seines 1. Münchner Aufenthalts dürfte das Halbakt-Selbstbildn. (auf der Berl. Jahrh.-Ausst. 1906 Wasmann zugeschrieben), in Italien der Kopf

eines Jünglings (Selbstbildnis) entstanden sein (beide Slg Grönvold, z. Zt. Ksthalle Hambg). Mit seinem Landsmann J. C. Koch malte er (bei seinem 2. Aufenthalt in München) auch an den Fresken der Bonifaziuskirche nach den Entwürfen von H. v. Hess mit, so 3 der kleinen Bilder zwischen den Fenstern, einige Papstbildnisse und Figuren der Apsis. — Wichtig zur Beurteilung seiner Kunst sind seine Zeichnungen (z. T. in der Ksthalle Hambg). Außer einigen sehr exakt gezeichneten Köpfen und Akten geben relig. Kompositionen, die Overbecks würdig sind, eine Vorstellung von J.s großer Begabung. — Bildnisse J.s in Zeichnungen von J. Gensler (1829), Schnorr v. C. (1831), J. C. Koch (1843) in der Ksthalle Hambg.

Hambg. Kstler-Lex., 1854. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — A. Lichtwark, Bildnis in Hambg, 1898 II; ders. in Jahrb. d. Ges. Hambg. Kstfrde, 1906; Wiederabdruck in d. selb. Hamburg. Aufsätze, 1917. — Fr. Wassmann, Ein dtsches Kstlerleben, von ihm selbst geschr.; herausgeg. v. B. Grönvold, Lpzg 1915. — R. Oldenbourg, D. Münchner Malerei i. 19. Jahrh., 1922. — Schorn's Kunstblatt, 1829, p. 370. — Kunst u. Kstler, IV (1906) 525 f. (mit Abb.); XIX (1921) 152, 156 (Abb.). — Dtsche Jahrb.-Ausst. Berlin 1906, Bd I (Abb. p. 41 No 1930), Bd II (mit Abb.). — Kat. Ksthalle Hambg (Neuere Meister), 1922. — Ausst. v. Hambg. Zeichnungen, Ksth. 1922 (mit Abb.). — Kat. Ausst. „Fr. Wassmann u. 4 andre dtsche Meister“, Galerie Arnold, Dresden 1921, p. 12, Abb. p. 37/39. D.

**Janssens.** Die älteren niederl. Künstler dieses Namens sind unter *Jansz.* eingeordnet.

**Janssens, C.**, Kupferstecher in Brügge, stach 1777 einen Plan dieser Stadt.

Linnig, Gravure en Belg., 1911.

**Janssens, François Joseph**, belg. Bildhauer, geb. 25. 1. 1744 in Brüssel, † ebenda 22. 12. 1816. Über seinen künstler. Bildungsgang wird nur berichtet, daß er 4 Jahre in Italien (3 Jahre in Rom, 1 Jahr in Florenz) weilte. Am 24. 4. 1771 wurde er in Brüssel Meister; um diese Zeit arbeitete er mit Aug. Ollivier an Statuen für das Portal der Kirche zu Benthem. Vor der Zeit der polit. Unruhen in Belgien war er viel für Kirchen beschäftigt; auch der Statthalter Prinz Karl v. Lothringen gab ihm Aufträge. In der kurzen Zeit der Unabhängigkeit Brabants gehörte er, gleich Ollivier, zur Umgebung des Advokaten u. Führers in der Brabanter Revolution H. Ch. N. van der Noot u. von dessen Freundin Jeanne Pinaut. Als Mitglied der „Soc. des amis de la liberté et de l'égalité“ wurde er nach der Besetzung Brüssels durch die Franzosen 1792 zu einem der 24 Vertreter der Stadt gewählt u. während der französ. Herrschaft zum „Inspecteur des travaux publ. de l'Administ. centr. de Belgique“ ernannt; er hat in dieser Eigenschaft viele Bildwerke an den Fassaden der Zufthäuser der Grand'Place vor der drohenden Zerstörung bewahrt.

*Werke.* 1770: Marmorstatue, in Rom für Karl v. Lothringen ausgeführt, vielleicht ident. mit der Apollostatue J.s, die 1781 mit ihrem Gegenstück, einer Venus von Ollivier, um den hohen Preis von 5000 fl. (für beide Fig.) aus dem Nachlaß Karls von Lothr. verkauft wurde. 1771: Statuen am Portal der Kirche zu Benthem (erhalten?). 1773: Hochaltar in der Kirche zu Leuze, Marmor. 1776: Neptunbrunnen in der Longue rue Neuve (jetzt de la Banque), nicht erhalten; Entwurf zu einem Obelisk im Parc zu Brüssel (nicht ausgeführt); Altar „à la romaine“ für die „große“ (wohl Martins-) Kirche zu Alost (erhalten?). 1778/79 Restaurierung mehrerer für den Parc in Brüssel bestimmter Statuen. 1779/80: Kolossalstatue des David (Gegenstück zu Ollivier's Moses) in der Vorhalle von St.-Jacques-sur-Caudenberg in Brüssel (Tonmodell im Mus. des B.-Arts ebenda). 1780: Marmorstatue des hl. Lukas am Grabmal des Egid Lukas Schamp in der Adrianskap. der Michaelskirche zu Gent (Tonmodell im Mus. zu Brüssel). 1781: Tonstatue des Prometheus, bez. u. 1781 dat., wohl das Modell zu einer Prometheusstatue, die J. 1811 im 1. Brüssler Salon zeigte, u. die dem Marquis Arconati Visconti gehörte. 1782: 2 Statuen für den Rat von Brabant. 1784: Statue des Glaubens an dem von Ch. Fr. von Poucke entworfenen u. in den übrigen Teilen auch von Poucke ausgeführten Grabmal des Bischofs von Gent, Govard Gérard van Eersel, in der Katharinenkap. in St. Bavo in Gent. 1787: Marmorbüste des Ratspensionärs E. M. de Cock, bez. u. dat., im Mus. zu Brüssel. Vor 1789: Statuen der Hebe u. Flora im Schloß zu Laeken, 1789 zerstört; die Modelle vermutlich erhalten in den Tonstatuetten einer Hebe u. Primavera im Mus. zu Brüssel. 1793/94: Herkules, Tonstatuette im Mus. zu Brüssel, bez. u. dat. „... II“ (an II) (Versuch einer Ergänzung des Torsos von Belvedere, von dem sich eine Reduktion Duquesnoy's im Besitz J.s befand, unter Umgestaltung desselben in einen sitzenden schießenden Odysseus. Die Marmorausführung kam 1806 in den Besitz des Marquis Arconati Visconti auf Schloß Gaesbeek u. befand sich später im Palais der Baronin de Blondel in Brüssel); Philoktet, Tonstatuette im Mus. zu Brüssel, bez. u. dat. „l'an II“. Im 1. Brüssler Salon, 1811, waren von ihm die obgen. Prometheusstatue, eine Büste Napoleons I., die Tonmodelle einer Ceres u. einer Odysseusstatue (vielleicht das obgen. Herkulesmodell) ausgestellt. Das Mus. in Brüssel besitzt außer den genannten noch eine Reihe weiterer Modelle von J. (aus d. Slg P. J. Janssens). Undatiert: Marmorstatue des Apollo im Parc zu Brüssel (ob identisch mit der obgen. Statue von 1770?). Einige weitere Werke, darunter die Statuen der Frömmigkeit u. Wohltätigkeit in St. Bavo in Gent, werden nur von Immerzeel erwähnt.

Immerzeel, De Levens en Werken etc., II (1843). — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895. — A. Michel, Hist. de l'art, VII/I o. J. [1923] p. 368 (Abb.), 371. — Kervyn de Volkaersbeke, Les Églises de Gand, I (1857) 83; II (1858) 86 (Schampdenkm.; Name J.s nicht gen.). — L. Cloquet, Tournai et Tournais (Coll. des Guides belges), Brügge 1884 p. 435. — M. Devigne in Gaz. d. B.-Arts, 1920 II 96, 102, 104, 108, 111; dies., Mus. roy. d. B.-Arts de Belg. [Brüssel], Cat. de la Sculpt., 1923 (mit Abb.). — Mit Notizen von L. Hissette u. M. Devigne.

**Janssens, Frans**, Bildhauer aus Flandern, wohnte 1735 in Rom, Via del Nazzeno. Vielleicht identisch mit Francesco Jansés di



Anversa, der lt Zanotti 1728 an der Akad. zu Bologna den 2. Preis der Bildhauerklasse erhielt, und mit dem bei Titi gen. „flamingo Francesco Giansè“, von dem Titi (1763) das Modell einer Statue des hl. Norbert in St. Peter in Rom erwähnt. Da die an Ort u. Stelle erhaltene, 1767 aufgestellte Statue des hl. Norbert von P. Bracci stammt, dürfte es sich um ein Wettbewerb-Modell J.s, das nur provisorisch aufgestellt wurde, handeln. — Ein Francesco Janson, fläm. Bildhauer, wird 1741 in den Listen der Florentiner Akademie genannt.

G. Zanotti, Storia dell' Accad. Clementina di Bologna, 1789 I 88. — F. Titi, Descr. delle pitt. etc. in Roma, 1763 p. 21. — K. v. Domarus, Pietro Bracci (Zur Kstgesch. d. Auslandes, H. 110), Straßg 1915. — Mitt. Fr. Noack aus Pfarrb. S. Andrea delle Fratte, Rom. — Staatsarchiv Florenz, Acc. Dis. 23.

Janssens (oder Jansenius?), Jan, Bildhauer aus Antwerpen, gegen Mitte des 18. Jahrh. in Siena tätig. Nur bekannt unter der italienisierten Namensform: *Giovanni Giansenio d'Anversa*. Lt Pecci stammen von ihm die marmornen Grabplatten des Kardinals Antonio Felice Zondadari († 1737) u. seines Bruders Alessandro, Erzbischofs von Siena († 1745), am Hochaltar der Kirche S. Giorgio in Siena, mit den Reliefbildnissen der Verstorbenen.

Pecci, Ristretto d. cose etc. di Siena, 1759. — G. Saracini, Breve Relazione etc. di Siena, 1835 p. 126. — E. Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, 1840 p. 41. — Guida di Siena, 1906 p. 101.

Janssens, Jean Martin, belg. Bildhauer, geb. in Gheel (Prov. Antwerpen) 16. 8. 1765, † das. 26. 1. 1856. Besuchte mit Auszeichnung die Akad. Mecheln und vollendete seine Ausbildung in Italien (2 Jahre in Rom). Arbeitete fast ausschließlich für die Kirchen des Kempenlandes (franz. Campine). Von seinen Arbeiten seien die Chorschränken in der Hauptkirche seiner Vaterstadt genannt.

Biogr. Nat. . . de Belg., X (1888/89) Sp. 145. — Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895.

Janssens, Johan, Genremaler in Antwerpen, geb. 30. 5. 1809 ebenda, Schüler von Ferd. de Braekeleer d. Ä., beschickte 1838 die Ausst. in Gent, 1840 die Ausst. in Antwerpen, besonders mit Szenen aus dem Fischerleben.

Immerzeel, Levensen werken etc., II (1843).

Janssens, Jozef Marie Louis, belg. Kirchen- u. Porträtmaler, geb. 29. 5. 1854 in St.-Nicolas (fläm. St. Niklaas), schloß seine humanist. Studien 1872 in dem Jesuitenkolleg zu Bergen bei Mons ab, begann dann bei Swerts in Antwerpen die Malerei zu studieren, ging 1873 zu Ittenbach nach Düsseldorf, unter dessen u. Ernst Deger's Einflüssen er ganz in das Fahrwasser der religiösen Kunst streng kirchlicher Richtung hineinkam, der er seitdem treu geblieben ist. 1875 lernte er bei Guffens an der Brüsseler Akad., 1876/80 bei L. Seitz in Rom, wo er in

technischer Hinsicht besonders durch Fr. G. Cremer gefördert wurde. Seit 1884 lebt J. in Antwerpen als vielbeschäftigter Kirchenmaler, daneben auch als Porträtist tätig. Seine idealisierende, oft recht matte Auffassung der biblischen Legenden u. der auf einem trockenen stofflichen Realismus beruhende Charakter seiner Darstellung unterscheiden sich kaum von der Art des schon um die Mitte des 19. Jahrh. schaffenden Düsseldorfer Nazarenerkreises. — Von seinen Arbeiten seien genannt: Wandbilder der Herz Jesu-Kapelle zu St. Nicolas mit Darstell. von Heiligen (1884); Verkündigung u. Darstellung Mariae in einer Nebenkapelle der Jesuitenkirche zu Löwen; Hl. Godolewa für das Beguinenkloster zu Gent; Wandgemälde (Szenen a. d. Leben d. hl. Laurentius) in der Pfarrkirche zu Steele a. Ruhr (1886); Wandgem. (Szenen a. d. Josephslegende) in der St. Josephskirche zu Antwerpen (1890/93); Bilder für den Rochusaltar i. d. St. Willibrordskirche ebenda (1897/98); Fresko mit d. Anbetung der Könige i. d. Josephskirche ebenda; Altartriptychon (Votivbild) für die Abtei Maredsous; Zyklus der 7 Schmerzen Mariae für die Kathedrale zu Antwerpen (reproduziert als farbige Kunstblätter in Aquarellgravüre von der Gesellsch. f. christl. Kst, 1909); Bildnisse der Päpste Leo XIII. u. Pius IX. (1904), des Ministers Helleputte u. des Bischofs v. Gent, Mgr. Stillemans. — J. beschickte seit 1877 wiederholt den Genter Salon, 1905 die Internat. Ausst. in Lüttich, gelegentlich auch den Münchner Glaspalast (1895, 1909, 1913).

S. Staudhamer in Die christl. Kunst, VIII (München 1911/12) 1—6, Abb. bis p. 14; vgl. ebenda VI 87 (Abb., mit Text Beilage p. 9); VII 27 ff., m. farb. Taf. gegen p. 321; IX (farb. Taf. gegen p. 1); X 38 (Abb.). — Der Pionier (München), IV No 1. — Journal d. B.-Arts (Brüssel), 1877 p. 149; 1883 p. 149; 1885 p. 86; 1886 p. 154 u. 174. — P. Lambotte, Les Peintres de portraits (Coll. de l'art belge au 19<sup>me</sup> s.), Brüssel u. Paris 1913 p. 102, 124 f. — Ausst.-Katal.

H. V.

Janssens, René (Emmanuel J. René), Maler in Brüssel, geb. ebenda 1. 1. 1870, Schüler von J. Portails in Brüssel u. P. V. Galland in Paris. Beschickt regelmäßig die Ausstell. in Brüssel, Gent, Antwerpen u. Lüttich, gelegentlich auch den Münchner Glaspalast. Er malt hauptsächlich Interieurs aus den fläm. Beguinenkloöstern, Innenansichten von Sakristeien, Kirchen u. Profanräumen, aber auch Landschaften aus der Umgebung der Vorstädte Brüssels, malerische alte Höfe usw. Auf der Pariser Weltausstell. 1900 stellte er die Innenansicht einer Sakristei aus, auf der Ausst. belg. Kunst in der Berliner Sezession 1908: Der Hagestolz, im Münchner Glaspalast 1901: Der Balkon des Brüsseler Rathauses. Das Musée mod. de Peint. in Brüssel bewahrt von ihm ein Interieur: Die Treppe (Kat. 1908), das Mus. zu Gent: Der rote Salon (Kat. 1909). Seine Interieurs sind

sehr sauber und liebevoll durchgezeichnet und von weicher malerischer Haltung. J. ist Mitglied der Brüsseler Kunstvereinigung „Pour l'Art“, in deren Salon er regelmäßig ausstellt.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — The Studio, vol. 24 (1902) p. 71 (Abb.), 72; vol. 31 (1904) p. 357 (Abb.), 358. — L'Art et les Artistes, VII (1908) 275 (Abb.), 277. — Cat. du XX<sup>e</sup> salon „Pour l'Art“, 1912, mit Abb. p. 16. — Kat. des Salon triennal, Brüssel. — Expos. internat. univ. Paris 1900. Cat. gén. off., Tome second. Groupe II. Oeuvres d'art, p. 312. — Dass., Cat. Section belge, Taf. 138. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1897 p. 78; 1901 p. 85; 1909 p. 69. — Kat. d. Ausst. belg. Kunst in Berlin, 1. 10.—1. 11. 1908, p. 25. — Cat. gén. Expos. de Charleroi 1911, Groupe I, B.-Arts, p. 468.

Janssens, W y n a n d, Architekt in Brüssel, geb. 1827, publizierte 1855 in Brüssel das Werk: Bains et Lavoirs publics, Plans, Elévations et Détails de l'Établ. érigé à Bruxelles etc. et d'autres Établ. projetés etc. par W. J. (11 Taf.). Erbaute mit Henri Beyaert 1860/65 die Nationalbank zu Brüssel (im Stil Louis XVI, Abb. bei Hymans), selbständig dann „einige Häuser vornehmsten Geschmacks im Stil Louis XIII, zu denen er Ziegel u. Sandstein zusammen verwandte“. Von diesen Bauten sind zu nennen: Wohnhaus Ecke Rue Royale u. Rue du Congrès, 1878; Wohnhaus Avenue Louise 61, 1886; Wohnhaus Rue de Florence 2, 1892.

H. Hymans, Belg. Kunst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, Bd 6), Lpzg 1906 p. 173 (Abb.), 238. — L'Émulation, 1892 p. 171, 191, Taf. 1/5, 44/45. — Weigel's Kunstcat., Lpzg 1838/66, IV 20929.

Janssoens, siehe Jansz.

Jansson, Alfred, Landschaftsmaler, geb. 1863 in Schweden, bildete sich in Stockholm, Kristiania u. Paris aus, tätig in Chicago, 1915 auf der Panama-Pacific Expos. in San Francisco mit einem Motiv aus Illinois vertreten (Cat. de luxe, II 329). Sein Bild „Icy Rocks“ wurde von der Stadt Chicago angekauft.

Amer. Art Annual, XX (1923/4) 569.

Jansson, Eugène Fredrik, Maler, geb. 18. 3. 1862 in Stockholm, † ebenda 15. 6. 1915, studierte seit 1878 an der dort. Gewerbeschule (spät. techn. Schule) unter E. Perséus, 1881/2 an der Akad. unter G. von Rosen. Dann schloß er sich der gegen die Akad. gerichteten Opposition an, die 1886 den Künstlerbund gründete, dem J. als eines der bedeutendsten Mitglieder angehörte. Seine Frühwerke sind meist Stilleben, sehr detailliert, fast peinlich genau ausgeführt, aber mit viel Sinn für Farbwerte behandelt. Allmählich ging er zum Landschaftsfach über und malte in Öl u. Pastell Stadtansichten in zarter, duftiger Manier. Rasch entwickelte er dann einen sehr persönlichen Stil u. vertauschte die anfangs so vorsichtige Pinselführung mit einer breiten, kräftigen Faktur. Bis 1904 malte er fast ausschließlich Ansichten von Stockholm, meist in nächtlicher Beleuchtung von der Mälarseite aus gesehen.

Tiefblaue Töne herrschen vor in diesen „Phantasien über das Stockholm der Dämmerung, der Nacht u. der Einsamkeit, aus denen eine leidenschaftliche Sehnsucht nach Farbenschönheit und Farbenpracht spricht“. Genannt seien die Gemälde: „Vorfrühlingsabend“ (1894, Slg Lamm, Näsby); „Abendstimmung bei Kornhamn“ (1897, Nationalmus. Stockh.); „Septemberabend“ (1898, ebenda); „Mitternacht im Hochsommer“ (1898, Slg Th. Laurin, Stockh.); „Nocturne“ (1901, Gal. Thiel, Stockh.); „Hornsgatan“ (1902, ebenda); „Österlånggatan“ (1905, Slg Fåhrens, Stockh.). — Um 1905 gab J. die Landschaftsmalerei auf u. wandte sich dem figürl. Fach zu. Er studierte hauptsächlich den männlichen Akt in lebhafter Bewegung und führte eine Anzahl derart. Studien in Öl in großem Format aus („Akrobaten“, 1912, Nationalmus. Stockh.), benutzte sie auch zu größeren Kompositionen („Badehaus“, 1907, Gal. Thiel; „Bad“, 1907, Slg Fåhrens). Auch schuf er um diese Zeit Porträts (Selbstbildnis im Nationalmus.; Tor Hedberg, Slg K. O. Bonnier, Stockh., beide 1910). Das Nationalmus. in Stockh. besitzt außer den genannten noch 3 weitere Bilder J.s (Katal. 1922); das Mus. in Göteborg (Katal. 1917) 5 Landschaften. J. zeigte seine von der Kritik oft umstrittenen Arbeiten in Stockh. Sonderausstellgn u. im dort. Künstlerbund, war auch in internat. Ausstellgn vertreten (Berlin 1896, Paris 1900, Venedig 1901 u. 1903). Eine Gedächtnisausstellg. fand 1918 in Liljevalchs Kunsthalle in Stockholm statt.

G. Nordensvan, Schwed. Kunst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, 5. Bd), Lpzg 1904. — L. Hevesi, 8 Jahre Sezession, Wien 1906. — N. G. Wollin, E. J.s måleri (Sv. Allmänna Konstförl. publ. XXVIII), Stockh. 1920. — Dresden, Schwed. u. norweg. Kst, 1924. — The Studio, XXXI (1904) 110; LIX (1913) 233 (Abb.), 236. — Arktos, I (1908/9) Abb. vor p. 1, p. 23. — Kunst och Konstnärer, 1910 p. 110 ff. (Abb.); 1912 p. 86, 88 (Abb.), 89 f.; 1913 p. 11, 97 f. (Abb.). — Emporium, XXXIV (1911) 162 (Abb.), 174 f. (Taf.), 177. — Tidskr. f. Konstvetenskap, IV (1919) 44; VI (1921) 30. — Ord och Bild, XXVIII (1919) 325 (Abb.). — Göteborgs Konstmus. Vägledning [1925] p. 73.

G. M. Silfverstolpe.

Jansson, Karl Emanuel, finnland. Genremaler, geb. 7. 7. 1846 zu Pålshöle, Gemeinde Finström auf Åland, † 1. 6. 1874 auf d. Jomala Hof auf Åland. Studierte mit Unterstützung durch den Finnischen Kunstverein unter R. V. Ekman zu Åbo und 1862/67 an der Akad. für die freien Künste zu Stockholm, wo u. a. der Historiemaler J. C. Boklund sein Lehrer war. Mit Staatsunterstützung setzte er sein Studium 1868/70 in Düsseldorf fort, wo er kurze Zeit B. Vautier's Unterricht genoß. Zu Düsseldorf malte er „Eine åländische Bauernbraut“ (Galerie des Kunstvereins Helsingfors) u. „Träumendes Mädchen am Spinnrade“, womit er im Dukatenwettbewerb des Kunstvereins den 1. Preis gewann. In die Heimat zurückgekehrt,



ließ er sich auf Åland nieder und malte daselbst sein Gemälde „Treffass“ oder Kartenspiel in einer Åländ'schen Kajüte (Gal. d. Kunstver. Helsingfors), mit dem er sich einen Ehrenplatz in der Kunstgeschichte Finnlands erobert hat. Mit erneuerter staatl. Unterstützung kehrte er nach Düsseldorf zu weiterem Studium zurück, erkannte aber schon auf dem Wege dorthin das tödliche Brustleiden, das ihn verzehrte. Trotz seiner Krankheit malte er noch 2 Gemälde, welche seinen Ruf als den vorzüglichsten Genremalers Finnlands bestätigen sollten: „Der Wortführer“, eine åländische Brautszene, u. „Münze im Klingelbeutel“; letzteres angekauft vom Dichter J. L. Runeberg u. aufbewahrt in dessen hinterlassenen u. öffentlich zugänglichem Heim in Borgå. — J. wurde 1873 zum „Akademiker“ der Kunstakad. in Petersburg ernannt u. erhielt in dems. Jahre die Kunstmedaille der Weltausstell. zu Wien. In den wenigen Gemälden, in denen J.s Kunst in voller Reife hervortritt, bemerkt man deutlich den starken Einfluß der Düsseldorfer Schule, besonders Vautier's, sowohl in der Wahl des Stoffes als in der Behandlungsweise u. dem gutmütigen Humor, der aus ihnen spricht. Als scharfem Beobachter gelang es ihm, seinen ebenso lebenswürdigen wie anspruchslosen gemalten Novellen den Stempel der Wahrheit aufzudrücken. Seine hinterlassenen Studien u. Skizzen bewahrt die Sammlg. des Kunstvereins zu Helsingfors.

B. O. Schaubman, K. E. Janssons Minne, Helsingfors 1880. — Eliel Aspelin, Suomalaisen Taiteen Hist. (Kunstgesch. Finnlands), Helsingfors 1891, p. 80. — Oma maa (Heimatland), II 163/65; III 442. — Verz. d. Kstsammlgn im Athenäum, Helsingfors 1912. — Kat. över Konst-saml. i Ateneum, 1914. — Finnland im 19. Jahrh., Helsingfors 1893, p. 336. — Finska Konstföreningens 1846—96, s. Reg. — Nordisk familjebok (Tietosanakirja). — J. J. Tikkanen, Die Kunst in Finnland, Wien 1906, p. 3.

E. Nordström.

**Jansson, Thorolf**, Dekorationsmaler, geb. in Stockholm 3. 3. 1877, studierte in Deutschland u. wirkt seit 1899 am königl. Theater in Stockholm, für das er zahlreiche Dekorationen schuf (für die Opern Carmen, Don Juan, Orpheus, Zauberflöte, Tosca u. Tondramen Rich. Wagner's).

Arktos, I (1908/9) 157 (Abb.). — Ord och Bild, XXVI (1917) 165, 316, 321; XXVIII (1919) 174 f. (Abbn.).

**Jansson, Viktor Bernhard**, finnländ. Bildhauer, geb. 1. 3. 1886 zu Helsingfors, studierte an der Schule des dort. Kunstvereins u. 3 Jahre in Paris unter Injalbert. Verheiratet mit der Illustratorin Signe Jansson-Hammarsten. Von ihm ein „Athlet“ (Granit), beim Krankenhaus Ensi in Helsingfors aufgestellt, und die Freiheitsdenkmäler zu Tammerfors u. Lahtis (beide Bronze). In der Galerie des Kunstvereins in Helsingfors von ihm eine Porträtbüste des Bild-

hauers Robert Stigell (Bronze) u. Porträtmaske des Komponisten Toivo Kuula (Bronze).

Ernst Nordström.

**Jansson**, siehe auch *Jansz*.

**Jansson-Blommér, Edla Gustava**, finnländ. Malerin, geb. 10. 5. 1817 zu Helsingfors, † 19. 12. 1908 ebenda. Schülerin des Porträtmalers J. E. Lindh und der Kunstakad. zu Stockholm. Für ihre Begabung zeugen ihre 2 in der Galerie des Kunstvereins Helsingfors befindlichen Gemälde „Alte Frau am Spinnrad“ u. das Porträt der Schriftstellerin Sara Wacklin; doch haben ihre Heirat mit dem schwed. Historienmaler Nils Olof Blommér und Kränklichkeit ihre künstler. Entwicklung abgebrochen.

Eliel Aspelin, Suomalaisen taiteen hist. (Kunstgesch. Finnlands), Helsingfors 1891, p. 73, 74. — Kat. över Konst-saml. i Ateneum, Helsingfors 1914.

E. Nordström.

**Jansson-Hammarsten, Signe**, finnländ. Zeichnerin, geb. 1. 6. 1882 zu Hannäs in Schweden, studierte an der technischen Schule zu Stockholm u. 2 Jahre in Paris bei Guérin. Karikaturzeichnerin für „Lucifer“ 1916—24. Tätig als Zeichnerin von Illustrationen und Vignetten für Holger Schildts Verlag. Verheiratet mit dem Bildhauer Viktor Jansson.

Lucifer Helsingfors 1916—24. — Vem och vad, Helsingfors 1920.

E. Nordström.

**Jansz**. Hier sind auch eingeordnet die Namen Jans, Jansen, Janson, Janss, Janssen, Janssens u. Janszon, soweit sie sich auf ältere niederländ. Künstler beziehen.

**Jans**, Teppichwirkerfamilie, tätig in Paris von 1650—1731. **Jean le père**, geb. um 1618 in Oudenarde, † 1668 in Paris, wohin er um 1650 mit anderen Wirkern aus seiner Heimatstadt kam. Wird 1654 mit schriftl. Dekret zum „Tapissier du Roi“ ernannt, wobei ihm alle entsprechenden Rechte eingeräumt werden. 1662 übernimmt er unter der Direktion Ch. Le Brun's die Leitung eines Haute-Lisse-Ateliers in der Pariser Gobelin-Manufaktur, die er bis zu seinem Tode innehat. Er war verheiratet mit Petronille Bouquet und hinterließ 2 Kinder, Madeleine u. Jean, der auch Teppichwirker wurde. Le Brun, der mit J. eng befreundet war, übernahm nach J.s Tode die Vormundschaft über die Tochter. Die Leitung des Ateliers ging an seinen Sohn **Jean le fils** über, geb. um 1644, † 1723 in Paris; heiratete 1665 Anne le Bé und erhielt vom König als Hochzeitsgeschenk 1000 Taler. Nach dem Tode seiner 1. Frau heiratete er Marie Madeleine de Metz. 1694 war die Staatskasse durch die Kriegsausgaben so erschöpft, daß die Manufaktur geschlossen werden mußte. Die Arbeiter wurden entlassen u. J. zog sich nach Bar-le-Duc zurück, bis 5 Jahre später, 1699, die Arbeit wieder aufgenommen wurde. — Ihm folgte in der Atelierleitung sein Sohn **Jean Jacques**, geb. um 1671, † 1731 (begr. 18. 3.). — Die Jans gehörten zu den bedeutendsten und angesehensten Wirkern der Pariser Manufaktur,

deren Ruhm sie mitbegründen halfen. J. le père arbeitete mit seinem Sohn, mit Jean Lefèvre und anderen Wirkern an den berühmten Teppichfolgen der „Elemente“, der „Geschichte Ludwigs XIV.“ u. der „Geschichte Alexanders des Großen“, alle drei Serien nach Bildern Ch. Le Brun's. Laut Invent. gén. d. Oeuvres d'Art werden im Pariser Rathaus 4 Arbeiten des J. le père aufbewahrt: „Le triomphe d'Hercule“, „Le triomphe de Minerve“, „Portière double aux armes de France et de Navarre“ u. „Portière triple aux armes de France et de Navarre“. Außerdem werden ihm 2 ebenfalls dort befindl. Stücke aus der weiter unten erwähnten Mosesserie zugeschrieben: „Moïse sauvé des eaux“ u. „Le serpent d'airain“. Im Besitze des „Garde-Meuble“, verteilt auf die Schlösser Fontainebleau, Compiègne usw., befinden sich außerdem 19 Stücke, von denen sich nicht entscheiden läßt, ob sie J. le père oder J. le fils gehören, da sie meist nur die Bez. „Jans“ tragen. Es sind: Bataille de Constantin, Apparition de la Croix, Couronnement de Psyché, Mercure et Vulcain, Danse à droite, Le Printemps: Flore et Zéphire, L'Hiver: Saturn et Cybèle, Naissance d'Apollon et de Diane, Le Parnasse, L'École d'Athènes, L'incendie du Bourg, Attila chassé de Rome, L'Évanouissement d'Esther, Athalie, Jephthé, Tobie, Laban, Didon et Énée, Achille se préparant. Von J. le fils u. Lefèvre stammen die Serien der „Monate“ nach Le Brun, die „Geschichte des Moses“ nach Nic. Poussin u. Le Brun, die „Stanzen“, nach den Fresken Raffaels im Vatikan, die „Triumphe der Götter“ nach Noël Coypel, die „Geschichte von Amor u. Psyche“ nach Raffaels u. Giulio Romanos Fresken in der Farnesina, die Serien „Les Indes“ und die „Galerie de St. Cloud“ nach Pierre Mignard. Mit Lefèvre und anderen Wirkern wirkte er die „Jahreszeiten“ und „Elemente“ nach Cl. Audran le jeune, das „Alte Testament“ nach Ant. u. Ch. Coypel, die Serie der „Metamorphosen“, die „Geschichte des Don Quichote“ nach Ch. Coypel, „Daphnis und Chloë“ nach Philippe d'Orléans, die Serie „Le Dais du roi“ nach J. B. Bellin de Fontenay und die „Iliade“ nach Ant. u. Ch. Coypel. Von einer großen Zahl dieser Stücke wurden zwei und mehr Repliken angefertigt. In öffentl. Besitz: im Louvre 6 Stücke aus der „Geschichte des Moses“, die auf J. le fils, nach Entwürfen von Poussin und Le Brun zurückgehen: „Moïse sauvé des eaux“, u. „Le serpent d'airain“; aus d. „Gesch. v. Amor u. Psyche“: „Le festin des noces de Psyché“, „Une danse de bergers et bergères“, „Le couronnement de Psyché“ u. „Vénus dans son char“. Im Mus. der Pariser Manufact. Nat. d. Gobelins 1 Teppich: „Les Israélites recueillant la manne dans le désert“; im Mus. zu Versailles 3 Stücke aus d. Gesch. Ludwigs XIV.: „Le Renouveaulement de l'Alliance avec les Suisses“, „La Réduction de Marsal“, und

„Louis XIV visite la Manufacture etc.“. Im Pariser Rathaus (laut Invent. gén. des Oeuvres d'Art) 3 Stücke aus der Alexanderserie: „Les Princesses de Perse“, „La Défaite de Porus“ und „Entrée d'Alexandre à Babylone“. Die Wiener Gobelinsammlung besitzt ein vollständiges Exemplar (11 Stücke) der Serie „Geschichte Alexanders d. Großen“, das Mus. in Boston 7 Stücke: „Dianas Rückkehr v. d. Jagd“ und „Acis und Galathea“ (nach Entwürfen v. Charles de Lafosse), „Raub d. Europa“, „Diana u. Endymion“, „Toilette d. Diana“, „Narzissus u. die Nymphe“, „Apollo u. Hyacinth“.

Nagler, Kstlerlex., VII p. 501: Jean Jacques Liasen (nach Journal des artistes 1831). — A. L. Lacordaire, Notice hist. sur les Manuf. de Tapiss. des Gobelins, 1853. — Revue univers. des Arts, X (1859) 111. — Müntz, La Tapisserie (Bibl. de l'enseign. d. b.-arts), Paris [o. J.] p. 271, 311. — H. Havard, La Tapisserie, o. J. p. 154. — Guiffrey, Müntz, Pichart, Hist. gén. de la Tapiss. 1878—1884, I (France) p. 120 ff. — Jouin, Ch. Le Brun, 1889 p. 161, 234, 406, 544, 546, 548 ff., 671. — Nouv. Arch. de l'Art franç. II<sup>me</sup> sér., V (1889) 261; VII (1890) 176; VIII (1891) 89; XIII (1897) 13 f., 17, 35 ff. — E. Gerspach, Répert. des Tapiss. des Gob., 1893. — L'Art, LV (1893) 178. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., Tours 1886; d. ers., Comptes des Bâtiments sous le règne de Louis XIV, 1881—1901, I u. II. — Invent. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., III 97; IV 81, 87, 88, 92, 93, 96, 120, 132, 133. — Invent. gén. d. Oeuvres d'Art, Paris, Mon. civ., II (1889). — M. Fénaïlle, État gén. des Tapiss. de la Manuf. des Gobelins, 1903/12, I u. II. — L. de Mauri, L'Amat. di Arazzi e Tapp. ant., Turin 1908 p. 176 ff. — J. B. Rossi, L'Arte dell'arazzo (Manuale Hoepli), Mailand 1907, p. 89 ff. — G. Migeon, Les Arts du Tissue, 1909 p. 311, 316, 320, 324. — W. G. Thomson, A Hist. of Tapestry, London 1906 p. 430, 434, 435, 443. — Deville, Index du Mercure de France, 1910 p. 116. — Rass. d'arte ant. e mod., VIII (1921) 178. — A. Michel, Hist. de l'Art, VI/2 (1922) 895, 902. — Göbel, Wandteppiche, Lpzg 1923, I/2, 38. — Kunstchronik N. F. XXXI (1919/20) 445. — Cat. Gall. d. Arazzi, Firenze 1884, p. 25 f. — Cat. d. Peint., Sculpt., Tapiss. et Dessins, exposés par les soins de la Soc. d. Amis de Versailles au Château de Versailles, 1921 p. 4. — Dreyfus, Cat. somm. du Mobilier etc. XVII<sup>e</sup> et XIII<sup>e</sup> s. Musée du Louvre, 1922. — Mus. of Fine Arts Bulletin, XVII (Boston 1919) p. 5.

Betty Kurth.

Janssens, Abraham I, gen. Janssens van Nuyssen, fläm. Maler, geb. um 1575, begr. in Antwerpen 25. 1. 1632, Sohn seines gleichnam. Vaters u. der Roelofken van Nuysen, Vater des Abraham II., Schwiegervater J. Bruegel's d. J. Wurde 1584/85 Lehrling des J. Snellinck u. erst 1601 Meister in Antwerpen. Vermutlich fällt vor seine Freisprechung seine Reise nach Italien; in Rom wird 5. 8. 1598 ein Maler seines Namens aus Flandern als Taufpate erwähnt (Notiz von Fr. Noack). J. heiratete 1. 5. 1602 Sara Goetkint, von der er 8 Kinder hatte (bekannte Geburtsdaten 7. 1. 1603, 20. 5. 1606, 23. 2. 1616). 1606 war er Mit-



Dekan, 1607 Oberdekan der Lukasgilde; in letzterem Jahr meldete er Steven Wils als Lehrling an. 1609 arbeitete er an der Allegorie „Schelde und Antwerpen“ für die Staatenkammer des Antwerpener Rathauses (bezahlt 10. 7. 1610; jetzt im Mus. Antwerpen). Aus allem geht hervor, daß weder die von Oldenbourg vorgeschlagene Datierung der Italienreise zwischen 1601 u. 1606, noch die von Rooses vorgeschlagene Datierung zwischen 1606 u. 1610 viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, besonders wenn man die überlieferte Schülerschaft des 1608 zum Meister erklärten Gerard Seghers bei J. als wahr unterstellen will. J. kommt 1614/15, 1617/18, 1621/22, 1622/23, 1630/31 noch in den Gildenbüchern seiner Vaterstadt vor. Sein Testament machte er am 17. 9. 1631. — J. ist der letzte Vertreter des niederländ. Romanismus vor Rubens. Ein Zeichner von höchster Sicherheit, ein Kolorist von feinem Geschmack, schafft er Kompositionen in klarem, geistreichem Aufbau. Seine Zeitgenossen haben ihn sehr hoch geschätzt, aber doch bei der Gegenüberstellung mit Rubens bereits gesehen, daß mit diesem die Entwicklung über J. hinwegging. Er selbst hat in späteren Jahren Anschluß an Rubens' Kunstweise gesucht (z. B. in den Vier Kirchenvätern in der Liebfrauenkirche zu Antwerpen), ihn aber weder erreicht, noch die Qualität seiner früheren Arbeiten dabei einhalten können. Die Legendenbildung über sein müßiggängisches Leben nach der Rückkehr Rubens' aus Italien, die nachweislich die Tatsachen entstellt, enthält also einen wahren Kern. — J. hat religiöse, mythol., allegor. u. Historienbilder verschiedenster Art, gelegentlich auch Bildnisse geschaffen. Vieles davon ist durch die Raubzüge in der franzö. Revolution verschleppt oder zugrunde gegangen, wie die einst berühmten Bilder der Karmeliterkirche in Antwerpen. Man findet heute noch Bilder von ihm in den Kirchen St. Karl Borromäus (Jesuiten), Liebfrauenkirche u. St. Jakob zu *Antwerpen*; St. Salvator zu *Brügge*; St. Bavo, St. Nikolaus u. St. Peter zu *Gent*; St. Rombaut zu *Mechehn*; St. Jakob zu *Tournai*. Ferner bewahren Gemälde seiner Hand die Museen von *Antwerpen* (Maria mit dem Kinde u. d. kl. Johannes“, „Schelde u. Antwerpia“, „Anbetung der Könige“), *Augsburg* („Olymp“), *Berlin*, Kaiser Friedrich-Mus. („Vertumnus u. Pomona“ [die Blumen von J. Bruegel, Vögel u. Früchte von F. Snyders], „Meleager u. Atalante“ [Tiere von F. Snyders], Gegenstücke), *Braunschweig* („Tobias u. der Engel“; zweifelhaft), *Brüssel* (Allegorie auf die Stützen des Alters), *Budapest* („Hl. Hieronymus“), *Cassel* („Diana“; die Tiere v. F. Snyders), *Dünkirchen* („Jeune femme qu'on veut contraindre à se sacrifier aux idoles“), *Hermannstadt* („Venus mit Bacchus u. Ceres“ [Stilleben von anderer Hand]), *Köln* („Hl. Cäcilie“, „Die Kirchenväter“, „Bußfertige Sünder

vor Christus“), *München*, Bayer. Nat.-Mus. („Vergötterung des Aeneas“, Mittelfeld der Decke von Saal 30, aus Schleißheim stammend); ebenda, Residenz-Mus. („Tod des Acis“; Gegenstück zum vorigen), *Sanssouci* bei Potsdam („Anbetung der Könige“), *Toulouse* („Dornenkrönung“), *Valenciennes* („Kreuzigung“ und „Einigkeit macht stark“), *Wien* („Venus und Adonis“), *Würzburg*, Mus. d. Univ. („Aeolus“). Für die angeblich im Auftrag Friedr. Heinrichs v. Nassau-Oranien von niederl. Künstlern (u. a. Rubens) gemalte Serie von 12 Imperatorenbildern, die mit der oran. Erbschaft in königl. preuß. Besitz gelangte (vgl. Oldenbourg in Jahrb. d. pr. Kunstsgn., XXXVIII [1917] 203 ff. m. Abb.), lieferte J. das Bildnis Kaiser Nero's, bez. „A. Jansen F. 1618“. — P. de Jode stach nach J. ein 1605 gemaltes Bildnis des Philologen Justus Lipsius. (3 weitere Stiche nach J. beschrieben bei Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I [1906] 748).

*Urkunden, Quellschriften, Zusammenfassendes*: Rombouts - Lerijs, Liggeren, I u. II. — Donnet, Het Jonstich Versaem d. Violieren, 1907. — J. A. Worp: Constantyn Huggens over de schilders van zijn tijd, in Oud Holland, IX (1891) 118. — C. de Bie, Gulden Cabinet, 1661 p. 65 ff. — J. Sandrart, Teutsche Akad., 1875 2. Teil, p. 300 f. — A. Houbraken, De Groote Schouburgh, I (1718) 79 f. — J. C. Weyerman, Levens-Beschryv., I (1729) 322 ff. — Kramm, Levens en Werken, III (1859), Aanh. (1864) p. 796 f. — A. Michiels, Hist. de la Peint. flam., VIII (1869) 306 ff. — M. Rooses, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1879 p. 241 ff. — J. van den Branden, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1883 p. 478 ff. — A. Siret in Biogr. Nat. de Belg., X (1889) 131 ff. — R. Oldenbourg, Die flam. Malerei des 17. Jahrh. (Handbücher der kgl. Museen), Berlin 1918, p. 90 ff.

*Einzelne Bilder*: Descamps, Voyage pitt. de la Flandre etc., éd. Roehn, 1838. — A. Couvez, Invent. des objets d'art de la Flandre occid., 1852 p. 208. — Kervyn de Volckaersbeke, Les Églises de Gand, 1857/58, I p. 20, 21; II p. 14, 51, 156, 233. — B. Du Mortier, Études sur les princip. monum. de Tournai, 1862 p. 148. — E. Neefs, Hist. de la Peint. à Malines, I (1876) 23 f.; ders., Tableaux etc. de Malines, 1891. — L. Cloquet, Tournai et Tournaisais, 1884 p. 293. — L. Kintsschots, Anvers et ses faubourgs, 1894 p. 159, 171. — Weale, Bruges, 1884 p. 100. — Guide de Malines, 1909 p. 71, 73. — Invent. des obj. d'art de l'arrond. de Bruxelles, 1904 p. 16, 35, 72. — Annales de la Soc. roy. de Gand, II (1846/47) 350. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — H. Riegel, Beiträge zur niederl. Kstgesch., II (1882) 54 f. — Th. v. Frimmel, Kl. Galeriestudien, N. F., 1. Lief., 1894 p. 5. — Repert. für Kstwiss., VI (1883) 194. — Münchner Jahrb. d. bild. Kst, IX (1914/5) 24. — Clément de Ris, Musées de Prov., II (1861) 291 f., 394. — L'Art, VI (1876) 261. — Gaz. d. B.-Arts, 1873 I 364. — Inv. des Richesses d'Art, Prov., mon. civ., VIII (1908). — A. Graves, Cent. of Loan Exhib., 1913/15, II u. IV. — Belg. Kstdenkmäler, herausg. von P. Clément, München 1923 (m. Abb.). — Ad. Feulner, Katal. d. Gem. im Resid.-Mus. u. Schloß Nymphenburg, München 1924 (m. Abb.). — Cicerone, XVI (1924) 826, 828 (Abb.). — Katal. d. genann-

ten Sign u. der Slg Glitza in Hamburg, 1922 (A. L. Mayer). Z. v. M.

**Janssens, Abraham II**, fläm. Maler, geb. zu Antwerpen 1616 (getauft 23. 2.), 1644 noch am Leben; Sohn des Abraham I. 1636/37 Meister in Antwerpen, später auch Kunsthändler. War beim Tode seiner Mutter (17. 4. 1644) in Italien. Vielleicht identisch mit jenem Maler gleichen Namens, der 1647/9 in Via del Babuino zu Rom wohnte.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 79, 87. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schildersch. 1883 p. 481, 482. — Notiz von Fr. Noack. Z. v. M.

**Janssens, Abraham**, siehe auch im Art. *Janssens*, J. Alex.

**Janszon, Adriaen**, Steinmetz, urkundl. nachweisbar um 1620 im Haag. Zugeschrieben werden ihm die damals gefertigten Masken der Schlußsteine an den Entlastungsbögen der Fenster des Statthalterhofes (nordwestl. Teil des Rathauses).

Galland, Gesch. d. holl. Bauk. u. Bildnerei usw., Frankf. a. M. 1890.

**Janssens, Alexander**, s. *Janssens*, J. Al.

**Jansz., Anthonis**, Maler, nur bekannt durch ein 1489 dat. gewesenes (nicht mehr vorhand.) Altarbild mit Porträts der Familie van Borssele, das er für die Liebfrauenkirche zu Veere gemalt hatte.

Dietsche Warande, IV 500 ff. — Moes, Iconogr. Batava, I (1897) Nr 905, 907, 909/10, 3074.

**Jansz., Antonis**, Glasmaler in Utrecht, wo er 1561 ein Fenster mit dem Stadtwappen lieferte, das der Rat dem Pastor J. van Oprode zum Geschenk machte.

Kramm, Levens en werken etc., III (1859).

**Janssen, Anthony**, Kupferschmied, lieferte 1615 für den 1611/13 von Konrad von Nürnberg gefertigten Lettner der Kathedrale zu Herzogenbusch die diesen bekrönenden reichen Bronzekandelaber, die mit dem Lettner ins Londoner South Kensington Mus. gelangten.

Galland, Gesch. d. holl. Bauk. u. Bildn. usw., Frankf. a. M. 1890.

**Janszon, Bartholomäus**, holl. Architekt in span. Diensten („Coninklijke Majesteits bouwmeester“), errichtete 1566/71 die Kanzlei zu Leeuwarden, ein 2 geschoss. Gebäude mit 11 Fensterachsen u. einem steilen, mit Figuren geschmückten Giebel in der Achse des (vermutlich nach Abänderung früherer, 16 Fensterachsen vorsehender Pläne) seitlich angeordneten Portals. Der Bau ist merkwürdig durch seine Verbindung von Renaiss.-Details mit archaisch-gotischer Gesamtanlage, die vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß 1545 schon alle Vorbereitungen für einen dann verzögerten Beginn der Bauarbeiten getroffen waren. Portal u. Treppenanlage 1621 erneuert.

Galland, Gesch. d. holl. Bauk. u. Bildn. usw., Frankf. a. M. 1890 (Abb.). — Weissman, Geschied. der nederl. bouwkst, Amsterd. 1912 (Abbn.). — Bull. v. d. nederl. oudheidk. bond, 2. Serie V (1912) 79, Abb. Fig. 4 p. 67.

**Janson** (Jansen, Janssen), Bernard (Baernaert in eigenhänd. Unterschrift), Architekt u. Bildh. in London Anfang d. 17. Jahrh., fläm. Herkunft, von Walpole (nach Vertue) als Nachahmer W. Dietterlin's, von anderen als Schüler H. de Keyser's bezeichnet. Soll den größten Teil von Northumberland House in London (voll. 1605; abgebrochen 1874) erbaut haben (die Fassade wird G. Christmas [s. d.] zugeschrieben), ferner, um 1603/16, das ausgedehnte (durch Umbauten veränderte) Schloß für Thomas Howard, Earl of Suffolk, in Audley End bei Walden, Grafschaft Essex, das von anderen dem J. Thorpe zugeschrieben wird. Als J.s Werk gilt auch die mit ornament. Skulpturen geschmückte Treppe in Carlton House bei Woolwich, deren 3 Trakte Balustraden von aufeinanderfolgenden dor., ion. u. korinth. Ordnungen haben. In der Lit. wird J. stets als Mitarbeiter des Londoner Bildh. N. Stone an dessen 1615 in der Kapelle von Charterhouse in London errichtetem Grabmal für Thomas Sutton genannt. Doch geht aus der Veröffentlichung von Stone's „Note-Book“ (The Walpole Society, VII [1918/9] 40 f., 52) hervor, daß bei diesem Grabmal nicht J., sondern der Bildh. Nicholas Johnson (Janson), vermutlich ein Verwandter (Vater?) J.s, beteiligt war. J. erscheint dagegen in Stone's Aufzeichnungen als Verfasser des architek. Teils (dieser lt. Inschr. 1616 aufgestellt) des Tumben-Grabmals für Sir Nicholas u. Lady Bacon in der Marienkirche zu Redgrave, Suffolk. Im August 1617 wurde J. von Anne Marie Berck nach Bergen-op-Zoom in Holland berufen wegen Herstellung eines Grabmals für deren 1. Gatten, Marcellis Bacx, Gouverneur von Bergen-op-Zoom, in der dort. Kirche. Lt. Urkunden wurde das Grabmal Anfang 1620 aus London geliefert u. aufgestellt (1747 beim Bombardement der Stadt mit der Kirche zerstört); Beziehungen J.s zu N. Stone wieder daraus ersichtlich, daß der „toetsteen, daer het beelt oppe moest liggen, ende de taeffels aff moesten gemaect worden“ aus Stone's Atelier herbeigeschafft wird. Juni 1620 erscheint J. mehrmals vor dem Notar in Bergen-op-Zoom wegen Zahlungsschwierigkeiten, die ihm die inzwischen zum 3. Mal verheiratete Bestellerin des Grabmals macht. — Ein Vertrag vom 25. 6. 1624 zwischen Paul Dewes Esq. u. einem sonst unbekannten Bildh. Jan Jansen über ein Grabmal in der Kirche zu Stowlangtoft wird mit Unrecht auf J. bezogen.

Walpole, Anecd. of paint. in Engl. etc., ed. Wornum, 1862 I 248 ff. — Pinchart, Archives des arts, sciences et lettres, Gent 1860 ff., I; II. — Blomfield, Renaiss. archit. in England, 1897. — Chancellor, The lives of the brit. archit., 1909 p. 40 f.; ders., The lives of the brit. sculptors, 1911 p. 25. — Godfrey, A hist. of archit. in London, 1911. D. St.

**Janssen van Ceulen, Corn.**, s. *Jonson van Ceulen*.



**Jansz., Christoph** (Stoffel), holl. Maler, von dem lt Inventar Aert D. Schrohe, Dordrecht 1652, der Weinhändler Wauter van Lennip in Amsterdam 25. 2. 1641 vier Bilder besaß, darunter „Judith u. Holofernes“ u. „1 Bild von König Balthasar“.

Mittel. von A. Bredius.

**Jansz., Claes**, Glasmacher in Gouda, wo er 1607 Marritgen Jansd., 1609 als Witwer Nigichgen Maertens (Schwägerin des Kupferstechers Michel Le Blon) heiratet u. 1621 als Mitglied der Gilde genannt wird. Das in der Lit. meist unter seinem Namen aufgeführte, „Claes Jansze fig. et pinx. Rotterdam, 1601“ bez., von der Stadt Rotterdam geschenkte, noch vorhand. Glasfenster in der Johanneskirche zu Gouda mit Darstell. der Ehebrecherin vor Christus ist wohl das Werk des aus Herzogenbusch gebürt. Rotterdamer Glasmalers u. Keramikers Claes Jansz. Wijtmans (s. d.). — Ein gleichnam. Amsterd. Glasmacher erhält 1606 Zahlung für ein von der Stadt in „de kercke vant Oosteynde van Vlieland“ gestiftetes Fenster. — 1618 wird im Haag eine Zahlung gebucht an die Witwe eines gleichnam. Glasmachers für ein Wappenfenster im Hause des Gesandten van Dyck.

Obreen's Archief, III (1880/1) 12, 42 f., 47, 53, 217. — Kramm, *Levens en werken etc.*, III (1859) 800. — E. Lévy, *Hist. de la peint. sur verre*, Brüssel 1860. — Oud Holland, III (1885) 156; IV (1886) 303; XXX (1912) 161; XXXV (1917) 57 f. — *Revue de l'art anc. et mod.*, XXIV (1908) 82 ff. — Bull. v. d. nederl. oudheidk. bond, 2. serie III (1910). — Voorloop. lijst d. nederl. Mon. van geschied. en kst, III (1915) 75.

**Jansz., Claes**, holl. Stecher, tätig 1636; vielleicht identisch mit dem Kupferstecher Nicolaes Janesson, der 24. 8. 1648 aet. 31 in Amsterdam attestiert. Man kennt von ihm eine harte Kopie (Spiegelbild) nach Dürer's Stich: Das kleine Pferd (B. 96), bez. in Spiegelschrift „Claes Janssen 1636“.

Obreen's Archief, VII 257. M. D. H.

**Jansz., Crijn**, siehe *Damast*, Quirijn J.

**Janssens, Daniel**, Dekorationsmaler in Mecheln, geb. ebenda 1636, † ebenda 31. 8. 1682. Wurde 22. 9. 1648 Lehrling des Jacob de Hornes u. 1660 Meister der Mechelner Malergilde. Später ist er nach Antwerpen übersiedelt, wo er 1666/67 Meister wurde. Nach Mecheln zurückgekehrt, war er 1675 u. 79 Dekan der dort. Malergilde u. entfaltete eine umfangreiche Tätigkeit. Er malte u. a. dekorative Wandgemälde mit Architektur u. figürl. Darstellungen in Wasserfarben u. genoß als Dekorationsmaler großen Ruf. Sein berühmtestes Werk war ein kolossaler Triumphbogen, den er in den 70er Jahren unter Beihilfe von Jacob de Hornes u. Jan de Hondt für die Jubelfeier des Hl. Romuald i. J. 1680 malte (fragmentarisch erhalten im Mus. comm.); ähnliche Arbeiten geringeren Umfangs für dieselbe Feier,

Dekorationen u. Gemäldeereihen für die Kirchen Notre-Dame au delà de la Dyle u. St. Rombaut folgten. Die Stadtverwaltung betraute ihn mit zahlreichen Aufträgen, so 1678/79 mit der Bemalung der Wagen für den „Omme-ganck“, 1681 mit der Ausmalung von 4 Decken u. der Ausstattung des neuen Saales im Rathaus mit Leinwandbildern. Die meisten seiner Wasserfarbenmalereien sind zerstört.

Immerzeel, *De Levens en Werken etc.*, II (1843). — E. Neeffs, *Hist. de la Peint. et Sculpt. à Malines*, I (1876) Reg. u. p. 507; ders., *Tableaux etc. de Malines*, 1891. — *Rombouts-Lerius*, Liggeren, II. — Malines (Coll. des guides belges), o. J. p. 44 f. Z. v. M.

**Jansz., Dirck**, Glasmaler in Delft, † ebenda 1603 (begr. 6. 10.), begann 1600 im Auftrag des Rates der Stadt das nach seinem Tode bis 1604 von Dirck Reyniersz. van der Dou vollendete Glasfenster mit Darstell. des Entsatzes von Leiden, das die Stadt Delft in die Johanneskirche zu Gouda stiftete, wo es noch erhalten ist. Es galt bis zur Auffindung der betr. Delfter Urkunden durch Morre als Werk (nach Zeichn. von Js. Swanenburg) des Leidener Glasmalers Corn. Claesz. Clock (s. d.).

G. Morre in Oud Holland, XXXIX (1921) 52 ff.

**Janss, Dominicus**, Holzschnitzer u. Ziseleur in Haarlem, † ebenda 1636 (begr. 7. 6.), fertigte 1622 in städt. Auftrag den geschnitzten „D. M.“ bez. (erhaltenen) Originalrahmen für das von H. G. Pot gemalte Bild „Apotheose Wilhelms I. von Oranien“ (früher im „Prinsenhof“ zu Haarlem, jetzt im dort. Städt. Mus. [Katal. 1897 Nr 174]). Ein in Silber zisel. Abzeichen der Tischlergilde in Haarl. Museumsbes. ist bez. „Dominicus Janss. B. anno 1632“.

v. d. Willigen, *Les artist. de Harlem*, 1870. — Oud Holland, V (1887); XXXIV (1916) 180.

**Jansz., Douwe**, Glasmaler in Leiden, geb. 1584, † vor 25. 3. 1656 (an diesem Tage erbt sein Sohn von ihm 3 Häuser), Vater u. Lehrer des Gerrit Dou (s. d.), 1615 Mitunterzeichner des Gesuchs zur Errichtung einer Glaser-gilde, an deren Spitze er jahrelang stand. Machte 1640, 46 u. 51 Testament.

Obreen's Archief, V. — W. Martin, *Leven en werken van Gerrit Dou*, Leiden 1901.

**Jansz., Egbert**, holl. Kupferstecher, Ende des 16. Jahrh., der für die Frankfurter Verleger Joh. Theod. u. Joh. Israel de Bry arbeitete. Stach einige gute Blätter, u. a. ein Foliobl. mit Allegorie auf den Frieden (nach Jodocus de Winghe) und eine Folge v. 12 Bl. mit Jagddarstell. nach A. Tempesta („Icones venantium species varias representantes etc.“, 1598).

Kramm, *Levens en werken etc.*, Aanh. (1864). — Kat. Ornamentstichslg des Kstgew.-Mus. [Berlin], 1894. M. D. H.

**Janssen, Ewert**, holländ. Architekt, baute 1662/77 in Kopenhagen für Graf Ulr. Fred. Gyldenlöw das Herrenhaus an Kongens Nytorv, das 1700 von Königin Charlotte Amalie ange-

kauft u. nach ihr Schloß Charlottenborg genannt wurde (seit 1754 Sitz d. kgl. Kunstakad.).

Vilh. Lorenzen, Københav. Palæer, I, Kopenh. 1922.

Jansen, F. oder P., Maler der Haarlemer Schule, nur bekannt durch die Signatur eines Gemäldes, „Inneres einer Wachtstube“, im Reichsmus. zu Amsterdam (Katal. 1920 Nr 1295).

Jansz., Philips, Stecher der 1. Hälfte d. 17. Jahrh. in Danzig. Man kennt von ihm Porträts Danziger Honoratioren sowie eine Darstell. des Trauergerüsts für König Sigismund III. von Polen, dat. 1632; auch ein Bildnis dieses Fürsten hat er gestochen.

K. v. Różycki, Die Kupferstecher Danzigs, 1893. — E. Rastawiecki, Słownik Rytowników polsk., Posen 1886.

Jansz., Frans, Maler, wird 3. 8. 1649 durch Heirat Bürger in Amsterdam; 1664 ebenda als „Kunstschilder“ erwähnt.

Mitteil. von A. Bredius.

Janssen, Gerard, siehe Johnson, G.

Janssen (Jansen), Gerhard (van), Glasmaler u. Radierer in Wien, geb. in Utrecht 21. 7. 1636, † in Wien 3. 6. 1725 lt Inschrift auf seinem 9. 7. 1725 von U. D. Metzger in Goldfarbe unter Glas gemalten Porträt in der Prälatur des Stiftes Göttweig. 1662 Hofmaler. Er heiratet im gleichen Jahre („Gerhardus Janssen aus Sittinig in den Niederlanden“), 1706 nochmals als Witwer. 1677/82 verkauft er zahlreiche Gemälde (auf Glas u. Holz), von denen die auf Glas gemalten (u. a. Landschaften, eine Ansicht des Colosseums in Rom, „ein holländisch Stuck“, eine Verkündigung) wohl sämtlich von ihm selbst herrührten, an den Fürsten Karl Eusebius von Liechtenstein. Man kennt von J. 7 Radierungen, die ein besonderes Interesse haben als frühe Versuche in der Anwendung der Aquatinta-Technik, u. zu denen J. vielleicht durch die Arbeiten des Herc. Seghers angeregt wurde. Es sind nach dem Verz. bei Nagler die Blätter: 1. Kegelspieler vor einem Hause, nach D. Teniers, bez. „G. v. Janssen fecit“; 2. 4 trinkende Bauern vor der Schenke, nach dems., bez. „G. Janssen 1718“; 3. Bogensützen, nach dems., bez. „G. J. fecit 1718“; 4. Landschaft mit Bach, der von Viehherde u. 2 Reitern durchquert wird, u. antikem Gemäuer, u. a. die 3 Säulen des Tempels des Jupiter Sator in Rom (Motive aus Blättern von Ossenbeeck u. J. J. Ermels), monogr. u. dat. 1722; 5. Landschaft mit alten Gebäuden (u. a. Sibyllentempel bei Tivoli), 2 Schäfern u. 4 Schafen, monogr.; 6. Landschaft mit Gebäuden, Hirten u. Vieh, bez.; 7. Hirten bei Ruinen u. Sibyllentempel bei Tivoli, bez. „Gerh. Janssen fecit Wien“. Umriss u. Schattierung der Gebäude, Figuren usw. sind leicht radiert, Luft, Erdreich u. Graspartien im Tushton angelegt, so daß Architektur u. Staffage sich hell von dunklem Hintergrund abheben.

Schlag er, Materialien zur österr. Kstgesch.,

in Arch. f. österr. Gesch., II (1850) Heft 3 u. 4, p. 735. — Nagler, Monogr., II; III. — Kramm, Lebens en werken etc., Aanh. (1864). — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml., I (1870). — Österr. Ksttopogr., I (1907) 485. — V. Fleischer, Fürst Karl Eusebius v. Liechtenstein, 1910. — E. W. Braun in Mitt. d. Gesellsch. f. vervielfält. Kst (Beibl. d. Graph. Künste XXXVII), 1914 p. 10 f. mit Abb.

Jansz., Govert, gen. *Mijnheer*, Landschaftsmaler, geb. 1578, vermutl. in Amsterdam, † vor 1619 daselbst. Heiratete 26. 3. 1603 eine Schwester der Frau des Malers Corn. v. d. Voort. Gemeinsam mit P. Lastman war er Schüler des Gerrit Pietersz. Sweelinck. Er muß ein zu seiner Zeit hochgeschätzter Künstler gewesen sein; seine in Inventaren u. Verkäufen der 1. Hälfte des 17. Jahrh. erwähnten Bilder gehören zu den höchsttaxierten u. -bezahlten. Auch Rembrandt besaß 2 Bilder von ihm. Trotzdem er anscheinend sehr viel gemalt hat, ist bisher einzig eine Zeichnung im Amsterd. Kupferstichkab. als Arbeit J.s identifiziert. Nach v. Mander malte er Landschaften mit kleinen Figuren, die wir uns wohl etwa in der Art des G. v. Coninxloo vorzustellen haben.

v. Mander, Schilderboek, 1604, fol. 293 b. — Obreen's Archief, VI 36, 43 f. — Oud Holland, III (1885); IV (1886); X (1892); XXVI (1908). — Hofstede de Groot, Quellenstudien z. holl. Kunstgesch., III (1906) 53. — W. R. Valentiner, Rembrandt u. s. Umgebung, 1905 p. 111. — A. Bredius, Kstler-Invent., II; III; VII (m. Abb.), in Quellenstud. z. holl. Kstgesch., VI; VII, XIII s. Reg.-Bd I. c. XIV. H. S.

Janssen, Hans (oft irrümlich Hendric oder Henri gen.), holl. Kupferstecher u. Vorzeichner für den Kupferstich, wahrscheinlich geb. am 31. 7. 1605 in Amsterdam als Sohn des Graveurs Jan (vielleicht identisch mit dem 1623 dort † Silberschmied Hans, der 23 jährig am 18. 3. 1606 [zum 2. Mal ?] heiratet u. 1611 einen Sohn Johan taufen läßt). Tätig in Amsterdam um 1631. Entwarf verschiedene sehr reizvolle Vorlagen für Goldschmiedearbeiten (Schalen, Medaillons, Füllungen, Messerhefte), die von ihm selbst oder von seinem Vetter B. van Lochom in Kupfer gestochen wurden. Er signiert meistens H. Janßen (oder J. abgekürzt); nur einmal begegnet man dem ausgeschriebenen Vornamen Hans Jansz in.: auf einer 1633 bei C. J. Vischer in Amsterdam verlegten Folge von 6 hohen, schmalen, rechteckigen Darstell. aus dem Leben Jakobs (je zwei auf 1 Blatt, mit jeweilig wechselnder reicher Umrahmung). Diese sowie die ähnliche, in gleichem Verlag ersch. Folge von 12 kleinen ovalen, später nummerierten Darstell. aus dem Leben Josephs, ohne Umrahmung, welche in ihren figürl. Teilen an Feinheit den reinen Ornamentstichen nachstehen, sind später verwendet in J. P. Schabaelje, Lusthof des gemoets. Von nicht rein ornamentalen Darstell. kennt man von J. noch die miniaturhaft feinen, in den Abmessungen übereinstimmenden beiden Blätter mit der Predigt Johannes



des Täufers u. der Taufe Christi, außerdem einen Alexander vor Diogenes. Biblische Szenen zusammen mit genreartigen Darstell. aus dem Alltagsleben kommen auf den Vorlagen für Messerhauben vor, deren Form in diesem Fall Michel Le Blond entlehnt ist (Mahl des Belsazar, Haman u. Ahasver, Ahasver u. Esther, Salomos Götzendienst). Das Nachtstück: Hochzeit zu Cana, mit 4 Lichtquellen, ist von reichem Rahmen eingefasst. Im übrigen findet man bei ihm Darstell. aus dem Landleben u. Jagdszenen, sowie die üblichen Allegorien, die Tugenden u. die Elemente, letztere, mit Rankenwerk u. Tieren verschlungen, in großen Ovalen (auf schwarzem Grunde) oder isoliert — ohne Beiwerk — in Kartuschen. Die Adresse des Amsterd. Verlegers C. J. Vischer trägt u. a. die Folge von 12 Bl. „Verscheiden Randen een Spitsen“, deren 1. Blatt 1631 datiert ist. — J. ist ein sehr origineller Stecher, der sich in seinen figurenreichen Kompositionen an J. Th. de Bry anlehnt, während er in seiner Behandlung des Ornaments von M. Le Blond gelernt hat. Tiere, Fabelwesen u. menschliche Figuren werden ungezwungen u. graziös mit Laub- und Rankenwerk zu einem in sich geschlossenen dekorativen Gebilde von höchster Feinheit verflochten; die hellen Figuren werden oft auf schwarzen Grund gesetzt, so daß das Ganze wie ein Silberrelief wirkt, mit Glanzlichtern auf den erhabenen Teilen, wie bei den 4 „petits montants“, die B. van Lochem gestochen hat. Im Gegensatz zu M. Le Blond behandelt J. das Ornament plastischer; statt dünner, körperloser Streifen gibt er breite, riemenartige Bänder. — J. wird öfters mit einem 1682/86 in Paris urkundl. (Heirat und 2× Taufe von Kindern [1685 Taufpate: Largillière]) erwähnten, sonst unbekannten Stecher Henri (Henderich) Janssens verwechselt, von dem wohl die „H. Jans“ bez. Bildnisse des Antoine d'Aquin (1. nach Nic. Loir, 2. nach Rigaud), des J. A. Mesme (nach Rigaud) und des H. de Fourcy (nach Largillière) herrühren.

Kramm, *Levens en werken etc.*, III (1859) 799. — Nagler, *Monogr.*, III (1863). — A. D. de Vries, *Biogr. Aanteek. betr. Amsterd. schilders*, 1886. — Jal, *Dict. crit. etc.*, 2 1872 p. 701. — Guilmard, *Les maitres orneman.*, 1881. — Le Blanc, *Manuel*, II (H. Jans). — Kat. d. Ornamentstichsgd. [Berliner] Kstgew.-Mus., Lpzg 1894. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Ksterlex.*, I (1906). — Duplessis, *Catal. d. portr. etc.*, *Bibl. Nat. Paris*, 1896 ff., I Nr 1437. — Kst u. Ksthandwerk, XV (1912) 25 ff. (Abb.). — P. Jessen, *Der Ornamentstich*, Berlin 1920. — Mit Notizen von E. W. Moes (†). M. D. Henkel.

Janssens, Hendrik, holl. Maler, von dem in der Schloßgal. zu Bamberg (Katal. 1901 Nr 188) ein „Hendrik Janssens pinxit anno 1673“ bez. Bild, Inneres einer got. Kirche, bewahrt wird. Vielleicht identisch mit dem gleichnam. Maler, der 29. 6. 1662 in Amsterdam Bürger wird, ebenda 1672 (34 Jahre

alt) als „Constschilder“ erwähnt u. 28. 2. 1694 auf dem Westerkerkhof begraben wird.

Bassermann-Jordan, Unveröff. Gem. alter Meister a. d. Bes. d. bayr. Staates, II (1908) p. 5, Taf. 17. — Mitteil. von A. Bredius.

Janssen, Hendric, falsch f. Janssen, Hans.

Jansz., Hendrik, s. auch im Art. Ryck, Pieter.

Janssens, Hieronymus (Jeroom), genannt „den Danser“, fläm. Maler, geb. zu Antwerpen 1624 (getauft 1. 10.), † ebenda im Sommer 1693. Wurde 1636/37 Lehrling des Christoffel van der Laemen u. 1643/44 Meister der Lukasgilde u. meldete 1651/52 vier Lehrlinge an. Er wird noch 1671 u. 1687 in Antwerpen erwähnt u. ist verschuldet gestorben. — Malte vornehme Gesellschaften bei Spiel, Tanz u. Unterhaltung u. dankt diesen Vorwürfen seinen Beinamen. Er gehört zu jener Malergruppe, die sich um Gonzales Coques gruppieren läßt u. hat wie dieser auch gelegentlich kleinfigurige Bildnisgruppen geschaffen. Am nächsten steht er seinem Lehrer Laemen. Er bevorzugt einen weißlichen, aufgelösten Ton, aus dem die blassen Lokalfarben der Gewänder auftauchen. Seine Figuren sind zierlich, aber nicht sehr sicher gezeichnet; die Komposition ist schulmäßig einfach. — Werke von ihm findet man in folg. Museen: Berlin (Kunstgewerbemus., ein Spinettdeckel), Braunschweig, Brüssel, Dinkirchen, Gent (magaziniert?), Lille, Madrid (Prado Nr 1985, als fläm. Schule), Nantes (?), Paris, Speier, Troyes (Mus. Nr 72 als Coques), Valenciennes (Nr. 273 als Cornelis Jonson van Ceulen), Wien (Gal. Liechtenstein), Wörlitz (Gotisches Haus). Häufiger kommen seine Bilder in Privatsammln vor, allerdings meistens unter dem Namen berühmterer Zeitgenossen; zu nennen wären die Werke in den Sammln Bonde, Schloß Säftasholm (Schweden); Baron Vilhelm von Essen, Stockholm; Geza von Osmitz (versteigert in Berlin 11. 3. 1913); G. M. Hamilton, Hedensberg (Schweden); G. von Hoscheck, Prag (aufgelöst); F. Koser (versteigert Berlin 6. 3. 1906); Lanfranconi (verst. in Köln 21. 10. 1895 als G. Coques); Le Brun-Dalbanne, Troyes (erwähnt 1865) Dr. L. Lilienfeld, Wien; A. Schönlanck, Berlin (verst. Köln 28. 4. 1896 als Coques u. als Tilborgh); Sirenus, Gothenburg; G. Stange (verst. in Köln 20. 3. 1879). Meist ist die Architektur auf J.s Bildern von anderer Hand. Seinerseits hat er wieder die Bilder zeitgenöss. Architekturmalers mit Figuren versehen, so z. B. eine Ansicht der Antwerpener Jesuitenkirche von Ehrenberg in Brüssel (Museum Nr. 675), 2 Kirchenbilder von Pieter Neeffs d. J. in Florenz (Uffizien Nr 702 u. 707); Ansicht der Jesuitenkirche zu Antwerpen von Ghering in Wien (Hofmus. Nr 1010).

Urkunden, *Zusammenfassendes*: Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Schildersreg. des Jan Sysmus in Oud Holland, VIII (1890) 13. —

K r a m m, De Levensen Werken, Aanh., 1864 p. 89. — Le Brun-Dalbance, Henry Janssens, in Gaz. des B.-Arts, XVIII (1865) 524/40 (auch als S.-A., Paris 1865). — M. Rooses, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1879 p. 585 f. — J. v. den Branden, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1883 p. 1024 f., 1096. — Woltmann u. Woermann, Gesch. der Malerei, III (1888) 494, 1122. — R. Oldenbourg, Die fläm. Malerei d. 17. Jahrh. (Handb. d. Kgl. Mus.), Berlin 1918, p. 144. Einzelne Bilder: Hoet, Catalogus, II (1752) 59, 260. — G. Glück, Niederl. Gemälde d. Samml. Dr. L. Lilienfeld in Wien, 1917 p. 7. — O. Granberg, Collections privées de la Suède, I (1886) 126 f., 265, 296; ders., Trésors d'art en Suède, I (1911) 74 f.; II (1912) Taf. 36. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde, I (1905) 46 f.; IV (1908) 189; VII (1911/12) 69 f. — Monatsh. f. Kstwiss., XIV (1921) 45. — Repert. f. Kstwiss., XVIII (1895) 480, 484. — Journal des B.-Arts, 1865 p. 121 f. — Gaz. des B.-Arts, XVII (1864) 342. — Les Arts, 1907 No 69 p. 32. — Katal. der gen. Samml.

K. Zoege von Manteuffel.

Janssens, J. Alexander, südniederl. Radierer, wahrscheinlich Verwandter u. Zeitgenosse des Brüsseler Malers Victor H. J., tätig um 1700. Man kennt von ihm eine Folge (13 Bl. und Titel) mit Darstell. aus dem Leben des Achilles nach Vorlagen des Victor H. Janssens (kopiert von J. B. Probst) u. eine pastorale Darstell. (Amor und Hirtin). — Wahrscheinlich identisch mit Jo an Janssens, der eine Auffindung von Romulus u. Remus nach Victor H. Janssens gestochen hat. (A Bruxelles chez l'Auteur; mit dem Titel Faustulus.) Von Immerzeel u. a. wird J. verwechselt mit einem sonst unbekannten, 1719 in Gent geb. Stecher A b r a h a m Janssens.

Immerzeel, Levens en werken etc., II (1843) 79 (Abraham J.). — Kramm, Levens en werken etc., III (1859) 800. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906) 752 (im Art. V. H. Janssens).

M. D. H.

Jansz., Jacob, Maler in Haarlem, taxiert 22. 5. 1579 einige Gemälde. Wohl identisch mit Jacob Janss., Maler ebenda, der 1578 die im Haarl. Stadthaus bewahrten Porträts der Grafen u. Gräfinnen von Holland firnißte.

Mitteil. von A. Bredius. — Oud Holland, XXXIII (1915) 137.

Jansz., Jacob, siehe auch Jacob Jansz.

Janssen, Jan, holl. Glasmaler, von dem Arbeiten in der Rüstkammer des 1574/7 erbauten Rathauses zu Emden erhalten sind.

F. Ritter, Zur Gesch. des Emdener Rath.-Baues (S.-A. aus Jahrbuch d. Gesch. f. bild. Kst u. vaterl. Altert. zu Emden, XVII), 1910 p. 366.

Janssens, Jan (Joannes), Maler in Gent, getauft ebenda 7. 8. 1590, wurde 1621 Meister u. war 1634, 35 u. 46 Dekan der Lukasgilde. 21. 7. 1650 zuletzt in Gent nachweisbar. Nach seiner Rückkehr von Rom stiftete er in die Genter Nikolauskirche „proprio aere et penicillo“ das in der dort. Trinitätskap. noch bewahrte Gemälde des „Hl. Hieronymus“, mit Inschrift zum Andenken an seinen (4. 5. 1619 †) Vater, den Arzt Godevard J. Seine Kunst zeigt sich hier,

wie immer, stark beeinflusst durch Caravaggio. Einen ihm von der Bruderschaft zum hl. Kreuz für deren Kapelle in der Michaelskirche übertragenen Auftrag auf ein Gemälde der Geißelung Christi führte J. nicht aus; das Bild wurde dann 1626 von Abraham Janssens geliefert. 30. 10. 1634 verkauft J. (lt Rechn. ders. Kirche) an den Pfarrer G. Breydel eine „Himmelfahrt Mariä“, die man mit dem Gemälde gleichen Gegenstandes in der Marienkap. der Kirche identifizieren will. In der Martinskirche von ihm eine „Marter des hl. Adrian“, bez.: „Joannes Jansenius Gandensis invenit et fecit“. Dieselbe Signatur trägt die „Verkündigung“ im Genter Mus. (Kat. 1909 p. 47). „Joannes Janssenius“ bezeichnet ist die „Auferstehung Christi“ auf dem Altar in der Apsis des Chors der Salvatorkirche in Brügge, ein Bild, das 1640 in Gent gekauft u. 1645 von Jac. van Oost d. Ä. restauriert wurde. Das von Kervyn de Volckaersbeke J. zugeschrieb. Bild „Hl. Joseph als Fürsprecher“ auf dem Altar im Oratorium des Genter Karmeliterklosters ist nicht von J., sondern stammt aus d. Anfang des 18. Jahrh. Gemälde von ihm ferner in der Kirche zu Roeselare („Dornenkrönung“, bez.) u. in der Jakobskirche zu Ypern („Marter des hl. Jacobus“).

V. v. d. Haghen, La Corpor. des peintres et des sculpt. de Gand, 1906. — Descamps, Voyage pittor. de la Flandre, Ausg. Roehn, Paris 1838 p. 216, 270. — Couvez, Invent. des obj. d'art de la Flandre occid. etc., Brügge 1852 p. 208, 561, 593 f. — Kervyn de Volckaersbeke, Les églises de Gand, II (1858). — A. Duclos, Bruges, 1910 p. 464. — P. v. d. Ghelyn, Laerne, l'église, in Flandre orientale, Inv. archéol., 1911, Fasc. 5 (nicht benutzt). — Mit Notizen von Domien Roggen.

Jansz. (Janssens), Jan, niederl. Bildwirker, geb. um 1590, war um 1622 in der Tapetenfabrik des Karel van Mander zu Delft tätig und wurde dann in die Manufaktur der Spierincx übernommen. Wohl identisch mit Hans Janssens, der laut Liggeren in Antwerpen 1616/17 bei Gommer Verbruggen, borduerwercker, in die Lehre geht.

Oud Holland, III (1885). — Göbel, Wandteppiche, I (Lpzg 1923) p. 544. — Rombouts-Lerius, Liggeren, I (1874) 527.

Jansz., Jan, Maler, dessen Nachlaß 18. 4. 1621 in Amsterdam versteigert wird.

Obreen's Archief, VI. — A. Bredius, Kstler-Invent., V (in Quellenstud. z. holl. Kstgesch. XI) 1918 p. 1494.

Jansz., Jan, Maler aus Emden oder Weender im Emsiger-Land, wird 7. 11. 1656 Bürger von Amsterdam durch seine Heirat mit Katharina aux Brebis, ist 1664 noch am Leben. Empfang 1652 in Haarlem als auswärtiges Mitglied der Lukasgilde Reisegeld. — Ob identisch mit dem 1643 in Amsterdam erwähnten gleichnam. „Conterfeyter“?

A. v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 36. — Oud Holland, IX (1891) 295 f. (Erwähnung mehrerer gleichnam. Maler.) — Mitteil. von A. Bredius.



**Janssens, Jan**, s. auch im Art. *Janssens*, Victor H.

**Jans, Jean u. Jean Jacques** (Jan Jacob), siehe im 1. Art. *Jans*.

**Janssens, Joan**, s. im Art. *Janssens*, J. Alex.

**Janssens, Joannes**, Maler, 1667 in Amsterdam nachweisbar. Ihm wird ein Bild von 1665 im Bes. des Mus. zu Zwolle zugeschrieben.

Voorloop. Lijst d. nederl. mon., VII (1923). — Mitteil. von A. Bredius.

**Jansen, Johan Filips**, niederl. Kupferstecher, tätig in Spanien zu Anfang des 17. Jahrh. Man kennt von ihm folg. Stiche: 1. Ferdinandus Moncata. „Joannes felippus Jansenius faciebat“ (Halbfig. in Bordüre). 2. Franciscus Moncata [1584—1635], huius nominis II. (ganze Figur neben einem Hunde). 3. Petrus Moncata. (Genannte Blätter in einem Werk über die Familie Moncata.) — Ceán Bermúdez kennt einen niederl. Stecher Juan Felipe J. in Sevilla u. gibt ihm 1 Blatt „Hl. Thomas von Villanueva, Almosen spendend“, das er — wohl zu früh — um die Mitte des 16. Jahrh. ansetzt.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstler-Lex., I (1906) 751. — Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800 II 307. — Mit Notizen M. Golferich, Barcelona, u. M. D. Henkel, Amsterdam.

**Janssens, Laurent**, s. im Art. *Janssens*, Victor H.

**Janssens, Lucas**, Bildhauer im Haag um 1700, Gehilfe u. Mitarbeiter des J. Blommendaal (Oud Holland, XXX [1912]).

**Jansen, Nicolas**, siehe *Johnson*, Nicholas.

**Janssen, Nicolaus**, siehe *Johansen*.

**Janssens van Nuyssen**, siehe *Janssens*, Abraham I.

**Jansz., Outger**, Glasmaler u. Steinmetz in Alkmaar, nicht von dort gebürtig, 1652 u. 1694 in der dort. Gilde; erhielt von der Stadt Zahlungen: 1661 für je 1 Fenster in den Kirchen in Ursem und Groet, 1664 für je 1 Fenster in Schermer und Grosthuisen (diese beiden gemalt von Sparreboom).

Obreen's Archief, II (1879/80). — Oud Holland, XXVI (1908); XXVII (1909).

**Janssen (Jansen), Pieter**, holl. Glasmaler, Zeichner u. Landschaftsmaler, geb. 1612 in Amsterdam, begr. 8. 4. 1672 daselbst. Schüler des Jan van Boekhorst in Haarlem, Lehrer des Jan Pietersz. Somer. — Hendrik Rokesz. stach 1655 nach ihm ein Jugendbildnis des Prinzen Willem III. v. Oranien.

Houbraken, Groote Schouburgh, 1718/21, I 356. — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859) 796. — A. v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 188. — Obreen's Archief, V 17. — Oud Holland, III (1885) 156; IX (1891) 271 f.

**Jansen, Pieter**, holl. Blumenmaler, um 1620/40 tätig. Ein „piter. Jansen f.“ bez. Blumenstück in der Art des B. v. d. Ast oder der beiden Bosschaert befand sich in der ehem. Sammlg J. Fischer in Mainz. — Wohl identisch

mit dem Maler Pieter Jansz. in Amsterdam, in dessen Nachlaßinventar 1656 drei Landschaften u. „een blompot“ (Blumentopf) erwähnt werden. Ein gleichnam., damals 27 jährl. Maler kommt 1628 in Amsterdam vor.

Oud Holland, IX (1891) 272 f. — A. Bredius, Kstler-Invent., II (in Quellenstud. z. holl. Kstgesch., VI), 1916 p. 579.

**Janssens, Pieter**, eigentl. *P. Janssens Elinga*, holl., anscheinend Amsterdamer Interieur- u. Stillebenmaler des 17. Jahrh. Nachahmer einerseits von J. v. d. Velde u. W. Kalf, andererseits von P. de Hooch u. vielleicht Schüler des letzteren, obwohl er, der bereits 1653 Witwer wurde, wahrscheinlich etwas älter war als de Hooch. Bezeichnete seine Bilder meist nur „P. Janssens E.“ oder „P. J. E.“. Im A'damer Inventar des Anth. Pannekoek kam aber bereits 1661 eine Vanitas von „Pit. Janssens Elinga“ vor, eine Bezeichnung, die es so gut wie sicher macht, daß J. mit dem 16. 3. 1657 in A'dam erwähnten Pieter Janssens Elinga, Musikant aus Brügge, und dem Sept. 1662 dort ansässigen Janssens Elinga, Maler und Spielmann, identisch ist. Dieser P. J. Elinga kommt zunächst in Rotterdam vor, wo 22. 8. 1653 nach dem Tod seiner 1. Frau, Beatrix van der Mylle, das Inventar ihres gemeinschaftlichen Besitzes aufgenommen wird. Starb vor dem 24. 9. 1682, da an diesem Tag in Amsterdam seine 2. Frau, Jurina Bos, als Witwe erwähnt wird. — Die Erwähnung der Vanitas i. J. 1661 fällt vor die Periode, die für J. de Hooch-Nachahmungen anzusetzen ist, d. h. vor den Zeitpunkt, an dem de Hooch sich in Amsterdam niederließ und Bilder, wie das Interieur im Straßburger Mus. malte (um 1670). J. hat also wahrscheinlich als Stillebenmaler angefangen. Die Bilder dieser Art sind einfache Compositionen, aus einigen Früchten (darunter oft stark ins Auge springend eine Orange oder Zitrone), einigen Geräten, wie einer Kanne, einem Glas, einem Feuertopf mit Pfeife bestehend. Sie gingen früher mit Ausnahme eines Stillebens in der ehem. Samlg W. Krause in Berlin, das Parthey (Dtscher Bildersaal, I [1863] 640) nach der Signatur bereits als „Pieter Janssens“ anführt, allgemein als Werke Kalfs, bis 1889 auf einem Bild der Samlg v. Schrenck in München die Signatur aufgefunden wurde. Seitdem sind (meist im Kunsthandel) etwa ein Dutzend ähnlicher Bilder aufgetaucht. Auch die Ausscheidung seiner Innenansichten aus dem Werk P. de Hooch's fällt ins Jahr 1889, als in Leipzig das figurenlose Interieur mit der vollen Bezeichnung aus der Samlg E. Brockhaus ausgestellt wurde und die Gleichheit des Stiles zunächst mit den bis dahin de Hooch genannten Bildern der Münchner Pinak. (Interieur mit lesender Frau) u. des Städelschen Instit. in Frankfurt a. M. (Inneres eines Wohnhauses mit Dame am Tisch), dann mit weiteren, unter de Hooch's Namen gehen-

den Interieurs sich offenbarte. Diese Gleichheit besteht hauptsächlich in folgenden Punkten: Innenraum mit einer dem Bildrand parallel laufenden Wand mit unten geschlossenen, oben offenen Fenstern, durch die so starkes Sonnenlicht auf die Seitenwand u. den Fußboden fällt, daß die hell beleuchteten Stellen in der Mitte, einen Schatten von Stühlen u. Tisch auf der Rückwand zu erzeugen. Zwischen den Fenstern mit ihrem zurückgeschobenen Vorhang hängt ein kleiner Spiegel, darunter steht oft ein Tisch, oft auch steht längs der Seitenwand ein Koffer zwischen zwei Stühlen; eine Reihe von Delfter Fliesen zieht sich unten an den Wänden entlang, an denen meistens schwarz gerahmte Bilder hängen. Die Räume sind figurenlos oder die Hauptfigur(en) ist (sind) vom Rücken gesehen. Mehrfach kommt an einer der Seiten ein Durchblick in ein zweites, sonnenbelesenes Zimmer vor, wovon das Prototyp in dem oben erwähnten P. de Hooch in Straßburg zu sehen ist. In die Lektüre vertiefte oder mit Schreiben beschäftigte Hauptfiguren, eintretende, weggehende oder den Boden fegende Mägde kommen wiederholt vor, desgl. Repliken ganzer Kompositionen (Paris, Coll. Dutuit im Palais d. B.-Arts u. ehem. Smlg Rickoff-Frankfurt, Stadel, u. ehem. Smlg Onnes van Nijenrode). Durch die Wiederholung dieser Motive und des Arrangements sowie durch den gleichmäßigen Ton der grünlich-grauen Wände bekommen die Bilder etwas Einförmiges, wodurch sie sich meistens auf den ersten Blick von den Werken de Hooch's unterscheiden, obwohl sie mit ihnen den pikanten Reiz des einfallenden Sonnenlichts u. der Durchblicke gemein haben und manchmal auch recht hübsche Farbeneffekte: rote Stuhlbezüge u. Kleider, Schalen mit orange-gelbem Obst u. dgl., aufweisen. Auch mit den nicht gerade häufigen Zimmerinterieurs von E. de Witte haben die Bilder J.s eine gewisse Verwandtschaft. Wurde doch das hervorragende Werk dieses Meisters aus der ehem. Smlg de Broglie (Abb. in Gaz. d. B.-Arts, 1923 I 154), wovon eine Kopie (im Mus. in Montreal) irrthümlich von mir als P. de Hooch beschrieben wurde (Beschr. u. krit. Verz. Nr. 169), obwohl John Smith (Cat. rais., IX p. 574) den Stil de Witte's darin schon richtig erkannt hatte, lange für ein Werk J.s erklärt. Demnach läßt sich schließen, daß die in Oud Holland 1891 p. 268 nacherzählte Anekdote Houbrakens (Gr. Schouburgh, 2. Aufl., I 286), die ein Urteil de Witte's über das Werk eines Janssens ohne Vornamen enthält, auf unsern J. Bezug hat. — Außer den bereits erwähnten Bildern gibt es in öffentl. Besitz Innenansichten von J.: im Brediushuis im Haag (2 späte und schwache Bilder), im Mus. in Oslo (Verm. Langaard, früher Gal. Leuchtenberg in St. Petersburg) und im Mus. Wuyts v. Campen in Lier bei Antwerpen; ferner in den Samlg.

Ad. Schloß (†) in Paris, Jos. Cremer in Dortmund (abgeb. im Galeriewerk: Coll. Cremer, [von H. Voss], o. J. [1914] II Taf. 43), Hallwyl in Stockholm (abgeb. Granberg, Trésors d'Art en Suède, II 99), Th. Ward in Hampstead bei London, im Kunsthandel A. G. Luzern in Luzern, sowie in den Versteiger. Foucart-Valenciennes im Okt. 1898, v. Ittersum u. a., A'dam 14. 5. 1912 und Marquise X. (d'Aoust), Paris 5. 6. 1924 (letztere beiden Katal. m. Abb.). Ein Bild der Smlg Puthon 1840 in Wien (beschr. von Smith, Cat. rais., als P. de Hooch Nr 24) wurde von mir nach einer von Leslie angefertigten Kopie, die 14. 1. 1899 in London versteigert wurde, als ein Werk J.s wiedererkannt. — In welchem Verwandtschaftsverhältnis der Maler C. P. Elinga, von dem ein voll bezeichn. Bild: Rückkehr des verlorenen Sohnes, im Mus. Boucher de Perthes in Abbeville (Salle du fond Nr 49) hängt, zu J. stand, ist noch nicht aufgeklärt. Der Vorgang spielt sich in einem riesigen Renaissancepalast ab, der ganz u. gar durch D. v. Deelen inspiriert, wenn nicht gar nach ihm kopiert ist. Architektur, Farbe, Typen u. Komposition sind vollständig in dessen bekannter Art, die Ausführung ist dagegen bedeutend schwächer.

C. Hofstede de Groot in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. I (1890) 182/35; ders. in Oud Holland, IX (1891) 266/96; ders., Beschr. u. krit. Verz. d. Werke holl. Maler, 1907 ff., I 569/71. — A. Bredius in Oud Holland, XXVII (1909) 236 ff.; ders., Künstler-Inv., V (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. XI), 1918 p. 1767/72. — W. Martin in Bull. Ned. Oudh. Bond, II/2 (1909) 149. — Jan Veth, Streifzüge eines holl. Malers, 1904 p. 109 ff. (über das Frankf. Bild).

C. Hofstede de Groot.

Jansz., Pieter, Schreiner, fertigte 1655 nach Entwurf des Arch. Jac. van Campen das reichgeschnittene Gestühl der Groote Kerk zu Alkmaar.

Oud Holland, XX (1902).

Janssen, Quiryn, siehe *Damast*.

Jansz., R., Maler, von dem die Smlg Dr. Virnich in Bonn 2 bez. kleine Reitergefechte in der Art des Palamedes besitzt. — Vielleicht identisch mit dem Haager Maler Reynier Janse, der am 14. 7. 1668 44jährig in Amsterdam zur Ehe aufgeboten wurde.

W. Bode, Gemäldeg. zu Schwerin, Wien 1891 p. 118. — Oud Holland, III (1885) 156; IX (1891) 267.

Jansz., Symon, Maler, lieferte 16 Stadtrechnungen von Leiden 1464/5 eine Tafel mit den Porträts Herzog Philipps v. Burgund u. Karls d. Kühnen (lt Kramm gestochen von J. Kobell) zur Vervollständigung der von Jac. Clementsz. gemalten Reihe von Bildnissen der Grafen v. Holland im Leidener Rathaus (nicht erhalten).

Kramm, Levens en werken etc., III (1859). — Feest-Bundel Dr. A. Bredius, 1915 I.

Jansz., Thomas, s. *Boonen*, Thomas J.

Janssens, Victor Honoré, fläm. Maler, geb. zu Brüssel 11. 6. 1658, † ebenda 14. 8.



1736. Wurde 2. 9. 1675 Lehrling des L. Volders und scheint bald nach Beendigung seiner Lehrzeit in die Dienste des Herzogs von Holstein getreten zu sein, an dessen Hof er 4 Jahre lebte. Dann schickte ihn der Herzog mit einer Pension nach Rom, wo er etwa 8 Jahre als ein beehrter Künstler arbeitete. Nach Brüssel zurückgekehrt, wurde er 12. 8. 1689 Meister u. heiratete 1690. 1718 sah ihn Mariette in Brüssel; bald darauf siedelte er als Hofmaler nach Wien über, von wo er nach 3 Jahren für einige Zeit nach London ging. — Descamps erzählt, J. habe in Rom besonders die Werke Raffaels u. Albanis und die Antike studiert. Sein Stil ist der des Klassizismus der Zeit, wie ihn Poussin am reinsten ausgebildet hat. In dieser akademischen Art schuf er zahlreiche religiöse Bilder für die Kirchen seiner Heimat, besonders für Brüssel. Das meiste davon ist zugrunde gegangen oder verschleppt worden, doch befinden sich noch z. B. in der Nikolauskirche zu Brüssel „Der Hl. Rochus die Pestkranken heilend“ u. „Die Reue König Davids“; in der Magdalenenkirche daselbst „Die Hl. Magdalena Christus die Füße salbend“; in der Johanniskirche zu Mecheln (südl. Querschiff) „Beweinung Christi“. Ferner malte er zahlreiche histor. Bilder für das Rathaus u. die verschiedenen seit 1695 wieder aufgebauten Gildenhäuser seiner Vaterstadt, von denen der noch erhaltene „Olymp“ an der Decke des großen Rathaussaales in Brüssel das berühmteste war. Verschiedene seiner Werke sind in die Museen zu Brüssel, Burghausen, Caen, Douai, Dünkirchen, Kopenhagen, Löwen, München (Residenzmus.), Münster i. Westf., Stockholm, Wien, Wörlitz (Gotisches Haus) und in Privatsammlungen gelangt. Nach seinen Vorlagen stachen J. Alex. Janssens u. J. B. Probst (in Augsburg) eine Folge (14 Bl.) aus dem Leben Achills. J. hat auch Vorlagen für die Teppichweber seiner Zeit geliefert, besond. für J. de Vos u. die Leyniers; u. a. wurden nach seinen Entwürfen eine Teppichfolge „Berühmte Männer nach Plutarch“ u. 1717 die Wandteppiche für den großen Rathaussaal in Brüssel (Darstell. aus der niederl. Geschichte) gewebt. — 2 Söhne Js werden von Mariette erwähnt: Jan, Bildnismaler, † bald nach seinem Vater, u. Laurent, Landschafts- u. Architekturmalers, Mitarbeiter seines Vaters.

*Quellen, Zusammenfassendes:* J. C. Weyerman, *Levens-Beschryv.*, III (1729) 346 f. — P. J. Mariette, *Abecedario*, éd. Chennevières et Montaignon, 1851 ff., III 4 ff. — G. P. Mensaert, *Le Peintre amateur*, 1763, I 128. — J. B. Descamps, *La Vie des Peintres*, IV (1863) 60 ff. — Immerzeel, *De Levens en Werken*, II (1843) 79. — Le Brun-Dalbanne in *Gaz. d. B.-Arts*, XVIII (1865) 527 ff. — A. Michiels, *Hist. de la Peint. flam.*, \* X (1876) 287 ff., 399. — A. Wauters in *Biogr. nat. de Belg.*, X (1888) 139 ff. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Künstlerlex.*, I (1906).

*Einzelne Bilder:* Descamps, *Voyage pittor.*, éd. Roehn, 1838 p. 32, 40, 47, 52/4, 56, 72/3, 81/2, 84/5, 87/9,

115, 238, 313, 315. — v. Even, *Louvain monum.*, 1860. — Guiffrey, *Hist. de la tapisserie*, Tours 1886. — Neefs, *Tableaux etc. de Malines*, \* 1891. — Lemberger, *Meisterminiaturen*, 1911, Anhang p. 50. — Th. v. Frimmel, *Kleine Galerie-Studien*, N. F. I (1894) 20; II (1895) 67. — *Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç.*, 1914 p. 237. — *Kstdenkmäler Bayern*, II Heft 20 (1914) 272. — *Kat. d. gen. Samml.* Z. v. M.

Jansz., Willem, holl. Bildhauer, leitete um 1570 ein Atelier in Cordoba, das vermutlich Arbeiten für die dort. Kathedrale ausführte. A. Bredius in *Oud Holland*, XXXV (1917) 187.

Jansz., Willem, holl. Maler, † 1608 oder 1609, gehörte einer vornehmen Familie an, wohnte lange Zeit in Haarlem. — Ein gleichnam. Maler, † zwischen 31. 1. 1636 u. 4. 12. 1638 in Delft, dort 1615 u. 1625 in der Gilde. Mitteil. v. A. Bredius. — O'Brien's *Archief*, I 14, 22.

Jansz., Willem, holl. Maler, soll nach dem von Kramm zitierten Werk des H. Zoetboom „Zaanlants Arcadia etc.“, Amsterdam 1658 p. 675, in der 2. Hälfte d. 16. Jahrh. in dem Dorf Jisp gewohnt haben, wo 1658 noch ein Gemälde (Adam u. Eva) von ihm zu sehen war.

Kramm, *Levens en werken etc.*, Aanh. (1864).

Janszky, Béla Ritter von, ungar. Architekt, Graphiker u. Keramiker in Budapest, geb. 19. 7. 1887 in Ózd (Com. Borsod). Schüler des Polytechnikums in Budapest. Entwarf gemeinsam mit L. Tátray die Einrichtungen der Ausstellungen des Kunstgewerbevereins in Budapest (1907) u. Pécs (1907), ferner der Ungar. Ausst. in London (1908). Im Verein mit K. Kós u. den Meistern v. Gödöllő schuf er 1909 die Dorfkirche zu Zebevény, die viel Beachtung fand. Gemeinsam mit T. Szivessy schuf er den Entwurf für sämtliche Gebäude der Künstlerkolonie in Keeskemét (1910). Von ihm ferner: Villa Emilie Márkus, Budapest (1911), Kreditbank in Szolnok (1912), Internat des Südungar. Kulturvereins in Debrecen (1913).

Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 176. — Révai Nagy Lex., X (1914) 779. — v. Krücken u. Parlagi, *Das geist. Ungarn*, I (1918) 561. — *Der Architekt*, XIX (Wien 1913), Taf. 13. — *Művészeti*, XIII (1914) 92, 107; XIV 293 ff., m. Abb., 467 (Abb.). K. Lyka.

Janszon (Janszoon), siehe unter Jansz.

Janta, Kaspar, Kunstschlosser aus Kronberg, kam 1739 od. 40 zuerst nach Mainz und arbeitete hier, ohne ordnungsmäßig zünftig zu werden. 17. 3. 1746 bewarb er sich noch von Kronberg aus um Aufnahme in die Mainzer Bürgerschaft und Schlosserzunft, wogegen sich die Zunft energisch wehrte, so daß die kurfürstl. Regierung am 28. 4. seine Aufnahme verfügt, „da er bekanntlich bereits solche künstlerische Schlosserarbeiten verfertigt, welche für stadthafte Meisterstück aller Orten und bey jedermann passieren können“. — J. ist wohl der bedeutendste Mainzer Kunstschmied der Zeit.

Von ihm rühren die prächtig-zierlichen Balkongitter und die Treppengalerie im Palais Kesselstadt in Trier, die Balkongeremse am Osteiner Hof in Mainz und wohl auch das schmiedeeiserne Gitter über dem Hauptportal der Peterskirche daselbst her. — Auch in der heute verschwundenen, einst reich ausgestatteten Jesuitenkirche in Mainz war er tätig, ebenso bei der Kirche St. Maria und Magdalena in Gernsheim, also immer unter dem tüchtigen Mainzer Architekten J. V. Thoman, der bei diesen Bauten als der wichtigste in Frage kommende Architekt erscheint.

Trierische Chronik, VI, 1910 (Deuser, Zur Baugesch. d. Kesselstadt-Palastes); VII, 1911 Heft 9/10 (K. Lohmeyer, J. V. Thoman, der Meister des Palais Kesselstadt). — Döbler, J. V. Thoman, Dissert. Mainz 1915 (S.-A. d. Mainzer Ztschr., X [1915]), p. 17, 22, 36, 40.

K. Lohmeyer.

**Janthur, Richard**, Maler, Graphiker und Kunstgewerbler in Berlin, geb. 12. 4. 1883 in Zerbst. Schüler der Breslauer Kunstschule, seit 1908 in Berlin ansässig. Wurde durch sein Gemälde „Gesellschaft am Meer“ (in der Ausstellung der Berlin. Sezession 1911) bekannt, das bei großem Format in der Art der deutschen Nachimpressionisten gemalt ist. In der Folgezeit, die mit einer Reise nach Griechenland begann (1911), entwickelte er sich zu einem Expressionisten, der besonders im Stilleben starke Wirkungen erzielt hat. Am eindringlichsten indessen wirkte sich seine Begabung als Graphiker (Radierer und Lithograph) aus; er schuf Illustrationen, die weniger den Text begleiten als korrespondierenden Charakter haben. Mittels eines Systems erregter Linienführung, die sich nur vage an das naturalistische Vorbild hält, weiß er der jeweiligen Dichtung die inneren Spannungen und seelischen Kräfte abzugewinnen. In solcher ganz persönlichen Form hat er u. a. „Gullivers Reisen“, „Gilgamesch“, „Pantscha Tantra“, „Robinson“, „Wozzek“, Kiplings „Dschungelbuch“, „Die Rosen von Schiras“, „Das Blumenboot der Nacht“, und „Reisen in Griechenland“ illustriert. 1922 erschien bei J. B. Neumann, Berlin, seine „Exotische Mappe“, mit 11 farb. Lithographien, u. seine Mappe „Tiere und Menschen“, m. 9 Rad. Sonstige Mappenwerke „Peter Schlemihl“ (J. B. Neumann), „Exotisches“ (F. Gurlitt), „Schöpfung“ (F. Gurlitt). Bei J. B. Neumann, Berlin, fand 1921 eine Kollektivausst. von Graphiken J.s statt. In neuerer Zeit hat er sich auch mit Erfolg dem Kunstgewerbe zugewandt (Batiktücher, Fenstertransparente, Vorsatzpapiere, Entwürfe für Stoffdruck [Blau- u. Buntdruck]). Er beschickte in der Hauptsache die Ausstell. der Berliner, später Freien Sezession seit 1911 und stellte mit der „Novembergruppe“ seit 1919 auf der Gr. Berl. Kunstausstell. aus.

O. Beyer in „Feuer“, I (1919/20) 493/514, m. zahlr. Abb. und 2 Farbftn. — Kunstchronik, N. F. XXVI (1914/15) 482; XXXII (1920/21) 87,

295, 467; XXXIII (1921/22) 102; XXXIV (1922/23) 334. — Der Cicerone, XI (1919) 510 ff. (O. Freundlich, m. 8 Abb.); XIV (1922) 479, 838. — Der Ararat, I (1920) 108/09, 117. — Die Kornscheuer, 1921 Heft 2 (Behne). — Das Kunstblatt, IV (1920); V (1921). — F. Gurlitt-Almanach, 1919 u. 1920 (Rukser). — F. Gurlitt, Das graph. Jahr, 1921, m. Abb. — Katal. d. gen. Ausstell. — Mitteil. d. Künstlers. *Bttsn.*

**Jantl, Anton**, siehe *Jandl*.

**Jantsch, Carl Paul**, Maler und Bild restaurator in Dresden-Loschwitz, geb. 1. 6. 1871 in Görlitz, wo sein Vater Dekorationsmaler war. Nach 2jähriger Lehrzeit beim Vater besuchte J. seit 1889 die Dresdner Akademie und trat nach den vorbereitenden Klassen in Pellers Atelier ein, zugleich als Hilfslehrer im perspektivischen und architektonischen Unterricht an der Akad. unter Ernst Herrmann beschäftigt. Seit 1902 fast ausschließlich als Restaurator tätig, bis Kriegsausbruch in der Hauptsache für das sächsische Landesamt für Denkmalpflege, seitdem nur für Private. Die Altargemälde des Meißner Doms wurden von ihm wiederhergestellt. Gemälde von ihm befinden sich außer in Privatbesitz im Dresdner Städt. Mus. (Der Brunnen auf der Brühl'schen Terrasse, und: Der Saal im Coselschen Palais), im Kaiser Friedrich-Museum zu Görlitz (Motiv aus Alt-Görlitz) u. im Freiburger Museum.

Führer d. d. Stadtmus. zu Dresden, 1911 p. 51, 54. — Führer d. d. Oberlausitzer Gedenkhalle m. Kaiser Friedrich-Mus. in Görlitz, 1910 p. 36. — R. Jecht, J. Böhme u. Görlitz, Tfl. 15.

Georg Müller.

**Jantscha, Lorenz u. Valentin**, siehe *Janscha*.

**Janty, Alfred Ernest Charles**, Architekt in Colombes, geb. 25. 10. 1837 in Lille, Schüler der Akad. Brüssel (1. Preis 1855), der Éc. spéc. de Dessin in Paris (1. Preis 1856) u. der dort. Éc. d. B.-Arts (bei H. M. Lefuel). Als Inspecteur des Bâtiments civ. (Louvre u. Tuileries), Mitarbeiter Lefuel's u. Stadbaumeister von Colombes hat J. eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet, insbes. auch bei der künstler. Einrichtung von Ausstellungen; so von ihm der Pavillon des Fürstentums Monaco auf der Pariser Weltausst. von 1889. Als Privatarchitekt erbaute J. das prächtige Palais Roland Bonaparte in Paris (Avenue Jéna, 1892/96) u. leitete die Umbauten der Schlösser Ermenonville (1878/83) u. Chapelle-en-Serval (1878). — J.s Sohn Albert Ernest, geb. 1867 in Paris, gleichfalls Architekt, war Mitarbeiter seines Vaters.

C. E. Curinier, Dict. nat. d. Contemp., 1906. — E. Delaire, Les Architectes. Elèves de l'Éc. d. B.-Arts, 1907. — Revue d. Arts décor., XVI (1896) 311 (Abb.), 314.

**Jantyik, Mátyás** (Mathias), ungar. Maler, geb. 10. 5. 1864 in Békés, † 16. 10. 1903 daselbst. Erhielt die erste Unterweisung im Zeichnen durch S. Orlay, bezog 1879 die Musterzeichenschule in Budapest, von wo er auf Munkácsy's Anregung 1883 über Rom nach Paris ging;



dort Schüler von Munkácsy u. von Lefebvre an der Acad. Julian. Von Paris sandte er sein 1. Bild „Mittag“ 1885 in die Budap. Ausstell.; diesem folgten 1886 der „Laokoon“, 1887 ein „Bettler“ im Pariser Salon. Seit 1888 wieder in Békés u. Budapest tätig, zeichnete er etwa 6 Jahre lang fast nur Illustrationen (zumeist für Vasárnapi Ujság, Budap.). 1896 beendete er die umfangreiche hist. Komposition „Der Marktflecken Szabadka wird von Maria Theresia zur Stadt erhoben“. 1897 bereiste er die Türkei. 1899 stellte er ein großes Pleinairbild: „Fronleichnam“ aus. Daneben arbeitete er an den Kartons zu 2 großen, 1898 bestellten Wandbildern, „Die gold. Bulle“ u. „Moriatur“, die seit 1901 den Sitzungssaal des neuen Budapest Parlaments zieren. 1903 vollendete er einen „Kruifixus“, sein letztes Werk.

L. Esztegár, In Memoriam M. J., in Művészet, II (1903) 404/12, m. Abb. — Nekrologe ferner in: Die Kunst, IX (1903/04) 119; Chron. d. Arts, 1903 p. 339. — Ezredéves orsz. kiáll. képzőm. tárgymutatója, Budap. 1896 p. 86. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912 p. 176. — Révai Nagy Lex., X (1914) 780. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 562.

K. Lyka.

**Jantzen, Christian**, Zinngießer in Stralsund, von auswärts zugewandert, erwirbt 7. 10. 1747 Bürgerrecht. Vexierkännchen in der Form der sog. Röhrchen, auf d. Deckel ein Messingmedaillon in Relief, im Prov.-Mus. Stralsund.

E. Hintze, Die dtshen Zinngießer u. ihre Marken, III (Lpzg 1923).

**Jantzen** (russ. Янценъ), Christian Andreas, deutscher Silberschmied aus Wolgast, tätig in Petersburg noch 1845, 1794 Lehrling bei Pragst, 1799 Geselle, 1807 Meister d. Zunft, 1824 Gehilfe des Zunftältesten, 1826 Zunftältester. Arbeitete mehrfach für den russ. Hof.

Foelkersam, Russ. Goldschmiede, 1907 p. 64 (russ.).

P. E.

**Jantzen, David**, Porträt- u. Landschaftszeichner u. Illustrator, tätig in Riga in den 1830er u. 40er Jahren. Nach seiner Vorlage lithographierte K. F. Hauswald ein Porträt des Bürgermeisters J. J. Rolssen u. 12 Bl. „Maleische Ansichten aus Riga u. Umgebung“, 2 Hefte, 1835. Für die Geschichte Peters d. Großen von Nik. Petr. Lambin (Petersburg 1843) lieferte J. 600 Illustrationen.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908.

**Jantzen** (Jansz, Gienzen, Jonas), Gerhard (Gert), Maler von Danzig, am herzogl. preuß. Hofe in Königsberg seit 1583 tätig; 1592 zuletzt erwähnt. Malte Bildnisse der Herzogin Maria Eleonora, Gemahlin Georg Friedrichs, u. ihrer 3 ältesten Töchter, auch das der Herzogin Dorothea, Gemahlin Albrecht Friedrichs, ferner Darstell. der sieben Tugenden.

Herm. Ehrenberg, Die Kunst am Hofe der Herzöge von Preußen, Lpzg u. Berlin 1899, p. 81, 133, 215, 219, 259, 261/63, 265.

**Jantzen, Hans Henrik**, dän. Maler und Graphiker, geb. 14. 2. 1857 in Vesterladen bei

Aalborg, † 15. 2. 1897 in New York. Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen 1878/88, stellte dort 1885/89 ein Porträt, einige Landschaften, teils in Öl, teils in Pastell, und eine Radierung aus. Kränklichkeit hemmte seine Tätigkeit. Seit 1891 in New York als Porträtist tätig.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896); II (1897) 629.

**Jantzen, Horace**, Genre-, Landschafts-, Historien- u. Bildnismaler aus Hannover, tätig in den 1860er u. 70er Jahren in Stuttgart, Dresden u. Berlin. Ein aquarell. Damenbildnis, sign. u. 1872 dat., befand sich im ehem. Residenzschloß in Arolsen (cf. Weinitz, Das fürstl. Residenzschloß zu Arolsen, 1907 p. 34).

Müller-Seubert, Kstlerlex., IV (1870). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895); cf. auch Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1870, Nachtrag p. 85.

**Januario, Antonio Maria**, s. Gennaro.

**Janus** (Janos), byzant. Mosaizist, arbeitete laut Agnellus, Lib. pont. (Muratori, Rer. it. script., II 51), i. J. 404 zusammen mit 3 anderen Mosaizisten an der musivischen Ausstattung der Basilica Ursiana in Ravenna; ihm fiel die Wand der Männerseite nächst der Türe zu.

O. Mothes, Baukunst d. Mittelalters in Italien, Jena o. J. [1883] p. 76. — Dalton, Byz. art and archeol., 1911 p. 344. — St. Beissel in Stimmen aus Maria Laach, XLVII (1894) 422 ff., 497 ff.; LVI (1899) 344 ff. H. Glück.

**Janus** (Johannes) Secundus, eigentlich Jan Nicolaesz. Everaerts, Dichter u. Medailleur, geb. 10. 11. 1511 im Haag als Sohn des damal. Conseilpräsidenten von Holland Nicolaes Everaerts, † 25. 9. 1536 in der Abtei von St. Amand bei Tournai, wohin er einige Tage zuvor vom Erzbischof v. Utrecht als dessen Geheimsekretär berufen worden war. Hat sich außer durch seine erotischen latein. Dichtungen durch eine Reihe vorzüglicher Porträtmedaillen Ruhm erworben, die eine starke Beeinflussung durch die Arbeiten Fr. Hagenauers offenbaren. Die Grabinschrift auf seinem (zerstörten) Denkmal in der Kirche von St. Amand nannte ihn: „Sculpendi et figendi artifex“. Ging 1532 über Paris, wo er mit dem Augsburger Medailleur Hans Schwarz zusammentraf, der Einfluß auf J.s künstler. Arbeitsweise gewann, nach Bourges, um hier die Rechte zu studieren. Nach Rückkehr in die Heimat (Frühjahr 1533), wo er sich mit dem Maler Jan van Scorel anfreundete, trat J. 1534 in die Dienste des Kardinalerzbischofs Joh. Tavera v. Toledo, in dessen Begleitung er Italien u. Spanien bereiste. Als Sekretär Karls V. machte J. 1535 den siegreichen Feldzug nach Tunis mit. Man kennt insgesamt 18 Medaillen von J.s Hand (darunter einige allerdings bestritten), die bei Forrer zusammengestellt sind. Seine früheste Medaille, die das Bildnis seines Vaters zeigt, fertigte er mit 17 Jahren; eine 2. Med. mit dem Bildnis desselb. ist bez.: „Jo. Se. F. 1531“. Zu seinen schönsten Arbeiten gehören: Dichter

u. (seit 1531) Bischof von Kulm Johannes Dantiscus (bestritten; in 2 Fassungen [von 1529 u. 1531] vorkommend; zweiseitiges Buchsbaummodell von 1529 im Berliner Münzkab.); Dichter Gilles Busleyden (bez.: . . . per Janum Secundum); Rechtsgelehrter Andreas Alciatus; Julia, Geliebte J.s; Nicolaus Grudius, Bruder J.s, und seine Geliebte Anna Cobella; Erasmus v. Rotterdam (verschiedentlich Quentin Massys zugeschrieben, abgeg. bei Forrer). — Ein Bildnis J.s, angeblich von J. v. Scorel gemalt, befindet sich auf dem Rathaus im Haag; doch wird dieses — ebenso wie die Exemplare in der Universitätsbibliothek in Leiden u. der Universität in Amsterdam — nur mehr oder weniger geringe anonyme Kopie des verschollenen Scorel'schen Originals sein, dessen beste Wiedergabe ein Stich in Scriverius' Ausgabe von „Joannis Secundi Opera“, Leiden 1631, darstellt. Über weitere Kopie u. gestochene Bildnisse J.s vgl. Moes, Icon. bat.

Kramm, Levens en werken etc., III (1859) 802 ff.; V (1861) 1506. — J. Simonis, L'Art du médailleur en Belg., 1900 p. 35/92. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., V (1912) 453 ff. (unter Second, Jean). — Fr. Fr. Leitschuh, Studien u. Quellen zur deutsch. Kstgesch. d. 15. — 16. Jahrh. (Collectanea Friburgensia. Veröffentl. d. Univers. Freiburg [Schweiz], N. F., Fasc. XIV), Freibg (Schweiz) 1912, p. 110 (Anmkg 1), 203 ff.; ders. in Kunstchronik, N. F. XXI (1912) Sp. 81 ff. — Amtl. Berichte a. d. kgl. Kstsammeln, XXIX (1907/8) 54 (Menadier). — Jahrb. d. preuß. Kstsammeln, XXXIV (1913) 1 f., 13 Anmkg 1. — Archiv f. Med.- u. Plaketten-Kunde, I (1913/14) 117 (m. Abb. d. Grudius-Med.). — V. Tournieur, Jean Second et les Busleyden, in Revue belge de numismat., LXX (1914) p. 140/72. — J. F. M. Sterck, Joannes Scorel en Joannes Secundus, in der Zeitschr. Het Boek, X ('s Gravenhage 1921) p. 213 ff. — C. de Roddaz, L'Art ancien à l'Expos. Nat. belge, 1882, p. 111 ff. — E. W. Moes, Iconographia batava, II (Amsterd. 1905) 371. H. V.

**Janusch** (Janusz, Januš), siehe *Johannes*.

**Januskowski**, Franz, Baumeister, geb. 21. 8. 1842 zu Posen, † 6. 8. 1906 zu Dessau. Studierte 1863/67 auf der Bauakad. zu Berlin, unterbrochen durch die Kriege von 1864 und 1866. Nach Teilnahme am Kriege 1870/71 legte er 1873 das Baumeisterexamen ab und war darauf im Eisenbahnbau tätig, zuletzt als Abteilungsbaumeister beim Bau der Bahn Oels—Gnesen. 1876 wurde er als Bauinspektor des Kreises Dessau nach Anhalt berufen, später Geh. Baurat u. Leiter des anhalt. Bauwesens. Seine Hauptbauten in Dessau: Fridericianum, Lyzeum, das Land- u. Amtsgericht u. die Loge „Esiko zum aufgehenden Lichte“.

Boettger, Zur Baugesch. Dessaus, in: Wäschke, Gesch. der Stadt Dessau, p. 538 f. — Teichmüller in Wochenschrift des Arch.-Ver. zu Berlin, 1906 No 36 p. 163 f. (Nekrol.).  
van Kempen.

**Janvier**, Jehan, Holzschnitzer in Le Mans, lieferte 1581 eine Statue des Hl. Nikolaus für den Altar der Chap. de St.-Nicolas in N.-D. in Alençon. — Ein ebenfalls in Le Mans an-

sässiger Maler Janvier wird 1657 als „Peintre de Son Altesse Royale“ erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVI (1892) 432. — Esnault, Dict. d. Art. etc. manceaux, 1899.

**Janvier**, Louis Adolphe, Architekt, geb. 1818 in Dreux, † 1878 in Paris. Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts (bei A. Th. L. Vaudoyer). Errichtete in städt. u. staatl. Diensten eine Reihe öffentl. Gebäude: Stadtkaserne am Rathaus (1856/61), Schule in der Rue des Couronnes, Viehhalle u. Schlachthaus in La Villette (1863/67, nach Plänen v. Baltard's).

E. Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts, 1907. — Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882).

**Janvier**, Lucien Joseph René, Medailleur in Paris, Sohn des Victor, Schüler von A. Falguière, A. Mercié u. D. Puech. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. (Mitglied seit 1898) mit zahlreichen Porträtmedaillen.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907) u. VII (1923).

**Janvier**, Pierre, Maler („Peintre de Son Altesse Royale“) in Montdoubleau b. Vendôme, verpflichtet sich 1671, für den Hochaltar der Kirche in La Chapelle-Vicomtesse ein Gemälde mit Darstell. der Auferstehung Christi zu liefern.

Congrès archéol. de France, XXXIX (1873) 549/50.

**Janvier**, Victor, Medailleur in Paris, Vater des Lucien. Fertigte mit Hilfe der Reduktionsmaschine, die er mit besonderer Geschicklichkeit handhabte, unter Anlehnung an Quattrocentokompositionen zahlreiche Medaillen, die er meist im Salon der Soc. d. Art. franç. (Mitglied seit 1893) ausstellte. Von ihm u. a. Denkmünzen auf L. V. de Camões (1880), Jeanne d'Arc (nach E. Frémiet), Georges Danton (1891), der Hl. Antonius von Padua (nach Murillo), eine Medaille „Esmeralda“ (1898) usw.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., 1904 ff., II 155 (Abb.); III 61; VII 476/77.

**Janvry**, H. de, Gemmenschneider in London, zeigte 1798/99 in der Royal Acad. 14 Gemmen, meist Porträts von Musikern u. and. zeitgenöss. Persönlichkeiten, 1800 auch 2 Darstellungen „Apollo“ u. „Diana“. Von ihm auch ein als Grisaille gem., bez. u. 1796 dat. Miniaturporträt der Mrs. Fitzherbert. Nach ihm stachen P. J. Louterbourg einige Porträts, J. Condé ein Bildnis der Tänzerin Mlle Héliberg.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., VII (1923). — A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — E. de Goncourt in L'Art, XXI (1880) 268. — F. Reiber, Iconogr. alsat., Straßbg 1896. — The Connoisseur, LI (1918) 74 (Abb.), 76.

**Janz**, Philipp, Maler u. Restaurator, geb. 5. 8. 1813 in Mainz, † 10. 11. 1885 ebenda. Anfangs Küfer, besuchte J. die Akad. in Düsseldorf u. München. Malte Landschaften mit figürl. Staffage sowie Genre. Später immer ausschließlicher als Restaurator, auf welchem Gebiete er Hervorragendes geleistet hat, u. als Kopist tätig. Originalgemälde in Mainz (Städt.



Gem.-Gal.: Partie v. d. Hallgarter Zange, 1877, u.: Der Briefschreiber, Skizze; cf. Kat. 1911) u. Wiesbaden (Städt. Gem.-Slg: Waldlandschaft; cf. Kat. 1876). J.s Büste (Marmor, 1887) von der Hand A. Scholl's in der Mainzer Galerie, deren Konservator er war; ebenda der künstler. Nachlaß J.s (Skizzen usw.).

G. K. Nagler, Monogr., IV (1871). — Nekrol. in Mainzer Anzeiger, 12. 11. 1885, u. Mainzer Journal, 11. 11. 1885. — Mitteil. von E. Neeb, Mainz, Alt.-Mus., u. Prof. Dr. H. Heidenheimer, ebenda, Städt. Archiv.

**Japelli** (Jappelli), Giuseppe, Architekt, geb. 18. 5. 1783 in Venedig, † 8. 5. 1852 ebenda. Schüler der Akad. in Bologna; 1801/04 bei Ant. Selva in Venedig tätig; seitdem selbständig; Studienreisen in Deutschland, Belgien, England u. Frankreich. Schuf großräumige Parkanlagen mit Kiosken u. Gartenhäusern für Adelspaläste in Cremona (Picenardi), Castelfelfo (Testa), Savenara (Cittadella Vigodarzere), Padua (Trevi), Rom (Torlonia), Mailand (Soprani) usw., ferner in Padua das Theater, den Palazzo Giacomini, das Schlachthaus u. vor allem das Caffè Pedrocchi, 1816/31, das erste große Kaffeehaus Italiens, eines der Hauptbeispiele des ital. Klassizismus. Nicht ausgeführt wurden seine Entwürfe für die Universität u. den Hauptfriedhof in Padua.

Il Cimento, 1852 I 705/14 (Nekrol. v. J. Bernardi). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863). — P. Selvatico, Arte ed Artisti, Padova 1863, p. 456 ff. — G. Campori, Lettere artist. ined., Modena 1866. — B. Gonzati, Basilica di S. Antonio di Padova, II (1853) 439. — A. E. Brinckmann, Baukunst d. 17. u. 18. Jahrh., I (F. Burger's Handb. d. Kstwiss.), Berlin o. J. p. 146/47, m. Abb. — A. Moschetti, Padova (Italia artist. No 65), Bergamo 1912, p. 158, Abb. p. 159 f.

**Japelli**, Luigi, Maler, geb. in Bologna 1709, † das. am Karfreitag (23. 3.) 1742. Studierte bei Angiolini, Torregiani u. Civoli die Baukunst sowie bei St. Orlandi die Malerei u. hinterließ zahlreiche vortreffliche Gemälde, die sich zu Crespi's Zeit in bologneser Privatbes. befanden. Verbrachte im übrigen seine Tage mit Werken der Frömmigkeit u. Askese.

[L. Crespi,] Vite de' pitt. bologn. etc., 1769.

**Japha**, Minna, Malerin, geb. 11. 4. 1828 in Hamburg, heiratete 1860 den Musiker Carl Gottlieb Witting in Glogau (Schlesien), seitdem nicht mehr in Hamburg nachweisbar. Schülerin v. C. Gottfr. Eybe und C. F. Sohn in Düsseldorf. Malte hauptsächlich Frauenbildnisse.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Handschriftl. Notiz v. Günther Gensler im Exemplar d. Hamb. Kstlerlex. von 1854 i. der Ksthalte Hamb. — Mitt. des Staatsarchivs Hambg.

**Japhet**, Alex., Pseudonym des Jazet, Al. J. L.

**Japiksz.**, Jan, holl. Stecher, nur bekannt durch ein 1637 von ihm gestoch. Bildnis (mit Versunterschrift von J. Hilarides) des friesischen Dichters Gysbert Japiksz., wahrscheinlich eines

Verwandten J.s, nach einem Gemälde des M. Harings.

Kramm, Levens en werken etc., III (1859) 787 (Jaapix). — Moes, Iconogr. Batava, I (1897) No 4003. — M. D. H.

**Japy**, Louis Aimé, Maler, geb. 1840 in Berne (Doubs), † 17. 1. 1916 in Paris. Schüler von Corot u. L. Français, ließ sich in Paris nieder u. beschickte 1864/1914 den Salon mit an J. Constable erinnernden Landschaften u. Genrebildern, deren Motive er der nordfranz. Küste, seiner Heimat u. Italien entnahm. Die Stadt Paris erwarb „Rehe“ (1901) u. „Birken“ (Rathaus). In Museumsbesitz: Amsterdam, Rijks Mus.: Landschaft mit Wassermühle, 1874 (Kat. 1920). Besançon: Septemberabend (nicht im Kat. 1919). Budapest, Mus. d. schön. Künste: Hirt am Meer (1893). Langres: Abendl. Landschaft (Kat. 1902). Limoux: Mondaufgang (1898). Manchester-Salford: Frühling im Sommetal (1878; Kat. 1909). Morlaix: Ruhende Herde i. d. Bretagne. Roanne: Moor i. d. Picardie. St.-Étienne: Feldarbeit im Dep. Ain (1897). Washington: Frühling i. d. Bergen, u. Dämmerung i. d. Bretagne. — Kollektivausstell. J.s bei Georges Petit, Paris, April 1888, u. in d. Gal. d. Art. mod., ebenda, 1903 u. 1908. J.s Landschaften kommen häufig im Kunsthandel vor.

Livre d'Or d. Peintres expos., 1921. — Chron. d. Arts, 1914/16 p. 237 (Nekrol.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887); vgl. dazu die Salonkatal. 1864/1914 (Abb. in denen von 1881/83, 1885/87, 1891/1908, 1913/14) u. 1920 (posthum).

**Jaquand**, Claude, siehe Jacquand.

**Jaquemart**, Jaquemin u. Jaquemon, siehe Jacquemart, Jaquemin u. Jaquemon.

**Jaquemot**, Georges François Louis, Stahl- u. Kupferstecher, geb. 9. 5. 1806 zu Valangin (Kt. Neuchâtel), † 15. 2. 1880 zu Pforzheim. Kurze Zeit Zeichenlehrer in Valangin, erlernte er dann bei F. Forster (Neuchâtel) u. L. Buchborn (Berlin) das Kupferstechen. Beschickte 1828 u. 1830 von Neuchâtel aus die Berliner Akad.-Ausst. (in den Katal. fälschlich Charles gen.), später gelegentlich auch den Pariser Salon (1860) u. d. Münchner Glaspalast (1871) u. war als Stecher nach meist fremden Entwürfen in Stuttgart (1836/46), Karlsruhe (1846/56), München (1856/78), hier als Mitglied d. Vereins f. christl. Kunst, tätig; die letzten beiden Lebensjahre war J. in Pforzheim ansässig. Von J.s zahlreichen Stichen seien genannt: Schillerstatue in Stuttgart nach A. Thorvaldsen; Bildnis von J.s Vater (beide nach eig. Zeichnung); Bildnis von S. A. de Petitpierre, 1852, nach J. K. Fäsi-Geßner (1823); Christus u. die Ehebrecherin, 1840, nach E. Signol; Rückkehr vom badischen landwirtschaftl. Fest, 1850, nach J. B. Kirner; Ein Gerichtstag, 1867, nach K. v. Enhuber (letzte beide preisgekrönt); Heideröslein, nach W. v. Kaulbach;

Fiesko, nach dems.; Wallensteins Lager, nach dems.; Alba, nach A. v. Ramberg; Turandot, nach dems.; Der Harfner, nach F. Pecht; Der Invalide, nach H. Rustige; Chlodwig, nach O. Knille; Gefangennahme Helfensteins, nach dems.; Abendandacht, nach L. Somers.

H. Holland in Allg. dtische Biogr., XIII (1881). — Ph. Godet in Brun's Schweiz. Kstler-Lex., II (1908). — Nagler, Kstlerlex., VI (1888) 393 (fälschlich Charles Jacquemont). — Heller u. Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (Lpzg 1870) 710. — Zeitschr. f. bild. Kst, III (1868) 56; Beibl. p. 49. — A. Strunk, Catal. over portr. af danske, norske og holst., Kjøbenhavn 1865 p. 414, 418. — J. Maillinger, Bilderchronik etc. München (Stadtmus.), II u. III (1876); IV (1886). — Katal. der gen. Ausstell.

**Jaquerio**, Turiner Malerfamilie, tätig i. d. 2. Hälfte d. 14., im 15. u. im Anfang d. 16. Jahrh. in Turin, Savoyen u. Piemont. Mitglieder in chronolog. Anordnung: Pietro, zuletzt am 29. 8. 1340 erwähnt, am 8. 3. 1366 nicht mehr am Leben. — Giovanni I, Sohn des vor., besaß Häuser in 2 Turiner Kirchspielen, trat 1340 in den geistl. Stand, 1369 als Maler tätig. Erhielt 1375 in Turin Auftrag auf Wiederherstell. eines alten Bildes (Joh. d. T.), führte 1382 für die Kommune Malarbeiten an der Porta Marmorea aus, verfertigte 1385 für die Credenza Bildnisse der Hll. Johannes u. Theodorich und malte 1403 im Kastell vor Porta Fibellona die Fenster der beiden Säle, die der Fürst von Achaja im Erdgeschoß u. im darüberliegenden Geschoß zwischen den beiden neuerrichteten Türmen ebenda erbauen ließ. Wahrscheinlich noch nach 1403 im Kastell tätig. — Matteo, wahrscheinlich Sohn des vor. u. Bruder des Giacomo I, mit dem zusammen er 1404 als Besitzer der Häuser erscheint, die dem Giovanni gehört hatten. Giacomo trat in die Dienste des Fürsten Ludwig von Achaja, von dem er 1418 für Malarbeiten, die er auf dem Schloß zu Pinerolo (Schlafgemach d. Fürsten u. Kapelle) ausgeführt hatte, bezahlt wurde. Erhielt später von d. Herzog Amadeus VIII. v. Savoyen Auftrag auf Tempera-Malarbeiten in der Schloßkapelle in Thonon (Genfer See) und führte wohl den Titel eines herzogl. Hofmalers. Am 11. 3. 1426 wieder in Turin nachweisbar, 1429 daselbst ansässig, Hofbeamter von Rang, † 27. 4. 1453. An den Chorwänden der Abteikirche S. Antonio in Ranverso kamen bei neuerdings vorgenommenen Restaurierungsarbeiten Fresken mit Darstell. heil. Männer u. Frauen, des hl. Michael, einer Madonna nebst Stifterfigur, und von 6 Propheten (Einzelfig.), bez. „picta ista capella p(er) manu(m) Jaqueri de Taurino“, sowie auf der rechten Seitenwand weitere sehr verdorbene Fresken (Szenen aus der Legende des hl. Antonius Abbas, Pietà u. a.) zum Vorschein. Außer den letztgen. Fresken werden dem J. von den an andern Stellen der Kirche erhalten gebliebenen Wandmalereien aus stilkritischen Gründen die in der Sakristei vor-

handenen, die Lünette am Kirchenportal sowie Teile der an den Wänden der an den Campanile angrenzenden Kapelle sichtbaren Fresken zugeschrieben. Aus dem Stil des Vorhandenen glaubt man, für Js Tätigkeit auf die Mitarbeit von Gesellen schließen zu dürfen. — Giovanni II (Giovannino), Sohn des Matteo (s. o.), war 29. 7. 1427 anlässlich eines Begräbnisses mit Wappenmalereien beschäftigt, arbeitete 1435 an der Standarte Ludwigs von Savoyen, Fürsten von Piemont, und betätigte sich 1462—84 mit ähnlichen, mehr handwerklichen Arbeiten. — Giorgio, Sohn des vor., bemalte 1466 für Hoffeste usw. Teller, Wappen, Gewänder u. Wagen, † nach 1510 in ärmlichen Verhältnissen, vermutlich ohne Leibeserben. — Giacomo II, Bruder des vor., lieferte 1462 dekorative Malereien anlässlich des Einzugs der Königin von Cypern, † vor 1494.

Rondolino, La pittura torinese del Medio Evo, in: Atti della Soc. di Archeol. e B. Arti per la prov. di Torino, VII (1901) 209 ff. bes. p. 212/7. — C. Berteà, Gli affreschi di Giacomo Jaquerio nella chiesa dell' Abbazia di S. Antonio di Ranverso, S.-A. aus Atti d. Soc. Piemont. di Archeol. e B. Arti, vol. VIII, fasc. 1, 1915.

**Jaques** (Xaques), span. Kunststicker, 1502/14 in Toledo, lieferte Stickereien für die Kathedrale, gelegentlich als Gehilfe des M. de Covarrúbias.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, VI 4.

**Jaques**, Bertha E., geb. *Clauson*, amerik. Radiererin, Malerin u. Schriftstellerin in Chicago, geb. 24. 10. 1863 in Covington, O., Schülerin des Art Institute in Chicago, Studienreisen in Europa. Mitglied der Chicago Soc. of Art., Sekretärin der Soc. of Etchers u. Lehrerin am Art Inst. ebenda. Schuf vor allem Radierungen (Landschaft, auch Genre); 20 Rad. auf der Weltausst. S. Francisco 1915.

American Art Annual, XI (1913) Abb. vor p. 97; XII (1915) 403; XVIII (1921) 463; XX (1923/24) 569. — Cat. de Luxe, Panama-Pacific Int. Expos., 1915, II 404. — Ch. Holme, Mod. Etchings, Mezzotints and Dry-Points (Studio Special Nr.), 1913 p. 111, 125/26 (Abb.).

**Jaques**, Esteban, Kunstschreiner in Burgos, vielleicht französ. Herkunft, veränderte u. ergänzte das schöne Chorgestühl des Phil. de Vigarny in der Kathedrale daselbst gelegentlich dessen Überführung aus der Capilla mayor in das Langhaus.

A. de los Ríos, Burgos („España“), Barcelona 1888 p. 469. — Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., IX (1901) 51; XVI (1908) 18. — E. Bertaux in A. Michel's Hist. de l'Art, IV (1909/11) 978.

**Jaques**, Jules, Maler, zeigte 1882 in der Londoner Soc. of Brit. Art. eine Landschaft. 2 „J. Jaques“ sign. Landschaften waren 1914 im Mus. in New Orleans aus dort. Privatbes. ausgestellt. — Eine Miss Julia J., Bildnismalerin in London, beschickte 1826/36 die Roy. Acad. u. die Soc. of Brit. Art. mit Miniaturporträts.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., IV (1906).



**Jaques**, siehe auch *Jacques*.

**Jaquet, Adèle**, geb. *Bouvier*, Malerin, geb. 24. 8. 1828 zu Genf, † 28. 11. 1899 ebenda, Tochter des Malers P. L. Bouvier. Schülerin von A. Munier (-Romilly) u. von A. O. L'Hardy (-Dufour). Fertigte Aquarell- u. Pastellporträts; Werke (darunter Selbstportr.) in Genfer Privatbes. *Brun*, Schweiz. Kstler-Lex., II (1908).

**Jaquet, Jacques**, belg. Bildhauer, Bruder u. Mitarbeiter des Jozef (s. d.), geb. 1830 in Antwerpen, † Juli 1898, Schüler von W. Geefs in Antwerpen, tätig in Brüssel, wo er den Salon 1843, 54, 60, 66, 72 u. 75 beschickte. Von ihm Rouppe-Brunnen in Brüssel u. Bronzestatue des Malers A. Wiertz auf der Place de la couronne in Brüssel-Ixelles. Das Mus. zu Ypern bewahrt sein Medaillon des Deputierten Delfosse.

E. Marchal, *La sculpture etc. belges, Bruxelles 1895*; ders. in *Annuaire de l'acad. roy. etc. de Belgique*, LXVI (Bruxelles 1910) 92. — E. Nève, *Bruxelles (Collection d. guides belges)*, Bruges 1888 p. 170. — Mitteil. L. Hissette.

**Jaquet, Jean**, schweizer. Bildhauer, Kunsthandwerker u. Maler, geb. 12. 11. 1765 zu Pregny b. Genf, † 21. 1. 1839 ebenda. Schüler von A. Pajou in Paris. 1796 als Genfer Stipendiat in Italien (in Rom Bekanntschaft mit A. Canova). In Genf ansässig, betätigte sich J. vor allem mit Ausführung von Innen- u. Außendekorationen für Wohnhäuser, Theater usw. in Genf und Umgebung. (Hunderte von architektonischen und kunstgewerblichen Entwürfen [Zeichn.] im Mus. Rath und Mus. d. arts décor. in Genf.) Von J.s Porträtbüsten nennen wir die der Ärzte Cabanis u. Chabrey, des Naturwissenschaftlers Ch. Bonnet (Mus. Rath), von J. J. Rousseau u. Voltaire (Originalrepliken der beiden letzteren schenkte J. an Canova). Zwei Porträts J.s befinden sich im Mus. de la Soc. d. arts zu Genf: das 1. von J. P. Saint-Ours, das 2. (Miniatur) von Mlle J. H. Rath gemalt.

*Brun*, Schweiz. Kstler-Lex., II (1908) 701; IV (1917) 238 f. (mit Lit.). — Nos Anciens et leurs Oeuvres, 1901 p. 4; 1902 p. 56; 1903 p. 99; 1909 p. 129; 1917 p. 35; 1919 („Le sculpteur J. J. et la décoration int. d. maisons genevoises du 18<sup>e</sup> siècle“, auch S.-A.). — L'Art et les Artistes, XVI (1913) 135. — Baud-Bovy, *Peintres genevois*, I 165. — Vuilliet, *La Suisse à travers les âges*, p. 426 f. — Blaser, *Die alte Schweiz*, Erlenbach 1922 p. 128. — Jahrb. f. Kst u. Kstpflge i. d. Schweiz, 1913/14 p. 400 f.

**Jaquet, Jozef (Jan J.)**, belg. Bildhauer, geb. 30. 1. 1822 zu Antwerpen, † 9. 6. 1898 zu Brüssel-Schaerbeek. Schüler der Akad. Antwerpen, bes. bei W. Geefs, dem er nach Brüssel folgte. Debütierte im Brüsseler Salon 1842 mit 4 Büsten u. 2 Heiligenstatuen u. zeigte dort seitdem zahlreiche monumentale Entwürfe (im ganzen über 300 Statuen u. Gruppen, sowie etwa 30 Büsten, u. a. die des Malers P. L. Kuhn, bei dem J. u. sein Bruder Jacques [s. d.] die erste Zeit in Brüssel wohnten). Seit 1862 wirkte J. als Lehrer an der Brüsseler

Akad. Von Arbeiten in öffentl. Besitz nennen wir: *Brüssel*: Reiterdenkmal des Karl Alexander v. Lothr., Generalgouverneurs der Niederlande (Bronze 1853; Modell gleichfalls in städt. Besitz), auf dem Giebel des Gildehauses der Brauer an der Südwestfront der Grand' Place; 4 Kandelaber an der Kongreßsäule der Rue royale (Bronze, 1859); Giebelgruppe u. Treppenfiguren der Hauptfassade der Börse (1870); „Das goldene Zeitalter“ (Marmorgruppe; Hauptarbeit J.s; Gips 1851, Marmor 1854 im Brüsseler Salon) im Mus. roy. d. b.-arts; Büste des Generals Anoul († 1862), Marmor, ebenda. *Chimay*: Statuen des Dichters Jean Froissart (Stein; Gips 1848 im Brüsseler Salon) u. der Königin Marie Louise. *Haag*, Willemspark: Bronzestatuen u. -reliefs am Nationaldenkmal zur Erinnerung an die Wiederherstellung der Unabhängigkeit 1813 (1869). *Molenbeek-St.-Jean* b. Brüssel, Kirche: Statuen der Mad. mit Kind u. des Hl. Joseph auf den Seitenaltären (1852). *Mons*: Reiterstatue Balduins IX., Grafen von Flandern, † 1205 (1868). *Philippeville*, Statue der Königin Marie Louise.

E. Marchal, *La sculpture etc. belges, Brux. 1895*; ders. in *Annuaire de l'acad. roy. etc. de Belg.*, LXVI (Brux. 1910) 89 ff. — J. Immerzeel, *Levens en werken etc.*, II (1843). — *La Renaissance*, V (Bruxelles 1843/4) 80 (Jaquet); XIV (1852) 71 (Jaquet). — *Zeitschr. f. bild. Kst*, IV (1869) Beibl. Sp. 118 (Jaquet); XVII (1882) Beibl. Sp. 11 (Jaquet). — *Vlaamsche School*, 1872 p. 98. — E. Nève, *Bruxelles (Collection d. guides belges)*, Bruges 1888 p. 56. — H. Hymans, *Brüssel (Ber. Kststätten, Bd 50)*, Lpzg 1910 p. 11, 19, 22. — *Cat. expos. rétrosp. „L'art belge“*, Brux. 1905. — *Cat. de la sculpt., mus. roy. d. b.-arts de Belg.*, Brux. 1922.

**Jaquet, Lucy**, Malerin, geb. 23. 6. 1849 zu Genf, † 23. 12. 1893 ebenda, Tochter der Adèle. Studien in Paris u. Genf (bei Barth. Menn). Landschaften u. Porträts (darunter Selbstporträt) in Genfer Privatbes.

*Brun*, Schweiz. Kstler-Lex., II (1908). — *Cat. Salon de la Soc. d. art. franç.*, Paris 1880.

**Jaquet, Jaquin, Jaquot**, s. auch *Jacquet* usw.

**Jaquotot, Victoire** (Marie V.), Porzellanmalerin u. Klaviervirtuosin, geb. 15. 1. 1772 in Paris, † 27. 4. 1855 in Toulouse (alle anderen Angaben sind falsch). Schülerin des Porzellanmalers É. Ch. Le Guay. Lieferte seit 1801 für die Manufaktur zu Sèvres zahlreiche Porträts u. figürl. Darstell. als Vorlagen für Porzellandekoration u. übte auch selbst die Porzellanmalerei bis 1842 aus, wiewohl der eiteln u. selbstbewußten Künstlerin das Arbeiten unter der unausgesetzten Betriebskontrolle oft lästig war. Ihre geschickten u. koloristisch sehr reizvollen Malereien stellen z. T. Kopien dar (Leonardo, Raffael, Isabey), beruhen z. T. aber auch auf eigener Zeichnung; häufig haben ihr die Mitglieder des Hofes und sogar Napoleon I. selber Modell gesessen. Vielfach für den Hof tätig, für den sie besonders Porzellanservice bemalte (so das 1807 von Napoleon an Zar Alexander I.

u. das von Josephine später an die Herzogin von Montebello geschenkte), wurde sie dann besonders von Ludwig XVIII. beschäftigt u., nachdem sie schon 1808 die gold. Med. (die erste, die überhaupt für Porzellanmalerei verliehen wurde) u. 1817 den Titel „Peintre du Cabinet“ erhalten hatte, zum „Premier Peintre sur Porcelaine“ ernannt, wie sie sich seitdem ständig unterzeichnete. In Paris, wo sie die längste Zeit ihres Lebens ansässig war, hielt sie auch Malkurse für Damen ab, durch die sie sich Helferinnen bei ihren zahlreichen Aufträgen heranzog. Mit der Julirevolution 1830 verblaßte ihr Ruhm; die neue Regierung entzog ihr die jährl. Pension von 1000 Frs u. die Erlaubnis, die Vorlagen zu ihren Arbeiten im eigenen Atelier benutzen zu dürfen. Die J. machte seitdem häufig Studienreisen: 1832/33 Süddeutschland, 1839/40 Oberitalien; die letzten 1½ Jahrzehnte zumeist in Toulouse ansässig. Arbeiten ihrer Hand befinden sich außer im Mus. der Manufaktur Sèvres (hier 7 Exempl.) u. a. in Amsterdam (Sammlg d. Königin v. Holland), Angers (Mus.: Damenportr.), Montpellier (Mus. Fabre: Danaë nach Girodet, 1827; Kat. 1910), Rom (Vatikan. Sammlgen: Mad. di Loreto nach Raffael, 1835) u. Wien (Österr. Mus. f. Kst u. Ind.: Portr. d. Marie Louise nach Isabey auf Porzellantasse von 1810; Führer 1901); im Kunsthandel erzielten ihre Arbeiten sehr hohe Preise. — J. war zweimal verheiratet: mit ihrem Lehrer Le Guay u. nach ihrer Scheidung (1810) mit dem Rentier J. B. B. I. Pinet, den sie überlebte. Von dem Archit. Jean Bonav. Comairas hatte sie einen natürl. Sohn, den späteren Maler Philippe C. (s. d.), dem sie 1855 ihren künstler. Nachlaß vermachte. Einiges davon, darunter J.s Selbstportr. (Kreidezeichn.), ging 1875 in den Besitz des Louvre über (cf. L'Art, IV [1875] 169). Ihr von A. C. Pannetier gezeichnet. Porträt (Bleistift) bewahrt das Mus. der Manuf. Sèvres; ihr Bildnis erscheint auch auf dem Bilde von F. J. Heim: „Distribution des Récompenses du Salon de 1824“, im Louvre.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1877 p. 378; 1890 p. 282, 288; 1890 p. 99/101, 131, 265/71, 349; Arch. de l'Art franç., 1913 p. 509/17. — L. Schorn's Kstblatt, 1821 p. 57, 285/87; 1822 p. 168; 1825 p. 122, 234; 1826 p. 221; 1830 p. 248. — M. A. Gualandi, Madama Vittoria Maria J., pittrice, musicista con annot., Venezia 1855. — Ch. Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Chavagnac u. Grolhier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 237, 331, 336 (Le Guay), 848 (2X). — Lechevallier. Chevallier, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908 I 147 (Abb.), 148; II 133. — H. Bouchot, La Miniatur. franç., 1907 (s. Jaquotot u. Leguay). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — F. Lugt, Miniaturen, in Oude Kunst, I (Haarlem 1915/16) 377 (Abb.), 379 (frz. S.-A. unter d. Titel „Le Portrait-Min.“, Amsterdam u. Leipzig 1917 p. 98 [Abb.] 101). — L. Schidlöf, Die Bildnismin. in Frankr. i. 17., 18. u. 19. Jahrh., Wien u. Lpzg 1911. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Mus. du Louvre etc.,

1906 ff., VII 86, m. Abb. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ., III (1885); V (1891). — H. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911).

**Jaraba y Jiménez, Enrique**, span. Maler in Málaga, geb. 7. 1. 1872 ebenda. Studien in Málaga u. Madrid bei Martínez de la Vega u. Moreno Carbonero. Zeigte seit den 1890er Jahren auf Malaganer u. Madrider Ausstell. Landschaften u. Genrebilder. Werke seiner Hand in den Museen von Málaga, Madrid-Burdeos, Oslo (Kristiania), Kopenhagen, Petersburg, Stockholm (Kat. Nat.-Mus. 1922), Buenos Aires, Méjico, im Hospital del Perrol in Habana u. in der Erikskirche in Stockholm.

La Esfera v. 17. 11. 1917. — Cánovas, Apuntos para un Dicc. de Pint. malag. del Siglo XIX, 1908. — Alcántara, La Expos. nac. de B. Artes de 1897, p. 262.

Laborat. de Arte, Univers. de Sevilla.

**Járay, Mihály** (Michael), ungar. Kupferstecher des 17. Jahrh. in Bátfia, stach u. a. ein reichgeschmücktes Einladungsblatt zu den Disputationen des Kollegiums in Eperjes, 1668.

G. Ráth, Az iparművészet könyve, I (1902) 489. K. Lyka.

**Járay, Sándor** (Alexander), ungar. Bildhauer, geb. 11. 1. 1870 in Temesvár. Schüler der Akad. Wien (bei E. v. Hellmer u. C. C. v. Zumbusch); ging dann nach Berlin, wo er anfangs Schauspieler war, von dort 1899 mit einem für seine „Somnambule“ erhaltenen Stipendium nach Rom, wo er sich seitdem ganz der Bildhauerei widmete (1901 Mitglied d. deutschen Künstler-Ver. in Rom). Ließ sich 1901 in Berlin nieder u. beschickte zwischen 1906 u. 1912 die Gr. Kunst-Ausstell. mit Statuen („Kugelspielerin“, lebensgr., Marmor; erschien auch im Münchner Glaspal. 1908 [Abb. im Katal.]), Gruppen u. Porträtbüsten in Marmor, Bronze u. Holz. Von seinen Porträtbüsten seien genannt: Menzel, Schiller, P. Mascagni, Else Lehmann, Franz Liszt. Für die Stadt Wien schuf er ein Joseph Kainz-Denkmal (Bronze, 1911, aufgest. im Meridianpark).

K. F. Nowak, S. J., in Über Land u. Meer (Stuttgart), 1912 p. 583 f., m. 6 Abb. — L. Eisenberg, Das geist. Wien, 1893 I. — Berkeszi, Temesvári művészek, Temesvár 1910 p. 109. — Dtsche Kunst u. Dekor., XXXIX (1916/17) 125 (Abb. Kriegerdenkmal). — Kunst f. Alle, XIV (1898/99) 251. — The Studio, LV (1912) 248 f., m. Abb. — Notizen von K. Lyka u. Fr. Noack.

**Jarde, Robert**, Werkmeister in Rennes 1540/43; tätig zusammen mit V. Rabault an der (im 19. Jahrh. umgebauten) Kathedrale St.-Pierre: Arbeiten an d. Westfassade (Türme, Portal).

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

**Jardel, Régis Joseph**, Architekt in Paris, geb. 6. 3. 1866 in Dijon. Schüler der Pariser École d. B.-Arts u. bei G. L. Raulin, erbaute in städt. u. staatl. Diensten eine Reihe von Amtsgebäuden u. nahm erfolgreich an öffentl. Konkurrenzen teil. Von ihm außer zahlreichen Mietshäusern u. Villen in Paris und der Pro-



vinz die Kirche in Domfront (Orne, 1901), das Rathaus in Corbeil (1902) u. die Kirche in Coulommiers (1904).

Arch. biogr. contemp., 1906 ff., I 327/28. — C. E. Curinier, Dict. nat. d. Contemp., 1906 V 382. — E. Delaître, Les Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts, 1907.

**Jardim**, Manoël, portugies. Maler in Paris, geb. 1886 in Coimbra (Portugal), zeigte seine impressionist. Bilder („Le dessert“, „Croquis de danseuses“, Porträts) im Salon der Soc. d. art. franç. 1911 u. im Salon d'automne 1913 (hier im Katal. fälschlich unter Jarquin).

Livre d'or des peintres expos., 1921 p. 470 (mit Bildnis H.s, Zeichnung von St. v. Terlikowski).

**Jardin**, E., Zeichner. Eine „E. Jardin Paris 1832“ bez. Buntstiftzeichnung in der Art der Ang. Kauffmann, „Junges Mädchen mit Amorscherzend“, wurde Nov. 1910 aus der Mannheimer Slg. H. Leonhard bei Helbing in München versteigert (Katal. II Nr 2070). Siret nennt von einem franz. Maler Jardin (ohne Vornamen) ein Bild von 1844: Röm. Campagna.

A. Siret, Dict. des peintres, \*I (1883).

**Jardin**, Guillot, franz. Architekt, arbeitete an der Kirche zu Ferté-Bernard 1526/7 unter J. Gouin, nach dessen Tode bis zur Ernennung von dessen Nachfolger (1531) wahrscheinlich als Bauleiter; ist noch bis 1542 am Bau nachweisbar. — Vermutlich J.s Söhne sind die Brüder Jacques u. Pierre, Bildhauer in Laval, wo sie für die Kathedrale arbeiteten (mehrere Altäre u. 1552 vier Statuen für das alte Portal).

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 (fälschlich Jardrin). — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898 (Jardrin). — Esnault, Dict. des artist. etc. manceaux, Aug. 1899 II.

**Jardin**, Louis Henri, siehe im Art. *Jardin*, Nicolas H.

**Jardin**, Nicolas, franz. Schlosser u. Ornamentstecher. Von ihm 3 Bl. Ornamentstiche (Schloßbleche) mit Daten 1646 u. 1649.

Guilmard, Maitres ornement., 1881. — Fr. Ritter, Katal. d. Ornamentstichmglg. d. Österr. Mus. f. Kst u. Ind., Wien 1889.

**Jardin**, Nicolas Henri, Architekt, geb. 22./23. 3. 1720 in Saint-Germain-des-Noyers, † 31. 8. 1799 in Paris. Schüler d. Pariser Akad., erhielt 1741 den großen Rompreis für einen Entwurf des Chors einer Kathedrale, studierte in Rom (Architektur- u. Ingenieurwissenschaft u. Mathematik unter dem Jesuitenpater Prof. R. J. Boscowich), hielt sich dann noch bis 1748 (dieses Datum zeigt ein seinen Namen tragender [eigenhändiger?] Stich mit der Darstell. eines Triumphbogens) in Italien auf u. war nach seiner Rückkehr bei den königl. Bauten beschäftigt als „conducteur“ unter J. Tannevot, unter dessen Leitung er auch ein Schloß bei Dammartin erbaute. 1754 wurde er auf Vorschlag des ihm befreundeten, seit 1753 in Kopenhagen tätigen Bildhauers J. Saly vom König Frede-

rik V. nach Kopenhagen berufen, um hier die von N. Eigtved begonnene (Grundsteinlegung 1749) Frederiks- oder „Marmorkirche“ (Material weißer norweg. Marmor; Basen u. Kapitelle der Säulen aus vergold. Bronze), einen der Erinnerung an die 300jähr. Königsherrschaft des Hauses Oldenburg geweihten und als monumentalen Abschluß der verlängerten einen Mittelachse des Amalienborg-Platzes gedachten Bau zu vollenden. J. folgte diesem Rufe unter der Bedingung, daß sein jüngerer Bruder, der Architekt Louis Henri J. (geb. in Saint-Germain-des-Noyers, † in Charlottenborg 8. 10. 1759 im Alter von 29 Jahren, Schüler der Pariser Akad., die ihn 1754 mit einem 3. Preise auszeichnete), ihn als sein Mitarbeiter begleitete u. Anstellung erhielt. Beide Brüder trafen um die Jahreswende 1754/5 in Kopenhagen ein u. wurden zu königl. Architekten u. Professoren an der Kopenhag. Akad. ernannt. 1756 begannen sie mit den Bauarbeiten an der Marmorkirche. J. übernahm die vorhandenen Grundmauern und damit die Gesamtanlage (Zentralbau mit Kuppel auf hohem Tambour, 2 flankierende Türme in Verlängerung der Querachse der Rotunde), schuf jedoch neue Pläne im Sinne der von ihm vertretenen antikisierenden Richtung, die im Gegensatz zu den weltlich barocken Formen des Eigtvedschen Entwurfs mehr sakrale Würde zum Ausdruck brachten. Nachdem die Pläne von der röm. und der Pariser Akad. begutachtet worden waren, wurden die Arbeiten, die nach Nicolas' Berechnung 27 Jahre (bis zur Vollendung der Außen- u. Innendekoration 100 Jahre!) dauern u. jährlich 20000 Reichstaler kosten sollten, unter Mitarbeit zahlreicher, meist franz. Bildhauer eifrig betrieben, kamen aber allmählich ins Stocken, teils durch den Tod des jüngeren J., teils durch Nicolas' anderweitige Bautätigkeit (s. u.) veranlaßt. Der Anteil des jüngeren J. ist nicht festzustellen. (Zugeschrieben wird ihm der von „Jardin“ gelieferte Entwurf zu der Grabkapelle der Grafen Moltke in Karise, Amt Prästø, die 1766/9 von Nic. Jardin's Schüler C. F. Harsdorff vollendet wurde.) Nach Thurah's Tode (1759) wurde J. zu dessen Nachfolger als Intendant der königl. dän. Bauten ernannt. 1762/3 war er mehrere Monate in Paris, wo er der Akad., die ihn zu ihrem korrespond. Mitglied ernannt hatte, die Pläne seiner Bauten, besonders der Marmorkirche, vorlegte. 1765 ließ J. im Auftrage Frederiks V., der ungeduldig war, das Denkmal seines Ruhmes wenigstens auf dem Papier vollendet zu sehen, nach seiner Zeichnung 5 große Ansichten der Marmorkirche (Grundriß, Schnitt, Aufriß u. Gesamtansicht mit der Umgebung) in Kupfer stechen, die 1769 erschienen, zusammen mit 2 and. Bl., darstellend die von J. in Schloß Christiansborg geschaffenen Dekorationen: 1. der Schloßkapelle beim Tode Frederiks V., 2. des Ritter-

saales bei der Hochzeit Christians VII. (diese letzte Dekoration dauernder Baubestandteil; durch den Brand von 1794 zerstört), mit Text unter dem Titel: „Plans, Coupes et Élévations de l'Église royale de Frederik V, par N.-H. Jardin, Architecte du Roi, Intendant des Bâtimens de S. M.“. Einen Plan der Marmorkirche stach auch P. C. Delagardette, eine Ansicht u. a. Jonas Haas, 1765. Nach dem Tode Frederiks V. (1766) wurden die Arbeiten an der Marmorkirche sehr verzögert, da Christian VII. sich wenig für den Bau interessierte u. nur die Hälfte der Baukosten bewilligte. Nachdem eine 1770 einberufene Kommission unter Vorsitz des Finanzministers die noch erforderliche und ungeheure Kosten zu verschlingen drohende Bauzeit auf 50 Jahre berechnet hatte, wurde der kaum bis zur Höhe des Tambours gediehene Bau aufgegeben (die Kirche blieb Torso u. ist in veränderter Gestalt erst 1878/94 durch F. Meldahl vollendet worden). Dieses Schicksal seines Werkes bedeutete für J. das Ende seines Aufenthaltes in Dänemark. Er kehrte 1771 über Holstein u. Lauenburg, wo er seinen Gönner, den Grafen Bernstorff, besuchte, nach Paris zurück. Saly folgte ihm 1774. Beiden war 1768 (Winter 1768/9 war J. einige Zeit in Paris) auf Vorschlag Christians VII. vom König von Frankreich der Michaelsorden (verbunden mit dem erblichen Adel) verliehen worden. — Außer dem Bau der Marmorkirche hatten J. noch andere bedeutende Aufgaben in Dänemark beschäftigt. Das 1762 von ihm für den Grafen Bernstorff errichtete Landschloß bei Charlottenlund (seit 1843 königl. Besitz; Sommerresidenz) ist ein zweigeschossiger, äußerst schlichter, aber vornehmer Bau, der auf Außendekoration fast ganz verzichtet. Die anmutige Innenausstattung (wenig erhalten) war bis zu den Türklingen von J. selbst entworfen. 1764 war J. mit der Umwandlung (halb in französ., halb in engl. Stil) des Parkes von Schloß Fredensborg beauftragt (Zeichnungen u. Stiche erhalten, vgl. Hirschfeld, Theorie der Gartenkunst, Leipzig 1779/85); ferner rühren die Pläne des Gartens von Schloß Frydenlund von ihm her. 1764 entstand das „Gule Palae“ (ursprünglich Privathaus, später königl. Bes.) in der Amaliengade zu Kopenhagen. J.s Meisterwerk (1768), bei größter Einfachheit durch Harmonie der Proportionen ausgezeichnet, ist das ehemal. Lustschloß Marienlyst bei Helsingør, mit dreistöck. Front, Mittelrisalit, flachem Dach mit Aussichtsterrasse. Bei der Fassade des von J. umgebauten Palais Thott in Kopenhagen spricht stärker der ornamentale Schmuck für den Eindruck mit. Einen anmutigen kleinen Pavillon errichtete J. im Garten des ehem. Palais Moltke („Palais Christians VII.“) am Amalienborg-Platz. Einige Entwürfe zeichnete er für den Hauptflügel von Schloß Løvenborg. Die Kopenhagener Solvgadens-Kaserne (1765/9),

das Hoftheater von Schloß Christiansborg (1767; Umbau 1842) u. das Amtmannshaus in Tondern sind nach seinen Plänen gebaut. Von Innendekorationen sind zu nennen die erhaltene, schon Louis XVI Stil zeigende Ausstattung des Speisesaals im „Palais Christians VII.“ (1757) u. die des Rittersaals u. „Potentatgemachs“ (1766) in Schloß Christiansborg (vgl. oben). Hørsholm besitzt von J. ein Stolbergmonument (1766 err. von Königin Sophia Magdalena). Lt Kstdenkm. Schlesw.-Holstein, II (1888) p. 533, ist das Herrenhaus von Gut Borstel bei Sülfeld 1751 von „Jardin“ erbaut. Diese Angabe bedarf der Nachprüfung, da die Brüder J. erst 1754 von Paris nach Dänemark kamen und (lt Mitteil. der Gutsverwaltung Borstel) sich zwar die Jahreszahl 1751, nicht aber der Name des Architekten in der Erbauungs-Inschrift am Hause findet. — Nach Paris zurückgekehrt, wurde J. Mitglied der Akad. (er war auch Ehrenmitglied der Akad. zu Bologna, Florenz, Marseille u. blieb „ancien professeur“ der dän. Akad.), 1778 „architecte ordinaire du roi“. 1776/86 erbaute er das Hospital in Lagny, 1782 nahm er an einer Begutachtung der Arbeiten an der Kathedrale zu Orléans teil. In Ivry bei Paris errichtete er ein Landhaus (für Mr Vieillard). 1786 erhielt er mit J. D. Antoine Zahlung für die Entwürfe der Rathausfassade zu Cambrai. Im Herbst 1777 machte er eine Reise nach England zwecks Studiums eines Verfahrens, Gebäude gegen Feuersgefahr zu schützen, worüber er in der Pariser Akad. berichtete. — J.s Bedeutung für die dän. Architektur beruht darauf, daß er an Stelle des damals herrschenden, über Sachsen u. Polen nach Dänemark gelangten schwerfälligen Rokoko die schlichten Formen des Klassizismus einführte, die hier als wesensverwandt empfunden und früher als selbst in Paris aufgenommen wurden. Von seinen Schülern (u. a. J. Magens, C. Meyn, C. J. Zuber) war der bedeutendste C. F. Harsdorff; auch C. F. Hansen hat seinen Stil auf der Grundlage von J.s Kunst entwickelt. — J.s Bildnis, von P. Als 1764 in Kopenhagen gemalt, befindet sich i. Bes. der dort. Akad.

H. H. Füßli, Kstlerlex. (2. Teil), 1806/21. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Archives de l'art franç., Docum., I (1851/2) 423; V (1857/8) 293; Nouv. archives etc., 1889; 1895. — Gaz. des b.-arts, 1869 II p. 360 f. — Lance, Dict. des archit. franç., 1872. — Le Blanc, Manuel, II. — Herluisson, Actes d'état-civil d'artist. franç. etc., Orléans 1873 p. 396. — Dussieux, Artist. franç. à l'étranger, 1876. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 307 (fälschlich Louis Honoré), 673. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schleswig-Holst., 1887 ff., II p. 533; III Teil 1, Übersicht der Meister, p. 5. — Weilbach, Nyt Dansk Kstnerlex., I (1896). — Trap, Danmark, 1899 ff., s. Reg. I in Bd I p. 106. — Réunion des Soc. des b.-arts, XXVII (1903) 372 f. — C. A. Jensen in Arkitekten, 1905/6 p. 173 ff. — Delaire, Archit. élèves de l'éc. des b.-arts, 1907. — E. Hannover, Dän. Kst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, VII),



Lpzg 1907. — P. Lespinasse, *Les frères J.*, in *Rev. de l'art anc. et mod.*, XXVIII (1910) 111 ff., 227 ff. (reich illustr.). — *Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç.*, 1912 p. 407; 1913 p. 37. — Redslob, *Alt-Dänemark*, München [1914] Taf. 59, 71. — Dahl-Engelstoft, *Dansk biograf. Haandleks.*, II (1921). — A. Michel, *Hist. de l'art*, VII/1 (1923) p. 304 (Abb.), 305 f. — Mario Krohn, *Frankrigs og Danmarks kunstner. Forbind. i det 18. Aarh.*, Kopenhagen 1922, mit Bibliographie (p. 127) u. Abb. — Mit Notizen von O. Andrup. D. St.

Jardin, siehe auch *Dujardin*.

Jardinier, Claude Donat, Kupferstecher in Paris, geb. ebenda 1726, † ebenda lt Fontenai im Alter von 43 Jahren, jedenfalls vor dem 14. 4. 1771 (Erwähnung der Witwe), nicht 1774, wie meist angegeben. Schüler von N. Dupuis, Lebas u. L. Cars. Man kennt von ihm nur wenige, aber treffliche Arbeiten, so 2 Bl. („Heil. Nacht“ nach C. Maratta u. „Genius des Ruhmes“ nach A. Carracci) für das große von C. H. v. Heineken begründete Dresdner Galeriewerk: *Recueil d'Estampes d'après les plus célèbres tableaux de la Galerie Royale de Dresde* (1753/7), „Tricoteuse“ u. „Silence“ nach Greuze (das letzgen. mit L. Cars, an dessen Arbeiten, z. B. dem Porträt der Tragödin Clairon als Medea nach C. Vanloo, er öfters mit-tätig war), „Caresses réciproques“ nach E. Jeaurat, „Soldats jouant aux cartes“ nach Valentin u. Porträt des Chirurgen J. N. Moreau, 1758, nach J. Ducreux. Lt Füßli stach J. auch einige Blätter für Sun's franz. Übers. von Monro's Osteologie (Paris 1759).

Basan, *Dict. des grav. etc.*, I (1767); <sup>2</sup> I (1789). — Fontenai, *Dict. des artistes*, I (1776). — H. H. Füßli, *Kstlerlex.*, 2. Teil, 1806/21. — Huber-Martini, *Handbuch f. Kstliebhaber etc.*, VII, Zürich 1804. — *Biogr. univ. anc. et mod.* (Michaud, Paris), XXI (1818). — Le Blanc, *Manuel*, II. — Heller-Andresen, *Handbuch f. Kupferstichsammler*, I (1870). — Goncourt, *L'Art du 18<sup>me</sup> siècle*, 1880 f., I 349, 351, 356; II 121. — Portalis et Bérardi, *Grav. du 18<sup>me</sup> siècle*, II (1881). — *Nouv. archives de l'art franç.*, 1885.

Jardins, siehe *Desjardins*.

Jardon, L. E., Porträtmaler in Paris, wo er den Salon der Soc. d. Art. franç. 1888/90 u. 1905 beschickte. Das Raditschsch-Mus. in Ssarotoff besitzt ein Porträt des Physikers P. N. Jablotschkoff in seinem Pariser Laboratorium, 1890 (Abb. im Pariser Salonkatal. 1890).

Kat. Raditschsch-Mus., Ssarotoff 1902 (russ.). — Notiz P. Ettinger.

Jardrin, falsch für *Jardin*.

Jarecki, Maler, erhält lt Posener Stadtrechnung vom 27. 9. 1724 20 Gld. für ein Bildnis des Bischofs Johann Tarto. In dem Rechnungsposten wird gleichzeitig vermerkt, daß der damalige Stadtpräsident Topinski das Bild an sich genommen habe.

Zeitschr. der hist. Ges. f. Posen, XX, TI II, p. 280.

Jareño y Alarcón, Francisco, span. Architekt, geb. 24. 1. 1818 in Albacete (Mur-

cia), † 8. 10. 1892 in Madrid. Anfangs für den geistl. Stand bestimmt; studierte dann in Madrid die Architektur, gewann ein Stipendium, hielt sich 4 Jahre im Ausland auf und wurde 1855 Lehrer an der Acad. de S. Fernando in Madrid. Aus der großen Zahl seiner in staatl. Auftrag errichteten Bauten seien folg. genannt; in *Aranjuez*: 1856 Landwirtschaftl. Hochschule; in *Madrid*: 1859 Münze, Rechnungshof, 1877 Veterinär-Hochschule, 1879 die monumentalen Freitreppen des Observatoriums u. des Prado; in *Maravillas*: Fröbel'sche Musterschule. J.s Hauptwerk ist der 1866/94 erbaute Palacio de la Biblioteca y Museos Nacionales in Madrid, der außer der National-Bibliothek das Museum für Moderne Kunst, das Histor. Nationalarchiv u. das Archäol. Museum enthält. War auch als künstler. Leiter von Ausstellungseinrichtungen tätig. J.s Bildnis, von Joaquín Sorolla y Bastida gemalt, im Museum zu Valencia.

A. Baquero Almansa, *Catal. de Art. murcianos*, 1913. — *Archivo de Arte valenc.*, V (1919) 111. — M. Dieulafoy, *Gesch. d. Kst in Spanien u. Portugal („Ars una, species mille“)*, Stuttgart 1913.

Jaresch, Johann, Kupferstecher u. Holzschnneider, 1817 in Budapest tätig, wo in diesem Jahre 2 Stiche von ihm in der Lebensbeschreib. des Stefan Bathori von J. Czövek erschienen, dann in Wien, wo er 1820 in der Akad.-Ausstell. 2 Arbeiten zeigte. Von ihm: 1824 „Hl. Jungfrau“, nach F. Penni; „Sterbende Magdalena“, nach Ch. Lebrun; Porträts: Beatrix v. Este, Witwe Erzherz. Ferdinands; Direktor der Wiener Sternwarte J. J. Littrow, nach Vorzeichn. von J. Bartak. Später wandte er sich auch der Holzschnidekunst zu u. arbeitete unter Leitung B. Höfel's für die „Theaterzeitung“ 1835 u. 36.

Böckh, *Wiens leb. Schriftsteller usw.*, 1822. — Nagler, *Kstlerlex.*, VI. — C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr.*, X (1863). — *Művészeti*, VII (Budapest 1908) 134. — J. Wünsch, *Blasius Höfel*, Wien 1910 p. 95. — *Wiener Ausstell.-Katal. : Histor. A.* 1873 p. 134; 1877 p. 136; Kongreß-A. 1896.

Jaretz (Ярецъ), russ. Ikonenmaler, Ende 15. Jahrh., einer der frühesten Künstlernamen, die in der russ. Ikonenmalerei auftauchen. Malte, zusammen mit Dionissij, Konja u. dem Popen Timofej, eine Ikone (Darstellung d. Heilands zwischen Hl. Jungfrau u. Hl. Johannes) in der Usspenskij-Kathedrale im Kreml; mit den gleichen Mitarbeitern 1482 im Auftrage des Rostoff'schen Erzbischofs Wassjan in der dort. Kathedrale ebenfalls eine Ikone gleicher Darstell., sowie Darstell. von Propheten u. Feiertagen, wofür sie 100 Rubel erhielten. — Sein Sohn Djerma Jarzeff, gleichfalls Mitarbeiter des Dionissij, wird 1509 erwähnt als mit der Ausmalung der Kirche d. Hl. Sophie zu Nowgorod beschäftigt.

Grabar, *Gesch. d. russ. Kunst*, VI 287, 290 (russ.). — D. A. Rowinskij, *Übersicht über die Ikonenmalerei in Rußland*, 1903 p. 3 (russ.).

— E. d. Dobbert, Russ. Künstlerlex. (Ms. [russ.] in d. Bibl. U. Thieme [†], Leipzig).

**Jarjemitsch** (Яремичъ), Stjepan, Maler u. Graphiker, geb. zu Kijeff; nach vorübergehendem Aufenthalt in Paris tätig bis 1914 in St. Petersburg. Mitglied der Künstlervereinig. „Mir Iskusstwa“ und Mitarbeiter der gleichnam. Zeitschrift, mit deren Erscheinen 1899 eine neue Ära im russ. Kunstleben begann. Im Gegensatz zur althergebrachten sentimentalischen Schönmalerie einerseits und dem herrschenden Realismus andererseits, strebte J. in seiner Kunst nach kühnerem Aufbau der Komposition, Vereinfachung der Vorwürfe und Betonung der malerischen Qualitäten. Zu seinen besten Arbeiten gehören „Venedig“, „Löwe“ u. „Rosse der Sonne“. Seine Bilder waren auf folgenden ausl. Ausstell.: Paris, Salon d'Automne 1905 (2 Landschaften); Salon d. Soc. Nat. d. B.-Arts (Russ. Landschaft); Balt. Ausst. Malmö 1914 (6 Bilder, darunter 2 aus dem Zyklus „Aus Versailles“); Schulte's Kunstsalon Berlin 1907.

Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXVIII (1907) p. 74 (m. Abb. p. 71). — „Iskusstwo“ (Kunst), Kijeff, 1912 p. 113 (russ.). — Ausst.-Katal.

**Jarkoi**, falsch für *Sharkoff*.

**Jarl**, Axel, dän. Maler, geb. 28. 5. 1871 in Kopenhagen, Bruder des Viggo H., in Paris ausgebildet (Acad. Julian und bei Lapara und Pagès) und von der dekorativen französ. Schule beeinflusst. Seine dekorativen Figurenkompositionen sind unter Einwirkung der pompejanischen und indischen Kunst geschaffen (Speisesaal auf dem Herrnsitz Løndal). J. hat auch indische Wandgemälde (Ajanta) kopiert u. auf Reisen in Indien zahlreiche Landschaften und Porträtstudien gemalt. In Kopenhagen gründete er eine Zeichenschule (jetzt von Astrid Holm geleitet). Der Christl. Ver. für junge Männer in Kopenhagen besitzt eine Reihe biblischer Bilder J.s, Hagemanns Collegium ebenda: „Morgenröte“. Sonderausst. in Paris 1910/13 und Jahresausst. in Neapel 1921 (vgl. Kat.).

Revue Scandinave, 1911 p. 321, 871. — Politiken v. 18. 2. 1912.

**Jarl**, Otto, schwed. Bildh. in Wien, geb. 10. 4. 1856 in Uppsala-Län, † 16. 11. 1915 in Dornbach bei Wien, wuchs als armer Hirtenknabe auf, lernte an der Techn. Schule in Stockholm, wo Björnsterne Björnson sein Gönner war, u. ging dann nach Wien, wo er 1880/1 unter Jos. Weitmann, 1881/4 an der Akad. unter E. v. Hellmer studierte u. durch seinen späteren Schwiegervater, den Archit. F. Schmidt, gefördert wurde. Anfangs Porträtplastiker, widmete er sich bald ausschließlich der Tierbilderei. Von seinen ausgezeichneten Leistungen auf diesem Gebiet seien genannt „Eisbär“ (Modell für die Meißener Porzellan-Manufaktur) u. das Hackher-Denkmal (Löwenfigur) auf dem Schloßberg zu Graz. Eine Tierstatuette J.s besitzt das Nationalmus. zu Stock-

holm (Verzeichn. d. Skulpt. 1911), eine „Feuerwehrgruppe“ das Feuerwehrmus. in Wien.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — K. Osell, Deutsch-östr. Kstler, I (1902). — Die Kst, X (1904), mit Abb. — Singer, Kstlerlex., II (1906). — Christl. Kst, XII (1915/6) 128 (Neukrol.). — Ausstell.-Kat.: Jubil.-A. Wien 1888; Kstlerbund Wien 1915 Nr 19, 22, 25.

**Jarl** (ursprüngl. Jörgensen), Viggo Hieronimus, dän. Bildhauer in Paris, Bruder des Axel, geb. 28. 11. 1879 in Kopenhagen, wo er frühzeitig von dem Maler K. Zahrtmann unterrichtet wurde, sich autodidaktisch in der Plastik bildete u. die lebensgr. Statue eines Fußballspielers u. die Bronzestatue eines Faustkämpfers ausstellte. 1901/03 arbeitete er in Rom als Schüler von V. Ségoffin und ließ sich 1903 in Paris nieder, wo er seitdem fast alljährlich im Salon der Soc. des artist. franç. ausstellt (1904 „l'Agonie“ [Christus in Gethsemane], 1905 „Rätsel“ [beide Bronzefiguren], 1906 „Am Rande des Abgrunds“; vgl. Kataloge 1904/11, 1913/4, 1920 [Abb.], 1921 p. LXIII, 182). In Kopenhagen stellt er ständig als Mitglied der „Freien Ausstellung“ aus. J.s Hauptthema ist der männliche Akt, bei dessen Darstellung er eine virtuose Beherrschung der Form mit vornehmer Auffassung verbindet, und den er mit Vorliebe als Träger einer Idee gestaltet. Vorzügliches hat J. auch als Porträtist geleistet. 2 Bronzestatuen („Geknickte Flügel“, 1904, „Mauvaise pensée“, 1907) von ihm, die charakteristisch für seine symbolist. Motive u. seine von Rodin beeinflusste Art der Modellierung sind, besitzt das Staatsmus. zu Kopenhagen (Verz. 1921 p. 87); eine Büste seines Oheims, des dän. Großindustriellen u. Philanthropen C. F. Tietgen (dessen Denkmal in Odense ebenfalls ein Werk J.s) ist im Rathaus ebenda aufgestellt, eine Statue N. R. Finsens vor dem Finsen Institut (1910), 3 Statuen an der Marmorkirche (Th. Kingo, St. Kanut u. Peter Palladius). Von Porträtbüsten seien genannt: Vater des Künstlers u. der norw. Maler Th. Erichsen. J. Kragh malte 1913 J.s Porträt.

Trap, Danmark, 1899 ff., Bd I Reg. I p. 106. — Archives biogr. contemp., 1906 ff., II 108. — E. Hannover, Dän. Kst d. 19. Jahrh., Lpzg 1907, p. 154. — L'Art et les Artistes, XI (1910) 275 ff., m. Abbn. — Tendances Nouvelles, 1910 p. 1121, Tafelabb. bei p. 1138. — Dansk biogr. haandleks., II (1921) 212. — Kineton Parkes, Sculpture of to-day, 1921 II 292, 296 f. — Krak, 4000 Levnedsløb, 1924. — Ill. Tid., 1. 11. 1908, 31. 10. 1920. — Politiken, 18. 6. 1910, 10. 2. 1919, 14. 10. 1920. — Berl. Tid., 13. 10. u. 21. 10. 1920. — København, 16. 10. u. 21. 10. 1920. — Ausstell.-Katal. Münchner Glaspalast 1909, 1913. — Mit Mitteil. von J. Buhl.

**Jarman**, Edward, siehe *Jerman*, E.

**Jarmanoff** (Ярмановъ), Ssemjon, russ. Ikonenmaler, malte 1677 zus. mit Ssemjon Uschakoff u. and. für die zarische Hofkapelle eine Kreuzigung, Propheten u. Engel.

A. I. Usspenskiij, Zarische Ikonenmaler d. 17. Jahrh., 1910 p. 309 (russ.).



**Jarmorini** (Armorini), **Giuseppe**, Architekt u. Quadraturmaler in Bologna, geb. ebenda um 1732, † ebenda 1816 (84 Jahre alt), Schüler von P. Scandellari. Mitglied der Accad. Clementina. Als Architekt tätig in Bologna 1780 an der Cappella Maggiore der Kirche Madonna dell Soccorso, 1788 an der Kirche Spirito Santo, 1779 bei Restaurierung des „Arco detto il Voltone del Baraccano“. Malereien J.s bzw. nach seinen Entwürfen ausgeführte Dekorationen in zahlreichen Kirchen Bolognas (S. Francesco, S. Giacomo Maggiore, S. Giuseppe, Madonna del Baraccano, S. Michele de' Leprosetti, S. Niccolò di S. Felice, S. Sigismondo, S. Stefano), in der 15. Kapelle am Arco del Meloncello, in den Palazzi Caprara, Fava, Marescotti Berselli, Savio u. a. a. O.

[**Malvasia**,] *Pitture etc. di Bologna*, 1782. — [**G. Bianconi**,] *Guida di Bologna*, 1826. — **Zani**, *Enc. met.*, XI. — [**Gualandi**,] *Memorie etc.*, IV (1843) 179. — **G. Giordani**, *Indicazione di Budrio*, 1835 p. 43.

**Jarmusiewicz**, **Jan X.**, poln. Amateurmaler, geb. 1781, † 5. 8. 1844 in Zaczernia. Bauernsohn aus einem Dorfe bei Leżajsk, besuchte die Universität zu Lemberg, wurde 1807 zum Priester geweiht, 1811 Pfarrer in Wojutycze, 1814 in Przebyszowce, und 1823 in Zaczernia bei Rzeszów, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Er verfertigte viele Bilder, darunter das in der Kirche v. Zaczernia befindl. große Altarbild mit Darst. d. Geburt Mariae.

**Rastawiecki**, *Słownik Mal. Polsk.* (Poln. Malerlex.), I (1850) 207.

**Jarnay**, Mönch des Benediktinerklosters de la Trinité zu Vendôme u. Architekt, baute 1492 die beiden letzten Joche des Schiffs der Kirche seines Klosters u. entwarf die Pläne für deren Portal, Chorabschluß u. Vierungsturm (die Arbeiten wurden 1529 beendet). Zugeschrieben werden J. das Portal u. der Turm von Saint-Martin (Grundsteinlegung 1498) in Vendôme.

**Bauchal**, *Dict. des archit. franç.*, 1887. — *Gaz. des b.-arts*, XXIV (1868) 194 f. (Abb.).

**Jarocki**, **Władysław**, Maler in Lemberg, geb. 1879 in Podhajczyki (Galizien), besuchte zuerst das Polytechnikum zu Lemberg, dann (seit 1906) die Kunst-Akad. zu Krakau als Schüler I. Mehoffer's, ging 1906 zu J. P. Laurens an die Acad. Julian in Paris. Mitglied der Wiener Sezession u. d. Krakauer Künstlervereinigung. „Sztuka“. Mit starkem Temperament in der koloristischen Behandlung stellt er mit Vorliebe die Völkerstämme der Karpaten in ihren grellfarbigen Trachten, mit tiefem Naturgefühl die schneebedeckten Bergzüge seiner Heimat dar und erreicht in einer ausgesprochen flächenhaften Malweise eine ungemein monumental-dekorative Bildwirkung. Aus dieser Liebe zur Natur und zum Landvolk heraus hat er der poln. Kunst neue Stoffkreise erschlossen und als Führer bahnbrechend gewirkt. Auf der Internat. Kunstausstell. in Ve-

nedig erregte 1911 sein Bild „Huzulen in der Dorfkirche“ Aufsehen durch seine kühne Farbigkeit und wurde für die Mod. Galerie in Rom angekauft (Abb. in „Die Kunst“, XXV [1912] 95). Seitdem beschickte er folgende Ausstell.: *Wiener Sezess.* 1912: „Die blinden Bettler“, „Skiläufer“ u. „Dorfkirche in d. Karpaten“ (Abb. ebenda, p. 291, 442); 1913: 3 Bauernstudien u. „Huzulen“ (Abb. ebenda, XXVII [1913] 412); 1914: „Dorfschönheit“, „Ave Maria“ (Abb. ebenda, XXIX [1914] 412); Internat. Ausstell. in *Venedig* 1909, 1914 u. 1920; Gr. Kstaust. *Düsseldorf* 1913: „In der Dorfkirche“ (Abb. Kat. u. Kunst u. Dekoration, XXXVI [1915] 264); Ausstell. poln. Kunst im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts *Paris* 1921: „Rückkehr aus der Kirche“, Werke in öffentl. Besitz: „Lachender Gutsbesitzer“ (Gal. *Lemberg*); „Wasserfeier in Polen“ (ebenda); „Huzulen in der Dorfkirche“ (Mod. Gal. *Rom*); „Dorfkirche in Tatarow“ (Staats-Gal. *Wien*); „Altes Weib“ (Mielzynski-Gal. *Posen*).

„Sztuka“ (poln. Kunstzeitschr.), August 1911, p. 45/59 (T. Rotowski, W. J., mit 19 Abb., 1 farbige). — „Die Kunst“, XXV (1912) 84, 440 (Abb. p. 282, 291, 442); XXVII (1913) 412; XXIX (1914) 410; — *Deutsche Kunst u. Dekoration*, XXXVI (1915) 264 f. — Apollon (russ. Kstzeitschr.), 1910 H. 9 p. 18 (m. Abb.). — *Museum* (span. Zeitschr.), III (Barcelona 1913) 230, m. Abb.

**Jaroczynski**, **Marianus Jakob Ignaz**, poln. Maler und Kupferstecher, geb. 1819 in Posen. Von ihm 5 Ölgemälde, darunter ein Selbstbildnis, in der Mielzynski'schen Gal. zu Posen. Hauptsächl. als Stecher tätig; Rastawiecki nennt von ihm 6 Blätter: 1 Bl. für die Merzbach'sche Bibelausgabe (1858); ein männliches Bildnis im Pelz von 1857; 8 Stiche nach Zeichnungen von Zaleski in einer Ausgabe von Malczewski's „Marja“, Posen 1867; 1 Bildnis des Dichters Jan Kochanowski in dessen Ausgabe des Psalters David, Posen 1867. In der Slg. Hutten-Czapski zu Krakau befinden sich 5 Bildnisradierungen seiner Hand: Maryan Czapski, General H. Kosinski, Oberst Niegolewski, Historiker Lelewel und Dichter Jan Kochanowski. Auf der retrosp. Ausstell. poln. Kunst zu Lemberg 1894 waren von ihm 2 Bl.: „Frauenkopf u. 2 Bettlerköpfe“ (nach Plonski), u.: „5 Bauernköpfe u. Brustbild einer Bäuerin“.

**Rastawiecki**, *Słownik Rytowników polsk.* (Poln. Stecherlex.), 1886. — [**Kopera**,] *Verz. von poln. Porträtstichen in der Slg. Hutten-Czapski*, Krakau 1901 (poln.). — *Histor. Monatsbl.*, XXI (Posen 1921) p. 3. — Kat. d. poln. Kstaust. *Lemberg* 1894, p. 137. — *Jahrb. der Bilder- u. Kunstblätterpreise*, I (Wien 1911).

**Jarola** (Giarola), veroneser Baumeister- u. Steinmetzenfamilie, von deren zahlreichen Mitgliedern (Giovanni, Ambrogio, Antonio u. a.) Beltrame di Pietro wohl am bekanntesten ist. Gebürtig aus der Valsolda und in contrada S. Quirico wohnhaft, arbeitete er 1491/5 an der Kap. S. Biagio in S. Nazario

und vereinbarte 1497 mit dem Abt von Pragla im Paduanischen eine Brunnenarbeit. In Trient begegnen während der Erbauung des Kastells del Buonconsiglio Giovanni und Jacopo J. Letzterer ist vielleicht identisch mit dem 1533 an der Torre Vanga beschäftigten Baumeister Jacopo. 1546 ist in Reggio ein Maler Giovanni Giarola nachweisbar (L'Arte, I 381); 1581 lebte in Trient ein „mag. Joseph Giarola q. mag. Jacobi de Griphonis de Giarola lapicida“.

V. Fainelli in L'Arte, XIII (1910) 221. — G. Biadego in Nuovo Arch. Veneto, N. S. XI/2 (1906) 97 ff. — C. Ausserer e G. Gerola, I documenti Clesiani del Buonconsiglio, Venedig 1924. G. Gerola.

**Jarolim**, Bernhard, Kunstgewerbler, geb. 6. 6. 1841 in Loschitz (Mähren), † 24. 1. 1909 in Austerlitz. 1852 ff. in Wien praktisch als Schlosser tätig; 1863 Meister. Ließ sich in Austerlitz nieder u. führte u. a. alle Arbeiten im Schlosse Steinitz u. in der Villa Redlich in Austerlitz aus. Kunstschmiedearbeiten nach Entwürfen von L. Eisenlohr u. C. Weigle. Arbeiten J.s waren wiederholt im Mähr. Gew.-Mus. ausgestellt.

Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1886 p. 55; 1893 p. 170. — Kat. d. Kaiser Jub.-Ausstell. Brünn, 1888 p. 48 (241). — Gewerbehalle, Stuttgart 1885, Taf. 25. — H. Heller, Mährens Männer der Gegenwart, I (1890) 68. — A. Prokop, Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Bez., 1904, IV 1424. C. Schirek (†).

**Jaroněk**, Alois, Kunstgewerbler in Valašské Meziříčí (Wallachisch-Meseritsch), geb. 1870 in Zlín, Bruder u. Mitarbeiter des Bohumír (s. d.). Schüler der Fachschule für Holzbearbeitung in Valašské Meziříčí. Tätig besonders auf den Gebieten der Textilkunst, der gesamten Holzindustrie u. der Keramik. J.s Bestreben ist, die Eigenart der mähr. Landschaft u. Volkskultur dekorativ zu interpretieren.

Katal. der Ausst. des „Svaz Čl.-S. Díle“ in Prag. — The Studio, LIX (1913) 155 (Abb.). J. P.

**Jaroněk**, Bohumír, Maler u. Holzschnitzer in Valašské Meziříčí (Wallachisch-Meseritsch), geb. 1866 in Zlín (Mähren), Bruder und Mitarbeiter des Alois (s. d.). Besuchte eine Kunstgewerbeschule, arbeitete in verschiedenen keram. Ateliers und Fabriken und war dann 7 Jahre in Budapest als Innenarchitekt u. Stukateur beschäftigt. Diese Tätigkeit vertauschte er vorübergehend mit dem Photographenberuf, um schließlich sein Malertalent zu entdecken. Schüler der Akad. Budapest (bei K. Lotz); 5 Jahre in Ägypten, Palästina, Syrien, Konstantinopel, Griechenland, Italien; 3 Monate in Paris, wo er in den Museen studierte und Aquarelle aus dem Orient (Theben, Medinet Abu, Gizah) ausstellte. Nach seiner Rückkehr in Wallachisch-Meseritsch u. Umgebung tätig; malte zahlreiche österr. Landschaften u. schildert vor allem das Städtchen Stramberg immer wieder. Pfl egte daneben mit Glück den groß-

formatigen, dekorativ-plakatartig gestalteten Holzschnitt. Ausstellungen in der „S. V. U. Mánes“-Vereinigung, Prag, im Künstlerhaus Göding 1913 und auf der Dresdner Aquarellausstell. 1909.

Die graph. Kste, XXXI (1908) 29 ff. (K. B. Mád l), m. Abb., 88. — The Studio, LII (1911) 155 ff., m. Abb.; LIX (1913) 151 (Abb.), 155. — Apollon (russ.), I (1909 f.), Heft 12 Chron. p. 11 ff. — F. X. Harlas, České umění: Malířsti, 1908.

**Jaroš**, Peter (J. P.), Landschaftsmaler, geb. in Prag 29. 6. 1859, Schüler von H. Ulik in Prag u. F. Kautsky in Wien. Das Franzens-Mus. zu Brünn (Führer 1899 p. 41 Nr 219) besitzt von ihm eine Landschaft: „Josefsthal bei Adamsthal“.

**Jarosch** (Iarosch, Iarossch, Jarusch, Iarush, Yarisch, Yarysch, Yairusch), Thomas (Thoman), Büchsen- u. Glockengießer, geb. in Brünn, † 1570 (vor 1. 6.) in Prag. Hielt sich zunächst in Brandeis (a. d. Elbe) u. auf anderen kgl. Burgen u. Schlössern auf, wo er mechanische Kunstwerke u. a. ausführte; seit 1543 in Prag. Nennt sich auf seinen Arbeiten, besonders Glocken, immer „Brunensis“, vielleicht weil es außer ihm in Böhmen noch 3 andere Glockengießer des Namens Thomas (ohne Zunamen) gegeben hat, davon 2 in Prag gegen Ende des 15. Jahrh., einen 3. in Leitmeritz (1535). Schon seit 1543 für König Ferdinand (I.) von Böhmen tätig, aber erst 1547 offiziell zum kgl. Büchsenmacher ernannt. Auch ein Teil seiner Tätigkeit als Glockengießer war dem König gewidmet. — J.s Hauptwerk ist der Guß des sog. „singenden Brunnens“ im Prager Belvedere-Garten auf dem Hradschin — ein „Meisterwerk des Bronzegusses, welches den besten ähnlichen Arbeiten italienischer Kunst in nichts nachsteht“ (Entwurf von Franc. Terzio, 1562; das Holzmodell von Hans Peysser, die Bossierung der Säulen, des oberen Beckens u. des bekronenden Dudelsackpfeifers von Antoni Brockh de Campion). J. führte den Guß 1563/69 unter Mithilfe von Lorenz Krička und Wolf Hofprucker aus. Von weiteren Aufträgen hören wir, daß J. 12. 10. 1550 „die vier singerin, darzu die mödl zugericht“ gießen soll (von diesem Werk hat sich jedoch nichts erhalten) u. daß er anlässlich des Leichenbegängnisses des Kaisers Ferdinand I. (1504) beide königl. Kronen (böhmische u. ungarische), den Reichsapfel u. das Zepter zu gießen hatte, wofür er 1565 Zahlung erhielt. In zweiter Linie stehen die Glocken, die J. geschaffen, u. die sich alle durch prächtige Ornamentik, ungewöhnliche Größe u. sorgfältigen Guß auszeichnen. Als sein bedeutendstes Werk dieser Art gilt der Umguß der großen Sigmundsglocke in St. Veit in Prag, 1548 (nach anderen 1549), mit reichem Reliefschmuck. 1553 erhält er Zahlung für den Neuguß der zersprungenen Glocke des Klosters St. Prokop, 1559 Zahlung für eine in die Prager Schloßkirche gelieferte Glocke. 1548 erfolgte der Umguß einer großen



Glocke in der Dekanatskirche in Leitomischl. Weitere Glocken von ihm in den Kirchen zu Čistá (1549), Ročow, Jesenice u. Budín (1550), Duban u. Libotejnitz (1552), Perutz, Nebužel u. Radomischl (1553), Klein-Chyska u. Podčepitz (1554), Mauth u. Alt-Bunzlau (1556), Jilová (1558), Libochowitz (1562), Seifersdorf (1566), Doxan. In Prag von J. auch Glocken in der Georgs-, Thein- (1553) u. Redemptoristen-, früher Theatinerkirche (1554). Über J.s Haupttätigkeit und -verwendung in kgl. bzw. kaiserl. Diensten erfahren wir aus erhaltenen Berichten, daß er als Büchsengießer nicht nur in Prag tätig war, sondern wiederholt außer Landes, je nachdem es die Zeiten erforderten, geschickt wurde (Wien, Kaschau, Linz, Innsbruck usw.). Von erhaltenen Arbeiten auf diesem Gebiet hat sich bisher nur ein reich reliefiertes Geschützrohrfragment in der Altertumsabteilung des Ung. National-Mus. in Budapest nachweisen lassen. Auf dem Bruchstück befindet sich das Wappen der Stadt Taus in Böhmen: Zweitürmige Festung mit geöffnetem Tor, zwischen den beiden Türmen das Brustbild des Erzengels Michael, über dem Wappen die Jahreszahl 1547, das Ganze von einem runden Blattkranz eingefasst. Darüber eine nicht vollständig erhaltene u. auch nicht in allen Teilen leserliche Inschrift: PVRGMISTR · A / MIESTA · DOMAZLIC · / DALVIKZE · TOMASSE · IA / SLEWACZIE · Diel. Na. HRAD / LETA PAN.

G. J. Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr., X (1863) 106. — A. Ilg in Repert. für kunstwiss., III (1880) 306; ders. in Jahrb. d. kunsth. Sammln d. Allerh. Kaiserh., IX (1891) 241/43. — O. Pollak ibidem, XXIX (1910/11) 126 f. u. Taf. XIV; cf. die Regesten in den Jahrg. V, X, XI, XII, XIV. — Mitt. d. Zentral-Komm., 1887 p. LIV u. Fig. 28. — J. Leisching in Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1895 p. 190. — K. B. Mádl in Památky arch. a mistop. Prag, XVI (1895) 689. — K. Chytil in „Die österr.-ung. Monarchie in Wort u. Bild“: Böhmen. — J. Neuwirth, Prag (Ber. Kunststätten, 8), 2 Lpzg 1912. — A. Prokop, Markgrafsche Mähren in kunstgesch. Beziehung, 1904, III 680, 857, 911, 912, 913, 919, 1025. — L. u. r. u. C. r. e. u. t. z., Gesch. d. Metallk., I (1904), m. Abb. — Politik (Prag) v. 25. 2. 1905. — Soupis památek hist. a uměleckých, Prag, II—VI, IX, XV, XVIII, XXVII, XXXIX, und der Sonderband ders. Serie: Podlaha-Hilbert, Metropolitní chrám. sv. Víta, I p. 268, 269, 271, 272. — Z. Winter, Řemesla a živnost XVI. věku v Čechách (1526 bis 1620), 1909 p. 354/60, 386, 550. — Weitere Literat. in Č. Zibrt, Bibliogr. české historie, 1904-1906, III 510. — Topogr. d. Hist. u. Kst.-Denkm. im Königr. Böhmen, II (Bez. Laun) 1897 p. 57, 75; XXXVII (Bez. Kralowitz) 1916 p. 11. — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 778. — Mitteil. von Ehmér v. Varjú, Budapest (Ung. Nat.-Mus.). — C. Schirek (†).

Jaroschenko (Ярошенко), Nikolai Alexandrowitsch, russ. Genre- u. Porträtmaler, geb. 1846, † 1899. Mitgl. der „Genossensch. für Wanderausstell.“, an denen er seit 1885 alljährl. teilnahm. J. ist ein typischer Vertreter der russ.

Kunst der „60er u. 70er Jahre“, die ihre Aufgabe in erster Linie darin sah, im Wetteifer mit der Literatur an der Aufdeckung sozialer Schäden zu arbeiten, indem sie möglichst realistisch die Schattenseiten des russ. Lebens wiedergab oder in literar. Sujets ihren Protest gegen die bestehenden Zustände kundgab. Von seinen größtenteils tendenziösen oder doch literar. Charakter tragenden Genrebildern wurden am bekanntesten „Der Gefangene“ u. „Überall ist Leben“, die in vielen Reproduktionen verbreitet wurden. Künstlerisch höher stehen seine Landschaften mit ihrer ernsten Stimmung. Auf der Pariser Weltausstell. 1900 war er mit drei Werken vertreten: „Die Berge des Kaukasus“, „Im Sommer“ u. einem Herrenbildnis. 1899 vereinigte eine postume Ausstell. in St. Petersburg die Mehrzahl seiner Werke. Bilder in öffentl. Besitz: Gal. Tretjakoff, Moskau, 23 Arbeiten, darunter die Bildnisse der Maler J. N. Kramskoj (Aqu.) u. W. M. Maximoff (Kohlezeichn.), d. Prof. Mendeleeff (Aquar.), d. Philos. Wl. Solowjoff (Öl) sowie „Der Gefangene“ u. „Überall ist Leben“; Gal. Zwjetkoff, Moskau, 2 Ölbilder u. 4 Zeichnungen; Russ. Mus. (vorm. Mus. Kaiser Alex. III.), St. Petersburg, die Bildn. von Leo Tolstoj, des Malers Gay u. d. Schauspielerin P. A. Strepetowa, ein Selbstbildnis u. „Elbrus in Wolken“, sowie 7 Ölbilder u. 37 Zeichnungen; Slg. Tereschtschenko, Kijeff, Bildnis M<sup>me</sup> Tschertkowa.

N. W. Nekrassoff, N. A. Jaroschenko, Moskau 1909, Monogr. mit 48 Abbdgn (nicht benutzt); cf. Besprechg in „Apollon“ (russ.), I (1909) Heft 3, Chron. p. 15. — Bulgakoff, Unsere Künstler (russ.), 1889 ff., II 294. — Gnieditsch, Gesch. d. Kunst, 1897 III 637, m. Abb. (russ.). — „Mir Isskustwa“ (russ.), I (1899) 35 ff. — Kst f. Alle, III (1888) 202. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII (1907) p. 68, Anm. — Rowinskij, Russ. Porträt-Lex. (russ.), 1886/89, IV 234, 295, 765. — Katal. d. angef. Mus. u. Ausstell.

Jarossay, französ. Uhrmacher, 18. Jahrh. Ein mit Rokoko-Ornamenten reich verziertes Uhrgehäuse, bez. „Jarossay, horloger de Monseigneur le Comte d'Artois“, wurde aus dem Nachlaß Georges Hoentschel 31. 3.—2. 4. 1919 in Paris versteigert.

Chron. d. arts, 1917/9 p. 208.

Jarosslawzeff, Iwan, siehe Filatjeff.

Jarowizkij (Яровицкий), Joassaph Philippowitsch, russ. Architekt, geb. 1830, † 1887 in Jarosslawl. Schüler der Bauschule (jetzt Hochschule f. Zivilingenieure) in St. Petersburg, die er 1853 mit d. Titel eines Architekten-Gehilfen absolvierte. Er schlug die Staatslaufbahn ein u. bekleidete zuerst Posten am Baudepartement der Regierung des Gouv. Olonez, wo er verschiedene private u. Staatsbauten ausführte, unter denen die Tiwdij'sche Kirche bei den Marmorbrüchen die Aufmerksamkeit auf ihn lenkte u. ihm d. Titel eines Ingenieur-Archit. eintrug. 1867 wurde er zum

Gouvernements-Archit. von Jaroslawlj ernannt. In dieser Stadt, sowie den verschied. Kreisen des Gouvernements führte er während seiner folg. 20jähr. Amtstätigkeit eine große Anzahl von Bauten, namentl. zahlreiche Kirchen auf.

Russ. Biogr. Lex. (Bd Jablonowskij [Яблоновскій] — Fomin [Фоминъ]), St. Petersburg 1913, p. 116 (russ.).

**Jarowoj** (Яровой), Michail Michailowitsch, russ. Maler, geb. 1864; von ihm 2 Bilder in d. Slg Ssoldatjenkoff d. Rumjanzoff'schen Gem.-Gal. zu Moskau: „Schwere Arbeit“ u. „Auf der Jagd“; cf. Kat. (1901) p. 15; Anhg (1911) p. 8.

**Jarpa**, O n o f r e, chilen. Landschaftsmaler, in Santiago de Chile 1875/93 mehrfach, in Buffalo 1901 prämiert.

Lira, Dicc. biogr. de pintores, Santiago de Chile 1902 p. 547.

**Jarraud**, Léonard, Maler, geb. in La Couronne (Charente) 24. 2. 1848, Schüler der Pariser École des Beaux-Arts unter Gérôme. Stellte 1873, 75 u. 76 im Salon aus (Frauen am Grabe Christi u. Darstellungen aus dem ländlichen Leben). Zu seinen frühen Werken gehören das Porträt seiner Mutter u. zart abgestimmte Landschaften. Er zeigt sich zunächst beeinflusst von Courbet's Realismus, dann scheint auch der schwermütige Reiz der Bilder von A. F. Cals auf ihn gewirkt zu haben; die altmeisterlich-feine Ausführung seiner Bildnisse erinnert häufig an seinen Mitschüler Bastien-Lepage. In der Erkenntnis, daß die Reife seiner Kunst der völligen Einsamkeit u. Stille bedurfte, verließ er Paris und zog sich in sein Heimatdorf zurück, wo er sich, abgeschnitten von jeder Berührung mit den neueren Kunstströmungen, der Darstellung einfachster Motive (Feld, Dorfstraße, ländliche Interieurs, Bauernbildnisse) dieser weltabgelegenen, monotonen, wenn auch durch Luftstimmungen infolge eines feuchten Klimas malerisch nicht reizlosen Gegend widmete. Die Treue seiner Naturbeobachtung, die lyrisch-zarte u. doch nie sentimental werdende Auffassung seiner an sich prosaischen Vorwürfe geben im Verein mit einer sehr gepflegten u. persönlichen Technik den anspruchslosen Bildern J.s ihren besonderen Reiz. Selten nur stellte er in Paris aus: 1886 u. 87 im Salon der Soc. d. Art. franç., 1891 u. 92 im Salon der Soc. Nat. Mai/Juni 1907 fand in der Gal. des Artistes modernes (Katal. mit Vorwort von Jérôme u. J. Tharand) eine Ausstellung seiner Werke statt (eine 2. Ausstell. von etwa 160 Bildern 1911 in der Gal. Devambez), welche allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Eine Bildnisbüste J.s schuf R. Guimberteau (Abb. Gaz. des B.-Arts, 1907 II 237).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Gaz. des b.-arts, 1907 II 237/46, m. Abb. (P. Jamot); d. ers. in Chron. des arts, 1907 p. 200. — Art et décor., 1907 I Suppl. Juni-Heft p. 2 f. (F. Monod). — Bull. de l'art anc. et mod., 1907 p. 175 (R. Bouyer); 1911 p. 206 f. (d. ers.). — L'Art et les artistes, V (1907) 204; XIII (1911)

227. — *Matin*, Paris 26. 6. 1911 (G. Lecomte). — Salonkataloge.

**Jarret**, B., Exlibris-Stecher in London, tätig um 1840/60.

Fincham, Art. and engr. of brit. and amer. book plates, 1897. — Allen, Amer. book plates, 1905 p. 185, 315.

**Jarrett**, Richard, Uhrmacher in London, 1670/85 in der Gilde. Von ihm war eine Taschenuhr (um 1665) mit originellem Zifferblatt in der ehemal. Slg Schloß in Paris.

Britten, Old clocks and watches, 1904 (Abb.).

**Jarry**, Jacques, Architekt in Beaulieu 1765/90; von ihm 1767 der Brunnen der Priorei zu Chavagnes-les-Eaux.

Port, Artistes angevins, 1881 p. 156.

**Jarry**, Jacques, franz. Porzellanmaler, 1779 in der Manufaktur zu Aprey (Haute-Marne) beschäftigt, 1784 in der Manuf. zu Sceaux, Hauptmeister der 2. Blüteperiode (um 1772/92) von Aprey. Seine Spezialität waren außer Blumen in leuchtend bunten Farben minutös gemalte kleine Vögel. 5 charakteristische Stücke von ihm besitzt das Mus. zu Narbonne.

Gaz. des b.-arts, XXIII (1867) 250. — Jaenicke, Grundriß d. Keramik, Stuttgart 1879 p. 513 f. (Abb.). — Garnier, Dict. de la céram. [1893] p. 10. — Chavagnac et Grollier, Hist. des manuf. franç. de porc., 1906. — P. Devéau, Les faïences d'Aprey, Dijon 1908, passim. — R. Peyre, Céram. franç. [1910] p. 130. — R. Jean, Les arts de la terre, 1911 p. 162.

**Jarry**, Nicolas, Pariser Schönschreiber, Schreiblehrer u. Miniaturmaler, geb. um 1615 zu Paris, † um 1674. Der angesehenste Schreibkünstler seiner Zeit, wurde J. bereits vor 1637 von Ludwig XIII. zum königl. „Schreiber u. Notenschreiber“ ernannt. In seinem Alter wurde er als Kriegsinvalid in das Hôtel des Invalides aufgenommen. Portalis zählt 107 sichere Arbeiten seiner Hand auf und noch eine Anzahl, die ihm aus stilist. Gründen zugeschrieben werden, alles Prunkstücke, die durch zierliche Schrift, elegante Ornamentik u. ihre Miniaturen hervorragen. Sein nachweisbar frühestes Werk, die für den Bischof von Meaux D. Séguier geschriebene „Praeparatio ad Missam“ (Portalis 67) ist 1633, sein spätestes, die „Devises pour les tapisseries du Roy“ (Portalis 11), 1668 datiert. Die berühmteste Arbeit J.s ist „La Guirlande de Julie“ (Portalis 16), ein Folioband, enthaltend 61 von Mitgliedern der vornehmen Gesellschaft gedichtete Madrigale, die er 1641 für Charles de Sainte Maure-Montausier schrieb und gemeinsam mit dem Blumenmaler Nicolas Robert aufs köstlichste ausmalte (Besitz Duc d'Uzès). Diese entzückend ausgestattete Handschrift ist als Morgengabe für die schöne Julie d'Angennes, Mlle de Rambouillet, bestimmt gewesen. Ein ebenfalls von J. geschrieb. Oktav-Manusk. mit dems. Titel (Portalis 17), das auch von Ste Maure-Montausier seiner Braut verehrt wurde, befindet sich in der Slg



Ferd. v. Rothschild, London. Weitere berühmte Handschriften J.s sind der für Nicole de Lorraine ausgeführte Psalter von 1640 (Portalis 89), L'Adoration de Jésus von 1643 (Portalis 3), Temple de la Gloire von 1647 (Portalis 105), letztere beide für die Königin-Mutter Anna v. Österreich geschrieben, das Gebetbuch des François de Beauvilliers von 1647 (Portalis 20) und La Fontaine's Adonis von 1658 (Portalis 2), der im Auftrage des Oberintendanten Foucquet hergestellt worden ist. Für den König, die Königin-Mutter, den Kardinal Mazarin u. fast alle vornehmen Persönlichkeiten der Pariser Gesellschaft hat J. Gebetbücher u. auch Handschriften weltlichen Inhalts angefertigt. Besonders geschätzt sind seine Notenschriften, in Psalterien, Missalien u. Motettenbüchern. Er selbst beschränkte sich meist auf die Ausführung des prunkvoll auf Pergament in Gold u. Farben ausgeführten, klassisch schönen Schreibwerks, das er durch Vignetten, Schlußstücke u. Bordüren von großer Feinheit u. Eleganz einrahmte, während die eigentlichen Miniaturen in diesen Büchern von den bedeutendsten franz. Miniaturmalern des 17. Jahrh. ausgeführt wurden. Die Handschriften J.s sind die letzten hervorragenden Schöpfungen der alten Schreiber- u. Miniaturenkunst. Obwohl bereits einer Zeit angehörend, in der das gedruckte Buch fast ganz die handschriftl. Bücherherstellung verdrängt hatte, wurden sie von vielen den Erzeugnissen der Blütezeit der Miniaturmalerei gleich bewertet u. auch von fast allen großen Bibliophilen des 18. u. 19. Jahrh. neben den Arbeiten eines Foucquet u. Attavante als einzigartige Schaustücke ihren Sammlungen einverleibt.

Biogr. univ. anc. et mod. (Michaud), XXI, Paris 1818. — J. a l., Dict. crit., 1872. — Revue univ. des arts, X (1859) 147. — Hoyo is, Musée biograph., p. 165 ff. — Mantz in Gaz. des b.-arts, XX (1866) 11, 15, 18. — Delisle, Cab. des Manusc., 1881, I 349; II 203. — Fournier, L'art de la reliure en France, 1888 p. 158. — Bradley, Dict. of miniat., II (1888) 143 f. — Brunet, Manuel de l'amat. du livre, III (1862) 511 f.; Suppl. I (1878) 692 f.; II (1880) 1043. — Delisle, Invent. des mss. latins, p. 81. — R. Portalis in Bull. du bibliophile, 1896 p. 341 ff., 407 ff., 473 ff., 511 ff., 565 ff., 634 ff. — Bull. de la Soc. de l'hist. de Paris et de l'Ile-de-France, 1917 p. 41/43. — Cat. of manusc. forming a portion of the Libr. of Robert Hoe, 1909 p. 185, 189/91, 196; viele von Portalis erwähnte Bibliotheks- u. Versteigerungskatal. L. Baer.

**Jarry de Mancy**, Adèle, geb. *Lebreton*, Malerin u. Kunsttheoretikerin in Paris, geb. ebenda 1794, † ebenda 1854, Tochter des Malers u. Perspektivlehrers J. F. Lebreton, mit dem gemeinsam sie in ihrem Atelier unterrichtete, und nach dessen System sie 2 Bücher verfaßte: „La Perspective simplifiée etc.“, 1828, u. „Le dessin d'après nature etc.“, 1830, die 1830 vom Pariser Athénée des Arts mit einer Medaille ausgezeichnet wurden. Von ihr eine

Kopie des Bildnisses Papst Pius' VII. von L. David im Mus. zu Soissons (Katal. 1894 p. 53 ff.); ebenda ihr Porträt (von 1835) u. das ihres Gatten, des Historikers Adrien J. de M., beide gemalt von C. B. J. Durupt.

Gabet, Dict. des art., 1831. — Guyot de Fère, Statist. des b.-arts en France, 1835; ders., Annuaire statist. des art. franç., 1836.

**Jartoff** (Яртовъ), Andrej, russ. Elfenbeinschnitzer des 18. Jahrh.; von ihm ein Relief, Brustbild des Hl. Andreas, mit d. (russ.) Inschrift: „des Hofes Ihrer Kaiserl. Majestät Mechaniker (Künstler) Andrej Jartoff“ in den Samml. des Schlosses Ambras in Tirol.

Ilg-Boeheim, Führer d. K. u. K. Schloß Ambras in Tirol, Wien 1897 p. 77.

**Jarvis**, Charles, siehe *Jervas*.

**Jarvis**, George, Maler in London, stellte ebenda 1874/90, u. a. in der Royal Acad., Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., IV (1906).

**Jarvis**, John Wesley, Porträtmaler, Stecher u. Verleger, geb. 1780 in South Shields (England), † 12. 1. 1840 in New York, erhielt seine Vornamen nach seinem Oheim, dem Stifter des Methodismus John Wesley, bei dem er seine Kinderjahre in England verlebte, bis er als 5jähriger Knabe zu seinem nach Amerika ausgewanderten Vater nach Philadelphia kam. Bildete sich hauptsächlich autodidaktisch. Arbeitete zunächst als Stecher unter E. Savage, unter dessen Namen seine ersten Arbeiten in New York erschienen, wohin er mit Savage und dem ebenfalls für diesen tätigen D. Edwin, von dem er am meisten lernte, übersiedelt war. J. machte sich dann selbständig; man kennt aber nur einige Stiche von ihm (Porträts des David Rittenhouse [nach Gemälde von G. Stuart in J.s Verlag] u. des Rev. John W. Livingston [Kopie nach E. Savage]). Bald widmete er sich ganz der Malerei, lieferte um 1805/06 gemeinsam mit Jos. Wood, nachdem beide von E. Malbone in der Miniaturmalerei unterrichtet worden waren, zahlreiche Miniaturporträts und Silhouetten (mit Hilfe eines selbst erfund. Apparats), studierte auch eifrig Anatomie u. Phrenologie (eine von ihm modellierte Büste des ihm befreundeten berühmten Schriftstellers Thomas Paine in der Bibl. der Histor. Society, New York) u. hielt sich als vielbeschäftigter Porträtmaler in verschied. amerikan. Städten (u. a. häufig in Baltimore u. New Orleans), im Sommer meist in New York auf. J. zählte zu den Besten seines Faches zu seiner Zeit in Amerika. Zahlreiche Bilder von ihm wurden gestochen, u. a. von A. B. Durand, D. Edwin, Th. Gimbrede u. P. Maverick. — Dunlap, der ihn gut kannte u. ihm eine sein originelles Wesen und seinen durch eigene Schuld verdüsterten Lebensabend beschreibende Biographie widmet, rühmt besonders die Porträts amerikan. Helden der Armee und Marine, die J. für die City Hall

von New York malte. Es sind dies u. a. Porträts von: Will. Bainbridge, H. Clay, Js. Hull, Th. Mc Donough, Sim. Bolivar, Jac. Brown, O. H. Perry u. J. G. Swift. (Beschreib. u. Abbn. in Catal. of works of art belong. to the city of New York, 1909 p. 9 ff.; der im Katal. mehrmals vorkommende Vorname Charles wohl Versehen.) Bilder seiner Hand befinden sich auch im Metropol. Mus. of art (Katal. 1914), in der Gal. der Histor. Soc. (Katal. 1903; 13 Gemälde und die oben erwähnte Büste) und in der Publ. Library (Katal. der Gemälde, 1912 p. 10), sämtlich in New York; je 1 Porträt im Mus. in Brooklyn (Gemäldekatal. 1910) und in der Pennsylv. Acad. of fine arts in Philadelphia.

Dunlap, Hist. of the Arts of design in the Un. St., II (1834) 72/96; 2d ed. (1918) II p. 208/28. — S. Isham, Hist. of amer. Painting, 1905. — Stauffer, Amer. Engravers, I/II, 1907. — Cat. Hudson Fulton Celebration Exhib. Metropol. Mus. New York, 1909 II p. 12 ff. — Catal. de Luxe, Panama-Pacific Expos. S. Francisco, 1915 II p. 329. — Amer. Art News, XXI (1922/3) No 8 p. 3.

Jarvis (Jervis), Thomas, Glasmaler, geb. in Dublin, † 29. 8. 1799 in Windsor, zunächst tätig in Dublin, wo er 1765 in der Soc. of Artists ein Glasgemälde (Blumenstück) ausstellte und andere (nicht erhalten) für den Herzog von Leinster (Leinster House), für Lord Charlemont (Marino) u. in das Schloß zu Rathfarnham lieferte. 1770 ist er in London, wohin er mit einer Empfehlung des Lord Charlemont an Lord Cremorne (der dann in seinem Haus in Chelsea zahlreiche Arbeiten J.s sammelte) übersiedelt war u. wo er 1776 eine Ausstellung veranstaltete. 1777 führte er nach dem Entwurf von Jos. Reynolds das Westfenster der Kapelle im New College zu Oxford aus (7 Figuren der Tugenden, grau in grau, darüber buntfarbig Anbetung der Hirten mit J.s Selbstporträt u. Porträt des J. Reynolds als Hirt), das von T. Warton in einer Ode (Verses to Sir Jos. Reynolds on the painted window at New-College, 1782) beschrieben u. gepriesen wurde. Mit seinem Schüler Forrest führte J. das (nicht erhaltene) Ostfenster (mit einer Auferstehung Christi nach B. West) der St. Georgskap. in Schloß Windsor aus. J. bevorzugte Darstellungen mit Beleuchtungseffekten (das Innere gotischer Kirchen u. Schlösser mit einfallenden Sonnenstrahlen, Mondschein usw.) und beschäftigte sich viel mit der Technik der Glasmalerei, zu deren Erneuerern er von manchen seiner Zeitgenossen (vgl. J. Dallaway, Anecdotes of the arts in England, London 1800, p. 449) gezählt wird, obgleich sein Verzicht auf die Bleieinfassung der einzelnen Farben, seine realistische Darstellungsart, seine trübe Farbgebung u. besonders die Undurchsichtigkeit seiner nicht in der Masse gefärbten, sondern in Emailtechnik bemalten Scheiben wenig dem Charakter der Glasmalerei entsprachen. — J.s Mitarbeiter, vermutlich sein Bruder, war

John J., Glasmaler, geb. um 1749 in Dublin, † 1804 in London, wohin er in seiner Jugend übersiedelt war.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste, V (Göttingen 1808). — Nagler, Kstlerlex., VI. — E. Lévy, Hist. de la peint. sur verre, Brüssel 1860 (Jervais). — S. Redgrave, Dict. of Art. of the engl. school, 2 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXIX 353. — Roget, Hist. of the old Watercolours Soc., 1891. — Strickland, Dict. of Irish Art., 1913. — Schorn's Kstblatt, 1821; 1830; 1832. — Visitor's guide to Oxford, 1897 p. 99 (Jervais).

Jarwart, Sixtus Heinrich, Maler u. Lithograph in Bayreuth, geb. in Nürnberg (lt Mitteil. d. Histor. Ver. f. Oberfranken in Bayreuth) 20. 1. 1813, † in Bayreuth 22. 2. 1865, Schüler der Nürnbg. Kunstschule u. der Akad. zu München. 1853 von König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, der ihn mehrfach auszeichnete (u. a. mit der großen gold. Medaille für Kunst) zum Hofmaler ernannt u. mit Nachbildung der auf die Familiengeschichte der Hohenzollern bezügl. Kunstdenkmäler beauftragt. Diese Arbeiten J.s (Aquarell- u. Guaschmalereien) gelangten in das Hohenzoll. Hausarchiv zu Berlin; sie sind z. T. lithographiert von A. Klaus für das Werk: „Alterthümer u. Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern“, herausgeg. von R. Freih. v. Stillfried, N. F., Berlin u. Stuttgart, 1859/67. Für „Slavische Trachten im Bayreuther Lande“, Bayreuth [ca 1850], lithographierte J. 7 Bl. Er zeichnete Umrisse, die A. Fleischmann radierte, zu Uhland's Balladen u. Romanzen, Nürnberg 1834, u. lithographierte die Porträts: 1838 Pius August († 1837), Herzog in Bayern, in Generalsuniform; Pädagog J. B. Graser in Bayreuth (1841). Nach J.s Zeichnung stach A. F. Schultze das Wappen des Kaisers v. Österreich.

Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., III. — Kugler, Kleine Schriften u. Stud. zur Kstgesch., II (1854) 719f. — Fr. Müller, Kstlerlex., II (1860). — Maillinger, Bilderchronik München (Stadtmus.), I/III (1876). — Bibl. Bavar. (Lagerkatal. Lentner, München), 1911 Nr 11333.

Jarzabek, Maler, von Geburt Tscheche, hielt sich unter Stanislaus II. August (regierte 1764—95) in Warschau auf und malte dort Fresken (Blumen und Früchte).

Rastawiecki, Słownik Mal. Polsk. (Poln. Malerlex.), I (1850).

Jarzeff, Derma, siehe im Art. Jarets.

Jarzeff (Ярцевъ), Grigorij Fjodorowitsch, russ. Landschaftsmaler in Jalta (Krim), geb. 1858, nahm seit 1885 an den Ausstell. der „Genossenschaft für Wanderausstellungen“ teil. Auf der Pariser Weltausstell. 1900 war er mit 2 Bildern („Russ. Pavillon“ u. „Sibir. Landschaft“) vertreten. Die Tretjakoff-Gal. zu Moskau besitzt von ihm: „Mozameta“ (Kaukasus) u. „Jaila“ (Krim).

Bulgakoff, Unsere Kstler, II (1890) 294 (russ.). — Katal. d. angef. Mus. u. Ausst.

Jasch (russ. Яашъ), N. F., russ. Maler, der für die Porträtsammlung des Archivs des Mi-



nisteriums des Auswärtigen in Moskau in d. 2. Hälfte d. 19. Jahrh. zahlreiche Bildnisse, darunter Kopien nach Eriksen, Pesne u. Lampi, malte u. restaurierte.

Rowinskij, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff., IV 224/25 (russ.). — Bénézit, Dict. crit. d. Peintres etc., II (1913) 714, mit Bilderliste (Jasche!). — Portraits et Tableaux appart. aux Archives, 1898 p. 13. P. E.

**Jaschik, Álmos**, Graphiker u. Aquarellmaler in Budapest, geb. 6. 1. 1885 in Bártfa. Schüler der Musterzeichenschule in Budapest, wo er das Zeichenlehrerdiplom erhielt. Lieferte dekorative graph. Blätter u. Illustrationen, darunter Aquarelle zu Petöfi's János vitéz.

Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 176. — Révai Nagy Lex., X (1914) 804. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 563. K. Lyka.

**Jaschke, Franz**, Landschaftsmaler u. Radierer in Wien, geb. 1775 in Rosenthal (Böhmen), † 6. 11. 1842 in Wien, seit 1794 Schüler der Wiener Akad., die ihn mehrmals prämierte. 1807/8 begleitete er den Erzherzog Ludwig auf einer Reise längs der türkischen Grenze, 1810 den Erzherzog Rainer durch die Bukowina u. einen Teil von Galizien, Siebenbürgen u. Ungarn, 1816 denselben nach Oberitalien. J.s auf diesen Reisen entstandene Landschaften und Darstellungen von Volkstrachten (Zeichnungen, Aquarelle, Guasch- u. Ölbilder), von denen er mehrere selbst radiert hat, kamen größtenteils in den Besitz der beiden Erzherzöge, die J. zu ihrem Kammermaler ernannten. Von anderen Bildern J.s werden genannt: „Panorama von Mailand“, „Ruinen der Villa Catull's am Gardasee“, „Petrarca's Wohnung“, „Petrarca's Grab“, „Burg Aggstein“ u. ein Zyklus kleiner Aquarelle mit Ansichten aus dem Salzkammergut. Eine 1837 dat. Ansicht von Salzburg (Aquarell) in der Slg. Phil. Strasser ebenda. Im Schloß Grafenegg 1 Aquarell: Ansicht des Schlosses Grafenegg mit Park (um 1820).

Böckh, Wiens leb. Schriftsteller usw., 1822 p. 260. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr., X (1863), mit Lit. — A. Patuzzi, Gesch. Oesterr., II. Teil, 1863. — Österr. Ksttopogr., Beiheft zu Bd I (Schloß Grafenegg), 1908 p. 1, 7 (Abb.), 13, 26, 61; XVI (1919) 105.

**Jaschke, Franz**, Maler in Wien, geb. ebenda 19. 6. 1862, † ebenda Dez. 1910, Schüler der dort. Akad. unter A. Eisenmenger u. J. M. Trenkwald, malte Porträts, Historienbilder u. Landschaften. Mitglied der Wiener Secession, die Frühjahr 1911 eine Gedächtnisausstellung veranstaltete, welche J.s Entwicklung „von seiner akademischen brauntonigen bis zu seiner letzten hell spektralen Manier“ (Einflüsse Bernard's u. Rysselberghe's) zeigte. Besonders wurden seine Kinderporträts u. Darstellungen blühender Gartenbeete beachtet.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, I (1893). — Die Kunst, XXIII (1911) 434, 436 (Abb.). — Ausstell.-Katal.: Wien, Secess., Frühjahr 1907; ebenda 1909 (Erdegeist, IV Heft 12); Große Kst-Ausst. Dresden 1904.

**Jaschke, Prokop**, Kupferstecher, Benediktiner-Mönch aus Stift Břewnow i. Böhmen, stach 1706 als Superior in Politz das ebenda befindl. Standbild der Madonna („Procopius Jaschke Policii Superior . . incidit“), ferner eine Madonna mit dem Kinde nach S. Vouet („Procopius Jaschke sculp.“).

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 II. — Weigel's Kstcatal., Lpzg 1838/66, IV Nr 18150.

**Jaser, Johann Georg**, Goldschmied in Augsburg, † 1760, heiratete 1746. Auf ihn bezogen werden folgende Augsburger Arbeiten mit der Marke JGJ: Meßgerät mit Inschr. von 1760, in der Kreuzkirche zu Augsburg; Meßkännchen mit Teller (Jahresbuchstabe L=1753/5) in der Michaelskirche zu Würzburg; Rauchfaß mit Schiffchen (gleiche Zeit), in der Kirche zu Öpfingen (Württ., Donaukr.); Rauchfaß in der Kirche zu Kirchbierlingen (ebenda); Rauchfaß u. Weihrauchschiffchen im Münsterschatz, Freiburg i. Br., Ciborium im Münster zu Überlingen; Kelch in der Schatzkammer von St. Peter zu Salzburg; Kelch mit Wappen u. Inschr. von 1754, Pfarrhofkapelle zu Talgau (Bez. Salzburg).

A. Werner, Augsburg. Goldschmiede, 1913 p. 97. — Kst- u. Alt.-Denkm. Württ., Donaukr. I (1914) p. 545, 639. — Kstdenkm. Bayern, III, Heft XII (1915) 280. — Arch. f. christl. Kst, 1904 p. 97 Nr 39. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, \* I (1922).

**Jaser, Marie Marguerite Françoise**, verheh. *Rouchier*, Miniaturmalerin u. Lithographin in Paris, geb. in Nancy 1782, † 1873, lernte zunächst bei J. B. C. Claudot in Nancy, dann in Paris bei Aubry u. Isabey die Miniatur-, bei Regnault die Ölmalerei. Bouchot nennt, wohl irrtümlich, auch Augustin als ihren Lehrer. Nach Gabet stellte sie schon 1808 im Salon aus, wo sie 1822, 1827 u. 1831 unter ihrem Mädchennamen, 1833/44 als Mme Rouchier Miniaturporträts in der Art Isabey's zeigte, darunter die der Prinzessin Caroline Amalie, Gemahlin des nachmal. Königs von Dänemark Christian VIII. (gemalt 1821; in Schloß Rosenberg, Kopenhagen; Abb. Studio, LX [1914] 129 [fälschlich Jasper]), der Mlle de Berry (M. L. Th. v. Bourbon) u. des Herzogs v. Bordeaux (dieses von J. selbst lithogr.).

Gabet, Dict. des art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., II, 1885 (unter Rouchier). — Gaz. des B.-Arts, 1894 I 322 (falsches Todesdatum). — Bouchot, Miniature franç., 1907 p. 180, 226. — Schidlöf, Bildnisminiatur in Frankreich, Wien u. Lpzg 1911.

**Jasiades**, falsche Lesung für *Pasiades*.

**Jasiewicz** (russ. Ясевичъ), Kasimir Antonowitsch, Maler und Restaurator poln. Herkunft, geb. 1812 od. 1813 im Gouv. Wilna, † 28. 1. 1888 in Petersburg. Zuerst Zeichenlehrer in Mogilew, trat er 1833 in die Petersb. Akad. ein, die er 1836 absolvierte, wobei ihm für sein Bildnis d. Kanonikus Gintillo eine silb. Medaille zuerteilt wurde. 1849 wurde er an dieser Akad. Lehrer u. erhielt 1859 für sein

Bildnis d. Generaladjut. Grafen Osten-Sacken den Akademikertitel. Außer Bildnissen — 2 seiner Aquarellporträts (General Sherkoff [1847] u. ein Leibhusar [1848]) befinden sich in d. Zwjetkoff-Gal., Moskau (Kat. 1915, p. 36) — malte J. auch Landschaften, von denen „Meeresufer“, „Mondnacht“ u. „Erschrockener Vogel“ seinerzeit viel genannt wurden, sowie zahlreiche Heiligenbilder für russ. Kirchen.

Petroff, Akad.-Akten, 1864 ff., II 310, 333, 347; III 312, 397. — Kondakoff, Jub.-Handbuch d. Petersburg. Kstakad. 1764—1914, II 237. — Russ. Biogr. Lex., Bd 8—9, 1913, p. 190/91 (alle 3 russ.).

P. E.

**Jasiewo, K.**, poln. Miniaturmaler, Anfang d. 19. Jahrh.; von ihm war ein Miniaturporträt der Prinzessin Natalia Galicya (Aquarell auf Pap.), bez. „K. Jasiewo“, auf der Poln. Miniatur-Ausstellung Lemberg 1912 (Kat. No 322).

**Jasinski, poln. Maler**, tätig, nach einem Aufenthalt in Rom, während d. Regierungszeit Stanisł. II. Augusts (1764—95) zu Warschau, wo er großes Ansehen genoß; zog später nach Wlodymyr u. starb dort. Er malte Theaterdekorationen und Fresken mit Architektur- und Landschaftsdarstellgn. In Warschau schmückte er u. a. die Reitbahn d. Palais Prymasowski mit Gemälden.

Rastawiecki, Slown. Mal. Polsk. (Poln. Malerlex.), I (1850) 208.

**Jasinski (Jazinski), Felix**, reprod. poln.-franz. Radierer, geb. 6. 5. 1862 in Zabkow (Polen), † 8. 8. 1901 in Puteaux (Dep. Seine), naturalisiert in Frankreich, lebte in Paris, radizierte nach Vorlagen alter u. zeitgenöss. Meister. Béraldi nennt von ihm 17 Blätter nach Holbein, Quentin Matsys, della Robbia, Boucher, Fragonard, Mme Vigée-Lebrun, Jules Lefebvre u. a. Außerdem kennt man von ihm Blätter nach Bened. da Majano, Raffael, Dürer, J. L. David, J. E. Delaunay, W. Q. Orchardson u. M. Roy. Einige Zeit hielt sich J. in London auf, wo er die Werke der Präraffaeliten, namentlich des Burne-Jones reproduzierte („Die goldene Treppe“, „Toilette d. Venus“, „Verkündigung“, „Liebe unter Ruinen“ usw.). Im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts war er 1891—1901 fast alljährlich (meist mit Rad. nach Botticelli u. Burne-Jones) vertreten. Seine letzte Arbeit war eine Reproduktion von Rossetti's „Francesca da Rimini“. In der „Gazette d. B.-Arts“ erschienen zahlreiche seiner graph. Blätter, darunter: Kardinal Lavigerie, n. L. Bonnat (1888/I); Hl. Jungfrau m. Kind, n. Benedetto da Majano (1888/II); Mme Récamier, n. David, u. Maître Bébé, n. Orchardson (1889/II); Comité de l'Expos. franç. à Copenhague 1888, n. Krøyer (1890/I); Oswald Krell, n. Dürer (1890/II); La rentrée du marché, n. Lobre, und Diana, n. Delaunay (1891/II); Kardinal Bibiena, n. Raffael (1892/II). Eine gute Kollektion seiner Werke befindet sich in der Samml. Jasienski d. Krakauer Nat.-Mus. Chron. des Arts, 1901 p. 230 (Nekr.). — Bér-

raldi, Grav. du 19me S., VIII (1889). — Bérnézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Kunstchronik, N. F. VI (1895) p. 139; XXXIII/2 p. 493. — Gaz. d. B.-Arts, 1891 II 34. — Cat. Salon Soc. Nat. Paris 1893—95, 97—99, 1901. — Cat. Expos. univers. Paris 1900 (Oeuvres d'Art) p. 152.

**Jasinski, Zdzisław**, poln. Genremaler, geb. in Warschau, Schüler der Münchner Akad., tätig daselbst. Zeigte 1888/91 im Münchner Glaspal., 1889/95 auf der Berliner Gr. K.-A. u. 1900 auf der Pariser Weltausstellung. Genrebilder mit Darstell. aus dem Volksleben.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Kunst f. Alle, IV (1888/89); VI (1890/91), m. Tafelabb. — Ausst.-Katal.

**Jaske, Melcher (Michel)**, Goldschmied in Danzig, Meister 1663, † 25. 11. 1678. Signiert M I (ligiert). Arbeiten: 1. Ziborium m. Deckel, Silber, teilvergoldet (29 cm h.), Danzig, Kstgew.-Mus. 2. Gebuckelter, vergold. Kelch, getragen von 1 Bacchantenfig., ebenda, i. Bes. d. Genossenschaftsbäckerei Germania. 3. Kelch, vergold., Marienburg, kath. Kirche. 4. Kelch, vergold. (23 cm h.), Kunzendorf (Kr. Marienburg). 5. Kelch, vergold. (22,5 cm h.), Liebau (Kr. Marienburg). 6. Zylindr. Kanne mit figürl. Treibarbeit (26 cm h.), 1885 im Winterpalais St. Petersburg.

E. v. Czihak, Die Edelschmiedekst etc. in Preußen, II (1908). — M. Rosenberg, Der Goldschmied Merkzeichen, 3 II (1923). — Cicerone, XV (1923) 567, 571 (Abb.). — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Westpreußen, IV (1919) 98, 149.

**Jaskolla, Elise**, Kunstgewerblerin in München, geb. 31. 8. 1881 in Neustadt (Oberschlesien). 1903/06 Schülerin der Breslauer Akad. (bei M. Wislicenus, M. Rolle u. H. Poelzig); seitdem selbständig. Liefert besonders Entwürfe für Näh-, Stick-, Wirk-, Klöppel-, auch Batikarbeiten. Als Lehrerin für Textilkunst 1907 an die Nürnberger Kunstgewerbeschule und 1920 an die Münchner Kunstgewerbeschule berufen. Größere Arbeiten (Antependien, Wandteppiche, Fahnen, Spitzen) zahlreich in Kirchen (Heiliggeistkirche in Nürnberg, Stiftskirche in Feuchtwangen, Lutherkap. der Veste Coburg), Museen (Chemnitz) u. Privatbesitz; für den Saalbau Gibitzenhof der Baugesellschaft f. Kleinwohnungen fertigte sie einen großen Bühnenvorhang. Ihre vortrefflichen Arbeiten wurden häufig ausgezeichnet. Als Ausstellerin war sie u. a. vertreten in Rotterdam (Rsche Kunstkring), Hannover (Kestner-Gesellsch.), Dresden (Sonder-Ausst. im Kstgew.-Mus.), München (Glaspal. u. Dtsche Gewerbeschau), Leipzig (Messe) u. Frankfurt a. M. (desgl.).

Kunst u. Handw., 1919 p. 4/6 (H. Karlinger, m. Abb. p. 13/28); 1920 p. 5, 18 (Abb.), 19 (Abb.); 1922 p. 26 (Abb.), 30, 42 (Abb.), 43, 48; 1923 Heft 1/3. — Die Kunst, XLII (1919/20) 59/62 (G. J. Wolf, m. Abb. p. 59/65). — Dtsche Kst u. Dekor., XXXIV (1914) 212 (Abb.), 238 (Abb.). — Textile Kst u. Industrie (Chemnitz), 1920 Heft 8. — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Mitteil. d. Künstlerin.



**Jaslowski**, Tobias, Goldschmied, von dem die Adalbertskirche in Posen 2 Meßkännchen nebst Schlüssel u. die Kirche in Siedlec 1 silb. Altarkreuz (um 1630) besitzt.

Kstdenkm. Prov. Posen, I (1898) 126.

**Jasoku** 蛇足 (Dasoku), japan. Maler, Begründer der Soga-Schule, Familienname Soga, Name *Sōyo* 宗譽 (Munetaka), vielleicht 采譽 Saiyo, geistl. Name Fusen 夫泉 und Shūjō 宗丈, Gō J., gewöhnlicher Name Shikibu Nyūdō 式部入道, † 16. 12. 1483 im Tempel Shinjuan (Nebentempel des Daitokuji) bei Kyōto. Diese Nachrichten geben das Totenregister des Shinjuan und die Aufschrift auf seiner Grabstupa, die im Yōshū Fushi (Buch von 1684) überliefert ist. Die Angaben der älteren japan. Lit. sind vielfach irrtümlich. Sicher ist, daß J. in höherem Alter in den Zentempel Shinjuan eintrat und dem berühmten priesterlichen Original Ikkyū (1394—1481) sehr nahestand, zweifelhaft, ob er aus einer Offiziersfamilie im Dienste der Asakura-Familie in Echizen stammt und Schüler des Shūbun (s. d.) war, wie die Lit. angibt. Daß er ein Sohn des Chinesen Shūbun (s. d.) sei, wird vielfach behauptet, ist aber zweifellos unrichtig. Die Zahl der erhaltenen Werke des J. ist sehr gering. Eine Landschaft mit Aufschrift des Ikkyū (Samml. Ishikawa in Isuruki), abgeb. Bijutsu Shūei VI, und 2 Landschaften (Samml. Graf Tokugawa Satomichi, Tōkyō), abgeb. Daishiē Tenkwan Zuroku, Tōkyō 1911, tragen seinen Stempel. Die 3 Bilder der Zen-Patriarchen Dharma, Tê-shan und Lin-chi im Tempel Yōtokuin (Daitokuji), abgeb. Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff., III, Kokka, H. 77, 138, 349, Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., I, das Bild des büßenden Shakya im Shinjuan mit 1456 dat. Aufschrift des Ikkyū, abgeb. Tōyō III, Sel. Rel. V, Jap. Temples and their Treasures, Tōkyō 1910, Tf. 519, und die sehr beschädigten Schiebetüren des Shinjuan mit Landschaften, abgeb. Tōyō III, Sel. Rel. I, sind durch Tempelüberlieferung ziemlich sicher beglaubigt. Die Landschaften haben selbst im 15. Jahrh. kaum ihresgleichen; ihr breiter, mächtiger Strich hat sehr wenig von der zarten Art des Shūbun. Noch größere Kraft verraten die farbigen Patriarchenbilder des Yōtokuin, die nach Komposition, Pinselführung und Ausdruck zu den mächtigsten Schöpfungen der japan. Malerei gehören. Ihnen steht der schöne Dharma der Slg Vic. Matsui, Tōkyō, Kokka 43 (Aufschrift des Ikkyū), nahe. Die ältere japan. Kunstliteratur verzeichnet neben zahlreichen Bildern chines. Weiser und Patriarchen ein Bildnis des Ikkyū (mit Aufschrift des Dargestellten von 1452), einen Schirm mit Rindern, Gemälde mit Falken und Kiefern, Schiebetüren im Shinjuan mit Blumen und Vögeln. Mehrere dieser Werke tragen oder trugen Aufschriften des Ikkyū. Schwerlich von J. sind die beiden Landschafts-

schirme der Slg Ii, Tōkyō, Sel. Rel. IV, und die Landschaft der Slg Umehara, Ōsaka (Aufschrift des Ikkyū), Bijutsu Shūei VII.; zweifelhaft ist die Landschaft der Samml. Matsumoto, Ōsaka (Aufschrift des Ikkyū), Kokka H. 405.

Lit. s. im Text. Tōyō Bijutsu Taikwan druckt das gesamte Urkundenmaterial ab. — Außerdem: Asakoka, Kogwa Bikō, Tōkyō 1904 p. 605.

Otto Kümmler.

**Iason** von Athen, Bildhauer, 2. Jahrh. n. Chr. Seine Signatur ist erhalten auf dem Torso einer weiblichen Panzerstatue aus pentelischem Marmor, die mit einem Gegenstück 1869 in Athen bei der Attalosstoa gefunden wurde (beide jetzt im Athener Nationalmus.). Treu hat aus der Panzerdekoration der signierten eine Personifikation der Odyssee erschlossen, das Gegenstück auf die Ilias gedeutet. Seine Vermutung, sie seien aus der nahegelegenen Hadriansbibliothek an ihren Fundort verschleppt, läßt sich kaum beweisen, ebensowenig die Forderung nach einem Sitzbild Homers zwischen beiden Gegenständen. Stil u. Inschrift sprechen durchaus für die 1. Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr. Auch die Erfindung des Typus ist sicher römisch, nicht hellenistisch, wie Treu wollte. Die Arbeit ist an beiden Torsen gewandt, aber wenig bedeutend.

Καστριώτης, Πνεύμα τοῦ ἱδρυνοῦ μουσείου, Athen 1908, Nr 311 f. — Loewy, Inschriften griech. Bildh., Nr 329. — Athen. Mitteil., XIV (1889) 160 Tf. 5 (Treu). — Pauly-Wissowa, Realencycl., IX Sp. 782 Nr 13 (Lippold). — Jahreshefte des österr. archäol. Instituts, XIX/XX (1919) 229 (Hekler). R.

**Iasos**, attischer Bildhauer vom Ende des 5. Jahrh. v. Chr. In der Erechtheionrechnung vom Jahr 408/7 wird ein Bildhauer Iasos aus dem Demos Kollytos wiederholt erwähnt. Sein Name ist bei der äußerst häufigen Verwendung von hybridem H in dieser Urkunde ohne weiteres als Iasos herzustellen. Der einzige Iasos aus Kollytos, der uns sonst überliefert ist, war Choreg im Jahre 387/6. Wilhelm sah mit hoher Wahrscheinlichkeit in beiden eine Person. Dies würde für das Ansehen u. Vermögen sprechen, das sich der Bildhauer erworben hat. Vollständig erhalten ist nur die Erwähnung eines Werkes des I.: Gruppe einer Frau mit einem Mädchen am Fries des Erechtheion, wofür ihm 80 Drachmen ausbezahlt wurden. Auf derselben Urkunde läßt sich sein Name noch 2 mal ergänzen. Unter den Trümmern des Erechtheionfrieses ist kein Stück, in dem das erwähnte Werk des I. mit einiger Wahrscheinlichkeit erkannt werden könnte.

Inscriptiones Graecae, I ed. min. p. 181 ff. Nr 374, Z. 180, 367, 380. — Larfeld, Handb. der griech. Epigraphik, II 449. — Jahreshefte des österr. archäol. Instituts, X (1907) 39 (Wilhelm). — Pauly-Wissowa, Realencycl., IX Sp. 790 (Sundwall u. Lippold). — Erechtheionfries: Casson, Catal. of the Acropolis Museum, II 174 ff. R.

**Jaspar**, Paul, belg. Architekt, geb. 23. 6.

1859 in Lüttich, bildete sich an den Akad. zu Lüttich u. Brüssel, wobei er sich vor allem dem Studium der antiken Architektur widmete. Arbeitete dann 5 Jahre bei H. Beyaert; anschließend Studienreisen nach Italien u. Nordfrankreich. Wieder in Lüttich, machte er sich mit der alten wallonischen Bauweise vertraut und fand einen persönlichen Stil, indem er die Formen und Bagedanken jener bodenständigen Kunst den modernen techn. Fortschritten u. den Erfordernissen moderner Wohnansprüche entsprechend umbildete. Sein erster wichtiger Bau ist das Hospiz in Glain. Zahlreich sind seine Wohnhausbauten, Herrenhäuser und Villen in Lüttich, Brüssel u. Spa. Zu nennen sind auch die Galeries Liégeoises (Eisenkonstruktion) u. der Betonbau der Salle de la Renommée. Seit Beendigung des Krieges ist er beim Wiederaufbau von Dinant und Herbeumont tätig u. hat auch das Rathaus von Visé wiedererstellt u. erweitert. In Lüttich regte er die Errichtung eines (mit den Mus. des B.-Arts verbundenen) Museums für wallonische Baukunst an. Schließlich betraute ihn die Stadt Lüttich mit dem Entwurf eines Denkmals zur Erinnerung an die nationale Verteidigung von 1914, für das er einen im Weichbilde Lüttichs zu errichtenden Belfried vorschlug, der in seinen verschiedenen Stockwerken die einzelnen Perioden der Geschichte der Stadt versinnbildlichen soll. — J. erhielt in Lüttich 1891 eine gold. Med. (auf der Archit.-u. Kstgew.-Ausst.), 1905 ebenda eine silb., 1911 auf der intern. Ausst. in Rom eine Bronzemed. (höchste Auszeichnung). Er ist Ritter des Leopoldordens, Mitglied der Acad. Roy. de Belg. u. der Commission des Monuments.

Ch. Delch'eralerie, Un Architecte Wallon, in *Le Hôme* v. 6. 8. 1924 p. 81 u. 87. — P. Jaspard, Un monum. commém. de la défense nat. à ériger à Liège. — *Deutsche Kunst u. Dekor.*, 1903 I 249/56 (m. Abb.). — *L'Emulation*, 1895 p. 185, Taf. 21/23 (Villen in Tilff, 1893). — *L. Hissette*.

**Jaspard**, siehe *Gaspard*.

**Jaspe y Moscoso, Antonio**, span. Maler in La Coruña, geb. ebenda, Schüler von Ignacio Suarez y Llanos. Debütierte 1875 in der Exposit. regional de Galicia zu Madrid mit einer Kollektion von Porträts u. Genrebildern (prämiiert) u. stellte in d. Folgezeit häufig in Madrid aus. 1880 in Rom, 1881 als Berichterstatter für die Ilustración Gallega tätig. Für seine Porträts des Königs Alfons XII. u. der Königin Christine vom Hofe ausgezeichnet.

M. Ossorio y Bernard, *Art. españ.*, 1883/84. — M. Murguía, Galicia („España“), Barcelona 1888 p. 329.

**Jasper, Jean Jacques**, belg. Maler, geb. 1760 in Lüttich, † 13. 7. 1788 in Rom, wohin er 1787 aus Mitteln der Fondation Darchés am Collège liégeois gesandt worden war. Dort kopierte er nach Raffael, Bernini, Poussin, Domenichino u. trieb Modellstudien.

Wallonia, XV (1907) 336/43 (F. Magnette). — *L. H.*

**Jasper, Victor**, Kupferstecher, Maler u. Gemälderestaurator in Wien, geb. ebenda 30. 3. 1848, lernte das Kupferstechen an der dort. Akad. unter L. Jacoby, in dessen Atelier er bis 1880 blieb; kurze Zeit (1873) auch Schüler A. Feuerbach's. Zu seinen ersten Arbeiten gehören Aufnahmen von Skulpturen in Graz, Ehrenhausen, Cilli u. Pettau für die k. k. Akad. der Wissenschaften, der Stich: Zeus v. Dodona (nach der Bronze im Wiener Antikenkab.), Stiche für archäolog. Zeitschriften u. die Titelvignette für Thausing's Dürermonographie. Noch unter Jacoby's Leitung begann er eins seiner Hauptblätter, den 1887 voll. Stich nach dem „Allerheiligenbild“ von Dürer, nach dem er auch das Bildnis Kaiser Maximilian's I. stach. Hauptblätter J.'s, der zu den bedeutendsten Wiener Kupferstechern seiner Zeit gehört, sind ferner: „Hl. Sebastian“ nach Mantegna; „Hl. Justina“ nach Moretto; „Gang Mariens über das Gebirge“ nach Führich; „Bildnis einer alten Frau“ nach Waldmüller; Bildnis Erzherz. Albrechts nach E. v. Engerth; „Tilgner's Atelier“. Von ihm auch über 50 gestochene Porträts von Zeitgenossen, darunter Bildnis Grillparzers nach Amerling und zahlreiche Künstlerbildnisse (H. Canon, Defregger, Eisenmenger, Feuerbach, Führich, Kundmann, Gabr. Max, Munkacsy, C. Rahl [nach d. Selbstporträt], Ludw. Richter, Tilgner, Waldmüller, Zumbusch u. a.). — J. lieferte Zeichnungen nach der von Holbein bemalten Tischplatte (Zürcher Landesmus.) für die Stadtbibl. in Zürich u. die Radierungen (zus. mit Hrachowina) zu der von der K. K. Zentral-Kommission herausg. Monographie über Schloß Stern b. Prag (15 Bl.). — Von Gemälden J.'s sind stimmungsvolle Landschaften (Motive aus dem Wiener Wald) zu nennen u. das Altarbild (Dreifaltigkeit) für die Gnadenkirche in Mariazell. Er wirkte als Restaurator an der Wiener Gemäldegalerie u. als Zeichenlehrer an der Graph. Lehr- u. Versuchsanstalt u. an der Staatsgewerbeschule ebenda.

Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens 1788/1888, p. 94f. — Eisenberg, Das geist. Wien, ° I (1893). — Kiesel, Deutsch-österreich. Kstler- u. Schriftst.-Lex., I (1902) 166. — R. Riedl, V. J., in Donauland, III 1 (1919) 131/4. — Kstchronik, N. F. VII (1896) 4. — Christl. Kst, XIV (1917/8) Beibl. p. 31.

**Jaspers** (Caspers, Gaspers, Jaspars), Jan Baptist, Bildnismaler u. Radierer, geb. vielleicht 1620 in Antwerpen (?), † 1691 in London (begraben in S. James's Church, Piccadilly). Schüler des Thomas Willeboirts (Boschaert), 1641—42 Mitglied der Antwerpener St. Lukasgilde. Bei Vertue erscheint er in einer Liste von Künstlern, die bei der Versteigerung der Sammlung Karls I. (1649—53) zugegen waren. blieb während der Dauer der republikanischen Regierungsform in England und trat in die Dienste des Generals Lambert. Arbeitete nur wenig selbständig, da er als Gehilfe Lely's



und später in gleicher Eigenschaft bei Kneller tätig war. Um 1685 ist von ihm in den Rechnungsbüchern der Testamentsvollstrecker Lely's als „Mr. Baptiste“ und als Empfänger von Zahlungen für Bilder die Rede. In der Hatton-Korrespondenz wird ein von J. ausgebessertes Van Dyck-Porträt erwähnt. Im Print Room des Brit. Mus. befindet sich eine von ihm nach Van Dyck's Bildnis der Lords John und Bernard Stuart verfertigte Zeichnung, die anscheinend als Vorlage zu Thomson's Stich diente. Auch Teppichkartons soll er gezeichnet haben. Die in dem Buche: „The Extravagant Shepherd or the History of the Shepherd Lysis“, London 1660, enthaltenen 4 Radierungen J.s sind mittelmäßige Leistungen im Stile der fläm. Romanisten. R. White hat nach J. eine Zeichnung, betitelt „True Intellectual System of the Universe“, und ein Bildnis Karls II. als Titelpuffer zu M. Pitt's „English Atlas“ (1680) gestochen. (Das Gegenstück, Bildnis der Königin Katharina von Braganza, wurde nach einem Gemälde J.s als Titelpuffer für den 2. Bd desselb. Werkes von E. Davis gestochen.) Hollar und J. C. François haben Stiche nach J.s Bildnis von Thomas Hobbes geliefert. Der Verbleib der Originale ist unbekannt; denn weder ist der „Hobbes“ im Gresham College zu Oxford, wie versichert wurde, auffindbar, noch der „Karl II.“ im Londoner S. Bartholomew's Hospital. Eine Replik des letzteren Bildes in der Painters' Hall ebenda. D. Loggan hat nach J.s Vorlage das Titelpuffer zu einer Ausgabe des „Common Prayer Book“ gestochen.

Rombouts - Lerijs, De Liggeren der Antwerpsche Sint Lucasgilde, II. — Walpole, Anecd. of Paint. etc., ed. Wornum, 1862 II 455; III 939. — L. C[us]t in Dict. of Nat. Biogr., XX (1890) 55 f., m. Lit. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906), m. Lit. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Painters, 1912 II 249. — A. Graves, A Cent. of Loan Exhib., I (1913), unter Gaspers. — F. O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr. etc. Brit. Mus., I (London 1908) 363 f., 396.

C. H. Collins Baker.

**Jaspersz.**, Claas, Glasmaler in Alkmaar, begr. 2. 7. 1669, 1665 in der Lukasgilde. Lieferte 1657 Glasgemälde für die Kirche zu Ilpendam, 1658 für Krommenie, vermutlich auch 1658 für de Vuursche u. 1662 für Bergen. Erhielt 1659 Zahlung für Herstellung u. Einsetzen eines von Sparreboom gemalten Fensters für die Kirche zu Hensbroek.

Oud Holland, XXVI (1908); XXVII (1909).

**Jassaud**, Baron de, Maler in Paris, stellte unter dem Pseudonym *Auguste* im Salon 1834/9 histor. u. religiöse Bilder („Cervantes liest dem Herzog v. Bejar aus dem Don Quijote vor“, „Katharina v. Medici in Schloß Blois“, „Jakob“, „Mater dolorosa“, „Kreuzfahrer vor Jerusalem“, „Geburt Christi“) u. einige Porträts aus, meist Aquarelle. Ob J. als Vorzeichner einiger „Auguste“ bez. Litho-

graphien („Le duc de Bordeaux délivré par la princesse Esclarmonde“, 1820, lith. von G. Engelmann; „Les veillées du château“, Folge von 6 Bl. mit Titelvignette, lith. von „A. F.“) in Betracht kommt, ist zweifelhaft. Bisweilen wurde J. mit J. R. Auguste (s. d. u. Nachtrag) verwechselt, mit dem auch die gen. Lithogr., wohl zu Unrecht, in Verbindung gebracht worden sind.

Guyot de Fère, Statist. des b.-arts en France, 1835. — Bellier - Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Bull. de la soc. de l'hist. de l'art franç., 1910 p. 193. — Gaz. des b.-arts, 1910 II p. 240 ff.

**Jasse** (Josse), Guillaume, Bildhauer in Paris, wo er 1438 am Louvre arbeitete u. gemeinsam mit Phil. de Foncières die Statuen Karls VI. u. Karls VII. für das Hauptportal des Louvre an der Seine-Fassade fertigte.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. (moyen-âge), 1898. — Revue univ. d. arts, XV (1862) 222.

**Jassjewitsch**, Kasimir, siehe *Jasiewicz*.

**Jassiny**, holl. Maler, von dem die Harrachsche Gem.-Gal. in Wien (Katal. 1889 Nr 65) ein „Jassiny p.“ bez. Bild, „Überfall eines Lagers“, besitzt.

**Jassnowskij** (russ. Яснoвскій), Fjodor Iwanowitsch, russ. Landschaftsmaler, geb. 1833, † 1902. Absolvierte die Moskauer Kunstschule, erhielt 1854 von der Petersb. Akad. den Künstler-titel als Landschaftler, wurde 1858 zum Hilfs-lehrer u. 1860 zum „Akademiker ornamentaler Aquarellmalerei“ ernannt. Seit 1852 wirkte er als Lehrer an der Stroganoff-Kunstgewerbeschule in Moskau. J. malte ausschließlich Landschaften, bes. Ansichten von Moskau u. Umgegend; 1 Serie solcher Bilder zeigte er 1872 auf der Petersb. Akad.-Ausstell.; war auf d. Allruss. Ausstell., Moskau 1882, mit 20 Gemälden vertreten (Kat. Nr 499/519). Einige derselben befinden sich in der Moskauer Tretjakoff-Gal. (Kat. 1913, Nr 271/72, 284, 1777) u. der Rumjanzoff-Gal. ebenda (Kat. 1910, Nr 539, u. Soldatjenkoff-Sammlg Nr 91, 157).

Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff., III 224, 308, 355. — Kondakoff, Jubil.-Handb. d. Petersb. Kstakad. 1764/1914, II 286. — Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889/90, II 242 (sämtlich russ.). P. E.

**Jassoy**, Heinrich, Architekt (Oberbaurat) in Stuttgart, geb. in Hanau a. M. am 15. 8. 1863, Schüler der Techn. Hochschule zu Charlottenburg, später Assistent von Joh. Vollmer, mit dem er sich 1895 assoziierte. Die Firma *Vollmer u. Jassoy* ging aus zahlreichen bedeutenden öffentl. Wettbewerben (bes. protest. Kirchen, Rathäuser, Geschäftshäuser) als Sieger hervor (vgl. Art. Vollmer, Joh.) u. erhielt 1896 die kl. gold. Medaille der Großen Berl. Kstausstellg. Die Rathäuser in Stuttgart u. Heilbronn (Umbau) wurden von Vollmer u. J. unter persönlicher Leitung J.s ausgeführt, was dessen Übersiedlung nach Stuttgart (1899) zur Folge hatte. Im gleichen Jahre Berufung als ord. Professor

an die dort. Techn. Hochschule. Von J. selbständig entworfene u. ausgeführte Bauten sind ein Doppelwohnhaus in Berlin - Grunewald (Wangenheimstr. 10), Villa O. Lessing ebenda (Bismarckallee 40) — diese beiden vor J.s Übersiedelung nach Stuttgart entstanden —, das Physikal. Institut der Techn. Hochschule Stuttgart u. deren Erweiterungsbau, Reichsbankgebäude in Eßlingen a. N. (1909 voll.) u. Baupläne für die Höhere Mädchenschule in Lankwitz b. Berlin, letztere gemeinsam mit dem Stuttg. Architekt. Karl Rich. Fritz. Nicht zur Ausführung gelangt sind J.s Projekte für die 1. Kammer in Stuttgart, für die Garnisonkirche in Ulm u. für ein Hotel am Stuttg. Hauptbahnhof. Mit dem Bildh. Otto Lessing beteiligte sich J. an dem Wettbewerb um ein Bismarckdenkmal in Berlin (1895, ein 1. Preis), gemeins. mit K. R. Fritz mit einem sehr vornehm gestalteten Entwurf an dem Wettbewerb um das Opernhaus in Berlin (1913; vgl. Abb. in Die Kunstwelt, 2. Jahrg., 2. Bd [1913] p. 325). Prämiert wurden seine Entwürfe in den Wettbewerben um ein Rathaus für Herford, um ein Warenhaus („Zum Strauß“) in Nürnberg u. um das Gebäude der Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf. (Angekauft.) — Über die von J. zus. mit Vollmer ausgeführten Bauten s. d.

Dreßler's Ksthandbuch, 1921 II. — Blätter f. Archit. u. Ksthandwerk, VI (1893) Taf. 87 (Doppelwohnhaus Grunewald); VIII (1895) T. 61/64 (Villa O. Lessing, Grunewald); XI (1898) T. 20 (Umbau d. Geschäftshauses Heller, Unter den Linden 45). — Der Profanbau, 1909 p. 476 f. (Reichsbank Eßlingen). — Deutsche Konkurrenzen, XXVIII Heft 8 p. 8 ff., 17 ff., H. 10 p. 5, 7 ff., H. 12 p. 8, 21 ff.; XXIX H. 8 p. 5, 7 ff.; XXXI H. 5 p. 9, 30 f. — Mit Notizen des Künstlers.

Jaster, Joachim, Maler, wurde 1654 als „Contrefaiter“ des Herzogs Christian Ludwig v. Lüneburg in Celle angestellt. 1659 dekorierte er den Sarg der Herzogin-Mutter Anna Eleonore bei der Überführung der Leiche nach Celle. — Die Signatur „J. Jaster fec. 1658“ trug angeblich der aus einer abgebroch. Kap. zu Kettenburg (Kr. Fallingb. ostel) in die Kap. zu Wittorff (Kr. Rotenburg) gelangte Altaraufsatz mit Malereien in reicher plastisch-dekorativer Rahmung.

E. Schuster, Kst u. Kstler in den Fürstent. Calenberg usw., Hannover u. Leipz. 1905 p. 165. — Kstdenkm. d. Prov. Hannover, V (1908) 183.

Jastrau, Viggö, dän. Illustrator, geb. 29. 3. 1857 in Flensburg, studierte 1883/88 unter L. Tuxen u. S. Krøyer in Kopenhagen, dazwischen (1885) Aufenthalt in Paris. Widmete sich anfangs der Illustration (Aucassin und Nicolette, Übersetz. von S. Michaëlis, Kopenh. bei Reitzel, 1893; Fabeln von La Fontaine, Übersetzung von Prah, Kopenh. bei H. Jung, gegen 1917). Seit 1888 Inspektor des Kunstvereins in Kopenh. — Seine Tochter Gudrun, Silhouettenzeichnerin, stellte 1920/21 in Charlottenborg aus. Dekorierte die Schule in Halskov-Korsør mit Silhouettenfriesen (Szenen a. d. dän. Gesch.).

Weilbach, Nytdansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk Biogr. Haandleks., II (1921). — Ord och Bild, XXVI (1917) 622 f. (m. Abb.). — Nationaltid., Köbenhavn, Politiken, alle 3 vom 29. 3. 1917. — Tidens Kvinder vom 5. 6. 1924. — Berlinske Tidende v. 27. 10. u. 7. 11. 1922.

Jastrebiłoff (Ястреміловъ), Alexander, russ. Maler u. Lithograph, geb. 4. 8. 1793, † 1858 in Moskau, besuchte 1803/17 die Akad. St. Petersburg. Malte Porträts u. Heiligenbilder (für d. Ikonostass d. Kirche d. Ismajlowskij-Invalidenhauses). Mitbegründer (1832) der 1. öffentl. Zeichenschule (späteren staatl. Kunstschule) in Moskau. Um 1830 richtete er dort eine lithogr. Anstalt ein; von ihm lithogr.: Bildnisse d. Physikers M. G. Pawloff (1829), d. Gendarmeriegenerals Wolkoff (1831), d. Fürsten M. N. Golizin, Zigeunerchor des Ilja Ssokoloff (n. Zeichn. Gagarin's) u. Gebet d. siegreichen orthod. Kirche (n. M. Skorospjeloff).

Rowinskij, Lex. russ. Stecher, II (1895) 1239; cf. Abb. I 183. — Petroff, Akad.-Akten, 1864 ff., I 568; II 53, 74, 96. — Morosoff, Kat. meiner russ. Porträtsmlg, 1913, I u. III (sämtl. russ.).

Jasykowa (russ. Языкова), Katharina Alexandrowna, russ. Malerilettantin, geb. 1820, † 1896, von der die Tretjakoff-Gal., Moskau (Kat. 1917 No 3344), ein Bleistiftbildnis d. Schriftstellers W. G. Bjelinskij († 1848) besitzt.

Jászai, József (Josef), ungar. Maler, geb. 17. 3. 1869 in Zombor (Com. Bács). Schüler der Kunstindustrieschule in Budapest, seit 1889 in München bei S. Hollósy, dann in Paris in der Acad. Julian, 1901/04 in der Meisterschule Benczúr's in Budapest. Sein erstes Gemälde: „Vor der Fabrik“, stellte er 1893 daselbst aus. Von ihm ferner: „Der Haß“, 1894; „Vereitelte Flucht“, 1896; „Nach der Schlacht von Tápió-Bicske“, 1899; „Die gerettete Fahne“, 1900; „Der Jäger“ (vgl. Burg); „Christus am Ölberg“, Altarblatt der Kirche in Ruttka, 1902; „Lied der Kurutzen“, 1905 (Zichy-Kastell Vedród).

Nemzeti Szalon Alman., Budap. 1912 p. 176. — O. v. Krücken u. J. Parlaga, Das geist. Ungarn, I (1918) 563. — Mitteil. d. Künstlers.

Jaszczewski, poln. Maler des 18. Jahrh., † in Warschau um 1820. Schüler des Bacciarelli, malte Bilder relig. Inhalts; 3 seiner Werke dieser Gattung, von kleinem Umfang, befanden sich 1857 im Bes. der Frau von Kossowski in Warschau („Urteil des Pilatus“, „Flucht nach Ägypten“ und „Christus am Kreuz“). Einige figürl. Kreidezeichnungen, sign. „Jaszczewski 1795“, waren 1857 im Bes. Ed. Rastawieckis in Warschau; ein Studienkopf in roter Kreide im gräfl. Mielzynski'schen Mus. zu Posen.

Rastawiecki, Słownik Mal. polsk. (Poln. Malerlex.), 1857 III. — Katal. d. gräfl. Mielzynski-Mus., Posen 1912.

Jaszcold, Wojciech, poln. Maler, Bildhauer, Zeichner und Architekt (Dilettant), geb. 1763 auf dem Familiengut gleichen Namens, † 22. 3. 1821 in Warschau. Betrieb Studien unter Bacciarelli u. Smuglewicz, vervollkomm-



nete sich auf Reisen in Frankreich u. Italien, erlangte, nach Polen zurückgekehrt, bald großen Ruf und wurde von vielen Magnaten bei der Ausstattung ihrer Schlösser zu Rate gezogen; so wurden Sofiowka, Arkadya, die innere Ausstattung von Sybilla und die des Domes in Pulawo nach seinen Angaben ausgeführt. Bei den berühmten Festlichkeiten von Pulawo lag die künstler. Ausstattung in seinen Händen: er malte die Dekorationen u. entwarf die Kostüme. 1813 wurde er von Stanislaus Potocki nach Willanow berufen, wo er die Gemäldegal. ordnete und ein Chines. Kabinett, das reichste u. schönste Polens, einrichtete. Später beauftragte ihn der Majoratsherr Stanislaus Zamojski mit der Errichtung d. „Reichen Appartements“ in seinem Palais zu Warschau. Von Bildern J.s ist nur eine Darstell. des Hl. Antonius in der Reformatorenkirche zu Kasimierz bekannt. Rastawiecki, *Slownik Mal. polsk.* (Poln. Malerlex.), I (1850) 208.

**Iatrokles**, Sohn des Pasikratos. Erzgießer hellenistischer Zeit. Nur bekannt durch eine Inschriftbasis aus Lindos auf Rhodos, die eine von I. gegossene Statue, ein Werk des Diopeithes von Argos, trug.

Oversigt over det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs forhandlinger, 1907, p. 23 (Blinkenberg u. Kinch). — Pauly-Wissowa, *Realencycl.*, IX Sp. 802. R.

**Jaubert**, Alfred de, Maler in Paris, geb. in Metz, Schüler von L. Hersent, zeigte im Salon 1841: „Der Giaur“ (Gedicht von Byron), 1852: „Susanna“. Das Mus. zu Versailles besitzt von ihm ein Porträt des Generals J. P. Baron Du Teil († 1794), das Mus. zu Metz ein Bild „Greis an einem Tisch mit Büchern“.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. etc.*, I (1882). — Bénézit, *Dict. des peintres etc.*, II (1913).

**Jaubert**, Henri, franz. Maler, 19. Jahrh., geb. in Digne, stellte 1884 im Pariser Salon (Soc. d. art. franç.) aus: „Vieux bouquins“. Ein Ölbild u. 3 Aquarelle im Mus. zu Alais.

Bénézit, *Dict. des peintres etc.*, II (1913).

**Jauch**, Joachim Daniel von, Architekt, geb. in Sachsen, tätig u. † 3. 5. 1754 in Warschau. War Generalmajor der Artillerie, königl. Baubevollmächtigter u. Oberbaudirektor der königl. poln. u. kurfürstl.-sächs. Oberbauamts in Warschau unter den Königen August II. (d. Starken) und August III. Sein künstler. Anteil an den unter seiner Leitung entstandenen Bauten läßt sich wegen der Ungeklärtheit der Warschauer Baugeschichte nicht genau feststellen; doch scheint ihm in der Hauptsache wohl nur die Bauausführung fremder Entwürfe obgelegen zu haben. Vielleicht gehen auf eigene Pläne zurück die von ihm errichteten Wielopolski'schen Kasernen und das 1713 entstandene, früh verfallene Amphitheater im „Sächsischen Garten“. Unter seiner Leitung ließ der König eine Nachbildung des „Hl. Grabes“ und „Golgatha“ vor dem Schlosse

Ujasdow, sowie den dahin führenden Passionsweg anlegen (erst 1751 beendet). Nach M. D. Pöppelmann's Tode übernahm er 1736 die Bauleitung des „Sächsischen Palais“, sowie ca 1750, zusammen mit Knöbel, den Umbau des Brühl'schen Palais, den Knöbel, nach J.s Tode an seiner Stelle zum Oberbaudirektor in Polen ernannt, zu Ende führte.

H. Keller, *Nachr. von allen in Dresden leb. Künstlern*, Lpzg 1788 p. 90. — C. Gurlitt, *Warschauer Bauten*, 1917. — Lauterbach, *Warschau (Berühmte Kststätten Nr 66)*, Lpzg 1918.

**Jaud** (Jaut), Isfried, Maler in Salzburg, geb. um 1792 in Wessobrunn, † 7. 5. 1865 in Salzburg. Arbeiten: 1813 vierzehn Kreuzwegbilder i. d. Pfarrkirche zu Grödig, 1826 Hl. Antonius d. Einsiedler auf Grabdenkmal 52 im Sebastiansfriedhof zu Salzburg, 1843 Vorschlag für den Hochaltar der Dreifaltigkeitskirche in Salzburg, 1847 Christus mit dornengekröntem Herzen im Chor der Pfarrkirche zu Siezenheim; ohne Jahr: Tod des hl. Josef und Ave Maria im städt. Museum, Hl. Maximus in der Stiftskirche St. Peter. — Sein Sohn Josef, geb. ca 1833, † 28. 6. 1864, 31 Jahre alt, war ebenfalls Maler. Von ihm: Hl. Blasius am Seitenaltar der Blasiuskirche, gemalt 1853 mit 19 Jahren, und Auferstehung Christi, Hochaltarbild i. d. Friedhofskapelle in Siezenheim, bez. Jos. Jaud 1855.

Österr. Ksttopogr., IX 164, 225, 316; XI 4, 116, 450, 455, 459; XVI 173. F. M.

**Jaud**, Sebastian, Maler, geb. 11. 11. 1751 im Achenal (Tirol), † 23. 5. 1824 in Wessobrunn. Ca 1785 Schüler des Martin Knoller in Ettal, dann in Wessobrunn tätig, wo er 11. 1. 1790 heiratet u. Klostermaler wird. Von ihm Ansicht des Klosters Wessobrunn (die letzte vor dem Abbruch). Das Salzburger Mus. bewahrt eine Darstell. des Todes des Hl. Joseph, bez. auf der Rückseite „Jaud pinx.“ (Depot), das städt. Mus. zu Weilheim mehrere Skizzen u. Studien. Einiges (darunter 2 Selbstbildnisse) auch in Wessobrunner Privatbesitz. — J.s Sohn Benedikt (geb. 27. 7. 1800) war gleichfalls Maler.

G. Hager, *Die Bauthätigkeit u. Kstpfege im Kloster Wessobrunn etc.*, in Oberbayer. Archiv d. Hist. Ver. v. Oberb., XLVIII (1894) 204, 319 (Abb.), 344f. — Monatsschr. d. hist. Ver. v. Oberbayern, V (1896) 150. — J. G. Meusel, *Miscellaneen artist. Inhalts*, XXVIII (1786) 249. — Österr. Ksttopogr., XVI (1919) 173. J. Jangler.

**Jauffroy** (Jouffroy, Sauffrois), holl. Bildnis-maler, zählt 30. 8. 1708 Eintrittsgeld für die Malerzunft „Pictura“ im Haag und geht nach Amsterdam. In der dortigen Franziskanerkirche befand sich von ihm früher ein Gemälde: Bildnis des Geistlichen C. Girardet (anonymer Stich danach 1772 in Amsterd. erschienen). Im Hist. Mus. Rotterdam ein Herrenbildnis, 1767, Öl.

Oud Holland, XIX (1901) 177 (Saufrois). — Fr. Muller, *Cat. van 7000 Portr. van Nederl.*, 1853 Nr 1866. Staring.

**Jauge, Jean Charles**, Maler in Paris, † ebenda 1854, zeigte 1846/52 im Salon ital. Landschaften u. Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

**Jaulmes, Gustave Louis**, Maler, Innenarchitekt u. Kunstgewerbler in Neuilly-sur-Seine, geb. in Lausanne, zeigte dekorative Gemälde (Landschaften, Figurenbilder, Stilleben) u. Entwürfe für Innendekorationen im Salon der Soc. Nat. 1906, 12, 21 u. 22, im Salon d'Automne 1908, 10, 11, 13 u. 19 u. in der Soc. d. Artist. Indépend. 1909/12. Mitarbeiter der von Mare u. Sue geleiteten „Compagnie des arts français“. Viel beachtet wurde sein 1919 ausgestellter, bis 1924 von der Gobelin-Manufaktur ausgeführter Teppichentwurf: „Aufbruch der 1917 für Frankreich bestimmten amerikanischen Truppen aus Philadelphia“ (Vorbeimarsch vor dem Unabhängigkeits-Denkmal), für den von der französ. Regierung der Stadt Philadelphia geschenkten Bildteppich. J. malte 1922 einen Vorhang für das Stadttheater in Lyon u. in staatl. Auftrag ein Gemälde „Les armes de la France“ für das Staatskommissariat zu Straßburg. Von ihm entworfene Teppiche u. Wanddekorationen im Pariser Musée d. arts décor. (Guide ill. 1923, Reg. p. 180) u. im Musée Rodin ebenda.

Chron. des arts, 1909 p. 192; 1914 p. 188; 1922 p. 45. — Art et décor., 1909 II, Suppl. Juli-H. p. 3; 1910 II Abb.; 1911 II Abb.; 1914 I p. 5, 32; 1914 II Suppl. Juli-H. p. 1 f. — L'art décor., XXIV (1910) 13, 150; XXVI (1911) 141 ff. (F. Roches); XXVII (1912) 264; XXXI (1914) 53. — L'art et les artistes, XIV (1911/12) 80, 82, 84; XV 178 ff.; XVIII 185 f., 231 ff.; N. S. I (1919/20) 174 f. — Gaz. des b.-arts, 1913 II 509; 1923 II 354 f. — Les Arts, 1916 Nr 155 p. 7. — Bull. de l'art anc. et mod., 1921 p. 68; 1922 p. 71, 82. — Beaux-arts, I (1923) Suppl. Juli-H. p. VII; II (1924) 123 f., m. Abb. — Renaiss. de l'art franç. etc., III (1920) 118 (Abb.); IV (1921) 311 (Abb.); 313; V (1922) 524, 549; VII (1924) 500 ff. (Abbn.). — Revue de l'art anc. et mod., XLV (1924) 364 ff. — Kst u. Ksthandwerk, XVII (1914) 105. — Kst u. Kstler, XX (1921/2) 71. — Katal. der gen. Ausstellgn.

**Jaumann, Rudolf Alfred**, Maler u. Graphiker in Maxplan bei Salzburg, geb. 1. 5. 1859 in Pilsen, studierte 1875/78 an der Prager Akad., 1878/83 in München unter L. Löfftz, mit 1 jähr. Unterbrechung (1881/2) bei H. Makart in Wien, war dann 16 Jahre in München tätig. Von ihm Figurenbilder („Gnadenbrot“, „Abendlied“, „Lied vom Leid“), Jagdbilder, Radierungen, Lithographien (Landschaften) u. zahlreiche Illustrationen (zu Hauff's „Lichtenstein“, Lessing's Dramen, Werken von Achleitner usw.).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Das geist. Deutschland, I (1898). — K o s e l, Dtsch-österr. Kstler- u. Schriftstell.-Lex., II (1906). — Kstchronik, N. F. I (1890) 135. — Neuigkeiten d. dtschen Ksthandels, 1907 (Leipz. 1908) 20; 1908 (1909) 165. — Ausstell.-Kat. Münchner Glaspalast, 1888; 1889 p. 52; 1909 p. 204.

**Jaume**, siehe *Jaime*.

**Jauner, Heinrich**, Hofgraveur u. Medailleur in Wien, † ebenda 1912 im 79. Lebensjahr, bildete sich zunächst in der Malerei als Schüler von Waldmüller, übernahm dann das von seinem Vater, dem Hofgraveur Franz J., gegründete Geschäft u. schuf zahlreiche Medaillen u. Plaketten. Die Liste (etwa 50 Nrn) bei Forrer enthält einige von J.s Vater bez. Stücke. Dessen Signatur trägt auch ein reichverzierter silbervergold. Tafelaufsatz mit dem fürstl. Lobkowitz-Liechtenstein'schen Allianzwappen, dat. 1853, im Mus. zu Raudnitz (Böhmen). Von J.s Medaillen seien genannt die auf: Gottfr. v. Preyer; Schlacht bei Langensalza, 1866; Silberhochzeit König Georgs V. u. der Königin Marie v. Hannover, 1868; Joh. Strauß, 1884; Kardinal Schönborn, 1889; 25 jähr. Regier.-Jubil. des Kaisers, 1873; Ed. v. Bauernfeld, 1890; J. Hellmesberger, 1890; Gold. Hochzeit des Fürstenpaares Colloredo-Mansfeld, 1891; Franz Liszt, 1901; Joseph Hyrtl (2 versch.).

Forrer, Dict. of medall., III (1907); VII (1923). — Topogr. d. histor. u. Kstdenk. i. Kgr. Böhmen, II (1910). — Kst für Alle, II (1886/7). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. II (1891) 26. — Cicerone, IV (1912) 284. — Führer Ambraser Slg Wien, 1879 p. 94. — Katal. Kaiserjubil.-Ausstell., Wien 1908.

**Jaunez, Lina**, Malerin in Paris, zeigte im Salon 1833 u. 1834 Porträts, Landschafts- u. Architekturstudien, von denen „Blick auf die Ruinen von Saint-Thomas du Louvre“ in das Mus. Carnavalet zu Paris gelangte (Guide 1903 [Cain] p. 121).

Guyot de Fère, Statist. des b.-arts, Paris 1835. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

**Jáuregui (Xáuregui, Jáurigui) y Aguilar, Juan de**, span. Dichter u. Maler, geb. angeblich 1566, nach anderen 1583, in Vergara (Guipúzcoa), oder vielleicht in Sevilla, wo J. seine Jugend verlebte, † 11. 1. 1641 in Madrid, wo er sich nach mehrjährigem Aufenthalt in Rom 1610 niederließ u. die Würde eines Calatrava-Ritters, sowie das Amt eines Stallmeisters der Königin Isabel de Borbón bekleidete. Seine ersten Malstudien mag J., der namentlich als Tasso-Übersetzer, Lucanus-Bearbeiter u. Verfasser einiger poetischer und prosaischer Schriften bekannt geworden ist, bei einem Schüler des Sevillaners Luis de Vargas gemacht haben; ein direktes Schulverhältnis zu diesem ist aus chronol. Gründen nicht möglich. Das erste Zeugnis für J.s künstler. Tätigkeit finden wir im Prólogo des M. de Cervantes Saavedra zu dessen Novelas ejemplares (1613) an jener berühmten Stelle, wo der Dichter des Don Quijote seine eigene Erscheinung beschreibt; der Maler J. wird hier „el famoso Don Juan de Jáuregui“ genannt. Als 1911 ein auf Holz gemaltes, „D. Miguel de Ceruantes Saavedra“ u. „Juan de Jáurigui pinxit. año 1600“ bez. Bildnis auftauchte, stützte man sich, um die Authentizität dieses



Cervantes-Porträts wahrscheinlich zu machen, auf jene Stelle im *Prólogo*. Indessen sagt Cervantes doch nur, daß J. ein Bildnis von ihm hätte malen können und betont ausdrücklich, daß ein solches (wenigstens bis 1613) nicht zustande gekommen sei. Da sonst keinerlei Arbeiten J.s auf uns gekommen sind, muß die Frage, ob jenes Porträt ein greifbares Zeugnis für J.s Bildniskunst (in der er nach Pacheco Hervorragendes geleistet haben soll) — und damit zugleich auch ein authentisches (das einzige!) Cervantesporträt — sei, einstweilen offen bleiben. Man kennt im übrigen nur anonyme flandr. Stiche nach verschollenen Bildnisarbeiten J.s, darunter Porträts des Alfonso de Carranza und des Lorenzo de Ramírez de Prado (dieses als Frontispiz in dessen Πεντηκόνταρχος, Antwerpen 1612); nach Vorlagen J.s sind ferner die 24 Stiche, meist Darstell. aus der Apokalypse des Johannes, in des Jesuiten Luis Alzázar's Kommentar „*Vestigatio arcanis sensus in Apocalipsi*“, Antwerpen 1619, gefertigt. F. Lope de Vega widmet der Frage, ob J. mehr Poet als Maler gewesen sei, ein lebenswürdiges Sonett, wobei er eine gemalte „Judith“ J.s mit dessen literarischem Hauptwerk, der Tasso-Übersetzung „*Aminta*“ (1607 u. ö.), vergleicht (abgedruckt bei Ceán Bermúdez); hübsch ist auch die von Ignacio de Góngora erzählte Geschichte, wie man J. nach einer wenig erfolgreichen Aufführung einer seiner Komödien zugerufen habe: „Si desea el poeta que sus comedias se aplaudan, pintelas!“ Endlich lassen sich aus J.s nach 1621 geschriebenem „*Discurso apologético*“ interessante Schlüsse auf seine Bedeutung als Maler u. auf seine Schulung u. Geschmacksrichtung ziehen (wieder abgedruckt 1633 bei Carducho). — Abgesehen von dem fraglichen Cervantesporträt (jetzt in der Acad. de la Lengua, Madrid) sind keine Arbeiten J.s nachweisbar. Carducho will viele noch in der damals bedeutenden Sammlung des Grafen von Medina de la Torres gesehen haben, und auch Palomino weiß von solchen in Madrid und Sevilla. Noch Anfang des 19. Jahrh. befanden sich eine „Venus nach dem Bade“ und ein „Narziß“ im Palacio de Buen Retiro in Madrid.

Ceán Bermúdez, *Dicc. etc. de las b. Artes en España*, 1800 II. — *Viñaza*, *Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez*, II (1889). — V. Carducho, *Diálogos de la Pint.*, 1633; ed. Cruzada Villamil, 1865 p. 145, 353, 364, 429/549 (*Discurso apologét.*). — F. Pacheco, *Arte de la Pint.*, 1649; ed. Cruzada Villamil, 1866, I 147, 303/04, 346/47, 367/68; II 46, 135. — Palomino de Castroy Velasco, *Mus. pict.*, <sup>1</sup> 1715/24; <sup>2</sup> 1795/97, I 179. — *Biogr. univ. anc. et mod.* (Michaud), 1811 ff., XXI. — N. Sentenach y Cabañas, *La Pint. en Madrid*, 1907 p. 51; ders., *Verdadero Retrato de Miguel de Cervantes Saavedra*, in *Bolet. de la Soc. esp. de Excurs.*, XIX (1911) 154/58, m. Abb.; ders. *ibid.*, XX (1912) 119 (S.-A. „*Los gr. Retratos en España*“, 1914 p. 38). — *Bolet. de la Soc. esp. de Excurs.*, XXIX (1921) 129. — M. Guille-

mot, *L'Apocalypse de J.*, in *Revue hispanique*, XLIII (1918). — E. Bertaux in *Michel's Hist. de l'Art*, V (1912/13) 834. — H. Mireur, *Dict. d. Ventes d'Art*, IV (1911).

**Jáuregui**, Tomás de, span. Architekt, geb. um 1698, † 1768 in Cégama. Hauptvertreter des churrigueresken Stiles in Guipúzcoa, welche Provinz er seit 1732 mit seinen Altären förmlich übersäte (z. B. in den Pfarrkirchen in Cégama und San Sebastián, Klosterkirche in Aranzazu, ferner in Gaviria, Ormaiztegui Zumarraga). Bauten von ihm nicht mehr nachweisbar. Zahlreiche Schüler arbeiteten in seinem Stil weiter. — Sein Sohn Miguel Antonio war Zeichenlehrer am Seminar von Vergara.

E. Llaguno y Amirola, *Not. de los Arquitectos etc. de España etc.*, 1829, IV 118, 359. — O. Schubert, *Gesch. des Barock in Spanien* (Gesch. d. neueren Bauk., VIII), Eßlingen 1908 p. 274.

**Jaureguizar**, Elíezer, span. Maler, geb. in Santander, † Sept. 1880 ebenda. Schüler der Escuela de B. Artes in Cádiz, an der er 1870 als Aussteller debütierte. Malte vornehmlich Marinen. Ein Bildnis des Königs Alphons XII. im Stadthaus von Santander.

Ossorio y Bernard, *Art. españ.*, 1883/84.

**Jauslin**, Karl, Schweizer Maler u. Illustrator, geb. 21. 5. 1842 in Muttenz (Kt. Basellid), † 13. 10. 1904 ebenda, bildete sich autodidaktisch als Lehrling bei einem Dekorationsmaler in Basel u. an der Zeichenschule ebenda, war 1870/71 in Stuttgart als Illustrator der deutsch-französ. Schlachten für die Zeitschriften „Über Land u. Meer“ u. „Deutsche Kriegszeitung“ tätig, besuchte 1871/5 die Stuttgarter Kunstschule u. kehrte 1876 nach einem Aufenthalt in Wien in seine Heimat zurück, wo er Illustrationen lieferte für histor. Werke, wie „Schweizergeschichte in Bildern“, ferner für Emma Kron's „Bilder aus dem Basler Familienleben“ u. für zahlreiche Neujaarsblätter der „Basler Gemeinnützigen Gesellschaft“ (Darstellungen aus der Schweizer Geschichte; 2 Zeichnungen dazu in der Basler Öff. Kunstslg, 1 im Basler Staatsarchiv). Gemälde von ihm in den Friedensmuseen zu Luzern („Schlacht bei Grandson“, „Tod Karls des Kühnen“) u. St. Louis, U. S. A.; 4 Aquarellkopien der Wandgemälde in der Kirche zu Muttenz in der Öff. Kunstslg zu Basel; mehrere Aquarelle im Mus. zu Bern; 1 Kreidezeichn. in der Gemäldeslg zu Glarus (Katal. 1903 Nr 74).

Brun, *Schweizer. Kstlerlex.*, II (1908); IV (Suppl., 1917) p. 542, mit Lit.

**Jausner**, Vincenz, Steinmetzmeister in Obersteiermark, † 1561; war, lt Inschrift auf dem mit seinem Steinmetzzeichen versehenen Grabstein in der Kirche St. Peter ob Judenburg, in „Midertarf“ (Mitterndorf?) tätig.

Graus in *Kirchenschmuck*, XXIII (Graz 1892) 23.

**Jauss**, Georg, Maler in München, geb. 15. 3. 1867 in Hattenhofen (Württ.), studierte

1883/8 an der Stuttgarter Kunstschule unter J. Grünwald u. F. Keller. Zeigte im Münchner Glaspalast seit 1889 (vgl. Katal.; Abb. in Kat. 1908 p. 24), anfangs Figurenbilder, später vorwiegend stimmungsvolle Landschaften u. ländliche Interieurs, stellte auch 1894/6, Winter 1913/4 u. 1920 (im Glaspalast) in der Münchner Sezession, 1899, 1906/7 u. 09 in der Berliner Gr. Kunstausstell., 1899 in der Berl. Sezession aus. F. v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I/2 (1895). — Baum, *Stuttgarter Kst d. Gegenwart*, 1913. — *Zeitschr. f. bild. Kst.*, N. F. VI (1895) 135. — Kst für Alle, XII (1897); XIII (1898).

**Jautz** (Jauz), Karl, Kupferstecher (lt Patuzzi Historienmaler) in Wien, geb. 1782, † in Wien 21. 7. 1873, hielt sich 1807/11 in Rom auf. Von ihm ein um 1803 geschabtes Blatt: Johanneskopf nach Carlo Dolci.

H. H. Füllbi, *Kstlerlex.* (2. Teil), 1806/21. — Nagler, *Kstlerlex.*, VI. — C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr.*, X (1863). — A. Patuzzi, *Gesch. Oesterr.*, II (1863). — Mitteil. von Fr. Noack aus Pfarrbuch S. Andrea delle Fratte, Rom, u. A. Meißner, Norbert Norson, Zürich 1883, p. 53, 122 ff., 132 ff.

**Jauvelle**, franz. Stecher, 2. Hälfte 18. Jahrh. Man kennt von ihm 1 Blatt: „La jument du compère Pierre“, nach Nic. Vleughels.

Nagler, *Kstlerlex.*, VI. — Le Blanc, *Manuel*, II.

**Jauzion**, Jeanne, Bildhauerin in Paris, zeigte im Salon der Soc. d. art. franç. (Katal. 1893, 95, 97/8, 1902/3, 1905/14, 1920, 22, 24) vorwiegend Genreplastik. Eine Gruppe „Pauvre mère“ besitzt das Pariser Hospice des enfants-assistés.

Fosseyeux, *Invent. des obj. d'art appart. à l'administr. gén. de l'assist. publ. à Paris*, 1910. — Bénédit, *Dict. des peintres etc.*, II (1913).

**Jávör**, Pál (Paul), Maler, geb. 13. 11. 1880 in Budapest, † März 1923 daselbst. Schüler der Akad. Budapest (bei Székely), wo er 1903 das Zeichenlehrerdiplom u. den Nadányi-Preis erhielt. 1905 vorübergehend in der Meisterschule Benczur's, 1906 Mitglied der Künstlerkolonie von Szolnok, 1907 Schüler der Acad. Julian in Paris. 1910 Kollektivausstell. im Nemzeti Salon, wo sein Porträt Gyula Gál den Nemes-Preis erhielt. 1911 schuf er ein Fresko „Volksmärchen“ in der Schule Kén-uca, Budapest, u. erhielt 1912 für sein Bild „Träumerei“ (Mus. d. schön. Kste, Budapest) den Preis des Erzsébetvárosi Kaszino. Außerdem malte er Porträts, so die Bürgermeister Rottenbiller, Fülepp, Heltai (für den Magistrat von Budapest).

Művészeti, XII (1913) 16 (Abb.), 26 f.; XIII (1914) 23 (Abb.); XV (1916) 66 f.; XVI (1917) 58 (Abb.); XVII (1918) 79 (Abb.). — Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912 p. 176. — Révai Nagy Lex., X (1914) 819. — v. Krücken u. Parlagi, *Das geist. Ungarn*, I (1918) 565. — Autobiographie des Künstlers (Mscr.). K. Lyka.

**Javůrek**, Karel, Maler, geb. 1815 in Prag, † 24. 3. 1909 ebenda. Seit 1837 Schüler der Prager Akad. (unter Ikadlik u. Ruben) und bei

J. Danhauser in Wien. 1850/51 in Antwerpen u. Brüssel, ging J. 1855 nach Paris, wo er Schüler Th. Couture's wurde. Malte Historienbilder in der neuen realistischen Art der belg. und französ. Zeitgenossen und wählte als einer der ersten in Böhmen zu seinen Bildern Themen aus der Heimatgeschichte: „Abschied Hus' v. seinen Landsleuten“ (1845/46), „Tod des Johann von Luxemburg“ (1847), „Hus, Jeroným, Žižka“ (1849), „Der Tod des letzten Přemysliden“ (1859), „Friedrich V. während der Schlacht am Weißen Berge“ (1872), „Die Ermordung der Offiziere Wallensteins“, „Graf Chotek verläßt 1621 seine Heimat“ (1878), „Graf Maximilian Waldstein findet nach der Schlacht am Weißen Berge in Prag seine tote Braut“ (1882), „Gefangennahme des Závřš in Rosenberg“ (1895) usw. Alle diese Bilder leiden unter einer ziemlich phantasielosen Komposition u. einem trockenen malerischen Vortrag. Auch malte J. religiöse Historien u. Genre. Betätigte sich auch als Kopist u. Bilderrestaurator. Werke J.s bewahrt das Prager Rudolphinum („Keine Gnade“ u. Bildnis d. Malers J. Čermák; cf. Führer 1913).

F. X. Jiřík, *Ruben a jehopražská škola malířská*, in der *Zeitschr. Rozhledy*, 1896 p. 578 ff; ders., K. J., in *Dílo*, III (1905) 138/43; ders., *Vývoj malířství českého století XIX* (Entwickl. d. tschech. Mal. i. 19. Jahrh.), in *Dílo*, VI (1908/09). — F. X. Harlas, *České umění: Malířství* (Tschech. Kst: Mal.), Prag 1908; ders., *Natione Bohemus* (z. 90. Geburtstage d. Malers K. J.), in *Politik*, 1905 Nr 202. — *Kunstwanderer*, III (1921/22) 390. — K. B. Mádl, *50 let českého umění výtvarního 1848—98. Památník české akad. etc.*, Prag 1898. — R. Tyršová, K. J., in *Osvěta*, XXXV (1905) 743/48. — *Topogr. v. Böhmen* (soustav. památek hist. a uměl. etc.), XXXV u. XXXVIII. — *Kat. d. Jahresausst. des Kunstver. f. Böhmen*, Prag. — J. Peřírka.

**Jawlenskij** (russ.: Явленский), Alexej von, russ. Maler und Graphiker in Wiesbaden, geb. 13. 3. 1867 in Twer bei Moskau. Ursprünglich in Moskau Offizier, besuchte er seit 1893 die Akad. in Petersburg, wo Rjepin einigen Einfluß auf seine künstler. Weiterbildung hatte. 1896 siedelte er zusammen mit D. Kardowskij, I. Grabar u. M. v. Werewkin nach München über. Hier arbeitete er einige Jahre, unter Beschränkung auf das Stillebenfach, bis er durch die Gründung der damals stark angegriffenen „Neuen Künstlervereinigung München“ (zusammen mit Erbslöh, Kanoldt, Kandinskij, Bechtheff und Werewkin) bekannt wurde und in der Entwicklung des Expressionismus einen ziemlich bedeutenden Einfluß auf die Jugend gewann. In München wurde auch allmählich seine künstler. Eigenart frei, nachdem zuerst Cézanne und van Gogh, später Matisse ihn nachhaltig beeinflußt hatten. Bei Beginn des Krieges 1914 flüchtete J. nach der Schweiz (St.-Prex, Ascona). Das Wesen seines Stils — er malt vornehmlich Köpfe und Stilleben — beruht auf einer sehr kräftigen, durch keinerlei Übergänge abgeschwächten Palette. Seine formale Gestaltung ist gewollt primitiv, bauern-



mäßig schlicht bis zur Roheit, mit in Richtung der expressionistischen Anschauung liegenden formalen Übertreibungen der Naturvorbilder. Der geistige Ausdruck seiner Köpfe tendiert ins Exaltierte, das sich eigenartig und überzeugend mit einer sublimierten, spezifisch slawisch gefärbten Religiosität verbindet. Die Entwicklung seiner malerischen Darstellung schritt von einer Elementargewalt der Farbe zu einer gewissen Kultiviertheit fort, die besonders in seinen leicht mit Ölfarbe auf Pappe angelegten Köpfen einen bedeutsamen Ausdruck gefunden hat. Eine Serie „Köpfe“, 6 Lithogr., erschien im Verlage des Nassauischen Kunstvereins, Wiesbaden. Werke J.s besitzen das Folkwang-Mus. in Essen („Pidoinen“), das Kaiser Wilh.-Mus. in Elberfeld („Blumenstrauß“, 1912) u. das Wallraf-Richartz-Mus., Köln („Rote Lippen“). In der Slg. Gabrielson, Göteborg: „Kopf“ und „Variation“. Kollektivausstell. 1920 bei F. Gurlitt, Berlin (anschließend Wander-Ausst. durch ganz Deutschland). 1924 vereinigte sich J. mit Feininger, Kandinskij u. Klee zu der Gruppe „Die blaue Vier“.

Mahlberg, Beitr. z. Kst d. 19. Jahrh. u. uns. Zeit, 1913 p. 23 (Abb.). — O. Fischer, Das neue Bild, München 1912 (Abb.). — Fr. M. Hübner, Mod. Kst i. d. holländ. Privatslgn., Lpzg 1922. — F. Gurlitt, Das graph. Jahr, 1921, m. Abb. — Wiener Jahrb. f. bild. Kst (Die bild. Kste, V), 1922 p. 13 f. (Abb.), 15. — Kstchronik, N. F. XXV (1913/14) 290; XXXIV (1922/23) 76, 875, 830. — Zeitschr. f. bild. Kst, LVIII (1924/25), Monatsrundschaу p. 8 u. 107. — Dtsche Kst u. Dekor., XXXIV (1914) 336 (Abb.). — Feuer, III (1921/22) 27/30 (R. Reiche, m. Abb.). — Der Cicerone, XII (1920) 518, 691, 764; XIII (1921) 189, 502, 684 ff. (W. A. Luz, m. Abb.); XIV (1922) 436, 519, 910/11, 950/51; XVI (1924) 311, 385, 1149, 1203; XVII (1925) 42. — Kunst u. Kunsthandwerk, XVI (Wien 1913) 600. — Der Ararat, I (1920) 73 ff. (m. Abb.), 122, 157; II (1921) 137. — Das Kunsthaus, II (Zürich 1912) 5. — Das Kstblatt, I (1917) 264, 267 (Abb.); III (1919) 216; IV (1920) 161 ff. (E. E. Scheyer, m. Abb.). — Toison d'Or, 1906 p. 125. — Hellweg, II (1922) 809. — Hannov. Courier, 7. 10. 1920. — Dtsche Allg. Zeitg, 20. 7. 1920. — *Ausstell.-Katal.: Berlin:* Sez., 1904, 06, 09; Gr. K.-A., 1920; Sturm, 1921. *Bremen:* Dtscher Kstler-Bd., 1912. *Dresden:* Kstlervereinlg., 1916. *Köln:* Sonderbd.-A., 1912. *München:* Sez., 1903; Neue Sez., 1915, 20. *Paris:* Salon d'Automne, 1905, 06. *Venedig:* Expos. int. d'Arte, 1920. — Eröffnungskat. der Gal. Flechtheim, Düsseldorf 1913, u. Verst.-Kat. der Gal. Flechtheim, Berlin 5. 6. 1917 (Cassirer u. Helbing). *Brattskoven.*

**Jawlowskij** (russ. Явловский), Theodistes, russ. Geistlicher u. Zeichnerdilettant; von ihm stammen die Vorlagen zu den 6 Kupferstichen d. J. D. Schleuen in den Dokorthesen des Silvester Kuljabko, Rektors der Geistl. Akad. zu Kijeff, Berlin 1744.

Rowinskij, Russ. Portr.-Lex. 1886 ff., II 955 ff., m. Abb. (russ.). P. E.

**Jay**, Adolphe Marie François, Architekt u. Architekturschriftsteller in Paris, geb. 13. 7. 1789 in Lyon, † 7. 12. 1871 in Paris,

Schwiegersonn des Arch. L. P. Baltard, Schwiegervater des Bildh. P. C. Simart, Schüler von C. Percier u. J. B. Rondelet an der École des Beaux-Arts, an der er nach einem Studienaufenthalt in Italien als Lehrer wirkte (1825/63). Auch als Stadtbaumeister tätig, hat er in Paris vorwiegend Nutzbauten ausgeführt, in Provins die Kirche Saint-Quiriace. Von seinen zahlreichen Schriften seien genannt: „Examen des différentes pierres prov. d. vallées avois. le canal de l'Ourcq“, 1832; „L'Archit. pratique nouv.“ (gemeinsam mit A. Miché).

Guyot de Fère, Statist. des b.-arts en France, 1835. — Vapereau, Dict. des contemp., 1861. — A. Lance, Dict. des arch. franç., I (1872). — Bauchal, Dict. des arch. franç., 1887 p. 673. — Delaire, Arch. élèves, 1907. — Nouv. archiv. de l'art franç., 1893. — Catal. Expos. univ. Paris 1889 (B.-Arts 1789/1889) p. 54.

**Jay**, Cecil, verheh. *Hitchcock*, Malerin in New York, geb. 1884 in London, studierte ebenda, dann in Holland bei ihrem späteren Gatten, dem 1913 † amerik. Maler George Hitchcock. Zeigte Figurenbilder u. Porträts (Miniaturen) in der Londoner Royal Acad. 1902/4 u. stellte 1907/9 u. 1912/3, in Paris wohnhaft, im dort. Salon (Soc. des Art. franç.) Figurenbilder, meist holl. Motive, aus, desgl. 1915 in der Panama-Pacif. Expos. in San Francisco (Catal. de Luxe, II 329).

Graves, Roy. Acad., IV (1906). — Amer. Art Annual, XVIII (1921) 463. — Katal. d. Pariser Salon (z. T. mit Abb.).

**Jay**, Edward, Goldschmied in London, 1773 in der Gilde. Von ihm 1 silb. Patene (1785/6) in der Kirche S. Machraeth zu Llanfachreth (Wales), 1 Platte u. 2 Teller (1788/9) in der französ. Kirche, Soho Square, London. Marke: E J in oblonger Kartusche.

E. A. Jones, Church plate of the diocese of Bangor, 1906 p. 130; d. ers., Old silver sacramental vessels etc. in England, 1908 p. 6, m. Abb.

**Jay**, Miss Isabella (J. Isabella Lee), Aquarellmalerin in London, widmete sich unter Leitung John Ruskin's fast ausschließlich dem Kopieren nach Gemälden J. M. W. Turner's, worin sie große Geschicklichkeit erlangte. 1917 stellte sie eine Anzahl ihrer Kopien in den Sussex Galleries, vordem schon in der Fine Art Society aus. Einige ihrer besten Arbeiten gelangten durch Ruskin in das White-lands College. 1896 war sie mit einer eigenen Komposition „St. David's Cathedral, South Wales“, in der Roy. Acad. vertreten, in früheren Jahren einige Male in der Soc. of Brit. Artists.

Graves, Dict. of Artists, 1895; d. ers., Roy. Acad. Exh., IV (1906). — The Connoisseur, XLVII (1917) 178.

**Jay**, Louis Joseph, Maler, Museumskonservator u. Kunstschriftsteller, geb. 8. 3. 1755 in Saint-Hilaire-de-la-Côte (Isère), † 7. 7. 1836 in Vienne, Zeichenlehrer an der Kunstakad. zu Montpellier, wo er ein Gemälde „Die Freiheit“ ausstellte, dann an der École centr. d'Isère zu Grenoble, wo er 1798 das bis 1815

von ihm geleitete Museum gründete, welches sein 1799 von J. A. Pajou gemaltes Bildnis besitzt. In der dort. Mus.-Bibl. ein von J. gemaltes Bildnis des Abbé Gattel († 1812). J. veröffentlichte außer mehreren seine Museums-erwerbungen betr. Schriften u. Katalogen (u. a. „Notice des tableaux etc.“, Grenoble 1809) einen „Recueil de lettres sur la peint., la sculpt. et l'archit. écrites par les plus grands maitres etc.“, publ. par Bothari (Namur 1754), traduit par L. J. Jay“, Paris 1817.

Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1835 p. 266. — Bellier et Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Maignien, Art. grenoblois, 1887. — Invent. gén. des rich. d'art de la France, Prov., mon. civ., VI (1892).

**Jay, Pierre**, Holzschnitzer in Thonon (Haute-Saône), verpflichtet sich 10. 11. 1679, verschied. Arbeiten, u. a. einen Altar u. ein Tabernakel, für die Kapelle zu Allinges zu liefern.

Vial, Marcel, Girodrie, Artist. décor. du bois, I (1912).

**Jay, William Samuel**, Landschaftsmaler in London, wo er 1873/1913 häufig, u. a. in der Royal Acad., ausstellte. Das Mus. zu Nottingham (Katal. 1913 p. 67, Abb. nach p. 70) besitzt von ihm eine Herbstwaldlandschaft.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., IV (1906). — Kat. d. Roy. Acad. Exhib., 1905 u. 13.

**Jayet, Clément**, häufig gen. *Clément*, Bildhauer, geb. in Langres 27. 2. 1731, † in Lyon 17. 2. 1804, Sohn eines Bildh. Abel J. Nachweisbar in Paris 1754 (im April klagt er eine Summe ein aus dem Nachlaß des Bildh. J.-B. Dupont für an diesen im letzten Jahr gelieferte Arbeiten, im Dez. wird er Testamentsvollstrecker von Dupont's Witwe) und 1755 (Aufnahme in die Acad. de Saint-Luc). 27. 9. 1760 heiratet er in Lyon, wo er 1780/93 als Lehrer an der Zeichenschule wirkte. Aug. 1786 stellte er im Lyoner Salon (Katal. p. 5/6) 3 Porträtbüsten aus: Abbé A. B. de Lacroix, Maler Nonotte u. Mr de Monverd. Eine Terrakotta-Büste des Malers A. Berjon, bez. u. dat. 1788, besitzt das Mus. in Lyon (Katal. 1905 p. 7 No 59). Für den von P. G. Bugnet entworfenen, 1858 beseitigten Monumentalbrunnen („Colonne du Méridien“) auf der Place des Cordeliers zu Lyon schuf er außer dem Kapitell die 1768 aufgestellte bekrönende Figur der Urania. Eine Statue der hl. Barbara von J. befand sich 1766 in der Église des Cordeliers in Lyon. Auch rührt die Predigtkanzel (Lindenholz) und der gesamte skulpturale Schmuck der dort. Kirche Ste-Croix von ihm her. Ihm ist es zu verdanken, daß G. u. N. Coustou's Bronzestatuen „Rhône“ und „Saône“ vom Sockel der Statue Ludwigs XIV. in Lyon 1792 der Zerstörung entgingen. Mit dem Maler P. Cogell verfaßte er 1797 ein im Lyoner Stadtarchiv bewahrtes „Inventaire des tableaux mis

en réserve pour le Museum et l'École de dessin de Lyon“. — Js Tochter Dorotheé, geb. in Lyon 23. 9. 1770, stellte im obengen. Lyoner Salon 1786 (Mlle Dorotheé Clément) 2 Zeichnungen aus: Porträt des Abbé de Lacroix, u. Pferdestudie.

Arch. départem. du Rhône, fds de St.-Jean et Ste-Croix. — Nouv. arch. de l'art franç., 1884 p. 185, 190 ff.; 1887 p. 309. — Rondot, Sculpt. de Lyon, 1884. — Lyon-Revue, 1885 II 197. — Réunion des Soc. des B.-Arts, XXVIII (1904) 433 ff. — Méhu, Salles en Beaujolais, Mâcon 1910 p. 178, 422. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. 18<sup>e</sup> s., II (1911). — Annuaire de la curios., Paris 1912 p. 46. — Arch. de l'art franç., 1915 p. 332. — Mit Notizen von M. Audin.

**Jayne, Charles**, Landschaftsmaler in London, stellte, ebenso wie seine Gattin, die Landschaftsmalerin Mary J., von 1838 bzw. 1846 bis 1879 (1878) häufig in London aus, u. a. in der Royal Acad.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

**Jazet, Alexandre Jean Louis**, Aquatintstecher in Paris, geb. ebenda 10. 5. 1814, Bruder des Eugène (s. d.), Schüler seines Vaters Jean Pierre Marie (s. d.) u. von L. Cogniet, stellte 1839/64 im Salon aus. Von ihm: „Les enfants de Paris devant Witebsk“ nach H. Vernet; „Le Rappel du conscrit“, „La Marche forcée“, „Le Champ de bataille“, „Napoléon visitant l'ambulance“, „Le Départ du conscrit“ und „Le Retour du soldat“, sämtlich nach H. Bellangé; „Le 14 Juillet 1789“ nach P. Delaroche; „Bivouac de l'armée vendéenne“ u. „La Messe dans les bois“ nach L. de Latouche; „Le 29 Juillet 1830“ nach L. Cogniet; „Le 24 Février 1848“ nach Schopin; „Chasses dans les quatre parties du monde“ (4 Bl.) nach dems.; „La Vente du poisson“ und „Le Naufrage“ n. E. Lepoittevin; „La Jeunesse de Lantara“, „Boucher et Rosine“, „Scènes des mémoires de Grétry“, „Gresset composant Ver-Vert“ u. „Gentil-Bernard lisant l'Art d'aimer“, sämtlich nach Faustin Besson; „Le connétable de Chester“ nach C. Jacquand. — Unter dem Pseudonym „Japhet“ veröffentlichte er eine Folge von Zeichnungen unter dem Titel „Mon Village“, enthaltend die Serien „Les gros bonnets“, „Les coqs“, „Les poulettes“, „Types de la province“.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Béraldi, Graveurs du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — Grand-Carteret, Les moeurs et la caricat. en France, 1888 p. 651. — Weigel's Kst-catal., Leipzig 1838/66, III Nr 13823/4.

**Jazet, Eugène Pontus**, Aquatintstecher in Paris, geb. ebenda 1. 5. 1815, † ebenda 6. 4. 1856, Sohn u. Mitarbeiter des Jean Pierre Marie (s. d.), Bruder des Alexandre, Schüler seines Vaters u. von L. Cogniet, 1834 der École des B.-Arts, stellte 1838/45 im Salon aus. Stach nach H. F. Schopin („Paul et Virginie égarés“, „Adieux de Paul et Virginie“ u. a.), H. Vernet („Le Marchand d'esclaves“, 1838; „La Cavalcade



algérienne“, „Châtelaine partant pour la chasse“; „Léonore“, P. Biard, N. Gosse („Les Enfants d'Edouard séparés de leur mère“), F. Grenier, L. Robert, Steuben u. a.

Lavigne, État-civil d'art. franç., 1881. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Béraldi, Graveurs du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — Revue univ. des arts, III (1856) 288 (Nekrol.).

**Jazet**, Jean Pierre Marie, Aquatintstecher in Paris, geb. ebenda 31. 7. 1788, † ebenda 1871 (begr. 18. 8.); Vater der Alexandre u. Eugène, Schüler seines Oheims (Gatte der Schwester von J.s Mutter), L. P. Debucourt (den er in seinem Hause aufnahm, wo D. 1832 †). Seine ersten Arbeiten, Jagd-, Sitten- u. Landschaftsdarstellungen, zeigen den Einfluß von Debucourt's (verflachtem) Stil um 1810; hierher gehören die Serie von 4 Karikaturen: „Moeurs du XIX<sup>e</sup> siècle“ (1816), das Foliobl.: „La Promenade du Jardin Turc“, „Bivouac de cosaques aux Champs Élysées“ nach Swebach u. Pferdesportszene nach C. Vernet. J.s Glanzzeit datiert etwa von 1819/30. Er verdankt seine Popularität der vorzüglichen Ausführung seiner Stiche dieser Zeit (hervorzuheben „Le Sacre“ nach David, Porträt des Generals Lassalle nach Gros (1819), „Combat de Nazareth“ nach dems., „La Distribution des récompenses du Salon de 1824“ nach F. J. Heim) u. besonders dem Umstande, daß er der erklärte Interpret des H. Vernet wurde, nach dessen Werken er zahlreiche Blätter geliefert hat, u. a. „La Revue du duc d'Orléans“ (1819), „La Défense de la barrière de Clichy“ (ein Hauptblatt J.s, 1822), „L'atelier de H. Vernet“, „Le soldat laboureur“, „Courses de chevaux à Rome“ (1827), „Bivouac du colonel Moncey“ (1829), „Les adieux de Fontainebleau“, „Mazeppa“, „Dernière revue“ (1847), „Femme arabe défendant son enfant contre un lion“ (1861). Eine Spezialität J.s bildeten ferner Darstellungen aus der Geschichte Napoleons I. Doch hielt er sich nicht lange auf der Höhe seines Könnens; mit Aufträgen überhäuft, kam er zur Massenproduktion, arbeitete allzu schnell u. flüchtig, auch in der Wahl seiner Gegenstände dem auf das Anekdotenhafte, Belehrende und Sentimentale gerichteten Geschmack des großen Publikums entgegenkommend und so mit seinen Schülern u. Nachahmern eine wahre „Aquatinta-Epidemie“ entfesselnd. Bis 1865 stellte er im Salon aus. Bei Béraldi eine Liste seiner Blätter, nach W. Allan, H. Bellangé, F. Besson, P. Biard, L. Cogniet, P. Delaroche, Ary Scheffer, Steuben, P. R. Vigneron, D. Wilkie u. a. und einiger anderer eigener Erfindung. Gemeinsam mit seinem Sohn Eugène stach er Zeichnungen von J. Worms nach H. Durand-Brager für das Album: „Souvenirs du siège de Sébastopol“.

Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts en France, 1885. — Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç., 1873. — Lavigne, État-civil d'art. franç., 1881. — Bellier-Auvray, Dict. gén.,

I (1882). — Béraldi, Graveurs du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — Gaz. des b.-arts, 1867 p. 510 f. — Revue de l'art anc. et mod., XLVI (1924) 143 ff.

**Jazet**, Paul Léon, Maler in Paris, geb. ebenda 13. 6. 1848, Schüler von J. F. Barrias, zeigte 1869/81 im Salon (Katal., häufig m. Abb.) Genre- u. Militärbilder. Die Walker Art Gall. in Minneapolis (Katal. 1909 Nr 43) besitzt von ihm: „Tod Nelson's“.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. (1887). — Montrosier, Artist. mod., II (1882), m. Abbn.

**Jazinski**, Felix, siehe *Jasinski*.

**Jazwinski** (fälschl. Jadzowski), Joseph, poln. Maler, † zu Lemberg 1818 oder 1819. Schüler des Stanislaw Stroinski, malte Altarbilder für Lemberger Kirchen u. Bildnisse von Bischöfen, Domherrn u. a. geistl. Würdenträgern. 2 Bildnisse seiner Hand: Hetman Jan Klemens Branicki, u. König Jan III. Sobieski, befanden sich, lt Rastawiecki, 1857 in d. Slg Wronowski zu Lemberg.

Rastawiecki, Słownik Mal. polsk. (Poln. Malerlex.), I (1850) 209; III (1857) 246. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kais. Oesterr., X (1863).

**Ibáñez** Martos, Damián, span. Maler in Jaén, Schüler der Escuela spec. de B. Artes in Madrid (bei A. M. Esquivel), zeigte 1878 in Jaén eine Anzahl von Bildern, darunter Porträts der Königin Isabella II. u. Maximilians, Kaisers von Méjico. Im Sitzungssaal des Rathauses von Torredonjimeno sein Bildnis des Königs Alfons XII.

Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84.

**Ibáñez** García, Joaquín, span. Architekt. Studierte in Rom. Errichtete 1769/81 die Kirche S. Tomás de Villanueva in Benicasi (Prov. Valencia). Wanderte dann nach Méjico aus, wo er sein Glück zu machen hoffte, starb jedoch schon 28. 7. 1784 in Jalapa.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arqu. etc. de España, 1829, IV 322/23. — O. Schubert, Gesch. des Barock in Spanien (Gesch. d. neueren Baukst.), Eßlingen 1908 p. 375.

**Ibáñez**, Juan, span. Architekt, geb. 1797 zu Cartagena, † 1. 10. 1873 zu Murcia. Schüler von F. Bolarín d. Ä. in Murcia u. der Acad. de S. Fernando zu Madrid. 1830 Stadtbaumeister von Murcia, führte er eine große Zahl städt. u. staatl. Aufträge aus. Von charakteristischen Bauten in Murcia seien genannt: Umbau des Colegio S. Isidoro und Palais für die Condesa de Villaleal; ferner Kapelle auf d. Landsitz Peraleja (Gemeinde Sucina b. Riquelme). — I.s Bruder Santos, gleichfalls Architekt (geb. 1809 zu Cartagena, † 24. 12. 1869 zu Murcia), war I.s Schüler u. Gehilfe. Seit 1849 im Dezernat für Wegebau tätig. In Murcia von ihm das Denkmal für Jos. Moñino, Conde de Floridablanca († 1808), sowie der Torre Caradok.

A. Baquero Almansa, Catál. de Art. murcianos, 1913.

**Ibáñez, Pablo Diego**, span. Jesuit und Bildhauer, geb. 1. 7. 1673 zu Calatayud, † 10. 2. 1755 zu Zaragoza. Trat 1710 in die S. J. ein u. beteiligte sich 1723 in Zaragoza an der Neuausstattung der Kirche. 1742/50 in Huesca tätig.

J. Braun, Spaniens alte Jesuitenkirchen (112. u. 113. Ergänzungsheft zu „Stimmen aus Maria-Laach“), Freiburg i. B. 1913.

**Ibáñez, Santos**, s. im Art. *Ibáñez*, Juan.

**Ibarra**, span. (wohl baskische) Architektenfamilie des 16. u. 17. Jahrh.: Pedro I in Salamanca, wo er 1521 ff. Kapelle u. Kloster des Colegio de Santiago (Arzobispo de Irlandeses) u. 1539 den Palast des Conde de Monterren erbaut. — Pedro II in Coria († 1570 daselbst), wo er 1536 umfangreiche Umbauten an der Kathedrale vornimmt. 1550 in Alcántara: Bau der Cap. de Piedrabuena des Klosters S. Benito (seit 1506 im Bau). — Domingo in Málaga, wo er 1562 an der Kathedrale tätig ist. — Martín, heiratet 1636 in Córdoba eine Tochter des Fernán Ruiz; Arbeiten an der Kathedrale zu Coria.

Llaguno y Amirola, Not. de los archit. etc. de España etc., 1829, I 161 f., 356; II 52, 394. — Lampérez y Romea, Hist. de la archit. españ. etc., II (1909) 268; ders., Archit. civil. esp., 1922 I 459; II 161. — Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., IX (1901) 250; X (1902) 92. — Primer Congreso de Estudios vascos, 1919/20 p. 750 f. — Quadrado, Salamanca etc. (España), 1884 p. 159. — Díaz y Pérez, Extremadura (España), 1887 p. 824. — O. Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (Gesch. d. neueren Bauk., VIII), Eßlingen 1908. — A. de Apraiz, La casa y la vida en la ant. Salamanca, 1917 p. 14 ff. — C. de Echegaray, La tradición artist. del pueblo vasco, p. 30. A. de Apraiz.

**Ibarra, José**, mexikan. Historien- und Porträtmaler, geb. 1688, † 1756, Schüler von Juan Correa. Von ihm, hauptsächlich aus den 1740er Jahren, zahlreiche Kirchenbilder, nach deren Farbenfreudigkeit I. sich selbst „el Murillo mejicano“ nannte. Genannt seien: *Guadalupe* b. Zacatecas, Kirche; Ex voto des Hl. Joseph. *Guanajuato*, Compañía (Chor): Triumph Mariä. *Méjico*, Akad.: Christus u. die Samariterin, Christus u. die Ehebrecherin, Porträt. *Puebla*, Kathedrale: 11 religiöse Bilder, darunter Abendmahl, Himmelfahrt Mariä, Fußwaschung.

Beltrami, Le Mexique, 1830. — R. H. Lamborn, Mexican painting and painters, New York 1891, p. 46, 55, 58 f., 68. — P. Lira, Dicc. biogr. de pint., Santiago de Chile 1902.

**Ibbetson, Julius Caesar**, engl. Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 29. 12. 1759 zu Churwell Bank, Yorkshire, † 13. 10. 1817 zu Masham, Yorkshire. Wurde als Sohn eines Organisten u. Herrnhuters zuerst durch Mitglieder dieser Sekte und später in einer Quakerschule in Leeds erzogen, kam auf 7 Jahre zu dem Schiffsdekoremaler John Fletcher in Hull in die Lehre; doch übte er heimlich die Malerei und malte Aushängeschilder. Im Alter

von 17 Jahren führte er die Dekorationen für die Theater in Hull u. York aus. 1777 entließ er der Lehre und wandte sich nach London, wo er einen 7jährigen Vertrag mit einem Kunsthändler schloß, für den er malen sollte. Damals entstanden u. a. Kopien nach holländ. Gemälden. 1780 ließ er sich in Kilburn bei London nieder; 1785 debütierte er in der Royal Acad. mit einer Landschaft. Bald darauf wurden der Stecherdilettant William Baillie und Mr. Tollemache (später Lord Dysart) seine Gönner; mit dem letzteren besuchte er die Insel Wight, mit einem anderen Gönner, Lord Bute, Wales u. Westengland. 1788 schloß er sich als Zeichner einer Gesandtschaft nach China an, aber der Führer derselben, Colonel Cathcart, starb auf Java, worauf die Gesandtschaft nach England zurückkehrte. Einen ähnlichen Posten, der ihm bei Lord Macartney's Gesandtschaft angeboten wurde, lehnte I. ab. Mit Laporte u. Hassell beteiligte er sich an der Illustrierung des Buches „A Picturesque Guide to Bath“, 1793. Nach dem Tode seiner Frau (1794) gab er sich in der Gesellschaft von George Morland einem ausschweifenden Lebenswandel hin und stürzte sich in Schulden. 1798 ging er nach Liverpool, wo er sich mit dem Mäzen William Roscoe bekannt machte; später bereiste er den Lake District und ging 1800 nach Hull und Edinburg, von wo er nach Westmorland zurückkehrte. 1801 lebte er in Clappergate bei Ambleside. 1803 veröffentlichte er: „An Accidence or Gamut of Painting in Oil and Water-Colours, illustrated by Examples“; eine 2. Ausgabe erschien 1828. Während der letzten Jahre seines Lebens in Masham ansässig. — Malte (in Öl u. Aquarell) Landschaften mit Vieh- u. Figurenstaffage. Auch radierte er Figuren- u. Viehgruppen. Seine Figuren u. Tiere sind vortrefflich gezeichnet. Er malte verschiedene Gemälde für Boydells „Shakespeare Gallery“ und einige Bilder mit Motiven aus Burn's Gedichten. Ferner illustrierte er „A Cabinet of Quadrupeds“ von John Church, 1805. Er arbeitete manchmal mit John Rathbone zusammen sowie mit Morland, der ihn beeinflußt haben soll. Zwischen 1785 u. 1815 stellte er 81 Gemälde und Aquarelle in der Royal Acad. aus. — Ein Porträt von I., nach J. R. Smith, erschien in der 2. Ausgabe von „Accidence or Gamut etc.“. William Alexander u. Richard Metcalfe waren seine Schüler. — Folg. Gal. besitzen Ölgemälde von I.: Birmingham (1), Bradford (2), Bristol (1), Cardiff (1), Dublin, Nat. Gall. (1), Gateshead (1), Glasgow (1: unter Mitarbeit von Rathbone), Hampton Court (2), Leeds (3), Leicester (1), London, Tate Gall. (1), Brit. Mus. (2), Viktoria u. Albert-Mus. (5 u. 1 zugeschrieben), Manchester (2), Nottingham (1), Wolverhampton (3); Aquarelle I.s besitzen die Galerien von Leeds (1), Dublin, Nat. Gall. (1), das Brit. Mus.



(3 u. 1 Bleistiftzeichn.) u. das Viktoria u. Albert-Mus. (9 u. 1 Bleistiftzeichn., nebst Rad.).

Pilkington's Dict. of Painters, 1805. — Farington's Diary, 24. 1. 1805. — Gentleman's Magazine, 1817. — Somerset House Gazette, II (1824) 814, 843 f. — Library of the Fine Arts, III (1832) 102; IV (1832) 6. — Ibbetson, An Accidence or Gamut, 2 1828 (Lebensbeschreibung). — John Fisher, History and Antiquities of Masham. — William Smith, Old Yorkshire, 1881, I 42. — The Art Journal, 1860 p. 248 (m. Tafel: Stich von Hlland nach I. s. Bild: „Going to labour“). — B. L. K. Henderson, Morland and Ibbetson, 1923. — Graves, Royal Acad., IV (1906); cf. VIII 421; ders., Brit. Inst., 1908; A Cent. of Loan Exhib., II (1913); IV (1914). — Early Engl. Water-Col. Draw. by the great Masters (Spec. Nr. of the Studio), 1919, p. 38 f. — L. Binyon, Catal. of Drawings by Brit. Art. ... in the Brit. Mus., III (1902). — Kataloge der im Text gen. Smlgn. B. S. Long.

**Ibels**, Henri Gabriel, Maler, Graphiker, dram. u. histor. Schriftsteller in Paris, geb. ebenda 30. 11. 1867. Hauptsächlich autodidaktisch gebildet. Zeigte Gemälde im Salon des Indépend. 1891, Zeichnungen, Gemälde u. Lithogr. im Salon der Soc. Nat. 1894, 97, 1910/11, meist Szenen aus dem Pariser, aber auch aus dem bäuerl. Leben darstellend. In der Jahrhundert-Ausst. d. Lithogr., Paris 1895, sah man von ihm äußerst flotte Illustrationen. Er illustrierte u. a. „La Terre“ von Zola u. wurde besonders bekannt durch seine Karikaturen u. satir. Zeichnungen, die in der von ihm zur Zeit der Dreyfus-Affäre (1899) gegründ. Zeitschr. „Le Sifflet“, auch im „Cri de Paris“ u. a. O., erschienen. Eine Sammlg. seiner polit. Karikaturen gab er unter dem Titel „Allons-y“, eine Folge humorist. Zeichn. unter dem Titel „Demi-Cabots“ heraus. Mit 26 Radierungen illustrierte er „Vie de Paris“ von J. Jullien. War auch erfolgreich als Plakatzeichner („L'Escarmouche“, „Yvette Guilbert“, „Irène Henry“, „Jane Debary“, „Salon des Cent, 1893“). Lithographien J. s. enthält neben solchen von Toulouse-Lautrec das 1893 ersch. Album „Le Café-Concert“.

Chron. des arts, 1894 p. 265. — Pennell, Mod. Illustr., dtische Übers. [1895]. — R. Marx, Maitres d'affiche, 1896 ff., I Taf. 6; II Taf. 78; III Taf. 102, 120b, 138. — Sponsel, Mod. Plakat, 1897, m. Abbn. — Curinier, Dict. nat. des contemp., IV (1906) 170. — Malpel, Notes sur l'art d'aujourd'hui, 1910. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Singer, Mod. Graphik, 1914 (fälschlich Gaspard). — Gaz. des b.-arts, 1917 p. 78. — Glaser, Graphik d. Neuzeit, 1922. — É. Meunier, Cat. du Musée comm. d'Ixelles, o. J. [1921] p. 172.

**Ibero**, Francisco de, span. Architekt, geb. 1724 in Azpeitia, † 9. 5. 1795 daselbst, Sohn u. Schüler des Ignacio (s. d.), Mitarbeiter an dessen Kolleg in Loyola u. am Turmbau in Elgoibar. Erbaute in Elgoibar das Rathaus, Speicher u. a., vollendete 1764 als Nachfolger des P. I. de Lizardi die Pfarrkirche Sta Maria in S. Sebastián, führte 1767 den Portikus an d. Pfarrkirche S. Sebastián von Azpeitia nach

einem Entwurf von Ventura Rodriguez aus u. erbaute die Sakristei dieser Kirche.

Lit. s. folg. Artikel.

**Ibero**, Ignacio de, span. Jesuit u. Architekt, geb. 1684 in Azpeitia, † 30. 6. 1766 in Loyola, Vater des Francisco. 1730 Bauleiter des Jesuitenkollegs in Loyola (Guipúzcoa) als Nachfolger des Martin de Zaldúa, hat er vor allen Bauleitern des Kollegs entscheidenden Einfluß auf die Ausführung dieses „glänzendsten Dokuments des italienischen Barock auf spanischem Boden“ gehabt. Im großen u. ganzen wird I. sich an den vorliegenden Plan des Carlo Fontana (s. d.) gehalten haben; die innere u. äußere Ausstattung, sowie die dem Zentralbau vorgelagerte Halle mit der Treppenanlage darf ihm zugeschrieben werden. 1748/57 erbaut I. den Turm der Pfarrkirche in Elgoibar.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquitect. etc. de España, 1829, IV 89, 116/17, 322. — J. Peñuelas in Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XXVI (1918) 267, 271. — O. Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (Gesch. d. neueren Baukt), Eßlingen 1908, p. 263/66, 269, 272/74, 360.

**Ibi**, Sinibaldo, Maler aus Perugia, geb. um 1475, † um 1550. Ließ sich gegen Ende des 15. Jahrh. in die Matrikel der Peruginer Malerzunft eintragen und mietete 6. 5. 1496 zusammen mit den Malern Ludovico di Angelo, Berto di Giovanni, Lattanzio di Giovanni u. Eusebio da S. Giorgio eine Werkstatt. Von 1503 datiert die bez. Kirchenfahne mit dem hl. Ubaldo in Gubbio; 1504 war er mit Malerarbeiten für die Fraternita dei Bianchi daselbst beschäftigt; 1507 malte er für den dort. Dom eine an Ort u. Stelle erhaltene Altartafel mit der thron. Madonna zwischen den Hll. Ubaldo u. Sebastian. 1508 verpflichtete er sich zusammen mit Berto di Giovanni zur Herstellung eines Tafelbildes für die Fraternita di S. Agostino zu Perugia (1510 voll.); 1509 gab ihm die Fraternita dei Laici in Gubbio eine Kirchenfahne mit Darstell. der Madonna della Pietà u. des hl. Ubaldo in Auftrag; 1512 wurde er Kämmerer der Peruginer Malerzunft; im selben Jahr gab er zusammen mit Fiorenzo di Lorenzo u. Mariano d'Eusterio ein Gutachten ab über die Bemalung der öffentlichen Uhr am Pal. Pubblico, die durch G. N. Manni u. G. B. Caporali ausgeführt worden war. 1514 schätzte er zusammen mit Berto di Giovanni ein von Lattanzio di Giovanni gem. Bild ab. 20. 9. 1514 erscheint er zus. mit Fiorenzo di Lorenzo als Sachverständiger in einer Streitsache des Eusebio da S. Giorgio, der für S. Agostino ein Tafelbild gemalt hatte; 1515 verpflichtet er sich, eine Altartafel für die Kirche S. Fiorenzo zu malen. 1523 war er wieder Kämmerer. Von 1524 datiert das bez. Tafelbild für S. Secondo auf Isola Polvese (Trasimenersee; jetzt in S. Francesca Romana in Rom); 1527 schätzte er zus. mit Berto di Giovanni ein von

G. N. Manni gem. Bild ab; im selb. Jahr wurde er in den Gemeinderat gewählt. Von 1528 datiert ein bez. Tafelbild mit der Verkündigung Mariä, das er für das Sprechzimmer der Notare in Perugia gemalt hatte, und das sich jetzt in der dort. Pinakothek befindet. 1535 war er abermals Kämmerer; 1537 schätzte er zus. mit Eusebio da S. Giorgio ein von G. B. Caporali gem. Bild ab, im selben Jahr malte er ein Tabernakel für die Fraternita di S. Benedetto; 1538 verkaufte er ein Haus; 1540 u. 48 (letzte Erwähnung) war er wieder Kämmerer der Zunft.

I. gehörte offensichtlich zum engeren Schülerkreis des Perugino, unter dessen direktem Einfluß sein Hauptwerk, die Kirchenfahne mit dem hl. Ubaldo, in der Gal. zu Gubbio, entstand. Bedeutend schwächer gibt er sich bereits in dem lt Inschrift 1507 für Girolamo u. Maddalena Bentivoglio gem. Altarbild des Doms zu Gubbio, in dem er die ihm durch Raffael u. Pinturicchio vermittelten Eindrücke verarbeitet. Dann wird seine Kunst immer ärmlicher u. bäuerischer, fehlerhaft in der Zeichnung u. dürrig in der Farbe. Crowe u. Cavalcaselle erwähnen eine Kirchenfahne von ihm, die sich in der ehemal. Samlg Ranghiasi in Gubbio befand und die vielleicht mit dem ihm 1509 in Auftrag gegebenen Stück identisch ist. In der Samlg Castelbarco in Mailand wird ihm eine hl. Familie, Kopie nach Perugino (Original in Marseille), zugeschrieben. Er arbeitete häufig in Gemeinschaft mit anderen Schülern des Perugino; so haben wir es z. B. bei einer in der Pinak. zu Perugia befindlichen, von 1509 dat. Madonna mit 4 Heiligen, bez. mit den Initialen L. A. — S. I., mit einem dem Eusebio da S. Giorgio in Auftrag gegebenen und zweifellos unter I.s Mitarbeit entstandenen Bild zu tun. — Außer den obengen. Arbeiten seien noch erwähnt eine Madonna zwischen 2 Heiligen u. eine 1515 gem. Madonna zwischen den hll. Johannes d. T., Joseph, Filippo Benizzi u. Sebastian, beide in der Pinak. zu Perugia; eine Lünette mit Gottvater, in S. Antonio zu Perugia (oberes Abschlußstück des 1523 gem. Tafelbildes in S. Francesca Romana in Rom) u. eine Kirchenfahne in der Pfarrkirche von Pontefelcino bei Perugia.

Crowe e Cavalcaselle, *Storia della pitt. in Italia*, ital. Ausg., X 137; engl. Ausg., V 1914 (Borenius). — U. Gnoli in *Boll. d'arte*, IX (1915) 311 ff. — A. Venturi, *Storia dell'arte ital.*, VII 2 (1913) p. 720/2. — W. Bombe, *Gesch. der perug. Malerschule* (Ital. Forsch. hrsg. v. ksthist. Inst. in Florenz V), Berlin 1912; ders., *Perugia* (Ber. Kststätt. Bd 64), Lpzg 1914. — A. Mariotti, *Lettere pitt. perugine*, 1788 p. 202. — B. Orsini, *Vita di P. Perugino*, 1804 p. 284 ff., 327. — L. Lanzi, *Storia pitt. dell'Italia*, 8 (1834) II 81. — S. Siepi, *Descriz. top.-ist. di Perugia*, 1822 p. 401. — A. Mezzanotte, *Vita di P. Perugino*, 1836 p. 280. — G. B. Vermiglioli, *Di B. Pinturicchio*, 1837 p. 245. — G. Rosini, *Storia della pitt. ital.*, 2 V (1851) 17. — L. Bonfatti in [Gualandi,]

*Mem. risg. le b. arti*, IV (1845) 49 f. — O. Mündler in *Zahn's Jahrb. f. Kstwiss.*, II (1869); abgedruckt in Bode u. Mündler, *Beiträge zu J. Burckhardts Cicerone*, Lpzg 1874. — A. Rossi in *Giorn. di erud. art.*, I (1872) 187. — A. Lupattelli, *Storia della pitt. in Perugia*, Foligno 1895 p. 52. — G. Bernardini, *Le Gall. Comunali dell' Umbria*. Dal Boll. ufficiale del Ministero della P. Istruzione, Rom 1906, p. 62, 80 f. — E. Jacobsen, *Umbr. Malerei* (Z. Kstgesch. des Ausl. H. 107), Straßb. 1914, p. 126, 139. — Cat. dei quadri nella Pin. Vannucci, Perugia 1904. — A. Lupattelli, *La Pinac. Vannucci in Perugia*, 1909, p. 54. U. Gnoli.

**Ibía**, Isabel de, gen. la Zumaya, span. Malerin aus Zumaya (Guipúzcoa), tätig in Méjico, wo sie Lehrerin u. 1582 Gattin des Balt. de Echave (s. d.) wurde, † vor 1623. Arbeiten ihrer Hand in der Kathedrale in Méjico (Altarblatt des Hl. Sebastian auf d. Gnadenaltar, Darstell. aus d. Marienleben).

Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XXIV (1916) 244. — Burlington Mag., XXX (1916/17) 247.

**Ibing**, August, Maler in Düsseldorf, geb. 12. 1. 1878 in Sprockhövel (Westfalen), Schüler der Düsseld. Akad., seit 1908 mit Figurenbildern, Landschaften und Stilleben auf Ausstell. vertreten (München: Glaspal.; Dresden: Gr. K.-A., 1908; Düsseldorf: Kstver. f. d. Rheinl., 1908, Gr. K.-A. 1913, 1920 [Abb. im Kat.], Ausst. Düsseld. Kstler, 1915, Jahresausst. Kstlerverein. „Niederrhein“, 1921). Nähert sich in den letzten Jahren dem Expressionismus. In der Städt. Galerie Düsseldorf von ihm „Lesender Knabe“ (1918).

Dressler's Ksthandb., 1921 II. — Die Kunst, XLI (1920) 386 (Abb.). — Ausst.-Kat.

**Ibn el-'Aziz** aus Bassrah, Maler am Hofe der Fatimiden in Kairo, besonders im Dienste des Veziers u. Mäzens Báziri (Ende 10. Jh.). Für diesen malte er u. a. in einem Kiosk eine Tänzerin in rotem Schleier vor gelbem Hintergrund, mit perspektivischem Illusionseffekt.

Henri Lavoix in *Gazette des B.-Arts*, 1875 II 312 f. — A. d. Venturi, *Storia dell'arte ital.*, II 391. — Ph. W. Schulz, *Die pers.-islam. Miniaturmal.*, 1914 II 47. — F. R. Martin, *Miniat. painting and painters of Persia etc.*, 1912 I 4, 111. — Huart, *Calligraphes et miniat. de l'orient*, 1908 p. 328. E. K—I.

**Ibn Bawwāb**, Abū'l Hasan 'Alā ed-din 'Alī, einer der berühmtesten arab. Kalligraphen, geb. als Sohn eines Pförtners (bawwāb) in Bagdad, aber selbst hochgelehrt, † 1022 oder 1032. Er verbesserte die Schönschriftmethode des Ibn Moqla und gilt als der Erfinder des „Rihān“- und „Mohaqqiq“-Duktus. Er hatte viele Schüler. Eine Handschrift von ihm in der Bibl. der Aya Sofya zu Konstantinopel, dat. 1017.

Huart, *Calligr. et miniat. de l'orient*, 1908 p. 80 f. E. K—I.

**Ibn Dâya**, Khodjā' ed-din, Miniaturmaler in Kairo, Ende 13. Jahrh. War Kammerherr des Mamlukensultans Baybars und malte u. a. Bilder vom Zeremoniell der Mekkapilgerfahrt.

Huart, *Calligr. et miniat. de l'orient*, 1908 p. 328. E. K—I.



**Ibn Moqla**, Abū 'Alī Moh. ibn 'Alī, der berühmteste aller arabischen Kalligraphen, geb. 886 n. Chr., † 940, Gouverneur der Landschaft Fārs, dann Minister am Hofe der Abbassiden zu Bagdad. Er führte statt des steilen kufischen Duktus allgemein die Rundschrift (Naskh) ein.

Hu art, Calligraphes et miniat. de l'orient, 1908 p. 74 ff. E. K—I.

**Ibn ez-Zein**, Mo h a m m e d, Tauschierkünstler des 13. Jahrh., in Mosul oder in Syrien tätig. Von ihm signiert ein in Silber reich tauschiertes Bronzebecken (sogen. „Taufschüssel des hl. Ludwig“) im Louvre.

Darcel, Notice des émaux et de l'orfèvr. Mus. Nat. du Louvre, 1883 p. 563 No D 938. — Migeon, Album de l'expos. des arts musulmans, 1903. — Migeon, Manuel d'art musulm., 1907, p. 198. E. K—I.

**Iborra**, Lino Casimiro, span. Maler in Madrid, geb. in Santoña (Santander), Schüler der Escuela esp. de Pint. etc. in Madrid. Beschickte Madrider Ausstellg. 1882/1915 mit Landschaften und Genrebildern (1882: Expos. por el Sr. Hernandez; 1906: Expos. de B. Artes; 1910, 12 u. 15: Expos. nac. de Pint. etc.). — Seine Gattin, Rosa Cabrera de I., malte Stilleben.

Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Ausstell.-Kataloge.

**Ibrāhīm el-Baghdādī**, Tauschierkünstler aus Bagdad, in Kairo im 13. Jahrh. tätig. Von ihm ein Leuchter im Arab. Mus. zu Kairo erhalten, signiert u. datiert 668 d. H. (1269).

Migeon, Manuel d'art musulman, 1907 p. 204. — Herz Bey in Gaz. des B.-Arts, 1902, II 57. E. K—I.

**Ibrāhīm el-Belutshi** („der Belutsche“), persischer Miniaturmaler des 18. Jahrh., in Astrabad tätig. Ein von ihm signiertes u. 1132 d. H. (1719) dat. Bildnis in der ehem. Slg Ph. W. Schulz.

Ph. W. Schulz, D. pers.-islam. Miniaturmal. (1914) I p. 192. — F. R. Martin, Miniat. painting and painters of Persia etc., 1912, I 127. E. K—I.

**Ibrāhīm Djewheri**, türk. Architekt, vollendete um 1680 die Moschee Yeni Walideh in Konstantinopel.

Saladin, Manuel d'art musulman, 1907, p. 529. E. K—I.

**Ibrāhīm Kahār**, Miniaturmaler der Moghulschule am Hofe Kaiser Akbar's d. Gr., Ende 16. Jahrh. Arbeiten von ihm u. a. in 2 Handschriften des Brit. Mus., London (or. 3714 u. or. 4615).

F. R. Martin, Miniature painting and painters of Persia, etc., 1912, I 131. E. K—I.

**Ibrāhīm Khān Iltshi**, pers. Kalligraph u. Illuminator, kam 1582 als Gesandter nach Konstantinopel. Betätigte sich im überladenen Arabeskenstil in Gold u. Farben.

F. R. Martin, Miniat. painting and painters of Persia etc., 1912, I 135. — Ph. W. Schulz, D. pers.-islam. Miniaturmal., 1914, I 180. — Hu art, Calligraphes et miniat. de l'orient, 1908 p. 328. E. K—I.

**Ibrāhīm Sherbetdji-zâdeh** („Sorbetverkäufers-Sohn“), berühmter türkischer Kalligraph aus Brussa, später in Konstantinopel tätig, † 1526.

Hu art, Calligr. et miniat. de l'orient, 1908 p. 116. E. K—I.

**Ibrāhīm Teknedji-zâdeh** („Trogmachers-Sohn“) aus Erzerum, türk. Kalligraph, † 1775. Lieferte besonders große Schrifttafeln u. kalligraphische Vorlagen für Fayence- u. Steindekoration für verschiedene Moscheen u. andere Bauten in Konstantinopel u. Nicäa.

Hu art, Calligr. et miniat. de l'orient, 1908, p. 182. E. K—I.

**Ibrāhīm Tshelebi** von Haidar Pascha, türk. Kalligraph und Illuminator des 18. Jahrh., Schüler Hasan's „des Ägypters“.

Hu art, Calligr. et miniat. de l'orient, 1908 p. 141, 159. — F. R. Martin, Miniature painting and painters of Persia etc., 1912, I 134. E. K—I.

**Ibsen**, Hen rik, norweg. Dichter, Zeichner u. Malerilettant, geb. 20. 3. 1828 in Skien, † 23. 5. 1906 in Kristiania, beschäftigte sich in seiner Jugend mit Zeichnen, Aquarell- u. Ölmalerei. Die erste Anregung hierfür soll der Eindruck gewesen sein, den die Illustrationen in Walter Harrison's „History of London“, London 1775/6, auf ihn machten. Als junger Mensch nahm er in Skien Unterricht in einer Zeichenschule u. erlernte die Ölmalerei bei Mikkel Mandt aus Telemarken, einem Schüler A. Tidemand's, der später übrigens die Malerei aufgab. I. hat damals Landschaften u. Ansichten aus der Umgegend von Skien gezeichnet u. aquarelliert, z. B. eine größere Ansicht d. Landschlösses Fossum in romant. Umgebung (Aussicht vom Hofe seiner Eltern), u. auch Darstellungen aus dem Volksleben (Hirten) u. wirkungsvolle Kompositionen mit dramat. Farbengegensätzen (die Figuren hell auf dunklem Hintergrund oder umgekehrt) gemalt. Er setzte diese künstlerische Betätigung auch noch fort, nachdem er jeden Gedanken an den Beruf eines Malers aufgegeben hatte u. Apotheker in Grimstad (bis 1850) werden mußte. In der dort. Apotheke sah man 1892 noch von ihm die Darstell. eines Lotsen. Seine Bilder aus dieser Zeit sind sorgfältig ausgeführt, zeigen aber eine ziemlich allgemeine Auffassung der Natur. Viel individueller gesehen u. mit sicherem Griff aus der Wirklichkeit geschöpft sind I.s Karikaturen, Zeichnungen, von denen eine große Anzahl in Grimstad entstand, u. die, zumal mit witzigen Unterschriften des Autors in Versen, das Entzücken seiner Freunde bildeten. Flott hingestrichen, sind diese Bleistiftskizzen der Ausdruck urwüchsigen Humors u. scharfer Satire; gelegentliche Zeichenfehler erhöhen nur die humoristische Wirkung. Noch während seiner Tätigkeit als Leiter des Theaters in Bergen (1851/7) nahm I. Malunterricht bei dem dort. Maler Joh. Løsting, später in Kristiania bei dem Gude-Schüler M. Th. Bagge („Hjalmar

Ekdahl“ in Is „Wildente“), malte besonders Hochgebirgs- u. Fjordlandschaften, entwarf auch einige Dekorationen u. Kostüme für die Theater an beiden Orten. Um 1860 gab I. die Beschäftigung mit der bild. Kunst auf. Mehrere Ölbilder Is im Brekke Mus. in Skien u. ebenda i. Bes. seiner Familie, eine Aquarelllandschaft in der Slg Rasmus Meyer in Bergen (vgl. C. W. Schnitler, Norske haver, II 109).

Henrik Jäger, H. I., Kjøbenhavn 1888, p. 20, 21, 23, 30; ders., Illust. norsk Litt.-Hist., II/I (1896) p. 566, 574 (mit Abbild. nach Is Zeichn. für Theaterfiguren). — J. B. Halvorsen, Norsk Forfatter-Lex., III (1892) 3, 7, 85. — Folkebladet (Kristiania), 1892 p. 354; 1898 p. 71. — „Julerose“ (Kopenh. u. Krist.), 1907. — Chr. Due, Erindr. fra H. Is Ungdomsaar, Kopenh. 1909 p. 29 ff., 34 ff. — Verdens Gang (Kristiania), 6. 2. 1910. — H. Is breve (herausgeg. von H. Koht u. J. Elias), II (Krist. 1904) p. 181. — Bjørnstjerne Bjørnson, Gro-tid. Brev fra aarene 1857/70 (Krist. u. Kopenh. 1912), I 8, 23, 33, 349. — „Skappels Magasin“ (Krist.) julenummer 1922. — Kunstchronik, N. F. XIX (1908) 368.

C. W. Schnitler.

Ibsen, Niels, dän. Holzschnitzer. Bez. Arbeiten: 1602 Kanzel, St. Hans-Kirche; 1612 Altartafel ebenda; 1604 Kanzel, St. Olai-Kirche; 1610 Altartaf., HARRISLEV (sämtlich Amt Hjørring); 1618 Altartafel (mit Geuert Schult aus Odense), Glaesborg (Amt Randers). Zugeschrieben wird ihm auch ein Schrank (1611) im Nationalmuseum zu Kopenhagen. — Peder, Holzschnitzer, lieferte 1. Hälfte 17. Jahrh. die Altartafeln (Darstell.: Abendmahl, Kreuzigung, Auferstehung u. Himmelfahrt) der Katharinenkirche zu Hjørring.

Trap, Danmark, 1899 ff., Reg. I in Bd I. — C. A. Jensen, Danmarks Snedkere etc. 1911.

Icard, Honoré, Bildhauer in St. Germain-en-Laye, geb. 1843 in Tourtouse (Ariège), † April 1917 in St. Germain-en-Laye, Schüler der Pariser École des B.-Arts unter A. Dumont u. A. Millet, stellte 1875/1914 fast alljährlich im Salon der Soc. d. Artistes franç. aus (Statuen, Gruppen u. Porträtbüsten meist in Marmor, auch Terrakotta u. Bronze). Aus der Liste bei Lami (57 Nrn) seien genannt die Werke in öffentl. Bes.: „Protection et Avenir“, Paris, Mus. Galliera; „Gilliatt vainqueur de la pieuvre“, Mus. in Cahors; „Saint-Jérôme“, Mus. in Foix; „David devant Saül“, Mus. in Pau; „L'Araignée“, Mus. in Quimper; „Les vierges folles“, Mus. in Troyes (Cat. Sculpt., 1905; Abb. Gaz. d. B.-Arts, 1893 II p. 107); Replik im Mus. zu Marseille. Sein Denkmal (Bronze) für Pierre Bayle wurde 1905 in Pamiers (Ariège) errichtet. Im Salon 1898 stellte I. eine Marmorbüste seiner Gattin, der Bildhauerin F. Ducrot-Icard (s. d.) aus, die seit 1899 als Mitarbeiterin an mehreren seiner Werke („Jahel“, „Vierges folles“, „Sur le Nil“, „Les Parques“, „Supplice d'Ixion“) tätig war. Beide lieferten auch Modelle für die Porzell.-Manuf. in Sèvres.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. (1887). — J. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897 f., I. — Nouv. arch. de l'art franç., 1897. — E. Baumgart, La Manuf. de Sèvres à l'expos. univ. de 1900, Paris o. J. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908. — Chron. des arts, 1917/9 p. 31. — St. Lami, Dict. des sculpt. franç. XIX<sup>e</sup> siècle, III (1919). — Salonkatal. (häufig mit Abbildgn.).

Icart, Rafael, Goldschmied in Valencia, lieferte 1667 für die Kathedrale 2 silberne Kohlenbecken (Durchmesser 75 cm!), sowie 20 silberne Leuchter.

Sanchiz y Sivera, La Catedr. de Valencia, 1909 p. 548.

M. Golferich.

Ichō, siehe Itchō.

Iciar, Juan de, siehe Yciar.

Icke, Hendrik Godfried, holl. Zeichner u. Radierer-Dilettant, geb. 1855, war als Ministerialbeamter im Haag tätig; fertigte in seinen Mußestunden Feder- u. Tuschzeichnungen u. stach auch in Kupfer, u. a. nach Fr. Hals ein weibl. u. ein männl. Bildnis, nach M. Hobbema die Eschenallee, nach Rembrandt die mittlere Figur der „Staalmeesters“, nach J. v. Ruysdael die Mühle von Wyk bij Duurstede u. eine Ansicht von Haarlem.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Hofstede de Groot, Beschreib. u. krit. Verz. d. Werke d. hervorr. holl. Maler, VI (1915) 385 No 928. — Ph. Zilcken, Mod. holl. etsers-kunst [1896].

M. D. H.

Ickelsheimer, Maurer- u. Baumeisterfamilie in Würzburg: Hans Georg, Steinhauer, um 1717/18 als Erbauer eines Hauses in der Semmelgasse genannt, später zu den Bauunternehmern am Würzburger Residenzbau zählend, scheint um 1742 † zu sein. — Dominikus (anscheinend nicht sein Sohn), erwirbt 1739 das Würzburger Bürgerrecht, erscheint seit Ende der 50er Jahre mit Zahlungen für Maurerarbeiten in den Residenzbaurechnungen, führt nach 1760 die große Treppenanlage zum „Käppele“ mit den Kapellenbauten und um 1770 die Kaskadenmauern bei der endgültigen Gestaltung des Würzburger Hofgartens aus. — Da schon 1775 sein Sohn Matthäus als sein Erbe erwähnt ist, wird der Umbau der alten Gnadenkapelle des Käppele von 1778/80 wohl diesem (nicht wie bisher dem Dominikus) zugeschrieben werden müssen. Dem Matthäus schrieb die ältere Literatur fälschlich auch den Entwurf des 1789 ff. entstandenen klassizist. Südflügels des Juliusspitals zu, während er, wie Mader in den Kunstdenkm. Bayerns, Bd Würzburg, festgestellt hat, nur die Bauausführung nach den Plänen Joh. Phil. Geigels besorgte. 1794 ff. baut er nach Alois Geigels Entwurf an der neuen Pfarrkirche zu Neustadt a. d. Saale und wird 1802, als er ein Gutachten über die baufällige Kirche zu Oesfeld (B.-A. Ochsenfurt) abgibt, „Stadtbaumeister aus Würzburg“ genannt. 1816/17 kam er in Konkurs.

Kstdenk. Bayerns, III Heft 1 (1911) p. 196;



Heft 12 (1915) p. 233 f., 485, 522; Heft 22 (1922) p. 99. — R. Sedlmaier u. R. Pfister, Die fürstbischöfll. Residenz zu Würzburg, München 1923, Anm. 193, 470. — Mit Archivnotizen von G. H. Lockner-Würzburg. R. Sedlmaier.

**Ickler, J.**, Maler u. Lithograph (Dilettant) in Kassel, im Hauptberuf Klavierlehrer (bezeichnet sich später im Adreßbuch als Maler u. Zeichenlehrer), † 1862. Ölbild (Grauer Turm in Fritzlar) im Bes. der Stadt Kassel. Blumenstück in Privatbes. daselbst.

**Hoffmeister u. Prior**, Kstler u. Ksthdrwerker in Hessen, Hannover 1885. — Katal. der Ausst. hess. Maler im 19. Jahrh., Cassel 1915. — Mitt. von Archivrat Dr. Knetsch, Marburg. B.

**Idaios** (oder Adaios), wird als γραπεύς im Gefolge des Königs Agesilaos II. von Sparta während dessen kleinasiatischen Feldzugs (396 bis 394) genannt. Ob er Maler oder Schreiber war, ist ungewiß.

**Xenophon**, Hellenika, IV 1, 39. — **Plutarch**, Agesilaos 13. — **Brunn**, Gesch. d. gr. Künstler, II 126. — **Pauly-Wissowa**, Realencycl., IX Sp. 867 (Sundwall). R.

**Iden, Ludwig** (Johann Friedrich L.), Landschaftsmaler in Berlin, geb. um 1770, stellte 1786—1834 Gemälde u. Zeichnungen in der Berl. Akad. aus. Die Nationalgal. (Katal. d. Handzeichn. usw., 1902 p. 207) besitzt von ihm mehrere Zeichnungen.

Katal. Akad.-Ausst. Berlin, 1786 p. 41, 1787 p. 18, 1791 p. 44, 1793 p. 30, 1794 p. 36, 1795 p. 38, 1797 p. 35, 1798 p. 37, 1800 p. 52, 1802 p. 45, 1828 p. 29, 1830 p. 28, 1832 p. 25, 1834 p. 29.

**Idiogo, Domingo de**, span. Architekt, 1622 Baumeister am Franziskanerkloster in Tolosa (Guipúzcoa) als Nachfolger von Miguel de Aramburu u. Pedro de Mendiola.

**Llaguno y Amirola**, Notic. de los Arquitectos etc. de España, 1829, III 93, 411.

**Idrac, Jean Marie Antoine**, Bildhauer in Paris, geb. 14. 4. 1849 in Toulouse, † 29. 12. 1884 in Paris, Schwiegersohn des Archit. Th. Ballu, Schüler der Pariser École des B.-Arts unter P. J. Cavelier, A. Falguière u. E. Guillaumes. 2 Reliefs (Szene a. d. Leben Alexanders d. Gr. u. Geißelung Christi), mit denen er 1869 bzw. 1871 um den Rompreis konkurrierte, wurden vom Staat angekauft. Den Gr. Rompreis errang I. 1873 mit dem Relief „Philoktet, von Odysseus u. Neoptolemos ins Lager zurückgeführt, wird von Machaon verbunden“. 1877 beschickte er von Rom aus den Salon mit der Gipsstatue eines verwundeten Amor (Mus. zu Quimper, Bronzeexemplar im Mus. zu Lille, Marmorführung im Salon 1882), die für das Luxembourg-Mus. erworben wurde ebenso wie die beiden 1879 bzw. 1882 im Salon ausgestellten lebensgr. Marmorstatuen „Merkur erfindet den Caduceus“ (1878 in Rom entstanden, in Bronze auf der Nordseite des Kapitolplatzes zu Toulouse aufgestellt) u. „Salambò“ (1882; beide in Gips im Mus. zu Toulouse [Cat. Sculpt. etc., 1912 p. 390 Nr 965/6], „Salambò“ auch im Art Inst. zu Chicago [Kat. 1907] u. in der Ny Carls-

berg Glyptotek Kopenhagen [Kat. Mod. Abt. 1912]). Am Schmuck des Pariser Rathauses war I. mit mehreren Statuen beteiligt: „Lavoisier“ (Stein; Hauptfassade); „Alfred de Musset“ (Stein; Seinefront); Reiterstatue (Bronze) des Étienne Marcel († 1358), unvollendet hinterlassen, voll. von L. H. Marqueste (im Garten vor der Seinefront); Marmorstatue „Toast“, vollendet von J. F. Coutan (im gr. Speisesaal). Eine Porträtbüste (Volney) in der „Salle du Jeu de Paume“ im Schloß zu Versailles.

Nouv. arch. de l'art franç., 1880/1 p. 467, 472; 1885 p. 13 f. (Nekrol.); 1890 p. 246; 1900 (Reg.). — **Müntz**, Guide de l'École nat. des b.-arts, 1889 p. 245. — Invent. gén. des oeuvres d'art, Ville de Paris, Éd. civ. II (1889). — Richesses d'art de la France, Paris, Mon. civ., III (1902). — **Lami**, Dict. d. sculpt. franç. 19<sup>e</sup> siècle, 1919 (m. Oeuvreverz. u. Lit.). — L'Art, LIII (1892) 131. — **Lüer-Creutz**, Gesch. d. Metallkst, I (1904) 588. — *Nekrologe*: Chron. des arts, 1885 p. 6; Courrier de l'art, 1885 p. 12; **E. Guillaume**, Discours pron. aux funérailles de I., 1885 (auch im „Temps“ v. 31. 12. 1884). — Le Musée nat. du Luxembourg. Cat. rais. par L. Bénédite, 1898, No 493/4.

**Idrobo, Diego**, Kunstschlosser in Sevilla, fertigte 1522 die schönen seitlichen schmiedeeisernen Gitter der Cap. mayor der Kathedrale (erhalten).

**Ceán Bermúdez**, Dicc. etc. de las b. Artes en España, 1800 II. — L'Art décorat., XXVII (1912) 187. — **Gestoso y Pérez**, Guía artística de Sevilla, 1886 p. 76. M. Golferich.

**Idserda, André**, holl. Maler, geb. zu Ter Apel (Prov. Groningen) 16. 3. 1879, Schüler der Akad. in Antwerpen. Lebt in Laren (N.H.). Maler u. Zeichner von Landschaften, Architekturen (alte Türme), Interieurs, Porträts, Tieren.

A. Plasschaert, Holl. Schilderkst., 1923. — Mitt. d. Künstlers. G. Kn.

**Idserts** (Idserdts, Idsertz), Pieter, holl. Fayencemaler u. Zeichner in Franeker, geb. ebenda. Man kennt von ihm Zeichnungen, meist Marinen, mit den Daten 1727, 42, 47, 60 u. 71. (Flotte auf bewegter See, bez. „Pyter Idsertz 1727“, in der Albertina, Wien).

v. Eijnden en v. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. schilderkst, II (1817). — **Kramm**, Levens en werken, III (1859). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Katal. Histor. Tentoonstell. Amsterd. 1876.

**Idsinga, Wilhelmina Geertruida van**, holl. Zeichnerin u. Malerin in Leeuwarden, geb. ebenda 10. 11. 1788, † ebenda 9. 5. 1819, Schülerin von Baar van Slangenburgh u. B. W. v. d. Kooi, stellte 1814 im Haag, 1814, 16 u. 18 in Amsterdam aus. Ein von ihr gemaltes Porträt des Historikers Jac. Scheltema aus d. Bes. der Kon. Oudheidk. Genootsch. war 1876 auf der Histor. Ausstell. Amsterdam (Katal. Nr 2875).

v. Eijnden en v. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. schilderkst, III (1820).

**Idzkowski, Adam**, poln. Architekt der 1. Hälfte des 19. Jahrh.; wurde nach beendetem Studium an der Akad. zu Warschau Regierungs-

baumeister, entwarf Pläne für öffentl. Gebäude; um 1825 zur weiteren Ausbildung nach Frankreich und Italien gesandt, wo er sich längere Zeit aufhielt und zum Mitgl. der Florentiner Akad. ernannt wurde. Unterzog um 1850 die Kathedrale zu Warschau einer „stilvollen“ (d. h. puristischen) Restauration und leitete 1842 den Umbau des königl. Schlosses. Auf Grund einer d. kaiserl. Akad. d. Künste zu St. Petersburg 1853 vorgelegten Sammlung von architekt. Zeichnungen und Plänen erhielt er den Titel eines Ehrenmitgl. der Akad.

S. Ciampi, *Notizie di medici etc. ital. in Polonia*, Lucca 1830 p. 113f. — Petroff, *Akten d. kaiserl. Akad. St. Petersburg*, III (1866) 261 (russ.). — Ssobko, *Russ. Kstler-Lex.*, Bd „J“, 1895 (russ.). — C. Gurlitt, *Warschauer Bauten*, 1917 (unter Idzikowski).

**Jeakes**, Joseph, Maler u. Aquatintstecher in London, tätig 1796/1815, zeigte 1796/1809 Landschaften u. Figurenbilder in der Royal Acad. Malte eine Darstell. der Schlacht bei Trafalgar mit Nelsons Tod u. andere Marinebilder. Stach nach Thomas Whitcombe 2 Darstell. des Segefechts zwischen den Kriegsschiffen „Warren Hastings“ u. „La Piémontaise“ am 21. 6. 1806 und illustrierte namentlich archäolog. Werke, darunter Spilsbury's „Scenery in the holy land“, London 1803; Wilkins' „Antiquities of Magna Graecia“, Cambridge 1807; Middleton's „Grecian remains in Italy“, London 1812; Thorn's „Conquest of Java“, London 1815.

Graves, *Roy. Acad.*, IV (1906). — Priedeaux, *Aquatint engraving*, 1909 p. 365, 398. — *Catal. of the paint. etc. in the India Office* (W. Foster), \* London 1914 p. 36.

**Jean**. Hier auch eingeordnet sämtl. **Jehan**.

**Jehan**, Werkmeister, Mönch d. Trinitätsklosters zu Vendôme, soll 1060/4 unter Bischof Vulgrin den Bau d. Kathedr. zu Le Mans geleitet haben.

Bauchal, *Dict. des archit. franç.*, 1887 p. 309.

**Jean** (Joannes), Mönch u. Werkmeister, † um 1115, erbaute 1080/99 d. Johanniskirche zu La Chaize-le-Vicomte (Vendée).

Bull. monum., LXXV (1911) 454.

**Jehan**, Baumeister, Bürger in Saint-Quentin, soll 1183 Pläne für den Chor (beg. 1183, geweiht 1257) der dort. Kathedrale geliefert haben.

Lance, *Dict. des archit. franç.*, I (1872) 382. — Bauchal, *Dict. des archit. franç.*, 1887 p. 309, 520.

**Jehan**, Architekt, Kanonikus an Saint-Étienne in Troyes, † Mai 1392, seit 1389 Werkmeister an der dort. Kathedrale.

Bauchal, *Dict. des archit. franç.*, 1887 p. 310.

**Jehan le maçon**, Werkmeister der Kathedrale zu Le Mans, vollendete um 1397 den südl. Querschiffsarm u. die Vierung u. begann mit den Arbeiten am nördl. Querschiffsarm.

G. Fleury, *Cathéd. du Mans* (Pet. monogr. des gr. édif. de la France), Paris o. J.

**Jean**, „le Poindeur“, Maler, lieferte 1399 in Mons für den Grafen v. Hennegau „un drap

pointure del Asempcion de saint Éloy et de saint Christoffe“.

Devillers, *Le passé artist. de la ville de Mons*, 1885 p. 21.

**Jehan**, gen. *le maçon*, Werkmeister des Schlosses von Josselin. Zugeschrieben werden ihm Chor u. Querschiff (beide 1400) der dort. Kirche und ebenda das Grabmal des 1406 † Olivier de Clisson und seiner Frau Marguerite de Rohan (verrestauriert).

Bauchal, *Dict. des archit. franç.*, 1887 p. 310.

**Jean**, Maler in Gray (Haute-Saône), arbeitete 1432—43 in Dole. Sein Gemälde, „Die Einwohner von Jougne erleben die Verzeihung des Herzogs, dessen Leute sie beleidigt haben“, wurde über der Tür zur salle du parlement in Dole angebracht.

Brune, *Dict. des art. de la Franche-Comté*, 1912.

**Jean** (Johannes), Architekt, beendete 1470 den Bau der Fassade der Kathedrale zu Nantes.

Vachon, *Renaiss. franç.*, 1910 p. 4.

**Jean**, Maler aus Herzogenbusch, um 1500; lieferte an die Statthalterin Margarete v. Österreich ein Gemälde.

Revue univ. des arts, I (1850) 90.

**Jean**, Emailmaler des 17. Jahrh., von dem sich in der Samlg. des Herzogs von Rutland in Belvoir Castle (England) ein 1653 gem. Miniaturbild der hl. Familie befindet.

G. C. Williamson, *Hist. of Portr. Miniatures*, 1904 I 188.

**Jean**, Dominikanermönch und Architekt, lieferte 1701 die Pläne für die Erneuerung der 1707 voll. Kirche Notre-Dame-de-Puy-Paulin zu Bordeaux.

A. Lance, *Dict. des archit. franç.*, I (1872) 381. — Bauchal, *Dict. des archit. franç.*, 1887 p. 309.

**Jean**, Miniaturmaler, geb. in Paris, Schüler von J. H. Belloc u. Ch. Chaplin, tätig in Paris. Beschickte 1868—70 den Pariser Salon mit weibl. Bildnissen.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. des art. de l'éc. franç.*, I (1882).

**Jean**, Amand Edmond, siehe *Aman-Jean*, Edm. (Bd I u. Nachtrag).

**Jean d'Amiens**, Glockengießer, goß 1260 zwei Glocken für den Beffroi in Rouen.

Bérard, *Dict. biogr. des art. franç.*, 1872 Sp. 428.

**Jean d'Amiens**, Holzschnitzer, arbeitete 1343 für die Kathedrale zu Sens, u. a. ein Tabernakel für die Kapelle Notre-Dame.

St. Lami, *Dict. des sculpt. de l'école franç. (moyen-âge)*, 1898.

**Jehan des Amognes**, s. *Amoignes*, J. des.

**Jean d'Andeli**, siehe *Andeli*, J. d'.

**Jean d'Angers**, siehe *Angers*, J. d'.

**Jean d'Arbois**, siehe *Arbois*, J. d'.

**Jean d'Arras**, Bildhauer in Paris, wo 22. 11. 1308 seine Witwe erwähnt wird; arbeitete unter Pierre de Chelles am 1299/1307 ausgeführten Grabmal Philipps des Kühnen für die Abteikirche zu Saint-Denis. Vielleicht identisch



mit einem 1292 in Paris urkundl. gen. „Jehan l'ymagier“.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. (moyen-âge), 1898, mit Lit.

**Jean (Jehan) d'Arras**, Buchbinder und Buchhändler in Paris, erhielt 17. 7. 1397 und 28. 1. 1398 zusammen mit dem Goldschmied Josset Desture von der Kasse des Herzogs Karl von Orléans Zahlungen für einen Lederband mit Schließen, der eine Handschrift „Giron le Courtois“ umkleidete. 1401 hatte er Lieferungen für die Königin Isabeau von Bayern.

Le Roux de Lincy, Bibl. de Charles d'Orléans, 1848 p. 43 No 38. — De Laborde, Ducs de Bourgogne, III (1852) 171 No 6171. — Delisle, Le cab. des manusc., I (1868) 104. — Nouv. archives de l'art franç., 1878 p. 218. — Gruel, Manuel de l'amat. de reliure, I (1887) 113. — Thoinan, Les relieurs franç., 1893 p. 192. — Delisle, Recherches sur la librairie de Charles V, I (1907) 133. — Champion, La librairie de Charles d'Orléans, 1910 p. 48.

L. Baer.

**Jean, Auguste**, Fayence- u. Porzellanmaler in Paris, wo er um 1859 eine Fayencefabrik gründete, die mit Muffelfarben bemalte, geschmackvolle Erzeugnisse lieferte; später Leiter einer Porzellanfabrik in Vierzon. Seine Marke findet sich auch auf Porzellan von Limoges.

Jaennicke, Grundriß der Keramik, Stuttgart 1879 p. 841, m. Abb. u. Marke. — Chavagnac et Grollier, Hist. des manuf. franç. de porc., 1906 p. 817.

**Jean d'Auteuil**, Maler in Paris, wo er um 1322 in königl. Auftrag Malereien im Hôtel de Navarre ausführte und eine Kapelle der Confrérie de Saint-Jacques-aux-Pélerins ausschmückte.

Études d'hist. du moyen-âge dédiées à Gabriel Monod, Paris 1896 p. 397 f.

**Jean d'Auvillers**, Holzschnitzer in Cambrai, wo er 1398 an der Schranke der Stephanskapelle in der Kathedrale arbeitete.

J. Houdoy, Hist. artist. de la cathéd. de Cambrai, 1880 p. 169.

**Jean d'Auxerre**, Maler in Paris, 1321/3 „peintre du roi“; vielleicht identisch mit dem 1301 erwähnten Sohn Jean des Malers Étienne d'Auxerre (s. d.).

Études d'hist. du moyen-âge dédiées à Gabriel Monod, Paris 1896 p. 392 f., 396 f.

**Jean Auxtabours**, Architekt, 1345 als maître des œuvres du roi beauftragt, Mantes in Verteidigungszustand zu setzen. 1370 arbeitet er als maître maçon unter Jean d'Ivry an der Kathedrale von Chartres, 1373 baut er in Mantes das Zölestinerkloster, 1375/83 befestigt er die dazugehörige Kirche; zwischen- durch erneuert er die Gewölbe des Chores von Notre-Dame in Vernon. Wahrscheinlich wurde er 1350 als Werkmeister an die Kirche Notre-Dame in Alençon, wo vielleicht seine Heimat war, berufen.

H. Stein in Bullet. monumental, 1907; ders., Les Archit. des Cathéd. goth. (Les grands Artistes), Paris o. J., p. 60/61. — R. Merlet, La

Cathédrale de Chartres (Pet. Monogr. des grands Edif.), Paris o. J.

H. K.

**Jean de Bar-sur-Aube**, s. *Simon*, J.

**Jean de Bavière**, Baumeister, begann 1491 den Bau des Turmhelms der (zerstörten) Kathedrale Saint-Lambert in Lüttich.

J. Helbig, L'Art mosan, I (1906) 63, 84.

**Jean de Bayeux**, siehe *Bayeux*, J. de.

**Jean de Beauce**, siehe *Letexier*, Jean II.

**Jean de Beaulieu**, siehe *Beaufeu*, J. de.

**Jean de Beaumetz**, s. *Beaumetz*, J. de.

**Jean de Beauvais**, Holzbildhauer, arbeitete 1316 im Schloß Conflans für die Gräfin Mahaut von Artois.

J. M. Richard, Mahaut, comtesse d'Artois et de Bourg., 1887 p. 292.

**Jean de Bologne**, siehe *Bologna*, Giov.

**Jean le Bosseux**, Maler in Dijon um 1400, führt mit Arnoul Picornet im Auftrag Herzog Philipps d. Kühnen Wandmalereien im Schlosse Germolles aus.

Bouchot, Primitifs franç., 1904.

**Jean le Boucher**, Bildhauer aus Mecheln, fertigte 1463 in Troyes mit seinem Vetter Petit Jean für das Südportal der Kathedrale 2 Statuen (hl. Christophorus u. hl. Nikolaus).

Assier, Les arts et les artistes dans l'anc. capit. de la Champagne, 1876 p. 92.

**Jean de Boulogne**, siehe *Bologna*, Giov., *Valentin*, Jean, u. im Art. *Hugues* de Boulogne.

**Jean de Bourges**, Bildhauer, 1537/50 in Fontainebleau an den Stuckarbeiten der „grande galerie“ tätig. 28. 2. 1555 erhielt er Zahlung für ornamentale Arbeiten (unter Leitung von P. Bontemps) am Grabmal Franz' I. in St. Denis.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. (moyen-âge), 1898 p. 87.

**Jean le Boutellier**, s. *Boutellier*, J. le.

**Jean de Brabant**, fläm. Goldschmied u. Bildhauer in Diensten des Grafen von Flandern u. des Herzogs von Burgund; wohnte in Brüssel, 1375 in Brügge u. 1384 in Arras. 1366/67 arbeitete er als Bildhauer oder Steinmetz an der Kathedrale von Cambrai u. verdiente damals 5 Sous den Tag. 1375/95 lieferte er eine große Zahl von Gold- u. Silberarbeiten, zumeist Becher (gobelet) für den Grafen Ludwig von Flandern. Arbeiten nicht nachweisbar.

St. Lami, Dict. des Sculpt. de l'Éc. franç. du moyen-âge etc., 1898 p. 90. — Texier, Dict. d'orfèvr. etc., 1857 p. 277. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, I (1849) 301 f. — Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Lille 1886; ders., Documents etc. conc. l'Hist. de l'Art etc., ibid. 1886, s. Reg. II 1034 (2×1).

Lüthgen.

**Jean de Brabant**, siehe auch *Johannes* de Brabantia.

**Jean de Bréquessent** (Bresquesen, Bruquessent), Bildhauer 1299/1315, vermutlich aus Brexent (Pas-de-Calais) stammend. Nachweisbar zuerst in Hesdin; die Urkunden der Herzöge von Burgund besagen, daß er 1299 an einem Altar für die Schloßkapelle daselbst arbeitete (der vermutlich ähnlich wie der des

Chores der [alten] Kathedrale von Amiens war) u. „pour tailler VI angelos et VI colombes“ 12 Livres erhielt. Ging dann nach Paris, wo er 1311/15 in der Werkstatt u. unter Leitung des J. Pépin de Huy zus. mit Pierre Boye u. Jean de Lamprenesse arbeitete. Hier hatte er vor allem die ornamentalen Teile der Tumba am Grabmal Ottos IV., Grafen von Burgund, zu fertigen, das Ottos Witwe, Mahaut, Gräfin von Artois, bei Pépin für die Abtei Cherlieu in Burgund bestellt hatte (zerstört 1793).

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. du moyen-âge etc., 1898 p. 92. — Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Lille 1886; ders., Docum. etc. conc. l'Hist. de l'Art etc., ibid. 1886, s. Reg. II 1034. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 149, 249, 799, 801. — J. Helbig, L'Art mosan, 1906, I 113/14. — Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XVII (1893) 609. — J. M. Richard, Mahaut, Comtesse d'Artois, 1887 p. 306, 309, 313 f. — Courajod u. Marcou, Musée de Sculpt. comparée, Catal. rais., 1892 p. 13. Lühgen.

Jean de Bruges, siehe Bondol, J. de.

Jehan van Brugge, siehe Dupont, Jean (2. Art.).

Jean (Hennequin) de Bruxelles, fläm. Bildhauer, arbeitet 1383/5 unter Henri de Bruxelles am Lettner der Kathedrale zu Troyes, 1389/91 unter Claus Sluter am Grabmal Philipps d. Kühnen zu Dijon. Nach Lami vielleicht identisch mit Janin de Bruxelles, der 1424 am Schlosse zu Chambéry (Savoyen) arbeitet.

Nouv. arch. de l'art franç., 1887 p. 67. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898, mit Lit.

Jean de Bruxelles, s. auch Roome, Jan van.

Jean (Jehan) de Cambrai, Bildhauer aus Rouppe b. St.-Quentin (Aisne), † in Schrift auf seinem Grabstein in der Chap. du St. Sépulcre in Bourges 1438 ebenda, wo er seit 1397 nachweisbar ist. Schüler seines Landsmanns A. Beauneveu u. vielleicht dessen Helfer am Grabmal des Louis de Mâle, Grafen von Flandern, in N.-D. von Courtrai (1374). 1375/76 als Jean de Rupy oder Rouppe mit ornamentalen Steinmetzarbeiten am Turmhelm der Kathedrale von Cambrai beschäftigt u. seitdem meist als „Jean de Cambrai“ bezeichnet, erscheint er seit 1387 in Diensten der burgund. Herzöge, anfangs des Jean de Berry (der ihn zusammen mit A. Beauneveu beschäftigt u. 1400 zum „Valet de Chambre“ u. 1401/02 als Nachfolger Beauneveu's zu seinem Hofbildhauer ernannt), später des Charles VII. Letzterer gibt J. nach 1422 ein grosses Werk in Auftrag: das Grabmal des Jean de Berry († 1416), eine Tumba mit Pleurants nach Art des Grabmals Philipps d. Kühnen von Claus Sluter u. Claus de Werve, für den Chor der Schloßkap. zu Bourges. J. vollendet nur die Liegefigur des Verstorbenen, die erst in den 1450er Jahren nach Hinzufügung der Pleurants durch É. Bobillet u. P. Mossel-

man aufgestellt wird (Zahlung an J.s Erben erfolgt 1450); das Ganze gelangt 1757 in die Krypta der Kathedrale ebenda und wird 1793 stark beschädigt, wobei die Pleurants verstreut werden (die Liegefigur [weißer Marmor] mit der Platte [schwarzer Marmor] noch in der Krypta). Ein ähnliches Schicksal hatte ein J. zugeschriebenes Werk: Gruppe der Mad. mit Kind, umrahmt von den knienden Figuren des Jean de Berry u. seiner Gemahlin Jeanne de Boulogne, 1392/1405 in Marmor (vergoldet) für den Altar N.-D.-la-Blanche der Schloßkap. in Bourges gefertigt; ebenfalls 1757 in die Kathedrale übergeführt, wobei die Gruppe in verändertem Zusammenhang aufgestellt worden zu sein scheint (1793 zertrümmert; Reste, darunter vor allem die Madonna, stark erneuert, noch jetzt in der Kathedrale aufbewahrt, Bruchstücke auch im Mus. Cujas, ebenda). Die ursprüngl. Komposition dieser an die Portal-Skulpturen der Kartause zu Champmol (von Claus Sluter u. Jean de Marville) erinnernden Gruppe geben Reiseskizzen H. Holbein's d. J. im Basler Mus. wieder (Faksimile bei Champeaux u. Gauchery, 1894, s. u.). Auf stilistische Zusammenhänge hin wären bes. die in die Krypta der Kathedrale gelangten Statuen des Herzogs u. seiner Gemahlin zu vergleichen. Sonstige Zuschreibungen: 1. Madonna mit Kind, Marmor, für das Zölestiner-Kloster in Marcoussis, jetzt in d. Pfarrkirche ebenda. 2. Grabmal Ludwigs II. von Bourbon († 1410) u. seiner Gattin Anna von Auvergne († 1412) in der alten Kapelle der Abteikirche zu Souvigny (Allier). 3. Statue Philippe's de Morvillier, Präsidenten des Pariser Parlaments († 1438), für St.-Martin-des-Champs, Paris, jetzt im Louvre (Cat. d. Sculpt., I [1922] Nr 208). Nicht von J., sondern von einem gleichnamigen Bildhauer ist das Grabmal des Guillaume de Hautvillars in Bec-Hellouin (s. folg. Art.). — Aus J.s Werken gewinnt man die Vorstellung einer reifen u. zielsicheren Künstlerpersönlichkeit, die den weichen Schönheitsschimmer der Werke Beauneveu's mit der wirklichkeitsstraffen Festigkeit u. körperhaften Schwere Sluter's zu verbinden sucht, ohne die Wucht, die sprechende Charakteristik u. die monumentale Größe des letzteren zu erreichen. J. wurzelt tiefer im Stil des 14. Jahrh.; seine Körper wirken blockhaft u. zugleich flächig umgrenzt; die Einbuchtungen der Falten sind nur wenig tief, wie auch die Glieder mit der Kernmasse des Leibes mehr einheitlich verwachsen erscheinen. Daneben macht sich schon eine akzentuierte u. scharfe Behandlung der Einzelformen bemerkbar, wie sie dem Wirklichkeitsbewußtsein der burgund. Kunst entspricht. — Durch seine Heirat mit einer Dame der Familie Chambellan kam J. in Verbindung mit angesehenen u. einflußreichen Kreisen in Bourges. Von seinen Nachkommen wurde der eine Sohn, Jean, herzogl. Rat u. Rech-



nungsmeister, der 2., Étienne, Bischof in Agde, sein Enkel Guillaume Erzbischof in Bourges.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. du moyen-âge etc., 1898 p. 105/07. — Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Lille 1886 p. 293; ders., Docum. etc. conc. l'Hist. de l'Art etc., ibid. 1886, II 534. — Champeaux et Gauchery, Les Travaux d'Art exécutés pour Jean de France, Duc de Berry, 1894, s. Reg. p. 212 („Cambray“). m. 7 Tafel-Abb.; dies. in Gaz. archéol., 1888 p. 249. — L. Gonse, L'Art goth., 1890 p. 430, 438/40; ders., La Sculpt. franç., 1895 p. 23/25, 30, 34, 46, 54, m. Abb.; ders., Les Chefs-d'Oeuvre d. Mus. de France, 1904: Sculpt. etc. p. 80, 118, 138. — B. Prost in Gaz. d. B.-Arts, 1895 II 263. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 276/77. — A. Miché, Hist. de l'Art, III (1907/08) 383 f. (Abb.), 402 ff., m. Abb. — C. Enlart in Les Arts, 1919 Nr 179 p. 19/20, 21 (Abb.). — F. de Mély in Rev. de l'Art, XLVI (1924) 192; ders. in La Renaiss. de l'Art franç., V (1922) 659 (Abb.), 662 f. — A. Boinet, La Cathéd. de Bourges (Pet. Monogr. d. Gr. Édif. de la France), o. J. p. 92 ff., m. Abb., 103 (Abb.), 104. Lüthgen.

Jean de Cambrai (Chambray), Bildhauer aus Cambrai, Anfang 15. Jahrh., fertigte das Grabmal des Abtes Guillaume de Hautvillers († 1418) für die Abteikirche in Bec-Hellouin.

Porée in Congrès archéol. de France, XLVIII (1882) 387. — F. de Mély in La Renaiss. de l'Art franç., V (1922) 661 (Abb.), 663.

Jean de Caumont, siehe Caumont, J. de.

Jean de Chalons, siehe Chalons, J. de.

Jean des Champs, siehe Deschamps, J.

Jean de Chartres, siehe Chartres, J. de.

Jehan de Chaumont, Architekt in Paris, 1364/5 mit Jehan de Neufmur unter Raymond du Temple am Bau des alten Louvre tätig.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 115.

Jean de Chelles, Architekt, † kurz nach 1258; Erbauer der Querhausfassaden von Notre-Dame in Paris. Eine Inschrift am Sockel der Südfassade berichtet, daß diese am 11. 2. 1258 begonnen worden sei „... Kallensi lathomo vivente Johanne magistro“. J. hat die Kreuzarme um das Stück verlängert, das zwischen den Strebepfeilern ihrer Stirnseiten liegt, so daß die von ihm erbauten Fassaden mit der Vorderfläche der Pfeiler bündig liegen. Die filigranartigen Rosen sind Meisterwerke gotischer Steinmetzkunst; vor allem aber hat J. einen neuen Portaltypus geschaffen, indem er das Gewände den Archivolten entsprechend gestaltete. Er hat gewissermaßen die Kehlen der Archivolten bis zum Sockel des Portals heruntergezogen, ähnlich wie sich im Innern des Gebäudes der Pfeilerquerschnitt dem Profil der Scheid- und Gurtbögen immer mehr anglich. Die Kehlen des Gewändes u. der Archivolten sind durch dünne Rundstäbe getrennt. Es entstehen also Nischen, deren untere Hälfte ein hoher Sockel, deren obere eine im Unterschiede zu den bisher üblichen Säulenfiguren völlig freistehende Statue einnimmt, die in Kämpferhöhe von einem Baldachin gekrönt wird, über dem die Archivoltenfiguren beginnen. Portal- u. Blend-

arkaturen an der Wand u. den Strebepfeilern sind von Wimpergen bedeckt: es ist gleichsam das Hochrelief der Portalanlage von St.-Nicaise in Reims, die zweifellos als Vorbild gedient hat, ins Flachrelief übertragen. Damit war der gotische Portaltypus für die Zukunft ein für allemal festgelegt.

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 116/17. — M. Aubert, N.-D. de Paris, Paris 1920. — H. Stein, Les Archit. d. Cathéd. goth. (Les grands Art.), Paris o. J., p. 44, 47. — Mém. de la Soc. Nat. d. Antiquaires, 1911 p. 17 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Monum. relig., I (1876). Hans Kunze.

Jean de Chetro, s. Giovanni de Chetro.

Jean de Clichy, s. im Art. Boey, Guill. de.

Jean de Cologne, Holzschnitzer, arbeitete 1465/9 in Rouen unter Laurent Adam an dem erzbischöfl. Thron in der Kathedrale.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. (moyen-âge), 1898.

Jean de Cologne, Glasmaler; von ihm 1509 gelieferte Scheiben mit bibl. Szenen in der Rose des südl. Querschiffs der Kathedrale zu Lüttich.

E. Lévy, Hist. de la peint. sur verre, Brüssel 1860. — [Brassinne,] Liège, guide ill., o. J. p. 85.

Jean de Cologne, siehe auch Colart, J., Colonia, Juan de, u. im Art. Engorans le Behengnon.

Jehan de Comblanchien, Bildhauer, arbeitet 1389/91 unter Claus Sluter in Dijon.

Chabeuf, Dijon, 1894 p. 268.

Jehan de Commercy, siehe im Art. Jacquemin, Rogier.

Jehan (Hennequin) de la Croix, s. im 1. Art. Jean de Liège.

Jean le Cyboueur (chibouleur), Holzschnitzer in Lille, wo er 1342/81 verschied. Arbeiten für die Peterskirche ausführt, u. a. 1342 ein Tabernakel, 1369 die Skulpturen an dem von L. de Biauvor errichteten Portal, 1370 einen Adler u. Reliefs für den Lettner.

Houdoy, Études artist., 1877 p. 7 f. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. (moyen-âge), 1898.

Jean (Jehan) de Dijon, Baumeister von N.-D. in Reims seit ca 1389, † ca 1416. Sein Anteil an der Kathedrale ist nicht genau abzugrenzen, doch scheint es, daß er 1406 mit der damals wieder einsetzenden lebhaften Bautätigkeit die Turmoktogone begonnen hat, die ca 1427 ihrer Vollendung entgegengingen. 1402 wurde er als Sachverständiger nach Troyes berufen, um ein Gutachten über St.-Étienne ebenda abzugeben. 1412 ist er in den Akten des Prozesses nachweisbar, den das Domkapitel gegen den Erzbischof führte.

L. Demaison, La Cathédrale de Reims (Pet. Monogr. d. grands Édif. de la France), Paris o. J. [1910] p. 20 u. 32. — Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 186. Hans Kunze.

Jean de Dinant, siehe Joses, Jean.

Jean de Douai (Johannes de Duaco), Buchbinder und Miniaturmaler in Cambrai,

dort bis 1398 nachweisbar; erhielt 1375/6 Zahlungen für Ausbesserung der Einbände u. Miniaturen von 26 großen u. 14 kleineren Büchern der Kathedrale von Cambrai, 1377/8 für Instandsetzung zweier Chorbücher ders. Kirche, einer Bibel und eines Antiphonars.

Houdoy, Hist. artist. de la Cathéd. de Cambrai, 1880 p. 419. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 p. 294; Doc., p. 534, 554. L. Baer.

**Jehan** de l'Église, Werkmeister, erneuerte 1381 die Brücke zu Agen. Möglicherweise Erbauer des Schiffs der dort. Kathedrale u. der Fassade der Kirche Saint-Hilaire ebenda.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 210.

**Jehan** de Féalins, Uhrmacher, lieferte 1389 eine über einem Torbogen in Rouen erhaltene Uhr mit Zifferblatt in reichverziertem Rahmen.

Britten, Old clocks etc., 1904 p. 27 (Abb.).

**Jean** le Flamand, Schlosser u. Ornamentstecher, nennt sich auf Blättern mit Schlosservorlagen um 1610.

Katal. Ornamentstich-Slg [Berlin], 1894 Nr 742.

**Jean** Flamenq, Holzschnitzer in Toulon, arbeitete 1426 für das Kloster Saint-Maximin (Var). Ihm zugeschrieben wird das Chorgestühl der Kirche dieses Klosters.

Nouv. archives de l'art franç., 1888; 1894.

**Jehan** de Flandre (Vlaenders), Holzschnitzer, fertigte 1459/60 das (1513 oder 66 verbrannte) Chorgestühl in der Abteikirche des Prés (Prés-aux-Nonnains) zu Tournai.

Pinchart, Archives des arts etc., III (Gent 1881) 233.

**Jean** de France, Teppichwirker, in Mantua 1419/42 nachweisbar, lieferte Arbeiten für Papst Martin V.

Guiffrey, Hist. de la tapiss., Tours 1886, p. 100.

**Jean** Francesque, siehe *Giovanni Francesco*.

**Jean** de Gand, Maler in Paris, erhält 30. 4. 1328 Zahlung für der Gräfin Mahaut von Artois gelieferte Gemälde: 3 große u. 1 kleines rundes („images de l'ovraige de Rome“).

Dehaisnes, Docum. etc. conc. l'hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886, Reg. p. 1034.

**Jean** de Gand, gen. *Merette*, Maler in Lille, wo er lt Urk. 1510 eine Altartafel für die Elisabeth-Kapelle des Hospitals Comtesse malt u. für Saint-Pierre außer Faßarbeiten (7 Engel am Hochaltar) einen Flügelaltar mit Szenen aus dem Leben der hl. Katharina (1511) liefert.

Houdoy, Etudes artist. etc., 1877 p. 40 ff.

**Jean** de Gorze, siehe *Gorze*, J. de.

**Jean** de Grandson, s. *Grandson*, J. de.

**Jean** Haincelin, s. im Art. *Haincelin* de Haguenot.

**Jehan** de Ham, Goldschmied in Paris, fertigt lt Vertrag von 1354 einen großen, reichgeschmückten Reliquienschrein für die Kathedrale zu Cambrai, in deren Rechnungen er 1361 noch erwähnt wird.

Houdoy, Hist. artist. de la cathéd. de Cambrai, 1880 p. 44 ff., 422.

**Jean** de Hasselt, s. *Asselt*, Jan van der.

**Jean** de Hesdin, siehe *Pinchon*, Jean.

**Jean** de Huy, Steinmetz u. Ornamentbildhauer, † zwischen 1390 u. 92 in Bourges; vielleicht Sohn des Jean Pépin de Huy. Besichtigte 1366 als „maître expert juré du roi“ die Pariser Befestigungsbauten, arbeitete 1375 in Paris unter R. du Temple an der Kapelle des collège de Dormans-Beauvais, 1384/6 in Poitiers am Schloß des Herzogs Jean de Berry.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 p. 582; Doc., p. 611. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 300. — Champagneux et Gauchery, Travaux d'art exécutés pour Jean de France, duc de Berry, 1894 p. 12, 89, 112 f., 115. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898 (unter Huy).

**Jean** de Huy, siehe auch *Pépin*, Jean.

**Jean**, Joseph, Bildhauer, 1668 in Toulon an Schiffsarbeiten unter Guill. Gay beschäftigt.

St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. (Louis XIV), 1906.

**Jean** de Jouy, französ. Buchmaler, 1387 u. 1399 für d. Königin Isabeau von Bayern tätig. Delisle, Cabinet des manusc., Paris 1881, I 50. — Nouvelles archives de l'art franç., VI (1878) 209. Winkler.

**Jean**, Julien, Teppichwirker in Arras, lieferte 1396 einen kleinen Teppich mit Darstell. der Hll. Claudius u. Antonius, 1403 eine Altarbekleidung mit Darstell. der Kreuzigung für den burgund. Hof.

Guiffrey, Hist. de la tap., Tours 1886 p. 43.

**Jean** d'Ivry, siehe im Art. *Huguet* d'Ivry.

**Jean** de Lamprenesse, siehe im Art. *Jean* de Bréquessent.

**Jean** de Langres, Steinmetz, baut lt Vertrag von 1517 in der Abteikirche zu Boscodon eine mit dem Wappen des Abtes Claude d'Arces geschmückte Kapelle.

Maignien, Artist. grenoblois, 1887.

**Jean** de Launay, Bildhauer in Paris, 1365/6 Mitarbeiter an dem Statuenschmuck für die unter Karl V. erbaute große Treppe („Vis“) im Louvre. (Erhielt Zahlung für die Statue des Herzogs von Orléans.)

St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898.

**Jehan** de Launay, s. auch *Delaunay*, J.

**Jehan** de Laval, Maler im Dienst des Herzogs Karl v. Berry (Bruder Ludwigs XI.), erhielt 1464/8 Zahlungen.

Nouv. arch. de l'art franç., 1878 p. 193. — Delisle in Le Manuscrit, 1894 p. 148.

**Jean** (Hennequin) de Liège, fläm. Bildhauer („tombier“) in Paris, wohin er aus Lüttich kam, † vor 29. 12. 1382 (Datum des Nachlaßinventars), nachweisbar tätig 1361/75, vielleicht Schüler des Jean Pépin de Huy, dessen Witwe er testamentarisch bedenkt. Gemeinsam tätig mit niederländ. Bildhauern (u. a. Jean de Marville, s. u.), befreundet mit dem Archit. Raymond du Temple u. dem Schatzmeister der Sainte-Chapelle, Hugues Boileau. J. gehört zu den von Karl V. bevorzugten Künstlern. Aus



seiner in der Nähe des Louvre geleg. Werkstatt ging namentlich eine Reihe von bedeutenden Grabdenkmälern (in Marmor u. Alabaster) hervor. Obgleich außer urkundlich. Material auch mehrere Arbeiten J.s erhalten sind, haben diese noch keine stilkrit. Würdigung gefunden. Urkundlich gesichert sind folg. Werke: 1361 Grabmal (nicht erhalten) der Jeanne de Bretagne, Gattin des Grafen Robert de Cassel, für das Dominikanerkloster zu Orléans; 1367/8, gemeinsam mit Jean de Marville, das für die Beisetzung des Herzens Karls V. bestimmte Grabmal mit der Statue des Königs in der Kathedrale zu Rouen (der architekt. Aufbau wurde 1737, die Statue 1793 zerstört); 1372 Grabmal Karls d. Schönen († 1328) u. der Jeanne d'Évreux († 1371) für die Abteikirche zu Maubuisson bei Pontoise, Überreste später in der Pariser Karmeliterkirche in der rue de Vaugirard, die beiden Liegestatuen seit 1906 im Louvre (Catal. des sculpt., I 1922 Nr 178/9); um dieselbe Zeit je ein Grabmal der Königin Jeanne d'Évreux für die Abteikirche zu Saint-Denis (die Statue ebenda erhalten) u. für die Franziskanerkirche zu Paris (nicht erhalten). Ferner befanden sich lt Inventar in J.s Nachlaß die (nicht erhalt.) Statuen Karls V. u. der Königin. 2 Statuen desselben Königspaares von J. befanden sich lt Sauvals Beschreibung an der von R. du Temple erbauten Treppe („Vis“) im Louvre (die übrigen dort aufgestellten Statuen waren von Guy de Dammartin, Jacques de Chartres, Jean de Lannay u. Jean de Saint-Romain); sie sollen schon um 1365 dort aufgestellt worden sein u. wären somit nicht identisch mit den im Nachlaßinventar genannten. Der Nachlaß enthielt außerdem: das unvoll., wahrscheinlich von Robert Loisel, J.s Schüler, voll. Grabmal der Blanche de France († 1391), Tochter Karls d. Schönen, Gemahlin Philipps v. Orléans, das diese für sich u. ihre Schwester Marie bestellt hatte (die Statue der Blanche erhalten in der Kapelle Notre-Dame-la-Blanche in Saint-Denis); ein Grabmal des „mons. d'Aunoy et de madame sa fame“; „une ystoire de la vie saint Martin“, „une ymage de Notre Dame, de V piez et demi de lonc, avec un ymage de saint Jehan Baptiste“; verschied. Darstell.: Kreuzigung, Verkündigung, Geburt Chr., Johannes Bapt. u. a.; „une ymage d'albâtre faite en manière d'un bourgeois vestu et en housse“; „une ymage de pierre tendre faite en manière d'un chevalier“; auch wird eine Zahlung erwähnt an den Maler Jean d'Orléans für Bemalung einer vom König bei J. bestellten Statue Johannes d. T. in Saint-Denis. Ob J., wie meist vermutet wird, identisch ist mit dem urkundlich „Hawkin Liege from France“ gen. Urheber des Grabmals (Marmor u. Alabaster, Tumba mit Liegestatue, Pleurants [nur 2 erhalten]) der 1369 † Philippa v. Hennegau, Gemahlin König Eduards III. v. England, in der Abteikirche zu Westminster, ist

durch Stiluntersuchung noch nicht festgestellt. — Meist wird J. auch das (nicht erhalt.) Grabmal des Narren Karls V., Thévenin de Saint-Légier, von 1375 in St. Maurice zu Senlis zugeschrieben. Sauval beschreibt es ausführlich als Werk des „Hennequin de la Croix“, den man daraufhin mit Jean de Liège identifizierte, weil dessen Wohnung als „près de la croix du Tirouer etc.“ angegeben wird. Diese Identifizierung wird von Vidier bezweifelt unter Hinweis auf ein lt Rechnung von 1375 (Arch. nat., L 621, n° 41) von einem (indessen sonst nicht bekannten) „Jehan de la Croix, tombier“ geliefertes Grabmal (Marmor u. Alabaster) der Jeanne de Ponthieu, comtesse de Vendôme. In der ält. Lit. wird J. zuweilen fälschlich mit dem um 1390 in Dijon tätigen gleichnam. Bildh. (s. folg. Art.) identifiziert.

Sauval, Hist. des antiquités de Paris, 1724 I 331; II 23; III 34. — Deville, Tombeaux de la cathéd. de Rouen, 1837 p. 182 f. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 p. 477, 482, 484, 508; Doc., p. 432, 486. — J. Helbig, Sculpture etc. au pays de Liège, Brügge 1890 p. 89 ff.; ders., L'art mosan, 1906 I 115 ff. — L. Courajod et F. Marcou, Mus. de sculpt. comparée, Cat. rais., 1892 p. 53 ff. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. (moyen-âge), 1898. — Réunion. des soc. des b.-arts, XXVI (1902) 251. — A. Vidier, Un tombier liégeois à Paris, in Mémoires de la soc. de l'hist. de Paris etc., XXX (1903) 281 ff. — F. Bond, Guide Westminster Abbey, 1909 p. 39. — Chancellor, Lives of the Brit. Sculptors, 1911 p. 14. — Renaiss. de l'art franç., V (1922) 656 (Abb.), 660, 664. D. St.

Jean de Liège, Holzschnitzer u. Bildhauer (meist charpentier gen.), erhält 1390 u. 1392/3 in Dijon Zahlung für Möbel, die er im Auftrag Philipps d. Kühnen für die Kartause zu Champmol liefert; 1391 für die 1389/90 von ihm gefertigten, mit den Wappen der Mitglieder der herzogl. Familie geschmückten Holztürflügel der Kirche der Kartause, die jetzt am Eingang der Irrenanstalt zu Dijon angebracht sind; 1399 für einen Dreisitz in der Kartause, von dem ein Rest im Mus. zu Dijon bewahrt wird (Katal. 1883 p. 393 Nr 1423). In der Rechnung für das letztgen. Werk wird J. „charpentier de menues euvres de monseigneur à Paris“ genannt. Im gleichen Jahre ist er in Paris für Herzog Louis v. Orléans tätig, wobei es sich um Holz- und Steinarbeiten handelt. Courajod schreibt J., der früher mit dem gleichnam. Bildhauer („tombier“) zusammengefallen wurde, das Relief mit der Marienkrönung im Portaltympanon des von dems. Herzog erbauten Schlosses La Ferté-Milon (Aisne) zu.

De Laborde, Ducs de Bourgogne, III (1852) 177, 181. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 p. 484 f.; Doc., p. 676, 688, 699, 777, 780. — L. Courajod et F. Marcou, Mus. de sculpt. comparée, Cat. rais., 1892 p. 54, 72. — J. Helbig, Sculpture etc. au pays de Liège, Brügge 1890, p. 94. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898.

**Jehan de Lignieu**, französ. Maler, 14. Jahrh., malte lt Art. 912 des Inventars der Bibl. König Karls V. „plusieurs histoires“ in einem Pergamentband.

Revue univ. des arts, XII (1860) 72.

**Jean de Lille**, siehe *Jean le Cybaleur*.

**Jean de Limoges**, s. *Limosin*, Jean.

**Jean de Locre** (de l'Ocre), französ. Maler, 1317 „peintre de la reine“.

Études d'hist. du moyen-âge, dédiées à Gabr. Monod, 1896 p. 396. — Bouchot, Primit. Français, 1904.

**Jean de Longmont**, Werkmeister an der Johanniskirche in Lyon, 1316/20.

N. Rondot, L'Art et les arts. à Lyon, 1902 p. 198.

**Jean de Looz**, siehe *Peecks*, J. de.

**Jean de Lorraine**, s. *Tabourin*, Jean.

**Jean de Loubière** (Loubières, Lupera, Luperis), Steinmetz, Architekt der päpstl. Palastbauten zu Avignon, 1342/57 tätig unter Clemens VI. u. Innocenz VI., † 1357 (?). Auf Grund der Rechnungsvermerke (Auszüge bei Digonnet) sind ihm zuzuschreiben: 1342 Portal der päpstl. Kapelle; 1344 vier Wasserspeier über der Porte Notre-Dame; 1344 ein kleines Gartengebäude; 1343/44 die „Tour de la Garderobe“ (berühmt durch die hier erhaltenen Fresken) mit der Michaelskapelle im obersten Geschoß; 1344/7 die 2schiffige „Salle de l'Audience“, eine der schönsten gotischen Raumanlagen, mit der Eigentümlichkeit, daß die beiden letzten Joche länger sind als die anderen; für diesen Saal 1352 die Estrade (1816, vor der Umwandlung des Palastes in eine Kaserne noch vorhanden); die 1351 voll., über der Salle de l'Audience gelegene „Grande Chapelle“, einschiffig, kühn gewölbt, schöne Details; 1344/57 westl. Flügel des Palastes mit der Tour de la Gache u. der (erst 1358 voll.) Tour St-Laurent.

Chron. des arts, 1890 p. 245. — Digonnet, Le palais des papes d'Avignon, 1907 p. 197, 199, 208, 216, 238, 240, 244 f., 260, 263, 280, 283 f. (Abbn.). — Hallays, Avignon (Villes d'art cél.), 1911 p. 34 (Abb. p. 33). — Lemouzi litt., artist., hist. et trad., Mai 1912, p. 143 ff. (J. Dutrech, Les Limousins en Avignon). — L'Architecte, 1914 p. 12 ff. (Abb.); Taf. 9. — Gaz. des b.-arts, 1914/6 II 302 f.

**Jean de Louen** (Louhans), Bildhauer, arbeitet um 1520/30 an den Grabmälern in Brou für Margarete v. Österreich.

Réun. des soc. d. b.-arts, XXII (1898) 252. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'écl. franç. (moyen-âge), 1898.

**Jean de Louf**, Teppichwirker in Brügge, 1503 erwähnt, liefert 1504 für das dort. „Palais du Franc“ Kissenbezüge mit Blatt- u. Blumenornamenten.

Beffroi, IV (1872/3) 82. — H. Göbel, Wandteppiche, I 1 (1923) unter Louf.

**Jean, Louis**, siehe *Bruggen*, Louis van der (Bd V u. Nachtrag).

**Jean le Loup**, Architekt, 2. Baumeister von N.-D. in Reims u. als solcher Nachfolger

des Jean d'Orbais (s. d.). Sein „Porträt“ erscheint in dem ca 1290 in den Fußboden des Kathedralmittelschiffs eingelassenen Labyrinth (linke obere Ecke), dabei die Inschrift: „Jean le Loup, encommença les portaux, maistre de l'église de céans XVI ans“. Der Beginn dieser 16jähr. Tätigkeit als Kathedralbaumeister muß aus stilkritischen Gründen spätestens 1235 (frühestens 1231) angesetzt werden, wie ein Vergleich mit St. Nicaise in Reims (1231 begonnen) einerseits, den Skulpturen des Bamberger Doms (1237 Weihe) andererseits lehrt. Das Ende seiner Tätigkeit dürfte demnach um d. J. 1251 angenommen werden. Weiter erfahren wir aus obiger Inschrift, daß J. Schöpfer der Portale par excellence ist, d. h. der 3 Westportale. Da 1241, also während seiner Tätigkeit, die feierliche Weihe des Chores stattfindet, darf J. auch die Ausführung des Obergadens u. der Einwölbung dieses Bauteils zugeschrieben werden. — J. hat den Entwurf seines Vorgängers ebenso genial umgearbeitet, wie Michelangelo den Entwurf Bramante's für St. Peter in Rom. Es galt, die erzbischöfliche Kathedrale so weit zu vergrößern, daß sie mit den jüngsten Bauten der Suffraganbischöfe der Reimser Kirchenprovinz in Wettbewerb treten konnte. J. versetzte daher die beiden fertigen Westportale an die Nordfassade des Querhauses u. verlängerte das Langhaus um 3 Joche. Die Folge war, daß das westl. Turmpaar bedeutend weiter von der östl. Turmgruppe abrückte. Es konnte ihr deshalb nicht mehr untergeordnet bleiben, sondern mußte ihr ein Gleichgewicht bieten, indem die beiden Türme eine breitere Basis u. mit Rücksicht auf ihr vermehrtes Gewicht stärkere Pfeiler u. Strebepfeiler erhielten. Damit die dickeren u. höheren Türme nicht das Fassadenmittelstück erdrückten, gab ihr J. nach dem Beispiel von Noyon u. Paris ein 3. Hauptgeschoß in Form einer den Dachgiebel verdeckenden Galerie. Durch diesen Horizontalismus, der an den französ. Fassaden der klassischen Gotik stets angewandt wird, wenn die Türme ein zu starkes Übergewicht erhalten, zwingt er den Beschauer, die 3 senkrechten Teile der Fassade nicht nebeneinander, jedes Glied für sich, ins Auge zu fassen, sondern die wagerechten Glieder in ihrem Aufbau übereinander zu betrachten, so daß die Türme erst in der Höhe, in der sie frei werden, als senkrechte Bauglieder in Erscheinung treten. In die Arkaden der Galerie setzte J. die Statuen der französ. Könige, die nach dem Plane seines Vorgängers den ganzen Bau mit Ausnahme des Chores umgeben sollten. Am Hochchor legte er den Angriffspunkt des unteren Strebebogens, dem Fortschritt des statischen Wissens gemäß, in die Höhe des 1. Drittels des Bogenschenkels. Die Folge dieser Verschiebung war, daß in den Fensterzwickeln über den oberen Strebebogen den von Jean



d'Orbais geplanten Engeln (s. d. Skizzen des Villard de Honnecourt) der Platz entzogen wurde. J. ließ an ihre Stelle Atlanten treten, während er den Engeln die infolge der Versetzung der Königsfiguren in das 3. Fassadengeschoß freigewordenen Strebe Pfeilertabernakel anwies. Diese Tabernakel konnte er nun auch um den 5 schiffigen Chor herumführen, da hier durch die Hinaufschiebung der Strebebögen die Strebe Pfeiler erhöht werden mußten. — Die Reimser Kathedrale, in der man bisher stets einen vollkommen einheitlichen Bau gesehen hat, ist in ihrer heutigen Gestalt das Werk zweier Meister, des Jean d'Orbais und des J. Freilich hat J. nicht einmal das Erdgeschoß der Fassade vollendet; denn das Labyrinth berichtet von seinem Nachfolger Gaucher de Reims, der ihn spätestens 1251 ablöste, daß dieser an den „portaulx“ und „vossures“ (Archivolten der Portale?) gearbeitet habe. Aber in den Hauptlinien, größtenteils sogar in den Einzelheiten, ist an seinem Fassadenentwurf bis zur 1. Hälfte des 15. Jahrh., als die Turm-octogone ausgeführt wurden (s. Jean de Dijon), getreu festgehalten worden.

Lit. s. unter Jean d'Orbais. *Hans Kunze.*

**Jean de Louvain**, Bildhauer in Löwen, erwähnt in einer Urkunde von 1250 (in der Abbaye de Parc bei Löwen); wird ohne zureichenden Grund von van Even für den Urheber des Grabmals Heinrichs I. v. Brabant († 1235) u. des Doppelgrabmals von dessen Gemahlin u. Tochter, beide in der Peterskirche zu Löwen, gehalten.

E. van Even in *La Renaissance*, IV (Brüssel 1852) p. 73 f.; d. ers. in *Biogr. nat. de Belg.*, X (1889) 411 f. — Pinchart, *Archives des arts etc.*, I (1860).

**Jehan du Luc** (Lut, Lutz), Goldschmied in Diensten der Herzogin Maria v. Orléans, erhält 1474/6 Zahlungen. Bei Laborde zusammengeworfen mit dem 1399 für die Herzogin (Valentine) von Orléans tätigen Goldschmied Luc in Paris.

Laborde, *Ducs de Bourgogne*, III (1852), unter Luc.

**Jean de Luxembourg**, Gießer u. Bildhauer, goß 1428 in Metz (gemeinsam mit einem Jean de Guerle) die große Glocke, gen. La Mutte, für die dort. Kathedrale, 1451 in Avignon ein Kreuz (Kirchhof Saint-Didier).

St. Lami, *Dict. des sculpt. de l'éc. franç.* (moyen-âge), 1898.

**Jean de Lyon**, siehe *Leone*, Giov. da.

**Jean de Maisoncelles**, Maler in Besançon, urkundl. nachweisbar 1426/79; von ihm 1439 Fresken in der Kathedrale Saint-Jean; 1474 Wappenmalereien für die Stadt anlässlich der Trauerfeierlichkeiten für Herzog Philipp den Guten. In Dijon malte er 1436 einen Totentanz in der (1802 zerstörten) Sainte-Chapelle des herzogl. Palastes u. ein großes Porträt Philipps des Guten mit der Kette des

Ordens vom Gold. Vließ (nicht erhalten, ehemals in der Kartause Champmol).

Gauthier, *Dict. des art. franc-comtois*, 1892. — Mantz, *Peint. franç.* [1897], 189 f. — Brune, *Dict. des art. de la Franche-Comté*, 1912. — *Revue de l'art anc. et mod.*, XLIV (1923) 94/8, 293.

**Jehan de Malines**, Geschützgießer in Mecheln. Ein „Jehan de Malines ma fayt lan 1473“ bez. Geschützrohr (Bronze) mit dem Wappen von Burgund im Hist. Mus. in Basel (Kat. d. mittelalterl. Sammlg., 1890 p. 8).

G. van Doorslaer, *L'anc. Industrie du Cuivre à Malines*, in *Bullet. du Cercle archéol. de Malines*, 1910 p. 53 u. 265, m. Abb. — C. de Roddaz, *L'Art ancien à l'Expos. nat. belge* [Bruxelles], 1882 p. 174.

**Jean de Marquette**, Holzbildhauer in Cambrai, 1404/25 für die Ausstattung der Kathedrale tätig.

Houdoy, *Hist. artist. de la cathéd. de Cambrai*, 1880 p. 420, 424.

**Jean (Hennequin) de Marville** (Manreville, Mervel, Merville, Menneville u. ähnl.; zu identifizieren viell. mit dem Dorf M. bei St.-Trond [zw. Lüttich u. Löwen], Merville in Nordfrankreich, Marville bei Montmédy oder Marville in Lothr.), Bildhauer fläm. Herkunft, † in Dijon zwischen 3. 4. u. 23. 7. 1389, scheint 1366 schon nachweisbar zu sein in Lille als „Joh. de Menreville“, der an der dort. Peterskirche arbeitet. In den folg. Jahren ist er in Rouen, wo er 1369 Zahlung erhält für Arbeiten am Grabmal Karls V. von Jean de Liège (s. d.) in der Kathedrale. Seit 1372 in Dijon in Diensten Herzog Philipps des Kühnen v. Burgund, als dessen „ymagier et varlet de chambre“. In seiner Werkstatt (im herz. Palast) arbeiten zahlreiche, meist fläm. Bildhauer, seit 1385 Claus Sluter, der nach J.s Tode sein Nachfolger wird. 1383 begann J. das nach ihm von Sluter fortgeführte u. 1412 von Claus de Werwe voll. Grabmal des Herzogs (Tumba mit Liegestatue u. 42 Statuetten von „pleurants“; früher im Chor der Kartause zu Champmol bei Dijon, 1793 auseinandergenommen, die aufbewahrten Teile 1818/27 wieder zusammengesetzt, seitdem im Mus. zu Dijon), für welches er 1384/5 den Marmor in Dinant besorgte. Sein Anteil an dem Werk ist aus den Erhalt. Rechnungen nicht ersichtlich; man schreibt ihm den Gesamtentwurf u. die Ausführung des Unterbaus mit einem Teil der Alabaster-Architektur an den Statuetten-Nischen zu. Ebenso ungewiß, ist sein Anteil an den berühmten Figuren (Madonna, das herz. Stifter-Ehepaar mit je 1 Hlg. als Patron) an dem unter Sluter voll. Kirchenportal der Kartause zu Champmol, an dem J. lt. Rechnungen von 1387/8 arbeitete; meist wird ihm die 1388 aufgestellte Madonna zugeschrieben.

De Laborde, *Ducs de Bourgogne*, I (1849). — Pinchart, *Archives des arts etc.*, I (1860); II (1863). — Dehaisnes, *Hist. de l'art dans la Flandre etc.*, 1886; Doc. — J. Helbig, *Sculpt. etc. au pays de Liège*, 1890 p. 95; d. ers., *L'art*

## Jean (u. Jehan)

mosan, I (1906) 115 f. — Chabeuf, Dijon, 1894 p. 49, 268 ff., 290. — Marchal, Sculpt. etc. belges, 1895. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898. — Kleinclausz in Gaz. d. b.-arts, 1903 I 127 ff.; ders., Dijon et Beaune (Villes d'art cél.), 1907 p. 52, 125 f. — Bull. de la soc. des lettres etc. de Bar-le-Duc, 1911 p. LXXVII ff. — Mém. de la commiss. des antiqu. du départ. de la Côte-d'Or, 1911 p. XXII ff., LXXXVI. (Letztgen. 2 Titel nicht benutzt.)

**Jean de Marville**, Goldschmied in Toul 1378, lieferte u. a. einen großen Kronleuchter für die Kathedrale.

Journal de la soc. d'arch. lorr., 1852/3 p. 253.

**Jean de Melun**, Holzbildhauer, arbeitete 1235/57 am Gestühl der Kathedrale zu Poitiers. C. Auber, Hist. de la cathéd. de Poitiers, 1850.

**Jean de Metz**, Baumeister, † 1346 (begr. in Toul), Werkmeister der Kathedralen zu Metz u. Toul.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 424.

**Jean de Montluçon** (Molisson, Molusson), Maler in Bourges, von 1477—92 dort nachweisbar. Die Erwähnungen in den Rechnungen der Stadt (Zahlungen meist für Wappen u. andere dekor. Malereien) erhalten durch ein Gebetbuch der Pariser Arsenalbibliothek (Nr 438; für ein Mitglied der Familie Chappes gemalt), Bedeutung, das ein Blatt — die Vermählung Mariä darstellend — mit der Signatur „Joannes de Montelucis me pinxit“ enthält. Die anderen Bilder des Chappes-Gebetbuches sind bis auf einige Ausnahmen von derselben Hand und zeigen enge Verwandtschaft mit dem Stil des durch zahlreiche Bilder bekannten Jean Colombe (s. d.). Auf Grund dieses Gebetbuches werden J. Teile eines Gebetbuches — vor allem 3 Bilder von Evangelisten — in der Pariser Samml. des Grafen Durrieu (für ein Glied der Familie Comeau) zugeschrieben. Es ist noch nicht systematisch nach anderen Werken des Künstlers gesucht worden. Einige Andeutungen finden sich in A. van de Put's Untersuchung des Monypenny-Breviars (im engl. Kunsthandel), das vermutlich teilweise von Jacquelin de Montluçon (s. d.), einem jüngeren Landsmann des J., herührt (van de Put in Proceed. of the Soc. of antiquaries of Scotland, VI [1922] 72 ff.).

Revue de l'art anc. et mod., XXV (1909) 114 ff., 183 (Fournier-Sarlovèze; m. Abb. aus dem Chappes-Gebetbuch). — A. Michel, Hist. de l'art, IV/II (1911) 747 (m. Abb. aus dem Comeau-Gebetbuch). — Arch. de l'art franç., Doc., 2<sup>e</sup> sér., I (1861), 238, 240, 243/4. — Gaz. d. B.-Arts, 1887 I 329. — Réunion. d. Soc. d. B.-Arts, XXXI (1907) 390 (Ann.). u. 393 No 16. — Mém. de la Soc. nat. des antiqu. de France, Serie VII, t. 7 (1907), 1908 p. 20, 47. Winkler.

**Jean de Montmartre**, 1351/52 Hofminiaturist König Johanns II. von Frankreich.

Delisle, Cab. des manusc., 1881 I 16.

**Jehan du Moulin**, Mitglied einer im 16. Jahrh. in Tournai tätigen Teppichwirker-Familie, † um 1564, liefert lt Vertrag von 1535 dem Reimser Kanonikus Simon de Roussy

nach den von diesem vorgelegten Entwürfen eine Teppichfolge mit Darstellgn aus der Gesch. des hl. Symphorian für die Reimser Kirche dieses Heiligen.

H. Göbel, Wandteppiche, I/1, Lpzg 1923.

**Jean de Namur**, Bildhauer (tombier) fläm. Herkunft in Paris, stellte 1315 das von Jean Pépin de Huy gefertigte Grabmal des Sohnes Jean der Gräfin Mahaut von Artois in der Dominikanerkirche zu Poligny auf.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 p. 425; Doc., p. 217.

**Jehan de Nantes**, Werkmeister in Troyes, stellte 1378 gemeinsam mit Pierre Loque den oberen Teil des großen Glockenturms der dort. Kathedrale wieder her, für dessen Neubau er mit Thom. Michelin 1413 einen Plan entwarf, nachdem er sich in Paris mit Jehan Guérard darüber beraten hatte. Der Turm wurde 1430/7 ausgebaut.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 442.

**Jehan de Nizières**, Miniaturmaler, Anfang des 15. Jahrh. Seine Signatur mit dem Zusatz „enlumineur“ trägt eine für Charles d'Orléans (Vater König Ludwigs XII. v. Frankreich) geschriebene Handschrift „Bartholomaeus de Glanvilla, Livre des propriétés des choses“ in der Übersetzung des Jean Corbichon (Paris, Bibl. Ste Geneviève No 1028 S. 12v) m. 20 großen und vielen kleineren Miniaturen. Dieselben illustrieren ausführlich die Einzelheiten dieses enzyklopädischen Werkes unter Anlehnung an frühere Handschriften dess. Textes. Der Stil der Bilder entspricht der guten Pariser Tradition in den ersten Jahren des 15. Jahrh. und zeigt Verwandtschaft mit den Jacques Coene zugewiesenen Miniaturen. Die Farben sind stark grundiert, helle Töne herrschen vor, besonders rosa, rot, blau und blaugrau. Die Hintergründe sind schachbrettartig verziert u. mit Gold gehöht. Von derselben Hand sind vielleicht auch die beiden ersten Miniaturen einer Handschrift „Dix moraulx des philosophes“ (Lille, Stadtbibl. ms. 315), die 17 Miniaturen, Darstellungen sitzender Philosophen, enthält, von denen die erste am unteren Rande der Umrahmung JOHANNES bezeichnet ist. Auch hier finden sich wieder die schachbrettartigen Hintergründe. De Mély hat demselben Meister ohne überzeugende Gründe auch die Illustrationen eines „Livre d'heures“ in der Sammlung des Grafen Xavier Branicki (Schloß Villanow, Polen) zugewiesen.

Köhler, Cat. des mss. de la Bibl. Ste Geneviève, I (1893) 475/76. — F. de Mély in Bull. de la Soc. nat. des antiqu. de France, 1903 p. 109 f.; ders., Les primitifs et leurs signat., I (1913) 72, 75, 162 f., 299, 386, 396. — Delisle, Recherches sur la libr. de Charles V, I (1907) 232. — Perdrizet in Mém. de la Soc. archéol. lorr., LVIII (1908) 397 u. No 4. — P. Champion, La libr. de Charles d'Orléans, 1910 p. 13 f. — Ch. Langlois, Connaissance de la nature et du monde au moyen-âge, 1911



p. 122f. — Boinet in Bull. de la Soc. franç. de reproduct. de mss. à peint., V (1921) 124. — H. Martin, La miniature franç., 1923 p. 54, 99, Tafel 74. L. Baer.

Jean le Noir, s. Lenoir, J.

Jean d'Orbais, Architekt, 1. Baumeister von N.-D. in Reims und höchstwahrscheinlich Urheber des Gesamtplanes dieser großartigsten aller franz. Kathedralen. Sein „Porträt“ erscheint in der rechten oberen Ecke des um 1290 in den Fußboden des Kathedralmittelschiffs eingelassenen Labyrinths (1778 zerstört), dabei die fragmentarische Inschrift „Jean d'Orbais, encommencea la coiffe de l'église, maistre de l'église de céans . . . ans“. 1211 wird die Grundsteinlegung der Kathedrale durch Erzbischof Albéric de Humbert vollzogen (der alte Bau 1210 nahezu vollständig heruntergebrannt); die Tätigkeit J.s darf von 1211 bis etwa 1235 (nach Demaison bis 1231) angesetzt werden. J. wurde, wie der Name andeutet, wohl aus Orbais (Champagne) nach Reims berufen; der Chor der Klosterkirche in Orbais (seit 1180 im Bau), die als Jugendwerk J.s angesprochen werden darf, bildet deutlich die Mittelstufe zwischen St.-Remi in Reims u. der Kathedrale (abhängig von Orbais auch die Kap. des Schlosses Baye b. Orbais). In Reims hat J. auch die Kap. d. erzbischöfl. Pal. erbaut. Nach technischen u. stilkritischen Untersuchungen sind das Querhaus der Kathedr., mit Ausnahme der großen Gewölbe, das Erdgeschoß u. das Triforium des Chores u. die östlichen 2 Drittel des Erdgeschosses des Langhauses ausschließlich der Seitenschiffsgewölbe der Südseite als J.s Werk anzusehen. Dem 1. Bauabschnitt gehört das Erdgeschoß derjen. Teile an, die sich auf der Grundfläche des altchristl.-karoling. Baus erheben, d. h. Chor, Querhaus u. das Mittelschiff des Langhauses bis zum 6. Pfeilerpaar. An der Stelle, die jetzt das 7. Pfeilerpaar (von der Vierung aus gezählt) einnimmt, hat J. auch die ursprüngliche Westfassade begonnen. Zunächst scheint nur ein Westportal geplant gewesen zu sein, wie die als erste zur Ausführung gekommenen 6 Prophetenfiguren vermuten lassen (von J.s Nachfolger Jean le Loup [s. d.] später nebeneinander am rechten Gewände des Südportals der neuen Westfassade aufgestellt). Sehr bald aber schon entschied man sich — sichtlich mit der Absicht, Chartres zu übertrumpfen — für die dreiportalige Anlage mit je 1 Portalpfeiler, mehrzonigem Tympanon und tiefeingeschnittenen Gewänden; hiervon gelangten unter J.s Leitung 2 Portale — ein Christus- u. ein Sixtusportal — zur Ausführung; möglicherweise hat man auch einen Augenblick daran gedacht, die fertigen Stücke des einen ursprünglich geplanten Westportals in dieser Dreier-Anlage zu verwenden (die beiden fertigen Portale von Jean le Loup unter nochmaliger Veränderung des Programms am nördl. Quer-

schiffportal eingebaut). — Der Entwurf des J. ist das einheitlichste und eigenartigste Werk gotischen Stils. Eine „großartige Monotonie“ (Vöge) beherrscht den ganzen Bau. Die Westfassade sollte oberhalb der Portale in allen Einzelheiten den Querhausfassaden gleichen. 7 Türme, 1 Vierungsturm u. 3 Paar Fassadentürme waren als Krönung des Bauwerkes geplant, das, so paradox es klingt, in statischer Beziehung lediglich als Unterbau für die Turmgruppe zu betrachten ist. Denn diese beherrscht den ganzen Bau, weil die Fassadentürme nicht vor die Schiffe, sondern auf ihr äußerstes Joch, das sich von den übrigen weder durch die Pfeiler- noch durch die Strebepfeilerstärke unterschieden hätte, gesetzt werden sollten. Die Folge war, daß alle Joche stärker gebildet werden mußten, als es an sich notwendig gewesen wäre. Daher hat die Reimser Kathedrale unter allen gotischen Bauten die meiste Masse. Nur die Vierungspfeiler, die sonst mit Rücksicht auf den stärkeren Schub der Vierungsbogen, zumal wenn diese, wie hier, einen Zentralturm tragen sollten, besonders stark gebildet zu sein pflegen, konnten auffallend schlank ausgeführt werden, da J. ein geniales Mittel zur Aufhebung des Schubs der Vierungsbogen in Gestalt segmentförmiger Entlastungsbogen ersonnen hatte. Deren Schub sollte an allen 4 Seiten durch eine 1,80 m dicke und fast 5 m hohe Übermauerung der Hochschiffswände aufgefangen, nach den Fassadentürmen (bzw. nach der durch ein bes. starkes Strebewerk gestützten Apsis) weitergeleitet u. dort durch den in entgegengesetzter Richtung wirkenden Schub der Fassadentürme unschädlich gemacht werden, so daß das komplizierte Kräftespiel der 7 Türme schon oberhalb der Gewölbe zum Austrag gekommen wäre. Die schwere, an keinem andern Bau wiederkehrende Übermauerung des ganzen Obergadens machte natürlich ebenfalls eine kräftige Bildung sämtlicher Joche notwendig. Ausgeführt worden ist freilich diese Übermauerung erst von Jean le Loup, u. zwar nur an Chor u. Querhaus, während dessen Nachfolger wohl nicht mehr mit einem Vierungsturm gerechnet und sich daher am Langhause mit einer Übermauerung von geringerer Höhe begnügt haben. Um nicht 6 völlig gleiche Fassadentürme zu erhalten, mußte J. den Seitenschiffen im Quer- u. Langhause eine verschiedene Breite geben, da das Erdgeschoß der Türme nichts anderes ist als das äußerste Seitenschiffsjoch. Infolgedessen wären die Westtürme kleiner geworden als die Querhaustürme, und der Schwerpunkt hätte auf der östlichen Turmgruppe gelegen. Die Querhaustürme sind im Verhältnis zum Mittelstück der Fassaden sehr stark; es handelte sich hier offenbar vor allem darum, sie in das richtige Verhältnis zum Vierungsturm zu setzen und ihnen das Übergewicht über die Westtürme zu sichern. Diese

dagegen wären, wie die mit Hilfe des Langhausquerschnittes u. der beiden noch vorhandenen Portale aufgetragene Rekonstruktionszeichnung ergibt, außerordentlich schlank geworden. Ihre quadratisch zu denkenden Obergeschosse sollten sich in Höhe des Dachgiebels erheben, also ohne Einschaltung einer Königsgalerie, wie sie die heutige Fassade aufweist. Stärker, als es sonst in der Gotik der Fall ist, sind die Wagerechten betont, indem jedes Gesims um den ganzen Bau herumläuft. Dieser ausgeprägte Horizontalismus war notwendig, um dem Vertikalismus der Turmgruppe ein Gegengewicht zu bieten u. sie zu einer Einheit zu verbinden. Der ungewöhnlich reiche, über das ganze Gebäude verteilte plastische Schmuck hätte in dem gleichen Sinne gewirkt. Er war von J. viel einheitlicher geplant, als er zur Ausführung gekommen ist: die Engel in den Zwickeln der Chorkapellen sollten auch den ganzen Obergaden zieren, u. die Königsgalerie, deren Reste wir noch heute am Obergeschoß der Querhausfassaden sehen, sollte von hier über das Langhaus bis zur Westfassade fortgesetzt werden, entsprechend den Bildern der französ. Könige in den Glasgemälden des Hochschiffes. Überhaupt liegt die Stärke der Reimser Kathedrale in der Außenarchitektur, ja man kann vielleicht sagen, daß sie der einzige gotische Kirchenbau sei, an dem das Äußere dem Innern völlig gleichwertig ist. Das Werk J.s zeigt eine „auffallend geschlossene Physiognomie“ (Vöge). Die große Architektur spiegelt sich in den Zwergmotiven der Baldachine u. an den Statuensockeln wider. Besonders schön sind die Pfeiler gebildet, ihr stämmiger Schaft wächst aus einem kraftvollen Sockel hervor u. endet in eine breite Kapitellzone, die die Dienste mit dem Kern energisch zusammenschließt. Dasselbe „großartige, gelassene Menschentum“ wie die Architektur zeigt die Plastik, ein Menschentum, das merkwürdigerweise weniger an die damals in Frankreich noch durch eine beträchtliche Menge von Denkmälern vertretene römische Antike als an das Griechentum des 5. vorchristl. Jahrh. erinnert; es ist derselbe Geist, der hier wie dort waltet.

[L. Paris,] *Le Jubé et le Labyrinthe dans la Cath. de Reims*, R. 1885. — L. Demaison, *Les Archit. de la Cath. de R.*, in *Bullet. archéol. du Comité des Trav. hist.* etc., 1894, p. 3/40; 1898, p. 40/48; d.ers. in *Bull. monum.*, LXVI (1902) 3/59; d.ers. in *Congrès archéol. de France*, 1911, t. I, p. 21 f. u. t. II, p. 152 u. 168 f.; d.ers., *La Cath. de Reims* (Pet. Monogr. des grands Édif. de la France), Paris o. J. [1910], p. 26/30, 33, 37/38, 128. — É. Mâle in *Gaz. des B.-Arts*, 1921, I 73/88. — W. Noack in *Festschr. f. Ad. Goldschmidt*, Lpzg 1923 p. 122/23. — J. Verrier in *Beaux-Arts*, I (1923) 180. — W. Vöge, *Die Kath. von Amiens* (Beil. zur Allg. Zeitung, 1902, Nr 172). Fast vollständig abgedruckt bei: H. Kunze, *Die Kathedrale von Reims* („Die Baukunst“, herausgeg. von Dagobert Frey), Wien 1925 (mit Rekonstruktionsplan). *Hans Kunze*.

**Jean d'Orléans**, Goldschmied, fertigte 1339 den Reliquienschrein der hl. Helena für die Kathedrale in Troyes.

Assier, *Arts et art. dans l'anc. capit. de la Champ.*, 1876 p. 112.

**Jean d'Orléans**, Angehörige einer Malerfamilie, deren verwandtschaftl. Beziehungen nur zum kleinen Teile feststehen. In den Urkunden, die Künstler des französ. Königshauses betreffen, kommen Maler mit dem Beinamen Orléans (Évrard, Girard [s. diese]) vom Ende des 13. bis in die 1. Hälfte des 15. Jahrh. häufig vor, unter ihnen auch zumindest zwei Maler namens Jean. Die lakonische Erwähnung dieser Maler sowie der Untergang aller sicheren Werke machen es unmöglich, die zahlreichen Urkunden immer eindeutig auszulegen. — Jean I wird 1292 u. 1304 in Paris als Maler erwähnt. Über Beziehungen zum Königshause ist nichts bekannt. — Jean II, der Sohn des Hofmalers Girard d'Orléans (s. d.), war langjähriger Hofmaler (seit 1361) Johanns II., Karls V. u. Karls VII., sowie auch des Herzogs von Berry in Paris. Bemerkenswert oft ist von Gemälden die Rede bei Erwähnung seines Namens. Er scheint einer der beliebtesten u. besten Tafelmaler seiner Zeit gewesen zu sein. Im übrigen hat er alle Arbeiten ausgeführt, die einem Künstler in seiner Stellung zufielen, wie Ausmalung von Räumen, Bemalen von Gebrauchsgegenständen usw. In den Diensten des Herzogs von Berry erscheint er wiederholt, zuerst 1369. Wahrscheinlich schon 1404, sicher 1407 wurde er in seiner Stellung als Hofmaler durch seinen Sohn François (s. d.) ersetzt, blieb aber im Genuß seiner Bezüge und wird zuletzt 1420 erwähnt (nach Prost). Mit E. Lannelier (Langlier) zus. wird er an der Spitze der Statuten genannt, durch die sich 1391 die Figurenmaler von Paris zu einer Zunftgemeinschaft vereinigten. Die Gründe, die A. Bouchot für die Urheberschaft J.s an dem berühmten „Parenté de Narbonne“ (Paris, Louvre) geltend macht, das in seiner besten Zeit entstanden sein muß, sind durch die neuerdings beobachtete enge stilistische Verwandtschaft desselben mit den Werken des J. de Hesdin ihrer an sich geringen Wahrscheinlichkeit beraubt.

Sehr viel Verwirrung hat in die Frage nach der Identität der verschiedenen J. die Tatsache getragen, daß zumindest in den Jahren nach 1400 ein gleichnamiger Hofmaler beim Herzog von Berry tätig war, der mit einem 1432 erwähnten Hofmaler König Karls VII. von Frankreich identifiziert werden muß. Dieser 1410 und späterhin wiederholt ausführlich als „Jehan Grancher (Granger, Granchier usw.) dit d'Orléans“ bezeichnete Maler war offenbar in Bourges dauernd ansässig und hat dort noch 1458/59 Arbeiten ausgeführt. Er scheint aus Trino oder Trainon bei Orléans zu stammen. Auf welchen der beiden Jean d'Orléans jedoch die Nachrichten von 1401, 1402 usw. zu be-



ziehen sind, als ein Jean d'Orléans beim Herzog von Berry tätig war, steht nicht fest. Jean Grancher, der Maler des Herzogs von Berry, ist sicher zwischen 1410 u. 1459, Jean d'Orléans, der Hofmaler des französ. Königshauses, ab 1361, wahrscheinl. bis gegen 1420 tätig gewesen.

Val. Dufour, Une famille de peintres parisiens, 1877. — L. Jarry, Jan Gaucher de Trainon, Orléans 1886 p. 16. — Champleaux-Gauchéry, Travaux d'art etc. pour Jean de France, 1894 (Reg. unter „Granger“). — B. Prost in Études d'hist. . . dédiées à Gabr. Monod, Paris 1896 p. 400 ff. — Archives de l'art franç., Doc. V, (1857/58) 177/79, 340/41; 2<sup>e</sup> sér. I (1861) 222, 224, 241, 248. — Nouv. archives de l'art franç., 3<sup>e</sup> sér., III (1887) 63; IX (1893) 100 f. — Gaz. d. B.-Arts, 1887 I 292; 1904 I 5 ff. (H. Bouchot). — M. Poëte, Les primitifs Parisiens, 1904 p. 34/38. — Kat. d. Expos. des Primitifs franç., Paris 1904 No 3, 4 (Zuschreib.). Winkler.

**Jean d'Ortrain**, Glasmaler in Dijon, lieferte das Westfenster (mit Darstell. des hl. Ludwig) der dort., 1514 erb. Magdalenenkirche (zerstört).

Revue de Bourgogne, 1914 p. 38.

**Jean de l'Ortye**, s. im Art. *Dary*, Rob.

**Jehan de Paix**, Goldschmied, lieferte 1629/31 eine Statuette des hl. Druon für die Kathedrale in Cambrai.

Houdoy, Hist. art. de la cathéd. de Cambrai, 1880 p. 135, 227.

**Jean de Paris**, siehe *Lavernier*, J., u. *Pérreal*, J.

**Jean, Paul François**, Ebenist in Paris, 1784 Meister, bis 1789 nachweisbar. Sein Stempel kommt auf trefflichen Möbeln vor. — Sein Bruder *Simon*, Ebenist in Paris, Meister 1787, ist in verschied. Sign (u. a. *Salverte*, Paris) vertreten.

Vial, Marcel, Girodie, Art. décor. du bois, I (1912). — Annuaire de la curios., Paris 1920 p. 92. — *Salverte*, Les Ébénistes du 18<sup>e</sup> siècle, 1923.

**Jean Pépin de Huy**, s. *Pépin*, Jean.

**Jean de Péronne**, Maler, in den Rechnungen der Kathedrale zu Cambrai 1359 mit Wandmalereien in der Sakristei, 1364 nochmals erwähnt.

Houdoy, Hist. art. de la cathéd. de Cambrai, 1880 p. 42, 423.

**Jean-Petit**, Glasmaler in Dijon, lieferte das Chorfenster der dort., 1514 erb. Magdalenenkirche (zerstört).

Revue de Bourgogne, 1914 p. 38.

**Jean-Petit**, siehe auch *Petit*, Jean.

**Jean, Philip**, engl. Bildnismaler (Öl u. Miniatur), geb. in St. Owen (Jersey) 1755, † in Hempstead (Kent) 12. 9. 1802. Diente zuerst in der Flotte und machte nach Abschluß des engl.-amer. Krieges die Malerei zu seinem Beruf. Er arbeitete hauptsächlich in London, wo er viele Mitglieder der königl. Familie und der Aristokratie porträtierte; u. a. malte er die Bildnisse des Herzogs u. der Herzogin von Gloucester und ihrer Kinder, Georgs III. und der Königin Charlotte. Zwischen 1787 u. 1802

stellte er in der Royal Acad. 118 Arbeiten aus. Seine trefflichen Miniaturen behandelte er in verschiedenen Stilarten. Sein lebensgr. Bildnis Georgs III. befindet sich im Royal Court House zu St. Helier (Jersey); das Museum der Société Jersiaise daselbst besitzt von ihm außer einigen Ölbildern ein Miniaturporträt des Majors Francis Pierson und ein Gruppenbild (Min.) von J.s Frau mit ihren Kindern; in der Londoner Nat. Portrait Gall. befindet sich ein Miniaturporträt des Malers Dominic Serres (abgebildet im Connoisseur, März 1922, p. 181); das Londoner Viktoria u. Albert-Museum besitzt 3 Miniaturporträts von Unbekannten, alle bez. u. dat. 1787, 1796 u. 1797. Verschiedene von J.s Porträts wurden gestochen, darunter diejenigen von Miles Peter Andrews, Miss De Camp u. Paul Sandby.

E. Edwards, Anecdotes of Painters, 1808. — A. Pasquin [John Williams], A Critical Guide to the Exhibition of the Royal Acad. for 1796, p. 22. — Gentleman's Magazine, LXXII, Part II, 1802, p. 885 f. — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., A Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Kataloge der Miniat.-Ausst. im S. Kens. Mus., 1865, des Burlington Fine Arts Club, 1889, in Wien 1905 (Nr 1859) u. der 5. 12. 1899 in Hamburg verst. Kstsamlg Perlbach-Hamburg, in Fa J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne), Nr 134, m. Abb. B. S. Long.

**Jean le Picard**, Architekt, baut 1396 am Schlosse Châteauneuf-sur-Loire.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 310.

**Jean (Hennequin) de Prindale** (Prindal, Prindall, Prindalles), Bildhauer fläm. Herkunft, arbeitete 1389/1400 in Dijon unter Claus Sluter mit am Grabmal Philipps d. Kühnen (jetzt im Mus. Dijon), am Portal der Kartause Champmol bei Dijon u. an den Figuren des „Mosesbrunnens“ ebenda (Mitarbeit an der fragmentarisch erhaltenen Magdalena unter dem Kreuz). 1414 ist er in Genf nachweisbar, wo er für die Chapelle des Macchabées an der Kathedrale ein Grabmal ausführte, das noch im 18. Jahrh. mit der Inschrift „M. Johan Prindal dit de Brucesses“ erhalten war, u. wo ihm im selben Jahre das (nicht erhalt.) Chorgestühl in der Kathedrale (nach dem Vorbild des Gestühls in Romans [Dauph.], mit Darstell. aus dem Leben des hl. Petrus) in Auftrag gegeben wurde. 1417 arbeitet er in der seit 1409 von Jacques Magnin erbauten Schloßkapelle zu Chambéry (Savoyen) als „magister imaginatio“ (d. h. als Bildhauer [„maitre ymagier“], nicht, wie Bauchal annimmt, als entwerfender Architekt).

De Laborde, Ducs de Bourgogne, I (1849) 572. — Dufour et Rabut, Sculpteurs etc. en Savoie, 1874 p. 14 f. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 p. 518 f.; Doc., p. 662, 678, 690, 699, 712, 770, 781. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 489. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'écl. franç. (moyen-âge), 1898 p. 468. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) 576; IV, Suppl. (1917) p. 353, mit Lit.

**Jean de Provins**, Holzbildhauer in Troyes, 1375/90 tätig an den Portalen u. dem Gestühl

der dort. Kathedrale, für die er auch einen Baldachin über dem Hochaltar u. einen Orgelprospekt lieferte.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. (moyen-âge), 1898 p. 470, mit Lit.

Jean, R., Miniaturmaler in London, beschickte 1801—03 die Akad.-Ausst. mit 7 Bildnisminiaturen.

Graves, R. Acad., IV (1906).

Jean de Reims, Architekt oder Bildhauer, tätig um 1370 unter Giov. Morigia da Milano bei den Arbeiten an der Abteikirche zu Monte Cassino. Das ihm in der franz. Lit. zugeschrieb. Chorgestühl dieser Kirche ist wohl das Werk des Bartolomeo da Firenze (s. d.).

Erculei, Catalogo etc. d'intaglio, esp. Roma 1885, p. 93. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898 p. 479, mit Lit.

Jean de Reims, Maler, lieferte 1516 Porträts für die Herzogin Renée de Bourbon in Nancy.

Réun. des soc. des b.-arts, XXIII (1899) 484.

Jean de Renty, siehe Connet, J. de.

Jean de Rigny (Rigney, Rigner), Bildhauer, arbeitet 1396/1400 unter Claus Sluter am „Mosesbrunnen“ in der Kartause zu Champmol bei Dijon; ist um dieselbe Zeit tätig für Schloß Germolles bei Mâcon.

De Laborde, Ducs de Bourgogne, I (1849) 573. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886, Doc., Reg. p. 1036.

Jehan de Rocotte, Teppichwirker in Tournai, lieferte 1539 Wappenteppiche für die dort. Ratskapelle.

H. Göbel, Wandteppiche, I/1, Lpzg 1923.

Jean de Rome, siehe Roome, Jan van.

Jean de Rosselay, Holzschnitzer aus Brabant, fertigte im 15. Jahrh. das Gestühl für die Paulskirche in Besançon.

Gauthier, Dict. des art. franc-comtois etc., 1892 p. 22.

Jean de Rouen, Bildhauer („ymager“) in Paris, erhält 1314/5 Zahlungen von der Gräfin Mahaut von Artois für die Bemalung der (von Jean Pépin de Huy gefertigten) Grabmäler für ihren Gatten, Herzog Otto IV., u. ihren Sohn Jean.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886, Doc., Reg. p. 1036.

Jean de Rouen (João [Gonçalves] de Rua[m] od. Ruão), franz. Bildhauer u. Architekt, Vater des Jérôme de Rouen (s. d.). Arbeitet 1511 als Helfer des P. Desaubeaux an dessen vielfiguriger Gruppe des Todes Mariä in der Kirche St.-Gervais-et-St.-Protas in Rouen (zerstört 1794, beschrieben 1792 von A. L. Millin in dessen Antiquités nat., IV, cap. 45, p. 11). 1520/1 ist er ebenda als Helfer des R. Leroux an der plastischen Ausschmückung des Hauptportals von N.-D. und des Grabmals des Kardinals Georges I d'Amboise († 1510) in der Marienkap. tätig; folgt gleich darauf einem Rufe Manoel's I. († 1521) nach Coimbra (Portugal), wo er wesentlichen Anteil an der Ausschmückung von Kloster und Kirche Sta

Cruz und damit an der Prägung des normannisch-portugiesischen Schulstils von Coimbra nimmt; von J. vor allem die 1522 aus feinem Kalkstein gefertigte Kanzel im  $\frac{4}{8}$  Schluß (mit Sitzfiguren der 4 Kirchenväter u. 2<5 Heiligenstatuen, sowie überreich skulptiertem Sockel) an der Nordwand der Klosterkirche, signiert J. M. (nicht J. R.), wohl = Johannes Magister. 1530 arbeitet J. einige Altäre im Kreuzgang bei der Kirche Sta Cruz (einer davon, der Petersaltar, jetzt in der Sé Velha) u. beteiligt sich wohl auch an der plastischen Ausschmückung der Porta especiosa seines Landsmanns Nicolas de Rouen vor dem nördl. Querschiffportal der Sé Velha. J. ist auch — immer zus. mit seinen Landsleuten — für die Klosterkirche dos Jeronymos de Belém zu Lissabon (nach 1517), sowie für die Klosterkirche zu Batalha (1536) tätig. — Ob sich die Nennung seines Namens 1549, 1553 u. sogar noch 1570 in Coimbra auf ihn oder einen jüngeren Nachfolger (Verwandten?) bezieht, ist nicht zu entscheiden.

A. Raczyński, Les Arts en Portugal, 1846 p. 229, 331, 344; ders., Dict. hist.-artist. du Portugal, 1847 p. 117, 119, 252 f. — Archives de l'Art franç., 2<sup>e</sup> sér., I (1861) 455 Anm. 1. — Sousa Viterbo, O mosteiro de Sta Cruz de Coimbra, 1890; ders., Dicc. dos Archit etc. portug., II (1904) 424/33. — A. Haupt, Baukunst der Renaiss. in Portugal, I (1890) 29; II (1895) 60 f. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. du moyen-âge etc., 1898 p. 496 (2X). — C. Enlart, Rouen (Villes d'Art célèbres), 1904 p. 55 f.; ders., A. Michel u. É. Bertaux in Michel's Hist. de l'art, III (1907/8) 88; IV (1909/11) 614, 984 ff. — Vaile e Souza in Arte, III (Porto 1907) Nr 35. — M. Vachon, La Renaiss. franç., 1910 p. 121. L. S.

Jean de Rouen, Bildhauer in Rouen, liefert 1588 eine Statue des Hl. Ludwig für N.-D.-de-la-Ronde und erhält 15. 3. 1591 Restzahlung für eine Statue der Gnadenmutter für den Altar der Chap. de la Belle-Verrière.

De Beaurepaire, Inv. somm. des Arch. de la Seine-Infér., II (1874) 277; VI (1896) 7.

Jean de Roupy, siehe Jean de Cambrai.

Jean de Sailly, Bildhauer, Mitte 16. Jahrh., liefert in Lille dekor. Skulpturen für die „halles“.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898 p. 501.

Jean de Sains, Bildhauer, 16. Jahrh. in Lille, wo er eine Statue der Madonna für das Schöffenhaus liefert.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898 p. 501.

Jean de Saint-Jore (Yore), Bildhauer; von ihm das aus einem Kloster im Barrois stammende, bez. Grabmal des Guy de Sailly von 1252, im Mus. zu Bar-le-Duc.

Réun. des soc. des b.-arts, XXII (1898) 797 (Abb.). — La Renaiss. de l'art franç., V (1922) 654 (Abb.), 657.

Jean de Saint-Omer, Maler, 1249 bei der Ausmalung königl. Gemächer in Westminster tätig.

A. Michel, Hist. de l'art, III (1907) 305.



**Jean de Saint-Omer**, Holzbildhauer, 1299/1320 mit verschied. Arbeiten, u. a. einer Statue d. hl. Ludwig u. astronom. Instrumenten, bei der Ausstattung von Schloß Hesdin für die Gräfin Mahaut von Artois beschäftigt, 1322/3 mit Arbeiten im Klarissinnenkloster zu Saint-Omer.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886, Doc., Reg. p. 1036.

**Jehan de Saint-Priest**, siehe *Saint-Priest*, J. de.

**Jean de Saint-Romain**, Bildhauer, Maler u. Architekt in Paris, entwirft 1364 die Leuchter, die bei den Trauerfeierlichkeiten für König Johann den Guten dessen Katafalk in Saint-Antoine umstanden. 1365/70 ist er unter Raymond du Temple für den Louvre beschäftigt: liefert für die große Treppe („Vis“) 5 Figuren (u. a. Madonna, hl. Johannes, Herzog v. Anjou) u. in Zusammenarbeit mit G. de Dammartin die Wappen u. Ornamente an der Treppe, für den Turm eine Statue Karls V. u. für das Portal der Kapelle des Louvre eine Darstellung (Relief?) der Madonna (von musizierenden u. die kgl. Wappen haltenden Engeln umgeben). J. soll auch Glasmalereien für den Louvre u. das Hôtel Saint-Paul entworfen haben. 1403 war er in Schloß Melun für Karl VI. tätig.

Champeaux et Gauchery, Travaux d'art exécutés pour Jean de France, duc de Berry, 1894 (unter Saint-Romain). — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898 p. 504, 581.

**Jean de Sainte-Catherine**, s. *Sainte-Catherine*, J. de.

**Jean de Salins**, Bildhauer, arbeitet 1398/9 unter Claus Sluter am Grabmal Philipps d. Kühnen (früher Kartause Champmol, jetzt Mus. in Dijon). Vielleicht identisch mit dem 1390 in den Rechnungen für die gleiche Arbeit erwähnten Jean de Selles.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886, Doc., p. 762, 770, 774. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898 p. 505, 514.

**Jean de Sanholis**, Bildhauer, mit Jean David u. Pierre Roye tätig am 1351 errichteten Grabmal Papst Clemens' VI. in der Abtei von La Chaise-Dieu in der Auvergne (Figur des Papstes erhalten). 1360 soll J. am Schloß zu Avignon gearbeitet haben.

E. Müntz, Les tombeaux d. papes en France, in Gaz. d. b.-arts, 1887 II 376.

**Jean de Senlis**, Maler, 1318 tätig für die Kathedrale zu Cambrai (Kirchenfahne u. a.).

Houdoy, Hist. art. de la cathéd. de Cambrai, 1880 p. 41, 56, 423. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886, Doc., p. 223.

**Jean de Senlis**, Glasmaler, 1432/3 neben Guillaume de Gradville u. Louis le Doyen an den Glasmalereien des Chors der Kathedrale zu Rouen, um 1435 in Vernon, 1436 in Rouen tätig.

Loisel, Cathéd. de Rouen (Pet. monogr.

des grands édif. de la France), o. J. p. 117. — Arch. de l'art franç., Doc., V (1857/8) 65 ff.

**Jehan de Séraux** (oder de Berry), Architekt, 1495/1523 nachweisbar in Montpellier, wo er als Werkmeister an der Kathedrale arbeitete.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 530.

**Jean de Sés**, Glasmaler in Paris, arbeitet 1316/21 für die Gräfin Mahaut von Artois in den Schlössern Conflans u. Hesdin. — Jean de Sez, „enlumineur“, wird 1368 urkundl. in Paris genannt.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886, Doc., p. 218, 222, 227, 234. — H. Martin, Miniatur. franç., 1906 p. 73.

**Jean, Simon**, Kunsttischler in Paris, wo er 24. 7. 1787 Meister wird; signiert Jean u. Simon Jean. Bezeichnete Arbeiten kommen im Kunsthandel vor.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois, I (1912) 263; II (1922) 245.

**Jean de Soignolles** (Soignoles), Bildhauer in Paris, liefert lt. Erhalt. Vertrag vom 18. 9. 1358 im Auftrag der Königin Jeanne († 1360) ihr u. ihres 1346 † ersten Gatten, Philipps v. Burgund, Grabmal (nicht erhalten) für Dijon, aus schwarzem Marmor u. Alabaster, mit 2 Liegestatuen, zu deren Füßen Löwen u. Hunde, mit 2 Tabernakeln u. 3 Engeln, im Typus also ein Vorläufer des Grabmals Philipps d. Kühnen von Jean de Marville u. Claus Sluter.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898, p. 523, mit Lit. — Gaz. des b.-arts, 1905 II 36 f.

**Jean de Soissons**, siehe *Damas*, J.

**Jean de Solesmes**, siehe *Gourbeillon*, Eugène.

**Jean de Stavelot** (Joannes de Stabulis), niederländischer Geschichtsschreiber, Schreiber und Miniaturmaler, geb. 5. 6. 1388 zu Stavelot, † 1449 im Benediktiner-Kloster St. Lorenz zu Lüttich, in das er 14jähr. eingetreten war, erhielt 1414 die Priesterweihe, wohnte im selben Jahre der Krönung Kaiser Sigismunds in Aachen bei. Seit 1411 schrieb er für sein Kloster mehr als 60 Handschriften, darunter 1428 ein Speculum humanae salvationis und ein Leben des hl. Lorenz mit 196 Miniaturen (Brüssel, Bibl. roy. No 2141, 50), 1432/7 ein Leben des hl. Benedikt mit 72 Miniaturen (Brit. Mus.); er soll auch für die Predigermönche von Ste Barbe in Lüttich eine Passion geschrieben und ausgemalt haben. Seine erhaltenen Miniaturen u. Federzeichnungen zeigen einen noch ganz in der gotischen Tradition befangenen Stil. J. offenbart sich in ihnen als ein wenig begabter, mehr handwerksmäßig geschulter, aber lebenswürdiger Künstler, der sich mit Fleiß und oft nicht ohne Humor in den zu illustrierenden Stoff vertieft hat. Seine Farbengebung zeigt guten Geschmack, die Zeichnungen sind nur leicht laviert.

Villenfagne, Ess. crit. sur différents points de l'hist. de Liège, II (1808) 256 f. — Gachet, Rapp. adressé à la comm. roy. d'hist. de Belg., 10. 1. 1848 p. 34 f. — Reiffenberg,

Annuaire de la Bibl. de Bruxelles, I p. XLIX/LVI. — Journal des b.-arts, II (Brüssel 1860) 195 No 24. — De Laborde, Ducs de Bourgogne, I (1849) 575. — Helbig, Peinture au pays de Liège, 1903 p. 70 ff.; ders., L'art mosan, I (1906) 126 ff., 131, 133. — Expos. de l'art anc., Liège 1881, 2<sup>me</sup> sect. p. 49. — Bradley, Dict. of miniat., III (1889) 262. — Journez in Biogr. Nat. de Belg., X (1889). — Wattenbach, Schriftwesen im Mittelalter, 1896 p. 450. — Van den Gheyn, Cat. des mss. de la bibl. roy. de Belg., III (1903) 310. — Dvořák in Jahrb. d. ksthst. Samml. d. allerh. Kaiserh., XXIV (1906) 258; ders., Das Rätsel d. Kunst d. Brüder van Eyck, 1925 p. 156. — Lutz et Perdrizet, Speculum humanae salvationis, I (1907) p. IX No 10.

L. Baer.

**Jean le Tavernier**, siehe *Tavernier*, Jean le.

**Jean de Thiant**, Goldschmied in Mons, liefert 1494 einen Krummstab für den Abt von Saint-Ghislain, arbeitet für das Stift Sainte-Waudru (13. 5. 1508 wird sein Sohn Colard sein Nachfolger als Goldschmied des Stiftes), u. a. 1501 eine gold. Statuette der Stiftsheiligen. — Devillers, Passé art. de la ville de Mons, 1885 p. 18.

**Jean de Tombe**, Bildhauer in Amiens, 16. Jahrh., soll die Skulpturen an dem 1533 von Simon Taneau errichteten Glockenturm der Kathedrale zu Amiens gefertigt haben.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. (moyen-âge), 1898 p. 541.

**Jean de Torvoye** (oder des Trévois; Stadtteil von Troyes), Architekt, † in Troyes um 1384, an der dort. Kathedrale tätig vor 1362.

Assier, Arts et art. dans l'anc. capit. de la Champ., 1876 p. 62.

**Jean de Toul** (Johannes de Tullo [Tullio, Tulio, Tilio], auch „Lotharingus“), französ. Architekt („Carpentarius“, „Ingenerius“), 1270 bis 80 in Diensten König Karls I. v. Anjou bei dessen Bauten unter Leitung des P. d'Angicourt im Königreich Neapel, so beim Bau der Schlösser zu Villanova u. Mola (1279). 1278 Kommandant in Lucera. Vielfach beschäftigt mit Holzkonstruktionen, Erbauer von Kriegsmaschinen, und als solcher 1280 vom König zur Armee geschickt, die in Epirus eine von Michael Paläologus eingenommene Stadt belagerte. Wahrscheinlich dort †.

Schulz, Denkmäler d. Kunst d. Mittelalters in Unteritalien, Dresden 1860 (Reg. u. Bd IV p. 21). — E. Bertaux in Gaz. des B.-Arts, 1905 II 99 f.

**Jehan de Toul**, Glasmaler, fertigte 1483 Scheiben für die Kirche Saint-Vast in Toul, arbeitete 1486 für Schloß Foug u. noch 1517 für Orte in der Umgebung von Metz. — Ein Jeannot de Toul, Glasmaler in Dijon, lieferte 1424 u. 1435 Scheiben für die dort. Sainte-Chapelle.

Chabeuf, Dijon, 1894 p. 211. — Réunion des Soc. des B.-Arts, XXII (1898) 827, 830; XXIII 502. — Revue de l'art chrétien, LXI (1911) 188.

**Jean de Toulouse** (Johannes de Tholosan), Miniaturmaler, bis 1410 nachweisbar in Avignon, wo er 1390 ein in der dort. Bibl.

bewahrtes (Ms. 136), bisweilen Niccolò da Bologna zugeschrieb. Missale für Papst Clemens VII. mit zahlreichen Miniaturen (darunter Bildnis des Papstes) in den Initialen ausschmückte, deren Stil beweist, daß J. in Oberitalien, oder doch bei einem lombard. od. bolognes. Meister ausgebildet wurde. 1392 minierte J. mehrere Handschriften für die päpstl. Hauskapelle. 1393 war er Leiter einer Werkstatt, welche (ursprüngl. für das in Annecy geplante Cölestinerkloster bestimmte) Handschriften lieferte, die in das Kloster desselb. Ordens zu Avignon gelangten. Um 1408/9 führte er für Girard de Genolhac ein Gebetbuch aus, das ihm gepfändet u. 25. 1. 1409 von ihm wieder ausgelöst wurde. Die Zuweisung einiger erhalt. Handschr. an ihn durch Labande u. Leroquais beruht auf Fehlschlüssen.

Ehrle, Hist. bibl. pontif. Roman., I 171. — Labande in Bull. hist. et philol., 1894 p. 145 ff.; ders. in Gaz. des B.-Arts, 1907 I 219 f., 295 ff., m. Abb. — P. Pansier, Hist. du livre à Avignon, 1922, I 15, 18 f., 34; III 18. — Leroquais, Les sacramentaires etc., 1924 I p. XXI; II p. 322, 325. — Catal. des manuscr. de la bibl. d'Avignon, I p. XXII.

L. Baer.

**Jean de Tréhaille**, Bildhauer, 1313 Mitarbeiter des Gillebert am (nicht erhaltenen) Grabmal des Grafen Jean u. der Gräfin Philippine v. Hennegau für Valenciennes.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886, p. 455; Doc., p. 198.

**Jean de Trémont**, Bildhauer u. Architekt, 1613 in Nancy tätig an der von Margarete v. Gonzaga erbauten Kapelle der Minimenkirche.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898 p. 544.

**Jehan de Troyes**, Architekt, Kanonikus, 1410 Werkmeister der Kirche zu Auxerre.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 810.

**Jean de Troyes**, s. auch *Cordonnier*, J., *Petit*, J., u. *Jeannin* de Troyes.

**Jean le Vachat** (Vacher, Vachier), Bildhauer in Troyes, 1462 mit der Ausbesserung einer Statue des hl. Ludwig für dessen Kapelle, 1468/71 mit der Anfertigung einer Statue desselben Heiligen für die Kathedrale genannt. — Ein Jacques le Vacher (Vachier), Werkmeister in Troyes, lt Bérard 1482 †, ist seit 1450 an der dort. Kathedrale tätig, lt Assier 1483/5 Steinmetz an der Kathedrale.

Bérard, Dict. biogr. des art. franç., 1872 Sp. 415. — Assier, Les arts et les art. dans l'anc. capit. de la Champagne, 1876 p. 67, 92. — Nouv. arch. de l'art franç., 1887 p. 73.

**Jean de Valence**, Kunsttöpfer aus Spanien, um 1385 in Diensten Herzog Johanns v. Berry Leiter der keram. Fabrik in Poitiers, welche die (mit den herzogl. Wappen u. Devisen von Meister Richard und seinem Sohn bemalten) emaillierten Fliesen für den Bodenbelag der Säle in der Tour de Maubergeon des Schlosses zu Poitiers herstellte (nichts erhalten).

Champeaux et Gauchery, Travaux d'art exéc. pour Jean de France, duc de Berry, 1894. — The Burlington Magaz., IX (1906) 196.



**Jean de Valenciennes**, Bildhauer in Brügge, † um 1401/2, fertigte 1364 auf Kosten des Kanonikus P. de la Haille eine für die Prozessionen der Kathedrale zu Cambrai bestimmte Statue des hl. Martin. 1379/80 arbeitete er an den Skulpturen für das Rathaus zu Brügge (Reste [Konsolen mit figürl. Darstell. u. a.] im dort. Mus.), 1386 an der Dekoration der gewölbten Holzdecke (Darstell. v. Heiligen und bibl. Szenen an den Schlußkeilen) des Schöffensaals ebenda (jetzt Stadtbibl.). J. ist vermutlich identisch mit dem gleichnam. (Juán de Valencines) Bildhauer, der 1393/7 am Südportal der Kathedrale zu Palma auf Mallorca das Tympanonrelief (Abendmahl) u. mehrere der Archivoltenfiguren (Propheten u. Engel), Arbeiten ziemlich geringer Qualität, meistelte.

**Dehaisnes**, *Hist. de l'art dans la Flandre etc.*, 1886 p. 149 f.; *Doc.* p. 560, 626. — **Pifferer** u. **Quadrado**, *Islas Baleares (España)*, Barcelona 1888, p. 749, 751. — **Marchal**, *Sculpture etc. belges*, 1895. — **St. Lami**, *Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge)*, 1898. — *Gaz. des B.-Arts*, 1903 II 401. — **A. Michel**, *Hist. de l'art*, II (1906) 662 ff. (Abb.); III (1907) 814. — **A. L. Mayer** in *Cicerone*, XV (1923) 849, m. Abb.

**Jean de Valenciennes**, Holzschnitzer in Cambrai, 1480/1 tätig für das dort. Rathaus (Kamin in der Chambre de la Paix) und die Trinitätskapelle der Kathedrale. Schnitzt 1517/8 drei Statuen für das Rathaus u. Figuren für die Maison de Saint-Christophe (Schützenhaus) in der Straße Saint-Lazare, an der porte de Selles.

**Houdoy**, *Hist. art. de la cathéd. de Cambrai*, 1880 p. 203. — *Réun. des Soc. des B.-Arts*, XII (1888) 367, 378 f. — **St. Lami**, *Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge)*, 1898 p. 550 f.

**Jean de Varinfroy** (Val [oder Valle]-Renfroy), Architekt, 1341/2 Werkmeister der Kathedrale zu Sens; zugeschrieben wird ihm der obere Teil des südl. Turms. 1341 auch als Werkmeister der Kathedrale zu Auxerre nachweisbar.

**Lance**, *Dict. des archit. franç.*, II (1872) 304. — **H. Stein**, *Les archit. des cathéd. goth.* (*Coll. Les grands art.*), Paris o. J. p. 83 f. — *Gaz. des B.-Arts*, 1880 II 125.

**Jean** (Hennequin) **Vascoquien**, Bildhauer, arbeitet 1393/4 unter Claus Sluter am Skulpturenschmuck der Kartause Champmol in Dijon.

**Dehaisnes**, *Hist. de l'art dans la Flandre etc.*, 1886, *Doc.* p. 712.

**Jean de Vaux**, s. im Art. *Martin* de Vaux.

**Jean** (Jehan) **de Vendôme**, Architekt, Mönch in Vendôme, 1110 vom Bischof Hildebert zum Bau der Kathedrale nach Le Mans berufen, wo er trotz wiederholter Aufforderungen zur Rückkehr u. schließlich der Exkommunikation durch seinen Abt blieb; soll dann um 1120 nach dem heil. Lande gegangen sein. Zugeschrieben wird ihm das Portal des südl. Querschiffs, der untere Teil des Südturms, Schatzkammer u. Sakristei, vor allem Ände-

rungen des Hauptschiffs (Stützenwechsel, Einführung des Spitzbogens in den Arkaden, Umbildung der roman. Fenster) u. Bau der Nebenschiffe. Er soll auch Altäre in der Kathedrale errichtet haben. Man schreibt ihm ferner die Kirche in Lavardin zu.

**Lance**, *Dict. des archit. franç.*, II (1872) 317. — **Chardon**, *Artistes du Mans*, [1878] p. 3. — **Bauchal**, *Dict. des archit. franç.*, 1887 p. 563. — **Esnault**, *Dict. des artist. etc. manceaux*, 1899 II p. 46. — **G. Fleury**, *La Cathéd. du Mans* (Pet. monogr. d. gr. édif. de la France), p. 13.

**Jean de Verdun**, Architekt in Paris, lt. Grabschrift auf dem dort. cimetière des Saints-Innocents † 19. 10. 1588 im Alter von 77 Jahren, „clerc des oeuvres et bâtiments de la Reine mère du roy Henry III<sup>e</sup>, Catherine de Medicis, de son palais et jardins des Tuilleries lez Louvre et autres lieux de sa majesté, greffier des jurez maçons, charpentiers et prudhommes de cette ville“. 1578 mittätig am Bau des Pont-Neuf unter Leitung von B. A. Du Cerceau. — Ein gleichnam. Bildhauer arbeitet 1537/40 für Schloß Fontainebleau.

**De Laborde**, *Renaiss. des arts etc.*, I (1850) 403. — **A. Lance**, *Dict. des archit. franç.*, II (1872) 318. — **Bauchal**, *Dict. des archit. franç.*, 1887 p. 563. — **St. Lami**, *Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge)*, 1898 p. 559.

**Jean de Vernoi**, Holzbildhauer, vollendet 1475 mit Ph. Amy u. anderen das von P. Pintard u. R. Michau beg. Chorgestühl in der Kirche Saint-Pierre zu Saumur.

**Port**, *Art. angevins*, 1881 p. 248, Anm.

**Jehan de Vernon**, Architekt, Abt von Saint-Germain-des-Prés in Paris, entwarf den Plan zur Kirche Saint-Côme und leitete deren Bau 1212.

**Bauchal**, *Dict. des archit. franç.*, 1887 p. 564.

**Jean de Vienne** (Dauphiné), Maler u. Bildhauer, arbeitet 1489/93 in Lyon, wo er 1490 für die Einzugsfeier Karls VIII. tätig ist. Von ihm wahrscheinlich eine von der Stadt Vienne geprägte Medaille auf den Dauphin Charles-Orland und dessen Mutter Anne de Bretagne von 1494.

**Rondot**, *Peintres de Lyon*, 1888 p. 59 Nr 102; ders., *Art et artistes à Lyon*, 1902 p. 21. — **Forrer**, *Dict. of medall.*, VI (1916) 272.

**Jehan de Villers**, Teppichwirker in Arras, lieferte 1491 ein Tapisseriezimmer mit Darstellgn aus der Gesch. des Moses, das die Stadt dem Kommandanten von Arras, Phil. de Crèvecoeur, Herrn von Esquerdes, schenkte.

**H. Göbel**, *Wandteppiche*, I/1, Lpzg 1923.

**Jehan de Vitry**, Holzschnitzer aus Pont-verre (Savoyen), 1445 Bürger in Genf. Von ihm lt. Inschrift das (vor 1449 beg.) 1465 voll. Chorgestühl (Reliefs, reicher figürl. Schmuck, Selbstbildnis des Meisters; restauriert 1869/74) in der Peterskirche zu Saint-Claude (Jura). Je 2 Reliefs davon gelangten im 19. Jahrh. in die Pariser Slg Arconati-Visconti u. in das Victoria and Albert Mus. in London.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (moyen-âge), 1898 p. 564. — L'ami des mon. et des arts, XXI (1907/8) 271. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., III (1913) 392; IV (1917) 439. — Bull. de la soc. des antiqu. de France, 1913 p. 286 f.

**Jean le Voleur**, s. im Art. *Voleur*, Colin le.

**Jehan de Wallois** (Walois), einer der renommiertesten Arraser Bildwirker d. 15. Jahrh., Schützling Herzog Philipps d. Guten. 1413—1435 führte er eine ganze Reihe wichtiger Aufträge aus; wirkte einen Bildteppich mit einer Jagd-darstell. (70 Ellen), zwei Stücke (158 Ellen) mit den 7 Freuden Mariä u. der Passion, die als Geschenk für den Bischof von Lüttich bestimmt waren, 6 Stücke (280 Ellen) mit einer Bären-jagd, 5 Stücke (183 Ellen) mit Verdüren und 5 mit der Geburt Christi, Erweckung des Lazarus, Kreuzigung, Auferstehung u. dem Jüngsten Gericht. Werke s. Hand bisher nicht identifiziert. — Ein 1380 in Arras tätiger Teppich-wirker **Huwart Wallon** (Walois) war vielleicht J.s Vater.

Revue de l'Art Chrétien, XI (1867) 130. — Kramm, Levens en Werken etc., VI (1863) 1824. — Laborde, Les Ducs de Bourgogne, 1849/52, I; II (Reg. unter Walois). *Betty Kurth.*

**Jean de Wayembourg**, Maler in Nancy, wo er 1599 heiratete u. als Hofmaler Herzog Karls III. u. a. für die Minimenkirche tätig war. Ihm wird zugeschrieben das vom Hochaltar der Minimenkirche stammende, jetzt in einer Kap. des Doms zu Nancy befindl. Bild „La Vierge aux rosaires“ (Rosenkranz-Überreichung an die Hll. Franz u. Dominikus), mit den vortrefflichen Porträts Karls III., seiner Gemahlin, 3 Söhne u. 4 Töchter und dem Bildnis eines Papstes; die das Bild umgebenden Medaillons mit Rosenkranzdarstell. vermutlich von andrer Hand.

Réun. des Soc. des b.-arts, XXIII (1899) 495 f. — Mém. de la Soc. d'archéol. lorr., 1905 p. 87, 133. — A. Hallays, Nancy (Villes d'art cél.), 1908 p. 66.

**Jean**, s. auch *Giovanni, Jan, João, Johann, John, Juán* usw.

**Jeandel**, F. A., Stecher (Dilettant) in Sens um 1790. Man kennt von ihm 1 Bl.: Wappen des Marquis de Chambonas.

**Le Blanc**, Manuel, II.

**Jeanès**, Sigismund (J. E. Sigism.), Landschaftsmaler in Paris, geb. in Nancy, autodidaktisch gebildet, besonders während jahrelanger Studienaufenthalte in Südtirol u. Oberitalien. Zeigt seit 1906 im Salon d'automne, in der Soc. des art. indép. und in zahlreichen Sonderausstell. Aquarelle u. Temperabilder mit Motiven vorzugsweise aus dem Hochalpengebiet (Dolomiten) u. aus Venedig, die mit einer sehr gepflegten Technik großartige Auffassung (originelle Wahl des Ausschnitts) und poesievolle Stimmung verbinden und in ihrer Farbenpracht öfters an Turner erinnern.

Studio, XXXVIII (1906) 171; XXXIX (1907) 174 f. (farb. Abb.). — Le Figaro, 11. 5. 1908 (Ars. Alexandre). — Chron. des arts, 1908

p. 203; 1909 p. 176. — L'art et les artistes, VII (1908) 185 f., Abb. p. 183, 188; N. S. I (1919/20) 349 f. — Art et décoration, 1910 II, Suppl. Juli, p. 1 f.

**Jeanimet**, Jacob, s. im Art. *Justorf*, Joh.

**Jeanmaire**, Édouard, Maler u. Radierer, geb. 27. 8. 1847 in La Chaux-de-Fonds, † 13. 4. 1916 ebenda. Begann mit 20 Jahren ohne Vorbildung auf Email zu malen u. debütierte 1868 in Neuchâtel mit 2 Stilleben. 1871 gewann er in Genf mit dem Bilde „Les Sapins“ (Öl) den Calame-Preis. Seitdem in Genf ansässig, malte J. mit Virtuosität Alpenansichten (Kette des Mont Blanc, 1875), bes. Waldlandschaften aus d. Schweizer Jura u. radierte u. a. eine Folge von 30 Landschafts- u. Genfer Stadtansichten; der vom Genfer Verkehrs- u. Industrie-Verein 1887 edierte Führer von Genf enthält Illustrationen nach 2 Radier. u. 40 Zeichn. J.s. 1900 ehrenvolle Erwähnung auf der Pariser Weltausst.; 1906 Studienreise nach Italien u. Ägypten; 1907 Ausst. der dort entstandenen Reisestudien; 1911 Kollektivausstell. (354 Nummern) im Genfer Mus. Rath; 1912 Studienreise nach Skandinavien und Spitzbergen. 1916 Gedächtnisausstell. im Zürcher Kunsthaus. Von J.s Arbeiten besitzen das *Berner Kunstmus.* „Waldinneres in Joux-Perret“, „Nachsommer auf dem Chasseral im Jura“, das *Genfer Mus. Rath* „Frühling in Hermance“, „Nadelwald“, das Mus. in *Neuchâtel* außer einer Kopie nach Mierevelt u. einigen Aquarellen 5 Landschaften aus der Umgebung von Genf, das Mus. in *Solothurn* eine Ansicht von Joux-Perret.

C. Brun, Schweizer. Künstler-Lex., II (1908) 701; IV (1917) 542 f. — Schweiz, VIII (1904) 472; X (1906) 16. — Neujahrsbl. d. Zürcher Kstlergesellsch., 1884 p. 22, 26, 30. — Kunsthaus (Zürich), 1916 H. 10 p. 1 u. 3. — Weese u. Born, Jahrb.-Festschrift d. bern. Kstges., 1913 p. 87. — Nos Anciens et leurs Oeuvres, 1909 p. 153. — Lonchamp, Man. du Bibliophile suisse, Lausanne 1922, II Nr 1028, 1334, 1335, 1609, 1615. — Chron. d. Arts, 1914/16 p. 278 (Nekrol.). — Kat. d. gen. Museen.

**Jeanmougin**, Alfred Pierre Joseph, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Lure, Schüler von Gérôme u. Petitjean, stellt seit 1884 im Salon der Soc. d. Art. franç. aus. Das Mus. zu Gray besitzt von ihm „Rue à Chaudfontaine“.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Salonkat. (mit Abb.: 1888 u. 1908—14).

**Jeanne**, A., Kunstschüler des 18. Jahrh. in Paris. Signierte Arbeiten kommen im Kunsthandel vor.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, II (1922) 245. — Chron. d. Arts, 1917/19 p. 14.

**Jeanneney**, Paul, Keramiker, geb. 6. 8. 1861 in Straßburg, † 1920 und tätig in Saint-Amand-en-Puisaye (Nièvre), wo auch der berühmte Keramiker J. Carriès sein Atelier hatte. Fertigte glasiertes Steinzeug (grès flammé), vor allem die von japan. Vorbildern angeregten



schlichtgeformten Vasen mit Überlaufglasuren. Arbeiten J.s befinden sich u. a. im Pariser Mus. des arts décor. (Guide illustré, 1923), im Kunstmus. zu Straßburg (einer der Rodin'schen „Bürger von Calais“ in Steingut) und im Leipziger Kunstgewerbemus.

Jules Martin, Nos peintres et sculpt., II (1898) 102. — R. Borrmann, Mod. Keramik (Monograph. d. Kstgew. V), o. J. — Art et Décoration, IX (1901 I) Abb.; XXVI (1909 II) Abb. — Kstgewerbebl., N. F. XII (1901) 84, 128 (Abb.), 133. — Musées de la ville de Strasbourg, Comptes-rendu 1919/21, Straßb. 1922 p. 11.

Jeanneney, Victor (François V.), Maler u. Lithograph, geb. 9. 4. 1832 in Besançon, † 22. 12. 1885 in Vesoul (Haute-Saône), Schüler von J. F. Lancrenon u. Gleyre, wirkte als Lehrer am Cours d'art industr. in Besançon und am Lyzeum zu Vesoul. Zeigte Landschaften (mehrfach mit histor. Staffage) und Genrebilder im Pariser Salon 1855, 57, 59, 61, 63 und 67 und stellte 1862, 1877 u. 1880 in Besançon aus (Amis des arts). Das dort. Mus. (Katal. 1919 p. 240) besitzt von ihm ein Gemälde, „La rive droite du Doubs avant la construction du quai de Strasbourg“ (bez. u. dat. 1865). Lithographien J.s: Porträt des Jules Chifley nach A. Hanneman's Bild im Mus. zu Besançon; Porträt des Malers J. M. J. Wyrsh nach dessen ebenda befindl. Selbstbildnis.

Invent. gén. des rich. d'art de la France, Prov., monum. civ., V (1891). — Georges Blondeau, V. J., Artiste peintre et prof. de dessin, in Soc. d'émulation du Doubs, mémoires, 1911. — Brune, Dict. des art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Jeannequin de Limbourg, s. Limburg.

Jeannerat, Carlo, Maler, geb. 25. 6. 1875 in Bologna, studierte ebenda und in Wien, tätig in München, Berlin u. Paris, malt vorwiegend Miniaturporträts.

Die Kunst, XIII (1906). — Lemberger, Meisterminiaturen, 1911 (Abb.). — Ausstell.-Kat.: Berlin, Miniatur-A. 1906; München, Miniatur-A. 1912; Brüssel, Salon Triennial, 1914 p. 82.

Jeanneret, Charles E., Maler u. Architekt in La Chaux-de-Fonds, geb. 1887 ebenda. Schüler von Ch. l'Eplattenier in La Chaux-de-Fonds, Jos. Hoffmann in Wien u. Aug. u. Gust. Perret in Paris; 1911 bei P. Behrens in Berlin; Reisen in Frankreich, Deutschland, Italien, England, im Balkan, in Griechenland u. Kleinasien. Seit 1912 beteiligte sich J. in seiner Vaterstadt an der Leitung verschiedener künstler. u. kunstgewerbl. Unternehmen u. bemüht sich als Architekt um die Lösung moderner Bauprobleme. Als Aquarellist auf schweizer. Ausstell. vertreten (mit einer größeren Anzahl 1916 im Zürcher Kunsthaus).

Kunsthaus (Zürich), 1916, H. 10 p. 1. — Ausstell. Kunsthaus Zürich, 1./29. 10. 1916, p. 5 u. 13.

Jeanneret, Claude, Graphiker in Biel (Kt. Bern), geb. 1886 in La Chaux-de-Fonds. Hat seit 1912 zahlreiche herald. Exlibris in Holz u. Linoleum geschnitten u. davon bisher 2 Serien

zu je 25 Blatt, auf Handpresse gedruckt u. handkoloriert, herausgegeben (Le Ried sur Bienne, 1916 u. 1921). „An die prächtigen Muster der Schweizer Glasmalereien angelehnt, im strengen Stil der Frühgotik gehalten, schlicht u. großzügig, lassen diese durchaus deutsch empfundenen Wappenblätter die farbenfrohe Heraldik des 15. Jahrh. wieder aufleben“.

J. Troxler, Cl. J. u. seine heraldischen Exlibris, in: H. Rhaue, Das Exlibris (Handbuch f. Kriegssammler, VIII), Zürich 1918, m. Abb. (auch S.-A.). — R. Krauss, Schweizer Exlibris-Kunst, in Zeitschr. f. Bücherfreunde, N. F. XI (1919/20) 114. — Internat. Antiquitäten-Rundschau, III (1918) Nr 11/12 p. 1. — Schweiz, XVIII (1914) 182, m. Abb.

Jeanneret, François, Schweizer Graveur in La Chaux-de-Fonds, tätig für die Uhrenfabrikation. Von ihm eine Medaille von 1826 auf die „Société des armes réunies“.

Forrer, Dict. of Medall., III (1907).

Jeanneret, Frédéric, Maler u. Zeichenmethodiker, geb. 1. 7. 1793 in Travers b. Neuchâtel, † im Febr. 1849 in Neuchâtel. Kam mit 18 J. nach Sachsen und übernahm die Stelle eines Zeichenlehrers in Kleinwelka b. Bautzen. Seit 1817 besuchte er die Kunstakad. in Dresden. Hier stellte er 1819 eine Genrezeichnung eigener Komposition: „Ein Künstler in seinem Arbeitszimmer mit einer Dame, welche ihr von ihm gemaltes Porträt betrachtet“, sowie ein Bildnis des Sprachmeisters Laforgue, Kniestück, aus, beide mit schwarzer u. weißer Kreide gezeichnet. 1820 war er Schüler Ferd. Hartmanns. Im Begriff, eine Studienreise nach Italien zu machen, kam er in seine Heimat u. wurde als Zeichenmeister in Neuchâtel angestellt. J. malte die Bildnisse seiner Eltern, der Geistlichen Dardel u. Gallot u. a., machte sich auch in Neuchâtel um das Ausstellungswesen, den Zeichenunterricht u. Kunsthandel verdient. Zwei seiner Bildniszeichnungen befinden sich im Mus. zu Neuchâtel; Ansichten der Stadt u. ihrer Umgebung haben Rordorf u. Iselin nach seinen Zeichnungen gestochen.

Akten der Dresdn. Kstakad. — Katal. akadem. Kstausst. Dresden 1818/20. — Lindner, Taschenb. f. Lit. u. Kst im Königr. Sachsen, 1825 p. 40. — Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908).

Ernst Sigismund.

Jeanneret, Gustave, Maler, Graphiker u. Keramiker in Neuchâtel-Cressier, geb. 1847 in Môtiers-Travers (Neuchâtel). Bildete sich autodidaktisch, indem er in der Umgebung von Neuchâtel malte u. zeichnete; trat 1865 als Entwurfszeichner in eine Mülhausener Tapetenfabrik ein u. ging 1867 nach Paris, wo er auf verschiedenen kunstgewerbl. Gebieten tätig war, u. a. als Keramiker in Bourg-la-Reine. Daneben machte er Studien im Louvre u. besuchte die Acad. suisse (Quai des Orfèvres). Empfing besonders starke Eindrücke von Millet, Courbet, Manet u. Bastien-Lepage. Nach seiner Rückkehr ließ er sich in Neuchâtel als Maler nieder

u. erhob die Schilderung des Lebens der arbeitenden Klasse zum Inhalt seines Schaffens. Am See, in den Kähen, im Weinberg, auf den Feldern u. in der Werkstatt findet J. seine Motive, schlicht menschliche Szenen, die er in der von seinen französ. Vorbildern erlernten Sprache eines scharf zupackenden pleinairistischen Realismus vorträgt. Besonders charakteristisch das Triptychon „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“: 3×8 Arbeitsmänner in streifenförmiger profilmäßiger Hintereinanderreihung (eine Eisenschiene tragend, Mäher mit Sensen über der Schulter usw.), in dem beabsichtigten Parallelismus ihrer Bewegungsrichtungen unmittelbar an Hodler'sche Kompositionsmotive anklingend. Mehr in die Bildtiefe hinein komponiert sind die beiden großen Triptychen, die eine Weinlese u. die Bearbeitung des Weinberges schildern. — Abgesehen von einem Studienaufenthalt in Venedig (1884) ist J. ständig in der Schweiz geblieben u. hat hier auch eine Reihe eindrucksvoller Landschaftsbilder u. Porträts geschaffen. Hervorzuheben sind: „Der Dorffriedhof“ (2 junge Mädchen auf dem Kirchhof singend), „Abend an der Thielle“, „Auf dem Wege zur Arbeit“, „Cressier in Blüten“ u. „Cressier im Schnee“. Das Sensationelle streift er in dem Bilde: Zeitungsbericht (Selbstmörder vor dem Eisenbahnzug auf den Schienen). Auf das Gebiet der Historienmalerei begab er sich mit den Bildern „Die Ohren des Midas“ und „Das gelobte Land“. Auch mit der Autotypie hat J. sich gelegentlich beschäftigt. In öffentl. Besitz: *Cressier*: An der Kelter. *Genf*, Mus. Rath: Morgensonne, Die Arbeit. *La Chaux-de-Fonds*: Der Abhang, Lauterbrunner Tal. *Neuchâtel*: Letzte Blumen, Das Gläschen, Ländliche Stille, Melancholie, Mme Guillou, Junges Mädchen, Im Weinberg (Triptychon). *Solothurn*: Arbeiten des Winzers. Keramische Arbeiten in Limoges, Berlin u. a. O. — J. war 1889 Kommissar der Schweizer Abteil. auf der Pariser Weltausstell. u. später Präsident der Eidgenöss. Kunstkommission. Kollektivausstell. März/April 1914 im Zürcher Helmhaus.

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908) 118/19, 709; IV (1917) 239, 543. — Schweiz. Zeitgenossen-Lex., 1921 p. 352. — W. Ritter in Emporium, XLI (Bergamo 1915) 1/18, m. 20 Abb.; d. ers. in Mitteil. d. Gesellsch. f. vervielfält. Kst, 1902 p. 28; d. ers. in Pages d'Art (Genf), 1916, H. 1 (Januar) p. 1 ff., m. Abb. — Kstschonik, XXII (1886/87) 726. — Jahrb. f. Kst u. Kstpfege in d. Schweiz, 1918/14 p. 179, 248. — Etrennes helvét., 1914 p. 10, 15 (Abb.). — Schweiz, VIII (1904) 454; X (1906) 273 ff. (illustr. Art.); XIII (1909) 393; XVIII (1914) 83 ff. (illustr. Art.), 298 (Abb.). — Kunsthaus (Zürich), IV (1914) H. 2 p. 2; H. 6/7 p. 4; VI (1916 H. 10 p. 2. — Art moderne (Genf), 1896, Lief. 5 (Abb.). — Lonchamp, Man. du Bibliophile suisse, Lausanne 1922, II Nr 1616. — Tagesanzeiger, Zürich, 2. 4. 1914.

Jeannest, Émile, Zeichner kunstgewerbl.

Entwürfe u. Modelleur, geb. 1813 in Paris, † 7. 2. 1857 in Birmingham, Sohn des Louis Franç., bei dem er zunächst als Bronzeseileur arbeitete, Schüler von P. Delaroche in Paris, kam um 1845/6 nach London, arbeitete dann für die keram. Fabrik von Herbert Minton & Co. in Stoke upon Trent u. seit etwa 1850 besond. für die Bronzewerkstätten von Henry Elkington in Birmingham.

The Art Journal, 1857 p. 227 f. (ausführl. Nekrol.). — Connoisseur, XXXV (1913) 252.

Jeannest, Louis Francois, Bildhauer u. Bronzeseileur in Paris, geb. ebenda, Vater des Émile, Schüler von Ph. L. Roland, stellte häufig im Salon aus: 1812 zwei Bronzefiguren mit allegor., auf die Vermählung Napoleons mit Marie Louise und die Geburt des Königs v. Rom bezügl. Darstellg., ferner Porträtmedaillons (u. a. Kinderbildnis in Elfenbein) u. 2 Reliefs mit Amoretten darstellg.; 1814: „Homer“, Bronzestatue nach Modell von Roland, u. 1 Kinderbüste; 1817: Reiterstatue (Bronze) Heinrichs IV. nach Modell von M. Brunot, bez. „Brunot sculp. Ciselé par L. Jeannest 1816“, im Bes. d. Mus. zu Angers; 1819: Kinderbüste. Nach langer Pause zeigte J. 1848/52 im Salon Porträtmedaillons in Bronze und Marmor u. eine Bronzefigur (Amor) nach Modell von Waeijenberg.

Gaz. des B.-Arts, XIV (1863) 416, 537. — Inv. gén. des rich. d'art de la France, Prov., mon. civ., III (1885). — Nouv. arch. de l'art franç., 1900 p. 78. — St. L. a. m. i, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. au 19<sup>e</sup> siècle, III (1919).

Jeannest, siehe Jehannet.

Jeannin, Bildhauer in Troyes, tätig um 1420/8 für die dort. Kathedrale (holzgeschnittener Engel an der Orgel und Restaurierung der Statuen der hl. Petrus u. Paulus am alten Portal), arbeitete auch für die Magdalenen- u. die Urbanskirche. — Ein gleichnam. Bildhauer wird 1345/70 in Troyes erwähnt.

St. L. a. m. i, Dict. des sculpt. de l'école franç. (moyen-âge), 1898, mit Lit.

Jeannin, Maler in Troyes, 1436/50 nachweisbar, arbeitete für die Kathedrale und die Magdalenenkirche, bemalte Statuen und malte „des ystoires“ am Schrein der hl. Helena. — Ein gleichnam. Maler wird 1370/80 in Troyes erwähnt.

Nouv. archiv. de l'art franç., 1882 p. 96; 1887 p. 99, 105.

Jeannin, Frédéric Émile, Radierer in Paris, geb. ebenda 29. 12. 1859, Schüler der dort. Kunstgewerbeschule u. von E. A. Champollion u. É. Boilvin, stellt seit 1886 aus (Salon der Soc. des art. franç.; vgl. Katal. 1920 p. 224 [Abb.], 1921 p. XLVIII, 233). Von ihm u. a.: „Les conscripts“ nach Dagnan-Bouveret, „Arabes en prière“ nach E. Fromentin, „Repriseurs de tapisseries“ nach V. G. Gilbert u. zahlreiche Illustrationen.

Béraldi, Graveurs du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — Jules Martin, Nos peintres et sculpt., II (1898) 103. — Abb. in: L'Art, L (1891)



104; LIII (1892) gegen p. 212; LV (1893) 53, gegen p. 24.

**Jeannin, Georges**, Blumen- u. Stillebenmaler in Paris, geb. ebenda 1841, Schüler von V. Vincelet, zeigte seit 1868 fast ausschließlich Blumen- u. Fruchtstücke im Salon der Soc. des art. franç. (Katal. z. T. mit Abb. bis 1924 p. 52). „Embarquement de fleurs“ wurde 1880 vom Luxembourg-Mus. angekauft (Kat. von Bénédict 1898 u. 1913). „Jour de fête“ (von Blumen umgebene Büste der Republik) befindet sich im Pariser Rathaus (salle du budget). Werke J.s ferner in den Museen: Béziers, Épinal, Haag, (Mus. Mesdag, Kat. Nr 166), Mülhausen i. Els. (Kat. d. Gemälde etc., 1907, Nr 284/5), Nancy (Kat. 1909 Nr 439), Rochefort (Kat. 1905 p. 21 Nr 102), Rouen (Kat. 1911 p. 185), Valenciennes (Kat. 1909 p. 23).

**Bellier et Auvray**, Dict. gén. etc., I (1882); Suppl. (1887). — **Marcel**, Peint. franç. au XIX<sup>e</sup> siècle, 1903. — Livre d'or des peintres expos., 1921 p. 286 f. — Invent. gén. des rich. d'art de la France, Prov., monum. civ., VI (1892); Paris, monum. civ., III (1902).

**Jeannin, Maurice**, Maler in Paris, † ebenda 1907, Schüler von Robert-Fleury, Bouguereau u. Lefébvre, zeigte seit 1884 fast alljährlich Genrebilder u. Porträts im Salon der Soc. des art. franç.

**Bénézit**, Dict. des peintres etc., II (1913). — Salonkatal. (1896/1904 je mit Abb.).

**Jeannin, René Félicien**, Bildhauer in Levallois-Perret (Seine), geb. in Paris, Schüler von A. Millet u. C. Gauthier, stellt seit 1884 meist Porträtbüsten im Salon (Soc. d. art. franç.) aus. Salonkatal. 1884, 88/91, 93/4, 98/9, 1901, 1906/9, 1913/4, 20/22.

**Jeannot, Georges** (Pierre G.), Maler u. Graphiker in Paris, geb. 2. 7. 1848 in Genf als Sohn des Pierre Alexandre (s. d.), in dessen Atelier er als Kind die ersten künstler. Anregungen empfing. Wuchs in Dijon auf, besuchte die Militärschule in Saint-Cyr, machte als Leutnant den Krieg 1870/1 mit, war in Paris u. Toul in Garnison u. nahm 1883 den Abschied, um sich ganz der Kunst zu widmen, in der er sich autodidaktisch gebildet hatte. Seit 1872 stellte er im Pariser Salon aus (vgl. Salonkataloge, seit 1890 der Soc. nat., Abt. peint., dessins, grav., 1904 auch objets d'art, fast alljährlich mit Abb.), zunächst Landschaften in Öl u. Aquarell, dann auch Porträts (häufig Pastell) u. Figurenbilder, namentlich mit Motiven aus dem militär. Leben u. aus J.s Kriegszeit, von denen „Derniers tambours“ (1881), „L'arrivée des réservistes“ (1882), „Conscrits“ (1894; von J. selbst radiert u. lithograph.) genannt seien; ferner Darstell. aus dem Volks- u. Gesellschaftsleben, besonders Schilderungen der eleganten Dame, Tierbilder, Blumenstücke u. a. Hervorzuheben sind seine Darstell. japanischer Schauspielertypen (Gastspiel der Sada Yacco in Paris). Dieselbe Vielseitigkeit des Stoffgebiets u. der Technik bekunden J.s graph.

Arbeiten. Hauptsächlich pflegt er die Radierung (Bildnis des Malers Degas u. mehrere Selbstporträts), hat sich aber auch mit Lithographie u. Holzschnitt beschäftigt. Seine mühevolle Beherrschung der Darstell. der Bewegungsformen befähigte ihn besonders zum Illustrator. Er illustrierte u. a. Militärromane, wie „Le pompon vert“ (1888), „Poeuf“ u. Zola's „Débâcle“, ferner „Fille Elisa“, Molière's „Misanthrope“, Balzac's „Paysans“, V. Hugo's „Les Misérables“ (für die große Nationalausg., mit 250 Abbn.), lieferte 54 vielbewunderte Radierungen u. besorgte die gesamte Buchausstattung für B. Constant's Roman „Adolphe“ (1902), illustrierte neuerdings Anat. France's „Les dieux ont soif“, war auch Mitarbeiter illustr. Pariser, Londoner und New Yorker Blätter. Während des Weltkrieges gab er seinem Deutschenhaß durch (scheinbar nach dem Leben gezeichnete, tatsächlich aber im Atelier ersonnene u. entstandene) Illustrationen der angeblichen „deutschen Kriegsverbrechen“ Ausdruck (1 rad. u. 1 lithogr. Serie von je 10 Bl., beide mit d. Titel „Les crimes allemands“). Hauptmerkmale von J.s Kunst sind Klarheit u. Sicherheit der Formengebung, verstandesmäßig kühle Auffassung u. virtuose Beherrschung der Technik. Werke in Paris: Rathaus, Salle des sciences: „L'eau“, figürl. Panneau an einem Pilaster; Mus. Carnavalet: 4 Aquarelle, Ansichten von Paris während der Kommune 1871; Petit-Palais: „Présentation“, „L'ouragan“; Luxembourg-Mus.: „Femmes en prière“, „Five o'clock“, „La Fallé“ u. Selbstporträt. J. ist ferner vertreten in den Museen zu: *Alais* („Vieux ménage“), *Nancy* (Landschaft bei Diénay, Côte d'Or), *Pau* („La ligne de feu“, 1886), *Toul* (Landschaft), *Toulouse* („La grand'mère“), *Buenos Aires* („Femme accoudée“) u. *Oslo* (Parklandschaft).

**Bellier et Auvray**, Dict. gén. etc., I (1882). — Chron. des arts, 1901 p. 147; 1902 p. 59, 67; 1904 p. 62; 1914 p. 84. — **Clément-Janin** in: Gaz. des b.-arts, 1903 I 343 ff. (Abbn.); Die graph. Kste, XXIX, Wien 1906 p. 1 ff. (Orig.-Radier., farb. Lichtdrucke); Revue de l'art anc. et mod., XLII (1922) 177 ff. (Abbn.). — Bull. de l'art anc. et mod., 1904 p. 149. — **Marcel**, Peint. franç. au XIX<sup>e</sup> siècle, 1905. — **Vachon**, L'hôtel de ville de Paris, 1905, Taf. nach p. 172. — Qui êtes-vous? 1909/10. — **E. Bénézit**, Dict. crit. et docum. des peintres etc., II (1913). — **H. W. Singer**, Mod. Graphik, 1914. — *L'art et les artist.*, 1. série de guerre (1914/5) Nr II p. 3, 11 f., 14, 25, 32 ff., Nr IV nach p. 12. — Livre d'or des peintres expos., 1921 p. 287. — **Ausstell.** - Katal.: Paris, Soc. des aquarell. 1887/93 (je mit Abb.); ebenda, Expos. décenn. d. b.-arts, 1900 p. 254; Berlin, Secession, 1901; Budapest, Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 177; Dresden, Internat., 1901; London, Loan Exhib. of mod. illustr., 1901; München, Secess., 1893 p. 18, 46; 1899; Glaspalast, 1895 p. 73; 1899 p. 140; 1900 p. 154; 1909 p. 70; 1913; Pittsburgh, Exhib. Carnegie Instit., 1905/6, 07/8, 1910, 1913; S. Francisco, Panama-Pac. Expos. 1915, Catal. de luxe, I 148; Wien, Graph. A., 1895 p. 35. D. St.

**Jeannot, Pierre Alexandre**, Maler, geb. 28. 5. 1826 in Champlitte (Haute Saône), † 16. 5. 1892 in Vesoul (H.-S.), Vater des Georges, Schüler von F. Diday u. A. Calame in Genf (1847), malte vorwiegend Alpenlandschaften, auch Porträts (1872 „En grand-garde“, Selbstporträt mit seinem Sohn), stellte 1852/73 im Pariser Salon aus. 1873/9 Direktor der École des b.-arts in Dijon, wo er seit 1851 als Zeichenlehrer wirkte. Das dort. Mus. (Kat. 1918 p. 300, 348) besitzt von ihm eine Landschaft (Umgebung von Genf) u. 3 Ansichten des alten Schlosses zu Dijon, das Mus. in Nancy (Kat. 1909 p. 156 Nr 440) 1 Landschaft (See von Annecy, 1868).

Bellier et Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Brune, Dict. des art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

**Jeannot, Joseph Clément Maxime**, Landschaftsmaler, geb. 1855 in Ornans (Doubs), Schüler der École d. B.-Arts in Paris, wo er dann häufig im Salon der Soc. des artist. franç. ausstellte. Malte vorwiegend Aquarelle mit Motiven aus dem Wald von Fontainebleau, von denen die Mus. in Pontoise, Saint-Dizier u. Toul Proben bewahren. Das Luxembourg-Mus. erwarb von ihm „La mare aux fées gelées“. L'Art, LXI (1902) 243. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Museumskataloge.

**Jeannot**, siehe auch *Jean*.

**Jeanron, Philippe Auguste**, Maler, Radierer, Lithograph, Museumsbeamter u. Schriftsteller, geb. 10. 5. 1809 in Boulogne-sur-Mer, † 8. 4. 1877 in Schloß Comborn (Corrèze), kam um 1828 nach Paris, wo er Schüler von Sigalon u. Souchon wurde, sich mit dem Politiker Godefroy Cavaignac befreundete und sich an den Kämpfen der Juli-Revolution beteiligte. Bald darauf wurde er Leiter der Soc. libre de peint. et de sculpt., hielt Vorlesungen, in denen er für den Realismus in der Malerei eintrat, schrieb Artikel für Pandore, Revue franç. u. Revue du nord, einen Kommentar für Léop. Léclanché's Übers. der „Vite“ Vasari's (10 Bde, Paris 1834/42), eine Abhandlung: „Origine et progrès de l'art etc.“ (1849) u. and. Schriften und stellte seit 1831 im Salon aus. 1848/50 (auf Veranlassung des Staatsmannes Ledru-Rollin) Direktor der Louvresammlungen u. der Musées nationaux, machte sich J. um die Wiederherstellung u. den Ausbau der Gebäude u. die Neuordnung der Sammlungen durch Beschaffung von Geldmitteln u. organisator. Tätigkeit verdient. 1863/69 war er Direktor der Akad. u. des Mus. in Marseille. — Sein 1831 im Salon gezeigtes Bild, „Petits patriotes“ (auf der Barrikade spielende Kinder), wurde vom Luxembourg-Mus. (das später auch J.s „Port abandonné d'Ambleteuse“ erwarb) angekauft u. gelangte in das Mus. zu Caen. In den folg. Jahren erregten J.s Bilder Aufmerksamkeit durch ihre tendenziös-sozialist. Motive aus dem Proletarierleben („Douze épi-

sodes de la vie du prolétaire“) u. ihre Realistik der Darstellung, so 1833: „Scène de Paris“, 1834: „Paysans limousins“ (Mus. Lille) u. „Deux aveugles mendiants“, 1836: „Charité du peuple, forgerons de la Corrèze“, 1847: „Repos du laboureur“. J. malte zahlreiche Porträts (Mirabeau [Versailles], E. u. G. Cavaignac u. a.), seit etwa 1850 aber vor allem Landschaften (Motive aus seiner Heimat, aus der Dauphiné, der Umgebung von Paris u. Marseille u. aus der Corrèze), daneben bibl. u. histor. Darstellgn („Fra Bartolommeo“, „Le Tintoret et sa fille“, „Raphaël et la Fornarina“) u. Militärbilder („Soldats franç. à Solferino“, „Zouaves au bord de la mer“), pflegte auch die Aquarelltechnik. L. Marvy hat nach ihm gestochen. Mehrfach war J. für Ausschmückung von Pariser Kirchen tätig: 1842 vier Gemälde auf Kupfer mit Szenen aus dem Marienleben in der Marienkapelle in Saint-Pierre de Chaillot; 1849 Erneuerung des Kuppelgemäldes (Mariä Himmelfahrt) von F. Lemoyne in der Marienkap. in Saint-Sulpice; 1860/2 drei Gemälde (legendar. Darstellgn) in der Kap. Saint-Vincent-de-Paul in Saint-Louis-en-l'île; 1863 „Johannes auf Patmos“, Gemälde in der Johanneskap. in Saint-Nicolas-des-Champs. Einen „Christus als Tröster“ malte er für das Gefängnis zu Ensisheim i. Els. — J. bekannte sich zum Realismus, besaß für dessen Durchführung aber nicht die genügende künstler. Begabung u. Selbständigkeit, um ganz auf die zu seiner Zeit üblichen Bildmotive zu verzichten. — Gemälde von ihm besitzen folg. Museen: Aix, Arras, Bagnères, Bayeux, Bayonne, Beaune, Boulogne-sur-Mer, Caen, Chalon-sur-Saône, Chartres, Chaumont, Cherbourg, Douai, Le Mans, Lille, Rochefort, Rouen, Saint-Étienne, Saint-Lô, Valence u. Versailles. — J.s graph. Arbeiten haben meist mehr histor. als künstler. Interesse, so seine Lithogr. mit Szenen u. Porträts aus den Tagen der Juli-Revolution u. die Radierungen (Porträts von Danton, Desmoulins, Marat, Robespierre, Saint-Just u. a.) für das J. gewidmete Buch Hauréau's „La Montagne“, Paris 1834. Er illustrierte u. a. Clavel's „Hist. pittor. des religions“ (40 Stahlstiche) u. war beteiligt an der Illustrierung von C. Blanc's „Hist. des peintres de toutes les écoles“, Paris 1849 ff. — (J.s Gattin?) Désirée Angéline J., geb. Sirey, Malerin in Paris, zeigte im dort. Salon 1844 eine „Hl. Katharina“, 1850 einen „Hl. Johannes“. — J.s Sohn u. Schüler André, Maler u. Radierer in Paris, geb. ebenda, auch Schüler von F. Forster, stellte im Salon aus: 1864/66 Genrebilder, 1870 eine Rad. „Moulin à Montmartre“.

Vapereau, Dict. des contemp., édit. 1—5. — Nagler, Monogr., III. — Chron. des arts, 1863 p. 261; 1877 p. 149 (Nekrol.). — L'Art, V (1876) 189 ff. (Abb.). — Invent. gén. des oeuvres d'art, Ville de Paris, édif. rel., 1878 ff., Reg. in Bd IV. — Invent. gén. des rich. d'art de la France, Paris, mon. rel., I (1876); III (1901); Prov., mon. civ.,



I (1878); V (1891). — Bellier et Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Parrocel, L'art dans le midi, IV, Marseille 1884. — Béraldi, Graveurs du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — Nouv. arch. de l'art franç., 1892. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — L. Rosenthal, Du romantisme au réalisme, 1914. — Gaz. des b.-arts, 1924 I 222. D. St.

**Jeanson**, Barthélemy, französ. Architekt u. Ingenieur, geb. 1760, † 1820 (nach and. Angabe 1828), stammte aus einer Architektenfamilie, war Schüler der Pariser École des b.-arts u. von Soufflot. Er baute das (durch Neubau ersetzte) Badehaus zu Vichy, eine Steinbrücke über die Loire bei Decise u. legte eine Straße im Bourbonnais an. In Moulins leitete er eine Waffenfabrik u. errichtete eine Geschützgießerei, wurde darauf zum Direktor der Werke in Le Creusot ernannt, wo er Bedeutendes in der Fabrikation der schweren Artillerie leistete. Während der Revolution begab er sich nach Belgien, baute in Mons ein Theater u. ein Arbeitshaus u. richtete in der Umgebung 3 Baumwollfabriken ein. In Avesnes errichtete er ein Theater für den Fürsten Talleyrand. 1811 wurde er mit Waffenfabrikation in Maubeuge beauftragt. Unter der Restauration kehrte er nach Frankreich zurück u. wurde zum Direktor der Wasserwerke in Versailles ernannt.

Bellier et Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Delaire, Les archit. élèves de l'éc. d. b.-arts, 1907.

**Jeanson**, Pierre, s. im Art. *Honnet*, Pierre.

**Jeansson**, Carl, Miniaturmaler aus Stockholm, Schüler von Johan Pasch. Tätig in Ystad u. (seit 1778) in Göteborg. Boye nennt ihn einen „icke oskicklig Porträttmålare“.

E. Lemberger, Die Bildnisminiatur in Skandinavien, Berlin 1912. — F. Boye, Målarelex., Stockh. 1893 (Jeanson).

**Jeaugeon**, Steinmetzen-, Bildhauer- u. Architektenfamilie, seit Anf. d. 17. Jahrh. bis heute in Tournus tätig. Das bedeutendste Mitglied war Guillaume aus Montpellier, 1671 in Tournus nachweisbar, wo er bis 1705 bei fast allen während dieser Zeit vergebenen Bildhauer- u. Architektenaufträgen genannt wird. So fertigte er 1681 die Choralustrade im Hospital von Chalon, 1684 zwei Kamine für die Abtei in Tournus, begutachtete 1691 die Restaurierung der Kirche Saint-Valérien ebenda usw. — Jean-Baptiste wurde durch seine 1807 geb. Tochter, die den Steinmetzen Deschamp heiratete, Großvater des Bildh. J. B. Deschamp. — Im 19. Jahrh. waren die Ateliers der J. für zahlreiche Bauten (Kirchen, Kapellen, Schlösser, Theater usw.) u. Monumente, außer in Tournus u. Umgebung besonders in Lyon, tätig.

Réun. des Soc. des b.-arts, XXXV (1911) 91 ff., 105 f.

**Jeaurat**, Edme, reproduz. Kupferstecher u. Kupferstichverleger, geb. 1688 in Vermenton bei Auxerre, † 1738 in Paris, ält. Bruder des Étienne, Vater des Malers N. H. Jeaurat de Bertry u. des berühmten Astronomen Edme

Sébastien J. (geb. in Paris 1724, beschäftigte sich in seiner Jugend auch mit den Künsten u. erhielt 20jährig von der Acad. de peint. eine Medaille als Zeichner. Veröffentlichte 1750 einen Traité de perspective à l'usage des artistes, mit 100 erklärenden Tafeln. Vgl. über ihn Biogr. univ. anc. et mod. [Michaud], XXI, 1818 p. 523). Schüler von B. Picart vor dessen Weggang nach Amsterdam (1710). Heiratete 1722 Marie Leclerc, die Schwester des Malers Sébastien II Leclerc, nach dessen Vorlagen er häufig gestochen hat. Zu seinen frühen Arbeiten gehören Blätter nach Mignard (Pan u. Syrinx), Poussin (Badende Frauen, Venus u. Amor [1708]) u. Veronese (Raub der Europa [1709], Rettung des Mosesknaben). Nach Séb. Leclerc stach er u. a. eines seiner Hauptblätter: Achilles u. die Töchter des Lykomedes (1713), ferner: Raub der Europa (1714), die Folge der 4 menschlichen Leidenschaften (1713) u. das Großfolioblatt: Triumph des Mardochai; nach Nic. Vleughels u. a. die hübschen Folgen der 4 Jahreszeiten u. der 4 Elemente (beide 1716), Geburt Mariä (1717), Auferstehung Christi (1718), Thetis beweint Achilles (1719) u. Pyramus u. Thisbe (1722); nach seinem Bruder Étienne Jeaurat u. a. eine 8 Bl. umfassende Folge mit Szenen aus den Fabeln La Fontaine's. Von seinen Stichporträts seien die seines Schwiegervaters, des Stechers Séb. I Leclerc, u. des Malers N. Vleughels, letzteres nach Pesne 1725, genannt. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Le Blanc umfaßt 155 Bl.

Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., 1854/88, II. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18<sup>me</sup> siècle, II (1881). — Nouv. Archives de l'art franç., nouv. série, I (1872) 320 ff. — Cohen, Livres à grav. du 18<sup>me</sup> siècle, 1912. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, IV (1911). — Mercure de France, Index par E. Deville, 1910. — Heincken, Dict. d. artistes etc., 1778 ff., Bd X u. Suppl. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.).

**Jeaurat**, Étienne, Maler u. Kupferstecher, geb. in Paris 9. (nicht 8.!) 2. 1699 — nicht als Sohn eines „graveur“, wie Bénézit behauptet, sondern eines Weinhändlers —, † in Versailles 14. 12. 1789, jüng. Bruder des Edme, der mehrere seiner Kompositionen gestochen hat, Oheim u. Lehrer des N. H. Jeaurat de Bertry. Schüler von Nic. Vleughels, der ihn 1724 — zum Direktor der Acad. de France ernannt — mit nach Rom nahm; doch hinterließ dieser ital. Aufenthalt kaum tiefere Spuren bei J., dessen Schaffen zunächst ganz unter dem Einfluß seines Lehrers stand. Nach Paris zurückgekehrt, wurde er 1731 Agrégé, 1733 Vollmitglied der Acad. roy. de peint. auf Grund des nach Compiègne u. von dort in das Mus. zu Roanne gelangten Bildes: Pyramus u. Thisbe. Im Verlaufe seines langen Lebens erstieg er alle Stufen der Akademiewürden, wurde 1765 Recteur, 1781 Chancelier u. bekleidete seit 1767 auch das Amt eines Gardien

du Cabinet du Roi in Versailles. Er pflegte anfänglich besonders das mytholog. Genre; die meisten dieser Frühwerke J.s sind von seinem Bruder Edme gestochen worden, darunter eine Folge von 8 Szenen aus den Fabeln La Fontaine's u. die Gegenstücke: *L'Amour coquet*, u. *L'Amour petit-maitre* (1732). Später wandte J. sich ganz dem zeitgenöss. Sittenbild zu, hat gelegentlich aber auch Stilleben, religiöse Gemälde u. Porträts gemalt. In seinen sittenbildl. Darstell. u. Stilleben kommt er bisweilen Chardin so nahe, daß Fälschungen J.scher Bilder auf Chardin's Namen Gläubige fanden; doch fehlen ihm Chardin's koloristische Reize; auch sucht er meist stärkere anekdotische Pointen u. liebt es, seine Modelle aus einem höheren bürgerlichen Milieu zu wählen. Die malerische Durchführung bleibt meist weit zurück hinter der oft sehr amüsanten Erfindung, daher seine Kompositionen im Stich nicht selten besser wirken als im Original. Aliamet, Balechou, Beauvarlet, Daulé, Delangle, Ch. Levasseur, Tardieu u. a. haben nach seinen Bildern gestochen. Nicht ohne Reiz, wenn auch Chardin weit nachstehend, sind seine Interieurs mit Familien- u. Konversationsszenen, darunter das reizende Atelierinterieur i. d. Sammlg Paul Goldschmidt. Am anziehendsten aber ist J. da, wo er das malerisch bewegte Leben der Pariser Straßen u. Plätze des 18. Jahrh. schildert, wie in den als Zeitdokumente so überaus wertvollen Darstell. des Transports der Freudenmädchen in das Hospital, des Pariser Karnevals, der Place des Halles, der Place Maubert, der Schlägerei an der Fontäne (Musée Carnavalet) usw. Sehr lustig ist auch die von Delangle gestoch. Scherzszene: Der Umzug des Malers, ein frisch geschilderter Ausschnitt aus einem selbsterlebten unbekümmerten Künstlerbohemientum. Ein ausgezeichnetes, 1745 dat. Bildnis Voltaire's findet sich in der Sammlg der Mme Berne-Bellecour. Trocken u. öde sind dagegen seine großen Historienbilder, von denen die Museen zu Cambrai (Achill in die Schlacht ziehend, um den Tod des Patroclus zu rächen) u. Orléans (Schlüsselübergabe an Petrus) Proben bewahren. Auch hat J. Kartons für die Pariser Gobelins gezeichnet, darunter in königl. Auftrag eine Darstellung im Watteautil: Hochzeit auf dem Lande, die Cozette u. Audran als Gobelin ausführten. Ein Gobelin von M. Audran, mit einer Jahrmarktszene nach Vorlage J.s, bez.: Jeaurat pinx. 1748, u.: Audran, ist im Besitz des Leipz. Kunstgew.-Mus. Zwischen 1737 u. 1769 beschickte J. ziemlich regelmäßig den Louvre-Salon, 1782 nochmals den Salon de la Correspondance. Folgende Museen bewahren Bilder J.s: *Auxerre* (Unterricht der Großmutter); *Besançon* (Köchin vom Markte heimkehrend); *Cambrai* (s. oben); *Fontainebleau* (Diogenes zerbricht seinen Trinknapf;

früher im Louvre); *La Fère* (Die ländliche Mahlzeit, Der Scharlatan); *Orléans* (s. oben); *Paris*, Musée Carnavalet (Transport der Freudenmädchen zum Polizeileutnant, Schlägerei an der Fontäne, Ansicht des Pont Neuf mit der Place Dauphine; außerdem mehrere Zeichnungen); *Roanne* (s. o.); *Oxford*, Ashmolean Mus. (Interieur mit 2 Damen); *Moskau*, Rumjanzoff-Mus. (Venus u. Adonis, bez. Stephanus Jeaurat pinxit); *St. Petersburg*, Ermitage („La Convallescente“). Eine Rötzelzeichn.: Bildnis des Stechers Nic. Dorigny, im Louvre; eine Kreide- u. Federzeichn., Das Schokoladenmädchen, in Dublin, Nat. Gall. of Ireland (Kat. 1920 No 2436). Religiöse Gemälde in der Kirche Saint-Louis in Versailles (Traum des hl. Joseph, Anbetung des Herzens Jesu) und in den Pariser Kirchen St. Nicolas des Champs (Genoveva ihre Herde hütend), St. Germain des Prés, St. Jacques du Haut-Pas u. Notre-Dame. In Leipz. Privatbes. (Et. Plantier) 1 Bildchen: Der eingebildete Kranke. Sein eigenes Bildnis malten Étienne Aubry (ausgest. im Salon 1771), Roslin (Stich von Lempereur), Greuze (Louvre) u. C. N. Cochin d. j. (Stich von P. Martenasi).

Revue univ. d. arts, X (1859) 157 ff.; XX (1865) 407 f. — Sylvain Puychevriér, Le peintre E. J., Paris 1862. — P. Selvatico, Arte ed artisti, Padua 1863, p. 83/102. — Ch. Blanc, Hist. d. peintres de toutes les écoles. Éc. franç., II (1865). — Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Montaignon, Procès-Verb. de l'Acad. roy. etc., 1875/92, Table par Cornu, 1909. — J. Locquin, La Peint. d'hist. en France de 1747 à 1785, Paris 1912. — A. Fontaine, Les Coll. de l'Acad. roy. etc., 1910. — M. Krohn, Frankrigs og Danmarks kunstner. Forbindelse i det 18. Aarh., Kopenh. 1922, I 28, 105; II 64, 83. — Heineken, Dict. d. artistes etc., 1778 ff., Bd X u. Suppl. (Ms. im Dresdner Kupferstichkabinett). — Mercure de France, Index par E. Deville, 1910. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., II (1876) 68 f. (Taufakte); 1911 p. 155; 1913 p. 80; 1921 p. 253. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3<sup>me</sup> série, XIX (1903) bis XXII (1906), s. Reg. (Korrespond. Marny u. D'Angiviller). — Gaz. d. B.-Arts, 1903 I 289 f.; 1914/16 II 395 (Abb.), 397; 1920 II 34 f. (mit Tafelabb.). — J. Meder, Handzeichn. alter Meister a. d. Albertina u. aus Privatbes., N. F., Wien 1922, Taf. 68. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. I, II, III; Prov., Mon. rel. I; Mon. civ. I, V, VII. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Musée du Louvre, VII (1912) 36. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, IV (1911). — Quentin-Bauchart, Musées municip. (Rich. d'art de la ville de Paris), 1912 (m. Tafelabb.). — A. Graves, A Century of Loan Exhib., II (1913) 594. — Kat. d. Ausst. alter Meister aus Leipz. Privatbes. (Leipz. Kstverein), Nov./Dez. 1914, No 69. — Guide expl. du Musée Carnavalet par Ch. Sellier et Pr. Dorbec, 1903 p. 97 f., No 82/87. — Katal. d. angef. Museen. H. V.

Jeaurat, Nicolas Henry, gen. Jeaurat de Bertry (Bertrix), Maler, geb. in Paris 28. 7. 1728 als Sohn des Edme, † in Vermenton bei



Auxerre nach 1796, Schüler seines Oheims Étienne Jeaurat. Wurde 1756 Mitglied der Acad. roy. auf Grund zweier Stilleben, von denen das eine (Kücheninterieur) in den Louvre, von dort in die École d. B.-Arts, wo es sich noch befindet, das andere (Pauke, Degen u. Schärpe auf einer Tischplatte) in das Mus. zu Fontainebleau gelangte (Tafelabb. bei Fontaine, gegen p. 208). Seit ca 1761 als Hofmaler der Königin in Versailles ansässig. Beschickte nur 2 mal den Louvresalon und zwar 1757 mit 3 Stilleben (Musik- u. Kriegsinstrumente) u. 1796 mit einem Bildnis des Druckers J. Gelé u. einer Ansicht der Stiftskirche u. Brücke zu Corbeil. 1768 wurde ihm eine Jahrespension bewilligt, „en considération des services qu'il a rendus à la feue Reine [Maria Leszczyńska], pour l'amusement de cette princesse dans l'art de la peinture“. Arbeiten von ihm in den Museen zu Auxerre (Gemüsstilleben), Nantes (Memento mori), Narbonne (Greis inmitten seiner Familie, Aquarell) u. Fontainebleau (s. o.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Montaignon, Procès-Verb. de l'Acad. roy. etc., 1875/92, s. Table par Cornu (1909). — A. Fontaine, Les Coll. de l'Acad. roy. etc., 1910. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., II (1876) 69 (Taufakte). — Nouv. Archives de l'art franç., 3me série, IV (1888) 271/3. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, IV (1911). — Museumskatal.

Jeavons, Thomas, engl. Reproduktionsstecher, geb. 1816, † in Welshpool 26. 1. 1867. Betätigte sich besonders als Vedutenstecher in Linienmanier. Arbeiten: 10 Bl. für: The Landscape Annual 1830/38, nach Vorlagen von S. Prout, J. D. Harding, C. Stanfield u. D. Roberts; Dutch Boats in a Calm, nach E. W. Cook, Stahlstich in The Art Annual 1849; Staffage-landschaft nach N. Berchem; Die Wassermühle, nach Hobbema; The Jungfrau, nach W. H. Bartlett; The lake of the great St. Bernard, nach W. Brockedon. Ferner: 10 Taf. zu dem Werk: Views of the Seats of Noblemen and Gentlemen in England, Wales, Scotland and Ireland, London 1822, 6 Bde 8°; Stahlstiche zu: Das Großherzogtum Hessen (1852).

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892). — Le Blanc, Manuel, II. — Cat. Exhib. of Brit. Engr. etc. Vict. & Alb. Mus. London 1903.

Jeay, Jean le, siehe Legeay.

Jebens, Adolf, Maler, geb. 19. 3. 1819 in Elbing, † 8. 5. 1888 in Berlin, studierte an der Berl. Akad., 1839/40 in Paris unter P. Delaroche, 1841/42 in Italien. Hielt sich 1842/44 in Danzig auf, wo er lt. Ausstell.-Katal. im dort. Kunstverein 1836 „Berliner Eckensteher“, 1839/40 eine Landschaft mit Vieh, eine Marine (Dampfschiff) u. Porträts gezeigt hatte, und wo er 1842 „Franzö. Blumen- u. Obsthändlerin“, „Spielende Kinder“, „Egmont u. Klärchen“ u. 3 ital. Genrebilder, später (1846 u. 68) noch

mehrere Genrebilder ausstellte. 1845/63 lebte J. in St. Petersburg, war hier als Porträtmaler für den kaiserl. Hof tätig u. wurde Mitglied der Akad. d. Künste. Ließ sich 1864 in Berlin nieder, wo er in den Ausstellgn der Akad. 1842 zwei Genrebilder, seit 1864 fast alljährlich meist Porträts zeigte. Das Danziger Stadtmus. (Führer d. d. Städt. Gem.-Gal. von H. F. Secker, 1913 p. 47) besitzt von J. 3 Bildnisse (Danz. Oberbürgermeister v. Weickmann u. v. Winter u. Mitbegründer des Danz. Kunstvereins Friedr. Hennings), das Mus. Wallraf-Richartz in Köln (Katal. 1910) „Dame mit Maske“ (1877), der Berliner Künstlerverein ein Bildnis des Malers E. Hildebrandt. Nach J. lithographiert wurde eine Zeichnung, „Danziger Börse 1844“ (mit Bildnissen von Danz. Kaufleuten), u. ein Porträt des Danz. Kommerzienrats Theod. Behrend (Drucke in der Danz. Stadtbibl.).

Kstchronik, I (1866) 59; III (1868) 60; V (1870) 97; VI (1871) 131; XXIII (1888) 531. — Rowinskij, Russ. Portr.-Lex., 1886/89, IV 246 (russ.). — A. d. Rosenberg, Berliner Malerschule, 1879. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Katal.: Danz. Stadtbibl., Bd VI 150, 164; Akad.-Ausst. Berlin 1842 p. 33, 139; 1864–86 passim (1880/1 mit Abb.); Porträt-Ausst. im Taur. Palais, St. Petersburg 1905, VIII p. 30 (russ.). — Mitteil. von Fr. Noack.

Jebenz, Johann, Goldschmied in Augsburg, heiratet 1694. Ihm werden 2 Augsburger Arbeiten mit der Marke JJ zugeschrieben: Kelch u. Patene mit roman. Laubornament, 1889 i. Bes. des Fürsten zu Schwarzenberg, Wien; Monstranz von 1712 in der Kirche zu Philippsburg i. Baden.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, I (1922).

Jebenz, Johann Ulrich, Goldschmied in Augsburg, † 1742, heiratet 1703. Von ihm vielleicht 3 „VJ“ gemarkte Augsburger Arbeiten (Terrine, Becher, Salzfaß) in Privatbes.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, I (1922).

Jebsen, Johan, siehe Jepsen.

Jeche, Gottfried, siehe Jäch.

Jechl, Isa, Malerin in Wien, geb. ebenda 21. 4. 1873, studierte ebenda bei R. v. Alt, dann in München u. Paris (Akad.), malt vorwiegend in Aquarell. Das Mus. der Stadt Wien besitzt von ihr eine Smlg „Wiener Typen“ und das Bild „Das Suppée-Mus.“; das Wiener Feuerwehrmus.: „Turmstube auf St. Stefan“; das Niederöstr. Landesmus. in Wien eine Smlg von Darstell. histor. Bauten. J. stellte u. a. im Wiener Künstlerhaus u. in den Ausstell. der „Vereinig. österr. bild. Künstler usw.“ aus. Seit ca 1915 malte sie vorwiegend Porträts, bes. von Kindern und jungen Frauen. Eine Serie ihrer Hundebilder gab der Wiener Tierchutzverein in Reprodukt. heraus.

Kosel, Deutsch-östr. Kstler- u. Schriftsteller-Lex., I (1902). — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Th. v. Frim-

mel, Stud. u. Skizzen zur Gemäldeskunde, III (1917) 98. — Mitteil. d. Künstlerin.

**Jechlin** (Jöchlin), **Leonhard**, Goldschmied in Augsburg, liefert 1580 für den kaiserl. Hof eine „türkische Verehrung“, bestehend aus „türk.“ Kannen, Pokalen u. Schüsseln.

**A. Weiß**, Das Handwerk der Goldschmiede in Augsburg (Beitr. z. Kstgesch., N. F. XXIV), Lpzg 1897, p. 89, 318.

**Jecht**, **Wilhelm**, Architekt, sächs. Abstammung, † 1763 zu St. Petersburg. Stand in Diensten der Kaiserin Anna Iwanowna und leitete den Bau des 1730 nach Plänen von B. B. Rastrelli für die Kaiserin im Kreml zu Moskau aufgeführten kleinen hölzernen Palais, des sogen. „Annenhofes“, u. der hölzernen Reitbahn am Winterpalais zu St. Petersburg; von beiden Bauten nichts erhalten.

**J. G. Meusel**, *Miscellaneen artist. Inhalts*, Heft XI (1782) 275. — **Ssobko**, *Lex. russ. Kstler* (russ.), Bd. „I“ (1895) 513. — **I. Grabar**, *Gesch. d. russ. Kunst*, 1910 ff., III 183 f. (russ.).

**Jecke**, falsch für **Keck**, **Karl G. Th.**

**Jeckel**, **Bernhard Maria**, Kapuzinermönch, Maler u. Kupferstecher, † 60 jährig 19. 5. 1884 in Lima in Mexiko, wohin er 1863 im Gefolge Kaiser Maximilians kam, und wo er auch als Bildhauer u. Architekt dilettierte; aus München („de Monaco“) stammend, folgte er Anfang d. 1840er Jahre s. Lehrer P. Cornelius (nach dem er später den „Engel mit dem Schuldbuch“ aus der „Erwartung des Weltgerichts“ radierte) nach Rom. Stach nach A. M. Seitz: „Hl. Antonius“ u. „Hl. Benedikt“ (beide 1854); nach F. v. Rohden: Hl. Familie (Altarbild in der Kirche S. Alfonso di Liguori in Rom) u. Hl. Brigitta (Zeichn.); nach E. v. Steinle: mehrere Szenen aus dem Leben d. hl. Margaretha von Cortona (Zeichnungen); wohl nach eigener Vorzeichnung: Selbstbildnis, St. Crispino da Viterbo, St. Aloysius Gonzaga. J.s Bildnis („Bernardo da Monaco“) stach Joh. Burger.

**Apell**, *Handbuch für Kupferstichsammler*, 1880. — **Weigel's Kstcat.**, Leipzig 1838/66, V Nr 22450. — **J. Maillinger**, *Bilder-Chronik*... München (Stadtms.), II (1876) Nr 2394. — *Die christl. Kunst*, VIII (1911/12) 290.

**Jeckel**, **Fortunat**, Porzellanmaler der Wiener Manufaktur, seit 1844 nachweisbar. Im Bayr. Nat.-Mus. München (Nymphenburger Mustersmmlg) von ihm eine Tasse m. Schlangenhakenkel, bemalt mit klassizist. Ornamenten in Gold auf königsblauem Grund, innen vergoldet.

**Fr. H. Hofmann**, *Das europ. Porzell. d. Bayer. Nat.-Mus. München* (Katal. d. Mus. X), 1908 p. 234.

**Jeckel**, **Mathias Wenzel**, siehe **Jäckel**.

**Jedemann**, **Peter**, Maurermeister, arbeitet 1604 in Berlin mit dem Zimmermeister Kaspar Schoch am Schloß, an Umbauten des Marstalls u. des Hauses der Kurfürstin Eleonore in der Breiten Straße.

**F. Nicolai**, *Beschreib. v. Berlin u. Potsdam*, 8 I (1786) 87; d.ers., *Nachr. von d. Baumstrn, Bildh. usw. in Berlin*, 1786 Reg.

**Jędrzejowski**, **Paweł Józef**, poln. Kupferstecher, tätig, laut den Daten auf seinen Stichen, zwischen 1745 u. 1759 in Warschau u. Zamosc. Rastawiecki nennt 11 Blätter seiner Hand, meist Bildnisse von Geistlichen u. Heiligen; in der Smlg Hutten-Czapski außerdem ein Porträt des Wilnaer Bischofs Jozef Stanislaw Sapieha.

**Rastawiecki**, *Slown. rytown. polsk.* (Poln. Stecher-Lex.), 1886. — [**Kopera**] Verz. von poln. Porträtstichen in der Slg Hutten-Czapski, Krakau 1901 (poln.).

**Jee**, engl. Kupferstecher, 1763, siehe im Art *Eginton*, John.

**Jeens**, **Charles Henry**, Stecher in Uley (Gloucester), geb. 1827, † 1879, stach in Punktier- u. Linienmanier nach fremden Vorlagen eine Reihe von Darstell. heiliger u. berühmter Männer der Vergangenheit u. seiner Zeit.

**A. Hind**, *A short Hist. of Engraving & Etching*, 2 1911. — **F. O'Donoghue**, *Catal. of engr. Brit. Portr.*, Brit. Mus. [London], I (1908) 19, 23, 63, 106, 190, 194, 199, 241, 261, 329, 355, 450, 455; II (1910) 13, 55, 90, 97, 108, 188, 195, 425, 432, 443, 460, 536, 545, 557, 581, 598, 664, 676, 701, 701; III (1912) 62, 76, 107, 133, 136, 137, 158, 174, 212, 241, 294, 323, 336, 390, 400, 426, 538, 540, 610; IV (1914) 4, 194, 200, 242, 273, 320, 337, 454, 542, 565, 566.

**Jefferies** (Jeffereys), **James**, siehe **Jefferys**.

**Jefferson**, **Joseph**, amer. Schauspieler u. Maler (Dilettant), geb. in Philadelphia 20. 2. 1829, † in Palm Beach, Florida, 23. 4. 1905. Betätigte sich in seinen Mußestunden mit gutem Erfolg als Landschafts- u. Marinemaler. Arbeiten im Metropol. Mus. New York und im Brooklyn Mus. (s. die Kat.)

*Amer. Art Annual*, V (1905) 121.

**Jefferson**, **Robert**, Bildhauer in London, † 1870. Beschickte 1853—60 die Ausst. der Royal Acad. u. der Society of British Artists. Arbeiten: Wellington's Einzug in Madrid, Hochrelief, das Wachstmodell von der Art Union angekauft; Der erste Prinz von Wales, Gruppe, u. a. Betätigte sich auch als Goldschmied u. Kunstgewerbler.

*The Art Journal*, 1870 p. 376 (Nekrol.). — **Graves**, *Dict. of Art.*, 1895; d.ers., *R. Acad.*, IV (1906).

**Jefferson**, **Thomas**, amer. Architekt und 3. Präsident der Union, geb. 13. 4. 1743 in Shadwell, Albemarle County (Virginien), † 4. 7. 1826 in Monticello (ebenda). Sein Vater Peter, der einer alten virginischen Familie entstammte, hatte sich als einer der ersten Ansiedler in Albemarle, das damals noch ein wildes Grenzgebiet war, niedergelassen und es dort zum Großgrundbesitzer gebracht; er war zugleich ein tüchtiger Feldmesser u. Beamter und durch Einheirat mit den Randolphs, einer der vornehmsten Kolonistenfamilien, verschwägert. J. graduierte 1762 am William and Mary-College mit ungewöhnlichen Kenntnissen in Sprachen, Mathematik u. Naturwissenschaften sowie in der Musik. (Er war auch ein tüchtiger Geiger.) 1767 Advokat; 1769 Eintritt in



das Unterhaus von Virginien. Durch Heirat rundete er 1772 seinen Landbesitz auf etwa 10000 Morgen ab und lebte in wohlhabenden Verhältnissen, sah aber sein Kapital allmählich durch Bureaukosten und Gastfreundschaft aufgezehrt. Er spielte in den Wirren vor der Revolution eine große Rolle u. trat 1775 in den nordamerikan. Kongreß, wo er 1776 die Unabhängigkeitserklärung aufsetzte. Staatsämter: Gouverneur von Virginien 1779/81; Gesandter in Frankreich 1784/89; Staatssekretär 1789/93; Vizepräsident 1797/1801; Präsident 1801/09. Seit 1817 bis zu seinem Tode Rektor der von ihm in Charlottesville begründeten Universität von Virginien. Entfaltete nebenbei eine vielseitige wissenschaftl. Tätigkeit u. lieferte philologische, geographische, botanische, paläontologische und andere Beiträge. Seine Privatbibliothek, die über 10000 Bände zählte, wurde 1815 von der Nation angekauft u. bildet den Grundstock der Kongreßbibliothek.

Die Baukunst war für einen Universalgeist wie J. nicht etwa ein bloßer Zeitvertreib, sondern eine mächtige, durch seine eifrigen Bestrebungen um die Hebung der künstlerischen Kultur von Staat u. Volk gesteigerte u. durch seine amtliche Laufbahn in beispielloser Weise geförderte Leidenschaft. In seiner engeren Heimat kannte man fast nur Blockhäuser; in Virginien selbst hatte sich vor der Revolution die Nachahmung der engl. Baustile auf das beschränkt, was J. (1784) „die barbarischen Ornamente“ des Barock u. des Rokoko nannte, während in der Gartenkunst der formale Stil unbestritten herrschte. Es gab keine Architekten von Beruf, und „kaum, wie J. schrieb, einen Werkmeister, der eine Säulenordnung zeichnen konnte“. Indem J. Bücher über Architektur u. Gartenkunst sammelte und heimbrachte und sich durch Selbstunterricht zu einem tüchtigen Zeichner ausbildete, fand er in der ital.-palladianischen Bauweise das ersehnte Ideal. In seinem eigenen Wohnhaus Monticello (Pläne 1769/70) gab er ein Musterbeispiel akademischer Korrektheit und in den zugehörigen Anlagen das erste amerikan. Beispiel eines Landschaftsgartens, bestimmt durch dieselbe romantische Neigung, die ihn als Bauplatz einen kleinen Berg zu wählen bestimmte. Der Originalentwurf sah übereinandergestellte Portiken vor sowie eine für Amerika neue Grundrißgestaltung mit einem ausladenden Salon à la française.

Auf J.s Vorschlag wurde der Sitz der Regierung 1780 von Williamsburg nach Richmond verlegt und dieses die neue Hauptstadt von Virginien, die er als Obmann der Kommission für das öffentliche Bauwesen mit einem rechtwinkligen Straßennetz überzog. Unausgeführt blieb sein als Nachahmung von Palladios Villa Rotonda entworfenes Haus des Gouverneurs. Als seine Kollegen sich nach seiner Ankunft in Paris für das Kapitol zu Richmond „wegen

Heranziehung eines tüchtigen Architekten“ an ihn wandten, drang er auf eine Nachahmung der Maison Carrée in Nîmes; ja, er besorgte selbst (1785) die Pläne einer Umgestaltung der Cella für moderne Zwecke und schuf so das erste, ausschließlich für die Zwecke einer modernen republikanischen Regierung vorgesehene Bauwerk. Unter Clérisseaus Mitwirkung fertigte er auch ein noch vorhandenes Gipsmodell nach eigener Aufrißzeichnung. Damit bestätigt sich der archivalische Befund, der Clérisseau nur für gewisse Einzelheiten im Stile Louis XVI verantwortlich macht. (In der Ausführung u. bei der Restauration 1904 verändert.) Somit war J. dem Barth. Vignon, dem Erbauer der Pariser Madeleine-Kirche, zeitlich weit voraus, wenn er schon damals die Tempelform für ein großes öffentliches Gebäude verwendete. Ferner entwarf er für die Zwecke seiner Kommission ein Gefängnis auf der Grundlage des damals noch neuen Zellensystems. In Paris trat J. in enge Beziehung zu Grimm und zu Künstlern wie Legrand u. Molinos. Er bereiste England, Südfrankreich, Oberitalien u. die Rheinlande; außer den römischen Altertümern fesselten ihn besonders die klassizistischen Bauwerke Frankreichs, wie das Hôtel Salm-Salm in Paris, das für sein späteres Schaffen von Einfluß wurde. — Das erste bedeutende baukünstlerische Unternehmen, das ihn nach seiner Rückkehr nach Amerika, auch von Amts wegen als Staatssekretär, in Anspruch nahm, waren die Baupläne für die neue Bundeshauptstadt Washington. Für die Stadt brachte er Bauverordnungen nach europäischem Muster in Vorschlag, womit er in Amerika voranging. Er veranstaltete einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für öffentl. Bauten, setzte die Programme auf und unterbreitete selbst für das Präsidentenhaus einen als Nachahmung der Villa Rotonda gedachten Entwurf. Ferner veranlaßte er den franzö. Architekten Hallet, als Entwurf für das Kapitol die Pläne eines Peripteros-Tempels einzureichen, an Stelle eines Entwurfes mit Hauptkuppel u. Flügeln, und als letzterer zur Ausführung bestimmt wurde, skizzierte er als Grundlage von Hallet's 5. Entwurf eine Art Nachbildung des Pariser Pantheons.

Nach seiner Amtsniederlegung ging J. an einen Umbau von Monticello, in engerer Anlehnung an die römische Bauweise, mit Weglassung des oberen Portikus und unter Einführung einer niedrigen Kuppel (1796—1808). Von seinen sonstigen Entwürfen für virginische Wohnhäuser aus jener Zeit sind zu nennen: das Hauptgebäude in Brandon (1789), der Portikus zu Montpellier (1793), ein Haus für William Madison (in der Ausführung, zu Woodbury Forest, größtenteils verändert) u. eines für Edgehill (1798), wo er überall nach Möglichkeit eine eingeschossige Anlage mit monumentalem Portikus angab.

Als Präsident schuf J. für den engl. Architekten B. H. Latrobe, den bekannten Vorkämpfer der griech. Bauweise in Amerika, den Posten eines Sekretärs für das öffentl. Bauwesen. Er selbst nahm tätigen Anteil an der Bauleitung; so ist er verantwortlich für den kreisrunden Südportikus des Weißen Hauses, für die Nebengebäude und Kolonnaden daselbst (Umbau 1901) und für die Kuppel-Oberlichter des ersten Repräsentantenhauses (1814 zerstört). Gleichzeitig und später lieferte er die Pläne für weitere Häuser in Virginien-Piedmont: Farmington (1803); Poplar Forest (1806 ff.), ein vollkommenes Achteck in Verwirklichung seiner Lieblingsidee eines Zentralbaus; Amptill (1815); Barboursville (1817) und Bremo (der ursprüngliche Entwurf vom Bauherrn, der auch die Ausführung leitete, leicht verändert), sowie die Gerichtsgebäude für Rockingham u. Botetourt und die Episkopalkirche in Charlottesville. — Das Hauptwerk seiner letzten Jahre war der Bau der Universität von Virginien. Bereits seit 1802 hatte er sich für die Idee einer akademischen Villenstadt, an Stelle eines einzigen großen Gebäudes, eingesetzt, und bis 1810 hatte er die hauptsächlichsten Pavillons, Dormitories (eingeschossige Wohnhäuser) und Kolonnaden entworfen. 1817 beschäftigten ihn Vorschläge zwecks Abänderung der Pavillonfronten, wobei er einzelnen Pavillons Skizzen von Thornton (Pavillon VII) und Latrobe (Pav. V, III) zugrunde legte. Wenn er auch schließlich Latrobe's Idee eines dominierenden Hauptgebäudes akzeptierte, so sind doch Details wie Gesamtentwurf und vor allem die Anwendung der rechteckigen u. kreisrunden Tempelformen, die er als „Musterbeispiele einer kubischen u. sphärischen Architektur“ bezeichnet hat, sein ureigenes Geistesprodukt. Die später abgebrannte und in etwas veränderter Gestalt 1896 neu errichtete Rotunde stellt eine verkleinerte Wiederholung des römischen Pantheons dar. Als Ganzes macht die Baugruppe, wie sie 1826 vollendet wurde, eine monumentale Wirkung.

J.s Einfluß war unmittelbar und von Dauer. Wiederholungen der Tempelform des Kapitols zu Richmond entstanden in den Staaten Kentucky (1827), Connecticut (1829), Indiana (1831), Ohio (1838) und Tennessee (1850), erscheinen aber auch in manchen anderen Bauten, darunter Wohnhäusern im Stil der Pavillons der Universität von Virginien. Der große Portikus wurde besonders für die Bauweise der Südstaaten charakteristisch. Die von J. eingeschlagene klassisch-monumentale Richtung blieb besonders in der neuklassischen Bewegung — seit 1893 — maßgebend nicht nur für die Regierungsbauten, sondern auch für die gesamte amerikan. Baukunst.

Die Hauptmasse von J.s Zeichnungen befindet sich in der von der Massachusetts Historical

Society verwahrten Coolidge-Sammlung; ebenda auch die Masse seiner Privatakten (in Auswahl publ. in Mass. Hist. Soc. Collections, Ser. 7, vol. 1). Seine amtliche Korrespondenz u. seine Staatsschriften liegen in der Handschriftenabteilung der Kongreß-Bibliothek (Calendars publ. by Dept. of State Bureau of Rolls), in der Bibliothek des State Department (District of Columbia Papers) und im Office of Public Buildings and Grounds (cf. Report of Chief of Engineers U. S. Army, 1900, part VIII, p. 5281/83). Die im Besitze der Universität von Virginien befindlichen Zeichnungen und Schriften betreffen hauptsächlich J.s dortige Bautätigkeit; die Staatsbibliothek von Virginien besitzt das Gipsmodell u. die Baurechnungen für das Kapitel zu Richmond (cf. Calendar of Virginia State Papers). Ausgaben von J.s Schriften veranstalteten Randolph, Washington, Ford (1892/99) u. Lipscomb-Bergh (1903/04); dazu kommen weitere Briefpublikationen in „Life“, von Randall (1858), „Domestic Life“, von S. N. Randolph, und eine von W. K. Bixby veranstaltete Buchpublikation. Alles dies nebst sonstigen zeitgenöss. Dokumenten ist verarbeitet in den Publikationen von F. Kimball.

F. Kimball, Th. J., Architect, 1916, m. Faksimile-Reprod. v. Zeichnungen der Coolidge-Samlg u. Verzeichnissen der a. a. O. aufbew. Zeichn.; d. ers. in Architectural Quarterly of Harvard, II (1914) 89/137; Journal of Amer. Inst. of Archit., XII (1924) 174 ff. (betr. Monticello); Journal of Amer. Institute of Archit., III (1915) 371/81, 421/34, 473/91 (Kapitol Richmond); VII (1919) 8/12, 98/102 (Bundesgebäude); Century Magazine, XCV (1918), 523/8 (Präsidentenhaus); Architecture, XLVIII (1903) 397/400; Forum, 1925 (Univ. von Virginien); Archit. Record, LIII (1923) 184/86 (Kirche); Landscape Architecture, VII (1917) 181/87; VIII (1918) 141/43 (Gartenkunst). — H. B. Adams, Th. J. and the University of Virginia, U. S. Bureau of Education Circular, I (1888). — P. A. Bruce, Hist. of the Univ. of Virginia, I (1920). — J. K. Peebles in Alumni Bulletin, U. Va. I 68/74; abgedruckt in Amer. Architect, XLVII (1895) 29 f. — G. Brown in Journ. Amer. Inst. Archit., I (1913) 21/7. — W. A. Lambeth & W. H. Manning, Th. J. as an Architect and a Designer of Landscapes, 1913 (m. Faks.-Reprod. zahlreicher Entwürfe für die Univ. von Virginien). — W. B. Bryan, Hist. of the Nat. Capitol, I (1914). — W. Bennett in Journ. Amer. Inst. of Archit., IV (1916) 295, 324, 376. Fiske Kimball.

Jefferys, James, engl. Historienmaler, geb. als Sohn des William (s. d.) in Maidstone (Kent) um 1757, † in London 27 Jahre alt 31. 1. 1784. Stellte zuerst in der Society of Arts Fruchtstücke aus, kam zu dem Stecher Woollett in die Lehre, machte in der Zeichnung rasche Fortschritte und zeigte 1771 in der Londoner Society of Artists eine Pastellzeichn. (Bildnis eines alten Mannes). Gewann 1773 als Schüler der Royal Acad. mit seiner Zeichnung: Seleucus u. Stratonice, eine gold. Medaille, 1774 in der Society of Arts eine gold. Palette, sowie 1775 den AkademiPreis für Historienmalerei.



Debütierte im selben Jahre in der Akad.-Ausst. mit 2 Ölbildern (Sintflut, u.: Xenokrates u. Phryne) und studierte mit einem ihm auf Vorschlag der Akad. verliehenen Stipendium der Dilettanti Society etwa 4 Jahre in Rom. War nach seiner Rückkehr wieder in London tätig und zeigte 1783 in der Akad.-Ausst. sein Ölbild: Zerstörung der spanischen Batterien vor Gibraltar am 14. 9. 1782, das durch die von Woollett begonnene und von J. Emes vollendete Radierung eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. In Maidstone wird von J. eine Bildniszeichnung, den Stecher Woollett darstellend, bewahrt. R. S. Marquard hat nach J.s Gem. „Orgar and Elfrida“ einen Punktierstich geliefert.

E. Edwards, *Anecd. of Paint.*, 1808 (Jefferies). — S. Redgrave, *Dict. of Art.*, 1878 (Jeffereys). — L. C[ust] in *Dict. of Nat. Biogr.*, XXIX (1892) 268 m. Lit. — A. Graves, *Royal Acad.*, IV (1906); d. ers., *Soc. of Artists*, 1907.

**Jefferys, Marcel**, Landschafts- u. Stillebenmaler in Brüssel, geb. 9. 8. 1872 in Mailand, † 14. 5. 1924 in Brüssel (Ixelles), Sohn eines Engländers aus dessen Ehe mit einer Lütticherin. Kam 1880 nach Brüssel. Genöß den Unterricht von Henriette u. Alfr. Ronner, bildete sich aber im wesentlichen autodidaktisch. Stellte zuerst 1892 im „Labeur“ aus, später auch im Münchner Glaspalast (1895/99, 1900, 13) u. im Salon der Soc. Nat. in Paris (1902/03, 05/14, 20/22). Von Brüsseler Ausst. sei auf die Sonderausst. seiner Werke in der Gal. Giroux, Febr. 1924, hingewiesen. J. malte Stilleben von Blumen, Früchten u. Muscheln, über die sich das Sonnenlicht, ihre Farbenreize erhöhend, ergießt, Landschaften u. Ansichten aus Paris, London u. Venedig, in denen er den Kontrast des Festen u. Struktiven mit den Elementen des Bewegten — Nebel, Wasser, Wolken — herausarbeitet. Im Mus. de peint. mod. in Brüssel von ihm: Blick auf die Seine am Pont Royal in Paris.

Bénézit, *Dict. des peintres etc.*, II (1913). — Studio, XLVII (1909) 314 (mit Abb.). — The Connoisseur, L (1918) 187 (Abb.); LIV (1919) 180; LVII (1920) 55f. — Cicerone, XVII (1925) 100. — Ausst.-Kat. (mit Abb.): Salon Soc. Nat. 1913, 14, 22). L. Hissette.

**Jefferys, William**, engl. Bildnis-, Landschafts- u. Stillebenmaler, tätig in Maidstone (Kent), wo er als Kutschenmaler seinen Unterhalt verdiente, † 1805, Vater des James (s. d.). Zeigte 1766—75 in der Londoner Soc. of Artists außer Fruchtstücken (auch Pastell) ein Herrenbildnis in Ganzfigur u. Kopien (Kreide usw.) nach Berchem u. Hondius.

E. Edwards, *Anecd. of Paint.*, 1808 p. 96. — Graves, *Soc. of Art.*, 1907.

**Jeffray, A. Edgar**, Landschaftsmaler in London, Bruder von James u. Richard? (Gleiche Adressen!) Beschickte 1833—48 die Ausst. der Royal Acad., der British Instit. u. d. Soc. of British Artists. Seine Bilder behandeln u. a. Motive aus den Grafschaften Kent, Nordwales u. Buckingham.

Graves, *Dict. of Art.*, 1895; d. ers., *Roy. Acad.*, IV (1906); *Brit. Inst.*, 1908.

**Jeffray, James**, Landschafts- u. Tiermaler in London, beschickte 1844—51 die Ausst. der Royal Acad. u. der Brit. Institution.

Lit. s. vor. Art.

**Jeffray, Richard**, Genremaler in London, beschickte 1836—54 die Ausst. der Royal Acad., Brit. Institution u. Soc. of British Artists. Hauptfach: klassisch-mytholog. u. bibl. Genre: Achilles u. Thetis, Acis u. Galatea, Eva, Goldenes Zeitalter usw. 1845 stellte er 1 Bildnis seines Bruders(?) A. Edgar Jeffray aus.

Lit. s. Art. Jeffray, A. E.

**Jeffray, W.**, Miniaturmaler in London, zeigte 1788 u. 89 in der Royal Acad. 3 Bildnisarbeiten. Graves, *Royal Acad.*, IV (1906).

**Jeffreys, Edith Gwyn** (Miss), Bildhauerin in London, beschickte 1885—89 die Akad.-Ausst. sowie 1885, 90 u. 93 den Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) vornehmlich mit Statuetten u. Büsten allegor. Inhalts.

Graves, *Royal Acad.*, IV (1906). — Salonkatal. (Miss E. Gwyn-Jeffreys).

**Jefim (Ефимъ)**, russ. Holzschnneider, Ende des 18. Jahrh.; von ihm kennt Rowinskij 3 bez. Holzschnitte: 1. im Akathist, Kijeff 1799: Darstellung der Kijeff'schen Heiligen mit der Ansicht der „Lawra“. 2. „Grablegung“. 3. „Evangelist Lucas“. — Von einem gleichnam. Kupferstecher des 18. Jahrh. nennt Rowinskij ein Flugblatt, bez. (russ.): „Mutter Gottes, Erweichung der bösen Herzen. Meister Jefim“.

D. A. Rowinskij, *Lex. russ. Stecher*, I (1895) 308.

**Jefimoff (Ефимовъ)**, russ. Lithograph d. 1. Hälfte des 19. Jahrh., vervielfältigte Zeichnungen Alex. Orłowski's.

D. A. Rowinskij, *Lex. russ. Stecher*, I (1895) 308. — Zeitschr. „Apollon“, 1912 Heft 1, p. 14 (beide russ.).

**Jefimoff, Anton**, russ. Ikonenmaler, war 1668 im Ssawino-Storoschewski-Kloster tätig u. 1678 mitbeschäftigt bei Herstellung eines Freskos „Vision des Kaisers Konstantin“ in den „facettierten Räumen für die polnischen Gesandten“ (Facettenpalast im Kreml?). — Vermutlich identisch mit A. Jewfimoff (s. d.).

A. I. Usspenskiij, *Zarische Ikonenmaler des 17. Jahrh.*, Moskau 1910 p. 80 (russ.).

**Jefimoff, Dimitrij Jegorowitsch**, russ. Architekt u. Kupferstecher, geb. 7. 11. (26. 10.) 1811 in Nikolajeff, † 24. (12.) 5. 1864 in Ssodn-jeff (Gouv. Tschernigoff). Bezog 1826 die K. Akad. d. Künste zu St. Petersburg, die er 1833 mit Auszeichnung absolvierte (1832 gold. Med. 1. u. 2. Klasse). 1834 zur weiteren Ausbildung ins Ausland (Griechenland, Ägypten, Rom) gesandt, wurde er nach seiner Rückkehr 1839 zum Mitglied der Akad., 1845 zum Prof. der Architektur an der Universität zu St. Petersburg ernannt. Die Venia legendi erlangte er auf Grund seiner Schrift: „Brevi cenni sul-

l'architettura Egiziana . . . da Demetrio Jefimoff, Roma 1838“, die 4 Stiche seiner Hand mit Wiedergaben von architekton. Details aus Ägypten enthält. Entwurf u. a. ein Projekt für ein Beamtengebäude in Zarskoje Ssjeło, wo er auch den Birkenpavillon im Park errichtete, u. leitete 1843 den Umbau des Trubezkoj'schen Palais in der Italjanskaja in St. Petersburg. Seit 1856 ansässig im Kirchdorf Ssednjeff, von wo aus er verschiedene Bauten in den Gouvernements Tschernigoff, Kursk u. Tamboff leitete.

Petroff, Akten d. k. Akad. d. Kste St. Petersburg, II (1865); III (1866); IV (1887) Reg. p. 82 (russ.). — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 304, m. Abb. (russ.). — Berichte d. k. Akad. d. Kste von 1837, 1840, 1847, 1848 (nach Dobbelt, Russ. Kstlerlex. [russ. Ms. im Bes. d. Bibl. U. Thieme †, Leipzig]). — Russ. Ztschr. „Ssewernoje Ssijanie“ (Nordlicht), I 302. — S. Wiltshchowskij, Zarskoje Ssjeło (deutsche Ausg. 1911), p. 202 f.

Jefimoff, F., Lithograph in Moskau, vervielfältigte nach Zeichnungen von Beamten der Kanzlei des Grafen Zakrewski 1854 fünf Karikaturen auf den Türkenkrieg.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 308 (russ.).

Jefimoff, Gawrilo, russ. Bildnismaler, erhält 1859 auf Grund zweier vorgelegter Bildnisarbeiten von der kaiserl. Akad. zu St. Petersburg die silb. Med. 2. Kl.

Petroff, Akten der k. Akad. d. Kste St. Petersburg, III (1866) 332 (russ.).

Jefimoff, Grigorij, russ. Theatermaler, nahm 1785/87 teil an der künstler. Ausstattung des Großen Palais zu Pawlowsk bei St. Petersburg.

A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste in St. Petersburg, I (1913) Anhg p. 81 (russ.).

Jefimoff, Iwan, russ. Architekt, seit 1804 Schüler der kaiserl. Akad. zu St. Petersburg, erhielt 1813 die silb. Med. 2. Klasse, 1815 die gold. Med. 1. Klasse und verließ die Akad. 1815 mit vorzügl. Note; 1820 auf Grund eines Projekts für die Kathedrale von Kineschma zum Agrée, 1825 zum ordentl. Mitgl. der Akad. ernannt. Schlug die Staatslaufbahn ein und wurde Gouvernements-Architekt von Nishnij-Nowgorod, wo er nach Plänen A. I. Melnikoffs 1822 die Jahrmarktskathedrale erbaute u. 1829/34 die Kathedrale der Verklärung Christi umbaute.

Petroff, Akten der k. Akad. d. Kste zu St. Petersburg, IV (1887) Reg. (russ.). — [Benois-Rudnizkij-Fomin,] Histor. Architektur-Ausst. St. Petersburg, 1911 p. 58 (russ.). — Grabar, Gesch. d. russ. Kst, 1910 ff., III 523, Anmerk. (russ.).

Jefimoff, Nikolaj, russ. Kupferstecher; sein Name erscheint auf 8 Blättern des ca 1850 (in St. Petersburg?) erschienenen, 30 Stiche enthaltenden Sammelwerks „ Fassaden verschiedener Gebäude, in Konturen gestochen“ (russ.): 1. Fassade der Kasan'schen Kathedrale, 2. Aufriß ders., 3. Plan ders., 4. Fassade der Kirche der Märtyrerin Katharina, 5. Aufriß ders., 6. Plan ders., 7. Fassade des Winterpalais,

8. Fassade des Triumphbogens auf der Peterhofer Landstraße.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 306 (russ.).

Jefimoff, Nikolaj Jefimowitsch, russ. Architekt u. Kupferstecher, geb. 5. 5. (24. 4.) 1799, † 23. (11.) 9. 1851. Erhielt seine Ausbildung seit 1806 an der kaiserl. Akad. zu St. Petersburg, wurde für Schülerarbeiten mehrfach mit der silb. Med. 2. Klasse und einmal mit der Großen Gold. Med. ausgezeichnet, absolvierte 1821 die Akad. mit vorzügl. Note. Erhielt 1825 ein Reisestipendium und hielt sich mehrere Jahre in Italien auf. Zurückgekehrt, wurde er 1840 zum Mitglied der Akad., 1842 zum Ehrenmitglied ders. ernannt. Er erbaute das Nowo-Djewitschij-Kloster in St. Petersburg 1845/61 (nach seinem Tode fortgeführt von Ssytshoff), das kaiserl. Hausministerium, das Gebäude der Stadtverwaltung von St. Petersburg u. das Gebäude der Landwirtschaftl. Zentralverwaltung („Главное управление земледѣлія и землеустройства“); assistierte bei der Bauleitung der Neuen Ermitage in St. Petersburg u. entwarf Projekte (ausgeführt?) für das Wosnessenskij-Frauenkloster daselbst, für die Markthallen in Kasan, den Kaufhof in Orjol, je eine orthodoxe Kirche in Livland u. Kolomna. Rowinskij nennt von ihm folgende vollbez. Kupferstiche: 1. „Russ. Kloster u. Russ. Gesandtschaft in Peking“, 1821 (in Timkowskij's „Reise nach China“, St. Petersburg 1824 [russ.]), 2. Ansicht des Parthenon [ersch. im „Journal f. bild. Kunst“ von Grigorowitsch (russ.)], 3. 3 Tafeln mit architek. Darstell. in dem Werk „Kurzer Bericht über die bei der Akad. der Künste neu errichteten Gebäude usw.“, St. Petersburg 1820 (russ.).

Petroff, Akten der Akad. zu St. Petersburg, 1865/87, IV (Reg. p. 82). — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 305. — Dobbelt, Russ. Kstlerlex. (Mskrpt im Bes. der Bibl. U. Thieme †, Leipzig). — Saryje Gody, 1914 Januar-Heft p. 68 (sämtl. russ.).

Jefimoff, Nikolaj Jefimowitsch, russ. Bildnismaler, tätig in St. Petersburg, geb. 1838 in Rjasanj, besuchte 1858/67 die kaiserl. Akad. zu St. Petersburg, lernte zuerst das Kupferstechen bei Fjodor Iw. Jordan, ging dann aber bald als Schüler Markoff's zur Malerei über; durch 4 silb. Med. — 2 kleine (1862 u. 1864) und 2 große (1863 u. 1865) — ausgezeichnet. Erhielt 1868 für 2 Bildnisse (Ssafonoff u. Ssmirnow) den Titel eines Künstlers 2. u. 1872 für ein Selbstbildnis den Titel 1. Klasse. Auf den jährl. Ausstell. der Akad. waren von ihm: 1857 „Selbstbildnis“; 1858 Bildnis des Generals Lewschin; 1868 die Bildnisse Ssafonoff u. Ssmirnow; 1869 „Totengedenktag auf dem Kirchhof“; 1872 „Selbstporträt“; 1873 Studie; 1874 Bildnis N. N. u. Bildnis Maljarenko; 1877 „Alte Frau, Flugblätter kolorierend“, „Ikonenmaler“ u. „Kopf einer Greisin“; 1883 „Musikliebhaber“;



1887 und 1889 je eine Studie. Die Galerie Tretjakoff in Moskau besitzt von ihm 2 Bilder: „Palmsonntag“ u. „Kirgise auf der Jagd“ (Aqu.); die Galerie Zwjetkoff, Moskau: „Kopf einer Greisin“ (Aqu.).

Petroff, Akten der Akad. St. Petersburg, III (1866) 413, 428, 447. — Bulgakoff, Unsere Kstler, I (1889) 146. — Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 305. — Katal. der angef. Galerien [sämtl. russ.].

Jefimoff, Pjotr, Ikonenmaler, arbeitete 1680 an Wandmalereien in der Moskauer Usspenskij-Kathedrale „bei der westlichen Tür“.

A. I. Usspenskij, Zarische Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910 p. 80 (russ.).

Jefimoff, Stjepan, russ. Kupferstecher, begann als Graveur, war 1748/56 Lehrling in der Moskauer Synodal-Typographie, wurde 1756 Schüler des Kupferstechers Wassilij Ikonnikoff, reichte 1760 auf Grund von 5 vorgelegten Stichen ein Gesuch um Gehaltserhöhung ein, die ihm gewährt wurde. Von ihm bekannt 6 signierte und 1760 dat. Blätter: „Anatom. Figur“, „Noah“, „Hl. Johannes Damascenus“, „Weibl. Porträt“, „Weibl. Figur mit Schale“, „Hl. Johannes Chrysostomos“.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 307 f. (russ.).

Jefimowitsch (Ефимовичъ), Fjodor, russ. Kupferstecher; von ihm 1 Blatt: Der hl. Wundertäter von Luchoff mit Ansicht des Tichwin'schen Klosters, vollbez. u. dat. 1869.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 304 (russ.).

Jefremoff (Ефремовъ), Fjodor, russ. Ikonenmaler des Troize-Ssergijeffschen Klosters bei Kijeff, wurde 1659 an den Zarenhof nach Moskau berufen; 1662 führte er die Wandmalereien in der Kirche d. Theodoros Stratilates im Troizkij-Bogojawlenskij-Kloster aus; 1669 malte er Ikonen in den Gemächern des Zaren im Kreml. — Pachom Jefremoff, Ikonenmaler, wird ebenfalls 1659 aus dem Troize-Ssergijeffschen Kloster an den Moskauer Hof berufen.

A. I. Usspenskij, Zarische Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910 p. 80 (russ.).

Jeger, Claus, Goldschmied zu Lübeck, 1602 Meister, 1603 Bürger, 1610 Ältermann, 1617 zuletzt genannt. Marke: Hifthorn. Arbeiten: silb. Abendmahlskanne von 1608 in St. Jakobi zu Lübeck; Kelch und Patene von 1614 im St. Annenmus. zu Lübeck; kleiner silbervergold. Becher mit Treibarbeit, reich graviert, aus dem Ratssilber zu Neustadt i. Holst. im Kreismus. ebenda.

Die Bau- u. Kstdenkm. d. Stadt Lübeck, III, Teil 2 (1921) p. 434 (mit Abb.). — Jahrbuch des Mus. f. Kunst u. Kulturgesch. in Lübeck, III u. IV (1920) 12 (mit Abb.). — Schleswig-Holst. Kunstkalender, 1917 p. 40 (m. Abb.). — Jahrb. f. Kunstsammler, 1923 p. 24 (mit Abb.). — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkz.,<sup>2</sup> II (1923).

J. Warncke.

Jeger, Derick, siehe Jäger.

Jeger, Fridolin, Holzschnitzer aus Malters

(Kt. Luzern), lieferte für die Kirche von Wertenstein bei Luzern 1613 „Tischmacherarbeit“ (wahrscheinlich die prächtig geschnitzten Seitentüren der Kirche), 1621 das Chorgestühl, 1634 Arbeiten in die Sakristei.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Jeger, Hermann, Goldschmied in Lübeck, 1688 ff. urkundlich nachweisbar. Auf ihn bezogen wird die Marke HJ neben dem Lübecker Adler auf einer 2 henkl., mit Blumen- und Fruchtmotiven geschmückten, vergold. Altarvase (Ende 17. Jahrh.) im Bes. des Mus. für Kunst- und Kulturgesch. zu Lübeck (Jahrbuch 1916/9 p. 30 f., m. Abb.).

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen,<sup>2</sup> II (1923).

Jeger, Johannes, Bildschnitzer, schuf 1597 die treffliche Kanzel im Münster zu Breisach, an der sich neben den Wappen der Stifter sein eigenes befindet (Hifthorn auf einem Dreieck).

Kstdenkm. d. Großherzogt. Baden, VI/1 (1904) 65/66 m. Tafel V. — Schau-ins-Land, XIV (1888) 52/54, m. Abb. — Mitteil. J. Sauer, Freiburg i. B.

Jeger, Johann, Maler in Braunschweig; von ihm bezeichnet („Johan Jeger bünswig fecit 1678“) das mittelmäßige Hauptgemälde (Kreuzigung) des Hochaltars in der Kirche zu Wahrstedt (A.-Ger.-Bez. Vorsfelde).

Bau- u. Kstdenkm. d. Hzgt. Braunsch., I (1896) 187.

Jegg, Stephan, Kunsttischler des Stiftes St. Florian (bei Enns, Oberöstr.), geb. 1673, † 14. 1. 1749 im Stift, für das er seit 1703 tätig war. Er lieferte außer Fußböden, Türen, Fensterrahmen, Lamperien, Bilder- u. Spiegelrahmen usw. aus Edelhölzern geschnitzte und eingelegte Kunstmöbel: Altäre, Kirchengestühl, Chorstühle, Orgelgehäuse, Schränke, Tische, Sitzmöbel u. Bettladen; arbeitete u. a. an der Ausstattung (eingelegte Fußböden, Getäfel usw.) des Prälaten-Parade(Empfangs)zimmers (1720), der Kaiserzimmer (1727/29), des großen Saales (4 Portale), des Prälaten-Tafelzimmers und des Sommer-Refektoriums (1732; 2 Portale). Hervorzuheben ist der 1722 für Propst Joh. Baptist gefertigte Prunkschreibtisch (Eckschrank) mit Einlagen von Messing, Zinn u. Ebenholz im „Paradezimmer“ der Prälatur, der ebenso wie viele andere Arbeiten J.s nach Entwurf L. Sattler's (von dem auch der bildhauerische Schmuck stammt) ausgeführt ist. Aus der Zusammenarbeit beider Künstler hervorgegangene kostbare Möbel wurden häufig von den Stiftsprälaten an vornehme Gönner u. Freunde verschenkt. Für die Kirche von St. Johann in Oberöstr. lieferte J. den Marienaltar und die Vorlesekanzel. — Sein Sohn u. Nachfolger

Johann Christian, † im Stift 1789 im Alter von 80 Jahren, arbeitete zunächst in der väterl. Werkstatt. Sein Hauptwerk ist die Einrichtung der Stiftsbibliothek (1745/54) mit den schönen, 1749 aufgestellten Schränken, der Eingangstür und der in halber Höhe den Raum

umlaufenden durchbroch. Galerie, alles in Nußbaumholz, z. T. in eingeleger Arbeit, ferner mit Münzkästen, Tischen u. and. Möbeln. 1771 lieferte er das Gehäuse für die neue Orgel in der Stiftskirche.

A. Czerny, Kst u. Kstgewerbe im Stifte St. Florian, Linz 1886, p. 145 ff., 153, 176, 180, 193/7, 203, 269, 298, 305, 307; ders. in Kst u. Ksthandwerk, II (1899) 104 f., 154 (Abb.), 183 f., 188, 191. — Bretschneider, Bauschaffen d. Stifte Oberösterreich, Dresdner Diss. 1914, p. 15, 29, 36.

Jegher (Jeghers), Christoffel, südnie-derl. Zeichner für den Holzschnitt, Formschneider u. Buchdrucker, getauft 24. 8. 1596 in der St. Andreaskirche in Antwerpen, als Sohn des Clavizimbelmachers Christoffel J. oder Jegerendorp, der selbst oder dessen Familie vielleicht aus Jägerndorf in Schlesien stammte, † zwischen 18. 9. 1652 u. 17. 9. 1653. Vater des Jan Chr. Jeghers. Heiratete 1613, wurde 1627/28 in die St. Lukasgilde als „houte printsnyder“ aufgenommen, wahrscheinlich Schüler des Christoffel van Sichem. Begann 1625 seine Tätigkeit als Illustrator für Plantin, mit dem er bis 1643 in Verbindung blieb. Holzschnitte von ihm finden sich in den folgenden Plantinschen Ausgaben: 7 in Parnassi bicipitis de Pace Vaticanina (1626), 4 im Missale in fol. (1625/27), 24 in Canisius-Chappuis, Le Manuel des Catholiques (1628); die 12 Monate im Office de la Vierge (1628); einige geometrische Figuren in Liberti Fromondi Labyrinthus et Antilabyrinthus (1631); 144 Medaillonbildnisse röm. Kaiser in Clair-obscur (mit einer Tonplatte) in Hub. Goltzius, Les images presque de tous les empereurs, 19 hiervon nach eig. Zeichnung (1631/33); 13 in Silvestro Petrosancta, De symbolis heroicis Libri IX (1634); zahlreiche Darstellungen in Joannes Eusebius Historia Naturae (1635); 117 in Emblemata Hesii, nach Erasmus Quellinus (1636); 4 in Caroli Neapolis Anaphysis ad fastos Ovidii (1638); 5 Medaillen u. 7 Figuren für Historica elucidatio Terrae Sanctae Quaresmii (1639); verschiedene astronom. Figuren in Werken des Jean de Caramuel et Lobkowitz. Außerdem illustrierte J. mehrere Missale u. Breviere nach Vorlagen von Rubens, darunter verschiedene Darstell. der Himmelfahrt; seine früheste Buchillustration nach Rubens (eine Umrahmung von 16 Medaillons) ist von 1625. Seine Haupt-tätigkeit für Plantin bestand im Schneiden von Zierlettern u. Verlegerzeichen, Vignetten u. Buch-verzierungen.

Die epochemachende Bedeutung J.s liegt aber nicht in diesen Buchholzschnitten, sondern in den großen nach Rubens ausgeführten Einzel-blättern. Rubens suchte den Holzschnitt, der damals in den Niederlanden fast nur noch in kleinen, für das Volk bestimmten Büchern oder Flugblättern ein bescheidenes Dasein fristete, auf ein höheres Niveau zu heben, wohl in Anlehnung an die italienischen Clair-obscuro-holzschnitte; in J. fand er den verständnisvollen

Mitarbeiter, dem es gelang, nach direkten Vor-lagen des Meisters u. unter seiner ermuntern-den Leitung eine Reihe großformatiger, kraft-voller u. dekorativer, auf Fernwirkung berech-neter Blätter zu schaffen, die die bewegte, temperamentvolle Kunst seines Vorbildes in knapper, kerniger Weise interpretieren, besser als die sich oft zu sehr in Klein- u. Fein-arbeit verlierenden Stiche der Rubensschüler. Im ganzen schnitt er nach Rubens 9 Folio-blätter; auf mehreren von ihnen bezeichnet sich Rubens außer als Zeichner auch als Ver-leger, u. verschiedene schützte er mit seinen Privilegien. Die gemeinsame Tätigkeit von Rubens u. J. fällt in die letzten Lebensjahre von Rubens; die Plantinsche Verlegermarke von 1631 war wohl die erste Arbeit, die J. nach Rubens schnitt. Die Versuchung Christi wurde 1635 gedruckt, u. 1636 bezahlte Rubens J. für das Abdrucken von 2000 Holzschnitten. Die Holzschnitte nach Rubens sind die folgen-den: 1. Der trunkene Silen. 2. Herkules im Kampf mit Neid u. Zwietracht. 3. Susanna u. die Alten. 4. Ruhe auf der Flucht; mit Tonplatte. 5. Jesus u. Johannes mit dem Lamm. 6. Versuchung Christi. 7. Krönung der Maria. 8. Der Liebesgarten. 9. Männl. Bildnis; mit Tonplatte. Ältere Kataloge er-wähnen nach Rubens noch einen Daniel in der Löwengrube (Chanoine Wouters) u. eine Vignette für ein Urban VIII. gewidmetes Buch (Basan). Van Lierius nennt ferner, sich auf Le Blanc berufend, eine Maria mit schlafendem Kind auf d. Schoß. Nach Rubens, aber vermittelt durch Zeichnung v. A. Sallaerts, ist die Him-melfahrt Mariae, vermittelt durch Zeichnung von E. Quellinus der stehende Kardinal-Infant Ferdinand; nach Raffael, ebenfalls durch eine Zeichnung von E. Quellinus vermittelt, der Kopf Christi (mit einer Tonplatte), nach E. Quellinus allein: 2 Engel in Anbetung der Monstranz, nach F. Francken die Kreuzigung (1637); nach unbekannter Vorlage einige un-bezeichnete, kleinere Blätter: Esther vor Ahas-verus, St. Georg u. der Drache, St. Hierony-mus, sowie Hermes (?) mit doppeltem Antlitz (Kat. des Chanoine Wouters). Im Brüsseler Kabinett wird ihm ferner eine große, aus 3 Blättern bestehende Verspottung Christi zu-geschrieben. J. hat gelegentlich auch in Blei geschnitten; urkundlich wird ein Blatt mit dem Hl. Andreas erwähnt, das 1639 im Auftrag der St. Andreaskirche angefertigt wurde. — J. war überdies als Buchdrucker tätig, meistens für Rechnung anderer Verleger; er bezeichnet sich selbst als Drucker in dem Werke: Christ. But-kens, Trophées tant sacrées que prophanes de la Duché de Brabant, 1641; ein Teil der zahlreichen Wappen u. Siegel darin rührt von J. selbst her, der Rest, sowie die Kupfer-stiche von seinem Sohn. Für die Antwerp. Ka-thedr. druckte J. die Ankündigung eines Ablasses.



Rombouts-Lerius, Liggeren, I u. II. — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., II u. III. — Schneevogt, Cat. des estampes d'après Rubens, Haarlem 1873. — Hyman, Gravure de l'école de Rubens, o. O. o. J. [Brüssel 1879]. — Lérius-Génard, Biogr. d'art. anvers., Antw. 1881, II. — Ad. Rosenberg, Der Kupferstich i. d. Schule des Rubens, Wien 1888. — M. Rooses in Biogr. nat. de Belg., X (1889). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Linnig, Gravure en Belg., 1911 (m. Abb.). — M. Rooses, Le Musée Plantin-Moretus, Antwerpen 1914. — Ritter, Katal. Wiener Ornamentstichslg. 1919. — A. Miché, Hist. de l'art, VI/2 (1922) p. 858 f. (m. Abb.).

M. D. Henkel.

Jegher, Jan Christ., siehe Jeghers.

Jegher, Timmo, siehe Jheger.

Jeghers, Christoffel, siehe Jegher.

Jeghers, Henri, Radierer, geb. 25. 10. 1848 in Antwerpen, Mitglied der Assoc. d. Aquafortistes Anversois. Auf der Wiener Graph. Ausstell. 1883 von ihm 1 Blatt „Meeresstille“ (1881).

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstler-Lex., I (1906). — Mitteil. E. Kuchinka, Wien.

Jeghers (Jegher), Jan Christoffel, niederl. Zeichner, Formschneider u. Kupferstecher, Sohn des Christoffel Jegher, get. 3. 11. 1618 in Antwerpen auf den Namen Jan, erhielt bei seiner Firmung noch den 2. Namen Christoffel, † zwischen 18. 12. 1666, an welchem Tage er bettlägerig, sein Testament machte, u. 18. 9. 1667 daselbst. Schüler seines Vaters, 1643/44 als Meisterssohn in die St. Lukasgilde aufgenommen; heiratete 1644 Marie Lennerts u. nach deren Tod (1660) Marie Marien, eine Magd von Balthasar Moretus II, die von diesem ein Hochzeitgeschenk erhielt. Schon früh unter Leitung seines Vaters für die Druckerei von Plantin-Moretus tätig. Eine seiner frühesten Arbeiten ist ein großes Verlegerzeichen von 1639. In den Geschäftsbüchern der Firma kommt sein Name zum 1. Mal am 20. 2. 1644, dems. Jahre, in dem er Mitglied der Gilde wird, als „Christoffel Jeghers de Jonge“ vor; vom 28. 11. 1648 an stets als Jan Jeghers aufgeführt; er selbst zeichnet I. C. I. oder „Jan Jeghers“. — Außer für Moretus, für den er in den Jahren 1644/54 im ganzen 43 figürl. Darstell., u. a. Schlußvignetten nach Erasmus Quellinus u. Abraham van Diepenbeek, den Titel u. einige Blätter für ein dänisches Herbarium, das Moretus für den dän. Arzt Simon Paulli druckte, u. zahlreiche Majuskeln lieferte, arbeitete er auch für andere Verleger, schnitt Druckermarken, Zierlettern u. Alphabete. So sind von seiner Hand die kleinen Holzschnitte in der holl. Ausgabe der Iconologia des Caesar Ripa (Amsterdam 1644), recht derbe, handwerksmäßige Arbeiten, die 40 Holzschnitte nach Antonius Sallaert in der Perpetua Crux des Jesuitenpaters Jodocus Andries, Darstell. des Lebens u. Leidens Christi (Antwerpen 1649), seine beste Leistung; ferner die 52 Holzschnitte in Necessaria ad salutem Scientia desselben

Autors nach Zeichnungen von A. Sallaert, Abraham van Diepenbeek u. Erasmus Quellinus, der Titel u. die Holzschnitte in Cats, Houwelyck (Dordrecht, Jan Barends Swiens 1655), die 47 Holzschnitte in der Schulausgabe der Fabulae Aesopi Graece et Latine (Amst. 1660, einschließlich der 6 Illustr. zum Froschmäusekrieg), die Titelvignette u. 5 Holzschnitte in Kluchtighe Calliope (Antwerpen, ohne Jahr, bei Jacob van Ghelen; Kopien nach den Bettlern von J. Callot), 6 Holzschnitte zu einem Schulbuch mit der Geschichte von Tobias, Susanna u. Esther, 7 Holzschnitte mit Darstell. der Sakramente (nach A. Sallaert) u. andere biblische Szenen (z. T. ebenfalls nach A. Sallaert), die alle in holl. Andachtsbüchern Verwendung fanden. Von Einzelblättern kennt man eine Folge von Darstell. eines festlichen Umzuges in Antwerpen (5 davon im Kupferstichkab. in Brüssel), ziemlich derbe Arbeiten, wie denn J. überhaupt in seinen meist für das Volk bestimmten kleinformatigen Holzschnitten den Geschmack desselben gut zu treffen wußte. Auch ein „Gänsespiel“ hat er geschnitten. Rooses zählt noch mehr Einzelblätter auf: Himmelfahrt nach A. Sallaert, 2 Entwürfe für Prozessionsfahnen, u. ein Hl. Georg für den Orden der Trinitarier, alles Holzschnitte. Kupferstiche sind nur wenige von ihm bekannt: eine Folge von 4 Darstell. der 4 Lebensalter, Kopien nach A. Bosse, u. (wie Lérius angibt) die recht mittelmäßigen Illustrationen (Wappen usw.) in dem von s. Vater herausgeg. Werke von Chr. Butkens, Trophées . . . du Duché de Brabant, 1641. — J. war ein sehr geschickter Formschneider, aber ihm fehlte der belebende Einfluß eines größeren Künstlers mit höheren Ansprüchen, wie ihn sein deshalb bedeutenderer Vater in Rubens gefunden hatte. So mußte er sich mit Vorlagen von Meistern 2. Ranges, wie A. Sallaert begnügen, die er aber mit großer Fertigkeit in das Holz zu schneiden verstand, u. die deshalb, wie die genannten Passions-szenen, trotz ihres kleinen Formats lebendig u. ausdrucksvoll sind.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Nagler, Monogr., III Nr 2620. — Hyman, Gravure de l'école de Rubens, o. O., o. J. [Brüssel 1879]. — M. Rooses in Biogr. nat. de Belg., X (1889) 470. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Linnig, Gravure en Belg., 1911. — M. Rooses, Le Musée Plantin-Moretus, Antwerpen 1914.

M. D. Henkel.

Jegli (Heggli, Jäckli, Jeggli usw.), Glasmalerfamilie in Winterthur (Verwandtschaftsverhältnisse unbekannt): Hans I, lieferte 1514 für das Nonnenkloster in Töss b. Winterthur 1 Scheibe mit Darstell. d. Hll. Konrad u. Katharina. — Hans II, geb. ca 1580, † 15. 2. 1643. (Das im Winterthurer Bürgerbuch notierte Geburtsdatum 6. 11. 1612 ist wohl unrichtig; auch ist Hans II kaum Bruder des Hans Ulrich [s. u.], wie ebenda angegeben.)

Wurde 27. 6. 1598 als Lehrjunge des H. F. Kolman in Schaffhausen freigesprochen. Scheiben u. Scheibenentwürfe (Federzeichn.) kommen im Kunsthandel vor u. gelangten auch in öffentl. Besitz: Berlin, Kupferstichkab. (3 Zeichn.) u. Kstgew.-Mus. (1 Zeichn.); Schloß Hohenschwangau (7 Scheiben); München, Graph. Sammlg (2 Zeichn.). — Hans Ulrich, geb. 30. 8. 1604, † 30. 4. 1654, Schüler von Gotth. Ringgli in Zürich, tätig in Winterthur u. Bern. Seine Arbeiten werden gelegentlich mit denen des Hans II (s. o.) verwechselt; von ihm je 1 Federzeichn. (Scheibenentwürfe) in der Frauenfelder Kantonsbibl. u. im Nürnbg. Kupferstichkab., 1 Scheibe im Zürcher Landesmus (Kat. 1917 p. 64), 2 Scheiben auf Schloß Hohenschwangau.

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908). — Nagler, Monogramm., III (1863). — P. de Lasteurie, Les Peintres-Verriers, 1880 p. 14, 51. — Anz. f. schweizer. Altertumsde, XXX 75; N. F. XIII 203. — Mitteil. d. antiquar. Gesellsch. Zürich, 1890 p. 255; 1905 p. 126. — 1. Ber. über die Neuerwerbgen d. Kupferstichkab. [Nürnberg], 1913 p. 4. — Zettler u. Fischer, Alte Glasgemälde im Schloß Hohenschwangau, 1912 p. 62/68, m. 10 Abb. — M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im [Berliner] Kupferstichkab., Bd 1: E. Bock, Die dtschen Mstr, 1921, I 195; II Taf 164.

**Jegornoff** (Егорновъ), Alexander Ssemjonowitsch, russ. Landschaftsmaler, geb. 1858 in Moskau, † 1902, besuchte die K. Akad. der Künste zu St. Petersburg, erhielt 4 silb. Med. — 2 kleine (1884 u. 1885) und 2 große (1885 u. 1886) — außerdem 1887, auf Grund des Bildes „Wassermühle“, die kleine gold., und 1888, auf Grund des Bildes „Eichen“, die große gold. Med. Auf den Ausstell. der Akad. St. Petersburg war er 1887 mit dem Bilde „Mis'chor bei Ai-Petri (Krim)“, 1888 mit „Vor dem Regen“ u. „Wassermühle“, 1889 mit „Eichen am Ufer des finnischen Meerbusens“, auf d. Internat. Kunstausst. Berlin 1896 mit „Normandie“ u. „Trüber Tag im Frühling“ vertreten. Werke in öffentl. Besitz: „Vor dem Regen“ (Öl) u. 4 Aquarelle (Pyrenäen, Morgen im Walde, Herbstabend, u. Heuernte) im Russ. Mus. (vormals Mus. Kaiser Alexanders III.) zu St. Petersburg; „Winter in Frankreich“ i. d. Gal. Tretjakoff, Moskau.

F. I. Bulgakoff, Uns. Künstler, I (1889) 146 (russ.). — Gnjeditsch, Gesch. der Kunst, St. Petersburg o. J. [1897], III 657 (russ.). — Katal. der angef. Mus. u. d. Internat. Kst-Ausst. Berlin 1896, p. 31.

**Jegoroff** (Егоровъ), Alexej Jegorowitsch, russ. Kirchen-, Porträt- u. Historienmaler u. Radierer, kalmückischer Abstammung, geb. 1776 in der Jurte eines nomadisierenden Kalmückentammes, † 22. (10.) 9. 1851 in St. Petersburg. 6jährig fiel er in die Gefangenschaft der Kosaken, wurde zuerst dem Moskauer Erziehungsheim u. 1782 der Akad. d. Künste zu St. Petersburg als Zögling übergeben, wo er Schüler

I. Akimoffs u. G. Ugrjumoffs wurde. 1795 erhielt er auf Grund einer Zeichnung die silb. Med. 2. Klasse, 1796 eine Auszeichnung. 1797 absolvierte er d. Akad., durfte jedoch weiterhin ihr Pensionär bleiben u. übernahm 1798 d. Zeichenunterricht an der Akad. 1799 wurde ihm eine Programmarbeit zur Erlangung des Titels eines Agrée aufgegeben, der ihm 1800 verliehen wurde. Seine Begabung lenkte früh die Aufmerksamkeit auf sich, u. schon als Akademieschüler bekam er Aufträge. 1803 erhielt er das Auslandsstipendium und begab sich am 6. 6. zusammen mit seinen Kollegen W. Schebujeff, W. Demuth u. S. Dudjin nach Italien; er lebte in Rom, studierte dort die Antike u. die Malerei der Renaissance u. verkehrte freundschaftlich mit Camuccini u. Canova. Am 15. 11. 1806 brach er nach der Heimat auf und langte Sommer 1807 in Petersburg an. Im gleichen Jahr wurde er auf Grund des Bildes „Grablegung Christi“ (jetzt im Rumjanzoff-Mus.) zum odentl. Mitglied der Akad. u. Adjunkt-Professor ernannt u. 1812 „auf Grund seiner hohen Kunst der Malerei u. seiner sowohl der Akad. als auch dem Publikum aufs beste bekannten Arbeiten“ zum ordentl. Professor befördert. 1831 wurde sein Bild „Christi Folterung im Kerker“ auf einmütigen Beschluß des Rates der Akad. als „wahrhaft klassisches russ. Kunstwerk“ von dieser um 12000 Rubel angekauft. 1832 erhielt er den Ehrentitel eines „verdienten“ („Заслуженный“) Professors. 1835 aber wurde ihm im Namen des Kaisers eine Rüge ausgesprochen wegen der für die Kirche der Hl. Dreifaltigkeit gemalten Bilder, „die ihm Schande bereiteten“, u. am 20. 9. 1840 wurde in der Akademieversammlung ein Erlaß des kaiserl. Hausministers verlesen, in dem es hieß, der Kaiser habe zwar die wohlwollende Begutachtung der von J. für die Kirche der Hl. Katharina zu Zarskoje Ssjelo gemalten 4 Bilder durch die Herren Rektoren, Professoren u. Mitglieder d. Akad. zur Kenntnis genommen, habe jedoch J. unfähig befunden, fernher noch eine Lehrtätigkeit auszuüben und befohlen, ihn sofort seines Amtes zu entheben unter Gewährung einer Pension in Anerkennung seiner langen Dienstzeit; übrigens verlor J. durch diesen Akt der zarischen Ungnade nicht den Mut. A. Andrejef gibt an, J. habe ein mit aller Sorgfalt geführtes Tagebuch hinterlassen, über dessen Verbleib indes nichts bekannt ist.

J. ist der bedeutendste Vertreter der pseudo-klassischen akademischen Malerei der 1820er bis 1840er Jahre, die bei Nachahmung ihres Vorbildes Raffael oft in hohle Rhetorik und schwächlichen Eklektizismus verfiel. Bedeutend interessanter u. persönlicher als seine religiösen sind seine seltenen profanen Darstellungen (Bad. Nymphen [Sig Ostrouchoff], Badende, Belisar, Kopfstudien [sämtl. Smlg Schwarz]), besonders



aber seine Zeichnungen, die sein außerordentliches Können zeigen und, von Canova u. Camuccini gepriesen, auch heute noch geschätzt zu werden verdienen. Von tief religiöser Veranlagung, geriet J. in späteren Jahren in wunderlichen Mystizismus; er lehnte es ab, Porträtaufträge zu übernehmen, u. malte nur noch relig. Darstell., zu denen er sich durch Fasten u. Gebete vorbereitete, u. deren Kompositionen ihm, wie er behauptete, in Visionen erschienen.

J. hat einen sehr großen Einfluß auf die russ. Kunst seiner Zeit ausgeübt, nicht nur durch seine künstlerische, sondern auch durch seine akadem. Lehrtätigkeit, die sich über beinahe 40 Jahre erstreckte; er hat mehrere Generationen von Malern herangebildet, unter denen Brjuloff, Bassin, Sawjaloff, Markoff u. Schamschin zu den bedeutendsten zählen. Bildnisse J.s haben gemalt: S. S. Jerschoff u. A. A. Wassiljeff (beide im Mus. d. Akad. St. Petersburg), A. J. Ladurner (auf dem Bilde „Feierl. Versammlung d. k. Akad. 1832“ [Tretjakoff Gal., Moskau]); ferner 2 Selbstbildnisse (Gal. Tretjakoff u. Gal. Zwjetkoff, Moskau), 1 Selbstbildnis (Zeichng) u. 1 Zeichng von Philipp Groth (beide i. Kupferstichkab. Dresden [Abb. im „Russkij Bibliophil“, 1912 Heft 3 p. 5 u. 9]), 1 Lithographie von Hippius (in den „Contemporains“, 1822, u. im „Artiste russe“, 1847) sowie 1 Stich (zus. mit D. Lewizkij u. W. Schebujeff) von F. Jordan, 1883. — Werke in öffentl. Besitz: Russ. Mus. (vormals Mus. Kaiser Alexanders III.) *St. Petersburg*: Bildnis M. B. Bujalskaja, Hl. Simeon m. Jesuskind, Hl. Familie, Folterung Christi, Bildnis A. R. Tomiloff u. eine Kollektion von 113 Blei-, Tusch- u. Federzeichnungen; Mus. d. k. Akad. *St. Petersburg*: Hl. Hieronymus, Hl. Elisabeth mit d. Johannesknaben; Kirche der kaiserl. Akad. zu *St. Petersburg*: Erlöser, Mutter Gottes, Mutter Gottes als Patronin des Zarenhauses; Gal. Tretjakoff, *Moskau*: Selbstbildnis, Bildnis der Fürstin J. J. Golizyna („Princesse nocturne“), Porträt seines Schülers Ssuchanoff, Mutter Gottes, Susanna, sowie eine Kollektion von 15 Kohle-, Sepia-, Blei- u. Federzeichn.; Rumjanzoff-Mus., *Moskau*: Christus erscheint der Maria Magdalena, Hl. Familie, Maria mit Jesuskind, Grablegung Christi, Ausgießung des hl. Geistes (die beiden letzten Entwürfe für die Heiligenbilder in der Kasan'schen Kathedr. zu St. Petersburg [s. u.]); Gal. Zwjetkoff, *Moskau*: Folterung Christi (Entwurf für d. Bild im Russ. Mus.), Verkündigung an die Hirten, Joseph u. Potiphar's Weib, Selbstporträt, sowie 14 Entwürfe u. Zeichn. in Sepia, Tusche u. Blei; Slg J. S. Ostrouchoff, *Moskau*: „Badende Nymphen“; Kasan'sche Kathedr., *St. Petersburg*: Ausgießung des hl. Geistes u. Geburt Mariä; Preobraschenskij-Kathedr., *ebenda*: Auferstehung Christi u. Zebaoth; Troizkij-Kathedr., *ebenda*: Hl. Dreifaltigkeit, Hl. Jungfrau, Hl. Alexander Njewskij, Erzengel Gabriel u. 4 Evangelisten

(an der Tür zum Allerheiligsten); *ebenda*, Kirche der Hl. Jekaterina: Hl. Tatjana; Wosnessenskij-Kirche: Schmerzensmutter; Kirche d. Taurischen Palais: Erlöser, Hl. Jungfrau, Hl. Alexander Njewskij, Hl. Märtyrerin Jekaterina, Aufrichtung des Kreuzes, Erzengel Gabriel u. Michael u. 4 „Hl. Evangelisten“ (an der Tür zum Allerheiligsten); Kirche des Marstalls: Erlöser, Hl. Jungfrau, Hl. Alexander Njewskij, Maria Verkündigung und 4 Evangelisten; Kirche des 1. Kadettenkorps: Apostel Peter und Paul, Hll. Märtyrer Flor und Lawr; Kirche des 2. Kadettenkorps: Hl. Dreifaltigkeit; Kirche des Senats: Erlöser, und Hl. Jungfrau; Kirche des Grenadierreg. Kronprinz von Preußen: Apostel Peter u. Paul u. Hl. Märtyrer Dorofej; Kirche der Patriotischen Gesellschaft: Grablegung; Kirche der Alexandroff'schen Manufaktur: Hl. Alexander Njewskij u. Konstantin d. Große; Kirche zu *Peterhof*: Auferstehung Christi, Erzengel Michael u. Gabriel; Schloßkirche zu *Zarskoje Ssjele*: Kreuzigung, Erlöser, Hl. Jungfrau, Zebaoth, 6 Propheten u. 6 Apostel; Kathedrale (Stadtkirche) *ebenda*: Auferstehung Christi (Altarbild) u. 6 Bilder an der Tür z. Allerheiligsten; Kirche des Lyzeums, *ebenda*: Erlöser, Hl. Jungfrau u. Hl. Dreifaltigkeit (Altarbild); Schloß, *ebenda*: 4 gemalte Basreliefs m. Darstell. d. Segnungen des Friedens; in *Nowgorod*: Die Hll. Peter, Paul, Dorofej, Flor u. Lawr; Kirche zu *Grusino* (Gut des Grafen Araktschejeff): Erlöser, Hl. Jungfrau, Hl. Jekaterina, Verklärung Christi, Hl. Abendmahl, Vision Mariae, Alexander Njewskij, Hl. Spiridon; in *Krassnojarsk*: Alexander Njewskij; in *Moskau*, Slg Mossoloff: Auferstehung Christi u. Christus erscheint der Maria Magdalena; Slg Poltorazkaja: Erlöser u. Hl. Jungfrau; Slg Graf Benkendorff: „Amor mit Satyrn spielend“; Slg M. Welitschko: Bethlehem. Kindermord; Slg Graf Araktschejeff: Hl. Andrej Perwoswanny; Slg Kusoff: Petrus im Kerker u. Hl. Paul; Slg Graf Miloradowitsch: Bathseba; Slg Bykoff: Bildnis Stupins; Slg Schwarz, *St. Petersburg*: Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, Belisar, Badende; im Bes. des Fürsten Golizyn (in der Hauskirche): Tür zum Allerheiligsten. Eine große Anzahl von Zeichnungen J.s außerdem in den Slgn Argutjinskij-Dolgorukij, A. P. Botkina, J. S. Ostrouchoff u. E. G. Schwarz.

J. war auch als Radierer tätig; Rowinskij nennt 16 Blatt seiner Hand in Crayonmanier mit bibl. Darstell., die in Petersburg 1814 unter dem Titel: „Zeichnungen, erfunden und gest. von Alex. Jegoroff, der kaiserl. Akad. Prof. u. Kavalier“ erschienen. Eine Anzahl seiner Zeichnungen (125 Bl.) wurden als Holzschnitte vervielfältigt, die 1846 unter dem Titel: „Portefeuille contenant des dessins d'Alexis Jegoroff“ (Fol.), in Paris herausgegeben wurden. Außerdem sind viele seine Bilder von F. Jordan,

M. Kaschenzoff, A. Pischtschalkin u. W. Turin gestochen worden.

**Petroff**, Akten d. Akad. St. Petersburg (1864 ff.), I/III; cf. Reg. IV 79 (russ.). — **Andrejeff**, Malerei u. Maler etc. (russ.), 1857 p. 500 ff. — **Dobbert**, Russ. Kstler-Lex. (Ms. [russ.] i. Bes. d. Bibl. U. Thieme [†], Leipzig). — **I. Grabar**, Gesch. d. russ. Kunst, 1910 ff., I 61 (Abb. p. 59). — **Gnjeditsch**, Gesch. d. Kunst, St. Petersburg o. J. [1897], III 433, m. Abb. (russ.). — **D. A. Rowinskij**, Lex. russ. Stecher, I (1895) 288 ff., m. Abb.; ders., Lex. russ. Porträtstiche, IV (1889) 664 (russ.). — **S. v. Wiltshchowskij**, Zarskoje Ssjele, deutsche Ausg. (1911) p. 96, 237. — „Staryje gody“ [russ. Zeitschrift], 1916 Jan. p. 63 (m. Abb.). — **Nagler**, Kstlerlex., V (1837) 63 (unter: Jegorow, Johann). — Kat. d. angef. Mus. — Kat. d. Bildniszeichn. d. Kpfstichkab. Dresden, 1911 p. 22 [unter Jegoroff]. H. W.

**Jegoroff**, **Jewdokim Alexejewitsch**, Sohn des Alexej (s. d.), russ. Porzellanmaler u. Radierer, geb. 1832 zu St. Petersburg, † 1891 zu Paris, wo er seit 1874 ansässig war. Entnahm die Motive seiner Radier. gern der russ. Geschichte, deren guter Kenner er war, und stellte mit Vorliebe das Leben Altrußlands mit seinen Zaren, Bojaren, Mönchen u. Kriegeren dar. Aber auch das zeitgenöss. Rußland mit seinen originellen Pilger-, Zigeuner-, Landstreicher- und Bauertypen hat ihm vielfach Motive geliefert; von seinen Radierungen gibt Rowinskij eine (unvollständige) Liste von 27 Blatt, die meist Gruppen in histor. Kostümen u. Szenen aus dem Bauernleben schildern. Das Brit. Mus. in London besitzt eine Kollektion, bestehend aus 68 Blättern (von 36 Platten). — Seine Gattin **Marie** war kunstgewerbl. tätig; ihre kunstgewerbl. Arbeiten waren 1895, 96 u. 97 im Salon der Soc. Nat. zu Paris ausgestellt. Versuchte sich auch im Radieren; Rowinskij nennt 1 Blatt, bez. „Marie Egoroff, Paris 1883“.

**Rosamond Venning** in Proceedings of the Anglo-Russian Literar. Soc. 1904 (Mai/Juli), p. 27 ff. — **Rowinskij**, Lex. russ. Stecher, I (1895) 292 f. (russ.). — Kat. Salon Soc. Nat. Paris 1895 p. XXXII; 1896 p. LII; 1897 p. LVI.

**Jegoroff**, **Konstantin**, russ. Architekt, erhält 1842 auf Grund eines der k. Akad. der Künste zu St. Petersburg vorgelegten Projektes für ein Kunstmus. den Künstlergrad, 1852 auf Grund eines Projektes für ein Militärhospital den Titel eines Agrée; zugleich wird ihm eine Programmarbeit (Preisauflage) zur Erlangung des Titels eines Mitglieds der Akad. in Aussicht gestellt.

**Petroff**, Akten d. k. Akad. d. Kste St. Petersburg, 1864 ff., II 437; III 180 (russ.).

**Jegoroff**, **Marie**, siehe im Art. *Jegoroff*, **Jewdokim**.

**Jegoroff**, **Michail**, russ. Maler, erhält 1857 von der Akad. d. Künste zu St. Petersburg auf Grund eines Stillebens den Künstlergrad.

**Petroff**, Akten d. k. Akad. d. Kste zu St. Petersburg, III (1866) 295 (russ.).

**Jegoroff**, **Pjotr Iwanowitsch**, russ. Historien- u. Porträtmaler, erhält als Schüler der Akad. d. Künste zu St. Petersburg 1856 die silb. Med. 2., 1859 die silb. Med. 1. Klasse; 1859 wird ihm eine Preisauflage (Darstell. einer Szene aus den Olympischen Spielen) zur Erlangung der gold. Med. gestellt, doch erhält er nur eine silb. Med. 1. Klasse. Auf den Jahres-Ausstell. der Akad. zeigte er 1855 „Bettler“ (Aqu.); 1857 die Aquarellbildnisse N. W. Grigorowitsch, A. M. Grigorowitsch, J. J. Kolmann u. A. G. Roslatsch; 1861 die Bildnisse der Frau Litzoff u. des Manuk-Bey.

**Petroff**, Akten d. Akad. d. Kste St. Petersburg, III (1866) 263, 322, 324, 334, 336 (russ.). — **Dobbert**, Russ. Kstler-Lex. (Ms. [russ.] im Bes. d. Bibl. U. Thieme [†], Leipzig).

**Jegoroff**, **Proņka** (Prokopij), russ. Ikonenmaler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., Schüler des Iwan Ssaltanoff, war 1682 zusammen mit anderen Schülern Ssaltanoff's beschäftigt, ein Heiligenbild des Erlösers auf Glas, eine Auferstehung Christi auf Atlas, eine Kreuzigung Christi auf einer großen Leinwand und desgl. den verstorbenen Zaren und den Großfürsten Alexej Michajlowitsch zu malen, ferner ein Bildnis des Königs von Frankreich zu restaurieren. Auch an Darstell. einer Auferstehung Christi (auf Glas), der Mutter Gottes u. Nikolaj's des Wundertäters war er mit tätig.

**A. I. Usspenskij**, Zarische Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910 p. 173 (russ.).

**Jegoroff**, **Wladjimir Iwanowitsch**, russ. Maler, Schüler der k. Akad. d. Künste zu St. Petersburg, stellte 1861 auf der Jahres-Ausstell. der Akad. ein Selbstbildnis aus, auf Grund dessen er den Künstlergrad erhielt.

**Dobbert**, Russ. Kstler-Lex. (Ms. [russ.] im Bes. d. Bibl. U. Thieme [†], Leipzig).

**Jegotoff** (ЕГОТОВЪ), **Iwan** Wassiljewitsch, russ. Architekt, errichtete 1810 die „Orushejnaja Palata“ im Kreml zu Moskau an der Stelle des Hauses des Bojaren Boris Godunoff (Neubau 1849/51 unter Nikolaus I.).

**N. Ssobko**, Lex. russ. Kstler, II (1895) Lfg 1 (russ.).

**Jehan**, eingeordnet unter *Jean*.

**Jehannet**, **Amédée**, Werkmeister, liefert um 1320 den Entwurf zur Treppe im Schloß des Grafen v. Savoyen zu Pont-d'Ain.

**Bauchal**, Dict. des archit. franç., 1887.

**Jehannet** de Milan, siehe *Zanetto* di Bugatto.

**Jehannet** de Troyes, Werkmeister, gegen Ende 13. Jahrh. nach Metz berufen, um im Auftrag eines dort. Bürgers „un hostieux“ zu bauen (voll. 1294), ein Gebäude, das für eines der schönsten der Stadt galt. J. soll auch am Chor des Neubaus der Metzzer Stiftskirche Notre-Dame-la-Ronde (die mit der Kathedrale später vereinigt wurde und deren Chor die heutige Karmelkapelle der Kathedrale darstellt) gebaut haben.

**Bauchal**, Dict. des archit. franç., 1887 p. 310.



**Jehannin** le Terrelion, Werkmeister der Kathedrale zu Troyes um 1430, arbeitete wahrscheinlich am Giebel des Nordportals u. an den Pfeilern des Mittelschiffes (mit Fr. Guénart, seinem Nachfolger).

**Assier**, Les arts et les artist. dans l'anc. cap. de la Champ., 1876 p. 66. — **Bauchal**, Dict. des archit. franç., 1887 p. 310.

**Jehannin**, siehe auch unter *Jean*.

**Jehannot** le Flament, s. im Art. *Dreux*, Jehan.

**Jehannyn**, Jean, Werkmeister in Tours, begutachtet 1559 die Bauten des J. Norays am Schloß Chenonceaux.

**Bauchal**, Dict. des archit. franç., 1887 p. 311.

**Jehanon**, Fouquet, breton. Werkmeister, begann 1530 den Bau des Turmes u. 1552 den der Sakristei der Kirche Notre-Dame zu Bulat-Pestivien.

**Vachon**, La Renaiss. franç. [1910], p. 311.

**Jehin**, Henri, belg. Blumenmaler u. Musiker, † 14. 6. 1880 in Spa, 68 Jahre alt, Autodidakt, stellte u. a. in Paris u. London aus.

**Vlaamsche School**, 1880 p. 137.

**Jehle**, Caspar, siehe *Jele*, Caspar.

**Jehle**, Engelbert, Goldschmied i. München, wo er 1778 Meister wird u. bis 1803 nachweisbar ist, aus Günzburg stammend, lernte in Freising, lieferte 1803 für das Nymphenburger Schloß 2 vergold. Bronzeleuchter. Auf J. bezogen wird die Marke EI auf folg. Stücken: 8eck. silb. Zuckerbüchse mit grav. Blumen u. Ornamenten, 1796, in der Slg Figdor, Wien; vergold. Kelch mit Frucht- und Ährenmotiven und Rosengirlanden (Louis XVI-Stil) in der St. Michaelskirche, München; Lavaboteller mit 2 Kännchen (Louis XVI) in der Dreifaltigkeitskirche, München.

**Frankenburger**, Alt-Münchner Goldschmiede [1912], m. Abb. — **M. Rosenberg**, Goldschmiede Merkzeichen, <sup>3</sup> II (1923).

**Jehle**, Friedrich, Silberarbeiter in München, Meister 1810 bis nach 1834. Von ihm Arbeiten in der dort. Silberkammer, u. a. sechs vergold., 1825 dat., mit Reliefs und Figuren (Musen usw.) geschmückte Kandelaber nach Entwürfen L. v. Schwanthalers.

**M. Rosenberg**, Goldschmiede Merkzeichen, <sup>3</sup> II (1923).

**Jehle** (Jele, Jelle, Yelle), Jakob, Maler aus Schwab. Gmünd, † 2. 2. 1602 in Regensburg, Schüler M. Sogers in Würzburg, 1580 Meister in München, malte Bildnisse, histor. u. besonders religiöse Darstellgn. Von seinen Fresken („Figuren“), mit denen er 1595 u. 97 den Chor der Kirche zu Thalkirchen (Bez.-A. München) schmückte, sind nur Reste unter dem später eingebauten Oratorium des Chors erhalten. Sein Name wird genannt in Verbindung mit mehr handwerk. Arbeiten für Altäre in der St. Michaelshofkirche (1583 ff.) u. im Grottenhof u. Antiquarium der Residenz zu München (1586 ff.).

**Lipowsky**, Baier. Kstler-Lex., 1810, 2. Nachtr.

p. 237. — **Nagler**, Kstlerlex., VI 437; XXII 166. — **L. Zottmann** in Münchner Jahrbuch d. bild. Kst, 1910 I p. 85, 90.

**Jehly**, Malerfamilie des 18./19. Jahrh. aus Bludenz in Vorarlberg. **Johann Matthias**, geb. 1747 in Bludenz als Sohn eines Malers **Franz Ulrich**, † 1809 in Welsch-Ems bei Chur (Schweiz). Von ihm Fresken u. Altarblätter in Vorarlberger u. Graubündener Kirchen (Hochaltarbild in Welsch-Ems), sowie eine Reihe tüchtiger Porträts. J.s Sohn **Josef Andreas** war gleichfalls Maler. Von ihm Deckengemälde in der Pfarrkirche zu Appenzell, Malereien in den Kirchen zu Koblach, Sateins, Raggal, Silberthal, Novels (Fresko „Mariä Himmelfahrt“, 1819) u. Altenstadt, sowie dekorat. Malereien für das Rathaus in Feldkirch. — Auch sein Bruder **Michael** war Maler, ebenso dessen Sohn **Jakob** (geb. 17. 4. 1854 in Bludenz, † 27. 3. 1897 ebenda). Jakob war Schüler von Josef Strolz, Michael Jehly u. der Münchner Akad. (1870/76, bei H. Anschütz u. W. v. Diez). In den 70er Jahren malte er Altarblätter für die Kirchen in Bürserberg u. Runggeln und ein hl. Grab für Fontanella. 1879 heiratete er in München Vanda Douglass of Tilquhillie geb. Freiin von Pöllnitz. 1883/89 hielt er sich mit Unterbrechungen in Karlsruhe auf, wo er bei Ferd. Keller u. Gust. Schönleber malte. Es entstanden neben zahlreichen Studien u. Skizzen vor allem Landschaften (Gampertona, Schloß Buonas am Ingersee, Krottenmühle am Sunsee, Motive aus Grins bei Landeck, Sesaplana [viele hiervon heute in engl. und belg. Privatbes.]), 1885 auch Deckengemälde mit Amoretten für Baron Beck auf Schloß Au bei Landshut, 1887 eine Geburt Christi (Landesmus. Bregenz), 1888/89 die Porträts Miss Douglass und Karl Ganahl (Präsident der Vorarlberg. Handelskammer), sowie eine Kreuzabnahme für die Kapuzinerkirche in Feldkirch. Auf der Bregenzer Landesausst. 1887 erschienen von ihm die Bilder „Kartoffelernte“, „Großmütterchen“, „Landsknecht“, „Winkelweg in Obdorf“, „Kühe in Grins“. 1893 Studienreise nach Italien, Frankreich und England. Nach der Rückkehr entstanden die Bilder „Wenn die Bäume blühen“ (für Miss Adele Fairholm in Bregenz) und „Betendes Mädchen am Kreuz“. — In seinen frühen Bildern überwiegt ein dunkeltoniges Kolorit bei sehr solider Technik; später nähert er sich der impressionist. Richtung. (Starke Aufhellung.) J.s Selbstporträt i. Bes. der Witwe (Kopie im Bregenzer Landesmus.). — **Johann J.** aus Bludenz war 1885/90 Schüler der Akad. Karlsruhe u. später in Bludenz als Bildhauer tätig.

**H. Sander**, Zur Erinnerung an Jakob J., in Tiroler Bote, Innsbr. 1897 (auch S.-A.). — Vereinsheft d. Vorarlberger Landesmus., XXXVI (1897) 162 (Kopie des Jos. Andr. nach Tiepolo); XXXVII (1898). — **Rapp**, Beschreib. des Generalvikariates Vorarlberg, I 301, 304, 345. — **Oechelhäuser**, Gesch. d. bad. Akad. d. bild. Kste, Karlsr. 1904 p. 162. — **Graves**, Royal Acad.,

IV (1906). — Mit Notizen von H. Ballmann (†) u. J. Ringler.

**Jehner** (Jenner), Goldschmiedefamilie des 17. u. 18. Jahrh. in Kassel. Jakob II, Sohn eines Goldschmiedes Jakob I in Allendorf, kam 26. 7. 1661 zu Joh. Weiß nach Kassel in die Lehre, wurde jedoch vorzeitig entlassen u. von Valentin Humpff neu angenommen; 21. 4. 1674 losgesprochen. — Johannes I, ebenfalls aus Allendorf gebürtig, Bruder (?) des Jakob II, 6. 6. 1652 bei Christoph Bücher in Kassel als Lehrling eingetreten. 1661 Meister. Hat anscheinend Kassel dann verlassen; 1664 zurückgekehrt u. bei Joh. Ries als Geselle eingetreten. 1671/97 mehrfach als Lehrmeister genannt, 1684 u. 1690 als Gildemeister. — Johannes II, Sohn des Joh. I, am 29. 9. 1683 als Lehrling bei seinem Vater eingetreten. — Johann Hermann, desgl., am 13. 4. 1690, u. Balthasar, desgl., am 11. 1. 1692. Der letztere wird 24. 2. 1697 losgesprochen, macht 1701 sein Meisterstück, tritt zugleich bereits als Lehrmeister auf u. hat inzwischen die Werkstatt seines Vaters übernommen. 1702/35 mehrfach als Lehrmeister genannt. Besitzt ein eigenes Haus in der Schloßstraße (jetzt Schloßplatz) u. wird im Einwohnerverz. als Hofgoldschmied bezeichnet. Auch v. Drach bezeichnet ihn als solchen u. sagt, daß er 1733 zusammen mit Meister Homagius ein silbernes Service für den Landgrafen fertigte. † 1737, 60 Jahre alt, begraben 8. 3.

Hoffmeister u. Prior, Kstler u. Ksthdwerker in Hessen, Hannover 1885. — Bau- u. Kstdkm. Reg.-Bez. Cassel, VI (Cassel-Stadt) 1923 (s. Reg. II. Teil). — Zunftreg. der Gold- u. Silberschmiede in Cassel, Städt. Archiv. — C. A. v. Drach, Ältere Silberarbeiten i. d. kgl. Slgen zu Cassel, Marburg 1888, p. 42 Anm. — Kirchenbuch der „Freiheit“, lt Mitt. von Archivrat Dr. Knetsch, Marburg. B.

**Jehner** (Jenner), Isaak, engl. Bildnismaler, Stecher in Schabmanier u. Stichverleger, geb. als Sohn eines deutschen Büchschmieds 1750 in Westminster, Todesdatum nicht überliefert. Blieb infolge eines Unfalls, der ihm im 9. Lebensjahre zustieß, zeitlebens von Gestalt ein Zwerg; kam mit 20 Jahren auf 5 Jahre zu einem Stecher in die Lehre und arbeitete später bei W. Pether als dessen Gehilfe, zeichnete und malte auch Bildnisse, lebte um 1780 in Exeter und stellte 1777 und 91 unter Londoner Adresse in der Society of Artists aus. Zu seinen frühesten Arbeiten in Schabmanier gehören die Kinderbildnisse des Grafen von Barrymore (nach R. Cosway) und des Herzogs von Portland (nach J. Reynolds), das Bildnis des William Neild, nach W. Parry, sowie der „Admiral Keppel“, nach Scott. Seine späteren Blätter sind z. T. nach eigener Vorlage, z. T. nach solchen von J. Reynolds, T. Parkinson, W. Parry, W. Whitby u. a. verfertigt. Daneben hat er sich auch nach Correggio, Hogarth u. Rubens im Fach der

Historie betätigt, sowie Genredarstell. nach J. Bruegel u. Morland auf die Platte gebracht. Die Zahl seiner Schabblätter ist gering u. ihr Vorkommen selten. Einiges davon ist im Selbstverlag erschienen. Seine Schabtechnik ist höchst gewissenhaft und meistens auch von großer Feinheit, doch verbindet sich mit diesen Vorzügen für gewöhnlich eine gewisse Schwäche. J.s Lebenserinnerungen sind 1806 unter dem bezeichnenden Titel: „Fortuna's Football“ von ihm veröffentlicht worden.

*Schabblätter:* a) *Bildnisse:* Richard Barry, 1. Earl of Barrymore, Kinderbild als Cupido nach der Leier, nach R. Cosway, 1778. Richard Bartlett, Freimaurer in Exeter, ganze Fig., ohne Malernamen. Edward Beetham, n. Mrs. J. Beetham. Andrew Brice, Buchdrucker u. Schriftsteller, nach W. Whitby, Selbstverlag 1781. William Canynge († 1474), nach einem Bildnis des Dargest., das sich damals in St. Mary Redcliffe Church in Bristol befand. Admiral Aug. Keppel, nach Scott, 1779. William Neild, nach W. Parry, 1777. William Henry Cavendish-Scott-Bentinck, 4. Duke of Portland, als Marquess of Titchfield (Knabe in Landschaft), nach J. Reynolds, 1777. B. Ruspini, Zahnarzt u. Freimaurer, Halbfig., n. J., 1800. Edward Spry, n. J. (weitere Bildnisse von Mitgliedern der Familie Spry, Schabblätter von J., erschienen s. Zt als Privatdrucke). Selbstbildnis J.s vor der Staffelei, ganze Figur, oval. 1818 ersch. kleines Selbstbildnis, „from a small original cast as large as the life“, 1799. b) *Verschiedenes:* „A Girl with a Muff“, nach J. Reynolds. Dionysius Areopagita, n. dems., „The Four Seasons“ (4 Bl.), n. J. Bruegel. „The Entombment“, n. Rubens; „The triumph of Bacchus“, n. dems., „Salvator Mundi“, 1791 ausgest. The Resurrection, nach Hogarth's Altargemälde in St. Mary Redcliffe Church, Bristol (1791). „The Incredulity of St. Thomas“, n. Correggio. „Compassion“, n. Morland; „Gipsy Courtship“, n. dems. („T. Jones & J. Jenner Aug. 12. 1792“) u. a.

L. C[ust] in Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 287 m. Lit. — C. Davenport, Mezzotints, 1904. — Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portraits, II 723. — Le Blanc, Manuel, II. — O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 130 f., 159, 237, 334; II (1910) 636, 689; III (1912) 314, 501, 626; IV (1914) 169. — Graves, The Society of Artists, 1907. — Baily, George Morland (Connoisseur Extra Nr), 1906 p. 131. — Schneevogt, Cat. des est. d'après Rubens, 1873.

**Jéhotte**, Arnold, Kupferstecher, geb. 17. 10. 1789 in Herstal, † 4. 3. 1836 in Paris, Bruder und Schüler des Léonard (in Lüttich); ließ sich 1811 in Paris nieder, wo er für den Buchverlag arbeitete und im Salon ausstellte: 1822 „L'Amour et Zéphyre“ nach A. J. Desenne, 1827 Vignetten u. Porträts nach dems. u. nach A. Déveria. Von ihm auch „Garde de la Manche“, nach Lancrenon, u. a.

Gabet, Dict. des art. de l'éc. franç. au XIX<sup>e</sup> siècle, 1831. — Immerzeel, Levens en werken etc., II (1843). — Annuaire de l'Acad. roy., XXVIII (1862) 155 Anm. — Biogr. nat. de Belg., X (1889) 483. — Béraïdi, Les Grav. du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — Cat. Planches grav. de la Chalcogr. du Louvre, Paris 1881.

**Jéhotte**, Constant, Medailleur in Lüttich, geb. ebenda 15. 1. 1809, † ebenda 12. 4. 1882,



Sohn u. Schüler des Léonard, Bruder des Louis. Von ihm zahlreiche Medaillen (dat. 1844/82) auf belg. Zeitereignisse u. hervorragende Persönlichkeiten (Porträts: Komponist M. Grétry 1845, Industrieller John Cockerill 1847, General Jardon usw.).

Witte, La médaille en Belg. au XIX<sup>e</sup> siècle, 1905 p. 34. — Forrer, Dict. of Medall., III (1907).

**Jéhotte, Léonard**, belg. Stempel- und Steinschneider, Zeichner u. Kupferstecher, geb. 1. 8. 1772 in Herstal, † 1. 8. 1851 in Maastricht, Vater der Louis u. Constant, Bruder des Arnold. Schüler des Stempelschneiders der fürstbischöfl. Münze in Lüttich, Ph. Jos. Jacoby, dem er 1789 im Amte nachfolgte; die letzten Münzen von Lüttich sind sein Werk. Schnitt dann die amtlichen Siegel u. Stempel der verschiedenen in Lüttich einander ablösenden Regierungen, erst der französ. und später der holländ. Als Kupferstecher pflegte er vor allem das Bildnis; von seiner Hand sind zwei große, verdienstliche Stichporträts Napoleons I. (1804, nach eigener Zeichnung) u. Hubert Goffin's mit s. Sohn in einem Kohlenbergwerk (1812, nach J. C. Johns) u. verschiedene kleinere Bildnisse, u. a. von Marschall Loudon, Florian (1793), Le Franc, Friedrich II., Napoleon; lieferte ferner Bücherillustrationen, u. a. für eine Ausgabe des „Télémaque“ (1800), stach den Titel zu „Les cinq aventures“ von Dorat (Paris 1802). Schnitt in Edelstein zahlreiche Wappen, Monogramme u. allegor. Darstellungen, ferner Bildnisse König Wilhelms I. der Niederlande und König Leopolds I. von Belgien (beide auf einem Karneol), außerdem Stempel zu 14 Medaillen, u. a. auf Napoleon, auf Wilhelm I., auf die Errichtung des Königreichs Belgien. Er schnitt auch in Holz, u. a. den belg. Löwen (1833, als Kopfvignette für den *Recueil encyclopéd. belge*).

Immerzeel, Levens en werken etc., II (1843). — Kramm, Levens en werken etc., III (1859). — *Revue de la numismat. belge*, 1853 p. 404. — Alvin, Notice sur L. J., in *Annuaire de l'Acad. roy. de Belg.*, XXVIII (1862) 153 ff. — *Biogr. nat. de Belg.*, X (1889) 483. — Béraldi, Graveurs du XIX<sup>e</sup> siècle, VIII (1889). — Forrer, Dict. of medall., III (1907). — H. Cohen, Livres à grav. du XVIII<sup>e</sup> siècle, 1912 p. 324. M. D. H.

**Jéhotte, Louis**, Bildhauer, geb. in Lüttich 7. 11. 1803 oder 1804, † in Brüssel 3. 2. 1884, Sohn d. Léonard, Bruder d. Constant. Studierte in Lüttich u. seit 1823 als Schüler des Collège Liégeois mehrere Jahre in Rom unter M. Kessels u. wurde beeinflusst von Thorvaldsen. Er schuf in Rom im Auftrag Wilhelms I., Königs der Niederlande, die Statue eines Fauns, ferner einen „Zephir mit Schmetterling“ (Marmor) u. eine 1827 im Brüsseler Salon ausgestellte Marmorbüste König Wilhelms. J.s Anfänge waren vielversprechend, doch entwickelte sich sein Stil immer mehr in der Richtung eines seelenlosen Klassizismus. Vor 1833 ließ er sich in Brüssel nieder, wo er später als Nachfolger

Kessels' an der Akad. wirkte. Von ihm: das 1837 in der 1. Kap. des nördl. Seitenschiffs von St. Romuald zu Mecheln aufgestellte Marmorgrabmal des Erzbisch. F. A. de Méan († 1831); das Bronzestandbild des Prinzen Karl v. Lothringen (1744/80) im Vorhof der königl. Bibl. (ehem. Palais de l'Industrie) in Brüssel (1846); Statue des Thierry d'Alsace für das Treppenhaus des Palais de la Nation in Brüssel (1848); Bronzefig. „Kain“ (1851; Replik auf der Pariser Weltausstell. 1855) in den das Brüsseler Akademiepalaus umgebenden Gartenanlagen; Reiterstandbild (Bronze) Karls d. Gr. (am Sockel die Statuen der 3 Pipine, Karl Martells, der hl. Begga u. der Königin Berta), 1868 in Lüttich an der Nordseite des Parc d'Avroy aufgestellt. Das Brüsseler Mus. des B.-Arts (Cat. de la sculpt. 1923) besitzt von J. 4 Porträtbüsten: Baron Surlet de Chokier (Gips), J. s. Gattin (Marmor; 1834), König Leopold I. (Gips) und Landschaftsmaler H. van Assche (Marmor); das Mus. comm. in Ixelles (Kat. 1921 p. 27) die Gipsbüste des Barons Stassart; das Mus. de Picardie in Amiens (Kat. 1911 p. 177) die Gipsbüste des Generals F. A. Desprez. J. stellte im Brüsseler Salon 1833 u. a. eine Büste König Leopolds I., 1836 eine vom Bischof von Lüttich bestellte Madonna u. eine in die Slg. Aremberg in Brüssel gelangte „Baigneuse“ aus; im Pariser Salon 1844 eine Marmorgruppe: Kind mit Jagdhund, 1850: Kain (Gips), 1852: zwei Marmorstatuen der Madonna. 1842 lieferte er für die Liebfrauenkirche zu Brügge die mit 5 Reliefs geschmückte Marmorbalustrade der Kapelle, in welcher Michelangelo's Madonna aufgestellt ist. 1855 schuf er eine Porträtmedaille auf J.-B. Lauwens.

Immerzeel, Levens en werken etc., II (1843). — Kramm, Levens en werken etc., III (1859). — Vapereau, Dict. univ. des contempor., édit. 1–5. — La Renaissance, I (Brüssel 1889/40) 78; IV 116; VII 159 ff.; XII 119. — *Journal des B.-Arts*, Brüssel 1868 p. 121; 1884 p. 22 (Nekrol.). — Bellier et Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — E. Neefs, Tabl., sculpt. etc. de Malines, 1891. — Marchal, Sculpture etc. belges, 1895. — Forrer, Dict. of Medall., III (1907). — H. Hymans, Brüssel (Ber. Kststätten Bd 50), Lpzg 1910.

**Jeidels, Charles Henry**, Maler, geb. 20. 6. 1862 in Frankfurt a. M., † 12. 12. 1900 in Hyères (Südfrankreich), studierte an der Akad. in Düsseldorf (1880), dann in München (u. a. bei Loefftz) u. in Paris (bei H. Gervex, J. F. Humbert u. Roll), wo er sich niederließ. Zeigte Genrebilder, Porträts u. Landschaften im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç. 1887, Soc. Nat. 1890/9). Eine Landschaft wurde vom Städel'schen Kunstinstit. in Frankfurt a. M. erworben.

Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., II (1898). — Chron. des arts, 1900 p. 391 (Nekrol.). — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Salonkatal. (häufig mit Abbildgn.).

**Jekel, Johannes Georgius**, Gold-

schmied in Brassó (Kronstadt, Siebenbürgen), um 1781—1812 tätig. Von ihm das Artophorium in der griech.-kathol. Kirche daselbst.

Archaeologiai Értesítő, N. F., XXXI 362, m. Abb. *K. Lyka.*

**Jekimoff** (russ. Екимовъ), Andrej Petrowitsch, russ. Kupferstecher, geb. wohl nicht, wie Petroff angibt, 1772, sondern schon 1752, da 1771 ein Stecher Andrej Jakimoff, der doch gewiß mit J. identifiziert werden darf, von der kaiserl. Akad. d. Künste St. Petersburg die silb. Med. 2. Klasse erhält, † ca 1830. Schüler der Petersb. Akad., tätig als Zeichenlehrer am Kadettenkorps ebenda. Wird in der „Utrennjaja Sarja“ 1843 von Kukolnik als einer der bedeutendsten russ. Stecher bezeichnet. Arbeiten: 1. Bildnis des Grafen Friedrich von Anhalt (abgeb. bei Rowinskij); 2. Bildnis des Priesters Pawel Krinickij; beide nach unbekannter Vorlage. 3. „Peter der Große nimmt eine am Halsband seines Hundes Lisette befestigte Bittschrift entgegen“, nach I. Akimoff; 4. Einsegnung eines bauerlichen Brautpaares, nach I. Akimoff; 5. Herodias, nach Pietro Monaco (Schabkunstblatt); 6. Alte Frau in türkischer Tracht, nach Dietrich (desgl.); 7. drei Landkarten in Ssarytschows Atlas von 1803, Nr 14.

Petroff, Akten d. Akad. St. Petersburg, 1864 ff., I 130, 186 (unter Jakimoff). — Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895 I 297 (m. Abb.); ders., Lex. russ. Porträtstiche, 1886 ff., IV 664 (Reg.); sämtl. russ. — J. Leisching, Schabkunst, Wien 1913 p. 79.

**Jakimoff**, Iwan, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, führte im Sept. 1679 Wandmalereien in einer der Erlöserkirchen (Spassa Nerukutworjonnago obraza) im Kreml, im Januar 1685, August 1686, Juli u. August 1688 verschiedene Malerarbeiten im Auftrage von Mitgliedern der Zarenfamilie aus. Ein Schüler der Ikonenmalerei gleichen Namens wird 1679 in der Lehre bei Karp Solotarjoff, im Juni 1684 unter den Mitarbeitern des Malers Iwan Besmin an den Fresken über dem westl. Eingang des Wosnessenskij-Klosters genannt.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910 p. 73 ff. (russ.).

**Jakimoff** (russ. Якимовъ), Iwan Petrowitsch, russ. Maler, geb. 1748, † 13. 3. 1807. Schüler d. Petersb. Akad. 1761/70, erhielt er für seine Programmarbeit: „Rognjeda versucht den Großfürsten Wladimir zu töten“, den Künstlergrad, worauf er sich für längere Zeit als Pensionär der Akad. nach Paris begab. Hier wurde er Schüler von A. Roslin u. malte Miniaturporträts u. Genreszenen, von denen er 2 („Häusliche Ruhe“) an die Petersburger Akad. sandte. Das Mus. in Douai bewahrt von J. eine „Mutter Gottes“.

Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff., I, 21, 113/14, 126/27, 190. — Kondakoff, Jub.-Handbuch d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 234. — W. G. rekoff in Russ. Biogr. Lex., Bd Jablonowskij-Fomin [Яблоновский-Фоминъ], 1913 p. 53 (sämtlich russ.). — L. Leger, Moscou (Villes d'Art cél.),

Paris 1904 p. 116. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913) 720 (Jechimoff). *P. E.*

**Jekimoff**, Minja, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhofe, malte 1650 die Kathedrale Mariä Geburt im Ssawwino-Storoschewskij-Kloster aus und war 1652 bei den Wandmalereien in der Archangelskij-Kathedrale im Kreml zu Moskau tätig.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910 p. 74 (russ.).

**Jekimoff** (Jakimoff), Wassilij Petrowitsch, russ. Erzgießer, geb. 1759, † 1837. Ausgebildet seit 1772 an der k. Akad. d. Künste zu St. Petersburg als Schüler Edme Gâteclou's (1777 Geselle); erhielt 1787 für den Guß des Modells eines Denkmals Peters d. Gr., das von der Akad. angekauft und der Zarin zum Geschenk gemacht wurde, 100 Rubel. Nach Absolvierung der Akad. eröffnete er in St. Petersburg eine Kupfer- u. Bronze gießerei, die vielfach im Auftrage der Akad. u. des Zarenhauses arbeitete. So ging 1798 aus ihr eine Jupiterstatue hervor, die zusammen mit 3 ebenfalls von ihm hergestellten Büsten von der Akad. angekauft wurde. Im gleichen Jahre lieferte er für die Akad. 4 Statuen: „Apollo“, „Klio“, 2 Faune, auf Grund derer er zum Meister ernannt wurde. 1799 erhielt er den Guß mehrerer Antiken (Diskuswerfer, Antinous, Meleager von Belvedere u. a.) von der Akad. in Auftrag. Die hohe Vollendung der Arbeiten J.s lenkte die Aufmerksamkeit Kaiser Alexanders I. auf ihn, der ihm 1801 den Guß des Denkmals für den Feldmarschall Grafen Ssuworoff (nach dem Modell Koslowskij's) übertrug. 1816 erhielt J. für die im Auftrag der Zarin Maria Fjodorowna gegossene Statue des Aktäon als besondere Auszeichnung einen Brillantring. Die wichtigsten Güsse seiner Spätzeit sind: Denkmal für die Helden Minin u. Posharskij in Moskau (Modell von Martos), Denkmal Kaiser Alexanders I. für Taganrog (desgl.), Statue des engl. Philanthropen Howard für dessen Grab im Gouv. Chersson, Statuen (darunter der Simson) an der großen Kaskade von Peterhof, Cupido im Taurischen Palais, Kolossalstatuen an der Fassade der Kasan'schen Kathedrale zu St. Petersburg.

Petroff, Akten d. k. Akad. St. Petersburg, 1864 ff., I, II, IV; Reg. unter Jakimoff (russ.). — Sserboff in Russ. Biogr. Lex. (russ.), Bd Jablonowskij-Fomin (Яблоновский-Фоминъ), p. 52 ff. (unt. Jakimoff). — [Reimers,] L'Acad. Imp. d. B.-Arts à St. Petersburg, 1807 p. 70 (Anm.), 80. — Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV 664, Reg. (russ.). — Kunstblatt, XI (Stuttgt u. Tüb. 1880) 172.

**Jeklin**, Andreas, Maler, geb. 1823 in Schiers (Graubünden), † 1895 in Ronggellen bei Thusis, studierte in München u. bei A. Calame in Genf, malte vorwiegend Alpenlandschaften, auch Porträts, wirkte als Zeichen- u. Mallehrer, war lange Zeit in Vevey ansässig. Das Mus. in Neuchâtel (Katal. 1910 p. 36 Nr 241) besitzt von ihm eine Landschaft.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).



**Jele, Caspar**, Maler in Innsbruck, geb. 5. 1. 1814 in Freidsberg bei Ried (Oberinntal), † 17. 12. 1893 in Innsbruck, Schüler von G. Flatz u. der Wiener Akademie unter J. Ender und J. Redl, beeinflußt besonders von Kupelwieser und Führich; tätig in Innsbruck, wo er 1856/84 Zeichenlehrer an der Oberrealschule war. Widmete sich vorwiegend der religiösen Malerei und gilt als einer ihrer bedeutendsten Vertreter aus der Schule der Nazarener in Deutsch-Tirol. Vereinigt mit Klarheit der Komposition und dem Ausdruck zarter Empfindung koloristische Vorzüge. Von seinen Altarbildern für Kirchen in Tirol und Nachbargebiet seien genannt: „Christus am Kreuz“ und „Hl. Sebastian“, beide 1842, ursprünglich für die Seitenaltäre, jetzt an der Nordwand der Kirche in Jenbach; 2 Seitenaltarbilder (1853/4) in der Leonhardskapelle in der Mühlau; „Himmelfahrt Mariä“ (1854), Franziskanerkirche in Lienz; „Hl. Johann v. Nepomuk“ (1855), Hopfgarten im Defereggental; „Wundergaben des hl. Antonius v. Padua“, Franziskanerkirche in Innsbruck; „Maria von Heiligen verehrt“ (1856), für den Mariahilf-Altar der Innsbrucker Hofkirche; „Anbetung der Könige“ (1857), Mittelberg in Vorarlberg; dieselbe Darstellung in veränd. Komposition für Nassereith; „Hl. Blasius, einen Knaben heilend“ (1858), Westendorf i. Brixental; Bilder am Hochaltar („Kommunion der hl. Magdalena“) u. den Seitenaltären („Jochim u. Anna“, „Hl. Silvester u. Sebastian“) in der Magdalenenkirche zu St. Magdalena (Obergries); Seitenaltarbilder in der Michaelskirche zu Wahlen; „Gottvater, Maria mit dem Kinde, Hl. Joseph u. Agnes“ (1864, bez. „C. Jele“) in der Notkirche zu Sexten; „Opferung Isaaks“ (1865), Dreifaltigkeitskirche, Salzburg; „Kreuzigung“ und andere Altarbilder (1869 u. 70), Seminarkirche zu Brixen. Stationen malte J. für die Pfarrkirche in Brixen, in Graun (Vintschgau) u. in der Jesuitenkirche in Innsbruck; ebenda befindet sich auf dem städt. Friedhof in den älteren Arkaden an der Grabstätte Pem-baur (Nr 76) von ihm ein Ölbild, „Tod Josephs“. — Das Mus. Ferdinandeum in Innsbruck (Kat. der Gem.-Slg. 1890, Nr 433/4; ill. Führer, 1912 p. 48) besitzt von J. 2 Bilder: „Die Wildschützen“ (1841) u. „Sammelpater, Kinder beschenkend“; das Stift Wilten ebenda Bildnisse der Kaiser Franz u. Ferdinand u. der Maria Anna v. Sardinien, der Gemahlin Ferdinands; die Wiener Staatsgal. (Führer Gemäldegal. III, Mod. Mstr. 1907 p. 241 Nr 248) eine Aquarellskizze zu dem im Auftrag Kaiser Franz Josefs I. für die Marienkapelle des Münsters zu Konstanz ausgeführten Kirchenfenster mit bibl. Darstellungen. — Zahlreiche Entwürfe lieferte J. für Glasmalereien in Tiroler Kirchen. Sein Sohn, der Kunsthistoriker Dr. Albert Jele (geb. in Innsbruck 29. 4. 1844, † 13. 10. 1900), war seit 1874 Leiter der vordem Neuhauserschen

Anstalt für Glasmalerei in Innsbruck, die Filialen in Wien und New York begründete und eine große Anzahl von europäischen u. amerikanischen Kirchen belieferte.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863). — Mitt. d. Österr. Mus. für Kst u. Ind., N. F. V (1895) 31 (Nekrol.). — Der Kstfreund, 1909, Heft 7/8 p. 3; 1914 H. 8/9 p. 18. — Atz, Kstgesch. von Tirol, 1909. — Österr. Ksttopogr., IX (1912) 167 (Jehle). — Mitt. d. k. k. Zentralkomm. f. Denkmalpflege, XIII (1914) Heft 1 p. 7. — Hammer, Paläste u. Bürgerbauten Innsbrucks (Die Kst in Tirol, II), 1923. — J. Weingartner, Kstdenkm. Südtirols, I u. II (1923). — J. s. Sohn betr.: Kstchronik, XI (1876) 365; XIV (1879) 106, 546, 598; XV (1880) 628. — Archiv f. christl. Kst, XIX (1901) 16 ff., 27 ff. (Nekrol.). D. St.

**Jelgerhuis, Johannes**, holl. Maler, Zeichner, Radierer, Stecher u. Lithograph, geb. in Leeuwarden 24. 9. 1770, † in Amsterdam 6. 10. 1836. Sohn u. Schüler des Rienk. Ging jung mit seinem Vater nach Amsterdam u. radierte unter dessen Aufsicht kleine Illustrationen für Almanache sowie politische Karikaturen (seine ersten bekannten größeren Radierungen sind: 1788 Fest in Krommenie u. 1789; 2 Episoden aus den Wirren in Utrecht 1787, u. eine Hinrichtung in Leeuwarden. Ein Aquatintastich: Abfahrt des Erbstatthalters von Scheveningen, 1795, wird ihm zugeschrieben). Später nahm er bei dem Landschaftsmaler P. Barbiers Pzn Malunterricht u. folgte seinem Vater nach Rotterdam. Um 1792 verheiratet, assoziierte er sich mit seinem Schwiegervater in Delft. Dort entstanden 2 Rad.: Festlichkeiten beim Einzug der französ. Truppen 1795 (eine andere Darstell. aus jenen Tagen: Skizze einer Versammlung, im Kupferstichkab. Amsterdam; s. Kat. Verst. Fred. Muller, Amsterdam, 30. 6. 1891 Nr 90). Nach dem Tode seiner Frau und ihres Vaters kehrte er mit seiner Familie nach Amsterdam zurück u. wurde Schauspieler am Stadttheater, übte aber auch weiterhin seine Kunst aus. In u. außerhalb Amsterdams malte und zeichnete er in Aquarell oder Tuschanier Stadtansichten, Landschaften u. Kircheninterieurs mit Motiven aus Amsterdam, Delft, Haarlem, Utrecht u. Gent, von denen er verschiedene in den Amsterdamer Ausstell. zur Schau stellte; auch malte und zeichnete er Porträts und verfertigte eine Folge Schauspielerbildnisse in Umrißstich (schwarz u. farbig erschienen). Der Buchhändler Meyer Warnars, dessen Laden er 1820 gemalt hatte (Rijksmus. Nr 1303), verlegte 1827 von ihm eine Schrift über Schauspieltechnik. Sein Kunstsachlaß wurde 12. 12. 1836 in Amsterdam versteigert. Von den vielen Stichen u. Lithographien nach Zeichn. von J. seien als die wichtigsten erwähnt: Ansicht von Leiden nach der Pulverexplosion (1807; Orig. Rijksmus. Nr 1302a), gest. von Marcus; die Schlachten von Hasselt u. Löwen (1831), gest. in Aquatinta von Hoogkamer. J. s. anspruchslose

u. ebenso gewissenhaft wie klar u. fein ausgeführte Naturschilderungen (gut vertreten im Rijksmus.) werden neuerdings wieder sehr geschätzt. — Sein Porträt, Zeichnung von Caspari, in der Slg Mensing in Amsterdam (früher Slg Gerritsen u. Slg Wurfbain 1899); außerdem hat man von ihm ein lithogr. Selbstbildnis sowie einen anonymen Porträtstich, der ihn im Kostüm einer Theaterrolle darstellt. — Gemälde in *Amsterdam*, Rijksmus. (z. T. aus dem Pavillon in Haarlem herrührend; Kat. Nrs 1301/1306 von 1807, 13, 18, 20, 26); früher in den Slgn Brentano (verst. 1822) u. Toepfer (verst. 1841); Stadttheater (Bildnis des Schauspielers Rosenveldt, Leihgabe des Staates); luth. Waisenhaus (hist. Ausst. Amsterdam, 1876 Nr 1926: Interieur des Waisenhauses). — Zeichnungen in *Amsterdam* (Kupferst.-Kab. [s. oben]; Mus. Fodor, Kat. 1863; früher vieles in Slg Wurfbain [verst. 1899]); *Haarlem* (Teijler's Mus., Kat. 1904); *Rotterdam* (Mus. Boymans); *Wien* (Albertina).

v. Eijnden en v. d. Willig'en, Gesch. der vaderl. Schilderkst, III (1820) u. Anh. (1840). — Immerzeel, Levens en Werken etc., II (1843). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Marius, De Nederl. Schilderkst i. d. 19. eeuw, \* 1920 p. 64 (Tf. 39: Abb.). — Beeldende Kunst, III (1905/06) Heft V (Tf. 36: Abb.). — Voorloop. Lijst v. Ned. Monum., III (1915): betrifft wohl Arbeit von Rienk J. — F. Muller, De Nederl. Gesch. in platen. Bereden. Beschr. v. Hist. platen, II (1876/77); III (1879) u. Suppl. (1882), Reg.; d. ers., Beschr. Cat. v. 7000 Portr. v. Nederl., 1853. — v. Someren, Beschr. Cat. v. gegrav. Portr., II (1890) Nr 2795/96 u. Reg. — Versl. v. 's Rijks Verzamel. v. Gesch. en Kunst, XXXVII (1914) 18; XL (1917) 18. — Kat. Hist. Tentoonst., Amsterdam 1876.

A. Staring.

**Jelgerhuis, Rienk**, holl. Maler, Zeichner, Schabkünstler u. Radierer, geb. in der Nähe von Leeuwarden 13. 4. 1729, † in Amsterdam 17. 4. 1806. Vater des Joh. Entstammte einer Goldschmiedefamilie (Obreen's Archief II). Seine erste bekannte Arbeit sind 12 radierte Winterlandschaften, die zuerst in Alvaarsma's Gedicht „De Winter“ (1749) u. später in „De Honigbije“ (1765) erschienen. 1765 radierte er eine Folge von 22 Blatt: Leichenzug der Prinzessin Witwe von Oranien in Leeuwarden; 1766 porträtierte er den fries. Gesichtsschreiber F. Sjoerds (N. Muys sc.); 1767 schabte er das Bildnis des J. Buma. Auch die Folge von 21 geschabten Bildnissen fries. Statthalter aus dem Hause Nassau (nach Orig. von anderer Hand), 1770 in v. d. Bosch's Gesch. der fries. Statthalter erschienen, und eine Abb. einer allegor. Gruppe aus der Empfangsfeier des Statthalters in Leeuwarden 1773, sind wohl noch dort entstanden. Die Slg de Grez, Brüssel, Mus. Roy. (Kat. 1913), enthält aber Amsterd. topogr. Darstell. v. 1769. Die geringe Anzahl seiner Arbeiten aus der Leeuwardener Zeit erklärt sich dadurch,

daß eine ihm dort gehör. Kattunfabrik seine Zeit beanspruchte. Um 1770 machte er sich in Amsterdam ansässig (mit Unterbrechungen durch einen Aufenthalt in Rotterdam u. regelmäßige Reisen durch das westl. Holland), wo er anfang, jene Pastellbildnisse zu zeichnen, die seinen Namen bekannt machten, und deren Zahl sich nach eigener Angabe auf 7763 beziffert. Diese, innerhalb von ein paar Stunden gefertigten, unbeholfenen Bildnisse von Angehörigen des Mittelstandes — die Köpfe nach der Natur, die Körper eigene Erfindung, oft zu Gruppen vereinigt in bürgerl. Interieurs —, können wohl auf Porträtähnlichkeit keinen Anspruch erheben; sie entbehren zwar eines künstler. Werts, haben aber dafür, wegen der genauen Zeichnung der Tracht nebst Zubehör, kulturgeschichtl. Bedeutung. Meist voll bezeichnet und genau datiert, tragen viele eine Folgennummer (Liste, die wohl vorhanden war, nicht bekannt). Wegen der hohen Reisespesen und seiner bescheidenen Preise kam J. trotz reger Tätigkeit mit seiner Familie auf keinen grünen Zweig. Bei den zunehmenden Gegensätzen zwischen der engl. (später aristokratischen) u. französ. (später demokratischen) Partei vertrat J. 1786/87 mit politischen Karikaturen u. geschabten Bildnissen der von letzterer Partei verehrten Männer (Bürgermeister H. Hooft, der König von Frankreich u. dessen Minister Vergennes, der Freiheitsheld Paoli) deren Interessen. Als aber 1787 seine Partei unterlag, verleugnete er seine politische Überzeugung u. suchte sich mit einem Führer der Statthalter-Partei, Le Francq van Berkhey, dessen Bildnis er schon 1785 gezeichnet hatte (Orig. Mus. Leiden; Lith. von Berghaus u. Bos), u. dem er jetzt ein neues geschabtes Bildnis widmete, auszusöhnen. Seitdem befaßte er sich nicht mehr mit Politik. Außer den genannten Bildnissen hat er auch in Schabmanier die Schauspieler Angemeer u. Frau v. Marle in Bühnenrollen porträtiert, sowie den Seiltänzer Magito (mit selbst gereimter Unterschrift); weitere gestochene Schauspielerbildnisse werden ihm zugeschrieben. Sein eigenes Bildnis schabte er 1788 und radierte er 2mal (eines von 1791). Alle diese Schabstiche, wofern sie nicht nach fremden Vorlagen entstanden sind, verraten eine schwache Zeichnung u. dürrtge Schabtechnik. — Seine Kattungarnfabrik in Leeuwarden mußte er eingehen lassen, doch blieb sein Interesse für Gewerbeteknik rege. (Preisgekrönte Abhandlung von 1775 über verbesserte Kochfässer für die Industrie.) Überhaupt war er als Techniker und Mathematiker bedeutender denn als Künstler. Zu Philips' „Perspectiva“ (1765), wozu er die Kupfer stach, gab er 1769 Erläuterungen heraus; in einer späteren Schrift hat Philips J.s Kennerschaft auf mathematischem Gebiet anerkannt. In seinem Nachlaß befand sich eine Schrift über perspektivisches Zeichnen,



die trotz der Bemühungen seines Sohnes nicht zur Ausgabe gelangt ist. — Pastellbildnisse von J. in Amsterdam (Kupferstichkab.), Haag (Städt. Mus., Kat. d. Gemälde Nrs 545/7); Leiden (Mus., Kat. d. Gemälde Nrs 164/8); Middelburg (Mus. Zeeuwisch Genootschap) u. in zahlreichen holl. Familien.

Allg. Kunst & Letterbode, 1806 I. — v. Eijnden en v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, II (1817) u. Anh. (1840). — Immerzeel, De Levens en Werken etc., II (1843). — Kramm, De Levens en Werken etc., III (1859). — Oud Holland, XIX (1901). — A. v. Wurzbach, Nederl. Kstlerlex., I (1906). — Marius, De Ned. Schilderkst i. d. 19. Eeuw, 9 1920 (Abb. Tf. 1). — Nieuw Ned. Biogr. Woordenboek, VI (1924). — F. Muller, Cat. v. 7000 Portr. v. Nederl., 1853. — v. Someren, Besch. Cat. v. Portr., I Nr 127; II Nr 2797/98 u. Reg. — Muller, De Nederl. geschied. in platen. Bereden. beschrijv. v. Ned. Historieplaten, II (1876/77) u. Suppl. (1882).

**Jelgersma**, Tako Hajo, holländ. Maler und Zeichner, geb. in Harlingen am 24. (getauft 29. als „Tacko“) 10. 1702, † in Haarlem 18. 3. 1795. Schüler des Harlinger Marine-malers W. Vitringa († 1721), dessen Darstell. u. Manier er sich in seinen Zeichnungen zum Muster nahm, dann (seit 1735?; porträtiert in diesem Jahr den Harlinger Maler F. Stapert [Kupferstichkab. Leiden] und 12. 1. 1735 den Haarlemer Landschaftler und Kupferstecher A. Rademaker auf seinem Sterbebett [„T. H. Jelgersma ad cadav. delineavit“; Versteig. F. Muller-Amsterdam 11. 6. 1912 Nr 467; „T. H. J. ad vivum delineavit. C. V. Noorde a. f. sc. 1755“; Muller, Portr. 4360]) in Haarlem Schüler und Gehilfe des Bildnismalers Frans Decker, den er 1736 porträtierte (v. Noorde a. f. sc. 1755, Muller, Portr. 6382a u. van Someren 1372), u. bei dem er noch 1743 wohnte (Oud Holland, XXXV 63). Erst 1752 wird er in dem noch erhaltenen Teil des Archivs der St. Lukasgilde in Haarlem genannt. Er hat dort fast nur Bildnisse in Pastell oder Aquarell gezeichnet, in denen der Einfluß von Decker's grellen Farben und starker Rundung der Körperformen spürbar ist. Er bezeichnete meist nur mit Monogramm T. H. J. Auch hat er eine große Anzahl mehr oder weniger beglaubigter Bildnisse älterer Haarlemer Künstler in Tusche und Sepia kopiert (in öffentl. Slgn erhalten oder in Versteig.-Katal. nachweisbar). Die Bildnisse der holl. Grafen vom Haarlemer Rathaus zeichnete er (1743, als Decker sie restaurierte) für die Stiche von Spilman, 1745 mit Gedichten von P. Langendijk veröffentlicht. Außerdem hat er dekorative allegor. Grisaillegemälde in der Manier J. d. Wit's gemalt. Seine Manier in Pastell und Aquarell ist hart in der Farbe, ziemlich grob in der Ausführung; seine Bildnisse sind steif, die Köpfe aber oft geistvoll charakterisiert, besonders bei Kindern. — Es gibt oder gab von J. verschiedene Selbstbildnisse; eines in Aquarell in der Slg A. W. M. Mensing-Amsterdam (früher Slg Gerritsen; wahr-

scheinlich identisch mit dem Exemplar der Versteig. Boreel 1908 und Quarles van Ufford 1874), eines in Miniatur 1910 in der Slg Gevaerts v. Simonshaven-Haag (Ausst. Rotterdam 1910 Kat. Nr 159, erw. Cicerone III 398), vielleicht identisch mit dem Exemplar der Slg v. d. Willigen, Verst. 1874 (Moes, Ic. Bat. 4011). Van Noorde radierte 1756 ein Selbstbildnis von J. (Muller, Portr. 2766); auch J. Greenwood zeichnete und radierte sein Porträt (v. Someren 2799). Im Kupferstichkab. Leiden 2 von v. Noorde 1792 gez. Bildnisse J.s.; im Stadtarchiv Haarlem eines von W. Hendriks, 1789 gez. (Ausst. Haag 1921 Kat. Nr 153); in der Versteig. F. Muller-Amsterdam 11. 6. 1912 Nr 410 eines von J. D. Gent, 1760. — Marinezeichn. von J. in der Albertina, Wien, und im Brit. Museum, London (s. Index of Artists, Dep. of Prints); ein Engelkopf in Aquarell in Teijler's Museum, Haarlem (Kat. Zeichn. p. 436); eine Rötelzeichn. (Allegorie) und eine Tuschzeichn. (Liebesgötter u. Vögel) in Brüssel (Mus. Royaux, Kat. Vermächtn. de Grez, 1913). Pastellbildnisse im Mus. Haarlem (Kat. Nrs 178/79; Knaben Fabricius von 1749), im Stadtarchiv ebenda (Mädchen v. Brakell 1754, vgl. Verst. Slg A. Boreel, F. Muller-Amsterdam 14. 6. 1908 Nr 310), in Teijler's Stiftung ebenda (der Stifter), im protest. Waisenhaus ebenda (eine Waise; hist. Ausst. Haarlem 1923 Nr 597) und in verschiedenen Privatsammlungen, z. B. in Slg Frau Krauss-Haarlem (Bildnis des Stechers Izaak v. d. Vinne, hist. Ausst. Haarlem 1923 Nr 404, erwähnt bei Bredius, Kstlerinvent. p. 2222, v. Noordt a. f. sc. 1754; ein Aquarellbildnis desselben in Verst. F. Muller-Amsterdam 11. 6. 1912 Nr 469), in Slg Jonkh. v. Tets v. Goudriaan-Haag (3 Bildnisse aus der Familie v. Dijk, davon 2 nach v. Noorde [?] und eines dat. 1752, Ausst. Haag 1921 Nr 36), in Slg Gräfin v. Bylandt-Haag (2 Gruppen aus der Familie Collot d'Escury), in Slg Dr. Staring-Dordrecht (Frau v. Vredenburg, Aq., 1739, Ausst. Haag 1921 Nr 157); andere erwähnt bei Moes, Iconogr. Bat. Nrs 2332 und 7639 (R. Jelgerhuis?). Grisailen von 1758 im „Diaconiehuis“ der protest. Kirchengemeinde Haarlem, von 1763 im Noblet-Stift ebenda (Abb.: Sprokkelingen in Nederland, Serie C, Folge I p. 95), ein anderes erwähnt von v. Eijnden und v. d. Willigen in einem Haarlemer Privathaus. — Nach J.s Tode wurden alle seine Gemälde und Kunstwerke, eine große Bibliothek von Werken über Malerei, dazu eine Masse von Zeichnungen laut testamentar. Verfügung verschenkt. Er errichtet 23. 4. 1785 Testament und legt: sein Selbstbildnis in ovalem Rahmen an W. van Oosten de Bruyn; seine Zeichnungen: die Irrfahrten des Odysseus usw., 2 Modelle von A. Quellinus: Achilles u. Thetis, gold. Medaille, Geschenk der Marlia Louise von Oranien, geb. Prinzessin von Hessen-Cassel, sein ganzes Maleratelier mit Zeichnungen, Studien usw. an Johan Bernhard Brandhoff (Mitteil. A. Bredius).

v. Eijnden en v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst., II (1817). — Immerzeel, De Levens en Werken etc., II (1843). — Kramm, De Levens en Werken etc., III (1859). — v. d. Willigen, Haarlemsche Schilders, 1866. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Oud Holland, XXVI (1908); XXXV (1917). — Maandblad Genootsch. Nederl. Leeuw, XLII (1924) 249. — F. Müller, Cat. v. 7000 Portr. v. Nederl., 1853 Nr 2766 u. Reg. — v. Someren, Cat. v. gegrav. Portr. v. Nederl., I (1888) 83; II (1889) 2799 u. Reg. — Moes, Iconographia Batava, 1897 ff. Nrs 2332, 2472, 2480, 4011, 7639, 7910. — Voorloop. Lijst v. Nederl. Monum., V/1 (1921) Reg. — Kat. Mus. Haarlem. — Kat. Zeichn. Teijler's Mus. — Kat. Ausstell. v. Porträtmin., Rotterdam 1910. — Kat. Ausst. Haag 1921 (Mededel. Dienst v. K. e. W., Haag, III p. 93, 102). — Kat. Hist. Ausst. Haarlem 1923. — Index of artists, Brit. Mus. London, I. A. Staring.

**Jeljakoff** (Еляковъ), Iwan, russ. Kupferstecher, geb. 1725, Schüler von Chr. Alb. Wortmann u. Iwan Ssokoloff; zeichnete und stach 4 Illustrationen zu einer russ. Ausgabe des Cornelius Nepos (St. Petersburg, 1748), 1 Frontispiz (dekor. Blatt mit krieger. Emblemen), 1 Ansicht der Nawa (nach Zeichnung Machajeff's) u. Ansichten der Börse u. des Gostiny Dwor in St. Petersburg. — Wohl identisch mit dem von Fiorillo u. Nagler erwähnten Stecher Emukoff.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895 I 301 ff. (russ.). — Fiorillo, Kl. Schriften, II (Göttingen 1803) 47. — Nagler, Kstlerlex., IV.

**Jelin** (Yelin), Christoph, Bildhauer aus Schwäbisch-Gmünd, nachweisbar seit 1577 in Tübingen, † ebenda 1610. Aufgeboten am 29. 12. 1577 mit Margarete Schuber in Tübingen. Vielleicht Schüler des Johann von Trarbach. Urkundlich bezeugte Arbeiten: Tumben d. Herzogs Ludwig und d. Herzogin Dorothea Ursula v. Württemberg, Epitaphien d. Grafen Wilhelm Ernst v. Waldeck und d. Grafen Gottfried v. Öttingen, sämtlich in d. Stiftskirche zu Tübingen; 5 weitere Epitaphien ebenda werden ihm mit großer Wahrscheinlichkeit zugeschrieben. Sein Hauptwerk ist die bildhauer. Ausgestaltung des unteren Tübinger Schloßtores. Dehio schreibt ihm eine aus Alabaster gefertigte prunkvolle Türumrahmung im alten Schloß in Stuttgart zu. Weitere Zuschreibungen an ihn und seine Werkstatt bei Westermayer (s. Lit.) p. 365. — J.s Kunst zeichnet sich vor allem durch virtuose Beherrschung der technischen Mittel aus. Charakteristisch für ihn ist die Einführung des Alabasters. Er legt größten Wert auf sorgfältiges Herausarbeiten der Details, bevorzugt malerische Reliefkompositionen; häufig kommt die Gesamtwirkung gegenüber den Einzelheiten zu kurz. Seine durchweg aufgehängten, nicht aufgestellten Wandgräber zeigen reiche Umrißgestaltung im Ornament, Verwendung des Rollwerks (noch ohne Knorpelwerk) u. eine Häufung der Dekorationsmotive, unter Bevorzugung von Mischformen, die noch mehr der Renaissance als dem Barock angehören.

J. Baum, Dtsche Bildwerke des 10./12. Jahrh. (Kat. d. kgl. Altert.-Sammlg Stuttg., III), 1917 p. 324. — P. Keppler, Württ. kirchl. Kstalterth., Rottenburg 1888. — L. Bruhns, Würzburger Bildhauer der Renaiss. etc., 1923. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., III (2. 1920). — Klaus, Gmünder Kstler, in Württ. Vierteljahrsh. f. Landesgesch., N. F. V (1896) 329 ff. (auch S.-A.). — Kst- und Altertumsdenkm. Württemberg, Jagstkr. I (1907); Schwarzwaldkr. I (1897). — A. Westermayer, E. Wagner u. Th. Demmler, Die Grabdenkm. d. Stiftskirche zu St. Georg in Tübingen, Tüb. 1912. — A. Klemm, Württ. Baumeister und Bildhauer etc., in Württemb. Jahrb., 1882. — Th. Demmler, Die Grabdenkm. d. württ. Fürstenhauses etc. (Studien z. dtschen Kstgesch., H. 129), Straßb. 1910. — Klunzinger in Organ f. christl. Kst, 1860 p. 163. R. Schmidt.

**Jelina** (Елина), Jerofej, Maler in Moskau, ein „Ausländer“, † 20. 2. 1696. Trat am 10. 12. 1679 in den Dienst der zar. Waffenkammer im Kreml und führte, laut den Urkunden, zahlreiche relig. u. dekor. Wandmalereien, sowie Heiligenbilder auf Leinwand für die verschied. Kirchen u. Palasträume des Kreml aus; so u. a. 1685, als Mitarbeiter Iwan Besmins (cf. Bd III u. Nachtr.), die Fresken in den neuerbauten Gemächern der Zarin Natalja Kirillowna, 1686 in Gemeinschaft mit Luka Smoljaninoff ein Bildnis des Zaren Fjodor Alexejewitsch, 1688 auf 2 Lindenholztäfelndie „Kreuzigung“ und „Kreuzabnahme“ für die Gemächer der Zarentochter Jekaterina Alexejewna, 1689 ein Heiligenbild des Erlösers auf Leinwand für die Zarin und 1694 Altarbilder für die Kirchen der zar. Dörfer Ismajlowo u. Alexejewskoje.

A. I. Uspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 75 ff. (russ.).

**Jelínek** (Beránek), Bartholomäus, Maler in Krumau; 1585/87 u. 1600 beim Umbau des Schlosses Bechin beschäftigt, für das er im letzten Jahr Plafondmalereien (erhalten) lieferte (Abb. im Inventar). 1602 malte er für Rudolf II. Ansichten der Schlösser Kurzweil u. Krumau.

Topogr. Böhmen, V (1901) 38, 45, m. farb. Taf. nach p. 46; XXXVIII (1914) 88, 94.

**Jelínek**, Ernestine (Tina), Malerin in Mährisch-Ostrau, geb. 1884 in Berg-Reichenstein (Bez. Schüttenhofen) als Tochter eines Zeichenlehrers Alois J. Schülerin ihres Vaters, der Malschule Streblow, der graph. Lehr- u. Versuchsanstalt u. der Kunstgewerbeschule in Wien. Seit 1907 in Mährisch-Ostrau. Im Industrie- u. Gewerbenus. daselbst ihr Porträt G. Fiedlers.

Deutschlands etc. Gelehrte, Kstler u. Schriftsteller etc., 8 Hannover 1911.

**Jelínek**, Joseph, Bildhauer u. Kupferstecher in Kuttenberg, geb. in Kosmanos, Bez. Jung-Bunzlau, fertigte 1747 den figürl. u. ornament. Schmuck des der Madonna als Königin des Rosenkranzes geweihten Nebenaltars der Evangelienseite in der Annenkirche des Piaristenkollegiums zu Beneschau (Abb. im In-



ventar). Er stach eine Darstell. des Josephus Aegyptiacus, lt Dlabacž bez. „Joseph. Gelinek fec. Kutbergae“.

Topogr. Böhmen, XXXV (1912) 31. — G. J. Dlabacž, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815 (Gelinek).

**Jelinek**, Rudolf, Maler (Dilettant), geb. 1880 in Brünn, tätig daselbst, autodidaktisch gebildet. Malt Ansichten von Brünn u. Umgebung und Porträts (Franz Josef I., früher im Brünner Justizpalast). Bilder J.s in der Brünner Statthalterei u. im Olmützer Militärkasino.

Deutschlands etc. Gelehrte, Kstler u. Schriftsteller etc., 8 Hannover 1911.

**Jelinek**, Wilhelm, Architekt u. Kunstgewerbler, geb. 9. 6. 1845 in Zboři (Tschechoslowakei). 1860/62 Schüler von Fr. Schmoranz d. Ä. in Chrudim; anregender Verkehr mit Joh. Kokeš. 1862/69 praktisch in Wien tätig, daneben Besuch der Architektenschule bei Th. v. Hansen; 1869/71 im Baubureau bei Karl Tietz. 1872 Studienreise nach Italien, die für seine künstler. Entwicklung richtunggebend wurde. In Wien schuf J. (1874/84 zusammen mit Anton Groß) eine Reihe imposanter herrschaftl. Privat- u. Geschäftshäuser mit üppigen, an venezian. Vorbildern geschulten Renaissance- u. Barockfassaden (Kärnthnerstr. 7 [1882/84]; Magdalenenstr. 54 [1889/90]; Margarethenstr. 41/43 [1891/92]; Gumpendorferstr. 15 [1893/94]; Vestibül im Kaffeehaus Frohner, Kärnthnerstr. 16, usw.); baute auch in Triest (Palais Panfili, 1878/81) u. Graz. Lieferte kunstgewerbl. Entwürfe (Leuchter, Blumenständer) für L. Wilhelm, Wien.

A. Martinez, Wiener Ateliers, II (1895) 107/120. — H. C. Kosel, Dtsch-östr. Kstler- u. Schriftsteller-Lex., I (1902). — Der Architekt, I (Wien 1895) 26, m. Abb. Taf. 34.

**Jelisarjeff** (russ. Елизарьевъ), Fjodor, russ. Ikonenmaler, vielfach in Gemeinschaft mit Ssimon Uschakoff u. Stepan Rjesanez tätig, wird in einer Urkunde „Ikonenmaler des Metropoliten von Rostoff“ genannt. Er malte u. a. 1657 zwei Gemächer im Palast u. 1660 das Gemach des Zaren aus, 1660 zus. mit and. 1 Heiligenbild des Erlösers in der Kirche des Wassilij Blashenny na Rwu in Moskau, 1665 dekorative Wandmalereien im Palast u. mehrere Ikonen für den Ikonostass der Hofkirche der hl. Jewdokija, 1666 Fresken in einer der Erlöserkirchen im Kreml. Er wird noch 1682 als Besitzer einer Ikonenwerkstatt erwähnt.

A. I. Usspenskiij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 74 (russ.).

**Jelisarjeff**, Iwan, Ikonenmaler aus Jaroslawlj, wurde 1659 zu Arbeiten an den Zarenhof nach Moskau berufen und war 1660 an den Wandmalereien in der Archangelskij-Kathedr., 1666 ebenda sowie in einer der Hofkirchen u. dem Nowodjewitschij-Kloster tätig; 1670 erhielt er den Auftrag, Ikonen in der Kirche Spass sa solotoju Rjeschotkoj im Kreml zu malen, entfloß aber in seine Heimat.

A. I. Usspenskiij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 74 (russ.).

**Jelissejeff** (Елисеѣвъ), Boris, Fjodor u. Parfen, russ. Ikonenmaler; Boris, ein Pope aus Nowgorod, und Parfen, aus Kaluga stammend, waren 1660 an den Wandmalereien in der Usspenskiij-Kathedrale tätig; Fjodor arbeitete 1679 in einer der Hofkirchen des Kreml.

A. I. Usspenskiij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 77 (russ.).

**Jelissen** (Jeliss.), Meynert (Maynert), holl. (?) Kupferstecher, stach eine Marine nach H. C. Vroom: „H. Vroom inventor. Meynert Jelissen Schulp. gedruckt t'Amsterdam by Kornelis Janssen. Anno 1612“, ferner: „Abraham u. Melchisedech“ („Meynert Jelissen“, gleiche Adresse, aber ohne Jahreszahl), u. „Judith mit d. Haupte d. Holofernes“ („Maynert Jeliss. Sculptor, Franciscus Hoianus ex.“).

Kramm, Levens en werken, Aanh. (1864). — Nagler, Monogr., IV Nr 1642. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1908) 754; II (1910) 834; III (1911) 293. M. D. Henkel.

**Jelisz.** (Jillesz.), Claes, Blumen- und Stilllebenmaler, 1622 in Haarlem nachweisbar. — Ein Maler Jan Jelisz. wird um 1604 in Deventer erwähnt.

Archival. Mitt. von A. Bredius.

**Jelley**, James Valentine, engl. Landschafts- u. Blumenmaler, tätig in Birmingham u. Hampton in Arden (Warwickshire). Beschickte 1885 bis 1918 die Londoner Akad.-Ausst. Malte hauptsächlich Stimmungslandschaften, Dorfstraßen, Gärten, Ansichten von Whitby usw.

A. Graves, Dict. of Art, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. R. Acad. Exhib. London 1905, 8/10, 12/18.

**Jellot**, Peter, Bildwirker aus Brüssel, 1547 als Bürger von Amsterdam aufgenommen. Arbeiten nicht bekannt.

Oud Holland, V (1887) 240. — Cicerone, XIV (1922) 880. — Göbel, Wandteppiche, I (Lpzg 1923) 530.

**Jelovšek**, David, Bildhauer in München, geb. 25. 12. 1879 in Agram (Zagreb). Schüler der Gewerbeschule in Agram und der Kunstgewerbeschule u. Akad. in München (bei W. v. Ruemann), wo er sich niederließ. J. fertigte Porträtbüsten (Fürst Philipp Ernst zu Hohenlohe [Podjebrad]; Herr v. Gutmansthal [Weixelstein, Krain]; Mrs. H. G. Randall; Frl. Bossi; T. Thaw usw.), Porträtreliefs (Prinzessin Bariatinsky; Söhne d. Herrn v. Kállay usw.) und dekorat. Plastik (Relief mit Hl. Georg für Fürst Fugger auf Schloß Babenhausen; Grabdenkmäler usw.).

F. Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Mitteil. d. Künstlers.

**Jelovšek** (Illouscheg, Jellouschek), Franz, Kirchenmaler, geb. 4. 10. 1700 in Mengeš in Oberkrain, begr. 2. 1. 1764 in Laibach (Ljubljana), wo er seit 1723 (1. Heirat) nachweisbar, aber erst seit 1729 fest ansässig ist. Heiratete

daselbst 1749 nach dem Tode seiner 1. Frau die Witwe des Bildhauers Jakob Gaber. 1740 kaufte er das Haus Nr 21 in der Rožna ul. Malte Fresken u. Leinwandbilder, unter letzteren eine „Hl. Familie“ in der Peterskirche 1734; Frühwerke in Öl in der Nikolauskirche bei Sp. Tuhinj in Oberkrain, 1724 (Hl. Franz Xaver u. Hiob mit seinem Weibe). Erhaltene Fresken in *Kamnik* in der Josephskirche 1736, in der Pfarrkirche ebenda 1734, in *Laibach* in d. Peterskirche die Kuppel 1731, das Langhaus u. der Chor 1733/34, in den Kirchen zu *Vesela Gora* u. zu *Žalostna Gora* in Unterkrain 1736, in der Pfarrkirche zu *Nevlje* 1737, in der Pfarrkirche in *Celje* (Cilli) 1742, in *Srednja Vas* im Bohinj 1752, am Benefiziatshause in *Komenda* 1752. Sein illusionistischer Freskostil ist wohl beeinflusst durch die Werke des im 1. Viertel des 18. Jahrh. in Laibach tätigen Oberitalieners Giulio Quaglio. — J.s Sohn Christoph Andreas (geb. in Laibach 28. 11. 1729, † daselbst 18. 5. 1776) war ebenfalls Maler.

V. Steska, *Pregled naše umetnosti*, in „Mladika“, V (1924) 381 ff., 421 ff., 457 ff. (m. Lit.). — C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr.*, X (1863). — J. Wastler, *Steier. Kstler-Lex.*, 1883. — Mitteil. d. Musealver. f. Krain, III (1890) 124. *Fr. Stelè.*

**Jelsch**, Christian, Maler, aus Bernstadt in Schlesien gebürtig, † 1769 in Dresden. Wurde Ende 1734 an des † J. Chr. Buzäus' Statt Kurfürstl. sächs. Jagdmaler und erwarb 14. 6. 1764 das Bürgerrecht in Dresden.

Dresdner Bürgerbuch (Ratsarchiv). — Kern Dreßdn. Merckwürd., 1734 p. 93. — Kgl. Poln. u. Kurf. Sächs. Hof-Calendar 1736—1757. — Kgl. Dresden 1738 u. 1740. — Cur. Saxon. 1764 p. 249; 1769 p. 194. *Ernst Sigismund.*

**Jelska**, Ch., Miniaturmaler, von dem ein „fecit Ch. Jelska 1807“ bez. Bildnis eines Seweryn Potocki aus Privatbes. auf der Miniaturenausst. zu Lemberg 1912 war (Katal. p. 83 Nr 323).

**Jeltschaninoff** (Ельчаниновъ), Martyn, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhofe, 1660 an den Wandmalereien in der Archangelskij-Kathedrale im Kreml tätig.

A. I. Usspenskij, *Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh.*, Moskau 1910, p. 77 (russ.).

**Jeltsema**, Frederik Engel, Bildhauer u. Medailleur in Scheveningen, geb. 4. 10. 1879 in Uithuizen b. Groningen. Seit 1895 Schüler der Amsterdamer Akad. (bei F. Leenhoff), an der er 1903 den Rompreis gewann. Studien in Rom, 4 Jahre in Paris (bei J. C. Chaplain), vorübergehend auch in München. Ließ sich dann im Haag nieder, wo er zu der Familie des Malers H. W. Mesdag in freundschaftl. Beziehungen trat. Von seinen Arbeiten seien genannt: *Statuen*: Bacchantin, Marmor, 1907; Der Morgen (sitzender Jüngling); Denkmal des Joh. de Witt auf d. Plaats im Haag, Bronze, überlebensgr. (1918 enthüllt); *Büsten*: Bildh. F. Leenhoff, Bronze; Minister Kraus, Marmor;

*Medaillen*: Ehepaar H. W. Mesdag u. S. Mesdag-van Houten, 1906; Hochzeitspaar W. J. J. C. Bijleveld u. A. C. de Kempenaer, 1906; F. Leenhoff; Vater des Künstlers; S. M. Hugo van Gijn, 1917.

F. Dülberg in *Zeitschr. f. bild. Kst*, N. F. XXIX (1917/18) 103/08, m. Abb. — L. Forrer, *Biogr. Dict. of Medall.*, VII (1923). — *Dom-pierre de Chaufepié*, *Les Médailles etc. mod.*, Harlem o. J., p. 189, m. Abb. — C. Begeer in *Onze Kunst*, XV (1909) 158, 160 (Abb.). — *Der Cicerone*, X (1918) 258. — *Maandblad Groningen*, I (1919) Nr 12. — *Verslagen omtr. 's Rijks Verzam. etc.*, XLIII (1920) 47. — *Cat. Voorwerpen Stedel. Mus. Leiden*, 1914. — *Panama-Pacific Intern. Expos. 1915*, Cat. de Luxe, II 259.

**Jemeljan** der Moskowiter (Емельянъ Москвитинъ), russ. Ikonenmaler um 1600, einer der bedeutendsten Vertreter der Ikonenmalerei jener Zeit, der alle charakteristischen Züge der frühen Stroganoff'schen Schule vereinigt. Feines Liniengefühl, bei gewisser Maniertheit der Bewegungsmotive, u. subtiler Farbensinn (kühle Harmonien von Gelb, Rosa u. Grün) zeichnen seine Arbeiten aus, von denen folg. erhalten sind: 4 Ikonen mit je 3 Heiligengestalten, die sich bis 1914 auf dem Rogoshkoje-Kirchhof in Moskau befanden, bez.: „письмо Емельяново“; 1 Ikone, bez.: „письмо Емельяна Москвитина“, in der Slg Postnikoff (bis 1914); außerdem soll sich 1 Bild seiner Hand, „Die 3 Männer im glühenden Ofen“, in der Slg Stroganoff befunden haben.

I. Grabar, *Gesch. der russ. Kunst*, Moskau 1910 ff. (russ.), VI 366 (Abb. 362, 363, 365, 367).

**Jemeljanoff** (Емельяновъ), Dmitrij, russ. Ikonenmaler in Kostroma, malt 1665 mit Ssergej Wassiljeff, Pjotr Awerkijeff u. Flor Leontjeff 4 Ikonen: 1. Darstell. des Heilandes m. betenden Heiligen, dem ehrw. Ssergej Radoneshskij u. Warlaam Futynskij; 2. Mutter Gottes mit Apostel Petrus u. Erzengel Michael; 3. Johannes der T., Apostel Paulus u. Erzengel Gabriel; 4. Schutzengel.

A. I. Usspenskij, *Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh.*, Moskau 1910, p. 77 (russ.).

**Jemeljanoff**, Fedossij, s. *Fedossejeff*, Jelisiej.

**Jemeljanoff** (Емельяновъ), Fjodor, Ikonenmaler aus Pskoff, wird 1666 nach Moskau gesandt, um an den Wandmalereien in der Archangelskij-Kathedrale teilzunehmen, aber wegen Unfähigkeit zurückgeschickt.

A. I. Usspenskij, *Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh.*, Moskau 1910, p. 78 (russ.).

**Jemeljanoff**, Ljeff, Ilja, Michail u. Nadjeja, russ. Ikonenmaler, werden in den Urkunden zwischen 1660 u. 1670 als mit Wandmalereien in verschiedenen Moskauer Kirchen u. Palästen beschäftigt erwähnt.

A. I. Usspenskij, *Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh.*, Moskau 1910, p. 77 (russ.).

**Jemoli**, Achille, ital. Historien-, Genre- u. Bildnismaler der Gegenwart, geb. in Lecco (Lago di Como), Schüler von Tallone an der Mailänder Akad. Debütierte noch vor Ab-



schluß seines akad. Studiums mit einem Historiengem.: Tod Nero's, und stellte seitdem auf zahlreichen Ausst. in Mailand, Turin, Genua, Neapel u. a. a. O. aus. Von seinen Werken zu nennen: Johannesknabe; Costumi lombardi; Primavera classica; Quando scende la sera; Sinfonie dei ghiacciai; Non radice sed vertice; Frauenbildnis (Ausst. Monza 1924).

Emporium, XXXVI (1912) 398, m. Abb.

P. de Luca.

**Jenachi** (Joan) von Jerusalem, Architekt in Jasi (Jassy), erbaute 1639 die prächtige, in den 1880er Jahren von A. Lecomte de Nouy (s. d.) umgebaute Kirche der Treierarchi ebenda.

L'Art et les Art., 2<sup>e</sup> sér. de guerre, Nr 4 (1917) p. 37.

**Jenbacher** (Yenbacher, Ynbacher), Thomas, Zinngießer („Kandler“) in Innsbruck, wo er am 22. 10. 1512 als „Inwohner“ aufgenommen wird; erhält zwischen 1521 u. 1538 verschiedene Arbeiten für den Hof bezahlt, darunter 1521 ein „Gießhandfaß“, 1525 einen „Brunnen in Fürstl. Durchlaucht Schlafzimmer“, 1530 eine Arbeit „auf dem poden bei dem prunnen auf dem guldin Sal“. — Nachkommen des Thomas sind offenbar die Innsbr. Zinngießer Nikolaus J., der 1567/73, u. Stefan J., der 1568/98 vom Hof für nicht näher bezeichnete Arbeiten bezahlt wurde; letzterer auch (1579) für Lieferungen bei Aufstellung des Grabmals Maximilians I. in der Hofkirche.

Jahrb. d. Samml. d. allerh. Kaiserh., Wien, II; XI; XIV; XVII (je Teil II, Regesten). — Jahrb. der Zentralkomm., 1906 II. Teil, Reg. 170. H. H.

**Jenckel**, Balthasar, falsch für *Jenichen*.

**Jenderich** (Genderich), Joachim, Glockengießer in Havelberg, 1578/97 tätig, goß Glocken u. a. für die Kirchen zu Protzen u. Leddin, Kr. Ruppın, Falkenthal, Kr. Templin, Niebede, Radewege u. Ribbeck, Kr. Westhaveland, Wentdorf, Quitzow, Kleinow u. Gulow, Kr. Westprignitz, 1590 für das Altstädter Rathaus in Brandenburg a. H.

Kstdenkm. d. Prov. Brandenb., I<sub>1</sub> (1909) 367; I<sub>2</sub> (1907) 194; I<sub>3</sub> (1914) 117, 186; II<sub>1</sub> (1913) 114, 151. — F. Wolff, Die Glocken d. Prov. Brandenb., 1920 p. 163.

**Jendoguroff** (Ендогуровъ), Iwan Iwanowitsch, russ. Landschafts- u. Marinemaler, geb. 23. 10. 1861 als Sohn eines Admirals in Kronstadt, † 1898; studierte zuerst Jura an d. Univers. St. Petersburg, widmete sich dann der Malerei als Schüler J. J. Wolkoffs. Debütierte 1885 auf der Ausst. der Akad. mit 3 Landschaften. Seit 1886 Mitglied der Genossensch. f. Wander-Ausst., die er 1886/89 beschickte („Tauwetter“, „Nach dem Gewitter“, „Landstraße“, „Am Flußufer“, „Birkenhain“, „Herbst in der Krim“, „Brandung bei Sewastopol“, „Nahendes Unwetter“ usw.). Im Ausland war er auf der Internat. Kunstausst. Berlin 1891 („Frühlingsanfang“) u. 1896 („Odde in Norwegen“, „Mole von Jalta“ u. „Hardangerfjord“)

und im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. 1894 („Winter in Korsika“, „Frühling in Korsika“) u. 1895 („Winterdämmerung“, „Platzregen“) vertreten. Zweimal erhielt er die silb. Med.: 1886 auf Grund eines Wettbewerbs d. Ges. z. Förderung d. Kste in St. Petersburg u. 1889 auf der Pariser Weltausst. — Werke in öffentl. Besitz: Mole von Jalta, Frühlingsanfang, Mondnacht in Ajaccio, im Russ. Mus. (vormals Mus. Kaiser Alexanders III.) St. Petersburg, Am Meer, i. d. Gal. Tretjakoff, Moskau. Eine Ausst. s. Nachlasses fand 1899 i. St. Petersburg statt.

Bulgakoff, Unsere Künstler (russ.), 1889 ff., II 287 ff. (m. Portr.). — Gnjeditsch, Gesch. d. Kunst (russ.), 1897, III 657 (m. Abb.). — „Mir Isskustwa“, I (1899), Chronik p. 35. — Katal. der angef. Mus. u. Ausstell.

**Jendoguroff**, Ssergjej Iwanowitsch, russ. Aquarellmaler, geb. 1864, † 1894; von ihm besitzt das Russ. Mus. (vormals Mus. Kaiser Alexanders III.) in St. Petersburg: Bachufer, Kai von Ajaccio im Winter, Auf der Düna, Teich, Weite Wälder u. Finnland; die Gal. Tretjakoff, Moskau: eine norweg. Küstenlandschaft, die Gal. Zwjetkoff, Moskau: Meerbusen.

Gnjeditsch, Gesch. d. Kunst (russ.), 1897 III 657. — Katal. der angef. Museen.

**Jendrassik**, Jenő (Eugen), Maler, geb. 30. 10. 1860 in Budapest, † Dez. 1919 in Kökényesd (Kom. Ugocsa). Studierte anfangs Jura, wandte sich 1880 der Kunst zu u. bezog die Münchner Akad., wo er 4 Jahre lang Schüler von G. v. Hackl, G. Benczur u. L. v. Löffitz war. Von dort sandte er seine ersten Bilder: „Nach der Probe“ u. „In Gedanken“, in den Budapester Kunstverein 1884 (ersteres von Kaiser Franz Joseph erworben). Nach 1 Jahr Studien in Paris (bei Aimé Morot) ließ er sich in Budapest nieder, wo er anfangs Genrebilder malte, so „Die Witwe“ (1891, Ráth-Preis), „Das Ende“ (1894, Károlyi-Preis, Mus. Budapest), „Misère“ (1896, ebenda), „Alpdrücken“ (ebenda); später verlegte er sich mehr auf das Porträtfach: Baron Loránd Eötvös (Kultusministerium), Baron Kórányi (Klinik). Am bekanntesten wurden seine Kinderporträts (für die Familien Graf Teleki, Hadik, Károlyi, Baron Kohner usw.).

Művészet, XII (1913) 161/70, m. Abb.; XIII (1914) 163 (Abb.); XV (1916) 42 (Abb.); 62 (Abb.). — Ezredéves orsz. kiáll. képzőm. tárgymutatója, 1896 p. 66. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 177. — Révai Nagy Lex., X (1914) 849. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 567. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Pica, L'Arte mond. a Roma nel 1911, Bergamo 1913, p. 200 (Abb.). K. Lyka.

**Jendrich**, J. A., Schweizer (?), Vorzeichner für den Kupferstich (u. Stecher?), 2. Hälfte 18. Jahrh. Nach ihm stachen L. J. Masquelier eine Ansicht von Schloß St. Denis (Kt. Freiburg) für „Tableaux pittor. de la Suisse“, Paris 1780 ff., u. J. R. Holzhalb das Bildnis d. kalvin. Predigers Joh. Spoerlin („Jendrich delinavit 1778. J. R. Holzhalb sculp. Zürich“).

J. ist vermutlich identisch mit Christ. Jendrich, dessen Name auf einem (eigenhänd.?) Kupferstich des 18. Jahrh., Darstellung des Schloßgartens in Korschitz, Kr. Oels i. Schles., erscheint.

H. H. Füssli, Kstlerlex., II. Teil, 1806/21. — F. Reiber, Iconogr. alsat., Straßbg. 1906. — Lutsch, Kstsdnkm. d. Prov. Schles., II (1889) 539.

**Jene, Gottfried**, ungar. Architekt, restaurierte 1821 die St. Michaels-Kapelle in Kassa (Kaschau). Von ihm wohl auch einige Privathäuser in gotisierendem Stil aus den 1840er Jahren daselbst.

Magyar Mémók Ép. Közl., 1904 p. 83/84. — L. Kemény, Kassai építőmesterek., Budap. 1904 p. 12. K. Lyka.

**Jener, Gabriel**, s. im Art. *Gener*, Gerau.

**Jenesson**, siehe *Jennesson*.

**Janet** (Gennet), **Johann** (Jean), Kupferstecher, vermutlich deutscher (oder französ.?) Herkunft, arbeitete in Venedig zu Anfang des 17. Jahrh., später auch in München, Wien u. Salzburg, wo er 1623 in den Hofbesoldungslisten u. 1627 als Hofkupferstecher des Erzbisch. Paris v. Lodron erscheint. Man kennt von ihm folg. Blätter: Bildnis des Antonio Zara für dessen *Anatomia ingeniorum et scientiarum*, Venedig 1615, nach Ettore Vicelli; Predigt Joh. d. T. in der Wüste, mit Dedikation an S. Fill von Windach, 1621; Christus am Kreuz nach Tintoretto (ehem. Hochaltarbild der Münchner Augustinerkirche, jetzt i. d. Galerie zu Schleißheim [Kat. 1914 No 3529]), 1623; Venus u. Adonis n. Jac. Palma Giovane; Bildnis des Erzbisch. Paris v. L. („Celsitudinis suae Chalco-graphus aulicus“); Christus am Kreuz, unten Maria, Johannes u. Magdalena, n. Christoph Schwarz; Christus am Kreuz, sterbend zwischen Engeln mit den Symbolen des alten u. neuen Bundes, n. dems.; Enthauptung Johannis d. T., n. Daniel Soriau; Hl. Georg, den Drachen erlegend, n. Barth. Reiter („I. Genet scul.“); Die 7 Schmerzen Mariä, n. Abr. Bloemaert. Heineken nennt noch 2 Blätter: Petrus u. Paulus vor den Richtern („J. Janet fec.“), u. eine satirische Darstell.: L'âne honoré, nach einem Gemälde über dem Portal eines Hauses in der Kartäuserstraße in Wien. Auch soll J. nach D. Vinckboons gestochen haben. — Vermutlich identisch mit ihm ist der Verleger einer Folge: XII Sibilen für Mahler und Liebhaber der Kunst („Johan Janet excudit“).

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810, I 134; II 237. — Nagler, Kstlerlex., VI 438; XVI 122 (2 X: Gennet); XVII 78; XX 204 (Gennet); ders., Monogr., I No 2049. — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., II 285 (Gennet, Jean) u. 428 (Janet, Joh.). — J. Renouvier, Des types et des manières des maîtres grav., Montpellier 1853/56, II u. III. — Katal. d. Ornamentstichsmg d. [Berliner] Kstgew.-Mus., Lpzg 1894. — C. H. v. Heineken, Dict. d. art. etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.), Bd G (nebst Suppl.) und Bd X (H. J.).

— Notiz Fr. Martin aus Landesreg. im Archiv Salzburg.

**Janet** (Jennet), **Sebastian**, Zeichner, Kupferstecher u. Kupferstichverleger der 1640er u. 50er Jahre, 1645 in Graz, wo er das Bürgerrecht besaß u. mit David Manasser zusammen arbeitete, damals aber auch schon gelegentlich in Wien tätig, wo er in den 50er Jahren ansässig war; auch auf München muß er seine Wirksamkeit erstreckt haben. Lieferte zahlreiche Titelblätter u. Kupferstiche für Wiener Verleger, namentlich für Matthäus Rickhes, dessen Presse 1641/61 in Betrieb war. Von seinen Arbeiten sind zu erwähnen: 26 Stiche zu dem Werk „Benedicta Maria Virgo Cellensis“, Graz, Widmanstetten 1645; eine 1648 gest. Ansicht, die nebeneinander die alte got. Kirche von Mariazell u. das Umbauprojekt von Dom. Sciascia zeigt; Randleiste in dem 1671 bei Melchior Haan in Salzburg gedruckten Missale; Ansicht des Stiftes St. Lambrecht in Obersteiermark; Darstell. d. Passauer Gnadenbildes; Ansicht der Stadt Brunn, die schwedische Belagerung vorstellend, 1653 auf Kosten der Wiener Marienbruderschaft angefertigt (Faksimile reproduz. bei B. Bretholz, Der Verteidigungskampf d. Stadt Brunn gegen die Schweden 1645, Brunn 1895 p. 75); 7 Stiche (selten!) nach L. O. Burnacini für das Werk „La Gara, Opera Drammatica... da Alberto Vimina. Viennae d'Austria, apresso Matteo Riccio, l'anno 1652“. Von seinen nach eigener Vorlage in Linienmanier gestoch. Porträts seien genannt: Philipp Friedrich, Bischof von Wien, 1650; Johann von Frey, Oberst, 1649; Friedrich Wilhelm v. Lützelburg, Kav.-Oberst, 1649; Joh. Labrange, Kav.-Oberst, 1649; Matthias Dewagky, Kav.-Oberst, 1649; Jerem. Insel, Artillerieoberst, 1646; W. A. v. Pappenheim, Reichsmarschall, 1646; Paris Freih. v. Spanko, Generalmajor, 1649; Joh. Seneschal von Gent, Kav.-Oberst; Bened. v. Linck, Kav.-Oberst.

J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., Graz 1883; ders., Handschriftl. Nachlaß im ksthist. Inst. Graz. — Nagler, Monogr., IV (1871); V (1879). — F. Brulliot, Dict. d. Monogr. etc., I (1832). — A. Ilg, Die Fischer v. Erlach, I (Wien 1895). — Le Blanc, Manuel etc., 1854 ff., I 228, Z. 2 v. o.; II. — Beitr. z. Kunde steierm. Geschichtsquellen, XVI (1879) 112. — Jahrb. d. ksthistor. Slgen d. allerh. Kaiserh., XXIX (1911), 1. Teil. — A. Mayer, Wiens Buchdruckergesch. 1482—1882, I 240 (Nr 1237), 265, 267 (Nr 1637), 354 (Druckfehler: Jenel u. Senell!). — Duplessis u. a., Catal. d. Portr. franç. et étr. etc. Bibl. Nat. [Paris], 1896 ff., III 12658; IV 16746; V 22879, 25018; VII 28668. — C. H. v. Heineken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab., m. Suppl.). — W. E. Drugulin, Allg. Portrait-Katal., Lpzg 1859 No 2699, 4608, 6506, 9834, 11074, 12091, 12727, 15598, 19349, 19883. — Mit Notizen von C. Schirek (†), Brunn, u. H. Egger, Graz.

**Jenewein**, **Felix**, Maler, geb. 4. 8. 1857 in Kutteneberg, † 3. 1. 1905 in Brunn. Schüler der Akad. Prag (1872/79, bei Jan Swerts) u.



Wien (1879/81, bei Jos. Trenkwald). Damals schon entstanden die Kartons „Karl IV. gründet den Prager Veitsdom“ (1878; J.s erste selbständ. Komposition), „Das Lied“ (1881, Zyklus von 8 Bl.) u. „Die Blutsteuer“ (1883, Zyklus von 5 Bl.). Wiewohl lange genötigt, für illustr. Wochen- u. Monatsschriften bescheidene Illustrationen zu liefern, warf sich J. gleichzeitig auf heroisch-pathetische Darstell. histor. oder biblischen Inhalts, die er in monumentalem Format u. einer an Rethel u. Führich erinnernden Auffassung mit nicht zu verkennender sozial-reformatorischer Tendenz zunächst nur für sich ausführte. 1889 schuf er die Kartons „Der hl. Gilbert“, „Der hl. Adalbert“ u. „Gang Mariä nach Golgatha“, 1892 „Klage des Jeremias“, 1895 „Karfreitagmorgen“, 1896 das große Triptychon „Judas“, 1900 den Zyklus „Die Pest“ (6 Bl. farb. Kreidezeichn.; erschienen 1901 bei B. Kočí, Prag, mit Text von K. B. Mádl). Ähnlichen Stoffkreisen entnommen sind die Kompositionen „Predigt des hl. Franziskus“ (1895, Altarbild für die Salvatorkirche zu Chrudim), „Tod des hl. Jakobus“, „Paulus an der Leiche des Stephanus“, „Vincentius tröstet Gefangene“, „Der Wassermann“ (nach der gleichnam. Ballade von K. J. Erben), das Arbeiterbild „Vor der Schicht“, 6 bibl. Szenen für die von d. Gesellsch. f. vervielfält. Kunst herausgeg. Bilderbogen, Entwürfe zu Darstell. der Patriarchen u. Evangelisten für die Kirche in Wien-Ottakring, das Bild „Begräbnis eines Selbstmörders“ u. einige Glasfensterkompositionen. 1903/05 Lehrer an der techn. Hochschule Brünn. Kollektivausstell. daselbst 1904 (cf. Kat. Výstava F. J., 4. 8. bis 2. 11. 04). J.s künstler. Nachlaß, der die meisten seiner Werke in Originalentwürfen umfaßte, gelangte in die Moderne Gal., Prag (cf. Kat. 1907, m. Abb.: „Auszug der Juden“).

Die graph. Kste, XXV (1902) 64 ff. (K. B. Mádl, m. Abb.). — The Artist, XXXII (1901) 196 ff. (W. Fred, m. Abb.). — Nekrologe: Kirchenschmuck, XXXVI (Graz 1905) 59; Bull. de l'art anc. et mod., 1905 p. 16; Chron. d. arts, 1905 p. 24; Máj, III (1905) 283/84; Volné Směry, IX (1905) 98 ff.; Osvěta, XXXV (1905) 158/63; Nový Život, X (1905) 279; Zlatá Praha, XXII; Bullet. de l'Art anc. et mod., 1905 p. 16; Rozkledy, XV (1905) 70; Zvon, VI (1906) 580/82, 596/98 (O. Zeman, F. J. člověk, několik vzpomínek a část jeho korespond.). — F. X. Jířík, Vývoj malířství českého ve století XIX (= Die Entwicklg d. tschech. Kst im 19. Jahrh.), in „Dílo“, VI (1908/09), m. Abb. — Mit Notizen von J. Pečírka, Prag.

Jenewein (Jennewein), Jakob, tirol. Maler, geb. in Mieders (Stubaital), † nach 1745 in jungen Jahren zu Pens (Sarntal) durch Sturz vom Malergerüst. 1731 in Rom, von wo er 30. 9. nach Brixen reiste, um dort an den Kreuzwegstationen im Dom mitzuwirken. Von ihm Altarblätter in Pufels (Kuratial-Kirche des Hl. Leonhard, 1745, „Hl. Leonhard“) und

Mieders („Hl. Sebastian“), Fresken (Kreuzwegstationen) in Mieders u. Telfes.

F. Tschischka, Kst u. Alterthum i. d. österr. Kaiserstaate, 1836. — [Lemmen,] Tirol. Kstler-Lex., 1830. — F. J. Lipowsky, Baier. Kstler-Lex., 1810. — J. Weingartner, Kstdenk. Südtirols, II (1923). — Zeitschr. d. Ferdinand., 1825 p. 234. — Mit Notizen von Fr. Noack u. J. Ringler.

Jenichen (Jenich, Jenisch, Jenitsch; fälschlich Jenckel), Balthasar, Goldschmied, Kupferstecher u. Verleger in Nürnberg, † vor 1621, urkundl. nachweisbar 1563/92, Bürgeraufnahme 14. 2. 1565. Scheint Schüler des V. Solis gewesen zu sein, dessen Bildnis er stach (von Nagler wird dies Blatt angezweifelt), u. dessen Stiche er mehrmals kopierte. Andresen's Verzeichnis enthält gegen 300 (mit dem Monogr. in verschied. Form oder B. J., einige auch mit dem vollen Namen bez.) Stiche J.s, auf denen Daten von 1565/77 vorkommen, in der Mehrzahl recht mittelmäßige Leistungen, häufig Kopien (nach Altdorfer, J. Amman, H. S. Beham, Dürer u. a.), Porträts (u. a. 37 berühmte Männer der Reformationszeit, 16 Herzöge u. Kurfürsten v. Sachsen), religiöse, mytholog. u. sinnbildl. Darstellungen, Stadtansichten, Landkarten, Schlachten- und Belagerungsbilder u. a. Einige Blätter, z. B. die Ansicht von Rom, tragen als Unterschrift ein Gedicht mit dem Schluß: „Das spricht Balthasar Jenichen“. Nagler (Monogr. I) glaubte die besseren der mit dem Monogr. bez. Blätter J. absprechen u. dem (schon 1559 †!) Barthel Jamnitzer zuschreiben zu dürfen, was Andresen zurückweist, der dagegen einige meist J. zugeschrieb. Holzschnitte für Kopien nach dessen Stichen oder für Arbeiten eines anderen, eines ähnlichen Monogramms sich bedienenden Meisters hält.

Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., I. — J. Heller, Zusätze zu A. Bartsch's Peintre Grav., Nürnberg 1854 p. 66/82. — Andresen, D. Dtsche Peintre-Grav., II (1865). — Th. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, in Quellenschr. f. Kstgesch. usw., N. F. Bd XI/XII, Reg. Bd XIII (1904).

Jenichen, Ernst, Maler u. Lithograph, geb. 8. 4. 1822 in Gotha, † 8. 10. 1874 daselbst. 1837 Schüler von L. Doell, Studien in München (1848) u. Antwerpen. Ließ sich in Gotha nieder, wo er Genrebilder („Bettelnde Kinder“), bes. aber Bildnisse dortiger Persönlichkeiten (Bernh. Perthes, F. W. Riede, F. Ukert, V. Rost usw.) malte. Kam in Gotha in Berührung mit dem Kreise um Emil Jacobs, dem er mehrfach bei Ausführung seiner großen Historienbilder half; auch als Kopist nach Jacobs tätig. Arbeiten seiner Hand in Gothaer Privatbesitz (4 davon auf der retrospektiven Porträt-Ausstell. ebenda; cf. Kat.). Einige Porträts (Silberstiftzeichn.) reproduziert in Gottl. Schneider's „Gothaer Gedenkbuch“, Gotha 1906 (m. biogr. Not.).

O. Voretzsch, F. L. Th. Doell, Altenburg o. J. [1895] p. 15. — Dioskuren, VI (1861) 404. — J. Maillinger, Bilderchronik etc. Mün-

chen [Stadtmsus.], 1876/86, II; III. — Mittel. K. Purgold, Gotha.

**Jenichen, Johann Gottlieb**, Glockengießer in Krems a. d. Donau, † 80jährig 1859, stammte aus Oberlichtenau in Sachsen, goß seit 1810 zahlreiche Glocken für niederöstr. Dorfkirchen. Übergab 1847 die Gießerei seinem Sohne Gottlieb, geb. 1826, † 1880 in Krems, der ebenfalls hunderte von Glocken f. die Kirchen der Umgegend lieferte.

K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 779f. — Österr. Ksttopogr., III/VI (1909 ff.).

**Jenisch, Philipp Joseph**, Architekt, geb. 1671 in Marbach (Württ.), † 30. 6. 1736 im Kloster Blaubeuren bei Ulm, studierte seit 1689 im Tübinger Stift Theologie, seit 1699 Mathematik an der Universität Altdorf auf Kosten des Herzogs Eberhard Ludwig v. Württemberg, der ihn dann zum Studium der Architektur auf Reisen, wahrscheinlich nach Italien, schickte u. ihn 1704 zum Professor am Stuttgarter Gymnasium u. zum Landbaudirektor ernannte. Ende 1703 entwarf J. im Auftrag des Herzogs den Plan zum Bau des Schlosses Ludwigsburg (an Stelle eines älteren Jagdhauses „Erlachhof“); Mai 1704 begann der Bau, von dem J. jedoch nur das Erdgeschoß des Hauptgebäudes (Fürstenbau) aufführte, mit dem durch 6 Säulen in 3 Schiffe geteilten großen Vestibül in der Mitte; die Außenarchitektur in einfachen Renaissanceformen. Dieser Stil genügte bald nicht mehr dem Geschmack des Herzogs, der sich durch die von J. F. Nette vorgelegten Pläne im Barockstil bestimmen ließ, 1707 Nette den Weiterbau des Schlosses zu übertragen. J. mußte von der Schloßbauleitung zurücktreten u. wurde nur noch gelegentlich bei der Prüfung von Bauüberschlägen beschäftigt. Auch bei dem 1706 von J. beg. Prinzenbau (neben dem Alten Schloß) in Stuttgart wurde ihm nur die Inspektion belassen, während Nette seit 1707 die Pläne zeichnete. Unter J.s Leitung entstanden nur schlichte Nutzbauten, so 1705/14 das anfangs als Kaserne u. als Farbhaus geplante Waisenhaus in Stuttgart. 1711/12 unternahm J. Schritte zwecks Gründung einer „architectonischen Societät“ in Stuttgart, die aber nicht zustande kam. Verbittert zog er sich 1727 von seinen Ämtern zurück u. widmete sich als evang. Abt des Klosters Blaubeuren seinen mathemat. u. physikal. Studien (gab 1733 eine Schrift über vorteilhafte Verbrennung von Holz u. Torf heraus).

Kst- u. Alt.-Denkm. i. Kgr. Württ., Neckarkr. (1889). — Karl Weiß, Schloß Ludwigsburg, Stuttg. Diss. 1914 p. 13 ff., 25, 28, 39 ff., 54.

**Jenkin, M.**, engl. Bildnismaler um 1750; nur bekannt durch die folg. nach seinen Vorlagen verfertigten Stiche: 1. Bildnis Thomas Jones († 1672), gest. von R. Houston u. R. Purcell; 2. Martin Madan (1726—90), gest. von R. Houston; 3. Starkey Middleton († 1768), gest. von

T. Kitchin; 4. John Stevens, gest. von dems.; 5. George Whitefield (1714—70), gest. von A. Miller.

J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotint Portraits, 1878/83 IV, Div. II, Index of paint. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., 1903 ff., II 659; III 138, 304; IV 460. — Bromley, Cat. of Portraits, 1793 p. 281. — C. H. Collins Baker.

**Jenkin, Margaret**, siehe Giles, M.

**Jenkins**, Bildnismaler in England, nur bekannt durch ein Schabbildnis des Methodistenpredigers John Cennick (1718—1755), aet. 35, das R. Purcell nach seiner Vorlage stach. Vielleicht identisch mit M. Jenkin (s. d.) oder T. Jenkins (s. d.).

Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., 1908 ff., I 373. — C. H. Collins Baker.

**Jenkins, Anne** (Miss), Blumenmalerin in London, stellte 1876—85 in der Royal Acad. in Suffolk Street Gall. (Soc. of Brit. Art.) usw. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

**Jenkins, Blanche** (Miss), Genre- u. Bildnismalerin in London, beschickte 1873—1915, in früheren Jahren fast alljährlich, die Londoner Akad.-Ausst., daneben auch häufig die Ausst. der Soc. of Brit. Artists, sowie vereinzelt die New Water-Colours Soc., die New Gallery u. a. Veranstaltungen. Ihre Spezialität sind das Kinderbildnis u. das Kindergenre (Schlafende Spielkameraden; Der kleine Schiffsjunge; Fischers Töchterlein; Großmutter's Liebling u. a.). Die Gal. in Leeds (Kat. 1909) besitzt ihr 1891 gem. Bild: Rosenzeit (kleines Mädchen in einem Bauerngarten). Auf der 1895 von der Londoner Grelfton Gall. veranst. Ausst. „Schöne Kinder“ sah man von ihr ein Kinderbildnis: Hon. Humphrey Legge, aus der Slg Earl of Dartmouth.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); A Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Cat. R. A. Exhib. London, 1907/9, 14/5. — Cat. Salon Soc. d. Art. frç., Paris, 1912/13.

**Jenkins, D.**, engl. Kupferstecher, 2. Hälfte 18. Jahrh. Arbeiten: Nympe im Tempel der Unsterblichkeit (Ariosto, Orlando Furioso, Canto 34), nach Ang. Kauffmann, Punktiermanier, Röt., fol., oval. London publ. 1781 by Thos. Macklin. 2 Bl. Pferderennen nach J. Mason, 1786.

Basan, Dict. des grav., \* 1789. — H. H. Füllbi, Kstlerlex., 2. T., 1806/21 (Jenckins).

**Jenkins, David C.**, engl. Landschaftsmaler, tätig in Nottingham u. Liverpool, beschickte 1884 die Ausst. der Londoner Soc. of Brit. Artists, sowie 1885/91 u. 1910 die dort. Akad.-Ausst. Malte Dorfansichten, Flußlandschaften (Motive aus Nottinghamshire), Weidendes Vieh usw.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. R. A. Exhib. London 1910.

**Jenkins, Frank Lynn**, engl. Bildhauer, geb. 1870, Bruder des Gilbert (s. d.), Gründungsmitglied der Royal Soc. of Brit. Sculptors, lebt in New York. Absolvierte die Londoner Lam-



beth School (unter Frith) u. die Lehranstalt der Royal Acad., debütierte daselbst 1896 mit einer Porträtbüste, war seitdem auf zahlreichen international. Ausstell. vertreten. Schuf eine Anzahl Porträtbüsten, sowie Statuen u. Statuetten vorwiegend allegorischen, klassisch-mytholog. und religiösen Charakters, betätigte sich indes hauptsächlich auf dem Gebiet der dekorativen Plastik. Am bekanntesten wurde sein Name durch das von ihm und seinem Mitarbeiter, dem Maler G. Moira, zuerst angewandte farbige Relief, wobei J.s künstlerische Erfindungsgabe und feiner Farbensinn sich bekundeten. Als Material verwenden beide Künstler einen durch Temperafarbe für Ölfarbenauftrag eigens präparierten Gips, dessen Masse so stark und dauerhaft ist, daß sie eine Bindung mit echtem Material verträgt. Der plastische Schmuck beschränkt sich dabei für gewöhnlich auf eine figürliche Darstellung in sehr flachem Relief. „Das Relief ist von Anfang an auszusagen in Farben gedacht und dient zur Hervorhebung der Farbenflächen. Jede Textur ist in verschiedener Weise behandelt, um die Farbewirkung zu unterstützen“ (Konody). Ihr gemeinsames dekoratives Hauptwerk ist ein riesiger Fries in der oberen Treppenhalle von Lloyd's Registry of Shipping (London, Fenchurch Street). Das Hauptmotiv bilden in regelmäßiger Reihung malerische Segelschiffe mit windgeschwellten Segeln auf einer aus dunklem Perlmutter hergestellten See. Die Luftpartien sind ebenfalls mit Perlmutter ausgelegt. Der aus 16 Panneaux zusammengesetzte Fries wird in regelmäßigen Abständen von allegor. Figuren in Bronzeumrahmung durchbrochen, deren Köpfe aus Elfenbein geschnitzt und deren Gewänder u. Diademe mit Edelsteinen förmlich übersät sind. Die Farbenpracht des Ganzen wetteifert mit der Originalität der Erfindung und der Sorgfalt der Ausführung. Weitere von J. nach Moira's Entwürfen ausgeführte farbige Reliefs befinden sich in den Londoner Restaurants „Trocadero“ u. „Throgmorton“ („Rheingoldzyklus“), im Gebäude der United Provident Association ebenda u. im dort. Bechsteinsaal, in der Passmore Edwards Free Library in Scoreditch, im Hôtel Metropole in Folkestone u. a. a. O. In seinen freiplastischen Werken verbindet J. eine äußerst zarte u. sensible Fleischbehandlung mit idealer Auffassung, Ausdruckskraft u. Schönheit des Bewegungsrhythmus. Eine Dianastatue, Bronze, in den Vereinigten Staaten, wo J. seit 1917 lebt, entstanden, gelangte in das New Yorker Metrop. Mus. — *Werke* (außer den bereits gen.): a) *Porträtbüsten*: Laurence Koe, R. Acad. 1896; T. E. Colcutt, 1900; Mrs. C. S. Guthrie, 1905; A. A. Leigh, ehem. Rector von Kings' College, Cambridge, Marmor, 1907; „La Rose“, Marmor, 1910 (Abb. Studio, L., 1910, p. 224); Montagu Pyke, Bronze, 1911; William Lund, Marmor,

1912; Richter Mellon, u. a. b) *Verschiedenes*: S. Maria, S. Georgius, Marmorgruppen an St. Matthew's Church, Cockington, Devonshire (letzte 1899 in der R. Acad. ausgest.); 2 Flachreliefs: „The spirit of Communication“ u.: „Engineering“, am Pavillon der Peninsular & Oriental Company auf der Pariser Weltausst. 1900 (silb. Ausst.-Med.); „The spirit of steam navigation“, Bronze u. Elfenbein, 1903; The spirit of British Maritime Commerce, Bronze- u. Marmorgruppe im Vestibul von Lloyd's Registry of Shipping; Marmorbank mit Bronzeornamenten, ebenda; Uhr (Zifferblatt vergold. Bronze, Perlmutter u. Elfenbein, 2 allegor. Bronzefiguren) über der Eingangstür des Hauptsalles (ebenda); Venus, Statuette, 1905; „The Ides of March“, Bronzegruppe, 1908; „The Call of the Infinity“, Bronze, Denkmal für Finchley, 1910; „The Masque of Pan“, Statue, 1912; Entwurf für das Königin Viktoria-Denkmal in Liverpool. Ferner, aus neuerer Zeit: die Statuetten „La Danseuse“ u. „Daphne“, Madonna mit Kind, Halbfig.; „Enigma“, halb männlicher, halb weibl. Kopf, u. a.

M. H. Spielmann, Brit. Sculpture of today, London, Paris etc. 1901; ders. in The Magaz. of Art, 1902 p. 294—301, m. 10 Textabb. — Art et Décoration, XIV (1903) 393 ff. (im Art. von G. Mouray: Basreliefs peints), m. Abb. — P. G. Konody in Kunst u. Kunsthandwerk (Wien), IV (1901) 176 ff. (im Art.: Moira's Reliefmalerei); V (1902) 576 f., m. Abb., 568 f.; VI (1903) 493 ff. (Lloyd's Registry). — H. Muthesius, Das engl. Haus, Berlin 1904. — The Studio, LVI (1915) 188, m. 2 Abb. — Acad. Architecture, XLI 137 (Abb.). — Amer. Art News, XX (New York 1921/2) Nr 12 p. 5, 13 p. 2 (Abb.), 16 p. 10 m. Abb. — A. Graves, R. Acad., IV (1906); ders., A Cent. of loan exhib., IV (1914). — Cat. R. A. Exhib. London 1905, 7/13, 15. — Cat. Salon Soc. d. Art. fr. Paris 1905. — *Reprod.*: R. Acad. Pictures, 1905, 7/8, 10/11, 15. — Mit Notizen von R. P. Bedford.

**Jenkins, Gilbert H.**, Architekt in London, geb. 1875, Bruder des Frank Lynn (s. d.), Schüler der Architectural Association u. der Royal Acad. Arbeitete als Associé des W. H. Romaine-Walker, lieferte die Pläne des Erweiterungsbaus der Tate Gall., des Kriegsdenkmals in Eton College u. verschiedener Landhäuser.

Who's who in Architecture, 1923. R. P. B.

**Jenkins, H.**, Landschaftsmaler in London, stellte 1854—72 in der Royal Acad. u. in Suffolk Street Gall. (Soc. of Brit. Art.) aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., R. Acad., IV (1906).

**Jenkins, John**, Architekt in London, beschickte 1788—1832 die Ausst. der Royal Acad. u. der Soc. of Brit. Art. mit Zeichn. (Entwürfe; Aufnahmen antiker Baudenkmäler in Rom, Paestum, Athen u. Pompeji). Zusammen mit William Hosking veröffentlichte er: A Collection of Architectural and other Ornaments, Greek, Roman and Italian, drawn from the originals in Various Museums and Buildings in Italy, London 1825—27, fol.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., R. Acad., IV (1906). — Univ. Cat. of Books on art, S. Kens. Mus., I (London 1870) 873 (unter Hosking).

**Jenkins, Joseph John**, engl. Kupferstecher u. Aquarellmaler, geb. als Sohn eines Kupferstechers (u. Schülers W. Holl's d. Ä.; wohl identisch mit dem von Rowinskij [s. Lit.] erwähnten Londoner Stichverleger J[ames?] Jenkins) in London 1811, † das. 9. 3. 1885. Debütierte 1829 in der Soc. of Brit. Art. mit dem Gem. „The Greenwich Pensioner“, stellte daselbst bis 1849 13 Arbeiten sowie 1841 in der Roy. Acad. 1 Bild („The cabaret“), 1841 u. 1848 auch in der Brit. Institution (2 Genrebilder) aus; betätigte sich außerdem als Stecher im Bildnisfach (Bildnisse Lord William Russel, Allan Cuninghame, Sir Joseph Paxton u. a.) für Lodge's National Portrait Gallery, Heath's Illustrations to Byron und ähnl. Publikationen. In der Hauptsache aber war er in seiner Frühzeit als Illustrationszeichner für die beliebten „Annals“ wie „Keepsake“, „Forget-me-not“, „Heath's Book of Beauty“ Fisher's „Drawing-Room Scrap-Book“ u. a. tätig (Stecher: J. Brain, J. Cochran, T. A. Dean, Hall, W. Hewett, W. H. Mote, H. Rolls u. a.). Trat 1842 der New Water-Colour Soc. als außerordentl. Mitglied bei, wurde 1843 ordentl. Mitglied und beteiligte sich bis zu seinem Austritt (1847) mit 57 Einsendungen an den Ausstell. dieser Genossenschaft. Gab nebenbei Unterricht im Figurenzeichnen, unternahm eine (für seine Kunst ertraglose) Reise nach Belgien, und besuchte 1846 die Bretagne, deren Natur und Volk ihm die Motive für einen Teil seiner späteren Arbeiten boten. Meldete sich dann zur Aufnahme in die Soc. of Painters in Water-Colours, wurde 1849 außerord. u. 1850 ordentl. Mitglied derselben und gewann alsbald Einfluß auf die internen Angelegenheiten dieser Genossenschaft. Schon damals plante er eine Geschichte der engl. Aquarellmalerei (Voranzeige: Times 20. 2. 1852); obgleich er jahrelang systematisch das Material dazu sammelte, Fragebogen versandte usw., blieb das von J. L. Roget nach J.s Tode vervollständigte und unter dem Titel: „A History of the Old Water-Colour Society“, 1891 herausg. Werk zu J.s Lebzeiten unveröffentlicht. In seiner 10jährig. Tätigkeit als Sekretär (1854/63) machte sich J. um seine Genossenschaft und deren Ausstell. (die Presse-Vorbesichtigungen wurden von ihm ins Leben gerufen und von and. Vereinigungen nachgeahmt) außerordentlich verdient. (1875 auch Mitglied der Society of Antiquaries.) Die Gesamtziffer seiner Einsendungen zu den Ausstell. der Water-Colour Soc. 1849—1884 (dem Jahr seines Rücktritts) beträgt 271 Nummern. Darunter befinden sich 1849 u. 51 seine beiden populärsten Arbeiten: 2 als Gegenstücke gedachte Bilder aus dem breton. Volksleben: „Going against the Stream“, u.: „Going with the Stream“

(auch in Stichen von fremder Hand vorhanden). Bretonische Motive behandeln ferner Bilder wie: „The Rival's Wedding“ (1849); „A Gossip over the Wedding's Dress“ (1851); „The Roadside Cross“ (1862); „After Vespers“ u. a. 1850/56 zeigte er gelegentlich auch Motive aus Boulogne, 1875/78 solche von der französ. Kanalküste (Gegend von Calais). Ende der 60er Jahre begegnen unter seinen Arbeiten häufig Themsebilder, dazwischen vereinzelt Veduten aus den Grafschaften Nordwales, Warwick, Surrey, Sussex u. Kent sowie Küstenmotive von Norfolk. Das Kinderbild u. das humoristische Genrebild sind hauptsächlich durch Arbeiten der 50er u. 60er Jahre vertreten, mit Bildern wie: „Thoughts at Home“, „Evangeline at Prayer“, „The Return, in Sight of Home“, „Waking Up“, „Take me Up“, „Come along“ u. a. W. Holl hat J.s Aquarelle: „Hopes“ und „Fears“ (beide 1855 gem.) gestochen. Aquarelle J.s in folg. öffentl. Sign: London, Vict. and Albert Mus. (2); Dublin, Nat. Gall. (1); Reading (1). Als Stecher zeichnet J. fast immer: J. Jenkins, ganz ausnahmsweise: J. J. Jenkins.

Stiche J.s: a) *Bildnisse*: Rob. Alder, Wesleyaner, Taf. in Methodist Mag., n. J. Jackson; Sir R. Arkwright, Mechaniker, Taf. in Jerdan's Nat. Portr. Gall. 1833 n. J. Wright; John Bowers, Methodistenprediger, Taf. in Methodist Mag., n. J. Jackson; Baron Fulke Greville Brooke, Dichter, Taf. in Lodge's Nat. Portr. Gallery (Oktav-Ausg.); Sir Charles Merrik Burrell, n. R. Reinagle, Privatdr. Thomas Campbell, Dichter, Taf. in Lodge's Nat. Portr. Gallery, ed. Fisher 1844, n. D. MacLise; William Carey, Orientalist, Taf. in The Christian Keepsake, 1836, n. R. Home; Feldmarschall Viscount Combermere, Taf. in Jerdan's Nat. Portr. Gall. ed. 1833, n. Mrs. C. Pearson; Allan Cunningham, Schriftsteller, Taf. ebenda, n. J. Moore; Admiral Lord Clinton († 1855), Taf. 1. c., n. C. Ketel; Miles C. Dixon, Methodistenprediger, Taf. in Methodist Mag. 1832, n. T. Carrick; Catherine Herbert, Countess of Dunmore, Taf. in Finden's Female Aristocracy, 1848, n. R. Thorburn; Schauspieler J. Emery als Dandie Dinmont in Terry's „Guy Manning“ (Probe-druck vor aller Schrift im Brit. Mus.; cf. Cat. of engr. Brit. Portr. etc., II 164); William Hayman, Methodistenprediger, Taf. in Methodist Mag., n. J. Jackson; Rowland Hill, Prediger, n. S. Drummond, 1838; Sir Abraham Hume, Taf. in Jerdan's Nat. Portr. Gall. ed. Fisher, 1830, n. H. Edridge; R. Jameson, Mineralog, Taf. in Jerdan's Nat. Portr. Gall. 1832, n. K. Macleary; Sir R. H. Inglis, Taf. in Ryley's Eminent Conservative Statesmen, 1837, n. G. Richmond; General Lord Londonderry, Taf. in Ryley's Eminent Conservative Statesmen, 1837, n. J. Bostock; D. Morgan, Methodistenprediger, Taf. in Methodist Mag., n. J. Jackson; Sir Joseph Paxton, Gartenkünstler u. Architekt, n. Photogr., Selbstverlag; William Herbert, 3rd Earl Pembroke, Taf. in Lodge's Nat. Portr. Gall. n. einem dem A. van Dyck zugeschr. Gem.; Viscount Goderic (F. R. J. Robinson), Staatsmann, 1. c. (ed. 1830) n. T. Lawrence; A. Stead, Methodistenprediger, Taf. in Methodist Mag., n. J. Jackson. Jonathan Swift, Neuausg. einer von A. Birrell nach C. Jervas gest. Platte (überarb.). Benjamin West, Taf. in Lodge's Nat. Portr. Gall. 1829, n. G. H. Harlow; William Wilberforce,



Staatsmann u. Philanthrop, Taf. in Jerdan's Nat. Portr. Gall. 1836, n. G. Richmond; Frederick Augustus, Duke of York, ebenda (ed. 1832), n. T. Phillips. — b) *Verschiedenes*: Susanna and the Elders, n. F. Mola; Hl. Familie, Taf. in Fisher's Drawing-Room-Scrap-Book 1844 (4<sup>o</sup>), n. N. Poussin; „Threading the needle“, n. M. W. Sharp; „The Chelsea pensioner“, Gegenstück zum vor., n. dems.; „The Greenwich pensioner“, n. dems.; „The Devotee“, Vignette in Fisher's Drawing-Room-Scrap-Book, n. eigener Zeichn. „Love“, n. eig. Zeichn. i. Bes. der Königin. Eintrittskarte der „Guild of Literature and Art“, für Charles Dickens gez. u. gest. Anderes bei Rees (s. Lit.).

Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 302, m. Lit. — J. L. Roget, A Hist. of The Old Water-Col. Soc., 1891 II. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., R. Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838) 440. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., Lpzg 1870, I. — Le Blanc, Manuel, II. — T. M. Rees, Welsh painters, Carnarvon o. J. (1912). — F. O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (London 1908) 31, 70, 221, 249, 300, 330, 339, 475, 541; II (1910) 63, 104, 254, 376, 474, 528, 584, 603, 630; III (1912) 65, 86, 277, 428, 440, 586; IV (1914) 182, 234, 443, 469. — Cat. Nat. Gall. of Art, Vict. & Alb. Mus. II Water-Col. (London 1908). — Cat. Nat. Gall. of Ireland, Dublin 1920 p. 173. — Cat. publ. Mus. & Art Gall. Reading, 1903 p. 37. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — Über den im Text gen. J. Jenkins vgl. Rowinskij, Russ. Portr.-Lex., 1886/89 (russ.), Reg. Bd IV 667, 673.

Jenkins, Lyn, siehe Jenkins, Frank L.

Jenkins, T., engl. Bildnismaler um 1750, nur bekannt durch 2 nach seiner Vorlage gest. Musikerbildnisse: 1. F. Geminiani (1680—1761), gest. von C. Grignon; 2. der damals 4jähr. Benj. Hallett (geb. 1744), Schabblatt von J. McArdell.

Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., 1908 ff., II 292, 418. — Bromley, Cat. of Portraits, 1793 p. 299. C. H. Collins Baker.

Jenkins, Thomas, Goldschmied in London, 1697 Mitglied der Goldsmith's Hall; von ihm ein 1707/8 dat. Weinkühler im Bes. der Londoner Vintners' Company.

W. Chaffers, Gilda aurifabr., 1883.

Jenkins, Thomas, engl. Maler, Bankier, Sammler u. Kunsthändler, geb. in Devonshire um 1720, † in Yarmouth 1798. Schüler des Th. Hudson. Widmete sich mit wenig Glück der Bildnis- u. Historienmalerei (2 von N. Mosman nach Gem. von J. verfertigte Kopien im Print Room des Brit. Mus.), ging mit dem Landschaftsmaler Richard Wilson nach Italien, und lebte, nachdem er die Malerei an den Nagel gehängt hatte, als Bankier, brit. Agent, Sammler u. Händler — für welch letztere Eigenschaft er offenbar die höhere Begabung besaß — seit 1753 in Rom. Am 11. 1. 1761 erfolgte seine Aufnahme in die Akad. S. Luca. (Ebenda ein gem. Bildnis von J.; vgl. Guida Gall. Accad. etc., 1882 p. 35.) Verdiente als Bankier und durch den Handel mit Bildern u. Antiken (Skulpturen, Münzen u. Gemmen) ein Riesen-

vermögen, sah sich aber durch die französ. Okkupation völlig ruiniert; verließ Frühjahr 1798 fluchtartig die Stadt und starb nach einer stürmischen Überfahrt unmittelbar nach seiner Ankunft in England. Der Kardinal Albani, Winckelmann u. a. schätzten seine archäolog. Kenntnisse, doch hat das Ansehen, dessen sich J. bei den Zeitgenossen in dieser Hinsicht erfreute, in den Augen der Nachwelt durch seine skrupellosen Geschäftspraktiken und die willkürlichen Eingriffe, mit denen er bei der Restaurierung von Antiken zu Werke ging, Einbuße erlitten.

L. C[ust] in Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 306 f., m. Lit. — E. Edwards, Anecd. of paint. etc., 1808. — S. Redgrave, Dict. of Art., 1878. — A. Michaelis, Ancient Marbles in England, 1891 §§ 45 ff. — Fr. Noack in Goethe-Jahrb., XXIV (1903) 153 ff.; XXVI (1905) 182 f.; ders. in Cicerone, XVI (Lpzg 1924) 412; ders., Mitteil. aus: Pfarrb. S. Lorenzo in Lucina u. S. M. degli Angeli, Rom. — Arch. S. Luca, Röm. Gesandtsch.-Akten, Wien, Nrs 365, 373, 379, 387, 414, 442. — Geh. Staatsarch. München, K. blau 77/2.

Jenks, Albert, amer. Bildnismaler, geb. in New York, † in Los Angeles (Kalifornien) 22. 7. 1901, alt 77 Jahre.

Amer. Art Annual, IV (1903) 141.

Jenks, Phoebe A. Pickering Hoyt (Mrs. E. Lewis Jenks), amer. Malerin, geb. in Portsmouth, N. H., 28. 7. 1847, † in New York 20. 1. 1907. Schülerin von B. C. Porter u. D. T. Kendrick in Boston, tätig daselbst. Malte Landschaften, Genrebilder u. Damen- u. Kinderbildnisse. Stellte in früheren Jahren häufig in Boston u. New York (Nat. Acad. of Design) aus.

Clement & Hutton, Artists of the 19th cent., 1893. — Amer. Art Annual, VI (1907) 110.

Jenner, Steinmetzen- u. Goldschmiedefamilie in Bern. Mitglieder in chronol. Folge: Samuel, geb. 1653 als Sohn des Landvogts v. Landshut Hans Rudolf J., † 6. 3. 1720. Bekleidete 1682/88 als Nachfolger seines Schwagers Abrah. Dünz die Stelle eines Steinwerkmeisters, 1688/1703 die eines Münsterbaumeisters u. wurde 1703 Unterspitalmeister. Leitete 1682 den Bau eines Flügels des Klosters (der späteren Hochschule), baute den nördl. Schnecken am Münsterturm (1697), die Fassade des Zunfthauses zum Distelzwang, verschiedene Häuser in der Spitalgasse, das Schinzacherbad (1693) u. die Kirche zu Thurnen. — Sein Bruder Emanuel, get. 20. 3. 1657, † 12. 7. 1741, war Goldschmied u. 1694/1725 Münzwardein. Arbeiten seiner Hand (sign. E I) im Berner Histor. Mus. (Führer 1909): 1. Becher, einen stehenden Affen darstellend, 1689. 2. Schale, von Amazone getragen. 3. Kleiner Bacchus-Becher, 1702. 4. Becher mit Leoparden, 1708. 5. Becher zur Erinnerung an den Sieg bei Villmergen, 1712. Ein Löwentrinkgefäß J.s, dat. 1690, befindet sich in Londoner Privatbes. — Von Samuels Söhnen seien genannt: A b r a -

ham I, (get. 16. 2. 1690, † 4. 4. 1765; lernte bei H. J. I. Faesch in Basel das Goldschmiedehandwerk, war in England tätig u. hatte 1727/64 einen Sitz im Berner Großen Rat) u. Johann Jakob (get. 4. 8. 1710, † 31. 5. 1770; bildete sich in Paris zum Baumeister aus u. leistete 1735/70 Restaurationsarbeiten am Berner Münster; gilt neben Erasmus Ritter für den namhaftesten Architekten des damal. Bern). — Abraham II, get. 21. 9. 1690, † 1764 in Toulouse, Sohn des Landvogts von Aarberg Christoph J., wurde 1711 Steinwerkmeister von Bern. 1713 baute er nach Plänen eines Mitglieds der Architektenfamilie Abeille (s. d.) das Schloß Thunstetten (A.-B. Aarwangen) u. folgte diesem 1716 nach Paris, wo er wegen Krankheit seine künstler. Tätigkeit aufgab, zum Katholizismus übertrat u. Kartäusermönch wurde. — Sein Bruder Karl, get. 9. 5. 1695, † 17. 2. 1771, Goldschmied, erledigte 1717 Aufträge in England u. war 1741/69 Münzwardein in Bern.

C. Brun, Schweizer. Künstler-Lex., II (1908); IV (1917) 239. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, <sup>8</sup> III (1925). — Blätter f. bern. Geschichte, X (1914) 233; XIV (1918) 9/15, m. Abb.; XVII (1921) 31, 33. — Schweiz. Kunstkalender f. 1906, p. 8, m. Abb. — Berner Kunstdenk., II, Tfl. 27. — Blaser, Die alte Schweiz, Erlenbach-Zürich 1922 p. 182. — C. Gurlitt, Histor. Städtebilder, Serie I, Heft 4 (Berlin 1903), p. 5.

Jenner, Abraham, siehe im vor. Art.

Jenner, Anton Detlef, Bildhauer u. Bildschnitzer in Braunschweig, † 26. 6. 1732, aus dem Braunschweigischen gebürtig. Erlangte am 9. 10. 1720 das Bürgerrecht mit der Vergünstigung, daß ihm die Hälfte der Einzahlung zurückerstattet würde, falls er eines Bürgers Witwe oder Tochter heiratete. Da eine entsprechende Eintragung in den braunschweig. Kirchenbüchern fehlt, wird er (zwischen 1720 u. 24) an einem anderen Orte geheiratet haben. 1724 wird ihm ein Sohn Philipp Gottfried (s. d.), 1725 u. 29 je eine Tochter geboren. Seine Witwe Anna Eleonore, geb. Seeliger, heiratete bereits 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Monate nach seinem Tode am 11. 11. 1732 den Bildhauer H. M. Vetten, der auch J.s Werkstatt übernahm. J. war neben Vetten damals in Braunschweig der angesehenste und am meisten beschäftigte Bildhauer. Errichtete (um 2200 Rtl.) in Marmor u. Alabaster den durch Vertrag vom Mai 1722 ihm übertragenen Hochaltar der Martinikirche, der Febr. 1725 eingeweiht wurde. Der in Holz geschnitzte ehem. Hochaltar im Dom (jetzt im Vaterl. Mus.) wird ihm von den gut unterrichteten Schröder u. Abmann zugeschrieben. 1730 begann er die Arbeit am Hochaltar der Magnikirche (jetzt unter dem Turm), erlebte aber die Vollendung nicht mehr, die erst Vetten 1733 besorgte. Für die kathol. Nikolaikirche schnitzte er die Figuren der hll. Petrus u. Paulus sowie den Kanzeldeckel (das Jahr nicht bekannt). Alle diese im Barockstil ausgeführten Arbeiten

stehen in Komposition u. Ausführung auf bemerkenswerter Höhe; von besonders guter Wirkung ist der Hochaltar in St. Martini.

Bürgerbuch, Kirchenbücher u. Akten des Stadtarchivs u. d. Nikolaikirche. — Ribbentropp, Gesch. u. Beschr. d. Stadt Brschw., 1796 p. 127. — H. Schröder u. W. Abmann, D. Stadt Brschw., 1841 II 141, 177. — J. A. H. Schmidt, Die Martinskirche in Brschw., 1846 p. 38. — K. Grube, Z. Gesch. d. kathol. Gemeinde in Brschw., 1908 p. 18. — P. J. Meier u. K. Steinacker, Bau- u. Kstdenkm. d. Stadt Brschw., 1906 p. 33, 49, 56. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdenkm., V (1912). P. J. Meier.

Jenner, Eduard, Maler u. Schnitzer (Dilettant), geb. 27. 1. 1830 in Bern. War 1864/85 Kustos der Stadtbibliothek u. seit 1865 Konservator des Antiquariums u. später des Histor. Mus. ebenda. Kopierte mittelalterl. Miniaturen u. Bilder, schnitzte in Holz u. schnitt Siegel. Auch als Restaurator tätig.

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908).

Jenner, Emanuel, Aquarellmaler, get. 4. 3. 1756 im Ammerswil, † 31. 3. 1813 in Bern. 1775/95 Offizier in holländ. Diensten. 1812 beschickte er die Turnusaussstell. in Zürich. Hinterließ zahlreiche Aquarelle mit Darstell. aus seiner Militärzeit in Holland u. aus dem Schweizer Volksleben (440 davon in Berner Privatbes.).

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908); IV (1917) 239.

Jenner, Emanuel, s. auch 1. Art. Jenner.

Jenner, Enno Alexander, Maler, geb. 9. 10. 1878 in Bautzen, studierte in Freiburg i. Br. Geschichte und Kunstgeschichte, zeichnete und malte nebenbei bei Ernst Biedermann, einem Schüler Schönlebers. Bildete sich dann an der Kunstakad. zu Karlsruhe und (seit 1903) an der zu Dresden weiter, als Schüler Osk. Zwintschers u. (1906/08) Gotth. Kuehls.

Akten der Dresdner Kstakad. Ernst Sigismund.

Jenner, Joh. Jakob, s. 1. Art. Jenner.

Jenner, Johann Nikolaus, Aquarellmaler, geb. 23. 11. 1743 in La Rochelle, † 16. 8. 1817 in Muri bei Bern. Trat 1761 als Offizier in französ. Dienste u. wurde 1784 Hauptmann. 1785 u. 1814 Mitglied des Großen Rates in Bern; 1794/98 Landvogt von Aubonne, 1810/17 Bauamtschaffner von Bern. Beschickte die Berner Kunstausst. 1810 mit Miniaturporträts. Malte u. zeichnete auch Landschaften u. Stadtansichten.

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908).

Jenner, Isaac, siehe Jehner, I.

Jenner, Karl, siehe 1. Art. Jenner.

Jenner, Michael von, Architekt, erbaute 1744 die Kirche St. Johann in Ranui zu Villnöss (Südtirol).

J. Weingartner, Die Kstdenkm. Südtirols, II (1923).

Jenner, Philipp Gottfried, Bildhauer in Potsdam, geb. als Sohn des Ant. Detlef (s. d.) am 24. 10. 1724 in Braunschweig, † 1773 in Potsdam. Von ihm eine Brunnengruppe im Grottensaal des Neuen Palais in Potsdam.

Fr. Nicolai, Nachr. von Kstlern etc. in



Berlin, 1786; d. ers., Besch. von Berlin u. Potsdam, 8 1786, p. 1124, 1234. — C. F. Förster, D. Neue Palais bei Potsdam, 1923 p. 29, 36.

**Jenner, Samuel**, siehe 1. Art. *Jenner*.

**Jenner, Thomas**, Schriftsteller, Kupferstecher u. Verleger in London um 1631—56. Buchpublikationen mit Kupfern: 1. „Soules Solace, or Thirty and one Spirituall Emblems; printed by E. P. for Harry Overton sold by T. Jenner, 1631“, 8<sup>o</sup>; 30 Kupfertfln mit beschreib. Text. 2. „A further Narrative of the Passages of these Times“ (4<sup>o</sup>); darin enthalten 1 Stich mit den Bildnissen von Oliver Cromwell, Francis Manners, Graf von Rutland, u. Sir William Wadd, bez. „Thomas Jenner fecit“. 3. „The Ages of Sinn or Sinne's Birth & Growth. With the Stepps and Degrees of sinn from thought to finall Impenitencie“ (Kupferstiche mit Versen). 4. (posthum ersch.) „The Path of Life and the Way that leadeth down to the Chambers of Dead.. in which all men may see their ways set forth in copper prints“, London 1686, 4<sup>o</sup>. Zuschreibung: Schiffsbild: „Soverayne of the Seas“, Radierung, dat. 1653. Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 325 m. Schriftenverz. — J. Strutt, A biogr. Dict. of engravers, 1785 f., II.

**Jennesson, Jean Nicolas**, Architekt in Nancy, geb. ebenda 26. 5. 1686, † ebenda 12. 5. 1755, Enkel des i. d. 1. Hälfte d. 17. Jahrh. in Nancy nachweisbaren Steinmetzen Jean (I) Jenesson und Sohn des 7. 2. 1646 geb., 22. 1. 1713 zu Nancy †, 1646 zum Stadtarchit. ernannten Jean II, der an den Befestigungen der Stadt baute; Schüler seines Vaters, 1723 Stadtarchitekt, später tätig für die lothring. Herzöge Leopold u. Franz III. u. für König Stanislaus Leszczynski. Arbeitete 1709 nach den Plänen Saint-Urbain's mit Betto d. j., Th. Gentillâtre u. L. F. Guesnon an der Primatiale (Kathedrale), errichtete 1717 eine Kaserne in der rue Saint-Nicolas, 1718 zwei Brunnen (an der porte Saint-Nicolas u. vor den Kasernen), leitete mehrere Wiederherstellungsarbeiten u. entwarf um 1723 Pläne für neue Straßenzüge. 1729/30 u. 32 war er am herzogl. Palast tätig (u. a. Restaurier. des „Louvre“). Sein 1731 voll. Neubau der 1720 abgebroch. Kirche Saint-Sébastien (Fassade u. Teile des Mittelschiffsgewölbes mit Reliefs von Meny geschmückt) wirkt ruhig u. vornehm. Die auffallende Höhe des Mittelschiffs (jonische Säulen, Tonnengewölbe) wird von vielen Autoren auf eine nachträgliche Verkürzung des Langhauses gegenüber dem ursprünglichen Plan zurückgeführt; Brinckmann denkt eher an ein Nachwirken gotischer Raumvorstellungen. Um 1732 baute J. die Sakristei von Saint-Laurent u. — auf eigene Kosten — eine Peterskap., die er 1736 der Stadt überließ. 1737 von König Stanislaus, für den er in Lunéville Umbauten am Kanzleigebäude ausführte, zu seinem Archit., Ingenieur u. Direktor der Gärten u. Wasser-

künste ernannt, fiel J. später in Ungnade, weil er sich weigerte, ein vom König selbst entworfenes türk. Gartenhaus zu bauen. 1750 errichtete er in Remiremont das Palais abbatial (1871 abgebrannt, Neubau nach den Orig.-Plänen, jetzt Rathaus u. Justizgebäude) u. in Nancy die Kapelle in der ehemal. maison des missions roy., später (bis 1906) Seminar. 1753 entwarf er einen Plan für die Brunnenanlagen in Nancy, wo er außer zahlreichen Privathäusern die Kirchen Saint-Fiacre (Neubau 1852) u. Saint-Pierre bei oben gen. Seminar (Neubau 1865/85) erbaute. Der schöne Orgelprospekt in d. Kathedrale ist nach seinem Entwurf geschnitzt. Nach Wien lieferte J. (ebenso wie mehrere andere französ. Architekten) noch erhaltene Pläne für das 1727 geplante, von Hildebrandt ausgeführte Gartenpalais in der Ungargasse.

Lance, Dict. des archit. franç., I (1872). — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 311, unter Jenesson u. Jenesson. — Réunion des Soc. des B.-Arts, XXV (1901) 326; XXXIV (1910) 163; XXXVII (1913) 114. — Mém. de la Soc. d'arch. lorr., 1907 p. 48, note 4; 1909 p. 145 f. — Revue lorr. ill., III (1908) 186 f. — Hal-lays, Nancy (villes d'art céle.), 1908 p. 59. — Boyé, Châteaux du roi Stanislas, 1910 p. 98. — A. E. Brinckmann, Bauk. d. 17. u. 18. Jahrh. (Burger's Handbuch d. Kstwiss.), 1915 p. 241. — Jahrb. f. Kstgesch., I (XV), 1921/2, Wien 1923 p. 94.

**Jennevière**, siehe *Gennevière*.

**Jennewein, Franz**, Maler, malte 1736 die Stationsbilder und die Sonnenuhr an der Außenwand der Pfarrkirche zu St. Andrä bei Brixen a. E. J. Weingartner, Kstdenkmäler Südtirols, Wien 1923, II 138. H. H.

**Jennewein, Ingenuin**, Maler, malte 1739 die Stationsbilder an der Außenwand der St. Genesiuskirche, vielleicht auch das Mariahilf-Fresko am Widum zu Wengen im Abteital (Tirol).

J. Weingartner, Kstdenkm. Südtirols, Wien 1923, I 525, 527. H. H.

**Jennewein**, siehe auch *Jenewein*.

**Jenney, William Le Baron**, amerik. Architekt, geb. 25. 9. 1832 in Fairhaven, Mass., † 14. 6. 1907 in Los Angeles, Kalif. Studierte 1858 in Frankreich u. machte als Ingenieur den amerik. Bürgerkrieg 1861/65 mit, nach dessen Beendigung er sich 1868 in Chicago, Ill., niederließ. Von seinen Bauten in Chicago seien genannt: Grace Episcopal Church, Portland Building, Mason Building, Palais der Home Life Insurance Company (1883), das erste Gebäude, an dem Bessemer-Stahl zur Verwendung kam, ferner das Verwaltungsgebäude im Union Park (1888), sowie zahlreiche Privatbauten. 1892 errichtete er für die Weltausstell. in Chicago das riesige Gartenbaupalais. J. wurde 1872 Associate u. 1885 Fellow des American Institute of Architects, 1889/99 auch Vicepräsident.

Americ. Art Annual, VI (1907/08) 110. — L'Art, LII (1892) 94/96, m. Abb. — Blätter f.

Archit. u. Ksthandw., VII (1894) 28, Tfl 46. — Architekton. Rundschau, X (1894) Tfl 89. — Naubauten in Nordamerika, Berlin o. J.

**Jenni, Christian Albrecht**, Lithograph, Antiquar u. Buchhändler in Bern, geb. 1786 in Eggiwil, † 19. 6. 1861 in Bern. Seine Firma (C. A. Jenni & Comp.) gab seit den 1820er Jahren Lithogr., darunter von J. bez. Blätter heraus. J. gab in späteren Jahren die Lithogr. auf u. war 1839 Verleger des „Schweizer. Beobachters“.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

**Jenni, Friedrich**, Zeichner, Kalligraph u. Illustrator, geb. 14. 5. 1825 in Eggiwil (Bern), † 9. 10. 1878 in Solothurn, wo er Schüler von M. Disteli u. später Zeichenlehrer war. Lieferte Illustrationen für den Soloth. „Volkskalender“ (1850/66) u. die Neujahrsbl. des dort. Kunstvereins (1856 u. 59). Ein von J. gemaltes Porträt des Arztes Aquinolli im Mus. zu Olten.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (Suppl.), 1917 p. 239 f.

**Jennin, Maler** in Bar(-le-Duc), malte 1456 die Kapelle im Turm des Schlosses zu Louppy aus, u. a. mit einer Darstell. der 12 Apostel. Réun. d. Soc. d. b.-arts, XXI (1897) 1032 f.

**Jennings, siehe** im Art. *Jennys*, Rich.

**Jennings, Benjamin**, engl. Bildhauer in Rom, stellte 1849 u. 50 in der Londoner Royal Acad. eine Bildnisbüste Thomas Elliotson's (Marmor), eine Statuette „The Birth of the rose“ (Marmor; Stahlstich in The Art Journal, 1850) u. eine Madonnenbüste aus.

Graves, R. Acad., IV (1906).

**Jennings, Edward**, Landschafts- u. Marinemaler in London, beschickte 1865–88 die dort. Ausst. (Royal Acad., Soc. of Brit. Art., New Water-Col. Soc. u. a.). Malte hauptsächlich nach Motiven aus Südengland (Cornwall, Sussex, Insel Wight) u. Wales.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

**Jennings, James**, Miniaturmaler, zeigte 1763 in der Londoner Royal Acad. das Bildnis eines Künstlers.

Graves, Royal Acad., IV (1906).

**Jennings, Leonard**, engl. Bildhauer, geb. 1877. Absolvierte die Londoner Lambeth School, die Glasgower Kunstschule u. die Lehranstalt der kgl. Akad. in London. Stellte seit 1904 ebendort vornehmlich Bildnisbüsten aus u. war 1907–9 in Indien mit der plastischen Dekoration öffentl. Gebäude beschäftigt. Hauptwerke: Statue Eduards VII. in Bangalore (1913); Kriegsdenkmal für Winington (R. A. 1921); Imperial Service Cavalry Brigade Memorial, Delhi (1922); Statue des Prinzen von Wales für Bombay (1924). J. ist Mitglied der Royal Society of British Sculptors. R. P. B.

**Jennings, S.**, Historien- u. Landschaftsmaler in London, stellte 1789/1834 in der Royal Acad. u. in der Brit. Institution aus. Malte hauptsächlich biblische Darstellungen.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., R. Akad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

**Jennings, W. G.**, Landschaftsmaler, stellte 1797/1806 in der Londoner Royal Acad. sowie 1830 in der Soc. of Brit. Art. aus. Malte nach Motiven aus den Grafschaften Sussex u. Surrey u. a.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

**Jenny, Alajos (Alois)**, Historien- u. Porträtmaler zu Anfang des 19. Jahrh. in Budapest, tätig noch 1827. Von ihm u. a. Porträt des J. Czeh-Szombathy, gestoch. 1815 von Karacs.

F. Schams, Beschreibung der kgl. Freystadt Ofen, 1822 p. 345, 385. — Dorffinger, Wegweiser etc. durch . . . Pesth, 1827 p. 343, 368. — K. Lyka, A táblabíró-világ művészete, Budap. 1922, I 123; IV 105 u. 119. K. Lyka.

**Jenny, Arnold**, Landschaftsmaler, geb. 20. 7. 1831 in Langenbruck (Baselland), † 16. 8. 1881 auf Schloß Laufen bei Schaffhausen. Bruder des Heinrich (s. d.). Bildete sich autodidaktisch in Anlehnung an Diday's Alpenlandschaften; malte auch einige Aquarellbildnisse. Im Kurhaus in Langenbruck (Konversationszimmer) mehrere 1870/1 von ihm gemalte Alpenlandschaften; „Rosenlaugletscher“ (1872) in der öffentl. Kunstslg. zu Basel (Katal. 1910 p. 84 Nr 380); „Wetterhorn“ (1860) in ehemals großherzogl. Oldenburg. Bes. (Verzeichn. der zum Fideikom. gehör. Kstwerke usw., 1912 p. 10 Nr 375).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Kstchronik, IV (1868/69) 205.

**Jenny, Fanny**, Malerin in Chur, geb. 3. 10. 1867 in Zürich. Malt Blumenstücke. Arbeiten ihrer Hand im Rät. Mus. in Chur (Kat. 1913).

Kunsthau (Zürich), 1917, Heft 3 p. 3. — Kat. Ausstell. Kunsthau Zürich, 7. 3./11. 4. 1915.

**Jenny, Hans**, Maler in Chur, geb. 21. 11. 1866 in Churwalden. Malt Landschaften, deren eine sich im Rät. Mus. zu Chur befindet (Kat. 1913).

Kat. Ausstell. Kunsthau Zürich, 7. 3./11. 4. 1915.

**Jenny, Heinrich**, Historien- u. Porträtmaler u. Illustrator, geb. 2. 7. 1824 zu Langenbruck (Baselland), † 13. 8. 1891 zu Solothurn, Bruder des Arnold (s. d.). Erlernte anfangs in Basel die Gärtnerei, wurde dann Entwurfszeichner in einer dort. Seidenbandfabrik u. war in der Folgezeit nacheinander in verschiedenen praktischen Berufen tätig. Seit 1843 besuchte er als Wanderporträtist (Aquarell u. Öl) das Glarner-, Schwyzer- u. Zürcherland, das Fricktal bis Basel, ferner Colmar, Waldenburg, Langenbruck, Solothurn, Freiburg, die Schlösser Horben u. Heidegg usw. In Solothurn u. a. O. versuchte er sich auch mit Erfolg als Federzeichner u. fand mannigfache Beschäftigung als Illustrator für Kalender usw.; Zeichnungen für eine „Schweizer Geschichte in Bildern“ u. Schiller's „Wilhelm Tell“ fanden keinen Verleger. 1865 ging J. nach Deutschland u. hielt sich in Berlin (1865), Leipzig (1868), Hamburg (1877), Wandsbeck u. Eßlingen auf. Den Feld-



zug 1866 machte er als Schlachtenmaler mit u. schuf hierbei die Porträts König Wilhelms I., des Kronprinzen Friedrich, des Prinzen Friedrich Karl, Moltkes u. Bismarcks. Für die Dorfkirche in Burg (Schleswig-Holst.) malte er 1874 ein Altarblatt „Abendmahl“, für die in Jevensstedt (ebenda) 1875 eine „Kreuzigung Christi“. 1878 wurde er als Zeichenlehrer an die Kantonschule in Solothurn berufen, wo er auch städt. u. private Aufträge fand. Sein Bild: „Aufnahme Freiburgs u. Solothurns in den Eidgenöss. Bund“, 1881, im Rathaus von Solothurn; im Mus. ebenda „Lenore“ nach Bürger's Ballade u. das Aquarell „Auf der Alp“, 1889 (Kat. 1915). Feder- u. Bleistiftzeichn. J.s, die von seiner, wenn auch unausgebildeten Begabung als Zeichner zeugen, bewahren das Mus. u. die Stadtbibliothek Solothurn.

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., IV (1917) 240/42, m. Lit. u. Oeuvreverz. — Lonchamp, Manuel du Biblioph. suisse, Lausanne 1922, II Nr 1395/96. — Bau- u. Kstdenkm. Schleswig-Holst., 1887/89, I 114; II 196; III (J. Bier-natzki, Übersicht d. Meister, p. 22).

**Jenny, Jakob**, Goldschmied aus Danzig, 1702/49 in Thorn, wo er 1702 bei N. Bröllmann arbeitet, 1704 Meister wird und vor 1753 †. Eine 1721 dat., teilvergoldete zylindr. Deckelkanne (sig. I. I.) befand sich 1885 in Petersburger Privatbesitz. Sonstige Arbeiten: 1. Vergold. Monstranz (in Sonnenform) in Byschewo, Ldkr. Bromberg, kathol. Pfarrkirche. 2. Vergold. Monstranz in Hohensalza, kath. Pfarrkirche d. Hl. Nikolaus. 3. Silb. Monstranz in Parchanie, Kr. Hohensalza, kathol. Pfarrkirche. 4. Vergold. Monstranz (in Sonnenform) in Gnesen, kathol. Pfarrkirche der Hl. Trinität. 5. Silb. Monstranz in Lydowo, Kr. Witkowo, kath. Pfarrkirche (sämtlich ehem. preuß. Prov. Posen; jetzt Polen).

E. v. Czihak, Die Edelschmiedekst früherer Zeiten in Preußen, II (1908) 136. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, <sup>3</sup> III (1925).

**Jenny, Johann Heinrich**, Maler, geb. 4. 1. 1786 in Ennenda (Glarus), † 23. 2. 1854 ebenda, zunächst kaufmännisch tätig in St. Petersburg, studierte die Malerei in Paris (1814), England u. Spanien, ging dann als Landschafts- u. Porträtmaler nach Südamerika, wo er 1812 bis 28 in Chile in Staatsdiensten Aufnahmen der Küstenplätze machte u. an der Univ. San Jago lehrte. Nach der Rückreise über Nordamerika ließ er sich in seiner Heimat nieder. Die Gemäldesmlg des Glarner Kunstvereins besitzt von J. eine Ansicht von Ennenda um 1830 (Öl auf Holz), radiert von J. M. Kälin.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Das Kunsthhaus, V (Zürich 1915), Heft 6/8 p. 3.

**Jennys, Richard, jr**, amer. (?) Schabkünstler, verfertigte ein um 1774 in Boston ersch. Bildnis des Rev. Jonathan Mayhew. Vermutlich identisch mit einem gewissen Jennings, dem in „New England Magazine“

(Juli 1832) ein nach einem Gemälde von Copley verfertigtes Schabbildnis des Kupferstechers Nath. Hurd, mit dem J. geschäftl. Verbindungen hatte, zugeschrieben wird.

D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907 I u. II. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotint Portraits, 1878/83, II 729.

**Jenoudet, Paul Louis Séraphin**, Maler, geb. 1853 in Lyon, † 1886 in Paris, Schüler der Lyoner École des B.-Arts u. von F. A. Clément, siedelte um 1880 nach Paris über, wo er 1878 bis 85 im Salon Porträts u. Figurenbilder ausstellte. Das Mus. zu Lyon (Katal. [1905] p. 88 Nr 573) besitzt von ihm ein Genrebild („Novembre“).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artist. de l'éc. franç., I (1882). — Gaz. des b.-arts, 1908 I 158 f. — A. Germain, Les art. lyonnais, 1910 p. 102, 104 (Abb.). — Salonkatal. (Soc. des art. franç.) 1879/85, mehrfach m. Abb.

**Jenour, C.**, Bildnismaler in London, beschickte 1825/32 die dort. Akad.-Ausst. C. Turner hat nach J. ein Schabblatt: Bildnis Charles Andrews, gestochen.

Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 48.

**Jensel, Kaspar**, Porzellanbossierer in Limbach (Thür.) 1775, wahrscheinlich der früheste Modelleur an der dort. Manufaktur. Man schreibt ihm die ältesten figürl. Arbeiten der Fabrik zu.

R. Graul u. A. Kurzweilly, Alt-Thüringer Porzellan, Lpzg 1909.

**Jensen, Agnes Emma Sofie**, dän. Malerin und Kunstgewerblerin, geb. 4. 12. 1854 in Nykøbing Sjaelland, studierte in Kopenh. unter Bertha Wegmann und Jul. Paulsen und besuchte 1889/91 die Kunstschule für Frauen. 1887/92 stellte sie Porträts und Figurenbilder aus; später widmete sie sich kunstgew. Arbeiten.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896).

**Jensen, Agnes Louise Agnete**, dän. Malerin, geb. 7. 4. 1878 in Kopenhagen. Akademi-studien 1896/1905. Schülerin von Viggo Johansen. Stellte seit 1907 aus, meist Figurenbilder. Stipendien 1910, 12, 16, 18; machte mit akadem. Unterstützung 1911 eine Reise nach der Bretagne.

J. Buhl.

**Jensen, Albert Christian**, dän. Architekt, geb. 25. 12. 1847 in Frederikssund, † 26. 6. 1913 in Kopenhagen. Besuchte die Kopenh. Akad. bis 1870 und gewann 1874 u. 1876 die kl. u. gr. gold. Medaille. 1878 von einer Stipendienreise heimgekehrt, wurde er von Meldahl als Bauführer herangezogen (Vollendung der Marmorkirche, 1894; Umbau der Herrensitze Trolleholm und Trolle-næs in Schonen, 1886/93). Für den russischen Archit. D. J. Grimm leitete er den Bau der russ. Kirche in Kopenhagen, u. in Verbindung mit dem Archit. H. Glaesel führte er ebenda den Bau des Handelshauses Magasin du Nord aus (1893/94). Selbständig hat er in Kopenhagen das Gebäude der Charlottenborger Ausstellungen ausgeführt (1881/83),

das Freilager (1891/94) und Hagemanns Kollegium: 1883 wurde er Mitglied der Akad., 1902 — als Nachfolger von Meldahl — Bauinspektor der kgl. Schlösser. J. war von Meldahl, aber auch von der strengeren Herholdtschen Tradition stark beeinflusst.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk Biogr. Haandleks., II (1921). — Krak, 3000 Levnetsløb, 1912. — Trap, Danmark, Reg. I in Bd I (\* 1906). — III. Tidende v. 4. 12. 1904. — Architekten, 1913. — Nationaltid. v. 26. 6. 1913. — Berl. Tidende v. 27. 6. 1913. — Politiken v. 27. 6. 1913.

**Jensen, Alfred**, Marinemaler, geb. 16. 11. 1859 in Randers (Dänemark), ging mit 14 Jahren zur See, machte weite Reisen. Studierte 1884/85 in Hamburg bei H. Leitner, ging wieder zur See, setzte 1897 seine künstler. Ausbildung an der Casseler Akad. unter E. Neumann fort. Dann in Hamburg ansässig. 1901 in Lyon mit einer gold. Med. ausgezeichnet. Marinen von ihm in Privatbes. (Slg Vorwaldt, Blankenese; A. Oetker, Gr.-Flottbeck; J. Kannenberg, Stettin).

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — Welt u. Haus, Lpzg 1910, Heft 39 (m. Abb.). D.

**Jensen, Alfred**, s. auch *Raavad*, Alfred J.

**Jensen, Anders**, dän. Goldschmied in Odense um 1690. Von ihm 2 silb. Sargbeschläge in den Samlg. zu Schloß Frederiksborg (Kat. over de udstill. portr. og genst. paa Frederiksborg, 1919).

**Jensen, Arthur**, Maler u. Illustrator, bis ca 1889 in Danzig, dann in Berlin, gegenwärtig in Oranienburg ansässig. Malte bes. Szenen aus dem Fischerleben; stellte 1888 auf der Berl. Akad.-Ausst. „Strandzene“, 1890 das Bildnis des Kaufmanns Stephan aus.

v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, 1911 ff., V/VII. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1888 p. 72, Abb. p. 73; 1890 p. 94.

**Jensen, Brita**, dän. Malerin, geb. 2. 11. 1872 in Kopenhagen, Schwester des Bildh. Gunnar (s. d.). Porträtierte 1895 für den Festsaal des „Arbeitervereins von 1860“ dessen Vorsteher Chr. V. Rimestad.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896).

**Jensen, Carl Andreas**, dän. Maler und Lithograph, geb. 13. 7. 1844 in Ordurp, erlernte zunächst die Lithographie, besuchte dann das techn. Institut u. bis 1872 die Akad. in Kopenhagen, widmete sich der Landschaftsmalerei u. stellte 1871 „Partie bei Dyrehaven“ aus. War später als Lithograph u. Zeichenlehrer in Kopenhagen u. Malmö tätig.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896).

**Jensen, Carl Georg**, s. *Jensen*, Karl G.

**Jensen, Carl Martin Soya**, siehe *Soya-Jensen*, C. M.

**Jensen, Christian Albrecht**, dän. Porträtmaler, geb. 26. 6. 1792 in Bredsted (Schleswig), † 13. 7. 1870 in Kopenhagen. 1811/16 Schüler der Akad. zu Kopenhagen, studierte nebenbei Porträtmalerei bei C. A. Lorentzen.

Ging 1817 zur Weiterbildung nach Dresden. Hier kopierte er Bilder der Galerie (Sixt. Madonna) für den Prinzen Christian Frederik (Christian VIII.) und erwarb sich dadurch die Mittel zu einer Reise nach Italien (1818). Trotz fleißigen Kopierens zwang ihn nach 3 jäh. Aufenthalt Geldmangel 1821 zur Rückkehr über Holstein, wo er sich 2 Jahre aufhielt. In Kopenhagen wurde er 1824 Mitglied der Akad. Als 1828 seine Bewerbung um die bei Lorentzens Tode frei gewordene Professur ohne Erfolg blieb, ging er wieder auf Reisen (1831/33). Nach seiner Heimkehr erhielt er 1835 zwar den Professortitel, wurde aber nur als Konservator der Kupferstichsamml. angestellt, welches Amt er bis zu seinem Tode führte. — J. hat eine große Anzahl vorzüglicher Bildnisse geschaffen, ohne doch sich seiner Begabung entsprechend voll entfalten zu können. Schuld war die Verständnislosigkeit, ja Gehässigkeit, mit der die Kritik, voran der vielvermögende, auf das Publikum starken Einfluß ausübende Kunsthistoriker N. Höyen, seiner Kunst begegnete. Die Frische und Großzügigkeit seiner Malweise, die manchmal etwas von der Verve eines Frans Hals hat, wurde als Nachlässigkeit aufgefaßt, und man tadelte, daß das Nebensächliche zu wenig ausgeführt sei. Heute wird J. als einer der geistreichsten Porträtisten Dänemarks geschätzt. Eine Ausstellg. im Kopenhag. Kunstverein im Herbst 1922, die mehrere Bilder J.s aus Privatbesitz zusammenbrachte, zeigte die Entwicklung eines genialen Porträtisten, dessen Arbeiten allerdings ein sehr ungleichmäßiges Gepräge tragen. Fast immer trifft er mit überlegener Sicherheit den Charakter seines Modells und erreicht in seinen besten Bildern eine große Farbenschönheit (Porträt seiner Gattin [Frederiksborg-Mus.] u. Frau Irgens-Bergh [Kopenh. Kunstmus.]). In den meisten seiner Bildnisse spielt jedoch die Farbe eine untergeordnete Rolle. In der Eckersbergschen Periode steht J. vereinzelt da, nur wenige, darunter C. Köbke, ließen sich von ihm beeinflussen. Das Kopenh. Kunstmus. (Kat. 1921) besitzt u. a. die Bildnisse des Pastors Rudelsbach, H. E. Freund's und Eckersberg's. Auch in der Glyptothek (Kat. d. mod. Abt., 1912) u. in der Hirschsprungsamlg. (Kat. 1911 p. 10) ist er gut vertreten. Im Frederiksborg-Mus. (Kat. over Portraiter etc., 1917) befindet sich von seiner Hand eine ganze Galerie von Bildnissen bedeutender Männer der Zeit (teilweise von Chr. VIII. bestellt), darunter 2 Selbstporträts (aus dem J. 1815 u. von ca 1845). Sein Bildnis ferner erhalten in einem Aquarell und einer Radierung von Grünwaldt und einer Zeichnung von Gertner, im selben Mus. Im Thorvaldsen-Mus. in Kopenh. von J. ein Bildnis des Blumenmalers Cl. D. Fritsch (Verz. d. Gem.-Samlg. 1907 No 227), im Andersen-Hause in Odense ein treffliches Halbfüßerbildnis des Dichters H. C. Andersen.



Bricka, Dansk biogr. Lex., 1887 ff. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk biografisk Haandleks., II (1921). — K. Madsen, Kunstens Historie i Danmark, 1901/07 p. 200/04, 322 f. — Hannover og Been, Danmarks Malerkunst, 1902. — Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, VII), Lpzg 1907. — Sigurd Müller, Nordens Billedkunst (Frem). — C. Reitzel, Fort. over danske Kunstn. Arbejder, 1883. — Trap, Danmark, Reg. I in Bd I (<sup>3</sup> 1906). — E. Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien, 1912 II. — Wilh. Bend, Danske Samlinger, II (1871/72). — Strunk, Cat. over Portr. af Danske etc., 1865. — Kst u. Künstler, XVII (1919) 144, 151 (Abb.). — Cicerone, XIV (1922) 855 f. (mit 3 Abb.). — Berl. Tidende v. 14. 7. 1870. — Kat. Aust. dtischer Kunst d. 19. Jahrh. aus Leipziger Privatbes., Lpzg 1915. J. Buhl.

**Jensen, Christian Julius**, dän. Architekt, geb. 20. 7. 1853 in Storehedinge, besuchte 1871/82 die Kopenh. Akad. und wurde 1890 Lehrer an der Schule der techn. Gesellsch. ebenda. Beteiligte sich an den Konkurrenzen um die Bauten des Kunstmuseums und des Schlosses Christiansborg. In Verbindung mit E. Schiödt baute er die Kontor-, Wach- und Zollgebäude des Freihafens. Selbständig führte er 1885/86 die Freie-Gemeindekirche in Odder, 1896 die Methodistenkirche in Aalborg aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Trap, Danmark, Reg. I in Bd I (<sup>3</sup> 1906).

**Jensen** (russ. Иенсенъ), **David Iwanowitsch**, Bildhauer, geb. 19. 11. 1816 in Kopenhagen, † 1902 in St. Petersburg. Studierte 1832/41 an der kgl. Kunstakad. in Kopenhagen als Schüler Herm. E. Freunds, erhielt 1837 die große silb., 1841 die kleine gold. Med. für eine Darstell. „Jesus bei Maria u. Martha“. Wurde im selben Jahr zu Bildhauerarbeiten am Palais der Großfürstin Maria Nikolajewna nach St. Petersburg berufen, wo er bis zu seinem Tode blieb und eine Fülle von dekorativer Plastik für kaiserl. und Privatpaläste und öffentl. Gebäude schuf. 1843/47 wirkte er als Lehrer der Skulptur an der Zeichenschule d. „Gesellsch. zur Förderung der Künste“. 1845 erhielt er auf Grund eines Basreliefs, „Achilles von d. Zentauren Chiron im Bogenschießen unterwiesen“, von der K. Akad. den Künstlerrang, 1857 auf Grund des Basreliefs „Achilles schleift den Leichnam Hektors“ die Mitgliedschaft der Akad., 1868 auf Grund einer „Diana“ den Titel eines Professors. 1847 wurde ihm der plast. Schmuck der Ermitage übertragen, für die er alle Statuen (mit Ausnahme von 6 an d. Fassade), mehrere Basreliefs, sowie Büsten und Gruppen im Innern schuf. Von ihm auch die plast. Ausschmückung des Winter- u. des Marmoralais in St. Petersburg (1849), der kaiserl. Marställe u. des Kavaliershauses in Peterhof, der Kaiserzimmer der Bahnhöfe der Zarskosselskaja u. Peterhofer Eisenbahnlinien, der Villa d. Fürstin Bjelosselskaja-Bjeloserskaja auf dem Kammeny Ostroff (1850), des Ministeriums d. kaiserl. Hauses in St.

Petersburg, des Palais in Gatschina (1851), der Börse in Riga, des „Hauses d. Romanoff's“ in Moskau (1855), der Hauskirche in d. Villa des Zaren bei Peterhof u. des Pavillons bei d. Dorfe Babji Gony (1856). Ferner modellierte er eine Ledagruppe (1858) im Snamenskij-Palais, das Denkmal des Barons Villiers (1858) und die Statue der „Hygieia“ in der Militär-Med.-Akad., Entwürfe für Denkmäler Katharinas II. (1861) und Alexanders II. (1886), einen Marmorkamin im Palais der Großfürstin Maria Nikolajewna (1870), eine Medaille zur Erinnerung an den Moskauer Archäologenkongreß 1868, eine „Diana“ (Mus. d. Akad.), einen Engel (Bronze) für das Grabmonument des Großindustriellen Ssasikoff und eine Marmorbüste des dän. Generalkonsuls Palisen (1881). — 1845 begründete er die erste u. einzige Terrakottafabrik in St. Petersburg, aus der zahlreiche Basreliefs, Büsten, Figuren, Brunnen und Vasen hervorgingen; so stammen von ihm sämtl. Bildhauerarbeiten in den Palais der Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch, Michail Nikolajewitsch, Ssergej u. Paul Alexandrowitsch, der dekorat.-bildhauer. Schmuck des Marstalls in St. Petersburg, des Zarskosselskij und des Warschauer Bahnhofes ebenda, des Bahnhofes in Oranienbaum, des Haupttelegraphenamts in St. Petersburg, der kaiserl. Akad. der Künste, der Estnischen Kirche, des Palais des Barons Stieglitz, des Marien-Kaufhofes, der Petrowsko-Rasumoff'schen landwirtschaftl. Akad., der Reitbahn der Garde zu Pferde u. d. Hauptartillerieverwaltung, sämtl. in St. Petersburg, des Theaters in Helsingfors, des Ritterschaftshauses und des Seminars in Riga, des Palastes in Kijeff u. der Kirche in Kronstadt. Auch kunstgewerbl. Arbeiten führte er aus; so stammte von ihm die silb. Schlüssel, die der Prinzessin Dagmar bei ihrer Vermählung mit d. Großfürsten Alexander (III.) von Dänen geschenkt wurde. Das Urteil Grabars über ihn lautet: „ein fleißiger, gebildeter, aber wenig talentierter Künstler . . . Seine Arbeiten sind ohne Geschmack erdacht u. ausgeführt u. wirken wegen ihrer gezierten u. unbeholfenen Komposition unangenehm“.

Reitzel, Fort. over danske Kunstneres Arbejder, 1883. — Ph. Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896); ders., Dansk biograf. Haandleks., II (1921). — Petroff, Akten der k. Akad. St. Petersburg, III (1886) 30, 42, 101, 104, 174, 280, 359, 490 (russ.). — Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „J“ (1895) p. 507 f., m. Abb. (russ.). — Bulgakoff, Uns. Künstler, 1885 ff., I 160 f., m. Abb. (russ.). — Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, o. J. [1910 ff.], V 296 f., m. Abb. (russ.).

**Jensen, Edvard Michael**, Landschaftsmaler, geb. 2. 11. 1822 in Kopenhagen, † 30. 12. 1915. Studierte unter H. Buntzens Leitung; reiste 1863 nach England u. stellte in der Brit. Instit. (1864/7) u. in d. „Scandinavian Gallery“ zu London, in Manchester u. Dublin aus. Seit 1864 lebte er wieder in Dänemark und stellte

bis 1878 fast alljährlich engl. u. dän. Landschaften aus, darunter: „Waldsee im Tiergarten“, 1872; „Waldweg“ (Sammlg. Joh. Hansen); „Sonnenuntergang a. d. Themse“, 1865.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — Reitzel, *Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg*, 1883. — A. Graves, *Brit. Instit.*, 1908.

**Jensen, Emilie Soya**, siehe im Art. *Soya-Jensen*, Carl M.

**Jensen, Ferdinand Vilhelm**, Architekt, geb. 27. 3. 1837 in Kopenhagen, † 15. 4. 1890 ebenda. Bezog 1854 die Akad., erhielt 1863 die kleine gold. Medaille für seinen Entwurf zu einem Jagdschloß. 1864 übernahm er den Bau der Methodistenkirche zu Kopenhagen (byzantinisch-roman. Stil). Er hat zahlreiche Privathäuser — z. T. in Verbindung mit Vilh. Petersen (am „Søtorv“ 1874/76) — geschaffen, nicht nur in Dänemark, sondern auch in Hamburg, wo er sich 1867/82 aufhielt (Hansasaal, Denckers Gesellschaftslokal). Seine Frühwerke zeigen ausgesprochen dän. Nationalcharakter; nach seiner Rückkehr spürte man jedoch deutlich deutschen Einfluß bei ihm.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — Reitzel, *Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg*, 1883. — Trap, *Danmark*, 1899 ff., Reg.

**Jensen, Frederik (Frits) Nicolai**, norw. Maler, geb. 21. 6. 1818 in Bergen, † 28. 11. 1870 in Steigen (Nordland), studierte 1837/40 Theologie und war nebenher in Bergen Schüler des Landschaftsmalers H. L. Reusch; widmete sich später ganz der Malerei u. bildete sich in Düsseldorf besonders in der Historienmalerei unter C. Sohn. 1841 führte er ein großes Gemälde: „Gretchen im Kerker“ aus. Von den jungen Norwegern, die um diese Zeit an der Düsseld. Akad. studierten, wurde H. Gude J.s Freund, mit dem er zeitweise zusammen wohnte. Auch schloß er sich an Lessing, Ritter, Jordan u. Camphausen an. Ein Stipendium erlaubte ihm 1843, seinen Auslandsaufenthalt zu verlängern. 1844 machte er eine Studienreise in Deutschland mit H. Gude, A. Flamm u. O. Achenbach. Den Winter 1845/6 verbrachte er in Bergen, wo er zahlreiche Porträts malte. Dann ging er über München nach Italien, von wo er sein bekanntestes Bild, „Ingeborg am Meer“ (Motiv aus der Fridthiof-Sage), heimsandte, das in Bergen mit Begeisterung aufgenommen wurde u. 1846 mittels öffentl. Subskription in die dort. Gal. gelangte, die von J. außerdem „Wiking entführt eine südländ. Frau“ u. mehrere Porträts besitzt. Nach seiner Heimkehr 1849 wirkte J. mit Ole Bull am norweg. Theater zu Bergen, an dem er 1850 Regisseur wurde. In demselben Jahre unternahm er eine Auslandsreise, gab 1854 die Kunst als Beruf auf u. wurde Pfarrer, bis 1863 in Bø (Vesteraalen), dann in Steigen, verfaßte auch

theolog. Schriften. 1845/52 hatte er in den Kunstvereinen zu Bergen u. Kristiania ausgestellt. Später stellte er nicht mehr aus, war aber bis zuletzt künstlerisch tätig (Porträt u. Landschaft).

L. Dietrichson, A. Tidemand, *Krist.* 1879, II 39, 42; ders., *Svundne Tider*, *Krist.* 1896, I 147; ders., *Af Hans Gude's Liv og Værker*, *Krist.* 1899, p. 8 ff. — Joh. Bøgh, *Bergens Kunstforening*, Bergen 1888, p. 92, 104. — I. B. Halvorsen, *Norsk forfatter-lex.*, III (*Krist.* 1892) 133. — W. Moe, *Halfdan Kjerulf, Av hans efterlatte papirer*, *Krist.* 1917 p. 59, 67, 70, 72, 87 f. — Jens Thiis, *Norske malere og billedh.*, Bergen 1904, I 230. — „Bergen 1814 bis 1914“, Bergen 1914 (Reg.). — *Katal. over jubilæumst. „Norges kunst 1814/1914“*, *Krist.* 1914.

C. W. Schnitler.

**Jensen, Gabriel (Oluf Gabr.)**, dän. Maler, geb. 7. 7. 1862, Schüler der Kopenhag. Akad. 1887/90. Stellte Porträts (das seines Vaters 1893), Genrebilder u. Landschaften aus. In den Jahren 1891/98 erhielt er fast alljährlich Stipendien.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — Bénézit, *Dict. des peintres etc.*, II (1913).

**Jensen, Georg Arthur**, dän. Bildhauer u. Silberschmied, geb. in Raavad bei Kopenhagen 31. 8. 1866. Nachdem er 1884 Goldschmiedegeselle geworden war, bildete er sich zum Bildhauer aus (Akad. 1887/92), stellte 1889 eine Büste aus und erregte Aufmerksamkeit mit den Werken: „Ernteknecht“ 1892, „Eberjäger“ 1894 u. „Frühling“ 1897. Allein sein Interesse für Kunstgewerbe erwachte wieder, und nachdem er sich eine Zeitlang als Keramiker versucht hatte, kehrte er 1904 wieder zur Silberschmiedekunst zurück. Seine eigenartigen u. phantasievollen Motive — besonders aus der Pflanzenwelt — sind mit so sicherem Stilgefühl behandelt, daß seine Arbeiten (Vasen, Fruchtschalen, Konfektbüchsen, Schmuckstücke usw.) bald im In- u. Ausland bekannt wurden und aus seiner Werkstatt im Laufe von 12 Jahren eine Aktiengesellschaft wurde, die 100 Gesellen beschäftigte. Europäische und japan. Museen besitzen Arbeiten seiner Hand. Im Folkwang-Mus. in Essen 1 getönte Bleistiftzeichnung (Schmuckstücke). Umfangreiche Ausstell. (49 Nummern) im Pariser Salon d'Automne 1913 (Kat. No 982). Auf der Weltausstellung in S. Francisco 1915 erhielt er einen 1. Preis. Sein Porträt ist 1914 von Einar Nielsen gemalt.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — L. C. Nielsen, G. J., 1920. — *Dansk biogr. Haandleks.*, 1921. — *Krak*, 4000 *Levnedsløb*, 1924. — *Kunstbladet*, 1909/10 p. 323 (m. Abb.). — *Kunstgewerbeblatt*, N. F. XXII (Lpzg 1911) 82, 89 (Abb.). — *Kunst u. Handwerk*, LIX (München 1910/11) 259, Abb. p. 256 f. — *Art et Décoration*, 1914 II 15/21 (É. Sedeyn, L'Orfèvre G. J.), mit 11 Abb. u. 1 farb. Taf. — *The Studio Year Book* 1922 p. 133 ff., mit Abb.

J. Buhl.

**Jensen (Johnson), Gerrit** (Garrett, Gerrett), Ebenist in London, wohl niederländ. Herkunft,



1680/1714 nachweisbar tätig, wird als „the best cabinet maker“ seiner Zeit bezeichnet. Lieferte in königl. Auftrag u. a. ein prächtiges Kabinett, das dieser 1680 dem Kaiser von Marokko zum Geschenk machte; ferner verschied. Möbel u. and. Arbeiten für Kensington Palace, Windsor Castle, Hampton Court Palace u. St. James's Palace; war auch für John Hervey (spät. Graf von Bristol) tätig. Seine Spezialität scheinen markettierte Möbel gewesen zu sein.

The Connoisseur, LVII (1920) 24 ff. — Salverte, Les Ébénistes du XVIII<sup>e</sup> siècle, 1923.

**Jensen, Gunnar** (Knud G.), Bildhauer u. Medailleur, geb. 31. 3. 1863 in Kopenhagen. Sohn u. Schüler des Goldschmiedes Knud Christian J. Besuchte die Akad. 1880/86 u. erhielt 1888, 1892, 94, 96 u. 1899 Reiseunterstützungen, die ihm wiederholt Studien in Paris u. Italien ermöglichten. Er hat Stempel u. Plaketten nach Modellen von J. Skovgaard, Th. Stein u. Saabye geschnitten, schuf dann selbständig, so z. B. 1912 die Carl Jacobsen-Plakette, die ihm die Aufnahme in die Akad. verschaffte. 1901 wurde er als Medailleur an der kgl. Münze angestellt; die Modelle der heutigen Münzen rühren von ihm her. Auch Porträtstatuetten u. -büsten, u. a. die von L. A. Ring, 1912, im Kunstmus. (Kat. 1921 p. 87 Nr 902), hat er geschaffen. Die Glyptothek besitzt mehrere seiner Arbeiten.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk biogr. Haandleks., 1921. — Kunstbladet, 1898 p. 139, 144.

**Jensen, Hans**, dän. Architekt, geb. 1804, † 24. 4. 1849, Pflegesohn des Malers C. A. Lorentzen. Gewann 1829 die kleine gold. Medaille der Kopenhag. Akad.; als er 1841 vergeblich um die große Med. konkurriert hatte, verlor der talentvolle, doch kränkliche Künstler allen Mut und zog sich gänzlich zurück. 1829 hatte er seinem Pflegevater ein von ihm gezeichnetes Monument gesetzt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883.

**Jensen, Hans Christian**, Maler, geb. 1. 2. 1836 in Kopenhagen, † 9. 9. 1903. Bildete sich unter W. Marstrand zum Porträtmaler u. stellte 1863 zum 1. Male aus. Machte als Freiwilliger den Krieg von 1864 mit, in dem er sein rechtes Bein verlor; nahm dann seine Arbeit wieder auf und schuf in den folg. Jahren, die er, abgesehen von 2 Reisen nach Deutschland u. Italien (1866, 73), in seiner Heimat verbrachte, eine Reihe von Porträts der kgl. Familie, des Adels u. der Bourgeoisie, die, wenn auch künstlerisch nicht sehr wertvoll, doch immer ähnlich waren. Am bekanntesten sind die Bildnisse Christians IX. (1887) u. J. J. Worsaaes, die das Frederiksborgmus. bewahrt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk biogr. Haandleks., 1921 ff. — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Strunk, Kat. over Portr. af det

danske Kongehus, 1881 p. 226. — Ill. Tid., 20. 9. 1903. — Kat. Portr. etc. Frederiksborgmus., 1919.

**Jensen, Hans Ove Vilhelm Alfred**, dän. Maler, geb. 2. 8. 1840 in Odense. Studierte bei V. Kyhn, dessen Atelier er in seinem ersten Bilde (1856) schilderte; mußte aus wirtschaftl. Gründen zum Malerhandwerk u. zur Zeichenlehrerwirksamkeit übergehen. Erst 1877 hat er wieder ausstellen können: Porträtzzeichnungen (N. F. S. Grundtvig) u. Landschaften.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Trap, Danmark, 1899 ff., Reg.

**Jensen, Harald Christian**, Lithograph, geb. in Kopenhagen 5. 8. 1834, † 27. 3. 1913. 1851 Lehrling in Em. Barentzen u. Co.s lith. Inst. unter Westerberg, 1858/59 arbeitete er als Lithograph in Wien, 1862 in Paris. In Kopenhagen lieferte er zahlreiche Lithogr. für das Barentzen'sche, später Hoffenberg'sche Institut, bis er sich 1887 selbständig machte. Er hat sich in verschiedenen Techniken versucht (auch farbige Lithogr.) und außer Bildnissen (N. J. Fjord) Reproduktionen bekannter Gemälde geschaffen (Schloß Frederiksborg von Købke, „Zwei Mönche“ u. „Kartenspieler“ von C. Bloch). Sein Selbstporträt hat Ad. Lønborg lithographiert (Schlegel 2011).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhistorisk Leks., 1896. — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Strunk, Cat. over Portr. af det danske Kongehus, 1881 p. 66, 220, 226; d. s., Portr. af Danske, Norske etc., 1865 p. 121, 307.

**Jensen (Jensen), Jacob**, gen. Nordmand, norwegischer Elfenbeinschnitzer und Kunstdrechsler, geb. in Norwegen 1614, † in Kopenhagen um 1695; war in seiner Jugend 9 bis 10 Jahre außer Landes, ging in holland. Kriegsdiensten nach Brasilien, kehrte 1639/40 nach Kristiania zurück, arbeitete hier als Waffmeister, betätigte sich in „verschiedenen Künsten“, war Rüstmeister u. Inspektor in der Festung Akerhus. Seine Geschicklichkeit in der Waffenkunst und Drechslerei brachte ihn in Verbindung mit König Friedrich III., der 1648 eine Huldigungsreise durch Norwegen machte, u. der ihn alsbald an seinen Hof nach Kopenhagen zog, wo das im 17. Jahrh. an den Höfen lebendige Interesse für Kleinkunst ihm eine begünstigte Stellung verschaffte. Er wurde Büchsenmacher des Königs, königl. u. prinzl. Lehrer in der Drechslerkunst, Rüstmeister der königl. Waffensamml., 1662 Verwalter der Kunstkammer u. vom König mit vielerlei Aufträgen bedacht u. mehrfach ausgezeichnet. Seine Arbeiten in Elfenbein, Bernstein, Perlmutter u. Holz, die in manche fürstl. „Kunstkammer“ gelangten, waren mehr mechanische Kuriositäten als Kunstwerke. 1649 fertigte er für den König eine Flinte mit dem norweg. Wappen (Löwe) auf dem Kolben, 1652/4 kleine Schiffsnachbildungen in Elfenbein von

Christian's IV. Fregatté „Der norweg. Löwe“ u. von 6 kleineren Fahrzeugen, sämtl. in der königl. Slg zu Schloß Rosenborg in Kopenhagen. Ebenda auch J.s Bildnis, das der König 1654 von W. Heimbach malen ließ (Abb. bei Madsen, *Kunstens Hist. i Danmark*, 1901/7 p. 93). Elfenbeinschnitzereien J.s bewahrt auch das Hohenzollern-Mus. in Berlin. J. erwarb bedeutenden Landbesitz in Norwegen, blieb zwar zeitlebens in Kopenhagen, fühlte sich jedoch als Norweger, wie auch sein Zuname — seit 1651 nennt er sich stets Nordmand — beweist. J. hat selbst eine Schilderung seines merkwürdigen Lebenslaufs verfaßt, aus der ein starkes Selbstbewußtsein spricht, gedruckt in P. F. Suhm's „Samlinger til den Danske Historie“ (herausgeg. von Sandvig 1774), II/3 p. 134 ff. (Nachdruck in „Museum“, Kopenh. 1893 I p. 245 ff.).

Ph. Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, II (1897) 182. — H. C. Bering-Liisberg, *Kunstkammeret*, Kopenh. 1897, p. 62, 87 ff., 123 f. — L. Daae, *Nordmænds Udvandringer til Holland og England*, Krist. 1880, p. 29. — L. Dietrichson, *Magnus Berg*, Krist. 1912, p. 15 ff. — „Samtiden“ (Krist.), 1923, p. 333. — *Kunstmuseets Aarskrift*, Kopenh. 1921/3 p. 190 ff.

C. W. Schnitler.

**Jensen, Jakob**, Goldschmied zu Lübeck, 1680 Meister und Bürger, † noch vor 1685. Marke J. J. Von ihm silbervergold. Deckelbecher von 1682 (mit Treibarbeit, reich graviert) der Schützengilde zu Neustadt i. Holst., im Kreismus. ebenda.

Schlewig-Holst. *Kunstkalender*, 1917 p. 42 (mit Abb.).

J. Warncke.

**Jensen, Ida**, siehe *Schiøttz-Jensen*, I.

**Jensen, Jens**, siehe im Art. *Hjernøe*, Jens Rasm.

**Jensen, Jens Thomsen**, dän. Landschaftsmaler, geb. 29. 12. 1862 bei Skanderborg. Brach 1883 seine Akademi Studien ab, um sich in seiner Heimat autodidaktisch als Landschaftsmaler auszubilden. Seitdem stellte er fast alljährlich Landschaften aus der Umgegend von Skanderborg aus, die ihm öfters Unterstützungen eintrugen, doch nie die ersehnte Neuhausen'sche Prämie. 1891 erwarb die kgl. Gemäldesammlung: Wintermorgen. Nebenbei hat sich J. auch in der Porträt- u. Figurenmalerei versucht.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896).

**Jensen, Johannes**, Porträtmaler, geb. 1818 in Kopenhagen, † 23. 5. 1873 daselbst. Schüler der Akad., stellte 1843/69 neben einigen Genrebildern eine Reihe von Bildnissen aus, darunter L. N. Hvidt, A. S. Ørsted, Blumenmaler J. L. Jensen, Prof. Sibbern u. Schauspieler Michael Wiehe. 1869/72 lebte er in Amerika. Einige seiner Gemälde u. Zeichnungen sind lithographiert worden.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — Reitzel, *Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg*, 1883. — Strunk, *Cat. over Portr. af Danske, Norske etc.*, 1865 Nr 286, 848,

1173, 1321, 1433, 2079, 2680 a. — *Leimberger*, *Bildnisminiatur in Skandinavien*, 1912 p. 185 f. — *Kat. Portr. etc. paa Frederiksborg*, 1919.

**Jensen, Johan Laurentz**, Blumenmaler, geb. 8. 3. 1800 in Gentofte bei Kopenhagen, † 26. 3. 1856 ebenda. Schüler der Akad., studierte bei Eckersberg die Figurenmalerei, bei Cl. D. Fritsch die Blumenmalerei, für die er sich 1821 endgültig entschied. 1822 erhielt er Staatsunterstützung für eine Reise nach Paris, wo er auf Rat des Akademiepräsidenten, des Prinzen Christian Friederich, 4 Monate in der Sèvresfabrik die Porzellanmalerei studierte. 1825 wurde er Akademiemitglied (Aufnahmestück: Blumengirlande mit Früchten) u. im selben Jahre an der kgl. Porzellanmanuf. angestellt. 1833/35 hielt er sich in Südfrankreich auf, 1845 besuchte er Paris u. Holland. Überanstrengung bei der eiligen Ausführung einer Reihe von Blumengirlanden für das kgl. Theater führte seinen Tod herbei. Unter J.s überaus zahlreichen Arbeiten (auf den Charlottenborg-Ausstell. allein zeigte er 326 Gemälde) finden sich neben vielen wertlosen farbenfrische, dekorative Stücke, in denen er den Charakter der verschiedenen Blumen fein getroffen hat. Das allzu Bunte seiner Bilder läßt sich durch seine Tätigkeit als Porzellanmaler erklären. J. war auch ein beliebter Lehrer. Gemälde J.s im Thorvaldsen-Mus. in Kopenhagen (Verz. d. Gem., 1907 Nr 230/4), in der ehem. großherz. Slg (Augusteum) zu Oldenburg (Verz. 1902), im Mus. zu Altona (Blumenstück, bez. u. 1833 dat.) u. im Mus. Fabre zu Montpellier (Kat. 1910: zwei dat., 1833 in Montpellier gem. Bilder). Das Frederiksborg-Mus. besitzt J.s Porträt, von Joh. Jensen gemalt (von I. W. Tegner lithogr., Strunk 1321), u. 2 Bildnisse, von Vilh. Gertner gezeichnet (1844, 1845, ebenfalls lithogr., Strunk 1322).

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — Reitzel, *Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg*, 1883. — Bricka, *Personalhistorisk Leks.*, 1896. — *Dansk biogr. Haandleks.*, 1921 f. — K. Madsen, *Kunstens Hist. i Danmark*, 1901/7 p. 274, 326 ff. — *Hannover og Been*, *Danmarks Malerkunst*, 1902. — *Mindeblade om J. L. Jensen*, 1856. — Arthur Hayden, *Roy. Copenhagen Porcelain*, 1911. — Dän. Maler (K. R. Langewiesche's „Blaue Bücher“), Düsseldorf o. J.

J. Buhl.

**Jensen, Isak L. Nap.**, siehe *Jensen*, Louis.

**Jensen, Karl Georg**, dän. Maler, geb. 22. 11. 1851 in Holstebro. Bezog die Kopenhag. Akad., brach aber 1879 seine Akademi Studien ab, um bei Harald Foss zu studieren, und begann im selben Jahre Landschaften auszustellen, mußte indes als Zeichner für Zeitschriften u. Bücher sein Brot verdienen. Seine mit minutiöser Genauigkeit ausgeführten Zeichnungen eigneten sich besonders für die Illustrierung wissenschaftlicher Werke (*Dansk Kongs Segl*, herausgeg. vom Rigsarkivet; Chr. Bahnson, *Etnografi*). Nebenbei fand er Zeit, einige Architekturbilder u. Landschaften



zu malen. Die Anerkennung, die ihm auf der Rathaus-Ausstell. 1901 zuteil wurde, ermutigte ihn, sich ganz der Malerei zu widmen. Durch ihre delikaten Farben erheben sich seine Architekturbilder weit über die meisten dän. Bilder dieser Art. Er malt vorzugsweise Interieurs aus Rosenborg, Frederiksborg u. den Kirchen Helsingørs. Seit 1892 gehört er zu den „freien Ausstellern“. 1889 besuchte er Paris u. Lübeck; 1894 Romreise, deren Einfluß man in seiner Kunst wenig spürt, denn er wurzelt zu tief in der älteren dän. Kunst. Das Kunstmus. besitzt eine Landschaft (Gegend bei Næstved), 1884, u. „Audienzsaal in Rosenborg“, 1889, die Hirschsprung-Samml. in Kopenhagen eine „Landschaft aus der Umgegend von Næstved“, 1883; im Kopenhagener Rathaus: Wandgemälde von „Søndersø Vandværk“ u. „Der große Saal der Rathaus-Ausstellung“. Eine Augenkrankheit zwang ihn, um 1922 die Malerei aufzugeben. Sein Bildnis ist von G. Achen gemalt (Frederiksborg-Mus.) u. von A. Repholtz radiert.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — Reitzel, *Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg*, 1883. — *Dansk biogr. Haandleks.*, 1921 ff. — *Fort. over K. J.s Malerier, Aqu. og Rad.* 1873—1916. — K. Madsen, *Kunstens Hist. i Danmark*, 1901/7 p. 412. — *Hannover og Been*, *Danmarks Malerkunst*, 1902. — *Krak*, 4000 *Levnedsløb*, 1924. — *Nordsjællands Venstreblad*, 22. 11. 1921. — *Nationaltidende*, 26. 10. 1916. — *Politiken*, 27. 10. 1916; 22. 11. 1921. — *Dänische Maler (K. R. Langewiesche's „Blaue Bücher“)*. — R. Muther, *Gesch. der Malerei*, Lpzg 1909, III. *J. Buhl.*

**Jensen, Knud Gunnar**, s. *Jensen*, Gunnar.

**Jensen, Lauritz**, dän. Holzschnitzer im Kloster Essenbeck bei Randers, Schüler von Peder Jensen. Von ihm die 1692 dat. Kanzel in der Budolfikirche in Aalborg. Auch der Altar (1687) u. die Kirchentüren (1700) in St. Martin, Randers, werden ihm zugeschrieben. Sein Barockstil hat eine gewisse Tendenz zum Klassizismus u. wirkt manchmal etwas trocken.

Chr. A. Jensen, *Danmarks Snedkere og Billedsnidere*, 1911.

**Jensen, Lauritz**, dän. Bildhauer, geb. 22. 8. 1859 in Viborg. Lernte bei Vilh. Bissen u. an der Akad. (1877/85). Stellt seit 1880 aus, anfangs meist Tierplastiken. Für die nordische Ausstell. 1888 modellierte er eine Kolossalgruppe: „Kelte zu Pferde, mit einem Auerochsen kämpfend“, die ihm ein 2jähr. Stipendium verschaffte (1888/89). Seitdem hat er wiederholt Legate u. Prämien erhalten, so für „Angeschossener Hirsch“ (1898), „Zwei Jagdhunde“ (silb. Medaille in Paris 1900), „Physische Kraft“ (1901) u. „Zwei Unzufriedene“ (Löwengruppe, seit 1905 vor der Husarenkaserne in Kopenhagen aufgestellt). 1894/96 arbeitete er an dem „Iowa Soldiers' and Sailors' Monument“ mit Rohl-Smith, nach dessen Tode er 1901/02 dessen Reiterstatue des Ge-

nerals Sherman für Washington vollendete. In seinen zahlreichen Tierplastiken (in Lebensgröße u. als Statuetten, auch Entwürfe für die Kopenhag. kgl. Porzellan-Manufaktur) gibt er die verschied. Tiere naturalistisch u. lebhaft charakterisiert wieder; oft erinnern sie an gleichzeitig. französl. Skulpturen. Das Kopenhag. Kunstmus. besitzt „Zwei Jagdhunde“ (Bronze). Für die Glyptothek schuf er „Zwei Christen in der Arena“, 1891, jetzt im Mus. zu Randers. Im Mus. zu Frederiksborg 2 Reiterstatuetten Christians IX. u. Frederiks VIII. Auch der herald. Löwe vor d. Rathaus zu Odense rührt von J. her.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, 1896. — Reitzel, *Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg*, 1883. — *Dansk biogr. Haandleks.*, 1921 ff. — Bricka, *Personalhistorisk Leks.*, 1896. — *Krak*, 4000 *Levnedsløb*, 1924. — *Nationaltidende*, 7. 10. 1918. — *Die Kunst*, XX (München 1909) 172 ff. (Abbn.). — *Onze Kunst*, XX, 2. Halfjaar (Amsterd. 1911) p. 91 ff. (Abbn.); hier irrtümlich: D. Jensen. *J. Buhl.*

**Jensen, Louis** (Isak L. Napoleon), Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 15. 8. 1858 in Kopenhagen, † 21. 5. 1908. Besuchte 1876/82 die Akad., stellte seit 1879 aus (Bauernhof). Wiederholte öffentliche Unterstützungen ermöglichten ihm zahlreiche Reisen nach fast allen europäischen Ländern, doch entnahm er seine Motive meist dänischen Landschaften u. Kleinstädten. Das Kunstmus. in Kopenh. u. die Museen in Aalborg u. Randers besitzen Bilder von ihm. Für s. Bild: Pappeln an einem Bach, erhielt er 1894 die Södring'sche Prämie.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — Bricka, *Personalhist. Lex.*, 1896. — *Dansk biogr. Haandleks.*, 1921 ff. — Reitzel, *Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg*, 1883. — *III. Tid.*, 31. 5. 1908.

**Jensen, Marie**, geb. Brühl, Malerin, geb. 8. 9. 1845 in Würzburg, Gattin des Dichters Wilhelm Jensen; autodidaktisch gebildet, erhielt Anregungen durch den Maler Emil Lugo, dessen Porträt sie malte (i. Bes. von A. Beringer, Mannheim). Von ihr auch ein Porträt ihres Gatten (Abb. bei W. S. Sparrow, *Women Painters*, 1905 p. 303). Werke i. Bes. der Familie J. in Göttingen.

P. P. Albert, 800 Jahre Freiburg i. Br., 1120—1920, p. 109. — *Mitteil. der Familie*.

**Jensen, Marius** (Carl Vilhelm M.), dän. Maler, geb. 12. 6. 1819 in Ringsted, † in Lilledal bei Assens 13. 8. 1882. Schüler der Kopenhag. Akad., stellte 1839/42 einige Landschaften u. Porträtzzeichnungen aus, gab aber dann die Kunst auf, um Medizin zu studieren, u. lebte bis zu seinem Tode als praktischer Arzt in Lilledal. Das Kunstmus. Kopenhagen erwarb sein 1. Bild „Gissfeldt Kloster“ (1839). Auch das Thorvaldsen-Mus. besitzt 1 Bild (Herregaarden Gissfeldt paa Sjælland).

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — Reitzel, *Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg*, 1883.

**Jensen, Max**, Marinemaler in Berlin, stellte

auf der Hamburger Frühjahrsausst. 1887 „Deutsche Kreuzer-Korvette auf d. atlant. Ozean“ und „Das Ende des Sturmes“, auf der Berl. Akad.-Ausst. 1888 „Schlepper in der Nordsee“ aus (s. Kat.).

v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895).

**Jensen, Milton** (Carl M.), dän. Landschaftsmaler, geb. 16. 6. 1855 in Slagelse. Begann als Dekorations- u. Terrakottamaler, besuchte 1874/80 die Akad. u. stellte seit 1879 fast alljährlich aus. 1889 war er auf Reisen (Deutschland, Schweiz); 1892 erhielt er die Södring'sche Prämie für sein Bild: „Sonninger Lenztag“. 1887 zog er nach Randers, wo er Dekorationsgemälde für Schulen ausführte, 1893 nach Aarhus. Hier malte er Landschaften aus der Umgegend, die er in Aarhus ausstellte. In der Kirche zu Thorsted von ihm das Bild „Christus gebietet dem Sturm“.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Trap, Danmark, IV (1901) 254. — Aarhus Amtstidende, 7. 4. 1919. — Jyllandsposten, 15. 5. 1921; 6. 12. 1923.

**Jensen, Niels Fred.**, siehe *Schiøttz-Jensen*, N. F.

**Jensen, Olga** Wilhelmine, geb. *Meissner*, Malerin, geb. 12. 2. 1877, Akademieschülerin, lernte nebenbei bei Frits Syberg u. studierte später in Paris (1910). Malt Kinderbilder u. Blumenstücke in kräftigen, leuchtenden Farben. Mitglied des Akademierates u. des Vorstandes der Organisation der Künstlerinnen.

Dansk biogr. Haandleks., 1921 ff. — Vore Damer, 11. 1. 1923. — Nat. Tid., 6. 11. 1918. — København, 13. 11. 1918. — Berl. Tid., 12. 11. 1918.

**Jensen** (Jennsen, Jonsen), Olluf, Maler aus Fünen, malte laut Kammerrechnungen des Prinzen Christian (ältester Sohn Christ. IV.) 1641 zwölf Ölbilder für den Prinzen u. acht für das Gemach der Prinzessin.

Kunstmuseets Aarskrift, 1920 p. 101.

**Jensen, Oluf** (Carl Christian O.), dän. Porzellanmaler, geb. 17. 2. 1871. Hatte sich schon vor seiner Akademizeit (1890/95) in der Porzellanmalerei ausgebildet u. wurde kurz darauf in der Kunstabteilung der kgl. Porzellanfabrik in Kopenhagen angestellt. Nebenbei malt er Aquarelle (Landschaften, Blumen).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Skønvirke, V 17/21. — Studio Year-book of decor. Art, 1923 p. 128 f. — Berl. Tid., 21. 2. 1919. — Hovedstaden, 27. 2. 1919.

**Jensen, P. Marius**, dän. Bildhauer, geb. 8. 2. 1883 in Fredericia, ging 1901 nach Deutschland, arbeitete im kunstgewerbli. Atelier Fuhrmann, Dresden, später in Berlin bei dem Bildhauer C. Bernewitz, wo er Werke wie „Ikarus“, „Psyche“, „Müder Krieger nach dem Kampfe“ in Bronze ausführte. 1902 begleitete er Bernewitz nach Kassel, wo er eine Sandsteinfigur „Erziehung“ und ein Sandsteinrelief: „Schulunterricht“, ausführte.

J. Buhl.

**Jensen, Peder** (auch: P. J. Kolding oder Peder Jenssøn), dän. Holzschnitzer aus Kolding. Von ihm 1648 der bez., reich geschnitzte, bemalte u. vergoldete Holzsaltar in der Kirche zu Jannerup (Thy, Nordjütland), das heilige Abendmahl darstellend. Zahlreiche andere Werke werden ihm auf Grund der Stilvergleichung zugeschrieben. Seine frühesten Arbeiten stammen aus der Gegend um Kolding. 1636 stiftete er den Taufhimmel in der Kirche zu Kolding. Um 1640 lieferte er Inventar für die zwischen Horsens u. Aarhus gelegenen Kirchen (Falling, Gylling 1638). Diese Periode schließt mit dem Altar in der Odder Kirche bei Aarhus 1640 ab. Noch benutzt er den Renaissanceaufbau, nur in Einzelheiten zeigen sich barocke Motive. Allmählich erweitert sich der Kreis seines Wirkens, u. sein Stil wird immer mehr barock. 1648 liefert er den Altar für Jannerup (s. o.), um 1650 muß er das Clausholm-Bett (Nationalmus.) ausgeführt haben, 1654 den Altar in der Kirche zu Glud und um dieselbe Zeit denjenigen in Skødstrup bei Randers. In seinem Alter wirkt er wieder für die Umgegend von Horsens: Kanzel in Malling 1660, Altar in Saxild — Arbeiten, bei denen das barocke Ornament den architekton. Aufbau überwuchert. Die Kanzel in der Erlöserkirche in Horsens 1663/70 scheint sein letztes Werk zu sein. In ganz Ostjütland findet man Werke ähnlichen Stils, so daß man auf einen ausgebreiteten Schülerkreis schließen darf.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896) 520. — Trap, Danmark 1899 ff., Reg. — Chr. A. Jensen, Danmarks Snedkere og Billedsnidere, 1911. — E. Redsløb, Alt-Dänemark (Archit. u. Kstgew. d. Auslandes, II), München o. J. [1914], Taf. 137. J. Buhl.

**Jensen, Severin**, Architekt, dän. Abstammung, trat 1772 als Hofbaumeister in die Dienste d. Herzogs Peter Biron v. Kurland. Erbauer des Gymnasium illustre zu Mitau (1773/75) und tätig beim Ausbau der herzogl. Schlösser in Würzau u. Schwethof. Nach Abdankung des Herzogs (1795) war er als kurländ. Gouvernementsarchitekt in russ. Diensten bis 1803, dann beim Bau des Schlosses zu Caserta bei Neapel beschäftigt. 1809 noch nachweisbar.

W. Neumann, Lex. balt. Künstler, Riga 1908; ders., Riga u. Reval (Ber. Kststätten, Bd 42), Lpzg 1908; ders., Aus alter Zeit, Riga 1913, p. 56/59. — N. P. Ssobko, Lex. russ. Künstler (russ.), II (1895).

**Jensen, Søren Christian**, dän. Maler, geb. 6. 10. 1870 in Trälöse, besuchte 1886/90 die Kopenhag. Akad. Stellt seit 1892 Porträts aus (u. a. das des Etatsrats H. P. Lyngbye).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896).

**Jensen, Stephen**, Bildhauer in Kopenhagen, † 22. 2. 1760.

Kjøbenhavns Skiftekommission's Forsegslingspr., 1759/62.

**Jensen, Theodor**, Maler in London, war



1854—64 auf den Ausst. der Roy. Acad., der Brit. Instit. u. der Soc. of Brit. Art. (Suffolk Street Gall.) mit ländl. Genreszenen vertreten, zuletzt (Roy. Acad. 1864) mit Paradeporträts des Prinzen u. der Prinzessin von Wales.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); ders., Brit. Instit., 1908.

**Jensen, Thomas Martin**, dän. Maler, geb. 20. 5. 1831 in Apenrade, † 1916 in Amerika. Als Malergeselle auf Frijsenborg arbeitend, erregte er durch sein Talent die Aufmerksamkeit der Gräfin, die ihm zu einem Akademiestudium verhalf (1852). 1855/56 erhielt er von der Akad. die kl. u. gr. silb. Medaille. Seit 1858 stellte er Genrebilder u. Landschaften mit Staffage aus: Jäger auf der Spur (1861), Volksleben auf Fanö (1862); auch Blumenstücke soll er gemalt haben. Für zahlreiche zu Frijsenborg gehörige Kirchen hat er Altarbilder ausgeführt. Eine Unterstützung für eine Reise im Inland benutzte er zu einer größeren Reise 1863/65 über Düsseldorf nach Paris, Holland, Belgien u. München, wo er bei Piloty studierte; wohnte dann einige Jahre in Schleswig als Porträtmaler. 1869 ging er nach New York, wo er bald bekannt wurde. Lebte dann in Brooklyn; 1895 besuchte er Kopenhagen. Von ihm gemalte Porträts in der New Yorker City Hall (Cat. of works of art belong. to the city of New York, 1909 p. 57 ff.) u. im Mus. zu Brooklyn (Kat. 1910).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Trap, Danmark, 1899 ff., Reg. — Schleswig-Holst. Kunstkalender (Jahrbuch) 1920 p. 48, 53, X Abb. — Sprogforeningens Almanak, 1913 p. 59/63. — American Art News, XIV (1916) Nr 23 p. 4. J. Buhl.

**Jensen, Thorwald**, dän. Lithograph, hat 1872 eine Lithographie ausgeführt, die Thorvaldsen in seinem Atelier darstellt, in dem Augenblick, als Lord Stanhope eintritt, um den Jason in Marmor zu bestellen. J. Buhl.

**Jensen, Valdemar Edvard Odin**, dän. Porträtmaler, geb. 1853, † 18. 11. 1919 in Schleswig. Besuchte die Kopenhag. Akad. 1871/77 u. stellte 1876/78 drei Porträts aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883.

**Jensen-Egeberg, Jens Jørgen**, dän. Maler, geb. 26. 4. 1848 bei Horsens, † 20. 9. 1922. Schüler der Kopenhag. Akad. 1874/80, wurde aber schon 1876 als Lehrer an der techn. Schule angestellt; 1890 wurde er Inspektor. Seit 1881 hat er einige Landschaften, meist Porträts, ausgestellt (1885 seine Eltern, 1892 seine Frau). 1892 machte er eine längere Reise ins Ausland. Altarbild: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, Breballe Strand 1906.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fortegnelse over Arbejder udst. paa Charlottenborg, 1883.

**Jensen-Klint, Peder Vilhelm**, dän. Maler u. Architekt, geb. 21. 6. 1853 bei Skelskør.

Ursprünglich als Ingenieur ausgebildet, studierte dann Malerei an der Akad. (1878/85), wurde 1881 als Lehrer an der techn. Schule angestellt und begann 1883 unter dem Namen P. V. Jensen Landschaften auszustellen. Seit 1897 gehörte er zu den Malern der freien Ausstellung. Eine Zeitlang beschäftigte er sich auch mit plast. Arbeiten, führte Modelle für Springbrunnen u. dekorative Vasen aus, während er gleichzeitig als Ingenieur arbeitete. 1896 ging er zur Architektur über u. wirkte seitdem hauptsächlich in diesem Fache, nebenbei auch kunstgewerblich tätig. 1902/5 war er Vorsteher der Gesellschaft für dekorative Kunst. Von seinen Bauten seien genannt: die Bank in Frederikshavn, die Turnhalle auf Vodroffvej in Kopenhagen, Vodskov Kirche, St. Hans Tveje in Odense. 1921 begann er den Bau der großen Grundtvigskirche auf Bispebjerg bei Kopenhagen, in dem er die alten gotischen Giebelformen in eigenartiger Weise verwendet. Bei manchen seiner Gebäude, die er mit Vorliebe aus Backstein u. Granit aufführt, verwendet er barocke Motive an den Backsteinfassaden. 1925 retrospekt. Ausst. auf d. Frühjahrsausst. in Charlottenborg.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk biogr. Haandleks., 1921 ff. — Tilskuere, 1915 p. 390/407. — Architekten, 1906/7, 1918. — Kirketidende, 1918. — Bynen, 1918. — Tidsskrift for Industri, 1907. — Politiken, 1906 Nr 290. — Kunst, 1901/2. J. Buhl.

**Jensen-Tersløse, Anders Christian**, dän. Landschaftsmaler, geb. 28. 4. 1857 in Tersløse, stellte 1883 u. 1885 aus. Lebte 1885/94 in Amerika, von wo er krank zurückkehrte.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896).

**Jensen-Wærum, Jens Peter**, dän. Architekt, geb. 31. 5. 1855 in Randers. In seiner Akademiezeit (1874/79) zeichnete er bei Chr. Hansen und F. Meldahl, zog 1879, noch vor Abschluß seiner akad. Studien, nach Randers zurück, wo er u. a. 1880/81 die Reiterkaserne, 1888 ein Reithaus, ein Missionshaus und 1892 die Techn. Schule erbaute. 1882 machte er eine Studienreise nach Wien u. Italien.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896).

**Jenssen, David**, siehe *Jensen, D.*

**Jenssen, Hein**, Lithograph aus Lübeck, zeichnete auf Stein einen Grundriß von Hamburg mit der Stätte des großen Brandes vom 5./8. 5. 1842.

W. Nathansen, Verz. d. auf den Brand des Jahres 1842 bezügl. Pläne u. Abb., Hambg 1884. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. D.

**Jentas, Jan**, poln. Maler, wird in Warschauer Urkunden zwischen 1537 u. 1564 erwähnt. Rastawiecki, Slown. mal. polsk. (poln. Maler-Lex.), III (1857) 246 f.

**Jentsch, Adolph Stephan Friedrich**, Maler und Lithograph, geb. 29. 12. 1888 in Deuben b. Dresden, lebt in Dresden. Schüler des Dresdner Radierers Georg Erler, dann (1905/14) O. Zwintscher's an der Dresdner Akad. Erhielt

1913 die kleine silb. Medaille. Trat besonders mit Bildnissen hervor („Eine Braut“ u. Porträt eines jungen Mannes vor Ansicht von Dresden, 1917; Proletarietkind, 1918), ist hauptsächlich aber als Lithograph tätig. Als solcher lieferte er namentlich viele Ansichten aus Dresden u. dessen Umgebung (Gaswerk in Reick, Bergwerk im Plauenschen Grunde, Leubnitz-Neuostera im April, Talsperrenbau in Malter usw.).

Akten der Dresdner Kstakad. — Katal. Ausst. Dresden (Kstlervereinig. Herbst 1916—1918, Sommer 1920 [mit Abb.], 1921, 1924 [p. 6]; Dresdn. Kstgenossensch. 1923 p. 12). *Ernst Sigismund.*

**Jentsch, August**, Architekt, Kunstgewerbler, Landschaftsmaler u. Illustrator in Wien, geb. ebenda 1877, Schüler der Wiener Techn. Hochschule u. Akad. Tätig auf dem Gebiete des land- und forstwirtschaftl. Hochbaus, veröffentlichte er mehrere einschlägige Schriften (Landw. Hochbauten, Brunn 1916; Krieger-Wirtschaftsheimstätten auf d. Lande, ebenda 1916 u. a.). Als Illustrator lieferte er Tuschzeichn. für das Prachtwerk „Mein Österreich, mein Heimatland“ (Zierleisten, Landschaften, Idealkompositionen), entwarf ferner Möbel, Buchdeckel, Plakate usw. War 1915 mit einer die verschiedenen Gebiete seines Schaffens umfassenden Kollektivausst. auf der Ausst. d. österr. Künstlerbundes im Salon C. J. Wawra in Wien vertreten (Kat. No 84/101).

*Dreßler's Kunsthandb.*, 1921 II. — *Ztschr. f. Bücherfreunde*, N. F. VII/I (1915) Beibl. 167.

**Jentsch, Joseph Anton**, schles. Baumeister aus Klein-Hennersdorf bei Grüssau (Kr. Landeshut), trat beim Liebauer Maurermeister Martin Urban, dem Erbauer der St. Josephskirche zu Grüssau, in die Lehre. In den 1720er Jahren scheint er sich als Maurermeister zu Hirschberg selbständig gemacht zu haben, wo er 1725 eine erste, 1727 eine zweite Ehe einging. Noch unterm 25. 6. 1730 wurde er im Landeshuter „Meisterbuch“ als „Maurermeister in Hirschberg“ geführt. Offenbar auf Grund seiner verwandtschaftl. Beziehung zum Pater Michael Jentsch, einem Ordensmitgliede des Grüssauer Zisterzienserklosters, wurde er von dessen damaligem Abte, Innocentius Fritsch, 1728 berufen, den monumentalen Barockbau der Kirche „Mariä Heimsuchung“ auszuführen. Ob nach seinem eigenen Entwürfe, oder, was aus stilistischen Gründen sehr nahe läge, nach Plänen des Prager Baumeisters Kilian Ignaz Dientzenhofer — dieser baute um dieselbe Zeit (1727/33) die Benediktinerordenskirche zu Wahlstadt bei Liegnitz in Schlesien —, ließ sich bisher nicht dokumentarisch ermitteln. In den einschlägigen Grüssauer Pfarrakten wird J. von 1728 an ausdrücklich als „Maurermeister bey hiesigem fürstlichen Gestiefft Grüssau“, 1729 auch als „der Zeit Bau- und Mauer-Meister“ bezeichnet. (Sein Bruder Caspar wird in derselben Quelle unterm 28. 10. 1729 als „vornehmer Bau-Meister in der Kayser- und König-

lichen Stadt Hirschberg, wie auch des Löblichen Scheppenstuhls alda Assessor“ erwähnt.) 1732 machte sich J. in dem Grenzstädtchen Liebau ansässig, um dem großen Grüssauer Bauunternehmen näher zu sein. Bereits 1733 war der von J. geleitete Grüssauer Kirchenbau so weit gediehen, daß die Freskodekoration der Gewölbe in Angriff genommen werden konnte. Am 2. 7. 1735 fand die Weihe statt. Noch vor dem Tode des Abtes Innocentius (1734), nicht erst 1738, wie man bisher annahm, wurde die an das Presbyterium der Grüssauer Marienkirche angrenzende Fürstenkapelle unter der Leitung des damal. Stiftsbau-meisters J. erbaut. 1738 zeichnete J. die noch im Grüssauer Pfarrarchiv erhaltenen Entwürfe für das palastartige neue Klostergebäude, wozu am 5. 6. 1738 der Grundstein gelegt wurde. Dieses großartige, an die gleichzeitige französ. Palastarchitektur erinnernde Gebäude wurde nach langer Stockung 1774/83 von dem Saganer Klosterarchitekten Fellner weiter ausgebaut, um erst 1788 von dem Oppelner Baumeister Rudolph bis auf den heutigen, noch immer unvollendeten Bauzustand gebracht zu werden. J. dürfte in den 1740er Jahren seinen Wohnsitz von Liebau nach einem andern Ort, vielleicht zurück nach Hirschberg, verlegt haben, zumal die Liebauer Akten keine weitere Auskunft über ihn geben.

S. L. Hahn, Das wieder lebende Grüssau, das neu-eröffnete Gnaden-Hauss etc., Schweidnitz 1735. — J. G. Büsching, Bruchstücke einer Geschäftsreise durch Schlesien unternommen in den Jahren 1810, 11, 12, Bd I (Breslau 1813) 369/81. — A. Milewski, Erklärung sämtl. Fresko-Malereien . . . der ehem. Stifts- etc. Kirche zu Grüssau, Landeshut 1856. — Patschowsky, Die Kirchen des ehem. Klosters Grüssau, Warmbrunn 1896. — Schweidnitz, Dieses ist dess Löbl: Hendorfs der Meuer undt Stein Metzen Auffnahm und Freysage Buch (1681 ff.). — Trauungsbuch d. kathol. Pfarrkirche zu Hirschberg 1725 u. 1727. — Landeshut, Meisterbuch der Löbl: Mauer- undt Steinmetzen Zunft in der Kays. undt Königl. Weichbildt Stadt Landeshutt (1712 ff.). — Grüssau, Taufbuch 1727—89. — Forschungen zur Kunstgesch. Böhmens: V. Johann u. Ferdinand Maximilian Brockoff, hrsg. von O. Pollak, Prag 1910, p. 16/17. — Breslau, Diözesan-Arch. Hs. V. 25a: Grüssovium (Nachrichten über Äbte, Gründer, Kirchen). — Grüssau, Klosterarchiv, Annales Monasterii Grissoviensis notati ab Anno MDCCXXXIV; ebenda, ohne Signatur: Sachen des Malers Brandel; ebenda, Einnahmb u. Ausgabe Gelder 1741—52. — J. G. Steinbergers Breslauischen Tagebuches II. Theil, Bd I (1601—1738), Breslau, Univ.-Bibl. Schles. Gesch. Hs. IV fol. 9. 2a. S. 2768. — Schlesischer Nouellen-Courier, Breslau 1738. Nachtrag ad Nr 114 (Exemplar der K. K. Studienbibl. zu Olmütz, Nr 27004). *B. Patzak.*

**Jentsch**, siehe auch *Jentzsch*.

**Jentzen, Friedrich**, Lithograph in Berlin, geb. ebenda am 24. 5. 1804, † 25./26. 8. 1875 während eines Reiseaufenthalts in Weimar. Sohn eines Tischlers, erhielt er 1819 eine Freistelle an der Akad., wo er zunächst die Malerei bei H. A. Dähling u. J. G. Niedlich studierte.



1824 beschickte er die Akad.-Ausst. mit einem weibl. Bildnis, Ölgemälde. In diesem Jahre machte er die Bekanntschaft Fr. Krüger's, die für seinen künstler. Entwicklungsgang entscheidend wurde; er gab die Ölmalerei auf u. wandte sich der Lithographie zu, indem er sich zunächst an die Reproduktion Krügerscher Gemälde u. Zeichnungen machte. 1828 stellte er seine ersten Lithographien aus: Bildnisse der Kronprinzessin, des Oberst v. Kraft zu Pferde, des Grafen v. St. Priest u. des Prof. Steffens, sämtlich nach Krüger. 1830 weilte er in Paris, von wo er einige Originallithogr. (Bildnisse) auf die Berl. Akad.-Ausst. einsandte, die er in der Folge bis 1848 regelmäßig beschickte, u. zwar außer mit Lithogr. auch mit zahlreichen nach der Natur gezeichneten Bildnissen. 1843 wurde er Mitglied der Akad. Einer der tüchtigsten Berufs lithographen seiner Zeit, übertrifft J. in seinen besten Leistungen sogar die seines Meisters Krüger (Glaser). Von seinen Blättern nach Krüger seien noch genannt die Bildnisse: Friedr. Wilh. IV. zu Pferde, Prinzen Adalbert u. Waldemar v. Preußen, Prinzessin Elisabeth v. Pr., Leop. Friedr. Herzog von Anhalt-Dessau u. Gemahlin, Herzog v. Coburg, Architekt Schinkel, Maler Hor. Vernet usw. Auch arbeitete er nach Wach (Bildnis d. Königs), Bendemann (Die Künste am Born der Poesie), Ad. Schröder (Rheinweinprobe), Pistorius (Sonntagnachmittag) u. a., gelegentlich auch nach alten Meistern wie Correggio (Io u. Jupiter für das 1. Heft des Berliner Galeriewerkes), Pordenone (Christus u. die Ehebrecherin) u. a.

G. K. Nagler, Künstlerlex., VI (1838). — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1822 p. 66, 115; 1824 p. 86; 1826 p. 74; 1828 p. 29; 1830 p. 28, 97; 1832 p. 25, 85; 1834 p. 29, 102; 1836 p. 103; 1838 p. 91; 1839 p. 83; 1840 p. 79; 1842 p. 119; 1844 p. VIII, 134 f.; 1846 p. 110; 1848 p. 118 f.; 1876 p. VI u. VIII (Nekrol.). — Hohenzollern-Jahr., XV (1911) 275 (Abb. Lith. nach Krüger). — Hannov. Geschichtsblätter, XIX (1916) 158 (Abb.). — C. Glaser, Graphik der Neuzeit, 1922. — A. Strunk, Beskriv. Catal. over Portr. af det danske Kongehuus, Kopenh. 1882, No 1035, 1064 u. 1232. — J. F. van Someren, Catal. van Portr. van Nederlanders, Amsterd. 1888/91, II No 3014. — Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89 (russ.), IV 673.

**Jentzen, Friedrich**, Architektur- u. Landschaftsmaler (Öl u. Aquarell) u. Lithograph, geb. zu Schwerin i. M. am 13. 6. 1815, † ebenda am 17. 5. 1901. Erhielt den ersten Zeichenunterricht an der sogen. Sonntagsschule durch deren Leiter, den Altertumsforscher u. Archivrät Friedr. Lisch. Die Herzogin Helene von Orléans, geb. Herzogin zu Mecklenburg, gewährte ihm 6 Jahre lang eine Beihilfe zur Ausbildung an der Berliner Akad., wo er 7 Jahre unter C. W. Gropius u. W. Krause studierte und sich mit Ed. Hildebrandt eng befreundete. Als Fachstudium betrieb er die Architektur-, bes. die Interieurmalerei, daneben hörte er Kollegien über Baufach und beschäftigte sich auch als

Landschafts- u. Bildnismaler. Im Anschluß an Berlin studierte er noch 3 Jahre in München. Die Herzogin berief ihn nach Paris, doch vereitelten der Tod des Herzogs u. die Ereignisse des Jahres 1848 seine Übersiedelung dorthin. Er nahm seinen Wohnsitz in Schwerin. Einen Ruf als Lehrer an das Polytechnikum in Hannover lehnte er ab, weil er den Unterricht, den er dem Herzog Karl u. der Herzogin Marie (spätere Großfürstin von Rußland) erteilte, nicht unterbrechen wollte. Sommer 1855 unternahm er eine Romreise. 1876 wurde er zum großh. mecklenburg. Hofmaler ernannt. Seit 1846 beschickte J. wiederholt die Dresdner u. Berliner akadem. Ausst. Seine Motive sammelte er außer in Schwerin u. Umgebung im Harz, in Magdeburg (Dom), Lübeck (Marienkirche), Würzburg (Bischöfl. Residenz), Heidelberg (Schloß), Straßburg (Münster) usw. Von seinen zahlreichen Arbeiten sind zu nennen: Vorlageblätter für mecklenb. Gewerbeschulen, Aquarelle zu dem Prachtwerk: Das Schweriner Schloß; Zyklus mecklenb. Schlösser in der Galerie des Schweriner Schlosses; Zyklus mecklenb. Amtshäuser im Regierungsgebäude zu Schwerin. Im Schweriner Museum: Kloster Steingaden 1846; Stiftskirche Quedlinburg u. Dom zu Magdeburg 1847; Dom in Schwerin 1878; Schloß in Schwerin 1881. In den Archivakten werden genannt: Schwerin am Zeltberg 1856; Inneres des Domes 1872; Marktplatz in Quedlinburg 1874. In der Bildersammlung des mecklenb. Geschichts- u. Altertums-Vereins werden Lithographien, Bildnisse u. Landschaften von J. bewahrt.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — H. W. Singer, Künstlerlex., II (1896). — Das geist. Deutschland, 1898 I. — Mecklenburg. Ztg. vom 18. 5. 1901 (Nekrolog). — Zeitschr. f. bild. Kst, VIII (1873) Beiblatt Sp. 388, 435. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1846 p. 31; 1848 p. 34; 1860 p. 37; 1876 p. 27; 1878 p. 30; 1886 p. 207. — Beschr. Verz. d. Werke neuerer Meister i. d. Großh. Gem.-Gall. zu Schwerin, 1884. — Führer d. d. Mecklenb. Landesmus. Schwerin: W. Josephi, Die Prunkräume u. die Sammln d. Schloßmus., 1922 p. 8. — Verz. d. zum Fideikommiß gehör. Kstwerke i. d. großherz. Gebäuden zu Oldenburg, 1912. — Preuß. Paßregister Rom (Notiz Fr. Noack). — Akten d. Geh. Kabinetts im Geh. u. Hauptarchiv Schwerin (Mitteil. A. M. Freiin v. Langermann).

**Jentzsch, Balthasar**, Steinmetz u. Kunstschreiner in Liegnitz (Schles.), 1585 an der kath. Pfarrkirche in Reichenbach i. Schles tätig. Schles. Vorzeit in Bild u. Schrift, 24. Ber. (1875) p. 253/54; 34. Ber. (1877) p. 161; 37. Ber. (1878) p. 260. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., II (<sup>2</sup> 1922).

**Jentzsch** (Jäntzsch, Gantzsch), **Hans** oder **Johann Friedrich**, Steinmetz aus Dresden, † 1677 in Freiberg i. Sa., Vater des Jonas Friedr. (s. d.), erwarb das. 1671 das Bürger- u. Meisterrecht. 1672 wurde ihm die Erneuerung des steinernen Brunnens auf dem Obermarkt übertragen, 1673 die Ausführung des Erbschen Torres.

K. Knebel in Mitteil. des Freiburger Altertumsvereins, XXXIV (1897) 102, 103, 106, 116.

**Jentszsch**, Hans Gabriel, Maler u. Illustrator in Pasing b. München, geb. 26. 11. 1862 in Dresden. 1881/87 Schüler der Dresdner Akad. (bei Ferd. Pauwels), übersiedelte 1889 nach München u. 1903 nach Pasing. Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft. Beschied seit 1885 Ausstell. in München (Glaspal.), Dresden u. Berlin (Gr. K.-A.) mit Genrebildern, auf denen er mit Vorliebe das Studentenleben, Rheinfahrten u. dergl. schildert; viele davon (darunter „Am Rhein“ u. „Alte Burschenherrlichkeit“) sind durch die bei F. Hanfstaengl erschienenen Reproduktionen in weitesten Kreisen bekannt geworden. Bei J. H. W. Dietz, Nachfolger, Stuttgart, erschien 1904 das Mappenwerk: „Ein neuer Totentanz in 18 Bildern“, nach Zeichn. J.s. Auch als Karikaturist tätig.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Die Kunst, XIII (1906) 56, 62 (Abb.). — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Katal. d. gen. Ausstell. (Abb. in denen des Münchner Glaspal. 1904 u. 1911). — Mitteil. des Künstlers.

**Jentszsch** (Jentsch, Jenzsch), Johann Gottfried, Landschaftsmaler und -radierer, geb. 5. 10. 1759 im Dorfe Hinterjessen bei Liebethal (Sa.), † 16. 2. 1826 in Dresden. Sohn armer Häuslersleute. Erhielt den ersten Unterricht in der Zeichenschule der Porzellanmanuf. in Meißen, wurde dort bereits 1780 als Landschaftsmaler verwendet und blieb bis zum J. 1800 in Meißen. Bald begann er auch zu radieren; sein frühestes Blatt ist „Der Bau an der Elbbrücke zu Meißen“ von 1784 (Druck in der Sekundogenitursamml. zu Dresden). Nebenbei lieferte er architektonische Risse für private u. öffentl. Gebäude in Meißen und Umgebung. 1785 stellte er in Dresden eine Tuschezeichnung, Ansicht eines verfallenen Tempels, aus, die als „mit vielem Dichtergefühl komponiert“ gerühmt wird. Durch diese Erfolge ermutigt, begann er 1789 ein größeres Unternehmen: eine Folge von Prospekten aus Sachsen, kolorierte Umrißrad. nach Aberlis Vorbild; diese Blätter fanden vielen Anklang, sogar im Auslande, u. sind noch heute sehr gesucht. Der Generaldirektor der staatl. Kunstinstitute, Graf Marcolini, wurde auf J. aufmerksam und berief ihn 1797 nach Dresden mit der Aufgabe, Dekorationen für das Hoftheater zu malen. J. lieferte solche zu den Opern „Das unterbrochene Opferfest“ (1798), „Camilla“ (1799) u. a. Daraufhin wurde er durch kurfürstl. Reskript vom 1. 5. 1800 als Hoftheatermaler angestellt und siedelte nun ganz nach Dresden über. Marcolini vermittelte ihm auch eine kurfürstl. Unterstützung zu einer Reise nach Italien, die J. mit 4 Kunstgenossen Ende April 1802 antrat. In Rom lernte er Ang. Kauffmann kennen; in Mailand hörte er Vorlesungen über Architektur und Perspektive. Mit reichgefüllten Skizzenbüchern

kehrte er Juni 1803 nach Dresden zurück und begann nun eine umfangreiche Wirksamkeit. Außer dem Hoftheater in Dresden hatte er die Bühnen auf dem Linckeschen Bade in Dresden und in Pillnitz mit Dekorationen zu versorgen. 1817 wurde er als Lehrer für freie Hand- und architektonische Zeichnung an der neubegründeten Industrie- und Bauschule der Kunstakad. angestellt, für die er noch 1825 20 Vorlagenblätter entwarf, die in Steindruck ausgeführt werden sollten. Das Werk kam nicht zustande, da J. darüber starb; aus seinem Nachlaß wurde eine Anzahl trefflich gezeichneter Vorlagen dafür angekauft. Am 11. 6. 1825 ernannte der König J. zum Mitgliede der Kunstakad. Unter seinen Schülern ist Otto Wagner besonders bekannt geworden. Anhaltende Kränklichkeit zwang J., wenige Tage vor seinem Tode in den Ruhezustand zu treten. Seine letzte Arbeit als Hoftheatermaler waren die Dekorationen zur Oper „Olympia“. Sein Nachfolger im Amte wurde der Wiener Anton Arrigoni. Der künstler. Nachlaß J.s wurde im Freie. 1827 in Dresden versteigert. — Während J.s Arbeiten für die Bühne heute vergessen sind, werden seine zarten Aquarelle noch geschätzt. Das Kupferstichkab. zu Dresden bewahrt Aquarelle aus Rom, Neapel und Carrara, das Stadtmus. das. einen Eingang in den Plauenschen Grund b. Dr., die Samml. Bienert in Dresden-Plauen 4 Deckfarbenbilder aus Tharandt, die Samml. des Unterzeichneten eine ital. Landschaft (Wasserfarben) von 1807 und eine Tuschkizze, das Mus. für Kunst u. Kunstgew. in Weimar eine ländliche Szene und den Entwurf zu einem Theatervorhang. Zahlreich sind die Stiche nach J.s Zeichnungen, meist sächs. Gegenden darstellend; sie sind teils von J. selbst, teils von J. F. Bruder, C. G. Hammer, F. W. Skerl, J. F. Wizani u. a. gefertigt (Kartensamml. der Sächs. Landesbibl. u. des Stadtmus. zu Dresden u. a. O., s. auch das Verz. bei Adelung). Nach einem Briefe (im Bes. des Unterzeichn.) vom 14. 2. 1818 beabsichtigte J. damals, ein mit Bildern geschmücktes Werk über Liebhaberbühnen herauszugeben, das wohl nicht veröffentlicht worden ist. Sein Bildnis (Brustbild, schwarze Kreide) zeichnete Carl Vogel v. V. am 26. 4. 1825 (Kupferstichkab. Dresden).

Akten des Hauptstaatsarch. und der Kstakad. zu Dresden; Kirchenbücher in Liebethal und Dresden (Annenk.) — Hasche, Magaz. d. sächs. Gesch., II (1785) 232; VI (1789) 181 f. — Neue Bibl. d. schön. Wissensch., Bd 38 (1789) p. 290; 42 (1791) p. 277 f. — Adelung, Krit. Verzeichn. der Landkarten pp., 1796 p. 108—295 pass. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., I<sup>2</sup> (1808) 435. — Haymann, Dresdens Schriftst. u. Kstler, 1809 p. 381 f. — Dresdner Adreßbücher 1809—1826. — Katal. akad. Kstaust. Dresden 1825 No 629 f.; Tiedge-Ausst. Dresden 1842 No 274. — Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrg. 1826 II p. 804/07. — Lindner, Taschenb. f. Lit. u. Kst im Königr. Sachsen, 2 1828 p. 79. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Bau- und Kstdenkm.



Königr. Sachsen, I (1882) 96. — Mitteil. des Ver. f. Gesch. der Stadt Meißen, I (1882) 71, 110f; II (1891) 202, 212. — Singer, Kstlerlex., II (1896). — Otto Richter, Dresdens Umgebung in Landschaftsbildern, 1902 Taf. 3, 6, 13, 15, 17. — [Sigismund,] Katal. Ausst. Dresdner Maler und Zeichner 1800—1850 (Sächs. Kstver. 1908), p. 32 f. — Kat. d. Bildniszeichn. d. Kupferstichkab. Dresden, 1911 p. 41. — P. F. Schmidt, Deutsche Landschaftsmalerei von 1750 bis 1830, München 1922 p. 42. *Ernst Sigismund.*

**Jentzsch** (Jenzsch), Jonas Friedrich, Steinmetz aus Freiberg i. S., wo er 1699 Meister wird, begrab. 2.6. 1716 in Dresden, Sohn des Hans (s. d.). Erwarb 1701 in Dresden das Bürgerrecht u. führte später den Titel Hofsteinmetz. 1712/13 lieferte er die Arbeiten am Turme der Kirche zu Dresden-Neustadt, um deren Bezahlung seine Erben noch 1727 gegen den Dresdner Rat klagten. Erhalten hat sich davon nur ein stattliches sandsteinernes Portal (jetzt Westtor).

Akten des Dresdner Ratsarchivs. — K. Knebel, Kstler etc. in Freiberg, in Mitteil. d. Freib. Altertumsver., 34. Heft (1897), p. 116. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXI (1903) 131 und Abb. p. 132. *Ernst Sigismund.*

**Jentzsch**, Moritz (Gottfried M.), Landschafts- u. Architekturmaler u. Radierer, geb. 7. 12. 1770 in Dresden, bis 1842 dort nachweisbar. War Schüler des Fried. Chr. Klab in Dresden und machte sich dort 1812 ansässig. Von ihm gezeichnete Ansichten des Pirnaischen u. des Wilsdruffer Tores in Dresden (1810 u. 1812), eine große panoram. Ansicht der Stadt vom Schloßturme aus (Gouache, 1826), einige Aquarell-Interieurs (Schreibkabinett der Prinzess Amalie Auguste v. Sachsen, 1828; Inneres einer Stube bei Lampenbeleuchtung, 1829) u. mindestens 2 kleine radierte Landschaften. 3 Bl. von ihm bewahrt die Sekundogenitursammlg zu Dresden (darunter Schloß Schweta b. Döbeln, Blei u. Tusche).

Katal. akadem. Kstausst. Dresden 1803/31, pass. — Dresdn. Adreßb. 1812/42. — Lindner, Taschenb. f. Lit. u. Kst im Königr. Sachsen, 1828 p. 21. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838) 442. — Singer, Kstlerlex., II/1 (1896) p. 269. *Ernst Sigismund.*

**Jên Yüeh-shan** 任月山, chines. Maler, eigentl. Name Jên-fa 仁發, Tzu Tzu-ming 子明, Hao Yüeh-shan, 14. Jahrh., gebürtig aus Sung-chiang, Prov. Kiangsu, hoher Beamter. Gilt als hervorragender Maler von Figuren, Landschaften, Blumen und Vögeln, vor allem aber von Pferden. Berühmt war ein Gemälde mit dem „himmlischen Pferde“, das unter der Regierung des Kaisers Wu der 1. Han-Dynastie aus dem Flusse Wu-wa, Prov. Shensi, hervorgestiegen sein soll. Unzählige Pferdebilder gehen unter seinem Namen. Das Bild der Samml. Toda, Ōsaka, Reisähren, in Tusche, abgeb. Daishie Tenkwan Zuroku, Tōkyō 1911, ist zwar unbezeichnet, entstammt aber der shogunalen Samml. des 15. Jahrh. und gilt seit dieser Zeit als Werk des J. Es ist vielleicht das seelenvollste Pflanzenbild des Ostens. Ein

zierliches Stilleben, Gurke und Früchte der Eierpflanze, in Farben, früher in der Samml. des Grafen Tanaka, Tōkyō, abgeb. Tōyō Bijutsu Taikwan IX, trägt seinen Stempel. Die Tradition des Kanohauses schreibt J. ferner die beiden Gemälde der Kunstakad. in Tōkyō mit den „vier Künsten“ zu, leichte Farben, abgeb. Tōyō ebda., Kokka H. 53, 67, Shina Meigwashū, Tōkyō 1907, II, Sel. Rel. of Jap. Art, XVII. Weitere J. zugeschriebene Bilder: Kokka 321, Landschaft, Baron Kawasaki, Kōbe, 323, Pferd, Samml. Murakami. — Hikkōen, chines. Album des Marquis Kuroda, Tōkyō (veröffentl. Tōkyō 1912).

Waley, Index of Chin. Artists, London 1922, p. 45. — Shu hua pu LIII 5. *Otto Kummel.*

**Jeoffroy**, siehe *Geoffroy* u. *Joffroy*.

**Jepifanoff** (Епифановъ), Iwan, russ. Formschneider u. Ikonenmaler, aus Sibirien stammend, 1683—1701 an d. Moskauer Staatsdruckerei („Petchatnyj dwor“) angestellt, für die er Initialen, Druckstöcke, Lettern, Randleisten und Platten mit Darstellungen v. Heiligen lieferte. 1689 malte er 5 Ikonen, die ihre Aufstellung über dem Portal der Synodal-Typographie fanden, später aber im Kontor der Typogr. aufbewahrt wurden.

A. I. Usspenskiij, Zar. Ikonenmaler, d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 78. — Rowinskiij, Lex. Russ. Stecher, 1895, I 302 ff. (beide russ.).

**Jepsen** (Jebsen), Johan (Hans), Porträtmaler in Kopenhagen, † 1. 2. 1700. Wird 1683 in den Rechnungsbüchern der Königinwitwe Sofie Amalie „Ihr. Maj. Conterfeier Hans Jebsen“ genannt und erhält 66 Reichstaler für „Ihr. Maytt. Conterfaits u. andere Arbeit“. 1687—97 werden Figurenbilder („die norwegischen Knaben, Mohren und Zwerge, die er im Garten der Königin geschildert hatte“) und ein „Altarstück“ bezahlt. Seine Porträts des Kriegskommissars Otto Skeel („I. Iebsen inv. et del. P. van Gunst scul.“), des Pastors Frd. Brandt von 1683 („I. Iebsen pinxit, H. Schaten scul.“) und des Botanikers Oluf Borch („John: Jepsen pinx. Hub. Schaten scul.“) sind durch Kupferstichreproduktionen bekannt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Strunk, Cat. over Portr. af Danske etc., 1865, Nr 315, 390, 2718 a. — Sofie Amalies Baurechnungsbücher.

**Jepsen**, Mörten, dän. Maler, geb. 24. 7. 1826 in Strandby bei Frederikshavn, † 21. 7. 1903. Gewann seinen Unterhalt als Hauslehrer, später als Volkshochschullehrer, suchte sich nebenbei zum Maler auszubilden, u. a. bei J. L. Lund. Seine Akademi Studien in Kopenhagen wurden während des Krieges 1848 unterbrochen. 1866/67 unternahm er eine Reise nach Rom, die ihn veranlaßte, seine Lehrerstellung aufzugeben und ganz der Kunst zu leben. Von 1869 an begann er auszustellen und zeigte fast alljährlich Architekturbilder, bald aus Dänemark (St. Knudskirche in Odense), bald aus

Schweden, Prag, Rom u. Paris (Hôtel de Cluny, Inneres von Notre-Dame während der Morgenmesse). Das Mus. zu Frederiksborg besitzt ein Interieur aus der Teynkirche zu Prag, 1870, u. Bildnis des Schriftstellers Krossing, 1871.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896) 628; II (1897) 629. — C. Reitzel, *Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg*, 1888. — W. Olsen, *Fort. over Kunstnere etc.* (o. J.).

**Jequier, Jules**, Architekt, Maler und Radierer, geb. 14. 7. 1834 in Genf, † 24. 8. 1898 in Montreux, bildete sich in Genf u. Paris als Zivilingenieur aus, war eine Zeitlang bei den Eisenbahnbauten der Westschweiz angestellt, ging aber um 1865 zur Malerei über u. wurde Schüler F. Diday's in Genf. Seine zahlreichen Landschaften, die während seiner späteren Aufenthalte in der Schweiz, Italien, Frankreich, den Niederlanden und Österreich entstanden, stellte er mit Erfolg öffentlich aus; von ihnen befinden sich heute im Mus. in Basel: „La Pointe de Raz“ und „Récifs de la Côte sauvage à Belle-Isle“, im Mus. in Genf: „Le Montblanc vu du Jardin“, im Mus. St. Gallen: „La Mare aux Chênes“, im Mus. zu Aarau: „Côtes de Bretagne“, im Mus. von Winterthur: „Le Cap St.-Mathieu“. Auch hat J. nach einigen seiner Bilder selbst radiert.

Brun, *Schweiz. Kstlerlex.*, IV (1917) 242. — Singer, *Kstlerlex.*, Nachtr., 1906. — Bérardi, *Les Graveurs du 19<sup>me</sup> S.*, VIII (1889). — *Neujahrsblatt d. Züricher Kstlergesellsch.*, 1884, p. 80. — *Kat. Glaspalastausst.*, München 1897, p. 180.

**Jerace, Francesco**, Bildhauer in Neapel, geb. 26. 7. 1854 in Polistena (Reggio Calabria), Bruder von Gaetano u. Vincenzo. Machte eine Lehrzeit bei seinem Großvater, dem Bildhauer u. Architekten Francesco Morani in Polistena, durch und ging gegen 1869 zur weiteren Ausbildung nach Neapel, wo T. Angelini an der Akad. sein Lehrer war und S. Altamura sich seiner besonders annahm. 1872 erhielt er in Rom bei einer von den „Virtuosi del Pantheon“ veranstalteten Konkurrenz um die „Stanzeni“-Stiftung den 1. Preis; bald darauf fiel ihm auch der erste größere Auftrag zu, das Grabmal für Mary Somerville auf dem engl. Friedhof zu Neapel. 1877 debütierte er auf der Espos. Naz. in Neapel, 1878 fand er mit der Gruppe „Eva u. Luzifer“ und der Statue „Guappetiello“ (neapolit. Straßenjunge) auf der Pariser Weltausst. Beachtung. 1880 erhielt er auf der Ausst. in Turin je einen Preis mit der Marmorbüste „Vicia“ (Mus. civ. in Neapel, cf. Kat., I [1888] 69), der Marmorstatuette „Marion“ und dem Gipsmodell eines „Triumph des Germanikus“, Werke, von denen besonders das letztere ganz in dem malerischen Naturalismus jener Zeit gehalten ist. Die Aufträge monumentaler Art mehrten sich von da an; zu nennen sind: Marmorstatue Viktor Emanuels II. (1888 vollendet) an der Fassade des Pal. Reale in Neapel; Kanzel im Dom zu

Reggio Calabria; Denkmal Francesco Fiorentinos in Catanzaro; Denkmal Humberts I. in Pizzo di Calabria; Denkmal Gaetano Donizettis in Bergamo, 1897 (Marmor; ein Hauptwerk J.s: Der Komponist, in einer griechischen Exedra sitzend, lauscht der Muse, welche, die Lyra spielend, in der Mitte der Exedra steht), Bronzestatue Giov. Nicoteras in Neapel (1900); Brunnen im Park des Lord Beauchamp in London; 2 Marmorreliefs an der Fassade des Doms zu Neapel, gegen 1905; die in malerischem, bis ins Rundplastische wachsenden Hochrelief modellierte Giebelplastik (Bronze) an dem neuen (1909 eröffneten) Universitätsgebäude in Neapel, die Gründung der Universität durch Friedrich II. von Hohenstaufen darstellend — eine in ihrem maßvollen Naturalismus und der Großzügigkeit der Formgebung recht anziehende Leistung, die aber doch auch den unpersönlichen und eklektischen Charakter der Kunst J.s verrät; allegor. Bronzegruppe „Azione“ (1910) für das Denkmal Viktor Emanuels II. in Rom; Garibaldidenkmal für Melito in Calabrien (1910); Denkmal für Gabriele Pepe in Campobasso (Abruzzen), 1913; ferner die Grabdenkmäler des Baron Luigi Compagna in Corigliano Calabro, des Konsuls Oscar Meuricoffre auf dem engl. Friedhof in Neapel, des G. Colonna Fürsten von Stigliano ebenda. Nebener schuf er zahlreiche Porträtbüsten (Herzogin Ravaschieri, 1877; Fürst Satriano, Bronze, 1891/92 auf der Ausst. in Palermo; die 3 Kinder von F. Friedländer [Gruppe]; Prinzessin Rupprecht von Bayern; Paolo Ferrari, im Teatro Manzoni in Mailand; Francesco Crispi, 1921 im Sitzungssaal des Senats in Rom aufgestellt) und Büsten allegor. Charakters („Mariella“, Marmor, 1888 von Humbert I. erworben; „Ercolania“, Bronze, ebenfalls vom König erw.; „Hadria“, Marmor, vom deutschen Kaiser Wilhelm II. erw.; „Mystica“, Bronze, im Mus. f. mod. Kunst in Havanna); lieferte auch Entwürfe architektonischer und dekorativer Art: Saaldekoration der Villa Fiorita des Konsuls O. Meuricoffre in Capodimonte, Hospital „Lina“ und orthopäd. Institut „Ravaschieri“ in Neapel, Treppenhaus im Pal. Sirignano ebenda; Mausoleum des Finanzmanns Pesmazochi in Athen. — J. war häufig auf ital. Ausstell. (bes. in Neapel u. Venedig; hier auf der internat. 1909 kollektiv) wie auf den internat. Ausst. des Auslandes (Paris, London, Berlin, München, Brüssel, San Francisco, Buenos Aires usw.) vertreten. Die Gall. Naz. in Rom besitzt von ihm die große Marmorgruppe „I Romani“ — eines seiner Hauptwerke (1900 auf der Pariser Weltausst.), das Mus. Filangieri in Neapel eine Büste des Stifters desselben, des Fürsten Gaetano Filangieri, u. die Marmorbüste „Fiorita“, das Mus. Boijmans in Rotterdam einen Christuskopf, Marmorrelief (Kat. 1916 p. 169; im Kat. 1921 nicht mehr aufgeführt). Gelegentlich hat J.



auch Porträts gezeichnet u. gemalt. Auch schriftstellerisch tätig, gab er u. a. eine Biographie des Malers Sav. Altamura („Cenni biografici“), Neapel 1917, u. „Ricordi e ricerche su Franz Hals“, Neapel 1910, heraus.

**Maria della Rocca**, L'Arte mod. in Italia, Mailand 1883, p. 357/61. — **A. de Gubernatis**, Diz. degli Artisti ital. viv., Florenz 1889. — **L. Cällari**, Storia dell' arte contemp. ital., 1909. — **E. Giannelli**, Artisti nap. viv., 1916 p. 610/19. — **Natura ed Arte**, III (1892/93 I) 928/33; VI (1893/94 II) 290 (Abb.); XV (1898/99 I) 49 (Abb.); XVIII (1899/1900 II) 588/90 (mit Abb.); XXVIII (1904/05 II) 276, 277 (Abb.); XXXIX (1910/11 II) 122; XXXX (1910/11 II) 263/69 (S. Bonfiglio über die Giebelplastik d. neuen Univ. Neapel; mit Abb.). — **La Cultura mod.**, 1912/13 I (Natura ed Arte Bd XXXXIII) 488 (Abb.). — **Emporium**, VI (1897) 163/78 (P. Bettoli; mit Abb.); XXXVIII (1913) 316 (mit Abb.). — **Vita Italiana**, I (1895) fasc. 18 (F. Pometti). — **Illustraz. Italiana**, 1880 I p. 87, II p. 23, 171, 291; 1888 II p. 30; 1897 II p. 214; 1900 II p. 43; 1902 I p. 438; 1903 II p. 495 f.; 1905 II p. 16. — **Cosmos Illustr.** 1903 p. 27/38 (F. Pometti). — **Gazz. del Popolo della Domenica**, 1910 p. 40. — **Arte e Storia**, XXXVII (1918) 141 ff. (V. de Cristo über d. schriftstell. Tätigkeit J.s); XL (1921) 69 (Abb.). — **The Art Journal**, 1886 p. 5/7 (H. Zimmer; mit Abb.); 1899 p. 106/11 (L. Salazar; mit Abb.). — **Die Kunst**, XIX (1909) p. 566, Tafelabb. vor p. 561. — **Illustr. Zeitung** (Leipzig), No 3555 vom 17. 8. 1911 (Abbn.). — **P. Pesenti**, Bergamo (Italia artist. No 57), Bergamo 1910 p. 121, 125 (Abb.).

**Jerace**, Gaetano, ital. Landschafts- und Marinemaler, Bruder von Francesco u. Vincenzo, geb. in Polistena (Reggio Calabria) 5. 9. 1860, lebt daselbst. Schüler des Landschaftsmalers Lojacono. Stellte vereinzelt auf Ausst. in Rom (1883), Bologna (1888), Neapel (1883, 1897, 1911) und Antwerpen (Weltausst. 1894) aus. Malte hauptsächlich nach Motiven aus der Umgebung von Neapel (Portici, Sorrent, Capri). Seine farbenfrischen und effektiv voll behandelten Bilder haben auch im Ausland Liebhaber gefunden. Auf der kalabreser Kunstausst. in Catanzaro 1912 sah man von ihm: Ansicht von Polistena nach dem Erdbeben (Öl).

**A. de Gubernatis**, Diz. degli art. ital. viventi, 1889. — **E. Giannelli**, Artisti napolet. viventi, Neapel 1916. — **La I. Mostra d'arte calabrese**, Catanzaro 1912 (Bergamo 1913).

**Jerace**, Vincenzo L., ital. Bildhauer u. Maler, geb. 5. 4. 1862 in Polistena (Reggio Calabria), Bruder von Francesco u. Gaetano; Schüler des Istituto di Belle Arti in Neapel und seines Bruders Francesco, tätig zuerst in Neapel, dann in Rom. J. ist vor allem Tierbildhauer. Mit kleinplastischen Arbeiten aus diesem Gebiet (Maultierkopf, Mauleselchen, beide in Bronze) errang er 1880 auf der Turiner Ausst. seine ersten Erfolge. Um dieselbe Zeit entstanden: heranschleichender Tiger (Bronze), im Bes. der Königin Helena v. Italien, und: Ferkel (Bronze), im Mus. zu Barcelona. Kaum 20jährig erhielt er seinen 1. Monumentalauftrag, die Kolossalfigur eines verwundeten Löwen für

ein Garibaldidenkmal an den Abhängen des Aspromonte bei Palmi (Gipsmodell 1883 auf der Kunstausst. in Rom). 1886 zeigte er auf der Ausst. in Mailand (1888 auch auf der Espos. ital. in London) einen von ihm „Decus pelagi“ genannten, damals viel bewunderten Kamin aus Marmor und Tuffstein (jetzt im Palast des Fürsten Sirignano in Neapel), mit Hochreliefdarstell. eines riesigen Octopus, der eine aus sich öffnender Muschel hervorkommende Sirene umschlingt, ein Werk, das für den Naturalismus J.s und seinen pittoresken, manchmal die Grenzen plastischer Gestaltungsmöglichkeiten durchbrechenden Stil charakteristisch ist (Beschreib. u. Abb. in L'Art, XLIII [Paris 1887] 229 f.). Später war J. auch viel auf dem Gebiete figürlicher Monumentalplastik tätig: Kolossalfigur des Erlösers (Princeps pacis) auf dem Ortobene (Berg) auf Sardinien, zahlreiche Grabdenkmäler (Admiral Cucca auf dem Friedhof in Neapel, Olivieri Sangiacono auf dem Campo Verano in Rom, Familie Cirenei ebenda), Reiterstandbild des in Libyen gefall. Michele Pais (der von der Kugel getroffene Held stürzt von dem wild sich aufbäumenden Pferde) in La Forma bei Prosinone (1912/13). Von weiteren Skulpturen J.s sind zu nennen: 2 Reliefs, Fauna u. Flora, in lebensgr. Fig., im Palast des Fürsten Sirignano in Neapel, Marmorgruppe „Parvi mater amoris“ für das Hospital zu Polistena, Denkmal für die während der Choleraepidemie 1883 verstorb. Mitglieder des Roten Kreuzes in der Villa Nazionale in Neapel (Pelikan, der sich die Brust öffnet; Marmor), Porträtmedaillons u. -büsten von Prati u. Rosmini u. Fragment eines Modells zu einem Dantedenkmal in Municipio in Trient, Büste Pius' X. in der Accad. dell' Arcadia in Rom, Bronzebüste u. Medaillon desselben, Vasen aus Marmor, Bronze oder Silber mit Motiven aus der Flora und Fauna der Tiefsee, Osterleuchter aus Bronze u. Silber im Santuario della Madonna, Pompeji. Auch als Maler u. Zeichner (bes. Damenbildnisse in Pastell, Rötel und Bleistift) tätig, hat J. einen Saal im Palast des Herzogs di Guardialombarda in Neapel mit Darstell. von Szenen aus Th. Moores „Loves of the Angels“ ausgemalt; eine Rötelzeichn. „Lea“ (nach dem gleichen Gedicht) im Pal. reale ebenda.

**A. de Gubernatis**, Diz. degli Art. ital. viventi, Florenz 1889. — **E. Giannelli**, Artisti napol. viv., 1916 p. 619/25. — **Natura ed Arte**, 1892/93 I 933/41, m. Abb. (A. Pincitore). — **La Cultura mod.** (Forts. d. vorherg.), 1912/13 II 57 (Abb.), 58, 85 (Abb.). — **Illustr. ital.**, 1880 II 171; 1883 I 298 f.; 1887 II 68, 145. — **Calabria Nova** (Catanzaro) v. 5. 7. 1908 (A. Pictor), mit Abb.

**Jeremjeff** (Еремѣвъ), auch *Rjotkin* (Реткинъ) gen., Klim, Ikonenmaler aus Galitsch, wird 1666 zur Anfertigung von Wandmalereien in d. Archangelskij-Kathedrale nach Moskau geschickt, jedoch von Simon Uschakoff

u. den anderen zar. Hof-Ikonenmalern untauglich befunden u. heimgesandt.

A. I. Usspenskiĭ, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh. Moskau 1910 p. 79 (russ.).

**Jergen, Johann Joseph**, schweizer. Bildhauer, geb. 10. 4. 1810, tätig in Münster im Oberwallis, † 28. 7. 1873 in Brämis; von ihm die Brustbilder der 4 latein. Kirchenväter in der Kollegiumskirche in Brig.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 242.

**Jerichau, Harald Adolph Nikolaj**, dän. Maler, geb. 17. 8. 1851 in Kopenhagen, † 6. 3. 1878 in Rom, Sohn des Jens Adolph (s. d.) u. der E. Jerichau-Baumann (s. d.). Erhielt seine Ausbildung zunächst in Kopenhagen (bei F. C. Lund u. R. Eilersen), später bei Jean Achille Benouville an der Académie de France in Rom, schließlich in Paris u. machte 1869, 72 u. 74 Reisen nach dem Orient (1874 in Konstantinopel). Später zog er nach Neapel, wo 1876 seine junge, 1874 ihm angetraute Frau starb. Dieser Verlust nahm ihm jede Arbeitsfreude; erst nach einem neuen Aufenthalt in Neapel hatte er sich körperlich u. seelisch so weit erholt, daß er wieder zu arbeiten anfang u. sein vielverheißendes Bild „Die Ebene von Sardes“ für den Brauer J. C. Jacobsen vollenden konnte. Unmittelbar darauf riß ihn der Tod jäh hinweg. 1873/78 hatte er Landschaften ausgestellt. Das Kunstmus. in Kopenh. besitzt die obengenannte „Ebene von Sardes“ (im Kat. danske Afdel., 1921, nicht mehr aufgeführt), die Glyptothek: „Taubenmoschee in Konstantinopel“, „Küste von Sorrent“ u. „Küste von Capri“, das Mus. in Göttingen eine Strandansicht von Capri, das Stadtmus. in Danzig eine Ansicht von Konstantinopel.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhistorisk Lex., 1896. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — K. Madsen, Kstns Hist. i Danmark, 1901/7 p. 355 (mit Abb.). — Hannover og Been, Danmarks Malerkunst, 1902. — Sigurd Müller, Nordens Billedkunst, p. 203. — C. Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Jul. Lange, Billedkunst, 1884. — E. Jerichau-Baumann, Til Erindring om H. J., 1879. — Illustr. Tid. vom 5. 5. 1878 (Nekr.). — J. Buhl.

**Jerichau, Holger Hvitfeldt**, dän. Maler, geb. 29. 4. 1861 in Kopenhagen, † 26. 12. 1900 daselbst, Sohn des Jens Adolph J. (s. d.) u. der E. Jerichau-Baumann (s. d.), Vater des Jens Adolph Emil (s. d.). Erhielt seinen ersten Unterricht bei der Mutter, studierte dann im Ausland und führte wie sein älterer Bruder Harald (s. d.) ein unruhiges Wanderleben (Orient, Südrußland, Indien), das seine Kunst nicht gerade günstig beeinflusst hat. Eine gewisse globetrotterhafte Routine stört den Eindruck seiner oft recht feinen Bildauffassung in den zahllosen Studien, die er von seinen Reisen mitbrachte. 1885/86 malte er einige dän. Landschaften aus der Umgegend Hørsholms (auf Seeland), wo er sich damals aufhielt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. —

Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — Nekrolog in Illustr. Tid. vom 30. 12. 1900.

**Jerichau, Jens Adolph**, dän. Bildhauer, geb. 17. 4. 1816 in Assens, † 24. 7. 1883 in Neder Draaby bei Frederikssund, Sohn eines früh verstorb. Tischlers, Vater der Harald u. Holger Hvitfeldt. Die energische Mutter verdiente mit einem Kaufladen so gut, daß sie 1831 ihren Sohn, der als Malerlehrling an dem Handwerk keine Befriedigung fand, an der Akad. in Kopenhagen die Malerei studieren lassen konnte. Schon 1833 u. 34 wurden ihm die beiden silb. Medaillen zuerteilt. Sonst hatte er wenig Glück mit seinen Bildern; eine Hundestudie wurde wohl verkauft, ein „David“ und seine Porträts waren aber so mißlungen, besonders in der Farbe, daß er die Malerei aufgab und sich als Bildhauer versuchte. Später hat er zum Zeitvertreib wieder gemalt, besonders Tiere, wie er auch manchmal seiner Frau, der Malerin Elisabeth Jerichau-Baumann, bei ihren Gemälden half (in ihrem bekannten Bild „Dänemark“ soll er die Frauenfigur auf der Leinwand vorgezeichnet haben). 1836 trat er als Schüler in H. E. Freunds Atelier, hatte aber auch als Bildhauer kein Glück, konkurrierte vergebens um Prämien u. Medaillen und fand keine Anerkennung für seine Ausstellungsarbeiten (1838: Amor; Skizze für ein Grabmonument; Gruppe: „Glaube, Liebe, Hoffnung“). Er verzweifelte fast an sich selbst, hatte jedoch Selbstgefühl genug, sich der Akademie kritisch u. oppositionell gegenüberzustellen. Eine Gönnerin schenkte ihm ihre Ersparnisse für eine Italienreise. 1838 (mit Paß vom 10. 5.) traf er in Rom ein, einige Monate vor der Abreise Thorvaldsens, in dessen Atelier er nun arbeiten durfte, und dessen Werke er neben der Antike studierte. Das vorläufige Resultat war eine Abhängigkeit von Thorvaldsen, die ans Plagiat grenzte. Bildhauerarbeiten hat er in den ersten Jahren wenig geschaffen; die Tonstatuen (so einen Adonis), die er fertigstellte, mußte er wegen Geldmangels immer wieder vernichten; seine zahlreichen Zeichnungen u. Entwürfe zeigen aber, wie er völlig mit Thorvaldsens Augen sah. Eine friesartige Komposition, die er 1842 heimsandte: Hochzeit Alexanders u. Roxanes, eine Art Gegenstück zu Thorvaldsens Alexanderfries, verschaffte ihm endlich eine Bestellung Christians VIII. für Christiansborg (1864 vollendet, 1884 verbrannt); Dr. Abendroth aus Hamburg bestellte 1843 eine Penelopestatue in Marmor. Die meisten Kartons blieben aber mehrere Jahrzehnte liegen, bis in seinem Alter Bestellungen häufiger wurden, zu einer Zeit, als seine Schaffenskraft schon versiegt war. Die Reliefs (Gipsmodelle in der Glyptothek zu Kopenhagen) „Odysseus u. Nausikaa“ (1840; Ausführung 1878), „Orpheus“ (1841 [1875]), „Hektor u. Ajax“ (c. 1840 [1880]) weisen Figuren u. Gruppen auf, die direkt auf



Thorvaldsensche Motive zurückgehen, zeugen aber von einem ungewöhnlichen plastischen Sinn und einem durch das Studium nach der Antike geläuterten Schönheitsgefühl. Seine Penelope erinnert als fast zu fein ausgeführte Draperiestudie an antike Tanagrafiguren, weist aber auch auf seine Kunst der späteren Zeit, in der er immer wieder ideal-abstrakte Frauenschönheit verherrlichte (Original in der Glyptothek, 1843/45, ein 2. Exemplar von 1849 auf Bregentved). Hier entwickelt er schon seine Marmortechnik, die er zu hoher Vollkommenheit gebracht hat. — 1845 vollendete er das Gipsmodell „Herkules u. Hebe“ (Glyptothek), das ihn in Rom mit einem Schlag berühmt machte, u. dessen Ruhm schnell nach Dänemark gelangte. Daß die Gruppe unter direktem Einfluß der Antike entstanden war, ließ J. auch dadurch erkennen, daß er neben ihr einen Abguß des belvederischen Torso ausstellte, der ihn inspiriert hatte; Hebe hat in der Venus von Milo unzweifelhaft ihr Vorbild; den nackten Oberkörper wiederholte er später oft. Die Idee zu diesem Vorwurf stammt aber wohl von einem Relief Thorvaldsens, das er auch in seinen gezeichneten Reliefentwürfen benutzt hatte. Man bewunderte die überlegene Meisterschaft dieses Werkes und begrüßte in J. den Erben des eben verstorbenen Thorvaldsen. Christian VIII. bestellte die Gruppe für Christiansborg (jetzt im Kunstmus. Kopenh.). Im „Pantherjäger“ (1846 vollendet), einem Werke, das er zur Entkräftung des Vorwurfes schuf, er verstehe nur die Antike nachzuahmen, stellte er einen lebhaft bewegten Akt und die ihm künstlerisch vertrauten Tierformen dar (1848 vom Fürsten v. Galitzin aus St. Petersburg in Marmor bestellt; 1 Exemplar für Baron Hambro in London erhielt auf der Londoner Ausst. 1851 die große gold. Medaille; 2 weitere Marmorexemplare in London u. auf Schloß Glorup bei Svindinge; das Kunstmus. in Kopenh. besitzt ein Bronzeexemplar von 1873; Originalmodell im Mus. zu Aalborg). In dieser Gruppe ist realistische Naturwiedergabe und die Darstellung momentaner Bewegung mit klassischer Ruhe vereint; frontal gedacht, macht sie trotz aller Naturwahrheit einen antiken Eindruck. 1846 heiratete J. in Rom die polnisch-deutsche Malerin Elisabeth Baumann; die Ehe wurde durch die Ungleichheit der Charaktere und J.s melancholische Gemütsart unglücklich. Um diese Zeit wurde ein Grabmonument für Goethes Enkelin Alma v. Goethe bei J. bestellt. Das Modell (Kunstmus.), 1846 vollendet, stellt das junge Mädchen liegend dar, in den Händen einen unfertigen Blumenkranz haltend. Das Marmororiginal (1854/55) steht im Goethe-Nat.-Mus. in Weimar. Den Sommer 1846 brachte J. zur Erholung in seiner Heimat zu, wo seine Frau 2 Porträts von J. (Kunstmus. u. Frederiksborg-Mus.) malte. Dann ging J. nach Kopenhagen,

wo die Akad. ihn jetzt als Mitglied aufzunehmen bereit war und ihm eine „Adam u. Eva“-Gruppe als Aufgabe stellte. Da er im Herbst schon nach Rom zurückkehren wollte, durfte er ausnahmsweise sein Aufnahmestück dort (unter Marstrands u. E. Meyers Aufsicht) ausführen. Harald Conradsen war von nun an sein Gehilfe. Gleichzeitig (1846) vollendete J. seinen „Friedensengel“, der 1849 auf dem Grabe der Mutter König Friedrichs VII. auf dem Kirchhof S. Maria della Pietà in Rom aufgestellt wurde (Originalmodell in Aalborg). In dieser Arbeit bemerkt man zuerst gotische Anklänge in seiner Kunst, die sich in seinen späteren Werken wiederholen. In dem Gewande ist die kleinliche Faltengebung der Penelope einer großzügigeren Auffassung gewichen. 1847 erhielt er von der Prinzessin Marianne Wilhelmine Friederike von Preußen einen Christus für ein Grabmal in Auftr. Hier zeigt er sich wieder im Banne Thorvaldsens; doch hat die Figur durch den segnend erhobenen rechten Arm die schöne Wirkung des Vorbildes eingebüßt (Originalmodell im Mus. zu Aarhus, 2. Marmorexemplar von 1859 in der Kirche zu Herlufsholm), 1849 konnte er seine Gruppe „Adam u. Eva“, die er mit Recht als ein Hauptwerk bezeichnen durfte, nach Kopenhagen schicken; die etwas affektierte Handhaltung Evas änderte er 1855 in dem Exemplar für Ledreborg. — Im Juni 1849 kehrte er selbst zurück u. wurde zum Professor an der Modellschule der Akad. ernannt. Die ersten Jahre in der Heimat führte er eine „Flora“ (Kunstmus.; Modell in Aalborg) aus und konkurrierte mit H. v. Bissen auf der Frühjahrsausst. um ein Siegesdenkmal für den Schleswig-Holst. Krieg. Sein „Donar“ (Tonmodell in der Glyptothek), der unter Einfluß der Thorstatue des schwed. Bildhauers Bengt Erl. Fogelberg entstanden ist, war ein Versuch, ein spezifisch nordisches Werk zu schaffen, konnte aber nicht neben dem „Landsoldaten“ Bissens bestehen, der einen glücklichen Griff in die Gegenwart bedeutete und deshalb der nationalen Stimmung besser entgegenkam. Seitdem erhielt Bissen, der bei dem Kunstkritiker N. Høyen und der nationalen Richtung persona grata geworden war, fast alle Bestellungen, und J., der für national eingestellte Kunst nicht viel übrig hatte, fühlte sich mehr und mehr hintangesetzt. Ein Entwurf zu einem Grabmal für den bei Istedt gefallenen Obersten Læssøe, die Engel des Todes u. der Auferstehung, wurde nie ausgeführt (Gipsmodell in Odense, 1850/51). Nur 2 offizielle Bestellungen hat er je bekommen: eine Davidstatue (1852/58, in Bronze 1861; Pendant zu Bissens „Moses“ vor der Frauenkirche in Kopenh.; eine fast gotisch geschwungene Figur, die doch mit Thorvaldsens Johannes im Innern der Kirche eng verwandt ist), u. das Ørsteddenkmal (s. unten). Die kirchliche Kunst lag J. immer am Herzen. Der Engel des

Glaubens in der Kirche zu Assens (1855), 4 Evangelistenmedaillons von 1856/58 u. Taufstein von 1866 für die Kirche zu Storehedinge zeugen neben zahlreichen modellierten und gezeichneten Entwürfen mit Szenen aus dem Neuen Testament davon. Als Pendant zu seiner reizenden „Sklavin“ (Originalmodell von 1852 in Aarhus; Marmorausf., 1856, Glyptothek) hatte er eine durch das Christentum zur Freiheit gelangte weibl. Gläubige geplant. 1854 modellierte er jedoch einen männlichen Sklaven als Gegenstück. 1852 nahm er mit dem „Schlafenden Erntemädchen“ (Modell in Odense) wieder das Motiv einer liegenden Figur auf; es gehört nicht zu seinen besten Arbeiten, ist aber durch den Ausdruck mädchenhafter Unberührtheit charakteristisch für J. Mehr sinnlich aufgefaßt ist seine „Leda“, die nie ausgeführt wurde (Tonmodell, Hirschsprungsamml., Kopenh.). 1860 modellierte er einen „Schlafenden Knaben mit Hund“ (Modell Aalborg u. Glyptothek), 1865 „Schlummernde Liebe“ (Modell Aalborg). Einige Privatbestellungen wurden ihm in diesen Jahren zuteil: 1852 ein Grabrelief für Bolette Puggaard (Holmens Kirchhof), 1855 eine Gedächtnistafel für den Maler C. W. Eckersberg (Garnisonkirche in Kopenh.), 1856 desgl. für Bischof J. P. Mynster (Frauenkirche). — 1857 wurde er von der Opposition gegen Høyen zum Direktor der Akad. gewählt (bis 1863), eine Stellung, die nur schlecht zu seinem unelastischen Wesen paßte. Als Akademielehrer gewann er wenig Einfluß. Er war zu passiv, in der Besorgnis, seinen Schülern zu stark den Stempel seines eigenen Wesens aufzudrücken. Am wohlsten fühlte er sich in Rom, wo er sein festes Atelier hatte, und wo er wieder 1854/55, 58/59, 66/67 u. 71/72 verweilte. 1862 modellierte er „Die badenden Mädchen“, die sich, überrascht, eng aneinderschmiegen (Marmorexemplar im Kunstmus., Modell in Aalborg, gold. Medaille in Wien 1873). Ein Exemplar dieser Gruppe kam mit Prinzess Alexandra 1863 nach England, zusammen mit einer Gruppe: „Die Erschaffung Evas“, die in diesem Jahre entstand und die das Hochzeitsgeschenk der dänischen Gutsbesitzer für das kronprinzl. Paar bildete. Das gewagte Motiv: Eva vor den erstaunten Augen Adams sozusagen hervorstachsend, ist ebenso fein ausgeführt wie aufgefaßt. — Der immer menschen scheuer werdende Künstler, der sich in Gesellschaft von Tieren wohler fühlte als im Umgang mit der „verlogenen, elenden“ Menschheit, hat häufig Tiere modelliert: „Spiel mit einer Ziege“ 1845, „Mädchen mit Kätzchen“ 1856 u. „Hirtenszene“ (alle 3 im Kunstmus.), „Hund“ (Bronze; Schloß Glorup) u. a. Als Porträtist konnte er neben Bissen nicht aufkommen und wurde wenig in Anspruch genommen. Am liebsten idealisierte er seine Modelle; seinem Schönheitsgefühl widerstrebte es, die individuellen Züge

genau wiederzugeben. Dagegen trifft er oft die „Seele“ besser als Bissen. Porträts: H. C. Andersen, 1852, im Frederiksborg Mus.; Oberst Læssøe, 1882, Modell in Odense; C. J. Thomsen, 1852, in Odense; Friedrich VII., 1856; Tscherning, 1860, im Reichstagsgebäude; Christian IX., 1863. — Den Schlußstein seines Schaffens bildet das 1876 enthüllte Bronzestandbild des Naturforschers H. Chr. Ørsted in Ørsted-Park zu Kopenhagen. Schon 1858 hatte er ein Modell entworfen. 1860 legte er dem Komitee eine Skizze vor (diese sowie die Modelle befinden sich in Odense). Der Forderung des Komitees, den Forscher in moderner Kleidung darzustellen, mußte er zwar nachgeben, doch suchte er die antike Haltung zu wahren, indem er ihm einen langen Mantel gab. Die Arme sind auf ein stelenartiges Katheder gestützt, in den Händen hält er, demonstrierend, den Elektromagneten. Um den Sockel herum sitzen 3 rein nordisch aufgefaßte, düstere Schicksalsgöttinnen. — Im letzten Jahrzehnt seines Lebens lebte J. meist auf seinem kleinen Besitz in Neder Draaby bei Frederikssund. 1879 wurde er Ehrendoktor. 1854 war er Mitglied der Stockholmer Akad., 1866 Mitglied der franzö. Akad. geworden. Einige Jahre vor seinem Tode schenkte er dem dän. Staate seine sämtlichen Gipsmodelle.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — C. Reitzel, *Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg*, 1883. — Bricka, *Personalhist. Lex.*, 1896. — *Dansk biogr. Handlex.*, II (1921). — Trap, *Danmark*, Reg. I in Bd I (\*1906). — Strunk, *Cat. over Portr. af Danske, Norske etc.*, 1865 p. 282, 371, 717. — Sophus Michaëlis, *Billedhuggeren J. A. J.* (Blade af dansk Kunsts Hist. udg. af Foren. for nat. Kunst under Ledelse af P. Johannsen, 2. Bd), Kopenh. 1906. — Sig. Müller, *Nordens Billedkunst*. — E. Hannover, *Dän. Kunst des 19. Jahrh.* (Gesch. d. mod. Kst, VII), Lpzg 1907. — Jul. Lange, *Billedkunst*, 1884 p. 486/93; ders., *Udv. Skrifter*, 1900 I p. 63. — Nic. Bøgh, *Erindringer af og om J. A. J.*, 1884. — A. Wilde, *Erindringer om J. og Thorvaldsen*, 1833 (1884). — Høyen, *Skrifter*, I, III (1876). — *Nekrologe in: Ude og Hjemme*, 1883 (Sig. Müller); *Nutiden*, 1883; *Ill. Tidende* v. 5. 8. 1883; *Chron. des Arts*, Paris 1883 p. 231; *Journal des Beaux-Arts*, Brüssel 1883 p. 120. — *Berlingske Tidende* v. 26. 11. 1918 (J.s Ausst. im Kunstverein). — *Højskolebladet* 1885. — *Politiken* v. 14. 1. 1909. — *Deutsches Kunstblatt*, 1855 p. 445/48 (E. Zoller). — *Vapereau*, *Dict. d. Contemp.*, Éd. 1–5. — Fr. Noack, *Deutsches Leben in Rom von 1700/1900*, 1907. — *Kat.*: Ny Carlsberg Glyptotek, Mod. Abt., 1912; *Statens Mus. f. Kunst*, Danske Afd. 1921; *Nationalhist. Mus. in Frederiksborg* (Ill. Führer), 1913; *Hirschsprungsamml.*, 1911 p. 23, 31. *J. Buhl.*

Jerichau, Jens Adolph Emil, dän. Maler, geb. 11. 12. 1890 in Roskilde, † 16. 8. 1916 in Paris, Sohn des Holzer (s. d.), Enkel des Jens Adolph (s. d.). Studierte zuerst Architektur, trat aber 1910 in die Malschule der Kopenh. Akad. über (bis 1913). 1914 erregte sein Bild „Goldvogel“ auf der Herbstausstell. Aufsehen. 1916 hatte er mit einer Sonder-



ausst. in der „Freien Ausstellung“ solchen Erfolg, daß er eine Studienreise nach Paris machen konnte; 1918 veranstaltete der Kunstverein eine Nachlaßausstellung. J.s Farbenfreude, sein starkes Temperament, sein Sinn für Farbenkomposition u. Bewegung der Massen machen ihn zu einem Bahnbrecher der neueren dän. Kst. Sein Formensinn und seine Zeichnung waren dagegen schwach. Die meisten seiner Kompositionen sind als Entwürfe aufzufassen („Dante“, „Pietà“, „Hekuba“, „Märchenvogel“). — Seine Schwester Elisabeth, ebenfalls Malerin (Autodidaktin), stellt seit 1923 vorzugsweise Landschaften aus.

Klingen, Okt. 1917. — V. Wansch er in „Hovedstaden“ vom 22. 11. 1914 u. 29. 11. 1918. — Pola Gauguin in „Tidens Tegn“ vom 8. 12. 1919. — Berlingske Tid. vom 21. 8. 1916 u. 26. 11. 1918. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921).  
J. Buhl.

**Jerichau - Baumann, Elisabeth** Maria Anna (Lisinka), Malerin, geb. 27. 11. 1819 bei Warschau, † 11. 7. 1881 in Kopenhagen. Tochter deutscher Eltern, wurde sie erst in Polen, dann in Danzig erzogen. Pekuniäre Schwierigkeiten im Elternhause trieben sie zur Kunst. In Berlin, später in Düsseldorf (unter Schadow u. K. Sohn) erlernte sie die Grundlagen der Malerei, reiste dann bald allein nach Rom (1845), überall durch ihr fremdartiges, sprudelndes Wesen Aufsehen erregend. In Rom heiratete sie 1846 den dän. Bildhauer J. A. Jerichau (s. d.), mit dem sie 1849 nach Kopenhagen zog, wo ihr unruhiges Naturell es aber nicht lange aushielt. Sie bereiste halb Europa, Nordafrika u. den Orient, in späteren Jahren mit ihren Kindern (von ihren 8 Kindern wurden 2 Söhne, Harald u. Holger, Maler). 1861 wurde sie Mitglied der Kopenh. Akad. In ihren Memoiren („Jugenderinnerungen“, 1874, „Bunte Reisebilder“, 1881, „Erinnerungen an Harald Jerichau“, 1879) zeigt sie entschiedenes Dichtertalent, das vielleicht stärker war als ihre künstlerische Begabung. Das unwahre Kolorit, die oberflächliche Formengebung, der oft theatralische Ausdruck können durch die Fruchtbarkeit ihres Schaffens, ihre Phantasie u. ihr lebhaftes Temperament nicht aufgewogen werden. Nur wo sie die nationale Zeitstimmung trifft, konnte sie Bilder von gewisser Bedeutung hervorbringen: „Dänemark“ (1851), durch eine junge Frau symbolisiert (Glyptothek), „Verwundeter Krieger“, 1868 (Kunstmus.). Bekannt ist auch ihr Bild: „H. C. Andersen liest einem kranken Kinde vor“, 1865. In ihren zahlreichen Porträts gelingt ihr oft eine gute Charakteristik. Das Mus. zu Frederiksborg besitzt von ihr 2 Porträts ihres Mannes, Bildnisse von Orla Lehmann, Meir Goldschmidt u. a., außerdem 1 Selbstbildnis und sie selbst darstellende Zeichnungen von der Hand ihres Mannes u. ihres Sohnes Harald. Werke von ihr ferner im Nat.-Mus. Stockholm (Ital. Osteria; vgl. Kat. 1908 No 1411), im Mus. zu Gotenburg, in der Nat.-

Gal. Berlin (Porträt der Gebr. Grimm; z. Zt nicht ausgest.), in der Kunstakad. in Düsseldorf, im Kestnermus. in Hannover, im Stadtmus. zu Danzig, im Mus. zu Leipzig (Kat. 1891; fehlt i. d. späteren Ausg.) u. im Mus. zu Lons-le-Saunier. Außer auf dänischen, war sie häufig auch auf deutschen Ausst. vertreten.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — C. Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Hannover og Been, Danmarks Malerkunst, 1902. — Sig. Müller, Nordens Billedkunst, p. 129. — Nic. Bøgh, E. J.-B., 1886. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske, Norske etc., 1865 Nr 3060 b.; ders., Cat. over kgl. Personer, Nr 1015. — Lemberger, Bildnisminiatur in Skandinavien, 1912 p. 215 f. — Deutsches Kunstblatt, 1855 p. 445/48 (E. Zoller). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1/2 (1895). — Kat. d. gen. Mus.  
J. Buhl.

**Jerigh,** siehe *Jerrigh*.

**Jerman** (Jarman), Edward, Londoner Architekt, † 1668. Angeblich städt. Bauinspektor und jedenfalls einer der Erbauer der (1838 niedergebrannten) Börse, die unmittelbar nach dem großen Brande von 1666 begonnen wurde. Auf Grund seines 3. 10. 1666 eingereichten Berichts nannte ihn die Baukommission (25. 4. 1667) den tüchtigsten Architekten der Stadt, den sie — neben Mills — damals zur Verfügung hatte, und bewilligte ihm 8. 12. dess. J. bis auf weiteres eine Abschlagszahlung von 50 £. Die Baukosten der neuen Börse beliefen sich auf 58962 £. Nach J.s Tode (zwischen 22. 10. u. 28. 11. 1668) wurde der Bau 1669 nach seinen Plänen vollendet (Eröffnung 28. 9.). Die Literatur über die Börse wetteifert an Umfang mit der Häufigkeit der Bildansichten. Wichtige frühe Beschreibungen findet man in Misson's „Travels in England“ (1719), in Defoe's „Tour through Great Britain“ (1724/6) u. im „Spectator“ (Nr 69), wo Addison über die „reiche Versammlung“ der Besucher moralische Betrachtungen anstellt. Eine gute Vorstellung von dem Börsenbau J.s in allen seinen Einzelheiten und von den Gildehallen vermitteln die Crace Collection und Crowle's „Pennant“. Die beste neuere Beschreibung findet man in Timbs' „Curiosities of London“, 1855 p. 275/7. J. war auch Bauinspektor des Gresham College und errichtete die alten Hallen der Tuchmacher und Fischhändler. Das Innere der Fishmongers' Hall veranschaulicht Bl. 8 in Hogarth's Folge „Industry and Idleness“. Er soll auch Merchant Taylors' Hall entworfen haben. Eine große Pergamentzeichn. J.s, enthaltend den Börsenentwurf, war 1846 im Besitz eines Enkels des Archt. William Jupp. — J.s Sohn Roger, in zeitgenöss. Urkunden „the young Mr. J.“ gen., übernahm nach seines Vaters Tod die Zimmermannsarbeiten am Börsenbau.

Dict. of Nat. Biogr., XXIX, m. Lit.; dazu: Blomfield, Hist. of Ren. Archit. in Engl.,

\* 1897 p. 172, 187. — E. B. Chancellor, *Lives of the Brit. Architect.*, 1909; ders., *The Eighteenth Century in London*, p. 173/5, 181. — Colin Campbell, *Vitruvius Britannicus*, II (1725). — Builder, IV (1846) 2. — Penny Cyclopaedia (u. Royal Exchange). — Vgl. auch die im Text zit. Lit. und für die City Halls: Timbs, I. c. p. 348, 351, 354. K. A. E.

**Jerman**, Karl, Bildhauer in Berlin, geb. 29. 12. 1868 ebenda, besuchte 1884/91 die Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums u. 1891/98 (bei E. Herter) die Akad. Beschickte 1892 die Akad.-Ausstell., sowie 1894/97, 1904, 07, 09, 10 u. 15 die Gr. Berl. Kunst-Ausst. mit Statuen u. Gruppen in Gips, Terrakotta, Bronze und Marmor; genannt seien „Herzeloide u. Parzival“ (1892, preisgekrönt), „Todesahnen“ (1897; Dresden, Albertinum) u. „Sehnsucht“ (1910).

Kunst f. Alle, XIV (1898/99) 19, 31 (Abb.). — C. H. Stratz, *Die Darstell. d. menschl. Körpers i. d. Kst*, Berlin 1914 p. 176/77 (Abb.), 178/79. — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Katal. d. gen. Ausstell.

**Jermiloff** (Ермиловъ), Foma, Ikonenmaler aus Kostroma; 1676 tätig an den Wandmalereien und Ikonen in einer der Erlöserkirchen im Kreml, Moskau; 1678 malte er in der Hofkirche der hl. Märtyrerin Jewdokija im Kreml eine „Deesis“ und 1680 in der Uspenskij-Kathedrale ein Fresko „über den Altären“. 1681 war er (lt Inschrift) an Wandmalereien in der Kirche des hl. Ilia in Jaroslawlj und in der Kathedrale des Ipatjefskij-Klosters in Kostroma tätig.

A. I. Uspenskij, *Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh.*, Moskau 1910, p. 79 (russ.).

**Jermola** (Ермола), russ. Baumeister, soll urkundl. 1536 die Kirche Grigorij Welikija Armenii im Nowgorod'schen Chutynschen Kloster erbaut haben, die eines der ersten Beispiele des „Stolp-Typus“ (Zentralbau, polygonaler Kernbau, allmählich in einen Turm übergehend) gewesen zu sein scheint.

I. Grabar, *Gesch. d. russ. Kunst*, 1910 ff., II 34 (russ.).

**Jermolajeff**, Dorofej, siehe *Solotarjoff*, Dorofej J.

**Jermolajeff**, Nikita, siehe im Art. *Solotarjoff*, Dorofej J.

**Jermolin**, Dorofej, siehe *Solotarjoff*, Dorofej J.

**Jermolin** (Ермолинъ), Fjodor, Iwan, Nikita und Ssemjon, russ. Ikonenmaler, aus Pskoff stammend, werden — Iwan 1666, die übrigen 1660 — als an den Wandmalereien in der Archangelskij-Kathedrale im Kreml, Moskau, tätig genannt. — Ein Ssemjon J., Ikonenmaler des Moskauer Zarenhofes, malt 1677 in Gemeinschaft mit Ssimon Uschakoff eine „Kreuzigung“, „Propheten“ und „Engel“ in einer der Erlöserkirchen im Kreml.

A. I. Uspenskij, *Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh.*, Moskau 1910, p. 80 (russ.).

**Jernault**, Herman, Steinmetz aus Feluy, führte 1598 gemeinsam mit den Steinmetzen Sébastien Gaudret u. Jean Hanon

einen nicht mehr bestehenden Lettner für die Kirche St. Julien in Ath aus, den Vincent Vanbiervliet mit Statuen schmückte.

L. Cloquet, *Tournai et Tournaisis* (Coll. d. guides belges), Brügge 1884, p. 483.

**Jernberg**, August, schwed. Genremaler, geb. 16. 9. 1826 in Gefle, † 22. 6. 1896 in Düsseldorf, Vater des Olof. Zuerst Schüler von Wetterbergh u. P. Berggren, bezog er darauf die Stockholmer Akad., um seine Studien seit 1847 bei Couture in Paris fortzusetzen, wo er sich 6 Jahre aufhielt. 1854 (nicht 1851, wie meist angegeben) ging er nach Düsseldorf, wo er bis an sein Lebensende ansässig blieb. Er ist der „Kolorist unter den Düsseldorfmalern“ (Nordensvan). Sein Gebiet ist das kleine Genre; er gibt sein Bestes in seinen Stilleben (bes. Fruchtstücke) und in seinen kleinen Interieurs mit 2 oder 3 Figürchen, in denen er eine große koloristische Frische und zartesten malerischen Schmelz entwickelt; der französische Einschlag ist deutlich erkennbar. Die tiefe Tonigkeit seiner breiten, flockigen Malweise erinnert häufig an frühe Munkácsys und Liebermanns. Beschickte zwischen 1862 und 1892 häufig die Berliner Akademie-Ausstell., wiederholt auch den Münchner Glaspalast (1879, 83, 88), die Wiener Jahresausst. (1872, 76), die Wiener Weltausst. 1873, die Große Berl. Kunstausst. (1893, 94, 96) usw. Im Stockh. Nationalmus. ist J. mit 5 Bildern vertreten: Jahrmarktszene mit Tanzbär, Die zerbrochene Pfeife (westfäl. Interieur), Spielendes Kind (desgl.), Fruchtstück u. Westfäl. Dorfkirmes; desgl. mit 5 Bildern im Mus. zu Gotenburg, darunter ein prächtiges, an Schuch erinnerndes großes Stilleben, ein religiöses Bild (Christus vertreibt die Wechsler aus dem Tempel, 1857), wie J. solche gelegentlich in den ersten Düsseldorfer Jahren gemalt hat, u. das allerliebste Genrebildchen: Ein angehendes Talent (Bübchen mit Pinsel u. Palette vor der Staffelei). 2 treffliche Bildchen: „Die Seifenbläser“ u. „Atelierraussicht“, bewahrt die Sammlg. Thorsten Laurin in Stockholm. In der Gemäldegal. der Stockh. Universität eine seiner bekannten Düsseldorfer Jahrmarktszenen, die — gegenständlich zwar sehr amüsant — in ihren malerischen Qualitäten doch an seine Stilleben u. Interieurs nicht heranreichen. Im Museum zu Norrköping ein Interieur und ein Brustbildnis Marcus Larsson's; im Athenäum zu Helsingfors: Nymphe mit Urne. Auf der Ausst. „Düsseld. Bildnismalerei d. Vergangenheit“, Düsseldorf 1.—31. Jan. 1922 (Kunstverein f. d. Rheinlande u. Westf.), sah man ein von J. gemaltes Brustbildnis des Düsseld. Landschafters Karl Jungheim aus Düsseldorf. Privatbes., bez. A. Jernberg 1857 (Kat. No 38).

F. v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I/2 (1895). — G. Nordensvan, *Schwed. Kunst d. 19. Jahrh.* (Gesch. d. mod. Kst Bd 5), Lpzg 1904. — *Kunst och Konstnärer*, 1911, p. 100 (Tafelabb.), 103; 1914 p. 9 u. 11 (2 Abbildgn.). —



## Jernberg

Kunst f. Alle, XI (München 1896) 316. — Kunst u. Künstler, XVIII (1920) 169. — Die bildenden Künste, III (Wien 1920) 171, Abb. p. 170 u. 174. — O. Sirén, Beskriv. Företeckn. öfver Stockh. Högskolas Tafvelsaml., Stockh. o. J. [1912] p. 98 f., Taf. 48. — Nationalmusei Konstsamml. Företeckn. öfver Målningssaml., 24. Aufl., Stockh. 1922. — Göteborgs Mus., Konstavdel., Företeckn. ö. Målningar & Skulpt., 1917 p. 42 f.; vgl. A. L. Rómdahl, Düsseldorfare, Göteborgs Mus., Stockh. 1921 p. 8 (Abb. p. 7). — Verz. d. Kstsamml. im Athenäum, Helsingfors 1912, No 256. — Katal. d. angef. Ausstellgn. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, II 1911 (Wien 1912).

**Jernberg, Olof August Andreas**, Landschafts- u. Marinemaler und Radierer in Berlin, geb. in Düsseldorf am 23. 5. 1855 als Sohn des August J., seiner Abstammung nach also Schwede, seiner Ausbildung und dem Charakter seiner Kunst nach aber zur deutschen Schule gehörig. Bildete sich 1872/79 auf der Düsseld. Akad. unter Eug. Dücker, der ihn die schlichte Treue gegen die Natur lehrte, die auch den besten Arbeiten J.s ihr Gepräge gibt. Nachdem er 1877/80 bereits die Akad.-Ausst. in Berlin mit schwed. Küstenlandschaften u. Marinen beschenkt hatte, ging er 1880 zu weiterer Ausbildung nach Paris, wo er unter den Einfluß der Schule von Barbizon, besonders Corots u. Daubigny's, geriet. Ein guter Berater wurde ihm während dieser Pariser Zeit der treffliche schwed. Landschaftler Hugo Salmson. Nach seiner Rückkehr nach Düsseldorf (1882) versenkte J. sich in das Studium der niederrheinischen Landschaft u. der flachen Küsten Hollands u. Belgiens, deren malerischen Charakter er mit feinen künstler. Mitteln herauszuheben verstand. Die Staffage — sofern er auf solche nicht überhaupt gänzlich verzichtet — ordnet sich dem Landschaftsmotiv meist völlig unter und dient nur dazu, die Stimmungsnote desselben zu heben. Doch hat J. gelegentlich auch Bilder geschaffen, bei denen das Figürliche die Hauptrolle spielt (Spitzenklöpplerinnen in Brügge). Seine Motive sind an sich meist sehr schlicht u. ohne besondere Anziehungskraft, aber die Intimität der Auffassung und die feine Behandlung von Wiese, Wald und Wasser und namentlich von Licht und Luft verleihen ihnen oft einen hohen malerischen Reiz, was besonders auf seine Produktion der Düsseldorfer Zeit zutrifft. Dem Beginn dieser Periode entstammen u. a. der „Dünenhof“ (Berlin, Internat. K.-A. 1891), „Heimkehr“ (Essen, Gal. Girardet) u. „Feldpartie im Juni“ (Berlin, Gal. Ravené). 1890 ließ J. sich in Angermund bei Düsseldorf nieder, um noch engere Fühlung mit der Scholle zu gewinnen, deren künstler. Bearbeitung er sich gewidmet hatte, und um noch intensiver sich in den Charakter dieser feuchten, wald- und feldreichen Gegend hineinzuleben. Namentlich Frühlings- u. Herbststimmungen sind ihm sehr schön gelungen. Damals entstanden seine wertvollsten Lei-

stungen, wie das Bild der Berl. Nationalgal.: „Zur Erntezeit“ (ein 2. Bild „Oktoberstimmung“ wurde in das Mus. zu Posen entliehen), das Bild d. Neuen Staatsgal. in München: „In den Feldern“, das Bild des Magdeburger Kaiser-Friedrich-Mus.: „Goldener Herbst“, u. die beiden im Bes. der städt. Kstsammlgn in Düsseldorf befindl. Bilder: „Angermund im Schnee“ und: „Holländ. Landschaft“ (Motiv von Katwyk). Besonders gut ist J. vertreten i. d. Slg K. E. Pongs, Düsseldorf. Breit u. sicher in der Technik, strahlend frisch in der Farbe und von liebevollster intimer Naturbeobachtung eingegeben, verzichtete die Arbeiten dieser 90er Jahre auf die derben koloristischen Effekte, die den Genuß an manchen seiner Arbeiten der frühesten Zeit trüben. Damals griff J. auch häufig zur Radirnadel, um dieselben Motive in der Schwarz-Weiß-Reduktion auszuschöpfen; eine Reihe seiner Radier. ist in den Heften der Malerradiierungen des Künstlerklubs „St. Lucas“ in Düsseldorf erschienen. 1901 wurde er als Lehrer an die Akad. nach Königsberg berufen, an der er bis 1918 wirkte; in diesem Jahre erfolgte seine Berufung an die Berliner Hochschule für die bild. Künste zur Leitung der Landschaftsklasse als Nachfolger Fr. Kallmorgens. Was J. im Verlaufe dieser letzten 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahrzehnte geschaffen hat — neben den von ihm immer wieder aufgesuchten belgisch-holländ. Motiven sind es hauptsächlich ostpreußische Landschaften — wahrt zwar im allgemeinen das hohe Niveau seiner Produktion der 90er Jahre, läßt aber eine eigentliche Weiterentwicklung vermissen und wirkt in der Wiederholung oft monoton, wenn seine Malweise auch flotter geworden ist u. alle Feinheiten der impressionist. Technik virtuos zu beherrschen gelernt hat. 2 große Bilder aus dieser späteren Zeit (Kirchausgang im Winter u. Alte Brücke im Winter) bewahrt die Gemäldegal. in Königsberg. Regelmäßiger Aussteller in der Gr. Berliner Kstausst., im Münchner Glaspalast u. in der Düsseld. Kstausst. (auch Kstlerklub „St. Lucas“, Düsseldorf.), hat J. auch wiederholt Kollektivausst. bei Schulte in Berlin (März 1910), Salon Riesemann & Lintaler in Königsberg u. im Kunstpalast in Düsseldorf 1922 (sehr umfassend) veranstaltet.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895) u. Nachtr. zu Bd I. — Das geist. Deutschland, I (1898). — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst., 1902. — F. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — W. Schäfer, Bildh. u. Maler i. d. Ländern am Rhein, Düsseld. o. J. [1913], p. 116. — W. v. Oettingen in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XII (1901) 49 ff., mit Orig.-Rad. von H. Struck nach J. nach p. 96. — Die Rheinlande, I/1, Dez.-Heft p. 51; I/2, April-H. p. 48; II/1, Febr.-H. p. 40; II/2, Juni-H. p. 8. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. III 262; Kstchronik, XI (1876) 324; XXII (1887) 613; XXIII 187; N. F. IV 327, 424; V 194, 367; VI 342; VII 203 f.; VIII 165; XI 517. — Die Kunst, III (Kst f. Alle, XVI), 1901 p. 339 (m. Bildnis). — Die Kunstwelt, I/3 (Berlin 1912)

p. 633, 638f. (Abb.); III/2 (1914) p. 348 (Abb.). — Neue Kunst in Altpreußen, I (1912/13) 37 (Abb.), 41f. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst. 1877 bis 92; Katal. d. Gr. Berl. K.-A. 1893—1924 (m. Abb.: 1898 p. 182, 1903 p. 28); Münchner Glaspal. 1883 ff. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, IV (Wien 1914).

**Jerndahl, Aron**, Bildhauer in Stockholm, geb. 1858, schuf Halbfiguren u. Büsten in Stein u. Bronze, in denen er kraftvoll charakterisierte schwed. Volkstypen schildert, z. B. Sandsteinfig. eines alten Arbeiters („Es geht den Abend“) in der Volksschule auf Östermalm in Stockholm; „Maske vom Karneval des Lebens“, Bronze, im Nationalmus. zu Stockh. (Kat. 1911, Skulpt.-Abt.); „Vären kommer“ (junge Bäuerin), Bronze, im Mus. zu Götting (Kat. 1917 p. 116). Eine Bronze von J. ist in den „Østre Anlæg“ in Kopenhagen aufgestellt.

G. Nordensvan, Schwed. Kst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst Bd 5), Lpzg 1904 (Abb.). — Arktos, I (1908/09) 170 (Abb.), 172. — Trap, Danmark, 1899 ff., Reg. I in Bd I.

**Jerndorff, August Andreas**, dän. Maler, geb. 25. 1. 1846 in Oldenburg, † 28. 7. 1906 in Kopenhagen, Sohn des oldenburg. Hofmalers Just Ulrich (s. d.), der 1 Jahr nach der Geburt J.s starb; Vater des Povl (s. d.). Die Mutter zog nach Kopenhagen, und J. studierte 1863/68 auf der Akad., nebenbei das Landschaftsfach bei P. C. Skovgaard. 1866 fing er an auszustellen. 1869 gewann er die Neuhausen'sche Prämie für ein Porträt des Pastors L. Schmidt, 1871 die kl. gold. Medaille für einen Karton mit Darstell. des „Barmherzigen Samariters“. 1875/76 machte er eine Stipendienreise nach Italien. 1878 erhielt er zusammen mit G. E. Freund die Eibesbütsche Prämie für sein Bild: „Die Sintflut“, 1884 die Ausstellungsmedaille für ein Kinderporträt. 1887—93 war er Mitglied des Akademierates, 1901 wurde er Professor der Akad. — J. hat sich auf fast allen Stoffgebieten versucht: groß aufgefaßte Landschaften, bibl. Darstellungen („Jairi Töchterlein“ 1886, „Christus vor dem Hohen Rat“ 1883 u. a.) u. Porträts, unter welchen die dem Frederiksborg Mus. gehörigen Offiziersbildnisse (Bülow 1890, du Plat 1885, Olaf Rye 1865) u. das Bildnis des Organisten H. Matthison-Hansen 1872 (im Kunstmus. zu Kopenh.) die bedeutendsten sind. Er sucht seine Modelle meist in der für sie charakteristischen Umgebung darzustellen, wodurch seine Bildnisse sehr lebendig wirken; manchmal verfällt er in dieser Hinsicht der Pedanterie, wie in dem Porträt J. Chr. Jacobsens (Frederiksborg; Kat. 1919). In der Hirschsprungsammlg. von ihm: „Junges Mädchen an eine Säule gelehnt“ (1878) und Landschaften. Als die Fresken von Const. Hansen in der Universität einer Restauration bedurften, übernahm J. die Arbeit und fügte das Bild „Apollon, der Drachentöter“ hinzu. Bekannt sind auch seine romantisch-phantastischen Illustrationen zum Volkslied „Fru Ingelils Døtre“

und zu Holger Drachmanns „Troldeøj“, 1889/90 mit J. Skovgaard in Kopenh. herausgegeben.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — C. Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — Karl Madsen, Kunstens Hist. i Danmark, 1901/07 p. 276, 300, 407 ff. — Hannover og Been, Danmarks Malerkunst, 1902. — Sig. Müller, Nyere dansk Billedkunst, 1884 p. 180; ders., Nordens Billedkunst, p. 187 ff. — H. C. Christensen, „A. J. 1846—1906“, 1912. — Nekr.: Chron. des Arts, 1906 p. 251; Illustr. Tidende, 1906 Nr 45; Kstchronik, N. F. XVII (1906) 517; XVIII (1907) 248 f. (Nachlaßausst.). — Politiken, 1908 Nr 286 (N. Lütz h ö f t). — Kunst, 1901/2 (K. Sjøborg). J. Buhl.

**Jerndorff, Just Ulrich**, dän. Maler, geb. 30. 12. 1806 in Kopenhagen, † 27. 10. 1847 in Oldenburg, Vater des August. Besuchte die Akademie seit 1823 und bildete sich auch als Restaurator (bei J. P. Müller) aus. Erhielt 1832 eine Prämie für eine Landschaft (Ulmen-gruppe), begann 1833 auszustellen, u. a. ein Selbstporträt, meist aber Landschaften aus der Umgegend von Frederiksborg. Sein Bild „Möntporten“ ist früher fälschlich C. Købke zugeschrieben worden. 1837 erhielt er eine Unterstützung, um sich als Restaurator bei Metzger in Florenz weiter auszubilden. Mit Hilker u. Købke reiste er nach Italien, wo er einige glückliche Jahre verlebte, und von wo er mehrere Landschaften mit Motiven aus den ital. Alpen mitbrachte. 1840 wurde er Restaurator, später Hofmaler beim Großherzog von Oldenburg. Im Schloß zu Eutin (Kat. 1860) von ihm ein Porträt der Großherzogin Cäcilie von Oldenburg. Sein eigenes Porträt wurde von Gemzøe lithographiert (Strunk, Cat. over Portr. etc., Nr 1333).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — C. Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — K. Madsen, Kunstens Hist. i Danmark, 1901—7 p. 220. — Starkloff, „J. U. Jerndorff“ in Selmers nekrolog. Samml., II p. 1—23 (vgl. Schorns Kunstblatt, 1848 p. 51 f.). — Kunstmuseets Aarskrift, 1914.

**Jerndorff, Povl**, dän. Maler, geb. 31. 12. 1885 in Kopenhagen, Sohn des August (s. d.). Lernete bei Harald Foss, später in der Akad., 1907/10 bei Viggo Johansen, und arbeitete 1 Sommer im Viborger Dom unter Skovgaard an dessen Fresken. Stellte seit 1910 auf den Ausst. in Charlottenborg aus, 1920 und 21 in der „Freien Ausstellung“. 1919 hatte er dort im Verein mit seiner Frau Lissen Ewald und mit Alice Wallén eine Sonderausstellung. 1914 erhielt er die Jahresmedaille für sein Bild „Loki u. Sigrin“, später Reises stipendium. Seine Porträts (u. a. Junge Frau 1921), Landschaften und Figurenkompositionen sind in ihrer etwas strengen Farbenhaltung dramatisch und großzügig aufgefaßt; in einigen zeigt er sich vom Kubismus beeinflusst.

Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — Ber-



lingske Tidende vom 13. 2. 1919 u. 23. 9. 1921. — Politiken vom 2. 2. 1919 u. 29. 9. 1921. — Hovedstaden vom 9. 2. 1919. — P. J. Femten Billeder efter Malerier og Tegninger, Kopenh. 1919 (15 Taf.). J. Buhl.

**Jernegan**, Henry, Dessinateur in London, † 1761 ebenda, lieferte die Vorzeichnung für einen 1734 von dem Londoner Silberschmied Charles Kandler hergestellten prachtvollen silbernen Weinkühler von ovaler Form mit üppigem figürlichem Schmuck. Das kostbare Stück gelangte später in den Besitz des russ. Zaren und wurde von Cripps unter dem Silberschatz des Winterpalais in St. Petersburg entdeckt. Seit 1882 als Leihgabe in der Ermitage.

Chaffers, Gilda Aurifabrorum, 1883, p. 87 f. — Cripps, Old English Plate, 1894, p. 336 f. m. Abb. — Foelkersam, Silberinventar d. kaiserl. Hofes, St. Petersburg 1907, II 264.

**Jero da Forli**, Fayencekünstler in Forli, nur bekannt aus der Bezeichnung: „In la botega d m<sup>o</sup> Jero da Forli“ eines um 1510 entstandenen, fein verzierten Tellers im South Kens. Mus. in London mit Darstell. Christi unter den Schriftgelehrten.

O. v. Falke, Majolika (Handb. d. kgl. Museen Berlin), 1907.

**Jerofejeff** (Ерофеевъ), russ. Lithograph, Mitte 19. Jahrh.; von ihm ein Blatt nach einer Vorlage Tschernyschoffs: Inneres eines Bauernhofes (Abb. in „Apollon“, 1912 H. 1 nach p. 56). — Ein Nikolai J. (ders. ?) erscheint 1816/17 als Schüler der Petersburger Akad.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895 I 303. — Petroff, Akten der k. Akad. St. Petersburg, 1864 ff., I 567; II 74, 96 (beide russ.).

**Jerolim**, Baumeister aus Prag, soll den Herstellungsbau (nach Brand von 1523) der Jakobskirche in Iglau (Mähren) geleitet haben; die Jahreszahl 1563 neben einem Meisterzeichen findet sich am Emporen-Einbau im nördl. Seitenschiff.

Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kstgeschichtl. Beziehung, 1904 p. 310, 506, 561.

**Jérôme**, lothr. Maler, tätig in Bologna, nur als Lehrer von Jacques Courtois (il Borgognone) um 1639 von Baldinucci erwähnt.

Baldinucci, Not. dei Prof. del dis., ediz. Ranalli, V (1847) 206 („Girolamo“).

**Jérôme**, Ambrosini, Malerin in London, Porträtmalerin der Herzogin von Kent, stellte 1840/71 in Londoner Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art. in Suffolk Street Gall.) Porträts, Genre- u. Historienbilder u. gelegentlich Landschaften aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Institut., 1908.

**Jérôme de Fiesole**, ital. Ornamentbildhauer aus Fiesole, wurde 1499 oder kurz vordem nach Frankreich berufen zur Ausführung des Grabmals des Herzogs Franz II. in der Kathedrale zu Nantes und desjenigen der Kinder Karls VIII. in der Kathedrale zu Tours, wie aus 3 erhaltenen Urkunden vom 27. 12. 1499, vom 15. 1. u. 24. 2. 1499 (1500 neuer Stil)

hervorgeht, deren letzte aus dem Florentiner Domarchiv stammt und einen „Jeronimo, scarpellino de Faesulis“ als damals abwesend von Florenz erwähnt „pro conficiendo et faciendi quamdam sepulturam per Serenissimam Reginam regis francorum uxorem praesentem pro Illustrissimo domino duce Brittagne, patre dicte regine, premortuo et pro duobus ejus filiis et filiis christianissimi Caroli regis francorum ejus viro dicte domine“. Die Frage des Arbeitsanteils J.s an diesen beiden berühmten Grabmälern ist stark umstritten. Das 1502/07 erstellte Grabmal Franz' II. ist im überlieferten Zustande im wesentlichen eine gemeinsame Leistung Jean Perréal's (Entwurf) u. Michel Colombe's (Ausführung); doch hat man auf Grund einer brieflichen Aussage Perréal's einen ziemlich weitgehenden Anteil J.s an der Ornamentation desselben angenommen und nicht nur die sehr zierlich im Stil der ital. Frührenaiss. dekorierten Pilaster des Sarkophags u. Umrahmungen der Pleurants, sondern auch die im Stil vorgeschrittenen Apostelstatuetten in den Nischen J. zugewiesen. Als Zeugnis für diese weitgehende Unterstützung Colombe's durch J. wird ein vom 4. 1. 1511 dat. Brief Perréal's an Louis Barangier, den Sekretär Margaretes v. Österreich angerufen, in dem es heißt: „Michel Coulombe besongnoit au moiz et avoit pour moiz XX escus l'espace de cinq ans; il y avoit deux tailleurs de massonnerie entique italiens qui avoient chacun VIII escus par moiz l'espace de sinc ans...“; diese beiden namentlich nicht genannten „tailleurs“ hat man mit Jérôme Pacherot und unserem J. identifizieren wollen. Dagegen bezweifelt Vitry, daß sich diese Briefstelle wirklich auf J. beziehe, und neigt vielmehr der Annahme zu, J. sei 1499 selbständig mit der Gesamtausführung des Grabmals beauftragt gewesen, später aber durch Perréal u. Colombe ersetzt worden, könne also kaum mit jenem, dem geringen Lohn nach zu schließen, bescheidenen Handlanger Colombe's, von dem Perréal spricht, identisch sein. Ähnlich liegt nach Vitry's Annahme der Fall bei dem traditionell den Brüdern Antoine u. Jean Juste zugeschriebenen, 1506 fertiggestellten Grabmal der Kinder Karls VIII. in Tours, das J. gleichfalls selbständig zunächst in Auftrag bekommen habe, dessen Sarkophag mit seinem Arabesken- u. Reliefschmuck (Darstell. der Taten des Herkules und der Kämpfe des Simson) indes einen so ausgesprochen ital. Stilcharakter trägt, daß J. hier jedenfalls nicht nur ein weitgehender Anteil an der Ausführung der Details gehört, sondern er auch vermutlich als der Schöpfer des Gesamtplanes angesprochen werden darf. Ferner hat Vitry an eine Beteiligung J.s an der überreichen Dekoration des Grabmals der Kardinäle v. Amboise in der Kathedrale zu Rouen gedacht, ebenso wie Palustre in den köstlich dekorierten Pilastern der

berühmten Grablegungsgruppe in der Abtei zu Solesmes (1496) J.s Hand hat erkennen wollen; doch sind irgendwelche urkundl. Belege hierfür nicht zu erbringen. Jedenfalls aber bergen die Kirchen des Loiretales noch manche unerkannte Arbeit J.s unter ihren ital. dekorierten Weihwasserbecken, Brunnen u. Taufbecken der Zeit um 1500. — Milanesi hat J. mit dem für den 14. 10. 1491 in die Listen der Florentiner Steinmetzenzunft eingeschriebenen Girolamo di Domenico del Coscia aus Fiesole zu identifizieren versucht.

Gaz. d. B.-Arts, 1876 II 366 ff. (Milanesi). — L. Palustre, ebenda, 1884 I 416 (vgl. auch p. 494, Anmkg 2); ders., La Renaiss. en France, 1881/84, III 79 f., 86, 117, 143. — Gonsse, La Sculpt. franç., 1895 p. 41 f., 56 ff., 62, 66 f. — P. Vitry, Michel Colombe, Paris 1901, p. 193/98 u. Reg. p. 512 (unter Fiesole). — H. v. Geymüller, Renaiss. in Frankreich, 1898 p. 613 f. — Catal. gén. du Musée de sculpt. comparée au Palais de Trocadéro, Paris 1910, F 143, F 283. — A. Michel, Hist. de l'Art, IV/2 (1911) p. 600, 609. H. V.

**Jérôme**, Pierre François, gen. *Hardy*, Bildhauer in Paris, † 4. 3. 1738 ebenda, eine Witwe u. 3 minderjährige Kinder hinterlassend. Im Inventar seines Nachlasses werden außer mehreren kleinen Tonmodellen 2 Steingruppen, Venus u. Adonis u. Putte auf einem Schwan genannt, die vielleicht von ihm herrührten.

St. Lami, Dict. des Sculpt. de l'éc. franç. au XVIII<sup>me</sup> siècle, II (1911).

**Jérôme de Rouen** (Jeronymo [Gonçalves] de Rua[m] oder Ruão, Steinmetz, Sohn des 1521 nach Portugal übergesiedelten Jean de Rouen (s. d.), der 1530 in Coimbra heiratet. Erbaut als Hofarchitekt 1571 die Hauptkap. der Klosterkirche des Jeronymos de Belém zu Lissabon und kurz darauf die Marienkap. der Klosterkirche da Luz ebenda. 1593 in Coimbra noch erwähnt. Einer der letzten Vertreter des von seinem Vater u. a. geschaffenen normannisch-portugies. Stils von Coimbra.

Sousa Viterbo, Dicc. dos Archit. etc. portug., II (1904) 419/24. — A. Haupt, Die Baukst d. Renaiss. in Portugal, II (1895) 61. — A. Raczyński, Dict. hist.-artist. du Portugal, 1847 p. 253.

**Jerónimo**, siehe *Girolamo* u. *Jérôme*.

**Jeronymus**, Formschneider in Nürnberg, 1. H. 16. J., siehe *Andreae*, Hieron.

**Jeronymus**, Maler in Berlin, Ende des 16. J., siehe *Rosenbaum*, Hieron.

**Jeronymus**, s. auch *Girolamo* u. *Hieronymus*.

**Jeropkin** (Еропки́нъ), Pjotr Michajlowitsch, russ. Architekt, geb. um 1690, † 1740; einer der meistbeschäftigten Architekten unter Peter d. Gr., von dessen Wirken wir uns jedoch wegen Mangels an erhaltenen Werken keine rechte Vorstellung mehr machen können. 1716/23 hielt er sich als Stipendiat Peters d. Gr. in Rom auf, wo er sich bei Seb. Cipriani ausbildete. Gleich nach seiner Rückkehr übertrug ihm der Zar den Bau eines Palais im Dorf

Preobraschenskoje bei Moskau (der Bau geriet durch Peters Tod ins Stocken und wurde erst unter Anna Iwanowna, mit starken Abänderungen, beendet). 1724 wurde J. zum „Gesellen der Architektur“, 1725 zum Architekten mit einem Jahresgehalt von 550 Rubeln ernannt. Unter der Kaiserin Anna erhielt er den Titel eines Obersten und entwickelte eine rege Tätigkeit, weniger in rein architektonischer, als in technisch-sanitärer Beziehung; er war einer der Vorsitzenden d. Kommission zur Regulierung des Stadtbildes von Petersburg und führte als solcher eine Reihe wichtiger Maßnahmen durch: legte den Stadtteil „Wassilij Ostroff“ an, regelte die Kanalisierung der Stadt und ließ die Newaufer durch Kais einfassen. 1736 wurde ihm das Projekt für den Bau eines steinernen „Gostinyj Dwor“ übertragen, den er provisorisch in Holz ausführte. Die letzten 5 Jahre seines Lebens war er beim Bau der Alexandro-Njewskaja Lawra tätig; er scheint dort die, lt. Urkunden der Baukanzlei, in diesen Jahren errichteten drei Bautrakte des Südflügels aufgeführt zu haben, die ihm indes, da sie in Symmetrie mit den bereits fertiggestellten nördlichen hergestellt werden mußten, keine Gelegenheit zu eigener künstl. Betätigung boten. Als er eine Reihe größerer Bauten in Angriff nehmen wollte, wurde er in eine politische Affäre verwickelt und 1740 enthauptet. J. war einer der gebildetsten Männer seiner Zeit in Rußland, übersetzte Palladio ins Russische und besaß eine große Bibliothek lat., ital., französ. u. deutscher Bücher, die nach seinem Tode der Akad. zufiel.

H. H. Füllbi, Kstler-Lex., 2. Teil, Zürich 1806/21. — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, Moskau 1910 ff., III 44, 92, 166 ff., 236 (russ.).

**Jeroschewitz**, Carl, Bildschnitzer, geb. 7. 7. 1811 in Wormditt i. Ostpreußen, † 28. 12. 1878 ebenda. Erlernte die Tischlerei und begann seine bildnerische Tätigkeit mit dem Schnitzen von Kreuzheiland. Auf seiner Wanderschaft kam er nach Hamburg u. Wien, wo er sich im Zeichnen u. Schnitzen vervollkommnete, so daß er sich nach seiner Heimkehr in Wormditt als Bildschnitzer niederlassen konnte. Wenn er sich auch erst seit 1851 in Wormditt nachweisen läßt, so dürfte er doch schon früher hier ansässig geworden sein. Er schuf Altäre (hauptsächlich für kath. Kirchen, vereinzelt auch für evang.), Gruppen, Einzelgestalten u. viele Kreuzheilande für Wegekapellen usw. In seiner Formengestaltung ist er einseitig und wiederholt sich; doch haben seine Bildwerke persönliche Eigenart. Er kann als Vertreter des Neu-Rokoko bezeichnet werden, wenn er auch für einige seiner Altar-Architekturen gotische Formen benutzte. Werke von ihm in den kath. Kirchen zu Arnsdorf, Prossitten, Münsterberg, Bludau, Heilgenthal, Quetz, Guttstadt, Tolksdorf, Neu-Kockendorf, Bischofstein,



## Jeroschewskij — Jervas

Krossen, Braunsberg, Tilsit u. a. a. O. Für die evang. Kirche in Wormditt schuf u. stiftete er den Kanzel-Altar. Kleinere Arbeiten, wie Kreuzheiland u. Kerzenstäbe, in vielen anderen Kirchen Ostpreußens.

Neue Preuß. Provinzial-Blätter, XI (1852) 388 (Strunge). — Ulbrich, Gesch. der Bildhauerkunst in Ostpreußen vom Ende des 16. Jahrh. bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrh. (noch nicht erschienen).

**Jeroschewskij** (Ерошевский), Andrej, russ. Maler, wird laut Urkunden als Maler der „Kanzlei des Bauressorts“ in St. Petersburg 1744 zur Ausmalung des Plafonds des Paradeschlafgemachs der Kaiserin im Winterpalais, 1748 zu Arbeiten im Sommerpalais, 1750 im Anitschkoff-Palais, 1752 in d. Ermitage zu Zarskoje - Ssjele kommandiert; 1752 malt er Ikonen für die Kirche des Andrej Perwoswannyj, 1754 restauriert er Bilder im Schloß zu Katharinenhof bei Petersburg u. arbeitet an Theaterdekorationen für das Opernhaus.

A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, Moskau 1913, I Anh. p. 79 f. (russ.).

**Jeroschewskij**, Wassilij, russ. Maler der „Kanzlei des Waffenressorts“, wird als solcher 1720/39 vielfach bei Malerarbeiten in den Schlössern von Petersburg und Peterhof verwendet; so malt er u. a. Plafonds und den Ikonostass im Sommerpalais, 1728 im Auftrag der Baukanzlei eine „Bekehrung des Saulus“, 1730 in Gemeinschaft mit anderen Schlachtenbilder für das Sommerpalais, 1736 Ikonen für die Kirchen des Hl. Simeon u. der Hl. Anna, 1739 verschiedene Bilder für das neue Winterpalais.

A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, Moskau 1913, I Anh. p. 80 (russ.).

**Jerràn**, Adriano, Miniaturmaler um 1830 bis 40, nur bekannt durch ein von ihm bez. Rundporträt (Elfenbein) eines Diplomaten, das aus d. Bes. von Frau E. Lachmann, Hamburg, 1906 auf der Berliner Miniaturen-Ausstell. bei Friedmann u. Weber war (Kat. Nr 517).

**Jerreni**, Francesco, Ornamentstecher in Mailand, von dem man eine Folge (mindestens 5 Bl.) von Kartuschen mit der Bez. „Ornati di Francesco Jerreni Milanese, 1776“ kennt.

Guilmard, Les Maitres ornement., 1881.

**Jerrigh** (Jerigh, auch Georg oder Giorgie gen.), köln. Maler von wallonischer Herkunft um Mitte des 16. Jahrh., hatte in Antwerpen gelernt und war nach Mander ein vorzüglicher Bildnismaler. Spätestens bald nach 1565, vielleicht schon sehr viel früher, ist er nach Köln gekommen und ist dort, ebenfalls nach Mander, vor Mitte der 1570er Jahre gestorben. Johann von Achen war 6 Jahre lang sein Schüler. — Eine E. J. 1601 signierte Verkündigung im Mus. Wallraf-Richartz zu Köln (Kat. 1910) wird ihm wohl zu Unrecht zugeschrieben; sie steht schon auf der Stilstufe der Bilder eines O. van Veen u. Joh. von Achen.

C. van Mander, Het schilderboek (Ausg.

Floerke, 1906 II 282). — J. J. Merlo, Köln. Künstler (Ausg. Firmenich-Richartz), Düsseldorf. 1895.

**Jerschoff** (Ершовъ), Stepan Ssemjonowitsch, russ. Porträtmaler, Schüler der St. Petersburger Akad. d. Künste, von der er 1839 und 1844 je eine silb. Med. 2. Klasse erhielt; wurde 1845 zum „freien Künstler“ u. 1850 auf Grund eines Bildnisses des Malers M. N. Worobjoff (jetzt im Mus. d. Akad.) zum Mitglied der Akad. ernannt. War vorwiegend als Bildnis- u. Kirchenmaler tätig; von seinen Werken sind zu nennen: 2 Heiligenbilder für die Schwarzmeerflotte, Bildnis des Zaren Alexander I. für das Lyzeum zu St. Petersburg, Bildnis des Malers A. J. Jegoroff (jetzt im Mus. d. Akad. [gest. zusammen mit den Porträts D. Lewizkijs u. W. Schebujeffs von F. Jordan]).

Petroff, Akten d. St. Petersburger Akad., 1864 ff., II 384; III 15, 41, 129, 143. — Dobbett, Russ. Kstler-Lex. (Mskript im Bes. d. Bibl. U. Thieme [†], Leipzig). — Kat. d. Sign d. Akad. St. Petersburg (Beilage der „Staryje Gody“), 1908 p. 55 (sämtl. russ.).

**Jersild**, Julius (August Jul.), dän. Maler, geb. 14. 12. 1846 in Kopenhagen, † 23. 5. 1920. Begann seine akad. Ausbildung (1864) als Architekt, ging aber 1868 zur Malklasse über, die er 1873 verließ. Stellte 1883—1901 auf d. Ausstell. in Charlottenborg Porträts u. architekt. Interieurs aus, so „St. Olai Kirche in Helsingør“, „St. Peter in Næstved“.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk Kunst, 1921 Nr 18.

**Jertleben**, Hans, Baumeister in Steiermark, Erbauer der Spitalkirche St. Sigismund in Oberwölz (1430 vollendet). Der Grundriß ist mit Rücksicht auf die vorbeiführende Stadtmauer in die Form eines zum Chor unregelmäßig verschobenen Trapezes gebracht worden, wobei es J. gelang, alle Schwierigkeiten, die sich für die Einwölbung ergaben, durch ein System von Sternrippen zu überwinden. Im übrigen gehört der Bau in die Klasse der 2 schiffigen Hallenkirchen mit 1 schiffigem Chor. Bemerkenswert die reich skulptierte Emporenbrüstung mit eingebautem Altar. An der inneren Nordwand der Kirche befindet sich der gemeißelte Porträtkopf J.s mit Inschrifttafel.

J. Graus, Die Spitalkirche in Oberwölz, in Kirchenschmuck, X (1879) 57 ff.; ders., Kirchl. Baukunst in Steiermark (S.-A. o. O. o. J., p. 235). — Mitteil. der k. k. Centralkomm. etc., N. F. VIII (1882) p. CXIII; XX (1894) p. 240. — J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., 1883.

**Jervas** (Jarvis, Gervais, Gervase), Charles, irischer Bildnismaler, geb. um 1675, † in London 2. 11. 1739, Sohn des John J. of Clonliske (King's County, Irland). In Testamentssachen ist unterm 7. 2. 1698 von ihm als „Charles Jervas of the City of Dublin, gent“ die Rede. Kam jung nach England und arbeitete etwa 1 Jahr als Schüler und Gehilfe von Kneller in dessen Atelier. Fand einen Gönner an dem kgl. Kustos Norris und verfertigte in Hampton Court

kleine Kopien nach Raffael's damals dort aufbewahrten Teppichkartons, von denen 2 Stücke von G. Audran in Paris gestochen wurden. Nach einem Aufenthalt in Rom, wo er nach den Werken alter Meister kopierte, kehrte er 1709 nach England zurück, worauf er der Modemaler der guten Gesellschaft wurde. Steele berichtet in „The Tatler“ (April 1709) von den Bildnissen zweier als „Chloe“ und „Clarissa“ gem. Hofschönheiten, als Werken des „letzten großen Malers, den Italien uns in der Person des Mr. Jervas gesandt hat“. Nachdem er sich mit einer reichen Witwe verheiratet hatte, legte er sich eine Kunstsammlung an und pflegte Gastfreundschaft mit literarischen Berühmtheiten, wie Pope, Addison, Swift, Lady Mary Wortley, Montagu u. andern von ihm konterfeiten Männern und Frauen. Malte während eines irischen Aufenthalts (Ende 1715—Dez. 1716) zahlreiche Bildnisse, darunter die von Swift und dem Dichter Parnell, und kehrte in der Folgezeit (1717, 1718, 1729, 1734) wiederholt nach Irland zurück. Wurde nach Kneller's Tod 1723 Hofmaler Georgs I. und behielt diesen Posten auch unter dessen Nachfolger. Malte 1727 für die Corporation of London die in der Guildhall Gall. daselbst aufbewahrten Bildnisse von Georg II. und der Königin Karoline und zeichnete für die anlässlich der Thronbesteigung von John Croker geschnittenen Medaillen die Profilbildnisse des königl. Paares. Mit gebrochener Gesundheit ging er, angeblich als kgl. Bilderagent, 1738 zum 2. Male nach Italien und starb nach seiner bald darauf erfolgten Rückkehr im Hause seines Schwagers zu London. Sein vom 2. 9. 1738 dat. Testament ist vom 3. 12. 1739 beglaubigt. Ein Teil seiner Kunst- und Antiquitätensammlung wurde im März 1740, der Rest nach dem Tode der Witwe April 1747 versteigert. 19 von J. als Kopien nach Lely u. a. gem. Kopfbildnisse, ca 51 × 42 cm gr., meist Frauen darstellend, wurden 1776 von Horace Walpole erworben und mit dessen Sammlg 1842 in Strawberry Hill veräußert. (2 Stücke davon, die Bildnisse Karls II. u. der Lady Sidney, Gräfin von Sunderland, lt Strickland in der Slg Earl of Derby, ein drittes, Bildnis der Mrs. Trevor, lt dems. Gewährsmann in irischem Privatbes.) — Eine Übersetzung des „Don Quijote“ aus J.s Feder, mit Einleitung von Warburton und Illustrationen von J. v. d. Banck versehen, ist seit 1742 in vielen Auflagen erschienen. Der Dichter Pope nahm Malstunden bei J. und besang ihn in einer Epistel. Die Gemälde J.s, der von seinen Zeitgenossen bedeutend überschätzt worden ist, sind nicht so zahlreich wie die von Kneller, Dahl u. Hudson gemalten; eine Liste derselben gibt Strickland. Zu den wichtigsten Bildnissen gehören: „Duke of Cumberland“, „Swift“ und „Pope“, sämtlich in London, Nat. Portrait Gall. (Das ebendort aufbewahrte Bildnis der Duchess of Queensbury ist nicht von ihm.) Andere Swift-Bildnisse von

J.s Hand hängen in der Bodleianischen Bibliothek zu Oxford, in der Nat. Gall. zu Dublin und in der dort. Nat. Portrait Gall. Von Pope, der J. 2 mal, 1709 u. 1716, Modell gesessen hat, führt Strickland 10 von J. gem. Bildnisse auf. Ein Bildnis von Jos. Addison (bez.) in Knole Park (bei Lord Sackville), eines von Dr. Arbuthnot im Royal College of Physicians zu London; ein „Newton“ in der Royal Society daselbst. In Berkeley Castle (Gloucestershire, Bes. Earl of Berkeley) mehrere der zur Zeit ihrer Entstehung so begehrten Damenbildnisse in Schäferinnenkostüm. Ein Bildnis von Edward Harley, bez. und dat. 1726, war bis vor kurzem Eigentum von Lord Foley.

Von einigen seiner Bilder sind auch *Stichreproduktionen* vorhanden. Dazu gehören die Bildnisse von Addison (nach dem Gem. in Bilton Hall von J. Thomson für Knight's „Gallery of Portraits“, 1836, gest.); T. Carter (Schabblatt von J. Brooks, Orig. verschollen); William Connolly (Schabbl. von W. Beard, Linienstich von P. Fourdrinier, Orig. lt Strickland in irischem Privatbes.); William, Duke of Cumberland (Schabbl. von J. Faber nach einem verscholl. Orig.); Knabenbild dess. (nach dem Gem. der Londoner Nat. Portrait Gall. von G. Vertue gest.); Mary Galwey (Stich von R. Grave in: „Memoirs of the Family of Grace“, 1823, Orig. verschollen); Luke Gardiner (Schabbl. von J. Brooks; nicht bei Strickland); William King, Erzbischof von Dublin (1. Schabbl. von A. Miller, 1743, nach einem jetzt in irischem Privatbes. befindl. Orig., lt Strickland; 2. Schabbl. von J. Faber, 1729, Orig. verschollen; 3. desgl. von R. Purcell; ein weiteres von J. gem. Bildnis des gen. W. King lt Strickland in Dublin, Deanery of St. Patrick's); Rob. Walpole, Earl of Orford (Stich von H. Robinson, Orig. verschollen); Alex. Pope (häufig gest. nach dem Orig. der Slg Marquess of Lansdowne); John Manners, 3rd Earl of Rutland (Schabbl. von J. Faber); Swift (Bild in London, Nat. Portr. Gall., Stich von P. Fourdrinier); Philip, Duke of Wharton (Schabbl. von J. Simon, Orig. verschollen).

H. Walpole, *Anecd. of paint. in Engl.*, ed. Wornum, 1862 II 653 ff. — *Dict. of Nat. Biogr.*, XXIX (1892) 354 f., m. Lit. — W. G. Strickland, *Dict. of Irish Art.*, 1913 I, m. Oeuvrekat. — Bénézit, *Dict. des peintres etc.*, II (1913). — A. Michel, *Hist. de l'Art*, VI 2 (1922) 808 f. — A. Graves, *Summary of and Index to Waagen*, 1912; ders., *A Cent. of Loan Exhib.*, II (1913) 594 f. — *Katal. der im Text gen. Slgn.* — Ferner: L. Cust, *The Nat. Portr. Gall.*, 1900 f. II. — *Cat. Nat. Gall. Dublin*, 1920 p. 60 f., 227, 233, 267, 322 f. — *Cat. Dulwich Pict. Gall.*, 1914 p. 332. — *Cat. 2nd Exhib. of Nat. Portr.* London, S. Kens. Mus., May 1867. — *Bullet. of the Metrop. Mus. of Art*, New York, IX (1914) 30. — J. Chaloner Smith, *Brit. Mezzotint Portraits*, 1878—83, IV, Div. II, Index of paint. — F. O'Donoghue, *Cat. of engr. Brit. Portr.*, Brit. Mus. 1908 ff., I 13, 356; II 272, 700 f.; III 488, 634; IV 234, 452, 493. S. D. Milner.

Jervis, Thomas, siehe *Jarvis*, Th.

Jeschke, Richard, Landschaftsmaler u. Zeichner, geb. 24. 9. 1871 in Jüterbog, † 2. 3. 1924 in Kassel. Schüler der Akad. in Kassel bei L. Kolitz u. H. Knackfuß; später Meisterschüler Emil Neumann's. Ging über



München auf kurze Zeit nach Italien, darauf nach Kassel zurück, wo er zunächst für das Universum, Velhagen & Klasings Monatshefte u. die Gartenlaube Illustrationen schuf. 1906/07 wandte er sich mehr u. mehr der Landschaftsmalerei zu. Der heimatliche Fläming u. die hess. Landschaft, bes. der Dörnberg u. Habichtswald, deren Charakter er mit liebenswürdiger Frische aufgefaßt u. großer zeichner. Exaktheit wiedergegeben hat, haben ihn immer wieder angeregt. Seine Bilder haben wegen ihres schlichten, ehrlichen Ausdrucks viel Anerkennung gefunden. Als wichtigste seien genannt: Hünengrab (Frankf. Privatbes.), Einsamkeit im Tannenwalde, Blick vom Dörnberg, Schneelandschaft (im Bes. d. Familie). Sein Bildnis malte Ferd. Koch (desgl.).

Dreßler's Kunsthandb., 1921 II. — Hessenland (Cassel), XI (1897) 22; XXI (1907) 1, 12; XXVI (1912) 5; XXXVI (1922) 84, 105. — Katal. d. Ausstell.: München 1896, Darmstadt 1908, Wien 1909/10, Moskau 1911, Berlin 1912, Düsseldorf 1911 u. 13, Kassel 1913, Linz 1914. B.

**Jeserich** (Jaserich), Christian Benjamin, Goldschmied in Kassel, † Dez. 1789 daselbst. Erscheint bereits 1748/50 in den Straflisten der Gilde u. wird 1752 als Meister aufgenommen. 1764/75 mehrfach als Lehrmeister genannt. Versah 1766/89 das Amt des Gildemeisters. Von ihm silberner Becher in der Kirche zu Heiligenrode, Pokalform mit Sechspafuß, auf dessen Oberseite in Rokokoumrähmung: „Joh. Phil. Schneider, Chr. Benjamin Jeserich, Andreas Eger, Joh. Chr. Zülch, Gertrud Margereth, Johann Alsfeld, Michael Hartmann, Johann Franz Hartmann, 1769“. Kasseler Beschau u. der Stempel CBJ. — 23. 6. 1770 läßt J. seinen Sohn Johann Philipp als Lehrling einschreiben, der am 24. 6. 1775 losgesprochen wird.

Hoffmeister u. Prior, Kstler u. Ksthdwerker in Hessen, Hannover 1885. — Bau- u. Ksttkm. Reg.-Bez. Cassel, IV (Cassel-Land) 1910 p. 35 u. 82. — Zunftreg. d. Gold- u. Silberschmiede in Cassel, Städt. Archiv. B.

**Jeshewskij** (Ежевский) oder Jesheff, (Ежевъ), Nikifor, russ. Theaternaler, bemalt lt Urkunden 1765 „Schnitzwerk“ im Schlafgemach der Kaiserin Katherina II. im Winterpalais, ist 1767 im Hoftheater zu Moskau und 1785/87 an den Wandmalereien im Großen Palais von Pawlowsk mitbeschäftigt.

A. I. Usspenskiĭ, Kaiserl. Paläste, Moskau 1913, I Anh. p. 79 (russ.).

**Jeshoff** (Ежовъ), Alexej, russ. Lithograph, Schüler der Akad. zu St. Petersburg; von ihm ein Bildnis des Metropoliten Michael von Nowgorod, St. Petersburg, Estland und Finnland (bez. u. dat. Alexej Jeshoff 15. 5. 1820).

D. A. Rowinskiĭ, Lex. russ. Stecher, 1895 I 294 (russ.).

**Jesi**, Samuele, Zeichner, Kupferstecher u. Lithograph, geb. 4. 9. 1788 in Correggio, † 17. 1. 1853 in Florenz, jüdischer Abstammung. Schüler von Fr. Rosaspina in Bologna,

dann von Gius. Longhi in Mailand. Errang 1821 einen Preis an der dort. Akad. mit dem Stich: Verstoßung der Hagar, nach Guercino (gr. qu.-fol.). Ließ sich 1825 in Florenz nieder, wo er in dem Marchese Torrigiani, dem der gen. Stich gewidmet ist, einen Gönner besaß. Die in der Folgezeit dort entstandenen Hauptblätter: Madonna Tempi nach Raffael (gr. fol., zwischen 1825 u. 29), Madonna mit Heiligen, nach Fra Bartolommeos Altarbild im Dom zu Lucca (roy. fol., 1834 vollend.), Bildnis Leos X. mit seinen Nepoten nach Raffael (fol., 1840 vollendet), machten ihn über die Grenzen Italiens hinaus bekannt. Für den letzgen. Stich erhielt er von Ludwig Philipp das Kreuz der französischen Ehrenlegion. Er wurde 1842 Korrespondent der Pariser Akad., ferner Ehrenmitglied der Akademien in Florenz 1843, in St. Petersburg 1845, in Genua 1849. Um die Mitte der 1840er Jahre war er in Paris, wo er Delaroche's Vierge à la Vigne stach (1847 vollendet). Seit 1847 wieder in Florenz. Seine letzte große Arbeit, den Stich des kurz vorher aufgedeckten Abendmahlsfreskos von Perugino in S. Onofrio in Florenz (damals Raffael zugeschrieben), mußte er unvollendet hinterlassen. Bigi verzeichnet 21 Stiche J.s, die meist Werke älterer ital. Maler wiedergeben. Je 1 Zeichn. von ihm im Dresdner Kupferstichkab. (Bildnis Gius. Longhis) u. im Mus. zu Montpellier (Hundeporträt, Kohle). J. hat sich auch als Lithograph versucht. Bigi führt ein bei C. Ridolfi in Florenz lithogr. Profilbildnis an.

Qu. Bigi, S. J., discorso biogr., Mailand 1860 (mit Auswahl von Briefen bekannter zeitgenöss. Künstler u. Kunstgelehrter an J.). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Lettura di Famiglia, 1852/53 IV 459/60. — Dtsches Kstblatt, 1853 p. 64 (Todesnachr.). — G. Campori, Lettere artist. ined., Modena 1866. — M. Staglieno, Mem. e Doc. sulla Accad. ligust., Genua 1862. — Ruolo d. Accad. Prof. d. 1<sup>a</sup> Classe, 1779/1835; Accad. Dis. 154, Staatsarchiv Florenz. — Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff., III 46, 65 (russ.). — Inv. gén. des Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ., I (1878). — Kat. Bildniszeichn. Kupferstichkab. Dresden, 1911 No 509.

**Jesper**, dän. Bildschnitzer, 2. H. 16. Jahrh., siehe *Matiessen*, Jasper.

**Jespers**, Émile Louis, Bildhauer, ansäss. in Antwerpen, geb. 1862, zeigte meist Genrestatuen, auch Büsten, im Pariser Salon (Soc. d. Art. frçs 1893, 95/6, 98/9, 1902/4, 1911/14) und im Münchner Glaspalast (1897, 99, 1900, 1912/13). Auf der Brüsseler Weltausstellg 1897 war er mit Elfenbeinplastiken („Amor, von Psyche entwaffnet“, „Widerstreben“, „Simplicitas“) vertreten. Das Kgl. Mus. in Antwerpen (Verz. II, Mod. Meister, 1905 p. 144) besitzt von ihm: „Tagesanbruch“ (Marmorrelief), das Mus. Simu in Bukarest: „Arbeiter“ (Büste).

Pol de Mont in Vlaamsche School, VIII (1895) 182 ff. — Onze Kunst, XIV (1908) 252. —

Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. VIII (1897) 285. — Scherer, Elfenbeinplastik (Monogr. d. Kstgew., VIII), Lpzg o. J. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Katal. der gen. Ausstellgn.

**Jespersen, Anne Marie**, geb. *Bruun*, dän. Malerin, geb. 25. 12. 1849 bei Odder in Jütland. An der kgl. Porzellanfabrik angestellt, zeichnete sie bei F. Helsted u. Kyhn, malte bei Roed und studierte später in Paris. 1879 stellte sie unter ihrem Mädchennamen das Bildnis ihrer Mutter (Frau am Spinnrocken) aus. Im selben Jahre heiratete sie den Arzt Gilbert Jespersen, dem sie nach Niederländisch-Indien folgte, wo er 5 Jahre als Militärarzt wirkte. Heimgekehrt, stellte sie 1886/87 einige Bilder aus (u. a. „Javanische Küche“, 1894 „Eine Familie“). Wohnte nach ihrer Heimkunft in Ordrup bei Kopenhagen; lebt in Saksköbing. Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — C. Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883 (unter Bruun). *J. Buhl*.

**Jespersen, Henrik Gamst**, dän. Maler, geb. 20. 8. 1853 bei Holbæk; zuerst als Ingenieur ausgebildet, 1 Jahr Buchhalter, gab dann seine Stellung auf, um die Kopenhagener Akad. zu beziehen (1879/82), ohne sich jedoch in direktes Schülerverhältnis zu einem der Lehrer zu begeben. Seit 1880 stellte er Landschaften aus, meist Heidebilder; später suchte er mit Vorliebe Tirol, Italien, Schweden u. Norwegen auf. Sein Hauptinteresse galt der Wiedergabe des Sonnenlichtes, besonders den Sonnenuntergangsstimmungen. Es gelang ihm durch optische Illusionsmittel die Sonne so zu malen, daß sie förmlich blendend wirkte („Sonnenaufgang über Stege“, 1894; ähnliche Motive in Antwerpen u. Paris ausgestellt). 1884 gewann er die Sjødring'sche, 1889 die Neuhausen'sche Prämie, 1895 die Jahresmedaille für sein Bild: „Im Buchenwald bei Sonnenuntergang“; 1900 Bronzemedaille auf der Pariser Weltausstell. Von weiteren Bildern seien genannt: Milder Oktobertag, Bach in Westjütland (1901), Bergeseinsamkeit (1909), Nordjütländische Landschaft mit vorüberziehendem Regenschauer (1910), u. zahlreiche Heidelandschaften, die übrigens häufig etwas monoton u. schwerfällig wirken. — 1903 wurde er Mitglied der Plenarversammlung der Akad. Werke von ihm in der Hirschsprungsamml.: „Herbsttag bei Ansager Heide“, 1889, u. im Ferdinandeum zu Innsbruck (Kat. 1912): „Wassersturz im Ötztal“. Auch im Nat.-Mus. zu Stockholm (Förteckning öfver Oljefärgstaflor, 1908) von ihm ein Gem.: „Römischer Abend“.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — C. Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Krak, 4000 Levnedsløb, 1924. — Hannover og Been, Danmarks Malerkunst, 1902. — Sig. Müller, Nordens Billedkunst, p. 182. — „Hver 8 Dag“ vom 20. 6. 1921. *J. Buhl*.

**Jespersen, Knud**, dän. Maler, geb. 17. 11.

1879 in Faarevejle. Akademistudium in Kopenh. 1901/5. Stellt seit 1904 Figurenbilder, meist Schilderungen aus dem östl. Jütland, aus.

*J. Buhl*.

**Jess, Marga**, Kunstgewerblerin in Lüneburg, geb. 10. 3. 1885 zu Rendsburg. Trieb anfangs Malstudien bei H. F. Hartmann, wurde dann aber in den Münchner Lehr- u. Versuchswerkstätten durch W. v. Debschitz für das Kunstgewerbe gewonnen. Bei C. J. Bauer in München erlernte sie die Goldschmiedekunst u. arbeitete u. a. auch bei Gebr. Friedländer u. M. Weichmann in Berlin. 1912 bestand sie vor der Handwerkskammer in Harburg als 1. deutsche Frau die Prüfung als Goldschmiedemeisterin u. ließ sich dann in Lüneburg nieder, wo sie seit 1911 eine eigene Werkstätte hat. In ihren handgearbeiteten Schmuckstücken, hauptsächlich Broschen, Anhänger, Armbänder, verwendet sie meist Silber in aparter Kontrastierung mit Halbedelsteinen. Organisch bewegtes Ornament herrscht vor. Neuerdings fertigt sie auch Tafelsilber aller Art.

Die Kunst, XLII (1919/20) 229/38 (W. Burger, m. zahlr. Abb.); XLVI (1921/22) 76 (Abb.); L (1923/24) 20/24 (Abb.), 217 (Abb.). — Dtsche Kunst u. Dekor., XLIV (1919) 142/43 (Abb.). — J. Jessen [= Anna Michaelson] in Westermann's Monatsh., 61. Jg., 122. Bd, 2. T. (1917), p. 533/35 (Abb.), 536/38. — Velh. & Klasing's Monatsh., XXXIII (1918/19) 558/60, m. Abb. — Niedersachsen, XX (1915) 12/14, m. Abb. — Daheim v. 21. 6. 1924 (p. 16/17, m. Abb.). — Dressler's Kunsthandbuch, 1921 II. — Mitteil. der Künstlerin.

**Jessakoff** (Есаковъ), Alexej Jekimowitsch, russ. Bildhauer u. Medailleur, geb. 1787, † 1815. Bezog 1798 die K. Akad. d. Künste zu St. Petersburg, von der er 1806 u. 1807 je 1 silb. Med. 2. Klasse erhielt. 1808 wurde ihm als Preisaufgabe zur Erlangung d. gold. Med. zuerst das Thema „Marfa Possadniza bei Feodosij“, dann „Andromache beweint Hektor“ gestellt. 1809 absolvierte er die Akad., blieb aber weiterhin Pensionär ders. u. bildete sich bei Lebrecht weiter. Im gleichen Jahre wurde ihm auf Grund eines Basreliefs: Dimitrij Donskoj auf dem Schlachtfeld von Kulikowo, die gold. Med. 1. Klasse verliehen. Auf Grund eines Basreliefs: Herakles zerschmettert den Lichas, wurde er 1813 zum Mitglied der Akad. u. Lehrer an der Medailleurklasse ernannt, welchen Posten er bis zu seinem Tode bekleidete. In den Slgn d. K. Akad. wurden bis 1917 folgende Basreliefs von ihm aufbewahrt: Marfa Possadniza, Tod Hektors, Dimitrij Donskoj, Fürst Posharskij redet zum Volk, u. Marter des hl. Andreas.

Petroff, Akten d. St. Petersburger Akad. d. Künste, 1864 ff., IV (Reg.). — Kat. der Slg d. Akad. St. Petersburg (Beilage der Staryje Gody), 1908 p. 104 (beide russ.).

**Jessakoff, Jermolaj Iwanowitsch**, russ. Landschaftsmaler u. Lithograph, geb. 1791 in Luga, besuchte 1799/1809 die K. Akad. d. Künste zu St. Petersburg, verblieb nach Ab-



solvierung weiterhin Pensionär derselben und vervollkommnete sich unter Leitung Andrej Iwanoffs. 1822 legte er der „Gesellschaft zur Förderung der Künstler“ für das von ihr herausgegebene Album 7 landschaftl. Lithographien vor, die aber mit Ausnahme von 2, den Ansichten der Obuchoff- u. der Ismajloff-Brücke, für ungenügend erklärt wurden.

Petroff, Akten d. Akad. zu St. Petersburg, 1864 ff., I 386, 401, 516, 530, 538, 540. — Apollon (russ. Monatsschr.), 1912 Heft 1 p. 18, 55 (beide russ.).

Jesse (Jess), David, amer. Silberschmied, geb. in Hartford (?), Connecticut, 1671, † in Boston 13. 1. 1706, tätig daselbst. Von ihm ein Becher in der First Church, Dorchester, Massachusetts, bez. I. mit Kreis darüber und Kügelchen darunter (in Kreis).

Bigelow, Historic Silver, 1917 p. 73. — Art in America, X (1922) 78 (Jess).

F. H. Bigelow.

Jessé, Gaston, Landschaftsmaler in Paris, im Salon 1838/44 mit Schilderungen aus der Dauphiné, Provence usw. vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

Jessé, Germain, siehe Gissej, G.

Jesse, Joseph, Maler in Toulon, geb. ebenda 1668, kauft 1702 als „peintre de la ville“ eine Rente. 1696/1720 mit Schiffsmalereien beschäftigt; malte 1697 Schilde mit Darstell. des von 2 Engeln getrag. Sakraments für die Corpus Domini-Kapelle der Kathedrale, für die er 1726 auch Stickereivorlagen lieferte.

Réun. d. Soc. des b.-arts, VIII (1884) 358. — Nouv. arch. de l'art franç., 1888 p. 155; 1890 p. 215; 1894 p. 271; 1896 p. 88.

Jessen, Carl Ludwig, Maler, geb. 22. 2. 1833 in Deeßbüll bei Tondern, † 4. 1. 1917 daselbst. Trat 13jährig auf 1 Jahr bei seinem Vater in die Tischlerei; half dann seinem älteren Bruder Christian, der eben in Flensburg ausgelernt hatte, auf den Marschhöfen bei Anstricharbeiten. 1848/54 arbeitete er als Anstreicher u. versuchte sich nebenbei autodidaktisch als Porträtist. Er zeichnete kleine Bildnisse seiner Eltern u. Schwestern (Bleistift, weiß gehöht u. mit Aquarell getönt) u. fand bald im Dorfe u. darüber hinaus auf dem Lande so zahlreiche Aufträge, daß er 1853 das Tischlerhandwerk aufgab und als wandernder Porträtzeichner in Nordfriesland von Hof zu Hof zog. 1856 konnte er, von Gönnern unterstützt, die Kopenhagener Akad. besuchen, wo er unter V. N. Marstrand's Leitung malte und sich die beiden silb. und 1863 (für eine Kohlezeichn. „Barmherziger Samariter“) die kleine gold. Medaille erwarb. Daneben schuf er Landschafts- und Architekturbilder nach der Natur, sowie Kompositionen aus der nord. Sagenwelt und zeichnete auch Bildnisse, die bei Tegner & Kittendorff lithographisch vervielfältigt wurden (so das Porträt A. Nissen; ein dieser Zeit angehöriges Doppelporträt seiner Mutter und Schwester [1859] wurde vom damal. König v.

Dänemark erworben). 1865 kehrte J. in seine Heimat zurück, war 1866 in Klockries, 1867/68 mit einem Stipendium in Paris u. Italien (Rom, Ariccia, Rocca di Papa); 1869/70 wieder in Klockries u. 1871/75 in Hamburg bei seinem Bruder Christian, der nach mehrjähr. Besuch der Münchner Akad. seinen Malerberuf mit dem eines Retuschierers vertauscht hatte. Von Hamburg aus besuchte er die Landschaft Angeln, das Gut Depenau u. die Inseln Helgoland u. Sylt. 1875 ließ er sich in seinem Heimatsort Deeßbüll nieder, und erst hier entwickelte er seine eigentliche Spezialität als Schilderer der damals noch gering geschätzten, von ihm wie von keinem anderen gekannten friesischen Bauernkultur. In 38jähr. Tätigkeit eines äußerlich unbewegten Lebens (J.s letztes Bild, ein fries. Innenraum, entstand 1913), inmitten einer rein bäuerlichen Umgebung, hat er mit bewundernswerter Ausdauer und Zähigkeit ein Oeuvre geschaffen, dem neben seinem künstler. auch kulturhistor. Wert zukommt. Den wichtigsten Bestand seines Nachlasses bilden seine zahlreichen Studien: Aufmessungen von Bauernhäusern, deren Grundrisse u. Innenräume bis in alle Einzelheiten hinein sorgfältig wiedergegeben sind. Dieselbe peinlich gewissenhafte Wirklichkeitstreue kennzeichnet auch alle Ölbilder J.s, deren Ernst u. nordische Herbeität — wo immer sie öffentlich gezeigt wurden — sich Achtung gewannen; seine Farbengebung strebt, bes. in der Wiedergabe des Kostümlichen u. der Innenräume, gedämpfte Buntheit ungebrochener Töne an. Betätigte sich außerdem als Denkmalpfleger und Freskomaler; die Decke der Kirche in Deeßbüll wurde 1875 von ihm, bzw. nach seinen Angaben, bemalt, der Altar der Poppenbüller Kapelle 1884 restauriert. Ein annähernd vollzähliges Verzeichnis der Bilder J.s mit friesischen Darstell. (die auf Reisen und in Hamburg entstandenen Arbeiten sind meist in Privatbesitz versteckt) gibt Sauer mann (s. u.). In öffentl. Besitz: Hamburg, Kunsthalle: Sonntagmorgen vor der Kirche, 1878 (Hauptwerk); Junges Mädchen auf dem Totenbett, 1886. Altona: Begräbnisfeier, 1897. Kiel, Kunsthalle: Das Thinggericht, 1875; Alter Raucher, 1878; eine Serie: „Nordfriesische Pesel“. Nürnberg, Germ. Nat.-Mus.: Die Peterswarf auf der Nordmarsch; 2 geschnittene Stubentüren aus einem Hause d. Peterswarf. J.s gesamter Studien-Nachlaß (darunter Selbstporträts aus d. Jahren 1855, 1858 u. 1865) gelangte in das Flensburger Museum, wo auch einige seiner Ölbilder bewahrt werden. Die wichtigsten Arbeiten J.s sind in dem Buche „Friesische Heimatkunst“ (24 Tfn u. 12 Textabb.) mit Text von J.s Neffen, dem Maler Momme Nissen, Glückstadt 1913, reproduziert. J.s Porträt malte M. Nissen.

E. Bruhn, Beim Altmeister nordfries. Malerei etc., in Hamb. Nachrichten v. 8. 10. 1911

(Unterhalt.-Beil. Nr 41) u. in Mittel. d. nordfries. Ver., 1911/12 p. 85 ff. — Schleswig-Holst. Kstkalender, 1911 p. 8 (Abb.), 9 (M. Nissen); Schlesw.-Holst. Jahrb., 1918/19 (Umschlag-Titel: Schlesw.-Holst. Kstkalender), p. 44/54 (E. Sauer mann, m. 17 Textabb. u. reichem Tafelanhang); 1922 p. 3, 73 u. Tf. XVII. — C. Reitzel, Fortegnelse over danske Kunstners Arbejder, Kjøbenhavn 1883. — F. Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912, m. Bildnis. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs etc., 1912. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — J. Jessen [= Anna Michaelson] in Velh. & Klasings Monatsh., XXXI/2 (1917) 516/24, m. farb. Abb. — W. Schölermann in Unsere meerumschlungene Nordmark, Kiel 1915, II 249/51, m. Abb. — J. Magnussen, Nordfriesland im Bilde (Volkstüml. Kst), 1914. — Das geistige Deutschland, I (1898), mit Autobiographie. — Kstchronik, N. F. XXX (1918/19) 573. — Kst u. Kstler, IV (1906) 181/32, m. Abb. — Bau- u. Kstdenkm. Schlesw.-Holst., 1887/89, I 226, 434/35 (Abb.); II 643; III (J. Biernatzki, Übersicht der Meister, p. 22). — Katal. d. gen. Museen.

**Jessen, Hans**, Architekt, in Berlin, geb. 6. 1. 1874 in Hamburg. Schüler der Techn. Hochschulen München u. Charlottenburg. Als Mitarbeiter u. Nachfolger von M. Martens am Neubau der Deutschen Bank in Berlin, spezialisierte J. sich frühzeitig auf das Gebiet des Bank- u. Geschäftshauses. Baute u. a. die Mecklenburg. Hypotheken- u. Wechselbank zu Wismar, die S. Bleichröderschen Bankhäuser in Berlin (Unter den Linden 13 u. Regensburgerstraße 4), die Bauten der Lübecker Spar- u. Anleihekasse u. des Wolffschen Telegr.-Büros in Berlin (Zimmerstr.), sowie Filialen der Deutschen Bank in Darmstadt u. Brüssel. Die gleiche schlichte moderne Formsprache zeigen Landhäuser u. Siedlungsbauten bei Berlin, die Dorfkirche in Pretzien (Altmark) u. der Erweiterungsbau des Pestalozzi-Fröbel-Hauses in Berlin-Schöneberg.

Die Kunst, XVIII (1907/08), Abb.; XLII (1919/20): H. Straube, m. zahlr. Abb. — Neudeutsche Bauztg, IX (1913), Abb. (s. Reg. u. p. 845); X ((1914), s. Reg. u. p. 63/64). — Mod. Bauformen, XI (1912), Abb.; XII (1913). — Die Kunstwelt, I (1911/12), 582 (Abb.). — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II.

**Jessen, Heinrich**, Lithograph u. Vorzeichner f. d. Stahlstich, geb. Anfang d. 19. Jahrh. in Altona, arbeitete bei Tegner & Kittendorff in Kopenhagen im Porträt- und Landschaftsfache, tätig Mitte d. 19. Jahrh. in Hamburg. Lithographierte Bildnisse und viele Hamburgensien, Ansichten vom Brande d. J. 1842, auch Trachten- und Militärbilder ohne künstl. Eigenart. Kehnte später wieder nach Kopenhagen zurück. Porträtlithogr.: Friedrich VII., König v. Dänemark, nach einem Ölgem.; Conrad Daniel, Graf v. Blücher-Altona. Von Kostümbildern sind zu nennen: Tafeln im „Album hamburg. Kostüme“, Text von Dr. J. G. Buck (1847). Nach seinen Vorzeichn. stach J. Gray einige Ansichten von Hambg in Stahl für „Das neue Hamburg“, Verlag Berendsohn 1852.

W. Nathansen, Verz. d. auf d. Brand des Jahres 1842 bezügl. Pläne u. Abb., Hambg 1884. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Notiz d. Slg Goldschmidt im Ver. f. hambg. Gesch.

**Jessen, Jes**, Maler, geb. 14. 8. 1743 in Apenrade, † 9. 4. 1807 daselbst. In Kopenhagen ausgebildet, in Apenrade als Porträtmaler tätig (Selbstbildnis [Pastell], Bürgermeister Carøe 1797, Randers; H. Lautrup 1805 [Sammlg Joh. Hansen]). Zahlreiche Altarbilder seiner Hand befinden sich in nordschlesw. Kirchen (*Jordkirch*: Abendmahl, Taufe, Ecce homo; *Ries*: Abendmahl [Staffelbild]; *Warnitz*: Abendmahl [desgl.]; *Lysabbel*: Kreuzabnahme 1791 [nach Rubens]; *Nübel*: Himmelfahrt und Noli me tangere; *Tandslet*: Gethsemane 1798; *Lügumkloster* usw.). 1785 besorgte er die Bemalung des Gestühls der Kirche zu Loit, Schlesw.-Holst. Im Thaulow-Mus. in Kiel von ihm ein Bildnis des Claus Heß in Apenrade, als Schützenbruder am 23. 5. 1805 gemalt (Abb. in Schlesw.-Holst. Jahrb. 1924, p. 23). J. war C. W. Eckersbergs erster Lehrer. — Sein Bruder Peter, geb. 1752 in Apenrade, † 1782 in Kopenhagen, war Porträtmaler (Selbstbildnis).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bau- u. Kunstdenkm. Schlesw.-Holst., I 36, 43, 48, 51; II 409, 414, 416, 432, 588; III (Übersicht der Meister, p. 22). — Schlesw.-Holst. Kunstkal. (Jahrbuch) 1920 p. 44, 53 (m. Abb.). — Dehio, Handbuch d. deutschen Kunstdenkm., II (2. Aufl.), 1922.

**Jessen, Karl Ludwig**, s. Jessen, Carl L.

**Jessen, Peter Krogh Bonsach**, dän. Architekt, geb. in Christiansund 20. 4. 1781, † 2. 12. 1828. Besuchte die Kopenhag. Akad., gewann 1806, 1808 die silb. Medaillen, 1813 die kleine gold. Med. für „En Kancellibygning“. 1817/20 (?) arbeitete er als Hofbaumeister am Schloß Charlottenborg; darauf Bauinspektor der königl. Güter.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883.

**Jessen, Tycho Vilhelm Carl**, Maler, geb. am 21. 3. 1870 in Kopenhagen, † am 18. 4. 1921. Wurde 1888 cand. phil., besuchte dann 5 Jahre Zahrtmanns Malschule. 1891 begann er auszustellen. Bereiste Deutschland, Italien (1897, 1902) u. Frankreich (1901). 1910/15 war er Kostümzeichner am kgl. Theater. Das Kunstmuseum besitzt ein Damenporträt von 1898, das Frederiksborg-Mus. ein Bildnis Prof. Carl Jul. Salomonsen's im bakteriolog. Laboratorium mit seinen Schülern. 1918 erhielt J. die Ausstellungsmedaille für seine „Gärtnerin“. 1923 veranstaltete der Kopenhagener Kunstverein eine Nachlaßausst.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Krak, 4000 Levnedsløb, 1924. — „København“ 7. 2. 1923. — Nationaltidende 13. 2. 1923. — Berlingske Tidende 18. 4. 1921 u. 13. 2. 1923.

**Jessenmayr, Franz**, Goldschmied in Augsburg, lieferte 1690 ein vergold. Ziborium in das Stift St. Florian, Oberösterreich.



A. Czerny, Kst u. Kstgewerbe im Stifte St. Florian, Linz 1886.

**Jessipoff** (Есиповъ), Dimitrij Alexandrowitsch, russ. Landschaftsmaler, geb. 1854, besuchte 1871/78 die Akad. der Künste zu St. Petersburg, von der er 2 silb. Med. (1. u. 2. Klasse) erhielt. Redakteur der illustr. russ. Zeitschrift „Schut“. Beschickte die Ausstell. der Akad. 1887 u. 1888.

Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 I 146 (russ.).

**Jessler**, Josef, Uhrmacher in Wien, Anfang 19. Jahrh.; von ihm eine „Jos. Jessler in Wien“ bez. Standuhr (schwarzes Gehäuse mit vergold. Bronzebeschlägen; Bekrönung: Alabastervase mit Goldbronzemontierung) im Speisezimmer des 1805 umgebauten Schlosses Dobersberg, Niederösterreich.

Österr. Ksttopogr., VI (Wien 1911) 7.

**Jesson**, Robert, Exlibrisstecher, geb. 1822 in Dublin, † in Amerika; man kennt von ihm 2 Exlibris, das eine um 1840 für „The Academic Institution“, das andere um 1860 für die „Library of Queen's Institution“ in Cork.

Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913). — Fincham, Artists and Engr. of Brit. etc. Book Plates, 1897.

**Jessop** (Jessup), Anne Phyllis, siehe Beechey, A. Ph.

**Jessurum** (fälschlich Jesurum) **de Mesquita**, Samuel, siehe *Mesquita de Jessurum*, S.

**Jestafjeff**, falsch für *Jewstafjeff*, Dim.

**Jetot**, Ernst Charles Molière, Bildhauer, geb. 16. 1. 1845 in Paris, Schüler der École des B.-Arts unter A. Dumont u. L. A. Roubaud, stellte 1870/73 im Salon Porträtmedaillons und eine Porträtbüste aus. 1874 erhielt er Auftrag auf eine Marmorwiederholung seiner in London ausgestellten Bronzebüste Aug. Thierry's für das Palais de l'Institut; 1881 schuf er die dekorat. Statuen des Frühlings und des Herbstes für die Nordfassade des mittleren Hofes des Pariser Rathauses, 1890 u. 95, 1901 u. 4 war er mit Porträtbüsten im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Lami, Dict. des Sculpt. de l'éc. franç. du 19<sup>me</sup> S., III (1919). — Invent. gén. d. Oeuvres d'Art, Paris, Édif. civ., II (1889). — L'Art, I (1875) 285. — Salonkat.

**Jett**, W., Maler oder Zeichner, nur bekannt durch das Bildnis eines engl. Piratenkapitäns des 17. Jahrh., das ein gewisser W. Pritchard nach seiner Vorlage gestochen hat.

Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. I (1908) 95.

**Jettel**, Eugen, Landschaftsmaler, geb. 20. 3. 1845 zu Johnsdorf in Mähren, † 27. 8. 1901 in Lussingrande bei Fiume; seit 1860 Schüler der Wiener Akad. unter Alb. Zimmermann, mit dem er in den 1860er Jahren wiederholt Studienausflüge ins Salzburgerische u. in die bayerischen Alpen unternahm. Am Hintersee u. in der Ramsau entstanden seine ersten Bilder, welche auf den Ausstell. in Wien u. München die Aufmerksamkeit erregten. Eine stärkere Beeinflussung als

durch Zimmermann erfuhr der junge J. durch Pettenkofen, der wiederholt die Staffage in J.s Landschaften gemalt hat. Seit 1870 unternahm er häufige Studienreisen nach Frankreich (Dieppe) u. Holland, das ihm seine meisten Motive geliefert hat, u. wo er auch noch später von Paris aus alljährlich einige Monate zu verbringen pflegte. Ein Anerbieten des Pariser Kunsthändlers Sedelmeyer, ihm jährlich eine feste Summe zur Verfügung zu stellen, veranlaßte J. 1873, nach Paris überzusiedeln, wo er sich aus einem starken Gefühl innerer Wesensverwandtschaft heraus an den Kreis der Meister von Barbizon anschloß, deren allzu intensiven Einfluß er erst allmählich überwunden hat. Seine Kunst trägt zwar ausgesprochen pariserisches Gepräge — hat J. doch seine Hauptschaffenszeit, die Jahre 1873—1897, in Paris verbracht —, aber J. hat sich neben seinen bewunderten französischen Vorbildern eine selbständige Art gebildet u. erhalten, die allerdings in ihrem Grundkern eng verwandt ist mit der der Landschaftler von Fontainebleau, unter denen ihm Dupré u. Cazin ganz besonders nahestehen. Eine lyrisch veranlagte Natur wie diese, liebte auch J. ganz besonders die zart verdämmernden Stimmungen der Abendstunden, wenn untergehende Sonne u. aufgehender Mond sich grüßen, u. die dunsterfüllte, feuchte, immer wie in einen Schleier gehüllte Atmosphäre über den Niederungen der holländischen u. normannischen Ebene. Der zarte Doppelklang eines ganz lichten, blassen Blau u. eines silbrigen Taubengrau ist für seine Bilder charakteristisch. Um die schlichsten, alltäglichsten Motive — eine sich in die Ferne dehnende staubige Landstraße, ein verlassenes Feld mit ein paar Heuschobern, einen einsamen Wiesentümpel mit weidenden Kühen, einen stillen Bauernhof, eine armselige Fischerhütte in den Dünen, eine Schweinetrift mit elenden Lehmkaten im Hintergrunde — hat er den Schein einer stillen, verklärenden Poesie gewoben durch den Duft einer Palette, die aus dieser reizlosen Wirklichkeit zarteste Farbenphantasien gestaltet, ohne doch den fühlbaren Zusammenhang mit der Natur einzubüßen. Allerdings hat das für J. allmählich immer drückender werdende kommerzielle Verhältnis zu Sedelmeyer ihn später zu einem Übermaß der künstler. Produktion genötigt, die eine gewisse Verflachung zur Folge hatte. 1877—81 beschickte er den Salon der Champs-Élysées (Soc. d. Art. franç.), 1890—97 alljährlich den neugegründeten Salon du Champ-de-Mars (Soc. Nat.). Im letztgen. Jahr verließ er Paris, wo sein gastfreies, bescheidenes Heim fast 2½ Jahrzehnte hindurch den Treffpunkt aller deutschen u. österreich. Künstler, die sich in Paris dauernd oder vorübergehend aufhielten, gebildet hatte, und ließ sich in Wien nieder, zu welchem Aufenthaltswechsel ihn die warme Aufnahme bewog, die seine in der ersten Ausstell. der Wiener Sezession 1897 gezeigten Bil-

der gefunden hatten. Seitdem beschickte er regelmäßig die Sezessionsausst. u. zwar jetzt hauptsächlich mit Motiven von den Küsten des Karstgebietes, wo er sich in diesen letzten Jahren meist aufhielt. Eine umfassende Ausst. seines künstler. Nachlasses (200 Nummern) fand im Januar 1902 im Künstlerhause in Wien statt (Katalog). Gelegentlich hat sich J. auch als Radierer versucht; im Album d. Gesellsch. f. vervielfält. Kunst, Bd 2, von ihm eine Orig.-Rad.: Schafherde auf der Weide. Von öffentl. Galerien bewahrt die Gemäldesamlg zu Reichenberg i. Böhmen (Smlg Heinr. Freih. v. Liebig) nicht weniger als 8 Ölgem. J.s, außerdem eine Reihe von Aquarellen u. Zeichnungen (Verz. d. Bilder, 1906, No 68/76 u. 159/67, mit 6 Abbild.). Die Galerie des 19. Jahrh. im Oberen Belvedere in Wien bewahrt 4 Bilder von J. (sämtlich abgeb. im Katal. von Haberditzl, 1924), die Galerie H. O. Miethke ebenda 2 Bilder, die auf der Berliner Jahrhundertausst. 1906 waren (abgeb. im Bruckmann-Werk). In der Berl. Nationalgal. 1 Bild (Landschaft mit badenden Kindern [Figuren von Pettenkofen]; abgeb. im Bruckmann-Werk, Bd I); je 2 Bilder im Leipz. Mus. (Kat. 1917), im Mähr. Landesmus. (ehem. Franzens-Mus.) in Brünn (Führer 1899) u. im Art Instit. in Chicago (Kat. 1907); je 1 Bild in der Münchner N. Pinak. (Kat. 1905, jetzt i. d. Filialgem.-Gal. i. d. Universität Würzburg), im Städtischen Kstnstitut in Frankfurt a. M. (Verz. 1914, No 649), im Reichsmus. zu Amsterdam (Kat. 1920), im Mus. zu Abbeville (Kat. 1902), im Metrop. Mus. in New York (Kat. 1914), im Mus. zu Boston u. in der Thomas B. Walker Art Coll. in Minneapolis, Minn. (Kat. 1913).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — K. E. Schmidt in E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, II (1905). — Die Kunst, V (= Kst f. Alle XVII), 1902 p. 43 f. (Nekrol.). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXIX (1918) 29/34 (Jos. Engelhart). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österreich, 26. Teil (1874) p. 395. — L. Hevesi, Österr. Kst d. XIX. Jahrh., Lpzg 1903; ders., Acht Jahre Sezession, Wien 1906. — Allg. Kunst-Chronik, VIII (Wien 1884) 581 f. — Chron. d. arts, 1890 p. 33; 1901 p. 239 (Nekrol.). — Kst-chronik, N. F. XI (1900) 76 f.; XIII 220 f. (Hevesi über die Nachlaßausst.). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, IV (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., I—VI. — Cicerone, VIII (1916) 142 (Abb.), 144. — Ausst. deutscher Kst aus d. Zeit von 1775—1875 i. d. kgl. Nat.-Gal. Berlin 1906, München 1906, Bd I u. II. — Museums- u. Ausst.-Katal. H. V.

**Jettel, Wladimir**, Landschaftsmaler, geb. 18. 7. 1843 zu Janowitz in Mähren, Schüler von L. Richter u. Ferd. Pauwels an der Dresdner Akad., lebte in Plauen bei Dresden, später in Dresden, seit 1887 in Berlin, im Sommer häufig in Garmisch, Oberbayern. Beschickte seit 1878 wiederholt die akad. Kunstausst. in Dresden u. die dort. Kunstvereinsausst., 1883/88 auch die Akad.-Ausst. in Berlin, besonders mit

Motiven aus d. sächs. Schweiz, von der Nordseeküste u. aus Oberbayern. Die Berl. Nationalgal. bewahrt 2 Aquarelle J.s (Kat. d. Handzeichn. usw., 1902); das Mus. zu Altenburg 1 Ölbildchen: In den Dünen, mit Reiter auf einem Schimmel (Kat. 1898 p. 154), die Kunsthütte zu Chemnitz ein 1886 dat. Bild: Wildbach.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — H. W. Singer, Kstlerlex., II (1896). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, II (Wien 1912).

**Jettmar, Rudolf**, Maler u. Graphiker in Wien, geb. 10. 9. 1869 in Zawodzie bei Tarnów (Polen) als Sohn eines deutschböhm. Privatbeamten. Kam 1886 nach Wien, wo er an der Akad. Schüler von F. Rumpler, C. Griepenkerl u. bes. von A. Eisenmenger war. 1892 malte er in Karlsruhe bei K. Ritter Studien nach der Natur. Im Frühling 1893 wanderte er zu Fuß, seine Geige auf dem Rücken, durch den Schwarzwald u. die Schweiz nach dem ersehnten Italien. Die gewaltige Schweizer Gebirgswelt u. die ital. Architektur spiegeln sich noch lange in seinen Werken wider. 1894 arbeitete er, um aller Techniken der Malerei Herr zu werden, 4 Monate als Dekorationsmaler in Leipzig. Das Jahr 1895 verbrachte er in Dresden, 6 Monate des folg. Jahres mit Wiener Stipendium in Rom. Seit 1897 lebt er, von Reisen, vor allem nach Italien, abgesehen, in Wien. In diesem Jahr stellte er zum 1. Mal öffentlich aus u. begann damals auch unter Anleitung W. Unger's zu radieren. Seit 1898 gehört er der in diesem Jahr gegr. Wiener Künstlervereinig. „Sezession“ an, deren Ausstell. er regelmäßig beschickte. 1910 wurde er Lehrer an der Wiener Akad. — J. schöpft bei Wahl seiner Motive am liebsten aus der Phantasie. Der Mensch, nackt oder in biblisch-schlichter idealer Gewandung, steht im Mittelpunkt seiner Darstellung. Aber auch die heroische Landschaft liebt er, unheimlich dunkle Seen zwischen steilen Felswänden, Himmel mit großartigen Wolkenbildungen, u. immer wieder schildert er Kämpfe vorweltlicher Ungeheuer. 1902 malte er, anlässlich der Ausst. von M. Klinger's Beethoven, 3 Fresken (jetzt im Stiegenhaus des Palais Wittgenstein in Wien), 1903 vier Ölbilder „Drachen u. Ungeheuer“ (3 davon in der Prager Mod. Gal., Kat. 1907), 1905 mit Kaseinfarben auf Mörtelgrund den „Durchzug der Kinder Israel durch das Rote Meer“, der in die Villa Bauer in Hütteldorf gelangte, 1907 das Ölbild „Gewitter“ (Mod. Gal. Prag), für den Kunstpavillon der Wiener Jagd-ausst. 1910 drei große Ölbilder mit Darstell. von Herkulestaten. Die Decke des 1914 von Ohmann erbauten Kurhauses in Meran ist mit einem großen Temperagemälde J.s (Apollo) geschmückt. In der Wechselstube der Wiener Bank-Aktiengesellschaft finden sich von ihm 3 große u. 3 kleinere Ölgemälde (Handel). 1908 wurden nach seinen Kartons 2 Glas-



mosaiken (Verkündigung u. Schutzengel) für Seitenaltäre in O. Wagners Kirche auf dem Steinhof ausgeführt. Auch die Lünette über dem Tor des 1909 eröffneten Neubaus des Österreichischen Mus. enthält ein nach J.s Entwurf angefertigtes Glasmosaik (Kunstgewerbe). 1916 entwarf J. die Kartons für vier 5 m lange u. über 1 m hohe Streifen in Glasmosaik (Ölberg, Beweinung, Auferstehung u. Engel mit Schrifttafel), die ursprünglich für eine Grabkap. in Hainfeld geplant waren. Für die Kirche Sta Maria Maggiore in Trient wurde nach J.s Entwurf ein Teppich (Pfingstfest) gewebt, dessen Karton 1912 auf der Ausstell. für kirchl. Kunst im Österr. Mus. zu sehen war. Im Vestibül des Gebäudes der Sezession eine Uhr mit einem von J. in Kupfer getriebenen Zifferblatt. J.s höchst eigenartige graph. Arbeiten, vor allem Radierungen, aber auch Lithographien u. Holzschnitte, stehen an Bedeutung seinen Gemälden nicht nach. Unter ihnen seien die beiden Zyklen „Die Stunden der Nacht“, 12 Rad., für die er 1905 den Reichelpreis erhielt, u. die 1920 im Verlag der Wiener Gesellsch. f. vielfältig. Kunst ersch. Mappe mit 8 Rad. zu Byron's „Kain“ hervorgehoben. Das bis z. J. 1920 im Druck vorliegende vollständ. Oeuvreverzeichnis A. Weixlgärtners zählt auf: an Rad. 90 Bl., an Algraphien u. Lithographien 8 Bl. u. an Holzschnitten 12 Bl. Als Illustrator debütierte J. in der „Jugend“; zahlreiche Federzeichn. wurden im „Ver sacrum“ reproduziert. 1924 illustrierte er (mit Steinradier. u. Strichätzungen) das im Amalthea-Verlag (Leipzig-Zürich-Wien) ersch. Büchlein „Gottesminne“. Betätigte sich auch als Plakat- u. Exlibriszeichner. Kreidezeichn. in den Mod. Galerien Wien u. Prag. — Ein gemaltes Selbstbildnis aus d. J. 1896 in Wiener Privatbesitz.

Die Kst, XIII (1905/06) 388 (Abb.), 391, 395 (Abb.); XVII (1907/08) 342 (Abb.), 350, 390 (Abb.), 393, 408 (Abb.); XXV (1911/12) 273; XXVII (1912/13) 121/29 (A. Weixlgärtner, m. 24 Textabb. u. 2 Tfln), 409/10, 411 (Abb.). — Die graph. Kste, XXI (1898) 111/14 (F. Doernhoeffer, m. Abb. u. Orig.-Rad.); XXIII (1900), Orig.-Rad.; XXV (1902) 48 (A. Weixlgärtner, m. Orig.-Rad.); XXX (1907) 63 (Abb.), 72/75 (K. Kuzmany, m. Orig.-Rad.); XXXI (1908) 74 (Abb.), 75 (ders.); XXXIII (1910) 107/10 (A. Weixlgärtner, m. 2 Abb.); XLIII (1920) 94/102 (ders., m. 8 Abb.); XLIV (1921) 4, 6, 7, 9 (ders.); Mitteil. d. Gesellsch. f. vervielfält. Kst, 1920 p. 55/70 (ders., Verzeichnis v. R. J.s graph. Arbeiten [bis einschließlich 1920]; auch S.-A., Wien 1920); 1921 p. 69. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XIII (1901/02) 180, m. Orig.-Rad.; Kstchronik, N. F. XVI (1904/05) 400; XI (1899/1900) 98/99; XXXII (1920/21) 87. — The Studio, LIII (1911) 60, 64 (Abb.). — W. Schölermann ibid., XIX (1900) 198/99 (Abb.), 201 (Abb.), 202; ders. in The Studio Spec. Nr. Summer 1902 (Ch. Holme, Mod. Etching and Engraving), p. E 3, m. Tfl.-Abb. — Ch. Holme, The Art Revival in Austria (Studio Special Nr), 1906 p. A VII/VIII, m. 3 Tfln; ders., Pen, Pencil and Chalk (desgl.), 1911 (Abb.). — The

Studio Year Book of decorat. Art, 1911 p. 240 (Abb.); 1912 p. 194/95 (Abb.). — Dtsche Kst u. Dekor., 1898 ff., III; V; X; XIX (stets m. Abb.). — Die christl. Kst, IX (1912/13) 103 (Abb.), 104, 360. — L. Hevesi, 8 Jahre Sezession, Wien 1906. — Katal. d. Wiener Sezessionsausstell. (einige m. Abb.); — H. W. Singer, Die mod. Graphik, Lpzg 1914. — W. v. Zuer Westen, Exlibris (Kulturgesch. Monogr., IV), Bielefeld u. Lpzg<sup>3</sup> 1925; ders., Reklamekst (desgl., XIII), ibid.<sup>2</sup> 1914 p. 114/15. — F. v. Ostini in Münchner N. Nachr. v. 16. 1. 1912. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III/IV. — Neuigkeiten d. dtischen Ksthandels, 1907 p. 18, 66; 1911 p. 13.

A. Weixlgärtner.

**Jetzel u. Jetzl**, siehe *Jezl*.

**Jetzeller**, siehe *Jezler*.

**Jeuch**, Kaspar Joseph, schweiz. Architekt u. Radierer, geb. 11. 11. 1811 in Baden (Kt. Aargau), † 14. 8. 1895 ebenda. 1829/35 in München Studien an d. Universität, der Akad. u. am Polytechnikum; Reisen in Süddeutschland u. nach Wien. Gewann 1836 bei einer Konkurrenz um den Bau eines Krankenhauses in Zürich den 1. Preis, ging im selben Jahr nach Italien u. ließ sich 1837 in Baden nieder, wo er eine rege Bautätigkeit entfaltete u. 1840 in die Bauverwaltung der Stadt, 1841 in die Baukommission des Kantons Aargau eintrat. Von seinen Bauten seien genannt: Kaserne in Aarau (1847), Schulhaus in Birr, Kurhaus in Noirs, Badeanstalt in Baden, Kirchen in Lenggeren, Rykon u. Bünzen, Schule u. Synagoge in Eber-Endingen. Aus J.s Münchener Zeit stammt eine 1834 dat. Radierung m. Darstell. des rückwärt. Hofes an d. Michaeliskirche.

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908) 123/24 u. 709. — Biblioth. Bavarica (Lagerkat. Lentner, München), 1911 Nr 14210.

**Jeuffrain**, Pierre, Maler, geb. 1772 in Tours, † 1802 ebenda, Schüler von J. L. David. Beschickte den Pariser Salon 1801 mit 2 Damenporträts. Das Mus. in Tours bewahrt den Karton zu seinem großen Bilde: „Schnitter im Kampfe mit einem Luchs“. — Der Pariser Almanach d. B.-Arts von 1803 verzeichnet ohne nähere Angaben einen ebenda lebenden Bildnis-maler Jeuffrain.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franc., I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Monum. civ., V (1891).

**Jeuffroy**, Romain Vincent, Gemmenschneider u. Medailleur (auch Miniaturmaler?), geb. 16. 7. 1749 in Rouen, † 2. 8. 1826 in Le Bas-Prunay bei Marly-le-Roi (in der Nähe von Paris). Bildete sich zunächst autodidaktisch im Steinschnitt aus u. erhielt von der Rouener Akad. 1764 einen Ermunterungspreis für eine vorgelegte Zeichnung. 1770 ging er nach Italien, kam in Neapel mit dem berühmten Joh. Pichler in Berührung u. fertigte unter dessen Aufsicht Gemmen nach der Antike, die ihm so trefflich gelangen, daß er sie nicht selten als echte Antiken verkaufte u. damit

hohe Preise erzielte. Die Pariser Acad. d. B.-Arts wurde auf ihn aufmerksam u. berief ihn 1780 nach Paris, ohne ihm indes die erhoffte Aufnahme zu gewähren. J. fand hier trotzdem mannigfache Beschäftigung u. schnitt Porträts der hervorragendsten Personen seiner Zeit (König Ludwig XVI., Ludwig XVII. als Dauphin [1788], Mirabeau, Archäolog d'Harcenville 1787, Laure de Bonneville [1787], usw.). Das Bildnis des damals 10 jährl. wegen seiner Schönheit berühmten Heinrich Fürsten von Lubomirski (1787) brachte ihn in Beziehungen zu dieser Familie, die ihn für eine Reihe von Jahren an ihren Hof nach Warschau zog, wo u. a. auch ein Intaglienbildnis König Stanislaus Poniatowskis entstand. Seit ca 1790 wohnte J. auf der Domäne Opole (ehemal. russ. Gouv. Lublin), damals fürstlich Lubomirskischer Besitz, u. bezog außer Diäten ein Jahreseinkommen von 1080 fl. Spätestens 1802/03, wahrscheinlich schon 1800, kehrte er nach Paris zurück, wo er Leiter der Steinschneidenschule u. später der Münzstätte wurde. 1803 wurde er auch Mitglied des Institut de France. Zwischen 1800 u. 1819 beschickte er häufig den Salon (Gemmen u. Medaillen). Eine größere Kollektion erschien 1804 u. brachte ihm den 2. grand prix. Von geschnittenen Bildnissen aus J.s 2. Pariser Aufenthalt seien genannt die der Malerin M. Cosway, des Chemikers Cte de Fourcroy, des Archit. Ch. de Wailly (1807), Napoleon Bonapartes als Konsul (1801), Marie Antoinettes usw. — J. ist einer der besten französ. Vertreter der damals besonders in Wien u. Rom blühenden Steinschneidekunst, u. seine Steinschnitte gehören zu den wertvollsten, wenn auch wenig bekannten Erzeugnissen der Kleinplastik des Neoklassizismus. Wie die Guay u. Simon, seine einzigen Konkurrenten in Frankreich, hat auch J., dem Geschmack seiner Zeit folgend, die Motive seiner mytholog. Darstell. der Antike entlehnt; Renaissance-repliken, bzw. zeitgenöss. Stiche boten ihm die Vorlagen für diese zierlichen kleinen Wunderwerke. J.s Spezialität war der Intaglienschnitt; Kameen kommen seltener vor, häufiger wieder Medaillen, deren Komposition u. Motive vielfach dieselben sind wie die seiner Gemmen. Als Direktor der Pariser Münze hat er auch gelegentlich Kursmünzen geprägt; seine Konkurrenzarbeit im Wettbewerb um neue Münzen der Republik 1802/03 war ein 5 Frs-Stück mit Bildnis Bonapartes (Kopf nach rechts). — Ein kritisches beschreib. Verzeichnis der Arbeiten J.s steht noch aus; einen Katalog seiner bekanntesten Gemmen u. Medaillen (sign. meist Jeuffroy) bringt Forrer (s. u.); die Bestände namentlich der poln. Sammlungen (Schlösser Przeworsk u. Łańcut [ehemal. Galizien]), sowie im Kunsthandel vorkommende Exemplare sind von Forrer nicht berücksichtigt worden. — Ein aus Privatbesitz Hannover auf der dort. Miniatur-

Ausstell. 1918 gezeigtes, auf Elfenbein gemaltes Miniaturporträt einer Unbekannten, Profil nach links, sign. „Jeuffroy le 4 juin 1792“, darf vielleicht J. zugewiesen werden (vgl. Katal.).

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907), m. Abb.; VII (1923), m. Abb. — E. Babelon, Hist. de la Grav. sur Gemmes en France, 1902 p. 220/22, m. Taf. XVI. — A. Hajdecki in Chron. d. Arts, 1907 p. 305/08. — A. Soubies, Les Membres de l'Acad. d. B.-Arts, I<sup>2</sup> (1909) 206/09. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — A. Maze-Sencier, Le Livre d. Collectionn., 1885 p. 697/98. — Rondot u. de la Tour, Les Méd. etc. en France, 1904, m. Abb. — L. Gillet, Nomenclat. etc. de Paris, 1911. — H. Rollett, Die Glyptiker vom Cinquecento bis z. Gegenwart (Mscr. in d. Bibl. U. Thieme[?], Leipzig). — Nagler, Kstler-Lex., VI (1838); ders., Monogr., II (1860). — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Iwersen, Lex. d. Medailleurnamen etc. auf russ. Medaillen, o. O. o. J. [1874], p. 43 (russ.). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3<sup>e</sup> sér., II (1886); Arch. etc., nouv. pér., IV (1910) 211. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Arch. du Musée d. Monum. franç., I (1883) 325, 351; Paris, Monum. civ., I (1879); Prov., Monum. civ., III (1885). — Not. somm. d. princip. Monum. exp. dans le Départ. d. Médailles etc. de la Bibl. Nat. 1889 p. 24, 29. — Chabouillet, Cat. gén. etc. d. Camées et Pierres grav. de la Bibl. impér., o. J. [1858], Nr 365, 367, 2511/16. — Kat. d. Wiener Congr.-Ausstell. 1896.

**Jeught**, Johannes Josephus van der, Historien- u. Porträtmaler in Antwerpen, erhält 1753 einen Preis der dort. Akad., erscheint 1760/61 als Meister in der Gilde, wird 1767 directeur-adjoint, 1770 directeur an der Akad.; als solcher neben A. C. Lens u. and. noch 1779 genannt.

Rombouts en Leries, De Liggeren etc. der Antwerp. Sint Lucasgilde, II. — A. Siret, Dict. des peintres etc., I (1883). — Frimmel's Stud. u. Skizzen z. Gem.-Kunde, V (1920/1) 82 f.

**Jeunie**, Büchsenmacher in Paris, 2. Hälfte d. 17. Jahrh. Von ihm bez. „Jeunie à Paris“ ein paar Pistolen, deren Läufe mit Gold tauschiert sind (v. Blumen'sches Wappen), im Histor. Mus. zu Dresden (Führer<sup>3</sup> 1899 p. 140, 264).

**Jeune**, le, siehe *Lejeune*.

**Jeunecœur**, François, Maler u. Bildhauer in Lyon, 1535/74 nachweisbar. 1569 Deputierter der Malergilde. War an der Ausführung der Dekorationen zum Einzug Heinrichs II. (1548) u. Heinrichs III. (1574) beteiligt.

N. Rondot, Les Sculpteurs de Lyon, 1884.

**Jeunet**, Charles, Bildhauer in Genf, geb. 1836 in Vevey, † 18. 5. 1888 in Estavayer, ausgebildet in Paris, hauptsächlich als Holzschnitzer (Kanzeln, Kruzifixe, Heiligenfig.) für Kirchen in Genf, Vevey usw. tätig.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

**Jeurdigue**, siehe *Yeurdigue*.

**Jewdokimoff** (Евдокимовъ), Feoktist, russ. Ikonenmaler aus Pskoff, wurde 1666 nach Moskau gesandt, um an den Wandmalereien in der Archangelskij-Kathedrale im Kremel teil-



zunehmen, aber von S. Uschakoff als untauglich befunden u. heimgeschickt.

A. I. Usspenskiĭ, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 72 (russ.).

**Jewdokimoff**, P. I., russ. Dessinateur, nur bekannt aus der Inschrift einer nach seinem Entwurf zur Erinnerung an den 100jähr. Todestag des Dichters u. Literarhistorikers Lomonosoff (1865) von Tschukmassoff geprägten Medaille.

I. Iwersen, Lex. russ. Medailleure, 1874 p. 43 (russ.).

**Jewdokimoff**, Patrikĭej, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, laut Urkunden 1652 tätig an den Wandmalereien in der Archangelskij-Kathedrale im Kreml.

A. I. Usspenskiĭ, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 72 (russ.).

**Jewens**, Christian, Goldschmied in Augsburg, † 1679, kommt neben Chr. Jordan als Verfertiger der bei Rosenberg beschrieb., C J gemarkten Augsburger Werke (Privatbes.) in Frage.

A. Werner, Augsb. Goldschmiede, 1913 p. XI Nr 383. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, I<sup>a</sup> (1922).

**Jewett**, Thomas O. S., s. *Jewitt*, Th. O. S.

**Jewett**, William, amer. Bildnismaler, geb. in East Haddam, Connecticut, 14. 2. 1795, † in Bayonne, New Jersey, 1873. War zuerst Feldarbeiter, kam dann zu einem Wagenbauer in New London in die Lehre, machte dort die Bekanntschaft des Bildnismalers S. L. Waldo, ging nach New York, wo er seit 1812 als Lehrling, Assistent und zuletzt, nach 10 jähr. Dienstzeit, 18 Jahre lang als Associé Waldo's tätig war. Nach dem Tode des H. Inman waren die beiden Künstler die meist beschäftigten Bildnismaler New Yorks. Die zahlreichen von ihnen in Kompagniearbeit ausgeführten Bildnisarbeiten sind ebenso unaufdringlich und sympathisch in der Modellbehandlung, wie gewissenhaft in der Maltechnik. Sie tragen auf der Rückseite (Holz) die Doppelfirma W. & J. 1825 wurde J. zum Mitglied der Nat. Acad. of Design gewählt. Im Metropolit. Mus. zu New York befinden sich folgende von Waldo & J. gemalte Bildnisse: „General Matthew Clarke“ (auf der Rückseite bez.: „Waldo & Jewett June 1823“); „Edward Kellogg“; „Mrs. Edward Kellogg“; „Mrs. Ann Rankin“; „Rev. Gardner Spring“. Die Nat. Acad. of Design zu New York besitzt das von J. gem. Bildnis L. S. Waldo's.

W. Dunlap, Hist. of the Arts of Design etc., II (1834) 256 ff. — S. Isham, Amer. Painting, 1905. — Bull. of the Metrop. Mus., XVIII (1923) 64, 134, 140 f. (m. Abb.), 180. — Metropol. Mus. New York, Cat. of Paintings, 1914. — Cat. of Works of Art belonging to the City of New York, I (1909) 14, 21. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de Luxe, II 329.

**Jewfimjeff** (Евѣимѣвъ), Iwan, russ. Ikonenmaler, aus Jaroslawlj stammend, 1652 u. 1660 tätig an den Wandmalereien in der Archangelskij-Kathedrale im Kreml zu Moskau,

wurde dann, mittlerweile Diakonus geworden, auf sein Gesuch hin nach Jaroslawlj entlassen, wo ihm die Aufsicht über die Ikonenmaler bei der Restauration der Kathedrale u. der Kirche der Kasan'schen Gottesmutter übertragen wurde. — Stjepan J. war 1642/43 an den Wandmalereien in d. Usspenskiĭ-Kathedr., Moskau, tätig.

A. I. Usspenskiĭ, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 73 (russ.).

**Jewfimoff** (Евѣимовъ), Anton, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, war 1666 an den Wandmalereien in der Archangelskij-Kathedrale im Kreml beschäftigt, führte 1668 dekorativ-ornamentale Malereien im Krankenhaus des Ssawwino-Storoschewski-Klosters aus u. arbeitete 1675 an der Ausmalung des zar. Palastes mit. — Vermutlich identisch mit A. Jefimoff (s. d.). — Leontij J. wird als Gehilfe des Malers Stanislaw Lopuzkiĭ 1658/59 erwähnt.

A. I. Usspenskiĭ, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 73 (russ.).

**Jewitt**, Thomas Orlando Sheldon, engl. Zeichner, Holzschneider u. Kupferstecher (signiert: „O. Jewitt“), geb. in Derbyshire 1799, † in London 30. 5. 1869; Bruder des Llewellyn Fred. William (s. u.). Entstammte einer bekannten nordengl. Gelehrtenfamilie, verlebte seine Kindheit in Buxton, Kimberworth bei Rotherham (Yorkshire) u. Duffield (Derbyshire), bildete sich autodidaktisch als Zeichner, Holzschneider u. Stecher. Fertigte 1815 die Holzschnitte zu dem in diesem Jahr ersch. Buche seines ältesten Bruders, des Geistlichen A. G. Jewitt, „Wanderings in Memory“, u. lieferte als Beitrag für die 1. Nummer des von seinem Vater, dem bekannten Lokalhistoriker Arthur J., 1817 herausgeg. „Northern Star, or Yorkshire Magazine“ die Beschreibung einer von ihm im Mai desselb. Jahres durch Derbyshire unternommenen Reise, die er durch Holzschnitte u. Stiche nach eigener Zeichnung erläuterte. Machte sich durch seine Kunst rasch einen Namen, trat in Geschäftsverbindung mit dem bekannten Oxforder Architekturschriftsteller u. Verleger J. H. Parker, dessen Publikationen: „Glossary of Architecture“, „Memorials of Oxford“ u. a. er mit seinen Holzschnittillustrationen versah. Seit 1838 war er in Headington Hall bei Oxford ansässig, von wo er einige Jahre später nach London übersiedelte. Seine durch Treue der Wiedergabe, Schönheit u. Zartheit der Ausführung ausgezeichneten Architekturdarstell. (Zeichnung u. Holzschnitt) behaupteten lange Zeit unter ihresgleichen in England den ersten Platz. Die Zahl der von ihm ganz oder z. Teil illustr. Werke ist außerordentlich groß; die bedeutendsten sind: Murray's „Cathedrals“, Scott's „Memorials of Westminster Abbey“ u. Street's Werke über Spanien u. Venedig. Er war auch ein tüchtiger Kenner der Naturgeschichte und großer Naturfreund. Die Illustrationen zu Harvey's „Seaweeds“, Bentham's

„British Flora“ u. Reeve's „Land and Freshwater Mollusks“ hat er z. T. nach eigener Zeichnung in Holz geschnitten. — **Llewellyn Frederick William**, jüngster Bruder d. vor., Altertumsforscher, Zeichner, Kupferstecher u. Holzschneider (als Künstler Dilettant), geb. in Kimberworth b. Rotherham (Yorkshire) 24. 11. 1816, † in Duffield (Derbyshire) 5. 6. 1886, verlebte seine Kindheit in Duffield und erlernte zunächst den Holzschnitt. Machte 1835 die Bekanntschaft des Frederick William Fairholt (s. d.), mit dem er sich 1838 in London behufs Illustrierung verschiedener Werke, bes. der des Charles Knight, verband, indem er bei Stephen Sly Unterricht im Zeichnen u. Stechen nahm. Lieferte damals fast alle Illustrationen zu „London Interiors“, „Pictorial Times“ und „Illustrated London News“. Um 1846 lebte er als Mitarbeiter seines Bruders Orlando (zwecks Illustrierung von Parkers „Glossary“ etc.) in Headington Hall bei Oxford u. verzog von dort nach London, wo er die Illustration des „Punch“ leitete. 1849/53 lebte er als Bibliothekar in Plymouth, 1853 ließ er sich in Derby nieder, wo er bis zu seinem Tode als Herausgeber des „Derby Telegraph“ tätig war. Seit 1860 war er zugleich Herausgeber der Lokalzeitschrift „Reliquary“. Bis 1868 auch Vizepräsident der Derbyshire Archaeological Society und Kurator des dort. Museums. 1868 nahm er seinen Wohnsitz in Winster Hall, Heigh Peak (Derbyshire), von wo er 1880 nach Duffield verzog. J. war Mitglied der British Archaeological Association u. „Fellow“ der Society of Antiquaries (seit 1853). Entfaltete eine fruchtbare schriftsteller. Tätigkeit auf dem Gebiet der engl. Lokalgeschichte u. Altertumskunde (Liste seiner Publikationen s. Dict. of nat. Biogr.). Sein Hauptwerk in dieser Hinsicht ist die unter dem Titel „Ceramic Art of Great Britain being a Hist. of the Ancient and Modern Porcelain Works of the Kingdom from Prehistoric Times“ 1878 ersch. Geschichte der engl. Keramik (2. verbess. Aufl. 1883). Ein Bildnis J.s (Photogr. nach Büste) ist enthalten in W. H. Goss' „Life of Jewitt“ (1889). **L. C[ust]** in Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 382 (T. O. S. Jewitt). — **W[arwick] W[roth]** ebenda p. 383 f. (L. F. W. Jewitt), m. weit. Lit. — **Fincham**, Artists and Engravers of Engl. and American Book Plates, 1891.

**Jewreinoff** (Еврейновъ), **Dimitrij Iwanowitsch**, russ. Miniaturmaler, erhielt seine Ausbildung als Schüler des Jacques Saint-Ours in Genf, dem damal. Zentrum der Miniaturmalerei. 1775 zum Mitglied, 1799 zum Rat d. K. Akad. d. Künste zu St. Petersburg ernannt. 1812 erhielt er für Arbeiten in der Kasan'schen Kathedrale vom Kaiser einen Brillantring. Vielfach im Auftrag des Hofes tätig, so an der Ausschmückung des Taurischen, des Zarskoje-Ssjeło'schen u. des Winterpalais in Petersburg.

Sein Porträt des Akademie-Präsidenten Grafen A. S. Stroganoff befindet sich in den Sign. der Akad. Er soll, nach Andrejeff, auch ein hervorragender Historienmaler gewesen sein, doch ist von Werken dieser Art von ihm nichts bekannt.

**Petroff**, Akten der K. Akad. St. Petersburg, 1864 ff., I 137, 389; II 15. — **D. A. Rowinskij**, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV 663. — **Andrejeff**, Malerei u. Maler, St. Petersburg 1857, p. 495 (sämtl. russ.). — [**Reimers**,] L'Acad. à St. Petersburg, 1807 p. 62.

**Jewssejeff** (Евсѣевъ), **Artjuscha**, russ. Ikonenmaler, Schüler Iwan Besmims, um 1680 mit and. Schülern Besmims bei verschiedenen Malerarbeiten, darunter auch solchen handwerkli. Art, in den zarischen Palästen u. Hofkirchen im Kreml, sowie den Palästen in den Dörfern Ismajlowo, Preobraschenskoje und Worobjowo beschäftigt. — **Iwan J.**, aus Nowgorod stammend, war 1660 an den Wandmalereien in der Archangelskij-Kathedrale zu Moskau beteiligt.

**A. I. Usspenskij**, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 72 ff. (russ.).

**Jewssejeff**, **Jakoff**, russ. Kupferstecher, Anf. 19. Jahrh.; 2 Stiche seiner Hand, „Ansicht von Bachtchissaraj“ und „Ansicht von Dshufut-Kale“ bez.: „gest. J. Jewssejeff“, finden sich in P. Ssumarokoff's „Mußestunden eines Krim'schen Richters“, St. Petersburg 1803 (Abb. Nr 10 u. 15); die gleiche Bezeichnung trägt ein Porträtstich der Bianca Capello, Großherzogin von Toskana.

**D. A. Rowinskij**, Lex. russ. Stecher, 1895 I 288 (russ.).

**Jewstaffjeff** (Евстафьевъ), **Dimitrij**, **Kirill u. Mark**, russ. Ikonenmaler; **Dimitrij** wird 1666 aus Wologda nach Moskau an die Waffenkammer berufen; **Kirill** illuminiert 1665 im Auftrag des Zaren zusammen mit **Stepan Rjesanez** Bücher; **Mark** fertigt 1680 in „Golgatha“ im Kreml Wandmalereien.

**A. I. Usspenskij**, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 72 ff. (russ.).

**Jewstaffjeff**, **Wassilij Iwanowitsch**, russ. Bildhauer, geb. 1838 in Moskau, erhielt seine Ausbildung 1858/66 an der k. Akad. zu St. Petersburg, von der er 4 silb. Med. 2. Klasse, 1864 eine Med. 1. Klasse auf Grund des Basreliefs „Neoptolemos verhindert Philoktet, Odysseus zu verwunden“, u. 1865 die kleine gold. Med. erhielt. 1874 stellte er in der Akad. eine Gipsbüste **Kowrigins** aus.

**Petroff**, Akten d. k. Akad. St. Petersburg, 1864 ff., III 405, 415, 432, 450. — **Bulgakoff**, Unsere Künstler, I (1889) 146, fälschl. **Jestaffjeff** (beide russ.).

**Jewstifejeff** (Евстифьевъ), **Iwan**, russ. Goldschmied, 1762 zur Ausführung verschied. Goldschmiedearbeiten anlässlich der Krönung **Katharinas II.** nach Moskau berufen.

**A. Foelkersam**, Lex. russ. Goldschmiede, St. Petersburg 1907, p. 25 (russ.).

**Jewstratij** (Евстратій), russ. Holzschneider, dessen Signatur sich auf den mit allegor. Dar-



stell. verzierten Titelblatt des Buches „Schlüssel des Verstehens“ (ключъ разумѣнія), Kijeff 1659, findet.

D. A. Rowinski, Lex. russ. Stecher, 1895 I 288 (russ.).

**Jewtifejff** (Евѣѣвъ), Fjodor, russ. Maler, malte 1677 im Auftrage des Bojaren Bogdan Chitroff die Bildnisse der Zaren Michail u. Alexej, die ihre Aufstellung in der Archangelskij-Kathedrale zu Moskau vor den Grabmälern der beiden Kaiser fanden. — In der Pokroff-Kirche zu Ismajlow befindet sich ein Heiligenbild mit der Inschrift: „1680 gem. von Fjodor Jewstichejff“.

D. A. Rowinski, Lex. russ. Porträtstiche, 1889 ff., IV, Reg. (hier „Iwan“ gen.). — Dobbelt, Russ. Kstler-Lex. (Mskr. im Bes. d. Bibl. U. Thieme [†], Leipzig); beide russ.

**Jezbara**, August, Goldschmied zu Graz, † 1. 9. 1802 ebenda. Heiratet 1775 eine Tochter des Goldschmieds A. Römmer; wird 1778 in die Goldschmiedinnung aufgenommen, 1793 Obervorsteher. Seine besten Leistungen: eine Monstranz von 1778 in der Pfarrk. zu Knittelfeld, eine Teekanne von 1778 im Stift St. Lambrecht und ein Pazifikale von 1794 in der Pfarrk. zu Obdach.

J. Joos, Das steir. Goldschmiedehandw. etc., in Kst u. Ksthandw., XXI (1918) 206/07.

E. Hempel.

**Jezl** (Jetzl, Uetzl), tirol. Goldschmiede-, Siegelschneider-, Kupferstecher- u. Medailleurfamilie d. 16./18. Jahrh. Mitglieder in chronol. Folge: Martin, Goldschmied, geb. 14. 7. 1574 in Hall als Sohn eines gleichnam., ebenda seit 1558 erwähnten Bürgers, † ca 1645 in Innsbruck. Wirkte 18 Jahre im Dienste des Haller Damenstiftes, übersiedelte dann (ca 1625) nach Rattenberg u. ließ sich einige Jahre später in Innsbruck nieder. Die wiederholten Beschwerden der Innsbrucker Zunftgenossen gegen den unerwünschten Eindringling blieben ungehört, da die Regierung offensichtlich für J. Partei nahm, den sie auch wiederholt mit Gnadengaben bedachte. J. heiratete 1598 zum 1., 1607 zum 2. Mal u. hatte 7 Kinder. Sein ältester Sohn war Johann Baptist I, Kupferstecher u. Siegelschneider, geb. 10. 1. 1610 zu Hall, † 18. 9. 1666 in Innsbruck, wo er nach mehrjähr. Wartezeit 1634 das Bürgerrecht erlangte. Aus den ersten Jahren seiner Innsbrucker Tätigkeit sind nur kleinere Arbeiten nachweisbar, Abbildungen verbotener oder zugelassener Münzsorten, Herstellung von Siegelstöcken für den Hof und Ziselierung von Hellebarden für die Leibgardisten. Die Titelblätter u. sonstigen Stiche, die J. in späterer Zeit in stattlicher Zahl lieferte (bekannt etwa 50 Bl.), zeigen ihn als tüchtigen Stecher, der in seiner Kunst wohl bewandert war u. den Stichel sicher zu führen verstand. Das Titelblatt zu Odale „Vita Philippi Benitii“ (Innsbruck 1643) läßt noch den Einfluß des in Schwarz ansässigen Stechers Andreas Spängler

erkennen, des einzigen, der als J.s Lehrmeister in Betracht kommt, u. mit dem gemeinsam er auch in der Folge Hofarbeiten besorgte (so z. B. 1648). J. war Spängler an Erfindungsgabe, Großzügigkeit der Komposition und Beherrschung der Technik zweifellos überlegen. Wegen ihrer feinen Ausführung sind die nach eigenen Entwürfen gestochenen Titelbl. zu folgenden Werken erwähnenswert: Erndlin „Oratio mentalis“ (Innsbruck 1643), Blieml „Cusus reservatae“ (ibid. 1649), Putsch „Kaiser Maximilian I.“ (ibid. 1655) und zum „Leben und Wunderwerk des sel. Franzisci Xaverii“ (desgl.). J.s umfangreichstes Werk (5 blattgr. Stiche u. 11 Textbilder) war der Buchschmuck zu den in Innsbruck zwischen 1655 und 1660 erschienenen Bänden der „Pietas Austriaca“ des Hofpredigers Lequile. J. war auch Exlibris-Stecher. Zahlreiche tirol. Bücherzeichen lassen sich an Hand des sign. Exlibris des Kanonikus Grenzing als Arbeiten J.s feststellen, der in seiner der Wiedergabe des Ornaments gewidmeten Sorgfalt niemals seine Schulung als Goldschmied verleugnete. J. scheint auch als einziger seiner Familie in guten Verhältnissen gelebt zu haben. 1664 war er sogar in der Lage, sich ein Haus in der Innsbrucker Vorstadt zu kaufen. Von seinen 11 Kindern war das älteste Johann Baptist II, Siegelschneider, geb. 17. 1. 1642 in Innsbruck. Lieferte 1667 der St. Anna-bruderschaft in Innsbruck ein „guet gemachtes Insiegl“. Von dessen 11 Kindern brachte es ein Sohn, Hans Jakob, geb. 5. 1. 1664 in Innsbruck, zum kaiserl. Siegelschneider in Wien. Der 18. 11. 1669 in Innsbruck geborene Franz Anton setzte in Innsbruck das Handwerk des Vaters fort. — Johann Jakob, Kupferstecher, geb. 30. 4. 1644 in Innsbruck als 2. Sohn des Joh. Baptist I, † 6. 2. 1703. Lieferte der Regierung wiederholt kleinere Arbeiten, stellte eine Reihe von Exlibris u. Wallfahrtsbildchen her und zeigte sich in seiner ersten Zeit, wohl noch unter dem Einflusse des Vaters, als tüchtiger Kupferstecher. Die großformatigen Blätter, der „Marianische Wunderbaum“ (1673) u. der „Riese Haymo“ von Wilten (1678), sind recht gut gestochen, doch zeigt sich schon das Streben nach plakattmäßiger Wirkung bei Vernachlässigung der Einzelheiten. Die dem „Tiroler Ehrenkränzt“ des Grafen Brandis (Bozen, 1678) beigegebundene Tiroler Karte u. wohl auch die eingehafteten Wappentafeln stammen ebenfalls von ihm. Seine späteren Stiche wurden jedoch immer handwerksmäßiger und derber. J.s Haupttätigkeit lag anscheinend in der Herstellung u. dem Verschleiß von Einblattdrucken mit groben Abbildungen. Stadtrat u. Klöster bedachte er fortlaufend mit Widmung von Bildern der „neuesten Victoria“ über die Türken, die „Schlacht bei Barkan“, die „Eroberung von Großwardein“ u. dgl., um dafür kleine Geschenke zu erlangen. Freilich wurde ihm

mitunter zu verstehen gegeben, daß die Bilder sehr schlecht gedruckt seien. J. unterschrieb sich gleich seinem 4. Sohne Jakob (s. u.) stets „Jacob Jezl“. Blätter, deren Datierung nicht feststeht, wären demnach schwer zuweisbar, doch waren die des Sohnes noch geringwertiger als die des Vaters. — **Jakob**, Kupferstecher, geb. 26. 8. 1677 in Innsbruck, † 6. 6. 1748 ebenda. Verfertigte eine Reihe von Gelegenheitsbildern mit Darstell. von Ehrenpforten, Wallfahrtsandenken, Exlibris u. dgl., doch alles ohne jegliche Kenntnis von Anatomie oder Perspektive. Besonders kläglich fiel der Stich der Bronzestatuen der Innsbrucker Hofkirche aus. — **Philipp Jakob**, Kupferstecher, Zeitgenosse des vor., urkundl. nicht nachweisbar, vielleicht in Schwaz tätig. Das Bild eines Bruderschaftszettels von Absam (b. Hall) trägt seine Unterschrift, doch handelt es sich nur um die wenig veränderte Neuauflage der älteren Arbeit eines ungenannten, weit tüchtigeren Meisters. Seine eigentliche Leistungsfähigkeit kennzeichnet sich auf dem sehr schwachen Diplom einer zu Angath, Bez. Kufstein, bestehenden Bruderschaft. — **Franz Josef**, Kupferstecher und Siegelschneider, geb. 9. 10. 1722 in Innsbruck als einziger Sohn des Jakob (s. o.), † 15. 5. 1767 ebenda. Signierte Arbeiten nicht bekannt. Daß J. sich mit dem Stechen von kleinen Skapulierbildchen befaßte u. von der Regierung zum Abdrucke der Anich-Karte verwendet wurde, geht aus Akten über einen Streit hervor, den J.s Witwe mit dem Stecher Josef Prunner über die Verwendung der zum Kartendruck beigestellten Kupferpresse auszufechten hatte. — **Ein Ignaz**, geb. 1731, † 4. 12. 1781 in Wien, an der dort. Münze angestellt, 1762 zum 2. Münzgraveur ernannt. Arbeiten in der Wiener Münzen- u. Medaillen-Stempel-Slg (s. Kat., IV 1273). — **Johann Andreas**, 1715/26 als Medailleur in Salzburg nachweisbar; um seine Stelle als Münzeisenmeister bewirbt sich — erfolglos — 1726 G. R. Donner.

**L. Schönaich**, Beitr. z. Geschlechterkunde tirol. Kstler etc., Innsbruck o. J. — [**Lehmann**,] Tirol. Kstler-Lex., 1830. — **H. Hochenegg**, Die Tiroler Kupferstecher (ausführl. mit Urkundenausügen), im Druck. — **Ratbuch der St. Annabruderschaft** (Pfarrarchiv Innsbr.). — **Menghin** in Forsch. u. Mitteil. z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs, X 24 u. 43 (m. Irrtümern). — **L. Forrer**, Biogr. Dict. of Medallists, III (1907). — Kstschronik, N. F. XXXI (1919/20) 215.

*Hans Hochenegg.*

**Jezler** (Jetzeller), **Hans Heinrich**, Glasmaler in Schaffhausen, geb. 3. 7. 1606, † 1629, Sohn des Glasmalers Hans Wilhelm (geb. 4. 2. 1571, † 26. 10. 1611, Schüler des J. Pläpp in Basel, Lehrer des K. Stör; von ihm bez. Alliance-Scheibe von 1603 in Schaffhausener Privatbes.), Schüler K. Stör's, 1626 Meister. Im Bes. des Berliner Kunstgewerbemuseums eine von ihm bez. Bauernscheibe. Man kennt Zeichnungen seiner Hand, Nagler kannte auch Zeichn. eines schwei-

zer. Glasmalers **Heinrich J.** mit den Daten 1587, 1590, 1592 u. 1593.

**Nagler**, Monogr., III. — **Brun**, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — **H. Schmitz**, Glasgem. im Kgl. Kstgew.-Mus. in Berlin, 1913 I 204; II Taf. 61. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, III (Wien 1913).

**Jeżowski**, **Joseph**, poln. Zeichner der 1. Hälfte des 19. Jahrh., bekannt nur durch ein Bildnis (Federzeichn.) des Dichters J. Niemcewicz (1758—1841) im Poln. Nationalmus. zu Warschau b. Zürich (cf. Kat. [1909] p. 82).

**Iffland**, **Franz**, Bildhauer in Berlin, mit Porträtbüsten u. Genrefiguren (besonders Bronze-Statuetten mytholog. oder genrehaften Inhalts) auf Berliner Ausst. (Akad.-Ausst. 1886, 88, 90, 92, internat. Ausst. 1891, Gr. K.-A. 1893) vertreten. Beteiligte sich 1886 ohne Erfolg an der Konkurrenz um das Berliner Lessingdenkmal.

Kstschronik, XXII (1887) 212. — Ausst.-Katal. **Ifold**, **Frederick**, Maler in London, stellte 1846/67 in der Royal Acad., der Brit. Instit. u. der Soc. of Brit. Art. Landschaften, Historien- u. Figurenbilder aus.

**Graves**, Dict. of Art., 1895; d. ers., Royal Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

**I Fu-chiu** 伊孚九, chines. Maler, Kalligraph, Dichter und Kaufmann, eigentl. Name **Hai Hai**, Tzū außer Fu-chiu auch Fu-chiu 桴(浮)鳩, Hao u. a. **Hsin-yeh** 莘野, **Huichuan** 滙川, **Yün-shui I-jên** 雲水伊人, **Yeh-t'ang** 也堂, aus Wu-hsing, Prov. Cheh-kiang, seit 1726 häufig in Nagasaki. Ausgesprochener Vertreter des Wên-jên-hua, der „Literatenmalerei“, die sich in scharfen Gegensatz zu den Berufsmalern stellt, die Technik verachtet und in der Malerei den „unmittelbaren Ausdruck der menschlichen Persönlichkeit“ erstrebt. Die Landschaften der Samml. Morimoto, Kyōto, Kokka 174, der Samml. Nishimatsu, Kōbe, dat. 1745, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff., XII, der Samml. Hata, Seitō Seigen, Ōsaka, 1910, bestehen fast nur aus poetischen Schnörkeln, die 3 zusammenhängenden Landschaften der Samml. Hasegawa, Ise, Kokka 278, die einzeln wie als Ganzes abgeschlossene Bilder geben, sind von wirklicher Größe des Raumgefühls. Sie sind sämtlich in Tusche ausgeführt, die meisten mit sehr schön geschriebenen eigenen Gedichten geschmückt. Für das japan. Wên-jên-hua hat I. Epoche gemacht; der Hauptmeister Taigadō, aus dessen Sammlung das Bild der Samml. Morimoto stammt, scheint sein unmittelbarer Schüler gewesen zu sein.

**Waley**, Index of Chin. Artists, London 1922 p. 45. *Otto Kummel.*

**Ifwarsson**, **Per**, schwed. Holzschnitzer, verfertigte 1649 die Kanzel in Bräcke, 1650 die in Refsund (beide Prov. Jemtland).

Tidskrift för Konstvetensk., IX (1924/5) 20. **Igel**, **Anton Valentin Maria**, Goldschmied aus Hamburg, † 12. 11. 1805 in Schwerin i. M., wo er 1780 Geselle u. 1793 Meister wurde. Von ihm Patene, mit dem Bülow'schen Wappen



u. der Jahreszahl 1801, u. silb. Oblatenschachtel mit aufgenietetem Kruzifix in der Kirche zu Camin i. Meckl.

Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenb.-Schw., III \* (1900) 96. — Jahrbuch d. Ver. f. mecklenb. Gesch. u. Altert.-Kunde, LXXVII (1912) 103.

**Ighina-Barbano**, Mary, ital. Bildhauerin u. Malerin, geb. in Genua 1865. Studierte unter Leitung ihres Onkels, des Bildh. Santo Varni, betätigte sich in den Fächern des Bildnisses u. des Genre. Debütierte mit 2 Bildnissen: „Dante“ u. „Brunelleschi“ und zeigte 1884 auf der Turiner Ausst. eine Gruppe: „L'amor eche signoreggia il male“, u. die Halbfiguren: „Emanuele Filiberto“ u. „Orietta Doria“. Von späteren Bildnisbüsten gelangte die des S. Varni 1894 in die Accad. Ligustica di B. Arti. Studierte unter Leitung des sardischen Malers Pintore auch die Malerei u. malte Bildnisse u. Landschaften. Seit 1888 mit dem Ingenieur Barbano verheiratet, einige Jahre darauf erblindet.

Cat. dell' Esp. gen. ital., Turin 1884, Arte contemp., p. 93. — A. De Gubernatis, Diz. degli Art. ital. viv., 1889 (Ighino). Mario Labò.

**Igin** (Игинъ), Fjodor Iwanowitsch, russ. Maler; der Abstammung nach leibeigener Bauer, erhielt seine Ausbildung als Schüler Wenezianoff's u. K. Brülloff's an der k. Akad. zu St. Petersburg; stellte auf deren Ausstell. 1842 u. 1846 zwei Herrenbildnisse aus u. erhielt 1847 auf Grund des Brustbildes eines lesenden Greises den Titel e. „freien Künstlers“. Außer diesen besitzt die Petersburger Akad. von ihm noch die Bildnisse Kryloffs (Kopie nach Brülloff) u. N. K. Batjuschkoffs (Kopie nach Kiprenskij).

Petroff, Akten der k. Akad. St. Petersburg, 1864 ff., III 78. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV 257, 259, 672. — Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895) p. 445 (sämtl. russ.).

**Iglauer**, Joh. Andr., siehe *Eglauer*, J. A.

**Igler**, Gustav, Genremaler, geb. 15. 5. 1842 in Ödenburg (Ungarn), wurde 1858 Schüler von F. G. Waldmüller in Wien, ging dann zu A. G. v. Ramberg nach München (1868/71), wo er sich später niederließ. 1888 wurde er als Leiter der techn. Malklasse an die Akad. in Stuttgart berufen. 1914 kehrte er nach seiner Pensionierung nach München zurück. Die Sommer verbrachte er meist in Rothenburg o. d. Tauber. Mit Vorliebe schildert er humorvoll aufgefaßte Szenen aus dem Kinderleben. Sein erster Wurf gelang ihm mit dem Gem. „Auf der Eselsbank“, 1860 (Abb. bei Pecht). Seine Bilder gingen meist nach England u. Amerika; viele wurden in der „Illustr. Ztg“ (1882, 83, 85, 87), im „Daheim“ (1882, 85, 88) u. in der „Gartenlaube“ (1882, 85, 86) reproduziert. Sie sind nicht nur inhaltlich reizvoll, sondern auch malerisch sorgfältig studiert (besonders in der Beleuchtung der Interieurs). Schon frühzeitig ist er zur Freilichtmalerei übergegangen. In späteren Arbeiten macht sich manchmal durch kreidige Töne eine

gewisse Trockenheit geltend. Die Gemäldesamml. in Stuttgart besitzt von I. 3 Gemälde: Klosterschule, Gesangsunterricht u. Verunglückte Steeple-chase, die zu seinen lebenswürdigsten Schöpfungen gehören.

Fr. Pecht, Gesch. d. Münchner Kst im 19. Jahrh., 1888 (mit Abb.). — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Das geist. Deutschland, 1898. — J. Baum u. a., Die Stuttgarter Kst d. Gegenwart, 1913 p. 131 f. (mit Abb.), 297. — Allg. Kstchronik, VIII (Wien 1884) 259. — Kst f. Alle, IV (1889). — Kat. der bei Boetticher genannten Ausst. u. des Glaspal. München 1911 (Abb.), 13, 14, 19, 22 (Abb.), 24. — Verz. d. Gem.-Samml. im Mus. d. bild. Kste Stuttgart, 1907.

**Igler**, Johann Wolfgang, Silhouetten-schneider u. Kupferstecher, geb. 20. 3. 1796 in Frankfurt a. M., † ebenda 16. 11. 1853. Soll schon als Gymnasiast eine bewundernswerte Fertigkeit im Silhouettieren von Figuren u. Gruppen mit der Schere gehabt haben. Kam später in die Lehre zu einem Kupferstecher, vermutlich F. L. Neubauer, u. arbeitete, durch Existenzsorgen bedrängt, als Schrift- u. Kupferstecher für Buchhändler u. a. Firmen, ohne zu höherer künstler. Tätigkeit zu gelangen. 1831 stach er für den Verleger Wilmans das von H. Rosenkranz aufgenommene „Panorama der Bergstraße“, mit den Ansichten von Frankfurt u. Heidelberg.

Fr. Gwinner, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1862 p. 453 f. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909).

**Iglesia**, Bartolomé de la, span. Silberschmied, geb. 1600, † 1650 in Santiago de Compostela, wo er 1642 als „mercador de oro y plata“ der Stadt gen. u. als hervorragender Künstler bezeichnet wird. Schwiegersohn u. wohl auch Schüler des Jorge Lopez de Lemos (s. d.). Arbeiten (Kruzifixe, Becher) nicht mehr nachweisbar.

Lopez Ferreiro, Hist. de la Sta A. M. Iglesia de Santiago, IX 305. — Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XX (1912) 172. — Mitteil. Pérez Costanti aus Archiven in Santiago (Arch. municip.: Libro de consist. de 1642/44, fol. 36; Arch. notarial: Protocolos del escrib. Pedro d. Seixas, años 1626/27; Arch. de la Univers.: Libro 8º de claustro [acuerdos de 1º y 26º set. y 18º oct. de 1650]).

**Iglesia**, Manuel de la, span. Bildschnitzer in Santiago de Compostela, 1779 noch am Leben. Arbeitet 1756 an den beiden Querschiffaltären von San Martín Pinario, sowie an dem Altar der Kap. S. Roque.

M. Murguía, El Arte en Santiago, 1884 p. 217. — O. Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (Gesch. d. neueren Baukunst, VIII), Eßlingen 1908 p. 224.

**Ignacio**, Francisco, siehe *Ruiz de la Iglesia*, Fr. I.

**Ignatjeff** (Игнатъевъ), Fjodor, Kondratij u. Ssimon, russ. Ikonenmaler der Troize-Ssergieffskaja Lawra bei Kijeff, 1684 an den Wandmalereien der dort. Himmelfahrtskirche tätig.

N. P. Ssobko, Lex. russ. Künstler, Bd „I“ (1895) p. 449 (russ.).

**Ignatjeff, Iwan**, Ikonenmaler in Jaroslawlj, wurde 1676 an den Zarenhof nach Moskau berufen, wo er in einer der Erlöserkirchen d. Kreml in Gemeinschaft mit einigen Landsleuten eine Reihe von Heiligenbildern, darunter 2 Darstell. der Deesis, 1 Darst. des Erlösers u. 1 der Gottesmutter, malte. 1679 ebenfalls dort, 1680 in der Usspenskij-Kathedrale mit Wandmalereien beschäftigt.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 128 ff. (russ.).

**Ignatjeff, Nasar**, siehe *Popoff*, Nasar Ign.

**Ignatjeff, Wassilij**, russ. Ikonenmaler, 1643 an Wandmalereien in der Usspenskij-Kathedrale im Kreml zu Moskau tätig.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 128. — N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895) p. 447 (russ.).

**Ignatjeff, Wassilij Petrowitsch**, russ. Maler, geb. 1698, war 1729 in Gemeinschaft mit Andrej Matwejeff tätig in der Petropawlowskij-Kathedrale in St. Petersburg. — Ein Wassilij I. (derselbe?), seines Zeichens „freier Künstler“, liefert 1730 im Auftrag der Baukanzlei für die Petropawlowskij-Kathedrale in St. Petersburg 4 Heiligenbilder: „Judaskuß“, „Gang nach Golgatha“, „Kreuzigung“ u. „Grablegung“, für deren jedes er 40 Rubel erhält. 1736 nimmt er teil an den Malerarbeiten im „Neuen Steinernen Palais“ ebenda u. erhält 1737 Auftrag, Vorbereitungen für eine neue Oper zu treffen, die zur Krönung der Zarin aufgeführt werden sollte. 1740/41 führt er Malerarbeiten im Schlafgemach der Großfürstin Anna Leopoldowna im Winterpalais aus.

A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, Moskau 1913, p. 90 (russ.). — N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., 1895 Bd „I“ p. 447 ff. (russ.).

**Ignatij (Игнатій)**, russ. Maler, 1409 in Pskoff tätig, wo er zusammen mit seinem Lehrer Antonij die Kirche der hl. Dreifaltigkeit ausmalte. Von ihm auch eine Bildnis-Ikone des hl. Jewfrossin im Kloster dess. zu Pskoff.

N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895) p. 446 (russ.).

**Ignatij, gen. Slatyj (Златый)**, Ikonenmaler des Ssimonoff-Klosters in Moskau, † u. beerdigt ebenda 1442; malte eine Reihe von Ikonen u. Wandmalereien in der Kathedrale des Klosters.

N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895) p. 445 ff. (russ.).

**Ignatij (Ignatjeff)**, russ. Glocken- u. Geschützgießer, goß 1542 eine Haubitze (jetzt im Arsenal zu St. Petersburg), die nächst dem des Venezianers Jacopo Frjasin das älteste erhaltene russ. Geschütz darstellt.

N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895) p. 446 (russ.).

**Ignatius**, als erster Baumeister bei dem am 23. 2. 532 begonnenen Neubau der justin-

nianischen Sophienkirche in Konstantinopel in den alten Beschreibungen genannt; doch wohl nur als erster Werkführer unter Anthemios von Tralles u. Isidoros von Milet (s. diese) zu denken. Seine Person scheint ziemlich legendarisch zu sein, da sich 2 Sagen an sie knüpfen. Nach der einen errichtete er am Augusteion bei der Sophienkirche die Säule mit der Reiterstatue Justinians und sollte auf dieser, da er vom Kaiser wegen seiner Beliebtheit gefürchtet wurde, zurückgelassen und dem Hungertode preisgegeben werden; doch rettete er sich mit Hilfe seiner Frau. Nach der andern Sage ließ er während des Baues der Sophienkirche seinen Sohn zur Bewachung der Werkzeuge zurück, der dort die Erscheinung eines Engels hatte.

Fr. W. Unger, Quellen d. byz. Kunstgesch., 46 ff. — J. P. Richter, Quellen d. byz. Kunstgesch., 32 ff. (Patria, ed. Preger, 83). — Repert. f. Kstwiss., II 131. *Gl.*

**Ignatius, Otto Friedrich**, Maler, geb. 17. (29.) 4. 1794 zu Hagers in Estland, † 26. 8. (7. 9.) 1824 in St. Petersburg. Schüler des im Hause des Dichters Aug. Kotzebue weilenden Malers K. S. Walther, vorübergehend auch der Petersburger Akad., dann der Berliner und der Wiener Akad. In Berlin trat er in nahe Beziehungen zu G. Schadow; dessen Tochter Adelheid er später heiratete. Ein lebensgr. Pastellbildnis des Otto Julius Schadow, Bruders seiner Gattin, in der Uniform der freiwill. Jäger, im Bes. d. Herrn Studienrats A. Schulz in Kolberg. Aus der Zeit des Wiener Aufenthalts Bildnis der Caroline v. Pelzeln; geb. Pichler (Öl, 1816), in Privatbes. in Baden bei Wien (Abb. bei Carol. Pichler, II Taf. 45). 1817/19 mit seinen Landsleuten J. L. Eggink, G. Hippius u. A. Pezold in Rom in freundschaftlichem Anschluß an Cornelius, Overbeck, Veit, Schnorr u. L. Richter. 1819 erhielt er für das Gemälde „Die Prinzessin von Este u. Tasso“ den Preis des Kaisers Franz; wurde 1820 in Petersburg zum Hofmaler ernannt u. mit der Ausführung der Gemälde für die Kaiserl. Loge in der Hofkirche zu Zarskoje Ssjele betraut (von seinem Freunde Hippius vollendet). I. hat sich auch als Dichter u. Komponist hervorgetan. Sein poetischer Nachlaß ist gesammelt u. mit einem Teil seiner Tagebücher veröffentlicht in der Zeitschrift Estona, I (1828). Sein Bildnis, von K. Fohr gezeichnet, in der Städt. Samml. zu Heidelberg u. im Kupferstichkab. d. Städelinstitut. zu Frankf. a. M.

K. Morgenstern, Dörptsche Beiträge f. Freunde der Philos., Lit. u. Kunst, 1816, p. 492 ff. — Baltische Monatsschrift, XXXVI 708 ff.; XXXVII 30 f., 49 u. 107/130. — Ssobko, Russ. Kstlerlex., II (1895) 449 ff. (russ.). — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildh. des 19. Jahrh., Riga 1902 (mit Abb.); ders., Lex. alt. Kstler, Riga 1908. — Carol. Pichler, Denkw. aus meinem Leben, herausgeg. v. E. K. Blümml (G. Gugitz, Denkw. aus Alt-Österr., Bd V/VI), München 1914.

W. Neumann (†).



**Ignatius** (Игна́циу́съ), Wassilij Wassiljewitsch, russ. Marineoffizier und Aquarellist (Dilettant), besuchte 1883/84 u. 1886/89 die Akad. zu St. Petersburg als Externer u. stellte seine Aquarelle, die haupts. Kriegsschiffe wiedergeben, in den Ausstell. der „Genossenschaft russ. Aquarellisten“ aus. Das Russ. Mus. (vormals Mus. Kaiser Alexanders III.) zu St. Petersburg besitzt von ihm ein Aquarell: „Kriegshafen“ (vgl. Kat. 1912, Nr 1256).

N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895), p. 449, unter „Iganatius“ (russ.).

**Ignazio di Bartolo**, Goldschmied in Palermo, aus Trapani stammend; von ihm die silberne, von König Victor Amadeus II. 1714 gestiftete Ampel in der Kapelle der hl. Rosalie im Dom zu Palermo.

D. G. Palermo, Guida per Palermo, ed. G. di Marzo-Ferro, 1858 p. 646.

**Igonnet** (Igonet), Marie Madeleine, Stecherin in Paris um die Mitte des 18. Jahrh. Sie stach nach Boucher: La Peinture (1752 gemalt; ein von Portalis u. Béraldi sehr gerühmtes Bl.), L'Amusement de la Bergère, La Petite Beurrière, La Petite Ménagère; nach J. B. M. Pierre: La Sculpture; nach E. Jeaurat: L'Enfance chimiste; nach P. Villebois: L'Éducation; nach Fr. van Mieris: La Pourvoyeuse flamande.

Portalis et Béraldi, Les Grav. du XVIII<sup>e</sup> S., II (1881). — Mercure de France, Sept. 1754, p. 169. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., II (1910) 166.

**Igoroff** (Игоревъ), Lew Stjepanowitsch, russ. Maler, geb. 1823, † nach 1881. Absolvent des Geistl. Seminars zu Ssarotoff, tätig als Lehrer der Ikonenmalerei am Geistl. Seminar zu St. Petersburg. 1853 auf Grund eines Bildnisses des Rektors der Geistl. Akad. Bischof Makarijs zum Mitglied der Akad. ernannt. Malte neben Bildnissen auch Heiligenbilder: Elfenbein-Medaillon der Hl. Mutter Gottes für die Zarin Maria Alexandrowna, Altarbild für die Kirche in Twer u. 2 Heiligenbilder für die Kirche des Gutes Krassnoje im Arsamas'schen Kreise. 1857 nahm er an einer Mission nach Peking teil u. stellte, zurückgekehrt, 1865 in der Akad. den künstler. Ertrag dieser Reise (7 Bilder) aus. 1869 wurde er seines Amtes entsetzt u. 1870 in die St. Petersburger Malerzunft aufgenommen. In der Folge malte er die Kirche von Ssestrorjezk aus u. stellte in der „Gesellsch. z. Veranstaltung von Kunst-Ausstell.“ 1880 das Porträt des kirgis. Edelmanns Tutubek, 1881 das Bildnis des russ. Gesandten in Peking Bjuzeff sowie 1 Genrebild: „Gerade oder ungerade“ aus. Die Galerie Tretjakoff in Moskau besitzt von ihm „Chinesische Bettler“, das Radischtscheff-Mus. in Ssarotoff das Bildnis eines Geistlichen.

Petroff, Akten d. k. Akad. St. Petersburg, 1864 ff., III 211. — N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895), p. 451 ff. — Kat. der angef. Mus. (sämtl. russ.).

**Igonnet de Villers**, Charles André,

Landschaftsmaler in Paris, war mit seinen Ansichten aus Paris, aus französ. Häfen usw. im Salon der Soc. d. Art. Indép. (1905/13) u. im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts 1914 vertreten. Salonkatal. (1914: „Igonnet“).

**Iguel**, Auguste Vincent, Bildhauer, geb. 21. 7. 1830 in Paris, Schüler von Fr. Rude, stellte 1864/78 im Salon, besonders Porträtbüsten, aus. Für Rouen schuf er das Denkmal des Malers J. D. Court (mit Büste u. alleg. Figur; das Modell dieser Büste war 1867 im Salon, das Modell der Figur 1870; eine Terrakotta-Ausführung der Büste im Mus. zu Rouen), für Pont-de-l'Arche (Eure) das Denkmal (Büste) des Malers u. Kupferst. Eust. H. Langlois (Bronze, 1877 enthüllt; das Modell schon 1869 im Salon). Auf dem Pariser Père-Lachaise das Bronze-medailon des Doktors Pellassy des Fayolles. Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Lami, Dict. des Sculpt. etc. au XIX<sup>e</sup> S., III (1919). — Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., IV (1911) 163 (fälschlich: Charles Fr. Marie I.). — Nouv. Archives de l'art franç., 1897 (Reg.).

**Iguel**, Charles François Marie, Bildhauer, geb. 3. 1. 1827 in Paris (lt Brun 21. 12. 1826), † 29. 12. 1897 in Plainpalais bei Genf, aus einer schweizer. Familie (der Vater war aus La Chaux-de-Fonds) stammend; trat 1844 in die École des B.-Arts ein, Schüler von Fr. Rude. 1848/80 stellte er im Salon aus u. erhielt 1864 u. 1868 Medaillen. 1871 ließ er sich in Neuchâtel in der Schweiz nieder, gegen 1880 zog er nach Genf. Werke in Frankreich: Bronze-reliefs u. -statuetten für den Hochaltar der Kirche Ste Elisabeth in Paris, 1848; Ruhender Faun, Marmorkopie nach der Antike, für den Hof des Louvre, 1858/59; Steinstatue des hl. Johannes Ev. für die Kirche in Charenton (Seine), 1859/60; Steinstatue des hl. Albert für eine Privatkapelle in Spanien (Gipsmodell von 1860 im Mus. zu Roubaix); Der Herbst, Steinstatue, 1861 für die Cour du Manège des Louvre bestellt (Replik im Mus. zu Laon); Büste des Bürgermeisters von Roubaix, Ernout Bayart, Gips, im Mus. zu Roubaix, 1863; gallischer Jäger, Steinstatue, Cour du Manège des Louvre, 1862/64; Büste J. M. Jacquard's, des Erfinders des nach ihm benannten Webstuhles, Marmor, Mus. zu Roubaix, 1864/65; Gründung der ersten Wohltätigkeitsanstalt in Roubaix, Steinrelief am Giebel des Hôpital Napoléon ebenda, 1867 (Gipsmodell im Mus. der Stadt); Seb. Bach, Marmorbüste, Conservat. Nat. de Musique in Paris, 1866/67; Steinstatuen der hll. Petrus u. Paulus, N.-Dame in Roubaix, 1868; Handel u. Schifffahrt, Steinreliefs an der Fassade der Präfektur zu Lille, 1868; Nymphéa, Marmorbüste, 1869, u. Modell einer Statue des Generals Championnet, Mus. zu Valence (Drôme); Marmorbüste J. A. Houdon's im Mus. zu Versailles (1872). Das Mus. zu Roubaix besitzt außer den gen. noch weitere Modelle kleinerer

Arbeiten. Von Werken in der Schweiz seien genannt: Fassadenrelief am Collège industr. in Neuchâtel, 1871; 6 Steinstatuen am Gymnasium ebenda, 1873 (Gipsmod. im Mus.); Statue des Reformators Guillaume Farel vor der Stiftskirche ebenda, 1875 (Entwurf im Mus. Rath, Genf); Reliefs am Regierungsgeb. in Freiburg; Sarkophag mit Liegefigur u. 8 Reliefs für das Denkmal Herzog Karls II. von Braunschweig am Quai du Montblanc in Genf (um 1880); Sitzstatue Heinrichs von Rohan über dessen Sarkophag in einer Kapelle der Kathedrale ebenda; Bronzestatuette Alexander Calame's im Jardin des Anglais ebenda; Bronzestatue D. J. Richard's auf dem Postplatz in Le Locle, 1888; 3 Reliefs am Bundesgerichtspalast in Lausanne (Modelle im Mus. Rath, Genf).

**Bellier-Auvray**, Dict. gén. etc., I (1882). — **Lami**, Dict. des Sculpt. etc. au XIX<sup>e</sup> S., III (1919). — **Brun**, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 243. — Die Entwickl. d. Kst in der Schweiz, St. Gallen 1914 p. 398. — **Rich. d'art de la France**, Paris, Mon. rel., II (1888). — **Bauwerke der Schweiz**, Heft 3 (1900). — **Fribourg artist.**, 1904 Taf. VIII, IX. — **Kat. Mus. Rath, Genf**, 1906. — **Kat. Mus. Neuchâtel**, 1910 p. 80.

**Jheger**, **Timmo**, Glockengießer, groß laut Inschr. 1435 die mit einem Madonnenrelief, einer Darstell. des hl. Rockes u. dem Lübecker Doppeladler geschmückte Glocke in der Kirche zu Russow in Meckl., im selben Jahre eine Glocke für Dambeck in Meckl.

**Mithoff**, Mittelalt. Kstler u. Werkmeister Niedersachs. u. Westfal., <sup>2</sup> Hannover 1885 (Jheger). — **Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenb.-Schwerin**, <sup>2</sup> III (1900) 505.

**Ihener**, **Georgius**, aus Orlamünde, angeblich Maler u. Verfertiger des spätgot. Hochaltars (6 flügeliger Altaraufsatz; die Flügel mit Gemälden [Christus u. Heilige], der Schrein mit [offenbar nicht zugehörigen] Schnitzfiguren) in der Moritzkirche zu Halle a. S. Sein Name kommt vor in einer 1841 in dem gen. Altar aufgefundenen Urkunde: „Anno dom. mill. etc. [1511] perfectum est hoc opus per quendam Georgium ihener de orlamunde . . .“

**Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Sachsen**, N. F. I (Stadt Halle), 1886 p. 97, 150. — **G. Dehio**, Handb. d. deutschen Kstdenkm., I (<sup>2</sup> 1914). — **Mitteil. von Ed. Flechsig u. W. Meinhof**.

**Ihle**, Malerfamilie in Eßlingen (Württemb.): **Eberhard**, geb. 1677, † 8. 1. 1726, Vater der Joh. Jak., Jeremias u. Eberhard Gottlieb (s. u.). War 1698 Schüler J. N. Freund's in Augsburg, erhielt 1715/16 Bezahlung für Wappen, die er in das Bürgerstuben-Wappenbuch (im Stadt-Archiv zu Eßlingen) gemalt hatte, 1724 für ein Porträt des Senators Neundorff (ein angebl. Bildnis Neundorff's befindet sich im Stadtarchiv zu Eßlingen, vielleicht das von I. gemalte!). 1722/24 malte I. das Rathaus zu Kirchheim unter Teck aus. — **Johann Jakob**, geb. 19. 6. 1702, † 23. 4. 1774, Sohn des vor., Vater der Joh. Eberh. (s. d.), Daniel Friedr. (s. unter Joh. Eberh.) und Philipp Jakob (s. u.). Erhielt

1737 u. 38 Bezahlung für Eßlinger Ratsherrenbildnisse, 1768 für gemalte Wappen. Schuf unbedeutende Malereien in der Kirche St. Dionysius in Eßlingen und in der Kirche zu Güglingen und lieferte 1758 ein Porträt Herzog Karl Eugens für das Rathaus zu Kirchheim u. T. Von ihm ein Porträt Herzog Karl Alexanders (Öl, bez. u. 1748 dat.) im Chor der Kirche zu Weilheim (O.-A. Kirchheim), ein bemaltes Epitaph des 1746 † Kanzleirats L. J. Weißensee, mit Brustbild, Wappen u. Genien in der Pfarrkirche zu Fichtenberg, O.-A. Gaildorf, die Porträts (Öl) des Bürgermeisters L. Fr. Jäger von Schorndorf u. seiner Gartin, beide bez. „pinx. J. J. Ihle 1756“ (im Bes. d. Generals Walther Reinhardt zu Cassel), ferner ein 2. Porträt des gen. Bürgerm., bez. „pinx. 1759 Ihle“ (im Bes. Dr. Pfeilsticker, Stuttgart). Weitere z. T. „J. J. Ihle“, z. T. nur „Ihle“ bez. (ob von Joh. Jak.?) Porträts im Weinlandschen Fideikommiß u. bei Archt. Falch in Eßlingen sowie bei Dr. med. Reuß in Marbach a. N. — **Jeremias**, geb. 2. 3. 1704, † 2. 5. 1761, Sohn des Eberhard, erhielt 1737 u. 42 Bezahlung für Ratsherrenporträts. Nach ihm stach J. J. Haid die Porträts des Magisters E. Fr. Köstlin (Jerem. Ihlen pinx. J. J. Haid sculps. A. V. 1753) u. des Bankiers Joseph von Halder. — **Eberhard Gottlieb**, geb. 25. 9. 1711, † 1755 in Königsbronn (O.-A. Heidenheim), Sohn des Eberhard, erhielt 1735, 1738 u. 1744/45 Eßlinger Ratsherrenporträts in Auftrag. — **Philipp Jakob**, Porzellan- und Theatermaler, geb. 10. 9. 1736, Sohn des Johann Jakob, 1763 u. 67 als Kunstmaler, 1771 als „Porzellan- u. Theatralmaler“ an der Ludwigsburger Porzellanfabrik genannt. Ging 1772 nach Mömpelgard (damals württemb. Besitz), wo er 1787 noch als Hofmaler lebte. — **Georg Tobias**, geb. 8. 11. 1745, † 10. 6. 1797, Sohn des Joh. Jakob; von ihm vermutlich 3 „T. Ihle 1769“ bez. Bildnisse (Joh. Fr. Zoller, Pfarrer von Deyzau, dessen Gemahlin Kath. Dorothea und deren 1769 geborenes Söhnchen, „ein sehr lustiges Kinderbild“) im Bes. Arthur Schmitt, Stuttgart.

**Heinecken**, Dict. des Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden) unter Joh. Eberh. I. — **B. Pfeiffer**, Die bild. Kste unter Herzog Karl Eugen, in: Herzog Karl Eugen v. Württemb. u. seine Zeit, Eßlingen 1907 I 680. — **Bau- u. Kstdenkm. in Württemb.**, Jagstkr., I (1907) 205; Donaukreis II: O.-A. Kirchheim, 1921 p. 13, 231. — **Ztschr. des hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg**, XXIII (1896) 23. — **Württemb. Vierteljahrsh. f. Landesgesch.**, N. F. I (1892) 253. — **Mit archival. Notizen von H. Prof. P. Eberhardt u. H. Studienrat Dr. E. Haffner**, Eßlingen, u. **Mitteil. d. H. Galeriedirektors Dr. Otto Fischer**, Stuttgart, u. d. H. Dr. med. Pfeilsticker, ebenda.

**Ihle**, **Eduard**, falsch für *Ihlée*, E.

**Ihle**, **Johann Eberhard**, Maler und Radierer in Nürnberg, geb. 5. 6. 1727 in Eßlingen a. N., † 17. 1. 1814 in Nürnberg. Sohn u. Schüler des Joh. Jak. (s. Familienartikel Ihle). Kam 1749 auf der Wanderschaft nach



Nürnberg u. ließ sich dort nieder. 1751 wurde er Mitglied der Nürnb. Malerakad., 1771 deren Direktor, bis 1811. Die infolge der traurigen wirtschaftl. u. politischen Verhältnisse mit dem gesamten Nürnberger Kunstleben zur Bedeutungslosigkeit herabgesunkene Akad. wieder zu heben, war I. nicht die geeignete Persönlichkeit, obwohl er manche Besserungen versuchte. (Vgl. A. L. Möglich's Verbesserungsvorschläge u. Angriffe auf I. in Meusel's Mus. 5. u. 9. Stück [1788 u. 89] u. in der Allg. Litt.-Zeitg 1788 Nr 243, sowie I.s Erwiderung: „Abgenöthigte Ehrenrettung etc.“, Nürnberg 1788.) Als Porträtmaler leistete er recht Tüchtiges. Er hat die meisten Altdorfer Professoren porträtiert „sowie“, nach zeitgenöss. Urteil, „von großen Familientafeln, Vieh-, Galanterie-Stücken, Kopien, Zeichnungen und ander mehr wahre Meisterstücke geliefert“. Portratarbeiten I.s befinden sich im Germ. Mus. Nürnberg (Kat. d. Gem.-Samml., <sup>4</sup> 1909 p. 187 f., 213): M. Burckhardt, Geschworener in Nürnberg, 1759; C. S. Holzschuher, 1759; Paulus Pauschinger, 1763, und in Privatbes. ebenda (vgl. Göschel u. Kat. d. hist. Ausst. d. Stadt Nürnberg, 1906 p. 90 [Bildnis einer Dame, 1775]). Das Bayer. Nat.-Mus. in München (Kat. d. Miniaturbilder, 1911) besitzt von ihm 3 Miniaturen, Öl auf Holz, um 1770: Brustbilder der Dichter Chr. F. Weiße, M. A. v. Thümmel, Fr. G. Klopstock, der Altert.-Verein Eßlingen: Bildnis eines Unbekannten. Für das sog. Goldene Buch der Akad. (Stadtbibl. Nürnberg) malte er das Porträt Chr. K. J. v. Volckamer's (darin auch sein eigenes Porträt von G. P. Zwinger, 1811). Gelegentlich kommen auch Werke von ihm im Kunsthandel vor; so wurde 1894 sein Selbstporträt mit der Samml. Chr. Hammer in Stockholm bei Heberle, Köln, versteigert (Kat. 2. Teil, Nr 120), 1913 ein Brustbild des Marschalls Bercheny u. ein Stillleben von 1776 (auf einem Tische ein Buch, Totenkopf, Venuskopf u. Muscheln, daneben Federkiel u. Leuchter) bei Helbing, München (Auktion am 28. 4., Kat.-Nr 103 u. Aukt. d. Samml. Pickert u. a., am 7. 10., Kat.-Nr 384). Mehrfach wurde nach seinen Porträts gestochen, so K. Fr. Behaim von Schwarzbach u. Kirchensittenbach, gest. von G. Lichtensteger; J. B. Bernhold, Professor in Altdorf, gest. von G. P. Nußbiegel; Barbara Sab. von Hagen (Schattenriß, als Vignette für ihre Gedächtnisrede, 1783), gest. von J. Nußbiegel; V. B. Henning, Kupferstecher in Nürnbn., gest. v. G. Lichtensteger, 1767; Heumann v. Teutschenbrunn, Prof. in Altdorf, gest. v. J. J. Haid; der Waldhornist Hutzler, gest. von N. G. Baerenstecher; G. W. Knorr, Kupferstecher in Nürnberg, gest. von J. A. Schweickart; H. J. Tyroff, Kupferstecher, gest. v. Chr. W. Bock, 1772; G. A. Will, Prof. in Altdorf, gest. v. V. D. Preisler; Dame mit Hündchen, gest. von A. L. Möglich. Andresen nimmt an, daß I. auch radiert habe, und zwar

das „faciebat Joan. Eberh. Ihle. . .“ bez. Bildnis des Nürnbn. Pfarrers Martin Reinhart u. das Porträt des Nürnbn. Rektors A. G. Beck, 1774 (Sockel u. Umrahmung gestochen von V. Bischoff, Figur u. Beiwerk zum Sockel [ein Insekt, 2 Bücher, eine Papierrolle] sollen von I. radiert sein; Bezeichnung: J. E. Ihle pinx. 1767. V. Bischoff sculp.; auf dem vorhergehenden Zustand: J. E. Ihle. . . pinx. A. 1767 et fecit aqua forti“). — Der in der 1. Aufl. von Meusel's Kstlerlex., Bd II (1789), als zeitgenöss. Maler von Porträts u. Genrestücken in Öl u. Aquarell genannte Daniel Friedrich der Jüng., der bei Meusel, 2. Aufl., Bd III (1814), als bereits † erwähnt wird, ist wohl der am 9. 8. 1734 in Eßlingen geb. Bruder I.s, der 1775 bei ihm in Nürnberg weilte.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., <sup>2</sup> I (1808). — D. Goeschel, Die Kstgew.-Schule in Nürnberg, 1862 p. 14. — A. Andresen, Der deutsche Peintre-Grav., V (1878). — G. Schrötter, Die Nürnbn. Malerakad. u. Zeichenschule (S. A. d. Neujahrsbl. d. Gesellsch. f. fränk. Gesch.), 1908 p. 46, 48 f., 68 ff., 89 f. — G. Fr. C. v. Schad, Versuch einer brandenburg. Pinacothek, 1793 p. 50, 55, 58, 177. — G. Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstbl.-Preise, IV (Wien 1914). — Heineken, Dict. des Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Mit archiv. Notizen des H. Studienrats Dr. E. Haffner, Eßlingen.

Ihlée, Eduard (Johann E.), Maler, geb. 22. 10. 1812 in Cassel, † ebenda 15. 2. 1885, zuerst Schüler Fr. Müller's in Cassel, dann Fr. W. v. Schadow's an der Düsseldorfer Akad. Dort entstanden eine hl. Elisabeth, Gaben verteilend (Düsseld. Kst.-Ausst. 1835), Abschied des Tobias (Berliner Akad.-Ausst. 1836), Der verlorne Sohn (Berl. Akad.-Ausst. 1838). Ende 1837 ging er nach Rom u. blieb dort bis 1842. Im deutschen Künstleralbum von ihm das Bildnis Theob. R. v. Oër's. In Rom entstand eine Auffindung des Moses (1841 auf der Frankfurter Kst.-Ausst.; im Mus. zu Stuttgart, vgl. Verz. d. Gem.-Samml., 1907). 1842 ging er nach Frankfurt a. M. zu Ph. Veit, dessen Schwiegersohn er wurde. 1844 malte er zusammen mit A. Rethel als Geschenk für das Veit'sche Ehepaar dessen Doppelbildnis (Rethel das Bildnis Veit's, I. das seiner Frau; um 1900 im Bes. der Geschwister Settegast in Mainz), 1845 oder 46 entstanden: Kaiser Heinrich IV., für den Römersaal in Frankfurt, 1845: Ludwig d. Heilige von Frankreich gründet das Hospital zu Compiègne (im Mus. d. Stadt Mainz; vgl. Kat. 1911). Aus dieser Zeit auch eine Ölskizze, Versuchung Christi, u. ein Aquarell, Verkündigung, im Bes. der Erben von E. G. May in Frankfurt. Zu den „Skizzen eines Kompositions-Vereins“, 1. Heft in 6 von Ch. Becker lithogr. Blättern, Frankf. 1846, steuerte er 1 Bl., Judith, bei. 1853/71 weilte I. mit kurzen Unterbrechungen wieder in Rom. Neben religiösen Bildern (2 Evangelisten für die preuß. Gesandtschaftskap. in Rom)

malte er auch Landschaften (Nemisee, in Privatbes. Cassel; vgl. Kat. d. Ausst. v. Werken hess. Maler des 19. Jahrh. im Kstver. zu Cassel, 1915 p. 7) u. Genrebilder aus dem röm. Volksleben (Röm. Bettelmönch, 1876 vom Casseler Kstver. erworben) u. fertigte zahlreiche Kopien (nach Raffael, Tizian, Michelangelo u. a.), von denen ein Teil von der Casseler Gem.-Gal. erworben wurde (vgl. Kat. 1888 p. 414 f.). 1872 ließ er sich in Cassel nieder u. wurde Lehrer an der dortigen Akad. (1875 Professor), mußte aber Kränklichkeit halber schon nach wenigen Jahren pensioniert werden. In Cassel soll er zahlreiche Porträts gemalt haben (1 Kinderporträt in Casseler Privatbes.).

Hoffmeister - Prior, Kstler u. Ksthandw. Hessen, 1885. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Weizsäcker - Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — A. Hagen, Die dtsche Kst in uns. Jahrh., 1857 (Ihlen). — M. Spahn, Ph. Veit (Kstler-Monogr., herausgeg. von H. Knackfuß), Bielefeld u. Lpzg, 1901 p. 69 (Abb.), 83. — G. Gronau, Casseler Maler des 19. Jahrh., Cassel 1915. — Mitt. Fr. Noack.

Ihly, Daniel, Maler, geb. in Genf Okt. 1854, † ebenda 19. 1. 1910. Schüler von Barth. Menn. Weitergebildet durch mehrjährigen Aufenthalt in Paris u. durch Studienreisen nach London u. Italien. Später in Genf mit Hodler befreundet. Malte Landschaften, Porträts u. Figurenbilder, in denen sich „realistische Haltung mit frühimpressionistischem Einschlag zu intimer Wirkung“ verbindet. Er stellte im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. (1883, 87, 90), auf der Pariser Weltausst. 1900 u. auf schweizer. Ausst. (1. Nat. Kstausst. Bern 1890; 10. Nat. im Kunsthaus Zürich, 1910; Sonderausst. im Kunsthaus Zürich, 1909) aus. Eine Nachlaß-Ausst. veranstaltete 1919 die Gal. Neupert in Zürich, eine große Kollektion von Gemälden war Febr. 1924 im Mus. in Winterthur ausgestellt. Gemälde von ihm im Mus. Rath, Genf (Kat. 1906): Straße in Yvoire, Ufer der Arve im Herbst; in den Museen zu Neuchâtel (Kat. 1910): Absynthtrinker; La Chaux-de-Fonds: Frühling in Vandœuvres; Freiburg i. d. Schweiz: Le Labourage; Le Locle: Une mare.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 243. — Art mod., Genf, 1896, Lfg 4 (Abb.). — Schweiz, 1903 p. 252 f. (Abb.), 254; 1909 p. 96 (mit Abb.); 1910 p. 74 (Nekr.), 280 (Abb.), 436 (Abb.); 1911 p. 323 ff. (Abb.); 1918 p. 567 ff. — Kstchronik, N. F. XXI (1910) 295 (Nekr.). — Chron. des Arts, 1910 p. 87 (Nekr.). — Pages d'art, 1917 p. 203 ff. (illustr. Aufsatz). — Heine mann, Schweizer. Kstschätze, Lausanne 1920, p. 25 (Abb.). — Quelques peintres suisses, Genf 1921 (mit Tafel-Abb.). — Das Kunsthaus (Bl. f. Schweizer. Kstpflege etc.), IV (1914) Heft 6/7 p. 2; IX (1920) H. 1 p. 3. — Kstwanderer, VI (1924) 153.

Ihne, Gottfried, Goldschmied, geb. um 1656 in Pirna, † 24. 5. 1737 in Breslau, 80 Jahre 9 Monate alt. Wurde 1691 Bürger u. Meister in Breslau. Marke GI in Oval. Hintze beschreibt

12 Arbeiten von ihm: Löffel, Kelche, Becher (1 im Kunstgew.-Mus. in Berlin), 1 silbervergold. Sonnenmonstranz in der Pfarrkirche zu Ottmuth, Oberschl. (ziemlich getreue Kopie einer Augsburger Monstranz im Breslauer Matthiasgymnasium). 2 weitere Werke, silb. Deckelbecher u. vergold. Münzbecher, aus Privatbes., beide mit Jahresbuchstaben für 1721—27, fügt Rosenberg bei.

E. Hintze, Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 94 f. (mit Abb.). — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, Frankf. a. M. <sup>3</sup>I (1922).

Ihne, Ernst Eberhard von, Architekt, geb. 23. 5. 1848 in Elberfeld, † 21. 4. 1917 in Berlin. Studierte an der Techn. Hochschule Karlsruhe, der Bauakad. in Berlin u. der École des B.-Arts in Paris (1870/72, unter E. G. Coquart). Gründete 1878 in Berlin zusammen mit P. Stegmüller ein Baubureau. Die Firma trat anfangs besonders mit kunstgewerbli. Entwürfen (Möbel u. a.) hervor u. erhielt bald auch größere Privatbauten übertragen: Landhäuser Fürstenberg (Pläne desselben in 22 Taf. von I. herausgeg., Berlin 1900) u. Mendelssohn (desgl., in 34 Taf.) in Grunewald. Die damals herrschende Vorliebe für die deutsche Renaissance teilten auch I. u. Stegmüller. In ihren Landhäusern mischen sich Stilelemente der deutschen Renaissance mit Anklängen an die Bauweise der engl. Landsitze der Zeit, die I. aus eigener Anschauung kennengelernt hatte. 1880/85 erbaute die Firma, wiederum in Formen der deutschen Renaiss., das herzogl. altenburg. Jagdschloß Hummelshain (bei Kahla in Thür.). Dieser Bau machte die damal. Kronprinzessin Viktoria auf I. aufmerksam. Nach einem ersten kleinen Auftrag, der Einrichtung des Offizierskasinos des Leibgardehusarenregiments in Potsdam, erhielt I., der sich unterdessen von Stegmüller getrennt hatte, den Bau des Schlosses Friedrichshof bei Cronberg i. Taunus (1888) übertragen. Im gleichen Jahre wurde I. von Kaiser Friedrich III. zum Hofarchitekten ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode eine umfangreiche Bautätigkeit entfaltete, die ihm glänzende äußere Ehrungen (1896 Geh. Oberhofbaurat, 1906 erblicher Adel, 1914 Exzellenz) brachte, aber auch heftige Anfeindungen der Fachkritik zuzog, die sich vor allem gegen den kühlen Eklektizismus seines Stils richtete und ihm „schematische Kopie historischer Stilelemente, kühle, unpersönliche und konventionelle Verwertung fleißig studierter geschichtlicher Formen“ vorwarf. Immerhin darf das technische Können I.s und sein an bedeutenden histor. Denkmälern geschulter, sicherer Geschmack, der ihn nie verließ, nicht übersehen werden, wenn auch keines seiner Werke eine wirklich schöpferische Leistung darstellt. Die in den Grunewald-Landhäusern und Schlössern Friedrichshof u. Hummelshain eingeschlagene Richtung verfolgte er weiter beim Bau der



Schlösser Primkenau in Schlesien, 1893 (für Herzog Günther v. Schleswig-Holst.), Hemmelmark, Schlesw.-Holst. (für Prinz Heinrich v. Preußen), Erweiterungsbau des Palais Schaumburg in Bonn. Mit dem Umbau des Weißen Saales im Berliner Schloß (1891/95) beginnt die Reihe seiner monumentalen, meist in den Formen des Übergangsstiles der italien. Spätrenaissance zum Barock gehaltenen Hof- und Staatsbauten. 1897/1900 errichtete er den kgl. Marstall in Berlin (im Anschluß an Formen Schlüters), 1898/1903 das Kaiser Friedrich-Mus., 1908/13 die Berliner Staatsbibl. Bei den Wettbewerben um das Berliner Opernhaus stand er mit in engster Konkurrenz. 1914 entwarf er Pläne zu einem nicht ausgeführten Botschaftsgeb. in Washington. Von kleineren Bauten seien noch die Villa Dohme am Tiergarten (Händelstr. 1), das vornehm-schlichte Haus v. Friedländer am Pariser Platz in Berlin, der Umbau der Villa Falconieri in Frascati bei Rom zu einem Erholungs- u. Studienheim für Künstler u. Gelehrte (1908/10) genannt, ferner die Kaiser Wilhelm-Institute in Berlin-Dahlem, als deren letztes das Institut für Biologie 1914/15 errichtet wurde.

Archit. Rundschau, II (1886) Taf. 22, 90; III Taf. 76 f.; XIII Taf. 25 f., 33, 50; XIV Taf. 9. — Dtsche Bauztg, XXXIV (1900) 293/97 (Marstall); XLI 185/87 (Kaiser Friedr.-Mus.); XLVI 252 f.; XLVIII 317 ff., 325 ff., 345 f., 353 f., 365 ff., 391 ff. (Staatsbibl.); LI 168, 174/76 (Nekr.). — Zentralbl. d. Bauverwalt., XXXII (1912) 161/166 (mit Abb.); XXXIV 150; XXXVI 674; XXXVII 242/44 (Nekr.). — Berl. Architekturwelt, 1901 p. 11 ff. (Marstall); 1906 p. 16 f. (Kaiser Friedr.-Mus.). — Architektur d. XX. Jahrh., 1902 Taf. 95 f. (Villa in Köln). — Kstchronik, XIII (1878) 354; XIV 20; XV 243; N. F. VI (1895) 204; XX 33; XXVIII 328 (Nekr.). — Berlin u. seine Bauten, 1896. — M. Osborn, Berlin (Ber. Kststätten Bd 43), Lpzg 1909. — Ausst.-Kat., Berl. Akad. 1879, 81, 86, 1913 (Regier.-Jubil.-Ausst.); Gr. Berl. K.-A. 1898, 1913.

**Ihrwoch**, Sebastian, siehe *Irrwoch*.

**Jj** . . . , bei holländ. Namen eingeordnet unter *Y* . . . .

**Ijeremija** (russ. Иеремія), Holzsneider des 18. Jahrh. in Bukarest. Eine „Kreuzigung“ seiner Hand, von recht grober Ausführung (bez.: Ijeremija 1722), befindet sich in der Bukarester Ausgabe des „Octateuch“ von 1726. Vermutlich gehören ihm auch 4 mit den Initialen: „M. Ie.“ (M[onachus] oder M[agister] Ije[remija]) bez., in der Slg der Fürstin Bjelosselskaja-Bjeloserskaja befindl. Holzschnitte mit folg. Darstell.: Priester mit Kreuz; 4 Heilige; Priester mit Heiligen u. Märtyrern; Priester u. Märtyrerin mit Palmenzweig.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895 I 429 (russ.).

**Ijerofej** (russ. Иерофей), russ. Hierodiakonus, u. Holzsneider d. 18. Jahrh.; in einer Kijewer Ausgabe der Apostelgeschichte von 1784 finden sich 2 bez. Holzschnitte von ihm: „Apostel Petrus“ u. „Evangelist Matthäus“.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895 I 429 (russ.).

**Ijewleff** (russ. Иевлевъ), Kondrat, „ausländischer“ Maler, seit 1660 im Dienst der zar. Waffenkammer zu Moskau, führte zwischen 1661 u. 1675 verschiedene Malerarbeiten, meist handwerkli. Art, im Auftrag der zar. Familie aus.

N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“, 1895 p. 505 ff. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler, Moskau 1910, p. 132 (beide russ.).

**Ijewleff**, Nikolaj Wassiljewitsch, russ. Zeichner u. Karikaturist, geb. 1835, † 15. (3.) 2. 1866. War zuerst Offizier, lebte viel auf Reisen im Ausland (u. a. längere Zeit in London). Seit 1859 als Mitarbeiter an versch. russ. humorist. u. satir. Blättern, wie „Iskra“, „Illustracija“, „Illjustrirannaja Gaseta“, „Niwa“ u. a. tätig; illustrierte Gedicht-Ausgaben von Mina-jeff, Koljzoff u. N. A. Nekrassoff (St. Petersburg 1864/65), stattete das Buch „Streiche des Teufels auf der Eisenbahn“ mit Lithographien aus u. ließ eine Sammlung seiner Zeichnungen in Mappenform erscheinen („Künstlerscherze“, St. Petersburg 1863).

N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“, 1895 p. 506 ff. (m. 2 Abbn.). — W. I. Adarjukoff in „Apollon“, 1912 Heft 1 p. 49 (beide russ.). — St. Petersburger Kalender für 1867.

**Jih-kuan** 日觀, Hao des chines. Priesters u. Malers Tzū-wên 子溫, der außerdem das Tzū Chung-yen 仲言 und das Hao Chih-kuei-tzū 知歸子 oder Chih-fei-tzū 知非子 führt, tätig im 13. Jahrh., wahrscheinlich in der Provinz Kiangsu, berühmt wegen seiner Bilder mit Darstell. wilden Weins. Bezeichn. Arbeiten sind in großer Zahl erhalten (u. a. Hikkōen, Tōkyō 1912, Samml. Marquis Kuroda); das schönste Werk befindet sich in der Samml. des Marquis Inouye (Abb. Kokka H. 230). Es ist als Alterswerk und mit einem unvollständigen Datum (1231?) signiert.

Waley, Index of Chin. Artists, London 1922, p. 91. — Kümme l in Ostas. Ztschr., I 203. — Shu-hua-p'u, LII.

Otto Kümme l.

**Jilovsky**, Georg, Maler u. Graphiker in Prag, geb. 14. 3. 1884 daselbst. Ursprünglich zum Kaufmannsberuf bestimmt, bezog J. gegen den Willen des Vaters die Kunstgewerbeschule Prag (Lehrer: E. K. Liška u. J. Schikaneder) u. besuchte bis 1907 auch die Akad. daselbst (bei Franz Thiele). Nach kurzer Studienzeit in München ließ er sich 1908 in Prag nieder, unternahm Studienreisen in Österreich, Deutschland, der Schweiz u. Italien u. war auch eine Zeitlang in Berlin tätig. Während der Kriegsjahre entstanden zahlreiche markante Soldaten-skizzen (Bleistift, Pastell). J. malt vor allem Bildnisse, Landschaften, Stadtansichten u. Genrebilder, daneben auch Blumen- u. Tierstücke, sowie dekorative Kompositionen (4 Fresken, darstellend Wien, Prag, Salzburg u. Dalmatien, in der Landwehrkaserne in Prag). Die Mod. Galerie, Prag, besitzt J.s Bilder „Prag im Schnee“ (1914) u. „Steyr mit der Enns“ (1918). Als Gra-

phiker pflegt J. die Lithographie, den Holzschnitt u. besonders die Radierung (kalte Nadel, Strichätzung, Vernis-mou, Aquatinta, Schabkunst, Roulette u. Kombinationen dieser Techniken) u. macht auch häufig Gebrauch von der Monotypie („Der Kamerad“); genannt seien eine Serie Alt-Prager Ansichten, Porträts u. verschiedene Platten mit Landschafts- u. figuralen Darstell. (7 Bl. wurden auf der Panama-Pacific Int. Expos. San Francisco 1915 gezeigt; cf. Cat. de Luxe, II 268). Besonders bekannt wurden J.s Exlibris-Radierungen, die vielfach in der „Deutschen Exlibris-Zeitschrift“ (Berlin) u. der „Österr. Exlibris-Zeitschrift“ (Wien) reproduziert wurden. Eine Mappe mit 10 Exlibrisrad. erschien 1921 im Verlag Othmar Kern & Co., München-Pasing, eine Mappe „Erinnerung an 1916“ mit 24 Orig.-Lithogr. (Offizierporträts) im Selbstverlage des Künstlers. J. fertigt auch Gebrauchsgraphik: Plakate in Orig.-Lithogr. für Film u. Industrie, Buchillustrationen u. -schmuck, Diplome, Einladungen u. dergl.

Exlibris, XXVI (1916) 124 (m. Abb.), 208 (m. Abb.); XXVII 34, 85, m. Abb.; XXVIII 43; XXIX 30 (Abb.). — Mitteil. d. Exlibris-Ver. zu Berlin, XV (1921) 7, 73/74. — Westermann's Monatsh., LXI (1917) 177/85 (E. Rychnovsky, m. 14 Abb.). — Kstchronik, N. F. XXXIII (1921/22) 48. — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Mitteil. d. Künstlers.

**Jiménez.** Die älteren Künstler dieses Namens siehe unter *Ximénez*.

**Jiménez y Fernández, Federico**, span. Tiermaler, geb. 1841 in Madrid, Bruder des José (s. d.), Schüler des J. González Bande an der Madrider Akad. Beschickte Madrider (1858/81) sowie deutsche u. französ. Ausstell. mit genreartig aufgefaßten, häufig eine humoristische Note tragenden Tierbildern (meist Federvieh), die recht beliebt waren. Die Madrider Mod. Gal. besitzt von J. 5 Bilder (Kat. 1899), das Mus. in Murcia 1 Bild. Malte auch Bildnisse; ein Porträt des Augustín Argüelles im Madrider Athenäum.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. d. Art. esp. del Siglo XIX, 1883/84. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Ballesteros Robles, Dicc. biográf. Matritense, 1912 p. 353.

**Jiménez y Aranda, José**, span. Bildnis-, Genre- u. Historienmaler u. Illustrator, geb. 7. 2. 1837 in Sevilla, † 6. 5. 1903 ebenda, Bruder der Luis u. Manuel (s. d.). Schüler von A. Cabral Bejarano u. Ed. Cano de la Peña; 1868/71 Galeriestudien im Madrider Prado; 1871/74 in Rom. Tätig in Valencia, Sevilla, Paris (1881/90), Madrid (1890/92) u. wieder Sevilla, wo er Lehrer an der Akad. wurde. Feinlich gewissenhafter Zeichner, legte er bei seinen Bildern größten Wert auf perspektivische Richtigkeit der Komposition. Genannt seien „Una desgracia“ (gold. Med. auf der Expos. des B. Artes in Madrid 1890; cf. Kat. p. 53 ff., m. Abb.) u. „Christus“ (Privatbes. Paris), von seinen Illustrationen die zu

Cervantes' Don Quijote (1. Preis auf der Pariser Weltausst. 1900; unvollendet), zu Daudet's Tartarin sur les Alpes u. zu Nufiez de Arce's Vision de Fray Martín. Mitarbeiter der Zeitschriften „Paris illustré“ u. „La Revue illustrée“. Für die Sevillaner Akad. malte er ein Porträt des Juan de la Piñera, für die Bibliot. Colombina ein Porträt des Pablo de Céspedes. Arbeiten J.s in Sevilla (Mus. prov., Porträt seines Lehrers Ed. Cano, cf. Kat. 1912), Philadelphia (Pict. Gall., Eine heitere Stunde, cf. Kat. 1908), New York (Public Library, Die Vorstellung, 1881, cf. Kat. 1912; Art Gall., Span. Barbierstube), Rochdale (Art Gall., cf. Kat. 1913). Von J. auch Fächermalereien.

Cascales, Sevilla intelectual, p. 375. — Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., ° 1893. — Temple, Mod. Spanish Painting, 1908 p. 88, m. Tafelabb. — Forma, I (Barcelona 1904) 197/99 (Abb.), 480 (Abb.). — Chron. d. Arts, 1903 p. 167 (Nekrol.). — Graves, A Century of Loan Exhib., II (1913). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, I (1901) 54. — Tubino, Arte y Artistas contemp., 1871 p. 245, 325. — Gaz. d. B.-Arts, 1883 II 464. — La Ilustración españ. y americ., 1897 II 375 (Abb.); 1903 I 311 (Abb.). — Kurtz, Ill. Art Gall. of the World's Columb. Expos. [Chicago 1893], p. 259.

*Laborat. de Arte, Univers. de Sevilla.*

**Jiménez y Fernández José**, span. Landschaftsmaler, geb. 1846 in Madrid, † 16. 5. 1873 ebenda, Bruder des Federico (s. d.), Schüler der Madrider Akad. u. von C. de Haes. Arbeiten seiner Hand bewahrt die Mod. Galerie in Madrid (Kat. 1899).

Ossorio y Bernard, Art. esp. del Siglo XIX, 1883/84. — F. M. Tubino, Arte y Art. contemp. en la Peninsula, 1871 p. 225. — Ballesteros Robles, Dicc. biogr. Matritense, 1912 p. 353.

**Jiménez, Juan**, Bildhauer in Córdoba; von ihm die Statue des hl. Raphael auf dem 1736 errichteten Obelisko de S. Rafael.

Ramírez de Arellano u. Díaz de Morales, Dicc. biogr. de Art. de la Prov. de Córdoba, p. 166.

*Laborat. de Arte, Univers. de Sevilla.*

**Jiménez y Martín, Juan**, span. Historien- u. Genremaler, geb. 27. 5. 1858 in Adanero, Ávila, Schüler der Madrider Akad., beschickte seit 1876 die dort. Ausstell. In den 1890er Jahren auch auf deutschen u. französ. Ausstell. vertreten. Die Mod. Gal. in Madrid bewahrt von ihm die Bilder: „Der Abschied“ u. „Toilette einer Römerin“ (Kat. 1899).

Ossorio y Bernard, Art. esp. del Siglo XIX, 1883/84. — A. G. Temple, Mod. span. Painting, London 1908, p. 128.

**Jiménez y García, Julián**, span. Historien- u. Porträtmaler in Madrid, geb. 16. 2. 1840. Arbeiten seiner Hand finden sich in Madrid u. a. im Bernhardinerkloster (Hl. Therese mit d. Kinde), im Abgeordnetenhaus (Bildnis L. González Bravo) u. in der Spanischen Bank (Bildnis des Grafen von Floridablanca).



Ballesteros Robles, Dicc. biogr. Matritence, 1912 p. 353.

**Jiménez y Aranda, Luis**, span. Maler in Pontoise b. Paris, geb. 21. 6. 1845 in Sevilla, Bruder der José u. Manuel (s. d.). Studien in Sevilla bei Ed. Cano de la Peña u. 1866/68 in Madrid. Seitdem in Rom, wo er (mit einer Unterbrechung 1871) bis 1876 blieb u. unter dem Einfluß des M. Fortuny y Carbó Historien- u. Genrebilder mit Motiven aus der Zeit Ludwigs XV. u. Ludwigs XVI. malte. 1876 siedelte er nach Paris über u. betätigte sich nunmehr hauptsächlich im Genrefach, daneben auch im Porträtfach. 1892 ließ er sich in Pontoise nieder. Vertreten im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. 1877/89, im Salon der Soc. nat. 1890/93, dann wieder in der Soc. d. Art. franç. 1894/1914 u. seit 1920, außerdem auf allen bedeutenden internat. Ausst. (bes. Berlin u. München). Pariser Kollektiv-Ausstell. Dez. 1906 u. Jan. 1914 (Salon Chaine et Simonson). In öffentl. Sammlungen: Cadix: Gute Nacht. Köln (Wallraf-Richartz-Mus.): Die Wachtstube (cf. Kat. 1910). New York (Publ. Libr.): Der Dichter (cf. Kat. 1912). Pontoise: Gartenstück; Porträts M. u. Mme Tavet. Philadelphia (Pict. Gall.): Musikstunde; Span. Weinstube (cf. Kat. 1908).

Cascales, Sevilla intelectual, p. 381. — Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Temple, Mod. Spanish Painting, 1908 p. 90, m. Tafelabb. — Montrosier, Les Art. mod., I (1881), m. Abb. — Kurtz, Ill. Art. Gall. of the World's Columb. Expos. [Chicago 1893], p. 256, 273, m. Abb. — Chron. d. Arts, 1906 p. 350. — Le Gaulois v. 17. 1. 1914. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — The Studio, LXIII (1915) 144. — La Ilustración españ. y americ., 1889 II 354 (Abb.). — Kst f. Alle, 1886 ff., II/III, V/VII, XX. — Zeitschr. f. bild. Kst, XIX (1884) 317, m. Abb. — Pariser Salonkatal. (z. T. m. Abb.). Laborat. de Arte, Univers. de Sevilla.

**Jiménez y Aranda, Manuel**, span. Historien- u. Genremaler in Sevilla, geb. 1848 ebenda, Bruder der José u. Luis. Studien in Rom (1874).

Ossorio y Bernard, Artist. españ., 1883/84. — Bénézit, Dict. crit. d. Peintres etc., II (1913).

**Jiménez de Cisneros, Eugenio**, span. Miniaturmaler aus Valderacete, † 14. 10. 1828 in Madrid, wo er die Akad. besuchte u. seit angeblich 1772 für den königl. Hof tätig war (1789 offiziell zum Hofminiaturmaler ernannt). Malte Kopien nach Renaissance-meistern u. Porträts von Angehörigen des königl. Hauses. Malte auch auf Porzellan u. betätigte sich als Restaurator. Arbeiten seiner Hand in der Madrider Acad. de S. Fernando u. im Escorial bei Madrid.

Ossorio y Bernard, Art. esp. del Siglo XIX, 1883/84. — Sánchez Cantón in Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XXIV (1916) 284.

**Jimeno**, siehe unter *Gimeno*.

**Jimón (Ximón) Pérez**, span. Architekt, † 1502 in Sevilla, seit 1496 Bauleiter (maestro mayor)

der Kathedrale. — Ein gleichnam. Architekt (Sohn?) wird 1522 in Sevilla genannt.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquitect. y Arquitect. de España, 1829, I (s. Reg. p. 357). — Gestoso, Guía artist. de Sevilla, 1886 p. 60. — Der Kirchenschmuck, XVIII (1887) 141.

**Jindra**, Maler in Wittingau, 1458 bei der Ausmalung des Kreuzganges der Klosterkirche St. Egidii tätig, doch ist sein Anteil an den erhaltenen (u. teilweise restaurierten) Fresken nicht festzustellen.

Topographie Böhmen, X (1904). — Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Beziehung, Wien 1904, p. 628.

**Jindra (Gyndra), Martin**, Glockengießer in Klattau 1574/1610. Aus seiner Gußhütte stammen Glocken für Polin (1574), Slatina (1575), Čachrau (1576), Běschin (1579), Planitz (1580), Wällischbirken u. Měčín (1581), Klattau (1582), Lautschim (1596), Petrowitz (1607) u. Lub (1609).

Topogr. Böhmen, VII; XVII; XXXVIII. — Věstník měst. musea v. Klatovech, 1882/1908, I. — Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815 Sp. 464 (Gindra) u. 261 f. (Martin). Kühn.

**Jines (Gines), Gaspar de**, Bildhauer u. Kunsttischler in Sevilla, Schüler des Franc. Ruiz. Lieferte 1638 dekorative Schnitzarbeiten für die Colegiata von Olivares, sowie für Festdekorationen in Sevilla.

Gestoso y Pérez, Dicc. de los Artíf. etc. en Sevilla, I (1899) 234; III (1908) 147.

Laborat. de Arte, Univers. de Sevilla.

**Jingorō 甚五郎, Hidari**, berühmter japan. Schnitzer, tätig angeblich um 1600. Die ziemlich genauen Nachrichten über sein Leben widersprechen sich in allen Einzelheiten; sie sind offenbar sämtlich ohne historischen Wert. Ebensowenig gibt es sichere Arbeiten des J., obwohl ihm so gut wie alle reicheren Bauschnitzereien der frühen Tokugawazeit zugeschrieben werden. Vielleicht ist der Meister reine Legende.

Charokuan (Pseudonym) in Kokka H. 118, p. 179 ff. (Zusammenstellung der Nachrichten über J.s Leben). — Hist. de l'Art du Japon, Paris 1900, p. 179. — Sasagawa, Nihon Hyakka Daijiten, Tōkyō 1910 ff., VIII 1289. — Anderson, Pict. Arts of Japan, London 1886. Otto Kummel.

**Jiquidi, Constantin P.**, rumän. Karikaturenzeichner u. Maler, geb. 1865 in Jassy (Jași), † 16. 2. 1899 in Bukarest. Studien in Jassy u. Paris, wo er in engem Verkehr mit Gavarni, A. de Noë u. A. Grévin 3 Jahre zubrachte. Arbeitete für Pariser Journale („L'Eclair“, „Gil Blas“) u. (seit 1886) auch für Bukarester Witzblätter u. persiflierte dabei vor allem politische Charakterköpfe. Seine Zeichn. sind auch in Sondermappen veröffentlicht worden.

Singer, Kstler-Lex., V (1901) 235.

Tsigara-Samurçaz.

**Jiránek, Miloš**, tschech. Maler, Holzschnneider u. Kunstschriftsteller, geb. 1874, † 1911. Mitglied der „S. V. U. Mánes“-Vereinigung, Prag, deren Ausstell. er mit Genrebildern aus dem tschech. Volksleben, Landschaften u. Bildnissen

beschiedte. Eine Studie seiner Hand bewahrt das Prager Rudolfinum (Führer 1913).

F. X. Jiřík, Vyoj malířství českého ve století XIX (Entwicklung d. tschech. Malerei im 19. Jh.), in Dilo, VI (1908/09). — W. Ritter in Gaz. d. B.-Arts, 1905 I 256; ders. in L'Art et les Art., XVI (1913) 278 (Abb.), 279.

**Ikkei** 一斎, japan. Maler der Tosa-Schule, Kalligraph und Dichter, Geschlechtername Toyotomi, Familienname Ukita, als Nachkomme der mächtigen Daimyō dieses Namens, Name Kiminobu 公信, später Yoshitame 可為, gewöhnlicher Name Kuranōjō, nennt sich auch Gwañ Seito 畫院生徒 und Sekinan Shōja 昔男精舍, geb. wahrscheinlich 1795, † 7. 12. 1859, 65 Jahre alt, in Kyōto, tätig hier, zeitweise auch in Edo (Tōkyō). Schüler des Tanaka Totsugen und Nachahmer der alten Tosameister. Arbeitete meist für den kaiserl. Hof, dem er in treuester Anhänglichkeit ergeben war, u. a. an der Ausschmückung des Neubaus für den 1854 abgebrannten Kaiserpalast. Mit dem Shogunat in Edo brachte ihn seine Gesinnung in schweren Konflikt, vor allem als der amerikan. Admiral Perry 1854 der Regierung Verträge aufzuzwingen hatte, die vielen Japanern als Kapitulation vor den Barbaren erschien. I. deutete das Schicksal, das er den Fremden gönnte, durch zahlreiche Bilder mit der Zerstörung der Mongolenflotte (1274 u. 1281) deutlich genug an und wandte sich in Wort und Schrift scharf gegen das Shogunat. Als zwischen den Höfen in Kyōto und Edo Verhandlungen wegen einer Heirat des Shogun Iemochi mit einer kaiserl. Prinzessin angeknüpft wurden, bekämpfte er diese „Mißheirat“ mit allen Mitteln, auch denen künstler. Satire (Makimono der Fuchshochzeit, Hauptwerk, Samml. Kumagaya, Kyōto, abgeg. Toyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff., Bd V, Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., VIII, Kokka H. 121, 132, Hist. de l'art du Japon, Paris 1900, Tf. LII, 1) — übrigens erfolglos. Am 14. 10. 1858 wurde I. mit zahlreichen Patrioten des kaiserl. Hofes gefangen genommen und nach Edo geschleppt, allerdings nach kurzer Zeit entlassen, starb aber bald, angeblich an den Folgen der Haft. Im Jahre 1891 belohnte die posthume Verleihung des hohen Hofranks 4a diese Aufopferung für die Interessen des Kaiserhauses. Is Bilder, echte Vertreter des dürftigen Tosa der Spätzeit, behandeln fast durchweg Vorwürfe der japan. Poesie, Geschichte u. Legende (Abb. Kokka H. 111, 204, Gumpō Seigwan 5).

Toyō Bijutsu Taikwan V (Quellen).

Otto Kümmel.

**Ikoff** (Иковъ), Pawel Petrowitsch, russ. Bildnis- u. Historienmaler u. Vorzeichner für Holzschnitt u. Lithographie, geb. 1828 (in Moskau ?), † 18. 3. 1875 in St. Petersburg; besuchte 1844/46 die Schule für Malerei, Bildhauerei u. Architektur in Moskau, bildete sich seit 1847

an der k. Akad. zu St. Petersburg als Schüler F. A. Bruni's weiter; zeichnete nebenbei Vorlagen zu Holzschnitten u. Lithographien für den 6. u. 7. Jahrgang der Zeitschrift „Illjustrazija“ und illustrierte (nach Vorlagen A. P. Ssaposnikoff's) das Werk „Kostüme der Ägypter, Juden, Griechen, Römer u. Russen“ (5 Mappen). Auf Grund von Schülerarbeiten erhielt er von der k. Akad. 3 silb. Med., 1857 die kleine gold. (auf Grund der Programmarbeit „Perikles besucht Anaxagoras“) u. 1858 die große gold. Med. (auf Grund der Programmarbeit „Christi Fußwaschung“). 1858 absovierte er die Akad. und wurde an ihr als Gehilfe des Lehrers der Zeichenklasse angestellt. Erhielt 1860 das Auslandsstipendium der Akad. u. hielt sich 3 Jahre in Paris, wo er eine in der Akad. St. Petersburg bewahrte Kopie nach Rubens': Félicité de la Régence, anfertigte, und 3 Jahre in Italien auf. Nach seiner Rückkehr (1867) stellte er in der Akad. den künstler. Ertrag seiner Reisen aus (Ölbilder: Susanna, Röm. Bäuerin mit Spinnrocken, Röm. Mädchen mit Rosenkranz, Ital. Bauernmädchen und Studie eines Greises; Aquarelle: Paestum, Amalfi, Kapelle in Subiaco, Villa d'Este in Tivoli und eine Anzahl von Zeichnungen). Er wirkte bis zu seinem Tode als Zeichenlehrer und Maler in St. Petersburg. Von seinen Werken sind außerdem zu nennen: Bildnis Kaiser Alex. II. in ganzer Figur (4 Exempl.), Bildnis der Kaiserin Maria Alexandrowna (2 Exempl.), Altarbild der hl. Dreifaltigkeit für die Kathedrale zu Minsk, Altarbild mit Darstell. des Erlösers für die Kathedrale zu Helsingfors.

N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895), p. 455 ff. — Bulgakoff, Unsere Künstler (1889), I 159. — Petroff, Akten d. k. Akad. St. Petersburg, 1864 ff., IV, Reg. (sämtl. russ.).

**Ikonnikoff** (Иконниковъ), Daniil, russ. Maler, 1408 Mitarbeiter des Andrej Rubljoff bei Ausmalung der Usspenskij-Kathedrale in Wladimir an der Kljasjma.

N. P. Ssobko, Russ. Künstler-Lex., Bd „I“ (1895), p. 458 (russ.).

**Ikonnikoff, J.**, russ. Radierer; von ihm 2 bez. u. 1870 dat. Radier. (Waldlandschaft mit Liebespaar u. Waldlandschaft mit Frau u. Knaben) nach Gemälden Schischkin's. Wohl identisch mit dem bei Ssobko angef. Maler Jakoff Michajlowitsch Ikonnikoff, geb. 1838, seit 1858 Schüler der k. Akad., erhält 1860 das Attestat eines Zeichenlehrers, wird 1878 Börsenmakler.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895 p. 408 (m. Abb.). — N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895), p. 460 (beide russ.).

**Ikonnikoff, Iwan** Alexejewitsch, russ. Porzellanfabrikant, pachtete 1865 die von W. A. Wssewoloshskij 1813 begründete Porzellanfabrik im Dorf Jelisawjetino im Bogorodschan Kreise, die sich — seit den 30er Jahren im Besitz N. M. Ssijagins — seitdem stark im Nieder-



gang befunden hatte u. zeitweise geschlossen worden war, u. führte deren 2. Blüte (nach Sseliwanoff ihre beste Epoche) herbei. Er erwarb die reizenden Modelle der eingegangenen Popoff'schen Fabrik, die russ. Volkstypen u. Genreszenen aus dem Leben des niederen Volkes darstellten, und die von ihm mit größter Sorgfalt ausgeführt wurden, so daß die Erzeugnisse der Fabrik Jelisawjetino während der I. schen Epoche durchweg von hoher künstler. Vollendung sind. Gebräuchlichste Marke: „I. A. Ikonnikowa“ in rottem oder schwarzem Oval. 1879 wurde die Fabrik geschlossen; die Formen gingen in den Besitz Kurinoff's, dann in den M. S. Kusnezoff's (in Dulewo) über.

A. Sseliwanoff, Russ. Keramik, in „Apollon“, 1909 Juli-Heft p. 296 (m. Abb.); ders., Fabrikmarken auf Porzellan-Fayence-Erzeugn. in Rußland usw., Rjasanj 1911 (mit Faksim. d. Marken). — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, 1910 ff., V 275 ff. (sämtl. russ.).

**Ikonnikoff, Iwan** Petrowitsch, russ. Maler, 1. Hälfte 18. Jahrh., ausgebildet in den Werkstätten Chr. Alb. Wortmanns u. Elias Grimmels in St. Petersburg, nach 1740 dort vielfach für die k. Kunkammer u. den Senat beschäftigt. Von ihm in d. Smlg Stefanskij ein Bildnis des Senators Pugowischnikoff.

N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895). — Staryje Gody, 1916, Jan. p. 52 (beide russ.).

**Ikonnikoff, Iwan** Spiridonowitsch, russ. Maler, 1555 in Moskau, malt im Auftrag des M. T. Pogorjeloff eine Darstell. des Heilands für den Ikonostas des Tschigassoff'schen Spasskij-Klosters.

N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895), p. 459 (russ.).

**Ikonnikoff, Michail** Stjepanowitsch, russ. Architekt, geb. 1821, absolvierte 1840 die Bau-schule in St. Petersburg. Seit 1854 Gouvernements-Archit. von Kijeff, wo er zahlreiche Bauten ausführte, darunter: Grand-Hôtel auf dem Kreschtschatik, die Universitäts-Kliniken u. Glockenturm der Kijewo-Nabereshnaja Nikolj-skaja-Kirche.

N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895), p. 459 ff. (russ.).

**Ikonnikoff, Wassilij**, russ. Kupferstecher, Schüler der Moskauer Slaw.-Griech.-Lat.-Akad., wurde 1745 vom Hl. Synod zur weiteren Ausbildung an die Akad. der Wissenschaften nach St. Petersburg gesandt u. dort der Werkstatt El. Grimmels zugeteilt. Später „Meister der Stechkunst“ im Dienst der Moskauer Synodal-Typographie. Arbeitete vielfach für den bekannten Wundertäter F. J. Dmitrijeff-Mamonoff u. war der Lehrer des Stjepan Jefimoff. Seine wichtigsten Stiche (Rowinskij nennt 38 Bl.) sind: Porträt der Kaiserin Jelisawjeta Petrowna für eine Moskauer Bibelausg. von 1759 („gest. in Moskau von Ikonnikoff, gez. von Ssem. Wtoroff, 1759“); Titelblatt ders. Bibelausgabe (bez. wie oben); Porträt der Kaiserin, dat. 1762; Titelblatt einer Moskauer Bibelausgabe von 1762

mit Ansichten vom Kreml u. der Peter-Pauls-Festung; Porträt des Großfürsten Pawel Petrowitsch; Porträt Peters I., Kopie nach Tschemessoff (für das Werk: „Der Ruhm Rußlands“ [russ.], Moskau 1770); Projekt eines Denkmals Peters I. (ebenda); Porträt des Dmitrijeff-Mamonoff in Medaillonform (in der „Epistola des Generals an seine Untergebenen“ [russ.], Moskau 1770; Porträt dess. in Medaillonform (für das Werk: „Der Edelmann u. Philosoph“ [russ.], Smoljensk 1796); Darstell. des D.-Mamonoff'schen Planetensystems; König David, für eine Ausg. d. Psalters von 1757; 6 Vignetten für eine russ. Ausg. von La Fontaine's: Les Amours de Psyché et de Cupidon (herausg. von D.-Mamonoff, Moskau 1769); 8 Vignetten zu dem Gedicht „Liebe“ von D.-Mamonoff, Moskau 1771.

N. P. Ssobko, Russ. Kstler-Lex., Bd „I“ (1895), p. 457 ff. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895 p. 406 ff.; ders., Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV 672, Reg. (sämtl. russ.).

**Iktinos**, griech. Architekt der 2. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr.

I. *Leben und Wirken.* Über I.'s Persönlichkeit bietet die antike Überlieferung nichts. Cato (Ausonius, Mosella 305 ff.; Reh, De Varrone et Suetonio quaestiones Ausonianae, Diss. Halle 1916 p. 8) zählt ihn als Erbauer des Parthenon zu den 7 berühmtesten Baumeistern neben Daidalos, Philo, Archimedes, Menekrates (Mnesikles? Metagenes?), Chersiphron und Deinokharos. Seine Heimat ist unbekannt, vermutlich war er Athener. Durch seine Tätigkeit für den Parthenon und das Telesterion von Eleusis ist seine Blütezeit für die 2. Hälfte des 5. Jahrh. gesichert, doch scheint er bis in das letzte Viertel des Jahrh. gearbeitet zu haben. Als Architekten des Parthenon nennen ihn noch Pausanias VIII, 41, 9, Strabo IX, 395, 12 u. als Hauptquelle Plutarch, Perikles 13: Πάντα δὲ διέπε (sc. Perikles) καὶ πάντων ἐπίσκοπος ἦν αὐτῷ Φειδίας, καίτοι μεγάλους ἀρχιτέκτονας ἔχόντων καὶ τεχνίτας ἔργων. Τὸν μὲν γὰρ ἐκατόμπεδον Παρθενῶνα Καλλικράτης εἰργάζετο καὶ Ἰ. κτλ. Hieraus geht hervor, daß Phidias in allen künstlerischen Fragen Ratgeber u. Freund des Perikles war, auch in architektonischen. Und wir dürfen, natürlich vor Phidias' Verbannung (unmittelbar nach 432 v. Chr., vgl. Dinsmoor, Amer. Journ. Arch., 1921 p. 244), bei großen Bauunternehmungen des Perikles seinen Einfluß vermuten. Hat Plutarch auch hier aus den ἐπιδημίας des Ion von Chios, also eines Zeitgenossen, wenn auch Gegners des Perikles, geschöpft (Sauppe, Abh. Gött. Ges. d. Wiss., 1868 p. 29 u. Wernicke, Hermes, XXVI 1891 p. 54; dagegen Rühl, Jahrb. f. klass. Philol., 97 p. 670 und Busolt, Griech. Gesch., III 1 p. 7 Anm. 1), so kommt der Nachricht ganz besondere Bedeutung zu. Daß Plutarch eine gute Quelle benutzte, beweist die Nennung des Kallikrates beim Parthenonbau, dessen Name sonst in der literarischen Überlieferung

verschwindet (s. d.). Man wird also die künstlerische Vielseitigkeit und den Einfluß des Phidias nicht hoch genug bemessen können, wenn sich ihm auch ein Mann von der Bedeutung des I. unterordnen mußte. Nicht Kallikrates, sondern I. gehört der Ruhm des Parthenonbaues (Pausanias, Strabo, Ausonius, a. a. O.), wie wir auch allein für ihn Bauaufträge außerhalb Athens kennen. — I. arbeitete, wie viele antike Architekten (E. Frank, Logos, IX 247), auch theoretisch. Vitruv VII praef. 12 erwähnt eine Schrift des I. und (?) eines sonst unbekannten Karpion: „de aede Minervae, dorice quae est Athenis in arce“. Aus Vitruv geht nicht hervor, ob beide Verfasseramen für eines oder für zwei verschiedene Bücher gelten; vom Inhalt ist nichts bekannt. — Die Geschichte, daß I. eine Eule gefertigt habe, die den Vögeln verderblich wurde, verdankt ihre Existenz nur einer falschen Interpretation der geschwollenen Verse des Ausonius (Mosella 309/10; Ulrichs, Rhein. Mus. XVII [1862] 472: „cui“ auf „in arce“, nicht auf „Iktinus“ zu beziehen). Es ist die γλαυῆ ἐν πόλει, die von Ausonius oder schon vor ihm mit dem Erdsalt vor dem Parthenon, der eben diese Eigenschaften hatte, zusammengeworfen wurde (Michaelis, Arx Athenarum, <sup>8</sup> p. 55 not. 34\*).

II. *Bauten.* a) Zeitlich wie seiner Bedeutung nach steht der *Parthenon* an der Spitze, dessen Bau ermöglicht u. wahrscheinlich beschlossen wurde, als 450 v. Chr. der Bundesschatz aus Delos nach Athen übergeführt wurde (Michaelis, Arch. Anz., 1900 p. 100 Anm. 1). 447 wird der Bau begonnen. (Die Fragmente der Bauurkunde bezeugen für die Jahre 434/3 u. 433/2 eine 15. βουλή, woraus das Jahr 447 sich als Anfangsdatum ergibt.) 442/1 wird an den aufgerichteten Säulen die Kannelur ausgeführt, im nächsten Rechnungsjahr die Tür des Naos versetzt, 438/7 ist der Bau im großen vollendet und wird an den Panathenäen d. J. mit der Übergabe der Athena Parthenos des Phidias eingeweiht. Während dann sofort mit dem Bau der Propyläen begonnen wird (vollendet 434/3), wird bis 433/2, dem Jahr des Rechnungsabschlusses, nur mehr an der Ausschmückung des Tempels, vor allem den Giebelskulpturen, gearbeitet. Auch am Fries wird in diesen Jahren noch gearbeitet worden sein, da er gewiß am Bau und nicht vor dem Versetzen im Atelier ausgeführt wurde (Bauinschrift: Michaelis, Arx Athenarum <sup>8</sup>, App. epigr. p. 94 ff.; Dinsmoor, Am. Journ. Arch., 1913 p. 53; 1921 p. 242. Dazu Schol. Aristoph. pac. 605; cf. Michaelis, Arx Ath. p. 12 No 95). Daß I. u. Kallikrates am Kopf der Bauinschrift genannt worden seien, wie Dinsmoor, A. J. A., 1913 pl. II D, ergänzt, ist nicht möglich, da der Architekt sonst immer erst nach den Epistaten genannt wird (Bannier, Berl. phil. Woch. 1915 p. 1615). Nach Vollendung des Baues werden

nur mehr die Akrotere aufgesetzt; möglich, daß die in Fragmenten erhaltenen u. nur stilistisch datierbaren bereits einen ersten Ersatz darstellen (Praschniker, Österr. Jahresh. XIII [1910] 5 ff.; L. Curtius, Berl. phil. Woch. 1920 p. 1161; Weickert, Phil. Woch. 1921 p. 464). — Plutarch nennt neben I. Kallikrates als Architekten, und zwar an erster Stelle. Das kann nur heißen, daß Kallikrates die Hauptleitung am Bau gehabt hat. Offenbar bekam, als der Bau beschlossen wurde, I. den Auftrag für Zeichnung u. Modell. Der eigentlichen Kommission, die den Bau überwachte, den ἐπιστάται, mag dann Kallikrates als offizieller Leiter der Ausführung beigetreten sein, und so in dem amtlichen Schriftstück als der für die ausgeworfenen Gelder Verantwortliche genannt werden (Wernicke, Hermes XXVI [1891] 54 ff.). Kallikrates (s. d.) war nicht, wie man früher annahm, nur Bauunternehmer, sondern wirklicher Architekt. Ob Karpion, der mit als Verfasser der Schrift „de aede Minervae“ genannt wird (s. o.), am Bau tätig teilnahm, wissen wir nicht. — Wenn von des Kallikrates Wirksamkeit am Bau nichts zu erkennen ist, ist I.s Art desto deutlicher spürbar; am stärksten in der Grundrißbildung, obwohl hier I. verschiedenen Forderungen, nämlich kultlichen — die 100 füßige Cella —, künstlerischen — Phidias forderte ein sehr breites Mittelschiff, das der mächtigen Basis des Kultbildes Raum geben mußte — und praktischen — der Westsaal, der eigentliche Parthenon als Schatzkammer und Verwalterungsraum — gerecht werden mußte. Er war der Mann, alle diese Rücksichten mühelos in seinem Plan aufgehen zu lassen und ein Gebilde zu schaffen, das in seiner selbstverständlichen Einfachheit einem Naturgewächs gleicht. Auch Rücksicht auf das vorhandene Fundament des älteren Baues konnte ihn nicht hindern; geringe Verbreiterung und Verkürzung genügten, es seinem Zweck dienstbar zu machen (Dörpfeld, Ath. Mitt., XVII [1892] Tf. VIII). Die innere zweigeschossige Säulenstellung wird, ein ganz neuer Zug, hinter dem Kultbild herumgeführt und damit die Cella als Raum um das Kultbild herum zusammengefaßt — eine künstlerische Tat, die ihrer Zeit um Jahrhunderte vorseilt. Im 4. Jahrh. wird das Motiv ähnlich am Artemis-Tempel in Epidauros (Praktika, 1884 Tf. 1 u. 3; 1899 Tf. 4; Cavvadias, Fouilles d'Epidaure, I 18) verwendet, aber die Raumstärke der Idee, die am Parthenon auch die Seitenschiffe zur Wirkung kommen ließ, ist verkümmert. (Breite des Mittelschiffs am Parthenon 9,80 m, der Seitenschiffe 3,40 m.) Die Anlage eines durchlaufenden Frieses außen um die Cella mag auf Phidias' Anregung zurückgehen. Aus dem Vorhandensein der Tropfleisten unter der Tanie des Architravs, der den Fries trägt, auf eine Änderung des Planes während des Baues zu schließen, liegt kein



Grund vor. I. war nicht Systematiker, sondern Künstler, und sah von vornherein, wie wohl-tuend die Tropfleisten die lange Horizontale belebten.

Der Tempel, ein Peripteros von  $8 \times 17$  Säulen (Grundverhältnis 4:9), mit innerer „prostyle“ Säulenstellung, ohne Säulen zwischen den Anten, ist das Musterbeispiel für den reifen Dorismus. Dafür sind charakteristisch: die Säulen mit einer Höhe von  $5\frac{1}{2}$  unteren Durchmesser u. 20 Kanneluren; allmähliche Verengung der Achsenweiten von der Mitte ausgehend nach den Ecken zu, Eckkontraktion vollkommen ausgebildet; der straff gespannte, oben nur wenig eingezogene Echinus; gleiche Höhe von Architrav u. Triglyphon; Anordnung gleich breiter Mutuli; die von geraden Flächen begrenzte, dem Eierstabprofil ähnliche Schwellung der Sima usw. Was den Parthenon aber von andren Bauten der gleichen Stilstufe unterscheidet, ist das sehr starke Eindringen jonischer Elemente und die Anwendung der Kurvatur in so hohem Maße, wie sonst nirgends. Die jonische Ordnung war in Attika schon in archaischer Zeit für den pisistratischen Zeustempel angewandt (Welter, *Ath. Mitt.*, XLVII [1922] 70) und etwa 35 Jahre später bei der Athenerhalle in Delphi; erscheint dann erst wieder um 450 v. Chr. im Entwurf des Kallikrates (s. d.) für den Niketempel, beim jüngeren Athena-Tempel von Sunion (Ephimeris, 1917 p. 184) u. wenig später am Tempel am Ilissos (Studniczka, *Arch. Jahrb.* XXXI [1916] 230). Sie bot das Mittel, die dorische Ordnung aufzulockern, die zur Zeit des strengen Stiles ihre höchste Blüte entfaltet, und jetzt, indem sie ihre aus sich genommenen Entwicklungsmöglichkeiten erfüllt, zu erstarren droht. Ein Vergleich der Kapitelle vom Zeustempel in Olympia u. vom Parthenon illustriert diesen Zustand schlagend. Der stärkste Jonismus, durch den vielleicht die übrigen angeregt wurden, ist der Fries. Er ist aber in der Höhe des Umganges für den flüchtigen Betrachter ebensowenig in die Augen fallend, wie die jonisierenden, besonders an den Übergangsstellen des Baukörpers wirksamen Auflockerungen: kleiner plastischer Astragal über Triglyphen und Metopen um den ganzen Bau laufend (Penrose, a. u. a. O. Tf. 20 fig. 22; Collignon, a. u. a. O. Tff. 19, 40; Smith, *Sculptures of the Parthenon*, p. 29. Ähnlich ein Rundstab am Sikyonierschatzhaus in Olympia ca 490/80 v. Chr. Olympia I Tf. XXIX); plastischer Eierstab am Antenkaptell (Penrose, Tff. 23; Collignon, Tf. 72, 74); häufig lesbisches Kymation in den Profilen (Penrose, Tff. 19, 20). Ob die 4 Stützen im Westsaal, wie vermutet wird, jonische Säulen waren oder nicht vielmehr Pfeiler (attische Säulen), wie an den Ecken der Säulenstellung in der Cella, ist ungewiß. Die „prostyle“ Anordnung hingegen

der inneren Säulenstellung ist wieder jonischer Einfluß und beweist, daß dieser, auch im Grundriss nachweisbar, von Anfang an vorhanden ist (Ilissostempel, Niketempel, Erechtheion Osthalle, jonischer Tempel in Pergamon, u. a. Dorisch selten: Schatzhaus von Syrakus in Delphi [Pomtow, *Ztschr. f. Gesch. d. Arch.* IV (1911) 212]. Die innere Säulenstellung altertümlicher sizilischer Tempel geht niemals eine so enge Bindung mit den Anten ein, wie am Parthenon: Syrakus, Apollon-Tempel [Koldewey-Puchstein, Tempel in Unterit. u. Sizilien, Tf. 7; Theuer, *Griech.-Dorische Peripteraltempel*, Tf. 9], Syrakus, Olympieion [Koldewey-P., Tf. 8; Theuer, Tf. 9], Selinus C [Koldewey-P., Tf. 12; Theuer, Tf. 1], Selinus F [Koldewey-P., Tf. 16; Theuer, Tf. 5]). So sind Grundriß u. Aufbau erleichtert u. gelockert, ohne jedoch die Wucht des Gesamteindrucks zu mindern. Zweifellos ist in diesen Zügen, wie in der großartigen Raumfassung der Cella die Hand des großen Baukünstlers zu erkennen.

Die Kurvatur, gleichzeitig von einem Engländer, Pennethorne, und einem Deutschen, Hoffer, um 1838 entdeckt, dann 1851 in dem u. a. Werk von Penrose, das in seiner Vollendung auch heute noch für den Parthenon wie für irgendeinen anderen Tempel unerreicht dasteht, z. T. wenigstens dargestellt, wurde bis vor kurzem kaum beachtet oder sogar mißverstanden. Man hielt meist — und dieser Irrtum ging von Penrose aus — die Kurvatur für ein Mittel, optische Täuschungen zu beseitigen. Das ist falsch, erst Goodyear hat a. u. a. O. die früher z. T. richtig gedeuteten Beobachtungen zusammengefaßt und neue hinzugefügt (vgl. informierend Garnault, *Ztsch. f. Gesch. d. Arch.*, VI [1913] 245 ff.). Die Kurvatur, die horizontale im Grundriß wie die vertikale im Aufriß, hebt nicht perspektivische Veränderungen auf, sondern verstärkt sie. Nur die energischsten Abweichungen von der Geraden sind freilich dem Auge auffallend, für die meisten erfordert es genauester Messungen, die bisher nur an wenigen Bauten durchgeführt und von noch weniger veröffentlicht sind. Die Kurvatur ist nicht eine Erfindung des I.; kommt sie doch schon am Apollon-Tempel in Korinth (Goodyear a. u. a. O. p. 118) und am älteren Parthenon im Grundriß vor (Dörpfeld, *Ath. Mitt.* 1892 p. 187). Jedoch ist die Durchführung durch den ganzen Bau gewiß sein Verdienst, und in seiner Schrift über den Tempel mag sie eine große Rolle gespielt haben. Abgesehen von den Schmalwänden der Cella — wahrscheinlich ließen sich die Beobachtungen noch vermehren — findet sich am ganzen Bau kaum eine gerade Linie oder senkrechte Fläche. Schmal- u. Langseiten ziehen sich ein und wölben sich nach oben, die Säulen neigen sich nach innen, an den Ecken in den Diagonalen, und haben Entasis; die Giebelschrägen biegen

sich an den Enden nach unten ein, Vorderfläche der Stufen, Architrav u. Triglyphon neigen sich einwärts, Vorderfläche des Abacus, Gebälk, Sima u. Akrotere hingegen auswärts. Die Längswände der Cella neigen sich nach rückwärts, die Anten nach vorne. Diese Krümmungen u. Neigungen regen die perspektivische Tätigkeit des Auges an oder bewirken oder verhindern, je nachdem, die Schattenbildung. Auf ihnen, wie auf den wunderbar klaren Verhältnissen beruht die unerreichte Wirkung des Baues, die durch die alles übertreffende Vollendung der Steinmetzarbeit noch gesteigert wird. — Architekturfragmente im British Museum: Kapitell und oberste Trommel der Nordseite (Smith, a. u. a. O. No 350), Stirnziegel (Smith 351), Akroterfragment (Smith 356), Mäanderfragmente (Smith 357/8).

b) *Telesterion von Eleusis*. Nach Strabo IX 395, 12 baute I. den Mysten-Tempel, der fähig war, eine so große Masse von Gläubigen zu fassen wie ein Theater (ὁ μυστικός σῆκος, ὃν κατεσκεύασεν ἰ. ὅκλον θεάτρων δέξασθαι δυνάμενον). Den offiziellen Namen des Baues gibt Plutarch, Perikles 13, und nennt die Baumeister, die ihn aufführten (τὸ δ' ἐν Ἐλευσίνι τελεστήριον ἤρξατο μὲν Κόροιβος οἰκοδομεῖν, καὶ τοὺς ἐπ' ἐδάφους κίονας ἔθηκεν οὗτος καὶ τοῖς ἐπιστυλοῖς ἐπέξευξεν· ἀποθανόντος δὲ τούτου Μεταγένης ὁ ἑυπέτιος τὸ διὰ ζῶμα καὶ τοὺς ἀνω κίονας ἐπέστησε· τὸ δ' ὀπαῖον ἐπὶ τοῦ ἀνακτόρου ἔνεο κλῆς ὁ Χολαργεὺς ἐκορύφωσε). Er erwähnt für das Telesterion den I. nicht ausdrücklich, dagegen den Koroibos als Baumeister des Untergeschosses mit Säulen und Architrav; Metagenes (vielleicht bei Ausonius unter den 7 berühmtesten Architekten genannt) für den Fries und die obere Säulenstellung; Xenokles endlich als Architekten der Beleuchtungsanlage, des Opaion über dem Anaktoron. Plutarchs Aufzählung macht den Eindruck, als stamme sie aus einer offiziellen Urkunde. I. wäre also in ihr nicht aufgeführt gewesen. Endlich nennt Vitruv VII praef. 16 bei Aufzählung berühmter Marmorbauten das Telesterion (Eleusini Cereris et Proserpinae cellam immani magnitudine Ictinus dorico more sine exterioribus columnis ad laxamentum usus sacrificiorum pertexit). Er hebt besonders die Größe des dorischen Baues u. das Fehlen äußerer Säulenstellungen hervor.

Vom Bau selbst ist nur der Grundriß (Praktika 1884 Tf. IV, 1887 Tf. I) erhalten, vom Oberbau bis auf die Orthostaten fast nichts. Ein riesiges Quadrat von 52 m Seitenlänge, im Inneren ein Wald von Säulen. Im Osten ist eine Säulenhalle vorgelagert, im Westen schneidet der Bau tief in den anstehenden Felsen ein. 2 Treppen führen hier an der Süd- u. Nordseite außen auf eine westlich, höher gelegene Terrasse. Von den 3 freiliegenden Seiten führen je 2 Eingänge in den Säulensaal, der innen rings von 8stufigen, teils aus dem Fels

gehauenen, teils aufgebauten Sitzreihen umgeben ist. Es ist F. Noacks Verdienst, in die entwickelte Baugeschichte des Heiligtums Klarheit gebracht zu haben. Von vorgriechischen Resten abgesehen, ist der älteste Bau pisistratisch: breites Rechteck mit reichlich  $\frac{1}{4}$  des Flächeninhalts des späteren Baues u.  $5 \times 5$  enggestellten Stützen. Der Typus des Säulensaales ist also schon archaisch entwickelt (vgl. G. Leroux, L'édifice hypostyle, p. 178 ff.), doch ohne den Versuch, ihn als Raum wirken zu lassen. Im Perserkrieg geht der Bau zugrunde, wird notdürftig hergestellt, dann folgt in kimonischer Zeit eine gewaltige Vergrößerung fast um das Vierfache, mit  $7 \times 7$  Stützen geplant u. begonnen (anders Dörpfeld, Arch. Anz. 1919 p. 134). Er macht Eindringen in den Fels nötig. Spuren dieses Baues nur im nördl. Teil. Seine Dimensionen übernimmt I., gestaltet die ganze Umgebung einheitlich; es kommen seitliche Treppen hinzu, die nördliche sollte der südlichen noch angeglichen werden und den dort befindlichen Tempel verdrängen, weiter die Terrasse mit Zugang zur Empore des Oberstocks, Säulenumgang des Baues auf 3 Seiten wird geplant, und zwar in Marmor, während die Cellamauern aus dunklem eleusinischem Stein aufgeführt werden. Den Bau krönt ein 4seitig aufsteigendes Zeltdach, mit aufklappbarer Beleuchtungsanordnung an der Spitze über dem Anaktoron, das Opaion, wo der Hierophant bei plötzlich einfallendem Lichte τὰ ἱερὰ φαίνει (Plutarch, de prof. virt. sent. p. 81 E; Rubensohn, a. u. a. O. p. 27). Bei der etwa 250 Jahre jüngeren *salle hypostyle* in Delos (Leroux, Expl. de Délos, fasc. II Tf. 3 u. 5) müßte vielleicht wie am Telesterion das Oberlicht nur über dem Mittelquadrat aufsitzen, also in der Rekonstruktion Tf. 5 jeweils über der 6. Frontsäule beginnen. Wichtiger als das Opaion ist der Grundriß: I. wollte das mächtige Dach von nur 4 (West-Ost-Reihen)  $\times$  5 (Nord-Süd-Reihen) Stützen getragen sein lassen, was Achsenweiten von reichlich 10 bzw. 8 m bedeutet. Das mittlere, zur Front-(Ost)-Seite quergelagerte Rechteck von etwa  $17,20 \times 9,80$  m in den Achsen der Stützen hätte das Anaktoron gegeben. Die großen Stützweiten hätten dem größten Teil der Zuschauer die Aussicht dorthin gestattet, die ungleiche Zahl der Reihen den Eindruck der Einförmigkeit des Raumes verhindert. Der gewaltige, mit den Ringhallen etwa 76 m in der Front messende Bau wurde nie ausgeführt. Man kassierte die bereits angefangenen Peristasen und das Zeltdach, legte schon im 5. Jahrh. der Ostfront eine Halle vor und deckte den ganzen Bau unter Vereinfachung der Konstruktion des Opaion mit einem Giebeldach, von dem Simenfragmente erkannt sind (Schede, Traufleistenornament p. 36 ff.); der Giebel zeigte nach Osten. Die bereits begonnene Stützenanord-



nung (2 Südreihen) änderte man und zerstörte damit den iktinischen Plan: an Stelle der geplanten 20 Stützen traten  $6 \times 7 = 42$  für eine nach Westen nur um etwa 3 m weiter in den Felsen getriebene Fläche! Die Höhe des Baues ergibt die Felsterrasse im Westen mit Zugang zum 2. Stock u. die damit übereinstimmende, aus Architekturresten und Fragmenten der Bauinschriften (Lattemann, Griech. Bauinschriften) zu errechnende Höhe der im 4. Jahrh., an Stelle der Halle des 5. Jahrh. erbauten Halle des Philon. — Wie ist dieser Baubefund zu erklären? Noack möchte das Telesterion gleichzeitig mit den Propyläen erbaut sein lassen und den Wechsel im Bauplan einem Geschick des I. zuschreiben, ähnlich dem des Phidias. Der Unterzeichnete nimmt an, daß der Bau, der wenig schlankere Verhältnisse als der Parthenon aufzuweisen scheint, erst nach den Propyläen begonnen wurde und dort Versuchtes (Verwendung farbigen Steins u. sehr großer Achenweiten: am Durchgang der Propyläen, freilich in Marmor, 5,43 m) in größerem Maße weiterführte. Offiziell war wohl I. auch hier nie Bauleiter, sondern sofort Koroibos. Von I. stammten nur die Entwürfe. Der Bau begann nach I.s Entwurf, 431 brach der Peloponnesische Krieg aus, 429 endete mit Perikles' Tod die Blüte Athens. Der treibende Geist fehlte, auch Phidias war verbannt, der gewiß bei der das ganze Heiligtum ergreifenden Umgestaltung, wie in Athen, Berater gewesen war; das Geld wurde knapp. So beschloß die Kommission die vereinfachte u. billigere Fortsetzung des Baues. Jetzt wurden die Ostfront in sich abgeschlossen — Terrakotta als Material ihrer Simen weist auf die verarmte Baukasse — und die  $6 \times 7$  Stützen gesetzt, auf deren Fundamenten, wie Noack durch Grabung feststellte, noch heute die römischen Säulenbasen stehen. Wie lange am Bau gearbeitet wurde, wissen wir nicht; möglicherweise wurde er erst während des Nikiasfriedens vollendet. Die besondere Fähigkeit zur Raumgestaltung und die mühelose Überwindung gegebener Verhältnisse begegnen auch hier als besondere Kennzeichen des I. Wie weit er hierin über seiner Zeit stand, beweist, daß die Architekten, die seinen Plan veränderten u. weiterführten, diesen im Wesen nicht erfaßt hatten.

Ein ähnlicher Bau, aber älter, ist das Odeion des Perikles in Athen. Leider ist von ihm wahrscheinlich nur der Umfang des Grundrisses erhalten (Quadrat von 40 m Seitenlänge). Alles sonst Gefundene gehört dem Neubau des Ariobarzanes II. (nach 88 v. Chr.) an. (Kastriotis, Ephimeris 1914 p. 143 ff.; 1915 p. 145 ff.; 1917 p. 229; 1918 p. 109 f.; 1922 p. 25 ff., Plan p. 27; Deltion V 1919 Parart. p. 1 ff., Plan p. 13; Schweitzer, Arch. Anz., 1922 p. 252 f.) Es ist sehr wohl möglich, daß dieser Bau in irgendeiner Beziehung zu I. steht. — Wie man im

4. Jahrh. v. Chr. ein ähnliches Raumproblem löste, zeigt das Thersilion in Megalopolis (Springer-Wolters, a. u. a. O. p. 318). Die mathematische Schematisierung der sternförmig gestellten Stützen tötet den Raum, indem sie ein wesensfremdes Element in ihn hineinträgt.

c) *Der Tempel des Apollon Epikurios in Bassae* bei Phigalia ist nur bei Pausanias VIII, 41, 7—9 erwähnt, eine der wenigen Stellen, wo P. ein Werturteil vorbringt: Der Tempel von Bassae sei nächst dem Tempel (der Athena Alea) in Tegea der schönste der Peloponnes. Von zwei seiner sachlichen Angaben aber ist eine ungenau: Der Tempel sei ganz aus Stein ( $\lambda\theta\omicron\varsigma$ ) gebaut, während doch Dach, Skulpturen u. die korinthische Säule aus Marmor (von Doliana?) bestehen, der ganze Aufbau aber aus hellem heimischen Kalkstein. Die andere Angabe ist falsch, daß der Tempel nach der großen Pest, deren Opfer auch Perikles wurde, zur Zeit des Peloponnes. Krieges erbaut sei, und daß für Abwendung der Pest Apollon den Beinamen Epikurios erhalten habe. Die Stilstufe der Skulpturen, sowohl des Frieses (Springer-Wolters, a. a. O. p. 306) als der ihm an Qualität überlegenen Metopen (Sauer, Berichte Sächs. Ges. d. Wiss. 1895 Tf. 1—4), und der Architektur ist vor dem Frieden des Nikias 421 v. Chr. nicht möglich (Furtwängler, Meisterwerke p. 201 Anm. 1). Wie aber die gefundenen Weihgaben erweisen, ist Apollon hier nicht als Heil-, sondern als Kriegsgott verehrt worden (Cavvadias, Congrès internat. d'archéol. Athènes, 1905 p. 177 f.; Kuruniotis, Ephimeris 1910, 311 ff.). Man hat denn auch, nicht aus philologischen, sondern aus stilkritischen Gründen seine 3. Nachricht, I. sei der Baumeister gewesen, abgelehnt. (Gegen I.: Studniczka, Arch. Jahrb. 1916, 199; Anz. 1921 p. 315; Wolters, a. a. O. p. 300, 306. Zweifeln: Puchstein, 47. Berl. Winckelmannsprgr. p. 32; Furtwängler, Meisterw. p. 201 Anm. 1. Für I.: Michaelis, Arch. Ztg 1876 p. 162; Sauer, Berichte, 1895 p. 250; Bulle, Schöner Mensch, <sup>2</sup> p. 597; Noack, Baukunst p. 49; Harnidge, a. a. O.; Gütschow, Arch. Jahrb. 1921 p. 57; Lehmann-Hartleben 1923/4 p. 48.) Ist dieser Zweifel berechtigt? — Die richtige Erklärung des fremdartigen Grundrisses ( $6 \times 15$  Säulen, lange Cella mit 2 Säulen zwischen Anten, 2 Innenräume, deren größerer nördl. jonische Innenstellung mit  $2 \times 5$  Dreiviertelsäulen und korinth. Einzelsäule im Durchgang zum kleineren südl. Raum, in den aus dem östl. Längspteron eigener Zugang führt), und der ungewöhnlichen Orientierung von N. nach S. ist seit E. Curtius, Peloponnes I 330, Gemeingut. Ein älteres, kleineres, normal nach O. orientiertes Heiligtum mußte in seiner Größe und Lage beibehalten werden. Der neue Tempel ist eine Vergrößerung der freilich nur ideell weiter bestehenden Kapelle. Die Lage dieser Kapelle, erbaut auf schmalem, nach Norden sich erstreckendem Plateau am westl. Hang dicht

unter der Höhe eines dann nach Osten steil abfallenden Bergzuges, erlaubte die Erweiterung nur in nördl. Richtung. So entsteht der für seine Zeit ungewöhnlich lange Grundriß mit  $6 \times 15$  (Verhältnis 2:5) statt normal  $6 \times 13$  Säulen u. das Hintergemach mit eigenem Eingang von O. Hier hat, sicher nach O. gewendet, das Kultbild gestanden (es war akrolith; von der Kopie, die Pausanias nur mehr hier sah, nachdem das Original nach Megalopolis [gegründet 370 v. Chr.] übergeführt worden war, sind Teile von Fuß und Hand erhalten; vgl. Cockerell, a. u. a. O. Tf. 16; Smith, *Sculpture* 543/4), nicht, wie Dörpfeld einmal annahm (*Ztschr. f. Gesch. d. Arch.*, VI [1913] 5), in der großen Cella. Dieser Raum kann nur als eine Art Vorhalle zum Allerheiligsten verstanden werden. Die durch Mauervorsprünge mit vorgesetzten Dreiviertelsäulen gebildeten Nischen sind kultisch, ebenso wie die des Heraion in Olympia (Springer-Wolters, a. u. a. O. 163). Sie dienen zur Aufnahme von Weihgeschenken einer bestimmten Anzahl am Kult teilnehmender Gemeinden. Die südlichsten Mauerzungen sind aus Rücksicht auf die unmittelbar benachbarte Osttür, die sonst zu unscheinbar hätte ausfallen müssen, schräg gestellt (Rave, a. u. a. O. Abb. 51). Die Nischen sind nicht etwa dekorativ, zur Aufnahme von Statuen, wenn auch solche Weihgaben hineingestellt werden konnten. Eine derartige Ausgestaltung der Wand wäre im 5. Jahrh. undenkbar. Daß der Architekt trotzdem den Innenraum zusammenfaßte, die Nischen durch die vorgestellten Säulen mit dem darüber hinlaufenden Architrav und Relieffries zurückdrängte und den Eingang zur Hintercella durch die korinth. Säule betonte, ist sein Verdienst (Rave, a. a. O. Abb. 48f.). — Über 3-stufigem Unterbau, der das in der Peloponnes häufige Rostfundament birgt, erheben sich die dorischen Außensäulen, 5,15 unt. Durchm., Krümmung wie Entasis fehlen (Goodyear, a. a. O. p. 118 f.). Freilich ist der Bau nie genau vermessen worden, doch sind mit bloßem Auge oder einfachen Messungen keine Abweichungen von der Geraden festzustellen. Die Metopen der Peristasis sind nicht skulpiert. Die Cella hat nur an den Fronten Architrav u. Metopen, eine Schwäche ähnlich wie am Theseion (Durm, a. u. a. O. p. 269, 271); hier sind die Metopen skulpiert. Über den Metopenreliefs sitzt zwischen Kehle und Ablauf ein lesbisches Kyma (Durm, a. a. O. p. 268); Ornament an dieser Stelle ist ein altertümliches Motiv (alter Athenatempel d. Burg, vgl. Winter, *Kunstgesch. i. Bild.*, <sup>2</sup> Tf. 124, 5). Das Antenkapitell ist rein dorisch (Durm, a. a. O. p. 162), wie überhaupt am Außenbau die Jonismen nicht so zahlreich sind wie am Parthenon. Die Sima hat Karniesprofil und ist damit gegen Parthenon, Propyläen und Telesterion fortgeschritten; doch ist die geringe Ausladung provinziell-altertümlich (Schede, *Traufleistenorn.* p. 14 Tf. III, 17). Die jonische Ordnung im

Innern hat ähnlich schwere Proportionen wie der Außenbau, erzeugt durch die massigen Basen und vor allem durch das Kapitell von ausgesprochen peloponnesischem Typus (Puchstein, 47; Berl. *Winckelm.-Progr.* p. 29 ff.; Ephemeris 1914 p. 64 ff. Abb. 7/9). Das scheidet den Bau von den jonischen Bauten Athens der gleichen Epoche. Doch hat der größere Athenatempel in Sunion, etwa 450 v. Chr., nahe verwandtes Kapitell. Möglich, daß da peloponnes. Einfluß vorliegt (Ephim. 1917 p. 184). Daß der Innenraum hypäthral gewesen sei, schließt schon der vertiefte Boden des Mittelschiffes ohne Wasserabfluß aus. Der Raum hatte, wie üblich, flache Holzdecke. Einige durchbrochene Dachziegel dienten zur notdürftigen Beleuchtung des Dachraumes (Dörpfeld, *Ath. Mitt.* 1891 p. 338). Die mächtige Tür, wie 1:3,2 zur Grundfläche des Mittelschiffes (Durm, a. a. O. 436), reicht zur Beleuchtung aus. Die korinthische Säule, die erste in einem Bauwerk bekannte (Weigand, *Vorgesch. d. korinth. Kapitelles* p. 69, Gütschow, *Arch. Jahrb.* 1921 p. 44 ff.; Weickert, *Phil. Woch.* 1921, 468 f.), gehört sicher zur Architektur (anders Gütschow, a. a. O. p. 59f.) und erinnert an die Säulenstellung im Innern des Parthenon. Die Isoliertheit ihrer Ordnung ist durch den Platz im Grundriß erklärt.

Auch wenn man das Fehlen der Krümmung der in Phigalia erforderlichen größeren Sparsamkeit zugute rechnet — übrigens ist der Bau sonst ungemein sorgfältig ausgeführt — in den Einzelformen erinnert nichts an I. Vieles ist hier peloponnesisch oder provinziell. Die geniale Lösung des Raumproblems aber, das großzügige Schalten mit den für den Grundriß gegebenen Bedingungen, alles Züge, die wir an den sicheren Bauten I.s als seine Eigenart erkannt haben, entstammen auch hier seinem Entwurf und die Sache liegt vielleicht wie dort, daß der Meister wohl den Entwurf bearbeitete, nicht aber den Bau überwachte und so eine bevorzugtere Stellung als andere Architekten genoß. Auch das gleiche Verhältnis zwischen Gebälk- u. Säulenhöhe (1:3) wie am Parthenon darf für I. sprechen. Es könnte die Vermutung naheliegen, I. sei als Verbannter mit Phidias in die Peloponnes gekommen. Die Vermutung hat sonst keine Stütze, man könnte eher I. zu denen rechnen, die die Beseitigung des übergewaltigen Mannes begrüßten. Sehr wahrscheinlich aber sind die Phigaleer durch Phidias' Anwesenheit in Olympia auf I. aufmerksam geworden. Das ist erst nach dem Nikiasfrieden möglich, früher hätte man sich um einen Baumeister nicht nach Athen gewandt. Und daß Phidias vor der Parthenos den Zeus gearbeitet habe, wie Dinsmoor, *Am. Journ. Arch.* 1921, 129, u. Schrader, *Phidias* p. 28, wieder glauben machen wollen, ist ganz unmöglich. Beim Einbau des Zeus in die Cella des olympischen Tempels verwendet Phidias seine am Parthenon in Zusammenarbeit mit I. gesammelte Erfahrung,



dessen Kunst also auch in Olympia spürbar ist. — Architekturfriem. v. Bassae in Athen: korinthis. Kapitell (Nat.-Mus. vgl. Eph. 1914, 59 Abb. 1); in London: dorische Kapitelle (Brit. Mus. Smith 506, 507), jon. Kapitell (Smith 508), Sima (Smith 505), Dachziegel (Smith 509); in München: Sima (Glyptothek 243); in Paris: Sima (Louvre, Cat. sommaire [1896] 731/2).

I) H. Brunn, *Gesch. d. griech. Künstler*, II (1889) 327, 365. — F. Noack, *Baukunst des Altertums* (Gesch. d. Kst, dargest. i. i. Meisterw.), o. J. (gute phot. Abb.). — J. Durm, *Baukunst d. Griechen*, 1910 (viel Material, doch oft unzuverlässig). — Springer-Michaelis-Wolters, *Kunst d. Altertums*, 1923. — Pauly-Wissowa, *Realencyclop.*, IX (1914) 995 (Fabricius). — P. O. Rave, *Griech. Tempel*, 1924 (gute phot. Abb.).

II a) F. C. Penrose, *Investigation of the Principles of Athenian Architect.*, 1851, 1888. — A. Michaelis, *Der Parthenon*, 1870. — L. Fenger, *Dorische Polychromie*, 1886. — A. H. Smith, *Sculpture in the Brit. Mus.*, I (1892) 91 ff. (ält. Lit.). — Hitzig-Blümner, *Pausanias*, I (1896) 271 f. (ält. Lit.). — H. Omont, *Athènes au XVII<sup>e</sup> siècle*, 1898 (alte Ansichten des Parthenon). — Kavvadias-Kawerau, *Die Ausgrabungen der Akropolis*, 1906, Tf. 6, p. 103 ff. — M. Collignon, *Le Parthénon*, 1912 (gute phot. Aufnahmen). — W. H. Goodyear, *Greek Refinements*, 1912. — J. Hambidge, *The Parthenon and other Greek Temples*, 1924 (nicht benutzt).

II b) O. Rubensohn, *Mysterienheiligtümer*, 1892 p. 49 ff. — Hitzig-Blümner, *Pausanias*, I (1896) 357 (ält. Lit.). — F. Noack, *Arch. Anz.* 1906 p. 267; 1919 p. 130 ff. — K. Kurniotis, *Ὁδηγὸς εἰς Ἐλευσίνας*, 1924 (mit abweichender Rekonstruktion d. Telesterion von A. K. Orlandos, p. 39). — F. Noack, *Eleusis*. Aufnahmen u. Unters. zur kunstgesch. Entwicklung des Heiligtums, 1925 (noch nicht erschienen). F. Noack hatte die Güte, die Resultate seines Werkes brieflich mitzuteilen; ihm werden alle Einzelangaben über die Baugesch. u. den I. schen Plan des Telesterion verdankt, die nur z. T. aus eigenem Studium der Ruine bekannt waren. Alles übrige ist von Noack unabhängig, begegnet sich aber, was zur Bestätigung diene, in wesentlichen Punkten mit seiner Anschauung.

II c) O. M. v. Stackelberg, *Apollo-Tempel zu Bassae*, 1826. — C. R. Cockerell, *The Temples of Jupiter Panhellenios at Aegina and of Apollo Epicurius at Bassae near Phigalia*, 1860. — Hitzig-Blümner, *Pausanias*, III (1907) 265 f. (ält. Lit.). — K. Rhomaios, *Ephimeris*, 1914 p. 56 ff. Weickert.

**Ilachoa**, Laurencio de, span. Architekt, begann 1543 im Auftrage des Bischofs von Sigüenza, Kardinals D. Pedro Pacheco, nach eigenem Plan den Bau der Franziskanerkirche in Montalbán (Aragonen).

Llaguno y Amirola, *Notic. de los Arqu. y Arquitectura de España*, 1829, II 20, 395.

**Ilario da Parma**, Glockengießer in Parma, von dem eine Glocke mit der Inschrift „Ilarius de Parma me fecit . . . 1311“ in S. Francesco in Pontremoli erhalten ist. Mehrere nicht erhaltene Glocken sollen mit den Jahreszahlen 1318, 1348, 1350 u. 1353 bezeichnet gewesen sein.

P. Bologna, *Artisti etc. Pontremolesi*, Flo-

renz 1898, p. 107. — E. Scarabelli-Zunti, *Mem. e doc. di belle arti Parmig.*, I (1911) 59 f.

**Ilario da Viterbo**, Priester u. Maler um 1400, nur bekannt durch die Inschrift der großen Altartafel der Portiunkula-Kap. in S. Maria degli Angeli bei Assisi: „istam tabulam fecit fieri frater franciscus de sco gemino de elemosynis procuratis a dñi MCCCLXXXIII incepta de mense augusti completa mense novēbris in istis partibus durante guerra et carestia. presbyter ylarus d' viterbio pix.“ Das auch in ikonographischer Hinsicht wichtige vierteilige Altarwerk enthält in der Mitte eine von Simone Martini u. Lippo Memmi abhängige Darstell. der Verkündigung, r. unten eine Versuchung des hl. Franziskus und die Szene, wie er von 2 Engeln zur Portiunkula-Kap. geleitet wird, l. die Szenen wie der Heilige u. Fra Masseo von Honorius III. die Bestätigung des Ablasses erbitten, und wie der Heilige denselben zusammen mit den 7 Bischöfen verkündigt, außerdem die Vision und verschiedene Wundertaten des Heiligen. I. s. Schulverhältnis zu Simone Martini erklärt sich wohl durch die Vermittlung von Matteo Giovannetti u. Pietro da Orvieto, den beiden Schülern u. Gehilfen des Sienesen in Avignon. Dagegen bestehen zwischen I. und dem Maler Ugolino di prete Ilario da Viterbo weder verwandtschaftl. noch künstler. Beziehungen. Dem I. gehört vielleicht auch eine im Mus. zu Viterbo befindliche Tafel mit der Madonna, dem Kinde u. einem betenden Kardinal.

Guardabassi, *Indice-guida dei monum. dell'Umbria*, 1872 p. 31 (mit falscher Jahreszahl 1293!) — B. M. Mazzara in: *Oriente Serafico*, 1917, p. 189 ff., mit Abbildg. — Van Marle, *Simone Martini* („Etudes sur l'art de tous les pays et de toutes les époques“), Straßburg 1920 p. 180. U. Gnoli.

**Ilarioli, Antonio**, Bildhauer, geb. 25. 5. 1825 in Cisano am Gardasee, Schüler der Akad. in Parma, schuf 4 überlebensgroße Marmorstatuen für die Kirche in Novellara, 2 Statuen für die Kirche in Zibello, 7 für das (1855 erbaute) Teatro municip. in Reggio Emilia, 1 großes Relief für die Kirche S. Trinità in Parma, ferner Porträtstatuen (Kaiser v. Rußland), -büsten u. -medaillons (König u. Königin v. Italien im Palazzo reale u. in verschiedenen Ministerien in Rom). 1883 stellte er zuletzt in Rom aus.

A. de Gubernatis, *Diz. degli Art. ital. viv.*, Florenz 1889.

**Ilarion** (Иларіонъ), Name zweier russ. Ikonenmaler u. Mönche des 17. Jahrh.; der eine malt, lt Urkunden, um 1670 mehrere Ikonen für die Nilowo Stolbenskaja-Einsiedelei, der andere, Mönch des Nowospasskij-Klosters zu Moskau, 1668 ein Heiligenbild der Gottesmutter für den Altar seiner Klosterkirche.

N. P. Ssobko, *Russ. Kstler-Lex.*, Bd „I“ (1895), p. 461 (russ.).

**Ilarion**, russ. Holzschneider und Mönch in Kijeff, 2. Hälfte 18. Jahrh.; von ihm folg. bez.

Blätter: Titel des Werkes „Leben der Heiligen“ (russ.), Kijeff 1764 (m. Darstell. d. hl. Dreifaltigkeit, Himmelfahrt u. vieler Heiligen), „Hl. Barbara“, „Mönch und Weib“, „Mönch mit Priester u. Kreuz“, „Erzpriester mit Insignien“. Rowinskij schreibt ihm auch 4 mit d. Initiale „I“ bez. Holzschnitte zu.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 429 ff. — N. P. Ssobko, Russ. Künstler-Lex., Bd „I“ (1895), p. 461 (beide russ.).

Ilarion, s. auch *Migura*, Joann Detessowitsch.

Ilias, siehe *Elías Ali*.

Ilíč, Theodor, siehe *Illits*, Th.

Ilieff, Haralampi, bulg. Landschaftsmaler, geb. am 23. 1. 1873 in Vidin. Absolvierte 1896 die Kunstakad. in Prag, wo er hauptsächlich bei dem Landschaftler Julius Mařák studierte. In Sofia ununterbrochen als Zeichenlehrer tätig, zuletzt in der Militärschule. Der realistischen Schule angehörend, bevorzugt er Landschaftsmotive von starker natürlicher Farbigkeit. Debütierte 1897 in der „Gesellsch. zur Förderung der Kunst in Bulgarien“ mit dem Bilde: „Die röm. Brücke bei Sofia“ (Nationalmus. Sofia). 1899 veranstaltete er eine Kollektivausstell. von Landschaften u. Stilleben. Er hat sich an folg. Ausstell. beteiligt: Bulg. Abteilung der Weltausst. in Paris 1900 („Ackerfeld“, Eig. Ing. Herold in Prag); Internat. Ausst. in St. Louis 1904 (2 Landschaften); Ausst. in Lüttich 1905 (die Landsch. „Ryla“ u. „Sokoletz“; Eig. Prof. L. Charlier in Lüttich); 1. jugoslav. Ausst. in Belgrad 1904 („Mohnblume“ u. „Ackerfeld“, jetzt in Belgrad); 5. Winterausst. der Gesellsch. „Zeitgenössische Kunst“ („Winter“, „Das Kloster Poganovo“, „Gorublene“, „Herbst“); Ausst. im Glaspal. München 1909 („Herbst“); Internat. Ausst. in Rom 1911 („Ackerfeld“); Bulg. Kunstaust. in Berlin 1916 („Felsen bei Laketnik“, „Städtchen im Regen“ u. „Witoscha bei Sofia“); Jubiläumsausst. in Sofia 1921 („Sokoletz“ u. „Beli Isker“).

Ausstell.-Katal.: Expos. internat. univ. Paris 1900 Groupe II, Oeuvres d'art, p. 323; X. Internat. K.-A. im Münchner Glaspal. 1909 p. 313; Bulg. K.-A., Berlin 1916, No 6, 7, 46; Jubiläumsausst. 1896–1921, Sofia 1921 No 143, 144. *Dimow*.

Iljenko (Ильенко), Jewgenij Michailowitsch, russ. Bildhauer, seit 1869 Externer an d. K. Akad. zu St. Petersburg, auf deren Ausstell. er 1870 eine Bildnisbüste der Frau O. Litwinowa (ausgef. in Marmor von W. Jewstaffjeff), 1873 ein Projekt für ein Denkmal des Komponisten Glinka in Smolensk u. 1877 eine „Hexe“ ausstellte, für die er die kl. silb. Med. erhielt. 1874 entwarf er ein Denkmal Puschkins.

N. P. Ssobko, Russ. Künstler-Lex., Bd „I“ (1895), p. 492. — Bulgakoff, Unsere Künstler, I (1889) p. 159 (beide russ.).

Iliewa, Dona, bulg. Landschafts- u. Porträtmalerin, geb. 16. 3. 1880 in Prilep, Mazedonien. Absolvierte 1906 die staatl. Zeichenschule (jetzt Kunstakad.) in Sofia; seitdem als Zeichenlehrerin

in Sofia tätig. Öffentl. Ausst. hat sie nicht beschickt. Hauptwerke: „Die Parkanlagen in Plewen“ (Eig. Konst. Sekuloff, Sofia), „Meereslandschaften aus Burgas“ (mehrere Aquarelle, Eig. Ing. G. Zetschkoff in Burgas), „Damenbildnis“ (Eig. D. Georgieff, Sliven), Landschaft bei Burgas (Aquarell, Eig. Janko Wessoff, Sofia), „Meine Mutter“ (Eig. Kiril Stoianoff, Sofia). *Dimow*.

Ilja (Илия), russ. Holzschneider, Mönch der Kijewo-Peterscherskaja Lawra, tätig, nach den Datierungen seiner Werke, zwischen 1636 u. 1656, dem Rowinskij ein Oeuvre von 376 Holzschnitten zuschreibt, das Ssobko indes — auf Grund der verschieden lautenden Monogramme (vgl. Faksimilia bei Rowinskij p. 409 u. Ssobko p. 465) u. wegen der in den gleichen Jahren vorkommend. verschied. Druckorte (Lemberg u. Kijeff — auf zwe i Künstler u. zwar folgendermaßen verteilt: einem Ilja A H J I R (von Ssobko vermutungsweise aufgelöst in Angilejko), tätig in Lemberg 1637/49, gibt Ssobko u. a. die 137 Illustr. zur Lemberger Bibelausgabe 1645/49 und die Schnitte in Lemberger Ausgaben des Oktoteuch, des Akathist, des Amphologion u. der Heiligen- sowie der Apostelgeschichte; einem Ilja C . . . C R I, tätig in Kijeff 1651/80, u. a. die 36 Stiche in der Heiligengeschichte der Mönche der Kijewo-Peterscherskaja-Lawra, die 112 Stiche zum Akathist, Kijeff 1663, sowie die Schnitte in den Kijeff'schen Ausgaben der Evangelien u. des Psalters u. die 7 Schnitte in dem seltenen Werk „Von den 7 Sakramenten“ (altbulgar.), Kijeff 1651.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 409 ff. (m. Abb.). — N. P. Ssobko, Russ. Künstler-Lex., Bd „I“ (1895) 463 ff. — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst [1910 ff.], VI 456, Abb. p. 459 (alle 3 russ.).

Ilja K., poln.-russ. Kupferstecher, Anfang 18. Jahrh.; von ihm 2 Stiche: Hl. Gregorius (bez. Heliasz K. sculp., gewidmet Grig. Din. Strogonoff [† 1715]) u. Hl. Glykerija (bez. Ilja).

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 426. — N. P. Ssobko, Russ. Künstler-Lex., Bd „I“ (1895), p. 536 (beide russ.).

Iljin (Ильинъ), Andrej, russ. Ikonenmaler am Moskauer Zarenhofe, lt den Urkunden tätig 1660 an Wandmalereien in den Gemächern der Zarin u. der Archangelskij-Kathedrale, 1664 an dekorativ-ornamentalen Malereien im zar. Palast und Ikonen für den Ikonostas der Hofkirche der hl. Jewdowkija, 1666 an den Wandmalereien in der Archangelskij- u. Usspenskij-Kathedrale. 1670 malte er eine Ikone der hl. Marfa für die Großfürstin Marfa Alexejewna, 1672 eine Ikone der Iberischen Gottesmutter für die Zarentöchter, 1673 in Gemeinschaft mit Njanin 3 Ikonen für die Zarin Natalja Kirilowna, 1674 zusammen mit Roshkoff Suboff und Sinowjeff eine Darstell. des Jordanfestes, 1676 mit Nikifor Bowykin eine Darstell. des jüngsten Gerichtes für die Großfürstin. Sein bekanntestes Werk sind die in Gemeinschaft



mit Nikita Iwanoff und Ssergej Wassilijeff gemalten sogen. „Capponianischen Heiligenbilder“ (in der Vatikan. Bibl. in Rom); auf 5 Zedernholzplatten gemalt, welche die Form eines griech. Kreuzes bilden, weisen sie einen Jahreskalender mit Darstell. russ. Heiliger auf. Peter der Große schenkte sie seinem Beichtvater, dem griech. Priester Phokas, der sie in sein Vaterland mitnahm und seinem Bruder vererbte. Letzterer verkaufte sie dem Marquis Capponi, von welchem sie als Erbschaft in die Vatikanische Bibl. übergingen.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910 p. 129. — N. P. Ssobko, Russ. Künstler-Lex., Bd „I“ (1895) p. 492. — A. N. Andrejeff, Malerei u. Maler etc., St. Petersburg 1857, p. 470 (sämtl. russ.). — Steph. Ev. Assemani, Kalend. Eccles. Univ., T. 1 p. 1 ff. — Ignat. Kultschinski, Specim. Eccl. Rothenicae 17. saec.

**Iljin, Deniss**, russ. Ikonenmaler, Schüler des Iwan Ssaltanoff, in Gemeinschaft mit dessen anderen Schülern er, lt Urkunden, 1682 eine Kreuzigung Christi, eine Auferstehung (auf Glas), eine Gottesmutter u. einen hl. Nikolaus malte.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 130 ff. (russ.).

**Iljin, Gerassim**, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, nahm, lt Urkunden, zwischen 1675 u. 1679 an verschiedenen Malarbeiten teil: 1675 malt er eine Darstell. des hl. Stratilates, 1676/77 Wandmalereien in einer der Erlöserkirchen im Kreml, 1676 in Gemeinschaft mit Merkuri Jakowleff u. Awtonom Iwanoff, „auf der Steinernen Brücke eine Erscheinung der Gottesmutter“, 1678 eine Deesis u. Darstellungen der Feiertage für die Kirche der hl. Jewdokija, 1679 wiederum Wandgemälde in einer der Erlöserkirchen im Kreml u. Darstell. von Cherubim in der Kirche Joanna Bjelogradskago ebenda.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 130 (russ.).

**Iljin, Issaja**, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, 1679, lt Urkunden, mittätig an den Wandmalereien in einer der Hofkirchen im Kreml.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 130 (russ.).

**Iljin, Michail, Pjotr u. Prokopij**, russ. Ikonenmaler, *Michail*, aus Jaroslawlj stammend, wurde 1659 an die Waffenkammer nach Moskau berufen, wo er sich 1660 an der Ausmalung der Usspenskij-Kathedrale u. 1666 der Archangelskij-Kathedrale beteiligte. — *Pjotr*, aus Ustjug stammend, 1668 mittätig an den Wandmalereien in der Archangelskij-Kathedrale und in einer der Erlöserkirchen im Kreml, arbeitet 1667 an der Granowitaja Palata ebenda und 1670 im Dorf Kolomenskoje. — *Prokopij* nimmt 1642/43 teil an der Ausmalung der Usspenskij-Kathedrale.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 131. — N. P. Ssobko, Russ. Künstler-Lex., Bd „I“ (1895) p. 495 (beide russ.).

**Iljin, Polijewkt**, Ikonenmaler am Mos-

kauer Zarenhofe, lt Urkunden tätig 1676 an Wandmalereien in einer der Hofkirchen im Kreml, 1678 in der Kirche der hl. Jewdowkija und 1680 in der Usspenskij-Kathedrale.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 131 (russ.).

**Iljin, Wassilij**, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, aus Kostroma stammend, galt als einer der besten Ikonenmaler seiner Zeit; nahm 1642/44 teil an der Ausmalung der Usspenskij-Kathedrale, 1649/50 der Kathedrale des Ssawwino-Storoschewskij-Klosters, 1652 der Archangelskij-Kathedrale im Kreml und 1655 (mit Iwan Filatoff und Iwan Ssamojloff) der Troizkij-Kathedrale des Kaljasinskij-Klosters.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 129 ff. — N. P. Ssobko, Russ. Künstler-Lex., Bd „I“ (1895) p. 493. — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, Moskau [1910 ff.], VI 488 (sämtl. russ.).

**Iljin, Wassilij Markowitsch**, auch *Markoff* gen., russ. Stillebenmaler, geb. 6. 4. 1762, † nach 1815, Schüler der Akad. zu St. Petersburg, angestellt an der St. Petersburger Porzellanfabrik; wurde 1801 auf Grund eines Blumenbildes zum Agrée der Akad. ernannt.

N. P. Petroff, Akten der k. Akad. zu St. Petersburg, 1864 ff., I 162, 241, 424; II 49. — N. P. Ssobko, Russ. Künstler-Lex., 1895 Bd „I“ p. 493 ff. (beide russ.).

**Iljinskij (Ильинский)**, Konstantin, russ. Maler des 19. Jahrh., erhielt seine Ausbildung bei A. D. Markoff als Externer der k. Akad. in St. Petersburg und stellte auf deren Ausstell. 1851 ein Herrenbildnis, 1852 eine Studie (für die er die silb. Med. 1. Klasse erhielt) und ein Bildnis der Frau Iljinskaja aus, 1853 ein Bildnis der Frau Pissemkaja u. „Hektors Tod“ (Programmarbeit, gold. Med. 2. Klasse), 1854 das Bild „Kommet her zu mir alle“, auf Grund dessen ihm der Titel eines Künstlers 14. Klasse erteilt wurde.

N. P. Petroff, Akten d. k. Akad. St. Petersburg, 1895 ff., III 175, 195, 204, 210, 214, 248. — N. P. Ssobko, Russ. Künstler-Lex., Bd „I“, 1895 p. 491 ff. (beide russ.).

**Ill, Lorenz**, Büchsenmacher in Augsburg, 2. Hälfte 17. Jahr. Arbeiten von ihm im Fugger-Mus. in Augsburg (Kat. 1909 Nr 1245, 1249: 2 Radschloßbüchsen, eine davon besond. reich graviert u. geschnitzt) u. im Pariser Armeemus.

Boehem, Waffenkunde (Seemanns kstgew. Handbücher, VII), Lpzg 1890 p. 648.

**Illá, Mariano**, span. Maler, Schüler der Akad. S. Carlos in Valencia, Lehrer ebenda (1777) u. an d. Akad. in Barcelona (ca 1800). Schuf u. a. Fresken in der Katharinenkirche in Barcelona. Ölbilder seiner Hand im Mus. prov. ebenda (Jugend Mariä, Bildnis des J. Miguel de Yudart, sowie 1 Kopie nach Mengs) u. in der Akad. zu Madrid (Unbefleckte Empfängnis).

Alcahali, Dicc. biogr. de Art. valenc., 1897. — Viñaza, Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez, II (1889) 290. — Elías de Molins, Catál. del Mus. prov. de Antigüedades de Barcelona, 1888 p. 150.

**Illa**, Salvador, span. Bildschnitzer aus Pulinia b. Barcelona, wurde 1684 Mönch u. lebte in d. Kartäuserkloster Scala Dei, wo er 28. 9. 1730 †. Seine Arbeiten für die Klosterkirche, darunter der Hochaltar, nicht erhalten.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las b. Artes en España, 1800 II.

M. Golferich.

**Illalio**, Domenico, siehe *Allio*, D.

**Ille**, Eduard Valentin Joseph Karl, Maler, Illustrator u. Dichter, geb. 17. 5. 1823 in München, † 17. 12. 1900 ebenda, wurde 1842 Schüler der Münchner Akad. unter J. Schnorr v. Carolsfeld, dann unter M. v. Schwind. Nachdem er ohne Erfolg auf dem Gebiete der religiösen Malerei sich versucht hatte, wandte er sich in den 50er Jahren der Illustration zu. Er lieferte Zeichnungen zu Holzschnitten für L. Bechsteins Deutsches Sagenbuch, 1853, für M. Schleich's Witzblatt „Punsch“ u. für J. J. Weber's „Illustrierte Zeitung“. Trat mit Braun & Schneider in Verbindung durch seine Mitarbeit an der „Hauschronik“, die in deren Verlag erschien, und wurde von ihnen allmählich zur Mitarbeit an den „Münchner Bilderbogen“ u. den „Fliegenden Blättern“ herangezogen, denen bald seine Haupttätigkeit gehörte. Für die „Münchner Bilderbogen“ lieferte er gegen 60 Zeichnungen, darunter „Kaiser Joseph II.“ (Nr 66), „Der Tanzbär“ (Nr 158), „Schliripi u. Katzenpoppel“ (Nr 568). In den „Fliegenden Blättern“, deren Mitredakteur er 1863 wurde, u. an deren außerordentlichem Erfolg er großen Anteil hat, machten ihn seine „stilisierend-karikaturistischen“ Schilderungen aus der Biedermeierzeit (so die Illustr. zu L. Eichrodt's „Gedichte an weiland Gottlieb Biedermayer, Schulmeister in Schwaben“, zu dessen „Lieder von der sentimental Jurisprudenz“, zu den „Litteratur-Balladen“), seine Tierkarikaturen, seine Travestien des Stils der bekanntesten Münchner Maler (Schwind, Cornelius; Kaulbach-Travestie zur 1000. Nummer der „Fliegenden Blätter“) beliebt. Seine Zeichnung ist zwar „schwerfällig und hölzern“, aber er entschädigt durch frischen Humor u. Phantasie. Nebenbei entstanden auch selbständige Holzschnittfolgen: Die sieben Todsünden, Folge von 8 Zeichnungen, in Holz geschnitten von Allgaier u. Siegle, mit Versen von I., Stuttg. 1861; Lampart's Lebendiges Bilderbuch mit beweglichen Figuren, 1863 (Text von I.); Rotkäppchen, Compos. in 6 Bildern, von I. 1872 gezeichnet, von W. Hecht in Holz geschnitten; Grimm's Kinder- u. Hausmärchen in Bildern, von I. gez., von W. Hecht in Holz geschnitten, Berlin bei A. Duncker. Von Illustrationen zu fremden Werken seien noch genannt die zu Fr. Th. Vischer's „Der deutsche Krieg 1870/71, ein Heldengedicht aus dem Nachlaß des seligen Ph. U. Schartenmayer, mit Bildern in Holzschnitt geziert von E. B. J. Spitzwörgele“, Nördl. 1874. Im Auftrag Ludwig's II. von Bayern malte er 1865 einen Zyklus „Aus deutscher Sage u. Ge-

schichte“ in Aquarellen (in Schloß Berg a. Starnbergersee) und schuf 1870 die Wandmalereien (auf Gobelinleinwand) im Ankleidezimmer des Königs auf Schloß Neuschwanstein (Aus dem Leben Walter's v. d. Vogelweide u. Hans Sachs'). In der Kstsamml. in Basel (Kat. 1889 p. 27; z. Zeit nicht ausgestellt) befindet sich 1 Aquarell, Die Zeit des 30jähr. Krieges, in der Maillingersamml. (Stadtms. München) 3 Serien von Bleistiftzeichnungen: 1. zu den Bilderbogen „Schwan kleb an“; 2. 12 Bl. „Maskierte Tierakad.“, zu verschiedenen Bilderbogen; 3. 12 Bl. „Das Kind Gottes von der Wiege bis zum Grabe“. Seine reichhaltige Kunstsamml. u. eine wertvolle Samml. eigener Zeichnungen wurden 1901 bei Mössel, Berlin, versteigert (vgl. Verst.-Kat.). I. hat auch einige Dramen u. Operntexte, zahlreiche Gelegenheitsgedichte u. häufig Verse für die „Fliegenden Blätter“ u. für die von ihm gezeichneten Folgen verfaßt.

Nagler, Monogr., II 1623, 1627. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchener Malerei im 19. Jahrh., 1888. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Das geist. Deutschland, 1898. — Th. Kutschmann, Gesch. d. deutschen Illustr., o. J. [1899]. — Bericht des Kstver. München, 1900 p. 72/74 (Nekr.). — L. v. Kobell, Ludwig II. von Bayern u. die Kunst, 1900. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., V (1903) 48/50 (H. Holland). — J. Maillinger, Bilderchronik der ... Stadt München, III (1876); IV (1886). — H. Steinberger, Führer d. Schloß Berg, Prien 1903, p. 18; ders., Führer d. Burg Neuschwanstein, München o. J., p. 44. — Kst unserer Zeit, V/I (1894) 85, Abb. p. 88, 95, 99. — Die Kunst, III 1901 (Nekr.). — Kstchronik, N. F. XII (1901) 278 (Nachlaß-Verst.). — Ztschr. f. Bücherfreunde, IV (1900/01) 384.

**Illem**, Franz Josef Georg, Maler in Wien, geb. 12. 3. 1865 in Pilsen, Schüler der Düsseld. Akad. unter H. Lauenstein u. P. Janssen; malte zunächst vorwiegend Porträts, später auch Landschaften u. Marinen mit figürl. Staffage.

L. Eisenberg, Das geist. Wien, 8 1893, I. — Das geist. Deutschland, I (1898).

**Illenfeld** (Illnfeld, Ilenfeldt, Ilefeld), Franz Mathias, Glockengießer, arbeitete zuerst in Brünn, dann in Olmütz. Glocken von ihm (u. a. für Wüst-Kamenitz, Tschechoslowakei) sind nachgewiesen aus der Zeit von 1540/52, doch wird er schon 1516 erwähnt. 14. 3. 1564 erläßt Ferdinand I. von Wien aus an Fr. Pesthy einen Auftrag ergehen, betreffend eine bei I. zu bestellende Kriegs-Wurfmaschine.

Jahrb. der kunsth. Sammln des Allerh. Kaiserh., V (Wien 1887) Reg. 4366. — R. Schünke in Mitt. d. Erz. Rainer-Mus. (Brünn), 1916 p. 131, 145. — W. Kühn in Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen i. Böhmen, LVI (1917) 26. — Soupis pamétek hist. a uměl., Prag, XVI 60.

C. Schirek (†).

**Iller** (Иллеръ), Johann Heinrich, Maler in St. Petersburg, führte 1740 unter Aufsicht des Girolamo Bon Malarbeiten im Schlafgemach der Zarin im ehem. Admiralshause aus.



A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste etc., 1913, Anh. p. 91 (russ.).

**Illés, Antal** (Anton), ung. Maler, geb. 1872 in Szolnok, † 22. 7. 1911 daselbst. Schüler der Akad. in Budapest, der Acad. Julian in Paris u. seines Schwagers S. Bihari in Szolnok. Unternahm 1909/10 eine Studienreise nach Nord- u. Mittelamerika, wo er die Präsidenten Taft u. Diaz porträtierte u. zahlreiche Skizzen aus d. Leben der Cowboys fertigte. Der durch einen Unfall ums Leben Gekommene hinterließ mehrere unvollendete Bilder.

Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 175. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 538. — Die christl. Kunst, VIII (1911/12) Beil. p. 2 (Iles). K. Lyka.

**Illescas Bernabé, Ximénez de**, siehe *Ximénez de Illescas, Bernabé*.

**Illidge, Thomas Henry**, Maler, geb. 26. 9. 1799 in Birmingham, † 13. 5. 1851 in London. Verbrachte seine Jugend in Manchester, war Schüler Mather Brown's u. W. Bradley's. Malte zuerst Landschaften u. Historienbilder, die er in der Brit. Instit. 1826, 29, 41, 49 u. 51 ausstellte, wandte sich aber bald immer mehr der Porträtmalerei zu. Zuerst in Liverpool u. Manchester ansässig, malte er zahlreiche prominente Persönlichkeiten von Lancashire. Siedelte 1842 nach London über, wo er nun fast alljährlich in der Royal Acad. u. Soc. of Brit. Art. ausstellte u. ein beim engl. Adel sehr beliebter Porträtist wurde. Ein Bildnis des Colonel Clayton von ihm im Gerichtsgebäude in Preston (Lancashire), des Sir Joshua Walmsley im Collegiate Instit. in Liverpool, eines Earl of Derby im College ebenda, des Rev. W. Shepherd in der Walker Art Gallery ebenda (Kat. 1884 Nr 173), des Lord Stanley im Roy. Mus. in Salford (Kat. 1909 Nr 121). Folgende Porträts von I. wurden gestochen (Schabmanier): W. Birbeck, von W. Geller, 1834; John Hargreaves, v. C. Turner, 1836; W. Jackson v. C. E. Wagstaff; W. Mackenzie v. G. R. Ward; S. Merzer v. W. Say; ferner Maler Th. Uwins, Linienstich von J. Smyth, veröffentl. in Art Union, 1847, Taf. nach p. 312, u. Miniaturmaler W. C. Ross, Holzschnitt in The Art Journal 1849 p. 48.

S. Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891). — The Art Journal, 1851 p. 182 (Nekr.). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908; Loan Exhib., 1913. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I (1908) 191; II (1910) 445, 612; III (1912) 127, 225, 614; IV (1914) 326.

**Illiers, Gaston d'**, Tierbildhauer in Orléans, geb. 26. 6. 1876 in Boulogne-sur-Seine, Schüler von C<sup>te</sup> de Ruillé u. G. Busson, seit 1899 im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. vertreten. I. ist vor allem Darsteller des Pferdes: Pferd vor dem Pflug, Abfahrt zum Jahrmarkt, Jagdzug unter Ludwig XV. (Tafelaufsatz in Biskuitporzellan) u. a. Während des Weltkrieges

entstanden Gruppen wie: Geschützbespannung, Verwundetes Kavalleriepferd, Toter Maulesel, Gruppe zum Gedächtnis der Pferde, die dem Kriege zum Opfer gefallen waren, in letzter Zeit zahlreiche Porträts von Rennpferden. Das Mus. in Orléans besitzt von ihm eine Bronze-gruppe: Fardier (1912 im Salon).

L'Art et les Artistes, N. S. II (1920) 111. — Salonkat. — Mittel. von Herrn Konservator R. Deschellérins, Orléans.

**Illies, Bildschnitzer** in Lübeck, urkundlich erwähnt als Verfertiger eines für die 1464/67 neu erbaute, nicht mehr vorhandene Nowgorod-fahrerkapelle in der Marienkirche bestimmten, von Bernt Notke bemalten Schnitzwerkes (Laubwerk, das die hölzernen Abschlußschranken krönte u. Schlußscheiben für die Gewölbe). — Vielleicht identisch mit Illies Ruschart, der vor Bernt Notke Eigentümer des Hauses Breitenstraße Nr 9 war.

Bau- u. Kunstdenkm. der Freien u. Hansestadt Lübeck, II (1906) 133 u. 170. — Fr. Bruns in „Nordelbingen“, Beitr. zur Heimatforschung in Schlesw.-Holst., Hamburg u. Lübeck, II (1923) 39, 42. R. Struck.

**Illies, Arthur** (Karl Wilhelm Arth.), Maler u. Graphiker, geb. den 9. 2. 1870 in Hamburg, ansässig daselbst. Genöß eine gründliche handwerkliche Schulung als Malerlehrling. Während der Schulzeit erster Unterricht durch den Maler Heinrich Ehrich und in den Sonntagskursen der Gewerbeschule. 1889/90 studierte I. auf der Münchener Kunstgewerbeschule (Ludwig Lecker), bezog dann Oktober 1890 die dort. Akademie und wurde Schüler der Zeichenklasse unter Joh. Herterich. 1892 kehrte er nach Hamburg zurück und entwickelte eine fruchtbare Tätigkeit in der Vereinigung „Die jungen Hamburger“ (von Ehren, Eitner, Kayser, Schaper, Siebelist). Widmete sich zunächst vorzugsweise der Landschaftsmalerei. 1893/94 gemeinsames Arbeiten mit Thomas Herbst in Wellingsbüttel, 1897 mit Ernst Eitner in Ober-Greinau. Dann folgen Jahre, in denen die Behandlung von Bewegungsproblemen im Vordergrund seines Interesses stand. So finden sich in den Jahren 1895/96 zahlreiche Tierbilder u. Kollektionen von Hamburger Straßenbildern, die 1897 bis etwa 1903 von Landschaftskompositionen verdrängt werden; die drei folgenden Jahre nehmen Aktstudien ein. 1907 und 1908 entstand eine Reihe Seebilder an der Kieler Förde und auf Sylt. Von 1910 an hat I. figürliche Kompositionen geschaffen, u. a. Abendmahl, Gethsemane, Der verlorene Sohn, Siegfried, Luther, Fichte. Ferner Bildnisse prominenter Persönlichkeiten Hamburgs, darunter Doppelbildnis Lichtwark-Brinckmann, Schiefeler. Aus der maler. Produktion der letzten Jahre sind überaus kräftige Städtebilder aus Lauenburg a/Elbe, Salzwedel u. Lüneburg hervorzuheben. Neben der Tätigkeit des Malers läuft die des Graphikers einher. I. hat nicht nur in den be-

kannten graphischen Verfahren (Schwarz-Weiß- u. farb. Radierung, Lithographie, Holzschnitt, Zinkätzung) zahlreiche Blätter geschaffen, sondern für seine besonderen künstler. Absichten auch eigene Techniken erfunden. Bereits 1894 unternahm er farbige Druckversuche (Hyazinthe in der Zeitschrift „Pan“ 1896) und brachte es durch einen kombinierten Hoch- u. Tiefdruck mittels einer einzigen Platte dahin, farbenreiche landschaftl. Motive erschöpfend wiederzugeben. Die gleiche Technik finden wir bei zahlreichen Porträts: Liliencron, von Borstel, Geh.-Rat Nocht, Ludwig Frahm, Selbstbildnis. Von 1895 bis 1908 Leiter einer Klasse für Kunstgewerbe an der Malschule von Valeska Röver, ist I. auch selbst wiederholt kunstgewerblich tätig gewesen (1907 Dekorationen für Wohnhaus Simms). 1908 wurde er Lehrer an der neuerrichteten Staatl. Kunstgewerbeschule in Hamburg, wo er die Komponierklasse leitete. 1915/16 war er als Kriegsmaler an der Ostfront (bei der Bugarmee) tätig; aus diesen Jahren stammen zahlreiche Skizzen, besonders aus Pinsk (einiges davon im Kriegsmus. in Berlin); das Gemälde „Synagoge in Pinsk“ ist nach solchen Studien gemalt. — Gemälde I.s befinden sich in mehreren öffentl. Galerien (Kunsthalle Hamburg, Museen in Weimar u. Königsberg). 30 Entwürfe zum „Hamburger Festzug 1913“ im Mus. f. hamburg. Gesch. in Hamburg; außerdem in Privatsamml. wie Simms, Kalkmann, Schiefler u. Carl Mönckeburg jr in Hamburg, Dr. Wassely in Kiel. Graphische Arbeiten erwarben die Kabinette in Hamburg, Dresden, Berlin, Köln (Wallraf-Richartz-Mus.), Essen (Folkwangmus.), Weimar, Bremen, Kiel u. das Buchgew.-Mus. Leipzig.

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912 (m. Bildnis). — H. W. Singer, Moderne Graphik, Lpzg 1914, mit Abb. — H. Struck, Graphische Techniken. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Hamburger Kalender 1920 p. 139. — Dreßler's Kunsthandbuch 1921 II. — Kunst u. Künstler, VII (1909) 280 (Abb.). — Deutsches Volkstum, XX (1918) 213 f., mit Abb.; XXII (1920) 112/5, mit Abb.; XXIII (1921) 69 ff. u. 327/31, mit Abb. — Die Graph. Künste, XXXIII (Wien 1910) 52. — Deutsche Kunst u. Dekoration, XLI (1917/18) 271 ff., mit 6 Abb. (E. F. Kullberg). — Kstgewerbeblatt, N. F. XIX (Lpzg 1908) p. 71 ff. (P. Wohlwill: Möbel von A. I.). — W. v. Zur Westen, Exlibris (Kulturgesch. Monogr. Bd 4),<sup>3</sup> Bielef. u. Lpzg 1925. — The Studio, XLII (1908) 234 f. (m. Farbentaf.). — *Ausst.-Katal.*: Gr. Berl. K.-A. 1894 p. 40; 1895 p. 42; 1907; Berl. Sezession 1901, 1909; Münchner Glaspal. 1906, 07, 11, 12; Dtscher Kstlerbund Bremen 1912; 1. Graph. A. d. Dtsch. Kstlerbd. im Buchgew.-Mus. Lpzg 1907, usw. — Gustav Schiefler, Verz. der graph. Werke neuerer Hamburger Künstler, Hamburg 1905, p. 65/110. — Katalog der Sammlung Simms.

H. Schröder.

Illies, Otto, Landschaftsmaler u. Graphiker, geb. 25. I. 1881 in Yokohama (Japan), Neffe des Arthur. Erhielt ersten Unterricht bei Georg Burmester in Möltenort, dann bei Ernst Eitner

in Hummelsbüttel. 1902/03 Aktstudien bei H. Knirr, München, 1904/08 Schüler von L. v. Hofmann an der Weimarer Kunstschule, wo er entscheidende Eindrücke empfing. Seit 1912 auf dem Falkenstein bei Blankenese tätig, siedelte 1924 nach Wernigerode über. — Hauptwerke: Holsteiner Bauerngarten (Möltenort 1906), Obstbaum (Privatbes. Groß-Flottbeck), Verschneider Steinbruch, Buchenwald, Verharschter Schnee (Privatbes. in Oldenburg). 1908 erschienen von ihm 6 farb. Linoleumschnitte, Blumen und Landschaften (Mellingstedt, Konrad Illies, Graph. Verlag).

Ausst.-Kat.: Dtschnat. Düsseldorf, 1907; Aquar.-Ausst. Dresden, 1909; Glaspalast München, 1911; Ausst. Hamburg. bild. Kstler bei Commer, Hambg 1912, 13, 15; Frühj.-Ausst. d. Hambg. Künstlersch. Ksthalle, 1920; Koll.-Ausst. Mus. Altona 1920; 16. Ausst. d. Dtsch. Kstlerbds. Hambg. Ksth., 1921. — Abb. in: Deutsches Volkstum, 1924, Maiheft, u. „Deutscher Bote“, hrsgb. von Harder u. de Voß in Hambg. — Mitt. d. Kstlers. D.

Illige, Cunrat, siehe Illung, C.

Illingworth, Adeline S., Zeichnerin u. Radiererin in London, geb. 1858, besichtigt seit 1897 die Royal Acad.-Ausst. mit gezeichneten oder radierten Architekturansichten (Westminster Abbey; Stephen's Bridge, Headcorn; Motive aus Rothenburg o. d. T.).

A. M. Hind, A short Hist. of Engraving and Etching, 1911. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — The Studio, XXIII (1901) 272, 273 (Abb.). — Mitt. d. Ges. f. vervielfält. Kst (Beilage der Graph. Kste), 1905 p. 13. — Cat. Roy. Acad. Exhib. London, 1905, 07/10, 12, 15, 16.

Illits (Ilić, Ilits), Theodor, gen. Tschessljar (Češljár), Kirchen- u. Porträtmaler serbischer Herkunft, geb. 1746 in Szőreg, unweit Szeged, † 3. 12. 1793 in Bács-Petrovoszello. Angaben über seine Jugendjahre fehlen. Als er 1782 das Bürgerrecht von Temesvár erwarb, wurde er als verheirateter griech.-kathol. Maler protokolliert. Zwischen 1778 u. 1786 malte er den umfangreichen Bilderschmuck der Kirche zu Ó-Kanizsa. Die dadurch erworbenen Mittel gestatteten ihm, die Wiener Akad. zu besuchen. Von hier ging er 1789 nach Italien, dann nach Rußland, um hier mit der neubyzant. Kirchenkunst näher bekannt zu werden. 1792 übernahm er die Ausmalung der griech.-kathol. Kirche zu Bács-Petrovoszello, die infolge seines Todes unvollendet blieb; es sind 20 Bilder, die als sein Hauptwerk anzusehen sind (in den Kämpfen um 1849 wurden sie beschädigt; später restauriert). Von I. ferner ein Heiligenbild in der bischöfl. Residenz zu Pakrác (sign. Theodor Illits, 1785). Man schreibt ihm auch einige Bilder in der griech.-kathol. Kathedrale in Karlóca zu.

Berkeszi, Temesvári művészek, Temesvár 1910 p. 22/23. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 539. — Révai Nagy Lex., X (1914) 512. — I. Kukuljević Sakcinski, Leben südslav. Künstler, Agram 1868 (deutsche Übersetzg aus d. Verf. „Slovník umjetnikah jugoslavenskih“, Agram 1858), II 7 ff.



— C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr., X (1863). *K. Lyka.*

**Illitsch, Alexander**, Bildhauer in Wien, geb. 23. 5. 1860 ebenda, Schüler von E. v. Hellmer u. K. Kundmann an der dort. Akad., 1890/92 mit staatl. Reisestipendium in Rom. 1889 erstmals auf den Jahresausst. im Wiener Künstlerhaus vertreten mit einer Gipsgruppe „Amor u. Venus“, erhielt er dort Preise: 1899 mit einem überlebensgroßen „Ahasverus“, 1909 mit einem überlebensgr. „Christus am Kreuz“ (in Holzschnitzerei für den Altar der evang. Christuskirche in Innsbruck ausgeführt). Weitere Werke von I. in der Pfarrkirche zu Donaueidling bei Wien: Altargruppe einer hl. Familie, 3 Heiligenköpfe an der Kanzel, Geburt Christi in der Taufkapelle (nach I.s Modellen in Kupfer getrieben), am Rathaus in Floridsdorf bei Wien: 4 Sandsteingruppen, in Brunn: Zöbdenkmal (Bronzebüste). Ferner Grabmäler in Wien und anderen Orten Altösterreichs (Marmorfig. Christus als Tröster auf dem Wiener Zentralfriedhof), Büsten u. Kleinplastiken in Privatbesitz.

Kunst f. Alle, IV (1889) 257 (Abb.), 262. — Mitt. d. Künstlers.

**Illner, Richard** (Carl R.), Holzschnitzer, geb. 29. 3. 1831 in Leipzig, † 28. 6. 1895 ebenda. Lerne bei C. Ed. Kretschmar in Leipzig u. im Atelier Aug. Gabers. Sein Hauptwerk sind die Holzschnitte zu Brehm's „Tierleben“; auch für die „Gartenlaube“, nach Ludw. Richter (z. B. zu Bechsteins Märchen), Friedr. Voltz u. a., hat er Illustrationen geliefert. I. gehörte zu den Vorkämpfern für den Holzschnitt in Deutschland. Neben der Strichtechnik in der Art Ludw. Richters bevorzugte er die tonige Wiedergabe, die er mit volkstümlich gemacht hat. Lange Zeit Mitarbeiter u. Teilhaber der Firma Flegel in Leipzig, unter deren Namen manche seiner Arbeiten hinausgegangen sind.

Mitteil. v. Walther Illner. — H. W. Singer, Kstlerlex., II (1896). — J. F. Hoff, Amt u. Muße, 1903 p. 117 Anm., 118, 152. — Hoff-Budde, A. L. Richter. Verzeich. s. gesamten graph. Werkes, 1922 p. 418 u. ö. — Jos. Mailinger, Bilder-Chron. . . München, II (1876) 216 Nr 3856. *Ernst Sigismund.*

**Illner, Walther**, Monumental-, Bildnis- u. Blumenmaler, geb. 21. 9. 1874 in Leipzig, Sohn des Richard, lebt in Darmstadt. Besuchte zunächst die Kunstgewerbeschule in Leipzig u. bildete sich zum Lithographen aus, ging dann (1900) nach München, wo er in der Zeichenschule von Weinholdt, bei Schmidt-Reutte und endlich 3 Jahre in der Malklasse Ludw. Hetterichs an der Kunstakad. studierte. 1905/07 schloß er im Atelier Herm. Prells in Dresden seine Ausbildung ab, erhielt 1907 die kleine gold. Medaille nebst Prämie. Seitdem in Dresden bzw. Loschwitz ansässig, siedelte er 1913 nach Darmstadt über, arbeitete längere Zeit auch in Holland (Rotterdam, Amsterdam, Haag). Bis 1911 schuf er hauptsächlich dekorative Monumentalmalereien von starkem farbigem Reiz

(Wandbilder im Treppenhaus des Justizministeriums zu Dresden 1906/07 u. im Festsaal des dort. Künstlerhauses 1908, Deckenbilder im neuen Dresdner Rathause 1909/10, Entwürfe für Ausmalung der Kirchenkuppel zu Immensenstadt 1911), daneben Porträts, Landschaften u. Figurenbilder (Sirenen, Diana, Faun u. Nymphen, Frühlingsreigen u. a.), gelegentlich auch Plakat-Entwürfe (Leipziger Messe). Neuerdings hat er sich vorzugsweise dem Bildnis u. Blumenstillleben zugewendet. Von seinen repräsentativen Porträts seien genannt: mehrere Bildnisse des Großherz. Ernst Ludwig v. Hessen für verschiedene Offizierskasinos in Darmstadt, dessen Gemahlin u. Söhne, 1911/12; Prinzessin Johann Georg v. Sachsen, Geheimrat Vogel-Chernitz (im dort. Rathause), Physiker Karl Warmbach, 1908. Besonders geschätzt werden die Kinderbildnisse I.s. Eines seiner Stillleben besitzt das Museum in Dortmund. Eine umfangreiche Sonderausst. seiner Werke veranstaltete Januar/Februar 1912 die Galerie Del Vecchio in Leipzig. (Ill. Kat. mit Vorwort von W. Doenges.)

Mittel. des Künstlers. — Akten der Dresdner Kunstakad. — Die Kunst, XVI (= Dekor. Kunst X), 1907, p. 370/74. — Die Kunstwelt (Berlin), I. Jahrg. (1911/12), Bd II p. 442 (Abb.). — Gust. Ritter in Zeitbilder d. Deutschen Zeitung (Berlin), Ausgabe A, Nr 23 vom 7. 3. 1918 (mit 6 Illustr.). — Darmst. Täg. Anz., v. 3. 1. 1914. — Ausst.-Katal.: Dresden (Bildnis-Ausst. deutscher Kstler der Gegenwart, Sächs. Kstver. 1908 Nr 80, 191; Große Aquarell 1909 Nr 108 [m. Abb.]; Dresdner Kstgenossenschaft, I, Kstlerhaus 1909 p. 12 Nr 37/40, m. Abbild., u. p. 24 Nr 164 f.; Gr. Aquarell 1911 Nr 236; Große 1912 p. 14, 34, 147; Moderne Kstwerke aus Privates., Sächs. Kstver. 1912, Nr 202; Gr. Aquarell 1913 p. 19 u. 24); München (Glaspal. 1908 p. 39, 1911 [m. Abb.], 1912, 16, 19, 20; Kstler-Portr.-Ausst. 1913); Darmstadt (Kstler-Kolonie 1914 p. 34, 44, 57, 62, 66, 76, 79; Hess. K.-A. 1917 p. 64; Deutsche A. 1918 p. 24); Berlin (Gr. K.-A. 1918).

*Ernst Sigismund.*

**Illsperger, Fidelis**, siehe *Ittelsberger, F.*

**Illung** (Illige), Cunrat, Flachschnitzer, schnitzte die 1456 vollendete Holzdecke der Kirche zu Zweisimmen (Kt. Bern).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 243 (Illige).

**Illyés** (Elias) de Parajd, János (Johannes), ung. Maler u. Dekorateur, 17. Jahrh. Schmückte 1676 einen getäfelten Holzplafond in der reform. Kirche in Nyárad-Szent-Imre (Kom. Maros-Torda) mit dekorat. (mythol., histor. u. ornamentalen) Malereien (nicht erhalten). Wahrscheinlich stammen von ihm auch die 9 kleinen (erhaltenen) Bilder im Frauenchor daselbst.

L. Kelemen in Művészet, VII (1908) 69.

*K. Lyka.*

**Illyrios**, nur aus einem schwülstigen Epigramm bekannt als tätig für die Errichtung oder Instandsetzung der athenischen Stadtmauern, ob als Baumeister oder nur als Geldgeber, ist nicht sicher. Doch scheint, wie ein Vergleich mit dem Sänger Amphion, dem Erbauer der

Mauern Thebens, lehrt, ersteres wahrscheinlich. I. war also offenbar auch Dichter. Das Epigramm wurde noch von Cyriacus v. Ancona um Mitte des 15. Jahrh. von einem Mauerstein abgeschrieben. Später fand sich ein Fragment der Inschrift bei H. Dimitrios Katiphoris (C. I. G. III 1 No 399). Der Fundort macht es wahrscheinlich, daß die Inschrift aus der sog. valerianischen Mauer stammt (E. Curtius, Sieben Karten z. Topographie von Athen, Text p. 57, Atlas Tf. III No 7; ders., Abhandl. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, XI [1862] 130, Tf. II). Diese aus antiken Werkstücken u. Marmoren wüst aufgetürmte Mauer ist nicht valerianisch, sondern gehört ins 15. Jahrh. (vgl. E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen, p. 314; W. Judeich, Topogr. v. Athen, p. 103 Anm. 6; p. 15 Anm. 2; Athen. Mitt. 1899 p. 74 Abs. 3; p. 84). Das Epigramm kann sich also nicht auf diese Mauer bezogen haben, sondern war in ihr wieder verbaut. Es bleiben zur ungefähren Datierung nur die Schriftzüge der Inschrift, die nicht älter als 3. Jahrh. n. Chr. sind (Wachsmuth, a. a. O., p. 706 Anm. 1). I. steht also möglicherweise mit einem unter Valerian überlieferten Mauerbau in Verbindung (Judeich, a. a. O. p. 100 Anm. 2). Ob der Name der Inschrift C. I. G. III 1 No 705 auf Illyrios zu ergänzen und ob damit unser I. gemeint ist, ist nicht zu entscheiden.

H. Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, II 366. *Weickert.*

**Imlair** (Ilmer), Andreas, Goldschmied in Innsbruck, liefert 1565 vier vergoldete Bronze-standuhren für Maximilian II. Eine Arbeit (Standuhr) Is war 1902 auf der Ausst. des ksthist. Kongresses zu Innsbruck.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., VII (1889), 2. T. — Der Kstfreund, N. F. XVIII (1902) Nr 9 (Grüne Beilage p. 2). *J. Ringler.*

**Ilmoni**, Einar, finnländ. Maler, geb. 22. 6. 1880 zu Willmanstrand, studierte an der Schule des Kunstvereins zu Helsingfors. Erhielt 1924 Stipendium für Studienreise nach Italien aus der Stiftung des Kordelins. Zwei Ölgemälde von ihm in der Galerie des Kunstvereins zu Helsingfors. Beschickte Ausstell. in Petersburg und Kopenhagen. *E. Nordström.*

**Ilsang**, Bartholomäus, Bildhauer in Bamberg, führte die 3 Schlußsteine im Chor der 1628/30 erbauten St. Stephanskirche in Bamberg aus, von denen zwei Wappendarst., einer das Brustbild des hl. Stephanus zeigen.

Fr. Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten, Bd 63), Lpzg 1914.

**Ilsted**, Peter Vilhelm, dän. Maler u. Graphiker, geb. 14. 2. 1861 in Sækkøbing, 1878/83 Schüler der Kopenhag. Akad., gewann 1885 die kleine gold. Medaille für sein Bild „Psyche nähert sich dem schlummernden Amor“, bereiste den Orient u. Westeuropa, besuchte 1889 mit staatl. Unterstützung die Pariser Weltausstellung, 1891 mit Stipendium Italien u. Paris.

Jahresmedaillen der Akad. erhielt er 1890 für sein Bild: „Ein Streit“ (Mus. in Aalborg), 1899 für „Zwei Kinder“, worauf er Akademiemitglied wurde. 1893/1905 Assistent an der Modellschule der Akad.; wirkte auch als Restaurator. Is Spezialität ist das Interieur mit wenigen Figuren im Stil seines Schwagers Hammershøj, dessen verschleierte, zarte Farben er übernommen hat; doch ist seine Farbenskala reichhaltiger. Er hat auch Landschaften gemalt. Von ihm im Kopenhag. Kunstmus.: „Cantarellen“ (1892), „Am Klavier“ (1897), „Abendbild“ (1902); in der Sammlg Hirschsprung ebenda: „Spülraum einer Apotheke“ (1889); im Mus. zu Crefeld 1 Interieur (1901). Ein „Interieur“ (1896) erwarb das Luxembourg-Mus., Paris. Auch in dän. Provinzmuseen gut vertreten. Die Motive seiner Bilder hat er in farb. Schabkunstblättern wiederholt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk biogr. Haandleks., 1921 ff. — Opusfortegnelse over P. Is grafiske Arbejder, 1924 (Trydes Forl.). — Hannover og Been, Danmarks Malerkunst, 1902. — E. Hannover, Dän. Kst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, VII), Lpzg 1907. — Sig. Müller, Nordens Billedkunst, p. 208. — Krak, 4000 Levnedsløb, 1924. — Dtsche Monatshefte („Die Rheinlande“), XVI (1916) 84. — Die Graph. Künste, Wien 1903, Mitt. p. 22; 1915 p. 56 m. Abb. — Berl. Tidende, 14. 2. 1921. — „København“, 14. 2. 1921. — Verden og Vi, 11. 2. 1921. — Bénédict, Das Luxemb.-Mus., Paris 1913 p. 67, 194. *J. Buhl.*

**Image**, Selwyn, Maler, Zeichner und Illustrator in London, geb. 1849 in Bodiam (Sussex), studierte an der Slade School in Oxford, wurde Priester und war bis 1880 als Hilfsgeistlicher tätig. Wandte sich dann der Kunst zu, ist bereits im 1. Jahrgange der 1884—91 erschienenen Zeitschrift „Hobby Horse“, dem Organ der Künstlervereinigung „Century Guild“, mit Buchschmuck und Illustrationen vertreten (1 Album mit 13 Bl. Entwürfe in Federzeichn. im Brit. Mus.). Entwarf Kartons zu Glasgemälden für Privathäuser u. Kirchen (Fenster der St. Lukaskirche in Camberwell, London; Glasgem. mit den 4 Erzengeln für die Kirche zu Morthoe u. a.) und ist als Landschaftszeichner u. Aquarellist bekannt geworden. Er trat in die „Art Workers' Guild“ ein und nahm an deren Ausst. („Arts and Crafts“) in der New Gallery teil. 1910/16 war er Slade Professor of Fine Art in Oxford.

Who's Who, 1924. — The Studio, XIV (1898) 3—10 (mit Abb.); XXXVIII (1906) 57 (Abb.); Spec. Winter Number 1900/01: Modern Pen Drawings, p. 39 (Abb.). — The Art Journal, 1905 p. 92 (Abb.), 94. — J. Pennell, Die mod. Illustr. (deutsche Ausg.), Lpzg 1895 (mit Abb.). — L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Artists etc. in the Brit. Mus., III (1902). — H. Muthesius, Das engl. Haus, 1904.

**Imbard**, Étienne F., Architekturzeichner, Kupferstecher (u. Lithograph?) in Paris, geb. 1785, veröffentlichte einige Kupferstichtafeln mit beschreibendem Text: Tombeau de Louis XII,



notice descr. avec planches gravées, Paris 1815; Tombeau de François I., dessiné, publié et gravé par E. F. I., architecte, Paris 1817; Tombeau de Louis XII et de François I., dessinés et gravés au trait, d'après des marbres du Musée des Petits-Augustins, Paris 1823; Ornaments et Fragments d'Architecture, lithographiés, Paris 1817.

E. Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907. — Univ. Catal. of books on art of the South Kensington Mus., I (1870). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — Mercure de France, LXIV (Sept./Nov. 1815), p. 550.

**Imbault**, Maler in Paris, beschickte den Salon 1793, 1802 u. 1810 mit Figurenbildern, wie Ruhende Bacchantin, Drohender Amor, Der Greis u. die Rose.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

**Imbault**, Léonce Édouard, Maler, geb. 14. 8. 1845 in Orléans, Schüler von J. H. Choupe ebenda, beschickte 1872/80 den Pariser Salon mit Landschaften in Öl u. Aquarell u. mit Zeichnungen. Im Mus. zu Orléans von ihm 1 Aquarell, Ansicht der Ruinen des Pariser Palais de justice nach dem Brande am 24. 5. 1871.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Mon. civ., I (1878).

**Imbault**, Lucien, Bildhauer, geb. 1878 in Malakoff bei Paris, fiel im Weltkriege 1914/18; beschickte den Salon (Soc. des Art. franç.) 1898/1911 mit Porträtbüsten u. -medaillons.

P. Ginisty, Les Artistes morts pour la Patrie, II (1919) 72. — Salonkatal.

**Imber** (Imbar), Lawrence, s. *Ymbar*, L.

**Imberciadori**, Orazio, Maler, geb. 17. 5. 1788 in Castel del Piano, † ebenda 1861, Schüler der Akad. in Florenz, weitergebildet in Rom; erhielt 1814 für 7 Jahre das Stipendium der Biringucci-Stiftung in Siena, an die er mehrmals Gemälde einsandte (meist Kopien, so 1822 die Gestalt der himmlischen Liebe aus Tizian's Himml. u. ird. Liebe); für seine Vaterstadt malte er eine Madonna delle Grazie (gestochen von Domenico Monaci). Betätigte sich auch als Porträtist (sein Selbstbildnis im Bes. eines seiner Nachkommen) u. Miniaturmaler (Kopien nach Galeriebildern). Schon 1824 gab er jede künstler. Betätigung auf.

G. Pignotti, I pittori senesi della fondazione Biringucci, Siena 1916 p. 43—49.

**Imbert**, Bildschnitzer in Thiel (Allier), lieferte 1724 für die dort. Kirche einen Altaraufsatz u. ein Tabernakel.

Vial, Marcel, Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

**Imbert l'aîné**, Uhrmacher, Bronze gießer u. Ziseleur, 2. Hälfte 18. Jahrh., dessen Signatur „Imbert l'aîné“ sich auf einer Wanduhr aus vergoldeter Bronze im Schloß Zarskoje Sselo, auf einer Standuhr mit vergold. Bronzegehäuse (Stil Louis XVI) in der ehemal. Samml. J. E. Taylor (1912 bei Christie in London versteigert) und auf einer (27./29. 11. 1918 im Hôtel Drouot, Paris, versteig.) Pendeluhr findet.

S. v. Wiltschkowskij, Zarskoje Sselo

(deutsche Ausg.), o. J. [1911] p. 92. — The Connoisseur, XXXIV (1912) 31 (Abb.), 33. — Annuaire de la Curios. et des B.-Arts, 1920 p. 105.

**Imbert**, Cárlos, span. Bildhauer in Vitoria, † ebenda 1870. Beteiligte sich an der dekorativen Ausschmückung der Rathäuser in Vitoria (1862) u. Pamplona.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Madrazo, Navarra y Logroño („España“), Barcelona 1886, II 383.

**Imbert**, Claude, siehe im Art. *Imbert*, Joseph Gabriel.

**Imbert**, F., siehe *Imbert*, J. F.

**Imbert**, Gaspard I, Bildhauer u. Bildschnitzer, geb. um 1628 in Blois, † 19. 9. 1694 ebenda. Schuf den Hochaltar der in der Revolution zerstörten Kirche St. Honoré in Blois und im Chor der dort. Jesuitenkirche (jetzt Pfarrkirche St. Vincent) das schöne Marmordenkmal des Stifters der Kirche, des Herzogs Gaston von Orléans, zu seiten des Hochaltars; der Aufbau zur linken enthält die Gruppe der Liebe u. die Nebenfiguren des Glaubens u. der Hoffnung, der zur rechten die Gruppe der Freigebigkeit und die Nebenfig. des Gebets u. der Zuneigung nebst Stifterinschrift: *Aram Christo, patri monumentum posuit Anna Maria Ludovica Gastonis filia anno D. 1677*. Auch für auswärts hat I. gearbeitet, so 1663 den (erhaltenen) Altar der Kirche St. Nicaise zu Bracieux (nach Plänen des Jesuitenpaters Chasserat), 1690 die Statuen der hll. Marcus u. Lucas für die Fassade der Kirche St. Pierre in Saumur. In den 80er u. 90er Jahren wurde er auch mehrfach vom französ. Hofe mit Arbeiten für Schloß u. Kirche in Chambord in Anspruch genommen; so lieferte er 1693 ein bemaltes Kruzifix aus Holz für die Pfarrkirche zu Chambord. — Sein Sohn Gaspard II war „entrepreneur des bâtimens du roy“.

Lami, Dict. des Sculpt. de l'Éc. franç. sous Louis XIV, 1906. — Réunion des Soc. d. B.-Arts, XXXIII (1909) 55/59 (mit Abb.).

**Imbert**, Henri, Porträtmaler in Paris, † 1867, beschickte den Salon 1831—36.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

**Imbert**, Hugues Eugène, Architekt, geb. 3. 7. 1807 in Clermont-Ferrand (Puy-de-Dôme), † gegen 1875 ebenda, Schüler von J. N. Huyot u. J. F. Duban in Paris, wurde 1840 Architekt der Krankenhäuser seiner Vaterstadt, 1860 Stadtarchitekt in Clermont. Erbaute dort die Kirche für das Hôpital général, einen Anbau am Hôtel-Dieu, das Hôtel des Facultés, Wohnhäuser, Villen u. restaurierte die Fontaine de Jacques d'Amboise. In der Umgebung erbaute er einige Kirchen u. Brunnen. 1864 stellte er im Pariser Salon Pläne zur Kirche des hl. Eutropius für Clermont-Ferrand aus.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 p. 671. — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

**Imbert**, J. F., Maler u. Zeichner in Paris,

† ebenda 24. 11. 1787, stellte 1779 im Salon de la Correspondance 2 Porträts (Junges Mädchen; Ganzfigurbildnis eines Mannes in türkischer Tracht) aus. C. F. Letellier stach nach ihm 1 Bl.: La Curieuse (bez. F. Imbert del.), Angélique Papavoine die Bl.: Le Bilboquet und Le Passe-Temps. — Mit I. ist wohl identisch der Maler eines „Ioannes Imbert pingebat A. 1762“ bez. Gemäldes, Wegnahme eines an der Küste bei Massa gestrandeten tunesischen Schiffes, das sich in der herzogl. Rüstkammer zu Modena befand. Von dem gleichen sicher auch das bei Tigri genannte Gem. des Martyriums des hl. Bartholomäus in S. Francesco in Pescia.

Revue Univ. des Arts, XX (1865) 407. — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Portalis et Bérardi, Les Grav. du XVIIIe S., III (1882) 255. — Weigel's Kunst-catal., Lpzg 1888/66 IV Nr 20057. — Crespi, Descr. delle pitt. etc. di Pescia, 1772. — G. Tigri, Guida di Pistoia e il suo territorio etc., 1853 p. 378. — G. Campori, Memoria biogr. degli scultori etc. nat. di Carrara, Modena 1873, p. 327.

**Imbert, Joseph Gabriel**, Maler und Kartäusermönch, geb. in Marseille im März 1666, † in der Kartause zu Villeneuve-lès-Avignon 25. 4. 1749. Schüler von M. Serre in Marseille, dann in Paris von A. F. v. d. Meulen u. schließlich von Ch. Lebrun, auf dessen Empfehlung er Hofmaler des Herzogs von Nevers in Paris wurde. Bei einem Aufenthalt in seiner Heimat trat er in den Kartäuserorden ein u. legte 1703 in der Kartause zu Villeneuve die Ordensge-lübde als Laienbruder ab. Bald danach wurde er von seinem Prior nach Rom mitgenommen. Schuf Altarbilder für die Kartausen zu Villeneuve (darunter erhalten: Flucht nach Ägypten; hl. Rosalie, Kopie nach Mignard; Verkündigung, Kopie nach G. Reni) u. Marseille (Hochaltarbild mit Darst. der Kreuzigung Christi, sein Hauptwerk; Auferstehung; Christus und die Jün-ger zu Emmaus, kurz vor seinem Tode gemalt) u. für die Grande Chartreuse bei Grenoble (Antonius Eremita). J. S. Duplessis, A. Manglard u. E. Parrocel verdanken ihm die erste Unter-weisung in der Kunst, wie auch sein Neffe, der Goldschmied u. Ziseleur in Marseille, Claude I., der 1730 in Rom weilte u. als tüchtiger Meister gerühmt wird.

Fontenai, Dict. des Artistes, 1776. — P. J. Mariette, Abecedario, éd. par Chennevières et Montaiglon, II (1853/54). — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — J. Belleudy, J. S. Duplessis, Chartres 1913, p. 4f. — Archives de l'art franç., Doc., VI (1858/60).

**Imbert, Louis**, Bildhauer u. Bildschnitzer in Toulon, 1679 (in welchem Jahre er heiratete) bis 1730 urkundlich bezeugt, tätig in den Bild-schnitzerateliers des Arsensals zu Toulon. Lie-ferte 1685 ein steinernes Stadtwappen für die „Porte du Piquet neuf“, schnitzte 1690 nach der Zeichnung Cl. Dubreuil's Türflügel und Türsturz (noch erhalten) des Hauptportals des Marinehospitals in Toulon u. vielleicht auch

die ähnlichen Türflügel des 1689 vollendeten Portals der Kirche zu La Valette (Var). — Ein gleichnamiger Maler in Toulon führte 1683/91 dekorat. Schiffsmalereien aus. — I. S. Sohn Étienne war Bildhauer in Toulon. Nouv. Archives de l'art franç., 1888; 1889; 1894. — Lami, Dict. des Sculpt. etc. sous Louis XIV, 1906. — Vial, Marcel, Giro-die, Art. décor. du bois, I (1912). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., VI (1892).

**Imbert, Michelet**, Werkmeister an der Kathedrale zu Sens, † nach 1525, arbeitete 1513 an dem von H. Cuvelier nach den Plänen M. Chambiges' errichteten Abrahamsportal.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887.

**Imbert des Mottelettes, Henri Albert**, Maler, geb. 23. 11. 1764 in Brügge, † 27. 2. 1837 ebenda, im Zeichnen Schüler von J. A. Garemyn. Trat in Frankreich in ein Kapuzinerkloster ein, kehrte aber nach Aufhebung der Orden in Frankreich nach Brügge zurück u. heiratete dort 1792. Er zeichnete viel in Pastell nach der Natur u. kopierte in Öl ältere niederländ. Meister. Im Mus. zu Brügge 1 Kopie von ihm nach Jacques d'Arthois u. 2 nach G. Tilborch. Er schrieb auch an einer Geschichte der Ma-lerie, von der er 2 Bde vollendete, und deren Erscheinen ein Prospekt ankündigte.

O. Delepierre, Galerie d'art. brugeois, 1840. — Immerzeel, Levens en Werken, etc., II (1843). — Cat. du Mus. de l'Acad. de Bruges, 1861 (mit biogr. Not.).

**Imbrechts (Imberechts), Maerten**, holländ. Maler, 1632/65 in Amsterdam erwähnt. Lieh 1656 dem Maler Joh. Beerstraten 400 fl., der 1659 wieder für ihn bürgte, verkaufte 1658 ein Haus, machte am 25. 9. 1665 sein Testament, worin er Bilder u. ein Zeichen-(Skizzen-)Buch erwähnt. — Er ist wohl der Bruder der Maler Adriaen (geb. um 1593, † vor 1649 in Amsterdam) u. Pieter (1662 in Amsterdam urkundlich gen.) u. Vater des Amsterd. Malers David I.

Obreen's Archief, V (1882/83). — A. Bredius, Künstlerinventare, Reg. (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. XIV), 1922. — Archival. Notizen von A. Bredius.

**Imbrechts, Martin**, siehe *Ymbrechts*, M.

**Imbres, Johannes**, Lederarbeiter (Buch-binder?); von ihm bez. („Me fecit Johannes Imbres filius“) eine im 16. Jahrh. in Venedig gefertigte, mit blaugefärbtem Leder bezogene Kassette, bemalt u. vergoldet, mit Arabesken u. Abdrücken von Kupferplatten, im Kunst-gewerbemus. zu Köln (Führer 1902 p. 119).

Kstgewerbeblatt, N. F. II (1891) 19.

**Imelski, Anton**, siehe im Art. *Eglauer*, Joh. Andr.

**Imenerio, Bernardino u. Girolamo**, siehe *Facciotto*.

**Imer, Berthe**, siehe *Girardet*, B.

**Imer, Édouard Auguste**, Landschafts-maler, geb. 23. 12. 1820 in Avignon, † 13. (oder 21. ?) 6. 1881 in Haarlem (Holland). Über-nahm das kaufmännische Geschäft seines Vaters



in Avignon und widmete sich erst seit 1850 ganz der Kunst. Ging nach Paris (nachdem er schon früher Schüler É. Loubon's in Marseille gewesen war) u. debütierte dort noch im gleichen Jahre im Salon, den er nun bis 1876 mit Landschaften besückte, deren Motive er meist der Provence entnahm. 1865 u. 73 erhielt er Medaillen. Seine Art kennzeichnen sorgfältige Ausführung der Details, Vorliebe für pittoreske Gegenden, Streben nach romantischen Lichteffekten bei allzu großer Zartheit der Töne. Unternahm größere Reisen (Ägypten). Von ca 1875—80 lebte er in Venedig, wo außer Kopien nach Carpaccio (École des B.-Arts in Paris) zahlreiche Studien entstanden, die den besten Teil seines Werkes ausmachen. Sie kamen erst 1882 auf der Ausst. seines künstler. Nachlasses in der Pariser École des B.-Arts der Öffentlichkeit zu Gesichte. J. war befreundet mit L. Belly, P. Baudry u. E. Hébert. Werke von ihm in *Avignon*, Mus. Calvet (Kat. 1909): 4 Landschaften (Öl); *Genf*, Mus. Rath (Kat. 1906): 1 Landschaft (Öl), Mus. Ariana (Kat. 1905 p. 208); Selbstporträt (Öl); *Guéret*, Mus.: 1 Landschaft; *La Rochelle* (Mus. Kat. 1900): 1 Landschaft (Öl); *Neuchâtel* (Mus. Kat. 1910): 3 Landschaften (Öl), 2 Studien (davon 1: Abend über der Lagune bei Venedig); *Wien*, Palais Lanckoroński (Kat. 1903 p. 21): 1 Aquarell.

Glaeser, Biogr. nat. des Contemp., 1879 p. 352. — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst., 1894, I 371. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Courrier de l'art, II (1882) 40f. (Nekr. u. Bericht über die Nachlaßausst. von A. Michel). — Cat. Expos. des oeuvres d'É. J. à l'Éc. nat. des B.-Arts, 1882 (mit Einleit. von Ch. Dolfus). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911).

**Imervard**, Bildschnitzer in Braunschweig. Das altertümliche, ausgezeichnet geschnitzte u. bemalte Triumphkreuz in Überlebensgröße, früher wegen der Bekleidung (mit dem ungenähten Rock) unter dem Namen der hl. Era (= hl. Kümmernis) in der Krypta des Doms zu Braunschweig verehrt (später im Turm, jetzt im Nordkreuz aufgestellt), trägt auf dem senkrecht herunterfallenden Gürtelende die vertiefte Inschrift (Antiqua): Imervard me fecit, die wohl nur auf den Künstler bezogen werden kann. Nach den Angaben bei Rehtmeyer (1707), Ribbentropp (1796) und Görges (1820) ist es bestimmt zu scheiden von dem Triumphkreuz, das Heinrich d. Löwe nach Angabe der Steterburger Chronik zum Jahre 1194 cum aliis ymaginibus („zwei große überguldete geflügelte Engel auf geflügelten Rädern stehend“, sowie „die Köpfe der Apostel in mehreren Fächern“, also in der Art des Halberstädter Triumphkreuzes) in der Mitte des Doms errichten ließ, und das dann 1687 „bei dem Hohen-Chor abseits gesetzt“ wurde. Is Werk stammt also sicher aus der Zeit vor dem Bau des heutigen Doms (beg. 1173), kann daher nur als Triumph-

kreuz des älteren Doms gedient haben, in dem es nicht auf einem Querbalken (wie das Triumphkreuz von 1194) stand, sondern an einer Kette hing. Es wird der Zeit, in der Bischof Godehard († 1038) den ersten Dom weihte, nicht fern stehen, und dazu paßt auch der streng asketische Zug, während die zeitliche Ansetzung des Volto Santo im Dom zu Lucca, mit dem das Braunschweiger Werk enge Berührungen hat, noch zu wenig gesichert ist. Im Hinterkopf ein durch Schiebeplatte geschlossener Hohlraum zur Aufnahme des (jetzt fehlenden) Reliquienkastens.

Rehtmeyer, Die Stadt Braunschwg. Kirchen-Historie, 1707 p. 88, 89. — Bruckmann, Epistola itinerar. No 53, Wolfenbüttel 1737. — Ribbentropp, Gesch. u. Beschr. d. Stadt Braunschweig, 1796, I 173, 177. — F. Görges, St. Blasius-Dom zu Brnshwg., 1820 p. 36, 58, 69. — F. Grube, Blasius-Dom in Brnshwg, 1886 p. 26. — E. Panofsky in Festschrift für Ad. Goldschmidt, Lpzg 1923 p. 37 ff.; ders., Die dtische Plastik d. 11.—13. Jahrh., München 1924. — H. Beenzen, Roman. Skulptur in Dtschland, Lpzg 1924 p. 158. — A. Fink in Brnshwg. Magazin, 1925.

**Imet**, Cornelio, siehe Smet, Cornelis de.

**Imgraben**, Cäcilie, Blumen- u. Landschaftsmalerin in Karlsruhe, geb. 29. 6. 1879 in Waldshut. 1901 Zeichenlehrerinnen-Examen. Studierte an der Malerinnenschule Karlsruhe u. 1904/16 bei Sofie Ley. Ausstellungen: Badischer Kunstverein Karlsruhe.

Beringer, Bad. Malerei, 2 1922.

**Imgrüt**, Andreas, s. Anderes im Grünt.

**Imhof**, Goldschmiedefamilie des 17./18. Jahrh. in Altdorf (Schweiz). Stammvater ist Johann Franz Karl, geb. 1659, † 13. 8. 1733, von dem wohl ein mit der Marke der I. gemarktes silbergetriebenes Lavabo in Bürglen mit dem Wappen des 1707 † Pfarrers Sclar u. eine 1707 gestiftete silberne Lampe vor dem Armen Seelen-Altar in der Pfarrkirche zu Altdorf herrühren, sowie vermutlich 2 kleinere silberne Chorlampen der gleichen Kirche. — Christoph, der wohl mit Joseph Christoph, dem 1730 geb. Enkel des Joh. Franz K., identisch ist, fertigte lt Inschrift 1777 die schöne silberne Lampe vor dem Hochaltar der Pfarrkirche zur Unterschächen. — Andere Werke mit der Marke der I., wie ein reicher Barockkelch in der Kapelle zu Meien (bei Wassen), können einem bestimmten Meister nicht zugewiesen werden.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 543.

**Imhof**, Maler, geb. in Luzern, malte um 1480 fünf Tafelbilder für die St. Oswaldskirche in Zug: die 14 Nothelfer, Dreifaltigkeit, Krönung Mariae, Cosmas u. Damian, Oswald.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

**Imhof**, Heinrich Maximilian, Bildhauer, geb. 14. 5. 1798 (1795 bei Brun wohl Druckfehler?) in Bürglen (Kt. Uri), † 4. 5. 1869 in Rom. Erhielt den ersten Zeichenunterricht von dem Maler Fr. X. Triner in Bürglen, kam

dann in die Lehre zu dem Bildh. Fr. Abart in Kerns. Ein Gönner, der Schweizer Geograph J. G. Ebel, nahm ihn 1818 nach Zürich mit, wo er sich selbständig betätigte, vor allem als Porträtist (Alabaster-Reliefs). 1819 ließ sich auch der damals gerade in der Schweiz weilende preuß. Kronprinz Friedrich Wilh. (IV.) von ihm porträtieren (Büste oder Relief?); I. mußte dieses Werk mehrmals wiederholen. 1820 kam I. in das Atelier J. H. von Dannecker's nach Stuttgart, 1824 reiste er nach Rom, um unter Thorvaldsen sich weiter auszubilden. 1827 begann er dort eine Statue Davids mit dem Haupte des Goliath zu modellieren, deren Marmorausführung der preuß. Kronprinz 1828 bestellte (Schloß Charlottenhof bei Potsdam). Die Aufträge, besonders auf Büsten, mehrten sich; so erhielt er um 1830 von König Ludwig I. von Bayern für die Walhalla eine überlebensgroße Büste des Königs Maximilian I. u. eine Büste Joh. Reuchlins übertragen. 1835 berief ihn König Otto von Griechenland nach Athen als Professor an die zu gründende Akad. u. Restaurator der ausgegrabenen Antiken. Kränklichkeit u. Mangel an Aufträgen veranlaßten ihn, nach 2 jäh. Aufenthalt 1838 wieder nach Rom zurückzukehren, wo er nun, von einem kürzeren Aufenthalt in Zürich und kleineren Reisen abgesehen, bis zu seinem Tode ansässig blieb. Gelegentlich schuf er noch Figuren mytholog. oder allegor. Inhalts, meist aber wählte er alttestamentl. Gestalten als Vorwurf. So führte er 1843 die Marmorgruppe „Hagar u. Ismael“ für den Herzog von Leuchtenberg aus (Gal. Leuchtenberg in St. Petersburg), 1845 die Marmorgruppe „Aussetzung des Mosesknaben“ für den Kaiser von Rußland, ferner „Mirjam“ (Stadtschloß in Potsdam), „Eva vor dem Sündenfalle“ (Marmor, im Mus. zu Bern). An Porträtbüsten entstanden u. a. 1846 eine Büste Pestalozzi's für die Stadtbibl. in Zürich, 1858 die Marmorbüste des Zürcher Bürgermeisters J. J. Heß (Landolthaus ebenda, ehemals im Kunsthause). 1867/68, kurz vor seinem Tode, beschäftigten ihn noch Entwürfe für ein Telldenkmal in Altdorf. Weitere Werke I.s in der Kunstsamml. zu Basel (Kat. 1910): Rebekka, Marmorstatue; im Kunstmus. Bern: außer der oben gen. Eva die Gipsmodelle: Hagar u. Ismael, Atalanta, David, Mirjam, Rebekka, Ruth; im Royal Mus. in Salford (Kat. 1909 p. 18): Hagar u. Ismael (Wiederholung der Gruppe in der Gal. Leuchtenberg); Kunsthause Zürich (Kat. 1910): Frauenkopf, Marmor. Sein Porträt, von C. Vogel von Vogelstein gezeichnet, im Kupferstichkab. zu Dresden (Kat. d. Bildniszeichn., 1911 p. 39).

Neujahrsbl. d. Kstlerges. in Zürich, 1870 (E. Prosch, mit Abb.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — A. Weese u. L. Born Jahrb.-Festschr. der bern. Kunstges., 1913 p. 64, 90, 100 (Abb.). — Die Entwicklung der Kunst in der Schweiz, St. Gallen 1914 p. 399 f. —

Schorn's Kstblatt, 1821 p. 321 f.; 1828 p. 228. — Kstchronik, IV (1869) 189 (Nekr.). — Schweiz, 1905 p. 57 ff. (mit Abb.). — Hohenzollernjahrb., 1916 p. 8, Abb. Taf. V. — Das Kunsthause, VIII (1919) Heft 8/9 p. 13. — Jahrb. f. Kst u. Kstpf. in d. Schweiz 1913/14, Basel 1915 p. 383. — Notizen von Fr. Noack.

**Imhof** (in Hoff), Paul, Goldschmied in Bamberg, 1594/1602 erwähnt. Fertigte einen vergoldeten Pokal, den 1594/95 der abgegangene Domwerkmeister verehrt erhielt, lieferte 1599 einen silbervergold. Becher, den der Rat der Stadt dem neuerwählten Fürstbischof Joh. Ph. von Gebsattel überreichte. Goß auch eine 1601 dat. Medaille auf denselben nach dem Modell des Heinr. Knopf (Abb. bei Forrer). Seine Marke findet sich auf einem silb. Rauchfaß in der Liebfrauenkirche zu Bamberg. — Der Bamberger Goldschmied Stephan I. fertigte 1627 für die Kirche St. Getreu ebenda ein silbergetriebenes Relief, Darstell. Christi im Tempel, das bis zur Säkularisation dort vorhanden war.

J. H. Jäck, Künstler Bambergs, I (Erlangen 1821). — A. Ermann, Dtsche Medailleure, 1884 p. 76. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, III (1907) 25. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, <sup>3</sup>I (1922) No 609. — 48. Bericht über Bestand u. Wirken des hist. Ver. zu Bamberg, 1885 (Auszug aus den Baurechn. d. Bamb. Doms p. 16). — Scheglmann, Gesch. d. Säkularisation im rechtsrhein. Bayern, III/1 p. 261. — Mitt. aus dem Bayer. Staatsarchiv Bamberg.

**Imhoff** (Imhof, Imhove), Bildhauerfamilie in Köln, 17./19. Jahrh., deren bedeutendere Mitglieder in chronolog. Anordnung sind: Alexander Wilhelm, Holzschnitzer, geb. 28. 12. 1689 zu Darle bei Recklinghausen (Westfalen), † um 1760 in Köln. Schüler von J. F. van Helmont ebenda. Schuf den Hochaltar der (abgebrochenen) Mariengartenkirche in Köln, den ehemal. Hochaltar der Minoritenkirche, ferner Statuen der hl. Anna u. Barbara für Nebentaltäre im Dom. Vielleicht sind auch der 1715 geweihte Hochaltar u. die gleichzeitigen Seitenaltäre der Pfarrkirche St. Maria in der Kupfergasse, die Merlo Joh. Jos. I zuschreibt, von ihm. — Johann Joseph I, Sohn u. Schüler des vor., geb. 9. 4. 1739, † 13. 4. 1802. Merlo nennt als seine Werke 2 holzgeschnitzte Engel, ehemals auf dem Hochaltar von Groß St. Martin (jetzt auf dem Kirchenboden), zwischen 1789/98 entstanden, die marmornen Statuen der hl. Antonius u. Patroklos auf den Nebentaltären im Domchor u. (fälschlich) die Altäre in St. Maria in der Kupfergasse, die schon 1715 geweiht wurden (s. o.). Sehr wahrscheinlich stammt von ihm eine vergold. Terrakottabüste des Barons Hüpsch im Darmstädter Landesmus., eine frische, lebendige Arbeit, die zwar nur „Imhof fecit Colonia 1788“ bezeichnet ist, aber im hohlen Sockel seine Geschäftsanzeige: „J. J. Imhof, Bildhauer auf der breiten Straße“ usw., eingeklebt enthält. Im Einwohnerverzeichnis der Stadt Köln von 1797 wird I. als „Bildhauer in Holz u. Stein, Figu-



rist u. Fabrikant aller Arten von gebackenen Bildern in Erde“ genannt. — **Franz Xaver Bernhard**, Sohn u. Schüler des Joh. Jos. I, Bruder des Peter Joseph, geb. 14. 7. 1766, † 24. 2. 1824, schuf die Alabasterfigur des hl. Jakobus d. Ält. u. der hl. Thekla in den Nischen der Seitenaltäre der Elendskirche. — **Peter Joseph**, Sohn des Joh. Jos. I, Bruder des vor., geb. 13. 7. 1768, † 20. 12. 1844, Schüler seines Vaters u. der Düsseldorfer Akad. Schuf bei der 1789/98 unter Wallraf's Leitung ausgeführten, in klassizist. Stil gehaltenen inneren Ausschmückung von Groß St. Martin, an der auch sein Vater beteiligt war (s. o.), die Kanzel (nicht erhalten) u. die Kolossalfig. der Moses u. Joh. Bapt. in den Nischen neben dem Eingang (jetzt in verstümmeltem Zustand auf dem Kirchenboden). Im Auftrag des Freih. von Stein führte er um 1818 für dessen Schloß in Nassau die Schutzpatrone von Preußen, Österreich, Rußland u. England (die Hll. Adalbert, Leopold, Alexander Njewskij, Georg) u. allegor. Gestalten in überlebensgroßen Sandsteinreliefs aus. Auch Büsten werden mehrfach von ihm genannt, so 1816 die des Domvikars, Malers u. Modelleurs K. B. Hardy, als Geschenk für Hardy von Freunden zu dessen 90. Geburtstag bestellt, ferner König Friedrich Wilh. III. von Preußen, der Minister von Stein, Wallraf u. a. Auf den ersten Kölner Kunstausst. waren mehrere Terrakottabüsten ls zu sehen. Nach J. v. Führich's Zeichn. führte er Kreuzwegstationen in Reliefs aus, die 1855 von Fr. Kramer in Köln in Photographien veröffentlicht wurden. 1823 schuf er das Diemedenkmal für Elberfeld. — **Wilhelm Joseph**, Sohn des Franz Xaver Bernhard, geb. 23. 3. 1791, † 27. 2. 1858, stellte 1822 auf der Berliner Akad. (Kat. p. 51) „Eine Anatomie, Gipsfigur“ u. „Eine sitzende Venus im Bade, von Alabaster“ aus. 1823 führte er den plast. Schmuck im Giebfeld des Stadttheaters zu Aachen nach dem Entwurfe K. F. Schinkels aus, 1835, ebenfalls nach Entwürfen Schinkels, die musizierenden Engel an den Strebepfeilern des Kölner Domchors; 1849 vollendete er eine ruhende Venus in carrarischem Marmor. 2 Büsten u. das Modell zu einem Beethoven-Denkmal waren 1840/43 auf den Kölner Kunstver.-Ausst. — **Johann Joseph II**, Sohn u. Schüler des Peter Joseph, geb. 18. 3. 1796, † um 1860, besuchte Paris, 1821/22, bildete sich an der Münchner Akad. 1824/25 weiter, besuchte Italien 1835/36. Stellte 1839/48 Statuen u. Reliefs mytholog. u. relig. Inhalts, in Gips, Marmor u. Terrakotta, aus. Schuf mehrere Grabdenkmäler für den Friedhof zu Melaten vor dem Hahnentor in Köln, so das seines Vaters. 1849 entstand ein Modell zu dem Grabdenkmal Wallrafs, mit Darstell. der Colonia, die Büste Wallrafs bekränzend (nicht ausgeführt).

J. J. Merlo, Köln. Künstler, Ausg. Fir-

menich-Richartz, Düsseld. 1895. — Allg. dtische Biogr., XIV. — A. S. Schmidt, Baron Hüpsch u. sein Kabinett, Darmstadt 1906, p. 71. — Kstdenkm. d. Rheinprov., VI/4 (1916) 820; VII/1 (1911) 281, 383; X/3 (1924). — Neuer Nekr. d. Dtschen, XXII/I (1846) 841 (Peter Jos.). — O. Schell, Elberfeld im 1. Vierteljahrh. d. Hohenzollernherrschaft, 1918 p. 232. — Beitr. z. Kölner Gesch., II, Heft 7 (1915) 36. — A. Fritz in Aachener Geschichtsblätter, XXII (1900). — Zentralbl. d. Bauverwaltg., XL (1920) 465. — Mitt. aus dem Landesmus. Darmstadt.

**Imhoff**, Carl C. A., Freiherr von, Offizier in engl. Diensten u. Kunstdilettant, geb. in Nürnberg. Von ihm gibt es eine Anzahl Radierungen aus den Jahren 1771—77, Porträts von Freunden u. Angehörigen seiner Familie, z. T. karikaturistischen Einschlags. 1 Blatt trägt die Unterschrift: Der Nürnberger Nimrod. 1777. Nach seiner Vorzeichn. stach Ch. H. Hodges ein Porträt des Radierers W. Humphrey in Schabmanier.

Nagler, Kstlerlex., VI. — M. Huber, Cat. rais. du cab. d'est. de feu M. Winckler, I/I (1802). — R. Weigel's Kstcat., Lpzg 1838/66 IV No 18151. — Cat. of engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., II (1910) 586.

**Imhove**, Bildhauerfamilie, siehe *Imhoff*.

**Imkeller**, Michael, Baumeister u. Steinmetz in Lohr (U.-Franken), errichtete 1598/99 nach eigenem Entwurf das Rathaus zu Rothenfels, erhielt 1599 die zum Bau des Rathauses von Lohr nötige Steinmetzarbeit verdingt und darf wohl auch als entwerfender Meister dieses mit dem Rothenfeler nahe verwandten Baues angesehen werden. Beide Rathäuser sind originelle u. charaktervolle Bauten der deutschen Spätrenaissance. (Vgl. Lübke-Haupt, Gesch. d. Renaiss. in Deutschland, 1914, II 427 f.)

Kstdenkm. von Bayern, III Heft 9 (1914) p. 47, 49, 126, 143.

**Imlé**, Henri Joseph, Maler in Paris, geb. in Lyon, Schüler der dort. École des B.-Arts, zeigte 1865 u. 66 im Pariser Salon Zeichnungen mit Darstell. religiösen Inhalts, lieferte Entwürfe für Glasgemälde (von ihm wohl das H. Imlé bez. Glasgem. der Grabkap. der Familie Comte auf dem Friedhof Montparnasse in Paris) u. Vorlagen für Stiche. S. J. J. Cholet stach nach ihm 1 Bl.: Taufe der hl. Otilie, in Stahl.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — F. Reiber, Iconogr. alsat., Straßburg 1896. — Nouv. Archives de l'art franç., 1897.

**Imler**, Gert, siehe *Lon*, Gert van.

**Imler**, Johann Adam, Goldschmied in Danzig, aus Frankfurt a. M., geb. 22. 4. 1716, † 10. 5. 1780. Auf ihn bezogen wird die Marke AI auf 2 mit figürl. Darstell. geschmückten, getrieb. u. vergold. Kelchen in der Danziger Brigittenkapelle.

E. v. Czihak, Edelschmiedekst in Preußen, II (1908).

**Imlin**, Goldschmiedefamilie des 18. Jahrh. in Straßburg: Johann Ludwig I, † 1720 in Straßburg, wohin er aus Heilbronn zugewandert war; 1689 Meister in der Zunft zur Stelz.

Meisterzeichen: Biene. Werke: 2 silb. Vasen in der ehem. großherzogl. Silberkammer zu Darmstadt. — Johann Ludwig II, Sohn des vor., Meister 1720. Signiert mit seinem Namen. Werke: silbervergold. Ratsbecher mit Wappen der Stadt Weissenburg im Elsaß u. Inschrift von 1726, im Rathaus zu Weissenburg; silb. Tafelservice mit reicher Dekoration im Régence-Stil, zu Beginn der 1730er Jahre von Rainer III. von Hanau-Lichtenberg für sein Palais am Roßmarkt zu Straßburg bestellt, jetzt in der ehem. großherzogl. Silberkammer zu Darmstadt; silb. Terrine, ca 1750/60, in der Silberkammer der Münchner Residenz. Von ihm wohl auch eine vergold. 4 eckige Kasette im Bes. d. Großherzogs von Mecklenb.-Strelitz (verziert mit gegossenen Rokokoornamenten, auf dem Deckel graviert Allianzwappen von Hessen-Homburg u. Leiningen-Dachsburg), mit Straßbg. Beschauzeichen von 1749/51 u. Meisterzeichen: Imlin. Lt Rosenberg sind noch weitere Stücke bekannt. 1742 bestellte die Stadt bei I. 18 silbervergold. „Couverts“, die als Ehrengeschenke verwendet werden sollten. — Franz Daniel, geb. 1757, † 1827, Meister 1780. Von ihm silb. Platte im Kunstgew.-Mus. zu Straßburg, auf der 1805 die Schlüssel der Stadt Napoleon I. überreicht wurden. Eine ziselierete silb. Platte von ihm, dat. 1821, war 1893 auf der Ausst. elsäss. Kst- u. Altertumsgegenst. in Straßburg. — Emmanuel Friedrich, Kupferstecher, geb. 1783, † 1831, gab heraus: „Burgruinen, nach der Natur gezeichnet und radiert“, Straßbg 1815/19 (27 Ansichten von elsäss., 5 von bad. Ruinen); „Vogesische Ruinen u. Naturschönheiten“, Straßbg 1821.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkz., 1911. — H. Meyer, Die Straßbg. Goldschmiedezunft, Lpzg 1881, p. 222 f. — Archives Alsac., III (1924) 89 f. — Illustr. elsäss. Rundschau, XV (1913) 71 (Abb.), 72. — Dtsches Barock u. Rokoko, herausgeg. im Anschl. an die Jahrh.-Ausst. Deutscher Kunst in Darmstadt 1914, von Georg Biermann, Lpzg 1914, I p. 339 (Abb.), 344 (Abb.); II p. LXXXIII, XCII. — Kunstdenkm. Bayerns, I, Teil 2 (1902) p. 1084. — F. Reiber, Iconogr. Alsac., Straßbg 1896. — *Katal.*: Ausst. elsäss. Kst- u. Altert.-Gegenst., Straßbg 1893 No 214, 772; Ausst. von Kunst u. Altert. in Elsaß-Lothr., Straßbg 1895 No 112; Ausst. „Alte u. neue Straßb. Goldschmiedearb. u. Uhren“, Straßbg 1915, p. 47/51 (Zusammenstell. d. wichtigsten biogr. u. a. Notizen; mit Abb.).

**Immendorfer** (Immerdorfer), Johann Melchior u. Kaspar, Glockengießer in Salzburg, ca 1724/50, bzw. ca 1750/85 tätig. Von ihnen zahlreiche, meist mit figürl. Reliefs verzierte Glocken in Kirchen der Umgebung von Salzburg.

Beitr. z. Gesch., Topogr. u. Statistik d. Erzbi. München u. Freising, XI (1913) 490. — Österr. Ksttopogr., X (1913); XI (1916).

**Immenkamp**, Wilhelm, Porträt- u. Kirchenmaler, geb. 21. 9. 1870 in Essen, Schüler der Münchner Akad. unter G. v. Hackl, K.

Marr u. M. v. Feuerstein. War 1904—16 häufig im Münchner Glaspalast vertreten. Pfl egte einen gemäßigten Impressionismus. Unter seinen Porträts sind vor allem zu nennen das Wilh. Raabe's von 1909 (Vaterländ. Mus. in Braunschweig), dann einige Bildnisse kathol. Prälaten (Kardinal Fischer von Köln, 1906, Weihbischof Neudecker u. Domvikar Hartl von München, 1910/11 [Klerikalseminar Freising], Kardinal v. Bettinger in München) u. ein Porträt König Ludwigs III. von Bayern, 1917 (Rathaus zu München). Als Kirchenmaler hat er außer Altarbildern die Fresken mit Szenen aus dem Marienleben in der Mariä-Himmelfahrtskirche zu Essen geschaffen (1910 bis 11). Im Anschluß an dieses Werk erhielt er Wandmalereien für den Sitzungssaal des neuen Gerichtsgebäudes zu Essen u. für die Kruppsche Villa zu Meineck übertragen. 1920 beriefen ihn die spanischen Jesuiten zur Ausmalung ihrer Kathedrale nach Gijón.

Die christl. Kunst, VII (1910/11) 234, Abb. p. 224/37 passim; X 22, 32 (Abb.); XII 188 (Abb.); XIII 199 (Abb.); XIV 119 (Abb.); XV 102 ff. (Abb.); XVI 228/34 (K. Steinacker; m. Abb.). — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Kstchronik, N. F. XXXII (1921) 359. — Kat. Glaspalast-Ausst. München (1911 u. 14 mit Abb.).

**Immenraet** (Emmenraet, Emmelraet u. ähnl.), Andries, fläm. Maler, geb. zu Antwerpen 1662 (getauft 25. 8.); Sohn u. Schüler des Philips Augustyn. Er unternahm 1685/86 mit seinem Gönner, dem Antwerpener Schöffen u. Kunstfreund Antoon van Leyen, eine Reise durch Frankreich, Italien u. Deutschland, wurde 1687/88 Meister in der Antwerp. Lukasgilde und war 1699 noch am Leben. J. v. d. Branden sah auf dem Schloß Gaesbeek bei Brüssel ein Ölgemälde, Ansicht dieses Schlosses, das von I. bezeichnet u. 1699 datiert war.

Rombouts u. Lierius, Liggeren, II. — A. Goovaerts in Bull. de l'Acad. roy. de Belg., 2. Serie Bd XLVI (1878) 836, 847. — J. v. den Branden, Gesch. d. Antwerpse Schilderschool, 1888 p. 1067 f. Z. v. M.

**Immenraet** (auch Emmeret oder Immstraet), Jan Carel, Antwerpener Maler (u. Radierer?), hat laut d. Liggeren 1662/63 zwei Malerschüler: Theodor de Hase u. Cornelis Corthals; wird nicht erwähnt von Goovaerts in seiner genealog. Studie „Michel Ange Immenraet et sa famille“. — Mit ihm wohl zu identifizieren der hypothetische Radierer I. Imstraet, von dem es eine bez. kleine Landschaftsrad. gibt: 2 Männer mit Kind (I. Imstra[u?]et fe., F. v. Wyngae[r]de ex.; 66×92. Slg de Ridder No 523). Von derselben Hand sind die unbez., in den Maßen übereinstimmenden Rad.: „Der Hirte und das Weib“ (Slg de Ridder, No 524), u. das von Weigel (Suppl. zu A. Bartsch's Peintre-graveur, I [1843] 232) Lucas van Uden zugeschrieb. Blatt „Le village près de l'eau“. Alle 3 Blätter sehr nahe verwandt mit den Radierungen des Phil. Aug. Immenraet.



Rombouts u. Lerijs, Liggeren, II. — Ph. van der Kellen, Catal. rais. Coll. de Ridder, 1874. — J. E. Wessely in Repert. f. Kstwiss., IV (1881) 289. — Weigel's Kst-catal., Lpzg 1888/86, II Nr 18000. *M. D. H.*

**Immenraet** (Emmenraet, Emmelraet u. ähnl.), Michael Angelo, fläm. Maler, geb. zu Antwerpen 1621 (getauft 18. 10.), † zu Utrecht 1683; Bruder des Philips Augustyn. Wurde 1663/64 Meister in der Antwerp. Lukasgilde. Im städt. Mus. im Haag befinden sich die von ihm bez. u. 1661 dat. Bildnisse der Schwestern Odilia u. Philippina Maria van Wassenaer, als Schäferinnen dargestellt. Ein Ganzfigurbildnis eines jungen Edelmanns, bez. u. 1662 dat., wurde 1907 bei Fr. Muller in Amsterdam versteigert (Verst.-Kat. d. Samml. J. Monchen u. a., Nr 103). Fétis sah in Brüsseler Privatbesitz eine von ihm bez. „Enthaltbarkeit des Scipio“. Er ist sicher identisch mit dem Maler „Im rath“, der, aus Antwerpen von Graf Johann von Idstein berufen, in d. J. 1673/75 mit 2 Gehilfen die 33 großen biblischen Gemälde an den Oberwänden u. der flachen Holzdecke der Pfarrkirche St. Martin in Idstein (Hessen-Nassau) ausführte. v. d. Branden, dem kein selbständig von I. gemaltes Bild bekannt war, vermutet, er habe die Landschaften s. Bruders mit Figuren staffiert.

Rombouts u. Lerijs, Liggeren, II. — A. Goovaerts, Le Peintre M. A. I. d'Anvers et sa famille, in Bull. de l'Acad. roy. de Belg., 2. Serie, Bd XLVI (1878) p. 833 f., 843 f. — Éd. Fétis, Un nouveau peintre du 17<sup>e</sup> siècle, ebenda, p. 153 ff. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpse Schilderschool, 1883, p. 1066. — Bau- u. Kstdenkm. d. Reg.-Bez. Wiesbaden, V (1914) 157. — Kat. Gemeente-Mus. t's-Gravenhage, 1913.

*Z. v. M.*

**Immenraet** (Emmenraet, Emmelraet u. ähnl.), Philips Augustyn, fläm. Landschaftsmaler u. Radierer, geb. zu Antwerpen 1627 (getauft 21. 2.), † daselbst 25. 9. 1679; Bruder des Michael Angelo, Vater des Andries. Wurde 1641/42 als Lehrling des Lucas van Uden und 1654/55 als Meister in die Lukasgilde eingetragen und meldete selbst 1672/73 Pieter Rysbrack als Lehrling an. Houbraken berichtet, er habe jahrelang in Rom gelebt; das dürfte vor seiner Aufnahme als Meister gewesen sein, woraus sich deren spätes Datum erklären würde. I. heiratete 1656; ob seine Söhne Michael Angelo d. J. u. Philips Augustyn d. J. Maler wurden, ist sehr zweifelhaft, da sie in den Liggeren nicht vorkommen (über seinen 3. Sohn Andries s. d.). Houbraken erwähnt ferner, daß Erasmus Quellinus I.s Bilder mit Figuren versehen habe und daß sich eine größere Anzahl derselben in der Kirche der unbeschuhten Karmeliter zu Antwerpen befunden habe; dort sah noch Descamps eine Landschaft von I. a. d. J. 1665. — I. malte italien. Landschaften mit Felsen u. Wasserfällen, Ruinen u. Architekturen, Vorwürfe wie sie bei den Italienfahrern der Zeit üblich waren. Solche Arbeiten in den Museen zu Aix: Landschaft mit Wasserfall, bez.

u. 1676 dat. (Kat. 1900), u. Stuttgart: Landschaft mit Orientalen auf der Löwenjagd (Zuschreib. nach altem Inventar; die Fig. sollen von Quellinus sein; vgl. Kat. 1907), sowie häufig in älteren u. neueren Privatsamml. vorkommend, wie in der Slg d. Erzherz. Leopold Wilhelm (lt Inventar von 1659), i. d. Slg Boyer d'Aguilles in Aix („Bad der Diana“ u. „Kalydonische Eberjagd“, erhalten in 2 Stichen von J. Coelemans von 1702 in dem von Coelemans herausgegeb. Stichwerk dieser Galerie [Aix 1709]), i. d. Slg Winkler, Leipzig (Kat. 1768 No 330), i. d. Slgn Reinecker in Würzburg (bez. u. 1667 dat.), Th. van Lerijs (Verst.-Kat. 1885; bez. u. 1657 dat.) u. Dr. Fremie in Antwerpen, E. Harzen in Hamburg (bez.). 1 Zeichnung in der ehem. Slg J. Trachez in Antwerpen (2 Landsch., bez. u. 1663 dat.). Gelegentlich scheint I. die landschaftl. Gründe in Figurenbildern anderer gemalt zu haben, so nach der Tradition in Emanuel Bisets „Apfelschuß“ im Brüsseler Mus. (Kat. 1922). — Als Radierer hat I. offenbar dem Lucas van Uden sehr nahegestanden. Vermutlich sind unter den von älteren Schriftstellern letzterem zugeschriebenen Radierungen mindestens alle diejenigen von I., die die Buchstaben PAI tragen, d. h. also Bartsch No 15, 16, 17, 18, 20 (zu einer Folge von 8 Bl. Landschaften gehörig, deren 1. Bl. die Bezeichnung Lucas van Uden invenit trägt; ferner Bartsch No 27, 34, 35. Über weitere I. zugeschrieb. Radier. vgl. Art. Jan Carel Immenraet.

Rombouts u. Lerijs, Liggeren, II. — A. Houbraken, De Grootte Schouburgh, I (1718) 356. — Éd. Fétis in Bull. de l'Acad. roy. de Belg., 2. Serie, Bd XLVI (1878) 160 ff. — A. Goovaerts ebenda, p. 835 f., 845 f. — Nagler, Monogr., I; II; IV. — M. Rooses, Gesch. d. Antwerpse Schilderschool, 1879 p. 627 f. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpse Schilderschool, 1883 p. 1065 ff. — J. B. Descamps, Voyage pittor. de la Flandre etc. (ed. Roehn), 1888 p. 174, 204. — G. Hoet, Catalogus etc., 1752, I 126, 135. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — Jahrb. d. ksthist. Samml. des allerh. Kaiserhauses, I, II, Teil, Reg. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911).

Über die Radierungen: Bartsch, Peintre-Grav., V 17 ff. — Nagler, Kstlerlex., XIX 192, 194, 195, 196. — Ph. van der Kellen, Catal. rais. Coll. de Ridder, 1874 p. 86. — Dutuit, Manuel, III (1885) 438 ff. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Mit Notiz v. M. D. Henkel. *Z. v. M.*

**Immerzeel**, Christiaan, Landschaftsmaler, Radierer u. Lithograph, geb. 1. 3. 1808 im Haag, † 13. 10. 1886 in Cassel (Flandern), Sohn des Johannes I. jr., des Verfassers des niederländ. Künstlerlex. „De Levens en Werken der Hollandsche en Vlaamsche Kunstschilders etc.“, Schüler von C. Bakker in Rotterdam u. H. v. d. Sande Bakhuizen im Haag. Nahm 1830 an dem Feldzug gegen die aufständischen Belgier teil u. ließ sich in Haarlem nieder. Bildete sich durch Reisen nach England u.

Deutschland weiter. 1851 verzog er nach Wageningen. Seine romantischen Wald- u. Flußlandschaften u. Mondscheinszenarien waren seinerzeit sehr beliebt und kommen noch häufig im Kunsthandel vor. Sein Schwager S. v. d. Berg hat in mehrere seiner Landschaften die figürl. Staffage gemalt. Werke von ihm im Mus. Fodor, Amsterdam, und im Teyler-Mus., Haarlem (Sepiazeichn. „Der Gießbach“). Eine Radierung: 3 Kinder u. ein Hund an einer Wasserlache, beschreiben Kramm u. Hippert-Linnig. Lithographien von ihm wurden veröffentlicht in der *Kunstchronik* (1850; Lithogr. nach ihm ebenda 1858 u. 61), im Album der schoone Kunsten (Haarlem, J. J. v. Brederode, nur 1850/54 erschienen) u. in einem bei Mieling im Haag erschien. Album. Mit seinem Bruder C. H. Immerzeel hat I. das von seinem Vater unveröffentlicht hinterlassene Künstlerlexikon (s. oben) erweitert und vermehrt herausgegeben. A. J. Ehnle hat sein Porträt lithographiert. — I. s. Schwester u. Schülerin Anna Maria malte Genrebilder. Eine Lithographie von K. F. Bombed nach ihrem Gemälde „Frühe Sorgen“ in d. *Kunstchronik* 1854 veröffentlicht. — Immerzeel, De Levens en Werken etc., II (1843). — Kramm, De Levens en Werken etc., III (1859). — T. Hippert et J. Linnig, Peintre-Graveur holl. et belge du XIX<sup>e</sup> S., 1879. — G. H. Marius, De holl. Schilderkunst in de XIX<sup>e</sup> eeuw, 1920. — Cat. des dessins, Mus. Teyler à Haarlem, 1904. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstbl.-Preise, II (Wien 1912). — Verst.-Kat. der Samml. A. Ph. Schuldt, Hamburg, 1893 No 41; der Samml. Krupp jr, Bonn (bei Heberle, Köln), 1894 No 300; der Samml. A. Suffanti, Köln (bei Lempertz, Köln), 1907 No 80.

**Immink**, B. F., holl. Zeichner und Kupferstecher, nachweisbar im Haag 1728—43; 1728 in der Haager Malergilde unter den Zeichnern aufgeführt, 1731 noch Mitglied. Zahlreiche Stiche von ihm in Th. E. van Goor's Beschryving der stad en lande van Breda . . . , s'Gravenhage 1744, bez. mit Initialen B. F. I. oder mit vollem Namen und 1743 dat., die Ansichten darin nach Zeichnungen des P. de Swart 1739. Ferner von ihm der Titel in R. Arends Gedichten (Amst. 1757). Muller (4080) schreibt ihm noch ein satirisches Blatt auf das Papsttum, bzw. die Wahl Clemens' XIII. (?) zu.

Obreen's Archief, IV. — Kramm, Levens en werken etc., III (1859). — Fr. Muller, Nederl. Geschied. in platen, A'dam 1863/82.

M. D. H.

**Immo** (Ymmo), Abt des Klosters von St. Gallen 975—990, wird in der Continuatio secunda der „Casus monasterii St. Galli“ (Monum. Germaniae hist., II 150) als Goldschmied, Ziseleur u. Maler genannt.

A. H. Springer, De artificibus monachis et laicis medii aevi, Bonnae 1861, p. 30. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., III 1913 (Ymmo).

**Immo**, Kunststichler in Zürich, Anf. 16. Jahrh., falsch für Juwo.

**Imoff**, Miniaturmaler in London, stellte 1768 in der Society of Artists ein nach dem Leben gemaltes Miniaturporträt der Königin Sophie Charlotte von England aus. — Vielleicht identisch mit Carl v. Imhoff (s. d.).

Graves, Society of Artists etc., 1907.

**Imola**, siehe damit verbundene Vornamen.

**Impacio**, Pace d', Bildschnitzer in Palermo, lieferte 1557 für die (zerstörte) Kirche S. Barbara e S. Teodoro eine nicht erhaltene holzschnitzte Figur der hl. Barbara.

G. di Marzo, I Gagini e la scultura in Sicilia, I (1880) 697; II (1883) 412.

**Imparato**, Bernardino, Maler in Neapel, arbeitete lt. Zahlungsnotiz 1599/1600 auf Bestellung der Familie Di Giorgio zusammen mit G. A. d'Amato an einer Altartafel mit Darst. des Kruzifixus zwischen den hl. Petrus, Paulus, Anna u. and. Heil.

D'Addosio in Arch. stor. nap., XXXVII (1912) 599; XXXVIII (1913) 237. G. Ceci.

**Imparato**, Francesco, Maler in Neapel, angeblich Vater des Girolamo (s. d.), soll lt. Tutini, dem wir die einzige biographische Nachricht über ihn verdanken, Schüler des G. F. Criscuolo in Neapel gewesen sein und sich bei Tizian in Venedig weitergebildet haben. Vor seiner Abreise dorthin soll er für die Kirche Regina Coeli ein schon zu De Dominici's Zeiten dort nicht mehr vorhanden gewesenes Bild gemalt haben. Ebenso wenig nachweisbar ist ein Bild mit Darstell. des Martyriums des hl. Andreas, das er angeblich für S. Maria la Nova (1. Kap. r.) malte. Die von De Dominici in der Annunziata und in S. Pietro ad aram flüchtig erwähnten Werke I. sind gleichfalls verschollen. Von zwei weiteren ihm zugeschriebenen Werken, die sich heute noch identifizieren lassen, ist die angeblich in Gemeinschaft mit Silvestro Buono gemalte „Himmelfahrt Mariä“ in S. Pietro in Vinculis für unser Wissen von der Künstlerpersönlichkeit I. belanglos, das andere dagegen, „Die Ermordung des hl. Petrus Martyr“, in der diesem Heiligen geweihten Kirche in Neapel (Vierung, rechter Altar), vielmehr von der Hand des Fabrizio Santafede (1664 verrestauriert).

De Dominici, Vite de' pittori etc. napol., 1742f. II 148. — C. De Lellis, Aggiunta alla „Napoli Sacra“ di Cesare d'Engenio, Ms. der Bibl. Naz. in Neapel, X B 22, vol. III p. 194. — C. Celano, Notizie del bello, dell' antico etc., ed. Chiarini, Neapel 1859, IV 255. — G. Ceci, La storia dell' arte napolet. di Onofrio Giannone, Neapel 1909 p. 12. G. Ceci.

**Imparato**, Gian Bernardino, Maler in Neapel, fertigte 1541 eine Altartafel für die Schifferkapelle in Cava dei Tirreni (Salerno).

Filangieri, Indice degli artefici, II (1891) 136. G. Ceci.

**Imparato**, Giovan Tommaso, Holzschnitzer in Neapel, Schüler des Nunzio Ferraro, mit dem er 1605 am Chorgestühl der Abtei S. Angelo in Montescaglioso (Basilicata) tätig war. Für den Principe del Colle fertigte er



1645 ein vergoldetes Tabernakel, für die Kap. de Silva in S. Caterina a Formello den Schmuck einer Altartafel (1650). 1651 arbeitete er die Decke für S. Anna vor Porta Capuana.

G. B. D'Addosio, Documenti inediti di artisti napolet. del XVI e XVII secolo, in Arch. stor. napolet., N. S. I (1915) 352. — G. Ceci.

**Imparato, Girolamo**, Maler in Neapel, tätig 1573—1621, angeblich Sohn des Francesco (s. d.). Von seinen ersten, in Neapel entstandenen Arbeiten, den Loggiafresken im Palazzo Poderico (1573), einer zusammen mit G. A. d'Amato für Colantonio Dulcetio 1577 gem. Altartafel, und einer andern für Giov. Antonio Scalzo, wissen wir nichts Näheres. In die nächstfolg. Jahre fallen eine für Muzio delle Pere 1588 gem. „Himmelfahrt Christi“, eine „Geburt Christi“ (1588, für Lucrezia Caracciolo) u. eine Madonna (1595, für den Bischof von Ariano), sowie 2 Tafeln unbekannten Inhalts, die eine für die Kap. Marante (1595), die andere für S. Maria Visitapoveri, 1598 gem. (beide verschollen). Aus dem Jahr 1598 stammt auch die große, für S. Severino e Sossio gem. Tafel der „Madonna mit dem Kinde u. den hl. Benedikt, Franziscus von Assisi u. Franciscus di Paola“ (ebenda, Seitenvorhalle, linke Wand). In das Jahr 1599 fällt die Entstehung einer für die Familie Pisano gem. Tafel: „Hl. Rosenkranz“, u. ein nach Lecce geschickter „Hl. Johannes der Täufer“, der heute in der Kirche del Gesù daselbst aufbewahrt wird. Im Jahre 1600 arbeitete I. gemeinsam mit G. A. d'Amato an einigen Bildern, die für die Kirche della Trinità delle Monache in Sorrent bestimmt waren. Seine drei bedeutendsten Werke entstanden 1601: „Verkündigung an Maria“, Mittelbild der Decke in S. Maria la Nova (bez. u. dat.), „Kreuzabnahme“ auf dem Hochaltar der Kirche Monte di Pietà, und: „Christus erscheint dem hl. Ignatius von Loyola“, in Gesù Nuovo (Altarbild der linken Chorkap.). Für die letztgen. Kirche malte er 1603 auch die in der Kap. Fornaro ebenda befindliche Tafel der „Geburt Christi“. Von sonstigen Arbeiten findet man ferner in Neapel zerstreut: eine „Madonna in der Glorie“ in Spirito Santo (5. Kap. r.); eine „Hl. Katharina“, ehemals im Kirchlein S. Maria della Libera; eine „Madonna mit dem Kinde“ in S. Maria la Nova (Altärchen am 3. Pfeiler l.); eine „Verkündigung an Maria“, die auf der 1877 in Neapel veranstalteten retrospekt. Kunstausst. aus Privatbes. zu sehen war, sowie eine andere im Mus. Naz. daselbst befindliche Tafel mit ders. Darstell. In Gemeinschaft mit F. Santafede u. Francesco Curia malte er außerdem die (im 18. Jahrh. durch Feuer zerstörte) Decke der Annunziata. Außerhalb Neapels befinden sich von I.s Hand noch ein Polyptychon in der Carmine-Kirche in Cagliari (Sardinien), eine Altartafel (bez.) in Monteleone (Calabrien), eine Tafel am Hochaltar (untere Reihe r.) der Klosterkirche S. Maria de la Vid in Spanien (der 12. Jahrh.

Jesus im Tempel, bez., für Don Juan de Zuñiga, Vizekönig von Neapel, 1592 gem.), sowie Bilder in Gaeta u. Capua. Seine letzten uns bekannten Schöpfungen sind 2 für die Decke des Doms in Neapel um 1621 ausgeführte Ovalbilder, von denen das eine die Erscheinung Christi bei den Aposteln, das andere seine Begegnung mit Maria zum Gegenstand hat. Alle diese Werke, deren Zahl sich auf Grund weiterer Nachforschungen zweifellos noch vermehren ließe, zeigen den Stil der neapolit. Manieristenschule aus der 2. Hälfte des Cinquecento, und nur hin und wieder eine größere Freiheit der Bewegung in Verbindung mit einer breiteren und sorgfältigeren Art der Gewandbehandlung.

Staatsarch. Neapel, Registri dei banchieri Michele de Meli, Bd 53; Geronimo Ravaschieri, Bd 78; Ottavio Olgiatti, Bd 93/94; Gentile, Bd 117; Rosetto, Bd 121; Mari, Bd 130; Turbolo u. Caputo, Bd 148. — C. D'Engenio, Napoli Sacra, 1623 p. 399. — G. C. Infantino, Lecce Sacra, 1634 p. 168. — C. Celano, Notizie del bello etc., ed. Chiarini, 1859 II 74; III 394, 716, 843; IV 7f. — De Dominicis, Vite dei pittori etc. nap., 1742f. II 212. — Catalani, Le chiese di Napoli, 1845 I 12; II 35, 77, 117, 120, 126 f., 136, 173. — Pellegrini, Piccola guida per le città di Cagliari, Oristano ed Iglesias, 1872 p. 106. — G. L. De Simone, Lecce e i suoi monumenti, 1879 p. 352. — Cat. gen. dell' arte antica, Espos. naz. delle B. Arti in Napoli, 1877 p. 120. — J. Marti y Monso, Estudios hist. art. rel. á Valladolid, 1898 p. 317, 671. — M. Morelli und L. Conforti, La cappella del Monte di Pietà nell' edificio omonimo del Banco di Napoli, 1849 p. 33. — G. Filangieri, Indice degli artefici nap., II (1891) 7. — G. Spano, Storia dei pittori sardi, 1870 p. 148. — A. De Rinaldis, Cat. della Pinac. del Mus. Naz. di Napoli, 1911 p. 386. — G. B. D'Addosio, Documenti inediti di artisti nap. del XVI e XVII secolo, in Arch. stor. nap., XXXVII (1912) 598; XXXVIII (1913) 237; N. S. I (1915) 599. — Atti del X Congresso internaz. di storia dell' arte in Roma, 1922 p. 268. G. Ceci.

**Imparato, Marco**, Maler aus Neapel, zahlte 1561 (3. 8.) das Eintrittsgeld an die Akad. S. Luca in Rom; erhielt 1562 (7. 4.) Zahlung für Vergoldung eines Altarbildes.

Mitteil. F. Noack aus Arch. S. Luca, Rom. — A. Bertolotti, Art. veneti, Venedig 1884. — Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 15, 468 („Imperato“).

**Impens, Josse**, Genremaler, geb. 1840 in Brüssel, † Nov. 1905 ebenda, Schüler von P. J. Portaels. Malte Interieurs (Handwerkerwerkstätten), Genreszenen aus dem Leben der kleinen Leute, Typen aus dem Volke in einem an den alten Flamen (Brouwer) gebildeten Stil. Stellte in Brüsseler Ausst. (Cercle artist. u. Cercle St. Luc), auch in Berlin (Internat. 1891 u. 96) u. in München (1891 u. 94) aus. Im Mus. mod. de Peint. in Brüssel (Katal. 1908) von ihm: Cabaret flamand.

C. Lemonnier in L'Art univ., II (1874). — Journal des B.-Arts (Brüssel), 1877 p. 94; 1883 p. 83; 1887 p. 188. — Vlaamsche School, 1894 p. 87 f. (P. de Mont); 1895 p. 65. —

Chron. des Arts, 1905 p. 315 (Todesnachr.). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, IV (1911).

**Imperatore, Vincenzo dell'**, Bildschnitzer in Livorno, fertigte gegen 1610 die reiche Holzdecke der dort. Kathedrale.

G. Piombanti, Guida di Livorno, 2 1903 p. 168.

**Imperatrice, Jacopo**, gen. *P. Umile da Messina*, Maler von Messina, geb. um 1592, † 1680, Schüler des A. Rodriguez. Trat im 40. Lebensjahre in den Kapuzinerorden und schmückte seine Messineser Ordenskirche nebst Kloster mit Malereien aus. Die von Grosso Cacopardo ebenda erwähnten beiden großen Leinwandbilder *Is* (Verklärung Christi in der Kirche, Abendmahl im Refektorium) sind nicht mehr vorhanden.

[Grosso Cacopardo,] Mem. de' pitt. Messinesi, 1821; ders., Guida di Messina, 1826. — Mitteil. von E. Mauceri.

**Imperiale, Gerolamo**, Maler u. Radierer von Genua, † um 1639 (?) im Neapolitanischen. Studierte als Sproß einer bekannten Genueser Patrizierfamilie zunächst Philologie auf dem Kolleg in Parma, wo er sich als Nachahmer von Correggio u. F. Mazzuola, gen. Parmegianino, auch der Malerei widmete. Nach seiner Rückkehr nach Genua vervollkommnete er sich bei G. Benso in der schon vorher von ihm geübten Ätzkunst. Später schickte ihn ein naher Verwandter, Giov. Vinc. Imperiale, als Lehnswalter nach S. Angelo dei Lombardi im Königreich Neapel, wo er indes wenige Monate nach seiner Ankunft einer Krankheit erlag (Soprani). Da *Is* Tätigkeit ebenda 1638 urkundlich bezeugt ist, fällt sein Tod höchstwahrscheinlich in das folg. Jahr und nicht in die Jahre 1630 (Bartsch), 1650 (Zani) oder 1660 (Nagler). Von seinen Arbeiten für die Dome von Scala u. Ravello hat sich in der S. Pantaleonskap. in Ravello das lt Bestellungsurkunde 1638 gem. Tafelbild: *Marter des hl. Pantaleon mit dem hl. Hermolaus*, erhalten. — *Radierungen*: 1. *Maria sitzend mit dem Kinde auf dem Schoß und einem Apfel in der Rechten*, daneben *Johannes mit dem Lamm*. 2. *Madonna mit den Kindern Christus u. Johannes*; Kopie nach Raffael's sogen. *Madonna Aldobrandini*. 3. *Madonna mit den hl. Katharina u. Hieronymus*. 4. *Schutzengel*, bez. „Hieronymus Imperialis Inu. Faciebat Parmae 1622“.

Soprani, *Vite de' pitt. etc. genov.*, 1674 p. 190; ed. Ratti, I (1768) 290 ff. — Camera, *Città e Ducato d'Amalfi*, 1876, I 663. — Filangieri, *Indice degli artefici*, 1891 II 8. — Mansi, *Monumenti di arte e storia del versante Amalfitano*, 1898 p. 36. — Bartsch, *Peintre-grav.*, XX 119. — Zani, *Encicl. met.*, XI 14. — Nagler, *Kstlerlex.*, VI 448. — Le Blanc, *Manuel*, II 412. Mario Labò.

**Imperiali, Francesco degli**, siehe *Fernandi*, Fr.

**Impò, Luigi**, Architekt in Neapel, 1. Hälfte 16. Jahrh., lieferte den Entwurf des ehem. Atlas-

brunnens auf Piazza della Selleria (1532—7, Bildhauerarbeit von G. Marigliano; wegen Bau-fälligkeit in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. beseitigt) und die Pläne der Kirche S. Maria Regina Coeli (1549; Einsturz bei dem Erdbeben 1560).

Mem. del Regno di Napoli, Ms. der Bibl. Cuomo i. Bes. der Società Napoletana di storia patria (I, 3, 47—48), II 449. — Celano, *Notizie del bello etc.*, ed. Chiarini, 1859 IV 145. G. Ceci.

**Impruneta, Salvatore u. Michele dell'**, Bildschnitzer u. Intarsiatoren, fertigten laut Inschrift 1525 das mit Schnitzereien und farbigen Intarsien verzierte Chorgestühl der Klosterkirche Santa Maria del Sasso bei Bibbiena.

C. Beni, Guida del Casentino, 2 1908 p. 888.

**Imrath**, s. im Art. *Immenraet*, Michael Ang.

**Imshoort, Jules (A. J.)**, Maler u. Radierer in Gent u. Brüssel, geb. 1821, † 1884, zeigte Gemälde auf der Brüsseler Expos. gén. 1851 (Kat. 2 p. 130): „Jean Hembyse im Gefängnis“, u. ebenda 1869 (Kat. p. 118): „Episode aus der Schlacht bei Waterloo“, „Marokko-Expedition 1836“ u. „Prinz Wilhelm III. von Oranien in der Schlacht bei Senef 1674“. Hippert u. Linnig beschreiben 5 Radier. *Is*: „L'Étonnement“ (bez. A. J. Van Imshoort ft), „Le Volontaire“ (bez. u. dat. 1850), „Le Liseur“ (desgl.), „Les rats“ (desgl.) u. „Combat de chevaliers“ (bez.).

Journal d. B.-Arts, Brüssel 1884 p. 52. — Hippert u. Linnig, *Peintre-grav. holl. et belge du XIX<sup>e</sup> siècle*, Brüssel 1879.

**Imstraet, I.**, siehe *Immenraet*, Jan Carel.

**Imtal (Im Thal)**, Erhard, Maler, geb. um 1440, † ca 1510, Meister und Führer der Münchener Malerzunft in den Jahren 1476, 78, 79, 81, 1489—92, 1501 u. 1503/09.

Archivalien im Stadtarchiv München: Kammerakten, Ratsprotokolle, Steuerprotokolle etc. — Lipowsky, *Baier. Kstlerlex.*, I (1810) Anh. p. 224. R. Paulus.

**Im Thurn, Alexander Emil**, Porträt- u. Genremaler von Schaffhausen, geb. 2. 3. 1829 in Neapel (bei vorübergehendem dort. Aufenthalt seiner Eltern), † 1889 in Paris, wo er wiederholt ausgestellt hat. Schüler von T. Hurter in Schaffhausen, weitergebildet durch Studienaufenthalte in Paris u. München u. Reisen in Italien. Lebte später meist auf seinem Landgute bei Nîmes. Einige Gemälde von ihm in Privatbes. in Schaffhausen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

**Inama-Sternegg, Franziskavon**, Malerin, geb. 2. 7. 1870 in Innsbruck, bildete sich 1887/92 bei Rud. Geyling in Wien und Joh. Leonhardt in München im Historien- u. Porträtfach aus; weitere Studien bei A. Schornböck, W. Firlé u. W. Thor in München. Seit 1903 selbständig in Wien, seit 1905 in Innsbruck. Beschickte wiederholt die Ausst. im Künstlerhaus in Wien, in St. Louis (Weltausst. 1904; bronz. Med.), im Kunstverein München u. im Künstlerbund Innsbruck. Malt Bildnisse (bes. Kinderbildnisse), Genrebilder u. religiöse Darstell.



Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Kosel, Deutsch-österreich. Kstler- etc. Lex., I (1902). — Innsbrucker Nachr., 1907 No 271 p. 5. — Kat. Ausst. Tiroler Kstler in Innsbruck 1902; Kat. d. 2. u. 3. Jahresausst. des Tiroler Kstlerbundes.

H. Hammer.

**Inarra, Juan de**, Steinmetz in Toledo, arbeitete 1616 am Portal der Sakristei der Kathedrale.

Céan Bermúdez, Dicc. etc. de las b. Artes en España, 1800 II.

M. Golferich.

**Inarra, Martín de**, Steinmetz in Toledo, führte 1537 für Alonso de Covarrúbias (s. d.) verschiedene Bildhauerarbeiten an der Kathedrale aus.

Céan Bermúdez, Dicc. etc. de las b. Artes en España, 1800 II.

M. Golferich.

**Inca Mendez de Sotomayor, Bernardo**, span. Zeichner (Dilettant), von dem Céan Bermúdez 2 Federzeichn.: Porträts der Jesuiten Scoto u. Paulo Romano von 1709, sah.

Céan Bermúdez, Dicc. etc. de las b. Artes en España, 1800 II.

Laborat. de Arte, Univers. de Sevilla.

**Ince de Gali**, siehe Gali, José de.

**Ince, J. Howard**, Architekt u. Architekturmalers in London, 1882—1904 in der Royal Acad., 1900 auf der Pariser Weltausst. mit Entwürfen (Kasino, Grabmonument, Mausoleum usw.) und architekt. Ansichten aus Italien, Schweden usw. in Pastell u. Aquarell vertreten.

Graves, Royal Acad., IV (1906). — Expos. univ. Paris 1900, Cat. gén. des Oeuvres d'art, p. 424.

**Ince, Joseph Murray**, Landschafts- u. Architekturmalers, geb. 1806 in Presteign (Radnorshire), † 24. 9. 1859 in London. 1823/26 Schüler von D. Cox d. Ä. in Hereford. Ging 1826 nach London und stellte dort noch im gleichen Jahre in der Royal Acad., 1827\* auch in der Brit. Instit. aus. Beschickte diese und andere Londoner Ausst. von nun an fast alljährlich bis zu seinem Tode mit Landschaften, Marinen u. Architekturstücken in Öl u. Aquarell. Lebte abwechselnd in Presteign, London und Cambridge. Hat sein Bestes in seinen kleinen Aquarellen geleistet. Das Viktoria u. Albertmus. in London besitzt von ihm 3 Aquarelle von 1832, 33, 36, das Brit. Mus. 5 (von 1831, 37, 45), die Nat. Gall. in Dublin 1 Aquarell.

S. Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Bryan, Dict. of Painters etc., ed. Williamson, III (1904). — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891). — Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908; Loan Exhib., IV (1914). — The Nat. Gall. of Brit. Art, Victoria and Albert Mus.: Part II. Cat. of Water Colour Paint., 1908. — L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. etc., Dep. of Prints and Drawings in the Brit. Mus., III (1902).

**Ince, William**, Ebenist u. Möbelzeichner in London, wo er seit 1754 mit John Mayhew assoziiert war (die Firma existierte noch Anf. d. 19. Jahrh.), mit dem er (vermutlich 1762) das dem Herzog von Marlborough gewidmete Werk „The universal system of household furniture“ in engl. u. franz. Sprache heraus-

gab, dessen 95 Tafeln nach Zeichnungen beider Verfasser von M. Darly gestochen sind. Die meisten und besten dieser Entwürfe (vorwiegend zierliche Möbel für Damenzimmer) tragen I.s Signatur, sie erinnern etwas an Chippendale's Modelle u. haben großen Einfluß auf die Entwicklung des engl. Möbelstils ausgeübt.

Clouston, The Chippendale Period, 1897 p. 26, 38, 68, 76 ff.; ders. in Burlington Magaz., IV (1904) 227 f.; V (Reg.); VI (Reg.); VII 49. — Magaz. of fine arts, I (1905/6) 297, 299 f. — Fr. Litchfield in The Connoisseur, LII (1918) 157 f. — Salverte, Les ébénistes du XVIII<sup>e</sup> siècle, 1923. — Katal. der Ornamentischlg des [Berliner] Kstgewerbemus., Lpzg 1894.

**Inchbold, John William**, Landschaftsmaler, Radierer und Dichter, geb. 29. 4. 1830 in Leeds, † 23. 1. 1888 in Headingley, kam zu seiner Ausbildung als Zeichner in das lithograph. Institut von W. Day und Louis Haghe in London und wurde von letzterem auch in der Aquarellmalerei unterrichtet. Besuchte 1847 die Royal Acad. und begann auch in Öl zu malen. Debütierte 1849 in der Soc. of Brit. Artists und stellte seit 1851 in der Royal Acad. aus. Von präraffaelitischen Einflüssen berührt, malte er anfangs aus literar. Anregungen geschöpfte Motive in einer detailreichen, zeichnerischen Art, wurde aber bald breiter und malerischer. Mit dem in der Nat. Gall. of Brit. Art (Kat. 1913) befindlichen Ölgem.: „The Moorland“ (einem von Tennyson in „Locksley Hall“ besungenen Motiv aus der von I. häufig geschilderten Hochmoorlandschaft von Dartmoor; Abb. bei Bryan u. a. O.), errang er in der Royal Acad.-Ausst. 1855 den Beifall Ruskin's (Besprech. der Akad.-Ausst.), der I.s in diesen Jahren entstandenes Bild „White Doe of Rylstone“ erwarb. Auf Studienreisen nach der Schweiz u. Italien 1857, nach Algier 1878, erweiterte er sein Stoffgebiet. — Im Viktoria und Albert-Mus.: 1 Aquarell, Ansicht des Vesuvs und des Golfs von Neapel, 1857; in der Nat. Gall. in Dublin (Kat. 1920): Ansicht vom Genfer See, Ölgem.; in der städt. Gal. in Leeds (Kat. 1909): Ansicht der Lagune bei Venedig, Ölgem., ferner 1 Ölskizze und 1 Aquarell; im Ashmolean Mus. der Universität Oxford (Guide, 1909 p. 120): Ben Eay, Ross-shire. Er radierte auch eine Anzahl Platten, von denen nur wenige veröffentlicht wurden. 1877 erschien von ihm ein Band Gedichte: Annus amoris.

Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891). — Bryan, Dict. of Painters etc., ed. Williamson, III (1904). — P. Bate, The Engl. Pre-Raphaelite Painters, 1901 (mit Abb.). — R. Muther, Gesch. d. engl. Malerei, 1903. — Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Loan Exhib., II (1913); IV (1914). — The Art Journal, 1871 p. 264 (mit Stich nach I.). — The Portfolio, 1874 p. 180; 1876 p. 186 (mit Rad. nach I. von L. Gaucherel); 1879 p. 187 (mit Orig.-Rad. I.s: In der Westminster-Abtei). — Nat. Gall. of Brit. Art, Victoria und Albert Mus.: Part II, Cat. of Water Colour Paint., 1908. — E. I. Poynter, The Nat. Gallery, III (1900).

**Incisa di Camerana**, Marchese Vincenzo, Landschaftsmaler in Turin, Schüler der dort. Akad. Debütierte auf der röm. Kunst-Ausst. 1877 mit dem Bilde: Nach dem Platzregen. Malte vornehmlich effektiv beleuchtete Phantasielandschaften (Öl u. Aquarell), mit denen er auf Ausst. in Mailand (1881, 1886), Rom (1883), Turin (1884) Beifall fand.

A. De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889.

**Inclán**, Juan Miguel, span. Architekt um 1800, Schüler u. Lehrer an der Akad. in Madrid. Errichtete in klassizist. Stil u. a. Turm u. Fassade des Klosters S. Juan in Burgos, die Kirche Sta Maria in Sigüenza, die Gefangenanstalt in Antequera u. das Konziliarseminar in Toledo.

J. Caveda, Mem. para la Hist. de la R. Acad. de S. Fernando etc., 1867, II 35 f.

**Incontri**, Camillo, angeblich Maler u. Mitglied des Adelsgeschlechtes der Incontri in Volterra. Lanzi u. andere geben diesen Namen einem „signor Camillo“, der in einem Briefe Guido Reni's an den capitano Francesco Incontri vom 10. 7. 1634 (veröffentl. in L'Illustratore fiorent.) als der Maler eines Bildes der hl. Magdalena, das Reni vorgezeichnet u. stellenweise übergangen hatte (jetzt in der Capp. di S. Carlo im Dom zu Volterra), bezeichnet wird. Campori dagegen nennt, auf einen bei E. Gerini, Mem. stor. di Lunigiana (1829, II 150), veröffentlicht. Bericht aus dem 17. Jahrh. sich stützend, den Maler dieses Bildes Camillo Andreani.

L. Lanzi, Stor. pitt. d. Italia, 5 1834, V 101. — [G. Leoncini], Illustrazione sulla Cattedr. di Volterra, 1869 p. 51 f. — L'Illustratore fiorent., N. S. IX (1912) 111 f. (E. Solaini). — G. Campori, Mem. biogr. degli scultori etc. di Carrara, Modena 1873, p. 7.

**Incontri**, Lodovico, Architekt von Volterra, † um 1678 in Florenz, studierte dort bei Giulio Parigi Mathematik u. Architektur, Mitschüler J. Callots. War in Diensten des großherzogl. Hauses in Spanien und Florenz tätig. Entwarf die 1628 begonnene Kirche SS. Giusto e Clemente in Volterra u. baute den ihm gehörenden Familienpalast der Incontri in Florenz, via de' servi 3, um.

Baldinucci, Notizie, ed. Ranalli, IV (1846) 373. — Orlandi, Abeced. pitt., ed. Guarenti, 1753 p. 342. — C. Ricci, Volterra (Italia artist. No 18), 1905 p. 145. — W. Limburger, Die Gebäude v. Florenz, Lpzg 1910 No 363.

**Indaco**, Francesco u. Jacopo I', siehe Torni, Fr. u. J.

**Indaco Massicci**, Maler in Gualdo Tadino (Umbr.), malte 1526 ein Wappen, ein Fresko der Kreuzigung im Saal des Pal. comunale u. 1 Landkarte des städt. Territoriums.

Arch. comun. von Gualdo Tadino, Bollettario v. 1559. U. Gnoli.

**Indau**, Johann, Architekt u. Kunsttischler, geb. 1651, † 7. 2. 1690 in Wien, wo er 1682

zuerst erwähnt wird. Wahrscheinlich hatte er sich nicht lange vorher dort niedergelassen. Reisen hatten ihn u. a. nach Italien u. Deutschland geführt. 1686 erscheint er als „Ihrer Majestät der Verwittibten Römischen Kayserin Cammer-Tischlern“, eine Stellung, die er nicht vor 1684 erlangt haben kann. Nach dem Tode der Kaiserin-Witwe (Eleonore) scheidet er aus dem unmittelbaren Hofdienst, bleibt aber in lebenslänglichem Genusse der „Hoffreyheit“. Die einzige nachweisbare Arbeit seiner Hand ist der Gnadenaltar der Mariazeller Wallfahrtskirche, auf den sich die Tafel XVIII seines „Wienerischen Architektur-, Kunst- u. Säulenbuches“ beziehen dürfte, als dessen Autor I. vor allem bemerkenswert ist (1. Aufl. 1686, Wiener Druck aus der Offizin des Johann Jakob Kürner II, 2. Aufl. 1713, bei Jeremias Wolf, Augsburg, 3. Aufl. 1722 ebenda, gedruckt bei Peter Detleffsen; Titel u. 22 Bl. gestochen von E. Nesselthaler). Der Traktat folgt in der Anlage dem traditionellen Schema der „Säulenbücher“ und stellt einen vom Handwerk kommenden Beitrag zur Ausgestaltung einer neuen wissenschaftl. Baulehre dar u. somit eine über den lokalen Umkreis hinaus wertvolle Ergänzung zu W. W. Praemers handschriftl. „Theorie und Praxis der Architektur“ u. zu dem „Werk von der Architektur“ des Fürsten Karl Eusebius von Liechtenstein, die am Werdeprozeß der neuen Baugesinnung mit ungleich wesentlicheren Leistungen teilhaben: Praemer als der Typus des technisch und künstlerisch geschulten Architekten, Fürst Liechtenstein als der Typus des aristokrat. Auftraggebers. Is Buch beweist auf bescheidenerem Niveau u. in engerer Eingrenzung des Themas — er beschäftigt sich hauptsächlich mit der „Inventierung u. Composition“ der Säulen — ein ähnliches Bemühen um gelehrte Fundierung u. „klassische“ Grundhaltung. Seine Formengebung ist durchaus tischlermäßig. Die architekton. Zierstücke, Kapitelle usw. stehen in engstem Zusammenhang mit dem zeitgenöss. Möbelstil. Eine von I. erfundene u. in seinem Werk abgeb. Palastfassade hat den ersten Wiener Bau (Palais Strattman-Windischgrätz, Vordere Schenkenstraße) des jungen Fischer von Erlach beeinflußt, nicht in bezug auf die formale Durchbildung der Einzelheiten, sondern auf konstitutive Elemente des Kompositionsgerüsts. Namentlich die im Dreieck komponierte Portalanlage folgt dem Entwurfe Is, dessen mittleres Frontstück in der Aufteilung u. Porportionierung des Fischerschen Kernbaus nachwirkt. Nach Vorlagen Is wurden 2 Folgen gestochen: „Neue Romanische Ziehathen, inventiert u. gemacht durch den kunstberühmten Johann Indau“, 9 Bl. (Laubwerk, Tisch, Stuhl, Rahmen), bei Jer. Wolff, Augsburg (vor 1685), u. „Neue inuentione di Rabeschi, e Fogliani Romani di Giouanni Indau ebanista di camera etc. Stampati in Vienna. Elias Nesselthaler sc.



1685“, 6 Bl. (Laubwerk). E. Nessenthaler radierte 1687 1s Bildnis.

H. H. F ü B l i, Kstlerlex., 2. Teil (1806/21). — Guilmard, Les Maitres Orneman., 1881. — Ilg, Die Fischer von Erlach, I (1885); ders., Das Wiener Architekturbuch J. 1s von 1686, in Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. zu Wien, XXIV (1887) 1 ff. — Ritter, Kat. d. Wiener Ornamentstich-Slg, 1889 (Abb.). — Kat. d. [Berliner] Ornamentstichslg, Lpzg 1894. — Lehnert, Ill. Gesch. d. Kstgew., II (Abb.). — Hajdecki, J. I. u. sein Wiener Architekturbuch, in Ber. u. Mitt. d. Alt.-Ver. zu Wien, XL (1907) 91 ff. — H. Tietze in Jahrbuch d. ksthist. Slgn d. a. h. Kaiserh., XXXII (1915) 379, 382, 395; ders., Neue Lit. über dtische u. österr. Barock-Architektur, in Kstgesch. Anzeigen, 1919 Heft 1. — M. Wacker n a g e l, Baukst d. 17. u. 18. Jahrh. in den german. Ländern (Burger's Handb. f. Kstwiss., Berlin o. J. [1915]). — G. Saiko, Der frühbarocke Palastbau in Wien (i. Ersch.). G. S.

**Indegrentz** (Indegrenz, Indekretz), N i k o l a u s Franz, Goldschmied u. Wardein zu Krem-sier, wurde 23. 4. 1710 als „Landmeister“ in die Olmützer Zeche aufgenommen. 1729 lieferte er für die Pfarrkirche in Partschendorf eine silberne Strahlenmonstranz mit Wolkenkranz, Engelsfiguren u. Gott Vater unter Baldachin in erhabener Arbeit u. im selben J. für das Prämonstratenser-kloster Hradisch bei Olmütz ein Gießbecken, Opferkandel u. Becken. 1729/32 arbeitete er nach einer Zeichnung Balth. Fontanas an dem Tabernakel für die Heiligenbergkirche bei Olmütz.

C. Schirek in Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus., 1893 p. 27; 1894 p. 77; 1898 p. 139; ders., Punzierung in Mähren, 1902 p. 42, 46, 135, 136. — A. Prokop, Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Beziehung, 1904, IV 1042, 1322 (Judekretz), 1323, 1327 (Abb.), 1329. C. Schirek (†).

**Indelli**, Giuseppe, ital. Maler, nur bekannt durch ein 1677 von ihm gem. Bild des hl. Nikolaus, das sich in S. Maria del Popolo agli Incurabili in Neapel (3. Alt. r.) befindet (früher dem A. Sacchi zugesch.).

D'Addosio in Arch. stor. nap., XXXVIII (1913) 237. G. Caci.

**Indelli**, Nicola, Maler in Neapel, 1. Hälfte 18. Jahrh., Schüler des O. Loth († 1717). Von De Dominicis wegen seiner Kopiertätigkeit u. Erfindungsgabe gerühmt. Mußte, von Familiensorgen gedrückt, sein Studium aufgeben, um als Schnellmaler für Kunsthändler sein Brot zu verdienen.

B. De Dominicis, Vite de' pittori etc. napol., 1742 f., III 300.

**Inderbitzi** (in der Bützi, Bütziner), Heinrich Dominik, Holzschnitzer zu Schwyz, führte 1737/41 für die Klosterkirche zu Engelberg (Kt. Unterwalden) die noch erhaltenen Schnitzereien über den Rückwänden des Chorgestühls, am Orgelgehäuse im Chor (mit den Bekrönungsfig. König Davids u. zweier Engel), ferner Zieraten an den Altären u. das Wappen im „großen Saal“ des Klosters aus.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — I. Hess; Der Klosterneubau in Engelberg, 1914 p. 63, 66, 117.

**In der Mühle**, Karl Arnold, Architekt in Bümpliz bei Bern, geb. 28. 4. 1877 in Am-soldingen (Kt. Bern). Schüler von Aug. Müller in Bern, unter dessen Leitung er am Ausbau des Münsterturms teilnahm und dessen Nachfolger als bauleitender Münster-Architekt er 1900 wurde. Studienreisen in Deutschland (Karlsruhe) u. Oberitalien. Stellte den Turm der Kirche zu Nydegg wieder her und baute die französ. Kirche in Bern um; erbaute u. a. den Kirchturm von Münsingen, die Kirchen in Röthenbach (1904) und Oberwangen, das Sekundarschulhaus in Kirchberg, die Buchdruckerei Benteli in Bümpliz, einige Bauten der Schweizer Landesausstell. 1914, die Berner Kantonalbank in Burgdorf u. die reform. Kap. in Weggis.

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908) 129 u. 709. — Schweiz. Zeitgenossen-Lex., 1921 p. 342. — Das Werk (Bümpliz), 1914 H. 5 p. 1 ff., H. 6 p. 13 ff.; 1915 p. 105, 121 ff.; 1919 p. 18 ff.; 1921 p. 29 ff. — Schweiz. Bauzeitung, XLVI (1905) 15 ff.; XLVII (1906) 63, 114 ff.; L (1907) 1 ff.; LI (1908) 328; LII (1908) 74 ff.; LIII (1909) 211 ff.; LIV (1909) 74; LVII (1911) 232 ff.; LX (1912) 214 ff., 327; LXIII (1914) 353; LXIV (1914) 71; LXV (1915) 204 f.; LXVI (1915) 179, 242 ff., 302 ff.; LXVII (1916) 229; LXXIII (1919) 145. — Schweiz. Baukst., 1914 p. 270. — Blätter f. bern. Gesch., XVI (1920) 389/95, m. Abb. — Jahresber. d. Berner Münsterbauver., IX (1896) 9; XIV (1901) 17.

**India**, Bernardino, Veroneser Maler, gen. Vecchio (wohl zur Unterscheidung von seinem Neffen Tullio, gen. Giovane [s. u.]), geb. in Verona um 1528 als Sohn eines Cristoforo di Mandello dal Gazzo, † 1590. Hatte den Beinamen (India) von seiner Mutter Doro-tea, der Tochter eines Bernardino I. Machte 1589 Testament, in dem er alle seine Bilder seinem Neffen Francesco hinterließ, unter der Bedingung, daß sie in dessen Hause zu einem permanenten „Museum“ vereinigt werden sollten. Al. Vittoria hat 1s Züge auf einer Medaille verewigt. — In den Urkunden ist von zahlreichen Gemälden 1s die Rede, und noch mehr Stücke — besonders Bildnisse — werden ihm von späteren Autoren zugeschrieben. Sicher echt sind folgende: 2 Tafeln: Geburt Christi (1572, bez.), u.: Hl. Anna Selbdrift (1579), in S. Bernardino; Bekehrung des Saulus (1584, bez.) in S. Nazaro; 3 Tafeln im Museum, davon die eine aus S. Chiara (1575, bez.), eine andere, urkundl. beglaubigt, aus S. Caterina (1576), und die dritte, mit zeitgenöss. Beischrift, aus S. Fermo (1590). Das große Gemälde im Palazzo Provinciale: Madonna mit den Schutz-heiligen von Verona usw., trägt die Signaturen von I. u. Orlando Flacco (s. d.). Bei Vasari ist noch von Arbeiten 1s im Palazzo Canossa, unterschiedslos von den Arbeiten der übrigen dort beschäftigten Künstler, die Rede; Palladio spricht ferner von Fresken im Pal. Thiene (jetzt Banca Popolare) in Vicenza, macht aber

zwischen ihnen und den von Anselmo Caneri herrührenden keinen Unterschied. In der Sammlung Olschi in Florenz tragen Miniaturen (Legende d. hl. Katharina von Siena) I. s. Namensinschrift. Bei seinen Zeitgenossen stand I. zwar in hohem Ansehen, aber seine durch edle Komposition ausgezeichneten Werke sind flau u. oft fehlerhaft in der Zeichnung, allzu schwächlich u. dünn in der Farbengebung — mit überwiegenden Tönen in Rosa —, u. ihr Aussehen ist konventionell u. akademisch. — Tullio, gen. *Giovane*, Neffe d. vor., geb. nach 1550, erbte seinen Beinamen (India) von seinem Onkel. Machte 1624 Testament, in dem er seine Kunstgegenstände einem Schwestersohn vermachte. In der neueren Literatur werden ihm zahlreiche Arbeiten — sowohl Fresken wie Tafelbilder — zugeschrieben, doch ist kein einziges dieser Stücke für ihn beglaubigt; ein sicheres Werk seiner Hand ist bisher nicht bekannt.

Vasari, Vite, Florenz 1906, VI 368. — A. Palladio, I quattro libri dell' architettura, Venedig 1570, II 12. — B. Dal Pozzo, Le vite de' pittori veronesi, 1718 p. 76. — S. Maffei, Verona illustrata, 1731 II 200. — G. B. Da Persico, Descriz. di Verona, 1820/21. — D. Zannandrei, Le vite dei pittori etc. veronesi, 1891 p. 119, 124. — G. Campori, Raccolta di cataloghi etc., Modena 1870. — J. Lermolieff [G. Morelli], Die Gal. zu München u. Dresden, Lpzg 1891. — Rassegna d'arte, IV (1904) 35. — V. Fainelli, Gli India pittori, in Madonna Verona, III (Verona 1909) 173/87, m. Stammtafel u. Urk.-Anhang. — L. Simeoni, Verona, 1910, passim. — G. Trecca, Cat. Pinac. comunale di Verona, Bergamo 1912, p. 64, 73, 75, 80. — G. Gerola, Le attribuzioni delle opere d'arte, in Atti dell' Accad. di Agricoltura, serie IV, vol. XX (Verona 1918) 226 ff. G. Gerola.

Indjezeff (Индѣйцевъ), Dmitrij, russ. Zeichner, geb. 1813, Schüler der Moskauer Hofarchitekturschule, an der er als Zeichenlehrer wirkte. Nach einer Zeichnung von ihm stach 1834 E. Skottnikoff ein Bildnis des Fürsten D. M. Ljwoff. — Sein Bruder Wassilij, Architekt, geb. 1826, ebenfalls Schüler der Moskauer Hofarchitekturschule, stellte 1845 in der Akad. zu St. Petersburg ein Triumphbogenprojekt aus.

N. P. Ssobko, Russ. Künstler-Lex., 1895, Bd „I“ p. 496. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Porträtische, 1886/89, II 1208 (unter Ljwoff); IV 672 (beide russ.).

Indivini, Domenico di Antonello, gen. Domenico da S. Severino, Intarsiator u. Holzschnitzer von S. Severino (Marken), geb. um 1445 (?), † April 1502, Sohn des 1459—66 mit Arbeiten für die Kommune urkundl. gen. Tischlers Antonello (Antonio) di Nicola. Zuerst 1473 nachweisbar, tätig seit 1478 in S. Severino, Jesi und Assisi. Sein Hauptwerk, das der Anlage nach noch in gotischen Formen ausgeführte, mit prachtvollen Intarsien und Schnitzereien im Stil der Frührenaissance reichgeschmückte

Chorgestühl in der Oberkirche von S. Francesco in Assisi, wurde lt Inschrift 1501 vollendet. Der Werkvertrag wurde 5. 8. 1491 abgeschlossen, u. I. ein Lohn von 770 Golddukaten zugesichert. Als Gehilfen werden sein jüngerer Bruder Nicola (Stammvater der Adelsfamilie Divini), Pierantonio u. Francesco Acciaferri u. Giovanni di Pierjaco, der Meister des Chorgestühls im Dom von Assisi (1513), genannt. Die Stühle sind in Doppelreihe an den Chorwänden und an 2 Seitenwänden des Querschiffs (an der Schmalwand einreihig) aufgestellt. Die baldachinartige Bedachung besteht aus einer Muschel und einem mit stilisiertem Rankenwerk und einer Rosette besetzten Spitzgiebel. Ein unterhalb der Muscheln eingelegter Fries von Ranken und Blumen wiederholt sich ähnlich oberhalb der Rücklehnen der unteren Sitzreihe, während die Rückwände oberhalb der Sitzbretter beider Reihen ebenfalls mit Blumen- und Rankenornamenten in Intarsia geschmückt sind. Über dem Sitz jeder Doppelreihe ist die Wandvertäfelung mit je einer Halbfigur in Intarsia, fast ausschließlich Bildnisse berühmter oder bekannter Männer des Franziskanerordens, verziert. Die einzige Ausnahme bilden die Figuren der Verkündigung. Wegen ihrer trefflichen Zeichnung und der z. T. durch Polychromie gesteigerten plastischen Wirkung gehören diese auch in ikonographischer Hinsicht höchst interessanten Darstellungen zu den Hauptleistungen der Intarsiakunst. (Entwurf von Cristofani dem Al. Salimbeni zugeschrieben.) Statt der Halbfiguren enthält das einreihige Gestühl der Seitenwände Intarsien von Schränken mit halbgeöffneten Gittertüren, hinter denen man allerlei Meßgerät, eine Orgel, einen Vogel usw. erblickt. (Die starke Nachdunkelung der Intarsien durch Restauration zu erklären.) Die Fortsetzungen der Armlehnen sind mit Ranken, Blattwerk, Blumen und Früchten in feinsten Schnitzarbeit bedeckt. In den Verzierungen oberhalb der Sitzbänke ist 6 mal das Ordenswappen und 12 mal das Wappen des Stifters, ein aufrechter Löwe, angebracht. Zu dem Chorgestühl gehört noch ein Singpult auf starkem Unterbau, der mit intarsiaverzierten Pilastern und an den Seitenflächen mit den Bildnissen der hl. Antonius und Franziskus, Leuchtern, Blattwerk usw. geschmückt ist; auf dem Pult sieht man 2 aufgeschlagene Pergamentbände in Intarsia. Ein zweites, von I. 1483—1502 für den Dom von S. Severino ausgeführtes Chorgestühl befindet sich ebenfalls noch an Ort und Stelle (hinter dem Hochaltar; 19 Sitze; ein weiterer moderne Zutat, der zugehörige Bischofsthron um 1586 entstanden). Im Mus. zu Camerino befinden sich die Reste eines von I. auf Kosten des Herzogs Giul. Cesare Varano für die Kirche S. Chiara daselbst verfertigten Chorgestühls, bez. Opus Dominici Severinatis 1486 (nach Zerstörung durch Dacheinsturz der Kirche 1903



rekonstruiert). Von I.s sonstigen, nicht mehr vorhandenen Werken sind u. a. ein Chorgestühl für den Dom von Jesi (1485—1501, nach Dach-einsturz ebenda 1491 schwer beschädigt und von I. an die Dominikaner verkauft), ein Modell des dortigen Priorenpalastes (1496, Entwurf von Francesco di Giorgio Martini), eine Decke im Pal. Comunale, 2 Tabernakel (1498, 1501) und eine Statue des hl. Sebastian (1490), sämtlich für seine Vaterstadt gefertigt, zu nennen. I. hat zweimal (1492, 1498) daselbst das Priorat bekleidet; ein 3. Mal (1501) dieses ihm übertragene Amt auszuüben, war er, wohl durch Abwesenheit, verhindert. 5. 4. 1502 macht er Testament, 27. d. Mon. nicht mehr am Leben; begr. in S. Maria del Mercato in S. Severino. Als Inhaberin der von den Brüdern Bastiano und Pierfrancesco di Appennino betriebenen Werkstatt wird nach I.s Tode urkundl. die Witwe genannt.

A. Ricci, *Mem. stor. delle arti etc. nella Marca di Ancona*, I (1834) 234. — C. Fea, *Descriz. della basilica di Assisi*, 1820; ders., *Descr. stor. della patriarc. bas. di Assisi*, 1824. — G. C. Gentili, *Mem. di Eustachio Divini, Macerata 1837*; ders., *Mem. di Dom. Indivini*, ebd., 1841. — G. Ranaldi, *Mem. stor. di S. Maria del Glorioso, Macerata 1837*. — Fr. Cilieni-Nepis, *Dettagli del coro di Assisi*, ebda 1841 (Lith. m. Text von G. C. Gentili). — G. Annibaldi, *M<sup>o</sup> Dom. I. da S. Severino in Jesi*, Jesi 1878. — D. Valentini, *Il forestiere in S. Severino*, ebda 1868. — V. Aleandri, *Prospetto cronol. della vita etc. di M<sup>o</sup> Dom. I.*, in *Nuova Riv. Misena*, VI (1893) 44 ff., 59 ff., 68 ff.; ders., *Nuova guida stor. art. di S. Severino*, ebda 1889; *Il coro di M<sup>o</sup> Dom. I. in S. Chiara di Camerino*, in *Atti e Mem. della R. Dep. marchigiana di storia patria*, N. S. I (1904) 99—106; *Il Duomo antico di S. Severino*, ebda 1905. — D. C. Finocchietti, *Della scultura e tarsia in legno*, 1873 p. 22 f. (Indovini). — R. Erculei, *Cat. delle opere etc. d'intaglio*, Rom 1885 p. 35 f. m. Lit. — Chr. Scherer, *Technik u. Gesch. der Intarsia*, Lpzg 1891, m. Abb. — Beda Kleinschmidt, *Die Basilika S. Francesco in Assisi*, I (Berlin 1915) 251/57, m. vielen, z. T. ganzseitigen Textabb. u. weit. Lit. — Mit Notizen von V. Aleandri. B. C. K.

**Indoni**, Filippo, röm. Genremaler, zeigte auf der röm. Kunstausst. 1883 ein flott u. fein behandeltes Bild: Reisefreuden, u. fand auf der Turiner Ausst. 1884 mit seinem Bilde: Sitten der Kaiserzeit, den Beifall der Kritik.

A. De Gubernatis, *Diz. degli art. ital. viv.*, 1889. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1883.

**Indovini**, falsch für *Indivini*.

**Indra**, umschrieben 因 oder 音陀羅, modern chinesisch Yin-t'ò-lo, japan. Indara, chines. Maler u. Priester, im Tempel T'ien-chu-szü, Hang-chou, Prov. Chekiang, in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. tätig. Der chines. Kunstliteratur ist er unbekannt; die Nachrichten über ihn entstammen dem Kundaikwan Sayūchōki des Nōami u. Sōami. Außerdem wird er in Gedichten des Priesters Ch'u-shih (1296—1370) mehrfach erwähnt. Die japan. Quelle nennt

ihn als Maler taoistischer u. buddhistischer Figuren in Tusche u. Farben und setzt ihn in die 3. niedrigste Klasse. Zugeschrieben werden ihm ausschließlich Tuschbilder im strengsten Zen-Geschmack. Der Daruma der Samml. des Marquis Asano, Kokka H. 392, und der Yuima (Vimalakīrti) der Samml. Murayama, Kokka H. 310, tragen eine Bezeichnung, die wahrscheinlich Indra zu lesen ist, das 1. Bild außerdem den Stempel 三昧正印 (Samādhi = Versenkung), das 2. einen noch nicht entzifferten Stempel. Auf dem Doppelbilde, Han-shan und Shih-tê der Samml. Masuda, Tōkyō, Kokka H. 110, sind weder Bezeichnung noch Stempel zu deuten. Einen Anhaltspunkt für die Datierung I.s geben die poetischen Aufschriften bekannter Priester, mit denen die meisten Bilder geschmückt sind. Hsin-yüeh, dessen Aufschrift das Bild des Fêng-kan mit seinen 3 Begleitern in der Samml. Morioka, Tōkyō, Kokka 35, trägt, starb 1274, der Japaner Fumon, der den Yuima der Samml. Murayama poetisch glossiert, lebte 1212—1291. Das Doppelbild der Samml. Masuda trägt Aufschriften des Shih-shi (um 1300), die zusammengehörigen Bilder des Tan-hsia u. Yao-shan in den Samml. des Grafen Tsugaru u. des Marquis Kuroda, abgeb. Kokka H. 173, 201, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff., IX, Gedichte von der Hand des Ch'u-shih. Unbekannt ist Tz'ü-chiao, der das Diptychon, Han-shan und Shih-tê, der früheren Samml. Graf Date, Kokka H. 223, Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., IX glossiert hat. Daß I. ein Inder sei, wie das Kundaikwan Sayūchōki, offenbar wegen des indischen Namens des Künstlers und seines Tempels, behauptet, ist nach diesen Bildern sehr unwahrscheinlich. Sie gehören zu den edelsten Schöpfungen der chines. Zen-Kunst. — Möglicherweise ist I. mit einem „Meister Yin“ identisch, dem Ch'en Tsao (11. Jahrh.) in einem Gedichte gerade „Samādhi“ nachrühmt. Die Aufschriften auf den Bildern wären dann etwa 2 Jahrh. jünger.

Waley, *Index of Chin. Artists*, London 1922, p. 107 (unter Yin-t'ò-lo). — K ü m m e l in *Ostasiatische Ztschr.*, I 205, No 109. Otto K ü m m e l.

**Indriomeni**, siehe Marco Indriomeni.

**Induno**, Domenico, Historien-, Genre- und Bildnismaler, geb. in Mailand 15. 3 1815, † daselbst 5. 11. 1878, Bruder des Gerolamo (s. d.). Sohn eines unteren Hofbeamten des Erzherzogs Maximilian, wuchs er in ärmlichen Verhältnissen auf, kam zu einem Goldschmied in die Lehre und fand an dem Kupferstecher Cossa einen Gönner, der ihm den Besuch der Akad. ermöglichte. Gewann als Schüler von L. Sabatelli und Hayez mit dem Bild: Alexander der Große und sein Arzt Philippos (Mailand, Brera), 1837 den großen Preis für Malerei, mit dem ein mehrjähriger Aufenthalt in Rom verbunden war.kehrte von Rom aus nach Mai-

land zurück, mußte als Teilnehmer an der revolutionären Bewegung 1848 nach der Schweiz fliehen, lebte später in Toskana u. a. nicht-österreich. Provinzen Italiens und seit 1859 dauernd in Mailand. Sein großes 1862 entstandenes Bild: Das Bulletin von Villafranca (2 Fassungen: 1 in Mailand, Mus. del Risorgimento, 2 Privates. ebenda), erregte bei seinen Landsleuten einen solchen Sturm patriotischer Begeisterung, daß von der in Mailand geplanten öffentl. Ausstellung des Reiterstandbildes Napoleons III. von Fr. Barzaghi Abstand genommen wurde und man das Denkmal in den Hof des Senatorenpalastes verbannte. Nachdem I. sich zunächst im religiösen Historienfach im Stil seiner Akademie-lehrer betätigt hatte, verlegte er sich später fast ganz auf die Schilderung des zeitgenöss. ital. Volkslebens und machte als erster ital. Vertreter des Verismus in der Malerei die Armeemalerei zu seinem Hauptstoffgebiet. Im Gegensatz zu den Arbeiten seiner Frühzeit, wo er zuweilen etwas monoton und trocken wirkt, zeichnen sich seine späteren Werke durch harmonische Farbenskala und warmes Kolorit bei ebenso flotter wie sorgfältiger Behandlungsweise aus. Er zeigt zwar menschliches Elend und Not, versöhnt aber immer wieder durch das Gefühl der Herzenswärme, das seinen Bildern entströmt. Hauptwerke dieser von ihm zuerst in Italien eingeschlagenen Richtung sind: „Die Pfändung“, 1850 (Mailand, Gall. d'Arte Mod.); „Der Dorfbrand“; „Das Leihhaus“ — ein von I. öfters behandelter Gegenstand —; „Der Rosenkranz“ (Mailand, Privates.); „Brot u. Tränen“; „Wenn die Blätter fallen“ — eine Kranke sitzt, umgeben von ihren Angehörigen, auf einer Terrasse vor weiter Herbstlandschaft, während sich der Arzt zur Untersuchung anschickt (Bes. des Königs von Italien); „An Mutterstelle“ (Mus. zu Padua). Szenen aus dem Soldatenleben behandeln Bilder wie: Der Schmerz des Soldaten; Die Marketenderin (Ligornetto, Mus. Vela); Die Schildwache (ebenda). Ein Zere-monienbild großen Stils ist das zuerst auf der Mailänder Ausst. 1872 gezeigte Gemälde: Grundsteinlegung der Galleria Vittorio Emanuele in Mailand (Gall. d'Arte Mod. Mailand), ein im ganzen recht trocken u. unerfreulich wirkendes Bild. Gute Leistungen im Bildnisfach sind das Reiterbildnis Viktor Emanuels II. (ebenda) und das kraftvolle Männerbildnis der Gall. d'Arte Mod. in Rom. Ferner, in öffentl. Besitz: *Boston*, Mus. of Fine Arts: The Rosary; *Florenz*, Akad.: L'Antiquario; *Genua*, Palazzo Bianco: Disgrazie infantili; Ragazza che va al mercato; *Mailand*, Brera: Il Racconto del cacciatore; *ebenda*, Pal. Poldi-Pezzoli: Mestizia (Aquarell); *Rom*, Gall. d'Arte Mod.: Genrestück; *Wien*, Mod. Gal.: Samuel und David (1840 gem.). In den 1850er und 60er Jahren war I. auf den Ausst. in Mailand, Venedig und Wien (Österr. Kunstver., Künstlerhaus) ein häufiger Gast;

in Paris (Welt-Ausst. 1855) erhielt er für seine Einsendungen: Dorfbrand, Die Schmuggler, Brot u. Tränen, Pfändung, Schmerz des Soldaten, Der wandernde Künstler, eine „mention honorable“; auf der Pariser Welt-Ausst. 1878 zeigte er die obengen. „Grundsteinlegung der Gall. Vittorio Emanuele“. Auf der Wiener Welt-Ausst. 1873 waren von ihm folg. Werke: Die Malerin (Interieur), Eine soziale Plage, Das Pfandhaus. D. Morelli, Mosè Bianchi u. a. sind von I. beeinflusst.

Hoefler, Nouv. Biogr. gén., XXV (1861). — Vapereau, Dict. gén. des contemp., édit. 1—5. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Österr., X (1863) 204 f., m. Oeuvreverz. u. Lit. — Champlin & Perkins, Cyclop. of paint., 1888. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — L. Chirtani in Illustraz. ital., 1878 II 299/302. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895): Oeuvreverz. — A. Caimi, Delle arti del disegno etc., Mailand 1862. — [V. Bignami] in: La pittura lombarda nell sec. XIX (Kat. retrospect. Ausstell., Mailand 1900), ebenda 1900 p. 55, m. 2 Taf.-Abb. — A. R. Willard, Hist. of mod. ital. Art, 1902. — L. Cällari, Storia dell' arte ital. contemp., 1909. — L. Rizzoli jun. in Boll. dell' Mus. civ. di Padova, X (1907) 17 ff., m. Taf.-Abb. — L. Malvezzi, Raccolta di articoli artistici, Mailand 1842 p. 93. — B. du Camp, Les B.-Arts à l'Expos. univ. de 1855, Paris 1855, p. 399. — Martini, La II. Esp. naz. di b. arti a Milano, Venedig 1872, p. 91. — A. Rondani, Scritti d'arte, Parma 1874, p. 396, 407 f. — Gaz. des B.-Arts, 1878 II 404. — Zeitschr. f. bild. Kunst, IX (1874) Beibl. Sp. 324. — Le Arti del disegno, 1855 p. 98 f. — Emporio Pittorresco, 1875 II 277 f.; 1878 II 229 f.; 1883 I 2. — Illustraz. ital., 1879 I 59; 1891 I 214. — Kat. der im Text gen. Sign u. Ausst. — Forcella, Iscriz. d. Chiese etc. di Milano, 1889, VII; IX. — Jahrb. d. Bilder-u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., I, III, V/VI. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — Mit Notizen v. P. de Luca.

Induno, Gerolamo, ital. Historien-, Genre-, Bildnis- u. Landschaftsmaler, geb. in Mailand 1827, † daselbst 19. (nach anderer Angabe 18.) 12. 1890, Bruder des Domenico (s. d.). Kämpfte 1848 als Soldat in Mailand u. in der Lombardei, nahm 1849 an der Verteidigung Roms teil u. wurde beim Kampfe um die Porta S. Pancrazio schwer verwundet. Widmete sich nach seiner Genesung unter Leitung seines Bruders — dem er übrigens in seinen kleinformatigen Bildern an Verve überlegen ist — der Genre- u. Bildnismalerei, nahm 1854/55 am Krimfeldzug teil, kämpfte 1859 wiederum mit der Waffe u. lebte nach seiner Rückkehr nach Mailand ausschließlich der Kunst. Auf der Florentiner Kunst-Ausst. von 1861 gehörte er zu jener radikalen Künstlergruppe, die die Juryauszeichnungen zurückwies. (I. hatte das unten gen. Bild: La Lettera dal campo, ausgestellt.) Seine Kriegserlebnisse u. Erinnerungen an die Levante verarbeitete er zu einer Reihe von Bildern militärischen und patriotischen Inhalts, die seinen Namen in den Jahren des Risorgimento populär machten. Dazu gehören — um



nur die bekanntesten zu nennen — die Bilder: Präliminarien; Porta S. Pancrazio in Rom, 1849 (Mailand, Privatbes.); Schlacht von Magenta (Ölskizze, Privatbes., ebenda); Rückkehr der Garibaldianer (1860, Brera); Abschied der Kon-skribierten — Mailänder Straßenszene aus d. J. 1866 (Mailand, Pal. Reale); Alpenjäger (ebenda, Mus. del Risorgimento); „La Difesa del Vascello“ (ebenda); Italien 1866 (Rom, Quirinal); Abfahrt von Quarto; Garibaldi's Besuch bei Viktor Emanuel in Rom u. a. Ein Kolossalgemälde l.s.: Die Schlacht von Traktir an der Csernaja, mit dem General La Marmora als Mittelpunkt, besitzt durch die Menge der darauf vereinigten Bildnisse historischen Wert, wird aber von Wurzbach als ärmlich in der Erfindung bezeichnet. Eine Szene aus bewegter Zeit schildert auch das bekannte Bild: Der Brief aus dem Felde — kleinbürgerl. Interieur —, das 1900 auf der retrosp. Ausst. in Mailand aus dort. Privatbes. ausgestellt war. Einer Reihe Türkenbilder u. verwandter Darstell. liegen Erlebnisse aus den Kriegsjahren in der Levante zugrunde. Das anekdotische Kostümbild — vorwiegend Rokokoszenen — behandelt I. in Zeichnung u. Technik mit gleicher Sorgfalt, doch ist die Komposition meist etwas matt u. die Farbe entweder zu kühl oder zu bunt; bekanntere Bilder dieser Gattung sind die auf Ausstell. einst viel bewunderte „Schachpartie im 14. Jahrh.“ — eines jener zahlreichen Bilder, die Giacosa's gleichnamigem Versschauspiel ihre Entstehung verdanken —; „Die Musikanten“; „Der Dorf-maler“; „Die Küchenmagd“; „Der erste Schnee-fall“; „Savoyardin“; „Ein alter Hausfreund“ — humoristische Rokokoszene —; „Antiquitäten-liebhaber“ (Mailand, Mus. Artistico municip.); „Die belauschten Künstlerinnen“; „Der Namens-tag der Lehrerin“; „Abreise der Neuvermählten“; „Ein Unglücksfall in den Bergen“, u. a. Von Porträts histor. Persönlichkeiten seien genannt: Viktor Emanuel II., Garibaldi (Rom, Gall. d'Arte Mod.), Cavour, Mazzini, Daniele, Manin. Für seine Landschaften fand I. die Motive an den oberital. Seen, in der röm. Campagna u. in der Levante. Im Theatermus. zu Mailand ein dekoratives Panneau (Öl): Der Tanz (aus einer Loge der alten Scala daselbst herrührend); Im Wartesaal II. Klasse des Hauptbahnhofes ebenda 2 allegor. Temperamalereien auf Leinwand: Florenz (Dante u. Beatrice) u.: Rom (Raffael u. die Fornarina). — *Werke in öffentl. Sgn* (außer den bereits gen.): *Genua*, Pal. Bianco: La filandiera; *Graz*, Joanneum: Gardaseeland-schaft; *Mailand*, Ambrosiana: Alla fonte; Lager-szene; *Ligornetto* (Kt. Tessin), Mus. Vela: L'ammalata; *Scena militare*; 1 Ölskizze; 1 Studie; *Rom*, Mus. d'Arte Mod.: Landschaft; *Triest*, Mus. Revoltella: La sentinella. — I. besichtigte häufig Ausstell. in Mailand, Venedig, Florenz, wiederholt auch die Berliner Akad.-

Ausst., den Münchner Glaspal., den österr. Kunstverein zu Wien sowie die Pariser Welt-ausst. 1855 u. 1878. Die Stecher Clerici, Gandini u. a. haben nach I. für die „Gemma d'arti italiane“ u. ähnl. Publikationen gearbeitet.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Österr., X (1863) 205 f., m. Oeuvreverz. u. Lit. — A. De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Arch. stor. dell' arte, IV (1891) 74 (Ne-krol.). — Arte e Storia, IX (1891) 248 (desgl.). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — A. Rondani, Scritti d'arte, Parma 1872, p. 69 f., 369. — L. Celentano, Esiste un'arte mod. in Italia?, Mailand 1912, p. 60, 67, 159 f. — B. Du Camp, Les B.-Arts à l'Expos. univ. de 1855, Paris 1855, p. 399. — Atti d. R. Acc. di B. Arti in Milano, 1885 p. 64. — Zeitschr. f. bild. Kst, III (1868) 125; IX (1874) Bleibl. Sp. 468. — Gaz. des B.-Arts, XV (1863) 390; 1878 II 406 f. — Illustraz. ital., 1879 II 183; 1880 II 26; 1883 II 72; 1886 I 416; 1888 II 194; 1891 I 214. — Kat. der im Text gen. Sgn u. Ausst. — [Bignami,] La Pittura lombarda nel sec. XIX [Kat. retrosp. Ausst. Mailand 1900], ebenda 1900 p. 66. — A. Mongeri, L'Arte in Milano 1872 p. 535. — Natura ed Arte, XXXIII (1907/08 I) Taf. geg. p. 40; XXXIV (1907/08 II) Einschaltbild zwischen 352 u. 353 (Dreifarbendruck). — Emporium, XLI (1915) 328 (Abb.). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — Graves, A. Cent. of Loan Exhib., IV (1914). — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II; III. — Mit Notizen von P. De Luca.

**Inemer**, Félix Victor, Maler, geb. 1801 in Paris, † 19. 2. 1865 ebenda, Schüler von L. A. Péron, G. Lethière u. J. V. Bertin, be-schickte 1831/49 den Salon mit Landschaften u. Tierstudien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

**Infant**, Pedro, siehe im Art. *Huerta*, Gaspar de la.

**Infante**, Achille, Holzschnitzer in Neapel, fertigte 1625 für die Filippinerkirche daselbst den Orgelschmuck.

G. B. D'Addosio in Arch. stor. nap., N. S. I (1915) 353. G. Ceci.

**Infante**, Martín, span. Architekt in Se-villa, 1590 mit Umbauarbeiten am Alcázar daselbst beschäftigt. 14. 5. 1590 gibt er mit Juan de Minjares u. a. ein Gutachten über die Be-dachung der Kirche des Hospitals de la Sangre daselbst ab.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Ar-quitect. etc. de España, 1829, III 79, 235. — Ges-toso y Pérez, Guía artist. de Sevilla, 1886 p. 154. Laborat. de Arte, Univers. de Sevilla.

**Infante**, Scipione, ital. Holzbildhauer, geb. in Bagnoli Irpino (Prov. Avellino) 28. 10. 1607, † daselbst 1657. Arbeitete 1650 das Chor-gestühl des Doms in Andria (Apulien); 1916 verbrannt), schuf mit and. Lokalkünstlern 1651/57 das prächtige Chorgestühl der Assunta-Kirche in Bagnoli Irpino (an Ort u. Stelle erhalten) und schnitzte die Kanzel im Dom zu Nola.

M. Tedesco, Di un coro intagliato etc., in Poliorama pittor., XVIII (Neapel 1858/59) 107. — Arte e Storia, XIII (Florenz 1894) 87. — De Rogatis, Cenni degli uomini illustri di Bag-

noli Irpino, 1904 p. 144. — G. Ceci in Bollett. d'arte del Ministero della Pubblica Istruz., X (1916), Cronaca delle b. arti, p. 35. G. Ceci.

**Infrangipani, Antonio di Simone**, Steinmetz aus Florenz, seit 1428 in Bologna nachweisbar, † ebenda 1482 oder 83. Er arbeitete am Palazzo Pubblico (gegen 1430), im Klosterhof von S. Michele in Bosco bei Bologna (um 1460), wird häufig zusammen mit Pagno di Lapo Portigiani genannt, so 1454 am Palazzo Bolognini (jetzt Isolani), wo sie Basen u. Kapitelle für den Portikus in Auftrag bekamen, 1460 an den neuen Kapellen in San Petronio; ferner am 1460 begonnenen (1507 zerstörten) Palazzo Bentivoglio (vgl. Thieme-Becker, Bd I 590: Antonio da Firenze, Bd II 10: Antonio di Simone Fiorentino.). — Sein Sohn Marsilio, der 1469 als Steinmetz in einer Gerichtsurkunde genannt wird u. 1517 sein Testament machte, übernahm, offenbar noch vor dem Tode seines Vaters, dessen Werkstatt, ging 1479 mit dem Steinmetzen Tommaso Filippi da Varignana, 1484 mit 3 anderen Steinmetzen einen Arbeitsvertrag ein. Sie arbeiteten dekorative Plastik aller Art in Stein, Marmor u. Terrakotta u. trugen viel dazu bei, die in Florenz bereits eingebürgerten Renaissanceformen auch in Bologna zu verbreiten. I. wurde erst in jüngster Zeit durch die archival. Funde Sighinolfi's eine bedeutendere Stellung unter den Ornamentplastikern Bolognas zugewiesen. Er übernahm mit seiner „Compagnia“ die bildhauerischen Arbeiten im Hofe des Palazzo Bevilacqua (mit dem schönen Terrakottafries) und an der Fassade u. im Innern des Palazzo del Podestà, 1488 ff. (Kapitelle der Säulen des Portikus, Fensterumrahmungen, die eleganten Pilasterfüllungen im 1. Stockwerk u. die kleineren Schmuckteile, die Türumrahmung der Sala del Podestà). Supino weist ihm vermutungsweise auch die 1480/81 entstandene Terrakottadekoration der Fassade der Chiesa del Corpus Domini mit dem schönen Hauptportal zu, das früher gleich der verwandten Dekoration des Hofes des Palazzo Bevilacqua Niccolo Sperandio zugeschrieben wurde. Malaguzzi Valeri hält ihn für identisch mit Marsilio di Antonio de Piconibus (Picconi), der 1498 mit Giov. Batt. Filippi eine Marmorbalustrade an der Kapelle della Beata Vergine in S. Petronio ausführte, 1500 mit Giov. Campana an der Fassade dieser Kirche arbeitete.

F. Malaguzzi Valeri, L'Architettura a Bologna nel Rinasc., Rocca S. Casciano, 1899 (unter Antonio di Simone und Marsilio di Antonio). — G. Zucchini, La Facciata del Palazzo del Podestà, o. J. [1909], p. 10/13. — L. Sighinolfi, L'Architettura Bentivolesca in Bologna etc., o. J. [1909] p. 21, 26, 28, 33, 78, 84, 123; ders., Nuova Guida di Bologna, 1915 p. 53, 112, 142. — I. B. Supino, La Scult. in Bologna nel Secolo XV, 1910 (unter Antonio u. Marsilio). — Archivio stor. dell'Arte, VII (1894) 370. — Atti e Mem. d. R. Dep. p. le prov. di Romagna, Ser. IV vol. V (1915) 73. — L'Archiginnasio (Bologna), X (1915) 230.

**Infroit (Infrois), Étienne Louis**, Bildschnitzer in Paris, geb. 1720, † 29. 7. 1794 ebenda, 1759 Mitglied der Acad. de St. Luc. War hauptsächlich als Rahmenmacher tätig. Seine Signatur auf einigen hübsch geschnitten vergoldeten Rahmen im klassizistischen Stil. Seine Söhne, der Bildschnitzer Claude (Meister 1777) und der Vergolder Louis Claude, waren seine Mitarbeiter.

Lami, Dict. des Sculpt. etc. au XVIII<sup>e</sup> S., II (1911). — Vial, Marcel, Girodie, Les Art. décor. du bois, I (1912); II (1922) 243. — Salverte, Les Ébénistes du XVIII<sup>e</sup> S., 1923.

**Ingaldi, Nicola**, Modelleur in Neapel, 1. Hälfte 18. Jahrh., arbeitete Krippenfigürchen (Hirten, Tiere, Pflanzen u. a.). Arbeiten im Mus. civ. Filangieri in Neapel (Nrs 1255, 1277, 1278, 1289, 1293, 1294), in der Kirche Gesù Vecchio daselbst (Krippe) u. in and. Sammlungen.

Cat. del Mus. civ. Filangieri, Neapel 1888, I 280, 282 f. — A. Perrone, Cenni storici sul presepe, Neapel 1896. — L. Corraja, Il Presepe a Napoli, in L'Arte, II (1899) 344. — G. Hager, Die Weihnachtskrippe, München 1902 p. 118. G. Ceci.

**Ingalt, William**, Maler u. Architekt, geb. 1794 in Worpleston, Surrey, † 1816 in Clewer, stellte in Eton ansässig, 1816—24 Landschaften u. Genrebilder in der Royal Acad. u. Brit. Institution aus. Infolge Krankheit gab er das Malen auf und war als Architekt in Windsor tätig. Später zog er nach Clewer. Veröffentlichte 1826 lithogr. Ansichten von Eton.

Redgrave, Dict. of Artists etc., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891). — Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

**Ingannati, Pietro degli**, venezian. Maler, nachweislich zuerst 1529 mit Zeugenunterschrift, 1530 in der Malergilde in Venedig erwähnt, spätestes bisher bekanntes Datum 1548 auf einem Madonnenbild mit Heiligen (Versteigerung Sellar, London, 1894; Original verschollen). 1547 schätzt er zusammen mit Giampietro Silvio 3 von Torbido für die Scuola della Trinità gemalte Bilder ab. — Durch Signatur beglaubigte Bilder sind außer dem verschollenen Werk der Slg Sellar: 1. Madonna mit 4 Heiligen, Berlin, Kaiser Friedrich-Mus. (wie alle übrigen bez.: Petrus de Inganatis p.); 2. Madonna mit Joh. d. T. und einer Heiligen, bis 1894 (vgl. Repert. f. Kstwiss., XVII 246) im Pal. Molrosini-Gatterburg, Venedig (dann Borgogna, Vercelli?); 3. Männl. Bildnis, Slg Kelly, Dublin. Die beiden ersten zeigen I. als so getreuen Nachahmer des Bissolo, daß der Versuch einer Identifizierung der beiden Künstler durch Crowe u. Cavalcaselle, der durch die Forschungen Ludwigs widerlegt wird, begreiflich erscheint. Das von Borenius zuerst veröffentlichte Porträt zeigt dagegen Anlehnung an B. Licinio. Im 3. Versteigerungskatalog der Smlg Sedelmeyer (Paris 1907) ist unter Nr 141



eine Madonna mit Heiligen wohl richtig I. zugeschrieben. 4 weitere Zuschreibungen, darunter eine Vermählung der hl. Katharina in der Walker Fine Art Gall. (Roscoe Coll.) in Liverpool, bringt Waagen bei.

Crowe-Cavalcaselle, *Gesch. der ital. Mal.*, V 309 (engl. Ausg. ed. Borenius, I 298). — G. Ludwig in *Jahrb. d. pr. Kstslgn.*, XXVI (1905), Beiheft p. 102. — T. Borenius in *Burl. Magaz.*, XXXII (1918) 30 ff. — Waagen, *Treasures of Art in Gr. Brit.*, 1854, II 82; III 237; IV (1857) 115 (vgl. Graves, *Summary of and Index to Waagen*, 1912, p. 97 u. 283). *Gronau.*

**Inganni, Angelo**, lombard. Historien-, Genre-, Architektur- und Bildnismaler, geb. in Brescia 1807, † ebenda 1880. Erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, einem unbedeutenden Dekorationsmaler, und seinem Bruder Francesco (s. d.) und bezog 1833 die Mailänder Akad. (Fr. Hayez). Tätig in Brescia, Venedig und Mailand. Malte Historienbilder mit Darstell. aus Vergangenheit und Gegenwart (Beispiele im Mus. zu Brescia) in der neuklassizistisch-romantischen Richtung seines Lehrers Hayez, ferner Schilderungen aus dem Bauernleben seiner Heimat, denen er durch die Darstell. künstlicher Beleuchtungseffekte einen besonderen Reiz zu verleihen wußte, sowie Abbildungen der Kirchen und Paläste von Como, Mailand, Venedig, Brescia und Verona. Seine Architekturen belebte er durch eine pikante Figurenstaffage in Zeittracht. Beschickte die Ausst. in Mailand, Venedig, Wien (Österr. Kunstver.), Brüssel und die Pariser Weltausst. 1855, wo man von ihm 2 Werke: „La colonne du pont de Mont-Rosa à Milan“ u. „Nächtliches Hochzeitsfest in einem Dorf bei Brescia“, sah. Im Mus. zu Bagnères de Bigorre (Frankr.) von ihm ein Bild: *Ital. Dorf im Winter*; in der *Mod. Gal.* zu Wien eine 1839 dat. Ansicht des äußersten linken Seiteneinganges der Fassade des Mailänder Doms. In der Kirche S. Carlo zu Mailand rühren die Malereien in den Gewölbezwickeln am Hochaltar (Apotheose des Ortheiligen, und: Die 4 Evangelisten, 1864) von ihm her; an der Fassade von S. Marco ebenda das Fresko in der Portallünette (Madonna mit dem Kinde zwischen 2 Heiligen, 1845). Auf der Florentiner Bildnis-Ausst. 1911 sah man von ihm 2 Männerbildnisse, Angehörige der Familie Facchi aus Bergamo darstellend (Privatbes. Bergamo). Auf der Monzesser Ausst. von Frauenbildnissen, 1921, wurde ihm ein merkwürdiges Bildnis der Tänzerin Taglioni in ihrem Boudoir, zugeschrieben, das wegen der originellen Erfindung, mit der halbnackten von ihren Mädchen umgebenen Tänzerin, Aufsehen erregte. Im Theater-Mus. zu Mailand ein 1852 dat. Ölbild: *Fassade des Teatro della Scala in Mailand*.

C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. des Kaiserth. Österr.*, X (1863), m. Lit. — F. v. Boetticher, *Malerverke des 19. Jahrh.*, I/2 (1895). — A. R. Willard, *Hist. of mod. ital. Art*, 1902. —

Bénézit, *Dict. des peintres etc.*, II (1913). — Gallia, *Cenni necrologici etc.*, in *Commentarij dell' ateno di Brescia per l'anno 1881* (nicht benutzt). — *Illustraz. ital.*, 1880 II 371 (Nekrol.). — *La pittura lombarda nel sec. XIX.* (Kat. retrosp. Ausst. Mailand 1900), ebenda 1900 p. 47. — Kat. der im Text gen. Mus. u. Ausst. — A. Mongeri, *L'arte in Milano*, 1872 p. 89, 309. — *Jahrb. der Bilder- u. Kunstblätterpreise*, I, Wien 1910. — Mireur, *Dict. des Ventes d'art*, IV (1911). — Mit Notizen von P. De Luca.

**Inganni, Francesco**, Maler in Brescia, geb. ebenda gegen Ende d. 18. Jahrh., † 80-jährig, Bruder und Lehrer des Angelo (s. d.). Zunächst Dekorationsmaler, widmete sich dann der Tier-, speziell der Gefügelmalerei u. stellte in Mailand aus, u. a. ein großes Bild: *Auszug aus der Arche Noah* (ins Ausland verkauft). Arbeiten seiner Hand in der Pinac. Tosia in Brescia.

St. Fenaroli, *Diz. degli art. bresc.*, 1877. — C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. des Kaiserth. Österr.*, X (1863) 206. — *Guida di Brescia artist.*, 1903 p. 68.

**Ingegno, Andrea di Luigi** (Aloysii), gen. *l'Ingegno*, umbr. Maler, urkundl. nachgewiesen 1484—1516. Die Angaben Vasaris über I. sind voller Widersprüche, die Rumohr (s. Lit.) zuerst aufgedeckt hat. Aber auch die urkundl. Nachrichten widersprechen sich, wenn I. 1484 als Magister Andreas Aloysii bezeichnet wird — er erhält am 29. 10. Zahlung für Wappenmalereien in Assisi —, dagegen in Zahlungen der Domopera von Orvieto 5. 10. 1490 als Gehilfe (famulus) Peruginos erscheint (Fumi, *Il Duomo di Orvieto*, 1891 p. 372 u. 399.) Die späteren urkundl. Erwähnungen von 1501—1516 zeigen ihn in Assisi in verschiedenen Ämtern tätig, ergeben aber nichts für seine künstlerische Tätigkeit. Auffällig ist jedenfalls, daß er in keinem der Dokumente nach 1500 als pittore bezeichnet wird, woraus Gnoli (s. Lit.) schließt, daß er sich überhaupt später nicht mehr als Maler betätigt habe. Jedenfalls kann ihm die künstlerische Stellung in der Perugino-Werkstatt, die ihm Vasari zuweist, nicht gebühren. — Gesicherte Arbeiten von I. sind nicht bekannt. Crowe u. Cavalcaselle haben den Versuch gemacht, ausgehend von einigen in Assisi erhaltenen Freskenresten — heute meist in der dort. Akademie bewahrt —, seine künstlerische Art zu rekonstruieren. Der Beweis aber ist nicht erbracht, daß jene Fresken tatsächlich von I. herrühren. Noch geringeres Vertrauen verdient die von Venturi aufgestellte lange Bilderliste, in der eine große, in sich nicht einheitliche Masse von Bildern Peruginos und seiner Werkstatt zusammengetragen ist (vgl. Gnoli in *Rass. d'arte*, XIII (1913) 80 Anm., u. Fischel in *Jahrb. der pr. Kstslgn.*, XXXVIII, 1917, Beih. p. 47 Anm.). — Rumohr glaubte ein mit den Initialen A. A. P. bezeichnetes Madonnenbild (jetzt Nat. Gall., London, Nr 1220,

Abb. Illustrations to the Catal. of the Nat. Gall. I 84) dem I. zuschreiben zu können. Auf der Ausst. umbrischer Malerei in Perugia 1907 war ein angeblich archivalisch beglaubigtes Bild mit Petrus u. Paulus (vgl. Jacobsen, Umbr. Malerei, 1914 p. 108) ausgestellt, das bereits 1836 von Mezzanotte (D. vita . . . di P. Vannucci, p. 231) als Werk des I. besprochen wird. Die von Pungileoni (Elogio stor. di T. Viti, Urbino 1835, p. 34) auf Grund älterer Quellen aufgestellte Behauptung, daß die Propheten u. Sibyllen in der Ludwigskapelle der Unterkirche zu Assisi von I. herrührten, ist irrig; diese sind vielmehr von Adone Doni (s. dort) gemalt. — Unter diesen Umständen erscheint jeder Versuch von der künstler. Eigenart des I. eine Vorstellung zu gewinnen, völlig aussichtslos.

Vasari-Milanesi, Vite etc., III 595 (deutsche Ausg., IV 79). — Rumohr, Ital. Forschungen, II 324 ff.; III 20 ff. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., deutsche Ausg. IV 170; ed. Borenius V 270. — Mündler in Zahn's Jahrbücher, II 274. — U. Gnoli in Rass. d'arte, XIX (1919) 33 ff. (das gesamte urkundl. Material!) — A. Venturi, Storia d. arte ital., VII/2, p. 662/98. — Catal. d. Mostra d'Arte Umbra, Perugia 1907, passim (dazu: Rass. d'arte, VII 118; Augusta Perugia, II 47). Gronau.

Ingel, Cornelis, siehe *Ingelrams*, C.

Ingelbertus, Baumeister, errichtete im letzten Drittel des 11. Jahrh. das Schloß La Chaize-le-Vicomte (Vendée); war 1095 noch am Leben.

Bull. monum., LXXV (1911) 454, m. alt. Lit.

Ingelius (Ingels), J. (?), Porträtmaler (Dilettant?) in Amsterdam, von dem sich ein 1660 gemaltes Porträt seines Bruders, des Amsterd. Pastors Reynier Ingels, im Mus. Amstelkring in Amsterdam befindet.

Hist. Tentoonst. von Amsterdam, 1876. — E. W. Moes, Iconogr. Batava, I (1897) No 3920.

Ingelram, siehe *Enguerrand*.

Ingelrams (Enghelrams, Ingherams), Cornelis, Maler von Mecheln, geb. ebenda 1527, † ebenda 8. 6. 1580, als Meister aufgenommen 1546. Er scheint ein vielbeschäftigter Hersteller der in Mecheln vorzugsweise angefertigten Aquarellmalereien gewesen zu sein, über deren Qualität nichts bekannt ist. Ein 1830 auf der Versteig. de Croonenburgh (Mecheln) bekannt gewordenes Bild, ein Advokat mit 2 Klienten, dessen Signatur wohl das bei Wurzbach wiedergegebene Faksimile darstellt, ist seitdem verschollen. Die Wasserfarbenmalereien I. sind wie die Mechelner Arbeiten dieser Art im allgemeinen wohl meist zugrunde gegangen, da sie weniger widerstandsfähig als Holz- oder Leinwandbilder waren. Über umfangreiche Aufträge für Kirchen von Mecheln (wohl Ölbilder) berichtet van Mander. Im Schlosse zu Antwerpen malte er zusammen mit Hans Vredeman de Vries Szenen aus der Geschichte Davids nach Entwürfen des Lukas de Heere. A. Wierx stach nach ihm 4 Bl., Die Kirchenväter, bez. „Corneli Ingel fec.“ und „Cornelius Ingheramus in-

ventor“. — Von seinen Söhnen war Adrian Maler, der 1571 in die Gilde eintrat, aber schon vor dem 28. 2. 1595 starb.

C. v. Mander, Het schilderboek, ed. Hymans, I (1884) 258. — E. Neefs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I 215 f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906) 757. Winkler.

Ingelrans, Paul Léon Henri, Genremaler, geb. in Bully (Pas-de-Calais), Schüler von A. Cabanel, E. Delaunay u. G. Moreau, stellte 1893, 95, 1920 im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. aus. Im Mus. Rochefort, dessen Konservator er ist, befindet sich von ihm 1 Gem.: Jeune fille tenant une lanterne vénitienne (Kat.). Salonkat. (1893 mit Abb.).

Ingels, J., siehe *Ingelius*, J.

Ingemann, Bernhard, siehe im Art. *Ingemann*, Valdemar.

Ingemann, Lucie Marie, geb. Mandix, Malerin, geb. 13. 2. 1792 in Kopenhagen, † 15. 1. 1868 in Sorø, wo ihr Gatte, der Dichter B. S. Ingemann, Lektor war. Schülerin von C. W. Eckersberg, stellte sie 1824/26 eine Reihe Blumenstücke aus, die ebenso sentimental aufgefaßt waren wie später ihre sehr unbedeutenden kirchl. Bilder, von denen in Dorfkirchen (z. B. in Slangerup) einige vorhanden sind.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896 (unter B. S. Ingemann). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Trap, Danmark, 1899 ff., Reg. in Bd I. J. Buhl.

Ingemann, Valdemar (Carl Johannes V.), Architekt, geb. in Kopenhagen 21. 2. 1840, † 10. 10. 1911, Schüler der Akad. bis 1866, dann eine Zeitlang Lehrer der Techn. Schule in Kopenhagen, wo er das Lehrfach „bürgerliche Baukunst“ organisierte (von 1877 an). Von ihm außer zahlreichen Kopenhag. Privathäusern die Grabkapelle des Assistens Kirchofs (1870), der ältere Bauteil von Østifternes Kreditforening, Kong Salomons Apotheke, Kgl. Porzellanfabrik, Haus des Kunstvereins (1886), Kaufmannsschule, Fønnesbechs Kaufhaus, Missionshaus in Nansensgade, sämtlich in Kopenhagen. In seinen späteren Jahren assoziierte er sich mit seinem Sohn Bernhard (geb. 21. 10. 1869, † 28. 10. 1923), der zahlreiche Privathäuser in Kopenh. ausgeführt hat. Als Bauinspektor des Nationalvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose baute B. eine Reihe Hospitäler u. Sanatorien („Julemærke sanatorium“). Auch das Rathaus in Hørsholm stammt von ihm.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — Trap, Danmark, 1899 ff., Reg. in Bd I. — Dansk biogr. Haandleks., 1921 ff. J. Buhl.

Ingen, Hendrik van, holl. Tiermaler u. Radierer, geb. 12. 11. 1833 in Holland, † 17. 11. 1893 in Amerika, wohin er jung ausgewanderte, u. wo er u. a. am Vassar College unterrichtete. Seine frühen Arbeiten zeigen, dem Geschmack der Zeit gemäß, edlere Tiere wie Reitpferd u. Jagdhund, den Pudel eines fahrenden Artisten



bei dem Leierkasten, die späteren Bauernpferde mit Fohlen, ruhende Treidelpferde usw. Man kennt von ihm 3 kleine Radier.: Pferd auf der Weide mit vorüberfahrendem Eisenbahnzug, Liegender Hund (dat. 1864), Bauernhof mit Heuschaber. In der Kunstkronyk 1854, 58, 62, 67 u. 74 sind Lithograph. nach Bildern I.s veröffentlicht.

Amer. Art Annual, 1899 p. 84 („Henry“). — Mitteil. von M. D. Henkel. *G. Knüttel.*

**Ingen, Hendrikus Alexander van**, holl. Maler, geb. zu Renkum (Gelderland) 16. 6. 1846, † daselbst März 1920. Erhielt einige Anweisungen von C. H. Meiners, sonst Autodidakt. Hat immer in seiner engeren Heimat gearbeitet, die ihm seine sich stets gleich bleibenden Motive bot: meist Kühe, auch Pferde, in einem engen Landschaftsausschnitt, auch Tierköpfe. Der erst nach seinem Tode gewürdigte v. I. hat sich in seinen anspruchslosen, fein empfundenen u. sorgfältig ausgeführten Bildern an die Landschaftler der Haager Schule (P. J. C. Gabriel, W. Roelofs) angeschlossen, bewahrte dabei aber doch Selbständigkeit. Einfluß Corot's möchte man bisweilen bemerken. In einige Landschaften Th. de Bock's hat er die Kühe gemalt. Eine Studie, Kopf einer Kuh, im Mus. f. Mod. Kunst, Haag. Sonderausst.: A'dam, Nat. Kunsthandel, Dez. 1924; Haag, Pictura, Apr. 1925.

Plasschaert, Holl. Schilderkst, 1923, p. 201. — Op de Hoogte, 1910 p. 403 (Aufs. v. Frederik van Eeden, mit Abb.). — The Studio, L (1910) 247/48 (Abb.). — Eigen Haard, 1911 p. 45 (Abb.). — Elsev. Geill. Maandschrift, 1912 p. 347, 348; 1916 p. 21 (Aufs. v. Karel Wasch, viele Abb.). — Athenaeum, 1920 II 662. — Onze Kunst, 1917 I 117. — The Connoisseur, LVIII (1920) 244. — N. Rotterd. Courant, 15. 10. 24, Avondbl. B. *G. Knüttel.*

**Ingen, Joan Carl**, falsch für *Carl*, Johann.

**Ingen (Ynghen), Peter van**, Maler in Utrecht, 1521 u. 23 Ouderman der Gilde, erhält 1528 und 30 Zahlungen für Wappenmalereien.

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — S. Muller, De Utrechtsche Archieven, 1888 (Ynghen).

**Ingen, Willem (Guillelmo) van**, Maler, geb. 1651 in Utrecht, † 6. 4. 1708 in Amsterdam, lernte dort bei A. de Grebber, ging 1670 nach Rom im Gefolge des Bischofs Johannes van Neercassel, kam durch dessen Vermittelung als Schüler zu Carlo Maratti, bei dem er 1 Jahr blieb. Soll dann mehrere große Gemälde für Kirchen u. Paläste gemalt haben. War Mitglied der niederländ. Schilderbent. Von Rom ging er nach Venedig, wo er bei Roland Lefèvre arbeitete, besuchte dann Neapel u. kehrte wieder nach Amsterdam zurück, wo er 1681 heiratete. Wenige Arbeiten von ihm sind bekannt. Eine lavierte Federzeichnung soll lt Mireur 1858 auf einer Kunstauktion vorgekommen sein. Sein Porträt Neercassel's, das aus einem Stich J. v. Munnikhuijsen's u. einem Schabkunstblatt P. Schenck's bekannt ist, ist vielleicht erhalten in dem Bildnis dieses Prälaten in der Oud-Bisschopp. Clerezij

in Utrecht, das auf der hist. Ausst. in Utrecht 1894 (Kat. Nr 74) dem M. Gillig zugeschrieben, von Hofstede de Groot aber (Oud Holland 1895 p. 35) für I. in Anspruch genommen wurde, während Bredius es für eine Kopie nach dem Blatte Schenck's hält. Auch sein Porträt des Hendrik van der Graft ist nur in einem Stiche Munnikhuijsen's erhalten. 1708 wurde I.s Nachlaß versteigert, in dem sich zahlreiche Gemälde befanden, von denen sicher ein Teil von ihm gemalt war, so wohl 2 Porträts, die ihn mit s. Frau darstellten, u. 1 Porträt seiner Tochter.

A. Houbraeken, De Grootte Schouburgh etc., III (1721). — A. Bredius, Kstlerinv., III (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., VII), 1917 p. 982/86; VII (Quellenstud., XIII), 1921 p. 122 f. — E. W. Moes, Iconogr. Batava, I (1897) No 2903; II (1905) No 5327. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911).

**Ingen, William Brantley Van**, Maler in New York, geb. 30. 8. 1858 in Philadelphia, Schüler der dort. Akad. unter C. Schussele und Th. Eakins, von I. La Farge in New York und L. Bonnat in Paris. Von ihm zahlreiche Wandgemälde in öffentl. Gebäuden der Union: 8 („The Divine Law“, „Signing of the Magna Charta“, „Socrates discussing the nature of justice“ usw.) im U. S. Court House, Chicago; „Justice and mercy“ u. „An appeal to justice“ im U. S. Court House, Indianapolis; 11 auf das Münzwesen und 4 auf die Goldminen bezügl. Darstell. im Münzgebäude zu Philadelphia; 14 Darstell. aus dem Leben der ersten Ansiedler von Pennsylvania im Kapitol zu Harrisburg (Pa.); 16 (Industrien in New Jersey) im Kapitol zu Trenton; verschiedene Bilder, u. a. 6 Darstell. der „Departments“, in der Kongreßbibliothek in Washington, usw.

Small, Handbook of the new Library of Congress, Washington 1899 p. 46, 55 ff., 95 f., 120 (Abb.). — Caffin, Story of amer. Painting, 1907 p. 310 (Abb.). — Amer. art Annual, XX (1923/4) 719.

**Ingenmey, Franz Maria**, Genremaler u. Lithograph, geb. 1830 in Bonn, † 3. 6. 1878 in Düsseldorf, seit 1854 Schüler von E. Correns in München, seit 1861 in Düsseldorf ansässig. War in den 60er u. 70er Jahren mit Genrebildern (Der blinde Geiger u. sein Kind, Traumkönig u. sein Lieb, Einladung zum Elfenreigen, Ländliche Huldigung) u. Landschaften auf Düsseldorfer, Münchner (Glaspalast 1869 u. 71), Berliner (Akad.-Ausst. 1870), Wiener u. a. Ausst. vertreten. In München war er als Lithograph für die 1851/59 von Piloty u. Loehle veranstaltete Ausgabe des König Ludwig-Albums tätig, für die er Ruths Abschied nach M. v. Menz, Hagar u. Ismael nach J. v. Egloffstein, Kindliche Huldigung nach Bodo Winsel, Anbetung der Könige n. C. Fiegl u. a. beisteuerte.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Kstchronik, XIII (1878) 598 (Nekr.). — J. Maillinger, Bilderchronik d. Stadt München, 1876, III (Reg.). — R. Weigel's Kstcatal., Lpzg 1838/66, V (Reg.).

**Ingenraem**, Louweris, siehe *Engelraem*, L.

**Ingenraem** (Ingeenramen, Ingheeram), Ma-theus, gen. *de Jonge*, Maler in Amsterdam, gibt 1629 seinem Vater Matheus (Maler?) für eine Schuld von 274 fl. eine Anzahl (von ihm selbst gemalter?) Bilder zum Pfand: Genre, Stillleben, Bilder relig. u. mytholog. Inhalts.

A. Bredius, *Künstler-Inv.*, VII (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., XIII), 1921 p. 123.

**Ingerl** (Ingerle, Engerle, Ingero), Ignatz (Martin Ign.), Steinmetz u. Bildhauer, geb. zu Augsburg 1752, † ebenda 14. 10. 1800, tätig in Augsburg und Schwaben; ausgebildet bei seinem Vater Paul Sebastian (bürgerl. Steinmetz, geb. 1722, † 1793 in Augsburg, dort seit 1743 ansässig; vordem in München Hofsteinmetz; ein Thomas Ignatz I., Bildhauer aus Tegernsee, erwirbt 1730 das Meisterrecht in München; ein Franz Sebastian I. wird 1724, 25, 43 als Steinmetz in Augsburg genannt), im Zeichnen lange Jahre hindurch bei Joh. Es. Nilson. Meistergerechtigkeit vom 21. 2. 1779. Schuf in klassizistischem Geschmack Werke von edlem, meist leicht sentimentalem Ausdruck. Das Denkmal für den Fürstbischof Joseph, Landgrafen v. Hessen-Darmstadt, im Augsb. Dom, von seinem Nachfolger Clemens Wenzeslaus, zugleich Kurfürst von Trier, errichtet, sowie die zahlreichen Aufträge von seinem Gönner, Fürst Kraft Ernst v. Öttingen-Wallerstein, trugen I. den Titel eines fürstbischöfl. Trierschen u. fürstl. Ö.-W.schen Hofbildhauers ein; außerdem war er Mitglied d. kais. Franzischnischen Akad. u. des Ausschusses zur Ermunterung der Künste in Augsburg, sowie bürgerl. Hauptmann. — Zu seinen Schülern zählen: Franz Schwanthaler (Vater des Ludw.), Joh. Mich. Haff, sein langjähriger Mitarbeiter, Ignaz Alex. Breitenauer u. Christian Jorhan d. J.; auch der Maler Jos. Ant. Koch soll einige Monate bei I. gelernt haben.

*Werke:* a) Auf Besitzungen der Fürsten Öttingen-Wallerstein (B.-A. Nördlingen, bayr. Schwaben): *Maihingen*, Klosterkirche: Wandgrab für Karl Philipp, 1786; gegenüber Tempelchen mit Statue einer Mutter mit Kind, zur Erinnerung an die frühverstorb. Gemahlin des Fürsten Kraft Ernst (geb. Prinzess. v. Thurn u. Taxis), 1777; in d. Sammlg d. Schlosses viele Zeichnungen u. Entwürfe. — *Wallerstein*, Pfarrkirche: Albanusaltar, freistehender Hochaltar mit 4 Säulen, in der Nische lebensgr. Statue des hl. Albanus in Verklärung, nach 15jähr. Arbeit vollendet 1797; Hauptwerk (Neider hatten Beziehung eines Gehilfen verhindert). — *Öttingen*, protestant. Kirche: Marmorgrab eines Fürsten Öttingen-Wallerstein, letztes Werk, erst 1800 begonnen, vollendet u. aufgestellt wohl durch Haff. — b) Für andere standesherrl. Familien: *Dillingen* (bayr. Schwaben), Vorhalle d. Pfarrkirche: Epitaph d. Gräfin Crescentia v. Waldburg-Wolfegg, 1787; *Glött* (B.-A. Dillingen), Marmoralter, 1791; beim Wegzug der Grafen Fugger-Glött nach Kirchheim a/Minde übertragen. (Über den Verbleib eines von Stetten erwähnten, in Augsburg 1785 aufgestellten Denkmals aus weißem Marmor für eine verstorb. Gräfin Fugger-Glött ließ sich nichts

feststellen.) — In *Augsburg*: Dom, Choraufgang: Epitaph für Fürstbischof Joseph, Landgraf von Hessen-Darmstadt, 1769. Gegenüber dem südl. Haupteingang, sowie über dem Portal der ehem. fürstbischöfl. Residenz Denkmal bzw. Tafel zur Erinnerung an den Besuch des Papstes Pius VII. 1782, ausgeführt 1785. An der ehem. Freiherrl. v. Schüleschen Fabrik verschied. Steinarbeiten, wie Löwen, Vasen u. Säulen am Abschlußgitter, wohl aus den 70er Jahren (an Ort u. Stelle erhalten). Basrelief, Christus als Kinderfreund, 1779, über dem Eing. des Seminars St. Salvator (nicht erhalten). St. Jacobspründe, Hof: Statue des hl. Jacob. Insel Spickel, Büste des Erzherzogs Karl von Österreich, 1802 aufgestellt. St. Annakirche, Kreuzgang: Epitaph des 1789 in München † russ. Gesandten Christoph v. Peterson, im gl. Jahre auf Veranlassg des Sohnes errichtet, gut erhalten; liegende weibl. Figur, Lorbeerzweig über Porträtmedaillon des Verstorb. haltend; Stich danach von I. C. Schleich. (Das Grabmal des 1805 † Dechants I. A. Freih. v. Imhof in St. Moritz gehört dem Kreise I.s an.) Auf Friedhöfen in Augsburg: (auf dem sog. unteren Friedhof, seit 1806 aufgelassen, jetzt ganz verschwunden, waren die Grabmäler der Familien Gignoux u. Herwart) auf dem protest. Friedh. 3 Grabm. von I.s Hand: das vormals Giesesche, jetzt Dr. Ernst Mayr (trauernder sitzender Jüngling über Urne gebeugt); das v. Haldersche, jetzt Sörgel, 1807 verändert (sitzende Frauenfigur nach Schmetterling greifend, schlecht erhalten); das Grab Langenmayer-Linse, das sog. Auferstehungsgrabmal (weibl. Figur hinter berstender Grabplatte sich aufrichtend; Putto, Urne u. kleinere Platte später angefügt, stark verwittert). Andere Grabmäler, wie das früher Prof. Burkhardt, jetzt der Fam. Hopp gehörende (nach Schmetterling haschende weibl. Figur) sind Schülern zuzuschreiben. — In *Schwabmühlhausen*, Pfarrkirche: Kanzel mit vortrefflicher Figurenplastik, um 1780, aus der Karmeliterkirche zu Augsburg, nach Mitteilg von Prof. Schröder, Dillingen, unzweifelhaftes Werk des I. — Ferner Stein- u. Bildh. arbeiten für 2 Schlösser im württemb. Donaukreis: *Wain* (O.-A. Laupheim), 1780, u. *Rißtissen* (O.-A. Ehingen), 1782.

*Urkunden:* Fürstl. Haus-Archiv zu Wallerstein, bes. Briefwechsel des Fürsten Kr. Ernst mit den Künstlern; Brief der Witwe I.s vom 3. 11. 1800 (Mitteil. vom Tode ihres Mannes). — Stadtarchiv Augsburg: Bildhauerakten des I. u. Haff. Eingabe der Witwe I.s wegen Wiederverheiratg (mit Haff) v. 22. 1. 1801, Hochzeits-Protok. v. 10. 2. 1801. (Todesanzeige auch veröffentl. im Intell.-Blatt der Reichsst. A. Nr 42.) — Stamm- u. Wappenbuch der Maler- u. Bildhauer- etc. Zunft in München (Bayer. Nat.-Mus.). — *Lit.:* Nagler, *Kstlerlex.*, VI. — Lipowsky, *Baierisches Kstlerlex.*, 1810. — Westendorfer, *Beschr. v. München*, 1783. — P. v. Stetten d. J., *Kunst- etc. Gesch. Augsburgs*, 1779 p. 458; Nachtrag, 1788 p. 281; ders., *Beschr. d. Reichsst. Augsburg*, 1788, p. 141 u. 167. — C. A. Nilson, *Samml. belehrender Aufsätze etc.*, 1831 p. 252 ff. — A. Hagen, *Die deutsche Kunst in uns. Jahrh.*, 1857, I 135; II 278. — v. Steichele u. Schröder, *Das Bistum Augsburg*, V (1895): „Ingerl“. — *Sammeibl. d. hist. Ver. Eichstätt*, 1910/11, p. 81. — *Jahrb. d. hist. Ver. Dillingen*, 1913 p. 71. — *Dehio*, *Handb. d. deutsch. Kstdenkm.*, <sup>3</sup> III (1920). — *Augsburger Rundschau*, I (1919) Nr 52 (Fr. Landsperger: Ign. Ingerl; Schluß des Artikels nicht erschienen). — *Mitteilungen von Fr. Landsperger*, Stuttgart-Degerloch, u. A. Schröder. E. Rüber.



**Ingerle**, Rudolph F., Maler in Chicago, geb. in Wien 14. 4. 1879. Ein Gemälde von ihm, „Nach dem Sturm“, im Bes. der Stadt Chicago, „Mondaufgang“ im dort. Arché Club. Amer. Art Annual, XX (1923/4) 567.

**Ingermann**, Dresdner Goldschmiedefamilie des 18. Jahrh.: Carl Gottlieb, wurde 1736 Meister und (18. 10.) Bürger und ist bis 1772 in Dresden nachweisbar. Von ihm erhalten: Rokokobecken (1740) im Mus. zu Schwerin, 2 vergold. Deckelpokale von 1742 und 1772 im Stadtmus. zu Dresden, vergold. Abendmahlskanne (zylindr. Form, 1755) in der Kirche zu Großberkmannsdorf bei Radeberg i. Sa., silbervergold. Hostienschachtel in der Kirche zu Tharandt u. a.

Dresdn. Bürgerb. im Ratsarchiv. — Cur. Saxon. 1746 p. 15 No 57. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, \* II (1923) p. 48 f. No 1800. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXIII (1903) 766 u. 770; XXIV (1904) 129; XXVI (1904) 8.

**Christian Heinrich**, wohl Sohn des Paul (s. u.), † 11. 11. 1771, 77 Jahre alt, erlangte 1732 das Bürger- u. Meisterrecht u. erscheint seit 1750 als Hof-Gold- u. -Silberarbeiter der kurfürstl. Silberkammer. Außer allerhand Tafelgerät (Bestecks, Terrinen usw.) lieferte er 1747 für den Hof eine große Anzahl von Girandolen, Tafel- u. Spielleuchtern in den zierlichen Formen des Rokoko, die noch heute in der Hofsilberkammer zu Dresden aufbewahrt werden. Im Dez. 1752 arbeitete er eine große, von Chr. G. Irminger 1747 gelieferte Épargne „nach französischer Façon“ um, indem er statt verschiedener Blumen die 4 Jahreszeiten darauf anbrachte und so „das schönste Kunstwerk“ der Hofsilberkammer vollendete. I. erfand eine Maschine, mit der silberne Platten vor der Verarbeitung geschmiedet werden konnten.

Akten des Dresdn. Ratsarchivs (1732–64). — Cur. Saxon. 1746 p. 15 No 45. — Kgl. Poln. u. Kurf. Sächs. Hof-Calender 1750–57. — Miscell. Saxon., I (1767) 203/5. — ö Byrn, Hofsilberkammer zu Dresden, 1880 p. 99 Anm. u. 147 f. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXI (1903) 211. — Katal. 3. Dtsche Kstgew.-Ausst. Dresden 1906: Das alte Ksthandwerk, p. 22 No 127 (cf. p. 207 No 119). — M. Rosenberg, a. a. O. p. 48 No 1798 f.

**Paul**, aus Torgau, wurde als Goldschmied 1699 in Dresden Meister und am 16. 3. 1701 Bürger; zuletzt 1746 dort nachweisbar. In den Jahren 1718–1745 als „Hofsilberarbeiter“ vielfach für das sächs. Fürstenhaus beschäftigt, indem er allerhand Tafelgerät (Service, Konfekt-aufsätze, façonnierte französ. Tafel- u. Girandolenleuchter u. a.) neu fertigte, Vorhandenes ergänzte oder umarbeitete. Die Hofsilberkammer zu Dresden bewahrt noch viele seiner Arbeiten. Im Grünen Gewölbe 2 silbervergold. Schalen, in der Kirche zu Schönfeld bei Großenhain i. Sa. eine silberne Hostienbüchse (1736) von seiner Hand. Mit der Sammlg d. Freih. Adalb. v. Lanna gelangte (9./16. 11. 1909) unter

No 1551 des Versteig.-Katal. eine prachtvolle große Meißner Kanne zur Versteigerung, deren vergold. Silbermontierung I.s: Signatur trug; auf der Innenseite des Deckels eine silbervergold., getriebene Plakette mit d. Profilbildnis Augusts des Starken (Repr. Taf. 102 des Versteig.-Katal. 1559 [Rud. Lepke], 1. Teil, Berlin 1909).

Akten des Dresdn. Ratsarchivs (1701–1731). — Kgl. Poln. u. Kurf. Sächs. Hof-Calender 1729–1733. — Kgl. Dresden 1738 u. 1740. — Cur. Saxon. 1746 p. 13 No 1. — ö Byrn, Hofsilberkammer zu Dresden, 1880 p. 99, 104/6, 115 (Johann Paul), 116 f., 119 f., 125/7, 130, 144/7, 149. — Katal. Ausst. Kst u. Kultur unter den sächs. Kurfürsten (Dresd. 1908) p. 56 No 474. — Paul Schumann, Dresden (Berühmte Kunststätten, Bd 46) Leipzig 1909, p. 138 u. 143. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXXVII (1914) 306. — [Sponsel,] Führer d. d. Kgl. Grüne Gewölbe zu Dresden, 1915 p. 98 u. 236. — M. Rosenberg, a. a. O. p. 43 No 1781 f.

**Paul August**, wahrscheinlich Sohn des vor., Gold- u. Silberarbeiter, erlangte 1747 das Innungs- und (22. 7.) das Bürgerrecht, starb bereits am 20. 10. 1748, erst 33 J. alt.

Dresdner Bürgerbuch (Ratsarchiv). — Cur. Saxon. 1748 p. 14; 1749 p. 15. *Ernst Sigismund*.

**Ingermann**, Mathäus, Maler aus Antwerpen, studierte in Rom, 1639/41 in Polen, wo er für den Kronmarschall Fürsten Stanislaw Lubomirski Bilder für die Karmeliterkirche in Wiśnicz b. Krakau malte.

G. Mycielski in Sprawozdania Kom. hist. sztuki, VIII p. CCXLII. — St. Tomkowicz, Przyczynki do hist. kultury Krakowa, Lwow 1912 p. 158. — L. Lepszy, Krakau (Ber. Kunststätten, Nr 36), Lpzg 1906 p. 121; ders. in Rocznik krak., VI 225. *L. Lepszy*.

**Ingham**, Charles Cromwell, amerik. Porträt- u. Miniaturmaler, geb. 1796 in Dublin (Irland), † 10. 12. 1863 in New York, aus einer engl., unter Cromwell nach Irland übersiedelten Offiziersfamilie stammend. 13jährig erhielt er den ersten Zeichenunterricht in der Dublin Society's School. War dann 4 Jahre Schüler von W. Cuming und erhielt bereits 1815 auf der Ausst. d. Irish Institution, wo er auch 1 Damenporträt zeigte, einen Preis mit dem Gemälde „Tod der Kleopatra“. 1816 stellte er ebenda wieder ein Porträt u. ein Historienbild aus. Im gleichen Jahre ging er mit seinen Eltern nach New York. Auch hier brachte ihm sein „Tod der Kleopatra“, den er auf der 1. Ausst. der Amer. Acad. of Fine Arts zeigte, Anerkennung. In der Folge wandte er sich immer mehr dem Porträtfach zu und wurde ein in der New Yorker Gesellschaft geschätzter Frauen- u. Kinderporträtist. Sein Stil wird gekennzeichnet durch saubere Feinmalerei und durch Pracht u. Transparenz der Farben. Außer Ölgem. schuf er gelegentlich auch Miniaturen in Aquarell auf Elfenbein. Arbeiten von ihm im Metrop. Mus. in New York: Das Blumenmädchen, 1846 (Kat. d. Gemälde, 1914), Porträt der Miss Frances Wilkes (Neuerwerb.)

u. ein männl. Porträt (Bull. of the Metrop. Mus., XVII [1922] 70, 92); im Mus. der Hist. Society ebenda: The Black Plume, Bildnisse Lafayette's, 1825, und des Schriftstellers Gulian C. Verplanck, um 1830 (Kat. 1903). Von Amerika aus beschickte I. 1845 die Roy. Acad. in London, 1829 u. 42 die Roy. Hibernian Acad. in Dublin.

W. Dunlap, Hist. of arts of design in the Unit. States, 1834 II 271/74. — S. Isham, Hist. of Amer. Painting, 1905. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

**Inghelbrecht, Jan**, Siegelstecher in Brügge, fertigte 1304 das schöne Silbersiegel mit dem Wappen der Stadt (im Archiv von Brügge); erneuerte 1318 das Gegenseigel.

A. Duclos, Bruges, 1910 p. 123, 125 (Abb.), 397; ders. in: Les statues de la „Poortersloge“ à Bruges, in Annales de la Soc. d'Émulation de Bruges, 1913 p. 324/28 (nicht benutzt).

**Inghels, Joseph Fr.**, siehe *Engels*, J. Fr.  
**Ingherams** (Inghelrams), Corn., siehe *Inghelrams*.

**Inghilleri, Giuseppe**, Bildhauer d. Gegenwart in Rom, geb. auf Sizilien, studierte in Rom, machte sich durch hübsche Terrakotten bekannt. Bevorzugte realist. Genrefiguren (Straßenjunge, Wasserträgerin). Die Gall. Naz. in Rom besitzt von ihm eine Bronze („Chi semina e chi raccoglie“). 1911 vollendete er das Reiterdenkmal des Generals Morelós für Mexiko.

Rivista Marchig. illustr., 1906 p. 58 f. (nicht benutzt). — Cällari, Storia dell' arte contemp. ital., 1909. — La Vita, 14. 4. 1911. — Cat. I<sup>a</sup> espos. internaz. Secess., Rom 1913.

**Inghirami, Francesco**, Archäologe, Zeichner u. Kupferstecher, geb. 1772 in Volterra, † 17. 5. 1846 in der Badia di Fiesole, aus der toskan. Patrizierfamilie der I. aus Volterra stammend. Nahm 1799 am Kriege gegen die Franzosen teil, studierte dann Archäologie und wurde Bibliothekar in Volterra, dann in Florenz. Seit 1811 widmete er sich ganz archäolog. Studien u. der Herausgabe seiner wissenschaftl. Werke, zu welchem Zwecke er in der Badia von Fiesole eine Druckerei gründete. Seine Hauptwerke, zu denen er die Kupfer z. T. selbst zeichnete u. stach, sind die „Monumenti Etruschi, disegnati, incisi, illustrati e pubblicati dal Cavaliere F. I.“ (10 Bde mit z. T. kolorierten Tafeln. Fiesole 1820/27), die „Galleria Omerica“ (Illustr. zu Homer nach antiken Bildwerken, Gemmen, Vasen usw.), 3 Bde (Fiesole 1829/51), u. die „Pitture di Vasi fittili“, 4 Bde mit 400 Taf. (Fiesole 1831/37). Für die „Opere postume dell' Abate Don Luigi Lanzi“ (Florenz 1817) stach er ein Porträt des Verf., nach einer Zeichnung L. Nardi's in Bistermanier eine Ansicht des Eingangs zum Tal von Vallombrosa. In den Uffizien in Florenz befindet sich von ihm eine Zeichnung mit Ansicht der Villa Reale in Careggi (Indice dei Disegni di Archit. esist. nella R. Gall. d. Uffizi, Rom 1885).

Nagler, Kstlerlex., VI (fälschl. Marcello). — Brockhaus' Konvers.-Lex., IX (1908). — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870). — R. Weigel's Kstcatal., Lpzg 1838/66 V No 22909. — Gaz. d. B.-Arts, 1925 I 17.

**Inglada, Narciso**, span. Maler aus Villanueva y Geltrú, in den 1850er u. 60er Jahren in Barcelona tätig. Stiftete 1854 eine Reihe seiner Arbeiten, darunter eine Darstell. des hl. Bernhard, in das Kloster Montserrat. Eine Zeichnung I.s wurde faksimiliert in der von der Berliner Reichsdruckerei 1885 herausgeg. Mappe: „Orig.-Skizzen span. Meister aus d. Bes. Ihrer K. u. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin etc.“. — Ein Maler Francisco I. stellte 1871/80, ein Maler Odon I. 1870 in Barcelona aus.

A. Elías de Molins, Dicc. etc. de Escritores y Art. catal. del Siglo XIX, 1889/95, II 19. — Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — H. Thode, Der Kstfreund, 1885, Sp. 96.

**Inglefield, E. A.**, engl. Marineoffizier (Commander) u. Malerilettant, zeigte 1851/70 in der Londoner Royal Acad. (als Honorary Exhibitor) und der Soc. of Brit. Art. (Suffolk Street Gall.) Seestücke, Schlachtendarst. u. Porträts, so 1857 eine Ansicht von Sebastopol am Tage nach der Schlacht, 1868 Ansichten engl. Kriegsschiffe.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

**Inglés, Jorge**, falsch für *Jorge Inglés*.

**Inglés, José**, span. Historien- u. Porträtmaler, geb. 1718 in Valencia, † 29. 4. 1789 ebenda, Vater des Vicente (s. d.). Schüler des A. Richarte, betätigte er sich vor allem auf dem Gebiete der religiösen Malerei, schmückte eine Reihe von Valencianer Kirchen u. Privathäusern mit derart. al fresco gemalten Darstellungen u. lieferte auch Festdekorationen („Altares dels miracles de Sant Vicents“). Von seinen Staffeleibildern seien genannt: Gnadenreiche Madonna für die Augustinerkirche, 2 Altarblätter für das Convento de la Merced, Rosenkranzmad. für die Campanar-Kirche, Darstell. des hl. Vicente Ferrer in der Real Acad. de S. Fernando in Madrid, Bildnis des Alonso Gómez u. ein Hl. Ramón im Mus. prov. in Valencia. — Ein älterer Maler Vicente I., wohl Vater des obigen, malte 1729 ein Bildnis des Valencianer Erzbischofs Fabián y Fuero.

Alcahali, Dicc. de Art. valenc., 1897. — Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las b. Artes en España, 1800 II. — Sanchis y Sivera, Catedral de Valencia, 1909 p. 534. M. Golferich.

**Ingles, Robert**, Goldschmied in Edinburgh, 1686 in die Goldschmiedezunft aufgenommen, 1691 u. 1701 Dekan derselben. Seine Marke, RI in Herzform, kommt auf einem silb. Deckelkrug von 1704 (Sammlg. C. D. Rotch, London), sowie mehrfach auf silbernem Abendmahlsgerät vor: in der Kirche zu Prestonkirk (1694), in Cromdall, Morayshire (1708), in Abbotshall bei Kirkcaldy (1717), in Errol (1718), in Galashiels (1719).



W. J. Cripps, Old Engl. Plate, 1894 p. 140, 143 f. — The Connoisseur, XLVIII (1917) 80 (Abb.), 86.

**Inglés, Vicente**, Maler, † 30. 8. 1821 in Valencia, Sohn u. Schüler des José (s. d.). Versuchte sich mit religiösen Historien, hatte aber wenig Erfolg; eine al fresco gemalte Darstell. des S. Cristóbal an einer Häuserwand der Plazuela de la Robella wurde auf Veranlassung der Acad. de S. Carlos wieder ausgelöscht. Um 1785 fertigte er in Murcia einen Teil der Fresken in der Cap. de S. Isidoro. Die Acad. de S. Fernando in Madrid bewahrt von I. eine Darstell. aus d. Leben Jakobs u. ein Porträt des Malers Cristóbal Valero, die Kommunionskap. der Martinskirche in Valencia 2 Historien: Brotwunder, u. Abstieg Mosis vom Berge Sinai.

**Alcahalí**, Dicc. de Art. valenc., 1897. — **Baquero Almansa**, Artistas murc., 1913. — **Llorente**, Valencia („España“), I (1887) 605.

**Inglesi, Claudio**, franz. Maler in Perugia, als solcher genannt in Urkunden von 1663, welche den Verkauf einer von Raffael gemalten Predella (zu der 1678 ebenfalls veräußerten Altartafel der Thron. Madonna mit den hl. Katherina, Rosalie, Petrus u. Paulus gehörig) durch die Nonnen von S. Antonio in Perugia an die Königin Christine von Schweden betreffen. I. hatte die Kopie anzufertigen, die das Original im Kloster ersetzen sollte. Die mittleren 3 Darstell. dieser Predellenkopie (Szenen aus der Passion Christi) befinden sich in der Pinak. zu Perugia.

Giorn. di Erud. artist., III (Perugia 1874) 305, 309 f. (Verkaufsurkunden). — **A. Lupattelli**, La Pinacot. Vannucci in Perugia 1909), p. 138, 198.

**Inglis** (Anglois), **Esther**, französ. Kalligraphin, geb. um 1571, tätig in Edinburgh 1599/1624. Man kennt 7 von ihr geschrieb. u. ornamental verzierte Bücher: 1. „Le livre de l'Ecclesiaste ensemble. Le Cantique de Salomon. Ecrites en diverses sortes de lettres par Esther Anglois Francoise, A Lislebourg en Ecosse“, 1599 (Brit. Mus. Add. MS. 27 927), mit I. s. Selbstportr. (Fol. 2), Widmung u. Versen an Ant. Bacon (Fol. 3/4) und Versen an I. von A. Melvin u. J. Johnston (Fol. 4 v.). 2. „Les Quatrains du Sieur de Pybrac“, Geschenk an die Gräfin von Salisbury, 1607 (Privatbes., vgl. Cat. of Loan Coll. of ill. MSS., Liverpool 1876). 3. „Argumenta Psalmorum Davidis“, Geschenk an den Prinzen von Wales, 1608 (Privatbes., vgl. d. gen. Kat.). 4. „Les Quatrains de Guy de Faur Sieur de Pybrac etc., ecrits par Esther Inglis“, 1614 (Brit. Mus. Harl. 4324). 5. Dass., „ecrits . . . ce premier jour de l'an 1615“ (Brit. Mus., Add. MS. 19 633), mit Widmung an den Prinzen Karl von Großbritannien (Fol. 2). 6. „Les six vingts et six quatrains de Guy de Faur Sieur de Pybrac, ecrits par Esther Inglis ce XXVII de Juin, 1617“ (Brit. Mus., Add. MS. 22 606), mit Widmung an W. Balcanquhall (Fol. 4). 7. „Ce liure contenant 50 emblemes etc. ecrits, tirez, et tracez par la main et plume

de moy Esther Inglis l'an de mon age cinquante et trois. A Lislebourg en escosse l'an 1624“ (Brit. Mus. Roy. MS. 17 D. XVI), mit Widmung an Prinz Karl u. Selbstportr. (schreibend am Tisch sitzend) auf Fol. 3; die meisten der Embleme 1622, einige 1623 u. eines 1624 dat.

J. W. Bradley, Dict. of Miniatur. etc., II (1888).

**Inglis, J. Johnstone**, Landschaftsmaler in London, seit 1892 in Dublin, Mitglied der Royal Hibernian Acad. ebenda, 1890/1902 in der Londoner Royal Acad. vertreten.

Graves, Royal Acad., IV (1906); VIII (1906) 421 (Berichtig.); ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913).

**Inglis, Jane**, Malerin in London, 1859/1905 mit Blumen- u. Früchtestilleben, Landschaften u. Figurenbildern auf Londoner Ausstellungen vertreten, besonders in der Royal Acad. und Soc. of Brit. Art. (Suffolk Street Gall.), 1891 auch im Pariser Salon d. Soc. d. Art. franç.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Roy. Acad. London 1905.

**Ingners, Joseph**, Maler in Böhmen, lt. Signatur „Joseph Ingners invenit et pinxit 1690“ der Meister des Altarbildes (Thron. Madonna mit den hl. Katharina u. Rudolf) a. d. Katharinenaltar in der Fürstenkap. der Wenzeslauskirche zu Altbunzlau und des als Antependium des gleichen Altars dienenden Gemäldes (Maria und Martha, Christus anbetend). — Er ist wohl identisch mit dem bei Dlabacz genannten Maler **Ingriss**, der 1706 für die Benediktinerkirche d. hl. Nikolaus in Prag (Altstadt) ein Salvatorbild malte.

Topogr. d. hist. u. Kstddenkm. Böhmens, XV (1903), mit Abb. — G. J. Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 (Ingriss).

**Ingobert**, Schreiber (u. Miniaturmaler?), schrieb zwischen 881 u. 888 für Karl den Dicken eine Bibel, die jetzt in der Abtei von S. Paolo fuori le mura bei Rom bewahrt wird. Mit Recht rühmt I. in der Schlußschrift des Buches seine Überlegenheit über die Schreiber des Altertums. Wahrscheinlich hat er auch die 24 blattgroßen Miniaturen ausgeführt, die diese Bibel zu einer der prächtigsten u. reichillustriertesten Handschriften der karoling. Epoche machen. Das erste Blatt enthält ein Porträt des Auftraggebers, dann folgen Bilder mit meist mehreren Szenen, die die Einzelheiten der Bibel mit größerer Ausführlichkeit als andere Handschriften der Zeit illustrieren, z. T. unter Anlehnung an den von italienischen Künstlern festgelegten Bilderkreis. Die Darstellungen weisen, im Gegensatz zu anderen karoling. Miniaturen, wenig Anklänge an die Antike auf, zeichnen sich durch Lebendigkeit des Ausdrucks und den Versuch naturalistischer Wiedergabe der Einzelheiten aus. Trotzdem gehören sie bereits zu den Erzeugnissen des Niedergangs der karoling. Kunst; besonders wirken eine gewisse Ungeschicklichkeit in der Zeichnung und die Überfüllung der Kompositionen störend.

Die Fleischfarben sind ziegelrot, die Umrisse rotbraun, die stärksten Lichter werden durch Deckweißhöhung bezeichnet. Delisle hat die Handschrift der Schule von St. Denis, Janitschek der von Corbie zugewiesen.

Inscriptiones antiquae Basilicae S. Pauli, Romae 1654 p. XXXIII f. — Cahier, Nouv. Mélanges d'archéol., p. 195. — Westwood, The bible of the Monastery of St. Paul near Rome, 1871. — Agincourt, Samml. d. vorzügl. Denkm. d. Malerei, Taf. 40/5. — Reiffenberg in Bull. du biblioph. belge, III 376. — Giraudet, Artist. tourangeaux, 1885 p. 221. — Springer in Abh. d. philos.-hist. Classe d. sächs. Ges. d. Wiss., IX (1884) 670, 727. — Delisle, L'évangéliste de Saint-Vaast d'Arras etc., Paris 1886 p. 17. — Bradley, Dict. of miniat., II (1888) 136 f. — Ada-Hs. her. v. Menzel, Corssen, Janitschek etc., 1889 p. 38, 99 ff. — Janitschek, Gesch. d. dtshen Mal., 1890, p. 44. — Leitschuh, Gesch. d. karoling. Malerei, 1894 p. 87, 92, 101 ff., 111. — Swarzenski, Regensburger Buchmalerei, 1901 p. 142. — Beissel, Gesch. d. Evangelienbücher, 1906 p. 169 f., 193, 206 f. — Venturi, Storia dell'arte ital., II (1902) 136, 288, 322 ff. — Durrieu in Bull. de la Soc. des Antiqu. de France, 1909 p. 383 f.; ders., Ingobert, un grand calligraphe du IX<sup>e</sup> s., 1910. — Herbert, Illuminated manuscr., 1911 p. 98. — Mély, Les primitifs et leurs signat., I (1913) p. X, 5, 246. — Boinet, Miniature Caroling., 1913 Taf. CXXI/CXXX. L. Baer.

**Ingold, Otto**, Architekt, geb. 4. 10. 1883 in Bern, besuchte die dort. Kunstgewerbeschule und absolvierte bei Alb. Gerster in Bern seine praktische Lehrzeit. Studierte 2 Semester am Technikum in Burgdorf, kam dann in das Architekturbüro In der Mühle in Bern. 1904 in Stuttgart in den Vereinigten Werkstätten für Kunst u. Handwerk unter Bruno Paul tätig. Seitdem führt er in Bern selbständig ein Architekturbüro. Er erbaute das Haus des Malers Cuno Amiet in Gschwand (1910), Privatbauten in Wengen, die kath. Kirche in Adelboden (1913), das Volkshaus in Bern (1913/14) u. Teile des Landesausstellungsgeb. (Eingang an der Länggasse, die Abteilungen für Hochbau, Baumaterialien, Raumkunst, Uhren u. Bijouterie, Keramik u. Musikinstrumente u. das alkoholfreie Restaurant). In der Brunnenkonkurrenz in Bern 1911/12 erhielt er den 1. Preis, den 2. für den Widmannbrunnen 1913, den 3. für seinen Entwurf einer reformierten Kirche nebst Pfarrhaus auf dem Veielihubel in Bern (1915). Als Innenarchitekt beteiligte er sich an der Raumkunstausst. Bern 1911 u. der Schweiz. Werkbundausst. Zürich 1918. Architekturbilder stellte er u. a. in Solothurn, 1912 in Neuenburg, 1914 in Bern, 1917 in der Schweiz. Kunstausst. in Zürich aus. Sein Hauptwerk ist das in Eisenbeton erbaute Volkshaus in Bern, in dem er mit der bernischen Bautradition brach und die modernen Formen zuerst anwandte.

Brun, Schweiz. Ksterlex., IV (1917) 544. — Schweiz. Zeitgenossen-Lex. 1921 p. 342. — Schweiz. Bauzeitung, Bd 56 (1910) p. 114 ff. (m. Abb.); Bd 62 (1913) p. 174 f. (m. Abb.); Bd 64 (1914) p. 128 ff. (m. Abb.); Bd 66 (1915) p. 179, 244 ff.

— Werk, 1915 p. 41, 73 (m. Abb.); 1916 p. 138 ff. (m. Abb.); 1917 p. 172 f. (Abb. von Möbeln); 1918 p. 144 f. (m. Abb.); 1919 p. 6 f. (m. Abb.). — Die Schweiz. Baukunst, 1912 p. 393 ff. (m. Abb.). — Schweiz. 1918 p. 392. — Innendekoration, XXVI (1915) 325 ff. (m. Abb.). — Ausstellungskataloge.

**Ingoli, Matteo**, Maler und Architekt von Ravenna, geb. 1587 (laut Ridolfi) oder 1585 (lt Ricci), † in Venedig 1631 an der Pest. Schüler des A. Benfatto († 1609); Manierist u. Nachahmer von P. Caliari gen. Veronese und Palma Giovane. Die geringe Anzahl von Malarbeiten, die er in Venedig und in der Terraferma hinterlassen hat, ist seit Aufhebung der Klöster noch mehr zusammengeschmolzen. An Ort u. Stelle haben sich erhalten: in S. Sebastiano in Venedig, rechte Chorkap., 6 Bilder mit Szenen aus dem Marienleben, und in S. Teonista in Treviso, zu seiten des Hochaltars, die Bilder mit Darstell. der Glaubenswunder. Das ehemals in S. Aponal (Apollinare) in Venedig vorhandene Bild mit Darstell. des hl. Abendmahls und den Figuren des hl. Nikolaus und des sel. Lorenzo Giustiniani, von Ridolfi erwähnt, ist in das Museum zu Ravenna gelangt. In der Apsis der Jesuitenkirche ebenda befindet sich das 1630 dat., ehem. in SS. Marco e Andrea in Murano befindlich gewesene Bild mit Darstell. der Madonna u. der hl. Anna in Glorie, dem hl. Dominikus u. weibl. Hl. (unten); ebenfalls von Ridolfi erwähnt u. mit dem letztgen. Bilde von andern Autoren für verloren erklärt. Aus der Terraferma stammt gewiß auch das z. Zt als Leihgabe an die Pfarrkirche in Airuno abgegebene Bild der Mailänder Brera, mit Darstell. der hl. Helena, das Kreuz verehrend. — Als Architekt lieferte I. außer den Entwürfen der Trauergerüste für die Leichenfeiern der Päpste Gregor XV., in S. Giovanni e Paolo, und Urbans VII., in S. Lucia, noch den Entwurf für den Hochaltar in S. Lorenzo sowie kurz vor seinem Tode einen Wettbewerbsentwurf für S. Maria della Salute.

C. Ridolfi, Le meraviglie dell'arte, ed. Hadeln, 1924 II 247, 250. — M. Boschini, Carta del navigar pittor., 1660; ders., Le ricche minere della pittura, 1664. — A. M. Zanetti, Della pittura veneziana, 1771; \* 1797. — A. Rigamonti, Delle pitture più celebri di Trevigi, 1776 p. 45. — Fr. Bartoli, Le pitture etc. della città di Rovigo, 1793. — L. Lanzi, Storia pittor. della Italia, <sup>5</sup> Florenz 1834, III 173. — G. A. Moschini, Guida p. la città di Venezia, 1815; ders., Ms. i. Museo Correr, Registro della Scuola dei Pittori, dov'è iscritto dal 1612 al 1630. — E. A. Cicogna, Delle iscrizioni venez., 1824/45 II 74; VI 775, 856 f. — [Correr u. a.], Venezia e le sue lagune, 1847 II/II p. 114, 198, 267. — Zanotto, Nuoviss. Guida di Venezia, 1856. — A. Santalena, Guida di Treviso, 1894 p. 184. — Rassegna d'arte, II (1902) 188, m. Abb. — C. Ricci, Le raccolte artist. di Ravenna, Bergamo 1905, p. 16, 20, 69 (Abb.). — Jahrb. d. ksthist. Sign d. allerh. Kaiserh., XXII T. 2 (Wien 1904). — Nuovo Arch. Veneto, N. S. anno XV T. XXX/II (1915) 462. — Tietze u. Dvořák, Die Entführung von Wiener Kunst-



werken nach Italien, 1919 p. 41. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911) 3 (Druckf.: „Ingoni“). — G. Fiocco.

**Ingomár**, eigentl. *Ignaz Frankel* (sign. auch I. Ferenc), ung. Porträtmaler, geb. 1838 in Ujlak (damals noch Vorstadt von Budapest), † Mai 1924 in Budapest. Schon 14-jährig Schüler der Malerakad. Marastoni in Pest, kam 17-jähr. nach Wien zu Waldmüller u. von dort nach Antwerpen. Ließ sich in Paris nieder, wo er etwa 30 Jahre lang blieb u. den Salon meist mit Bildnissen beschickte. Um 1895 übersiedelte er nach Wien u. bald darauf nach Budapest, wo er 1908 im Nemzeti Szalon ausstellte. Werke seiner Hand in dort. Privatbes. (Generalkonsul Moritz Molnár; Familie Weingruber; Selbstporträt bei Direktor Tibor Bán, daselbst).

Nemzeti Szalon Alman., Budap. 1912 p. 175. — Az első magyar Festészeti-Akad. gyámoltó Társulat évkönyve (Jahrb. d. Ver. z. Unterstützung d. ersten ung. Maler-Akad.), I 1846—1851, Pest 1852 p. 33 (hier unter Frankl). — Mitteil. d. Herren Generalkonsul Molnár u. Weingruber, Budapest. — K. Lyka.

**Ingoni**, **Bonnino**, Bildhauer in Modena, † 1604 ebenda. Tätig für den Vizekönig von Neapel u. den König v. Frankreich, zuletzt Mundschenk am herzogl. Hofe zu Modena. Vedriani rühmt besonders seine Draperien.

Vedriani, Raccolta de' pittori etc. modenesei, 1662 p. 124. — Tiraboschi, Not. de' pitt. etc. di Modena 1786, p. 227 f.

**Ingoni**, **Giovanni Battista**, Maler, geb. um 1528 in Modena, † 17. (nach Vedriani) oder 19. (nach Tiraboschi) 7. 1608 ebenda. Das einzige sichere Lebensdatum ist die Angabe seiner Vermählung 1575, da die Daten bei Bertolotti (Artisti modenesei, p. 28) von 1565 u. 1580 sich vielleicht auf einen andern Künstler beziehen. Vasari führt als Werke des I. Fresken in S. Francesco zu Perugia auf, die auch Crispolti (Perugia Augusta, 1648 p. 139) erwähnt, die aber nicht erhalten zu sein scheinen; ferner 2 Bilder mit Darstellungen aus dem Leben der Apostelfürsten in S. Pietro in Modena. Diese werden von Tiraboschi zwei andern Künstlern zugeschrieben, dafür aber I. 2 Bilder in Querformat im Chor derselben Kirche, mit der Ölbergzene und der Transfiguration, gegeben, mit dem Zusatz, es seien die einzigen Werke von ihm in Modena (vgl. auch Sossaj, Descriz. d. città d. Modena, 1833 p. 85). Ferner sind die Darstell. von Petrus u. Paulus in Stichen von Gir. Corridori von 1584 bewahrt. Die ital. Schriftsteller wie Tiraboschi, Rosini, Lanzi schätzen die künstler. Qualität I.s ziemlich gering ein.

Vasari - Milanesei, Vite etc., VI 482 (deutsche Ausg. V 374). — Vedriani, Raccolta de' pittori... modenesei, 1662 p. 70 u. 117 (V. macht 2 Künstler aus ihm). — Tiraboschi, Notizie de' pittori... di Modena, 1786, p. 228 ff. — Nagler, Monogramm., IV 121. — Courboin, Catal. sommaire des gravures... Bibl. Nat. (Paris 1900), I 4270/1. — Gronau.

**Ingouf**, **Pierre Charles**, *l'aîné*, Kupferstecher, geb. in Paris 1746, † ebenda 1800, Schüler von J. J. Flipart, Bruder des bedeutenderen François Robert (s. u.). Stach hauptsächlich nach Greuze (La Réveuse, La bonne éducation, La paix du ménage, Folge von 7 Bl.: Têtes tirées du Tableau du Paralytique) und nach P. A. Wille (Szene aus Tom Jones, I. Akt, 3. Szene, La Mère contente, La Mère mécontente), ferner Bildnisse: Pius VI., Kupferstecher Wille (1771), Herzog von Luynes, Jérôme Bignon, Standbild Ludwigs XV. („Ingouf l'aîné del. et sculp.“). — Sein Bruder François Robert I. *le jeune*, geb. in Paris 22. 11. 1747, † ebenda 17. 6. 1812, Schüler von J. J. Flipart, war ein ausgezeichneter Illustrations- u. Porträtvignettenstecher. Stach nach S. Freudenberger 3 Bl. für die Sammlung „Monument du costume“: La Soirée d'hiver, La Promenade du soir, u. L'Événement au bal, die zu seinen besten Arbeiten gehören; auch war er Mitarbeiter am „Musée français“ (Anbetung der Hirten nach Ribera), an der „Galerie d'Espagne“ (Verkündigung nach Murillo), an der „Galerie du Palais Royal“ (Brustbildnis der Liesbeth von Rijn n. Rembrandt) u. anderen Galerie-Stichwerken. Treffliche Blätter sind weiter: Le Négoçant ambulant, u. Le Soldat en semestre (1777), nach Freudenberger, Les Canadiens au tombeau de leur enfant, n. Le Barbier (1786), sowie eine Folge von 26 Porträts französ. Dichter (Boileau, Corneille, Crébillon, La Fontaine, Ch. Perrault usw.), die er im Duodezformat für die „Annales poétiques“ stach. Auch hat I. von seinem Bruder vorgeätzte Blätter gestochen (La Fille confuse nach Greuze) und gelegentlich selbst nach Vorlagen seines Bruders gearbeitet. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Portalis-Béraldi ist zu ergänzen durch das Bl.: Allegorie auf die Hochzeit des Dauphin 1770, nach J. D. Dugoure.

Biogr. univers. anc. et mod. (Paris, L. G. Michaud), XXI (1818). — Huber-Rost-Martini, Handb. f. Kstliebhaber etc., VIII (Zürich 1804) 307 ff. — Le Blanc, Manuel, II (1856/88). — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18me siècle, II (1881). — Béraldi, Les Grav. du 19me s., VIII (1889). — G. Duplessis, Hist. de la Grav., 1880. — H. Cohen, Livres à grav. du 18me siècle, 1912. — E. u. J. de Goncourt, L'Art du 18me s., 1880/82, I 287, 349, 354 f.; II 241. — H. Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873. — H. W. Lawrence u. B. L. Dighton, French Line engravers of the late XVIII. cent., London 1910. — Nouv. arch. de l'art franç., 1886, p. 71 ff., 129 ff.; Arch. etc. 1913 (Mélanges off. à H. Lemonnier) p. 350, 445, 461 (4 >), 462. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1910 p. 316. — Mercure de France, Index par E. Deville, 1910 p. 114 f. (an 6 Stellen!). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, IV (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II—V/VI. — C. Hofstede de Groot, Beschr. u. krit. Verz. d. Werke holl. Maler, VI (1915) 295, No 696. — Cat. of engr. Brit. Portr. etc. Brit. Mus., III (1912) 39. — H. V.







MILLS COLLEGE LIBRARY



3 3086 00184 1469



